



*Musikalisches Wochenblatt*

PROPERTY OF

*The  
University of  
Michigan  
Libraries*

1817

ARTES SCIENTIA VERITAS







# Musikalisches Wochenblatt.

---

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Herausgegeben von

E. W. FRITZSCH.

EINUNDZWANZIGSTER JAHRGANG.

---

Mit Beiträgen

VON

Louis Bodecker in Hamburg, Dr. Ludwig Brütigam in Bremen, Fritz Bürger in Schwerin, Hugo Dinger in Leipzig, Dr. Peter Druffel in Trier, Dr. Max Ferenzy in Berlin, Otto Floersheim in New-York, Emil Fritzsch in Hannover, Dr. Theodor Helm in Wien, Paul von Jankó in Budapest, M. Krause in Leipzig, S. de Lange im Haag, J. H. Löffler in Posen, La Mara in Leipzig, Dr. Paul Mirsch in Hamburg, A. Naubert in Neubrandenburg, A. Niggil in Aachen, Traugott Ochs in Wismar, Prof. Heinrich Ordenstein in Carlsruhe, Willy Pastor in München, Dr. Heinrich Pöder in Dresden, Dr. Hugo Riemann in Hamburg, Georg Riemenschneider in Breslau, Adolf Rithardt in Leipzig, Dr. Adolf Sandberger in München, Julius Schuch in Graz, Emil Schulze in Burgsteinfurt, Dr. Arthur Seidl in München, Arthur Smellian in Wiesbaden, Dr. Haas Sommer in Weimar, Prof. G. Steewe in Potsdam, Dr. L. Stollbrock in Grünberg i. Schl., Dr. Alfred Untersteiner in Meran, C. Whiting in Dresden, Paul Graf Walderssee in Königsberg in Franken und vielen Ungenannten.

---

Leipzig,

Verlag von E. W. Fritzsch.

1890.

Music  
ML  
5  
18875  
v. 21

# INHALTS-VERZEICHNISS

ZUM

## XXI. JAHRGANGE DES MUSIKALISCHEN WOCHENBLATTES.

(Die den Seitenzahlen beigefügten Buchstaben a und b bezeichnen die betreffende Spalte.)

### I. Grössere Aufsätze, Gedichte etc.

- Dinger** (Hugo), Zur Frage des Richard Wagner-Denkmal. Ein Beitrag zum Denkmal-Fonds 639a, 625a.  
**Druffel** (Dr. Peter), Ueber eine rhythmische Eigenthümlichkeit in alten deutschen Volksliedern 105a, 117a.  
 — — „Ich war dohin“. Ein altes deutsches Abschiedslied. Studie 333a, 349a, 361a.  
**Jankó** (Paul von), Zur logarithmischen Berechnung akustischer Verhältnisse 379a.  
**Löffler** (J. H.), Zum 13. Februar. Gedicht 93.  
 — — Ein Lied zum 22. Mai 265a.  
**M.** (G.), Von einigen Gesangsarten 642a, 669a.  
**Ordenslein** (Heinrich), Hugo Riemann und seine Reform der Vortragslehre (mit dem Portrait von Hugo Riemann) 53a, 66a, 81a, 94a.  
**Pastor** (Willy), Das Gesetz der Schwere in der Tonkunst 1a.  
 — — Lessing als Musiktheoretiker 133a, 145a.  
 — — Rhythmische Gliederung. Eine physiopsychologische Studie 214a, 223a.  
 — — Beethoven's „Nokte“. Versuch einer Deutung 313a.  
 — — Die Musik in ihrem Verhältniss zum Gemüthleben. Ein Beitrag zur Psychologie der Musikästhetik 421a, 433a, 445a.  
**Puder** (Dr. Heinrich), Richard Wagner und die deutschen Conservatorien 283a.  
 — — Wagner'sche Symbolik 467a.  
 — — Das Innere der Musik 569a.  
**Riemann** (Dr. Hugo), Zur Vervollkommenheit der Orgelpedal-Applicatur-Bezeichnung 385a.  
 — — Von verdeckten Octaven und Quinten. Ein Beitrag zur Lehre vom strengen vierstimmigen Satze 481a, 497a, 513a, 525a.  
**Sandberger** (Dr. Adolf), Oberammergau 397a, 409a.  
 — — Eine verschiedene Composition von Robert Schumann 577a.  
**Schulze** (Emil), Metrische und rhythmische Consonanz und Dissonanz etc. 17a, 29a.  
 — — Consonanz und Dissonanz in der Melodik und Consonanz und Dissonanz der Tempi. Beitrag zur Theorie der Consonanz und Dissonanz 217a, 229a.  
**Seidl** (Dr. Arthur), Zum Capitel der musikalischen Erziehung (L. Rammann's Unterrichtsmethode) (mit dem Portrait von Lina Rammann) 169a, 181a, 193a.  
**Stoewe** (G.), Die Freiheit des musikalischen Vortrags mit besonderer Berücksichtigung des Clavierpiels 637a, 649a, 661a.  
**Untersteiner** (Dr. Alfred), Die Wagner-Frage in Italien 305a.

\* \* \*

Disposition der Orgel im Ulmer Dom 516a.

### II. Recensionen.

- Agghay** (Carolus), Compositionen Op. 14, 15, 16, 19, 20 und 22 249a.  
**Alexander Friedrich** von Hessen, Streichquartett, Op. 1 490a.  
**Autipow** (C.), Trois Valses pour Piano, Op. 2 569b.

- Appel** (Carl), Sechs Soldatenlieder für Männerstimmen, Op. 64 13a.  
**Averkamp** (Anton), Lieder, Op. 1, und Clavier-Violinsonate, Op. 2 260a.  
**Barth** (Rud.), Sonaten für Pianoforte und Violoncell, Op. 11 290b.  
**Baudouin** (Sophie Gräfin Wolf), Sechs Lieder, Op. 7 475b.  
**Berger** (Hugo), Lieder, Op. 3 61b.  
**Berger** (Wilhelm), Clavier-Violinsonate, Op. 29 411b.  
 — — Acht Lieder, Op. 40 505b.  
**Bill** (Hans), Zehn Lieder und zwei Balladen Op. 7 und 8 428b.  
**Blockx** (Jan), Ballet „Milanka“ 374b.  
**Blumenfeld** (Sigmund), Fünf Lieder, Op. 4 556a.  
**Blumenthal** (Paul), Vier Lieder, Op. 45 428b.  
**Brambach** (C. Jos.), „Lorelei“, Op. 70 61a.  
**Bussoli** (Ferruccio), Zwei altdeutsche Lieder, Op. 18 260b.  
**Corpus** (Constantin), Suite für grosses Orchester, Op. 25 237a.  
**Danilewsky** (W.), Lieder und Romanzen 453b.  
**Dimitresco** (Constantin), Streichquartette Op. 21, 26, 33 und 38 439a.  
**Doebber** (Johannes), Lieder Op. 6 und 9 428b.  
**Eberhardt** (Anton), Drei Duette, Op. 8 416b.  
**Eljken** (H. van der), Sonate pour Piano et Violon, Op. 9 366a.  
**Erlanger** (Gustav), Lieder, Op. 43 424a.  
**Fiedler** (Max), Compositionen Op. 4, 5, 6, 7a, 7b 61a.  
**Förster** (Alban), Lieder, Op. 103 127a.  
**Frank** (L.), Festouvertüre 416a.  
**Frischen** (Josef), „Grenzen der Menschheit“ für Chor und Orchester 127b.  
**Gall** (Jan), Zwei Lieder für drei Frauenstimmen Op. 3 428a.  
**Gauzy** (Joseph), Männerchöre, Op. 23 249b.  
**Gervart** (F. A.), Neue Instrumenten-Lehre. Ins Deutsche übersetzt von Dr. Hugo Riemann 469a.  
**Glescher** (Otto), Fünf Lieder, Op. 26 249b.  
**Glossonow** (Alexander), 1. Symphonie 256a.  
**Grieg** (Edvard), Gehesteruise aus der Musik zu Ibsen's „Peer Gynt“, Op. 46 447b.  
**Grunewald** (O.), Mählieders für Männerchor 13a.  
**Hallén** (Andrés), Schwedische Rhapsodie No. 2, Op. 23 435a.  
**Hocht** (Gustav), Psalm 36, Op. 22 13a.  
**Heidingsfeld** (Ludwig), „König Lear“, dramatische Symphonie, Op. 8 500a.  
 — — Clavierstücke, Op. 19 237b.  
 — — Zwei Zigeunerlänzer für Clavier, Op. 24 556b.  
**Hennig** (C. R.), Deutsche Gesangschule 146b.  
**Hesse** (W.), Königssalm für Männerchor mit Clavierbegleitung, Op. 4 345b.  
**Heuberger** (Richard), Drei Lieder, Op. 23 214a.  
**Hildsch** (Engen), Lieder, Op. 9 569a.  
**Hlavá** (V. J.), Chopin-Suite für Orchester und Clavier 393b.  
**Hofmann** (Richard), Katechismus der Musikinstrumente 226b.  
**Huber** (Hans), Zwanzig poetische Stücke für Violine und Pianoforte, Op. 99 261a.  
**Imboden** (Walter), Drei Lieder, Op. 1 453b.  
**Kalender:**  
 Allgemeiner deutscher Kalender für 1891 663a.  
 Max Hesse's deutscher Musiker-Kalender für 1891 505a.  
**Kes** (Willem), Compositionen Op. 11—14 76a.  
**Kewitsch** (Theodor), Der 142. Psalm, Op. 11 61b.  
**Kirchner** (Theodor), Lieder und Gesänge Op. 49 von Ad. Jensen für Pianoforte bearbeitet 261b.

- Kleemann (Carl)**, Drei Lieder, Op. 20 453b.  
**Klose (F.)**, Lieder und Gesänge Op. 1, 2 und 3 483a.  
 — — — Mense, Op. 483a.  
**Knorr (Wan)**, „Ukrainische Liebeslieder“ für gemischte Stimmen, Op. 6 385a.  
**Kretschmar (Hermann)**, Führer durch den Concertsaal. II. Abtheilung, 1. und 2. Theil 355a.  
**Krone (Emil)**, Valse-Improvisation für Pianoforte 127a.  
**Krag (Arnold)**, Chorumpositionen Op. 32, 39, 40 und 41 304a.  
**Krug-Waldsee (Josef)**, „König Rother“, Op. 25 458b.  
**Langer (Ferdinand)**, Concert für Flöte 416a.  
**Langhaas (Louise)**, Compositionen Op. 25—29 649a.  
**Leban (Louis Adolphe)**, Fünf leichte Stücke für Pianoforte und Violine, Op. 13 261a.  
 — — — Lieder, Op. 33 36a.  
**Limbert (Frank L.)**, Clavier-Violoncelle, Op. 4 427a.  
**Lühr (Harvey)**, Clavierquartett, Op. 15 127b.  
**Lorenz (Julius)**, Lieder für Männerchor, Op. 6 127b.  
**Lucas (August)**, Vier Lieder, Op. 1 569b.  
**Mac-Dowell (E. A.)**, „Hamlet“ und „Ophelia“ für grosses Orchester 2b.  
**Mayerhoff (Franz)**, Zwei Lieder, Op. 12 428a.  
**Mozakowski (Maurice)**, Quatre Morceaux pour Piano, Op. 38 542b.  
**Müller (Richard)**, „Katharina Cornaro“ Op. 70 453a.  
**Musiol (Robert)**, Musiker-Lexikon 226a.  
**Naubert (A.)**, Lieder Op. 49 und 52 188a.  
**Navrátil (Carl)**, Fünf Lieder, Op. 10 214a.  
**Nelzel (Otto)**, Der Führer durch die Oper des Theaters der Gegenwart. I. Band, I. Abtheilung 281a.  
**Nelzera (Josef)**, „De profundis“ für Soli, gemischten Chor und Orchester, Op. 49 440a.  
**Ochs (Sigfried)**, Drei Gesänge für zwei Frauenstimmen, Op. 7 453a.  
**Paehe (Johannes)**, Gesangscompositionen Op. 16 und 19 463b.  
**Paehe (Josef)**, Drei Lieder 463b.  
**Pfehl (Ferdinand)**, Zwei Gesänge, 556b.  
**Pirani (Eugenio)**, Compositionen Op. 11, 12, 14, 15, 16, 26, 28, 29, 30 und 32 36b.  
**Pollini (Cesare)**, Suite für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 3 13b.  
**Prager (Ferdinand)**, I. Clavier-Violoncelle 127a.  
**Proke (Hermann)**, Compositionen Op. 4, 5, 6, 9, 11 und 12 427a.  
**Rebling (L.)**, „Arriados auf Caracas“, Op. 47 475b.  
**Reimann (Heinrich)**, Orgelstücke, Op. 10 385a.  
**Reinthal (Carl)**, Vier Gesänge, Op. 36 463b.  
**Reinberg (Jacques E.)**, Drei Stücke für Violoncell, Op. 2 306a.  
**Rheinberger (Josef)**, Zwei romantische Gesänge für vier Singstimmen mit Begleitung, Op. 106 387a.  
 — — — Sechs zweistimmige Hymnen, Op. 118 387a.  
 — — — Novett, Op. 139 387a.  
 — — — Sechs religiöse Gesänge, Op. 157 387a.  
 — — — „Das Zauberswort“, Singspiel, Op. 153 76b.  
 — — — Mense für dreistimmigen Frauenchor, Op. 155 188b.  
**Richter (Alfred)**, Clavierstücke, Op. 16 49a.  
 — — — Pianofortewerke Op. 3, 17 u. 18 61b.  
**Richter (Hermann)**, „Dem deutschen Kaiser“. Zwei Gesänge für Männerchor, Op. 15 427b.  
**Riemann (Hugo)**, Mazurka für Pianoforte, Op. 33 542a.  
**Riemann (Hugo)** und **Arnsbrust (Carl)**, Technische Studien für Orgel 411a.  
**Riga (François)**, „Te Deum“, Op. 51 127b.  
**Ritter (Hermann)**, Uebertragungen für Viola alta 520a.  
**Rubia (Paul)**, Fünf Lieder 462a.  
**Rückauf (Anton)**, Violin-Clavierstücke, Op. 7 140a.  
 — — — Balladen und Lieder Op. 6 und 9 249b.  
**Saint-George (George)**, Petite Suite pour Violon et Piano 356b.  
**Sandberger (Adolf)**, Trio-Sonate für Violine, Viola und Pianoforte, Op. 4 427a.  
 — — — „Waldmorgen“, Op. 5 427a.  
**Satter (Gustav)**, Album I, II und III für Pianoforte 505a.  
**Schaper (Gustav)**, „Deutschland, Deutschland über Alles“ für Männerchor, Op. 22 427b.  
**Scharwenka (Philipp)**, Pianofortecompositionen Op. 60 und 65, sowie Monnett aus Op. 53 505b.  
**Schulky (Edmond)**, Clavierstücke 337b.  
**Schreck (Gustav)**, Sonate für Oboe und Pianoforte, Op. 13 490b.  
 — — — Romane für Violine und Pianoforte, Op. 14 490b.  
 — — — Studien und Stücke für Pianoforte, Op. 15 49b.  
**Schröder (Alwin)**, Sechs Sonaten für Violoncell solo von J. S. Bach revidirt und herausgegeben 381b.  
**Schubert (Franz)**, Zehn Claviervariationen 416b.  
**Schuler (Carl)**, „Die Sommernacht“, Op. 19 427b.  
**Schumann (L.)**, Drei Streichquartette, Op. 20, 24 und 25 13b.

- Schwald (Robert)**, Drei Lieder, Op. 44 506a.  
 — — — Zwei Sonetten für das Pianoforte, Op. 46 214a.  
 — — — Concertstück für Violoncell, Op. 72 381a.  
**Seydardt (Ernst H.)**, Trauungshymne für gemischten Chor, Op. 16 309b.  
**Siedler (Christine)**, Suite für Pianoforte 49a.  
**Singer (Edmund)**, Classische und moderne Tonstücke in Uebertragungen für Violine und Pianoforte 519a.  
**Sittard (Josef)**, Geschichte des Musik- und Concertwesens in Hamburg 195a.  
**Smetsna (Friedrich)**, Streichquartett „Aus meinem Leben“ 157a.  
**Smyth (E. M.)**, Lieder und Balladen Op. 8 und 4 345a.  
**Sombora (Carl)**, Lieder Op. 7 u. 12 458a.  
**Sommer (Hans)**, Bannenspiel „Lorelei“, Op. 18 41a.  
**Spiller (Hermann)**, Compositionen Op. 16, 17 und 28 36a.  
**Stör (Carl)**, „Vater unser“ für eine Singstimme 127a.  
**Strasse (Richard)**, Violin-Clavierstücke, Op. 18 315a.  
**Streuther Taschenbuch** 1890 75a.  
**Taubert (Ernst Eduard)**, Zwei Streichquartette, Op. 32 362b.  
**Thierlot (Ferdinand)**, Serenade für Streichorchester, Op. 44 475a.  
**Thomas (O.)**, Weihnachts-Pastorale für Orgel, Op. 2 127a.  
**Tschakowsky (P.)**, 15 Kinderlieder 250b.  
**Uhl (Edmund)**, Drei Lieder, Op. 6 453b.  
**Wallbach (Louis)**, Lieder Op. 50 und 51 453a.  
**Wartewolewicz (Severin)**, Gesänge und Lieder Op. 5, 7, 8 und 9 463a.  
**Wermann (Oskar)**, Sechs alte Kirchenlieder, Op. 64 188a.  
**Wilm (Nicolaus)**, Clavierstücke Op. 16, 49 und 17 261b.  
**Wouters (Ad.)**, Deux Motets 385a.  
 — — — Mense, Op. 54 427b.  
**Zeller (Julius)**, Variationen für Streichquartett, Op. 33 188b.  
**Zichy (Gesa Graf)**, Clavierstücke für die linke Hand allein 506b.

### III. Biographien.

- Bangert (August)** 594b, 610b.  
**Heermann (Hugo)** 493b.  
**Jahn (Wilhelm)** 307a, 218b.  
**Kretschmar (Hermann und Clara)** 3b, 18a.  
**Lassen (Edmund)** 815a.  
**Rust (Wilhelm)** 398b, 411b.  
**Schnecker (Edmund)** 336a.  
**Stücken (Frank van der)** 449a.  
**Beethoven's untertheliche Geliebte**, Von Theodor Helm. (Der „Deutschen Zeitung“ in Wien entnommen.) 459a.  
**Ueber die Berliner Erntefestföhrung von „Figaro's Hochzeit“ vor hundert Jahren**. (Aus der „Voss. Zeit.“) 501a.  
**Die Musik der Bischöfen und Kirgisen**. Von Dr. Max Ferenczy 484a.  
**Eine Polemik Richard Wagner's aus dem Jahre 1846**, mitgetheilt von Hugo Dinger 316a, 337a, 350a, 383a, 375a.  
**Ein seltenes Regalwerk (Bibleregisl)**. (Der „Zeitschrift für Instrumentalanst.“ entnommen.) 290a. (Mit Abbildungen.)  
**Carl Maria von Weber**, Gedicht von Ernst von Wildenbruch. (Von Dichter gelegentlich des Berliner Weher-Festes am 1. Juli vortragen.) 400a.

### V. Musikbriefe und Berichte.

- Altenburg**, 112. Aufführung der Singakademie („Das verlorene Paradies von Rubinstein“) 6b. Zwei Abonnementsconcerte der Singakademie (n. A. Symphonie von H. Goets, Geistliche Ouverture von Toller, „Meisterlanger-Verspiel von Wagner, H.H. Reinecke und Gregorowitsch, Frauen Metzler und Haumann) 231a. 114. Musikantführung der Singakademie (Abschied des Hrn. Rehberg) 367a. Altona. Concerte der Singakademie: No. 1 („Das Paradies und die Pers“) 7a; No. 2 („Sigurd“ von Arn. Krug) 12b; mit eigenen Kräften 375a. Concert des Hrn. Mohrbruter 7a. (Ueber Hamburg.) Berlin. Aufführung von Verdi's „Otello“ 107a. Die Philharmonischen Concerte unter Hrn. von Bülow's Leitung (Damen Haastres, Metzler-Löw, Carreño, H.H. Gura, Sauter und Pauer, „Don Juan“ von Rich. Strauss), die k. Capelle, Mangel an Abwechselung in den Programmen derselben, Symphonie „Von der Nordsee“ von F. E. Koch, die Populären Concerte der Philharmoniker (symphonische Dichtung „Aino“ von Kajanus) 194a. Die Compositorenbeide des Hrn. Syder, Concerte der Singakademie und des Erbkichen Männergesangsvereins, Gesangsolisten (u. A. Hr. Emil Götz), Claviercolisten



Joachim und Gilmmeister), Aufführung von Verdi's Requiem durch die Musikakademie 289 b. Concert des Domchor's, Liedernabend des Fr. Spies mit Frau Stern, Hr. Ymay, 3. und 4. Musikabend des Hrn. Lutter (Hr. Dr. Gutz, Sauret und Grünfeld), 5. Soirée der Quartettgesellschaft Hasenlein, die drei letzten Musikabende des Richard Wagner-Vereins (n. A. Vortrag des Hrn. Dr. Seidl) 290 a. Die Oper, Rückblicke der 1. Abonnementsconcert der k. Capelle („Dante-Symphonie von Liszt“) Bogenconcert der Musikakademie (Serenade aus „Parsifal“ von Wagner und Requiem von Verdi), Dr. Gutz und Hr. Evers 612a. HIL Nachbar und Boddéus, Hr. Adolf Schmitz und Fr. Leubacher, Fr. Scholot und Hr. Petri, Fr. Hendewerk und Rombro, 1. Musikabend des Hrn. Lutter (Hr. Sauret und Grünfeld), zwei Kammermusikabende der HIL, Hasenlein u. Gen., neue Musikvereinigung der HIL, Major und Gilmmeister, Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth“ 317. Kle. Solistenconcerte (Frau Genter, Hr. Sherwood und Fr. Campbell, Hr. Gutz, Fr. Schausel), sechs Abonnementsconcerte des Gesangsvereins (Fr. Kroymann, Hr. Sauret, Fr. Burmeister und Schacht, Cdur-Symphonie von C. Borchers, Fr. Kleeberg, das Brodsky-Quintett aus Leipzig, Nina Solovien von Beethoven) 423a. Zwei Concerte des St. Nicolai-Chor's (Hr. Lorberg, Fr. Böckow), Feier des 30-jährigen Bestehens des geselligen Vereins 50, Abschied unterhaltend des Dilettanten-Orchesters, die drei ersten Concertabende des Richard Wagner-Vereins 436 b. **Königsberg** 1. Pr. Stagnation im Musikleben, Vereins- und Symphonieconcerte, die ersten beiden „Künstler-Concerte“, die Oper 71a. **Leipzig**. Abonnementsconcert im Neuen Gewandhaus: No. 10 (Fr. Sembrich, Fr. M. Walther) 20b; Neujahrconcert 44; 12. Concert (Frau Moran-Olden, Hr. Busoni als Pianist und Compositist) 44a; 13. Concert (Phantasie und Doppelgänger für Orchester und Orgel von G. Schreck, Frau Heintze, Liszt) 56a; No. 14 (Frau Schultzen von Arden) 70a; No. 15 („Das Feuerkreuz“ von M. Bruch) 83b; No. 16 (Hr. Scheideimantel, Lieder von Alex. von Felits) 106b; No. 17 und 18 (Fr. Polscher, HIL Tafelnen, von Zur-Mühlen und Brady [Concert von H. Grädelner]) 120a; No. 19 („Olaf Trygvason“ von Grieg, Gebet von J. Röntgen, Fdur-Suite von Moszkowski unter Leitung der betreffenden Compositoren) 147b; No. 20 (Fr. Leisinger, Hr. Auer) 156b; No. 21 (Quintett „Der Sturm“ von Strauss, Hr. Klengel [Violoncelloconcert von Sitt], Hr. Rothmühl) 171b; No. 22 (3. Symphonie von Beethoven etc.) 198a; No. 1 (Hr. Scheideimantel); No. 2 (1. Symphonie von Brahms, Otto Hegner, Hr. Herzog); No. 3 (Frau Moran-Olden und Hr. Sauret) 638b; No. 4 (2. Symphonie von H. von Herzogenberg, Damen Carasso und Schanell) 561a; No. 5 und 7 („Siegfried-Idyll“ von Wagner und „Harold-Rhapsodie“ von H. Gutz, Hr. Kretschmar, Fr. v. Bose) 567a; No. 6 (n. A. „Sonntagsbilder“ von Reinecke) 569b; No. 8 (Frau Moran-Olden und Hr. A. Schröder) 630a; No. 9 (der Pauliner-Verein (n. A. „Totentanz“ von F. Hegar, Hr. A. Krasnelt) 643a; No. 10 („Elixa“ von Mendelssohn) 661a. Akademische Orchesterconcerte: No. 1 569a; No. 2 660b. Riedel-Verein: A capella-Concert am 12. Februar 108a; Aufführung der Hoben Messe von Bach am 7. März 158a; Concert am 16. Juni (Motette „Himmlischer Vater“ von B. Kretschmar, F. H. und Gedankensprüche“ von Brahms etc.) 340b; Concert am 21. November (n. A. Cantate an den Tod Kaiser Joseph's des Zweiten von Beethoven und Requiem von Verdi) 629a. Bach-Verein: 1. Kirchenconcert (Weihnachtsoratorium von Bach) 30b; 2. Kirchenconcert 172b; Hausconcert 273b; 1. Kirchenconcert (Weihnachtsoratorium von Bach) 600b. Singakademie: Concert am 8. März 148a; „Missa“—Aufführung in der Albertshalle 686b. Winterconcert der Universität-Sängergesellschaft St. Pauli 121a; Sommerfest desselben 390a. Winterconcert des „Arión“ (Fr. Meta Walther) 96b; Sommerfest desselben 378a. Concert des Lehrer-Gesangsvereins 14. Stiftungsfest (Fr. Martini und Doyle) 96b; zu wohltätigem Zweck („Ländchen“ von Grieg und „Liebesball der Apostel“ von Wagner) 121b; am 8. Mai (n. A. Claviertrio von J. Klengel) 456a; Sommerfest im Juli 378a; im November (Fr. Veitther, Hr. Schwedler) 686b. Winterconcert im Neuen Gewandhaus am 4. HIL Brodsky u. Gen. (Trio für Clavier, Oboe und Violoncel) von A. Rutherford) 6a; No. 5 HIL Hilf u. Gen. (Adur-Streichquartett von H. Kahu, Clavierquartett von Rheinberger [Hr. Rehberg]) 56a; No. 6 HIL Brodsky u. Gen. (n. A. Clavierquintett von Sinding [Hr. Busoni]) 70b; No. 7 HIL Hilf u. Gen. (Frau Schimon-Rogan) 84a; No. 8 HIL Brodsky u. Gen. (Bdur-Claviertrio von Rubinstein [Hr. v. Bose]) 121a; No. 9 HIL Hilf u. Gen. und Hr. Prof. Dr. D. Wille 121a; No. 10 HIL Brodsky u. Gen. (Gdur-Clavier-Violoncelle von Grieg [der Compositist]) 179a; No. 1 und 2 664a; No. 3 HIL Brodsky u. Gen. (Clavierquintett von Reinecke [Hr. R. Zwintcher]) 668a; No. 4 HIL Brodsky u. Gen. (Clavier-Violoncelle Op. 108 von Brahms [Fr. Walther]) 661a. Concerte des Liszt-Vereins: No. 3

5a; No. 4 (Hr. Rob. Freund, Fr. Overbeck, Cmol-Clavierquartett von G. Weber) 83b; No. 5 (HIL Strauss und Friedheim, Hr. Herzog etc.) 198b; No. 1 (Hr. Rob. Freund, Fr. Brummer und Huan, Hr. Schröder) 561b; No. 2 (HIL M. Rosenthal, Demuth und Quartett HIL) 630b. Kammermusikverein 256b und 600a. 1. Kammermusik im Riedel-Verein 199a. Geistliche Musikaufführung in der Petrikirche am 3. März 148a. Geistliche Musikaufführung in der Thomaskirche am 16. März 172a. Aufführung der Mattheus-Passion von Bach am Charfreitag 198a. Concert für den Kranken- und Sterbekassenverein Leipziger Musiker 274a. Matinée am Boden des Pensionsfonds für die Aspiranten des Theaterorchesters 121a. Concert im Alten Gewandhaus zum Besten der Ueberschwemmten des Elbegebietes 616b. Matinée der Fr. Spiegelberg, Brummer und Zillmann, sowie der Damen Wietrowsa, Goldbach und Berger 171b. Concerte des Hrn. Friedheim 148a, 661a. Hauptprüfung 198a. No. 5—7. Hauptprüfung 148b; 8. Hauptprüfung 159a. 9. und 10. Hauptprüfung 183a. Musikalischer Abend der Schülerin der Frau Unger-Haupt 274a. Gesangs-Produktionen von Schülern des Fr. Aug. Götte 661a. Oper: Aufführung der „Meistersinger“ von Wagner am 30. Juni 253a; Ende des Wagner-Cyklus mit „Tristan und Isolde“ 354a; Aufführung von Mark's „Jermyn“ 437a; „Das Glück des Erben“ von Mailart (Fr. Mark und Bone) 451a; „Fidelio“-Aufführung (Fr. Mark), „Freischütz“ und „Walküre“-Aufführungen 471b; Entzündungsschrei über die „Tannhäuser“-Aufführung am 14. October 539a; Aufführung der „Meistersinger“ am 2. November 682a; Aufführungen von „Tannhäuser“ und „Siegfried“ 613a; Aufführung des „Fliegenden Holländer“ am 3. December 643b. London. Die wahre Natur der „Meistersinger“-Aufführungen im Covent Garden, Malleson-Weinconcert, Fr. Porrett, Hr. Lanten, Hr. da Motta und van Dyck, Fr. Wietrowsa, HIL H. Scholt, Joschim, Barth und Bulse und Frau Esipoff, Musikaufführung des Porger'schen Chorreins („Te Deum“ von Berlioz, 13. Psalm von Liszt), Kammermusik des Walter-Quartetts 67a. Kammermusik der Triovereinigung Schwaartz-Hieber-Bilpert (n. A. Gmol- Trio von v. Bronsart, A moll-Clavierquartett von Kiel) und der Triovereinigung Baumeyer-Walter-Röser (n. A. Clavierquintett von Dvorka), Wohltätigkeits-Concert, Fr. Lantenbach, Concert der Sängerverein Fr. Scheiborn und Schmidt-Lentz, Concerte des Lehrer-Gesangsvereins 95a. Concert des Chorschulvereins, Musikabend des Kaul'schen Gesangsvereins 107b. Von der zweiten Saison, München ist auch in rein musikalischen Dingen keine veropferte Stadt mehr, die Machtüber, die Presse 319a. Liszt's „Fant“-Symphonie und „Graner Festmesse“—Berlioz's Requiem, die Akademieconcerte (Liszt's „Hunnenlied“, Clavierconcert von Beethoven, „Fidelio“, „Festouvertüre von Gluck, Fr. Springberg und Wietrowsa) 339a. Das Walter-Quartett (Streichquartette von F. Lachner [Op. 76] und Smetana [„Aus meinem Leben“] etc.), zwei Kammermusikabende der HIL, Busmeyer, Walter und Ebner (Quintett von Saint-Saëns, Clavier-Violoncelle von Grieg), Trioverein der HIL, Schwaartz, Bieber und Hilpert, Soirée der Soloblier (Sextett von Tausig, 350a. Liedersabes der Fr. Spies, Vortrag des Hrn. J. Klem über die Mangelhaftigkeit der menschlichen Stimmbildung, Aufführung des Oratoriums, Kirchenconcert des Porger'schen Chorreins, Concert des Chorschulvereins etc. 365b. **Nürnberg**. Aufführung von Wagner's „Götterdämmerung“, Concert der Frau Lucas, 5. Concert des Privatmusikvereins, der Meinigenischen Hofcapelle, Concerte des Philharmonischen Vereins (Hr. Bauer) und des Hrn. Bula mit Fr. Panzer, Charfreitagssonnen, 9. Theater 309a. Aufhebung der „Götterdämmerung“ von Wagner mit Fr. Roth als Brunnbild. Prüfungsconcert der Schüler aus den Oberlassen der städtischen Musikschule, Concert des Vereins Nürnberger Musiker zum Besten seiner Kranken- und Unterstützungscasse, 3. Concert des Philharmonischen Vereins, 6. Concert des Privatmusikvereins, Concert des Hrn. Mierzinski mit Hrn. Liebling 264b.

**Frsg.** Der Wagner-Cyklus 160a. **Schwerlin.** Aufführung von Haydn's „Jahreszeiten“ durch den Gesangverein 32a. Personenwechsel im Hoftheater, Concert (Hr. Paderewski), die Oper, Gastspiele u. a. w. 56a. In der Oper Ponchielli's „Gioconda“ als Novität 71b. Gedächtnissfeier der Singakademie für den verstorbenen Grossherzog (Seligpreisungen) von Knezyński und Requiem von T. Ochs 232a. Oper, Besthoven-Abend am 28. December, Kammermusikabend am 1. Februar, Hill's Abschied als Liedersänger und Opernmitglied im „Fliegenden Holländer“ Aufführung des „Elias“ von Mendelssohn, Charfreitagsschau-Aufführung von Bach's Matthäus-Passion 304b. Die Oper („Die Zauberflöte“, „Der fliegende Holländer“ (Hr. Hunger als Gast), „Götterdämmerung“ (Hr. Rochelle als Gast) 840a. **Stockholm.** Die Oper, Gastspiel des Fr. Osello, vier Symphonieconcerte der Hofcapelle, 1. Concert der Philharmonischen Gesellschaft, Concert des Musikvereins 56b. Aufführung von Bach's Matthäus-Passion durch die Philharmonische Gesellschaft, Hr. Nordqvist als Opernsänger, 5-7. Symphonieconcert des Opernorchesters 320a.

**Welm.** Bericht der Frau Cosima Wagner, „Lobengrin“-Aufführung, Neubestimmung mehrerer Fächer durch Anfänger, Warnungsrath 136b. Aufführungen der Opern „Die Perlenfischer“ von Biset und „Das eiserne Pferd“ von Auber, Hr. R. Strauss als Dirigent, „Meisterlanger“-Aufführung, Lust-Concert, Kammermusik der HH. Losen, Halm u. Gen. (Hr. Giesen), Streichquartette der HH. Köpfer, u. Gen., sowie Rosel u. Gen. 370b.

**Wien.** Die Philharmonischen Concerte: Ausserordentliches Concert (Aufführung der 3. Symphonie von Beethoven), 3. ordentliches Concert (Ouverture „Im Frühling“ von Goldmark, Symphonische Variationen von Nicodé), die beiden ersten Concerte 5a; 2. Matinée (Hr. Tsyne, Ouverture aus „Barbier von Bagdad“ von Corradini) 20a; 4. u. 5. Concert 70a; Populäres Concert am Beeten des Krankenspieler, „Die Schatzkammer u. Kalmayer, HH. van Dyck und Herrn. Ritter) 12a, 6. Matinée (1. Symphonie von Brahms, Variationen von Hager, „Vilva“ von Smetana) 171a; No. 7 (Dante-Symphonie von Liszt, „Der gefesselte Prometheus“ von Goldmark) 197b, 221a; No. 8 („Charfreitagsschau“ aus „Parifal“ von Wagner u. a. w.) Gesellschaftsconcerte: 1. Ausserordentliches 69b; 2. Ordentliches Concert (Schumann's „Faust“-Musik mit Hr. Farrou und Fr. von Erenstein) 120a; Aufführung von Berlioz's „Tristan“ 170b; 3. Concert („Gesang der Parzen“ von Brahms, 15a, Paul von Mendelssohn) 171a; Charfreitagsschau-Aufführung von Bach's Matthäus-Passion, Hr. Gerike wird Nachfolger Hans Richter's 221a. Kammermusiken: Zwei Kammermusiken der Schöne Helmsberger's (HH. Grünfeld und Wolter, Frau Papier, Octett von Prinz Beuss etc.) 230b. Jubiläum Helmsberger's 69a. Virtuosenconcerte: HH. A. Grünfeld, M. Rosenthal, Hans Pannca etc. 197a. Die Berliner Streichquartette Joachim-Jordan als Solist in einem Concert zum Vortheil des Deutschen Musikvereins 55b. Neue Concerte der russischen Vocal-Nationalcapelle des Hrn. d'Agneff 119b. Liederabende der Frau Schuch-Prokka und der Fr. Barbi 69b, sowie des Hrn. Walder 197b. Hofoper: Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth“ 43a; „Der Vassil von Saigat“ von Smaregina 255b; „Beatrice und Benedict“ von Berlioz, der Wagner-Cyklus, Gastspiele der Frau Stahmer-Andriessen, der HH. Schindemann und Bandrowsky, ältere Opern 271b. Zürich. Winterconcert des Männerchors Zürich 45a. Beneficenzconcert des Hrn. Regar („Parifal“-Vorspiel von Wagner, „Gesang der Parzen“ von Brahms, Hr. H. Ritter aus Würzburg) 184a. 25-jähriges Dirigenten-Jubiläum des Hrn. Dr. Regar 69b. **Zwickau.** Die beiden ersten Concerte des Musikvereins (u. A. Suite aus „Peer Gyn“ von Grieg, Frau Baumann, Fr. Möller-Hartung, Hr. Lauterbach), Aufführung von Brahms' Deutschem Requiem durch den a. capella-Verein 65a. Drei geistliche Musikaufführungen des Kirchenchors in St. Marien, zwei Kammermusikabende (Quartettgesellschaft der HH. Petri, von Darnack, Unkenstein und Schröder, Clavierquartett von H. Hofmann, Clavierliedsuite von Sinding, Fr. Joh. Müller), neues Concert-Unternehmen der HH. Rochlich und Eilenberg 82b. 3. und 4. Concert des Musikvereins („Festklänge“ von Liszt, Hr. B. Roth, Fr. Hirschhof, „Faust“-Scene von Schumann etc.), der Schumann-Verein, Concert am Beeten der Errichtung eines Schumann-Denkmal, zwei Kammermusikabende des Hrn. Türke, Tod des begabten Otto Claus 272b.

## VI. Concertumschau.

In jeder Nummer.

## VII. Engagements und Gastspiele in Oper und Concert.

In jeder Nummer.

## VIII. Kirchenmusik.

In jeder Nummer.

## IX. Opernaufführungen.

No. 1-5, 7-9, 11-18, 20, 26, 27, 29, 30, 31/35, 38, 40, 42, 43, 47, 49, 50, 51.

## X. Aufgeführte Novitäten.

No. 1, 3, 6, 8, 10, 12, 14, 17, 19-21, 24-28, 30, 32, 36, 39-41, 43, 45, 47, 48, 51.

## XI. Musikalien- und Büchermarkt.

12a, 177a, 187a, 213a, 292a, 403b, 488a, 554a.

## XII. Vermischte Mittheilungen und Notizen.

In jeder Nummer.

Darum im Besonderen:

**Amateurlangagen:** S. d'Agneff 75a. Fr. J. Alt 410a. Alvary 203a. Baer 135b. W. Blücker 76a. Fr. A. Barbi 309b. Baumbach 260b. Bötel 226b. C. Bohm 112b. E. Breslauer 260b. M. Bruch 178b. A. Bruckner 619b. Busoni 433a. Calabrese 167b. Degegne 427b. Doppel 462b. Dumasoff 433a. Dvofak 187b. H. Erent 189a. Faltis 49b. G. Fardt 404b. Frau Frank-Joel 309b. P. Fumagalli 127b. Giesen 427b. H. Godard 604b. Frau de Grandval 604b. Grandobal 75a. F. Grützmacher jun. 490b. L. Halvay 404b. Dr. v. Haas 237b. Frau Minnie Hauck 240b. H. v. Herzogenberg 203a. v. Hochberg 356b. 519b. G. Hollander 112b. Fr. A. Holms 439b. Jahn 474b. F. Koch 530b. Kohlbund 260b. Kughardt 15b. Dr. H. Krätzschmar 380b. Lajewski 249b. Lemmers 439b. M. Lessner 478b. P. Lidl 127b. G. Liebling 604b. F. Litzinger 634b. Fr. Litten 296b. P. Mascagni 323a. Frau Motzler-Lowy 231b. Millont 249b. M. Miquel 345b. C. Möller 178b. H. Möller 49b. T. Nachter 261b. Fr. Nikita 604b. O. Olsen 380b. Ondrick 127b. M. Oppits 530b. Miss A. Patterson 36b. Perron 260b. F. Poise 604b. L. Popper 188a. O. Raif 356b. W. Rehberg 490b. E. Reyer 127b. Königen 634b. Kummel 387b. Frau Sandersen 665b. W. Schneider 569a. H. Schmitt 669b. P. Schott 404b. A. Schultze 519b. Dr. Stads 260b. Stagemann 237b. 427b. B. Stavenhagen 249b. F. van der Stucken 361b. J. Tausch 345b. Thuille 49b. Prof. Thurnau 237b. E. Tjuka 49b. Tömling 490b. G. Vierling 188a. H. Vogl 586b. W. Volkman 237b. Voretsch 101b. C. Warmuth 669b. Dr. Wendling 586b. Ch. Widor 569b. W. Wolf 164b. Fr. F. Willner 303a. J. Zellner 49b.

**Fachliteratur:** P. Adam 345b. G. Albano 36b. C. Andreat 61b. F. d'Arcais 453b. Th. Armstrong 309b. J. G. Biedtold 260b. C. Hanck 293b. J. Barnett (recte B. Beer) 226b. Frau Baumann-Triloff 260b. V. E. Becker 75b. J. D. Behrens 127b. L. Bellardi 61b. M. Berod 188b. D. Bertini 505b. Fr. O. Betunki 292b. E. Biletta 649b. B. Bianch 519b. Boumiera 36b. L. Brasin 188b. L. de Bursi de Wessembach 23b. G. Bonelli 226b. Katharina Bonelli-Wallach 404b. Henriette Carl 203b. J. Carl 404b. Mad. A. Carradori-Krenzer 36b. A. Castellani 61b. N. Christiaenoff 370b. G. Corti 287a. Fr. P. Daneron 453b. G. Daniele 112b. Demuts 237b. L. Deppe 462b. O. Dornhechter 649b. O. Dresel 453b. P. Dubes 556a. Dr. A. J. Ellis 604b. J. Engelmann 474b. R. Espadero 619b. Mam. Fassi, geb. Cattinari 309b. Frau Fignat-Graviera 36b. W. Fischenhagen 140b. Flight 345b. L. Formaglio 399b. C. Formes 49b. C. Franck 604b. E. Grigori 381b. H. Goepfert 370a. G. Gräulich 64b. E. G. J. Grigori 381b. G. Greenberg 49b. A. Guercia 392b. J. K. Guilmant 257b. G. Haase 49b. C. Hanschlich 36b. Frau M. A. Heckmann-Hertwig 404b. A. Heesbach 823b. Hiebendahl 323b. R. v. Hornsteu 404b. B. Hils 427b. C. Iseemann 13b. W. Jarvis 309b. E. Jobn 49b. Th. Kellermann 490b. Frau Kögel-Borke 656b. M. Koenemann 649b. Koepfer 490b. J. Krane 75b. J. Krast 392b. F. Lachner 61b. Ch. de Lajarte 385b. Graf F. Laurensin 112b. Frau Leubrich 260b. E. Lemaigre 356b. H. Léonard 360b. A. Leonardi 427b. A. G. Lichtenberger 36b. W. Lippert 490b. A. Loh 415a. W. Lotze 453b. E. Louis 226b. P. V. Martin 287a. Chr. Matthies 112b. Mathison-Hansen 49b. Griffin L. Mercy-Argeuteau 634b. L. Mewand 287b. F. Mevi 23b. H. Mollenhauer 61b. Frau Monneret 23b. Frau F. Morin 23b. E. Munio 649b. E. Nandin 237b. V. F. Neesler





(Leipzig) No. 17, 18, 19. Der **Oberbürgermeister** (Aachen) No. 9, 28. Der **Oberbürgermeister** (Cöln) No. 3, 22, 42, 50, 51. Für den **Oberbürgermeister** (Düsseldorf) No. 28, 29. Louis Certei (Hannover) No. 7, 41, 48. Eine vollständige **Orchesterpartitur** No. 40. P. **Pabst's Musikalienhandlung** (Leipzig) No. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52. Adolf **Pauetzel** (Kiel) No. 46. A. **Payne's Musikverlag** (Leipzig) No. 21, 24. 1 **Pedal-Harmonium** zu verkaufen No. 31. U. F. **Peters** (Leipzig) No. 1, 10. E. **Piercon** (Dresden) No. 28, 29, 34, 35. **Pranger & Meier** (Bremen) No. 38, 39, 44. **Reabe & Plochow** (Berlin) No. 3, 41, 42, 43, 45. Th. **Rätzig**, **Musikverlag** (Wien) No. 38, 39. **Lina Ramanau** (Neu-Wittelsbach-München) No. 26. Der **Rath der Stadt Leipzig** No. 16. **Albert Rathke** (Magdeburg) No. 51. In einer mittel-grossen No. 39. A. C. **Reher** (Altona a. Leipzig) No. 4, 5. **Mina Reiner** (Augsburg) No. 34, 35. G. **Ricordi & Co.** (Mailand) No. 13. **Rits & Erler** (Berlin) No. 2, 3, 4, 6, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 23, 26, 27, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 52. J. **Rietter-Biedermann** (Leipzig) No. 39. **Nanny de Hoever** (Amsterdam) No. 38. **Maria Rudolph** (Trier) No. 38, 41, 43. **Franz Rummel** No. 1, 2. **Junge Slingerin** No. 38, 41. **Emil Sauer** No. 26. **Wally Schanseeil** (Düsseldorf) No. 23, 24, 25. **Ida Schillke** (Schwets a. W.) No. 28. **Frau Anna Schimon-Began** (Leipzig) No. 42, 43, 44, 45. **Past. Prim. Schmeisser** (Zittau) No. 10. **Arthur P. Schmidt** (Leipzig und Boston) No. 43, 44, 45, 47, 48, 49, 51, 52. C. F. **Schmidt**, **Musikalienhandlung** (Heilbronn a. N. (Würtenburg)) No. 2, 7, 11, 40, 46, 50. **Katharina Schneider** (Dessau) No. 12. **Schott freres** (Brüssel) (Otto Junne [Leipzig]) No. 40, 43, 44, 45, 46, 49, 50. B. **Schott's Söhne** (Mainz) No. 2, 12, 15, 36, 41, 47. **Fritz Schubert jr.** (Leipzig) No. 4. An die **Schüler Bernhard Sulze's** No. 1. **Richard Schulz-Dorburg** (Würzburg) No. 30, 31, 40, 41, 44, 46. C. **Schwalbach** (Leipzig) No. 48, 49, 50, 51, 52. C. F. W. **Siegel's Musikalienhandlung** [R. Linnemann] (Leipzig) No. 1, 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 17, 21, 38, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 50. **Felix Siegel** (Leipzig) No. 2, 4, 6, 8, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 38, 40, 42, 44, 45, 49, 51. **Carl Simon** (Berlin) No. 1, 2, 8, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 20, 25, 28. **Alfred Sormann** No. 26. **Emma Spiegelberg** (Leipzig) No. 40, 41, 42, 47. **Hermine Spies** (Wiesbaden) No. 29, 33, 34, 35, 37, 40. **Bernhard Stavenhagen**, **Agnes Stavenhagen** No. 33. **Steingraber Verlag**

(Leipzig) No. 2, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 21, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47. **Seyl & Thomas** (Frankfurt a. M.) No. 7, 8, 9, 22. **Pélagie Stäumer-Andriessen** (Leipzig) No. 1, 3, 5. J. **Stockhausen's internationale Privat-Gesangs- und Musikschule** (Frankfurt a. M.) No. 34, 35. **Georg Thies** (Darmstadt) No. 14, 15. **Falk Valentin** (Copenhagen) No. 30. Ein echt italienisches **Violoncell** No. 9. Der **Vorstand des Gesang- und Instrumental-vereins** (Mülheim a. d. Ruhr) No. 33, 34, 35. **Vorstand des Kölner Männer-Gesangsvereins** No. 31. Der **Vorstand des Museums-Gesellschaft** (Frankfurt a. M.) No. 45. J. A. H. **Wagnear** (Firma Deckerlank) (Utrecht) No. 37. **Wagner** (Paderborn) No. 15. **Meta Walther** (Leipzig) No. 48, 49, 50, 51. In **Wewer** (Ostfriesland) **Endet** No. 48. **Em. Wetzlar's** (Jul. Engelmann) **Musikalienhandlung** (Wien) No. 37. **Gabriela Wietrowsa** No. 26. **Franz Emilie Wirth** No. 2. **Concertdirection Hermann Wolff** (Berlin) No. 2, 6, 21, 23, 26, 27, 30, 32, 33, 34, 35, 39, 41, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52. **Jul. Heinrich Zimmermann** (Leipzig, St. Petersburg, Moskau) No. 5, 6, 7, 9, 10, 11, 13, 17, 18, 20, 26, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 50, 52.

## Beilagen

von

**Breithopf & Härtel** in Leipzig zu No. 4, 9, 23, 37, 45, 46, 47. **Max Heese's Verlag** in Leipzig zu No. 8. **Gebrüder Hing** in Leipzig zu No. 11, 39, 42, 43. **Fr. Kietner** in Leipzig zu No. 44. **F. E. C. Lenckart** in Leipzig zu No. 3, 8, 26, 43. **A. G. Liebskind** in Leipzig zu No. 50. **List & Francke** in Leipzig zu No. 51. **Friedrich Luckhardt** in Berlin zu No. 25, 50, 51. **C. F. Peters** in Leipzig zu No. 9, 41, 46, 51. **Meissner Porzellan** zu No. 7. **Dr. Heinrich Puder** in Dresden zu No. 30. **Carl Reissner** in Leipzig zu No. 48, 51. **Moritz Schanenburg** in Frankfurt a. M. zu No. 3. **Gebrüder Schott** in Brüssel (Otto Junne in Leipzig) zu No. 13. **Fritz Schubert jun.** in Leipzig zu No. 41. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann) in Leipzig zu No. 38, 42, 48. **Steingraber Verlag** in Leipzig zu No. 39.



Leipzig, am 26. December 1889.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redaction zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Frittsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. I.**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich, — 2 Mark 76 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

**Inhalt:** Das Gesetz der Schwere in der Tonkunst. Von Willy Pastor. — Kritik: E. A. Mac-Dowell, „Hamlet“ und „Ophelia“. Zwei Gedichte für grosses Orchester. — Biographisches: Hermann und Clara Kretschmar. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musiklorie aus Bremen und Wien. — Berichte: Concertumisches. — Regensments und Gaseteile in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien und Buchmarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von C. Appell, O. Grunewald, G. Hecht, C. Pollini und G. Schumann. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Einladung zum Abonnement.

*Das „Musikalisches Wochenblatt“ beginnt mit der heutigen Nummer*

**seinen einundzwanzigsten Jahrgang.**

*für welchen zahlreiche interessante Beiträge schon jetzt bereit liegen.*

*Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes, das in der Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie in der äusseren Ausstattung und der Berechnung keine Aenderung erfahren wird, die Gunst des musikalischen Publicums und ladet zu alseitigem Abonnement auf dasselbe ein.*

*Achtungsvoll*

**E. W. FRITTSCH.**

### Das Gesetz der Schwere in der Tonkunst.

Von Willy Pastor.

Es scheint paradox, von einem Gesetze der Schwere in der Tonkunst zu reden. Die Musik, deren Inhalt rein geistige Probleme sind, welche „nie die Erscheinung, sondern allein das innere Wesen“ auspricht, scheint das Gesetz der Schwere von vornherein zu verneinen. Ja, man hat sogar geglaubt, hierin den Unterschied zwischen Architektur und Musik finden zu müssen. Dass in der Architektur das Gesetz der Schwere von wesentlicher Bedeutung ist, unterliegt keinem Zweifel. Es wird hier nicht nur in der Praxis des Materiales, sondern auch in der Aesthetik der Formen berücksichtigt. Wenn einfach pyramidenartige Bauten auf breiter Basis aufsteigend sich nach

oben zu verjüngen, wenn bei mehrstöckigen Bauten die Grössenverhältnisse nach oben abnehmen, resp. die (formal angedeutete) Perosität des Materials in der Höhe wächst, so ist dies wohl eine deutliche Manifestation des Gesetzes der Schwere. Die Tonkunst aber, sagt man, ist in ihren Formen Alledem überoben. Diese Ansicht beruht auf einem Irrthum. Auch in der Tonkunst kommt das Gesetz der Schwere deutlich, wenn auch weniger häufig, als in der Architektur, zur Geltung. Bei einer Prüfung der erwähnten Definition über den Unterschied der Architektur und Musik fand ich drei musikalische Phänomene, welche nur im Gesetze der Schwere ihre Erklärung finden.

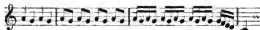
Das erste derselben gehört dem Gebiete der musikalischen Dynamik an. Es ist das crescendo einer sinkenden, das diminuendo einer steigenden Tonreihe. Der

normale Gang des crescendo geht von der Tiefe zur Höhe, der des diminuendo von der Höhe zur Tiefe, eine Thatsache, die sowohl durch physiologische wie psychologische Momente bedingt ist.\*) Ebenso wie eine bestimmte Melodik, ist dem normalen crescendo und diminuendo auch ein bestimmtes Tempo eigen, nämlich das *accelerando* und *ritardando*. Man kann sich hiervon überzeugen durch die Beobachtung, dass der ausübende Musiker sich leicht von einem crescendo zur Beschleunigung, einem diminuendo zum Nachlassen des Tempos verleiten lässt. Wird nun Eines der beiden Momente unberücksichtigt gelassen, d. h. wird ein crescendo abwärts, ein diminuendo aufwärts, oder ein crescendo als *ritardando*, ein diminuendo als *accelerando* verwendet, so wird man mit einer solchen Tonreihe dem Gesetz der Schwere gerecht. Es entsprechen diese beiden musikalischen Erscheinungen vollkommen den genannten architektonischen. Das aufwärts gespielte diminuendo entspricht dem Wachsen der Porosität des Baumaterials, das crescendo-ritardando den abnehmenden Grössenverhältnissen der Architektur. Beide aber gehorchen dem Gesetze der Schwere, welches eine wachsende Verlangsamung für den aufwärts strebenden Körper verlangt.

Das Gesetz der Schwere in der eben erwähnten Auffassung ist dasjenige des „freien Falles“. Es ist aber noch eine zweite Auffassung möglich, die nämlich, welche der Physiker mit der Bezeichnung „Beharrungsgesetz“ verbindet. In dieser Form kommt es bei unserem zweiten Falle zur Anwendung. Es ist dies das bekannte *ritardando* in den Schlusstakten von Tonwerken, die sich während ihres Verlaufes stets in demselben Tempo bewegen. Die betreffenden Werke, auf die Hanslick's Arabeskenvergleich einigermaassen passt, haben die Aufgabe, eine interessante Combination von Melodieformen zu geben. Da ihnen jede eigentliche Dramatik ferne liegt, so bewegen sie sich in demselben gleichmässigen, nie zögernden, nie anstürmenden Zeitmaass. Dieses stete, strenge Verharren in demselben Tempo ruft in uns die Vorstellung eines Laufes wach. In diese Bewegung nun werden wir hineingezogen. Die Folge ist, dass wir gegen das Ende hin jene Modification des Tempos einführen müssen, denn das plötzliche Innehalten mitten im bewegten Laufen widerspricht dem Beharrungsvermögen, dem wir unbedingt unterworfen sind. Ohne jenes *ritardando* würde uns das Tonstück unbefriedigt lassen, erst die Anwendung desselben rechtfertigt psychologisch den Schluss.

Der dritte Punkt führt uns wieder zurück auf das Gesetz des freien Falles. Er bezieht sich fast ausschliesslich auf Durchführungstellen, und zwar kommt er hier in dreifacher Weise zur Anwendung: in der allmählichen Verkürzung einer durchzuführenden Melodiephrase, in der Verkürzung der Zeitwerthe und in der beschleunigten Folge modulatorischer Veränderungen. Die ausserordentlich häufig benutzte Verkürzung einer Melodiephrase beugt wirksam der Monotonie der sogenannten Rosalien vor. Nehmen wir als durchzuführendes Thema beispielsweise eine Figur an, welche sich zusammensetzt aus drei Motiven, unter denen Eines dominierend hervortritt, so ist

dieses Thema folgendermaassen zu verkürzen: Die Durchführung bringt einige Male, modulatorisch oder auch bloss diatonisch abwechselnd, das ganze Thema, lässt dann Eines der Nebenthemen fallen, führt die Figur in dieser verkürzten Gestalt weiter, bis sie endlich nach einer entsprechenden Wiederholung des dominirenden Motivs allein zu einem Abschlusse gelangt, an welchen ein neues Moment anknüpft (dynamisch ist das Ganze sehr oft von einem crescendo begleitet, welches in ein mächtiges *ff* ausströmt). In ganz analoger Weise geschieht die Verkürzung der Zeitwerthe. Ein Beispiel mag diesen Fall erläutern:



Ebenso entwickelt sich die reicher werdende Modulation. Auch sie ist dem Gesetz des freien Falles unterworfen, welches eine zunehmende Geschwindigkeit nach dem Ende hin verlangt. Man wende mir nicht ein, dass darnach der Componist schallenhafte schaffen müsse, um organisch zu schaffen. Die Dramatik, welche ihm hier hemmend aufzuhalten, dort leidenschaftlich zu beschleunigen erlaubt, gibt ihm das Mittel an die Hand, bei aller Beobachtung des genannten Gesetzes doch charakteristisch selbständig zu sein. Vergegenwärtigen wir uns nur das Analogon der Architektur. Wäre der Bankünstler gezwungen, die Grössenverhältnisse seiner Stockwerke genau nach mathematisch-physikalischen Formeln zu construiren, wahrlich, die Facaden unserer Häuser müssten ein traurig einförmiges Bild gewähren. Nun steht es ihm aber frei, jedes Stockwerk nach Belieben zu verkürzen, wenn er nur seine Freiheit im verticalen Aufbau durch die horizontale Gliederung rechtfertigt. So bietet sich auch dem Componisten die Gelegenheit, in der angedeuteten Weise organisch genau und doch selbständig frei zu schaffen, und es liegt kein Grund vor, das Gesetz der Schwere als Princip aus der Psychologie der Tonkunst auszuschliessen.

## Kritik.

E. A. Mac-Dowell. „Hamlet“ und „Ophelia“. Zwei Gedichte für grosses Orchester. Breslau, Julius Hainauer.

Mehrfach schon ist versucht worden, die Hamlet-Gestalt musikalisch zu illustriren: Liszt, Gade, Macnab haben, Jeder in seiner Art, interessante Charakterbilder dieses sonderlich gearteten Dänen-Prinzen ins Dasein gerufen; eine lediglich durch die Musik vorgestellte Ophelia aber ist, meines Wissens, bisher noch nicht zu Tage getreten. Die Opern-Ophelia Annhroise Thomas' kann hier nicht in Betracht kommen, denn sie tritt ja nicht durch die Musik allein, sondern — und das manchmal in derbster Weise — durch wirkliche Verkörperung in die Erscheinung. Hier haben wir nun also wohl zum ersten Mal mit einer absoluten Musik-Ophelia zu thun, und freuen wir uns, dass sie sich uns in so lieblicher Gestalt zeigt. —

\*) Ich muss mich hier mit der blossen Behauptung begnügen, der Beweis würde mich zu weit führen, doch werde ich in einer Betrachtung der „Elemente der Tonkunst“ noch Gelegenheit haben, dieser Frage näher zu treten.

Das Tongedicht „Hamlet“ beginnt — im Largamente,  $\frac{3}{4}$  — mit zwei Accorden, deren unmittelbares Aufeinanderfolgen uns zuerst in ebenso „fragwürdiger Gestalt“ erscheinen will, wie ihm, dem Hamlet, das Erscheinen des Geistes seines Vaters. Doch wie Hamlet sich bald an jenes Nachgespens gewöhnt, so gewöhnen wir uns bald an diese Accorde, die unzweifelhaft das heimliche Eingreifen über- (oder unter-) irdischer Gewalten in das wenig freundvolle Dasein des Titelhelden vortrefflich veranschaulichen. Auf dem Papier sieht das Ding so aus:



und in der Ausführung, zunächst durch Fagott, Violoncelle und Contrabasse, später durch Posaunen und Contrabasse, macht es einen schattenhaften, heängstigen Eindruck, dessen Wirkung sich auch gleich darauf im kurzen Aufschrei der Blasinstrumente und in der entsetzt zusammenstürzenden Triolen-Figur der Bratschen und Basse bemerkbar macht, sich dann wohl für einen Moment in banges Schanern verliert, aber schon nach wenigen Takten des Erstarrens das ganze Orchester — im Allegro agitato,  $\frac{3}{4}$  — zu wildem, tohendem Leidenschafts Ausdruck anreißt, ganz analog dem Vorgang im Shakespeareschen Drama, in dem ja auch das Erscheinen des Geistes des Sohn des ermordeten Königs sofort zur höchsten Gemüthsregung hinreißt. Shakespeare aber zeigt uns seinen Hamlet zuerst als den in Schwermuth versunkenen, träumerischen Jüngling, Mac-Dowell den seinigen hingegen gleich als den von unbeschreiblichem Web gequälten, sich glühend nach Rache sehenden Mann, der sich für befehlen erachtet, die aus den Fugen gelangene Welt wieder einzurenken. Der Componist bleibt uns hier, dem Dichter gegenüber, unbedingt etwas schuldig, entschädigt uns aber dafür, indem er uns das Liebesleben Hamlet's in verhältnismässig breiterem Rahmen veranschaulicht, als es der Dichter that, bei dem sich das eigentliche Liebesdrama zwischen Hamlet und Ophelia doch ziemlich episodenhaft abspielt. Wie eine Lichtgestalt, aus sanfter, ruhevoller Mondesstrahl gehildet, schwebt uns inmitten des Tongedichtes, zuerst weich vom Streichquartett und einer Clarinette vorgetragen, das Ophelia-Motiv beruhigend und besänftigend entgegen. Wenn sich auch in diesem sarten Liebesang, der in seiner Weiterführung hin und wider etwas an Tristan und Isolde gemahnen will, ernste, drohende Klänge allmählich hineindrängen, so behält er doch eine ganze Zeit lang die Oberhand, bis er schließlich dem Geisterhaften, Entsetzlichen weichen muss, welches Hamlet seinem tragischen Geschick entgegenreibt. Als sehr gut gelungen ist die musikalische Todesandeutung Hamlet's zu bezeichnen, mit dem Verhaueneu der synkopirten Triolen-Figur in den Clarinetten und dem feierlich ersten, aber versöhnlichen Abschluss in Ddur. Grundtonarten des Stückes sind Dmoll und Bdur.

Das zweite Gedicht „Ophelia“ ist ein gesangreiches, poetisches Tonstück, voll edler Empfindung und von klarer Einfachheit des Ausdrucks. Das Hauptmotiv desselben kennen wir, den Noten nach, schon aus dem „Hamlet“.

Gedicht, doch tritt es uns hier ganz anders geartet entgegen, verschieden von der vorigen Fassung, wie die Liebe des Weibes von der des Mannes. Alles in dem „Ophelia“-Gedicht ist weich und weiblich, im besten Sinne dieser Begriffe, und lässt uns von vornherein ahnen, dass hier das raube Eingreifen des brutalen Schicksals vernichtet und zerstörend wirken muss. Beide Stücke sind kläglich schön und dabei doch ungemein charakteristisch orchestriert und erweisen sich bei guter Ausführung als sehr wirkungsvoll, was ich aus eigener Erfahrung sagen kann, da ich dieselben in einem meiner jüngsten Symphonie-Concerte in Breslau zum Vortrag gebracht habe. Den größten äusserlichen Erfolg hatte das „Ophelia“-Gedicht.

Georg Riemenschneider.

## Biographisches.

Hermann und Clara Kretzschmar.

(Mit Portrait.)

Den jetzigen Universitätsmusikdirector und Dirigenten des Universitätsgesangsvereins zu St. Pauli und Riedel-Vereins Prof. Dr. Hermann Kretzschmar und seine eine bedeutende Stellung als Pianistin einnehmende Gattin Clara geb. Meller den Lesern d. Blts. in Wort und Bild vorzuführen, macht uns eine ganz besondere Freude, da bei diesem hochbegabten Künstler-Ehepaar sich ideales Streben und den höchsten künstlerischen Anforderungen entsprechendes Wissen und Können in seltener harmonischer Weise mit echter Herzensbildung vereinigen, und dieses schöne Verhältnis dasselbe Jedem, der ihm künstlerische Anregung zu verdanken hat oder in rein persönliche Beziehungen zu ihm tritt, so ungewöhnlich sympathisch macht. Was speciell Hermann Kretzschmar anbetriefft, so erfüllen wir mit diesem Artikel gleichzeitig einen Act der Dankbarkeit und Erkenntlichkeit für die langjährige treue Mitarbeiterschaft an unserem Blatte, deren hervorragenden Werth wir unseren Lesern gegenüber nicht besonders zu betonen nöthig haben.

In rein biographischer Beziehung ist das Nöthige über die beiden auslesenden Künstler bald gesagt.

Clara Kretzschmar, die man dem Mädchenkamen nach für eine Deutsche halten könnte, hat ihre Geburtsstätte in England; sie wurde am 3. Febr. 1856 in Clifton bei Bristol, wo ihr Vater als Rechtsanwalt eine geachtete Stellung einnahm, geboren. Wie bei allen hervorragend musikalisch beanlagten Naturen machte sich auch bei Clara dieses Talent schon sehr frühzeitig bemerkbar, indem sie bereits im zartesten Alter ihr fremde Melodien richtig und rein nachzusingen vermochte und überhaupt für Musik ein merkwürdig feines und scharfes Gehör zeigte, was die Eltern bestimnte, sie schon frühzeitig, von ihrem 4. Jahre ab, eines regelmässigen Musik- resp. Clavierunterrichtes theilhaftig werden zu lassen. Die Fortschritte, welche die Kleine auf dem Clavier machte, waren ganz erstaunlich und beifügten sie, bereits mit neun Jahren in öffentlichen Concerten aufzutreten, in welchen sie nicht bloss durch ihre technisch abgerundeten Leistungen, sondern auch durch

ein über ihr Alter hinaus reichendes Auffassungsvermögen und die Zuverlässigkeit ihres Gedächtnisses gerechtes Aufsehen erregte. Zur Jungfrau berangereift, suchte sie sich in London noch mehr im Clavierpiel zu vervollkommen, vertauschte aber die Weltstadt 1871 mit dem kleineren Leipzig, um hier am C. Conservatorium der Musik sich vollauf zur Künstlerin auszubilden. Hier genoss sie speciell als Pianistin den Unterricht des Prof. Dr. Paul, der ihr Hauptlehrer war und ihr Talent mächtig förderte, und des Capellmeisters Reinecke und war, wie die damaligen öffentlichen Prüfungen des Institutes auswiesen, nach zwei Jahren fleissigen Studiums eine der allerbesten Schülerinnen der altherühmten Anstalt. Von der Letzteren mit dem Zeugnis künstlerischer Reife entlassen, begab sich Clara Moller nach England zurück und erspielte sich in London und verschiedenen Städten der Provinz die lebhaftesten Sympathien ihrer Landsleute. Doch lange hielt sie es in dem Heimathlande nicht aus, es zog sie 1876 wieder nach Deutschland, insbesondere nach Leipzig zurück, wo sie zunächst in einer Matinée bei Blüthner und bald darauf in einem „Enterpe“-Concert die Aufmerksamkeit einer grösseren Öffentlichkeit auf ihre ausgezeichneten pianistischen Leistungen hinlenkte. Ihr künstlerisches Renommée über Leipzigs Manern hinaus zu erweitern, fand sie Gelegenheit durch die Theilnahme an der grossen Concerttournee durch Deutschland und Holland, welche Julius Hofmann, der jetzige Kölner Theatredirector, 1877 mit ihr und einigen anderen Künstlern und Künstlerinnen unternahm, sowie durch ihre Mitwirkung in Vereinconcerten verschiedener deutscher Städte. Im Jahre 1880 verheiratete sich unsere Künstlerin und folgte ihrem Gatten nach Rostock, wo sie stets, so selten sie daselbst auch öffentlich auftrat, mit ihrem herrlichen Spiel die begeistertste Aufnahme beim musikalischen Publicum fand. Diese gleiche Wirkung müssen die Verträge der Frau Kretzschmar überall erregen, wo man Verständniss für eine in sich gefestete Künstlererscheinung besitzt, die für alles Bewerthenswerthe und Grosse der musikalischen Literatur, geborene und welcher Zeit und Richtung auch immer an, ein offenes und wachsame Auge hat und in der Auffassung vor Allen den poetischen Kern der Compositionen herausfühlt und zu deutlichem plastischen Ausdruck zu bringen versteht, ohne hierin durch technische Unvollkommenheiten behindert zu werden.

(Schluss folgt.)

## Tagesgeschichte.

### Musikbriefe.

Bremen, Anfang December.

In den ersten Monaten der gegenwärtigen Saison — September bis Anfang December — hat hier auf musikalischen Gebieten ein überaus anregendes, fesselndes und ruhiges Leben geherrscht, und zwar sowohl in der Oper, als auch in den Concertsälen. Nicht weniger als 22 Werke wurden im vergangenen Vierteljahre auf unserer Bühne zur Darstellung gebracht, darunter waren keine sogenannten Erstausführungen völlig neuer Sachen, aber verschiedene Opern konnten hier als völlig neu gelten, so vor Allem der „Haidenschacht“ von F. v. Holstein, der in den letzten sechszehn

Jahren hier nicht im Repertoire erschienen war. Mit wahrem Jüngereifer hatte unser altbewährter Meister Hentsehel die Aufführung vorbereitet, und mit besten Gelingen kam die Aufführung am 10. November zu Stande. Ueber die Schönheiten des Werkes bedürfen die Leser des „Musikalischen Wochenblattes“ keinerlei Aufklärungen mehr, ich beschränke mich vielmehr, zu bemerken, dass die Oper bei uns auf die Dauer wieder lebensfähig wird, so gut aus, die Inszenirung, so trefflich auch die Leistungen des Orchesters und der darstellenden Kräfte sind. In jedem Falle verdient Hr. Director Senger alle Anerkennung, dass er das künstlerisch vornehme Werk der Vergessenheit zu entreissen suchte. Eine grössere Lebensfähigkeit ist unstreitig einer anderen hochinteressanten Neuheit beschieden: Verdi's „Otello“, der in der vorigen Saison hier zuerst erschien — unsere Bühne darf stolz darauf sein, die Novität so früh, eher als viele andere grosse Theater, herausgebracht zu haben! — und welcher auch jetzt bereits mehrfache Wiederholungen erlebt hat. Welch vorzügliche Besetzung der Hauptrollen hat aber auch unsere Bühne aufzuweisen! Unser Heldentenor Hr. Hanechmann, der neuerdings auch als Componist stimmungsvoller Männerchor Anerkennung gefunden hat und besonders in den letzten Wochen als Tannhäuser eine bewundernswürdige Höhe erreichte, gibt als Otello das Beste, was ich von ihm auf der Bühne kenne. Sein Spiel ist von echter dramatischer Kraft und wirkt in den Schlusscenen namentlich wahrhaft erschütternd, und sein Gesang zeigt gerade in dieser Partie wirksame Schönheit. Und neben ihm Frl. Bettaque als Desdemona! Die holde, süsse Poesie der Shakespeare'schen Gestalt, die rührende Innigkeit, die zarte Hingabe des demuthvollen Weibes weiss die bei uns so gefeierte Sängerin mit wunderbarem Zauber zu veranschaulichen. Seit dem Beginn der Saison hat Frl. Bettaque eine stammswerthe Thätigkeit entfaltet; ich habe nicht gezählt, wie viel Mal sie in dem Vierteljahre aufgetreten ist, aber sie ist fast an allen Opernabenden thätig gewesen, und immer lebt sie mit voller Hingabe in ihrer Rolle, und das Zarte, Innige und Weiche gelingt ihr ebenso wie das Neckische, Trotzige, Spröde. Neben Desdemona, Elsa, Carmen war Eine ihrer Glanzleistungen das Kathchen in der „Besahmung der Widerspenstigen“. Dringend zu wünschen ist es, dass eine solche künstlerische Kraft unserer Bühne noch länger erhalten bleibt. Unter den Sängern gehört unserer Oper am längsten Frau Telle-Lindemann an, die treffliche Altistin, die in den letzten Jahren mit Rücksicht auf ihre angegriffene Stimme der Bühnenthätigkeit fern bleiben musste. Als Nancy trat sie mit Beginn der Saison nach längerer Pause wieder zum ersten Male auf, und diese Aufführung von „Martha“ wurde dadurch zu einer wahren Festvorstellung; einerseits konnte man seine volle Freude haben, dass die geschätzte Sängerin wieder im Vollbesitz ihrer vorzüglichen Stimmkräfte ist, und andererseits musste Jeder, der die Vorzüge und das Wirken der Künstlerin seit Jahren kennt und schätzt, von den grossartigen Huldigungen gerührt werden, die ihr an diesem Abende zu Theil wurden. Als Coloratursängerin gehört seit September Frau Heintze-Flinzer unserem Opernensemble an, als Sourette Frl. Tischer; Beiden ist es gelungen, ihre Stimmkräfte zu befeuern, auch die Altistin Frl. Markan leistet Gutes. In erfreulicher Entwicklung ist bei uns ein jugendlicher Künstler begriffen, Hr. Dippel, auf dessen Bedeutung ich schon im letzten Berichte vom Juli hinwies. Er ist noch bis 1892 dem Bremer Theater verpflichtet, geht aber dann, wie neulich die hiesigen Tagesblätter meldeten, unter den günstigsten Bedingungen nach Hamburg. Am Anfang der Saison wagte sich Hr. Dippel zum ersten Mal an Lohengrin, und ein glänzender Erfolg ist ihm geworden. Die höhere Lage seiner Stimme ist von wunderbarer Weichheit und Frische, seine Intonation rein und sicher, sein musikalisches Verständnis bemerkenswerth ausgebildet, sodass er sich rasch in neuen Aufgaben zurecht findet. Und er ist in den vergangenen Wochen nicht geschont worden! In den letzten Jahren haben von unserer Bühne aus verschiedene Kunstgrößen einen glänzenden Siegeslauf bezogen, hoffeu wir, dass Hr. Dippel unter ihnen später in erster Reihe mit genannt werde, an Begabung fehlt es ihm nicht. Zu den hochbegabten Sängern, bez. Sängerninnen, die von hier aus in vornehme Stellungen übergehen, gehören gegenwärtig bei uns Hr. Friedrichs, der gefeierte Beck-

messer-Darsteller von Bayreuth, der nächsten nach Dresden kommt, und Frä. Ternina, die als Primadonna für die Hofoper in München engagiert ist. So sehr es bedauerlich, dass wir hier so stolze Kräfte einfließen, so sehr gönne ich auch ihnen ihre glänzende Ehre; für das Baritonfach besitzt unsere Oper jetzt zwei Vertreter: Hrn. Frick, der schon seit der dritten Saison hier thätig ist und der besonders nützlich als Petruccio in „Der Wildenpänstigen Zahnung“ Vorzügliches leistete, und Hrn. Mastorf, der nur wenig beschäftigt wird. Seine Stimmkräfte sind wahrhaft glänzende, die Wucht und Fülle seines Organs trat namentlich recht deutlich in einigen kleineren Partien hervor, als d'Andrade hier gastierte. Der in Deutschland so rasch zu hohen Ehren gekommene Südländer ist hier als Don Juan, Rigoletto und Tell grossartig gefeiert worden. Von unserem Tenor-Buffo Hrn. Frouck habe ich in der letzten Zeit grössere Rollen nicht gesehen, aber seit Jahren wird der Herr hier als eine recht schätzenswerte Kraft betrachtet, ebenso Hr. Heller als Bassist. Ueber das Repertoire der nächsten Zeit ist noch zu bemerken, dass „Benvenuto Cellini“ schon vorbereitet ist. Francesco d'Andrade ist am 2. 5. und 7. December hier wieder aufgetreten, und diesmal hat sich sein Erfolg noch gesteigert. Bei diesem zweiten Gastspiel des glänzenden Künstlers vollbrachte Frä. Bettaque in der „Don Juan“-Aufführung ein grosses Bravourstück: in der kürzesten Frist lernte sie die Rolle der Donna Anna neu und stellte dieselbe mit vollster Sicherheit dar, sowohl musikalisch, als dramatisch. In der zweiten Vorstellung des Gastspiels hat neben d'Andrade Frau Telle-Lindemann als Azucena grosse Triumphe gefeiert.

(Schluss folgt.)

#### Wien.

Der bedeutendste Eindruck, welchen uns die Concertsaison hieser brachte, war natürlich jener der genannten Symphonie Beethovens, aufgeführt unter Hans Richter's Leitung in einem ausserordentlichen Philharmonischen Concerte zum Besten des Hofopernpensionsfonds. An der Werthschätzung des erhabenen Werkes der Instrumentalmusik, an der Stellung des Publicums zu denselben erkennt man so recht den Unterschied von einst und jetzt. Zwar bei der überhaupt ersten Aufführung der genannten Symphonie in Wien — am 7. Mai 1894 — jubelte ein massenhaft erschienenes Auditorium dem tapfern Meister zu, aber schon die erste Wiederholung derselben — wenige Tage später — spielte vor buchstäblich leeren Bänken. Das war vor 65 Jahren. Heute braucht man in Wien eine Aufführung der „Neunten“ nur anzukündigen, und im Nu sind alle Karten vergiffen, man entschliesst sich auch, die Generalprobe vor zahlendem Publicum abzuhalten, und auch für diese ist an dem betreffenden Abend längst kein Platz mehr zu haben. So war es 1880 bei der ersten von Hans Richter in Wien dirigirten Aufführung des unsterblichen Werkes, so 1889, 1890 (Concert zum Besten des Bayreuther Unternehmens), 1893 (Festconcert zum 50jährigen Jubiläum unserer Philharmonischen Gesellschaft), endlich hener.

Die jüngste Darstellung der „Neunten“ war im Orchester und Chor eine der herrlichsten, wirkte doch als Letzter der trefflich einstudirte, aber 300 Mitglieder umfassende Singverein vollzählig mit. Minder klappete das Soliquartett, obgleich jene berühmte Sopranistin an der Spitze stand, welche dierneist ihrer glänzenden Mitwirkung in eben jenem Beethoven'schen Ensemble mit die Erstlinge ihres Rufes zu verdanken hatte: Frau Wilt. Aber die Zeit geht auch an den hervorragenden Künstlern nicht spurlos vorüber, und überdies ist das betreffende Soliquartett so ungemein schwierig geschrieben, dass es wohl nur höchst selten ganz im Sinne des Tondichters herauszubringen sein wird. Erklärte doch Meister Wagner bei einer Probe zu jener besessenen und begeisterten Aufführung der Chorsymphonie, die vielleicht je stattgefunden, in der von ihm geleitet an 22. Mai 1873 im Bayreuther Opernhause — in unserer Gegenwart: Er habe jenes Soliquartett nie völlig rein gehört. Freilich, was den Choristen der „Neunten“ (neben Frau Wilt die HIL. van Dyck, Grengg und Frau Kaulich) ausser der tadelloren

Intonation neulich noch fehlte, war jener erhabene Schwung, jene, ich möchte sagen: himmlische Inspiration, welche Wagner's Feuergeist den Ausführenden von 1873 mitzutheilen wusste. Welch ein Eindruck, als am 22. Mai jenes Festjahres die Meistersänger Betz und Niemann das „Seid umschlungen, Millionen!“ von den Prosceniumbalconen des alten markgräflichen Theaters wie Heerde des Evangeliums der Menschlichkeit hinab in die athemlos lauschende Versammlung riefen!

Doch ich verirre mich nach Bayreuth und in so schöne, wohl nie mehr wiederkehrende vergangene Zeiten, während Sie von mir Bericht über die gegenwärtigen Wiener Concertereignisse erwarten. So wollen wir denn die wichtigsten derselben ausser der bereits geschilderten, mit unbeschreiblichem Enthusiasmus aufgenommenen Wiedergabe der neunten Symphonie rasch an den Lesern vorbeiziehen lassen. Beachtung verdient vor Allem das dritte (ordentliche) Philharmonische Concert, welches seine Besucher mit drei ihnen noch fremden Werken überraschte. Novitäten im engeren Sinne waren darunter freilich nur zwei: Nicod's Symphonische Variationen (bekanntlich zuerst 1886 bei der Tonkünsterversammlung in Sondershausen aufgeführt) und Goldmark's Concertouvertüre „Im Frühling“. Letztere wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen und verschaffte dem anwesenden Componisten dreimaligen Hervorruft. Für ihre geschickte Mache, namentlich die glänzende Instrumentierung hat diese neueste Frühlings-Ouvertüre ihren Erfolg redlich verdient, wenn man auch den Tongedanken und deren Entwicklung keine besondere Neuheit zusprechen kann. So erinnert der jubelnde Anfang anfallend an jenen der aus gleicher Tonart gehenden A-dur-Symphonie von Mendelssohn, nur dass aus dem charakteristischen Terzensprung der Vorbildes ein ebenso rhythmisirter Quartensprung, aus der „-Begleitung der Bläser“ wird. Auch mit dem ersten Satz von Goldmark's eigener Es-dur-Symphonie zeigt seine Frühlings-Ouvertüre eine gewisse Verwandtschaft, das Intervall der absteigenden Quarte spielt da wie dort motivisch eine Hauptrolle, und die äusseren Erfolg entscheidende Schlussstelle kommt beiderseits etwas unvermittelt. Ziemlich verlegen stand oder sass — je nach den gewählten Plätzen — die philharmonische Hörschaft der Nicod'schen Variationen gegenüber. Dieses sich hauptsächlich aus der finanziellen respektive Publicum befand sich in der unangenehmen Lage einer doppelten Unklarheit: erstlich, ob ihm die Variationen gefallen hätten, und zweitens, ob ihn als die Arbeit eines in Wien gänzlich unbekannten Neulings überhaupt — gefallen dürften. Schon das den Variationen vorausgewickelte, in der Anrufung einer räthselhaften „Amarantha“ ausklingende Programm jagte manchen erzconservativen Besucher der Aufführung einen gelinden Schrecken ein. Also ein Lisztianer, ein musikalischer „Rother“, hörte man es vielfach im Parquet flüstern. Vielleicht hätten die Leute weniger vorschnell geurtheilt, wenn sie gewusst hätten, dass Nicod die Partitur — Brahms gewidmet habe. Unser's Erachtens gehören diese höchst wirksam instrumentirten Variationen, ihrer Bezeichnung „symphonisch“ alle Ehre machend, mit der sorgfältigen thematischen Arbeit, mit der einheitlichen Festhaltung angeprägter Tonalität (C-moll und A-dur) weit mehr in das Gebiet der absoluten, als der poetisch illustrierenden Musik. Das Programm wäre sogar für den Eindruck ganz zu entbehren, gestört hat es uns natürlich nicht im Mindesten. Die dritte angeblich „neue“ Nummer der Philharmonischen Matinee war eigentlich nur die moderne Herrichtung eines alten Stückes. Hr. Bachrich hat nämlich recht geschickt die Hauptstimme eines Oboe-Concertes von Händel (eines sehr wohlklingenden, meisterlich knapp geformten Jugendwerkes des grossen Tondichters) für Violoncell ausgeschrieben. Sonst grundsätzliche Gründe jeder derartigen Uebermalung, denken wir aber die vorliegende etwas milder, da je bekanntlich die durch mehrere Sätze fortgesetzte solistische Behandlung eines Blasinstrumentes dem modernen Geschmack sehr wenig zusagt. Hr. Hummer erspielte sich mit dem von Violoncellstück gewordenen Oboe-Concert einen schönen Erfolg. Den Schluss des Concertes bildete Mozart's G-moll-Symphonie, über welche wir — mit Schumann zu reden — nicht wiederholen wollen, was Alle wissen. Ein Gleiches gilt von den in den beiden ersten Philharmonischen Concerten der Saison vorgeführten

classischen Werken, der „Eroica“ Beethovens, der „Eury-anthe“-Overture Weber's (seit Jahren neben Wagner's „Faust“-Overture das Lieblings- Eröffnungsspiel unserer Philharmoniker für den ganzen Concert-Cyklus) und der Bur-Symphonie Schumann's.

(Fortsetzung folgt.)

### Berichte.

**Leipzig.** Das 3. Abonnementconcert des Liszt-Vereins wich insofern von seinen Vorgängern ab, als es keine Kammermusik, sondern ein Orchesterprogramm zur Basis hatte und statt im Alten Gewandhause in der städtischen Altherhalle vor sich ging, eine Abwechselung, die gewiss von allen Vereinstgliedern dankbarst acceptirt worden ist. Die wichtigste Abweichung jedoch war die bis auf ein paar massige, wahrscheinlich einer besonderen Liebhaberei des Sängers zu verdankende Lieder von Lassen entschiedener moderne Physiognomie des Concerts: „Orpheus“, „Die Himmensnacht“, Eclair-Concert und Eclair-Polonoise von Liszt, „Post bei Capnet“ von Berlioz und Lieder von Liszt und H. Sommer. Die Ausführung des instrumentalen Theiles geschah durch die Capellen der Infanterieregimenter No. 107 und 134 unter Mitwirkung des Gewandhausorganisten Hrn. Homeyer und der Harfenisten H.H. Schücker von hier und Pester aus Halle a. S., sowie den Pianisten Hrn. Schirner aus Columbia, die Direction lag in den Händen des ausgezeichneten, durch seine freimüthige fortschrittlich-literarische Thätigkeit auch in weiteren Kreisen sich des besten Rufes erfreuenden Musikers Hrn. Dr. F. Stade. Die Orchesterwerke gelangten im Ganzen recht befriedigend, und sprach deren Wiederholung um so deutlicher für die gewissenhafte Vorbereitung seitens des Dirigenten und die Leistungsfähigkeit der Hll. Capellisten, als diesen Letzteren die fraglichen Compositionen vorher kaum bekannt gewesen sein mochten. Nicht so gut klappte die Begleitung des Clavierconcertes, infolgedessen der frei aus dem Gedächtnis vortragende Solist an einer Stelle für einen Moment den Faden verlor. Dieses kleine Mißgeschick blieb jedoch ohne Einfluß auf den vorzüglichen Totalindruck, welchen das virtuose und sichere Spiel und der energische und zielbewusste Vortrag des Hrn. Schirner, der seine solide pianistische Ausbildung ungemein geschätzten Mitarbeiter Hrn. Mart. Krause verdankt, ungemein erregte. Nicht ganz so gut glückte dem jungen versprochenen Künstler die Polonoise, was aber durch die physischen Schmerzen, die ihm einige wunde gewordene Finger bereiteten, entschuldigt wird. Hr. Gieseler, der für die leider erkrankte Frau Steinbach-Jahus eingetreten war, fand ebenso wie Hr. Schirner die wärmste Anerkennung für seine Vorträge, mit welcher das Publicum auch den Orchesterproductionen gegenüber nicht kargte.

Die Quartettvereinigung der Hll. Brodsky, Becker, Nováček und Křengel, welche vor Kurzem mit so innummenem Erfolg in Moskau und St. Petersburg concertirt hat, setzte seine heimische künstlerische Thätigkeit in der 4. Kammermusik im Neuen Gewandhause fort. Bei ihrem Erscheinen auf dem Podium aufs Herzliche vom Auditorium bewillkommnet, bekundeten die Herren im Vortrag der Streichquartette in Edur von Cherubini und Op. 130 von Beethoven von Neuem ihre unübertreffliche Meisterschaft im Quartettspiel und aufzuführen ganz besonders in der wunsperndsten Beethoven'schen Tonrichtung die Zuhörer in die höchsten Sphären reinsten Musikgenusses. Inmitten der beiden klassischen Werke war eine Novität placirt, ein Trio pastorale für Clavier, Oboe und Viola von Adolph Ruardt, gespielt vom Componisten und den Hll. Hünke und Nováček, das eine sehr freundliche Aufnahme fand, und mit Recht, denn es durchzieht alle drei Sätze desselben eine so wohlige, behagliche Stimmung und es quellen die den gewählten drei Instrumenten überall trefflich angepassten Gedanken überall so frisch und klar aus der Empfindung des Componisten heraus, dass man einen ungemein freundlichen und ungetrübten Eindruck von der Novität, die trotz dem ihr consequent gewarnten pastornalen Charakter doch ungemein einig wirkt, empfangt und dem Componisten zu diesem in allen Theilen gut proportionirten neuesten Kind seiner Muse aufrichtig gratuliren darf.

**Altenburg.** Mit ihrer 112. Musikaufführung erbrachte die seit vorigem Winter unter der sich immer mehr bewahrenden Leitung des mit jugendlicher Begeisterung und Thatkraft seines Amtes waltenden Hrn. Willy Rehberg aus Leipzig stehende Singakademie nicht nur einen ausserordentlichen Beweis für ihre Leistungsfähigkeit, sondern sie nahm, indem sie das weltliche Oratorium „Das verlorene Paradies“ des russischen Componisten für das fragliche Concert gewählt hatte, mit ihr gleichzeitig Theil an den Huldigungen, die man Anton Rubinstein anlässlich dessen 50jährigen Künstlerjubiläums allerwärts erwies. Da es als überausig erscheinen würde, in einem musikalischen Fachblatt, in welchem die Acten über dieses Werk längst geschlossen sind, eingehend über dieses selbst zu referiren, und wir uns deshalb mit der Mittheilung begnügen können, dass dasselbe vermöge seiner vielfachen wirksamen Eigenschaften sich auch hier einer sehr freundlichen Aufnahme zu erfreuen hatte, so bleibt uns nur übrig, einige Worte über die Aufführung zu schreiben, um die anfangs gemachte Bemerkung zu rechtfertigen. Den chorischen Theil auslegend, ist da zuvörderst zu berichten, dass der Verein sowohl in Bezug auf Kraft und Fülle des Chorklanges, wie hinsichtlich der Intonation und vorzüglich scharfirtigen Vortrages sehr hohe Anforderungen erfüllte; was aber die Chorleitung ganz besonders rühmend auszeichnete, war die geistige Belebtheit und Frische, welche sie von Anfang bis Ende charakterisirte, an welchem Verdienst selbstverständlich der Dirigent stark partizipirt. Gleich erfreulich war die Belebtheit der Hofcapelle, die mit ungewöhnlicher Aufmerksamkeit und vorzüglichstem Gelingen im Ensemble, wie im Hervortreten einzelner Stimmen ihrer durchaus nicht leichten Aufgabe gerecht wurde. Von den Solisten ragten die Sopranistin Frä. Helene Oberbeck aus Berlin und der Bassist Hr. Paul Jügel von hier hervor. Die Dame verfügt nicht nur über eine schöne weiche und glöckereine Stimme, die zumal in den hohen Tönen ordentlich zäuscher wirkte, sondern singt auch mit wahrer innerlicher Wärme, während ihr Colleague Hr. Jügel ganz besonders durch seinen künstlerisch hoch intelligenten Vortrag, der von einem kräftigen Organ getragen wird, sich auszeichnete. Hr. Man aus Dresden, den Teufel vertrat, hatte nicht bloß mit der ermüdenden Länge seines Partes (Eine Stimme) zu kämpfen, sondern wirkte auch an sich mit dem eigenthümlich kindlichen Timbre seiner Stimme nachgedrückt etwas monoton, so solid geblüht sein Gesang sich sonst auch zeigt. Frau Wahler-Willert, ebenfalls wie Hr. Jügel Mitglied unserer Oper, hatte leider zu wenig Gelegenheit, ihre schöne Stimme und künstlerische Begabung zur Geltung zu bringen, das aber, was sie gab, war sehr erfreulich natur. Der Aufführung wohnte ein alle Concerträume dichtgedrängt füllendes Publicum, sowie auch der Hof in verschiedenen seiner Mitglieder in bis zuletzt anhaltender Aufmerksamkeit bei. E.

**Hamburg.** 1. Der. Der Schwerpunkt im letztmonatlichen hiesigen Musikleben lag wieder in den Abonnementconcerten unter Leitung des Hrn. Dr. v. Bülow, deren es im beregten Zeitraum zwei gegeben hat. Die Welt weiss ja, was es heisst, wenn der Meisterdirigent an der Spitze eines Orchesters die Hand zur Darstellung Beethoven'scher Töne hebt; und in der That war Alles hingeworfen, in Begeisterung versetzt beim Anhören der wundervoll gespielten dritten „Leonore“-Overture und der zu „Egmont“, welch Letztere da capo gewünscht und gegeben wurde. An ferneren Orchestercompositionen standen auf den beiden November-Programmen: Wagner's „Pauer“-Overture, deren Geist auf das Schönste zum Ausdruck gelangte, die sehr fein und nobel hingestellte A moll-Symphonie von Mendelssohn, drei frischlebendige und auch in diesem Sinne vorgetragene Stücke aus Max Bruch's „Achilleus“ und die D moll-Symphonie, Op. 70, von Dvořák, die in ihrem ersten Satz Musik von Bedeutung und Werth enthält, im Scherzo einen wohlklingenden, aber nicht dahin gehörenden Walzer bringt, im Adagio Brahms reproduirt und im Finale erheblich ausnehmend auftritt. Dirigent und Musiker thaten für Dvořák's als Novität aufgeführtes Werk das Beste, was das Publicum abhelfen anerkennen wusste. Ihre solideste Unterstützung herbeizuliefern waren der Clavierspieler Hr. Max Pauer und der Violinvirtuos Hr. Stanislaus Barcewicz gekommen. Um zuerst von Hrn. Pauer



zu reden, so hat er, auf uns wenigstens, keinen bedeutenden Eindruck gemacht; er spielt mehr klein und niedlich, als gross und energisch, verfügt auch nicht über eine völlig verlässliche, inflexible Technik und gehet seiner ganzen pianistischen Art und Weise auch eher in den Schen als in den Concertsaal. Er hatte das inhaltlere dritte Concert von Saint-Saëns und einige Liszt'sche Kleinigkeiten zum Vortrag gewählt. Grossen Effect hat Hr. Barcewicz mit seinem Geigen gemacht, und bedauerlich war es nur, dass der Künstler nichts Besseres und Edleres als das Violinconcert (Op. 3) von Moszkowski zu spielen wusste.

Die Philharmoniker veranstalteten im verflossenen Monat ebenfalls zwei Concerte, wovon das Eine an orchestralen Werken die Overture zu „Alfonso und Estrella“ von Schubert und Rubinstein's fünfte Symphonie zum Inhalt hatte. Die halsuche Overture wurde gerne gehört, aber nicht die Symphonie mit ihren schroffen Gegensätzen und ihren zerfahrenen Weisen. Der Wiedergabe der beiden Stücke darf man aber nachsehen, dass sie von guter und fleissiger Vorbereitung zeugte. Die Solisten des Abends waren an unserem Ort sehr beliebte Künstler, die auch jetzt wieder sehr erfolgreich wirkten: Hr. Hugo Heermann aus Frankfurt a. M., der die anziehende G-moll-Violinsuite von Raff und das Adagio aus dem 6. Concert von Spohr vortrug, und Carl Perron aus Leipzig, der Arien, Lieder und Balladen von Schubert, Schumann, Franz und Löwe zum Besten gab. Das andere Concert der Philharmoniker fand unter Theilnahme der Singakademie statt und brachte eine saft- und kraftlose „Jahreszeiten“-Aufführung. Was sonst keinem gelingt, das Publicum mit Haydn zu langweilen, das hat Hr. v. Bernuth fertig gebracht. In diesem Masse ohne Geist, ohne Leben und Empirerth haben wir das Werk noch nicht zu Gehör bekommen, und sind wir bisher der Meinung gewesen, die „Jahreszeiten“-Chöre wären nicht umzubringen, so hat Hr. v. Bernuth uns eines Andern belehrt. Von den Solisten befriedigte nur die treffliche Frau Baumann aus Leipzig, deren Haarnähen eine tüchtige, beifallwürdige Leistung war. Hr. v. Zur-Mühlen aber suchte, durch sein starkes stimmliches Deficit wohl darauf hinzuweisen, sein Heil im Pianissimoingen, und Hr. Lisemanns detourirte beständig. So war es neulich bei uns in Hamburg auch die „Jahreszeiten“ bescheffen.

Noch ein langweiliges und müssiges Chorenconcert haben wir letzthin erlebt, das des Cäcilien-Vereins unter Jnl. Spengel. Einen ganzen Abend a capella-Lieder von einerlei Stimmung, von gran in granem Colorit anzuhören, bietet keinen Genuss, und mögen die einzelnen Sachen an und für sich auch noch so tüchtiger und gediegener Beschaffenheit sein. Zwar gab es im letzten Moment noch ein paar frische Stücke, Arnold Krug's „Ich liebe, was fein ist“ und Thieriot's „Auforderung zum Tanz“, aber man hatte kaum mehr rechtes Vergnügen daran. Auch waren inmitten der Chorgesänge zwei zweiclavigere Werke, Kirchner's Op. 67 und Thieriot's Op. 40, placirt, die aber nicht die nöthige Abwechslung brachten, weil sie in der Grundstimmung des Abends blieben, und dann wurden sie von Hrn. Spengel und einem ungenannten Pianisten auch trocken und uninteressant behandelt. Wenn Hr. Spengel dabei bleibt, solche Programme zu machen, dann wird das Publicum dem Cäcilien-Verein noch energischer den Rücken zuwenden, als es bereits geschehen ist. Uebrigens waren die Chorleistungen hinsichtlich der Reinheit nicht unansehnlich, und manche Stücke sanken in ihrem Verlaufe in einen halben Ton.

Eine im chorischen Theil wohlgerathene Aufführung von Schumann's „Das Paradies und die Peri“, die in dieser Hinsicht ganz befriedigte, leitete die Altonaer Singakademie unter Hrn. Prof. Krug's Leitung. Auch die Darbietung unserer talentierten Landmännin, der Sopranistin Frä. Nathan, war zu loben, aber was die übrigen soloklingenden Herrschaften thaten, hatte keinen besondern Werth, und wir thun wohl daran, darüber nicht weiter zu reden.

Ebenfalls in Altona hörte wir ein künstlerisch werthvolles Symphonieconcert, das Hr. Capellmeister Mohrbuter mit seinem trefflichen Orchester arrangirt hatte. Der Abend begann mit Mozart's C-dur-Symphonie, dann spielte Hr. Genas sein gut wirkendes Es-dur-Clavierconcert, dessen wir vor Kurzem erst gedacht, dann reichten sich pikante Romantische Tänze für Orchester von Arn. Krug, kleine Clavierstücke

von Genas und Tausig, und zum Beschluss gab es die „Egmont“-Overture. Das Concert war hinsichtlich der Anlage und Ausführung ein sehr gut gerathenes.

Auf dem Gebiete der Kammermusik haben wir zuvörderst zwei Veranstaltungen zu verzeichnen, die Hr. Dr. v. Bälou durch seine Mitwirkung veranlasste. In der Soiree der HH. Bargeheer, Derlitz, Löwenberg und Gowa spielte der geniale Künstler Schumann's prächtige Phantasie Op. 17 und theilte sich an der Ausführung von Brahms' C-moll-Quartett Op. 69, und bei den HH. Marwege, Oberdörffer, Schmalh und Klietz waren es die dritte Sonate für Piano-forte und Violine von Brahms und Mozart's Quartett in G-moll, bei deren Wiedergabe der Meister an Flügel sass. In welcher hochbedeutenden Art die drei Ensembleswerke bei solcher Führung gelangen, kann sich Jeder vorstellen. Zur Vervollständigung der beiden Programme gab es, und zwar trefflich gespielte Streichquartette von Mozart (Es-dur) und Volkman (Op. 85). Von den Kammermusikabenden der Philharmonischen Gesellschaft haben zwei stattgefunden und namentlich sehr Schönes und Vornehmes in den Quartettproductionen der HH. Zajic, Schlöming, Löwenberg und Schröder (G-dur von Mozart, A-moll, Op. 182, von Beethoven, D-dur, Op. 64, von Haydn, und Es-dur, Op. 48, von Volkman) geboten. An dem ersten der beiden Abende war Hr. Paderewski aus Wien anwesend, der mit Hrn. Zajic eine auch nicht recht abgeklärte, wild und ungestalt daher strömende, aber von Talent zeugende selbstcomponirte Sonate in A-moll, Op. 11, vortrug und sich an der Ausführung von Brahms' Clavierquartett Op. 25 lobenswerth betheiligte.

Von den Künstlern, die von auswärts zum selbständigen Concertiren auch hier kamen, hatte Hr. Engen Gura am meisten die Meinung des Publicums für sich. Sein Liederabend, mit Schubert's „Winterreise“ und den Balladen „Der Nock“ und „Archibald Douglas“ von Löwe ausgestattet, hatte einen ganz gefällten Saal und eine Hörerschaft, welche den Vorträgen mit vornehmster Antheilnahme folgte. Auch die Damen Frä. v. Schellhorn aus München und Frä. Schmidtlein aus Berlin dürfen mit dem Erfolg des von ihnen gemeinsam gegebenen Concerts zufrieden sein. Das sehr interessante, und schier seltenen Sachen versetzte Programm, an die noble Gesangsliste, die sich in den Vorträgen der Damen offenbarte, haben die lebhafteste Zustimmung gefunden.

Hr. Emil Sauer, der nach längerer Abwesenheit seine Vaterstadt einmal wieder besuchte, hat an seinem Clavierabend bewiesen, dass er technisch tüchtig voran geschritten ist und dass er in der Reihe der jüngeren Virtuosen keinen der letzten Plätze einnimmt. Es liegt nun an ihm, sein Ausdruckvermögen auf eine höhere Stufe zu bringen und sein Clavierpiel geistig und seelisch zu heben.

Das monatliche Referat würde hier abzuschliessen sein, wenn wir nicht von einem musikalisch-literarischen Vorkommnis, das nicht mit Stillschweigen überzogen werden darf, noch mit einigen Worten zu reden hätten. Vor ein paar Wochen ist im Verlage von A. C. Reber in Altona und Leipzig ein Buch erschienen, das den Titel „Geschichte des Musik- und Concertwesens in Hamburg vom 14. Jahrhundert bis auf die Gegenwart“ führt und das den vor drei Jahren von Stuttgart nach hier übergesiedelten Journalisten Josef Sittard zum Verfasser hat. Ueber dieses Buch steht dem Schreiber dieser Zeilen als geborenem Hamburger, der seit über 25 Jahren als ausübender und schaffender Künstler an dem musikalischen Leben und Treiben der Stadt fleissig sich betheiligte, wohl ein Urtheil zu, und dieses lautet: Sittard's genannte Musikgeschichte ist nicht nur ein unverständliches, also werthloses, sondern auch ein schlechtes Buch, das keine Achtung verdient. Es ist unverständlich und werthlos, weil es, zumal aus neuer Zeit, Thatensachen verschweigt und unberücksichtigt lässt, und schlecht ist es, weil der Verfasser aus rein persönlichen Gründen zahlreiche Momente aus dem hiesigen Musikleben entstellt und verheimlicht. Eine ganze Reihe von Künstlern, deren Wirken ein verdienstliches und weithin sichbares ist, lässt er namentlich und ihre Thätigkeit verschweigt er mit Absicht und aus den bedenklichsten Motiven. Sittard's Gebahren hat hier eine allgütige Entscheidung veranlasst, und mit Recht. Wir wollen im Uebrigen auf das aus alten Zeitungsausschnitten, Programmen und gehaltenen nichtssagenden Bemerkungen des Verfassers zusammen-

gesetzte Machwerk nicht weiter eingehen und beschränken uns für diesen Augenblick auf die allgemeine Charakteristik desselben.

— e — r.

## Concertumschau.

**Altenburg.** Aufführ. des städt. Kirchenchors (Franken) am 6. Dec.: Chöre v. J. Walther, Ezzard, Schütz (Motetten „Selig sind die Todten“ u. „Die mit Thränen sahen“) und Christ. Bach („Ich lasse dich nicht“), sowie „Christi Leiden“ u. Feldgesang der Tabornisten, bearbeit. v. C. Riedel, Solovorträge des Fr. Franke v. hier (Ges., „Treue“ v. Draeseke etc.) u. des Hrn. Hoyer a. Leipzig (Org., Præl. u. Fuge in Dmoll v. S. Bach u. Cmol-Sonate v. Mendelssohn).

**Amsterdam.** Abonn.-Conc. im neuen Concerthaus (Kee) am 20. Nov.: Cdur-Symph. v. Mozart, Verwundungsmusik a. „Parsifal“ v. Wagner, Solovorträge des Fr. Mulder a. Utrecht (Ges., „Hort euch, ihr grassamen Götter“ v. H. Sommer, „Nun bringet der Herbst mir Veilchen“ v. W. Kew, „Mainsacht“ v. Brahms, „Jetzt ist mir aufgegangen“ v. H. Nolthenius etc.) u. des Hrn. van Groningen a. dem Haag (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann, „Legende“ v. Paderewski und Campanella v. Liszt).

**Angers.** Abonn.-Concerte der Association artistique: No. 7. (Closen.) Ouverturen v. Beethoven („König Stephan“) u. Boieldieu, Marche héroïque v. C. Saint-Saëns, Valse de „Charlotte Corday“ v. P. Benoit, Clavierstücke des Fr. L. Steiger (a. A. Quintett v. Schumann mit Begleit. sämtl. Streichinstrumente), No. 8. (Lelong.) „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Türkischer Marsch v. Mozart, Solovorträge des Hrn. Giraud (Ges. u. A. Arioso „Le Roi de Lahore“ v. J. Massenet) und der Frau Jeanne Meyer (Viol., 2. Conc. v. Wieniawski und Fant. appass. v. Viuextemp).

**Annaberg.** 4. Museumsconc. (75jähr. Jubiläum der Gesellschaft): Ouverturen a. A. Stehler (Fest-) u. Weber (Jubil.), Chöre v. Reinecke (Festgesang) u. Haydn, ges. vom Männerchor des k. Seminars (Thalemann), Streichquartette v. Mozart, Beethoven (Cdur) u. Haydn, gespielt v. den HH. Prof. Rappoldt, Froberg, Remmele u. Gritzschner a. Dresden.

**Antwerpen.** 1. Conc. der königl. Harmoniegesellschaft: 6. Symph. v. Beethoven, Scherzo v. Mendelssohn, Sylphentanz a. „Faust“ v. Berlioz, „Walkürenritt“ v. Wagner, Solovorträge der Frau Cognault (Ges. u. des Hrn. Sauret (Viol., n. A. Ronde caprice v. Saint-Saëns).

**Baden-Baden.** 2. Abonn.-Conc. des städt. Curorchesters (Koenemann): Jubelouvert. v. Weber, Huldigungsmarsch v. Wagner, Extract a. „König Manfred“ v. Reinecke, Solovorträge des Fr. Perrin a. Strassburg i. E. (Ges., „Liebes du mm Schönheit“ v. C. Cui, „Was hab ich arme Dirn gethan“ v. E. Schütz etc.) u. der HH. Anthes a. Freiburg i. Br. (Ges., „Bitte“ u. „Neue Liebe“ v. Seyffarth etc.) u. Pfeiffer v. hier (Clav., Cmol-Conc. v. Saint-Saëns).

**Barmen.** 1. Solist. u. Kammermusik der HH. Dettmann, Allner, Rauchenhecker u. Schmidt (Streicher) mit Mitwirkung des Pianisten Hrn. Pauer a. Köln: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 5) u. Schumann (Op. 41, No. 3), Seren. f. Clav. Viol. u. Violonc. v. R. v. Perger, Concertallegro für Clav. Op. 46 v. Chopin. (Ein um vorliegender Bericht führt mit Nachdruck die Vorzüge der R. v. Perger'schen Novität.)

**Basel.** 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Vollkand): 2. Symph. v. Brahms, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Fr. Holm a. Frankfurt a. M. (Ges., „Die Bekehrte“ v. M. Strauß, „Schön Armechen“ v. Raff, „Carmenella“ v. Bruch etc.) u. des Hrn. Fiederski a. Wien (Clav., Cmol-Conc. v. Saint-Saëns, Variet. eig. Comp., 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

**Berlin.** Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) am 3. Dec.: 1. Symph. v. Volkmann, Ouvert. zu „Le Roi d'Ys“ v. Lalo, Violoncellvorträge des Hrn. Smith a. Dresden (Conc. v. A. Lindner etc.) u. A. m.

**Bonn.** 3. Kammermusikabend der HH. Hollander, Schwartz, Körner u. Hegyesi a. Köln: mit Mitwirk. der Pianistin Fr. Meyer v. ebendaser: Clavierquint. v. Schumann, Adur-Streichquartett von R. v. Perger, Serenade Op. 8 von Beethoven.

**Bremen.** Conc. f. den Orch.-Pensionsfonds unt. Leit. des Hrn. Prof. Erdmannsdorfer am 3. Dec.: Hmoll-Symphonie v. Schubert, „Tasso“ v. Liszt, „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“ v. Wagner, Solovorträge der Frau Erdmannsdorfer-Pichtner (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven) und des Hrn. Dippel (Ges., „Träume“ v. Wagner, „Ach, weisst du es noch“ v. d. Albert u. „Klinge leise, mein Lied“ v. Liszt).

**Breslau.** 8. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcapelle (Riemenschneider): „Scènes napoléoniennes“ v. Massenet, „Les Préludes“ u. Marsch „Vom Fels zum Meer“ v. Liszt, Scherzo a. der 1. Symph. v. Bruch etc.

**Brüssel.** 2. Conc. class. m. Compositionen v. Edv. Grieg: Clav.-Violoncellisten in Fdur u. Gdur, Daneser norwegisches f. Clavier zu vier Händen, Lieder „Das erste Begegnen“, „Guten Morgen“, „Ich liebe dich“, „Vom Monte Pincio“, Solvejg's Lied u. „Dein Rath“, Pièces lyriques Op. 43 f. Clav. (Ausführende: Fr. Nordgren [Ges.] u. HH. Grieg, de Greef [Clav.] u. Hollander [Viol.]).

**Chemnitz.** Am 22. Nov. Aufführ. v. Haendel's „Israel in Egypten“ durch die Singkand. (Schneider) unt. solist. Mitwirk. der Frau Wildorf a. Planen b. Dresden, der Frs. Reissiger v. hier u. Spiegelberg a. Leipzig, des Hrn. Stein a. Freiburg n. A. m.

**Cöln.** 4. Gürzeichconc. (Prof. Dr. Wallner): Cmol-Symphonie von Heinrich XXIV. Prinz Reuss, Ouverturen von Schubert u. Beethoven (Op. 124), „Thürken“ f. Chor u. Orch. v. F. Wallner, Solovorträge des Fr. Warnatz a. Brüssel (Ges., Margrethens Lied u. Solvejg's Lied v. Grieg etc.) u. des Hrn. Prof. Lauterbach a. Dresden (Viol.).

**Dessau.** 3. Abend des Kammermusikver.: Amoll-Streichquart. v. Beethoven, Dmol-Clav.-Violoncell. v. Brahms, Claviercon. Op. 31, No. 3, v. Beethoven (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Voss, Weise u. Jäger [Streicher]).

**Dresden.** Symph.-Concerte der Gewerbehausecap. (Stahl) am 16. 27. u. 30. Nov.: Symphonien v. Schubert (Cdur), Schumann (Bdur) und Beethoven (Cdur), „Musikalische Dorfgeschichten“ f. Orch. v. Edm. Kretschmer, „Waldeleben“ aus „Siegfried“ v. Wagner, Solovorträge der HH. Hladky (Viol.) u. Lasser (Violonc) etc. — Choraufführ. der obersten Chorgesangsclassen des k. Conservator. f. Musik (Prof. Krantz) am 9. Dec.: Österreich an Goethe's „Faust“ f. Baritonmoll (Hr. Jensen), Genere f. Chor (Clav. u. Org. f. Draeseke, Chöre v. Draeseke („Salvum fac regem“), Roselli, Gallus, Em. Leonhard („Wer unter dem Schirm“), O. Wermann („Gloria“), Friederici, Bennet, Duout, Ad. Reichel („Die Sommernacht“ n. „Der Tod, das ist die kühle Nacht“), C. Banck (Morgengebet zur Madonna n. Fischergesang), sowie zwei altfranz. Volkslieder, bearbeit. von Reinecke, Violonvorträge des Hrn. Petri (Prælud. u. Fuge v. S. Bach etc.).

**Duitsburg.** 1. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Grüters) m. Bruch's „Lied von der Glocke“ unt. solist. Mitwirk. des Fr. v. Sicherer a. München, einer ungeu. Altistin a. Crefeld und der HH. Lätzing a. Düsseldorf u. Standig a. Berlin.

**Eisenach.** 3. Conc. des Musikver. (Prof. Thurson) mit Haydn's Jahreszeiten unt. solist. Mitwirk. des Fr. Müller-Hartung u. der HH. Mirsalis u. Weber a. Weimar. (Die Aufführung wird als eine „schöne künstlerische That“ bezeichnet, die bei alten Zuhörern „in froher Erinnerung bleiben werde und für den Musikverein ein weiteres Blatt in dem Kranze seiner grossen Erfolge“ bilde.)

**Frankfurt a. M.** 5. Museumsconc. (Müller): Cdur-Symph. v. R. Fuchs, „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge des Fr. Leisinger aus Berlin (Ges., Wüterich v. H. v. Kees, „Frau Nachtigall“ v. W. Taubert etc.) und des Hrn. Fiederski a. Wien (Clav., Cmol-Conc. v. Saint-Saëns, Variet. eig. Comp., 12. Rhaps. v. Liszt etc.).

**M.-Gladbach.** 2. Abonn.-Conc. des städt. Gesangvereins „Cecilia“ (Lange) unt. solist. Mitwirk. der Frau Mensing-Odrich a. Aachen (Ges.) u. des Hrn. Lange jun. v. hier (Clav.), „Festklänge“ v. Liszt, Chorphant. v. Beethoven, „Loreley-Finale“ v. Mendelssohn, „Nanie“ f. Chor u. Orch. v. Brahms, 2. u. 3. Satz a. dem Fismoll-Clavierconc. v. Hiller, „Dich, theure Halle“ a. „Taubhäuser“ v. Wagner.

**Göttingen.** 10. Aufführ. des Philharm. Ver. (Zuschneid) u. F. Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth“ unt. solist. Mitwirk. der Frs. Schönfeld a. München u. Vöges a. Berlin u. der HH. R. v. Milde a. Weimar u. Ulrich.

**Genf.** Conc. class. (de Senger) ausser Abonn. am 7. Dec.: 4. Symph. v. Gade, „Rosamunde“-Ouvert. v. Schubert, „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, „Scènes pittoresques“ v. Massenet, Farientanz u. „Reigen seliger Geister“ a. „Orpheus“ v. Gluck, Gesangsvorträge des Hrn. Paul (u. A. Romanze an den Abendstern a. „Tannhäuser“ v. Wagner).

**Hamburg** b. Hamburg. Conc. der Musikal. Vereinigung (Prof. Bödecker a. Hamburg) unt. Mitw. der HH. Eberhardt u. Kugelberg a. Hamburg (Viol. u. Violonc.) am 2. Dec.: Claviertrio Op. 11 v. Beethoven, „Gedenkblatt“ f. Clav. Viol. u. Violonc. v. Th. Kirohner, „Dextera Domini“ f. Chor u. Org. v. Rheinberger, „Der Frühling“ f. Chor, Soli, Viol. u. Clav.



Hermann und Clara Kretzschmar.

**Grossenhain i. S.** Concert des Frl. Polscher a. Leipzig (Ges.) und der HH. Rheinus a. Berlin (Clav.) und Klengel a. Leipzig (Violonc.) am 2. Dec.: Soli f. Ges. v. Mozart, Lessmann („Meine Mutter hats gewollt“), Brahms („Meine Liebe ist grün“), Gade („Leb wohl, liebes Gretchen“) u. Umlauf („Heut hab ich zum letzten Mal“, „Schlafst du, süßes Lieben“ u. „Wenn lustig der Frühlingswind“), f. Clavier von C. Corpus („Carnevalsscenen“), Schubert, Kullak („Seren. napol.“), R. Klein (Concert-Mazurka) u. Reinecke (Ballade) u. f. Violonc. v. Serrais, Chopin u. Popper (Spinlibel).

**Hamburg.** 2. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: Streichquartette v. R. Volkmann (Eduard), Beethoven (Op. 13) u. Haydn (Dür). (Ausführende: HH. Zajic, Schloßing, Löwenberg u. Prof. Schröder.) — Tonkünstlerver. am 30. Nov.: C-moll-Clav.-Violoncellson. v. Saint-Saëns, Soli f. Ges. v. Em. Renner („Wulfbildens Klage“ u. „Eine Dichtung“), J. Pache („Komm, süßer Schlaf“), W. Berger („Anmarei“) u. F. v. Wicked („Herzensfrühling“) u. f. Violonc. v. Bruch („Kol Nidrei“). (Ausführende: Frau Pajeken-Winkelmann [Ges.] u. HH. Armbrust [Clav.] u. Renner [Violoncell].)

v. Spohr, „Elfenfragen“ f. Frauenchor m. Clav. von Stern, Frauenzerzette „Das erste Lied“ u. Spinnliedchen v. Jungst, Soli f. Ges. v. Schubert n. f. Violonc. v. Schumann u. Popper („Papillon“).

**Hildesheim.** 1. Kammermusikabend der HH. Nick von hier (Clav.), Hsenflein u. Blume a. Hannover (Streicher) unt. Mitw. des Frl. Voges a. Berlin (Ges.): Claviertrios v. Schumann (D-moll) u. Schubert (B-dur), B-dur-Clav.-Violoncelle v. Gade, Gesangssoli von Goldmark („Herzleid“), Herrmann („Sag mir nur eins!“), R. Wagner („Träume“), Zarzycki („Zwischen uns ist Nichts geschehen“) u. A.

**Klagenfurt.** Conc. des Männer-Gesangver. (Weiß) unt. solist. Mitw. der Frau v. Schindler-Kunewald am 30. Nov.: „Aus der Bergwelt“ f. Solo, Männerchor u. Orch. v. C. Weidt, „Die Wüste“ f. do. v. Fcl. David, Ruf zum Kreuzzuge und Chor der Kreuzfahrer f. Männerchor u. Orch. aus „Walther von der Vogelweide“ von J. Penhaur. (Der Verlauf des Concertes wird als ein vorzüglicher bezeichnet, die Novität des Dirigenten fand „rauschenden und wohlverdienten Beifall“.)

**Laibach.** 1. Kammermusikabend der Philharmon. Gesellschaft: Streichquartette v. Haydn (Dänur), Beethoven (Op. 18, No. 2), Gmoll-Claviertrio v. H. Goetz. (Ausführende: HH. Zöhrer [Clavier], Gerstner, Nickel, Moravec und Lasner [Streich.])

**Leipzig.** Geistl. Musikaufführ. des Röttig'schen Soliquart. am 15. Dec. Vocalquartette v. B. Röttig (Geistliches Abendlied), Teschner, Nicolai, Löwenstein, Frank u. O. Wermann (Nachlied), Solovorträge der Frä. Grossschäpfl („Heilige Nacht“ v. Rheinberger etc.), u. Handrich (Weihnachtslied v. Cornelius) u. der HH. Wünschmann (Weihnachtslied v. Winterberger), u. Pfannstiel (Org., Edur-Tocata v. S. Bach, Choralvorspiel v. W. Rust und Pastorale v. A. Fischer). — Conc. der Pianistin Frau Hoepfner am 16. Dec. m. Compositionen v. Beethoven (Son. appass.), Chopin, Nawratil (Variat.), Cui (Bagatelle u. Scherzo), Leschetizky (Cannonata toccata u. Men. caprice.), Borodin (Seren.) u. Rubinstein (Barcarolle u. Polon.). — 146. Kammermusik-Vorlesung im Riedel-Ver.: Claviertrio Op. 45 v. F. Thieriot, Clav.-Violoncello Op. 99 v. Brahms, Soli f. Ges. v. W. Danilewsky („Weist du noch“, „Olaglich“, „Ob Lieben Leiden“ u. „Süßer Schlaf“), H. Sitt („Hingebenen“), u. C. Reinecke („Gib mir wieder Frühlingstriebe“) u. f. Clav. v. Chopin. (Ausführende: Frau Kretschmar [Clav.] u. HH. Trautmann [Ges.], Sitt u. Schrieder [Streich.]) — 10. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Eddur-Symph. v. Haydn, Clucomme u. Rigaudon a. „Alme“ v. Monsigny, Solovorträge der Frau Sembrich aus Berlin (Ges.) u. des Frä. Walther v. hier (Clav.), Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns. — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 3. Dec. Clavierquart. v. Schumann — Frä. Pavillard a. Geut. u. HH. Strube a. Ballenseth a. H. Mann u. hier u. Wurke a. Vosselaure, Gmoll-Streichquart. v. Jadaasohn — HH. Nováček a. Temesvár, Sievers a. Braunschweig, Krusewitz a. Rosbach u. Wurke, Arie „Du er gestraßt“ a. „Christus“ v. Kiel — Frä. Böcher a. Hallenstein, Streichquart. v. Rheinberger — HH. Levy a. Maucheter, Strube, Haumann u. Wurke, 6. Dec. Eddur-Divertin. f. Streichinstrumente u. zwei Hörner v. Mozart — HH. Krusselt a. Bode-Heden, Künzel a. Zochpau, Scholz a. Polnitz, Geist a. Hannover, Schurig a. Bantla i. S., Bröder a. Neustadt-Leipzig u. Seidel a. Markneukirchen, Arie v. Handel — Frä. Pomme a. Hallenstein, Dmoll-Clavierconcert, 1. Satz v. Mozart — Hr. Wagner a. Freiberg i. A., Adm. Clavier-Ballet v. Reinecke — Hr. Lockwood a. Troy, Terzett a. „Die weisse Dame“ v. Böckliu — Frä. Pencker a. Leipzig u. Jochen a. Danzig u. Hr. Hunger a. Leipzig, Eddur-Claviertrio v. Rubinstein — HH. Laurence a. Washington, Krusselt und Butkewitz aus Wina.

**Linz.** 2. Conc. des Musikver. (Schreyer): 4. Symph. v. Beethoven, „Fauiska“-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge der HH. Fränkel (Ges.) u. Winteritz (Clav.).

**London.** 2. Conc. des HH. Hall u. seines Orchesters a. Maucheter: Eddur-Symph. v. A. Dvořák, „Hamlet“-Ouvert. v. Gade, Bruchstücke a. „Rosamunde“ v. Schubert, zwei Sätze des Fmoll-Concertos v. Handel, Gdur-Clavierconc. v. Beethoven (Hr. Hallé). — 2. Symphonie-Conc. (Henschel): 4. Symph. v. Schumann, zwei Sätze a. der Symphonie „Aus Italien“ v. R. Strauss, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Orchester-variant. (b. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Huldigungsmarsch v. Wagner. — Am 4. Dec. Aufführ. von Benoit's „Lucifer“ durch die Royal Choral Society mit solist. Mitwirk. der Damen Macintyre u. Belle Cole u. der HH. McKay, Mills u. Blauwater. (Orgel: Hr. Hodgson) — Kammermusikconc. des Royal College of Music am 28. Nov.: Streichsext. Op. 36 v. Brahms, Unger, Tanne No. 1 u. 2 v. Brahms-Joachim, Soli f. Ges. v. Mackenzie u. Schubert u. f. Clav. v. Rubinstein (Barcarolle u. Fiedler-Gavotte) u. Chopin.

**Magdeburg.** 4. Logenconc. (Kauffmann): 2. Symph. v. Volkmann, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, Solovorträge des Frä. Hoppe a. Frankfurt a. O. (Ges., Arie a. „Robin Hood“ v. A. Dietrich etc.) u. des Hrn. Prill v. hier (Viol.), 2. Conc. u. Mazurka v. Wieniawski etc.).

**Mainz.** 5. Symph. der städt. Cap. (Steinbach): 7. Symph. v. Beethoven, symphon. Togenmalle „Sonnenuntergang“ von A. Gorter (unter Leit. des Comp.), Tanz u. Krakowiak von Glinka, Gessungsvorträge des Frä. Wamots a. Brüssel (Bereuse u. Solvejg's Lied v. Edv. Grieg etc. (Die Novität von

A. Gorter ist, wie nan schreibt, „reich an nobeln Gedanken und fesselnden Melodien und dabei sehr wirkungsvoll instrumentiert und dürfte, namentlich bei gedrängter Fassung einiger allzuweit ausgesponnenen Partien eine sehr erfreuliche Bereicherung des Orchesterrepertoires bilden.“)

**Meiningen.** 4. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Steinbach): „Tannhäuser“-Ouvert. u. Vorspiel zum 3. Act der „Meistersinger“ v. Wagner, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, Fragmente a. „Faust's Verdamnis“ v. Berlioz, concertant. Quart. f. Oboen, Clar., Horn u. Fag. m. Orch. v. Mozart (HH. Kirchhoff, Mühlfeld, Leinhos u. Höchstlein), Solovorträge der Frau Metzler-Löwy a. Leipzig (Gesang, Arie a. „Samson und Dalila“ v. Saint-Saëns u. Lieder v. Schumann, H. v. Bulow („Die schweissene Rose“) u. Brahms („Dort in den Weiden“) u. des Hrn. Fleischhauer v. hier (Viol., „Cavatine v. Raff u. Intro. u. Rondo caprice v. Saint-Saëns).

**München.** Conc. des Lehrer-Gesangver. (Sturm) mit solist. Mitwirk. der Frau Günther u. der HH. Schreiber, Kirschner u. Dietler am 4. Dec.: „Egmont“-Ouvert. von Beethoven, „König Siegfried“ f. Soli, Männerchor u. Orch. v. G. Schütz, „Die Altmacht“ f. Solo, Männerchor u. Orch. von Schubert-Liszt, Rauberlied f. do. a. „Loh“ v. Berlioz, „Schnitter Tod“ f. Männerchor u. Orch. v. A. Becker, Sopranlied v. Liszt („Wieder nicht ich dich begehnen“) a. Ritter („Ich will in tiefer Einsamkeit“) u. R. Strauss („Ständchen“).

**Neubrandenburg.** 2. Conc. des „Concertver. m. Solovorträgen des Frä. Spies a. Wiesbaden (Ges., „Die Mainacht“ u. „Der Jäger“ v. Brahms, „Am Sommerabend“ v. A. Nahrung, „Das Mädchen und der Schmetterling“ v. d'Albert etc.) u. der Frau Stern a. Dresden (Clav., Dmoll-Sonate von Weber, 11. Unger, Hhapp. v. Liszt etc.).

**Osnabrück.** Armen-Conc. mit Leit. des Hrn. Voigt u. solist. Mitwirk. der Frä. Schneider a. Dessau, Schwarzkose a. Leipzig u. Müller a. Kötzschbroda u. der HH. Mann a. Dresden, Wagner a. Dahlen u. Kammsater am 5. Dec.: Symphoniesatz u. Fragmente a. den „Jahreszeiten“ v. Haydn, „Don Juan“-Ouvert. v. Mozart, „Dornröschen“ f. Soli u. Chor v. C. Perfall, Vocalquint. v. Spöhl, Altblieser v. Grieg („Ich liebe dich“) u. Lindblad („Auf dem Berge“).

**Paris.** Colonne-Concerte: 1. Dec. Reformationssymph. v. Mendelssohn, Ouvert. zu „Dimitri Donskoi“ u. Ballet a. „Der Dämon“ v. Rubinstein, „Carnaval“ v. E. Guiraud, Reliq. March u. Arie „Frau Kraus“ v. Glück, Solovorträge der Frau Kraus u. des Hrn. Diemer (Clavier, Concert v. E. Lalo). 8. Dec. Walkyrsymph. v. Raff, „Scènes pittoresques“ v. Massenet, Bruchstücke a. den Sept. v. Beethoven, Solovorträge des Frä. de Montalant (Ges. u. A. „Absence“ u. „Valse“) v. Berlioz u. des Hrn. Diemer (Clav., Conc. v. E. Lalo). — Conservatoriumconc. (Garcia) am 8. Dec.: Symphonien von Beethoven (No. 3) u. Mozart (Ddur), Ouvert. „Carnaval romain“ v. Berlioz, Bruchstücke a. „Judas Makkabäus“ von Händel, Marsch u. Bruchstücke a. „Lobegrin“ v. Wagner. — Lamoureux-Concerte: 1. Dec. 3. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser“-Ouvert., Bruchstücke a. den „Meistersingern“ u. „Waldweben“ v. Siegfried v. Wagner, „Düsse macabre“ v. Saint-Saëns, Gessungsvorträge des Frä. Landi („La Captive“ v. Berlioz etc.). 8. Dec. Amoll-Symph. v. Saint-Saëns, „Rosamunde“-Ouvert. v. Schubert, Zigeunermarsch v. E. Reyer, Bruchstücke a. „Manfred“ v. Schumann, 1. u. 3. Scene a. dem 1. Act der „Walküre“ v. Wagner (Frau Brunet-Lafleur u. Hr. Engel).

**Plauen i. V.** 38. Stiftungconc. des Musikver. (Riedel) mit solist. Mitwirk. des Hrn. Trautermann a. Leipzig: „Togen“-Ouvert. f. Soli u. Chor m. Clav. v. J. Rheinberger, „Ave Maria“ f. Soli u. Frauenchor m. Clav. v. W. Rust, Chorlied v. C. Busch (Weihnachtslied und „Abend am Meer“) und A. Riedel („Die Ansel“ und „Das schwatzhafte Wasser“), Tenorsoli v. Beethoven („An die ferne Geliebte“), Wagner (Liedeslied a. der „Walküre“), A. Riedel („Über den Wolken“), O. Lessmann („Wach auf, Gesell“) und R. Pohl („Jubelruf“).

**Posen.** 1. Conc. des Hennig'schen Gesangver. (Hennig) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri“ mit solist. Mitwirk. der Frä. Oberbeck u. Asmann a. Berlin und der HH. Zarneckow v. ebendaser u. Lutzenstein a. Dresden.

**Rostock.** 2. Orchesterconc. des Ver. Rostocker Musiker — Dr. Thierfelder: Dmoll-Symphonie u. Ouvert. triumph. von

Schulz-Schwerin, kanon. Suite f. Streichorch. v. Grimm, „Loreley“-Einleit. v. Bruch.

**Sagan.** Am 7. Dec. Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus“ mit Leit. des Hrn. Wittberg u. solist. Mitwirkung des Frä. Schneider a. Doussu u. der Hrn. Hitzelmann a. Berlin und Hager v. hier.

**Sondershausen.** 2. Kammermusikskizze der Hrn. Schultze (Clav.), Kühns, Hill, Martin und Bieler (Streichor.). Dmoll-Streichquart. v. Mozart, Variat. a. dem Kaiser-Quart. v. Haydn (Clavierrio Op. 97 v. Mozart, Soli f. Viol. v. Wieniawski, Popper („Albumblatt“) u. E. Kühns (Erde „Der Sturm“) u. f. Violon. v. Ad. Schultze (Romane) u. Popper (Gavotte).

**Wiesbaden.** 3. Künstlerconc. der Cardu. mit Leit. des Hrn. Lüstner. 4. Symph. v. Schumann. Akad. Festouvert. v. Brahms, Violinvorträge des Hrn. Thomson (Conc. v. Beethoven, Romane v. Svendsen u. Scherzo-Tarantelle v. Wieniawski).

**Zwickau.** Musikantführ. des cap-Ver. (Vollhardt) aut. vocalisirt. Mitwirk. des Frä. Gasteyer a. Dresden u. des Hrn. Kressner v. hier am 24. Nov.: Cant. „Wer weiss, wie nahe mir mein Ende.“ v. B. Bach-Franz, Ein deutsches Requiem von Brahms.

Verstelte Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Amsterdam.** Hr. Hofconcertmeister Halir aus Weimar liess sich kürzlich im Neuen Concerthaus hören und hatte namentlich mit der Sinfonie espagnole von Labi, die er allerdings unübertrefflich spielt, einen ausserordentlichen Erfolg.

**Bayreuth.** In der Gesellschaft „Club“ haben die Leistungen der Winderstein'schen Capelle aus Nürnberg sehr angesprochen und dem trefflichen Orchester und dessen Dirigenten ein gutes Andenken gesichert. — **Darmstadt.** Einen vorzüglichsten Gast führte unsere Hofoper in dem Baritonisten Hrn. Büttner aus Coburg ihren Besuchern wiederholt vor. Derselbe wäre ein Gewinn für uns. — **M.-Gladbach.** Im 2. Abonnementsconcert der „Cacilia“ wirkte Frau Meusing-Odrich aus Aachen mit und übte mit ihrem voll- und reinstimmigen Organ und ihrem dramatisch belebten Vortrag eine durchschlagende Wirkung auf das Publicum aus. — **Magdeburg.** Der Baritonist Hr. d'Andrade, welcher im hiesigen Stadttheater gaste, hat auch hier grosses Gefallen mit seiner schönen Stimme erweckt. — **Malland.** Für die Winterseason des Scala-Theaters sind unter dem Taktstock der Hrn. Faccio und Coronaro die folgenden Opernkäfte vereinigt worden: die Damen Beaux, Catinone, Gabbi und Flotow und die Hrn. de Negri, Novelli, Bettini, de Angeli, Batistini, Brombara, Seguin, Denové, Sillich, Marini, Navarini, Perini und Carbonati. Auf dem Repertoire stehen die „Meistersinger“ von R. Wagner, „Händel“ von A. Thomas, „Simon Boccanegra“ von Verdi, „Le Roi d'Ys“ von Labi u. A. in.

**München.** In der hiesigen Hofoper dehnte sich mit hübschem Erfolge ein Frä. Springberg, Schülerin der Frau Artzt; schöne klare Stimme und gute Schulung derselben machten das Auftreten nach gesauglicher Seite bemerkenswerth. — **Nordhausen.** In einem Concert, welches unlängst der Pianist Hr. Wendling aus Leipzig im Verein mit Frau Naumann-Gungl und Hrn. Memmler aus Weimar hier veranstaltete, interessierten vor Allem die Vorträge des Ersten auf einem Flügel mit der Janko-Claviatur und die Erklärung der Vorzüge der Letzteren vor der alten Claviatur, welche Hr. Wendling am Schluss des Concertes mit leuchtendem Mund gab. — **Paris.** In der pompastisch vorher angekündigten „Lucie“-Vorstellung in der Grossen Oper trat Frau Melba mit grossem Erfolge auf. Lange schon hatte man dort keine so schöne und virtuose ausgebildete Stimme gehört. Zahlreiche Ovationen wurden der Künstlerin nach der Waldmühszene zu Theil. Der Tenorist Hr. Engel, schnell für den plötzlich heiser gewordenen Hrn. Cosira eintretend, erwies sich in der gleichen Vorstellung als ein talentvoller Künstler, der stillvoll singt. — **Rom.** Für die bevorstehende Winterseason des Argentinia-Theaters ist das folgende Operpersonal gewonnen worden: die Damen Theodorini, Bellincioni, Frandini, Brambilla, Furach-Badi, Hoyman und Gagini und die Hrn.

Stagno, Bajo, Pini-Corsi, Cotogni, Berardi, Antonio, Uetam und Shordini.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 21. Dec. „Nahe ist Gottes Huld“ v. F. Wüllner. „Macht hoch die Thür“ v. M. Hauptmann.

**Chemnitz.** St. Jacobikirche: 17. Nov. „Gott, mein Heil“ v. M. Hauptmann. 22. Nov. „Israel in Egypten“, Oratorium v. Händel. 24. Nov. „Nur ein Wandern ist das Leben“ von F. Hiller. 1. Dec. „Macht hoch die Thür“ v. M. Hauptmann. 8. Dec. „Es ist ein Ros entsprungen“ v. M. Pratorius. St. Johanniskirche: 17. Nov. „Der Herr ist mein Hirte“ v. Lorenz. 24. Nov. „Es ist noch eine Ruhe vorhanden“ v. V. Schurig. 1. Dec. „Lasset uns frohlocken“ v. D. Engel. St. Paulikirche: 17. Nov. „Herr, gedulde unser“ v. F. J. Jansen. 24. Nov. „Wenn der Stifter der Geschlechter“ v. Jadasohn. 1. Dec. „Hoch thut euch auf“ v. Gluck. St. Petri-kirche: 17. Nov. „Kyrie“ v. Rheinberger. 1. Dec. „Alles was Odem hat“ v. Mendelssohn. Schlosskirche: 17. Nov. „Gib dich zufrieden“ v. O. Remmann. 22. Nov. „Herr, ich schrei zu dir“ v. Hauptmann. 24. Nov. „Was ist der Mensch auf Erden“ v. V. Lachner. 1. Dec. „O du mein Trost“ v. Frank. St. Nicolaikirche: 24. Nov. „Sei still!“ v. Gast. 1. Dec. „Lasset uns frohlocken“ v. D. Engel.

**Eutin.** Schlosskirche: 6. Oct. „Lasset uns frohlocken, das ist der Tag“ v. A. E. Groll. 13. Oct. „Ehre sei Gott in der Höhe“ v. D. Bortniansky. 20. Oct. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“ v. J. Imm. Müller. 27. Oct. „Gross ist o Herr, die Huld“ v. W. Tschirch. Stadtkirche: 30. Nov. „O guter Jesus“ v. Palestrina. Toccata und Fuge in Dmoll für Orgel v. S. Bach. „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“ von Mendelssohn. Aulante f. Org. v. Platti. „Siehe, um Tröst war sehr hange“ v. E. F. Richter. Emoll-Organate v. J. Rheinberger.

**Flauen i. V.** Hauptkirche: 1. Dec. „Nun freut euch, liebe Christen“ v. E. F. Richter. „Mein gläubiges Herze“ v. S. Bach. „O Frende über Frend“ v. J. Eccard.

## Opernaufführungen.

November.

**Berlin.** K. Hoftheater: 2. Fidelio. 3, 8, 10, 21. u. 27. Gioconda. 4. Die lustigen Weiber von Windsor. 5. Das goldene Kreuz. 6. u. 28. Tannhäuser. 7. u. 26. Carmen. 9. Das Rheingold. 11, 19. u. 29. Martha. 12. Orpheus und Eurydice. 13. Die Walküre. 15. u. 30. Don Juan. 16. Siegfried. 17. Der Trompeter von Säckingen. 18. Rieu. 20. Götterdämmerung. 22. Die Zauberflöte. 23. Lohengrin. 24. Der Prophet. 25. Die Verlobung bei der Laterne.

**Dresden.** K. Hoftheater: 2. u. 27. Rienzi. 3. u. 6. Der Rattenfänger von Hameln. 5, 10. u. 23. Die Mädchen von Schilda (A. Förster). 7. u. 17. Der schwarze Domino. 9. Lohengrin. 12. Tannhäuser. 13. Die Zaubertöte. 14. Die lustigen Weiber von Windsor. 16. Götterdämmerung. 19. u. 28. Der fliegende Holländer. 20. Der Postillon von Longjumeau. 21. Fidelio. 24. Die Fälscher. 26. Rugetto. 30. Die drei Pintos.

**Schwerin.** Grossherzog. Hoftheater: 3. Der Barbier von Seville. 4. Carmen. 7. Mignon. 10. Oberon. 13. Lohengrin. 17. Martha. 21. Die lustigen Weiber von Windsor. 24. Margarethe. 27. Der Freischütz.

## Aufgeführte Novitäten.

Bazzini (A.), Ouvert. zu „König Lear“. (Frankfurt a. M. 3. Musiconc.)  
Bendel (F.), Emoll-Clav.-Violon. (Dresden, 3. Uelings-abend des Tonkünstlervereins.)  
Berlioz (H.), Ouverture zu „Beauvauet Cellini“. (Constanz, 1. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handwerker.)  
— Requiem. (Leipzig, Aufführ. am 22. Nov. durch den Riedel-Verein.)  
Bizet (G.), Orchestersuite „Roma“. (Rotterdam, Concert des Orchs. des Neuen Concerthauses zu Amsterdam.)  
Borodin (A.), Adur-Streichquart. (Magdeburg, Tonkünstlerverein am 11. Nov.)

- Brahms (J.), Clavierquintett. (Utrecht, Kammermusiksoirée der HH. Veerman u. Gen. am 12. Nov.)  
 — Ein deutsches Requiem. (Wiesbaden, 1. Vereinsconcert des Cäcilien-Ver.)  
 Bruckner (A.), Fdur-Streichquintett. (Dresden, 3. Übungsabend des Tonkünstlerver.)  
 Dimitresco (C.), Streichquart. (Leipzig, 3. Vereinsabend des Kammermusik-Vereins.)  
 Draseke (F.), Seren. f. kl. Orch. (Dresden, 1. Aufführungsabend des Tonkünstlerver.)  
 Glinka (M.), „Kamerinskaja“. (Zwickau, 1. Symph.-Concert der HH. Eilenberg u. Röchlich.)  
 Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Gera, 187. Conc. des Musikal. Ver.)  
 Haarklou (J.), Bdrr-Symph., Ouvert. zu Björnson's „Sigurd's Heimkehr“ etc. (Leipzig, Conc. des Comp. am 18. Nov.)  
 Huber (H.), Clav.-Violoncellon. (Leipzig, 3. Vereinsabend des Kammermusik-Ver.)  
 Jadassohn (S.), Fmol-Clavierconc. (Chemnitz, 1. Symph.-Conc. der Cap. des 104. Inf.-Reg.)  
 — Chaconne f. zwei Claviere. (Rostock, 1. Kammermusik-abend der HH. Wiggers u. Bähring.)  
 Kirchner (Th.), Variat. f. zwei Claviere Op. 85. (Wien, Conc. der HH. Gehr. Thern.)  
 Kleemann (C.), Symph. „Im Frühling“. (Gera, 187. Conc. des Musikal. Ver.)  
 Klughardt (A.), Oboeconc. (Frankenhausen a. Kyffh., 1. Abonn.-Symph.-Conc. der Stadtcap.)  
 Liszt (F.), „Les Préludes“. (Rotterdam, Conc. des Orch. des Neuen Concerthauses zu Amsterdam.)  
 Lebeaux (Lise Ad.), „Ruth“ f. Soli, Chor u. Orch. (Wiesbaden, 1. Vereinsconc. des Cäcilien-Ver.)  
 Moszkowski (M.), Orchesterstück „Aus aller Herren Länder“. (Constant, 1. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Landwehr.)  
 Rheinberger (J.), Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben“. (Zwickau, 1. Symph.-Conc. der HH. Eilenberg u. Röchlich.)  
 Schröder (A.), „Columbus“ f. Männerchor, Soli u. Orchester. (Leipzig, Conc. des Leipziger Sängerkörpers am 30. Nov.)  
 Smetana (F.), Streichquart. „Aus meinem Leben“. (Frankfurt a. M., 3. Kammermusikabend der Musengesellschaft.)  
 Svendsen (J. S.), 1. Symph. (Zwickau, 1. Symph.-Conc. der HH. Eilenberg u. Röchlich.)  
 Ulrich (H.), Symph. triumph. (Chemnitz, 1. Symph.-Conc. der Cap. des 104. Inf.-Reg.)  
 Volkmann (R.), 3. Symphonie. (Leipzig, 7. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)  
 — Seren. f. Streichorch. u. oblig. Violoncell. (Zwickau, 1. Symph.-Conc. der HH. Eilenberg u. Röchlich.)  
 Wagner (R.), „Charfreitagsszenen“ a. „Parsifal“. (Ebensaelbst.)  
 — Ein Althumblatt f. Orch. (Frankenhausen a. Kyffh., 1. Abonn.-Symph.-Conc. der Stadtcap. Falkenstein i. S., Symph.-Conc. des Stadtmusikcorps am 18. Nov.)

### Musikalien- und Büchermarkt.

#### Eingetroffen:

- Bagge, S., Hmol-Claversonate, Op. 21. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)  
 Bartmann, Richard, „Weihnachtsfest“ für Solo, gem. Chor, Org. u. Orch., Op. 12. (Berlin, Friedrich Luckhardt.)  
 Bungert, A., Kaiser-Hymne für einstimm. Chor m. Clavier. Op. 41. (Ebensaelbst.)  
 Busoni, Ferruccio B., Dmol-Streichquart., Op. 26. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)  
 Dimitresco, Constantin, Streichquartette in Gdur, Op. 21, in Dmol, Op. 26, in Bdrr, Op. 33, und in Gmol, Op. 38. (Leipzig, Fritz Schuberth, Jan.)  
 Gernsheim, Friedrich, Ballade „Der Zaubermantel“ f. Soli, Chor u. Clav., Op. 55. (Berlin, Ries & Erler.)  
 Holter, Iver, Idylle „Norwegische Hochsommerabend“ für Streichorch., Op. 4. (Christiania, Carl Warmuth.)  
 Hummel, Ferdinand, „Germanenzug“ f. Frauen-, Männer- u. gem. Chor m. Orch., Op. 53. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)

- Klose, F., Dmol-Messe f. Soli, gem. Chor, Orch. und Orgel. (Berlin, Friedrich Luckhardt.)  
 Kretschmer, Edmund, Sept. f. Fl., zwei Violinen, Viola, Violon. u. Contrabass, Op. 40. (Ebensaelbst.)  
 Naumann, Ernst, Pastorale f. kl. Orch., Op. 16. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)  
 Neivera, Josef, „De profundis“ f. Soli, gem. Chor u. Orch., Op. 49. (Prag, Bursik & Kohout.)  
 Röntgen, Julius, Gebet f. Chor u. Orch., Op. 27. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)  
 Sommer, Hans, „Lorelei“, ein Bühnenspiel in drei Aufzügen. (Leipzig, in Commission h. C. F. Leede.)  
 Stoeckert, Hermann, „Grossmutter's Geschichte“, Weihnachtsspiel f. Frauenchor, Declam. u. Clav., Op. 10. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)  
 Thieriot, Ferdinand, Ouverture zu Schiller's „Turandot“, Op. 43. (Leipzig, Ernst Eulenbug.)  
 — Seren. f. Streichorch., Op. 44. (Leipzig, Alfred Dörfler.)  
 Thnille, Ludwig, Sext. f. Fl., Ob., Clar., Horn, Fag. u. Clav., Op. 6. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

\* \* \*

- Biechoff, Dr. Ferdinand, Beiträge zur Geschichte der Musikpflege in Steiermark. (Abdruck a. den Mittheilungen des Historischen Vereins für Steiermark.)  
 Gevaert, F. A., Neue Instrumenten-Lehre. Ins Deutsche übersetzt von Dr. Hugo Riemann. (Paris u. Brüssel, Lemoine & fils [Leipzig, Breitkopf & Härtel].)  
 Jadassohn, S., Lehrbuch der Instrumentation. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)  
 Kothe, B., und Forchhammer, Th., Führer durch die Orgellitteratur. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)  
 Kägels, Richard, Harmonie- und Compositionslehre nach der entwickelten Methode. 1. Theil. Theoretische Abtheilung. (Breslau, Franz Goerlich.)  
 — Anleitung zum Gesangsunterricht in Volks-, Bürger- und Töchterschulen etc. (Ebensaelbst.)  
 Lesiole, August, Peter Cornelius, der Schöpfer des „Barbiere von Bagdad“. (Dresden und Leipzig, E. Pierson's Verlag.)  
 Niecks, Friedrich, Friedrich Chopin als Mensch und Künstler, aus dem Englischen von Dr. W. Langhans. Lieferungs- ausgabe. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)  
 Ritter, Hermann, Katesismus der Musik-Aesthetik. (Wärzburg, Georg Hertz.)  
 Wolzogen, Hans von, Richard Wagner und die Thierwelt. (Leipzig, H. Hartung & Sohn.)

### Vermischte Mittheilungen und Notizen.

- \* In Berlin bildete das Hauptereigniss der letzten Musikwochen die am 16. Dec. unter Dr. H. v. Bülow's genialer Leitung in der Philharmonie stattgefundene Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven.  
 \* In Chemnitz hat am 12. Dec. ein Rich. Wagner-Concert unter Hrn. Pohle's begeisterter Leitung, das in der Hauptsache Fragmente aus den „Meistersingern“, mit Hrn. Hofmüller als David, brachte, einen unvergesslichen Eindruck hinterlassen.  
 \* Das Haus in Würzburg, in welchem Rich. Wagner als junger Mann seine Oper „Die Feen“ schrieb, soll eine hienauf bezug nehmende Gedenktafel erhalten. Die Mittel hienzu anzuführen, ist der Zweck eines Concertes, welches die dortige Liedertafel für den 28. Dec. angesetzt hat.  
 \* Das neue Luenig'sche Conservatorium zu Milwaukee, über dessen rapides Wachsen an Schülern wir bereits berichteten, ist Mitte Nov. in feierlicher Weise eröffnet worden. Das Institut, welches in der Hauptsache von einigen Kunstmacen unterhalten wird, soll durchaus keine geschäftlichen, sondern nur künstlerische Interessen verfolgen und wird bei diesem Bestreben sicher von Segen für die dortigen Musikverhältnisse werden.  
 \* Nicodé's bedeutsame Symphonie-Ode „Das Meer“ ist vor Kurzem in Frankfurt a. M. durch den Sängerkhor des

dortigen Lehrer-Vereins unter Leitung des Hrn. Fleisch zu einer als ganz vorzüglich gepriesenen Aufführung gekommen und hat einen grossen Erfolg gehabt. Möchten doch alle leistungsfähigen Vereine dieser grossangelegten und bei guter Wiedergabe nirgends eine gewaltige Wirkung versagenden Novität die derselben gebührende Beachtung schenken!

\* Hr. Hofcapellmeister Hellmesberger in Wien veranstaltete am 19. Dec. seine 300. Kammermusik.

\* Die sich des solidesten Rufes erfreuende Leipziger Buch- und Antiquariatshandlung von Otto Ang. Schulz (Königsstr. 21) hat soeben ihr neuestes Verzeichniss verkäuflicher Antiquarien versendet. Dasselbe hat speciell für den Musiker und Musikfreund Interesse, denn es führt in mehr als 700 Nummern lediglich Handschriften von Musikern an, darunter meist noch ungedruckte. Je nach dem Namen der Autoren und dem Umfang der Antiquarien ist der Preis bemessen; am niedrigsten (mit 1 M.) ist eine Quittung von Ant. Diabelli angesetzt, zu welcher im aussersten Gegensatz ist mit 500 M. bewerteter Brief von Franz Schubert steht. Das Verzeichniss verdient wegen seiner Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit — es umfasst gegen 400 verschiedene Namen — die Aufmerksamkeit aller Antiquariatsfreunde.

\* Die Aushaltung des 4. Deutschen Sängerfestes in Wien im nächsten Sommer ist nunmehr als gesichert zu betrachten.

\* Einen Begriff von der enormen Verbreitung, welche die nemodischen Drehorgeln (Aristons etc.) finden, gibt eine von der Fabrik Leipziger Musikwerke gemachte Mittheilung, dass dieselbe allein — es existiren bekanntlich noch mehrere derartige Fabriken — während ihres elfjährigen Bestehens 200,000 solcher Instrumente abgesetzt hat.

\* Dem im vorigen Jahre verstorbenen Gründer und langjährigen, furchtlos und energisch für seine reformatorischen Ideen eintretenden Präsidenten des Caecilien-Vereins für alle Länder deutscher Zunge, Dr. Franz Witt, ist auf seiner Grabstätte in Landshut ein einfaches, aber würdiges Monument errichtet worden.

\* Die beiden von Hrn. A. Neumann für Madrid geplanten Aufführungen des „Ringes des Nibelungen“ von Rich. Wagner werden im April n. J. stattfinden.

\* Wie überall, wo das prächtige Werk über die Bretter geht, so hat H. Goetz' Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“ auch in Chemnitz bei ihrer Premiere am 11. Dec. einen grossen und nachhaltigen Erfolg gehabt.

\* In der bekannten, auch von uns erwähnten Processache des Musikreferenten Hrn. G. Eberhardt gegen den Theaterdirector Hrn. Pollini in Hamburg hat das dortige Landgericht jüngst dahin entschieden, dass Hr. Pollini bei einer Geldstrafe von 500 M. für jeden Conventionsfall verpflichtet sei, dem Kläger gegen Abgabe seines Abonnementbilletts den Eintritt in das Stadttheater zu gestatten. Diese Entscheidung ist von allgemeiner principieller Bedeutung, indem sie dem Theaterdirector das Recht bestreitet, denselben missliebige Personen vom Theaterbesuch auszuschliessen.

\* Hr. Hofopernsänger Baer in Darmstadt wurde vom Grossherzog zum Kammeränger ernannt.

\* Hr. Hofcapellmeister Klinghardt in Dessau erhielt vom Grossherzog von Baden das Ritterkreuz 1. Classe vom Zähringer Löwen verliehen.

**Todtenliste.** C. Isenmann, Chorampeist, †, 50 Jahre alt, am 14. Dec. in der Heilanstalt Illenaun in Baden.

## Kritischer Anhang.

**Carl Appel.** Sechs Soldatenlieder im Volkston für vier Männerstimmen. Op. 64. Halle a. S., Richter & Hopf.

Der Charakter dieser Männerchöre könnte auch bei der ausgesprochenen Tendenz derselben immerhin etwas nobler und vornehmer sein, sonst sind sie gewandt genug gemacht. —s-r.

**G. Grunewald.** Drei Mühlenlieder für Männerchor.  
**Gustav Hecht.** Psalm 36 für Männerchor, Op. 22.  
Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Die Mühlenlieder, die beiden ersten mit ihrem gemüthlichen „Klapp! klapp!“ und das dritte sehr gemüthsinig, sind von reizendem Effect. Um einen solchen zu machen, bedürfen die Lieder aber einer eleganten Ausführung, und dann sind sie doch recht schwer zu singen. Dieser Umstand sollte fleissig vorwärts strebende Vereine nicht hindern, sich mit den hübschen Grunewald'schen Männerchörliedern zu beschäftigen. Der Psalm von Gustav Hecht hat musikalisch

kein grosses Interesse, aber er mag trotzdem klingen, wenn ein stark besetzter Chor sich seiner annimmt. —s-r.

**Cesare Pollini.** Suite für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 3. München, Jos. Aibl.

Diese Suite besteht aus fünf an Gedanken und von Gestalt nur kleinen, aber sonst recht hübsch hingestellten und wohlklingend instrumentirten Stücken. —s-r.

**C. Schumann.** Drei Quartette für zwei Violinen, Viola und Violoncell für angehende Quartettspieler, Op. 20, Op. 24 und Op. 25. Quedlinburg, Chr. Friedr. Vieweg.

Die kleinen Streichquartette haben freundliche und angenehme Gedanken, sind thematisch und in der Form tüchtig gemacht, eignen sich leicht und klingen doch gut, weshalb sie den Zweck ihres Daseins trefflich erfüllen. —s-r.

## Briefkasten.

*Dr. J. Sch. in L.* Wir begreifen Ihre briefliche Auseinandersetzung nicht, weil das Metier eines Circusclowns an sich doch kein mehreres ist und ein solcher „Künstler“, wenn er in seinem Fache Tüchtiges leistet, nützlich ist, als ein Ignorant, der sich eines höheren Postens bemächtigt, ohne denselben gewachsen zu sein. Auch kann der Eine als Clown ein hochachtbarer Mensch sein, während der Andere trotz seiner gesellschaftlich höheren Stellung sich wie ein Lummel benimmt.

*Ad. K. in R.* Nicolò's Symphonische Variationen sind wie seine Symphonie-Ode bei Breitkopf & Härtel hier erschienen.

*H. W. in D.* Sie müssen, wie so viele andere freundschaftliche Programmeusender, schon Geduld haben, wenn wir bei dem gegenwärtigen massenhaften Eingang derartiger Mittheilungen, mit denen wir nicht gleich ganze Nummern füllen dürfen, manchmal etwas lange auf den Abdruck warten lassen!

*G. F. in E.* Die Erfüllung Ihres Wunsches war nicht mehr möglich, weil die vorliegende Nummer wegen des Festes bereits am Sonabend geschlossen und am Montag gedruckt werden musste.

*L. A. in C.* Wir berichteten bereits über jenes Vorkommnis, was Sie wahrscheinlich übersehen haben.

# Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen:

[1.]

## Richard Wagner, Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. A 18,—. Geb. A 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden A 22,—.

Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritsch in Leipzig.



## C. Bechstein, Flügel- und Piano-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Hohheit des Krosprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hohheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hohheit des Herzogs von Edinburgh.

[2.]

London W.  
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5-7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.  
5-7 Johannis-Str.

Verlag von E. W. Fritsch in Leipzig.

[3.]

## 75 Kinderlieder

für eine Singstimme mit  
Clavierbegleitung  
von  
Guido Nakonz.

2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

[4.]

Erschienen ist:

**M**ax Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urtheilt Herr Wih. Tappert:

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein so schön gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 364 Seiten liefern kann, — ich verstehe es nicht! . . . Ich empfehle: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zweckmäßigkeit und unusually billigen Preis. Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

## P. Pabst's

Musikalienhandlung  
in Leipzig

[5.]

hält sich einen gekürzten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Bezeichnung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc. bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritsch in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.  
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.  
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80.

[6.]





Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

(14.)

# Zwei Gesänge

für eine Singstimme mit Pianoforte.

componirt von

**Eduard Sabbath.**

Op. 25.

No. 1. Der Bergwald: „Du warst mein tröstlich kühles Wanderziel“ von Ferdinand Conrad Meyer. M. —, 60.

No. 2. „Mit geheimnissvollen Düften“ von Emanuel Geibel. M. —, 60.

# Drei Lieder

für eine Alt- oder Mezzo-Sopranstimme mit Pianoforte  
componirt von**Edmund Uhl.**

Op. 6. In einem Hefte M. 1.50.

- No. 1. Mädchenlied: „Ich muss den Zweig, den bösen Rosenzweig verklagen“ von Adalbert von Chamisso.
- No. 2. „In meines Nachbarn Garten“ von Rudolf Baumbach.
- No. 3. Küsse mich: „Küsse mich, denn ach, sie bluten Alle noch“ von Ada Christen.

# Joh. Seb. Bach's Weihnachts-Oratorium.

Theil I und II.

(15.)

Mit ausgeführtem Accompaniment von Robert Franz.  
Mit deutschem und englischem Texte.

Partitur mit untergelegtem Chorusatzung M. 24 netto. Orchesterstimmen M. 30 netto. Clavierauszug M. 3 netto. Chordstimmen (à 60 IT) M. 4.

Hieraus einzeln:

**Sinfonia (Hirtenmusik).** Einleitung zum zweiten Theile, für Orchester.

Partitur M. 2.50. Orchesterstimmen M. 5.—. Für Pianoforte zu zwei Händen (Otto Dresel) M. —, 80. Für Pianoforte zu vier Händen (P. Gustav Jansen) M. 1.—.

Leipzig.

F. E. C. Leuckart.

# Zur Auswahl auf Wunsch.

## Grösster Musik-Verlag

für **Harmonium.**

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).**Carl Simon, Musik-Verlag,**

Berlin, Generalagent für Schiedmayer.

S. W. Margrafenstr. 21.

(16—.)

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

# Neuigkeiten von Fritz Spindler.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Leipzig  
erschieden soeben:

# Alhambra-Lieder

für Pianoforte von

**Fritz Spindler.**

Op. 372.

- No. 1. Verschleiene Liebe M. 1.—.
- No. 2. Zaiden's Traumbild M. 1.—.
- No. 3. Magisches Ständchen M. 1.—.
- No. 4. Im Löwenhofe M. 1.—.

# Drei Gondellieder

für Pianoforte von

**Fritz Spindler.**

Op. 375, No. 1 bis 3 à M. 1.—.

(17.)

In Folge mehrfach vorgekommener Irrthümer mache ich wiederholt darauf aufmerksam, dass Engagements-Anträge für mich nur an meinen eigenen Geschäftsführer Herrn Carl Sternberg, Berlin W., Leipziger Strasse 91, zu richten sind.

# Franz Rummel.

# Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jalms, Selma Schoder, Carl Scheidemann u. A. m.

(19—.)

Leipzig.

**Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

# Pélagie Sthamer-Andriessen

bittet, gef. Concert- und Oratorien-Anträge nach

**Leipzig, Mittelstrasse 18,**  
zu adressiren.

(20—.)

# F. Hopstock,

Concert- und Oratorien-sänger.  
Hannover, Lulsenstr. 1.

(21c.)

Leipzig, am 2. Januar 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redaction zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 2.**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 3 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 3 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 3 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Metrische und rhythmische Consonanz und Dissonanz. Consonanz und Dissonanz in der Dynamik und Agogik und Consonanz und Dissonanz in der Gestaltung grösserer musikalischer Formen. Praeliminarien zu einer zu vervollständigenden Theorie der Consonanz und Dissonanz. Von Emil Schulze. — Biographisches: Hermann und Clara Kretschmar. (Schluss). — Tagesgeschichten: Musikbriefe aus Bremen (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Verschiede Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

### Metrische und rhythmische Consonanz und Dissonanz, Consonanz und Dissonanz in der Dynamik und Agogik und Consonanz und Dissonanz in der Gestaltung grösserer musikalischer Formen.

Praeliminarien zu einer zu vervollständigenden Theorie der Consonanz und Dissonanz.


Von Emil Schulze.

Dass sich in einem Falle, wie z. B.

Schubert, C dur-Phantasie.



das harmonisch consonante Klangmaterial nicht vollständig mit dem Begriff „Consonanz“ (in neuem Sinne\*) deckt, tritt in dem Rhythmus des c-Klanges zur Evidenz zur Tage. Dass sogar in den an sich consonanten c-Klängen ein entschieden dissonantes Element mit auftritt, und zwar ein dissonantes Element im Sinne der entgegengesetzten Wirkung der vollkommenen Ruhe der Consonanz, wird Keiner in Zweifel stellen können. Da wir es in unserem

Beispiel nur mit consonantem Klangmaterial zu thun haben, so werden wir gezwungen, den Grund der dissonanten Wirkung der consonanten Klänge in anderen Factoren zu suchen. In dem Rhythmus  steckt in den beiden Achtern ein energisches Treiben und Drängen nach dem Viertel, dem Ruhepunkt kleinster Ordnung, welches ich kurzweg „dissonantes metrisches Element“ heissen will; das Viertel dagegen will ich als „Ruhepunkt kleinster Ordnung“ „consonantes metrisches Element“ bezeichnen. Da alle Gestaltungen in der Musik sich auf metrische Schemata zurückführen lassen, und die verschiedenartigsten Rhythmen theils durch Zusammensetzung metrischer Theile, theils durch Zersetzung metrischer Theile höherer Ordnung in metrische Theile niedriger Ordnung und schliesslich durch Verschiebung und Umgehung der durch die naturgemässe Takteintheilung bedingten Zahlen und Accente entstehen, und da weiter alle metrischen Bildungen von den Grundbedingungen der jeweiligen Taktform getragen und gehoben werden und durch sie für unsere musikalische Vernunft ihr eigentliches Leben und innere Berechtigung erhalten, so dürfen wir bei Aufstellung irgend eines Theorems für abstract musikalische Gestaltungen auf das metrische Grundschema zurückgehen und von dort aus weiterbauen. Das oben angeführte Beispiel ist auf das metrische Schema  zurückzuführen (das erste Viertel steht isolirt und ist nur als Motivansatz zu betrachten). Das gefundene Schema ist aus dissonanten und consonanten Elementen zusammengesetzt. Man stelle sich das Schema unvollständig vor, z. B.

\* Siehe meinen Artikel Jahrg. XX, No. 39 d. Blts.

no , und man wird eine entschieden dissonante Wirkung des letzten Viertels empfinden; man fühlt, dass das letzte Viertel mit Energie nach einem Ruhepunkte, in meinem Sinne nach „metrischer Consonanz“, verlangt. Auch das erste Viertel ist metrisch dissonanter Natur; es verlangt ebenfalls nach metrischer Consonanz, und zwar nach der des zweiten Viertels. Seinen Urgrund findet die Dissonanz der beiden Viertel (1. und 3.) in der Natur der Form des  $\frac{3}{4}$ -Taktes. Das erste Viertel hat den schwersten Taktaccent, das zweite Viertel ist unbetont, bedarf daher eines Haltes, um für uns überhaupt metrische Verständlichkeit zu gewinnen, denn die accentuirten Takttheile sind die Anhaltspunkte, an denen sich für uns die jeweilige Taktform aufbaut. Die Unselbstständigkeit der unbetonten Takttheile und das Sehnen derselben nach dem Stützpunkt der schweren Takttheile bedingt ihr metrisch dissonantes Wesen. Das 3. Viertel im  $\frac{3}{4}$ -Takt ist minder betont, als das 1. Viertel, daher ist auch die metrisch consonante Wirkung des 3. Viertels eine verminderte gegenüber der metrisch consonanten Wirkung des 1. Viertels. Wir müssen also eine Gattung I. und II. in den metrischen Consonanzen unterscheiden. Im  $\frac{3}{4}$ -Takt haben wir in dem 1. Viertel eine metrische Consonanz und in dem 2. und 3. Viertel metrische Dissonanzen. Die Erklärung der weiteren Taktformen ist aus meiner Erklärung des  $\frac{3}{4}$ - und  $\frac{4}{4}$ -Taktes leicht weiter anzuhauen; nur ist immer auf metrische Consonanzen I. und II. Gattung Rücksicht zu nehmen. So z. B. ist im  $\frac{3}{8}$ -Takt das 1. Achtel eine metrische Consonanz I. Gattung, das 4. und 7. Achtel dagegen sind Consonanzen II. Gattung. Die Natur der auftaktigen Bildungen erklärt sich nach meiner Theorie der leichten und schweren Takttheile aufs Natürlichste.

(Schluss folgt.)

## Biographisches.

Hermann und Clara Kretzschmar.

(Schluss.)

Hermann Kretzschmar ist ein Kind des sächsischen Erzgebirges und wurde am 19. Jan. 1848 in dem gewerfleissigen Obornhau als Sohn des Cantors geboren. Von dem Vater, der im ganzen Gebirge grosses musikalisches Ansehen genoss, in die Elemente der Tenkunst eingeführt, machte derselbe schnelle Fortschritte im Clavier- und Orgelspiel und vertrat den Vater bald auch hin und wider in den Chorübungen der Currende. Unter solchen Umständen musikalisch gut vorbereitet, mit einer klaren Sopranstimme ausgestattet und im Blattlesen bereits ungemein fest, besuchte er von seinem 13. Jahre ab als Choralumnus die Kreuzschule zu Dresden, wo er bald der erklärte Liebling des damaligen Cantors Julius Otto wurde, der ihn in seiner schnell fördernden Methode in die Harmonielehre einführte und ihm bald die Functionen eines Praefecten übertrug. Aber auch ausserhalb der Kreuzschule, durch Besuch der Symphonieconcerte der k. Capelle, der Aufführungen des Tenkünstlervereins etc., suchte der Jüngling seine Kenntnisse an erweitern. Ostern 1868 nahm er Aufenthalt in Leipzig,

um an der Universität Philologie zu studieren und sich als Schüler des k. Conservatoriums der Musik unter Anleitung der H.H. O. Paul, Richter, Reinecke, Papperitz und Wenzel musikalisch weiter zu bilden. Durch eine Anfang 1871 veröffentlichte Dissertation über die frühesten Notationsversuche des Mittelalters erwarb er sich die Doctorwürde, auch fand er Stellung als Lehrer in dem Institut, dem er bis dahin als Schüler angehört hatte. Seine Lehrfächer waren Theorie und Orgelspiel, eine Zeit lang auch Clavierunterricht. Mit den von ihm gegebenen Orgelconcerten, in welchen er höchst interessante Programme mit Meisterschaft zur Durchführung brachte, sowie als Dirigent des „Oseian“, der Singakademie, des Bach-Vereins und der „Euterpe“, welche Vereine sich seiner Leitung unterstellten und unter derselben höchst Beachtenswerthes leisteten, nahm er bald eine einflussreiche Stellung im Musikleben Leipzigs ein. Diese aufreihende Thätigkeit, zu der sich auch literarische Arbeiten gesellten, machte aber bald ihre Wirkung auf das Nervensystem Kretzschmar's geltend und zwang ihn, einige Zeit vollständig aller Musikübung zu entsagen. Neu gekräftigt begann er seine praktische Thätigkeit im Herbst 1876 als Capellmeister am Theater zu Metz, vertauschte jedoch diesen Posten, der seinen künstlerischen Fähigkeiten keine Nahrung bot, gern mit der Stellung des Universitätsmusikdirectors in Rostock, die ihm Ostern 1877 angethan wurde. Hier wirkte er nicht bloss im Bereiche dieser amtlichen Thätigkeit in belobendster und reformirender Weise, er griff, indem er die fast eingeschlafene Singakademie, deren Dirigent er wurde, schnell zu neuer Blüthe führte, die Abonnentenconcerte des Vereins Rostocker Musiker in Bezug auf Programmwahl und Ausführung auf bedeutende Höhe brachte und nach dem Muster auswärtiger renommirter Orchesterinstitutione den Concertverein gründete, bald in das dortige öffentliche Musikleben derart ein, dass sich in demselben ein vollständiger von Publicum und Presse anerkannter Umschwung vollzog. Als Kretzschmar 1880 die Hofcapellmeisterstelle in Sondershausen angeboten wurde und Rostock der Verlust dieses ausgezeichneten Künstlers drehte, wirkten die Regierung und die städtischen Behörden Rostocks einmüthig gegen denselben. Die Regierung erhöhte sein Einkommen an der Universität, und die Stadt Rostock creirte eigens die gut besoldete Stelle eines städtischen Musikdirectors für ihn, in welcher Kretzschmar den Gesangunterricht der Schulen und die Kirchenmusik zu inspiriren hatte. Die Verdienste Kretzschmar's fanden ausserdem auch höchsten Stelle Anerkennung, indem der Grossherzog ihn zum grossherzoglichen Musikdirector ernannte und ihm den Professortitel verlieh, sowie ihn anlässlich des von ihm geleiteten glänzend verlaufenen Mecklenburgischen Musikfestes decorirte. Der lange schon gehegte stille Wunsch Kretzschmar's, von Neuem in einer der Musikcentren Deutschlands künstlerisch thätig sein zu können, erfüllte sich durch seine 1887 erfolgte Berufung als Universitätsmusikdirector nach Leipzig, welche Stellung durch Rücktritt Herm. Langer's vacant geworden war. Als im folgenden Jahre durch den Tod seines um Leipziger Musikleben höchverdienten Gründers und Leiters der Riedel-Verein verwaiste, fiel die Dirigentenwahl des Vereins einstimmig auf unseren Künstler. In beiden Dirigentenstellungen hat Kretzschmar die Hoffnungen, welche seine ehemalige Leipziger Directiensthätigkeit erregte, glänzend erfüllt, er hat sich während seiner, an praktischen

# Tagesgeschichte.

## Musikbriefe.

Bremen, Anfang December.

(Fortsetzung.)

Erfahrungen reichen Rostocker Wirksamkeit zu einem Dirigenten entwickelt, der nicht blos in der Reife und Selbständigkeit der Auffassung, sondern auch in der Gabe, die eigene heilige und glühende Kunstbegeisterung in vollstem Maasse auf die Ausführenden zu übertragen und dadurch deren Leistungsfähigkeit bis zum höchsten Grade zu steigern, den Ersten dieses Faches an die Seite gestellt werden darf, mit denen er auch das unfehlbare Gedächtniss gemein hat, das ihm gestattet, die complicirtesten Werke ohne Zuhilfenahme der Partitur einzustudiren und öffentlich vorzuführen. Für beide, seiner genialen Führerschaft anvertrauten Vereine ist, so wohlbegündet ihr Ruhm vorher auch schon war, mit der Gewinnung Kretschmar's eine neue, die frühere überholende Epoche angebrochen. (Dass man in Leipzig darauf verzichten muss, die eminente Directionsbegabung unseres Künstlers ausserdem für ständige Orchesterconcerte auszunutzen, ist, nach derhiesigen ganz gelegentlichen Bethätigung Kretschmar's auf diesem Felde zu urtheilen, bedauerlich.) Die reich befruchtende und geeignete praktische Thätigkeit, welche uns in dem kurz skizzirten Lebensgange dieses Künstlers entgegentritt und die schon allein ausreichen würde, demselben einen Ehrenplatz in dem Musikleben unserer Tage anzuweisen, gibt jedoch nur ein unvollständiges Bild von dem künstlerischen Wirken Kretschmar's, denn derselbe ist auch als Componist, mit besonderem Erfolg aber litterarisch thätig gewesen. In erster Beziehung sind seiner Feder eine Reihe von Vocal- und Orgelwerken, die durchweg frische Erfindung und rege Phantasie bekunden und meistens in dem renomirten Verlag von Roh. Forberg in Leipzig im Druck erschienen sind, zu verdanken. Auf musikalisch-litterarischem Gebiete zählt er zu den ersten Capacitäten. Gründliches historisches Wissen, völliges Vertrautsein mit allen Disciplinen der praktischen wie theoretischen Musik, feines ästhetisches Gefühl und seltene Objectivität des Urtheils verbinden sich bei ihm mit einer meisterlichen Beherrschung des schriftlichen Ausdrucks. Diese Eigenschaften erwarben gleich dem Erstlingsaufsatzen Kretschmar's, die unser Blatt veröffentlichte, warme Anerkennung, sie sind seiner Schreibweise bis heute treu geblieben. Ausser dem „Musikalischen Wochenblatt“ hat er auch der „Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft“ und einigen belletristischen Journalen Beiträge geliefert, die bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienene „Sammlung musikalischer Vorträge“ enthält mehrere werthvolle Monographien von ihm, das umfangreichste gedruckte litterarische Werk von ihm ist der schnell zu grossem Ansehen gelangte, bis jetzt zu zwei Bänden gediehene, von A. G. Liebeskind in Leipzig verlegte „Führer durch den Concertsaal“, ein ganz einziges Werk seiner Art. Im gleichen Verlage steht das baldige Erscheinen einer Geschichte der Oper bevor. Eine verdienstliche Arbeit ist seine Neuausgabe der Loh'schen Compositionslehre. Im besten Mannesalter stehend, wird Hermann Kretschmar noch manche hervorragende künstlerische That vollbringen, unserer herrlichen Musik zum Nutzen und sich selbst zum Ruhme.

In eine neue Epoche ist unser musikalisches Leben durch die Hierherberufung von Professor Erdmannsdorfer getreten. Er leitet die grossen Orchesterconcerte im Künstlerverein, die jetzt in „Philharmonische Concerte“ umgetauft sind, und vor denen bis jetzt vier stattgefunden haben. In glänzender Weise hat der bewährte Künstler hier wie bei einem Schlage sich sogleich als Dirigent eingefunden, und das bedeutet in dem Falle selbst für einen Fachmann von Ruf nichts Geringes. Als vor mehreren Jahren betätigt der sogenannten Abonnementconcerte, wie sie früher biesem, der Ruf nach einer „Reformation an Haupt und Gliedern“ laut wurde, erschienen, ich möchte fast sagen, ungezahlte Dirigenten, „Gäste kamen und Gäste gingen“, Keinem gelang es, einen Sieg „auf der ganzen Linie“ zu erringen, dann erbatte sich H. v. Bülow unserer und übernahm für einige Winter die Leitung des Orchesters. Für die Direction der Concerte war es sicher keine leichte Aufgabe, die Frage zu erledigen: wer soll nach ihm die Führung übernehmen? Dadurch, dass Professor Erdmannsdorfer den Ruf als Leiter der Concerte angenommen hat, ist die ungemüthliche Zeit des „Interregnums“ verschwunden. Seine Herrschaft ist unbestritten, das Orchester spielt unter seiner Direction mit einer Hingabe und Begeisterung, sodass uns die vier ersten Abende ganz einzige Genüsse bereiteten, die Kritik in den Tagesblättern preist sein Loth, das Concertpublicum, auch hier oft eine unberechenbare Grösse, erkennt ihn als Meister an, und nicht Eine Stimme der Opposition ist in der Öffentlichkeit laut geworden. Für mich persönlich und für alle Die, welche nach neuerer Musik „lechnen“, hat das Wirken unseres neuen Dirigenten noch eine ungemessen höhere Bedeutung: die herrlichsten Aussichten ergeben sich für uns, dass er, bekanntlich ein Förderer der neuesten Meister, eine neue Welt der Kunst uns erschliesst, dass er nicht blos die Classiker unvergleichlich schön interpretirt, sondern auch in ausgedehnter Weise die kühnen Werke der letzten Epoche mit hinreissender Begeisterung und grösster künstlerischer Reife uns vorführt. Wie habe ich angejubelt, als ich unter seiner Leitung hörte: „Les Preludes“ und „Tasso“ von Liszt und Huldigungs-Marsch und „Charfreitagsschaubau“ von Wagner. Die Vortführung der symphonischen Dichtung „Tasso“ möchte ich fast die glänzendste Leistung nennen, die bis jetzt in den langen Jahren von hiesigen Orchester gehört habe. Auch andere neuere Compositionen waren vertreten, so Ouverture zu „Die Vehmrichter“ von Berlioz, Rhapsodie norwegische No. 2, Op. 19, von Svendsen, Ouverture zu „Sakuntala“ von Goldmark und Barcarole „Eine Nacht in Lissabon“ von Saint-Saëns, die anderen Orchesterwerke waren 4. Symphonie von R. Schumann, die 7. Symphonie von Beethoven, „Le Midi“, Symphonie von Haydn, und Schubert's unvollendete H-moll-Symphonie. Die Namen der Solisten in den vier ersten Concerten lauten: d'Albert, Metzler-Löwy, Saurat, Meta Hieber, Hugo Becker, Pauline Erdmannsdorfer-Fichtner und A. Dippel, zum Theil Namen von Weltruf. Die berühmte Gattin unseres neuen Dirigenten, die seit zehn Jahren ungefähr nicht in Bremen gewohnt hatte, führte sich am 3. December mit dem Esdur-Concert von Beethoven wieder ein und wurde von allen Seiten in der begeistertsten Weise gefeiert. Der erste Kammermusikabend der HH. Bromberger, Concertmeister Skallitzky, Waber und Kufferath fand am 12. November statt, wobei ein höchst interessantes Programm zur Ausführung kam: G-moll-Clavierquartett von Mozart, D-moll-Clavier-Violinsonate von Brahms und Symphonische Etuden für Clavier von R. Schumann. Wie sehr die neue Sonate von Brahms gefiel, und wie trefflich der Vortrag war, zeigt wohl am besten der Umstand, dass das Adagio wiederholt werden musste. Die Schloßorgane des Hrn. Bromberger, der auch am 5. December neben Fr. Pelscher in

einem Concert im Künstlerverein auftrat, erregten volle Bewunderung und gaben Zeugnis, wie rastlos der Künstler vorwärts strebt. Die Vorträge seiner Spielweise hat er noch mehr ausgebildet: Energie des Vortrags, der geistig lebend ist, scharfe Hervorhebung des Rhythmischen und grösste Sauberkeit und Genauigkeit bezüglich der rein technischen Seite. Seine Vorführung der Symphonischen Etuden am 12. November und seine Leistungen am 5. December—Sonate Op. 57 von Beethoven, Ländler von Raff, Fantaisie-Impromptu von Chopin und Hochzeitmarsch und „Eifenreigen“ von Mendelssohn-Liszt—standen auf vornehmer künstlerischer Höhe, und mit zarter, poetischer Auffassung spielte er als Zugabe Nocturne Op. 16, No. 2, von Chopin. In demselben Concert, am 5. December, führte sich bei uns Fr. Polischer aus Leipzig vorzüglich ein, ihr Auftreten war ein glänzender Erfolg. Ihr leidenschaftlicher, von künstlerischer Begeisterung belebter Vortrag, der herrliche Klang ihrer sehr sympathischen Stimme, die vornehme Haltung in der Behandlung des Textes, diese Vorträge forderten bei der sonst so kühlen Zuhörerschaft ungewöhnlichen Beifall heraus, sodass die Sängerin noch am Schluss eine Zugabe von Gade folgen liess. Trefflich war auch die Auswahl in den Liedervorträgen getroffen worden. Fr. Polischer sang die Arie „Hellstrahlender Tag“ von Bruch und Lieder von Brahms, Schumann, Liszt und drei Neuheiten: „Lorelei“ von Sommer, Frühlingslied von Umlauf und „Es war ein alter König“ von Spielter, der die Sängerin auch recht gut begleitete. Für die Vorführung dieser Novitäten sind wir besonders dankbar.

(Schluss folgt.)

## Wien.

(Fortsetzung.)

Die zweite Philharmonische Matinee vermittelte dem Publicum die Bekanntschaft des Brüsseler Conservatoriumsprofessors Eugène Ysaÿe, gewiss Eines der ersten Geiger der Gegenwart. Vornehme Ruhe, feinsten Geschmack charakterisiren vor Allem dieses meisterhaft virtuosen Spiel, welches dem gedankensarmen Dmoll-Concert von Wieniawski ungeahnte Reize abgewann. In einem später bei Bösendorfer gegebenen eigenen Concert wurde Ysaÿe als wahrhaft ruferufen Interpret Bach's (Gmoll-Fuge) und Beethoven's (Fdur-Romance) vielfach der „belgische Joachim“ genannt, während bei der glorieichen Ausführung gewisser halbrecherischen Flageolet-Effekte in Paganini'schen Capricen ein alter Herr als einstiger Ohrenzeuge alten Ernstes versicherte: der Hexenmeister von Genua selber habe dergleichen nicht vollender getrieben, wenn auch freilich etwas pikant. Mit der im 2. Philharmonischen Concerte an dieser Stelle erstmalig vorgeführten Overture zu Cornelius' Oper „Der Barbier von Bagdad“ erging es der Majorität des Stammpublicums ähnlich wie mit den Nicodé'schen Variationen im 3. Concert. Das reizend geistigspühende Stück — für uns der Typus einer modernen solen Liedspiel-Overture! — war aus, die Meisten nur wussten, was sie überhaupt hörten. Vielleicht liess Capellmeister Mottl diese Zeilen, und dann möchten wir ihm um gültige Auskunft bitten, in welcher Instrumentierung gegenwärtig Cornelius' Overture in den Concertsaal erscheint? 1878 schrie Mottl in unser „Musikalisches Wochenblatt“ einen auf mehrere Nummern vertheilten, überaus anregenden Aufsatz über den „Barbier von Bagdad“. Da heisst es nun auf S. 351: Cornelius habe die erst geraume Zeit nach dem Entstehen der Oper componirte Overture nicht selbst instrumentirt, sondern von dem Werke nur eine vollständige ausgearbeitete Skizze für Clavier zu vier Händen hinterlassen. Franz Liszt habe sich nun diese Cornelius'schen Waisenkindes angenommen und es in der ihm eigenthümlich glänzenden Weise für Orchester bearbeitet. Dem entsprechend brachte Hr. Krenser als artistischer Leiter des Musikvereins in einem Wiener Gesellschaftsconcerte — am 8. December 1878 — die Overture zum „Barbier von Bagdad“ mit dem ausdrücklichen Beisatz: orchestriert von Liszt. Bei der jüngsten Philharmonischen Aufführung fehlte auf dem Zettel dieser Beisatz und entgegnete Hans Richter sogar auf verschiedene Anfragen: die Cornelius'sche Overture sei nicht

in Liszt'scher, sondern in der ursprünglichen Instrumentierung zu Gehör gebracht worden. Eine solche, noch von Cornelius selbst herrührende gibt es aber nach Mottl's Versicherung von 1878 nicht: oder sollte sie erst seither, in neuester Zeit aufgefunden worden sein? Wir glauben im Gegentheil, wenn wir den heuer von der lebenswürdigen Overture empfangenen Eindruck mit den vor elf Jahren erhaltenen vergleichen, dass auch diesmal wieder die — aus unbekannten Grunde — verschwiegene Liszt'sche Orchestration gewählt worden sei. Jedenfalls kann hierüber Niemand authentischer Aufschluss geben, als Capellmeister Mottl, dem ja vor Allem die heutige endliche Würdigung der köstlichen Oper zu danken ist, und der derselben unseres Wissens auch die erste wirklich erfolgreiche Darstellung verdankt hat.

(Fortsetzung folgt.)

## Bericht.

Leipzig. Das zehnte Abonnementsconcert im Neuen Gewandhaus hatte schon Wochen vorher von sich reden gemacht, nämlich durch das exorbitante Honorar, welches der Frau Marcella Sembrich für deren Mitwirkung zugesagt worden sein sollte. Wollten Manche an die 3000 M., die man angeblich hörte, nicht glauben, so gewann das Gerücht durch die Gewandhausdirection selbst festeren Grund und Boden, als bekannt gemacht wurde, dass das Entrée zur Probe des Sembrich-Concertes — so wurde es einfach bezeichnet! — 3 statt 2 M. betrage und Freihülles zu derselben ungültig seien, eine Massregel, die dem Auftreten der Sängerin officiell die Bedeutung eines aussergewöhnlichen Kunstereignisses beilegte. Die indiscrete Behandlung der Honorarfrage einerseits und andererseits das Bestreben der Direction, aus der Probe eine höchstmögliche Einnahme zu erzielen, waren nicht geeignet gewesen, Stimmung für den illustren Gast zu machen, ausserdem wird die Direction selbst den Schaden davon haben, dass andere Künstler ersten Ranges sehr berechtigte Konsequenzen aus dem Fall Sembrich ziehen und sich nicht mehr mit dem bisher erhaltenen viel geringeren Honorar begnügen werden. Das Concert begann mit der populären, reizend gespielten Eddur-Symphonie von Haydn, ihr folgten Recitativ und Arie der Susanne aus „Figaro's Hochzeit“, gesungen von Frau Sembrich, jedoch keine Hand rührte sich zum Empfang. Aber auch die vollendete Leistung schien den Anforderungen, die man an eine Solistin, die 3000 M. Honorar für ihr Auftreten erhält, zu stellen berechtigt ist, nicht zu entsprechen, denn der Beifall war nur spärlich, der nach dem Vortrag erscholl. Frau Sembrich sang noch zwei Mal, ohne auch hier beim Erscheinen die Kühe des Publicums besiegen zu können, doch wurde Letzteres dankbarer nach gebähten Kunstgenuss, es belachtete — ganz seine classische Gewöhnung vergessend! — begeistert Scene und Arie mit obligater Flöte aus „Lucia von Lammermoor“ von Donizetti, in welcher Frau Sembrich mit der stupenden Virtuosität unseres Flötenmeisters Hrn. Schwedler rivalisirte, und zeigte sich mit vollem Recht entsetzt durch die genügend ganz unüberbesslichen Liedervorträge, mit denen Frau Sembrich den Abend schloss. Aber so verbindlich dies Alles auch für die Sängerin klang, so hatte doch das Haupterfolg die blutjunge weitere Solistin des Abends, die Pianistin Fr. Meta Walther, Tochter unseres verdienten k. Musikdirectors Hrn. C. Walther und Schülerin des hies. k. Conservatoriums der Musik resp. der HH. Bruno Zinwischer und Capellmeister Prof. Dr. C. Reinecke, welche, unbeeinflusst durch die blendende Nähe des berühmten Gesangsterns, mit klarer und glänzender Technik und echt musikalischem Empfinden das effectvolle Gmoll-Concert von Saint-Saëns spielte. Schon in ihrem ausserordentlich bescheidenen Auftreten den gewinnendsten Eindruck machend und beim Erscheinen vom Publicum aufmunternd begrüsst, erregte dieselbe mit ihrer ausgezeichneten Leistung wahre Beifallsstürme. Einen ziemlich verlorenen Posten nahm die noch zu erwähnende Programmnummer: Chaconne und Rigodon für Orchester aus „Aline, Reine de Golconda“ von Monsigny ein.

Der Kirch-Verein unter Leitung des Hrn. Sitt hatte sich für sein I. Kirchenconcert eine bedeutsame Aufgabe gestellt, indem er zu S. Bach's Weihnachtsoratorium griff und

dasselbe am 16. Dec. unter Mitwirkung des Ehepaars Hilch aus Berlin, des Fr. Witting aus Dresden und des Hrn. Dierich aus Schwerin, sowie des Gewandhausorchesters und des Hrn. Homeyer an der Orgel in der Thomaskirche zur Aufführung brachte. Dieselbe war in allen Theilen sehr gut vorbereitet, leider nur hatten in der Mitte des Mittelstimm nicht die Kraft, sich überall in der rechten Weise bemerklich zu machen, sodass man öfters kein recht deutliches Bild von dem Ganzen erhielt. Zudem halte es, da das Publikum nur schwach sich eingefunden und hierunter die Akustik des grossen Raumes zu leiden hatte, in den Letzteren stark wider, sodass schnellere Harmonie- und Tonfolgen nicht immer in der gehörigen rhythmischen Bestimmtheit zu Tage traten, wofür aber weder dem ausgezeichneten Dirigenten, noch den Ausführenden ein Vorwurf zu machen ist. Die Solisten liessen nicht minder unter diesen akustischen Verhältnissen, namentlich wo es sich um colorirten Gesang handelte, Abgeschiedenheiten bald besonders das Ehepaar Hilch wahre Prachtleistungen geboten. Hr. Dierich schien stimmlich nicht ganz so gut disponirt zu sein, wie sonst, sein Vortrag liess stellenweise physische Anstrengung bemerken, war aber selbstverständlich überall hochintelligent. Die schöne, sympathische und wohlgebildete Altstimm des Fr. Witting besitzt leider in der Tiefe nicht das für unsere grossen Thomaskirche nöthige Volumen, um den Intentionen der Sängerin gemäss zu wirken. Die Mitglieder unseres berühmten Orchesters zeigten sich im Ensemble, wie in den verschiedenen obligaten Partien ihres Rufes würdig, ebenso trefflich behandelte Hr. Homeyer die prächtige Orgel. Trotzdem verschiedene und geschehliche Kürzungen in dem Werke vorgenommen worden waren, danerte die Aufführung doch immer noch 2½ Stunden.

### Concertumschau.

**Altona.** Conc. des Fr. Faller (Ges.) unter Mitwirk. der HH. v. Holten (Clav.) u. Gowa (Violoncelle). am 4. Dec.: Bdur-Clav-Violoncello-Son. v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Ad. Jensen („Dolores“), Brahms („Wir wandelten“) und „Das Mädchen spricht“, Reinecke („Abendfeier“), M. Stange („Die Bekehrte“), Ries (Wiesengeld), n. f. Clav. v. Chopin u. C. v. Holten (Impromptu) u. f. Violoncelle v. Klengel (Andante) u. Pöpper (Mazurka).

**Amsterdam.** Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Ken) am 4. Dec.: Cmol-Symph. f. Orch., Org. u. Clav. zu vier Händen v. Saint-Saëns, Akad. Festouvert. v. Brahms, „Klingers Zaubergarten und die Blumenmädchen“ u. „Parsifal“ v. Wagner, zwei Norweg. Rhapsodien v. Lalo.

**Baden-Baden.** Kammermusikabend des städt. Curorch. am 6. Dec.: Streichquartett v. Mozart (Gdur) u. Beethoven (Op. 18, No. 3), Gavotte u. Intermezzo f. dieselben Instrumente v. Bazzini, Gesangsquart. v. K. Pohl (Abendlied), F. v. Holstein („Klein Anna Kathrin“) u. A. (Aufführende: Fr. Köter (Ges.) u. HH. Kraselt, Bletzer, Pagels u. Kretschmar (Streicher))—Symph.-Conc. desselben Orch. (Koenemann): Symphonien v. Mendelssohn (A moll) u. Schubert (H moll), „Bilder aus Osten“ f. Orch. v. Schumann-Reinecke. — 3. Abonn.-Conc. desselben Orch.: Symphoniesatz „Fest bei Capulet“ v. Berlioz, „Frühlings-Quverture“ v. Weber, Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben“ v. Rheinherger, Solovorträge der Fr. Klein-Achermann u. Lutz (Ges.), „Ja, überlebe!“ v. Eckert, „Wie geliedet“ v. Brahms, „Vogel im Walde“ v. Schubert etc.) u. des Hrn. Rosé a. Wies. (Viol. Conc. v. Goldmark u. Fdur-Romanze v. Beethoven).

**Berlin.** Symph.-Conc. des Philhar. Orch. (Kogel) am 10. Dec.: 7. Symph. u. „Egmont“-Overt. v. Beethoven, Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Prælium, Choral u. Fuge v. S. Bach-Act etc.

**Bern.** 3. Abonn.-Conc. der Bernischen Musikgesellschaft (Münzinger): 3. Symph. v. Beethoven, Trägische Overt. v. Brahms, Solovorträge des Fr. Hollm a. Frankfurt a. M. (Ges.), „Die Bekehrte“ u. M. Stange, „Schön Aeneas“ v. Raff u. des Hrn. Denhof (Clav.), Minuetto v. Paderewski, Tarantelle v. N. Rubinstein etc.

**Braunschweig.** 1. u. 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Riedel): Symphonien v. Beethoven (No. 7) u. Schumann (No. 4), Ouverturen v. Mendelssohn („Athalia“) u. E. d'Albert („Esther“),

Solovorträge der Fr. Schröder-Hanfstäula a. Frankfurt a. M. (Ges.), „Es blinkt der Than“ v. Rubinstein etc.), des Fr. Kleebach a. Paris (Clav.), Esomoll-Walzer v. St. Heller, „En courant“ v. Godard etc.) u. des Hrn. Schwarz aus Weimar (Ges.).

**Bremen.** 2. Abend f. Kammermusik: Cmol-Clavierquart. v. Brahms, 3. Clav.-Violoncello v. Grieg, Variat. a. dem Dmol-Streichquart. von Schubert. (Aufführende: HH. Bromberger [Clav.], Skalkitzky, Feldhusen, Weber u. Kufferath [Streicher].)

**Breslau.** 10. u. 11. Symph.-Conc. der Breslauer Concert-cappelle (Riemenscheider): Symphonien v. Haydn (Edur) u. Beethoven (No. 7), „Einzug der Sieger zur Krönung in Rheims“ a. der Synph. „Johanna d'Arc“ v. Moszkowski, symphon. Gedicht „Julianacht“ f. Orch. v. G. Riemenscheider, Vorträge zu „Loreley“ v. Bruch u. „Lohegrün“ v. Wagner, „Waldreben“ a. „Siegfried“ v. Wagner, zwei Zigeunerweisen v. Heidsieck, „Zur Nacht“ f. Streichorch. v. N. v. Wilm, 6. Violoncelle v. Spohr (Hr. Jäger) etc.

**Chemnitz.** 1. Gesellschaftsabend des Lehrer-Gesangsver. (Schneider) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Fr. Sierstemanns n. des Hrn. Guttschach a. Dresden: „Harald's Brantfahrt“ f. Soli, Männerchor u. Orch. v. H. Hofmann, „Salvum fac regem“ f. Männerchor u. Orch. v. Ch. R. Pretzschner, Männerchor a. capella v. F. Hegar („Schlafwandler“), O. Dorn („Meeresstille und glückliche Fahrt“), F. Cammer („Die schöne Maria“) u. Th. Schneider („Aennchen von Tharau“), Gesangsquart. v. Bruch (Seren), F. Ries („Aus deinen Augen“), Baumgartner („Nacht und die Tage der Rosen“), Fauré („Aldelia d'Amour“) u. A. — 3. ges. u. ges. u. ges. u. ges. u. ges. u. ges. u. St. Jacobi (Schneider): Gem. Chöre v. Hauptmann, Mendelssohn, Handel-Keinthalder und F. Urban (Psalm 98), Solovorträge der Fr. Otto-Alvisehn a. Dresden (Ges.), „Morgensandacht“ v. O. Wermann etc.), des Fr. Robinson a. Leipzig (Viol. Præl. u. Fuge in G moll v. S. Bach u. Gdur-Romanze v. Beethoven) n. des Hrn. Heyworth v. hier (Org.).

**Cöln.** 3. Kammermusikabend der HH. Hollander, Schwartz, Körner u. Hegyessy unt. Mitwirk. der Pianistin Fr. Meyer: Clavierquint. v. Schumann, Streichquart. Op. 16 v. H. v. Perger, Seren. Op. 8 v. Beethoven.

**Darmstadt.** 4. Conc. der Hofcap. (Klughardt): Symphonien v. Beethoven (No. 4) und Schubert (H moll), Ouverturen von Schumann („Genoveva“) u. Beethoven (No. 8 zu „Leonore“), „Gesangsescene“ f. Viol. u. Spohr (Hr. Voss).

**Dordrecht.** 2. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink u. Erdelmann unt. Mitwirk. der HH. Meerloo u. Bouman (Bratsche u. Violoncelle): Clavierquart. v. Schumann, Claviertrio Op. 70, No. 1, v. Beethoven, Clav.-Violoncello v. S. Bach.

**Dresden.** Symph.-Conc. der Gewerbehauscap. (Stahl) am 7. Dec.: Waldsymph. v. Raff, „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, Phant. „Ahasverus“ f. Orch. v. F. Gleich (die dann gehörige Dichtung des Comp. gesprochen v. Hrn. Siegmund), Minuetto v. Colegä etc.

**Düren.** Conc. des Instrumentalver. (Hilgers) am 1. Dec.: 4. Symph. v. Schumann, Overt. Op. 124 v. Beethoven, Balletmusik a. „Rosaunde“ v. Schubert, Violinvorträge des Fr. Schwartz.

**St. Gallen.** Conc. des „Frohnsinn“ (Müller) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Fr. Hillera. Stuttgart u. des Hrn. v. Milde a. Weimar am 1. Dec.: Chöre v. Palestrina, Anerio, S. Bach („Sanctus“) a. der Hmol-Messe, Mozart, Schubert („Gesang der Geister über den Wassern“) u. Brahms („Gesang der Parzen“), Gesang der Engel für Frauenchor a. dem „Erlös“ von Mendelssohn, Duett der „Schöpfung“ v. Haydn, Gesangsoli v. Stradella, Handel, Beethoven u. Mendelssohn.

**Geithain.** 1. Symph.-Conc. unter solist. Mitwirkung des Ehepaars Wolbecke (Gesang und Contrabass) aus Leipzig: Bdur-Symphonie von Haydn, Ouverturen von C. G. Bner („Nord und Süd“) u. Reissiger, „Loreley“-Finale v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Reinecke („Am Felsenborn“) u. A. n. f. Contrabass v. Bottesini (Concertstück).

**Graz.** 3. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musiker. (Dr. Kiendl): Fdur-Symph. v. Raff, Adur-Seren. f. kl. Orch. von Brahms, Gesangsquart. der Fr. Schuch-Preda a. Dresden („Der Tamburinspieler“) v. W. Kiendl, Altdeutscher Liebesreim“ v. Meyer-Heilmund etc.).

**Grünberg i. Schl.** Conc. des Hrn. Dr. Stollbrock v. hier (Clav.) unt. Mitwirk. des Hrn. Sandow a. Berlin (Violoncelle) am

9. Dec. u. Soli f. Clav. v. Schumann, Rubinstein (Romanze), Chopin, Löwe (2. Satz der Zigeunersonate) u. Nauthert („Am Abend“), f. Violone v. Mozart, Grützmacher (Ung. Phant.), Romberg, Goltermann n. Davidoff („Am Springbrunnen“).

**Hamburg.** 4. Philharm.-Conc. (Prof. v. Bernuth): 4. Symph. v. Schumann, Dür-Servin f. Orch. v. F. Draeseke, Chaconne u. Rigodon z. „Alise“ v. Hädel, Violoncello v. Hrn. Kopecky (Dür-Conc., 1. Satz, v. Bazzini etc.).

**Jena.** 4. Akad. Conc. (Prof. Nannmann): 7. Symph. und „Coriolan“-Overt. v. Beethoven, „Siegid-Idyll“ v. Wagner, Solovorträge der Frau Detmer v. hier (Ges., „Liebesträume“ v. Brahms, „Waldwanderung“ v. Grieg etc.) u. des Hrn. v. Bose a. Leipzig (Clav., Fmoll-Conc. v. Chopin, Gdur-Mennett von Paderevski, Eedur-Romanze v. Rubinstein u. Ballade Op. 20 v. Reinecke).

**Kronstadt i. S.** Conc. der Philharm. Gesellschaft (Brandner) am 11. Dec.: 1. Symph. v. Schumann, 8. Overt. z. „Leonore“ und Violoncello. (Hr. Krause) v. Beethoven, „Parsifal“-Vorspiel v. Wagner.

**Middelburg.** Conc. des Gesangsver. „Tot Oefening en Uitspanning“ (Clever) unt. solist. Mitwirk. des Fr. v. Sicherer a. München u. des Hrn. Rogmans a. Amsterdam am 8. Dec.: Overt. zu „Die Ruinen von Athen“ v. Beethoven, Oratorium „Der Stern von Bethlehem“ von F. Kiel, Cäcilien-Ode von Hädel, Gesangsoli v. Mozart u. Bruch (Scene a. „Das Feuerkreuz“).

**Mülhausen i. E.** Am 7. Dec. Wohlthätigkeitsconcert m. Haydn's „Jahreszeiten“ unt. Leit. des Hrn. Walter a. Basel u. solist. Mitwirk. der Frau Walter-Strauss u. der Hrn. Strabin u. Wassermann v. ebendahier.

**Nordhansen.** Conc. auf dem Neu-Clavier- und Jankö-Flügel v. J. Blüthner, gegeben v. Hrn. Prof. Wendling a. Leipzig (Clav.) n. Hrn. Memmmer u. Frau Nannmann-Gungla-Weimar (Gem.) am 6. Dec.: Zwiesung a. dem 1. Aufzuge a. „Die Walküre“ n. „Am stillen Heerd“ a. „Die Meistersinger“ von Wagner, Lieder, Claviersoli v. Smalders („Hongroise“), Scharwenka (Polnischer Tanz), Wagner (Spinnweblied aus „Der fliegende Holländer“), Delibes-Jankö (Valsen) u. A.

**Plauen i. V.** 2. Abonn.-Conc. des Rich. Wagner-Vereins: „Friedensfeier“-Festouvert. u. Cdur-Clavierconc. (Hr. v. Bose a. Leipzig) v. Reinecke (unter Leit. des Comp.), Verwandlungsmusik a. dem 1. Act v. „Parsifal“ v. Wagner, Solovorträge der Hrn. v. Bose („Albmalblatt“ eig. Comp. etc.) und Petri a. Dresden (Viol., Conc. v. Beethoven etc.).

**Wiesbaden.** Extra-Symph.-Conc. der Curap. (Lüstner) am 6. Dec.: Fmoll-Symph. v. Schubert, Orchestersuite „Roma“ v. Bizet, Gmoll-Conc. f. Streichorch. v. Handel (obligate Violinen: Hr. Nowak u. Schotte, oblig. Violoncello: Hr. Eichhorn).

**Veraltete Programme, sowie Angaben von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!**

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Berlin.** Der Bassist Hr. Stammer in Königsberg i. Pr., der schon gelegentlich seines heimischen hiesigen Gastspiels für die k. Oper engagiert werden sollte, aber wegen seiner Königsberger Verpflichtungen nicht konnte, ist, nachdem Letztere gelöst worden sind, nunmehr durch Contract auf drei Jahre für hier gesichert worden. — **London.** Die Primadonna Frau Basta-Pascalides ist für die Dauer von drei Jahren dem hiesigen Dury Lane-Theater verpflichtet worden. Sie wird hier unter dem Namen Savori auftreten. — **Nürnberg.** In dem Concert, welches jüngst die Pianistin Frau Essipoff und der Baritonist Hr. Paul Bullis hier veranstalteten, waren es die durch blendende Stimmkraft und feurige Temperament ausgezeichneten Vorträge des Sängers, welche das Publikum faszinierten. — **Wärzburg.** Die Münchener Hofopernsängerin Frau Meysenheim gastirte hier als Carmen und fand mit ihrer gewöhnlich, wie darstellerisch bedeutenden Leistung den allgemeinsten Beifall.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 24. Dec. Thurmchoral v. G. Vierling. Drei althörmische Weihnachtslieder, bearbeitet von

C. Riedel. 25. Dec. „Die heilige Nacht“ a. dem „Meemias“ von Handel. 28. Dec. „Die ihr schwebet“ von G. Vierling. „Lauda, anima mea“ v. M. Hauptmann. Nicolairche: 26. Dec. „Die heilige Nacht“ v. Handel. 29. Dec. „Nun loh, mein Seel, den Herren“, „So spricht der Herr“ und „Alles dein Gut wir preisen“ a. der Cantate No. 28 v. S. Bach.

## Opernaufführungen.

November.

**Carlsruhe.** Großherzogth. Hoftheater: 3. Die Stammes von Portici. 7. Josef und seine Brüder. 10. u. 22. Das eiserne Pferd. 17. Der fliegende Holländer. 19. Orpheus und Eurydice 25. Die Meistersinger. 28. Hans Heiling.

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Die von uns erwähnte Aufführung von Beethoven's 9. Symphonie und „Die Ruinen von Athen“, welche an des Componisten Geburtstag unter Dr. v. Bulow's Leitung in der Philharmonie zu Berlin von Statten ging, fand auf Veranlassung des ebenso genialen, wie edelherzigen Dirigenten zwei Tage später eine Wiederholung, deren Reinertung von 1162 A. 90. d. der deutschen Pensionsfonds-Casse für Musiker zufloss.

\* Im Wiener Hofopernhaus gelangte am 25. Dec. unter Hans Richter's Leitung Liszt's Oratorium „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ als Novität für Wien zu scheinbarer Darstellung.

\* Im Hoftheater zu München fand an Beethoven's Geburtstag eine scheinbare Aufführung von des Meisters Festspiel „Die Ruinen von Athen“ statt, welche einer befalligen Aufnahme sich zu erntrenn hatte.

\* Der Verein „Beethoven-Hans“ zu Bonn hat kürzlich den Flügel, dessen sich Beethoven in der letzten Zeit seines Lebens bedient hat, erworben. Der Flügel entstammt der ehemaligen Wiener Clavierfabrik Conrad Graff.

\* Am 11. Dec. wurde das „Auditorium“, das grosse Concertgebäude, in Chicago in Gegenwart des Präsidenten der Republik feierlich eingeweiht.

\* Die in der letzten Zeit unter der tüchtigen Redaction des Hrn. Oskar Eichberg gestanden habende „Neue Berliner Musikzeitung“ geht mit Neujahr aus dem Verlage der Hrn. Ed. Bote & G. Bock in Berlin in den Besitz des Hrn. Dr. Richard Stern daselbst über. Die ebenfalls dortige, immer rühmlich für ihre Zwecke eingetretene „Neue Musiker-Zeitung“ stellt ihr Erscheinen ganz ein.

\* Die Sammlung zu Gunsten eines Bottesini-Denkmal in Parma hatte bisher einen kläglichen Erfolg. 800 Lire waren das Ergebnis, eingezeichnet die 300 Lire, welche das Haus Erard in Paris spendete.

\* Das Deutsche Theater in Budapest und das Liceo-Theater in Salamanca sind durch Feuer zerstört worden; bei dem letzteren Brande sollen leider auch Verluste an Menschenleben zu beklagen sein.

\* Rich. Wagner's „Meistersinger“ haben bei ihrer im Scala-Theater zu Mailand am 26. Dec. erfolgten ersten Aufführung einen ganz grossartigen Erfolg gehabt.

\* Im Municipaltheater zu Santiago in Chile gelangte kürzlich durch eine italienische Operngesellschaft Wagner's „Lohengrin“ erstmalig zur Darstellung und hinterliess trotz der sehr mangelhaften Ausführung einen gewaltigen, auch von der dortigen Presse als solchen bestätigten Eindruck.

\* In Antwerpen bereitet man die Aufführung von Saint-Saëns' „Samson und Dalila“ vor.

\* Im Stadttheater zu Frankfurt a. M. hat man zur Abwechslung Schenk's „Dorfbärber“ aus dem Archiv, in welchen er lange Jahre geschlummert hatte, hervorgeholt und kürzlich wieder auf die Bühne gebracht. Auf längere Zeit hinaus wird aber das Repertoire wohl keine Stütze durch ihn finden.



\* Die Professoren HH. Barth, de Ahna und Hausmann werden ihren in der Philharmonie zu Berlin mit so grossem Erfolg veranstalteten populären Kammermusikabenden eine weitere Serie folgen lassen.

\* Edvard Grieg ist kürzlich in Paris, wo er bei Colonne die Suite aus „Peer Gynt“, die Elegischen Melodien für Streichorchester und das Amoll-Clavierconcert seiner Composition dirigirte, ebenso enthusiastisch gefeiert worden, wie unlängst in Brüssel.

\* In Paris hielt kürzlich Hr. Catulle Mendès einen Vortrag über Richard Wagner mit besonderer Beziehung auf „Tristan und Isolde“.

\* Maestro Franco Paccio hat sich nun doch entschlossen, die durch den Tod Bottesini's erledigte Stelle des Directors am Conservatorium in Parma anzunehmen, und wird deshalb in einigen Monaten seine Thätigkeit als Capellmeister im Scala-Theater in Mailand aufgeben, welche er seit 1871 rühmlichst innehatte.

\* Hr. Max Bruch hat seine Dirigentenstellung beim Breslauer Orchesterverein gekündigt; man hofft, dass der Verein mit einem anderen Dirigenten wieder zu Kräften kommen werde, namentlich mit Einem, der, wenn er wieder Componist sein sollte, nicht immer sich und seine Werke in den Vordergrund zu stellen und dem Publicum den Geschmack an modernen Werken durch unzulängliche Aufführung derselben zu verleiden sucht. Hr. Bruch soll in dieser Beziehung kein Master eines objectiv seines Postens waltenden Dirigenten sein.

\* Um die durch den Tod des Hrn. Kaeslin vacant gewordene Musikdirectorstelle in Aarau in der Schweiz haben sich nicht weniger als circa 60 Musiker beworben, von denen 16 in nähere Erwägung gezogen worden sind.

\* Den Theaterdirectoren, welche in letzter Zeit derartig empfindlich gegen die Kritik sich zeigten, dass sie ihnen besonders unangenehm Referenten den Eintritt in das Theater verweigerten, schliesst sich Hr. Winter in Ulm an, der die Theatersperre über den dortigen Hrn. Prof. Holzer verhängt hat.

\* Frau Metzler-Löwy in Leipzig wurde vom Herzog von Sachsen-Altenburg zur Kammersängerin ernannt.

**Todtenliste.** Frau Jenny Morin, ehem. Organistin in St.-Philipp-du-Roule und gesuchte Musiklehrerin, † in den letzten Tagen. — Frau Monneret, Clavierlehrerin am Conservatorium in Lille, † 54 Jahre alt, in gen. Stadt. — Leon de Barbure de Wessembeck, gelehrter Schriftsteller und Componist von Symphonien, Messen, Ouverturen etc., † am 8. Dec., 77 Jahre alt, in Antwerpen. — Carl Simons, seit 1880 Director des Stadttheaters zu Düsseldorf, vorher als Sänger auf verschiedenen Bühnen thätig gewesen, † kürzlich. — Fritz Mevi, tüchtiger Concertsänger und Gesangslehrer in Freiburg i. Br., † unlängst daselbst. — Hofrath Carl Banck, Componist und Musikschriftsteller in Dresden, seit Jahrzehnten Musikreferent des „Dresdener Journals“, † am 27. Dec. im Alter von 80½ Jahren.

## Briefkasten.

F. J. in F. Das Berliner „Echo“, welches A. Z. so lächerlich Fronte gegen den Meister machte, ist längst an der Ueberflüssigkeit seiner Existenz zu Grunde gegangen.

A. K. in A. Dass der neue Redacteur bei Anpreisung seines Blattes nicht auch des Meisters „Judenthum in der Musik“ nennt, macht, so natürlich es auch ist, uns ebenfalls Spass.

M. G. K. in W. Manches im Leben erscheint anders, wenn man den richtigen Zusammenhang kennt: Hr. St. hat die neue Oper Abert's zur Aufführung angenommen, deren Libretto der Verleger der „Gartenlaube“ ist.

F. E. in R. Stadtbibliothek oder Alfred Dörfel's Leihanstalt.

# Anzeigen.

Carl Simon, Musikverlag, Berlin.

und durch jede Buch- und Musikhandlung zu beziehen:

## Neuere Werke für zwei Claviere zu acht Händen.

Beethoven, L. v., Op. 69. Sonate in A-dur (dem Baron v. Gleichenstein gewidmet), übertr. von Aug. Reinhard netto	5. —
* Kieffel, A., Op. 6. Marsch der Wachtelmeister, übertragen von Bernh. Wolff	2.50.
Mohr, Herm., Op. 29, No. 1. Sonatine in G-dur	2. —
— Op. 29, No. 2. Marsch in C-dur	1.50.
— Op. 29, No. 3. Rondo Allegro in G-dur	2.50.
Mohr, Op. 48a. Polacca in D-dur. Original-Composition	3.50.
— Op. 48b. Polacca in D-dur zu 8 Händen mit Begleitung von Streichinstrumenten	5.40.
* Mohr, Overture zur Cantate „Handwerkerleben“ (Op. 7a)	3.50.
* Moszkowski, M., Op. 12. Spanische Tänze. No. 1, 2. C-dur, G-moll	4.50.
— Op. 12, No. 3, 4. A-dur, B-dur	4.50.
— Op. 12, No. 5. D-dur (Bolero)	3. —
Moszkowski, M., Valse brillante pour 2 Pianos à 8 mains par C. Guriltz	netto 3. —
Scharwenka, Ph., Op. 64, No. 6. Mennett in D-dur, übertragen von F. Brissler	2.50.
Schubert, Fr., Ungarischer Marsch, C-moll, übertragen von Bernh. Wolff	2. —
Schultz, Edwin, Op. 64. Polonaise, C-dur, Original-Composition	2. —
Schultz, Edwin, Op. 157. Serenade in F-dur, Original-Composition	2. —
Schumann, Rob., Chor und Fianale aus „Das Paradies und die Peri“, übertragen von Aug. Reinhard	5. —
Schumann, Op. 91, No. 1. Nocturne, übertragen von Aug. Reinhard	3. —
* Seoderman, Aug., Op. 12. Schwedischer Hochzeitmarsch in F-dur. Lytle	2.50.
* Seoderman, Op. 13. Bröllops-Marsch in D-dur aus der Bauernhochzeit	2.50.
Tschikowsky, P., Op. 2, No. 3. Chant sans paroles par F. Brissler	2. —

■ Zu denjenigen Compositionen, die mit einem \* bezeichnet sind, werden auch die Streichquintett-Stimmen hilligst geliefert, ich mache alle Musikhändler, Vereine und kleinere Concertgesellschaften auf diese wirksame Besetzung aufmerksam.

Carl Simon, Musikverlag, Berlin S. W.,  
jetzt Markgrafenstr. 21.

# Neue Musikalien

erschienen bei

[86.]

## B. Schott's Söhne in Mainz.

- Adam, A.**, Der Postillon von Lonjumeau. Rondo: „Freunde, verneinet“ (mit Pianofortebegleitung). Für Tenor oder Bariton. Neue billige Ausgabe. A 4
- Auber**, „Das eiserne Pferd“, Märchen-Oper in 3 Aufzügen von M. Scribe. Für die deutsche Bühne bearbeitet von E. Humperdinck. Vollständiger Clavierauszug . . . . . 9 —
- Bonaldi, Fr.**, Etude complète et progressive de Vocalisation en 6 Tableaux. Aug. Cf. Mezzo-Soprano. 2 —
- Corradini, Fr.**, Schlaraffen-Quadrille nach Motiven der Schlaraffenlieder für Orchester. Stimmen n. 4 —
- Danbé, J.**, Op. 28. Réverie pour Violon et Piano. 2 —
- Diehl, J.**, Op. 8. Romanze für Violine mit Pianofortebegleitung . . . . . 1 50
- Elger, E.**, Salut d'amour (Liebesgruss). Morceau mignon arr. für Pianoforte zu 2 Händen . . 1 25
- Elger, E.**, Salut d'amour (Liebesgruss). Morceau mignon pour Violon avec acc. de Piano . . 1 50
- Frugatta, G.**, 6 Moments poétiques, Album für Pianoforte zu 2 Händen . . . . . complet 3 —
- No. 1. Moment triste. No. 2. Moment gai.  
No. 3. Moment incertain. No. 4. Moment sérieux et passionné. No. 5. Moment joyeux.  
No. 6. Moment capricieux. . . . . 1 25
- Mélodie . . . . . 1 50
- Mazurka . . . . . 1 75
- Valse . . . . . 1 75
- Goldmark, Carl**, Op. 36. Ouverture „Im Frühling“ für grosses Orchester. Partitur . . n. 8 —
- Orchesterstimmen n. 16 —
- Grau, Durand de**, Op. 24. Il Corricolo, Galop brillant pour Orchester. Orchesterstimmen . . 8 25
- Hartog, H.**, Op. 18. La Charité (Charity) pour Soprano, Violon, Piano et Harmonium . . . 2 50
- Lachner, Franz**, Op. 113. No. 2. Menuetto und Trio arr. für Orgel von H. Oakeley . . . 1 75
- Op. 113. No. 4. Introduction und Fugue. 1 75
- Logé, H.**, Les Montagnes Russes (Tobogganing), Galop de Concert f. Pianoforte zu 2 Händen . 1 75
- Logé, H.**, La Gracieuse, Capriccio f. do. . . 1 50
- Mohr, E.**, 16 Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleit. Op. 13. (Deutsch u. englisch). n. 4 —
- Mohr, E.**, Op. 21. 2ème Sonate pour Piano et Violon. 6 50
- d'Orso, Fr.**, Op. 39. Polka des Poupées. Pte. zu 2 Hdn. 1 50
- Op. 40. Xeres, Chanson à boire espagnole . . 1 50
- Op. 41. Paolita . . . . . 1 75
- Op. 42. La Giocosa, Morceau de Salon . . 1 50
- Op. 43. Les Cascatelles, Morceau gracieux . 1 50
- Op. 44. Papillonette, Morceau de Salon . . 1 50
- Op. 45. Fragment de Ballet . . . . . 1 50
- Giordani-Papini**, Caro mio ben. Arie für Mezzo-Soprano oder Bariton.
- Ausgabe No. 1 (hoch) mit Clavier . . . . . 50
- „ „ 2 (tief) „ „ . . . . . 50
- „ „ 3 (hoch) „ Violine u. Clavier . . . 75
- „ „ 4 ( „ ) „ Orchester. Partitur 1 —
- Stimmen 3 —

- Posse, W.**, Angelus! v. F. Liszt, arr. f. Harfe allein. 2 25
- Romanze . . . . . 1 50
- 5 kleine Charakterstücke . . . . . 1 75
- No. 1. Menuett (Cdur). No. 2. Wellenspiet (Cmoll). No. 3. Am Abend (Asdur). No. 4. Lied ohne Worte (Cdur). No. 5. Türkischer Marsch (Asmoll).

- Renaud, A.**, Les deux Lapins. Simple Histoire. Choeur pour Fêtes ou Distributions de Prix. Ausgabe No. 4 für 3 Stimmen ohne Begleitung. — 50
- Volkman, Rob.**, Op. 27. Lieder der Grossmutter, Kinderstücke, bearbeitet zu 4 Händen von E. Humperdinck . . . . . 4 50
- Wagner, Richard**, Cinq Poèmes p. voix de femme avec acc. de Piano. Version française de Victor Wilder. Edition pour Mezzo-Soprano ou Bariton. 3 25
- Widor, Ch. M.**, 6 Duos pour Piano et Harmonium. No. 1. Humoresque. A 1,75. No. 2. Allegro cantabile. A 2,75. No. 3. Marche nuptiale. A 2,50. No. 4. Nocturne. A 1,75. No. 5. Sérénade. A 2,—. No. 6. Variations. A 2,50.
- 4 Pièces en Trio pour Piano, Violon et Violoncelle. No. 1. Humoresque. A 2,50. No. 2. Cantabile. A 2,75. No. 3. Nocturne. A 1,75. No. 4. Sérénade. A 2,—.

## „In die vorderste Reihe

aller Schulen gehört:

## Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen.“

[24a.] 3. Aufl. (4 Mark). Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingraber Verlag, Leipzig.

## Wichtig für jeden Orgelspieler!

Siechen erscheint:

## Führer durch die Orgel-Litteratur

bearbeitet von

B. Kothe und Th. Forchhammer.

2 Theile in einem Bande gebunden Preis nur A 1,80. n. [25.]

Verlag von F. G. G. Leuckart in Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

- Willy Rehberg**, Op. 18. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.  
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.  
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [26.]

20 Pf. Jede Nr. Musik allische Universal-Bibliothek

Sam. u. mod. Mus. 8-9. 4. Händl. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Druck, stark. Papier. Tinte, schwarz. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

# Zur Kaisergeburtstagsfeier.

(27. Januar.)

## Dem jungen Kaiser.

### Festhymnus

für grossen Männerchor, Soloquartett  
(oder kleinen Chor), Knabenchor (ad lib.)  
und Blechmusik

gedichtet und componirt

## Heinrich Zöllner.

Op. 38d.

Clavierauszug.  $\text{A} 3,-$ . Männerchorstimmen  
(Ten. I, II, Bass I, II je 50  $\text{A}$ )  $\text{A} 2,-$ .  
Knabenchorstimme (Sopran und Alt zu-  
sammen) 15  $\text{A}$ . Orchesterpartitur n.  $\text{A} 4,-$ .  
Orchesterstimmen n.  $\text{A} 5,-$ .



Früher erschienen und eignen sich für den gleichen patriotischen Zweck folgende Werke:

### Für Männerchor.

Mit Begleitung.

**Bruch, Max**, Op. 37. Das Lied vom deutschen Kaiser. (Ge-  
dicht von E. Geibel.) Mit Orchesterbegleitung. Clav.-Ausz.  
 $\text{A} 2,50$ . Chorstimmen (4 25  $\text{A}$ )  $\text{A} 1,-$ . Orch.-Part. n.  $\text{A} 6,-$ .  
Orch.-Stimmen  $\text{A} 7,50$ .

**Lechner, H.**, Op. 263, No. 2. Zu Kaiser und Reich. Mit Blech-  
musik-Begleitung ad lib. Clav.-Ausz. u. Singstimmen  $\text{A} 1,-$ .  
Singstimmen (4 15  $\text{A}$ ) 60  $\text{A}$ . Orchester-Partitur n.  $\text{A} 1,20$ .  
Orchesterstimmen n.  $\text{A} 4,-$ .

**Mater, Anton**, Op. 40. Die Kaiserburg. (Gedicht von Franz  
Dittmar.) Mit Begleitung des Orchesters oder der Streich-  
instrumente und des Pianoforte oder des Pianoforte allein.  
Clav.-Ausz.  $\text{A} 2,50$ . Chorstimmen (4 40  $\text{A}$ )  $\text{A} 1,60$ . Orch.-  
Part. n.  $\text{A} 4,-$ . Orch.-Stimm. complet u.  $\text{A} 5,-$ . Streich-  
instrumente allein n.  $\text{A} 1,80$ .

**Reinecke, Carl**, Op. 67. „Salvum fac regem!“ Für drei-  
stimmigen Männerchor mit Begleitung von zwei Violinen,  
Bratsche, Violoncell, Contrabass, zwei Hörnern, zwei Posaunen  
und Pauken ad libitum. Part. und Stimmen  $\text{A} 2,50$ . Jede  
einzelne Singstimme 15  $\text{A}$ . Orch.-Stimm.  $\text{A} 1,50$ .

Ohne Begleitung.

**Mohr, H.**, in Op. 24, Heft I. Dem deutschen Kaiser. Part.  
und Stimmen  $\text{A} 1,-$ . Jede einzelne Stimme 15  $\text{A}$ .

Leipzig. Verlag von C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).

## Dem jungen Kaiser.

(Dichtung nach H. Zöllner.)

Festgesang für gemischten oder Männerchor  
(und Orchester ad lib.)  
componirt

## Paul Stiller.

Op. 8.

- A. Ausgabe für gemischten Chor.  
Partitur und Stimmen  $\text{A} 1,-$ . Jede einzelne Stimme 15  $\text{A}$ .  
B. Ausgabe für Männerchor.  
Partitur und Stimmen  $\text{A} 1,-$ . Jede einzelne Stimme 15  $\text{A}$ .  
C. Instrumental-Begleitung für Infanterie-  
musik (zu Ausgabe A und B passend).  
Partitur (in Abschrift) n.  $\text{A} 2,-$ . Orchesterstimmen (in  
Abschrift) n.  $\text{A} 4,-$ .

[28.]

### Für gemischten Chor.

Mit Begleitung.

**Bruch, Max**, Op. 37. Das Lied vom deutschen Kaiser. (Ge-  
dicht v. E. Geibel.) Mit Orchesterbegl. Preise wie neben-  
stehend für Männerchor.

Ohne Begleitung.

**Hauptmann, M.**, Op. 9. Salvum fac regem. Partitur und  
Stimmen  $\text{A} 1,-$ . Stimmen (4 15  $\text{A}$ ) 60  $\text{A}$ .

**Müller, R.**, Salvum fac regem! Beide in Op. 43. Zum Ge-  
-Zum Geburtstaze des Kaisers. brauche bei Festlichkeiten in  
höheren Schulen. Part. und Stimmen  $\text{A} 2,40$ . Jede einzelne  
Stimme 40  $\text{A}$ .

**Richter, E. F.**, Op. 23. Salvum fac regem. Part. u. Stimmen  
 $\text{A} 1,60$ . Stimmen (4 25  $\text{A}$ )  $\text{A} 1,-$ .

**Richter, E. F.**, Op. 55, No. 7. „Kaiser von Deutschland, dich  
grüsset mein Lied!“ Part. und Stimmen  $\text{A} 1,-$ . Jede ein-  
zelne Stimme 15  $\text{A}$ .

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen:

[29.]

# Richard Wagner, Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch.  $\text{A} 18,-$ . Geb.  $\text{A} 25,-$ .

Geb. in fünf Doppelbänden  $\text{A} 22,-$ .

Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.



## Für die beste Gavotte

hat „Boll's Musikalisches Haus- und Familien-Kalender 1890“  
einen Preis von Mark 300 (dreihundert) und  
einen zweiten Preis von Mark 150 (Einhundertfünfzig)

[80a.]

ausgesetzt.

Das Preisrichteramt haben die Herren Professore **Heinr. Hofmann**, **Moritz Moszkowski** und **Phil. Scharwenka** gütigst übernommen. Die näheren Bedingungen sind in dem Kalender selbst zu ersehen.

Boll's Musikalisches Haus- und Familien-Kalender (Preis eine Mark) enthält 18 Musikstücke von den berühmtesten Componisten, wie **Ignaz Brüll**, **George Bizet** (nachgelassenes Werk), **Heinr. Hofmann**, **Ph. Scharwenka**, **Ch. Gounod**, **Carl Reinecke**, **Rich. Wagner** (Jugendoper), **Edmund Andran**, **Th. Rehbaum** u. s. w. und künstlerisch illustrierte Erzählungen und Anfänge der hervorragendsten Schriftsteller (Ludw. Hartmann, Joh. Trojan, Baron v. Roberts, Herm. Heiberg, Fritz Hauthner, Dr. Ew. Bohn, Dr. Ad. Kohut etc.).

### Zwei neue Urtheile.

„Boll's Musikalisches Haus- und Familien-Kalender leistet an Inhalt, Ausstattung und billigem Preis das Unglaubliche. Der Kalender empfiehlt sich durch sich selbst.“

„Allgem. Musikzeitung“ vom 15. November 1889.

„Es ist interessant, was heutzutage unser Buchhandel, dem man so oft den Vorwurf macht, er erschwere durch die theuren Preise den Bücherabatz, hier für eine Mark Alles liefert.“

„Berliner Börsen-Courier“ vom 20. October 1889.

## Verlag von R. Boll, Berlin N. W.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.  
Gegen Einsendung von M. 1,20. erfolgt directe Zusendung.

## Zur Auswahl auf Wunsch.

### Grösster Musik-Verlag für Harmonium.

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl  
aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von Harmoniums-Fabrikat (Schiedmayer).

### Carl Simon, Musik-Verlag,

Berlin, Generalagent für Schiedmayer.

S. W. Margrafenstr. 21.

[31—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.



Hermann Burger, Bayreuth,  
empfiehlt

### Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet,  
in grösster Auswahl — Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

### Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [34—.]

[32—.]

Erwiesen ist:

### Max Hesse's Deutscher Musiker Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urtheilt Herr Wih. Tappert:

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für einen geringfügigen Summe ein so sehr gebundenes, vollständig ausgestattetes Buch von 365 Seiten haben kann, — ich verstehe es nicht! . . . Ich resumire: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und erstaunlich billigen Preis.

Es beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Im Verlage von  
**Julius Hainauer**,  
k. Hof-Musikalienhandlung in  
Breslau, erscheint soeben:

## Trio

No. 3 in Fdur

[35.]

für  
Pianoforte, Violine u. Violoncell

von  
**Hans Huber.**

Op. 105. Preis 9.-



## C. F. Schmidt, Musikalienhandlung,

Special-Geschäft für antiquarische Musik und Musik-Litteratur.

Heilbronn a. N. (Württemberg),

versendet **gratis** und **franco** folgende Kataloge:

- A. Katalog für Orchester-Musik.** Inhalt: 1) Musik für kleines 6-17-stimmiges und grosses Orchester, 2) Musik für Streich-Orchester (nur Streich-Instrumente, event. in mehrstimmiger Besetzung), 3) Harmonie- u. Militär-Musik.
- B. Katalog für Instrumental-Musik mit u. ohne Piano-forte.** Inhalt: 1. Violon. a. Soli für Violon- mit Orchesterbegleitung; b. Nonette, Octette, Septette, Sextette, Quintette für Streichinstrumente; c. Streichquartette, 4. Streichtrios; e. Duos für 2 Violinen; f. Duo für Violine u. Violon. Violon u. Violoncell; g. Stücke f. Violine, Solo, Schulwerke u. Übungen. 2. Viola. Soli, Schulwerke, Etuden. 3. Violoncell. a. Soli für Violoncell mit Orchester- oder Quintettbegleitung; b. Stücke für Violoncell, Schul- und Übungen. 4. Contrabass. 5. Quartette, Quintette, Sextette etc. für Blasinstrumente. 6. Flöte. a. Soli mit Orchester- oder Quintettbegleitung; b. Stücke für Flöte, Duo, Trio, Scholen, Studienwerke. 7. Clarinette, 8. Fagott, 9. a. Clarinet u. Fagott, 10. Flöte, 11. Clarinet, 12. Fagott, 13. Flöte, 14. Schul- und Stücke für diverse Instrumente: Klophe, Trommel, Posaune, Harmonika, Accordion, Mandoline.
11. Abtheilung: Duo(Soli) für Blasinstrumente u. Piano-forte.  
1) Flöte u. Piano-forte, 2) Clarinette u. Piano-forte, 3) Fagott u. Piano-forte, 4) Fagott u. Piano-forte.
- C. Katalog für Streichinstrumente mit Piano-forte.** Inhalt: 1. Octette, Septette, Sextette, Quintette, Quartette mit Piano-forte, Kinder-symphonien, 2. Musik für Piano-forte mit 4 Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell, 3. Trio: a. Piano-forte, Violine und Violoncell; b. Piano-forte, Violine und Viola; c. 2 Violinen und Piano-forte; d. Flöte, Violine und Piano-forte; e. Duo: a. Violine und Piano-forte; b. Viola und Piano-forte; c. Violoncell und Piano-forte; d. Contrabass und Piano-forte.
- D. Katalog für Piano-forte-Musik, Orgel, Harmonium.**
- E. Katalog für Vocal-Musik.** Inhalt: a. Gesangsstücke mit Begleitung; c. Opern und Singspiele in Partitur; d. Opern und Operetten im Clavierauszuge mit Text; e. Mehrstimmige Lieder und Gesänge, Männerchöre, Frauenchöre, gemischte Chöre. **Abtheilung II:** a. Duette, Terzette mit Piano-fortebegleitung; b. Liedern mit Piano-forte u. Instrumentalbegleitung; c. Lieder für eine Stimme mit Piano-fortebegleitung, humoristische Lieder, Complots, Soloseren etc.; d. Gesang-Schulen und Übungen.
- F. Katalog für Bücher über Musik.** Inhalt: Musik-Theorie, Musik-Geschichte, Litteratur.

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdelein Jahn, Selma Schöder, Carl Scheideemann u. A. u. (43—.)

Leipzig.

## Bodo Borchers.

Gesanglehrer.

In Folge mehrfach vorgekommener Irrthümer mache ich wiederholt darauf aufmerksam, dass Engagements-Anträge für mich nur an meinen eigenen Geschäftsführer Herrn Carl Sternberg, Berlin W., Leipziger Strasse 91, zu richten sind. (44.)

## Franz Rummel.

Druck von C. G. Röder in Leipzig

# Zum 27. Januar

(Kaisers Geburtstag).

## Dem Kaiser.

### Fest-Marsch für grosses Orchester

componirt  
von

## Edmund Kretschmer.

Op. 39.

Orchesterpartitur

Orchesterstimmen

Dublirstimmen: Viol. I, II, Viola, Vcll.,

Für Militärmusik

Für Piano-forte zweibändig

Für Piano-forte vierbändig

Pr. M. 3,—, no.

" " 6,—, no.

" " 25 Pf. no.

Pr. M. 4,50, no.

" " 1,20.

" " 1,50. (45a.)

Leipzig. Musikverlag Rob. Forberg.

## P. Pabst's

Musikalienhandlung  
in Leipzig 46

Wir haben unsere gekürzten deutschen musikalischen Publicationen zu schnellen und billigen Bezeichnung von

Musikalien, musikalischen bezeichnen etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco

## Franz Emilie Wirth,

Concert- und Oratoriensängerin. — Alt. (47a.)

Concertdirection: Hermann Wolff, Berlin W.

Eigene Adresse: Aachen, Hubertustrasse 13.

## F. Hopstock,

Concert- und Oratoriensänger.

Hannover, Luisenstr. 1. (48b.)

## Concert - Arrangements für Hamburg

abernimmt

(49b.)

Joh. Aug. Böhme,  
Musikalienhandlung.

Leipzig, am 9. Januar 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 3.**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gewählten Petitzeile betragen 50 Pfennige.

Inhalt: Metrische und rhythmische Consonanz und Dissonanz. Consonanz und Dissonanz in der Dynamik und Agogik und Consonanz und Dissonanz in der Gestaltung grösserer musikalischer Formen. Praeliminarien zu einer zu vervollständigenden Theorie der Consonanz und Dissonanz. Von Emil Schulze. (Schluss.) — Tazeegegeschichte: Musikbriefe aus Bremen (Schluss) und Frankfurt a. M. — Bericht aus Schwitz. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Louise Adolphe Lebeas, Hermann Spittler und Eugenio Firsiroti. — Briefkasten. — Anzeigen.


### Metrische und rhythmische Consonanz und Dissonanz, Consonanz und Dissonanz in der Dynamik und Agogik und Consonanz und Dissonanz in der Gestaltung grösserer musikalischer Formen.

Praeliminarien zu einer zu vervollständigenden  
Theorie der Consonanz und Dissonanz.

Von Emil Schulze.


(Schluss.)


Ein Mittel, die Consonanz der schweren Takttheile und die Dissonanz der leichten Takttheile zu verstärken oder zu vermindern, finden wir in der Dynamik und Agogik. Ueberhaupt werden wir sehen, dass in den musikalischen Gestaltungen ein stetiges Zusammenströmen der verschiedenartigsten Elemente zu Tage tritt, die entweder durch gegenseitige Verstärkung oder Abschwächung um den Begriff „Consonanz und Dissonanz“ für unsere musikalische Vernunft versinnlichen. Zuverlässig wollen wir die Factoren „Dynamik und Agogik“ auf ihr consonantes und dissonantes Wesen hin untersuchen. Wenn die Dynamik sich in stetiger Vermehrung der Klangstärke äussert, so wohnt ihr ein absolut dissonantes Wesen inne; zeigt sie sich in einer gleichmässigen Stärke, so wirkt sie durchaus consonant; das Abnehmen der Tonstärke dagegen hat etwas dissonantes in sich mit einem allmählichen Hinneigen zur Consonanz. Diese letzteren Consonanzen und Dissonanzen wollen wir zur Unterscheidung der anderen Consonanzen


und Dissonanzen „dynamische Consonanzen und Dissonanzen“ benennen. Tritt die Agogik auf in einem fortwährenden Steigern des Schnelligkeitsgrades, so ist ihre Aeusserung entschieden dissonanter Natur; zeigt sie sich in einer gleichmässig dahinschreitenden Bewegungsart, so neigt sie halb zur Consonanz und halb zur Dissonanz; handelt es sich um ein stetiges Abnehmen des Schnelligkeitsgrades, so wirkt es, als ob ihr an sich dissonantes Wesen sich allmählich in Consonanz verwandelt. Absolute Consonanz kann der Agogik niemals innewohnen, denn dagegen sträubt sich ihr inneres stetig bewegtes Leben. Wir können also nicht von absoluter agogischer Consonanz reden; diese Bezeichnung ist daher immer zu modificiren. Absolute agogische Dissonanz gibt es dagegen. Wie wir schon oben andeuteten, können sich die gefundenen consonanten und dissonanten Elemente der Dynamik und Agogik der metrischen Consonanz und Dissonanz vereinen und so durch gemeinsame Kraft die consonante oder dissonante Wirkung verstärken, oder sie treten sich hindernd in den Weg und vermindern dadurch die ihnen ureigene Wirkungskraft. So tritt z. B. bei  $\frac{3}{4}$   das met-

risch dissonante Element der beiden ersten Viertel mit dem dynamisch dissonanten Element derselben in Einklang; beide Elemente verschärfen also die dissonante Wirkung der beiden ersten Viertel. Tritt nun auch ein agogisch dissonantes Element, das sich in einem minimalen accelerando der beiden vorderen Viertel äussert, hinzu, so versinnlicht uns das metrisch dissonante Element in Gemein-

schaft mit dem dynamisch und agogisch dissonanten Element in verstärktem Maasse die Dissonanz der beiden Viertel.

Es ist also in diesem Falle eine Confluenz der verschiedenartigen Elemente, welche uns die Dissonanz verkörpert. In einem Falle, wie z. B. , tritt die

Abnahme der Tonstärke dem Treiben und Drängen der metrisch dissonanten beiden ersten Viertel entschieden entgegen. Ist auch das Abnehmen der Tonstärke in etwa dissonanter Natur, so hat aber diese Dissonanz eine grosse Fülle von Consonanz und ist vielleicht überhaupt das Abnehmen der Tonstärke als eine Bestätigung der dynamischen Consonanz () zu definieren, die nur

in ihrer Bewegung noch etwas Dissonantes an sich hat. Die natürliche dynamische Dissonanz der beiden ersten Viertel im obigen Beispiel ist  $\frac{1}{4}$  , und darum

wirkt eine entgegengesetzte Dynamik als ein dynamisch consonantes Element dem metrisch dissonanten Element gegenüber. Tritt nun noch zu dem Abnehmen der Tonstärke eine Verlangsamung der Bewegungsart hinzu, so tritt auch das zur Consonanz hinneigende agogische Element der metrischen Dissonanz mit Energie entgegen.

Zur Consonanz und Dissonanz der Metrik, der Dynamik und Agogik tritt nun noch die Consonanz und Dissonanz des harmonischen Klangmaterials hinzu, um das Bild zu vervollständigen und es noch schärfer zu zeichnen. Es können also vielerlei Elemente zusammenwirken, um unserer musikalischen Vernunft den Begriff „Consonanz und Dissonanz“ zu versinnlichen. In einem Falle, wie z. B.



fließen die dissonante Wirkung der Metrik, der Dynamik und Agogik und schließlich die der Harmonik in Ein gemeinsames dissonantes Bestreben zusammen, während uns das 3. Viertel ein vollkommenes Bild der metrischen, der dynamischen, der agogischen und der harmonischen Consonanz hervorzaubert. In einem Falle, wie z. B.



tritt die harmonische Consonanz der beiden ersten Viertel der Dissonanz der drei anderen Factoren entgegen, mildert also die Dissonanz derselben; die Consonanz der Metrik und der Dynamik und Agogik des 3. Viertels schwächt mit Entschiedenheit die harmonische Dissonanz desselben, verleiht ihr sogar einen Ansehn von Consonanz. Auf diese Weise können die verschiedenartigsten Mischungen der in Frage kommenden Factoren stattfinden.

Eine ganz vollkommen Consonante ist eigentlich nur der Schlussakt einer musikalischen Form. Die anderen während des Verlaufs der Tonstücke erscheinenden Consonanzen sind eigentlich nur Consonanzen halber Natur — oder sie sollten es wenigstens sein, wenn nicht ein ganz bestimmter ästhetischer Effect damit beabsichtigt ist,

wie z. B. ein scheinbarer Schluss mit darauf folgender unerwarteter Weiterführung des musikalischen Fadens, denn je mehr dissonantes Wesen in grösseren Formen herrscht, desto grösser ist die Einheitlichkeit und die Lebensfähigkeit der Conception. Es muss sonach ein grosser dissonanter Zug durch das Ganze gehen; die Anfangsideen müssen stetig weiter fortentwickelt werden; das Interesse des Zuhörers muss mit fortgerissen werden, und alles Dies ist im weitesten Sinne gefasst ein dissonanter Zug höchster Ordnung. Form ist nichts weiter als die einheitliche Durchführung einer Grundidee, die in der inneren dissonanten Lebensfähigkeit der Idee an sich und der lebensfähigen dissonanten äusserlichen Gestaltung derselben wurzelt. Im Sinne des „grossen dissonanten Zuges“, der durch das ganze Kunstwerk gehen muss, ist eine Theorie der dramatischen Musik leicht zu entwickeln.

Zum Schluss sei noch auf die Melodik hingewiesen, die auch ganz forcirt dissonante und consonante Züge in sich trägt. Ein Theorem darüber müsste zu einer vollständigen Theorie der „Consonanz und Dissonanz“ ebenfalls aufgesucht werden.

## Tagesgeschichte.

### Musikbriefe.

Bremen, Anfang December.

(Schluss.)

Von sonstigen Concertunternehmungen aus der letzten Zeit nenne ich noch das Eugen d'Albert-Concert, Anfang November, in dem der gefeierte Pianist am Abende vor seiner Reise ins Dollar-Land noch einmal bei uns auftrat, das Gerster-Concert, in welchem die berühmte Sängerin zeigte, dass sie immer noch grossen Erfolg zu erzielen vermag und dass ihre Stimme nicht so gelitten hat, wie verschiedentlich behauptet wurde. Die in dem Concert mitwirkenden jungen künstlerischen Kräfte kamen in ihren Leistungen über ein anständiges Mittelmaass nicht hinaus. Die Vorträge des aus Bremen stammenden Violinisten Hrn. Barleben am 26. November, der mit Frl. Walther aus Leipzig concertirte, habe ich nicht gehört, doch sollen Beide viel Beifall gefunden haben. Einen glänzenden Erfolg erzielte am 26. November das Concert des Lehrer-Gesangsvereins, der seit einigen Jahren unter der Leitung des Hrn. Martin Hohbing steht, und der sich bezüglich seiner Leistungen rasch an die Spitze sämtlicher hiesigen Männerchöre emporgeschwungen hat. Die mustergiltigen Beispiele von Leipziger Lehrerverein und von dem zu Frankfurt a. M. haben auch für unseren Norden ihre Wirkung ausgeübt, und man hat sich mit Recht gesagt, was unsere süddeutschen und mitteldeutschen Kollegen können, vermögen wir auch. Dem hiesigen Lehrer-Gesangsverein fällt eine hohe Mission zu, er soll nicht bloss ein Vorbild werden für die anderen Bremer Männerchöre, er stellt sich auch zur Aufgabe, neuere schwierige Werke, an die andere Vereinigungen sich nicht wagen können, der Öffentlichkeit zu erschliessen. So führte er im letzten Concert das wunderbare Lied „Der alte Soldat“ von Cornelius vor, eine Leistung, für welche wir der begeisterten Sängerschaa und ihrem umsichtigen, energischen Dirigenten herzlich dankbar sind. Welche Begeisterung das genannte Concert, in dem Frl. Teruina, die Hrn. Hanschmann, Friedrichs und Concertmeister Skaltitzky mitwirkten, bei einigen Kunstfreunden erregt hat, beweist wohl am besten auch der Un-



stand, dass Einer derselben sofort nach den Vorträgen dem Lehrer-Gesangsverein eine Ausweisung auf 1000 Mark ausstellte. Möge die in so freudigem Streben begriffene und mit so echter Hingabe an die Sangeskunst ausgerostete Vereinigung in ihrem edlen Werke nicht ermüden! Wohin wir jetzt schauen in dem musikalischen Leben unserer Stadt, überall zeigt sich ein Aufschwung, ein Ringen nach höheren Zielen, ein rüstiges Fortwärtstreben. „Die Studien blühen, die Geister erwachen.“ könnte man angesichts dieses Eifers, der sich in der musikalischen Kunst hier regt, pathetisch declamiren, doch halten wir uns an eine objective, unbefangene Berichterstattung: ein erfreulicher Fortschritt gegen früher ist in mannigfacher Hinsicht auf dem musikalischen Gebiete unserer Hauptstadt deutlich zu erkennen. Dr. Ludwig Brautgum.

Frankfurt a. M., im December.

Herbe Familientrauer hatte dem Berichterstatte die Feder aus der Hand gewunden und ihn lange den Mäusen ferngehalten. Da drängte die Kunde von einer bedenkenswerten Novität in die Stille des Trauerhauses und lockte ihn in das erste Abonnementconcert des Sängerkhoros des hiesigen Lehrervereins, welcher sich, sein unermüdlicher Dirigent, Musikdirector M. Fleisch an der Spitze, in den Dienst eines unserer vornehmsten jüngeren Tonkünstler gestellt hatte. Es galt die Vorführung der neuen Symphonieidee „Das Meer“ für Männerchor, Solo, grosses Orchester und Orgel von Jean Louis Nicodé, dessen Symphonische Variationen vor einigen Jahren hier berechtigtes Aufsehen erregt hatten. Die Erwartungen, welche wir an dieses Werk geknüpft, sind nicht getäuscht worden; in grossem Still gedocht, concipirt und ausgeführt, verdient dasselbe jedenfalls einen ehrenvollen Platz in der zeitgenössischen Musikliteratur. Der Componist besitzt eine blühende Phantasie, aussergewöhnliche Formgewandtheit und beherrscht, auf Wagner, Berlioz und Liszt fussend, die orchestrale Technik mit grosser Virtuosität. Freilich lässt sich nicht verkennen, dass die hervorragende Instrumentirungskunst den Componisten mitunter über die Grenzen der Kunst in Klang und Rhythmik zu Effecten verleitet, welche wohl frappiren, aber doch mehr ausserlicher Natur sind. Aber abgesehen von diesem notwendigen Schatten eines Vorzuges zeigt auch dieses Werk in jeder Note von Geist und allem künstlerischen Streben, welches das Banale der Liedertafel überall auf das Glückliche zu vermeiden und den Zuhörer bis zum Schlusse zu fesseln und unter dem Eindrucke einer vornehmen künstlerischen Individualität zu bauen weiss. Das stark Reflectirende der Nicodé'schen Muse schliesst naturgemäss, wenn auch nicht sehr erheblich, das der Inspiration entropfene melodische Element aus, das Werk wendet sich mehr an den Geist, als an das Gemüth des Zuhörers und wird insofern auf das grosse Publicum vielleicht nicht so mächtig wirken, wie auf den kunstgebten Zuhörer, welcher sich durch rhythmische und harmonische Schwierigkeiten nicht beirren lässt. Jedenfalls kann der Künstler für sich gelten lassen, dass seine Behandlung der so dankbaren aber Vorurtheile durchaus neue ist und dass sein Werk die bei dem Anblicke des Meeres gewonnenen Eindrücke in einer prägnanten und Charakteristik widerspiegelt, wie sie bisher wohl noch nicht musikalisch geschildert worden sind. Wir glauben uns bei dem Hören des Werkes in die schöne Inselstadt nach der Briener Strasse versetzt und in der Galerie des Prof. v. Schack in den Anblick der Meeresidyllen von Arnold Böcklin versunken. Soweit die Schöpfungen dieses mitunter barocken Genies von den „Marinebildern“ entfernt sind, so wenig folgt Nicodé seinen Vorgängern in der musikalischen Illustration des Meeres, verhält sich zu Weber, Mendelssohn, Rubinstein, wie der genannte Zürcher Maler zu den beiden Achenbach's. Das Phantastische und Symbolische überwiegen das rein Realistische. Freilich fand der Tonkünstler nach dieser Richtung in der Dichtung Carl Woernmann's eine treffliche Unterstützung. Der Text berührt ohne specifisch persönliche Beziehungen, wie Matrosenleben etc., nur das Elementare und schildert die vom Meere gewonnenen Eindrücke in einer jedem hohlen Phrasenthum abgewandten knappen Form. Was die musikalische Gestaltung anbetrifft, so muss man, um ein Analogon zu finden, auf die einst wegen ihres prächtigen Colorites viel

bewunderte, aus den dreissiger Jahren unseres Seculums stammende Symphonieidee von Felicien David „Die Wüste“ zurückgehen. Denn Berlioz' späteres Werk „Romeo et Juliette“ steht doch auf einem wesentlich anderen Standpunkte, und mit Recht macht der geniale Franzose zur richtigen Würdigung seines Opus im „préface de la grande partition“ darauf aufmerksam, dass „cet ouvrage, bien que les voix y soient souvent employées, n'est ni un opéra de concert, ni une cantate, mais une symphonie avec chœurs“. Nicodé's Werk ist aber keine Symphonie mit Chören, welche den Geist des Zuhörers auf dramatische Scenen vorbereiten, sondern eine poetische Einigung des symphonischen und lyrischen, bis zur Hymne gesteigerten Elementes. Die sieben nicht sehr umfangreichen Sätze sind zwar in sich abgeschlossen, entbehren jedoch nicht der Einheitlichkeit, zumal da die Symphonieidee einleitend, auf die Erhabenheit und die Unendlichkeit des Meeres hinweisende Leitmotiv und der erste feierliche a capella-Chor an besonders bedeutsamen Stellen wieder erklingen. Die nur der Instrumentalmusik gewidmete Einleitung (1. Satz, Cdur) möchten wir fast als den Höhepunkt des Werkes bezeichnen; feinste, vielleicht sogar zu künstliche contrapunktische Arbeit eint sich mit einem sehr prägnanten, gross concipierten Thema, welches nach mancher faszinirenden Harmonie in vollem Klange grossartig von der Orgel aufgenommen wird (Edur, 4/4) und schliesslich von den Wogen umspült wieder in erhabenem Cdur ausklingt. Der zweite Satz (a capella-Chor) ist dieser Einleitung würdig und verleiht der Andacht, zu welcher das unendliche Meer zwingt, beredten Ausdruck, feierlich führt der Cdur-Satz über Gmoll, 4dur im pianissimo nach Dur hinüber. Im 3., „Wellenjagd“ betitelten Satze (Emoll, 4/4), welcher die Wellen, die Einen von Liebe getrieben, die Andern empört in Hass, symbolisirt und in seiner Stimmung an Victor Hugo's und Lamartine's „Ce qu'on entend sur la montagne“ erinnert, ist der Chor mit dem Orchester und der Orgel vermischt. Der ausserst bewegte und eindringliche Satz enthält manches Interessante und fesselt namentlich durch den Schluss „wo sie sich brechen, zerrinnen, da finden sie Alle Ruh“, welcher, nachdem die Bässe charakteristisch ausgeschieden und die Tenöre im leisen unisono das „Zerrinnen“ hingehaucht, nach dem vom Chöre gesprochenen „am Strande“ in einem kurzen, wehmüthigen Solo des ersten Tenors ausklingt. Der 4. Satz „Meeresleuchten“ ist ein Orchestersatz von berauscher Phantasie und Böcklin'scher Farbenpracht, geradezu virtuos instrumentirt und voll neuer Klangeffecte. Der 5. Satz „Morgens“, eine Hymne auf die Liebe (Hdur, 3/4) für Tenorsolo, bietet nicht gerade Aussergewöhnliches, ja, die Composition des Refrains scheint uns sogar nicht ganz auf der Höhe des übrigen Werkes zu stehen und hat etwas dem Charakter der Hymne fremdartiges Romanzenhaftes. Indessen ist die sich breit entfaltende Melodie nicht banal und die tiefe Ruhe, welche der Satz athmet, war, wie wir nicht verkennen, nach der phantastischen Beweglichkeit des vierten Satzes geboten. Der kurze 6. Satz „Ebbe und Fluth“, welcher das beständig wechselnde „Schwellen und Sinken in der menschlichen Brust“ symbolisirt, bleibt wegen eines wohl mehr küssen, aber charakteristischen Effectes nicht ohne Eindruck. Der 7. Satz wechselt mit einem aus geschlossenen Raume erklingenden unsichtbaren Chor, dessen sehr wohlthönder, wunschnoch nicht sonderlich tiefer Schlusssatz (Esdur) etwas an den letzten Chor aus „Tannhäuser“ gemahnt. Der 7. Satz „Sturm und Stille“ mit dem Hinweis auf „das emporeigende Ziel“ schliesst, nur einmal von dem erhabenen ruhigen Leitmotiv der Einleitung unterbrochen, in grandioser Steigerung das Werk. Die Aufführung der Symphonieidee, welcher der Componist beizubohnte, war über jedes Lob erhaben. Wie Hr. Musikdirector Fleisch es möglich gemacht, die von ihrem sehr tüchtigen Capelmester Louis Keiper zwar künstlerisch geleitete, aber doch immerhin für so aussergewöhnlich schwierige Aufgaben nicht erzogene Capelle des Zoologischen Gartens, welche übrigens aus hiesigen Künstlern bis auf 90 Musiker verstärkt worden war, zu dieser Leistungsfähigkeit emporzurufen, wird Jedem, welcher nur einigermaassen mit den kolossalen rhythmischen Schwierigkeiten des Werkes vertraut ist, geradezu unbegreiflich bleiben; jedenfalls hat der verdienstvolle Mitleiter des Raff-Conservatoriums an diesem Ehrentage bewiesen, dass er nicht nur ein hervorragender Chorregent und Gesangslehrer, sondern auch ein den höchsten Aufgaben gewachsener

vortrefflicher Orchesterdirigent ist. Der Componist muss wohl denselben Eindruck wie wir gewonnen haben, denn er überließ, obsonen selbst ein feinfühleriger Dirigent, nicht nur Hr. Musikdirector Fleisch die Leitung, sondern widmete auch sofort sich doch bereits von der Hofcapelle in Dresden aus der Taufe gehobenes Werk dem genannten Dirigenten und dessen unerreichtem Sängerkorps. Nicht unerwähnt bleibe, dass die Tenorsoli von einem ehemaligen Schüler des Hrn. Musikdirector Fleisch, dem kürzlich unter glänzenden Bedingungen aus Wiesbaden an die Berliner Hofoper engagierten Hrn. Siegmund Krause, ganz vortrefflich gesungen wurden. B.

## Bericht.

**Schwerin.** Am 10. Dec. fand seitens des Schweriner Gesangvereins, welcher seit Michaelis d. J. von Hrn. Trautgott Ochs aus Wismar geleitet wird, eine Aufführung von J. Haydn's „Jahreszeiten“ statt. Da man auch in der Wahl der Solisten sehr glücklich gewesen war, kann man die Auf- führung als „müstergültig“ bezeichnen. Ein besonderer Schwung war den Chören eigen, welche an Sicherheit, Reinheit, sowie feiner Nuancierung Nichts zu wünschen übrig ließen. Man kann dem Verein zu dieser überaus glücklichen Dirigentenwahl recht herzlich gratuliren, denn dass er einer schönen Zukunft entgegen geht, bewies uns die fein empfundene Wiedergabe des Werkes durch Hrn. Trautgott Ochs. Von den Solisten war es besonders Herr Kammeränger Carl Hill, welcher die Simon-Partie durch sein hochdramatisches Talent derart charakterisierte, dass wir ihn für der Erlesensten Einen halten müssen. Sämtliche Recitative „Schon eilet froh der Ackersmann“, besonders aber den Schluss — „Nur Tugend heilt“ — singt wohl Keiner seiner Collegen ergreifender, als er. Die Bedeutung des Hrn. Dietrich gewiss auf oratorischem Gebiete ist eine bekannte Thatsache. Bieten die „Jahreszeiten“ dem Interpreten des Lucas keine besonders dankbare Aufgabe, so muss man es dem Sänger um so höher anrechnen, wenn er in den klängevollsten Terzetzen und in dem Liebdesudt den Gesamteindruck in so hervorragender Weise, wie Hr. Dietrich dies gethan, unterstützt. Die ausgezeichnete, von herrlichen Stimmmitteln und einer durchgebildeten Gesangkunst gehobene Leistung des Hrn. Dietrich wurde durch herzlichen und warmen Applaus vom Publicum anerkannt. Fr. Gleiss war ein Händchen, wie es Vater Haydn vorgeschwebt haben mag — ein sinniges, schalk- haftes, recht aufgewecktes, glückliches Landmädchen. Die schöne sympathische Erscheinung passte vorzüglich. Das gut geschulte, ausgiebige und doch jeder Begabung fähige Organ, der graziöse Vortrag — Alles sicherte Fr. Gleiss einen Erfolg, wie man ihn bei einer so jugendlichen Vertreterin nicht oft antrifft. Dass sie bestrebt war, den recitativen Vortrag in Wagner'schem Sinne zu gestalten, stellt ihre Kunstlerschaft in ein besonderes Licht.

Fritz Bürger.

## Concertumschau.

**Bremen.** Conc. des Fr. Polscher a. Leipzig (Ges.) und des Hrn. Bromberger v. hier (Clav.) am 5. Dec.: Soli f. Ges. v. Bruch („Hellstrahlender Tag“), H. Spiller („Es war ein alter König“), Schumann, Reinecke (Mädel), Liszt („Frend- voll und leidvoll“), Brahms (Mädchenlied) und „Meine Liebe ist grün“, H. Sommer („Loreley“) n. P. Umlauf (Früh- lingslied) u. f. Clav. v. Beethoven (Sonate Op. 57), Raff (Ländler) u. A.

**Budapest.** 1. n. 2. Kammermusikabend der HH. Prof. Hubay, Bloch, Grünfeld u. Prof. Popper (Streicher). Sept. f. Clav., Streichinstrumente n. Tromp. v. Saint-Saëns, Cdur-Streichquint. v. Schubert, Streichquartette v. Mozart (Dmol) u. Beethoven (Op. 74), Amoll-Clav.-Violoncel. v. Moor, Ge- sangsoli v. D. Popper („Ich will meine Liebe tanzen“), Hu- bay („Zwinge Liebe“), Zarskycki („Zwischen uns ist Nichts geschehen“) n. A. (Mitwirkende: Fr. Berli v. hier n. Frau Schuch-Proskas a. Dresden (Ges.), sowie HH. Agghary, Moor (Clav.), Bohme (Contrabass) n. Gianicelli (Tromp.).

**Chemnitz.** 1. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangvereins (Schneider) unt. solist. Mitwirk. des Fr. Rémmer a. Weimar (Clav.) n. des Hrn. Gutzehbach a. Dresden: „Harald's Braut- fahrt“ f. Soli, Männerchor n. Orch. von H. Hofmann, „Sal- vum fac regem“ f. Männerchor u. Orch. v. Ch. R. Pfretzsch- ner, „Männerchöre a capella v. F. Hegar („Schlafwandler“), O. Dorn („Meereslust und glückliche Fahrt“) u. Th. Schneider („Lang lies her“) n. „Santa Lucia“, Soli f. Ges. v. E. Kretsch- mer („Du bist wie eine stille Sternennacht“), R. Rubinstein („Nachhall“) n. P. Umlauf („Fröhliches Wandern“) und f. Clav. v. Liszt („Campanella“) u. A.

**Chicago.** Complim. Pianoforte Recital der HH. Lieblich u. Wild unt. Mitwirk. der Sängerin Fr. Wilson am 13. Dec.: Phant. in Cmol n. Gdur-Son. f. Clav. v. Mozart mit einem zweiten Clav. v. Grieg, Compositionen f. zwei Claviere von Reinecke (Variat. Op. 191), Chopin (Cdur-Rondo) u. Saint- Saëns („Wedding Cake“), Soli f. Ges. v. Rossini, Lassen („Am Tage Allerheiligen“) u. Liszt („Loreley“) u. f. Clav. v. E. Lieblich („Albumblatt“), F. Liszt (11. Rhaps. hongr.), Paderewski (Polonaise), Bizet („Le Retour“), Karganoff (Mazurka), Bial (Polka), Neupert (Piece caract.) u. Kallak („Lützow'sche Jagd“).

**Dessau.** Stiftungsfest-Conc. des Lehrer-Gesangvereins: Verschiedene Instrumentalnummern (n. A. eine Concertpolka f. Tromp.), „Frühlings Erwachen“ f. Männerchor u. Solo v. Th. Gouvy, „Glockenthürmers Tochterlein“ f. do. v. Rein- thaler, Altkentischer Schlächtersang f. Männerchor v. Riets, Gesangsvorträge des Fr. Schneider („Ach, du bist ferne“) von Brambach n. Wiegand u. Meyer-Helmuud, Clavieruoli.

**Gießen.** 2. Conc. des Concertver.: Streichquartette von Mozart (Bdur) u. Beethoven (Emoll), Variat. a. dem Dmol- Streichquart. v. Schubert, Gesangsoli v. Weber, J. Brahms (Sapphische Ode u. „Mäusacht“) n. B. Scholz („Die Schuld- losen“). (Ausführende: der Fr. Haessel a. Frankfurt a. M. (Ges.) n. HH. Hollander, Schwartz, Körner und Hegyris aus Köln (Streicher).)

**Gothenburg.** 1. Conc. der Harmoniska Sällskapet (Dr. Valentin) unt. Mitwirk. der Sängerin Fr. Hallgren u. A. m.: Aus der Musik zu „König Gustav III. Tod und Begräbnis“ v. Jos. Kraus, Schicksalslied f. Chor n. Orch. v. Brahms, Baja- derantanz a. „Peramora“ u. Lieder „Der Asra“ u. „Schmacht“, sowie zwei Melodien persanes v. Rubinstein, Spinnerlied u. Ballade a. dem „Fliegenden Holländer“ v. Wagner.

**Güstrow.** 1. Conc. des Gesangver. (Schondorf): George- singe v. Schumann, Vierling (Alles Schifferlied), Mendels- sohn, Brahms („Der Falke“, „Fahr wohl“) n. „Das Mädchen“ (in Soprano) n. J. Schondorf („Sommermusch“ u. „Matten Has“), Solovorträge der Frs. Klein a. Rostock (Ges.), „Die Mäusacht“ v. Brahms, „Mondschein im Garten“ v. Piutti, Seren. v. Bruch, „Guter Rath“ v. Meyer-Helmuud etc.) n. Jeppe a. Berlin (Clav., Chant sans paroles) v. Bizet, Valse brill. v. Moszkowski etc.).

**Leipzig.** 11. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 7. Symph. von Beethoven, Notturmo für vier Orchester v. Mozart, Vorträge des Thomaner-Chors unt. Leit. des Hrn. Prof. Dr. Rust (Fest- und Gedenksprüche v. Brahms u. Gundershagen, „Durch's Erd- und Himmels liebt“ und „Die Heinezmänschen“) n. Rubinstein u. des Hrn. Homeyer (Org.- Prædium und Fuge in Dmol v. S. Bach). — Abendunter- haltungen im k. Conservat. der Musik: 10. Dec. Doppelfuge n. Choral f. Org. v. Hrn. Unglaub u. Raps, Schüller der Anstalt — Hr. Paul a. Seifhennersdorf, Rhaps. f. Oboe und Org. v. J. Rheuberger — HH. Becher a. Schmölln und Wthmann a. Harburg, drei Equale f. Possaunen v. Beet- hoven — HH. Protze a. Liebenwerda, Dathe a. Tanten- dorf i. S. und Handke aus Pressel h. Torgau, Clavier- quintett von Schumann — Fr. Hartung a. Leipzig n. HH. Novák a. Temesvár, Künzel a. Zschopau, Hamann a. Leip- zig u. Warkke a. Wesselsburg, Frael n. Fuge in Dmol für Orgel v. Mendelssohn — Hr. Auerbach a. Breslau — 13. Dec. Zwei Choralvorspiele f. Orgel v. S. Bach — Hr. Richter aus Plagwitz, Quint. f. Clav., Ob., Clar., Fag. u. Horn v. Mozart — Fr. Remlinger a. Providence u. HH. Siegmund a. Neu- schönefeld-Leipzig, Richter a. Colditz, Bruder a. Volkmarndorf-Leipzig u. Hennig a. Leipzig, Dmol-Clavierconc. v. S. Bach — Fr. Trede a. Hamburg, „Novelletten“ f. Clavier, Viol. u. Violon. v. Gade — Fr. Teltow a. Philadelphia u. HH. Lischke

a. Warnsdorf u. Geist a. Hannover, Air a. „Ein Maskenball“ v. Verdi — Hr. Krause 1. a. Gohlis, Clav. Violoncello Op. 17 v. Beethoven — Fr. Kändler a. Leipzig u. Hr. Butkiewicz a. Wilsa. Gmoll-Claviertrio v. Schumann — H.H. Edmundson a. St. Helena, Krasselt a. Baden-Baden u. Butkiewicz.

**Mannheim.** Akad.-Concerte (Weingartner): No. 1. 8. Symphonie v. Beethoven, „Hungaria“ v. Liszt, Eine Faust-Ouv. v. Wagner, Clavier-Vorträge des Hrn. Reissenauer a. Moskau (Edur-Conc. v. Liszt etc.). No. 2. Symphonien v. H. Goetz (Fdur) u. Haydn (Ofur), „Hebriden“-Ouv. v. Mendelssohn, Gesangsvorträge des Fr. Schräneck a. Berlin („Jeanne d'Arc“ v. F. Liszt, „Mein eigen“ v. E. Robert, „Im Rosen-garten“ v. A. Fuchs u. „O sah ich auf der Heide dort“ v. Franz). No. 3. Symph. phant. v. Berlioz, „Coriolan“-Ouv. v. Beethoven, Violonvorträge des Hrn. Salla a. Backoburg („Concerte v. Mozart u. Paganini“). No. 4. Symphonien von Mozart (Gmoll) u. Beethoven (No. 6), Amoll-Fuge f. Streich-orch. v. S. Bach-Hellmesberger, Gesangsvorträge des Hrn. Schulz-Dornburg a. Würzburg („Ruhe, Sittenleben“ von Brahms, Lied des Hunold Singf. a. „Der Rattenfänger von Hameln“ v. F. Weingartner etc.). — 1. Orgelvortrag des Hrn. Hänlein m. Compositionen v. S. Bach-Höfner (Chromast. Phant. n. Fuge), Merkel (Adagio) u. Guilmant (Dmoll-Courcette) in Abwechselung in Vorträgen der Sängerin Frau Schuler a. des Ver. f. musk. Kirchenmusik (drei Altkirchenmusikvereine), besprochen v. C. Kiedel.

**Neustadt a. H.** Musikal. Abendunterhalt der Liedertafel „Krumholz“ am 8. Dec.: Hunold-Symph. v. Schubert, Suite „Am Golf zu Neapel“ v. Schreiner, „Oberton“-Ouverture v. Weber, Vorspiel und Scenen a. „Die Walküre“ v. Wagner, „Flirtation“ v. Steck, „Loin du bal“ v. Gillet, Männerchöre u. Orch. v. Wagner (Gesang der Pilger a. „Tannhäuser“), E. Fromm („Heinrich der Vogler“ u. Böhm-Krumholz „Was die Zeitung bringt“) u. a. cap. v. Dregert („Zieh hinaus“), Isenmann („Mein Schätzlein“) u. Mohr („Trinklied“).

**New-York.** 1. Conc. des New-York Philharm. Club der H.H. Arnold, Leander, u. C. Neumann, Kahl (Streicher) u. Weiner Fl. u. Mitwirk. der Frau Dutton (Ges.) des Fr. Smith Fl. u. des Hrn. Hoffman (Clav.); Conc. f. Violine u. zwei Flöten v. S. Bach, Claviertrio Op. 101 v. Brahms, Clav.-Violoncello, Op. 47 v. Beethoven, Gesangslied.

**Nürnberg.** Geistl. Conc. des protest. Kirchenchors (Bayreuth) am 4. Dec.: Chöre v. Mendelssohn, Leising, Ecard u. Scarlatti, Duett „Lust aus den Abendlüften lauschen“ a. dem Orator. „Israels Heimkehr aus Babylon“ v. S. Schachner (Frau Campe u. Hr. Barth), Solovorträge der Frs. Löger (Ges., „O du mein Trost“ v. J. G. Herzog) und Brettinger (Ges., „Ich bin des Herrn“ v. Rheinberger etc.) u. der H.H. Heide Org., Weismachtsonate v. J. G. Herzog u. Hartmann (Viol.). — Conc. des Männergesangsver. am 9. Dec.: „Wittkind“ für Baritoncello (Hr. Schaffganz), Soloquart., gena. Chor u. Orch. v. C. Kliebert, „Lorelei“ f. Männerchor, Sopranosolo (Frau Campe) u. Orch. v. Brambach, „Traumkätzchen und sein Lieb“ f. Sopranosolo (Frau Campe), Frauenchor u. Orch. v. M. Erdmannsdorfer, Solovorträge des Fr. Brettinger (Ges., „Tollseihen“ v. Brahms, „Du bist wie eine Blume“ v. Schubert u. „Dein Auge ist mein Himmel“ v. Lassen) und der H.H. Schaffganz u. Kiefer a. Frankfurt a. M. (Violone), Conc. v. B. Volkmann. Romantze v. D. Popper und Serenade v. H. Kiefer.

**Paderborn.** Caecilien-Conc. des Musikver. (Wagner) unt. Mitwirk. der Sängerin Fr. Schröter a. Bonn: Vorspiele zu „Die Meistersinger“ u. „Parsifal“, sowie Marsch u. Chor aus „Tannhäuser“ v. Wagner, Adventlied f. Solo, Chor u. Orch. v. Schumann, „Samson's Tod“ a. „Samson“ v. Handel, „Penelope's Trauer“ a. „Odysseus“ v. Bruch.

**Reichenberg i. B.** 27. Musikabend des Rich. Wagner-Ver.: Cdur-Streichquart. v. Mozart (H.H. Strachnov, Vatter, Jantsch u. Reimer), Fdur u. Fuge in Gmoll f. Clav. zu vier Händen v. S. Bach (H.H. Gerhardt u. Prokebi), „Sigurd“ f. Soli (Fr. Lahn u. Hr. Bartsch), Clav. f. Clav. v. Am. Kraus, Solovorträge der Frs. Lahn (Hr. Schmitt's letztes Lied) v. Raff und „Das Mädchen und der Retteerling“ v. d'Alhert) u. Herzog (Clav., „Waldesrauschen“ v. Liszt u. Wotan's Abschied“ u. „Feuerzauber“ a. „Die Walküre“ v. Wagner) und des Hrn. Müller (Ges., Logo's Erzählung a. „Rheingold“ und Lohengrin's Erzählung a. „Lohegrün“ v. Wagner).

**Rotterdam.** 1. Conc. der „Erudito musica“ (Prof. Gernaheim): Adur-Symph. v. Mozart, Ouverturen von Wagner („Faust“) u. Weber, Solovorträge der Frau Wilhelmja. Wiesbaden (Ges.) u. des Hrn. Paner a. Geln (Clav., Dmoll-Conc. v. Rabinstein, „Les Vagues“ v. Moszkowski etc.).

**Schwerin.** Am 10. Dec. Aufführ. v. Haydn's Jahreszeiten“ (Ochs a. Wismar) unt. solist. Mitwirk. des Fr. Gleise u. der H.H. Dierich u. Hill v. hier.

**Sondershausen.** Conc. der Hofcap. (Schultze) am 8. Dec.: Ddur-Symph. v. Haydn, „Athalie“-Ouverture v. Mendelssohn, Solovorträge des Fr. Neumann (Ges., „Die russische Nachtigall“ v. Alieneff, „Der Schwur“ v. Meyer-Helmund etc.) u. des Hrn. Bieler (Violone), Amoll-Conc. v. Saint-Saëns, Wiegand u. Hauser n. Gavotte v. Popper.

**Stettin.** Wohlthätigkeitsconc. des Chorgesangsver. (Hillenberg (Dir. u. Viol.) unt. Mitwirk. der H.H. Neumann-Cordus (Clav.), Pukownik (Viol.) u. Weiner (Violone) am 29. Nov.: Claviertrio v. Th. Neumann-Cordus, Ad. cant. u. Allegro appass. f. Viol. u. Clav. v. J. Rehick, Phantasiestück „Gedanken“ f. Streichorch. v. Schulz-Schwerin, „Frühlings Abschied“ f. Violoncello u. A. Penter, „Abendfeier in Venedig“ f. gem. Chor u. Streichorch. v. A. Billeter, Chorlieder a. cap. v. Mendelssohn, V. E. Becker (zwei Alpenlieder) und R. Hillenberg („Mäder Glanz der Sonne“ u. „Unten im Thale“), Claviertrio v. Liszt („Ave Maria“), B. Tonra (Romantze mol.) u. Moszkowski (Imprimato).

**Strassburg i. E.** Conc. des Fr. Boldt (Ges.) u. der H.H. Fabian u. Ebert-Buchheim (Clav.) am 4. Dec.: Ouverturen v. R. Wagner („Faust“) u. J. Fabian (Fest), Variat. über ein Beethoven'sches Thema f. zwei Claviere v. C. Saint-Saëns, Soli f. Ges. v. Brach („Penelope's Trauer“ a. „Odysseus“), Brahms (Sapphische Ode), Schumann u. Meyer-Helmund (Mädchenlied), Solovorträge der H.H. Fabian (Moll-Conc. v. Hiller) u. Ebert-Buchheim (Amoll-Conc. v. Schumann, „Fen follet“ v. Schütt, Rhaps. espagn. v. Liszt etc.) (Ueber die Vorträge des Hrn. Ebert-Buchheim, der erst sein Kränzen sein Dmoll in Strassburg hat, schreibt ein dortiges Blatt: „Hr. Ebert-Buchheim genießt über eine ausgezeichnete, nach allen Seiten hin gleichmäßig ausgebildete Technik; sein Anschlag ist überaus kräftig, und doch tritt in der Cantilene eine Weichheit hervor, die von besonderer Zartheit der Empfindung Zeugniss ablegt; sein Vortrag ist farbenprächtigt und regt durchweg von idealer, aber dabei gesunden, klarer und tiefer Auffassung“ etc. Seine Vorträge haben, wie es weiter heisst, die Zuhörer schon in lauten Beifalljubel“ ausbrechen lassen).

**Warnsdorf.** 1. u. 2. Quartettabend des Ver. der Musikfreunde: Streichquartette v. Beethoven u. Haydn, Hochzeitsmusik f. Clav. zu vier Händen von Ad. Jensen, Vocalquartette v. Mendelssohn, C. Bieher („Hulder Traum der jungen Liebe“) und Aht (Abendgong); Gesangsvorträge der Frs. Goldberg („Frühling und Nachtigall“ von Jüngst etc.) u. Haebler (Wiegand v. Brahms etc.) u. A. m.

**Witten.** 1. Conc. des Musikver. unt. Mitwirk. der Frau Wirth a. Aachen (Ges.) und des Hrn. Ludwig a. Dortmund (Violone): „Die heilige Nacht“ f. Alto u. Chor v. Gnde, Chorgesänge v. Vierling („Willkommene Ruhe“), Richter („Im Herbst“), Ecker („Nacht im Freien“) und Dürner („Morgenswanderung“), Soli f. Ges. v. Raff, Schumann, Schubert, Sommer u. Kniebe u. f. Violone v. Goltermann u. B. Wilfert.

**Zeitz.** 5. Aufführ. des Concertver. (Fritsch): Ddur-Symph. v. Haydn, Frühling-Ouv. v. Goetz, Largo f. Orchester u. Harfe v. Handel, Solovorträge der H.H. Giesewen aus Weimar (Ges., „Ich liebe dich“ v. Grieg, „Trennung“ v. Lassen etc.) u. Penter a. Halle n. S. (Harfe, Phant. v. Thomas).

**Zürich.** 2. Kammermusik-Aufführ. der Tonhalle-Gesellschaft: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 6) u. Schumann (Amoll), Cdur-Clavierver. v. Brahms, Liedervorträge des Fr. Suessrun („Ich liebe dich“ v. Grieg, „Wo hin damit“ v. Heuberg etc.).

**Zweibrücken.** Conc. des Caecilien-Ver. (Gehlen) unter Mitwirkung des Sängers Hrn. Diezel aus Berlin am 8. Dec.: 5. Symph. v. Beethoven, „Athalie“-Ouv. v. Mendelssohn, Psalm 13 f. Chor u. Orch. v. Bargiel, Hirtenthor u. „Romantze“ v. Schubert, „Zigeunerleben“ v. Schumann, Gesangs-soli v. Goetz („Geheimnisse“), Ad. Jensen („Margareth am Thor“) u. A.

**Zwickau.** 2. Abonn.-Conc. des Musikver. (Vollhardt) unt. solist. Mitwirk. des Frä. Müller-Hartung. a. Weimar (Ges.) u. des Hrn. Lauterbach a. Dresden (Viol.) Orchesterren. Op. 11 v. Brahms, Egmont-Musik v. Beethoven, Soli f. Gesang v. Ries („Aus deinen Augen“), Müller-Hartung („Ich singe und sage“), Bononcini u. f. Viol. v. Spohr (8. Conc.), Lauterbach (Barcarole u. Tarentelle) u. Rubinstein (Romance).

**Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeschadet bleiben!**

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Berlin.** Die Kroll-Oper hat für den bevorstehenden Sommer ihre Truppen bereits zusammen. Es werden namhaft gemacht: Capellmeister HH. Rotherdt in Bremen und Gille in Düsseldorf, die Frauen Hadinger in Schwerin und Heink in Hamburg, die Frs. Pagiu in Würzburg, Springhorg in München, Schüttky in Neustrelitz, Schacko in Danzig, Karlona in Rotterdam und Huchthausen in Düsseldorf und die HH. Kronenberg in Elberfeld, Heuckeshoven in Breslau, Lunde in Danzig, Feige in Dessau, Bussard in Magdeburg, Rüdiger in Düsseldorf, Theile in Dessau, Geisler in Aschen, Demuth in Halle a. S., Riechmann in Darmstadt, Marks in Nürnberg, Günther in Würzburg, Nehe in Dessau, J. Miller in Breslau und Krämer in Bremen. — **Gotha.** Im 6. Concert des Musikvereins feierte der Weimarsche Altmeyer des Violinspiels, Hr. Hofconcertmeister a. D. Kömpel, grosse und verdiente Erfolge mit dem Vortrag von Beethovens Concert und Spohrs „Gesangsceue“. Der Tüsch, mit welchem das Orchester nach Wiedergabe des Spohrschen Werkes in den Jubel des Publicums mit einfiel, war ein selten verdienster. Neben dem berühmten Gast hatte die junge Altistin Frä. Witting aus Dresden einen schweren Stand, aber ihr schönes, frisches Talent überwand die Schwierigkeit und errang sich freie Bahn und wärmste Anerkennung. — **Leipzig.** Als Elsa in „Lohengrin“ gastierte am 4. d. Frau Herbe-Burkard aus Breslau im hies. Stadttheater und erwarb sich mehr durch ihr hübsches, stimmungsvolles Spiel, als durch die Ausführung des gesungenen Theils ihrer Aufgabe die Anerkennung des Publicums. — **Wien.** Im Laufe d. Mts. und zwar am 21. und 23., soll Wien erstmalig Gelegenheit finden, sich an den Darbietungen des Berliner Meisterquartetts der HH. Professoren Joachim, de Ahna, Wirth und Hansmann zu erfreuen.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 31. Dec. „Mit der Freude zieht der Schmerz“ v. Mendelssohn. „Des Jahres letzte Stunde“ v. J. A. P. Schulz. 1. Jan. „Nun lob, mein Seel, den Herren“, „So spricht der Herr“ und „All solch dein Güt wir preisen“ a. der Cantate No. 28 v. S. Bach. 4. Jan. „Paus angelicus“ u. „Jesu, tibi sit gloria“ v. Palestrina. „Es ist ein Ros entsprungen“ v. M. Pratorius. 6. Jan. „Ave verum corpus“ v. Mozart. Nicolaikirche: 5. Jan. „Ave verum corpus“ von Mozart.

**Chemnitz.** St. Paulikirche: 8. Dec. „Lasset uns frohlocken“ v. Mendelssohn. 15. Dec. „Macht hoch die Thür“ v. Hauptmann. 26. Dec. „Lasset Alle Gott uns loben“ v. Riedel. 26. Dec. „Macht hoch die Thür“ v. Drosch. 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde“ v. Voss-Schulz. — St. Petrikirche: 8. Dec. „Macht hoch die Thür“ v. Hauptmann. 15. Dec. „Es ist ein Ros entsprungen“ v. Pratorius. 25. Dec. „Ehre sei Gott“ v. Hauptmann. 26. Dec. „Jauchet dem Herrn“ v. Richter. 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde“ v. Voss-Schulz. — St. Nicolaikirche: 8. Dec. „Du Hirte Israel“ von Bortniansky. 25. Dec. „Siehe, ich verkündige euch grosse Freude“ v. Palme. 26. Dec. „Ehre sei Gott“ v. Bortniansky. — St. Jacobikirche: 15. Dec. „Fren dich, Erd und Sternenzelt“, Tonsatz v. C. Riedel. 25. Dec. „Gloria“ v. J. Haydn. 26. Dec. „Hoch thut euch auf“ a. dem „Messias“ v. Händel. 31. Dec. „Die Himmel erzählen“ aus der „Schöpfung“ v. Haydn. „Des Jahres letzte Stunde“ v. Voss-Schulz. — Schlosskirche: 15. Dec. „Du Hirte Israel“ v. Bortniansky. 25. Dec. „Macht hoch die Thür“ v. Hauptmann. 26. Dec. „Es ist ein Ros entsprungen“ v. Pra-

torius. — St. Johanniskirche: 25. Dec. „Ehre sei Gott“ von Bortniansky. 26. Dec. „Siehe, ich verkündige euch grosse Freude“ v. Weimar. 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde“ v. Voss-Schulz.

**Eutin.** Stadtkirche: 25. Dec. „Freuet euch alleamt in dem Herrn alle Zeit“ v. D. H. Engel. 31. Dec. „Der Mensch lebet und bestehet nur eine kleine Zeit“ v. J. Fr. Reichardt. 1. Jan. „Heilig, heilig ist Gott, der Herr Zeboath“ v. J. Fr. Naue.

**Fenig.** Stadtkirche: Im September. „Herr, zu dir will ich mich retten“ v. Mendelssohn. „Du Hirte Israel“ v. Bortniansky. „Zu Gott thut auf“ f. gem. Chorm. Streichorch. u. Org. v. F. Schnbert. „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ a. der „Schöpfung“ v. J. Haydn. — Im October. „Gib deinen Frieden“ v. E. F. Richter. „Das Volk, das im Finstern wandelt“ v. D. H. Engel. — Im November. „Herr, zu dir will ich mich retten“ v. Mendelssohn. „Weine nicht“, geistl. Volkslied v. R. Radecke. „Litanie“ v. M. Pratorius. — Im December. „Macht hoch die Thür“ v. M. Hauptmann. „Jesuall v. Th. Schneider. „Fren dich, Erd und Sternenzelt“, „Die Engel und die Hirten“ u. „Lasset Alle Gott uns loben“, drei altbairische Weihnachtslieder, Tonsatz von C. Riedel. Recitativ „Da Jesus geboren ward“, Terzett „Wo ist der neugeborene König“ n. Chor. „Es wird ein Stern“ a. „Christus“ v. Mendelssohn. „Der Friede Gottes“ v. D. H. Engel.

## Opernaufführungen.

November.

**Wien.** K. k. Hofoper: 1. u. 26. Lohengrin. 2. u. 21. Der fliegende Holländer. 3. u. 24. Così fan tutte. 4. Die Afrikanerin. 6. Das Nachtlager von Granada. 7. Mignon. 8. Die Jädin. 9. Der Waffenschmied. 10. Der Schauspielerdirector. 11. Der Barbier von Sevilla. 12. Der Cid. 13. Romeo und Julie. 14. Das Glöckchen des Eremiten. 15. Merlin. 16. Figaro's Hochzeit. 17. Carmen. 18. Aida. 19. u. 25. Der betrogene Kadi. 20. Rienzi. 22. Der Postillon von Loujumeau. 23. Tannhäuser. 27. Die tugendhafte Frau von Windsor. 28. Margarethe. 29. Tristan und Isolde. 30. Die Nachtwandlerin.

December.

**Carlsruhe.** Grossherzog. Hoftheater: 3. u. 15. Tristan und Isolde. 6. Der Wilschütz. 8. Das eberne Pferd. 12. Fidelio. 19. Die weisse Dame. 26. Undine. 29. Zar und Zimmermann.

## Aufgeführte Novitäten.

Becker (A.), Geistl. Dialog a. dem 16. Jahrh. f. Chor u. Solo in Org. (Meinungen, Conc. der Hofcap. am 24. Nov.)  
Belitzky (J. v.), Omoll-Streichquartett. (Arm. Concert des Kolosevvernes am 15. Nov.)  
Berlioz (H.), „Te Deum“ f. Chor, Solo n. Orch., Geläutchor f. Chor n. Orch. u. Phant. üb. Shakespeare's „Sturm“ f. Chor, Orch. u. Clav. zu vier Händen. (München, Musikaufführ. des Porges'schen Gesangver.)  
Brahms (J.), 2. Symph. (Meinungen, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap.)  
— 3. Symph. (Cohi, 3. Gärzencbouc.)  
— Violinc. (Cohenz, 1. Abonn.-Conc. des Musikinstitutes.)  
— Omoll-Clavierquartett. (Altenburg, 1. Kammermusikabend der HH. Rehberg, Stamm u. Gen.)  
— Adur-Clavierquart. (Hamburg, 1. Kammermusikaufl. der Philharm. Gesellschaft.)  
— Omoll-Clavierquart. (Hamburg, 1. Kammermusikabend des Hrn. Bargheer.)  
— 3. Clav.-Violon. (Hamburg, 1. Quartettabend der HH. Marwege u. Gen.)  
— Ein deutsches Regnien. (Liegnitz, Aufführ. d. d. Singakad. am 23. Nov. Innsbruck, Aufführ. durch den Musikver. am 21. Nov.)  
— „Nanie“ f. Chor u. Orch. (Erfurt, Conc. des Solter'schen Musikver. am 7. Nov.)

Brambach (C. J.), Hymne „Gott der Herr“ f. Männerchor m. Clav. (Laibach, 1. Mittelliederconc. der Philharmon. Gesellschaft.)

Draesche (F.), Eclair-Clavierconc. (Berlin, Conc. des Philharmon. Orch. [Kogel] am 11. Dec.)

Friscchen, „Die Grenzen der Menschheit“ f. Chor u. Orch. (Crefeld, 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)

Gosts (H.), Fdur-Symph. Boston, 5. Symph.-Conc. unter Nikisch's Leit.)

Goldmark (C.), Ouverture zu „Der entfesselte Prometheus“ (Berlin, Conc. des Philharmon. Orch. [Kogel] am 27. Nov.)

— „Sakuntala“-Ouvert. (Bremen, 3. Philharmon. Conc.)

Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Genf, Conc. class. am 27. Nov. Meinungen, 3. Abonn.-Conc. der Hofcapelle.)

— Amoll-Clavierconc. (Berlin, Conc. der Frau Carreño. Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 21. Nov.)

— Adur-Clav.-Violoncello. (Berlin, Conc. des Philharmon. Orch. am 24. Nov.)

— Fdur-Clav.-Violoncello. (Cresznach, 1. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)

— „Landkennung“ f. Männerchor, Bariton solo und Orch. (Erfurt, Conc. des Söller'schen Musikver. am 7. Nov.)

Guilmant (A.), 1. Conc. f. Org. u. Orch. (Berlin, Conc. des Philharmon. Orch. [Kogel] am 4. Dec.)

Hummel (Ferd.), Seren. „Im Frühling“ u. Emoll-Clav.-Violoncello. (Berlin, Conc. des Comp.)

Humperdink (E.), „Das Glück von Ethenhall“ f. Chor u. Orch. (Coblenz, 1. Abonn.-Conc. des Musikinstitutes.)

Jensen (G.), Sinfonietta f. Streichorch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)

Kirchner (Th.), Variat. f. zwei Claviere Op. 85. (Hamburg, 1. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver.)

Lachner (F.), Requiem. (Hamburg, 1. Abonn.-Conc. des Concertver.)

Liebeskind (J.), Amoll-Symph. (Leipzig, Symph.-Conc. des Hrn. Jahrow am 3. Dec.)

Liszt (F.), „Les Préludes“. (Breslau, Extra-Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap. am 23. Nov.)

— Adur-Clavierconc. (Berlin, Conc. des Philharmon. Orch. am 27. Nov.)

— Psalm 13 f. Tenorsolo, Chor u. Orch. (München, Musikaufführ. des Porges'schen Gesangver.)

Mac-Dowell (E. A.), Symph. Dichtungen „Hamlet“ u. „Ophelia“. (Breslau, 8. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap.)

Mannheimer (J.), Clav.-Violoncello. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. am 19. Nov.)

Paderewski (J.), Amoll-Clav.-Violoncello. (Hamburg, 1. Kammermusikaufrühr. der Philharmon. Gesellschaft.)

Pfohl (F.), Orchesterlegende „Savonarola“. (Leipzig, Symph.-Conc. des Hrn. Jahrow am 8. Dec.)

Raff (J.), „Lenore“-Symph. (Baden-Baden, Conc. des städt. Curorch. am 19. Nov.)

— 2. Violoncelloconc. (Bremen, 3. Philharmon. Conc.)

Rauchenecker (G.), Ouverture zur Oper „Die Florentiner“. (Elberfeld, Stiftungsfest-Conc. der Liedertafel.)

Rheinberger (J.), Clavierquart. Op. 38. (Baden-Baden, Kammermusikabend des städt. Curorch. am 26. Nov.)

Rubinstein (A.), Oceansymph. (Baden-Baden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 29. Nov.)

— 1. Satz der Oceansymph. und „Der Thurm zu Babel“. (Donaueschingen, 1. Conc. des Muscever.)

— 5. Symph. (Hamburg, 2. Philharmon. Conc.)

Rudorff (E.), Orchestervariat. (Frankfurt a. M., 4. Museumsconc.)

Saint-Saëns (C.), 3. Clavierconc. (Hamburg, 3. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bulow.)

Scharwenka (X.), Clavierquart. Op. 87. (Berlin, Conc. des Philharmon. Orch. am 24. Nov.)

Svendsen (J. S.), Romanze f. Viol. u. Orchester. (Crefeld, 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)

Thieriot (F.), Zwei Sätze a. der Seren. f. Streichorchester. (Erfurt, Conc. des Erfurter Musikver. am 16. Nov.)

— „Aufforderung zum Tanz“ f. gem. Chor u. Clav. zu vier Händen. (Hamburg, 1. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver.)

Verdi (G.), Requiem. (Cöln, 3. Gürzenichconc.)

Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III.“ (Baden-Baden, Conc. des städt. Curorch. am 19. Nov.)

— Violoncelloconc. (Eisenach 1. S.-Altenb., 1. Symph.-Conc. des Stadtmusikcorps.)

— Streichquart. Op. 85. (Hamburg, 1. Quartettabend der H. H. Marwege u. Gen.)

Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Hamburg, 3. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bulow.)

— „Parsifal“-Vorspiel. (Solingen, Conc. des „Osmian“ am 1. Dec.)

Zöllner (H.), „Die Hunnenschlacht“ f. Soli, Männerchor u. Orch. (Elberfeld, Stiftungsfest-Conc. der Liedertafel.)

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* In Toulouse ist eine Musikakademie begründet worden, welche a. A. den Zweck verfolgt, Compositionen preis-schreiben zu lassen und Concerte zu veranstalten, in welchen die preisgekrönten Werke aufgeführt werden sollen.

\* Die Akademie des k. Musikinstitutes in Florenz eröffnet eine Preisbewerbung für italienische Componisten, welche ihre Studien in Italien gemacht haben. Gegenstand derselben ist 1) die Composition einer dreisätzigen Orgelsonate, Preis 850 Lire, 2) die einer Originalphantasie für Clavier in freier Form und im edlen Stil, Preis 250 Lire. Die Anregung zu diesem Preisausschreiben geht von dem Componisten und Pianisten Stefano Gubellini aus, welcher auch die Kosten bestreitet.

\* Hr. Nikisch mit seinem Bostoner Orchester rief bei Gelegenheit des ersten von ihm in New-York gegebenen Concerts das Publicum daselbst zu ungeheurer Bewunderung hin. Obgleich die New-Yorker Orchester, was die Vortrefflichkeit der einzelnen Kräfte anbelangt, es mit dem Bostoner ganz aufzuheben können, so übertrifft das Letztere doch jedes New-Yorker durch die Präcision, die Einmüthigkeit, mit der es den Winken seines geist- und temperamenvollen Führers folgt. Eine so feine Anarbeitung der Einzelheiten, der Schwung, der Ausdruck sind nur unter solcher Leitung möglich.

\* Auch auf Cuba soll der vierhundertjährige Gedenktag der Entdeckung Amerikas gefeiert werden. Die Regierung habe, nach einem Genösser Blatt, einen Littretisten und einen Componisten beauftragt, eine Oper zu schreiben, welche das Leben des Columbus zum Gegenstand hat und welche im Jahre 1892 in Havannah aufgeführt werden soll.

\* Im Theater „Re Umberto“ in Florenz brach am 29. Dec. während der Vorstellung Feuer aus, welches das Gebäude vollständig zerstörte.

\* Der neueste Theaterbrand wird aus Zürich gemeldet, woselbst am Abend des Neujahrstages das Actientheater durch Feuer total niedergelegt wurde, ohne gleichzeitiger Menschenopfer zu fordern.

\* Wagner's „Lohengrin“ hat in den letzten Tagen des alten Jahres seine erste Aufführung in Genua, natürlich in französischer Sprache, erlebt und grossen Beifall gefunden, trotzdem die Wiedergabe sowohl auf der Bühne, wie im Orchester sehr viele Wünsche offen liess und nur die Ausstattung zu loben war. Wir kommen näher auf das Ereignis zurück.

\* Im Stadttheater zu Hamburg ging am 2. d. Paladilhe's Oper „Vaterland“ als Novität in Scene und erfreute sich einer von Act zu Act sich steigenden beifälligen Aufnahme.

\* In Rostock gelangte kürzlich Nessler's „Rattenfänger von Hameln“ erstmalig zur Darstellung.

\* Das Dreeder Hoftheater hat ebenfalls Lortzing's „Hans Sachs“ zur Aufführung angenommen.

\* Hr. Prof. Julius Stockhausen, der grosse Gesang- und Lehrmeister, hat in der Weihnachtswoche ein Concert in Berlin gegeben und in demselben durch die Macht seiner ungeschwächten Vortragskunst grosses Entzücken erregt.

\* Edvard Grieg begibt sich von Paris, wo er so enthusiastisch gefeiert wurde, nach Stuttgart, um daselbst in einem Abonnementsconcert der Hofcapelle, das ausschließlich Compositionen von ihm im Programm haben wird, mitzuwirken.

\* In Wien haben der dortige Clavierprofessor Hr. Door und der Violoncellist Hr. Prof. Heermann aus Frankfurt a. M. kürzlich sämtliche Clavier-Violoncellen von Beethoven öffentlich zu Gehör gebracht, und zwar, wie man berichtet, in vortheilhafter Weise.

\* Frau Marcella Sembrich hat eine zweimonatliche Concertreise in Russland angetreten.

\* Hr. Eugen Hildach, der ausgezeichnete Concertsänger in Berlin, hat die kurze Zeit innegehabte Gesangslehrstelle am Sternschen Conservatorium daselbst wieder aufgegeben. Er befindet sich mit seiner Gattin gegenwärtig auf dem Wege nach Russland, um daselbst in verschiedenen Städten zu concertieren.

\* Unser Mitarbeiter Hr. Dr. Ad. Sandberger in München wurde, an Stelle des im November verstorbenen J. J. Mayer, zum Custos der musikalischen Abtheilung der dortigen k. Hof- und Stadtbibliothek ernannt.

\* Unser geschätzter Mitarbeiter, der durch seine literarische Thätigkeit auf musikalischem Gebiete bekannte Caplan Hr. Wilhelm Bannker in Niederkrüchten ist wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Geschichte des deutschen und niederländischen Kirchengesanges von der Universität zu Breslau zum Ehrendoctor der Theologie ernannt worden.

\* Die Royal University zu Dublin hat Miss Annie Paterson den Doctorhut für Musik verliehen.

\* Hr. Frank van der Stucken, der ausgezeichnete Dirigent des renommirten Gesangsvereins „Arion“ in New-York, wurde von der französischen Regierung zum Officier der Akademie ernannt.

\* Hr. Tivadar Nachér ist vom König von Schweden zum Ritter des Wasa-Ordens ernannt worden.

**Todtenliste.** Carl Hanschild, Organist in Leisnig, † daselbst am 3. Jan. — Franz Otto Starm, Musikdirector in Solingen, † daselbst am 4. d. Mts. — A. G. Lichtenberger, Musikalienhändler und -Verleger in Leipzig, † 49 Jahre alt, am 31. Dec. — Musikdirector Reichel, Cantor und Organist an der Johanniakirche zu Dresden, † daselbst am 29. Dec. — Mad. Anna Caradori-Krentzer, einst hochgefeierte Opernsängerin, † 77 Jahre alt, in London. — Prof. Joh. Promberger, von 1840—1870 in St. Petersburg in Stellung gewesen, seitdem in Wien, † kürzlich daselbst in hohem Alter. — Gayerre, berühmter spanischer Tenorist, † am 2. Jan. in Madrid. — Fran Fignot-Gravière, Opernsängerin, erst an der Pariser Oper, seit zwei Jahren in Bordeaux, † 27 Jahre alt, in Bordeaux. — Giuseppe Albano, der älteste Flötist Italiens, seit 56 Jahren Mitglied des Orchesters des San Carlo-Theaters in Florenz, Prof. am Conservatorium, † 78 Jahre alt, in Florenz. — Bousserre, Violonist und Prof. am Musikinstitut in Cordova, † in Buenos-Ayres durch Selbstmord. — Alonzo E. Stoddard, Baritonist der Emma Juch Company, † am 19. Dec., 47 Jahre alt, in Boston.

## Kritischer Anhang.

Louise Adolpha Lebeau. Drei Lieder für eine höhere Stimme, Op. 33. Darmstadt, M. Bölling.

Recht hübsche, stimmungsvolle Lieder, von natürlicher Empfindung. — n.

Hermann Spielter. Drei Stücke für Violoncell mit Clavierbegleitung, Op. 16.

— Andante religioso für Violoncell mit Orgel- oder Clavierbegleitung, Op. 17.

— Zwei Lieder für gemischten Chor mit Pianofortebegleitung, Op. 28.

Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.

Das ist einfache, solide Musik, ohne jeglichen Aufwand harmonischer Mittel, die überall den gut erzogenen Musiker erkennen lässt. Op. 16 enthält ein melodisches Albumblatt, eine stimmungsvolle Romanze und ein reizendes Wiegenlied. Op. 17, ein gemüthvolles Andante religioso, stellt, wie auch die vorhergehenden Nummern, keine wesentlichen Anforderungen an die Spieler. Op. 28 enthält zwei Lieder für gemischten Chor. Das erste, „Nacht“, ist ein hübsches, stimmungsvolles Stück mit einer poetischen Clavierbegleitung; nur sehen wir den Grund der Wiederholung der ersten Strophe nicht recht ein. Das zweite, „Curiose Geschichte“, ist ein allerliebstes Lied. Wir können allen besseren gemischten Chören

diese Sachen empfehlen; sie klingen gut und machen dabei keine Ansprüche an die Ausführung. Die Clavierbegleitung ist stellenweise nicht gerade leicht zu nennen. — n.

Eugenio Pirani. Zehn Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 11, 12, 14, 15, 28, 29.

Berlin, Schlesinger.

— Phantasie für Pianoforte, Op. 16.

Leipzig, C. F. Peters.

— Serenade espagnole pour Violon, Op. 29.

— Deux Morceaux pour Piano, Op. 30.

G. Guttenberger, Heidelberg.

— Deux Pièces pour Piano, Op. 32.

Berlin, Schlesinger.

Die Pirani'schen Compositionen sind fast durchweg oberflächlicher Natur und haben nirgends bedeutenden gedanklichen Inhalt aufzuweisen; im Uebrigen haben sie einen etwas salomonischen Beigeschmack, was besonders an den Clavierstücken Op. 30 und 32 zu bemerken ist. Auch die Phantasie Op. 16 entbehrt jeder Gedankentiefe. Unter den Liedern findet man noch das Beste; hervorzuheben sind: „Du rothe Rose“, Op. 12, No. 1, „Schreckliches Miesgeschick“, Op. 14, „Heimkehr“, Op. 26, No. 2, „Scheln von Bergen“, Op. 28. Die Serenade für Violine, Op. 29, ist ein wirksames Vortragsstück. — n.

## Briefkasten.

H. K. in R. Die lobhudende Beschreibung über das neueste Druckstück Ihres Literaten, die sogenannten „Brennenden Fragen“, welche Sie in dem dortigen Blatte gelesen haben, rührt, wie der citirte Passus erkennen lässt, von der Verlags-handlung her, welche dieselbe, um gewissen Redactionen die Mühe der Recensurung zu erleichtern, solchen gleichzeitig mit dem Recensionsexemplar zugehen lässt. Derartige Reclamationsverträge sollten wirklich verfolgt und bestraft werden!

R. O. in W. Wir wissen nicht, wer die durch so viele

Blätter gegangene Geschichte von der Behandlung, welche Schumann's Adur-Schwarzquartett 1858 durch das Leipziger Conservatoriums-Quartett erfahren haben soll, in den Enten-teich gesetzt hat, sicher ist, dass das beregte Werk schon lange vor 1858 im Leipziger Gewandhaus öffentlich gespielt worden ist. Dass sogar Sie als ehemaliger Schüler des hies. k. Conservatoriums der Musik an dieser höchst unwahrscheinlichen Anekdote Spass gefunden haben, beweist wieder einmal, wie kritisch mancher Mensch in seiner Genugthamkeit ist.

# Anzeigen.

## Zu Kaisers Geburtstag.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Leipzig  
erschienen: [50.]

### Kaiser-Hymne

für Männer- und Knabenchor (ad libitum) mit Blas- und Schlag-  
Instrumenten oder Orgel von

**Alfred Dregert.**

Op. 115.

Vollständige Partitur netto *M.* 3.—, Clavierauszug *M.* 1.50.  
Orchesterstimmen netto *M.* 8.—, Orgelstimme *M.* —.60. Die  
vier Männerstimmen (à 15 *M.*) *M.* —.60. Die drei Knabenstim-  
men (à 15 *M.*) *M.* —.45.

## Heil Kaiser Wilhelm II!

An Deutschland. Gedicht von Felix Marquart,  
componirt von

**Richard Müller.**

Op. 712.

A. Für gemischten Chor: | B. Für Männerchor:  
Partitur und Stimmen *M.* 1.—, Partitur und Stimmen *M.* 1.—,  
Stimmen allein (à 15 *M.*) 60 *M.*, Stimmen allein (à 15 *M.*) 60 *M.*.

Wilhelm Hansen, Musikverlag in Leipzig.

In kurzer Zeit erscheint in neuen  
billigen Ausgaben:

**Louis Spohr's**

berühmte Concerte

und

sämmtliche Duette [51.]

in Revisionen

von

**Edmund Singer.**

Ein junger Musiker, 27 Jahr alt, fertiger Clavier-  
spieler, mit vorzüglichen Zeugnissen des k. Conservato-  
riums in Leipzig, drei Jahre an grossen Theatern als  
Capellmeister thätig, sucht eine Stellung als **Dirigent**  
eines grossen Gesangsvereins oder Symphonieorchesters  
resp. eine Lehrstelle für Clavier und Theorie (Harmonie  
und Contrapunct) an einem Conservatorium. Offerten unter  
C. W. an die Exped. d. Blts. [52.]

In meinem Verlage sind erschienen:

[53.]

## Drei Lieder

für eine Tenorstimme  
mit Pianofortebegleitung

von  
**Richard Pohl.**

No. 1. „Heisser Wunsch“ von N. Lenau. No. 2. „Jubelruf“.  
No. 3. Ballade von H. Heise.  
Fr. M. 2.—.

## Vier Lieder

für eine Sopranstimme  
mit Pianofortebegleitung

von  
**Richard Pohl.**

No. 1. „Bitte“ von N. Lenau.  
No. 2. „Stimme der Nacht“ von F. Heise.  
No. 3. „Sonnenschein“ von P. Heise.  
No. 4. Lied von Sorrent von F. Heise.  
Fr. M. 2.40.

## Fünf Lieder

für  
eine Contra-Alt- oder Bassstimme  
mit Pianofortebegleitung

von  
**Richard Pohl.**

No. 1. Abendlied von R. Pohl.  
No. 2. „Fichtenbaum und Palme“ von H. Heise.  
No. 3. „Einsamkeit“ von N. Lenau.  
No. 4. „Blick in den Strom“ von N. Lenau.  
No. 5. Waldlied von N. Lenau.  
Fr. M. 3.—.

**E. W. Fritzsche in Leipzig.**

## Bekanntmachung.

[54.]

Im Cöln'schen städtischen Orchester ist die Stelle eines  
Primarius für das 3. respective 1. Horn, mit welcher ein  
jährliches Einkommen von *M.* 1680 verbunden ist, am  
1. Februar, spätestens am 1. März d. Js. zu besetzen.  
Qualifizierte Bewerber um dieselbe wollen sich zur Con-  
currenzprobe am 25. Januar d. Js. Nachmittags 3 Uhr  
im hiesigen Stadttheater einfinden. Reiseentschädigung  
wird nicht vergütet.

Meldungen mit Zeugnissen sind an das **Oberbürger-  
meister-Amt Cöln** zu richten.

Cöln, den 3. Januar 1890.

**Der Oberbürgermeister.**

I. V.

Der Beigeordnete:  
**Thewalt.**





Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Sieben abgegeben:

[63.]

# Ludwig Spohr.

Ausgewählte Werke für Unterricht und praktischen Gebrauch.

Herausgegeben von

Friedrich Hermann, August Horn, Hans Sitt.

## Für Orchester.

Ouverture zur Oper „Faust“. Op. 60. Partitur  $\mathcal{A}$  2,25. | Ouverture zur Oper „Jessonda“. Op. 63. Partitur  $\mathcal{A}$  2,25.  
Jede Orchesterstimme „—,30. | Jede Orchesterstimme „—,30.

## Streichquartette.

Soloquartett für Violine mit zweiter Violine, Viola und Doppel-Quartett für 4 Violinen, 2 Violoncelle.  
Violoncell. Op. 61. . . . .  $\mathcal{A}$  3,—. | Op. 65. . . . .  $\mathcal{A}$  3,—.

## Für zwei Violinen.

3 Duette. Op. 39. . . . .  $\mathcal{A}$  1,50. | 3 Duette. Op. 67. . . . .  $\mathcal{A}$  1,50.

## Für Violine allein.

50 Uebungen und Vortragsstücke aus der Violinschule. 3 Hefte . . . . . je  $\mathcal{A}$  1,—

## Für Violine und Pianoforte.

Concert No. 2 in Dmoll. Op. 2. . . . .  $\mathcal{A}$  1,50. | Concert No. 3 in Adur (in Form einer Gesangsscene).  
Op. 47. . . . .  $\mathcal{A}$  1,50. | Concert No. 9 in Dmoll. Op. 55. . . . .  $\mathcal{A}$  1,50.  
Concert No. 6 in Gmoll. Op. 28. . . . .  $\mathcal{A}$  1,50. | Concert No. 11 in Gdur. Op. 70. . . . .  $\mathcal{A}$  1,50.  
Concert No. 7 in Emoll. Op. 38. . . . .  $\mathcal{A}$  1,50.

## Für Viola und Pianoforte.

Recitativ und Adagio aus dem Violoncellconcert No. 6.  $\mathcal{A}$  1,—. | Adagio aus dem Violoncellconcert No. 9. . . . .  $\mathcal{A}$  1,—.

## Für Pianoforte zu vier Händen.

Ouverture zur Oper „Faust“. Op. 60. . . . .  $\mathcal{A}$  1,—. | Ouverture zur Oper „Jessonda“. Op. 63. . . . .  $\mathcal{A}$  1,—.

## Für Pianoforte zu zwei Händen.

Ouverture zur Oper „Jessonda“. Op. 63. . . . .  $\mathcal{A}$  1,—. | Ouverture zur Oper „Faust“, Op. 60. . . . .  $\mathcal{A}$  1,—.

## C. Bechstein, Flügel- und Piano-Fabrikant. Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Hohheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hohheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hohheit des Herzogs von Edinburgh.

[64.]

London W.  
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5-7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.  
5-7 Johannis-Str.

Verlag von E. W. Fritsch in Leipzig.

[66.]

**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [63.—]

## 75 Kinderlieder

für eine Singstimme mit  
Clavierbegleitung

von  
Guido Nakonz.

2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

In dem hiesigen Königlichen Theaterorchester werden die Stellen eines  
**Posaunisten** und eines **Violoncellisten**  
frei.

Zur Wiederbesetzung dieser Stellen findet, und zwar für die

**Posaunisten:** Donnerstag den 23. Januar 1890,  
**Violoncellisten:** Dienstag den 28. Januar 1890  
eine Prüfung in dem Königlichen Theater statt.

Dienstantritt: am 1. Februar 1890 oder später.

Befähigte Bewerber wollen sich zu diesen Prüfungen einfinden und an den genannten Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs, in dem Intendantur-Bureau melden.

Reisekosten werden nicht vergütet.

Cassel, den 30. December 1889. [67b.]

**Intendantur des Königlichen Theaters.**

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin. [68.]

## Franz Ries. Suite No. 4 (Dmoll) für Violine mit Clavierbegleitung.

Op. 38. 7. u. 8.  
(Intrada. Aria. Menuetto. Capriccio. Sarabande. Gavotte.)

## Musikalienverkauf.

Die von der deutschen Handel- und Buch-Gesellschaft in Leipzig veranstaltete vollständige Ausgabe von Buch's und Handel's Werken noch neu und unbenutzt wird um die Hälfte des Preises abgegeben, mit der Verpflichtung für den Käufer, in die Abonnements einzutreten. Kostenfreie Uebernahme wird zugesichert. [69c.]

Naheres in der Expedition dieses Blattes.

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel n. A. m. [70—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

## F. Hopstock,

Concert- und Oratorien-sänger.  
Hannover, Luisenstr. 1. [71a.]

## Pélagie Sthamer-Andriessen

bittet, gef. Concert- und Oratorien-Anträge nach

**Leipzig, Mittelstrasse 18,**  
zu adressiren. [72—.]

Hierzu je eine Beilage von F. E. C. Leuckart in Leipzig und Moritz Schauenburg in Frankfurt a. M. und Lehr i. B.

# Gustav Hasse's eingeführte Violinecompositionen.

Op. 51. **Materialien** für den Violinunterricht (1. und 3. Lage).  $\mathcal{A}$  1,80.

Op. 54. **Melodien-Sammlung** für eine Violine.  
Heft I, II, III je  $\mathcal{A}$  1,—.

Op. 54. — do. — für zwei Violinen.  
Heft I, II, III je  $\mathcal{A}$  1,50.

Op. 54. — do. — für eine Violine u. Clavier.  
(Partitur-Ausgabe.) Heft I, II, III je  $\mathcal{A}$  2,50.

NB. Die Melodien-Sammlung enthält Weihnachtslieder, Volks- u. Opernmelodien, Märsche und Tänze, z. B. Spanischer Tanz von Moritz Moszkowski, Op. 12, No. 1, etc. etc. in vorzüglichem Violin-Satz. [73c.]

Op. 57. Heft I. **Studien für Anfänger** im Violinspiel (Stufe 2), 15 tägliche Uebungen und 48 melodische Etuden in Kreuz-Tonarten.  $\mathcal{A}$  3,—.

Op. 57. Heft II. **Studien für Anfänger** in B-Tonarten.  $\mathcal{A}$  3,—.

Diese Hasse'schen Violincompositionen sind in vielen Auflagen verbreitet, auch besonders für den Unterricht in Musik-Instituten geeignet, sie haben den Vorzug vor vielen dergleichen Werken, dass ein fein gebildeter und praktischer Musiker wie Gust. Hasse sie geschrieben hat.

Als meinem reichhaltigen Verlage versende ich auch zur Auswahl aus allen sonstigen Gebieten der Musik-Litteratur.

Carl Simon, Musikverlag, Berlin S. W.,  
jetzt Markgrafstrasse 521.

## P. Pabst's

Musikalienhandlung  
in Leipzig [74.]

hält sich einen gebrühten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Bezugsung von

Musikalien, musikkulturellen Schöpfungen etc. bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Erkennet ist:

**Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.**

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urtheilt Herr Wilh. Tappert:

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 50 Pfg. Wie man für dieses geringfügige Summe ein so sauber gebundenes, scheinbar ungenutztes Buch von 364 Seiten liefern kann, — ich verweil' es nicht! ... Ich nenne: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und unermesslich billigen Preis.

Es befindet sich jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig. [75—.]

Leipzig, am 16. Januar 1890.

Durch edelmüthige Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimnte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 4.**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern bet 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Kritik: Hans Sommer, „Lorelei“. Bühnenspiel in drei Aufzügen. Op. 13. — Tagesschau: Musikbriefe aus München und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Christian Nidling, Alfred Richter und Gustav Schreck. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Kritik.

**Hans Sommer.** „Lorelei“. Bühnenspiel in drei Aufzügen, Op. 13. Leipzig, Commissionsverlag von C. F. Leede.

Schon sass ich mitten in der Arbeit über einem längeren Artikel, welcher alle Verzöger der „Lorelei“, des neuen Bühnenspiels von Hans Sommer, Ihnen, geehrter Hr. Fritsch, und den w. Lesern Ihres Blts. recht eindringlich schildern sollte, als ich beim Schreiben plötzlich einen heftigen Widerwillen gegen eine solche zwecklose Mühe empfand. Den Inhalt der Handlung gibt Ihnen das Textbuch besser, als es irgend eine, immerhin räumlich beschränkte Besprechung vermöchte, — und Musik, zumal eine neue und eigenartige Musik mit Worten zu schildern, erscheint mir viel unmöglicher, als in Worte gekleidete Gedanken in Musik umzusetzen, wie solches von Seiten der offenen und versteckten Programmmsiker geschah und geschieht. Gibt die Musik dem Drama wirklich Das, was sich mit Worten nicht sagen lässt — und das soll ja doch eine gute dramatische Musik —, so ist sie selbst eben die Tenverwendung eines Unsagbaren, welches nun wiederum mit Worten deuten zu wollen einbarer Blödsinn wäre.

Ich hoffe nach dieser Erklärung berechtigt zu sein, das ver mir liegende umfangreiche Manuscript, mit welchem ich schon bis zur Hälfte des zweiten Actes gekommen war, bei Seite legen — und mich auf eine Schilderung des Eindruckes, welchen das neue Bühnenwerk im Allge-

meinen auf mich gemacht hat, beschränken zu dürfen. Ich halte mich umso mehr dazu berechtigt, als ich zu leben beabsichtige und hislang die Erfahrung gemacht habe, dass dem in unserer kleinlich gehässigen Zeit so seltenen Lobe — auch wenn dasselbe ohne das Gefolge breiter Beweisführungen auftritt — eher gegolzt wird, als dem Tadel, der nur sein Missfallen äussert, ohne Gründe für dasselbe anzugeben.

Da ich nicht zu den Kritikern von Fach — vielleicht auch nicht zu denen von Beruf — gehöre, habe ich noch eine rechte, innige Freude daran, Etwas leben zu können, und diese Freude will ich mir nicht dadurch verkümmern, dass ich in Jedem meiner Leser eine skeptische Themas-Natur wittere, welcher nur durch zahlreiche Beispiele und Beweise beizukommen wäre. Auch soll meine Besprechung kein allgemein gültiges Urtheil aufstellen, welches zu fällen ich mich keineswegs für autorisirt fühle, da ich nicht zu den „Autoritäten“ gehöre, sondern nur auf das neue Werk hinweisen und durch Schilderung meiner Freude an demselben vielleicht doch manchen Leser veranlassen, sich den Clavierauszug, der durch C. F. Leede in Leipzig zu beziehen ist, anzuschauen und dort von all dem Schönen Kenntnisse zu nehmen, das ich ja doch nur andeutungsweise und in zusammenhanglosen Bruchstücken hätte beschreiben können.

Die „Lorelei“-Sage, die Erzählung von der schönen Unholdin am Rheine, der im Liede tethringenden Rächerin, welche Clemens Brentano zu Anfang dieses Jahrhunderts

ersann und welche durch Heine's Ballade und Sileber's Composition derselben zu einer bei den benachbarten Nationen sprichwörtlich gewordenen Volkstümlichkeit in Deutschland gelangte, scheint eine musikalisch-dramatische Bearbeitung geradezu herauszufordern; und doch ist es keiner der früheren Opernbearbeitungen — wir zählen Solcher sieben deutsche und je eine dänische, englische und italienische, ohne die im Oratorienstiche vollzogenen Fehlgeburten — gelungen, die „Lorelei“ auf der Bühne heimisch zu machen. Vermuthlich hat hieran die Unbedeutendheit der nach der Opernschablone gefertigten Charaktere und anderseits die den gegebenen Charakteren zumeist entsprechende musikalische Gestaltung der bisherigen „Lorelei“-Opern Schuld getragen.

Kaun ich nun auch den Text der neuesten „Lorelei“, welcher nach einer Dichtung von Gustav Gnski verfasst werden ist und in mehreren Momenten an die „Lurlei“ von Julius Wolff erinnert, nicht durchweg mustergiltig nennen, so gehört er doch zu den besten der nach-Wagnerischen Zeit und erscheint wirklich hervorragend dadurch, dass in ihm zum ersten Mal die Lore selbst sich zu einer durchaus lebensvollen, dramatisch bedeutenden und in allen ihren Regungen fesselnden Individualität gestaltet hat.

In seinem Aufsatz über das Operndichten und Componiren, welcher uns so manchen herrlichen Einblick in das Allerheiligste des schaffenden Künstlers gewährt, schreibt Richard Wagner: „Den dramatischen Componisten meiner ‚Richtung‘ möchte ich dagegen anrathen, vor Allem nie einen Text zu adoptiren, ehe sie in diesem nicht eine Handlung und diese Handlung von Personen ausgeübt ersehen, welche den Musiker aus irgend einem Grunde lebhaft interessieren. Dieser sehe sich nun z. B. die eine Person, die ihn gerade heute am nächsten angeht, recht genau an: trägt sie eine Maske — fort damit; ist sie in das Gewand der Figurine eines Theaterschneiders gekleidet — herab damit! Er stelle sie sich in ein Dämmerlicht, da er nur den Blick ihres Auges gewahrt; spricht dieser zu ihm, so geräth die Gestalt selbst jetzt wohl auch in eine Bewegung, die ihn vielleicht sogar erschreckt, — was er sich aber gefallen lassen muss; endlich erbeben ihre Lippen, sie öffnet den Mund, und eine Geisterstimme sagt ihm etwas ganz Wirkliches, durchaus Fassliches, aber auch so Ungehörtes (wie etwa der steinerne Gast, wohl auch der Page Cherubin es Mozart sagte), sodass — er darüber aus dem Traume erwacht. Alles ist verschwunden; aber im geistigen Geböde tönt es ihm fort: er hat einen ‚Einfall‘ gehabt, und dieser ist ein sogenanntes musikalisches ‚Motiv‘; Gott weiss, ob es Andere auch schon einmal so oder ähnlich gehört haben? Gefällt es Dem oder missfällt es Jenem? Was kümmert ihn das! Es ist sein Motiv, völlig legal von jener merkwürdigen Gestalt in jenem wunderlichen Augenblicke der Entrücktheit ihm überliefert und zu eigen gegeben.“

Dass Hans Sommer bei der Composition der „Lorelei“ dieser grossen Lehre Folge gegeben hat, dafür spricht sowohl die ganze Anlage seines Werkes, als auch die Wahrheit des dramatischen Ausdruckes und die prägnante Eigenart einiger seiner Hauptmomente, welche mir wirkliche Wahrtraum-Gestalten in dem von Wagner erörterten Sinne zu sein scheinen. Als solche in hegeisterter Entrücktheit empfangene „Einfälle“ möchte ich an erster Stelle das

wehmuthsvoll edle Motiv der Rheintochter, welches in allen seinen Brechungen schön und fesselnd bleibt, bezeichnen, dann aber auch den Wurf der Nixen, das Motiv des Eides, dasjenige des Rachechwures und schliesslich Lore's letzten, in seiner starren Einfachheit wirklich „wundersam und gewaltig“ wirkenden Gesang. Sehr sinnig erscheint es mir auch, dass der Componist für das Vorspiel leise Anklänge an das Silcher'sche Volkslied, die hier nur fragmentarisch wie eine nach Gestaltung ringende Ahnung auftauchen, benützt, dann das ganze Drama mit eigener, bald liebenswürdig frischer — bald leidenschaftlich finsterner, aber immer ungemein charakteristischer Musik begleitet und erst am Schlusse des Werkes das ganze Volkslied — gleichsam als Apotheose seiner zu Stein erstarrten Helden — erklingen lässt.

Durch die Musik des ganzen Werkes geht ein grosser, leidenschaftlicher Zug, sodass bei aller Feinheit in der Verwendung und Combination der Themen der begleitende Chorus im Orchester nirgends ins Stocken geräth, und musste mich gerade diese Wahrnehmung um so freudiger überraschen, als Hans Sommer bisher nur Werke herausgegeben hatte, welche in knapperer Liedform allerdings meist Treffliches boten und durch frische Ursprünglichkeit der Erfindung und geschickte Arbeit gleicherweise erfreuen mussten, jedoch dem Zweifel Raum liessen, ob der Quell seiner Erfindung die unendlich weiteren Formen des Dramas gleichmässig würde erfüllen können. Mit solchen Zweifeln schlug ich seine „Lorelei“ auf — und konnte dieses Opus 13 freudig und begeistert aus der Hand legen. Sommer hat dem Schaffen unserer Meister verständnisvoll nachgesonnen, und seine „Lorelei“ ist das Werk eines Solchen, der uns wirklich Etwas zu sagen hat. Dass er das, was er zu sagen hatte, zur Verherrlichung der schönsten Rheinixen aussprach, das wird ihm Jeder Dank wissen, der „nicht weiss, was es bedeuten soll“, dass ihn das Märchen aus uralten Zeiten immer und immer wieder so wennevoll traurig stimmt. Deren gibt es aber in unserem lieben Deutschland Viele, und so scheint es mir nur in Frage zu stehen, welches von unseren grösseren Theater-Instituten sich zunächst bereit zeigen wird, eine würdige Erstaufführung zu veranstalten. Allerdings will die „Lorelei“ mit einem goldenen Kanne geklämt sein; die scenischen Anforderungen sind ganz bedeutende, ebenso die an die Darstellerin der Titelpartie gestellten, welche sich vom naiv frohlichen und ungehobenen Naturkinde durch leidenschaftsvollen Schmerz zur zornbelebenden Rächerin der Untreue zu entwickeln hat. Mit gutem Willen und einigen Opfern, die das echt-deutsche Werk wohl lohnen dürfte, lässt sich aber Vieles erreichen, und unsere Bühnenverstände, welche selbst den am „Nibelungen-Ringe“ haftenden Fluch nicht fürchten, werden es mit dem Zorn der „Lorelei“ wohl aufnehmen können. Somit erfreue ich mich an dem Gedanken, Sie, werthester Hr. Fritsch, bald persönlich bei einer Erstaufführung der „Lorelei“ begrüßen zu können, und verbleibe bis dahin in treuer Hochachtung Ihr sehr ergebener

Arthur Smolian.

# Tagesgeschichte.

## Musikbriefe.

München, im Januar 1890.

Concerte der ersten Saison 1889/90.

Mit Seb. Bach's Hoher Mewig hatten die Concerte der Musikalischen Akademie, unsere vornehmen Concertinstitute, im letzten Winter ihren Abschluss gefunden, und mit demselben hochinteressanten Werke, das — wie damals constatirt worden ist — in der erwähnten Aufführung zum ersten Male durch die Akademie, die langjährige ausschliessliche Vermittlerin von musikalischen Werken grossen Stiles an das Münchener Publikum, zu Gehör gebracht worden war, sind die dieswintlichen Concerte der ersten (Advent-)Saison am 1. November auch wieder eröffnet worden. Die verhältnissmässig rasch erfolgte Wiederholung des Bach'schen Werkes hatte übrigens zweifellos ihre besonderen Vortheile. Namentlich mochten wir den künstlerischen hervorheben, der darin lag, dass die einzelnen Sätze abgerundeter, geklärter gelangen, als in jener ersten Aufführung. Die Vocal- und Instrumentalsoli waren in den Händen derselben Künstler, deren Leistungen wir das letzte Mal hervorgehoben hatten. Ebenso Chor- und Orchesterpart. Am Dirigentenpulte stand wieder Hofcapellmeister Fischer. Ihm ist, wie man hört, die Direction der Concerte für die beiden Saisons dieses Winters wieder anvertraut worden. Er brachte im zweiten Concerte (13. Nov.) die „Eroica“ von Beethoven und Berlioz „Corsar“-Overture. Auf diesem Programme fand sich auch unser einheimischer ausgezeichnetster Pianist Heinrich Schwarz mit Liszt's Ebdur-Concert eingeführt. Der noch junge Künstler war damit zum ersten Male zur Mitwirkung in der Akademie berufen worden. Er erspielte mit dem gleich geistvollen wie technisch vollendeten Vortrage des musikalisch so reichen Tonstückes einen ganz ungewöhnlichen, ausserordentlich lebhaften, aber in jeder Hinsicht wohlverdienten Erfolg. — Nun hätte man glauben mögen, dass — nachdem so das erste Concert nur eine Wiederholung gewesen war und das zweite traditionsgemäss nur aus drei Orchesternummern (die mittlere, die Novität, überdies unter Führung des Pianisten) bestanden hätte — die Akademie, eingeklinkt ihrer Mission als führender Macht im heiligen Musikleben, nach solchem Oitum sich zu einer besonderen, von frischem Leben und Streben zeugenden That anschwingen werde. Doch wer Derartige erwartet hatte, musste sich schon von dem Programm zum nächsten Concerte (37. Nov.) arg enttäuscht sehen: eine „Verlegenheits-Novität“, Bdur-Symphonie von dem in Wien lebenden Componisten Julius Zellner, eine recht artige, aber doch eigentlich nichtessende Composition, die, wäre sie vierzig Jahre früher entstanden, in der Oeillampenperiode des Odeonmalls vielleicht Etwas zu bedeuten vermocht hätte, aber in der heutigen, der gesteigerten Aufnahmefähigkeit sich als sehr uninteressant „blass“ ausnimmt, dazu zwei Theile der Zwischenactenmusik zu Schubert's „Bäume“ und die Raffche Waldsymphonie, — ein musikalisches Menu, das, so hübsch ja die drei letzten Nummern an sich sein mögen, an Harmonik der Zusammenstellung doch wohl kaum mehr übertraffen werden könnte! Bei zwanzig Concerten in der Saison war eine solche Armseligkeit der Programmabildung ja vielleicht mitunter zu entschuldigen, — bei nur fünf aber? Mindestens eine Nummer erster Grösse müsste doch jedesmal dabei sein.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Am ersten Weihnachtsfeiertag wurde im Hofopentheater Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth“ zum ersten Mal senkisch und im Costume aufgeführt. Die künstlerischen Bedenken, welche sich einem derartigen Unternehmen entgegenstellen, hat Dr. Richard Falkenberg in diesen Blättern 1881,

als zu Liszt's 70-jähriger Geburtstagsfeier in Weimar, das erste Mal das interessante Experiment gewagt wurde, so klar und überzeugend auseinandergesetzt, dass wir uns seinen Worten einfach nur anschliessen können. Gewiss ist, dass ein Werk wie Liszt's „Elisabeth“ als Ganzes auf der Bühne nie die Bedeutung eines wirklichen musikalischen Dramas gewinnen kann, Manches darin sogar bei einer scenischen Aufführung gedehnt, stockend, ja förmlich undramatisch erscheinen muss, was man im Concertsaal als zur vollen Ausprägung der musikalischen Stimmung unerlässlich willig hinnimmt.

Liszt selbst hat es ja ausgesprochen: „Gebilde, die in anderen Zonen der Poesie Wurzel gefasst und geblüht haben, als in denen der Bühne, und ein von den Gebilden der Letzteren ganz verschiedenes Wachstum und verschiedene Entfaltung erlitten, lassen sich nicht auf sie übertragen, ohne dass ihnen Gewalt angethan würde.“ Trotz Alledem hat Liszt's „Elisabeth“ von der Bühne herab zwar nicht als Ganzes, wohl aber in einigen Hauptacten überraschende Wirkung gemacht. Kenner des Werkes werden bei dieser Bemerkung wohl zunächst an die berühmte Kreuzfahrerscene denken, die denn in der That auf einer reich dotirten Bühne, wie Jener der Wiener Hofoper, mit springenden Rosen und auch sonst allem erdenklichen kriegerischen Pomp ausgestattet, ihren pläztenden Effect nicht verfehlt. Dennoch gestalte sich wieder diese Scene, noch die frühere, hochpoetische des Rosenwunders (welche Dr. Falkenberg 1881 in Weimar zu den schönsten Bühneneindrücken zählt; bei der letzten Wiener Aufführung so, dass sie als Höhepunkt des Ganzen erschien. Letztere Bezeichnung verdient dagegen entschieden die spätere Scene des Todes der Heiligen. Eine musikalisch und schauspielerisch gleich treffliche Leistung der Hauptdarstellerin, Frä. Louise v. Ehrenstein, welche zugleich mit dem plötzlich sich wendenden Heiligengedächtnis wahrhaft poetisch aussah, dazu das sinnvolle Arrangement des Rosen bringenden und streuenden geistlichen Engelschors und — last nicht vergessen! — Alles wirkt zusammen, um den Eindruck dieser Sterbescene zu einem so ergreifenden zu machen, wie wir ihn bisher im Concertsaal noch nicht empfangen hatten. Auch das prachtvoll orchestrierte grosse Zwischenspiel der letzten Abtheilung, sodann der Schluss des Ganzen üben bedeutende Wirkung. Das verdross Niemanden mehr, als gewisse unverbessliche Kritiker, welche denn auch nicht ermangelten, die ganze Galle ihres tief eingewurzelten Liszt-Hasses neuerdings über das Werk und seinen Schöpfer auszuschütten. Natürlich wird dabei an heissen die Form frivoler Spitzerei gewahrt; als ob mit solcher das Geringste gesagt und einem Künstler vom dem Ernste, der Vertiefung der „Elisabeth“ irgendwie beizukommen wäre! Wen immer wir von Unparteiischen und dabei od denkenden Besuchern der letzten „Elisabeth“-Aufführung sprachen, die erklärte, einen tiefen, innerlichst bedeutenden, nachhaltigen Eindruck empfangen zu haben.

Die Heldin des Abends war, wie schon angedeutet, Frä. v. Ehrenstein, die nach ihrer Sterbescene 6–7 Mal stürmisch gerufen wurde. (In Bayreuth hatte man sich wohl mit einer nochmaligen augenblicklichen Vorführung der betreffenden scenischen Gruppe begnügt.) Die übrigen Solisten: Fran Kautilch (Landgräfin Sophie), Hr. Grogg (Landgraf Hermann), Hr. Sommer (Landgraf Ludwig), Hr. Horwitz (Ungarischer Magnat) verdarben Nichts, trafen aber künstlerisch nicht sonderlich hervor. Grossartiges leistete unter Haas Richter's Führung das Orchester, es wurde nach dem grossen Interludium besonders applaudirt. Auch die Frauenchöre liessen Wenig zu wünschen, während der Männerchor etwas „influenziert“ schien. Jedenfalls wusste der selige Herbeck 1869 bei der überhaupt ersten Aufführung der „Elisabeth“ in Wien — welche Liszt einen der grössten Componisten-Triumphe seines Lebens brachte — die ihm unterstehenden Sänger und demgemäss auch das Publikum, namentlich in der Kreuzfahrerscene, noch ganz anders zu bezaubern, als es jetzt unter Haas Richter gelang. Dass die Vorstellung verhältnissmässig schwach besucht war, erklärt sich zur Genüge aus den herrschenden Witterungs- und Sanitätsverhältnissen, wie auch aus dem gewählten Zeitpunkt, welchen — nämlich den Christtag — doch die Meisten am liebsten zu Hause bei ihren Familien, nicht in der Oper verbringen. Uebrigens muss die Cause der Hofoper doch durch Liszt's „Elisabeth“ ihre Rechnung gefunden

haben oder sie hofft dies mindestens, indem sie das Werk selber schon dreimal wiederholt. Dies scheint uns aber nicht sehr künstlerisch gedacht, denn zu einem Repertoire- und Zugstück in landläufigem Sinne ist die dramatisirte Legende gewiss nicht gemacht, wohl aber dürfte sie bei alljährlich ein- oder zweimaliger Vorführung als eine Art religiösen Festspiels (etwa am Sonntag vor und nach Weihnachten) stets ein aufmerksames und dankbares Publikum finden.

(Fortsetzung folgt.)

## Bericht.

**Leipzig.** Die Gewandhausdirectoren sind von jeher Werth darauf gelegt, das sogenannte Neujahrskonzert besonders glanzvoll auszustatten, und das Publikum geht am 1. Januar mit noch höher gespannten Erwartungen, als sonst ins Concert. Wenn auch diesmal von der Mitwirkung einer auswärtigen Kraft abgesehen worden war, so boten doch die Vorträge unseres Thomorchors reichlichen Ersatz dafür. Unter der energischen und zielbewussten Leitung des Hrn. Musikdirectors Prof. Dr. Rust hat sich im Laufe der Zeit diese altberühmte Corporation zu einer Leistungsfähigkeit emporgeschwungen, die uns Wunderbare grenzt. Von der natürlichen Frische der jugendlichen Stimmen ganz abgesehen, singt der Chor mit einer Reinheit und Präcision, die man vergeblich anderwärts suchen dürfte. Hr. Prof. Dr. Rust hat sich nicht nur grosse, unvergängliche Verdienste um die ältere, speciell Bach'sche Musik erworben, sondern ist stets auch bemüht gewesen, hervorragende Novitäten bekannt zu machen. In dem beregten Concerte waren uns die „Fest- und Gedenkprüche“ von Joh. Brahms, eine weisevolle, an schönen Gegensätzen reiche Composition, welche tiefe Wirkung hervorbrachte. Der richtige Platz jedoch für dieses durchaus in polyphonen Stile gehaltene Werk dürfte eher die Kirche, als der Concertsaal sein. Kleineres Verdienst möchten wir diesem Opus nicht zur Aufführung empfehlen: der Chorsatz strotzt förmlich von Schwierigkeiten aller Art. Für die Thomaner schien es allerdings blos Kinderspiel zu sein. Den Haupterfolg erzielte dieselben aber mit der Ausführung dreier kläglichsten, melodischer, wenn auch unoriginellet Chöre von A. Rubinstein, von denen der letzte, „Die Heuselmäuschen“, wiederholt werden musste. Das Publikum brachte dem Dirigenten durch mehrfache Hervorrufe seinen Dank für die musterhaften Leistungen dar. Eröffnet wurde das Concert durch Hrn. Hommeyer mit dem angenehmen klaren und durchsichtigen Vortrage von Fage mit Praeludium (Danell) für Orgel von S. Bach. Das Orchester war weniger beschäftigt, als sonst; vielleicht gerade aus diesem Grunde wurde der Adur-Symphonie von Beethoven eine Wiedergabe zu Theil, wie man sie sich kaum vollendeter denken kann; es war ein erhebender Kunstgenuss. Minder entzückt waren wir von einem ausgegrabenen Mozart'schen Stück (Notturmo benannt) für vier kleine Orchester. Wenn auch Manches durch eigenartige Klangwirkungen überraschte, so machte doch das Ganze einen ziemlich langweiligen Eindruck. Gespielt wurde es natürlich sehr geschmackvoll und mit den feinsten Schattirungen.

—y-g.

**Leipzig.** Das 19. Abonneméentconcert im Neuen Gewandhause unter Prof. Dr. Reinecke's Leitung wies keine Nummer auf, der man bez. der Ausführung das Prädicat „meisterlich“ hätte versagen müssen. Wie die Orchestercompositionen — „Euryanthe“-Overture von Weber und Adur-Symphonie von Schumann, längst bekannte Prachtleistungen der Capelle —, so vertrugen auch die Productionen der beiden Solisten den höchsten Maassstab in der Beurtheilung. Frau Moran-Olden, die strahlende Sonne im Bereiche der Gesangkunst, ist auf dem Concertpodium ebenso heimisch, wie auf der Bühne und versteht auch als Concertsängerin die Zuhörer zu packen, zu rühren und zu erheitern, je nach dem Stimmgehalt der Vortragsstücke. Aus einer Composition wie Rubinstein's von Anfang bis Ende an hohem Pathos laborirender dramatischer Scene „Hagar in der Wüste“ kann aber auch die genialste Begabung keinen rechten Lebensfunken herauszuschlagen, und Frau Moran-Olden wird es mit diesem einen Versuch bewenden lassen, der sich für die Künstlerin

nur der Gelegenheit wegen lohnte, die herrliche Fülle ihres Organs nach der Tiefe zu zeugen. Einen vollständigen Erfolg hatte Frau Moran-Olden mit den heilich-smuthigen Liedern „Lockvogel“ und „Italienisches Tänzli“ von Reinecke, deren obligate Violinpartie daffig und warmfühlend Hr. Hilff spielte, und Beethoven's „Das Bächen in unserem Strassen“, in diesem von HH. Prof. Dr. Reinecke, Hilff und Klengel aufs Wirksamste accompagnirt. Hr. Broun, den wir schon wiederholt als Kammermusikspieler zu rühmen Anlass hatten, hat sich am beregten Abende sehr verdiente Lorbeeren auch als Concertsolist gepflückt. Er spielte das Esdur-Concert von Beethoven und ein eigent. symphonisches Concertstück mit Orchester und hat in diesem Vortrage sich im Vollbesitz der zur Meisterschaft nach technischer wie spiritueller Seite nöthigen Eigenschaften bezeugt, was auch das Publikum während und nach der Wiedergabe des Beethoven'schen Werkes durch lebhaften Beifall anerkannte. Nach dem zweiten Auftreten des Künstlers verhielt es sich allerdings nicht, ja ablehnend, doch galt dies einzig der Composition, die in ihrer dem Hergebrachten und Gewohnten entgegenstehenden Form und ihrem ebenfalls nicht mit dem Geschmack der Menge kokettirenden gedanklichen Gehalt keine Lockerspeise für die so conservativ erzogene Zuhörerschaft des Gewandhauses sein konnte. Im Interesse des Componisten hatte es vielleicht gelegen, sein Werk an Stelle des Beethoven'schen auszuspielen, was nicht mit dem populären Eindrucke der vorangegangenen Lieder zu kämpfen gehabt hätte. Doch darüber lässt sich jetzt nicht mehr reden, und wir wollen nur noch mit kurzen Worten unsere eigene Meinung über diese Novität kundgeben: haben auch wir mehr oder weniger den Eindruck des Aphoristischen von derselben empfangen, so rechnen wir dies dem Werk nicht als Fehler an, sondern bedauern nur, dass der Componist nicht durch eine Programmbemerkung den Zuhörern Kenntniss von der poetischen Idee, welche er anscheinend in sehr consequenter Weise in seinem Concertstück verflochten, gegeben und ihnen dadurch das Verständnis für seine Musik, die zumeist von selbständiger und fesselnder Erfindung zeugt und als das Product eines Italieners doppeltes Interesse durch ihr gediegenes, an deutsche Art gemahnelndes Wesen erregt, erleichtert hätte.

**Genf, 2. Jan.** Die seit Jahren projectirte, ebenso oft ab- wie angesehene Aufführung von „Lohengrin“ fand endlich am 27. v. Mts. auf der hiesigen Bühne statt. Was die Darstellung anbelangt, bei welcher von Seiten der Direction in keiner Weise gespart wurde, indem für die Hauptrollen Gäste herbeigezogen, Orchester und Chöre verstärkt worden waren, ausserdem Costüme und Decorationen den weitgehenden Erwartungen entsprachen, so kann nicht geleugnet werden, dass einem Werke, wie „Lohengrin“, die hiesigen Kräfte nicht ganz entsprachen. In erster Linie trug die Interpretation einen fremdartigen Charakter in Folge der ungewohnten, theils entschieden unrichtigen Auffassung seitens der Sänger und des Capellmeisters, welche während des ganzen Abends mit einer geradezu staunenswerthen Beharrlichkeit sämtliche Tempi etwa ums Doppelte zu langsam nahmen. Hr. Engel (von der Oper in Brüssel), welchem ein bedeutender Ruf als Wagner-Sänger vorausging, konnte uns gleichwohl nie an anderen grossen Bühnen gebührenden Interpreten der Titelpartie vergessen machen, da ihn, wie alle übrigen Darsteller, ausserdem die Frau Bonade (Ortrud) —, eine mit dem dramatischen Gesang nicht zu vereinbare Gesangsmethode anhaftete, was bei seiner sonst sehr schönen Stimme leibhaftig zu bedauern ist. Ganz ungenügend war Frä. de Lafertille aus Paris als Elsa. Sich eine traurigere Besetzung dieser Rolle vorstellen zu können, scheint uns ein noch zu lösendes Problem zu sein. Einen angetrübten Genuss dagegen bereitete uns Frau Bonade, durch deren durchdachte Darstellung und tadellosten Vortrag sich der Dialog am Anfang des zweiten Auftrags zum besten Moment der Aufführung gestaltete. Ihr zur Seite hielt sich, wenn wir über das ansehnliche vibrato peroptare wegsehen wollen, recht wacker Hr. Dechenne als Truhmann. Der Herrscher Hr. Griva war genügend. Hr. Dauphin, der sich an der Vorstellung nicht nur als Director und Regisseur der Bühne, sondern auch als Interpret der Rolle König Heinrich's betheiligte, verdient volles Lob. Den allerdings sehr schwierigen, meistens achtstimmigen Chören konnten die armen Choristen,

welche bis dahin nur Orpheus in die Unterwelt und Margarethe in den Himmel geleitet oder die „Voyage en Chine“ mitgemacht hatten, mit dem besten Willen nicht gerecht werden, besonders die Frauen, die sich wenigstens in diesem Fall als das schwächere Geschlecht erwiesen. Das Orchester unter Leitung des Hrn. Bergallone leistete sein Möglichstes, an der Spitze die Solisten, die sich nur allzu sehr hervorthun wollten und dadurch dem Ensemble des Oeffteren schaden. Schließlich begrüssen wir mit aufrichtiger Freude, dass sich das Genfer Theater zu einem so bedeutenden Unternehmen aufgeschwungen hat, und wünschen wir nur, es möge die Auführung von „Lohengrin“ einen günstigen nachhaltigen Einfluss auf die hiesigen Musik- und Theaterverhältnisse ausüben. A. D. R.

**Zürich.** Sonntag den 8. December fand im grossen Tonhallen das Winterconcert des Männerchores Zürich statt, der gegenwärtig wohl den stärksten schweizerischen Männergesangsverein bildet — er trat mit über 130 Activen auf — und in Dr. C. Attenhofer einen Leiter besitzt, wie er auf diesem Gebiet seines Gleichen sucht. In der ersten Abtheilung des Programms erregten besonderes Interesse ein nachgelassenes Werk des allzufrüh zu den Todten gegangenen hochbegabten Gustav Weber und drei Novitäten von Attenhofer. Ersterem liegt als Text das „Skolion“ von Kallistratos zu Grunde, welches die Tynanischen Harmonies und Aristogiton und die durch sie wiedergewonnene Freiheit Athens verherrlicht. Weber hat das dithyrambisch-schwungvolle Gedicht selbst auf treffliche Weise aus dem Griechischen übersetzt und einen Freiheitshymnus in Tönen daraus gestaltet, der mit seinen schönen melodischen Fluss, dem edlen Pathos seines Ausdrucks prachtvoll wirkt. Die dem Gesang entsprechend breit und wichtig gehaltene Orchesterbegleitung wurde, soviel wir hören, theilweise von Friedrich Högner bearbeitet, da der Componist sein Werk in unfertiger Gestalt hinterliess. Das Tongedicht ist übrigens bereits als Opus 11 des Autors bei Gebroder Hug im Druck erschienen und empfiehlt sich allen grossen Musikchören in jedem Masse.

Die drei neuen Attenhofer'schen Lieder betiteln sich „Klosterriedeln“ (Gedicht von Marie Attenhofer, einer Tochter des Componisten), „Die kleine Calabresin“ und „Der Schwur“. Während das Erste ein Landschaftsbild von zart-elegischer Färbung vor uns entrollt, dessen einzelne Strophen jeweilen in den Gebetruf der Nonnen „Ave Maria“ einmünden, sind die beiden anderen Compositionen den Versen Kopisch's und Baumbach's entsprechend humoristisch-heiter gefärbt und wie uns scheint auch glücklicher und origineller erfunden. Namentlich dürfte sich das „Calabresinchen“ mit seinem Liebreiz und seiner schalkhaften Grazie in alle Herzen einschmeicheln und gleich so manchem anderen schicklich-amüthigen Lied des Tonchiters rasch ein Lieblingsstück der Männergesangsvereine werden. — Dass den Gesängen eine cabinet-mässig feine Ausführung und rauschender Beifall zu Theil wurden, braucht kaum hervorgehoben zu werden. Ausprache und Declamation liessen an Deutlichkeit wie Noblesse Nichts zu wünschen übrig, und einige pianissimi klangen geradezu zauberisch.

Was die übrigen Darbietungen des Abends betrifft, so bestanden sie in Gade's „Reiterliedern“, sowie fünf Sologesängen der Sopranistin Frau Prof. Wirz-Knispel von Zürich und des Baritonisten Hrn. Jos. Burgmeier aus Aarau, während der zweite Theil des Concertes durch Bruch's „Fritzhof-Szenen“ ausgefüllt wurde. — Von den drei Liedervorträgen der Frau Wirz-Knispel machte das Beethoven'sche „Ich liebe dich, so wie du mich“, das die Sängerin unübertrefflich art und innig vortrug, den tiefsten Eindruck. Hr. Burgmeier hatte Schubert's Ballade „Der Zwerg“ und den „Greisengesang“ gewählt und errang besonders mit dem letzterwähnten ergreifenden Erfolg, in welchem die Sonorität und der ausserordentliche Umfang seines Organs zu voller Geltung kamen, einen bedeutenden Erfolg. Max Bruch's „Fritzhof-Szenen“ sind und bleiben. — Eines der wirkungsvollsten Männerchorwerke grösseren Umfangs und fanden ausserlich eine Interpretation, die all ihre Reize in hellem Glanz erstehen liess. Hrn. Burgmeier, der in letzter Stunde für den dienstlich verhinderten Kammeränger Hrn. Hromada in Stuttgart eingetreten war, ist die Titelfigur wie in die Kehle geschrieben.

Vorzüglich verkörperte Frau Professor Wirz die poetische Gestalt Ingelborg's, deren wehmuthreiches Herztüdel eine Perle der Partitur bildet. Chor und Orchester standen durchwegs auf der Höhe ihrer dankbaren Aufgabe, sodass das Concert keinen erhebenderen (?) Abschluss hätte finden können. A. Niggli.

## Concertumschau.

**Aachen.** 58. Stiftungsfest der Liedertafel (Schwickerath): Männerchöre v. Palestra, v. Wilm („Ave Maria“), Rheinberger („Johanniskantate“), Schumann, Hofmann („Wie lange noch“), Gail („Frau Ganz“), Hiller (Solistenlied), v. Esser („Morgenwanderung“), Solovorträge des Frd. Clever aus Köln (Ges., „Vergebliches Ständchen“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Fassbinder v. ebendaher (Clav., Symphon. Etuden v. Schumann, Eudar-Polon. v. Rubinstein etc.). — 1. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath) m. Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth“ unt. solist. Mitwirk. des Frd. Börs a. Hannover, der Frau Wirth v. hier, des Hrn. Plank a. Carlsruhe und eines jungen Tenoristen.

**Angers.** 10. Abonn.-Conc. der Association artistique (Lelong): 5. Symph. v. A. Samuel, „Ray Blas-Ouvert. v. Mendelssohn, Vorspiel zu „Le Déluge“ v. Saint-Saëns, Balletmusik „Les Phéniciennes“, „Hérodiade“ v. Massenet, „Pas des guerriers“ „Sigurd“ v. E. Reyer, Harfenvortrag des Hrn. Verdalle (Concertino v. Oehartür, Ballade v. Hasselmans n. Balletair v. H. Ketten).

**Baden-Baden.** 4. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. (Krauss): Ouvert. zur „Brau von Messina“ v. Schumann, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Ungar. Marsch f. Orch. v. Schubert-Liszt, Solovorträge der Frau Hoek-Lechner a. Carlsruhe (Ges., „Adieu à la mer“ u. Esthnisches Volkslied v. J. Roseubain, „Die Quelle“ v. Goldmark, Volkssied aus Ungarn v. Zerlett etc.) u. des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Violone, 3. Conc. v. Popper, „Kol Nidrei“ v. Bruch, Ad. relig. eig. Comp. u. Czardas v. H. Kysel).

**Baltimore.** Hrn. Rich. Burnmeister's Piano Recital am 20. Dec. (Claviersonaten v. Beethoven (Op. 90), Grieg (Emoll) u. Liszt (Hmoll).

**Barmen.** 3. Abonn.-Conc. (Krauss) m. Händel's „Judas Maccabäus“ unt. solist. Mitwirk. der Frauen Schmidt-Köhne a. Berlin u. Joachim a. Düsseldorf u. der HH. Birrenköhn a. Düsseldorf u. Haase a. Rotterdam.

**Berlin.** Beethoven-Abend des Philharmon. Orch. (Kogel) am 17. Dec. 2. Symph., Ouverture zu „Coriolan“ u. No. 3 zu „Leonore“, Eudar-Claviercouc. (Hr. da Motta), Emoll-Clav. Violoncello. Hll. da Motta u. Gulzow).

**Boston.** Young People's Popular Cone. (Nikisch): Symphonien v. Haydn (Gdur), Mozart (Gmoll) u. Beethoven (No. 6). (Die ausserordentlich feine Wiedergabe dieser Werke besonders des Beethoven'schen, zeigte die Meisterschaft Nikisch's im hellsten Lichte.)

**Bradford.** Aufführ. v. Benoit's „Lucifer“ u. H. Parry's „Best Pair of Syrens“ durch die Bradford Festival Choral Society mit dem Halle'schen Orch. a. Manchester u. unt. solist. Mitwirk. der Damen Marriott u. Patey u. der HH. McKay, Blauwaert u. Pierpoint.

**Bremen.** 4. Philharmon. Cone. (Prof. Erdmannsdorfer): 1. Symph. v. Brahms, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, Solovorträge der Hll. von Zur-Mühlen a. Berlin (Ges., Arie a. „Lakmé“ v. Delibes, „Am wilden Klippenstrande“ v. Henschel etc.) u. Albertini (Viol., Amoll-Conc. v. Vieuxtemps).

**Breslau.** 11. u. 12. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap. (Riemenschneider): Symphonien v. Beethoven (No. 7) u. Mendelssohn (No. 3), symph. Gedicht „Julianisch“ v. G. Riemenschneider, Symphoniesatz „Fest bei Caput“ v. Berlioz, Ouverturen v. Mendelssohn, Schubert, Weber u. Beethoven, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Marionetten-Trauermarsch v. Gounod, Balletmusik a. „Über allen Zaubern Liebe“ v. E. Lassen, zwei Zigeunerlänze u. L. Heidsieckfeld, Solovortrag des Frd. Hoffmeister (Ges., „Im Herbst“ u. „Mein Schatz ist auf der Wanderschaft“ v. Franz, „Sommerabend“ v. Lassen, Mädchenlied v. Meyer-Helmsund u. „Der Schwur“ v. Bohni) u. des Hrn. Köhler (Viol., „Albanhahli“ eig. Comp.). — Am 27. Dec. Aufführ. v. Vierling's Orator „Constantin“ durch

den Flügelschen Gesangver. (Flügel) unt. solist. Mitw. der Frs. Amus u. Berlin u. Stephan v. hier u. des Hrn. Hunger a. Leipzig. (Wird uns als ganz vorzüglich verlaufene Ausführung gerühmt!)

**Brixton.** Messrs. Hann's f. Kammermusikconc.: Fmoll-Quint. v. Brahms, Cdur-Streichquart. v. Mozart, Clav-Violloncon. Op. 19 v. E. Allow, Soli f. Violoncel. v. Hofmann (Romance) u. Popper „Arlequin“ a. f. Ges.

**Brüssel.** Cercle artist. et litt. am 2. Dec. m. Compositionen v. Edv. Grieg: Clav-Violloncello. Daraus norwegens f. Clav. zu vier Händen, Lieder „Gruss“, „Derinst“, „Ein Traum“, „Ein Schwan“, „Ragna“ u. „Ragnhild“, „Auf den Bergen“, „Norwegischer Brautzug“, „Humoreske“ a. Op. 6 u. drei norweg. Volkslieder f. Clav. (Aufführende: Fr. Nordgren [Ges.] u. H. H. Grieg [Clav.] u. Jacobs [Violoncel.] — l. Conc. popul. m. Compositionen v. Edv. Grieg: Orchestersuite a. „Peer Gynt“, Overt. „Im Herbst“, Melodram „Bergliot“ (Declam.: Fran Laurent), zwei Elegische Melodien für Streichorch. u. Amoll-Conc., Improvisata, Berceuse, „Feuille d'album“ u. „Springtanz“ f. Clav. (Hr. de Greef).

**Bückeburg.** 1. Kammermusikabend der f. Hs. Hofcap. m. Compositionen v. Beethoven: Septett Op. 20, Streichquart. Op. 59, No. 2, u. Clav-Violloncon. Op. 47. (Aufführende: HH. Evers a. Hannover [Clav.], Sehlis, Beyer, Geismann, Kellermann, Heilmann [Streicher], Schmengler, Zinnkann u. Kauke [Bläser].)

**Chicago.** 1. Conc. des Chicago Musical College (Jacobsohn): 1. Satz der Esdur-Symph. v. Mozart, Concerte f. Org. v. Rheinberger (Hr. L. Falk), f. Viol. v. Brahms (Hr. Th. Binder) u. f. Clav. v. R. Brinmeister (Hr. Hylstedt), Gesang u. Harfensoll.

**Christiania.** 3. Conc. des Musikver. (Höter): 3. Symph. v. Brahms, Solovortrag der Frau Grandahl [Clav.], Amoll-Conc. v. Grieg u. des Hrn. Johannsen [Viol.].

**Cleveland (Ohio).** 1. Kammermusikconc. des Phil. String Quart: Clavierquint. Op. 70 v. S. J. Adassohn [Clav.: Hr. Bassett], Streichquart. Op. 18, No. 2, v. Beethoven, Solovorträge der HH. Marquardt [Viol.], Chaconne v. Bach u. Busselt [Berceuse] u. G. Marie, Scherzo u. Bauernidyll v. H. Kjerulf.

**Cöln.** 5. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Willner) unt. solist. Mitw. der Frau Wihelmy a. Wiesbaden, des Fr. Kienemann a. Düsseldorf, der Frau Wirth a. Aachen u. der HH. Liebschind u. J. Hase a. Rotterdam f. Fdur-Beycelconc. f. Streichorch. u. zwei Bläserchöre v. Handel, „Magnificat“ v. S. Bach, 9. Symph. v. Beethoven.

**Constantz.** 2. Abonn.-Symp.-Conc. des Hrn. Handloser: Ddur-Symph. v. Mozart, „König Stephan“-Overt. v. Beethoven, Solovorträge des Fr. Forster a. Nenchätz (Ges., „Frühlingsschmerz“ v. Gungler etc.) u. des Hrn. Krauselt a. Leipzig (Viol., Conc. v. Paganini etc.).

**Crefeld.** 3. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters) unt. gesangsolist. Mitw. der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin u. des Hrn. Rogmans a. Amsterdam: 3. Overturen zu „Leonore“ u. Marsch u. Chor a. „Die Räuber von Athen“ v. Beethoven, Cäcilien-Ode v. Handel, „Nachtswache“ I. a. II. u. „Leutes Glück“ f. a capella-Chor v. Brahms, Gesangsol. v. Mozart, Schumann u. Brahms („Botschaft“).

**Dresden.** 5. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: Sext. f. Clav., Fl., Ob., Clar., Horn u. Fag. v. L. Thibille (HH. Hess, Bauer, Biehring, Demnitz, Höller u. Bräunlich), A dur-Streichquart. v. Mozart (HH. Lange-Frohberg, Meissner, Eichhorn u. Hüllweck), Clavierquartette des Hrn. Hansen a. Copenhagen (Schlacke, Phant. u. Fuge v. S. Bach, „Isoklen Liebestod“ v. Wagner-Liszt u. Edur-Polon. v. Liszt) — 2. Aufführungsabend des Tonkünstlerver.: Edur-Oct. f. Blasinstrumente v. Beethoven (HH. Biehring, Wolf, Demnitz, Förster, Höller, Ehrlich, Stein u. Strauss), Bdur-Streichsext. v. Brahms (HH. Feigler, Brückner, Goring, Wilhelm, Beckmann und Stein), Gmoll-Claviertrio v. Weber (HH. Hess, Bamer und Grütz-macher).

**Düsseldorf.** 2. Conc. des Gesangver. (Steinhauer) unt. solist. Mitw. der Frau Mensing-Odrich a. Aachen und der HH. Litzinger v. hier u. Gausche a. Leipzig: Beethoven-Ouv. v. Lassen, „Der Page und die Königs-tochter“ f. Soli, Chor u. Orch. v. H. Willemssen (unt. Leit. des Comp.), „Die erste Walpurgisnacht“ v. Mendelssohn, Gesangsol. v. Franz („Gesungung“), d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling“)

u. A. (Die dortigen Blätter sind einstimmig im Lobe der Novität von Willemssen und preisen sie als ein nach Seiten der Erfindung, schwungvoller Auffassung der Dichtung und der Klangwirkung ungemein feines Werk, das ihm ge-wordene glänzende Aufnahme vollständig verdient habe und werth allerseitiger Beachtung erscheine). — Conc. des Bach-Ver. (Schausell): „Actus tragicus“ v. S. Bach, Chorleder v. Pratorius, J. Brahms („In stiller Nacht“ u. „Vollst. in den Mäxen“ u. Schansell („Hörst du“, u. „Unruhe“, sowie altchm. Weihnachtslieder „Freu dich, Erd! und Sternensoll“, „Die Engel und die Hirten“ u. „Laut Alle Gott uns loben“, bearbeit. v. C. Riedel, u. „Alle trinita beatä“, Solovorträge des Fr. Jacobson [Clav., Serenata von Moszkowski, Polnischer Tanz v. Scharwenka etc.) u. des Hrn. Eigenbertz a. Rheyt (Ges., „Archibald Douglas“ v. Löwe, „Die rote Ros“ v. Stein-bach u. „Lied des Alten im Bart“ v. Berger).

**Eisenach.** Weihnachtsconc. des Hrn. Prof. Thoreau am 15. Dec.: Chöre v. Pratorius, Schröter, Gruber („Die heilige Nacht“, Engel „Ein Kind ist uns geboren“), Palme („Siehe, ich verkündige euch grosse Freude“ u. Merkel „Dies ist der Tag“), sowie altchm. Weihnachtslieder „Freu dich, Erd! und Sternensoll“ u. „Die Engel und die Hirten“, bearbeit. v. C. Riedel, Orgelvorträge des Hrn. Krause („Largo, Allegro, Pastorale u. Andante v. Guilmant).

**Emmerich.** Concertabend des städt. Gesangver. (Poppe): „Die Waldfée“ für Chor u. Clavier v. C. Santer, Chöre v. Mendelssohn, Rich. Müller (Mailied u. Tanzlied), Aht („O Frühling, wie bist du so schön“) u. Handel („a. Judas Macabaeus“), Vocalinette v. Reinecke („Winter“) u. F. v. Holstein („Weit, weit aus fernher Zeit“), „Elsa's Traum“ aus „Lohengrin“ v. Wagner, Violoncellovorträge des Hrn. Grabe-Wessel (Romane v. Matry, Walther's Freisung aus den „Meistersingern“ v. Wagner u. Berceuse „Schulert“).

**Essen a. d. R.** 2. Conc. des Essener Musikver. (Witte): Cdur-Symph. v. Schubert, Chöre v. R. Strauss (Wanderers Sturmlied) u. H. v. Herzogenberg (Deutsche Volkslieder), Violonvorträge des Hrn. Hollender a. Cöln (Conc. v. Witte etc.). (Das Violonconcert wird als eine werthvolle Bereicherung der betr. Litteratur und als eine dankbare Aufgabe für den Solisten bezeichnet.)

**Frankfurt a. M.** 4. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft: Bdur-Clavierquartett v. Saint-Saëns, Streich-quartette v. Beethoven u. Haydn, Cdur-Conc. (Auffüh-rende: HH. Wallenstein [Clavier], Prof. Heermann, König, Welker u. Müller [Streicher]). — 6. Museumsconc. (Müller): Symphonien v. Haydn (Gdur u. Mendelssohn (Adur), Solovorträge des Fr. v. Sicherer a. München (Ges., „Ständchen“ v. R. Strauss, „Die Bekehrte“ v. M. Stange etc.) u. des Hrn. Prof. Heermann (Gmoll-Suite v. Raff etc.).

**Genf.** 1. Sitzung des Quart. Sternberg (Hr. Sternberg, Fr. Dorsival u. H. Buisson u. Hehberg) unt. Mitw. der Pianistin Fr. Prokesch: Fdur-Streichquart. v. Schumann, Gmoll-Claviertrio v. Mendelssohn, Clavier soli v. R. Freund (Freilude) n. A. u. B. Conc. des Gesangver.: Cdur-Symph. v. Schumann, „Dance macabre“ v. Saint-Saëns, Fragmente a. den „Meistersingern“ v. Wagner, Menuett f. Streichinstru-mente v. Handel, Clavierquartette des Hrn. Padewski a. Wien (Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Variat. eig. Comp., 12. Rhaps. hongr. v. Liszt etc.).

**Glasgow.** 1. Orchesterconc. der Glasgow Choral Union (Hr. Manns mit seinem Orchester a. London): Gmoll-Symph. v. Mozart, zwei Sätze a. „Peer Gynt“ v. Grieg, Overture „Twelfth Night“ v. A. C. Mackenzie, Vorspiel zu „Lohengrin“ v. Wagner, Violoncon. v. Beethoven (Fran Neruda). — 5. Conc. der Choral Union (Manns): Hmoll-Symphonie v. Schubert, Overturen v. Mozart u. Wagner („Tannhäuser“), n. a. Orchestermusikern, Clavierquartette des Hrn. Rammel a. Berlin (Edur-Conc. von Beethoven, 10. Rhaps. hongr. von Liszt etc.).

**Gotha.** 5. Vereinsconc. des Musikver. (Prof. Tielt) unt. vocalsolist. Mitw. der Frs. Reichenbacher u. Schenkelberger u. der HH. Kriehner a. Berlin u. Hunger a. Leipzig: Requiem v. Mozart, Choral a. „Paulus“ v. Mendelssohn, Arien v. Mendelssohn, S. Bach u. Handel.

**Hamburg.** 17. Privataufführ. des Gesangver. von 1890 (Prof. Böckert): Cantate „Der Frühling“ f. gem. Chor, oblig. Viol. u. Clav. v. Spohr, Chorleder v. Grell („Abend“, Rei-



necke („Wem Gott ein braves Lieb bescheert“), L. Bödecker („Frühlingsmahnung“), Richter („Kaiser von Deutschland“) n. A., Solovorträge der H.H. Kugellberg (Ges., zwei „Rattenfänger“-Lieder v. H. Genss etc.), Genss (Clav., Lied ohne Worte v. Tschalkowsky etc.) u. Eberhardt (Viol., Romanze v. Wilhelm), Unger, Weisen v. Nachr.-Eberhardt und Schlemmer (Org., Mazurk. eig. Comp.).

**Hermannstadt.** 1. S. Concerte des Hermannstädter Musikver. (Bella): 24. Nov. 9. Symph. v. Beethoven, Padm. 95 v. Mendelssohn, Reformationscantate f. Chor, Soli u. Orch. v. J. L. Bella. 22. Dec. 1. Serenade f. Streichorch. v. Volkmann, „Morgensehnsucht“ u. „Frühlingmorgen“ f. gem. Chor und Orch. v. Brannbach, Streichquint. v. J. L. Bella, „Jesus der Kinderfreund“ f. Bariton solo u. Orch. v. Cornelius-Weiss.

**Innsbruck.** 9. Mitgliederconc. des Musikver. (Pembaur): Waldsymph. v. Raff, Ouvert. zu „Die Geschöpfe des Prometheus“ v. Beethoven, Elegie f. Orch. v. E. Tschiderer, Chorlied v. Calvinus, Gnetoli u. H. Marx („Maienreigen“).

**Kiel.** 50. Musikal. Abendunterhalt. des Dilett.-Chor.-Ver. (Keller): Cdur-Seren. f. Streichorch. v. Mozart, Marsch, „Rinaldo“ f. do. v. Handel, Intermezzo f. do. v. Wüster, Ges. u. Violinsolo. — 3. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Prof. Stange): Ddur-Seren. f. Orch. u. Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms (Solo: Fr. Schacht a. Berlin), Festlicher Marsch f. Orch. v. M. Stange, Solovorträge der Frs. Schacht u. Burmester, Hamburg (Clav., Dmoll-Conc. v. Rubinstein etc.).

**Kronstadt.** 1. S. 1. Kammermusikabend des Hrn. Lassel (Clav.) mitwirk. der H.H. Prof. Popovici (Ges.), Krause, Koning, Kink, Bergelt (Streicher) und Jonata (Org.), sowie einiger Damen: Ddur-Streichquart. v. Mozart, Baur für Clav. Clav. u. Violonc. v. Beethoven, Frauenzerzette v. Raff („Frühling auf dem Lande“), „Nun ist der Tag geschieden“ n. Nessler („Wer wollte stehn und trauern“), Baritenlieder v. H. Sommer („Sir Aethelbert“ a. Schifferlied), J. Brahms („Von ewiger Liebe“), G. Dima („Seguidilla“) u. R. Lassel („Mädchen mit dem roten Munde“).

**Landau.** 3. Conc. des Musikver. (Hauser) mit Haydn's „Jahreszeiten“ mit solist. Mitwirk. der Frau Hock-Lechner a. Carlsruhe und der H.H. Guggenbühler v. ebendauer und Schulz-Dornburg a. Würzburg.

**Leipzig.** 12. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 1. Symph. v. Schumann, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der Frau Moran-Olden (Ges.), Hagar in der Wüste“ v. Rubinstein, „Lockvogel“ u. Italienisches Tanzlied v. Reinecke u. „Das Bäschen in unserem Strässchen“ v. Beethoven u. des Hrn. Busoni (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven u. symph. Concertstück eig. Comp.) — 5. Kammermusik ebendasselbst: Esdur-Conc. v. Rheinberger, Streichquartette v. R. Kahn (Adur) und Beethoven (Op. 59, No. 2). (Ausführende: H.H. Reberg (Clav.), Hlf. v. Dameck, Unkenstein u. Schröder-Schöler.) — 3. Abonn.-Conc. im k. Conservat. der Musik: 17. Dec. Fdur-Toccata f. Org. v. S. Bach — Hr. Biedermann a. Thalwil (Schweiz), Enoll-Streichquart. v. Spohr — H.H. Gebr. Riel a. Zorbig, Kruschwitz a. Rosbach und Butkiewicz a. Wilna, Pant. caract. für Flöte v. J. Andraeu — Hr. Schindler aus Biel, Cdur-Claviertrio v. Haydn — Fr. Jacob a. St. Louis und H.H. Mühlfeld a. Hildburghausen u. Geist a. Hannover, Adagio f. Cornet à pistons v. Mozart — Hr. Wentzel a. Schloss Trschenberg, Claviertrio Op. 1, No. 1, v. Beethoven — Frau Mehrkens aus Savannan u. H.H. Novak a. Temesvar u. Butkiewicz, Concertino Op. 99 (Clav.) v. Weber — Hr. Schuster a. Freyburg a. U. 20. Dec. Fdur-Claviertrio v. Gade — Fr. Werner a. Eutritsch u. H.H. Hamann a. Leipzig u. Geist, Fmoll-Clavierconc. v. Chopin — Fr. Winge a. Christiania, Amoll-Phant. f. Clav. u. Viol. v. Reinecke — Hr. Herold a. Pegau u. Fr. Brämmer a. Grimshy, Arie „Sei getreu“ v. Mendelssohn — Hr. Fornnes a. Leipzig, Adur-Clavierquint. v. Schubert — Hr. Eager a. New-Haven, Fr. Brämmer u. H.H. Weber a. Leipzig, Wille a. Greiz u. Hermann a. Neustadt-Leipzig.

**Liverpool.** 2. Class. Kammermusikconc. des Hrn. Schiever: Streichquartette v. Schumann (welches?) und Mozart (Gdur), Cmol-Clav.-Violinson. v. Grieg, Soli f. Violonc. (Adagio von Bagel) u. Clav. (Ausführende: Fr. Nichte (Ges.) u. H.H. Schiever, Akorda, Conforto eig. Comp. f. Fische Streicher).

**London.** London Symph. Conc. (Henschel) am 12. Dec.: 4. Symph. v. Beethoven, Ddur-Notturmo-Serenade f. vier kleine

Orch. v. Mozart, Liebesscene a. „Romeo und Julie“ v. Berlioz, „Wälknerreit“ u. Trauermarsch v. Wagner. (Die letztgenannten zwei Nummern brachten einen vulkanisch zu neuzenden Sturm des Beifalls hervor.) — Saturday Popular Conc. am 14. Dec.: Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Streichquart. Op. 44, No. 1, v. Mendelssohn, „Caraval“ v. Schumann, Lied der v. Schubert u. Liszt. (Ausführende: Frs. Davies (Clav.) u. Janson (Ges.), Fran Nerada u. H.H. Ries, Straus u. Piatti (Streicher).) — Conc. der Strolling Players' Amateur Orchestral Society (Megone) am 14. Dec.: 1. Symph. v. J. S. Svendsen, Balletsuite „La Source“ v. L. Delibes, Ouvert. zum „Nacht-lager von Granada“ v. Kreutzer etc. — Monday Popular Conc. am 16. Dec.: Streichorch. Op. 96 v. Brahms, Clav.-Violinson. Op. 90, No. 3, v. Beethoven, „Kreisleriana“ v. Schumann, All-mande, Largo u. Allegro f. Violonc. v. Vercini, Lieder „Alley Willis“ v. Arne u. „Les Perles d'or“ v. Thane. (Ausführende: Frs. Davies (Clav.) u. Liza Lehmann (Ges.), Fran Nerada u. H.H. Ries, Straus, Gibson, Howell und Piatti (Streicher).) — Aufführ. v. Berlioz' „L'Enfance du Christ“ durch das Royal College of Music am 20. Dec. mit Leit. des Hrn. Prof. Stanford, solist. Mitwirk. des Fr. Richardson u. der H.H. Sandbrook, Musson, Magrath, Scholfield, Daniels u. Branscombe.

**Magdeburg.** Tonkünstlerver. am 16. Dec.: Seren. f. Fl. u. Streichinstrumente v. H. Hofmann, Amoll-Clav.-Violinson. v. Rubinstein (Ehepaar Prill, Solovorträge des Fr. Engmann (Ges., Herbststurm“ v. E. Grieg, „Zuversicht“ v. Hofmann etc.) u. des Hrn. Prill a. Berlin (Fl.), Concertsatz v. F. Langner).

**München.** 3. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. (Fischer): Symphonie Haydn (Cdur) u. Mendelssohn (No. 4), Ouvert. „Im Frühling“ v. Goldmark, Gesangvorträge der Fr. Perny („Solvej's Lied“ v. Grieg, „Der Vogel im Walde“ v. W. Taubert etc.).

**Nantes.** 1. Popular Conc.: Röm. Symph. v. Mendelssohn, Ouverture v. Beethoven („Fidelio“) u. G. Bizet („Patrie“), „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Clavierstücke des Hrn. Delabore (Esdur-Conc. v. Beethoven etc.).

**New-York.** Sarsate-d'Albert Conc. am 12. Dec.: Ouverturen v. Mendelssohn u. d'Albert („Esther“), mit Leit. des Comp. Solovorträge der H.H. d'Albert, Blum, Long (eig. Comp.) u. Sarsate (n. A.), „Liebeslied“ v. Raff — Beethoven-Conc. des Hrn. Thomas zum Besten der Erhaltung des Beethoven-Hauses in Bonn am 15. Dec.: 5. Symph., „Egmont“-Ouvert., Chöre „Die Himmel ruhen“, „Vesper“ n. Gefangenen-Chor a. „Fidelio“, „Adelaide“ u. Arie „Abscheulicher“ a. „Fidelio“, Adagio a. „Promethen“ f. Violonc. (Solisten: Ehepaar Kalisch (Ges.) u. Hr. Herbert (Violonc.)) — 2. Conc. der Symph. Society (Damosch): 7. Symph. v. Beethoven, „Frühlings“-Ouvert. v. C. Goldmark, „Wälknerreit“ v. Wagner, Gmoll-Concerto grosso f. Streichorch. v. Handel, Gesangvorträge der Fr. Little (u. A. „Die drei Zigeuner“ v. Liszt) — 2. Conc. der Philharmonic Society (Thomas): Adur-Symph. v. Schubert, Molinson-Ouv. v. Mendelssohn, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Gesangvorträge des Hrn. Fischer. — 1. Conc. des Boston Symph. Orchesters (Nikisch): 4. Symph. v. Schumann, „Euryanthe“-Ouv. v. Weber, Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Violonc. v. Brahms (Hr. Kneisel).

**Paris.** Colonne-Concerte: 22. Dec.: 6. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser“-Ouvert. n. 3. Scene a. dem 2. Act v. „Siegfried“ v. Wagner (Soli: Fr. de Montalant u. Hr. Engel), Suite a. „Peer Gynt“, zwei Elegische Melodien f. Streichorch. und Clavierconc. (Hr. de Greef) von Edv. Grieg, Cavatine aus „Prince Igor“ von Borodin (Hr. Engel). 29. Dec. Hmoll-Symph. v. Schubert, „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, „Coralan“-Ouverture v. Beethoven, Suite a. „Peer Gynt“, „Bergliot“ (Declam.: Frau Laurent) u. Clavierconc. (Hr. de Greef) v. Grieg (mit Leit. des Comp.) — Conservatorinnsconcerte (Garcin) am 22. u. 29. Dec. m. gleichem Programm: Symphonie u. Haydn (Esdur) u. Beethoven (Fdur), „Athalie“ von Mendelssohn (Solisten: Damen Leroux-Ribeyre, Blanc u. Leroux, Declam.: Hr. Mounet-Sully) — Lamoureux-Conc. am 22. Dec.: „Wallenstein“ v. V. d'Indy, „Ray-Blaux“-Ouvert. v. Mendelssohn, Vorspiel zu „Tristan und Isolde“, „Charfreitagsgaube“ u. „Wälknerreit“ v. Wagner, Seren. a. dem 8. Act v. „Les Troyens“ v. Berlioz, „Der Tod der Cleopatra“ v. G. Benoit (Fran Fursch-Madi).

**Rheydt.** 1. Abonn.-Conc. des Singver. (Schauvel) a. Dus-

sektor: m. Händel's „Judas Maccabaeus“ unt. solist. Mitwirk. der Frs. Schausel a. Düsseldorf u. Schacht a. Berlin u. der HH. Wulf a. Hamburg u. Egeubertz v. hier. (Der Aufführung wird ein haubn gutes Gelingen nachgerühmt.)

**Schwelm.** 3. Orch.-Conc. der Hofcap. (Schmitt) m. Compositionen v. Beethoven: 6. Symph., Ouvert. Op. 115, Trielconcert. (Hilf. Schmitt, Paepke u. Lang) n. Chorphant. (Clavier: Hr. Schmitt).

**Washington.** 1. Conc. des Musical Club: Claviertriop. 20) v. Jadassohn, „Novelletten“ f. dieselben Instrumente v. Gade. Soli f. Ges. v. Gonnard, Ad. Jensen („Lehn deine Wangen“), Braga, Shelley u. Rubinstein („Der Trauer“), für Clav. v. Paderewski (Polen). n. A. f. Viol. v. Viexenups u. f. Violone v. Popper (Spanien). Ausführende: Fr. Lincoln u. Hr. Morrell (Gitar.). Hr. Xander (Clav.). Raksmann n. Miesch (Streicher).

**Wiesbaden.** 2. Conc. des Sängerkhore des Lehrervereins (Spiesberger) unt. solist. Mitwirk. des Fr. Galya Mainz u. der HH. Kaufmann u. Geis (Ges.), sowie des Fr. Wilhelm (Clav.). „Columbus“ f. Chor. Soli u. Orch. v. H. Zöllner, sechs Altniederländische Volkslieder f. do. v. Kremser, Arie v. Massenet, Ungar. Phant. f. Clav. n. Orch. v. Liszt.

**Zürich.** 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Hegar): Gmoll-Symph. v. Mozart, Ouvert. „Im Herbst“ von Grieg, Orchestervariation über ein Haydn'sches Thema von Brahms, Violinavorträge des Hrn. Prof. Dr. Joachim a. Berlin (Conc. in ungar. Weise eig. Comp. etc.).

**Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberührt bleiben!**

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Berlin.** Graf von Hochberg hat den Candidaten des höheren Schulamtes Hrn. Otto Holdack in Königsberg i. Pr. auf sechs Jahre der hies. Hofoper verpflichtet. Hr. Holdack soll eine wunderbare Tenorstimme und auch sonst das zur Bühnentätigkeit nötige Talent besitzen. — **Liverpool.** Im 7. Philharmonischen Concert erfreute uns Hr. Bernh. Stavenhagen, der phänomenale Pianist, mit den reichen Gaben seines Talentes. Er spielte das Gmoll-Concert von Beethoven, die 12. Ungarische Rhapsodie von Liszt und Schubert's And.-Impromptu. — **London.** Hr. Augustus Harris hat das Covent Garden-Theater für eine zehnwochenl. im Mai beginnende Italienische Opernsaison gepachtet. Während derselben Saison wird auch in Her Majesty's Theater eine Italienische Oper unter Direction des Hrn. Mayer spielen. — **New-York.** Hr. Heinrich Vogl, der berühmte Münchener Tenorist, kam, mit einem Karkunkel behaftet, hier an und konnte demzufolge seine Thätigkeit an der Deutschen Oper nicht nach seiner Ankunft beginnen. Erst am 1. Januar war es ihm möglich, aufzutreten, und er vollführte sein amerikanisches Debut als Lohengrin selbstverständlich mit enthusiastischer Aufnahme.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 11. Jan. Ave verum corpus v. E. F. Richter. „Fest- und Gedekensprüche“ v. Joh. Brahms. Nicolikirche: 12. Jan. „Du Jesus geboren ward“, Wo ist der neugeborene König der Juden“ u. „Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen“ n. dem Oratorium „Christus“ v. Mendelssohn.

**Grünberg i. Schl.** Neugegründeter evangelischer Kirchenchor: 15. September — Januar. Gebet v. Händel. Hymnus v. Rinck. Motette nach Psalm 100 v. Stollbrück. „Du bist, dem Ruhm und Ehre“ v. Haydn. „Requiem aeternum“ v. Hellwich. „Seht, er kommt“ von Händel. „Es ist ein Ros entsprungen“ v. Pratorius. „Te Deum“ v. Mendelssohn.

**Torgau.** Stadtkirche: 25. Dec. „Ein Kind ist uns geboren“ v. Engel. „Kommt und laßt uns Christum ehren“ v. Grell. „In Bethlem ein Kindelein“ v. Pratorius. 26. Dec. „Ehre dem Gott in der Höhe“ „Von Himmel hoch“ n. „O du holder süßer Knabe“ v. Löwe.

**Zwickau.** St. Marienkirche: October — December. Wer unter dem Schirm v. O. Claus. „Vor dir, o Ewiger“, Schulsch-Gottschalk. „Den Blick empör“ v. B. Schurig. „Fürchte dich

nicht“ v. Gährig. „Sei nur still“ v. Frank. „Jauchzet dem Herrn“ v. Mendelssohn. Stiftungsgesang v. Schütz. „Ihr habt nun Traurigkeit“ v. Brahms. „Tochter Zion, freue dich“ v. Händel. „Hodie Christus natus est“ v. H. Stabius. „Gloria“ a. der 3. u. 4. Messe v. Mozart. „Dem neugeborenen Kindelein“ v. Pratorius. Weihnachtsantate v. Kronsch. „Ein Kindelein, so liebelich“ v. Voullaire.

## Opernaufführungen.

December.

**Dresden.** K. Hoftheater: 1. Tannhäuser. 3. Der Barbier von Seville. 4. Lohengrin. 5. u. 18. Die Maleten von Schiller. 7. Der Hattenfänger von Hameln. 8. Oberon. 10. Lucrezia Borgia. 11. Der Freischütz. 12. Die Meistersinger. 14. Die lustigen Weiber von Windsor. 15. Das Rheingold. 17. Die Walküre. 18. Der Tromador. 21. Fra Diavolo. 22. Des Tenefels Antheil. 25. Siegfried. 26. Die drei Pintos. 28. Der Trompeter von Sakkingen. 29. Undine. 31. Der Wildschütz.

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Die Pariser Société nationale gab am 28. Dec. ein Concert, dessen erster Theil den Werken Grieg's gewidmet war. Leider war der Componist durch anderweitige Verpflichtungen verhindert, anwesend zu sein und persönlich die Ehrenbezeugungen entgegenzunehmen, welche das zahlreich erschienene und enthusiastische Publicum ihm zugebracht hatte. Frau Krauss sang fünf Lieder, Hr. Diemer spielte Clavierstücke und die HH. Heymann, Gieber, Balbrook und Liégeois spielten das Streichquartett von Grieg.

\* Die allgemeine Leitung des sengerischen für die Kunst wirkenden k. Conservatoriums für Musik zu Dresden ist mit Anfang d. J. in die Hände des Hrn. Dr. Heinrich Pudor, Sohnes des im Herbst 1887 verstorbenen verdienstlichen Gründers und langjährigen Leiters der Anstalt, übergegangen, dessen tüchtige wissenschaftliche und musikalische Durchbildung die beste Garantie für eine gedeihliche Weiterentwicklung des Institutes bietet.

\* Die französische Gesellschaft der Autoren hat den Directoren der Pariser Grossen Oper zwei Geldstrafen von je 2000 Frs. auferlegt, dafür, dass diese Herren sowohl 1888 als 1889 die Aufführung der ihnen contractlich aufgetragenen Anzahl neuer Acte unterlassen haben. Die Geldstrafe ist leider für die Herren Directoren eine Kleinigkeit, da sie seit Beginn ihrer Thätigkeit 2 Mill. Gewinn gemacht haben. Trotzdem ähneln sie dem Componisten Hrn. Vêronge de la Nux zu, die Geldstrafe mit zu tragen, weil angeblich durch dessen Schuld die Aufführung von dessen Oper „Zaire“ verzögert worden sei. Was die versprochene, aber nicht eingeleitete Aufführung der Oper „Ascanio“ v. Saint-Saëns betrifft, so erklären die Directoren, keine Altistin gefunden zu haben, außer Fr. v. Chavanne in Dresden, welche Dame aber erst in 14 Monaten zu haben sei. Im letzten Augenblicke aber, unter dem Druck der öffentlichen Meinung, ist nun doch mit den Studien zu „Ascanio“ begonnen worden. Auch für „Zaire“ hat nun bald die Stunde der Aufführung geschlagen. Die Herren Directoren aber haben die Strafe bedacht.

\* Auch das Theater in Parth-Rhond-Vallay (Wales) ist im Laufe der jüngsten Zeit abgebrannt. Weiter sind in der Nacht vom 6. — 7. Januar das Theatre de la Bourne in Brüssel und das Theater Alcazar in Havre vollständig niedergebrannt.

\* Der am 27. Nov. begonnene Wagner-Cyklus im Hoftheater zu Dresden hat sich infolge äusserlicher Umstände sehr in die Länge gezogen. Mit Ruhm bedeckt hat sich von den Darstellern namentlich Fr. Wittich, die an Stelle des erkrankten Fr. Malten die Partie der Brunnhilde ausführte, und zwar, wie der competente Hr. Ludwig Hartmann schreibt, in „den höchsten Erwartungen entsprechender Weise“. Die junge Künstlerin hat sich durch diese Leistung eine feste Position neben Fr. Malten gesichert. „Tristan und Isolde“

musste dagegen wegen der Krankheit der Letzteren ausfallen. Fr. Malten ist nunmehr glücklich genesen und hat kürzlich als Elisabeth ihre künstlerische Thätigkeit wieder aufgenommen.

\* Aus Augsburg dringt etwas spät die Mittheilung zu uns, dass am 18. Dec. im dortigen Stadttheater Wagner's „Siegfried“ als Novität in Scene gegangen sei, und zwar mit grossem Erfolg.

\* P. Cornelius' prächtige komische Oper „Der Barbier von Bagdad“ gelangte zu Weihnachten in New-York erstmalig zur Darstellung.

\* In Weimar ging neuestens unter Hrn. Dr. Lassen's Leitung Berlioz' „Benvenuto Cellini“ mit Erfolg in Scene.

\* O. Neitzal's vaterländische Oper „Der alte Dessauer“ hat bei ihrer Aufführung im Leipziger Stadttheater am 7. d. einen Achtungserfolg gehabt.

\* Hr. Dr. H. v. Bülow in Hamburg ist am 8. d. anlässlich seines 80. Geburtstages in der herzlichsten Weise ausgeschrieben worden, insonderheit wurden ihm aber während des Abonnementsconcertes, das er am Abend leitete, die begeisterten Ovationen dargebracht. Die Abonnenten dieser Concerte widmeten dem genialen Dirigenten einen nach dessen Ermessen zu wohltätigen Zwecken zu verwendenden Fonds von 10,000 M. Meister Brahms übersandte ihm das Manuscript seiner Fdur-Symphonie. Den Gratulanten schlossen auch wir uns aufs Herzlichsche an, möge zum Segen der musikalischen Kunst deren als Dirigent wie Pianist gleich phänomenalem Interpreten noch ein langes Wirken beschieden sein!

\* Hr. Musikdirector Julius Tausch gibt nach fast vierzigjähriger Thätigkeit seine Stellung als Dirigent des Musikvereins zu Düsseldorf mit Ablauf der Saison auf und tritt mit vollem Gehalt in Pension. Der Abgang des Hrn. Tausch hat die dortige städtische Behörde veranlasst, die Stellung eines städtischen Musikdirectors zu gründen, welche mit 6000 M. jährlichem Gehalt ausgeschrieben wird. Wir machen qualifizierte Musiker auf diese Vacanz aufmerksam. Die Bewerbung mit einer Beifügung von Zeugnissen und eines Lebenslaufs bis zum 1. Februar an den Oberbürgermeister zu geschehen.

\* Wie aus Berlin gemeldet wird, hat Hr. Prof. E. Rndorff die Direction des Sternschen Gesangsvereins daselbst niedergelegt. Nach einer Bemerkung in der „N. B. M.“ scheint derselbe nicht der rechte Mann gewesen zu sein, den Verein auf seiner alten Höhe zu erhalten.

\* Der renommierte Pianist Hr. F. Rummel ist kürzlich von einer erfolgreichen Concerttour durch England und Schottland nach Berlin zurückgekehrt, um sich von hier aus zu Concerten nach Belgien und Holland zu begeben.

\* Sir Charles Hallé, der wohlbekannte vortreffliche Pianist und Orchesterdirigent, wird mit seiner Gattin Frau Norman-Neruda-Hallé im April eine Concertreise durch Australien antreten.

\* Die Sangerin Fran Schmidt-Köhne in Berlin, welche in Folge eines Trauerfalles für längere Zeit von der Ausübung ihrer künstlerischen Thätigkeit absehen musste, hat ebenso wie ihr Gatte, Hr. Professor Felix Schmidt, wieder zu concertiren begonnen. Berichte aus Barmen, Crefeld, Erfurt, Anklam sind voll des Lobes über die hervorragenden solistischen Leistungen der Ersteren im „Judas Macabbaeus“, sowie über die Lieder- und Duettvorträge Beider.

\* Der Flötist Hr. Taffanel ist an Stelle des pensionirten Hrn. Lancien zum 3. Capellmeister der Pariser Grossen Oper ernannt worden.

\* Der für das vor. Jahr ausgeschriebene gewesene Boethoven-Preis der Gesellschaft der Musikfreunde zu Wien ist in Beträgen von je 500 Fl. an Hrn. Julius Zellner in Wien (für ein Clarierquintett) und Hrn. Em. Tjпка ebenfalls (für eine Suite für Streichorchester) ertheilt worden. Lobende Erwähnung erhielt Hr. Thonille in München mit seinem Sextett für Clarier und Blasinstrumente.

\* Hr. Dr. Hans Müller, Lehrer der Kunstgeschichte an der k. Hochschule der Musik zu Berlin, wurde zum k. Professor ernannt.

\* Hr. Capellmeister Faltis in St. Petersburg wurde vom Kaiser von Russland mit dem Stanislaus-Orden decorirt.

**Todtenliste.** Carl Formes, der berühmte Bassist, † im 74. Lebensjahre stehend, am 16. Dec. in San Francisco. — Gustav Hasse, Compositur in Berlin, † 85 Jahre alt, kürzlich daselbst. — Ernest John, lange Zeit Stadtmusikdirector in Halle a. S., ein tüchtiger Violonist und Sänger, † 66 Jahre alt, am 7. d. Mts. — Prof. Matthison-Hansen, Compositur in Copenhagen, † daselbst am 7. d. M. — John Baptiste Zerbini, in England wohlbekannter Geiger, † 71 Jahre alt, durch Selbstmord. — Grevenberg, ehemalige tüchtige Tenorist, später Theaterdirector, † kürzlich in Köln. — Frau Peschka-Leutner, Sangerin von Ruf, † 60 Jahre alt, am 12. d. Mts. in Wiesbaden.

## Kritischer Anhang.

**Alfred Richter.** „Aus der Zopfzeit“. Drei Stücke für Piano-forte, Op. 16. Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).

In diesen Stücken, Gavotte, Menuett und Giga, offenbart der Compositur ein tüchtiges, contrapunctisches Können, ohne im Uebrigen Anziehendes zu bieten. — n.

**Christian Sinding.** Suite für Piano-forte zu zwei Händen. Leipzig, Wilhelm Hansen.

Die Suite, im alten Stile geschrieben, besteht aus fünf Sätzen. Dem ersten, einem mächtigen Prædium, schliesst

sich eine kräftige Courante an, welcher eine zart singende Sarabande und eine kanonartige Gavotte folgen. Der letzte Satz, ein flottes Presto, bringt die Suite zum Abschluss. Enthalt dieses Opus auch nichts Aussergewöhnliches, so bietet es doch Beachtenswerthes. — n.

**Gustav Schreck.** Studien und Stücke für Piano-forte, Op. 15. Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.

Leichte, anspruchlose Stückchen, die vornehmlich durch Einfachheit und Natürlichkeit in der Anlage und Erfindung interessieren. — n.

## Briefkasten.

**B. K. in B.** Zu spät für die heutige Nummer eingetroffen.

**E. E. in H.** Wir haben den Artikel richtig erhalten, doch ist er wegen seines beträchtlichen Umfanges in den Wintermonaten mit ihrer Fülle von tagesgeschichtlichem Stoff schwer unterzubringen.

**W. G. in L.** Man kann ein fragwürdiger Theaterdirector und dagegen ein tüchtiger Ballettdichter sein; warten Sie deshalb den Versuch, zu welchem ihn das Meissener Porzellan begeistert hat, ruhig ab.

**B. G. B. in C.** Hr. H. Schr. wohnt gegenwärtig in Hamburg.

# Anzeigen.

Soeben erschienen:

[76.]

## Ouverture

über ein nordisches Thema  
für grosses Orchester

componirt von

### Max Puchat.

Op. 22.

Partitur n. A. 5.—, Stimmen complet n. A. 8.—, Clavierauszug zu 4 Händen vom Componisten A. 2,50.

Leipzig. C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linemann).

Verlag von F. W. Fritzsche in Leipzig.

## Polonaise für Pianoforte

(Op. 20, No. 1)

### Adolf Ruthardt,

für den Concertvortrag bearbeitet

von  
**Willy Rehberg.**  
Pr. 2 M.

Ebendasselbst erschienen von

[77.]

### Adolf Ruthardt:

- Op. 14. Sechs Präludien für das Clavier. A. 3.—.  
Op. 15. Zwei Präludien und Fugen für Pianoforte. A. 1,80.  
Op. 16. Nordisches Ständchen für Pianoforte. A. 1,20.  
Op. 17. Drei Rondes von leichter Ausführbarkeit für das Clavier. A. 2,50.  
Op. 18. Deux Mélodies intimes pour Piano. A. 1,50.  
Op. 20. La Soirée dansante. Quatre Morceaux de Salon pour Piano. Cah. I. A. 2.—, Cah. II. A. 2,50.  
Op. 21. Sechs Walzer für Clavier. A. 1,50.  
Op. 22. Sonnets quasi Fantasia für zwei Claviere. A. 4,50.

Im Verlage von A. C. Reher in Altona u. Leipzig erschienen: [78.]

**Josef Sittard: Geschichte des Hamburger Musik- u. Concertwesens.**  
Preis geb. 6 A., geb. 8 A.

Herr Universitäts-Musikdirector Professor Dr. Kretschmar in Leipzig äussert sich über das Werk in einem Brief an den Verfasser wie folgt: „Ich halte es für ein gutes, fleissiges und verdienstvolles Buch, das seinen Platz behaupten wird, und spreche Ihnen meinen Glückwunsch aus.“

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

## Niels W. Gade.

### 2 Lustspiel - Ouverturen:

1. **Mariotta.** Partitur 3 A. Stimmen 5 A. Dublirstimmen a 75  $\frac{1}{2}$ . Clavierauszug zu 4 Händen 2 A.  
2. **Nordische Sennfahrt.** Partitur 3 A. Stimmen 5 A. Dublirstimmen a 75  $\frac{1}{2}$ . Clavierauszug zu 4 Händen 2 A.  
Diese Ouverturen sind auch für kleineres Orchester ausführbar. [79.]

„Die Nordische Sennfahrt“ wurde im Neuen Gewandhause zu Leipzig mit grossem Beifall aufgeführt.

### Emil Hartmann's

**neue Symphonie** (No. 3: der königl. Hofcapelle in Berlin zugeeignet, Partitur 12 A. — Stimmen im Druck — Clavierauszug zu 4 Händen vom Componisten 5 A.

Im unterzeichneten Verlage erschienen: [80.]

### B. Boekelman's Compositionen.

- Op. 2. Romanze für Violine oder Vcll. u. Clavier. A. 1,75.  
Op. 3. Ballade für Clavier 2hdlg. A. 1,75.  
— — — Dasselbe f. Orchester. Part. 2 A. Stimmen 3,75.  
Op. 4. Polonaise de Concert für Clavier 2hdlg. A. 1,75.  
— — — Dasselbe für 2 Claviere 2hdlg. A. 3.—.  
Op. 5. Valse de la Reine für Clavier 2hdlg. A. 1,75.  
Op. 7. In der Einsamkeit. Für Streichorch. P. u. St. A. 2.—.  
Op. 8. Scherzucht. Für Clavier 2hdlg. A. 1,20.  
NB. Allen Freunden guter Musik warm zu empfehlen.  
Verlag von Fritz Schubert Jr. Leipzig.

Aus meinem Musikverlage stelle ich den Herren Dirigenten gern die

### neuesten Partituren

zur Verfügung. Bitte Chor-Verzeichnisse (für Männer- oder gemischten Chor) resp. Verzeichnisse einstimmiger Lieder gratis zu verlangen. Preise billigst bei Ankauf. [81b.]

**Carl Simon, Musikverlag, Berlin S. W.,**  
jetzt Markgrafstr. 21.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

## Concert

(Fis moll)

für Pianoforte

mit Begleitung des Orchesters

[82.]

### Hans von Bronsart.

Op. 10.

Partitur netto 9 Mark. Principalstimme Pr. 5 Mark.  
Orchesterstimmen compl. 12 Mark.

Im Verlage von Julius Hainauer,  
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,  
sind erschienen: [88.]

# Siegmund Noskowski's

## Compositionen

### für Pianoforte.

Opus 25. „**Krakowiak**“. Polnische Tänze nach den  
Original-Volksmelodien.

Ausgaben zu zwei und zu vier Händen.			
Heft I. No. 1, 2.	1, 75.	2, 50.	
„ II. „ 3, 4.	2, —.	2, 75.	
„ III. „ 5, 6.	1, 75.	2, —.	
„ IV. „ 7, 8.	2, —.	2, 50.	

Opus 26. **Trois Morceaux à 2 mains.**

No. 1. Krakowiak	1, —.
No. 2. Chansette d'Ukraine	—, 50.
No. 2a. La même pour Violon et Piano	—, 75.
No. 3. Polonaise	1, 50.

Opus 27. **Images. Six morceaux caractéristiques à 2 mains.**

No. 1. A l'improviste	1, 25.
No. 2. Picador	1, 25.
No. 3. Monologue	1, 50.
No. 4. Craeevienne	1, 25.
No. 5. Idylle	1, 50.
No. 6. Zingaresca	1, 50.

Opus 28. **Suite Polonaise. Chansons, Romances et Danses nationales.**

Edition à 2 mains.		Edition à 4 mains.	
1. Polonaise.	1, 50.	1, 75.	
2. Kujawiak.	1, 25.	1, 50.	
3. Oberek.	1, 50.	1, 75.	
4. Kujawiak.	1, 25.	1, 50.	
5. Oberek.	1, 50.	1, 75.	
6. Kujawiak.	1, 25.	1, 50.	
7. Polonaise.	1, 25.	1, 50.	
8. Mazur	1, 50.	1, 75.	

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

## Lieder für eine Singstimme von Wilhelm Berger.

Op. 37. No. 1. Da stiz leh.	1, 30.
No. 2. Julianens Lied.	1, —.
No. 3. Am Rhein. Hoch, tief	1, 50.
No. 4. Mein höchster Schatz.	1, 30.

No. 3. „**Am Rhein**“ ist von den Herren Kammer-  
sängern Alvary, Emil Götz und Paul Buiss in  
ihr Repertoire aufgenommen worden.

G. B. Buononcini. „**Per la gloria**“.

Hoch, tief & 1, 30.

Von Julius Stockhausen und Herm. Spies  
gesungen.

**20 Pf. Nr. Musik** allische Universal-  
Bibliothek

Druck, stark. Papier. Versucht, gratis. v. v. Feltz Siegel, Leipzig, Dörflinger, L.

## Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag  
für **Harmonium.**

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl  
aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

**Carl Simon, Musik-Verlag,**

Berlin, Generalagent für Schiedmayer.

S. W. Margrafenstr. 21. [86—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.



Verlag von Otto Junne, Leipzig.

Sommer, H., Op. 7. „**Lorelei**“. Romanze für eine  
Singstimme und Pianoforte. (Carl Hill  
gewidmet.) 1 A [88a.]

„Einen talentvollen Componisten lernten wir in H. Sommer  
kennen, welcher das bereits von Schumann und von Jensen  
so herrlich componirte Gedicht „Es ist schon spät, es wird  
schon kalt“ von Eichendorff abermals in Musik gesetzt hat,  
und zwar so ausserordentlich charakteristisch und  
eigenartig, dass er sich dadurch als bedeutendes Talent  
documentirt.“ („Bremer Courier“.)

**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [89—.]

## Musikalienverkauf.

Die von der deutschen Handel- und Bach-Gesellschaft in  
Leipzig veranstaltete vollständige Ausgabe von Bach's und  
Handel's Werken noch neu und unbenutzt wird um die Hälfte  
des Preises abgegeben, mit der Verpflichtung für den Käufer,  
in die Abonnements einzutreten. Kostenfreie Uebersendung  
wird zugesichert. [90—.]

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

In dem hiesigen Königlichen Theaterorchester werden die Stellen eines

**Posaunisten und eines Violoncellisten** frei.

Zur Wiederbesetzung dieser Stellen findet, und zwar für die

**Posaunisten:** Donnerstag den 23. Januar 1890,  
**Violoncellisten:** Dienstag den 28. Januar 1890  
eine Prüfung in dem Königlichen Theater statt.

Dienstantritt: am **1. Februar 1890** oder später.  
Befähigte Bewerber wollen sich zu diesen Prüfungen einfinden und an den genannten Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs, in dem Intendantur-Bureau melden.

Reisekosten werden nicht vergütet.

Cassel, den 30. December 1889.

[91a.]

**Intendantur des Königlichen Theaters.**

**Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.**

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahna, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m.

[92—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

**Concert - Arrangements  
für Hamburg**

übernimmt

Joh. Aug. Böhme,  
Musikalienhandlung.

[93a.]

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[94.]

**Ludwig Thuille.**

**Sextett** für Flöte, Oboe, Clarinette, Horn,  
Fagott und Clavier.

Partitur und Stimmen  $\mathcal{A}$  13,50.

Erstmalig gelegentlich der Allgemeinen deutschen Tonkünstler-Versammlung in Wiesbaden mit glänzendem Erfolge aufgeführt. Weitere Aufführungen durch hervorragende Vereinigungen stehen bevor.

[95—.]

Erschienen ist:

**Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.**  
Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urtheilt Herr Wih. Tappert:

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein sober gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 364 Seiten Heften kann, — ich vermag es nicht . . . Ich runde: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfindet sich durch Zuverlässigkeit und vornehmlich billigen Preis.

So beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

**Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

**Carl Banck. ✱.**

Op. 28. **Matinées musicales.** 10 Gesänge f. 1 Singstimme m. Pffe. 3 Lfr. zu  $\mathcal{A}$  2,50

Op. 33. **Salon de Concert.** 3 Dichtungen von O. L. B. Wolff f. 1 Singstimme m. Pianoforte.

Ne. 1. 1  $\mathcal{A}$ ; Ne. 2. 2  $\mathcal{A}$ ; Ne. 3. 1,50  $\mathcal{A}$

**Ein deutscher Liederkranz** aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, 1627—1650, componirt von H. Albert, G. Veigtländer u. J. Nauwach. Für 1 Singstimme m. Begl. d. Pffe. herausgegeben. 3  $\mathcal{A}$

[96.]

**Breitkopf & Härtel, Leipzig.**

**Moritz Moszkowski.**

**Concert (Cdur)**

für Violine mit Begleitung des Orchesters.

(Emile Sauret gewidmet.)

**Op. 30.**

Partitur. Orchesterstimmen. Clavierauszug.

**Drei Clavierstücke.**

(Alfred Grünfeld gewidmet.)

**Op. 32.**

No. 1. In tempo di minuetto. No. 2. Etude.

No. 3. Walzer.

[97.]

**Ed. Bote & G. Bock in Berlin.**

**Verzeichniss  
musikalischer Schriften**

im Verlage von

**Breitkopf & Härtel in Leipzig.**

Neue Ausgabe. — October 1889.

Kostenfrei auf Verlangen.

[98.]

Leipzig, am 23. Januar 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:  
**E. W. Fritsch,**  
Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 5.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreishandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.  
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltelten Petitzeile betragen 30 Pfennige.

inhalt: Hugo Riemann und seine Reform der Vortragslehre. Von Prof. Heinrich Ordenstein. (Mit dem Portrait Hugo Riemann's.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus München (Fortsetzung) und Zwicken. — Berichte: — Concertmünchen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Max Fiedler. C. J. Braunbach, Th. Kowitzsch, Alfred Richter und Hugo Berger. — Briefkasten. — Anzeigen.

### Hugo Riemann und seine Reform der Vortragslehre.

Von Prof. Heinrich Ordenstein.

#### I.

Wenn heutigen Tages ein Musiker aus der Enge der nach der Beschaffenheit unserer Unterrichtsverhältnisse mehr oder weniger einseitigen und unvollständigen musikalischen Schulbildung hinausstrebt, um zu einer freien, umfassenden und wissenschaftlich begründeten Herrschaft über die Theorie seiner Kunst zu gelangen, so wird er an erster Stelle darauf hingewiesen werden müssen, mit den Schriften Hugo Riemann's sich genau bekannt zu machen.

Aber nicht nur ein reicher Besitz theoretischen Wissens wird ihm als Lohn des Studiums dieser Schriften zu fallen, sondern es wird von ihnen aus auch ein frisch belebender Hauch in seine praktische künstlerische Thätigkeit unmittelbar einströmen, welcher Art diese auch sei.

Der Componist, der Virtuos, der Dirigent, der Lehrer, sie Alle treten hier in Beziehung zu einem Manne, welcher die unvergänglichen Gesetze unserer Kunst in einer für unsere Zeit giltigen Weise zum Theil neu formulirt, zum Theil neu aufgedeckt hat: Hugo Riemann hat die längst nicht mehr zu verdeckende Kluft zwischen einer veralteten Theorie und einer weit über sie hinausgeschrittenen Praxis wieder aufgefüllt. Wer den Wider-

spruch zwischen den Bedürfnissen des musikalischen Gefühls und mancher hergebrachten Regel einmal recht empfunden hat — und welcher Musiker hätte das nicht gethan? —, der wird Riemann grossen Dank wissen für die Aufhebung der neuen Regeln.

Hugo Riemann, den die vorliegende No. d. Blts. gleichzeitig im Bild vorführt, wurde am 18. Juli 1849 zu Grosse-Mehra bei Sandershausen geboren. Seinen ersten Musikunterricht erhielt er von seinem Vater, einem Landwirth und eifrigen Musikliebhaber. Späterhin erhielt er theoretischen Unterricht in Sandershausen von Frankenberger, im Clavierspiel wurde er von Barthel, Ratzenberger und Anderen unterwiesen. Nach absolvirtem Gymnasium studirte Riemann in Berlin und Tübingen anfänglich Jura, später Philosophie und Geschichte. Die Musik war dabei seine stete treue Begleiterin; dass Riemann nicht früher seinen späteren Lebensberuf erkannte, erklärt sich dadurch, dass er seit seinem neunten Lebensjahre fast alle freie Zeit der Poesie zuwandte, die Meister studierend und selbst dichtend; dazu kam, dass der Reiz des studentischen Lebens, besonders des Tübinger Corpslebens, ihn von erster Sammlung abzog. Erst im Feldzug von 1870/71, während der Belagerung von Paris, reifte sein Entschluss, und nach der Heimkehr wurde er Schüler des Leipziger Conservatoriums der Musik; 1873 promovirte er in Göttingen zum Doctor der Philosophie. Nach mehrjähriger Dirigenten- und Lehrthätigkeit in Bielefeld, wo er sich 1876 verheirathete, habilitirte er sich Michaelis 1878 als Privatdocent der Musik an der Leipziger Universität, ging aber, da

eine geboffte Anstellung am Conservatorium nicht erfolgte, 1880 als Musiklehrer nach Bromberg und ist nun seit 1881 Lehrer am Conservatorium zu Hamburg.\*)

Schon im Jahre 1869 hatte Riemann in Tübingen Moritz Hauptmann's System kennen gelernt, welches ihm mächtig ansag, und zugleich Helmholtz' Lehre von den Tonempfindungen. Im Jahre 1871, kurz nachdem er ins Leipziger Conservatorium der Musik als Schüler eingetreten war, wurde er durch eine abschreckende und hässliche Kritik in der „Neuen Zeitschrift für Musik“ an Arthur Joachim von Ottingen's „Harmoniesystem in dualer Entwicklung“ aufmerksam. Sofort erkannte er die epochemachende Bedeutung dieses Buches, welches ihm den Anstoss zu einer Neubegründung der Harmonielehre gab. Riemann's klar vorgestellte und ausgesprochene Ziel war die praktische Verwerthung der Ideen Hauptmann's, Helmholtz' und Ottingen's. Seine in diesem Sinne geschriebene Dissertation „Ueber das musikalische Hören“ (1873) (im Buchhandel erschienene als „Musikalische Logik“) wurde in Göttingen von Ednard Krüger und Hermann Lotze mit Begeisterung aufgenommen. In diesem Werke, welches eine Kritik der Helmholtz'schen Theorie der Consonanz und Dissonanz enthält, thut Riemann die Nothwendigkeit dar, für die Fundamentierung der Musiktheorie vom Boden der Physiologie auf den der Psychologie überzutreten. Riemann war damals extremer Anhänger der reinen Stimmung, kam aber bald zu der richtigen Erkenntnis des Wesens der enharmonischen Identification als Aequivalent der gleichschwebenden Temperatur. Seine so veränderte Anschauung legte er nieder in seiner „Musikalischen Syntax“ (Leipzig 1875). Die weitere Entwicklung seines Harmoniesystems, insbesondere seine ganz neue Klärung des Dissonanzbegriffs, hat Riemann dargezogen in seinem Vortrag „Die Natur der Harmonik“ (Leipzig 1882) und in seinem für den Schulgebrauch eingerichteten „Handbuch der Harmonielehre“ (Leipzig 1888). Auch seine „Neue Schule der Melodik“ (Hamburg 1883) bildet ein wesentliches Merkmal dieses Entwicklungsganges. Im Jahre 1876 verfasste Riemann „Studien zur Geschichte der Notenschrift“ (Leipzig 1878), welche in philologischen Kreisen des In- und Auslandes hoch angesehen sind und zu einer Menge Specialarbeiten Anlass gegeben haben. Ein Plagiat erlebte dieses Werk durch Mathis Lussy und Ernest David, welche für ihre Ausbeutung Riemann's (Histoire de la notation musicale depuis ses origines, Paris 1881) von der Pariser Akademie den Prix Bordin (3000 Fres. und Druck auf Staatskosten) erhielten. Als Zeichen seiner Achtung und Anerkennung übersandte Lussy seinen „Traité de l'expression“ an Riemann, durch welchen derselbe Anstoss zur Begründung seiner Theorie der Rhythmik und des ausdrucksvollen Spiels erhielt. Eine weitere mächtige Förderung nach dieser Seite hin brachte Rudolph Westphal durch seine „Allgemeine Theorie der musikalischen Rhythmik seit J. S. Bach“ (Leipzig 1880). Grosse Bekräftigung für seine Reformbestrebungen schaffte Riemann aus Hans von Bülow's Angaben classischer Clavierwerke. Für die Abfassung des bewundernswürdigen Musik-Lexikons (Leipzig, 3. Auflage 1888) wurde das Interesse, welches v. Bülow für Riemann gefasst hatte, diesem von grössten Nutzen, besonders durch Empfehlungen fürs

Ausland. In seiner „Musikalischen Dynamik und Agogik“ (Hamburg 1884) finden wir die rhythmischen Reformideen zusammenhängend und eingehend dargestellt.

Unter den Musikern selbst war Riemann's Name durch die Forschungen auf dem Gebiete der Harmonik wenig bekannt geworden. Dagegen erregte seine epochemachenden Leistungen im Bereich der Rhythmik und seine damit zusammenhängende Begründung einer exacten Wissenschaft des musikalischen Vortrags ein ausserordentliches Ansehen. In musikalischen Kreisen verbindet sich heute mit dem Namen Riemann's der Begriff eines Reformators auf diesem Gebiete. Aber obgleich das Für und Wider die musikalischen Fachblätter Deutschlands seit mehreren Jahren erfüllt, zeigt es sich oft genug, dass nicht einmal bezüglich der Absichten Riemann's auf diesem Felde das Verständnis in weitere Kreise gedrungen ist. Da die volle Wirksamkeit Riemann's, welche sich heute auf alle Gebiete der musikalischen Theorie erstreckt und auch für die Methode des Clavierunterrichtes Leistungen ersten Ranges geschaffen hat, im Rahmen dieses Aufsatzes nicht einmal gestreift werden kann, so sei es uns vergönnt, diese „brennende Frage“ herauszugreifen, indem wir einen Versuch machen, die Vorurtheile zu zerstreuen, welche der Riemann'schen Lehre gerade in den Kreisen begabter und hervorragender Künstler entgegenstehen, und welche nur auf Verkenntung dessen beruhen, was Riemann beabsichtigt. Es wird sich daher weniger um eine eingehende Darstellung der Lehre selbst handeln, als vielmehr um eine Aufklärung über Das, was sie bezweckt.

(Fortsetzung folgt.)

## Tagsgeschichte.

### Musikbriefe.

München, im Januar 1890.

Concerte der ersten Saison 1889/90.

(Fortsetzung.)

Im nächsten Akademieconcerte (11. December) erfreute besonders der feinsinnige Vortrag einer Haydn'schen Symphonie in C (No. 3 der Rieter-Biedermann'schen Ausgabe), eine wirkliche Meisterleistung in der Wiedergabe, ganz besonders hinsichtlich des überaus lieblichen Andante. Die „Frühlings“-Ouverture von Goldmark, die Novität des Abends, fand ebenfalls eine glänzende Ausführung. Goldmark's Kunst in der Erzielung von musikalisch farbenprächtigen Effecten ist bekannt. Aber der musikalische Inhalt? „Unmotivirte Klangschwelgerei“ ist keine unpassende Bezeichnung für diese Kunstst. Jedenfalls muss man wenigstens sagen, dass zu der verschwenderischen Klangprachtentfaltung, wie sie Goldmark beliebt, eine innere poetische Noth nicht gegeben erscheint, somit zwischen hörbarer Wirkung und dichterischer Ursache ein arges Missverhältnis besteht, — um uns eines gebräuchlichen Ausdrucks zu bedienen: „Viel Geschrei und wenig Woll“. Zwischen den beiden genannten Stücken sang Fr. Irene Penny, die neue Soubrette unserer Hofoper, Recitativ und Scene aus „Il Pensieroso“ von Handel, mit Begleitung des Orchesters in der Robert Franz'schen Bearbeitung. Mehr Erfolg, als mit dem Vortrage dieses an Coloraturen reichen Stückes, dessen Wiedergabe durchweg im Tone grosser Noblesse gehalten sein müsste,

\* Riemann, Musik-Lexikon.



hatte Frä. Weyn mit ebenfalls stark colorierten Liedern von Grieg und — Taubert. Mendelssohn's Adur-Symphonie, sehr schwungvoll gespielt, bildete die Schlussnummer dieses etwas reicher gehaltenen Programms. — Das fünfte und letzte Akademie-Concert der Saison (am Weihnachtstage) brachte Handel's „Wasser- und Feuersmusik“ und Beethoven's C-moll-Symphonie. Zwischen beiden Orchesterwerken sang Kammer Sänger Gura mit Clavierbegleitung Lieder von Philipp Wolfrum und Robert Franz. Mit den Ersteren (Nr. 28) vernahmte selbst der rühmlich bekannte Vortrag unseres Meisters des Liedes Gesanges keine Wirkung zu erzielen. Der musikalische Inhalt ist doch allzu dürftig. Dagegen entschädigte Gura durch die feinsinnige Wiedergabe der folgenden fünf Franz'schen Lieder für den Missgriff jener ersten Wahl. Die genannte berühmte Handel'sche Orchestercomposition kam sehr gut zur Geltung, und zwar in erster Linie durch sorgfältig ausgearbeitete und delicate nuancirte Wiedergabe. Das grosse Piccolo-Solo wurde vom Kammermusiker Freitag, die übrigen zahlreichen kleineren, aber ebenso schwierigen Solostellen anderer Instrumente, namentlich der Hörner und Trompeten, von den betreffenden ersten Kräften unseres Hoforchesters ganz ausgezeichnet vorgetragen. Beethoven's herrliche „Fünfte“ gab dem Concert und damit dem Cyklus der Akademie-Concerte einen glänzenden Abschluss, ohne dass man sich zwar des Gefühls ganz erwehren konnte, als sei die Art ihres Vortrages mehr der alten, als der neuen Schule entsprungen. Den nämlichen Eindruck macht die Zusammenstellung der Programme in ihrer Gesamtheit, wie aus dieser Uebersicht deutlich und genugsam zu erkennen ist. Alles hübsch und solid, aber keinerlei künstlerische Initiative, kein Streben nach irgend welcher führenden Stellung, — eine erschreckende Indifferenz den bedeutendsten Schöpfungen der Neuzeit gegenüber. Liszt's „Hörschacht“, seine „Faust“-Symphonie, „Hamlet“, „Lasso“ und andere seiner Hauptschöpfungen waren Jahr aus Jahr ein vollständig ignoriert. Es ist, als ob Wagner's Wort im Concertsaal absolut Nichts gelten sollte! Meint man vielleicht, dass er dort „nicht maassgebend“ sei, er, der unvergleichliche Beethoven-Interpret? Kennt man oder versteht man seine begeisterten Ausführungen über Liszt's Bedeutung für das Concertwesen der Zukunft nicht? Oder sollte ja das Unerhörte möglich sein: Könnte Jemand in Folge der eigenen Blindheit an der Wirklichkeit von Wagner's Erscheinen und somit an der künstlerischen Wahrheit seiner Worte zu zweifeln sich vermessen? — Genug, das Rathsel liegt vor Aller Augen: Dirigenten Wagner'scher „Richtung“ (im Theater!) folgen einander in der Leitung der Akademie, und doch schlagen sie, was er in dieser Beziehung so warm und eindringlich gelehrt hat, mit unglaublicher Nonchalance in den Wind: im Concertsaal bleibt Alles auch unter ihnen beim Alten! (Fortsetzung folgt.)

#### Zwickau, Neujahr 1890.

Aus dem musikalischen Leben unserer Stadt in der ersten Hälfte dieses Winters sind die Musik-Veranstaltungen der Concerte hervorzuhoben. Die Direction derselben ist nunmehr definitiv in die Hände des Hrn. R. Vollhardt übergegangen, welcher in dieser Beziehung ebenso ein ausgezeichnet und wüthiger Nachfolger des unvergessenen Prof. Dr. Klitzsch sein wird, wie er sich solcher in der Kirchenmusik-direction schon seit vier Jahren ans Vorzüglichste bewährt hat. — Die beiden ersten Concerte brachten an grösseren Orchesterwerken: die D-dur-Symphonie, No. 8, von Mozart, deren Authenticität unseres Erachtens mit Unrecht angezweifelt wird, und die vollständige Musik zu „Egmont“ von Beethoven nebst verbindendem Text von M. Bernays (Claren's) zwei Lieder gesungen von Frä. J. Müller-Hartung. Beide Werke erfuhren eine Wiedergabe, an welcher die alten Meister ihre Freude gehabt haben müssten, die heitere Frische des Einen und der charaktervolle Ernst des Anderen kamen mit gleicher Treue zum Ausdruck. Nicht minder ist die Ausführung von Mendelssohn's Overture „Meeresstille und glückliche Fahrt“, Edv. Grieg's Orchestersuite aus „Peer Gynt“ und J. Brahms' D-dur-Serenade zu loben. Freilich schien unser sehr conservatives Publicum der hochinteressanten und stimmungsvollen Grieg'schen Suite, zumal ihrem letzten aus Barleske streifen-

den Satze wenig Geschmack abzugewinnen (in Dresden hat man das Werk mit Beifall geräuschem überschüttet), und die poesievolle entzückende Serenade erregte — bedauerlich, aber wahr! — Befremden (Fagottfiguren im Menetto!) und Langeweile. Allerdings ist es nicht diplomatisch, ein Concert über zwei Stunden dauern zu lassen, da die Genussfähigkeit unseres Publicums schon vorher erschöpft zu sein pflegt, wenigstens blosser Instrumentalmusik gegenüber; im Uebrigen aber kann Hr. Vollhardt, von unbedeutenden Kleinigkeiten abgesehen, mit sich, sowie mit der Leistungsfähigkeit des ihm fremd gegenüberstehenden, zusammengewürfelten Orchesters sehr zufrieden sein, man folgte den feinfühligsten Intentionen des Dirigenten wacker und leistete auch technisch Befriedigendes; besonders zeichneten sich die Bläser in der für sie so schwierigen Serenade aus. Möge sich auch der Dirigent nicht abschrecken lassen, Grieg und Brahms zu cultiviren; man ist hierorts mit der Zuneigung nicht so schnell zur Hand, hält aber das als gut Erkannte um so fester, wie die allgemeine Bewunderung des Brahms'schen Requiems deutlich gezeigt hat. — Als Solisten hatten wir zunächst Fran Bahmann aus Leipzig, welche in der Cavatine der Rosine aus Rossini's „Barbier“, sowie in Liedern von Schumann, Brahms, Hildsch, Sitt, Meyer-Helmund und Steinbach ihr vielseitiges Talent und ihre brillante Coloratur zu glänzender Geltung brachte und reichsten Beifall einheimste. Frä. J. Müller-Hartung, welche ausser jenen „Egmont“-Liedern noch Lieder von Ries, Müller-Hartung und Bononcini vortrug, machte die wenig günstige Wahl der Letzteren durch den grossen Wohlklang ihrer ansehbar sympathischen Stimme mehr als vergessen. Die Clavierbegleitung durch Hrn. Vollhardt war eine tadellose. Last not least ist hier immer mit Freuden begrüsseter Gast, Hr. Concertmeister Prof. Lauterbach, zu nennen, welcher Spohr's 8. Violinconcerto, Rubinstein's bekannte (eigentlich Clavier-) Romanze Op. 44, No. 1, und zwei eigene Sachen (Barcarole und Tarantelle) mit albekannter und bewährter Meisterschaft vorführte und lebhaften Beifall erhielt.

Am Todtenmontag führte der capella-Verein unter Hrn. Musikdirector Vollhardt, wie schon erwähnt, das Brahms'sche Requiem auf, welches er schon vor zwei Jahren unter gleicher Direction gebracht und in den Herzen aller Hörer derart befestigt hatte, dass der allgemeine Wunsch nach einer Wiederholung des wunderbaren Werkes entstanden war. Die Leistungen des Chores sind hervorragend zu nennen, sowohl in Hinsicht auf Tonbildung und Nuanzirung, wie auf Ausdauer; selbst in dem grandiosen 4. Satz mit der Fuge war kein Erschlaffen zu bemerken. Dem herrlichen Totalgelingen gegenüber verzichten wir grundsätzlich auf das Moniren von Kleinigkeiten. Auch das Orchester hielt sich brav, ebenso Hr. Törke (Orgel). Dagegen ist kein Zweifel, dass die diesmaligen Solisten die früheren nicht völlig erreichten, es gereicht aber Hrn. Cantor Kressner, welcher die Baritonpartie mit unbedingter musikalischer Sicherheit wacker durchführte, nur zum Lobe, als Dilettant mit einem so vorzüglichen Künstler wie Kammer Sänger Glöme in die Schranken treten zu können. Auch Frä. Gasteyer aus Dresden mit ihrer selten und reich klingenden Stimme verdient alle Anerkennung; wir fanden wir sie „kühl bis ans Herz hinan“, besonders das ergreifende „Ihr habt nun Traurigkeit“ verlangt doch wohl eine grössere Innigkeit. — Vor dem Requiem wurde S. Bach's Cantate „Wer weisse, wie nahe mir mein Ende“ (bearbeitet von Roh. Franz) geboten, welche wohl nicht zu den hervorragendsten Werken ihrer Art gehört und nur mässig anspricht.

(Schluss folgt.)

#### Berichte.

Leipzig. Das 18. Abonnementsconcert im Nenen Gewandhaus brachte auf prodrometisch, wie reproductivem Gebiet je eine Neuigkeit: Auf Ersterem Phantasie und Doppel-fuge für Orchester und Orgel von Gustav Schreck, der solistisch thätige homo novus für das Gewandhaus war die Sängerin Frau Heintze-Flintzer aus Bremen. Die mit Recht mit grossem Beifall aufgenommene Composition unseres geschätzten Mitbürgers, von ihm selbst dirigirt, ist ein sehr schätzbares Werk, das in seinem ersten Satz dessen Be-

zeichnung nicht Lügen straft und in der Fuge den Hörer den praktischen Beweis führt, dass ein in strenger Form und mit allem Aufwand contrapunctischer Fertigkeit geschriebenes Tonstück keine bloß trockene Verstandesarbeit zu sein braucht, sondern bei gehörigem Talent so beschaffen sein kann, dass auch der Laie, der die verschlungene contrapunctischen Faden nicht zu verfolgen versteht, wirklichen Genuss von der kunstvoll gearbeiteten Musik riecht. Das Norm wird überall Freunde und Verbreitung finden, um so eher, als es nirgends Längen enthält und auch keine besonderen Schwierigkeiten in der Ausführung zeigt, wenn ihm immerhin auch gewöhnlich werden darf, stets eine so ausgezeichnete Wiedergabe zu erfahren, wie durch unsern Gewandhausorchester und Hrn. Homeyer. Weniger Glück hatte die Sängerin, die sich Rossini's *Bravourarie* „Frage ihm nicht bekümmtes Herz“ und Lieder von Schumann, Chopin und Reinecke für ihr Debut gewählt hatte, aber weder mit ihrer Gesangkunst, die in der Tonbildung, Intonation und Coloraturfertigkeit noch Manches zu wünschen übrig lässt, noch mit der Auffassung, die auch in den Liedern etwas theatralisch angschaulich war, zu reüssiren vermochte. Ganz vortreflich waren unter Hrn. Prof. Dr. Reinecke's Leitung die Orchesterleistungen in Beethoven's seit sehr Längen an diesem Orte nicht berücksichtigter „König Stephan“-Overture und in dem von uns gehörten I. Satz der F. Lachner'schen *Emoll-Suite*.

Die 6. Kammermusik in demselben Hause machte das Publicum dieser Veranstaltungen mit zwei Novitäten bekannt, von denen die Eine, ein *Adur-Streichquartett* von Robert Kahn, ausseten, die Andere, J. Rheinberger's *Edur-Clavierquartett*, schon älteren Datums ist. Die Kahle'sche Composition ist das Erzeugnis eines Talents, das den besten Vorbildern nachstrebt und auch die Kraft besitzt, über die bloße Nachahberschaft hinauskommen und individuell belle Tongebilde in nicht schablonenhafter Form zu schreiben. Am bedeutendsten erschienen uns der I. Satz, ein in der Erfindung und Empfindung gesundes *Allegro vivace*, und das folgende *Adagio* mit seinem gesungvollen Hauptthema und seiner anhaltenden begeisterten Stimmung. Gespielt wurde es, wie auch die Schlussnummer, das *Streichquartett Op. 69, No. 2*, von Beethoven, ganz ausgezeichnet. Was wir schon früher ausseten, müssen wir auch jetzt wieder sagen: die HH. von Dameck, Unkenstein und Schröder bemühen sich zu dem Gewinn des Hrn. Hilff als Prinzipaler aufrichtig gratuliren: alle Vierz spielen mit einer technischen Tadellosigkeit und künstlerischen Verve, dass man seine aufrichtigste Freude an ihren Vorträgen haben konnte. Da wir zu dem Rheinberger'schen Quartett in verlegerischer und zu dessen Clavierpartner in verwandtschaftlicher Beziehung stehen, so citiren wir, was Hr. R. Vogel in den „L. N.“ über diese Nummer schreibt: „Im Rheinberger'schen Quartett führte Hr. Willy Rehberg den Clavierpart auf einem prachtvollen Blüthner ausserordentlich wirksam durch; mit freier technischer Sicherheit verband sich in seinem Spiele ein so vorhaltendes Feuer und mittelbare Wärme der Empfindung, dass man ihm bei der Wichtigkeit der dem Clavier zuertheilten Rolle, getrost den Löwenantheil des Gesammtserfolges zuerkennen muss, auch wenn man freudig die Vortrefflichkeit der von Hll. Hilff, Unkenstein und Schröder vermittelten Leistungen betont. Das Werk lässt sich in dem fröhlichen Behagen, das es bereitet, in der melodischen, jeden der vier Sätze eigenen Frische und sprudelnden Lebendigkeit als eines der bestgelungenen Rheinberger'schen bezeichnen und vergleichen mit mancher Schubert'schen Kammercomposition. Noch mit der Schubert'schen Muse verwandt erscheint besonders das Menuett, das die Hühigkeit des Finales muthet in Schubert'scher Annuth an.“

**Schwerin.** Der einschneidende Personalwechsel, durch den unser Hoftheater durchgehen musste, der aber, wie es scheint, noch eine Weile so fortgehen soll, ist dem Institut zu recht grossen Nachtheil gewesen. Das Opernrepertoire ist wirklich ein mässiges, und wohin man auch hören mag: überall hört man Unzufriedenheit. Bei dem ungünstigen Umstände, dass die Hauptpartien nur eine einfache Vertretung aufweisen, ist ein solches Missverhältnis leicht vorzukommen, und nur durch eine längere als ein-, zwei- oder dreijährige Beschäftigungsdauer der Soldaten ist solcher Calamität vorzubeugen. Freilich, eine Wittich findet man nicht alle Tage,

und dass derartige, selten auftretende Erscheinungen unser an sich recht anspruchsvolles Publicum noch mehr verwöhnen, ist leicht einzusehen. Nichtsdestoweniger hat unser Hoftheater recht interessante Momente aufzuweisen. Der 29. October brachte den Pianisten *Paderevski*. Er kam, sah und siegte. Die wohlthunende äussere Ruhe gibt dem Spiel etwas Vorname; man nimmt die sauberen Passagen, vorzüglich phrasirt, als selbstverständlich hin. *Paderevski* ist ein Virtuos im modernsten Sinne, denn alle Nuancen des Vortrags zu Gebote stehen. Er spielte das *Emoll-Concert* von Saint-Saens und Stücke von Chopin und Liszt, sowie eine eigene Composition: Thema und Variationen. Belangreich war Alois Schmitt's achtstimmiger „Frühlingsgesang“, der allerdings zu viel besserer Geltung kam, als auf dem diesjährigen Musikfeste. Die Erdmannsdorfer'schen Bearbeitungen der besten Nummern aus Rubinstein's „Bal costume“ lassen im Einzelnen wieder eine Blumenlese zu. Die duftigsten und farbenreichsten Piesen daraus stit entschieden: „Neapolitanische Fischer“ und „Toreador und Andalusierin“. Die interessanten Stücke erhalten erst durch die brillante orchestrale Gewandung Erdmannsdorfer's die eigentliche Bedeutung. Die Capelle spielte ganz wunderbar schön, wie auch Schumann's *Bdur-Symphonie* und Goeta's „Neuie“ nicht übergangen werden dürfen. In einem anderen Concert, das ich leider nicht besuchen konnte, errögte Prof. Heermann aus Frankfurt a. M. gerechtes Aufsehen mit dem Brahms'schen Violinconcert. Das erste Concert war mässig, das Letztete noch viel massiger bemacht gewesen sein! Wo bleibt da der Kunstinn? Als Carmen und Mignon gastirte Frau Minnie Hauck. Eine bessere Mignon gilde wohl schwerlich, wenigleich die Jahre an der Stimme nicht berührunglos vorbeigegangen sind. Ein Gastspiel von Frau Hadinger aus Chemnitz ist zum Engagement der Dame als Coloratursängerin geführt. Ich hörte sie in der Titelpartie von Gounod's „Margarethe“. Das Spiel zeigte grosse Routine, die Bewegungen waren durchweg gracie, dagegen schien das Organ ermüdet. Hr. Kammerorganist Dierich gab einen in jeder Beziehung vollendeten Faust. Es ist erstaunlich, zu welcher Reife Hr. Dierich gediehen ist. Hr. Drewes war ein vortrefflicher Mephisto. Der neue Bariton Hr. Schnegraf ist im Besitz eines weichen sympathischen Organs. Die innere Wärme, durch die Hill so unwiderstehlich packt, fehlt zwar noch — aber die Schärfe steht auch zu Anfang seiner Laufbahn. Offenbar ist er ein aufstrebendes Talent. An Stelle des erkrankten Frl. Gleiss sang Frl. Haug den Siebel recht anerkennenswerth, während Frl. Minor als Martha wiederum ihre geistige Ueberlegenheit comcentrirte. Die Ausstattung unserer Bühne ist die splendideste, die ich mir denken kann. Nur verführen Elektricität, Dampf- und Wasserkräfte zu realistischen Uebertreibungen. In einer „Freischütz“-Aufführung liess mir der Umstand sehr störend auf, dass in der Wolf-schluchtscene vor Allem das Auge beschäftigt wird, sodass der totale Eindruck sich verwischen muss. Der prachtvolle Wasserfall machte ein solches Geräusch, dass die charakteristische Musik ganz Nebensache wurde. Umarmen sie mich doch zu gut. Muss denn die Bühne wirklich dem Wahne verfallen, sie könne die Natur ersetzen? Ich vermute, dass es Blechhinnen sind, in denen die Wassermengen laufen. Die Natur gibt viel weniger schallende Unterlagen. Wohl sind mir unseres grossen Regisseurs, Rich. Wagner's, Ansichten hierüber bis ins Detail bekannt — zu einem Missgriff wurde er aber nie gekommen sein, weil er stets sich klar war, wo die Kunst aufhöret, die Natur täuschend nachzuahmen. Eine recht mangelhafte Leistung bot der Chor, besonders die Männerstimmen.

(Schluss folgt.)

**Stockholm.** Unsere Operndirection hat auf ihrer bisherigen Gewohnheit, die Zahl der neu aufgeführten Opern auf ein Minimum zu beschränken, auch in dieser Saison bestanden. Das Resultat einer derartigen Taktik mag vorläufig in pecuniärer Beziehung günstig ausfallen; auf die Dauer wird sich das Publicum dies doch kaum gefallen lassen. Für dieses Jahr waren zwei Novitäten in Aussicht gestellt, *Delibes* „Lakmé“ und Verdi's „Otello“; aber bis jetzt ist keine derselben zur Aufführung gekommen. Einer Reprise von Meyerbeer's seit vielen Jahren nicht mehr gegebenem „Nordstern“ wurde von der Kritik sehr ungünstig begegnet, die Oper erlebte auch

nur eine einzige Aufführung. Der Monat November brachte uns das Gastspiel der norwegischen Sopranistin J. Aas, die unter dem Künstlernamen Gina Osello in Italien während der letzten Jahre Lorbeeren eingeheimst hat. Dieselbe ist als Margarethe in Boito's „Mefistofele“ und Gounod's „Margarethe“, als Elsbeth in „Tannhäuser“, als Leonore in Donizetti's „Favoritin“ und auch als Carmen mit Erfolg aufgetreten. Mit einer schönen, klaren Stimme und vorzüglicher Schulung verbindet Frä. Osello eine nicht unbedeutende dramatische Begabung.

Beethoven, Chopin's E-moll-Clavierconcert (Clavierproduction des jungen Pianisten B. Møllersten), das „Parsifal“-Vorspiel von Wagner und die 2. Symphonie (Bdur) des norwegischen Symphonikers J. S. Svendsen, z. Z. Hofcapellmeister in Copenhagen. Im dritten und vierten gelangten zur Aufführung die „Coriolan“-Overture von Beethoven, Wolan's Abschied und „Feuerzauber“ aus der „Walküre“ von Wagner und zur Feier des Rabenstein-Jubiläums dessen Ocean-Symphonie. In dem schwierigen Clavierconcert von Sgambati hatte man Gelegen-



Hugo Riemann.

Im Uebrigen hat das Repertoire die bei uns in den letzten Jahren üblich gewordene Zusammensetzung und umfaßte „Aida“, „Ernani“, „Mefistofele“, „Si j'étais roi“, „Margarethe“, „Don Juan“, „Die Favoritin“, „Die Stimme von Portici“, „Hoffmann's Erzählungen“ n. s. w.

Die vier bis jetzt erfolgten Symphonieconcerte der k. Hofcapelle haben verschiedene Werke zur Aufführung gebracht, die bei dem Publicum bisher unbekannt waren. In dem Ersten, das mit Cherubini's „Medes“-Overture anfang und ferner Beethoven's 6. Symphonie und eine Arie aus „Euryanthe“ enthielt, wurden zwei neue Tonwerke schwedischer Componisten zum ersten Male vorgeführt, nämlich eine symphonische Dichtung für grosses Orchester, „Ein Sommermärchen“, von unserem bekannten Componisten und Dirigenten András Hallén, eine stimmungsvolle Illustration des Heine'schen Gedichtes „Aus alten Märcen winkt es hervor mit weisser Hand“, das mit grossem Beifall aufgenommen wurde; und ein Violinconcert des jungen hiesigen Violinisten T. Anlin. Das zweite Concert brachte die „König Stephan“-Overture von

heilt, die Bekanntschaft des jungen, vielversprechenden Pianisten K. Andreason zu machen, eines Schülers unseres hochgeschätzten Clavierlehrers Richard Andersson.

Die Philharmonische Gesellschaft, der unter Leitung des Hrn. Hallén stehende hiesige Chorverein, gab in ihrem ersten Concert Massenet's „Narcisse“ mit Clavierbegleitung, zwei Riedel'sche Weihnachtsgedichten, zwei Chorwerke von Saint-Saëns, das Madrigal „Makona, mia caro“ von O. di Lasso, endlich drei schwedische Volkslieder, für gemischten Chor bearbeitet von Hallén. Dieser hat ausserdem eine Aufführung eigener Compositionen gegeben, die ausser dem erwähnten „Sommermärchen“ ein neues melodramatisches Orchesterwerk von grosser Wirkung, „Der junge Herr Sten Sture“, brachte. Der hiesige Musikverein führte in seinem diesjährigen Concert ein neues, ziemlich breit angelegtes Werk für Soli, Chor und Orchester, „Die Prinzessin und der Knappe“ von dem jungen Componisten E. Åkerberg auf, das aber weniger beifällig aufgenommen wurde.

—c—

## Concertumschau.

**Aachen.** 2. u. 3. Soirée f. Kammermusik: Adur-Clavierquart. v. Brahms, Claviertrios v. Bargiel (Fdur) u. Schubert (Bdur), Clav.-Violoncello. Op. 47 n. Clav.-Violoncello. Op. 69 v. Beethoven, Compositionen f. zwei Claviere v. Mozart (Bdur-Son.) u. Schumann (Variat.), Air f. Violon. v. S. Bach. (Ausführende: Frau Heckmann u. Hr. Schwickerath (Clav.), HH. Heckmann, Diehl n. Thieme (Streicher).)

**Basel.** 6. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): Ddur-Symph. v. Haydn, „Wasserträger“-Ouvert. v. Gernsheim, Solovorträge des Fr. Schöffmacher v. hier (Ges.) u. des Hrn. Ysaye a. Brüssel (Viol.). 4. Concert von Vieuxtemps etc.).

**Berlin.** Liederabend des Hrn. Koelbe (Ges.) unter Mitwirkung des Hrn. Doeber (Clav.) am 12. Jan.: Lieder v. Schubert, R. Franz („Mädchen mit dem rothen Mündchen“, „Weist du noch“, „Ständchen“ u. „Es hat die Rose sich beklagt“ u. H. Sommer („Röseln, wann blühest du auf“), Claviersoli v. F. Doeber (Phantasiestück, Valse caprice u. Pavane), Rossini-Liszt (Barcarole) u. Rubinstein (Etude).

**Bonn.** R. Heckmann's 2. Kammermusik: Claviertrios v. Brahms (Cmol) u. Beethoven (Op. 97), Clav.-Violoncello Op. 89, No. 1, v. Beethoven, Soli f. Viol. v. Bruch (Romanze) u. f. Violon.

**Boston.** 1. n. 2. Kammermusikconc. der HH. Bernh., Paul u. Fritz Listemann u. Giese (Streicher) Gmol-Streichquint. v. Dvořák (Contrabass: Hr. Flockton), Streichquartette von Sgambati (Op. 17) u. Grieg (Op. 37), Gmol-Claviertrio v. Raff (Clav.: Hr. Persbo), Solovorträge des Fr. Smith (Ges.), „Bitte“ und „ist Frühlingzeit“ v. Böhm, „Der König von Thule“ v. Liszt etc.) u. der HH. Persbo, B. Listemann (Chaconne v. S. Bach) u. Giese (Seren. v. Lindner).

**Bremen.** 5. Philharmon. Conc. (Prof. Erdmannsdorfer): 1. Symph. v. Beethoven, „Sigfried-Idyll“ v. Wagner, Oboen-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Hrn. Prof. Pabst a. Moskau (Gmol-Conc. v. Saint-Saëns u. Eddur-Polon. v. Chopin-Erdmannsdorfer).

**Breslau.** 1. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): 5. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Mendelssohn n. Anber, Cdur-Marsch v. Schubert-Liszt, „Wälkürenritt“ v. Wagner, Walzer a. der 2. Seren. f. Streichorchester v. Volkmann, Gesangsvorträge des Fr. Thomas („Wiegeln der Jungfrau Maria“ u. „Noch ist die blühende, goldene Zeit“ v. Lassen, „Ich liebe dich“ v. Grieg, Frühlingssied v. Gounod etc.). — 5. Musikabend des Tonkünstlers: Frauenchöre v. R. Wuerst („Vom Frühling“, M. Fischer-Herrmann (Abendlied), Grieg („Vor der Klosterpforte“), m. Soprano u. Alto), Rubinstein („Die Nixe“) und Vierling („Tanzlied m. Soprano solo a. „Der Raub der Sabinerinnen“), Fismoll-Claviere v. Schumann, 8. Violoncello v. Spohr. (Ausführende: der Ruffersche Damscheror (Ruff), Fris. Seichter u. Gutmann (Gesangssoli) n. HH. Kuron (Clavier) und Bensch (Violine).)

**Brüssel.** 2. Conc. der Assoc. des Artistes-Musiciens (Barwolf): Orchestersuite, Marche solennelle, Seren. f. Streichinstrumente, Conc. a. kleinere Stücke f. Clav. v. G. Pierné (Dir. resp. Clav.: der Comp.), Concertouvert. v. Pétis, Gesangsvorträge des Fr. Samé u. des Hrn. Renaud.

**Cöln.** Musikalische Gesellschaft (Prof. Seiss) im Dec.: Symphonien v. Haydn (Eddur) u. Rubinstein (Ocean), Onv. Scherzo n. Finale v. Schumann, Ouvert. v. Mozart, Balletmusik a. „Peramors“ n. Quint. f. Clav. n. Blasinstrumente v. Rubinstein, Clav.-Violoncellosonaten Op. 69 von Beethoven (Frau Heckmann und Hr. Thieme) n. Op. 5 v. Uhl (HH. Dr. Neitzel n. Rensburg), Solovorträge des Fr. Kühne (Ges.) u. des Hrn. Koller (Viol.). — R. Heckmann's Kammermusikconc. am 8. Dec.: Claviertrios v. Bargiel (Op. 6), Brahms (Op. 10) u. Schubert (Op. 89), Lieder „Sonnenuntergang“, Venezianisches Gondellied n. „Waldes“ m. oblig. Viol. v. Seligmann, Violoncello v. Bruch. (Ausführende: Fr. Kühne, Frau Heckmann n. HH. Heckmann n. Thieme). — 6. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wöllner): 1. Symph. v. Sgambati, Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema v. Brahms, „Loreley“-Finale v. Mendelssohn (Solo: Frau Stolzenberg-Biertz), Tarentelle f. Fl. u. Clar. m. Orch. v. Saint-Saëns (HH. Wehsener u. Lange), Solovorträge der Frauen Stolzenberg-Biertz u. (Ar-

redo (Clav., Amoll-Conc. v. Grieg u. Introd. u. Polonaise v. Weber-Liszt).

**Dessau.** 4. Abend des Kammermusikver.: Claviertrios v. Mendelssohn (Dmol) und Schubert (Op. 100). (Ausführende: HH. Klughardt (Clav.), Voss u. Jäger (Streicher).)

**Dordrecht.** 1. Conc. der Tonkunstenaars-Vereenig. (Bouman): Ddur-Symph. v. W. F. G. Nicola, Huldigungsconcert v. N. A. Bouwman, Orchesterstück „Ein Traum“ von L. F. Brandts-Buijs, Solovorträge des Fr. Dikema a. Leiden (Ges., Arie a. der Oper „Meleenis“ u. Lied „Groete“ von J. G. H. Mann u. „Soviel Lieder als da klingen“ und Wiegeln v. L. F. Brandts-Buijs) u. des Hrn. Bekker a. Arnheim (Viol., Ronzauze v. L. C. Bouman, Tarentelle v. H. Thibbe etc.).

**Dresden.** 6. Lebensabend des Tonkünstlerv.: Emdoll-Clavierquint. v. Chr. Sinding (HH. Schubert, Petri, Drechsler, Wilhelm n. Grützmacher), Gdur-Claviertrio v. Haydn (HH. Schubert, Petri u. Grützmacher), Liederkreis „An die ferne Geliebte“ v. Beethoven (Hr. Mann). — Symphonieconcerte der Gewerbehauscap. (Stahl) am 14. u. 28. Dec.: Symphonien von Mich. Haydn (Ddur) u. Schubert (Hmol), Ouverturen v. Spontini („Die Vestalier“) u. Brahms (Akad. Fest), Wotan's Abschied von Brunnhilde n. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ n. Einleit. zum 3. Aufzug, Tanz der Lehrhinnen und Aufzug der Meister der „Meistersinger“ v. Wagner, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, „Weihnachtslieder“ n. „Ohne Sorge“ von E. Stahl, Solovorträge des Fr. Stahl (Harfe, „Meditation“ v. Oberthur) u. der HH. Hladky (Viol.), Lauer (Violoncello, Concert v. Saint-Saëns n. Friede (Clar.) u. A. M. (Die Symphonie von Michael Haydn, von dem Dresdener Musikschristenliste Hrn. Otto Schmidt aus Licht gezogen, war Novität und wird als ein wirklich originelles, jugendfrisches, höchst ansprechendes Werk bezeichnet, das, der Form nach eigentlich Suite, in jedem seiner Theile bezeugt, dass eine Meisterhand es geschaffen. Wenn das hier citirte Lob stimmt, so wird das Werk wohl auch noch anderwärts zu Gehör kommen!)

**Düsseldorf.** R. Heckmann's 2. Kammermusikconc.: Claviertrios v. Brahms (Op. 10) u. Beethoven (Op. 97), Clav.-Violoncello. Op. 63 v. J. Rosenhan. Violonromanz von M. Bruch. (Ausführende: Das Ehepaar Heckmann und Hr. Thieme.)

**Elberfeld.** R. Heckmann's Kammermusik-Soirée am 12. Dec.: Claviertrios v. Bargiel (Op. 6) n. Schubert (Op. 99), Clav.-Violoncello. Op. 47 v. Beethoven, Air f. Violon. v. Bach. (Ausführende: Das Ehepaar Heckmann u. Hr. Thieme.)

**Essen a. d. R.** 3. Conc. des Musikver. (Witte) unter solist. Mitwirkung der Frs. Wöllner n. Cöln n. Mosbach v. hier u. des Hrn. von Zur-Mühlen a. Berlin (Ges.), sowie des Fr. Klappel v. hier (Clav.): „Lohengrin“ v. Mendelssohn, „Osman“-Ouvert. v. Gade, Spinnlied u. Ballade „Der fliegende Holländer“ v. Wagner, Adur-Clavierconc. v. Mozart, Tenorlieder v. G. Henschel („Ato wilden Klippenstrande“) u. A.

**Frankfurt a. M.** 5. Kammermusikabend der Museen-Gesellschaft: Gdur-Streichsext. v. Brahms, Eddur-Streichquart. v. C. v. Dittersdorf, Clav.-Violoncellosonaten Op. 109 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Kwast (Clav.), Prof. Heermann, König, Bassermann, Welcker, Müller n. Becker (Streicher).)

**Gotha.** 6. Vereinsconc. des Musikvereins (Prof. Tietsch): Ddur-Symph. v. Haydn, „Fasnachtsfeier“-Festouvert. v. Reinecke, Solovorträge des Fr. Wittig a. Dresden (Ges. Sonat. a. „Achilles“ v. Bruch, Sapphische Ode und „Von ewiger Liebe“ v. Brahms etc.) n. des Hrn. Kumpel a. Weimar (Viol., Concerte v. Beethoven n. Spohr [No. 8]).

**Herzogenbusch.** Conc. der Liedertafel „Oeffnung ein Uitspanning“ (Bouman) am 4. Dec.: Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, „Prometheus“-Ouvert. v. Beethoven, „Frühlingserwachen“ f. Soprano, Männerchor u. Orch. v. Th. Gonyvy (Solo: Frau Mensing-Odrich a. Aachen), Mél. béhénique für Männerchor u. Orch. v. Et. Soubre, Solovorträge der Frau Mensing-Odrich n. des Hrn. Schröder a. Leipzig (Violoncello, Conc. v. Volkmann, Serenata v. H. Stitt, Spinnlied v. Popper etc.).

**Kronstadt i. S.** 2. Kammermusik-Aufführ. des Hrn. Lasel (Clav.) unter Mitwirkung der HH. Krause, Königs, Klink und Bergelt (Streicher), sowie eines kl. gem. Chores: Fdur-Clavierquint. v. Jadasohn, Bdur-Clav.-Violon. v. Mozart, gem. Chöre v. Brahms („In stiller Nacht“ u. „Zigeunerlieder“) u. Franz („Scheiden und meiden“).

**Leipzig.** 7. Vereinsabend des Kammermusik-Ver.: Oct. Op. 166 v. Schubert, Clavierquart. Op. 3 v. I. Knorr, Soli f. Ges. v. Rubinstein („Neue Liebe“) u. A. n. f. Harfe v. Spohr (Fant. appen.). (Ausführende: Frau Buhle (Ges.) u. H. v. Rose (Clav.), Schücker (Harfe), Stitt, Beyer, Korndörfer, Klasse, Gratzmacher jun., Kopp, Wolchke (Streicher), Kessner, Müller n. Gutter (Bass).) — 13. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 2. Orchestermittw. v. F. Lachner, „König Stephan“-Ouvert. v. Beethoven, Phant. n. Doppelfuge f. Orch. u. Org. (Hr. Homeyer) v. G. Schreck (unt. Leit. des Comp.), Gesangsvorträge der Frau Heintze-Plintzer a. Bremen („Frühlingsblumen“) n. ohlig. Viol. v. C. Reinecke etc.). — 6. Kammermusik ebendasselbst: Clavierquint. v. Chr. Sinding, Streichquartette v. Haydn (Fdur.) u. Beethoven (Op. 85). (Ausführende: H. Buson (Clav.), Brodsky, Becker, Nováček und Kengel (Streicher).) — Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik am 10. Jan.: Concert-Varlat. f. Org. ob. eine Bortianskische Melodie von A. Freier — Hr. Bähutert a. Leipzig, Gdur-Streichquart. v. Mozart — HH. Schnirlin a. Charcow, Wegeleben a. Spickendorf, Scholz a. Breslau u. Barth a. Weimar, Polon-Phant. f. Clav. v. Chopin — Hr. Kröber a. Leipzig, Amoll-Clavierconc. v. Schumann — Hr. Laurence a. Washington, Fmoll-Phant. u. Fisdur-Barcarole f. Clavier v. Chopin — Hr. Zwintzeber a. Leipzig, Tocc. n. Fuge in Cdur f. Org. v. S. Bach — Hr. Schwarzlach a. Leipzig.

**Lennepe.** Conc. des Gesangver. (Schwager) am 1. Jan.: Ouvert. (v. ?), „Zigeunerleben“ f. Chor u. Clav. v. Schumann, „Schön Anna“ f. do. v. Edw. Schultz, Chorlied „Komm mit“ v. F. Wüllner, Son. pathét. f. Clav. v. Beethoven, Gesangsvorträge der Frau Mensing-Odrich a. Aachen („Ein Vöglein sang“) v. Leitert, „Vergissmichnicht“ v. Hofmann, „Weihnacht der Freude“ v. F. Breunung, Altes Liebeslied v. Meyer-Helmdorf etc.).

**Lübeck.** 2. Kammermusikabend des Fr. Herrmann unt. Mitw. der Frau Heber a. München (Ges.) n. der H. Rode a. Hamburg (Clav.) u. Bieler a. Sonderhausen (Violoncel.). Bdur-Trio f. Clav., Clav. u. Violoncel. v. Beethoven, Bdur-Clav. Violoncellon. v. Rubinstein, Soli f. Ges. v. Weber, Wagner (Wieniedel), Listz („Wieder mocht ich begehren“) u. f. Violoncel. v. Ad. Brahms („Meine Liebe ist grün“) u. f. Violoncel. v. Ad. Schultze (Romanze), Lee (Wieniedel) n. Popper (Gavotte).

**Magdeburg.** Weihnachtsges. des Lehrer-Gesangver. am 21. Dec.: „Aus der Jugendzeit“ f. Streichorchester, Fl., Ob., Clar., Fag., Horn n. Clav. (Hr. Krall) v. G. Schaper, Brautlied f. gem. Chor n. zwei Hörnern u. Clav. v. Ad. Jensen, „Weihnachtszeit“ f. gem. Chor u. Orch. v. E. Weidenhagen, „Weihnachtsbilder“, ein Cyklus von Chören, Melodramen n. lebenden Bildern n. Orch. u. Harfe v. E. Haiven.

**Manster i. W.** 2. Conc. des Eothaaschen Gesangver.: Geistl. Lied f. Soli, Frauenchor u. Orgel von Mendelssohn, Solovorträge des Fr. Breuer (Ges.), „Die Thäne“ v. Rubinstein, „Ich liebe dich“ v. Grieg, „Jetzt ist er hinaus“ von H. Riedel, „Keine Sorg um den Weg“ v. Raff, „Mein Liebest ist ein Weber“ n. Hildach etc.) u. des Hrn. Döring a. Oldenburg (Violoncel., Cantabile v. Cui, Berceuse u. Spinnlied v. Popper etc.).

**Mähr.-Ostrau.** 2. Symph.-Conc. des Orch.-Ver. (Koenne-mann): Ddur-Symph. v. Haydn, Ouvert. zur „Heimkehr aus der Fremde“ v. Mendelssohn, „Ein Ackerfeld“ f. Orch. von R. Wagner, Erinnerungsmus. aus dem „Falken“ von Kretschmer, Mel. „Frühling“ f. Streichorch. v. Grieg.

**Paderborn.** Weihnachtsc. des Hrn. Wagner (Clav.) unt. Mitw. der Sängerin Fr. Schröter a. Bonn u. des Musikvereinschors am 26. Dec.: „Die Flucht der heil. Familie“ f. gem. Chor u. Clav. v. Bruch, Chorlieder von Mendelssohn, „Deutsch“ n. „Spanisch“ f. Clav. zu vier Händen von Moszkowski, Soli f. Ges. v. M. Bruch („Penelope's Trauer“ aus „Odysseus“ n. „Carmosinella“), P. E. Wagner (drei Lieder a. „Das Buch der Liebe“) n. A., Phant. n. Sonate f. Clav. v. Mozart (Hr. Wagner).

**Posen.** 1. Th. Conc. des Gesangver. (Löffler) am 1. Jan.: Männerchor. Clav. v. Gernsheim, „Wachtlied“ u. Schumann („Zigeunerleben“) u. a. cap. v. Körbe („Vöglein, mein Bote“, n. Tenor solo), gem. Chöre v. Hauptmann, „Dürre“, „Morgenwanderung“ n. Rammann („Hüte dich“), Vocalquart. „Die drei Kameraden“ v. C. Hirsch, Vocalduette v. W. Taubert („Marienwäucherchen“), Reinecke (Volkslied), Gade

(„Haidereule“) u. Hiller („Gruss“), Gesangsoli v. A. Kieffell („Primula veris“) u. A. Förster („Lockung“).

**Reimscheid.** Conc. der Frau Mensing-Odrich a. Aachen u. des Hrn. Wulff a. Frankfurt a. M. (Ges.) unt. Mitw. des Hrn. Schwager (Clav.) am 26. Dec.: Soli f. Ges. v. Brahms („Liebestreu“), Brennung („Wohnung der Freude“), A. Krause („Nixentisch“), Ad. Jensen („Liebesbotschaft“), E. d'Albort („Das Mädchen und der Schmetterling“) u. A. u. f. Clav. v. Beethoven, Moszkowski (Serenade) n. J.oeffly („Polka wolle“).

**Schwern.** 1. Kammermusik n. Compositionen v. Beethoven: Quintette Op. 16 u. 28, Clav.-Violoncel. Op. 47, Liederkreis „An die ferne Geliebte“ u. „Adelaide“. (Ausführende: HH. Dierich (Ges.), Schmitt (Clav.), Hahn, Paepke, Belling, Hartmann, Lang (Streicher), Otto, Marfack, Overbeck und Gühr (Blasser).)

**Spyer.** 2. Conc. v. Caecilien-Ver. n. Liedertafel (Scheffer): Compositionen f. zwei Claviere v. Moscheles („Hommage à Handel“) u. Reinecke (Improptu ob. eine Gluck'sche Gavotte), Hymne f. Sopran solo (Frl. Berg) n. Chor v. Mendelssohn, Slav. Volksweisen f. gem. Chor u. Clavier v. W. Schaeßel, Solovorträge des Fr. Berg („Traume“) v. Wagner, „Marz“ v. Lassen, „Ehlein, mach auf“ v. O. Doru, „Aus deinen Augen“ v. F. Ries, „Frau Nachtigall“ v. W. Taubert etc.) und des Hrn. Scheffer a. Clav., Fmoll-Conc. v. Chopin.

**Tilburg.** Conc. der Liedertafel „Souverän des Montagnards“ (Swagemakers) unt. solist. Mitw. der Sängerin Frau Wirth a. Aachen am 28. Dec.: Rhapsodie f. Altsolo n. Chor v. Brahms, 5. Noél f. Tenor solo n. Chor v. D. van Reyschoot, Chöre v. Brannach („Es muss doch Frühling werden“) u. Tschirich (Schlusschor a. „Eine Nacht auf dem Meere“), Chantslyr. a. „Saul“ v. Gevaert, Altsoli v. M. Stange („Die Bekehrte“), Bizet (Pastorale) n. A.

**Tilsit.** Conc. des Sängerver. (Wolff) am 20. Nov.: Ouv. Op. 124 v. Beethoven, „Die Wäster“ v. Fél. David, „Es liegt so abendstill der See“ f. Solo, Männerchor u. Orchester von H. Goetz, Venetianisches Gondellied f. Solo, Männerchor u. Clav. v. Meyer-Helmdorf, Chöre v. Mozart-Baselt (Wieniedel), Meyer-Helmdorf (Ständchen), Rheinberger („Die Weissch-Mühle“), Schumann („Frühlingsglocken“), Schwalm (Soldatenlied) n. Gade (Bundelied).

**Trautenaub.** 5. Gründungsliedertafel des Musikvereins „Harmonie“, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Seren. f. Orch. m. Flöten u. Obso-Solo v. Carl, Festsetzung zur Gründungsfeier f. Männerchor n. Orch. v. Kristians, „Meeresstille und glückliche Fahrt“ f. gem. Chor n. Orchester v. Beethoven, Frauenchöre v. Thieriot („Nachtigall, hüte dich“) u. Proch („Gondelfahrt“), Männerchor „Der deutsche Mann“ (v. Storch etc.).

**Utrecht.** 1. Stads-Conc. (Hol): Cmol-Ouvert. v. Heinrich XXIV. Prinz Russ, 1. Allegro a. der Oceanymph. v. Rubinstein, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der HH. Messchaert (Ges.) n. Röntgen (Clav.).

**Warnsdorf.** 8. Liedertafel des Männergesangsvereins u. seines Damenchores unt. Mitw. der Frä. Menzel u. Goldberg: Männerchor v. V. E. Becker („Sonntagsruhe auf dem Berge“) u. „Es war einmal ein Sängerelein“ (m. Soli), F. Abt („Des Schiffers Traum“ [m. Solo]) u. R. Becker („Mahn-ruf“), gem. Chöre v. Volkmann („Die Luft so still“) und R. Wagner (Friedensboten-Chor aus „Rienzi“), Hochzeitsmusik f. Clav. zu vier Händen v. Ad. Jensen, Gesangsli. v. Beethoven u. Tschirich („Der Winter“). — 8. Quartettabend des Ver. der Musikfreunde: Sext. f. Flöte n. Streichinstrumente v. Edm. Kretschmer, Adagio a. dem 1. Clavierconc. v. Beethoven in der Bearbeitung für Clavier, Harmonium n. Violoncel., Bdur-Suite f. Clav. zu vier Händen v. N. v. Wilm, Chorlieder v. Finzenhagen („Das Mondlicht schläft am Hügel“) und Mendelssohn, Fräuentertette „Als es Winter war“ und „Wie herrlich ist im Freien“ von H. Jungst, Violoncelloli von Ganhy (Melodie) n. Harmsdorf („Ständchen“).

**Weimar.** 8. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule (Prof. Müller-Hartung): Bdur-Symph. v. Mozart, Phant. über „Amor, Volksmelodie f. Clav. v. List (Frl. Saul und hier), Amoll-Violoncellon. v. Golttermann (Ihre a. Magdeburg), Fdur-Violonnanze v. Beethoven (Bosse a. Vard.), 1. Conc. des Chorgesangver. (Prof. Müller-Hartung): Chorlieder v. Mendelssohn u. Brahms („Im Herbst“, „Nachtwache“) u. H. u. „Letztes Glück“, Solovorträge des Fr. Mardeizert (Ges., Alt-

deutscher Liebesreim v. Meyer-Heimund etc.) u. des Hrn. Nagel (Violoncelle, Conc. v. R. Volkmann, „Papillon“ v. Popper etc.).

**Wernigerode.** Conc. des Frl. Remmert a. Weimar (Clav.) u. des Hrn. Trautermann a. Leipzig (Ges.) am 9. Jan. u. Soli f. Ges. v. Beethoven („An die ferne Geliebte“), Rubinstein („Der Aeneas“), Wagner (Liebeslied a. d. „Walküre“), Lessmann („Wach auf, Gesell!“) u. H. Stitt („Hingegen“) u. f. Clav. v. Paderewski (Menuett), Godard (Mazurka), Zichy (Walzer f. die linke Hand allein), Liszt (Ungar. Rhapsodie [welche?] p. Campanella).

**Wesel.** 1. Conc. des Allgem. Gesangver. (Weyler) mit solist. Mitwirk. der Frau Meusing-Olrich a. Aachen (Ges.) u. der HH. Flints (Ges.) u. Tausch (Clav.) a. Düsseldorf: Dür-Symph. v. C. Pottgiesser, Esdur-Festouvert. u. „Germanenzug“ f. Sopran solo, Chor u. Orch. v. W. Tausch (unt. Leit. des Comp.), „Comala“ f. Soli, Chor u. Orch. v. Gade, Soli f. Ges. v. d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling“), M. Blanner („Frühling und Liebe“) u. A. u. f. Clavier v. Weber (Concertstück).

**Würzburg.** 3. Conc. der k. Musikschule: Blaskuintett Op. 71 v. Beethoven (HH. Bukovsky, Hajek, Stark, Roth u. Lindner), Fdur-Streichquint. von Schumann (HH. Schwendemann, Pfisterer, Ritter und Boerngen), Solovorträge des Frl. Krötina a. Wiesbaden (Ges., „Die Wunderschwalbe“ v. Rubinstein, „An der Linden“ v. Ad. Jensen etc.) und des Hrn. Boerngen (Gmoll-Violoncellon v. Marcello).

**Zürich.** 3. Kammermusik der Tonhallengesellschaft: Streichquartette v. Beethoven (Op. 74 u. Haydn (Cdur), Soli f. Ges. v. Th. Kirchner („Auf dem Meere“) und F. Hegar („Nacht“) u. „Was kümmert mich die Nachtigall“) u. f. Clav. v. Schumann („Davidsbündler-Tänze“). (Ausführung: Frl. Aemchlin (Ges.) und HH. Freund (Clav.), Dr. F. Hegar, Rosenberger, Kahl u. J. Hegar (Streicher).)

Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Berlin.** Der österreichische Kammervirtuose Hr. Alfred Grünfeld aus Wien geht mit seinem hier domicilierten Bruder kürzlich ein Concert, in welchem er wieder, wie schon so oft, das Publicum durch die seltene Nuancirungsfähigkeit des Tons und die Wärme des Vortrags wahrhaft entzückte. Einen grossartigen Erfolg hatte im letzten Philharmonischen Concert (unter Dr. H. v. Bülow's Leitung) Frau Metzler-Löwy aus Leipzig, ihre Vorträge wurden wahrhaft bejubelt, sie muszte sogar eine ganze Arie (von Saint-Saens) wiederholen. Auch der Kammer Sänger Hr. Koebke aus Halle a. S., welcher ein eigenes Concert mit in der Hauptsache Schubert'schen Liedern gab, fand mit seinem wohlgeübten Organ und geschmackvollen und empfindungsreichen Vortrag allgemeine Anerkennung und darf gern nach der Reichshauptstadt gelegentlich zurückkehren. In einem eigenen Concert liess sich des Weiteren der Züricher Pianist Hr. Rob. Freund erstmalig hören. Er gewann mit dem ersten Geschmack, den sein Programm bezugte, und seinem meisterhaften Spiel sofort vollen Sieg auf allen Linien. — **Dresden.** Für den unsere Oper verlassenden Hrn. Odenbus sind die HH. Stritt in Hamburg und Caliga in Augsburg als Ersatz in Aussicht genommen; dieselben werden demnach auf Engagements hieher gewarten. — **Königsberg i. Pr.** Nach fünfjährigem Entbehren war es dem hiesigen musikalischen Publicum vergönnt, sich durch die Interpretationskunst des Hrn. Dr. H. von Bülow begeistern zu lassen. Dieser Koryphäe unter den Musikern betrat an zwei Abenden das Concertpodium, indem er am ersten derselben wahre Dirigenten-Wunderthaten mit dem hiesigen Orchester verrichtete und am zweiten sich als Pianist von Gottes Gnaden produirte. Möchte der hochverehrte und hochverehrte Künstler recht bald zu uns zurückkehren und nicht wieder so lange mit seinem Besuch warten lassen, wie dies Mal! — An das hiesige Stadttheater ist für die n. Saison der Kammer Sänger und frühere Hallesche Stadttheaterdirector Hr. Koebke als der lyrische Theatral engagirt worden, mit welcher Acquisition man bei dem guten Theatralen als Sängers zufrieden sein darf. — **Stockholm.** Hier hat jüngst

die jugendliche dänische Violinistin Frl. Frida Schytte mit ihrem technisch perfecten und warmlebenden Vortrag Furore gemacht.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 18. Jan. „Tröstungen“, zwei ernste Gesänge v. Berndt Vogel. „Wenn der Herr die Gefangenen Zion's erlösen wird“ v. Dr. Rust. 19. Jan. „Da Jesus geboren ward“, „Wo ist der neugeborene König der Juden“ u. „Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen“ a. dem Oratorium „Christus“ v. Mendelssohn.

**Schleiz.** Schloss- und Stadtkirche: 13. Oct. „Lass dich nur Nichts nicht dauern“ v. Bräuns. 20. Oct. „Der Herr hat seinen Engeln befohlen“ v. F. M. Göt. 27. Oct. „Schöner Herr Jesu“ v. Th. Schneider. 31. Oct. „Ein feste Burg“ von Dales. 10. Nov. „Der Herr ist mein Hirte“ von Thureau. 17. Nov. „Selig sind, die Gottes Wort“ v. Hellwig. 24. Nov. „Mitten wir im Leben sind“ v. Mendelssohn. 1. Dec. „Macht hoch die Thür“ v. Hauptmann. 6. Dec. „Verleih uns Frieden“, Tonsatz v. Wagner. 8. Dec. „Macht hoch die Thür“ v. Herzog. 13. Dec. „Macht hoch die Thür“, Tonsatz von Zahn. 22. Dec. „Es ist ein Ros entsprungen“, Tonsatz v. Pratorius. 24. Dec. „Ein Kindelein“, so loblich“ von Wold. Voulaire. 25. Dec. „Den die Hirten leuchten sehr“, Tonsatz v. Pratorius. „Kyrie“ und „Gloria“ v. Monart. 28. Dec. Pastorale, Recitativ und Chor aus dem „Messias“ v. Handel. 31. Dec. „Mit der Freude zieht der Schmerz“ v. Mendelssohn.

## Opernaufführungen.

December.

**Schwelm.** Grosherzog Hoftheater: 1. Der Trompeter von Sakkingen. 4. Der Waffenschmied. 9, 12, u. 29. Gioconda. 16. Tannhäuser. 20. Der Freischütz. 26. Oberon.

**Wien.** K. k. Hofopernhaus: 1. Mignon. 2. Die beiden Schützen. 4. Die Meistersinger. 5. Carmen. 6. Das Rheingold. 8. Die Zauberflöte. 9. Lohengrin. 10. u. 28. Der Troubadour. 11. Orpheus und Eurydice. 13. Die Königin von Saba. 14. Das Glöckchen des Eremiten. 15. Stradella. 16. Tannhäuser. 17. Romeo und Julie. 18. Das goldene Kreuz. 19. Fingars Hochzeit. 20. Die weisse Dame. 21. u. 30. Siegfried. 22. Der Freischütz. 25. Die heilige Elisabeth (Liszt). 26. Die Jüdin. 27. Der Barbier von Sevilla. 29. Così fan tutte.

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Mit einer recht erfreulichen Erneuerung tritt die Direction der Leipziger Gewandhausconcerte aus ihrer bisherigen Reserve hervor: Sie theilt dem Publicum die Programme einer Anzahl ihrer Concerte im Voraus mit. Hoffentlich geht sie noch einen Schritt weiter und veröffentlicht, wie schon öfters angeregt haben, zukünftig schon vor Eröffnung der Saison ihren Programplan, wie das andere vornehme Concertgesellschaften in Berücksichtigung der Wünsche des Publicums schon längst thun. Den Abonnenten der Gewandhausconcerte wird bislang zugemuthet, ihr schweres Geld für Concerte auszugeben, von deren Programmen und Solisten sie gewöhnlich keine Ahnung haben, und wenn sich dieselben diese durch Tradition gebildete Zustimmung zumeist auch ohne Murren gefallen lassen, so ist doch ein derartig patriarchalischer Zustand einer Musikstadt, wie Leipzig, durchaus nicht angepasst.

\* In Nürnberg hat sich ein Philharmonischer Verein gebildet, der unter Mitwirkung der Winderstein'schen Capelle und des Frl. Spies am 13. d. mit grossem Beifall sein 1. Concert veranstaltete. Die Solisten muszte Zugaben spenden, und die Capelle unter Leitung des Hrn. Winderstein sah sich zur Wiederholung zweier Sätze aus Grieg's Suite aus „Peer Gynt“ genöthigt.

\* In St. Petersburg veranstaltete kürzlich Hr. L'archangelo ein interessantes historisches Concert, in welchem er eine Requiem von Anerio (16. Jahrh.), Litanien aus der „Musica divina“ von Proske und Bruckner aus „Orfeo“ von Monteverde (1608) zur Aufführung brachte.

\* In London bereitet man eine internationale Ausstellung vor, welche einzig auf die Militärmusik Bezug hat. Sie wird alle Instrumente vorführen, welche im Laufe der Zeit bei der Militärmusik verwendet wurden.

\* Der strittige Platz für das Weber-Denkmal in Eutin ist nunmehr gefunden: Das Monument soll in dem der Stadt gehörenden und naheliegenden Eichenhain errichtet werden. Die Enthüllungseröffnung wird am 30. Juni und 1. Juli d. J. begangen werden.

\* Die Philharmonische Gesellschaft zu Budapest veranstaltete jüngst ihr 100. Concert, das einen sehr festlichen Verlauf nahm und reich an enthusiastischen Ovationen für den Dirigenten Hrn. Erkel, der seit vierzehn Jahren die Leitung des Orchesters in den Händen hat, war. Das Programm bestand ausschließlich aus Beethoven'schen Compositionen und schloss mit der 9. Symphonie.

\* Im Deutschen Landestheater zu Prag, unter der Direction des Hrn. Angelo Nemmann, beginnt dieser Tage ein Wagner-Cyklus unter Ausschluss der „Feen“ und des „Parsifal“. Ein Wagner-Concert mit Bruchstücken aus den „Feen“ und „Parsifal“, sowie mit der 9. Symphonie Beethoven's wird denselben am 13. Febr. beschlossen.

\* In Paris spricht man von einem Piano Angelo Neumann's, daselbst die „Nibelungen“-Tetralogie von Wagner aufzuführen, aber nicht öffentlich, sondern nur vor Subscribenten.

\* Im Regensburger Stadttheater ist Ende v. J. die neue Oper „Marino Faliero“ von W. Freudenberg, dem Director der Bühne, erstmalig mit Erfolg in Scene gegangen.

\* Das Quartett der k. Professoren HH. Hahay und Dav. Popper in Budapest veranstaltete seinen 5. Kammermusikabend zu Ehren Meisters Joh. Brahms', der persönlich erschienen war, um die Clavierpartie seines Händel-Claviertrios zu spielen, ausser welchem das Programm noch das Bähr-Sextett und das Bähr-Streichquartett des gefeierten, nach

jedem Satz mit Ovationen geradezu überschütteten Componisten enthielt.

\* Hr. Prof. Klindworth in Berlin hat am russischen Neujahrstag ein Wagner-Concert in Moskau, wo er früher lange Zeit künstlerisch wirkte, dirigirt und ist dabei ungemein gefeiert worden. Einige Nummern des Programms wurden stürmisch zur Wiederholung verlangt.

\* Die Gesangsconcerte des Ehepaares Henschel in Rom, Florenz, Bologna und Mailand waren von so gutem Erfolge begleitet, dass eine zweite Serie derselben sich notwendig machte.

\* Am 22. d. Mts. beehrt Hr. Hoforganist Gottschalg in Weimar das 25jährige Jubiläum als Redacteur der seit 47 Jahren bestehenden Musikzeitschrift für Orgelbau „Urania“, ein unter den Herausgebern musikalischer Fachzeitschriften seltenes Ereignis, zu welchem aufrichtig zu gratuliren ist.

\* Der Großherzog von Weimar hat sämtlichen Mitgliedern seiner Hofcapelle je 300. M. „Theuerungsenlage“ und seinen Kammermusikern extra 100. M. als Weihnachtsgeschenk überweisen lassen.

**Todtenliste.** Giorgio Ronconi, einst berühmter, nun vergebener italienischer Baritonist, später Director eines Conservatoriums in Cordova, † in Madrid, 79 Jahre alt. — Giorgio Valensin, Operncomponist, † in Florenz. — Cesare Andreat, Componist geistlicher Musik und einer Oper, † in Florenz. — Andrea Castellani, einst renommirter Tenorist auf den ersten Bühnen Europas, † 77 Jahre alt, in Borgosesia. — Lorenzo Bellardi, Chef der zweiten Geigen im Teatro Regio und Harmonieprofessor am musikalischen Lyceum in Turin, † in Gen. — Henry Mollenhauer, bekannter Violoncellist, Gründer eines Conservatoriums in Brooklyn, † 64 Jahre alt, daselbst. — Oberconsistorialrath Schürbrig in Dessau, durch seine musikalischen Thätigkeit auch in musikalischen Kreisen bekannt geworden, † 84 Jahre alt, Mitte v. Mts. — Franz Lachner, der greise Tonmeister in München, † 88 Jahre alt, am 30. d. Mts. daselbst.

## Kritischer Anhang.

**Max Fiedler.** Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Piano, Op. 4.

- Zwei Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung von Violine und Clavier, Op. 5.
  - Vier Clavierstücke, Op. 6.
  - Zwei Trauungslieder für vierstimmigen gemischten Chor, Op. 7a.
  - Zwei Lieder für Männerchor, Op. 7b.
- Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Irgendwelche ungewöhnliche Merkmale und ausserordentliche Eigenschaften haben wir an diesen Max Fiedler'schen Sachen nicht entdecken können, aber gefunden, dass sie von freundlicher, angenehmer Beschaffenheit sind und von einer netten, aller Welt zussagenden Art. Die Solistlieder haben hübschen melodischen Inhalt, der leicht ins Ohr, freilich auch ebenso leicht wieder hinaus geht, die Clavierstücke gehören in die Classe der besseren Unterhaltungsmusik, und die Chorgesänge, die in der Erfindung noch schwächer, als das Uebrige gerathen sind, singen sich nicht und bequemen. — 8—r.

**C. Jos. Brambach.** „Lorelei“. Dramatische Scene für Männerchor und Mezzo-Sopran solo mit Begleitung des Orchesters oder des Piano, Op. 70. Leipzig, Rob. Forberg.

Brambach's „Lorelei“ macht mit bedeutenden und interessanten Gedanken keinen Aufwand, aber trotzdem wird das Stück, von einem kräftigen Männerchor, einem tüchtigen Orchester und einer energisch singenden Dame in Obhut genommen, im gewissen Sinne wirken, wenigstens einer nicht sehr anspruchsvollen Hörschaft gegenüber, weil sich der Componist auch hier wieder als geschickt und erfahren er-

weist und eine sichere Kenntniss von Dem, was in solchen Ensemble Eindruck macht, an den Tag legt. — 8—r.

**Theodor Kewitzsch.** Der 142. Psalm für vierstimmigen Männerchor mit Begleitung des Piano, Op. 11. Detmold, A. Franke.

Gedanken- und interesselose Musik, von der man reden sich nicht lohnt. — 8—r.

**Alfred Richter.** „Perpetuum mobile“ für Piano, Op. 3.

- — Valse caprice für Piano, Op. 17.
  - — Sechs Bagatellen für Piano, Op. 18.
- Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Nicht eigenartige und ausserordentliche, aber sehr fleissig und geschickt gearbeitete Kleinigkeiten für Pianofortespeler von nöhlicher musikalischer Gesinnung. Op. 3 zeigt eine prächtige Übung für die linke Hand ab, der Walzer zeigt manches recht Anmuthige, und die Bagatellen stellen sich als feinsinnige Vortragstücke dar. — 8—r.

**Hugo Berger.** Vier Lieder für mittlere Stimme mit Begleitung des Piano, Op. 8. Braunschweig, Max Kott.

Diese Lieder empfehlen sich durch ihren hübschen, leicht ins Gehör fallenden Melodiegehalt und auch in allem Uebrigen sind sie von solcher Beschaffenheit, dass sie darum zu den besseren neuen Erscheinungen auf diesem Gebiete gezählt werden können. — 8—r.

## Briefkasten.

O. M.-M. in N. Die Angelegenheit des „kritischen Bravo“ ist doch zu localer Natur, als dass wir die gew. Notiz davon nehmen könnten. Uebrigens scheinen Sie selbst curiose Ansichten über gewisse moderne Compositionen zu haben, wenn Sie jene in den Eliteconcerten von Leipzig, Berlin, Dresden etc. aufgeführt und auch dort in einzelnen Sätzen zur Wiederholung verlangte Suite dem „Genre der Circusmusik“ einreihen.

A. K. in K. Wir haben für derartige Aufmunterungen kein Gehör. Wenden Sie sich an die Firma Hans Licht hier,

welche, soviel wir gehört haben, unter den gen. Bedingungen Biographien bringt.

L. E. S. in B. Wir wissen Nichts von einer neuen Mittheilung, dass in diesem Jahre Aufführungen in Bayreuth stattfinden sollten.

Prof. H. C. in C. Burgsteinfurt.

M. P. in K. Senden Sie uns die Novitäten ein, damit wir unter Wahrung unserer eigenen Disposition das Weitere veranlassen können.

## Anzeigen.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

## Neue Orgelmusik

von

G. Matthiason-Hansen.

[99.]

- Op. 26. **Zwei Orgelcompositionen:** I. Erstes Stück.  
II. Nachspiel bei einem Festgottesdienst. A 1.25.
- Op. 24. **Geistliche Festlieder** für Gesang mit Begleitung der Orgel oder des Pianoforte.
1. **Vom Himmel kam der Engel Schar.**  
a. Ausgabe für Gesang und Orgel. 1 A.  
b. Ausgabe für Gesang u. Piano od. Harmonium. 1 A.
  2. **Eroh dem verklärten Heil.**  
a. Ausg. für Gesang und Orgel. 1 A.  
b. „ „ „ „ „ Piano od. Harmonium. 1 A.
  3. **Nun seid ein neues Lied einpor.**  
a. Ausg. für Gesang und Orgel. 1 A.  
b. „ „ „ „ „ Piano od. Harmonium. 1 A.

In kurzer Zeit erscheint in neuen billigen Ausgaben:

**Louis Spohr's**

berühmte Concerte und sämtliche Duette

für zwei Violinen in Revisionen von

**Edmund Singer.**

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Frau Dr. Peschka-Leutner. †.

20 melodische Singübungen. Mit Clavierbegleitung von

**H. Seligmann.**

Preis A 3.—, n.

## Musikalienverkauf.

Die von der deutschen Händel- und Bach-Gesellschaft in Leipzig veranstaltete vollständige Ausgabe von Bach's und Händel's Werken noch neu und unbenutzt wird um die Hälfte des Preises abgegeben, mit der Verpflichtung für den Käufer, in die Abonnements einzutreten. Kostenfreie Uebersendung wird zugesichert. [101a.]

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

## Aufruf.

**Graben-Hoffmann**, der weltbekannte Componist des Liedes „100 000 Teufel“, feiert am 7. März 1890 seinen 70. Geburtstag und bald darauf auch das 50jährige Jubiläum als Tonkünstler und Gesanglehrer. Derselbe hat Millionen von Herzen erfreut, nicht nur durch das genannte Champagnerlied, das mit seinem in viele Cultursprachen übersetzten Texte eine Verbreitung über die ganze Erde erlangt hat, sondern auch durch viele seiner launigen und herzigen Lieder und Gesänge; wir erinnern hier besonders an sein humoristisches Geniebild „Ein grosser Damenkafee“ und an seine reizenden Kinderlieder, deren letzte Folge unter dem Titel „Frühlingstimmen“ bereits auch in London mit englischem Text erschienen ist. Sollte nicht ein Theil jener Millionen erfreuter Herzen bereit sein, dem jetzt seit Monden an einem chronischen Herz- und Kopfleiden schwer erkrankten, auf lange und vielleicht für immer zur Erwerbsunfähigkeit dadurch verurtheilten greisen Componisten einen Ehrensold zu sammeln, der ihm an seinem 70. Geburtstag zu überreichen wäre und ihm für den Rest seines Lebens wohlverdiente und jetzt so nöthige Ruhe und Pflege sichern könnte? [102.]

Die Redaction dieses Blattes nimmt auch die kleinste Spende für diesen Zweck zur Weiterbeförderung an ihre Bestimmung gern entgegen.

D. von Gerhardt-Amyntor, Major z. D. Dr. H. Passauer, Ober-Stubarzt I. Classe a. D. (Potsdam). Prof. Heinrich Ehrlich. Ferd. Gumbert. Dr. O. F. Gensieken. Dr. Julius Stettenhelm. Rob. Lienua (Berlin). Dr. Hugo Schramm-Macdonald (Dresden). Dr. Oskar Paul, Professor a. der Universität und Lehrer am k. Conservatorium zu Leipzig.

„Wir kennen keine bessere, lust-  
erregendere und lusterhaltendere, ja Lust  
und Fleiss steigernde Schule.“)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

G. Damm, Clavierschule, 67. Auflage. 4 A. In Halbfrauzband A 4.80. In Prachtband A 5.20.

G. Damm, Uebungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny, Schmitt, Wolf, Raff, Kiel u. A. II. Auflage. A 4.—. In Halbfrauzband A 4.80. [108f.]

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin, Schumann. II. Auflage. A 4.—. In Halbfrauzband A 4.80.

**Steingräber Verlag, Leipzig.**



# C. Bechstein, Flügel- und Pianino-Fabrikant.

## Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[104.]

**London W.**  
446 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5-7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

**Berlin N.**  
5-7 Johannis-Str.

Im Verlage von Julius Hainauer,  
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,  
sind erschienen: [106.]

## Sechs Lieder

mit **Pianoforte** von

**Eduard Lassen.**

Op. 88.

1. Abenddämmerung. 2. Am Strande. 3. Es war doch schön.  
4. Siehe, noch blühen die Tage der Rosen. 5. Das sind so  
traumhaft schöne Stunden. 6. Trennung.

- A. Für Tenor oder Sopran.  
B. Für Bariton oder Mezzosopran.  
C. Für Alt oder Bass.  
à 8 M 50 Pf.

Aus meinem Musikverlage stelle ich den Herren  
Dirigenten gern die

## neuesten Partituren

zur Verfügung. Bitte Chor-Verzeichnisse (für Männer-  
oder gemischten Chor) resp. Verzeichnisse einstimmiger  
Lieder gratis zu verlangen. Preise billigst bei An-  
kauf. [106a.]

**Carl Simon, Musikverlag, Berlin S. W.,**  
jetzt Markgrafenstr. 21.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

## Neue Werke von Pietro Platania

(Director des Conservatoriums in Neapel.)

- Missa solennis für Solo, 4 u. 8-stimm. Chor u. 2 Orgeln. A 4,50.  
Sanctus et Benedictus für Doppelchor n. 2 Orgeln. A 1,50.  
Antiphona für Doppelchor mit Pauken, gr. Trommel u. Tam-  
tam. A 2,-.  
Pater noster für 5 Singstimmen mit Orgel, Violoncell, Con-  
trabass und Pauken. A 2,-.

**P. Pabst's**  
Musikalienhandlung  
in Leipzig [108.]  
hält sich einem gebieten auswär-  
tigen musikalischen Publicums zur  
schnellen und billigen Beter-  
gung von  
Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
bestens empfohlen.  
Kataloge gratis und franco.

hier verzeichneten  
Werke  
über die  
Prospekte  
Die Palmeschen Chorgesang-Sammlungen  
— über 17 Werke — zusammen sich durch Inhalt, Billigkeit, Auswurf  
und Ausstattung vor allen übrigen Chorgesangsbüchern aus-  
zeichnen  
erhält man postfrei  
von  
Max Hesse's Verlag in Leipzig, Altenburgerstr. 4

<b>Urbachs</b> Prels-Klavier- Schule. 17. Auflage In 11 Jahren 120 000 Kopie verkauft. Vorzüglichstes Unterrichtswerk. Klbg. geb. mit Lehrer- rhyth. und Noten 4 M. In Größtentz. mit Gleich. u. Notenbuch 2 M. In Ganzlektur mit Lehrer- u. Schül- er-Handschrift 4 M.	<b>Max Hesse's</b> musikalische Illustrierte Katechismen. Jeder Band kr. 1,50 M., geb. 1,80 M. Doppeltbde. geb. 3,50 M. Belehren über alle Theile d. musikalischen Wissens u. eignen sich vortreflich zur Einfüh- rung in Conservatorien. Musiktheorien n. 2 u. Erkl. n. 21 M.	<b>Riemanns</b> Musiklexikon. 3. Auflage. Brosch. 10 M., geb. 12 M. Ein Hilfsbuch allerersten Ranges. Bestes Musiklexikon der Jetztzeit.
--	---	---

Jede Buch- u. Musikalienhandlung liefert zur Ansicht

# Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cylindus von 16 Phantasiestücken für  
Clavier zu 2 und 4 Händen

von  
**Carl Reinecke.** Op. 202.  
6. Auflage.

shändig complet 2 Hefte à 3 A.; eleg. geb. in 1 Band 8 A.  
shändig complet 2 Hefte à 4 A.; eleg. geb. in 1 Band 10 A.  
Violine u. Clav. compl. 2 Hefte à 4 A.; eleg. geb. in 2 Bänden 12 A.  
Flöte u. Clavier. 8 Nummern in 1 Hefte 3 A.; eleg. geb. 5 A.  
Harmonium. 10 Nummern in 1 Hefte 4 A.; eleg. geb. 6 A.  
Orchester-Partitur jede Nummer à 2 A.  
Stimmen à 2 A.

Ausgabe für Militärmusik erscheint demnächst.

Poetischer verbindender Text und Verlags-  
katalog gratis.

Sämmtliche 16 Nummern sind auch einzeln erschienen.

**Reinecke, Carl, Op. 205. Drei Lieder** von Fritz Reuter.  
No. 1. Liebeslied. Gib mir wieder Frühlingslieder. Hoch,  
mittel oder tief à 80 Pf.

No. 2. Gehet. Der Anfang, das Ende, o Herr, sie sind dein.  
Hoch, mittel oder tief à 60 Pf.

No. 3. Das Lied von der Untreue. Habe wieder mal was  
Neu erfahren. Hoch, mittel oder tief à 80 Pf.

Deutscher u. englischer Text; mit den Portraits des Dichters u. Componisten.

Im Druck befindet sich folgendes Epoche  
machendes Werk:

## Musikalischer Kindergarten

von  
**Carl Reinecke.**

Op. 206.

Hefte 1. Die ersten Vorspielstücke im Umfang von  
5 Tönen. Heft 2. Lieblingsmelodien im Umfang von 5 Tönen.  
Heft 3. Die Singstunde: neue leichte Kinderlieder. Heft 4  
und 5. Stimmen der Völker. Heft 6. Märchen-Erzählen.  
Heft 7. Was Alles die Töne erzählen. Heft 8 u. 9. Kinder-  
maskenball.

Preis: Shändig à 2 M.; shändig à 3 M.

Obige Werke des bekannten Professors am Leipziger Con-  
servatorium und Capellmeisters der Gewandhausconcerte Dr.  
Carl Reinecke wurden von der Presse und vom Publicum mit  
ungeheiltem Beifall aufgenommen. [110b.]

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann,  
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

[111-]

Erschienen ist:

**M**ax Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urtheilt Herr Wih. Tappert:

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur  
1 M. 20 Pf. Wie man für diese geringfügige Summe die so sehr ge-  
dienten, reichhaltig ausgestatteten Bücher von 364 Seiten (Jahre 1888, — Ich  
verstehe es nicht! . . . Ich verstehe es! Der Leipziger Deutsche Musiker-  
Kalender empfiehlt sich durch Zweckmäßigkeit und ungewöhnlich billigen Preis.  
Es bedient durch Jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Im Verlage von A.-C. Reher in Altona u. Leipzig  
ist erschienen: [119.]

**Josef Sittard: Geschichte des Ham-  
burger Musik- u. Concertwesens.**  
Preis geh. 6 A., geb. 8 A.

Herr Universitäts-Musikdirector Professor Dr.  
Kretzschmar in Leipzig äussert sich über das Werk in  
einem Brief an den Verleger wie folgt: „Ich halte es  
für ein gutes, fleissiges und verdienstvolles Buch,  
das seinen Platz behaupten wird, und spreche ihnen  
meinen Glückwunsch aus.“

Der Vorstand des Hamburger Stadtarchivs Herr  
Dr. Otto Beneke nennt vorstehendes Geschichtswerk  
ein ebenso lehrreiches wie interessantes Buch, das  
eine wichtige Bereicherung der vaterstädtischen  
Literatur bilde.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.  
[118.]

**Ludwig Thuille.**  
**Sextett** für Flöte, Oboe, Clarinette,  
Horn, Fagott und Clavier.  
Partitur und Stimmen A 13,50.

Erstmalig gelegentlich der Allgemeinen deutschen Ton-  
künstler-Versammlung in Wiesbaden mit glänzendem Erfolge  
aufgeführt. Weitere Aufführungen durch hervorragende Ver-  
einigungen stehen bevor.

**Zur Auswahl auf Wunsch.**  
**Grösster Musik-Verlag**  
für **Harmonium.**

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl  
aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

**Carl Simon, Musik-Verlag,**  
Berlin, Generalagent für Schiedmayer.  
S. W. Margenstr. 21. [114-]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

**Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.**  
Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Sohn  
Schoder, Carl Scheidemantel n. A. m. [115-]

Leipzig. **Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

**Pelagie Sthamer-Andriessen**  
bittet, gef. Concert- und Oratorien-  
Anträge nach [116-]  
Leipzig, Mittelstrasse 18,  
zu adressiren.

Leipzig, am 30. Januar 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 6.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Hugo Riemann und seine Reform der Vortragslehre. Von Prof. Heinrich Ordenstein. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus München (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertnachrichten. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Angeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Bayreuther Taschenbuch 1890, sowie Compositionen von W. Koe und J. Rheinberger. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Hugo Riemann und seine Reform der Vortragslehre.

Von Prof. Heinrich Ordenstein.

### II.

Die eben erwähnte Verkenntung der Riemann'schen Absichten äussert sich gewöhnlich in der Meinung, Riemann stehe der bisherigen Spielpraxis aller, auch der tüchtigsten Künstler, durchaus oppositionell gegenüber und er gedächte, an ihre Stelle, einfach nach seinem persönlichen Dafürhalten, etwas Neues zu setzen, dessen Werth doch zum mindesten zweifelhaft sei. In Uebereinstimmung mit dieser Auffassung werden dann die von Riemann veranstalteten Ausgaben classischer Claviercompositionen als ein weiterer Versuch auf dem bereits zum Ueberdruß bearbeiteten Felde der instructiven Bearbeitungen angesehen, deren verschiedenartiger Werth nur auf dem grösseren oder geringeren Grade der Geschmacksbildung des Herausgebers beruhe — vorausgesetzt, dass dieser überhaupt welche besäße.

Nun — so wird weiter argumentirt — sei doch nicht anzunehmen, dass Riemann, wie viel er auch leiste, etwa die v. Bälw'schen Ausgaben übertroffen habe, welche als Anweisungen eines unvergleichlichen Meisters auch gern von solchen Künstlern zu Rathe gezogen würden, die sich nicht in der Nothwendigkeit fühlen, ihre Auffassung von der eines Anderen abhängig zu machen.

Wenn für diese Auffassung der Riemann'schen Leistungen die Voraussetzungen richtig wären, so wären die Schlussfolgerungen unbestreitbar, denn der Horror, welchen die jetzt grassirende instructive Schulmeisterlei jedem verständigen Musiker einflössen muss, ist nur die Auflehnung des gesunden Gefühls gegen einen ganz ungerechtfertigten und selbstgewissenen Doctrinarismus.

Gerade das hier mächtig sich sträubende gesunde Gefühl führt aber bei richtigem Verständnisse der Riemann'schen Ideen zu ihrer sympathievollen Anerkennung; denn diese Ideen bedeuten die Rückkehr zur Natur aus der Verblendung: Sie leugnen nicht die Spielpraxis wirklicher Künstler, sie bestätigen sie vielmehr, indem sie die Gesetze theoretisch aufstellen, welche im Vertrag der besten Meister sich praktisch manifestiren.

Die Begründung dieses Satzes erfordert zunächst eine genauere Betrachtung der Stellung, welche wir dem ausübenden Künstler dem ihm anvertrauten Kunstwerke gegenüber anweisen oder, anders ausgedrückt, eine Untersuchung des Verhältnisses von Freiheit und Unterordnung, welches wir im künstlerischen Vertrag zu finden wünschen.

Unter Vertrag verstehen wir die Gesamtheit aller im Spiel vorkommenden Nuancen der Tenstärke und des Tempos. Wenn wir diese Nuancen selbst näher ins Auge fassen, so finden wir, dass sie in zwei verschiedene Gattungen zerfallen, auf deren Eigenthümlichkeiten und richtige Anwendung die Begriffe Freiheit und Unterordnung sich zurückführen lassen.

Nämlich: Die grösseren Unterschiede der Stärkegrade und ihre Vermittelungen durch *crescendi* und *diminuendi* und die wesentlichen Abweichungen vom Haupttempo, also die grossen Züge der dynamischen und agogischen Schattierungen, werden von den Componisten seit langer Zeit mit einer zunehmenden Genauigkeit angegeben, welche ihrer zunehmenden Wichtigkeit in der modernen Musik, zumal der Instrumentalmusik, entspricht. In dem Masse, in dem der Instrumentalsatz zu einem die grössten Stimmungsgegensätze einschliessenden dramatischen Aufbau gelangte, waren die Componisten genöthigt, dem Ausführer genauere Anweisungen, nicht nur über den Charakter der einzelnen Hauptthemen zu geben, sondern auch über die Ausgangspunkte und Höhepunkte der den Satz durchfluthenden leidenschaftlichen Steigerungen und der ihnen entgegengesetzten Ruhepunkte des Gefühls. Man kann diese fortschreitende innere Nöthigung zu immer deutlicherer Bezeichnung am besten bei Beethoven verfolgen, welcher in seinen späteren Werken sich hierin gar nicht genug thun konnte.

Die bis jetzt ins Auge gefassten Vortragsbezeichnungen dienen dem Spieler als Richtschnur für die Vortragsdisposition im Grossen und Ganzen, auf den eigentlichen Ausdruck im Spiele beziehen sie sich nicht, denn der Ausdruck im Spiel ist die dem Hörer fassbare Darstellung der Thätigkeit unseres Musikempfindens in **jedem einzelnen Moment**, d. h. die Wiedergabe der Eindrücke, welche die gegenseitigen Beziehungen der kleinsten, untrennbar zusammengehörigen Tonfolgen auf uns machen.

Da nun die Aufstellung der allgemeinen Vortragsdisposition von der formellen Gliederung eines jeden einzelnen Stücks im Besonderen abhängig ist, so unterliegt sie offenbar nicht allgemeinen Gesetzen, sondern nur den für den einzelnen Fall gewollten Absichten und Vorschriften des Componisten. Ueber die Nothwendigkeit ihrer strikten Befolgung kann daher keine Frage sein, und in ihr liegt der Begriff der künstlerischen Unterordnung.

Ein Vortrag, welcher sich aber nur auf die Befolgung der vom Componisten gegebenen Vorschriften tatsächlich beschränkte, würde wohl als correct, aber doch noch als kalt und seelenlos angesehen werden. Die Bezeichnung des Spiels, seine Erhebung zum Ausdruck unseres Musikempfindens, liegt in der Behandlung der kleinsten, selbständigen Theile des Tonstücks: der Motive.

Die richtige Behandlung derselben wird man als künstlerische Freiheit bezeichnen dürfen, da sie sowohl eine Überschreitung der gegebenen Vorschrift, als auch eine Erhebung über den Buchstaben in das Reich des Geistes ist. Wie jede wahre künstlerische Freiheit führt auch diese nicht zur Willkür, sondern in das Gebiet unwandelbarer Gesetze.

### III.

Das Bedürfniss nach einer vom Componisten nicht vorgeschriebenen durchgehenden Nuancirung wird von allen Seiten anerkannt und in vielen Schulen und Studienwerken in mehr oder weniger unklarer Weise ganz allgemeinhin gefordert. Es wird darauf hingewiesen, dass man zu nuanciren habe, aber nicht gezeigt, wie es ge-

schehen müsse. Wie wenig bestimmt selbst ausgezeichnete Musiker in diesem Punkte sich auszudrücken vermögen, sei hier in einem Beispiel dargehan, welches der Einleitung zu der im Uebrigen höchst verdienstvollen Ausgabe der Beethoven'schen Clavierconcerte von Franz Kullak entnommen ist.

Im Ansehluss an eine Bemerkung Schindler's, dass Beethoven den Clavierspielern die Nachahmung des Vortrags gebildeter Sänger empfohlen habe, äussert der Herausgeber sich folgendermassen:

„Ein wesentliches Moment in dem Vortrage gebildeter Sänger ist das An- und Abschwellenlassen eines und mehrerer Töne. Letzteres ist auch auf dem Claviere möglich. So sehr wir im Allgemeinen gegen willkürliche Tempoveränderungen bei unseren Concerten eingenommen sind, so müssen wir doch andererseits erklären, dass mit einer selbst genauen Beachtung aller dynamischen Vortragszeichen ein seelenvoller Vortrag **noch nicht erreicht ist**. So lange weiter Nichts geschieht, wird der Vortrag sich meist als ein starrer, gefühlloser erweisen, und der Hörer sagt wohl: ‚Die Leistung hat mich kalt gelassen‘. Gerade umgekehrt wird es in einem lebenswarmen Vortrag verhältnissmässig selten vorkommen, dass längere und selbst kürzere Notenreihen in genau gleicher Tonstärke erscheinen. Bei einer Cantilene zumal dürften kaum zwei oder drei Noten hintereinander mit gleicher Kraft zu spielen sein. Wollte der Componist dies Alles bezeichnen, so müsste er fast jede Seite mit zahlreichen  $\llcorner$  und  $\lrcorner$  bedecken, die sich bei polyphonen Stellen schon in einem Takte vervielfachen würden.“

Man sieht hier deutlich, wie ein Mann, der das Richtige fühlt, es nicht sagen kann, und zwar aus keinem anderen Grunde, als weil eine klare Theorie des musikalischen Ausdrucks bisher nicht existirte. Und doch kommt gerade für den Unterricht sehr viel auf genaue Angaben an, denn wenn die vielen  $\llcorner$  und  $\lrcorner$  auch zur Bezeichnung des Vortrags beitragen, so können sie ihn auch sehr affectirt machen, wenn sie nicht am richtigen Platze stehen.

Uebrigens ist die Meinung, dass die Freiheit des Spielers sich nur auf den Stärkegrad und nicht auch auf den Rhythmus beziehe, grundfalsch, und die fast dogmatisch aufgestellte Ansicht, die Zeitwerthe der einzelnen Takttheile seien beim wirklichen Erklingen in derselben Weise einander gleich, wie auf dem Papier, wird in der Praxis jedes musikalischen Spielers fast in jedem Takte umgestossen. Doch zeigt sich dieser ganze Widerspruch zwischen Theorie und Praxis nur als scheinbar, wenn wir uns einmal klar machen, dass wir keine genaue, sondern nur annähernde Notenschrift besitzen. Nach der dynamischen Seite hin ist dieselbe allerdings weiter entwickelt, als nach der agogischen, denn wir besitzen eine wahre Ueberfülle von  $\sim$ ,  $\lambda$ ,  $\gg$ ,  $\ll$ ,  $f$ ,  $p$ ,  $mf$ ,  $mp$  u. a. w., während erst durch Riemann einige Zeichen für die agogische Nuancirung systematisch angewendet worden sind. Aber selbst von den dynamischen Zeichen muss man zugeben, dass sie nur fordern, man solle nuanciren, ohne jedoch den Grad der Nuancen bestimmen zu können. Der Spieler müsse, so sagt man, zwischen den Zeilen zu lesen verstehen. Aber zwischen den Zeilen liegt gerade das

Wichtigste: die individuelle Freiheit des Vortrags. Die eigentliche Freiheit des dynamischen Vortrags aber steht in innigstem Zusammenhang, man kann sagen in Identität mit der Freiheit der Behandlung des Rhythmus, und ein Spieler, der nur dynamisch anauktierte, würde seinen Vortrag immer noch mit der Holzart durchhauen. Es ist zu verwundern, wie widerstrebend diese Thatsachen zugegeben werden. Man sehe einmal zu, wie oft v. Bülow in seiner Beethoven-Ausgabe das Gefühl verräth, die von ihm geforderte Taktfreiheit von dem eingerosteten Vorurtheil förmlich erkämpfen zu müssen.

(Schluss folgt.)

## Tagesgeschichte.

### Musikbriefe.

München, im Januar 1890.

Concerte der ersten Saison 1889/90.

(Fortsetzung.)

Nachdem somit aus Vorstehendem zweifellos hervorgeht, dass solcherweise zur Zeit die Akademie-Concerte die ihrer hervorragenden Stellung entsprechende Mission nur theilweise erfüllen und jedenfalls die führende Stellung im Musikwesen, die dem Münchener musikalischen Leben — nach seinen rühmlichen Antecedenten — sehr wohl auch in der Gegenwart zukommen könnte, in keiner Weise neu zu erringen erstreben machte sich in den Akademie-Programmen dieser Saison ein weiteres Moment bemerkbar, welches auch in anderer Beziehung, als in streng künstlerischer, in gewissem Sinne einen Rückgang der öffentlichen Bedeutung dieser Concerte nicht in Abrede stellen lässt. Früher war es nämlich üblich, dass die Akademie zur Mitwirkung in ihren Concerten bedeutende auswärtige Solisten einladet, um dem Münchener Publicum die Bekanntschaft mit solchen zu vermitteln. Dieser Brauch ist allmählich seltener geworden und in der letzten Zeit gänzlich erloschen. Man weiss sehr gut, dass solchen Auftritten in unseren Concerten, hauptsächlich in den durch die häufig masslos gesteigerten Bedingungen z. B. der Decanten-kehen sich ergebenden finanziellen Schwierigkeiten seinen Grund hat. Auch ist der Besuch der Concerte in der verflossenen Saison trotz des Wegfalls solcher „Zugkräfte“ ein befriedigender geblieben, was freilich in der Hauptsache nur der starken Bevölkerungszunahme der bayerischen Metropole während der letzten Jahre zu verdanken sein mag. Der materielle Erfolg des Concertunternehmens dürfte sich somit, da die grossen Posten für die überflüssig gewordenen „Zugkräfte“ nun wegfallen, in Folge der Neuerung wesentlich gehoben haben. Es wäre daher wohl Ursache, der Leitung der Concerte, die eben wie andere Strebliche auch rechnen müssen, aus dem sich ergebenden Vorthailen von Gästen absolut einen Vorwurf zu machen. Dass sie aber mit doppeltem Pflichtbewusstsein und Eifer in allgemeiner künstlerischer Richtung für frisch pulsendes Leben des Musikvereins der Akademie im Interesse Münchens als Kunststadt sorgen müsste, kann nicht verschwiegen werden. Andererseits sei dagegen mit Befriedigung constatirt, dass in Anbetracht dieser Umstände bereits von einer neuen Seite der Versuch unternommen worden ist, den solcherweise für die Münchener Kunstfreunde des Odeons entstandenen Anfall wieder zu decken. Die Hofmusikalienhandlung von Alfred Schmid, hier, ist es, welche mit anerkannter Energie neuerdings das Unternehmen wagt, selbständig sogenannte Virtuosenconcerte im Odeon zu veranstalten. Ohne Zweifel wird hiebei im Anfange manches

Opfer gebracht werden müssen. Doch steht bei der ebenso künstlerisch umsichtigen, wie geschäftstaktdigen und beharrlichen Individualität des Inhabers dieser Firma sicher zu erwarten, dass die Sache sich befriedigend und eine Zukunft haben wird. Derselbe hat während der jüngsten Saison in vier Concerten bereits Marcella Sembrich, den portugiesischen Claviervirtuosen José Vianna da Motta, Ernste van Dyck, die Violonistin Wietrowetz, den k. sächs. Kammervirtuosen Hermann Scholtz, Prof. Joachim und mit ihm Prof. Barth aus Berlin und schliesslich Paul Bullas und Annette Essipoff nach München gebracht. Marcella Sembrich, dem hiesigen Publicum allerdings schon von früher her bekannt, feierte wieder gleichermassen mit ihrem silberhellen Stimmklange, wie mit der eminent entwickelten Kehlfähigkeit Triumphe. Neben Arien aus italienischen Opern, die sie mit souveräner Virtuosität vortrug, und der Arie des Churbin „Voi che sapete“ sang sie diesmal unter Anderem einen aus der Gesangsmechanik enorme Anforderungen stellenden, musikalisch aber werthlosen Walzer „Parla“ von Arditi und als Zugabe nach Liedern von Zarzycki, Tschakowsky und Bohm — Mozart's „Veilchen“. Der Pianist da Motta, welcher mit Frau Sembrich concertirte, ist ein noch ganz jugendlicher, doch entschieden schön begabter Musiker, dem die Zukunft wohl ebensosehr kraftvolle Gestaltung der von ihm vorgetragenen Musikstücke gewähren wird, wie er Letztere jetzt durch feine Empfindung und träumerisches Wesen interessant zu machen versteht. Von seinen Vorträgen seien die Arie mit Variationen aus Op. 91 von Raff, Impromptu in Bdur von Schubert, Bolero Op. 19 von Chopin und die Rhapsodie No. 12 von Liszt genannt. Er spielte diese Stücke mit sichtlichem Verständniss und gutem Erfolge. Das Auftreten van Dyck's im Concertsaale erregte für das zweite Concert das lebhafteste Interesse. Die helle, klangvolle Tenorstimme des Sängers, die frische Natürlichkeit seines Vortrages und die scharfmarkirte Declamation erlangen auch hier ihrer Wirkung nicht, obwohl die Wahl der vorgetragenen Stücke — so die Gränerzählung aus „Lohegrün“ mit Clavier! — nur theilweise befriedigen konnte. Den Höhepunkt seiner Leistungen in jeder Hinsicht bildete die Wiedergabe des Liszt'schen Liedes „Je me suis un Wundervolles sein“ und von Wagner's „Engel“. Mehr ausserliche Wirkung machte der Cairdas aus einem neuen Oper Smareglia's und das im Romanzenstile gehaltene „Kinkert“, eines Landesmanns van Dyck's, Hubert. Grossen Erfolg gewannen in diesem Concerte auch Fr. Gabriele Wietrowetz und Prof. Scholtz, die in Einzelvorträgen, wie besonders mit der gemeinsamen Wiedergabe von Grieg's Sonate in Cmol für Clavier und Violine Op. 45 sehr Schönes leisteten. Im dritten Concerte freute sich das Münchener Publicum vor Allem darüber, den feinsinnigen Gestalter classischer Kammermusik, den Meister des Geigenspiels, Prof. Joachim, wieder einmal bei sich begrüßen zu können. Das vollständige Assimiliren der eigenen Individualität mit dem Inhalt der wiederholenden Compositionen zeigte die grossen Vorträge des Künstlers sogleich auf Wirkungsvollste im Vortrage der Gdur-Sonate Op. 96 von Beethoven, mit Prof. Barth am Clavier. Ein hervorragendes Product vollkommener technischer wie geistiger Beherrschung des darzustellenden Stoffes war Joachim's Wiedergabe der Chaconne von Seb. Bach für die Violine allein. Es folgte, mit berückend schönem zarten Gesangston gespielt, die „Gartenmelodie“, „Am Springbrunnen“ und Abendschlaf von Schumann und die Romanze aus dem Ungarischen Concert des Concertanten, welchen Stücke die Sonate Op. 108 in Dmol für Clavier und Violine von Brahms vorausgegangen war. Drei Ungarische Tänze von Brahms, Joachim's letzten die Schlussnummer des Programms, von der Solodarbietungen des Prof. Barth, welcher auch die Vorträge Joachim's mit grosser Intelligenz und voller Empfindung begleitete, seien besonders ein Schnbert'sches Impromptu in G, ein Charakterstück in Cmol von Mendelssohn, sowie in zweiter Linie der in der Stimmung etwas kühle Vortrag der Chopin'schen Fmol-Phantasie Op. 49 genannt. Das letzte Concert brachte uns den berühmten Baritonisten Paul Bullas, der mit seinen herrlichen, im Tone ebenso vollen wie weichen Stimmmitteln und dem kunstreichen und doch so natürlich wirkenden Vortrage eines eminenten Erfolg erzielte. Der Vortrag von drei Lützow'schen Balladen, „Die Uhr“, „Der Nöckel“ und „Der Falk“, sowie andererseits der Schumann'schen Gesänge „Wer machte dich so krank“ und „Alte Leute“ waren Meisterstücke

von seltener Vollendung. In den Programmnummern, welche grossen Ton auf dramatisches sich steigenden Accenten vorangingen, wie in Schumann's. Die beiden Grenadiere\* (weniger in dessen „Frühlingfahrt“), liess sich der Sänger mitunter zur Forcierung seines milden Organs hinreissen, die der Schönheit und Einseitigkeit der Leistung Eintrag that. „Wie bist du, meine Königin“ von Brahms, „Gekost“ von Hofmann und „Frühlingfest“ von Reinb. Becker bildeten den effectvollen Abschluss seiner Vorträge. Besonders mit der im Becker'schen Liede zur Darstellung gebrachten ausserordentlichen Machtfülle in lyrischer Tongebung erzielte Buser einen kolossalen Beifallsturm. Frau Essopoff, welche mit der Wiedergabe der Beethoven'schen F-moll-Sonate (Op. 57) den Anforderungen hinsichtlich des Erkennens und des deutlichen Ausdrucks des geistigen Gehaltes, der dem wichtigen Porgess (vgl. nicht ganz gerecht zu werden vermochte, brillirte dagegen mit einer ausserordentlich charakteristisch gespielten Nocturne und Mazurka von Chopin. Als reichbegabte, feinsinnige Pianistin erwies sich die Künstlerin mit der Wiedergabe der Sicilienne von J. Seb. Bach und zweier Stücke von Scarlatti. Zwei angedruckte Clavierstücke von Th. Leschetzky, eine Canzonetta toscana und eine Tarantelle, erweckten als Novitäten Interesse.

Die geistige Spitze seiner Concerte, das zielbewusste, überzeugungstreue, vorwärtsschreitende Element derselben, bildete auch in dieser Saison wieder die grosse Musikaufführung, welche der k. Musikdirector Heinrich Porgess mit seinem über vorzügliches Material verfügenden und trefflich geschulten Chor-Vereine im Odeon selbständig veranstaltete. Auch er bot damit zunächst eine Wiederholung, — aber welche eine Wiederholung: das grossartige „Te Deum“ von Berlioz und Franz Liszt's wundervoll empfundenen Psalm 18, Beides Werke von hervorragender Schönheit und dem musikalischen Empfindungsvermögen der künstlerischen Gegenwart im schönsten Sinne entsprechend, ausgeführt mit der Hingebung verständnisvollster Liebe und feurigster Hingebung! Ueber die Grossartigkeit des Apparates der Aufführung wie dem durch ihn zum würdigen Ausdruck gelangten Stiles der beiden Meisterwerke haben wir schon gelegentlich ihrer ersten Wiedergabe, am 9. Mai vorigen Jahres unter Porgess, in diesen Blättern Bericht erstattet. Wieder standen uns diesmal die riesigen Chormassen (im „Te Deum“ zum Doppelchor noch ein Kinderchor von über 100 jugendlichen Stimmen) gegenüber, wieder brannte über feierlicher Orgeln in den reich nuanencirenden ausserordentlich noblen Orchesterklang (k. Hoforchester) hinein, wieder sang Heinrich Vogl die bedeutenden Tenorsoli beider Werke mit volldem Ausdruck, und wieder führte Porgess mit überlegener geistiger Beherrschung und kräftiger Hand den Dirigentenstab und durch ihn das Ganze zu schönstem Gelingen. Der Eindruck war wieder ein überwältigender, der Erfolg von derselben sieghaften Gewalt wie vormals. Nur hatten die Werkediesmal ersichtlich schon festeren Fuss gefasst: das Publicum war nicht mehr überrascht, sondern im Voraus sich dessen bewusst, dass es hier vereinigt sei, um in weitausgeleiteter Stimmung das Ungeöhnliche, das Erhabene in sich aufzunehmen. Dieses schöne Moment im Verhältnisse zwischen Ausübenden und Zuhörern zeigte sich unverkennbar während der Wiedergabe des „Te Deum“, nach dessen einzelnen Sätzen das Publicum, den grossen Saal dichtgedrängt füllend, auf jede stierende äussere Beifallsbezeugung verzichtete und, wie in Entschiedenheit, ohne sich zu regen, dem zarten Beginne des nächsten Satzes lauschend entgegenharrte, erst am Schlusse des Ganzen dem Danke für den so ganz ausserordentlichen Kunstguss in tosendem Beifallsturm Ausdruck verleihend. Porgess hat mit der Wiederholung der beiden Werke, wie das zahlreiche Erscheinen des Publicums zu derselben und der begeisterte Jubel am Schlusse des Concertes bezeugen, diesem und damit Berlioz und Liszt nunmehr hier bereits zu einer gewissen Popularität verholfen. Ein gewaltiger Fortschritt! Aber er hat sich damit allein nicht begnügen wollen. Auch etwas Neues aus dem reichen Schatze seiner künstlerischen Weisheit wollte er zugleich dem Publicum vorführen. Zwischen den beiden genannten grossen Werken brachte er deshalb zwei Novitäten, Stücke für Chor und Orchester, den Geisterchor und die Phantasie über Shakespeare's „Sturm“ aus H. Berlioz' lyrischem Monodram „Lelio“ zu Gehör, — Beide merkwürdige, das künstlerische

Interesse in hohem Grade fesselnde Compositionen. Der Geisterchor mit seinem ernst gemessenen, langsam dahinschreitenden und wieder bedeutend getragenen mächtigen Chor-Unisono zu Orchesterharmonien, die sich in Modulationen von bezaubernder Schönheit und charakteristischer Originalität in mächtigen Bogen des dynamischen Verhältnisses gleichmässig fortbewegen, — und darauf als Gegenstück die lebhaft erregte und doch so duftig-zarte „Sturm“-Phantasie, in der Hauptsache aus selbständigen Orchesterätzen bestehend und nur ab und zu von kurzen ausdrucksvollen Ausrufen des Chores ganz eigenartig mit dem Erklingen der menschlichen Stimme durchweht, mit ihrem glänzenden Instrumentalschlusse, — zwei Nummern, die einen grossartigen Einblick in das geistvolle, an musikalischer Farbenpracht so überreiche Schaffen Berlioz' gewähren, zugleich aber auch einen in unendlichen Seiten sich verlierenden Ausblick auf die phantastischen Ausdrucksfähigkeiten und -Möglichkeiten der Musik im Allgemeinen darbieten. So hat Porgess die Musikwelt Münchens neuerdings mit zwei werthvollen Gaben aus dem geheimnisvollen Borne der Musik grossen Stiles\*) beschenkt und auch damit wieder einen bedeutenden Schritt auf der von ihm zugleich gewiesenen und betretenen Bahn vorwärts gethan. Wie man hört, wird er im März mit ebendenselben Mitteln Liszt's Grander-Messe zur ersten Aufführung in München bringen und gleichzeitig den Geisterchor und die „Sturm“-Phantasie wiederholen, sowie diesen zwei weitere Novitäten aus „Lelio“ zugesellen.

Wir wenden uns nun den Leistungen zu, welche aus dieser Winter auf dem Gebiete der Kammermusik geleistet hat. Hierbei sind vor Allen die Productionen unseres Quartettes zu nennen, von dessen vollzogener Regeneration wir im vergangenen Winter so Erfreuliches zu melden hatten. Die vier Künstler, Concertmeister Walter (1. Violine), Kammermusiker Bennat (Violoncello) und die Hofmusik Völlhals (Bratsche) und Ziegler (2. Violine), gaben drei Soirées (28. Oct., 2. und 19. Dec.), in welchen sie Quartette von Haydn (Op. 74, No. 3, und Op. 67, No. 2), Mozart (Cdur, mit dem einst

\*) Bezüglich des Geisterchores interessirt es vielleicht Manchen unserer Leser, dass derselbe aus Berlioz' Jugend stammt und ursprünglich zu einer Cantate „Cleopatra nach der Schlacht bei Actium“ gehört hat, die Berlioz gelegentlich seiner dritten Preisbewerbung beim Institute der Pariser Akademie der Schönen Künste zu componiren hatte. Wie er in seinen Memoiren erzählt, war ihm, der schon einmal einen Preis (den zweiten) von diesem Institut erhalten hatte, diesmal von Seiten der Mitglieder der musikalischen Abtheilung selbst zu verstehen gegeben worden, dass er sicher den ersten Preis erhalten werde. Da man ihn allgemein versicherte, er könne seiner Sache ganz gewiss sein, liess er sich zu der verhängnisvollen Schlussfolgerung verleiten: „Da diese Herren im Vorhinein entschlossen sind, mir den Preis zu geben, so sehe ich nicht ein, warum ich, wie das vorige Jahr, mich zwingen sollte, in ihrem Stil und ihrem Sinne zu schreiben, anstatt mich nach meinem Gefühle und dem mir natürlichen Stile gehen zu lassen. Seien wir also ernsthaft Künstler und machen wir eine vornehme Cantate!“ — Dass er mit seiner in Folge dessen producirt „vornehmen Kunst“, mit ihrer totalen Fremdartigkeit für das damalige Paris, bier auf in der Preisconcurrenz durchfiel, ist einleuchtend, — dass er mit ihr durchfallen musste, erklärte ihm am nächsten Tage mit reizender Unbefangenheit Beidolien im Wechselgespräche, das Berlioz in den Memoiren wörtlich wiedergibt. (Gelegentlich der jüngsten Aufführung ist dieses charakteristische Gespräch unter dem Titel „Berlioz und Beidolien“ in deutscher Uebersetzung im Feuilleton der „Münchener Neuesten Nachrichten“ erschienen.) Merkwürdig ist es, dass in diesem sehr früh (1829) componirten Geisterchor, von dem Berlioz noch 1848 schreibt, er allein schon hatte nach seiner Meinung den ersten Preis verdient, während er sich der übrigen Theile seiner „Cleopatra“-Cantate nicht einmal mehr erinnerte, bereits so deutlich den Stempel der gigantischen Schärfe des jugendlichen Genies trug, dass er als Meisterstück künstlerisch ausgebildeter genialer Phantasie das Berlioz ebensowohl in seiner reifen Periode geschaffen haben könnte! Deshalb hat er es auch in seinen „Lelio“ herübergenommen, ja, wie er sagt, glänzend unverändert herübernehmen können.

so berechtigten, sich wiederholenden Querstände im Einleitungs-Adagio, Schubert (Op. 169), Beethoven (Op. 18, No. 1, Op. 74 und Op. 133) und als Novitäten ein solches von Sgambati (Op. 17) und unter Mitwirkung ihrer Kollegen Seifert (Bratsche) und Ehner (Violoncell) das Sextett Op. 36 von Brahms zur Aufführung gebracht haben, — in der allgemeinen Auswahl, wie in der Zusammenstellung innerhalb der einzelnen Programme eine Zusammenstellung der Stücke, welche in jeder Hinsicht von feinstem künstlerischen Geschmacke zeugt. Ueber die ausserordentliche Bedeutung des Walter-Quartetts in seiner jetzigen Zusammensetzung haben wir in der vorigen Saison eingehender zu referiren Gelegenheit genommen. Wir können uns deshalb heute darauf beschränken, das damals Gesagte neuerdings zu bestätigen, und zwar unter besonderer Betonung des Umstandes, dass der dort erwähnte feinsinnige neue Einfluss eines künstlerisch so wohlthätigen Wirkens sowohl für das Zusammenspiel, wie in Rückwirkung auf den einzelnen Spieler als Solisten, erfreulichweise immer bestimmter geltend macht. Erwähnt sei schliesslich, dass die Anhänger der orthodoxen Richtung, die in den Quartettsoiren bisher so recht eigentlich die ihnen noch ausschliesslich verbliebene Domäne zu erblicken sich ausmässen, der Sgambatischen Composition im Rahmen dieser Concerte einen übeln Empfang zu bereiten versuchten. Doch schufen sie anstatt ihr sich selbst eine elabante Niederlage. Denn auch in den Quartettabenden beginnt allmählich ein lebhafter Pulschlag des musikalischen Lebens sich geltend zu machen, und so geschah es, dass auf das anfängliche demonstrative Zischen hin eine Gegendemonstration erfolgte und so das Quartett Sgambati's, das ja allerdings in seinen einzelnen Theilen (wie so vieles Andere!) nicht ganz gleichwerthig ist und somit sonst gewiss keine Veranlassung zu ausserordentlichen Beifallsbezeugungen gegeben hätte, eine überaus beifällige, ja warme Aufnahme fand. Es eignete sich hier zufällig eine Acusierung der Parteigesetze, eine Messung der Kräfte der alten Parteien für Fort- oder Rückschritt, an einem neuen Punkte, deren Resultat von unseren unverbesslichen „Philistern“ freilich neuerdings recht unbehaglich empfunden worden sein mag.

(Schluss folgt.)

## Wien.

(Fortsetzung.)

Wenden wir uns nun wieder zu den Ereignissen im Concertsaal, so ist hier zunächst des Jubiläums Hellmesberger's, d. h. der 30ten Production dieses berühmten Quartettvereins zu gedenken. Dieselbe — am 19. December veranstaltet — verlief natürlich wahrhaft festlich, das Podium der Spieler war ganz mit Blumen, Lorbeerkränzen und anderen Spenden bedeckt, die von nah und fern gekommen waren. Es darf hierbei freilich nicht übersehen werden, dass die allgemeine Festimmung dem alten Hellmesberger galt, der vor 40 Jahren das Quartett in Wien gründete, an dessen Aufführungen er aber schon seit längerer Zeit nicht mehr Theil nimmt. Der Geist des Vaters lebt zwar bis zu einem gewissen Grade in den Söhnen fort, die Vorträge an dem Jubiläumsabende bewiesen es: Schubert's Cdur-Quintett konnte kaum herrlicher gespielt werden. Aber Uebertreibung wäre es, wollte man behaupten, dass Josef Hellmesberger junior die Bedeutung des Vaters als leitende Kraft eines Quartettvereins, dessen grossen Bogen, dessen Gluth und Energie völlig erreiche. Insofern hat Hellmesberger's seu. Rücktritt vom öffentlichen Spiel unstreitig eine bisher unausgefüllte Lücke in Wiens Musikleben zurückgelassen. Die Verdienste des Gründers des Quartetts um unsere musikalischen Verhältnisse können gar nicht hoch genug angeschlagen werden. Er hat durch seine wunderbare vergessenen und neuwollenen Vorträge das Wiener Publicum zur Werthschätzung des wahrhaft Grossen und Tiefen in der Kammermusik (Beethoven's 2. und 3. Periode, Schubert, Schumann, Brahms, Volkmann, Bruckner etc.) förmlich erzogen und dadurch auch den Erfolgen aller mit dem seinigem concurrenden bedeutenden Quartettvereine (Laub, Jean Becker, Joachim etc.) kräftigst vorge-

beitet. Dass die vielleicht ernsteste, heuscheste Kundgebung in Wien die populärste geworden ist, dankt man in allererster Linie den künstlerischen Thaten Hellmesberger's. Das Programm des Jubiläum-Abends bot ausser dem schon genannten Cdur-Quintett von Schubert noch das Dmol-Quartett Mozart's und das Streichtrio in Cmol Op. 9 von Beethoven, also eine Blumenlese aus dem Schönen und zugleich Klarsten, was wir an Kammermusik besitzen. Es kam ganz spontan, dass man nach dem entrückend wiedererlebenden Adagio des Schubert'schen Quintetts — dieser in Töne übersetzten mond-  
beglänzten Zaubernacht voll Nachtlilienang und Liebesglück — den im Zuschauerraum sitzenden Vater Hellmesberger stürmisch rief, zum Zeichen des Dankes, dass er hier den Söhnen wirklich seine ganz congeniale Art des Vortrages gelehrt.

Nach sei erwähnt, dass anlässlich der besagten Jubelfeier bei dem Wiener Musikverleger J. Gutmann, gesammelt von einem der ältesten Quartettleser, eine Zusammenstellung sämtlicher Hellmesberger'schen Quartettprogramme erschien, von der ersten (am 4. November 1849) veranstalteten Production bis zur dreihundertsten. Wir entnehmen diesem Büchlein, dass während des 40jährigen Wirkens des Quartetts der Jupiter der Tonkunst, Beethoven, der ohne Vergleich am häufigsten vorgeführte Meister war. Er erschien 282 Mal auf dem Programm, und sein allerletzt Quartett Op. 135 in E — war zugleich sein am öftesten, nämlich 16 Mal gespielte Composition. Mozart war 95 Mal, Schubert 67 Mal, Haydn 64 Mal, Mendelssohn 63 Mal, J. S. Bach 25 Mal an den 300 Quartettabenden vertreten. Von den neueren Meistern der Kammermusik, deren Werke in der Regel von dem Hellmesberger'schen Quartettspulsen aus den Weg in die Welt nahmen, erschienen Brahms 41 Mal, Goldmark 20 Mal, Volkmann 18 Mal auf dem Programm. Bruckner's einzige Composition auf dem Gebiete der Kammermusik — sein Fdur-Quintett — wurde nach der ersten höchst erfolgreichen Hellmesberger'schen Aufführung (1895) noch zwei Mal in diesen Sälen wiederholt. Aber auch in Uebigen fehlt kaum ein bedeutender Name aus alter oder neuerer Zeit, man kann wohl sagen, dass sich an den Hellmesberger-Abenden ein bedeutames Stück Musikgeschichte edelster Art abgespielt hat.

Von Concertaufführungen anderer Art wirkte wieder sehr erquicklich Haydn's „Schöpfung“ als Object des ersten ausserordentlichen Gesellschaftsconcertes. Concert und Generalprobe waren ausverkauft, wie dies bei den Haydn'schen Cantaten in Wien immer der Fall ist. Welch anderen classischen Meisterwerken war aber auch in gleichem Masse der Segen der Populärkeit spendend, wie der „Schöpfung“ und den „Jahreszeiten“? Beide Werke scheinen in Wien ewig jung bleiben zu wollen, und dürfte die naive Freude unserer Vorfahren an den frommen Gesängen und der herrigen Tonmalerei sich auf die spätesten Geschlechter vererben. Die letzte Aufführung der „Schöpfung“ war eine der besten. Chor und Orchester hatte Hans Richter musterhaft einstudirt, Frau Schuch-Proska ganz vollendet, als je den ersten Sopran, Hr. Walter nicht minder trefflich die Tenorpartie, und auch der Bassist v. Reichenberg (bekanntlich der Bayreuther Fäher von 1876) stellte seinen Mann, wenn ihm auch die dröhnende Tiefe des Organs unseres Führers, in seiner Art unübertroffenen Oratorien-Bokantur abgeht. Frau Schuch-Proska veranstaltete wenige Tage später einen Liederabend bei Bismendorfer, neuerdings alle Vorträge ihres feinsinnigen und liebenswürdigen Talents zur Geltung bringend, wenn auch die Coloratur, nicht die Cantilene ihre Stärke ist und bleibt. Wie man bei selbst nicht mehr ganz frischen Mitteln und überdies momentan nicht günstiger Disposition Lieder von verschiedenster Art in Stimmung und musikalischer Richtung (Schubert, Brahms, Wagner, Liszt, auch Neuester) wahrhaft stilgerecht, individuell und ergreifend vortragen kann, offenbarte uns ein derartiger Concertabend von Marianne Brandt. Wie die Leser wissen, an eine einzige Bayreuther Meisterei, die aber seit einigen Jahren aus unbekannten Gründen den Festspielen leiser den Rücken kehrte.

Als ein dritter hervorragender Liederabend, gleichsam die Blüthe der italienischen Kunst des Gesanges, des bel Canto vorführend, wäre ein kürzlich gegebener von Frl. Alice Barbi zu nennen.

Zn den Philharmonischen Concerten zurückkehrend, haben wir über die vierte und fünfte dieser Aufführungen zu berichten. Die vierte erinnerte durch das improvisirt eingeschobene, überaus liebliche „Hirtenspiel“ aus J. S. Bach's Weihnachtsoratorium an die herannahende Christfesttage. (Das Concert fand am 22. December statt.) Im Rahmen des Oratoriums wirkt das zarte, seelenvolle Pastorale freilich nicht mehr, als von demselben losgelöst. Beethoven's „Egmont“-Overture und Schubert's Cdur-Symphonie bildeten die übrigen Nummern des auffallend knapp zugeschnittenen Programms: das Concert dauerte nur fünf Viertelstunden. Von einigen Gixern offenbar „infinzirt“ Blaser abgesehen, ging Alles nach Wunsch, und wurde namentlich die Schubert'sche Symphonie so glänzend ausgeführt und so enthusiastisch aufgenommen, wie schon lange nicht. Die von Schumann gepriesene „himmlische Länge“ der „zehnten Muse“ schienen die Wiener diesmal bei Weitem weniger irdisch drückend zu empfinden, als bei früheren Aufführungen.

Ein wunderliches Gemisch von Classicischem und Modernem, Formalistischem und Virtuosenhaftem, fast gewaltsam in eine Richtung in die andere springend, bot das fünfte Philharmonische Concert. Es begann mit einer in Wien wahrscheinlich noch nie öffentlich gespielten Dmoll-Symphonie Vater Haydn's (im Thematischen Anhang der Pöhlchen's Biographie des Meisters, II. Band, als No. 49 bezeichnet, hierauf folgte Rubinstein's Clavierconcert (No. 4) aus gleicher Tonart, weiter ein Curiosum: Notturmo für vier Orchester des einundzwanzigjährigen Mozart und zum Schluss Liszt's Orchester-Rhapsodie No. 2. (Jochim gewidmet). In der Symphonie Haydn's Interesse namentlich der über ein höchst liebenswürdiges Sentiment hinweg Durchführungsheil des I. Satzes mit ganz eigenen Generalpausen, sodann das sprühende Finale mit seinem originellen synkopirten Anfang auf gleichen Noten. Die Mittelsätze erweisen sich etwas verblasst. Noch mehr gilt dies von Mozart's Notturmo, das man bei aller Verehrung für den Raphael der Tonkunst getrost steif und interesslos nennen kann. Ueberdies kam die eigenthümliche Idee des jugendlichen Meisters: die vier Orchester (eigentlich vier Gruppen von je zwei Violinen, Viola, Bass und zwei Hörnern, bei uns natürlich Alles vielfach besetzt) so spielen zu lassen, dass immer Eines dem Anderen die jeweilige melodische Phrase gleichsam von den Lippen nimmt, bei der im Philharmonischen Concert gewählten Sitzordnung der Musiker (dicht nebeneinander, statt getrennt mit entfernt zum Ausdruck. Nach diesem blassen Rococobildchen wirkte die enorme orchestrale Farbenbracht der Liszt'schen Rhapsodie (bekanntlich eine höchst effectvolle Uebersetzung einer der glänzendsten Clavier-Rhapsodien des Meisters) fast allzu blendend. Rubinstein's Concert, das der Componist für seine und ähnliche Löwentöchter schrieb, spielte ein Fr. v. Wienzkowska, „so weit die vorhandenen Kräfte“ reichten, immerhin technisch fertig, geschmackvoll und gut musikalisch, daher nicht ohne aufmunternden Beifall.

(Fortsetzung folgt.)

## Beichte.

**Leipzig.** Mit dem Referat über das 14. Abonnementsconcert in Neuen Gewandhaus können wir anskurs fassen, da es in der zugyollten Overture zu König Manfred von Reinecke, der sogenannten symphonischen Dichtung „Le Roret d'Omphale“ von Saint-Saëns und Schubert's Cdur-Symphonie bekannte Werke in gewohnter Trefflichkeit bot, und auch die Solistin, Frau Schultzen-von Asten aus Berlin, keine unbekannte Erscheinung an dieser Stelle war. Dieselbe brachte der deutschen Gesangsmusik durch Vortrag von Schumann's „Frauenliebe und -Leben“, der stellenweise recht frogt anmutete und sehr von der poetisch-warmen Ausführung des Clavierparts durch Hrn. Prof. Dr. Reinecke abtath, ihren Tribut, während sie mit der Wahl der weiteren Gesangsstücke von Pergolesi, Gounod, Massenet und Delibes wiederum, wie vor drei Jahren an selbem Platz, unverkühlt eine ziemlich klare Geschmackrichtnng und die eigentliche Domäne ihrer künstlerischen Begabung kennzeichnete, namentlich waren es,

wie schon damals, die französischen Ereignisse, mit welchen sie sich recht erfolgreich abfand.

Mit Dank ist es anzuerkennen, dass das Brodsky-Quartett in seiner 6. Kammermusik nochmals auf das Clavierquintett von Chr. Sinding zurückkam, welches es genau auf den Tag ein Jahr vorher aus der Taufe gehoben hatte. Unterstützt wurden die HH. Brodsky, Becker, Nováček und Klugel dabei wieder, wie vor J., von Hrn. Bessoni. Wenn nun auch, unverdächtig Zeugen nach, der Erfolg, den die Novität damals fand, schon ein „sensationaler“ gewesen ist, so wurde er doch jedenfalls in Schatten gestellt durch den frenetischen Jubel, der bei der Wiederholung das Werk und seine begeisterten Interpreten überschüttete und seine Höhepunkte nach dem 3. Satz, der ohne Widerrede das capo gespielt werden musste, und am Schlusse, wo er nur durch Herbeiholung des im Saale anwesenden Componisten einigermaßen beschwichtigt werden konnte, fand. Neues ist weiter über das Werk, noch über die nichtbetrüfliche Ausführung zu sagen, nachdem unser Blatt's Z. (in den Nummern 5 und 9 des vor. Jahrg.) eingehend mit Jemem, wie Dieser sich beschäftigt hat. Dem Novum ging ein reizendes, an dieser Stelle fast vergessenes Streichquartett von Haydn (Op. 77, No. 2, in Fdur) voran, und ihm folgte das ebenfalls seit Längem nicht gehörte Fmoll, Op. 95, von Beethoven. Beide erhielten durch das Quartett Brodsky eine Ausführung, die alenthalben auf's Höchste entzückte. Ganz besonderes, bis zum Wiederholungsbegehri sich steigerns Gefallen erregte das Haydn'sche Andante mit seinem warmen und breiten, von der I. Violine intonirten Gesang.

**Hamburg.** 1. Jan. Das fünfte der Neuen Abonnementsconcerte unter Leitung des Hrn. Dr. v. Bülow hatte ein Programm, auf welchem Haydn, Mozart und Brahms mit symphonischen Werken verzeichnet standen und das insofern ausserordentlich weise und mit klugem Bedacht angeordnet war, als der tieferrnte, gedankenschwere Brahms mit seinem durchaus noch nicht zum allgemeinen Verständniss durchgedrungenen Concert für Violine und Violoncell mit Orchester, von einem heiter scherzenden Haydn in Edur (No. 3 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) und Mozart's wunderherrlicher Gmoll in die Mitte genommen, vor eine so Empfindung sich dispartirte Wölschheit treten konnte. Das Brahms'sche Doppelconcert hatte ein, durch Haydn's an und für sich schon entzückende und dann noch prachtvoll gespielte Symphonie in die allerhöchste Laune versetztes Publicum, das die Wiedergabe der von erster Schönheit erfüllten Tonschöpfung mit lebhaftem Interesse folgte und das schliesslich von dem Werke dermassen erbauet war, dass es sich das Finale desselben wiederholen liess. Brahms' Op. 102, mit seiner mehr in als um sich blickenden Empfindungstiefe, hat hier also einen Eindruck gemacht, der nicht im nächsten Moment bereits wieder verlorien ist, und einen Haug v. Bülow's Meisterhand gelangte das ausserst anspruchsvolle und schwierig darzustellende Tonwerk auf das Frächtigste zur Ausführung. Das Orchester that Wunder in der Bewältigung seines Parts durch die klare, präzise, von eingehendem Verständniss der gespielten Musik getragene Ausdruckweise, und die Solisten bewiesen sich als vorzügliche Künstler, deren musikalischer Gesichtskreis erheblich über jenen des gewöhnlichen, alltäglichen Virtuositenthums hinausreicht. Hr. Ernst Skaltzki ist ein Geiger mit nicht grossem, aber sehr edlem Ton und ausgezeichneter Technik. Hr. Wilhelm Krieffarth ein Violoncellist, der es in jeder Hinsicht der Ersten und Besten seines Instruments gleichrathum befähigt ist, und Beide haben sich durch ihr hervorragend musikalisches Spiel die Hochschätzung ihrer Kunstgenossen wie des Publicums erworben. Den Beschluss des Abends bildete Mozart's wundervoll zu Gehör gebrachte Gmoll-Symphonie.

Im vierten Philharmonischen Concert wurde als Novität die Ddur-Serenade Op. 49 von Felix Draeseke zur Aufführung gebracht. Es würde für das hülsche, freundliche, geschickt gemachte und sehr wirkungsvoll instrumentirte Werk besser gewesen sein, wenn Hr. Prof. v. Bernath es nicht in seine Obhut genommen hätte. Die Serenade wurde so langweilig und geistlos heruntergespielt, dass sie kein allzu kaltes Erregung konnte, und man dürfte es dem Publicum nicht ver-



denken, wenn ihm eine so flau und geschmacklos zubereitete musikalische Speise wenig munde. Wenn Hr. v. Bulow in einem seiner Concerte irgend ein Brauschesches Orchesterstück zur Aufführung brachte und damit den Hamburgern den Beweis lieferte, dass der Dresdener Meister keineswegs so uninteressant ist, wie ihn neulich die Philharmoniker unter v. Bernuth hingestellt, so dürfte er sich der Dankbarkeit aller Musikfreunde vergewissern halten. Ausser der Serenade von Draeske standen an Orchesterwerken noch die Symphonie in Dmoll von Schumann und einige kleine Opernätze von Monsigny auf dem diesabendlichen Programm der Philharmoniker. Zwischen diesen Sachen trat Hr. Concertmeister Kopecky, der unter uns lebende vortreffliche Violinist, mit Bezzini's Concert in Ddur, dem Andante aus dem Solist-Concert von Molique und Paganini's „Moto perpetuo“ als Solist auf. Hr. Kopecky hat, um es kurz zu sagen, technisch und musikalisch ausgezeichnet schön gespielt und seinen Zuhörern durch sein sehr hübsches Muscieren grosses Vergnügen bereitet; er wurde nach seinen Vorträgen viele Male hervorgehoben und spendete als Zugabe irgend eine Bach'sche Kleinigkeit für Sololege.

Das erste Kirchenconcert des Hrn. Armbrust in dieser Saison, in welchem der Veranstalter desselben sich abmüht als ein technisch fertiger Organist bewährte, Hr. Gowa durch sein vorzügliches Violoncellspiel eindringlich wirkte, ein Fr. Laders ziemlich unrein sang und der Gesangsverein des Hrn. Dannenberg verschiedene Chöre im Ganzen recht lobenswerth vortrug, hatte Interesse, war aber zu lang. So ein nahezu dreistündiges geistliches Concert, wie dieses Armbrust'sche, ist nicht zum Anhalten: vom langen Sitzen wird man schier krumm und lahm, vom Hören abgespannt und marode. An und für sich war die Sache sonst anziehend genug, mit den Orgelwerken von Bach, Handel, Merkel und de Lange, der Violoncellmusik von Winterberg und Sulzer und den Vocalstücken von Palestrina, Vittoria, Bach, Handel, v. Herzogenberg u. A.

Einen sehr freundlichen Eindruck hat ein von Fr. Emma Falter gegebener Liederabend gemacht. Die geschmackvolle Einrichtung desselben mit Compositionen von Ad. Jensen („Dolores“), Beethoven, Schubert, Franz, Brahms, Reinecke, Ries und Sänge, sowie der Künstlerin vornehme Art, des Singens gewährten allgemeine Befriedigung. Grossen Anklang verdienten und fanden auch die Violoncell- und Clavier-vorträge der HH. Gowa und v. Holten. —s—r.

**Königsberg i. Pr.** Unser musikalische Leben befindet sich seit Jahren in einer Art Stagnation. Drei grössere Vereine, die Musikalische Akademie (Schwalm), die Singakademie (Schirmer) und der Königsberger-Sänger-Verein (Schwalm) sorgen mit theilweise beträchtlichen Opfern für Aufführungen grosser, bedeutender Chorwerke; in den Börsen-Concerten, garantirt von einem muschulanten Consortium, pflegt Brode gute Orchestermusik — ein gleiches „Streben“ wenigstens verrieth der Philharmonische (ein Dilettanten-) Verein unter Landien. Die HH. Hühner und Matz bringen ihr Schaffen ins Trockene durch die Arrangements sogenannter „Künstler-Concerte“ (ohne Orchester), schliesslich bemühen sich die HH. Brode und Heberlein, sowie die Philharmonie um Kammermusik und die Direction des Stadttheaters (Aman) unter Assistenz des routinirten Capellmeisters Starke um die Oper. Was durch kleinere Vereine, heisspörnige Musikonken und sonstige Vereine aufgeführt wird, ist untergeordneter Natur, aber reichlich, viel zu reichlich. In einem früheren Heft haben wir die Auspicien beleuchtet, unter denen hierorts Fra Musica ihr Dasein fristet; heute ist unsere Pflicht, die bislang in laufender Saison gebotenen Leistungen zu registriren. Die Musikalische Akademie führte zur Feier des Todtenfestes Cherubini's unterbliches Requiem in Cmoll auf; die Singakademie wiederholte die ausgangs der vorigen Saison bereits aufgeführte Missa solennis des gewaltigen Bonners, und der Sängere-Verein gab am 18. October ein Kirchenconcert zur Erinnerung an Kaiser Friedrich. In den beiden Symphonieconcerten bot das Orchester Symphonien von Beethoven (A dur) und Haydn (Ddur), sowie Overturen von Wagner („Tannhäuser“ und „Tristan und Isolde“), Weber („Euryanthe“) und Mendelssohn („Somnarnachtstraum“). Als Solisten wirkten im ersten Concerte

die Sängerin Fr. Wally Schauseil (leider wenig disponirt) und im zweiten die Sängerin Frau Brode und die Pianistin Frau Ziese aus Ebing mit. Letztere spielte zwar das grandiose Dmoll-Concert von Brahms, vermochte indes die Crises der Composition nicht hinlänglich genug zu deconviren. Eigenthümlich war das erste der Künstler-Concerte, ausgeführt durch Fr. Witting (Alt) und die HH. Stavenhagen (Clavier) und Gregorowicz (Violine). Eitel Most! Fr. Witting sang ausgesprochen schülermässig (?). Hr. Stavenhagen maltrirtirte — sozusagen — die Cismoll-Sonate und die armen „Papillons“ — einzig der Geismol reuichte wenigstens durch Technik und ein behagliches Instrument. Dennoch blitze zuweilen bei Jedem der Concertirenden die Gewissheit hindurch: es wird mit der Zeit etwas Ordentliches daraus werden. Besser! Bei das zweite Künstler-Concert aus mit den Damen Jochim und Wellner und den HH. v. der Mahlen und Schmalfeld, die sich zum Theil bereits in die Gunst der Königsberger hineingesungen haben, zum Theil gar gefällig einfuhrten. Sie sangen übrigens gute Sachen von Schubert, Schumann, Brahms u. A.

Unsere Oper, aus deren Personal die Damen Brode, Fritsch und Hedinger und die HH. Glomme, Mieleux und Stammer nennenswerth sind, hat sich besonders in wiederholten Aufführungen des „Rheingold“ als für unsere Verhältnisse ausreichend gut erwiesen. Das Repertoire ist landläufig, wie seit langer Zeit und beeinträchtigt durch plötzliche Gastspiele. Frau Jaide sang einige Male den Orpheus mit Erfolg. Hr. Miorzinski an seiner Durchreise nach Russland, wie immer, den Manrico. Was die Götter uns für das kommende Theaterjahr beschieden? Ach! bei dem Wechsel der Direction orakelt man keineswegs von Aufschwung. Noch ein Vorstoss der Reaction — und wir bekommen wieder bessere Zeiten oder — sind am Ende. ?

**Schwern.** (Schluss.) Als einzige Novität der ersten Hälfte der Saison kam Ponchielli's „Gioconda“. Diese Oper ist ein wirklich international gedachtes (d. h. nach musikalischer Seite hin) hochbedeutendes Werk. Uns Deutschen wird die Vergiftung der Laura Adorno und die Verführung der Schreitriten in gewissen Sinne widerlich bleiben — die Handlung ist eben der grauenhaften Geschichte Venedigs im 17. Jahrhundert entnommen —, ebenso sind wir gewohnt, den Schluss der Oper mit einem breiten Finale gekrönt, zu sehen. In „Gioconda“ bildet den Gipfel den das Finale des 3. Aufzuges, das von solch hoher, packender Schönheit ist, dass es zu den Perlen der Opernfinale gerechnet zu werden verdient. Der letzte Aufzug ist textlich unentbehrlich, musikalisch aber lange nicht so belangreich, wie die prachtvoll gearbeiteten drei vorhergehenden. Er schliesst mit einem Duett zwischen Gioconda und Barnaba, das zu seinen grässlichen Töne eine nicht ganz passende Musik anfreist. Eht an die musikalische Oper erinnert das Duett im 4. Act zwischen Gioconda und Enzo, während die Einleitung zum selben Act so interessante Verwendung der Hörner und Streichinstrumente darbietet, dass der Musiker vollauf beschäftigt wird. Störend wirken ebenfalls die Triolen in der kleinen Arie des Enzo im 1. Act: „Ach, allmächtiger Gott“, während derselbe Act Eines der schönsten Duette (Enzo und Laura) enthält. Fr. Möllering (Gioconda) übertrachte durch ihre wirklich guten Stimmittel. Freilich hat die Indisposition der Dame beim Kaiserbesuch manchen Unwillen zugezogen — an ihrer Künstlerkraft vermag das aber Nichts zu ändern. Wäre das Missgeschick beileger, so würde Fr. Möllering uns den Verloren des Fr. Witting wenigstens lassen. Als blinder Mutter leistete Fr. Minor ausgezeichnet, während Fr. Hanig (Laura Adorno) trotz ihrer Jugend gesunglich und darstellerisch grosse Begabung verrieth. Für allzugrosser Anstrengung mag sich Fr. Hanig sehr hüten. Das Athmennehmen geschieht sehr hörbar und geräuschvoll, wie soll das in zehn Jahren sein? Hr. Kammer-sänger Dierich bot nur künstlerisch Hochbedeutendes. Sein Enzo übertrachte entschieden seine Umgebung, welcher Umstand besonders im Finale des 3. Actes evident hervortrat. Unsere Bühne kann froh sein, Hr. Dierich gewonnen zu haben. Dass Hr. Drewes einen wohlbedachten Aloise gab, ist bei der anerkannten Bedeutung dieses Künstlers für unser Theater nicht selbstverständlich. Zu aufrichtigem Genuss verhilft das herrliche Orchester, dem augen-

blicklich an Einheitlichkeit tonaler Wirkung wenige Capellen an die Seite zu stellen sind. Die Verdienste Alois Schmitt's um dieses blühende Institut können nicht genug hervorgehoben werden. Wie weit bleibt da das Orchester im Berliner Opernhaus zurück! Vollständig unzureichend erwies sich der Chor — am auffälligsten im 2. Acte: „Ha, haltet, erkräftet die Ränder“. In einer späteren Aufführung soll er ganz ungenießbar gewesen sein. Ist dieses unwürdigen Zustande absolut nicht abzuhelfen? — Grösste Freude bereitete mir der Wolfram des Hrn. Hill am 16. December. Da Hr. Rosée nicht im Entertentesten den Tannhäuser vollständig zu gestalten vermochte, war Hill's Erfolg ein um so grösserer. Fr. Mörling sang herrlich, allein ihr Spiel athmete Grabeskalte, während Fr. Gleiss eine in jeder Beziehung bedeutende Venus gab. Traugott Ochs.

### Concertumschau.

**Angers.** Ausserordentl. Conc. der Association artistique (Leung) am 12. Jan.: Orchestersuite v. de Vleeschouwer (unt. Leit. des Comp.), March „Le dernier Jour de Pompei“ v. Juncières, Solovortrag des Hrn. Fontaine (Ges., Arie a. „Le Carillon de Bruges“ v. Grisar, „L'Ombre d'Arlequin“ v. P. Benoit, „Ik ken een Lied“ v. de Mol n. Liebeslied v. de Vleeschouwer), des Fr. Dubois (Clav.), n. A. Thema v. Variat. n. Scherzo v. Fr. Thomé u. des Hrn. H. Marteau (Viol. I. Conc. v. Bruch u. Polonoise v. Vieuxtemps).

**Birkenhead.** Concert Lecture des Hrn. C. Armbruster (Vortrag n. Clavier) unter Mitwirk. des Fr. Pauline Cramer (Ges.) am 16. Dec.: Vortrag über Richard Wagner's Leben und Werke, Senta's Ballade, Elisabeth's Begrüssung der Halle, Elsa's Traum u. „Isoldens Liebestod“ (Fr. Cramer), Spinnerlied a. dem „Fliegenden Holländer“, „Einzug der Gäste auf der Warburg“ a. „Tannhäuser“, sowie Brautmarsch n. Brautlied a. „Lohengrin“ in Clavierbearbeitung.

**Edinburgh.** 3. Conc. der HH. Paterson and Sons unter Leit. des Hrn. Mann. 5. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger“-Vorspiel, v. Wagner, drei Stücke a. „Faust“ v. Berlioz, Musik zu „Macbeth“ v. A. Sullivan, Gesangsvorträge des Hrn. Black.

**Grassendale.** Vortrag des Hrn. C. Armbruster a. London am 19. Dec. über „Moderne Componisten classischer Lieder“ mit Liedern von Liszt, Franz, Brahms, Rubinstein, Grieg u. Ad. Jensen, ges. v. Fr. Pauline Cramer.

**Leipzig.** 14. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Cdur-Symph. v. Schubert, „König Manfred“-Ouvert. v. Reinecke, „Le Rouet d'Orphée“ v. Saint-Saëns, Gesangsvorträge der Frau Schultzen v. Asten a. Berlin („Primavera“ v. Gounod, „Les Enfants“ v. Massenet, „Les Filles de Cadix“ v. Delibes etc.). — 7. Kammermusik ebendasselbst: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18. No. 5) und Schumann (Amoll), Gesangsvorträge der Frau Schimou-Régan („Am Felsenborn“ v. Reinecke, „Oliebliche Wangen“ v. Brahms etc.). — Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik: 17. Jan. Toccata n. Fuge in Cdur f. Org. v. S. Bach = Hr. Clemence a. Plymouth, Variat. élégiaques f. Fl. v. Andersen = Hr. Fischer a. Grossau, Andul-Toccata f. Clav. v. S. Bach = Fr. Dietz a. Erie, Adul-Clavierconc. f. Satz, von Field = Frau Mehlert a. Savannah, Romance f. Pos. f. Klinghardt = Hr. Dath a. Tantenrod, Ballade „Ola“ v. Drasseke = Hr. Krause a. Gohlis, Phantasiestücke f. Clav. und Clav. v. Gade = HH. Dougherty a. Winona u. Zwintscher a. Leipzig, Fismoll-Phant. f. Clav. v. Mendelssohn = Hr. Dupont a. Nürnberg. 21. Jan. Præl. u. Fuge f. Org. v. P. Gerhardt a. Leipzig (Schüler der Anstalt) = der Comp., Bdur-Clavier-Violoncel. v. Mozart = Fr. Hyslop a. Chatham u. Hr. Engel a. Albany, Lieder „Mainacht“ v. J. Brahms, „Es blinkt der Than“ v. Rubinstein u. „Genesung“ v. Franz = Hr. Hunger a. Leipzig, fünf Clavieretuden a. Op. 10 v. Seeling = Hr. Edmundson a. St. Helena, Clavierconc. v. Mendelssohn, Moszkowski („Moment musical“ in Gmoll), „Leachtische“ (Asdur-Improptu) u. Godard (Mazurke) = Fr. Hoeh a. Brooklyn. 24. Jan. Drei Tonstücke f. Org. v. Gade = Hr. Borman a. Ehrenberg b. Waldheim, Bdur-Streichquart. v. Mozart = Frk. Taylor I. a. Oxford, u. Sutor a. St. Gallen, Hr. Hamann a. Leipzig u. Fr. Taylor II. a. Oxford, Amoll-Vio-

loneconc. v. Saint-Saëns = Hr. Geist a. Hannover, Gmoll-Oboc.-Orgelson. v. Handel = HH. Klein a. Gergau und Biedermaier a. Thalweil (Schweiz), Edur-Violoncello, f. Satz, v. Vieuxtemps = Hr. Schürin a. Charkow, „Faschingschwank“ f. Clav. v. Schumann = Fr. Müller a. Zwickau.

**Liverpool.** Vortrag des Hrn. C. Armbruster unter Mitwirkung des Fr. Pauline Cramer am 18. Dec. mit dem gleichen Programm wie oben unter Birkenhead.

**London.** Conc. der Wind Instrument Chamber Music Society am 10. Jan.: Quint. f. Fl., Ob., Clar., Horn u. Fag. v. Onslow, Quint. f. Clav., Ob., Clar., Horn n. Fag. v. E. Pauer, Trio f. Clav., Viol. u. Horn v. Brahms, Romance f. Fl. u. Clav., sowie Tarantelle f. Fl. u. Clar. n. Clav. v. Saint-Saëns. New-York. Drei Piano Recitals des Hrn. E. d'Albert: Am 3. Jan. mit Werken v. Bach-Tausig (Dmoll-Toccata und Fuge), Bach-d'Albert (Cmoll-Pasacaglia), Beethoven (Op. 53 No. 109) u. Brahms (Op. 10, No. 2, Op. 79, No. 2, u. Op. 94). Am 7. Jan. mit Werken v. Schumann (Op. 17), Chopin (Emoll-Sonate, Berceuse Op. 57, Balladen Op. 28 u. 47, Improptu Op. 86, Polonoise Op. 53 etc.). Am 13. Jan. mit Werken von Schubert (Op. 90, No. 3, u. Op. 15), Grieg (Op. 38, No. 1 u. 2, Op. 6, No. 3, u. Op. 24), E. d'Albert (Op. 1), C. Tausig („Nachtflügel“-Walzer nach Strauss n. Ung. Zigeunerweisen) u. Liszt („Liebestraum“ No. 3, Polonoise No. 2, Valse-Improptu u. 12. Ungar. Rhaps. = 3. Conc. der Symphony Society (Dmoll). 3. Symph. v. J. Brahms, Ouvert. „Le Elysée“, E. Lalo, Mephisto-Walzer v. Liszt, Vorspiel u. Scene a. dem 1. Act (Hr. Reichmann) a. „Parsifal“ v. R. Wagner, Lieder „Immer leiser“ u. „Wie bist du, meine Königin“ v. Brahms (Hr. Reichmann).

**Oxford.** Invitation Conc. der Oxford University Musical Union am 25. Nov.: Claviertrios v. C. V. Stanford (Op. 35) u. Schubert (Op. 99), Clav.-Violoncellob. Op. 69 v. Beethoven, Claviertrio v. J. Brahms (Intermezzo Op. 75, No. 6), Liszt (Chant polonois No. 1) n. A. (Ausführende: Hr. Dr. Stanford (Clav. in seinem Trio), Frau Heckmann-Hertwig (Clav.) und Hll. Heckmann u. Thieme (Streichtr.) = Conc. des Elysées Heermann des Hrn. Thüme am 25. Nov.: Claviertrios Bargiel (Op. 6) u. Haydn (Gdur), Soli f. Clav. v. Scambati (Gavotte), f. Viol. u. f. Violine.

**Paris.** Conservatoriumconc. (Garcia) am 12. Jan.: 4. Symphonie v. Brahms, symph. Suite v. J. Garcia, Variat., Scherzo und Finale a. dem Septett von Beethoven, Pilgerchor aus „Tannhäuser“ von R. Wagner, Arie a. „Alceste“ v. Lully (Hr. Delmas) = Colonne-Conc. am 12. Jan.: Symphonien v. Beethoven (No. 5) v. J. Juncières (romantique), Serenade „Nanonina“ v. E. Lalo, Bruchstück a. „Sigurd“ v. E. Rey, 1. Scene des 1. Actes a. „Rheingold“ v. Wagner (Soli: Damen de Montalant, Delors, de Clercy u. Hr. Auguez), Concertstück f. Clav. v. Weber (Hr. Delafosse). Lamoureux-Conc. am 12. Jan.: Symph. fant. v. Berlioz, Ouverturen v. Mendelssohn („Ruy Blas“) u. Wagner („Der fliegende Holländer“), Vorspiel zu „Tristan und Isolde“, „Charfreitagsschauer“ u. „Waldkürenrit“ v. Wagner.

**Utrecht.** Am 20. Dec. Aufführ. v. Bruch's „Arminius“ durch die Maatschappij tot bevord. der Toonkunst n. solbst. Mitwirk. der Frau Joachim u. der HH. Litzinger u. Blauwaert.

**Würzburg.** 1. Abendunterhalt. der k. Musikschule (Dr. Kliebert): Symph. Einleit. zu Johnson's „Sigurd Stenbe“ v. Serendine (die oberen Orchesterschoren), Weihnachtslied für Soli (Fr. Freyberg u. Hr. Wagner), Chor und Orchester von A. Dietrich, Fragmente a. den „Hugenotten“ v. Meyerbeer, Concertstück f. Clav. Op. 92 v. Schumann (Fr. Ziegler), Prælium und Fuge in Emoll f. Org. v. V. Höller (der Comp.), 9. Violoncello v. Spohr (Albert Wagner), Fmoll-Phant. f. Clav. v. Reissiger (Joh. Meurer) = Conc. des Bürgervereins „L'Arlesienne“ v. Bizet, symph. Dicht. „Lenore“ a. A. Klinghardt, „Sakuntala“-Ouvert. v. C. Goldmark, Solovorträge des Fr. Köchler a. Frankfurt a. M. (Ges. „Dich, theure Halle“ aus „Tannhäuser“ v. Wagner, „Jetzt ist er hinaus“ v. H. Riedel etc.) u. des Hrn. Prof. Ritter v. hier (Viola alta, Phant. ab. altliche Volkslieder u. „Nocce“ eig. Comp., Romance v. Davidoff etc.).

**Zürich.** 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Hegar): 2. Symph. v. H. Huber, 3. Ouvert. zu „Lenore“ v. Beethoven, Solovorträge der Frau Holms a. Frankfurt a. M. (Ges. „Die Bekehrte“ v. M. Stange, „Schön Aechchen“ von

Raff etc.) u. des Hrn. Freund v. hier (Clav., 1. Concert von Brahms, 4. „Soirée de Vienne“ v. Liszt etc.).

**Zwickau.** 3. Geistl. Musikaufruf des Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt): Chöre v. Stahls-Vollhardt („Hodie Christus natus est“), Pratorius u. Vonnahme, sowie altdeutsche geistl. Volkslieder Kinderviengelein und Wiegenlein in der Weihnacht, bearbeitet v. Wüller. Solovorträge des Frl. Bischoff a. Dresden (Ges., „Freut euch, ihr Christen Alle“ v. V. Schurig, „Dem neugeborenen Kindelein“ v. Wermann etc.) und des Hrn. Türke v. hier (Org., Variat. üb. „O du fröhliche“ v. Lux n. Pastorale v. Merkel).

**Verstelte Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbesucht bleiben!**

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Berlin.** In dem 2. Kammermusikabend der Hll. Sauret und Grünfeld wirkte solistisch die Leipziger Sängerin Frl. Polischer mit, deren herzerwärmenden Vorträgen stürmische Beifallsbezeugungen und wiederholte da capo-Rufe folgten. — **Budapest.** In der k. Oper gastirt mit unbestrittenem grossem Erfolg auf Engagement Frau Hilgermann aus Prag. Sie debütierte als Mignon. — **Chemnitz.** Im letzten Gesellschaftsabend des Lehrer-Gesangvereins hatten dessen Besucher Gelegenheit, sich an den Violinvorträgen des Frl. Branner, einer Schülerin des Violinlehrers k. Conservatoriums der Musik, delectiren zu können. Das junge Mädchen hat mit der Widergabe von Spohr's „Gesangsconcen“ und der S. Bach'schen Chaconne geradezu Aufsehen erregt, nicht nur wegen der sicheren Technik und des schönen Tons, sondern noch mehr durch ihr hochentwickeltes Verständnis. — **Coln.** Auch hier hat die Pianistin Frau Carredo das Publicum in hohem Grade elektrisirt. Sie spielte im 6. Gürzenichconcert und riss durch das Feuer und die Leidenschaft ihres Vortrags ebenso hin, wie durch ihre technische Virtuosität. Im 7. Gürzenichconcert sang Hr. Scheidemann aus Dresden und entzückte Alles durch seine herrlichen Vorträge, während der andere Solist, der Violinvirtuose Hr. Albertini, kalt liess. — **Frankfurt a. M.** Für die hiesige Oper ist die Coloratursängerin Frl. Pattini gewonnen worden, von deren Thätigkeit man sich Günstiges verspricht. — **St. Petersburg.** Das 1. Concert, welches Frau Marcella Sembrich hier veranstaltete, gestaltete sich zu einem einzigen ungeheuren Triumph für die eminente Sängerin. — **Prag.** An Stelle des im Mai nach München gehenden Baritonisten Hrn. Brucks wird ein Kunstnovize Namens Davidach aus Berlin, der als bedeutendes Talent gerühmt wird, im Deutschen Landestheater thätig sein. — **Schwerin.** Das Hoftheater verliert mit Ende der Saison eine der ersten Berntheuten seiner Oper: Hr. Carl Hill verlässt die langjährige Stätte seiner ruhmvollen künstlerischen Thätigkeit.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 25. Jan. „Salvum fac regem“ v. H. Kretzschmar. „Herr, nimm starker Held“ v. G. Vierling. Nicolaikirche: 26. Jan. „Kyrie eleison“ v. Beethoven. **Oldenburg.** St. Lambert-Kirche: Im November und December. „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend“, Tonsatz v. S. Bach. „Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren“ v. Heliwig. „Israel, hoffe auf den Herrn“ v. Homilus. „Herr, ich habe dich die Stätte“ v. Graun. „Herr Gott, dich loben wir“ v. Sülken. „Christe eleison“ v. Benevoli. „Trübet mein Volk“ v. Palmer. „Frohlockt, ihr Völker“, „Hoch that euch auf“ u. „Selig sind die Todten“ v. F. Möhring. „In dir ist Freude“ v. Gastoldi. „Macht hoch die Thür“ v. Hauptmann. „Sei getreu hin in den Tod“ u. „Gott ist die Liebe“ v. D. H. Engel. „Es ist ein Ros entsprungen“ u. „Das alte Jahr ist nun dahin“ v. Pratorius. „Ehre sei Gott in der Höhe“ von Bortniansky. „Freu dich, Erd und Sternenzelt“ u. „Kommet, ihr Hirten“, bearbeitet von C. Riedel. „Ehre dem Vater und dem Sohn“ v. Palestrina.

## Aufgeführte Novitäten.

- Albert (E. d.), Ouvert. zu „Esther“. (Braunschweig, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
- Bargiel (W.), Psalm 61 f. gem. Chor, Bariton solo u. Orch. (Neisse, Singakad.)
- Becker (A.), „Schlitter Tod“ f. Männerchor u. Orch. (München, Conc. des Lehrer-Gesangver. am 4. Dec.)
- Berlios (H.), Symphoniesatz „Das Fest bei Capulet“. (Leipzig, 5. Conc. des Liszt-Ver.)
- Borodin (A.), „Eine Steppenskizze a. Mittelasien“ für Orch. (Bückeburg, 3. Abonn.-Conc. der Hofcapelle. Schwerin, 2. Orch.-Conc. der Hofcap.)
- Brahms (J.), 2. Symph. (Basel, 4. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
- Akadem. Festonvert. (Wiesbaden, 3. Künstlerconc. der Curdir.)
- Tragische Ouvert. (Bern, 3. Abonn.-Conc. der Bernischen Musikgesellschaft.)
- Violinconc. (Schwerin, 2. Orch.-Conc. der Hofcap.)
- Cmolcl-Clavierquart. (Bremen, 2. Abend f. Kammermusik.)
- Dmcl-Clav.-Violinson. (Dessau, 3. Abend des Kammermusikver.)
- Adm-Clav.-Violinsonate. (Basel, 3. Kammermusik der Allgem. Musikgesellschaft.)
- Clav.-Violinsonate Op. 99. (Leipzig, 146. Kammermusikaufruf im Riedel-Ver.)
- Ein deutsches Requiem. (Halle a. S., Singakad. Magdeburg, Kirchengesangver. Zwickau, Conc. des a. capella-Chors.)
- „Nähe“ f. Chor u. Orch. (M.-Oldsbach, 2. Abonn.-Conc. der Caelia.)
- Bruch (M.), „Das Lied von der Glocke“ f. Soli, Chor u. Orch. (Duisburg, 1. Abonn.-Conc. des Gesangver. Nürnberg, Conc. des Ver. f. class. Chorges. u. des Männerchors des Lehrer-Gesangver.)
- Drasske (F.), Eddur-Clavierconc. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 11. Dec.)
- Osterscene a. Goethe's „Faust“ f. Bariton solo, gem. Chor, Clav. u. Org. (Dresden, Choranfuhre f. d. Conservat. f. Musik am 9. Dec.)
- Fachs (H.), Cdar-Symph. (Frankfurt a. M., 5. Museumsconc.)
- Goetz (H.), Gmolcl-Clavierfuge. (Leilach, 1. Kammermusik-abend der Philharm. Gesellschaft.)
- Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling“. (Wien, 3. Philharm. Conc.)
- Violinconc. (Baden-Baden, 3. Abonn.-Conc. des städt. Carorch.)
- „Frühlingsmetz“ f. Männerchor u. vier Waldhörner. (Weissenfels a. S., Conc. der „Liederhalle“.)
- Gorter (A.), Symph. Tongemalde „Sonnenuntergang“. (Mainz, 5. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
- Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Rostock, 2. Conc. des Concertver.)
- Clav.-Violinsonaten in Fdur u. Gdur. (Brüssel, 2. Conc. class.)
- B. Clav.-Violinsonate. (Bremen, 2. Abend f. Kammermusik.)
- „Landkenntnis“ f. Männerchor, Bariton solo und Orch. (Weissenfels a. S., Conc. der „Liederhalle“.)
- Hallén (A.), Symph. Dicht. „Sommermärchen“. (Stockholm, 1. Symph.-Conc. der k. Hofcap.)
- Heinrich XXIV. (Prinz Reuss), Cmolcl-Symphonie. (Coln, 4. Gürzenichconc.)
- Hofmann (H.), „Harald's Brautfahrt“ f. Soli, Männerchor u. Orch. (Chemnitz, 1. Gesellschaftsabend des Lehrer-Gesangver.)
- Jadassohn (S.), Cmolcl-Streichquart. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 3. Dec.)
- Kauffmann (F.), Amoll-Symphonie. (Magdeburg, 1. Casinoconc.)
- Kling (H.), Poème symph. „L'Escalade en 1692“. (Genf, Gr. Conc. d'Escalade am 8. Dec.)
- Plughard (A.), Ddur-Symph. (Rotterdam, Conc. der „Symphonie“ am 2. Dec.)

- Köllner (E.), „Kaiser Rothbarth's Testament“ f. Männerchor u. Orch. (Weissenfels a. S., Conc. der „Liederhalle“.)
- Liszt (F.), „Festklänge“. (M.-Gladbach, 2. Abonn.-Conc. der „Cecilia“.)
- „Orpheus“, „Die Himmenschlacht“, Esdur-Clavierconc. etc. (Leipzig, 3. Conc. des Liszt-Ver.)
- „Les Préludes“. (Breslau, 9. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
- „Tasso“. (Bremen, Pensionsfonds-Conc.)
- Esdur-Clavierconcert. (München, 2. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)
- „Die Legende von der heil. Elisabeth“. (Göttingen, Philharm. Ver.)
- Masseuet (J.), „Scènes napolitaines“ f. Orch. (Breslau, 9. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
- Nicodé (J. L.), Symphon. Variet. f. Orch. (Wien, 3. Philharm. Conc.)
- Perger (R. v.), Adur-Streichquart. (Bonn, 3. Kammermusikabend der HH. Holländer u. Gen. a. Köln.)
- Sereu. f. Clav., Viol. u. Violon. (Remscheid, 1. Kammermusikabend der Concertgesellschaft. Barmen, 1. Kammermusikabend der HH. Dettmann u. Gen.)
- Pfretzschner (Ch. R.), „Salvum fac regem“ f. Männerchor u. Orch. (Chemnitz, 1. Gesellschaftsabend „des Lehrer-Gesangver.“)
- Pohlitz (C.), Symphonie „Heldentum und Apotheose“. (Graz, 2. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)
- Raff (J.), Waldesymph. (München, 3. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)
- Clavierquint. Op. 107. (Weimar, 2. Abonn.-Conc. der grossherz. Musikschule.)
- Rheinberger (J.), Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben“. (Baden-Baden, 3. Abonn.-Conc. des städt. Curorch.)
- Riemenschneider (G.), Symph. Gedicht „Jullinacht“. (Breslau, 11. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
- Rubinstein (A.), Oceanysymph. (Stockholm, 4. Symph.-Conc. der k. Hofcap.)
- „Das verlorne Paradies“ f. Soli, Chor u. Orch. (Altenburg, 112. Musikaufführ. der Singakad.)
- Ruthardt (Ad.), Trio f. Clav., Oboe u. Bratsche. (Leipzig, 4. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
- Saint-Saëns (C.), Cmall-Clavierconcert. (Frankfurt a. M., 5. Museumsconc.)
- Moll-Clavierconcert. (Leipzig, 10. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
- Schreck (G.), „Konig Fialar“ f. Soli, Männerchor u. Orch. (München, Conc. des Lehrer-Gesangver. am 4. Dec.)
- Schulz-Schwerin (C.), Dmoll-Symph. n. Overt. triumph. (Rostock, 2. Orchesterconc. des Ver. Rostocker Musiker.)
- Sgambati (G.), Clavierconcert. (Stockholm, 4. Symph.-Conc. der k. Hofcap.)
- Stiehler (A.), Festonvert. (Annaberg, 4. Museumsconc.)
- Stevens (J. S.), 2. Symph. (Stockholm, 2. Symph.-Conc. der k. Hofcap.)
- Romanze f. Viol. u. Orch. (Wienbaden, 3. Künstlerconc. der Curdir.)
- Thierlot (F.), Claviertrio Op. 45. (Leipzig, 146. Kammermusikaufrühr. im Riedel-Ver.)
- Verdi (G.), Emoll-Streichquart. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)
- Requiem. (Basel, Aufführ. durch den Gesangver.)
- Vierling (G.), Orator „Constantin“. (Speyer, 1. Conc. v. Cecilia-Ver. n. Liedertafel.)
- Volkmann (R.), 2. Symph. (Magdeburg, 4. Logenconc.)
- Esdur-Streichquart. (Hamburg, 2. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)
- Wagner (R.), „Parsifal“-Vorspiel. (Stockholm, 2. Symph.-Conc. der Hofcap.)
- Kaiser-Marsch. (Graz, 2. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)
- „Charfreitagzauber“ a. „Parsifal“. (Bremen, Pensionsfonds-Conc.)
- Weidt (C.), „Aus der Bergwelt“ f. Solo, Männerchor u. Orch. (Klagenfurt, Männergesangver.)
- Wallner (F.), „Thürnen“ f. Chor u. Orch. (Cöln, 4. Garzennconc.)
- Zeller (J.), Bdur-Symph. (München, 3. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)

Zöllner (H.), „Sommerfahrt“ f. Orch. (Sondershausen, Tonkünstlerver.)

### Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Die diesjährige Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins soll nicht, wie man früher meldete, in Freiburg i. Br., sondern Ende Juni in Eisenach stattfinden.

\* Der Richard Wagner-Verein zu Berlin wird am Todestage des Meisters unter Leitung des Hrn. Prof. Klindworth ein im grossen Stil gehaltenes Wagner-Concert veranstalten.

\* In Salzburg, der Geburtsstadt Mozarts, geht man mit dem kühnen Plane um, ein Mozarti-Festspielhaus zu gründen.

\* In der 5. Musikalischen Akademie zu Mannheim kam unter Hrn. Hofcapellmeister Weingartner's Leitung Liszt's Dante-Symphonie mit derartigem Erfolg zur Aufführung, dass man eine Wiederholung des Werkes in nahe Aussicht nehmen musste.

\* Die französische Akademie der Schönen Künste hat als Cantate für den Rossini-Preis die Dichtung „Isis“ der Gräfin Adenis mit derartigem Erfolg zur Aufführung, dass man eine Wiederholung des Werkes in nahe Aussicht nehmen musste.

\* Die russischen Journale veröffentlichen die Bedingungen zur Erlangung des Rubinstein-Preises in dem ersten internationalen musikalischen Wettstreit, welcher am 15. 27. August 1890 im St. Petersburgs Conservatorium stattfinden soll. Zwei Preise zu je 5000 Franc. sind ausgeschrieben, der Eine für einen Componisten, der Andere für einen Pianisten.

Im Falle, dass Einer der beiden ersten Preise nicht vergeben werden sollte, können zweite Preise von je 2000 Franc. an deren Stelle treten. Die Bewerber, im Alter von 20—26 Jahren, mögen welcher Nation, welcher Religion, welchem Stande sie wollen angehören und mögen ihre Studien an jedem beliebigen Orte gemacht haben. Für die Componisten besteht die Aufgabe in der Composition 1) eines Concertstückes für Clavier mit Orchester, 2) einer Clavierconcert- oder Sonate für Clavier und ein Streichinstrument und 3) mehrerer kleinen Clavierstücke. Die Componisten können ihre Werke selbst vorspielen. Den Pianisten ist die Aufgabe gestellt, 1) ein Præludium und eine vierstimmige Fuge von S. Bach, 2) Andante oder Adagio von Mozart oder Haydn, 3) eine der letzten Sonaten Beethoven's, 4) eine Mazurka, Nocturne und Ballade von Chopin, 5) eine oder zwei Nummern aus den Phantasiebüchern oder „Kreisleriana“ von Schumann und 6) eine Etude von Liszt zu spielen. Anmeldungen sind bis zum 14. 26. August 1890 an das Comptoir des kais. Conservatoriums in St. Petersburg zu richten.

\* Anlässlich einer Durchsicht der Kirchenbücher von Sondershausen ist neben vielem Anderem ein Eintrag gefunden worden, welcher den Helden von Marschner's Oper „Hans Heiling“ betrifft. Jahrgang 1667 steht verzeichnet: „Hanns Heiling, welchem, nachdem er das Böttcher Handwerk gelernt u. auf der Wanderschaft gewesen, von einer Weiber-Person ein Liebesbündel gegeben, ist aber dadurch seiner Vernunft u. Verstande beraubt worden, dass er vom Handwerk ablassen müssen u. ist den Leuten mit seinem Thun verdrießlich gewesen, ist in der Kriegerarmee endlich von Erbrich hierher kommen, hat sich auf dem Schloss bey den Knechten im Reigenstall lange aufgehalten, denen er mit seinen Diensten an die Hand gegangen, bis er all u. graw worden, ist den 18. Juny gestorben u. auf den Kirchhof zum heiligen Geist begraben worden.“

\* Die Theater-Actien-Gesellschaft zu Zürich hat ihren Fortbestand und den Wiederaufbau des kürzlich abgebrannten Actien-Theaters beschlossen. Im Herbst 1891 soll Letzterer beendet sein.

\* Der provisorische Bau, welcher an Stelle der abgebrannten Komischen Oper in Paris errichtet worden war und während der Ausstellung und noch darüber hinaus zu Con-

certain niederen Grades diente, ist nunmehr, auf Ansuchen der Bewohner dieses Viertels, endgültig geschlossen worden. Vielleicht ist dies der erste Anfang zum Wiederaufbau der Komischen Oper, zu welchem die Mittel nächsten von den Kammern verlangt werden sollen.

\* Von den Opernabenden des Dreessener Hoftheaters waren 67, circa ein Viertel der gesammten, durch Richard Wagner'sche Werke besetzt.

\* Rich. Wagner's „Lohengrin“, welcher im K. Opernhaus zu Berlin am 29. Januar 1859 unter W. Taubert's Leitung als Novität in Scene ging, erlebte daselbst am gleichen Tage d. J. seine 250. Aufführung.

\* Im Stadttheater zu Elberfeld hat am 22. d. Mts. Wagner's „Walküre“ siegenden Einzug gehalten.

\* Die böse Inflezena, welche auch in Spanien grassirt, hat, wie man schreibt, Hrn. Director Angelo Neumann veranlaßt, die nach dort beabsichtigte Reise mit seinem Richard Wagner-Theater um ein Jahr zu verschieben.

\* H. Berlioz' „Bonvenuto Cellini“ ist jüngst im Stadttheater zu Bremen mit grossem Erfolg als Novität über die Bretter gegangen.

\* Im Böhmischen Nationaltheater zu Prag ging kürzlich Goldmark's „Merlin“ mit erheblichem Erfolg in Scene.

\* Dem verstorbenen verdienten und seiner persönlichen Eigenschaften wegen allgemein beliebt gewesenem ehemaligen

Leipziger Universitätsmusikdirector Dr. Hermann Langer soll auf seiner Grabstele in Dresden ein Monument gesetzt werden.

\* Der neue Intendant des Hoftheaters zu Carlsruhe Hr. Dr. Bärklin hat zu Gunsten der Pensionenanstalten des Hoftheaters auf seine Besoldung von jährlich 10,000 A. verzichtet.

\* Die HH. Groendahl, Dirigent des Studentenchors von Christiania, und Slaviansky d'Agrenoff, Leiter der bekannten russischen Vocalcapelle, sind zu Officieren der französischen Akademie ernannt worden.

**Todtenliste.** M. E. Puffholdt, früher langjähriger Dirigent des Stadtorchesters zu Dresden, † am 30. d. M. daselbst. — Belasari Saldoni, Componist von Opera und geistlicher Musik, geschickter Organist, vortrefflicher Lehrer und musikalischer Schriftsteller, † 68 Jahre alt, in Barcelona. — Max Winkelhans, städtischer Capellmeister in Aachen, ein tüchtiger Dirigent und vorzüglicher Künstler auf der Violine, der Orgel und dem Clavier, seit 25 Jahren in Aachen gewirkt habend, † 49 Jahre alt, am 14. d. Mts. — Prof. Salomon Sulzer, pensionirter Obercantor der israelitischen Culturgemeinde in Wien, einer der Reformatoren der israelitischen Tempelmusik und als ausgezeichneter Musiker geschätzt, † 86 Jahre alt, kürzlich in Wien. — V. F. Becker, der bekannte Männerchorcomponist in Würzburg, † daselbst, 70 Jahre alt, am 25. Jan. — Julius Krasse, Stadtorganist in Eisenach, † daselbst im 45. Lebensjahre.

## Kritischer Anhang.

Bayreuther Taschenbuch 1890.

Wie der Stand der Wagner-Litteratur zur Zeit ist, können die „Taschenkalender“ des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins als „Wagner-Jahrbuch“ im besten Sinne gelten, denn sie haben den Vortheil für sich, nicht aus hochhändlerisch-literarischem Unternehmungsgeist hervorgegangen zu sein, sondern aus den lebendigen Interessen Bayreuths. So findet auch in dem diesjährigen Bande der Freund der Wagner-Sache ein umfassendes Nachschlagewerk, systematisch geordnet und Anknüpfung gebend auf alle Fragen, die Bayreuth und Rich. Wagner betreffen. Der neueste Band bietet wieder ein vollständiges Verzeichniss der Zweigvereine und Ortsvertretungen (mit Adressangaben), ein umfassendes Verzeichniss der Mitwirkenden bei den Bühnenfestspielen 1889 und eine sorgfältige Zusammenstellung der seit der Ausgabe des vorjährigen Kalenders erschienenen Wagner-Litteratur, in selbstständigen Werken über Richard Wagner und Schriften aus verwandten Gebieten, dann anschliessend eine sehr reichhaltige „Zeitungsschau“, alle aus dem letzten Jahre nennenswerthen Arbeiten im Bereiche der deutschen und ausländischen Presse genau anführend. Und mit Freude ist hervorzuheben, dass sich die Zahl der Artikel in der periodischen Presse seit dem Vorjahre fast um das Doppelte (91 gegen 49) vermehrt hat. Auch die nennenswerthen musikalischen Bearbeitungen der Bühnenerwerke sind unter der Rubrik „Musikalien“ aufgezählt, wobei zu bemerken, dass der „Lohengrin“ zumest betroffen worden ist: 23 Nummern, — oh, du musikalische Deutschland! — Besondere Beachtung verdient der Abschnitt „Auführungen der Werke auf deutschen Bühnen“, der einen genauen statistischen Ueberblick gewährt. Vom 1. Juli 1888 bis 30. Juni 1889 haben 967 Aufführungen Wagner'scher Werke stattgefunden, 326 mehr, als bei der vorherigen Zahlung! Am meisten vertreten ist München mit 67, durch das Monopol der „Fen“ (38 Vorstellungen) hat es Dresden, Berlin, Leipzig überflügelt, Frankfurt a. M., Köln und Wien sind um ca. 10 gestiegen, Prag dagegen um ebensoviel gesunken. Strassburg i. E. hat um 14 zugenommen. Soviel über die Statistik der Quantität; was die Qualität anbelangt, so ist ein Fingerzeig in der Bezeichnung „Strichlos“ gegeben. Ohne Strich wurden aufgeführt: „Ring“ in Dresden (Schuch), in Carlsruhe (Mottl) und München (Levi), „Tannhäuser“ in Carlsruhe, „Meistersinger“ in Bremen und Berlin etc. Die von einer „Di-

rection“ geleiteten Bühnen fehlen, mit Ausnahme der einzigen „Meistersinger“ in Bremen, gänzlich; Leipzig (Stagemann) hat des heilsamen Striches niemals entbehrt. Ueberhaupt ist Leipzig nur durch Hrn. Perron, dessen Amfortas den bisher gewohnten des Hrn. Reichmann an dramatischer Kraft und Tiefe weit übertrage, in Bayreuth vertreten gewesen, weder bei Nennung des zahlreichen Chor-, noch des Orchesterpersonals finden wir die Musikstadt an der Pleisse aufgeführt. Hoffentlich bringt der nächste Bericht über die Festspiele den Namen unseres Hrn. Schelper, dessen Hans Sachs und Kurnawal schon längst als „Bayreuther“ Leistungen anerkannt worden sind. Ausser diesem Orientierungsmaterial der Wagner-Sache im Specielem enthält das „Taschenbuch“ einen besonderen Werth durch zwei Beiträge, deren Bedeutung weit über engere Kreise hinausgeht und denen Aehnliches nicht leicht in unserer sonstigen periodischen Litteratur zu finden. Das ist die über sechzig Seiten umfassende Arbeit Hans v. Wolzogen's über „Ferdinand Raimund“ und ferner eine Reihe von „Xenien“ von einem ungenannten Verfasser. Nicht litteraturgeschichtliche Registrirung in bekannt philologisch-mikrologischer Manier hat der Aufsatz „Raimund“ sich zum Ziele gesetzt, sondern die innerste Herausgestaltung des Wesens der Raimund'schen Poesie; aus dem dunkeln Boden ihrer Zeit sehen wir eine sonst nur oberflächlich beachtete Dichterschar sich abheben, in Reinheit und Tiefe des Herzens, die Raimund zum deutschen Künstler im besten Sinne des Wortes werden liess. Diese ebenso gründliche, wie ausgiebige Arbeit v. Wolzogen's könnte als Muster dienen für die Art, in der wir heutzutage unserer Dichter uns bewusst zu werden haben, wenn der gegenwärtige Ton unserer literaturgeschichtlichen Betrachtungsweise nicht von dem hier angeschlagenen gar zu weit entfernt wäre, als dass sich unsere Litteraturmanier davon belehren liess. Abseits vom allgemeinen Wege wünsch wir dem Aufsätze über „Raimund“ die weiteste Verbreitung, zu Nache und kommen Derrer, die noch für etwas Besseres zu gewinnen sind.

Gleich eilt in Auffassung und reich an Gedankeninhalt sind die „Neuesten Xenien“. Unsere Zeit scheint kein rechter Boden für Lyrik zu sein, wenigstens hat sie im Augenblick Nichts aufzuweisen, als das bekannte Epigonen-Geklingel, das höchstens noch Backfischherzen und darauf speculirende Liedercomponisten zu befriedigen vermag. Um so dankbarer

müssen wir diese bescheidene Gabe der „Xenien“ begrüßen, die in wohlgeschlossener Form treffende Gedanken eines selbstständig und tief empfindenden Charakters verrathen und das prunkende Flitterwerk mancher Tageshelden mit dem ruhigen Lichte der Wahrheit beleuchten. Obgleich den „Xenien“ ein durchweg ironischer Zug innewohnt, ist diese Ironie doch eine so feinstinnige, dass sie den einzelnen Gedichtchen den Charakter selbstständiger kleiner Kunstwerke ungetrübt erhält.

So anspruchlos, wie das „Bayreuther Taschenbuch“ auftritt, umso mehr inneren Werth besitzt es, und dem Werthe, das sich niemals auf dem „literarischen Markt“ vorgedrängt, ist zu wünschen, dass es recht beachtet werde!

Hugo Dingel.

tigen das oben Gesagte im vollsten Maasse. Sie sind von grosser Gefühlswärme und die zwei Letzteren besonders von einer stellenweise ganz hinreissenden Leidenschaftlichkeit im Ausdruck. Die Bagatellen Op. 12 sind reizende kleine Clavierstücke. Die Romane Op. 14, wünschon nicht von bedeutendem Gehalt, ist ein gesangvolles, nicht zu schweres Vortragsstück, das Geigern wohl zu empfehlen ist. —n.

**Josef Rheinberger.** „Das Zaubervort“. Singspiel in zwei Acten für die jugendliche Welt, Op. 153. Leipzig, Rob. Förg.

Eine allerliebste dramatisch-musikalische Kleinigkeit für jugendliche Komödianten, die noch manchmal Vergnügen und Freude verheissen kann und die verhältnissmässig geringe Mühe, welche das Einstudiren macht, dankbar lohnt. Das Material zu dem hübschen, entsprechenden Textbuch hat Hauff's allbekanntes Märchen von dem in einen Storch verwandelten Kalif von Bagdad, der das erblassende Zaubervort „Mutabor“ vergessen, hergegeben, und F. v. Hoffmann hat es so geschickt dramatisirt, dass es auch in dieser Form anziehend und reizend wirkt. Was die Musik Rheinberger's anbetrifft, so ist sie überall von freundlicher, klangzünftiger Art und besteht aus einer pikanten Ouvertüre alla Turca, einem marschartigen Stückchen als Einleitung zum zweiten Act, einigen kleinen zweistimmigen Chorsätzen und einer Reihe von kurzgefassten Solonummern, Duetten und Terzetzen, die Alle, wenigstens die Gesangsachen, dem jugendlichen stimmlichen Vermögen vortrefflich angepasst sind. Auch der Clavierpart macht teils nach nur geringe Ansprüche, wird aber doch den Händen musikalisch Erfahrener anzuvertrauen sein, um die Sicherheit der Aufführung nicht in Frage zu stellen.

—s—r.

**Willem Kes.** Vier Lieder aus dem Cyklus „Frau Venus“ von Wilhelm Jensen für Mezzo-Sopran mit Pianoforte, Op. 11.  
— Bagatellen. Sechs kleine Stücke für Clavier, Op. 12.  
— Zwei Lieder für eine Singstimme und Pianoforte, Op. 13.  
— Romane für Violine und Pianoforte, Op. 14.  
Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.

Das sind Erzeugnisse eines innig empfindenden Genüthes, die, obgleich nicht frei von manchen Anklagen an schon Vorhandenes, doch sofort den feinfühligsten Musiker erkennen lassen. Die vorliegenden Liederhefte, Op. 11, enthaltend das mit seinen zauberhaften Accorden bestrickende „Trit aus langer Wochen Nebel“, das freudig bewegte „Wo ich nur schreite durchs Herbstgeftld“, das träumerische „Nun bringt der Herbst mir Veilchen“ und das glückstrahlende „Sprich, mein Herz, was du dich beglückst“ und Op. 13 mit dem Gesängen „Liebesgeständniss“ und „Wolle Keiner mich fragen“ bestä-

### Briefkasten.

*A. L.* in *H. i. Sch.* Die Concertmittheilungen waren etwas zu veraltet, als dass wir auf dieselben hätten zurückkommen können. Die Thatsache, dass Sie sich in H. als Clavierlehrerin niedergelassen haben, ist dagegen von nur localem Interesse und deswegen zu einer weiteren Verbreitung nicht geeignet. Der Mittheilung kommander künstlerischer Thaten auf dem Concertpodium sind wir gern gewärtig.

*M. O.* in *Dr.* In welche auswärtige Blätter hätte das hiesige Theaterbureau seine Reclamenotizen über das Ballet

„Meissener Porzellan“ nicht lancirt? Was Wunder auch, galten die Anstrengungen doch einem Werke, dessen Idee dem speculativen Gehirn des Hrn. Directors St. entsprungen ist. Wir kommen auf diese neueste Errungenschaft der Leipziger Bühne eingehender zurück.

*F. L.* in *K.* Der angeführte Name ist uns ebenso fremd, wie die Begebenheit, mit welcher Sie ihn in Verbindung bringen. Sie meinen doch nicht etwa den Redacteur des ehemaligen Blattes in der Sophienstrasse?

## Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen:

[117.]

# Richard Wagner, Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. A 18,—, Geb. A 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden A 22,—.

Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.





# Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyclus von 16 Phantasie-Stücken für  
Clavier zu 2 und 4 Händen

von  
**Carl Reinecke. Op. 202.**  
6. Auflage. (7. in Vorbereitung.)

2händig complet 2 Hefte à 3 M.; eleg. geb. in 1 Band 8 M.  
4händig complet 2 Hefte à 4 M.; eleg. geb. in 1 Band 10 M.  
Violine u. Clav. compl. 2 Hefte à 4 M.; eleg. geb. in 2 Bänden 12 M.  
Flöte u. Clavier. 8 Nummern in 1 Hefte 3 M.; eleg. geb. 6 M.  
Harmonium. 10 Nummern in 1 Hefte 4 M.; eleg. geb. 6 M.  
Orchester-Partitur jede Nummer à 2 M.  
— Stimmen — à 2 M.

Ausgabe für Militärmusik erscheint demnächst.

**Poetischer verbindender Text und Verlags-  
katalog gratis.**

Sämmtliche 16 Nummern sind auch einzeln erschienen.

**Reinecke, Carl, Op. 205. Drei Lieder von Fritz Reuter.**

No. 1. Liebeslied. Gib mir wieder Frühlingslieder. Hoch,  
mittel oder tief à 80 Pf.

No. 2. Gehet. Der Anfang, das Ende, o Herr, sie sind dein.  
Hoch, mittel oder tief à 60 Pf.

No. 3. Das Lied von der Untreu. Habe wieder mal was  
Neues erfahren. Hoch, mittel oder tief à 80 Pf.

Deutscher u. englischer Text: mit den Portraits des Dichters u. Componisten.

**Im Februar erscheint folgendes für Musiklehrer  
wie Schüler gleich Interessantes Werk:**

## Musikalischer Kindergarten

von  
**Carl Reinecke.**

Op. 206.

Heft I. Die ersten Vorspielstücke im Umfang von  
5 Tönen (mit Anhang: Pastoral-Sonatine). Heft 2. Lieblings-  
melodien im Umfang von 5 Tönen (mit Anhang: Komische Oper  
ohne Text). Heft 3. Die Singstunde; neue leichte Kinder-  
lieder. Heft 4 und 5. Stimmen der Völker (Nationallieder  
und Tänze aller Völker). Heft 6. Märchen-Erzählen. Heft 7.  
Was Alles die Töne erzählen. Heft 8 und 9. Kinder-  
maskenball.

Preis: 2händig à 2 M.; 4händig à 3 M.

Obige Werke des bekannten Professors am Leipziger Con-  
servatorium und Capellmeisters der Gewandhausconcerte Dr.  
Carl Reinecke wurden von der Presse und vom Publicum mit  
ungeheiltem Beifall aufgenommen. [126a.]

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann,  
Leipzig. St. Petersburg. Moskau.

[127—.]

Erschienen ist:

**Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.**

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urtheilt Herr Wihl. Tappert:

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur  
1 M. 80 Pf. Wie man für diese geringfügige Summe ein sauber gebun-  
denes, splendid ausgestattetes Buch von 264 Seiten liefern kann, — ich  
verstehe es nicht! . . . Ich vermute: Der Leipziger Deutsche Musik-  
Kalender enthält sich durch Zuverlässigkeit und ausserordentlich billigen Preis.

Es besuchen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

**Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Im Verlage von Julius Hainauer,  
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,  
sind erschienen: [128.]

## Neue Werke für Violine mit Orchester.

**Eduard Lassen, Op. 87. Concert für die Violine mit  
Begleitung des Orchesters.**

Partitur M 15,—. Orchesterstimmen M 12,—.

Solistimme M 3,—. Ausgabe für Violine und

Pianoforte vom Componisten M 9,—.

**Moritz Moszkowski, Ballade. Concertstück für die  
Violine mit Orchester.**

Partitur M 15,—. Orchesterstimmen M 15,—. Solo-

stimme M 1,—. Ausgabe für Violine und Piano-

forte vom Componisten M 3,75.

Für Pianof. zu 2 Händen | bearbeitet von M 2,50.

Für Pianof. zu 4 Händen | Rob. Ludwig. M 3,75.

## „Endlich eine Clavierschule.“

die allen pädagogisch-didaktischen An-  
forderungen entspricht. Mit den aller-  
einfachsten Elementen beginnend, ent-  
wickelt sich ohne Uebereilung, aber auch  
ohne Stockung ein leichtfasslicher,  
folgerichtiger Lehrgang, bei dessen  
gewissenhafter Einhaltung gute Unter-  
richtsresultate bei einem normalen  
Schüler mit Sicherheit zu erwarten sind.“  
Wegweiser durch die pädagogische Litteratur.

\*) **Uso Seifert, Clavierschule  
u. Melodienreigen. 3. Auflage.**

4 M. In Halbfanzband M 4,80. In  
Prachtband M 5,20.

[129f.]

**Steingraber Verlag, Leipzig.**

## Zur Auswahl auf Wunsch.

**Grösster Musik-Verlag**

für **Harmonium.**

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl  
aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

**Carl Simon, Musik-Verlag,**

Berlin, Generalagent für Schiedmayer.

S. W. Margrafenstr. 21.

[130—.]

**Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.**



Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig. [181.]

# Friedrich Nietzsche.

Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik.  
Neue Ausgabe mit dem Vernein einer Selbstkritik.  
(1886.) M. 3.—.

## Unzeitgemäße Betrachtungen.

Erstes Stück: David Strauss, der Bekenner und der Schriftsteller. M. 2.40.

Zweites Stück: Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben. M. 2.40.

Drittes Stück: Schopenhauer als Erzieher. M. 2.40.

Viertes Stück: Richard Wagner in Bayreuth. M. 2.40.

Idem, traduit par Marie Baumgartner avec l'autorisation de l'auteur. M. 2.—.

Menschliches, Allzumenschliches. Ein Buch für freie Geister.

Erster Band. Neue Ausgabe mit einer einführenden Vorrede. (1886.) M. 7.50.

Idem. Zweiter Band. Neue Ausgabe mit einer einführenden Vorrede.

Erste Abtheilung: Vermischte Meinungen und Sprüche.

Zweite Abtheilung: Der Wanderer und sein Schatten. (1886.) M. 7.50.

Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen.

In drei Theilen. M. 7.—.

Morgenröthe. Gedanken über die moralischen Vorurtheile. Neue Ausgabe mit einer einführenden Vorrede. (1887.) M. 7.50.

Die fröhliche Wissenschaft. (La gaya scienza.) Neue Ausgabe mit einem Anhang: Lieder des Prinzen Vogelfrei. (1887.) M. 7.50.

Durch jede Buch- oder Musikalienhandlung zu beziehen.

**P. Pabst's**  
*Musikalienhandlung*  
in Leipzig [182]  
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Versorgung von  
Musikalien, musikalischen Instrumenten etc.  
bestens empfohlen.  
Kataloge gratis und franco.

20 Pf. Jede Nr. Musik

allische Universal-Bibliothek

Druck, stark. Papier. Vertriebs- gest. a. Fr. v. Felix Kistner, Leipzig, Dörriesstr. 1.

**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**

empfehl ich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlendungen stehen zu Diensten. (184—.)

## Operetten in einem Act für gemischte Stimmen.

Vor Kurzem erschienen:

**E. Z. 40,**

oder:

[186.]

## Schöne Geister treffen sich.

Original-Burleske in einem Acte

von

**Richard Hirschson.**

Für vier Solostimmen (Sopran, Mezzosopran, Tenor und Bariton oder II. Tenor) mit Clavierbegleitung

componirt von

**Victor Hollaender.**

Op. 28.

Clavier-Auszug mit Text no. A 3.—. Text- und Begleibuch no. 40 A. Text der Gesänge no. 15 A.

Früher erschienen:

**Hollaender, Victor, Op. 10. Die Gesangsvereins- Probe oder: Der Jubiläums-Tag.** Mit Clavier- oder Orchester-Begleitung.

Clavier-Auszug mit Text no. A 4.—. Solostimmen A 3.—. Chorstimmen (à 40 A.) A 1.50. Textbuch no. 15 m. Orchester-Partitur no. A 13.—. Orchesterstimmen no. A 16.50. (Für kleines Orchester.)

**Hollaender, Victor, Op. 15. Primanerliebe.** Mit Clavier- oder Streichquintett-Begleitung.

Clavier-Auszug mit Text no. A 2.40. Solostimmen A 2.50. Chorstimmen 25 A. Textbuch mit Dialog no. 40 A. Text der Gesänge no. 15 A. Streichquintettstimmen no. A 5.—.

**Hollaender, Victor, Op. 20. Carmosinella.** Mit Clavier- oder Streichquintett-Begleitung.

Clavierauszug mit Text no. A 5.—. Solostimmen cpl. A 2.50. Chorstimmen (à 40 A.) A 1.50. Begleibuch no. 50 A. Text der Gesänge no. 15 A. Streichquintettstimmen no. A 5.—.

**Hollaender, Victor, Op. 25. Striess in Kamerun oder: Ein schwarzer Götz.** Mit Clavier- oder Streichquintett-Begleitung.

Clavier-Auszug mit Text no. A 4.—. Solostimmen A 2.—. Chorstimmen 30 A. Begleibuch no. 50 A. Text der Gesänge no. 15 A. Streichquintettstimmen in Abschrift.

**Kanzler, W., Op. 9. Die reiche Erbin oder: Alte Liebe rostet nicht.** Mit Clavierbegleitung.

Clavier-Auszug mit Text no. A 2.40. Die 3 Chorstimmen (à 30 A.) 90 A. Vollständiges Text- und Begleibuch no. 30 A. Text der Gesänge no. 10 A.

**Weinstert, Max von, Op. 64. Die Försterstöchter.** Mit Orchester- oder Clavier-Begleitung.

Clavier-Auszug mit Text no. A 6.—. Solostimmen A 4.50. Chorstimmen cpl. A 3.40. Begleibuch no. 50 A. Text der Gesänge no. 15 A. Orchester-Partitur nn. A 30.—. Orchesterstimmen no. A 32.—.

Verzeichnisse, welche Näheres über den Inhalt der einzelnen Operetten und die Zahl und Stimmfarbe der darin vorgeschriebenen Rollen v. dergl. Angaben, sind von der Verlagehandlung gratis und franco zu erhalten!

Leipzig. C. F. W. Siegel's Musikalienhdlg. (R. Linseman).

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.Verlag von **E. W. FRITZSCH** in Leipzig.

# Franz Ries. Suite No. 4 (Dmoll)

für Violine mit Clavierbegleitung.

Op. 38. 7 A u.

Ueber die erste Vorführung dieses Werkes schreiben Berliner Zeitungen wie folgt: „Hr. Halir spielte eine neue, erst soeben erschienene Violine in Dmoll von Franz Ries, mit welcher der Componist einen überaus glücklichen Griff gethan hat. Jeder einzelne der sechs Sätze, so verschieden sie ihrem Inhalt nach untereinander sind, fesselt durch die natürlich fließende musikalische Erfindung, wie durch die formelle Gestaltung. Aus den fest und bestimmt ausgesprochenen Themen ist mit sicherer Hand das Gefüge des ganzen Satzes aufgebaut; in schönen Contraste untereinander stehen die knapp geformten Sätze, sodass z. B. auf die leidenschaftlich bewegte Intrada die anmuthige Arie, auf das rhythmisch pikante Capriccio die sinnige ruhige Saralande folgt. Von der einfachen Melodie in Ddur hebt sich im Menuett kräftig der vollgriffige Nebensatz in Hmoll ab; eine flotte Gavotte beschließt das Werk, das von der ersten bis zur letzten Note interessiert. Ohne eine Spur von Gefälligkeit ist diese Musik aus ihrem inneren Werth heraus gefüllt und sicherlich wird die Suite ihren Eingang in die Concertprogramme und Häuser finden, wo noch gute edle Musik in Ehren gehalten wird. Im besten Sinne des Wortes ist die Violinstimme dankbar behandelt, die Clavierpartie tritt etwas zurück, um nirgends die Geige klanglich zuzudecken, ist jedoch aufs Feinste abgewogen und bedarf eines guten Musikers. Hr. Halir spielte mit überzeugender Wärme, mit bestechendem Reiz im Ton, feurig und zart, wo die Sache es verlangte, und der Erfolg dieser Aufführung war ein wirklich durchschlagender.“ („Post.“)

„Im Concert wies Hr. Concertherr Hr. Halir, wie er spielte, mit wunderschönen Ton und entsprechenden Vortrag, überhaupt zum ersten Mal eine neue Suite von Franz Ries für Violine und Clavier in Dmoll. Ries, bekanntlich selbst ein vortrefflicher Geiger, hat seinen Kunstgenossen mit diesem Werk ein werthvolles Geschenk gemacht. Es ist vornehm in der Erfindung, höchst dankbar für den Spieler und von mäßiger Schwierigkeit. Diese 4. Suite von Ries dürfte bald in den Händen aller besseren Geiger sein.“ („Berliner Fremdenblatt.“)

„Das soeben erschienene Werk des unter uns lebenden Componisten, denn die moderne Geigenliteratur manch werthvollen Beitrag zu danken hat, dürfte schnell Verbreitung finden. Es erfüllt seinen Zweck in vollkommenster Weise, indem es sich als ein musikalisch tüchtiges, für den Solisten sehr dankbares und auf den Hörer ausreißend und erfreulich wirkendes Tonstück darstellt. Die Sätze, in der Form sämtlich knapp und klar, bieten erwünschte Abwechslung, als am meisten gelungen mischten die beiden ersten (Intrada, Arie) und die beiden letzten (Saralande, Gavotte) zu bezeichnen sein. Hr. Halir spielte das Werk mit vollendeter Meisterschaft. Der in höchster Schönheit erblühende Ton, die Wärme und Noblesse der Empfindung und die musterhafte Sauberkeit der technischen Ausgestaltung stellten den Künstler in die allererste Reihe der heute lebenden Geiger. Sein Vortrag verschaffte ihm und dem Ries'schen Werke einen enthusiastischen Erfolg.“ („Berliner Börsen-Courier.“)

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [137.]

## 75 Kinderlieder

für eine Singstimme mit  
Clavierbegleitung

von

Guido Nakonz.

2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

## Concert (Fismoll) für Pianoforte

mit Begleitung des Orchesters  
von

[158.]

Hans von Bronsart.

Op. 10.

Partitur netto 9 Mark. Principalstimme Pr. 5 Mark.  
Orchesterstimmen compl. 12 Mark.

Soeben versandt:

### Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft

herausg. v. **Fr. Chrysander, Ph. Spitta, G. Adler.**

5. Jahrg. 1889. Viertes Heft.

Inhalt: E. Vogel, Marco da Gagliano (Schluss). — E. Jacobs, Christ. Alb. Sinn. — P. Fischer, Zittauer Concertleben vor 100 Jahren.

Kritiken und Referate: Paléographie musicale. — P. Bohn, Glareanus Dodecachordon. — A. Pougin, Méhul. — F. Niecks, Fred. Chopin. — J. Peregrinus, Die Salzburger Donsingerknaben. — Musik. Bibliographie. — Auszüge aus Musikzeitungen. — Namen- und Sachregister. [139.]

Preis des Jahrgangs 12 M.

Ausführliche Prospekte und Vorlage früherer Jahrgänge durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Breitkopf &amp; Härtel in Leipzig.

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

[140.]

## Franz Lachner.

Requiem für Solostimmen, Chor und Orchester.

Op. 146. Partitur 21 M., Orchesterstimmen 30,70 M., Clavierauszug 10,50 M., Chorstimmen à 1,80 M., Solostimmen 2 M.

### Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahn, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [141.—]

Leipzig.

## Bodo Borchers.

Gesanglehrer.

## Dr. Curtius,

Sieders- und Oratoriensänger.

(Bariton).

[142.]

Concertdirection: Herm. Wolff.

Eigene Adresse: Berlin, S. W., Cöthener Strasse 21.

Für das Musikalische Wochenblatt  
bestimmte Zusendungen sind an  
dessen Redaction zu adressiren.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritzsche.**

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

[No. 7.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei direkter frankierter Kreuzbandendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden nur Zugrundeliegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für das Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Hugo Riemann und seine Reform der Vortragslehre. Von Prof. Heinrich Ordenstein. (Fortsetzung). -- Tagesgeschichte: Musikbrief aus Zwickau (Schluss). -- Berichte. -- Konzertreisebau. -- Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. -- Kirchenmusik. -- Opernaufführungen. -- Verschiede Mittheilungen und Notizen. -- Briefkasten. -- Anzeigen.

Hugo Riemann  
und seine Reform der Vortragslehre.

Von Prof. Heinrich Ordenstein.

## IV.

Wenden wir uns nun den Gesetzen des musikalischen Ausdrucks selbst zu, so werden wir unserer früheren Erklärung zufolge zunächst nach der Natur der Motive zu fragen haben.

Da nun in der modernen Musik die **rhythmischen Motive** die Hauptgrundlage für den logischen Zusammenhang der Sätze bilden, und da ihnen im Aufbau der thematischen Arbeit eine Wichtigkeit zukommt, welche diejenige der melodischen und harmonischen Motive weit überragt, so wird jene Frage mit derjenigen nach Metrum und Rhythmus unzertrennlich verbunden sein.

Metrum ist die Folge der ein Musikstück gleichsam als Grippe durchziehenden gleichlangen Zahlzeiten, welche wir durch die dynamische Beschriftung einzelner in gleichartige Gruppen zerlegen. Diese Gruppen nennen wir Takte, und wir unterscheiden, je nach der Anordnung der bewerteten Zahlzeiten, zwei- oder dreitheilige Taktarten.

Wird nun dieses feststehende Gerippe des Metrums mit Tonfiguren überzogen, in welchen kurze und lange Noten frei mit einander abwechseln, so gibt uns das durchschimmernde Metrum durch jene Beachwerungen An-

haltspunkte, nach welchen wir die Tonfiguren in symmetrische Theile zerlegen, wobei die schweren Zahlenzeiten uns als Höhe- und Ruhepunkte erscheinen, nach welchen die leichten hinstreben. Diese am Metrum gemessene freie Bewegung der Tonfiguren nennen wir Rhythmus.

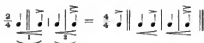
Als einfachste Gestalt des rhythmischen Motivs werden wir nach dieser Erklärung das Hinstreben einer anhebenden, leichten, zu einer als Ruhepunkt abschließenden schweren Note anzusehen haben, also:



Die althergebrachte Taktlehre irrt insofern, als sie, aller Erfahrung des musikalischen Gefühls entgegen, den schweren Takttheil als Ausgangspunct setzt, von welchem der leichte sich abzwiegt.

Die Folge des Irrthums ist, dass der Musiker sich gewöhnt, die Töne von Taktstrich zu Taktstrich gruppirt sich vorzustellen, und nicht von Motiv zu Motiv oder, in höherer Ordnung, von Phrase zu Phrase.

In gleicher Weise bildet beim Zusammentreten von zwei einfachen Takten der zweite den Schwerpunkt gegenüber dem ersten. Auf dieses Verhältniss begründen sich auch die Eigentümlichkeit der zusammengesetzten Taktarten und die für sie angenommene Unterscheidung von ganz schweren und mittelschweren metrischen Accenten, v. B.



Allerdings erhalten wir nach unserer Entwicklung an Stelle der Accentlehre eine Lehre von durchgehenden Nuancen und deren Gipfelpuncten, welche den Bedürfnissen des musikalischen Ausdrucks aber auch durchaus entspricht, soweit es sich um eine Festsetzung von Normen handelt.

Eigentlich volltaktige Themen sind in Uebereinstimmung mit der natürlichsten Gestalt der Motive selten und in vielen Fällen nur scheinbar; denn oftmals ist der Auftakt nur verschwiegen und tritt erst im weiteren Verlaufe der Periodenbildung hervor oder die Bildung der metrisch-rhythmischen Motive geht von dem ersten leichten Takttheil aus und der anfangende schwere steht für sich mit dem Accent, der ihm als Gipfelpunct einer vorausgegangenen Phrase zukäme.

Die einschneidende Wichtigkeit, welche die richtige Erkenntnis dieser Verhältnisse für die Praxis hat, sei hier an dem Anfang der Cdur-Phantasie von Schubert klar gemacht.



So würde die Nuancirung des Themas in Uebereinstimmung mit der alten Taktlehre aussehen; obgleich ihre Hässlichkeit und Unnatur geradezu abstoßend wirkt, haben wir es doch sehen so vertragen hören.

Diese zweite Nuancirung:



welche den Anspruch unseres musikalischen Gefühls befriedigt, ergibt sich aus der Anwendung der vorher aufgestellten Grundsätze.

Die objective Wichtigkeit dieser Grundsätze läßt sich auch aus dem innersten Wesen der Musik selbst herleiten, in welcher, als seitlich bewegter Knust, die Begriffe des Entstehens und Verwärtastrens sich verkörpern. Ein Vortrag, in welchem diese Eigenheit sich wesentlich ausprägt, wird frisch, lebendig, schwungvoll und natürlich erscheinen, während das fortwährende Niedersinken vom schweren zum leichten Takttheil als Leugnung eines Grundecharakters der Musik den ganzen Vortrag als schwunglos, lahm und zerhackt kennzeichnen wird.

Werden die bis jetzt dargestellten Beziehungen der leichten zu den schweren Zahlenreihen auf grössere Verhältnisse angewendet, so finden wir einer Zweitaktgruppe eine zweite schwerere gegenüberstehen und erhalten den viertaktigen Halbsatz. Tritt diesen ersten Halbsatz ein zweiter entgegen, so erhalten wir die achttaktige Periode, in welcher dem achten Takte die grösste und abschliessende Schwere zukommt.

Im Gegensatz zum bisher dargestellten Verhältnisse von leicht zu schwer steht die weibliche Endung, welche insbesondere da an statuirem ist, wo die nachfolgende leichte Zeit die Auflösung einer auf die schwere treffenden Dissonanz bringt:



Es ist dies natürlich nicht der einzige mögliche Fall, wo die weibliche Endung anzunehmen ist, sondern nur der zwingendste.

Wir haben jetzt die Schwelle der Riemann'schen Theorien bereits überschritten und erkannt, dass die durchgehenden, der künstlerischen Freiheit überlassenen Ausdrucknuancen die Motiv- und Phrasengrenzen dem Hörer zum Bewusstsein zu bringen haben. Die Nuancirung der Tonstärke (Dynamik) und des Tempos (Agogik) sind untrennbar mit einander verbunden. Sind einmal die Motive richtig erkannt, so ist die richtige Nuancirung gar nicht zu verfehlen, wenn man die eine Regel vor Augen hat: „Anwachsen der Tonstärke und Bewegung nach dem Schwerpunkt hin, ein geringes Verweilen am dem Schwerpunkte (agogischer Accent, Dehnung) und bei weiblichen Endungen allmähliges wieder-Ahnehmen der Tonstärke und Zurückgehen von der Dehnung zum schlichten Maass.“\*)

Da die Motive und Phrasen als Theile der Melodie dieser untergeordnet sind, so wird eine grössere Nuance sich über die kleinere hinwegziehen bis zum Gipfelpunct, Jene gewissermassen in sich vereinigend.

(Schluss folgt.)

## Tagessgeschichte.

### Musikbrief.

Zwickau, Neujahr 1890.

(Schluss.)

Wir erwähnen noch drei geistliche Musikaufführungen des Kirchenchors St. Marien (Hr. Vollhardt), aus deren in diesem Blatte stets angeführten Programmen wir vor Allem drei ganz neue resp. ganz alte Chorgesänge hervorheben, welche Hr. Vollhardt aus vergilten und verstaubten Stimmblättern der hiesigen alten Rathsbibliothek (der reichhaltigen Fundgrube von Luther-Brüchen etc.) nicht ohne Mühe zusammengestellt hat: zwei Chöre aus dem Jahre 1676 von nicht ermittelten Componisten: „Ach segt mir Nichts von Gold und Schätzen“ und „Ich bin betrübt und traurig sehr“, sowie einen Doppelchor von Hannibal Stablis (Schüler Palestrina's, † 1595 in Rom): „Hodie Christus natus est“. Von diesen höchst interessanten Werken sind die beiden ersten wohlklingend und warm empfunden, besonders das zweite; das dritte Werk ist sehr interessant und höchst kunstvoll gearbeitet, aber, wie uns schien, armer an Empfindung. Immerhin sei es, wie die beiden ersten, guten Kirchenchören lebhaft empfohlen. Eine angenehme Uebersetzung bot eine Composition des 91. Psalmes

\*) Riemann: Was ist, was will, was soll die „Phrasirung“?

von Otto Claus (Schüler Vollhardts). Der ungehemmte Fluss reichen musikalischen Empfindens, die gewandte Handhabung der Form liess auf alles Anders, als einen jungen Anfänger schliessen. Wir begrüssen in ihm ein ausgesprochenes Talent, dem sich alles Gute prognostizieren lässt. An Solisten seien lebend erwähnt Fr. Schneider aus Dessau (Sopranarie aus Händels „Judas Macchabäus“ und Concertarie von Finsterbusch), Hr. G. Fikentscher aus Frankfurt a. M. (Adagio für Violine von Tartini und Becker) und Fr. C. Bischoff aus Dresden (Arie aus Händels „Samson“) und Lieder von Schurig und Wernann; besonders hat letztere Dame in der „Samson“-Arie ganz Prächtiges geleistet. Weniger gefiel Hr. Cantor Finsterbusch aus Glauchau, dessen stark geträübte Intonation durch die Kraft und Fülle seiner einst hervorragend gewesen Stimme nicht aufgewogen wurde. Am meisten litten die „Messias“-Arie und ein Lied von Stein; besser gelang Mendelschlohn's „Entsagung“. Günstigen Beistand von einer Chorcomposition (Composition 38) bewiesen Herrn berichten, welcher Frische und Lebendigkeit (für die Kirche fast zu viel) eigen ist.—Die Leistungen des Organisten Hr. Türke waren wie gewöhnlich von ungleicher Güte; besonders im 3. Concert störten vielfache Unreinheiten.

Wir kommen nun zur Besprechung zweier Kammermusikabende (Türke). Am ersten Abend brachte das renommierte Leipziger Gewandhausquartett der HH. Petri (jetzt in Dresden), v. Damm, Unkenstein und Schröder die Quartette in E-dur von Haydn und in C-dur von Beethoven mit bekannter Vortrefflichkeit zu Gehör. Auch ein Clavierquartett in D-moll von H. Hofmann (Clavier: Hr. Türke) kam gut zur Geltung und gefiel trotz starker Anklänge an die „Meisterlieder“ etc. Ein Missrath war jedoch die Wahl der Sängerin Fr. Schreier aus Dresden, die nur bescheidenen Ansprüchen genügen konnte, und ein weiterer Missrath die Wahl der Lieder. Was soll uns Lortzing's alte gemüthliche „Waffenschmied“-Arie in der Kammermusik? Was soll dieselbe Ad. Jensen's herrlicher, aber von jedem Dilettanten zu Tode gesungener „Manzanara“?

Am 2. Abend hätten wir auf Mendelschlohn's Variationen für Violoncell und Clavier gern verzichtet, wenn nicht gerade Hr. Schröder dabei in virtuoser Weise mitgewirkt hätte. Am liebsten dankenswerth war aber die Wahl einer Suite für Violine (Petri) und Clavier (Schröder) des jungen Norwegers Chr. Sinding, dessen herbe und frische Genialität brillant zur Geltung kam. Eine interessante Erscheinung war auch Fr. Joh. Mäller (Conservatoristin in Leipzig), welche den jubelnden Beifall zum Theil auf das Couto ihrer Zwickauer Abstammung schreiben mag, welche aber in der That dieses Beifalls nicht unwürth war. Zwar war sie dem grossen Desdur-Nocturno von Chopin nur technisch, nicht seelisch gewachsen, jedoch die Händel-Variationen von Chopin spielte sie mit ganz brillanter Verve und fast absoluter Reinheit und Sicherheit. Auch in Beethoven's E-dur-Claviertrio war sie neben Petri und Schröder eine höchst geschickte Partnerin. Wir gratuliren Hr. Türke zu dieser Acquisition, möge er sie festhalten!

Zum Schluss haben wir aber ein neu ins Leben getretenes Concertunternehmen zu berichten. Die HH. Musikdirectoren O. Rochlich (Stadtcapelle) und Eilenberg (Militärcapelle, 183. Infanterie-Regiment) haben sich mit ihren zusammen 72 Musikern vereinigt, um eine füllbare Lücke in unseren Musikleben zu beseitigen. Sie bieten dem grösseren Publicum, welches den Musikgenuss bei einem Glase Bier und zu billigen Preisen den exklusiven Concerten ersten Ranges vorzieht, in höchst anerkennender Weise eine gute, ernste Musik. Besonders pflegen sie neuere und neueste Componisten und thun sehr gut und richtig daran, dergleichen sollen sie es unterlassen, in Beethoven'schen Symphonien mit dem Musikverein concurrenz zu wollen; es ist dies eine völlige Verkenntung ihrer Aufgabe und ihrer Leistungsfähigkeit. Wir verzichten darauf, die verfehlten Tempi und die mehr „schneidige“, als classische Auffassung der C-moll-Symphonie von Beethoven im Einzelnen durchzusprechen; auch die zwar unverwundliche, aber doch auch recht feinfühlig und vielverlangende Musik zu Mendelschlohn's „Sommerachtsstraum“ war eine viel zu schwere Aufgabe, nur der Hochzeitsmarsch ging gut, während das Nocturno total verfehlt war. Besser gelang Svendsen's farbenreiche D-moll-Symphonie; von Einzelheiten abgesehen, war doch der Gesammtindruck ein recht guter. Wenn wir jedoch der R. Volkmann'schen Violoncell-Serenade in D-moll

(Violoncell: Hr. Sibilla; eine weniger trockene Auffassung und dem „Charfreitagsgauber“ aus „Parsifal“ richtigerer Tempogewünscht hätten, so können wir das leidige Tadeln beenden und reichhaltig die weiteren Gaben anerkennen, welche besser in den Rahmen der ganzen Institution passen. Brillant wurde das bekannte, musikalisch nicht hervorragende, aber äusserst dankbare Violoncellconcert von Goltermann wiedergegeben, der ungenannte Solist war ausgezeichnet, das Orchester folgte aufmerksam. Wärmsten Dank verdient die Wiedergabe einer Ouvertüre zu den „Macchabäern“ (Trauerspiel von O. Ludwig) vom eingangs genannten verstorbenen Prof. Klitzsch (Eman. Kronach). Das Werk hat viel Beethoven'sche Züge und eine gewisse trotzige Grösse, die schon nach den ersten Tönen fesselt und frispirt. Die Wiedergabe verdient alles Lob. Rheinberger, Liszt („Ave Maria“ und Canonetta, für Orchester eingerichtet von E. Kochlich), Glinka und Rubinstein gelangten mit kleineren Werken zu vortrefflicher Wiedergabe.

C. H.

## Berichte.

**Leipzig.** Das 4. Concert des Liszt-Vereins fand, nachdem sein Vorgänger in der Alberthalle Posto gefasst hatte, wieder im Saale des Alten Gewandhauses statt und hatte den Charakter einer Kammermusikausführung. Es begann mit dem C-moll-Clavierquartett des zu früh der Kunst entrissenen Schweizer Componisten Gustav Weber, einem Werke, das uns schon vor zwölf Jahren, als es hier wiederholt zur Ausführung gelangte, als eine wirkliche Bereicherung dieser Musikgattung erschien und bei dieser neuesten Begegnung abemals den Eindruck einer mit kühnen und eigenartigen Gedanken reichlich versehenen und in jedem ihrer Sätze, von welchen uns auch diesmal wieder das Adagio am stärksten packte, sehr wirkungsvoll gestalteten Composition gemacht, die es wirklich verdiente, von jedem ernst strebenden und leistungsfähigen Kammermusikverein ins Programm aufgenommen zu werden. Seinem Werthe entsprechend und dank der ausgezeichneten Ausführung durch die HH. Freund aus Zürich, Hillf, Unkenstein und Schröder, war die Aufnahme dieses Quartettes eine ungewöhnlich warme, sich am Schluss zu wiederholtem Hervorruf der Ausführenden steigerte. Mit derselben Composition hatte sich schon bei deren früheren hiesigen Vorführungen der noeben genannte in Zürich mit grosser Auszeichnung künstlerisch wirkende Pianist als ein Künstler von Bedeutung vorgestellt, das neueste Auftreten hat Hr. Freund, der sich ausserdem noch solistisch in Schumann's „Davidshändler“, Liszt's 4. „Soirée de Vienne“ und 11. Ungarischen Rhapsodie und einem zugehörigen Ungarischen Tanze von Brahms vernehmen liess, nach jeder Seite hin als einen Meister seines Instruments erkennen werden lassen, als einen Pianisten, in dessen Spiel hohe musikalische Intelligenz, warme Begeisterung und reiches Innenleben durch eine nirgends versagende Technik und einen stets edel klingenden Ton ihre Ausdrucksmittel finden. Von seinen Solovorträgen war namentlich die Wiedergabe der so selten als Ganzes zu hörenden „Davidshändler“ eine Leistung ersten Ranges. Nicht so gut sah sich die Solistin des Abends, Fr. Overbeck aus Berlin, mit ihren Gesangsopenden aufgenommen, was aber wohl weniger an ihren Gesang lag, als an der etwas zusammengewürfelten Wahl ihrer Lieder, unter denen einzig Liszt's „Lorelei“ und Brahms' „Das Mädchen spricht“ einer höheren Geschmacksrichtung entsprachen. Allerdings schied Fr. Overbeck stilistisch nicht so gut disponirt zu sein, wie wir sie früher kennen lernten, auch besaß das Organ nur in der Höhe eigentlichen Schmelz, immerhin aber darf sie in Bezug auf gut nunaucirten und belebten Vortrag zu den berufenen Concertsängerinnen gerechnet werden. Hr. Freund bediente sich eines Concertflügels von Blüthner, der ein wirkliches Cabinetstück nach Ton und Auszeichnung war.

Aus dem Neuen Gewandhaus ist wieder, wie in vor. No., über je ein Abonnementconcert und eine Kammermusik zu berichten. Das Erstere vermittelte die erste Bekanntschaft mit Max Bruch's neuestem Druckwerk „Das Feuerkreuz“, dramatische Cantate für Soli, Chor und Orchester, zu dessen Einstudirung und Leitung Hr. Conrad in Person erschienen war, und an dessen Ausführung Fr. v. Sicherer aus München

und die hiesigen HH. Perron und Hunger sich vocalistisch beteiligten. Das Novum, dessen von Heinrich Rühaupt geschickt hergestellter Text zu einer mittelalterlichen heidnischen Sitte im schottischen Hochland ankniüpft, ohne aber mit seiner Handlung den gewählten Titel zu rechtfertigen, stellt, wie alle Werke seit dem „Fritihjof“, den Componisten in keine neue Beleuchtung. Das längste an demselben bekannte Geschick, mit geringer eigener Erfindung gut hauszuhalten, d. h. die musikalischen Gedanken und Einfälle dem Durchschnittsgeschmack des Publicums möglichst schmackhaft zuzubereiten, namentlich die Fertigkeit in wirkungsvoller Behandlung des Chorsatzes, tritt auch hier allenfalls auf Deutlichkeit zu Tage, es klingt das Meiste ganz vorzüglich, und auch in der Ausmalung einzelner Situationen bewährt Hr. Bruch seine schon oft documentirte Routine. Ein Märrchen haben wir jedoch beim Anhören in dieser Composition nicht entdecken können; weder sind uns aus einer begeisterten Stimmung herausgehobene und mit überzeugender Kraft packende Motive begegnet, noch haben sich Stellen, die durch wirklich originelle musikalische Erfindung sich ausgezeichnet hatten, uns bemerklich gemacht. Die Chöre ergeben sich meistens in einem Pathos, der mit seiner innerlichen Kühle auf die Dauer unangenehm wirkt, und in der Ausarbeitung der Solopartien hat sich der Componist die Gelegenheit zu wirklichen Treffern ganz besonders in den Nummern 4 („Normann in den Bergen“) und 6 („Ave Maria“) entgehen lassen, denn auch diese haben uns trotz der ansehnlichen Wiedergabe durch Hrn. Perron und Fr. v. Sicherer nicht erwärmen können, weil sie mehr gemacht, als empfunden sind. Das Publicum bestätigte durch seinen dem Novum gespendeten regen Beifall nur die oben angedeutete allgemeine Eigenschaft der Bruch'schen Tonmasse. Die Ausführung war eine sehr gute, Chor und Orchester thaten überall ihre volle Schuldigkeit, und Fr. v. Sicherer und Hr. Perron bewiesen nicht bloß in den namhaft gemachten Nummern, dass sie Gesangskräfte ersten Ranges seien, während Hr. Hunger in der kurzen Partie des Angus die Beachtung nur schnell vorübergehend auf sich zu lenken vermochte. Hoffentlich hiet die Gewandhausdirection diesen tüchtigen Sänger recht bald einmal eine dankbarere Aufgabe. Fr. v. Sicherer mit ihrem klaren und ungemüht sympathischen Organ, wie selten vollen Vortrag fernhin als ständigen Gast der Gewandhausconcerte zu gewinnen, ist ein Wunsch, dessen Erfüllung wir der geehrten Concertdirection wohl kaum besonders aus Herz zu legen nöthig haben. Mit Schumann's Cdur-Symphonie, deren Wiedergabe unter Hrn. Prof. Dr. Reinecke's Leitung wir beiwohnen verhindert waren, schloß der Abend. — Der Kammermusikabend war der siebente dieswinterliche und hatte die HH. Hilff, von Dameck, Unkenstein und Schröder zu Veranlassern und Frau Schimon-Regan zur solistisch Mitwirkenden. Die Herren spielten mit lebhafter Begeisterung und liebevollem Verständnisse die Streichquartette Op. 18 No. 5, von Beethoven und in Amoll von Schumann und erwirkten mit ihren auch technisch und dynamisch als Feinste ausgearbeiteten Vorträgen sich und den vorgeführten Compositionen nachhaltigsten Beifall, während Frau Schimon-Regan unter feinfühligsten Clavieraccompanement des Hrn. Prof. Dr. Reinecke zum wahren Entzücken aller Zuhörer Lieder von Mendelssohn, Schumann, Schubert und Brahms sang und mit ihrer auserlesenen Vortragskunst die unbestrittensten Triumphe feierte.

**Dessau.** Die „Folkinger“ von Edmund Kretschmer gingen nach mehrjähriger Ruhe neuerdings im Hoftheater in Scene. Einen höheren künstlerischen Werth wird heutzutage ein Erstgänger dieser Oper nicht beimesnen, wenn auch hübsche, ansprechende melodische Schreibart nicht zu verkennen ist. Das Tanzlied der dalekarlischen Mädchen, der Eriksgang, die beliebt gewordene Arie der Maria („Ich will ihn sehen“) und noch manche andere Stelle wirkten auch diesmal wieder ganz angenehm. Wer mehr fordert, wird nicht befriedigt. Um die Darstellung machten sich in erster Linie Fr. v. Vahsel (Maria) und die HH. Kerstene (Magnus) und v. Krohs (Lars) verdient. Alle Drei, als die Inhaber der dankbaren Rollen, sangen frisch und wohlgerüth, wofür reichlicher Beifall nicht ausblieb. Die umfangreichen Ensemblestücke im zweiten und dritten Acte klappten vorzüglich; das sind so

recht zum Applaudiren herausfordernde Nummern. Diese Oper ist hier ziemlich glänzend ausgestattet; am meisten kommt die Pracht im dritten Acte zur Entfaltung. — Dass auch unser Opernrepertoire mehrere Wochen lang während der Influenza zu leiden hatte, sei erwähnt.

Die Hofcapelle beschloß den Concertreigen des alten Jahres mit einem klassischen Programm (Overture zu „Genetiva“ von Schumann, 4. Symphonie von Beethoven, die unvollendete Hmoll von Schubert (Beide kläglich ausgeführt) und die große „Leonore“-Overture von Beethoven; als Solist fungirte Hr. Hofmusikus Voss, welcher die „Gesangsescene“ von Spohr sehr sauber und empfindungsvoll zu Gehör brachte; und begrüßte das neue Jahr mit herrlichen Werken von Wagner, Weber, Berlioz und Liszt. Frau Niehr-Büngenheimer leitete in dem Vortrage der Oase-Arie aus „Oberon“ und der drei Ländlichen Gesänge „Mignon“, „Es muss ein Wunderbares sein“ und „Lorelei“ ganz Ausgezeichnetes. Dass die Hofcapelle unter Klughardt's Leitung die Symphonie „Harold in Italien“ von Berlioz bei der Tonkünstler-Versammlung im Mai 1889 wundervoll gespielt hat, ist den Musikfreunden noch in frischer Erinnerung. Die heutige Wiedergabe, bei welcher Hr. Concertmeister Seitz die Bratschenpartie mit überaus warmem Vortrage und geistigem Ton ausführte, stand auf gleicher Höhe. Rhythmisch ausserordentlich schlagfertig und sicher in allen Schattirungen zeigte sich das Orchester. „Eine Faust-Overture“ von Wagner eröffnete das Concert; Berlioz' „Römischer Carneval“ beschloß dasselbe.

### Concertumschau.

**Amsterdam.** Aussergewöhnl. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Kee): 2. Jan. „La Jeunesse d'Hercule“ v. Saint-Saëns, „Sommernachtstraum“-Overt. v. Mendelssohn, Orchestersops. „España“ v. Chabrier, Solovorträge des Fr. Sica (Ges., Arie der Katharina“ a. „Der Wildpanzerner Zahnung“ v. Goetz, „Auf dem See“ u. „Feldensunkel“ v. Brahms, Winterlied v. H. v. Koss etc.) u. der Frau Carreño (Clav., Conc. v. Edw. Grieg, 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.) 9. Jan. Symp. „Ländliche Hochzeit“ v. Goldmark, „Dance macabre“ v. Saint-Saëns, „Manfred“-Overt. v. Schumann, Clavierorträge der Frau Carreño (Fant. hongr. v. F. Liszt, Staccato capr. v. Vogrich, Valse capr. v. Rubinstein etc.) 16. Jan. Hmoll-Symph. v. Schubert, „Tannhäuser“-Overt. v. Wagner, Orchestervariation über ein Haydn'sches Thema von Brahms, Violinorträge des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Conc. v. Brahms etc.).

**Berlin.** Philharmonische Concerte (Dr. v. Bulow): No. 4. Symphonien v. Mozart (Edur) und Saint-Saëns (Amoll), Overt. zum „Gefesselten Prometheus“ v. Goldmark, Huldigungsarsch v. Wagner Violinconc. v. Moszkowski (Hr. Barcevicz). No. 5. 2. Symp. v. Beethoven, „Jossoda“-Ouv. v. Spohr, Solovorträge des Fr. Haastens (Clav., Edur-Conc. v. Draeske) u. des Hrn. Gura (Ges.). No. 6. 2. Symp. v. Brahms, Overt. Op. 124 v. Beethoven, Huldigungsarsch v. Wagner, Solovorträge der Frau Metzler-Löwy (Ges., Arie, „Samson und Dalila“ v. Saint-Saëns u. „Gesang der Sappho“ v. W. v. Baumbach) u. des Hrn. Sauret (Viol., 2. Conc. v. Raff) — Symphonieconcerte des Philharm. Orch. (Kogel) am 14. u. 21. Jan. Symphonien v. Beethoven (No. 6) u. Brahms (No. 1), Orchestersuite a. „Peer Gyn“ v. Grieg, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, „Phaeton“ v. Saint-Saëns, Overturen v. Schumann („Mandrel“, „Volkman“ (Richard III.) u. A., Irlichtertanz v. Berlioz etc. — Conc. v. Amy Sherwin (Ges.) u. E. de Munk (Violone) unt. Mitwirk. des Philharm. Orch. (Kogel) am 16. Jan.: Overt. „Die Sage“ v. H. Kahn, Sylphentanz v. Berlioz, Soli f. Ges. v. F. David (Arie a. „La Perle du Brésil“) u. A. u. f. Violone v. E. de Munk (Conc. Op. 7. Romanze „Carlotta“ u. Toccata) u. Bach. — 2. Conc. der HH. Sauret (Viol.) u. H. Grünfeld (Violone) unt. Mitwirk. des Fr. Polseher a. Leipzig (Ges.) u. der HH. A. Grünfeld a. Wien (Clav.), Bendix und Krelle v. hier (Streicher); Clavierquint. v. Schumann, „Novellen“ f. Viol. u. Violone, mit Clav. v. ung.. Comp. v. Sch. f. Ges. v. Grieg („Der Dichter Herz“), C. Reinecke (Mandl.), J. Brahms („Meine Liebe ist grün“), H. Sommer („Lorelei“), Umlauf („Wenn lustig der Frühlingwind“) u. A., f. Clav. v. A. Grünfeld („Humoreske“) u.

A., f. Viol. v. Wagner (Preislied a. den „Meistersingern“) u. Grieg-Saurel („Norwegischer Brautzeit“) u. f. Violone. v. Franksthoß (Romanse), Mattioli u. Popper (Mennetto).

**Breslau.** Conc. der Bresl. Concertcap. zum Benefiz für deren Dirigenten Hrn. Riemenschneider am 16. Jan.: „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Orchestersinfonie d. Todtentanz u. Marche des Chasseurs d'Afrique v. G. Riemenschneider, sechs Charakterstücke a. der Musik u. Hebbels „Nibelungen“ v. E. Lassen, Solovortrag der Frau Riemenschneider (Ges., „Blum und Sonnenstrahl“ v. Esser, „Dem Herzallerliebsten“ v. W. Tauert etc.) u. des Hrn. Fabian (Viol., „Parsifal“-Paraphrase v. Wilhelm), Melodie v. Molique u. Spinnerlied v. Hollaender.

**Budapest.** 5. Kammermusik der HH. Prof. Hnab, Grünfeld, Bloch u. Prof. Popper unt. Mitwirk. der HH. Dr. Brahms (Clav.), Waldbauer u. Schulz (Streicher): Bdur-Streichsextett, Bdur-Streichquart. u. Hdur-Claviertrio v. J. Brahms. Chennitz. 2. Gesellschaftsabend des Lehrer-Gesangvereins (Scheider): Fragmente a. Die Zauberflöte v. Mozart, Männerchöre v. Dürner („Die Blume vom Walde“ u. „Die blaue Blume Schottlands“), J. Pache („Waldeinsamkeit“), H. Jüngst (Maienlied a. dem 16. Jahrh.) u. A., Solovortrag der Frä. Schmeisser v. hier (Clav., Polon. v. Meszkowski etc.) und Brammer a. Leipzig (Viol., 8. Conc. v. Spohr u. Chaconne v. S. Bach).

**Cöln.** 1. Popul. Kammermusik-Aufführ. der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Heyges unt. Mitwirk. des Hrn. Papier (Clav.): Streichquartette v. Mozart (Ddur) u. Beethoven (Op. 18, No. 2), Dmoll-Claviertrio v. Mendelssohn, 7. Gürzenich-Conc. (Prof. Dr. Wallner, Clav.-u. Bdur-Schubert, Ouverturen v. Beethoven (Op. 118) u. C. Henner („Lichtenstein“, unt. Leit. des Comp.), Stimmungsbilder „Um Mitternacht“ u. „Welken am Meere“ f. Chor u. Orch. v. E. Heuser, Solovortrag der HH. Scheidemantel aus Dresden (Ges., „Ich sende euch“ v. Lassen, „Frau Musica“ v. H. Zöllner) u. A. und des Hrn. Albertini a. Paris (Viol.).

**Dessau.** 5. Conc. der Hofcap. (Klughardt): „Harold“-Symph. v. Berlioz, Ouverturen v. Wagner („Faust“) und Berlioz („Carnaval romain“), Gesangsvorträge der Frau Niehr-Bingheim (Mignon), „Es muss ein Wunderbares sein“ u. „Lorelei“ v. List.

**Dresden.** Symphonieconcerte der Gewerbeschule (Stahl) am 4. u. 11. Jan.: Symphonien v. Mozart (Jupiter-) u. Beethoven (No. 6), Ouverturen v. Mendelssohn und Rheinberger („Demetrius“), Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Vekmann (oblg. Violoncell: Hr. Läser), „Lohengrin“-Vorspiel u. „Waldeleben“ a. „Siegfried“ v. Wagner, Festvorspiel von P. Colberg, Andante f. Streichorch. v. J. v. Beliczky etc. — Musikal. Aufführ.-Abend im Conservat. f. Musik am 17. Jan.: Bdur-Streichquintett, 2. u. 1. Satz, v. Mozart (HH. Quirbach, Wichura, Spitzner, Nannmann u. Zeidler), Dmoll-Claviertrio v. Mendelssohn (Fr. Knebel), H. Quirbach u. Hermann, Solovorträge der Frä. Lorenz (Ges., Arie v. Handel), von Niessen (Ges., Arie v. Handel), u. Götz (Ges., „Liebestreu“ v. Brahms u. Frühlingslied v. Kretschmer) u. der HH. Pittrich (Clav., Ballade Op. 94 v. Grieg), u. Spitzner (Viol., Fant. milit. von Léonard). — Opernabend dasselbe am 24. Jan. mit Fragmenten a. „Die Hugenotten“ v. Meyerbeer (Fr. Koreng und Hr. Chorosczakowski) u. „Der Troubadour“ v. Verdi (Frä. Brüning, Fellwoll u. Malmédy u. HH. Laderer, Sommer und Benckel).

**Düren.** Conc. des Instrumentalvereins (Hilgers) am 19. Jan.: Amoll-Symph. v. Gounod, von Joan-Ort. v. Mozart, Cmol-Phantasiestück f. Orch. v. M. Schillinga, Gesangsvorträge des Frä. Naber (Ges., „Der Hirt auf dem Felsen“ v. Schubert-Reinecke [in Clav. u. Orch.], „Feldensamkeit“ v. Brahms, „Der Liebe Lohn“ [a. den „Bräutliedern“] v. P. Cornelius, „Jetzt ist er hinaus“ v. H. Riedel u. „Mutter, Mutterlein“ v. Meyer-Helmond).

**Düsseldorf.** Liederabend des Frä. Schauseilunt. Mitwirk. des Ehepaars Heckmann a. Cöln (Clav. v. Viol.) am 15. Jan.: Amoll-Phant. f. Clav. u. Viol. v. Reinecke, Lieder v. Mendelssohn, E. Jambor („Mein Platz vor der Thür“, M. Blumner („Frühling und Liebe“), J. Brahms („Feldensamkeit“, Schubert, Böhm („Ach wie doch sei“, Mozart, P. Vidal („Printemps nouveau“), H. Reber („L'Échange“), Gounod („Benedictina“), M. Stange („Die Bekehrte“), Reinecke („Im

Walde lockt der wilde Tanber“), O. Jahn („Wackelpopp“) u. d'Albert („Zur Drossel sprach der Fink“), Lied u. Ungar. Tanz f. Clav. u. Viol. v. Brahms-Heckmann.

**Frankfurt a. M.** 7. Museumconc. (Müller): Cdur-Symph. v. Schubert, „L'Arlesienne“ v. Bizet, „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven, Gesangsvorträge der Frau Staudigl a. Berlin. — Conc. des Pianisten Hrn. Herzog unt. Mitwirk. der Sängerin Frä. Weber am 6. Jan.: Lieder, Clavieroli v. Beethoven (Son. Op. 10), R. Fuchs („Sommermärchen“ und Improvisation), Bunter („Albumblatt“) u. Edv. Grieg („Humoreske“) — 8. Museumconc. (Müller): Symphonien v. Beethoven (No. 1) u. Schumann (No. 4), Solovorträge der HH. von Zur-Mühlen a. Berlin (Ges., Arie a. „Lakmé“ v. Delibes etc.) u. Schwarz v. hier (Clav., Phant. üb. ungar. Volksmelodien v. Liszt etc.).

**Gera.** Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) unt. vocal-solist. Mitwirk. der HH. Giesen u. Schwarz aus Weimar am 17. Jan.: „Les Préludes“ v. Liszt, „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, Fdur-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Marsch u. Chor a. „Tannhäuser“ u. Schlussscene des 5. Aufzuges der „Meistersinger“ v. Wagner, Gesangsoli v. Weber u. Wagner (Wolfram's Andree a. „Tannhäuser“).

**Graz.** Conc. des Frä. Pancera (Clav.) u. des Hrn. Sahla (Viol.) am 5. Jan.: Clav.-Violonson. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Clav. v. Schumann („Papillons“), Chopin u. Liszt (Edur-) u. Gismoll-Etude, Petrarca-Sonett u. 13. Ung. Rhaps. u. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne), Bruch (Adagio a. dem f. Conc.) u. A. — 4. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikvereins (Dr. Kienal): Ddur-Seren. f. Orch. v. Mozart, „Wasserträger“-Ouvertüre v. Cherubini, „Siegfried's Rheinfahrt“ a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner, Andante f. Dmoll-Clav.-Violoncell v. Rubinstein, Viola alto-Vorträge des Hrn. Prof. Ritter a. Würzburg (Suite v. S. Bach-Ritter u. Pastorale u. Gavotte eig. Comp.).

**Hamburg.** 5. Philharm. Conc. (Prof. v. Bernuth): 6. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zum „Beherrscher der Geister“ v. Weber, Solovorträge der HH. von Zur-Mühlen a. Berlin (Ges., Arie a. „Lakmé“ v. Delibes, „Am wilden Klippenrande“ v. Henschel etc.) u. des Hrn. Schröder a. Leipzig (Violoncell, Conc. v. Volkmann, Serenata v. H. Sitt etc.). — 6. Abonn.-Conc. (Dr. v. Bulow): 8. Symphonie v. Beethoven, Tragische Ouvert. v. Brahms, Solovorträge des Frä. Overbeck a. Berlin (Ges., Arie f. Sopran v. Beethoven u. Jeneborg's Klage von Bruch) u. des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Violoncell, Dmoll-Conc. v. Raff). — 2. Abonn.-Conc. des Caccien-Ver. (Spengler) unt. Mitwirk. des Hrn. Blähs (Viol.): „Aufforderung zum Tanz“ f. gem. Chor m. Clav. v. F. Thieriot, gem. Chöre a. capella v. Ecard, H. v. Herzogenberg (Weihnachtslied), Brahms („Wenn wir in höchsten Nothen sein“ u. „Letztes Glück“), R. Kahn („Der Waldsee“ und „Die verschwiegene Nachtigall“), W. Berger („Ständchen“), Lassus u. Mendelssohn, „Wider den Uebermuth“ f. Vocalquart. mit Clav. v. Haydn, Violoncell, S. Bach (Adur-Sonate), Dvořák-Barth (Slav. Taus) u. R. Barth („Zigeuner-gezeiten“) — 6. Philharm. Conc. (Prof. v. Bernuth): 8. Symph. v. Brahms, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis“ v. Gluck, Solovorträge des Frä. Kleebach a. Paris (Clav.) u. des Hrn. Scheidemantel a. Dresden (Ges., Volkslied v. Franz, Seren. v. Bruch etc.). — 7. Abonn.-Conc. (Dr. v. Bulow): Fmol-Symph. v. R. Strauss, Ouverturen v. Spohr, Berlioz („Der römische Carneval“) und Goldmark („Im Frühling“), Violinvorträge der Frau Röger-Soldat a. Wien („Gesangscene“ v. Spohr u. Réverie caprice v. Berlioz). — Eimsbüttel b. Hamburg. 70. Gesellschaftsabend der Musik-Gesellschaft (Banz) unt. Mitwirk. des Frä. Jowien (Ges.) und des Hrn. Kopecky (Viol.): Zwei Sätze der Clav.-Violoncell-Goldmark „Mélusine“ f. Sopranolo u. gem. Chor m. zwei Hörnern u. Clav. v. F. Thieriot, Opferlied f. Sopranolo u. gem. Chor m. Clav. v. Beethoven, „Der Blumen Rache“ f. do. v. A. Wallnöfer, Italienisches Tanzlied und „Aufforderung zum Tanz“ f. gem. Chor m. Clav. v. F. Thieriot, Neujahrslied f. gem. Chor v. Mendelssohn, Clavierstücke zu vier Händen (Op. 94 u. 96 v. F. Thieriot, Soli f. Ges. v. Henschel (Wiegenlied), Reinecke (Frühlingslied) u. Hildach („Mein Liebster ist ein Weber“) u. f. Violine v. Wieniawski (Romanze u. „Legende“).

**Herzogenbusch.** Kammermusikaufl. der HH. Sintermann, C. Bruns, C. Clav., L. C. v. F. Bouman, Heuckeroth n. Hantzsch (Streicher): Clavierquart. Op. 16 v. Beethoven, Gdur-Streichquart. v. Haydn, And. relig. f. do. v. Rubinstein,

Adagio u. Rondo f. Clav. u. Viol. v. Schubert, Gesangsoli v. Mendelsohn u. Brahms „Keinen hat es noch gereut“, „Wir müssen uns trennen“ u. „Verrath“. — Am 10. Jan. Aufführ. v. Bruch's „Odysses“ durch den Gesangver. (I. C. Bonmann) unt. solist. Mitwirk. des Fr. Stauffaen a. Rotterdam, der Frau Wirth a. Aachen u. der Hrn. Haase u. Engelen a. Rotterdam.

**Leipzig.** Geistl. Musikaufführung des Kirchenchors der Johanniskirche (Röthig) am 26. Jan.: Chöre v. Th. Schneider („Schöner Herr Jesu"), v. Lauffenberg-Riedel („Es taget uns gleiches"), J. Richter („Gross sind die Wogen") u. S. Bach, Vocalettver. v. Mendelsohn (Fr. Grossschupf u. Frau Röthig, Solovorträge der Frs. Grossschupf u. Handrich (Ges., „Die drei Könige") v. Cornelius u. des Hrn. Pfannstiel (Org., Prael. u. Puge in Cdur v. S. Bach etc.). — 4. Conc. des Liszt-Ver.: Clavierquart. Op. 4 v. Gust. Weber, Soli f. Ges. v. Liszt („Loreley"), Brahms („Das Mädchen spricht"), Rich. Schmidt („Frühling"), Hildach („Auf dem Dorf in den Spinnstuben"), E. E. Taubert („Laurin") und W. Berger („Ach, wer das doch könnte") u. f. Clav. v. Schumann („Die Davidbühler"), Liszt („Soirée de Vienne" No. 4 u. H. Khaps u. Brahms („Lagerfeuer"). (Ausführende: Erl. Overbeck u. Berlin (Ges.) u. Hrn. Freund u. Zürich (Clavier). Hlff., Unkenstein u. Schröder (Streicher). — Aufführung des Walle'schen Dilett.-Orch.-Ver. (Walle) am 29. Jan.: Gmoll-Symph. v. Mozart, „Ländliche Serenade" f. Blasinstrumente u. H. Vogel, „Preciosa"-Ouv. v. Weber, Vocalettue „Schön Maria und das Vöglein", „Bescheid", Barcarole, „Wer theilt am besten", „Weder Glück, noch Stern" u. „Abschiedsfrage" v. A. Winterberger (Frau Walle und Fr. Schwarzlose), 2. u. 3. Satz des Clav.-Clavierconc. v. Mozart (Bestrice Winterberger). — 15. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 2. Symph. v. Schumann, „Das Feuerkreuz" f. Soli, Chor u. Orch., v. Bruch (unt. Leit. des Conc. u. solist. Mitwirk. des Fr. v. Sicherer a. München u. der Hrn. Perron u. Hungar v. hier). — Conc. des akad. Gesangver. „Ariou" (Prof. Müller) unt. solist. Mitwirk. der Frs. Hochstett a. Dresden (Ges.) u. Walther v. hier (Clav.) am 31. Jan.: Cant., „Dir, Seele des Weltalls" f. Männerchor u. Sopranosol. m. Clav. v. Mozart, „Maienbotschaft" f. Männerchor, Blasinstrumente u. Clav. v. H. Franke, Vaterländisch f. Männerchor u. Blasinstrumente v. Th. Gerlach (unt. Leit. des Comp.), „Die Lärchen" f. Sopranosol. u. Männerchor v. F. Hiller, Männerchor a. cap. v. Rietz, J. Rheinberger („Nennpah"), F. Staudt („Wanderers Nachtlied" u. „Ach, wie es dich gekommt"), H. Nowak („Die Prager Schlacht"), Rud. Wagner („Winter") u. Dürner-Müller („Leid und Freud" u. Ein Liebeslied), Soli f. Ges. v. Grammann („In der Nacht") u. Rietz u. f. Clav. v. Schumann („Carnaval") u. Chopin. — 8. Kammermusik im Neuen Gewandhaus: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 2) u. Schubert (Dmoll), Bdur-Clavierrio v. Rubinstein. (Ausführende: Hrn. v. Bose (Clavier), Brodsky, Becker, Novak u. Kengel (Streicher). — Conc. zum 14. Stiftungsfest des Lehrer-Gesangver. (Sitt) unt. Mitwirk. der Cap. des Inf.-Rgt. No. 184: „Atlas"-Ouv. v. Mendelsohn (unt. Leit. des Hrn. Jahrom), „Das Liebesmahl der Apostel" f. Männerchor u. Orch. v. R. Wagner, Männerchöre v. Cornelius („Von dem Dome schwer und bang"), Schumann („Die Lotoblume"), S. v. Moniuszko-Gall („Das Wandervöglein"), F. v. Woyzech („Es düftet tief die Maianacht") und Ad. Kirch („Es muss ein Wunderbares sein"), Solovorträge der Frs. Martini (Ges., „O wüsst ich doch den Weg zurück" v. Brahms, „Freudvoll und leidvoll" v. Liszt, „Frühlingnacht" v. Ad. Jensen, „Im Walde lockt der wilde Tauber" v. Reinecke, „Geheimnis" v. H. Zöllner etc.) u. Doyle a. Sidney (Viol., Concertino v. H. Sitt u. Fant. appass. v. Vieuxtemps). — Abendeunterhaltung im k. Conservat. der Musik am 28. Jan.: Clavierrio Op. 11 v. Beethoven — Hrn. Haas aus Brooklyn, Hahn a. Philadelphia u. Hattenbach aus Lübeck, Clavierconc. Op. 81 von Beethoven — Hrn. Tramm a. London, Gesangsoli v. Schumann („Ich grölle nicht") u. Löwe („Tom der Reimer") — Hr. Schneider a. Nieder-Ingelheim, Gmoll-Clavierrio v. F. v. Holstein — Hrn. Wagner aus Freiburg, Strube a. Ballenstedt u. Barth a. Weimar, Claviersoli v. Chopin — Hr. Foerster a. Laibach.

**London.** 1. Conc. des Hrn. Dannreuther (Clavier) unter Mitwirk. des Fr. Williams (Ges.) u. der Hrn. Gilson, Grim-

son, Kreuz, Ould (Streicher) u. Vivian (Fl.): Bmoll-Suite f. Fl. u. Streichquint. v. S. Bach-Franz, Clavierrio Op. 35 von C. v. Staunfeld, Soli f. Ges. v. Liszt („Loreley") u. Brahms („Liebestreu"), „Feldinsamkeit" u. „Vergebliches Ständchen" u. f. Clav. v. Chopin.

**Magdeburg.** Conc. der Loge „Harpokrates" am 4. Jan.: Hmoll-Symphonie v. G. Schumann, Jubelouv. v. Weber, Entr'act a. „König Manfred" v. Reinecke, Entr'act u. Gavotte v. Gilet(?), „Abschied vom Walde" f. v. Rebellig (?), Gesangvorträge des Fr. Engmann („Zuversicht" v. Hoffmann ?), „Ich grüsse dich" v. Förster etc.). — 4. Harmonicconc. Kaufmann: 2. Symph. v. Beethoven, „Hochland"-Ouv. v. Gade, Solovorträge des Fr. Wecker a. Leipzig (Ges., „Gute Nacht" v. Dvořák, Zauberkleid v. Meyer-Heilmund, „Das Mädchen und der Schmetterling" v. d. Albert etc.) und des Hrn. Prill v. hier (Viol. 2. Conc. v. Bruch etc.). — 5. Logenconc. (Kaufmann): Halbf.-Symph. v. Mozart, Ouverture zu „Otto der Schatz" v. Rudorff, Solovorträge des Fr. Schroeter a. Bonn (Ges., „Zu Tanz" v. H. Schmidt etc.) und des Hrn. v. Bose a. Leipzig (Clav., Fismoll-Conc. v. Reinecke, Menett v. Padewski etc.).

**Münden.** 1. Abonn.-Conc. des Chorver. (Müller) m. Theil 1—3 des Weimarschenatoriums v. S. Bach unt. solist. Mitwirk. der Frau Wirth a. Aachen, des Fr. Engelhardt u. des Hrn. Henkel a. Cassel.

**Nürnberg.** 1. Conc. des Philharm. Ver. (Winderstein): Eedur-Symph. v. Mozart, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, Jubelouv. v. Weber, Gesangvorträge des Fr. Spies a. Wiesbaden (Arie a. „Olysses" v. Bruch, „Abendruhm" v. B. Scholz etc.).

**Oschatz.** Conc. des „Liederkranz" am 24. Jan.: Sonatensatz f. Clav. u. Violon. v. Ferd. Hummel, Soli f. Gesang v. Brahms („Auf dem See"), d. Alhert („Das Mädchen und der Schmetterling") und des Cornen, A. Horn („Mocrossauer"), Franz („Er ist gekommen"), Ad. Jensen („Murmeldes Lüftchen"), L. Hartmann („Wandre frohlich") u. A. u. f. Violon. v. A. Stenz (Romanze), Saint-Saëns („Le Cigne"), u. Popper (Mazurka). (Ausführende: Fr. Freytag (Ges.) und Hrn. Mann (Ges.), Bercht (Clav.) u. Stenz (Violon.) a. Dresden.)

**Paderborn.** 3. Conc. des Musikver. (Wagner) unt. Mitwirk. des Fr. Roy a. Berlin (Viol.): Gdur-Clav.-Violinson. v. Brahms, Chorlied v. Vulpis, Ecard u. W. H. Taubert, Violinson. v. Joachim („Dür-Romanze") u. A.

**Rostock.** 2. Kammermusikabend der Hn. Böhling (Clav.) u. Wiggers unt. Mitwirk. des Hrn. Piening a. Berlin (Violon.): Gmoll-Clavierrio v. Mendelsohn, Adur-Clav.-Violinsonate v. Brahms, „Marchenbilder" f. Violon. u. Clav. v. Schumann, Violinson. v. Berlioz (Rivierie u. Caprice) u. A. — Neujahrconc. des Ver. Rostocker Musiker (Dr. Thierfelder) unt. Mitwirk. des Hrn. Schumann a. Berlin: Hmoll-Symph. v. Schubert, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, symph. Marsch u. Tanz der Nymphen und Satyrn f. Orch. aus „Amor und Psyche" u. Concertstück f. Clav. v. G. Schumann, Clavierrio v. Schumann u. Chopin.

**Speier.** 3. Conc. v. Cassilien-Ver.-Liedertafel: Streichquartette v. Schubert (Bdur), Verdi (Emoll) u. Beethoven (Op. 69, No. 2). (Ausführende: Hrn. Walter, Ziegler, Vollhals u. Bemat a. München.)

**Wiesbaden.** 4. u. 5. Künstlerconc. der Curdir, unt. Leit. des Hrn. Lüstner: Eedur-Symph. v. Haydn, 2. Orchestersuite v. Lachner, Larghetto a. der Gmoll-Symph. v. Spohr, Ouverturen v. Rheinberger („Die sieben Raben") und Berlioz („Carnaval roman"), Scherzo a. der „Roma"-Suite v. Bizet, Solovorträge der Hrn. Blauwast a. Brüssel (Ges., „Sonnet de Ronsard") u. Maillet v. Hubert etc.) u. Saye v. ebendaher (Viol., Dmoll-Conc. v. Wieniawski, Prael. u. Fuge in Gmoll v. S. Bach u. Eugar. Tanz v. Brahms-Joschini). — 1. Abonn.-Conc. des Pianisten Hrn. Spangenberg unt. Mitwirk. der Sängerin Fr. Galfy a. Mainz: Soli f. Ges. v. Hoffmann (Arie a. „Aennchen von Tharau"), L. Pabst („Auf dem wilden Rosenstranch"), Spangenberg („Mir träumte einst ein schöner Traum"), Ad. Jensen (Span. Lied), u. Lassen („Trüber Morgen" und „Das Nest") u. f. Clav. v. Bizet (Mennetti), Grieg („fünf Lyr. Stücke, Moszkowski (Valse), Rheinberger (Capriccio f. die l. Hand allein) u. A.

**Wörzburg.** Kammermusikabend der Hrn. Walter, Ziegler, Vollhals und Bemat a. München am 15. Jan.: Streich-



quartette v. Schubert (Bdar), Verdi (Emoll) und Beethoven (Op. 18, No. 4).

**Zeit.** 1. Aufführ. des Concerts: „L'Arlesienne“ von Bizet. „Ruy Blas“-Ouverture v. Mendelssohn, Adagio „Am Abend“ f. Orch. v. R. Wintzer, Soli f. Ges. v. Bruch („Ingeborgs Klage“), Ad. Jensen („Weist du noch“), Schumann u. Meyer-Helmund (Mädchenlied) u. f. Viol. v. Beethoven (Cone.) u. F. Ries („Perpetuum mobile“). (Aufführende: Hr. k. Musikdir. Schulz m. seiner Militärcap. a. Altenburg u. das Ehepaar Halir-Zerbst a. Weimar.)  
2. Zwischau. 3. Symph.-Conc. der Cap. des 9. Inf.-Regim. No. 138 u. des Stadtmusikcorps (Eilenberg und O. Rochlich): 2. Symph. v. R. Volkmann, symphon. Dicht. „Wernyborns Schwannengewang“ v. Edm. Rochlich, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, „Trümmerei“ f. Streichorch. v. Schumann, Kaiser-Walzer v. Strauss.

**Versteht Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum anders vollständig unbeschadet bleiben!**

## Engagements und Gäfte in Oper und Concert.

**Berlin.** Hr. Heinrich Ernst, das langjährige ausgezeichnete Mitglied der Hofoper, hat infolge ungenügender Beschäftigung um seine Entlassung nachgesucht und dieselbe erhalten, sodass wir den Künstler nur noch bis zum Schluss der laufenden Saison den Unseren nennen können. — **Braunschweig.** In die hiesige Hofcapelle wird als 1. Violoncellist demnächst Hr. Bieler, Solovioloncellist der Sondershäuser Hofcapelle, eintreten. — **Budapest.** Hr. Alfred Grünfeld aus Wien hat kürzlich hier concertiert und wie immer, wenn er sich hier hören liess, auch diesmal den gewohnten Zauber mit seinem prachtvollen Clavierpiel auf sein Auditorium ausgeübt, das ihn wahrhaft enthusiastisch feierte. — **Königsberg i. Pr.** Hr. Bötzel, der brillante Hamburger Tenorheld, gastirt gegenwärtig mit immensen Erfolg im hiesigen Stadttheater. — **Leipzig.** Frau Baumann aus Leipzig sang kürzlich im hiesigen Stadttheater die Margarethe in Gounods gleichnamiger Oper und entzückte sowohl nach gesanglicher, wie darstellerischer Seite in hohem Grade das Publicum. — **München.** Hr. Alvary begann sein hiesiges Gastspiel als Siegfried und riss das Publicum durch seine Darstellung zu stürmischem Beifall hin. — **New-York.** Hr. Heinrich Vogl hat nunmehr auch den Tristan dargestellt und mit dieser Leistung constatirt, dass er in dieser Partie ohne jeden Vergleich grossartig und einzig ist. Seit Jahren hat man hier nicht so vollendete Orchesterleistungen gehört, wie es uns in seinem zweiten Concert das Bostoner Orchester unter Leitung des Hrn. Arthur Nikisch brachte, und der enthusiastische Beifall, welchen dieselben erregten, gereicht sowohl den Künstlern, wie dem Publicum zur Ehre, dem Letzteren deshalb, weil es frei von Localpatriotismus und Eifersucht das wahrhaft Gute zu schätzen wusste, trotzdem es von auswärts kam. — **Paris.** Die Grösse Oper hat wieder einmal Glück gehabt mit der Gewinnung eines neuen, noch nicht lange aus dem Pariser Conservatorium hervorgegangenen Tenoristen, Hr. Affre. Derselbe debütierte mit Erfolg als Elger in „Lucia“, als Amneris in „Aida“ wird demnächst Frau Concello-Bonome noch auftreten. — **Wien.** Das Berliner Professorencorps der Hrn. Joachim, de Abau, Wirth und Hausmann hat an den beiden Quartettabenden, die dasselbe hier veranstaltete, die anfrichtigste Bewunderung erregt und jedem Vergleich mit anderen berühmten Quartettgesellschaften sieghaft Stand gehalten.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 1. Febr. „Ich lasse dich nicht“ v. S. Bach. „Richte mich, Gott“ v. Mendelssohn. 2. Febr. „Kyrie eleison“ v. Beethoven.

## Opernaufführungen.

**Weimar.** Grossherzogl. Hoftheater: 15. Der fliegende Holländer. 18. Lucia von Lammermoor. 29. Die Zauberröte. 25. Fidelio. 29. Aida.

October.

**Weimar.** Grossherzogl. Hoftheater: 2. Die Statne. 6. Lohengrin. 10. Der fliegende Holländer. 12. 13. u. 16. Der Postillon von Lonjumeau. 20. Der Freischütz. 22. Die heilige Elisabeth. 25. Die Zauberröte. 27. Aida. 31. Figaro's Hochzeit.

November.

**Weimar.** Grossherzogl. Hoftheater: 3. Die Hugenotten. 9. Figaro's Hochzeit. 13. Die Zauberröte. 14. n. 27. Der Widerspenstigen Zähmung. 21. Joseph in Egypten. 22. Die heilige Elisabeth. 26. Der Freischütz. 30. Lucia von Lammermoor.

December.

**Weimar.** Grossherzogl. Hoftheater: 1. u. 4. Zar und Zimmermann. 3. Der Freischütz. 8. Lohengrin. 12. n. 21. Benvenuto Cellini. 17. Fidelio. 25. Margarethe. 29. Der Postillon von Lonjumeau.

Januar.

**Weimar.** Grossherzogl. Hoftheater: 2. Zar und Zimmermann. 4. Figaro's Hochzeit. 6. n. 22. Der Waffenschmied. 12. Lohengrin. 16. u. 16. Joseph in Egypten. 19. Tell. 23. Die weisse Dame. 26. Hans Heiling. 28. Der Troubadour.

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Am n. Sonntag findet im hiesigen Neuen Gewandhaus bei billigem Entrée (1. 50 g.) unter Leitung der Hrn. Capellmeister Prof. Dr. Reinecke und Frau eine Orchester-Matinée zum Besten der Aspiranten der Theatercapelle statt, auf das wir im Interesse des guten Zweckes aufmerksam machen.

\* Im „Odeon“ zu Paris sollen zwölf Aufführungen von Goethes durch Adolph Anderer ins Französische übersetzten „Egmont“ mit Beethovens Musik stattfinden. Das Orchester des Hrn. Lamoureux wird mit der musikalischen Aufgabe betraut sein.

\* Die zum ersten Male im Pariser Colonne-Concert aufgeführte 1. Scene aus Wagner's „Rheingold“ fand eine vortreffliche Ausführung und wärmte Aufnahme. Eine Wiederholung fand im nächsten Concert unter gleichen Umständen statt.

\* The „Musical Times“ von London bringt eine Wagner-Biographie von Joseph Bennett.

\* Hr. Capellmeister W. Kes in Amsterdam hat im Anschluss an das dortige Neue Concerthaus eine Orchesterschule errichtet.

\* Der Beethoven-Abend, welchen Hr. Dr. H. v. Bülow am 29. Jan. in Berlin mit des Meisters fünf letzten Clavierkonzerten veranstaltete, gestaltete sich zu einer der gewaltigsten Emanationen auf dem Gebiete reproductiver Tonkunst.

\* Wie man aus Berlin schreibt, bestimmt ein Erlass des preussischen Cultusministers, dass vom 1. April d. J. an in den höheren Lehranstalten und Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminaren eine von der physikalisch-technischen Reichsanstalt zu Berlin geprüfte Stimmgabel anzuwenden sei, für welche der von der Wiener Stimmton-Conferenz festgesetzte Normalstimmton (eingestrichenes a = 870 einfache Schwingungen in der Secunde) massgebend ist. Die Beschaffung dieser Stimmgabeln, sowie die Kosten der Umstimmung der als Lehrmittel dienenden Instrumente sind von den gen. Anstalten zu bestreiten.

\* Ueber das in Salzburg projectirte Mozart-Festspielhaus, dessen wir schon Erwähnung thaten, verläutet nachfolgendes Nähere: „Um das ‚Mozarteum‘ zu erhalten, hat sich bereits vor einiger Zeit eine internationale Mozart-Gemeinde gebildet, welche zugleich den Plan, in der Geburtsstadt Mozart's ein seinem Andenken, seinen Schöpfungen, sowie allen echten Kunstwerken gewidmetes Festspielhaus zu errichten, ernsthaft ins Auge fasste. Ein unter Vorsitz des Architekten Carl Demel zusammengestretetes Consortium hat ausser dem Grundstück auf dem Mönchsberge zur Errichtung des Festspielhauses

känflich erworben. Das Haus soll ungefähr 15—1800 Zuhörer Raum bieten und mit allen neuesten technischen und scenischen Einrichtungen versehen werden. Die Kosten für den Bau sind auf ungefähr 400,000 fl., die Gesamtkosten, welche ein aus 20 Aufführungen bestehender Festzyklus erfordern würde, auf 150,000 fl., die aus dem Letzteren zu erzielenden Einnahmen auf 300,000 fl. veranschlagt; natürlich sind diese Ziffern nur als ungefähre zu betrachten. Um das ganze Unternehmen von geschäftlicher Speculation frei zu halten, beabsichtigt das Consortium, welches sich voraussichtlich in eine Actiengesellschaft umwandeln wird, den Mitgliedern der Letzteren nur eine bestimmte Verzinsung aus dem zu erzielenden Reingewinn, den Letzteren selbst in der Hauptsache jedoch dem „Mozarteum“, sowie dem Festspielfonds zuzuführen. Was den künstlerischen Plan anlangt, so sollen neben Mozart'schen und anderen bedeutenden Opern auch die Schöpfungen Richard Wagner's, in erster Reihe der „Nibelungen-Ring“, in möglichst vollendeter Form aufgeführt werden. Zur Feier der Eröffnung, die für nächstes (?) Jahr in Aussicht genommen worden ist, soll die „Zauberflöte“ aufgeführt werden!“

\* Der französische Minister der Bauten und der Schönen Künste hat der Kammer das Project zum Anbau der Komischen Oper in Paris auf dem Platze der abgebrannten vorgelegt, welcher Bau auf 8,400,000 Frs. veranschlagt ist.

\* Die auf unbestimmte Zeit vertagte Aufführung des „Fliegenden Holländers“ im Monnaie-Theater in Brüssel ist nun wieder als nahe bevorstehend angekündigt. Hr. Servais wird damit seinen Beruf zum Wagner-Dirigenten zeigen. Er hat, nach dem „Guide musical“, nicht bloß alle Proben selbst geleitet, sondern auch die Einzelpartien nach den Fingergesten einstudiert, die Wagner selbst gegeben.

\* Im k. Opernhaus in Berlin ist am 1. d. M. Verdi's „Othello“ in gut vorbereiteter Weise herausgekommen und hat als Arbeit eines hohen Siebzigers Interesse erregt. Die

nächste Opernnovität daselbst wird Reinthaler's „Kätzchen von Heilbronn“ sein.

\* Das k. Conservatorium der Musik zu Leipzig veranstaltete am 8. d. Mts. im Carolatheater unter Leitung des Hrn. Hans Sitt mit durchaus eigenen Schülerkräften eine scenische Aufführung von Mozart's „Zauberflöte“, die von Neuem die Leistungsfähigkeit des berühmten Institutes auch auf diesem Gebiete seiner Lehrthätigkeit glänzend documentirte.

\* Frau Marie Jaëll wird am 10. Febr. im Erard'schen Saal in Paris unter Mitwirkung des Hrn. Colonne die vier Clavierconcerte von Saint-Säens vorführen.

\* Die vaterländische Oper „Der alte Dessauer“ von Otto Neitzel ist am 27. Jan. mit Erfolg in Köln, dem Domicil des Componisten, erstmalig in Scene gegangen.

\* In Rotterdam wurde kürzlich eine Oper „Norma“ von Rijkman gegeben. Die Kritik findet den Muth des Componisten lobenswerth, in Vergleich mit Bellini zu treten.

\* Die an schönen, grossen Traditionen so reiche Leipziger Bühne ist durch die unkünstlerischen Principien, nach welchen sie von ihrem jetzigen Director Hrn. Staegemann und dessen mächtigem Oberregisseur Hrn. Goldberg geleitet wird, nunmehr gänzlich zum blossen Ausstattungstheater herunter gebracht worden, indem der Einfluss, welchen in letzter Zeit das Ballet „Die Puppenfee“ auf das Repertoire ausübte, jetzt noch durch das von Hrn. Staegemann erfundene Seitenstück „Meissener Porzellan“ verstärkt wird. Näheres über diesen Verfall der Leipziger Theatersstände finden die Leser in unserer heutigen Beilage.

**Todtenliste.** Wih. Reif, Hofmusikdirector in Meiningen, † daselbst, 57 Jahre alt, am 16. Jan.

**Berichtigung.** In No. 6, S. 76, Sp. 2, 17. Z. v. o. ist Concertmeister statt Capellmeister zu lesen.

## Briefkasten.

*M. E. in Z.* Wir sind überzeugt davon, dass nicht der Redacteur, sondern nur der Verleger den Widerdruck der sogen. „schönen Recensionen“ über sein Blatt veranlasst. Nutzen würde ihm, wie Ihr Fall lehrt, Nichts, wohl aber Schaden.

*L. K. in L.* Die Idee von dem Omnibus, welcher an den Abenden, an welchen in allen drei Theatern des Hrn. St. gespielt wird, als Beförderungsmittel der an allen drei Orten beschäftigten Darsteller und Darstellerinnen dient, mag von

Hrn. Staegemann vielleicht genährt worden, ist jedoch noch nicht ausgeführt worden, so praktikabel und zweckentsprechend ein solcher Omnibus auch sein würde.

*W. G. in H. a. S.* Die Zusendung ähnlicher Kritikproben des Hrn. C. Reinhold, wie das von demselben in No. 24 der „H. Z.“ mit der „süssen Melodik und prägnanten musikalischen Charakteristik“ Meyerbeer's gegenüber dem „hohlen Geschrei und wüsten Lärm“ in „Rienzi“ gelieferte, würde uns stets amüsiren.

# Anzeigen.

## Empfehlenswerthe neuere Orchesterwerke.

- [148.]  
Hofmann, H., Op. 94. Irrlichter und Kobolde.  
Scherzo für Orchester. Partitur netto  $\text{A } 6,-$ .  
Stimmen  $\text{A } 10,-$ .  
Jadassohn, S., Op. 101. Symphonie No. 4 (Cinell)  
für grosses Orchester. Partitur  $\text{A } 24,-$ . Stim-  
men  $\text{A } 27,-$ .  
Kleinmichel, R., Op. 25. Phantasie-Ouverture  
(Adur) für Orchester. Partitur  $\text{A } 10,-$ . Stim-  
men  $\text{A } 12,-$ .  
— Op. 37. Festmarsch (Edur) für grosses  
Orchester. Partitur  $\text{A } 7,50$ .

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Neuer Verlag von Steyl & Thomas in Frankfurt a. M.

## „Sinnen und Spinnen“.

Eine musikalische Erzählung für Mezzo-Sopran mit Clavier.  
Text von Frida Schanz. Musik [144.]

VON  
**Willem Kes.**

Op. 15.

$\text{A } 1,20$ .

## Gelegenheitskauf.

Ein altes italienisches

[145.—]

## Violoncell

(echt) vom Jahre 1692, über 150 Jahre in einem Familienbesitz, ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen durch die Redaction der Neuen Heilkunst, Leipzig, Ferdinand Rhodestr. 7. Vormitt. v. 10—12.

**Carl Simon, Musikverlag, Berlin.**  
und durch jede Buch- und Musikhandlung zu beziehen:

## Neuere Werke für zwei Claviere zu acht Händen.

<b>Beethoven, L. v.,</b> Op. 69. Sonate in Adur (dem Baron v. Gleichenstein gewidmet), übertr. von Aug. Reinhard	netto 8,--
<b>*Kleffel, A.,</b> Op. 6. Marsch der Wehntelmänner, übertragen von Bernh. Wolff	2,50.
<b>Mohr, Herm.,</b> Op. 99, No. 1. Sonatine in Gdur	2,--.
— Op. 99, No. 2. Marsch in Cdur	1,50.
— Op. 99, No. 3. Rondo Allegro in Gdur	2,50.
<b>Mohr, Op. 48a.</b> Polacca in Ddur. Original-Composition	3,--.
* — Op. 48b. Polacca in Ddur zu 8 Händen mit Begleitung von Streichinstrumenten	5,40.
<b>*Mohr, Ouverture</b> zur Cantate „Handwerkerleben“ (Op. 7a)	3,50.
<b>*Moszkowski, M.,</b> Op. 12. Spanische Tänze. No. 1, 2. Cdur, Gmoll	4,50.
* — Op. 12, No. 3, 4. Adur, Bdur	4,50.
* — Op. 12, No. 5. Ddur (Bolero).	3,--.
<b>Moszkowski, M., Valse brillante</b> pour 2 Pianos à 8 mains par C. Garlitt	netto 3,--.
<b>Scharwenka, Ph.,</b> Op. 54, No. 6. Menuett in Ddur, übertragen von F. Brissler	2,50.
<b>Schubert, Fr.,</b> Ungarischer Marsch, Cmoll, übertragen von Bernh. Wolff	2,--.
<b>Schultz, Edwin, Op. 61.</b> Polonaise, Cdur, Original-Composition	2,--.
<b>Schultz, Edwin, Op. 157.</b> Serenade in Fdur, Original-Composition	2,--.
<b>Schumann, Rob.,</b> Chor und Finale aus „Das Paradies und die Peri“, übertragen von Aug. Reinhard	6,--.
<b>Schumann, Op. 21, No. 1.</b> Novellette, übertragen von Aug. Reinhard	3,--.
<b>*Soederman, Aug.,</b> Op. 12. Schwedischer Hochzeitmarsch in Fdur. Idylle.	2,50.
<b>*Soederman, Op. 18.</b> Bröllops-Marsch in Ddur aus der Bauernhochzeit.	2,50.
<b>Technikowsky, P.,</b> Op. 2, No. 3. Chant sans paroles par F. Brissler	2,--.

Zu denjenigen Compositionen, die mit einem \* bezeichnet sind, werden auch die Streichquintett-Stimmen billigst geliefert, ich mache alle Musikschulen, Vereine und kleinere Concertgesellschaften auf diese wirksame Besetzung aufmerksam.

**Carl Simon, Musikverlag, Berlin S. W.,**  
jetzt Markgrafenstr. 21.

## C. Bechstein, Flügel- und Pianino-Fabrikant. Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[147.]

**London W.**  
446 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5-7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grönauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

**Berlin N.**  
5-7 Johannis-Str.

## Fürstliches Conservatorium für Musik zu Sondershausen.

Aufnahme-Prüfung am **Donnerstag, den 10. April**, Vormittags 10 Uhr.  
Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik, im Sologesang für Concert und Oper.

Lehrkräfte: Hofcapellmeister **Adolf Schultze**, Dr. **Hugo Riemann** (Theorie, Piano, Orgel, Musikgeschichte),

Kammerorganist **Günzburger**, Concertmeister **Kühns**, Musikdirector **Wiek**, Kammervirtuos **Schomburg**, Kammermusiker **Martin**, Kammerer, **Molte**, **F. Hilff**, **Fröschold**, **Strauss**, **Rudolph**, **Müller**, **Beck**, **Bauer**, **Kirchner**.

Die Schüler und Schülerinnen haben freien Zutritt zu den Generalproben und Concerten der Hofcapelle: vorgeschrittene Schüler der Orchesterschule werden in der Hofcapelle bei Concert- und Opernaufführungen beschäftigt. Die Schüler des Sologesanges haben auch zu den Generalproben der Opern freien Zutritt und finden Gelegenheit, sich auf der Bühne des fürstlichen Theaters zu versuchen.

Honorar: Gesangslehre 200 Mk., Instrumentalschule 150 Mk., jährlich, einbezogen die obligatorischen Fächer.  
Jahresbericht und ausführlicher Prospect gratis durch das Secretariat.

[148.]

Der Director: Hofcapellmeister **Adolf Schultze**.

# Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 16 Phantasie-Stücken für  
Clavier zu 2 und 4 Händen

von  
**Carl Reinecke.** Op. 202.

6. Auflage. (7. in Vorbereitung.)

2händig complet 2 Hefte à 3 *A.*; eleg. geb. in 1 Band 8 *A.*  
4händig complet 2 Hefte à 4 *A.*; eleg. geb. in 1 Band 10 *A.*  
Violine u. Clav. comp. 2 Hefte à 4 *A.*; eleg. geb. in 2 Bänden 12 *A.*  
Flöte u. Clavier. 8 Nummern in 1 Hefte 3 *A.*; eleg. geb. 5 *A.*  
Horn u. Clavier. 10 Nummern in 1 Hefte 4 *A.*; eleg. geb. 6 *A.*

Orchester-Partitur jede Nummer à 2 *A.*  
— Stimmen — à 2 *A.*

Ausgabe für Militärmusik erscheint demnächst.

☛ **Poetischer verbindender Text und Verlags-**

**katalog gratis.** ☛

Sämtliche 16 Nummern sind auch einzeln erschienen.

**Reinecke, Carl, Op. 205. Drei Lieder** von Fritz Reuter.

No. 1. Liebeslied. Gib mir wieder Frühlingslieder. Hoch,  
mittel oder tief à 80 Pf.

No. 2. Gebet. Der Anfang, das Ende, o Herr, sie sind dein.

Hoch, mittel oder tief à 80 Pf.

No. 3. Das Lied von der Unruhe. Halte wieder mal was

Neus erfahren. Hoch, mittel oder tief à 80 Pf.

Deutscher u. englischer Text; mit dem Porträt des Dichters u. Componisten.

☛ **Im Februar erscheint folgendes für Musiklehrer  
wie Schüler gleich interessantes Werk:** ☛

## Musikalischer Kindergarten

von  
**Carl Reinecke.**

Op. 206.

Hefte 1. Die ersten Vorspielstücke im Umfang von  
5 Tönen (mit Anfang: Pastoral-Santini). Hefte 2. Lieblings-  
melodien im Umfang von 5 Tönen (mit Anfang: Kornsche Oper  
ohne Text). Hefte 3. Die Singstunde; neue leichte Kinder-  
lieder. Hefte 4 und 5. Stimmen der Völker (Nationallieder  
und Tänze aller Völker). Hefte 6. Märchen-Erzählen. Hefte 7.  
Was Alles die Töne erzählen. Hefte 8 und 9. Kinder-  
maskenball.

Preis: 2händig 6 *M.*; 4händig 6 *M.*

Obige Werke des bekannten Professors am Leipziger Con-  
servatorium und Capellmeisters der Gewandhaus-concerte Dr. Carl  
Reinecke wurden von der Presse und vom Publicum mit  
ungestheutem Beifall aufgenommen. [149a.]

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann,**  
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

[150—]

Erschienen ist:

## Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1.20 *M.*

Über den Jahrgang 1889 urtheilt Herr Wilh. Tappert:

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur  
1 *M.* 20 Pf. Wie man für diese geringfügige Summe ein so außer ge-  
wöhnlich, episch-didaktisches Buch von 204 Seiten Heften kann — ich  
verstehe es nicht. . . Ich resuscitiere: Der Leipziger Deutsche Musiker-  
Kalender empfiehlt sich durch Exzellenz und erweist sich billigen Preis

So beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

**Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Neu!

## Märchenbilder.

### Kleine Clavierstücke von Wiel-Lange.

Hefte 1. Die Hühnerwartin Ederland. 5 Stücke. 1 *A.* 50 *A.*

Hefte 2. Die wilden Schwäne. 7 Stücke. 1 *A.* 50 *A.*

Hefte 3. Die Schneekönigin. 5 Stücke. 1 *A.* 50 *A.*

Hefte 4. Aschenbrödel. 5 Stücke. 1 *A.* 50 *A.*

G. Eschmann-Dunser schreibt:

„Diese reizenden kleinen Tongemälde erinnern an die  
Erzählungen H. C. Andersen's; das Uebersättigte ist da  
wie ein poetischer Schleier, durch den man nicht nach  
wahrschmeckt.“

Neue, billige Ausgabe

von

## Anton Diabelli's

ausgewählten Compositionen

für Pianoforte zu vier Händen  
in instructiver Ausgabe

von

## Heinrich Germer.

Op. 149. Melodische Übungsstücke im Quint-Umfang. 1 *A.*

Op. 24. Zwei Sonatinen, Cdur und Gdur. 50 *A.*

Op. 32. Sonate, Fdur. 50 *A.* [151.]

Op. 33. Sonate, Ddur. 50 *A.*

Heinr. Germer's ist die beste aller bis jetzt  
**Czerny** erschienenen. „Mus. Wochenbl.“  
— Eine Aufgabe, die mit glän-  
zendstem Gelingen gelöst ist.  
Ausgabe Clavierlehrer.

Zu systemat. Studiengängen auch geordnet in 4 Hefen je 2 *A.*

## Elementar-Principien der Musik

nebst  
**Populärer Harmonielehre**

und

**Abriß der Musikgeschichte** [152.]

nach leichtfasslichstem System bearbeitet von

**Professor H. Kling.**

Preis elegant gebunden nur 1 Mark

Verlag von **Louis Oertel, Hannover.**

Vor Kurzem erschienen:

[153.]

## J. J. Paderewski.

Op. 16.

No. 1. Légende } pour Piano. Pr. 1 *M.* 50 Pf.

No. 2. Mélodie } „1“ 50 „

No. 3. Thème varié } „2“ 50 „

Aus dem Concert-repertoire der

**Frau Annette Essipoff-Leschetzky.**

Verlag von **Ed. Bote & G. Bock.**

königl. Hofmusikalienhandlung in Berlin.

== Seaben orachien: ==

**Beethoven, L. v., Symphonie C-moll.**  
Op. 61. M 11,— netto.**Weber, C. M. v., Jubel-Ouverture.**  
M. 5,50. netto.

Uebertragen

für Clavier zu vier Händen mit Streichquartett

von  
**H. Carstens.**Zu beziehen durch **Joh. Aug. Böhms**, Musikalienhandlung  
in Hamburg. [154a]Von **Max Hesse's** illustrierten **Katechismen**  
erschienen bisher:

- [155.]
- Band I: **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente** (Instrumentationslehre). Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$
- Band II: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte**. I. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Gesichte der Tonsysteme und der Notenschrift.) Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$
- Band III: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte**. II. Theil. (Geschichte der Tonformen.) Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$  Beide Theile in 1 Band gebunden 3,50  $\mathcal{A}$
- Band IV: **Riemann, Katechismus der Orgel** (Orgellehre). Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$
- Band V: **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$
- Band VI: **Riemann, Katechismus des Clavierspiels**. Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$
- Band VII: **Dannenberg, Katechismus des Gesangs**. Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$
- Band VIII: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre**. I. Theil. (Formenlehre.) Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$
- Band IX: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre**. II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$  Beide Theile zusammengebunden 3,50  $\mathcal{A}$
- Band X: **Riemann, Katechismus des Generalbassspiels**. Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$
- Band XI: **Riemann, Katechismus des Musiktheaters**. Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$
- Band XII: **C. Schroeder, Katechismus des Violinspiels**. Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$
- Band XIII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels**. Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$
- Band XIV: **C. Schroeder, Katechismus des Organspiels und Tablatures**. Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$
- Band XV: **Riemann, Katechismus der Harmonielehre**. Broch.  $\mathcal{A}$  1,50  $\mathcal{A}$  Gebunden 1,80  $\mathcal{A}$

Diese Katechismen unterscheiden sich von anderen Büchern Unternehmungen vor Allem durch Gediegenheit bei Leichtverständlichkeit des Inhalts und Kürze der Form. Allen Uebersetzungen und von der Hauptsache Ablenkungen ist vermieden; die neuesten Forschungen sind berücksichtigt.

Die Preise sind in Hinsicht auf das Gebotene — schöne Illustrationen, klarlegende Notenbeispiele, holzfreies Papier, geschmackvolle Einbände — überaus billig zu nennen.

Einführungen der Katechismen erfolgten schon in Lehranstalten der Städte: Amsterdam, Aneburg, Basel, Berlin, Brüssel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Köln, Dorpat, Dresden, Frankfurt a. M., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, New-York, Nordhausen, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Trier, Wien u. a. w.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

**Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Im Verlage von **Julius Hainauer**,  
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,  
ist erschienen: [156.]

# Valse et Mazurka

pour Piano à 2 mains

par

## Maurice Moszkowski.

Oeuvre 46.

- No. 1. Valse . . . . .  $\mathcal{A}$  2,50.  
No. 2. Mazurka . . . . .  $\mathcal{A}$  3,—.



## Zur Auswahl auf Wunsch.

**Grösster Musik-Verlag**  
für **Harmonium.**

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl  
aller anderen Musikalien.

Grössten Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).**Carl Simon, Musik-Verlag,**

Berlin, Generalagent für Schiedmayer.

S. W. Margrafenstr. 21. [158—.]

**Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.**

\*\*\*\*\*  
\* **Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**  
\* empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
\* Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
\* und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [159—.]  
\* \*\*\*\*\*

# Salve Regina.

Für Chor, Sopransolo und Orchester

componirt von

**C. Jos. Brambach.** Op. 73.

Clavier-Auszug n. 4, —. Solostimme n. —, 60. Chorstimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bass je 50  $\frac{1}{2}$ ). n. 2, —. Orchester-Partitur netto n. 8, —. Orchester-Stimmen netto n. 6, —.

Leipzig.

**C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**  
(R. Linnemann).

## C. F. Schmidt, Musikalienhandlung,

Special-Geschäft für antiquarische Musik und Musik-Literatur.

Heilbronn a. N. (Württemberg).

versendet gratis und franco folgende Kataloge:

- A. Katalog für Orchester-Musik.** Inhalt: 1) Musik für kleines 6-8-stimmiges und grosses Orchester; 2) Musik für Streich-Orchester (nur Streich-Instrumente, event. in mehrstimmiger Besetzung); 3) Harmonie- u. Militär-Musik.
- B. Katalog für Instrumental-Musik mit u. ohne Piano-forte.** Inhalt: a. Soli für Violine mit Orchesterbegleitung; b. Nonette, Octette, Septette, Sextette, Quintette für Streichinstrumente; c. Streichquartette; d. Streichtrios; e. Duos für 2 Violinen; f. Duos für Violine u. Viola; Violone u. Violoncell; g. Stücke für Violone-Solo, Schellwerk u. Lehnorgeln. **1. Violoncell.** a. Soli für Violoncell mit Orchester- oder Quintettbegleitung; b. Stücke für Violoncell, Schellwerk und Lehnorgeln. **2. Contrabaß.** a. Quartette, Sextette, Quintette etc. für Blasinstrumente. **3. Flöte.** a. Soli mit Orchester- oder Quintettbegleitung; b. Stücke für Flöte, Duos, Trios, Schutten, Studienwerke. **4. Clarinette.** a. Soli. **5. Fagott.** a. Soli. **6. Basson.** a. Soli. **7. Horn.** a. Soli. **8. Trompete.** a. Soli. **9. Tuba.** a. Soli. **10. Posaune.** a. Soli. **11. Pauke.** a. Soli. **12. Becken.** a. Soli. **13. Harfe.** a. Soli. **14. Mandoline.** a. Soli.

**II. Abtheilung: Duos (Soli) für Blasinstrumente u. Piano.**  
1) Flöte u. Piano-forte, 2) Clarinette u. Piano-forte, 3) Basson u. Piano-forte, 4) Fagott u. Piano-forte.

**C. Katalog für Streichinstrumente mit Piano-forte.**

Inhalt: 1. Octette, Septette, Sextette, Quintette, Quartette mit Piano-forte, Kinder-symphonien, 2. Musik für Piano-forte mit 4 Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell. 3. Trios: a. Piano-forte, Violine und Violoncell; b. Piano-forte, Violine und Viola; c. 2 Violinen und Piano-forte; d. Flöte, Violine und Piano-forte; e. Duos: a. Violine und Piano-forte; b. Viola und Piano-forte; c. Violoncell und Piano-forte; d. Contrabaß und Piano-forte.

**D. Katalog für Piano-forte-Musik, Orgel, Harmonium.**

**E. Katalog für Vocal-Musik.** Inhalt: a. Kirchenmusik; b. Gesangswerke für Concertgebrauch mit Instrumentalbegleitung; c. Opern und Singspiele in Partitur, d. Opern und Operetten im Clavierauszuge mit Text; e. Mehrstimmige Lieder und Gesänge, Männerchöre, Frauenchöre, gemischte Chöre. **Abtheilung II:** a. Duette, Terzette mit Piano-fortebegleitung; b. Lieder mit Piano-forte u. Instrumentalbegleitung; c. Lieder für eine Stimme mit Piano-fortebegleitung, humoristische Lieder, Couplets, Solocenen etc.; d. Gesang-Schulen und Lehrgänge.

**F. Katalog für Bücher über Musik.** Inhalt: Musik-Theorie, Musik-Geschichte, Literatur.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

- Willy Rehberg.** Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2, 40.  
Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2, —.  
Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1, 80. [162.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu als Beilage: „Meissner Porzellan“ etc.

# Zwei Männerchöre

componirt von

**Ignaz Brüll.**

Op. 59.

- No. 1. **Die Waldesapelle:** „Wo tief im Tannengründe.“ Partitur u. Stimmen n. 1, 20. Jede einzelne Stimme 20  $\frac{1}{2}$ .  
No. 2. **Der grosse Krebs im Mohrriner See:** „Die Stadt Mohrrin hat immer Acht.“ Partitur und Stimmen n. 1, 60. Jede einzelne Stimme 25  $\frac{1}{2}$ .

Leipzig.

**C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**  
(R. Linnemann).

„Wir kennen keine bessere, lust-  
erregendere und lusterhaltendere, ja Lust  
und Fleiss steigendere Schule.“)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

**C. Dumm.** Clavierschule, 67. Auflage. 4 n. In Halbfürzband n. 4, 80. In Prachtband n. 5, 20.

**C. Dumm.** Übungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny, Schmitt, Wolf, Raff, Kuel u. A. 11. Auflage. n. 4, —. In Halbfürzband n. 4, 80.

**C. Dumm.** Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere Etuden von Clementi, Czerny, Czerny, Raff, Chopin, Schumann. 11. Auflage. n. 4, —. In Halbfürzband n. 4, 80.

**Steingraber Verlag. Leipzig.**



**Hermann Burger, Bayreuth,**  
empfehlend [165.]

## Harmoniums,

für geistliche u. weltliche Musik geeignet,  
in grösster Auswahl. — Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

**Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.**

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von nur ausgebildeten Schülern: Magdalena Jahns, Selma  
Schuler, Carl Schiedemantel u. A. m. [166.—]

Leipzig.

**Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

Leipzig, am 13. Februar 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst-  
und Musikalienhandlungen, sowie  
durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt  
bestimmte Zusendungen sind an  
denen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**  
Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespalteten Petitzeile betragen 30 Pfennige.

**[No. 8.]**

Inhalt: Zum 13. Februar. Von J. H. Löffler. — Hugo Riemann und seine Reform der Vortragslehre. Von Prof. Heinrich Ordenstein. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbrüder aus München (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig: Concertumechan. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

 **Zum 13. Februar.** 

Des Winters eisiger Odem —  
Wie dringt er beängstigend schwer  
Mir heut in die brünstige Seele!  
Senk, Schrecklicher, deinen Speer  
Für heut in die Scheide der Rast!  
Zermalmst dich noch nicht des Raubes Last?

Auf Berges einsamem Gipfel  
Verliert sich mein trauernder Sinn  
In fluthenden Erdennothen.  
So fährt alles Leben dahin  
In Noth und Verzweiflung zur Rast  
Des Schlummers unter der Erde Last.

Da zittert es leise: „Erlösung!“  
Vom Süden her an mein Ohr:  
Und aus des Grabes Verwesung  
Trägt Hoffnung mich siegend empor,  
Zertrümmernd der Leiden Last  
Und führend zu seliger Himmelsrast.

J. H. Löffler.

## Hugo Riemann und seine Reform der Vortragslehre.

Von Prof. Heinrich Ordenstein.

(Schluss.)

### V.

Dass das ausdrucksvolle Spiel, „die Phrasierung“, nicht ausschliesslich von rhythmischen Grundsätzen abhängig ist, dass insbesondere „die Accentuation“ vielfach durch harmonische und melodische Rücksichten bestimmt wird, bedarf kaum einer Erwähnung. Indessen sind diese Punkte kaum irgendwie strengt und bedürften auch keiner selbständigen theoretischen Neubegründung. Im Zusammenhang des Riemann'schen Systems erscheinen aber auch sie vielfach in neuem Lichte, so zumal der eine hervorragende melodische Bedeutung beanspruchende „Motiv-Anfangsaccent“.

Es unterliegt auch keinem Zweifel, dass die aus der Erkenntnis der Motivbildung sich ergebenden Gesetze des natürlichen Vertrags im stilisierten Vertrag vielfach Abweichungen, ja Umkehrungen zu erleiden haben. Riemann selbst hat diese Fälle mit voller Klarheit erörtert. Haupt- und Grundsätze werden sie aber immer bleiben. Viele Vertragsbezeichnungen, welche früher als Abweichungen vom natürlichen Gefühl angesehen werden konnten, erscheinen in ihrem Lichte gerade als dem natürlichen Gefühl entsprechend. Zumal viele „Motiv-Anfangsaccente“ in der klassischen Musik werden auf Riemann'scher Grundlage erst als „natürlich“ recht gewürdigt werden.

(Vgl. die sforzati im Thema des Scherzo der E-dur-Sonate Op. 31, No. 3, von Beethoven, die sforzati im Finale der F-moll-Sonate Op. 57 desselben Meisters, welche zwanzig Takte vor dem ersten Teiltrich beginnen und das vierte Achtel — den Auftakt — treffen und die Parallelstelle vor dem Presto.)

Dass durch die Riemann'sche Formulierung der Vertragsgesetze die „Subjectivität“ des Vertrags durchaus nicht gefährdet wird, wie wohl Manche fürchten, liegt auf der Hand: denn Temperament, Schönheitsinn, Energie und Zartheit des Empfindens, Präcision des musikalischen Denkens, kurz, alle Eigenschaften, welche, abgesehen von technischer Vollkommenheit, den grossen Künstler ausmachen, können sich auf richtiger und zusammenhängender Grundlage doch wohl eben so gut entfalten, wie auf mangelhafter; und wenn der Minderbegabte vor groben Missgriffen bewahrt bleibt, so ist dies auch kein Schaden.

Wenn wir nun kurz überblicken, was Riemann für den musikalischen Vortrag geleistet hat, so werden wir folgende Punkte hervorheben dürfen:

1) Er hat die Gesetze des ausdrucksvollen musikalischen Vertrags mit derselben Bestimmtheit theoretisch zusammengefasst, mit welcher andere musikalische Disciplinen, wie z. B. die Harmonielehre, der Contrapunct u. A., schon früher bearbeitet worden sind.

2) Er hat die Notenschrift um einige Zeichen vermehrt, durch welche sie für die rhythmische Nuancierung auf denjenigen Grad von Deutlichkeit erheben worden ist, welchen sie für die dynamische bereits besass.

3) Er hat instructive Ausgaben geschaffen, in welchen er, ohne durch subjective Auffassung beeinflussen zu wollen, die für den Vortrag massgebende innere Structur der Compositionen klarlegt, und welche daher geeignet sind, das Musikdenken unserer Epoche auf eine Höhe zu erheben, welche früher nur Einzelnen erreichbar war.

Das Eindringen in Riemann's Theorien selbst ist durch die Klarheit seiner Sprache sehr leicht; wenn diese Zeilen Fernerstehende über seine Absichten aufgeklärt haben, so zweifelt der Verfasser nicht, dass aus den hierdurch gewonnenen Interessen in Kürzen ebenso viele Anhänger entstehen werden. Sollten aber, wie es uns vorgekommen ist, Manche die Verdienste Riemann's nicht hoch anschlagen wollen, weil der gleiche Gegenstand schon vor ihm, wenn auch nicht gerade in grundlegender, so doch in sehr geistreicher Weise von Westphal und Lussy behandelt werden sei, so möchten wir diesen mit einem Satze entgegen, welchen Goethe einmal zu Eckermann gekusst hat: „Bei der Wissenschaft aber ist die Behandlung null, und alle Wirkung liegt im Aperçu. Es ist dabei wenig Allgemeines und Subjectives, sondern die einzelnen Manifestationen der Naturgesetze liegen alle spitzartig, starr, fest und stumm ausser uns da. Jedes wahrgenommene Phänomen ist eine Entdeckung, jede Entdeckung ein Eigentum.“

Die Werke, in welchen Riemann's Rhythmik und Vortragslehre dargestellt ist, sind folgende:

Musikalische Dynamik und Agogik (Hamburg 1884).  
Praktische Anleitung zum Phrasiren (mit Dr. Carl Fuchs). (Leipzig 1886.)

Ueber Phrasierung im Elementarunterricht (Hamburg 1887).

Vergleichende Clavierchule (Hamburg 1883).

Katechismus des Clavierspiels (Leipzig 1888).

Was ist, was will, was soll die „Phrasierung“? (Separat-Abdruck aus der „Hamburgischen Musikzeitung“).

Nicht unerwähnt bleiben dürfen die zündend geschriebenen Bücher von Dr. Carl Fuchs „Die Zukunft des musikalischen Vertrags“ (Danzig 1884) und „Die Freiheit des musikalischen Vortrags“ (Danzig 1885), zwei Pionirarbeiten für Riemann von selbständigem Werth.

Zum Schluss sei hier auch noch auf Riemann's Katechismus der Musikinstrumente (Instrumentationslehre).

Katechismus der Musikgeschichte.

Katechismus der Orgel (Orgellehre).

Katechismus der Musik (Allgemeine Musiklehre).

Katechismus der Compositionslehre I. Theil (Formenlehre). II. Theil (Angewandte Formenlehre).

Katechismus des Generalbassspiels.

Katechismus des Musikkdictats.

Katechismus der Harmonielehre.

(sämmlich in Max Hesse's Verlag in Leipzig erschienen) hingewiesen, welche besonders geeignet sind, die Ergebnisse seiner vielseitigen Wirksamkeit einem weiteren Kreise näher an bringen.



# Tagesgeschichte.

## Musikbriefe.

München, im Januar 1890.

Concerte der ersten Saison 1889/90.

(Fortsetzung.)

Unter den Kammermusikvereinigungen nehmen neben dem eben berührten Walter-Quartett noch die beiden Trios der HH. Bismeyer-Walter-Ehner und Schwartz-Hieber-Hilpert bei uns ansehnliche Stellungen ein. Die letztere Vereinigung, jüngeren Datums, hiet — gleich der Ersteren — Resultate von sehr beachtenswürdigem musikalischen Werthe. Sie hat in dieser Saison, swar auswerts (in Nürnberg, Regensburg u. s. w.) mehrfach gastirnd, hier zu Hause leider nur einen einzigen Concertabend gegeben, an diesem jedoch eine dankenswerthe Nenerung hinsichtlich der reichhaltigen Abwechslung in der Programmatage eingeführt. Einem Trio in Gmoll (v. Balow gewidmet) von Hans v. Brounart, dessen stimmungsvolles Adagio die Krone dieser Composition bildet und mit seinen schön erfindenen Motiven eine tiefer gehende Wirkung beim Publikum denn auch nicht verfehlte, folgte ein Streichquartett, zu dessen Bildung die HH. Max Hieber (I. Violine) und Hilpert (Violoncell) zwei Collegen, die k. Hofmusiker Penzl (Bratsche) und Drechsler (2. Violine), zugezogen hatten. Die vier Künstler hatten Beethoven's Quartett in Emoll, Op. 69, No. 3, zum Erstlingsvortrag ihrer Vereinigung gewähl. Das so gebildete Quartett erwies sich mit der Durchführung dieses Stückes vortrefflich zusammengepielt. Es verfügt über einheitlichen, ansehnlich schönen Ton in einer Fülle von Klangfarben und brachte die schwierige und bedeutende Composition in allen Theilen sowohl technisch, als hinsichtlich des geistigen Gehalts in hervorragender Weise zu Gehör. Dem Streichquartett aus folgte, indem der Pianist Prof. Schwartz wider seinen Platz einnahm, ein Clavierquartett, Amoll, Op. 43, für Clavier, Violine, Bratsche und Violoncell von F. Kiel. Die somit durchgeführte interessante Abwechslung im Klangcharakter der einzelnen Programmnummern ermöglichte es dem Hören, mit vollkommener Frische der virtuellen Wiedergabe auch dieses letzten Stückes noch zu folgen. Das ältere Trio gab seine zwei Saisons am 8. December und 3. Januar. In der ersten brachten die Kunstgenossen, neben Beethoven's Trio in D, Op. 70, No. 1, und der Brahms'schen Clavier-Violoncello-son, die D-dur-Clavier-Violoncello-son aus Op. 109 von Beethoven, die unter Mitwirkung des k. Hofmusikers Carl Hieber an der Bratsche, Anton Dvořák's Quintett Op. 81 für Clavier und Streichinstrumente. Die Composition des letzteren Stückes ist allerdings ebenso energisch wie lebendig, aber in der Motivierung nicht durchweg nobel genug gehalten. Letztere entziffert sich s. B. im ersten Satze mitunter ziemlich empfindlich von Dem, was man in dieser Hinsicht unter dem Kammermusikstil begreift. Sie erreicht aber im günstigen Sinne den Höhepunkt im Scherzsaetze, „Furiant“, der die Zuhörer denn auch zu lauten Beifallsbezeugungen veranlaßte und wiederholt wurde. Der Vortrag der Musikstücke war, wie schon oben bemerkt, ein vortrefflicher und ist besonders hinsichtlich der rhythmischen Energie, wie andererseits bezüglich des seelenvollen Gesangstones der Walter'schen Geige zu rühmen.

Zu nennen ist noch ein Wohltätigkeitsconcert, das der k. sächs. Concertmeister Lanterbach, ein alter Bekannter des Münchener Publicums, unter Mitwirkung einheimischer Kräfte in diesem Winter hier im Odeonsaale gegeben hat. Lanterbach war bis Mitte der sechziger Jahre Mitglied unseres Hoforchesters. Er fand bei seinem diesmaligen Besuche

des alten Wirkungskreises eine sehr warme Aufnahme. Lanterbach führte mit den HH. Hartmann (Clarinet), Mayer (Fagott), Hoyer (Horn), C. Hieber (Viola), Bennat (Violoncell) und Syler (Contrabaß), Alle vom k. Hoforchester, als Hauptnummer des Programms das Septett von Beethoven (Op. 20) auf und spielte als bedeutendstes Solocstück Spohr's „Gesangsscene“ mit brillanter Technik und verständnisreichem Vortrage. Fran Wekerlin sang Lieder von Schubert, in welchen sie ihren grossen warmen Ton, namentlich in der Zigelei „Du bist die Ruh“, voll zu entfalten wusste. Hr. Gora, unser grosser Balladensinger, erzielte mit Löwe's „Hochzeitlied“ und einer neuen Composition unseres einheimischen Tonsetzers M. E. Sachs: „Der Verlassene vom Schlachtfeld am 3. Dec. 1870“ (Gedicht von Kottin), die sich ebenso durch Nohlesse, wie Ernst und Innigkeit der Auffassung auszeichnet, verdientermaßen lebhaftesten Beifall. Hr. Prof. Giehl spielte die Phantasie Op. 16 von Schubert in der Liszt'schen Bearbeitung mit Erfolg, obwohl Werke des grossen Stiles seiner Individualität weniger entsprechen. Er ist ein vortrefflicher Chopin-Spieler, als welcher er sich auch wieder in dem einige Tage später von den Concertstagerinnen Fr. Schellhorn (Sopran) und Fr. Schmidlein (Alt) durchgeführten Concerte im Museum bewies. An beiden Abenden machte er sich auch durch gewandte und delicate Begleitung der sämtlichen Gesangsnummern verdient. Und der Letzteren gab es in dem Concert Schellhorn-Schmidlein nicht wenige! Die Damen führten eine ganze Reihe von Liedern und Duetten in nahezu ununterbrochener Folge aus, wussten aber die allmählich entstehende Eintönigkeit durch geschmackvollen Vortrag möglichst zu mildern. Von den Vorträgen des Fr. Schmidlein seien hier als hervorragend Schubert's „Gesang an den Unendlichen“, „Loreley“ (aus Op. 53), sowie „Zur michte dich so krank“ und „Alle Lante“ von Schumann hervorgehoben, namentlich die letzten beiden Gesänge aus von ausserordentlicher Schönheit.

Eine erwähnenswerthe Stellung nahmen auch die in geselliger Form veranstalteten Concerte unseres Lehrer-Gesangsvereins unter Leitung seines thätigen Dirigenten A. Ström ein. In einem der letzten derselben brachte der ebenso kundige wie strebsame Leiter dieses vier ausgezeichnete Männerchorkräfte verfügenden Vereinus Berlioz' Rauberlied (aus „Lohr“), eine in hohen Grade charakteristische Composition, sowie Schubert's „Allmacht“ in Liszt's Bearbeitung und Albert Becker's „Schneiderlied“ (Op. 34) zu wirkungsvoller Ausführung. Im selben Concert trug die k. Capell-sängerin Frau Johanna Günstner, von L. Thuille am Clavier sehr verständnisvoll begleitet, mit ihrem Heilichen hellen Sopran in sympathischer Wiedergabe Lieder von F. Liszt („Wieder möcht ich dich begannen“), Alex. Ritter („Ich weil in tiefer Einsamkeit“) und R. Strauss („Ständchen“) vor. Den zweiten Theil des Concertes bildete eine grössere Männerchorcomposition für Soli, Chor und Orchester von Gust. Schreck (Op. 6), „König Falar“, deren musikalischer Gehalt indessen die breite Anlage des Stückes innerlich nicht auszufüllen vermag und keineswegs zu der Musik höheren Stiles zu rechnen ist.

(Schluss folgt.)

(Fortsetzung.)

Wien.

Die verlossene Woche hat uns endlich einen langjährigen Herzenswunsch erfüllt: das berühmte Berliner Streichquartett Joachim in Wien begrüssen zu können. Zwar der Führer dieses illustren Kunstvereins ist uns als Quartettspieler nicht neu, hat er sich doch, secundirt von HH. Hellmesberger senior und Genossen, in der genannten Eigenschaft wiederholt hier bewundern lassen; zuerst Mitte der sechziger Jahre, zuletzt 1890. Auch Joachim's musikalische Mitstreiter sind — mit Ausnahme des Bratschisten Eman. Wirth — dem Wiener Liebe Bekannte. Der zweite Geiger, Heiner, de Ahna, hat sich 1882 in einem Gesellschafterconcert beifällig als gediegener Interpret Spohr's gezeigt, und swar mit dessen D-moll-Concert; der Violoncellist R. Hanemann, welcher das besondere Vertrauen Brahms' geniesst, war von dem Meister der Ehre gewürdigt worden, den Wiensern erstmalig — 1886 —

dessen zweite Violoncellonante in F und — 1888 — im Verein mit Joachim das neue Doppelconcert in Amoll, Op. 102, vorzuführen. Aber dass nun das ganze Berliner Quartett Joachim in Wien zu Gast erschien, wie früher das Florentiner von Jean Becker, das Colner von Rob. Heckmann, das war in der That ein Kunstgenuss, namentlich, als es sich hier um eine Genossenschaft handelt, welcher in allen uns vorgelegenen Fachberichten die erste Stelle auf dem Gebiete ausübender Kammermusik zuerkannt wurde. Nun dieses auch in dem interessanten biographischen Artikel unseres „Musikalischen Blattes“ (Jahrgang 1885, angesprochene Urtheil wurde durch die zwei in rascher Folge — am 21. und 23. Januar — hier gegebenen Kammerconcerte der Berliner Künstler glänzend gerechtfertigt. Dass man nie ein vollendetes, geistvolles, mehr plastisches, mehr harmonisches Zusammenspiel gehört, darüber gab es nur Eine Stimme. Desgleichen über die wunderbare Schönheit der Instrumente und die durch und durch musikalische, stets nur die Sache, diese aber so klar und lebensvoll als überhaupt möglich gebende Darstellung. Mit Recht wurde gesagt: diese vier Spieler liegen nirgends in die vorzutragenden Tonwerke Ewas von aussen hinein, holen dagegen Alles aus denselben heraus, was der jeweilige Componist selbst in sie hineingelegt hatte. Am ersten Abend wurden Quartette von Mozart (Gdur, No. 6 der Haydn gewidmeten), Brahms (Bdur, Op. 67) und Beethoven (Emoll, Op. 59, No. 3), am zweiten Abend Quartette von Schumann (Amoll, Op. 41, No. 1), Haydn (Gdur, Op. 77, No. 1, mit dem schönen Esdur-Adagio) und Beethoven's grosses Cismoll-Quartett vorgebracht. Am meisten überrannte die Wiedergabe des Brahms'schen Bdur-Quartetts, das man so klar und überzeugend in Wien noch nie gehört hatte, dessen merkwürdiger Bau — durch seine Kühnheit oft gar so seltsam contrastirend mit den schlichten, volkstümlichen Themen — wie es scheint erst jetzt von unserem Publicum verstanden wurde. Der wundervolle Emoll-Satz mit der so warm-schmerzliche Melodie führenden Viola, Letztere unübertrefflich von Hrn. Wirth gehandhabt, musste auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. — Unter den Auführungen des zweiten Abends möchten wir Jener des Schumann'schen Quartetts und hier wieder besonders der Wiedergabe des Finales die Palme reichen. Die Grösse und Energie, mit der Joachim dieses Stück anpackte, die hitzigen und doch in jeder Note deutlichst vernehmbar herausausenden Staccatocrescendi, das schneidige Herausarbeiten der charakteristischen Achtelfiguren: nicht dünkt, auch das war ein Non plus ultra echten Quartettvortrages, bot uns die glänzendste Virtuosität ganz in den Dienst der Kunst gestellt. Natürlich wurden auch sämtliche andere Programmnummern grossartig gespielt, wie grandios strich Joachim auf zum Alles mit sich fortreisenden Sturmarsch im Finales des Cismoll-Quartetts! Unwillkürlich mussten wir an Richard Wagner's wunderbare schöne dichterische Auslegung des unsterblichen Werkes denken, an den „ungeheuren Spielmann“, wie dort Beethoven als gleichsam improvisatorischer Schöpfer jenes Sturmfinales sinnvoll genannt wird. Dass Hellmesberger „der Alte“ manche gesangvolle Stelle des Cismoll-Quartetts — namentlich aus dem himmlischen Variationensatz — dem spezifischen Wiener Geschmacke noch mehr zu Danke zu spenden wusste, kann uns in unserer Werthschätzung der Gesamt-darstellung der grossen Tondichtung seitens der Berliner Künstler nicht beunruhigen. Natürlich liess sich der Kritiker der „Neuen Fr. Presse“ wieder die erwünschte Gelegenheit nicht entgehen, an Beethoven's Werke als solchen — das er in kunstpflanzlicheren jüngeren Jahren selbst den „Tippel der Quartettmusik“ genannt — auf die kleinliche Weise herum zu maheln. Krankhaft, pathologisch sei ihm das Cismoll-Quartett von Jener (17) erschienen, nie als ein wahrhaft beglückendes Kunstwerk. Welcher Widerspruch mit sich selbst, mit — wie soeben bemerkt — seiner eigenen einst geäußerten Begeisterung, die ihm für das wahrhaft Grosse und Tiefe freilich schon lange gründlich abhanden gekommen. Dieses unnüthig heitere Eindrucks-Scherzo: krankhaft, diese dämonische Zaubergewalt der Darstellungskraft im Schlusssatz, in den Variationen, in Allem: pathologisch? Wahrlich — nur wer von dem Geiste dieser Wunderschöpfung nicht eine Ahnung hat, sich auch wohl nie die Mühe nahm, ein wenig in die Partitur zu blicken, kann so oberflächlich darüber reden.

Doch nicht blos als Primgeiger des heute wohl ersten Quartettvereins der Welt, auch als grosser Concertvirtuose liess sich Joach in diesen Tagen wieder bei uns hören. In einem glänzend besuchten, zum Vortheil des Deutschen Hilfsvereins in Wien veranstalteten Concerte bestritt er zwei Drittel des Programms allein — Beethoven's Ddur- und Viotti's Amoll-Concert, dann Bach'sche Solostücke wurden von ihm in bekannter gross musikalischer Weise vorgebracht — demgegenüber auch den Löwenanteil an Beifall einheimend. Fr. Marianne Brandt und Hr. van Dyck waren die übrigen „Sterne“ dieses sensationellen Concertes, Erstere sang mit der ihr eigenen Höheit und Würde wahrhaft stilgloss die Edur-Arie aus „Fidelio“, Letzterer erfreute durch den warmen, liebenswürdigen, von deutlicher Aussprache unterstützten, nur vielleicht etwas zu stimmungskräftigen Vortrag der Adur-Arie aus Mohl's „Joseph“ und des Liedchens aus der „Walküre“. Leider war die Hornbegleitung der „Fidelio“-Arie — von unreifen Conservatoristen besorgt — eine so consequent falsche, dass die ganze Sicherheit der oben genannten Künstlerin dazu gehörte, ob solcher gränlicher Missklänge nicht aus der Fassung zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

## Bericht.

**Leipzig.** Das Winterconcert des akademischen Gesangsvereins „Aria“ unter Leitung des Hrn. Prof. Rich. Müller am 31. Jan. nahm, soweit wir ihm beiwohnten, einen recht glücklichen Verlauf, was zu berichten uns um so lieber ist, als sein Vorgänger betn. der Leistungen des Vereins unter weniger günstigen Stern gestanden hatte. Die jugendliche Sängerschar erschien in Mozart's Cantate „Der Seele des Weltalls“ für Männerchor und Sopran solo, Letztere mit ausgiebiger, aber noch nicht recht equalisirter Stimme von Fr. Emmy Hochstett aus Dresden gesungen, erstmals auf der Wahlstatt, und wie er hierbei durch stimmlichen Wohlklang, schöne Correctheit des Technischen und warmbelebte Auffassung der Composition zu entsprechender Wirkung verhalf, so waren auch seine übrigen von uns gehörten Vorträge rühmend sehr anerkennenswerthe Natur. Von den dabei in Betracht kommenden Chören interessiren uns namentlich zwei Manuscriptcompositionen „Wanderer-Nachtlied“ und „Ach, wie ist es doch gekommen“ von F. Stude; uelkt hiebei deshalb, weil der auf literarischem Gebiete als einer der tüchtigsten und überzeugungstreuesten Kämpen für den musikalischen Fortschritt bekannte Autor in ihnen zum ersten Male als Componist uns entgegentrat, sondern mehr noch durch die Erzeugnisse selbst, in welchen bei freier formeller Gestaltung eine sinnige Text-auffassung in melodisch und harmonisch gewählter Weise musikalisch zum Ausdruck gelangt. Rheinberger's „Nenuphar“, ebenfalls ein Chor ohne Begleitung, erfreute durch vorzügliche Factur und ansprechende Melodik, und ein weiterer a capella-Chor von H. Nowak, „Die Prager Schlacht“, ist bei aller populären Haltung nicht arm an geistreichen Einfällen und dürfte als wirksame Nummer auch manches Programm bereichern, während das Concertstück „Concertstück“ für Männerchor, Blasinstrumente und Clavier von H. Franke und der a capella-Chor „Rheinische“ von Rietz in der musikalischen Ausarbeitung irgendw. Überbahrung gedanklicher Art enthalten und über bloss tüchtige Mache hinausragen. Dem Concert zur Zierde und dem Hörer zum Genuss gestaltete sich der ausserdem noch von uns vernommene Vortrag von Schumann's „Carnaval“ durch Fr. Meta Walther, der in klarer und sicherer technischer Aufsehung die viel- und mannichfachen Reize der Composition aufs Überzeugendste enthielt und von dem Publicum durch rauschenden Beifall belohnt wurde. Die übrigen Programmnummern des Concertes sind aus unserer Concertsammlung zu ersehen.

Den befriedigendsten und glänzendsten Verlauf nahm von Anfang bis Ende das Concert anlässlich des 14. Stiftungsfestes des Leipziger Lehrer-Gesangsvereins. Von der Capelle des 134. Infanterie-Regiments unter der trefflichen Leitung deren Capellmeisters Hrn. Jahow mit der sehr gelungenen Wiedergabe von Mendelssohn's „Athalie“-Ouverture eröffnet, unterstand das Concert von hier ab der Direction des Vereinsleiters Hrn. Hans Sitt, der mit seinem Verein wiederum

wahrmusikalische Heldenthaten vollbracht und hierin mit dem an die künstlerische Intelligenz, wie das technische Leistungsvermögen der Ausführenden so schwierige Anforderungen stellenden Chor „Von dem Dome schwer und bang“ von Cornelius den Anfang machte. Für die Beachtung dieses Componisten ist dem Verein warmste Auerkennung zu zollen, denn wie derselbe auf Initiative seines früheren hochverdienenden Dirigenten Hrn. Sieget schon zu einer Zeit, wo man die Mäuerchor von Cornelius kaum den Titeln nach kannte, sich derselben mit grosser Energie, Liebe und Ausdauer annahm und durch sein Beispiel und die erzielten Erfolge auch andere leistungsfähige und ernststrebende Vereine erfolgreich auf diese Nothwendigkeit des Männerchorgesangs aufmerkksam machte, so schenkt er diesem Componisten auch unter der neuen artistischen Leitung fortgesetzt die nachhaltigste Beachtung und, wie auch die in Rede stehende Ausführung wieder documentirt, das gewissenhafteste Studium. Des Letzteren hatten sich auch die fernere a-cappella-Chöre von Schumann („Die Lotosblume“), v. Moniusko-Gall („Das Wandervogel“, ein originelles und zündendes Lied), F. v. Woyrsch („Es duftet lind die Maientaucht“, an gewisser Stelle des Liedertafelton streifend) und Ad. Kirch („Es muss ein Wunderbares sein“, ein stimmungsvoller Gesang zu erfreuen, dessen als Schlussnummer des Concertes in ausserordentlich packender Reproduction Rich. Wagner's wirkungsvolles „Lobensmahl der Apostel“ sich anreihet. Prächtige Solovorträge der Sängerin Frl. Martini von hier und des ganz jungen Frl. Doyle aus Sidney brachten die nöthige Abwechslung in das Programm. Die Erstere erwies sich in Liedern von Brahms, Liszt, Ad. Jensen, Schumann, Reinecke und Zöllner wieder, wie bei früherem Begegnen, als eine stimmbegabte und gesanglich harmonisch durchgebildete Künstlerin mit gutem musikalischen Geschmack, und Frl. Doyle, eine Schülerin des Hrn. Sitt, machte mit ihrem echt musikalisch empfundenen und technisch weit vorgeschrittenen Vortrag von H. Sitt's in gutem Sinne effectvollem Amoll-Concertino und Viennetänzer, bühnenheller Fantasie apassionato wirkliches Furore. Den jungen Mädchen steht offenbar eine bedeutende Zukunft als Violinspielerinnen bevor.

Das hiesige k. Conservatorium der Musik, über dessen vorwöchentliche Bühnenaufführung von „Figaro's Hochzeit“ wir mit so berechtigter Anerkennung berichten konnten, hat es nicht bei diesem einen Versuch bewenden, sondern demselben eine gleiche That künstlerischer Leistungsfähigkeit folgen lassen, indem dasselbe am 3. d. Mts. in dem von Hrn. Director Stagemann zu diesem Zweck bewilligten Carolatheater mit vollständig eigenem, dem Schülerbestande entnommenen und der Leitung des Hrn. Hans Sitt unterstellten Personal Mozart's „Zauberflöte“ zur Darstellung brachte. Es gestaltete diese Aufführung sich in noch höherem Grade, als jene von „Figaro's Hochzeit“, zu einem wahren Fest und Ehrenabend des berühmten Instituts und seines uermüthlich für die Weiterentwicklung der von ihm begründeten Opernschule bemühten Directors Hrn. Dr. Günther, indem nicht nur das Ensemble auf der Bühne in noch vortheilhafterem Lichte, als damals, erschien, sondern auch die Gesamtqualität der Hauptdarsteller jene in „Figaro's Hochzeit“ noch übertraf, während das Orchester damals, wie jetzt auf derselben Stufe ausgezeichnete Leistungsfähigkeit stand und dem Ganzen wieder eine durchaus sichere und angemessen classische instrumentale Basis bot. Von der Besetzung der zahlreichen Partien, welche die „Zauberflöte“ enthält, darf zunächst gesagt werden, dass sie durchweg eine erfreuliche, in einzelnen Leistungen sogar ganz vorzügliche und überraschende war. Voran stand, wie schon im Vorjahr, wo sie die Susanne darstellte, Frl. Anna Münch aus Gera als Pamina, deren herzerquickender Gesang und anmuthig-natürliches Spiel, gehoben durch eine sehr sympathische äussere Erscheinung, eine Leistung ergaben, die sich mit Ehre auf jeder öffentlichen Bühne behauptet hätte. Bis auf den Schmelz der Stimme ihr ebenbürtig war C. Otto Haugert aus Leipzig als Papageno, dabei von einer Deutlichkeit der Aussprache, einem unwüthigen Humor und einer Sicherheit in der Action, dass man den grossen Erfolg, den er mit seiner Darstellung und im Besonderen in dem das capo verlangten Duett mit Papagena erzielte, für ganz berechtigt halten musste. Eine bessere, schalkhaftere Papagena hätte er aber auch kaum finden können, als man sie ihm in Frl. Jenny Kunath aus Torgau erwählt hatte; es war eine

Freude, das Pärchen zusammen schäkern zu hören und zu sehen! Gleich beweglich und ergötzlich, auch gesanglich durchaus fest und sicher, war der Monostatos des Hrn. Ernst Fournes aus Leipzig. Den würdigen Gegensatz zu ihm bildete der Sarastro des Hrn. Theodor Wanschmann aus Limbach, eines Darstellens mit schönem weichen und gut gebildetem Organ, der seine Partie nicht blos gesanglich ausgezeichnet beherrschte, sondern dieselbe auch in ihrem declaratorischen Theil ungewöhnlich wirksam zur Geltung brachte. Eine anfangs etwas befängene, in ihrem weiteren Verlaufe sich jedoch erfreulicherweise immer freier gestaltende Leistung lieferte Hr. Otto Schroeter aus Grossenbäumen als Tamino. Vortrefflich besetzt waren die beiden Priester durch die HH. Gustav Krause aus Leipzig und Rudolph Krause aus Borna, die mit Verständnis und Würde ihren Aenten waliteten und gesanglich sehr Tüchtiges hinstellten. Die nach Seite des Gesangstechnischen so schwierige Partie der Königin der Nacht fand in Frl. Maria Chadima aus Leipzig eine zwar stimmbegabte, jedoch — weil weder in der Tonbildung, noch Geäußlichkeit entsprechend vorgeschritten — mehr tapfere, als eigehafte Vertreterin, der trotzdem Manches in ihrer zweiten Arie recht hübsch gerieth. Die übrigen Mitwirkenden, Hr. Alexander Frommermann aus Kamenetz-Podolsky als Sprecher, die Frls. Marie Dierkes aus Boston, Emmy Feuckner und Martha Metching aus Leipzig, als die drei Damen, die Frls. Clara Brauns aus Görlitz, Stroha a. E., Elisabeth Kappelhoff aus Wittenberg und Margarethe Jochem aus Damm als Genien und die HH. Friedrich Happe aus Detmold, Emil Hellriegel aus Gross-Corbetha, Hermann Lantz aus Riga und Hermann Barge aus Leipzig als Wächter seien des angemessenen Raumes wegen nur summarisch angeführt mit dem Bemerkten, dass auch von ihnen Jede und Jeder bestrebt war, zum schönen Gelingen des Ganzen nach besten Kräften beizutragen, und dass besonders die drei Damen eine passende Vereinigung der Stimmen anwiesen. Der stoffliche Chor war ausserordentlich einstudirt und zeigte, was bei dem vorhandenen Reichthum an schönen jugendlichen Stimmen erklärlich, schönen Wohlklang und seltene Frische. Das Orchester war, wie schon erwähnt, von vorzüglichster Beschaffenheit in seiner Mitwirkung und verklärte von Neuem die emineunte Dirigentenfähigkeit seines Leiters Hrn. Sitt, dem in wohl überhaupt das Hauptverdienst um den glatten, sicheren Verlauf der ganzen Aufführung zugesprochen werden darf, das bezüglich der gesanglichen Ausbildung der Darsteller Hrn. Rebling zuzuwiesen ist, ohne dabei den anderen Lehrkräften auf diesem Gebiete, welche ebenfalls Schüler und Schülermänner zu der Aufführung gestellt, sowie zum Theil die Ensembleproben geleitet hatten, nämlich Frau Prof. Schimon-Begun und den HH. Musikdirectoren Klasse und Ewald zu nahe zu treten. Die Regie hatte wieder Hr. Proft mit küniglicher Hand geführt; er hat ebenfalls wesentlichen Antheil an dem Gelingen des Ganzen. Das theils aus eingeladenen Gästen, theils aus Lehrern und Eleven des Instituts bestehende Publikum nahm jede Gelegenheit wahr, den Ausführenden seine lebhafteste Anerkennung kund zu geben und rief am Schlusse ausser den Hauptdarstellern auch noch deren Speciallehrer und den hochverdienenden Dirigenten Hrn. Sitt stürmisch wiederholt hervor. Mit Stolz darf diese Aufführung aber wieder die Brust des Mannes erfüllen, dessen Anregung und thatkräftiger Energie das Institut in erster Linie die Opernschule und deren verblühende Resultate zu verdanken hat: des Hrn. Director Dr. Günther, Möge es ihm beschieden sein, noch oft so schöne Früchte seiner eigenen Schöpfung zu geniessen, und möge die Anstalt, welche er durch Einfügung der Orchester- und Opernschule und die Wahl ausgezeichneter Lehrkräfte für dieselben zu einem Musikconservatorium ersten Ranges erhoben hat, unter seiner Leitung auch fernerhin fröhlich gedeihen.

### Concertumschau.

Angers. Abonn.-Concerte der Association artist. (Lelong): No. 12. Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. E. Grieg, 3. „Leonore“-Overt. v. Beethoven, „Les Péchés de Prociada“ v. Raff, Clavier-vorträge des Hrn. F. Blumer (Eclair-Conc. von Liszt, „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ v. Wagner, Mazurka

v. Leschetizki etc.). No. 18. 6. Symph. v. Beethoven, „Le Ronet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, Vorspiel „La Paix“ zum 3. Theil v. „Patria“ v. Th. Rodouze, Menuett v. Massenet, „Ene des Guerriers“ a. „Sigurd“ v. E. Reyer. No. 14. „Eine Faust-Ouvert.“ v. Wagner, Ballet „Les Phéniciennes“ a. „Herold“ v. Massenet, Walzer aus „Gretchen“ v. Guiraud, Clavier-Vorträge der Frau Roger-Mielos a. Paris (Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Caprice v. J. Bordier etc.).

**Braunschweig.** 3. Abonn.-Conc. des Hofcap. (Riedel): Symphonien v. Haydn (Ddur) u. Mozart (Edur), Solovorträge des Fr. v. Sicherer a. München (Ges.), „Feldensamkeit“ und „Mimelid“ v. Brahms, „Die Bekehrte“ v. M. Stange, „Ständchen“ v. Strauss etc. u. des Hrn. Klengel a. Leipzig (Violoncelle, Amoll-Conc. v. H. Sitt, Viol. capric. eig. Comp. etc.).

**Bremen.** 6. Philharmon. Conc. (Prof. Erdmannsdorfer): Ddur-Symph. (ohne Menuett) v. Mozart, Episode „Cervola“ in Paris“ v. Svendsen, „Charifats-Sänger“ a. „Parsifal“ v. Wagner, Clavier-Vorträge des Fr. Kleberg a. Paris.

**Cassel.** 3. Abonn.-Conc. des k. Theatersch. (Treiber): Fdur-Symph. v. H. Goetz, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, Scene u. Duo a. der Oper „Die Makbabe“ v. Rubinstein (Fr. Werner und Hr. Bartram), Solovorträge der Genannten u. des Hrn. Rummel a. Berlin (Clav., Noct. v. L. Brassin, Intermezzo scherzoso v. H. v. Bülow, „La Campanella“ v. Liszt etc.).

**Crefeld.** 2. u. 3. Kammermusikabend der HH. Hollender, Schwartz, Körner u. Hegewil a. Köln ant. Mitwirk. der Pianistin Fr. Meyer v. ebendah., Clavierquint. v. Schumann, Streichquartette v. R. v. Perger (Adur), Haydn (Bdur), Beethoven (Op. 74) u. Mozart (Ddur), Seren. Op. 8 v. Beethoven.

**Edinburgh.** Orchesterconcerte der Messrs. Paterson u. Sons (Mann): No. 4. 6. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Mendelssohn („Fingalhölle“) u. Wagner („Der fliegende Holländer“), Noct. v. Saint-Saëns, Trauermarsch einer Marionette v. Gounod, Conc. f. Viol. u. Violoncelle v. Brahms (HH. Sons u. Gillet). No. 5. Hmoll-Symphonie v. Schubert, Ballade „The Cameronian's Dream“ f. Solo (Hr. Henschel), Chor (Kirkpatrik's Chor) u. Orch., sowie Ouvert. „The Land of the Mountain and the Flood“ v. H. McCann (ant. Leit. des Comp.), „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, Chorlieder, Gesangsvorträge des Hrn. Henschel („Die zwei Grenadiere“ von Schumann u. „Wotan's Abschied“ v. Wagner).

**Genf.** 4. u. 5. Conc. class. (des Senger): Symphonien v. Beethoven (No. 7) u. Berlioz (fantast.), „Sigurd“-Ouvert. v. Reyer, Fragmente a. des „Meistersingern“ v. Wagner, Slav. Tanz v. Dvořák u. a. Orchesternummern, Solovorträge der Frau Manvernay (Ges.), Gebet der Elisabeth a. „Tannhäuser“ v. Wagner etc.) u. der HH. Bouhy (Ges. Air a. „Françoise de Rimini“ v. Thomas, Ballade a. „La Statue“ v. Reyer, Chanson napol. v. Widor etc.) u. Holzmann (Violoncelle, „Effentanz“ v. Popper etc.).

**Glasgow.** 4. Conc. der Choral Union (Mann): Adur-Symph. v. F. Lamond, Ouverturen v. Weber und Rossini, Adagio f. Streichorch. v. Mozart, Clavier-Vorträge des Hrn. Lamond (Cmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Romanze u. Etude v. Henselt, „Liebestraume“ u. Tarantelle v. Liszt). (Hr. Lamond hat sowohl als Compouist, wie als Pianist grossen Erfolg gehabt.)

**Halle a. S.** 3. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft (Zehler): 5. Symph. v. Beethoven, Ungar. Marsch f. Orch. v. Schubert-Liszt, Solovorträge des Fr. Herzog a. Berlin (Ges.), „In der Gänge“ v. Ad. Jensen, „Wir wandeln“ v. Brahms, Preislied v. Th. Kirchner etc.) u. des Hrn. Klengel aus Leipzig (Violoncelle, Conc. v. H. Sitt, Viol. capric. eig. Comp. etc.). — Conc. des student. Gesangsvereins „Friedricians“ (Zehler) am 22. Jan.: „Die Macht des Gesanges“ f. Solo, Männerchor und Orch. v. Brambach, Männerchöre a. cap. v. Veit („Schön Rohrtant“), Otto (Schwäh. Lied) u. A., Gesangsolovorträge des Fr. Polscher a. Leipzig („Penelope's Trauer“ v. Bruch, „Allnächtl'ch im Traume“ v. Franz, „Leb wohl, liebes Gretchen“ v. Gade u. „Lustschloß“ v. Reinecke) u. des Hrn. Hingar v. ebendah. (Baden u. Löwe).

**Kaiserslautern.** 2. Conc. des Cäcilien-Vereins unter Mitwirk. des Streichquart. der HH. Prof. Walter, Ziegler, Vollhals u. Bannat a. München: Streichquartette v. Haydn (Kaiser) u. Beethoven (Op. 18, No. 4), „Maienhaus“ f. gem. Chor und Clav. v. Rheinberger, drei deutsche Volkslieder, f. gem. Chor

bearbeit. v. J. J. Maier, Romanze und Scherzo a. der Fdur-Violoncelle v. F. Ries.

**Laibach.** 3. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: Chdr-Streichquint. v. Beethoven, Ddur-Streichquart. v. Mendelssohn, Bdur-Claviertrio v. Rubinstein. (Ausführende: HH. Zehrer (Clav.), Gerstner, Nickler, Moravec, Lasser u. Wettsch (Streichor).)

**Leipzig.** 16. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Adur-Symph. u. Octett v. Mendelssohn, Gesangsvorträge des Hrn. Scheidekmantel a. Dresden („Am ersten Tage des Maien“, „Will dich lehren was von Liebe“, „Ich will ein Haus mir bauen“ u. „Stolze Dirne, die du glaubst“ v. Al. v. Fieltitz etc.). — 9. Vereinsabend des Kammermusik-Vereins: Clavierquint. Op. 70 v. J. S. Bach (HH. Peters a. Wien, v. Danneke, Klesse, Jentsch und Grützmacher), Clav.-Violoncelle, Op. 5 von E. Uhl (HH. v. Rose u. Grützmacher), Liebeslieder“ v. Brahms (Fr. Martini u. Rothe und HH. Trautermann u. Leidenitz), Fant. appass. f. Harfe v. Spohr (Hr. Schnécker), — Matinée im Neuen Gewandhaus unter Leit. der HH. Prof. Dr. Reinecke und Paur zum Besten des Pensionsfonds für die Aspiranten des Theaterschülers am 9. Febr.: „Tannhäuser“-Ouvertüre von R. Wagner, Adagio a. der Cmoll-Symphonie von Spohr, „Von der Wiege bis zum Grabe“ f. Declamation (Fr. Rohde) u. Orchester und Impromptu über ein Motiv aus Schumann's „Mandfied“ für zwei Claviere (das Ehepaar Panz) v. C. Reinecke. — Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik am 31. Jan. 1. Doppel-Streichquart. in Dmoll v. Spohr u. HH. Strube a. Balaudent, Schulr a. Leopoldshall, Riel a. Zörbig u. Warnke a. Wessobrunn (1. Quart.) u. die Frs. Taylor I. a. Oxford, Suter a. St. Gallen, Bankert a. Exter u. Taylor II. a. Oxford (2. Quart.), Stücke f. Oboe u. Clav. v. Schumann (Romanze) u. Goepfert (Charakterstück) — HH. Becher a. Schmölz u. Auerbach a. Breslau, Amoll-Clav.-Violoncelle v. Rubinstein — HH. Severin a. Stenel u. Kruessel a. Baden-Baden, Claviersonn v. V. Lachner (Praschl) u. Tocatta (Op. 67), Hiller (Sarabande) u. J. Lorenz („Novellente“) — Hr. Vos I. a. Philadelphia.

**Linz.** 3. Conc. des Musiker. (Schwarz): Hmoll-Symph. v. Schubert, Vorspiel zum 3. Act des „Meistersingern“ v. Wagner, Monday Popul Conc. am 27. Jan.: Septett v. Beethoven, Streichquart. Op. 41, No. 1, v. Schumann, Soli f. Ges. (u. A. „My love is like a red“ v. Henschel u. „Vergleichliches Ständchen“ v. Brahms) n. f. Clav. (u. A. „Papillons“ v. Schumann). (Ausführende: Fr. Hallé, Hrn. Stavenhagen (Clav.), Frau Neruda, HH. Ries, Straus u. Piatti (Streichor), sowie HH. Lazarus, Paerssch, Reynolds u. Wotton (Bläser).)

**Mitau.** 1. Musikal. Abend des gem. Chors der Liedertafel (Rottgers): Cdur-Symph. v. Schubert, „Phädra“-Ouvert. v. Massenet, Bajaderentanz u. Lichtertanz a. „Fenamos“ v. Rubinstein, „Frühlingsschöpfung“ v. Gade, Chorleder von Schumann.

**New-York.** 3. Philharm. Conc. (Thomas): Symphonien v. Mozart (Edur) u. Beethoven (No. 8), „An Island fantasy“ v. J. K. Paine, Gesangsvorträge des Fr. de Vere. — 2. Kammermusikconc. des Philharm. Club: Gdur-Sext. v. Th. Gouvy, Ddur-Streichquart. v. Haydn, Cmoll-Clavier u. A. Foote, Gesangssoli des Hrn. Rieger (u. A. „Immer bei dir“ v. Raff). — 2. Conc. des Boston Symphony Orchestra (Nikisch): Edur-Symph. v. Borodin, Orchestervariation v. Brahms, „Sakuntala“-Ouvert. v. Goldmark, Amoll-Violoncelleconc. v. Saint-Saëns (Hr. Hekking). — Letztes Sarssestedt-Albert-Conc. Ouvert. „Fingalhölle“ v. Mendelssohn, Slav. Tanz v. Dvořák, Soli f. Viol. (Symph. espagnole v. Lalo u. „Le Chant du Rossignol“ v. Sarasate) und f. Clavier (2. Concert von J. Brahms, „Humoreske“, Op. 6, v. Edv. Grieg u. Etude v. Rubinstein).

**Oels i. Schl.** Conc. der Sängerin Frä. Stephan a. Breslau n. des Pianisten Hrn. Rummel a. Berlin am 27. Jan.: Soli f. Ges. v. Rubinstein („Der Asra“), Liszt („Es muss ein Wunderbares sein“), Franz („Er ist gekommen“) n. A. u. f. Clavier v. Beethoven (Esdur-Conc.), Brassin (Noct.), Liszt (2. Ungar. Rhaps.) n. A.

**Paris.** Conservatoriumsconc. (Garcin) am 19. Jan. mit dem gleichen Programm wie das vorige. — Conservatoriumsconc. (Garcin) am 26. Jan.: Schott, Symphonie von Mendelssohn; „Euryauthe“-Overt. v. Weber, Caelestin-Ode v. Handel (Soli: Fran. Melba n. Hr. Engel). — Colonne-Concerto: 19. Jan. 5. Symph. v. Beethoven, „Sommertraum“-Musik v. Mendelssohn, 1. Scene a. „Rheingold“ v. Wagner (Soli: Damen de Montalant, Delorn und de Clercq und Hr. Anguez), Solovorträge des Hrn. Anguez, des Frä. Montalant („Absence“ n. „Valse“ v. Berlioz) und des Hrn. Remy (Viol., Sarrabande u. Gavotte v. Bach). 26. Jan. Schott, Symphonie und „Sommertraum“-Musik v. Mendelssohn, Orchesterstücke v. A. Duvernoy, „Siegfried-Idyll“ n. Gebet a. „Rienzi“ (Hr. Vergnet) v. Wagner, „L'Enfance du Christ“ v. Berlioz (Hr. Vergnet), Clavierkonzerte der Frau Roger-Miclos. — Lamoureux-Concerto: 19. Jan. Symph. fant. v. Berlioz, Ouverturen v. Beethoven („Egmont“) u. Weber („Euryauthe“), Raps. camodiogene von Bourgauff-Ducoudray, „Le dernier Sonnet de la Vierge“ v. Massenet, Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ v. Wagner. 26. Jan. 5. Symph. v. Beethoven, Raps. camodiogene von Bourgauff-Ducoudray, „Maifried“-Overt. v. Schumann, Trio des Jeunes Iesadites n. „L'Enfance du Christ“ v. Berlioz, „Rienzi“-Overt., Vorspiel „Lohengrin“, „Siegfried-Idyll“ u. Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner.

**Weimar.** 1. Conc. zum Vortheil der Hofcap.: 7. Symph. v. Beethoven, Overt. „Carnaval romain“ v. Berlioz, Solovorträge der Frau Moran-Olden a. Leipzig (Ges. „Dornroschen“ v. Lassen, „Das Veilchen“ v. Liszt, „Ständchen“ v. Brahms etc.) n. des Hrn. Halir (Viol. Conc. v. Lassen n. Ung. Tänze v. Brahms-Joachim).

**Zürich.** 4. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Hegar): 8. Symph. v. Beethoven, Eine Faust-Overt. v. Wagner, Menuett v. Haydn, Violinvorträge des Hrn. Ysaye a. Brüssel.

Versteht Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeschadet bleiben!

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Baden-Baden.** Das 5. Abonnementconcert des städtischen Curorchesters machte das hiesige Publicum mit einer neuen Sängerin, dem Frä. Maria Ruzicka, bekannt und verschaffte ihm den Genuss an den Violoncellovorträgen Meister Klengel's aus Leipzig, denen sich Ebenbürtiges kaum zur Seite stellen lässt. — Berlin. Auch in dem 2. Concert, das der Kammer-sänger Hr. Koske hier veranstaltete, hat sich derselbe als ein vorzüglich gebildeter Sänger mit intelligentem Vortrag erwiesen und reichen Beifall mit seinen Vorträgen gefunden. Ein in der Hauptsache misglücktes Experiment hat die Intendanz der Hofoper gemacht, indem sie Frau Amy Sherwin, welche kürzlich hier concertirte, die Königin in den „Hugenotten“ singen liess. — Köln. Hr. Georg Lederer, der in verschiedenen Wagner-Partien hier gastirte, hatte sich bei jedem Auftreten des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen. Es wäre zu wünschen, dass er ständiges Mitglied unserer Oper, die einen so bedeutenden Wagner-Sänger nicht entbehren kann, würde und immer hier bliebe. — Heidelberg. Frau Amelie Nikisch, vor ihrer Verheirathung mit dem gewöhnlichen Capellmeister Arthur Nikisch als Opernsängerin mit Erfolg thätig gewesen, wirkte solistisch im 4. Abonnementconcert des hiesigen Instrumentalvereins mit und erzielte bedeutenden Erfolg mit ihren trefflichen Vorträgen. — Lübeck. Im 4. Philharmonischen Concert stellte sich der junge Baritonist Hr. Gansche aus Leipzig vor und errang sich mit seinen Vorträgen, die althergebrachten von sehr soliden gesunglichen Studien Zeugnis gaben und durch Wahrheit des Ausdrucks und Wärme der Empfindung directe Wirkung erzielten, grossen, wohlverdienten Beifall. — Oels. Noch selten hat unsere Stadt einen Pianisten in ihren Mauern beherbergt, der sich mit Hrn.

Franz Rummel aus Berlin, welcher kürzlich in Gemeinschaft mit der Sängerin Frä. Stephan hier concertirte, in Hinsicht des Spiels, wie des durch dasselbe hervorgerufenen Eindrucks hätte messen können. Und doch ist schon mancher oedendende Pianist hier aufgetreten!

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 8. Febr. „Gott, sei uns gnädig“ v. H. Franke. „Kommet herzu“ v. E. F. Richter. Nicolai-kirche: 9. Febr. „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ von J. Brahms.

**Chemnitz.** St. Jakobikirche: 1. Jan. „Singet unserm Gott, denn er hat geholfen“ a. „Israel in Egypten“ v. Handel. 6. Jan. Rev. Terzett u. Chor a. „Christus“ v. Mendelssohn. 12. Jan. „Der Herr ist König“ v. D. Engel. 19. Jan. „Wenn der Herr die Gefangenen“ v. E. F. Richter. 26. Jan. „Lass dich nur Nichts nicht daran“ v. J. Brahms. St. Johannis-kirche: 1. Jan. „Wenn sich auch die Jahre wenden“ v. Gast. 6. Jan. „Hoch thut euch auf“ v. Gluck. 19. Jan. „Wer unter dem Schirm“ v. Hauptmann. St. Paulikirche: 1. Jan. „Kommt, lasset uns anbeten“ v. Hauptmann. 6. Jan. „Frolocket, ihr Völker“ v. Möhring. 12. Jan. „Ich danke dem Herrn“ v. Hauptmann. 19. Jan. „Gott, sei uns gnädig“ v. Hauptmann. 26. Jan. „O Gott, von dem wir Alles haben“ v. Schneider. St. Petrikirche: 1. Jan. „Juchzet dem Herrn“ v. Richter. 6. Jan. „Gott, deine Güte reicht“ v. B. Palme. 12. Jan. „Gott mein Lied“ v. Beethoven. 19. Jan. Psalm 23 von Janusz. St. Nicolai-kirche: 1. Jan. „Herr, du wollest deine Barmherzigkeit“ v. Hauptmann. 6. Jan. „Hoch thut euch auf“ v. Gluck. 19. Jan. „Nun ist der Herr dein Licht“ v. K. Müller. Schloss-kirche: 1. Jan. „Meine Seele ist stille“ v. M. Hauptmann. 12. Jan. „Hart scheint dir gesinnt“ v. Hauptmann.

## Opernaufführungen.

Januar.

**Carlsruhe.** Grossherzog. Hoftheater: 1. Die Regiments-tochter. 6. Der Troubadour. (Vom 7.—16. wegen vieler Erkrankungen an der Influenza geschlossen.) 18. Die lustigen Weiber von Windsor. 19. n. 20. Die Zauberköche. 24. Orpheus und Eurydice. 30. Fidelio.

**Dresden.** K. Hoftheater: 1. Die Skumme von Portici. 2. n. 26. Götterdämmerung. 4. Der Prophet. 5. Carmen. 6. Der Wildschütz. 9. Taubhäuser. 12. Die Meistersinger. 14. Uudine. 15. Der schwarze Domino. 16. Oberon. 18. Lohengrin. 19. Robert der Teufel. 21. Die Regiments-tochter. 22. Fidelio. 23. Rienzi. 25. Don Juan. 28. Der Maurer und der Schlosser. 29. Der fliegende Holländer. 30. Fra Diavolo.

## Aufgeführte Novitäten.

Bella (J. L.). Reformationscantate f. Chor, Soli, Orch., sowie Streichquintett. (Hermannstadt i. S. Concerto des Musikver.) Berlioz (H.), Symph. phant. (Mannheim, 8. Akad.-Conc.) Brahms (J.), 1. Symph. (Bremen, 4. Philharm. Conc.) — 3. Symph. (Christiania, 3. Conc. des Musikver.) — Orchesterseren. Op. 11 n. Rhapsodie f. Alto, Männer-chor u. Orch. (Kiel, 3. Abonn.-Conc. des Gessangver.) — Orchesterseren. Op. 11. (Zwickau, 2. Abonn.-Conc. des Musikver.) — Adur-Seren. f. kl. Orch. (Graz, 3. Mitgliedconc. des Steiermärk. Musikver.) — Orchestervariet. über ein Haydn'sches Thema. (Cöln, 6. Gürzenichconc. Zürich, 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.) — Violoncello. (New-York, 1. Conc. des Boston Symph. Orchestra.) — Bdur-Streichsext. (Dresden, 2. Aufführungsabend des Tonkünstlerver.) — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Gothenburg, 1. Conc. der „Harmoniska Sällskapet“.) — Fest- und Gedenksprüche f. gem. Chor. (Leipzig, 11. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

- Brambach (C. J.), „Loreley“ f. Sopran solo, Männerchor und Orch. (Nürnberg, Conc. des Männergesangver.).
- Draeske (F.), Ddur-Orch.-Seren. (Hamburg, 4. Philharm. Conc.).
- Erdmannsdorfer (M.), „Traumkönig und sein Lieb“ für Sopran solo, Frauenchor u. Orch. (Nürnberg, Conc. des Männergesangver.).
- Goetz (H.), Frühlingsoverture. (Zeitz, 5. Aufführ. des Concertver.).
- Gleich (F.), Orchesterphant. „Abasverus“ (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehausecap. am 7. Dec.).
- Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling“ (München, 8. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. New-York, 2. Conc. der Symph. Society.).
- Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“, Overture „Im Herbst“ etc. (Brüssel 1. Conc. popul.).
- Orchestersuite a. „Peer Gynt“, Amoll-Clavierconcert, Melodram „Bergliot“ etc. (Paris, Colonne-Concerte am 22. u. 29. Dec.).
- Overture „Im Herbst“ (Zürich, 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.).
- Amoll-Clavierconc. (Christiana, 3. Conc. des Musikver. Cöln, 6. Gürzenichconc.).
- Cmol-Clav.-Violonson. (Liverpool, 2. class. Kammermusikconc.).
- Clav.-Violoncellson. (Brüssel, Cercle artist. et litt.).
- „Vor der Klosterpforte“ f. Soli u. Frauenchor n. Clav. (Breslau, 5. Musikabend des Tonkünstlerver.).
- Hofmann (H.), Seren. f. Fl. u. Streichinstrumente. (Magdeburg, Tonkünstlerver.).
- „Harald's Brautfahrt“ f. Soli, Männerchor u. Orchester. (Chemnitz, 1. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver.).
- Joachim (J.), Violoncone in unger. Weise (Zürich, 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.).
- Kliebert (E.), „Wittekind“ f. Bariton solo, Sologuart, gem. Chor u. Orchester. (Nürnberg, Conc. des Männergesangver.).
- Krug (Arn.), „Sigurd“ f. Soli, Chor u. Clav. (Reichenberg i. B., 27. Musikabend des Rich. Wagner-Ver.).
- Lassen (E.), Beethoven-Ouvert. (Düsseldorf, 2. Concert des Gesangver.).
- Perger (R. v.), Streichquartett Op. 15. (Cöln, 3. Kammermusikabend der Hoff. Hollaender u. Gen.).
- Raff (J.), Waldsymph. (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehausecap. am 7. Dec. Innsbruck, 2. Mitgliederconc. des Musikver.).
- Fdur-Symph. (Graz, 3. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.).
- Reinecke (G.), „Friedensfeier“-Ouvert. u. Cdur-Clavierconc. (Plauen i. V., 2. Abonn.-Conc. des Rich. Wagner-Ver.).
- Rheinberger (J.), Fdur-Clavierquart. (Leipzig, 5. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.).
- Riemenschneider (G.), Symph. Gedicht „Julinacht“ (Breslau, 11. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.).
- Rhinstein (A.), Oceanesymph. u. Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente. (Cöln, Musikal. Gesellschaft im Dec.).
- Amoll-Clav.-Violonson. (Magdeburg, Tonkünstlerver.).
- Saint-Saëns (C.), Gmol-Clavierconc. (Bremen, 5. Philharm. Conc.).
- Cmol-Clavierconc. (Genf, 3. Conc. class.).
- Fdur-Clavierquart. (Frankfurt a. M., 4. Kammermusikabend der Museumgesellschaft.).
- Amoll-Violoncellconc. (Sondershausen, Conc. der Hofcapelle.).
- Sgambati (G.), 1. Symph. (Cöln, 1. Gürzenichconc.).
- Svendsen (J. S.), 1. Symph. (London, Conc. der Strolling Player's Amateur Orchestral Society.).
- Thuille (L.), Sept. f. Clavier u. Blasinstrumente. (Dresden, 5. Übungsabend des Tonkünstlerver.).
- Uhl (E.), Clav.-Violoncellson. Op. 5. (Cöln, Musikal. Gesellschaft im Dec.).
- Vierling (G.), Orator. „Constantin“ (Breslau, Aufführung durch den Flügelschen Gesangver.).
- Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Rotterdam, Concert der „Erdutio musica“.).
- Vorspiele zu den „Meistersingern“ u. „Parsifal“ (Paderborn, Casellien-Conc. des Musikver.).

- Wagner (R.), Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ (New-York, 1. Conc. des Boston Symph. Orchestra.).
- „Siegfried-Idyll“ (Bremen, 5. Philharm. Conc. Jena, 4. Akad. Conc.).
- Verwandlungsmusik a. dem 1. Act v. „Parsifal“ (Plauen i. V., 2. Abonn.-Conc. des Rich. Wagner-Ver.).
- Willmanns (H.), „Der Page und die Königsdochter“ f. Soli, Chor u. Orch. (Düsseldorf, 2. Conc. des Gesangver.).
- Zöllner (H.), „Columba“ f. Chor, Soli u. Orch. (Wiesbaden, 2. Conc. des Sängerschores des Lehrerver.).

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Das 6. Abonnementconcert der Hofcapelle zu Stuttgart bestand in seinem Programm ausschließlich aus Compositionen von Edv. Grieg und gestaltete sich zu einem grossen Triumph für den mitwirkenden norwegischen Meister.

\* Der Studiengang am Pariser Conservatorium ist dem Ermessen der Lehrer anheimgestellt. Wenn jetzt durch einen ministeriellen Erlass einiger Einfluss darauf genommen wird, so geschieht dies deshalb, weil in den letzten Jahren bei den Privat- und öffentlichen Prüfungen und den Concuren immer mehr die gang- und dankbaren Tagewerkzeuge in den Vordergrund traten auf Kosten des Altbewährten. Es wurde darum verordnet: 1) Die Scenen oder Stücke für Prüfungen und Concure müssen von den betr. Lehrern dem Director des Conservatoriums einen Monat vorher vorgelegt werden. 2) Für die Semesterprüfungen kann jeder Schüler eine Liste von vier Scenen oder Stücken vorlegen, von denen zwei modern sind; das Prüfungscomité entscheidet über die Auswahl. 3) Für die öffentlichen Concure werden zwei Scenen oder Stücke, deren Eines modern ist, vorgelegt; der Schüler kann den Einen den Vorrang geben, das Comité wählt auf Vorschlag des betr. Lehrers. 4) Die Schüler, welche zum ersten Male concurren, dürfen nur ein altes Stück wählen. 5) Die dramatischen oder Operasцен können nur aus solchen Werken gewählt werden, deren erste Aufführung wenigstens zehn Jahre vorher stattgefunden hat.

\* Die Musikakademie in Toulouse schreibt für 1890 eine Bewerbung für nachbezeichnete Werke aus: 1) eine Overture für grosses Orchester, 2) ein Streichquartett, 3) eine Gesangs-melodie mit Clavierbegleitung, 4) ein „Pater noster“ für Sopran, Tenor und Bass mit Orgelbegleitung, 5) einen vierstimmigen Männerchor, 6) ein Libretto zu einer einactigen komischen Oper mit zwei oder drei Personen, 7) einen Festmarsch für Harmoniemusik. Die Manuscripte sind bis 31. April an den Präsidenten Hrn. E. Brunet einzusenden.

\* In Pozzomili hat sich ein Comité gebildet mit der Aufgabe, dem neapolitanischen Componisten Giambattista Pergolesi ein Denkmal zu errichten.

\* Im Pariser Conservatoriumsconcert werden demnächst Bruchstücke aus Wagner's „Meistersingern“ zur Aufführung kommen.

\* Wieder einmal ist in Berlin der Plan zur Gründung eines neuen ständigen Operntheaters aufgetaucht, doch sollen, wie man schreibt, diesmal bescheidenere finanzielle und theatertechnische Kräfte dessen Verwirklichung mit Ernst betreiben, sodass die Idee weniger in der Luft schwebt, als früher.

\* In der Deutschen Oper in New-York fanden kürzlich drei vortreffliche Aufführungen von Wagner's „Tristan und Isolde“ vor ausverkauften Häusern und unter enthusiastischem Beifall statt. Solisten wie Orchester waren ausgezeichnet, vor Allen Frau Lehmann-Kalisch und Hr. Vogl.

\* Aus Posen und Strassburg i. E. werden Erstaufführungen Wagner'schen Dramen gemeldet. Die der „Walküre“ in Posen und die von „Tristan und Isolde“ aus dem Elsass. Beide Werke wurden enthusiastisch aufgenommen.

\* Im Münchener Hoftheater fand am 30. Januar die 100. Aufführung von Wagner's „Fliegendem Holländer“ statt.

\* Im Hamburger Stadttheater soll noch in diesem Monat A. Franchetti's Oper „Ansel“ zu ihrer ersten Aufführung in Deutschland gelangen.

\* Hr. Arthur Nikisch, der vormalige Leipziger Capellmeister, findet mit seiner genialen Beanlage als Dirigent nicht blos in Boston, wo das von ihm geleitete Orchester bekanntlich sein Domicil hat, sondern auch in anderen grossen Städten Amerikas (Baltimore, New-York, Philadelphia, Washington etc.), in welchen er mit seiner ausgezeichneten Capelle concertirte, die unbedingteste, begeistertste Anerkennung und wird als phänomenaler Interpret gepriesen.

\* Hr. Eugen d'Albert erfährt auf seiner amerikanischen Kunstreise überall die enthusiastischste Aufnahme mit seinem unvergleichlichen Spiel und füllt wie kein anderer Solist die Sale, in denen er auftritt. Bewunderung erregt auch die Reichhaltigkeit seines Repertoires.

\* Hr. Voretzsch, der Dirigent der Neuen Singakademie zu Halle a. S., ist zum k. Musikdirector ernannt worden.

Totenliste. Wilhelm Sedlmayer, Tenorist an der Deutschen Oper in New-York, † am 6. Jan. d. d. selbst.

### Briefkasten.

C. SA-SA. in B. Die notificirte Aufführung wird nicht vergessen werden, jedoch wollen Sie zukünftig derartige Aufgaben nicht immer gleich auf frischer That erwarten, weil die bez. Rubrik ihr Material der Concertumschau entnimmt, die ja schon selbst der Zeit etwas nachhinkt.

J. F. in W. Ausser Ihnen haben nur noch zwei andere Abonnenten den Ausfall jener Mittheilungen, mit deren Form wir es Niemandem zu Wunsch machen konnten, bedauert.

M. G. in St. Wir erhielten bereits von anderer Seite Bericht über das interessante Concert und danken deshalb für Ihr freundliches Anerbieten.

E. S. in F. Die Idee ist nicht übel, jedoch nicht leicht in der Ausführung. Wir wollen die Sache im Auge behalten.

K. A. in Z. Die zuverlässigste Antwort auf Ihre Anfragen kann Ihnen Hr. Hans von Wolzogen in Bayreuth geben, an den Sie sich wenden wollen.

## Anzeigen.

# Königliches Conservatorium für Musik in Dresden.

**Beginn des 35. Studienjahres am 10. April. — Aufnahmeprüfung am 9. April.** [167.]  
— **Artistic Director:** Königl. Capellmeister Hagen. — **Schulvorstände:** F. Draeseke, Königl. Kammermusikus Hiebendahl, Th. Kirchner, Prof. Krantz, Oberregisseur Marcks, Königl. Concertmeister Rappoldt.  
— **85 Lehrkräfte.** — Schülerzahl im Studienjahre 1888/9: 761. — Prospect, Jahresbericht, Lehrplan und Lehrerverzeichnis durch den Director

**Dr. ph. H. Pudor.**

**Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.**

## Orgelwerke von Professor H. Matthison-Hansen.

Sechs Symphonien. No. 1—6 à 2 A. — Sechs Phantasien. No. 1—6 à 1 A. — Thema mit Variationen (God save the Queen). 1 A. — Choral von Schütz mit Praelodium und Variationen. 1 A. — Concert-Allegro. 1 A. — Sechs leichte Praeludien. 70 A. — Leichte Praeludien. 1 A. — Sechs Postludien. 70 A. Praeludien und Postludien. 1 A. — 46 Praeludien in verschiedenen Tonarten zu den meist bekannten Chorälen. 4 A. 50 A.

„Pädagogischer Jahresbericht“, herausgegeben von Prof. Dr. Dittes, schreibt u. A.: Die 2. Phantasie ist ein dankbares Concertstück mit eigenhümlichem Gepräge. Der 4. ist der Choral „Lobet den Herren“ zu Grunde gelegt. Die daraus entwickelte schöne Phantasie eignet sich sehr wohl bei festlichen Gelegenheiten. — „Gott erhalte Franz, den Kaiser“ wird sehr anziehend und wirkungsvoll variirt. — Das Concert-Allegro ist in der Sonatenform gehalten und impositirt durch seinen effectreichen Schluss. — Die 6 Orgelsymphonien, in denen das künstlerische Schaffen des nordischen Altmeisters spiegelt, sind natürlich im Sonatenstile — mehr freier Instrumentalstil — concipirt. Obwohl nicht an die instrumentalen Alt- und Grossmeister anlehnend, geht dennoch unser trefflicher Meister getrost seine eigenen Wege u. s. w. [168.]

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**  
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [169.]

Willy Rehnberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2.40.  
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2.—.  
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1.80. [171.]

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

## Mandolinenschule.

(Klingenthaler System.) 1 A

Ein junger Mann, auf dem Conserv. der Musik zu Leipzig gründlich ausgebildet und im Besitze vorzüglicher Zeugnisse, sucht Stellung als Organist oder als Lehrer für Theorie, Orgel- und Clavierpiel an einem Musikinstitute. Off. unter E. W. H. an die Exped. dieses Blattes. [170b.]

# Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 9. April**, Vormittags 9 Uhr statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Fföte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune, Harfe — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Solo- und Chor-Gesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache und Declamation — und wird erteilt von den Herren: Professor **F. Hermann**, Prof. Dr. **R. Papperitz**, Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister Professor Dr. **C. Reinecke**, Th. Coccius, Universitäts-Professor Dr. **O. Paul**, Dr. **F. Werder**, Musikdirector Dr. **S. Jadasohn**, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, **C. Plutti**, Organist zur Kirche St. Thomae, **B. Zwintscher**, **H. Klesse**, kgl. Musikdirector Professor Dr. **W. Rust**, Cantor an der Thomasschule, **A. Reckendorf**, J. Klengel, Kammervirtuos **A. Schröder**, R. Bolland, **O. Schwabe**, **W. Barge**, **G. Hinke**, **F. Gumpert**, **F. Weinschenk**, **R. Müller**, **A. Brodsky**, **P. Quaedorf**, **E. Schüscker**, **H. Sitt**, **W. Rehberg**, **C. Wendling**, **T. Gentsch**, **P. Homoyer**, Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker**, Fran Professor **A. Schimon-Regan**, den Herren **A. Ruthardt**, **G. Schreck**, **C. Beving**, **F. Freitag**, Musikdirector **G. Ewald**.

Die Direction der biesigen **Gewandhaus-Concerte** gewährt den Schülern und Schülerinnen des Königlichen Conservatoriums freien Zutritt nicht nur zu den sämtlichen General-Proben der in jedem Winter stattfindenden **22 Gewandhaus-Concerte**, sondern in der Regel auch zu den **Kammermusik-Aufführungen**, welche im Gewandhause abgehalten werden.

In den Räumen des Instituts sind zu Unterrichtszwecken drei Orgeln aufgestellt.

Mit Rücksicht auf die Befähigten zu ertheilende **vollständige Ausbildung für die Oper** ist in dem neuen Hause eine **Uebungs-Bühne** errichtet.

Das Honorar für den Unterricht beträgt jährlich 360 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 120 Mark pränumerando zu entrichten ist. Ausserdem sind bei der Aufnahme 10 Mark Einschreibegeld zu zahlen.

Ausführliche Prospekte werden vom Directorium unentgeltlich angegeben, können auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, Januar 1890.

[173.]

## Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.

Dr. Otto Günther.

# Conservatorium der Musik in Cöln

unter Leitung des städtischen Capellmeisters Herrn Professor Dr. Franz Wöllner.

[174.]

Das Conservatorium besteht aus einer Instrumental-, einer Gesang- und einer Musiktheorie-Schule, einer Opernschule, sowie einem Seminar für Clavierlehrer. Es besitzt Vorbereitungsclassen für Clavier, Violine, Violoncell und Sologesang und lässt Hospitanten zum Chorgesang, zu den Orchesterübungen, Vorlesungen und zum Unterricht in Harfe, event. auch in Violoncell, Contrabass und Blasinstrumenten zu.

Als Lehrer sind thätig die Herren: Professor Dr. Franz Wöllner, W. Bock, G. F. Cortella, A. Eibenschütz, Director Dr. Erkeleuz, L. Hegyesi, E. Henser, Concertmeister G. Hollasender, N. Hompesch, W. Hülle, Professor G. Japha, Professor G. Jensen, Fräulein Felicia Junge, E. Ketz, Dr. O. Klauwell, W. Kudson, C. Körner, A. Krügel, G. Kunze, H. Lange, Oberregisseur E. Lewinger, A. Mendelssohn, königl. Musikdirector E. Mertke, Ang. v. Othegraven, M. Paner, J. Schwartz, Professor I. Seiss, stellvertretender Director, Kammeränger B. Stolzenberg, P. Tomasini, F. Woltschke, E. Wehsauer, H. Zachmann, H. Zöllner.

Das Sommersemester beginnt am 9. April d. J. Die Aufnahme-Prüfung findet an diesem Tage, morgens 9 Uhr, im Schulgebäude (Wolffstrasse No. 3) statt. Das Schnegeld beträgt für ein Hauptfach und die obligatorischen Nebenächer **300 p. a.** Ist das Hauptfach Sologesang, **400**, und wenn Bethheilung an der Opernschule hinzutritt, **450 p. a.**; ist das Hauptfach Contrabass oder ein Blasinstrument **200 p. a.** Für die Bethheilung am Seminar zahlen die betr. Schüler ein für allemal **50**.

Wegen weiterer Mittheilungen, Schulgesetze u. s. w. wolle man sich schriftlich an das Secretariat des Conservatoriums (Wolffstrasse 3) wenden, welches auch schriftliche und mündliche Anmeldungen entgegennimmt.

Cöln, im Februar 1890.

**Der Vorstand.**





Im Verlage von Julius Hainauer,  
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,  
erscheinen soeben: [189.]

## Neue instructive Werke

für **Pianoforte:**

**Hans Harthan**, Op. 16. **Skizzen**. 8 Clavierstücke.  
Heft I (No. 1), II (No. 2-4), III (No. 5, 6), IV (No. 7, 8)  
à Heft **M** —75.

— Op. 23. **Kleine Serenade**.  
1. Puppenmarsch. 2. Intermezzo. 3. Gavotte. 4. Menuett.  
5. Valse mignonne. 6. Schlummerlied. **Cplt.** **M** 2,25.

**Otto Müller**, Op. 13. **Mussetstücke**. 10 Clavierstücke  
für die untere Mittelstufe.  
Heft I—V, jedes 2 Nummern enthaltend, à **M** —75.



Preis cplt. Mark 4,50., Theil I, II  
à Mark 2,50. übertrifft durch vor-  
zügliche Anordnung und Gede-  
genheit des Stoffes und durch  
splendide Ausstattung wohl  
sämmliche Concurrenzschulen  
auf diesem Gebiete, selbst die  
frühere Preisschule.  
[189—] vom 7. 7. 88.  
Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

**P. Pabst's**  
*Musikalienhandlung*  
in Leipzig [184]

hält sich einem geehrten anwär-  
tigen musikalischen Publikum zur  
schnellen und billigen Beant-  
wortung von  
Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
sehr empfohlen.  
Kataloge gratis und franco

## Zur Auswahl auf Wunsch.

➔ **Grösster Musik-Verlag** ➔  
für **Harmonium.**

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl  
aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

**Carl Simon**, Musik-Verlag,

Generalagent für Schiedmayer.

Berlin,

S. W. Margrafenstr. 21.

[185—.]

➔ Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis. ➔

Druck von G. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von F. E. C. Leuckart in Leipzig und Max Hesse's Verlag in Leipzig, die Letztere  
jedoch nur zu den auf Buchhändlerwege bezogenen Exemplaren.

Soeben erschienen:

## Kunterbunt.

**Sammlung heiterer und humoristischer Gesänge**  
für **gemischten Chor**  
mit **Pianofortebegleitung** [186.]

No. 2. **Koch, Josef**, Edler von Langentreu. Op. 42. **Arrrrrr!**  
Schnellpolka, nach dem Männerchor arrang. Satz und theilweise  
neue Reime von **Em. Anders**. Partitur und Stimmen **M** 3,—.  
Jede einzelne Stimme 40 **M**.  
No. 3. **Krämer, Ernst**, Op. 59. **Tanzregeln**. Nach dem  
Männerchor mit Clavierbegleitung ad lib. arrang. Partitur  
und Stimmen **M** 3,—. Jede einzelne Stimme 40 **M**.

Früher erschien:

No. 1. **Hennig, Carl**. Op. 39. **Frach-Cantate**. Nach dem  
Männerchor arrang. von **Otto Müller**. Partitur und Stimmen  
**M** 2,50. Jede einzelne Stimme 25 **M**.

Leipzig.

**C. F. W. Siegel's** Musikhdlg.  
(R. Linnenmann.)

[187—.]

Erkennenes ist:

M

ax Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 **M**.

Über den Jahrgang 1889 urtheilt Herr Wilh. Tappert:

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur  
1 **M**. 20 Pf. Wie man für diese geringfügige Summe ein so sehr gebun-  
denes, so schön ausgestattetes Buch von 100 Seiten liefern kann — ich  
verstehe es nicht! . . . Ich rühme: Der Leipziger Deutsche Musiker-  
Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und ausnehmend billigen Preis.  
Es bestehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.  
**Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[188.]

## Franciscus.

Oratorium für Soli, Chor, Orgel u. Orchester v. **Edgar Tinel**.  
Op. 36. Deutsch, vlämisch, französisch. Vollst. Clavier-  
auszug **M** 16. Jede Chorstimme **M** 1,60. Partitur im Stich.

— Wiederholt mit grossem Erfolge aufgeführt. —

„Cölnische Volkszeitung“ 1888, No. 210: „Franciscus“  
erwies sich bei der Aufführung als eine epochemachende  
Ercheinung auf musikalischem Gebiete. Tinel, ein mo-  
derner Tonsetzer im besten Sinne des Wortes, hat in diesem  
Werke zuerst den Versuch gemacht, die Wagner'sche Theorie  
vom Musikdrama auf das Oratorium zu übertragen. Hier  
haben wir ein Stück warm pulsirenden Lebens vor uns, ein  
Tongebilde von höchstem harmonischen und melodischen Reich-  
thum orchestraler und vocaler Klangwirkung.

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma  
Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [189—.]

Leipzig.

**Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Leipzig, am 20. Februar 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 9.**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei direkter frankirter Kreuzbandendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Ueber eine rhythmische Eigenthümlichkeit in alten deutschen Volksliedern. Eine Studie von Dr. Peter Druffel. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin und München (Schluss). — Concertnachrichten. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Auszüge.

### Ueber eine rhythmische Eigenthümlichkeit in alten deutschen Volksliedern.

Eine Studie von Dr. Peter Druffel.

Was uns an älteren Volksmelodien überliefert worden ist, befindet sich theils in erhalten gebliebenen Handschriften, theils in Tabulatur-Büchern für Laute und Orgel, grösstentheils aber in Sammlungen mehrstimmiger Gesänge der Componisten des 15. und 16. Jahrhunderts. Die Componisten der damaligen Zeit benutzten nämlich vielfach, ja meistens, beliebte und allgemein bekannte Lieder als cantus firmus, setzten ihn, mit seltenen Ausnahmen, in den Tenor und liessen um ihn die anderen Stimmen ranken. Dass dieser Tenor nicht immer das völlig unveränderte Bild des ursprünglichen Liedes widerspiegelt, ist von Vornherein einleuchtend, da die Componisten sich mitunter Aenderungen gestatteten und, unter Umständen, gestatten mussten, wenn Solches durch die Führung der anderen Stimmen geboten erschien. Es kann deshalb auch keineswegs befremden, dass verschiedene Componisten denselben cantus firmus öfters in verschiedenen, mehr oder weniger von einander abweichenden Varianten wiedergeben; mehr noch, dass selbst verschiedene Compositionen desselben Componisten über den gleichen cantus firmus, auch in Betreff des Letzteren, nicht immer ganz übereinstimmen. Indessen, ein geübter Sachkundiger wird, trotz dieser Abweichungen in den Tenor-Melodien, aus

einer Vergleichung aller noch vorhandenen Lesarten, das ursprüngliche Lied, wenigstens annähernd richtig, wieder herzustellen vermögen. Der Anfang dazu ist auch bereits von dem um die Musikgeschichte so hochverdienten Robert Eitner mit den Melodien der Liedersammlung Johann Ott's aus dem Jahre 1544 gemacht worden.

Das dreitheilige Zeitmaass spielte in alter Zeit eine ganz hervorragende Rolle. Man nannte es sogar tempus perfectum, im Gegensatz zum zweitheiligen, dem tempus imperfectum. Die Dreitheiligkeit des Maasses der ältesten Melodien ist häufig dann noch wiederzuerkennen, wenn sie, wie nicht selten, in späterer Zeit beim mehrstimmigen Satze in ein zweitheiliges Taktmaass eingezwängt wurden.

In den Tripeltakt-Melodien nun finden wir ausserordentlich häufig, besonders am Ende eines Satzes, einer Periode oder, und vor Allem, am Schlusse des Liedes eine Umkehrung des Rhythmus, nicht selten mit einer geradezu sprachwidrigen Betonung des Textes. Man hatte dafür sogar, um jeden Zweifel an die beabsichtigte Umkehrung des Rhythmus auszuschliessen, eine besondere Notenschrift (schwarze Noten), nämlich:

■ • ■ • ■ ■

was so viel heisst, wie:

♩ ♪ ♩ ♪ ♩ ♪ ♩ ♪

Ich gebe nachstehend zwei Liedanfänge in moderner Notation, die das Gesagte erläutern werden:

NB.

Lieblich hat sich ge-sel-let—mein

NB.

Herz in kur-zer Frist

Gu-chuk hat sich zu todt ge-falln von

NB.

ei-ner ho-len Wei-den

F. M. Böhme sagt darüber auf S. LXV. der Vorrede zu seinem „Alteutschen Liederhuch“:

„Als rhythmische Eigentümlichkeit in Tenor-Melodien aus Tripelrhythmus finden wir häufig Cadenzen mit sprachwärtiger Betonung durch Verwechseln der langen mit der kurzen Note. Diese oft wiederkehrende Betonung, eine Sonderbarkeit der alten Melodik, mag im einstimmigen Volksgesang schwerlich ausgeübt worden sein, sondern ist vermutlich erst von Tonsetzern zu Liebe der im Discant gebräuchlichen Quartilgatur eingeführt worden.“

Bei Uebertragung einstimmiger Volksmelodien in moderne Noten hat man das Recht, dergleichen hinkende, naturwidrige Cadenzen zurechtzurücken.“

Von diesem Rechte hat R. Eitner einen ausgiebigen Gebrauch gemacht in dem Melodienhuch zu der erwähnten Ott'schen Liedersammlung vom Jahre 1544. Die Berechtigung zur Vornahme dieser rhythmischen Aenderung glaubt Eitner durch die uns erhaltenen Lesarten einer der bekanntesten und beliebtesten altdutschen Melodien bewiesen zu haben. Da auch mir dieses Lied, aber zum Beweise des Gegentheils, besonders geeignet zu sein scheint, gehe ich zunächst die Melodie des Liedes nach Eitner:

O Els-lein, lieb-stes El-so-lein mein, wie

gern war ich bei dir! Es rin-nen zwei tie-fe

Was-ser wohl zwi-schen dir und mir.

Diese Melodie ist uns in einer stattlichen Anzahl von Werken überliefert worden. Sie findet sich in:

- 1) No. 37 der Liedersammlung Joh. Ott's vom Jahre 1534,
  - 2) No. 15 „ „ „ „ „ „ „ „ 1544,
  - 3) No. 9 der Sammlung von P. Schoeffer und M. Apiarius vom Jahre 1536,
  - 4) No. 49 des II. Theils der grossen Sammlung des Arztes Georg Forster vom Jahre 1540,
  - 5) No. 99 der Sammlung zweistimmiger Lieder G. Rhaw's vom Jahre 1545,
  - 6) Berliner Liederhuch (dreistimmig) — Handschrift aus dem 15. Jahrhundert —,
  - 7) Quodlibet 10 der Sammlung Schmeltzel's aus dem Jahre 1544,
- und endlich in den Lauten-Tabulatur-Büchern von Hans Judenkunig 1523, Hans Gerle 1532 und Hans Newsidler 1536.

Was nun zunächst die mehrstimmigen Gesangscompositionen (No. 1—7) anbelangt, so haben diese für uns einen um so höheren Werth, als, mit alleiniger Ausnahme von No. 5, die Melodie nicht im Tenor, sondern im Discant liegt. Es kann mithin die im Discant übliche Quartilgatur (Böhme) nicht der Grund sein, warum in den Discant-Melodien von No. 1, 2, 3, 4 und 7 übereinstimmend declamirt wird:

1. 2.

ich bei dir! zwi-schen

Auch in der Tenormelodie der No. 5 ist die erste Cadenz dieselbe, die zweite hingegen lautet:

Discant.

dir—und mir

Tenor.

zwi-schen dir und mir

Hierin halte ich nun aber die 3. Note des Tenors (f) für eine unwesentliche Zuthat, welche durch die sonstige Dürftigkeit des nur zweistimmigen Satzes hedingt wurde, hinter der denn auch der ursprüngliche Rhythmus

deutlich hervorlugt. (Vergl. hierüber auch die Lesarten im Lautenbuche des Hans Judenkunig v. u.)

Die fraglichen Stellen des Berliner Liederhuches lauten im Discant:

1. 2.

wie gern war ich bei dir! wohl zwischen dir und mir

Die erste dieser Cadenzen weicht so völlig von allen anderen, unter sich fast Ton für Ton übereinstimmenden Lesarten dieses Liedes ab, dass sie für die Beweisführung weder nach dieser, noch nach jener Seite hin zu verwerthen ist. Somit bleibt einzig und allein die zweite Cadenz der Lesart des Berliner Liederbuchs übrig, welche sich mit Eitner's Declaration deckt.

(Schluss folgt.)

# Tagesgeschichte.

## Musikbriefe.

Berlin, 8. Februar.

Am 1. Februar haben wir nun auch hier endlich den „Othello“ von Verdi in Scene gehen sehen, und ich freue mich berichtigt zu können, dass der Erfolg im Grossen und Ganzen ein recht guter gewesen ist. Allerdings muss zugegeben werden, dass dieser Erfolg wohl eher und weniger einem Publicum zu danken, das zum grossen Theil aus Leuten bestand, welche die Musik und ihre Eigenart zu würdigen im Stande waren; wie sich die grosse Menge dem Werke gegenüber verhalten wird, das muss man freilich erst abwarten. Es wäre gar nicht unmöglich, dass die Allgemeinheit der Opernbesucher Hofmann's „Ansehen von Tharan“ oder Reinthal's „Kathchen von Heilbrunn“, die nach einem Gerücht unsere nächste Novität sein soll, viel nachhaltiger stütze, als den „Othello“, dessen Eigenart nicht Jedermann Sache sein dürfte. Seltsame Beispiele hat man ja mit Nessler's „Trompeter von Säckingen“ u. dgl. erlebt.

Ueber das Werk selber mich hier zu verbreiten, wird man mir wohl gern erlassen, denn darüber sind die Acten längst geschlossen. Nicht nur in italienischer, sondern auch in deutscher Sprache ist der „Othello“ schon über gar viele (?) Bühnen gegangen, und in musikalischen Kreisen gilt es wohl nur noch Wenige, die mit dem Werke und seiner eigenartigen Musik nicht vollständig oder doch grösstentheils vertraut waren. Jedermann weiss, dass Verdi das erste Streben, nur der dramatischen Wahrheit und nicht dem äusseren Effect zu huldigen, das er in der „Aida“ so überraschend wie glänzend documentirt, im „Othello“ noch erweitert hat. Niemand wird bestreiten können, dass diese künstlerische Wendung des alternen Meisters damals schon einzig und allein durch unseren grossdeutschen Meister Richard Wagner hervorgerufen worden ist. Wenn sich aber auch jetzt wieder unterschiedliche Zeitungen darin ergingen, den Einfluss Wagner's auf den „Othello“ im Einzelnen nachzuweisen zu wollen, so konnte man darüber doch wahrlich nur lächeln. Trotz Allem und Allen ist doch nicht zu leugnen, dass Maestro Verdi derselbe geblieben ist. Seiner kräftigen, urigen Individualität konnte der deutsche Meister wohl den Impuls geben, die Bahn des Aussergewöhnlichen zu verlassen und nur noch in der Kunst selbst, in der eigenen Vertiefung Güte zu suchen; was da aber Alles versucht wird, die Spuren Wagner's im „Othello“ nachzuweisen, das ist doch mehr oder weniger eitel. Ich wenigstens habe von jenem wunderbaren Auspinseln der Handlung, wie sie aus dem Wagner'schen Orchester heraustritt, im „Othello“ Nichts entdecken können, und ich bilde mir doch ein, dass meine Ohren nicht schlechter sind, als die anderer Leute. Gerade das Fehlen dieses motivischen Auspinselns erscheint mir als einer der gewaltigen Unterschiede zwischen den beiden Männern, aber deswegen kann man doch mit Freuden zugestehen, dass Verdi nicht Wagner der grösste musikalische Dramatiker der Gegenwart ist. Und er ist Verdi geblieben vom Scheitel bis zur Sohle; der gewaltige deutsche Geistesriese konnte seine congeniale Natur wohl entzünden und zur künstlerischen Einkehr in sich selber veranlassen, nicht aber auf die Bahn der Nachahmung drängen, auf der ja selbst ein Verdi jämmerlich Fiasco gemacht haben würde, wie es schon so vielen kleineren Leuten ergangen ist.

Der Ausführung, welche dem Werke in unserem Opernhause zu Theil geworden, muss man nachsagen, was sie Dem entsprechend hat, was man von einem solchen Institut erwarten darf. Es war Nichts verbannt worden, ausserlich wie innerlich, die langen Vorbereitungen auch mit dem möglichsten Erfolge zu krönen. Die Decorationen aus den Ateliers von Hartwig in Berlin, Burkhardt und Brioschi in Wien waren von überraschender Schönheit; Oberinspector Brandt hatte in der ganzen decorativen Einrichtung wieder seine kundige Hand bewahrt und Oberregisseur Tetzlaff die scenische Einrichtung so lebendig gestaltet, dass, namentlich in dem lebensvollen ersten Act, wohl kaum Etwas zu wünschen geblieben sein wird. Auch Capellmeister Suwa hatte sich die grösste Mühe ge-

geben, den schwierigen instrumentalen Theil des Werkes den Intentionen des Componisten gemäss sich entwickeln zu lassen, und man darf in der That die Leistung des Orchesters mit obenan stellen. Die Titelpartie sang Hr. Sylva mit mächtiger Stimmfülle, und die Rolle schien auch in Bezug auf die Darstellung seiner Natur mehr zuzusagen, als dies mit den Wagner'schen Partien bisher der Fall gewesen ist, in denen Hr. Sylva eine gewisse conveniencielle Steifheit noch immer nicht hat überwinden können, die ihn von der französischen Bühne her fast zur zweiten Natur geworden ist. In Hrn. Bules hatte der Jago einen Vertreter gefunden, wie ihn wohl schwerlich eine zweite Bühne besitzen dürfte. Gesang, Darstellung und Charakteristik des dämonischen Boswichts waren mit einer meisterhaften Vollendung getroffen. Als dritte bedeutende Partie kam daneben nur noch die der Desdemona gelten, und wahrhaft entsetzend wusste Fri. Leisinger diese Figur zu verkörpern, als Sängerin vollendet, als Darstellerin ganz Das, was Desdemona in der Boito-Verdi'schen Zeichnung sein soll. Und diesen Dreien war es vornehmlich zu danken, dass die Zuhörer nach den Actschlüssen den denkbar wärmsten Beifall spendeten. Die kleineren Rollen waren besetzt mit Fri. Rothemann, Emilia, HH. Alma-Casini, J. Liebhan-Rodrigo, Schinkel-Lodovico und Schmidt-Montano. Mit den oftmals hervorgerufenen Darstellern mussten auch die HH. Tetzlaff und Sacher erscheinen, und wenn nun Verdi's „Othello“ etwa nicht das Bürgerrecht in dem Repertoire unseres Opernhauses erringen sollte, so würde sich das Berliner Publicum kein günstiges Zeugnis anstellen.

(Fortsetzung folgt.)

München, im Januar 1890.

Concerte der ersten Saison 1889/90.

(Schluss.)

Der Münchener Chorschulverein, unter der Leitung seines verdienten Begründers, des Domcapellmeisters Währle, veranstaltete am 28. Nov. ein Concert im Museum. Der erste Theil seiner Aufführungen ist, einer hübschen Gepflogenheit folgend, stets geistlichen Gesängen älteren Stiles gewidmet und brachte diesmal in recht tüchtiger Ausführung Stücke von Anerio, Sale, Juguener und Scandelli zu Gehör. Ihnen folgte Bach's gewaltige achtstimmige Motette „Ich lasse dich nicht“. Der zweite Theil enthielt Haider'sche Madrigale und Chormcompositionen von Brahms, Rheinberger und Bruch, von denen besonders die Chorlieder des Ersteren „Dein Herzlein mild“, „Von alten Liebesliedern“ und „Waldensnacht“ durch Natürlichkeit und Wärme des Ausdrucks gefielen. Hofmusikar Kindler spielte zwischen den Chormusiken des ersten Theiles Stücke für Violoncell, Prelude, Sarabande und Giga von Correlli, in der Mitte des zweiten Theiles ein Concertallegro von Davidoff mit bedeutender Technik und schönem Tone.

Aus einem Musikabende, den der Kaula'sche Gesangsverein unter Leitung seines Dirigenten, des Pianisten Prof. Schwartz, ebenfalls im Museum, am 7. Dec. gegeben hat, seien erwähnt: das grosse „Hedwig“ von Phil. Em. Bach, Zöllner's Franconer „Die Seenixen“ und a capella-Chöre von Rheinberger, sowie die Weber'sche Cantate „Auf, hinaus ins frische Leben“, jene hübsche Composition, deren Schmelzer von Weber späterhin bekanntlich in das erste Finale der „Euryanthe“ verwandelt worden ist. Die kleinen Soli in den Frauenstimmen wurden von der Concertsängerin Fri. Pahl und von Schülerinnen der Frau Kaula, in den Männerstimmen von den HH. Schreier (Tenor) und Kirschner (Bass) recht gefällig ausgeführt. Den instrumentalen Theil bildeten Variationen über ein englisches Volkslied für zwei Clavier von Th. Gouvy Op. 82, von Fri. M. Kaula und Prof. Schwartz vorgetragen.

Somit sind wir mit unserem kurzen Ueberblick über das Concertwesen unserer Stadt in der ersten Saison 1889/90 zu Ende. Es hat wiederum manches Gute, einiges Vortreffliche und, wenn uns nicht Alles täuscht, im Ganzen doch auch einen kleinen Gesamtfortschritt gebracht. Der Vollständigkeit halber sei noch berichtet, dass für Mitte December auch ein Concert der Altistin Hermine Spies projectirt war, aber

verschoben werden musste und nun in der zweiten Saison stattfinden soll. Ebenso eine größere Aufführung des, schon in unserem Berichte über die vorhergehende Saison als einigermaßen lebensecht erscheinend erwähnten Oratorienvereins. Dieser, seinen etwas engherigen Rückwärtsstrebungen entsprechend, hatte sich seit langer Zeit (mit Ausnahme seines Concertes zum Jubiläum 25-jährigen Bestandes) auf kleinere Aufführungen beschränken müssen, die — häufig nur mit Clavier — im Museum stattgefunden haben. Die grossen Erfolge des Porges'schen Chorvereins scheinen ihn nun aufgeführt zu haben, sodass er sich in der vorverlaufenen Saison anschickte, sich wieder einmal zum Arrangement eines Concertes grösseren Stiles aufzuschwingen. Er hat zu diesem Ereignisse, am einem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, die epochemachende Wahl von — Mendelssohn's „Elias“ getroffen. Zwei Mal schon, auf den 18. Dec. und 10. Jan., ist diese weiterläufige That angestrichen gewesen, beide Male aber hatte die Vorsehung es anders bestimmt; die Saison verriet und die grosse Concurrenz-Aufführung ist ausserer Umstände halber unterblieben. Sie ist nun für Anfang März bestimmt, und man vernimmt mit Erstaunen, dass zu derselben, um in keiner Weise gegen das jüngste Porges-Concert zurückzustehen, auch der Kinderchor der Centralgymnasia herangezogen werden soll, dessen Eingreifen nentlich in Berlioz' „Te Deum“ von so grosser Wirkung war. „Aber Mendelssohn hat ja im „Elias“ gar keinen Kinderchor geschrieben!“ wird man einwenden. Macht Nichts, man lässt ihn in den „Baalchören“ mitsingen, und so hat man auch seinen „Porges-Effect“. Es scheint fast, als sei der Oratorienverein, dieser nach seiner Tendenz so würdige Vertreter der von Wagner humanistisch so genannten „Enthaltsamkeitsschule“, trotz seiner tugendreichen Traditionen auf diesen neuen „Effect“ allmählich so hüttern geworden, dass er ihn mit blinder Gier nun durchaus sofort auch haben will, gleichviel ob am richtigen oder am verkehrten Platze. Indessen, der „Gluth“ des feurigen Wagens wird dieses Experimente zeitgemässen „Elias“-Aufführung wohl ebenso wenig Eintrag thun, wie es der Ruhe des Compositionen schaden kann, also warum nicht ein wenig Spielerei treiben? Nur im gegenwärtigen Angehliche nicht es ein wenig k-omisch aus.

Um jedoch noch mit einem freudigen Ausblicke zu schliessen, sei jetzt schon mitgetheilt, dass für die kommende Saison die Musikalische Akademie endlich Liszt's „Hunenschlacht“ und das grosse Requiem von Berlioz in ihr Gesamtprogramm aufgenommen hat. Wünschen wir ihr zur Ausführung volles Gelingen! D.

## Berichte.

**Leipzig.** Der Riedel-Verein (Prof. Dr. Kretschmar) veranstaltete am 19. Febr. in der Thomaskirche ein a capella-Concert, in welchem u. A. ein aus sechs Sätzen bestehender Bauspahn („Beati, quorum remissionem sunt iniquitates“ von Orlando di Lasso zu Gehör kam. Damit ist wiederum eine der hervorragendsten Chorcompositionen grossen Stiles aus der Vocalperiode des 16. und 17. Jahrhunderts der Gegenwart erschlossen worden, wie vergangenes Jahr bereits die Messe „Maria assumpta est“ von Palestrina, welche der Verein vollständig zur Aufführung brachte. Insofern dieser Psalm der Messe von Orlando di Lasso ist in den Programmen des Riedel-Vereins, kann seine Wiedereinführung in die Praxis ein Versuch genannt werden. Aber auch zur in sofern. So viel kräftiges Leben, so viel warme Empfindung hat der Psalm, seine Tonmalereien sind so fein und musikalisch wirkungsvoll, der Wechsel von soziger Hingebung, bitterer Klage bis hin zu erschütternder Kraft des Ausdrucks so unmittelbar ergreifend, dass eigentlich weniger Musikverständnis und geschichtliches Interesse, als gesunder natürrlicher Sinn dazu gehört, um die Schönheiten des Werkes zu würdigen. Vollends, wenn sie durch eine solche Ausführung, wie sie nentlich der Riedel-Verein bot, nahe gerückt werden. Was nun mehr noch, als die tadellose Intonation, die rhythmische Klarheit und die edle Tongebung an dieser Aufführung begeistert hat, das war die unbeschreiblich feine, tief zu Herzen sprechende Charakteristik, welche der Chor den einzelnen Sätzen des Psalms zu Theil werden liess. Obwohl lateinisch gesungen, schien er

doch Jedem und Jeder unter den Mitwirkenden aus dem Herzen zu kommen. Wenn es dem genialen Dirigenten eine der liebsten Aufgaben ist, das Beste aller Zeiten zur Geltung in der Gegenwart zu bringen, so ist ihm dabei die Gabe verliehen, es auch im Gemüth der Ausführenden lebendig zu machen. Keine Manier, nichts Gekünsteltes machte sich hier geltend. Aber Alle waren wie von Einem Geiste besetzt; und dazu kam nentlich noch die Gunst des Augenblicks, welche die Stimmen ohne Ermüdung fast bis zum Schluss vordringen liess. Eine denkwürdige Aufführung! Wir hoffen, dass Prof. Dr. Kretschmar die erste Gelegenheit benützen wird, diese Composition nochmals zu Gehör und damit dem Verständnis auch der Gewöhnlichstörer näher zu bringen. War diese Annäherung der Concerts ein Beweis für die unermesslich kaltsiche Schlang des Vereins, so bot der Schluss in S. Bach's achtstimmiger Motette „Loh und Ehre“ eine glänzende Probe seiner Virtuosität. In denkbar schnellstem Tempo, Manchem vielleicht zu köhn, eilten die Stimmen dahin, als wüsten sie, dass im weiten Raum der Thomaskirche kein Ton verloren geht. Loben und Janchen fand hier seinen bereitetsten Ausdruck, wie andererseits in dem Weihnachtschoral („Ich lag in tiefer Todesnacht“) von Eccard, der im breitesten Tempo genommen wurde, eine Weihe hervortrat, die zur Andacht stimmte. Bei den drei Eccard'schen Chören, herausgerufen von Carl Riedel, welche der Verein aus (ausser dem genannten noch der achtsstimmigen „O Freunde über Freuden“) und fünfstimmigen „Auf Ostern“, sodann bei der Jos. Mich. Bach'schen Motette „Herr, wenn ich nur dich habe“, war für uns das Bedeutendste wiederum die plastische Völlendung der einzelnen Tonlinien. Die Stimmen, in ihrem Zusammenwirken bewundernswürth, hoben sich hier und da leuchtend in der Bewegung hervor, um gleich darauf wieder anderen Platz zu machen, Alles ungewungen und selbstverständlich, als ob es Eingebung des Augenblicks sei. Neben dem Chor theilhaftigen sich als Solisten am Concert die HH. Kammervirtuos Schröder (Violoncell) und Concertorgan Trantmann im Verein mit dem Orgelvirtuosen Honegger. Der Letztgenannte entledigte sich in ganz vortheilhafter Weise seiner Aufgabe und brachte die schöne Sauer'sche Orgel durch seine wohlgelegene, effectvolle Registratur prächtig zur Geltung. Hr. Trantmann erzielte mit der Arie „Nacht ist immer“ aus Handel's „Samson“ einen weit günstigeren Eindruck, als mit zwei Gesängen von Heinrich Schütz, welche in Folge allein schleppender Vortragweise viel von dem ihnen innewohnenden Feuer verliert mussten. Mit oft gerühmter Meisterschaft und in seiner u. wünschigen, warmen, echt künstlerischen Empfindungsweise spielte Hr. Schröder zwei Sätze, Andante von Handel und Adagio von Reinken, Beide mit Orgelbegleitung, nachher noch zwei Sarabanden von S. Bach. Für die Bereicherung des Concertprogramms durch Letztere sei wir ihm ganz besonders dankbar. C. P.

**Leipzig.** Das 16. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus brachte aus Anlass der Wiederkehr von Mendelssohn's Geburtstages dessen Streichoctett und Adur-Symphonie. Die Wiedergabe beider Werke war bewundernswürth und half im Betreff des Octetts über das Bedenken, ob man demselben durch orchestrale Besetzung nicht Gewalt antheile, glücklich hinweg. Den Hauptantheil an dem Genüsse des Concertes hatte jedoch Hr. Scheidebmantel aus Dresden. Ein Künstler von dem Genus der durch sein wunderbares Organ, sein Klavierspiel eigener Kraft durch mächtiges Fleiss und seltsame Vertiefung, hat sich Hr. Scheidebmantel wie allerwärts, so auch hier ins Herz des Publicums hinein gesungen und ist dessen gefeierter Liebling geworden. Den Haupterfolg errang er sich durch das wundervolle Schumann'sche Lied „Schöne Wiege meiner Leiden“. Auch die lebensvoll pulsierende, freilich weniger gemüthvolle „Serenade“ von Bruch erzielte durch die wirkungsvolle Wiedergabe reichen Beifall. Leider blieben die übrigen Gaben: „Ich sende euch“ von Lassen und vier Lieder aus dem toscanischen Volke von Alex. von Flotz weniger beliebt. Zeichnet sich die Lassen'sche Composition zwar durch eine gewisse dramatische Steigerung im Schlusse aus, so ist dagegen die erste grössere Hälfte des Stücks infolge der langweiligen Instrumentation und der immer wiederkehrenden seltsamen Fagottmotive nicht im Stande, den Hörer zu erwärmen. Die v. Flotz'schen Lieder blieben trotz der fein-

gearbeiteten Composition wirkungslos, denn die zu Grunde liegenden Texte sind gar zu einfach und simpel, ja sogar albern zu nennen: „Will dich lehren was von Liebe: Stehe auf am Morgen früh: Eine Lilie aus dem Garten, Von dem Stengel hebe sie! Setz ans Feuer sie ein Stündchen, Lass sie länger kochen nicht!“, Und dann wasche mit den Händen dir dein liebes Angesicht.“ Es ist uns unverständlich geblieben, was der Quark sagen will. Soll sich das Liebhüer mit dem Lilienabsud, wohl um schön zu werden, oder sich überhaupt erst eine Stunde nach dem Aufstehen waschen?— Ein tüchtiger Musiker, wie A. v. Fielitz, müßte kritischer bei der Wahl seiner Texte zu Werke gehen und dem „Dichter“ solchen Blödsinn sagen, wie Siegfried zu Mime: „Deinen Sudel“ etc. Bbn.

**Gera.** Das im Saale der Tonhalle stattgefundene zweite Concert des Musikalischen Vereins bot an interessanten Novitäten zunächst die Symphonie „Im Frühling“ (Fdur) von C. Kleemann. Der erste Satz dieses Werkes voranschaulicht das Erwachen der Natur aus langem Winterschlaf; neben dem letzten Grollen der Winterstürme fühlt man die linden Lüfte wehen, und einzelne Vogelstimmen machen sich bemerkbar, überhaupt spricht sich die Erwartung und ein Ahnen zukünftiger froher Tage aus. Dem gegenüber bildet den Grundgedanken des nun folgenden Andante in Adur ein Ausdruck innerer Harmonie im Wesen der Natur, durch einschmelzende melodischen Gesang besonders gekennzeichnet. Kock und humorvoll klingt der dritte Satz mit seinem viertaktigen Motiv; er erinnert an lustiges Käferschwirren und das Spielen der Insecten im Frühlingssonnenschein, davorhin lässt ein Knaben der sich eben die erste Pfeife schnitzte, auf dieser gar lustige Töne erklingen. Der Freude über den begonnenen Tag wird im letzten Theile in mächtigen Accorden Ausdruck verliehen, Alles singt und jubiliert: „Der Mai ist kommen, der Winter ist aus!“ Lebhafter Beifall begleitete jeden Satz, besonders aber die beiden letzten, und das Publikum ehrte den Dirigenten, der zum ersten Male eines seiner größeren Werke vorführte, verdienstmassend durch Hervorruf. Im zweiten Concerttheile zeigte sich Hr. Concertmeister Hallr aus Weimar im Beethoven'schen Violoncello als ein Künstler ersten Ranges, der durch souveräne Beherrschung der Technik, Kraft und Fülle des Tones, verbunden mit grosser Weichheit, das herrliche Werk in vollendeter Schöne ins Gehör brachte, was durch lebhaften Applaus allerseits Anerkennung fand. Später spielte derselbe Adagio und „Perpetuum mobile“ aus der 3. Suite für Violine mit Clavier von Riss, wobei im ersten Stück der schon erwähnte weiche und runde Ton, im zweiten eine unfehlbare Technik, die die schwierigsten Passagen mit Leichtigkeit überwindet, sich zeigten. Auf stürmisches Verlangen liess er als Zugabe einen Ungarischen Tanz von Brahms folgen. Neben der Symphonie spielte das Orchester noch die Grieg'sche Suite „Peer Gynt“. Das Werk ist von grosser Originalität, und wirksam durch die 2. und 3. Sätze, Erstens durch die elegische 2te-Melodie, Letzterer durch eigenartige Instrumentation (anfangs Bass, Fagott und grosse Trommel). Den Schluss des Concertes bildete Mendelssohn's „Ruy Blas“-Ouverture. Was die Vorführung der Orchesterstücke anlangt, so können wir mit Freuden constatiren, dass die Wiedergabe eine vorzügliche war und ein Zusammenwirken Aller, trotz dem unser Concertorchester aus drei verschiedenen Corporationen besteht, nach geistiger Seite hin sich besonders in der Symphonie bemerkbar machte. Decent und temperamentvoll war die Begleitung des Violoncelles, von feinsten Schattirung die so gänzlich verschiedenen Theile der Grieg'schen Suite, frohlich und wohlgerichtet die Mendelssohn'sche Overture.

Das folgende Concert desselben Vereins (am 17. Jan.) bot hervorragendes Interesse dadurch, dass Meisterwerke von Wagner und Liszt zu Gehör gebracht wurden, an deren Ausführung — was den Erstgenannten anlangt — auch der Chor besonderen Antheil hatte. Die Anfangsnummer war Marsch und Chor und Einzeln der Gäste auf Wartburg aus „Tannhäuser“, welche ihre stündende Wirkung auf die Zuhörerschaft nicht verfehlte, zumal im gesanglichen Theil über hundert Mitglieder hatten waren. Der Schwerpunkt der Chorleistungen lag aber in der später folgenden Aufführung der „Schwäne des 3. Actes aus den „Meistersingern“. Sehr effectvoll gestaltete

sich dabei der Vortrag von Sachs' Lied: „Wach auf, es naht gen dem Tag“, überhaupt darf dem Chor unbedenklich ein rühmendes Zeugnis ausgestellt werden, da derselbe durch präzise Einsätze und feine Nuancirung dieses schwierige Werk des unsterblichen Meisters trefflich zur Geltung brachte. Als Solisten wirkten dabei die HH. Hölpermannsänger Schwarz und Giesen aus Weimar in den Rollen des Hans Sachs und Stoltz mit und ernteten lebhaften Beifall, der ihnen in gleichbedeutender Weise nach weiteren Solovorträgen zu Theil wurde. Hr. Schwarz brachte mit volltönder Stimme Wolfram's Gesang: „Blick ich umher in diesem edlen Kreise“ zu Gehör, Hr. Giesen Adolar's Arie „Wehen mir Lüfte Ruh“ aus „Euryanthe“. Der letztgenannte Künstler ist hier bereits mehrfach sehr erfolgreich aufgetreten, und erregte wieder der mächtige und zugleich so weiche Klang seiner Stimme in den hohen Lagen, besonders im Preiliede, allgemeine Bewunderung. — Das Orchester brachte zunächst Liszt's symphonische Dichtung „Les Preludes“ und erzielte damit einen durchschlagenden Erfolg, der um so bemerkenswerther ist, als Werke dieser Gattung bisher nur ausserst selten hier zum Vortrag kamen. Es hatte eine sehr sorgfältige Einstudirung stattgefunden, sodass das Werk sowohl in der lieblichen Pastoralmelodie, als in den kräftigen Sturmaccanten dem Hörer klar und durchsichtig sich darstellte. R. Volkmann's beliebte Serenade No. 2, Fdur, für Streichorchester fand eine recht beifällige Aufnahme, Beethoven's sehr exact gespielte „Egmont“-Overture erregte lebhaften Applaus. Ausserdem war das Orchester, wie bereits erwähnt, auch bei den Gesangnummern überall mit thätig. Es stellte gerade dieses Concert an die Mitglieder des Orchesters ganz ungewöhnlich grosse Anforderungen, die glückliche Überwindung aller Schwierigkeiten ist, aber der beste Beweis für dessen vorzügliche Leitung, weshalb auch das überaus zahlreich erschienene distinguirte Publicum Hrn. Musikdirector Kleemann durch wiederholten Hervorruf auszeichnete. P. M.

## Concertumschau.

**Aachen.** 2. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath) m. Bruch's „Lied von der Wiege“ u. selbst. Mitwirk. der Frls. Schausel und Dudenendorfer u. Schulte a. Köln u. der HH. Wulff a. Frankfurt a. M. u. Haase a. Rotterdam.

**Amsterdam.** Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 23. Jan.: 4. Symp. v. Beethoven, „Athalie“-Overture v. Mendelssohn, Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Andante a. „Die Geschöpfe des Prometheus“ von Beethoven, Slav. Rhaps. v. Dvořák.

**Angers.** 15. Abonn.-Concert der Association artist. (Le-long): Waldsymp. v. Raff, „L'Arlesienne“ v. G. Bizet, Entr'act a. „Don Cesar de Baran“ v. J. Massenet, Menuet v. Lully.

**Bamberg.** 6. Museumsconcert: Symphonie „Ländliche Hochzeit“ v. Goldmark, Overturen v. Schulz-Schwerin („Torquato Tasso“) und Wagner („Rienzi“), Gesangsvorträge der Frau Hadinger a. Chemnitz.

**Baden-Baden.** 6. Abonn.-Conc. der städt. Curcapelle (Koenemann): Orchestermusik a. „Peer Gynt“ v. Edv. Grieg, „Euryanthe“-Overt. v. Weber, Abendlied f. Streichorch. v. R. Pohl, Solovorträge des Frl. Ruzicka a. Prag (Ges., „Träume“ v. Wagner, „Von ewiger Liebe“ v. Brahms etc.) und des Hrn. Kengel a. Leipzig (Violonc., Serenade v. Sitt, Tarantelle v. Coesmann etc.).

**Baltimore.** 2. Conc. des Bostoner Orch. unt. Leit. des Hrn. Nikisch: 4. Symp. v. Schumann, „Sakuntala“-Overt. v. Goldmark, Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Violoncello v. Brahms (Hr. Kneisel). — 3. Kammermusikconc. der Faellen'schen Musikschule: Streichquartett Op. 69, No. 3, v. Beethoven, Trio f. Clav. Viol. u. Horn v. Brahms, Clav.-Violoncello v. Grieg.

**Berlin.** 7. Philharm. Conc. (Dr. v. Balow): Eddur-Symp. v. Haydn, symph. Dicht. „Don Juan“ v. R. Strauss, „Wasserträger“-Overt. v. Cherubini, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Clavier-vorträge der Frau Carro (Conc. v. Grieg und Polon. brill. v. Weber-Liszt). — Symp.-Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) am 28. Jan.: 4. Symp. v. Schumann, Overturen v. Tschai'kowsky („1812“) u. Berlioz („Carnaval ro-

main\*), Maurerische Tränermusik u. 2. Flötenconc. (Hr. Andersen) v. Mozart.

**Bremen.** Instrumentalvorträge im Künstlerverein am 29. Jan.: Clav.-Violoncello v. Brahms (Op. 108) u. Beethoven (Op. 24), Gesangslied v. Meyerbeer (5), Brahms („Meine Liebe ist grün“) u. Fischehof („Nachtgall auf dem Holländerstruch“). (Ausführende: Frl. Markau [Ges.] u. Hll. Bromberger [Clav.] u. Skaltitzky [Viol.].)

**Breslau.** 6. Musikabend des Tonkünstlervereins m. Compositionen v. Mozart: Clarinettenquint., Fragmente a. „Così fan tutte“, Clavier- und Gesangslied. (Ausführende: Frls. Seidelmann u. Thomas u. Hr. Schlesinger [Ges.], Hll. Greis [Clav.], Wiedemann [Clar.], Sobotta, Bensch, Scholz und Kanpert [Streicher].)

**Chemnitz.** 2. Gesellschaftsabend der Singakad. (Schneider) unt. Mitw. der Frau Treichert-Nitzsche (Ges.) u. des Hrn. Teichert (Clav.). „Das Märchen von der schönen Melusine“ f. Soli u. Chor m. Clav. v. H. Hofmann, Soli f. Ges. v. Förster („Ich liebe dich“), E. Kretschmer („Diebstahl“), Meyer-Helmund („Das Zauberbild“) u. F. Mayerhoff (Rheinlied) u. f. Clavier. — 7. Symph.-Conc. der städt. Cap. (Pohl): Preis-symph. v. G. Schumann (unt. Leit. des Comp.), Ouvertüren v. P. Umlauf („Hamlet“, unt. Leit. des Comp.) u. Weber, „Charfreitagssonnen“ a. „Parsifal“ v. Wagner, Norweg. Rhaps. v. Svendsen, Stimmungsbild „Sehnen“ von F. Mayerhoff, „Tanz unter der Dorfllinde“ v. Reinecke.

**Cöln.** Musikalische Gesellschaft (Prof. Seiss) im Januar: Symphonien v. Gade (Bühr), Schubert (Hmol) u. Volkmann (Bühr), Ouvertüren v. Mozart, Beethoven, Mendelssohn, „Auf der Wacht“ u. Gigue f. Orch. v. F. Hiller, Sextett f. Clav. u. Blasinstrumente v. L. Thillie, Gesangsvorträge des Frl. Köttitz („Vom Pagen und der Königstochter“ v. A. Dietrich etc.).

**Crefeld.** 4. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters) m. Schumann's „Faust“-Scenen unt. solist. Mitw. der Frauen Hollm a. Frankfort a. M. u. M. Cremer a. Düsseldorf u. der Hll. Anthes a. Bremen u. Messchaert a. Amsterdam.

**Dessau.** Extraconc. der Hofcap. (Klinghardt) am 8. Febr.: 2. Symph. v. Svendsen, „Frühlied“ f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Bruch, Chorlied „Mein Morgenstern und mein Abendstern“ v. F. Heese u. „Im Maier“ Klinghardt. (Mitw. kedd: Frau Niehr-Bingenheimer, Hll. v. Krebs, Schmalfeld, Leonhardt u. Dr. Gerharts, sowie der Heese'sche Gesangver.)

**Dortmund.** 2. Vereinsconc. des Musikver. (Janssen) unt. gesangsolist. Mitw. des Frl. Berg a. Cöln u. der Hll. Grähl u. Prof. Fel. Schmidt a. Berlin: „Gretchen“, 2. Satz aus der „Faust“-Symph. v. Liszt, Eine Faust-Ouverture v. Wagner, „Sonnenaufgang“ n. „Faust's Verklärung“ aus den „Faust“-Scenen v. Schumann. (Ein interessantes Programm!)

**Dresden.** 1. Uebungsabend des Tonkünstlervereins: Dürn-tornum f. vier Orchestr. v. Merz (unt. Leit. des Hrn. Schuch), Trio f. zwei Oboen u. Engl. Horn v. Beethoven (Hll. Biehring, Pletsch u. Wolf), Amoll-Clavier-son. v. P. Baumbfelder (der Comp.). — Symph.-Conc. der Gewerbehausecap. (Stahl) am 18. Jan.: Symph. „Ländliche Hochzeit“ v. Goldmark, Ouvertüren v. Beethoven u. E. Hartmann („Nordische Heerfahrt“), Scherzo f. Orch. v. O. Wermann, Seren. giocosa v. Schulz-Schwerin, „Waldtänze“ v. R. Wagner, Solovorträge der Hll. Hladky (Viol.) u. Lasser (Violonc., And. v. E. Stahl).

**Düsseldorf.** 3. Conc. des Musikver. (Tausch) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri“ unt. solist. Mitw. des Ehepaares Prof. Schmidt-Kohne a. Berlin, des Frl. Köttitz a. Cöln u. des Hrn. von Zur-Mühlen a. Berlin.

**Eibing.** Am 22. u. 28. Jan. Aufführungen v. Mendelssohn's „Athalie“ durch den Eibinger Kirchenchor (Carstenn) unt. Mitw. der Cap. des Hrn. Felz.

**Erfurt.** Conc. des Söller'schen Musikver. (Büchner) am 16. Jan.: 4. Symph. v. Schumann, „Tell“-Ouvert. v. Rossini, Solovorträge des Frl. Witting a. Dresden (Gesang, Arie aus „Achilles“ v. Bruch, „Von ewiger Liebe“ v. Brahme etc.) u. des Hrn. Scholtz v. ebendabar (Clav.), Emoll-Conc. v. Chopin, „Lose, Himmel, meine Seele“ v. Lassen-Liszt, Liebeslied a. Op. 69 eig. Comp. etc.).

**Frankfurt a. M.** 8. Kammermusikabend im Museums-Gesellschaft: Amoll-Clavierquart. v. E. Napravnik, Streichquartette v. Volkmann (Gmoll) u. Beethoven (Op. 180). (Ausführende: Frau Bassermann [Clav.] u. Hll. Prof. Heermann, Koning,

Welker u. Müller [Streicher].) — 9. Museumsconc. (Müller): Emoll-Suite v. F. Lachnar, „Abenceragen“-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge der Frau Koege-Soliat a. Wien [Viol.] n. des Hrn. Mayer a. Cöln (Ges., „Alt-Heidelberg, du feine!“ v. Ad. Jensen etc.).

**Glogau.** Am 29. Jan. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung“ durch die Singakad. (Lorenz) unt. solist. Mitw. des Frl. Oberbeck u. der Hll. Prof. Köhn u. Pohl.

**Hamburg.** Tonkünstlerverein am 26. Jan.: Bdur-Claviertrio n. Fdär-Seren. f. Clav. zu vier Händen v. F. Thieriot, „Fidel“-Lieder f. Bariton u. Viol. m. Clav. v. G. Bargheer. (Ausführende: Frl. Marstrand [Clav.] u. Hll. Dannenberg [Ges.], Bargheer u. Gowa [Streicher].) — Symph.-Conc. der Laube-schen Cap. (Laube) am 29. Jan.: Bdur-Symph. v. F. Thieriot, Ouvertüren v. Berlioz („Benvenuto Cellini“) u. Weber, Vorspiel zur Oper „Die sieben Hänen“ v. Rheinherger, Concertstück f. Clav. v. Weber (Hr. Dierke) etc. — 2. Kammermusikabend des Hrn. Bargheer unt. Mitw. der Hll. Derlen, Löwenberg, Schmal u. Gowa: Ddur-Streichquint. v. Mozart, Streich-quartette v. Volkmann (Gmoll) u. Beethoven (Op. 69, No. 3). — Conc. der Pianistin Frl. Kleeberg a. Paris m. Compositionen v. Brahme (Gmoll-Rhaps.), Moszkowski (Pet. Edele), Th. Dubos (Chaconne), H. v. Bülow („Elfenjagd“) u. A.

**Herzogenbusch.** Conc. der Liedertafel „Öffnung ein Uit-spawning“ (Bouman) unt. solist. Mitw. der Frls. Marianne u. Clara Eisler (Viol. u. Harfe) am 29. Jan.: „Norwegischer Küstercarneval“ v. Svendsen, Ouvertüren v. Lalo („Le Roi d'Yvetot“) u. Mendelssohn („Die Heimekehr aus der Fremde“), Männerchor „Orch.“ v. Neuser („Das Grab der Baute“) n. Grétry („Die Wache kommt“) u. cap. v. Jüngst („Spin-spin“), Soli f. Viol. v. Spohr (8. Conc.) n. Rich. Pohl („Wienlied“) u. f. Harfe.

**Kiel.** 4. Abonn.-Conc. des Gesangvereins (Prof. Stange): Bdur-Symph. v. C. Borchers, Cant. „Nun ist das Heil und die Kraft“ v. S. Bach, gem. Chorlied „Licht athmend steigt aus den Wellen“, „Waldrast“ u. „Es kommt ein wundersamer Knab“ v. M. Stange, Clavierstücke des Frl. Kleeberg aus Paris (Valse-Improptum v. Liszt etc.). — 1. Vereinsabend des Rich. Wagner-Vereins: 3. Clav. Violoncello v. Grieg (Hll. Keller u. Gmoll), Solovorträge des Frl. Beckow (Gmoll, „Traume“ u. Schummerlied v. Wagner, „Die drei Zigeuner“) v. Liszt, „Für Müller“ v. Franz u. „Frühlingssonne“ v. M. Stange) u. des Hrn. Graf („Albimblatt“ v. Wagner-Wilhelm). — 12. Kammermusikaufruf des Dilett.-Orch.-Ver.: Clarinetten-quint. v. Mozart (Clar.: Hr. Brückner), Amoll-Streichquart. v. Schubert, Ungar. Tänze f. Clav. zu vier Händen v. Brahme (Frl. Tiedemann), Gesangsvorträge des Frl. Beckow („An die Nachtigall“) n. „Lieb Liebchen, legs Händchen“ a. A. Keller, Schummerlied v. Wagner, „Willkommen, mein Wald“ von Franz v. Vecch).

**Kiel.** 2. Mitgliederconc. der Philharmon. Gesellschaft (Zöhrer): „Nachtgesang“ f. Streichorch. v. J. Vogt, Variat. üb. ein 3. Nachtgesang Thema f. do. v. J. Zellner, Solovorträge des Frl. Valentin (Ges., „Frühling“ v. Lassen etc.) n. des Hrn. Prof. Ritter a. Würzburg (Viola alta, Suite v. 8. Bach-Ritter, „Cococo“ eig. Comp. etc.).

**Leipzig.** 2. Kammermusik im Riedel-Ver.: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 5) u. Schumann (Amoll), Soli f. Ges. v. Brahms u. A. Becker u. f. Clav. v. C. Goepfert (drei Charakterstücke). (Ausführende: Frl. Welker [Ges.] u. Hll. Hilff, v. Damm, Unkenstein u. Schröder [Streicher], sowie Gerstsch (Clav.).) — 1. Kirchenconc. des Riedel-Vereins (Prof. Dr. Kretschmar): Chorempositionen v. Lassen, 2. Bass-pashn, Ecard-Riedel, J. Mich. Bach (Motette „Herr, wenn ich nur dich habe“) u. S. Bach (Motette „Lob und Ehre“), Solovorträge der Hll. Trantermann (Ges.) u. Schröder (Violonc.). — 17. Abonn.-Conc. im Nenen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 2. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge des Frl. Polscher v. hier (Ges., Arie „Sih, mein Herz erschliesst sich“ aus „Samson und Dalila“ von C. Saint-Saëns, Mädchenlied f. J. Brahms, „Traume“ v. R. Wagner etc.) und des Hrn. Taffanel aus Paris (Flöte, Conc. v. Mozart u. Frael, Idylle u. Walzer v. Godard). Metier der Frls. Spiegelberg u. hier etc. Zellner, Dresden (Clav.) u. Brammer v. hier (Viol.) im Saale Blüthner am 16. Febr.: Soli f. Ges. v. A. Fuchs („Abendgang“) u. A. f. Clav. v. Reinecke (zwei Nummern a. „Von der Wiege bis



zum Grabe" u. Ed. Zillmann (vier Nummern a. Hermann und Dorothea) u. f. Viol. v. Wieniawski („Faust-Phant.“) — Abdunderhaltung im k. Conservat. der Musik am 7. Febr.: (Clav.-Violon. Op. 24 v. Beethoven & Geschwister Wassenhausen a. New-York, Posann-Concert v. Ferd. David — Hr. Trebus a. Neuchâtel, F-moll-Clavierconc. v. Chopin — Hr. Odenwald a. Hamburg, D-moll-Clavierconc. v. Weber — Frl. Hartung a. Leipzig, F-dur-Claviertrio v. Gade — Frl. Jacob a. St. Louis u. HH. Nováček a. Temevár u. Barth a. Weimar, Claviersoli v. Rheinberger (Etude u. Fugato Op. 42) und Mendelssohn (Rondo capriccioso) — Hr. Voss II. a. New-York. — Wohlthätigkeitsconc. des Lehrer-Gesangvereins (Sitt) unter Mitwirk. der Cap. des Inf.-Reg. No. 134 am 10. Febr. in der Altherberge: „Athalie“-Overt. v. Mendelssohn (unt. Leit. des Hrn. Jährow), „Das Liebesmahl der Apostel“ f. Männerchor u. Orch. v. Rich. Wagner, „Landkennung“ f. d. v. E. Grieg, Männerchöre a. cap. v. Kremer, „Wie die Brünnelein rauschen“ u. „Angeblickt“ u. Ad. Kirch (Es muss ein Wunderbares sein), Solovorträge des Frl. Müller-Hartung a. Weimar (Ges., „Lied der Lorelei“ v. Meyer-Oberleben, „Auf dem Meere“ v. Franz, „Der Lenz“ v. Lassen u. „Ich singe und sage“ u. „Junge Liebe“ v. Müller-Hartung) und der HH. Dava v. ebendaher (Clav., „An Bord d'une Source“ v. Liszt, „Ungar. Zigeunerweisen v. Tausig etc.) u. Halir von ebendaher (Viol., Symph. espag. v. Lalo, Romanze v. Svendsen u. Ungar. Tanz v. Brahms-Joachim). — Concert des Universitäts-Sängervereins zu St. Pauli (Prof. Dr. Kretschmar) unt. gesangolist. Mitwirk. der Frau Metzler-Löwy v. hier u. des Hrn. Gieseler a. Weimar am 17. Febr. im Neuen Gewandhaus: Requiem f. Männerstimmen v. Cherubini, Männerchor „Gruss“ u. „Nachtgeruch“ v. H. Langer u. „In memoriam“ f. Orch. v. Reinecke (zum Gedächtniss an Dr. H. Langer), des Weiteren: Ständchen „Zögling leise“ f. Alt solo u. Männerchor m. Orch. v. Schubert-Reinecke, Altarie „Sieh, mein Herz erschliesst sich“ a. „Samson und Dalila“ f. C. Saint-Saëns, „Rinaldo“ f. Tensolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms.

**London.** 2. Conc. des Hrn. Dannreuther (Clav.) unt. Mitwirk. der Frls. Williams u. Daymond (Ges.) u. der HH. Vivian (Fl.), Malch (Ob.) u. Clinton (Clar.); Emoll-Duo f. zwei Clav. v. C. H. H. Parry, 6. Sonate f. Cl. v. Cl. v. S. Bach, Capriccio über dan. u. russ. Melodien f. Cl. v. Cl. v. Clav. v. Saint-Saëns, Claviertrio, drei Romanzen f. Oboc u. Clavier v. Schumann, Lieder „Mainsacht“ und „Botchaft“ v. Brahms.

**Löbeck.** 4. Philharm. Conc. (Stiehl): Bdur-Symph. von Gade, „Oberon“-Overt. v. Weber, Phantasiestücke f. Orch. v. H. Urban, „Der Rattenfänger von Hameln“ und Borodin („Eine Steppenskizze aus Mittelasien“), zwei Nummern a. „Bal costume“ v. Rubinstein-Erdmannsdorfer, Gesangsvorträge des Hrn. Gausche a. Leipzig („Am Ufer des Manzanares“ v. Ad. Jensen, „Verrath“ v. Brahms etc.).

**Mannheim.** Conc. des Mannh. Gesangvereins unt. gesangolist. Mitwirk. der Frau Hoew-Lechner a. Carlsruhe u. der HH. Ert u. Neidl v. hier am 30. Jan.: „Ave Maria“ u. Finale des 1. Actes a. „Lorelei“, sowie „Die erste Walpurgisnacht“ v. Mendelssohn, Sopranarie aus „Herakles“ von Handel.

**Merseburg.** Conc. des Gesangvereins (Schmann) unt. gesangolist. Mitwirk. des Frl. Oberbeck u. der HH. Hinzelmänn u. Ad. Schulze a. Berlin am 21. Jan.: „Frühling“ u. „Sommer“, sowie Arie „Erlicke hier, behüter Mensch“ aus den „Jahreszeiten“ v. Haydn, „Lorelei“-Finale v. Mendelssohn.

**New-York.** 4. Conc. der Symph. Society: Symphonien v. Mozart (Gmoll) u. Tschaiakowsky (No. 4), Amoll-Fuge v. S. Bach, „Liedeslied“-Walzer v. Brahms-Hellmesberger, Gesangsvorträge der Frau Vere.

**Paris.** Conservatoriumconc. (Garcin) am 2. Febr. mit dem gleichen Programm wie das vorige. — Colonne-Conc. am 2. Febr.: Schott. Symph. v. Mendelssohn, „Irlände“ v. A. Holmès, Bruchstücke a. „Carmen“ v. Bizet, Choral v. Widor, Solovorträge der Frau Krause (Ges.) u. des Hrn. Joh. Wolf (Viol., Conc. romant. v. B. Godard). — Lamoureux-Conc. am 2. Febr.: 6. Symph. v. Beethoven, „Rienzi“-Overture u. „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Bruchstücke aus „Eclaircissement“ v. Massenet, Trio des jeunes Immediates aus „L'Enfance du Christ“ v. H. Berlioz, Eddur-Conc. v. Liszt (Hr. Blumer).

**Rostock.** 8. Conc. des Concertvereins (Dr. Thierfelder): „Die Weihe der Töne“ v. Spohr, Overturen v. Gade u. A. Langert („Die Fabrier“), Clavierkonzerte des Frl. Kleeberg a. Paris.

**Rotterdam.** 2. Conc. der „Erdutio Musica“ (Prof. Gernsheim): 8. Symph. v. Mendelssohn, Overt. zu Shakespears „Romeo und Julia“ v. P. Tschaiakowsky, Solovorträge der Frau Pijk a. London (Ges.) u. des Hrn. Prof. Hermann aus Frankfurt a. M. (Viol., Gmoll-Suite v. Raff etc.).

**Wurzburg.** 4. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert): Eddur-Symph. v. M. Bruch, „Egmont“-Overt. v. Beethoven, Solovorträge der HH. Prof. Schwendemann (Viol., Romanze v. Svendsen u. Polon. v. Wieniawski) u. Bakovsky (Fl., Conc. v. F. Langer).

**Zittau.** 2. Abonn.-Conc. des Concertvereins: Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, „Tasso“ v. Liszt, Solovorträge des Frl. Ullmann a. Prag (Ges., „Traume“ v. Wagner etc.) und des Hrn. Roth a. Dresden (Clav., „Wotan's Abschied“ und „Feuertänze“ v. Wagner-Rubinstein etc.).

**Zürich.** 4. Kammermusik der Tonhallgesellschaft unt. Mitwirk. der Frau Wirz-Küsel u. des Hrn. Vogel: Gmoll-Clavierquart. v. J. Brahms, Streichquart. Op. 44, No. 2, v. Mendelssohn, drei Schott. Lieder v. Beethoven, „Metamorphosen“ f. Clav. v. Raff.

**Zwickau.** 8. Abonn.-Conc. des Musikvereins (Vollhardt): „Festklänge“ v. Liszt, Overt. Op. 124 v. Beethoven, Kaiser-Marsch v. Wagner, Solovorträge des Frl. Bischoff a. Dresden (Ges., „Neue Liebe“ v. Rubinstein, „Am Wege steht ein Christkind“ v. F. Draeseke, „Frühlingssahnen“ v. O. Werner, „Frau Nachtigall“ v. W. Taubert etc.) u. des Hrn. Bach v. ebendaher (Clav., „Wotan's Abschied“ u. „Feuertänze“ v. Wagner-Rubinstein etc.).

Verstärkte Programme, sowie Programme nach Angabe von Ort und Datum können vollständig unbekannt bleiben.

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Aarau.** Der Vorstand des hiesigen Caecilien-Vereins hat die vacant gewesene Directorstelle durch Hrn. Rödelberger aus Leipzig neu besetzt. — **Antwerpen.** Mit grossem Erfolg liess sich hier im 2. Concert der Société royale d'Harmonie der Violoncellmeister Hr. Hausmann aus Berlin hören. — **Berlin.** Für die Hofoper hofft man in Hrn. Mödlinger aus Mannheim, welcher einige Male mit grossem Erfolge spielte, den richtigen Vertreter tiefer Basspartien gefunden zu haben. Mit seinem Engagement hängt jedenfalls der Weggang der HH. Biherti und Schinkel zusammen. Frau Carreño, die so schnell zu Ansehen gelangte amerikanische Pianistin, hatte auch in dem 3. eigenen Concert, das sie hier veranstaltete und in welchem sie u. A. ein höchst interessantes Concert von Mac-Dowell aus der Taufe hob, eines grossen Erfolges sich zu erfreuen. — **Lissabon.** Frl. van Zandt hat im San Carlos-Theater in „Jakté“, „Mignon“ und „Hamlet“ glänzende Triumphe gefeiert. — **Liverpool.** Das grosse Ereigniss der jüngsten Zeit war das Wiederauftreten des Hrn. B. Stavenhagen in einem Piano Recital am 28. Jan., welches Liszt, Beethoven, Schumann und Chopin zum Gegenstande hatte. Das Publicum liess sich von dem bedeutenden Künstler hinarbeiten und kargte nicht mit Beifall. — **London.** Im 34. Crystal Palace-Concert spielte Hr. Stavenhagen Liszt's „Totentanz“ und 12. Ungarische Rhapsodie mit grosser Meisterschaft und erweckte den lebhaftesten Beifall. — **Moskau.** Während der Fastenzeit wird im Privattheater eine italienische Operngesellschaft spielen, welche aus den Damen Mei, Soffritti, Pattini und Lohatovich und den HH. Massini, Figueu, Macin, Blanchard, Pignola und Fabre besteht. — **München.** Der glänzende Erfolg, den Hr. Alvary mit seiner Darstellung des Siegfried erzielte, hat die Generaldirectoren des Hoftheaters veranlasst, mit dem ausgezeichneten Künstler ein weiteres Gastspiel-Engagement abzuschliessen. Wenig konnte dagegen Hr. Schott, welcher am 13. Febr. den Riesen sang, mit seinen theatralischen Manieren und Alluren befriedigen.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 15. Febr. „Justus et palma florebit“ v. S. Knappfer. „Siehe, um Tröst“ v. E. F. Richter.

16. Febr. „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ aus dem Deutschen Requiem von J. Brahms.

**Plauen i. V.** St. Johanneskirche: 1. Jan. „Halleluja“ a. dem „Messias“ v. Handel. 6. Jan. Rec., Terzett u. Chor a. „Christus“ von Mendelssohn. 12. Jan. Geistliches Lied von R. Bach-Wöllner. 19. Jan. Chor Op. 2, No. 1, von Aug. Riedel. 26. Jan. „Verleih uns Frieden“ v. Mendelssohn-Riedel. **Torgau.** Stadtkirche: 2. Febr. „Wie lieblich sind die Boten“ v. Mendelssohn. „O theures Gotteswort“ v. Hauptmann. 16. Febr. „Sei still dem Herrn“ v. Hauptmann.

## Opernaufführungen.

Januar.

**Schwerin.** Grosseherzog. Hoftheater: 1. u. 23. Die Zauberflöte. 15. Martha. 17. Margarethe. 19. Der fliegende Holländer. 26. Fra Diavolo. 28. Der Freischütz. 30. Lohengrin.

**Sondershausen.** Fürstl. Hoftheater: 3. Der Troubadour. 7. Fidelio. 10. Zar und Zimmermann. 14. Die lustigen Weiber von Windsor. 17. Tannhäuser. 21. Carmen. 24. Don Juan. 28. Martha. 30. Margarethe.

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Die beiden Richard Wagner-Vereine zu Berlin begingen am 17. d. Mts. mit einem grossen von Hrn. Prof. Klindworth geleiteten Concert in würdiger Weise das Gedächtnis an den vor sieben Jahren heimgegangenen Meister.

\* In Amsterdam fand kürzlich Eines der grossen von Hrn. Dr. Viotta geleiteten Wagner-Concerte mit Fragmenten aus des Meisters Werken mit grossartigen Erfolge statt. Die mitwirkenden Dresdener Künstler Frh. Wittich und Hr. Gudehus trugen rühmlichst zum Gelingen des Ganzen bei, namentlich entlockte Frh. Wittich, deren erste Bekanntschaft man machte, mit ihrem Gesang.

\* Das grosse Wagner-Concert, welches im Deutschen Landestheater zu Prag am 13. Febr. in ausgezeichnetester Weise und unter grosser Antheilnahme des Publicums stattgehabte cykliche Aufführung der Bühnenwerke des Meisters beschloss, nahm einen Verlauf, der der Bedeutung des gewählten Tages würdig war.

\* Im Januar und Februar hielt resp. hält Hr. Emile Julliard im Conservatoriumslocale in Genf sechs Vorlesungen über Richard Wagner, dessen Leben und Werke, sowie seine dramatischen und musikalischen Reformen, welche Vorlesungen durch musikalische Vorträge des Frh. Bovet und der HH. de Senger, Lang, Perrotet, Rosier und anderer Ungenannten näher erläutert werden.

\* Im Odeon-Theater zu Paris wurde Goethe's „Egmont“ in französischer Uebersetzung mit Beethoven's Musik gegeben. Während die Musik volle Anerkennung und Bewunderung fand, schien das Drama selbst dem Publicum unermesslich lang und zum Theil langweilig, trotz der geschickten Uebersetzung.

\* Der Hauptdirigent des diesjährigen, in Düsseldorf stattfindenden Niederrheinischen Musikfestes wird Hr. Hans Richter aus Wien sein.

\* In einem jüngst stattgefundenen Concert des Chorvereins „Euterpe“ in Paris machte Schumann's „Requiem für Mignon“ einen tiefen Eindruck.

\* Das Rossini-Theater in Pesaro soll von Grund auf restaurirt und im Jahre 1899, in welches der hundertjährige Geburtstag Rossini's fällt, wieder eröffnet werden.

\* In Gant wurde neulich Wagner's „Lohengrin“ zum Beuten des Frh. Roethgen gegeben, welche unter vielem Beifall die Elsa sang. Zum ersten Male vielleicht in dieser Saison war das Haus vollbesetzt.

\* Der neulichen 250. „Lohengrin“-Aufführung der Berliner Hofoper folgte am 7. d. Mts. deren 250. Aufführung des „Tannhäuser“, welcher im Januar 1856 als Novität daselbst in Scene ging.

\* V. Joncières Oper „Dimitri“, bereits im Mai 1876 im Pariser Théâtre National-Lyrique gegeben, erlebte dieser Tage ihre Wiederaufführung in der Pariser Komischen Oper, wo ihr eine glänzende Ausstattung und eine in einzelnen Partien vortreffliche Wiedergabe zu Theil ward. Die Musik, obgleich zum grossen Theil Meyerbeerisch, zum Theil italienisch und auch etwas Wagnerisch, wird als eine der besten französischen Productionen der letzten 30 Jahre auf diesem Gebiete gerühmt und wurde mit Interesse und Vergnügen angehört.

\* In Antwerpen erzielt Massenet's Oper „Eclaircissement“ volle Häuser. Dieselbe fand kürzlich in der Komischen Oper zu Paris ihre 100. Aufführung.

\* Glinka's Oper „Das Leben für den Zar“ ist in Nizza mit einem ausserordentlichen Erfolge gegeben worden, der zum grossen Theil auf die aus patriotischen Gründen herzuleitende Liebe für alles Russische zu schreiben ist.

\* Das Stadttheater zu Leipzig hat am 14. Februar die Oper „Gwendoline“ von Chabrier als Novität heraufgebracht. Ihre Kürze macht sie sehr geeignet, dem „Meisner Porzellan“, mit welchem Hr. Staegemann rühmlichst von den Schaustellungen des Circus concurrenzt, als Einleitungsstück zu dienen.

\* Im Stadttheater zu Bremen hat die einactige komische Oper „Der Page“ von Jul. Kulenkampf, Musik von Gustav Kulenkampf, bei ihrer kürzlich unter Entbards' treiflicher Leitung stattgefundenen Erstaufführung eine sehr gute Aufnahme gefunden. Der „Bremer Cour.“ schreibt über die Novität u. A., dass sie über die Menge des Unzulänglichen, was heutzutage auf dem Gebiete der komischen Oper geboten wird, weit empörte und sicher ihren Weg über andere Bühnen finden werde.

\* Im Stadttheater zu Hamburg kam am 17. d. Mts. Franchetti's Oper „Asrael“ erstmalig mit Erfolg zur Darstellung.

\* Hrn. Gustav Hollaender, dem renommirten Colner Violinisten, und dem Berliner Componisten Hrn. Carl Böhm ist vom Herzog von Anhalt-Dessau der Verdienstorden für Wissenschaft und Kunst verliehen worden.

**Todtenliste.** Graf Dr. P. Laurence, Musikschriftsteller fortchritlicher Richtung in Wien, 71 Jahre alt, am 4. Febr. daselbst. — Giuseppe Daniele, einst von gewissem Ruf als Orchesterdirigent und Tanzcomponist, zuletzt Contrabassist an einem bescheidenen Theater von Paris, 7. daselbst. — Christian Matthies, Director eines Privatmusikcorps in Leipzig, 64 Jahre alt, am 18. Febr.

## Briefkasten.

*H. G. in D.* An dem leidigen Umstand, dass in unserer Coucertainen das Programm der dortigen Hofcapellconcerte fehlen, sind nicht wir schuld, weil uns dieselben nicht zugehen, von uns aber nur derartige directe Mittheilungen benutzt werden können. Dasselbe ist der Fall mit Berlin und einigen anderen Hofcapellen.

*L. O. in G.* Die Zugabe war weder eine Improvisation,

noch „ein Stückchen aus irgend einer Clavierschule, das einige Passagen herauszuspielen sollten“, sondern ein Mensch von Paderewski, einem Componisten, von dessen Dasein der tüchtige Kunstweise allerdings kaum eine Ahnung haben dürfte.

*Aut. G. in B.* Das Programm, in welchem die betr. Composition versichert steht, ändert Sie in unserer vor. Concertinschau. Als Componist würden wir uns derartige Reclame-

notizen entschieden verbiten. Factisch unrichtig ist die Angabe der Zuhörerplätze des Saales.

K. G. in S. Die Vertretung des Frä. Kleeberg hat Hr.

H. Wolf in Berlin, Am Carlsbad 19; wenden Sie sich an diesen. In Betreff des Repertoires glauben wir nicht, dass es Ihren fortschrittlichen Wünschen entsprechen wird.

## Anzeigen.

### Suite (No. 1)

(Allemanda, Intermezzo, Andante, Minuetto, Introduzione e Gavotta)

für  
Violine mit Pianoforte  
von

**Franz Ries.**

Op. 26.

Preis M. 6.—.

Hieraus einzeln:

[190.]

No. 3. **Andante** für Violine mit Pianoforte.  $\mathcal{A}$  1,20.  
Dasselbe für Violine mit Orchester bearbeitet von  
Hans Sitt.

No. 5. **Introduction und Gavotte.**  
Solostimme 80  $\mathcal{A}$ . Orchesterstimmen 3  $\mathcal{A}$

Für Violine mit Pianoforte . . . . .  $\mathcal{A}$  1,50.  
Für Violoncell mit Pianoforte . . . . .  $\mathcal{A}$  1,50.  
Für Pianoforte allein (Ignaz Brüll) . . . . .  $\mathcal{A}$  1.—.  
Für Pianoforte zu vier Händen . . . . .  $\mathcal{A}$  1,50.  
Für Orchester (in Stimmen) . . . . .  $\mathcal{A}$  6.—.

Leipzig.

F. E. C. Leuckart.

## Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Orchester ist die Stelle eines **Ersten Concertmeisters und Dirigenten der Curmusik** zum 15. April neu zu besetzen. Das pensionsberechtigte Gehalt beträgt 2000 Mark jährlich, steigend alle 4 Jahre um je 200 Mark bis zum Maximalgehalte von 2400 Mark. Sodann wird ein Benefizconcert bewilligt, zu welchem der Saal (incl. Beleuchtung) und das städtische Orchester unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Befähigte Bewerber wollen sich unter Beilegung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum 8. März bei dem städtischen Musikdirector Herrn Schwickerath melden.

Aachen, den 15. Februar 1890.

[191.]

Der Oberbürgermeister.

L. V.  
Ebbing.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[192.]

**Emil Sauer.** Aus lichten Tagen.  
Fünf Miniaturen für Pianoforte.

1. Erste Lenzesboten. 2. An der Wiege. 3. Interludium.  
4. Am Spinnrocken. 5. Capriccio.

Soeben erschien:

## Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 16 Phantasie-Stücken  
von

**Carl Reinecke.** Op. 202.

Ausgabe für Orchester.

Partitur jede Nummer  $\mathcal{A}$  2.—, netto.

Stimmen „ „  $\mathcal{A}$  2.—, netto.

Complet { Partitur, alle 16 Nummern  $\mathcal{A}$  20.—, netto.  
Stimmen, „ 16 „  $\mathcal{A}$  20.—, netto.

Inhalt:

- |  |                       |
|--|-----------------------|
| 1) Kindesträume.                           | 9) Des Hauses Wehe.   |
| 2) Spiel und Tanz.                         | 10) Stilles Glück.    |
| 3) In Grossmutter's Stübchen.              | 11) Trübe Tage.       |
| 4) Rüstiges Schaffen.                      | 12) Trost.            |
| 5) In der Kirche.                          | 13) Geburtstagsmarch. |
| 6) Hinans in die Welt.                     | 14) Im Silberkranz.   |
| 7) „Schöne Maennacht, wo die Liebe wacht“. | 15) Abendsonne.       |
| 8) Hochzeitslied.                          | 16) Ad Astra.         |

[193b.]

Verbindender Text gratis.

Das berühmte Werk wurde am 9. Febr. d. J. im Neuen Gewandhause in Leipzig unter Leitung des Componisten zum ersten Male für Orchester aufgeführt und erzielte einen durchschlagenden Erfolg.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann,  
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig. [194.]

**Theodor Helm.**

**Beethoven's Streichquartette.**  
Versuch einer technischen Analyse dieser Werke im Zusammenhang mit ihrem geistigen Gehalt. (Mit vielen in den Text gedruckten Notenbeispielen.) **Pr. 5 Mark.**

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[195.]

**Op. 100. Heinrich Hofmann.** Editha.

Eine Sage vom Herthasee. Für Soli, Chor und Orchester. Deutsch und englisch. Partitur 30  $\mathcal{A}$ . Orchesterstimmen 40  $\mathcal{A}$ . Jede Singstimme 1  $\mathcal{A}$ . Clavierauszug 10  $\mathcal{A}$ . Textbuch 20  $\mathcal{A}$ .

Zur Aufführung bestens empfohlen.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

Willy Reuber, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.

— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2.—.

— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [196.]

# C. Bechstein, Flügel- und Pianino-Fabrikant.

## Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Heiße des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Heiße des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Heiße des Herzogs von Edinburgh.

[197.]

**London W.**  
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5-7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

**Berlin N.**  
5-7 Johannis-Str.

## Fürstliches Conservatorium für Musik zu Sondershausen.

Aufnahme-Prüfung am **Donnerstag, den 10. April**, Vormittags 10 Uhr.

Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik, im Sologesang für Concert und Oper.

Lehrkräfte: Hofcapellmeister **Adolf Schultze**, Dr. **Hugo Riemann** (Theorie, Piano, Orgel, Musikgeschichte),

Kammersänger **Günzburger**, Concertmeister **Kühns**, Musikdirector **Wick**, Kammervirtuos **Sehmberg**, Kammermusiker **Martin**, Cämmerer, **Nette**, F. **Hilf**, **Fröschold**, **Strauss**, **Rudolph**, **Müller**, **Beck**, **Bauer**, **Krehner**.

Die Schüler und Schülerinnen haben freien Zutritt zu den Generalproben und Concerten der Hofcapelle; vorgesehrene Schüler der Orchesterschule werden in der Hofcapelle bei Concert- und Opernaufführungen beschäftigt. Die Schüler des Sologesanges haben auch zu den Generalproben der Opern freien Zutritt und finden Gelegenheit, sich auf der Bühne des fürstlichen Theaters zu versuchen.

Honorar: Gesangsschule 200 Mk., Instrumentalschule 150 Mk., jährlich, einbegriffen die obligatorischen Fächer. Jahresbericht und ausführlicher Prospekt gratis durch das Secretariat. [198a.]

Der Director: Hofcapellmeister **Adolf Schultze**.

Den Conservatorien, Musikvereinen, Seminaren etc. empfohlen.

## Für zwei Claviere zu acht Händen mit Begleitung von Streich-Instrumenten (Quintett oder Quartett).

<b>Kieffel, A.</b> , Op. 6. Marsch der Wachtelmänner mit Streichquintett oder -Quartett . . . . .	A 5,-.
— Dasselbe für zwei Claviere zu acht Händen (ohne Begleitung) . . . . .	A 2,50.
<b>Mohr, Herm.</b> , Op. 7a. Ouvertüre „Handwerkerleben“ mit Streichchor (Quintett oder Quartett) mit Directionstimme . . . . .	A 7,-.
— Dasselbe für zwei Claviere zu acht Händen (ohne Begleitung) . . . . .	A 3,50.
— Dasselbe für Streichorchester (sechsstimmig) mit Directionstimme . . . . .	A 3,50.
<b>Mohr, Herm.</b> , Op. 48. Polacca in Ddur mit Streichchor (Quintett oder Quartett) . . . . .	A 5,40.
— Dasselbe für zwei Claviere zu acht Händen (ohne Begleitung) . . . . .	A 3,-.
— Dasselbe für Streichorchester (sechsstimmig) . . . . .	A 2,40.
<b>Söderman, Aug.</b> , Op. 19. Schwedischer Hochzeitmarsch in Fdur mit Streichchor (Quintett oder Quartett) . . . . .	A 4,-.
— Dasselbe für zwei Claviere zu acht Händen (ohne Begleitung) . . . . .	A 2,50.
<b>Söderman, Aug.</b> , Op. 13. Bröllops-(Hochzeits-) Marsch in Ddur mit Streichchor (Quintett oder Quartett) . . . . .	A 4,-.
— Dasselbe für zwei Claviere zu acht Händen (ohne Begleitung) . . . . .	A 2,50.

[199b.]

**Carl Simon, Musikverlag, Berlin S. W.,**  
jetzt nur Markgrafenstr. 21.

Im Verlage von Julius Hainauer,  
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,  
sind erschienen: [900.]

## Neue Compositionen für Pianoforte.

- Arthur Bird, Op. 26. Vier Clavierstücke.  
No. 1. Gavotte.  $\mathcal{A}$  1,50. No. 2. Valse-Improptu.  $\mathcal{A}$  1,75.  
No. 3. Capriccio.  $\mathcal{A}$  1,50. No. 4. Tarantella.  $\mathcal{A}$  2,—.  
— Op. 27. Thème varié.  $\mathcal{A}$  2,—.  
— Op. 28. Zwei Stücke. No. 1. Walzer.  $\mathcal{A}$  1,—.  
No. 2. Mazurka.  $\mathcal{A}$  1,50.  
E. A. Mac-Dowell, Op. 31. Sechs Gedichte nach  
Heinrich Heine.  $\mathcal{A}$  3,50.  
— Op. 38. Mariouetten. Sechs kleine Clavier-  
stücke.  $\mathcal{A}$  2,—.  
Philipp Scharwenka, Op. 80. Sechs Vortragsstücke  
in leichter Spielart. No. 1—6  $\mathcal{A}$  1,—.  
— Op. 81. Sieben Clavierstücke.  $\mathcal{A}$  1,50.  
— Op. 82. Lyrische Episoden. Sechs Stücke.  
No. 1, 5  $\mathcal{A}$  1,50. No. 2, 1, 2, 5. No. 3, 6  $\mathcal{A}$   
 $\mathcal{A}$  1,75. No. 4.  $\mathcal{A}$  2,—.  
— Op. 84. Skizzen. Fünf Stücke. No. 1—5  $\mathcal{A}$  75  $\mathcal{A}$ .  
Fritz Spindler, Salonstücke  $\mathcal{A}$  1,50.  
Op. 368. Weltvergessen. Tonstück.  
Op. 369. Plauderei am Brunnen. Humoreske.  
Op. 371. Altdeutscher Tanz.  
Op. 373. Leichtes Blut. Humoreske.  
Op. 374. Mit vollen Segeln. Charakterstück.



Preis cpl. Mark 4,50. Theil I, II  
à Mark 2,50. übertrifft durch vor-  
zügliche Anordnung und Gedie-  
genheit des Stoffes und durch  
splendide Ausstattung wohl  
sämmliche Concurrenzschulen  
auf diesem Gebiete, selbst die  
frühere Preisklavierschule.  
„Neue Pädagogische Zeitung“  
[201.—] vom 7. 7. 88.  
Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

## Zur Auswahl auf Wunsch.

**Grösster Musik-Verlag**  
für **Harmonium.**

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl  
aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

**Carl Simon, Musik-Verlag,**  
Berlin, Generalagent für Schiedmayer.

S. W. Margrafenstr. 21. [208.—.]

**Verlags-Verzeichnisse und Preisliste gratis.**

„Wir kennen keine bessere, lust-  
erregendere und lusterhaltendere, ja Lust  
und Fleiss steigendere Schule.“

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

- G. Damm, Clavierschule, 67. Auflage. 4.  $\mathcal{A}$  In  
Halbfranzband  $\mathcal{A}$  4,80. In Prachtband  $\mathcal{A}$  5,20.  
G. Damm, Übungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny,  
Schnitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. II. Auflage.  $\mathcal{A}$  4,—.  
In Halbfranzband  $\mathcal{A}$  4,80. [208d.]  
G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere  
Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin,  
Schemmann. II. Auflage.  $\mathcal{A}$  4,—. In Halbfranzband  
 $\mathcal{A}$  4,80.

## Steingraber Verlag, Leipzig.

**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**  
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [205.—.]

## Gelegenheitskauf.

Ein altes italienisches [206.—.]

### Violoncell

(echt) vom Jahre 1692. über 150 Jahre in einem Familien-  
besitz, ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen durch  
die Redaction der „Neuen Heilkunst“, Leipzig, Ferdinand  
Rhodestr. 7. Vormitt. v. 10—12.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig. [207.—.]

## 75 Kinderlieder

für eine Singstimme mit  
Clavierbegleitung  
von  
Guido Nakonz.

2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

**P. Pabst's**  
Musikalienhandlung  
in Leipzig [202.]  
hält sich einem gekannten einwär-  
tigen musikalischen Publicum zur  
schnellen und billigen Beter-  
gung von  
Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
sehrstens empfohlen.  
Kataloge gratis und franco.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.****Niels W. Gade.****2 Lustspiel - Ouverturen:**

1. **Marlotta.** Partitur 8  $\text{A}$  Stimmen 5  $\text{A}$  Doblstimmen 4 75  $\text{A}$ . Clavierauszug zu 4 Händen 2  $\text{A}$ .
2. **Nordische Sennfahrt.** Partitur 8  $\text{A}$  Stimmen 5  $\text{A}$  Doblstimmen 4 75  $\text{A}$ . Clavierauszug zu 4 Händen 2  $\text{A}$ . Diese Ouverturen sind auch für kleineres Orchester ausführbar.

„Die Nordische Sennfahrt“ wurde im Neuen Gewandhause zu Leipzig mit grossem Beifall aufgeführt.

**Für dreistimmigen Damenchor und Pianoforte:**

**Walzer** aus dem Schauspiele „Ein Handschuh“ von Björnsterne Björnson, componirt von **Ole Blau.**  
Pianoforte u. Stimmen  $\text{A}$  1,50. Einzelne Stimmen à 30  $\text{A}$ .

**Slovakische Märsche**

zu 4 Händen von

**Franz Neruda.**2  $\text{A}$ 

[908.]

Helm. Germer's

**Czerny**

Ist die beste aller bis jetzt erschienenen. „Mn. Wochenbl.“  
Eine Aufgabe, die mit glänzendem Gelingen gelöst ist.  
Ausgabe „Clavierlehrer“.  
Zu systemat. Studiengebrauch geeignet in 4 Hdn. je 2  $\text{A}$ .

Ein echt italien. Violoncell — Amati —, vorzüglich schön und gesund erhalten, voll im Tone, ist zu verkaufen. Briefl. Anfr. unter H. D. 044 an den „Invalidentank“ Dresden erbeten. [909.]

Verlag von **E. W. Fritzsche in Leipzig.**

**Mac-Dowell, E. A.,** Op. 13. Prälude et Fugue f. Pianoforte. M. 1,—.  
— Op. 15. Berenade für Pianoforte. M. 1,—. [910.]

[911.—.]

Erschienen ist:

**Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.**

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urtheilt Herr Wlth. Tappert:

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pfg. Wie man für diese geringfügige Summe ein so schön gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 384 Seiten liefern kann, — ich vertheile es nicht! . . . Ich empfehle: Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und vornehmlich billigen Preis.

Es bestellbar durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

**Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig und **C. F. Peters** in Leipzig.**Jung Olaf.**

Ballade von Ernst von Wildenbruch.

Für Soli (Sopran, Tenor, Bariton u. Bass), gemischten Chor und Orchester  
componirt von

**Ferdinand Hummel.**

Op. 52.

Clavierauszug u.  $\text{A}$  6,—. Chorstimmen (je 65  $\text{A}$ )  $\text{A}$  2,60.  
Solistimmen  $\text{A}$  1,50. Orchester-Partitur u.  $\text{A}$  20,—. Orch.-  
Stimmen volle Besetzung u.  $\text{A}$  81,—. Orch.-Stimmen kleine  
Besetzung u.  $\text{A}$  26,—. [912.]

Das musikalisch gehaltvolle und künstlerisch dankbare Werk ist bereits in einer ganzen Reihe von Städten mit grossem Erfolge zur Aufführung gelangt. Strebsame Concertdirectionen und Vereinsindigentent werden deshalb hiermit angelegentlich auf diese neue Arbeit des talentvollen Componisten aufmerksam gemacht.

Leipzig.

**C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung  
(R. Linnemann).

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.**Wilhelm Berger.**

Lieder für eine Singstimme mit Clavier.

- |                |                                   |                  |
|----------------|-----------------------------------|------------------|
| Op. 37. No. 1. | Da sitz ich und spinne.           | $\text{A}$ 1,90. |
| No. 2.         | Jullanens Lied.                   | „ 1,—.           |
| No. 3.         | Am Rhein. Hoch, tief $\text{A}$ . | 1,50.            |
| No. 4.         | Mein höchster Schatz.             | 1,90.            |
| No. 5.         | Der Liebesbrief.                  | 1,90.            |
| No. 6.         | Uebers Jahr.                      | 1,—.             |

**Reinhold Becker.****Unterm Machandelbaum.** Lied.[913.] Op. 53, No. 2. Hoch, tief  $\text{A}$  1 1/2  $\text{A}$ **Für Damengesangsvereine.**

Im Verlage von Steyl & Thomas in Frankfurt a. M. erschienen soeben: [914.]

**Das Märchen vom Nusszweiglein.**

Dichtung nach Bechstein's Märchenbuch von Malwine Menzel

für  
Solistimmen und weiblichen Chor mit Clavier  
von

**Arthur Menzel.**

Op. 3. Clavierauszug mit Text  $\text{A}$  13,—. Chorstimmen  $\text{A}$  4,50.  
Solistimmen  $\text{A}$  2,40. Textbuch 20  $\text{A}$ .

**Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.**

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [915.—.]

Leipzig.

**Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

Leipzig, am 27. Februar 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmten Zusendungen sind an dessen Redaction zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 10.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.  
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespalteten Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Ueber eine rhythmische Eigenthümlichkeit in alten deutschen Volksliedern. Eine Studie von Dr. Peter Druffel. (Schluss). — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Hannover und Wien (Fortsetzung). — Berichte: — Concertumachen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Notizen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von A. Förster, E. Kronke, C. Stör, O. Thomas, F. Praeger, H. Löhr, F. Miga, J. Frischen und J. Lorenz. — Briefkasten. — Anzeigen.

#### Ueber eine rhythmische Eigenthümlichkeit in alten deutschen Volksliedern.

Eine Studie von Dr. Peter Druffel.

(Schluss.)

Vermag aber irgend ein Tonstück die entgegengesetzte Ansicht zu unterstützen, so ist wohl Keines dazu so geeignet, wie das Quodlibet No. 10 der Sammlung Schmelzels aus dem Jahre 1544. (Beilage zu den Monatsheften f. Musikgeschichte 1876/77.) Der Discant singt: „Ach Elslein“, während die anderen drei Stimmen gleichzeitig drei andere Lieder bringen. Der Discant singt drei Mal nacheinander: „wie gern war ich bei dir!“ jedesmal mit dem Rhythmus

ich bei dir

namlich: .



War hier eine rhythmische Aenderung, eine „naturwidrige“ Cadenz notwendig? Nein! Denn, was stand dem Componisten im Wege, drei Mal in unserer Weise

zu declamiren?

Von den in Lanten-Tabulatur-Büchern vorhandenen Melodien unseres Liedes ist die Bearbeitung Hans Judenkunig's für uns die werthvollste. Trotz einiger unwesentlichen ausschmückenden Zuthaten ist sie deutlich herauszuhören. Die beiden Cadenzen lauten nach der Uebersetzung von Ambros (Gesch. der Musik II, S. 282):



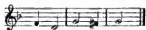
Cad. 2 (wiederholt).



Aus der ersten Cadenz ertönt es deutlich hervor:

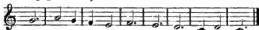


und ans beiden Lesarten der zweiten Cadenz:



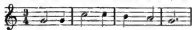
Die Wiederholung der zweiten Cadenz beweist, dass der dritte Ten des jedesmaligen ersten Taktes, also  $\bar{f}$  beziehungsweise  $b$ , unwesentlich ist.

Sehen wir nun aber von unserem Liede, sowie überhaupt von den mehrstimmigen Bearbeitungen alter Volkslieder ganz ab, so finden wir doch den fraglichen Rhythmus auch in den weit selteneren direct aufgeschriebenen Volkweisen. Ambros theilt uns (Geschichte der Musik II, S. 277) vier derartige Lieder aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit. Wiederholt kommt in ihnen der Rhythmus  $\downarrow \uparrow \downarrow$  vor. So lauten z. B. die letzten acht Takte des Ersten dieser Lieder („Her Conrad lässt uns wern gucken ein“):



Schade, dass nicht der vollständige Text dabei steht!

Selbst in nicht-deutschen Volksliedern der damaligen Zeit wird der eigenthümliche Rhythmus angetroffen. Ich will nur an Eines der berühmtesten erinnern, an das:

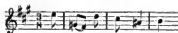


L'omme, l'om-me, l'om-m' ar - mé.

Ja, man möchte fast an eine alte musikalische Regel, an ein Gebot denken, wenn man in einem Tractate des Simon Tunsted (1351) liest:

„Et notandum, quod in omni cantu penultima neta semper longari debet, ut ultima neta situari possit dulciter in suo sone. Sicut enim videmus avem velantem, cum pervenerit ad locum, ubi se vult pausare, basse volat, extendens pedes suos ad locum requie, et bis alas suas velando movent, ut suavius et sine leura se situat.“ (Coussemaker, Scriptores IV, pag. 254.) Ich verdanke diesen schönen und interessanten Vergleich mit dem fliegenden, sich zur Ruhe niederlassenden Vogel der Belesenheit des Hrn. P. Bohn.

Auf der anderen Seite pflanzte sich der merkwürdige Rhythmus traditionell fort, sodass wir ihn selbst in den Werken eines J. S. Bach noch verfinden. So lesen wir in der Matthäus-Passion in der Altarie: „Buss und Reu knirscht



das Sün-den-herz eut - zwei!

und in der Bassarie: „Gerne will ich mich bequemen“:



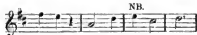
doch dem Hei - land nach.

Deutlicher noch tritt dieser Rhythmus an zahlreichen Stellen in den Werken Handel's hervor. Mit einer —

man möchte glauben — verblüffenden Absichtlichkeit gebraucht Dieser ihn in seinem „Samson“. Dalila singt ehue jede Begleitung:



Ver-trau, o Sam-son, mei-nem Wort und



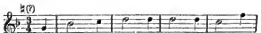
hü-re, hör der Lie-be Wort

Was anders könnte Handel bestimmt haben, an dieser Stelle jene Rhythmus-Umkehrung vernehmen, als die althergebrachte Gewohnheit der Alten, so zu declamiren? Nichts sonst zwang ihn dazu, weder die Mehrstimmigkeit, noch die Rücksicht auf das Orchester.

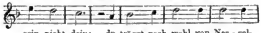
Nach allem Diesen neige ich zu der Ansicht hin, dass der öfters erwähnte Rhythmus in der That eine Merkwürdigkeit alter Melodien ist, welche nicht selten dazu diente, in den gleichförmigen, ermüdenden Rhythmus



eine reizvolle Abwechslung zu bringen. Ich gebe der Erwägung anheim, ob z. B. nachfolgende Melodie nicht ohne diesen „naturwidrigen“ Rhythmus bedeutend verlieren würde:



O Bauern-knecht lass die Rös - lein stan, sie



sein nicht deiz; du trägst noch wohl von Nes - sel-



kraut ein Krän-ze - lein.

## Tagesgeschichte.

### Musikbriefe.

Hannover, Ende Januar.

Ueber die musikalischen Ereignisse, welche in den Monaten November, December und Januar hier stattfanden, sende ich Ihnen heute einen Bericht. Das k. Orchester brachte unter Leitung des Hrn. Capellmeister Kotzky das 2., 3. und 4. Abonnementconcert. Das zweite Concert trug ein ziemlich alltägliches Gepräge. Das Orchester bot eine Symphonie von Haydn und die unvollendete Hmoll von Schubert. Hr. Kammerorganist Bules hatte abgesagt, und als Ersatz war Hr. Staudigl aus Berlin gekommen, welcher eine reich mit Figuren verzierte Arie aus der Oper „Faust“ von Spohr und einige Lieder von Schubert mit weichem, wohlklingendem Bariton sang, ohne damit grössere Wirkung zu erzielen. Hr. Concertmeister Riller von hier wirkte als Instrumentalist



und zeigte sich, wie früher, als guter Techniker; durch die Wahl seiner Stücke (Violonconce von Wieniawski und „Faust“-Phantasie von Sarasate) hatte derselbe einem besseren Geschmack allerdings keine Rechnung getragen. — Interessanter bot das dritte Concert. Ausser der Ouvertüre zu „König Stephan“ von Beethoven, einem Harfencoucert mit Orchester von Parish-Alvars (von Hrn. Kammermusiker Vithum ganz ausgezeichnet vorgelesen) und einer durch Frau Koch-Bosenherger reproduzierten, infolge ihrer vielen Colaraturen nicht mehr recht schmackhaften Arie „No. 10, che non sei capace“ von Mozart gelangte als Hauptnummer „Christoforo“, eine Legende (Gedicht von F. v. Hoffmann) für Soli, Chor und Orchester von Josef Rheinberger hier zum ersten Male zur Aufführung. Die Soli wurden von den Damen Koch und Hartmann und von den Hrn. Grünig und Gillmeister ausgeführt. Das gut einstudirte Werk fand verdienten Beifall. Der Inhalt desselben ist vorwiegend lyrisch, weshalb es zeitweise recht ruhig dahinfließt, aber die Composition bietet auch dramatisch ergregte Scenen von guter Steigerung, und hierin ist besonders der Chor gut ausgearbeitet. Im zweiten Theil sind auch die Solisten mit stimmungsvollen Gesängen besetzt, mehr, als dies im ersten Theile der Fall ist. Die obengenannten Vertreter der Solopartien galen dieselben trefflich wieder. Der Leistung des Chores und des Orchesters sei lobend gedacht. — Das Programm des vierten Concertes enthielt Beethovens mächtige C-moll-Symphonie und die wunderbare georgische symphonische Dichtung „Orpheus“ von Liszt, welche Werke entsprechend zu Gehör gebracht wurden. Ein concertantes Quartett für Oboe, Clarinette, Fagott und Waldhorn mit Orchesterbegleitung von Mozart ist ein Werk voll melodischer Schinheit und Grazie, hingeworfen ist jedoch nicht, dass die mehlsäugige Composition in ihrer Länge an Wirkung verliert. Um die Ausführung machten sich die Kammermusiker Hrn. Reiche, Sobock, Schmitbach und Stieler verdient. An Stelle der durch Krankheit verhinderten Sängerin Frä. Leisinger sang Frä. Pia v. Sicherer eine Arie aus dem neuen Chordrama „Das Feuerkreuz“ von Bruch und drei Lieder von Gorkic, R. Strauss und Taubert. Die Arie, aus dem Werke herausgenommen, hinterliess wenig Eindruck.

Der Chorgesangsverein Musikakademie brachte, unter Leitung des Hrn. Köchy, eine Aufführung von Schumann's „Das Paradies und die Peri“, in welcher die schon oben genannte Sängerin Frä. v. Sicherer, Frau Elisabeth Exter aus München, Hr. Franz Litziuger aus Düsseldorf und Hr. Gillmeister von hier als Solisten mitwirkten. Den Orchesterpart führte das k. Orchester aus. Die zuerst genannte Dame ist in Concerten viel begehrt und als tüchtige Sängerin bekannt, Frau Exter besitzt schönes Stimmmaterial und vertrat ihren Part zufriedenstellend, ebenso Hr. Litziuger, welcher zwar keine voluminöse, aber eine erquickende, angenehme Tenorstimme besitzt. Hr. Gillmeister singt stets mit gutem Vortrage. Chor und Orchester trugen zu einer guten Aufführung bei.

Von auswärtigen Künstlern erschien, wie fast alljährlich, Hr. Mierzewsky; sein Concert, in welchem der Pianist Hr. Liebling mitwirkte, war ziemlich gut besucht. Das Programm sah den früheren recht ähnlich. Das anfangs im Programm angemerkte Preislied aus den „Meistersingern“ blieb (jedemfalls zu Nutz und Frommen der Composition) aus. Hr. Liebling ist ein tüchtiger Techniker mit wenig Empfindung.

In der 2. Soirée des Hrn. Heinrich Lutter sang Frau Joachim die bekannte Arie „Ach, ich habe sie verloren“ aus „Orpheus“, sowie Lieder von Schubert, Schumann, Brahms und Weber. Hr. Lutter brachte die Sonate in Asdur, Op. 20, und in F-moll, Op. 37, von Beethoven zu Gehör, und zwar Beide mit vorzüglicher Durchführung; insbesondere gelangten der kühne Schwung und das leidenschaftliche Element der herrlichen F-moll-Sonate zu gutem Ausdruck. Weitere Werke von Schubert (die reizenden Bdur-Variationen), Chopin, Heusselt und Liszt (8. Etüpe) füllten das Programm in lobenswerther Abwechselung aus. — In der 3. Soirée wirkten die Hrn. Emil Samret und Hofvioloncellist Grünfeld aus Berlin in bekannter Künstlerschaft mit. Die Clavierstücke in Bdur von Beethoven und in C-moll von Mendelssohn bildeten die Ensemblewerke, welchen die drei Künstler zu schöner Vollendung verhalfen. Die Wahl der Solostücke, sowohl seitens des

Violonisten, als auch des Violoncellisten, konnten meinen Geschmack und auch wohl denjenigen vieler anderen Zuhörer nicht befriedigen, da die Werke auf Virtuosität hieselbst und deshalb auch in einem Kammermusikprogramm unpassend waren. Hr. Samret zeichnete sich aus in einer Suite von Viertesman und der Paraphrase über den „Rothau Sarafan“ von Wieniawski, worin bekanntlich das Flageolet eine grosse Rolle spielt; Hrn. Grünfeld's Solostücke waren: „La Cinqtaine“ von Martin und „Guitare“ von Moszkowski.

Die 3. Soirée für Kammermusik der Hrn. Haeflein, Kothé, Kirchner und Blume brachte: F-moll-Streichquartett von Haydn, F-dur-Streichquartett Op. 147 von Rheinberger und das Septett von Beethoven, unter Mitwirkung der Kammermusiker Hrn. Stieler (Horn), Sobock (Clarinette), Schmitbach (Fagott) und Nitsche (Coubass). — Die 4. Soirée war Beethoven gewidmet und enthielt das F-moll-Claviertrio Op. 1, No. 3, die Kreuzer-Sonate und das F-moll-Streichquartett Op. 96. Den Clavierpart führte, wie immer, Frau Haeflein mit gewohnter Sicherheit durch.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Ganz eigenthümliche Eindrücke fürs Ohr wie auch fürs Auge verschaffte uns die russische Vocal-Nationalcapelle des Hrn. Dimitri Slaviansky d'Agreoff, welche in kürzester Frist neu sehr gut besuchte Concerte im grossen Musikvereinsaal geben konnte. Da ich nicht weiss, ob diese Sängergesellschaft auf ihrer vorigjährigen Reise nach Paris (wobei sie mit der grossen goldenen Medaille ausgezeichnet wurde) auch Leipzig berührte\*, sei erwähnt, dass schon der jedesmalige pomphaft-feierliche Einzug der russischen Gäste mit ihren althistorischen Prachtcostümen Aufsehen erregt. Die Art des Vortrags — mit Hrn. d'Agreoff als Director und zugleich als Vorsänger — erinnert halb an die Kirche, halb ans Theater. Manchmal glaubte man bei diesen eigenthümlichen Wechselgeängen zwischen dem palmoindisch vorsingenden Solisten — dem Hrn. d'Agreoff — und dem Chor einer rituellen Ceremonie des griechisch-orientalischen Cultus, aus uralten Zeiten in die unsrige versetzt, betzuwollen, manchmal kam Einem freilich der aufgebots decorative Prunk und selbst gewisse musikalische Feinheiten des Gesanges, z. B. die an sich allerdings höchst merkwürdigen, auf die Contra-Octave eingeschlungenen Basen als eine äusserliche Effectscherei vor. Bewunderungswürdig erschien aber unter allen Umständen die ausserordentliche Disciplin dieser aus ungefähr 50 Köpfen (14 männlichen, 13 weiblichen und etwa ebenso vielen Kinderstimmen) bestehenden Sängerschaft. Man empfand den Eindruck, dass jede Stimme zum Gelingen des Ganzen nothwendig wäre, bei Versagen der Einen oder der Anderen eine Lücke empfunden würde. Bei dieser trefflichen Schulung vermochte die Capella jeder Intention ihres Vorgesetzten-Dirigenten in Bezug auf Takt, Tempo, Rhythmus, geistigen Ausdruck, namentlich aber hinsichtlich feinsten dynamischer Abstufungen in einer Weise zu entsprechen, als würde Alles an unsichtbaren Schürten gelenkt. Ein so zauberhaftes Piano und Pianissimo mit in Einem fort hie an die äusserste Grenze des Hörbaren abnehmender Schallstärke, als sie von der Nationalcapelle in dem Gesange der Burliks (Schiffsfischer an der Wolga) geboten wurde, haben wir kaum jemals von irgend einem anderen Chor vernommen; die eintönige, aber sehr charakteristische Weise dieses Gesanges — mit dem Refrain „El Uchnem“ schied sich buchstäblich in ferne Ferne zu verlieren; schloss man die Augen, so konnte man sich versucht fühlen zu glauben, die Ausführungen wären wirklich von dannen gezogen, während sich doch Niemand vom Platz gerührt hatte. Wie dieser echt nationale Chor, so machten überhaupt immer die vorgeführten slavischen Volksgeänge in ihrem überraschenden Wechsel von Ernst und Scherz, oft von einem Extrem ins Andere springend, den unmittelbarsten Eindruck, während man bei den jedesmal in der Mitte des Programms stehenden religiösen

\* Sie gab kurz vor Weihnachten einige Concerte in unserer Stadt, die zwar der unbesetzten Zeit wegen nur schwach besucht waren, aber reichen Beifall fanden. D. R.

Gesängen von mit Namen angeführten russischen Tonsetzern mehr noch die Kunst der Ausführung bewunderte, als gerade durch die Sache angeregt wurde. Was das Hrn. Slaviansky d'Agreuff's Chorsängern zur Verfügung stehende Stimmmaterial anbelangt, so zeigten sich die männlichen und weiblichen Oberstimmen nicht eben hervorragend, von reisender Frische dagegen die Kinderstimmen und von ganz merkwürdigem Kaliber, wie schon erwähnt, die Bässe, von denen mehrere mähelos ins Contra-B und Contra-A, Einer sogar ins Contra-G hinabstieg.

Dass sich bei wiederholten Besuch der russischen Concerte die Wirkung bedeutend abschwächte, braucht kaum besonders bemerkt zu werden, gestaltete sich ja schon ein einzelner derartiger Chorbend etwas eintönig und zum Schlusse ermüdend. Dennoch wusste aber das Fremdartige und namentlich beim ersten Anhören unbedingt Überraschende des Eindrucks stets neues Publicum anzulocken, die „Russen“ wurden in dieser Saison bei uns Mode, wie ja auch dierest das „Schwedische Dammerquartett“ und das — freilich einen weit höheren allgemein musikalischen Rang einnehmende — „Florentiner Quartett“ in Wien Mode gewesen waren. Als die eigentliche künstlerische Seele des russischen Unternehmens erschien uns die Gattin des Directors, Frau Olga Slaviansky d'Agreuff. Dieser ungewöhnlich musikalisch und literarisch begabten Dame — welche ein preussischer Kritiker wegen ihres den übrigen weiblichen Chor weit überstrahlenden Prachtanzuges mit der „heiligen Jungfrau von Kusan“ verglich — ist nicht nur die Harmonisirung vieler alterthümlichen russischen Volksmelodien zum Chorvortrag zu danken, sondern sie unterzog sich auch der Mühe, den Textinhalt des gesammelten Concertrepertoires der Capelle (über 100 Nummern umfassend) in einem eigenen Büchlein zu verdenschen, dessen Einsicht den rein musikalischen Eindruck der Gesänge erst zu einem poetisch klaren machte. Als ein vielversprechendes lebenswürdiges Talent, namentlich für Coloraturgesang, das sich ab und zu die noch jugendliche Tochter des wüthenden russischen Directors, Hr. Nadine d'Agreuff, hervor.

Auch im Uebrigen gab es wieder in letzter Zeit Concerte in Hülle und Fülle. Das zweite (ordentliche) Gesellschaftsconcert brachte einmal wieder Schumann's vollständige „Faust“-Musik mit Hrn. C. Perron als Faust und Fr. von Ehrenstein als Gretchen. Beide boten Vortreffliches, Hr. Perron wurde bei der schönen Stelle des 2. Theiles „Es kann die Spur von meines Erdenganges nicht in Aeonen untergehen“ von einhellig stürmischem Beifall unterbrochen, machte überhaupt durch seine gesunden Mittel und die jugendliche Wärme des Vortrags den günstigsten Eindruck. Chor und Orchester waren von H. Richter mit gewohnter Präcision dirigiert. — Durch ein recht hübsches Programm suchten die Philharmoniker in ein zum Besten ihres Krankenvereins „Nicola“ veranstaltetes „Populares Concert“ — wie sie es nannten — möglichst viel Publicum zu locken. In glänzender orchestrierter Stücke, wie Berlioz' Overture „Der römische Carneval“ und Liszt's 8. Rhapsodie, konnten die Hörer sich nennings an der wohl unübertrefflichen Virtuosität der Philharmoniker selbst errennen, im Gefangenenchor aus „Fidelio“ und dem Pilgerchor aus „Tannhäuser“ das schwungvolle Zusammengehen des Philharmonischen Orchesters mit dem berühmten Wiener Männergesangsverein bewundern. In mehreren a capella-Vorträgen zeichnete sich der Männergesangsverein nicht minder aus. Freunde tüchtiger musikalischer Mache konnten in einer nach klassischen Vorbildern (Beethoven, Mendelssohn) regelrecht gesetzten pathetischen Concertoverture des Wiener Componisten C. Nawratil ihre Rechnung finden. Mehr als einen Achtungserfolg erzielte diese Novität allerdings nicht. Die talentvolle Wiener Pianistin Fr. M. Baunmayer spielte mit Verständnisse, grosser technischer Fertigkeit, aber nicht ganz ausreichender Kraft Volkman's überaus schwieriges Concertstück Op. 49, das feine edel schumannisirende Gedankenbilder mit gar zu viel Passagenwerk umhüllte, sodass kein rein künstlerischer Eindruck sich ergab. Hr. van Dyck brachte uns in einem feurigen, nur vielleicht zu stimmungskräftigen Vortrag den selten gehörten französischen Originaltext von Gluck's Phädra-Arie aus „Iphigenie auf Tauris“ in Erinnerung. Eine preisgekrönte Conservatorin Fr. Katzmayer sang tadellos die erste Arie der Königin der Nacht aus der „Zauberflöte“, vermochte sogar das gewöhnlich mis-

glückende hohe F am Schlusse der staccati anstandslos zu bringen. Vom Interessantesten sprechen wir zuletzt: von der erstmaligen Vorführung der Altsge durch deren rühmlich bekannten Erfinder Prof. Hermann Ritter aus Würzburg. Die Klangfülle und mehr an das Violoncello, als die Viola erinnernde milde Klangfarbe des neuen Instruments haben unsere Fachkenner auf das Angenehmste überrascht. Das grosse Publicum verhielt sich allerdings etwas reservirt, für den leichtlebigen Sinn und das warmblühige Temperament der Durchschnitts-Wiener spielte Hr. Ritter vielleicht etwas zu ruhig. Seine Vortragstücke bestanden in einer nach Bach'schen Stücken wirksam zusammengestellten Suite für Altsge und Streichorchester und dem Andante aus Kuhnstein's wenig bekannter Bratschen-Sonate Op. 49. Den weitaus stärksten Beifall erzielte in dem Concerte B. Wagner's Pilgerchor, aus dessen frommen Klängen durch die glänzenden Leistungen mehrerer hundert wohlgeschulten Sänger (der vollzählige Wiener Männergesangsverein) und nicht viel weniger virtuoson Musiker unter Richter's befuehrender Direction ein Effectstück allerersten Ranges wurde, wobei nur die Frage obliebt, ob der Dichtercomponist selbst damit einverstanden gewesen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

## Berichte.

**Leipzig.** Das 17. und 18. Abonnementsconcert im Neuen Gewandhaus hatten den üblichen Programmschnitt: Je ein längeres und ein kürzeres Orchesterwerk und je zwei Solisten. Das 17. Concert fiel auf Rich. Wagner's Todestag und hatte infolgedessen das „Meistersinger“-Vorspiel als Eingangsnummer, das aber trotz des verstärkten Streichorchers nicht die zündende Wirkung, wie ehemals im Theater unter Nikisch's Leitung ausübte, weil Hr. Prof. Dr. Reinecke mit ihm weiter Nichts als eine correcte und glatte Wiedergabe zu erzielen vermochte. Etwas besser fand er sich mit der Overture zu „Richard III.“ von R. Volkman ab, in wirklich vorständnis- und liebevollem Verhältnisse stand er jedoch erst zu Beethoven's Dür-Symphonie und Schumann's Overture, Scherzo und Finale, welche Werke in, den Traditionen des Gewandhauses entsprechender Auffassung und, bis auf eine kleine Trübung im Schumann'schen Scherzo, technischer Vollkommenheit zur Ausführung gelangten. Die Solisten waren die Sängerin Fr. Clara Polischer von hier und der Pariser Flötist Hr. Taiffanel im 17. und der Baritonist Hr. von Zerkmühl aus Berlin, und unser einheimischer Violoncello Hr. Brodsky im 18. Abonnementsconcert. Fr. Polischer dehnte mit der durch frische, natürliche Empfindung ausgezeichneten und zumeist von stimmungsvollem Wohlklang getragenen Wiedergabe der sehr auf ausserlicher Opereffect zugeschnittenen Arie „Sieh, mein Herz erschliesst sich“ aus „Samson und Dalila“ von Saint-Saens und drei Liedern von Brahms (Mädchenlied, Wagner, „Träume“) und Schubert („Rastlose Liebe“) sehr glücklich, ohne jedoch den strengen Anforderungen, welche man in diesen Concerten zu stellen gewöhnt ist, in Bezug auf gleichmässige Durchbildung der Stimme, Deutlichkeit und Reinheit der Aussprache und Charakterisierungsvermögen überall schon voll zu entsprechen, wie dies in ganz meisterlicher Weise Hrn. von Zerkmühl gelang, der mit Recitativ und Arie „Fantasie aus divins mensonges“ aus Delibes „Lakmé“ und Liedern von Schubert und Schumann, denen er auf stürmisches Verlangen noch eine Zugabe folgen lassen musste, ebenso viele Mustergebilde edelster Gesangkunst hinstellte und mit denselben das Publicum in die empfangnisfreudigste Stimmung versetzte. Der einhelligen Anerkennung hiet sich auch der weitere Gast, Hr. Taiffanel, zu errennen, der Mozart's Gdnc-Concert und drei amuseante und pikante Stücke von Godard allerdings auch mit einer so reifen technischen Meisterschaft und so geschmackvollen Auffassung hies, dass man den seinen Vorträgen folgenden begeisterten Beifall für berechtigt halten durfte. Hr. Brodsky hatte es der Wahl seines Hauptstückes zuzuschreiben, dass die volle Gunst der Zuhörer sich ihm erst zuwandte, als er mit wahrhaft entzückender Tongebung und poetisch-verklärter Auffassung das dem Publicum längst als eine Perle schlichten Melodieorgans bekannte Adagio aus Spohr's 9. Concert interpretierte. Jenos Hauptstück war ein Manuscript-

concert von Hermann Grädener, das, vom Componisten in persona dirigirt, sich als eine durchweg nobel gelaunte und fein ausgearbeitete Composition erwies, die jedoch wegen der wie Blei auf den beiden ersten Sätzen — einen unendlich langen Allegro moderato und einem Larghetto von glücklicher Proportion — lagervollen elegisch-sentimentalen Stimmung auch anderswo keine unbedingte Zustimmung erfahren wird. Die ihr gewordene sehr late Aufnahme schmelet nicht das Verdienst, das sich Hr. Brodsky durch die Vermittlung der Bekanntheit mit einem Componisten erworben hat, der an dem Orte seiner ständigen künstlerischen Thätigkeit, Wien, sich schon längere Zeit des besten Aussehens erfreut, trotzdem aber hier kaum dem Namen nach bekannt war.

Von den Kammermusikern im gleichen Hause mussten wir die achte versäumen. In derselben saßen die HH. Brodsky, Becker, Nováček und Engel an den Streicherpulken und der einheimische junge Pianist Fr. v. Bose am Clavier und bestand das Programm aus den Streichquartetten Op. 18, No. 2, von Beethoven und in Dmoll von Schubert, sowie dem Bdur-Claviertrio von Rubinstein. Lauteten die Berichte über die Thätigkeit der Quartettgenossenschaft in gewohnter begeisterter Anerkennung, so liess man dagegen dem gastirenden Pianisten aufmunterndes Lob für seine tüchtige Mitwirkung widerfahren. Der folgende Kammermusikabend fand durch die HH. Prof. Dr. Reinecke, Hill, von Dameck, Ukenstein und Schröder seine Realisirung und hatte das Dmoll-Streichquartett von Mozart (No. 13 der Breitkopf & Härtelschen Ausgabe), das Claviertrio Op. 97 von Beethoven und Schubert's Streichquintett Op. 163, in welchem Hr. Wille (Schulz) Nachfolger im Theaterorchester) das 2. Violoncello spielte, als Vorlagen, mit deren längst bekanntem Werthe sich die Ausführung überall aufs Schönste und Weisköhlteste deckte. Hr. Prof. Dr. Reinecke spielte, unterstützt von einem ausgezeichneten „Blüthen“, seinen Part mit wahrhaft jugendlichem Enthusiasmus, und die HH. Streicher gingen ebenfalls in ihren Aufgaben ganz auf und führten ihre dieswinterliche hochverdientliche kammermusikalische Thätigkeit glanzvoll zu Ende.

Die exclusive Verwendung der Säle des Neuen Gewandhauses zu Concertveranstaltungen der Concerndirection wird alljährlich nur einmal durch einen durch den Winterconcert des Universitäts-Sängervereins zu St. Pauli unterbrochen. In dieser Saison trat eine weitere Ausnahme hinzu, indem man den grossen Saal zu der Matinee hergab, welche am 9. Febr. zum Besten des Pensionsfonds für die Aspiranten des Theaterorchesters mit ganzem Resultat für diesen wohltätigen Zweck stattfand. Da wir verhindert waren, dieser Matinee beizuwohnen, so können wir bez. des in No. 8 abgedruckten Programms derselben nur mittheilen, dass dessen Wiedergabe allseitig als eine vorzügliche belobt wurde, während der Novität von C. Reinecke der Vorwurf ungewöhnlicher und infolge der Stimmung verwandtschaft der einzelnen Sätze ermüdender Länge nicht erspart blieb. Das Pauliner-Concert fiel neuer auf den 17. Februar und gestaltete sich in seinem aus Cherubini's Requiem, den gemüthvollen Chorliedern „Gruss“ und „Nachgruss“ von Hermann Langer und dem Orchesterwerk „In usumiam“ von C. Reinecke zusammen gestellten ersten Theil zu einer Gedächtnissfeier für den im vor. Jahre heimgesangenen langjährigen, unvergesslichen Vereinsleiter Dr. Hermann Langer, der gegenüber wir uns kritischer Bemerkungen enthalten dürfen. Um so nachdrücklicher preisen wir die Leistungen, welche die jugendliche Sängerschar unter Leitung ihres exzellenten Dirigenten Hrn. Prof. Dr. Kretschmar in diesem Winterconcerte erbracht. Less schon die durch schönen Chorklang und weich abgestoßene Stimmung ausgezeichnete Beteiligung an der Ausführung des „Ständchens“ für Alto solo — vollendet und herzerwärmend von Frau Metzler-Löwy gesungen — und Männerchor mit Orchester von Schubert-Reinecke nicht im Unklaren über den gegenwärtigen Bestand des Vereins, so legte ein volles Zeugnis für die Fülle von dessen prächtigem stimmlichen Material und für sein schönes künstlerisches Können jedoch erst die Ausführung der herrlichen Brahms'schen Cantate „Rinaldo“ für Männerchor, Tenorsolo und Orchester ab, welcher dem Chor eine ebenso bedeutsame, wenn schwierige Aufgabe zugewiesen ist. Hatte Hr. Olesen an Weimar, der das Solo vertrat, dasselbe um einige Grade innerlicher erfasst gehabt, so wäre die von Hrn. Prof. Kretschmar congenial

vorbereitete und dirigirte, dabei in ihrem instrumentalen Theil vortreffliche Aufführung des Werkes als eine ganz musterhafte zu bezeichnen gewesen. Zwischen Schubert und Brahms war nicht ganz passend die flache Saint-Saëns'sche Arie, welche Fr. Pölscher kurz vorher an derselben Stelle gesungen hatte placirt. Sie erfuhr durch Frau Metzler-Löwy eine wahrhaft blendende Wiedergabe.

Zwei Concerte mit Orchester, und zwar mit der Capelle des 184. Infanterie-Regiments, fanden in letzter Zeit auch in der Altherthale statt. Das Erstere wurde zu wohltätigem Zweck von dem Lehrer-Gesangverein unter solistischer Mitwirkung der Sängerin Fr. Müller-Hartung, des Hofconcertmeisters Hrn. Halir und des Pianisten Hrn. Dayas aus Weimar veranstaltet und hatte als Hauptnummern Grieg's „Landkennung“ und Wagner's „Das Liebesmahl der Apostel“ auf dem Programm, und es wird, wie man uns berichtet, diese beiden Werke sowohl, wie einige a capella-Chöre unter Leitung des Hrn. H. Sitt mit der von diesem Verein längst gewöhnten Vortrefflichkeit zu Gehör gelangt. Von den Solospenden haben nur die des Geigers wirklich gestundet, nicht den gleichen Beifall fand die Sängerin und noch geringeres der Pianist, der, was zu seiner Entschuldigung geltend gemacht wird, erst in der letzten Stunde für den an der zugesagten Mitwirkung behinderten Hrn. Capellmeister Prof. Dr. Reinecke eingespungen war. — Das andere Concert wurde von dem Dresdener Componisten und Organisten Hrn. Carl Aug. Fischer gegeben, der ausser dergen. Militärcapelle sich noch der Unterstützung der Altistin Fran Bachi-Fährmann und des Violoncello-Spielers Hrn. Remmele aus Dresden, sowie unseres Gewandhausorganisten Hrn. Homeyer zu erfreuen hatte. Hr. Fischer hat die Erwartungen, die wir von seiner productiven wie reproductiven Künstlerschaft gehegt hatten, mit diesem Debat nur wenig erfüllt. Der musikalische Gehalt seiner Compositionen — „Ostermorgen“ für Orgel und Posannenchor, das Adagio aus dem Orgelconcert „Pflögen“, das symphonische Tonstück „Scene im Dom“ (nach Goethe's „Faust“) für Orchester und Orgel und „Ball“ aus der Orchestersuite „Carneval“ — ist trotz der programmatistischen Ueberschriften der Stücke keiner blühenden Phantasie entworfen, sondern zeichnen sich durch einen handwerklichen, und ohne besonders charakteristisches Gepräge bei nicht glücklicher formeller Disposition. Am besten haben uns noch die Ballscenen gefallen; wenn sie ebenfalls nicht originell in der Erfindung waren, so stachen sie mit ihren freundlichen Gedanken doch erfrischend von der trübseligen Stimmung ab, die meist über den vorhergegangenen Orgelstücken lagerte. In Letzteren, bis auf die „Domscene“ mit Hrn. Homeyer an der Orgel, sowie in zwei Bach'schen Compositionen hat Hr. Fischer als ausführende Künstler zwar eine gute Vertrautheit mit dem Instrument und virtuosos Können auf den Manualen und Pedalen zu rühmen, schädigte den Eindruck jedoch in den Bach'schen Stücken durch unbefugliche Willkürlichkeiten im Tempo und Rhythmus. Das Publicum war dankbar für das von Hrn. Fischer Gebotene und zeichnete den in seiner äusseren Erscheinung so sympathischen Künstler durch warmen Beifall aus. Derselben hatten sich auch Frau Bachi-Fährmann und Hr. Remmele mit ihren Vorträgen zu erfreuen, wenn er angesichts der Güte der gewählten Stücke und deren Ausführung bei der Dame auch noch gern intensiver hätte sein dürfen. Hr. Remmele hatte in Ernst's hüllig-empfindsamer Elegie und einem Adagio von H. Ritter zwei Sachen sich ausgesucht, die wegen der geringen Anforderungen, welche sie an den Spieler stellten, keinen rechten Anspruch auf das Kunstvergnügen des Vortragenden gestatteten. Die Capelle hielt sich brr.

Wir schlossen unseren heutigen Bericht mit der Erwähnung zweier Matineen, welche am 16. und 23. Februar in dem gastfreundlichen Saal Blüthen von Stapel gingen. In der Ersteren bewarben sich die Altistin Fr. Emma Spiegelberg und die Violonistin Fr. May Brammer von hier, sowie die Dresdener Pianistin Fr. Elsa Zillmann um die Günst des Publicums, in der anderen Matinee waren es die Violonistin Fr. Gabriele Wietrowetz und die Altistin Frau Anna Goldbach aus Berlin, sowie der Pianist Hr. Gustav Berger aus Halle a. S., welche denselben Zweck verfolgten. Dort war es wiederum die Violonistin Fr. Vogel ab. Fr. Brammer, deren bedeutendes, stetig nach grösserer Vollkommenheit strebendes Talent wir schon mehrmals zu rühmen Anlass hatten,

spielte die „Faust“-Phantasie von Wieniawski mit so sicherer und brillanter Technik und so temperamentsvoller Aufführung, dass die Zuhörerschaft sich am Schluss des Vortrags kaum genug in ihren Beifallsrufen thun konnte. Noch höher ist der Erfolg, den sich Fr. Wietrowetz erzielte, anzuschlagen, weil diese Künstlerin dem hiesigen Publicum als vollständig neue Erscheinung gegenübertrat und einzig durch die Macht ihrer künstlerischen Begabung dasselbe begeisterte. Fr. Wietrowetz ist eine Geigerin von dem Kaliber der Frau Roeger-Soldat, mit der sie auch den grossen Lehrer Joachim gemein hat. In der Tönung und der Energie der Bogenführung mit den Besten ihrer männlichen Kollegen concurrirend, mit einer in der Intonation und Sicherheit felsenfesten Technik ausgestattet, erringt die junge Dame ihre Triumphe nicht in der Hauptsache durch die reichen Gemüthsfonds, der ihre Vorträge erfüllt, und die gesunde Selbstständigkeit der Auffassung. Fr. Wietrowetz spielte Mendelssohn's Concert, die Romanze aus Joachim's Ungarischer Concert und die bekannte Polonaise von Wieniawski mit einer Vollendung, die in uns den Wunsch erregte, sie auch als Interpretin Bach's, Beethoven's und Brahms' kennen zu lernen, als welche sie gleich Bedeutendes leisten soll. Es ist anzunehmen, dass unsere verlor. Concertdirection sich eine so ungewöhnliche solistische Kraft für ihre Gewandhausconcerte nicht länger entgehen lässt. Kürzer können wir uns mit den übrigen Vorträgen beider Matineen fassen. Eine ausgenommene Bekanntheit war für Frau Goldbach mit ihrem künstlerisch durchgebildeten Gesang und ihrer musterhaften Aussprache, zu welchen Vorträgen sich sicher noch ein grösseres Tonvolumen und eine etwas lebhaftere Auffassung gesellen werden. Ihre Vorträge, wie auch die des Fr. Wietrowetz wurden stark gefehert durch die ganz miserable Clavierbegleitung, die Hr. Berger verübte. Ein klein wenig besser, jedoch immer noch unzureichend genug für ein öffentliches Auftreten in Leipzig gestalteten sich dessen Solovorträge, die den Höhepunkt der Ungenügsamkeit in List's 12. Ungarischer Rhapsodie erreichten; ebensowenig vermochte Hr. Berger als Componist zu interessieren. Dass die liebe Kunstvereinsität nicht ausseren will! Fr. Spiegelberg hat diesmal zwar einer reinen Intonation sich beileiessig, als gelegentlich eines von uns besprochenen Concertes in Hr. St. Paulikirche, wusste aber dagegen in keinem ihrer Vorträge den Ton anzuschlagen, der überzeugend zum Herzen der Hörer spricht. Fr. Zillmann hat Clavierstücke von Reinecke und ihrem Papa Hr. Ed. Zillmann gewählt, die in ihrer Einfachheit keinen Maassstab für die Tragweite ihres Talentes bieten konnten. Dass sie Alles sehr reinlich und nett gespielt hat, wollen wir gern constataren.

Bern. Am 1. Febr. 1. J. wurde Jean Louis Nicod's Symphonie „Das Meer“ seitens der Berner Liedertafel unter Mitwirkung des Stadtorchesters in der Französischen Kirche zu Bern aufgeführt und erhielt damit für die Schweiz ihre Feuer-taufe. Obschon der Verein den riesigen Anforderungen, die der Componist stellt, numerisch nicht gewachsen war, vielmehr nur mit 91 statt 180 Mann auftrat, und die beiden Instrumentalsätze „Einleitung“ und „Meeresleuchten“ der relativ noch schwächeren Orchesterbesetzung wegen wegfallen mussten, war die Wiedergabe des schwierigen Werkes unter der ebenso energischen wie sorgsamsten Leitung des Hrn. Musikdirector Carl Manzinger eine vorzügliche und machte auf die ausserst reichlich erschienene Zuhörerschaft einen mächtigen Eindruck. Der erst an der Schwelle des Mannesalters stehende Tondichter hat seine Aufgabe in ihrer Tiefe erfasst und nicht bloss eine Reihe grossgedachter, mit allen Mitteln moderner Kunst ausgeführter Naturbilder in Tönen geschaffen, sondern auch die symbolischen Beziehungen, welche das Element in Sturm und Stille, dämonischer Leidenschaft und himmlischem Frieden zu dem Menschenherzen darbietet, zu ergreifender Darstellung gebracht. Noch durchschlagender, als der wehevoll-appeals-Satz, welcher die Unermesslichkeit des Oceans schildernd, den vocalen Theil der Composition beginnt, wirken das Chorscherzo „Wellenjugel“ und die Solohymne „Fata Morgana“ (No. 8). Letztere wurde von der Mezzosopranistin Frau Räuber-Randoz aus Bern hochpoetisch vorgelesen und entfaltete all den geheimnisvollen Zauber, der in diesem schmerzempfindenen Liebesgedicht weht. Zu dem theilweise

wildbewegten Finale hätten allerdings noch grössere Massen gehört, als es hier vorhanden waren; auch unerschütterlich stand die Männerschaar mitten im heftigsten Sturm des Orchesters und weitete in dem glanzstrahlenden Adur-Schluss „Herr, du darfst dich freuen“ erfolgreich selbst mit der ehernen Gewalt der Blechinstrumente. Auch der erste Theil des Concertes bot übrigens den Hörern reichen Genuss. An der Spitze des Programms stand Gust. Jensen's „Gesang der Junglinge“ (Op. 17) für Männerchor, Tenorsolo und grosses Orchester, eine nicht gerade sehr eigenartige, aber melodische und edelgehaltene Composition, welche nicht weniger gut interpretirt wurde, als das nachfolgende „Rundesied“, wohl das schwungvollste Männerchorwerk Friedrich Hegar's. Frau Räuber-Randoz sang die in neuerer Zeit von unseren Altisten mit Recht wieder zu Ehren gebrachte Arie „Ah, rendimi“ aus Rossini's Oper „Mitraane“, die trotz ihres Alters von 150 Jahren durch ihre dramatisch bewegten Empfindungsdrucke auch uns Moderne fesselt. Weniger war dies der Fall bei der von Hrn. Max Lips vorgelesenen Tenorarie „Wie schön ist die Liebe“ aus Mozart's „Così fan tutte“, die mit ihrem zarten Colorit unmittelbar hinter dem farbenherrlichen „Siegfried-Idyll“ von Richard Wagner freilich ungünstig genug placirt war. — Leider konnte Nicod, der gegenwärtig in Montreux weilte und zum Concert erwartet war, demselben seines leidenden Befindens wegen nicht beiwohnen und den für ihn bereit gehaltenen Lorbeer nicht persönlich in Empfang nehmen. Möge der Treffliche bald völlig hergestellt sein und sein reiches Talent uns weiterhin viel Schönes spenden!

A. Niggli.

Hamburg, 1. Februar. Daine Influenza hatte auch den Schreiber dieser Zeilen beim Krage genommen und ihn demassen derh geschädigt, dass ihm während nahezu vierzehn Tagen die Lust zum Hören und Sehen verging. Dieser Dainenbesuch verursachte dem Referenten Unbequemlichkeiten und Störungen verschiedener Art, hinderte ihn namentlich, im Beginn des Jahres einige ihn interessierende Vorkommnisse im Concertsaal, das schönste Abonnementconcert unter Leitung des Hrn. Dr. v. Balow und die fünfte Aufführung der Philharmoniker, anzuhören, über welche er deshalb nach dem glauwürdigen Aussagen Anderer in Kürze zu berichten genöthigt ist. Das erste dieser beiden Concerte fiel auf den 8. Januar, auf den festlichen Tag, an welchem der verehrte Meister, der hochgeehrte Dirigent des bedeutendsten Concertinstituts unserer Stadt, seinen 60. Geburtstag beging. Bei dieser Gelegenheit soll das Orchester Beethoven's „Eroica“ mit hirssemdem Schwunge gespielt haben, dass Alles begeistert war, und durch die wundervolle Wiedergabe von J. Brahms' Tragische Ouvertüre die Hörer tief bewegt haben; bei dieser Gelegenheit, als sich nach der Symphonie die Wogen der Begeisterung nicht beruhigen wollten, versprach Hr. v. Balow, die nächsten zehn Jahre seines Daseins dem Hohenburger Musikleben zu weihen, wodurch der Enthusiasmus, das Tücherwehen, Hochrufe etc. natürlich nur in ein neues Stadium gerieten. Die Solisten an diesem denkwürdigen Abend waren der treffliche Violoncellist Hr. Hugo Becker, der das Concert in Dmol von Raff vortrug, und das tüchtige Fr. Oberbeck, das sich mit Beethoven's „Ah, perfido!“ und Max Bruch's „Ingeborg's Klage“ in das Programm eingereiht hatte. — Das siebente Concert unter v. Balow, am gleich bei diesem Institut zu geben, brachte an Orchesterwerken die Fmoll-Symphonie von R. Strauss, von welcher „Mus. W. Z.“ schon ausführlich genug die Rede war und die wir bereits wiederholt zu Gehör bekamen, Spohr's „Jesonda“-Ouvertüre, Berlioz's farbenprächtige Ouvertüre „Der römische Carneval“ und Goldmark's wohlklingende, aber gedanklich sehr unselbständige Ouvertüre „Im Frühling“. Von diesen vier Compositionen hat, im Grunde genommen, die des genialen Franzosen am tiefgehendsten gewirkt, und für die Gewährung dieses schönen Stückes war das Publicum auch ausnehmend dankbar. Die solistische Abwechslung lieferte diesmal Frau Roeger-Soldat mit der „Gesangsscene“ von Spohr, einer im ersten Moment recht betörenden Réverie-Präcaprice von Berlioz und einem Prædium von Bach, welche Sachen die Künstlerin ganz reizend und unter grossem Beifall vortrug.

Die Philharmoniker haben im Januar drei Aufführungen veranstaltet, in welchen es manches Anziehende,

manche bedeutungsvolle Tonschöpfung zu hören gab. Von Beethoven wurde die C-moll-Symphonie gespielt, von Haydn eine in C-dur, von Brahms die in F-dur, von Weber die Ouvertüre zu „Ruhezahl“, von Mozart die zu „Titus“, von Glück die zu „Iphigenie in Aulis“ und von Wagner die zu „Tannhäuser“, sowie Bizet's Suite „L'Arlesienne“. Es dankt uns überflüssig, über diese Compositionen, die alle Welt kennt, und mit welchen jeder Musikfreund intimen Umgang pflegt, noch ein erläuteres Wort zu reden; überdies dürfen wir den Raum d. Blts. nicht unnötig in Anspruch nehmen und anderen Lesern nicht im Wege stehen, die vielleicht die Taschen voll neuer Nachrichten haben. Was die Ausführung der soeben aufgezählten Orchesterstücke anbetrifft, so war sie zwar nirgends eine geistig ausserordentlich belebte und hervorragende Interesse, aber offensbare Fehlzeiten und Mangelschmerzen der derselben absonderlich nachzuweisen. Hr. Concertmeister Zajec, der an Stelle des erkrankten Hrn. Prof. v. Bernuth die drei Januarcconcerte leitete, hat sich, obwohl er die mehr verborgenen liegenden Schönheiten und Eigentümlichkeiten einer Partitur nicht immer aus Licht zu fördern versteht, doch als gewandter Dirigent bewährt, der den Taktstock wohl zu handhaben weiss. — Bis auf Frau Fahrmann-Bachians Dresden, deren gesangliche Bildung noch an allen Ecken und Enden der Nachhilfe bedarf, und die mit ihren Vorträgen auch nur geringen Erfolg hatte, waren die Solisten an diesen Abenden besten gereichte und dem Publicum willkommenen Künstler: die prächtige Clavierpielerin Fr. Kleeberg, der Leipziger Violoncellmeister Hr. Schröder, Hr. Scheidemann aus Dresden, der vorzüglich sang, und der recht eindringlich gewirkt habende Tenorist Hr. von Zur-Mühlen aus Berlin.

In zweiten Concert des Caecilien-Vereins wurde eine Reihe kürzerer und guter Chormusikcompositionen in zumeist wohlgerathener Art dargeboten. Von ausserordentlichem Interesse war eine neue, noch ungedruckte Motette „Wenn wir in höchsten Nothen sein“ für achtstimmigen Chor von Brahms, die man aber in ihrer ganzen Tiefe und Bedeutung nach nur einmaligen Hören unmöglich fassen und in sich aufnehmen kann. An neuen Sachen fanden sich ferner auf dem Programm ein sehr schönes sechsstimmiges Weibchenlied, Op. 37, von H. v. Herzogberg, wohlklingende vierstimmige Lieder von Berger und Kahn und Thieriot's reizende, überaus lebenswürdige „Aufrorderung zum Tanz“. Daneben gab es ältere Stücke von Eccard, Haydn, Lassus und Mendelssohn und von den HH. Spengler und Blaha gespielte Duette für Clavier und Violine von Bach, Barth und Dvořák.

An Veranstaltungen kammermusikalischen Charakters haben wir die Quartettabende der Philharmoniker, der HH. Bargheer-Derlien-Löwenberg-Gowa und Marwege-Oberröhrer-Schmahl-Kietz, die Solireen der Damen Fr. Marstrand und Fr. Kleeberg zu verzeichnen. An Quartetten und Quintetten spendeten die drei Vereinigungen ausser A. Dvořák's temperamentsvollem Op. 51 nur bekannte Werke: Beethoven's Op. 29, Op. 18, No. 4, und Op. 59, No. 3, Mozart's F-dur und Adur, Schumann's Op. 41, No. 1 und 2, und Volkmann's Op. 14. Darüber, dass die Herren Quartettspieler mit rühmtenwerthen Erfolge den höchsten Zielen zustrebten und überall eine zahlreiche Hörerschaft eifrig und mit warmer Theilnahme den Vorträgen folgte, reden wir heute nicht weiter. — Fr. Marstrand, die treffliche hiesige Pianistin, hatte sich mit dem HH. Bargheer, Derlien, Löwenberg und Gowa zur Ausführung von Brahms' Concert-Op. 101 und Dvořák's Andur-Quintett Op. 81 vereinigt und allein präsentierte sie sich mit dem Fudon-Conate-Beethoven und der Chromatischen Phantasie mit Fuge von Bach. Zwischen durch sang Hr. Meyn ganz geschmackvoll Lieder von Schnbert, Schumann, Löwe und Franz. Der Abend bei Fr. Marstrand war sehr anregender Natur und nicht minder der bei Fr. Kleeberg, welche Künstlerin ihr pianistisches und musikalisches Vermögen in einer Anzahl grosser und kleiner Clavierstücke von Bach, Beethoven, Schumann, Chopin, Mendelssohn, Rameau, Brahms, v. Bulow, Dubois und Moszkowski verwendete.

### Concertumschau.

Altona. Kirchenconc. des Ver. f. geistl. u. weltl. Chorges. (v. Woyrsch) am 4. Febr.: Chöre v. Schröter, Prätorius,

F. v. Woyrsch („Sei guten“) u. A. Becker („Sehet, welch eine Liebe“, sowie Altblm. Waidmädchen, „Freu dich, Erd und Sternzeit“, „Die Engel und die Hirten“ u. „Lied Alle Gott uns loben“, bearbeitet v. C. Riedel, Duett v. Mendelssohn, Solovorträge des Fr. Schell (Ges.) u. der HH. Meyn (Ges.), Hepple (Org.), Sonate v. Volckmar etc.) u. Eberhardt (Viol.), „Altblmblatt“ v. F. v. Woyrsch etc.).

Amsterdam. Mat. music. im Neuen Concerthaus (Kee) am 26. Jan.: H-moll-Symph. v. Schnbert, Lustspielouvert. v. Smetana, Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Scherzo v. C. Goldmark, „Klingers Zänbergarten und die Blumenmädchen“ a. „Parisfal“ v. Wagner etc. — Class. Conc. in Palast f. Volkstheater. Leit. des Hrn. Coenen am 30. Jan.: H-moll-Symph. d. Hrn. Coenen, „Der Himmelskinder von Hanneke“ v. P. Geisler, Andante v. dem Streichorch. Nr. 5, v. Beethoven, „Widmung“ (?) v. J. M. Coenen, Solovorträge der HH. de Pauw (Org.), Sarabande eig. Comp. etc.) u. Bosmans (Violine), D-moll-Conc. v. Lalo. — Abonn-Conc. im Neuen Concerthaus (Kee) am 30. Jan.: „Carneval in Paris“ v. Svendsen, „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, Vorspiele zu „Merlin“ v. Goldmark und „Lohengrin“ v. Wagner, Solovorträge des Fr. Pijk a. London (Ges.) und des Hrn. Mossel (Violonc.), Amoll-Conc. v. Davidoff, Cantabile v. Cui und „Elfentanz“ v. Poppoer).

Annaberg. 7. Museumsconc. „mit Mitwirk. der Sängerin Fr. Mandern u. des Chorgesangsver. „Arian“, Seren. f. Streichorch. u. Fl. v. S. Jadasch, „Vestral“-Ouvert. v. Spontini, „Lorelei“-Finale v. Mendelssohn, Sopranlied v. Schumann, Ries („Hinnau“) u. H. Hofmann („Es ist geschehen“).

Ascherleben. Abonnementsconcerte des Hrn. Finzel: No. 1. 8. Symph. v. A. Klughardt, Ouverturen v. Beethoven, Mendelssohn u. Thomas („Mignon“), Sätze a. dem „Bal costume“ v. Rubinstein u. „Sylvia“ v. Delibes, Gesangsvorträge des Fr. Geller a. Dessau (Arie aus „Odysseus“ von Bruch, Herbstlied v. Franz, „Wie bist du, meine Königin“, „Liebestreu“ u. „Meine Liebe ist grün“ v. J. Brahms etc.), (Orch.: Capelle des 66. Inf.-Regim. (Breslau) a. Magdeburg) No. 2. Streichquartette v. Haydn (D-dur) u. Mozart (D-dur), Soli f. Ges. v. Mozart, Lützow („Vorsatz“), Reinecke („Abendruhe“), Steinbach („Rothhaarig ist mein Schatzelchen“) und Meyer-Helmund („Der Schwur“), f. Viol. u. f. Violonc. v. Sitt („Romanze“, Schubert u. Cossmann (Tarentelle). (Ausführung: Fr. Artner a. Leipzig [Ges.] u. HH. Petri a. Dresden, v. Damerck, Unkenstein u. Schröder a. Leipzig [Streicher].)

Baden-Baden. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Kommendant) am 31. Jan.: 7. Symph. v. Beethoven, „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, „Merlin“-Vorspiel v. Goldmark, Bruchstücke a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner. — 6. Abonn-Conc. desselben Orch. unter solist. Mitwirk. der Frä. Seelos a. Freiburg i. B. (Ges.) u. Oswald v. Kier (Clav.) und des Hrn. Drog. a. Berlin (Ges.): „König Lear“-Ouvert. v. Berlioz, „Charfreitagszauber“ a. „Parisfal“ v. Wagner, Duett a. „Desondra“ v. Spohr, Soli f. Ges. v. Ries („Es muss ein Wunderbares sein“), H. Goetz („Geheimnis“), Ruhsenstein („Geh rollt mir zu Füßen“), Schilling („Nacht“), C. Bohm („Frühlingslied“). A. u. f. Clav. v. J. Brahms (Capriccio), Godard („En courant“) u. A.

Basel. 7. Abonn-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 2. Symph. v. H. Huber (unter Leit. des Comp.), 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, Solovorträge der Sängerin Fr. Schacht a. Berlin u. des jugendlichen Pianisten Ernst Schelling v. Berlin (Romanze Op. 9, H. Huber, 3. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — Conc. des neuen Gesellsch. zum Benefiz des Capellmeisters Hrn. Dr. Volkland unter Mitwirk. der Frä. Schacht u. Schiffmacher u. der HH. Kaufmann und Engelberger v. hier (Ges.), sowie des Gesangsver. u. der Liedertafel am 8. Febr.: 9. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Ein feste Burg“ v. Raff, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner, Cantate „Herr Jesu Christ, mein Lebens Licht“ v. S. Bach, „Die Allmacht“ f. Tenorsolo, Männerchor u. Orch. v. Schnbert-Liszt, Arie a. „Alceste“ v. Glück.

Berlin. 8. Componisten-Abend des Hrn. Meyder: Symph. u. Ouvert. „Rubens“ v. Ph. Rüfer (unter Leit. des Comp.), F-dur-Suite v. Corpus, Ouvert. „Im Frühling“ v. G. Herling, F-dur-Suite v. Ph. Scharwenka, Wiegend v. P. Wolff, Hochzeitsmarsch v. L. Klee, Lied f. Cornet à pistons v. Hadecke (Hr. Richter). — Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. (Kogel) am

4. Febr.: Eddur-Symph. v. Mozart, symph. Dicht. „Don Juan“ v. R. Strauss (mit Leit. des Comp.). „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner. „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der HH. Dr. Reinmann (Orgel, Praelud. u. Fuge über BACH von Liszt, And. cant. v. B. Haynes u. Emoll-Tocatta eig. Comp.) u. Salzwedel (Viol. 1. Conc. v. Bruch) — 6. Philharm. Conc. (Dr. v. Bulow): 7. Symph. v. Beethoven, „Manfred“-Ouvert. v. Schumann, Slav. Rhaps. Op. 45, No. 1, v. Dvořák, Dmoll-Clavierconc. v. Rubinstein (Hr. Paer u. Cohn).

Bonn. 4. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi unter Mitw. der Pianisten Hrn. Dr. Neitzel u. Cohn: Streichquartette v. Haydn (Bdnr.) u. Beethoven (Op. 74), Gmoll-Claviertrio v. H. v. Bronsart. Bremen. 7. Philharm. Conc. (Prof. Erdmannsdorfer): 1. Orchestersuite v. F. Lachner, „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven, „Tanz unter der Dorfblinde“ von Reinecke, Solovorträge des Frl. Reinhaller (Ges.), „Die Quelle“ v. Goldmark, „Glockenthürmers Töchterlein“ v. C. Reinhaller etc.) u. des Hrn. Klengel u. Leipzig (Violonc. Conc. v. Volkmann, Variat. capric. eig. Comp. etc.).

Chemnitz. 6. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchores zu St. Jacobi (Schneider): Gem. Chöre von R. Finsterbusch („Wie dich der Herr führt“), Brahms („Lass dich nur Nichts nicht dazern“), Schumann-Reinhalter (Weihnachtslied) und O. Wernann (Psalm 181), Solovorträge der Frl. Schlimmer-Began u. Leipzig (Ges. Gebet des Savonarola v. Rheinherger, „Ave Maria“ v. Franz etc.) u. des Hrn. Hepworth (Org., Prael. u. Op. 46 u. Vorspiel zu „O Traurigkeit“ v. Brosig).

Coblenz. 4. Abonn.-Conc. des Musik-Institutes (Trauerfeier f. Kaiserin Augusta) unter Leit. des Hrn. Humperdink u. Mainz u. solist. Mitw. der Frau Holm u. Frankfurt a. M. des Frl. Hohenschild u. Berlin u. der HH. Kaufmann u. Basel u. Staudigl u. Berlin: Allegretto a. der 7. Symph. v. Beethoven, Worte dankbarer Erinnerung, gesprochen v. Hrn. Rector Hessel, Requiem v. Verdi.

Cöln. 4. Kammermusik der HH. Hollaender u. Gen. unter Mitw. der Hrn. Dr. Neitzel m. demselben Programm wie oben unter Bonn.

Demmin. 15. Conc. des Concerters: Solovorträge der Frls. Bräuner (Ges.), „In der Fremde“ v. Taubert, „Vergebliche Liebesmühen“ v. Hiller, „Der Jüngling Rose“ v. Grädener, „Die Rose treibt ein rothes Blatt“ n. „Vergebliche Frage“ v. Naubert, „Heraus“ v. Kniese etc.) u. Wurm (Clav., Etude f. die l. H. allein u. zwei Gavotten eig. Comp.), „La Campanella“ v. Taubert etc.) u. des Hrn. Laska (Contrabass, Conc. v. A. König, „Idylle“ n. Landier eig. Comp. etc.).

Dessau. 6. Conc. der Hofcap. (Klughard): Ddur-Symph. v. Klughard, Ouvert. zum „Barbar von Bagdad“ v. Cornelissen, Solovorträge des Frls. Spies u. Wiesbaden (Ges. Arie a. „Odysseus“ v. Bruch, „Von ewiger Liebe“ v. Brahms etc.) n. des Hrn. Rehberg aus Leipzig (Clav., Gmoll-Conc. v. Moscheles, „Campanella“ v. Liszt, Span. Lied v. Ad. Jensen u. Cdur-Etude v. Rubinstein).

Dordrecht. 5. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink u. Erdmann unter Mitw. der HH. Kes, C. u. A. Bonman u. Geal (Streicher): Streichquint. Op. 163 v. Schubert, Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, Clav.-Violonc. Op. 78 v. Brahms.

Dresden. 3. Aufführungabend des Tonkünstlervereins: Notturmo f. vier Orch. v. Mozart (mit Leit. des Hrn. Hofrath Schuch), Emoll-Claviertrio v. Chr. Stindig (Hr. Schubert, Petri, Drechsler, Wilhelm u. Grützmacher), Trio f. zwei Oboen u. Engd. Horn v. Beethoven (HH. Biehring, Pitzsch u. Wolf). — Musikal. Aufführungabend im K. Conservat. f. Musik am 27. Jan. (zur Feier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm II.): „Gloria“ f. achtstimm. Chor v. O. Wernann (die oberste Chorclasse), Streichoct. v. Mendelssohn (HH. Quirbach, Wichera, Naumann, Lang, Berger, Spitzner, A. Zeidler u. Herrmann), Sonate f. Clar. u. Clav. 2. u. 4. Satz, v. F. Draeseke (HH. Oppitz und Pittrich), Solovorträge der Frls. Macdonell (Ges., „Agnes Dei“ von Morlacchi-Döring), Naeve (Ges., Arie „Wie nahmst mir der Schummer“ v. Weber), v. Wagner (Ges., „Liebestreu“ v. Brahms n. „Lena“ v. Lassen), Rider (Clavier, Son. Op. 81, No. 2, v. Beethoven) u. Wichall (Viol., Gmoll-Son. v. Tartini).

Essen a. d. R. 4. Cono. des Musikv. (Witte) unter Mitw. der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi (Streicher) a. Cöln: Streichquartette v. Beethoven (Op. 56, No. 5)

u. Schumann (Op. 41, No. 2), zwei Stücke f. Clav. u. Violonc. v. G. H. Witte, Chöre v. Ad. Jensen („Adonis-Feier“), Vierling („Cito Mors ruit“ n. Sereuade) n. Mendelssohn.

Esslingen. Aufführ. des Oratorienver. (Prof. Fink) am 31. Jan.: „Dorarcochen“ f. Soli (Frau Fink, Frl. Haiges und Hr. Buttschardt), Frauenchor, Clav. u. Declam. (Hr. Bauchen) v. Reinecke, Chöre v. Wagner („Freudig begrüssen wir“ a. „Tannhäuser“) u. Händel („Lieb und Eintracht“ a. „Herales“), Gesangsolvorträge der HH. Schwarz („Der Kreuzzug“ v. Schubert n. Lied a. „Das goldene Kreuz“ v. Brüll) und Buttschardt („Der Abt von Bebenhausen“ v. Chr. Fink). (Der „Essl. Anz.“ ist voll des Lobes über dieses Concert, das gezeigt habe, „wie viel der Verein in seinem tüchtigen und thätigen Dirigenten hat und wie sehr derselbe an Verstand, seine Sänger zur höchsten Begeisterung anzureißen“).

Flensburg. Conc. des Gesangver. am 30. Jan., ausgeführt v. Frl. Aemus (Ges.) n. des HH. Doeber (Clavier) und Grünberg (Viol.). Berlin: Clav.-Violonc. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Wagner (Elsa's Ermahnung an Ortrud a. „Lohegrün“), Schubert, Rubinstein („Neue Liebe“), Doeber („Walderauschen“) u. Dregert („Stumme Liebe“), f. Clav. v. Delibes (Valse), Doeber (Pavane) n. A. u. f. Viol. v. Bruch (2. u. 8. Satz a. dem 1. Conc.), Schumann n. Lottö („Fleisch“).

Gen. 6. Conc. class. (de Senger): Cdur-Symph. v. Mozart, „Sakuntala“-Ouvert. v. Goldmark, Marsch a. der 1. Suite v. F. Lachner, Solovorträge der Frau Bastard-Fox (Ges.) n. des Hrn. Ysaye (Clav., Gmoll-Conc. v. Beethoven etc.).

Goslar. Am 4. Febr. Conc. des Musikal. Ver. mit denselben Ausführenden n. demselben Programm wie oben unter Flensburg.

Hamburg. 8. Abonn.-Conc. (Dr. v. Bulow): Ddur-Seren. f. Orch. v. Brahms, Ouverturen v. Mendelssohn u. Weber, Slav. Rhaps. in Asdur v. Dvořák, Gesangsvorträge des Hrn. van Dyck a. Wien.

Hannau. 1. Conc. des Instrumentalver. (Limbert): 1. Symphonie v. Beethoven, 8. Satz der Adur-Symph. v. Mendelssohn, „Lodolska“-Ouverture v. Cherubini, Chöre u. Hiller („Sountags“), Limbert („Fischergrück“) u. A., 12. Concertario f. Bass v. Mozart (Hr. Wassmuth).

Herzogentbusch. Vocalconc. der Liedertafel „Oeffnung en Utpenspanning“ (Bouman) unter Mitw. des Tenoristen Hrn. Tijssen a. Brüssel am 2. Febr.: Odeymphonie „Die Wäute“ v. Fél. David, „Vrede“ f. Männerchor, Soli u. Solokwartett von R. Hol, Männerchöre v. Fischer („Meeresstille und glückliche Fahrt“) u. Mendelssohn, Arie v. Halévy.

Hildesheim. 2. Kammermusikabend der HH. Nick, Haeflein u. Blume unter Mitw. der Sangerin Frl. Schmidt u. Hannover: Claviertrio v. Beethoven (Op. 70, No. 1) u. Mendelssohn (Op. 66), Clav.-Violonc. v. Grieg, Lieder v. Lassen („Allerseelen“) u. „Vögelin, wohin so schnell!“ v. A.

Jena. 8. Akad. Conc. (Prof. Naumann): 9. Orch.-Seren. v. Mozart, „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge der Frau Stemler-Wagner a. Gotha (Ges.), „O lass dich halten“ v. Ad. Jensen, „Klein Anna Kathrin“ v. F. v. Holstein, „Zigunerhalm im Norden“ v. Lassen etc.) und des Hrn. Kühns a. Sondershausen (Viol., Gmoll-Suite v. Raff, Gdur-Romanze v. Beethoven u. „Gnomentanz“ eig. Comp.).

Leipzig. Conc. des Hrn. C. A. Fischer a. Dresden unter Mitw. der Frau Bach-Fahrman (Ges.) u. des Hrn. Remmelme. Dresden (Viola alt), sowie des Hrn. Homayer (Org.) u. der Cap. des 134. Inf.-Reg. am 19. Febr.: „Ostermorgen“ f. Org. u. Posannenchor, Adagio a. dem Orgelconc. „Pflingens“, symph. Tonstück „Scene im Dom“ f. Orch. u. Org. (Hr. Homayer) n. „Ball“ a. der Suite „Carnaval“ f. Orch. v. C. A. Fischer, Soli f. Ges. f. Org. n. f. Viola alt (Adagio v. H. Ritter etc.). — 18. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Ouvert., Scherzo n. Finale v. Schumann, Ouvert. zu „Richard III.“ v. Volkmann, Solovorträge der HH. v. Zur-Mühlen a. Berlin (Ges., Arie a. „Lakmé“ v. Delibes etc.) u. Brodsky (Violine, Conc. v. H. Grädener etc.) — 9. Kammermusik daselbst: Streichquint. Op. 163 v. Schubert, Dmoll-Streichquart. v. Mozart, Claviertrio Op. 97 v. Beethoven. (Aufführende: HH. Prof. Dr. Reinecke (Clav.), Hilff, v. Dameck, Unkenstein, Schröder und Wille (Streicher)) — Matinée des Frl. Witzstow (Viol.), der Frau Goldbach (Ges.) u. des Hrn. G. Berger (Clav.) im Saale Blüthner am 23. Febr.: Soli f. Ges. v. Bruch

(Arie a. „Odysseus“), Schubert und G. Berger (Weihnachtslied), f. Clav. v. G. Berger (Variat.), Moszkowski (Tanzställe) u. Liszt (12. Rhaps.), n. f. Viol. v. Mendelssohn (Conc.), Joachim (Romanze a. dem Ungar. Conc.) u. Wieniawski (Polon.).

**Magdeburg.** Tonkünstlerverein am 4. n. 20. Jan.: Esdur-Clavierquart. u. A. Bungert, Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 6, u. Op. 130) u. Schubert (Dmoll), Solovorträge der HH. Prill (Viol., Romanzen v. Beethoven) und Petersen (Violone), Air u. Gavotte v. Hillweck. — 6. Logenconcert (Kantfmann): 1. Symph. v. Beethoven, „Athalie“-Ouvert. v. Mendelssohn, „Wotan's Abschied von Brünnhilde“ u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ v. Wagner, drei Deutsche Tänze v. Bargiel, „Herzentrug“ u. „Der Frühling“ f. Streichorch. v. Grieg, Gesangsvorträge der Fran. Schmidt-Köhne a. Berlin (dramat. Scene a. „Ariadne auf Naxos“ v. G. Rebling, „Aus der guten alten Zeit“ v. F. Kauffmann, „Lied der Lurlei“ v. Lessmann, „Die Sonne sank“ v. Schlottmann u. „Elfe“ v. Rietz). (Wenn alle Sänger und Sangerinnen so energisch und muthig neuer Compositionen sich annähmen, wie ihre ausgezeichnete Berliner Collegin Fran. Schmidt-Köhne, so würde es mit der Herrschaft verschiedener „alten Helden“, sowie gewisser grassirenden neueren Lieder (wie z. B. Rubinstein's „Es blüht der Thau“) bald ein Ende nehmen!)

**Mannheim.** 2. Orgelvortrag des Hrn. Hänlein m. Compositionen v. Muffat (Suite), S. Bach, Schubert u. Rheinberger (Intro. n. Passacaglia a. Op. 132) in Abwechsl. m. Vorträgen der Fran. Lang-König (Ges.) u. des Hrn. Knöfel (Bassop.).

**Neustadt a. d. H.** 2. Winterconc. des Caeclien-Vereins (Friedrich) unt. Mitwirk. der Sangerin Fran. Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. der Cap. des 18. bayr. Inf.-Reg. (Löwe) a. Landau: 6. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Schumann („Gevoneva“) n. Reinecke („Aladdin“), „Lorelei“-Finale v. Mendelssohn, „Schlachthild“ f. Chor u. Blasinstrumente v. Volkman, Arie v. Haydn.

**Rotterdam.** 8. Conc. der „Eradito Musica“ (Prof. Gernsbach): 1. Symph. v. Brahms, Ouvert. „Im Frühling“ v. Goldmark, Gmoll-Conc. grossf. Streichorch. v. Handel, Solovorträge der Frau Exter a. München (Ges. Arie a. „Achilles“ v. Bruch, „O lass dich halten“ a. Ad. Jensen etc.) und des Frl. Kleeberg a. Paris (Clav.). — Conc. des Orchestervereins „Symphonica“ (Blumentritt) am 10. Febr.: Gdur-Symph. von Mozart, Ouvert. „Nordische Sennfahrt“ v. Gade, Largo appass. f. Orch. v. Beethoven-Berghout, Menuett v. Handel, Soli für Ges. v. Eckert (Arie a. „Wilhelm von Oranien“), W. Taubert („In der Fremde“) n. Hiller („Mein Herz ist im Hochland“) u. f. Clavier v. F. Gernsbach (2. u. 3. Satz a. dem Cmol-Conc.) u. A.

**Sondershausen.** Conc. der Hofcap. (Schultze) für ihre Wittwen u. Waisen am 1. Febr.: 8. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Tragische Ouverture v. Brahms, Conc. f. zwei Violinen v. S. Bach (HH. Kühn n. Hilff), Gesangsvorträge des Frl. Altona („Morgens am Brunnen“ v. Ad. Jensen, Serenade von Braga, „Ich liebe dich“ von A. Förster etc.).

**Wiesbaden.** Symph.-Conc. des städt. Curorech. (Lustner) am 2. Febr.: Gmoll-Symph. v. Mozart, symphon. Dicht. „Der Traum“ v. H. Spangenberg, Ouvert. u. „Otto der Schütz“ v. Kandorf, „Kol Nidrei“ f. Violone u. Bruch (Hr. Eichhorn). — 6. Künstlerconc. der Cudr. unt. Leit. des Hrn. Lustner u. gesangschell. Mitwirk. der Frau Lucca u. des Hrn. Fortin: „Tasso“ v. Liszt, „Lustelouven“, „Marotte“ v. Gade, Huldigungsmarsch v. Wagner, Duett a. „Don Juan“ v. Mozart, Gesangsvorträge v. Ad. Jensen („Am Manzaneros“), J. Brahms („Mondnacht“) n. A.

**Zürich.** Conc. f. die Hilfss. n. Pensionscase des Tonhalleorch. am 4. Febr.: Adur-Symph. v. Mendelssohn, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Orchestertänze v. Lully, Rameau, Monigny, Handel, Glück u. S. Bach, Solovorträge des Frl. Schacht aus Berlin (Gesang) u. des Hrn. Hoffmann v. hier (Violine). — 5. Kammermusikführung der Tonhalle-Gesellschaft: Adur-Streichsext. v. Dvořák, Gdur-Streichquart. v. Mozart, Dmoll-Clav.-Violoncello v. Brahms, Gesangsvorträge des Frl. Altendorfer („Der weike Krenn“ v. F. Heger u. „Im Walde“ und „Alle Blumen möcht ich binden“ v. C. Attendorfer).

**Zwickau.** Conc. des cap.-Ver. (Vollhardt) am 28. Jan.: Gem. Chöre v. O. Hecht („Zwiegesang“ u. „Schwerer Traum“),

H. Marx (Schwanenlied) und Jahnus („Schiffahrt“), sowie Volkstied „Getreide“, aber wie schwer! Soli f. Ges. v. Lassen („Vorsatz“), Jensen („Frühlingssnacht“), W. Taubert („Bruder Jacob“) u. f. Clav.

**Verstelte Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbenutzt bleiben!**

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Berlin.** In der vorwöchentlichen Aufführung der „Götterdämmerung“ wirkten zwei Leipziger Opernkraft mit: Hr. Wittekopf stellte mit gutem Erfolg den Hagen dar und Fran. Moran-Olden interpretierte mit faszinierender Gewalt die Brünnhilde. — **Buenos-Ayres.** Der Pariser Sänger Hr. Manrell ist auf vier Monate mit einem Honorar von 500,000 Franc hierher engagiert.

**Darmstadt.** Das Gasteiel des Baritonisten Hrn. Weher aus Weimar hat zu einem festen Engagement des tüchtigen Sängers für unsere Hofbühne geführt. — **Frankfurt a. M.** Wie ein Meteor berührte kürzlich Hr. Emil Götzke aus Köln unsere Oper, um in einer „Lohengrin“-Aufführung den Lohengrin zu singen und dann eiligst zu verschwinden. Er hatte einen grossartigen Erfolg zu verzeichnen. — **Marseille.** Die Pianistin Fran. Fritsch-Entrangin erzielte in einem Concert mit dem Vortrag des Beethoven'schen Esdur-Concertes einen derartigen Erfolg, dass sie den langsamen Satz wiederholen musste, und dass am Schlusse des ganzen Stückes die Musiker des Orchesters eine Wiederholung desselben wünschten. — **München.** Hr. Alvary verabschiedete sich in der Tispiertale des „Tannhäuser“ und liess auch an diesem Abend die eminenten, von dem Publikum begeistert anerkannten Vorträge seiner Darstellungskunst klar hervortreten. — **Paris.** Im Lamoureux-Concert hatte am 9. Febr. der hochtalentirte Geiger Hr. White einen grossen Erfolg mit dem 2. Concert von Wieniawski. — **Wien.** Am 1. März wird Frau Sthamer-Andriessen aus Leipzig als Elsa ein längeres Gasteiel in der Hofoper eröffnen.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 22. Febr. „Credo“ v. Rheinberger. „Jesu, meine Freude“ v. S. Bach.

**Torgau.** Stadtkirche: 23. Febr. No. 2—12 n. 1 a. der Lucas-Pascelou v. S. Bach. „Lasset mich gehn“ v. O. Taubert.

## Aufgeführte Novitäten.

Biset (G.), „L'Arlesienne“. (Würzburg, Conc. des Bürgervereins.)

Bonmann (N. A.), Huldigungsovert. (Dordrecht, 1. Conc. der Tonkunstenaussch.)

Brahms (J.), 1. Symph. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel].)

— 2. Symph. (Berlin, 6. Philharm. Conc. [Dr. v. Bülow].)

— 1. Clavierconc. (Zürich, 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)

— Bdur-Streichsext., Bdur-Streichquart. u. Hdur-Claviertrio. (Budapest, 5. Kammermusik der HH. Prof. Hubay u. Gen.)

— Gdur-Streichsext. (Frankfurt a. M., 5. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft.)

— Claviertrio Op. 101. (Düsseldorf, R. Heckmann's 2. Kammermusikconc.)

— Trio f. Clav. Viol. n. Horn. (London, Conc. der Wind Instrument Chamber Music Society am 10. Jan.)

Dietrich (A.), Weihnachtslied f. Soli (Chor u. Orch. (Würzburg, 1. Abendconcert der k. Musikschule.)

Draeck (F.), Esdur-Clavierconc. (Berlin, 5. Philharm. Conc. [Dr. v. Bülow].)

Gernsbach (F.), „Salamis“ f. Männerchor u. Orch. (Paderborn, Conc. des Gesangver. „Gutenberg“ am 19. Jan.)

- Goldmark (C.), Symph. „Ländliche Hochzeit“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 9. Jan.)
- — Ouvert. zu „Der gefesselte Prometheus“. (Berlin, 4. Philharm. Conc. [Dr. v. Bulow].)
- — „Sakuntala“-Ouvert. (Würzburg, Conc. des Bürgerver.)
- Grieg (Edv.), Orchestersuite „Peer Gynt“. (Herzogensch., Conc. der Liedertafel „Oeffnung in Utopien“. Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. [orch. Kugel] am 14. Jan.)
- — Amoll-Clavierconc. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 2. Jan.)
- Heinrich XXIV. (Prinz Reuss), Cmol-Symphonie. (Utrecht, 1. Stadconc.)
- Huber (H.), 2. Symph. (Zürich, 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
- Jacobs (F.), „Barbarossa“ f. Männerchor u. Orch. (Paderborn, Conc. des Gesangver. „Gutenberg“ am 18. Jan.)
- Jadassohn (S.), Fdur-Clavierquint. (Kronstadt i. S., 2. Kammermusikführ. des Hrn. Lassel.)
- Kahn (H.), Ouvert. „Die Segen“. (Berlin, Conc. v. Any Sherwin u. E. de Münck.)
- Klughardt (A.), Symph. Dicht. „Lenore“. (Würzburg, Conc. des Bürgerver.)
- Knorr (L.), Clavierquart. Op. 3. (Leipzig, 7. Vereinsabend des Kammermusik-Ver.)
- Lachner (F.), 2. Orchestersuite. (Leipzig, 13. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
- Moszkowski (M.), Violinconc. (Berlin, 4. Philharm. Conc. [Dr. v. Bulow].)
- Nicolas (W. F. G.), Cdur-Symph. (Dordrecht, 1. Conc. der Tonkunstvereine-Ver.)
- Paner (E.), Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente. (London, Conc. der Wind Instrum. Chamber Music Society am 10. Jan.)
- Pottgiesser (C.), Ddur-Symph. (Wesel, 1. Conc. des Allgem. Gesangver.)
- Reinecke (C.), „Friedensfeier“-Festonvert. (Gotha, 6. Vereinsconc. des Musikver.)
- — „König Manfred“-Ouvert. (Leipzig, 14. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
- Riemenschneider (G.), Orchesterhallade „Der Totentanz“. (Breslau, Conc. der Bresl. Concertcap. zum Benefiz ihres Dirigenten des Comp.)
- Rosenhain (J.), Clav.-Violoncellon. (Düsseldorf, R. Heckmann's 2. Kammermusikconc.)
- Rubinstein (A.), Ddur-Clav.-Violoncellon. (Lübeck, 2. Kammermusikabend des Frl. Hermann.)
- Saint-Saëns (C.), Amoll-Symph. (Berlin, 4. Philharm. Conc. [Dr. v. Bulow].)
- — „Le Rouet d'Omphale“. (Leipzig, 14. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
- Schreck (G.), Phant. u. Doppelfuge f. Orchester und Orgel. (D., 13. Abonn.-Conc.)
- Sinding (Chr.), Clavierquint. (Dresden, 6. Uebungsabend des Tonkünsterver. Leipzig, 6. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
- Svendens (J. S.), Symph. Einleit. zu „Sigurd Stenle“. (Würzburg, 1. Abendunterhalt. der k. Musikschule.)
- Tausch (W.), Edur-Festouvert. u. „Germanenzug“ f. Sopran solo, Chor u. Orchester. (Wesel, 1. Conc. des Allgem. Gesangver.)
- Wagner (R.), „Meistersinger“-Vorspiel. (Breslau, Conc. der Bresl. Concertcap. zum Benefiz des Hrn. Riemenschneider.)
- — Vorspiel u. Scene a. dem 1. Aufzug v. „Parsifal“. (New-York, 3. Conc. der Symph. Society.)
- — Huldigungsarsch. (Berlin, 4. u. 6. Philharm. Conc. [Dr. v. Bulow].)
- — „Ein Albumblatt“ f. Orch. (Mähr.-Ostau, 2. Symph.-Conc. des Orch.-Ver.)

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Das Beethoven-Haus zu Bonn soll im n. Sommer durch einige Kammermusikaufführungen eingeweiht werden, an welchen u. A. J. Brahms, Rubinstein, Joachim und seine Quartetengenossen und E. d'Albert thätigen Antheil nehmen werden.

\* Die erste der Vorlesungen des Hrn. Krebhiel über Richard Wagner und sein lyrisches Drama fand kürzlich in Steinyard Hall in New-York vor einem zahlreichen und ausserordentlichem Publicum statt, welches dem Inhalt dieses ersten Vortrages über die Ursprung und die Natur der Oper mit gespannter Aufmerksamkeit folgte. Musikalische Vorträge unterstützten die Auseinandersetzungen des Redners. Enthusiastischer Beifall folgte am Schlusse des anregenden Vortrages.

\* Der renommirte Wiener Hofpiano- und Orgelfabrikant Hr. Bösendorfer hält im dortigen Conservatorium der Musikfreunde eine Reihe von Vorträgen über die Natur, die Construction und Stimmung des Claviers, die zunächst für die Clavierspieler bestimmt, denselben von Nutzen sein werden und eben dieser praktischen Nützlichkeit wegen auch an anderen Musikschulen eingeführt zu werden verdienen.

\* Das Conservatorium zu Havre wird wegen ungenügender Rentabilität am 30. Juni seine Pforten schliessen.

\* Der k. Kammermusiker Hr. Reinhold Lange in Wiesbaden hat, wie man aus seinen bez. Ausführungen entnehmen darf, durch eine neue Aordnung der Töne der Fagotten eine Erleichterung dieses Instruments in Betreff der technischen und physischen Handhabung erreicht, welche von den Hrn. Fagottisten mit Freuden begrüßt werden dürfte.

\* In dem Concert der Association artistique zu Marseille am 9. Febr. hat das Vorspiel zu Wagner's „Meistersinger“ gezündet. Am liebsten hätte man das Stück gleich wieder gehört.

\* In den Berliner musikalischen Kreisen macht eine neue Symphonie „Bilder von der Nordsee“ von dem dortigen Kammermusiker Friedrich E. Koch, welche vor einiger Zeit in einem eigenen Concert des Componisten und vor Wochs in einer Symphonieserie der k. Capelle unter allgemeinem Beifall zur Aufführung gelangte, rühmlich von sich reden.

\* Ein neuer Theaterbrand wird aus Amsterdam gemeldet: Die „Amsterdamsche Schouwburg“, in welcher nur holländisch gespielt wurde, ist am 20. d. Mts. abgebrannt, glücklicherweise ohne Opfer von Menschenleben.

\* Vom 26. Februar bis 19. März wird im Metropolitan Opera House in New-York ein Wagner-Cyklus sich abwickeln, der mit „Rienzi“ beginnen und mit der „Götterdämmerung“ schliessen wird.

\* Pariser Wagner-Freunde haben sich mit Hrn. Angelo Neumann in Prag befehligte Aufführung des „Nibelungen-Ringes“ in Paris in Verbindung gesetzt, und Letzterer will, wie man schreibt, dieser Einladung im n. Jahre Folge leisten.

\* Ernest Reyer's von der Pariser Oper zurückgewiesene und nach Brüssel ins Monnaie-Theater gewanderte Oper „Salambub“ hatte dort grossen Erfolg. Mit grossem Fleisse vorbereitet, fand sie eine vortheilhafte Aufnahme und ebenso solche Aufnahme. Die Musik, obgleich unter dem Einflusse Gluck's, Spontini's und Wagner's stehend, wird trotzdem als originell gerühmt.

\* Am 4. Januar wurde die italienische Saison im „Auditorium“ in Chicago mit dem „Barber von Seville“, in welchem Eren Patti die Rosina sang, geschlossen. Die finanziellen Ergebnisse sind faßhaft zu nennen. Jede von den 21 Vorstellungen ergab im Durchschnitt 57,815 Frs.

\* Hr. Dr. H. v. Bulow unterstützte unlängst ein Concert der Weimarer Hofcapelle durch seine Mitwirkung als Dirigent und Pianist und führte dem guten Zweck des Concertes einen bedeutenden Ertrag zu.

\* Hr. Eugen d'Albert überbietet, wie uns brieflich von tüchtigsten Fachleuten mitgetheilt wird, mit seinen Leistungen gelegentlich seiner amerikanischen Kunstreise die hochgespanntesten Erwartungen, mit welchen man dort seinem Kommen entgegengesehen hatte. Seine unvergleichliche Technik und sein faßhaftes Gedächtnis werden in gleichem Grade angestaunt, wie sein wundervoller Ton und herrlicher Vortrag bewundert.



\* Der Pianist Hr. Staveuhausen hat, nachdem er eine grosse englische Concerttour beendet, sich zu Concerten nach der Schweiz begeben.

\* Der Leipziger Pianist Hr. Wendling hat sich unlängst mit Erfolg für sich und die Jankó-Claviatur, deren er sich zu seinen Vorträgen bediente, in Hamburg und Stettin producirt. Er wird demnächst in Darmstadt, Frankfurt a. M. und Mainz Propaganda für die geniale Jankó'sche Erfindung machen.

\* Zum Intendanten des Hof- und Nationaltheaters zu Mannheim ist Hr. Baron v. Steugel, Director des Brünner Stadttheaters, auf fünf Jahre vom 1. Juli d. J. ab, gewählt worden.

\* Zum städtischen Musikdirector in Düsseldorf ist unter vielen Bewerbern Hr. J. Buthe in Elberfeld erwählt worden.

\* Der Sultan Abdul Hamid hat dem Violinvirtuosen Hrn.

Öndriek das Officierskreuz des Medschiditordens und dessen Collegen Hrn. Franz Lidl in Budapest die goldene Medaille für Kunst verliehen.

\* Dem Pianisten und Componisten Hrn. P. Fumagalli in Mailand wurde das Ritterkreuz vom Orden der italienischen Krone verliehen.

\* Hr. Calabresi, einer der Directoren des Brüsseler Monnaie-Theaters, ist zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt worden.

\* Der Componist Hr. Ernest Reyer ist zum Officier des belgischen Leopoldordens ernannt worden.

**Todtenliste.** Johann Didrik Behrens, Begründer und Verbreiter des Chorgesanges in Norwegen, †, 70 Jahre alt, in Christiania. — Davide Squarola, ehemals berühmter italienischer Baritonist, hervorragend als Tell, † in Fano.

## Kritischer Anhang.

**Alban Förster.** Vier Lieder für eine Singstimme mit Piano- und Orgelbegleitung, Op. 163.

**Emil Kronke.** Falsch-Improvisation für Pianoforte.

**Carl Stör.** „Vater unser“ für eine Singstimme mit Piano- und Orgel- oder Harmoniumbegleitung.  
Halle a. S., Richter & Hopf.

Förster's Lieder sind von netter Art und hübsch genug, um sich unter dem singenden Publicum einen Kreis von Freunden zu erwerben. Der Walzer von Kronke wiederholt die Dinge, die man in dieser Form vordem bereits tausend und noch einige Male mehr in Erfahrung gebracht hat. Ins, natürlich in Desdur stehende, Stück kann, wenn es auch sonst nicht weiter interessant, doch als Studie zur Förderung der Lauftechnik dienen. Als ein ehrenwerthes, tüchtiges Werk hat Stör's „Vater unser“ zu gelten, das manche harmonische Feinheit enthält und gut vorgetragen von gewisser Wirkung ist.

—s—r.

**O. Thomas.** Weihnachts-Pastorale für Orgel, Op. 2. Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

Thomas' Weihnachts-Pastorale ist eine ruhig gestimmte, gut musikalische und kurz gefasste Pièce, die technisch nur geringe Ansprüche macht.

—s—r.

**Ferdinand Praeger.** Erste Sonate für Pianoforte und Violine. Leipzig, Jost & Sander.

Diese Sonate würdigen wir als ein ernstes, gediegenes Kammermusikwerk. Sie ist nicht splendide mit schönen und bedeutenden Gedanken ausgestattet, die standen ihnen Componisten wohl nicht zur Verfügung, aber sie vermeidet doch alles Gewöhnliche, hält sich durchaus vornehm und bringt manche Dinge, die man nicht gerade jeden Tag sieht und hört. Dabin zählt namentlich die Form des Werkes, das mit einem kurzen, kräftigen Stück in Dur beginnt, dann das eigentliche erste Allegro in Dmoll bringt, darauf, in unmittelbarem Anschluss, ein Dur-Adagio folgen lässt und mit diesem, durch ein risolisches Stückchen in Adur, das Dur-Finale verbindet. Diese Sätze sind nicht nur äusserlich fest aneinander gefügt, auch gedanklich stehen sie in einem verwandtschaftlichen Verhältnis, und in der Art und Weise, wie die Sache gemacht ist, bewährt sich der Componist der Sonate als ein tüchtiger Künstler.

—s—r.

**Harvey Löhr.** Quartett in Enoll für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell, Op. 15. Selbstverlag des Componisten.

Löhr redet in seinem Enoll-Clavierquartett nur von bekannten, oft in Erfahrung gebrachten Dingen, aber weil er eine so nette und angenehme Ausdruckweise hat und seinen Vortrag nicht zu sehr in die Länge zieht, kann man ihm gerne und ohne müde zu werden auf einen Moment zuhören. Am schönsten finden wir die beiden Mittelsätze, das melodische Andante und die zierliche Menuett, wogegen das erste Allegro und das Finale ausschliesslich den Spuren Mendelssohn's nachgehen.

—s—r.

**François Riga.** „Te Deum“ pour Choeurs, Orchestre et Orgue, Op. 51. Bruxelles, Schott frères.

Ein interesseloses Stück ohne gedanklichen Inhalt und ohne jede contrapunctische und thematische Arbeit. Die Singstimmen, Orchester und Orgel geben durch die ganze lange Partitur fast unausgesetzt in bedeutungslosen Harmonien in für den Beobachter sehr langweiliger Eintönigkeit daher. Zwar erscheint in dem „Tu Rex gloriae“ einige Male ein Tenor; der etwas Solistisches zeigt, das aber weiter keine Bedeutung und keinen musikalischen Werth hat. Wir haben uns, wie gesagt, für dieses „Te Deum“ nicht interessieren können.

—s—r.

**Josef Frischen.** „Grenzen der Menschheit“ für Chor und Orchester. Bonn, Gustav Cohen.

Die Goethe'sche Dichtung erfährt eine sehr geschmackvolle und musikalisch geschickte Behandlung. Die Worte der Componist sinnig aufgefasst, für dieselben nicht bedeutende, aber doch noble Musik erfunden und Chor und Orchester so gehandhabt, dass aus deren Thun und Handeln eine wohl lautende Klangwirkung resultirt. Das Werk ist der Beachtung seitens der Chorvereine durchaus würdig.

—s—r.

**Julius Lorenz.** Zwei Lieder für Männerchor, Op. 6. Görlitz, Fritz Fiedler.

Die beiden Lieder sind schwer und dabei nicht dankbar zu singen. Es sind Sachen darin, die unangenehm genug klingen, wie in der Tiefe ganz nahe aneinander gerückte Stimmen, zu grelle, unsagbare Dissonanzen, fortwährendes, planloses Moduliren, — der Componist weiss offenbar mit dem Männerchor nicht umzugehen.

—s—r.

## Briefkasten.

L. G. in C. Wir halten trotz der markttheoretischen Empfehlung des gen. Concurrenten seitens dessen Verlegers die von C. Kipke redigirte, im Verlag von C. F. W. Stegel's Musikalienhandlung erscheinende allgemeine deutsche Gesangszeitung „Die Sängerkasse“ für das beste Organ dieser Art.  
W. G. in L. Dass nicht schon längst die oberste geistliche

Behörde gegen die Verwendung von Kindern im Theater, speziell im „Meissner Porzellan“, eingeschritten ist, verstehen auch wir nicht.  
C. C. F. M. in CA. Schönen Dank für die interessanten Mittheilungen! Betr. des Kritikers P. G. erbitten wir uns dessen herrliche Stilblüthen im Original.

## Anzeigen.

Seeben erschien:

[216.]

# Zweite Sonate

(A. moll)  
für Pianoforte und Violine  
componirt von  
**Ignaz Brüll.**

Op. 60.

Preis 5 Mark.

Leipzig.

C. F. W. Stegel's Musikalienhandlung  
(R. Linnemann).

## Dritte Auflage.

## H. Germer's Elementar-Clavierschule

ist kein Werk der Speculation, sondern in der lautersten Absicht geschrieben, den Unterricht in **bessere, rationellere** Bahnen zu lenken und an Stelle des üblichen, meist läppischen Übungsstoffs einen, dem naiven Empfinden des Kindes angemessenen, **musikalisch bildenden** zu setzen.

„In ihrer Art ein Musterwerk.“ („Signale f. d. mus. Welt.“) [217.]

„Unter die besten Werke dieser Art zählend.“ (C. Eschmann's Wegweiser durch die Clavierliteratur.)

I. Heft 2 *M.*, II. Heft 1,60 *M.*, III. Heft 2 *M.* ord.,  
cpl. 4 *M.* no.

Zur Ansicht durch jede Musikalienhandlung.

Leipzig, Commissions-Verlag von C. F. Leede.

Verlag von RIES &amp; ERLER in Berlin.

## Chorwerke von Albert Becker.

Op. 18. Ringeltanz. Part. 1,20. Stimmen 1,44.

Op. 22. Pilgerlied. (Mit Bariton solo u. Clavier.) Part. 1,20. Stimmen 1,30. [218.]

Op. 23. Die Wallfahrt nach Kevlaar. (Mit Soli u. Orchester.) Part. n. 9 *M.*, Orch.-Stimmen 9 *M.*, Clavierausz. n. 4 *M.*, Chorstimmen 4 *M.*, Solostimmen 3,20 *M.*Op. 24. Frühlings-Begräbniss. (Mit Bariton solo u. Orchester.) Clavierausz. n. 3 *M.*, Singstimmen 4 *M.*, Solostimme n. 75 *M.*, Part. n. Orchesterstimmen unter der Presse.Op. 33. Des Müllers Lust und Leid. (Mit Soli, Orchester und oblig. Clavier.) Part. geb. n. 35 *M.*, Orchesterstimmen n. 24 *M.*, Clavierausz. geb. n. 10 *M.*, Solostimmen n. 8 *M.*, Chorstimmen 8 *M.*

## Hans Sommer.

„Lorelei“, ein Bühnenspiel in drei Aufzügen. Clav.-Auszug 15 *M.* n. Textbuch 50 *M.* n.

Werner's Lieder aus Welschland  
für mittlere Stimme. 2 Hefte à 2,40.

Untern Hladandelbaum (von Wildenbruch).

Ganz leise (G. v. Boddien).  
Lieder, hoch und mittel, à 80 *M.* [219.]

Leipzig, in Commission bei C. F. Leede.

Verlag von Breitkopf &amp; Härtel in Leipzig.

[220.]

Breitkopf &amp; Härtel's Orchesterbibliothek.

Die wichtigsten Orchesterwerke in berechneten Stimmenheften mit Umschlag.  
5 Gruppen in 375 Nummern.

Gruppe I. Symphonien, Entr'actes, Phantasien n. dgl.  
Gruppe II. Ouverturen. Gruppe III. Kleinere Orchesterwerke, Tänze, Marsche, Ballettmusik n. dgl. Gruppe IV. Streichmusik. Gruppe V. Musik für Blasinstrumente.

Preis der Nummer und Stimme 30 Pf.

Verzeichnisse und Probehefte  
durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Verlag von List &amp; Francke in Leipzig.

Ehrlich, H., Aus allen Tonarten. Studien über Musik.  
1888. 4,50, geb. 5,50.

— — Wagner'sche Kunst und wahres Christenthum. 1888. 60 *M.*  
Nannmann, E., Deutsche Tonbilder. 5. Ausg. 1882. 3 *M.*  
(Darin: Meyerbeer und Wagner.)

— — Dasselbe. Prachtausgabe. Nur 6 *M.* (statt 12 *M.*)

Reissmann, A., Von Bach bis Wagner. 1861. 2,70.

Tiersch, O., Die Unzulänglichkeit des heut. Musikstudiums.  
Auf Anregung durch H. Wagner's Schilderung s. eigenen

künstl. Enrico-Ganges dargestellt. 1883. 80 *M.* [221.]

Tappert, W., Wandernde Melodien. 2. Aufl. 1890. 2,40.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig. [222.]

Theodor  
Helm.

Beethoven's Streichquartette.  
Versuch einer technischen Analyse dieser  
Werke im Zusammenhang mit ihrem geist-  
stigen Gehalt. (Mit vielen in den Text ge-  
druckten Notenbeispielen.) Pr. 5 Mark.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

## Vortragsstücke für Violine und Pianoforte.

- Benjamin Godard. Sérénade et Berceuse. A 1,50.  
N. Paganini. Octaven-Stude, herausgegeben von Tivadar Nachz. 1 A 80 A.  
Cornelius Rühner. Rosaline, Nocturne. 1 A  
Ang. Winding. 3 Cansonnetten. 1 A 50 A.  
J. S. Bach. Sarabande aus der 3. Suite anglaise, übertragen von Edm. Singer. 75 A.  
Fr. Chopin. Nocturne, Op. 9, No. 2, übertragen von Edm. Singer. 75 A. [929.]  
— Mazurka. Op. 7, No. 1, übertr. v. Edm. Singer. 75 A.  
Rob. Schumann. Abendlied Op. 85, No. 12, übertragen von Edm. Singer. 75 A.  
— Trübserei. Op. 15, No. 7, übertragen von Edm. Singer. 75 A.  
E. Sperrath. Ballade. 1 A  
J. P. K. Hartmann. Sonata No. 3. (Für Geigenschüler.) 3 A  
G. F. Handel. Aria u. Allegro aus d. r. Seite No. 10, übertr. von Edm. Singer. A 1,50.

## 24 Vocalisen

für Sopran, Mezzo-Sopran oder Tenor

von  
**Luigi Rossi.**

Herausgegeben von **Fr. Rung.**

Billige Ausgabe (41 Seiten) 1 A

Der Herausgeber schreibt als Vorwort: „Beim Gesangsunterricht habe ich oft Übungen vermisst, die abwechselnd mit Concone's 50 Leçons benützt werden könnten, und ich vermute, es ist Anderen ebenso gegangen. Ich wage deshalb zu hoffen, dass die Herausgabe dieser Vocalisen, — welche sowohl melodisch, als auch lehrreich sind — Vielen willkommen sein wird.“

Mein. Germer's ist die beste aller bis jetzt erschienenen. „Mus. Wochenbl.“  
**Czerny** - Eine Aufgabe, die mit größtem Gelingen gelöst ist.  
Ausgabe „Clavierlehrer“.  
Zu systemat. Studiengängen coordiniert in 4 Hef. je 2 A.

**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [224—]

[926—]

Erschienen ist:

**Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.**

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urteilte Herr Wih. Tappert:

„Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur 1 M. 20 Pf. Wie man für diese geringfügige Summe ein sauber gebundenes, splendid ausgestattetes Buch von 184 Seiten liefern kann, — ich vermute es nicht.“ ... Ich rühme. Der Leipziger Deutsche Musiker-Kalender empfiehlt sich durch Zweckmäßigkeit und erstaunlich billigen Preis.

Es beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

**Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

## Philipp zu Eulenburg, Skalden-Gesänge

für eine Singstimme mit Pianoforte.

Fünftes Heft.

Preis 3 Mark.

Inhalt: No. 1. Nordischer Streitgesang.  
No. 2. König Alf.  
No. 3. Ingeborg.  
No. 4. Die grünen Blätter.  
No. 5. Frühlingsmacht. [926.]

Verlag von Ed. Bote & G. Bock,  
k. Hofmusikhandlung in Berlin.

## Gelegenheitskauf.

Ein altes italienisches

**Violoncell**

[927—]

(echt) vom Jahre 1692, über 150 Jahre in einem Familienbesitz, ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen durch die Redaction der „Neuen Heikunst“, Leipzig, Ferdinand Rhodestr. 7. Vormitt. v. 10—12.

## P. Pabst's

Musikalienhandlung  
in Leipzig [926.]

hält sich einem gebieten ausgedehnten musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
sehrstens empfohlen.

Kataloge gratis und franco

## Orgel,

[929.]

20—30stimmig, leihweise gesucht für April und Mai. Offerten mit Preisangabe erbeten  
Past. Prim. Schmeisser, Zittau.

Soeben erschienen die nachverzeichneten **Neuigkeiten:**

[290.]

**Rheinberger, Josef,**Op. 161. Sonate No. 18 in Es für Orgel (Phantasie, Canzone, Intermezzo, Fuga) . . . . . # 4,—.  
Item. Für Pianoforte zu vier Händen vom Componisten.**Franchetti, Gioglio,**

Op. 1. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell (Allegro, Andante, Scherzo, Finale) . . . . . # 9,—.

**Berger, Wilhelm,**Op. 36. Elliland. Ein Cyklus von 10 Gesängen aus Carl Stieler's „Elliland, ein Sang vom Chiemsee“  
für eine Baritonstimme mit Begleitung des Pianoforte . . . . . # 4,—.

- |   |   |
|---|---|
| No. 1. Stilles Leid. „Eine stille Zelle“.                 | No. 6. Kinderstimmen. „Mit unsern Fischern“.      |
| No. 2. Frauenwirth. „Das war ein Tag“.                    | No. 7. Mondsicht. „Ich lag an meines Lagers End“. |
| No. 3. Rosenzweig. „Wohl manchen Rosenzweig“.             | No. 8. Wanderträume. „O der Alpen blanke Kette“.  |
| No. 4. Heirliche Gräue. „O Irmingard, wie schon bist du“. | No. 9. Anathema. „Nun ist wohl Sanges Ende!“      |
| No. 5. Am Strand. „Mein Lieblich ist ein Lindenbaum“.     | No. 10. Ergebung. „Gehorchen ist das Erste!“      |

**Krug, Arnold,**Op. 40. Italienisches Liederspiel. Aus Kopisch's „Agramm“. Für vier Singstimmen (oder gemischten Chor und Soli) mit Begleitung des Pianoforte. Clavierauszug . . . . . # 4,50.  
Chorstimmen (à 50 Pf.) . . . . . # 2,—.

- |  |                                  |
|--|----------------------------------|
| No. 1. Die Brautwahl. „Hör, wenn du freien wilt“.                            | Für vier Singstimmen.            |
| No. 2. Die junge Römern. „O, du Verräther, hast mich verlassen“.             | Lied für Sopran.                 |
| No. 3. Das verlorne Herz. „Ich ging einmal spazieren“.                       | Lied für Tenor.                  |
| No. 4. Ja oder Nein. „Ach, so zu lieben, ist eine Pein“.                     | Für vier Singstimmen.            |
| No. 5. Sehnsucht. „O, du weicher Hensch der Lüfte“.                          | Lied für Alt.                    |
| No. 6. Altrömisches Ständchen. „Riesel, Riesel, ich grüesse euch inniglich“. | Nach Plantas. Für 4 Singstimmen. |
| No. 7. Peter Francesco. „Peter Francesco, saget, was wollt ihr“.             | Für 4 Singstimmen.               |

**Meyer-Helmund, Erik,**Op. 86. Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Ausgabe für tiefe Stimme.  
No. 1. Liebesbot. „Eine Frage schaffst am Tage“. Gedicht von Th. Löwe . . . . . # 1,—.  
No. 2. Wirthschafterin. „Und warst du, Traute, ein Engelchen“. Ged. von R. Baumbach. # 1,—.  
No. 3. Wein, Weib, Gesang! „Will ein holder Tramm mich narren“. Gedicht von M. Caro. # 1,—.**Rheinberger, Josef,**Op. 180. Auf der Wanderung. Sieben Lieder und Gesänge für Männerchor.  
No. 1. Zur Jahreswende. (Hymne). „Preis dem Starken“. Gedicht von M. Greif. Part. u. Stimmen. # 1,—.  
No. 2. Die Weianch-Müdr. „Das Wasser rauscht“. Ged. von A. Schuetzler. Part. u. Stimmen. # 1,75.  
No. 3. Der Spaten Frühlingsconcert. „Laut singet und jauchzet“. Gedicht von Kelterhorn. Partitur und Stimmen. # 1,75.  
No. 4. Abendruhe. „Wie still die Luft“. Gedicht von H. Zeise. Partitur und Stimmen. # 1,50.  
No. 5. Der Schmied von Rottenburg. „Der harte Ambos ist mein Theil“. Gedicht von E. Veit. Partitur und Stimmen. # 1,50.  
No. 6. Waldwed. „Grüner Wald, mit deinem Rauschen“. Ged. von P. Möbius. Part. u. Stimmen. # 1,50.  
No. 7. Vergissmännchen. „Sonder Sinn ist keine Blum“. Ged. von M. Molke. Part. u. Stimmen. # 1,50.**Stade, Wilhelm,**Op. 36. Fünf Lieder für gemischten Chor.  
No. 1. Frühlingslied. „Wenn im Frühlingschein“. Gedicht von C. Mähe. Part. u. Stimmen. # 1,—.  
No. 2. Wanderlust. „Mir zieht mit lauten Jubelklängen“. Gedicht von Grünhagen. Partitur und Stimmen. # 1,—.  
No. 3. Frühlingslied. „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“. Gedicht von Bodenstedt. Partitur und Stimmen. # 1,—.  
No. 4. Vor Jena. „Auf den Bergen die Burgen“. Gedicht von Drewes. Part. u. Stimmen. # 1,—.  
No. 5. Wonne der Wachmuth. „Trocknet nicht, Thäruen der ewigen Liebe“. Ged. v. Goethe. Partitur und Stimmen. # —,75.**Zenger, Max,**Op. 66. Fünf vierstimmige Männergesänge.  
No. 1. Gute Nacht. „Mutter Nacht im Mantel grau“. Gedicht von R. Baumbach. Partitur und Stimmen. # —,75.  
No. 2. Friedhofrose. „O du lieber Kelch“. Gedicht von P. Heinze. Part. und Stimmen. # 1,—.  
No. 3. Der König in Norge. „Es war ein König in Norge“. Ballade von F. Dahm. Partitur und Stimmen. # 1,—.  
No. 4. Marie. „Marie, am Fenster sitztst du“. Ged. von R. Gottschall. Part. u. Stimmen. # —,75.  
No. 5. Deutsch überall. „Nicht festgebannt an Deutschlands mächtige Eichen“. Gedicht von E. Rittershaus. Partitur und Stimmen . . . . . # 1,50.

**Carl Simon, Musikverlag, Berlin,**  
und durch jede Buch- und Musikhandlung zu beziehen:

## Neuere Werke für zwei Claviere zu acht Händen. [231a.]

<b>Beethoven, L. v.,</b> Op. 69. Sonate in Adur (dem Baron v. Gleichenstein gewidmet), übertr. von Aug. Reinhard netto	5,—
<b>Kieffel, A.,</b> Op. 6. Marsch der Wehrtelmänner, übertragen von Bernh. Wolff.	2,50.
<b>Mohr, Herm.,</b> Op. 29, No. 1. Sonatine in Gdur	1,—
— Op. 29, No. 2. Marsch in Cdur	1,50.
— Op. 29, No. 3. Rondo Allegro in Gdur	2,50.
<b>Mohr,</b> Op. 48a. Polacca in Ddur. Original-Composition	3,—
— Op. 48b. Polacca in Ddur zu 8 Händen mit Begleitung von Streichinstrumenten	5,40.
<b>Mohr, Ouvertüre</b> zur Cantate „Handwerkerleben“ (Op. 7a)	3,90.
<b>Moszkowski, M.,</b> Op. 12. Spanische Tänze. No. 1, 2. Cdur, Gmoll	4,50.
— Op. 12, No. 3, 4. Adur, Bdur	4,50.
— Op. 12, No. 5. Ddur (Bolero).	3,—
<b>Moszkowski, M., Valse brillante</b> pour 2 Pianos à 8 mains par C. Gurliitt netto	3,—
<b>Scharwenka, Ph.,</b> Op. 54, No. 6. Menuett in Ddur, übertragen von F. Brissler	2,50.
<b>Schubert, Fr., Ungarischer Marsch,</b> Gmoll übertragen von Bernh. Wolff	2,—
<b>Schultz, Edwin,</b> Op. 64. Polonaise, Cdur, Original-Composition	2,—
<b>Schultz, Edwin,</b> Op. 157. Serenade in Fdur, Original-Composition	2,—
<b>Schumann, Rob., Chor und Finale</b> aus „Das Paradies und die Peri“, übertragen von Aug. Reinhard.	6,—
<b>Schumann,</b> Op. 21, No. 1. Nocturne, übertragen von Aug. Reinhard	3,—
<b>Noederman, Aug.,</b> Op. 12. Schwedischer Hochzeitmarsch in Fdur. Idylle.	2,50.
<b>Noederman,</b> Op. 13. Bröllops-Marsch in Ddur aus der Bauernhochzeit.	2,50.
<b>Tschalkowsky, P.,</b> Op. 2, No. 3. Chant sans paroles par F. Brissler	2,—

Zu denjenigen Compositionen, die mit einem \* bezeichnet sind, werden auch die Streichquintett-Stimmen billigst geliefert, ich mache alle Musikschulen, Vereine und kleinere Concertgesellschaften auf diese wirksame Besetzung aufmerksam.

**Carl Simon, Musikverlag, Berlin S. W.,**  
jetzt Markgrafenstr. 21.

Soeben erschienen:

## Der Führer durch die Oper des Theaters der Gegenwart. [232b.]

Text, Musik und Scene erläuternd von  
**Otto Neitzel.**

I. Band: Deutsche Opern, erste Abtheilung. M. 4,—.

Vorrätig in allen Buch- und Musikhandlungen, wo nicht der Fall gegen Einsendung des Betrages vom Verleger  
**Leipzig. A. G. Liebeskind.**

Soeben erschien in der Edition Peters:

## Olav Trygvason

für Chor und Orchester

**Edvard Grieg.**

Opus 80.

Partitur (dänisch, deutsch, englisch). M. 12,—.

Clavierauszug (dänisch, deutsch). M. 4,—.

Chorstimmen (dänisch, deutsch). 75 Pf.

— — (englisch) 75 Pf. Textbuch 10 Pf.

Orchesterstimmen à Bogen 60 Pf.

Gebet und Tempeltanz für Piano solo vom Componisten.

M. 1,50.

Soeben erschienen:

## Zehn Lieder und zwei Balladen [234a.]

für eine Singstimme mit Clavierbegleitung  
componirt von

**Hans Bill.**

Op. 7 n. 8.

Preis 3 M.

Die Lieder eignen sich in ihrer Mehrzahl ungemein für Concerte, und hat u. A. Hr. k. Kammer- und Gura-Münche schon einige von diesen auf sein Programm gesetzt!

Verlag der Ph. Krüll'schen Univ.-Buchhandlung in  
Landshut.

Ein junger Mann, auf dem Conserv. der Musik zu Leipzig gründlich ausgebildet und im Besitz vorzüglicher Zeugnisse, sucht Stellung als Organist oder als Lehrer für Theorie, Orgel- und Clavierspiel an einem Musikinstitute. Off. unter E. W. H. an die Exped. dieses Blattes. [235a.]

Soeben erschien:

# Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 16 Phantasiestücken

VON

Carl Reinecke. Op. 202.

## Ausgabe für Orchester.

Partitur jede Nummer à M. 2.—, netto.

Stimmen „ „ à M. 2.—, netto.

 Complet { Partitur, alle 16 Nummern M. 30.—, netto.  
 Stimmen „ „ M. 30.—, netto.

Inhalt:

- |  |                        |
|--|------------------------|
| 1) Kindestürme.                                | 9) Des Hauses Weibe.   |
| 2) Spiel und Tanz.                             | 10) Stilles Glück.     |
| 3) In Grossmutter's Stübchen.                  | 11) Trübe Tage.        |
| 4) Rüstiges Schaffen.                          | 12) Trost.             |
| 5) In der Kirche.                              | 13) Geburtstagsmarsch. |
| 6) Hinaus in die Welt.                         | 14) Im Silberkranze.   |
| 7) „Schöne Maiennacht, wo die<br>Liebe wacht“. | 15) Abendsonne.        |
| 8) Hochzeitung.                                | 16) Ad astra.          |

Verbindender Text gratis.

[296a.]

Das berühmte Werk wurde am 9. Febr. d. J. im Neuen Gewandhaus in Leipzig unter Leitung des Componisten zum ersten Male für Orchester aufgeführt und erzielte einen durchschlagenden Erfolg.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann,  
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

### „Endlich eine Clavierschule.“

die allen pädagogisch-didaktischen Anforderungen entspricht. Mit den aller-einfachsten Elementen beginnend, entwickelt sich ohne Uebereilung, aber auch ohne Stockung ein leichtfasslicher, folgerichtiger Lehrgang, bei dessen gewissenhafter Einhaltung gute Unterrichtsergebnisse bei einem normalen Schüler mit Sicherheit zu erwarten sind.“  
Wegweiser durch die pädagogische Litteratur.

\*) Udo Seifert, Clavierschule  
u. Melodienreigen. 3. Auflage.  
4 M. In Halbfranzband M. 4,80. In  
Prachtband M. 5,20.

[297d.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

**Prospekte über die** **hier** **verzeichneten Werke**

**Die Palmenchorgesang-Sammlungen**  
— über 17 Werke — zeichnen sich durch Inhalt, Ausstattung und Ausstattung vor allen übrigen Chorgesangsbüchern aus.  
erhält man postfrei von

**Max Hesse's Verlag in Leipzig (Glenburgerstr. 4)**

<b>Urbachs</b> <b>Preis-Klavier-Schule.</b> 17. Auflage In 11 Jahren 120 000 Expte verkauft. Vervollständigte Unterrichtsreihe. Bogen geb. mit Leder- platten und Rücken 4 M. In Ganzleinen geb. mit 3 M. In Ganzleinen geb. mit Rückenleiste 4 M.	<b>Max Hesse's</b> <b>musikalische</b> <b>Illustrierte</b> <b>Katechismen.</b> Jeder Band mit 150 M., geb. 1,20 M. Doppelbände geb. 2,50 M. Reiskern über alle Zweige d. musikalisch. Wissen u. dienen sich vorzüglich zur Einfüh- rung in Conservatorien. Musikschulen u. a. m. Erster Band 11 Bände.	<b>Riemanns</b> <b>Musiklexikon.</b> 3. Auflage. Brosch. 16 M., eleg. geb. 18 M. Ein Hilfsbuch allerersten Ranges. Beutes Musiklexikon der Jetztzeit.
--	---	--

Jede Buch- u. Musikalienhandlung liefert zur Ansicht

## Zur Auswahl auf Wunsch.

### Grösster Musik-Verlag für Harmonium.

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von Harmoniums (Fabrikat Schiedmayer).

**Carl Simon, Musik-Verlag,**

Berlin, Generalagent für Schiedmayer.

S. W. Margrafenstr. 21.

[299—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

**URBACHS**  
**Neue**  
**Klavier-**  
**Schule.**

Preis epl. Mark 4,50., Theil I, II  
à Mark 2,50., übertrifft durch vor-  
zügliche Anordnung und Gede-  
genheit des Stoffes und durch  
splendide Ausstattung wohl  
sämmliche Concurrenzschulen  
auf diesem Gebiete, selbst die  
frühere Preisclavierschule.  
„Neue Pädagogische Zeitung“  
[240—] vom 7. 7. 68.  
Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma  
Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m.

[241—.]

Leipzig.

**Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

Leipzig, am 6. März 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an denselben Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 11.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Feiltheile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Lessing als Musikästhetiker. Von Willy Pastor. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Fortsetzung) und Hannover (Schluss). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Anton Bruckner, Sonate für Violon und Piano. Op. 7. — Briefkasten. — Anzeiger.

#### Lessing als Musikästhetiker.

Von Willy Pastor.

Man ist gewohnt, den Vater der historischen Aesthetik, d. h. derjenigen Aesthetik, welche nicht von philosophisch-metaphysischen Principien, sondern von der vergleichenden Betrachtung der Kunstwerke ausgeht, als unmusikalisch darzustellen. Während ein Philosoph wie Kant, der mit Geringschätzung, ja fast Verachtung auf die Tonkunst blickt, in jedem Versuch über die Geschichte der Musikästhetik einer längeren Besprechung gewürdigt wird, erwähnt man einen Lessing nur, um zu sagen, dass er sich „untern mit musikalischen Fragen beschäftigt“, dass er „die Musik in der Reihe der übrigen Künste für nicht oberbündig gehalten“ habe u. dgl. Alle diese Bemerkungen fügen dem Verfasser des „Laokoon“ grosses Unrecht zu. Nur die Annahme, dass man die entscheidenden Stellen, an welchen Lessing über Musik spricht, nicht kennt, vermag solche voreiligen Aburtheilungen einigermaßen zu erklären. Allgemeine Verbreitung hat nur jene musikalische Kritik Lessing's in der „Hamburgischen Dramaturgie“ (26. und 27. Stück) gefunden. Es wird hier über die Aufgaben der Zwischenactsmusik gehandelt, und die Principien, welche sich dabei ergeben, werden an der Musik Agricola's zu Voltaire's „Semiramis“ erläutert. Diese Stelle ist jedoch nur von untergeordneter Bedeutung für die Aesthetik der Tonkunst. Die wesentlichen

Bemerkungen finden sich nicht in der „Dramaturgie“, sondern im „Laokoon“, und zwar in dem leider unvollendeten zweiten Theile dieses Werkes.\*) Es sind nur knappe Andeutungen, welche Lessing hier aufgeschrieben hat, allein sie genügen, um den Plan des Ganzen erkennen zu lassen. Die leitenden Ideen sind klar ausgesprochen, und einem Lessing congenialen Geiste wäre es vielleicht nicht unmöglich, das ganze Gebäude nach dem Entwurfe jenes Grundrisses zu errichten.

Lessing bedient sich der analytischen Methode. Er fragt, welcher Zeichen, welcher Mittel die einzelnen Künste sich bedienen. Aus der Natur dieser Zeichen heraus sucht er die Grenzen der einzelnen Künste, sowie die Möglichkeiten gegenseitiger Verbindungen zu bestimmen. Die künstlerischen Zeichen selbst findet er nun in drei Classen gesondert: Sie unterscheiden sich erstens nach den Sinnen, an welche sie sich wenden (die hörbaren Zeichen sind anders als die sichtbaren); zweitens nach ihren zeitlichen oder räumlichen Eigenschaften, je nachdem sie also aufeinander folgen (wie die Worte der Poesie, die Töne der Musik) oder nebeneinander stehen (wie die Figuren der Malerei, die Formen der Sculptur und Architectur); drittens endlich darnach, ob sie natürlich unmittelbar (wie der Ton oder die Miene des Ausdrucks)

\*) „Laokoon, oder über die Grenzen der Malerei und Poesie“. Neue vermehrte Auflage, herausgegeben von Karl Gottlieb Lessing. Berlin bey Christian Friedrich Voss und Sohn 1798.“

oder willkürlich conventionell (wie das Wort oder die Miene des Stammes) sind. Das Material der Musik ist der Ton, ein zeitliches, und zwar natürlich unmittelbares Zeichen, welches sich an das Gehör wendet. Verstehst ich Lessing recht, so hält er die Instrumentalmusik, wobei natürlich die menschliche Stimme als Instrument nicht ausgeschlossen wäre, für die höchste tonkünstlerische Leistung; denn er erklärt nur dasjenige für die eigentliche Bestimmung einer Kunst, „was sie ohne Beihilfe einer anderen hervorzu-bringen im Stande ist“. Doch läßt sich hierüber nichts Sicheres sagen, da diese Stelle, sowie einige andere desselben Sinnes nur im Hinblick auf die bildenden Künste geschrieben sind. Von Lessing von der Musik spricht, da erwähnt er sie immer in Verbindung mit einer anderen Kunst. Von diesen Verbindungen der Musik mit anderen Künsten behandelt Lessing zwei: diejenige mit der Poesie und die mit dem Tanze, also die Verbindung der natürlich hörbaren Zeichen mit den willkürlich hörbaren und mit den zeitlich-willkürlich sichtbaren. Jene Zusammenstellung, welche die natürlich hörbaren Zeichen mit den räumlich sichtbaren vereint, wie sie die Programmmusiker öfters verwendeten (beispielsweise Liszt in seiner symphonischen Dichtung zu W. Kanibach's „Hinnenschlacht“), übergeht Lessing völlig. Nur ganz flüchtig berührt er die verschiedenen möglichen Kunstformen, welche sich aus der Vereinigung der genannten Combinationen mit einer weiteren Kunst ergeben. Da man über die Bedeutung und eventuelle Berechtigung derselben nicht im Zweifel sein kann, wenn man sich die beiden Hauptcombinationen klar gemacht, so können wir sie ohne Nachtheil von unserer Betrachtung ausschließen.

Von den genannten beiden Hauptverbindungen hält Lessing diejenige der Musik mit der Tanzkunst für die entschieden unvollkommenere. Die Zeichen, die hier zusammenzutreten, appellieren nicht allein an verschiedene Sinne, an das Ohr und das Auge, sondern sie unterscheiden sich auch dadurch, dass jene unmittelbarer, diese willkürlicher Natur sind. Der Zwiespalt wäre weniger bedeutend erschienen, hätte Lessing den Tanz in seiner ursprünglichen Bedeutung genommen, nämlich als Ausdrucksmittel, als Ergänzung und Bestätigung des psychischen Mienenspiels im Gesichte. Damit worden die Zeichen der Tanzkunst natürlich und treten so in nähere Verwandtschaft mit denen der Musik. Allein diese Auffassung, welche erst in unseren Tagen, n. A. auch durch Hausegger („Musik als Ausdruck“) zu ihrem Rechte kam, blieb Lessing fremd. Möglich, ja wahrscheinlich, dass er sie gefunden hätte, wäre ihm die Vollendung seines „Laokoon“ vergönnt gewesen; allein in der flüchtig hingeworfenen Skizze grübelte er nicht länger über die ursprüngliche Bedeutung des Tanzes nach, und so begnügte er sich damit, die Möglichkeit einer Vereinigung von Musik und Tanzkunst zu constatiren.

(Schluss folgt.)

## Tagesgeschichte.

### Musikbriefe.

Berlin, 3. Februar.

(Fortsetzung.)

Unseren so überreichen Concertleben hat die Weihnachtszeit die regelmäßige, die Landestrainer eine ansehnliche

liche Pause gebracht. Letztere war zwar nur kurz, hat aber doch Manches verschoben, eine Anzahl kleiner Concerte vielleicht ganz in Wegfall gebracht, denen schwerer wer anders eine Thäne nachweihen wird, als die Unternehmer selbst. Es will überhaupt scheinen, als ob infolge der Überführung Berlins mit musikalischen Veranstaltungen aller Art die grossen Unternehmungen gegen früher etwas in Rückgang gekommen wären; doch gebe ich auch gern die Möglichkeit zu, dass sie nur nicht mehr so bedeutsam hervorragen, wie man ja auch die aus hochgehenden Wogen mühsam emporstrebenden Fels- spitzen nicht so deutlich wahrnimmt, als wenn sie von ruhigerem Wasser umspült werden. Dass die kleineren Concerte sich aber in den letzten Jahren mindestens vervielfacht haben, ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache, und wer nur ein summarisches Referat darüber zu liefern hat, der muss sich mit einer flüchtigen Übersicht begnügen. Ein Eingehen auf das Einzelne ist nicht mehr möglich.

Einige der grossen Concertunternehmungen sind der Zahl nach dieselben geblieben. Obenan stehen die Philharmonischen Concerte unter Leitung des Hrn. Dr. von Bülow, die nicht nur der Zahl, sondern auch dem Wesen nach noch immer an der Spitze des musikalischen Treibens in Berlin stehen. Sie bringen fast immer etwas Neues und immer auch einen oder den anderen grossen Künstler, den Berlin noch nicht kennt oder doch immer wieder gern einmal nach längerem Zwischenraum hört. Ueber die ersten habe ich schon die notwendigen Mittheilungen gemacht. Im weiteren Verlaufe lernten wir die tüchtige Pianistin Frä. Anna Haastere kennen und durch sie das eigenartige Clavierconcert in Es op. 86 von Fel. Dresecke, während neben der der Meister- singer Eugen Gura das Berliner Publicum entzückt. Ihnen folgten Emil Saarrat mit dem 2. Violinconcert von Raff und Frau Pauline Metzler-Löwy, in welchem Concert dann auch der Huldigungsmarsch von Rich. Wagner auf vielseitiges Verlangen wiederholt werden musste und die 2. Symphonie von Meister Brahms den Haupttheil bildete. Im siebenten Concert richtete sich das Interesse vornehmlich auf die neue Tondichtung „Don Juan“ von Rich. Strauss, ein Werk, welches die starke Erfindungskraft des jugendlichen Tonsetzers und seine Gewandtheit in der wirksamen Behandlung des Orchesters wieder in ein ganz helles Licht setzten. Jedem er- regte daneben die feurige Pianistin Fran Teresa Carreño, die hier auch mit einigen eigenen Concerten mit Einem Schläge sich zu den Notabilitäten ersten Ranges aufgeschwungen hat. Dass sie verdient, kann man ihr mit Vergnügen zugestehen. Im achten Concert trat die erste der Slavischen Rhapsodien von Anton Dvořák in diesem Rahmen zum ersten Male auf, und Hr. Max Paner repräsentierte das Solopiel mit Rubin- stein's Concert in D moll, für ihn, den ich mehr zu den soliden, ruhigeren Pianisten zählen möchte, vielleicht keine ganz glückliche Wahl; indessen kann das seinen lang erworbenen Rufe keinen erheblichen Schaden mehr bringen.

Die königliche Capelle, deren Symphonieconcerte abwechselnd von k. Capellmeistern Sucher und Kahl geleitet werden, legt weniger Werth auf interessante Neuigkeiten; sie behilft sich mehr mit dem guten Alten, und das Publicum des Opernhaus-Concertsaales scheint ja auch damit zufrieden zu sein, wozu also sollten die Herren mit lustigen Proben abquälen? Ab und zu allerdings ist ein kurzes Hinausstreuen aus diesem Rahmen nicht zu umgehen, wenn der Schritt auch für so Manchen unbegreiflich bleibt. So wurde am vierten dieser Abende eine Amoll-Symphonie von Fritz Kaufmann aufgeführt, die für Berliner Concertbesucher durchaus nicht mehr neu war. Nicht recht erfindlich bleibt es daher, warum die Wahl gerade auf ein solches Werk fällt, oder meinen die Herren, dass sie erst in Opernhaussaale demselben die eigentliche Weihe erteilen? Die Zeiten dürften vorher sein. Dass in demselben Concert Fran Rosa Sucher „Isoldens Liebestod“ sang, war auch nicht gerade etwas Neues. Aus dem fünften dieser Concerte ist nur zu melden, dass Hr. Prof. Joachim das Amoll-Concert von Viotti (zum wie vielen Male in Berlin?) spielte und Hr. Nic. Rothmühl die Vaterlandslarie aus Mähle's „Joseph“ sang. Das sechste Concert, mit welchem zugleich der erste Cyklus dieser Symphonie-Abende schloss, brachte den Trauermarsch aus Beethoven's „Erica“, die Symphonien in D moll von Schumann und in C moll von Beethoven. Dass das Alles zum grossen Theil vorzüglich gespielt wurde



und wird, soll nicht verkauft werden, wenn die k. Capelle der erheblichen Concurrenz, die ihr von der „Philharmonie“ gemacht wird, die Spitze bieten will, dann wird sie doch nachgerade wohl auch wesentliche Anstrengungen machen müssen, die Programme abwechslungsreicher zu gestalten. Wie gesagt, die Zeiten sind vorüber, wo auf eine Eintrittskarte zu diesen Concerten förmlich gefahndet wurde, wo die Abonnements gewissermaßen in den alten Stammfamilien erblich waren. In dem an der Spitze stehenden Comité scheint immer noch das alte Blut zu pulsen; damit aber kommt man heutzutage nicht mehr aus, wenn wir auch Gerichten, dass die immerhin noch meist recht stattliche Füllung des Saales zu den Einnahmen der Casse für den Wittwen- und Waisenfonds nicht erheblich beitragen soll, keinen Glauben schenken mögen. Wenn da aber nicht frisches Blut hinein- kommt und auch besondere Anstrengungen nicht gescheut werden, dann dürfte es doch am Ende bald dahin kommen, dass der Vergleich mit einem alternden Greise zur Wahrheit wird. Vor lauter Bedenklichkeiten scheint das Comité nie recht zum Entschluss kommen zu können, selbst ganz nahe Liegendes nicht Hindernisse; so soll, wie man sagt, in einem der nächsten Concerte eine neue Symphonie von einem talentvollen Mitgliede der Capelle zur Aufführung kommen; natürlich wieder verspätet, denn inzwischen hat man das Werk schon gehört.

Diese neue Symphonie „Von der Nordsee“, Dmoll, brachte der Componist Friedr. E. Koch, Violoncellist der k. Capelle, schon am 6. Januar in einem eigenen Concert in der Singakademie zur Aufführung, natürlich mit dem Philharmonischen Orchester, denn eine andere Möglichkeit wäre gegenwärtig in Berlin nicht gut denkbar. Ein Himmelsstürmer ist der Autor nicht, aber ein solider, guter Musiker, der etwas Tüchtiges gelernt hat und dies wirkungsvoll anzuwenden versteht. Das ist für einen Anfänger mehr wert, als eine Summe neu sein sollender Extravaganzen, noch obendrein, wenn seine Arbeit von phantasievoller Erfindung bereitetes Zeugnis ablegt. Dies ist in der Symphonie in der That der Fall, tüchtige Arbeit zeigte sich in dem bewegten Concert auch in einer symphonischen Fuge für Orchester, sowie in einem Streichquartett, welches von vier Collegien des Componisten gespielt wurde, und so darf man denn wohl hoffen, dass uns Hr. Koch, der in dem schaffenskraftigsten und schaffenslustigsten Alter steht, noch manche gute und tüchtige Arbeit liefern wird.

Trotz der fast übermenschlichen Anstrengungen, denen sich unsere Philharmoniker unterziehen müssen, da sie ja das Orchester für fast sämtliche grossen Concerte in Berlin zu bilden haben, gewinnen sie doch noch Zeit, selbst in ihren eigenen Populären Concerten, für die ihnen zur drei Abende in der Woche zu Gebote stehen, ab und zu eine Novität herausbringen. Das ist sehr lobenswerth und zeugt von richtigem Blick für die Bedürfnisse des Publicums, das ja auch wohl in diesen Concerten schon ein Stammpublicum zu nennen ist. „Aino“ hiess eine symphonische Dichtung von Kajanus, der eine finnländische Sage als Motiv unterlegt, sehr natürlich, denn der Componist lebt unseres Wissens in Helsingfors. Eine talentvolle Arbeit, bei welcher vornehmlich Franz Liszt zum Vorbilde gedient hat, ohne dass man den Componisten directer Anlehnungen und Nachahmungen sehen dürfte.

(Schluss folgt.)

Hannover, Ende Januar.

(Schluss.)

Im Richard Wagner-Verein fanden drei Musikabende statt. Mit dem „Parsifal“-Vorspiel eröffnete die HH. Fritzsche und Viethum den ersten Abend. Fr. Thoma Borenerfreute die Zuhörer durch den Vortrag dreier Lieder von Schubert, Schumann und Grieg. Darnach schloss sich das Claviertrio Op. 70, No. 1, von Beethoven, dessen zweiter Satz mit seinem schauernden Tremolo und geheimnisvollen Piano dramatisch gefärbten Charakter trägt. Die Ausführung geschah lobenswerth durch Fr. Stockhardt und die HH. Riller und Steinmann. Hr. Grüning brachte Beethovens „Adelaide“ und Parsifals Gesang „Wehe, was that ich“ aus dem 2. Acte zum Vortrag. Er sang diese gesangsartige Scene aus dem Gedacht-

niss und war im Geiste auf der Bayreuther Bühne. Eine imponirende Leistung! Trotz der Länge des Vortrags liess sich der Sänger herbei, noch dem Schlussgesang Parsifals aus dem 3. Act zu singen. Den Abschluss des Abends bildete das reizvolle „Siegfried-Idyll“ für Orchester, an dessen Wiedergabe sich Mitglieder der k. Capelle unter Leitung des Hrn. A. Steinmann beteiligten. — Der zweite Abend brachte drei Präludien und Fugen von S. Bach, klar und verständnisvoll vorgetragen von Hrn. Organist H. Klose. Hr. Gillemeister sang Sachsens Monolog „Wie duftet doch der Flieder“, sowie den stimmungsvollen „Tannenbaum“ und „Traum“ von Rich. Wagner und alsdann noch „Ausfahrt“ von Ad. Jensen. Ich kann nicht fassen, dass ein so wunderbares Lied, wie der obenbenannte „Tannenbaum“, von den vielen Sängern kaum berücksichtigt wird. Hr. Kammermusiker Menche reproducirte die „Meistersinger“-Paraphrase von Wilhelm und vereint mit Hrn. Klose die Ddur-Clavier-Violonsonate von Beethoven. — Der dritte Abend begann mit dem Streichquartett „Aus meinem Leben“ von Smetana, lobenswerth ausgeführt durch die HH. Hofcapellmeister Sahla, Kammermusiker Menche, Deike und Steinmann. Die k. Sängerin Fr. Louise Fischer sang drei Lieder von Liszt und Jensen. Die genannte Dame ist noch eine junge Sängerin; ihr Sopran berührt das Ohr mit wohlthuender Frische und Wärme, Temperament im Vortrage fehlt zur Zeit noch. Hr. Lutter executirte die Adur-Clavier-sonate Op. 26 von Beethoven. Eine interessante Schlussnummer bildete der 187. Psalm „An den Wassern zu Babylon“ für Sopran, Frauenchor, Violine, Harfe, Clavier und Harmonium von Liszt. Ein jeder der drei Theile des Psalms trägt eine besondere Stimmung; so ist der erste derselben romantisch, der zweite dramatisch erregt, der dritte von mehr kirchlicher Färbung. Das ganze Werk ist mit seinen verschiedenartigen Tonmitteln vielseitig in der Klangfarbe, weisevoll aber durch seinen Inhalt. Als Mitwirkende waren hinzugesungen: der Damenchor von der k. Oper, Fr. Fischer (Sopran solo), Hr. Sahla (Violine), die HH. Viethum, Fritzsche und Kahler (Harfe, Clavier und Harmonium).

Zum Schluss meines Berichtes sei noch Einiges über die hiesige Oper gesagt. Dieselbe hat sich seit drei Monaten vielfach mit dem „Rattenfänger“ von Neeser beschäftigt. Im „Lohengrin“ gastirte Fr. Reinhardt aus Breslau. Es lag viel Lobenswerthes in dieser Leistung, doch konnte die Sängerin das hiesige Publicum nur zum Theil für sich gewinnen. Am 17. Januar wurde „Siegfried“ nach längerer Zeit wieder gegeben. Hr. W. Müller, welcher die Titelpartie schon früher sang, eignet sich in mancher Beziehung nicht mehr recht für den jungen Siegfried; davon abgesehen, gab der Sänger immerhin noch eine respectable Leistung. Recht gut dispoirt war Fr. Börs in der Partie der Brünnhilde. Die anderen Partien liessen mehr oder weniger zu wünschen übrig. Hr. Capellmeister Kotsky dirigirte das Werk zum ersten Male, weshalb manche nicht zu billige Temponahme Entschuldigung finden möge. Wie verlautet, soll im Monat Februar der ganze „Nibelungen-Ring“ auf hiesiger Bühne in Scene gehen. Ein herrliches „Glück auf“ dazu! Die früheren Aufführungen der Trilogie, unter Hrn. Capellmeister E. Frank's Leitung, waren trefflich; mögen die Neuaufführungen mindestens nicht minderwerthig sein. Emil Fritzsche.

Berichte.

Leipzig. Nachdem das k. Conservatorium der Musik kürzlich mit der von uns besprochenen „Zauberflöte“-Aufführung ein so rühmliches Resultat seiner pädagogischen Thätigkeit auf musikalisch-dramatischem Gebiet hingestellt hatte, begann es die üblichen Hauptaufführungen in seinen schönen Concertsaal am 14. Febr. und führte dieselben bis heute rüstig bis zur vierten weiter. Leider waren wir behindert, der ersten dieser Veranstaltungen beizuwohnen und müssen uns mit der blossen Angabe des Programms begnügen, welches folgende Leistungen bot: Phantasie und Fuge für Orgel in Dmoll von Joh. Schneider — Hr. Franz Bühner aus Leipzig, Cdur-Clavierconcert von Beethoven mit Cadenz von Reinecke — Fr. Susie Kelly aus Greencastle (Indiana), Andante und Rondo aus dem Flötenconcert von Molique — Hr. Eduard

Schüller aus Froburg, Edur-Violoncello, 1. Satz, von Viennetemps — Hr. Johannes Mühlfeld aus Hildburghausen, Arie „Deb per questo istante solo“ aus „Titus“ von Mozart — Fr. Maria Melching aus Leipzig, Dmoll-Clavierconcert von Mendelssohn — Hr. George Moon aus Plymouth (England). Die 2. Prüfung nahm folgenden Verlauf: Edur-Organconcert von Rheinberger — Hr. Adolph Hoppe aus Carlsruhe, Dmoll-Clavierconcert von S. Bach mit Cadenzen von Reinecke — Fr. Lucy Pavillard aus Vevey (Schweiz), Edur-Pomaneconcert von David — Hr. Paul Treubas aus Neuschönefeld, Arie „Ja, du warst, der das Herz mir entwendet“ mit vorausgehendem Recitativo aus „Der Maalkenbal“ von Verdi — Hr. Gustav Krasnse aus Gohlis, Ddar-Violoncelloconcert von Paganini — Hr. Alfred Krasnse aus Baden-Baden, Emdoll-Clavierconcert von Chopin — Hr. John Laurence aus Washington (Amerika). Von den beiden Clavierleistungen war die zweite die geistig freiere und belebtere; in Betreff technischer Klarheit hielten sie sich die Waage; besser Hr. Laurence mehr poetischen, als verständigen Sinn für Chopin, so würde sein Vortrag wirklich befriedigt haben. Ein vorzüglicher Orgelspieler verspricht Hr. Hoppe zu werden, wenn er auf dem soliden Fundament, welches seine musikalische Ausbildung jetzt besitzt, fleißig weiterarbeitet. Ähnliches ist von Hrn. Treubas betr. der Posaune zu sagen, der seiner Aufgabe mit ausdauernder Kraft und meist sicherem Ton auf den Leib rückte und auch mit der Cantilene sich recht gut abfand. Die genannten Leistungen überragte in technischer Beziehung um ein gewisses Stück Hr. Krasnse mit der verblüffenden Wiedergabe des Paganini'schen Concertes, ja man wird überhaupt die Violinisten suchen können, welche in der Sicherheit der Technik und Brillanz des Vortrages dieses Stückes sich mit diesem Schüler zu messen vermögen. Eine so ausgesprochene Virtuosenbegabung, wie sie sich hier kundgab, gehört zu den Seltenheiten. Möge der junge Mann sich seine Ziele aber höher stecken, als sie die bloße Virtuosität bietet, wir hoffen, dass er auch auf diesem Wege Bedeutendes erreichen wird. Dass diese ungewöhnliche Leistung mit ungewöhnlichem Beifall aufgenommen wurde, ist selbstverständlich. Von Hrn. Krasnse, den wir schon in verschiedenen früheren Prüfungen als einen ernst strebenden Sänger bezeichnen dürfen, ist zu sagen, dass er auch dieses neueste Mal die Resultate dieses Ringens nach immer größerer Vervollkommenung gewahren liess, trotz der offenbaren stimmlichen Indisposition, welche einen leisen Schall auf seinen Vortrag warf. — Der 3. Prüfungstag galt kammermusikalischen Vorträgen. Es gelangten zur Wiedergabe: „Nocturnen“ für Clavier, Violine und Violoncello von Gade durch Fr. Isabella Steinhäuser aus Leipzig und die HH. Hugo Hamann aus Leipzig und Sigmund Butkiewicz aus Wilna, das Fdur-Quartett für Oboe und Streichinstrumente von Mozart durch die HH. Otto Schell aus Leipzig, Victor Novatek aus Temesvár, Adolf Scholz aus Breslau und Louis Hattenbach aus Lübeck, das Dmoll-Claviertrio von Schumann durch Fr. Lizzie Winge aus Christiania, und die HH. Gustav Strube aus Ballenstedt a. H. und Butkiewicz, das Fdur-Claviertrio von Gade durch Fr. Eleanor Jacob aus St. Louis und die HH. Novatek und Carl Barth aus Weimar und das Septett für Clavier, Violine, Viola, Violoncello, Contrabaß, Clarinette und Waldhorn von Moscheles durch die HH. Sigmund Oppenheim aus Brinn, Novatek, Felix Riel aus Zörbig bei Halle a. S., Butkiewicz, Hugo Böhrig aus Froburg, Ernst Richter aus Colditz und Max Bräuer aus Leipzig-Volkmarodorf. Sämmtliche Vorträge liessen auf gewissenhafte Vorbereitung schließen und die Ausführungen als ihren speciellen Aufgaben recht annehmbar gewachsen erkennen. Ein jugendlich-frischer Zug machte sie fast durchweg bemerkbar und half glücklich auch über technisch und klanglich minder Gelingendes hinweg. Von den clavier spielenden Damen hat uns Fr. Jacob den bedeutendsten Eindruck gemacht, sie verband mit grosser Sanfterkeit und trefflichem Anschlagsinnige Auffassung und entwickelte, wo es am Platze war, auch Kraft und Feuer. Die beiden anderen Damen standen bez. des künstlerischen Intellekts ziemlich in einem Range, technisch mochte Fr. Winge die Fortschritten sein. Aber bereits technisch recht gewandter Pianist, der aber mehr mit dem Verstand, als mit dem Gemüth bei der Sache ist, documentirte sich Hr. Oppenheim. Der junge Vertreter der Oboe machte seinem grossen Meister Hinkel alle Ehre; denn wenn

in den Proben mancher Ton vielleicht auch noch sicherer gestanden hat, als vor dem Publicum, so konnte dies den Gesamteindruck nicht wesentlich verkümmern. Waren uns die HH. Hamann und Strube als tüchtige Violinisten auch von früher in guter Erinnerung; so tauchte an dem 1. Geigenpulte in Hrn. Victor Novatek ein neues vielversprechendes Talent auf. — Die 4. Prüfung bestand aus folgenden Nummern: Edur-Organconcert von Rheinberger — Hr. Joseph Fischer aus Walbertsweiler i. Pr., 4. Flötenconcert, letzter Satz, von Toulou — Hr. Oskar Fischer aus Grossgaa (Reuss i. L.), Toccata und Fuge in Cdur für Orgel von S. Bach — Hr. Edwin Clemence aus Plymouth, Capriccio brillant für Clavier von Mendelssohn — Fr. Marta Kinder aus Pabianice (Russ. Polen), Dmoll-Violoncelloconcert von Reinecke — Hr. Heinrich Geist aus Hannover, Amoll-Clavierconcert von Grieg — Hr. Robert Wiemann aus Frankenhause (Schwarzburg-Rudolstadt). (Eine weitere Programmnummer musste wegen eingetretener Indisposition des Schülers ausfallen.) Sehr Annehmbares leisteten die beiden Orgelspieler, namentlich aber gab Hr. Clemence mit seinen von schöner Selbstständigkeit zeugenden Vortrag eine prächtige Probe musikalischer Intelligenz. Fr. Kinder fand sich — anscheinend infolge grosser Befangenheit — nur leidlich mit ihrem Stück ab, denn es trat öfters nicht viel Weiteres als die Noten zu Tage. Ganz anders gestaltete sich der Vortrag des Hrn. Wiemann, denn derselbe bewältigte nicht nur mit virtuosem Aplomb und wohlthunender Ruhe die vielfachen technischen Schwierigkeiten dieses Werkes, sondern zeigte auch das nöthige Verstandnis für den bedeutenden poetischen Gehalt dieser Composition, sodass man diese Leistung mit Fug und Recht als concertreif bezeichnen und den besten Prüfungsarbeiten anreihen dürfte. Mit sichtlichem Glücke und meist hübschem Ton blies Hr. Fischer seinen Flötenatz, von eifrigem Willen zeugte das Violoncellospiel des Hrn. Geist, ohne dass jedoch demselben auch immer das rechte Vollbringen zur Seite gestanden hätte. Hier haptete es sowohl in der Fertigkeit, wie in der Intonation. Das Schulerorchester erlang sich unter der umsichtigen und befürdernden Leitung des Hrn. Sitt, an dessen Stelle nur in dem Paganini'schen Concert Hr. Brody, den Taktstock führte, in dem Accompanement der Solovorträge in der 2. und 4. Prüfung — jedenfalls auch in der von uns versäumten ersten — wieder, wie früher bei gleicher Gelegenheit, warmste Anerkennung. Wie schlimm stand es um diesen so notwendigen Bestandtheil dieser Prüfungen vor der Existenz der von Hrn. Dr. Günther gegründeten Orchesterschule!

Weimar. In vorverigter Woche hat Frau Cosima Wagner unsere Stadt besucht, die für sie durch persönliche und künstlerische Erinnerungen eine geheiligte Stätte ist. Das Less-Museum, welches nach ihrer Anordnung die schönsten Ausstellungen erfahren wird, dürfte, so eine Anleihe ihres Komens gewesen sein, vornehmlich aber dank ihr Besuch einer „Lohengrin“-Auführung unter der verständnis- und temperamentvollen Direction unseres jugendlichen Capellmeisters Richard Strauss, die denn auch als Gesamtleistung vorzüglich verlief und ihrem Leiter reiche Lobspürche eintrug. Bis auf zwei recht geringfügige Auslassungen wird der „Lohengrin“, der übrigens immer schon nahezu musterhaft gegeben wurde, hier jetzt unverkürzt dargestellt. Die Hauptrollen waren in den Händen der Damen Denis (mit welcher Frau Nannemann-Dungelaltern) und Thiele, der HH. Zeller, Schwarz, Hennig und Weber. Auch einer Aufführung der „Weissen Dame“ unter Dr. Lassen's Direction, welcher Hr. Wagner Tags zuvor beivohnte, verlief im Ganzen vortrefflich. Der George Brown ist bekanntlich eine glänzende Leistung Hrn. Giesse's. Im Uebrigen geht es in unserer Oper still her, was mit der Neubestellung mehrerer Fächer durch Anfänger zusammenhängen mag. Der Vortrag Fr. Kayser's, unserer neuen Sonnette, ist klar und geschmackvoll, die Stimme indess recht klein. Stimmbegaber und dabei gut musikalisch ist Hr. Zeller, der kürzlich unter Straus's Ägide den Sprung von bayerischen Schulmeister zum Bühnensänger mit gutem Erfolge gewagt. Ob sich aber erhoffte schicklicheren als ihm entsetzt wird, lässt sich nach seinen bisherigen Hauptpartien (Lohengrin, Erich, Joseph, Max) schwer beurtheilen, dürfte indess eher zu verneinen, als zu bejahen sein. Am meisten aber leidet das Repertoire darunter, dass an Stelle einer

wahrhaften Künstlerin, Fr. Schärnack, eine, wenn auch summebegabte, doch musikalisch und dramatisch unzulängliche Anfängerin getreten ist, sodass z. B. die „Meisterlerner“ nur einmal unter Zuhilfenahme von Frau Staudig als Berlin gegeben werden konnten. Novitäten sind unter diesen Umständen nicht erschienen, stehen auch vorläufig nicht in Aussicht, erst im April sollen die „Perlenfischer“ von Bizet neu gegeben werden. Die einzige Neueinstudierung galt der „Widerspenstigen Zahnung“ von H. Goetz, in welcher Frau Naumau-Gungl und Hr. Schwarz verdienten Erfolg hatten. Auch diese vortrefflichen Künstler werden uns nicht mehr lange erhalten bleiben; dem Vernehmen nach verlässt Frau Naumann zu Ende dieser Hr. Schwarz zu Ende der nächsten Spielzeit die hiesige Bühne, die zudem in Hr. Weber demnächst einen sehr strebsamen Baritonisten verliert. Die Reihen unserer schönen, festgestellten Ensembles, das dem Publikum trotz einzelner Schwächen lieb und werth geworden war, lichte sich zusehends. Wie schwer es ist, Ersatz dafür zu finden, hat sich bereits gezeigt. Mit ungeschulten Truppen lässt sich auch der alte Ruhm Weimars, im Aufführen neuer Werke kühn voraus zu gehen, nicht aufrecht erhalten. Es ist daher an der Zeit, einen wohlgemeinten Warnungsruf zu erheben. Denn dass nur der Zufall in den Umwälzungen des Personals sein launisches Spiel treibe, ist nicht wohl anzunehmen — es scheint vielmehr Methode darin zu liegen.

### Concertumschau.

**Altenburg.** 2. Kammermusik-Aufführ.: Streichquartett Op. 17, No. 3, v. Rubinstein, Clavierrio Op. 1, No. 2, von Beethoven, Phantasiestücke f. Clav. u. Clav. v. Schumann, Liebeslied, „Frühlingsgruss“ und Wiegenlied f. Clavier von H. Goetz. (Ausführende: HH. Rehberg a. Leipzig [Clavier], Stamm, Prühl, Quersfeld, Lenz [Streicher] und Sperrhake [Clav.].)

**Amsterdam.** Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concertsaal (Kon.) am 13. Febr.: Schlussacte des Jupiter-Symph. v. Mozart, Ouvertüre v. Mendelssohn n. Reinecke („König Manfred“), Truermarsch a. der „Götterdämmerung“ (nicht „Siegfried“, wie das Programm angibt) v. Wagner, Frauchschöre v. Handel, Schumann, Berlioz („La mort d'Opheé“) und Delibes („Les Noces“), Clavierstücke des Hrn. Rummel a. Berlin (Concerte in Esdur v. Beethoven u. Liszt). — Abonn.-Conc. dasselbst am 20. Febr.: 4. Symph. v. Schumann, Ouvertüre v. Weber n. Goldmark („Sakuntala“), Tarantelle f. Fl. u. Clav. v. Saint-Saëns (HH. Frauella u. Carpentier), Violoncellvorträge des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Conc. v. J. Raff, Menzert v. H. Becker, Tarantelle v. Pöpper etc.).

**Berlin.** Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. (Kogel) am 11. Febr.: 3. Symph. v. Beethoven, symph. Dicht. „Aino“ m. Schlusschor v. R. Kajanus (unt. Leit. des Comp.), Ouvert. zu „Le Roi d'Ys“ v. Lalo etc. — Conc. desselben Orchesters am 12. Febr.: Eine Faust-Ouvertüre, „Tannhäuser“-Ouvertüre u. „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Ouvert. „Im Frühling“ v. Goldmark, Clavierstücke des Hrn. Schlesinger (Esdur-Conc. v. Moschetti etc.) u. A. m. — Symph.-Conc. desselben Orch. am 19. Febr.: Esdur-Symph. v. Haydn, Ouvert. „Im Herbst“ v. Grieg, Vorspiel u. Schlusscene „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Clavierstücke des Hrn. Prof. Schwarwaka (Bmoll-Conc. eig. Comp. etc.) u. A. m. — Liederabend des Ehepaars Schmidt-Köhne unter Mitwirk. des Pianisten Hrn. Brünig am 14. Febr.: Vocalduette v. Pannofel, P. Cornelius („Der beste Liebesbrief“), Saint-Saëns („Viens“), Boieldieu („H. Hofmann“), „Willkommen Tausch“ u. Vierling („Hunderttausend Lachen“), Gesangslied v. S. Bach, Brahms („Botschaft“), A. Becker („Drüben geht die Sonne scheiden“ u. „Sonnenuntergang“), Schillertmann („Die Sonne sank“), H. v. Herzogenberg (Schifflied), Grieg („Lauf der Wellen“), H. Schmidt („Vogelstern“), Ad. Jensen („Gedarmen Lied“) n. A. Clavierphant. Op. 15 v. Schubert. — Conc. der Akad. Liedertafel (Volbach) am 21. Febr.: Claviertriosatz v. F. Volbach (der Comp. n. HH. Grünberg u. Lüdemann), Scene f. Sopranolo u. Chor a. dem 1. Act der Oper „Lorelei“ von H. Sommer, Chöre u. H. Reimann („Lieblich gesellert“), Reinthalder („Glockenthürmers Töchterlein“, m. Sopranolo), Haudweg

(Trinklied) u. Weiurwurm („Belleza mia cara“), Solovorträge des Fr. Frank (Ges., „Wach auf, Gesell“ v. Eckert, „Lieber Schatz, sei wieder gute v. Frau, „Der schwarze v. Meyer-Helmut etc.) u. der HH. Grünberg und Lüdemann.

**Bielefeld.** 2. Kammermusikabend: Esdur-Quintett f. Clav. u. Blasinstrumente v. Mozart, Amoll-Streichquartett v. Schubert, zwei Romanzen f. Clav. u. Ob. v. Schumann. (Ausführende: HH. Nachtmann a. Bielefeld [Clav.], Beyer, Tüting, Heisterberg, Kellermann [Streicher], Richter, Gruppe, Schlegler u. Bolland [Bläser]). — 4. Abonn.-Conc. der Rofcap. (Sahla) unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Gilmeister aus Hannover: Trag. Symph. v. R. Metzdorff, Vorspiel u. „Isolde Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner, 1. Violonconcert v. Bruch (Hr. Beyer), Cavatine a. dem „Freischütz“ v. Meyer, Chicago. Amateurs Musical Club am 6. Febr.: 2. Solovorträge der HH. Powers (Ges., „Und wärest du Blumen“ v. Moszkowski, „Nur wer die Schmachte kennt“ v. Tschickowsky, „Mein Lied erkant“ v. Dvořák etc.) und Lieling (Clav., Frael u. Fuge in Amoll v. Bach-Liszt, Ddr-Gavotte v. Reinecke, Concertetade u. Polon. v. Schytte, Mazurka v. Karganoff, Scherzo v. Neupert, Concertpolon. v. Paderewski u. Phant. Op. 49 v. Chopin).

**Christiania.** 4. Conc. des Musikver. (Holter): 4. Symph. v. Schumann, Entr'acte a. „Rosamunde“ v. Schubert, Solovorträge des Fr. Wolf (Gesangsstücke v. Saint-Saëns, Grieg, Kjerulf u. Bizet) u. der Frau Nissen (Clav., Esdur-Conc. v. Sinding).

**Dresden.** 8. u. 9. Übungsgesand des Tonkünstlerver.: Amoll-Streichquint. v. C. Goldmark (HH. Lange-Frohberg, Meissner, Eichhorn, Grützmaier a. Hallweck), Streichquartette in Emoll v. H. Johu (HH. König, Brauu, Wilhelm n. Grützmaier) und Op. 18, No. 5, v. Beethoven (HH. Lange-Frohberg, Meissner, Eichhorn a. Hallweck, Clav.-Violoncello. Op. 47 v. Beethoven (HH. Buchmayer und Rappoldi), Esdur-Clav.-Violoncello. v. Mendelssohn (HH. Hess u. Böckmann), Cmol-Flötencon. v. Friedrich dem Grossen (Hr. Bauer), Lieder „Es war ein alter König“ v. Vogel, „So schnell v. A. Heitich u. „Der Wermuthsbaum“ v. Frühlingsboten“ v. C. Hess (Hr. Jensen). — Musikal. Aufführungsgesand im k. Conservat. f. Musik am 14. Febr.: Clavierrio Op. 158, 2. u. 1. Satz, v. Raff (HH. Leps, Gelbrich u. Zeidler), Clav.-Violoncello. Op. 12 (welcher), 2. Satz, v. Beethoven (Hr. Bruck u. Fr. Wignall), Rhaps. f. Ob. u. Org. nach dem Andante der Orgelsonate Op. 127 v. Rheinberger (HH. Schröter u. Zipprich), Solovorträge der Fris. Ortmann (Ges.), Kern (Ges., „Klinge, klinge“ v. Ad. Jensen etc.), Lorenz (Ges., „Die Bekehrte“ v. Volkmann u. „Der Vogel im Walde“ v. Tschert), u. Malmé (Ges.) u. der HH. Nannmann (Viol., Ddr-Conc. v. Hallweck), Zeidler (Violoncello), Ungar, Phantasie v. F. Grützmaier) und Rosenmann (Troup, Conc. milit. von A. Richter).

**Frankfurt a. M.** 7. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft: Clarinettenquint. v. Mozart, Streichquart. Op. 67 und Esdur-Clavierrio v. J. Brahms. (Ausführende: HH. Uzielli [Clav.], Prof. Heermann, König, Welcker und Müller [Streicher]). — 10. Museumsconc. (Müller): Oceansymphonie v. Rubinstein, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Solovorträge der Frau Uzielli v. hier (Ges., „Ständchen“ v. Brahms, „Neue Liebe“ v. Rubinstein etc.), des Hrn. Feuser a. Clav. v. Esdur-Conc. v. H. Goetz, „Walderausen“ v. Liszt etc.).

**Genf.** 2. Kammermusik der HH. Sternberg, des Fr. Dorval u. der HH. Buisson n. Rehberg: Streichquartette v. Grieg (Gmoll) u. Haydn (Dmoll), Violoncelliste v. Corelli. (Das vortrefflich gespielte Grieg'sche Quartett hat eine ganz begeisterte Aufnahme beim Publikum und auch in der Presse, die es als ein Werk von grosser Anziehungskraft und hohem Gedankengang bezeichnet, gefunden und den allgemeinen Wunsch nach einer Wiederholung regt gemacht.)

**Glogau.** 2. Conc. der Singkand. (Lorenz) unt. Mitwirk. des Fr. Bruchmann a. Breslau: Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente v. Beethoven, Psalm 118 f. Solo-Clav. n. Clavier v. C. Bratfisch „Jubiläum“ f. Sopranolo und Frauchchor von B. Scholz, althöhm. Weihnachtsslieder „Freu dich, Erd und Sternenzelt“ u. „Die Engel und die Hirten“ bearbeitet von C. Riedel, Frauchchöre Liebeslied, „Hüte dich“ v. Volkmann, F. Thieriot, Altlieder v. J. Brahms („Wie bist du, meine Königin“), Lassau („Sommerabend“) u. A.

**Halle a. S.** 4. Conc. der Stadtchören-Gesellschaft (Zehrer): Waldsymph. v. Raff, „Astorga“ Ouvert. v. Abert, Solovorträge der Frauen Sherwin (Ges.), Zünger v. Dvořák, „Frühlingszeit“ v. R. Becker etc. n. Carreño (Clav.), Amoll-Conc. v. Grieg u. Polon. brill. v. Weber-Liszt. — Conc. des Akad. Gesangver. (Reulke) am 10. Febr.: „Les Préludes“ v. Liszt, Männerchöre mit Orch. v. Mendelssohn („Festgesang an die Künstler“), Schubert („Gesang der Geister über den Wassern“) u. Wagner („Das Liebesmahl der Apostel“) und a. op. v. Franz-Reuthe („Mein Lieb ist eine rote Rose“), „Im Mai“, Gesangsvorträge des Frä. Polcher aus Leipzig (Arie a. „Samson und Dalila“ v. Saint-Saëns, Schifferlied v. H. Sommer, „Des Mondlichts heiliche Blüten“ v. F. Pfohl u. Liebeshied v. Reinecke), Mazurka u. Scherzo f. Clavier v. J. Renke.

**Jena.** 6. Akad. Conc. (Prof. Naumann): Cdur-Symph. v. Haydn, Seren. f. Streichorch. v. Tschaiakowsky, Solovortrag der Frau Naumann a. Weimar (Ges., Arie a. „Der Widerspänstigen Zähmung“ v. H. Götts, Minnelied von Brahms, „Liebespost“ v. Lassen u. „Neu Liebe“ v. Rubinstein) u. des Frä. Spiering (Clav.), Concerte in Dmoll v. Mozart u. in C-moll v. Beethoven.

**Lausanne.** 4. Abonn.-Conc. des Stadt. Orch.-Ver. (Herfurth): 6. Symph. v. Beethoven, Suite „Jeux d'Enfants“ v. G. Bizet, Ouvert. zu „Die Wallfahrt nach Ploërmel“ v. Meyerbeer, Violoncellvorträge des Hrn. Klingel a. Leipzig (Amoll-Conc. v. H. Sitt, Mazurka v. Popper, „Perpetuum mobile“ v. Fitisen-hagen etc.).

**Leipzig.** 10. Vereinsabend des Kammermusikver.: Clavierquint. Op. 47 v. Ferd. Hummel, Streichquintett v. Ondov, Claviertrio Op. 70, No. 2 v. Beethoven, Gesangssoli. (Ausführend: HH. Gordon a. Mailand (Ges.), Peters a. Wien (Clav.), Payze, Niederleimann, Klose, Merkel u. Busse (Streicher)). — Conc. des Flöistern Hrn. Friedhelm am 26. Febr. mit Compositionen v. Balakireff (oriental. Phant. „Islamya“), Beethoven (Eduard-Sonate), Schumann („Kreisleriana“), Chopin, Liszt (Fantasia quasi Sonata (nach Dante)) u. Strauss-Tausig (Walzer „Man lebt nur einmal“). — 19. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus: Fdur-Orchestersuite v. M. Moszkowski, Scenen a. Björnsons unvollendetem Drama „Olaf Trygvason“ f. Solostimmen, Chor u. Orch. v. Edw. Grieg (Soli: Frs. Schürmann a. Berlin u. Münch. n. Hr. Wittkopf), Gebet f. Chor u. Orch. v. J. Röntgen, alle drei Werke unter Leit. ihrer Componisten, 4 Orgelson. v. Rheinberger (Hr. Homeyer). — 150. Aufführ. des Dilettanten-Orch.-Ver. (Klasse) unt. vocaler Mitwirk. der Frs. Heinig u. Spiegelberg u. der HH. Borchers u. Hunger: 5. Symph. v. Beethoven, „Athalta“-Ouvert. v. Mendelssohn, Zwischenactsmusik u. „Rufung der Alpenfee“ a. „Maufred“ v. Schumann, Terzett „Tremate“ v. Beethoven, „Liebes-scenen“ f. Sopr., Alt, Ten. u. Bass m. Clav. v. H. Reimann. — 148. Kammermusik-Aufführ. im Riedel-Ver.: Cdur-Streichquint. v. Schubert, Streichquartette v. Mozart (Dmoll) und R. Kahn (Adur). (Ausführend: HH. Hilff, v. Demeck, Unkenstein, Schröder u. Wille). — Geistl. Musikanführung zu wohlthät. Zweck in der Peterskirche unt. Leit. des Hrn. Mor. Vogel am 2. März: „Thema des Ordor.“ Hr. Festetics v. C. Lowe, Soli f. Ges. v. Mendelssohn, f. Org. v. G. Merkel (Phant. Op. 176) u. f. Viol. v. Rheinberger (Pastorale aus Op. 150). (Ausführend: Die vereinigten u. verstärkten Kirchenchöre zu St. Petri n. St. Matthäi, Mitglieder des Gewandhausorchesters u. die Solisten Fran Bohme-Köhler und HH. Trautermann u. H. Schneider (Ges.), Brendel [Org.] u. Beck [Viol.]) — Conc. der Singakad. (Prof. Rich. Müller) unt. Mitwirk. der Frs. Strauss-Kurzwelly, Bode u. Pönne u. der HH. Schröter u. Hunger (Ges.), des Hrn. Rehberg (Clav.) und der verstärkten Cap. des 184. Inf.-Reg. m. Hrn. Schnücker (Harfe) am 2. März: „Genevieve“-Ouvert. (unt. Leit. des Hrn. Jahrow) u. „Adventide“ f. Solo, Chor u. Orch. v. Schumann, Phant. f. Clav., Chor u. Orch. v. Beethoven, „Comala“ f. Soli, Chor u. Orch. v. Gade.

**Liverpool.** 4. Conc. des Schiever-Quartette: Sext. Op. 18 v. Brahms, Quint. Op. 163 v. Schubert, Streichtrio Op. 8 v. Beethoven. (Mitwirkende: HH. Schiever, Akeryod, Courvoisier u. Fuchs, verstärkt durch die HH. Nichols u. Smith).

**London.** 8. Conc. des Pianisten Hrn. Dannreuther unt. Mitwirk. der HH. Gibson u. Ould (Streicher): Claviertrios v. C. H. H. Parry (Gdur) u. Beethoven (Op. 70, No. 1), Clav.

Violoncellson. Op. 102, No. 1, v. Beethoven, Gmoll-Clavierson. v. Schumann.

**Magdeburg.** 5. u. 6. Harmonieconc. (Kassmann): Symphonien v. Beethoven (No. 8) u. Rubinstein (Ocean), Kaiser-Marsch u. „Wotan's Abschied von Brinnhilde“ (Hr. R. v. Milde a. Berlin) u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ von Wagner, zwei Sätze a. den „Scènes potiques“ von Godeard, Solovorträge des Frä. Friede a. Berlin (Ges., „Gesang der Sappho“ v. H. Sommer, „Von ewiger Liebe“ v. Brahms, „Widmung“ v. Franz und „Mein Liebestier ist ein Weber“ v. Hildsch), der Frau Krebs-Brenning a. Dresden (Clavier, No. 10. Mel. v. Rubinstein, Kanon v. Jadasohn etc.) u. der HH. R. v. Milde (1. u. 2. Trompetertied v. Hennekel und „Du rothe Rose“ v. Lessmann) u. Petersen v. hier (Violon., Conc. v. Volkmann, Romanze u. Mazurka v. Popper). — 3. Casinoconc. (Kassmann): Bdur-Symph. v. Beethoven, „Jemonda“-Ouvert. v. Spohr, Solovorträge des Frä. Polcher a. Leipzig (Ges., Arie a. „Samson und Dalila“ v. C. Saint-Saëns, „Des Mondlichts heiliche Blüten“ v. F. Pfohl, „Aufschloß“ von Reinecke, Frühlingslied v. Umlauf etc.) u. des Hrn. Prill (Viol., Amoll-Conc. v. Viextemppe, Zigeunertanz v. Nachsch et.).

**Mosley.** Mosley Ballal Heath Institute: Vortrag des Hrn. C. Armbruster a. London über das Leben u. die Werke Richard Wagner's, illustriert durch Gesang- u. Clavierverträge des Frä. P. Cramer u. des Hrn. Armbruster am 13. Febr.

**Neubrandenburg.** 8. Conc. des Concertver.: Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Clav. v. Schubert, Brahms (Hmoll-Rhaps. u. Bdur-Intermezzo) u. F. Dreychock (Mennett) u. f. Viol. v. Tartini, Spohr, Schumann und Brahms-Joachim (vier Ung. Tänze). (Ausführend: HH. Dreychock u. Prof. Dr. Joachim a. Berlin).

**Paris.** Conservatoriumsconcert (Garcia) am 16. Febr.: 5. Symph. v. Beethoven, „Ray-Bias“-Ouvert. v. Mendelssohn, Schlussconc. des 8. Actes a. den „Meisterern“ v. Wagner (Soli: HH. Engel, Soulaireux u. Angues), 3. Clavierconcert v. Pfeiffer (Fran Roger-Miclos). — Lamoureux-Concerte: 9. Febr.: Suite a. „Esclarmode“ v. Massenet, „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, „Lever du soleil“ v. W. Chautet, Scherzo a. dem „Sommer-nachts-traum“ v. Mendelssohn, Eine Faust-Ouvert., „Parsifal“-Vorspiel u. Marsch a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Violoncello v. Wieniawski (Hr. White). 16. Febr. Ouverturen v. Wagner („Der fliegende Holländer“), n. Berlioz („Carnaval romain“), Vorspiel zu „Parsifal“ v. Wagner, Bruchstücke aus „Romeo und Julie“ v. Berlioz, „Lever du soleil“ v. W. Chautet, Scherzo a. dem „Sommer-nachts-traum“ v. Mendelssohn, „Jojeuse Marche“ v. E. Chabrier.

**Philadelphia.** Conc. bei Gelegenheit des German-American Charity Ball unter Auspicien der Männerchor-Society (Herrmann) am 27. Jan.: „Rienzi“-Ouvert. v. Wagner, Bdur-Fackeltanz v. Meyerbeer, Wanderlied f. Männerchor v. Schumann, Concertstück „Vergebung“ f. gem. Chor v. Jadasohn, Gesangssoli der Frau Miers u. des Hrn. Streitmann.

**Saarbrücken.** 1. Conc. des Gesangver. f. gem. Chor (Krause a. Saarbrücken): Claviertrio (concert) v. Hummel, Mirjam's Gesang f. Solo, Chor, Clav. v. Schubert, Chöre von Hauptmann, Mendelssohn u. Reinecke (Volkslied), Soli für Ges. v. Meyer-Helmann („Morgenstücken“) u. A., f. Viol. v. Beethoven (Fdur-Romanze) n. Sarasate (Span. Tanz) u. f. Violone v. Matys (Comerstück). (Mitwirkende: Frä. Rudolph a. Trier (Ges.), Neuheisel a. Saarbrücken u. A. m.).

**Schleiz.** Kirchenconc. am 16. Febr. (das vorliegende Programm verschweigt Veranstalter und Ausführend): Cantate „Gottes Zeit“ u. „Mein gläubiges Herze“ a. der Pfingstcant. v. S. Bach, Chöre v. Mendelssohn („Mitten wir im Leben sind“) u. S. Bach-Wallner („Jesus, Jesu, du bist mein“) u. „Selig, wer an Jesum glaubt“, Soli f. Ges. v. Mendelssohn u. f. Org. v. Mendelssohn u. S. Bach (Tocc. u. Fuge in Dmoll).

**Schwerin.** Conc. des Gesangver. (Ochs) am 20. Febr.: „Deutsches Liederspiel“ f. Solostimmen, gem. Chor u. Clav. v. H. v. Herzogenberg (Soli: Frä. Böttcher u. Hr. Schröder), drei Althorn. Weihnachtalieder, f. gem. Chor bearbeitet von C. Riedel, „Die Nixe“ f. Frauenchor n. Altsolo (Frä. Franck) v. Rubinstein, Vocaalduett „Singe mit“ v. Tawwitz (HH. Behrens u. Koppel), Solovorträge der Frs. Böttcher (Mädchenlied v. Löhre u. „Über dem Garten, durch die Lüfte“ von Ad. Jensen) u. Blanck (Ges., „Das Geheimnis“ v. H. Eckel-

mann n. „Sandmännchen“ v. W. Mayer), der Frau Monich (Clav., Asdur-Ballade v. Chopin) n. der Hll. Behrens (Ges., „Min Johann“ v. C. Groth), Ochs (Clav., „Rigoletto“-Phant. v. Liest) n. Seibert (Viol., „Legende“ v. Wieniawski), „Zigeunerweisen“ v. Sarasate etc.).

**Weimar.** Feste des 25. Jahr. Bestehen des Ver. der Musikfreunde: 1. Synch. v. Beethoven, Overt. zu „Iphigenie im Aulie“ v. Gluck, Solovorträge des Frl. Gundermann (Clavier, „Erinnerung“ v. Ansgore, „Feldblumenstrauss und Bergesquell“ v. H. v. Bronsart, Phantasiestück n. Polon. v. Dayas n. Wiegand v. I. v. Bronsart) u. des Hrn. Werner (Ges., Lieder v. Schumann). — Conc. der Erholungs-gesellschaft am 7. Febr.: Solovorträge der Frl. Thedy (Ges., „Stille Sicherheit“ v. Franz, „Es muss ein Wunderbares sein“ v. Rila, Schummerlied v. Lassen etc.) u. Gundermann (a. Traumbilder v. Ansgore, Phantasiestück u. Polon. v. Dayas, Asdur-Walzer v. C. Thern, Weimars Volkslied v. Liest, Wiegand v. I. v. Bronsart u. „Feldblumenstrauss und Bergesquell“ v. H. v. Bronsart). (Die Wahl der, wie wir lesen, sehr befriedigend ausgeführten Clavierkonzerte darf sicher auf die Lehrerinnen des Frl. Gundermann, die verdienstlich pädagogisch wirkenden Frl. Stahr, zurückgeführt werden.)

Versteht Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbesetzt bleiben!

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Amsterdam.** Frl. Sigrid Arnoldson, welche im k. Theater die Lakmé sang, erregte damit eine Begeisterung, welche man seit dem Auftreten der Patti hier nicht mehr kannte. 25 Hervorruf, zahlreiche Blumenspenden zeigten der Künstlerin, wie hoch man sie schätzte. — **Berlin.** Hr. Prof. August Wilhelm) hat nach mehrjähriger Pause sich hier wieder in einem eigenen Concert hören lassen und namentlich durch seinen grossen Ton und seine Unfehlbarkeit und Reinheit in Doppelgriffen Sensation erregt. Auch in Betreff der Auffassung hat er die Scharte, die ihm sein letztes Auftreten hier geschlagen, siegreich ausgewetzt und besonders im Vortrage von Beethovens Concert sich recht pietätvoll benommen. — **Bukarest.** Es war ein ausserordentlicher Genuss, den der berühmte Meister des Violoncello, Hr. David Popper, in einem jüngst hier gegebenen Concert mit seinen Vorträgen dem herbstgegrünten Publicum bot. Das Spiel dieses grossen Künstlers dringt mit seinen seelenvollen Tönen ins Herz, erwarmt und beglückt wie eine schöne Menschenstimme. — **Lausanne.** Hr. Jnl. Klenzel, der ausgezeichnete Leipziger Violoncellovirtuose, berührte auf seiner ruhmvollen schweizerischen Tournee auch unsere Stadt und erfuhr uns durch seine Kunst. Wir hörten von ihm das schöne, höchst interessante Manuscriptconcert von H. Sitt und kürzere Stücke von S. Bach, Popper und Fritzenhagen. Vielfach hervorgehoben, gab Hr. Klenzel noch die reizende Serenade von H. Sitt zu. — **Leipzig.** Um zu zeigen, was er jetzt kann, brachte Hr. Stagemann in vor. Woche die „Walküre“ mit nur (4) vier Gästen heraus: Hr. Schott sang den Siegmund, aus Stettin hatte man Frl. Caimbach für die Sieglinde beordert, weil die ständige Vertreterin dieser Partie, Frau Stahmer-Andriessen, wegen Abwesenheit der im Berliner Hofopernhaus thätigen Frau Moran-Olden die Brunnhilde übernehmen musste, Hr. Kropow aus Berlin erschiene Wotan und Frl. Schwartz aus Magdeburg nahm die Fricka in ihren Schutz. Die solchergestalt zusammengewürfelte Aufführung war nicht einmal gründlich vorbereitet, denn es wackelte verschiedentliche Male sehr bedenklich, dass dieselbe unter solchen Umständen mehr zur Schädigung, als zur Förderung der Wagner'schen Kunst diene, ist begreiflich. — **Magdeburg.** Das Arsenconcert im Logenhaus F. z. Gl. führte seinen Besuchern in Frl. Mimi Naber aus Köln eine sehr sympathische Sängerin vor, indem reizvoller Klangcharakter des Organs, harmonische stimmliche Ausbildung und temperamentvolle Auffassung deren Mitwirkung in Mendelssohn's „Lorelei“-Finale und Liedervorträge gleichwerthig auszeichneten. Im 7. Harmonieconcert erfuhr die Berliner Sängerin Frau Schmidt-Köhne mit ihrem herzerquickenden Gesang das Publicum, während Hr. Brodsky aus Leipzig mit seinem herrlichen Violinspiel eine gleich bestreckende Wirkung auf das Gemüth ausübten verstand. — **Paris.** Frau Sophie Menter hat nach längerer Abwesenheit

neulich mit grossem Succès bei Lamoureux gespielt. Der vortreffliche Bariton Hr. Lhérier trat mit der Rolle des Zampa in Herold's gleichnamiger Oper in den Verband der Kômischen Oper, einer Rolle, die, obwohl für Tenor geschrieben, der hohen Stimmhöhe des Künstlers entsprach. Der glänzende Erfolg war verdient. — **Sondershausen.** Im städt. Hoftheater vollzogen sich in den letzten Aufführungen von „Freischütz“ und „Troubadour“ sehr versprechende Debüts talentvoller Eleven des hiesigen Conservatoriums, speciell des Kammer-sängers Hrn. Günzburger, dessen gründlicher pädagogischer Thätigkeit die Opernbühne schon verschiedene tüchtige Mitglieder verdankt. Die Vortrefflichkeit des musikalisch-dramatischen Unterrichts dieses Künstlers bestätigte sich auch an den in Rede stehenden Debutanten, den Frl. Goldschmidt von hier (Aennchen) und Fritz aus Gleiwitz (Arzucena), sowie Hrn. Stern aus Schwerin (Graf Luna), in überzeugender Weise, namentlich boten die beiden jungen Mädchen gemächliche und schauenspielerisch ganz überraschende Leistungen, während der mit einem besonders schönen Organ begabte Hr. Stern anscheinend sehr am Lampenfeber litt und deshalb in der Action noch etwas unbefähigt war. — **Wien.** Frau Stahmer-Andriessen hatte mit ihrer ersten Gastspiel-partie im Opernhaus, der Elm, einen ehrenvollen Erfolg zu verzeichnen.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 1. März. Passionsgesang von G. Vierling. „Ave verum corpus“ v. Dr. Rust.

## Opernaufführungen.

Februar.

**Sondershausen.** Fürstl. Theater: 4. Tell. 7. Carmen. 11. Lohengrin. 13. Der Freischütz. 14. Die lustigen Weiber von Windsor. 17. Das Glöckchen des Eremiten. 21. Tannhäuser. 25. Der Troubadour. 28. Die Stämme von Portici.

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

- \* Der Riedel-Verein zu Leipzig führt am n. Freitag-Abend in der Thomaskirche S. Bach's Hohe Messe auf, auf welches Concert wir auswärtig wohnende Interessenten aufmerksam machen.
- \* Der Theaterdirector Hr. Schrötter in Zürich hat unter den Trümmern des kürzlich eingescherteten Actienbörse daselbst einen wichtigen Fund gemacht. In den Kellerräumlichkeiten fiel ihm ein kleiner, festverschüttet, ausserlich halb verkohlter Ballen in die Hände, dessen Inhalt die von Richard Wagner's eigener Hand geschriebene und mit Namenszug versehene „Tannhäuser“-Partitur bildete, deren Notensaiten bis auf wenige Blätter des Anfangs vollständig intakt geblieben sind.
- \* Im Pariser Conservatoriumsconcert wurde am 16. Febr. die Schlussscene des 3. Actes aus den „Meistersängern“ von R. Wagner zum ersten Male aufgeführt und, obgleich die Aufführung noch der Vollendung ermangelte, mit Sympathie, wenn auch nicht mit Enthusiasmus aufgenommen. Am her-vorragenden unter den Solisten war Hr. Engel als Stolzing. Am 25. wurde der Versuch wiederholt.
- \* Die Jury zur Beurtheilung der für den Concours der Stadt Paris eingeladenen und zur Composition bestimmten Dichtungen hat keine derselben für würdig der Ausnahme gefunden. Die musikalische Preisbewerbung wird sobald als möglich in der Form der früheren Bewerbungen stattfinden.
- \* Im k. Theater zu Hannover fand in der 2. Hälfte des Februar eine vollständige Aufführung des „Nibelungen-Ring“ von Rich. Wagner mit bedeutendem Erfolge statt.
- \* Wagner's „Meistersinger“ fanden kürzlich in Gent eine vortreffliche Aufführung und lebhaften Beifall. Im 1. Act wurde die Hll. Langt (David) und Mendlinger (Bachmann) ausgezeichnet. Im 3. Act hatten die Hll. Fessler (Sachs) und

Kermann (Walthor Stolzinger), sowie Fr. Jaide (Eva) grossen Erfolg. Das Quintett wurde enthusiastisch aufgenommen. Der Chor zeichnete sich gleichfalls aus, wie auch das Orchester und dessen Dirigent nach dem Vorspiel zum 1. Act.

\* Chahrier's Oper „Der König wider Willen“ hat am vor. Sonntag bei ihrer unter Anwesenheit des Componisten stattgefundenen Erstaufführung in Carlsruhe einen freundlichen Erfolg gefunden.

\* Im Philharmonischen Theater in Verona hat die neue Oper „Catalina“ von Federico Capellini sehr gefallen.

\* Die spanische Regierung hat in Manila, der Hauptstadt der Philippinen in Hinterindien, eine Musikschule errichtet.

\* Hr. Dr. Arthur Seidl aus München hielt am 8. d. Mts. im Lint-Verein zu Leipzig einen beifällig aufgenommenen Vortrag über musikalische Erziehung mit besonderem Hinblick auf die neuzeitliche Musikentwicklung.

\* Frau Moran-Olden hat mit ihrem unvergleichlichen Gesang und Spiel auch während ihres Februar-Gastspiels an der Berliner Hofoper wahrhaft faszinierend auf das dortige Publikum eingewirkt. Was wir schon seit Langem behauptet haben: dass sie gegenwärtig die bedeutendste dramatische Sängerin auf der deutschen Bühne sei, gilt jetzt auch in der Reichshauptstadt als eine unumstößliche Thatsache. Lange wird unter solchen Verhältnissen ihres Bleibens in Leipzig

nicht mehr sein. So schmerzlieb aber auch ihr Verlust für die Leipziger Opernfreunde sein wird, so wenig wird man Frau Moran-Olden es verdenken können, dass sie ein Institut verlässt, das, dank den künstlerischen Principien des Hrn. Staegemann und seines Oberregisseurs Hrn. Goldberg, seinem Verfall unaufhaltsam entgegengeht.

\* Hr. Julius Klengel, der berühmte Leipziger Violoncellmeister, hat in letzter Zeit in verschiedenen grossen Städten der Schweiz concertirt und überall einen ganz grossartigen Erfolg mit seinen unübertrefflichen Leistungen erzielt. — Nicht minder glücklich hat sich sein Leipziger Colleague Hr. Alvin Schröder in dieser Saison in verschiedenen deutschen Städten (Mannheim, Frankfurt a. M. u. a. O., Hamburg etc.), sowie jüngst in Antwerpen, wo er ständiger Concertgast ist, hören lassen. Seine klare Technik, sein warmer Ton und seine herzerwärmende Cantilene erklären diese Erfolge hinlänglich.

\* Hr. Kammeränger Schütty in Stuttgart beging am 28. Febr. das seltene Jubiläum einer 50jährigen Opernthätigkeit, die er am 29. Febr. als Behar in Linz begann.

**Todtenliste.** Alessandro Sala, vortrefflicher Organist und Pianist, Componist von Opern und geistlicher Musik, † 74 Jahre alt, in Verona. — Wihl. Fitzenhagen, tüchtiger Violoncellist und Componist für sein Instrument, seit Anfang der 70er Jahre Violoncellprofessor am kais. Conservatorium zu Moskau, † 42 Jahre alt, am 14. Febr.

## Kritischer Anhang.

**Anton Rückauf.** Sonate für Violine und Piano, Op. 7. Leipzig. Fr. Kistner.

Die Sonate ist interessanter für das Auge, als für das Ohr. Sie zeigt in ihren sämtlichen vier Sätzen eine ausserordentlich geschickte und tüchtige thematische Arbeit, die zu betrachten sehr amüsant ist, und auf welcher der Blick des Musikers gern verweilt. Dagegen ist die eigentliche Erfindung in dem Werk recht dürftig, und sind Gedanken, an denen sich Ohr und Herz erfreuen könnten, nicht vorhanden. Rückauf's Sonate ist, mit Einem Wort, mehr gemacht, als empfunden. Um einige Bemerkungen im Besonderen auszusprechen: Der erste Satz, der

aus dem Fmol-Cmol kaum herauskommt, leidet unter dem Einerlei der Stimmung und wirkt, trotz seiner Kürze, monoton. Das dann folgende langsame Stück ist viel zu sehr in die Länge gezogen, während dem sich daran schliessenden, an und für sich hübschen Vivace eine die rechte Abwechslung bietende Mittelperiode mangelt. Im Finale finden wir die freilich sehr schwierige Aufgabe, den  $\frac{3}{4}$ - und  $\frac{1}{4}$ -Takt leicht und ungezwungen mit einander zu verbinden, nicht ganz glücklich und befriedigend gelöst. — Jedenfalls ist das Werk aber das Ergebnis grossen Fleisses und ernstesten Strebens.

—\*—

## Briefkasten.

**Le.** Die Dmol-Clavier-Violonsonate von Brahms ist bei N. Simrock in Berlin erschienen und kostet 8 M.

**F. G.** in Ca. Der Leipziger Concertreferent, der dem dort. „Tagbl.“ unter der Chiffre B. S. schreibt und nebstens Ihre Zweifel an einem tieferen Musikverständnis durch den Bericht über das 19. Gewandhausconcert gesteuert hat, ist wahrscheinlich Hr. B. Seuberlich. Mehr als das schiefe Urtheil über das betr. Werk, das man einem Laien allenfalls noch nachsehen kann, hat uns die anscheinend absichtliche Verneinung

des grossen äusseren Erfolges, welchen die Composition fand, stutzig gemacht.

**L. O.** in L. Dem Gerücht, dass der Betreffende sich mit den Absichten seines Directors in Bezug auf eine gewisse Erweiterung der dienstlichen Verpflichtungen des Orchesters identificirt habe, können wir, trotzdem es uns auch noch von zwei anderen Seiten zugegangen wurde, keinen Glauben schenken und deshalb vorläufig auch kein weiteres Gewicht beilegen.

## Anzeigen.

# Raff-Conservatorium

Frankfurt a. Main

alle Zweige der Tonkunst.

Beginn des Sommersemesters am 14. April.  
A. 180—360 p. a. Ausführliche Prospekte werden auf schriftlich erbeten.

mit neuen Cursum in allen Unterrichtsfächern. Honorar Wunsch versandt. Nachfragen und Anmeldungen werden

## Das Directorium:

Maximilian Fleisch. Gotthold Kunkel. Max Schwarz.  
Bleichstrasse 13.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

[243.]

**Nicolai von Wilm:**

Composition n für Pianoforte zu zwei Händen.

- Op. 8. **Schneefloeken.** Sechs Clavierstücke.  
Heft I. Berceuse, Mazurka, Melodie . . . 1,50.  
Heft II. Scherzino; Intermezzo; Etude . . . 1,50.
- Op. 12. **Zwölf Tonstücke** für Pianoforte.  
Heft I. Im Garten; Junges Leid; Die Musikanten kommen; Abends; Neckereien; Im Walde . . . 1,50.  
Heft II. Am Meere; Im Kahne; Vor dem Balle; An der Quelle; Spiel im Grünen; Die Waldcapelle . . . 1,50.
- Op. 24. **Zehn Charakterstücke** für Pianoforte.  
Heft I. Flotter Sinn; Erster Verlust; Wilder Jäger; Tröstung; Unter den Zigeunern. 1,80.  
Heft II. Zur Nacht; Ländlicher Tanz; Aus Spinnrocken; Beim Scheiden; Scherzlied . . . 1,80.
- Op. 33. **Vier Clavierstücke.**  
No. 1. Sarabande . . . 1,—.  
No. 2. Courante . . . —,80.  
No. 3. Gavotte . . . 1,—.  
No. 4. Ländler . . . 1,—.
- Op. 54. **Gedenkblätter.** (Mit einem Eichenblatte, einem Myrthenzweige, einer Ritterspornblüthe, einem Vergissmeinnichtstausse.) Vier charakteristische Clavierstücke . . . 1,80.
- Op. 57. **Zwei Impromptus** für Pianoforte.  
No. 1 in A dur . . . 1,—.  
No. 2 in A dur . . . 1,—.
- Op. 59. Heft V. **Drei Clavierstücke** (Melodie; Intermezzo; Ländler) . . . 1,20.
- Op. 59. Heft VII. **Zwei Charakterstücke** (Beruhigung; Froher Sinn) für Pianoforte . . . 1,—.
- Op. 61. **Sechs Clavierstücke.**  
Heft I. Bettelkind; Unter rauschenden Bäumen; Nachtgewang . . . 1,50.  
Heft II. Ballspiel; In der Rosenlaube; Auf dem Maskenballe (Polichinell und Colombine) . . . 1,80.
- Op. 71. **Drei Clavierstücke** (Capriccio, Notturmo, Humoreske). In einem Hefte . . . 3,—.

**Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.****Für Orchester**

sowohl für grosses als kleineres Orchester ausführbar:

**Niels W. Gade.****2 Lustspiel - Ouverturen:**

1. Mariotta. Partitur 3  $\mathcal{A}$  Stimmen 5  $\mathcal{A}$  Dulzistimmen & 75  $\mathcal{A}$ . Clavierauszug zu 4 Händen 2  $\mathcal{A}$
2. Nordische Seennahrt. Partitur 3  $\mathcal{A}$  Stimmen 5  $\mathcal{A}$  Dulzistimmen & 75  $\mathcal{A}$ . Clavierauszug zu 4 Händen 2  $\mathcal{A}$

**Kleine Solostücke**

von

**Franz Bendel,**  
für Violine und Pianoforte.

1. Frühlingsmorgen. 1  $\mathcal{A}$
2. Gute Nacht. Lied ohne Worte. 75  $\mathcal{A}$ .
3. Liebesgruss. Melodie. 75  $\mathcal{A}$ .
4. Tyrolienne. 75  $\mathcal{A}$ .

[244.]

Soeben erschienen:

**Von der Wiege bis zum Grabe.**

Ein Cyclus von 16 Phantasie- und Fantasietücken

von

**Carl Reinecke. Op. 202.****Ausgabe für Orchester.**

Partitur jede Nummer à 2,— netto.

Stimmen " " à 2,— netto.

Complet { Partitur, alle 16 Nummern  $\mathcal{A}$  20,— netto.  
Stimmen, " 16 "  $\mathcal{A}$  20,— netto.

Inhalt:

- |   |                        |
|---|------------------------|
| 1) Kindesträume.                            | 9) Des Hauses Weibe.   |
| 2) Spiel und Tanz.                          | 10) Stilles Glück.     |
| 3) In Grossmutter's Stübchen.               | 11) Trübe Tage.        |
| 4) Rüstiges Schaffen.                       | 12) Trost.             |
| 5) In der Kirche.                           | 13) Geburtstagsmarsch. |
| 6) Hinaus in die Welt.                      | 14) Im Silberkrause.   |
| 7) "Schöne Maiennacht, wo die Liebe wacht". | 15) Abendsonne.        |
| 8) Hochzeitszug.                            | 16) Ad Astra.          |

Verbindender Text gratis.

[245b.]

Das berühmte Werk wurde am 9. Febr. d. J. im Neuen Gewandhause in Leipzig unter Leitung des Componisten zum ersten Male für Orchester aufgeführt und erzielte einen durchschlagenden Erfolg.

Ferner erschienen folgende Ausgaben in 7. Auflage:

- 2händig 2 Hefte à 3  $\mathcal{A}$ ; eleg. geb. in 1 Band 8  $\mathcal{A}$
- 2händig 2 Hefte à 4  $\mathcal{A}$ ; eleg. geb. in 1 Band 10  $\mathcal{A}$
- Clavier u. Violine 2 Hefte à 4  $\mathcal{A}$ ; eleg. geb. in 2 Bänden 12  $\mathcal{A}$
- Clavier u. Flöte. 8 Nummern in 1 Heft 3  $\mathcal{A}$ ; eleg. geb. 3  $\mathcal{A}$
- Harmonium. 10 Nummern in 1 Heft 4  $\mathcal{A}$ ; eleg. geb. 6  $\mathcal{A}$

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann,  
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

\*\*\*\*\*

**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**

empfehlen sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlensendungen stehen zu Diensten. [246—]

\*\*\*\*\*

[247]

**20 Pf. Nr. Musik** **allgemeine Universal-Bibliothek**

Druck, stark. Papier. Vorwärts gratis. v. Fr. v. Feltschlag, Leipzig, Döringstr. 1.

**Cola Bode,**

Concert- und Oratoriensängerin (Alt, Mezzosopran).

Leipzig, Arndtstrasse 10.





# Neue Werke von Albert Becker

im Verlage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

## Selig aus Gnade.

[956.]

Kirchenoratorium nach Worten der h. Schrift und Liedern der Kirche für Chor, Soli, Orchester, Orgel und Gemeindegesang. Op. 61. Partitur 25 M. n. Orchesterstimmen 25 M. n. Jede Chorstimme 60 Pf. n. Clavierauszug mit Text 5 M. n. Textbuch 10 Pf.

Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. gewidmet.

== Dieses Oratorium ist ein würdiges Gegenstück zu Becker's berühmter grosser Bmolt-Messe und sowohl für Kirchen- wie für Concertgebrauch geeignet. ==

## Auf Kaiser Friedrich's Tod.

Tranemarsch für Orchester und Chor. Op. 60. Partitur 3 M. Stimmen 8 M. Clavierauszug mit Text 2 M.

Die erste Aufführung beider Werke erfolgt zum Gedächtniss I. M. der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich am 9. März in der Garnisonkirche zu Berlin.

Den Conservatorien, Musikvereinen, Seminaren etc. empfohlen.

## Für zwei Claviere zu acht Händen mit Begleitung von Streich-Instrumenten (Quintett oder Quartett).

<b>Kieffel, A.</b> , Op. 6. Marsch der Wachtelmannen mit Streichquintett oder -Quartett . . . . .	M 5.—.
— Dasselbe für zwei Claviere zu acht Händen (ohne Begleitung) . . . . .	M 2,50.
<b>Mohr, Herm.</b> , Op. 7a. Ouverture „Handwerkerleben“ mit Streichchor (Quintett oder Quartett) mit Directionsstimme . . . . .	M 7.—.
— Dasselbe für zwei Claviere zu acht Händen (ohne Begleitung) . . . . .	M 3,50.
— Dasselbe für Streichorchester (sechsstimmig) mit Directionsstimme . . . . .	M 3,50.
<b>Mohr, Herm.</b> , Op. 48. Polacca in Ddur mit Streichchor (Quintett oder Quartett) . . . . .	M 5,40.
— Dasselbe für zwei Claviere zu acht Händen (ohne Begleitung) . . . . .	M 3.—.
— Dasselbe für Streichorchester (sechsstimmig) . . . . .	M 2,40.
<b>Noederman, Aug.</b> , Op. 12. Schwedischer Hochzeitsmarsch in Fdur mit Streichchor (Quintett oder Quartett) . . . . .	M 4.—.
— Dasselbe für zwei Claviere zu acht Händen (ohne Begleitung) . . . . .	M 2,50.
<b>Noederman, Aug.</b> , Op. 13. Bröllops-(Hochzeits-) Marsch in Ddur mit Streichchor (Quintett oder Quartett) . . . . .	M 4.—.
— Dasselbe für zwei Claviere zu acht Händen (ohne Begleitung) . . . . .	M 2,50.

[257a.]

**Carl Simon, Musikverlag, Berlin S. W.,**  
jetzt nur Markgrafenstr. 21.

Verlag von **E. W. Fritzsche** in Leipzig.

[258.]

## Herzogenberg, Heinrich von,

Op. 14. Deutsches Liederspiel. Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.

Partitur M 8.—. Chorstimmen (A 4.—, 75. und 1.—) M 3.—.

# Zur Auswahl auf Wunsch.

## Grösster Musik-Verlag für Harmonium.

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von Harmoniums (Fabrikat Schiedmayer).

**Carl Simon, Musik-Verlag.**

Berlin, Generalagent für Schiedmayer.

S. W. Margrafenstr. 21. (959—)

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

## C. F. Schmidt, Musikalienhandlung,

Special-Geschäft für antiquarische Musik und Musik-Litteratur.

Heilbronn a. N. (Württemberg),

versendet gratis und franco folgende Kataloge:

**A. Katalog für Orchester-Musik.** Inhalt: 1) Musik für kleines 6—17-stimmiges und grosses Orchester. 2) Musik für Streich-Orchester (nur Streich-Instrumente, event. in mehrstimmiger Besetzung). 3) Harmonie- u. Militär-Musik.

**B. Katalog für Instrumental-Musik mit u. ohne Piano-forte.** Inhalt: 1) Violon. a. Soli für Violine mit Orchesterbegleitung; b. Sonette, Oelette, Sextette, Quintette für Streich-Instrumente; c. Streichquartette; d. Streichtrios; e. Duos für 2 Violinen; f. Duos für Violine u. Viola; Violone u. Violoncell; g. Stücke f. Violone-Solo, Schulwerke u. Uebungen. 2) Viola. Soli, Schulwerke, Etuden. 3) Violoncell. a. Soli für Violoncell mit Orchester- oder Quartettbegleitung; b. Stücke für Violoncell, Schulwerke u. Uebungen. 4) Contrabaß. 5) Quartette, Sextette, Quintette etc. für Blasinstrumente. 6) Flöte. a. Soli mit Orchester- oder Quartettbegleitung; b. Stücke für Flöte, Duo, Trio, Schmalen Studienwerke. 7) Clarinette. 8) Oboe. 9) Fagott. 10. a. Corn u. Posaune. Trompete. 11. Zither. 12. Gitarre. 13. Harfe. 14. Schulen und Stücke für diverse Instrumente: Xylophon, Trommel, Posaune, Hornmusik, Accordion, Mandoline. (2600—)

1) Abtheilung: Duo(Soli) für Blasinstrumente, Posaune. 1) Flöte u. Piano-forte, 2) Clarinette u. Piano-forte, 3) Oboe u. Piano-forte, 4) Fagott u. Piano-forte.

**C. Katalog für Streich-Instrumente mit Piano-forte.** Inhalt: 1. Oelette, Sextette, Quartette, Quintette mit Piano-forte, Kindersymphonien. 2. Musik für Piano-forte zu 4 Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell. 3. Trios: a. Piano-forte, Violine und Violoncell; b. Piano-forte, Violine und Viola; c. 2 Violinen und Piano-forte; d. Flöte, Violine und Piano-forte; e. Duo: a. Violine und Piano-forte; b. Viola und Piano-forte; c. Violoncell und Piano-forte; d. Contrabaß und Piano-forte.

**D. Katalog für Piano-forte-Musik, Orgel, Harmonium.**  
**E. Katalog für Vocal-Musik.** Inhalt: a. Kirchenmusik; b. Gesangswerke für Concertgebrauch mit Instrumentalbegleitung; c. Opern und Singspiele in Partitur; d. Opern und Operetten im Clavierauszuge mit Text; e. Mehrstimmige Lieder und Gesänge, Männerchöre, Frauenchöre, gemischte Chöre. Abtheilung II: a. Duette, Terzette mit Piano-fortebegleitung; b. Lieder mit Piano-forte u. Instrumentalbegleitung; c. Lieder für eine Stimme mit Piano-fortebegleitung, humoristische Lieder, Complets, Soloscenen etc.; d. Gesang-Schulen und Uebungen.

**F. Katalog für Bücher über Musik.** Inhalt: Musik-Theorie, Musik-Geschichte, Litteratur.

Prospekte über die hier verzeichneten Werke  
Die Palmeschen Chorgesang-Sammlungen  
— wobei 12 Worte — zeichnen sich durch Inhalt, Ausstattung, Ansehen und Ausstattung für allen übrigen Chorgesangsmusik aus.  
erhält man postfrei von  
**Max Hesse's Verlag in Leipzig** (Leipzigerstr. 4)

**Urbachs  
Preis-Klavier-  
Schule.**

17. Auflage.  
In 11 Jahren  
120 000 Expte  
verkauft.

Verständliches  
Unterrichtswerk.  
Bing. geb. mit Leder  
schöne und hübsche 4 B.  
16. Gesangsbuch mit  
3 B. 16. Gesangsbuch  
u. 16. Gesangsbuch  
u. 16. Gesangsbuch

**Max Hesse's  
musikalische  
illustrirte  
Katechismen.**

Jeder Band  
zu 1,50 M., geb. 1,80 M.  
Doppelpbds. geb. 3,50 M.  
Bilder aus aller  
Jahre d. musikalisch.  
Wissenschaft u. eignen sich  
vorzüglich zur Einfüh-  
rung in Concurrenz-  
Musikschulen u. u.  
Kreisläufe und 12 Bände.

**Riemanns  
Musiklexikon.**

3. Auflage.  
Brosch. 10 M.  
geb. geb. 12 M.  
Ein Hilfsbuch  
aller Musikanten.  
Bestes  
Musiklexikon  
der Jetztzeit.

Jede Buch-Musikalienhandlung liefert zur Ansicht



**Hermann Burger, Bayreuth,**  
entlehnt (9624.)  
**Harmoniums,**

für geistliche u. weltliche Musik geeignet,  
in grösster Auswahl — Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.  
— Op. 14. Postmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,40.  
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. (963.)



Preis epl. Mark 4,50. Theil I, II  
u. Mark 2,50. Übertrifft durch vor-  
zügliche Anordnung und Gede-  
genheit des Stoffes und durch  
splendide Ausstattung wohl  
sämmliche Concurrenzschulen  
auf diesem Gebiete, selbst die  
frühere Preis-Lehrerschule.  
„Neue Pädagogische Zeitung“  
(264—) vom 7. 7. 88.

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

**Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.**

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma  
Schoder, Carl Scheidenmantel u. A. m. (965—)

Leipzig. **Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

Druck von C. O. Röder in Leipzig.  
Hierzu eine Beilage von Gebrüder Hug in Leipzig.

Leipzig, am 13. März 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestellte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritzsche,**  
Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 12.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.  
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gewählten Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Lessing als Musikästhetiker. Von Willy Fauser. (Schluss). — Kritik: Deutsche Gesangsschule von C. R. Hennig. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Berlin (Schluss). — Berichte aus Leipzig. — Concertnachrichten. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes“, deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit No. 13 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

**E. W. FRITZSCH.**

### Lessing als Musikästhetiker.

Von Willy Fauser.

(Schluss.)

Eine sorgfältigere Ausführung liess er der Verbindung der Musik und Poesie zu Theil werden. Diese Verbindung bezeichnet er als vollkommen. Es kommen zwar in ihr natürliche und willkürliche Zeichen zusammen, aber Beide wenden sich an dasselbe Organ und sind um so leichter verständlich, als sie ein und derselbe Mensch hervorbringen und geistig fassen kann. Das Zusammenwirken der beiden Künste erscheint darnach so einheitlich, dass „die Natur selbst sie nicht sowohl zur Verbindung, als vielmehr zu einer und ebenderselben Kunst bestimmt zu haben scheint“. Und doch haben die beiden Künste sich getrennt. In der Oper kommen sie scheinbar wieder zusammen, indem hier in Arie und Recitativ bald die eine,

bald die andere Kunst herrscht. Das Unmögliche einer solchen Vernunfttheorie kann Lessing nicht entgehen, und er sucht nach dem Grunde, weshalb trotz der Bemühungen der Componisten eine organische Vereinigung nicht mehr recht gelingen wollte. Die Lösung, mit der er diesem Problem gerecht zu werden sucht, lässt nun allerdings eine schwache Seite der musikästhetischen Ansicht Lessing's nicht verkennen. Jedes einzelne Wort, meint Lessing, könne ausdrucksvoll sein und unmittelbar eine psychische Wirkung herbeiführen; der einzelne Ton dagegen sei bedeutungslos, und eine Wirkung, wie sie die Poesie mit einem einzigen Worte erreichen könne, sei der Musik erst mit einer längeren Tonfolge möglich. Daher die eigenthümliche Erscheinung der Cadenz, einer ganzen Melodie für ein Wort, ja eine Silbe, daher auch die Vorliebe der Componisten für breit ausgespannene Dichtungen. — Lessing urtheilt hier einseitig, indem er ein wichtiges Element der Tonkunst, die Harmonik, übersehen.

Es ist wahr, erst durch eine Verbindung von Tönen, durch Aneinanderreihung mehrerer Intervalle kann die Musik wirken (abgesehen natürlich von associativen Momenten und von der elementaren Wirkung der Klangfarbe). Aber die Töne dieser Intervalle brauchen nicht nacheinander zu klingen, sondern können auch gleichzeitig ertönen. Die Bedeutung des Accords ist es, welche Lessing vergisst. Jeder einzelne Accord ist bedeutend, ist das Symbol eines „Affectes“ und als solches dem Worte der Poesie zum mindesten ebenbürtig. — Doch rechen wir hierüber nicht mit Lessing, dem die Componisten, welche seine Behauptung durch die That widerlegten, unbekannt blieben. Fragen wir vielmehr, was die Musikästhetik dem Verfasser des „Laokoon“ zu verdanken hat.

Das grosse Verdienst Lessing's ist es, dass er der Musikästhetik die Methode der Forschung gegeben hat. Die von ihm angewandte analytische Methode ist verläufig die einzige, welche in einem so glatten Gebiete zu Resultaten führen kann. Mögen alle schönen Seelen sich dagegen sträuben und den ersten Wissenschaftler, der mit der „Kälte des Anatomen“ vergeht, verketzern: eine bessere Methode können sie doch nicht bringen. Man vergleiche die spärlichen Andeutungen Lessing's mit dem Buche von Ambros, in welchem dieser Musikästhetiker die Grenzen der Musik und Poesie von einem erhabenen Standpunkte aus zu bestimmen sucht — welch ein Unterschied des Gehaltes! Ambros bemerkt allerdings ausdrücklich, „nicht die Leiche auf dem Sectionstisch, sondern die blühende Lebensgöttin“ vor sich gehabt zu haben. Nun freilich, an Complimenten gegenüber der schönen Dame hat er es nicht fehlen lassen, aber es ist doch fraglich, ob der Arzt der beste sei, „der Zauberslieder betet, wo er schneiden soll“. Wäre es Lessing vergönnt gewesen, seinen „Laokoon“ zu vollenden, so würde sich die Geschichte der Aesthetik der Tonkunst anders gestaltet haben. Mit diesem Werke wäre den Fieberphantasien der Musikästhetiker verbeugt gewesen, und die Formalisten hätten sich ihre kalte Douche, die Physiker ihre Zwangsjacke sparen können. — Eine tiefe Bewegung macht sich im Geistesleben der Gegenwart bemerkbar. Unsere Denker verlassen das hohe, aber enge und bedenkliche Piedestal des philosophischen Raisonnements, um sich auf dem soliden, freien Boden der historischen Forschung zu bewegen. Die erste Überzeugung, die sie hier gewonnen, belehrte, dass ohne die Psychologie die Räthsel des Geistes unlösbar seien, dass aber die Psychologie auf der Culturgeschichte, diese auf der Kunstgeschichte gründe. Kein Wunder, dass man jetzt auch der Kunstgeschichte die höchste Pflege weilt. Man begnügt sich nicht mehr damit, die gefundenen Thatfachen chronologisch aufzuzählen, sondern prüft sie in ihrem Zusammenhang auf ihre culturhistorische Bedeutung hin, als culturgeschichtliche Erscheinung aber wird jede Einzelne Object psychologischer Betrachtung. Auch die Gebiete der musikalischen Theorie beginnen ernster erforscht zu werden, und nicht lange kann es dauern, bis auch sie feierlich unter die „exacten Wissenschaften“ aufgenommen sind. Die Ehre aber, der Divinator dieser Wissenschaft zu sein, gebührt dem Verfasser des „Laokoon“.

## Kritik.

C. R. Hennig. Deutsche Gesangsschule. Ausgabe für hohe und für tiefe Stimme. Pr. à 3  $\mathcal{A}$  netto, gebunden à 4  $\mathcal{A}$  netto. Leipzig und Zürich, Gehrüder Hag.

Auf dem kleinen Raume von 91 Seiten Pariser Format ist eine staunenswerthe Menge von Resultaten eines umfassenden Studiums und einer langjährigen Erfahrung zusammengetragen. Der Verfasser ist von Vornherein bestrebt, dem Gesangsschüler möglichst genaue Kenntniss des Organs, mit dem er zu arbeiten hat, und derjenigen, welche ihm dazu behilflich sein müssen, zu verschaffen. Das geschieht in klarer Beschreibung mit dazu gegebenen Abbildungen. Nachdem diese Seite des Werkes erledigt ist, die ja leider von manchen Gesanglehrern fast für überflüssig angesehen wird, folgen die Beschreibung der zum Singen nöthigen Thätigkeiten der Organe und die Angabe der Uebungen, welche vorzunehmen sind, um Fertigkeit in diesen Thätigkeiten zu gewinnen, z. B. Athembübungen verschiedenster Art. Auch die sonstige musikalische Bildung des Schülers, welche zum Gesange absolut unentbehrlich ist, findet in dem Werkchen Berücksichtigung, und wenn aus demselben auch nicht dieses Ziel, sobald man eben über die bescheidensten Ansprüche hinausgeht, vollkommen zu erreichen ist, so ist doch der Weg dahin unfehlbar gewiesen. Dem Theile, welcher von der Ausbildung der Stimme handelt, ist mit Gewissenhaftigkeit eine grosse Sorgfalt angewendet. Der Verfasser führt auf erprobten Wegen den Schüler von den ersten Stunden der Stimmentwicklung bis zur möglichsten Vollkommenheit. Für die Richtigkeit des Pfades, den der Unterricht einschlägt, bürgt eine Reihe hervorragender Gewährsmänner, nach deren Methoden der Verfasser selbst unterrichtet hat, und die Erfahrung, die er aus den gewonnenen Resultaten zog und die er seinem Werke nutzbar machte. Eine Reihe nützlicher Uebungen aller Arten zur Erlangung der verschiedensten Fertigkeiten ist in comprimierter Form dem Werke einverleibt. Wenn durch das Buch ein Lehrer auch nicht zu ersetzen ist — nach unserer Ansicht ist das bei der Erlernung keines einzigen Kunstzweiges möglich —, so ist es doch für Beide, Lehrer wie Schüler, ein vortrefflicher Leitfaden, der die beste Empfehlung verdient.

A. Nauert.

## Tagesgeschichte.

### Musikbrief.

Berlin, 3. Februar.

(Schluss.)

Vielen Beifall finden sogenannte Componisten-Abende, die Capellmeister Meyder im Concerthause eingerichtet hat, namentlich diejenigen, welche ausschliesslich oder doch fast ausschliesslich Werken von in Berlin lebenden Tonsetzern eingerichtet sind. Wenn gott, dass dirigiren die Herren aus selbst. So geschah es an dem ersten dieser Abende mit Theobald Rehmann und Rob. Radecke. Von Ersterem gelangten eine Overture zu Schiller's „Braut von Messina“ und Stücke aus seiner Oper „Turandot“, von Letzterem eine Symphonie und zwei Scherzos zur Aufführung. Neu war das Alles nicht, Einiges davon hat vor Jahren schon die k. Capelle ge-

brucht, Anderes hat man anderweitig gehört, die beiden sehr hübschen Scherz- und Hadoke sogar schon selbst im Concert- Hause vorgeführt. Am zweiten Componisten-Abend lernen wir ein italienisches Divertissement von A. Mohr kennen, sowie ein Bacchanal von demselben, Compositionen, die den gewandten Musiker verrathen, der eine starke Ader für die Operette zu haben scheint. Eine Ouverture von Louis Schlottmann zu „Wallenstein's Lager“ war auch schon ein älteres Werk, und eine vierstimmige Suite von Rob. Klein, die das Hauptstück dieses Abends bildete, ist früher schon im Concert-Hause gespielt worden. Jedenfalls ziehen diese Abende eine ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft in die Räume des Hauses, die es auch an Bezahl nicht fehlen lässt.

Schlössen wir hieran gleich die grossen Gesangsaufführungen, so hat dieser Berichtstrahm nur Wenig geboten. Die Singakademie hat unter Leitung ihres Dirigenten Prof. Blumner Handel's „Israel in Egypten“ zur Aufführung gebracht, ein Werk, welches in unseren Concertsälen schon recht selten geworden ist, hauptsächlich wohl deshalb, weil es gerade an den Chor aussergewöhnliche Anforderungen stellt. Die Solopartien verschwanden fast unter den gewaltigen Chormassen, unsere Singakademie hat aber gerade in den Leistungen des Chors ihre stärkste Seite, und so möchte diese Aufführung des allerbährsten Werkes wohl eine derjenigen gewesen sein, deren hundertjährige Nicht-Viele mehr möglich sind.

Erwähnen wollen wir ausserdem noch eines Concorates des „weithin berühmten Erk'schen Männergesangsvereins“, der seit dem Tode seines Begründers und langjährigen Leiters Ludwig Erk von seiner Specialität, der Pflege des deutschen Volksliedes, mehr zurückgekommen ist, als einer Sache und auch dem Verein gut erscheint. Das Bestreben, es anderen grossen Vereinen ähnlicher Art in Bezug auf den Kunstgesang nachzutun, ist an sich ja gewiss lobenswerth, und was die technische Ausführung anlangt, so möchte es gerade der Erk'sche Verein gewiss vielen anderen vorzuziehen können, da er zu meist aus mehr oder weniger musikalisch gebildeten Leuten besteht. Hinsichtlich des Stimmensmaterials aber kann er mit gar vielen Vereinen nicht concurriren, deshalb sollte er seine Specialität, das Volkslied, nicht so vernachlässigen, wie es in letzter Zeit geschehen ist. Gerade das Element, aus welchem dieser Verein fast durchweg besteht, ist für die gemüthliche Art des Vortrags solcher einfachen Dinge — von denen Bogumil Goltz ebenso wahr als schön sagt, dass sie auch aus dem welken Herzen noch einen Bluthropfen herauspressen — so geeignet, wie kein anderer.

Recht zahlreich waren die Concerte einzelner Gesangsgrößen und Solcher, die es werden wollen. Wir nennen nur Einige: Frä. Maria Krebs, Frä. Maria a. d., die ausser einer kleinen Gluck'schen Arie nur Lieder zum Besten gab, den herzoglich-sächsischen Kammergesänger Hrn. Benno Koebke, welcher in einem Liederabend Gesänge von Schubert, Franz und Hans Sommer hören liess; Frä. Amy Shervin, eine Amerikanerin, welche nebst ihrem Partner, dem Violoncellisten E. de Munk, das Philharmonische Orchester mit herangezogen hatte und sich als recht saubere Coloratursängerin vorstellte. Wir nennen ferner Frä. Julie Bach-Fahrmann, zwei weitere junge Damen, Frä. Marg. Oehme-Sopran und Frä. Ida Rosenmund-Alte; endlich Hrn. Emil Götzte aus Köln, der auch in seinem zweiten Concert den Beweis lieferte, dass seine Gewandtheit keine Vernachlässigung zur Gesangsweise nicht bietet. Er sang mit Orchester eine Arie aus Mozart's „Così fan tutte“, die beiden Gesänge Stölzing's aus den „Meistersingern“, Lohengrin's Erzählung und eine Anzahl Lieder am Clavier, und es braucht wohl kaum besonders versichert zu werden, dass er, ein alter Liebling des Berliner Publicums, nicht nur eine Fülle von Menschen in die Philharmonie gezogen hatte, sondern auch der Ehre die denkbarste Fülle einheimete.

Die Instrumentalmusik war lediglich durch Clavierspieler vertreten, soweit nicht, auch in obigen Gesangsconcerten, einmal ein Violoncello wie die Munk oder ein Geiger wie Hahn wirkte. Im Mittelpunkt stand hier selbstverständlich Hans v. Balow mit einem Beethoven-Abend, dessen Programm aus den fünf letzten Sonaten, Op. 101, 106, 109, 110 und 111, bestand. Das macht ihm noch immer Niemand nach, es ist eine Specialität, die auch vielleicht nie ein Anderer in gleich hoher

Vollendung erreichen wird. Ausserdem nennen wir Hrn. Vict. Benham, der mit Hilfe des Philharmonischen Orchesters das Euter-Concert von Weber und die „Don Juan“-Variationen von Chopin hören liess, ausser mehreren kleineren Claviersachen und Improvisationen, die wir ihm gern erlassen hätten, denn er improvisierte bei den anderen Dingen schon hinreichend. Es spielte ferner Hrn. Alfred Grünfeld aus Wien, ausser einer Beethoven'schen Sonate (Dmoll, Op. 80, No. 2), einer Seitenhieb bei Grünfeld, die bekannten Stücke in bekannter Manier. In Hrn. Rob. Freund aus der Schweiz lernten wir einen zwar nicht thurmhoch hervorragenden, aber doch soliden Clavierspieler kennen, und schliesslich fehlte denn in dem Reigen auch wieder Hr. Josef Weiss nicht, der einen besonderen Clavierabend ohne jede Mitwirkung gab, was immer eine grosseartige Selbstverherrlichung des eigenen Könnens und Willens bekundet.

Endlich bleiben noch die Veranstaltungen für Kammermusik zu erwähnen. Ausser den Joachim-Quartetten, von denen zwei Theilnehmer, die Hrn. de Ahna und Hansmann, sich mit dem Pianisten Hrn. Barth zu einem populären Trio zusammengeschlossen haben, ist auch der zweite Abonnementsabend der Hrn. Sanret und H. Grünfeld zu registriren, und wir thun es hier an dieser Stelle, weil da wenigstens noch ein Kammermusikwerk zur Aufführung kommt. Diesmal war es das Clavier-Quintett in Es von Rob. Schumann, zu dessen Ausführung die Hrn. Alf. Grünfeld, Bendix und Kreile hinzutreten waren. Im Uebrigen bestand auch dieser Abend wieder durchweg aus Einzelleistungen der Concertgeber und des Pianisten, mit denen dann auch noch eine Sängerin abwechselte, Frä. Clara Polascher aus Leipzig, welche mit Liedern von Grieg, Schumann, Reinecke, Brahms, Sommer und Umlauf in Berlin so glücklich debütierte, wie es hier einer Unbekannten nur selten beschieden ist. — Eine weitere Kammermusik-Vereinigung besteht unter Führung des Pianisten G. Ad. Papendick, zu dem sich gewöhnlich kgl. Kammermusiker gesellen. Das redliche Streben dieses Ensembles wird am besten durch folgendes Programm eines ihrer Abende charakterisirt: Clavierquintett von Bruckner (mit Horn) Op. 48, G-moll-Sonate für Clavier und Violoncello von Chopin, Streichquintett in A (mit Contrabass) Op. 114 von Schubert. — Endlich bleibt noch das jüngste Quartett Kruse, Moser, Nicking und Dechert, deren zweiter Abend die Quartette in Esdur von Mozart und Es-moll von Tschaiowsky brachte.

—1—

## Berichte.

**Leipzig.** Das 19. Abonnementsconcert im Neuen Gewandhaus, das ausserlich insofern von seinen Vorgängern ab, als an Stelle des auf einer Concertreihe begriffenen ständigen Hrn. Dirigenten nicht weniger als drei auswärtige Künstler sich in dessen Direction theilten. Es waren dies die Hrn. Edv. Grieg, Jul. Röntgen und Mor. Moszkowski, die persönlich ihre neuesten Compositionen vorführten. Als die bedeutendste, originellste dieser Novitäten sind die ersten drei Scenen aus H. Björnson's unvollendetem Drama „Olaf Trygvason“ für Solostimmen, Chor und Orchester von Olaf zu bezeichnen, welche den Anfang des Programms bildeten. Der grosse norwegische Dichter hatte für die musikalische Bearbeitung seines acht nordischen Drama-Torces, der mit packender Treue von bangt vorgangenen Tagen und Thaten erzählt, keinen congenialeren, verständnisvolleren Componisten, als seinen in der musikalischen Kunst ihm ebenbürtigen Landsmann finden können, denn Wort und Ton waren in diesem neuesten Werke Grieg's den Eindruck absoluter Zusammengehörigkeit, als wäre es Ein Kopf und Gemüth gewesen, denen Dichtung und Musik entsprossen. Jedermann Sache wird ja diese Novität in ihrer meist herben Eigenart und drangvollen Charakteristik nicht gewesen sein, für Die jedoch, welche Verstandnis für die Emanationen eines selbstschöpferischen, ohne Schwallen und Rücksichten seine eigene Bahn ziehenden Geistes besitzen, war das Werk ein ganz anderer Genuss, der unsso unverkürzter sich darbot, als die Ausführung, an der sich solistisch die Frä. Scharnack (mit rückhaltloser Anerkennung zu nennen) und Manoh und Hr. Wittekopf theilnahmen, eine ganz ausgezeichnete, betreffs des chorischen

Theils da an dieser Stätte Gewohntheit weit überragende war. Kein Chorverein sollte sich dieses Werk, das unlängst bei C. F. Peters, hier, im Druck erschienen ist, entgehen lassen. Wenig oder gar nichts Eigenes von sich gibt Julius Röntgen in seinem Gebet (von F. Hebbel) für Chor und Orchester zu hören, wohl aber von Brahms, der sein ganzes Denken und Empfinden beeinflusst. Recht gegensätzlich zu dem Ernst des mit Achtung vom Publikum aufgenommenen Werkes, nämlich geradezu komisch wirkte die im höchsten Grade ontrirte Directionsweise des Componisten. Den größten Beifall von den drei Componisten-Gästen erzielte Moritz Moszkowski mit seiner fünfstimmigen Fdur-Orchestersuite, die musikalisch recht ansprechend begann, um dann um so ungünstiger mit absonderlichsten harmonischen und instrumentalen Pikanterien und sonstigen ausantastenden Einfällen einer ausgelassenen Heiterkeit die Zügel schiessen lassen zu können und das so classisch erzeugte Gewandhauspublicum in eine wahre Fastnachtstimmung zu bringen. Zwischen den Werken von Grieg und Röntgen war eine noch zu erwähnende Programmnummer eingeschoben: Rheinberger's gehaltvolle 4. Orgelsonate, die durch Hrn. Homeyer eine vollständig erschöpfende Wiedergabe erfährt.

Am 26. Februar brachte sich der hier bestesaccreditierte Pianist Hr. Arthur Friedheim in einem Concert im Alten Gewandhaus, dessen Kosten er allein bestritt, in Erinnerung. Er spielte eine ziemlich barocke orientalische Phantasie, „Is-lamee“ benannt, von Balakroff, die Sonate Op. 81. No. 3. von Beethoven, Schumann's „Kreisleriana“, div. Etüden, sowie die Fdur-Ballade von Chopin, die Fantasia quasi Sonata (nach Dante) von Liszt und Strauss-Tausig's Walzer „Man lebt nur einmal“, ohne mit diesen Vorträgen neue Perspektiven auf seine schon so oft in diesem Blatte charakterisierte Künstlerschaft zu eröffnen. Er war gut disponirt und bot fast durchweg Virtuosenleistungen, die seine pianistische Beanlageung in das hellste Licht setzten, wogegen uns der stellenweise sehr willkürliche Vortrag der Beethoven'schen Sonate wenig zuzusagen vermochte. Das in geringer Zahl erschienene Publicum nahm alle Nummern mit einem wahren Enthusiasmus entgegen.

Die am 2. März in der Peterskirche unter Hrn. Moritz Vogel's sicherer Leitung stattgehabte geistliche Musikanführung zum Besten armer Confirmanden der Peters-Pfarodie hatte als Hauptstück den zweiten Theil („Cherubino“ und „Ostern“) aus dem in seiner Ganzheit jetzt nur noch selten zu Gehör gelangenden Oratorium „Die Festzeiten“ von C. Löwe im Programm, welcher durch die vereinigten Kirchenchöre zu St. Petri und St. Matthäi, die beiden Solisten HH. Trautermann und H. Schneider, sowie durch Mitglieder des Theatrorchesters und den Organisten Hrn. Thiele zu einer im Ganzen recht befriedigenden Ausführung gebracht wurde und seine erbauliche Wirkung auf die Zuhörerschaft nicht verfehlte. Voraus gingen diesem Oratoriumsfragmente einige Solovorträge. Zunächst spielte Hr. Felix Brendel mit gutem musikalische Chie die Dmoll-Organphantasie von G. Merkel, daran schloss sich Frau Bohme-Köhler mit dem sehr gelungenen Vortrag der Mendelsch'n'schen Arie „Höre, Israel“, und diesem folgte Hr. Beck mit der in ihrer gesungenen Tongebung stellenweise durch allzu grosse Aengstlichkeit beeinträchtigten Wiedergabe des Pastoralen für Violine aus Op. 160 von Rheinberger.

Eine andere Choraufführung ging am 3. März im Alten Gewandhaus von Statuen: das von der Singakademie unter Leitung ihres Dirigenten Hrn. Prof. Müller und solistischer Mitwirkung der Sängerrinnen Frls. Strauss-Karzewsky, Bode und Pomme, der Sänger Hrn. Schröter und Hungar und des Pianisten Hrn. Rehberg veranstaltete Concert mit Orchester (Capelle des 154. Infanterie-Regiments). Das Programm umfasste in Schumann's „Genoveva“-Ouverture (von Hrn. Jahow mit Umsicht dirigirt) und Adientiedel, Beethoven's Chorphantasie und Gade's „Comala“ Compositionen, über deren Beschaffenheit nichts Neues zu sagen ist, und die Ausführung war dertat, dass man einen im Allgemeinen befriedigenden Eindruck von den Werken bekam, denn der Chor hielt sich dank der guten Vorbereitung durch Hrn. Prof. Müller durchweg sehr tapfer, die Solisten boten das ihnen speciellen Kräften entsprechende Beste, und auch die Capelle suchte mit den Uebrigen möglichst guten Schritt zu halten. Hr. Reh-

berg, dessen Mitwirkung in der Phantasie sich einer ganz besonderen Auszeichnung seitens des Publicums erfreute, hatte einen ganz vorzüglich klingenden und singenden Blüthen-Flügel unter den Händen.

**Leipzig.** An Hauptprüfungen im k. Conservatorium der Musik fanden in vor. Woche die 5.-7. statt. Die fünfte ergab folgendes Bild: Phantasie und Fuge über BACH für Orgel von Liszt — Hr. Carl Schönherr aus Leipzig: So erfreulich es ist, in den Aufführungen und Prüfungen des berühmten Institutes in den letzten Jahren ab und zu auch dem Componistennamen Liszt, dem man daselbst früher geflissentlich weit aus dem Wege ging, zu begegnen und namentlich wiederholt auf das soeben gen. geistvolle, interessante Werk zu stossen, so erfreulich war in vorliegendem Fall dessen Ausführung, denn sie gab sich allenthalben sicher und klar in der technischen Ausarbeitung, wirkungsvoll in der Registrierung und meistens auch recht angemessen in der Auffassung und gereichte dem Spieler zum Ruhme. Capriccio brillant für Clavier und Orchester von Mendelssohn — Frl. Cora Remlinger aus Providence (U. S. A.): Eine Leistung, die sich durch eine gewisse Elasticität im Technischen und Schwungkraftigkeit im Ausdruck auszeichnet, dabei jedoch auch manches recht Schülerhafte in beiden Beziehungen mit unterlaufen liess. Mezzooperalied „Klinge, klinge, mein Pandoro“ von Ad. Jensen, „Widmung“ von R. Franz und „Die Nachtigall“ von R. Volkmann — Frl. Laura Konopasek aus Kronstadt (Siebenbürgen): Diese von Hrn. Robert Wiemann aus Frankenhäusen trefflich am Clavier begleitete Lieder-spenden verdienten viel mehr, als manche andere Vorträge dieser Prüfungen den ihnen gewordenen lebhaften Beifall, denn sie entsprachen einem warm und natürlich fühlenden Mädchenherzen und wurden durch ein weich und klangstark timbrirtes und bez. der Tonbildung und Registerausgleich wohlgebaldestes Organ vermittelt, sodass man nach allen Seiten fesselnde Eindrücke erhielt. Gdur-Violoncelloconcert, 2. und 1. Satz, von Spohr — Hr. Frederik Hahn aus Philadelphie: Hr. Hahn spitzte seine beiden Concertsätze ebenso fertig und sicher, wie empfindungsreich, hat sich aber in der Cantilene vor an starkem Vibrato zu hüten, um nicht in die Manierirte zu verfallen. Arie „Soll ich auf Manne's Fruchtgeißel“ von Handel — Hr. Theodor Wünnemann aus Lüneburg: Dieser Vortrag verdient wegen seiner guten gesanglichen Eigenschaften, wie im Hinblick auf die ziemlich gereifte Auffassung warm belobt zu werden. Dass die Stimme in der Tiefe an Mark und Kraft noch gewinnen wird, darf bei der Jugend dieses talentirten Baassens sicher erwartet werden. Fdur-Clavierconcert von J. Brahms — Hr. Rudolf Zwintcher aus Leipzig: Nach Seiten der Technik, Sicherheit, Gedächtniskraft und Ausdauer hervorragend, liess die Wiedergabe dieser Perle der Clavierliteratur dagegen noch zu stark die nöthige geistige Beherrschung vermissen, war das Meiste mehr auf ausserliche Bravour zugespitzt, statt plastisch ausgearbeitet und poetisch innehmempfinden, als dass die Composition zu jener vollen Wirkung hätte gelangen können, wie man sie hier in dem Vortrag des Componisten selbst und des genialen d'Albert erlebt hat. — Die 6. Prüfung war der Kammermusik und dem Sologesang gewidmet, sie enthielt die Nummern: Fdur-Divertimento für zwei Violinen, Viola, Violoncell, Contrabass und zwei Hörner von Mozart — HH. Alfred Kreszelt aus Baden-Baden, Curt Künzel aus Zeebopau, Adolf Scholz aus Breslau, Heinrich Geist aus Hammover, Richard Schurig aus Bünde bei Grossenhan, Max Bruder aus Leipzig-Volkmarodorf und Ernst Seidel aus Markneukirchen, Altlieder mit Violine und Clavier „Meerfahrt“ und „Der Fischer“ von Hoptmann — Frls. Anna Pomme aus Halberstadt (Gesang) und Helen McGregor aus Edinburgh (Violine), Streichquartett Op. 132 von Beethoven — Frl. May Brämmer aus Grimsby (England) und HH. Hugo Hermann aus Leipzig, Carl Weber aus Leipzig und Georg Wille aus Greiz, Sopralieder Minnelied von Mendelssohn, „Der Scheim“ von Reinecke und „Der Schmetterling“ von Schubert — Frl. Emma Suter aus St. Gallen, Doppelquartett für Streichinstrumente Op. 65 von Spohr — HH. Gustav Strube aus Ballenstedt, Fritz Schulz aus Leopoldsdahl, Felix Riel aus Zerbig und Sigismund Bntkiewicz aus Wilna und Frls. Leila Taylor aus Oxford, Emma Suter, Ethel Bankart aus

Exoter und May Taylor aus Oxford. (Die Liederbegleitung aus *Clavier* lag in den geschickten Händen des Hrn. Hugo Afferni aus Florenz.) Unter den Quartettvorträgen, die wir in diesen Prüfungen gehört haben, dürfte der des Beethoven'schen Op. 132 einzig in der virtuoson und klaren Bewältigung des technischen Stoffes und der verständnisvollen und warmblütigen Auffassung, an der die genial beanlagte jugendliche Primogenitur und ihre trefflichen Kollegen gleichnissig participierten, dastehen, als eine Leistung auf diesem Gebiete, wie sie überhaupt in Musikschulen selten zu Tage gefördert werden wird. Dass dieser Vortrag allgemeine Sensation erregte, die sich nach seinem Schluss in mehrfachen Hervorrufen der Ausführenden und des um die Pflege des Quartettspiels in dem Institut hochverdienten Hrn. Prof. F. Hermann manifestierte, ist selbstverständlich. Von dem Fleiss und dem Verständnisse, mit welchem die Schüler unter Hrn. Prof. Hermann studierten, legten aber auch die beiden anderen Kammermusiknummern ein durchaus ehrendes Zeugnis ab; die Besetzung der einzelnen Stimmen war gut gewählt, und Jeder und Jede der Ausführenden war mit schönem Resultat bestraft, dem Ganzen zu dienen, hier hervor, dort bescheidenlich zurückzutreten. Von den beiden Sängern war Frä. Pomme die gesanglich Fortgeschrittenere, während Fr. Suter, die sich in der folgenden Nummer noch als gewandte Violinistin bewährte, mehr durch die Natürlichkeit und Ungewöhnlichkeit, mit welcher sie sang, für sich einnahm, dagegen in der Gesangsbildung noch einige Lücken gewahr werden liess. Die obligate Violine in den Hauptmann'schen Liedern wurde recht angemessen durchgeführt. — In der 7. Prüfung gab es Folgendes zu hören: Präludium und Fuge in E-moll für Orgel von S. Bach — Hr. Otto Richter aus Hainichen i. S.; Gewandtheit und musikalische Intelligenz gewahren lassend, machte diese Leistung trotz einiger Unklarheiten einen frischen Eindruck. G-moll-Clavierconcert von Beethoven — Hr. Curt Herold aus Peggau: Eingedenk der vorzüglichen musikalischen Beanlage, die dieser Schüler im Vorjahr durch Vorführung einer Symphonie bezeugte, hatten wir von seinem Vortrag des Beethoven'schen Concerts ein tieferes Eindringen in dessen ideellen Gehalt erwartet, als in demselben erkennbar wurde, ebensowenig war die technische Seite der Aufgabe makellos, so vorzüglich nach jener, wie dieser Richtung auch Vieles gelang. Recitativ und Arie „Ach mir! ichelst umsonst huldvoll des Königs Blick“ aus „Joseph“ von Mehul — Hr. Otto Schroeter aus Grossneuhausen bei Weimar: Dieser Vortrag entzog sich infolge der starken stimmlichen Indisposition des Sängers, der so Hübsches in der neulichen „Zauberflöte“-Aufführung des Instituts darbot, einer zutreffenden Beurteilung. Chromatische Phantasie und Fuge für Clavier von S. Bach — Frä. Mande Bahr aus Posenmonth: Die junge Dame brachte es nicht viel weiter, als zu einer technisch recht respectablen Schülerleistung, die geistig nur selten an das Vortragsobjekt heranreichte. G-moll-Violoncelloconcert von Bruch — Hr. Gustav Strnbe: Schöne Fertigkeit, angenehmer Ton und, mit geringen Ausnahmen, zuverlässige Intonation verbunden sich mit gebildetem künstlerischen Geschmack und lebendiger Auffassung und ergaben demgemäss eine ausgezeichnete Production. Recitativ und Arie „Auf starkem Fittige schwinget sich“ aus der „Schöpfung“ von Haydn — Frä. Helene Schick aus Cassel: Noch etwas uneben in der Tonbildung, empfahl sich diese Leistung durch musikalischen Sinn und hübsche Coloraturbeanlage. F-moll-Clavierconcert von Beinecke — Hr. Alfred Biedermann aus Thalweil (Schweiz): Der Vortrag erschien, soweit wir ihm (während des I. Satzes) beizuwohnen, gut vorbereitet, erfreute durch gewandte Cantilene, liess aber in den Hauptpassagen öfters die nöthige Kraft und Klarheit vermissen. Das Orchester führte unter der berufenen Leitung des Hrn. Sitt seine Begleitungen zu den Solostücken wie immer sehr befriedigend aus.

### Concertumschau.

**Angers.** 16. Abonn.-Conc. der Association artist. (Lelong): G-moll-Symphonie v. Mozart, Ouverture v. V. J. Bonicelli, „Dimitri“ und Anber („La Sirène“), Sarabande symphonique de Witkowski, Gesangsvorträge des Fr. Perdrelli (Arie aus „Carmen“ v. Bizet etc.).

**Antwerpen.** Conc. der Société de Symph. (Giani) am 12. Febr.: 4. Symph. v. Beethoven, „Tell“-Overt. v. Rossini, Solovorträge des Fr. Havermans (Ges., „Mit einer Primula verleihe“, „Hoffnung“ v. Grieg, „Das Geheimnis“ v. H. Zöllner etc.) u. des Hrn. Schröder, Leipzig (Violone, Conc. v. Volkmann, Romanze v. H. Sitt, Danza italiana v. C. Schröder, Scherzo v. J. Klengel etc.).

**Baden-Baden.** 7. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. (Koenemann): „Le Rouet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, „König Stephan“-Overt. v. Beethoven, Solovorträge der Frau Urtelli a. Frankfurt a. M. (Ges., Arie a. der „Widerspenstigen Zehnung“ v. Goetz, „Neue Liebe“ v. Rubinstein etc.) u. der Hrn. Ebert-Buchheim a. Strassburg i. E. (Clav., G-dur-Conc. v. Rubinstein, Scherzo v. F. Fabian, Span. Klaps. v. Liszt etc.) u. Fünck a. Offenburg (Viol., I. Satz a. dem 2. Conc. v. Bruch, Noct. v. J. A. Meier u. Ungar. Tanz v. Brahms-Joachim).

**Basel.** 8. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 2. Symph. v. Schumann, „Le Carnaval romain“ v. Berlioz, Solovorträge des Fr. v. Sicherer a. München (Ges., „Feldensamkeit“ v. Brahms, „Murmeldes Lüftchen“ v. Ad. Jensen etc.) u. des Hrn. Klengel a. Leipzig (Violone, Conc. v. Volkmann, Serenade v. H. Sitt, Scherzo eig. Comp. etc.).

**Bonn.** Geistl. Conc. des evang. Kirchen-Gesangvereins (Köhler) am 11. Febr.: Chöre v. M. Franck, R. Giesius, J. Haydn u. Brahms („Warum ist das Licht gegeben?“), Solovorträge des Fr. Rudolph a. Trier (Ges., „Die Nacht“ v. Rheinberger etc.) u. des Hrn. Köhler (Org., Chromat. Phant. und Fuge v. L. Thiele, E-moll-Passacaglia v. Rheinberger etc.). („In Frä. Marie Rudolph aus Trier lernten wir“, schreibt man, „eine junge Sangerin kennen, die über eine überaus sympathische und klangvolle Sopranstimme verfügt. Die Arie „Ach! indische Stolz“ aus Handel's „Josua“, sowie „Heilige Nacht“ von Rheinberger wurden von ihr mit viel Empfindung und ganz besonders deutscher Aussprache zu Gehör gebracht.“)

**Boston.** Concerte des Boston Symph. Orchestra (Nikisch): No. 14. 3. Symph. v. Schumann, Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, „Meditation“-Overt. v. Mendelssohn, Solovorträge des Hrn. Winick (n. A. Liedert v. Dvák), No. 15. Symph. „An das Vaterland“ v. Raff, Huldigungsmarsch v. Wagner, Prälud. u. Fuge v. Bach-Abert.

**Bremen.** 3. Abend f. Kammermusik: Claviertrios von Brahms (Op. 87) u. Beethoven (Op. 97), A-dur-Violoncelloconcert von Handel. (Ausführende: Hrn. Bromberger (Clav.), Haeflein a. Hannover u. Kufferath (Streicher)) — 8. Philharmon. Conc. (Prof. Erdmannsdorfer): 6. Symph. v. Beethoven, „Ankreon“-Overt. v. Cherubini, Hirtenmusik a. dem Weihnachtsoratorium v. Bach-Franz, Clavierkonzerte des Hrn. Stavenhagen (12. Ungar. Klaps. v. Liszt etc.).

**Breslau.** Symphoniconcerte der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): No. 3. Symph. triumph. v. H. Ulrich, Overturen v. Reinecke („Friedensfeier“) u. Lassen (über ein thuring. Volkslied), „Die Mühle“ f. Streichorch. v. Raff, 7. Violoncello v. de Bériot (Frä. Bonisch) etc.). No. 4. 1. Orchestersuite v. F. Lachner, Overturen v. Gade („Hamlet“) u. A., „Aufforderung zum Tanz“ v. Weber-Berlioz, „Ein ödes Erinnern“ f. Streichorch. v. Wotke, „Mandolina“ f. do. von Langey etc. No. 5. Symph. „Ländliche Hochzeit“ v. Goldmark, „Norwegischer Künstler-Carneval“ v. Svendsen, Akad. Festouvert. v. Brahms etc. — 7. Musikabend des „Tonkünstlervereins“: Mendelssohn-Walzer f. zwei Claviere v. Liszt, Walzer des Op. 98 v. Th. Kirschner, Soli f. Ges. v. H. Hofmann (zwei Singf.-Lieder), Ad. Jensen („Der Willekmacher“), Larsen („Der Schaffer putzte sich zum Tanz“) u. A. n. f. Clav. v. Schumann („Papillons“) u. f. Viol. v. Wieniawski (zwei Mazurkas u. Valse-Gracie). (Ausführende: Frä. Hübich u. Hr. Justizrath Söger (Ges.), Hrn. Greis, Kahrl, Krona, Ludwig (Clav.) u. Fabian (Viol.).)

**Brooklyn.** Histor. Kammermusikconcerte im Groschel Conservatory of Music, ausgeführt von Frau Groschel-Chadick (Clav.), Hrn. Herrmann, Frä. Schneck u. Hrn. Spahr u. Schneck (Streicher): Bach-Abend m. Doppel-Concert: D-dur-Violoncello u. Violin-Chaconne. Haydn-Abend m. D-moll-Streichquart. G-dur-Clavier u. F-dur-Clav.-Violoncello. Mozart-Abend m. G-moll-Clavierquart. D-dur-Streichquart. u. A-dur-Clav.-Violoncello. Beethoven-Abend m. Streichquart. Op. 18, No. 2, Claviertrio Op. 97 u. A-dur-Clav.-Violoncello. Schubert-Abend m. Clavierquint. Op. 114 (Contrabass: Hr. Kaik).

hoff), Amoll-Streichquartett und Rondo brill. f. Clavier und Violon.

**Cassel.** 4. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): 8. Symph. v. Beethoven, Klingers Zaubergarten und die Blumenmädchen a. „Parsifal“ u. „Einzug der Götter in Wallhall“ a. „Rheingold“ v. Wagner, Solovorträge des Fr. Engelhardt (Ges., Arie a. „Odysseus“ v. Bruch etc.) nod des Hrn. Sahla a. Bückeburg (Viol.).

**Constanz.** 3. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handlauer: Symph. „Ländliche Hochzeit“ v. Goldmark, Overtüre zur Oper „Die Feen“ v. Rich. Wagner, Norweg. Volksmelod. f. Streichorch. v. Svendsen, Solovorträge des Fr. Hiller aus Stuttgart (Ges., „Murmeln des Lüftchen“ v. Ad. Jensen, Serenade v. Bruch, Märlchen v. Reinecke, „Dornröschen“ von P. Klengel etc.) u. des Hrn. König (Clav.).

**Dordrecht.** Am 20. Febr. Aufführ. v. Bruchs „Achilleus“ durch den Gesangver. unt. Leit. des Hrn. Erdmann u. solist. Mitwirk. der Frs. Gips und Eberle a. Rotterdam, der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. v. van Beckum a. Rotterdam, sowie eines ungen. Baritonisten.

**Edinburgh.** Reid-Festival. 2. Conc. (Hallé): Symph.-Cant. „Lohengrin“ v. Mendelssohn (Solo: Hrn. Lloyd), „Tannhäuser“-Overt. v. Wagner, 4. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Solovorträge der HH. Lloyd (Preislied u. des „Meistersingers“ v. Wagner (Ermahnung hervorruft)) u. Hallé (Clav., Eclair-Conc. v. Beethoven, 3. Conc. 1. Symph. v. Schumann Overtüre v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“) und Weber („Euryanthe“), Sylphentanz a. „Faust“ v. Berlioz, Solovorträge der Damen Williams (Ges. u. A. zwei Lieder v. Brahms) und Neruda (Viol., Conc. v. Beethoven etc.) und des Hrn. Hallé (Clav.).

**Göttingen.** 11. Aufführ. des Philharm. Ver.: Claviertrio Op. 1, No. 3, v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Schubert u. E. Frank („Hattenfänger“-Lieder, m. oblig. Viol., f. Viol. v. Raff (Cavatine) u. A. u. f. Violone v. Popper (Gavotte). (Aufsuhrende: HH. Dr. Guiz a. Frankfurt a. M. (Ges.) und Zischwein v. hier (Clav.), Hiller u. Loeberg a. Hannover (Streich.).

**Graz.** 5. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver. (Dr. Kienzl): 6. Symph. v. Beethoven, „Tasso“ v. Liszt, Balletmusik a. „Paris nad Helena“ v. Gluck, Violinorträge des Hrn. Hallé a. Weimar (Conc. v. Lassen u. Adagio u. Presto a. der 3. Suite v. F. Ries), — Conc. der Sängerin Frau Kienzl unt. Mitwirk. des Orgelvirtuosen Hrn. Lohr a. Wien am 20. Febr.: Soli f. Ges. v. R. Wagner (Arie a. „Die Feen“), Ad. Jensen (Lied a. „Tarantel“), Cornelius („Christbaum“), W. Kienzl (Romanze), A. Nauthert („Halbe Antwort“), Joh. Brahms („Mänschen“), J. Raff („Keine Sorg bin den Weg“) u. A. u. f. Org. v. Buxtehude (Passacaglia), S. Bach (Prael. u. Fuge in Eadur) u. Mendelssohn (3. Son.).

**Hamburg.** 2. Kammermusiksoirée des Hrn. Koepcke unt. Mitwirk. der HH. Krüss, Löwenberg, Gowa (Streicher) und Tieftrunk (Fl.): Streichquartette v. Haydn (Dmol) u. Mendelssohn (Eadur), Seren. Op. 25 v. Beethoven. — Orchesterconc. unt. Leit. des Hrn. Marcet am 15. Febr.: Orchestersuite „Bilder von Rhein“ v. P. Schumann, „Euryanthe“-Overt. v. Weber, Solovorträge der Frs. Milcamps a. Brüssel (Ges.) u. Cervantes (Harte, Conc. v. Raineecke, „Sylphentanz“ v. Berlioz, „Salutatio angelica“ eig. Comp. u. Phant. v. Paris-Alvares) u. des Hrn. Wendling a. Leipzig (Janko-Clav., Rondo brill. v. Mendelssohn etc.). — Tonkunstlerver. am 23. Febr.: Son. f. Viol. u. Clav. v. Corelli (HH. Koepcke u. Armbrust), Wiener Walzer v. R. Fuchs u. „Aus dem Böhmerwald“ v. Dvořák f. Clav. zu vier Händen (HH. Spengel u. Fiedler), „Unter frohen Menschen“ f. Clavier v. E. Schweitzer (der Comp.).

**Leipzig.** Am 7. März Aufführ. v. S. Bachs Hoher Messe durch des Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretschmar) unter solist. Mitwirk. der Frs. Oberbeck u. Schürmann a. Weimar u. der HH. Borchers u. hier u. Schmalfeld a. Berlin. — London. London Institution: Vortrag des Hrn. C. Armbruster unter gewöhnlich. Mitwirk. des Fr. P. Cramer am 20. Febr. über Franz Schubert mit Liedern des Meisters, — Saturday Pop. Conc. am 8. Febr.: Dmol-Streichquart. No. 2 v. Mozart, Trio Op. 40 v. Brahms, Adur-Clav.-Violonm. v. Bach, Soli f. Ges. u. Clav. (Mitwirkende: HH. Jonas (Ges.) u. Hallé (Clav.), Frau Neruda, Hr. Piatti u. A. (Streicher) u. Hr. Paersch (Horn)). — Monday Popul. Conc. am 10. Febr.:

Amoll-Streichquart. Op. 98 v. Spohr, Trio Op. 40 v. Brahms, „Pensées fugitives“ v. Heller-Ernest, Soli f. Gesang („Du lagst unter Völkern“ v. Meyer-Hellmann), — Keine Sorg um den Weg“ v. Raff u. „Primrose deck the bank's green side“ v. G. Linley) u. f. Clav. (Son. Op. 78 v. Beethoven). (Mitwirkende: Frau Glenn (Ges.), Hr. Hallé (Clav.), Frau Neruda u. HH. Ries, Straus u. Piatti (Streicher)). — Hrn. Ch. Hallé's 4. Orchestersuite: 3. Symph. v. Beethoven, Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. E. Grieg, „Anakreon“-Overt. v. Cherubini, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, Dmol-Conc. f. zwei Violinen v. S. Bach (Frau Neruda u. Hr. W. Hess). — Crystal Palace-Concerte (Mannus): 8. Febr. Schott. Symph. v. Mendelssohn, Overtüre v. Beethoven (Egmont) u. A. Sullivan („Di Ballo“), Solovorträge der Damen Simico (Ges.) u. F. Davies (Clav.), u. A. Conc. v. J. Rosenhain. 15. Febr. 2. Symph. v. Schumann, Overtüren v. E. Gernau („Richard III.“ u. Berlioz („Carnaval romain“), Solovorträge des Fr. Hill (Ges., Gesangs-walzer a. „Roméo et Juliette“ v. Gounod) u. der Frau Neruda (Viol.).

**Mühlhausen i. Th.** „Ressource“-Conc. (Möller) am 4. Febr.: „Wasserträger“-Overt. v. Cherubini, Solovorträge der Frau Nikisch a. Leipzig (Ges.) u. des Hrn. Schröder v. ebendaher (Violon. Conc. v. Lalo, Romanze v. H. Sitt u. Musette v. C. Schröder).

**New-York.** 4. Conc. der Philharmonic Society (Thomas): 5. Symph. v. Tschakowsky, „Melo“-Overt. v. Borgeil, Sept. v. Beethoven, Gesangsvorträge des Hrn. Reichmann (Arie a. „Hans Heiling“ v. Marschner u. Romanze a. „Tannhäuser“ v. Wagner). — 4. Conc. der Symp. Society (Dunrosch): Symphonien v. Mozart (Gmol) u. Tschakowsky (No. 4), Amoll-Fuge f. Streichorch. v. Bach-Hellmesberger, „Liebelslieder“ v. Walzer v. Brahms, f. Streichorch. arrang. v. Hermann, Gesangsvorträge der Frau de Vere.

**Pettau.** Kammermusikabend des Musikver. am 15. Febr.: Claviertrio Op. 87 v. Brahms, Clav.-Violoncello v. Grieg, Amoll-Duo f. zwei Violinen v. Rheinberger, zwei Eudien v. Paganini (Clav.), (Aufsuhrende: HH. Schütze (Clav.), Haring (Viol.) und Schlögl (Violone u. Clav.).

**Stettin.** Orchestersuite unt. Leit. des Hrn. Marcet am 19. Febr.: „Euryanthe“-Overt. v. Weber, Marche héroïque (zu Shakespeare's „Julius Caesar“) v. J. Haerklou, Solovorträge der Frau Baumann a. Leipzig (Ges., „Für Musik“ von Franz, „Strampelchen“ v. Hildach etc.), des Fr. Cervantes (Harte, Stücke wie oben unter Hamburg) u. des Hrn. Wendling a. Leipzig (Clav., Stücke wie oben unter Hamburg).

**Utrecht.** 3. Stadsconc. (Hol): 2. Symph. v. Schumann, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, „Abencerage“-Overt. v. Cherubini, Solovorträge der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M. (Ges., „Mänschen“ u. „Ständchen“ Brahms, „Es blinkt der Thau“ v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. van Groningen (Clav., „Legende“ v. Paderewski), „Campanella“ v. Liszt etc.). — 2. Soirée f. Kammermusik der HH. Veerman, Brinkman, van Adelberg u. A. Bouman unt. Mitwirkung der Sängerin Frau Veecken: Streichquartette v. Haydn (Gdur) und Beethoven (Op. 59, No. 3), Lieder v. J. Brahms („Von ewiger Liebe“), R. Hol („Hooger Leent“) u. A.

**Weimar.** Kirchenconc. zu wohlthät. Zweck unt. Leit. des Hrn. Prof. Müller-Hartung und solist. Mitwirk. des Fr. Müller-Hartung, der Frau Moritz und der HH. Thieme und R. v. Milde (Ges.), sowie der HH. Werner (Orgel) und Hallé (Viol.) am 21. Febr.: Cant. „In Zeit und Ewigkeit“ f. Soli, Chor u. Orch. v. M. Blumner, Sopranarie m. Frauenchor u. Orch. a. „De profundis“ v. Raff, Soli f. Ges. v. Handel, für Orgel v. S. Bach u. f. Viol. v. Goldmark (Airt).

**Wiesbaden.** Extra-Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Lustner) am 14. Febr.: Eadur-Symph. v. A. Förster, „Fänika“-Overt. v. Cherubini, 2. Slav. Rhaps. v. Dvořák, Concert f. Oh. Clav., Horn u. Fag. m. Orch. v. Mozart (HH. Mahfeld, Seidel, Rohde u. Abendroth). — Symph.-Conc. desselben Orch. am 23. Febr.: 7. Symph. v. Beethoven, Overtüre „Im Frühling“ v. Goldmark, Vorspiel zum bibl. Ges. „Die Sünderin“ v. Saint-Saëns, Mephisto-Walzer v. Liszt. — 3. Concert des Sängerschores des Lehrver. (Spanenberg): „Abendstille“ f. Männerchor, Tenorsolo (Hr. Ges.) u. Clav. v. J. Wendel, Männerchöre a. cap. v. Veit („Schön Rohtraut“), R. Seuff („In der Ferne“), f. Lachner (Kanon) u. A., Solovorträge der Frau Wirth a. Anchen (Ges., „Das Schloss am Meer“) v. Raff,



„Die Bekehrte“ v. M. Stange, „Das Mädchen und der Schneetanz“ v. d. Alhori, „Requiem“ v. J. Kasper (etc.) und des Hrn. Müller a. Darmstadt (Viol.). — 7. Künstlerconc. der städt. Curdir. unt. Leit. des Hrn. Löstner: 7. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Im Frühling“ v. Goldmark, „Sylphentanz“ v. Berlioz, Clavierkonzerte der Frau Carreño (Conc. v. Grieg, Tarantelle v. Vogrich etc.).

**Wismar.** Conc. des Männer-Gesangver. am 18. Febr.: Ouvert. v. Kreutzer, zwei Sätze a. „L'Arlesienne“ v. Bizet, Männerchöre v. Dürner („Heimliche Liebe“), J. Otto („Tröst“), Goldmark („Frühlingssatz“), m. Clav. u. vier Hörnern) u. A., Soli f. Ges. v. Schumann u. H. Wenzel („Gute Nacht, ihr Blumen“), f. Clav. v. Liszt („Rigoletto“-Phant.), f. Viol. v. F. Grützner (Ung. Phant.).

**Wurzburg.** 5. Conc. der k. Musikschule: Sext. f. Clav. u. Blasinstrumente v. L. Thunille, Cdur-Streichquart. v. Mozart, Duo f. Horn u. Clav. v. F. Hummel, Soli f. Gesang v. Löwe u. f. Clav. v. S. Bach (Chromat. Phant. u. Fuge). (Ausführende: HH. Schulz-Dornburg (Ges.), Gudel, Ghoertner (Clav.), Schwendemann, Pfisterer, Ritter, Boeringer (Streicher), Bukovsky, Häjek, Stark, Roth u. Limmler (Bläser).)

**Zürich.** 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Hegar): Fdur-Symph. v. Brahms, „Mehrsinn“-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. v. Sicherer a. München (Ges. „Ave Maria“ u. des „Freischütz“ v. Bruch, „Feldinsamkeit“ v. Brahms, „Murmurendes Lüftchen“ v. A. Jensen, „Standchen“ v. R. Strauss etc.) u. des Hrn. Kleugel a. Leipzig (Violone, Conc. v. R. Volkman, Variat. capric. eig. Comp. etc.).

☛ Veränderte Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbrachbar bleiben!

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Antwerpen.** Im 2. Concert der Société de Symphonie entzückte Hr. Alwin Schröder aus Leipzig mit seinem Violoncellspiel die Zuhörerschaft. Seine Künstlerschaft ist eine ganz ausserordentliche, als welche sich schon bei der früheren Anwesenheit des Künstlers in unserer Stadt anerkannt wurde.

**Bayreuth.** Das 138. Concert des hiesigen Musikvereins führte dessen Mitglieder das Streichquartett der HH. Kömpel, Schubert, Hager und Friedrichs zu, welches mit seinen bedeutenden Leistungen dem grossen Renommée, das sich an den Namen des Pringsheim's heftet, entsprach und demzufolge wärmste Anerkennung fand. — **Berlin.** Im k. Opernhaus hat ein Gastspiel des Tenoristen Hrn. Dr. Kranas vom k. Theater zu Wiesbaden zu einem festen Contract mit dem prächtig benannten Künstler geführt. — **Dresden.** Als Margarethe in Gounod's gleichnamiger Oper debütierte in der Hofoper mit recht glücklichem Gelingen Frl. Bräunig, eine Schülerin des hiesigen k. Conservatoriums für Musik.

**Frankfurt a. M.** Als ein Violinist ersten Ranges stellte sich der Violinprofessor der Ungarischen Musikakademie und des National-Conservatoriums zu Budapest, Hr. Hubay, dem Auditorium des 11. Museumsconcertes vor und begeisterte dasselbe durch seine von einer kolossalen Technik, herrlichem Ton, künstlerischem Geschmack und warmer Auffassung getragenen Vorträge zu ebenso stürmischen wie verdienten Beifallsbezeugungen. — **Leipzig.** Wie auswärtige Blätter melden, hat Hr. Director Stagemann den jungen Heldentenor Hrn. Heydrich in Magdeburg auf fünf Jahre für seine Theater engagiert.

Hoffentlich schlägt dieser Sänger ein und macht der jetzigen Tenoristenmiese Schott-Hühner endlich ein Ende. — **London.** Frau Backer-Gründahl, die norwegische Pianistin, bekämpfte in einem der letzten Crystal Palace-Concerte den vortrefflichen Eindruck, den sie mit Grieg's Amoll-Concert im v. Jahre in einem Philharmonischen Concert gemacht hatte. — **Magdeburg.** Im 7. Logenconcert liess sich neben der jungen Sängern Frl. Bräunig die Violinistin Frl. Wietrowsky hören und begeisterte das Publikum mit ihren meisterhaften Vorträgen. Ihre Wiedergabe des Beethoven'schen Concertes kann sich getrost mit den anerkannt besten Interpretationen dieses Werkes messen. — **München.** Hr. Alvary hat als Josef sein zweites Gastspiel im Hoftheater begonnen und in dieser Partie denselben künstlerischen Eindruck gemacht, wie vormalis als Wagner-Sänger. — **Wien.** Frau Schamer-Andriessen ist für die drei nächsten Sommerhalbjahre für

die k. k. Hofoper fest engagiert worden. Während der Wintermonate wird die Künstlerin, die hier als Fidele einen grossen Erfolg erzielte, an dem Stadttheater zu Wien thätig sein.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 8. März. „Christe, du Lamm Gottes“ von M. Hauptmann. „Meine Lebensezeit verstreicht“ v. J. O. Schicht.

**Chemnitz.** St. Petrikirche: 26. Jan. „Salvum fac regem“ von E. F. Richter. 2. Febr. „Jauchzet dem Herrn“ v. E. F. Richter. 9. Febr. „Gott ist mein Hirt“ von Jansen. 16. Febr. „Bleibe bei uns“ v. Herzog. 23. Febr. Psalm 23 v. Jansen. „Gott sei uns gnädig“ v. S. Jadasohn. Schlosskirche: 26. Jan. „Herr, wenn ich dich nur habe“ v. C. Stein. 9. Febr. „Ave verum“ v. Mozart. 23. Febr. „Das ist ja gewisslich wahr“ v. Stein. St. Jakobikirche: 2. Febr. Psalm 121 v. Schneider. 9. Febr. „Laudate Deum“ v. Liszt. 16. Febr. „Ich lasse dich nicht“ v. S. Bach. St. Johanniskirche: 2. Febr. „Walte nah und fern“ v. Hauptmann. 16. Febr. „O du, der du die Liebe bist“ v. Gude. St. Paulikirche: 2. Febr. „Vergib dem Antlitz“ v. Richter. 9. Febr. „Ich komme vor dein Angesicht“ v. M. Hauptmann. 16. Febr. „O du, der du die Liebe bist.“ 23. Febr. „Gott ist unsere Zuversicht“ v. Kirnberger. St. Nicolaikirche: 2. Febr. „Sei getreu“ von Engel. 16. Febr. „Gott ist die Liebe“ v. Engel.

**Erlang.** St. Marienkirche (Kirchenchor): 25. Dec. „Doxologie“ v. Bortoliansky. „Es ist ein Ros entsprungen“ v. Prätorius. „Freut euch, ihr lieben Christen“ v. Schröter. 27. Jan. „Tochter Zion, freue dich“ v. Händel.

## Opernaufführungen.

**München.** K. Hoftheater: 1. Tell. 3. Das goldene Kreuz. 5. Der König hat gesagt. 6. Die Zauberröte. 9. Aida. 12. Rigoletto. 14. u. 27. Figaro's Hochzeit. 17. Margarethe. 19. u. 29. Die beiden Schützen. 21. Der Postillon von Loujumeau. 23. Des Teufels Antheil. 26. Der hässliche Krieg. 30. Der fliegende Holländer.

Februar.

**München.** K. Hoftheater: 2. Siegfried. 4. Götterdämmerung. 6. Der König hat gesagt. 9. Tannhäuser. 12. Rigoletto. 13. u. 23. Biens. 16. Lohengrin. 20. Die Stumme von Portici. 20. Der Postillon von Loujumeau.

**Schwerin.** Grossherzog. Hoftheater: 2., 12. u. 16. Die Zauberröte. 4. Die Hugenotten. 6. Fidele. 9. Die listigen Weiber von Windsor. 14. u. 23. Fra Diavolo. 16. Oberon. 21. Der Waffenschmied. 26. Das Rheingold.

## Aufgeführte Novitäten.

- Beliczay (J. v.), Andante f. Streichorch. (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerkebauschap.)
- Berlioz (H.), Sinf. fantast. (Genf, 7. Conc. class.)
- „Harold“-Symph. u. „Carnaval romain“. (Dresden, 5. Conc. der Hofcap.)
- „Carnaval romain“. (Hamburg, 7. Abonn.-Conc. unter Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
- Bizet (G.), „L'Arlesienne“. (Frankfurt a. M., 7. Museumsconc. Zeit, 1. Anführ. des Concertver.)
- Borodine (A.), Eddur-Symph. (New-York, 2. Conc. des Boston Symph. Orchestra.)
- Brahms (J.), 8. Symph. (Hamburg, 6. Philharmon. Conc.)
- Orchester-variant. über ein Haydn'sches Thema. (New-York, 2. Conc. des Boston Symph. Orchestra.)
- Tragische Ouvert. (Hamburg, 6. Abonn.-Conc. unter Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
- Conc. f. Viol. u. Violone. m. Orch. (Edinburgh, 4. Orch.-Conc. der Messrs. Paterson u. Sons.)
- Gdur-Clav.-Violoncello. (Paderborn, 3. Conc. des Musikvereins.)
- Adur-Clav.-Violoncello. (Hofstet, 2. Kammermusikabend der HH. Böhring u. Wiggers.)
- „Zigenerlieder“ f. vier Singstimmen u. Clav. (Linz, 3. Conc. des Musikver.)

- Brambach (J. C.), „Die Nacht des Gesanges“ f. Solo, Männerchor u. Orch. (Halle a. S., Conc. der „Fridericianae“ am 22. Jan.)
- Bruch (M.), 2. Violinconc. (Magdeburg, 4. Harmonieconc.)
- „Das Feuerkreuz“ f. Soli, Chor u. Orchester. (Leipzig, 16. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
- „Odysseus“ f. Soli, Chor u. Orch. (Hörtenhaghus, Auf-  
führ. durch den Gesangver. am 10. Jan.)
- Colberg (P.), Festspiel f. Orch. (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehausecap.)
- Franko (H.), „Maienbotschaft“ f. Männerchor, Blasinstrumente u. Clav. (Leipzig, Conc. des „Arion“.)
- Gerlach (Th.), Vaterlandslied f. Männerchor u. Blasinstrumente. (Ebendasselbst.)
- Goetz (H.), Fdur-Symph. (Cassel, 3. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)
- Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling“. (Hamburg, 7. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
- Grieg (Edv.), Orchestersuite a. Peer Gynt\*. (Nürnberg, 1. Conc. des Philharm. Ver. Rostock, Neujahrconc. des Ver. Rostocker Musiker. Angers, 12. Abonn.-Conc. der Association artist.)
- Hennner (C.), „Lichtenstein“-Ouvert. (Cohn, 7. Gürzenichconc.)
- Heuser (E.), „Um Mitternacht“ u. „Wolken am Meere“ f. Chor u. Orch. (Ebendasselbst.)
- Holstein (F. v.), Gmoll-Claviertrio. (Leipzig, Abendunterhalt im k. Conservat. der Musik am 28. Jan.)
- Jadassohn (S.), Clavierquint. Op. 70. (Leipzig, 9. Vereinsabend des Kammermusikver.)
- Lachner (F.), 2. Orchestersuite. (Wiesbaden, 4. Künstlerconc. der Curdir.)
- Lamond (F.), Adur-Symph. (Glasgow, 4. Conc. der Choral Union.)
- Liszt (F.), „Les Préludes“. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 17. Jan.)
- — — — — Edur-Clavierconc. (Angers, 12. Abonn.-Conc. der Association artist. Halle a. S., 3. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft.)
- Perger (R. v.), Adur-Streichquart. (Crefeld, 2. Kammermusik der HH. Holländer u. Gen. a. Cohn.)
- Raff (J.), Dmoll-Violoncellconc. (Hamburg, 6. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
- Reinecke (C.), Amoll-Phant. f. Clav. u. Viol. (Düsseldorf, Liederabend des Frl. Schausel.)
- Rheinberger (J.), „Demetrius“-Ouvert. (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehausecap.)
- — — — — Ouverture zur Oper „Die sieben Raben“. (Wiesbaden, 4. Künstlerconc. der Curdir.)
- Rochlich (Edm.), Symph. Dichtung „Wernyhora's Schwanengesang“. (Zwickau, 3. Symph.-Conc. der HH. Rochlich u. Eilenberg.)
- Rubinstein (A.), Bdur-Claviertrio. (Leipzig, 8. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
- Rudorff (E.), Ouverture zu „Otto der Schütz“. (Magdeburg, 6. Logenconc.)
- Schillings (M.), Phantasietück f. Orch. (Düren, Conc. des Instrumentalver. am 19. Jan.)
- Schumann (G.), Hmoll-Symph. (Magdeburg, Conc. der Loge „Harpokrates“ am 4. Jan.)
- — — — — Concertstück f. Clav. etc. (Rostock, Neujahrconc. des Ver. Rostocker Musiker.)
- Sitt (H.), Concertino f. Viol. u. Orch. (Leipzig, Conc. des Leipz. Lehrer-Gesangver.)
- — — — — Amoll-Violoncellconc. (Brannschweig, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
- Stanford (C. V.), Claviertrio Op. 86. (London, 1. Conc. des Hrn. Dannreuther.)
- Strauss (F.), Fmoll-Symph. (Hamburg, 7. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
- Svendsen (J. S.), Orchestersuite „Carneval in Paris“. (Bremen, 6. Philharm. Conc.)
- Thieriot (F.), „Melusine“ f. Sopran solo u. gem. Chor m. zwei Hörnern u. Clav., sowie Italien. Tanzlied u. „Aufforderung zum Tanz“ f. gem. Chor m. Clav. (Elmsbüttel b. Hamburg, 70. Gesellschaftsabend der Musikgesellschaft.)
- — — — — „Aufforderung zum Tanz“. (Hamburg, 2. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver.)

- Verdi (G.), Emoll-Streichquart. (Speier, 3. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel. Würzburg, Kammermusikabend der HH. Walter u. Gen. a. München am 16. Jan.)
- Vogel (B.), Ländliche Serenade f. Blasinstrumente. (Leipzig, Aufführ. des Wahlschen Dilett.-Orch.-Ver. am 29. Jan.)
- Volkman (R.), 2. Symph. (Zwickau, 3. Symph.-Conc. der HH. Rochlich u. Eilenberg.)
- — — — — Fdur-Seren. f. Streichorch. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 17. Jan.)
- — — — — Dmoll-Seren. f. Streichorch. (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehausecap.)
- — — — — Violoncellconc. (Hamburg, 5. Philharm. Conc.)
- Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Dessau, 5. Conc. der Hofcap.)
- — — — — „Das Liebesmahl der Apostel“ f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Conc. des Leipz. Lehrer-Gesangver.)
- — — — — „Charfreitagssauber“ a. „Parsifal“. (Bremen, 6. Philharm. Conc.)
- Wallnöfer (A.), „Der Blumen Rache“ f. Sopran solo u. gem. Chor m. Clav. (Elmsbüttel b. Hamburg, 10. Gesellschaftsabend der Musikgesellschaft.)
- Weber (G.), Clavierquart. Op. 4. (Leipzig, 4. Conc. des Liszt-Ver.)

### Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Als Gedenkfeier für die beiden heimgegangenen Kaiser, Wilhelm I. und Friedrich, fand am 7. d. in der Garnisonkirche zu Berlin eine vom Componisten geleitete und trefflich verlaufene Aufführung der beiden neuesten Compositionen von Prof. Albert Becker, des Trauermarsches aus Kaiser Friedrich's Tod und des Kirchenoratoriums „Selig uns Gnade“, statt, die für den 11. zur Wiederholung angesetzt worden ist, weil das Gotteshaus die zur ersten Aufführung herbeigeströmten Theilnehmer bei Weitem nicht fassen konnte.

\* Um die von Oegerrich Rich. Wagner's aufgestellte Behauptung, der Meister sei trotz seiner Schrift „Das Judenthum in der Musik“ selbst semitischer Abstammung, zu entkräften, haben wir hier auswärts lesen, Wagner-Freunde einer ad- wärdigen Stadt genosse Nachforschungen in den Leipziger Kirchenbüchern angestellt und sind dabei zu folgenden, das bisher in dieser Richtung bekannt Gewordene berichtenden und ergänzenden Feststellungen gelangt: Wilhelm Richard Wagner wurde in Leipzig am 22. Mai 1813 geboren und zu St. Thomä in der evangelisch-lutherischen Confession getauft. In derselben Confession waren vor ihm seine nicht älteren Geschwister getauft worden, sieben ebenfalls in der Thomaskirche, eines in der Nicolaikirche. Die sämtlichen Taufenträge sind in den Kirchenbüchern noch vorhanden. Diese neun Geschwister Wagner waren nach dem Taufbauche eheliche Kinder des hiesigen königl. Polizeisaccharianus Carl Friedrich Wilhelm Wagner und seiner Ehegattin Johanna Rosina geb. Berta. Die Letztere, 1778 geboren und evangelisch-lutherisch, stammte aus Weissenfels, woselbst wahrscheinlich auch die Eheschließung stattgefunden hat, da über dieselbe ein Eintrag in hiesigen Kirchenbüchern nicht zu ermitteln war. Wagner's Vater — geboren 1770 in Leipzig — und dessen beide Geschwister finden sich im Kirchenbuche zu St. Thomä eingetragen als evangelisch-lutherisch getaufte eheliche Kinder des kurfürstlich sächsischen General-Acte-Actenmeisters Gottlob Friedrich Wagner und seiner Ehegattin Johanna Sophie geb. Eichel, Beide ebenfalls Leipziger Kinder und zu St. Thomä evangelisch-lutherisch getauft. Aufgeboten wurde das Grosselternpaar Richard Wagner's 1769 in der hiesigen Thomaskirche nach Ausweis des noch vorhandenen Aufgebotscheins. Die Trauung selbst hat in der Kirche zu Schönfeld stattgefunden, die Traubecheinigung ist mit den Kirchenbüchern durch einen 1813 während der Leipziger Völkerschlacht entstandenen Kirchenbrand vernichtet worden. Damit hören die urkundlichen Nachweise über Richard Wagner's Vorfahren auf, insoweit wenigstens, als sie in Leipzig zu suchen sind.

\* Wie in New-York, wie schon erwähnt, Hr. Krebbel Vorträge über Richard Wagner und seine Kunst hält, so führt Ähnliches Hr. Capellmeister Walther Daurösse in Brooklyn aus, indem er dieselben in sechs Vorlesungen einem Damenauditorium die „Meistersinger“ und „Parsifal“ erläutert.

In Wien ist auf Anregung des Hrn. Dr. Marschner ein Bach-Verein in der Constituirung begriffen.

\* Grell's sechszehnstimmige a capella-Messe, deren öffentliche Aufführungen man wegen der immensen Schwierigkeiten der Ausführung an den Fingern herzählen kann, ist kürzlich durch den Bach-Verein zu Riga, unter Leitung des Hrn. Bergner, zu einer bis auf die Soliquartette sehr gerühmten Wiedergabe gelangt.

\* In Spaas (Belgien) wird am 10. und 11. August ein internationales Musikfest stattfinden, zu welchem die Harmoniemusiken, Fanfaren und Männerchöre eingeladen werden. Je vier Preise sind für die Vereine und für die Dirigenten ausgesetzt. Ausserdem werden noch hronzen und silberne Medaillen gewährt.

\* Wie wir kürzlich bereits mitgetheilt, soll in Chelsea eine Ausstellung von militärischen Musikinstrumenten und überhaupt Blasinstrumenten stattfinden. Der Commandant der Militär-Musikschule, Oberst T. B. Shaw-Hellier, bittet alle Sammler, Händler u. s. w., welche im Besitz alter oder interessanter Blasinstrumente sind, dieselben dem Ausstellungscomittee zu leihen. Der Verleiher wird gegen alle Gefahren sicher gestellt, und die grösste Sorgfalt in der Behandlung der anvertrauten Gegenstände zugesagt.

### Briefkasten.

J. B. in K. Wir machen die hiesigen Theaterverhältnisse nicht schlummer, als sie sind. Auch die Neuaufführung des „Wilhelm Tell“, für welche die Direction schon Monate vorher in der Presse Lärm schlagen liess, ist keine That, die Hrn. St. zu besonderer Ruhme gereicht, weil derselbe das Hauptgewicht auf die scenische Ausstattung gelegt hat, während die Darstellung derart ist, dass der Referent der von Hrn. St. sich nicht beeinflussen lassenden „L. Ger.-Zeit.“ von ihr

\* Der Stern'sche Gesangsverein zu Berlin wählte an Stelle des verabschiedeten Hrn. Prof. Rudorff den Compagnisten Hrn. Prof. Gernhelm in Rotterdam zu seinem Dirigenten, dem es sicher gelingen wird, den berühmten Verein auf die ehemalige Stufe der Leistungsfähigkeit zurückzubringen.

\* Hr. Dr. Hans von Bülow hat seine Dirigentenethik für diese Saison in dem letzten der neuen Abonnement-concerte zu Hamburg beschlossen und tritt am 12. d. die Reise über den Ocean an, um in Amerika eine sechs-wöchentliche Concerttournee zu absolviren.

\* Die gesuchte Musikfest-Sängerin im bevorstehenden Sommer wird Fräulein Hermine Spies sein, indem sie ihre Mitwirkung bei vier derartigen Gelegenheiten zugesagt hat.

\* Das Leipziger Streichquartett der HH. Brodsky, Becker, Novacek und Klengel hat sich kürzlich mit grösstem Erfolg in Kiel, Lüneburg und einigen danischen Städten hören lassen.

\* Hr. W. F. G. Nicolai im Haag beging am 21. Febr. das 25-jährige Jubiläum als Director der dortigen k. Musikschule. Ein grosses, nur von früheren und jetzigen Schülern des verdienten Mannes ausgeführtes Concert gab dem Jubiläum die musikalische Weihe und war reich an stürmischen Ovationen für den Jubilar.

schreibt, dass er „einer schlechteren“ noch nicht beigezogen habe.

R. A. in S. Die fragliche Stellung nährt ihren Mann und ist auch in künstlerischer Hinsicht befriedigend.

E. C. in K. Moritz Hauptmann ist bereits Anfang des Jahres 1868 gestorben, und stimmt die Sache schon deshalb nicht, ganz abgesehen von der inneren Unwahrscheinlichkeit.

## Anzeigen.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

### Lieder und Gesänge

[1866.]

VON

P. E. Lange-Müller.

**Band I.** Salomith im Weingarten — Salomith im Tanzenwäldchen — Salomon und die Brieftaube — Salomith auf dem Brautwagen — Salomith in den königl. Gärten — Salomith unter den Hirtenmädchen — Salomith in den Bergen — Melida's Lied — Balki's Lied — Der heimwandernde Israelit — Thabor — Der Ostwind — Der Hüne — Mennett. 3 Mark.

**Band II.** Die Wasserlilie — Die Linde — Das Veilchen — Lied des Sängers — Jagdlied des Königs — Lichte frei dich aus — Sag, kennst du mich? — Warum beugst sich die Weide? — He, du Mond, du klarer Mond — Ach, du Birkenbaum — Der Kosak. 3 Mark.

### ORGELWERKE

VON

J. P. E. Hartmann.

Op. 43. **Charfreitag — Ostermorgen.** M. 1.25.  
Op. 58. **Sonate** (Dr. H. v. Bülow gewidmet). M. 2.50.

### Musikpädagogische Novität.

[1867.]

### Album ausgewählter Vortragsstücke

aus den Clavierwerken von

F. Schubert, J. Field, F. Mendelssohn,

R. Schumann und F. Chopin

für den Unterrichtsgebrauch auf der Mittelschule bearbeitet von

Heinrich Germer.

Preis 2 Mark.

Zur Ansicht durch jede Musikalienhandlung.

Leipzig, Comm.-Verlag von C. F. Leede.

### Verlag von B. Schott's Söhne in Mainz.

[1868.]

Mit ausserordentlichem Erfolge von  
Fräulein Therese Malten, königl. Kammer Sängerin,  
Herrn Lorenzo Riese, königl. Kammer Sänger,  
gesungen:

### Blumer, Th.,

3 Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

No. 1. Heimkehr. | A 2, —  
No. 2. Das Vergissmännchen.  
No. 3. Lerchengesang.

Dass ich dich liebe, für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. Hoch A 1, —, tief A 1, —.

Bei Carl Simon, Musikverlag, Berlin S. W., Margrafenstr. 21, erschien:

## Porträt-Galerie Musikalischer Heroen

nach historischen Originalen in Lichtdruck, Cabinet-Format je 75 Pf.

Für das Ausland auch unaufgezogen zu den billigsten Export-Preisen.

(Die eingeklammerten Zahlen sind die Nummern der Gallerie, wonach zu bestellen bitte.)

\***Bach**, nach einem Familien-Portrait, gez. v. P. Droehmer (37).

**Beethoven**, nach A. v. Kloeber v. 1817 (45).

— nach Anton Dietrich v. 1821 (19).

— nach J. Mahler v. 1815 (35).

— nach Decker (40).

**Beethoven's Gypsamaske** vom Jahre 1812 (20).

**Beethoven auf dem Todtenbette**, von Dannhauser (34).

\***Brahms, Johannes**, nach Photographie (65).

\***Chopin**, nach Winterhalter und Ary Scheffer, gez. von Bolle (63).

\***Gluck**, nach J. Duplessis (48).

**Gluck's Marmorbüste** von Houdon (31).

\***Händel**, nach Hudson, gez. v. P. Droehmer (49).

**Händel's Grabdenkmal** im Westminster (40).

**Haydn**, nach Irwisch's Wachsmedaillon vom Jahre 1803 (12).

— nach F. Hardy in London vom Jahre 1792 (15).

**Haydn's Pastellbild** von Anton Graff (36).

**Haydn**, nach Facius in London vom Jahre 1791 (54).

**Mozart** im 14. Lebensjahre vom Jahre 1770 (16).

\* — nach Tischbein, gez. v. H. Droehmer (59).

\***Mozart** in Halbprofil nach Lange vom Jahre 1791, gez. v. H. Droehmer (62).

\***Rubinstein, Anton**, nach Photographie (66).

**Schubert, Franz**, nach W. A. Rieder vom Jahre 1825 (21).

**Schubert's Büste** nach Kandmann (23).

\***Schumann, Rob.**, nach Zeichnung v. Bendemann vom Jahre 1859 (38).

\***Wagner, Rich.**, nach H. Droehmer (61).

**Weber's Jugendportrait** nach Jos. Lang vom Jahre 1804 (58).

Diese Sammlung wird fortgesetzt.

Elegante Mappen zur Portrait-Gallerie je .# 1,25.

NB. Diese Gallerie enthält **keine sogenannten Phantasie-Bilder** resp. **geschmeichelte Köpfe**, sondern **nur Originalbilder**.

Die mit \* bezeichneten sind neu aufgenommen.

**Obige Portrait-Gallerie** in eleganter Cabinet-Mappe (Goldpressg.) mit je 10 ausgewählten Blättern (beliebige Wahl) netto .# 7,50.

Dasselbe in eleganter Cabinet-Mappe (Goldpressg.) mit 15 ausgewählten Blättern (beliebige Wahl) netto .# 10,—.

Dasselbe in eleganter Cabinet-Mappe (Goldpressg.) mit je 20 ausgewählten Blättern (beliebige Wahl) netto .# 12,50.

Dasselbe in eleganter Cabinet-Mappe (Goldpressg.) mit je 30 ausgewählten Blättern (beliebige Wahl) netto .# 18,—.

Der kais. kgl. Kammervirtuos Professor Xaver Scharwenka schreibt:

Die von Carl Simon in Berlin herausgegebene Sammlung musikalischer Autographen und Musiker-Portraits unter dem Titel „Manuscript- und Portrait-Gallerie musikalischer Heroen“ enthält sehr viele werthvolle Compositionen und echte Original-Portraits der Classiker von Bach bis Wagner in getreuer Nachbildung durch Lichtdruck.

Die Notenblätter wie die Portraits üben auf den ersten Blick schon einen ganz besondern Reiz aus und erwecken das Interesse des Beschauers in hervorragender Weise. Ich zweifle nicht, dass dieses pietätvolle Unternehmen sich zahlreiche Freunde in kürzester Zeit erwerben wird.

[209.]

## C. Bechstein, Flügel- und Piano-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England.

Sr. Kaiserl. und Königl. Heiße des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,

Sr. Königl. Heiße des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,

Sr. Königl. Heiße des Herzogs von Edinburgh.

[270.]

London W.  
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5-7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.  
5-7 Johannis-Str.

Aus dem Programme der Wiener Philharmoniker!

Am 2. März 1890 mit grossem Erfolge  
aufgeführt!

**Friedr. Smetana:**

**„Vltava“.**

Symphonische Dichtung für grosses Orchester.

Partitur 14 *fl.* netto, Stimmen 32 *fl.*, Clavierauszug  
(vom Componisten) 6 *fl.* Für Clavier zu 2 Händen (für  
Concertvortrag vom Conservat.-Prof. H. de Káán) 7 *fl.* [371.]

Verlag von Fr. A. Urbánek in Prag,  
Ferdinandstr. 25.

Für Deutschland und England:

Rob. Forberg in Leipzig.

**„Endlich eine Clavierschule.“**

die allen pädagogisch-didaktischen Anforderungen entspricht. Mit den aller-einfachsten Elementen beginnend, entwickelt sich ohne Uebereilung, aber auch ohne Stockung ein leichtfasslicher, folgerichtiger Lehrgang, bei dessen gewissenhafter Einhaltung gute Unterrichtsergebnisse bei einem normalen Schüler mit Sicherheit zu erwarten sind.“  
Wegweiser durch die pädagogische Litteratur.

\*) Uso Seifert, Clavierschule  
u. Melodienreigen. 3. Auflage.  
4 *fl.* In Halbfanzhand 4,80. In  
Prachtband 5,20. [372c.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

**Compositionen für zwei Claviere zu 4 Händen:**

Beethoven, Türkischer Marsch. Bearbeit. von C. Thern. *fl.* 1,50. [378.]

Bernard, E., Op. 81. Fantaisie. 9 *fl.*

Hiller, Ferd., Op. 135. Grosses Duett. 7 *fl.*

Thern, C., Op. 48. Romanze. 4 *fl.*

— Op. 58. Scherzo. 7 *fl.*

— Op. 65. Concertino. 4 *fl.*

— Op. 66. Nocturne. 4 *fl.*

— Op. 67. Thema und Variationen. 5 *fl.*

Wilm, N. v., Op. 60. Introduction und Gavotte. 3 *fl.*

Wolff, B., Op. 21. Menuett. 1,50 *fl.*

**Gustav Hasse's**  
eingeführte Violincompositionen.

Op. 51. Materialien für den Violinunterricht (1. und  
3. Laga). *fl.* 1,80.

Op. 54. Melodien-Sammlung für eine Violine.  
Heft I, II, III je *fl.* 1,—.

Op. 54. — do. — für zwei Violinen.  
Heft I, II, III je *fl.* 1,50.

Op. 54. — do. — für eine Violine u. Clavier.  
(Partitur-Ausgabe.) Heft I, II, III je *fl.* 2,50.

NB. Die Melodien-Sammlung enthält Weihnachtslieder,  
Volks- u. Opernmelodien, Märsche und Tänze, z. B. Spani-  
scher Tanz von Moritz Moszkowski, Op. 12, No. 1, etc. etc.  
in vorzüglichem Violin-Satz. [374a.]

Op. 57, Heft I. Studien für Anfänger im Violinspiel  
(Stufe 2), 15 tägliche Uebungen und 48 melodische  
Etuden in Kreuz-Tonarten. *fl.* 3,—.

Op. 57, Heft II. Studien für Anfänger in B-Tonarten.  
*fl.* 3,—.

Diese Hasse'schen Violincompositionen sind in vielen  
Auflagen verbreitet, auch besonders für den Unter-  
richt in Musik-Instituten geeignet, sie haben den Vorzug  
vor vielen dergleichen Werken, dass ein fein gebildeter und  
praktischer Musiker wie Gust. Hasse sie geschrieben hat.

■ Aus meinem reichhaltigen Verlage versende ich auch  
zur Auswahl aus allen sonstigen Gebieten der  
Musik-Litteratur.

**Carl Simon, Musikverlag, Berlin S. W.,**

jetzt Markgrafstr. 21.



Preis cdt. Mark 4,50, Theil I, II  
à Mark 2,50, übertrifft durch vor-  
zügliche Anordnung und Gedie-  
genheit des Stoffes und durch  
splendide Ausstattung wohl  
sämmliche Concurrenzschulen  
auf diesem Gebiete, selbst die  
frühere Freischlavierschule.  
„Neue Pädagogische Zeitung“  
[375—] vom 7./7. 88.

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

**P. Pabst's**

Musikalienhandlung  
in Leipzig [376.]

Hält sich einem gebildeten auswär-  
tigen musikalischen Publicum vor  
schnellen und billigen Bevor-  
zug von

Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

## Zur Auswahl auf Wunsch.

**Grösster Musik-Verlag**  
für **Harmonium.**

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl  
aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

**Carl Simon, Musik-Verlag,**

Berlin. Generalagent für Schiedmayer.

S. W. Margrafenstr. 21. [277—.]

**Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.**

\*\*\*\*\*  
**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**  
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [277—.]  
\*\*\*\*\*

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma  
Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [279—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

## Eola Bode,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt, Mezzosopran).  
[280a.] Leipzig, Arndtstrasse 10.

**Katharina Schneider,**  
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).  
Dessau, Bismarck-Strasse 33. [281.]

Für die Charwoche frei: Repertoire: Matthäus, Johannes.  
u. Lucas-Passion. Requiem von Brahms, Mozart, Kiel etc.

**Kammersänger Bruno Koebke,**  
Concert- und Oratoriensänger (Tenor). [282a.]

München, Frauenhoferstr. 19a III. Berlin, Charlottenstr. 52.  
Adresse: Ernst Stieber.

## Clavier-Trios

im Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig. [283.]

**Bargiel, Woldemar, Op. 6. Erstes Trio (Fdur)**  
für Pianoforte, Violine und Violoncell . . . . . 9,—.

— Op. 6. Dasselbe für zwei Pianoforte . . . . . 9,—.

— Op. 20. **Zweites Trio (Edur)** für Pianoforte, Violine und Violoncell . . . . . 9,—.

**Brüll, Ignaz, Op. 14. Trio (Edur)** für Pianoforte, Violine und Violoncell . . . . . 7,50.

**Lange, S. de, Op. 21. Trio (Gdur)** für Pianoforte, Violine und Violoncell . . . . . 10,—.

**Nápravník, Eduard, Op. 24. Trio (Gmol)** für Pianoforte, Violine und Violoncell . . . . . 13,50.

**Saint-Saëns, Camillo, Op. 18. Trio (Fdur)** für Pianoforte, Violine und Violoncell . . . . . 10,—.

**Schubert, Franz, Clavier-Trios.** Neue billige Ausgabe.

No. 1 in Bdur. Op. 99 . . . . . 4,50.

No. 2 in Eedur. Op. 100 . . . . . 6,25.

No. 3 Nocturne in Eedur. Op. 148 . . . . . 2,50.

— **Andante con Variazioni** aus dem Quartett in Dmol. Op. posth., für Pianoforte, Violine und Violoncell (arrangirt von Hugo Ulrich) . . . . . 4,—.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Musikdirectors  
**Dr. Carl Hohstock** gehörende vortreffliche [284.]

**alte italienische Violine**

soll verkauft werden. Reflectanten ersuche ich, sich an mich  
wenden zu wollen.

**Rechtsanwalt Heymann.**  
Braunschweig.

Verlag von **E. W. Fritsch** in Leipzig: [285.]

**Arioso**

für Violoncell

mit Begleitung des Pianoforte (oder der Orgel)

von

**Alexander Winterberger.**

Op. 77. Pr. 1,20.

[286—.]

Erschienen ist:

**Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.**

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1,20 M.

Über den Jahrgang 1889 urtheilte Herr Wih. Tappert:

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur  
1 M. 90 Pf. Wie man für diese geringfügige Summe ein sober gebun-  
denes, schnell acquiescirtes Buch von der besten Quelle hat, — ich  
verstehe es nicht. Ich empfehle: Der Leipziger Deutsche Musiker-  
Kalender empfiehlt sich durch Zweckmässigkeit und ausserordentlich billigen Preis.

Es beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

**Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Leipzig, am 20. März 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressieren.

# Musikalisches Wochenblatt

Organ  
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.**

**[No. 13.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei direkter frankirter Kreuzhandendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.  
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespalteten Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Kritik: Friedrich Smetana, „Aus meinem Leben“. Streichquartett. — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertumachen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes“, deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender No. zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

## Kritik.

**Friedrich Smetana. „Aus meinem Leben“, Streichquartett.**  
Prag, Fr. A. Urbánek.

Durch eine — vortreffliche — Aufführung des Streichquartetts „Aus meinem Leben“ von Friedrich Smetana seitens der Mitglieder der Münchener Quartettvereinigung: Walter, Ziegler, Vollhals und Bennat aufmerksam gemacht, möchte ich bei der nicht allzugrossen Anzahl berücksichtigungswerther moderner Werke der genannten Art versuchen, das Interesse der Leser auf die vorliegende Schöpfung zu lenken, mit der wir Einblick erhalten in das seelische Leben eines starken Geistes, dem das schwerste Unglück, das einen Musiker treffen kann, vollständige Taubheit, nicht erspart blieb.

Friedrich Smetana, geboren 1824 zu Leitomischl in Böhmen, studirte nach Riemann\*) bei Proksch in Prag, woselbst er nach kurzem Aufenthalt bei Liszt, dessen Anregung er wohl die Hinneigung zur Musik als Ausdruck verdankt, eine eigene Musikschule gründete und sich mit Katharina Kolár verheirathete. Der Künstler wurde 1856 als Dirigent nach Gothenburg berufen, durch das rauhe nordische Klima verlor er 1860 seine Gattin. Nach einer Concertreise kehrte er nun 1861 nach Prag zurück, wurde 1866 Capellmeister am Nationaltheater, bis ihn 1874 der plötzliche Verlust seines Gehörs zum Rücktritt zwang. Im Frühling 1884 wurden an dem hartgeprüften Meister Spuren von Geisteskrankheit sichtbar, man brachte ihn in die k. Landesirrenanstalt zu Prag, woselbst er am 12. Mai desselben Jahres verschied.

\*) Musik-Lexikon, Max Hesse's Verlag in Leipzig

In dem vorliegenden Quartett erklingt das Hauptmotiv des ersten Satzes in der Viola, man könnte es das tragische Motiv nennen, analog dem Thema des ersten Satzes in Beethoven's 9. Symphonie, das dem Componisten auch vorgeschwebt haben mag. Damit ist die Grundstimmung des Werkes gekennzeichnet, und fühlen wir von Anfang an Furcht und Mitleid, die uns trotz der folgenden Episoden, wie im wahren Drama, nicht verlassen.

Die volkstümliche Fröhlichkeit des zweiten Satzes wird unterbrochen von dem in der Partitur als quasi Tromba bezeichneten Ruf der Bratsche, womit die Übersiedelung nach Gothenburg gemeint sein dürfte. Das berührt allerdings etwas naiv, doch haben schon Grössere dasselbe Motiv behandelt.

Der dritte Satz scheint der verlorenen Gattin geweiht, mit seiner milden Trauer in der Durtartart (As), wie ja Dnr den Schmerz oft weit stärker wiedergibt, als es das leidenschaftliche Moll vermöchte. Das Stück ist in Variationenform und wäre, wie die zwei ersten Sätze, auch ohne jedes Vorwissen des Hörers um die Absichten des Componisten als schöne Musik verständlich. Dies ist nicht der Fall mit dem letzten Satz, indem die fast übermüthig frohen Weisen (Heimkehr) plötzlich wie mit dem Messer abge schnitten verstummen und nach einer (direct dramatischen) Pause die 1. Violine drei Octaven (e e eis) mit dem viergestrichenen c einsetzt.

Simetana, der, wie auch seine andern Werke, z. B. die symphonische Dichtung „Moldau“, hewiesen, einen relativ vermittelnden Standpunkt in der Programmmusik einnimmt und gewöhnlich mit dem Ausdruck der Idee ohne Formzerbrechen fertig wird, malt hier nur Situation ohne weitere reinmusikalische Rücksichtnahme. Das hohe E der Violine ist sogar in Beziehung auf das nur Physiologische des Vorgangs zu deuten, da die höchsten Töne, bekanntlich durch die grösste Anzahl Schwingungen hervorgebracht, dem Gehör am anfänglichsten und daher auch sonst völlig Tauben noch vernehmlich sind. Unmittelbar auf diese Stelle vernehmen wir das tragische Motiv des ersten Satzes — wie das Eintreffen prädestinirten unabwendbaren Schicksals drei Mal erklingend. Von ergreifender Wirkung ist der Schluss, in welchem aus den schmerzlich ergebenden Tönen der Resignation wehmüthige Erinnerungen an den übermüthigen Anfang des Satzes auftauchen — ein Meisterzug, womit der Künstler zugleich wieder seiner Idee und der Form im strengtechnischen Sinne gerecht wird.

Dr. Adolf Sandberger.

## Tagesgeschichte.

### Berichte.

**Leipzig.** Zn den Hauptthaten des Riedel-Vereins zählen seit Langem dessen Aufführungen der Beethoven'schen Messe schlechthin und der Bach'schen H-moll-Messe, zweier Werke, wie sie in ihrer Gattung nicht weiter existiren. Hätte der Riedel-Verein resp. sein verstorbener Begründer und langjähriger rastlos arbeitender Dirigent Carl Riedel kein weiteres

Verdienst um das musikalische Leben Leipzigs, als die diesen eigentlichen, auf unberechenbare Zeit zu berechnenden Leuchten von kirchlich-musikalischer Kunst durch seine unentwegte Pflege errungene Popularität, es reichlich allein schon aus, seine Wirksamkeit für immer mit der Musikgeschichte Leipzigs zu verbinden. Glücklicherweise ist das hiesige kunstliebende Publikum, dass der berühmte Verein in Hrn. Prof. Dr. Kretschmar einen Nachfolger des verstorbenen Führers gefunden hat, der den Verein nicht bloss auf der bisherigen Höhe der Leistungsfähigkeit zu erhalten, ja dieselbe noch zu steigern versteht, sondern auch bez. der künstlerischen Tendenzen im Sinne Carl Riedel's weiter leitet, sodass auch fernerhin die oben genannten Werke die Grundpfeiler der Vereinsthätigkeit bleiben werden. Die Wirklichkeit dieser Annahme vollzog sich zu dem einen Theil am 7. März in der Aufführung der H-moll-Messe, der überhaupt seitens des Vereins seit 1869, wie war in ihrer Gesamtheit von dem schönsten Gelingen begleitet und hinterliess die erhebeudsten Eindrücke. Vor Allem war es der Chor, der durch die schwingungskraftige Begeisterung und felsenfeste technische Sicherheit, welche unter der fortwährenden Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretschmar von der ersten bis zur letzten Note entwickelte, imponierte und in seiner Leistung im würdigen Verhältnisse zu den monumentalen Charakter des Werkes stand. Die Wirkung seiner Betätigung war um so grösser, als die Stimmen durchweg in seltsamer Frische erklangen und auch das Verhältniss derselben ein höchst gleichmässiges war. Das Solistenquartett wurde von dem Frs. Oberbeck und Schnärnkamp aus Berlin und den HH. Borchers von hier und Schmalfeld aus Berlin gebildet. Der höchste Preis des Lobes muss Fr. Schnärnkamp zuerkannt werden, die mit ihrer edlen Gesangkunst und keuschen, allem Aeusserlichen abgewandten Vortragsart die ihr zu fallenden Aufgaben zum weitvollendeten Gelingen brachte, während Fr. Oberbeck von dieser innerlichen Ergriffenheit weniger spüren liess, sondern mehr durch die noch recht schmelzvolle Höhe ihrer Stimme zu wirken suchte und Hr. Schmalfeld sich in seiner Partie noch wenig zu Hause zu fühlen schien und in der einen Arie aus diesem Grunde beinahe Gefähr für das Ganze gebracht hätte. Seine gute musikalische Natur bezugte allenthalben in recht erfreulicher Weise Hr. Borchers, nur schade, dass das Organ weder durch Kraft, noch durch sympathische Klangfarbe sich hervorhob. Ganz vorzüglich war das assistirende Theaterorchester sowohl in seiner Ganzheit, als in den Vertretern der einzelnen obligaten Stellen, unter wieweil Letzteren wir den Bläsern diesmal den Vorzug vor der Violine, deren Begleitung des „Benedictus qui venit“ zu präventiv-gefühlvoll ausfiel, zuerkennen müssen. Dass Hr. Homeyer der Orgelpart als ganzer Künstler behandelte, sei zuletzt als selbstverständlich erwähnt.

Ein in seinen Theilen nicht vollständigem Wohlgefallen aufgenommenes Concert war das zwanzigste für die Abonnenten im Neuen Gewandhaus. Hatte man bei seiner Programmstellung darauf Bedacht genommen, dass die nach Gehalt bedeutendste, alles Andere überstrahlende Nummer, Beethoven's grosse „Leonore“-Ouvertüre, auf die frische Empfänglichkeit des Publicums sties, indem man sie an den Anfang des Concertes placirte, so liess sich das Folgende um so behaglicher und bequemer entgegennehmen, als gleich grosse Ansprüche auf die Receptionsfähigkeit der Zuhörerschaft dabei nicht erhoben wurden, weder in dem weiteren Orchesterstück, S. Jassowski's freundlicher und amüsanten, vom Componisten selbst mit Schwung geleiteter 4. Sinfonie, welche vor circa sechs Jahren im Alten Gewandhaus als Novität auftauchte, noch in den von den Solisten Fr. Elisabeth Leisinger aus Berlin und Hrn. Leopold Auer aus St. Petersburg dargebotenen Compositionen. Fr. Leisinger hat mit ihrem liebreizenden Gesang auch diesmal wieder Alt und Jung entzückt, sowohl in Haydn's Arie „Auf starkem Fittige schwingt sich“ und Schubert's von unserm einheimischen Harfenmeister Hrn. Schnicker ganz herrlich auf seinem Instrument begleiteten „Ave Maria“, als den Liedern, von denen sie Winterlied von H. v. Koss zwar neu war, aber nirgends über blossen Anständigkeit hinausging. Und eine gleich begeisterte Aufnahme fand Hr. Auer, der in Spohr's „Jocastine“, einer eigenen, in der Einführung etwas outrirten F-dur-Romance und drei der neuesten Ungarischen Tänze von Brahms seine längst bekannten bestechenden Vorzüge von Neuem bestatigte und nur in



der Wiedergabe des Spohr'schen Concertes an einigen Stellen Widerspruch bez. der Auffassung heraufbesorgte. Ein sonderbares Zusammentreffen! Als wir diesen Künstler Ausgang der sechziger Jahre hier das erste Mal spielen hörten, geschah es in einem Werk (Concert in A-moll von Molique), das in derselben Woche ein anderer Violoncellist (Lau) ebenfalls hier vortrug, und auch bei Auer's jetzigem Auftreten forderte dessen Spiel zu einem unvorteilhaften Vergleich heraus, indem ein paar Tage vorher die „Gesangsscene“ in einer Hauptprüfung des k. Conservatoriums der Musik zu öffentlichem Vortrag (s. weiter unten) gelangt war, diesmal allerdings nur durch ein hinfälliges Mädchen, das aber trotzdem nicht als belanglose Concurrentin zu gelten hatte.

**Leipzig.** Aus der vor. Woche gibt es nur über eine, die 8. Hauptprüfung am k. Conservatorium der Musik zu berichten. Sie führte drei Orgelvorträge (Grave und Fuge in G-dur von S. Bach — Hr. Alban Bormann aus Ehrenburg b. Waldheim, Præludium und Fuge in C-moll von S. Bach — Hr. Ilmari Krohn aus Helsingfors und D-moll-Concert von Guilmant — Hr. Alfred Biedermann aus Thalweil (Schweiz), drei Gesangnummern (Meerlieder für Bariton von C. Renker — Hr. Gustav Krause aus Gohlis, „Jugender's Klage“ aus „Freithof“ von Brech — Fr. Emmy Pencker aus Leipzig und Arie „Gerechter Gott“ aus „Rienzi“ von Wagner — Fr. Lola Bode aus Buenos-Ayres) und je einen Vortrag auf der Violine („Gesangsscene“ von Spohr — Fr. May Brammer aus Grimshy (England)) und auf dem Clavier (Eduard-Concert von Beethoven — Hr. Ernest Hutcheson aus Melbourne) vor. Die starke Vertretung der Orgelspieler in diesen Prüfungen bezeugt nicht bloß den starken Zudrang von Orgelschülern, dessen sich das Institut fortgesetzt erfreut, sondern spricht auch für einen hohen Procentsatz von Talenten und die sorgsame Ausbildung, die diesen seitens der Lehrer wird, welche Bemerkung auch auf die oben genannten Kunstleute Anwendung findet. Allen Dreien ist vorgeschriebenes und solides technisches Können und verständige Ausarbeitung ihrer Vortragsobjecte nachzurufen, und wenn wir hier Hrn. Biedermann besonders namhaft machen, so geschieht dies deshalb, weil wir denselben bereits als thätigen Pianisten kennen lernten und dessen Fleiß somit nach zwei Richtungen hin anerkennen haben. Von den Gesangsteilnehmern waren Hr. Krause und Fr. Bode zwei gute alte Bekannte, deren Leistungen wir aber hier um so freudiger registrierten, als sie uns als das Beste erschienen, was sie in ihrem Schülerverhältnis zur Anstalt bisher geboten haben. Hr. Krause sang mit einer sicheren Beherrschung des Stoffes nach materieller wie geistiger Seite und mit einer Verbe, das man ihm rückhaltlos Anerkennung zollen darf, und noch Fr. Bode zeigte ihre schon öfters betonte dramatische Beanlage und die Angewandtheit der Stimmmittel in so glücklicher Vereinigung, das man von ihrem Vortrag ordentlich gepackt wurde. Ausgezeichnet ist auch von den noch übrigen Leistungen zu berichten. Hr. Hutcheson ist ein ganz respectabler Pianist mit sehr gereiftem Verstandnis, virtuoser Technik und modulationsfähigem Ton und darf unter den diesjährigen Clavier-solisten einen der vordersten Plätze für sich beanspruchen. Dass Fr. Brammer, namentlich auch Allen, was wir von ihr früher gehört haben, namentlich nach dem Beleg, den sie von ihrem intensiven musikalischen Instinct als Beethoven-Spielerin so ungemein beweisend erbracht hat, mit der Wiedergabe der Spohr'schen „Gesangsscene“ die auf dieselbe gestellten hohen Erwartungen nicht täuschen werde, war voraus anzunehmen. Sie hat in factu das Stück mit so warmer seelischer Erfassung, mit so einschmeichelndem Ton und mit so sicherer Ueberwindung der mancherlei technischen Klippen gespielt, das am Schluss dieses Vortrages ein wahrer Beifallsorkan den überfüllten Saal mitnennend durchbraute.

**Hamburg.** 1. März. Die beiden jüngsten, im Februar stattgehabten Abonnementsconcerte unter Leitung des Hrn. Dr. v. Bülow haben an Orchestermusik keine Neuheiten, doch aber lauter schöne und interessante Sachen gebracht, die, zumal in der delikaten und geistig überzeugenden Ausführung, den Hörern ganz besondere und von denselben mit lebhaftem Dank entgegen genommene Genüsse bereiteten. Mozart war durch eine wunderliche Eduard-Symphonie, die erste der

drei im Sommer 1788 in der unglaublich kurzen Zeit von anderthalb Monaten geschrieben, vertreten, Brahms durch seine nun schon 90 Jahre alte Sereade in D-dur, Mehl, Meyerbeer, Mendelssohn und Weber durch die Ouvertüren zu „Le jeune Henri“, „Stenness“, „Das Märchen von der schönen Melusine“ und zu „Oberon“, und Dvořák durch eine glänzend instrumentirte und prächtig effectirende Slavische Rhapsodie in A-dur. Zwischen diesen Werken traten Frau Metzler aus Leipzig, Fr. Haastere aus Cöln und der Wiener Hofopernsänger Hr. van Dyck mit Solovorträgen auf. Die beiden Damen haben ihre Thätigkeit zu allgemeiner Befriedigung und unter grosser Theilnahme ausgeübt, während in Betreff des Wiener Tenoristen die Meinungen sehr auseinander gingen und der ihm gewidmete Beifall mit Oppositionsnoten stark untermischt war. Der Schreiber dieser Zeilen hat sich in dieser Angelegenheit völlig neutral gehalten, hat, weder Hände noch Lippen in Bewegung setzend, stillschweigend die wunderbare Stimme des Sängers anerkannt und bei seinem Tremoliren, Detoniren, Pressen der Töne und gewaltamen Anfassern der Arien von Glück und Wagner gedacht, das ein Tenorist neben anderen weiblichen Bekanntschaften auch einmal die der Dame Influenza zu machen in der Lage gewesen sein kann. Hr. van Dyck wird, wie es heisst und wie irgendwo zu lesen steht, vor Schluss der Saison noch einmal nach Hamburg kommen; wünschen wir, dass er dann im vollständigen Besitz seiner herrlichen stimmlichen Mittel ist und schön singt. Wenn die eben erwähnten Gesangsweisen also recht fragwürdiger Natur waren, so haben wir aus den Darbietungen der Frau Metzler Freuden ganz reiner Art empfunden. Die Künstlerin, die ein wahrhaft prachtvolles Organ zur Verfügung und sich eine noble und vornehme Art zu singen angeeignet hat, musikalischen Verstand, sowie auch Gemüth und Empfindung besitzt, hat die Arien „Die Sonne, sie lachte“ und „Sieh, mein Herz erschliesst sich“ aus Saint-Saens' „Samson und Dalila“ ganz reichlich hingestellt und damit solche Gefallen gefunden, dass sie die zweite Pico wiederholen musste. Was endlich Fr. Haastere anbetrifft, so führte sie sich in jedem Sinne, durch ihre vollkommene Technik und ihr klare, echt musikalische Clavierpiel, als eine würdige Schülerin Hans v. Bülow's auf, die auch durch die Wahl von Felix Draeseke's Eduard-Concert im Geiste ihres Meisters handelte und sich dadurch wirkliches Verdienst erwirkte. Dieses Concert ist die Schöpfung eines Tonmeisters, der seine edlen Gedanken zu beherrschen und sie der Form und Ausführung nach in neue Bahnen zu lenken weiss. Das schöne, bedeutende Werk mit seinem kräftig-frischen, rhythmisch lebhaften ersten Satz, seinen gesangvollen, mit allerley feinsten Klangfarben ausgestatteten Variationen-Andante und seinem schwungvollen Finale kennen zu lernen, bot grosses Interesse. Fr. Haastere und das treffliche Orchester mit seinem genialen Dirigenten an der Spitze setzten gemeinsam ihr besten Kräfte für Draeseke's Composition ein.

Die Philharmoniker hatten ihre beiden auf den letztverflossenen Monat entfallenden Aufführungen aus eigenen Mitteln ebenfalls mit bekannten und aller Welt geläufigen Tonwerken hergerichtet. Diese waren eine kleine Cdur-Symphonie von Mozart, die „Wasserträger“-Ouvertüre von Cherubini, die beiden Sätze der unvollendeten H-moll-Symphonie von Schubert, ein Chorstück aus Mendelssohn's „Elias“ und Brahms' Deutsches Requiem, wovon die instrumentalen Sachen witaus besser gelangen und lange nicht so labioz zu Gehör gebracht wurden, wie die vocalen, namentlich wie die herrliche Brahms'sche Todtlichung. Das letztere Werk, auf dessen Genuss wir uns schon seit Langem gefreut und aus dessen Wiedergabe wir wieder einmal Nutzen und Gewinn für den inneren Menschen zu ziehen gedachten, kam technisch und geistig ganz unzulänglich zur Darstellung und machte deswegen gar keinen Eindruck. Der Chor war in den Männerstimmen ohne Kraft und Macht, bei den Frauen intonationslos, und das Orchester that nur eben notigst seine Schuldigkeit, und dem Ganzen ging Bewegung und Leben ab. Diese Aufführung war keine Leistung des Hrn. Prof. v. Bernath, von der lobend und mit anerkennenden Worten geredet werden kann, die eher schädigend als vorthellbringend gewirkt hat und die wir darum so scharf und energisch verurtheilen, weil es sich in Brahms' Requiem um einen der edelsten Darstellungsgegenstände unserer Kunst handelt, an welchen ein Jeder nur mit dem

Willen und dem Vermögen, sein Bestes zu geben, heranzutreten soll, und weil die Mittel, dieses Werk in würdiger Weise zum Klingen zu bringen, in guten Chorkräften und einem von Haus aus vortrefflichen Orchester vorhanden sind. Von dem allgemeinen Tadel jedoch auszuscheiden haben wir die in dieser Aufführung als Solisten erschienenen Künstler. Frau Lissman vom hiesigen Stadttheater und Hrn. v. Milde aus Berlin, die durchaus Angenehmes gaben und auch vorher schon ein Duett aus „Elis“ beifallswürdig vortrugen. — Dass die Instrumentalmusik der beiden letzten Philharmonischen Concerte gut und auf jeden Fall besser und beifälliger geriet, als Brahms' Deutsches Requiem, haben wir bereits bemerkt. Die Cerehlini'sche Pracht-Ouverture wurde sogar mit einer gewissen Brillanz gespielt, die Symphonie von Mozart klang hübsch, und von den zwei Scherzstücken erschienen uns der langsame als am wohlgelegensten. Dasselbe Programm, das die Orchesterwerke von Mozart und Cerehlini nannte, hatte ausserdem noch eine Reihe von Solistiken für Clavier und Gesang zum Inhalt. Die Pianistin des Abends war Frau Mary Krebs aus Dresden, die sich aller Orten und vorzugsweise in Hamburg grosser Sympathie erfreuende Virtuosa, die das Gmoll-Concert von Mendelssohn und kleinere Pièces von Schumann, Chopin und Krebs hören liess. Frau Krebs nahm hier und da, im Bewusstsein ihrer technischen Unfehlbarkeit, wohl einige Fingerspitzen voll Noten mehr, als vorgeschrieben, und griff manchmal auch mit zu grossem Kraftaufwand in die Tasten ihres prachtvollen Blüthner, hatte doch aber die Meinung des Publicums in hohem Grade für sich. Die Gesangsvorträge dieses Concerts waren dem Tenoristen der Bremer Oper, Hrn. Arnold Dippel, anheim gegeben. Hr. Dippel, ein noch jugendlicher und an Anfänge seiner musikalischen Wirksamkeit stehender Sänger, den Pollini für sein Institut engagirt hat und dessen Erscheinen darum nicht ohne Interesse für uns war, ist zur Zeit noch in Allem völlig Naturalist und darf vor der Hand nur auf eine, und zwar ausgezeichnet schöne Stimme pochen. Es ist um eine solche gewiss eine famose Sache, aber den eigentlichen Werth und die richtige Bedeutung erhält sie doch erst dann, wenn sie im Dienste einer vornehmen Kunst steht, und der Weg zur wahren Künstlerschaft ist für Jeden, sei er noch so stimmbegabt und talentirt, doch ein recht langer und mühseliger, den Hr. Dippel zu gehen sich hoffentlich nicht scheuen wird. Wir hörten von ihm die Arie „Nicht gehn auf Bergeshalde“ aus „Bertram“, „Benvenuto Cellini“ und Lieder von R. Wagner, Schubert und Schumann.

(Schluss folgt.)

**Prag,** im März. Nach den ruhmreichen Tagen des Wagner-Cyklius ist für unsere Oper eine Ruhepause eingetreten, die zu den Proben für Litoff's „Die Tempelherren“ benützt wird. Unser deutsches Theaterpublicum aber steht noch immer unter dem nachhaltigen Eindrucke der grandiosen Vorführungen der Wagner'schen Werke und erkennt dankbarst die Verdienste Angelo Neumann's an, der eine derartige künstlerische That hier ermöglichte. Als Angelo Neumann im Jahre 1865 das Prager k. Deutsche Landestheater übernahm, da war es nicht möglich, ohne Gast „Tannhäuser“ oder „Lohengrin“ aufzuführen, und heute wird der ganze Cyklus in neunzehn Tagen absolvirt, ohne dass es nöthig gewesen wäre, auch nur eine einzige fremde Kraft zu Hilfe zu nehmen.\* Darin liegt das Aussergewöhnliche, und aussergewöhnlich ist es auch, dass in Prag einzig und allein Dr. Muck an der Spitze des Orchesters stand. Leipzig, Hamburg, Dresden, München und Wien haben allerdings bereits früher einen Wagner-Cyklius veranstaltet, dort aber haben sich die Capellmeister Sucher, Seidl, Nikisch und Mahler, Sucher und Weingartner, Hofrath Schuch und Hagen, Levi und Fuchs in die musikalische Leitung getheilt. Und es handelte sich in Prag nicht nur um einfache Wiederholungen,

\*) Daran, dass Leipzig ebenfalls Hrn. Angelo Neumann den ersten vollständigen Wagner-Cyklius zu verdanken hat, sei hier kurz erinnert. Auch unter des Genannten Direction unserer Oper war diese so bestellt, dass nie bei solchen gewaltigen Aufgaben mit eigenen Kräften auskam, und jetzt? Die neuzeitliche „Walküre“-Aufführung mit vier Gästen gibt die deutlichste Antwort auf diese Frage!

D. Red.

im Gegentheil, zahlreiche Neuleistungen erforderten ungewöhnliche Proben; „Rienzi“, „Tristan und Isolde“, „Die Meistersinger“, die Bruchstücke aus den „Feen“ und „Parsifal“ wurden von Dr. Muck ganz neu einstudirt. Die Bruchstücke aus „Parsifal“ wurden nicht in dem üblichen Concertarrangement, sondern genau nach dem Original in Reyzenth mit den Chören in mittlerer und höchster Höheangeführt, wozu Frau Cosima Wagner und die Verlagsbuchhandlung Schott's Söhne dem Capellmeister Dr. Muck ausnahmsweise in Würdigung seiner Verdienste um die Wagner'sche Sache ihre Bewilligung ertheilten. Welche Summe von Arbeit, welchen Aufwand an Mühe die musikalische Durchführung eines derartigen Riesenwerkes erfordert, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden; es wird nur Wenige geben, die eine solche Aufgabe tadelloso bewältigen können, und zu diesen Seltenen zählt Dr. Muck, der sich rühmen kann, eine geistige und körperliche Herculsaarbeit vollbracht zu haben. An hervorragenden Auszeichnungen seitens des Publicums, das sich — und es soll dies mit Genüghung constatirt werden — an allen Abenden ungemein zahlreich eingefunden hatte, fehlte es dem jungen, genialen Capellmeister nicht, und wie hoch Angelo Neumann, der Apostel Richard Wagner's, die ausgezeichneten Eigenschaften seines Capellmeisters zu schätzen versteht, beweist am deutlichsten der Umstand, dass er seinen Dr. Muck für eine im nächsten Jahre zu unternehmende Tournee durch Russland, Italien, Holland, Spanien und nach Paris verpflichtet hat.\*

## Concertumschau.

**Altenburg.** Hofconc. (Dr. Stade) am 26. Febr.: Andante a. der Emöly-Symph. v. W. Stads. Ouverturen v. Spontini („Olympa“) u. Mendelssohn („Die schöne Melusine“). Pastorale f. Orch. v. E. NABBIANO, Solosongvorträge der Frau Wahler-Willert u. des Hrn. Kromer (Arie a. „Olyvius“ von Bruch, „Liebestreu“ v. Brahms, „Klein Anna Kathrin“ v. F. v. Holstein, „Es blüht der Thau“ v. Rubinstein etc.).

**Altona.** 2. Conc. der Singakad. (Prof. Krug) am 1. u. 8. Febr. f. Soli, Chor u. Orch. v. Arn. Krug mit solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne u. des Frl. Asmann a. Berlin u. des III. Emden u. Meyn a. Hamburg.

**Amsterdam.** Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kos) am 26. Febr.: Schlussatz a. der Symph. „Ländliche Hochzeit“ v. Goldmark, Ouvert. „Meeresschiffe und glückliche Fahrt“ von Mendelssohn, „Aufzählung zum Tanz“ von Weber-Berlioz, Solovorträge der Frau Arnoldson (Ges., Wiegand v. Brahms, „Mütterlein, sprich“ v. R. Fischhoff, „Guten Morgen“ v. E. Grieg etc.) u. des Hrn. van den Berg (Clav., Cdur-Phant. v. Schubert-Liszt etc.).

**Angers.** 17. Abonn.-Conc. der Association artist. (Lelong): Ddur-Symph. v. Svendsen, Ouvert. zu „Sigurd“ v. E. Reyer, Révère „La Nuit d'Octobre“ v. Le Roy, Rigodon „Dardanus“ v. Rameau, Ballet „Egyptien“ a. L. Luigini. — Ausserordentlich Conc. derselben Gesellschaft am 26. Febr.: „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, Balletmusik a. „L'Annee de Fer“ v. J. Bordier, Hochzeitsmarsch a. dem „Sommerfruchtstramm“ v. Mendelssohn, Duett a. „Mireille“ v. Gounod (Frau Geoffroy-Bidant u. Hr. Samaty), Solovorträge der drei Sänger n. des Hrn. Hirsch (Clav., Variat. symph. v. C. Franck, Walzer v. Moszkowski etc.).

**Barmen.** Geistl. Musikantf. des Unterbarmer Kirchenchors (Hammer) mit gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Dax von hier, der Frau Wirth a. Aachen u. des Hrn. Seits a. Frankfurt a. M. am 2. März: Oratorium „Die Auferweckung des Lazars“ v. C. Lowe, gen. Chöre v. H. Schütz („O Hanpt“) n. Handel-Reinthal, Soli f. Ges. u. f. Clav.

**Basel.** 9. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkand): Symphonien v. Mozart (Edur) und Schubert (Himoll), „König Manfred“-Ouvert. v. Reinecke, Clavier-vorträge des Hrn. Stavenhagen a. Berlin (Cmoll-Conc. v. Beethoven etc.). — Am 6. März Aufführ. der Schumann'schen „Faust“-Scenen durch den Baseler Gesangver. (Dr. Volkand) mit solist. Mitwirk. der Frau Usteli und des Frl. Keller a. Frankfurt.

\*) Dr. Muck, sowie dessen vorhergenannten Collegien Anton Seidl, Weingartner und Levi waren Schüler des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig. D. Red.

fart a. M. u. der HH. Kaufmann u. Engelberger v. hier und Scheideanwalt a. Dresden.

**Bayreuth.** 133. Conc. des Musikver.: Streichquartette v. Mozart (Adur) u. Beethoven (Op. 18, No. 6). Hmoll-Soloquart. v. Spohr. (Ausführende: HH. Kömpel, Schubert, Hager und Friedrichs a. Weimar.)

**Berlin.** Philharmon. Concerte (Dr. v. Bülow): No. 9. Prälud. u. Fuge der Orchestersuite v. Moszkowski. „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn (Soli: Frau Sierwin u. Fr. Jordan). „Struensee“-Overt. v. Meyerbeer. 2 Violonconc. v. L. Daurusch (Hr. Gregorowitsch). No. 10. Ouverturen v. Berlioz („König Lear“) u. Wagner („Tannhäuser“), Conc. f. Viol. u. Violonc. v. Brahms (HH. Bleuer u. Steindell), Clavierouvertüre des Hrn. Dr. v. Bülow (Eduard-Conc. v. Beethoven u. „Ricciardus“, „Au lac de Wallenstein“), Eduard-Polon. u. Asdur-Valse-Impromptu v. Liszt). — 7. Symph.-Abend der k. Kap. (Kahl): Symph. „Von der Nordsee“ v. F. E. Koch, Dmoll-Orchestersuite v. F. Lachner, „Wasserträger“-Overt. v. Cherubini, Romanzen f. Viol. v. Beethoven (Hr. Prof. de Abau). — Conc. des Violonisten Hrn. Prof. Wilhelm mit dem Philharm. Orch. (Kögel): 1. „Le Rêve d'Omphale“ v. Saint-Saëns, Irilichtertanz v. Berlioz, Huldigungsmarsch v. A. Wilhelm, Soli f. Viol. v. Beethoven (Conc.), Lietz-Wilhelm („All' Ungarische“) u. A. — Symph.-Conc. des Philharm. Orch. unter Leit. u. solist. Mitwirk. des Hrn. Dr. v. Bülow am 4. März: Eduard-Symph. v. Mozart, Ouverturen v. Berlioz („König Lear“) u. Wagner („Tannhäuser“), Conc. f. Viol. u. Violonc. v. Brahms (HH. Bleuer u. Steindell), Eduard-Clavierconc. v. Beethoven (Hr. Dr. v. Bülow).

**Boston.** Concerte des Boston Symph. Orchestra (Nikisch): No. 16. Ouverturen von Tschickowsky („Romeo und Juliet“) u. Massenet („Phèdre“), Symph. Variat. v. Nicodé, Symph. espagnole f. Viol. v. E. Lalo (Hr. Löffler). No. 17. 3. Symph. v. C. V. Stanford, „Oberon“-Overt. v. Weber, Adur-Clavierconc. v. Liszt (Hr. Joeceff). No. 18. Eduard-Symph. v. Mozart, dram. Suite „Italia“ v. A. Wald, „Struensee“-Overt. v. Meyerbeer, Gesangouvertüre des Fr. G. Franklin (Arien v. Rubinstein [a. dem Dämon] u. Biret [a. „Carmen“]). — 2. Young People's Popular des Boston Symph. Orchestra (Nikisch): Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, Jubelouvert. v. Weber, Solovorträge des Fr. de Vero (Ges. u. A. Lied a. „Lakmé“ v. L. Delibes) u. des Hrn. Hekking (Violonc.).

**Breslau.** 6. u. 7. Symphonieconcert der Bresl. Concert-schule (Riemuschnieder): Symphonien v. Mozart (Gmoll) u. Beethoven (No. 6), Ouverturen v. Klinghardt (Conc.) u. A., Adagio cant. a. der Son. pathét. v. Beethoven, orch. v. Methfessel, „Irilichtertanz“ v. Berlioz, „Herzweunden“ u. „Letzter Frühling“ f. Streichorch. v. Grieg, Gmoll-Clavierconc. v. Monchies (Fr. Böhm) u. A. m. — 8. Musikabend des Tonkunstlerver.: Gmoll-Streichquart. v. Grieg, Soli f. Gesang v. P. Cornelius (Cyklos „Trauer und Tröst“, Lassen („Nähe des Geliebten“, Schlummerlied u. „Bei ruhiger, lieber Robbi“) u. W. Taubert (zwei Küchlerlieder, „Dem Heiteren Lieben“) u. „Gänse“), f. Viol. v. Lassen (Conc., 1. Satz) u. f. Violonc. v. Bargiel (Adagio) u. Golttermann (Tanzställe). (Ausführende: Frauen Bernhardt u. Peiper [Ges.] u. HH. Sobotka, Lange, Scholz u. Kampert [Streichler].)

**Brüssel.** 4. Conservatoriumsconcert: Jupiter-Symph. v. Mozart, „Die Ruinen von Athen“ (Soli: Frau Servais u. HH. Vandergoten u. Fierens, Declaux; Fr. Dudley) u. Balletair a. „Prometheus“ v. Beethoven, „Struensee“-Overt. v. Meyerbeer.

**Chemnitz.** 2. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver. (Schneider): Fragmente a. der „Zauberflöte“ v. Mozart, Männerchöre v. Dürner, Reissiger, Götzelius („Nicht die Thirne kann es sagen“) u. „Der alte Soldat“, f. Pache („Waldeinsamkeit“) u. H. Jüngst (Maidelied), Solovorträge des Fr. Wittich a. Dresden (Ges., „Dich, theure Halle“ a. „Tannhäuser“) v. Wagner, „Im Herbst“ v. Franz, „Ich liebe dich“ v. Grieg etc.) u. des Hrn. Smith v. ebendaher (Violonc., Allegro appassion. v. Saint-Saëns, Romanze n. Concertpolon. v. Popper etc.).

**Christiania.** 5. Conc. des Musikver. (Hölter): Adur-Symphonie v. Elling, Solovorträge der Frau Exner (Clav., Fmoll-Conc. v. Reinecke) und des Hrn. Lange (Viol., Hmoll-Conc. v. Saint-Saëns u. Paraphrase des W. Walther's Preislied a. deu „Meistersinger“) v. Wagner-Wilhelm].

**Cöln.** Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Febr.: Symphonien v. Mozart (Gmoll), H. Guetz (Fdur) u. H. Zöllner (Eduard), Ouverturen v. Weber u. Beethoven, Kaiser-Marsch v. Wagner, 2. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Clav.-Violon-suite v. G. Jensen (der Comp. u. Hr. Heckmann), Solovorträge des Fr. Düsel (Ges., Lieder v. Wagner u. Stolzberg) u. des Hrn. Heinrichs (Viol., Eduard-Conc. v. Viex-tempel) — 9. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wallner): Cdur-Symph. v. Haydn, 1. Orchestersuite v. Lachner, Solovorträge der Fr. Koch-Rosenberger a. Hannover (Ges., „Der Traum“ v. Rubinstein, „Der Freund“ v. W. Taubert etc.) und des Hrn. Walter a. München (Viol., Conc. v. R. Strauss u. Romanze u. Scherzo a. der Suite Op. 37 v. Ries).

**Crefeld.** 5. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters) unt. Mitwirk. des Sängers Hrn. Gudehus aus Dresden: 1. Symph. v. Brahms, „Sommernachtstraum“-Ouvertüre von Mendelssohn, „Rinaldo“ f. Tenorsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms, Walther's Preislied u. andere Theile a. dem 2. Act der „Meistersinger“ v. Wagner. — Orchesterconc. des Hrn. Marcat a. Paris im der städt. Capelle aus Mainz: Orchestersuite „Bilder vom Rhein“ v. P. Schumacher, „Euryanthe“-Overt. v. Weber, Solovorträge der Frau Baumann a. Leipzig (Ges., „Für Musik“ v. Franz, „Strampelchen“ v. Hildach etc.), des Fr. Cervantes (Harfe, Conc. v. Reinecke, „Salutation anglaise“ eig. Comp. etc.) u. des Hrn. Wendling a. Leipzig (Janko-Clavier, Rondo brill. v. Mendelssohn, „Höngroise“ v. Smaulders und Spinnlied v. Wagner-Liszt).

**Dresden.** Symph.-Concerte der Gewerbehaukap. (Stahl) am 25. u. 29. Jan. u. 8. u. 15. Febr.: Symphonien v. Beethoven (No. 7 u. 2), J. M. Haydn (Dmoll) u. Mendelssohn (No. 4), Ddur-Suite v. Kreutzer, Symph. Dichtungen v. Liszt („Les Préludes“) u. F. M. Gwyn („Ein Sommernachtstraum“, 1. Abtheil., unt. Leit. des Comp.), „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Vorspiele zu „Hertha“ v. Curti, „Lohengrin“ von Wagner u. „Lorelei“ v. Bruch, Orchesterschero v. O. Wermann, Ouverturen zu „Katharina Cornaro“ u. a. Compositionen v. F. Lachner (unt. Gedächtniss desselben), Streichquartettbats v. A. Hottinger, Gesangsolovorträge der Frs. Götz-Grosse a. Leipzig u. Grossschopf v. ebendaher (Schwanenlied v. L. Hartmann, „Du rothe Rose“ v. Steinbach etc.) u. A. m. — 1. Solistenabend im k. Conservat. der Musik: Solovorträge des Frs. Koreng (Ges.), Ortmann (Ges., „Sommerabend“ v. Lassen etc.), Kotte (Clav., Gdur-Concertstück v. Schumann), Zieglin (Clav., drei Sätze a. der Emoll-Suite v. Raff) u. Schulze (Clav., Emoll-Conc., 1. Satz, v. Chopin) und der HH. Sommer (Ges.), Spitzner (Viol., Fant. milit. v. Léonard) u. Fäger (Ob.). — 2. Solistenabend ebendasselbst: Solovorträge der Frs. Götz-Ges. („Wer wollte stehn und trauern“ v. C. H. Döring, „Die Stelle am Fliederbaum“ v. Draeseke u. „Ich muss hinaus“ v. Th. Kirchner), Fellwöck (Ges.), Wolf (Ges.), Koppf (Clav.), Rider (Clav.) u. Wignall (Viol., Gmoll-Son. v. Tartini) u. der HH. Richter (Horn) u. Stricker (Fagott). — Compositionen ebendasselbst am 3. März: Dmoll-Symph. (drei Sätze) u. Sopranlieder „Du bist die Herrlichkeit“, „Verlassen“ u. „Wie soll ichs bergen“ (Fr. Wolf) v. E. Göthel, Gmoll-Quart. f. Clav., Clar., Horn u. Violonc. (HH. Pittrich, Oppitz, Richter I. und Zeidler I.), Frauenentracht „Christnacht“ (Frs. Koreng, Naser u. van Nissen), Sopranlieder „Im Frühling“ I. u. II. (Fr. Koreng) u. Eduard-Concertstück f. Clar. u. Orch. (Hr. Oppitz) v. G. Pittrich, Chorlieder Abendlied v. P. Hoffmann u. „Abendfahrt“ u. „Walderhasen“ v. H. Roscher.

**Erlangen.** Am 28. Febr. Aufführung v. Mendelssohn's „Paulus“ durch den Akadem. Gesangver. (Oechler) unter solist. Mitwirk. der Frau Zucker, des Fr. Schneider u. der HH. Kern u. Schulz-Dornberg.

**Esslingen.** Aufführ. des Oratorienvier. (Prof. Fink) am 26. Febr.: „Das Glück von Edenhall“ v. Schumann (Soli: HH. Haberle, Bartschardt u. Schneider), „Erlkönigs Tochter“ von Gade (Soli: Frauen Kraft u. Fink u. Hr. Buttschardt), Chor „Preise, Zion, den Regierer“ v. Mendelssohn, Duett a. „Titus“ v. Mozart (Frauen Kraft u. Fink), Gesangsvorträge des Hrn. Schwarz. (Ueber den Verlauf des Concertes berichtet ein dortiges Blatt das Günstigste.)

**Frankfurt a. M.** Orchesterconc. des Hrn. Marcat a. Paris u. der städt. Cap. a. Mainz am 24. Febr.: Orchestersuite „Bilder vom Rhein“ v. P. Schumacher (unt. Leit. des Comp.),

„Enryantho“-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der Frau Baste a. München (Ges.), „Murmeln des Lüthchen“ v. Ad. Jensen, „In der Nacht“ v. Hermann A. etc., des Fr. Cervantes (Harc), „Stücke wie oben unter Darmstadt“ u. der HH. Wendling aus Leipzig (Janko-Clav., Stücke wie oben unter Darmstadt) und Petri a. Dresden (Viol., 7. Conc. v. Spohr und Chaconne von S. Bach). — 11. Museumconc. (Müller): Eddur-Symphonie v. Mozart, symph. Dicht. „Don Juan“ v. R. Strauss, Compositionen f. Chor u. Orchester von Gade („Frühlingsbotschaft“), Brahms („Gesang der Parzen“) u. Beethoven („Meeresstille und glückliche Fahrt“), Violinivorträge des Hrn. Prof. Hnab a. Budapest (Amoll-Conc. v. Vientemps, Air v. S. Bach u. „Blumenreigen“ u. „Zephyr“ eig. Comp.). — 8. Kammermusik-Abend des Museumgesellschaft: Streichquartett v. Sverndsen, Sept. Op. 818 v. Beethoven, Amoll-Streichquart. v. Schubert (Ausführende: HH. Prof. Heermann, Koning, Welcker, Müller, Preusse, Renner, Bassermann, Prof. Cosmann, Trautmann n. Geysersbach). — 3. Kirchenconc. des Evangel. Ver. f. Kirchengesang (Parlow): Chöre v. Crüger, Palestrina, Benevoli, Decima, Bach-Wallner, C. Reinecke („Seele, was betrübet dich“) u. F. M. Böhm („Abschied“), sowie Choral „O Lamm Gottes, unschuldig“, Solovorträge der Frs. Saurin (Ges., Arie v. S. Bach) u. Schicharz (Ges., „Sehet, welche Liebe“ v. Rheinberger) u. der HH. Breidenstein jnn. (Org.), Adur-Sonate v. Mendelssohn) u. Michaels a. Wiesbaden (Viol.).

Frankfurt a. O. 3. Symph.-Conc. des Philharm. Ver.: Cmol-Symph. v. Gade, „Geopetra“-Ouverture v. Schumann, 2. Extr. act „Rosamunde“ v. Schubert, Marsch a. „Aida“ v. Verdi, Violoncellvorträge des Hrn. Schröder a. Leipzig (Conc. v. Saint-Saëns, And. v. Molique u. Spinnell v. Popper). Freiburg i. Br. 2. Vereinsconc. der Liedertafel (Seydadt): „Melusinen“-Ouvert. v. Mendelssohn, „Trennfieber beim Tode einer Jungfrau“ f. Alto (Fr. Thiel a. Berlin), gem. u. Frauenchor m. Orch. v. E. H. Seydadt, Solovorträge des Fr. Thiel (Scene aus „Achilleus“ v. Bruch, „Die Nachtigall“ v. Brahms, „Es blüht der Thau“ v. Rohdstein, „Keine Sorg um den Weg“ v. Raff) etc., des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Viol. Conc. v. Brahms etc.).

Genf. 7. Conc. class. (de Senger): 3. Symph. v. Mendelssohn, Akad. Festouvert. v. Brahms, Chaconne u. Rigaudon v. Monsigny, Solovorträge des Fr. Barhi (Ges.) u. des Hrn. Rey (Viol., 2. Conc. v. Wieniawski etc.). — Conc. class. ausser Abdom. am 26. Febr.: Cdur-Symph. v. Mozart, „Sakuntala“-Ouvert. v. Goldmark, Marsch a. der I. Suite v. Lachner, Extr. act „König Manfred“ v. Reinecke, Solovorträge des Fr. Barhi. — 8. Conc. class. (de Senger): Cmol-Symph. m. Stücke a. „Von der Wiege bis zum Grabe“ v. Reinecke (ant. Leit. des Comp.), Ouverturen v. Weber u. Gade, Clavier-vorträge des Hrn. Prof. Reinecke (Cdur-Conc. v. Mozart, Hind.-Noct. und Gavotte m. Pastorale a. „Auf hohen Befehl“ eig. Comp. m. Marcia giocosa v. F. Hiller). — Concert des Pianisten Hrn. Stavenhagen am 10. März mit Compositionen v. Liszt (Hmol-Sou., Legende „St. François de Paule, marchant sur les Flots“ u. 12. Rhaps. hongr.), Beethoven (Son. Op. 90), Schnbert n. Chopin.

Hamburg. Abonnem.concerte (Dr. v. Bülow): No. 8. Orchesterseren. Op. 11 v. Brahms, Ouverturen v. Mendelssohn („Das Märchen von der schönen Melusine“ u. Weber („Oberon“), Slav. Rhaps. in Adur v. Dvořák, Gesangsvorträge des Hrn. van Dyck a. Wien. No. 9. Eddur-Symph. v. Mozart, Ouverturen v. Méhul (Jagde) u. Meyerbeer („Struensee“), Solovorträge der Frau Meteler-Löwy a. Leipzig (Ges., zwei Arien a. „Samson und Dalila“ v. Saint-Saëns) u. des Fr. Haastert a. Köln (Clav., Eddur-Conc. v. Draeseke). — 8. Philharm. Conc. (Prof. v. Bernuth): Cdur-Symph. v. Mozart, „Wassertrug“-Ouvert. v. Chernin, Solovorträge der Frau Krebs a. Dresden (Clav., Octavetude v. C. Krebs etc.) u. des Hrn. Dippel a. Bremen (Ges., Rec. u. Arie a. „Benvenuto Cellini“ v. Berlioz, „Träume“ v. Wagner etc.). — 2. Conc. des Fr. Marstrand (Clav.) ant. Mitw. des Fr. Scheel (Ges.) u. der HH. Marwege u. Gowa (Streicher): Claviertrio v. F. Thieriot (Eddur) u. Beethoven (Op. 97), Cdur-Conc. v. Rubinstein. — 3. Abonn.-Conc. des Caecilien-Vere. (Spengler) ant. solist. Mitw. des Ehepaars Haase a. Rotterdam und des Hrn. Piehler a. Braunschweig (Ges.), sowie des Hrn. Dr. v. Bülow: Cantate „Ich hatte viel Bekümmernis“ u. Cdur-Conc. f. zwei Clavier u. Streichchor v. S. Bach, Chorphantasie von

Beethoven, „Deutsche Fest- und Gedenksprüche“ f. gem. Chor v. Brahms.

Kaiserslautern. 3. Conc. des Caecilien-Vereins (Pohl): Gmol-Symph. v. Mozart, „Minnegrus“ f. Chor u. Orch. von H. Pohl, Solovorträge der HH. Jacob (Ges., „Sommerabend“ v. Lassen etc.) u. Becker a. Frankfurt a. M. (Violone, Spinnell u. Tarantelle v. Popper, Minuetto eig. Comp. etc.).

Laibach. 3. Kammermusikabend des Philharm. Gesellschaft: Streichquartette v. Mozart (Dmol) n. Schumann (Adur), Claviertrio Op. 1, No. 2 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Zöhner [Clavier], Gerstner, Nickol, Moravec und Lasser [Streicher].)

Leipzig. 11. Vereinsabend des Kammermusik-Vereins: Sept. Op. 29 v. Beethoven (HH. Jockisch, Klose, Hattenbach, Wolcke, Knepper, Freitag n. Müller), Cmol-Streichquart. Rubinstein (HH. Jockisch, Matthes, Jentsch n. Hattenbach), Streichtrio v. F. Thieriot (HH. Payne u. Klesse n. der Comp.). — Geistl. Musikführ. in der Thomaskirche zu wohlthät. Zweck am 16. März, veranstaltet vom Sängerkund „Tentonia“ jnt. Leit. der HH. Kirmse n. Geidel: Chöre v. S. Bach-Kirmse, J. G. Schicht, Hauptmann, E. F. Richter („Zage nur nicht“) u. W. Rust (Morgenlied), Solovorträge der Frau Steinbach-Jahns („Bitten“ v. Beethoven, „Exaudi Deus“ v. Reinecke u. „Trauergefang“ m. Org. n. Harle v. Al. Winterberger) u. der HH. Homeyer (Org., Variat. v. Gailmann), Brodsky (Viol., Chaconne v. S. Bach). — 2. Kirchenconc. des Bach-Vereins (Sitt) ant. solist. Mitw. des Fr. Martin v. hier u. der HH. Mann a. Dresden n. Hanger v. hier (Ges.), sowie des Hrn. Homeyer (Orgel): Toccata und Fuge in Cdur, Cantaten „Christ lag in Todesbanden“, „Der Herr ist mein getreuer Hirt“ u. „Sie werden aus Saba Alie kommen“ v. S. Bach.

London. 1. Conc. des Bach Choir (Stanford): Kirchen-cantaten „Christ lag in Todesbanden“ u. „Wachet auf“, Motette „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf“, Arie „Ich will dir mein Herze schenken“, Dmol-Conc. f. zwei Violinen u. Cmol-Violoncello v. S. Bach. (Ausführende: Fr. L. Lehmann und HH. Greene, Branscombe (Clav.), Joachim n. Gompertz (Viol.). — London Symph.-Conc. (Hentschel) am 20. Febr.: Sept. Symph. v. Mendelssohn, Akad. Festouvert. v. Brahms, „Siegfried-Idyll“, „Charfreitagsgauber“ u. „Parsifal“ u. Kaisermarsch v. Wagner. — Monday Popul. Concerts: 24. Febr. Streichquart. Op. 18, No. 6 v. Beethoven, Eddur-Claviertrio v. Mozart, Dmol-Clavier-Violoncello v. Brahms, Soli f. Ges. n. f. Clav. (Ausführende: Fr. Davies (Clav.) u. HH. Salmond (Ges.), Joachim, Ries, Straus u. Piatti [Streicher]). — Conc. der Royal College of music am 27. Febr.: Eddur-Symphonie v. Mozart, Vorspiel n. „Isoldens Liebestod“ u. „Tristan und Isold“ v. Wagner, Chorgesänge v. Smart u. J. St. Smith, Solovorträge der Frs. Grimson (Clav.), Bmoll-Conc. v. Scharwenka, Fedrah (Clav.) n. Elvidge (Ges.). — Conc. der Wind Instrument Chamber Music Society am 28. Febr.: Oct. Op. 156 v. F. Lachner, Sept. Op. 147 f. Clav., Viol., Violoncello, Flöte, Clar., Horn u. Fag. v. Spohr, Sextett f. je zwei Clarinetten, Hörner u. Fagotte v. Beethoven, Gesangsvorträge des Fr. Larkom (n. A. „Comment diem-tis-ils“ v. Liszt n. „Wind in the Trees“ v. G. Thomas).

Magdeburg. Armenconc. im Logenhaus F. z. Gl. unter Leit. des Hrn. Kniffmann n. Mitw. der Sängerin Fr. Naber a. Köln n. des Kirchengesangsvereins (Rehling) am 19. Febr.: Waldsymph. v. Raff, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, „Frühlingsbotschaft“ v. Gade, „Loreley“-Finale v. Mendelssohn, Sopranlied v. Brahms („Feldensamkeit“), B. Stolzenberg („Der Himmel hat kein Stern so klar“), Volkmann („Die Nachtigall“) u. N. Nicolai (Variat. des Webers Wiegeliend).

Neubrandenburg. Conc. des Ver. f. gem. Chor (Nanbert) am 8. Febr.: Chöre v. A. Becker (Pürgerlied n. „Frühlingsbegrüßung“ [m. Solo n. Clav.], Vierling „Maria stella maris“, Volkmann („Die Luft so milde“), Goetz („Will ruhen unter den Bäumen hier“), Rheinberger („Jung Niclas“ n. „Diebstahl“, Beide in Clav.), Heuberger („Es steht eine Lind“), Schöndorff (Wiegeliend) u. „Aus der Jugendzeit“) und Ph. Scharwenka (Dorperanzweise, m. Clav.). (Das reine Novitätensprogramm und als solches eine Seltenheit!)

**New-York.** 3. Subscr.-Conc. des Boston Symp. Orchestra (Nikisch): Gdur-Symph. (No. 18 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) v. Haydn, Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. Grieg (der letzte Satz musste wiederholt werden), Overt.-Phant. „Homo und Julie“ v. P. Tschaiowsky, Clavierstücke des Hrn. Joseffy (u. A. Adur-Conc. v. Liszt). (Die Leistungen des Orchesters unter seinem Dirigenten waren des höchsten Lobes würdig, ein Meisterstück war besonders die Begleitung des List'schen Concertes). — Thomas & Pöpl Concc.: „Les Préludes“ v. Liszt, Ouverturen v. Weber u. Schubert („Rosenkranz“), „Reigen seliger Geister“, Adagio u. Furiant aus „Orpheus“ v. Gluck, Scherzo capric. Op. 66 v. Dvořák, Festmarsch v. Rietzel, Solovorträge des Frl. Smith (Ges. „Die Nachtigall“ v. Alabieff und Norweg. Lied v. Kjerulf) u. des Hrn. Hegner (Clav.). — 8. Conc. des Philharm. Club: Suite f. Fl. und zwei Violinen, Viola, Violon. c. Contrab. v. Ch. Kiril, Streichquint. Op. 77 v. Dvořák, Clavierquart. Op. 77 v. J. S. Bach (Clav.: Hr. Lambert), Gesangsvorträge des Frl. Campbell („Du bist wie eine Blume“ v. Rubinstein, „Nur wer die Sehnsucht kennt“ v. Tschaiowsky etc.).

**Nürnberg.** 2. Conc. des Philharm. Ver. (Wunderstein): H-moll-Symph. v. Schubert, „Les Préludes“ v. Liszt, „Abendseren“-Overt. v. Cherubini, Clavierstücke des Hrn. Sauer.

**Paris.** Colonne-Conc. 9. Febr. 1. Symph. v. Beethoven, Orchestersuite v. J. Garcia, „Euryanthe“-Ouverture v. Weber, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, Fragmente a. „Carmen“ v. Bizet, Solovorträge der Frau Kraus (Ges. „Arie der Elisabeth“ a. „Tannhäuser“ v. Wagner u. Sapphische Ode v. Gounod) u. des Hrn. Philipp (Clav.), Phant. v. E. Bernard). 23. Febr. Gdur-Symph. v. Haydn, Overt. zu „Le Roi d'Ys“ v. Lalo, „Psyche“ v. C. Franck, Marche héroïque v. Saint-Saëns, Bruchstücke a. dem Sept. v. Beethoven. 2. März. Jupiter-Symph. v. Mozart, Overt. zu „Benvenuto Cellini“ v. Berlioz, „Psyche“ v. C. Franck, Ballet a. „Henry VIII.“ v. Saint-Saëns, 1. Clavierconc. v. Tschaiowsky (Hr. Sapelnikoff). — Lamoureux-Conc. 23. Febr. 8. Symph. v. Beethoven, Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Symph. Ballade v. Chevillard, Joyeuse Marche v. Chabrier, Bruchstücke a. „Romeo und Julie“ v. Berlioz, Adur-Clavierconc. v. Liszt (Frau Sophie Menter). 2. März. 7. Symphonie v. Beethoven, „Freischütz“-Overt. v. Weber, Symph. Ballade v. Chevillard, „Dante macabre“ v. Saint-Saëns, „Siegfried-Idyll“ u. Schlussszene a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner, „Die Allmacht“ v. Schubert (Frau Materna). — Conservatoriumsconcerte (Garcin): 23. Febr. 5. Symph. v. Beethoven, „Ruy Blas“-Overt. v. Mendelssohn, Schlussszene des 3. Actes a. dem „Meistersinger“ v. Wagner (Soli: HH. Engel, Soulaireux u. Augues), 3. Clavierconc. v. G. Pfeiffer (Franz Roger-Miclos). 2. März. 9. Symph. v. Beethoven (Soli: Damen Leroux-Ribeyre und Nardi u. HH. Latour u. Augues), Duett a. „Beatrice et Bénédict“ v. Berlioz (obergen. Damen), Balletmusik a. „Iphigénie en Aulide“ v. Gluck, Polon. a. „Struensee“ v. Meyerbeer.

**Stralsund.** Am 26. Febr. Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten“ durch den Dornhecker'schen Gesangver. (Dornhecker) unter solist. Mitwirk. des Frl. Kinkel u. der HH. Hinzemann u. Schmalfeld. (In dem vorliegenden Bericht wird unter verschiedenen Ausstellungen eine „zu Wesentlichen recht gelungene Aufführung“ des Werkes constatiert.)

**Wiesbaden.** Künstlerconc. der städt. Curdir. unt. Leit. des Hrn. Lüstner am 28. Febr.: Waldsymph. v. Raff, Vorträge des Münchener Madrigalquart. Frau Seiling, Frl. Bram u. HH. Seiling u. Hasselbeck (Compositionen v. Haasler, Seuff, Morley u. Lechner) u. des Hrn. Prof. Hausmann aus Berlin (Violon.), „Kol Nidrei“ v. Brahms, „Perpetuum mobile“ von Fittenbachgen etc.). — Symph.-Conc. des städt. Orchesters (Lüstner) am 2. März: Waldsymph. v. Raff, Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Violonconc. v. Mendelssohn (Hr. Nowak).

**Zeitz.** 2. Aufführ. des Concertver. m. „Figaro's Hochzeit“ v. Mozart, angeführt v. Mitgliedern der Leipziger Oper u. der hies. Stadtcap. unt. Leit. des Hrn. Porst a. Leipzig.

**Zürich.** 6. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Hegar): C-moll-Symph. v. Reincke (unt. Leit. des Comp.), Overt. zu „Richard III.“ v. Volkmann, zwei Sätze a. der 2. Suite v. F. Lachner, Clavierstücke des Hrn. Prof. Dr. Reincke a. Leipzig (Ddur-Conc. v. Mozart u. „Schöne Maidenschaft“ u. Ballade etc. Comp.).

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Baden-Baden.** In einem der letzten Abonnementsconcerte des städtischen Orchesters machte das hiesige Publicum die sehr erfreuliche Bekanntschaft mit dem ganz vorzüglichen Pianisten Hrn. Ebert-Bachheim aus Strassburg i. E., einem Künstler, der durch Fertigkeit glänzt und durch seine Auffassung überzeugt. — **Cassel.** Der Heldentenor Hr. Weltlinger aus Hamburg, welcher kürzlich mit Glück in hies. k. Theater gastierte, ist in feste Stellung bei denselben getreten. — **Dresden.** Sollten hat eine fahrende Sängerin in unserer Residenz mit einem eigenen Concert in gleicher Weise reüssiert, wie Frau Barbi, die nicht nur pecuniär ein gutes Geschäft machte, sondern auch Beifall in Hülle und Fülle gespendet erhielt, sodass sie noch ein zweites Concert veranstalten wird. Ihr Clavierbegleiter war Hr. da Motta, der sich als ein ausgezeichnetes Talent erwies. — **Lüttich.** Einen bedeutenden Eindruck übte in einem Conservatoriumsconcert der Orgelvirtuos Hr. Ch. Widor aus Paris als Componist wie als Spieler. — **Paris.** Mit grossem Enthusiasmus wurde kürzlich im Lamoureux-Concert Frau Materna und mit ihr Hr. Lamoureux nach dem Vortrag der Schlussszene aus Wagner's „Götterdämmerung“ gefeiert. Die Pianistin Frau de Fachmann gab ein eigenes Concert, in welchem sie mit grosser Ausdauer ein lauges und schwieriges Programm erledigte und durch die Feinheit, Leichtigkeit und Grazie ihres Spiels Bewunderung erregte. — **Sondershausen.** Die durch Weggang des bisherigen Solovioloncellisten Hrn. Bieler entstandene Vacanz in der Hofcapelle ist durch Hrn. Friedrich Grätzmacher jun. aus Weimar in sehr versprechender Weise ausgefüllt worden. — **Wiesbaden.** Das Münchener Madrigalquartett, bestehend aus dem Ehepaar Seiling, Frl. Bram und Hrn. Hasselbeck, hat sich kürzlich mit gutem Erfolg in unserer Stadt hören lassen. Seine Vorträge zeichnen sich ebenso sehr durch gutes Stimmverhältniss und reine Intonation, wie dynamisch seine Ausarbeitung und deutliche Textausprache aus.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 15. März. „Tristis est anima mea“ v. J. Kuhnau, „Mein Gott, warum hast du mich verlassen“ v. E. F. Richter.

## Opernaufführungen.

Januar.

**Wien.** K. k. Hofoper: 1., 10. u. 24. Die heilige Elisabeth. 2. u. 18. Der Vassal von Siegen. 3. Mignon. 4. Die lustigen Weiber von Windsor. 5. Der Cid. 6. u. 13. Der Schauspieldirector. 8. Der Festillon von Longjumeau. 9. Götterdämmerung. 11. Carcen. 12. Othello. 14. Margarethe. 15. Der Prophet. 16. Das goldene Kreuz. 17. n. 26. Cosi fan tutte. 19. Lohengrin. 20. Robert der Teufel. 21. Der Wildschütz. 23. Der Wasserträger. 27. Don Juan. 28. Figaro's Hochzeit. 29. Tannhäuser. 31. Mephistopheles.

Februar.

**Carlsruhe.** Grossherzogk. Hoftheater: 2. Der fliegende Holländer. 4. Das Nachtlager von Granada. 6. Der Barbier von Sevilla. 9. Carmen. 14. Die Walküre. 20. Der Troubadour. 23. Die Sturme von Portici. 27. Margarethe.

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* In Genf findet am 16. und 17. August d. J. ein internationaler Wettstreit für Harmonie- und Blechmusikcorps, sowie Gesangsvereine statt. Die Commission derselben fordert zur Einsendung entsprechender ungedruckter Compositionen auf.

\* In Wien wird für n. Jahr die Veranstaltung einer internationalen Musikanstellung (Manuscripte, Instrumente, Musikerportraits etc.) geplant.

\* Der Londoner Zweigverein des Richard Wagner-Vereins zählt gegenwärtig 808 Mitglieder.

\* Die „N. B. M.“ stellt die Mittheilung über die unter den Trümmern des Züricher Actientheaters aufgefundenen „Tannhäuser“-Partitur dahin richtig, dass dieselbe keine Autographie, sondern nur eine autographirte, s. Z. in circa 100 Exemplaren gedruckte, sei.

\* Am n. Sonnabend soll in München die erste dortige Aufführung der Graner Festmesse von F. Liszt stattfinden; natürlich durch den Porgesschen Gesangsverein.

\* Liszt's Oratorien „Die Legende von der heil. Elisabeth“ ist im Wiener Hofopernhaus bis jetzt acht Mal zur acemischen Aufführung gelangt. Der letzten Wiederholung wohnte Frau Cosima Wagner bei.

\* Der Bischof von Harlem hat die Aufführung von Berlioz' „Damnation de Faust“ gelegentlich des dort stattfindenden Musikfestes verboten. Das Werk wird nun dagegen in Amsterdam, unter Dr. Viotta's Leitung, zur Wiedergabe gelangen.

\* Die von Hrn. Dr. v. Bulow geleiteten Philharmonischen Concerte in Berlin werden auch in n. Saison stattfinden.

\* Hr. Hans v. Wolzogen aus Bayreuth hielt vor Kurzem unter reicher Anerkennung in Wien einen Vortrag über Richard Wagner und seine Freunde.

\* Unter der No. 50206 der deutschen Patentrellie ist ein mechanischer Dirigent vor Nachahmung geschützt worden. Eine Figur, die vermittelt eines Triebwerkes mit der einen Hand den Taktstock mathematisch gleichmäßig in jedem beliebigen Tempo schlägt und mit solchen Dirigenten, die ihres Amtes mit gleicher Pendeimasseigkeit walten, in Concurrenz tritt.

\* Die Seidl-Society in New-York wird am 31. d. Mts. Wagner's „Parsifal“ vollständig zu einer Concertaufführung bringen. Pictatvoll ist dies nicht.

\* Das Nürnberger Stadttheater brachte unlängst Wagner's „Götterdämmerung“ in wohl vorbereiteter Aufführung heraus. Der Erfolg des Werkes war ein einhelliger.

\* R. Wagner's „Tristan und Isolde“ soll bestimmt die Neuigkeit sein, welche Impresario Harris in diesem Jahr in Covent Garden den Londonern bieten wird, in italienischer Sprache natürlich.

\* Im Stadttheater zu Riga ist am 27. Febr. die neue Oper „Der Prinz wider Willen“ von Otto Lohse mit gutem Erfolg zur Premiere gelangt.

\* Premièren neuer französischer Opern fanden kürzlich in Carlsruhe („Der König wider Willen“ von Chahrier) und in Frankfurt a. M. („Das Vaterland“ von Paladilhe) statt.

\* Im Monnaie-Theater in Brüssel wurde kürzlich Thomas' dort seit Langem nicht gehörte Oper „Le Songe d'une nuit d'été“ gegeben und erzielte infolge einer vortrefflichen Aufführung einen sicheren Erfolg.

\* Im k. Theater in Turin hat am 16. Februar die Oper „Loreley“ von Alfredo Catalani bei ihrer ersten Aufführung bei Publikum und Kritik Erfolg gehabt. — Im Fenice-Theater in Venedig fiel dagegen die Oper „Beatrice di Svevia“ von Tomaso Beavanti durch, dank einem lächerlichen Libretto und einer mangelhaften Aufführung.

\* Die Deutsche Liedertafel zu St. Petersburg beging kürzlich das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens. Dem Festconcert wohnten n. A. der Kaiser und die Kaiserin bei.

\* Hr. Ed. Strauss in Wien begibt sich demnächst mit seiner Capelle nach Amerika, um in einem neuen Etablissement zu New-York 3½ Monate lang zu concertiren.

\* Auch Frl. v. Sicherer, die ausgezeichnete Münchener Concertsängerin, soll, wie Frl. Spies, zur Mitwirkung in allen bisher bekannt gegebenen nächsten stattfindenden Musikfesten eingeladen worden sein.

\* Hr. Musikdirector Wilh. Wolf in Tilsit erhielt den Titel eines k. Musikdirectors verliehen.

## Briefkasten.

B. L. in W. Wahrscheinlich Harlem. Warum fragen Sie nicht direct bei der Künstlerin, die doch Ihre Mitbegründerin ist?

W. G. in S. Zweifelsohne sind es Professor Breslau's Notenschreibhefte (Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig), welche man Ihnen als praktische derartige Hilfsmittel empfehlen hat.

C. F. in L. Sie haben Recht, denn es wäre schade, wenn das bekannte Hausiren mit dem Blatte doch noch zu einem Be-

sitzwechsel führte und die stilistischen und sonstigen Hausirereien jenes Verleger-Lichtleins mit ihrer unfreiwilligen Komik ein allzufrühes Ende nähmen.

K. G. in Dr. Wir geben auf solches Gefunkel nicht einen Pfifferling, sondern nehmen im Gegentheil für ganz sicher an, dass die Leitung ihres Hoftheaters und speziell Hr. Hofrath Sch. nicht einen Augenblick lang ernstlich an die Erwerbung des St. sechen Geistesproductes, des in der Erfindung so jammer-vollen „Meissner Porzellans“, gedacht haben.

## Anzeigen.

**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**

empfehlend sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [287—.]

Eine noch recht gut erhaltene Harfe von Erard, mit Noten und Ständer, ist billig abzugeben. Näheres zu erfahren bei Hrn. Musikdirector Wagner in Paderborn. [288.]

Gustav Schaper, Rondo capriccioso mit volksthüml. Thema für Pfl. M. 2.—, Instrat. s. n. Verlag geizet. [289.] Heinrichshofen's Verlag, Hagberg.

## Vorläufige Anzeige.

Im Verlage von Julius Hainauer, kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau, erscheint demnächst: [290.]

## Zweite Suite

für Orchester

von

**Moritz Moszkowski.**

Op. 47.

Partitur. — Orchesterstimmen. — Clavier-Auszug zu 4 Händen etc.

Soeben erschienen:

# Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 16 Phantasiestücken

von

Carl Reinecke. Op. 202.

## Ausgabe für Orchester.

Partitur jede Nummer à .A. 2,—, netto.  
 Stimmen „ „ à .A. 2,—, netto.

Complet { Partitur, alle 16 Nummern .A. 20,—, netto.  
 Stimmen, „ 16 „ .A. 20,—, netto.

Inhalt:

- |  |                        |
|--|------------------------|
| 1) Kindesträume.                               | 9) Das Hauses Weihe.   |
| 2) Spiel und Tanz.                             | 10) Stilles Glück.     |
| 3) In Grossmutter's Stübchen.                  | 11) Traube Tage.       |
| 4) Rüstiges Schaffen.                          | 12) Trost.             |
| 5) In der Kirche.                              | 13) Geburtstagsmarsch. |
| 6) Hinaus in die Welt.                         | 14) Im Silberkranz.    |
| 7) „Schöne Maiennacht, wo die<br>Liebe wacht“. | 16) Ad astra.          |
| 8) Hochzeitszug.                               |                        |

[291a.]

Verbindender Text gratis.

Das berühmte Werk wurde am 9. Febr. d. J. im Neuen Gewandhaus in Leipzig unter Leitung des Componisten zum ersten Male für Orchester aufgeführt und erzielte einen durchschlagenden Erfolg.

In aller nächster Zeit wird dasselbe aufgeführt in Berlin (k. Hofcapelle), Hamburg (Philharmon. Concert), Dresden, Köln, Düsseldorf und zahlreichen anderen Städten.

Ferner erschienen folgende Ausgaben in 7. Auflage:

2händig 2 Hefte à 3 .A.; eleg. geb. in 1 Band 8 .A.  
 4händig 2 Hefte à 4 .A.; eleg. geb. in 1 Band 10 .A.  
 Clavier u. Violine 2 Hefte à 4 .A.; eleg. geb. in 2 Bänden 12 .A.  
 Clavier u. Flöte. 8 Nummern in 1 Hefte 3 .A.; eleg. geb. 5 .A.  
 Harmonium. 10 Nummern in 1 Hefte 4 .A.; eleg. geb. 6 .A.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann,  
 Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

In meinem Verlage erschien:

# Die Trauer-Gondel

(La lugubre gondola)

für

[292]

Pianoforte

von

## Franz Liszt.

Pr. 2 .A. 40 .A.

Leipzig.

E. W. Fritsch.

Soeben erschienen:

[293.]

## Zwei Concertstücke für gemischten Chor

componirt von

## Hermann Spieler.

Op. 30.

### No. 1. In der Klosterruine.

(Dichtung von Albert Moser.)

Für gemischten Chor, Sopransolo und obligate Oboe mit Begleitung des Pianoforte.

Partitur M. 1,80. Oboestimme 20 Pf. Chorstimmen 70 Pf.

### No. 2. Der Postillon.

(Dichtung von N. Lenau.)

Für gemischten Chor, Bariton- oder Altosolo und obligates Horn (in F) mit Begleitung des Pianoforte.

Partitur M. 1,80. Hornstimme 20 Pf. Chorstimmen M. 1,—.

Leipzig.

C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung  
(R. Linnemann).

„Wir kennen keine bessere, lust-  
 erregendere und lusterhaltendere, ja Lust  
 und Fleiss steigendere Schule.“

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

G. Damm, Clavierschule, 67. Auflage. 4 .A. In  
 Halbfranzband .A. 4,80. In Prachtband .A. 5,20.

G. Damm, Übungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny,  
 Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. II. Auflage. .A. 4,—.  
 In Halbfranzband .A. 4,80. [294b.]

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere  
 Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin,  
 Schumann. II. Auflage. .A. 4,—. In Halbfranzband  
 .A. 4,80.

Steingraber Verlag, Leipzig.

## Kammermusik.

Hervorragende Neuigkeiten.

1888/9.

- Bargiel, W., Op. 47. Quartett No. 4 f. zwei Violinen, Viola u. Vcll. Part. u. Stimmen .A. 12,—.  
 Klengel, J., Op. 21. Quartett (G-moll) für zwei Violinen, Viola u. Vcll. .A. 9,—.  
 Rosenhain, J., Op. 99. Am Abend. Stimmungsbilder für Solo-Streichquartett oder Streichorch. mit Contrabass. Part. .A. 2,—. Stimmen .A. 3,50.  
 Wolfrum, Ph., Op. 13. Im Frühjahr. Quartett f. zwei Violinen, Bratsche u. Vcll. .A. 7,—. [295.]

Breitkopf &amp; Härtel, Leipzig.

# MUSIKALISCHER MONATS-BERICHT.

1890.

Februar.

No. 2.

Verlag von Breitkopf &amp; Härtel in Leipzig.

[296.]

## Größere Gesangwerke.

- Palestrina, Pierluigi da, Werke, XXI. Bd. Messen** . . . 15 —  
 (12. Buch), herausgegeben von Frz. X. Haberl . . . 10 —  
**Schubert, Franz, Die Verschworenen. (Der häusliche Krieg.)** Clavierauszug mit Text von Carl Reinecke. (V.-A. No. 983.) . . . 3 —

## Lieder und Gesänge.

- Bach, Joh. Seb., Drei Lieder ersten Inhaltes** (aus dem größeren Clavierbüchlein für Anna Magdalena Bach) für eine Singstimme. Die Begleitung für Pianoforte (Orgel oder Harmonium) ausgesetzt von Ernst Naumann . . . 75 —  
 No. 1. Bist du bei mir. — 2. Warum betrübst du dich. — 3. Gih dich zufrieden.  
**Gerlach, Th., Op. 10. Bei fröhlicher Laune. Vier Lieder** für Sopran, Alt, Tenor und Bass.  
 No. 1. Der Alpenhirt. „Dort hoch auf der Alpe die Welt.“ — 2. Guter Rath. „Wenn ihr auf der Haide geht.“ — 3. Wenns Herz voll ist. „Fliegt der erste Morgenstrahl.“ — 4. Bestes Heim. „An der Kirche wohnt der Pastor.“  
**Hirsch, Wilhelm, Zwei Männerchöre nach Melodien von L. van Beethoven.**  
 No. 1. Gebet nach dem Andante des Trios, Op. 97. — 2. Morgenständchen nach dem Andante der Kreutzer-Sonate, Op. 47.  
 Partitur und Stimmen . . . 2 —  
**Lányi, Ernst, Op. 20. Ave Maria** für gemischten Chor a capella.  
 Partitur und Stimmen . . . 1 25  
 Jede Stimme . . . 15 —  
**Waltöfer, Adolf, Drei Gedichte von Theodor Storm** für eine Singstimme mit Clavierbegleitung . . . 1 50  
 No. 1. Morgens. „Nun gib ein Morgenküssen.“ — 2. Tröst. „So komme, was da kommen mag.“ — 3. Mondlicht. „Wie liegt im Mondenlichte“.

## Für Clavier zu 2 Händen.

- Ferraria, L. E., Zwei Tänze.**  
 No. 1. Walker (Valse caprice) . . . 2 —  
 No. 2. Tarantelle . . . 2 25  
**Lányi, Ernst, Op. 21. Ans der Einsamkeit** . . . 2 25  
 No. 1. Prolog. — Erinnerung. — 3. Lied. — 4. Ein Traum. — 5. Elegie.  
**Stiehler, Arthur, Op. 1. Bunte Blätter. Zwölf Stücke.** Zwei Hefte . . . je 2 —  
**Tyson-Wolff, Gustav, Op. 11. Zwei Sonatinen.** Neue Ausgabe mit allen für den Unterricht erforderlichen Bezeichnungen.  
 No. I. . . . . 1 50  
 No. II. . . . . 1 —

## Für Clavier und 1 Instrument.

- Beethoven, L. van, Siehe Lieferungsausgaben.**  
**Schumann, Robert, Op. 120. Symphonie Dmoll.** Bearbeitung für Pianoforte und Violine (V.-A. No. 834). 2 —

## Für Violine und Pianoforte.

- David, Ferd., Op. 39. Dur und Moll. 25 Etuden, Capricen** und Charakterstücke in allen Tonarten für die Violine allein oder mit Pianofortebegleitung zur höheren Ausbildung in der Technik und im Vortrage. Zwei Hefte. Pianoforte-Partitur (V.-A. No. 1169/1170) je 4 —  
 Eingeführt an den Conservatorien der Musik zu Leipzig, Cohn und Prag.  
**Weckbecker, Wilhelm, Op. 6. Zwei Stücke.**  
 No. 1. Melodie . . . . . 1 50  
 No. 2. Gavotte . . . . . 1 50

## Für Violoncell und Pianoforte.

- Nicodé, Jean Louis, Op. 23. Sonate** (in Hmoll) . . . 8 —

## Trios für Clavier, Violine und Violoncell.

- Haydn, Joseph, Trios. 22. Trio. V.-A. 1122** . . . 1 —  
 — 23. Trio. V.-A. 1123 . . . . . 1 —  
 — 24. Trio. V.-A. 1124 . . . . . 1 —  
**Klingel, Julius, Op. 25. Trio** (in Ddur) . . . 10 —

## Für Clarinette.

- Wiedemann, Ludwig, Praktische und theoretische Studien.** Eingeführt am königlichen Conservatorium der Musik zu Leipzig. Band I.  
 Heft I. Vorbereitungen für Anfänger. Das Aushalten der Töne zur Erzielung eines festen Ansatzes und der nöthigen Ausdauer.  
 Duos. No. 1—12 . . . . . n. 1 50  
 Heft II. Duos. No. 13—24 . . . . . n. 1 50  
 Heft III. Duos. No. 25—40 . . . . . n. 1 50  
 Heft IV. Umfang der Falset-Töne nebst Übungen. Vorstudien und Etuden (im Staccato zum blasen). Etuden No. 1—20 . . . . . n. 1 50

## Für Waldhorn und Clavier.

- Zeller, Georg, Charakterstück** für einfaches Waldhorn in D mit Orchester- oder Clavierbegleitung.  
 Ausgabe für Waldhorn und Clavier . . . . . 8 —

## Für Orgel oder Harmonium.

- Liszt, Franz, Zur Truenn. Geistliche Vermählungsmusik** für Orgel oder Harmonium (mit Gesang nach Belieben) zum kirchlichen oder Concertgebrauch . . . 2 —

## Für Orchester.

- Beethoven, L. van, Siehe Lieferungsausgaben und Orchesterbibliothek.**  
**Gade, Niels W., Op. 58. Novalletten** (Edur, No. 2) für Streichorchester. Partitur . . . . . 5 —  
 — Siehe Orchesterbibliothek.  
**Haydn, Joseph, Concert** in Ddur für Violoncell und Orchester. Bearbeitet, neu instrumentirt und Cadenzen versehen von F. A. Gevaert. Partitur . . . 7 50  
 Stimmen . . . . . 10 —  
 — Siehe Orchesterbibliothek.



Mozart, }  
 Schubert, } siehe Orchesterbibliothek.  
 Spohr, }  
 Lumbye, }

Wallhöfer, Adolf, Friedens-Liga-Marsch. Mit Benutzung der österreichischen Volkshymne, der deutschen Kaiserhymne und der italienischen Marcia Reale. Für Militärmusik.  
 Partitur . . . . . 4 —  
 Jede Stimme . . . . . — 30  
 — Siehe Orchesterbibliothek.

## Lieferungsaufgaben.

Ludwig van Beethoven's Werke.  
 Gesamtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch. (Orchester für Clavier übertragen.) Neue billige Lieferungsaufgabe. Vollständig in 20 Bänden. Preis jeder Lieferung # 1.—.

### A. Gesang- und Claviermusik.

Lieferung 71, 72, 73, 74, 75 . . . je n. 1 —  
 Band V. Cantaten und Gesänge . . . n. 7 —  
 Band XI. Symphonien . . . . . n. 10 —

### B. Kammermusik.

Lieferung 57/58, 59/60 . . . je n. 2 —  
 Band XX. Werke für Clavier u. Violine n. 20 —  
 Josef Lanner's Walzer.  
 Gesamtausgabe. Nach den Originalen herausgegeben von Eduard Kremser. 5 Bände in 25 Lieferungen zu je # 1.—. Originaleinsbündel je # 2.—.  
 Lieferung 7, 8 . . . . . je n. 1 —

## Vollsaugabe.

Bibliothek der Classiker und modernen Meister der Musik.

No. 1169. David, Op. 39. Heft I u. II. Dur und Moll für die Violine allein oder mit Pianofortebegleitung. (Pianoforte-Partitur) . . . . . 4 —  
 No. 1122. Haydn, Tríos für Pianoforte, Violine und Violoncell. No. 1122. 22. Trio. Bdur . . . . . 1 —  
 No. 1123. 23. Trio. Fdur . . . . . 1 —  
 No. 1124. 24. Trio. Adur . . . . . 1 —  
 No. 983. Schubert, Die Verschworenen. (Der häusliche Krieg.) Clavierauszug mit Text . . . 3 —  
 No. 834. Schumann, Op. 129. Symphonie Dmoll. Bearbeitung für Pianoforte und Violine . . 2 —

## Orchesterbibliothek.

### Fünf Gruppen in 375 Nummern.

Gruppe I. Symphonien, Entr'actes, Phantasien u. dergl. No. 1—150.  
 Gruppe II. Ouverturen. No. 151—250.  
 Gruppe III. Kleinere Orchester-Werke, Tänze, Märsche, Balletmusik u. dgl. No. 251—300.  
 Gruppe IV. Streichmusik. No. 301—325.  
 Gruppe V. Musik für Blasinstrumente. No. 351—375.  
 Preis 30 Pfennige für jede Nummer und Stimme.  
 No. 10. Beethoven, Symphonie No. 5, C-moll. Op. 67. (28 Stimmen — 22 Hefte) . . . je 30 „ 6 60  
 41. Haydn, Symphonie No. 2, D-dur. (18 St. — 17 H.) . . . „ 30 „ 5 10  
 102. Mozart, Symphonie No. 40, G-moll. (16 St. — 15 H.) . . . „ 30 „ 4 50  
 131. 132. Schubert, Symphonie No. 7, C-dur. (21 St. — 21 H.) . . . „ 60 „ 12 60  
 235. Spohr, Ouvertüre zu „Faust“. Op. 60. (23 St. — 23 H.) . . . „ 30 „ 6 90  
 236. Spohr, Ouvertüre zu „Jensdorn“. Op. 63. (23 St. — 23 H.) . . . „ 30 „ 6 90  
 275. Lumbye, Traumbilder. (22 St. — 22 H.) . . „ 30 „ 6 60  
 351. Wallhöfer, Friedens-Liga-Marsch für Militärmusik. (28 St. — 28 H.) . . . „ 30 „ 8 40

Sieben erschienen:

## Der Führer durch die Oper des Theaters der Gegenwart. Text, Musik und Scene erläuternd von Otto Neitzel.

I. Band: Deutsche Opern, erste Abtheilung. M. 4.—.

Vorräthig in allen Buch- und Musikhandlungen, wo nicht der Fall, gegen Einsendung des Betrages vom Verleger Leipzig. A. G. Liebeskind.

Verlag von G. Ricordi & Co. in Mailand.

# EUGENIO PIRANI. GAVOTTE

Op. 25.

Op. 38. Deux Melodies pour Mezzosoprano.

{ pour Piano (Nouv. Edition) net 2 Fr.  
 pour Violon et Piano. 2 Fr. 50 Ct.  
 „Souvenirs“ pour Mezzosoprano (Edit. illustrée). 2 Fr. 50 Ct.  
 pour Orchestre d'archets (Partition). 4 Fr.  
 Voix séparées. 4 Fr.  
 No. 1. „Doucement“ 1 Fr. 50 Ct.  
 No. 2. „Je voudrais“ 1 Fr. 50 Ct.

Soeben erschien im Verlage von Ries & Erler in Berlin:  
„Margitta“. Komische Oper in 3 Aufzügen.

Musik von Erik Meyer-Helmand.

Clavierauszug mit Text. 15 Mark netto.

[1909.]



Preis cpl. Mark 4.50. Theil I, II  
à Mark 2.50. übertrifft durch vor-  
zügliche Anordnung und Gedic-  
genheit des Stoffes und durch  
splendide Ausstattung wohl  
sämmliche Concurrenzschulen  
auf diesem Gebiete, selbst die  
frühere Preisklavierschule.

„Neue Pädagogische Zeitung“  
[1900—] vom 7.7. 88.

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

**P. Pabst's**  
*Musikalienhandlung*  
in **Leipzig** [301.]

hält sich einem geehrten auswär-  
tigen musikalischen Publicum zur  
schnellen und billigen Besor-  
gung von

Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
sehr empfehlen.

Kataloge gratis und franco.

**20 Pf. Jede Nr. Musik**

Druck, stark. Papier. Vorzueh. grav. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrenstr. 1.

allische Universal-  
Bibliothek [302.]

Berechnen ist:

**Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1890.**

Preis eleg. gebunden mit Bleistift 1.20 M.

Über den Jahrgang 1889 urtheilt Herr Wlth. Tappert:

Der Deutsche Musiker-Kalender erscheint in Leipzig und kostet nur  
1 M. 20 Pf. Wie kann für diese geringfügige Summe ein so außer ge-  
wöhnlich ansehnliches Buch von 364 Seiten liefern kann, — ich  
verstehe es nicht! . . . Ich verwende: Der Leipziger Deutsche Musiker-  
Kalender empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit und unermesslich billigen Preis.

So beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von Gebrüder Schott in Brüssel (Otto Junne in Leipzig).

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Novitäten:

**Kleine Suite**

(Praeludium — Intermezzo — Finale)

für Saiteninstrumente von

Carl Nielsen.

Op. 1. Partitur und Stimmen 3 M. Dublirstimmen à 50 A.

**Berceuse** (Wiegenlied) für Saiteninstrumente  
und Harfe ad libitum von

Emil Hartmann.

Partitur und Stimmen 2 M. Dublirstimmen à 50 A.

**Trio**

für Pianoforte, Violine und Violoncell

von  
Otto Malling.

6 A

[1904.]

Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag  
für **Harmonium.**

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl  
aller anderen Musikalien.

Größtes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

**Carl Simon, Musik-Verlag,**

Berlin, Generalagent für Schiedmayer.

S. W. Margrafenstr. 21.

[305—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jalms, Selma  
Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [306—.]

Leipzig.

**Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

Kammersänger Bruno Koebke,  
Concert- und Oratoriensänger (Tenor).

München, Frankschloßstr. 19a III. Berlin, Charlottenstr. 52.  
Adresse: Ernst Stieber. [307c.]

Leipzig, am 27. März 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an denselben Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritzsche,**  
Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.**

**[No. 14.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.  
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespalteten Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Zum Capitel der musikalischen Erziehung. (L. Ramann'sche Unterrichtsmethode). Von Dr. Arthur Seidl. (Mit dem Portrait Lina Ramann's.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Wien (Fortsetzung). — Berichte: — Concertumskizzen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

#### **Zum Capitel der musikalischen Erziehung.**

(L. Ramann'sche Unterrichtsmethode.)

Von Dr. Arthur Seidl.

#### **I.**

Unser heutiger Artikel gilt dem Wirken einer Frau, deren gemeinsam mit ihrer Freundin und langjährigen Genossin Ida Volckmann 1865 zu Nürnberg gegründetes Musikinstitut in diesen Tagen das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens feiert. Andere Anstalten thun das freilich auch, es wäre dies also an sich nichts Besonderes, was eine Berücksichtigung und Hervorhebung jener Feier an dieser Stelle schon rechtfertigen könnte — wenn es auch immer schon Etwas heissen will und gewiss nur für die Schule sprechen darf, dass sie solches Jubelfest überhaupt erlebt, und ihr Fortbestand auch auf weiter hinaus danernd gesichert ist. Was unser Interesse in hohem Grade in Anspruch nehmen muss, ist vielmehr der Umstand, dass deren Hauptleiterin (die sich, beiläufig erwähnt, von nun ab ins Privateleben zurückziehen gedenkt) in der musikalischen Litteratur als eine Capacität allerersten Ranges hervorgetreten ist. Es ist Lina Ramann\*).

\*) Zur näheren Erläuterung und als Text gleichsam zu dem unserem heutigen Artikel beigegebenen, wohlgetroffenen Bild der so hochbegabten Dame mögen hier einige wenige

Jeder Leser dieses Blattes kennt sie wohl als die geistvolle und muthige Liszt-Biographin; wir verdanken ihr (mit Ausnahme von Band I) die feinsinnige Uebersetzung der

biographische Notizen über sie sich anreihen: Lina Ramann, 24. Juni 1838 zu Mainstockheim bei Würzburg geboren, verrieth schon frühzeitig ihre musikalischen Fähigkeiten, siedelte dann im Jahre 1860 mit ihren Eltern nach Leipzig über und erhielt hier ihre eigentliche musikalische Ausbildung. Schon 1858 sah sie sich indess veranlaßt, selbst Musikunterricht zu ertheilen, und wandte sich zu diesem Zwecke zunächst nach Gera, später nach Amerika, wo sie in Philadelphia als Pianistin, wie als Clavierlehrerin höchst erfolgreich thätig war. Im Jahre 1858 dann wieder nach Europa zurückgekehrt, eröffnete sie zu Glückstadt ein kleineres „Musikinstitut für Damen“, dessen Hauptaufgabe es sein sollte, wirklich tüchtige Musiklehrerinnen zu bilden. Dort war es, wo sie mit Ida Volckmann, welche „an der praktischen Durcharbeitung der Ramann'schen Unterrichtsideen einen Haupttheil trägt“ und also auch ihrerseits hier nicht ganz unerwähnt bleiben darf — in nähere Verbindung trat. Geboren am 28. August 1838 zu Insterburg und am Leipziger Conservatorium gebildet, war diese schon an der Anstalt zu Glückstadt neben Lina Ramann thätig, und als nun der Krieg zwischen Dänemark und Deutschland im Jahre 1864 diesem sogenannten Wirken ein jähes Ende bereite, folgte sie der Freundin in deren engere Heimath nach Nürnberg, wo dann bald darauf von ihnen Beiden gemeinsam die seither unter dem Namen „Ramann-Volckmann'sche Musikschule“ rühmlichst bekannt gewordene Anstalt ins Leben gerufen wurde. Beide Damen treten mit dem Abschlusse dieser 25jährigen Lehrthätigkeit von bisherigen Schauplatzen ihrer Wirksamkeit nunmehr zurück, und die Leitung der Anstalt übernimmt ab Ostern Hr. ang. Gölberich, ein Schüler Liszt's und Pianist von Ruf, der sich die L. Ramann'sche Methode durchaus zu eigen machen wird.

Gesammelten Schriften von Franz Liszt; wir haben ihre vortrefflichen Aufsätze „Aus der Gegenwart“ mit viel Interesse und Sympathie, ihre werthvollen Analysen des Liszt'schen „Christus“, wie der Liszt'schen „Psalmen“ mit reichem geistigen Gewinn gelesen. Aber nicht dies habe ich hier zunächst im Auge, wenn ich von ihr als einer „Capacität allerersten Ranges“ rede, sondern vor Allem ihre charaktervollen und ausgezeichneten, praktisch wie theoretisch gleich hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der musikalischen Unterrichts- und Erziehungslehre, wie sie dem Forscher als eine ebenso beachtenswerthe, wie bedeutsame Erscheinung in nicht mehr gewöhnlicher Weise entgegentritt. Wir meinen hier in Sonderheit ihre Vorträge „Die Musik als Gegenstand des Unterrichts und der Erziehung“ (erschienen 1868 zu Leipzig bei Carl Merseburger) und das um ein Jahr später herausgekommene Buch „Allgemeine musikalische Erziehung und Unterrichtslehre der Jugend“: zwei Publicationen, von denen es allerdings Wunder nehmen müss, wie wenig sie noch heute — nach einem Alter von über 20 Jahren — in den beruflichen fachmännischen Kreisen bekannt, wie fast spurlos sie bis heute an unsrer Musiklehre verüber gegangen sind. Oder sollte es hier auch erst eines 25jährigen Jubelfestes bedürfen, um ihnen künftig mehr Beachtung zu sichern? Ich meine doch, 20 wäre auch schon eine ganz respectable Nummer, und möchte die Verehrung überhaupt längst abgeschafft wissen, die sich statt in tägliche Worte und lebendige Thaten nur in — Jubelfeiern und papiernen Fest-Adressen umzusetzen weiss! —

Ich muss sagen, ich kenne fast die ganze musikpädagogische Literatur seit den 30er und 40er Jahren dieses Jahrhunderts, es ist mir aber in der That (mit Ausnahme des um etwa dieselbe Zeit entstandenen Rich. Wagner'schen Promemorias an den König von Bayern „Ueber eine in München zu errichtende Musikschule“ — welches indess einen weit höheren und ganz speciellen Zweck verfolgt) kaum ein Buch bekannt, in dem die wichtigsten, grundlegenden Principien der Musiklehre, das Eine, worauf es ankommt und was unseren modernen Musikbestrebungen so sehr noth thut, so klar, so beispiellos klar und so überzeugend formulirt wären, als eben in den beiden vorliegenden Werken. Was deren Tendenz vor allen Anderen so sehr auszeichnet und was ihren speciellen Werth gegenüber ähnlichen Theorien rumeist ausmacht, das sind — neben dem grossen, weiten Gesichtspuncte, von dem sie ausgehen — ein kräftiges historisches Bewusstsein (Gewissen möchte ich es wohl nennen), reiches, umfassendes Wissen und bedeutende Auffassung des geistig Erworbenen, vor Allem aber der scharfe, tief-eindringende Blick für die praktischen Bedürfnisse und die Forderungen des menschlichen Gemüthslebens. Lina Rammann — eine Schülerin Brendel's und seiner Frau Lysinka, geb. Tautmann, zudem in den so bedeutungsvollen 50er Jahren der Brendel'schen Aera in deren Hause wie ein zur Familie gehöriges Kind aufgenommen — macht mit diesen ihren Leistungen ihren dereinstigen Lehrern alle Ehre; getragen und erfüllt vom Bewusstsein der Zeit und und den die Epoche bewegenden Ideen — wie dies ja auch immer Franz Brendel so stark betont hatte — zeigt sie sich vollkommen auf der Höhe dieser Zeit (wie viele Musiklehrer von heutzutage können das mit gutem Gewissen von sich sagen?), und J. Lochner (übrigens

eine Freundin und Schülerin der ausgezeichneten Liszt-Biographin) hat Recht, wenn sie in ihrem vor circa drei Jahren bei Breitkopf & Härtel erschienenen, sehr instructiven Brochüren: „Die Musik als human-erziehliches Bildungsmittel“ von einem Durchgesehen L. Rammann'scher Principien eine „Reform“ des ganzen Musikunterrichtes sich erwartet und in dem strafferen Anschluss an die Grundzüge der allgemeinen Pädagogik dem musikalischen Unterricht die selbst Perspective einer „Erziehungslehre“ eröffnet sieht.

(Fortsetzung folgt.)

## Tagessgeschichte.

### Musikbrief.

Wien.

(Fortsetzung.)

Als der geniale Berlioz auf dem Sterbette lag, sprach er die bedeutamen Worte aus: Nun wird man wohl auch meine Werke aufführen! Er meinte diese Aeusserung voll bitterer Ironie, sie sollte aber geradezu eine Prophezeiung sein, eine Prophezeiung, die heute, mehr denn 20 Jahre nach des Todtlichters Hinscheiden, fast überall in der Kunstwelt bereits erfüllt erscheint, ja eigentlich sich noch immer von Neuem erfüllt. Sehen wir ganz davon ab, welcher Cultus mit dem Namen „Berlioz“ vielleicht noch mehr aus national-chauvinistischen, als künstlerischen Gründen jenseits der Vogesen getrieben wird, auch in den grosseren deutschen Musikstädten, zumal in Wien, sind Berlioz' bedeutendste orchestrale Schöpfungen zum unverlierbaren Bestand des Concertrepertoires geworden, und soeben geht das k. k. Hofopfer an die Einstudirung eines dramatischen Werkes des Meisters, seiner köstlichen Oper „Beatrice und Benedict“ in, der Erfolg günstig, so soll „Benvenuto Cellini“ an die Reihe kommen. Schon dass man einer überwiegend feindsindigen Kritik gegenüber solche kühne Pläne zu fassen wagt, zeigt, welcher Nimbus den Schöpfer des „Harold“ und der „Symphonie fantastique“ in den gebildeten Kreisen der Wiener musikalischen Gesellschaft umgibt. Dieser Respekt vor dem Nimbus eines grossen Künstlers offenbarte sich auch wieder im letzten Gesellschaftsconcerte. Dasselbe brachte in für Wien dritter Aufführung Berlioz' Requiem und leitete, wie die beiden früheren Aufführungen des kolossalen Werkes (1863 und 1884), ganze Schaaeren von Besuchern in den grossen Musikvereinsaal, Concert und Generalprobe waren ausverkauft. Freilich übertraf die letzte am 1. Mai von Hans Richter geleitete Aufführung ihre Vorgängerinnen (von Capellmeister Gerike dirigirt) an Interesse durch die in des Componisten Sinne vervollständigte Menge der Blech- und Schlaginstrumente für die gewaltige tonmalerische Schilderung des „Jüngsten Gerichts“ im „Tuba mirum“. Der Masseneffect der ausser dem Hauptorchester auf der Orgelgallerie aufgestellten Hölzer (gegen 30 Possaunen und Trompeten), der 16 Kesselpauken u. s. w. war in der That ein überwältigender, beim ersten Eintritt des Molleccordes wahrhaft verblüffender, auf die Dauer — besonders bei der Wiederholung im „Lacrymosa“ — wahrhaft betäubend, nervenschütternd und mit Rücksicht auf den zu schwachen Chor und Geigenpart der ästhetischen Wirkung eher abträglich. Hr. Laschek, Tenorist zweiten bis dritten Ranges vom Hofoperntheater, sang mit äusserster Anspannung seiner nicht eben glänzenden Mittel das Solo im „Sanctus“. Dieser so ungemein klangebene Satz, dann das merkwürdig geistigere „Lacrymosa“ (in seiner Hauptmelodie allerdings fast italienisch weich) fand ausser dem „Tuba mirum“ den stärksten Beifall. Zum Schlusse gab es stürmischen Gesamtantritt des Publicums, besonders einer stattlichen Schaar jugendlicher Berlioz-Enthusiasten an Hans Richter. Ueber das Requiem als Todtschmerz haben wir den Lesern des „Musik. Wochenbl.“ nach der eingehend fach-

männlichen Würdigung, welche das Werk in seinen Spalten wiederholt gefunden hat: wir erinnern nur an F. Städe's grossen Artikel über die Leipziger Aufführung von 1879 und die Besprechung M. Krause's gelegentlich der Tonkünstlerversammlung von 1885 in Carlsruhe — gewiss nichts Neues zu sagen. Wer gegen Berlioz's Requiem nicht angetan sein will — und es spezifisch deutsch fühlender Hörer könnte dies im Hinblick auf Mozart's Todtenmesse und Brahms' Meisterwerk leicht werden —, darf vor Allem nicht vergessen, dass eben nicht ein Dentscher, sondern ein Vollblut-Franzose die grossartige „Messe des Morts“ schuf und zweitens, dass deren Autor ein erhabenes Drama des Todes, keineswegs aber streng rituelle Kirchenmusik schreiben wollte. Wie hoch Berlioz selbst sein Requiem stellte, ergibt sich aus einem Briefe des Componisten an seinen Freund Ferrand, datirt 11. Januar 1867, wo es wörtlich heisst: „Si j'étais menacé de voir brûler mon oeuvre entière, moi-même sans partition, c'est pour la Messe des Morts, que je demanderais grâce.“ Er hatte also für die Todtenmesse alle seine übrigen Compositionen geopfert; er hielt das „Requiem“ für sein grösstes und bedeutendstes Werk, ähnlich wie Beethoven seine „Missa solennis“. Was er nun im ganzen Stolz seines Selbstbewusstseins wohl geglaubt hätte, wenn ihm plötzlich wieder ein Stöcker'scher Erdendasein beschieden worden wäre und er alle die schönen Kritiken hätte lesen können, die nach der letzten Wiener Aufführung der Messe des Morts wieder in den verschiedenen Blättern erschienen?

Nach gewisser der hohen Kritik in Berlioz' „Mémoires“ gewidmeten nicht allzusehr reichhaltigen Bemerkungen können wir ungefähr seine Gedanken auch in dem vorliegenden Falle errathen.

Ausser dem Gesellschaftsconcert fesselte in Wiens Concertsälen kürzlich besonders die sechste Matinée der Philharmoniker. Dieselbe brachte vor Brahms' acht Jahre nicht gehörter erster Symphonie in C-moll (vielleicht doch noch immer seiner grossartigsten?) eine akademisch correct gesetzte Novität (Variationen über ein eigenes Thema) von Johannes Hager, einem bejahrten, tüchtigen Wiener Tonsetzer, welche nur einen Achtungserfolg erlang, während eine zweite Novität desselben „Concertos“ Smetana's symphonische Dichtung „Vltava“ stürmisch applaudirt wurde. „Vltava“ ist der czechische Name für Moldau und so gibt uns denn der ebenso talentvolle, als unglückliche Nationalcomponist († 1884 nach vorhergegangener Erkrankung im Wahnzinn) poetische Bilder vom schönsten Strome seines Heimatlandes in wechsellöcherlicher, immer anziehender musikalischer Gestaltung, als melodischer Erfinder und orchestraler Colorist gleich imponierend. In die reisenden Details der besagten symphonischen Dichtung Smetana's brauchen wir nicht einzugehen, da ja auch dieses Werk in No. 26 des Jahrganges 1885 unseres „M. W.“ — gleichfalls bei Besprechung der Carlsruher Tonkünstlerversammlung — von M. Krause eingehend gewürdigt worden ist. Was Brahms' C-moll-Symphonie anbetrifft, so ist sie von unseren philharmonischen Modelpublikum — neulich im Grunde ebenso wenig verstanden worden, wie bei früheren Wiener Aufführungen, die zweite Symphonie des Meisters ist in diesem Kreise (der leider Nichts weniger, als musikalisch maassgebend zu nennen ist) weit beliebter. Dass bei Meisterwerken, wie bei Brahms'schen Symphonien (unter welchen die 8. und 4. hier bei ihren Reprisen in den letzten Jahren auch recht kühl aufgenommen wurden) etwas mehr oder weniger Beifall der Hörer Nichts entscheidet, braucht kaum besonderer Bemerkung. Kame es allen auf den Appell des Wiener Publicums an, so müsste man z. B. unseren freundlichen, lebenswichtigen Robert Fuchs, der freilich „sehr melodisch“ schreibt, für einen weit bedeutenderen Componisten halten, als den ernsten, tief-sinnigen Brahms.

Dass eine Tondichtung, wie Brahms' „Gesang der Parzen“ bei aller verkörperten Schönheit auch dem gegenüber den philharmonischen Stamm-Abonnenten weit fortschrittlicher genähten Publicum der Gesellschaftsconcerte keine Beweise lauten Gefallens abzuwürgen versteht, mag zunächst in dem textlichen Vorwurfe begründet sein. Bei der Aufführung im dritten (vorletzten) Gesellschaftsconcerte erklärte sich die matte Aufnahme des Stückes aber auch aus der allen gleichförmig ersten Nachbarschaft, welche dasselbe in der Tonkünstler's 118. Psalm und einer noch nicht gehörten, an sich freilich

sehr schönen J. S. Bach'schen Cantate „Komm, Jesu, komm“, hatte. Lanter meisterhafte, künstlerisch unaussprechbare Musik, aber, so unmittelbar aufeinander folgend, doch etwas ermüdend, umso mehr, als der Dirigent Hr. Richter diesmal nicht recht bei der Sache zu sein schien. Uebri gens liess sich der zum 1. Mal in diesen Concerte vorgeführte 118. Psalm von Mendelssohn weit formalistischer, conventioneller an, als mancher andere, hier sehr beliebte Psalm desselben Meisters, so der 42., 98. und 114. Eingelermassen erdringend wie immer wirkte Beethoven's Musik zu den „Ruinen von Athen“, d. h. nicht gerade die ganze, stellenweise nachgerade auch verblühende Gelegenheits-Cantate, wohl aber ihre prächtigen orientalischen Charakterstücke: Derwischchor und Türkenmarsch, denen eine wahrhaft unverwundliche, malerische Kraft verliehen zu sein scheint, dann der lieblichste aller Feiertage, wie A. B. Marx mit Recht den schönen Einzugsmarsch und Chor in Es nennen konnte, den wir aber schon oft viel frischer, glänzender gehört. Wenden wir uns nun zu der fast unabweisbaren Reihe von Symphonconcerten, mit der uns die Saison bisher bedachte. Es versteht sich, dass dieselbe nur das Wichtigste berücksichtigt werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

## Berichte.

Leipzig. Das 21. Abonnementsconcert im Neuen Gewandhaus wurde durch eine Composition eröffnet, von dessen Autor die Programme dieses Institutes bisher noch kein Product gebracht hatten. Es war die Ouverture zu der Oper „Der Sturm“ von Anton Urepruch, und derselbe war in persona zu seinem Componistendeckel an dieser Stelle erschienen und leitete das Werk um ein paar Takte hinaus über den Schlussaccord hinaus mit eigener Hand. Die Ouverture liess zu wenig Charakteristisches in ihren einzelnen Theilen erkennen, als dass man ihre speziellen Beziehungen zu der Operndichtung hätte errathen können. Rein musikalisch wird man von ihr ebenfalls nicht nachhaltig angeregt, denn man vermisst bedeutsamere Gedanken (von eigener Erfindung gar nicht zu sprechen!) und das rechte Geschick in der Instrumentation. Was das Melodische angeht, so glänzt man sich mit dem schützenswerthen ersten Thema auf die Volksweise versetzt, und auch das übrige gedankliche Material ist weder originell, noch gerade vornehm gewählt. In der Verwendung der Orchesterfarben kommt es trotz des reichhaltigen Apparats nirgends zu originellen oder charakteristischen Wirkungen und Steigerungen, wogegen dort, wo der Componist mit der ganzen Klangmasse arbeitet, die nöthige Klarheit fehlt. Die Novität verdankt den freundlichen Erfolge, den sie dennoch fand, am meisten wohl ihrer kurzgekehrten Form. Einen grossen, in wiederholten Hervorrufen des Schönen und des Grossartigen Componisten sich ausbreitenden Triumph feierte Hr. Klengel mit dem neuen Violoncellconcert von Hans Sitt. Das ist einmal ein Stück, für welches bei dem Mangel an derartigen, gleichzeitig musikalisch annehmbaren, wie äusserlich effectvollen Erzeugnissen des bes. Literaturgebietes eine starke Nachfrage entstehen wird. Hans Sitt's Concert ist in der Erfindung nicht ungewöhnlich originell, aber die lebenswichtige und geschmackvolle Art, mit welcher der Componist seinen musikalischen Gedanken Ausdruck verleiht, und die meisterhafte Gruppierung und reizvolle selbständige Instrumentierung bei voller Beachtung der Interessen des Solisten nach Seiten gesangvoller Cantilene, wie dankbarer Passagen, bürgen für eine weitestverbreitete Wirkung dieser Novität, zu deren rechter Wirkung, namentlich des stimmungsgehaltigen Andantes und der geiststrophenden Tarantellen im letzten Satze, allerdings ein in hohem Grade technisch fertiger und auch empfindungsvoller Spieler unerlässlich ist. Geraden märchenhaft im Technischen und in den dynamischen Abstufungen des Tons, der auch im piano bis in die entferntesten Ecken des grossen Saales deutlich vernehmbar blieb, und mit congenialer Auffassung gespielt hat das Concert Hr. Klengel, vom Orchester so herrlich accompagnirt, dass die ganze Leistung wie aus einem Gusse erschien. Neben Hrn. Klengel trat als Solist noch der Tenorist Hr. Rothmann aus Berlin auf, der weniger mit seiner „Glück'schen“ Singspiel-Arie, als den späteren Schnerb-Liedern russische, die er in gesanglicher, wie declamatorischer Beziehung

ganz meisterhaft und überall mit warmer Empfindung sang. An Stelle dieser Lieder stand Walther's Preislied an Wagner's „Meistersinger“ im Programm, welches man, da der Gast die Hauptprobe versäumt hatte und deshalb Abende ohne Probe singen musste, nicht so zu riskieren sich getraut haben mochte, wie die altbekannte Glück'sche Arie, wiewohl auch dieser eine vorherige Durchnahme mit dem Sänger Nichts geschadet haben würde. Den Schluss des Concertes bildete Beethoven's stets begeisternde 5. Symphonie.

Im selben Hause gingen am 22. März auch die Kammermusiken des Brodsky-Quartetts zu Ende. Die erste Programmnummer bot etwas sehr unendlichen Zeiten in diesen Verräthnissen nicht gehörtes; ein sogen. Doppelquartett von Spohr. Es war das unter Op. 87 erschienene, welches mit grosser, hoch, aber wenigstens Concertstück für Violine mit Begleitung von Streichinstrumenten bezeichnet werden darf. Hr. Brodsky führte seine immens schwere, aber ausserlich sehr glänzend effectuierende Stimme mit ebensoviel Geist wie virtuoser Bravour durch und erregte einen wahren Jubel mit dieser grossartigen Virtuosenleistung. An den übrigen Pulten sass ausserdem die HH. Becker, Nováček I. und Klengel und drei Schüler des Hrn. Brodsky, das schon mehrfach rühmlichst in d. Bl. erwähnte Hr. Brammer und die HH. Nováček II. und Weher, sowie der Violoncellist Hr. Wille. Das Ensemble war durchweg ein ganz vorzügliches. Dem Orchest folgte in einer Ausführung, wie man sie bis auf eine kleine Trübung im Schlussatz den Intentionen des Componisten entsprechender sich nicht denken kann, die Gdur-Clavier-Violinsonate von Edv. Grieg, denn die Clavierpartie hatte der Componist selbst inne und ihm assistirte Hr. Brodsky. Den Abend und mit ihr die Serie dieser herrlichen Musikgenüsse schloss Beethoven's grosses Fdur-Quartett. Seine Wiedergabe war über alles Lob erhaben.

In der Thomaskirche ging am 16. März eine geistliche Musikaufführung zu wohltätigem Zweck von Statte, veranstaltet vom Sängerbund „Teutonia“ unter Leitung der HH. Kirmse und Geidel und unter solistischer Mitwirkung der Frau Steinbach-Jahns und der HH. Brodsky und Homeyer. Der aus fünf leistungsfähigen Einzelsängern zusammengesetzte Sängerbund hatte für seinen Theil zu Compositionen von Cantoren der Thomaskirche gegriffen; er sang zunächst den Choral „Sollt ich meinem Gott nicht singen“ von S. Bach in der mit geschickter Hand von Hrn. Kirmse hergestellten Bearbeitung für Männerstimmen, dem der Schlusschor mit Fuge und Choral aus dem „Te. Deum, laudamus“ von Schicht, die Motette „Ehre sei Gott in der Höhe“ von Hauptmann und die Gesänge „Zage nur nicht“ von Richter und Morgenfel von W. Rust folgten. Alles in einer Ausführung, die sich durch klangliche Fülle, vorzügliche Correctheit und Intonation, angenehme deutliche Textbehandlung und warmeliebende Auffassung gleich auszeichnete und sowohl von der innerhaften Disciplin des Bundes, wie der sorgsam und gewissenhaften Leitung, unter der er steht, Zeugnis ablegte. Frau Steinbach-Jahns trat mit geistlichen Liedern von Beethoven („Bitten“), Reinecke („Exaudi Deus“) und Winterberger („Ruh von schmerzreichen Mühen aus“) vor das Publikum und übte mit dem sympathischen Klang ihres in prächtigster Frische blühenden Organs und dem gemüthgestützten Ausdruck, den sie jedem der Lieder abgewann, die alle herzeröffnende Wirkung aus, nur schade, dass in der Begleitung zu dem Winterberger'schen „Trennungsgesang Orgel und Harfe (Fr. Roscher) so überzerrtend in der Stimmung auseinandergingen, infolge der Einwirkung der hohen Temperatur, welche in dem Gotteshaus herrschte und unter welcher ebenfalls Hr. Homeyer mit seinem Vortrag von Thema und Variationen von Al. Guilmant zu leiden hatte, indem sich, wie wir nachträglich hörten, eine theilweise Ueberspannung des prachtvollen Sauer'schen Werkes, das nur auf eine Temperatur von 10–12 Grad B. berechnet ist, nöthig machte und Manches anders erklang, als es ursprünglich in der Intention des Vortragenden gelegen hatte. Diese grosse Hitze schien weiter auch das Violoncello des Hrn. Brodsky (Chaconne von S. Bach) zu beeinflussen, denn er wollte mancher Ton klanglich nicht in der sonst bei diesem Künstler gewohnten Zuverlässigkeit pariren, wenn auch dieser Umstand keinen Augenblick die aus dem Vortrag hervorleuchtende Begeisterung des Hrn. Brodsky für dieses Werk und somit den Eindruck auf die Zuhörer abzumildern im Stande war.

An gleicher Stelle hielt am folgenden Abend der Bach-Verein sein 9. Kirchenconcert unter Leitung des Hrn. Hans Sitt und der Beihilfe des Fr. Martini und der HH. Mann aus Dresden, Hunger und Homeyer, sowie des Theaterorchesters ab. Das Programm umfasste Toccata und Fuge in Cdur für Orgel und die Cantaten „Der Herr ist mein getreuer Hirt“, „Christ lag in Todesbanden“ und „Sie werden aus Saba Alle kommen“ von S. Bach. Blieb bei der ruh- und geistvollen Wiedergabe der Orgelnummer durch Hrn. Homeyer kaum ein Wunsch unerledigt und füllten auch die Gesangsolisten, voran Hr. Hunger mit der schönen Beseitigung seines Vortrage, ihre Plätze mit wohlbedessenem künstlerischem Anstand aus, so liess dagegen der Chord diesmal mehr denn je die dem Orchester gegenüber unangenehm klangliche Vermischen, sodass man trotz der befürworteten Direction des Hrn. Sitt und des sicheren Eingelbeteins des Chors in seine Aufgaben eine befriedigende Totalwirkung von den Cantanten nicht erhielt. Es ist dem so hohe Ziele verfolgenden Verein von Herzen eine wesentliche Verstärkung durch angäbige frische Stimmen zu wünschen, damit durch diesen ihm anhaftenden materiellen Mangel sein ernstes Streben nicht noch mehr gefährdet werde.

Hamburg, 1. März. (Schluss.) An Aufführungen grösseren Stils brachten die letzten Wochen ferner das zweite Concert der Altonaer Singakademie, das dritte des Caecilien-Vereins und das des Hrn. William Marout aus Paris.

Die von Hrn. Arnold Krug geleitete Altonaer Singakademie hatte sich dieses Mal ihres Dirigenten „Sigurd“ zum Vorwurf genommen. Das treffliche, in Hamburg-Altona wiederholt und auch an anderen Orten aufgeführte Werk hat wieder auf das Ausgezeichnete gewirkt und besonders in seinen kraft- und klangvollen Chören Eindruck gemacht. Die Wiedergabe von Krug's „Sigurd“ war eine vollbefriedigende; die Chormitglieder hatten sich gut vorbereitet und fassten ihre Sache sehr eifrig an, das Orchester that wacker seine Schuldigkeit, und von den Solisten stellte besonders die Vertreterin der Altpartie, Fr. Asmann aus Berlin, eine schöne Leistung hin.

Im Caecilien-Verein begann der Abend mit S. Bach's Cantate „Ich hatte viel Bekümmerniss“, die aus mehreren Gründen, ihrer ewigen Geltung behaltenden Chöre und der vorzüglichen Ausführung derselben wegen, willkommen war. Im geringen Masse interessirten die Solistücke, ihrer selbst wegen und auch in Betreff der Art, wie sie gesungen wurden. Was die Arien an und für sich angeht, so machen diese schier endlosen Wortwiederholungen doch eigentlich recht müde, und von den sie Singenden verstand nicht Einer das Rechte zu thun. Frau Hasse's Sopran hat nur in der Höhe hinreichend angiebige Töne, Hr. Pichler stand der Sache geistig und musikalisch fremd gegenüber und Hr. H. Busch folgte in der Tiefe Kraft und Ausdruck ab. Der Cantate folgte das Cdur-Concert für zwei Claviere mit Begleitung von Streichinstrumenten von Bach, eine in ihrem drei Sätzen reizvolle Composition, der man nicht im Mindesten ihr anderthalb hundertjähriges Alter anmerkt. [Das Werk hat förmlich Enthusiasmus erregt und umso mehr, als die HH. v. Bülow und Spengel, abgesehen von dem zu reichlichen Tempo rühmte, die Solostimmen fein genug behandelten. An diese Bach-Abtheilung des Programms schlossen sich die „Deutschen Fest- und Gedeknsprüche“, Op. 109, von J. Brahms, die der Caecilien-Verein schon Herbst in einem der Ausstellungsconcerte bereits einmal zu Gehör brachte und deren ganz enormen Schwierigkeiten, ihn auf eine nicht fleckenlose und unantastbare Intonation, wieder anerkennenswerth bewältigt wurden. Die allerhöchste Freude bereitete die Schlussnummer des Concerts, Beethoven's Phantasie für Chor, Pianoforte und Orchester, bei deren Uebermittlung an die Hörer sämtliche Mitwirkende (Hr. v. Bülow am Clavier) mit wahrer Begeisterung ans Werk gingen.

Eines der anziehendsten Vorkommnisse im Musikleben der letzten Zeit war das von Hrn. William Marout gegebene Concert, das uns darum so sehr interessierte, weil Hr. Carl Wendling aus Leipzig darin Vorträge auf dem Jank-Clavier hielt. Der Künstler spielte Mendelssohn's „Edur-Rondo“, Op. 29, eine „Hogroine“ von Smulders und Wagner-Liszt's Spinnerlied in ausgezeichnete Weise, mit vorzüglicher, sauberer und delicat ausgeglichener Technik. Das zahlreich

erschienene Publicum hatte für die neue Sache grosse Aufmerksamkeit und auch wohl einen Begriff von der Bedeutung der genialen Erfindung. Die Jankó-Claviatur erregte doch solche Theilnahme, dass sich aus der Hörschaft nach Beendigung des Concerts Viele auf das Podium verfügten, um sich von Hrn. Wendling die Eigenthümlichkeiten und Vorträge derselben erklären zu lassen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir zu erwähnen nicht vergessen, dass aus der hiesigen Pianofortefabrik von F. L. Neumann, im überseeischen Auftrage, ein

und den sie unterstützenden HH. Marwege und Gowa sorgfältigst behandelt wurde, hat freundliche Zustimmung gefunden: das gedankeninhaltlich bedeutende erste Allegro, das charakteristische Scherzo mit der schönen Mittelperiode, das balladenartige Adagio und das lebendige Finale. Daneben gab es Beethoven's Bdur-Trio, Op. 97, Rubinstein's Sonate Op. 13 und nicht unebene Liederspenden des Frl. Scheel. Der tüchtige Hr. Kopecky hatte sein Programm mit Streichquartetten von Haydn und Mendelssohn und Beethoven's Trio-



Lina Ramann.

Pianino mit Jankó-Claviatur hervorgegangen ist, das der Erfinder bei seinem kürzlichen Hierein mit dem Prädicate „vorzüglich“ ausgezeichnet hat. Das Instrument ist für einige Zeit im Neumann'schen Magazin ausgestellt und wird vielfach von Musikfreunden in Augenschein genommen. — Im Uebrigen bot dieser Concertabend unter Leitung ihres Componisten eine Orchester-Suite „Bilder vom Rhein“ von Paul Schumacher, die recht wohlklingend war und die man als ein Stückchen leichter Unterhaltungsmusik ganz gerne leiden konnte, die von Hrn. Marcot gewandt dirigirte Overture zu Weber's „Euryanthe“, virtuose Harfenvorträge des Frl. Emeralda Cervantes (Concert von Reinecke) und den sehr hübschen Gesang des Frl. Mileampe aus Brüssel.

An kammermusikalischen Veranstaltungen haben wir der Soiréen der Philharmoniker, des Hrn. Kopecky und des Frl. Maretrand Erwähnung zu thun. Eine Neuigkeit hörten wir bei Frl. Marstrand, das Bdur-Trio, Op. 47, von Thieriot. Das in allen Theilen die geschickte Hand seines Schöpfers verrathende Werk, das von der fleissigen Pianistin

Serenade, Op. 25, ausgestattet, welche Stücke er im Verein mit den HH. Krües, Löwenberg, Gowa und Tieftrunk derartig wohlgerathen heraus brachte, dass die Hörer ihre Freude hatten. Der Abend bei den Philharmonikern brachte Quartette von Beethoven (Op. 130), Haydn (Op. 33, No. 3) und Schubert (Op. 161). Beethoven und Haydn gelangen den HH. Zajic, Schlöming, Löwenberg und Schröder auf das Trefflichste, wogegen Schubert, unserem Dafürhalten nach, noch weiterer Studien bedürftig gewesen wäre. —s—f.

#### Concertumschau.

Aachen. Aufführung des Musikal. Sonntags-Kränzchens (Schwickerath) am 2. März: „Geistlicher Dialog“ a. dem 16. Jahrh. f. Alt solo u. gem. Chor v. Alb. Becker, „Die Seligpreisungen“ f. Bariton solo, Chorn. Org. v. Lietz, gem. Chöre v. Anerio, Perti, Vecchi, Haydn, Friderici u. Schumann, Solovorträge der Frau Goldstein (Ges., „Ueberr Garten“ v. Ad.

Jensen etc.) n. des Hrn. Heckmann a. Cöln (Viol., Romanze v. Bruch [was hat die Angabe der Dedication dieses Werkes im Programm eigentlich für einen Zweck?]).

**Annaberg.** 8. Museumconc. (Stieher): Eclair-Symph. v. Haydn, Ouvert. „Im Frühling“ v. Goldmark, Streichquart. Op. 49, No. 1, v. Mendelssohn, Gesangsvortrag des Fr. Ruhmann („Was weinst du, Blümlin“ v. Clara Schumann, „Schlaf, mein kleines Kind“ v. Ad. Krüger etc.).

**Arnstadt.** Conc. des Gesangs: f. gem. Chor ut. solist. Mitwirk. des Fr. Oberbeck a. Berlin u. der HH. Trantermann a. Leipzig u. Günzburger a. Sendershausen: „Frühling“ und „Sommer“ a. den „Jahreszeiten“ v. Haydn, Gesangv. v. Ries („Es muss ein Wunderbares sein“), Berger („Ach, wer das doch könnte“), Wagner (Wiegeliel), Blümler („Frühling und Liebe“), Gade („Ich wohl, liebes Gretchen“), Lessmann („Wach auf, Gesell“) u. A.

**Baden-Baden.** 8. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. (Koenemann): „L'Arlesienne“ v. Bizet, „Cid“-Ouvert. v. Massenet, „Waldwaben“ a. „Siegfried“ v. Wagner, Solovorträge der Frau Schuler (Ges.), Nord. Fischerfeld v. C. Rüben etc.) u. der HH. Schuler (Clav.), Eclair-Polon. v. Liszt etc. und Hartmann (Violonc.), Amoll-Conc. v. Golttermann, Romanze v. Volkmann u. Tarantelle v. Pöpperl.

**Bielefeld.** 1. Kammermusikabend: Claviertrios v. Mozart (Eduard) u. Raff (Cmoll), Violoncello v. S. Bach. (Ausführung: HH. Nachtman v. hier (Clav.), Sahl a. Bielefeld u. Lorleberg a. Hannover (Streicher)). — Conc. des Ver. f. kirchl. Musik am 27. Febr.: Chöre v. S. Bach („Ricercar“ a. dem „Musikalischen Opfer“ und „Christ lag in Todesbanden“), Vittoria, Perez u. M. Franck, Vocalquartette v. Lamping u. A. Becker („Herr Gott, nun schreue den Himmel auf“), Hmoll-Fuge (f. 7 v. S. Bach, Gesangsvorträge des Hrn. Trantermann a. Leipzig („Bitten“ v. Th. Körner etc.).

**Birmingham.** Liederabend der Sängerin Fr. Cramer m. Compositionen von Liszt, Franz, Brahms, Rheinsteint, Grieg u. Ad. Jensen n. erkranktem Vortrag des Hrn. Armbruster über moderne Componisten für klassischen Gesang.

**Boston.** 3. u. 4. Kammermusikconc. der HH. Bernh., Paul n. Fritz Liepmann n. Giese (Streicher): Clavierquint. (Clavier: Hr. Bendix) und Gmoll-Clavierquart. (Clavier: Hr. Foote) v. Brahms, Streichquartette v. Schubert (Dmoll) u. Raff (Dmoll), Solovorträge der Sängerinnen Frau Zela (Romanze „Mignon“ v. Thomas, „Ich singe“ v. Grieg etc.) u. Fr. Franklin (necke etc.), der Frau Koch (Ges. „In meinem Garten“ und „Vögelin, wohin so schnell“ v. Franz, Margarethen Wiegeliel v. Grieg, „Idylle“ v. Schröder etc.) n. des Fr. Lemke (Chromat. Phant. n. Fuge v. S. Bach, Fdur-Noct. v. Rubinstein etc.). (Die Vorträge des Fr. Lemke haben nach einer dertigen Zeitung einen guten Eindruck gemacht.)

**Bremen.** 8. Philharmon. Conc. (Prof. Erdmannsdorfer): Suite algèr. v. C. Saint-Saëns, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, 2. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Solovorträge des Fr. de Vigne (Ges.) u. des Hrn. Prof. Yeays (Viol.).

**Buckeburg.** Hofconc. (Sahl) am 6. März: Ouvertüre v. Beethoven (No. 3 u. „Leonore“) und Wagner („Tannhäuser“), Conc. f. zwei Violonen u. Streichorch. v. S. Bach (HH. Sahl u. Beyer), Solovorträge des Fr. Herzog (Ges., Minnelied v. L. v. Hirschfeld, „Ständchen“ v. B. Strauss etc.) und des Hrn. Sahl (Romanze (Komment. eig. Comp. etc.). — 5. Conc. der Hofcap. (Sahl): 6. Symph. v. Beethoven, Orchesterepisode „Carneval in Paris“ v. Svendsen, „Hehrden“-Ouv. v. Mendelssohn, Claviervorträge des Hrn. Ferrier aus Berlin (12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

**Carlsruhe.** 5. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Mottl): Ddur-Symph. v. Haydn, „Les Préludes“ v. Liszt, Fragmente aus „Romeo und Julie“ v. Berlioz, Claviervorträge der Frau Krebs a. Dresden (Eclair-Rhaps. hongr. v. Liszt etc.).

**Constanz.** 4. Abonn.-Conc. des Hrn. Handloser: Hmoll-Symph. v. Schubert, Ouvert. „Im Frühling“ v. Goldmark, „Fester Carneval“ f. Orch. v. Liszt, Largo f. Streichorch. v. Haydn, Violoncellovorträge des Hrn. Klengel a. Leipzig (Conc. v. Volkmann, Variat. capric. eig. Comp. etc.).

**Creuznach.** 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft: Clavierquint. v. Schumann, Bdur-Claviertrio v. Schubert, Soli f. Ges. v. Brahms („Von ewiger Liebe“), E. H. Seyffardt („Frühlingsergehn“), Rbinstein („Es blüht der Thau“) u. A. f. Viol. v. Handel (Adur-Son.) u. f. Violonc. v. S. Bach (Sarabande). (Ausführende: Fr. Beck a. Frankfurt a. M. (Ges.) u. HH. Enzian v. hier (Clav.), Bassermann a. Frankfurt a. M., Wolff n. Pflug v. hier n. Noebe a. Hamburg (Streicher)). — 8. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Enzian) n. S. Bach's Mathäus-Passion ut. solist. Mitwirk. der Frä. Gerlach aus

Hidden n. Beck a. Frankfurt a. M. n. der HH. Litzinger aus Düsseldorf, Ad. Müller a. Frankfurt a. M. n. Geist a. Strassburg i. E.

**Dessau.** 5. u. 6. Abend des Kammermusikver.: Streichquartette v. Schubert (Dmoll) u. Klughardt (Op. 49), Claviertrios Op. 70, No. 1, Op. 1, No. 3, v. Beethoven. (Ausführende: HH. Klughardt (Clav.), Seitz, Voss, Weisse u. Jäger (Streicher).)

**Düren.** Conc. des Instrumentalver. (Hilgers) am 2. März: Pastoralisymph. v. Beethoven, Seren. f. Orchester v. G. Sehnemann, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis“ v. Gluck, Fdur-Violonromance v. Beethoven.

**Eisenach.** Conc. des Pianisten Hrn. Urbach mit Compositionen v. Bach-Tausig (Tocatta u. Fuge), Beethoven (Son. Op. 109), Schumann (Phant. Op. 17), F. Liszt („Legende“ St. François de Paule, marchant sur les Flots) u. Franzens-Tan- teig („Man lebt nur einmal“) u. A.

**Erfurt.** Künstlerconc. des Fr. Camphausen (Ges.) und der HH. Doehrer (Clav.) und Grünberg (Viol.) a. Berlin am 4. März: Clav.-Violoncello Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Reinecke („Frühlingsschönen“, m. oblig. Viol.) u. A. f. Clav. v. Doehrer („Pavane“) u. A. n. f. Viol. v. Bruch (1. Conc., 2. n. 3. Satz), Lotto („Fleum“) n. Schumann.

**Gera.** Conc. des Musikver. (Kleemann) am 7. März: Ddur-Symph. v. Haydn, „Anakreon“-Ouvert. v. Cherubini, „Sylphentanz“ v. Berlioz, Krönungsmarsch v. Svendsen, Gesangsvorträge der Frau Moran-Olden aus Leipzig („Und wenn mein Schatz ein Reiter war“ v. Kleemann, „Luftschloß“ v. Reinecke etc.).

**Glogau.** 3. Conc. der Singakad. (Lorenz): Fmoll-Symph. v. J. Lorenz, „Christoforus“ f. Soli, Chor u. Orch. v. Rheinberger (Clav.: Franzens Jescha a. Glogau), S. Becker a. Altsahl u. HH. Rolke a. Berlin n. Thiele v. hier.

**Hamburg.** Gemeinsame Aufführ. der Philharmon. Gesellschaft u. der Singakad. (Prof. v. Bernth) ut. solist. Mitwirk. der Frau Lissmann v. hier n. des Hrn. v. Milde a. Berlin am 28. Febr.: Hmoll-Symph. v. Schubert, Ein deutsches Requiem v. Brahms, Duett u. Chor a. dem „Elias“ v. Mendelssohn.

**Hirschberg i. Schl.** Wohlthatigkeitsconc. der Pianistin Fr. Lemke am 17. Febr.: Einzelne Sätze a. Streichquarteten v. Mozart u. Haydn, sowie a. dem Streichtrio Op. 8 v. Beethoven (H. Kepper, Casel, Elmer u. Fiedler), Vorträge des Chorgesangsvereins „Liedert. des Hirschb. Singvereins“ (H. Kepper, Casel, Elmer u. Fiedler), der Frau Koch (Ges. „In meinem Garten“ und „Vögelin, wohin so schnell“ v. Franz, Margarethen Wiegeliel v. Grieg, „Idylle“ v. Schröder etc.) n. des Fr. Lemke (Chromat. Phant. n. Fuge v. S. Bach, Fdur-Noct. v. Rubinstein etc.). (Die Vorträge des Fr. Lemke haben nach einer dertigen Zeitung einen guten Eindruck gemacht.)

**Innsbruck.** 4. Mitgliederconc. des Musikver. (Pembaur): 1. Symph. v. Schumann, Ouvert. v. Mozart, Solovorträge des Fr. Gnylas (Jauk-Clav.), Cmoll-Fuge v. Bach-Tausig, „Nachtstück“ v. Schumann, Hmoll-Scherzo v. Chopin, Sonate Op. 111 v. Beethoven, Waldsch. v. Delibes, „Ankünd.“ u. des Hrn. v. Hermann (Ges. „Wotan's Abschied von Brünhilde“ aus der „Walküre“ v. Wagner etc.).

**Kattowitz.** Conc. des Meister'schen Gesangsver. (Meister) am 6. Jan.: Gem. Chöre v. Brahms („Seig sind, die da Leid tragen“) n. „Fahrt wohl“ n. Rheinberger („Sommermacht“), sowie zwei Schott. Volkslieder, bearbeitet v. Bruch, Frauenchöre v. Rudorff („Grün war die Weide“) n. H. v. Hersen- berg (Tanziell), Violonvorträge der Frau Rogner-Soldat a. Wien (8. Conc. v. Spohr, Berceuse u. Tschetschulin etc.). — Liederabend desselben Ver. am 28. Febr.: Gem. Chöre v. Schumann, Schumann u. Brahms („Der Falke“), sowie französ. Volkslied „O Mädchen, o komm“, bearbeitet v. Reinecke, „Rein- spiel“ für Frauenchor v. Rheinberger, Gesangsvorträge des Fr. Spies („Wie bist du, meine Königin“, „Der Jäger“ und „Vergleichliches Ständchen“ v. Brahms etc.).

**Königsberg i. Pr.** Conc. des Königsberger Sängerkreises (Schwalm): „Harald's Brautfahrt“ f. Soli, Chor und Orch. v. H. Hofmann, „Meeresstille und glückliche Fahrt“ f. Männer- chor n. Hornerbearbeitung v. C. Goldmark, „Prinz Eugen“, nach der ältesten Anzeichnung von 1711 f. Männerchor und Orch. arr. v. Kreuser, Männerchöre a. capella v. F. Hegar („Totenvolk“), Schumann, Brahms-Zander (Wiegeliel) (in dieser außerordentlichen Bearbeitung jedenfalls auf starke kind-



liche Nerven berechnen!), Violoncellvorträge des Hrn. Heberlein (Adagio v. Bargiel, Andante v. Goltermann u. „Die Spinnerin“ v. Ed. Dukler).

**Leipzig.** 31. Abonn.-Conc. im neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 5. Symph. v. Beethoven, Ouverture zur Oper „Der Sturm“ v. A. Urspruch (unter Leit. des Comp.), Solovorträge der HH. Rothmül, a. Berlin (Ges.), n. Klengel v. hier (Violonc., Conc. v. H. Sitt, unt. Leit. des Comp.), 10. Kammermusik ebendasselbe: Doppelstreichquart. (Op. 57 v. Spohr, Streichquart. Op. 135 v. Beethoven, 2 Clav.-Violoncello v. Grieg. (Ausführende: IIIH. Grieg (Clav.), Brodsky, Becker, Nováček I. und Kleugel, sowie Frl. Brammer, Nováček II., Weber u. Wille (Streich.) — Am 23. März Aufführung v. H. Schütz' Matthäus-Passion durch den Kirchenchor so St. Johannis (Röthig) unt. solist. Mitwirk. der Frau Röthig, des Frl. Wachs u. der HH. Schillbach, Brauer, Röthig u. Gnibsch.

**London.** 4. Conc. des Pianisten Hrn. Danzreuther unt. Mitwirk. des Frl. Williams (Ges.) u. der HH. Gibson, Grimsom, Kreuz u. Ould (Streich.); Clavierquintette v. Sgambati (Op. 5) u. Brahms (Op. 34), Soli f. Ges. v. Dvořák („Mein Herz ist traurig“) u. Brahms („Ich sitz am Strande“) u. f. Clav. v. Beethoven (Sonate Op. 119).

**Magdeburg.** 7. Harmonieconc. (Kaufmann): 8. Symph. v. Beethoven, „Oberton“-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin (Ges., „Ariadne auf Naxos“ m. Orch. v. G. Rebling [unt. Leit. des Comp.] u. Lieder a. „Dichterliebe“ v. Schumann) und des Hrn. Brodsky a. Leipzig (Viol., Conc. v. H. Grädener u. Adagio v. Spohr). — 7. Logenconc. (Kaufmann): Drei Sätze a. d. 1. Orchester suite v. F. Lachner, Ouverturen v. Cherubini und Wagner („Tannhäuser“), Solovorträge der Frls. Brämer a. Berlin (Ges., Arie a. „Hecuba“ v. Rubinstein, „Mein Schatz schreibt so schön“ a. A. Nauher, „Wohn mit der Freud“ v. F. Kauffmann etc.) und Wietrowsky v. ebendahier (Viol., Conc. v. Beethoven), Intr. u. Rondo capric. v. Saint-Saëns. — Conc. zur Feier des zehnjähr. Bestehens des Musikinstitutes des Hrn. H. Fischer am 10. März: Clavierquintett v. Schumann (IIIH. Frl. Rieger, Steinbruch, Fleischhauer, Tröstdorf u. Petersen), Fdur-Clav.-Violoncello v. Brahms (IIIH. Fischer u. Petersen), Solovorträge der Frls. Reissmann (Ges., „O lass dich halten“ v. Ad. Jensen, „Der Spielmann“ von Henberger, Winterlied v. v. Klose u. „Das Mädchen und der Schmied“ v. d'Alhert) u. Martineck (Clav., Fiedler-Noct. u. Fant.-Imp. v. Chopin) (Das sich gutes Anssehen erfreuende Institut wurde während der Zeit seines Bestehens von 720 Schülern und Schülerinnen besucht und veranstaltete 25 Aufführungen.)

**Middleburg.** Concert des Gesangver. „Tot Oefening en Uitepanning“ (Cleeuwer) unt. solist. Mitwirk. des Frl. de Roever a. Amsterd. u. des Hrn. Zarnekow a. Berlin am 25. Febr.: „Der Rose Pilgerfahrt“ v. Schumann, „Der Zaubermantel“ f. Solo, Chor u. Clav. v. Gernshheim, Gesangspoli v. W. Berger („Ach, was das doch könnte“), Gerneheim („Ich schlage dich, mein Tambourin“) u. R. Strauss („Ständchen“) u. A.

**München.** 1. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. (Fischer): 1. Orchester suite, Ouvert. zu „Catharina Cornaro“ a. Franzetti, solist. „Mondscheinschmelz“, Libellentanz „Abendstund“ und Hexenlied m. Orch. (Fran Woklerin u. Frl. Sigler n. Blank) v. F. Lachner als Gedenkfeier f. den beimgangenen Comp. (Componisten), Odrr-Symph. v. Schubert. — 2. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. (Fischer): 8. Symph. v. Beethoven, „Hunnenschlacht“ v. Liszt, Vorspiel u. „Charfreitagzauber“ a. „Parasol“ v. Wagner. — Wohlthätigkeitsconc. des Lehrer-Gesangver. (Sturm) am 23. Febr.: Männerchöre v. Rich. Wagner (Pilgergesang „Beglückt darf man dich“ aus „Tannhäuser“), Schubert („Nachtgesang im Walde“, m. vier Hörnern), Liszt („Die alten Sagen künden“ u. Soldatenlied [m. vier Trompeten u. Pauken], Goldmark („Frühlingssatz“, m. vier Hörnern u. Clav.) u. Herbeck („Zum Walde“, m. vier Hörnern), sowie Volkslieder „Die Spinnerin“ u. „Der Gutzaug“, bearbeit. v. Bohme, Solovorträge der HH. Schmid (Ges., „Jung Werner“ v. Brückler etc.) u. Kindler (Violonc., Adagio u. Bolero eig. Comp.).

**Potsdam.** Conc. des Männer-Gesangver. (Gelhardt) unt. gesangsolist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne u. der HH. Wolff u. Kirchner am 5. März: „Aloisie“ f. Soli n. Männerchor m. Clav. v. Brambach, Männerchorlieder v. W. Berger („Abschied“), Kremsier (Zwiesungssung), Brambach („Herbst-

sturm“), Vocalsätze v. Hiller („Grass“) u. A., Sopranlieder v. Schlotmann („Die Sonne sank“), Stange („Tandara-dei“) u. A.

**Rostock.** Conc. der Singkade am 27. Febr. 1. Scene a. der Cant. „Der Wassernack“ v. R. Wierst, gem. Chöre von Handel, Haydn, Mozart, Mendelssohn und Stera („Aus der Jugendzeit“), Soliquartette „Liebeswahnung“ u. „Sonnenwende“ v. Arn. Krug, Gesangspoli v. Plintti („Mondschein im Garten“), Bruch (Seren), Meyer-Helmund („Guter Rath“) u. A.

**Schwerin.** 3. Kammermusikabend: 9. Sept. f. Clav., Tromp. u. Streichinstrumente v. Saint-Saëns, Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Edder-Streichquart. v. Mozart, Gesangspoli v. Rubinstein („Der Asra“), C. Grädener („Abendruhn“) u. A. (Ausführende: HH. Hill (Ges.), Schmitt (Clav.), Hahn, Paepke, Kupfer, Balling, Lang, Laack (Streich.) u. Herrmann (Tromp.). — 4. Orch.-Conc. (Schmitt) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri“ unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmitt-Csanay, des Frl. Minor u. der HH. Dierich u. Hill.

**Wernigerode.** Conc. des Gesangvereins f. g. M. unter gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Schulz v. hier, des Frl. Martini n. des Hrn. Trautermann a. Leipzig am 33. Febr.: 1. Theil n. A. m. a. „Judas Macabbeus“ v. Handel, 2. Theil n. A. m. a. 29 f. Frauenchor u. Solo v. Waerst, Kirchenarie v. Gade.

**Wurgburg.** Conc. der Liedertafel (Meyer-Oberleben) am 24. Febr.: Altniederland. Volkslieder, f. Männerchor, Soli, Clav. u. Harmon. bearbeit. v. Kremser, Männerchöre v. Pembaur („Jansbruck, ich muss dich lassen“), Schumann und Wöckl (Frühlingslied), Frauenchöre v. J. Jung („O Frühling, komm“), Spinnliedchen u. „Das erste Lied“) n. Meyer-Oberleben („Winterhild“ u. „Frühlingsfeier“), m. Clav. (Frl. Müller u. Viol. (Hr. Stahl), Streichquartette u. Ruff („Die schöne Müllerin“) u. Haydn (Seren), vorgelesen von HH. Hüssa, Englerth, Dr. Thaler n. Bernhard, Claviervorträge des Hrn. Stavenhagen v. Beethoven („Papillon“), Schumann u. Paganini, Schmitt in Asdur u. 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt, 4. Morgenunterhalt in der k. Musikschule: Polon. u. Marsch f. Bläserchor v. Beethoven (unt. Leit. des Hrn. Rorich), Streichorch. v. Svendsen (IIIH. Amigo, Wagner, Adelheim, Gareis, Schoenecker, Peters, Probst u. Kümmler), Variat. f. zwei Claviere v. Schumann (Frls. Eckhard u. Scherber, zwei russ. Lieder für Viol. Viola alta u. Clavier v. Glinska-Herrmann (IIIH. Amigo, Schoenecker u. Rorich), Solovorträge der HH. Kranke (Gesang, „Mir träumte von einem Königskind“ v. L. Hartmann) und Walldur (Org., Präl. u. Fuge v. Brösig) und des Frl. Salomon (Harf., zwei Lieder ohne Worte v. Debzy).

☞ Verzierte Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum werden vollständig unbeachtet bleiben!

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Dresden.** Das von Hrn. Prof. Aug. Wilhelmj unlängst veranstaltete Concert zeigte den Gesungen in seiner ganzen violistischen Bedeutung; es gab nicht nur den grossen, mächtigen Ton und die prägnante Technik zu bewundern, sondern man wurde auch durch die Wärme und Natürlichkeit der Auffassung überall angenehm berührt. — **Frankfurt a. M.** Kürzlich gab die Mannheimer Hofcapelle unter Leitung ihres ebenso feinfühlig als feurig Capellmeisters Hrn. Weingartner in unserer Stadt ein an künstlerischen Ehren reiches Concert mit interessantem Programm. In der Oper sang Hr. Götzse aus Köln jüngst mit grossem Succes den Stradella. — **Leipzig.** In der letzten „Meistersinger“-Aufführung kam Ervcho zu sehr sympathischer sichtbarer Vertretung durch Frl. Calmbach aus Stettin, wogegen der Gesang an mancherlei Mängeln litt. Die Aufführung war in ihrer Gesamtheit keine hervorragende, besonders auffällig wurden durch das gelegentliche Takttritten des Hrn. Capellmeister Paup die Differenzen zwischen diesem und dem Orchester, das damals unter Nikisch's Direction stets so Herrliches leistete. — **London.** Der Pianist Hr. Willem Coeneu gab am 13. März ein Pianoforte-Recital in Princes' Hall, in welchem er sich als feingebildeter musikalischer Spieler erwies; sein Spiel war durch Energie, Brillanz und Zartheit hervorragend. Nach Chopin's Asdur-Polonoise und Liszt's Cismoll-Rhapsodie hatte er sich besonders des wohlverdienten Beifalls zu erfreuen. — **Nordhausen.** Der hiesige Musikdirector Hr. Otto Gräbner

ist mit seiner neuorganisirten Capelle für drei Sommermonate nach Warschau engagirt worden. — **Paris.** Hr. Paderewski stellte sich im Lamoureux-Concert am 8. März in der doppelten Eigenschaft eines Pianisten und Componisten vor, hat aber in der Ersteren besser gefallen, als in der Letzteren. Als Pianist hat er Eigenart, ist aber von Ueberreibungen und Effecthascherei nicht freisprechen. Durch seine glänzende Technik, seine Wärme und die Ausdrucksfähigkeit seines Anschlages macht er aber die Schattenseiten vergessen. Fr. Litwinne hat ihr Engagementsverhältniss mit der Grossen Oper aufgelöst.

### Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 22. März. Requiem v. Rheinberger. Vergiss ihn nicht v. Dr. Ruz. — **Zwickau.** St. Marienkirche: Januar—Ostern. Arie „Hör uns, Allgütiger“ v. Reinecke. „Fürchte dich nicht“ v. Gährich. Deutsches Magnificat v. Ed. Grell. „Sanctus“ v. Bortniansky. „Adoramus“ v. Pitoni. „Crucifixus“ v. Lotti. „Vater unser“ v. Fesca. „Du grosser Schmerzensmann“ v. Copelius. Ostermotette v. M. Blumner.

### Opernaufführungen.

Februar.

**Wien.** K. k. Hofoper: 1. u. 12. Der widerspänstigen Zähmung. 2. Armida. 8. Der Barbier von Sevilla. 4. Der fliegende Holländer. 6. Siegfried. 6. u. 24. Der betrogene Kadi. 7. Stradella. 8. Fidelio. 10. Der Vassall von Sziget. 11. Die Hugenotten. 13. Götterdämmerung. 14. Das goldene Kreuz. 16. Die heilige Elisabeth. 16. Lohengrin. 17. Die weisse Dame. 19. Othello. 20. Der Waffenschmied. 21. Die lustigen Weiber von Windsor. 22. Aida. 23. Der Dorfbarbier. Armida. 25. Die Königin von Saba. 26. Lucia von Lammermoor. 27. Das Nachtlager von Granada. 28. Der Prophet.

### Aufgeführte Novitäten.

**Bannfelder (F.),** Amoll-Clavieron. (Dresden, 7. Uehnggs-  
abend des Tonkünstlervereins.)  
**Bizet (G.),** „L'Arlésienne“. (Angers, 15. Abonn.-Conc. der  
Association artist.)  
**Borchers (C.),** Cdur-Symph. (Kiel, 4. Abonn.-Conc. des Ges-  
angsvereins.)  
**Borodin (A.),** „Eine Steppenszene aus Mittelasien“ f. Orch. (Lübeck, 4. Philharm. Conc.)  
**Brahms (J.),** Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (Amsterdam, Matinée music. im Neuen Concerthaus am 26. Jan.)  
— 2. Clavierconc. (New-York, letztes Sarasate-d'Albert-Conc.)  
— Violinconc. (Baltimore, 2. Conc. des Boston Symph. Orch.)  
— Gmoll-Clavierquartett. (Zürich, 4. Kammermusik der Tonhalle-Gesellschaft.)  
— Trio f. Clav., Viol. u. Horn. (Baltimore, 3. Kammermusikconc. der Facien'schen Musikschule.)  
— Clav.-Violinon. Op. 108. (Bremen, Künstlerconc. am 23. Jan.)  
— „Rinaldo“ f. Tenorsolo, Männerchor u. Orch. (Leipzig, Pauliner-Conc. am 17. Febr.)  
**Bruch (M.),** Edur-Symph. (Würzburg, 4. Concert der k. Musikschule.)  
— „Das Lied von der Glocke“. (Aachen, 2. städt. Abonn.-Conc.)  
— „Frithjof“ f. Männerchor, Soli n. Orch. (Dessau, Extraconc. der Hofcap. am 8. Febr.)  
**Davittoff (C.),** Amoll-Violoncellconc. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 30. Jan.)  
**Geisler (P.),** Symph. Dicht. „Der Rattenfänger von Hameln“. (Amsterdam, Class. Conc. am 30. Jan.)  
**Goldmark (C.),** Symph. „Ländliche Hochzeit“. (Annaberg, 6. Museumsconc. Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehausecap. am 18. Jan.)  
— „Sakuntala“-Ouvert. (New-York, 2. Conc. des Boston Symph. Orch.)  
— Vorspiel zu „Merlin“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 30. Jan.)

**Grieg (Edv.),** Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Baden-Baden, 5. Abonn.-Conc. der städt. Curap. Zittau, 2. Abonn.-Conc. des Concertvereins.)  
— Amoll-Clavierconc. (Berlin, 7. Philharm. Conc.)  
— 8. Clav.-Violinon. (Kiel, 1. Vereinsabend des Richard Wagner-Vereins.)  
— Clav.-Violoncellon. (Baltimore, 3. Kammermusikconc. der Facien'schen Musikschule.)  
— „Liederkreis“ f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Wohlthätigkeitsconc. des Leipz. Lehrer-Gesangsvereins am 10. Febr.)  
**Hartmann (E.),** Ouvert. „Nordische Heerfahrt“. (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbehausecap. am 18. Jan.)  
**Hofmann (H.),** „Das Märchen von der schönen Melusine“ f. Soli, Chor u. Clav. (Chemnitz, 2. Gesellschaftsabend der Singakad.)  
**Jadassohn (S.),** Seren. f. Streichorch. u. Flöte. (Annaberg, 7. Museumsconc.)  
**Lachner (F.),** 2. Orch.-Suite. (Frankfurt a. M., 9. Museumsconc.)  
**Lalo (E.),** Ouvert. zu „Le Roi d'Ys“. (Herzogenhush. Conc. der Liedertafel „Öffnung in Ueberspannung“ am 29. Jan.)  
— Symph. espagn. f. Viol. u. Orch. (Leipzig, Wohlthätigkeitsconc. des Leipziger Lehrer-Gesangsvereins am 10. Febr.)  
— Dmoll-Violoncellconcert. (Amsterdam, Class. Conc. am 30. Jan.)  
**Langert (A.),** Ouverture zur Oper „Die Fahier“. (Rostock, 8. Conc. des Concertvereins.)  
**Liszt (F.),** „Festklänge“. (Zwickau, 8. Abonn.-Conc. des Musikvereins.)  
— „Tasso“. (Zittau, 2. Abonn.-Conc. des Concertvereins.)  
— „Gretchen“, 2. Satz a. der „Faust“-Symph. (Dortmund, 2. Vereinsconc. des Musikvereins.)  
**Nápravník (E.),** Amoll-Clavierquartett. (Frankfurt a. M., 6. Kammermusikabend des Museumsvereins.)  
**Nessler (V. E.),** „Das Grab im Buesento“ f. Männerchor n. Orch. (Herzogenhush. Conc. der Liedertafel „Öffnung in Ueberspannung“ am 29. Jan.)  
**Pohl (R.),** Abendlied f. Streichorch. (Baden-Baden, 5. Abonn.-Conc. der städt. Curap.)  
**Raff (J.),** Waldsymph. (Angers, 15. Abonn.-Conc. der Association artist.)  
**Reinecke (C.),** In memoriam“ f. Orch. (Leipzig, Pauliner-Conc. am 17. Febr.)  
**Rheinberger (J.),** Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben“. (Hamburg, Symph.-Conc. der Laube'schen Capelle am 29. Jan.)  
**Scholz-Schwerin (C.),** Ouvert. zu „Torquato Tasso“. (Annaberg, 6. Museumsconc.)  
**Schumann (G.),** Preisymph. (Chemnitz, 7. Symph.-Conc. der städt. Cap.)  
**Strauss (R.),** Symph. Dicht. „Don Juan“. (Berlin, 7. Philharm. Conc.)  
**Svendens (J. S.),** 2. Symph. (Dessau, Extraconc. der Hofcap. am 8. Febr.)  
— „Carnaval in Paris“ f. Orch. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 30. Jan.)  
— „Künstler-Carnaval“ f. Orch. (Herzogenhush. Concert der Liedertafel „Öffnung in Ueberspannung“ am 29. Jan.)  
— Romanze f. Viol. n. Orch. (Würzburg, 4. Conc. der k. Musikschule.)  
**Thieriot (F.),** Ddur-Symph. (Hamburg, Symph.-Conc. der Laube'schen Cap. am 29. Jan.)  
**Thuille (L.),** Sext. f. Clav. n. Blasinstrumente. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)  
**Tschaiowsky (F.),** 4. Symph. (New-York, 4. Conc. der Symph. Society.)  
— Ouvert. zu „Romeo und Julie“. (Rotterdam, 2. Conc. der „Erditio Musica“.)  
**Urban (H.),** Phantasiesstück „Der Rattenfänger von Hameln“. (Lübeck, 4. Philharm. Conc.)  
**Volkman (R.),** Gmoll-Streichquart. (Frankfurt a. M., 6. Kammermusikabend des Museumsvereins.)  
**Wagner (R.),** Eine Faust-Ouvert. (Dortmund, 2. Vereinsconc. des Musikvereins. Zürich, 4. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)

- Wagner (R.), „Meistersinger“-Vorspiel. (Leipzig, 17. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
- Vorspiel zu „Tristan und Isolde“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 23. Jan. Baltimore, 2. Conc. des Boston Symph. Orch.)
- „Liebesmahl der Apostel“ f. Männerchor u. Orchester. (Leipzig, Wohlthätigkeitsconc. des Leipziger Lehrer-Gesangver. am 10. Febr.)
- „Klingers's Zaubergarten und die Blumenmädchen" a. Parisfal". (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus am 26. Jan.)
- Wermann (O.), Scherzo f. Orch. (Dresden, Symph.-Conc. der Gewerbeauscap. am 18. Jan.)

## Musikalien- und Büchermarkt.

### Eingetroffen:

- Becker, Albert, Kirchenorator, „Selig aus Gnade“, Op. 61, u. Trauermarsch f. Orch. „Auf Kaiser Friedrich's Tod“, Op. 60. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
- Franchetti, Giorgio, Claviertrio Op. 1. (Leipzig, Rob. Forberg.)
- Goldmark, Carl, Ouvert. „Im Frühling“. (Mains, B. Schott's Söhne.)
- Grieg, Edv., „Olaf Trygvason" f. Chor, Soli und Orchester, Op. 80. (Leipzig, C. F. Peters.)
- Hennig, C. R. Deutsche Gesangschule. (Leipzig u. Zürich, Gebrüder Hug.)
- Klengel, Julius, Claviertrio Op. 25. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
- Krug, Arnold, „Italienisches Liederspiel" f. vier Singstimmen (oder gem. Chor u. Soli) m. Clav., Op. 40. (Leipzig, Rob. Forberg.)
- Menzel, Arthur, „Das Märchen vom Nussweigenlein" f. Solostimmen, weibl. Chor u. Clav., Op. 3. (Frankfurt a. M., Stiel & Thomas.)
- Puchat, Max, Ouverture üb. ein nordisches Thema, Op. 22. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linne-mann].)
- Rehling, G., „Ariadne auf Naxos", dram. Scene f. Sopran m. Orch., Op. 47. (Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.)
- Ries, F., 4 Violoncelle m. Clavier, Op. 88. (Berlin, Ries & Erler.)
- Witsmann, Ferdinand, „Aschenbrödel" f. weibl. Stimmen (Soli u. Chor) m. Clavier. (Düsseldorf, L. Schwann'sche Verlagsbuchhandlung.)
- Alhrecht, Const., Thematisches Verzeichniss der Streich- u. Claviertrios, Quartette und Quintette von Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Mendelssohn-Bartholdy und Schumann, chronol. geordnet und metronomisiert. (Moskau, H. Jurgenson.)
- Henkel, Heinrich, Grundzüge der Methodik des Clavierunterrichts. (Frankfurt a. M., Stiel & Thomas.)
- Neitzel, Otto, Der Führer durch die Oper des Theaters der Gegenwart, Text, Musik und Scene erläutert. 1. Band. Deutsche Opern. 1. Abtheil. (Leipzig, A. G. Liebenkind.)

### Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Von einem kolossalen Erfolg war die Vorführung des „Lohengrin"-Vorspiels, des Finale aus dem 1. Act von „Parisfal" und des „Wälkürenritzes" von Wagner im 18. Abonnementconcert der Association artistique in Angers begleitet. Nach dem intelligenten Dirigenten Hrn. Lelong und seinem tapferen Orchester gebührt den HH. Bordier und Louis de Romain ein grosser Antheil an den künstlerischen Erfolgen dieser Concerte im Allgemeinen und des in Rede stehenden im Besonderen.

\* Die Direction des Pariser Odeon-Theaters hat die Absicht, Goethe's „Egmont" in der französischen Uebersetzung von Adolphe Aderer mit der Beethoven'schen Musik mit denselben Kräften wie in Paris in Brüssel aufzuführen und, wenn es möglich zu machen ist, wird auch Hr. Lamoureux, der in Paris die musikalische Aufführung leitete, dasselbe in Brüssel thun. Merkwürdigerweise ist das Goethe'sche Drama

in Brüssel nie aufgeführt worden, trotz der nahen Beziehungen zur Geschichte des Landes.

\* Das den französischen Kamern vorgelegte Budget weist für Theater und Musik die Summe von 2,123,000 Frs. auf, und zwar für das Pariser Conservatorium 258,700 Frs. die Filialen desselben und die Musikschulen in den Departements 229,500 Frs., die Nationaltheater 1,478,000 Frs., die populären Concerte und musikalischen Gesellschaften in den Departements 55,000 Frs., Tricadéro 13,000 Frs. und 100,000 Frs. unter dem Titel „Indemnités et secours (Théâtres)."

\* Der französischen Kammer wurde von Hrn. Philippon ein Gesetzesentwurf vorgelegt, betreffend eine Aenderung des Gesetzes über das geistige Eigenthum. Die Autoren und Componisten, als die zunächst dabei Interessirten, protestiren gegen eine Aenderung und verlangen eine Aufrechterhaltung des seit 1791 bestehenden Gesetzes.

\* Das Journal „Teatro Illustrato" des Hrn. Ed. Sonzogno hatte eine Preisbewerbung ausgeschrieben, deren Gegenstand die Composition einer einactigen Oper war. Die Jury hat unter den eingegangenen Arbeiten einstimmig die folgenden drei der Preise würdig befunden: „Cavalleria rusticana" von Mascagni, „Labilia" von Nicolo Spinelli und „Rudello" von Ferroni. Noch einige andere Opern wurden in ernstliche Betrachtung gezogen.

\* Der in Berlin lebende Pianist Hr. Emil Oelbrich hat, wie man von dort schreibt, ein neues Claviatur construiert, die mehr eine Verbesserung, als vollständige Umstürzung der alten anstrebt, indem sie deren Hauptschwäche, die in dem beschränkten Gebrauch des Daumens für die Oberkasten liegt, beseitigt. Hr. Oelbrich benutzt als Grundlage die alte Claviatur und bringt hinten auf den Unterasten eine über die Oberkasten hinwegragende Erhöhung an. Dadurch werden die Unterasten an dieser Stelle zu Oberasten und die Oberasten bekommen den Charakter von Unterasten. Die Tasten haben also alle eine doppelte Bedeutung: sie können je nach Bedarf Unter- und Oberasten sein. Auf dieser so hergestellten Claviatur kann man Tonleitern und fortlaufende Accorde in der alten Weise spielen, man kann sich aber auch ganz neu und einheitliche Fingermuster bilden. Welche Erleichterung dies für viele schwere Stellen — die ihre Schwierigkeit nur der Ungewohnungswichtigkeit der Oberasten seitens des Daumens verdanken — hat, liegt auf der Hand. Da aber der Daumen von der Erhöhung ebenfalls Gebrauch machen soll, so mussten, sollen die langen Finger nicht an die Klappe stossen, die Tasten um etwas nach hinten verlängert, respective die Claviatur herausgerückt werden. An dieser Verlängerung erhöht der Erfinder auch die Oberasten, aber nur bis zum Niveau der Unterastenerhöhung. Er gewinnt an dieser Stelle also ein chromatisches Gleisende und die leichtere Ausführung verschiedener chromatischer Figuren. Die Claviatur ist also eine diatonische und chromatische zu gleicher Zeit, ohne jedoch, wie wir hinzufügen, mit den Vortheilen der Janki-Claviatur concurren zu können.

\* In Bromberg brannte am 24. d. M. das Stadttheater nieder.

\* Wagner's „Tannhäuser" ist kürzlich zum ersten Male in der kais. Oper in Moskau, und zwar mit grossem Erfolge, gegeben worden.

\* In Antwerpen wurden kürzlich an einem Abend hintereinander „Lohengrin" und „Die weisse Dame" gegeben, die „Lohengrin"-Musik natürlich bedeutend gekürzt!

\* H. Berlioz Oper „Beatrice und Benedict" hat kürzlich bei ihrer von Hrn. Director Jahn vorzüglichst einstudirten und geleiteten ersten Aufführung im k. k. Hofopernhaus zu Wien einen grossen Erfolg zu verzeichnen gehabt.

\* Im k. Hofopernhaus in Berlin ist endlich die längst erwartete Oper „Das Käthchen von Heilbrunn" von C. Reissner's endlich in Scene gegangen. Der Erfolg der vorzüglich aufgeführten Novität war ein sehr ehrenvoller. Die Hauptdarsteller und der anwesende Componist mussten wiederholten Hervorrufen Folge leisten.

\* Die Grosse Oper zu Paris hat am 21. d. Mts. endlich Saint-Saëns' in der Aufführung oft verschobene Oper „As-

canio" zur Darstellung gebracht, jedoch einen nur geringen Erfolg mit ihr erzielt.

\* Henry Litloff's Oper „Die Tempelherren" hat bei ihrer jüngst erfolgten ersten Aufführung im Deutschen Landestheater zu Prag einen ausserordentlichen Erfolg sich zu erfreuen gehabt.

\* Eugen Lindner's komische Oper „Der Meisterrdieb" hat bei ihrer Erstaufführung in Breslau nur wenig gefallen.

\* In Regensburg ging kürzlich mit gutem Erfolg die neue Oper „König Beus's Tochter" des dortigen Capellmeisters Hrn. Rud. Fischer erstmalig in Scene.

\* Der Münchener Meistersänger Hr. Gura veranstaltete am 21. d. in Berlin einen Löwe-Abend, der ihm die begeistertsten Ovationen eintrug, zu welchem Erfolg Hr. Oskar Eichberg im „R. C." Folgendes bemerkt: „Wie nun Hr. Gura die in der Sache liegende kolossale Schwierigkeit, den ganzen Abend hindurch zu interessiren, nicht nur überwunden, sondern zu dem glänzendsten Siege gewandelt hat, das lässt sich

nicht beschreiben, das muss man erlebt haben. Bei allen anderen Sängern kann man mehr oder weniger genau angeben, welche ihrer künstlerischen Fertigkeiten ihnen Erfolg bringt: bei Hrn. Gura ist es die vollständige Abwesenheit aller Besonderen, das unglaubliche Einfache, Schlichte, das den tiefsten, den ganz un widerstehlichen Eindruck hervorruft. Hr. Gura weiss, dass Anfang und Schluss aller echten Kunst die Wahrheit ist, und Wahrheit allein ist es, die seiner Darstellung schlecht und recht die Wege weist. Dass diese Wahrheit aus seinem Munde uns so tief ergreift, wie sonst keine Kunst eines Sängers, das ist zugleich der Weisheit und der Kunst höchste Offenbarung, ihr letzter Schluss."

\* Die durch Rücktritt des Hrn. Hartmann erledigten Stellen des Cantors an der Frankenkirche und städtischen Musikdirectors zu Meissen sind durch Berufung des Hrn. Stahl, gegenwärtigen Capellmeisters der Gewerbohauscapelle zu Dresden, neu besetzt worden.

\* Dem Hrn. Max Bruch in Breslau und Musikdirector Carl Möller in Frankfurt a. M. ist das Prädikat „Professor" zuertheilt worden.

### Briefkasten.

*H. K. in C.* Das erprobte Werk Moritz Vogels ist unter dem Titel „Praktischer Lehrgang für den Clavierunterricht vom ersten Anfange bis zur Mittelstufe" bei F. E. C. Leuckart, hier, erschienen.

*H. F. in S.* Nur Mitglieder finden Berücksichtigung.

*H. J. in B.* Wir können Ihnen die gew. Auskunft über den Doctortitel jenes Herrn nicht geben, wir wissen blos, dass man auch hier gewisse Zweifel an seiner Echtheit hegt.

*M. A. in T.* Wir sehen der Sendung mit besonderem Vergnügen entgegen.

## Anzeigen.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[308.]

### Für Clarinette.

Praktische und theoretische Studien von Ludwig Wiedemann.

Eingeführt am k. Conservatorium der Musik zu Leipzig.

3 Bände zu je 5 *N.* n. oder 12 Hefte zu je 1,50 *M.*

Band I: Vorübungen für Anfänger. Dnos. Umfang der Falset-Töne nebst Uebungen. Vorübungen und Etuden.

Band II: Tonleitern in Dur und Moll. Arpeggien. Etuden in gemischter Form.

Band III: Charakteristische Skizzen. 24 Dur- und Moll-Tonleitern mit ihren zwei enharmonischen Verwechselungen in neun verschiedenen Entwicklungsarten.

Siehe erschienen:

[310.]

## 4 Preischöre für Männerstimmen.

(Vom Preisausschreiben der „Sängerhalle" am 1. Januar 1889.)

No. 1. Amplewitz, R., Op. 2. Bestattung. (Kunstlied. II. Preis.)

Part. u. Stimmen *M.* 1,-. Jede einzelne Stimme 15 *cl.*

No. 2. Kittan, Gustav, Bauernregel. (Kunstlied. II. Preis.)

Partitur u. Stimmen *M.* 1,50. Jede einzelne Stimme 25 *cl.*

No. 3. Köllner, E., Op. 126. Verlorene Liebe. (Volksstümliches Lied. I. Preis.)

Partitur u. Stimmen *M.* 1,20. Jede einzelne Stimme 20 *cl.*

No. 4. Schreck, Gustav, Op. 17. Schöne Blume, hüte dich!

(Volksstümliches Lied. II. Preis.)

Partitur u. Stimmen *M.* 1,20. Jede einzelne Stimme 20 *cl.*

Leipzig.

C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung

(R. Linnemann).

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Buononcini, „Per la gloria". Hoch, tief *M.* 1,20.  
Salvator Rosa, Canzonetta „Star vicino".

60 *cl.*

[311.]

Von Fräulein Alice Barbi in ihren Berliner Concerten gesungen.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

### Franz Schubert.

Die Verschworenen. (Der häusliche Krieg.) Vollständiger Clavierauszug mit Text von Carl Reinecke. 3 *M.* [312.]

**Neu! Höchst interessant!**

## Historische Märsche.

Chronolog. Potpourri f. Streichorchester

von Emil Kaiser. Pr. *M.* 5,-. no.

Dieses Potpourri, welches stets mit dem grössten Beifall aufgeführt wird, enthält Fanfaren und berühmte historische Märsche (21 Nummern) in chronologischer Reihenfolge von der frühesten Zeit (1292) bis auf die Gegenwart.

[309.]

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

## für Violoncell.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig  
erschienen soeben: [313.]

# Sonate

für Pianoforte und Violoncell

von

## Edmund Uhl.

Op. 5. Preis M. 6,80.

Früher erschienen:

- Fischer, Adolphe**, Op. 5. Romance pour Violoncelle avec Orchestre M. 3,—, avec Piano M. 1,50.  
— Op. 6. **Au Bord du Ruisseau**. Réverie pour Violoncelle avec Piano . . . . . M. 1,50.  
— Op. 7. **A la Hongroise**. Morceau caractéristique pour Violoncelle avec Piano . . . . . M. 1,50.  
— Op. 12. **Badinage** (Tändelei). Morceau pour Violoncelle avec Piano . . . . . M. 1,80.  
— Op. 14. **Barcarolle** pour Violoncelle (ou Violon) avec Piano . . . . . M. 1,—.  
— Op. 15. **Les Arpèges**. Caprice pour Violoncelle avec Piano ou Harpe . . . . . M. 2,—.  
**Lachner, Vinzenz**, Op. 65. **Sechs deutsche Tanzweisen** für Violoncell u. Pianoforte. M. 2,50.  
**Menter, Carl**, Op. 5. **Sechs Charakterstücke** für Violoncell mit Pianoforte. Zwei Hefte à M. 1,50.  
**Rehberg, Willy**, Op. 12. **Romanze** für Violoncell mit Pianoforte . . . . . M. 1,80.  
**Saint-Saëns, Camillo**, Op. 16. **Suite** für Violoncell und Pianoforte . . . . . M. 7,—.  
Hieraus einzeln: No. 2. Sérénade. A 1,—. No. 3. Scherzo. A 2,—. No. 4. Romanze. A 1,80.  
**Servais, Fr.**, **La Romanesca**. Berühmter Tanz aus dem 16. Jahrhundert. Für Violoncell mit Streichquintett M. 2,—, mit Pianoforte M. 1,50.  
**Sitt, Hans**, Op. 17. **Romanze** für Violoncell (oder Violine) mit Pianoforte (oder Orgel) . . . . . M. 1,50.  
**Taubert, Ernst Eduard**, Op. 23. **Vier Charakterstücke** für Violoncell u. Pianoforte. M. 2,50.  
**Urban, Heinrich**, Op. 18. **Barcarolle** für Violoncell mit kleinem Orchester oder Pianoforte. Für Violoncell mit Pianoforte M. 2,40. Orchesterstimmen M. 3,50. Solostimme allein 60 Pf.  
**Verhey, Th. H.**, Op. 3. **Vier Charakterstücke** für Violoncell mit Pianoforte . . . . . M. 4,—.  
**Vierling, Georg**, Op. 17. **Phantasie** für Pianoforte und Violoncell . . . . . M. 2,50.

**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Anpreisungen stehen zu Diensten. [314.—.]

Verlag von **RIES & ERLER** in Berlin.

**J. J. Paderewski. Tatra-Album.**

Polnische Lieder und Tänze für Clavier zu 4 Händen..

Op. 12. Heft 1, 2 à 4 M. [315.]

**Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.**

Zum zweiten Mal im Neuen Gewandhaus zu Leipzig aufgeführt:

**Quintett** für Pianoforte, zwei Violinen, Bratsche und Violoncell  
von  
**Christian Sinding.**  
12 Mark.

„*Leipziger Tageblatt*“ schrieb bei der ersten Ausführung: Ungeachtet der gefährlichen Nachbarschaft des Amoll-Quartetts von Schubert (im selben Concert aufgeführt), ungeachtet des Misstrauens gegen Neuheiten überhaupt errang Sinding's Quintett einen jubelnden Erfolg.

„*Leipziger Nachrichten*“ schrieben bei der zweiten Ausführung: Zu dem grossen Verdienst, das sich Herr Brobsky vor Jahresfrist dadurch erworben, dass er das zugewählte Werk (Sinding's Quintett), überhaupt zur ersten Aufführung in Leipzig gebracht, fügt er nunmehr ein zweites, indem er es fast seinem Repertoire einverleibt und in angemessenen Zwischenräumen es wieder aufnimmt. Ohne nochmals Alles das wiederholen zu wollen — sei nur Eines erwähnt: das frische Leben, der kühne, phantastische Zug, die blühende Atonalität u. s. w. Nach dem rauschenden Finale, dessen Hauptthema zweifellos Schumann'schen Ursprungs ist, brach ein orkanhafter Beifall los.

„*Leipziger Tageblatt*“ schrieb bei der zweiten Ausführung: Als diese hochgeniale Composition gerade vor einem Jahre zu Gehör gebracht wurde, haben wir mit weniger Lebhaftigkeit, als Freimuth an dieser und an anderer Stelle („Mus.-Wochenbl.“ und „Schweizerische Musikzeitung“) rühmend und nachdrücklich genug darauf hingewiesen. — Heute glauben wir uns daher auf die Mittheilung beschränken zu dürfen, dass Sinding's Quintett bei der letzten, zweiten Ausführung eine solche Begeisterung erweckte, dass nicht nur der dritte Satz (Intermezzo) wiederholt werden musste, sondern auch nach Beendigung des Stückes der anwesende Componist gerufen wurde. [316.]

In Vorbereitung:

**Clavier-Concert von Christian Sinding.**  
(Erscheint im Herbst.)

Ich suche ein originelles Libretto für ein einactiges Ballet käuflich zu erwerben. [317.]

**Georg Thies, Hofmusikalienhandlung.**  
Darmstadt.

## Zur Auswahl auf Wunsch.

### Grösster Musik-Verlag für **Harmonium.**

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl  
aller anderen Musikalien.

Größtes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

### Carl Simon, Musik-Verlag,

Berlin, Generalagent für Schiedmayer.  
S. W. Margrafenstr. 21. [318—]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

### „Endlich eine Clavierschule.“

die allen pädagogisch-didaktischen Anforderungen entspricht. Mit den aller-einfachsten Elementen beginnend, entwickelt sich ohne Uebereilung, aber auch ohne Stockung ein leichtfasslicher, folgerichtiger Lehrgang, bei dessen gewissenhafter Einhaltung gute Unterrichtsergebnisse bei einem normalen Schüler mit Sicherheit zu erwarten sind.“

Wegweiser durch die pädagogische Litteratur.

\*) **Uso Seifert, Clavierschule u. Melodienreigen. 3. Auflage.**  
4  $\mathcal{A}$  In Halbfranzband  $\mathcal{A}$  4,80. In  
Prachtband  $\mathcal{A}$  5,20. [319b.]

Steingraber Verlag, Leipzig.



Preis eplt. Mark 4,50., Theil I, II  
à Mark 2,50., übertrifft durch vor-  
zügliche Anordnung und Gedie-  
genheit des Stoffes und durch  
splendide Ausstattung wohl  
sämmliche Concurrentenschulen  
auf diesem Gebiete, selbst die  
frühere Preisclavierschule.

„Neue Pädagogische Zeitung“  
[320—] vom 7.7.88.

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

### Kammersänger Benno Koebke, Concert- und Oratoriensänger (Tenor).

München, Frauenhoferstr. 19a III. Berlin, Charlottenstr. 62.  
Adresse: Ernst Stieber. [321b.]

Im Verlage von Julius Hainauer,  
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,  
sind erschienen: [322.]

## Neue Compositionen

für

## Pianoforte.

### Arthur Bird, Op. 26. Vier Clavierstücke.

No. 1. Gavotte.  $\mathcal{A}$  1,50. No. 2. Valse-Improptu.  
 $\mathcal{A}$  1,75. No. 3. Capriccio.  $\mathcal{A}$  1,50. No. 4. Taran-  
tella. 2  $\mathcal{A}$

— Op. 27. **Thème varié.** 2  $\mathcal{A}$

— Op. 28. **Zwei Stücke.**

No. 1. Walzer. 1  $\mathcal{A}$

No. 2. Mazurka. 1,50  $\mathcal{A}$

E. A. Mac-Dowell, Op. 31. **Sechs Gedichte** nach  
H. Heine.  $\mathcal{A}$  3,50.

— Op. 38. **Marionetten.** Sechs kleine Clavierstücke.  
2  $\mathcal{A}$

Philipp Scharwenka, Op. 80. **Sechs Vortrags-  
stücke** in leichter Spielart. No. 1—6 à 1  $\mathcal{A}$

— Op. 81. **Sieben Clavierstücke** à  $\mathcal{A}$  1,50.

— Op. 82. **Lyrische Episoden.** 6 Stücke.

No. 1, 5 à 1,50. No. 2  $\mathcal{A}$  1,25. No. 3, 6  
à 1,75. No. 4 2  $\mathcal{A}$

— Op. 84. **Skizzen.** Fünf Stücke. No. 1—5 à 75  $\mathcal{A}$ .

Fritz Spindler, **Salonstücke.**

Op. 368. **Weltvergessen.** Tonstück.  $\mathcal{A}$  1,50.

Op. 369. **Plauderei am Brunnen.** Humoreske.  $\mathcal{A}$  1,50.

Op. 371. **Altdeutscher Tanz.**  $\mathcal{A}$  1,50.

Op. 373. **Leichtes Blut.** Humoreske. 2  $\mathcal{A}$

Op. 374. **Mit vollen Segeln.** Charakterstück.  $\mathcal{A}$  1,75.

Op. 377. **Skizzen.** Phantasiestück

Op. 378. **Fliegende Fahnen.** } unter der  
Charakterstück. } Presse.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig. [323.]

## Neue Werke von Niels W. Gade.

Novelletten (No. 2, Edur) für Streichorchester. Partitur 5  $\mathcal{A}$   
Jede Stimme 60  $\mathcal{A}$

Quartett (No. 1, Ddur) für 2 Violinen, Viola und Violoncell.  
7  $\mathcal{A}$  50  $\mathcal{A}$ .

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahn, Selma  
Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [324—]

Leipzig.

**Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

Leipzig, am 3. April 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redaction zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**  
Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 15.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kronsandendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vortheilhafter Bezugsbedingungen berechnet.  
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Zum Capitel der musikalischen Erziehung. (L. Ramann'sche Unterrichtsmethode.) Von Dr. Arthur Seidl. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Frankfurt a. M. — Berichte: Concertmessen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Musikalien- und Buchmarkt. — Verschiedene Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von A. Nabert, O. Wernsmann, J. Rheinberger und J. Zellner. — Briefkasten. — Anzeigen.

## **Zum Capitel der musikalischen Erziehung.**

(L. Ramann'sche Unterrichtsmethode.)

Von Dr. Arthur Seidl.

(Fortsetzung.)

Wer hätte nicht mit uns den ganzen Jammer unseres heutigen Musikunterrichtes schon empfunden? Wer möchte nicht mit J. Loebner von Herzen einstimmen in den Schmerzensschrei: Ginge Alles mit rechten Dingen zu und würden die Lehrer jederzeit voll und ganz ihre Pflichten erkennen, würden sie mit Ausdauer und beharrlicher Consequenz stets im Auge behalten, dass in Sachen ihrer Kunst nicht das Publicum, sondern sie selbst der bestimmende Theil sein sollen, so müssten aus dem ganz ausserordentlich gesteigerten, lobhaften Musiktreiben unserer Zeit der Kunst und dem Leben doch ganz andere Resultate bereits erwachsen sein, als wir sie zur Zeit noch besitzen! Woran liegt also, dass der Claviere immer mehr, der Musiker und der wirklichen Musik im Sinne einer „ästhetischen Erziehung des Menschen“, der Volksbildung und einer Volksangelegenheit im Allgemeinen, immer weniger werden? Das Mittel ward mit dem Zwecke verwechselt; statt der Tenbildung, als eines wertvollen Ausdrucksmaterials zum Zweck der Mittheilung eines veredelten Inneren, die Technik, als eine Ansorro Spielfertigkeit,

zum Ausgangspunkt gemacht; Virtuosität und verblüffende Mechanik stehen im Vordergrund; an Stelle einer organischen Musiklehre, d. b. liebevoller Einsicht und lebendigen Einblickes in das Wesen, die Gesetze und Daseinsformen der Kunst, in das innere Leben und Weben eines vollendeten Kunstwerkes, ist die „Schule der Geläufigkeit“ getreten, welche ein Musikstück eigentlich nur mehr nach Massgabe der „schwarzen“ Noten und der philologischen Einhaltung aller vom Componisten bereits vorgeschriebenen Vortrags- und Versetzungszeichen zu beurtheilen weiss. Und nicht nur „der Unterricht entbehrt des Erziehungsideals“; nein, die Sache liegt tiefer: der Staat sorgt nicht und kümmert sich nicht um die Heranbildung und sachgemässe Erziehung der richtigen Musiklehrer — auch heute noch nicht, so zahlreiche staatlich concessionierte Musikinstitute wir auch besitzen mögen. So viel Köpfe, so viel Sinne; so viel Lehrer schier, dürfen wir sagen, so viel besondere Methoden, und wir wollen uns noch besonders glücklich preisen, wenn wir überhaupt eine aus- und durchgebildete Methodo in dem Ganzen steckt. Der Staat also vor Allem bilde Musikpädagogen, diese wieder mögen Musiklehrer im Kleinen erziehen, und diese nun haben dann auf das Volk im weitesten Kreise und Umfange zu wirken; denn „Dilettantismus wird nur durch Dilettantismus erzeugt; die Lehrerwelt, wie sie im Allgemeinen beschaffen ist, spricht sich ihr Urtheil darüber ihre That“. Es gilt also: „Das Bewährte und Bleibende der musikalischen Unterrichtsmetho-

den zusammenzufassen, vor Allem aber durch den Anschluss an die allgemeine Erziehungslehre, erziehbildend zu vertiefen! Von diesen Gesichtspunkten ungefähr — in denen wir mit grosser Freude Brendel'sche Grundtöne angeschlagen hören — hat die geschätzte Verfasserin in genannten Arbeiten ihren Ausgang genommen; also geschrieben im Jahre 1868, vor zwei Jahrzehnten! Wer möchte es wagen, laut und deutlich solche Sätze durch die neueren Bestrebungen auf diesem Gebiete, durch die „modernste“ Zeit selbst ernstlich für widerlegt oder etwa gar überholt zu erklären? Noch nicht einmal eingebildet wurden sie bis heute. — Ich will damit nun nicht etwa sagen, dass L. Ramann mit solchen Anschauungen ganz allein auf der Welt stehe, dass sie nicht manchen Dank für ihr kühnes Vorkämpferthum gerätet habe. Sie selbst zählt ja manches ihr und ihrem Streben Verwandte aus der zeitgenössischen Litteratur in ihren Schriften sorgfältig auf und erwähnt ausdrücklich des Verdienstes eines Buches wie der Dr. Ad. Kallak'schen „Aesthetik des Clavierspiels“, dem sie auch ihrerseits viel zu verdanken scheint; sie hat selbst Anerkennung gefunden, u. A. sogar in Form einer unterm 24. Dec. 1868 von Prof. Dr. Th. Kallak, dem Director der „Neuen Akademie der Tonkunst“, verfassten und von den sich dem Lehrfache widmenden weiblichen Zöglingen seiner Anstalt ausgefertigten, in den schmeichhaftesten Ausdrücken sich ergebenden Anerkennungsadresse erhalten; aber sie hat — was mir das Schlimmste scheint — eine Anerkennung ohne Nachahmung, zu wenig rechte Nachfolge gefunden, und sie ist — wenn auch nicht die einzige — so doch, was die systematische Durcharbeitung der Frage und die umfassende einheitliche wissenschaftliche Zusammenfassung des gesamten Arbeitsmaterials betrifft — zweifellos die bedeutendste unter allen gleichzeitigen Erscheinungen. Sie ist sogar wie alle in geliebten. Sollte es da nicht endlich einmal an der Zeit sein, sie dauernd aus diesem natürlichen, für einen tiefen Geist ja so notwendigen Martyrium zu erlösen? Sollte in Sonderheit nicht die jüngere Generation, auf der noch der ganze Druck des eben erst zurückgelegten und verlassenen Musikunterrichtes schwer lastend ruht, berufen sein, ihre Ideen nimmehr entschiedener auszugreifen, sich ihrer Methode durch gemeinsames Aussprechen ins Klare zu setzen, mit Nachdruck auf sie aufmerksam zu machen und — was die Hauptsache — diese Lehren thätig fortzusetzen? Wenn Schiller sagt: Das sei „der Fluch der bösen That, dass sie fortreizend immer Böses muss gebären“ — wäre hier nicht auch einmal der Ort, den trostlosen Pessimismus des sonst so idealgesinnten Dichters durch die That selbst zu widerlegen und lieber einmal mit aller Kraft zu heweisen, dass das „Böse“ sich getöthlich nur „bis ins dritte und vierte Glied“ fort zu zeugen vermag, das Gute aber — einmal erkannt und befolgt — sich auch auf die Dauer bewähren muss und gute Früchte trägt „bis ins tausendste Glied“?

(Schluss folgt.)

## Tagesgeschichte.

### Musikbrief.

Frankfurt a. M., im März.

Richard Wagner ist glücklich zu preisen, dass er seine Informationsreise nach dem westlichen Deutschland, von welcher er uns in seinem Aufsätze: „Ein Einblick in das heutige deutsche Opernwesen“ so interessant berichtet, schon vor länger als einem Decennium antreten konnte. In Frankfurt, wo er eine Aufführung des „Propheten“ erlebte, fand er schon damals Manches „musikalisch und scenisch recht sonderbar“, er fühlte sich „durch die empfangenen Eindrücke zu einer gewissen Gefühllosigkeit abgestumpft“ und bemerkt, dass „man es mit der Maxime des Franz Moor, sich mit Kleinigkeiten nicht abzugeben, aufrichtig zu halten scheine“. Diese Worte treffen unser hiesiges Opernwesen heute mehr denn je, künstlerische Tendenzen lassen sich trotz der glänzenden städtischen Subvention und einzelner hervorragender Gesangs-kräfte, trotz des herrlichen, jeder Anfrage gewachsenen Orchesters nirgends erkennen, lediglich geschäftliche und persönliche Rücksichten entscheiden an einer Stadt, welche ohne jede Concurrenz nur die Veredelung des öffentlichen Kunstgeschmackes anstreben sollte und könnte. Welche künstlerische Pietät aber an unserer Oper geübt wird, bewies wieder einmal eclatant die „zum Gedächtnisse“ Wagner's am Vorabend seines Todestages stattgehabte „Tannhäuser“-Vorstellung. Die schwierige Rolle der Venus, deren Anforderungen der Componist „selten und ungewohnt“ nennt und für welche ihm selbst eine Schröder-Devrient nicht genügt, scheint vermuthlich der für die Partie in jeder Beziehung qualifizirten Frau Schröder-Hanfstengl zu unbedeutend und ist einer Operettensängerin anvertraut, welche ihre aussergewöhnlich kleine Figur und Stimme von jeder dramatischen Rolle ausschliessen sollten; nicht jede Operettensängerin wird eine Friedrich-Materna! Der Landgraf und die Sängler hatten es ferner bequemer gefunden, schon nach dem zweiten Act das eigene Heim oder die verschiedenen „Bräus“ aufzusuchen, und so wurde Elisabeth nur von den Pilgern zu Grabe geleitet. Wir würden diese nur zufällig herausgegriffene Thatsache nicht einmal erwähnen, wenn sie nicht für den Mangel jeder Autorität und energischen Eingreifen an unserer Bühne bezeichnend wäre. Unser Repertoire beherrschen die ganze Saison hindurch Meyerbeer, der „Dorfbärbeier“ und die alberne „Puppenfee!“ Man hat sich an dem „Propheten“, den „Hugenotten“, der „Afrikanerin“ und „Robert der Teufel“ nicht genügen lassen und sogar den geschmacklosen „Nordstern“ hervorgehoben. Der edle, vornehme Glück, der reizend geistreiche Boieldieu und die espritsvolle französische Spieloper existiren für Frankfurt eben nicht; dafür bleibt aber unsere Main-Stadt nach wie vor vermöge der jedem ersten Kunstfreunde ganz unverständlichen, unerschütterlichen Vorliebe des Hrn. Capellmeister Desoff das Vorschau für die seitlichen Machwerke der neufranzösischen Schule. Natürlich müssen alle diese lebenswunden Partituren von Massenet, Saint-Saëns, Jancières, Gounod („Polemone und Banci“), Paladille etc. — den genialen Bizet und grandiosen Delibes lassen wir uns gern gefallen — nach dem künstlerischen und finanziellen Krafte für wenige Vorstellungen vergendert werden, noch in derselben Saison wieder in das Theaterarchiv zurückwandern, aber man kann doch wenigstens sagen: in Frankfurt hat für Deutschland die Premiere stattgefunden — oder wenigstens die zweite Vorführung, denn der gewandte Impresario Pollini ist unserer Oper doch immer um einige Längen voraus! Wahrlich für ein so glänzend ausgestattetes Institut und die Opernleitung ein recht fragwürdiges Ruhm! Freilich werden zur Beruhigung der Fremde böser Zukunftsmusik vor Eröffnung der Saison stets schöne Hoffnungen erweckt, aber wer glaubt noch an deren Erfüllung? Wo ist der versprochene „Benvenuto Cellini“, wo „Tristan und Isolde“, wo der „Nibelungen“-Cyklus? Hr. Hofcapellmeister Felix Weingartner aus Mannheim, welcher Hrn. Desoff im verflorenen Sommer während dessen Urlaubes vertrat, hatte mit seinem hier ungewohnten genialen Feuerwerke in wenigen Wochen die Tetralogie neu einstudirt, und so hätte man doch



wohl annehmen dürfen, dass dieses monumentale Werk neben dem „Dorfbarbar“ und dem „Nordstern“ dem Repertoire erhalten bleiben würde. In der That wurde der „Ring“ im Herbst auch noch einmal unter Hrn. Dessoff's Leitung vorgeführt, Siegfried mit Hrn. Oberländer aus Carlsruhe, die Brunnhilde in der „Götterdämmerung“ mit der hier nicht engagierten Frau Baumann-Triloff. Seitdem ist aber auch der Cylbus von dem Repertoire verschwunden. Was werden Clagen von mehr als 30,000 A. bewilligt, wenn man nicht im Stande ist, derartige Kunstwerke mit den eigenen Kräften dauernd auf dem Repertoire zu erhalten? Erscheinen der Opernleitung diese grossartigen Werke für die hiesigen Verhältnisse zu schwierig, so wäre es wahrlich angemessener, unsere deutschen Componisten zu berücksichtigen und so gediegene Werke, wie den „Golo“ von Bernhard Scholz, den „Sturm“ von Urspruch, von Schumann's „Genovefa“ und dem reizend genialen „Barbier von Bagdad“ von Cornelius ganz zu schweigen, dem Publicum vorzuführen. Eine herbe Kritik entspricht sehr wenig unseren Neigungen, zumal wenn wir einem so lebenswichtigen, feinsinnigen und auf dem Gebiete der Schauspiels auch erfolgskroneuten Intendanten wie Hrn. Emil Claar gegenüberstehen, höher aber als persönliche Rücksichten stehen aus Wahrheit und Kunst. Wir würden daher auch von diesem Excmpte abgesehen haben, wenn sich nicht die Opernleitung nenerlich in einer für jeden Freund ernsterer Kunstrichtung sehr unliebsamen Weise fühlbar gemacht hätte. (Schluss folgt.)

## Berichte.

**Leipzig.** Die diesjährigen Hauptprüfungen am k. Conservatorium der Musik erreichten nur die Zahl von zehn, gegen vierzehn im Vorjahr etc. Die beiden letzten, also die 9. und 10., waren der Vorführung von Compositionserzeugnissen von Schülern gewidmet und hatten folgenden Verlauf: Kammermusik und Sologesang. Prædium und Doppelstufe mit Choral für Orgel von Hrn. Carl Ungelau aus Gera — der Componist: Als Schulstudie nicht viel gelungen, kam das Stück durch Hrn. Ungelau auch zumeist recht klar zur Ausführung. Drei Prædium und Fugen für Clavier von Fr. Sieple Hartung aus Leipzig — die Composition: An gute classische Muster sich anlehnend, bekundeten diese Compositionen eine in den contrapunctischen Disciplinen schon recht geübte Hand neben erfreulicher formeller Knappheit. Adagio und Scherzo aus einem Streichquartett von Curt Herold aus Pagan — Hrn. Victor Nováček aus Temesvár, Robert Sievers aus Braunschweig, Felix Riela aus Zörbig und Sigismund Bntkiewicz aus Wilna (Rusland): Von diesen beiden Sätzen war das Scherzo mit seiner gewählten Melodik und frischen Rhythmik der gelungenere, während das Adagio kaum etwas Anderes war, als eine mühsam in die Länge gezogene und auf die Dauer monoton wirkende Cantilene der 1. Violine unter wenig interessanter Begleitung der übrigen Instrumente. Zur Entschädigung des Componisten muss allerdings bemerkt werden, dass die Wiedergabe seiner beiden Quartettsätze eine recht ungenügende, speciell im Adagio an Schlaffheit und Mattigkeit krankende war. Sopranlieder „Er lte“, „Frühlingssensel“ und „Im geheimsten Wald“ von Hrn. Robert Wiemann aus Frankenhäusen — Fr. Anna Münch aus Gera: Diese drei, von Fr. Münch mit glücklicher und fröhlichster Stimme, sowie amnuthendstem Ausdruck gesungenen und am Clavier mit prächtiger Delicatesse von Componisten begleiteten Lieder verdienten den ungewöhnlichen Beifall, den sie beim Publicum entzieten, denn in Jedem derselben gelang die poetische Stimmung des Gedichtes ungemein glücklich zu musikalisch-selbständigem Ausdruck, es waren Lieder, wie sie in Schülerprüfungen höchst vereinzelt vorkommen. Rondo, Caprice, Allegro agitato und Mazurka für Clavier von Fr. Johanna Müller aus Zwickau — die Componistin: Auch diese Stücke zeigten von einem frischen und lebenswichtigen, dabei in gewissenhafter und einsichtsvoller Schöpfung stehenden Compositionstalent, das Aufmunterung zu weiteren Schaffen verdient. Die jugendliche Componistin war eine ganz vortreffliche Interpretin ihrer ansprechenden Tonerzeugnisse. Variationen über ein eigenes Thema für

Clavier von Hrn. George Moon aus Plymouth (England) — der Componist: Möglich, dass bei interessanterem Thema auch die Variationen amüsanter ausgefallen wären, so, wie sich diese Nummer thatsächlich gab, erschien sie nur als eine billige Plauderei über einen ziemlich alltäglichen Gegenstand. — Orchestercompositionen: Dmoll-Symphonie, 1. Satz, von Hrn. Moritz Lion aus Cassel; Hmoll-Ouverture von Hrn. Eduard Levy aus Manchester; Hdur-Symphonie, 1. und 2. Satz, von Hrn. Hugo Afferni aus Florenz; Hdur-Notturmo von Hrn. Ernst Maschke aus Königsberg i. Pr.; Fdur-Symphonie, 2. und 1. Satz, von Hrn. Curt Herold. Von all diesen Sachen waren es nur die beiden Symphoniesätze des Hrn. Herold, welche Interesse durch ihr gedankliches Material und dessen zielbewusste Verarbeitung erregten und, wie schon die im Vorjahr aufgeführte Cdur-Symphonie dieses Autors, diesen als den gegenwärtig hervorragendsten Compositionsschüler der Anstalt erscheinen liessen, als ein Talent, dem nicht hoch Etwas einfallt, sondern das auch in der Compositionstechnik gut zu Hause ist. Die Orchesterstücke, die vorstehend ausserdem angeführt sind, waren durchweg kaum für den öffentlichen Präsentation durch ein Institut von dem Rufe unseres k. Conservatoriums der Musik reich und des damit verbundenen Aufwandes von Arbeit und Zeit werth, ein Vorwurf, der nicht die Direction, sondern die HH. Lehrer, welche diese Erzeugnisse zur Ausführung empfohlen hatten, trifft. Wenn Mangel an wirklichen Compositionstalenten einmal vorhanden ist, so soll man denselben durch Schanstellung von Erzeugnissen, wie sie die letzte Prüfung der grossen Mehrzahl nach darbot, nicht noch offenkundiger werden lassen, sondern lieber günstigere Jahrgänge abwarten. Das Erfreulichste am letzten Prüfungabend war ausser der Schlussnummer die vorzügliche Ausführung durch das von Hrn. Sitt einstudirte und zumeist auch geleitete Schülerorchester.

**Gera, 8. März.** Das gestern stattgefundene Concert des Musikalischen Vereins brachte ein Orchesterwerkensnachst Haydn's bekannte Ddur-Symphonie (No. 2 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe), deren einzelne Sätze das Orchester ausgezeichnet zu Gehör brachte, namentlich übte das schöne Andante mit seiner lieblichen Melodie eine bedeutende Wirkung, während im Trio des Menuetts das Unisono der Geigen vortrefflich gelang. Der erste und der letzte Satz hielten vielleicht gerade wegen ihrer bekannten, anheimelnden Weisen das Publicum in lebhafter Spannung, und dem Leiter, wie den Ausführenden ward am Schlusse lebhafter und wohlverdienter Beifall gezollt. Eine weitere Probe seiner Leistungsfähigkeit legte das Orchester mit der „Anakron“-Ouverture von Cherubini ab, die vortrefflich gelang. Dem Streichquartett fällt dabei eine ebenso schwierige wie dankbare Aufgabe in der Durchführung zu; es hatte auch noch eine kleine Verstärkung erfahren, die schon in der Symphonie angenehm hervortrat. Der nun folgende Sylphentanz aus „La Damnation de Faust“ von Berlioz, überaus originell, dabei fast durchgängig im Pianissimo gehalten, mochte an Verlangen werblich werden. Mit dem Krönungsmarsch für Oskar II. von Swenden, welcher, glänzend instrumentirt, nach dem kraftvoll rauschenden Eingange einen sehr schönen Mittelsatz und effectvollen Schluss zeigte, ging das Programm zu Ende. — Als Solistin war Frau Moran-Olden aus Leipzig gewonnen, welche durch den unvergleichlichen Vortrag der grossen Leonore-Arie: „Abscheulicher, wo eilst du hin“ aus „Fidelio“ Alles enthusiastisch. Die Künstlerin gehört zu den berufensten Vertreterinnen der Titellrolle in Beethoven's Oper, und lässt sich der Eindruck, welchen das mächtige, in Höhe wie Tiefe gleich kraftvolle Organ hervorrief, mit Worten nur unvollkommen schildern. Auch die Orchesterbegleitung war überaus exact, und kamen namentlich die schwierigen Hornstellen bestens zur Geltung. Am Clavier sang Frau Moran noch: „Der arme Peter“ von Schumann, „Und wenn mein Schatz ein Reiter war“ von C. Kleemann, „Ich liebe dich“ von Beethoven, „Luftschloss“ von Reinecke und „Der kleine Fritz“ von Weber in gleich ausgezeichnete Weise und muszte sich nach wiederholtem stürmischem Hervorruf, der ihr auch nach der Arie zu Theil geworden war, zu einer Zugabe verstehen. Die theilweis recht schwierige Clavierbegleitung wurde vom Vereinsdirigenten, Hrn. Musikdirector Kleemann, in bekannter vorzüglicher Weise ausgeführt. So bot auch dieses Concert der Zuhörer-

schaft, die sich überaus zahlreich eingefunden hatte, einen herrlichen Kunstgenuss. P. M.

**Zürich.** Das diesjährige Benefizconcert des Hrn. Capellmeister Dr. Friedrich Hegar zu Zürich, welches am 13. März in der Tonhalle dasselbst stattfand, war, wie gewohnt, so vornehm geartet und brachte verschiedene so werthvolle Novitäten, dass es auch in diesem Blatte Erwähnung verdient. Der erste Theil der Aufführung kleidete sich in die Farben tiefen, ja theilweise düsteren Erustes. Den feierlichen Klängen des „Parsifal“-Vorspiels von Rich. Wagner, die das Concert einleiteten und die überaus zahlreiche Zuhörerschaft in die richtige Stimmung versetzten, folgte der „Parzengefang“ für sechsstimmigen Chor und Orchester von Joh. Brahms, in welchem die Strophen aus Goethe's „Iphigenie“ („Es fürchte die Götter das Menschengeschlecht“) eine geniale Umdichtung in Töne erfahren haben. Das schwierige Werk war von Hrn. Hegar, dem Freunde und feinfühligem Kenner des Componisten, besonders sorgsam einstudirt und wurde in einer Weise zur Darstellung gebracht, die all ihre erhabenen Schönheiten in volles Licht setzte. Nach der leidenschaftlichen Gewalt des Ausdrucks, durch die der Hauptsatz hervorragt, wirkt die elegisch behandelte Stelle: „Es wenden die Herrscher ihr segnendes Auge“ tieführend und befriedigend zugleich, und auch der traumwobene Auszug ist dem Text herrlich nachempfunden. — Die dritte und umfangigste Programmnummer bildete die „Harold“-Symphonie von Hector Berlioz, in deren trefflicher Wiedergabe der Instrumentalist des Abends, Hr. Prof. Hermann Ritter aus Würzburg, und das verstärkte Tonhalleorchester mit einander wetteiferten. Auch hier ist der Grundton des Werkes tiefe Melancholie, welche weder das goldene Sonnenlicht des Südens, weder tröstlich fromme Pilgerweisen, noch die naive Lebens- und Liebeslust jener Bergbewohner in den Abzügen dauernd aufzuheben vermögen, und die sich zuletzt selbstzerstörend in Hass und dämonischer Wildheit aufbaut. — Freundlicher, Herz und Ohr holder ansprechend gestaltete sich der zweite Theil des Concertes, den zwei noch ungedruckte a capella-Gesänge des Benefizantens eröffneten. Zu beiden haben schweizerische Liederbesten Klänge den Text geliefert, denn dem ersten, „Abschied“, liegen Gottfried Keller's Strophen zu Grunde: „Hüll ich mich in die grünen Decken“, während das zweite, „Liederfrühling“, von H. Leutbold herrührt, wohl dem grössten Formkünstler, den die helvetische Erde bis jetzt hervorgebracht hat. Während das Liedlied mit seiner leicht-fasslichen Melodik, seiner schlanken Grazie unmittelbar wirkte, ja die Zuhörer dermaassen elektrisirte, dass es wiederholt werden musste, geben wir dem tiefer gefassten Abendgesang den Preis. Die naturtrunkene, schausatzvoll-elegische Stimmung, welche in dem Keller'schen Gedicht pulst, geht hier rein und bruchlos in Musik auf, und durch das Ganze walzt ein keuscher Adel des Ausdrucks, eine gesättigte Schönheit des Klangcolorits, die musterhaft genannt werden müssen. Mögen die überaus werthvollen Compositionen bald veröffentlicht und von recht vielen Chorgesangsvereinen aufgeführt werden! — Grossen und wohlverdienten Beifall ernteten zwei Solovorträge des Hrn. Ritter, bestehend in dem Andante aus Rubinstein's Op. 49 und einem Pastorale mit Gavotte aus des Virtuosen Op. 31. Den Ton, den Ritter seinem grossklübrigen Instrument entlockt, ist völlig frei von jenem weichen Nasallaut der gewöhnlichen Bratsche und nähert sich in seiner Fülle dem Timbre des Violoncello. Dann kommt eine Grösse und Energie des Vortrages, die allen sentimentalen, aber auch allen Virtuosenkünstlern aus dem Wege geht, und der die breitbrödelnde oedelemphane Cautelle durchwegs die Hauptsache ist. — Den reizenden Schluss des Concertes machten elf Deutsche Tänze Franz Schubert's, für gemischten Chor und Orchester bearbeitet von Carl Fittler, dem begabten Musikdirektor in Schaffhausen. Das Arrangement, welches die einzelnen Tanzlieder durch kurze, instrumentale Zwischenspiele mit einander verbindet, zeugt von feinem künstlerischen Geschmack und lässt die thaufreudigen Melodien in hellem Glanze erstahlen, ohne irgend wie grell oder überladen zu werden. A. Niggli.

## Concertumschau.

**Aachen.** 3. stad. Abenn-Conc. (Schwickerath): 2. Symph. v. Brahms, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis“ v. Gluck, „Die Wallfahrt nach Kewlar“ 2. Soli, gem. Chor u. Orchester v. E. Humperdack (Solisten: Fr. Hasemann v. hier u. Hr. v. Zur-Mühlen a. Berlin), Fragment a. „Lohengrin“ v. Wagner (dieselben Solisten), Solovortrag des Fr. Kleeberg aus Paris (Clav.) u. des Hrn. von Zur-Mühlen.

**Annaberg.** 9. Museumsconcert (Necke): Ouverturen v. Mendelssohn u. Kretschmer („Der Flüchtling“), Solovortrag der HH. Stiebler (Clav.), Conc. v. Goetz, Spinnerlei v. Wagner-Liszt etc. n. Künzel a. Leipzig (Viol.), 2. Polon. v. Wieniawski etc.).

**Baden-Baden.** Abendunterhalt des Sängerbundes Hohenbaden (Goepfert), „Compositist und Capellmeister“ Ehrenmitglied des „Paulus-Jungs“ (in welchem Zweck die Befähigung der Prädicate im Programm?) am 9. März: Mäuercher v. Brannbach („Es muss doch Frühling werden“), Liszt („Die alten Sagen künden“) u. Goepfert („Am Thorhaus“, „Die Todten von Samos“, Landknechtlied n. „Aufahrt“), Quartette von Schubert („Ruhe, schönes Glück der Erde“) und Lassen („Stille Nacht“), Vocaletts „Durch die wolkige Maiennacht“ u. „Heraus“ v. Ries (HH. Christ u. Mayr), Solovortrag v. Schubert u. „Sängers Grab“ v. Goepfert (Hr. Zerr), — 9. Abenn-Conc. des stad. Carorch. (Koenemann): Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut“ v. Smetana, Marsch a. der Dutilleul-Suite v. Lachner, „Herzweiden“ u. „Der Frühling“ f. Streichorch. v. Grieg, Solovortrag des Fr. Scherer a. München (Ges., „Murmels des Lüthens“ von Ad. Jensen, „Ständchen“ von R. Strauss, „Ach, wer das doch konnte“ v. W. Berger etc.) n. des Hrn. Kraselt jnn. (Viol., Dmoll-Conc. v. H. Sitt und Zigeunerweisen v. Sarasate). — Kammermusikabend desselben Orch. am 18. März: Oct. v. Mendelssohn, Clavierquart. v. Schumann, Claviermoli. (Ausführende: Fr. Lindner a. Karlsruhe (Clav.) u. HH. Kraselt jnn., Bietzer, Heinz, Biener, Pagels, Kraselt sen., Thiem u. Kretschmar (Streicher)).

**Berlin.** Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) am 26. Febr.: Orchestersuite „Im Schlosshof“ v. H. Hofmann (unter Leit. des Capellm.), Ouverturen v. Goldsmid („Sakuntala“) u. Berlioz („Carnaval romain“), Unger, Marsch v. Schubert-Liszt, Clavierconcert des Hrn. Prof. Kwast a. Frankfurt a. M. (Clav., Fdur-Conc. eig. Comp. etc.). — Geistl. Conc. in der Heilig-Kreuz-Kirche am 26. Febr.: Solovorträge der Fran Müller-Ronneberger (Ges.), des Fr. Wietrowetz (Viol., Fdur-Romanze v. Beethoven u. Gmoll-Son. v. Tartini) u. der HH. Nordheim (Org., Gmoll u. Amoll-Fuge v. S. Bach u. Fmoll-Sonate v. Mendelssohn), n. Rolle (Ges., „Sei still“ v. Raff n. Arioso v. Blunier). (Als ein sehr versprechender Orgelspieler empfohlen sich durch vorzügliche technische Fertigkeit und geschmackvollen Vortrag Hr. Nordheim, ein Schüler des Orgelmeyers Hrn. Grunke); — 2. Vereinsconc. des Cecilian-Ver. (Prof. Hollander) m. Amor und Psyche f. Chor, Soli und Orch. v. G. Schumann unt. solist. Mitwirk. der Frs. Oberbeck, Heilig u. Leimer u. der HH. Riess a. Dresden u. v. Milde. — Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) am 12. März: 2. Orch.-Suite v. Moszkowski (unt. Leit. des Comp.), Ouverture zu „Richard III.“ v. Volkmann, Solovorträge der HH. Dr. Reimann (Org., Emoll-Toccata eig. Comp. etc.) und Salzweid (Violon.) u. A. m.

**Bremen.** 4. Abend f. Kammermusik: Gmoll-Clavierquint. v. Rubinstein, Ddur-Streichquart. v. Haydn, Variat. f. zwei Claviers v. Schumann (Ausführende: Frau Erensundt, Dr. Fichtner (Clav.) und HH. Bromberger (Clav.), Pfister, Feldhausen, Weber u. Kufferath (Streicher)). — 10. Philharm. Conc. (Prof. Erdmannsdorfer): Waldsymph. v. Raff, Ouverture v. Beethoven u. Mendelssohn, „Herzweiden“ u. „Der Frühling“ f. Streichorch. v. Grieg, Gesangsvorträge des Hrn. Perron a. Leipzig („Der Asra“ v. Rubinstein etc.).

**Carlsruhe.** 2. Conc. des Philharm. Ver. (Mottl): Chöre v. Palestrina, Ecard, Lussu, Cornelius („Die Vatergruft“) u. Schumann-Reinthal, sowie Altbom. Weihnachtslieder „Freu dich, Erd und Sternenschild“ u. „Die Engel und die Hirten“ (doch wohl in der Bearbeitung v. C. Kiedel?), Solovorträge des Fr. Mülle (Ges., „Lorelei“, Hobe Lohr u. Leitz u. der HH. Plank (Ges., „Ellend“ v. R. Becker), Reuss (Clav.) u. Schubel (Violon.).

**Cheumnitz.** 3. Gesellschaftsabend des Lehrer-Gesangver. (Scheider): Männerchöre v. Frau („Was wir lieben“), Brämbach („Schü ist die Welt“), Cornelius („Nicht die Thräne kann es sagen“), u. „Der alte Soldat“ v. A. Solovorträge der Frau Hadinger (Ges.), „Von ewiger Liebe“ v. Brahms, „Komm mit“ v. Nöcker etc.) u. des Hrn. Schneider (Violonc., „Resignation“ v. W. Pissengarten etc.).

**Cöln.** 5. Kammermusikabend der HH. Hollander, Jensen, Körner u. Heyges: Streichquartette v. Mozart (Dmoll) u. Beethoven (Op. 180), 4 Violoncelli v. F. Ries. — 10. Gärseichone (Prof. Dr. Wallner): 7. Symphonie v. Beethoven, „Gudrun“-Overt. v. F. Draeseke, „Hymne an die Kunst“ f. Soli, Chor u. Orchester v. C. A. Lorenz, „Walkürenritt“, Schlussscene u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ v. Wagner (Soli: Fr. Döxat a. Elberfeld u. Hr. Mayer v. hier), Solovorträge der HH. Mayer u. Pauer (Clav., „Eduard-Conc.“ v. Liszt).

**Crefeld.** 4. Kammermusikabend der HH. Hollander, Schwartz, Körner u. Heyges (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Pauer (Clav.) a. Cöln: Streichquartette v. Mozart (Dmoll) u. Beethoven (Op. 180), Dmoll-Claviertrio v. Mendelssohn.

**Dessau.** Conc. der Hofcap. (Klughard) unt. Mitwirk. der Frau Niehr-Bingenheimer, des Fr. Geiler, des Hrn. Feuge u. der Singkaid, am 17. März: 4. Symph. von Schumann, „Die Flucht nach Ägypten“ v. Berlioz, „Lobgesang“ v. Mendelssohn.

**Dresden.** Kammermusikabend im k. Conservat. f. Musik am 11. März: Emoll-Streichchor v. Volkmann (HH. Quirbach, Spitzner, Berger u. Zeidler), Cmol-Claviertrio, 1. Satz, v. Mendelssohn (Fr. Schulze u. HH. Quirbach und Zeidler), Clav.-Violoncello v. Goldmark (Fris. Rosenbaum u. Wilhelm-Mann), Adagio a. der Clav.-Violoncello. Op. 12, No. 3, v. Beethoven (Hr. Bruch und Fr. Wignall), Fräuleinsetzte „Schön Elms“ v. Hiller u. „Reinapfel“ v. Rheinberger (Fris. Koreng, Naser u. van Nissen) u. „Wo ist ein Herz“ u. „Leichter Sinn“ v. Raff (Fris. Koreng, Kern und Woracek). — Opernabend dasselbe am 17. März: Fragmente a. „Carmen“ v. Bizet (Fr. Frelwolt u. Hr. Sommer) u. „Robert der Teufel“ v. Meyerbeer (Fr. Koreng u. HH. Choracekowsk, Sommer u. Beuchel). — 8. Solistenabend ebendasselbe: Solovorträge der Frs. Naser (Ges., Arie v. Mozart), Moracek (Ges., Arie v. Gluck), Maldonado (Arie v. Bellini), Rosenbaum (Clav., Cdur-Phant. u. Schubert-Lied) u. Wilhelm-Mann (Viol. Variet. u. de Bériot) u. der HH. Fretsch (Clav., Fmoll-Conc. u. 8. Satz, v. Chopin), Zeidler (Violoncello, Concertstück in ungar. Weise v. F. Grützmann) u. Oehme (Ob., Phant. und Variet. v. Verroust).

**Elberfeld.** 4. Abonn.-Conc. (Butha) mit Handel's „Messias“ unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin, des Fr. Haas a. Mainz u. der HH. von Zur-Mühlen a. Berlin u. Hlanvaert a. Brüssel.

**Frankfurt a. M.** 9. Kammermusikabend der Museums-gesellschaft: Streichquartette v. Haydn (Adur) u. Beethoven (Op. 69, No. 3), Fdur-Clav.-Violoncello u. Clav.-Variet. Op. 36 v. Brahms (Ausführung: HH. Lamond a. Glasgow (Clav.), Prof. Heermann, Naret Koning, Welcker von hier und Prof. Hausmann a. Berlin (Streicher)). — 19. Museumsconc. (Müller): 8. Symph. v. Beethoven, Trancersolover v. Bargiel (unt. Leit. des Comp.), Solovorträge der Frau Sembrich a. Berlin (Ges.) u. des Hrn. Sapellnikoff a. St. Petersburg (Clav., Bmoll-Conc. v. Tschaiowsky, „Pester Carneval“ v. Liszt etc.).

**Göttingen.** Am 21. Febr. Aufführ. v. Handel's „Messias“ durch den Freibürg. Gesangver. unt. solist. Mitwirk. der Frauen Behrendsen u. Rolle u. der HH. Königs a. Bernburg u. Göttingen a. Böhndershausen.

**Grossenhain.** Conc. am 19. März, ausgeführt von Fr. Heinig, Frau Fiedler u. HH. Trantermann u. H. Schneider (Ges.), sowie Hrn. Umlauf (Clav.), sämtlich a. Leipzig: „Spanisches Liederspiel“ v. Schumann, einige Nummern a. dem „Mittelhochdeutschen Liederspiel“ v. P. Umlauf, Soli f. Ges. von R. Franz („Im Mai“) Ad. Jensen („Die Heimathsglocken“), Lassen („Sommernacht“) u. A. u. f. Clavier v. P. Umlauf („Albumblätter“), sowie freie Phant. über Wagner's „Ring des Nibelungen“.

**Hamburg.** 10. Abonn.-Conc. unt. Leitung des Hrn. Dr. v. Bulow: Cmol-Symph. v. Spohr, „Freischütz“-Overt. von Weber, „Friedrich u. Fug“ a. der 2. Orchestersuite v. Mosskowsky, Clavierstücke des Hrn. Dr. v. Bulow (Gdur-Conc.

v. Beethoven u. Variet. u. Fuge v. F. Kiel). — 10. Philharmon. Conc. (Prof. v. Bernoth): Overturen v. Spohr u. Beethoven, Cyklus „Von der Wiege bis zum Grab“ f. Orch. u. verbindl. Text v. C. Reinecke (Declam.: Fr. Bachmann), Violoncello v. Mendelssohn (Hr. Zajic). — 18. Privataufführ. des Gesangver. v. 1880 (Prof. Bodecker): Gem. Chöre v. Rheinberger („Dextera Domini“, m. Clav.), Finzenhagen („Dämmerung“), Billeter („Frühlingsgruss“) u. M. v. Weinzierl („Frühlingszauber“), m. Clav., „Auf dem Wasser“ f. Frauenchor m. Clav. v. B. Raimund, Stücke f. vier Hörner von Bruch (Adagio), Schubert u. Schumann, Soli f. Clav. v. Schubert, Moszkowski (Serenade) u. Paderewski (Menuett) u. f. Horn v. L. Bodecker (Serenade). (Von den Componistenautoren sind verschiedene incorrect geschrieben). — 8. Quartettabend der HH. Marwege, Oberdorff, Schmalh u. Kliest: Streichquartette v. Brahms (Cmoll), Beethoven (Op. 136) u. Haydn (Gmoll).

**Hannau.** 8. Abonn.-Conc. des Oratorienver. (Fleisch) unt. solist. Mitwirk. der Sängerin Frau Adler-Hugonnet a. Frankfurt a. M.: Overt. „Ein feste Burg“ v. Raff, Psalm 18 f. Soprano, Chor u. Orch. v. E. L. Reinhart (unt. Leit. des Comp.), „Ave maris stella“ f. Chor, Orch. u. Org. v. A. Ursprung, Sopranarie a. „Lazarus“ v. Schubert.

**Heidelberg.** 2. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. u. Akadem. Gesangver. (Prof. Wolfrum): „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, „Das Paradies und die Peri“ von Schumann (Soli: Fr. Sicos a. Breslau, Frau Fleisch-Prell a. Frankfurt a. M. und HH. Diemel a. Berlin u. Schulz-Dornburg a. Würzburg).

**Homburg.** 16. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. (Toemlich): Frithof-Symph. v. H. Hofmann, „Egmout“-Overt. v. Beethoven, zwei Ungar. Tänze v. Brahms, Gesangsvorträge des Fr. Habermann a. Frankfurt a. M. („Das Zigeunerlied“ v. H. Hirschfeld, Schlummerlied von Rich. Wagner etc.).

**Kiel.** 2. Conc. des St. Nicolichors (Forst): 1. Clavier-Violoncello v. Grieg (HH. Keller u. Graf), gem. Chöre v. Gesius, M. Frauck, Bortiansky, Rheinberger („Sanctus“ a. Op. 68), Hauptmann u. Möhring, Männerchor v. Donati-Widmann, Solovorträge des Fr. Bockow (Ges., „Von ewiger Liebe“ v. Brahms, „Lieb Lieben, legs Handchen“ v. A. Keller etc.) u. des Hrn. Graf (Ballade u. Polon. v. Vieuxtemps). — 2. Vereinabend des Wagner-Ver.: Für zwei Claviere: „Tannhäuser“-Overt. v. Wagner u. 8. Satz a. der „Faust“-Symph. v. Liszt (HH. Borchers u. Keller), Dicht. „Die Hölle“, Halle a. „Tannhäuser“ u. „Schmerzen“ v. Wagner u. „Es muss ein Wunderbares sein“ und „Loreley“ v. Liszt (Frau Masius-Levernmann). — 5. Abonn.-Conc. des Gesangsvereins: Streichquartette v. Mozart (Cdur), Schumann (Op. 41, No. 8) u. Beethoven (Op. 69, No. 1). (Ausführende: HH. Brodsky, Becker, Nováček u. Klengel a. Leipzig).

**Laibach.** Conc. der Philharmon. Gesellschaft (Zöhrer) am 15. März m. Schumann's „Das Paradies und die Peri“ unt. solist. Mitwirk. der Frau Rickhoff-Pessack, der Frs. Diermayer u. Valentin a. der HH. Link u. Koder.

**Leipzig.** Conc. der Liedertafel (Prof. Müller) am 15. März: Männerchöre v. Edw. Schultz („Morgenschwachen“), m. Clav.), Goldmark („Frühlingsnetz“, m. Hörner u. Clavierbegleit), Reinhold („Kein Halmlein wächst auf Erden“), M. v. Weinzierl („Wenn du willst zum Walde gehn“), Rich. Müller („König Salomo's Weisheit“) und A. Horu (Marschbild, mit Messinginstrumenten), sowie Altdtutesches Volkslied „Ständchen“, bearbeitet v. Ö. Jüngst, Solovorträge der Frs. Martini (Ges., „Elms Traum“ a. „Lohengrin“) u. Wiegand v. Wagner etc.) u. des Hrn. Wörke (Violoncello, Noct. v. J. Klengel), Tarantelle v. Cossmann, Serenade v. H. Sitt u. „Eiffelturm“ v. Popper). — 22. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke) u. Compositionen v. Beethoven unt. solist. Mitwirk. der Frauen Baumann u. Metzler-Löwy u. der HH. Trantermann u. Schelper v. hier: „Coriolan“-Overtüre, Derwisch-Chor, Türk. Marsch, Feierlicher Marsch und Chor aus „Die Ruinen von Athen“ u. 9. Symph. — 181. Aufführ. des Dilett.-Orch.-Ver. (Klesse): Cdur-Symph. v. Mozart, Introd. zu dem Orat. „Die sieben Worte des Erlösers“ v. Haydn, „Idylle“ f. Orch. v. G. Peters (unt. Leit. des Comp.), Concert f. vier Violinen v. Maurer (HH. v. Dameck, Beyer, Förstel u. Jockisch), Capriccio f. drei Violinen v. F. Hermann (HH. Beyer, Jockisch u. v. Dameck), Concertstück f. Tromp. u. C. Geopfert (Hr. Petzold). — Conc. der Pianistin Frau Carroto unt. Mitwirk.

der Cap. des 184. Inf.-Reg. unt. Leit. des Hrn. Sitt am 29. März: „Fidelio“-Overt. v. Beethoven, Claviertrio v. Grieg (Amoll-Conc.), Weber-Liszt (Polon.) u. A. — 5. Conc. des Lütz-Ver.: Claviertrio Op. 5 v. Volkman (HH. Friedheim, Hilf und Schröder), Clav.-Violoncellson. Op. 6 v. R. Strassens (der Comp. n. Hr. Schröder), Solovorträge des Fr. Herzog a. Berlin (Ges., Wiegand v. R. Wagner, Madehülsen v. L. Thallie, „Der Gesächte“ v. Ad. Jensen und „Wie sollen wir geheim sie halten“, „Hoffen und wieder verzagen“ und „Ständchen“ von R. Strauss) n. des Hrn. Friedheim („Anbetung Gottes in der Einsamkeit“, „Sponsio“), „Abendharmonien“ n. 18. Unger. Rhaps. v. Liszt. — 149. Kammermusikaufrühr. im Riedel-Verein: Streichquartette in Gdur v. Haydn n. Op. 74 v. Beethoven (HH. Hilf, v. Dameck, Unkenstein und Schröder), Clavertrio v. G. Peters (der Comp. u. HH. Hilf u. Wille).

**Mainz.** 10. Symph.-Conc. der Stadt. Capelle (Steinbach): Esdras-Symph. v. Mozart, Orchestersuite a. „Peer Gynt“ von Grieg, Overt. „Im Frühling“ v. Goldmark, Solovorträge der Frs. Fischer v. hier (Ges., „Und wenn ich des Papstes Schlüssel trug“ v. P. Schmitzacher etc.) n. des Hrn. Stavenhagen a. Berlin (Clav., 12. Unger. Rhaps. v. Liszt etc.) n. des Hrn. Manthey v. 8. Unger. Rhaps. v. Liszt, Händel-Compos. v. S. Bach (Præfud. n. Fuge in Fmoll), E. Gigout („Communio“) u. Mendelssohn (Bdru-Don.) in Abwechsel. m. Vorträgen der HH. Metzger (Ges., „Gebet“ v. Hillar etc.) n. Heese (Viol., Andante v. Tartini).

**Mühlhausen i. E.** Conc. des Musikv. (Walter a. Basel): Quint. f. Clav. n. Blasinstrumente v. Beethoven, gem. Chöre v. Bruch (drei hebräische Gesänge) n. Schumann, „Die heilige Nacht“ f. drei Frauenstimmen m. Clav. u. Viol. v. Lassen, Sopranlied v. Brahms („Von ewiger Liebe“) v. W. Tannert („Dem Herzerliebesten“) u. Raff („Keine Sorg um den Weg“).

**Münster i. W.** 3. Conc. des Rothhaarschen Gesangv. unt. gesangspol. Mitwirk. des Fr. Bremer u. des Hrn. Gendrus a. Dreden: Frauenchöre v. Bargiel (Psalm 23, n. Gall (Zwiesengaden: „Frühling und Liebe“), Vokalduett n. „Jesondra“ v. Spohr, Soli f. Ges. v. Wagner („Fangst an“ a. den „Meisterern“ n. „Lohengrin“'s Erzählung“ n. „Lohengrin“), Kretschmer (Sopranarie a. den „Pölkernern“), Franz („Vogeln, wohin so schnell“), Weber-Nicola (Wiegand) u. Th. Kirchner („So sagen, es wäre die Liebe“). (Warum kein gemischter Chorgesang? Wo blieben die Herren des Vereins?)

**Neisse.** Conc. der Singkadee unt. solist. Mitwirk. des Fr. Stephan a. Breslau u. der HH. Kirchner a. Berlin n. Schlesinger a. Breslau am 26. Febr.: „Christoforus“ f. Soli, Chor u. Orch. v. Rheinberger, „Die Kreuzfahrer“ f. do. v. Gade.

**New-York.** 2. Class. Afternoon-Conc. (van der Stücken): Gmoll-Symph. v. Mozart, Orchestersuite (?) v. Gluck, Solovorträge der HH. Fischer (Ges.) n. Lambert (Clav.).

**Nordhausen.** Soirée der Singkademie am 15. März, angeführt v. Fr. Heimg. Fran Friedrich-Eichler a. HH. Trautmann und H. Schneider (Ges.), sowie Hrn. Umlauf: „Ein mittelhochdeutsches Liederspiel“ f. Solistimmen m. Clav. v. P. Umlauf, Vokalduette „Der Ring“ u. „Die Flucht“ von Dvořák, Gesangsol v. Brahms („Feldsteinwäntel“ n. „Maienacht“), Ad. Jensen („Die Heimatglocken“) u. A., freie Clavierphantasie des Hrn. Umlauf über Motive a. Wagner's „Ring des Nibelungen“.

**Paris.** Colonne-Conc. am 16. März: „Roméo et Juliette“ v. H. Berlioz (Solisten: Fr. de Montalant und HH. Manguière u. Auguez). — Lamoureux-Conc. am 16. März unt. solist. Mitwirk. der Fran Materna a. Wien: 7. Symphonie v. Beethoven, „Attila“-Overt. v. G. Salvyay, Unger. March v. Berlioz, Eine Faust-Op., Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“, Schlussszene a. der „Götterdämmerung“ u. Arie a. „Rienzi“ v. Wagner.

**Rostock.** Letztes Conc. des Concertv.: Gdur-Symph. v. Haydn, „Scènes poétiques“ v. Godard, „Anakreon“-Overt. v. Cherubini, Violin-vorträge des Hrn. Schradieck a. Hamburg (7. Conc. v. Spohr u. 2. n. 3. Satz a. dem Conc. v. Gade).

**Speier.** 4. Conc. v. Caeclien-Ver. n. Liedertafel (Scheffer) unt. solist. Mitwirk. der Fran Hoeck-Lechner a. Carlsruhe n. des Hrn. Keller a. Ludwigshafen a. Rh.: „Novellen“ f. Fr. Streichorch. v. Gade, „Fritzhof“ f. Mannscher, Soli n. Orch. v. M. Bruch, Gesangsol v. Ed. Lassen („Der Lenz“),

V. Lachner („Rothhaarig ist mein Schatzlein“), R. Franz („Widmung“) u. A.

**Torgau.** Aufführ. des Musikv. am 12. März: Sept. v. Beethoven, Soli f. Gesang v. Reinecke (a. „Dornröschen“), O. Tannert („Reiter und Hirt“) n. Franz („Gute Nacht“ n. „Willkommen, mein Wald“) f. Clav. u. f. Violine.

**Wormsdrf.** Am 9. März Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung“ durch den Männer- und Damengsangv. unt. Leit. des Hrn. Wagner n. solist. Mitwirk. der Frau Geist-Seppich n. der HH. Schrauff a. Dresden, sowie des Fr. Menzel u. der HH. Thiele u. Spiegel. (Zwei aus vorliegende Berichte sind begünstigsten Lobes voll über die in allen Theilen gelungene Aufführung des in unvergänglicher Schöne prangenden Werkes).

**Zürich.** Extra-Soirée f. Kammermusik unt. Mitwirk. des Hrn. Prof. Dr. Reinecke a. Leipzig n. des Fr. Bucher v. hier am 6. März: Clavierquint., Clav.-Violinphant. Op. 160, Clavier-variant. u. ein Bach'sches Thema n. Lied „Der Schein“ von Reinecke, Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, Lieder v. Schubert. — Benefizconc. des Hrn. Dr. Hegar am 12. März: „Harold“-Symph. v. Berlioz, „Parsifal“-Vorspiel v. Wagner, „Gesang der Parzen“ f. Chor n. Orch. v. Brahms, Deutsche Tante f. do. v. Schubert, Fervente Choräle, Abendlied an die Natur u. „Liedertänze“ v. F. Hegar, Viola alto-Vorträge des Hrn. Prof. Ritter a. Worms (And. v. Rubinstein u. Pastoralis u. Gavotte eig. Comp.).

**Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!**

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Berlin.** Hr. Prof. Aug. Willheim veranstaltete hier ein zweites, populäres Concert, in welchem er namentlich mit dem Vortrag der Bach'schen Chaconne Sensation erregte. — **Bar-men.** In einer kürzlich zu wüthigstem Zweck stattgefundenen Aufführung des „Propheten“ sang Frau Amalie Joachim aus Elberfeld die Fides. Das Experiment, nach jahrelanger langer Pause wieder einmal die Bühne zu betreten und als dramatische Sängerin anzureisen, ist der berühmten Künstlerin so halbwegs gelungen. — **Carlsruhe.** In den letzten Aufführungen von der „Walküre“ und „Tristan und Isolde“ gastirten die HH. Gudehus aus Dresden (Siegfried und Tristan) und Mödinger aus Mannheim (Hunding und König Marke), ohne jedoch mit ihrer Darstellung frühere hier gehörte Interpreten dieser Partien vergessen zu machen. Von Hrn. Gudehus ist vielleicht anzunehmen, dass er nicht recht bei stimmunglicher Disposition war und deshalb Manches gewöhnlich nicht immer hervorragend sich gestaltete. — **Frankfurt a. M.** Gegenwärtig ist wieder Fran Sembrich Gast unserer Oper. Sie sang als erste Partie die Susanne in „Figaro's Hochzeit“ mit einer künstlerischen Ueberlegenheit sondergleichen und wird noch einmal als Regimentschreiber auftreten. — **Hagdeburg.** Hohen künstlerischen Genuss spendete im 8. und letzten Logenconcert Hr. Hungar aus Leipzig mit einer Reihe von Gesangsvorträgen, die sich ebenso sehr durch künstlerische Intelligenz, wie temperamentvolles Erfassen auszeichneten und grossen Beifall erregten. — **Paris.** Im letzten Lamoureux-Concert entzündete Fran Materna aus dem Vortrag der Schlussszene aus Wagner's „Götterdämmerung“ wiederum den hellsten Enthusiasmus. Nach dem Concert brachten die Freunde ihres Gesanges der Künstlerin eine Privatvotiv in ihrem Hotel, indem sie ihr eine prachtvoll angestattete Adresse und ein Flacon in Jaspis mit fein eiselirtem Silber und Edelsteinen überreichten. — **Posen.** Im Stadtheater gastirt gegenwärtig mit bedeutendem Erfolg der Kammer-sänger Hr. Benno Kosbke. Ganz vorzügliche Leistungen waren namentlich sein Siegmund und Tannio. — **Wien.** Hr. Hofoperncapellmeister Hans Richter ist vom Juli d. J. ab, zu welcher Zeit sein Contract zu Ende geht, auf weitere zehn Jahre für seine Stelle verpflichtet worden.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 29. März. „Dank sei unserm Herrn Jesu Christo“, „Wer Gottes Mächtig in Ehren hat“ n. „Ehre sei dir, Christe“, drei Passionen-Märte v. Schütz-Riedel. „Die mit Thronen saßen“ von J. G. Schicht.

## Opernaufführungen.

Februar.

**Dresden.** K. Hoftheater: 1. Die Folkunger. 2. Der Trompeter von Sakkingen. 4. Rigoletto. 5. 8. u. 26. Die beiden Schützen. 6. Der schwarze Domino. 9. Die Königin von Saba. 11. Zampa. 12. Die Fidin. 13. Die Meistersinger. 15. Carmen. 16. Lohengrin. 18. Die Mädchen von Schilda. 20. Götterdämmerung. 22. Die drei Pintos. 23. Oberon. 26. Der Rattenfänger von Hameln. 27. Das Rheingold.

## Musikalien- und Büchermarkt.

### Eingetroffen:

Brüll, Ignaz, 2. Clav.-Violinson. Op. 60. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).)  
Goepfert, C. Orgelsonate Op. 46. (Leipzig, Hans Licht.)  
Hansmann, Richard, Theoretisch-praktische Clavierschule. System Janko. (Wien, Rebay & Robstchek.)  
Joachim, Joseph, 3. Violinconcert in Gdur. (Berlin, Ed. Bote & G. Bock.)  
Schäper, Gustav, „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ f. Männer- oder gem. Chor u. Orch. (Magdeburg, Albert Rastke's Verlag.) \* \* \*  
Rischoff, Caspar Jacob, Harmonielehre. Lieferungsausgabe. (Mainz, J. Diemer.)  
Kohnt, Dr. Adolph, Johannes Miksch, der grösste deutsche Singmeister und sein Gesangs-system. (Leipzig-Reudnitz, Carl Rahl's Musikverlag.)  
Sittard, Josef, Zur Geschichte der Musik und des Theaters am württembergischen Hofe. 1. Band. (Stuttgart, W. Kohlhammer.)  
— Geschichte des Hamburger Musik- und Concertwesens. (Altona, A. C. Reher.)

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Der Stiermärkische Musikverein zu Graz beging in den letzten Tagen das 76jährige Jubiläum seines Bestehens durch ein Musikfest, zu dessen Hauptleitung Hr. Hofrath Schuch aus Dresden berufen war.

\* In Dortmund soll am 8. und 9. Juni das bereits im v. J. angesetzt gewesene, aber unterbliebene 1. Westfälische Musikfest stattfinden.

\* Zum 4. Deutschen Sängerbundesfest in Wien haben sich circa 500 Gesangsvereine mit 9000 Sängern angemeldet.

\* Zwischen dem die Interessen der Theater-Intendanturen und -Directionen vertretenden Deutschen Bühnenverein und der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger ist infolge eines unerfüllbaren Ansinnens, welches der 1. Präsident der ersteren Körperschaft, Graf v. Hochberg, an das Präsidium der Genossenschaft gestellt hatte, sowie der Eigenschaft, mit welcher Hr. v. Hochberg, dem statutenmäßig vorgeschriebenen Urtheil des bez. Schiedsgerichtes vorgehend, einen Berliner Schauspielerauf die Absicht, seitens dessen Directors hin für contractbrüchig erklärte, ein heftiger Conflict ausgebrochen, dessen Ende noch gar nicht abzusehen ist. Da gulegentlich desselben die Einseitigkeit, mit welcher zu Ungunsten der Bühnemitglieder die zwischen diesen und den Directionen bestehenden Contracte abgefaßt sind, endlich einmal zur Kenntniss weiterer Kreise gelangt ist und eine ganz rückhaltlose öffentliche Verurtheilung erfahren hat, so tritt mit der Begehung dieses Conflictes hienächst auch ein Wandel in diesen oft gerader menschens-unwürdigen Contractverhältnissen ein. — Eine sehr zweifelhafte Rolle bei dieser Differenz spielt mit seinen an Hrn. Grafen von Hochberg gerichteten, von den übrigen Localvereinen als „vom Standpunkte des collegialen und insbesondere des genossenschaftlichen Zusammenhaltes tief bedauerlich“ bezeichneten Erklärungen in No. 10 des Genossenschaftsorgans der Localausschüsse der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger am Stadttheater zu Leipzig mit Hrn. Maegemann als Obmann und Hrn. Goldberg als dessen ge-

treuem Secundanten, jedoch macht dieser seltsame Ergebnissact den Eindruck, als wären die betr. Mitglieder, bevor sie ihn begingen, nicht richtig informiert gewesen. Wenn im localen Rahmen das Bestreben des Hrn. Staggemann, sich bei den Behörden und einflussreichen Personen „lieb Kind“ zu machen, von der Presse meist todgeschwiegen wurde, so hat derselbe mit seinem Verhalten in dem vorbereiteten Conflictfall dagegen weniger Glück gehabt.

\* Die Deutsche Oper in New-York wird auch in n. Saison unter Leitung des Hrn. Anton Seidl fortbestehen. Während der letzten, kürzlich beendeten Saison hat sie 65 Aufführungen zu verzeichnen gehabt, von welchen 35 Abende auf Wagner'sche Werke mit 121,000 Dollars Einnahme entfielen, während mit den übrigen 30 Vorstellungen nur 88,000 Doll. erzielt wurden. Der Genius Richard Wagner hat sich also auch jenseits des Oceans siegreich Bahn gebrochen.

\* In Paris wurde am 10. März in einem Privattheater (wie es uns aus dem etwas dunkel gehaltenen Bericht hervorgeht) der erste Act aus Wagner's „Tristan und Isolde“ mit Decorationen, in Costumen und in deutscher Sprache, jedoch nur an zwei Clavieren begleitet, zur Aufführung gebracht. Die Aufführung war hervorragend zu nennen.

\* In Madrid und Moskau ist unlängst R. Wagner's „Tannhäuser“ mit grossem Erfolg erstmalig in Scene gegangen.

\* Die Aufführung des „Fliegenden Holländer“ von Wagner im Brüsseler Monnaie-Theater ist nun endlich erfolgt. Hr. Sersaels und sein Orchester haben sich mit Ruhm bedeckt. Unter den Darstellern war Hr. Bonand als Holländer obenan, Fran Fiers als Senta erlangte der Poesie, Hr. Delmas sang den Erik gut, der Chor war unzureichend.

\* Aus Gent erfahren wir, dass die „Meistersinger“ von Wagner die beste Nummer des Repertoires der Truppe der Frau Marion sind.

\* Das Stadttheater zu Freiburg i. Br. hat sich muthig an Wagner's „Meistersinger“ gewagt und das herrliche Werk am 17. März auch glücklich herangebracht.

\* Im Stadttheater zu Magdeburg ging am 27. März erstmalig Wagner's „Tristan und Isolde“ in Scene und hinterliess einen gewaltigen Eindruck trotz der nicht überall auf der Höhe stehenden Ausführung.

\* Lalo's Oper „Le Roi d'Ys“ hat im Contani-Theater in Rom kein Verständniss gefunden.

\* In Genf wurde Leo Delibes' Oper „Le Roi l'a dit“ mit glänzendem Erfolge gegeben. Jede Nummer derselben wurde applaudirt.

\* Am 24. 27. und 31. März hat Hr. v. Bülow in Boston drei Clavierverträge gehalten.

\* Der Kölner Pianist Hr. Albert Eibenschütz hat den Cyklus von vier Clavierbänden, welchen er ausser in Köln in Magdeburg, Leipzig etc. veranstaltete, überall unter vielem Beifall und warmer Anerkennung der Presse durchgeführt.

\* Unser geschätzter Mitarbeiter Hr. Dr. Arthur Seidl, dessen neulichen Leipziger Vortrage wir schon Erwähnung thaten, hat mit gleich gutem Erfolge weitere Vorträge in letzter Zeit noch in Carlsruhe, Bonn, Köln, Aachen, Düsseldorf, Bremen, Hannover und Dresden gehalten, die sich hauptsächlich über die Themat „Musikalische Erziehung“ und „Die Kunstlehren der Wagner'schen „Meistersinger““ verbreiteten.

\* Im Haag wurde Sigrid Arnoldson nach ihrer Abschiedsvorstellung durch eine grosse Serenade gefeiert. Mehr als 6000 Personen brachten der Künstlerin vor ihrem Hôtel Ovationen dar.

\* Der k. k. Kammervirtuose Hr. Alfred Grünfeld in Wien veranstaltete am 2. April 1885 in Prag als zwölfjähriger Pianist ein eigenes Concert, feierte mithin an gleichen Tage d. J. den 25. Jahrestag seines öffentlichen Kunstwerks.

\* Der k. Musikdirector Hr. Otto Dienel in Berlin beging am 31. März sein 25jähriges Organistenjubiläum.

\* Der König von Rumänien hat den Violoncellmeister Hrn. David Popper, der kürzlich in Bukarest concertirte und gegenwärtig in Russland enthusiastisch gefeiert wird, mit dem Offizierskreuz der rumänischen Krone decorirt.

\* Hr. Hofopernsänger Heinrich Ernst in Berlin erhielt vom Herzog von Altenburg die Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

\* Der Componist Hr. Prof. G. Vierling in Berlin erhielt den Rothen Adlerorden 4. Classe verliehen.

## Kritischer Anhang.

**A. Naubert.** Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 49.

— — — Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 52. Berlin, Ries & Erler.

Die beiden neuen Naubert'schen Liedersammlungen enthalten gut musikalische, melodiose und angenehm zu singende Piecen, von welchen wir vorzugsweise die graziösen, das hübsche „Stelldichlein“ aus Op. 49 und das muntere „Mein Schatz schreibt so schön“ aus Op. 52, schätzen gelernt haben, und die auch am leichtesten ihr Publikum finden werden.

—s—r.

**Oskar Wermann.** Sechs alte Kirchenlieder (aus dem 16. Jahrhundert) mit neuen Weisen für eine Singstimme und Orgelbegleitung (Harmonium oder Clavier) zum Gebrauche in Kirche und Haus, Op. 64. Leipzig, Hermann Proetz.

Die sechs Wermann'schen Kirchenlieder dünken uns nützlich und verwendbar, denn sie sind von den Texten angemessener ruhig-beschaulicher Stimmung, von musikalisch-gediegener Beschaffenheit, und auch der Umstand kommt nicht unwesentlich in Betracht, dass sie sich ziemlich mühelos bewältigen lassen.

—s—r.

**Todtenliste.** Leopold Brassin, Pianist, jüngerer Bruder des vor einigen Jahren verstorbenen Louis Brassin, † 52 Jahre alt, in Constantinopel, wo er seit Längerem lebte. — Marc Bérød, einst in Paris bekannter Concertsänger, † durch Selbstmord in Paris. — Henry Wyld, hervorragender englischer Musiker, Componist und Orchesterdirigent, Harmonieprofessor an der k. Musikakademie, Gründer der New Philharmonic Society und der Londoner Akademie, †, 68 Jahre alt, in London.

**Josef Rheinberger.** Messe für dreistimmigen Frauenchor mit Orgelbegleitung, Op. 155. Leipzig, Otto Forberg.

Das kleine Werk klingt sich ausserordentlich angenehm und bequemer und klingt ganz vorzüglich: es entzückt aber der Hand eines Meisters, der auch mit kleinen Mitteln eindringlich zu wirken und seinen künstlerischen Zweck zu erreichen weiss.

—s—r.

**Julius Zellner.** Variationen über ein Thema von J. S. Bach für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Op. 88. Wiener-Neustadt; Eduard Wedl.

Diese Variationen stellen sich als ein interessantes, gediegenes Stückchen Quartettmusik dar, das sehr wohl einmal ein Unterkommen auf einem Programm von kammermusikalischem Charakter zu finden verdient. Den zwölftaktigen Gedanken des Altmeisters hat Zellner mit grossem Geschick verarbeitet, aus demselben eine Reihe kleiner anziehender Tonbilder zu formen gewusst und dabei eine tonsetzerische Thätigkeit an den Tag gelegt, die Achtung und Anerkennung in Anspruch nehmen darf. Die Variationen haben aber nicht nur für das Auge Interesse, sondern besitzen so vielen klanglichen Reiz, dass auch das Ohr zu seinem Recht kommt.

—s—r.

## Briefkasten.

*E. A. in L.* Carl ist der Vater jener Referentenfamilie, jedoch, so viel wir wissen, seines Amtes entlassen.

*V. K. in H.* Wenn der Verleger der „Hamburger Signale“ von diesem Blatt behauptet, dass dasselbe einen „Weltrauf als einzige unparteiische Musikzeitung“ sich erworben habe, so ist dies eine Marktschreierei, wie man sie in gleicher Unverfrorenheit höchstens noch unter den Schaubuden auf den Messen und Jahrmärkten trifft.

*Adolf in C.* Wenn Sie hier eine Opernovität kennen lernen wollen, so müssen Sie eilen, da das kunstverständige

Urtheil des Hrn. St. gewöhnlich nur auf solche Werke verfällt, die mit der ersten oder zweiten Wiederholung für immer ausgerufen haben. Und doch verhalten sich die Sujets dieser Opern zu dem des von Hrn. St. selbst erfundenen „Meisner Porzellan“ wie Shakespearesche Tragödien zu einem Kasperletheaterstück.

*H. C. in W.* Von den drei Stücken hat uns die flotte in Bdur mit seinem amüsanten und originellen mittleren Theil am besten gefallen. Eine Besprechung des Heftchens soll nächstens gern erfolgen.

## Anzeigen.

[325.] Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig. [296.]

**Erik Meyer-Helmund.**

„Margitta“. Komische Oper in 3 Acten.

Clavierauszug mit Text. 15 Mark netto.

**Theodor Helm.**

**Beethoven's Streichquartette.** Versuch einer technischen Analyse dieser Werke im Zusammenhange mit ihrem geistigen Gehalt. (Mit vielen in den Text gedruckten Notenbeispielen.) Pr. 5 Mark.

Von **Max Hesse's Illustrirten Katechismen**  
erschienen bisher:

[327.]

- Band I: **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente** (Instrumentation- und Orgel-). Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$   
 Band II: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte**. I. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Geschichte der Tonsysteme und der Notenschrift.) Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$   
 Band III: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte**. II. Theil. (Geschichte der Tonformen.) Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$   
 Band IV: **Riemann, Katechismus der Orgellehre**. Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$   
 Band V: **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musik- lehre). Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$   
 Band VI: **Riemann, Katechismus des Clavier- und Orgelspiels**. Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$   
 Band VII: **Dannenberg, Katechismus der Gesangslehre**. Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$   
 Band VIII: **Riemann, Katechismus der Gesangslehre**. I. Theil. (Formenlehre.) Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$   
 Band IX: **Riemann, Katechismus der Composition- und Arrangementslehre**. II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$  Beide Theile zusammengehenden 3,50  $\mathcal{A}$   
 Band X: **Riemann, Katechismus des Generalbassspiels**. Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$   
 Band XI: **Riemann, Katechismus des Musiktheaters**. Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$   
 Band XII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels**. Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$   
 Band XIII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels**. Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$   
 Band XIV: **C. Schroeder, Katechismus des Orgel- und Clavier- spiels**. Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$   
 Band XV: **Riemann, Katechismus der Musiktheorie**. Broch. 1,50  $\mathcal{A}$  Geb. 1,80  $\mathcal{A}$

Diese Katechismen unterscheiden sich von anderen ähnlichen Unternehmungen vor Allen durch Gediegenheit bei Leichter- verständlichkeit des Inhalts und Kürze der Form. Alles Unter- rückende und von der Hauptsache Abwärtende ist vermieden; die neuesten Forschungen sind berücksichtigt.

Die Preise sind in Hinsicht auf das Gebotene — schöne Illustrationen, klarlegende Notenbeispiele, halbfestes Papier, geschmackvolle Einbände — überaus billig zu nennen.

Einführungen der Katechismen erfolgten schon in Lehr- anstalten der Städte: Amsterdam, Arnberg, Basel, Berlin, Bräu- sel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Cöln, Dorpat, Dresden, Frank- furt a. M., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, New- York, Nordhausen, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Trier, Wien u. s. w.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

**Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

**E. E. Taubert.**

Drei Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.

[328.] Op. 45.  
No. 1. Gebet. No. 2. Reiterlied  $\mathcal{A}$  1,20. No. 3. Minnelied. 1.  $\mathcal{A}$



**Hermann Burger, Bayreuth,**  
empfiehlt [329e.]

**Harmoniums,**

für geistliche u. weltliche Musik geeignet,  
in grösster Auswahl. — Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Im Verlage von **Julius Hainauer**,  
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,  
sind erschienen: [330.]

**Siegmund Noskowski's**  
**Compositionen für Pianoforte.**

Opus 25. „**Krakowiak**“, Polnische Tänze nach den  
Original-Volksmelodien.

Ausgaben zu 2 Händen und zu 4 Händen.

Heft I. No. 1, 2.	$\mathcal{A}$ 1,75.	. . .	$\mathcal{A}$ 2,50.
„ II. „ 3, 4.	2,—.	. . .	2,75.
„ III. „ 5, 6.	1,75.	. . .	2,—.
„ IV. „ 7, 8.	2,—.	. . .	2,50.

Opus 26. **Trois Morceaux** à 2 mains.

No. 1. Krakowiak	. . .	$\mathcal{A}$ 1,—.
„ 2. Chansonnette d'Ukraine	. . .	—,50.
„ 3a. La même pour Violon et Piano.	. . .	—,75.
„ 3b. Polonaise	. . .	1,50.

Opus 27. **Images. Six Morceaux caractéristiques** à  
2 mains.

No. 1. A l'improviste	. . .	$\mathcal{A}$ 1,25.
„ 2. Picador	. . .	1,25.
„ 3. Monologue	. . .	1,50.
„ 4. Cracovienne	. . .	1,25.
„ 5. Idylle	. . .	1,50.
„ 6. Zingaresca	. . .	1,50.

Opus 28. **Suite Polonaise. Chansons, Romances** et  
Dances nationales.

Edition à 2 mains. Edition à 4 mains.

$\mathcal{A}$ 1,50.	1. Polonaise	. . .	$\mathcal{A}$ 1,75.
„ 1,25.	2. Kujawiak	. . .	1,50.
„ 1,50.	3. Oberek	. . .	1,75.
„ 1,25.	4. Kujawiak	. . .	1,50.
„ 1,50.	5. Oberek	. . .	1,75.
„ 1,25.	6. Kujawiak	. . .	1,50.
„ 1,25.	7. Polonaise	. . .	1,50.
„ 1,50.	8. Mazur	. . .	1,75.

331d

**20 Pf. Jede Nr. Musik**

allische Universal-  
Bibliothek

Druck, stark. Papier. Vertriebs- gest. a. fr. v. Fritz Hugel, Leipzig. Dr. Hugel, L.

\*\*\*\*\*  
**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**  
 empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
 Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
 und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [332—]  
 \*\*\*\*\*

Verlag von **E. W. Fritzsche in Leipzig.**

**Mac-Dowell, E. A., Op. 13. Préludes et Fugue f. Piano-**  
forte. M. 1,—.

— Op. 16. Sérénade für Pianoforte. M. 1,—.

[333.]

# Neue Musikalien

erschienen bei

[334.]

## B. Schott's Söhne in Mainz.

Accolay, J. B., Retiet du Passé, Romance pour Violon	1 50
avec acc. de Piano	1 50
— — — — — pour Violoncelle avec acc. de Piano	1 50
Beaumont, P., Marche militaire für Pianof. zu 2 Händen.	1 25
— — — — — Pour Elle! Nocturne	1 25
— — — — — Sourire d'amour. Réverie	1 25
Berliot, Ch. de, Air varié en Sol (tiré de la Methode)	1 75
pour Violon avec acc. de Piano	1 75
Berutti, A., Suite, (No. 1. Nocturne, No. 2. Danse	2 75
Sudaméricaine, No. 3. Rhapsodie Argentine, No. 4.	2 75
Toccata) für Pianoforte zu 2 Händen	2 75
— — — — — 4 Romances sans paroles f. Pianof. zu 2 Händen.	2 —
Best, W. T., Organ Miscellany.	1 —
No. 18. Rakoczy-Marche	1 —
" 19. Rameau. Rigaudon "Dardanus"	— 75
" 20. Dusek. Adagio from Sonata Op. 77	— 75
" 21. Bach. Chorus "Look down a Lord"	1 —
" 22. Weber. Air with Variations from Op. 60.	— 75
" 23. Schumann. Offertoire	— 75
" 24. Schumann. Tournament-March from Op. 85.	1 —
" 25. Bach. Chorus "Enter not into judgment"	— 75
" 26. Schumann. Evening Song and Slumber Song.	— 75
" 27. c. Beethoven. Alla Marcia from Sonata Op. 101.	1 —
" 28. Löwe. Festival-Ouverture, Gutenberg-Op. 151.	1 50
Blumer, Theodor, Edelweiss. Op. 5. Introduction und	2 —
Walzer für Pianoforte zu 2 Händen	2 —
— — — — — Op. 6 "Dass ich dich liebe tief und heiss", Lied	1 —
für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte,	1 —
hoch	1 —
tief	1 —
Brooks, Walter, Op. 50, No. 1. Un aveu, Chanson-	1 50
nette pour Violon et Piano	1 50
— — — — — Op. 50, No. 2. Chansonnette militaire pour Violon	1 50
et Piano	1 50
— — — — — Op. 50, No. 3. A la Russe, Chansonnette pour	1 25
Violon et Piano	1 25
Dinelli, Giuseppe, Op. 10. Romance pour Violoncelle	1 50
avec acc. de Piano	1 50
Frugatta, Giuseppe, Feuille d'Album, Mélodie arr.	1 75
pour Violon et Piano par Leandro Campanari	1 75
Giordani, T., Caro mio ben, Arie bearbeitet für Orgel	— 50
von W. J. Westbrook	— 50
Giordani-Papini, Caro mio ben, Arie für Mezzo-	— 50
Sopran oder Bariton.	— 50
Ausgabe No. 6 hoch mit Clavier u. Harmon. ad lib.	1 25
" 6 tief	1 25
Gounod, Ch., Méditation ("Ave Maria") sur le premier	1 75
Prélude de J. S. Bach, arr. pour Cornet ou Clarinet	1 75
in Bb avec acc. de Piano	1 75
— — — — — Jesus von Nazareth, geistl. Lied arr. f. Voell. u. Piano.	2 —
— — — — — " " " " f. Cornet (Bb) u.	2 —
Piano.	2 —
— — — — — " " " " f. Euphonium	2 —
(oder Ophicleide).	2 —
Gurney, William A., Der neue Menuet-Walzer für	1 50
Pianoforte zu 2 Händen	1 50
Hellé, A., Op. 10. Les Echos sacrés. Répertoire de	6 50
12 Morceaux de Musique religieuse à 2, 3, 4 et 5	6 50
voix avec acc. d'Orgue ou d'Harmonium N. E.	6 50
Kross, Emil, Sammlung charakteristischer Stellen aus	2 75
Violonconcerten moderner Meister mit systematischem	2 75
Fingersatz, dynamischen Zeichen und erläuternden	2 75
Anmerkungen versehen für Violine mit Pianofortebegleit.	2 75
Hiller, F., Andante espressivo aus Op. 152 und Ca-	3 50
denz von J. Joachim.	3 50
Lalo, E., Chants russes aus Op. 29	3 50

Lang, S. de, Moderato aus Op. 22	3 75
Leonard, H., Allegro moderato aus Op. 16	3 —
Wieniawski, H., Alla Zingara aus Op. 22	3 50
Lassen, E., Mélodies pour Chant avec acc. de Piano.	— 75
No. 1. Chanson	— 75
" 2. L'Embrassement	— 75
" 3. Le Passé	1 —
" 4. Peppa	1 —
" 5. La Crainte	1 —
" 6. La vieille d'Amalfi	1 —
" 7. Le moulin de Milly	1 —
" 8. Pastel	— 75
Matys, Carl, Op. 33. Drittes Concertstück für Ventil-	2 75
horn in F mit Begleitung des Orchesters oder des	2 75
Pianoforte. Mit Pianofortebegleitung	2 75
Merkel, O., Album. 24 ausgewählte melodische Stücke	3 —
für die Orgel. Auswahl und Arrangement von Dr.	3 —
W. J. Westbrook	3 —
Neumann, C., Blau-Blümlein (Le Myosotis bleu), Ga-	1 50
votte für Pianoforte zu 2 Händen	1 50
— — — — — für Pianoforte zu 4 Händen.	2 —
Oberthür, Charles, 24 Préludes ou Modulations from	2 —
one Key to another for the Harp. (Composed as a	2 —
Supplement to his Harp Method). Heft I.	2 —
Heft II.	2 —
d'Orso, Fr., Au Crepuscule, Réverie poétique à 4 mains.	2 25
Ritter, E. W., Les Succès du Salon, Romances et Mor-	1 75
ceaux favoris, transcrits pour Violon ou Viola ou Violon-	1 75
celle avec acc. de Piano	1 75
No. 19. Gounod, Méditation ("Ave Maria") sur le	1 75
1 <sup>er</sup> Prélude de J. S. Bach.	1 75
Rupp, H., Rheinwein-Lied für eine Singstimme mit	— 50
Pianofortebegleitung. No. 1 hoch	— 50
No. 2 tief	— 50
Spies, Ernst, Op. 64. 24 Stücke zum instructiven Ge-	3 —
brauch in allen Tonarten für die Violine mit Piano-	3 —
fortebegleitung. I. Abtheilung. No. 1—8	3 —
Sweetstone, Menuet für Streichorchester. Stimmen n.	— 50
Tavan, E., Souvenir du Caucase, Mazurka für Orchester.	3 —
Stimmen n.	3 —
— — — — — Comme autrefois, Gavotte für Orchester.	2 75
Stimmen n.	2 75
Toulou, J. L., Método de Flauta (Flötenschule mit spani-	17 50
schem und französischem Text)	17 50
Volkman, Rob., Op. 54. "Die Bekohrte" von Goethe,	1 —
für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.	1 —
Für tiefe Stimme.	1 —

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

[335.]

## Duo (Amoll) für zwei Claviere

von

### Jos. Rheinberger.

Op. 15. Pr. A 7,50.

Bearbeitung für Clavier zu vier Händen

von

### Alois Reckendorf.

Pr. A 5.—.

Neuer Verlag von Breitkopf &amp; Härtel in Leipzig.

## Joseph Haydn.

Concert in Ddur für Violoncell und Orchester. Bearbeitet, neu instrumentirt und mit Cadenzen versehen von F. A. Gevaert.

Partitur A 7,50, Stimmen A 10.—, Clavierauszug in Vorbereitung. [336.]



# C. Bechstein, Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[337.]

**London W.**  
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5-7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

**Berlin N.**  
5-7 Johannis-Str.

**P. Pabst's**

*Musikalienhandlung  
in Leipzig* [338.]

hält sich einem gebieten auswür-  
tigen musikalischen Publicum zur  
schnellen und billigen Beor-  
gung von

Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

„Wir kennen keine bessere, lust-  
erregendere und lusterhaltendere, ja Lust  
und Fleiss steigendere Schule.“)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

\*) G. Damm, Clavierschule, 67. Auflage, 4 M. In  
Halbfranzband M 4,80. In Prachtband M 5,90.

G. Damm, Übungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny,  
Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Auflage. M 4,-.  
In Halbfranzband M 4,80. [340a.]

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere  
Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin,  
Schumann. 11. Auflage. M 4,-. In Halbfranzband  
M 4,80.

**Steingraber Verlag, Leipzig.**

Gustav Schaper, Rondo capriccioso mit volkstümlich.  
Thema für Pflö. M. 2,-. Instrukt. a. 128 Verlag geigend.  
[341b.] **Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.**

## Zur Auswahl auf Wunsch.

**Grösster Musik-Verlag**  
für **Harmonium.**

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl  
aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von Harmoniums (Fabrikat Schiedmayer).

**Carl Simon, Musik-Verlag,**  
Generalagent für Schiedmayer.

S. W. Margrafenstr. 91. [342-]

Verlags-Verzeichnis und Preisliste gratis.

[339-]

**Prospekte über die hier verzeichneten Werke**  
Die **Palmschen Chorgesang-Sammlungen**  
— wobei 12 Werke — erscheinen sich durch Inhalt, Ausstattung, Ansehen  
und Ausstattung vor allen übrigen Chorgesangs- und  
erhält man postfrei  
von  
**Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburgerstr. 4**

<p><b>Urbachs</b> <b>Preis-Klavier- Schule.</b> 17. Auflage. In 11 Jahren <b>120 000</b> Expla verkauft. <b>Vorschriftliches</b> <b>Unterrichtsbuch.</b> Eing. geb. mit Instru- tionen und Noten 4 M. In Ganzleinen, mit Gold- u. Silberdruck 2 M. In Ganzleinen mit sch. Goldschnitt 4 M.</p>	<p><b>Max Hesse's</b> <b>musikalische</b> <b>illustrierte</b> <b>Katechismen.</b> Jeder Band br. 1,50 M., geb. 1,80 M. Doppelpbd. geb. 2,50 M. Belehren über alle Theile d. musikalisch. Wissens u. dienen sich vornehmlich zur Einfüh- rung in Konzerten. Musiktheorien u. d. m. Erklärung der 12 Klänge.</p>	<p><b>Riemanns</b> <b>Musiklexikon.</b> 3. Auflage. Breit. 10 M., steig. geb. 18 M. Ein Hilfsbuch aller Veranlassungen. Beutes Musiklexikon der Jetztzeit.</p>
--	--	--

Jede Buch- u. Musikalienhandlung liefert zur Ansicht

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

## Concert von Pietro Nardini

für Violine zum Concertvortrage  
eingesetzt von

**M. Hauser.**

A. Für Violine mit Orchester. *N. 6.* B. Für Violine mit  
Pianoforte. *N. 8.* C. Solo-Violinstimme. *N. 1.*

## Concertstück

für Violine mit Orchester oder Pianoforte

von  
**Camillo Saint-Saëns.**

**Op. 20.**

*Reperitoire des Violons de l'Opéra.*

Partitur. *N. 8.* Orchesterstimme. *N. 10 netto.* Solo-Violinstimme. *N. 1, 50.* Dieselbe erleichtert von J. Lanterbach. *N. 1, 50.* Für Violine mit Pianoforte. *N. 5.*

## Concert für Violine

(No. 2 in A moll)

mit Orchester oder Pianoforte

componirt von

**Hans Sitt.**

**Op. 21.**

*Herren Adolph Brückner gewidmet.*

Partitur. *N. 12.* Solostimme. *N. 8.* Orchesterstimmen. *N. 18.*  
Für Violine mit Pianoforte. *N. 8.*



Preis cpl. Mark 4.50., Theil I, II  
a. Mark 2.50., übertrifft durch vor-  
zügliche Anordnung und Gedie-  
genheit des Stoffes und durch  
splendide Ausstattung wohl  
sämmliche Concurrenzschnulen  
auf diesem Gebiete, selbst die  
frühere Preisklavierschule.  
"Neue Pädagogische Zeitung"  
[344.—] vom 7./7. 88.  
Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Ich sehe ein originelles Libretto für ein ein-  
actiges Ballet käuflich zu erwerben. [345a.]

Georg Thies, Hofmusikalienhandlung.  
Darmstadt.

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahus, Selma  
Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [346.—]

Leipzig. **Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

**Kammersänger Benno Koebke,**  
Concert- und Oratoriensänger (Tenor).

München, Frankschloßstr. 19a III. Berlin, Charlottenstr. 52.  
Adresse: Ernst Stieber. [347a.]

Druck von C. U. Röder in Leipzig.

Die unterzeichnete Verlags-handlung bringt ihren  
reichhaltigen

## Chor-Verlag

in empfehlende Erinnerung.

[348.]

Derselbe enthält

ernste und heitere Männerchöre mit und ohne Orchester-  
oder Clavierbegleitung,

Quartette, Scenen, Operetten, Duetten etc.,  
gemischte Chöre mit und ohne Begleitung,  
Frauenchöre,

ein- und zweistimmige Lieder mit Pianoforte,  
Kirchengesänge für gemischten und für Männerchor,  
und sind

## Auswahlsendungen

durch jede Musikalien- und Buchhandlung, sowie direct  
von der Verlags-handlung zu erhalten.

Kataloge werden auf Wunsch gratis und franco versandt.

Leipzig. C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung  
(R. Linnemann).

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Ein ebenbürtiges Pendant zu den Cramer-Salowschen  
Etuden und dem Clementi-Tausig'schen Gradus bilden die

Neue, billige

## Czerny-Ausgabe.

*Ausgewählte Clavier-Etuden von Carl Czerny*

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf  
Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch  
revidirt und mit einem Vorwort versehen

von

**HEINRICH GERMER.**

**Band I. 2 A.**

I. Theil: 50 kleine Etuden für die

obere Klaviatur.

II. Theil: 32 Etuden für die untere

Mittelstufe.

**Band III. 2 A.**

V. Theil: Schule der Geläufigkeit

für die obere Mittelstufe.

VI. Theil: 26 Octaven-Studien für

die Mittel- und Oberstufe.

**Band II. 2 A.**

III. Theil: Schule der Geläufigkeit

für die Mittelstufe.

IV. Theil: Special-Etuden für die

Mittelstufe.

**Band IV. 2 A.**

VII. Theil: Schule des Legato und

Staccato für die angabende Oberstufe.

VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit

für die Oberstufe. [349.]

Glänzende Urtheile der musikalischen Presse!

„Mus. Wochenblatt“ schreibt: Die Czerny-Ausgabe von  
Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.

„Clavier-Lehrer“ schreibt: Germer ist an die Riesenaufgabe gegangen, das gesammte Material zu sichten und  
das Ausgewählte in fortschreitender Reihenfolge zu ordnen,  
eine Aufgabe — die mit glänzendstem Gelingen ge-  
löst ist.

„Allgem. Musikzeitung“ schreibt: Der Herausgeber hat  
mit sicherem Blick das geeignetste Material ausgewählt und  
streng folgerichtig geordnet, sodass diese Ausgabe als  
eine vorzügliche angelegentlich empfohlen werden kann.

Leipzig, am 10. April 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritsch,

Leipzig, Königstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

[No. 16.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Zum Capitel der musikalischen Erziehung. (L. Ramann'sche Unterrichtsmethode.) Von Dr. Arthur Seidl. (Schluss.) — Kritik: Josef Stittgen, Geschichte des Musik- und Concertwesens in Hamburg vom 14. Jahrhundert bis auf die Gegenwart. — Tagesgeschäfte: Musikbriefe aus Frankfurt a. M. (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumskizzen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Zum Capitel der musikalischen Erziehung.

(L. Ramann'sche Unterrichtsmethode.)

Von Dr. Arthur Seidl.

(Schluss.)

II.

Machen wir denn einen Anfang mit der (gemeinsamen) Erörterung dieser Fragen und suchen wir vor Allem, uns aus den beiden genannten Schriften unserer Verfasserin noch näher über ihre Absichten, ihre besonderen Ziele und Zwecke zu orientiren. Fünf oder eigentlich sechs Hauptpunkte treten — in ihren „Vorträgen“ am knappsten und übersichtlichsten, in ihrem systematischen „Lehrbuch“ am eingehendsten und umfassendsten erläutert — mit besonderer Prägnanz aus ihrer Gedankenentwicklung hervor: 1) Die Forderung einer vocalen Grundlage des gesammten, auch des speciell pianistischen Musikunterrichts — hier berührt sie sich im Wesen mit der Rich. Wagner'schen Forderung des obligaten Gesangsunterrichts, nicht aber auch in der weiteren Ausführung dieses Gedankens; 2) das Princip eines gemeinschaftlichen Unterrichtes mit gleichem Lehrstoff — hierin steht sie in schroffem Gegensatz zu dem in vielen Musikinstituten zwar gemeinschaftlichen Unterricht, aber bei verschiedenartig vertheil-

tem Lehrstoff, und es ist dies sozusagen ein wunder Punkt unserer zeitgenössischen Pädagogik, die einen an sich richtigen Grundgedanken der Logie'schen Methode durch Miss- oder Unverständnis mit der Zeit so ziemlich in sein Gegentheil verkehrt hat; 3) der Grundsatz: „Die historische Entwicklung der Tonkunst ist in ihren allgemeinen Grundtypen auch in der musikalischen Erziehung zu wiederholen“ — es ist dies ein ausserst wichtiger, meines Erachtens mit § 1 der zugleich wichtigste Punkt, denn das hat noch Niemand vor ihr ausgesprochen, auch ihr Lehrer Brendel nicht, der doch ausdrücklich befürwortet hatte, man solle mit dem Jüngsten und Letzten, dem Allerneuesten zuerst anfangen und erst von da aus zurückgehen, also die Musikgeschichte gleichsam in rückläufiger Bewegung absolviren; aus diesem dritten Punkt ergibt sich aber — genau genommen als dessen Voraussetzung — ohne Weiteres ganz von selbst: 4) der Anschluss des Musikunterrichtes an die allgemeine Erziehungslehre nach streng anthropologischen und human-pädagogischen Principien — ganz entschieden der zweitwichtigste Punkt in diesem ganzen System; denn nach ihm wird sich vor Allem 5) das Moment der Technik zu richten haben, welche auf vocaler Unterlage von der edlen Tonbildung (nicht der leeren Geläufigkeit) ihren Ausgang nehmend nach dem Motto: „Nicht an bilden, sondern herausbilden“ sich regeln und in weichen organischen Fortgang (vulgo Fortschritt) vom Einfachen zum Complicirteren, vom gebundenen zum freien Gefühlsleben und von der reinen Anschauung

zu dem von ihr abgelebten Rein-Geistigen sich denn auch als No. 6) die Theorie, als Gelegenheitsunterricht gedacht, gar leichtlich („harmonisch“) einfügen wird. In anderer Gruppierung nach Methode und Material geordnet würde sich die Sache etwa so darstellen:

**Grundgedanke.** Der allgemeine Musikunterricht besitzt einen human-erziehbilen Gehalt ebenso gut wie die anderen Künste, Religion, Geschichte, Litteratur etc. Dieser Gehalt liegt in seiner Methode, wie in seinen Mitteln. Die Methode strebt, als Ausgang und Ziel Denken, Fühlen und Wollen auf Grundlage des Gemüthes zur musikalischen Einheit zu führen, und verwirklicht die human-erziehbile Unterrichts- (bez. Musik-)Idee a) durch gemeinsamen Unterricht, b) durch theoretischen Gelegenheits-Unterricht. Ihr selbst liegt dabei bereits die historische Idee zu Grunde, die sich in Einheit mit den spezifisch menschlichen Entwicklungsstufen bewegt und sich im Menschen gleichsam wiederholt, wenn sie vom Kindesalter der Völker wie der Musik zu einer reiferen und höheren Lebensperiode Beider den Process durchläuft. Diese Idee nun bestimmt den Stoff, das Material und die Mittel, indem sie von der Anschauung (repräsentirt durch das Volkskinderlied) gradnellt bis zur reinen Vorstellung (des höheren Kunstformen der Sonate, Symphonie etc.) fortschreitet und auch die technischen Reproduktionsmittel (Melodie, Harmonie, Contrapunkt bis zu den zusammengesetzten Formen) in diesen lebendigen Fluss mit aufnimmt. (Ich referire hier nur.)

Aber freilich, „grau, theurer Freund, ist alle Theorie“ und „grün allein des Lebens goldener Baum“; „was nutzt mich der Mantel, wenn er nicht gerollt ist“, sagt ja auch der bayrische Soldat — wenn immer in etwas umgekehrter Logik. Wie stehts also mit der Praxis? Hic Rhodus — hic salta! Nun, Lina Ramann bracht auch mit dieser nicht hinter dem Berge zu halten. Ware nicht der 25-jährige Bestand ihrer Nürnberger Musikschule und die That sache, dass deren Leiterin nun bereits über 30 Jahre „geschulmeister“ hat (wie sie mit berechtigtem Stolz zu sagen pflegt) an sich Beweis genug, so müssten zweifellos jeden annoch „ungläubigen“ Thomas die bei Breitkopf & Härtel erschienenen „Elementarstufen des Clavierspiels“ für Kinder von 7–10 Jahren und ihre grosse Unterrichtsmethode vollends gar bekehren. Nicht dass nicht auch diesen instructiven Zwecken dienenden Unterrichtswerken beim Gebrauch ein ergänzendes Zn-Rathe-sieben der im Lehrbuch vorliegenden theoretischen Ausführungen gar wohl zum Vortheil gereichen könnte, im Gegentheil bei ernstem gründlichen Vorgehen wird nothwendig zur Seite stehen müssen; wohl aber wird, was dort noch unverständlich sein oder doch noch nicht ganz klar werden mochte, hier, an der Hand dieses praktischen Materials nun vollends deutlich werden, und gewiss wird man seine Anerkennung solchen Werke nicht vorenthalten dürfen, vielmehr gern und mit allem Beifall bestätigen, dass hier die Praxis die vorausseilende Theorie zum Mindesten nicht im Stiche gelassen hat. Ein kurzer, aber aufmerk-samer Blick in diese Hefte muss uns schon lehren, wie sich da der praktische Unterricht in jeder einzelnen Stunde gestalten wird. Wie hier durch Voraussetzung des Volkskinderliedes im Texte vor die Melodie die vocale Voraussetzung stricte eingehalten, und dann systematisch stufenweise zu immer schwierigerem und

Höherem weitergegangen wird, von den Stücken im Umfang zweier und dreier Töne zu denen mit vier, fünf und mehr Tönen bis zur Doppelhandigkeit und auch von den einfacheren Takt- und Tonarten zum Complicirteren etc., wie sich daran mühelos die Theorie, die allgemeine Musik-lehre anknüpft, wie das Technische — aber nie als Selbst-zweck, sondern immer nur als Mittel zum Zweck der durchgebildeten Reproduction eben dieses Musikstückes (man muss das sehen, nm es zu begreifen). — allmählich mehr und mehr Geltung und Bedeutung gewinnt, wie dann später gar bald auch einem gleichzeitigen Neben-einander, der Gemeinsamkeit des Unterrichtes an einem und demselben Tonstück in mehrstimmiger Begleitung Rechnung getragen wird und so fort und fort zu immer höheren Stufen bis zu einer, auf Grund dieser Vorbildung bereits gewagten, poetischen Vergeistigung auch der absoluten Instrumentalmusik (vgl. No. 18, 19 u. 20) etc. etc. — es ist eine wahre Herzensfreude, echter, reiner pädagogischer Genuss, das zu verfolgen! Was mir daran so ungemein werthvoll dünkt und was ich daher auch ganz besonders warm begrüßen möchte, das ist hier der Um-stand, dass Alles, von Anfang an vom Gemüthsleben innig durchtränkt und in Gemüth eingetaucht, weiterhin den Vortheil gewährt, nun auch in dieser lebendigen Wärme erhalten zu bleiben. Ist hier das seelische Interesse des Schülers erst einmal wirklich geweckt für das Wesen, nimmt er erst einmal lebendig thätigen Antheil an der Sache und dem Ganzen, so ist es nun auch ein Leichtes, ihn zu Weiterem zu führen, ihm den Sinn auch für die einzelnen Theile und Beziehungen alles Formellen zu er-wecken — mühelos („man ahnt es kaum“), ahnungslos („man sieht es kaum“) lernt er dann auch Theorie, Musik-, Harmonie- und Generalbasslehre, treibt er Technik, nie abstract, immer sozusagen in ganz concretem In-teresse, unter Herausnahme und Specialstudium einer be-stimmten Taktgruppe aus dem Stück zur ganz speciellen Ueberwindung eben dieses Liedes oder Musikwerkes — kurz ein nicht zu unterschätzender Gewinn wird hier er-zielt, indem der Mensch eine im besten Sinn „ästhetische Erziehung“ an sich erfährt. Es ist das gelöste Räthsel der Sphinx — die System gewordene Methode; und das ist zugleich, was ich an dem von L. Ramann einge-schlagenen Unterrichtsweg so sehr schätze: dass diese Methode auch des leitenden Systems nicht entbehrt. Denn wie es eine Methode geben kann, die, im concreten Falle sich vorzüglich bewährend, doch im weiteren Zusammen-bange der inneren Concentration, des allgemeineren ge-istigen Zusammenhangs entbehrt, eine Methode, der es an systematischer Klärung und Durchbildung — mit Einem Worte an System in letzter Instanz dennoch ge-bricht (daher das Wort: „Ist es auch Wahnsinn, hat es doch Methode“), so gibt es zweifelsohne auch wieder Systeme, die allem abstract gehalten, allem radical ausge-dacht und in die Regionen des reinen Gedankens ver-füchtigt, in Anwendung auf den concreten Fall, auf das vielgestaltige und reiche entwickelte Leben der Kunst, dann nur zu leicht versagen. Klaren Blickes und festen Muthes führt aber unsere Freundin zwischen solcher „Skylla“ einer systemlosen Methode und der „Charybdis“ eines unmethodischen Systems ihr Schiffelein heitron Sinnes mitten hindurch und — „an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“. Aus ihrer Schale sind hervorgegangen, ihrer

Methode sind entwachsen Berthold Kellermann, Professor an der k. Musikschule in München; Carl August Fischer, Leiter einer Musikschule zu Stettin; Anguste Raunehaus, Professorin am k. Nationalconservatorium in Budapest; Hedwig Schneider, früher am Conservatorium zu Sondershausen; Ina Lochner, Lehrerin an der Rammann-Volckmann'schen Musikschule zu Nürnberg u. noch A. m. (Ich erwähne hier absichtlich nur diejenigen, welche, zu öffentlicher Wirksamkeit gelangt, im Lehrberuf sich bethätigten.) Möchten denn der Schüler und Nachfolger fortan mehr und mehr werden; möchten — theoretisch wie praktisch — künftig immer mehr zu ihrer Fahne schwören! Diese Methode — was man auch immer gegen sie sagen möge — sie bedeutet den Fortschritt; Stillstand jedoch ist Stagnation und „sorgt das Leben ein, Fortschritt aber den Tod“.

## Kritik.

**Josef Sittard.** Geschichte des Musik- und Concertwesens in Hamburg vom 14. Jahrhundert bis auf die Gegenwart. Altona und Leipzig, A. C. Reher.

In der alten Hansastadt an der Elbe hat zu allen Zeiten, von Alters her bis auf unsere Tage, ein sehr reges und anregendes musikalisches Leben geherrscht, das auf die Entwicklung der Tonkunst in Deutschland von weitgehendem Einfluss gewesen ist und dessen Spuren für immer stets sichtbar bleiben werden. Zeitiger, als an irgend einem anderen grösseren Orte, haben sich in Hamburg der Trieb zur öffentlichen Kunstaussübung und die Lust zum gemeinsamen Musizieren kund gegeben; früher, als anderswo, hat man in Hamburg angefangen zu concertiren, begonnen mit den Veranstaltungen von Soiréen und Matinées an kirchlichen und profanen Stätten. Es mag schon ein artiges Quantum jeglicher Art Musik, womit man die langen Jahre hindurch bis auf heute die Hörlustigen tractirt hat, zusammen zu summiren sein; es mag eine stattliche Folge von Namen aufzustellen sein, deren Träger als Componisten, Dirigenten, Vocal- und Instrumentalkünstler sich an dem verschiedenartigen Musizieren betheiligten haben. Gewiss ist, dass das Musikleben Hamburgs eine Fülle belehrender, hochinteressanter und anziehender Vorkommnisse und einen Reichthum an bedeutsamen Momenten birgt, die zu verfolgen und geschichtlich zu verarbeiten für die rechte Persönlichkeit, für einen tüchtigen, vielseitig gebildeten, objectiv urtheilenden und nicht flüchtig, sondern mit Gründlichkeit und Sorgfalt verfahrenenden Musiker eine ausserordentlich dankbare und lohnende Arbeit abgibt.

Der musikalischen Vergangenheit Hamburgs ist in Hrn. Sittard zwar vor Kurzem bereits ein Geschichtsschreiber entstanden, aber wir können nicht sagen, dass er der rechte Mann für diesen Posten gewesen ist, dass er als solcher den zu stellenden und eben androgensten Anforderungen zu genügen gewusst hat. Er ist, was den ersten Punct anbetrifft, für uns und die ihn kennen, kein tüchtiger, gebildeter Musiker und hat eigentlich nicht das

Recht, in tonkünstlerischen Angelegenheiten mitzurede; wer ihn aber nicht kennt, soll uns nicht auf das blosses Wort hien Glaubens und Vertrauen schenken, vielmehr sich beispielsweise die Sittard'schen Lieder Op. 15, die unlängst im Verlage von J. A. Böhm in Hamburg erschienen sind, ansehen: Das Heft enthält die ungeheuerlichsten, unglücklichsten Sachen, die sich am allerwenigsten für einen „Musikgelehrten“ und „Aesthetiker“ ziemen. Wenn wir Hrn. Sittard als Musiker gründliches Wissen und Können absprechen, so ist es mit seiner Objectivität und der Verlässlichkeit seines Urtheils nicht weniger ungünstig beschaffen. Wer das Organ, in welchem er tagtäglich kunstrichtert, hin und wider in die Hand bekommt, wusste von Vornherein, was in seiner Musikgeschichte zu erwarten war, und in der That hat er hier, zumal in den die neuere und neueste Zeit behandelnden Capiteln, unverantwortliche Dinge gemacht, die nur in der persönlichen Ab- oder Zuneigung, in der interessirten Stimmung des Geschichtsschreibers ihre Wurzel haben können. Wir dürfen und wollen Hrn. Sittard nicht auf Schritt und Tritt folgen, weil uns das zu weit führen würde und weil wir dann auch Gegenstände berühren müssten, die wir gezwungener Weise kritisch aufzufassen genöthigt wären und wobei wir uns mit ihm auf Auseinandersetzungen über den geringeren oder grösseren Werth der von ihm erwähnten Personen, Werke und Einrichtungen einzulassen hätten. Nur einige Punkte wollen wir in Kürze herausheben, um damit Belege für das von uns Ausgesprochene zu geben: Es ist so lange nicht her, da redete Sittard von Hans v. Bülow nur in Worten des höchsten Enthusiasmus, und die Philharmoniker mit ihrem Dirigenten mussten sich manches harte Urtheil gefallen lassen. Von einem gewissen Moment an hat sich die Sache aber wesentlich anders gestaltet, da ist Hr. v. Bernuth bei Hrn. Sittard liebes Kind geworden, und in der Nähe von Bülow's „sauste harter Nordost durch die Luft“, wie in dieser Musikgeschichte zu lesen steht. Dass Sittard über diesen Nordost hart verschneift ist, verstehen wir und begreifen bei seiner Charaktereigenthümlichkeit auch, dass er die Abonnementsconcerte v. Bülow's in seinem Bache auf ganzen zwei Seiten erledigen mochte, während er den unter von Bernuth's Leitung stehenden Instituten, den Philharmonikern und der Singakademie, gegen fünfzig Seiten widmete. — Für das Verfahren Sittard's in seiner Schrift ist ferner der Umstand bezeichnend genug, dass er eine ganze Menge völlig bedeutungsloser Musiker namentlich anführt und von ihrem Thun und Handeln zu berichten weiss, wogegen er manche Tüchtigkeit, manchen verdienstvollen Künstler unberücksichtigt lässt. Wir können diese Unterlassungsünde nicht anders als absichtlich verübt taxiren, denn übersehen und vergessen konnte er die Thätigkeit und das Wirken dieser Künstler, die grösstentheils fortwährend auf der musikalischen Tagesordnung stehen, unmöglich. Ohne Frage hätte Hr. Sittard, wenn er sein persönliches Empfinden um einmal nicht unterdrücken konnte, die Zeit, in der er und wir mit ihm leben, besser unverarbeitet gelassen und dafür mehr Gründlichkeit und Sorgfalt bei der Schilderung des alten Hamburg aufwenden sollen.

Für die Art und Weise, wie Sittard seine Sache in letzterer Beziehung gemacht hat, ist es charakteristisch,

dass Dr. Chrysander im „Hamburger Correspondenten“ vier grosse, ausgedehnte Feuilletons zu Ergänzungen, zur Richtigstellung von Irrthümern und verkehrten Auffassungen, zur Vervollständigung lückenhafter Mittheilungen und Widerlegung falscher Angaben nöthig hatte. Dem Verfasser dieser Musikgeschichte hat in den städtischen und verschiedenen privaten Bibliotheken, unter den Letzteren vorzugsweise die reichhaltige, mit den seltensten Werken versehene und äusserst werthvolle Dr. Chrysander'sche in Bergedorf, das beste Material zur Verfügung gestanden, und trotzdem ist seine Arbeit eine so lückenhafte und wenig zweckdienliche. Die älteste Zeit stellte Sittard in schwachen, kaum erkennbaren Umrissen dar, und anstatt ein Bild der frühesten Zustände des Musikwesens in Hamburg hinzustellen, füllte er ganze Bogen mit Namen von Kath-Knechtbäckern und Rath-Musikanten aus dem 15. und 16. Jahrhundert, mit alten Kammerei-Rechnungen und derlei Dingen, die nicht das geringste Interesse haben. Die mittlere Zeit, von 1620 bis 1830, ist in einer Weise geschildert, dass der Leser, der in den wirklichen Thatfachen nicht bewandert, jedoch darauf angewiesen ist, den Ausführungen des Hrn. Sittard zu folgen, unfehlbar auf verkehrte Wege gelangt. Was in dem Buche über Künstler jener Zeit, über Telemann, Mattheson, die Cazzoni-Sandoni u. A. mitgetheilt wird, bedarf durchweg der Correctur. — Wir können als Endresultat unserer kurzen Betrachtung nur unser früheres Wort wiederholen: Sittard's Geschichte des Musik- und Concertwesens in Hamburg ist ein unverlässliches, also werthloses Buch.

— s. r.

Weise seine Kräfte Hrn. Capellmeister Dessoof und dem hiesigen Institute zur Verfügung gestellt hat, wohl kaum erfolgreich entgegen treten kann, gerade für diesen Concertabend den hier stets „ziehenden“ Emil Götzke, obschon derselbe hier bereits oft und noch vor wenigen Wochen gastirt hat, und gewährt dem kunstsinnigen Publicum neben „Stradella“ (Flotow gegen die Trias Beethoven-Berlioz-Wagner) auch noch die „Puppenfee!“ Um der Vorstellung ein besonderes Lüstre zu geben, werden die Preise „erhöht!“ Ist es auch nur ein Zufall, dass im Schauspielhause am Concertabend das zugkräftigste Stück der Saison, Sudermann's „Ehre“, gegeben wurde, obschon an Donnerstagen im Schauspielhause sonst nicht gespielt zu werden pflegt? Wir würden uns des bekannten Wortes: „Man merkt die Absicht“ etc. bedienen, wenn uns der Ausdruck der „Verstimmung“ für diese Handlungsweise nicht zu mild erscheinen wollte. Trotz Alledem hat das Concert im vollbesetzten grossen Museumssaal ohne jeden Widerspruch einen fast demonstrativ stürmischen künstlerischen Erfolg erzielt, und zwar mit volstem Rechte! Das selten vornehme und interessante Programm enthielt nur wenige Nummern, aber Jede derselben bildet einen Markstein in der Entwicklung der Tonkunst und ist nur solchen poetisch veranlagten Dirigenten zugänglich, welche in einer Partitur etwas Anderes, als ein mehr oder weniger schön klingendes Conglomerat von Tönen zu finden vermögen. Beethoven's grosse „Leonore“-Ouverture, die grosse „Fidelio“-Arie (von Fr. Mohr aus Mannheim mit gewaltigen Stimmgitteln und lebhaftester Empfindung gesungen), die von Wagner für Paris nachkomponirte Venusberg-Scene, das Vorspiel zu „Tristan und Isolde“, „Isidors Liebestod“ und Berlioz's „Symphonie hie d'un arlequin!“ Hr. Felix Weingartner ist zweifellos einer der bedeutendsten lebenden Dirigenten, nach unserem Urtheil sogar nach v. Bülow der bedeutendste Deutschlands! Was seiner Leitung einen ganz eigenartigen Charakter aufprägt, ist die vollständige seelische Vertiefung, das geniale Eindringen in die poetischen Intentionen des Componisten, er declamirt mit dem Orchester und verfügt über dasselbe mit einer Souveränität, wie der vorzüglichste Schauspieler über seine Stimme. Was unseren meisten hiesigen Taktschlägern ein Hoch mit sieben Siegeln bleibt, ihm erschliesst es sich willig, er erlebt es mit Unwillkürlichkeit sich dieses poetische Mitleben der Seele auch in seinen auf Nichts weniger als Effect berechneten Wesen aus. Wie mächtig schien die schlankte Gestalt des interessanten Künstlers bei der stolzen Bühr-Stelle des Hinrichtungsmarsches (ff marcissimo) zu wachsen, wie schaff erschien sie, als der Sinnestaunsel des Venusberges seinen Gipfel erreicht und die Nymphen in seliger Ermattung dahinsinken, wie wehmüthvoll erschienen seine Blicke bei dem traurigen einsamen Klange der Schalmee in der „ludlichen Scene!“ Man braucht kein besonders feiner Psychologe zu sein, um zu erkennen, dass uns hier nicht die affectirten Allüren eines eiteln Dirigenten aufdringlich begegnen, welcher die Aufmerksamkeit des Publicums auf sich lenken will; das ganze Gelingen, der vergeistigte Ausdruck des immer bleicher werdenden evangelischen Antlitzes verrathen, dass Felix Weingartner das Publicum längst vergessen und in Regionen weit, wohin seine die Noten fleissig nachlesenden und jedes Sechzehntel, jede Verzierung markirenden verehrten Collegen niemals hindringen. Und doch wäre dieses vollständige Aufgehen in den poetischen Gehalt des Tonwerkes zu tadeln, wenn Weingartner merkwürdiger Weise nicht so vollständig über denselben stände! Es ist unmöglich, die einzelnen Phrasen, den Melos feiner und prägnanter herauszuarbeiten, mit jedem seiner Orchestermittglieder steht er in einem Contact, jedem derselben scheint sich seine seelische Regung mitzutheilen und verhilft fast jedem Ton zu einer Individualisirung, so einbreitenden Ausdrucke, bei welchem die Musik nur der Trägerin des poetischen Gedankens ist. Der Kamm fehlt uns, um dieses in zahlreichen Beispielen nachzuweisen, wer aber der so hochgenialen Symphonie ein eindringendes, liebevolles Studium gewidmet hat, wird unserer Schilderung nicht das Epitheton „überschwänglich“ beilegen. Wir haben, schon damals ein begeisterter Verehrer von Berlioz, das grossartige Werk im Mai 1877 unter Leitung des grössten Kenners der Intentionen des genialen Romantikers, unter Franz List, in Hannover gehört, wir gestehen aber bei unserer unbegrenzten Liebe für den grossen edlen Künstler und Menschen List

## Tagesgeschichte.

### Musikbrief.

Frankfurt a. M., im März.

(Schluss.)

Die Leser unserer Musikberichte wissen bereits, dass Berlioz und List in den fortgeschlossenen Frankfurter „Musikring“ nicht eindringen können und dass seitens der hiesigen hyperorthodoxen Musikrichtung nicht das Geringste geschieht, um die genialen Schöpfungen dieser hochbedeutenden Künstler dem Verständnisse des Publicums näher zu bringen. Jeder nicht einseitig gebildete Tonfreund war bisher gezwungen, nach dem kleinen Mannheim, Karlsruhe, Wiesbaden und Weimar zu pilgern, wollte er, weichen mit beschränkter Mitteln, die pietätvoll einstudirten Werke dieser Meister hören. Mit uns so grösserer Freude wurde es von vielen Seiten begrüsst, als Hr. Hofcapellmeister Weingartner, welcher sich hier sowohl seitens des Orchesters, als des Publicums der warmsten Sympathien erfreut und wegen seines ganz hervorragenden Directionstalentes auch in der Localkritik ungetheilte Anerkennung gefunden hatte, sich entschloss, mit seiner auf 80 Künstler verstärkten Mannheimer Hofcapelle hier ein Concert zu geben, in dem neben Beethoven und Wagner endlich auch Berlioz, und zwar mit seiner Epoche machenden Symphonie fantastique berucksichtigt werden sollte. Was geschieht? Die Opernleitung engagirt, da sie mit ihren eigenen Leistungen dem Mannheimer Dirigenten, welcher im vergangenen Sommer Wochen lang auf die ungenutzte

offen, dass der Eindruck, welchen die Symphonie unter Weingartner's Leitung auf uns gemacht, den damals gewonnenen Eindruck bei Weitem zurücklässt. Vielleicht liegt es daran, dass Weingartner's Direction, wie bei allen aus der Schule Hans v. Bülow's hervorgegangenen oder an dessen Vorbild herangebildeten Orchesterleitern, eine, wenn wir uns dieses Ausdrucks bedienen dürfen, mechanisch straffe ist; bei aller Freiheit der Tempi und Phrasirung sind die Caesuren schärfer, als bei List ausprägt, die sforzando markiren sich eindringlicher, Alles gewinnt einen bestimmteren Charakter. Die Auffassung erschien uns durchweg zutreffend, nur möchten wir der Erwägung des trefflichen Interpreten anheimgeben, ob der zweite Satz „Un bal“ durch ein etwas langsames Tempo (bis zu dem *stretto* *o poco animato*) oder wenigstens durch eine weidlich sensiblere Wiedergabe des reizenden Walzerthemas nicht noch gewinnen würde. Das Tempo entsprach freilich der Berliner'schen Metronomumschrift! — 80,

aber für uns bedarf dieses Thema nach seiner ganzen Structur mehr der Idealisierung; als Traumbildes darf es nicht gar zu realistisch an den Ballaal erinnern. Dem Gefühle herzlichsten Dankes für den genialen Dirigenten und seine treffliche Künstlerschaar mischte sich bei dem Verlassen des Concertsaales doch auch das Gefühl der Trauer, dass dem kleineren, wünschenswerthen hochstrebenden Mannheim ein so bedeutender Künstler beschieden ist. Welche musikalische Bedeutung könnte unter diesem Dirigenten Frankfurt mit seinem unübertrefflichen Orchester erlangen, welcher frische Geist würde alle unsere abgestorbenen fragwürdigen Musikverhältnisse durchdringen!

Das zweite Concert des Sängerkhore des Lehrervereins gewann ganz besondere Interesse durch die Vorführung von sieben noch ungedruckten Frauenchören (mit Clavierbegleitung) des hier lebenden und wirkenden Componisten Anton Urspruch. Der Künstler, dessen Esdras-Symphonie wir gelegentlich ihre Vorführung in einem Muséum-concerte (Jahrgang 1886, S. 290) eingehend besprochen, hat die Gesangsliteratur mit den einer sehr glücklichen Inspiration entprungnen Frauenchören wahrhaft bereichert, dieselben erscheinen uns trotz der kleineren Form das Vollendetste, was seine Muse bisher geschaffen. Grazie und Zartheit der Empfindung, süsse, ungequälte und doch vornehm Melodik einen sich mit strengem Satze. Werden diese reizenden Tonschöpfungen so anmuthig wiedergegeben, wie hier von den Schülerinnen der Sologansclasse des Raff-Conservatoriums, so sind sie bei Kennern und Laien ungetheilten Beifalles sicher.

B.

## Wien.

(Fortsetzung.)

An der Spitze der Wiener Virtuosenconcerte in der nunmehr sich ihrem Ende nähernden Saison müssen jene der Pianisten Alfred Grünfeld und Moriz Rosenthal genannt werden. Mag der Letztere seinem Rivalen an stupender Bravour, namentlich für gewisse List'sche Kraftthaten („Don Juan“-Phantasie, Uebertragung der „Telli-Ouverture“) noch überlegen sein, so ist dafür Grünfeld Virtuos und Künstler. Es ist diesem trefflichen Pianisten noch anzurechnen, dass sein Spiel, obgleich von der vollen Gunst der Menge getragen und früher sich gerne ihren Geschmack anbequemen, von Jahr zu Jahr ernster, vertiefter, männlicher geworden ist. Ohne seine früheren Vorträge des wundervollen, metallischen Anschlages, der mannigfaltigsten, bald schwärmerisch singenden, bald eine wahre Hammerschlag entwickelnden Tongebung, ferner eines unübertrefflichen Octavenspiels im Geringsten eingebüsst zu haben, spielt Grünfeld jetzt seinen Beethoven, Bach, Schumann, Brahms so stilvoll, als es seiner ursprünglichen Virtuosenatur nur zu ferne lag. Es mag v. Bülow's massgebendes Lob gewesen sein, welches des Künstlers Ehrgeiz so mächtig auspornte, sich von nun an vor Allem die Zustimmung der Kenner und dann erst des grossen Haufens zu erringen. Gewiss ist, dass man Grünfeld nicht mehr ärgern kann, als wenn man ihn immer nur den ausgezeichneten Salonspieler, den Liebling der Aristokratie nennt und was dergleichen schmeichele Bemerkungen mehr sind, die im Grunde doch eine recht ärge Geringschätzung aussprechen.

Wer Haydn's feine figurirte F-moll-Variationen, Schumann's „Kreisleriana“, Brahms' H-moll-Rhapsodie so zu interpretiren weis, wie Grünfeld in seinem letzten Concerte, Schumann's Clavierquintett so gleichsam in Ert zu graben versteht, wie derselbe Pianist in Hellmesberger's letzter Quartettproduction: der ist in der That etwas mehr, als brillanter Salonspieler. Uebrigens feiert Grünfeld in diesen Tagen das 25jährige Jubiläum seines ersten öffentlichen Concerts, das er 1869 in Prag gab. Bei der ausserordentlichen Beliebtheit des Künstlers wird besagte Jubelfeier von einem Theil der Wiener Presse mit schier überschwänglichen Lobeshymnen begangen, illustrierte Blätter bringen des jungen Jubilars lebensgroßes Kopf, Dame Reclame macht wahre Freudenstrünge. Alfred Grünfeld ist selbst zum geringsten Theile Schuld daran, weit mehr der Uebereifer seiner Freunde, und endlich das Jubiläum-Festern ist bei uns förmlich Mode, ja eine Art Zeitkrankheit.

In ihrer Art sehr Verdienstliches leisteten am Clavier die Damen Ella Pancera, Marie Prentner, Gabriele Frankl-Joel, die erst kürzlich den Kinderschaub auswichene Grete Terfy und der gleichfalls noch sehr jugendliche Carl Pashka. Fr. Pancera's pianistischer Rhythmus dürfte wohl bald aber die schwargelben Grundzüge hinausdrängen. Aus der classischen Schule des Wiener Conservatoriumsprofessors Jul. Epstein (der einst unsern besten Mozart- und Schubert-Spieler) hervorgegangen, machte sie in Berlin die persönliche Bekanntschaft Bernhard Stavenhagen's, um endlich in aller Form dessen Schülerin zu werden. In überraschend kurzer Frist wusste sie sich von ihrem jugendlichen Lehrer die Kunstgriffe seines meisterhaften List-Spiels anzueignen und konnte es demgegenüber nach Wien zurückkehren, dem Publikum ein förmliches Stavenhagen-Programm, d. h. eine Pianistesse der am meisten applaudirten Vortragstisch des Berliner Tastenhelden in ihrer eigenen Darbietung vorzulegen. Und der kühne Versuch glückte vollständig. Beethoven's Cismoll-Sonate, Schumann's „Papillon“, List's Franz-Parla-Legende und 13. Rhapsodie haben unter den Händen Stavenhagen's in Wien kaum unmittelbar vergangen, als unter denen Fr. Pancera's, die übrigen aus dem Clavierpart von Brahms' schöner 3. Clavier-Violinsonate vollständig zur Geltung brachten.

Wir würden nicht fertig werden, wollten wir im Einzelnen aber die zahllosen Liederabende berichten, mit denen uns in Wien jede Concertsaison, aber ganz besonders die jüngste überschwebt. Als Specialität aus all diesen berufenen und unbefundenen Sängern hob sich ein Balladenabend des wohl auch in Leipzig bestes accreditirten Baritonisten J. Waldner heraus, der mit einigen hier noch nicht öffentlich gehörten Meisterstücken C. Löwe's („Der seltsame Beter“ — „Die verfallene Mühle“ — „Im Traum sah ich die Geliebte“) manchem schönen Auge Thränen entlockte. Und gerade die einfache Schlichtheit, das Absehen von jeder äusseren Effecthascherei ist es, was diesen ganz eigenartigen Balladenvortrag, besonders in kleineren Räumen, so fesselnd, oft unwiderstehlich macht. Ausser den Löwe'schen Sachen gefielen an Hrn. Waldner's Concertabend noch besonders mehrere Neuheiten von M. Plöddemann, dem auch dem Leserike unseres Blattes wohlbekannten Musikschriftsteller, Geangelehrer, Sänger und nunmehr auch Tonsetzer. Als solcher folgt er mit Eifer, feiner Empfindung für das Schickliche und im Ganzen auch wohl mit ausreichender Begabung den Pfaden C. Löwe's, gar häufig wahrhaft überraschend den volkstümlichen und zugleich eidel Balladen treffend. In der kürzlich bei S. Schmid in München herausgegebenen Sammlung findet sich auch eine Vertonung des Schiller'schen „Tascher“, die uns wirklich sehr dankbar dünkt, als die Schubert'sche. Hr. Waldner aber sang von Plöddemann die markige Ballade „Der alte Barbarossa“ und ein stimmungsvolles „Venerianisches Gundellied“, welches wiederholt werden musste.

Inzwischen hat in Wien auch wieder eine Reihe grösserer Concertaufführungen stattgefunden. So das 7. und 8. (letzte) Philharmonische Concert. Im 7. wurde List's grossartige Dante-Symphonie (uns persönlich einen mächtigen, Tage lang nachhallenden Eindruck bereitend) aufgeführt und von einem Theile des Publicums verstanden, während Goldmark's neue Ouverture „Der gefesselte Prometheus“ (zu dieser Stelle gleichgültig die Leipziger Aufführung bereits besprochen) einen durchschlagenden Erfolg hatte. Daran trug zu gleichen Theilen

die effectvolle Orchestration an sich, die glänzende Wiedergabe und nicht zuletzt die grosse persönliche Beliebtheit des Componisten Schild, welcher drei Mal gerufen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

## Bericht.

**Leipzig.** Wie schon so oft, so schloss die Musikaison auch heuer officiell mit Beethoven's 9. Symphonie und S. Bach's Matthäus-Passion, zwei Werken, über deren monumentale Bedeutung Neues kaum noch zu ersinnen ist. Die Symphonie bildete den Schlussstein des letzten (24.) Abonnementsconcerts im Neuen Gewandhaus, das überhaupt Beethoven auf seinem Platze stehen hatte; ausser der Nennung noch des „Cicilian“-Ouvertüre und Fragmente aus den „Ruinen von Athen“. Der Verlauf des von uns versäumten Concerts wird als ein glücklicher und trefflicher geschildert, um welches Resultat ausser dem Orchester und Hrn. Prof. Dr. Reinacke die Gesangssolisten Frauen Banmann und Metzler-Löwy und Hh. Trantermann und Schelper sich verdient gemacht haben. Mit grosser Herzlichkeit hat am Schluss das Publicum den Dirigenten in Anerkennung seiner diuierwärtlichen Thätigkeit an dieser Stelle gefeiert. Die Aufführung der Matthäus-Passion fand nach längerer Ansammlung wieder in der Thomaskirche, ihrem eigentlichen Domici, statt, und wiederum stand, wie schon so oft, Hr. Prof. Dr. Reinacke an der Spitze der mächtigen Chor- und Orchesterschar und leitete, auch wiederum wie schon so manches Mal, mit mehr Pflichtgefühl, als innerer, fortwährender Begeisterung das Ganze. Immerhin war es eine würdige Wiedergabe, die das Werk erfuhr. Chor und Orchester wetteiferten im Bestreben, den Anforderungen des Componisten in jeder Richtung gerecht zu werden. Der Chor, in seinem Klange von schöner Fülle und Biegsamkeit, zeigte überall gute Disciplin und Intonation und war überall mit Eifer bei der Sache, und unsere treffliche Theatercapelle, bei der der Part schon längst in Fleisch und Blut übergegangen ist, gab im Verein mit Hrn. Homczyer an der Orgel dem Ganzen die bis ins geringste Detail hinein liebevolle instrumentale Einkleidung. In langbewährter und gewohnter Streichheit und Keuschheit spielte Hr. Concertmeister Röntgen das grosse Violoncello, wie auch die ohlgist sich abhebenden Blasinstrumente in meisterlicher Behandlung sich befanden. Von den Solisten sang Hr. Dietrich aus Schwerin zum 7. Mal — seit 1883 — den Evangelisten, und auch das neueste Mal war seine Leistung trotz einer zum Schluss hin sich etwas bemerklich machenden stimmlichen Abspannung von seltener Vollkommenheit sowohl in der Tönung und Deutlichkeit, als in der sinn- und gemüthvollen Auffassung. Ihm durchaus würdig stand — zum 4. Mal — Frl. Schmidtlein, die gediegene Berliner Altistin, wie sich auch Hr. Knappfer von der hiesigen Oper wie schon in den beiden Vorjahren recht verdient um die kurzen Basspartien machte. Neu dagegen waren Frl. Hiller aus Stuttgart, welche mit klarem und weichem Organ, vorwurfsfreier Intonation, manier- und stellenweise aber auch etwas ausdruckslos die Sopranrolle sang, und unser einheimischer Bassbariton Hr. Hünig, der mit seiner gesanglich wie auch seine der Auffassung trefflichen Durchführung der Christus-Partie das wohl Beste, was wir von ihm bisher vernommen, hinstellte und sich damit einen Ehrenplatz in dem einheimischen Sängersonal grüdete.

Von weiteren in den Schluss der heurigen Musikaison hineinfallenden Concerten sind zu erwähnen die 131. Aufführung des Dilettanten-Orchester-Vereins, das Concert der Pianistin Frau Teresa Carreño, die 149. Kammermusik-Aufführung des Riedel-Vereins und das 5. Concert des Liast-Vereins. Der Dilettanten-Orchesterverein hatte zwei Novitäten in seinem Programm: ein symphonisches Orchesterstück „Idylle“ von G. Peters, unter Leitung des Dirigenten aufgeführt, und ein Concertstück für Trompete mit Orchester von Goeppert, die Solostimme ganz vorzüglich von dem Theater-orchesternierglimm Hn. Petzold gehalten. Das „Idylle“ des Hrn. Peters, eines gegenwärtig hier weilenden jungen Oesterreichers, ist nicht ohne poetische Stimmung, die aber infolge der grossen Breite des Stückes sich sehr verflüchtigt. Das

molluskenhafte Trompetenstück von Goeppert passt mit seiner theilweise recht gewöhnlichen Melodik mehr für ein Garten- als in ein anständiges Salonconcert. Das von den Hh. v. Darneck, Beyer, Pärtel und Jockisch mit nicht ohlen Gelingen gespielte Concert für vier Violinen von Mauer, dessen letzte öffentliche Leipziger Aufführung, so viel wir wissen, im Jahr 1849 stattgefunden hat, schien trotz seines antiquierten Wesens das Publicum zu amuziren, wogegen das später folgende Capriccio für drei Violinen unseres einheimischen hochverdienten Violinprofessors F. Hermann, zwar mit vieler Liebe, aber nicht durchweg mit der nöthigen Klarheit von den Hh. Beyer, Jockisch und v. Darneck vorgetragen, von wirklich musikalischem Interesse war und demgemäss eine allseitige Wirkung erzielte. Das Vereinsorchester begann das Concert mit der Introduction zu Haydn's Oratorium „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze“ und schloss dasselbe mit Mozart's Jupiter-Symphonie und soll sich dieser Aufgaben, wie wir hören, unter der liebevollen Führung seines Dirigenten Hrn. Kiese angemessen erledigt haben.

Wenn hienutra eine pianistische Erscheinung noch eine Ueberraschung zu bieten im Stande ist, so muss sie schon aussergewöhnlich sein, und dies war der Fall mit Frau Carreño, die am 29. März mit Unterstützung der Capelle des 134. Infanterie-Regiments (unter Leitung des Hrn. Sitt) ein eigenes Concert in der Centralhalle veranstaltete und sich im Sturm die begeisterte Anerkennung des zahlreich anwesenden, wie distinguirten Publicums erzwang. Man konnte sich, bettet der technischen Sicherheit, der Kraft des Anschlages und der Beherrschung des Spiels, als eine zweite Sophie Menter bezeichnen, nur besitzt sie bedeutend mehr Temperament und Individualität als jene. Die letztere Eigenschaft ist ganz besonders stark bei diesem neuesten Gestirn am Pianistenhimmel ausgeprägt und erklärte vor Allem die Unmittelbarkeit, mit welcher Frau Carreño auf ihre Zuhörer einwirkte; mag sie dabei auch nicht immer die ästhetischen Grenzen einhalten oder kleinere rein musikalische Verstösse sich zu Schulden kommen lassen oder durch die Wahl von Stücken, wie der Zugaben in diesem Fall, einen nicht ganz geläuterten Geschmack bekunden — immer ist es die wirkliche Selbstthätigkeit, welche Absicht auf minder Sympathischen oder Zufriedenen (vide den Vortrag des Chopin'schen Andur-Polnais) abhört. Sicher ist, dass Grieg's Annull-Concert und Weber's Polnais in List's Bearbeitung noch selten so grossartig und feurig hier gespielt wurden, als von Frau Carreño, und dass man die Künstler suchen muss, die sich mit ihr im Ausdruck der Cantilene und in der Vielfältigkeit der Tonabteufung, wie Beides so eclatant in Stücken von Beethoven (Andante favori), Schumann („Vogel als Prophet“) und Chopin (Berceuse) hervortrat, messen können. Wir erwarten, dass die geniale Südamerikanerin, die sich dieses ton- und laugstigen Reichtums bediente, bald auch Leipzig zurhört und den Sieg, den sie hier errungen, durch neue Thaten befestigt. Einer freundlichen Aufnahme darf sie im Voraus sicher sein.

Der Liast-Verein hatte für sein Concert die Berliner Hofopernsängerin Frl. Herzog und die Hh. Hofcapellmeister Strass aus Weimar (Clavier), Friedheim (Clavier), Hilf und Schröder als Ausführende gewonnen und dem Programm in Volkman's Bmoll-Claviertrio, in welchem Hr. Friedheim die Clavierpartie spielte, und der Clavier-Violoncello-Sonate Op. 6 von Richard Strauss, mit dem Componisten am Clavier, die Hauptpartie gegeben, wenigstens nach Seiten des zeitlichen Masses, denn beider musikalischen Werthes bildet das Strauss'sche Werk mit seinem simplen musikalischen Gedanken und seiner primitiven Durcharbeitung den strikten Gegensatz zu dem von drangvoller Phantasie und Eigenart strotzenden Volkman'schen Trio. Leider nur stand die Ausführung im umgekehrten Verhältnis zu den musikalischen Werthen der beiden Werke, indem das Trio fast überall die letzte Sicherheit und Austeilung noch vermissen liess und deshalb viel an der ihm eigenen zündenden Wirkung, die bei seiner letzten Leipziger Aufführung, im Neuen Gewandhaus durch Frl. Albrecht (jetzige Frau Beving) und die Hh. Brodsky und Klenow, so unverkürzt zu Tage trat, einbüsste, während die Sonate, die in ihrem bescheidenen und unscheinbaren Wesen allerdings an die vielgerühmten neuesten Orchesterwerke desselben Autors schliessen lässt, ganz famos zur Wiedergabe gelangte. Grossen Beifalls hatten sich die Solopenden des Frl. Herzog



und des Hrn. Friedheim zu erfreuen. Erstere wirkte mit ihrem, wenn dabei auch etwas verschleiert klingenden Organ besonders einnehmend in der Mezzoforte und Piano, wogegen dasselbe bei Kraftentwicklung, namentlich nach der Höhe zu, leicht etwas Forcirtes oder gar Unedles annahm. Ihr Vortrag von Wagner's Wiegenlied und eines reizvollen Mädchenliedes von Thüille hat uns am meisten zugesagt, auch der Compositionen halber, gegen welche die sogen. Ballade „Der Gescheitete“ von Ad. Jensen und drei Lieder von Rich. Strauss mehr oder minder ablehnen. Hr. Friedheim hatte lauter Liest-Nummern in Bereitschaft und dabei solche, die er unseres Erinnerns hier noch nicht vorführte („Anbetung Gottes in der Einsamkeit“, „Spöchitz“, „Abendharmonien“ und 18. Ungarische Rhapsodie). Dass Hr. Friedheim als Interpret seines grossen Lehrmeisters Grossartigkeit leistet, hat er auch an diesem Abend, an dem er besonders gut disponirt zu sein schien, bewiesen, und ein herrlicher Blüthner-Flügel unterstützte ihn dabei.

Die 149. Kammermusik-Aufführung im Riedel-Verein hatte als Eckakte Streichquartette von Haydn (Gdur) und Beethoven (Op. 74) und in der Mitte ein Claviertrio von G. Peters, dessen „Idylle“ wir oben Erwähnung zu thun hatten. Dieses Trio nun hat uns, trotzdem auch hier der Componist nicht immer das rechte Ende finden kann, viel mehr zugesagt, als das genannte Orchesterstück. Ganz abgesehen davon, dass es überall von einer im Kammermusikstil sehr gerundeten Feder und gutem Geschmack zeigt, muss man den Werke auch zur Verachtung gesegneten und in der Herstellung nicht alltäglichen gedanklichen Material nachrühmen, sowie Sinn für natürliche Klangwirkung. Letztere konnte man allerdings bei dem altersschwachen Flügel, welcher dem Componisten als Mitwirkenden zur Disposition stand, öfters nur mit Hilfe der Phantasie erkennen. Dem Componisten assistierten in trefflicher Weise die HH. Hilf und Wille, die beiden Streichquartette fanden, soweit wir ihnen anwohnten, eine exquisite Reproduction durch die HH. Hilf, v. Dameck, Unkenstein und Schröder. Bei dem anstrengenden Theaterdienst des Hrn. Hilf ist dessen hervorragende Thätigkeit als Solist und Quartettspieler doppelt bewundernswürdig. Auf die Dauer aber kann den schädlichen Einwirkungen einer so sehr drückenden Arbeitslast, wie sie sich Hr. Hilf im Theater hat auferlegen lassen, auch der kräftigste und gesundeste Musiker nicht Widerstand leisten, und so steht auch bei Hrn. Hilf zu befürchten, dass er sich in diesem Dienst in absehbarer Zeit aufreißt, wenn nicht die Behörde den Vertrag des Künstlers in zweckentsprechender Weise rectificirt, d. h. den Theaterdienst gleichmässig auf beide Concertmeister theilt. Dass der Eine derselben ein schon alterer Herr ist, darf kein Grund sein, den jüngeren Collegien zu überlasten.

### Concertumschau.

**Altenburg.** Conc. des städt. Kirchenchors (Frauke) am 28. März: Chöre v. Palestrina, J. Walther, Ecard, H. Schütz (Psalm 121) und J. Christ. Bach („Unsers Herzens Freude“), Solovorträge der HH. Lorenz (Ges. „Ich sende euch“ v. Lassen u. Weihnachtlied v. Al. Winterberger) u. Homeyer a. Leipzig (Orgl.-Gmolf-Fuge v. S. Bach u. „Evocation à la Chapelle Sixtine“ v. F. Liszt). — 118. Musikaufführung der Singakademie (Rehberg a. Leipzig: Psalm 42 v. Mendelssohn, Chöre „Anflämmen der dunklen Luft“, „Wie sich Alles mit Knospen füllt“ u. „Wie auch regt“ a. „Das verlorne Paradies“ u. A. Rubinstein, zwei Chöre a. dem Psalm 121 von W. Stade, Fdur-Clav.-Violinson v. Grieg (Fr. Bläsing und Hr. Stamm), Solovorträge des Fr. Walther a. Leipzig (Clav., „Carnaval“ v. Schumann etc.) u. des Hrn. Geyer (Ges., „Heimweh“ v. Brahms, „Vergiss mein Nicht“ v. Hofmann etc.).

\*) Während vor Hrn. Hilf die Concertmeister HH. Röntgen und Petri wöchentlich im Theaterdienst abwechseln, ruht jetzt die ganze Last auf Hrn. Hilf, der, als er seinen Contract unterschrieb, von den früheren Verhältnissen in dieser Stellung wahrscheinlich Nichts gewusst hat, in seiner Bescheidenheit aber auch Nichts zu seiner Entlastung zu thun sich getraut.

**Amsterdam.** Mat. music. im Neuen Concerthaus (Kes) am 2. März: Ouverturen v. Mendelssohn, E. Hartmann („Eine nordische Heerfahrt“ u. Thomas „Mignon“), Klingsor's Zaubergarten und die Blumennädeln aus „Parsifal“ von Wagner, Krönungsmarsch v. Kretschmer, zwei Slav. Tänze v. Dvořák etc. — Philharmonische Concerte daselbst (Kes) am 6. u. 13. März: Symphonien v. Brahms (No. 3) u. Beethoven (No. 8). Variet. a. der Symph. „Ländliche Hochzeit“ v. Goldmark, Ouverturen v. Meyerbeer („Struensee“), Chabrier („Gwendoline“ u. Beethoven, „Parsifal“-Vorspiel v. Wagner, Scherzo a. dem „Sommerachtsraum“ v. Mendelssohn, Violin-solovorträge der HH. Wolff u. Schnitzler. — Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 26. März mit Fragmenten aus „Tambhäuser“, „Tristan und Isolde“, „Walküre“, „Siegfried“ u. „Götterdämmerung“ mit solist. Mitwirk. der Frau Moran-Olden a. Leipzig, des Fr. Obermeier v. hier u. des Hrn. Ledwerr a. Cöln.

**Angers.** 18. Abonn.-Conc. der Association artist. (Lelong): 2. Symph. v. Beethoven, „Lohengrin“-Vorspiel, Finale des 1. Actes a. „Parsifal“ u. „Walkürenritt“ v. Wagner. — Ausserordentl. Conc. der Association artist. (Lelong) am 29. März: Ouvert. zum „Sommerachtsraum“ v. Mendelssohn, Ungar. Marsch v. Berlioz, Ouvert. zu „Chimène“, „L'Entrée de Jésus à Jérusalem“ u. „La Fiancée du tialmbier“ (in Beiden die Dichtung v. V. Hugo gespr. v. Fr. du Miail), „Anbade“ u. „Scitille“ v. F. Thomé (ins. Leit. des Comp.), Chorvorträge der Caecilien-Gesellschaft (Schröder d'Elver v. Saint-Saëns u. Chor a. dem „Flegenden Holländer“ v. Wagner, Gesangsvorträge der Frau Lyven (Arie a. „Orpheus“ v. Glück u. „La Nuit“ u. „Vieille Chanson“ v. F. Thomé).

**Annaberg.** 10. Museumsconc. (Neske): Symph. triumph. v. H. Ulrich, Ouverture an „Bianca Siffredi“ von Dupont, Vorträge des schwed. Sängerk. der HH. Erikson u. Gen. (Wiegenlied v. Brahms etc.) u. des Hrn. Lehmann (Violino, 1. Satz des Conc. v. Beethoven).

**Baden-Baden.** Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Koenemann) am 21. März: Gdur-Symph. v. Haydn, symph. Dicht. „Francesca da Rimini“ u. A. Bassini, Vorspiel zur Oper „Der Bravo“ v. A. Boito, „L'Assommoir“, Mennetto galante von Mozart, Oboecenz. v. Handel (Hr. Kappel).

**Basel.** 10. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 1. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Mendelssohn u. Weber, Solovorträge der HH. Kaufmann (Ges.) u. Kahnt (Violoncel.).

**Berlin.** 4. Aufführung des Sängerbundes des Berliner Lehrerver. (Prof. Schmidt) unt. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne, des Fr. Brämer u. der HH. Prof. Barth, Dr. Reimann u. Grahl: Chöre von S. Jadaschoff (Hymnus) u. W. Berger („Sommernacht“), W. Störz (Hilf, lustiger Ritt durch Waldgegend), K. Knies („Vanitas“), V. E. Becker („Reitem Abschied“) u. A., Soliquartette u. v. H. Heragorger (Notturno), Brahms („Spatherbst“ u. „Der Gang zum Lieben“) u. H. Reimann („Liebeszenen“), Clavieroli v. Rubinstein (Barcarole), Liszt („Gnomenszenen“) u. A. — Conc. der Frau Götz-Lehmann (Clav.) u. des Hrn. Kirchner (Ges.) am 22. März: Soli f. Ges. v. Brahms („Meine Liebe ist grün“), M. Stange („Erster Schnee“ u. „Frühlingswonne“), R. Franz („Nun die Schatten dunkeln“ und „Geessung“), Ad. Jensen („An den Linden“), H. Kirchner („In der Nacht“ u. „O Herz, lass ab zu sagen“), Lessmann („Der Lenz ist gekommen“) u. A. u. f. Clav. v. Schumann (Gmoll-Son.), Raff („Mauszeit und Des Abschied“), Liszt („Gnomenszenen“) u. A. — Beethoven-Abend des Philharm. Orch. (Kogel) am 26. März: 7. Symph., „Egmont“-Musik, 1. Ouvert. zu „Leonore“ u. Trielconcert (Hr. Prof. Barth, de Ahna u. Hausmann).

**Bonn.** 5. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyess (Streicher) unt. Mitwirkung des Hrn. Pauer (Clav.) a. Cöln: Streichquartette v. Schumann (Fdur) u. Beethoven (Op. 130), 2. Clav.-Violinson v. G. Jensen.

**Boston.** 30. Conc. des Symph. Orchestra (Nikisch): 6. Symph. v. Beethoven, „Najaden“-Ouvert. v. St. Bennett, Scherzo v. O. Floersheim, Gesangsvorträge der Frau Wymann (Arie a. „Maria Magdalena“ v. Massenet u. „La Captive“ v. Berlioz).

**Breslau.** 9. Musikabend des Tonkunstlerver.: Clavierquint., 3. Clav.-Violinson, Frauenquint. „Die Meere“, Soli f. Ges. („Von ewiger Liebe“, Sapphische Ode, Minnelied, Wie-

geulied, „Der Kranz“, „In den Beeren“ und „Vergeliches Stunden“, u. f. O. (Amoll-Fuge u. Choralvorspiel über „O Traurigkeit“, v. Brahms, sowie Frauenlied Zigeunerlied v. Brahms-Viardot. (Ausführende: Frä. Plüddemann u. Fuhrmann (Ges.) u. HH. Ludwig u. Steinits (Clav.). Hein (Org.). Ehrlich, Baruch, Scholz u. Kanpert (Streicher).)

**Cassel.** 5. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): 4. Symph. v. Schumann, Vorträge des Casseler Lehrer-Gesangvereins. (Abschied hat der Tag genommen“ von Nessler etc.), des Frä. Wenz (Ges.) u. des Hrn. Kruse (Violine, Tarentella v. Popper etc.).

**Chemnitz.** 6. geistl. Musikaufruf des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider): „Der Gang nach Emmaus“ f. Orch. v. Ad. Jensen, Psalm 126 f. Chor u. Orch. v. E. F. Richter, Chöre a cap. v. S. Bach (Motette „Ich lasse dich nicht“) u. Liszt („Vater unser“) u. „Lobet Gott, den Allbarnerherzigen“, Gesangvorträge des Frä. v. Colln u. Berlin („Um ein stilles Herz“ v. E. v. Colln etc.).

**Chicago.** Zwei Pianoforte-Recitals des Hrn. Em. Liebling am 17. u. 24. März m. Compositionen v. G. Liebling (Air du Ballet, Raff („La Fileuse“), Niemann (Gavotte), Moszkowski (Menuett), Grieg (Sonate), Weguer-Liszt (Spinnlied) u. A.

**Cöln.** 2. popul. Kammermusikaufruf der HH. Hollander, Schwartz, Körner und Hegyes (Streicher) unt. Mitw. der Pianistin Frä. Meyer: Clavierquint v. Schumann, Streichquartette v. Schubert (Amoll) u. Haydn (Gmoll). — 6. Kammermusikabend der geu. Herren unt. Mitw. des Hrn. Pauer (Clav.): Streichquartette v. Schumann (Fdur) und Brahms (Amoll), Amoll-Clav.-Violoncellen. v. G. Jensen.

**Constanz.** Am 23. März Aufführ. v. Händels „Messias“ durch den Gem. Chor (Grosser) unt. solist. Mitw. der Frä. Sica a. Frankfurt a. M. u. Münchhausen a. Strassburg i. E. u. der HH. Kaufmann a. Frankfurt a. M. u. Burgmeier a. Aarau.

**Copenhagen.** 2. Philharm. Conc. (Svendens): Symphonie „Antar“ v. N. Rimsky-Korsakoff, Ouverture „1812“ von Tschaiakowsky, Noct. f. Streicher v. Borodine, Gesangsvorträge des Hrn. van Dyck a. Wien (Gräl-Erzählung aus „Lobengrin“ und Liebeslied a. der „Walküre“ v. Wagner etc.).

**Dortmund.** 3. Conc. des Musikver. (Janssen) unt. vocal-solist. Mitw. der Frau Nagel-Tessie a. Cassel, des Hrn. Flintz a. Düsseldorf u. A. m.: 9. Symph., „Die Ruinen von Athen“ u. Arie a. „Fidelio“ v. Beethoven. — Kammermusikconc., ausgeführt v. Frau Wirth a. Aachen (Ges.) u. deu HH. J. Janssen v. hier (Clav.), Heckmann u. Prof. Jensen a. Cöln (Viol. u. Viola) am 23. März: Eddur-Trio f. Clav., Violine u. Viola v. Mozart, Phantasietücke f. d. v. G. Jensen, Soli f. Ges. v. H. Sommer („Leer ist der Tag“, „Alle Blumen möcht ich binden“) u. „Glockenblumen, was lautet ihr“, Liszt („Es war ein König in Thule“), d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling“) u. A. u. f. Viol. v. Kleffel (Romanze) und F. Ries (Scherzo).

**Dresden.** Popul. Conc. des iDressl. Männer-Gesangver. (Jüngst) unt. Mitw. der Gewerbeschau. (Stahl) am 5. März: Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Prael, Choral u. Fuge v. Bach-Abert, „Eremit“ u. Norwegischer Tanz von Grieg u. a. Instrumentalturnen, Männerchöre v. A. Dreger („Der Rose Begräbnis“), Goldmark („Der Schaffer“), H. Jüngst („Winterfrühling“), C. H. Dörig („Zu meinen Füßen die schlummernde Welt“), Kremsier („Hell ins Fenster scheint die Sonne“), Löwentanum (Altes Liebeslied, mit Orch.) u. A.

**Frankfurt a. M.** 10. Kammermusikabend der Museums-gesellschaft m. Compositionen v. Brahms: Bdur-Streichsext., Hdur-Claviertrio, Vocalquartette „An die Heimath“, „Der Abend“, „Gang zum Lieben“ u. Wechselbild zum Tanz in Clav. (Ausführende: Frau Hollm, Frä. Beck u. HH. Wulff u. Steternans (Ges.), HH. Dr. Brühns (Clav.), Prof. Hoermann, Bassermann, Naret Kouting, Welcker, Becker und Müller (Streicher).)

**Freiburg i. Br.** Kammermusikconc. der Pianistin Frä. Eisele unt. Mitw. der HH. Prof. Hoermann u. Cossmann a. Frankfurt a. M. (Streicher) am 28. Febr.: Claviertrios von Saint-Saëns (Fdur) u. Schubert (Bdur), Krentzer-Son. von Beethoven. (In dem „Freih. Tagebl.“ finden die Vorträge begeisterte Anerkennung.)

**Genf.** Conc. der Verein Chant sacré u. Galin-Paris-Chevé unt. Mitw. der Sopranistin Fran Schulz, des Baritonisten Hrn. Romieux und des Stadtorch. (de Senger) am 15. März: Gmoll-Symph. v. Mozart, Ein deutsches Requiem v. Brahms.

**Halle a. S.** Conc. des Mäuner-Gesangver. „Sang und Klang“ (Zehler) unt. gesangsolist. Mitw. der Fran Barmieske u. des Hrn. Demuth: Fuetouverture von W. Städe, „Frith-jof“ f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Bruch, Männerchöre v. Kremsier („Komm, o komm“), Girscher („Hüte dich“), Jüngst („Spinn, spinne“) u. W. Städe („Vor Jens“, „Frühlingsergen“) u. „Die Worte des Olaubens“, das Letztere mit Begleit. v. Blasinstrumenten, Soli f. Ges. v. Böhm („Wollt er nur fragen“) u. A. (Die Compositionen von W. Städe unt. Leit. des Componisten).

**Hamburg.** 2. Kirchenconc. des Organisten Hrn. Armbrust unt. Mitw. der Fran Heink-Rösler (Ges.) u. des Hrn. Schradieck (Viol.): Soli f. Ges. v. Bach, Martini und C. Krebe („Vater unser“), f. Org. v. S. Bach (Choralvorspiel), W. F. Bach (Conc.), G. Armbrust (Phant.), Gade (zwei Tonstücke) und Rheinberger (13. Sonate) u. f. Viol. v. Gade (Romanze) u. A. Becker (Adagio).

**Hamburg a. d. Elbe.** Musikal. Vereinig. (Prof. Bödecker a. Hamburg) am 14. März: „Dextera Domini“ f. Chor u. Org. v. Heineberger, „Zigeunerleben“ v. Schumann, Frauenchöre u. Clav. v. B. Martin u. Gesangsolist v. Lortzing (Arie, Hane Heiling). Ries („Aus deinen Augen“) u. L. Loesmann („Du rothe Rose“), Violinvorträge des Hrn. Eberhardt a. Hamburg (Romanze v. L. Bödecker u. Schlummerlied a. Mazurka eig. Comp.).

**Klagenfurt.** 45. Conc. des Musikver. f. Kärnten (Heister) unt. solist. Mitw. der Frä. Boschetti u. Mauthner: 3. Symph. v. Beethoven, Fragment a. dem „Messias“ v. Händel. (Das Concert wird in einem dortigen Bericht als ein „Glanzpunkt“ der Leistungen des Vereins bezeichnet.) — Conc. des Männer-Gesangver. (Weidt) am 23. März: Männerchöre u. Herbeck (Werner) a. aus Weichland, Schumann, Edw. Scholz („Waldfahrt“), m. Tenorsolo u. Clavier, L. Wegscheider (zwei Volkslieder), Ed. Kremsier („Im Winter“) v. F. Decker (Lied der Deutschen in Oesterreich), Quartette v. H. Jüngst (Zwiesengesang) u. L. Wegscheider („Lebe wohl“), Arie aus „Paulus“ v. Mendelssohn. (Es müssen nach einem uns vorliegenden eingehenden Berichte sehr respectable Leistungen gewesen sein, welche der Verein unter der sehr gelobten Leitung des Hrn. Weidt dargeboten hat.)

**Laibach.** 4. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: Clavierquint. Op. 114 v. Schubert, Gmoll-Streichquart. v. Volkmann, Emoll-Clav.-Violoncellen v. Brahms. (Ausführende: HH. Zohrer (Clav.), Gerstner, Nickerl, Moravec u. Lasner (Streicher).)

**Leipzig.** Am 4. April Aufführ. der Matthäus-Passion v. S. Bach in der Thomaskirche unt. Leit. des Hrn. Prof. Dr. Reuecke u. solist. Mitw. der Frä. Hiller a. Stuttgart und Schmidlein a. Berlin u. der HH. Dierich a. Schwerin, Hungar u. Knöpfer.

**London.** Philharm. Conc. (Cowen) am 13. März: Adur-Symph. v. Mendelssohn, Orchestersuite v. Grätry-Cowen, Ouvertüre v. Weber („Der Behermscher der Geister“) u. A. C. Mackenzie („Twelfth Night“), Solovorträge des Hrn. Blauvelt (Ges. „Lebte der Phäus des Pen“ v. S. Bach u. Wotans Abschied a. der „Walküre“ v. Wagner) u. des Hrn. Philipp (Clav. Phant. v. Widor). — Crystal Palace-Conc. (Manns) am 15. März: Eddur-Symph. v. Haydn, Capriccio italien v. Tschai-kowsky, Conc. f. Viol. u. Violon. v. Brahms (HH. Joachim u. Gillet), Violinaccone v. S. Bach (Hr. Joachim). — Saturday Popul. Conc. am 15. März: Amoll-Streichquart. v. Schumann, 3. Clav.-Violonin v. E. Grieg, Soli f. Ges. v. Grieg („Solveig's Lied“) u. A. n. f. Clavier. (Ausführende: Fraue Henschel (Ges.) u. Backer-Gröndahl (Clav.), sowie Fran Nerda u. HH. Ries, Straus u. Piatti (Streicher).) — Monday Popul. Conc. am 17. März: Streichquint. Op. 163 v. Schubert, Clavierquint. Op. 5 v. G. Sgambati, Soli f. Ges. v. Green u. Somervell u. f. Clav. v. Chopin. (Ausführende: Fraue Lehman (Ges.) u. Backer-Gröndahl (Clav.) und HH. Joachim, Ries, Gibson, Whitehouse u. Piatti (Streicher).)

**Magdeburg.** 3. Casinoconc. (Kaufmann) am 18. März: Symph. v. Haydn, Fdur-Adagio f. Orch. v. Ph. Rüfer, zwei Sätze a. den „Scènes potiques“ v. Godard, Solovorträge der Frä. Bus-

jaeger a. Breneu (Ges.), Arie v. Mozart, „Die Quelle“ v. Goldmark, „Der Spielmann“ v. Heuberger und Ebböhl von Eckert) u. des Hrn. Fink a. Berlin (Viol., Dmoll-Conc. von Wieniawski n. Romanze n. Unger. Rhaps. v. E. Sings). — 8. Harmonicon. (Kaufmann): Ouvert., Scherzo n. Finale v. Schumann, 2. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, „Bomernachtsraum“-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge des Frh. Hlrichs a. Crefeld (Ges.), „Am Ufer des Manzanos“ v. Ad. Jensen, „Rothhaarg ist mein Schatzlein“ v. E. Steinbach etc.) n. des Hrn. Schröder a. Leipzig (Violonc. Conc. v. Saint-Saëns, Serenade v. H. Sitt, Musette v. C. Schröder und Scherzo v. J. Klengel). — Liederabend des Lehrer-Gesangsvereins am 15. März: Männerchöre v. G. Schaper („Kornblume und Blauweizen“), Isenmann („Heute scheid ich“), Köllner („Verlorene Liebe“), H. Jüngst („Spin, spin“ u. a.), Solovorträge der Hll. Krull (Clav.), Menzel a. Tantiene v. Padewski, „La Campanella“ v. Liszt etc.) u. Weidenhagen (Viol., „Träumerei“ v. Bött etc.). — 8. Logenconcert (Kaufmann): Oceanymph. v. Rubinstein, Ouverturen von Beethoven („Egmont“) u. Brahms (Akadem. Fest-), Ungar. Marsch v. Schubert-Liszt, Gesangsvorträge des Hrn. Hunger a. Leipzig („Von ewiger Liebe“ v. Brahms, „Die Waldhexe“ v. Rubinstein etc.).

**Maluz.** Symph.-Conc. der städt. Capelle (Steinbach) am 19. März: „Münch“ von Schumann (Gesangsol.: Frau Norbert-Hagen, Frh. Walther n. die Hll. Elmhorst, Dörwald, Lemoß, Unger n. Döring, Sprecher: Frh. Reichenhofer n. Hll. Mittmann u. Wischhausen), 9. Symph. v. Beethoven (Sol.: Frh. Galfy n. Walther u. Hll. Krause u. Döring).

**Marienburg.** Conc. des Gesangver. unt. Mitw. der Sängerin Frh. Hoppe a. Frankfurt a. O. am 2. März: „Novellette“ f. Clav., Viol. u. Violonc. n. „Frühlingsbotschaft“ f. Chor u. Clav. v. Gade, Chorlieder v. Hiller („Sonntag“) u. a., „Zigeunerlieder“ f. vier Solostimmen n. Clav. v. Brahms, Soli für Ges. v. Liszt („Lorelei“), Mächts (Wiegeli), Reinecke (drei Kinderlieder n. oblig. Viol.) u. f. Viol. v. Moszkowski-Sauret (Walzer) n. a.

**Merseburg.** Conc. des Gesangver. (Schumann) am 19. März: Chöre v. Haydn, Rheinberger („Munichsee“, n. Clavier), Mendelssohn, Solovorträge der Frh. Lehmann a. Erfurt (Ges., „Mir träumte“ v. L. Hartmann, Wiegeli, W. Tautahrt, „Meine Mutter hat gewollt“ v. Lehmann, „Das erste Lied“ v. Weidenhagen etc.) und Robinson a. Leipzig (Viol., Romanze v. Obarthür, Polon. v. Wieniawski etc.) u. des Hrn. Pester a. Halle a. S. (Hofb., Phant. v. Thomas etc.).

**Neubrandenburg.** 4. Conc. des Concertver. n. Solovorträgen der Frau Carreno (Clav.), Barcarole von Rubinstein, Staccato-Etude v. Vogrich, Campanella u. 8. Rhaps. hongr. v. Liszt, „Hexentanz“ v. Mac-Dowell, Intermezzo eig. Comp. etc.) u. des Hrn. Zarnackow a. Berlin (Ges., „Vorell“, „Erinnerung“ und „Mein Schatz schreibt so schön“ n. A. Nantbert etc.).

**Nijmegen.** Kammermusik der Allgem. Kunstvereinigung am 21. März: Streichquint. Op. 163 v. Schubert, Streichquartette v. Haydn (Dmoll) u. Beethoven (Op. 131). (Aufsührende: Hll. Kes, Wolf, H. Meerloo, Mossel u. S. Meerloo).

**Nürnberg.** Conc. des Ver. f. class. Chorges. und des Männerchors des Lehrer-Gesangver. unt. Leit. des Hrn. Müller u. Mitw. des Widerstein'schen Orchs. am 17. März: Missa solennis v. Beethoven (Sol.: Frau Dotzer, Frh. Gütermann u. Hll. Tremmel und Wunderlich), Rhapsodie f. Altsolo (Frh. Manderhuth), Männerchor n. Orch. v. Brahms, „Landkennung“ f. Männerchor, Bariton solo und Orch. v. Grieg, „Der Herr ist mein getreuer Hirte“ f. Männerchor, Bariton solo (Hr. Ankenbrank) u. Org. v. G. Schreck, zwei Francchöre v. Schubert.

**Sagan.** Wohlthätigkeitsconc. des Hrn. Theubert am 21. März: Hmoll-Symph. v. Schubert, „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, Zigeunertanz v. Böhm (unt. Leit. des Comp.), Span. Tanz v. Moszkowski, Männerchöre v. Fischer („Jugend im Wald“), Isenmann („Heute scheid ich“) n. a., Clavier-vorträge des Frh. Böhm n. a. m.

**Trier.** 3. Conc. des Musikver. (Lomba) m. Mendelssohn's „Elias“ unt. solist. Mitw. des Frh. Kretzma aus Wiesbaden, der Frau Wirth a. Aachen u. der Hll. Wolff a. Frankfurt a. M. n. Keller a. Mannheim.

**Wettberg.** Conc. des Gesangver. „Paulus“ (Dr. Gundlach) unt. gesangsolist. Mitw. des Frh. Schütz a. Marburg

u. der Hll. Hilsdorf a. Frankfurt a. M. n. Keller a. Ludwigshefen am 8. März: „Frühling“ u. „Sommer“ a. den „Jahreszeiten“ v. Haydn, Terzett der Chor a. „Christus“ v. Mendelssohn, Gesangsol. v. Levi („Der letzte Gruss“, Kieffel („All meine Herrgötterdenken“), Hildach („Mein Liebster ist ein Weber“) u. a.

**Weimar.** 4. Abonn.-Conc. der grossherz. Musikchule (Prof. Müller-Hartung): Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn, „Musikalische Dorfgeschichten“ f. Orch. v. Kretschmar, Solovorträge der Frh. Mackenzie a. Edinburgh (Ges., „Aus meinen grossen Schmerzen“ v. Franz etc.) n. Meibauer a. Kunitz (Clav.), Polon. v. Weber-Liszt) und des Hrn. Nagel a. Weimar (Viol., Legende u. Polon. v. Wieniawski).

**Wiesbaden.** 9. Künstlerconc. der Curdir. unt. Leit. des Hrn. Lüstner: Eadur-Symph. v. Mozart, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, 2. Satz aus der Fdur-Suite v. Moszkowski, Clavier-vorträge des Hrn. Grundfeld aus Wien (2. „Humoreske“, Kleine Serenade n. Rhaps. hongr. eig. Comp.). — Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Lüstner) am 9. März: Eadur-Symph. v. Mozart, Fdur-Suite v. Moszkowski.

**Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberücksichtigt bleiben!**

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Berlin.** Eines der ersten Mitglieder unserer Hofoper, der Heldentenor Hr. Heinrich Ernst, verabschiedete sich am 31. März in der Partie des Lohengrin von der langjährigen Stätte seiner künstlerischen Thätigkeit, und die herzlichsten Zeichen des Dankes und der Anhänglichkeit, welche ihm das Publicum in Massen spendete, mögen ihm diesen Abschied nicht leicht haben werden lassen. Unter dem diesseitsvertheilten Personal der Kroll-Oper befindet sich auch eine farbige Sängerin, Frh. Aldridge, die Tochter des berühmten amerikanischen Tragöden. — Dresden. Miss de Nucovina debutirte als Margarethe in Gonnod's gleichnamiger Oper im Monnaie-Theater und that sich durch den Reiz der Stimme, durch Ausdruck und verständnisvolles Spiel hervor, sodass es ein wahres Vergnügen war, sie zu hören. — Frankfurt a. M. Hr. Giesean gastirte jüngst an unserer Oper, ohne jedoch mit seinem Gesang den rechten Effect zu machen, weil der Stimme noch die gleichmässige Ausbildung sehr auffällig abgeht und der Glanz der hohen Töne allein einen besondern Werth nicht hat. — Glogau. In dem Concert unseres Musikdirectors Hrn. Lorenz erneuerte das Publicum die Bekanntschaft mit der Sängerin Frh. Oberbeck aus Berlin, deren Mitwirkung allgemeinen Beifalls sich zu erfreuen hatte. Hr. Lorenz selbst hat mit seinem trefflichen Clavierspiel wiederum die hellste Freude bereitet. — München. Hr. Alvary hat bis zum Ende seines Gastspiels das lebhafteste Interesse für seine Darbietungen wach zu erhalten verstanden. Es steht jetzt jede Stunde die Rückkehr des Hrn. Vogl von seiner ruhmgekrönten Amerika-reise zu erwarten. — Neuwed. In dem letzten Concert des Gesangsvereins, das der künstlerischen Genüsse mannigfaltig bot, war es doch vor Allem Frau Mensing-Ordrich aus Aachen, die mit ihrem prächtigen Gesange sich Aller Herzen eroberte. — St. Petersburg. Frh. Therese Maltin, welche kürzlich in den Abonnementsconcerten der k. Musikgesellschaft als Solistin mitwirkte, hat ungemeinen Beifall mit ihren Vorträgen erregt.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 3. April. Begräbnissgesang v. Brahms. „Wir drücken dir die Augen zu vor Schicht.“ 5. April. Passionsgesänge „Der Gang zum Kreuze“ und „Golgotha“ v. Bach-Rust. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“ v. J. M. Bach. 6. April. „Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen“, Ostercantate v. S. Bach. Nicolaikirche: 7. April. „Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen“, Ostercantate v. S. Bach.

**Flauen l. v. St. Johannis-Kirche:** 2. Febr. „Habe deine Last an den Herrn“ von F. M. Gasi. 9. Febr. „Ich lag in tiefster Todesnacht“ v. J. Ecard. 16. Febr. „O du, der du die Liebe bist“ v. Gade. 23. Febr. „Jesu, Jesu, du bist mein“,

geistl. Lied v. S. Bach-Wüllner. 2. März. Psalm 43 v. Mendelssohn. 7. März. „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir“ von J. Eccard. 16. März. „Selig, wer an Jesum denkt“, geistl. Lied v. S. Bach-Wüllner. 23. März. „Das Blut Jesu Christi“ v. J. M. Bach. 30. März. „Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen“ v. M. Hauptmann.

### Opernaufführungen.

Carlsruhe. Grossherzog. Hoftheater: 2 u. 7. Der König wider Willen. 9. Carmen. 16. Lohengrin. 18. Der Trompeter von Sakkingen. 22. Die Walküre. 25. Tristan und Isolde.

### Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Die Vorbereitungen zu den nächstjährigen „Taubhäuser“ Aufführungen im Bühnenfestspielhaus zu Bayreuth sind, was die Decorationen und Costume anbelangt, fleissig im Gange. Die Ersteren sind in Arbeit und werden von den HH. Gehröder Brückner in Coburg ausgeführt, die Costume, deren Herstellung circa 55,000 A. erfordern wird, werden unter Leitung des Historienmalers Hrn. Professor Flüggen in München angefertigt. Betreffs des mitwirkenden Sängerpersonals sind hingegen definitive Bestimmungen noch nicht getroffen worden, und alle bis jetzt in die Öffentlichkeit gelangten bez. Mittheilungen, so bestimmt sie auch ausfäulen, entbehren der Begründung. — Rastig wird seit vor. Herbst am Theater selbst gearbeitet, und zwar an der Vergrösserung der Hühnerblende und der Garderobenräume. — Wie die Werke des Meisters, welche bis jetzt in Bayreuth zu wirklichen Musteraufführungen gelangten, so wird dasselbe nun auch „Taubhäuser“ zum ersten Mal vollständig zu seinem Rechte gelangen.

\* Das Jubiläumfest des Steiermärkischen Musikvereins zu Graz, von welchem unsere vor. No. Meldung machte, umfasste eine Festversammlung, zwei grosse Festconcerte und ein Zingling-Festconcert des Vereines, deren Programme wir am 1. d. Woche mittheilen werden.

\* Der von uns in einer früheren No. erwähnten Kammermusikconcerte gelegentlich der Einweihung des Beethoven-Hauses zu Bonn werden fünf sein und in den Tagen 11. — 15. Mai stattfinden. Als Mitwirkende werden neuestens genannt: Fri. Spies und die HH. E. Götz und Stockhausen (Gesang), Frauen Clara Schumann und Engelmann, sowie HH. Barth, Butts, Reinecke und Seiss (Clavier), Joachim, de Ahna, Heckmann, Heermann, Hollaender und Ludwig (Violine), Wirth (Bratsche), Hausmann, Piatti und A. Schröder (Violoncell), eine illustre Künstlergesellschaft, von der etwas Besonderes zu erwarten steht.

\* Im Conservatoriumsconcert zu Lüttich folgten unter Leitung des Hrn. Rodoux zwei Aufführungen von Berlioz' „La Damnation de Faust“ schnell hintereinander; die zweite, bei ermässigten Preisen, fand vor vollem und dankbar gestimmtem Hause statt, während die erste, trotz ebenso sorgfältig vorbereiteter Ausführung, das Publikum kühl liess.

\* Die neun Londoner Hans Richter-Concerte werden am 12. Mai beginnen und am 14. Juli endigen.

\* In Verbindung mit der Internationalen Ausstellung in Edinburgh soll auch eine historische musikalische Sammlung stehen, welche Musikinstrumente aus dem Alterthum und Mittelalter, Musikalien und Werke aus Musik, Autographen, Portraits von Musikern enthalten soll. Die Eigenthümer solcher Seitenheften werden um Darlehen derselben gebeten und ihnen zugleich der denkbar sorgfältigste Schutz ihres Eigenthums zugesichert. Die Organisation des Ganzen ist den Händen des Hrn. Robert A. Marr anvertraut.

\* New-York hat durch die Freigabe eines seiner Bürger, des Hrn. Crimmins, einen grossen Concertsaal erhalten, das Lenox-Lyceum. Ausser diesem Saal, welcher 5000 Personen fasst, sind noch kleinere Concerträume vorhanden.

\* Im Stadttheater zu Elberfeld erschien am 26. März Wagner's „Rheingold“ als Novität. Die Aufführung soll eine recht anständige gewesen sein.

\* Die zweite Aufführung von Wagner's „Fliegendem Holländer“ im Brüsseler Monnaie-Theater erzielte ein übervolles Haus.

\* In Lüttich wurde E. Reyer's Oper „Sigurd“ zum ersten Male gegeben, und zwar mit dem günstigsten Erfolge für den Componisten und für die Darsteller.

\* A. Franchetti's Oper „Asrael“ ist kürzlich mit Erfolg erstmalig im Czechischen Landestheater zu Prag in Scene gegangen.

\* Franz Curtl's Oper „Hertha“ ist unlängst in Königsberg i. Pr. zur Premiere gelangt und hat einen sehr schmeichelhaften Succes für den Componisten, der persönlich anwesend war, gehabt.

\* Das Neue Stadttheater zu Leipzig beging die beiden Osterfeiertage mit vier Aufführungen des „Meissner Porzellans“. Die armen Kleinen, die in dieser Balletfarsitz mitwirken hatten, kamen dadurch um das schöne Osterfest. Sie hatten allerdings noch schlimmer gehaut, wenn von Hrn. Staegemann, um den Tag noch besser auszunutzen, ausserdem noch Frühstückvorstellungen der Glanznummer seines Repertoires ange setzt worden wären.

\* Hr. Hofcapellmeister Hagen ist von seiner Stellung als artistischer Director des k. Conservatoriums für Musik zu Dresden zurück- und überhaupt aus dem Lehrpersonal dieses Instituts ausgeschieden. Seine Functionen in ersterer Stelle wird ein neugebildetes artistisches Directorium übernehmen. — Die Prüfungsergebnisse an gen. Anstalt waren sehr zufriedenstellende; von 58 abgehenden Schülern und Schülerinnen konnten 37 das Zeugnis künstlerischer Reife ausgestellt erhalten.

\* Zu den Sängern, welche durch öffentliche Vorträge Löwe'scher Balladen und Vorlesungen über diesen Componisten wirksame Propaganda machen, ist auch Hr. Prof. A. B. Bach in Edinburgh zu zählen, was in diesem Fall um so verdienstlicher erscheint, als Löwe als Balladencomponist in Schottland noch so gut wie unbekannt ist. Nach dortigen Berichten hat Hr. Prof. Bach nicht bloss sehr gediegen und interessant über Löwe gesprochen, sondern sich auch als ein vorzüglicher Interpret der Compositionen desselben erwiesen, dessen Vorträge vom Publicum ungemein warm aufgenommen wurden.

\* Hr. Kammer Sänger Carl Hill hat unumkehrbar Schwerin, wo er 29 Jahre hindurch mit grösster Auszeichnung und grössten Ehren thätig war, definitiv verlassen. Nachdem er im Hoftheater letztmals in bekannter Meisterschaft den Fliegenden Holländer dargestellt und darauf einen Liederabend hatte geben lassen, sang er am 22. März das letzte Mal, und zwar die Titelpartie in Mendelssohn's „Elias“. Bei all diesen Gelegenheiten ist er gefeiert worden, wie nur ein so hochverdienter Künstler, wie er Einer ist, gefeiert werden kann, und allgemein und herzlich war die Trauer, ihn zu verlieren. Vom Grossherzog wurde er mit dem Ritterkreuz des Greifendorfs decorirt.

\* Im 5. Abonnementsconcert des Musikvereins zu Düsseldorf verabschiedete sich Hr. k. Musikdirector Julius Tausch von der Statte seiner langjährigen künstlerischen Thätigkeit. Das Publicum bereite bei diesem Anlass dem in die wohlverdiente Pension tretenden Künstler reiche und warme Ovationen.

\* Ein 50jähriges Künstlerjubiläum wird sich am 10. d. in Stuttgart vollziehen, und zwar mit dem dortigen Hofconcertmeister Hrn. Edmund Singer.

\* Hr. Colonne aus Paris ist zu Concerten nach Moskau abgereist.

\* Die HH. Prof. Heinrich von Herzogenberg in Berlin und Prof. Dr. P. Wallner in Köln wurden zu ordentlichen Mitgliedern der k. Akademie der Künste zu Berlin ernannt.

\* Hr. Kammersänger Alvary erhielt vom Prinzregenten

von Bayern die goldene Ludwigsmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

**Todtenliste.** Henriette Carl, ehemals k. preussische Kammersängerin von Ruf, †, hochbetagt, am 18. März in Wien.

## Briefkasten.

*W. G. in C.* Wir haben dem Concert des Hrn. Gordon nicht beigewohnt, jedoch das Fiasco, das er dabei als Sänger gemacht hat, von verschiedenen Seiten bestätigt gehört. Was veranlaßt Sie übrigens zu Ihrer Frage?

*L. A. in B.* Die „Lieder aus Sevilla“ von M. H. sind uns unbekannt, ist es jedoch überhaupt absurd, neuen Compositionen im Voraus eine weite Verbreitung zu prophezeien, so zeugt die Bemerkung des Verlegers, dass gen. Lieder „gleich den Brahms'schen Liebesliedern sehr bald die Reize um die Welt machen“ würden, in ihrer Herbeiziehung des Namens Brahms ausserdem auch noch von einer unglaublichen Ur-

theilseligkeit, weil der junge Componist, soweit wir ihn in anderen Productionen kennen gelernt haben, durchaus nicht die Anwartschaft zu einer Parallelistellung zu unserem grössten Tonmeister hat und dieselbe wohl kaum auch beansprucht.

*H. F. in L.* Ausser Hrn. Adolf Müller ist auch Frau Metzler-Löwy sofort aus dem Localausschuss der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger am Stadttheater zu Leipzig ausgetreten, als jenes Ergebniss schreiben zu ihrer Kenntniss gelangte. Das lobenswerthe Beispiel des Hrn. M. steht also nicht einzig da.

# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Bei unserem Stadtorchester, welches den Dienst im Theater, dem Gewandhausconcert und beziehentlich den Kirchen zu versehen hat, soll

- 1) möglichst bald die Stelle eines Aspiranten für Viola (letzte Bratschistenstelle), mit welcher 1240  $\mathcal{M}$  Jahresgehalt (1000  $\mathcal{M}$  vom Theater und 240  $\mathcal{M}$  vom Concert) verbunden ist, sowie
- 2) zum 1. September d. J. die frei werdende Aspiranten-Stelle für kleine Trommel und Pauken mit dem Jahresgehalt von 1000  $\mathcal{M}$  (vom Theater) wieder besetzt werden.

Wir fordern hiermit zur Bewerbung um beide Stellen auf und bemerken bestiglich derselben, dass wir uns die Bestimmung darüber, welche von den Bewerbern einem Probeispiel sich werden zu unterziehen haben, ausdrücklich vorbehalten, dass aber demjenigen unter den Bewerbern um die erstere Stelle, welcher ansser der Bratsche auch die Harfe zu spielen versteht, nach Befinden der Vorzug gegeben, auch event. ein erhöhtes Jahresgehalt bis zu 1400  $\mathcal{M}$  (1160  $\mathcal{M}$  vom Theater und 240  $\mathcal{M}$  vom Concert) gewährt werden soll, sowie dass die Anstellung des Bratschisten zunächst auf ein Probejahr, die des Trommlers aber auf eine Probezeit von vorläufig drei Monaten erfolgen wird.

Die Einreichung von Bewerbungsgesuchen mit Zeugnisabschriften und einem kurzen Lebenslauf sehen wir bis spätestens zum 19. April d. J. entgegen.

Leipzig, den 29. März 1890.

[350.]

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi,  
Oberbürgermeister.

**Prospekte über die** **hier » Verzeichneten Werke**

**Die Palmeschen Chorgesang-Sammlungen**

— höher 11 Werke — zeichnen sich durch Inhalt, Vollständigkeit, Ausstattung vor allen übrigen Chorgesangsammlungen aus —

erhält man postfrei von

**Max Hesse's Verlag in Leipzig Eilenburgerstr. 4**

<p style="text-align: center;"><b>Urbachs</b> <b>Preis-Klavier-Schule.</b></p> <p>17. Auflage. In 11 Jahren 120 000 Kopie verkauft.</p> <p>Versäufteiten Entwickelung der Klapp. geb. mit Leder- schnitt und 1200 u. 12 in 10 Bänden, 100 u. 100 Hefen, 10 u. 10 Hefen geb. 10 u. 10 Hefen geb. 10 u. 10 Hefen geb. 10 u. 10 Hefen</p>	<p style="text-align: center;"><b>Max Hesse's</b> <b>musikalische</b> <b>illustrirte</b> <b>Katechismen.</b></p> <p>Jeder Band br. 1,50 M., geb. 1,80 M. Doppeltbde. geb. 2,50 M.</p> <p>Beliebig über alle Theile der musikalischen Wissenschaft u. eignen sich vortreflich zur Einführung eines musikalischen Unterrichts in u. m. Erziehungs- und 11 Bände.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Riemanns</b> <b>Musiklexikon.</b></p> <p>3. Auflage. Broch. 10 M., eleg. geb. 12 M.</p> <p>Ein Hilfsbuch allerersten Ranges.</p> <p>Beides Musiklexikon der Jetztzeit.</p>
--	--	--

Jede Buch- u. Musikalienhandlung liefert zur Ansicht

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahn, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [352—.]

Leipzig.

**Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.  
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2.—.  
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [353.]

## Zur Auswahl auf Wunsch.

### Grösster Musik-Verlag für **Harmonium.**

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

### Carl Simon, Musik-Verlag,

Berlin, Generalagent für Schiedmayer.  
S. W. Margrafenstr. 21. [354—.]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

### P. Pabst's

*Musikalienhandlung  
in Leipzig* [355.]

hält sich einem geehrten aus-  
wärtigen musikalischen Publikum zur  
schnellen und billigen Be-  
sorgung von

Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
sehrstens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.



Preis eph. Mark 4.50., Theil I, II  
à Mark 2.50., übertrifft durch vor-  
zügliche Anordnung und Gedic-  
genheit des Stoffes und durch  
splendide Ausstattung wohl  
sämmliche Concurrentenschulen  
auf diesem Gebiete, selbst die  
frühere Preisclavierschule.

„Neue Pädagogische Zeitung“  
[356—.] vom 7.7. 88.

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Verlag von E. W. Fritsch in Leipzig. [357.]

## 75 Kinderlieder

für eine Singstimme mit  
Clavierbegleitung  
von  
Guido Nakonz.

2 eleg. cartoumierte Bände à 3 M. netto.

### Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [358—.]

Im Verlage von Julius Hainauer,  
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,  
sind erschienen: [359.]

## Compositionen von Hans Huber.

- Op. 105. Trio No. 3 in Fdur für Pianoforte, Violine und Violoncell. A 9.—.  
Op. 104. Balladen und Romanzen für Pianoforte. No. 1. A 1.25. No. 2. A —.75. No. 3. A 1.50. No. 4 und 5 à A 1.—.  
Op. 100. Präludien und Fugen in allen Tonarten für Piano-  
forte zu 4 Händen. Heft I (No. 1—3) A 4.75. Heft II  
(No. 4—6) A 5.25. Heft III (No. 7—9) A 4.25. Heft IV  
(No. 10—12) A 5.—.  
Op. 75. Ein Ballfest. Tänze und Charakterstücke für Piano-  
forte zu 4 Händen. 2 Hefte à A 5.—.  
Op. 78. Vier Phantasiestücke für Violine und Pianoforte.  
No. 1 u. 3 à A 1.75. No. 2 u. 4 à A 2.50.  
Op. 98. Sommernächte. Serenade für grosses Orchester.  
Partitur A 12.—. Orchesterstimmen A 17.50. Clavier-  
auszug zu 4 Händen vom Componisten A 6.50.  
Op. 98. Zehn Fiedellieder (Gedichte von Th. Storm) für  
eine Singstimme und Pianoforte. 2 Hefte à A 3.50.  
Op. 99. 20 poetische Stücke für Violine und Pianoforte.  
Ein Album für die Jugend. Heft I. A 1.75. Heft II.  
A 1.25. Heft III. A 2.—. Heft IV. A 2.—. Heft V.  
A 1.50.  
20 Bagatellen. Album für die Jugend für Pianoforte zu  
4 Händen. Heft I, II u. IV à A 2.25. Heft III. A 2.—.  
Complett in 1 Bde. A 6.50.  
Gavotte, Rigaudon und Tambourin. Drei Tanzstücke in  
altfranzösischem Stil für Pianoforte zu 4 Händen. A 3.75.

### „Endlich eine Clavierschule.“

die allen pädagogisch-didaktischen An-  
forderungen entspricht. Mit den aller-  
einfachsten Elementen beginnend, ent-  
wickelt sich ohne Ueberbelastung, aber auch  
ohne Stockung ein leichtfasslicher,  
folgerichtiger Lehrgang, bei dessen  
gewissenhafter Einhaltung gute Unter-  
richtsresultate bei einem normalen  
Schüler mit Sicherheit zu erwarten sind.“  
Wegweiser durch die pädagogische Litteratur.

\*) Udo Seifert, Clavierschule  
u. Melodienreigen. 3. Auflage.  
4 A in Halbfranzband A 4.80. In  
Prachtband A 5.20.

Steingraber Verlag, Leipzig. [360a.]

Die Organistenstelle an der evangelischen St. Marien-  
kirche in Osnabrück soll bis 1. October 1890 neu besetzt  
werden. Gesamtentnahme einschliesslich schöner freier  
Wohnung etwa 1600 Mark. Bewerber wollen sich melden  
bis Mitte Mai 1890 beim Kirchenvorstand von St.  
Marien zu Osnabrück. [361.]

Leipzig, am 17. April 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Inserate sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.**

**[No. 17.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespalteten Petitzeile betragen 30 Pfennige.

**Inhalt:** Die Wagner-Frage in Italien. Von Dr. Alfred Untersteiner. — Biographisches: Wilhelm Jahn. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertanzeigen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von R. Schwalbe, R. Heuberger und C. Navratil. — Briefkasten. — Anzeigen.

### Die Wagner-Frage in Italien.

Als vor nicht vielen Jahren das Mailändische Musikverlagshaus Lucca die Herausgabe sämtlicher Clavierauszüge der Wagner'schen Dramen in italienischer Uebersetzung in Angriff nahm, wurde dieses Unternehmen von der Presse als ein gänzlich aussichtsloses betrachtet, und schrieb man es mehr einer kostspieligen Laune der als begelastete Wagnerianerin bekannten Wittve Lucca, als einem musikalischen Bedürfnisse zu. In der That waren damals die Aussichten für die Wagner'sche Musik in Italien nicht gerade glänzend; Verdi, der das Feld allein beherrschte, bewegte sich noch in den alten Bahnen, und die *Dii minores* wussten nichts Besseres zu thun, als ihm zu folgen. Die wahre Instrumentalmusik war heinabe ein unbekanntes Gebiet, in welches sich hie und da eine Beethoven'sche Symphonie und ein Haydn'sches Quartett verloren, nm in dem Dicht der Operouverturen und Virtuosenphantasien nicht mehr gefunden zu werden.

Zn diesen specifisch musikalischen Hindernissen kamen noch die Abneigung gegen das Fremdländische und die Erinnerungen an die Zeiten der österreichischen Regierung hinzu, um jeden Versuch, ein Wagner'sches Werk anzuführen, unmöglich zu machen und einen Erfolg von vornherein auszuschliessen.

Nichtsdestoweniger konnten die damals in Deutschland noch heiss bekämpften Wagner'schen Theorien und Werke von einer Nation, die in der Oper den Vorrang

beansprucht, nicht unbeachtet bleiben, und so fing auch in Italien die Mahr eines Mannes sich zu verbreiten an, der alle herkömmlichen Traditionen nmstürzen wollte, der Musikdramen schrie, die keine Melodie enthielten, die Stimmen der Sänger zu Grunde richteten und für die kein Accord und keine Modulation zu hart war.

Man muss die damaligen Verhältnisse der musikalischen Kritik in Italien kennen, um zu begreifen, wie es möglich sein konnte, dass Lente, die in den meisten Fällen die Schriften und die musikalischen Dramen Wagner's nicht einmal gelesen, geschweige denn die Letzteren aufgeführt gesehen hatten, jene Althernheiten schreiben konnten, die man damals jeden Tag zu lesen bekam.

Das grosse Publicum benahm sich gegenüber diesem Schwall von leeren Behauptungen und sinnlosen Kritiken anfangs gänzlich passiv; sich aber diesem Gifte ganz zu entziehen, war ihm auf die Länge nicht möglich. Von dieser Zeit datiren jene stereotypen Ausdrücke wie „*musica Wagneriana*, *musica dell' arvenire*“ etc., welche in gedankenloser Nachschaffung bei jedem Anlass gebraucht wurden, wo Etwas gesungen und gespielt wurde, was arm an Melodie und Phantasie, sowie complicirt und unklar war.

Hätte man diese Aristarchen um den Sinn und die Bedeutung der Wagner'schen Theorien und Dramen gefragt, so würde man sicher die Antwort des Marchese Colombi erhalten haben: „*Son scritti in tedesco, ed allora chi li capisce?*“ —

Eines schönen Tages fiel endlich Jemandem ein, die Musik dieses Ungeheuers *de visu et auditu* kennen zu wollen und an das Publicum die Frage zu stellen, ob man ihn definitiv ad acta legen oder sich mit ihm und seinen Werken weiter beschäftigen solle?

Es war die merkwürdige That der Stadt Bologna, der jedenfalls musikalisch gebildeten und ernstesten Stadt Italiens. (Die Mailändische erste „Lohengrin“-Aufführung verdient keine Erwähnung, da sie in Eine Kategorie mit der Pariser „Tannhäuser“-Aufführung gehört.) Wer das Glück gehabt hat, bei jener Aufführung gewesen zu sein, wird sie kaum mehr vergessen. Es war eine erhebende hebe Feier der Kunst, eine Offenbarung, eine Ueberraschung; Viele, die mit der Abnung ins Theater gingen, einem kolossalen Fiasco beizunehmen und zu ihm heinzutragen, wurden entworfen und gingen zum feindlichen Lager über. Das Publicum fühlte sich betrogen und irreführt von den galligen böswilligen Kritiken einiger Blätter und nahm die edelste Rache, indem es jenem verschrieenen Werke eine Ovation bereite, die in der Heimath nicht wärmer und spontaner hätte sein können.

Seit jener Aufführung sind mehrere Jahre verflossen und mit ihnen mehrere Vorurtheile verschwunden; die italienische Musikunst hat aufgehört, exclusiv zu sein und sich stolz in ihrer sterilen Einsamkeit gegen jeden fremden Einfluss abzusperren. Wagner hörte auf, das Sinnbild aller Gesuchten, Uebertriebenen und Unnatürlichen zu sein; seine Werke wurden studirt, besprochen und theilweise aufgeführt; die Fachkritiker, die für ihn Partei ergiffen, wurden zahlreicher und mächtiger; ihr Wert wurde gehört. Unter diesen gehört vor Allen dem langjährigen geistreichen Kritiker der „Perseveranza“, Filippo Filippi, die Ehre, die Werke Wagner's zu einer Zeit gründlich studirt und mit Sachkenntnis eingehend besprochen zu haben, als man in Italien von Wagner gerade so Viel wie Nichts wusste. Leider war diesem verdienstvollen Manne nicht mehr gegönnt, den „Tristan“- und „Meistersinger“-Aufführungen von Belegna und Mailand beizunehmen, die ohne sein Wirken vielleicht bis heute noch nicht hätten stattfinden können.

Der Fortschritt der Wagner'schen Partei hat in den letzten Jahren in Italien grosse Dimensionen angenommen, und wenn noch eine nicht geringe conservative Partei den althergebrachten Formeln treu bleibt, so ist doch jener heissende Ton, jene unwissende Missachtung der früheren Jahre gänzlich verschwunden, um einer gemesseneren und würdigeren Ausdrucksweise zu weichen.

Wie in Deutschland so ist auch in Italien die junge Generation die begeistertste, und unter den neueren talentvollen Componisten sind nur Wenige, die in den alten Bahnen fortschreiten und nicht in mannigfacher Hinsicht den Einfluss Wagner's spüren. Wie könnte es aber auch anders sein, wenn der grösste Meister Italiens, seine Bewandlung für den deutschen Kunstruder unumwunden ausspricht?

Die Frage, ob die Wagner'schen Werke in Italien zu jenem Popularitätsgrade gelangen können, den sie in Deutschland erreicht haben, kann heute kaum beantwortet werden. Indessen zählt „Lohengrin“ schon heute zu den beliebtesten Opern des italienischen Repertoires, und sind der „Fliegende Holländer“ und „Tannhäuser“ ebenfalls

mehrmals aufgeführt worden, obwohl der Erfolg dieser zwei Letzteren nicht so durchschlagend und unbestritten, wie Jener des „Lohengrin“ war. Aber gerade dieser Umstand gibt zu den besten Heffungen Anlass, indem man, da der „Fliegende Holländer“ und „Tannhäuser“ sich den Traditionen der grossen Opern in manchen Punkten nähern und in ihnen der Bruch mit diesen noch nicht vollständig geschehen ist, annehmen könnte, dass eben diese beiden Werke dem italienischen Geschmacke mehr, als alle anderen angepasst sein sollten. Was aber in „Lohengrin“ das italienische Publicum hinreist, ist jene mystische Erhabenheit und Verklärtheit des Stils, die dem realistisch angelegten südlichen Gemüthe und seiner Phantasie neue, unerforschte Regionen öffnet, die es früher nicht gekannt hatte, und welche es unwiderstehlich anzieht.

Die Ursache, warum die anderen späteren Wagner'schen Dramen mit Ausnahme des „Tristan“ und der „Meistersinger“ in Italien von einheimischen Kräften noch nicht aufgeführt worden sind, ist mehr in materiellen, als in künstlerischen Umständen zu suchen.

Wer das italienische Theaterleben kennt und weiss, wie die Operngesellschaften für eine kurze Saison aus den fremdesten Elementen zusammengewürfelt werden, die nach wenigen Proben einige Opern aufführen, der muss auch begreifen, welche oft unüberwindliche Hindernisse der Aufführung Wagner'scher Werke entgegen stehen. Zu diesen gesellen sich bis vor kurzer Zeit andere, deren Erwähnung hier unterbleiben kann.

Seitdem aber das Verlagsrecht der Wagner'schen Werke von dem Hause Lucca auf das Verlagshaus Ricordi übergegangen ist, scheint in Italien eine neue Zeit zu beginnen, und diesem Umstande sind zum grossen Theile sowohl die unzähligen „Lohengrin“-Aufführungen in vielen, auch kleineren Provinzialstädten, als die „Tristan“- und „Meistersinger“-Aufführungen zu verdanken. Dass aber das italienische Publicum auch für die grossen Schönheiten des „Nibelungen-Ringes“ nicht unempänglich ist, beweisen die erfolgreiche Tenörne des Directors Nemmann und die begeisterte Aufnahme des „Tristan“ und der „Meistersinger“. Gleichen Schritten mit dem Verständnisse und Interesse des Publicums ist das Studium der Wagner'schen Werke durch die Musiker, Dirigenten und Sänger gegangen, und es genügt hier, um von den vielen ausgezeichneten Wagner-Sängern abzusehen, die Capellmeister Faccio, Mancinelli, Mascaroni, Pomé, Cimini etc. zu nennen, welche wiederholt die glänzendsten Proben ihrer genialen Auffassung und ihrer Kenntnis der Wagner'schen Werke durch mustergiltige Aufführungen geliefert haben.

Als die Idee der Aufführung der „Meistersinger“ am Scala-Theater in Mailand entstand, wurde der Plan von den italienischen Wagnerianern bekämpft, da sie das Publicum für nicht genügend vorbereitete erachteten und fürchteten, dass eine unzeitige Aufführung der Wagner'schen Causa schaden könnte. Ihre Befürchtungen wurden aber von dem Erfolge Lügen gestraft, und jenes Publicum, welches viele Jahre früher eine ästhetische Missethat begangen hatte, leistete die beste Genugthuung.

Der Schritt von den „Meistersingern“ zu der hebräen „Walküre“ ist nicht gross; die Flammen, welche die schlafende Tochter Wotan's vor dem Nahen des Unheures und Ungewöhnlichen schützen, sind im Erlöschen.



Das Project des vergangenen Jahres, die „Walküre“ in Rom aufzuführen, welches aus finanziellen Gründen scheiterte, wird nächstens verwirklicht werden, und in naher Zeit wird die nördliche Heildegöttin nicht wie eine gefesselte Barbarentochter, sondern als Siegerin ihren Einzug in das alte Rom feiern und beweisen, dass alle Schranken vor der wahren Kunst fallen.

Dr. Alfred Untersteiner.

## Biographisches.

Wilhelm Jahn.

(Mit Portrait.)

In der Reihe vorzüglicher Dirigenten, deren sich gegenwärtig Deutschland und Oesterreich-Ungarn erfreut, ist nicht an letzter Stelle Wilhelm Jahn zu nennen, der Director des k. k. Hofopertheaters in Wien. Der beachtenswerthe Musiker hat gleichsam von der Pike auf gedient, vom Chorsänger einer kleinen Bühne in Süd-Ungarn schwang er sich durch sein Talent und seinen unermüdeten Eifer, nebenbei auch ein wenig vom Glück begünstigt und von thatkräftigen Freunden unterstützt, endlich zum souveränen Leiter eines der angesehensten Hoftheater empor. Gebohren ist Jahn am 24. November 1835 als der Sohn eines unbemittelten Beamten in Hof an der mährisch-schlesischen Grenze, besuchte das Gymnasium in Olmütz und widmete sich dann anfangs der burschenschaftlichen Laufbahn des Vaters, ging aber 1852 als Chorsänger nach Temesvár. Die hierzu nöthige musikalische Verbildung hatte er bereits im reichsten Maasse in Olmütz erhalten, wo er der erkorene Liebling des Fürsterzbischofs Baron v. Sommerau-Beckh war und u. A. in Mozart's Requiem neben der berühmten Hasselt-Barth als Sängerknabe die Altsoli gesungen hatte. Zum Jüngling emporgerückt, hatte er auch einmal in seiner Heimath einer Dilettantengesellschaft die Oper „Zar und Zimmermann“ einstudirt, bei welcher Gelegenheit er zugleich die Buffrolle des Van Bett sang. Das war wohl seine erste musikalische That. Im Jahr 1853 war mit Jahn zugleich H. J. Vincent (der bekannte Verfechter der Non-Claviatur) an der Temesvárer Oper engagirt, der Letztgenannte als Solo-Tenorist. Ueber sein damaliges Zusammenleben mit dem späteren k. k. Hofoperndirector schreibt Vincent in einer Leipziger Musikzeitschrift u. A.: „Der achtjährige Jahn spielte alle Partituren vom Blatt, war auf allen Saiteln gerecht. Auf welchem Conservatorium er doch das Alles gelernt haben mag? Für eine von mir angefangene Oper „Die Bettlerin“ zeigte er mir förmlich, wie man instrumentiren müsse. Damals fiel uns Beiden zum ersten Mal der Clavierauszug von Wagner's „Rienzi“ in die Hände, und wir schwärmten alsbald Beide für diese Musik: Gottlieb! endlich ein deutscher Componist, der dem deutschen Sprachgenuss Rechnung zu tragen weis.“

Dem neu gewonnenen Freunde hatte der junge Jahn nun auch seine erste Anstellung als Capellmeister zu verdanken. Hr. Vincent, als Opernsänger nach Lemberg berufen, lud

Jahn ein, ihm auf der Reise dorthin his Pest zu folgen, wo er seinen Schützling dem ihm befreundeten Theaterdirector Witte empfehlen wollte. Und so geschah es. Jahn wurde 1854 in Pest (damals noch nicht Budapest) als Capellmeister engagirt, vertauschte aber diese Stelle bald mit ähnlichen, erst (1855) in Agram, dann — ein weiter Sprung von Südosten nach Nordwesten! — 1856 in Amsterdam, 1857 endlich nach Prag übersiedelnd. Am 26. April 1859 debutirte er hier als Capellmeister in dem neu errichteten Neustädter Theater — es war der zweite Abend dieser Bühne — mit „Lucia“, fand aber keine Gnade vor den Augen der musikalischen Professionisten. Doch dieser Misserfolg verwandelte sich in den glänzendsten Triumph, als er in Prag die erste Aufführung des „Rienzi“ (schon von Temesvár her eine seiner Lieblingsoperen) leitete. Jetzt erst wurde die Bedeutung des neuen Dirigenten, welcher die Prager Oper rasch auf eine ungeahnte künstlerische Höhe hob, allseitig anerkannt. Schon damals setzte Jahn an die Spitze der Wiener Hofoper berufen werden, aber die Prager Theaterdirection wusste ihn verderblich noch festzuhalten, sodass er dem bereits mit dem Kärntnertheater (bekanntlich dem alten Wiener Hofopertheater) abgeschlossenen schriftlichen Vertrag auf göttlichem Wege löste, während gleichzeitig Otto Dessoff als Operncapellmeister in Wien engagirt wurde.

Wenn Prag (wobei er noch fünf Jahre wirkte) gleichsam als die Wiege von Jahn's Dirigentenruhm zu betrachten ist, so trat die Sonne dieses Ruhmes in ihren Zenith während der langjährigen, überaus segensreichen Thätigkeit unseres Capellmeisters in Wiesbaden (1864—1881). Immer mehr wurde unter Jahn die Oper der kleinen nassanischen Residenz und seit 1866 preussischen Provinzstadt trotz ihrer bescheidenen Mittel eine Art dramatisch-musikalischer Musterbühne. Jahn war unseres Wissens der Erste, der es wagte, nach den Münchenern Wagner's „Meistersinger“ ganz ohne Striche zu bringen, es geschah dies am 28. September 1879 in Wiesbaden. Die von enthusiastischem Beifall belebte Aufführung war überdies bis ins kleinste Detail musterhaft einstudirt, in Bezug auf discrete Begleitung des Orchesters und demgemäß vollkommen deutliche Vernehmbarkeit des Wortes vor der Bühne herab soll sie nur von den unavergessenen Bayreuther Darstellungen der „Meistersinger“ — 1888 und 1889 — erreicht werden sein. Ja, es wird erzählt, Albert Niemann hätte von Jahn's Interpretation des herrlichen Werkes in Wiesbaden, besonders von der wunderbar leichten, fließenden und denkbar deutlichsten Wiedergabe des Dialoges zum ersten Mal jenen Eindruck eines echt deutschen Lustspiels im edelsten und schönsten Wertesinne empfangen, welchen er bisher bei den „Meistersinger“-Aufführungen in Berlin und anderswo vergebens gesucht hatte: er wäre über diese von ihm bis dahin für unmöglich gehaltene Klarheit der sprachlichen Wirkung bis zu Thränen gerührt worden! Der Dichtercomponist selbst erkannte damals die unermüdete und so erspriessliche Hingabe Jahn's an sein herrliches hameristisches Drama in einem für dessen Dirigenten sehr schmeichelhaften Schreiben an, das auch in mehreren Blättern veröffentlicht wurde. Eine zweite Glanzthat Jahn's in Wiesbaden bestand in der höchst erfolgreichen Aufführung von Schumann's „Genoveva“. Wie vollkommen muss diese Aufführung gewesen sein, wenn es das zwar musikalisch

nicht nach Gebühr geschätzte und auch mit dramatischem Ernst componirte, aber an unheilbaren textlichen Gebrechen leidende Werk in Wiesbaden bis auf 50 Wiederholungen brachte! Der letzten derselben wohnte auf Jahn's Einladung Schumann's Wittve bei, von der Schönheit der Darstellung ebenso tief, wenn auch in ganz anderer Art ergriffen, als Niemann von der Wiedergabe der „Meistersinger“. Einen besonders glänzenden dramatischen und musikalisch-polyphonen Effect soll Jahn Rob. Schumann's Oper — die sich bekanntlich ausserhalb Wiesbadens nirgends auf dem Repertoire zu halten vermochte — durch die Wiederaufnahme einer sonst überall gestrichenen Chorscene des letzten Actes verschafft haben.

(Schluss folgt.)

## Tagesgeschichte.

### Berichte.

**Braunschweig.** Der Beschluss unserer dieswintlichen Concertaison wurde seitens des hiesigen Chorgesangsvereins mit der wohlgeleiteten Aufführung der Matthäus-Passion von S. Bach am Charfreitag vollzogen. Als Solisten entledigten sich in würdiger Weise ihrer Aufgabe Fr. Wally Schausseil aus Düsseldorf, Fr. Emilie Hartmann aus Hannover, Hr. F. Litzinger aus Düsseldorf, sowie die HH. J. Staudigk aus Berlin und M. Mosel aus Braunschweig. In einem früheren Concerte dieser Saison brachte derselbe Verein „Das Paradies und die Peri“ von Schumann zur vollen Geltung, woran sich die Frä. Schausseil, Schötel und André, sowie die HH. Litzinger und Mosel als Solisten beteiligten; beide Concerte wurden von Hrn. Hofcapellmeister Riedel in eingehender und sicherer Weise geleitet. — Auch der Schrader'sche a capella-Chor hieselbst brachte die neuen Winter zwei sehr gelungene Concerte, ein historisches mit Unterstützung der Solisten Frau Julie Bacht aus Dresden und des Hrn. Hauptstein aus Berlin und wiederholt die Passion von H. Schütz (nach C. Riedel). Als Solisten zeichneten sich aus Hr. W. Grünig aus Hannover (Evangelist), Hr. R. v. Milde aus Berlin (Johannes) und Hr. W. Mosel von hier (Judas). Unter der Direction des Hrn. Musikdirector H. Schrader und der Orgelbegleitung des Hrn. Wilms kam das Werk in weisevoller Weise zu hoher Wirkung. — Wie früher, so fanden auch in diesem Winter vier Hofcapell-Concerte statt, in welchen vorzugsweise die klassische Musik gepflegt wurde. In einem dieser Concerte fanden wir Gelegenheit, uns von den herrlichen Leistungen des Fr. v. Sicherer, sowie des Hrn. J. Klengel, Beide bekannte musikalische Größen, zu überzeugen. — Auch die Kammermusikabende der HH. Riedel (Clavier), Wünsch, Hünze, Scholz und Flock erfüllten ihre hohe Kunstaufgabe in erfreulicher Weise sowohl durch Wahl der Tonwerke von Schubert, Mozart, Mendelssohn und Beethoven (Harfenquartett), als durch die saubere, tief eingebaute Ausführung derselben. — Sollten wir die mannichfachen Gaben der hiesigen zahlreichen Männergesangsvereine unter Riedel's, Schrader's, Clara's, Scholz's u. A. Leitung anzählen, so würde unseren geehrten Lesern kein besonderer Dienst damit geleistet werden, dennoch wollen wir nicht unterlassen, zweier Solistinnen, welche einige Concerte dieser Vereine unterstützten, in anerkennender Weise zu erwähnen, der Pianistin Fr. H. Drnde (Schülerin von C. Reipcke und Stavenhagen) und der Sangerin Fr. Clara Polischer aus Leipzig. Beide haben den Eindruck hier hinterlassen, dass man sie je eher desto lieber wieder hier hören möchte.

8.

**Nürnberg.** 5. April. Das wichtigste musikalische Ereignis der verflochtenen Winteraison war unstreitig die Auffüh-

rung von Wagner's „Götterdämmerung“. Bis jetzt wurde dieselbe drei Mal gegeben (das erste Mal am 13. v. M.), stets vor einem fast ausverkauften Hause, welches das Werk und dessen Wiedergabe mit begeistertem Beifall aufnahm. Die Aufführungen gereichen dem Nürnberger Stadttheater zur Ehre. Erstlich waren nur wenige, und zwar unbedeutende Strichs vorgenommen worden, sodann hatte man das Theaterorchester durch Militärmusiker, Musikschüler und hiesige Berufsmusiker bedeutend verstärkt und dem Werke eine höchst sorgfältige Einstudierung zu Theil werden lassen, sodass dessen Ausführung unter der vortheilhaften Direction des Hrn. Capellmeisters Carl Frank eine äusserst feine und wirkungsvolle war. Letzterem und dem Orchester gebührt die lobende Anerkennung. Die Brunnhilde wurde von Fr. Roth vom Darmstädter Hoftheater gesungen, welche eine angenehme, wenn auch nicht allzu kräftige Stimme besitzt. Im Uebrigen war das Werk mit einheimischen Kräften besetzt. Unser Heldentenor, Hr. Berg, war ein prächtiger Siegfried, Hr. Marx als Hagen ganz vorzüglich, Fr. v. Brunsy als Guntrune, Hr. Schaffganz als Gunther und Hr. Stjerna als Alberich sehr tüchtig. Eine hervorragende Leistung war die Waltraute des Fr. König. Die Scene der Nornen und diejenigen der Rheintöchter wurden von obengenannten Fr. König mit Fr. Nareuts und Fr. Berthier correct und rein ausgeführt. Der Chor, durch dreissig Mitglieder des Gesangsvereins „Franconia“ verstärkt, klang wuchtig und liess es an Sicherheit nicht fehlen. Die Ausstattung war gänzlich neu. Die Decorationen und Maschinen stammten aus dem Atelier des Hrn. Löttemeyer in Coburg und erregten allgemeine Bewunderung. Inszenirung und Regie lagen in den bewährten Händen des Hrn. Theaterdirector Reck. — An zahlreichen recht interessanten Concerten fehlte es in den letzten Wochen ebenfalls nicht. Am 21. Febr. gab Pauline Lucca unter Mitwirkung des k. schwedischen Hofopernsängers Hrn. Filip Forsten und des Wiener Pianisten Hrn. Hans Albert Csek ein sehr gut besuchtes Concert, in welchem namentlich Frau Lucca's Triumphe feierte. Am 24. Febr. hatte der Privatmusikverein sein fünftes dieswintliches Concert. Die Orchesterinstrumente dieses Abends waren Rubinstein's Oceansymphonie und vier Stücke: Prélude, Minuetto, Adagietto und Carrillon aus Bizet's „L'Arlesienne“. Das verstärkte Theaterorchester führte dieselben unter der wackeren Leitung des Hrn. Musikdirector Bayerlein prächtig aus. Die übrigen Nummern: „Ukrainische Liebeslieder“ für vier Stimmstimmen von Ivan Knorr und „Spanisches Liederspiel“ von Schumann wurden von dem aus den Damen Frau Julia Exsili (Soprano) und Frau Jenny Rahn (Alt), sowie den HH. Dr. Gans (Tenor) und Dr. Krückl (Bass) bestehenden Frankfurter Vocalquartett mit Kunst und gutem Geschmack vorgetragen. Am 3. März spielte bei uns die hiesige Meiningensche Hofcapelle und gefiel ausserordentlich. Namentlich Beethoven's „Eroica“, vor Allem aber Wagner's „Tannhäuser“-Overture waren Prachtleistungen, während drei Nummern (Ungarischer Marsch, Beschreibung und Mennett der Irrlichter, Faust's Traum und Sylphentanz) aus H. Berlioz' „La Damnation de Faust“, sowie das Allegretto aus Brahms' „Dm-Symphonie“ auch recht hübsch zum Vortrage gelangten. Am 6. März fand das zweite Concert des erst in diesem Jahre gegründeten Philharmonischen Vereins statt. Das Wienersterne Orchester spielte in demselben die H-moll-Symphonie von Schubert, „Les Préludes“ von Liszt und Cherubini's „Abencerrages“-Overture. Das Orchester löste seine Aufgabe auf rühmliche Weise, so wurden z. B. die „Préludes“ überaus fein ausgeführt. In dem gleichen Concert spielte Hr. Emil Sauer das Clavierconcert in G-dur von Beethoven und die „Norma“-Phantasie von Liszt und entschiedte die Hörer. Am 19. März gab Hr. Paul Bulis aus Dresden mit der Wiener Pianistin Fr. Ella Pancera ein Concert. Die Liedervorträge des Ersten, unter welchen vor Allen Anderen der Zugabe: „Die beiden Grenadiere“ von Schumann die vornehmste Stelle gebührt, waren meisterhaft und fanden jubelnde Anerkennung. Die junge Wiener Pianistin übertraf durch ihre hübsche Technik, das Am Chaisch hieß das Theater in seinen Räumen wie alljährlich ein grosses Concert ab. Das wie in der „Götterdämmerung“ verstärkte Theaterorchester spielte die „Egmont“-Overture von Beethoven, „Phäton“ von Saint-Saëns, „Tasso, lamento e trionfo“ von Liszt und den „Walkürenritt“ von Wagner und wirkte

mit im „Charfreitagsgauler“ aus „Parsifal“ (Parsifal — Hr. Berg, Gurnemanz — Hr. Marx). Die symphonische Dichtung von Liszt und die beiden Wagner-Nummern wirkten besonders gewaltig. Hr. Capellmeister Frank versteht es aber auch, das Detail fein auszuarbeiten und sein Orchester zu Schwung und Begeisterung hinzureissen. Die Altistin Frl. König, die

Boston. Musikfest als Feier des 75jährigen Bestehens der Handel- u. Haydn-Gesellschaft: 6. April. „Elias“ v. Mendelssohn. 8. April. Cantate „St. John“ v. J. C. V. Parker, 1. u. 2. Theil des Weihnachtsoratoriums v. S. Bach. 10. April. „La Redemption“ v. Gounod. 13. April. „Israel in Egypten“ v. Handel. Solisten: Damen Lilli Lehmann, de Vere, Winant,



Wilhelm Jahn.

Coloratursängerin Frl. Bely und der Baritonist Hr. Schaßganz boten ausserdem Solovorträge, unter welchen namentlich derjenige des Letzteren („Es ist genug“ aus Mendelssohn's „Elias“) Anerkennung verdient. H.

### Concertumschau.

**Angers.** 20. Abonn.-Conc. der Association artist. (Le-long): Ouverturen v. Mozart („Zauberflöte“) und Meyerbeer („Sternensee“), Scherzo a. der 1. Symph. v. Svendsen, vier Orchesterstücke (unt. Leit. des Comp.) u. Seren. f. Trompete (Hr. Evrard), Streichorch. u. Clav. (der Comp.) v. A. Duvernoy, Gesangsvorträge der Frau Franck-Duvernoy (Arie aus „Hérodiade“ v. Massenet u. Romance a. „La Tempête“, sowie Arie a. „Thécla“ v. A. Duvernoy).

**Birmingham.** 3. Orchesterconcert des Hrn. Stockley: 6. Symph. v. Beethoven, „Hamlet“-Ouverture v. L. E. Bach, „Le Dernier sommeil de la Vierge“ v. Massenet, 3. Pakteltanz v. Meyerbeer, Marsch a. „Elä“ v. Costa, Solovorträge des Frl. Moody (Ges.) u. des Hrn. Foli (Ges.), sowie der Frau Backer-Grundahl (Clav., Conc. v. Grieg etc.).

Poole, Walker u. Wynan u. HH. Whitney, Ludwig. Lloyd, Johnson u. Clark.

**Edinburgh.** Jahrl. Conc. der Philosophical Institution unt. Mitwirk. der Frls. Davies (Clav.) u. Hall (Ges.) u. der Hrn. Joachim u. Patti (Streicher) am 19. März: Claviertrio Op. 40 v. Brahms, div. Soli.

**Genf.** 3. Kammermusik des Quart. Sternberg (Hr. Sternberg, Frl. Dorsival u. HH. Buisson u. Rehberg): Streichquartette v. Brahms (Op. 51) u. Grieg (Op. 27).

**M.-Gladbach.** 3. Abonn.-Conc. des städt. Gesangsvereins „Caecilia“ (Länge: C-moll-Symph. v. Gade, „Das Feuerkreuz“ f. Soli, Chor u. Orch. v. Bruch (Solisten: Frl. Schausell aus Düsseldorf u. HH. Gausche a. Leipzig und Bassin aus Köln). (Ueber Hrn. Gausche schreibt man von dort: „In der Rolle des Normen stellte sich aus ein in Gladbach bis dahin noch unbekannter junger Sänger vor, Hr. H. Gausche aus Leipzig; er ist Baritonist, hat die Stockhausen'sche Schule erst seit etwa einem Jahre verlassen und beginnt nun den selbständigen Flug in die Öffentlichkeit. Um so überraschender war der schöne Sieg, den er hier davontrug. Declamationsweise und Ausdruck verathete eine tüchtig musikalische Seele, und damit erscheint seine Zukunft gesichert.“)

**Graz.** 75. Jubiläumstheater des Steiermärkischen Musikvereins: Festversammlung am 30. März: Orgelvorgänge des Hrn. Labor a. Wien (F moll-Fuge v. Fux u. Schluss-Fuge u. Op. 46 v. H. v. Herzogenberg), Begrüssung der Festtheilnehmer durch Hrn. Dr. Portugal, Festrede des Hrn. Prof. Dr. Bischoff, Ansprachen der Deputationen, Weihelied v. Männerchor, Bariton solo (Hr. Scheidtmantel a. Dresden), Harfe und Blechharmonie v. E. Schuch (unt. Leit. des Comp.), Zinglens-Festconcert am 30. März: Gdur-Symph., 1. Satz, v. Mozart, Edur-Clavierquart., 1. Satz, v. Beethoven (Fuchs, Knoch, Hofner und Thunhofer), Bdur-Streichquartett, 1. Satz, v. Haydn (O. Noe, Weiss, A. Noe u. Thunhofer), Bdur-Seren. f. vier Violoncelli v. F. Lachner (Thunhofer, A. Noe, Seydel u. Bauer), Variat. a. der Seren. f. Fl., Viol. n. Bratsche v. Beethoven (Hbner, Schuch u. Göttenhofer), Chöre v. Schubert n. Gluck, Violoncellosätze v. Mendelssohn (Schuch) und Motique (O. Noe), 1. Festconc. unt. Leit. der HH. Hofrath Schuch a. Dresden, Hr. Kienzl u. Casper u. gesangl. Mitwirk. der Frau Schuch a. Dresden, des Fr. Diemerer, der HH. Kraemer u. Göttinger v. hier, des Hrn. Scheidtmantel a. Dresden, sowie des Deutschen akad. Gesangver. des Grazer Männer-Gesangver. u. Singver.: 9. Symph. v. Beethoven, „Euryanthe“-Overt. v. Weber, Chor „Wach auf“, Schlussgesang des Hans Sachs n. Schleichers, „Der Meistersinger“ v. Wagner, Ddur-Violoncello v. Mozart (Hr. Sahl a. Bockburg, Duett a. der „Schöpfung“ v. Haydn, 2. Festconc. Vorspiel zur Oper „Heilmar der Narz“ f. Soli u. Orch. v. W. Kienzl (unt. Leit. des Comp. n. solist. Mitwirk. der Frau Kienzl u. des Hrn. Göttinger), Ddur-Seren. f. Streichorch. v. R. Fuchs (unt. Leit. des Comp.), Rhapsodie f. Tenor solo (Hr. Kraemer), gem. Chor u. Orch. v. R. Henberger (unt. Leit. des Comp.), gem. Chöre „Die höchste Freud“ und „Die Bekehrte“ v. H. v. Herzogenberg (der Grazer Singverein unt. Leitung des Hrn. Wegscheider), Solovorträge der Frauen Schuch f. Der Spielmann“ v. R. Henberger, „Mausfellen-Sprache“ v. H. Wolf etc.) u. Kienzl („Ich hat das erste Lied erdacht“ v. Ad. Doppler, „Eifersüchtige, habet Acht“ v. F. Weinpartner und „Am Beche“ v. J. Ganby, des Fr. Wietrowski a. Berlin (Viol., Adagio und Rondo von Eller) u. des Hrn. Scheidtmantel („Mein Lieb, das ist ein Heiden roth“ v. H. v. Zois etc.).

**Leeds.** Vorletzte Subscriptionsconc. (Halle): 3. Symph. u. 3. „Leonore“-Overt. v. Beethoven, „Parsifal“-Vorspiel u. „Tannhäuser“-Overt. v. Wagner, Liebescene und Scherzo „Fee Mib“ a. „Romeo und Julie“ v. Berlioz, Gesangsvorträge des Fr. Berry.

**Leipzig.** 12. Vereinsabend des Kammermusikver.: N. 1. u. 31. v. Spohr, Trio f. Clar., Ob. u. Horn v. H. v. Herzogenberg, Clav.-Violoncello v. E. Uhl, Gesangsol. v. F. Pfohl (Brantlind) v. F. Mayerhoff („O schneller, mein Ross“), (Ausführende: HH. Trautmann (Ges.), v. Bose (Clav.), Raab, Jentsch, Hattenbach, Wille, Woltsche (Streicher), Schneider, Hinkel, Tamm, Kessner, Gumpert und Müller (Hrser).)

**London.** 2. Philharm. Conc. (Cowen): Bdur-Symph. v. Haydn, „Napden“-Overture v. St. Bennett, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, „Die Hebräer“-Overt. v. P. Benoit (unt. Leit. des Comp.), Solovorträge der HH. Blawert (Ges.), Arie „Le Minnesänger“, sowie Lieder „Invocation“ n. „Berceuse“ v. Hubert n. Ysaye (Viol., Dmoll-Conv. v. Vieuxtemps etc.) — Pianoforte Recital des Hrn. A. Hartvigson am 5. März: Cmoll-Plant. u. Fdur-Sou. f. Clav. v. Mozart mit einem blinzconc. 2. Clav. v. Grieg, gespielt von HH. F. u. A. Hartvigson, Solovorträge des Hrn. A. Hartvigson („An Lac de Wallenstein“, „Ricordanza“, 8. Rhaps. hongr. n. „Venezia e Napoli“ v. Liszt etc.) — Musical Evening der Nat. Society of profess. Musicians am 8. März: Ddur-Streichquart. v. F. Barnard (HH. J. Koopman, Hunt, Wand n. M. Koopman), Claviertrio in Adur v. A. Ashton (der Comp. u. HH. Koopman) n. Op. 29 v. Gade (HH. Vinning und Koopman), Solovorträge der Fr. Robilio (Ges., Lieder v. H. C. Banister), Norman (Lieder v. Cowen), Admet Harfe, Concertino von Othertür n. Smyth (Clav., Improvta v. F. Praeger und Allegro vivace v. Ch. Vincent) n. der HH. Cummings (Ges., Romanze eig. Comp.), Barnett (Clav., drei Stücke eig. Comp.), Cook (Clav., Romanze u. Scherzo eig. Comp.), Hunt (Violine, „Anzette“ v. A. Dye) und Schneider (Viola d'amour, zwei Stücke eig. Comp.) — Crystal Palace-Concert (Manns):

22. März. Symph. „Lair“ v. Mozart, Overt. „Im Frühling“ v. Goldmark, Orchestrballade „La Belle Dame sans Merci“ v. A. C. Mackenzie, Clavierconcerte des Hrn. Hallé (Cmoll-Conv. v. Beethoven etc.). 29. März unter gesungstoll. Mitwirk. des Fr. Marriot n. der HH. Percy u. Mills: „Christus am Oelberg“ v. Beethoven, Hymne „Rock of Ages“ f. Bariton u. Chor v. J. F. Bridge. — 2. Conc. der Wind Instrument Chamber Music Society: Oct. Op. 32 v. Spohr, Quint. f. Ob., Clar., Horn, Fag. n. Clav. (Hr. Webbe) v. H. v. Herzogenberg, Seren. f. Fl., Viol. n. Viol. Op. 25 v. Beethoven, Lieder „Allerseelen“ v. Lassen und „My harp and lute“ v. Kjerulf (Hr. Smith).

**Mannheim.** Conc. des Ver. f. class. Kirchenmusik (Hallen) am 25. März: Chöre v. Palestrina, M. Haydn, Gesius u. A. Becker („Passion“ n. „Ostern“), fünf „Biblische Bilder“ f. Gesangsol. m. Begleit. v. Lassen (Soli: Franz Stober-Heckmann, Mitter n. Seubert und HH. Weikgenant, Keller a. Ludwigshafen u. Metzger a. Heidelberg).

**Meiningen.** Conc. der Hofcap. (Steinbach) unt. Mitwirk. des Singver. am 27. März: Overturen v. Berlioz („Der Corsar“) u. Beethoven („Egmont“), Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema, Schicksalsbild u. „Gesang der Parzen“ f. gem. Chor u. Orch. v. Brahms, Edur-Clav. f. Clav. v. Weber (Hr. Mühlfeld), 5. u. 6. Abom. Conc. derselben Cap. (Steinbach): Symphonien v. Beethoven (No. 8) n. Mendelssohn (No. 5), Einleit. zu den „Persern“ des Aeschylus v. Bernhard, Erbring v. S.-Meiningen, „Der Venusberg“ (nachcomp. Scene zu „Tannhäuser“) v. Wagner, Schicksalsbild u. „Gesang der Parzen“ f. gem. Chor u. Orch. v. Brahms (unt. Mitwirk. des Singver.), Solovorträge der HH. Rummel a. Berlin (Clav., Amoll-Conv. v. Grieg, „La Campanella“ v. Liszt etc.) n. des Hrn. Sahl a. Bockburg (Viol., Conc. v. Beethoven etc.).

**Morges.** Conc. der HH. W. Rehberg a. Leipzig (Clav.) u. Ad. Rehberg a. Genf (Violon.) am 9. April: Cmoll-Clav.-Violoncello v. Beethoven, Soli f. Clav. v. Paderewski (Mennets), Nodice (Tantale), Raff (Valse fav.), Rubinstein (Edur-Etude), Heinecke (Gavotte u. Pastorale), Liszt („La Campanella“ n. 8. Rhaps. hongr.), W. Rehberg (Baccarole), u. A. u. f. Violon. v. H. Sitt (Romanze u. Serenade), Werner (Gavotte), Simon (Berceuse) u. A.

**Neu-Ruppin.** Conc. der Sängerin Frau Wolfrat u. des Violinisten Hrn. Grünberg a. Berlin unter Mitwirk. des Hrn. Chop von hier (Clavier): Fdur-Clav.-Violoncello v. Grieg (das Programm gibt ihr den rein erfundenen Titel „Erste musikalische Concertante“) und lässt sie, da nur von einer „Clavierbegleitung“ die Rede ist, als Violoncello erscheinen, Soli f. Ges. von Brahms („Von ewiger Liebe“), Hofmann („Sehnsucht“), R. Becker („Untern Machandelbaum“), Rubinstein („Der Asra“, „Sucher“, „Liebesglück“), n. Gonnod (Seren.) n. f. Viol. v. F. Volbach (Phantasiestück), Bruch (1. Conc. 2. u. 3. Satz), Lotto („La Fleuse“) u. A.

**Neuwied.** Conc. des Gesangver. unt. solist. Mitwirk. der Frau Meusing-Orlich a. Aachen u. des Hrn. Wenigmann e. Wiesbaden (Ges.), sowie des zwölfjähr. Pianisten Hans Hayn aus Darmstadt am 20. März: Overturen von Beethoven („Fidelio“) und F. Rudhard („Die Jungfrau von Orleans“, unt. Leit. des Comp.), „Lorelei“-Ficade v. Mendelssohn, „Clavier am Eberstein“ Chor, Soli n. Orch. v. Rheinberger, Soli f. Ges. v. Cornelius („Der Liebe Lohn“), d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling“), L. Seibert („Der Glanz der Freundschaft“) n. Sucher („Liebesglück“) und f. Clav. v. Mendelssohn (Gmoll-Conv.), Liszt-Wagner (Spinnerlied) u. Chopin (Adur-Ballade).

**New-York.** 6. Conc. der Symph. Society unt. Mitwirk. des Hrn. H. v. Bulow: 4. Symph. v. Beethoven, Ballade „Des Sängers Fluch“ v. H. v. Bulow, Clavierconcerte v. Beethoven (No. 5) n. Liszt (Edur). — 4. Conc. des Boston Symph. Orchesters (Nikisch): Symphonien v. Beethoven (No. 5) und Schumann (No. 1), Overt. zu „Richard III.“ v. Volkmann. — 12. Thomas Popular Conc. Overt. „Carnaval romain“ v. Berlioz, zwei Sätze a. der Symph. „Ländliche Hochzeit“ v. Goldmark, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt, „Lein da Bal“ n. Gavotte f. Streichorch. v. Gillet, Trauermarsch für eine Marionette v. Gonnod, Solovorträge der Damen de Vere (Ges., n. A. „Thou Brilliant Bird“ a. „La Parle du Brésil“ v. Fel. David) n. Friend (Clav., 4. Conc. v. Rubinstein).

**Padua.** 1., 2. u. 8. Mt. music. der HH. Prof. Pollini,

Cusagetto, Baraghi, Marconini u. Venturini: Clavierquintett Op. 8 v. Spanghetti, Variat. a. dem Clav-Clavierquintett v. Boccherini, Clavierquartette v. Saint-Saëns (Op. 41) n. Schumann, Streichquart. Op. 41, No. 3, v. Schumann, Stücke für Streichquart. v. Bach (Arie) n. Mendelssohn (Scherso), Claviertrios v. Beethoven (Op. 97) u. Mendelssohn (Op. 49), Clavier-Violoncello. Op. 8 v. Edy. Grieg, ClavierSolo v. Schumann u. Brahms (And. u. Finale a. der 3. Sonate).

**Paris.** Conc. der „Nationales“ mit. Mitwirk. der Damen Holman u. Storm u. der H.H. Auguez u. Mauguère am 21. März: „Actus tragicus“ v. S. Bach, „Méditation“ u. „O Salutaris“ v. de Bréville, Bruchstücke a. „La Rédemption“ v. C. Franck u. „Gwendoline“ v. E. Chabrier.

**Penig.** 5. Musikführung des Chorgesangsvereins: Festouvertüre f. Clav. zu vier Händen, Violone u. Violoncell von A. Lentner, „Frühlingszauber“ f. gem. Chor m. Orch. von M. v. Weinzierl, Chorlieder v. F. Mücke („Gott grüße dich“), Schumann u. Th. Krause („Ruhe“, „Morgenwanderung“ n. „Die Liebe als Recensent“), Doppelquartette v. W. Berger („Eilein von Canb“ u. „Zu dir ziehe ich hin“), H. Jüngst („Spin, spin“ u. G. Wohlgenuth („A Russen ist ein schmuckrig Ding“), Wiesenfeld f. Streichchor, „Die Vögel im Bäume“ f. zwei Flöten und Streichinstrumente von E. Röhling u. M. Jüngst.

**Rotterdam.** 4. u. 5. Conc. der „Erudito Musica“ (Prof. Gernsheim): Symphonien v. Beethoven (No. 7) u. Gernsheim (No. 2), Ouvertüren v. Beethoven (Op. 124) u. No. 3 zu „Leonore“, „Lobengrin“-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der Frau Metzer-Löwy a. Leipzig (Ges., Arie a. „Samson und Dalila“ v. Saint-Saëns, „Wenn ich wüßte“ v. Burgert, „Gib ihr, Ost“ v. Gernsheim u. „Des Vögleins Rath“ v. C. G. P. Grädenor), des Fr. Friede a. Berlin (Ges., „Sappho's Gesang“ v. H. Sommer etc.) u. der HH. Paderewski u. Warschan (Clav., Amoll-Comp. etc. Comp., „Cannotta toscana“ all. antica von Lechetsky, Edur-Poln. v. Liszt etc.) u. Petri a. Dresden (Viol. Conc. Beethoven etc.).

**Wien.** Matinee der HH. Pianisten Thern am 26. März: Compositionen f. zwei Claviere v. Mozart-List (Adagio), Schumann C. Thern (Toccata) u. Beethoven-Grieg (Phant. ab. Motive a. „Die Ruinen von Athen“), Adur-Clavieronate zu vier Händen v. R. Bihl, Gesangsvorträge der Fr. Mark („Der Korb“ v. Henberger, „Meine Liebe ist grün“ v. Brahms etc.) und der HH. Erxleben („Suleika“ v. Metzdorff, „Die Taube“ v. Seuffert etc.) u. Grienerer.

**Wiesbaden.** 10. u. 11. Künstlerische der Curdir. unter Leit. des Hrn. Luster: 2. Symph. v. Brahms, Ouverture zu „Richard III.“ v. Volkmann, „Meisterlerner“-Vorspiel v. Wagner, „Wettspiele zu Ehren des Patroklos“ a. „Achilles“ v. Bruch, Elegie f. Streichorch. v. Tschakowsky, Solovorträge der Fr. Minor a. Schwerin (Ges., Scene u. Arie a. „Achilles“ v. Bruch, „O Aeneas“ v. Krug, „Neue Liebe“ v. Rubinstein etc.) u. Wietrowats a. Berlin (Viol. Conc. v. Brahms, Polon. v. Wieniawski etc.) u. des Hrn. van Dyck a. Wien (Ges., „Gräl-Erählung“ a. „Lobengrin“ u. Liebeshied a. der „Walküre“ v. Wagner, „Der Asra“ v. Rubinstein u. „Poème d'amour“ v. Massenet). — Symph.-Conc. des städt. „durch.“ (Luster) am 16. März: „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, „Wettspiele zu Ehren des Patroklos“ a. „Achilles“ v. Bruch, Adagio a. dem Streichquart. Op. 4 v. Spohr.

**Worms.** Concert des Hrn. Kiebitz am 15. März: „Der Zauberhantel“ f. Soli, Chor u. Clav. v. Gernsheim, Brant-Georg f. gem. Chor u. Clav. v. Henberger, Solovorträge des Fr. Leutheuser a. Frankfurt a. M. (Ges.) u. der HH. Müller v. ebendaher (Ges., „Ich will meine Seele tanzen“ v. F. Steinbach, „Sei still“ v. Raff etc.), Lux a. Mainz (Org., RACH-Fuge v. S. Bach, Variat. über ein Händel'sches Thema von F. Lux etc.) u. Luster a. Wiesbaden (Viol., zwei Sätze aus der 3. Suite v. F. Ries etc.). (Mit diesem Concert, das in drei uns vorliegenden Berichten eine sehr günstige Besprechung erhielt, debütierte das neue städt. Spiel- und Festhaus als Concertlokal, ohne jedoch in akustischer Beziehung eine einstimmige Anerkennung zu erfahren, deren sich auch die Walker'sche Orgel als Concertinstrument nicht zu erfreuen hatte.)

**Würzburg.** 6. Conc. der K. Musikschule (Dr. Kliebert) mit den „Faust“-Scenen v. Schumann unter solist. Mitwirk. der Frau Hoek-Lechner a. Carlsruhe, der Frs. Freyberg, Kirch-

dorfer, Kahl, Wölfl, Dorsch u. Huber u. der HH. Grahl a. Berlin, Hildsch v. ebendaher u. Schulz-Bornberg.

**Zwickau.** 4. Kammermusikabend: Eddur-Clavierquart. v. H. Goetz, Streichquartette v. Haydn (Gdur) und Mozart (Eddur). „Ausführung: HH. Türke (Clav.), Petri a. Dresden, v. Darnack, Unkenstein u. Schröder a. Leipzig (Streicher). — 4. Abdom. Conc. des Musikvereins (Vollhardt) unter solist. Mitwirk. der Frau Böhm-Köhler a. Leipzig, des Fr. Witting a. Dresden u. der HH. Trautmann u. Hunger a. Leipzig: Hmoll-Symph. v. Schubert, „Spanisches Liederspiel“ und „Faust“-Scenen 3. Abtheil. v. Schumann.

☞ Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Antwerpen.** Am 28. März verabschiedete sich Frau Vaillant-Conturier von unserer Bühne unter grossartigen Ovationen, die ihr sicherlich im Andenken bleiben werden, so wie ihr künstlerisches Wirken auch für uns unvergessen sein wird. — **Berlin.** Die italienische Opernsaison unter Direction des Hrn. Dr. Gardini im Kroll-Theater eröffnete mit „Trovatore“, aber erst am folgenden „Traviata“, abend gieng das leuchtende Gestirn des Unternehmens auf und bläute das Auditorium durch seinen seltenen Glanz: Franceschi Prevosti heisst die neueste Gesangsgrösse, welche eine Anziehungskraft ersten Ranges für die Berliner Opernfrende zu werden berufen scheint. — **Cöln.** In dem Concert, welches jüngst unser berühmter Männergesangsverein veranstaltete, wirkten solistisch die Altistin Frau Wirth auch Aachen und die städterkanische Pianistin Frau Carreño mit und errangen sich bedeutende Erfolge. Während Letztere mit ihrem heissen, manchmal über die Schnur künstlerisches Maassloses überschüssigen hinwegspringenden Klavierspieltemperament noch mehr verblüfft, als überzeugt, hieser Frau Wirth mit ihren Vorträgen, die von einem wirklichen und ausgiebigen Altorga getragen werden, harmonisch abgelebte Leistungen, die dabei ihren Hauptvortrag in der unmittelbaren Frische der Empfindung, die sich in ihnen ausspricht, finden und deshalb nirgends, mag es sich um ernste oder heitere Stimmungen handeln, ihres Eindruckes verfehlen. — **Hannu.** Das 2. Concert des Instrumentalvereins interessierte namentlich durch die Mitwirkung des Klavierspielers Schwarz aus Frankfurt a. M. Documentirte sich Frau Schwarz in Beethoven's Gdur-Concert als feinfühlig und technisch fertige Pianistin, so gab der Gatte nicht minder eine Meisterleistung mit dem Vortrage eines wirkungsvollen Concertstückes von F. Linbert, dem Dirigenten des Instrumentalvereins. — **Leipzig.** Aus dem Opernverband unseres Stadttheaters werden demnächst Frau Stamer-Andriessen, Fr. Jelinek, die junge talentvolle Sopranistin, und der Tenorist Hr. Thate scheiden. Letzteren scheint Hr. Staegemann durch den gegenwärtig hier gastirenden Hrn. Kellerer aus Königsberg t. Fr., welches ein Hauptbesitzer für Hrn. Staegemann ist und unserem Theater vor Allen diesen selbst und Hrn. Goldberg geliefert hat, ersetzen zu wollen. Als Haupterlebnisse der letzten Woche liess jedoch der Hr. Director in der Localpresse das einmalige Auftreten des Hrn. Götzse aus Cöln als Lyonel verkünden mit der präherlichen Angabe, dass derselbe 2500 „A“ Honorar für dieses einmalige Gastspiel erhalte. Hr. Staegemann, der sonst Gasse und Gastspielhonorare auf ein Minimum herabzudrücken weis, reumüthet eben um so weidlicher, wenn er einmal an der Zahlung eines hohen Honorars zu bluten hat, das er durch aufgehobenes Abonnement — die gewöhnlichen und nachsichtigen Abonnenten können Extragegenstände extra bezahlen! — und doppelte Cassepreise zu balanciren sucht. Dieses Ausgleichsmittel hat aber, wie die verschiedenen leeren Sitzezeilen und Plätze bezeugen, diemal nicht gezogen, und Hr. Götzse soll über diese Lücke, welche das Theater seiner Gehaltsstadt bei seinem Besuche zeigte, nicht sehr erbaut gewesen sein. — **Paderborn.** Das 4. Concert des Musikvereins erhielt einen Hauptbeifall durch die Gesangsvorträge des Fr. Müller-Hartung aus Weimar, denn die Künstlerin bewährte sich nicht bloss als feinsinnige und herzerwärmende Liedersängerin, sondern entrückte ebenso sehr in dem Sopransolo von Schubert's Cantate „Mirjam's Siegesgesang“. — **Wien.** Mit schönem Er-

folg. begann Hr. v. Bandrowsky aus Frankfurt a. M. als Rienz ein Gastspiel im Hofopernhaus.

### Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 12. April. „Der Friede Gottes“ v. A. Hiller. „Hesh bei uns“ v. J. Rheinberger. 13. April. Cantate No. 6 v. S. Bach.

**Eibing.** St. Marienkirche: 4. April. Grosse Dooxologie v. Bortniansky. „Und es ward Finsterniss“ v. M. Haydn. „Wenn ich einmal soll scheiden“ v. S. Bach. 6. April. Grosse Dooxologie v. Bortniansky. „Macht auf das Thor der Herrlichkeit“ v. B. Klein.

**Eutin.** Stadtkirche: 4. April. „Und es ward Finsterniss“ v. M. Haydn. 6. April. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“ v. Im. Müller.

**Torgau.** Stadtkirche: 6. April. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“ v. M. Bach. „Dank sei unserm Herrn“ v. H. Schütz. 7. April. „Dank dir, Dank sei dir, Gott, der uns den Sieg gegeben hat“ v. Händel.

### Opernaufführungen.

März.

**Dresden.** K. Hoftheater: 1. u. 23. Aruuda. 2. Die Zauberkiste. 4. Der Barbier von Seville. 5. Margarethe. 6. Fidele. 8. Der Freischütz. 9. Die Meistersinger. 11. Undine. 12. Tell. 13. Merlin. 15. Der Waffenschmied. 16. Die Hugenotten. 18. Zampa. 19. Tristan und Isolde. 20. Die Jidin. 22. Violetta. 25. Der Trompeter von Sakkingen. 26. Die beiden Schützen. 27. Lohengrin.

**Sondershausen.** Fürstliches Hoftheater: 4. Lohengrin. 7. u. 18. Romeo und Julie. 11. Der Barbier von Seville. 14. Hans Heiling. 20. Figaro's Hochzeit. 21. Die weisse Dame. 25. Der Waffenschmied. 28. Die Hugenotten.

### Aufgeführte Novitäten.

Albert (J. J.), Ouvert. zu „Astorga“. (Halle a. S., 4. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft.)

Berlioz (H.), „Le Carnaval romain“. (Basel, 8. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)

Bizet (G.), Suite „Jeux d'Enfants“. (Lausanne, 4. Abonn.-Conc. des städt. Orch.-Ver.)

Brahms (J.), 1. Symph. (Rotterdam, 3. Conc. der „Erditio Musica“.)

— Bdur-Seren. f. Orch. (Hamburg, 8. Abonn.-Conc. mit Leit. des Hrn. Dr. v. Bulow.)

— Akad. Festouvert. (Breslau, 5. Symph.-Conc. der Bresl. Concertap.)

— Fdur-Claviertrio. (Frankfurt a. M., 7. Kammermusikabend des Museums-Gesellschaft.)

— Claviertrio Op. 87. (Bremen, 4. Abend f. Kammermusik.)

— Clav.-Violoncel. Op. 78. (Dordrecht, 3. Soirée f. Kammermusik der Hll. Vink u. Erdmann.)

— Ennoll-Clav.-Violon. (Zürich, 5. Kammermusikführung der Tonhalle-Gesellschaft.)

Brouart (H. v.), Gmoll-Claviertrio. (Bonn u. Köln, 4. Kammermusikabend der Hll. Holländer u. Gen. a. Köln.)

Bruch (M.), „Achilleus“ f. Soli, Chor u. Orch. (Dordrecht. Aufführ. durch den Gesangver. am 20. Febr.)

Bungert (A.), Eedur-Clavierquart. (Magdeburg, Tonkünstlerverein.)

Dvořák (A.), Adur-Streichsext. (Zürich, 5. Kammermusikführung der Tonhalle-Gesellschaft.)

Fischer (C. A.), „Ostermorgen“ f. Org. u. Posannenchor. Adagio a. dem Orgelconc. „Pfingsten“, symphon. Tonstück „Scene im Dom“ f. Orch. u. Org. n. „Ball“ a. der Suite „Carneval“ f. Orch. (Leipzig, Conc. des Comp.)

Goetz (H.), Bdur-Clavierconc. (Frankfurt a. M., 10. Museumsconc.)

Goldmark (C.), Symph. „Ländliche Hochzeit“. (Constanz, 3. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handboser. Breslau, 5. Symph.-Conc. der Bresl. Concertap.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling“. (Rotterdam, 3. Conc. der „Erditio Musica“.)

— „Sakuntala“-Ouvert. (Genf, 6. Conc. class.)

— Scherzo f. Orch. (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus am 26. Jan.)

— Amoll-Streichquint. (Dresden, Tonkünstlerver.)

Grädener (H.), Violoncel. (Leipzig, 18. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Boston, 14. Conc. des Boston Symph. Orch.)

— Amoll-Clavierconc. (Halle a. S., 4. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft.)

— Gmoll-Streichquart. (Genf, 2. Kammermusik der Hll. Sternberg u. Gen.)

— Fdur-Clav.-Violon. (Nürnberg, Conc. der Frau Steru u. Gen. am 11. März.)

— Clav.-Violoncel. (Hildesheim, 2. Kammermusik der Hll. Nick u. Gen.)

— Szenen a. Björnson's unvollendetem Drama „Olaf Trygvasson“ f. Solostimmen, Chor u. Orch. (Leipzig, 19. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

Herzogenberg (H. v.), „Deutsches Liederspiel“ f. Solostimmen, gen. Chor u. Clav. (Schwerin, Conc. des Gesangver.)

Huber (H.), 2. Symph. (Basel, 7. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)

Hummel (Ferd.), Clavierquint. Op. 47. (Leipzig, 10. Vereinsabend des Kammermusikver.)

John (H.), Ennoll-Streichquart. (Dresden, Tonkünstlerver.)

Kahn (R.), Adur-Streichquart. (Leipzig, 148. Kammermusikführung im Riedel-Ver.)

Kajanus (R.), Symph. Dicht. „Aino“ m. Schlusschor. (Berlin, Symph.-Conc. des Philhar. Orch. (Kogel).)

Klughardt (A.), Eedur-Symph. (Pessan, 6. Conc. der Hofcap.)

Lachner (F.), 1. Orchestersuite (Bremen, 7. Philhar. Conc.)

Lamond (F.), Claviertrio Op. 2. (Bratford, 2. Clas. Chamber Conc.)

Lassen (E.), Violoncel. (Graz, 5. Mitgliderconc. des Steiermark. Musikver.)

Liszt (F.), „Les Préludes“. (Halle a. S., Conc. des Akadem. Gesangver.)

— „Tasso“. (Graz, 5. Mitgliderconc. des Steiermark. Musikver.)

Metzdorff (H.), Trag. Symph. (Bückeburg, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap.)

Moszkowski (M.), Fdur-Orchestersuite. (Leipzig, 19. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

Parry (C. H.), Gdur-Claviertrio. (London, 3. Conc. des Hrn. Dannruther.)

Raff (J.), Waldesymph. (Halle a. S., 4. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft.)

— Ouvert. üb. „Ein feste Burg“. (Basel, Benefizconcert f. Hrn. Dr. Volkland.)

Reinmann (H.), Liebescene f. Sopr., Alt, Ten. u. Bass m. Clav. (Leipzig, 150. Aufführ. des Dilett.-Ver.)

Reinecke (C.), Harfenconc. (Hamburg, Orchestercconcert des Hrn. Marcet a. Paris.)

Rheinberger (J.), 4. Orgelson. (Leipzig, 19. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

Röntgen (J.), „Gebot“ f. Chor u. Orch. (Ebensasselbst.)

Rubinstein (A.), Oceansymphonie. (Magdeburg, 6. Harmonieconc.)

— Streichquart. Op. 17, No. 3. (Altenburg, 2. Kammermusik-Aufführ.)

Sauret (E.), Suite ital. f. Viol. n. Orch. (Berlin, Conc. des Philhar. Orch. (Kogel) am 19. März.)

Schumacher (F.), Orchestersuite „Bilder vom Rhein“. (Hamburg, Orchestercconcert des Hrn. Marcet a. Paris.)

Schumann (F.), Fräisymph. (Cottbus, Symph.-Conc. der Stadtcap. am 5. März.)

Sinding (Chr.), Eedur-Clavierconc. (Christiania, 4. Conc. des Musikver.)

— Ennoll-Clavierquint. (Dresden, 6. Aufführungsabend des Tonkünstlerver.)

Sitt (H.), Violoncel. (Lausanne, 4. Abonn.-Conc. des städt. Orch.-Ver.)

Smetana (F.), Lustspielouvert. (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus am 26. Jan.)

- Spangenberg (H.), Symphon. Dich. „Der Traum“. (Wiesbaden, Symph.-Conc. des städt. Curorch.)
- Strauss (R.), Symph. Dich. „Don Juan“. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogell].)
- Svendson (J. S.), „Norwegischer Künstlercarneval“ f. Orch. (Breslau, 5. Symph.-Conc. der Bresl. Concertact.)
- Tschaikowsky (P.), Seren. f. Streichorch. (Jena, 6. Akad. Conc.)
- Verdi (G.), Requiem. (Coblenz, 4. Conc. des Musikinstituts.)
- Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III.“ (Leipzig, 18. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
- Violoncellconcert. (Basel, 8. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft. Bremen, 7. Philharm. Conc.)
- Wagner (R.), „Meistersinger“-Vorspiel. (Sondershausen, Conc. der Hofcap. f. ihre Wittwen u. Waisenkinder.)
- Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“. (Bückeburg, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
- Ouvert. zur Oper „Die Feen“. (Constanz, 3. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)
- Huldigungsmarsch. (Wiesbaden, 6. Künstlerconc. der Curdir.)
- Kaiser-Marsch. (Magdeburg, 6. Harmonieconc.)
- Transmarche a. d. Güterdämmerung“. (Basel, Benefic.-conc. f. Hrn. Dr. Volkland.)
- „Das Liebesmahl der Apostel“ f. Männerchor u. Orch. (Halle a. S., Conc. des Akad. Gesangver.)
- „Klingers Zänbergarten und die Blumenmädchen“ a. „Parsifal“ n. „Einzug in Walhall“ a. „Rheingold“. (Cassel, 4. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)

## Musikalien- und Büchermarkt.

### Eingetroffen:

- Kaan, Heinrich von, Clav.-Violoncellson., Op. 9. (Hamburg, Hugo Pohle.)
- Meyer-Helmund, Erik, „Margitta“, kom. Oper in drei Acten. (Berlin, Ries & Erler.)
- Sinding, Christian, „An Molde“ f. Bariton solo, Chorn. Clav. (Christiania, Brødrene Hals.)
- — — — —
- Fuchs, Dr. Carl, Thematik zu Peter Gast's komischer Oper „Die heimliche Ehe“. Nebst einer Einleitung „Im Foyer“. (Leipzig, C. G. Naumann.)

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

- \* Auch London hat seine jährliche Aufführung der Bach'schen Matthäus-Passion, und zwar in der St. Paulskirche. Bei der diesjährigen wirkte ein Chor von 300 Personen mit einem Orchester von 52 Mann unter Leitung des Hrn. Dr. Martini. Die Recitative wurden auf dem Clavier, die beiden Chöre auf zwei besondern Orgeln begleitet. Die Sopran- und Altpartien wurden von Knaben gesungen. Auch in der St. Peterskirche fand das gleiche Werk eine vortreffliche Aufführung am 27. März.
- \* Die Seidl Society hat nicht bloß, wie wir schon meldeten, in New-York, sondern auch in Brooklyn eine Concertaufführung von Wagner's „Parsifal“ veranstaltet.
- \* In zwei Concerten der Association des Concerts classiques in Marseille unter Leitung des Hrn. Miranne wurde jedesmal der 1. Act aus Wagner's „Walküre“ gegeben. Nicht nur, dass jedesmal das 2500 Plätze enthaltende Théâtre Vabre bis auf den letzten Platz gefüllt war, sondern das Publicum läuschte auch mit höchster Achtung den beherren Klängen, und nicht ein Laut des Widersproches trübte den Beifall, welcher dem Werke, sowie den Ausführenden zu Theil wurde.
- \* Hr. G. Henschel wird auch im nächsten Winter seine Londoner Symphonieconcerte fortführen. Dieselben werden, sechs an der Zahl, vom 30. Nov. bis 26. Febr. 1891 dauern. Für die Zeit vom 16. April bis 7. Mai d. J. kündigt er vier Young People's Orchestral Concerts an.

\* Der Oratorien-Verein zu New-York wiederholte kürzlich die Aufführung der von ihm in vor. Saison erstmalig ausgeführten sechsstimmigen Vocaleise von E. Grell und fand auch diesmal ein grosses andächtig läusches Publikum versammelt.

\* Das Preisansprechen für 1890 der Pariser Société des compositeurs hat folgendes Ergebnis gehabt: a) Der Pleyel-Wolff'sche Preis für die Composition eines Concertstückes für Clavier, b) der Preis für eine zweistimmige Scene mit Clavierbegleitung, sowie c) derjenige für eine dreistimmige Messe konnten nicht vergeben werden; bei b) wurde ein Manuscript ehrenvoll erwähnt. d) Den Preis von 200 Frcs. erhielt für ein Andante und Allegro für Flöte, Englisch Horn und Harfe Hr. Anselmo Vinée, e) denjenigen von 200 Frcs. für eine Orgelphantasie zu gleichen Theilen die HH. Sammel Rousseau und Boelmann.

\* Die englischen Universitäten und Colleges sind seit einiger Zeit in Aufruhr darüber, dass die Universität des Trinity College in Toronto (Canada) musikalische Grade verleiht, welche den Privilegien der Universitäten des Mutterlandes Abbruch thun, und welche zudem im Mutterlande Geltung haben sollen. Es wird ausserdem der Vorruf erhoben, dass diese Grade gegen Geld auch an Solche verliehen werden, welche die Befähigung nicht genügend nachweisen. Die Sache wird jetzt von den zugehörigen Behörden untersucht werden.

\* Der Stadtrath von Antwerpen hat den Wiederaufbau des jüngst abgebrannten Theaters beschlossen.

\* In Gent wurde zum Schlusse der Saison Wagner's „Walküre“ mit grossem Erfolg gegeben. Vor Allen ausgezeichnet waren Fri. Jaide als Brünnhilde und Fri. Roethgen als Siegfried, auch Hr. Latant als Siegmund behauptete sich mit Ehre.

\* Das Stadttheater zu Leipzig brachte am 18. d. M. als Novität die viertacte Oper „Die Almohaden“ von J. J. A. Hott in guter Darstellung und Inszenierung zur Aufführung. Der Erfolg war ein freundlicher, nach dem letzten Act erschien auch der Componist mit den hervorragenden Hauptdarstellern auf der Bühne. Der Textdichter ist zwar in dem Textbuch nicht genannt, doch weiss es alle Welt, dass Hr. Verlagsbuchhändler Commerzienrath Adolph Kröner in Stuttgart derselbe ist.

\* Im Colner Stadttheater ging am 12. d. erstmals mit gutem Localerfolg C. W. Mühlendorfer's, des dortigen Theatercapellmeisters, neue Oper „Jolanthe“ in Scene.

\* Weitere Erstanfahrungen von neuen Opern werden aus Hamburg („Der Weibekrieg“ von F. v. Woyrech) und Breslau („Der Dorfrichter“ von Hugo Kaha) gemeldet.

\* L. Spohr's verschollen gewesene romantische Oper „Pietro von Albano“ ging am 18. d. im Hoftheater zu München erstmalig in Scene.

\* Im Kroll'schen Theater zu Berlin wird in dieser Saison eine neue komische Oper von Peter Gast, „Die heimliche Ehe“ betitelt, zur Aufführung kommen. Das Werk, über welches Dr. Carl Fuchs in einer bei C. G. Naumann in Leipzig erschienenen Brochure ausführliche Mittheilungen macht, ist auch in Dantzig zur Aufführung angenommen.

\* Hr. Hofcapellmeister Hans Richter ist von der Leitung der Gesellschaftsconcerte in Wien zurückgetreten. An seiner Stelle wird aus Boston zurückgekehrte Hr. Gericko die nächsten fünf Jahre fungiren.

\* Eine unendliche Anzahl von Pianisten kündigt für diesen Sommer Concerte in London an, darunter die Damen Menter, Haas, Frickenhau, Esipoff, Davies und Janotha und die HH. Paderewski, Scharwenka, Stavenhagen und Schönberg.

\* General Annenkoff hat eine Truppe von 70 Sängern gebildet, welche er aus Turkestan, dem nördlichen Afghanistan und aus dem Khanat von Bokhara zusammengesucht, um dieselben an Concerten nach St. Petersburg, Moskau und den europäischen Hauptstädten zu schicken. Es wird die Truppe unter

Leitung eines gewissen Ak-Jouchai-Ogli stehen und der Ertrag der Concerte zur Errichtung von Schulen und Hospitälern in Mittelasien bestimmt sein.

\* Aus Mailand kommt die traurige Nachricht, dass der dortige ausgezeichnete Capellmeister Faccio irrsinnig geworden sei.

\* Sir Charles Hallé und dessen Gattin Frau Nernda wurden in Manchester vor ihrer Abreise nach Australien in ausserordentlicher Weise gefeiert.

**Todtenliste.** Paulus Voit, durch 40 Jahre Organist an der Pro-Kathedrale in Clifton, †, 64 Jahre alt, daselbst.

## Kritischer Anhang.

**Robert Schwalm.** Zwei Sonatinen für das Piano-forte, Op. 46. Darmstadt, M. Bölling.

Zwei hübsche, melodische Sonatinen, die sehr wohl zu Unterrichtszwecken zu verwenden sind. —n.

**Richard Heuberger.** Drei Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung, Op. 23. Leipzig, Fr. Kistner.

In vorliegendem Liederhefte offenbart sich ein an warmer Empfindung reiches Gemüth, das aus dem Innersten des Herzens heraus singt. Das erste Lied „Der Spielmann“ und ebenso das dritte: „Die Traurige“ durchströmen eine seltene

Innigkeit und Gefühls-wärme, während das zweite: „Sagt ihm, dass er zu mir komme“ von glühender Leidenschaft erfüllt ist. —n.

**Carl Nawratil.** Fünf Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Piano-forte, Op. 10. Hamburg, D. Rahter.

Diesen Liedern ist Noblesse in der Erfindung, ebenso wie warme Empfindung nachzurufen. Als die bestgelungenen sind die drei ersten zu bezeichnen: „Neig, schöne Kneipe, dich“ mit einer ganz überraschenden Steigerung im Mitteltheile, und die beiden im Volktum gehaltenen: „Schlafst sanft in deinem Kämmerlein“ und „Da drunten im Thale“. —n.

## Briefkasten.

*L. K. in S.* Durch ein Abonnement auf unser Blatt erwirken Sie sich nicht den geringsten Einfluss auf dessen Tendenz, und wenn Sie anderswo gegentheilige Erfahrungen gemacht haben, so bleibt es immerhin lächerlich, derartige naive Hoffnungen auch uns gegenüber zu hegen.

*C. F. in L.* Dass das L'sche Blatt sich „zu einer der angesehensten Musikzeitung (n) des In- und Auslandes“ emporgeschwungen haben und diesen Erfolg „der umsichtigen Vertheilung des (!) geehrten Sortimentshandels“ verdanken soll, haben auch wir unter gehörigem Respect vor der schreibewandten Feder des Verlegers gelesen.

*L. A. in B.* Mit der „unglaublichen Urtheilslosigkeit“ kann durchaus nicht Dr. Alfred D. verstanden werden, weil derselbe schon längst nicht mehr Inhaber der Firma ist.

*C. C. in A.* Otto Tiersch's Allgemeine Musiklehre ist in den Verlag von List & Francke, hier, übergegangen und zu den ermäßigten Preis von 2 M. 40  $\frac{1}{2}$  zu haben.

*R. Z. O. in B.* Die Idee, für Beschaffung einer Concert-orgel sogar die Mithildigkeit der Verleger in Anspruch zu nehmen, ist nicht neu, sie trat uns erst neulich von Innsbruck aus entgegen. Die andere Frage ist nur, ob eine solche Appellation irgendwelches Resultat hat.

## Anzeigen.

### Zur Auswahl auf Wunsch.

**Grösster Musik-Verlag**  
für **Harmonium.**

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von Harmoniums (Fabrikat Schiedmayer).

**Carl Simon, Musik-Verlag,**

Berlin, Generalagent für Schiedmayer.

S. W. Margrafenstr. 21.

[362—.]

**Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.**

### Musik-Institut zu kaufen gesucht.

In einer beliebigen Stadt wird zum October d. J. ein gut rentirendes Musik-Institut unter günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht. Offerten zu richten sub A. P. 30 an Weniger & Co. in Dessau. [363.]

**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**  
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [364—.]



Preis cpl. Mark 4,50., Theil I, II à Mark 2,50., übertrifft durch vorzügliche Anordnung und Gediegenheit des Stoffes und durch splendide Ausstattung wohl sämtliche Concurrentenschulen auf diesem Gebiete, selbst die frühere Freischulierschule. „Neue Pädagogische Zeitung“ [365—] vom 7.7.88.  
**Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.**

**Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.**  
**Willy Rehberg, Op. 18.** Concertwäler f. Clavier. M. 2,40.  
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2.—  
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,50. [366.]



Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Ein ebenbürtiges Pendant zu den Cramer-Bülow'schen Studien und dem Clementi-Taubig'schen Gradus bilden die  
**Neue, billige**

## Czerny-Ausgabe.

*Ausgewählte Clavier-Etuden von Carl Czerny*

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen

von  
**HEINRICH GERMER.**

- |  |  |
|--|--|
| <b>Hand I. 2 A</b>                                       | <b>Hand III. 2 A</b>   |
| I. Theil: 56 kleine Etuden für die obere Elementarstufe. | V. Theil: Schule der Geläufigkeit für die obere Mittelstufe.           |
| II. Theil: 52 Etuden für die untere Mittelstufe.         | VI. Theil: 56 Octaven-Etuden für die Mittel- und Oberstufe.            |
| <b>Hand II. 2 A</b>                                      | <b>Hand IV. 2 A</b>  |
| III. Theil: Schule der Geläufigkeit für die Mittelstufe. | VII. Theil: Schule des Legato und Marcato für die angehende Oberstufe. |
| IV. Theil: Special-Etuden für die Mittelstufe.           | VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe.             |

[367.]

**Glänzende Urtheile der musikalischen Presse!**

„Mus. Wochenblatt“ schreibt: Die Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.

„Clavier-Lehrer“ schreibt: Germer ist an die Riesenaufgabe gegangen, das gesammte Material zu sichten und streng folgerichtig geordnet, sodass diese Ausgabe als eine vorzügliche angelegentlich empfohlen werden kann.

„Allgem. Musikzeitung“ schreibt: Der Herausgeber hat mit sicherem Blicke das geeignetste Material ausgewählt und streng folgerichtig geordnet, sodass diese Ausgabe als eine vorzügliche angelegentlich empfohlen werden kann.

## Jahreszeiten.

Vier Gedichte

für dreistimmigen Frauenchor und Clavier

componirt von

[368.]

**Max Meyer-Obersleben.**

Op. 31.

- No. 1. Winterbild. Part. und Stimmen A 1,—. Jede einzelne Stimme 15  $\frac{1}{2}$ .
- No. 2. Frühlingsfeier. Mit Violin solo. Part. u. Stimmen A 1,70. Jede einzelne Chorstimme 15  $\frac{1}{2}$ . Die Violinstimme 25  $\frac{1}{2}$ .
- No. 8. Sommerschwärze. Partitur und Stimmen A 1,—. Jede einzelne Stimme 15  $\frac{1}{2}$ .
- No. 4. Im Herbst. Partitur und Stimmen A 1,30. Jede einzelne Stimme 15  $\frac{1}{2}$ .

Ueber diese vor etwa einem Jahre erschienenen und bereits an verschiedenen Orten mit schönstem Erfolg öffentlich aufgeführten vier Gesänge schrieb die „Sängerhalle“ (1899, pag. 190, Biographie M. Meyer-Obersleben's):

„Ganz reizende, musikalisch feine und sinnlich klangschöne Stimmungsbildchen enthält der viergliedrige Cyklus »Jahreszeiten« für dreistimmigen Frauenchor und Clavier (No. 2 ausserdem mit obligater Violine), welcher erst ganz kürzlich als Op. 31 veröffentlicht wurde.“

In Regensburg rechnete die dortige Presse die Chöre bei einer Aufführung derselben „zu den besten Schöpfungen auf dem Gebiete der Frauenchöre“.

Leipzig.

C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung  
(R. Linnemann).

**P. Pabst's**

Musikalienhandlung  
in Leipzig [370.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publikum zur schnellen und billigen Bezugnahme von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

sehr zu empfehlen.

Kataloge gratis und franco.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

## Concert

(Fismoll)

für Pianoforte

mit Begleitung des Orchesters

von

[371.]

**Hans von Bronsart.**

Op. 10.

Partitur netto 9 Mark. Principalstimme Pr. 5 Mark.  
Orchesterstimmen compl. 12 Mark.

[368.]

Sieben erschienen:

## Moderne Violoncell-Technik

Übungen in den unteren und mittleren Lagen  
durch alle Tonarten

von

## Carl Schröder.

Op. 64.

Preis M. 3,— netto.

Das Werk bezweckt vor Allem, den Spieler mit allen Tonarten und mit der hängigen Orchestertechnik an der Hand täglicher Übungen vollkommen vertraut zu machen. Ich mache die Herren Lehrer wie Schüler des Violoncellspiels ganz besonders darauf aufmerksam.

**Jul. Heinr. Zimmermann,**  
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

# Freudenberg'sches Conservatorium für Musik zu Wiesbaden.

(Gegründet 1872.)

Der Unterricht umfasst folgende Fächer: Clavierspiel, Gesang, Violine, Violoncell und sämtliche Orchesterinstrumente, Theorie und Compositionslehre, Declamation und Ausbildung zum Theater (Gesang und Schauspiel); Ensemblespiel und Kammermusik; italienische Sprache; Musikgeschichte etc.

Das Lehrercollegium ist (ausser dem Director) z. Z. zusammengesetzt aus den Herren: Professor F. Mannstädt, k. Capellmeister (Clavier, Pädagogik); M. Sedlmayr, k. Musikdirector (Gesang); Müller, k. Concertmeister (Violine); O. Brückner, Kammervirtuos (Violoncell und Clavier); Edm. Uhl (Clavier, Theorie und Kammermusik); Max Löwengard (Ensemble-Unterricht, Theorie und Musikgeschichte); Otto Rosenkranz (Clavier); Stamm, kgl. Kammermusiker (Flöte); Bock, kgl. Kammermusiker (Oboe); Sadony, Mitglied der Curcapelle (Violine); Reubke, kgl. Schauspieler a. D. (Declamation etc.), sowie den Damen: Frau Simon v. Romani (Gesang), Frau Reubke (Declamation), Fräulein Grohe, Reichard, Stecker und Vornberger (Clavier), Moritz (Gesang und Clavier), Viezzoli (italienische Sprache).

[879.]

Beginn des Unterrichts am 17. April.

Prospecte versendet gratis und franco

der Director: **Albert Fuchs.**

## C. Bechstein, Flügel- und Pianino-Fabrikant. Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Hohheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hohheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hohheit des Herzogs von Edinburgh.

[879.]

**London W.**  
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5-7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

**Berlin N.**  
5-7 Johannis-Str.

Im Verlage von C. G. Naumann in Leipzig erschien:

## Thematikon

zu Peter Gast's komischer Oper

## „Die heimliche Ehe“.

Nebst einer Einleitung: Im Foyer, und 240 in den Text gedruckten Notenbeispielen

von

[374c.]

**Dr. Carl Fuchs.**

kl. 8°. 260 Seiten. — Preis M. 1.50.

[375c.]

**20 Pf. Jede Nr. Musik**

allische Universal-Bibliothek! 6000  
Bücher.  
Clas. u. mod. Schöb. & u. chändig.  
Kieder, Arise von Verrig. Stich u.  
Druck, stark. Papler. Verzeichn. grob u. fr. v. Felix Alard, Leipzig, Deitrichstr. 1.

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel n. a. m.

[376-.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

## Wohnungs-Veränderung, August Jiffert, Gesanglehrer

(Ausbildung für Oper und Concert),

wohnt jetzt

[377b.]

Leipzig, Grassi-Strasse 23, I.

Gustav Schaper, Rondo capriccioso mit volksthümli.  
Thema für Pffe. M. 2-., Instr. u. u. im Verlag geignt.

[378g.]

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Leipzig, am 24. April 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritzsche,**  
Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 18.**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahrabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.  
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Consonanz und Dissonanz in der Melodik und Consonanz und Dissonanz der Tempi. Beitrag zur Theorie der Consonanz und Dissonanz von Emil Schulze. — Biographisches: Wilhelm Jahn. (Schluss). — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Stockholm und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertnachrichten. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Musiker-Lection von Rob. Musil, Katechismus der Musikinstrumente von Rich. Hofmann. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Consonanz und Dissonanz in der Melodik und Consonanz und Dissonanz der Tempi.

Beitrag zur Theorie der Consonanz und Dissonanz

von Emil Schulze.

Die Melodik gewährt uns bei ihrer Betrachtung drei Anhaltspunkte, die uns zu einem theoretischen Erfassen ihrer sinnlichen Erscheinung die Mittel an die Hand geben: entweder annimmt sich die Melodik im stetigen Aufwärtsstreben oder sie befindet sich stetig im Niederstreben oder schliesslich ist sie eine Mischung von Aufwärts- und Niederstreben. Die letzte Erscheinungsart der Melodik weist aber wieder drei Untertheilungen auf: entweder herrscht das Aufwärtsstreben vor oder umgekehrt das Niederstreben oder das Aufwärts- und Niederstreben theilen sich in eine gleich abgemessene Thätigkeit. Das Liegenbleiben oder das rhythmisch mehr oder minder bewegte Wiederholen desselben Tones wird auch als eine Acustierung der Melodik angesehen werden müssen; überhaupt scheint mir jeder selbständig aus dem Zusammenklang heraustretende Ton ein melodisches Element in sich zu bergen.

Strebt die Melodik stetig aufwärts, so wirkt sie durchaus dissonant.\*) Tritt zu dieser melodischen Disso-

nanz metrische, klangliche, dynamische und schliesslich agogische Dissonanz, so wird eine ganz forcirt dissonante Wirkung erzielt. Man denke sich in einem  $\frac{4}{4}$ -Takt direct nach dem 4. Viertel beginnend eine rapid aufsteigende melodische Figur mit energisch nach Consonanz ringender klanglicher Grundlage, mit mächtigem Crescendo und fortdrängender Agogik, so hat man ein vollkommenes Bild einer solchen Dissonanz vor sich. Würde aber eine derartige melodische Figur mit den Attributen der klanglichen, dynamischen und agogischen Dissonanz im  $\frac{4}{4}$ -Takt direct nach dem 1. Viertel beginnen, so würde derselben eine gewisse consonante Schwere anhaften, und zwar in der metrischen Consonanz des 3. Viertels; vielleicht lässt aber diese metrische Consonanz, welche von den anderen dissonanten Elementen überwunden werden muss, die Macht der anderen Dissonanzen in desto grellerem Licht erscheinen oder gibt ihnen den Anstoss zu geradem erhöhter Kraftentfaltung. Bant sich eine aufsteigende melodische Dissonanz auf einer klanglichen Consonanz auf, so wird ihre dissonante Wirkung in hohem Grade abgeschwächt; mehr oder minder hinzutretende dynamisch und agogisch dissonante Elemente vermindern oder verschärfen in diesem Falle die consonante Kraft des Klangmaterials. Gesellt sich zu einer aufsteigenden melodischen Dissonanz eine

Natur der Melodik noch eingehendere Definitionen bringen werde; ich bescheide mich bis dahin, weil diese Definitionen erst in den aufzukommenden Formal-Prinzipien der Melodik ihre Grundlage und ihre Berechtigung finden.

\*) Ich muss bemerken, dass ich in, einer Sonderarbeit „Die Natur der Melodik“ (ein speculativer Beitrag zur musikalischen Logik) in Bezug auf die consonante und dissonante

sich gleich bleibende Dynamik (dynamische Consonanz), so wird die Dissonanz stark gemildert; hinzutretende agogische Dissensanz (accelerando) und klanglich dissonantes Element schaffen aber trotzdem noch eine starke Dissonanz. Ist eine ansteigende melodische Dissonanz begleitet von einem Diminuendo (in diesem Falle, als der melodischen Dissonanz entgegenarbeitend, ein consonantes Element), so haben wir ein in hohem Grade abgeschwächtes dissonantes melodisches Bild vor uns. Ist eine solche melodische Dissonanz mit Diminuendo auf klanglicher Consonanz aufgebaut und tritt eine starke Verlangsamung (agogisch zur Consonanz hinneigendes Element) hinzu, so scheint es, als wenn die melodische Dissonanz sich innigst darnach sehnte, sich allmählich ebenfalls in Consonanz auflösen und sich der consonanten Ruhe der anderen Factoren beizugesellen. Haben wir aber in diesem Falle statt der Verlangsamung eine Beschleunigung (agogisch dissonantes Element), so sind die anderen consonanten Elemente doch nicht im Stande, die in diesem Falle prickelnde melodische und agogische Dissonanz in hohem Grade zu negiren. Hat eine aufsteigende melodische Dissonanz eine klanglich dissonante Grundlage und gesellen sich dazu ein Diminuendo und Verlangsamung, so scheint die klangliche Dissonanz, durch die die erstere klangliche Consonanz hinzuschleppende Agogik und die fast mephistophelisch beruhigende Dynamik in sich selbst zurückgedrängt, entweder sich (bei einer milden klanglichen Dissensanz) nothgedrungen und schmerzlich zu beruhigen oder (bei einer scharfen klanglichen Dissonanz) noch gehörterischer die klangliche Consonanz zu fordern.

Strebt die Melodik stetig nieder, so finden wir für diese Erscheinungsart ein Analogon in dem Diminuendo der Dynamik. Ich brauche letztere dynamische Aeusserung als „dissonant mit einem allmählichen Hinneigen zur Consonanz“ definiert und ich glaube, dass diese Definition auch die Natur der niederstrebenden Melodik charakterisirt. Es lebt in dem Niederstreben der Melodik nicht wie im Aufwärtstreben derselben ein treibendes, drängendes dissonantes Element, sondern ein mehr von der Höhe der Steigerung in sich zurückgebendes Element, das sich mehr nach Consonanz sehnt, als leidenschaftlich drängt.\*) Freilich können Elemente, wie „forcirtes Accelerando“, der niederstrebenden Melodik einen stürmischen Charakter verleihen; es ist aber dann nicht eigentlich die Melodik, die uns diesen Eindruck erzielt, sondern die Agogik. Hat eine stetig niederstrebende melodische Figur klangliche Consonanz zur Grundlage und gesellen sich dazu ruhige sich gleichbleibende Agogik und dynamische Consonanz, so tritt eine geringe dissonante Belebung zu Tage. Begleitet eine stetig niederstrebende melodische Figur mit klanglicher Consonanz ein starkes Crescendo und ein Ritardando, so bewirkt zwar das hinzutretende dynamisch-dissonante Element grösseres dissonantes Leben, aber das zur Consonanz hinneigende agogische Element und das zur Consonanz in sich zurückgehende melodische Element (in diesem Falle vielleicht durch die dynamische Dissonanz, die sich hier in einer gewichtigen Schwere äussert, im

consonanten Bestreben unterstützt) negiren ein dissonant erregtes Leben fast vollständig und nehmen einen in sich beruhigten, gewichtig energischen Charakter an.

Ist eine stetig niederstrebende melodische Figur auf klanglicher Dissonanz aufgebaut, so pulsirt in ihr erregteres dissonantes Leben. Tritt hierzu starkes Crescendo und molto Ritardando, so wird zwar das dissonante Steigen nach unten durch das Crescendo vergrössert, aber durch Letzteres in Gemeinschaft mit der verlangsamt Agogik tritt eine gewichtige Schwere in Kraft, die man wohl als ein sehr zur Consonanz neigendes Element wird definiren müssen. Wird eine niederstrebende melodische Figur auf dissonanter Klanggrundlage durch die Agogik schnell, aber gleichmässig rollend bewegt und äussert sich hierbei die Dynamik in gleichmässiger Schwäche, so ist die Dissonanz mehr prickelnder Natur, doch verleiht die klangliche Dissonanz dem Ganzen mehr dissonante drängende Kraft, als bei dem analogen oben besprochenen Falle mit consonanter Klanggrundlage. Ritardirt eine stetig niederstrebende melodische Figur mit klanglich-dissonanter Grundlage in hohem Grade und gesellt sich ein Diminuendo hinzu, so sind Agogik, Melodik und Dynamik dem nach Consonanz drängenden klanglichen Element entgegen; hier hat das Ganze aber mehr einen versöhnenden und in sich beruhigten Charakter, als einen aufhaltenden und mephistophelisch beruhigenden.

(Schluss folgt.)

## Biographisches.

Wilhelm Jahn.

(Schluss.)

Es war natürlich, dass Jahn's grosse künstlerische Erfolge in Wiesbaden neuerdings den Blick der massgebenden Wiener Hefkreise auf den Mann lenkten, welchen von Prag aus zu gewinnen man allzu rasch angehen hatte. So wurde denn, nachdem F. Jauner's Stellung als Director der Wiener Hofoper unbaltbar geworden und ein sogenanntes „Regie-Collegium“ seine Rulle rasch ausgespielt hatte, mit Jahresanfang 1881 Wilhelm Jahn an die Spitze des ersten dramatisch-musikalischen Institutes Oesterreich-Ungarns berufen. Man erwartete von dem hochbegabten, ernst strebenden Musiker, er werde die durch seines Vorgängers amerikanisch-praktische Geschäftsbegabung künstlerisch etwas anreichert gewordene Wiener Oper edleren Zuständen zuführen, und man hat sich in der That in ihm nicht getäuscht. Seit Jahn's Directionsantritt ist das Repertoire der k. u. k. Hofoper um Vieles reicher und mannigfaltiger, so manche neue Erscheinung von bleibender Bedeutung gewonnen worden, zwei echt deutsche Componisten: den edlen Romantiker Marschner und den liebenswürdigen Kleinmeister Lortzing hat der gegenwärtige Director für Wien gleichsam neu entdeckt, auch der feineren Spleieler Auber's und Anderer gegenüber zeigt er eine ausgesprochene Vorliebe. Da erst unter der Direction Jahn — mit der Erstaufführung von

\*) Ich muss bemerken, dass diese Definition nicht vollständig genügt, doch muss ich mich wieder blos mit einem Hinweis auf meine Arbeit „Die Natur der Melodik“ begnügen.

„Tristan und Isolde“ am 4. October 1883 — das Wagner-Repertoire der Wiener Oper vollständig wurde, nahmen von da unsere grossen Wagner-Cyklen, d. h. die Aufführungen sämtlicher Opern und Tondramen des Meisters (von „Rienzi“ bis „Götterdämmerung“) ihren Anfang, welche fast alljährlich wiederkehren und gewöhnlich den künstlerischen und — durch ihre Cassenerfolge — auch den materiellen Schwerpunkt der Wiener Opernsaison bilden. (So auch in der gegenwärtigen von 1889 auf 1890 herüber spielenden, trotz mehrmaliger unliebsamer Unterbrechung durch die böse Influenza.) Es dürfte nun noch interessieren, welche Opern theils als wirkliche Neubauten, theils neu einstudirt und inscenirt von Director Jahn für das von ihm geleitete Theater seit 1881 gewonnen wurden. Es erschienen diesfalls als Novitäten zum ersten Mal vor dem Wiener Publicum: 1881: „Der betrogene Kadi“, komische Oper von Gluck, neu bearbeitet von Capellmeister J. N. Fuchs; „Jean de Nivelle“ von Delibes; „Undine“ von Lortzing; „Struensee“ (Drama von Michael Beer, mit Musik von seinem Bruder Meyerbeer). — 1882: „Mephistopheles“ von Boito; „Alfonso und Estrella“ von Franz Schubert; „Der König hats gesagt“ von Delibes (Novität nur für das Hofoperntheater, von der bekanntlich 1881 als „Ringtheater“ abgebrannten „Komischen Oper“ in Wien schon 1874 aufgeführt); „Simon Boccanegra“ von Verdi. — 1883: „Tristan und Isolde“ von R. Wagner; „Die erste Falte“ von Leschetizky; „Der Tribut von Zamora“ von Gounod; „Muzedin“ von S. Bachrich; „Das Mädchen von Perth“ von Bizet. — 1884: „Jeannettens Hochzeit“ von Massé; „Der Hund des Gärtners“ von Grisar; „Heini von Steier“ von S. Bachrich; „Gioconda“ von Ponchielli; „Der Vampyr“ von Marschner. — 1885: „Das Andreasfest“ von Grammann; „Nero“ von Rubinstein; „Der Bauer ein Schelm“ von A. Dvofák. — 1886: „Der Trompeter von Sakkingen“ von Nessler; „Marffa“ von J. Hager; „Merlin“ von Goldmark. — 1887: „Harold“ von Pfeffer (Chordirector der Hofoper); „Der Cid“ von Massenot. — 1888: „Othello“ von Verdi. — 1889: „Die drei Pintos“ von Weher-Mahler; „Die Königshaut“ von Rob. Fuchs; „Der Vasall von Siget“ von Smareglia; „Die beiden Schützen“ von Lortzing (völlig neu nur für die Hofoper, 1874 von der Wiener Komischen Oper gebracht); „Die heilige Elisabeth von Liszt (erste scenische Aufführung in Wien). — 1890: „Beatrice und Benedict“ von Berlioz.

Unter den seit 1881 neu einstudirt und inscenirten Werken sind die bemerkenswertheiten: 1881: „Oberon“ von Weber (zum 1. Mal mit den Wöllner'schen Recitiven); „Der Blitz“ von Halévy; „Antigone“, Tragedie von Sophokles mit der Musik von Mendelssohn; „Die Vestalin“ von Spontini. — 1882: „Fra Diavolo“ von Auber; „Der Widerspenstigen Zähmung“ von H. Goets (zum 1. Mal mit Fran Lecca als Katharina); „Orphens und Eurydice“ von Gluck. — 1883: „Rienzi“ von Wagner; „Der Tempel und die Jüdin“ von Marschner; „Abn Hassan“ von C. M. v. Weber. — 1884: „Die Stimme von Portici“ von Auber; „Die heimliche Ehe“ von Cimarosa; „Der Maurer und der Schlosser“ von Anber; „Iphigenie auf Tauris“ von Gluck; „Die Krondiananten“ von Auber. — 1885: „Das Glöckchen des Eremiten“ von Maillart; „Alceste“ von Gluck; „Des Teufels Antheil“ von Auber. — 1886: „Johann von

Paris“ von Boieldieu; „Zampa“ von Herold; „Euryanthe“ von Weher. — 1887: „Der Waffenschmied“ von Lortzing; „Jessonda“ von Spohr; „Das Nachtlager von Granada“ von Kreutzer. — 1888: „Belisar“ von Donizetti; „Alessandro Stradella“ von Flotow; „Die Maieckönigin“ (nach Gluck'schen Melodien zusammengestellt von Capellmeister J. N. Fuchs: Festspiel zur Enthüllung des Maria Theresien-Denkmales); „Der Wildschütz“ von Lortzing. — 1889: „Das Rheingold“ von Wagner (neu scenirt; neu einstudirt schon 1888). — 1890: „Armida“ von Gluck; „Der Dorfbarbier“ von Schenk.

Manche der vorstehend genannten Novitäten war nur aus localpatriotischen Gründen gewählt worden und verschwand demgemäss sehr bald wieder vom Spielplan, manche Neuseinigung erwies sich als unhaltbar. Im Ganzen erfuhr das Repertoire der Hofoper unter Director Jahn aber doch eine wesentliche Bereicherung. Dass sich seit einigen Jahren die in obigen Verzeichnisse nicht angeführten Ausstattungshalts, wie: „Excelsior“, „Wiener Walzer“, „Die Puppenfee“, „Sonne und Erde“ etc. bei uns übermächtig breit machen, gereicht der k. k. Hofoper allerdings nicht zur Ehre, aber, wie es scheint, ist die Direction diesfalls an Cassarrücksichten gebunden, denen sie sich wieder ihre bessere Überzeugung nicht entziehen kann. \*)

Am Dirigentenpult erschien Jahn in Wien zum ersten Mal am 25. Februar 1881 bei der Aufführung des neuseinirten „Oberon“. Schon damals fiel die dem Ganzen und den minutiösesten Einzelheiten zugewendete Hebevolle Sorgfalt, die feine Abstufung des Dynamischen, die äusserst discrete Orchesterbegleitung angenehmst auf. (Von den oben verzeichneten als neu oder neuseinirt vorgeführten Werken dirigte die gesperrt gedruckten Jahn persönlich.) Was immer der jetzige Leiter der Wiener Oper einstudirt und dirigirt: man kann diesfalls seines hingebendsten Ernstes und Eifers für die Sache versichert sein, wenn man auch allenfalls hier und da in Bezug auf Tempowahl und andere Nuancen der Auffassung anderer Meinung sein mag. Von classischen Opern dirigte Jahn — abwechselnd mit den III. Hans Richter und J. N. Fuchs — in Wien wiederholt und mit ausgesprochener Vorliebe: „Don Juan“, „Figaro's Hochzeit“, „Fidelio“ und „Orpheus“, von Wagner dessen vier erste Hauptopern (die eigentlichen Musikdramen wohl aus Rücksicht gegen unseren officiellen Wagner-Dirigenten: Hans Richter noch nie!), wahre Glanzthaten moderner Interpretationskunst verrichtete er in der Wiedergabe von Marschner's „Vampyr“ und „Templer“, von Goldmark's „Merlin“ und Verdi's „Othello“. Diese vier Opern kann man wohl nirgends in der Welt vollendeter hören. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass Jahn ausnahmsweise eine Saison (1882—1883) auch die Philharmonischen Concerte unseres Hofoperorchesters leitete.

Als Componist hat er sich nur in einigen Liedern

\*) Dieser leidige „Cassa-Standpunkt“ ist es offenbar auch, welcher Hrn. Jahn bisher davor zurückschrecken liess, um seine Lieblingsoper: Schumann's „Genevieve“ — nachdem sie 1874 unter der Direction Herbeck den Wienern nicht recht zugesagt wollte — neuerdings aufs Repertoire zu setzen. Die Wiesbadener Zugkraft des Werkes war aber in Wien auch bei der glänzendsten Darstellung nicht zu erwarten.

versucht, welche einfach und schlecht im Ausdruck, dankbar für den Sänger, in Wien wiederholt beifällig zu Gehör kamen.

Dr. Theodor Helm.

## Tagesgeschichte.

### Musikbriefe.

Stockholm, 7. April.

Seit meinem letzten Bericht hat sich hier ein musikalisches Ereignis ersten Ranges vollzogen, nämlich die Vorführung von S. Bach's unsterblicher Matthäus-Passion durch die hiesige Philharmonische Gesellschaft. Das Werk war bisher unserem Publicum völlig unbekannt geblieben, und man hatte erwarten dürfen, dass das Unternehmen der Philharmonie von dem musikalischen Stockholm allseitig sympathisch aufgenommen werden würde. Das gerade Gegenteil hat aber thatsächlich stattgefunden, die Aufführung der Passion begegnete seitens der leider allherrschenden Clique Widrigkeiten allerlei Art, die einen weniger energischen Dirigenten als Hrn. A. Hallén sicherlich von derselben abgeschreckt haben würden. Da in unserer Hauptstadt kein Concertorchester gegen das Opernorchester hat aufkommen können, so sind unsere Concertgeber betr. orchestraler Werke ausschliesslich auf die gütige Mitwirkung der gewissen Hofcapelle angewiesen, die augenblicklich bei dem Fächter des k. Opernhauses, Hrn. Conrad Nordquist, in Diensten steht. Und dieser Hr. Nordquist hat sich bei dieser Gelegenheit der Philharmonie gar nicht gnädig erwiesen, was Einen ja auch kaum Wunder nimmt, wenn man bedenkt, dass besagter Herr zugleich Takt-schläger der zweiten hiesigen Musikgesellschaft, des Musikvereins, ist. Diese übrigens ältere Gesellschaft konnte es aber nicht ruhig mit ansehen, wie die jüngere und lebenskräftigere sich einen so geeigneten musikalischen Lockerhaken zurecht machte, was ebenso gut dem Verein die so überaus notwendige Aufbesserung an Ruhm und Geldern hätte einbringen können. Man wollte deswegen die Aufführung durch die Philharmonie durchaus vereiteln und begte vielleicht dabei zugleich den kleinen Hintergedanken, die in der Philharmonie gut geschulten Chormitglieder würden sich einmal später dazu bewegen lassen, mit dem Musikverein, dem ja das Opernorchester jederzeit zur Verfügung steht, zusammen ins Feld zu ziehen. Hr. Nordquist verweigerte folglich der Philharmonie sein Orchester und nahm sich als Dirigent des Musikvereins noch dazu vor, getroffenen Vereinbarungen entgegen Hector Berlioz' „La Damnation de Faust“ nur fünf Tage vor der Aufführung der Passion zwei Mal nachzudenken anzukündigen.

Infolge dieser Kabale sah sich die Philharmonie, um die Aufführung der Passion doch durchzusetzen, zuletzt genöthigt, eine Capelle aus Copenhagen kommen zu lassen, und auf diese Weise wurde das Meisterwerk unter der vorzüglichen Leitung des Hrn. Hallén trotz aller Intrigen zwei Mal hintereinander glänzend gegeben. Der ausverkauften Häuser ungeachtet kam dieses Experiment der Philharmonie ziemlich theuer zu stehen, sie hat aber dadurch bewiesen, dass eine grosse Aufführung bei uns auch ohne die gütige Mitwirkung des Hrn. Nordquist und dessen Partei sich ermöglichen lässt, und Letztere haben bei dieser Gelegenheit entschieden den Kürzeren gezogen. Die Matthäus-Passion wurde in der Rob. Franz'schen Orchesterbearbeitung aufgeführt, und das durch viele hiesige Musikliebhaber verstärkte danische Orchester des Hrn. Baldin Dahl brachte mit dem aussergewöhnlich gut besetzten und geschulten Chor der Philharmonie unter Hrn. Hallén's Leitung ein wahres Wunder zu Stande. Hr. Hallén hat sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal als unser unvergleichbar erster und genialster Dirigent documentirt, er besitzt vor Allem die hiezu länd sehr seltene Fähigkeit, in Capelle und Chor eine stets stramme

deutsche Zucht einzuführen. In dem Opernorchester merkt man nur allzu oft, dass der Dirigent von der eigenmächtigen Capelle dirigirt wird, bei Hrn. Hallén ist dies Alles ganz anders. Solch eine strenge Disciplin ist aber den verwöhnten Hofcapellmitgliedern nicht gerade angenehm, und deswegen machen sie öfters Schwierigkeiten, unter Hallén's Leitung zu spielen.

Der oben vielfach erwähnte Hr. Nordquist, der jetzt die k. Oper seit zwei Jahren in Facht gehabt hat, theilt, obgleich gleichzeitig k. Hofcapellmeister, als geldstehmender, aber zugleich geschmackverderbender Geschäftsmann ihren verehrten Hrn. Stageemann entschieden noch in den Schatten. Solch ein solches, abgedrohtes Repertoire, so elende Aufführungen und solch ein miserables Orchester hat unsere Oper noch nie gehabt, und dies will bei uns sehr viel sagen. Seit Neujaahr haben auf dem Repertoire gestanden: „Roméo et Juliette“ und „Margarethe“ (Gounod), „Si j'étais roi“ (Adam), „Hofmann's Erzählungen“ (Offenbach), „Robert le diable“ (Meyerbeer), „Ernani“ (Verdi), „Favoritin“ (Donizetti) u. dgl. Diese hübsche Opercollection wird nicht etwa zwei oder drei Mal wöchentlich distribuirte, sie wird dem Publicum täglich eingeschleppt. Was würden sie in Leipzig dazu sagen, wenn ihr lieber Hr. Stageemann sich so Elendsgeizhals würde? Und er ist doch nicht mal k. Hofcapellmeister!

Hr. Nordquist hat, wie man sagt, während seiner zwei Directionsjahre ein recht hübsches Stümchen eingetrickt; er würde aber bei der schlechten Leistung so gute pecuniäre Erfolge sicherlich nicht erzielt haben, wenn er nicht die hier zu Lande überwuchernde Presse aller Couleuren durch wohl angebrachte Dinners u. dgl. bewogen hätte, ihm gefällig zu sein. Er hat es sogar nicht verschmäht, die Hilfe der hier leider ziemlich verbreiteten Scandalseitenungen entgegen zu nehmen, die gelegentlich des Passionsstreites den Vorsitzenden der Philharmonie, Kammerherrn A. v. Burau, sowie deren Dirigenten in der rückstichlosesten Weise angegriffen haben. Einige Ausnahmen von der allgemeinen Haltung der Tagespresse gibt's allerdings, so hat z. B. einer unserer angesehensten Kritiker, Hr. A. Lindgren, dem k. Stageemann manche derbe Wahrheit zu sagen gehabt. — So weit genug von Hrn. Nordquist. Seine Tage als Operndirector sollen jetzt glücklicherweise gezählt sein. Mag er auf seinen Lorbeeren ausruhen! (Könnten wir dies von unserem Director Hrn. Stageemann doch auch sagen! Die Recl.)

Die einzige Oper-Novität ist bis jetzt Delibes' „Lakmé“ gewesen. Dieser Oper wurde von der unanhängigen Kritik sehr abfällig begegnet, sie hat aber trotzdem über 25 Aufführungen erlebt, wahrscheinlich wegen des Auftretens einer vielversprechenden Debutantin in der Titelrolle, des Frä. Petrin, deren schulgerechter Gesang bei unseren seichten Opernverhältnissen etwas Apartes darbietet. Ausserdem sind zu verzeichnen Reprisen von „Barbier“, „Robert“ und den „Hingentoten“.

Im fünften Symphonieconcert des Opernorchesters gelangten zur Aufführung Haydn's Dür-Symphonie No. 12, die Orchesterseite „Roma“ von G. Bizet, sowie Wieniawski's 2. Violinconcert, Letzteres als Debutstück einer jungen dänischen Geigerin, Frä. Frida Schytte. Das sechste Concert brachte eine preisgekürzte Symphonie (D moll) des frühen Hofcapellmeisters Dente, Tschakowsky's 1. Symphonie (G moll), ein Concertstück Op. 59 für Violoncell von dem geschätzten Violoncellisten Franz Neruda, sowie die Ballade „Tannhäuser“ des verstorbenen schwedischen Componisten A. Söderman. In dem siebenten endlich bekamen wir eine Ouverture „Olaf Trygvason“ von Henricque, einem jungen Dänen, ein neues Clavierconcert von dem zweiten hiesigen Capellmeister Henneberg, das Vorspiel zu dem 3. Aufzuge der „Meistersinger“ von Wagner und Beethoven's „Eroica“. Diese Symphonieconcerte sind sehr schön besucht, leider lässt aber die Ausführung an Ebntheit und Precision sehr Vieles zu wünschen übrig.

Die beiden Musikvereine bereiten noch je ein Concert vor. Die Philharmonie wird Grieg's „Olaf Trygvason“, Hallén's „Nordlandskampf“, der nächsten in Leipzig im Druck erscheint, sowie Gluck's Ballettmusik aufführen; der Musikverein wird als Gegenstück zu der Matthäus-Passion diesmal Mozart's Requiem auspielen. In der Oper wird Verdi's „Otello“ noch immer vorbereitet, Gott weiss aber, ob es zur Aufführung kommt!

## Wien.

(Fortsetzung.)

Es war von der Leistung der Philharmonischen Concerte jedenfalls nicht wohlgefallen, der grossen Schilderung menschlicher Qualen, wie sie uns in Dante-Liszt's „Inferno“ erschauern soll, unmittelbar ein Stück ganz ähnlich gemeintes Inhaltes: die Schilderung der Qualen eines Einzelnen, eben des „Gefesselten Prometheus“ in Goldmark's Vertonung vorzuziehen zu lassen. Und dies noch dazu in einem Concerte, welches mit einer kleinen musikalischen Tragödie — Schumann's „Manfred-Ouverture“ — eröffnet worden war. Ein solches Eiserne und Uebermaass allerdester Klänge — in steter Steigerung des Schmerzlichen, Peinvollen — müsstest selbst ein hingebungsvoller, erster gestimmtes Publikum abstumpfen, als unser Philharmonisches, das doch grossentheils nur um der lieben Willen die Concerte besucht. Zwischen der Schumann'schen und der Goldmark'schen Ouverture stand ein für Wien neues Trippelconcert für Clavier, Violine und Flöte des Altmeisters Sebastian Bach, das bei aller musikalischen Fülle doch etwas steif und formalistisch erschien, besonders durch die fortwährend deckende Klangfarbe der Flöte. Die Anführer waren Frau Helene Hopkirk aus Edinburgh — eine auch den Leipziger bekannte, tüchtige Pianistin, in Wien durch Leschetitzky weiter ausgebildet —, dann Concertmeister Rosé und Fiedist Kakula. Man sollte dem hübschen Zusammenspiel Beifall, ohne sich an dem hochclassischen Object erwärmen zu können. Ueberblickt man das im 7. Philharmonischen Concerte Vorgeführte noch einmal, so fühlt man sich in der Bemerkung gedrängt: Hans Richter ist gewiss, wenn er will, ein grosser Dirigent, aber das Programm-Machen ist seine Stärke nicht.

Und die Zusammenstellung der Tonwerke im 8. (zugleich für heuer letztes) Philharmonischen Concert verrieth kaum einen grossen künstlerischen Takt. Weil gerade die Charwoche begann, wurde der „Charfreitagssänger“ aufgeführt, ohne irgend eine programmatheische Erläuterung, als handelte es sich in dem wundervollen „Parsifal“-Fragment um eine rituelle Feier des Todestages des Heilandes! Und was wurde unmittelbar vor dem „Charfreitagssänger“ gespielt? Berlioz's berühmtes Instrumentalstück „Fée-Maï“ aus seiner Symphonie „Romeo und Julie“, seit jeder eine wahre Parade Nummer unserer Philharmoniker, die auch diesmal, überaus glänzend ausgeführt, einen edelsten Beifallsturm erregte. Dass sofort auf diese berückenden, häufig wie aus Mondenstrahlen und Nebelflor gewellten Klänge höchster Pikanterie der „Charfreitagssänger“ überhaupt noch wirken konnte, hat uns angesichts gerade dieses Publicums wahrhaft überrascht. Aber da zeigte sich die melodische Kraft und der Stimmungszauber der in obigem Stück verwendeten Motive, deren eigentliche Bedeutung freilich kam von einem Zehntel der Hörer auch nur geahnt werden mochte. Man beugte sich aber dem grossen Namen Wagner's — der bei uns schon seit Jahren auch bei seinen einseitigen erbitterten Feinden nunmehr als „Classiker“ gilt —, wenn man auch seine Intentionen sehr wenig verstand. Uns dünkt aber, es sei dem Ruhme des Meisters durch die in Wien so beliebte Herausreisung einzelner Stücke aus dem dramatischen Ganzen des „Parsifal“ keineswegs gedient, umsoweniger, wenn sie, wie diesmal, ohne weitere Erklärung, dem unvorbereiteten Publicum als absolute Musik vorgeführt werden. Noch ein zweiter Satz aus Berlioz' „Romeo und Julie“, das durch sein wunderherrliches Grundmotiv wohl nusterbildend die Adagio „Scene d'amour“ — bekanntlich dem Fondichter selbst von allen seinen Schöpfungen am meisten ans Herz gewachsen — stand an dem Programm, ausserdem die etwas verstaubte, sonst aber doch in ihrer kraftvollen Ritterschlichkeit noch immer ganz gut anzuhörbare „Abencerage“-Ouverture von Cherubini, dann die 7. Symphonie von Beethoven. Es muss dem Orchester das Zeugnis ausgestellt werden, dass es von der ersten bis zur letzten Note des Programms Vollendetes bot. Am Schluss wurde Hans Richter ein enthusiastisches Vertrauensvotum von der wie Ein Mann applaudirenden Versammlung dargebracht. Auch im nächsten Jahr — und wohl auf viele Jahre hinaus — bleibt Hans Richter den Philharmonikern bei musikalischer Pulte erhalten, dagegen hat er den Commandstab der Gesellschaften der Concerte niedergelegt und in diesem am Chardienstag S. Bach's erhabene Matthäus-Passion

zum letzten Mal dirigirt. Besagte Aufführung war im Ensemble des Chors und Orchesters eine wohl vorbereitete, die fromme Gluth der Chöre, die weibliche Innigkeit der Chorale drang wieder tief zu jedem fühlenden Herzen. Unter den Solisten verdiente Hr. Gustav Walter als Evangelist den Preis, ihm zunächst sind mit Auszeichnung die Damen Papier und Ehrenstein zu nennen, welche Letztere durch ihre edle und poetische Verkörperung der Liszt'schen Elisabeth in Wien zu einer sie wohl selbst überraschenden Berühmtheit geworden ist. Weniger befriedigte Hr. E. Kunzgar aus Leipzig. Uebrigens würde man Hr. Richter's Verzicht auf die weitere Leitung der Gesellschaftenconcerte weit schmerzlicher empfinden, wenn sich nicht für den scheidenden Meister der Taktlinien ein bereits im Feuer zahlreicher musikalischer Kämpfe und Siege erprobter Nachfolger gefunden hätte. Es ist dies Hr. Gericke, welcher in den Jahren 1880—84 mit wachsendem Ansehen die hiesigen Gesellschaftenconcerte dirigirte und nun nach seiner mehrjährigen nicht minder rühmlichen Capelmäisterthätigkeit in Amerika (Chicago, Boston) bleibend zu uns zurückgekehrt ist. Hr. Gericke's ausgesprochen fortschrittlicher Sinn, welchem Wien u. A. die erste Bekanntschaft des Berlioz'schen Requiems und der Dante-Symphonie von Liszt verliant, geht schon daraus hervor, dass er bisher noch bei keinem Bühnenfeste in Bayreuth fehlte.

(Fortsetzung folgt.)

## Berichte.

**Eutin.** Ueber die hier im Juli stattfindende Enthüllungsfest des Denkmals für Carl Maria von Weber ist in verschiedenen Blättern (nicht in dem Ihrigen) sehr viel Unreifes und Verkehrtes verbreitet und nachgedruckt worden, sodass es v. Leoer Ihres Blts. interessiren wird, einmal Authentisches über diese Sache zu vernehmen.

Das Weber-Comité hatte in seiner Sitzung vom 19. Januar beschlossen, das von Hrn. Bildhauer Peterich in Berlin modellierte Denkmal, welches zur Zeit von Gladenbeck in Berlin gegossen wird, in dem unmittelbar an der Stadt Eutin angrenzenden, der Stadt gehörigen Eichenhain aufzustellen, hierzu die Genehmigung des Magistrats und der Gemeindevertretung einzuholen, welche auch erteilt und dem Gesamtcomité bekannt gegeben wurde. Das Fest findet Dienstag den 2. Juli statt und wird folgenden Verlauf nehmen. Morgens 9 Uhr: Aufführung der Messe in Eutin und des von Weber hinzugeschriebenen „Offertorium („Gloria et honore“), welches niemals im Druck erschienen ist. Die Messe selbst ist nur mit den allergrössten Mühen, nach Überwindung grosser Schwierigkeiten zu erhalten gewesen — die letzten überhaupt noch vorhandenen Clavierauszüge sind aus London geliefert, die Partitur stammt aus Paris, die Orchesterstimmen kommen aus Wien, die Chorstimmen mussten, nachdem alle Ausgaben mit einander verglichen und durchgekorrigirt waren, ausgeschrieben und autographisch vervielfältigt werden — eine grosse Arbeit allerdings. Morgens 11 Uhr: Festzug zu der am Geburtshaus befindlichen Gedenktafel und weiter zum Denkmalsplatz, daselbst Enthüllungsfest mit Männergesang („Hör uns, Allmächtiger“ und „Schneidet das Haus mit grünen Zweigen“). Nachher gemeinsames Frühstück. Nachmittags 5 Uhr Festconcert: 1. Theil. 1) Jubelouverture, 2) Tenorarie „Wehe mir Laute“ aus „Euryanthe“, 3) Quartett „Ueber die blauen Wogen“ aus „Oberon“, 4) Concertstück in F-moll, 5) 1. Finale aus „Euryanthe“, 6. Theil. 6) „Freischütz“-Ouverture, 7) Sopranarie „Ocean, du Ungeheuer“ aus „Oberon“, 8) Lied für Alto, 9) „Cautie, Kampf und Sieg“. — Den Chor bilden die Musikvereine zu Eutin (100 Personen), die Singakademie zu Lübeck und der Gesangverein zu Thorn (zusammen 200 Personen). Das Orchester ist das städtische Orchester zu Lübeck mit Hrn. Henry Schradieck an der Spitze und verstärkt durch Herren aus Kiel, Hamburg, Schwerin und Hannover. Mit den Solisten sind die Unterhändlermuse noch nicht abgeschlossen. In die Direction theilen sich Hr. Musikdirector Carl Stühl in Lübeck als Ehrenmitglied, daselbst wirkte er schon, lebt in Eutin 18 Jahre hindurch, ausserordentlich segensreich und Musikdirector Carl Heynau in Eutin. Nach dem Concert findet ein Festessen statt, und am anderen Tage

sollen zwanglose Ausflüge in die durch Vossens „Louise“ sehr berühmte und schöne Umgebung unternommen werden. — Nun noch einige Worte über den Denkmalsplatz selbst: Derselbe ist für die nächsten Bewohner unserer Stadt in wenigen Sekunden, für die entferntesten Bewohner in höchstens 15 Minuten zu erreichen. Das rings herum mit zahllosen alten Eichen bestandene Terrain erhebt sich seinem Mittelpunkte von allen Seiten gleichförmig zu einer Höhe von 50–60 Fuss über dem Niveau der Stadt, oben ein Plateau von circa zwölf Meter im Durchmesser bildend. Hier oben wird das Denkmal rings umgeben von den altbewährten Eichen und gehoben durch die prächtige Dämpfung des hereinbrechenden Lichtes und die tiefe Waldesruhe, eine Aufstellung finden, wie sie würdiger kaum eine andere Stadt dem Componisten des „Freischütz“, der „Preciosa“, des „Oberon“ etc. zu hieten im Stande ist, dem Componisten, an dessen letzter Ruhestätte in Dresden 1844 Richard Wagner sprach: „Nie hat ein deutscher Musiker gelebt, als du!“

**Gera, 5. April.** Schon seit einer langen Reihe von Jahren bildet den Schluss der Concertsaison des hiesigen Musikalischen Vereins die Vorführung eines grösseren geistlichen Werkes, welche am Charfreitag in der Hauptkirche stattfindet. In diesem Jahre muszte zum ersten Male hiervon Abstand genommen werden, weil der Chornarrn vor der Orgel sich der grossen Menge der Ausführenden (120 Sänger und Sängern, einige 50 Mann Orchester) gegenüber viel zu klein erwies, ein Singen am Altarplatz aber behördlicherseits nicht gestattet wurde. So muszte man zum Concertsaale seine Zuflucht nehmen, und fand am Mittwoch den 2. d. Ms. in der Tonhalle die Anführung statt, deren Hauptmannen „Ein deutsches Requiem“ von Brahms bildete. Dieses geniale Werk, bei welchem der Chöre der Hauptarbeit antheil, reich und imposant wirkend durch vocale wie instrumentale Schönheiten, bringt in der Einleitung „Selig sind, die da Leid tragen“ eine stille, tiefgeföhlte Trauer zum Ausdruck; die Orchesterbegleitung wirkt hier vornehmlich durch die düsteren Violoncell- und Bratschenklänge. Von erschütternder Wirkung ist der grosse nächste Chor: „Denn alles Fleisch, es ist wie Gras“, namentlich an den Stellen, wo Chor und Orchester die Anfangsmelodie im Forte wiederholen. Wohlmüthig, klagend erscheint in No. 3 der Solobartiton: „Herr, lehre doch mich“ abwechselnd mit dem Chor, der namentlich an den Stellen „Ach, wie so gar Nichts“ und der Fuge „Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand“ hervortritt. Der erschütternden Macht und Tiefe des zweiten Chors stellt sich die vierte mit Milde durch die Worte „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ höchst wirkungsvoll gegenüber. In der darauffolgenden Nummer beginnt der Solosopran mit der tröstenden Versicherung: „Ihr habt nun Traurigkeit, ich will euch trösten“, der sich der Chor in gleicher Weise anschliesst. Noch einmal entfaltet in No. 6 der Chor seine ganze Kraft und Gewalt: „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg?“ und in der Fuge „Herr, da bist würdig“, während die Schlussnummer „Selig sind die Todten“ auf das Aufsteigende in der Einleitung wieder zurückgreift; mit den obenverzeichneten Verheissungen vollen Worten findet das Ganze dann einen würdigen Abschluss. — Die Aufführung war trotz der sehr erheblichen Schwierigkeiten, welche sich dem Chord und Orchester darboten, eine vollendete zu nennen. Es hatte nach allen Richtungen hin eine überaus sorgfältige Einstudierung stattgefunden, und uhten namentlich die imposanten Chöre No. 2 und 6 eine tief erschütternde, wahrhaft überwältigende Wirkung. Stimmliche Ausführenden, denen unser besonderer Dank gebührt, haben damit eine Probe ihrer Leistungsfähigkeit gegeben, wie sie hierorts noch nicht geliefert worden ist. — Ausserdem wurden aus Orchesterwerken noch die bekannte Ouverture zu Mendelssohns „Paulus“ über den Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, bei dem die Blechbläser excolirten, sowie die bisher hier unbekannte Maurerische Trauermusik von Mozart zu Gehör gebracht. Letztere wirkt namentlich durch die schöne elegische Melodie der Holzbläser und die energischen Figuren des Streichbasses. Als Solisten traten Hr. Kammerdiener v. Krebs aus Dessau und die Hofopernsängerin Frl. Denis aus Weimar. Beide zunächst mit je einer Arie aus „Paulus“ an, und zwar sang der Bariton „Gott sei mir gnädig“ mit schönen, vollen Ton und warmer Empfindung,

Frl. Denis „Jerusalem, die du tödest“ mit weicher Stimme. Die Künstlerin selber leider etwas indisponirt zu sein, was sich in dem kurzen Solo des Requiems bemerkbar machte. Hr. v. Krebs, dem eine längere Partie zutheil, brachte dieselbe recht angemessen zur Geltung. — So sind wir, am Schlusse der Saison angelangt, musikalisch wieder um einen grossen Schritt weiter gekommen, dank der vortrefflichen Leitung, welche in den bewährten Händen des Hrn. Capellmeisters Kleemann liegt. P. M.

## Concertumschau.

**Aachen.** 4. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath) m. S. Bach's Matthäus-Passion unter solist. Mitwirk. der Frls. v. Sicherer a. München u. Asmann a. Berlin n. der HH. Litzinger a. Düsseldorf, Hildach a. Berlin u. X. L. v. hier.

**Aitenburg.** 1. Abonn.-Conc. der Singakad. (Rehberg a. Leipzig): Adur-Symph. v. Beethovens, Ouvertüren v. E. Toller (Geistl.), u. den Choral „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden“ u. Reinecke („König Manfried“), Solovorträge der Frau Metzler-Löwy Leipzig, Ges. Arie „Die Sonne, sie lachte“ a. „Samson und Delila“ v. Saint-Saëns, „Abendruhm“ v. Gradenen, „Aus meinen grossen Schmerzen“ v. Franz u. „Vergleiches Ständchen“ v. Brahms u. des Hrn. Prof. Dr. Reinecke (Clav.). Ddur-Conc. v. Mozart, „Schöne Maiennacht“, Gavotte u. Pastorale a. „Auf hohen Befehl“ eig. Comp. n. „Am Springbrunnen“ v. Schumann). — 3. Kammermusik: Eddur-Clavierquart. von Rheinberger, Gdur-Streichquart. v. Haydn, Cmol-Clavier-Violoncello v. Beethovens. (Ausführend: HH. Rehberg (Clav.), Stamm, Querschfeld, Pöhl u. Lenz (Streicher).)

**Arnhem.** 6. Conc. der „St. Cecilia's Meisjes“; 4. Symph. v. Schumann, 2. Ouvert. v. Leonora v. Beethovens, Lohengrin-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge des Frl. Heumer a. Brüssel (Ges.) n. des Hrn. Bosmans a. Amsterdam (Violoncello), Amoll-Conc. u. „Le Cygne“ v. Saint-Saëns, Seren. v. H. Sitt a. Spinnerville v. Popper).

**Baden-Baden.** Conc. des Sängerbundes Hohenbaden (Goepfert) am 30. März: Chöre m. Orch. v. Fischer („Meeresstille und glückliche Fahrt“), F. Lachner („Sturmesmythe“) u. Liszt („An die Künstler“), m. S. a. cap. v. Goepfert („Die Todten von Samon“) v. F. Hegar („Rudolf von Werdenberg“) — Kammermusikabend des städt. Curorch. am 28. März: Sept. Op. 20 v. Beethovens (HH. A. Kraselt, Pöhl, Waker, W. Munkelt, Haller, Thieme u. Hilbert), Eddur-Claviertrio v. Bargiel (Frl. Marmignat u. Stuttgart u. HH. A. Kraselt u. Thieme), Solovorträge des Frl. Marmignat. — Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Koenenmann) am 11. April: 7. Symph. v. Beethovens, Prælud., Choral u. Fuge v. Bach-Abert, Furientanz und Beigen selber Geister a. „Orpheus“ v. Gluck, Gmol-Conc. f. Streichorch., zwei oblig. Violinen u. oblig. Violoncello v. Handel (HH. G. Kraselt, Bletzer u. Kretschmar).

**Barmen.** 3. Soirée f. Kammermusik: Streichquartette v. Haydn (Op. 64, No. 4) n. G. Rauchenacker (No. 8), Claviertrio (Op. 70, No. 1) v. Beethovens, (Ausführend: HH. Kraselt (Clav.), Detmann, Allner, Rauchenacker u. Schmidt (Streicher).) — Conc. des Quartettver. (Wicke) unt. Mitwirk. der Sopranistin Frl. Gerlach a. Düsseldorf u. des Organisten Hrn. Kallhoff v. hier am 30. März: Requiem f. gem. Chor m. Orch. v. Chernbini, Psalm 137 f. Sopran solo, Chor u. Clav. von E. F. Richter, Chöre v. Weber u. S. Bach, Soli f. Ges. u. f. Org. v. G. Merkel (Dmol-Phant.) u. Lux (Variat. ab. „O sanctissima“).

**Berlin.** Wohlthätigkeitsconc. des Opernver. (Bloch) unt. Mitwirk. des Frl. Hiedler (Ges.) u. des Hrn. Struss (Viol.) unt. 24. März: „Frühlingssong“ f. Soli, Chor u. Orch. v. G. Bloch, drei Chöre aus „Loreley“ v. Bruch, Hirtenscene a. „Rosenmunde“ v. Schubert, Ddur-Violoncello v. F. Struss etc. — Wohlthätigkeitsconc. in der Dreifaltigkeitskirche am 24. März: Frauenchöre v. Schubert (Psalm 23), G. Kulen kampff (Mottete m. Sopran solo (Frl. Herzog), Hase u. Jomelli, Soli f. Ges. v. Eckert („Wenn ich mit Menschen- und mit Engeln zusammen redete“) n. A. f. Org. v. S. Bach (Tocc. u. Fuge in Dmol u. Eddur-Tripelfuge) u. f. Viol. v. Tartini (G moll-Son. u. Svendsen (Romanze). (Ausführend: der Kulenkampff'sche Frauenchor (Kulenkampff), Frl. Herzog u. Hrn. v. Milde (Clav.), HH. Grunnicke (Org.) a. Diaz-Albertini (Viol.) — Conc.



v. Pauline Voltz (Ges.) unter Mitwirkung der HH. Hoffmann (Ges.) u. Diaz-Albertini (Viol.) am 28. März: Soli f. Ges. von E. Grieg („Das alte Lied“), H. Sommer („Zum Gruss“ und „Wo ich mich zeige“), B. v. Hochberg („Bitte“), u. „Annie Laurie“, Rubinstein („Die Thäne“), E. E. Taubert („Du schau mich an“, „Jahre lang möchte ich“, „Frühlingswerden“) u. A. u. f. Viol. v. Zarsky (Mazurka), Svendsen (Romanze) u. A. — Conc. des Hrn. Ph. Rüfer unt. Mitw. des Fr. Leisinger und des Hrn. Rothmühl (Ges.), sowie des Philharm. Orchest. am 1. April: Fdur-Symph., „Rubens“-Overt. u. Szenen a. der Oper „Merlin“ v. Ph. Rüfer, Szenen f. Tenor u. Ario a. „Hero und Leandro“ f. Sopran v. J. P. Rott. — Symph.-Conc. des Philharm. Orchest. (Kögel) am 9. April: Symph. „Von der Nordsee“ v. Fr. E. Koch (unter Leit. des Comp.), Ouverturen v. Gade und Mendelssohn, Einzug der Götter in Wallhalla a. „Rheingold“ v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Gregorowitch (Conc. v. M. Moszkowsky, „Albumbblatt“ v. R. Wagner u. „Elfentanz“ v. Popper). — Conc. des Sängers Hrn. Alexy a. New-York m. Compositionen v. A. Rungert unt. Mitw. der HH. Jentsch (Clav.), Herold, Wendel und Dornbach (Streicher) am 12. April: Clavierquartett Op. 19, „Die Sphinx“, „Damon“, „Calad“, „Mein Rhein“ u. „Mein Bruder“ f. Gesang, Viol. u. Fuge Op. 18, zwei „Albumblätter“ (a. Op. 9) f. Clav. (Die Compositionen finden in den dortigen Berichten eine in der Hauptsache sehr anerkennende Beurtheilung, das schöne und in gewissem Grade auch eigenartige Talent des Componisten sei überall deutlich wahrnehmbar gewesen.)

**Braunsehweig.** 4. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Riedel): 6. Symph. v. Beethoven, Ouverture „Im Frühling“ v. Goldmark, Orchestervariet. üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Violinvorträge des Hrn. Ysaye a. Brüssel (Dmoll-Conc. v. Vienniens etc.). — Conc. der „Union“ am 12. März: Fest-Ouvert. v. Lassen, Extr. a. „König Mars“ v. Reinecke, zwei Slav. Tänze v. Dvořák, Solovorträge des Fr. Jahn a. Magdeburg (Ges., „Wie berührt mich wundersam“ v. Bendel, „Vöglein, wolin so schnell“ v. Lassen, „Mädchen mit dem rothen Mündchen“ v. Gall etc.) u. der HH. Harms v. ebend. (Ges., „Dein aufewig“ v. Eckert, Zankerlitz v. Meyer-Helmund, „Meine Liebe ist grün“ v. Brahms, „Das erste Lied“ v. R. Becker etc.) u. Klingenber v. hier (Violoncell, Cantabile v. Cui, Seren. v. H. Sitt u. Mazurka v. Nernda).

**Bremen.** Conc. des Franzehorn (Bromberger) am 25. März: Franzehorn v. Bregli („Maiglöckchen“ u. „Frühlingsnacht“), F. Hüller („Frühlingswerden“), Brahms („Die Mäullern“, „Die Nonne“, „Fragen“ und Barcarole), F. v. Holstein („O, wie freun wir uns“, Nachtlid im Walde n. „Mansfeld-Sprichlein“) u. A., Solovorträge des Fr. Busjaeger (Ges., Solvieg's Lied v. Grieg, „Murmeldes Lüftchen“ v. Ad. Jensen, „Für Musik“ v. Frau, „Dort in den Weiden“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Bromberger (Clav., Prelud. n. Fuge in Bdur von S. Bach, A moll-Barcarole v. Rubinstein, „Walderauschen“ v. Liszt etc.). — 6. Abend f. Kammermusik: Quinz. f. Clav. u. Blasinstrumente Op. 16, Fdur-Clav.-Violoncellon. u. Clav.-Hornson v. Beethoven. (Ausführender: HH. Bromberger (Clav.), Kuffert (Violon.), Dandert, Richter, Wapler u. Thaten (Bläser). — Künstlerver. am 10. April: Quinz. Op. 16 von Beethoven (Ausführender wie oben), Solovorträge des Fr. Burger a. Berlin (Ges., Arie v. Eckert, Wiegenlied v. Kainer, „Geheimnis“ v. H. Zöllner etc.) u. des Hrn. Binder (Clav., 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

**Breilau.** 8.—12. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): Symphonien v. Weber (Cdur), Beethoven (Cmoll), Gade (Bdur) u. Schubert (Hmoll), „Les Préludes“ v. Liszt, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, „Idyll“ v. W. Freudenberger, Ouverturen v. J. J. Abert („Astoria“), Auber („Das eberne Pferd“, Wagner („Truchsezin“, Lassen (über ein sähring. Volkslied) u. A., Vorspiel zur Oper „Der Hexentanz“ v. G. Riemenschneider, Vorspiel zum 3. Act n. Duett (Fran Riemenschneider u. Fr. Höbich) a. „Lobengrin“ v. Wagner, Einleit. zur „Legende von der heil. Elisabeth“ von Liszt, „Liebesstraum nach dem Ball“ f. Streichorch. v. Csihulka, Solovorträge des Fr. Rösel (Ges., „Unter Machandelbaum“ v. Hollaender etc.) u. des Hrn. Himmelstoss (Viol., 12. Conc. v. Spohr n. Romanze v. Rubinstein) u. A. m.

**Carlsruhe.** 4. Conc. des Cäcilien-Ver. (Brauer) unter solist. Mitw. der Frau Hoock-Lechner: Opferlied f. Solo,

Chor n. Orch. v. Beethoven, „Nänie“ f. Chor u. Orchester von Brahms, Requiem f. do. v. Cherubini. — Aufführ. des Ver. f. evang. Kirchenmusik am 4. April: Chöre v. de Preis, Gondimel, Isak, Prätorius, Ahle n. Pachelbel, Solovorträge der Frau Hoock-Lechner (Ges.) u. der HH. Plank (Ges.) u. Bräuninger (Org.). — 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Mottl): 8. Symph. v. Beethoven, Adagio a. der Cmoll-Symph. v. Spohr, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. A. Krasnelt a. Baden-Baden (Dmoll-Conc. v. H. Sitt n. Ziegenreusen v. Sarasate).

**Chemnitz.** Musikaufführ. in der St. Peterskirche unter Leit. des Hrn. Mayerhoff u. gesangsolist. Mitw. der Frs. Rockstroh u. Gast v. hier n. des Hrn. Trautermann a. Leipzig am 24. März: Largo f. Orch. u. Org. v. Handel, „Lobgesang“ v. Mendelssohn, Chor n. Sopran solo a. dem Deutschen Requiem v. Brahms. — Am 4. April Aufführ. der Johannes-Passion v. S. Bach durch die Singakad. und den Kirchenchor zu St. Jacobi unt. Leit. des Hrn. Schneider n. solist. Mitw. der Frs. Gasteyer a. Dresden u. Spiegelberg a. Leipzig und der HH. Bar, Merkel u. Tetzner v. hier.

**Christiania.** 6. Conc. des Musikver. (Holter): Dmoll-Symph. v. Chr. Hindig, „Requiem für Mignon“ v. Schumann, Solist.: Frs. Eiling, Höggen u. Wings, Solovorträge der HH. Lammers (Ges., Fugue's Andree a. des „Meistermütern“ v. Wagner, „Sehnsucht nach Vergessen“ v. J. Seltner, „Vær hilset i Damer“ v. Grieg etc.) n. Neruda (Violoncell, Conc. Romanze n. Mazurka eig. Comp.).

**Dordrecht.** 4. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink u. Erdelmann unt. Mitw. der HH. C. u. A. Bouman: Clavierquart. Op. 38 v. Rheinberger, Claviertrio Op. 101 v. Brahms, Clav.-Violoncellon. Op. 69 v. Beethoven.

**Düsseldorf.** Symph.-Conc. des städt. Orchest. (Zerbe): Eine Promethens-Symph. v. O. Doro, „Titus“-Overt. v. Mozart, Symph. Variet. f. Orch. v. Noodé, Ungar. Rhaps. in Ddur v. Liszt.

**Elbing.** Am 4. April Aufführ. v. Haydn's „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuz“ durch den Elbinger Kirchenchor (Carstenn).

**Eutin.** Conc. des Musikver. (Heynsen) am 28. März: „Frühlingsbotschaft“ v. Gade, „Toggenburg“ f. Soli u. Chor m. Clav. v. Rheinberger, „Die Maikönigin“ f. Fraencher u. Altoiso v. Arn. Krug, Violinvorträge der Hrn. Schradlock a. Hamburg.

**Frankfurt a. M.** Musikal. Abendunterhalt, des „Liederkrans“ (Glock) unt. Mitw. des Fr. Kohl (Ges.) u. des Hrn. Kiefer (Violon.) am 29. März: Chöre v. Meyer-Oberleben („Johannissnacht am Rhein“), Gauby („Meeresabend“, Engelsberg („So welt“) n. A., Duett aus „Hans Heiling“ von Marschner, Soli f. Ges. u. f. Violon.

**Genf.** Conc. des Ehepaars Uzzelli a. Frankfurt a. M. (Ges. u. Clav.) unt. Mitw. der HH. Haering (Ges.) u. Ad. Rehberg (Violon.) am 14. März: Ddur-Clav.-Violoncellon. v. Rubinstein, Violadette v. Mozart und Saint-Saëns (Pastorale), Soli f. Sopran v. Wagner („Elsa's Traum“ a. „Lohengrin“, Maseuet („Marquise“, Bizet (Chanson d'Avril) u. A., für Clav. v. Raff („Marchen“) u. A. u. f. Violon. v. H. Sitt (Romanze, Seren. n. Tarantelle).

**Gera.** Geistl. Conc. des Musikal. Vor. (Kleemann) unter solist. Mitw. des Fr. Deuis a. Weimar u. des Hrn. Krebs a. Dessau am 2. April: „Paulus“-Overt. v. Mendelssohn, Mauerische Trauermusik von Mozart, Ein deutsches Requiem von Brahms, zwei Arien a. „Paulus“ v. Mendelssohn.

**Glogau.** Concert des Hrn. Lorenz (Clav.) unt. Mitw. der Sängerginen Fr. Oberbeck a. Berlin u. Frau Röcker aus Alt-Sabel am 27. März: Cmoll-Clav.-Violoncellon. v. Grieg, „Ave verum“ f. Soloquart. v. Mozart, Violadette v. Rubinstein („Des Vöglein“), n. Schumann, Soli f. Ges. v. J. Lorenz („Maassliebchen“, J. Brahms („Ruhe, Süßliebchen“, R. Schmidt („Frühling“) n. A. u. f. Clav. v. J. Lorenz („Novellette“ n. „Humoreske“), Liszt („Sommerachtsstraum“-Paraphrase) n. A.

**Ootha.** 9. Vereinsconc. des Musikver. (Prof. Tietz) mit S. Bach's Johannes-Passion unt. solist. Mitwirkung der Frs. v. Rechenberg a. Erfurt u. Witting a. Dresden u. der HH. Dr. Gunz a. Frankfurt a. M. u. Schmalfeld a. Berlin.

**Hamburg.** 3. Kammermusikabend des Hrn. Barcher unt. Mitw. der HH. Derben, Löwenberg, Gowa, Schmalh

u. Müller: Fdur-Streichquint v. Brahms, Clarinettenquint v. Mozart, Streichquart. Op. 18, No. 3, v. Beethoven.

**Hannau.** 2. Abonn.-Conc. des Oratorienvereins (Fleisch aus Frankfurt a. M.) unter solist. Mitwirk. der Frau Adler-Hugoust a. Frankfurt a. M.: Ouvert. ob. „Ein feste Burg“ v. J. Raff, „Ave maria bella“ f. Chor. Org. u. Org. v. A. Upprich, Psalm 17 f. Sopranos, Chor u. Org. v. F. L. Linhart, Rec. u. Arie f. Sopran „Der Trost begleite dich hinüber“ a. „Lazarus“ v. Schubert.

**Kirchberg.** Am 30. März Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung“ nnt. solist. Mitwirk. der Frau Stahmer-Andriessen u. der HH. Trantermann u. Leideritz a. Leipzig, sowie des Hrn. Kresner a. Bockwa.

**Ludwigshafen a. Rh.** Am 29. März Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung“ durch des Cäcilien-Verein (Hirsch) unter solist. Mitwirk. der Frau Hock-Tschner a. Carlsruhe und der HH. Beer u. Darmstadt u. Meßinger u. Mannheim.

**Lübeck.** 3. Kammermusikabend des Fr. Herrmann unter Mitwirk. der HH. Strauss, Gentz u. Lidenmann a. Berlin (Streichquart. f. Viol. v. Brahms (Aur.) u. Schumann, Soli f. Viol. v. Wieniawski („Legende“) u. F. Schubert („Die Biene“) [?] u. f. Viola.

**München.** 12. Stiftungsfest des Lehrer-Gesangvereins (Sturm): Clav.-Violinson. Op. 61 v. Gouny (Frau Engländer u. Hr. Moser), Männerchor v. Wagner (Pilgergesang „Beglückt darf uns nicht“) a. „Tannhäuser“, Schubert („Nachtgesang im Walde“, m. Hörnerbegleit.), Liszt („Die alten Sagen künden“ u. Soldatenlied), Goldmark („Frühlingsernt“, m. Hörner u. Clavierbegleit.), F. Lechner „Hornesange“ [m. Blasinstrumenten] u. „Wann ich weine“, Becker („Das Kirchlein“) u. A. Gesangsvorträge des Hrn. Kirchner (Werne's Lieder aus Welschland u. Lied Jung Werners a. Rhein v. H. Brückler u. Schusterlied Hans Sachsens a. den „Meistersinger“ v. Wagner). — Musikaufführ. des Porgesschen Gesangvereins (Porgess) unter gesangsolist. Mitwirk. der Frauen Hieber u. Exter u. der HH. Alvary u. Fuchs am 23. März: Graner Festmesse v. Liszt, Geisterchor f. Chor u. Orch., „Ophelia's Tod“ f. Frauenchor u. Orch., Trauermarsch auf Hamlet's Tod f. Orch. u. Chor u. Phant. 3h. Shakspeare's „Sturm“ f. Chor, Orch. u. Clav. u. vier Händen (HH. Fr. Schwartz u. Lechl) v. Berlioz.

**Münster i. W.** 4. Conc. des Roothan'schen Gesangvereins (Roothan): Gebet f. Frauenchor v. Hauptmann, Solovorträge des Fr. Schwartz a. Berlin (Viol. 1. Conc. von Bruch, Romanze v. F. Ries, Mazurka v. Zarzicky etc.) und des Hrn. Bruke a. Hannover (Ges. „Gegenung“ v. Franz, „Vale carissimum“ v. Wallnöfer, „Des Tages will ich denken“ u. „Rothhaarg ist mein Schatzlein“ v. H. Bruke, Altes Liebeslied v. Meyer-Helmdorf etc.). (Auch diesmal kein gemischter Chor am Platze?)

**Nürnberg.** Conc. der Meiningschen Hofcapelle (Steinbach) am 3. März: 3. Symph. Beethoven, Allegretto a. der 2. Symph. v. Brahms, drei Theile a. „Faust's Verdammnis“ v. Berlioz, „Tannhäuser-Ouvert.“ v. Wagner, Fmol-Clar.-Conc. 2. u. 8. Satz, v. Weber (Hr. Mähfeld). — Geistl. Conc. des protest. Kirchenchors (Bayerlein) am 4. April: Geistlicher Dialog a. dem 16. Jahrh. f. Chor, Altsolo (Fr. Brettinger) u. Org. v. A. Becker, Chöre a. cap. v. Palestrina, Corsi, Ecard u. A. Becker („Der Tod ist verschlungen“), Solovorträge der Frs. Brettinger („Wenn Alle unter werden“ v. Rheinharder) u. Berg (Ges.) der Frau Campe (Ges.) u. des Hrn. Hölzel (Org.).

**Ostf.** Conc. des Gesangvereins f. gem. Chor (Winkelmann) unter Mitwirk. des Hrn. E. Flügel (Clav.) a. Breslau und der Breslauer Concertcap. (Riemenschneider) am 12. März: Concertouvert v. Klughardt, „Meistersinger-Vorspiel“ v. Wagner, Chorphant. v. Beethoven (Clav.: Hr. Flügel), Partie mit Orch. v. Mendelssohn, E. Flügel („Einen Freunde“), unter Leit. des Comp. u. Haydu, gem. Chorlieder „Ueber allen Gipfeln“ u. „Mignon“ v. A. Reichel, Männerchor „Zieh hinaus“ v. Dregert u. „Der Trompeter an der Katschach“ v. Möhring, Claviersoli v. Chopin u. Wagner-Liszt (Spinnerlied).

**Oidenburg.** 5. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Dietrich): 4. Symph. v. Beethoven, Ouvertüre v. Schumann („Genoveva“) u. Dietrich („Normannenfahrt“), Violinivorträge des Hrn. Haeflein a. Hannover (Concert v. Beethoven etc.). Am 2. April Aufführung der Lucas-Passion v. S. Bach durch den Lambert-Kirchenchor (Kuhlmann) unter solist. Mitwirk. der

Frau Kufferath v. hier, des Hrn. Hanschmann a. Bremen u. A. m.

**Paderborn.** 4. Conc. des Musikever. (Wagner): „Frühlingsernt“ f. Chor u. Clav. zu vier Händen v. N. v. Wilm, „Morgen's Singesong“ f. Sopranosolo u. Chor v. Schubert, Männerquartette v. G. A. Hartel („Abendständchen“) u. Sülcher, Solovorträge des Fr. Möller-Hartung a. Weimar (Ges., drei Lieder a. dem „Buch der Liebe“ v. P. E. Wagner, „Tausendächten“ v. Eckert etc.) u. des Hrn. Wagner (Clav., „Waldesnacht“ v. Schumann).

**Rathenow.** Am 27. März Aufführ. von Haydn's „Schöpfung“ durch die Singakademie unter solist. Mitwirk. des Fr. Kraus u. der HH. Kirchner u. Schuor.

**Rostock.** 3. Kammermusikabend der HH. Behring (Clav.) u. Wiggers (Viol.) unter Mitwirk. des Hrn. Piening a. Berlin (Violonc.): Claviertrios v. Gade (Fdur) u. Schubert (Edur), Soli f. Clav. v. Sgambati (Cavotte), Grieg (Berceuse) und Liszt (8. Ungar. Rhaps.) u. f. Violine v. Neruda (Berceuse slave) u. A. — Geistl. Conc. der Singakad. (Dr. Thierfelder) nnt. Mitwirk. der Altistin Fr. Spiegelberg a. Leipzig am 1. April: Cmol-Requiem v. Cherubini, Fragmente aus dem „Messias“ v. Händel, Arie v. S. Bach.

**Speier.** 5. Conc. v. Cäcilien-Ver. n. Liedertafel (Scheffer): Concerto grosso in Ddur f. Clav., Viol. Fl. n. Streichchor v. S. Bach, „Stabat mater“ f. Chor, Streichchorverein u. Orgel v. Rheinherger, „Adoniseier“ f. Chor u. Soli v. Ad. Jensen, Gesangsvorträge des Fr. Berger a. Mannheim (Arie v. Mailart, „Technique“ v. A. Dora, „Kennst du das Land“ v. Thomas u. Wildfang v. W. Tauerh.)

**Weimar.** 1. Abonn.-Conc. der großherzogl. Musikschule: Septett Op. 79 v. Onslow, Kaiserquart. v. Haydn (A. Nagel, O. Irmler, H. Kamn u. L. Suchsland), Kroutzer-Sonate von Beethoven (O. Urbach u. A. Nagel), Lieder v. Franz („Lieber Schatz, sei wieder gut“), Meyer-Helmdorf („Warnung“) u. A.

**Wiesbaden.** 12. Künstlerconc. der Curdir. unter Leit. des Hrn. Liszt: Adur-Symph. v. Mendelssohn, „Medea-Ouvert.“ v. Cherubini, Scherzo a. Op. 52 v. Schumann, Gesangsvorträge des Fr. Barbi.

**Zwickau.** 4. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien (Vullhardt): Chöre v. Pironi, Lotti, O. Clausen („Stich, wir preisen selig“ u. „Möde bin ich“, O. Wermann („Orex av“) u. Fesca, Solovorträge der HH. Gühler (Org.), Prael. u. Fuge in Dmol v. S. Bach etc.) u. Fikentscher a. Frankfurt a. M. (Viol. u. Viola alta).

☞ Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Budapest.** In Fran Sophie Kollar aus Köln, welche als Desdemona in Verdi's „Othello“ ein Gastspiel an der K. Oper begann, stellte sich eine ganz vorzügliche Künstlerin vor, die den ihr gewordenen reichen Beifall ehrlich verdiente.

**Carlsruhe.** Einen blutigen Violinisten, der eine glänzende Zukunft vor sich hat, lernte die Besucher des 6. Abonnementsconcertes des Hoforchesters in Hrn. Karselt aus Baden-Baden, einem Schüler des Leipziger k. Conservatoriums der Musik, speciell des Hrn. Prof. Brodsky, kennen. Derselbe spielt mit frischer Auffassung und Tongehör, sowie mit verblüffender Technik und Sicherheit H. Sitt's werthvolles Dmol-Cont. und Sarasate's Zigeunerweisen und riss mit seinen Vorträgen das Auditorium zu reichhaltiger Bewunderung hin. — **Cöln.** In der letzten Aufführung von „Tristan und Isolde“ war bei dem Mangel eines einheimischen Vertreters der Partie Hr. Fritz Ernst aus Berlin der Helfer in der Noth, doch erreichte sein Tristan lange nicht die ausgezeichnete Interpretation, mit welcher Hr. Lederer so tiefen Eindruck in dieser Partie auf unser Publicum gemacht hat. — **Darmstadt.** Auf der Aufführung von Boieldien's Oper „Die weisse Dame“ zum Besten der Genossenschaft deutscher Bühnengeleniger eine besondere Anziehungskraft zu bereiten, hatte man für die Rolle des Helden einen Gast in der Person des Fr. Gieseler aus Weimar herangezogen, doch ohne den rechten Erfolg, denn der Zuschauerarm zeigte trotz des loblichen Zweckes, bedeutende Lücken. Hr. Gieseler fand eine schmeichelhafte Auf-

nahme. — **Gotha.** Die letzte „Tannhäuser“-Aufführung zeichnete sich durch zwei besondere Vorträge vor früheren aus: Erstens fand sie ohne Striche statt und zweitens war die Tiliertie in ausgereicherter Weise besetzt, und zwar durch Hrn. Kammeranger Lederer, den früheren langjährigen Leipziger Heldentenor. Das Publicum war den ganzen Abend hindurch in enthusiastischer Stimmung. — **Königsberg i. Pr.** Hr. Schott ersingt sich gegenwärtig schöne Erfolge bei unserem Opernpublicum, das nicht so verwöhnt ist, wie ihr Leipzig, denn in Wirklichkeit lassen Gessang und Darstellung des Gastes, der ausserdem durch seine Wohlbelibtheit alle Illusion stört, Viel zu wünschen übrig. — **Meiningen.** In dem Concert, welches die Hofcapelle anlässlich des Geburtstags Sr. Hoheit des Herzogs veranstaltete, war das vocale Element durch Frau v. Knappatsch aus Leipzig vertreten, welche nicht bloss durch ihre herrlichen Mittel, sondern auch durch die packende Macht ihres Vortrags imponierte und demzufolge einen grossen Erfolg hatte. — **Riga.** Hr. Heinrich Ernst aus Berlin ist zu einem Gastspiel hier eingetroffen. Sein erstes Auftreten als Lohengrin wurde enthusiastisch begrüsst. — **Wien.** Hr. Scheidebmantel aus Dresden eröffnete mit denkbar günstigstem Erfolge als Hans Heiling ein Gastspiel an der Hofoper, das er als René in Verdi's „Maskenball“ fortsetzte. Publicum und Presse sind einstimmig in der bedingungslosen Anerkennung des Künstlers, was namentlich der Hans Heiling-Partie gegenüber Etwas heissen will, weil diese eine der Glanzrollen Reichmann's, des ehemaligen Lieblinges der Wiener, war.

### Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 19. April. „Selig wer an Jesum denkt“ u. „Ostergesang“, geistl. Gesänge v. S. Bach-Wallner. „Juchet ihr Himmeln“, Osterlied von G. Vierling. Nicolaikirche: 20. April. „Er weidet seine Heerde“ u. „Sein Joch ist sanft“ u. dem „Messias“ v. Handel. **Chemnitz.** St. Petrikirche: 2. März. „Dunkel geworden sind meine Augen“ v. Herzog. 9. März. „Gott sei uns gnädig“ v. S. Jadaesohn. 30. März. „Macht hoch die Thür“ v. M. Hauptmann. 4. April. „Christe, du Lamm Gottes“ v. Herzog. 6. April. Psalm 100 v. E. F. Richter. — St. Nicolaikirche: 2. März. „Heilige Wunden jener Stunden“ von Bortniansky. 16. März. „Siehe, das ist Gottes Lamm“ v. Homilias. 4. April. „Wenn ich einmal soll scheiden“, Choral v. Bach. 6. April. „Ich weisse, dass mein Erlöser lebt“ v. Reinthaler. — St. Paulikirche: 9. März. „Zu dir, Herr, will ich fliehen“ von E. F. Richter. 16. März. „Herr, den ich tief im Herzen trage“ v. Tottmann. 23. März. „Gott sei uns gnädig“ von Jadaesohn. 4. April. „Und es ward Finsternis“ v. M. Haydn. — St. Johannisikirche: 16. März. „Meine Seele ist still zu Gott“ v. M. Hauptmann. 4. April. „Ach bis zum Kreuze“ v. F. Schneider. 6. April. Ostercantate von Gant. — Schloßkirche: 16. März. „Christe, du Lamm Gottes“ v. Herzog. 30. März. Psalm 100 v. Mendelssohn. 4. April. „Fürwahr, er trug unsere Krankheit“ v. Grann. 6. April. „Alles was Odem hat“ von Mendelssohn. — St. Jacobikirche: 4. April. Choral aus der Johannis-Passion v. S. Bach. 9. April. Schlussschor u. „Christus am Oelberg“ v. Beethoven.

### Opernaufführungen.

**Wien.** K. k. Hofopernhaus: 1. u. 30. Lohengrin. 2. 11. u. 25. Die Legende von der heil. Elisabeth. 3. Fidelio. 4. Siegfried. 5. Der Vassall von Saginet. 6. Carsten. 7. 14. u. 17. Der Dorfbarbier. 8. Rheingold. 9. Don Juan. 12. u. 27. Aida. 13. Die Zauberköln. 15. Der diegende Holländer. 16. Ufdrine. 18. Wilhelm Tell. 19. Der Barbier von Sevilla. 20. 26. u. 29. Beatrice und Benedict. 21. Robert der Teufel. 22. Der Cid. 24. Die weisse Dame. 28. Die lustigen Weiber von Windsor.

### Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Aus Manchester wird die Auffindung bisher unbekannter gewisser Manuscripte von Mozart (Concerte aus

der Kindheit des Componisten und Nummern aus der Oper „Mithridates“) gemeldet.

\* In Christiania hat eine neue Symphonie von Chr. Sinding, gelegentlich ihrer Aufführung in einem Concerte des Musikvereins, grossartigen Success gehabt, wie schon vorher dessen wiederholt in Norwegen gespieltes Clavierconcert. Beide Novitäten sollen in der Kühnheit und Originalität der Ideen denn in Deutschland bekannt gewordenen Clavierquintett Nichts nachgeben.

\* In dem Preisannschreiben der Akademie des k. Musikinstituts in Florenz, die Composition eines Offertoriums für eine Todtenmesse betreffend, wurde kein Preis vergeben, sondern nur drei „ehrenvolle Erwähnungen“ surkannt.

\* Ueber die in Berlin in Gründung begriffene zweite Oper, deren wir bereits erwähnten, curiren die verschiedensten Nachrichten. Während anfangs mitgeteilt wurde, dass das Haus, um in ihm die R. Wagner'schen Bühnenwerke sämtlich aufführen zu können, nach Charlottenburg verlegt werden sollte und die HH. Hermann Wolff und Dr. H. v. Bülow an der Spitze des Unternehmens stehen würden, heisst es jetzt, dass dasselbe in Berlin selbst, und zwar zwischen der Potsdamer Brücke und dem Potsdamer Platz, nach dem von der Banpolizei bereits genehmigten Plane zum Aufbau gelangen und Hr. Angelo Neumann die Direction übernehmen werde. Man darf auf die endgültige Lösung dieser Frage gespannt sein.

\* „La Société des grands auditions musicales de France“, so nennt sich eine in der Gründung befindliche Gesellschaft in Paris, von hochhuldigenden Namen patronisirt, unter der Ehrenpräsidentenschaft Gounod's stehend, eine Gesellschaft, welche den Zweck verfolgt, die Opern einheimischer Componisten, welche sonst ins Ausland gehen mussten, in Paris anzuführen. Der Anfang soll im Juni mit H. Berlioz' „Beatrice und Benedict“ unter Leitung des Hrn. Lamoureux gemacht werden. Die Mittel für dieses Unternehmen sollen durch eine weitgehende Subscription gewonnen werden. Eine Subscriptionliste wird deshalb durch ganz Paris gehen. Die Subscribenten erhalten je nach der Höhe ihres Beitrages gewisse Rechte.

\* Im jüngsten Populären Concert in Brüssel, dirigirt von Hrn. Rimsky-Korsakow, feierte die russische Compagnonschönle einen nachhaltigen Erfolg, an welchem auch der Dirigent bedeutenden Antheil hatte.

\* Im k. Theater zu Wiesbaden erfuhr am 14. d. Mts. Wagner's „Siegfried“ die mit allgemeiner Begeisterung aufgenommene erste Aufführung.

\* Im Stadttheater zu Stettin ging am 6. April Berlioz' „Benvenuto Cellini“ als Novität in Scene. An gleicher Stelle war zwei Tage vorher, am Chreftag, Wagner's „Liebesmahl der Apostel“ aufgeführt worden.

\* Das Carlsherrn Hoftheater bringt unter Motz's Leitung offers etwas Apatres; so wurde jüngst in neuer Bearbeitung die Grétry'sche Oper „Raoul, der Blaubart“ dasselbst aufgeführt.

\* In der kais. Oper zu St. Petersburg ist P. Tschalkowsky's neue Oper „Die Capitainstochter“ zur Aufführung angenommen worden.

\* Paul Geisler, der als Operncomponist bereits Erfolge gehabt hat, vollendete kürzlich zwei neue Opern: „Hertha“ und „Die Bitter von Marienburg“. Die Letztere ist in Hamburg, die Erstere an der Deutschen Oper zu New-York zur Aufführung angenommen worden.

\* Im Neuen deutschen Theater zu Prag kam kürzlich eine einactige Oper „Nachtliche Werbung“ von Rich. Mandl mit grossem Erfolg zur ersten Darstellung.

\* Im Costanzi-Theater in Rom wurde Gastaldoni's Oper „Mala Pasqua“ erstmalig mit ausgezeichnetem Erfolge gegeben, dank den Bemühungen der Frau Theodorini, welche das Werk der Direction empfohlen und demselben durch ihre Mitwirkung einen bedeutenden Vorschub geleistet hatte.

\* Der Münchener Meistersänger Hr. Heinrich Vogl ist glücklich von seiner ruhmgekrönten Amerikafahrt nach der Statue seines heimatlichen künstlerischen Wirkens zurückgekehrt und hat sich dem Münchener Publicum erstmals als Lobengrin, in der Partie, in welcher er sich vor fünf Monaten von demselben verschiedentlich, wieder vorgestellt, selbstverständlich unter wahren Stürmen herzlichster Regeneration seitens des Auditoriums.

\* Frau Marie Jaell in Paris wird in zwölf Solos, welche sie in ihrer Wohnung geben wird, sämtliche Sonaten Beethoven's, sowie sämtliche Clavierwerke Chopin's vorführen.

\* Der Tenorist Hr. Bötel in Hamburg erhielt vom Herzog von Coburg-Gotha das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft verliehen.

**Todtenliste.** Emile Louis, ehem. Chordirector am Pariser Théâtre-Italien, Componist und zuletzt Gesanglehrer in Liverpool, † dasselbst. — Giuseppe Buzzelli, durch 68 Jahre Contrabassist am Communal-Theater und in den Classischen Concerten in Triest, †, 75 Jahre alt, dasselbst. — Julius Siebeck, langjähriges Mitglied des Coburger Hoftheaters, wo er als lyrischer Tenor und Violoncellist gleichzeitig in Stellung war, †, hochbetagt, am 5. April. — John Barnett (recte Bernhard Beer), in England als Componist bekannt geworden, †, 88 Jahre alt, in Cheltenham, wo er seit 1841 lebte.

## Kritischer Anhang.

**Rob. Musiol.** Musiker-Lexikon. Stuttgart, Gröninger. 3 M.

Der Verfasser will Musikern und Musikfreunden die Möglichkeit bieten, sich über „Notabilitäten auf dem Gebiete der Tonkunst“ informirt zu können, wie es in der Vorrede als Existenzberechtigung heisst. Musiol weiss, dass er zwar nicht Erschöpfendes bietet, will aber das Charakteristische und Wissenswerthe nach Möglichkeit berücksichtigen haben. — Leider darf nun nicht behauptet werden, dass Hr. Musiol diese Bedingungen erfüllt. Das Buch ist in Anbetracht des grossen Stoffes nur ein kleines Werkchen. Um einigermaassen Genügendes über ein so weites Gebiet zu bringen, muss man die Sache viel grösser anlegen, sonst hat die Arbeit keinen Zweck. Auf andern künstlerischen Gebieten haben wir weit bessere und billiger Nachschlagebücher. Ich will nur z. B. an die beiden Lexika der deutschen Dichter von Brümmer (Reclam) erinnern. In dieser Weise hätte Musiol auch in seinen Stoff eindringen müssen. — Das Werkchen hat aber noch andere Mängel. Wer musikalische Nachschlagebücher kennt, sieht auf den ersten Blick, dass die Quelle für Musiol's neuestes Elaborat das kleine Tonger'sche Conservationslexikon ist. Aus diesem wurden nämlich viele Artikel ihrem Wortlaute nach ausgeschrieben. Der Unterschied zwischen beiden Lexikons besteht nur darin, dass das jüngere manche Angaben des älteren ausschleift und daher in einigen Punkten ungenauer ist. Zu dem Ausschreiben des Tonger'schen Lexikons war wohl Hr. Musiol als Mitarbeiter resp. Vollender desselben berechtigt. Man hat aber immer die Pflicht, dem Publicum die Thatsache in der Vorrede mitzutheilen. — Im Einzelnen ist noch Folgendes zu bemerken: Den früheren Universitätsmusikdirector Herzog in Erlangen, der seit 1888 als wohlverdienter Emeritus in München lebt, lässt Musiol noch im Amt. Herzog's Nachfolger Oechler wird daher auch nicht erwähnt. Den Universitätsmusikdirector Thierfelder in Kottbus (seit 1887) lässt Musiol noch Cantor in Brandenburg sein. Von Kretzschmar's epochemachendem „Führer durch den Concertsaal“ weiss Musiol noch Nichts, während er andere kleinere Schriften von Kretzschmar erwähnt. Des Magdeburger Ritter's „Geschichte des Orgelspiels“, ein Werk, welches der Musik-

geschichte ausserordentlichen Nutzen gebracht, kennt Hr. Musiol auch nicht. Von der Nichterwähnung unbedeutender Erscheinungen wollen wir gar nicht erst reden. — Diese Versehen fielen mir beim flüchtigen Prüfen einiger Artikel auf. Wenn im Uebrigen auch so bestellt ist, dann dürfte das Buch allerdings keine Existenzberechtigung haben.

Dr. L. Stollbrock.

**Richard Hofmann.** Katechismus der Musikinstrumente. Fünfte vollständig neu bearbeitete Auflage. Mit 189 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 4 Mark. Leipzig. J. J. Weber.

Dieses 270 Seiten starke Büchlein ist eine Neubearbeitung und Bereicherung des in demselben Verlage früher erschienenen gleichnamigen Werkes von F. L. Schubert. Von der Sachkenntnis und dem Fleisse des Hrn. Richard Hofmann, welcher auf dem Gebiete der Instrumentenkunde und der Instrumentationskunst eines wohlverdienten Rufes sich erfreut, war eine gründliche Arbeit zu erwarten. Und in der That findet der Musiker und Musikliebhaber in den engen Grenzen, auf welche das Werkchen sich beschränken muss, eine genaue Beschreibung aller gebräuchlichen Instrumente, auch einer grossen Anzahl von bereits verschollenen, nebst Angabe ihrer Behandlung, ihres Umfangs, ihrer Stimmung, ihrer Notirung, ihres Klangcharakters und ihrer besonderen Eigenthümlichkeiten. Die neuesten Erfindungen und Verbesserungen sind mit berücksichtigt worden. So fehlt z. B. eine eingehende Beschreibung der Jankó-Claviatur nicht. Zahlreiche feine Holzschnitte tragen zur Veranschaulichung der beschriebenen Instrumente bei. Die Verlagsbehandlung hat das Werkchen durch splendide Ausstattung noch begehrenswerth gemacht. So wird dasselbe denn als Nachschlagebuch das besten Dienste thun.

—ia.

## Briefkasten.

*E. E. in C.* Sie haben die Anzeige des St.'schen Conservatoriums entschieden in einem andern Blatt, als dem un-  
wahren, gelesen, aber auch dort, wie es scheint, nur flüchtig, denn Hr. Prof. de Ahna gehört nicht zu den Lehrern jenes Instituts.

*H. G. in A.* Von den grossen Chorwerken G. Vierling's ist nach unserem Dafürhalten und wohl auch nach allgemeinem Urtheil „Der Raub der Sabinerinnen“ das empfehlenswertheste, weil in ihm das schöne Talent des Componisten

am abgeklärtesten und natürlichsten zu Tage tritt, während es in den späteren Werken öfters über die ihm gesteckten Grenzen hinausstreift.

*E. A. in S.* Wir haben eine Missverständlichkeit oder Zweideutigkeit mit unserer Bezeichnung „L.'sches Blatt“ weder beabsichtigt, noch für möglich gehalten, da die citirten stilistischen Curiosa unmöglich in der „A. M. Z.“ vernunftvoll werden konnten.

# Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [374.]

## Compositionen von Alois Reckendorf:

- Op. 1. Zwei Nocturnes für Pianoforte. M. 1,50.  
Op. 2. Walzer für das Pianoforte zu vier Händen. M. 2,50.  
Op. 3. Kleine Bilder für Pianoforte. M. 2.—.  
Op. 4. Sieben Lieder für eine Baritonstimme mit Pianoforte.  
Heft I. 1. Ich geh nicht in den grünen Hain. (W. Osterwald.) 2. Heimweh. „O, dass ich draussen lag“. (C. Stieler.) 3. Sommerregen. „So warm und herrlich liegt die Welt“. (Wolfgang Müller v. Königswinter.) M. 2.—.  
— Idem. Heft II. 4. Unergründlich. „Ich küste sie auf die Stirne kaum“. (J. G. Fischer.) 5. Zwielogassan. „Im Fliederbusch ein Vögelin sass“. (R. Reuick.) 6. So wandr ich in die weite Welt. (W. Osterwald.) 7. Falsch! aber süß. „Komm, falche Dirne“. (G. P. Daumer.) M. 3.—.  
Op. 5. Fünf Clavierstücke. Heft I, II. & M. 2.—.  
Op. 6. Sechs Lieder und Gesänge für gemischten Chor.  
Heft I. Die Rose treibt ein rothes Blatt. (W. Osterwald.) 2. Trennung. „Er ritt so einsam durch den Wald“. (Alex. Kaufmann.) 3. Heimkehr. „Und wieder ritt er durch den Wald“. (Alexander Kaufmann.) Part. u. Stimmen M. 2,40.  
— Part. M. 1,20. Stimmen & M. —,30.  
— Idem. Heft II. 4. Mit saufen Flügeln senkt die Nacht. (W. Osterwald.) 5. Durch säuselnde Bäume im Mondenschein. (W. Osterwald.) 6. Kommt auf den Aeger, muntre Hube. (W. Osterwald.) Part. und Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen & M. —,30.)  
Op. 7. Tänze für Pianoforte zu vier Händen. Heft I. M. 4.—.  
Heft II. M. 3.—.  
Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Moltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3.—. Heft II, III, IV. & M. 2,50.

Verlag von E. W. Fritsch in Leipzig.

**P. Pabst's**  
*Musikalienhandlung*  
in Leipzig [380.]  
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum vor  
schnellen und billigen Be-  
stimmung von  
Musikalien, musikalischen  
Schriftten etc.  
sehrst empfohlen.  
Kataloge gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritsch in Leipzig. [381.]

## 75 Kinderlieder

für eine Singstimme mit  
Clavierbegleitung  
von  
Guido Nakonz.

2 eleg. cartounirte Bände & 3 M. netto.

**Prospekte** hier **verzeichneten**  
**über die** **Die Palmeschen Chorgesang-Sammlungen** **Werke**  
— über 17 Werke — zeichnen sich durch Inhalt, Ausstattung, Ansehen  
und Ausstattung vor allen übrigen Gesangsangeboten aus.  
erhalt man postfrei  
Max Hesse's Verlag in Leipzig (Fleckenburgerstr. 4)

<p><b>Urbachs</b> <b>Preis-Klavier-</b> <b>Schule.</b> 17. Auflage. In 11 Jahren 1200000 Bapier verkauf Vervollständigte Esterichsches Klav. geb. mit Leder- einband und Fächer &amp; M. In Gabelstabszahl, mit 3 M. In Gabelstabszahl mit Gabelstabszahl &amp; M.</p>	<p><b>Max Hesse's</b> <b>musikalische</b> <b>illustrierte</b> <b>Katechismen.</b> Jeder Band kr. 1,50 M., geb. 1,80 M. Hauptbände geb. 2,50 M. Hilfsbände über alle Zweige d. musikalisch Wissens u. eignend sich vorzüglich zur Einföhrung a. Konversatorien. Musikschulen u. a. w. Kreuzchen sind 25 Bände.</p>	<p><b>Riemanns</b> <b>Musiklexikon.</b> 3. Auflage. Brosch. 10 M., steg. geb. 12 M. Ein Hilfsbuch allerersten Ranges. Brosch. Musiklexikon der Jetztzeit.</p>
--	---	---

Jede Buch- u. Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

## Studie

über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin  
von [383.]

Moriz Rosenthal.

Pr. I. & 60 M.

**URBACHS**  
**Noue**  
**Klavier-**  
**Schule.**

Preis cpl. Mark 4,50., Theil I, II  
à Mark 2,50., übertrifft durch vor-  
zügliche Anordnung und Gedic-  
genheit des Stoffes und durch  
splendide Ausstattung wohl  
sämmliche Concurrenzschulen  
auf diesem Gebiete, selbst die  
frühere Preiselavierschule.  
„Neue Pädagogische Zeitung“  
[384.—] vom 7. 7. 88.  
Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[385.] Neues Werk von Niels W. Gade.  
**Quartett** No. 1 in Ddur für 2 Violinen, Viola  
und Violoncell. Op. 68. A 7,50.

## Musikalien.

Zur Etablierung einer neuen Musikalienhandlung wünscht  
man behufs Abnahme von Musikalien mit leistungsfähigen  
Verlagsmusikalienhandlungen in Verbindung zu treten. [386.]  
Gef. Offerten unter Chiffre O. 2155 B an Orell Füssli  
& Cie., Mülhausen i. Els., erbeten. (O. 2155 B.)

Neuer Verlag von Ries &amp; Erler in Berlin.

16. Auflage! **Ed. Rohde, Kinderclavierschule.** 16. Auflage!  
Op. 100. Pr. 3 M. [867.]
8. Auflage! **A. Loeschhorn, Universaletuden.** 8. Auflage!  
Op. 169, 170, 171, 183, 184, 185 & A 3,60.

Soeben erschien:

40

**Progressive Duette**

für zwei Flöten von [888.]

**Ernesto Köhler,**

Solist der Kaiserl. Theater in St. Petersburg.

Op. 55.

Heft 1. 25 leichte Duette. 2 M netto.  
Heft 2. 15 schwere Duette. 3 „ „

Bei dem herrschenden Mangel an guten neuen Duetten für zwei Flöten mache ich alle Freunde des Flötenspiels auf obige reizende Sammlungen aufmerksam; für Anfänger wie für Fortgeschrittene dürfen dieselben eine willkommene Gabe bilden.

**Jul. Heinr. Zimmermann,**  
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

\*\*\*\*\*  
**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**  
 empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
 Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
 und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [389—.]  
 \*\*\*\*\*

Im Verlage von C. G. Neumann in Leipzig erschien:

**Thematikon**

zu Peter Gast's komischer Oper

„**Die heimliche Ehe**“.

Nebst einer Einleitung: Im Foyer, und 240 in den Text gedruckten Notenbeispielen

VON

[390b.]

**Dr. Carl Fuchs.**

kl. 8°. 260 Seiten. — Preis M. 1.50.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

In meinem Verlage sind erschienen:

[391.]

**Drei Lieder**für eine Tenorstimme  
mit Pianofortebegleitung  
von**Richard Pohl.**

- No. 1. „Heimer Wunsch“ von N. Lenau. No. 2. „Jubelruf“.  
No. 3. Ballade von H. Heine.  
Pr. M. 2.—.

**Vier Lieder**für eine Sopranstimme  
mit Pianofortebegleitung  
von**Richard Pohl.**

- No. 1. „Bitte“ von N. Lenau.  
No. 2. „Stimme der Nacht“ von P. Heyse.  
No. 3. „Sonnenchein“ von P. Heyse.  
No. 4. Lied von Sorreut von P. Heyse.  
Pr. M. 2,40.

**Fünf Lieder**für  
eine Contra-Alt- oder Bassstimme  
mit Pianofortebegleitung  
von**Richard Pohl.**

- No. 1. Abendlied von R. Pohl.  
No. 2. „Fichtenbaum und Palme“ von H. Heine.  
No. 3. „Einsamkeit“ von N. Lenau.  
No. 4. „Blick in den Strom“ von N. Lenau.  
No. 5. Waldlied von N. Lenau.  
Pr. M. 2.—.

**E. W. Fritsch in Leipzig.****Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.**

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahnke, Selma  
Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [392—.]

Leipzig.

**Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

Wohnungs-Veränderung.

**August Jiffert, Gesanglehrer**

(Ausbildung für Oper und Concert),  
wohnt jetzt

[393a.]

**Leipzig, Grassi-Strasse 23, I.**

Leipzig, am 1. Mai 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redaction zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**  
Leipzig, Königsstrasse 6.

**XI. Jahrg.]**

**[No. 19.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.  
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Consonanz und Dissonanz in der Melodik und Consonanz und Dissonanz der Temp. Beitrag zur Theorie der Consonanz und Dissonanz von Emil Schulze. (Schluss). — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertmessen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von G. Corps, L. Heldingfeld und Ed. Schilsky. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Consonanz und Dissonanz in der Melodik und Consonanz und Dissonanz der Temp.

Beitrag zur Theorie der Consonanz und Dissonanz

von Emil Schulze.

(Schluss.)

Bei den Mischarten des Aufwärts- und des Niederstrebens der Melodik treten dieselben dissonanten Elemente, die oben definirt sind, auf, und ergibt sich für ihre Beurtheilung folgendes selbstverständliche Princip: „Herrscht das Aufwärtstreben vor, so treten hauptsächlich die dissonanten Elemente der aufwärtstrebenden Melodik in Kraft, und das Ganze hat vorzugsweise den Charakter der Dissonanz, die im Aufwärtstreben der Melodik wohnt; herrscht dagegen das Niederstreben vor, so tritt wiederum hauptsächlich der dissonante Charakter, der der niederstrebenden Melodik eigen ist, ins Leben; tritt nun schliesslich nichts Besonderes hervor und behaupten Aufwärts- und Niederstreben gleichmässig ihren Platz, so nehmen beide Dissonanzen eine gleiche Stellung ein. Dass in diesen Mischungsarten wiederum besondere Erscheinungseigenthümlichkeiten zu Tage treten, und dass sich ein weites Feld für eine Kritik derselben zeigt, liegt klar auf der Hand.

Melodische Aeusserungen, wie „Liegenbleiben eines Tones“, „rhythmisch hewegtes Wiederholen desselben

Tones“ sind durchaus consonanter Natur, und nur die anderen mehr oder minder dissonant hewegten Elemente bringen das dissonante Leben in dieselben.

Alle in dieser Arbeit und meiner früheren Arbeit (No. 2 und 3 d. I. Jahrg.) besprochenen consonanten und dissonanten Elemente fallen bei ihrer endgiltigen Definition aber noch unter ein höheres Princip, und das ist das Princip, welches das Tempo in seiner consonanten und dissonanten Natur in sich trägt. In diesem Sinn will ich es das Princip höchster Ordnung in der Theorie der „Consonanz und Dissonanz“ benennen, unter welches alle Principien der sämtlichen Unterbegriffe der Consonanz und Dissonanz fallen. Freilich muss ich hier gleich einer irrthümlichen Auffassung vorbeugen: Die consonanten und dissonanten Begriffe „Dynamik, Melodik und Harmonik“ werden nicht direct in ihrer sinnlichen Erscheinung vom Tempo beeinflusst, aber indirect macht sich das Tempo doch zum Herrscher derselben. Das Tempo bestätigt seine directe Macht nur an der Agogik, an der Metrik und mit ihr an der Rhythmik. Haben wir ein schnell dahineilendes Tempo, so bleibt der Agogik\*) nur das ganz bestimmt abgegrenzte Feld der schnellen Bewegung (das freilich modificirt werden kann, aber doch nur in gerin-

\*) Ob Agogik mit Tempo identificirt werden kann, ist eine Frage, die in gewissem Sinne bejaht, in der Hauptsache aber verneint werden muss. Agogik ist nicht allein die durch das Tempo bedingte Bewegung, sondern auch die (oder blos die) Modification derselben im gegebenen Rahmen.

gem Masse, wenn nicht das Ganze aus dem Rahmen fallen soll, denn Ritardandi und Accelerandi sind doch stets dem Haupttempo anzupassen, wenn Letzteres nicht einfach negiert werden und ein anderes als Haupttempo aufgestellt werden soll). Der Metrik bleibt in solchem Falle bei den durch das Tempo bedingten schnell aufeinanderfolgenden Zahlzeiten nur die Möglichkeit, Schemata mit belebten Untertheilungen zu bringen. Die Rhythmik, die wiederum durch die Metrik bedingt ist, kann in diesem Falle ein bewegtes Leben und Charakter nicht verleugnen. Wie nun die anderen Factoren vom Tempe beeinflusst werden, kann ich erst erklären, wenn ich das Tempe auf sein consonantes und dissonantes Wesen hin untersucht habe. Wenn das Tempe schnell ist, so tritt eine erhöhte Belebung in die Wirklichkeit; es drängt und treibt zu einem entfernten Ziel, Alles wird in der Bewegung mit fertigereisen; über Hemmnisse, die in anderen Factoren in ihrer entgegenarbeitenden, Ruhepunkte fordernden Eigenschaft dem Tempe sich entgegenstellen, stürzt es hinweg; lässt es sich aber aufhalten, so tritt es zurück und überlässt einem anderen Tempe das Feld. In dieser stürmischen Eigenschaft wirkt das Tempe durchaus (oder forciert) dissonant. Je mehr nun das schnelle Tempe beschleunigt oder verlangsamt wird, je mehr natürlich wird die dissonante Wirkung verstärkt oder abgeschwächt. Es wird einem solchen Tempe eine gewisse Leichtigkeit\*) nicht abzupreisen sein: eine Leichtigkeit, die ich als Gegensatz zum Gesetze der Schwere (als Beharrungsgesetz) auffasse. Ein Analogon für das Beharrungsgesetz fester Körper finden wir bei den Taktformen in den langsam oder schneller erscheinenden Zahlzeiten. Die Berechtigung (die uns auf empirischem Wege erwächst), langsame Taktarten mit einer schwerfällig fortbewegenden Masse, die schlecht vom Flecke fortkommen zu können scheint, schnelle Taktarten dagegen mit leicht sich fortbewegendem Material, das Wenig oder gar Nichts am Boden zu fesseln scheint, zu vergleichen, wird wohl Keiner ganz leugnen können. Bei einem Lehrsatz a priori ist in diesem Falle aber Folgendes zu beachten: Bei den festen Körpern tritt das Gesetz der Schwere an sich in Kraft, unabhängig davon, ob uns in diesem Falle das Gesetz der Schwere zum Bewusstsein kommt; bei den Zahlzeiten tritt das Gesetz der Schwere aber erst in der Wirkung auf uns ins Leben. Es ist im letzteren Falle keine reale Schwere, sondern in der Wirkung auf uns tritt uns eine dem Beharrungsgesetz ähnliche Erscheinungsart vor die Augen. Die normale Erscheinungsart der fortlaufenden Zahlzeiten, die weder nach der einen, noch der anderen Seite hin forcierte Wirkungen erzielt, wird die dem Pulsschlag ähnliche sein.\*\*). Wird die durch den Pulsschlag hervorgerufene Zeiteintheilung verzögert, tritt eine Verlangsamung der kleineren Zeittheile ein, so wird unser natürliches Verlangen zurückgedrängt; einem solchen Eindruck wird eine gewisse Schwere (als Beharrungsgesetz),

die sich in der langsamen Fortbewegung äussert, nicht abzuleugnen sein. Wird die dem Pulsschlag ähnliche Zeiteintheilung verkürzt und tritt eine Verschnellerung der Wiederkehr der kleineren Zeittheile ein, so wird die Lebensthatigkeit erhöht; diesem Eindruck wird wiederum eine gewisse Leichtigkeit, die sich fast aller niederdrückenden und anhaltenden Schwere zu entäussern scheint, nicht abzupreisen sein. Vollständig decken können sich die Begriffe reale Schwere und musikalische Factoren niemals; es können nur in der Wirkung auf uns in mancher Hinsicht analoge Erscheinungsarten zu Tage treten. Nach allen diesen Erörterungen wird nun wohl das langsame Tempe als ein zumeist nach der Consonanz neigender Factor zu betrachten sein, ein mittleres Tempe dagegen als ein halb zur Consonanz, halb zur Dissonanz neigender Factor und schliesslich ein schnelles Tempe als ein grösstentheils nach der Dissonanz neigender Factor. In einem ganz breiten Tempe wird z. B. eine rapid mit Crescendo aufsteigende Tonfigur (forcierte agogische, dynamische und melodische Dissonanz) eine ganz bedeutende consonante Schwere nicht verleugnen können, während eine solche Tonfigur bei einem schnellen Tempe vor Lebendigkeit übersprudelt oder wie erhitzte Leidenschaft hinaufstürzt, und es ist in diesem Falle derselben eine Leichtigkeit, die die Schwere siegreich bekämpft, nicht abzupreisen. Da das Tempe, das sich stets gleich bleibt, als ein stetiges Princip, das die Tonformen beherrscht, betrachtet werden muss und da dasselbe auch die nicht direct von ihm beeinflussten Factoren befiehlt, indem es die consonanten oder dissonanten Wirkungen der Letzteren entweder begünstigt oder einengt, so wird man, wie ich es oben gethan habe, wohl berechtigt sein, das Tempe in der Theorie der Consonanz und Dissonanz das oberste Princip zu nennen. Eine Tonform gewinnt aus diesem Grunde durch das Tempe im Grossen und Ganzen betrachtet einen ganz bestimmt ausgeprägten Charakter der Consonanz oder Dissonanz.

Zur Completierung meines Systems der Consonanz und Dissonanz gehört noch eine Definition, die über die consonante oder dissonante Bedeutung der forcierten Betonung und der Betonung, die den Taktaccenten zuwiderläuft, geliefert werden müsste.

## Tagesgeschichte.

### Musikbrief.

(Fortsetzung.)

Wien.

\*) Zu dieser Definition bin ich durch die geistreichen Gedanken in Willy Pastor's Arbeit „Das Gesetz der Schwere in der Tonkunst“ angeregt worden. Wenn ich auch nicht allen seinen Lehrsätzen zustimmen kann, so bin ich aber immerhin dankbar für die Anregungen, die ich auf meine Weise verwenden werde.

\*\*) Siehe Riemann „Wie hören wir Musik“ II. Formgebende Principien „Harmonie und Rhythmus“ Seite 85.

Zu den vorwiegend genussreichen Abenden der mit Riesenschritten ihrem Ende zueilenden Concertsaison gehörten mehrere Kammermusikaufführungen, über die wir noch nicht berichtet. So vor Allem zwei Quartettabende der Söhne Hellmesberger's, als sogenannte „Volksconcerte“, nämlich bei bis über die Hälfte reduzierten Preisen im grossen Musikvereinsaal gegeben. Natürlich war der Andrang ein ganz ungewöhnlicher, und lebte manchem Musikfreunde, dem seine Mittel bei den normalen Preisen den Besuch eines Con-



certaines verwehren, die herzliche Freude über den seltenen Gesang förmlich aus den Angen. Auch im Programm wurde vor Allen auf leicht Verständliches, in edlen Sinne Volks-thümliches Rücksicht genommen, und war daher die Wahl des Beethoven'schen Septetts als Schlussnummer beider Abende gewiss nur zu billig. Am Clavier erwuch sich in beiden Concerten Alfred Grünfeld — das erste Mal an der Wiedergabe von Schumann's Quintett, das zweite Mal des sogenannten Follengintzets von Schubert mitwirkend — verdienten, stürmischen Beifall, welcher natürlich auch den beliebten Gesangsolisten (Frau Papier als Interpretin von Schubert, Schumann und Brahms und Hrn. Walter als Sänger der „Adelaide“) in reichlichem Maasse spendet wurde. Die Frage: ob Sologesangsvorträge überhaupt in einen instrumentalen Kammermusikabend gehören, nicht vielmehr das Interesse der Hörer von der edlen Sache zu sehr auf einzelne Personen hulenken, bleibt trotzdem offen. Als Eröffnungsummer wurde am 1. Abend ein neues Octett für Streich- und Blasinstrumente von Prinz Reuss, am zweiten Mozart's Clariettengintzett (in A) vorgetragen. Aus der Novität des Prinzen Reuss (Eines der liebenswürdigsten und kunstbegeisterten, dabei trotz seiner hohen Abkunft äusserst bescheidenen Dilettanten) spricht leider mehr seine Aneignung für die Meisterwerke Beethoven's, Schumann's und besonders Brahms' (des Prinzen unverkennbares Hauptvorbild), als selbständige Erfindungskraft, daher sich denn das übrigens hübsch gearbeitete Werk mit einem Achtungserfolg begnügen musste. Nicht gut heissen können wir, dass der fürstliche Autor die Blasinstrumente gröstentheils nur füllend, selten so individuell solistisch verwendet, wie dies z. B. in Schnerb's Octett oder — nun ein noch näher liegendes Beispiel zu nennen — in dem, an demselben Abend gespielten Beethoven'schen Septett so reizvoll wirkt. Wie es scheint, liegt Prinz Reuss' keusche Muse die keuscheste Form der Kammermusik: das Streichquartett ungleich näher, als die verschiedenen mehrstimmigen Ensembles, in denen er sich später versuchte. Ein von dem Verfasser anonym eingekundetes, 1881 von Hrn. Helmesberger sen. angeführtes Streichquartett in E-moll hat damals uns und dem Publicum durch seine Klangschönheit und natürliche, die Classikern nachgebildete Stimmführung aufrichtige Freude gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

## Berichte.

**Altenuberg.** Die beiden Abonnementconcerte, welche die Singakademie alljährlich mit der Hofcapelle veranstaltet, sind diesmal noch später, als im vor. Jahr herausgekommen, haben dann aber sehr schnell hintereinander (am 15. und 26. April) stattgefunden. Die artistische Leitung derselben hat, wie schon früher in diesem Blatte mitgetheilt, Hr. Willy Heiberg aus Leipzig in der Hand, dem wir in erster Linie die in der Gesamtwirkung und der Detailsausarbeitung ganz vorzügliche Ausführung des orchestralen Theils der beiden Concerte zu verdanken haben. Sowohl die selbständigen Leistungen der Hofcapelle — die Symphonien in A-dur von Beethoven und in F-dur von H. Goetz (für die Wahl dieser in allen Sätzen gleich werthvollen und interessanten Novität ist ganz besonders zu danken), die mit schönem contrapunctischen Geschick gemachte, modern klingende und auch in der ausserlichen Form nicht laudäufige geistliche Ouverture über den Choral „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden“ des hiesigen Hofcapellmeisters E. Toller und das „Meistersinger“-Vorgpiel von Wagner —, wie das Accompaniment der einschlägigen Solonummern liessen überall das vom Dirigenten auf die Vorbereitung dieser verschiedenartigen Aufgaben verwendete sorgsame und verständnisvolle Ständinn deutlich erkennen und gerieten in ihrem sicheren und schwungvollen Verlauf nicht minder dem Orchester zur Ehre, das seine künstlerische Tüchtigkeit ausserdem noch in der Wiedergabe der mit Recht allgemein geschätzten, so wirkungsvollen Ouverture zu „König Manfred“ von Reinecke unter der persönlichen Leitung des Componisten betheiligte. Hr. Prof. Dr. Reinecke trat in dem 1. Concert, das er durch seine Mitwirkung auszeichnete, auch als Pianist auf, indem er mit

jugendlicher Elasticität und feinstem Verständniss das Dür-Concert von Mozart und Solostücke von sich und Schumann spielte und mit diesen Vorträgen das Publicum wahrhaft erfreute. Dasselbe Concert wurde durch eine weitere solistische Kraft aus Leipzig unterstützt, und zwar durch die hier sich seit Langem des grössten Ansiehens erfreuende Frau Metzger-Löwy, welche das Letztere durch den Vortrag einer Arie aus Saint-Saëns' „Samson und Dalila“ und der Lieder „Abendruhm“ von Grädener, „Aus meinem grossen Schmerzen“ von Franz und „Vergleichliches Ständchen“ von Brahms noch mehr befestigte. An Stelle des Grädener'schen Liedes hätten wir trotzdem lieber die bei Weitem wirkungsvollere Reinecke'sche Composition dieses Textes gehört. — Das 2. Concert wurde ebenfalls durch das Auftreten einer Leipziger Sängerin verschönt. Es vermittelte dem hiesigen Publicum die erste Bekanntschaft mit Frau Baumann, welche mit der Wiedergabe der Ballade und Schmarcke aus Gounod's „Margarthe“ und Liedern von Franz, Mendelssohn und Meyer-Heilmann der Zuhörer an Beifallsbezeugungen hinriss, wie sie in gleichder Stärke hier zu den grössten Seltenheiten gehören. Verdient und begreiflich war aber dieser Erfolg, denn Frau Baumann ist wirklich die vollendete Gesangkünstlerin, als welche sie ihr Rnf bezeichnet, bei denen von einer bei grossen Künstlerinnen sonst selten anzutreffenden Natürlichkeit und Bescheidenheit in ihrem äusseren Auftreten. Neben ihr hatte auch der noch junge Violinist Hr. Gregorowitsch aus Berlin einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Mit nicht übergrosem, aber sympathischem und gesundem Ton, mit unfehlbarer Technik und Sicherheit, wie auch mit Geschmack und lebendigem Temperament spielte derselbe das von unseren Geigern nicht nach Verdienst geachtete Concert von Moszkowski, die bekannte „Legende“ von Wieniawski und Zigeunerweisen von Sarasate und stellte sich mit diesen Darbietungen in Reih und Glied der vordersten Virtuosen-Gilde unserer Tage. Beiden Concerten wohnte mit sichtlichem Interesse S. Heibert der Herzog bei.

—1—

**Hamburg.** 1. April. Die Saison geht allgemach ihrem Ende entgegen, und die musikalischen Veranstaltungen fangen an, spärlicher und in grösseren Zwischenräumen zu erscheinen. Von diesem langsamen Absterben und allmählichen Entweichen des Concertlebens haben wir bereits im März — profane Zeit — je eigentlich nicht dankbar, wenn wir in solchem Sinne von dem letztwöchentlichen und vielfach doch interessanten Musikleben an unserem Ort reden, aber Ohren und Nerven wollen auch einmal zur Ruhe kommen, und hat man sechs oder sieben Monate hindurch fast Abend für Abend im Concertsaal zugebracht, dann mag die Sehnsucht nach dem Ende aller musikalischen Dinge nicht ganz ungerechtfertigt sein.

Unter den Concertereignissen der letzten Wochen standen die beiden Anführungen unter v. Balow's Leitung allem Uebrigen voran. An dem ersten dieser beiden Abende bereitete Spohr's schöne C-moll-Symphonie, Op. 78, die man selten mehr zu hören bekommt, ganz besonders Freude. Wenn auch das scherzose Stück darin in der Erfindung etwas zurücksteht, um so prächtiger ist das Larghetto mit seinem gemüthvollen Hauptthema und dem nachherigen Unisono der Streichinstrumente, und was die beiden Auswesitzer anbetrifft, so deuten sie auf ihren Schöpfer als einen Meister der Kunst, dem fortgesetzt die allseitige Verehrung gehören wird. Das zweite Orchesterwerk war der Anfangsatz, Præludium und Fuge, aus einer noch ungedruckten, mit Op. 47 bezeichneten Suite von Moritz Moszkowski. Das Stück ist im Verhältnis zu seinem Gedankeninhalt wohl allzu sehr in die Länge gezogen und stellt die Geduld des Hörers in ziemlichem Grade auf die Probe, darf aber im Sonstigen, in Betreff der thematischen Ausführung und der Instrumentation, als eine anschauliche und respectable Arbeit geschätzt werden. Gespielt wurde diese Pièce auf das Vortrefflichste, ebenso die Symphonie von Spohr und die Schlussummer des Programms, die „Freischütz“-Ouverture, die den Enthusiasmus des Auditoriums entzündete. Zwischen diesen drei Werken hatte sich Hr. v. Balow mit Beethoven's O-dur-Clavierconcert, das unter seinen Händen und seinem Einfluss wundervoll klang, und Kiel's hochbedeutenden Variationen über ein eigenes Thema in E-moll, die ganz klar und fasslich erschienen, placirt. Das zweite der Abonnementconcerte im März, zum Benefiz der Orchestermittglieder bestimmt, begann mit Mendelssohn's A-moll-Symphonie und

schloss mit der Ouvertüre zu „Tannhäuser“, welche Letztere die warme Stimmung der Hörserschaft zu einer ausserordentlichen, selten beobachteten Hochgradigkeit gelangen liess. Inmitten der beiden Tonschöpfungen von Mendelssohn und Wagner gab es drei von Brahms' Ungarischen Tänzen, die das Orchester zwei Mal spielen musste, das Concert für Clarinet, Violine und Violoncel mit Orchester von Beethoven und eine Tarantelle für Flöte, Clarinette und Orchester von Saint-Saëns. In dem Beethoven'schen Werk haben das Geschwisterpaar Burmeister und Hr. Schwormstädt das Beste dargeboten und im pikanten Saint-Saëns'schen Stück bewährten sich die Hrn. Krämer und A. Müller trefflich. Fr. Johanna Burmeister hat sich technisch und musikalisch als eine Clavierpielerin ausgewiesen, die es den Ersten ihres Faches gleich zu thun befähigt ist und die gewiss bald mehr von sich reden machen wird, und ihr Bruder Willy führte sich als ein Violinist mit hervorragenden künstlerischen Eigenschaften auf, während Hr. Schwormstädt und die beiden Bläser durch ihre Leistungen ihr tüchtiges Können an den Tag legten.

Die Philharmoniker haben im letzten Monat nur ein Concert, das zehnte dieswärtliche, gegeben und mit diesem Einen auch nur geringen Eindruck gemacht. Die Ursache des unbedeutenden Erfolges sehen wir darin, dass das Programm in der Hauptsache mit einer langen Reihe von nichtsagenden Kleinigkeiten, mit Reinecke's „Von der Wiege bis zum Grabe“, ausgestattet war, die mehr müdemachend, als anregend wirkten und die Hörer völlig gleichgültig liessen. Am Clavier kann man sich diese Nippischen, in welchen der Gedanke meist vergebens gesucht wird, wohl einmal gefallen lassen, aber gerade lächerlich dünkt es uns, den grössten Theil eines Concertabends hindurch ein modernes, vielköpfiges Orchester seine Kraft dafür einsetzen zu lassen. Die Leute haben ganz recht, wenn sie fragen: gilt es keine neue Orchestermusik von Bedeutung und Werth, und wie dürfen sich die Philharmoniker in diesem Moment gerade, wo es in ihrem Innern arg genug wühlt und gährt und wo die fernere Existenz des Instituts in Frage kommt, solche Scherze gestatten? — Was der Abend ausserdem noch brachte, waren bekannte Sachen: Mendelssohn's Violoncelconcert, das Hr. Zajic sonst sehr virtuos, aber zu unruhig im Tempo und nicht in sauberer Intonation vortrug, sowie die Ouvertüren zu „Egmont“ von Beethoven und „Faust“ von Spohr.

Von den letztmonatlichen Concertergebnissen sind ferner erwähnenswerth: Das zweite Kirchenconcert des Hrn. Armbrust, das Concert der Geschwister Burmeister, die Kammermusik des Quartetts Marwege und des Hrn. Bargheer und der Liederabend des Hrn. v. Zur-Mühlen. Bei Hrn. Armbrust hat das Publicum sich sehr gut unterhalten; er selbst spendete Orgelcompositionen von Bach, Gade, Rheinberger und Georg Armbrust, dem Vater und Amtsvorgänger des Concertgebers, in gediegener Ausführung, und die Mitwirkenden, die Altistin Frau Heuk und Hr. Concertmeister Schradieck, bewährten sich als vortreffliche Künstler. Was das Geschwisterpaar Burmeister angeht, so hatte es sein Programm mit grosser Sorgfalt zusammengestellt, indem auf denselben Sonaten für Pianoforte und Violine von Bach und Brahms 14 durch interessante Claviervariationen von Tschernowsky, reizende Stückchen von Emil Krause, aus Op. 45 und 47, und Violinoli von Joachim, Godard, Paganini und Sarasate zu finden waren, welche Sachen vorzüglich zu Gehör kamen. — Die beiden Kammermusikabende brachten in sehr gelingender Wiedergabe Quartette von Beethoven (Op. 18, No. 3, u. Op. 136), Haydn (Op. 74, No. 3) und Brahms (Op. 51), Mozart's Adurquintett mit Clarinette und das Fdur-Quintett Op. 88 von Brahms, und der treffliche Tenorpart erstreute seine Zuhörer mit Liedern von Beethoven, Schumann, Brahms und Hans Schmidt.

— s — r.

**Schwerin.** Die Singakademie veranstaltete am 19. April eine Gedächtnissfeier zum Tode des verstorbenen Grossherzogs mit zwei Novitäten: „Seligspreisungen“ aus der „Bergpredigt“ für Bariton solo, Chor und Orchester von Paul Kucyrski und ein Requiem (Op. 12) für Soli, Chor und Orchester von Traugott Ochs. Das Concert selbst fand im Concertsaal des Hoftheaters statt. Anwesend waren sämtliche Mitglieder des z. Z. hier weilenden grossherzoglichen Hauses. Kucyrski's Werk ist eine stimmungsvolle Composition, bei der

nur in dem instrumentalen Mittelabsatz eine grössere Heranziehung des Orchesters zu wünschen wäre. Sehr effectvoll sind das Bariton solo und ein capella-Chor, der tadelloß rein und gut unanfert vertragen wurde. Das Requiem von Traugott Ochs hatte einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Die Behandlung der Singstimmen verräth den in der Praxis erprobten Musiker. Von eigenartiger Reiz ist die Instrumentation. Der Componist geht eigene Wege, die mit sagen. Bonahe Nichts gemein haben. Dass er bei Rich. Wagner in die Schule gegangen und sich die Errungenschaften der „Neudeutschen“ angeeignet hat, merken wir wohl, aber die Handhabung der Technik ist doch eine selbständige. Auch die Behandlung des Textes bricht mit den Traditionen. Der Introitus ist lediglich dem Chor zugewiesen, das „Dies irae“ mit dem „Tuba mirum“ wird ebenfalls nur aus der Stelle „Liber scriptus“ von einem kurzen Duettatz zwischen Alt und Tenor unterbrochen. „Quid sum miser“ ist Tenor solo, bei „Recordare dei Jesu“ tritt ein hoher Sopran hinzu, und so gestaltet sich der Schluss dieser Nummer zu einem klangvollen Duett. „Rex tremendae“ ist ein Chorsatz mit Soliquartett; „Quaerens me“ ein packendes Bariton solo. Das schwermüthige „Lacrymosa“, Chorsatz mit Soliquartett, das Offertorium „Soprano solo“, Hostias (Terzett für Alt, Tenor und Bass a capella mit eingestreuten kurzen Instrumentalabsätzen), „Sanctus“ (Chor und Soliquartett) und das „Agnus“ (ebenso) sind Nummern von erster Schönheit, die in gut gewählter Form uns entgegentreten. Von höchstem Klangreiz und vollste Beherrschung des vocalen Apparates verrathend ist das „Hostias“. Das „Rex tremendae“ rathen wir durchweg umzugestalten, eine Arbeit, die leicht zu bewerkstelligen ist und die dem Ganzen von grösstem Nutzen sein wird. (Inwiefern? D. Red.) Die breite Anlage und der grosse Ausbau des „Sanctus“, besonders in der Fuge „Pleni sunt coeli“, wo Chor und Orchester als gegenwärtliche Factoren zur Anwendung kommen, geben dem Ganzen ein festliches Gepräge. Am originellsten ist das „Agnus“. Schon die frappant klingende Einleitung mit den ungewohnten, aber wohlthuenden Orchester-effecten, die fügenartig sich aufbauenden Rufe „Agnus Dei“ der Solisten, die Zwischenwürfe des Chores, die Rückkehr zur Einleitung des Werkes und das tiefempfundene „Amen“ des Schchlusses üben auf den Zuhörer einen unwiderstehlichen Einfluss aus. Wahre Perlen sind die Solonummern, ihnen waren das edle „Hostias“. Als Solisten stand Hrn. Ochs ein geradezu dem höchsten Ideal gerecht werdendes Soliquartett zur Seite. Fr. Gl. Gl. auf die Besessn sich freuen kann, unsere erprobte, bedeutende Altistin Fr. Minor, der auf dem Gebiete des kirchlichen Stils einzig dastehende Kammeränger Dietrich und der vielbeschäftigte Adolf Schulze aus Berlin boten so wohl in ihren Solonummern, als auch in den Ensembles wahre Cabinetstücke. Die Ausführung unter dem Componisten Leitung ist durchweg zu loben. Kleinigkeiten, die im Chor und Orchester vorkamen, fielen bei der sonstigen guten Widergabe nicht schwer ins Gewicht. Die grösste Anerkennung fand bei Publicum und Kritik die Direction des Hrn. Ochs. Er ist einer der Berufensten, und es ist Pflicht, an dieser Stelle auf diese zur Beherrschung von Chor und Orchester gleich gut geeignete Persönlichkeit hinzuweisen. Die vorwähle Art, mit der er die Taktzeichen führt, und die absolute Herrschaft über das Ganze sind wohl noch nie so evident hervorgetreten, wie an diesem Abend. Die Schweriner Singakademie, die nahe am Einschlafen war, ist durch diese energische, rühmlichst handelnde Persönlichkeit schnell zu neuer Bedeutung gekommen. Auf Hrn. Ochs, der zuerst auf der Tonkünsterverammlung in Dessau sich durch sein Orgelspiel allgemeine Anerkennung verschaffte, passt so recht das Wort: „Es bildet ein Talent sich in der Stille“.

...er.

## Concertumschau.

**Altenburg.** 2. Abonn.-Conc. (Rehberga a. Leipzig): Fdur-Symph. v. H. Goetz, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der Frau Baumann a. Leipzig (Ges., Ballade u. Schmelzcarie a. „Margarethe“ v. Gounod, „Die letzte Rose“ v. Franz, Mädchenlied u. „Der Schwur“ v. Meyer-Helms etc.) u. des Hrn. Gregorowitsch a. Berlin (Viol., Conc. v. Mozarsowski, „Legende“ v. Wieniawski u. Zigeunerweisen v. Sarasate).

**Altona.** Symph.-Conc. des Hrn. Mohrbutter am 22. März: 8. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Schulz-Schwerin (trionf.), u. Weber, Violoncelloc. v. C. Saint-Saëns (Hr. Wellenkamp).

**Amsterdam.** 10. Soirée f. Kammermusik: Adur-Clavierquart. v. Brahms, Adur-Clavier-Violoncelloste v. Beethoven, schwed., nord. u. altf. Volklieder, f. Chor u. Bariton solo bearbeit. von Grieg. Ballade „Archibald Douglas“ von Löwe. (Ausführende: HH. Meschaert (Ges.), Röntgen (Clav.), Crauser, Hofmeester, Bosmans (Streicher) u. Mitglieder der Liedertafel „Euterpe“.)

**Baden-Baden.** Rich. Wagner-Conc. des Zweigver. des Allgem. Rich. Wagner-Ver. am 15. April: Conc. pathét. für zwei Claviere v. Liszt (Hr. Pfeiffer u. Fr. Oswald v. hier), „Au bord d'une Source“ f. drei Violinen von Liezt-Singer (HH. Krausselt sen. u. jun., Bietzer), Solovortrag der Frauen Reuss a. Carlsruhe (Ges.), Kudry's Erzählung a. „Parsifal“ v. Wagner u. Elisabeth's Abschied a. der „Legende von der heil. Elisabeth“ v. Liszt u. v. Esmarch (Declamant, „Schön Hedwig“ und „Der Haidenkauf“ v. Schumann (Clavier: Hr. Pfeiffer), des Fr. Oswald (Albhumhalt „Vor Wahnfried“ von H. Pohl u. „Cantique d'Amour“ v. Liszt) u. der HH. Pfeiffer (Paraphrase über Motive a. Wagner's „Walküre“ v. Pfeiffer) u. Krausselt jun. (Paraphrase über das Preislied a. Wagner's „Meistersinger“ v. Wilhelmj).

**Basel.** Geistl. Conc. des Hrn. Walter unt. Mitwirk. der Frau Sibold u. der HH. Strählin u. Wassermann (Ges.), sowie des Hrn. Glatt (Org.) am 2. April: Chor v. Palestrina, Letti, S. Bach, F. Hegar („Das Abendmahl“, Bariton solo) und Mendelssohn, Vocaletts v. Spohr, Orgelsoli v. S. Bach und Mozart. — Am 12. April Aufführ. der „Faust“-Szenen von Schumann durch den Baseler Gesangver. (Der Volkland) unt. solist. Mitwirk. der Frau Ueili u. des Fr. Keller a. Frankfurt a. M. u. der HH. Kaufmann u. Engelberger a. Basel u. Meschaert a. Amsterdam.

**Bielefeld.** 2. Kammermusikabend der HH. Nachmann v. hier (Clav.), Sahla a. Beckburg u. Lorleberg a. Hannover (Streicher) u. Compositionen v. Brahms: Clavier trio Op. 57, 3. Clav.-Violoncello u. 1. Clav.-Violoncello.

**Bonn.** R. Heckmann's 3. Kammermusikconc. unter Mitwirk. der Frau Heckmann-Hertwig (Clav.) u. der HH. Prof. Jensen, Geyersbach u. Rensburg (Streicher): Cmol-Clavierquart. v. Brahms, Dmol-Streichquart. v. Schubert, Phantasiestücke f. Clav., Violine u. Bratsche Op. 27 v. G. Jensen, zwei Sätze a. dem Cmol-Streichtrio v. Beethoven. — Pensionsconc. des evang. Kirchen-Gesangver. (Köhler) am 31. März: Geistlicher Dialog a. dem 16. Jahrh. f. Chor u. Alt solo mit Org. v. A. Becker, Chöre v. Ecard, M. Haydn, Allegri und Huerdi, Solovorträge des Fr. Hesse a. Köln (Ges.), Arie „Ich folge dir“ v. S. Bach u. „Ich bin, was ich Seelen“ v. „Es ist vollbracht“ v. S. Bach-Franz u. des Hrn. Köhler (Orgel). — Praeludien u. Fugen in Fmol u. Bmol, sowie zwei Choralvorspiele v. S. Bach u. Vorspiel n. Fuge über „O Trennigkeit“ von Brehm).

**Boston.** Concerte des Boston Symp. Orchestra (Nikisch): No. 19. 1. Symph. v. Schumann, Ouvert. „Meerestille und glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn, Tränemarsch v. Schubert-Liszt, Clavierconcert Op. 13 von L. Maas (Hr. C. Paeltens). No. 20 (s. No. 16). No. 21. 1. Symph. v. A. Dvořák, Trag. Ouvert. v. Brahms, Amoll-Violoncello v. Vieuxtemps (Hr. O. Roth). No. 22. Skandinavische Symp. v. F. H. Cowen, Ouverturen v. Cherubini („Der Wasserträger“) und Wagner („Der fliegende Holländer“), Extr'act a. „König Manfred“ v. Reinecke.

**Breslau.** 10. Musikabend des Tonkünstlervereins: 3. Claviertrio n. Baladen n. Romanzen f. Clav. Op. 104 v. H. Inher, Soli f. Ges. v. Franz („Ihr Auge“, Nachlied, „Ständchen“ u. „Gensung“), Rich. Wagner („Träume“ und „Schmerzen“), H. Hofmann („Das Mädchen der Pustet“) u. R. Henberger („Gib einen Hanch mir“ u. „Der Spielmann“). f. Violoncel. v. C. Davidoff (Cantileno u. Allegro moderato). (Ausführende: H. Stephan u. Hr. Schlesinger (Ges.), HH. Karon (Clavier), Bensch (Viol.), Bussé jun. u. Kasper (Violoncello).)

**Bruchsal.** Conc. des Violinisten Hrn. Hembarger unter Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner (Ges.) u. der HH. Schmolek (Clav.) u. Richter (Violoncello) a. Carlsruhe am 8. April: Gmol-Claviertrio v. H. Goetz, Soli f. Ges. v. Mozart, Rubinstein

(„Die Wanderschwalbe“), Beudel („Wie berührt mich wunderbar“), Hildack (Altfranz. Volkslied) u. Golttermann (Frühlingslied, m. oblig. Violoncello, f. Viol. v. Spohr (8. Conc.) u. f. Violoncello v. Bruch („Kol Nidrei“), Golttermann (Cantileno) u. Popper (Gavotte).

**Bokeburg.** 1. Aufführ. des Oratorievereins (Sahls) m. Haydn's „Schöpfung“ unt. solist. Mitwirk. des Fr. Reintaler a. Bremen u. der HH. Zornow u. Ad. Schulze a. Berlin.

**Carlsruhe.** Wohlthätigkeitsconcert der Sängerin Frau Hoeck-Lechner unt. Mitwirk. der Frs. Hönig (Declamation), Oswald a. Baden-Baden (Clav.) u. Campbell (Violoncello) u. des Hrn. Spies (Viol.) am 14. April: Claviertrio Op. 70, No. 2, v. Beethoven, Prolog v. O. Handke, Soli f. Ges. v. Rubinstein („Die Wanderschwalbe“), V. Lachner („Frühlingserwachen“), Mottl („Meine Liebe“), Tschakowsky („Wie lebst und wohnst“), M. Stange („Die Bekehrte“) u. A., f. Clav. v. Rubinstein (Barcarolle), Godard („En courant“ u. A. und für Violoncello v. Lindner (Emoll-Conc. 2. n. 3. Satz), Golttermann (Andante), Popper (Maurica) u. Schumann („Trümmerei“).

**Cöln.** Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im März: Symphonien v. Mozart u. Beethoven, Ouverturen v. Cherubini u. Rietz, Ddur-Suite v. F. Kretschmer, „Charfreitagseben“ a. „Parsifal“ v. Wagner, Ballettmusik a. „Paris und Helena“ v. Glück u. „Femors“ v. Rubinstein, Phantasiestücke für Clav. Viol. u. Bratsche v. G. Jensen (Ehepaar Heckmann u. der Comp.), Clavierkonzerte der HH. Heuser (Fismoll-Suite sig. Comp.) u. Ferrier a. Berlin (12. Ung. Rhaps. v. Liszt etc.). — Conc. des Color Mannesgesangver. (Zöllner) am 25. März: Nachlied f. Sopran solo, Männerchor, Blasinstrumente u. Harfe v. H. Zöllner (Solo: Frau Wirth a. Aachen), Männerchöre v. C. Zöllner (Cyklus „Des Möllers Lust und Leid“ mit verbind. Text [Hr. Norrenberg], Vittoria, Palestrina, Katenhusen („Erinnerung“), Sgambati („Su, vola ucellino“), Därrner („Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald“) u. A., Solovorträge der Frauen Wirth („Die Bekehrte“ v. M. Stange, „Begegnung“ v. Kniese etc.) u. Carreño (Clav., 6. Ung. Rhaps. v. Liszt etc.).

**Copenhagen.** Conc. des Pianisten Hrn. Rummel a. Berlin am 8. April m. Compositionen v. S. Bach, Beethoven, Schumann (Phant. Op. 17), Louis Brassin (Noct.), Wagner-Brassin (Siegmund's Liebesgesang), Liszt („Le Rossignol“ u. „La Campanella“) u. A. — 3. Philharmon. Conc. (Svendsen): „Fest im Schloss zu Heidelberg“ f. Orchester v. E. Pirani, „Abendceren“ Ouvert. von Cherubini, Solovorträge des Fr. Morris (Ges.) u. der Frau Carreño (Clav.), Amoll-Concert von Grieg, Scacato-Caprice v. Vogriehs etc.). — Extra-Volkconc. des Hrn. Dahl am 13. April: Ouverturen von Kahlau („Elverhøj“) u. A. Andersen (2. Concert), „Anitras“ Tanz a. „Peer Gynt“ v. Grieg, Eadur-Clavierconcerte v. Beethoven u. Liszt, Hr. Rummel a. Berlin etc.).

**Crefeld.** 6. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grütters) m. S. Bach's Hmol-Messe unt. solist. Mitwirk. der Frs. Möller-Hartung u. Weimar n. Beck a. Frankfurt a. M. u. der HH. Grahl a. Berlin u. Meschaert a. Amsterdam.

**Dessau.** Conc. der Hofcap. (Klughardt) für den Capell-Wittwen- und Weisenfonds: 5. Symphonie von Beethoven, Vorspiele zu „Parsifal“ u. „Tristan und Isolde“, sowie „Charfreitagseben“ a. „Parsifal“ v. Wegner, Gesangsvorträge des Fr. Geller („Wie bist du, meine Königin“ v. Brahms etc.).

— Conc. f. das With. Müller-Denkmal am 12. April: Streichquart. „Die schöne Müllerin“ v. Raff, Soli f. Ges. v. Schubert („Winterreise“ f. Clav. u. f. Ob. v. Ad. Jensen, „Tränerei“) n. Klughardt (Romanze). (Ausführende: Fr. Geller u. HH. Feuge, Nebe, Klughardt, Seitz, Voss, Weise, Jäger n. Lampe). — 7. Abend des Kammermusik-Ver. Cdur-Streichquart. v. Beethoven, And. a. dem Cdur-Streichquart. v. Mozart, Sonata seria in Hmol f. Viol. u. Clav. v. Rust. (Ausführende: HH. Klughardt, Voss, Weise, Vogelmann u. Jäger).

**Dresden.** 10. u. 11. Übungsabend des Tonkünstlervereins: Clavierquart. Op. 114 v. Schubert (HH. Hess, Blümer, Mehlhose, Stenz u. Rüdiger), Cdur-Streichquartett v. Haydn (HH. Kratina, Kreyag, Schreier und Smith), Suiten in Dmol für Viol. u. Clav. v. Rie (Hr. Hentrich u. Scholtz), in Gdur f. Violoncello u. Clav. v. Ad. Gunkel (HH. Grützmacher u. der Comp.), Duo concert. f. Clav. u. Clav. v. Weber (HH. Oppitz u. Fritsch), Eadur-Variationen f. zwei Claviere von Th. Kirchner (HH. Janssen n. Höpner), Lieder „Das Ver-

gismeinlich" u. „Das ich dich liebe" v. Th. Blumer (Hr. Meinke).

**Essen a. d. R.** 5. Conc. des Essener Musikver. (Witte) m. S. Bach's Matthäus-Passion, unt. solist. Mitwirk. des Fr. Sica a. Frankfurt a. M., der Frau Exter a. München u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf, Ad. Schulze a. Berlin u. Gausche a. Kreuznach.

**Esslingen.** Pensionsconc. des Oratorienver. (Prof. Fink) am 30. März: Chöre v. S. Bach, Bernabei, Pratorius, Klein u. A., Duett „Wohin habst ihr ihn getragen" v. Mendelssohn (Frau Fink u. Hr. Buttachardt), Gesangsolovorträge der sieben Genannten u. des Hrn. Schwarz, Cmol-Präsel, f. Orgel von Hesse (Hr. Mühlbauer).

**Frankfurt a. M.** 2. Conc. des Bach-Ver. (Gelhaar) unt. solist. Mitwirk. der Frä. Leuthauser u. Deinet und der HH. Hornmann u. Ad. Müller: Overture, „Bleib bei uns" u. Phant. u. Fuge in Gmol f. Org. (Hr. Gelhaar) v. S. Bach, Requiem v. Mozart.

**Genf.** 9. Conc. class. (de Senger): Orchestersuite „Naimous" v. Lalo, Ouverturen v. Beethoven u. Mendelssohn, „La Mort de Roland" von H. Mirande, Violinivorträge des Fr. Wietrowetz a. Berlin (8. Conc. v. Spohr etc.). — Conc. des Tenoristen Hrn. Sigmund unt. Mitwirk. des Hrn. Ad. Rehberg (Violone) am 24. März mit Soli f. Gesang v. Wagner (Lohengrin), „Siegfried's Lied" u. des Hrn. Wagner, „Waldkür" u. Wagner's Preislied an den Meistersingern", Gounod, Bohm („Marmelade" u. Schumann und f. Violoncell v. H. Sitt (Romance und Serenade), A. Weruer (Gavotte), Viollier (Berceuse), Goltzmann (Andante) und Popper („Papillon"). — Am 29. März Aufführung von Massenet's „Marie-Magdeleine" f. Soli, Chor u. Orch. durch die Société de Chant de Conservatoire (Ketten) unt. Mitwirk. der Frau Ketten, des Fr. Arlaud und der HH. Engel und Dechemme, sowie des Stadtchors.

**Genf.** 2. Conservatoriumconc. (Samuel): 6. Symph. v. A. Samuel, „Le Souvenir de la Vierge" von J. Massenet, Soli v. S. Bach, Clavierivorträge des Hrn. de Greef (Conc. v. Grieg, Fant. houg. v. Liszt etc.).

**Göttingen.** 12. Aufführ. des Philharmon. Ver. unt. solist. Mitwirk. des Fr. Müller-Hartung a. Weimar (Ges.) u. des Hrn. Scharfe (Orgel): Chöre v. Isaac, Goudimel, Palestrina, Vittoria, H. Schütz, Graun, Haydn, Bortnianski u. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. J. Schop, Handel, Cherubini u. Beethoven n. f. Org. v. Sweelinck u. S. Bach.

**Grünberg i. Schl.** Kirchenconc. des Hrn. Dr. Stollbrock unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Goldbach a. Berlin, des Kirchenchors des städt. Orch. am 30. März: Oesterantate f. Chor, Soli, Orch. u. Org. v. L. Stollbrock, Soli f. Ges. v. S. Bach u. F. Kiel „Fürwahr, er trug unsere Krankheit" a. „Christus" u. f. Orgel v. Töpfer (Dmol-Sonate), S. Bach u. Mendelssohn.

**Hamburg.** Am 1. April Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion durch die Singkand. (Prof. v. Bernuth) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Baumann a. Leipzig und Joachim aus Elberfeld u. der HH. Dierich a. Schwerin, Lissmann u. Meyn v. hier. — Conc. der Concerthausep. (Lanbe) am 2. April: Cmol-Symph. v. A. Eberhardt, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, 8. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (Violoncell-solo: Hr. Eisenberg), Hmol-Marsch v. Schubert etc. Am 10. April Aufführ. v. Beethoven's Missa solennis durch die Bach-Gesellschaft (Hr. Mehrkens) unt. solist. Mitwirk. der Frau Ronneberger, des Fr. Asmann u. der HH. Zarsackow n. Schmalfeld a. Berlin.

**Hannau.** 2. Conc. des Instrumentalver. (Limbert): Ddur-Symph. v. Haydn, „Coriolan"-Overt. v. Beethoven, Solovorträge des Fr. Wunderlich v. hier (Ges.), „Das Ideal" v. Raff, „Klage" v. Brahms etc.), der Frau Schwarz a. Frankfurt a. M. (Clav.), Gdur-Conc. v. Beethoven u. dessen Gatten (Clavier, Cmol-Concertetel. v. F. L. Limbert).

**Königsberg i. Pre.** Symph. Conc. der städt. Cap. (Bode): Hmol-Symph. v. Schubert, Ouverturen v. Otto Dorn und Kleit's Drama „Die Hermannschlacht" u. Beethoven, Clavierivorträge des Hrn. Prof. Mannstadt a. Wiesbaden (Conc. v. Tschinkowsky u. Ungar. Phant. v. Liszt).

**Laubach.** 5. Mitgildeconc. der Philharmon. Gesellschaft (Zöhner): „Frithjof"-Symph. v. H. Hofmann, „Oberon"-Ouv. v. Weber, Amoll-Clavierconc. 1. Satz, v. Schumann (Fr.

Beumgartner). — Ausserordentl. Kammermusikabend der Philharmon. Gesellschaft am 18. April: Furell-Quint. v. Schubert, Adur-Streichquart. v. Schumann, Gdur-Mennett f. Streichquint. v. Boccherini, Adur-Adagio relig. f. Streichquartett v. Schumann. (Ausführende: HH. Zöhner (Clavier), Gerstner, Nickler, Moravec, Lasner u. Wettach (Streicher).)

**Leipzig.** Abendunterhaltung im k. Conservatorium der Musik zur Feier des Geburtstags des Königs Albert am 29. April: „Salvum me regem, Domine" für Chor, Soli und Orchester v. G. Schreck (unter Leitung des Hrn. Klesse), Dmol-Clavierconc. v. Weber — Fr. Hartung u. Leipzig, Alt-soli „Die Uhr" v. Löwe, „Ständchen" v. Frau und „Schlaf ein, holdes Kind" v. Wagner — Fr. Kootpaek a. Kronstadt i. S. 7. Violoncellconc. f. de Berio — Alexander Fiedemann a. Sopotol (in diesem seit Kurzem des Unterricht des Hrn. Brodsky geniesenden elfjährigen Knaben ist dieser vorblühenden Leistung nach einmal ein Künstler allerersten Ranges zu erheben, möge ein gutes Geschick die volle Entfaltung dieses herrlichen Geistesgutes gestatten!) Altlieder „Kreuzzug" v. Schubert, „Heimatliedchen" v. Ad. Jeune u. „Mignon" v. Beethoven — Fr. Anna Pomme a. Halberstadt, Claviersoli Ballade v. Reuicke, Spinnerlied v. Wagner-Liszt und Tarantelle v. Moszkowski — Hr. Lockwood a. Troy (New-York). — Abendunterhalt. ebendasselbe am 26. April: Adur-Streichquart. v. Schumann — HH. Schürin a. Charkow, Liszke a. Warschau, Haumann a. Leipzig und Warnke u. Wessellhorn, Gmol-Clavierconc. v. Mendelssohn — Fr. Müller a. Zwickau, Clav.-Violoncell. Op. 23 v. Beethoven — Fr. Doane a. Brooklyn u. Hr. Schürin, Emol-Violoncellconc. v. Popper — Hr. Warnke, Cmol-Clavierconc. v. Beethoven — Hr. Dupont a. Nürnberg.

**London.** 58. Aufführung der Musical Artist's Society: 2. Claviertrio v. Rosalind F. Ellicott (die Compensin (Clav.) u. HH. Buzian u. Albert (Streicher); 2. Duo concertant f. zwei Claviere v. Ch. E. Stephens (der Comp. u. Frau Lawrence), Fdur-Seite f. zwei Claviere v. A. Ashton (der Comp. u. Hr. Thorne), drei Duette v. B. L. Selby (Damen Pergaul und Huston), zwei Lieder von E. Boyce (Fr. Huston), Lied von F. St. J. Lucy (der Comp.), Violinromance v. Ch. A. Trew (Hr. Ortman). — Crystal Palace-Conc. (Manns) unt. Mitwirk. des Fr. Füllinger u. des Hrn. Henschel (Ges.) am 12. April mit folgenden Werken v. Wagner: „Rienzi"-Overt., Vorspiele zu „Lohengrin" u. „Parsifal", „Siegfried-Lied", „Siegfried's Tod", Kaiser-Marsch, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isold", Introd. zum 2. Act und „Elizabeth's Begrüssung der Halle" a. „Tannhäuser", Wotan's Abschied u. „Feuertanz" a. der „Waldkür", Introd. zum 3. Act u. Hans Sachsens Monolog „Wir dufst doch der Flieder" a. den „Meistersingern". — 6. Social Meeting der Wind Instrument Chamber Music Society: Gmol-Sept. f. Clav., Fl., Ob., Horn, Violoncello, Contrabass v. O. A. Osborne, Bdur-Quint. f. Clav., Fl., Ob., Clar. u. Horn v. R. E. Strickland, Edur-Quint. f. Clav., Fl., Clar., Horn u. Fag. v. S. Heap, Fdur-Trio f. Clav. u. zwei Flöten v. S. Wesley, Clav.-Clarinettensol. v. E. Prout.

**Lützen.** Musikal. Soirée zum Besten des Gustav Adolph-Ver. am 27. April: Claviertrio Op. 97 v. Reissiger, schott. Lieder „Der treue Johe" u. „Das Büschen" v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Haydn, Gade („Leh wohl, liebes Gretchen"), für Clav. u. C. Mayerhoff („O schneller, mein Ross"), für Clav. u. Monart, Paderewski (Mennett) u. Liszt („8. Ungar. Rhaps."), f. Viol. v. W. Rehberg, Romance v. Hrn. Gounod, hier und für Violoncello u. Handel, H. Sitt (Serenade) und J. Klengel (Scherzo). (Ausführende: HH. Trautermann (Gesang), Rohberg (Clavier), Sitt (Violine) u. Klengel (Violoncello) a. Leipzig.)

**Meiningen.** Conc. der Hofcap. (Steinbach): 5. Symph. v. Beethoven, Jubelouvert. v. Weber, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, Gesangsvorträge der Frau v. Knappstaedt a. Leipzig („Peuelpo's Trauer" a. „Odyssee" v. Bruch, „Im roten Ros" v. Lessmann, „Im Maier" v. Hiller etc.). — Gr. Conc. der Hofcap. (Steinbach) unt. Mitwirk. der Frau Naumann-Gundl u. des Hrn. Memmler a. Weimar sowie des Hrn. Schäffer, hier am 18. April: 1. Aufzug, „Waldkürer" u. Wotan's Abschied von Brunnhilde u. „Feuertanz" aus der „Waldkür", Elizabeth's Gebet a. „Tannhäuser", „Lohengrin"-Vorspiel, „Am stillen Heerd" a. den „Meistersingern" u. Huldigungsmarsch v. Wagner.

**New-York.** 18. Popul. Conc. (Thomae): Orchestersuite a. „Peer Gyn“ v. Grieg, 2. Serie a. „Bel costumé“ v. Rubinstein, Finale a. d. 8. Symph. v. Beethoven, „Loin du Bal“ u. Gavotte v. Gillet, Rhaps. espagnole v. E. Chabrier etc. — Drei Clavier-Vorträge des Hrn. Dr. H. v. Binlow: No. 1 mit Werken v. S. Bach (Chromat. Phant. und Fugel), Mozart, Mendelssohn, Schumann, „Fäschingschwank“ und Chopin. No. 2 mit Werken v. Hummel, Beethoven (Fur-Son., Op. 54), Raff (Suite Op. 91) u. Liszt („Jac de Wallenstadt“, Eclogue, „Au Bord d'une source“, „Venezia e Napoli“, Canzone e Tarantella u. No. 4 a. „Soirée de Vienne“). No. 8 mit Werken v. Brahms (Son. Op. 5), Handel, Mozart, Schumann (Op. 17) u. Chopin.

**Nürnberg.** Conc. des Vereins Nürnberger Musiker zum Beuten seiner Kranken- u. Unterstützungscasse unt. Leit. der H.H. Hartmann u. Bayerlein und gesangl. Mitwirk. der Frs. Berg u. Brettinger, der Frau Campe, der H.H. Barth u. Marx, des Männer-Gesangver. u. des Singver. am 14. April: Gmoll-Symph. v. Mozart, Requiem v. Verdi.

**Paris.** Conservatoriumconcerte (Garcin): 28. März. 2. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan“) u. Weber, Bruchstücke a. „Psyché“ v. A. Thomas (Solisten: Damen Krauss u. Landy n. Hr. Delmas), Finale des 2. Acts a. „Die Vestale“ v. Spontini. 18. April. 7. Symph. v. Beethoven, drei Sätze a. einer unveröffentlichten Chord-Symph. v. Haydn, Balletmusik a. „Le Roi s'amuse“ v. Delibes, Hymne „Ecoute ma prière“ mit Soprano (Fr. Lépine) v. Mendelssohn, Chor a. „Cosi fan tutte“ v. Mozart. — Colonne-Concerte: 29. März. Lyr. Drama „Roméo et Juliette“ v. Berlioz. (Solisten: Fr. de Montalant und H.H. Mauguère und Angues) haben die Befürchtungen, den ausgezeichneten Künstler an Wien zu verlieren, ihren Boden verloren. — Frankfurt a. M. Einen ungemein sympathischen Eindruck machte Fr. Schack aus Dresden als Page in Verdi's „Mackenball“. — Gera. In dem Pensionsfonds-Concert der Stadtcapelle wirkte unter grosser Auszeichnung der junge Violoncellvirtuos Hr. R. Nagel aus Weimar mit. Derselbe verbindet mit einer modernen Ansprüchen in hohem Grade Genüge leistenden Technik weichen und vollen Ton und warmen Vortrag, Eigenschaften, die nicht immer zusammen zu finden sind. — London. Hr. F. Lamond gab in einem Piano Recital Beweise grossen pianistischen Talents. — Emsen. Brillante, technische Sicherheit, Feuer zeichnen sein Spiel aus, dagegen ist sein Chopin-Spiel unbefriedigend. — Moskau. Einen Erfolg ohne Gleichen hatte Hr. Colonne aus Paris als Orchesterdirigent. Das Concert, welches er im Conservatorium leitete, war eine einzige Ovation für ihn und die französische Musik, welche er vorführte. — München. Hr. Alvary hat sich verpflichtet, in jedem Frühjahr zwei Monate in unserer Hofoper zu gastieren, wofür er jedes Mal das nette Honorar von 20,000 M. erhalten soll. — New-York. Der Pianist Hr. v. P. Bachmann hat in zwei Piano Recitals sich als Chopin-Spieler ersten Ranges erwiesen.

**Posen.** Conc. der Singer H.H. Klein n. Dvorak unter Mitwirk. der H.H. Hach (Viol.) u. Jahnke (Viol.) am 5. April: 9. Clav.-Violinsonn. v. Rubinstein, Duett a. Die Einführung aus dem Serrail v. Mozart, Soli f. Ges. v. Ad. Jensen („Alt-Heidelberg“) u. A. f. Clav. v. Mendelssohn u. Chopin (Bmoll-Scherzo) u. f. Viol. v. Riee (3. Suite), Tschaiakowsky (Chanson sans paroles) n. Galkin (Mazurka).

**Wandsdorf.** 7. u. 8. Quartettabend des Ver. der Musikfreunde: „Orpheus“ v. Liszt in Bearbeit. f. Clav. n. Harmon., Scenen a. den „Meistersingern“ v. Wagner in Bearbeit. für Clav. zu vier Händen u. Streichinstrumente, „Athalie“-Ouvert. v. Mendelssohn in gleicher Bearbeit., „Frühlingssatz“ f. Männerchor u. Clav. u. Einzugsmarsch a. der Königin von Saba (f. Clav. zu vier Händen bearbeit.) v. Goldmark, Matrosenchor a. dem „Fliegenden Holländer“ v. Wagner, Eduard-Polon. f. Clav. zu vier Händen v. Liszt, Clavier-Soli v. A. Grünfeld (Kleine Sereen) u. Brahms (Ungar. Tanz), Balladen „Der seltsame Beter“ u. „Die verfallene Mühle“ v. Löwe etc.

**Washington** (D. C.). Concert mit Compositionen amerikanischer Componisten unt. Leit. des Hrn. van der Stucken am 26. März: Symph. Dicht. „Ophelia“ v. E. A. Mac-Dowell, Suite „The Tempest“ v. F. van der Stucken, Bruchstücke a. der dram. Suite „Itala“ v. A. Wild (unt. Leit. des Comp.), Ouverturen v. A. Foote („In the Mountains“), D. Buck („The Star Spangled Banner“, unt. Leit. des Comp.) u. G. W. Chadwick („Melpomene“), Vorspiel zu „Oedipus Tyrannus“ v. J. K. Paine (unt. Leit. des Comp.), Lieder v. M. R. Lang, W. G. Smith n. W. W. Gilchrist (Fr. Everest), Clavierstücke v. A. Whiting (der Comp.), Romane u. Polon. für Viol. u. Orch. v. H. H. Huss (Fr. Powell).

**Weimar.** 2. Conc. des Chorgesangsvereins (Prof. Müller-Hartung: Chorwerke v. Gorneheim („Der Zaubermeister“), Al. Hollaender („Jongfrau Sieglinde“) und Bruch („Schön Ellen“), Solovorträge des Fr. Müller-Hartung (Gesang, „Das Mädchen spricht“, „Tränenkunde“, Wiegelin, „Blumen im grünen Wald“ u. „Frühlingsgruss“ v. Meyer-Obersleben), der Frau Moritz (Ges., „Des Mondes Silber blinkt“ v. Kje-

rauf, „Braut und Brautigam“ u. Procházka etc.) u. des Hrn. Branco (Viol., Adagio v. Bruch, Ungar. Tanz v. Brahms etc.).

**Wurzburg.** 3. Abendunterhaltung der k. Musikschule: Chord-Ouvert. f. Harmoniemusik v. Mendelssohn, Intro, und Allegro f. Streichorch. v. C. Rorich, Symph. concert. f. zwei Violinen v. Alard (J. Grötesch u. Ad. Graf), zwei dreistimm. Lieder f. Frauenstimmen v. N. v. Wilm, Solovorträge des Fr. Wolff (Clav., Gdur-Conc., 1. Satz, v. Beethoven, des R. Schmidt (Viola alta, Concertstück v. Taglichsheck) u. des C. Eckert (Ob., Noct. v. Roskoshinsky).

Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Berlin.** Hr. Gudehus, das neue periodische Mitglied unserer Hofoper, hielt seine Einzug als solches als Lobensgrün, mit grossem Erfolg beim Publikum, mit getheiltem bei der Presse. Die Kroll-Oper wird ihre Sommeraison am 10. Mai beginnen und als ersten Trumpf den Kölner Tenoristen Hrn. Götz auspielen. Als spätere Gäste von Namen bezeichnet man die Damen Sembrich, Luger und Malten und die H.H. van Dyck und Gura. — **Boston.** Die deutsche Operngesellschaft des New-Yorker Metropolitan Opera House gab hier Vorstellungen. Die Kritik hat aus Hrn. W. Damsch's musikalischer Leitung sehr viel auszusagen. Doch wird die „Meistersinger“-Aufführung sehr gelobt. — **Dresden.** Unser Musterbariton Hr. Scheidemann ist auf weitere sechs Jahre unserer Hofoper verpflichtet worden. Hierdurch haben die Befürchtungen, den ausgezeichneten Künstler an Wien zu verlieren, ihren Boden verloren. — **Frankfurt a. M.** Einen ungemein sympathischen Eindruck machte Fr. Schack aus Dresden als Page in Verdi's „Mackenball“. — **Gera.** In dem Pensionsfonds-Concert der Stadtcapelle wirkte unter grosser Auszeichnung der junge Violoncellvirtuos Hr. R. Nagel aus Weimar mit. Derselbe verbindet mit einer modernen Ansprüchen in hohem Grade Genüge leistenden Technik weichen und vollen Ton und warmen Vortrag, Eigenschaften, die nicht immer zusammen zu finden sind. — **London.** Hr. F. Lamond gab in einem Piano Recital Beweise grossen pianistischen Talents. — **Emsen.** Brillante, technische Sicherheit, Feuer zeichnen sein Spiel aus, dagegen ist sein Chopin-Spiel unbefriedigend. — **Moskau.** Einen Erfolg ohne Gleichen hatte Hr. Colonne aus Paris als Orchesterdirigent. Das Concert, welches er im Conservatorium leitete, war eine einzige Ovation für ihn und die französische Musik, welche er vorführte. — **München.** Hr. Alvary hat sich verpflichtet, in jedem Frühjahr zwei Monate in unserer Hofoper zu gastieren, wofür er jedes Mal das nette Honorar von 20,000 M. erhalten soll. — **New-York.** Der Pianist Hr. v. P. Bachmann hat in zwei Piano Recitals sich als Chopin-Spieler ersten Ranges erwiesen.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 26. April. „Salvum fac regem“ von V. Schurig. „Janchezt dem Herrn“ von Mendelssohn. 27. April. „Singet und spieltet dem Herrn“ v. Dr. Rust.

## Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), „König Lear“-Ouvert. (Berlin, 10. Philharm. Conc. u. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. am 4. März.)  
Blumner (M.), Cant. „In Zeit und Ewigkeit“ f. Soli, Chor u. Orch. (Weimar, Kirchenconc. am 21. Febr.)  
Brahms (J.), 1. Symph. n. „Rinaldo“ f. Tenorsolo, Männerchor u. Orchester. (Crefeld, 5. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)  
— Fdur-Symph. (Zürich, 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)  
— Orchesterseren. Op. 11. (Hamburg, 8. Abonn.-Concert unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Binlow.)  
— Akadem. Festouvert. („Genf“, 7. Conc. class.)  
— Conc. f. Viol. u. Violon. m. Orch. (Berlin, 10. Philharm. Conc. und Symph.-Conc. des Philharm. Orch. am 4. März.)

- Brahms (J.), Violinconc. (Freiburg i. Br., 2. Vereinsconc. der Liedertafel.)
- Claviertrio Op. 40. (London, Monday Pop. Conc.)
- Claviertrio Op. 87. (Pettan, Kammermusikabend des Musikver.)
- „Gosang der Parzen“ f. Chor u. Orch. (Frankfurt a. M., 11. Museumconc.)
- „Deutsche Fest- und Gedenksprüche“ f. gem. Chor. (Hamburg, 3. Abonn.-Conc. des Caeclien-Ver.)
- Curti (F.), Vorspiel zur Oper „Hertha“. (Dresden, Symphon.-Conc. der Gewerbehauscap.)
- Draeseke (F.), Eclair-Clavierconcert. (Hamburg, 9. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bulow.)
- Elling, Adur-Symph. (Christiana, 5. Conc. des Musikver.)
- Forster (A.), Eclair-Symph. (Wiesbaden, Extra-Symph.-Conc. des städt. Carorch.)
- Goetz (H.), Fdur-Symph. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
- Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling“. (Wiesbaden, Symphon.-Conc. des städt. Carorch. am 23. Febr. n. 7. Künstlerconc. der Curdirection.)
- „Sakuntala“-Ouvert. (Genf, Conc. class. ansser Abonn. am 26. Febr.)
- Grieg (E.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Boston, 2. Young People's Pop. des Boston Symph. Orch. London, Ch. Hall's 4. Orchesterconc.)
- Amoll-Clavierconc. (Wiesbaden, 7. Künstlerconc. der Curdirection.)
- Gmoll-Streichquart. (Breslau, 8. Musikabend des Tonkünstlerver.)
- Clav.-Violoncellon. (Pettan, Kammermusikabend des Musikver.)
- Gwyn (F. M.), Symphon. Dicht. „Ein Sommerachststran“. (Dresden, Symphon.-Conc. der Gewerbehauscap.)
- Jensen (G.), Clav.-Violoncellon. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
- Kinghardt (A.), Concertouvert. (Breslau, 6. Symphon.-Concert der Bresl. Concertcap.)
- Koch (F. E.), Symph. „Von der Nordsee“. (Berlin, 7. Symphon.-Abend der k. Cap.)
- Kretschmer (F.), Ddur-Orchestersuite. (Dresden, Symphon.-Conc. der Gewerbehauscap.)
- Krug (Arn.), „Sigurd“ f. Soli, Chor u. Orch. (Altsou, 2. Conc. der Singschad.)
- Lachner (F.), Dmoll-Orchestersuite. (Berlin, 7. Symphon.-Abend der k. Cap. Cöln, 9. Gürzenichconc.)
- Lalo (E.), Symph. espagn. f. Viol. n. Orch. (Boston, 16. Conc. des Boston Symph. Orch.)
- Violoncellconc. (Mühlhausen i. Th., Ressource-Conc.)
- List (F.), „Les Preintes“. (Dresden, Symphon.-Conc. der Gewerbehauscap. Nürnberg, 2. Conc. des Philharm. Ver.)
- Adur-Clavierconcert. (Boston, 17. Conc. des Boston Symph. Orch.)
- Hmoll-Clavierconc. (Genf, Conc. des Hrn. Stavenhagen.)
- Massenet (J.), Ouvert. zu „Phédre“. (Boston, 16. Conc. des Boston Symph. Orch.)
- Nicodé (J. L.), Symph. Variat. f. Orch. (Ebensowebst.)
- Pohl (H.), „Minnegruss“ für Chor u. Orch. (Kaiserslautern, 3. Conc. des Caeclien-Ver.)
- Raff (J.), Waldsymph. (Magdeburg, Armenconc. im Logenhaus F. z. Gl. Wiesbaden, Künstlerconc. der städt. Curdirection.)
- Reinecke (C.), „König Maufroid“-Ouvert. (Basel, 9. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
- Fismoll-Clavierconcert. (Christiana, 5. Conc. des Musikver.)
- Harfenconc. (Darmstadt, Orchestercouvert des Hrn. Marcet a. Paris.)
- Rheinherger (J.), Amoll-Duo f. zwei Claviere. (Pettan, Kammermusikabend des Musikver.)
- Rubinstein (A.), Cmol-Streichquart. (Leipzig, 11. Vereinsabend des Kammermusikver.)
- Gdur-Clavierconc. (Hamburg, 2. Conc. des Frl. Marstrand.)
- Saint-Saens (C.), Hmoll-Violoncell. (Christiana, 5. Conc. des Musikver.)
- Schunmacher (P.), Orchestersuite „Bilder vom Rhein“. (Darmstadt und Frankfurt a. M., Orchesterconcerte des Hrn. Marcet a. Paris.)

- Seyffardt (E. H.), „Trauerfeier beim Tode einer Jungfrau“ f. Altsou, gem. u. Frauenchor n. Orch. (Freiburg i. Br., 2. Vereinsconc. der Liedertafel.)
- Stade (W.), Andante a. der Emoll-Symph. (Altenburg, Hofconcert.)
- Stanford (C. V.), 3. Symph. (Boston, 17. Conc. des Boston Symph. Orch.)
- Strauss (R.), Symph. Dich. „Don Juan“. (Frankfurt a. M., 11. Museumconc.)
- Violoncell. (Cöln, 9. Gürzenichconc.)
- Svendsen (J. S.), Ddur-Symph. (Angers, 17. Abonn.-Conc. der Association artist.)
- Streichoctett. (Frankfurt a. M., 8. Kammermusikabend der Museums-gesellschaft.)
- Thieriot (F.), Eclair-Claviertrio. (Hamburg, 2. Conc. des Frl. Marstrand.)
- Amoll-Streichtrio. (Leipzig, 11. Vereinsabend des Kammermusikver.)
- Thuille (C.), Sept. f. Clav. u. Blasinstrumente. (Würzburg, 5. Conc. der k. Musikschule.)
- Tschaikowsky (P.), 4. Symph. (New-York, 4. Concert der Symph. Society.)
- 5. Symph. (New-York, 4. Conc. der Philharm. Society.)
- Ouvert. zu „Romeo und Julie“. (Boston, 16. Conc. des Boston Symph. Orch.)
- Volkmann (R.), 2. Serenade f. Streichorch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
- Violoncellconc. (Zürich, 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
- Wagner (R.), „Meistersinger“-Vorspiel. (Magdeburg, Armenconc. im Logenhaus F. z. Gl.)
- Kaiser-Marsch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
- „Siegfried-Idyll“. (London, Ch. Hall's 4. Orchesterconc. Utrecht, 2. Stadconc.)
- Fragmente a. den „Meistersingern“. (Orefeld, 5. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)
- Weld (A.), Dramat. Suite „Italia“. (Boston, 18. Concert des Boston Symph. Orch.)
- Wendel (J.), „Abendstille“ f. Männerchor, Tenorsolo n. Clav. (Wiesbaden, 3. Conc. des Sängerschor.)

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Die Beethoven-Ausstellung, welche vom 10. Mai d. J. ab zugleich mit Aufführungen Beethoven'scher Kammermusik in Bonn stattfinden soll, verspricht, wie man schreibt, in ihrer Art ein Ereigniss ersten Ranges zu werden. Sowohl öffentliche, wie auch zahlreiche Privatsammlungen in Deutschland und Oesterreich haben meist ihre grössten Kostbarkeiten an Beethoven-Erinnerungen zu der Ausstellung hergegeben. Die wichtigsten und interessantesten Familiendocumente, Originalhandschriften der Jugendwerke wie der späteren Meisterwerke Beethoven's in geradezu überwältigender Fülle; ausserdem Briefe aus den wichtigsten Lebensabschnitten des Meisters von der ersten Wiener Zeit bis zur letzten auf dem Sterbebette gegebenen Unterschrift; Beethoven's Clavier, seine Streichinstrumente, Hörrohre und eine ganze Reihe von Gebrauchsgegenständen aus seinem Studierzimmer; endlich und nicht zu letzter Stelle fast sämtliche zu seinen Lebzeiten aufgenommenen Originalgemälde, Zeichnungen und Büsten, seine Denkmäler etc. etc. — Alles Dies in einem Raum vereint und in entsprechender Weise zur Anschauung gebracht, wird ein Bild von dem äusseren Wesen, Lebensgang und Wirken Beethoven's geben, wie es in solcher Anschaulichkeit und kostbaren Fälle bisher noch nie geboten worden ist.

\* Auf dem Programm des diesjährigen 67. Niederrheinischen Musikfestes in Düsseldorf unter Leitung der HH. Hans Richter und J. Butts stehen Mendelssohn's „Elias“, „Der Fährling“ aus Haydn's „Jahreszeiten“, die Pfingstcantate von S. Bach, Bruchstücke aus der „Walküre“ und den „Meistersingern“ von R. Wagner, die Rhapsodie für Altsou und Männerchor mit Orchester von Brahms, Symphonien von Mozart (Cdur), Schumann (Cdur) und Beethoven (Adur), Ouverturen von Beethoven (No. 3 zu „Leonore“), Cherubini, Mendelssohn und Berlioz („Benvenuto Cellini“), die 8. Ungarische

Rhapsodie von Liszt und verschiedene Solovorträge. Man hat sich zumeist recht bequem mit der Aufstellung des Programms gemacht und in der Hauptsache zu Werken gegriffen, die man in mancher musikalischen Provinzialstadt zu hören Gelegenheit findet.

\* Demnächst sollen die Memoiren der Fran Jenny Lind-Goldschmidt erscheinen.

\* In Chicago, wo bisher die italienische Oper mehr vegetierte, als florirte, ist eine Deutsche Opernhaus-Gesellschaft gegründet worden, um der deutschen Kunst, namentlich aber den Tondramen Rich. Wagner's, ein Heim zu schaffen.

\* Der gegenwärtige Zustand der Pariser Grossen Oper ruft wieder den Gedanken wach, diese Bühne nach Ablauf des Contractes der jetzigen Leiter am 27. Nov. 1891 in staatliche Regie zu nehmen. Schon 1878 regte Hr. Antoine Prout diesen Gedanken an, eine Ministerkrise verhinderte die Ausführung. Hr. Prout nimmt jetzt die Idee wieder auf und scheut die Meinungen der Deputirten und der Regierung für sich zu haben.

\* Die scenischen Vorführungen der „Legende der heiligen Elisabeth“ von Liszt in der Hofoper zu Wien, deren bis jetzt bereits zehn stattgefunden haben, führen dem von Hanslick & Consorten so arg verlasteten Componisten immer neue Freunde und Bewunderer zu.

\* In Dresden hat E. Chahrier's Oper „Der König wider Willen“ bei ihrer ersten unlängst im Hoftheater stattgehabten Aufführung lebhaftes Interesse erregt.

\* Im Stadttheater zu Breslau ging kürzlich die Oper „Nadasscha“ des englischen Componisten A. G. Thomas als Novität über die Bretter.

Hr. Verdhurt, Director des Théâtre des Arts (Nouveau Théâtre-Lyrique français) in Rouen verfolgt beharrlich die vorgesteckten Ziele. Nach der Aufführung von Saint-Saëns' in Frankreich nie aufgeführter Oper „Samson et Dalila“ hat er jetzt die unveröffentlichte Oper „Le Venitien“ von Albert Cahen auf seine Bühne gebracht. Das Werk wurde günstig aufgenommen, obgleich ihm wirkliche Originalität abgeht; die Aufführung war eine ehrenwerthe.

\* Im Stadttheater zu Olmütz ist unlängst die grosse romantische Oper „Heiga's Rosen“ von Rud. Thomas erstmals über die Bretter gegangen.

\* Im Hoftheater zu Weimar sollen demnächst die zwei komischen Opern „Der fanle Hans“ und „Wenn die Krone“ von Alexander Ritter zur Aufführung gelangen. Ersterer hat die Feuerprobe bereits in München bestanden.

\* In London ging kürzlich Cowen's neue Oper „Thorgim“ unter Leitung des Componisten über die Bretter. Die Melodie scheint nicht reichlich zu fliessen, den Finales und Chören wird dramatischer Schwung nachgerühmt, die Instrumentation zeugt von Meisterhand.

\* Der gegenwärtig in Berlin weilende japanesische Physiker Hr. Dr. Shobō Tanaka hatte kürzlich die Ehre, unserem Kaiserpaar das von ihm erfundene, von uns früher schon erwähnte „Euharmonium“ vorzuführen und mit demselben das warmste Interesse der kaiserlichen Majestäten zu erregen.

\* Die Dirigentenstellung beim Breslauer Orchesterverein ist mit Hrn. Musikdirector Maszkowski, dem seitherigen verdienten Dirigenten des Musikinstitutes zu Coblentz, neu besetzt worden. Hr. Bruch soll Aussicht haben, die durch Gerneheim's Weggang nach Berlin zur Vacanz gekommenen Stellen in Rotterdam zu erhalten.

\* Die HH. Dr. v. Hase und W. Volkmann, Chefs der Weltfirma Breitkopf & Härtel in Leipzig, erhielten das Ritterkreuz I. Classe des Albrechtsordens verliehen.

\* Der ausgezeichnete Berliner Pianist Hr. Rammel erhielt vom König von Dänemark das Ritterkreuz des Dänebrog-Ordens verliehen.

\* Hr. Musikdirector Prof. Thureau in Eisenach erhielt vom Grossherzog von Weimar die goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

\* Der Leipziger Theatredirector Hr. Staegemann ist vom Kaiser von Russland mit dem St. Annen-Orden 3. Classe decorirt worden. Die Verdienste, welche dadurch bezeugt wurden, verschweigt unsere Quelle. In einem Leipzig, dem Decorirten trennst ergebenen Localblatt war bezeugender Weise von einem St. Armen-Orden die Rede.

**Todtenliste.** Kammermusicus Demnitz, der ausgezeichnete erste Clarinetist der Dresdener Hofcapelle, † am 2. April.

## Kritischer Anhang.

**Constantin Corpus.** Suite in Fdur für grosses Orchester, Op. 25. Partitur 10. / Vierhändiger Claviernuszug. Berlin, R. Schultz.

Was an diesem Werke sofort ins Auge fällt, das ist die gute, fleissige Arbeit und die feine, wohl durchdachte Instrumentation, deren Fülle und Farbenreichtum sich nicht nur in einzelnen Sätzen, sondern auch vom Proeludium bis zum Finale steigert. Es sind fünf Sätze, welche sich aneinander reihen: Proeludium in Fdur, Scherzo in Amoll, Andante in Ddur, Intermezzo in Bdur und Rondo-Finale in Fdur. Die Themen sind insofern gut erfunden, als sie sich zur contrapunctischen Arbeit vorzüglich verwenden lassen, sonst sind sie flüssig und melodisch, ohne gerade eine erschütternde Sprache zu reden. Die Behandlung des Rhythmischen ist im ganzen Werke sehr lobenswerth, nur das Intermezzo nehme ich aus, das durchweg im  $\frac{3}{4}$ -Takt geschrieben ist. Die stete Zusammensetzung eines  $\frac{3}{4}$ - und eines  $\frac{3}{8}$ -Taktes zu einem  $\frac{3}{4}$ -Takte bringt mit der Zeit eine unbehagliche, unruhige Stimmung im Hörer hervor. Wohl kann der  $\frac{3}{4}$ -Takt auf eine kurze Zeit eine andere Taktart unterbrechen und dann vortrefflich wirken, aber auf die Dauer eines Satzes ihn anzuwenden, zählt, ebenso wie die gleiche Verarbeitung des  $\frac{3}{4}$ -Taktes, zu den Experimenten, für welche in einem Kunstwerke keine Stelle sein sollte. Es sind eine Menge von reizenden Klangwirkungen durch Toncombinationen und Accordverbindungen im ganzen Werke anzutreffen,

die den Componisten als ein Kind unserer Tage kennzeichnen, aber aus dem Ganzen wohl eine Stimmung, die uns eigenthümlich, wohlthuend befriedend anhaucht. Unter allen Umständen verdient das Werk Beachtung sowohl seitens der Orchesterinstitute, als derjenigen Clavierspieler, welche sich für vierhändige Novitäten interessieren. A. Naubert.

**L. Heldingsfeld.** Valse-Caprice und Caprice für Clavier, Op. 19. Berlin, Theodor Barth.

Stücke von nicht bedeutendem Inhalt, die aber doch hier und da Verwendung finden werden. — n.

**Edouard Schinsky.** Fünf Clavierstücke. — — Sechs Clavierstücke.

Leipzig, A. Payne's Musikverlag.

Mit vorliegenden Compositionen machen wir die Bekanntheit eines durchaus nicht alltäglichen Talentes, denn man wird schon nach Durchsicht des ersten Heftes finden, dass man hier einer entschieden beachtenswerthen musikalischen Re-

gabung gegenüber steht. — Weit Schöneres noch, als das erste Heft enthält jedoch das zweite: An eine kräftige Menet mit ihrem sanften Trio reist sich ein ungemein stimmungsvolles Liedchen an, das noch mehr durch seine Einfachheit und Schlichtheit gewinnt. Demselben folgen eine heitere, klang-

schöne Bagatelle, eine Gavotte und ein Pastorale. Den Schluss bildet ein feuriges Scherzo mit einem reizend klingenden Mittelabsatz. Wir empfehlen diese Sachen auf das Wärmste und hegen den Wunsch, bald mehr von dem jungen aufstrebenden Tonkünstler kennen zu lernen. — n.

## Briefkasten.

L. G. in K. Von Ihrem Standpunkte aus haben Sie Recht, doch ist derselbe ein durchaus geschäftlicher und deshalb für unser Blatt nicht massgebend.

J. G. H. in St. Da wir Bild und Biographie des dortigen Jubilars im Jahrgang 1886 bereits brachten, so erübrigt sich Ihre Frage von selbst.

M. E. in O. Wenn Sie unsere Concertumschau genauer

durchsehen, so würden Sie jene Sangerin, die oft genug erwähnt wird, schon längst als eine von den Concerdirectionen vielbegehrte Solistin kennen gelernt und sich mit Ihrem Anliegen auf dieselbe gewandt haben.

G. K. in B. Wir bitten um noch einige Tage Geduld, da wir mit dem besten Willen noch nicht dazu kommen konnten, Ihren w. Brief entsprechend zu beantworten.

# Anzeigen.

Verlag von **Brettkopf & Härtel** in Leipzig.

— Zur Aufführung empfohlen. —

**Friedr. d. Wihl. Markull.**

**Der rasende Ajax des Sophokles.**

Nach Donner's Uebersetzung, f. Männerchor und Orchester. Op. 131. Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift (auch leihweise). Clavierauszug mit Text 8 A n. Chorstimmen 8 A Text 20 A.

**Roland's Horn.**

Für Mannerebor, Soli und Orchester. Dichtung von Alfred Muth, Op. 136. Partitur in Abschrift (auch leihweise). Orchesterstimmen A 17, 25. Jede Chorstimme 60 A. Clavierauszug mit Text 3 A n. Text 10 A. [304.]



Preis eplt. Mark 4,50, Theil I, II a Mark 2,50, übertrifft durch vorzügliche Anordnung und Gediegenheit des Stoffes und durch splendide Ausstattung wohl sämtliche Concurrenzschulen auf diesem Gebiete, selbst die frühere Preisslavierschule.

„Neue Pädagogische Zeitung“ vom 7. 7. 88.

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Verlag von **L. Hoffarth** in Dresden. [396b.]

**Nicolai von Wilm,**

**Drei Lieder**

(An die Nacht — Die liebe Stelle — Das erste Stellcheim)

von Otto Roquette,

**für eine mittlere Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.**

Op. 85, Pr. A 2,50.

Verlag von **E. W. FRITZSCH** in Leipzig: [397.]

## Friedrich Nietzsche.

**Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik.** Neue Ausgabe mit dem Versuch einer Selbstkritik. (1886.) M. 3.—.

**Unzeitgemäße Betrachtungen.**

Erstes Stück: David Strauss, der Bekenner und der Schriftsteller. M. 2,40.

Zweites Stück: Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben. M. 2,40.

Drittes Stück: Schopenhauer als Erzieher. M. 2,40.

Viertes Stück: Richard Wagner in Bayreuth. M. 2,40.

Idem, tradit par Marie Banngartner avec l'autorisation de l'auteur. M. 2.—.

**Menschliches, Allzumenschliches.** Ein Buch für freie Geister.

Erster Band. Neue Ausgabe mit einer einführenden Vorrede. (1886.) M. 7,50.

Idem. Zweiter Band. Neue Ausgabe mit einer einführenden Vorrede.

Erste Abtheilung: Vermischte Meinungen und Sprüche.

Zweite Abtheilung: Der Wanderer und sein Schatten. (1886.) M. 7,50.

**Also sprach Zarathustra.** Ein Buch für Alle und Keinen. In drei Theilen. M. 7.—.

**Morgenröthe.** Gedanken über die moralischen Vorurtheile. Neue Ausgabe mit einer einführenden Vorrede. (1887.) M. 7,50.

**Die fröhliche Wissenschaft.** (La gaya scienza.) Neue Ausgabe mit einem Anhang: Lieder des Prinzen Vogelfrei. (1887.) M. 7,50.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—



**Hermann Burger, Bayreuth,**  
empfiehlt [398d.]

**Harmoniums,**

für geistliche u. weltliche Musik geeignet,  
in grösster Auswahl — Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.



Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Ein ebenbürtiges Pendant zu den Cramer-Bälowschen Etuden und dem Clementi-Tausig'sehen Gradus bilden die  
**Neue, billige**

## Czerny-Ausgabe.

**Ausgewählte Clavier-Etuden von Carl Czerny**

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragsebenen kritisch revidiert und mit einem Vorwort versehen

von  
**HEINRICH GERMER.**

**Band I. 2 A**

I. Theil: 50 kleine Etuden für die obere Klaviertaste.

II. Theil: 32 Etuden für die untere Mittelstufe.

**Band II. 2 A**

III. Theil: Schule der Geläufigkeit für die Mittelstufe.

IV. Theil: Special-Etuden für die Mittelstufe.

**Band III. 2 A**

V. Theil: Schule der Geläufigkeit für die obere Mittelstufe.

VI. Theil: 36 Octaven-Studien für die Mittel- und Oberstufe.

**Band IV. 2 A**

VII. Theil: Schule des Legats und Staccato für die ausgeübte Oberstufe.

VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe.

[399.]

**Glänzende Urtheile der musikalischen Presse!**

„Mus. Wochenblatt“ schreibt: Die Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.

„Clavier-Lehrer“ schreibt: Germer ist an die Riesenaufgabe gegangen, das gesammte Material zu sichten und das Ausgewählte in fortschreitender Reihenfolge zu ordnen, eine Aufgabe — die mit glänzendem Gelingen gelöst ist.

„Allgem. Musikzeitung“ schreibt: Der Herausgeber hat mit sicherem Blicke das **geeignete** Material ausgewählt und streng **folgerichtig** geordnet, sodass diese Ausgabe als eine vorzügliche angelegentlich empfohlen werden kann.

**P. Pabst's**  
*Musikalienhandlung*  
in Leipzig [400.]  
Hält sich einem gebildeten ausübenden musikalischen Publikum vor  
schönen und billigen Besorgungen von  
Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
bestens empfohlen.  
Kataloge gratis und franco.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

15. Auflage! **Ed. Rohde, Kinderclavierschule.** 15. Auflage!  
Op. 100. Fr. 3 A. [401.]

8. Auflage! **A. Loeschhorn, Universaletuden.** 8. Auflage!  
Op. 169, 170, 171, 183, 184, 185 A 3,60.

Von Max Hesse's Illustrirten Katechismen  
erschienen bisher: [402.]

- Band I: **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente** (Instrumentationelehre). Broch. 1,50 A. Geb. 1,80 A.
- Band II: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte**. I. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Geschichte der Temysteme und der Notenschrift.) Broch. 1,50 A. Geb. 1,80 A.
- Band III: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte**. II. Theil. (Geschichte der Tonarten.) Broch. 1,50 A. Geb. 1,80 A. Beide Theile in 1 Band gebunden 3,50 A.
- Band IV: **Riemann, Katechismus der Orgel** (Orgellehre). Broch. 1,50 A. Geb. 1,80 A.
- Band V: **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50 A. Geb. 1,80 A.
- Band VI: **Riemann, Katechismus des Clavierspiels**. Broch. 1,50 A. Geb. 1,80 A.
- Band VII: **Dannenberg, Katechismus der Gesangslehre**. Broch. 1,50 A. Geb. 1,80 A.
- Band VIII: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre**. I. Theil. (Formenlehre). Broch. 1,50 A. Geb. 1,80 A.
- Band IX: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre**. II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. 1,50 A. Geb. 1,80 A. Beide Theile zusammengebunden 3,50 A.
- Band X: **Riemann, Katechismus des Gesangsunterrichts**. Broch. 1,50 A. Geb. 1,80 A.
- Band XI: **Riemann, Katechismus des Musikunterrichts**. Broch. 1,50 A. Geb. 1,80 A.
- Band XII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels**. Broch. 1,50 A. Geb. 1,80 A.
- Band XIII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels**. Broch. 1,50 A. Geb. 1,80 A.
- Band XIV: **C. Schroeder, Katechismus des Organ- und Tastenspiels**. Broch. 1,50 A. Geb. 1,80 A.
- Band XV: **Riemann, Katechismus des Organspiels**. Broch. 1,50 A. Gebunden 1,80 A.

Diese Katechismen unterscheiden sich von anderen ähnlichen Unternehmungen vor Allen durch Gediegenheit bei Leichtverständlichkeit des Inhalts und Kürze der Form. Alles Überflüssige und von der Hauptsache Ablenkende ist vermieden; die neuesten Forschungen sind berücksichtigt.

Die Preise sind in Hinsicht auf das Gebotene — **schöne Illustrationen, klarlegende Notenbeispiele, holzfreies Papier, geschmackvolle Einbände** — überaus billig zu nennen.

Einführungen der Katechismen erfolgten schon in Lehranstalten der Städte: Amsterdam, Arnberg, Basel, Berlin, Brüssel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Köln, Dorpat, Dresden, Frankfurt a. M., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, New-York, Nordhausen, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Tricr, Wien u. a. w.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

**Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

## Meister-Violoncelli zu verkaufen.

Aus der Sammlung eines Privatmannes sind einige vorzügliche deutsche und italienische Meister-Violoncelli sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei **Otto Hehn, Schweppenhäuser in Speyer.** [403c.]

Verlag von **E. W. Fritzsch in Leipzig.**

**Oskar Bolck,**

**Ouverture**  
zur Oper „Gudrun“  
für grosses Orchester.  
Op. 50.

Part. 4 A. Stimmen 10 A. Clavierauszug zu vier Bdn. 3 A.

# C. Bechstein, Flügel- und Pianino-Fabrikant.

**Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[405.]

**London W.**  
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5-7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

**Berlin N.**  
5-7 Johannis-Str.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

[406.]

## Der Raub der Sabinerinnen.

Text von Arthur Fitger,  
für Chor, Solostimmen und Orchester componirt  
von

**Georg Vierling.**

**Op. 50.** Partitur gebunden  $\mathcal{A}$  75. — Orchesterstimmen  
 $\mathcal{A}$  100. — Clavierauszug  $\mathcal{A}$  10. — Chorstimmen ( $\mathcal{A}$  2)  
 $\mathcal{A}$  8. — Textbuch 25  $\mathcal{A}$ .

Hieraus einzeln:

No. 5. **Tanzlied:** „Blühenden Glanz brachte der Mai“ für  
Sopran-Solo und Frauenchor. Partitur  $\mathcal{A}$  2. — Orchester-  
stimmen  $\mathcal{A}$  10. — Clavierauszug  $\mathcal{A}$  1,20. — Chorstimmen  
( $\mathcal{A}$  15  $\mathcal{A}$ ) 30  $\mathcal{A}$ .

No. 14. **Schlachtruf der Römer:** „Rüdet mit Macht!“ für  
Männerchor. Partitur  $\mathcal{A}$  3. — Orchesterstimmen  $\mathcal{A}$  12.  
— Clavierauszug  $\mathcal{A}$  1,20. — Chorstimmen ( $\mathcal{A}$  25  $\mathcal{A}$ )  $\mathcal{A}$  1.

Von allen Chorwerken Vierling's ist der „Raub  
der Sabinerinnen“ das frischeste, erfindungsreichste,  
interessanteste; in ihm hat der Componist sein Bestes  
gegeben.“

**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**

empfehl ich sich zur schnellen prompten Besorgung von  
Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [407—]

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

**Ad. Schimon. Abends. (La Sera).**

**Canzonetta für eine Singstimme.**

Hoch, tief  $\mathcal{A}$  1 1/2  $\mathcal{A}$  [408.]

Von Mathilde v. Seelhorn in ihren Concerten gesungen.

Druck von G. G. Röder in Leipzig.

Im Verlage von C. G. Naumann in Leipzig erschien:

## Thematikon

zu Peter Gast's komischer Oper

## „Die heimliche Ehe“.

Nebst einer Einleitung: Im Foyer, und 240 in den Text  
gedruckten Notenspielen

VON

[409a.]

**Dr. Carl Fuchs.**

incl. 8°. 260 Seiten. — Preis M. 1,50.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

**Willy Reberg, Op. 13.** Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.  
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.  
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [410.]

**Gustav Schaper, Rondo capriccioso** mit volkstümml.  
Thema für Pte. M. 2,—. Instrirt. u. zum Vortrag geeignet.

[411f.] **Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.**

[412b.]

**20 Pf. jede Musik** allische Universal-  
Bibliothek 423

Druck, stark. Papier. Vorzeichen gratis u. fr. v. Felix Hugel, Leipzig, Dörflingerstr. 1.

**Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.**

Ensemble-Übungen. Reitenstadien.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma  
Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [413—]

Leipzig.

**Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

Leipzig, am 8. Mai 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redaction zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XI. Jahrg.]**

**[No. 20.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 3 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzabsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 3 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresbeträge werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespalteten Petitzeile betragen 90 Pfennige.

Inhalt: Rhythmische Gliederung. Eine physiopsychologische Studie von Willy Pastor. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Meissen. — Concert-unschan. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von C. Agghazy, A. Rückauf, J. Gansky und O. Gieseler. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Rhythmische Gliederung.

Eine physiopsychologische Studie von

Willy Pastor.

Das Wesen des Rhythmischen ist die durch Betonung entstehende Gliederung. Einen Klang „betonen“ heisst ihn aus einer Reihe von Klängen dadurch hervorheben, dass man zu seiner Intonation eine grössere Luftmasse verwendet. Die Luftmasse aber, vermittels deren wir Töne hervorbringen, ist diejenige, welche bei der Ausathmung unseren Kehlkopf durchstreicht. Ihr Quantum ist am grössten unmittelbar beim Eintritt der Ausathmung; hier also findet der zu betonende Klang seine natürliche Stelle. In demselben Grade, wie die Luftmasse darauf abnimmt, werden die nun folgenden Klänge schwächer und schwächer. Jedoch ist die Abetufung nirgends so stark, dass man von einem neuen Abschnitt, einer neuen Gliederung reden könnte. Dieser tritt erst ein, wenn durch einen neuen Athemzug der Lunge wieder eine neue Luftmasse zugeführt ist. Die Athmung ist es demnach, welche einer Klangfolge ihre rhythmische Gliederung gibt. Mit anderen Worten: Um Aufschluss über das Wesen der Rhythmik zu erhalten, müssen wir das Wesen der Respiration kennen.

Wir unterscheiden zwischen einem regelmässigen und einem unregelmässigen Athmungsverlauf. Regelmässig ist

er in jedem gesunden Organismus unter Leitung des instinetiven Lebenstriebes; unregelmässig wird er entweder infolge rein pathologischer Ursachen oder unter Einwirkung des bewussten Willens. Die pathologischen Erscheinungen kommen bei unserer Betrachtung nicht in Frage. Uns beschäftigt also ausser der regelmässigen Athmung nur diejenige unregelmässige, welche vom Willen, vom Bewusstsein bestimmt wird. Beobachten wir zunächst die Letztere, die ja unserem Denken näher steht, als die Erstere. An ihrer tatsächlichen Existenz kann nicht gezweifelt werden. Die Fähigkeit der Organe unseres thätigen Bewusstseins, unmittelbar auf die Innovation der Athmung einzuwirken, findet ihren Nachweis in der einfachen Thatfache, dass wir die Ein- und Ausathmung in jedem Augenblick beliebig unterbrechen können. Die rein physiologische Bedeutung des Vermögens einer unregelmässigen Respiration ist die, den Athmungsverlauf entsprechend umgestalten zu können, wenn unter Einwirkung äusserer Umstände sein normaler Gang dem Körper schaden würde. Ueberladung des Blutes mit Kohlensäure verlangt eine Steigerung der Respirationsthätigkeit, überreiche Zufuhr von Sauerstoff grössere Ruhe u. s. w. Zu einer solchen Regulirung aber wird eine Thätigkeit erfordert, welche zu complicirt ist, um völlig unabhängig vom Bewusstsein eingeleitet werden zu können. Daher die Verbindung des Respirationencentrums mit dem Sitz des Willens.

Unter allen Umständen setzt die unregelmässige Athmung eine höhere Thätigkeit inneres Körpers voraus,

als die regelmässige. Wir würden sie demnach sicherlich nicht eintreten lassen ohne eine besondere Veranlassung, die sie uns als in irgendwelcher Weise zweckdienlich erscheinen lässt. Dass dies im rein physiologischen Leben der Fall ist, hoben wir soeben hervor. Wenn wir nun aber auch da eine Modification der Athmung wahrnehmen können, wo diese nicht als blosses Hilfsmittel zur Regulierung des Stoffwechsels, sondern zum Hervorbringen von Klangreihen verwendet wird, so ist die Annahme unabweislich, dass auch hier irgend eine äussere Ursache bestimmend einwirkt, dass auch diese Modification die Erreichung irgend eines Zweckes befolgt. Stellen wir vor Allem fest, dass die Abänderung der Respiration auch hier nur vom bewusst handelnden Verstand ausgehen kann (Klangherzeugung als Reflex auf rein pathologische Eindrücke von unserer Untersuchung, ich wiederhole es, ausgeschlossen). Welchen Zweck verfolgen wir nun, wenn wir durch eine unregelmässige Athmung eine Folge von Klängen unregelmässig gliedern?

Suchen wir zunächst nach einem Beispiel, welches die Beobachtung dieses Falles erleichtert. Das beste Beispiel der Art dürfte die Rede mit ihrer unregelmässigen Satzgliederung sein. Unsere Rede ist das eigenste Werk des Verstandes und als solches in seiner Bedeutung vom Verstand wohl am ehesten zu begreifen. Wir haben also den Zweck zu suchen, der uns zu einer unregelmässigen Gliederung unserer Rede durch eine modificirte Athmung veranlasst.

Die unregelmässige Gliederung einer längeren Periode wird im freien Vortrag wahrnehmbar in verschiedenen Betonungen, deren sich der Sprechende bedient. Betont ist zunächst der „Hauptsatz“, von diesem besonders ein Wort, von diesem eine Silbe; es treten zurück die „Nebensätze“, unbetonte Satzglieder, Endungen, Vorsilben u. s. w. Sehen wir später dieselbe Periode geschrieben vor uns, so bemerken wir, dass die verschiedenartigen Betonungen in der Schrift bereits angedeutet sind durch einzelne Zeichen, die sogen. Interpunctionszeichen. Das Vorhandensein einer Gliederung überhaupt ist uns sofort verständlich, denn unsere Lunge bedarf mehrerer Athemzüge zur Aussprache dieses Ganzen. Aber warum diese Willkür im Setzen der Interpunctionszeichen? Warum diese Unregelmässigkeit der Athmung? — Weil es die Deutlichkeit verlangt, die Deutlichkeit, welche der Mittheilungstrieb voraussetzt. Gehen wir, um uns nicht in Einzelheiten zu verlieren, vom Satz aus, vom kurzen Aussagesatz, der kein Interpunctionszeichen hat, der in Einem Athem gesprochen werden kann. Redeten wir in lauter kurzen Aussagesätzen, so wären wir nicht deutlich. Es stünde eine Aussage gleichberechtigt neben der anderen, der Hauptgedanke träte nicht vor, die Nebengedanken nicht zurück. Einen solchen Stil haben nur die noch unentwickelte Jugend der Sprache und die noch unentwickelte Sprache der Jugend. Die ältesten litterarischen Denkmale, also die Jugendausserungen der Sprache, kennen nur kurze, lose aneinander gereihete Sätze. Dieselbe Erscheinung wiederholt sich im Kleinen bei jedem Kind. Es redet in lauter Hauptsätzen, subordinirt niemals durch Nebensätze, coordinirt selten durch ein „und“. Die weitere Entwicklung der Sprache, geleitet von dem Streben nach möglicher Deutlichkeit, beginnt nun Einheit in die Mannigfaltigkeit zu bringen. Den leitenden Hauptgedanken macht

sie zum Mittelpunkt eines grösseren Ganzen; alle Nebengedanken, deren Zweck es ist, jenen vorzuzureiten oder weiter auszuführen, werden in entsprechender Weise bald mehr, bald weniger zurückgedrängt. Es entsteht so eine Tektonik des Stiles, deren künstlerische Gliederung erkennen zu lassen die vornehmste Aufgabe des Redners ist. Er wird ihr gerecht mit Hilfe der willkürlichen Respiration. Mit der vollen Kraft seiner Lunge lässt er den Hauptgedanken hervortreten, während er die Nebengedanken nach ihrem Verhältniss zu jenem bald stärker, bald schwächer betont.\* Wie aber der Redner seine Athmung einzurichten hat, deutet ihm der Schriftsteller bereits an vermittle der Interpunctionszeichen. Mit einem Punkt sagt er dem Redner, „hier musset du tief einathmen“, mit einem Komma gestattet er nur einen leichteren Athemzug, lässt mit einem Gedankenstrich wieder mehr Freiheit u. s. f. Selbstverständlich müssen die Zeichen so gesetzt sein, dass sie der Redner aufs Genaueste befolgen kann, ohne seine Lungenflügel zu gefährden. Ein guter Stilist ist eo ipso auch ein guter Physiologe (womit übrigens nicht gesagt ist, dass auch jeder Physiologe gut stilisiret).\*\*)

(Schluss folgt.)

## Tagesgeschichte.

### Musikbrief.

Meissner Porzellan. — Meissen. — „Der Raub der Sabinerinnen“ von G. Vierling.

Reiseeindrücke von Adolf Ruthardt.

Seit einiger Zeit ruhen die Augen der gebildeten Menschheit wiederum mit erhöhtem Anteil auf der reinen Stadt Meissen in Sachsen. Als ich am 2. Mai, der Einladung eines Bekannten folgend, von Leipzig aufbrach und dem alten Markgrafensitz entgegenfuhr, schlugen während der Fahrt, unter dem Gedröhne und Gerausel der Eisenbahnräder, Wörter an mein Ohr, wie: Meissen, Meissner Porzellan, Zwiebelmuster, Staegemann u. s. f., die sich weil in seiner

\* Mögliche, dass die entwickelte Sprache nur deshalb die Rede mehrfach betont, weil — der „höhere Cultur Mensch“ blasiert ist, weil es ihm an Aufmerksamkeit fehlt. Der Redner wird unserer Bequemlichkeit gerecht, wenn er das Wesentliche hörbar macht und durch leiseres Sprechen andeutet, wo wir die Aufmerksamkeit sinken lassen können. Dem Menschen auf der Stufe der Kindheit, wie auf der Stufe niedriger Cultur ist Alles neu und daher Alles gleich interessant. Er horcht auf Alles gleichmässig, darum betont er auch Alles gleichmässig. — Die bildende Kunst zeigt eine analoge Entwicklung: auf den untersten Stufen eine Menge interessanter Einzelheiten, kein grösseres Ganzes; in den letzten Stadien slavische Unterordnung aller Einzelheiten unter den Effect einer Idee.

\*\* Ich verweile bei dieser Betrachtung länger, einmal weil sie zur Erläuterung des nun Folgenden wesentlich beiträgt, dann aber auch, weil ich das leitende Princip für den Philosophen an der Zeit, den Schubert von der Grammatik zu entfernen. Die obige Betrachtung, ergäuzt durch die nun folgende Auseinandersetzung über die regelmässige Athmung und Betonung, dürfte eine Andeutung in dieser Hinsicht geben.

unmittelbaren Nähe befindliche Meeresküste entgegenhüllten. Hieraus entnahm ich, welch hehre Culturmission die Leipziger Bühne zur Stunde noch erfüllt, wenn sogar Moselente, statt von der Elbe, von Groeben und Pfennigen zu reden, ihrer Kunstbegeisterung in so gekuschelter und hartnäckig fortgesetzter Weise die Zügel schiessen lassen. Natürlich wanderten meine Gedanken, je näher ich auch meinem Reiseziele entgegenrückte, nach Leipzig und zu Hrn. Staegemann zurück, den ich zwar persönlich nicht kenne, dessen Wirksamkeit als Leiter eines berühmten Kunstinstitutes, als Förderer und Veredler deutscher Kunst aber ich den Gewinn vieler freien Abende und eine nicht unerhebliche Ersparnis in meinen Nebenansgaben zu verdanken habe. Das ist nämlich so zu verstehen: Früher war ich ein leidenschaftlicher Besucher des Theaters, dem ich Eindrücke schulde, die mir selbst die systematisch geordnete Claviertechnik von Hrn. Zwintscher, sowie die Etuden von Czerny nicht zu ersetzen vermocht haben. Die Aera Staegemanns verleiht mir jedoch solchen Besuch, die trefflichsten Künstler sah ich versehen und nicht mehr ersetzt, ein abgerundetes Zusehler sah ich zerstört, kaum hatte ich mich zu die Auffassung des einen Capellmeisters gewöhnt, fings schon ein anderer an dem Pult; dieser trieb dann das Tempo in eine solche Breite, dass man ohne Hausschlüssel nicht mehr auszugehen wagte. Schliesslich entwürfte ich mich ganz und gar des Theaters, mich darauf beschränkend, von Zeit zu Zeit die Partitur einer Lieblingssoper zur Hand zu nehmen, um ohne Garderobegeld eine ideale Vorstellung zu erleben. Ueber Hrn. Staegemanns Erfuhr ich Näheres nur noch durch die Stimme der Presse, die da verkündete, dass ihn schon wieder ein Orden verliehen worden sei oder die ihm — wie z. B. die „Gartenlaube“ — ein biographisches Monument errichtete, worauf die „Almohaden“ vom Hofcapellmeister A. heraufgeführt wurden. Doch wohin gerathe ich? — Ich geriet nach Meissen. Schon neigte sich die Sonne; ihr goldener Widerschein liess die Zinnen der Albrechtsburg erglänzen; hier sogon sich glitzernde und funkelnde Streifen über den kühlen, lantlos dahingleitenden Spiegel der Elbe dahin, wohligher eschernd bei der Berührung mit den kessenden, erwärmenden Strahlen; dort verdunkelte und vertiefte sich des Wassers Färbung, aus dessen Grund den mit duftendem Blüthenschnee übersäten Bauman, welche die grünen Ufer umgürteten, ihr prägendes Ebenbild emporleuchtete. Mit Entzücken betrachtete ich, die Elbebrücke überschreitend, alle die wonnigen Spenden des Lenzes, aber ach! — ihr Anblick war mir nur für kurze Dauer vergönnt. Denn erstens hatte ich mich zu rüsten für die Auführung des Oratoriums von G. Vierling: „Der Raub der Sabinerinnen“, des Pades Kern vorliegender Zeiten, welche bald beginnen sollte. Zweitens hatte ich mich laut Verabredung sofort nach meiner Ankunft im Rathskeller einzufinden. Drittens endlich lenkt jeder Deutsche, der eine ihm fremde Stadt betritt, einem geheimen unwiderstehlichen Zuge gemäss, seine Schritte so wie so zuerst in den Rathskeller. — „Verehrtester“, wachte ich mich an einen Mann, der vor einem Porzellanladen in sinnender Betrachtung stand und dessen Nase selbst einem Zwißelmaster gleich, „Versuchen Sie, was Sie mir vielleicht nicht mittheilen, wo der Rathskeller dieser Stadt ist?“ „Mit Vergnügen“, antwortete der Angeredete, indem er mir sogar das Geleite gab. Auf dem Wege dahin forschte ich unter Anderem nach dem Zustande und Gange der Meissener Porzellanindustrie. Der Mann mit dem Zwißelmaster im Gesicht versicherte, dieselbe blühe gerade in letzter Zeit ganz ausnehmend. „Glauben Sie nicht“, fuhr ich fort, „dass der hrauchende Erfolg und die vielbeigene Apotheose des Meissener Porzellans auf dem Stadttheater zu Leipzig erklerlich dazu beigetragen?“ „Ganz bestimmt“, versetzte er. „Dann“, rief ich aus, „dau sollte man Hrn. Staegemann seiner Verdienste um die sächsische Industrie halber zum Commissionsrath ernennen!“ Der Mann mit dem Zwißelmaster, der zu glauben schien, ich habe einen Witz machen wollen, schlug eine laute Leche auf, entsetzte sich darnach höflich grüssend, und ich tauchte in den Rathskeller hinab. Hier fand ich auch richtig meinen Bekannten, sowie einige Collegien aus Dresden, z. B. den mir von früher bekanntem liebenswürdigen Pianisten und besten Herausgeber der Chopin'schen Werke: Herrmann Scholtz; auch interessierte es mich nicht wenig, bei dieser Gelegenheit

den weit und breit bekannten Saloncomponisten Fritz Spindler („Husarenritt“) persönlich kennen zu lernen. Das vorgerückte Alter und die ernste Würde Hrn. Spindler's verhinderten mich, ihn zu fragen, ob er sich statt des Pegasus immer noch eines Husarenpferdes bediene, um die begeisterte Musenquelle Hippokrene hervorzuschlagen. Uebrigens konnte ich wahrnehmen, dass Hr. Spindler, wenn er auch keinen Husarenritt mehr fertig gebracht, doch noch sehr gut zu Fuss ist. Warum sollte man ihm die Worte Lessing's surufen: „Der Himmel bewahre Sie vor dem tückischen Lobe, dass ihr Letztes immer Ihr Bestes ist!“ Rufen wir diese Worte Heber Hrn. Vierling, zu dessen Oratorium „Constantin“ ich bei seiner ersten Auführung in Leipzig in ziemlich abfälliger Weise im „Leipziger Tageblatt“ (Februar 1889) besprochen hatte und dessen früheren Oratorium „Der Raub der Sabinerinnen“ ich mir jüngst in Meissen zum ersten Male anhörte. In der That ist es unschwer nachzuweisen, dass weder „Constantin“ noch viel weniger „Alarich's Tod“ das frühere Werk 50: „Der Raub der Sabinerinnen“ erreichen. Haben auch hier die Vrien und Duette den alten Zwischritt, so flusst hingegen der Quellen der Erfindung unvergleichlich frischer und plastischer. In den liebelischen den Temorarien des Römers Annus, der die gerante trotzig abgewendete Sabiner Claudia auch endlich erweicht und berückt, weht warmes und bereites Empfinden, und dasselbe Lob lässt auch die Bolle der Claudia zu, wiewohl bei ihr schärfere Schlagschatten, die den Uebergang vom Hass zur Liebe überzeugender beleuchteten, am Platze wären. Vortrefflich gestaltet sind die Recitative des Romulus (Bariton): eine kleine, aber wichtige Partie. Sind die Soli unzweifelhaft dankbar, namentlich als sie dem Componisten das unschätzbare Zeugnis ausstellen, dass er die Singstimmen in ebenso wirksamer, als kunstvoller Weise zu behandeln versteht, so liegt demungeachtet Vierling's Hauptbedeutung in den Chören. Durchsichtiger Satz, gewandte ungesuchte Stimmführung, grosser Wohlklang, oftmals hinreissende Steigerungen sind ihnen nachzurühnen. Und wer vermochte gegen den Componisten einen Vorwurf zu erheben, dass er sich mit nichtlicher Vorliebe der alten handfeste, den Grundgedanken erschöpfenden Kunstform der Fuge bedient? Wenn viele moderna Componisten glauben, diese Form im weltlichen Oratorium umgehen zu müssen, bleiben sie dennoch den Beweis der Nothwendigkeit eines solchen Versuchs schuldig. Hier vorgehen unter den Chören mehr homophoner Gattung seien No. 6, das liebliche Tansied „Blühenden Glanz brachte der Mai“ (für Sopran-Solo und Frauenchor), dessen leuchtliche Anmuth allgemein entzückte, sowie der markige Männerchor der Römer No. 14: „Rüetet mit Macht“. Beide Nummern sind auch einzeln erschienen. Ihnen reht sich würdig an: der düster prächtige und heldenbafte Trauermarsch und Männerchor der römischen Krieger bei der Leiche des Annus und unmittelbar vorher der Frauenchor mit Sopran solo „Göttin Diana, lenke du nasser Loos“. Einen Mangel schlagender Gegensätze, wie ich ihn im „Constantin“, wo die euaender gemessenen Helden und Christen, die christliche Familie angeschlossen scheinen, empfand, weist „Der Raub der Sabinerinnen“ nirgends auf. Allerdings bildet hier nicht der Widerstreit des Glaubens und einer grundverschiedenen Weltanschauung den Kernpunkt der Handlung, sondern des Männlichen und Weiblichen, ein Gegenstand, der sich ja eigentlich schon in der verschiedenen Klang-eigenschaft und dem auseinanderliegenden Umfange der Stimmorgane ausdrückt. Diesen Gegensatz wusste aber Arthur Fitger in seiner Dichtung poetisch abwechselnd vermittelt eingeflochtenen fesselnder Szenen zu verwerten und zu versöhnen, während der Componist an der Hand des gegebenen Stoffes, sowohl die Wärme seiner Empfindung ausströmen, als auch ein besonnenes und kräftiges Gestaltungsvormögen in die Erscheinung treten lassen, kurz, sein vielseitiges, solides Können offenbaren und die Schwingen der Begeisterung und Einbildungskraft in ihrem ganzen Umfange rühren konnte. — Noch erbringt es, der Meissener Aufführung im Saale der „Sonne“ zu gedenken. Dass der Maassstab, der dergleichen Veranstaltungen in kleinen Städten zu legen ist, hilligerweise nicht von derselben Länge sein darf, wie ihn Kritiker musikalischer Grossstädte theils drohend aus-einanderrecken, theils mit der Faust im Sacke knirschend zu-

sammeln, liegt in der Natur der Sache. Rühmend seien zuvörderst die Leistungen des Chors der Singakademie erwähnt. Wieviel dieselbe kaum 50 aktive Mitglieder zählt, überbot sie an Trefflichkeit, Bestimmtheit der Einsätze, Nachhaltigkeit der Begeisterung und Ausgiebigkeit der Stimmen sicherlich weit grössere und namhaftere Vereine dieser Art. Auch was die äussere Erscheinung der Sängerinnen anbelangt, so . . . nein! — einen solchen Vergleich unterdrücke ich lieber! Der Leiter der Singakademie Hr. Domorganist Siebdrat verdient der ausgezeichneten Schulung seines Vereines wegen die warmsten Lobesprüche, wie er sich denn auch am betreffenden Abend als ein feuriger und umsichtiger Dirigent bewiesen hat. Die Solostimmen lagen gleichfalls in guten Händen. Hr. Mann, Concertsänger aus Dresden, der den Anniussung, verfügt über eine Tenorstimme von anziehendem Schmelze, die Intonation ist rein, die Höhe mühelos, die Aussprache untadelhaft. Frau Professor Meutzner erfasste die Partie der Claudia mit grossem Anstand und auch in den leidenschaftlichsten Accenten mit bestem Gelingen. Hr. Lenz war mit der Rolle des Romulus betraut, deren Anforderungen er (mit Ausnahme der etwas sachselnen Aussprache) vollkommen gerecht wurde. Die beiden letztgenannten Kräfte sind Dilettanten, und zwar von einer seltenen musikalischen Intelligenz. Das Stadtorchester allein konnte theils wegen der geringen Besetzung der Streichinstrumente, theils wegen seiner Befangenheit überhaupt, die keine feineren dynamischen Abstufungen aufkommen liess, den Anforderungen des Werkes nicht ganz genügen. Sehr überraschte mich die einmüthige Ausführung der Contrabaßstimme, die aber bei näherem Zusehen nur ein einziger Contrabaßist zu bewältigen hatte. Was die Geigen betrifft, so klangen sie ziemlich säuerlich, etwas, wie unveredelter Meissener Wein schmeckt. Von solchem kostete ich ein Weniges nach Beendigung des Concertes, und diesem entsprach, sowie einer ungemein dicken Federdecke, welche die Schwüle der Mainacht ins Ueuerliche steigerte, hatte ich es zu verdanken, dass ich trotz aller Ermüdung kein Auge schloss. Den nächsten Morgen rief mich die Pflicht wiederum nach Leipzig. Während der Fahrt stellte ich mir in Gedanken zusammen, was ich von meinen Reiseerlebnissen etwa Hrn. Fritsch für das „Musikalische Wochenblatt“ mittheilen könne, aber bald entschloß ich mich, nur wüßte aber von gar hängen Trümen hingeworfen. Zuerst trauerte ich von einem Glühwürmchen, das aber gar keinen Glanz ausstrahlte, und ich beging die Unvorsichtigkeit, zu den Glühwürmchen zu sagen: „Sie strahlen ja gar keinen Glanz aus, Sie haben ihren Beruf verfehlt.“ Aber, o weh! Bei diesen unbedacht hingeworfenen Worten schwoll der Wurm mehr und mehr an und verwandelte sich zu meinem Entsetzen in einen giftigen alten Koter, der mich in die Wade biss. Es war an der Station Borsdorf nahe bei Leipzig, als ich mit einem leichten Aufschrei jählings erwachte und mir an die Wade griff. Es war Nichts: ein winziges Insect nur hatte mich gestochen. Als ich nun, in Leipzig angelangt, noch immer schlaftrunken vom Dresdener Bahnhofs aus die Goethe-Strasse hinauf am Neuen Stadttheater vorbeischiitt, murmelte ich, kopfschüttelnd all meine Eindrücke zusammenraffend: „Ist es möglich, so vom Meissener Porzellan auf den Hund zu kommen! Sonderbar! Höchst sonderbar!“

### Concertumschau.

**Amsterdam.** Ausserordentl. Abonn.-Conc. im Neuen Concertgebäude (Kos) am 17. April: Cdur-Symph. v. Haydn, „Gretchen“ a. der „Faust“-Symph. v. Liszt, Ouverturen v. E. Chabrier („Gwendoline“) u. Mendelssohn („Ruy Blas“), Violonvorträge des Hrn. Tsaye s. Brüssel (Romanze von W. Kcs. etc.).

**Annaberg.** 22. Stiftungsfest des Chorgesangsver. „Arius“ m. Haydn's „Jahreszeiten“ unt. solist. Mitwirk. des Fr. Mandern v. hier u. der Hrn. Trautmann u. Hunger a. Leipzig.

**Berlin.** Symph.-Concerte des Philharm. Orch. (Kogel): 15. April. 2. Symph. v. Beethoven, 2. Theil der Symphonie „Romeo und Julie“ v. Berlioz, Ouverturen v. F. Thieriot („Dyonisia“) u. Mozart, Vorspiele v. Goldmark („Merlin“) u. Wagner („Parsifal“), Ddur-Violoncelloconc. v. Molique (Hr.

Steindell). 16. April. Adur-Symph. v. F. Lamond, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Walzer f. Streichorchester von Tschaiakowsky, Cmol-Clavierconc. v. Saint-Saens (Hr. Lamond) etc. 22. April. 3. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes“ v. Liszt, Ouvert. zu „Le Roi d'Ys“ v. Lalo, 1. Slav. Rhaps. v. Dvořák, Walzer f. Streichor. von Volkmann, 2. Violoncelloconc. v. Wieniawski (Hr. Selzwedel). — Concert desselben Orch. am 23. April: Ouverturen v. Wagner („Faust“, „Cherubini“ u. Berlioz („Carnaval romain“), Gmol-Scherzo v. R. Radeczki („Jalilich“) v. Moszkowski, Esdur-Clavierconc. v. Liszt (Fr. Koch), Seren. f. Blasinstrumente, Violoncello u. Contrabaß v. Enn. Hartmann.

**Bingen.** Am 29. April Anföhr. v. Haydn's „Schöpfung“ durch den Caeclien-Ver. (Lönverse) unt. solist. Mitwirk. des Fr. Leutheusser a. Frankfurt a. M. u. der Hrn. Bogena. Köln u. Müller a. Frankfurt a. M. (Die Aufführung wird als eine „ausgezeichnete“ gerühmt.)

**Bückeburg.** 8. Kammermusikabend der Hofcap. Clavierquintett v. Mozart, Streichquartette v. Haydn (Bdur) u. Beethoven (Op. 95). (Ausführende: HH. Sahl, Vogelberg, Stange, Witteck (Streicher) u. Zinkann (Clar.). — Hofcap. am 22. April: „Die Ideale“ v. Liszt, „Sigfried-Idyll“ v. Wagner, „Anskener“-Ouvert. v. Cherubini, „Nachtmusik“ f. Streichor. v. Henberger, Violoncelloconc. v. Beethoven (Hr. Sahl). — 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Sahl): 1. Symph. v. L. Meinardus, „Der Veunenberg“, nachcomp. Scene zu „Tannhäuser“ v. Wagner, Ouvert. u. Türkische Marsch aus „Die Räuber von Athen“ v. Beethoven, Ddur-Violoncelloconc. v. Mozart (Hr. Sahl), Adagio u. Allegro brill. a. dem Duo f. Viol. u. Harfe Op. 137 v. Spohr (Hr. Sahl u. Vitzthum a. Hannover).

**Copenhagen.** Popul. Conc. des Hrn. Dahl: „Don Juan“-Ouvert. v. Mozart, Extracts aus „Galante avarice“ v. Guiraud u. „König Manfred“ v. Reinecke, Hochzeitsmarsch v. Mendelssohn, Clavierstücke des Hrn. Rammel aus Berlin (Ungef. Plant. v. Liszt etc.).

**Dessau.** 8. Abend des Kammermusik-Ver.: Clavierquintett v. Schumann, Cavatine a. dem Streichquart. Op. 130 u. Presto a. dem Cismoll-Streichquart. v. Beethoven, 4. Suite f. Viol. u. Clav. v. F. Ries. (Ausführende: Hll. Klinghardt (Clavier), Seitz, Voss, Weiss u. Jäger.)

**Dordrecht.** 2. Conc. der Orch.-Vereinig. (Erdelmann): Ddur-Symph. v. Haydn, „Najaden“-Ouvert. v. Bennett, Introd. u. Chor a. „Carmen“ v. Bizet, Solovorträge des Fr. Eberle a. Rotterdam (Ges., „Es blüht der Thau“ von Rubinstein, „Zur Antwort“ von W. Kcs., „Vergleichliches Ständchen“ von Brahms, „Mein Liebster ist ein Weber“ v. E. Hildach etc. u. des Hrn. Jacobs a. Brüssel (Violoncello, a-moll-Conc. v. Golttermann, „Papillon“ v. Popper etc.). — Aussergewöhnl. Soirée des Kammermusik-Ver. am 25. April: Cdur-Streichquintett v. Schubert, Streichquartette v. Haydn (Dmol) u. Beethoven (Op. 181). (Ausführende: Hll. Kcs, Hofmeister, S. Meerloo, Mossel u. J. H. Meerloo.)

**Dresden.** Aufföhr.-Abend im k. Conservat. f. Musik zur Feier des Geburtstages des Königs Albert am 23. April: „Salvum fac regem“ f. Chor v. C. Braun — überste Choräle, Gmol-Clavierquart. 1. Satz, v. Mozart — Fr. Köpf u. HH. Quirbach, Spitzner u. Zeidler, Ari „Geh, geh“ v. Meyerbeer — Fr. König, Violoncello, 1. Satz, v. Mendelssohn — Hr. Nagebiel, Ari „Des Bildniss“ v. Mozart — Hr. Brendel, „Faschingsschwank aus Wien“ f. Clav. v. Schumann — Fr. Schulze, Lieder „Die Krähe“ v. Schubert u. „Waldeinsamkeit“ v. Rubinstein — Fr. Worniczek, Fdur-Streichquart., 2. u. 4. Satz, v. Haydn — Hll. Quirbach, Spitzner, Berger u. Zeidler. — Liederabend des Julius Otto-Bundes am 25. April m. Chören v. J. Otto (Trostedt), J. Otto jun. („Das treue deutsche Herz“), Schubert, J. Brambach („Sonnenaufgang“), Ed. Krümer („Wenn Zwei sich gut sind“, Trinklied und „Hell ins Fenster scheint die Sonne“), C. Fromm („Gute Nacht“), C. Henstmann („Hente scheide ich“), L. Dumack („O Weh, du bist so wunderschön“, A. Dregert („Mein Gruß“ u. „Der Rose Begräbniss“), Th. Krause („Im Grase thauet“), E. Sappe (Spinnlied), E. Tauwitz („Singe, du Vogel, singe“), H. Marx („Dorfreigen“) und W. Spidel („Das Liedes Geist“). (Die Compositionen wurden theils vom Gesammtchor, theils von einzelnen Bundesvereinen vorgetragen, in die Direction theilten sich die Hll. Jüngst, Stahl, Chle, Ehrlich, Müller-Reuter u. Sappe.)

**Eisenach.** 4. Conc. des Musikver. zur Feier der 25jähr. musikalischen Leitung desselben durch Hrn. Prof. Thureau: Oxford-Symph. v. Haydn, „Die Waldknechtin“ f. Soli, Chor u. Orch. v. H. Thureau (Solisten: Fris. Kühn, Kühn u. Pfister u. H. Kayser u. Kühn), Solovorträge des Fr. Kühn („Abperle“ v. Beethoven) u. des Hrn. Prof. Joachim aus Berlin (Viol. Conc. v. Beethoven). (Die „Eisen-Tagepost“ schreibt bei diesem Anlass u. A.: „Mit dem gestrigen Festconcert zu Ehren des Hrn. Prof. Thureau, der nunmehr seit 25 Jahren der musikalische Leiter des Musikvereins ist, schloß die diesmalige Concertsaison und zugleich eine Epoche für den Verein ab, auf welche derselbe mit Befriedigung, ja Genugthuung zurückblicken kann und mit besonderer Dankbarkeit zurückblicken muß auf den Mann, der unermüdet schaffend den Verein zu seiner heutigen Höhe führte, aus ihm in besten Sinne des Wortes ein Kunstinstitut machte. Das ist, mit wenig Worten gesagt, das Verdienst der Leitung des Musikvereins durch Hrn. Prof. Thureau, und all die Ehren, die jubelnden Zeichen aufrichtiger Anerkennung, die dem wackern Künstler am gestrigen Tage und schon in den Tagen vorher zu Theil geworden, sie gebühren ihm reichlich für sein ideales, des herrlichsten künstlerischen Ziels zustrebendes Walten, für seine nimmer rastende Mühewaltung, was es galt, dem Verein das Schöne und Beste zu bieten und ihn zur Ausführung der höchsten und schwierigsten künstlerischen Aufgaben befähigt zu machen. — Eine reiche Zahl Meisterschöpfungen, Oratorien, Messen, Cantaten, sind unter Thureau's Leitung in vollendeter Weise zu Gehör gebracht worden, auch an dem Gelingen der Vorführung grosser orchestraler Werke ist das Beste geschehen. Es genügt, auf das Wirken Thureau's hinzuweisen, ein einzelnes Aufzählen all seiner Leistungen, die ihm und dem Musikverein zur Ehre gereichen, ist nicht nötig. Das ist uns Allen ja bekannt und wird allgemein mit Recht hochgeschätzt. ... Wie aufrichtig die Dankbarkeit der hiesigen Kunstfreunde, die treue Anhänglichkeit der Musikvereinsmitglieder an den verehrten Dirigenten ist, das zeigte sich am schönsten bei dem jubelnden Empfang, welchen das fast ausverkaufte Haus gestern Hrn. Prof. Thureau bereiteite. Das Orchester begrüßte seinen Dirigenten mit einem dreifachen Tusch, nicht anders als wenn Beethoven drückten aus, was so Viele dem Jnsular zu sagen hatten. In sinniger Weise war seine Pult verziert, und zwei mächtige Lorbeerkränze lagen darüber.“)

**Eisenberg** (Sachs-Altenburg). Wohlthätigkeitsconc. am 18. April: Clav.-Violoncello. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Rubinstein (Arie a. „Die Kinder der Haide“), Schumann, Brahms („Ruhe, Süsleichen“) u. Reinecke (Mallind), für Clav. v. Paderevski (Mouette), Rubinstein (Eduard-Romanze) u. Reinecke (Asdur-Ballade) u. f. Viol. v. Mendelssohn und Sarasate (Zigeunerweisen). Aufführende: Fris. Dufrenoy (Ges.) u. Robinson (Viol.) u. Hr. v. Bose (Clav.) a. Leipzig.

**Freiburg i. Br.** 3. Vereinsconc. der Liedertafel (Seiffardt) m. Bruch's „Odysseus“ unt. solist. Mitw. der Fris. Poly v. hier u. Thiel a. Berlin u. der H. H. Schuler a. Basel, Hildach a. Berlin u. Hofer v. hier. — 8. Symph.-Conc. des städt. Orch. (Bruch): 1. Symph. v. Brahms, Ouverture v. Cherubini u. Beethoven, Pauscaglia u. Toccata v. Bach-Ewer, Ballade „Ekkehard“ v. F. Schilling (instrum. v. C. Thoms), ges. v. Hrn. stud. Metzger a. Carlsruhe.

**Genf.** 10. Conc. class. (de Senger): Symph. fantast. v. Berlioz, Ombertente aus „Peer Gynt“ v. Grieg, „Dauve-machere“ v. Saint-Saëns, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Gesangsvorträge des Hrn. Engel (Arie a. „Prince Igor“ v. Borodine, Romanze a. „Roi malgre lui“ v. Chabrier, Liebeslied a. der „Walküre“ v. Wagner etc.).

**Gothenburg.** 2. Conc. der Harmoniska Sällskapet (Dr. Valentin): Schlussscene des 1. Aufzuges a. „Parsifal“ v. Wagner, Scenen a. „Olaf Trygvason“ v. Grieg (Solisten: Franz Max, Fr. Bohle u. A. m.), Solovorträge des Fr. Hallgren (Ges.), des Hrn. Brückner (Viol.), sowie eines ungen. Sängers.

**Hannau.** 3. Abonn.-Conc. des Orchesters-Ver. (Fleisch a. Frankfurt a. M.) unt. solist. Mitw. der H. H. Fischer (Ges.), Brante-Buys (Clav.) u. Heuser (Violoncello). Frankfurt a. M.: Adur-Clav.-Violoncello. v. R. binstein, Frankfurterb. u. A. an die Rose“, „Der Traum“, Spanisches Lied, „Der Maria Wiegand“, „Die verschwiegene Nachtigall“, „An die Cicade“ u.

Tanzlied v. A. Urspruch, Soli f. Gesang v. Th. Bradsky („Unter der Veste Wyszegrad“), Preussel („Au der Weser“) u. A. u. f. Violoncello v. Goltermann (Andante) und Popper (Tarantella).

**Herrmannstadt i. S.** Conc. des Musikvereins (Bella) am 24. März: „Conc. f. Solo, Chor u. Orch. v. Gade, „Wie hat der Herr die Tochter Zion“ f. gem. Chor und Orch. v. C. Stein, Adagio f. Violoncello m. Orch. v. Bargiel.

**Herzogenbusch.** Vocal- u. Instrumentalc. der Liedertafel „Offenung ein Utpanzen“ (Bouman) unt. Mitw. der H. H. Tijssen (Ges.) u. Romeels (Declam.) a. Brüssel am 18. April: „Hebride“-Ouvert. v. Mendelssohn, „Norwegischer Künstler-Carneval“ v. Svendsen, Hochzeitmusik f. Orchester v. Ad. Jensen, R. Becker, Odysseus, „Die Wüste“ v. Fel. David („1. Aufführung“) besagt das Programm, trotzdem das Programm des Vereins vom 2. Febr. das Werk bereits enthielt, Gebot f. Männerchor, Bariton solo u. Orch. von F. Bouman, Walther's Preislied a. des „Meistersingers“ v. Wagner — Vocalconc. desselben Ver. am 20. April: Männerchor u. Clav. v. B. Zwiers („Aus Hollandsch“), Goldmark („Frühlingsnetz“), E. Kremer („Das Horzoklopfen“), F. Gerusheim (Wachterlied) u. Brahms (Schlusssolo a. „Rinaldo“) u. a. cap. v. A. F. Wouter („Le Credo de l'Humanité“) u. Mangold („Gute Nacht“), Solovorträge der Pianistin Frau Westerbaen Schmidt a. Breda (Inquietude) v. 2. Valse v. G. Pfeiffer) u. eines ungen. Tenoristen. — Am 26. April Aufführ. von Handel's „Messias“ durch den Gesangver. „Euterpe“ (Bouman) unt. solist. Mitw. der Frau Uzzelli a. Frankfurt a. M., einer ungen. Altistin a. Groningen u. der H. H. Wolf u. Sistrmann a. Frankfurt a. M.

**Landau.** 5. Conc. des Musikvereins (Hauser) unt. solist. Mitw. der Frau Hoek-Lechner, des Fr. Goldschmidt und der H. H. Guggenbühler u. Moest a. Carlsruhe, 9. Symph. u. Leonore's Arie a. „Fidelio“ v. Beethoven, „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner.

**Leipzig.** 18. Musikabend des Kammermusikvereins: Cello-Streichquart. v. E. N. v. Reznitz (H. v. Danck, Weber, Klesse u. Wille), Clav.-Violoncello. Op. 77 v. J. Rheinberger (H. H. Wiemann u. Beyer), Lieder „Mit Lieben an Arns“, „Ständchen“ und „Sch ich ein schönes Mädchen gehe“, f. Tenor m. Begleitung von Clavier u. oblig. Viol. v. R. Wiemann (H. H. Trautermann, Wiemann u. Beyer). — Abendunterhaltung im c. Conservatorium der Musik am 29. April: Claviertrio v. Mozart — Frau Koch a. Jena u. Fris. Bankart a. Exter und Taylor II. a. Oxford, Bdur-Concertino f. Posaune v. E. Schuch — Hr. Protze a. Liebenwerda, Adur-Clav.-Violoncello. v. Beethoven — Fr. Lücke a. Leipzig u. Hr. Schirlin a. Charcow, Hmoll-Violoncelloconc. v. Goltermann — Hr. Hammig a. Leipzig, Son. Op. 5, No. 2, v. Beethoven in der Bearbeitung, Clav. v. Viol. — H. H. Haan a. Brooklyn u. Hattenbach a. Liebeck, Emoll-Clavier u. Clavier — Fris. Fette a. Bremen u. Taylor I. u. II. a. Oxford.

**London.** Crystal Palace Conc. (Hannay) am 19. April: 6. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Weber u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“), Solovorträge des Hrn. Mannes (Ges.) u. der Frau S. Menter (Clav., Rhaps. hongr. [No. 7] v. Liszt etc.). — Hrn. F. Lamond's Piano Recital am 21. April mit Werken v. Beethoven (Op. 110), Brahms (Op. 35), Chopin, Liszt („Au Lac de Wallenstein“) u. Tarantella a. „Venezia e Napoli“, Raff (Valse-Caprice), Schumann (Etudes symph.) u. Strauss-Tausig (Walzer „Man ich ein einmal“ Herrmann unt. Mitw. des Fr. Kopp a. Christiania (Ges.) u. der H. H. Fel. Meyer u. Lidsmann a. Berlin (Streicher): Claviertrios in E-dur v. Beethoven u. Hummel, Soli f. Ges. v. Elling („Wollt er nur fragen“), Grieg („Was ich sah“ u. „Ich liebe dich“) u. A. f. Viol. u. f. Violoncello v. Molique und Fitzehagen (Amoll-Gavotte).

**Manchester.** Mr. Theinhardt's Chamber Music Conc. unt. Mitw. des Fr. Lück (Ges.) u. des Hrn. Fuchs (Violoncello) am 19. April: Compositionen f. Clav. u. Violoncello v. Beethoven (Amoll-Sonate), Schumann (Adagio u. Allegro) u. Mendelssohn (Lied-Variat.), Soli f. Ges. v. Grieg („Zwei braune Augen“), Kjerulf („Dallusion“) u. „Forsworn“) u. A. f. Clav. v. Reinecke (Adur-Ballade), Moszkowski (Adur-Walzer) u. A. u. f. Violoncello v. Roden (Romanze), Davidoff („Am Springbrunnen“) u. A.

**Metz.** 5. Conc. des Musikvereins unter solist. Mitwirk. der Frauen Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. Joachim a. Elberfeld u. der Hll. v. Zarnecow a. Berlin, Meyn a. Hamburg u. Storr v. hier: „Der Sängers Fluch“ a. „Spanisches Liederspiel“ v. Schumann, „Das Märchen von der schönen Melusine“ v. H. Hofmann.

**Mühlhausen i. Th.** Am 12. April Aufführ. v. Bruch's „Achilleus“ durch den Allgem. Musikver. (Möller) mit solist. Mitwirk. der Frs. v. Sicherer a. München und Scharnack a. Berlin u. der Hll. v. Zarnecow a. Berlin u. Büttner a. Gotha.

**New-York.** 6. Conc. der Philharm. Society (Thomas): 9. Symph. v. Beethoven (Soli: Damen de Vere u. Vinant und Hl. Rieger u. Treumann), Stifouin a. dem Weihnachtsorator. v. Bach-Franz, F-moll-Clav.-Violonson. v. B. Bach, für Orch. bearbeit. v. Thomas, a cap-Chöre v. Lassus und Meudelssohn (die Metropolitan Music Society).

**Nürnberg.** 8. Conc. des Philharm. Ver. (Wunderstein): 8. Symph. v. Beethoven, „Le Ronet d'Ophélie“ v. C. Saint-Saëns, Overt. „Im Frühling“ v. Goldmark, Gesangsvorträge des Hrn. Gura a. München (Compositionen von L. Löwe u. Schnbert) — 6. Conc. des Privatsmusikver. (Bayerlei): Ddur-Seren. v. Mozart, Ungar. Suite v. H. Hofmann, Passacaglia f. Orch. v. Rheinberger, Violinivorträge des Hrn. Thomson a. Lüttich (2. Conc. v. Bruch und Zigeunerweisen v. Sarasate).

**Ösnabrück.** Am 22. April Aufführ. v. Bruch's „Olympus“ durch den Gesangver. (Drohsich) unter solist. Mitwirk. des Fr. Kintelen a. Berlin u. des Hrn. Haase a. Rotterdam.

**Paris.** Charfreitagconc. im Châtelet-Theater unter Leit. des Hrn. Gounod u. Mitwirk. der Damen Palicot (Clavier) u. Krauss (Ges.), sowie der Hll. Auguez, Manguère (Ges.) und Viardot (Viol.) mit Werken von Gounod: „Gallia“, Bruchstücke a. „Mors et Vita“, Concert für Pedalfüßel etc. — Conservatoriumsconc. am Charfreitag: C-moll-Symphonie von Saint-Saëns, „Gallia“ v. Ch. Gounod, Bruchstücke a. dem „Sommernachtstraum“ v. Mendelssohn, Brautrag u. „Lohengrin“ v. Wagner, Clavierivorträge des Hrn. Padewski (Coc. v. Schumann).

**Plauen i. V.** Am 4. April Aufführung der „Historia des Leidens und Sterbens unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi“ v. H. Schütz-C. Riedel durch den Musikver. (Riedel) unter solist. Mitwirk. des Hrn. Trantermann a. Leipzig.

**Riga.** Geistl. Conc. zu wohltät. Zweck unter Leit. des Hrn. Bergner u. Mitwirk. der Frau Vockrodt-Kretschy (Ges.), des Hrn. Lange (Org.), des Bach-Ver., der Theatercap. u. A. m. am 30. März: „Paulus“-Overt. u. Recitative und Chöre aus „Christus“ v. Mendelssohn, Trostlied f. Soli, Chor, Org. u. Orch. v. S. Jadasohn, „Neue Welt“ a. dem Orator. „Welt-Ende, Gericht, Neue Welt“ f. do. v. J. Raff.

**Schwerin.** Anführ. der Singabst. (Ochs a. Wismar) unter solist. Mitwirk. der Frs. Gleiss u. Misor u. des Hrn. Dietrich v. hier, sowie des Hrn. Ad. Schulze a. Berlin am 12. April: „Seligspreisungen“ aus der „Bergpredigt“ f. Bariton solo, Chor u. Orch. v. P. Kuczynski, Requiem f. do. v. T. Ochs.

**Stockholm.** 3. Abonn. Conc. des Philharm. Ver. (Hallen): „Tannhäuser“-Overt. v. Wagner, Balletmusik u. Furiantanz a. „Orpheus“ v. Glück, Scenen a. „Olaf Trygvason“ für Soli, Chor u. Orch. v. Edv. Grieg, „Nordlandskampf“ für do. uou A. Hallén.

**Trautenau.** Frühjahrs-Liederfest des Musikver. „Harmonee“ am 27. April: Overt. zu „Die weisse Dame“, „Böhmischer Triumphgesang“ f. Männerchor u. Clav. v. Bruch, Männerchöre a. cap. v. M. Storch, „Wenn die Brunnlein fliessen“, Möhring („Seligster Traum“), Koschat und Engelsberg (Pagenlied) etc.

**Utrecht.** Öffentl. Orgelvortrag des Hrn. Petri am 29. April m. Compositionen v. C. F. Heudriks jun. (Praelud. u. Fuge in C-moll), 8. Bach (Choralvorspiel über „Christ ist erstanden“) u. Praelud. u. Fuge in A-moll), Rheinberger (Esmoll-Sou.) u. Handel (G-moll-Conc.).

**Wandsdorf.** 1. Liedertafel des Männergesangver.: Gem. Chöre v. Gade („Frühlingsschmelze“) u. H. Hofmann („Der Pilot“), Männerchöre v. Aht („Was rauschen die Wägen“), B. Becker („Vor der Schlacht“), m. Bariton solo und Bruch („Römischer Triumphgesang“), Maitag („Soliquartet“ von V. E. Becker, Soli f. Ges. v. R. Becker („Das Schloss am Meer“) u. f. Clav. v. Beethoven (Adagio a. dem Cdur-Conc.).

**Wien.** Novitäten-Matinée im Saal Ehrbar am 20. April: Clavierrio Op. 18 v. J. S. Lazzari (Frls. Mandlick u. Möller u. Hr. Kretschmann), Phantastische f. Viol. u. Clav. Op. 7, No. 1 u. 2, v. W. Kienzl (Frls. Mandlick u. Möller), Tröst a. „Beatrice und Benedict“ v. Berlioz (Frls. Kofler u. Lidl), Solovorträge der Frau Pruckner (Declam., Molodram „Alfild“, v. Dyhernau-Savenau etc.) u. des Hrn. Thiele (Ges., „Feiernabend“ u. „Tröst“ v. Amadi, „Stille Sicherheit“ v. Radnitzky, „Mittagsrauber“ u. „Geduld, du kleiner Knappe“ v. Leschetizky, „Morgenstimmung“ u. „Dies ist mein Weg“ v. Heuberger, „Die Sternschnuppe“ v. Lahor u. „Nächtiges Wandern“ u. „Marzeuwind“ v. Thiele).

**Zeitz.** 8. Conc. des Concertver.: Ddur-Sonate f. Clav. u. Violon. v. Rubinstein u. Polon. Op. 8 f. do. v. Chopin (Hl. Rohrer), Scherzer a. Leipzig, Solovorträge des Fr. Leisinger a. Berlin (Ges., Scenen a. Arna, Marguerite v. Gounod, „Das Mädchen an dem Mond“ v. Dorn etc.) u. der Hll. Heuberger (Walzer v. Raff, Span. Lied v. Ad. Jensen-Niemann), 8. Ungar. Rhap. v. Liszt, u. Schröder (Romanze u. Seren. v. H. Sitt u. Scherzo v. J. Klenigl).

**Zwickau.** Künstlerconc. f. do. Rob. Schumann-Denkmalfonds am 18. April: D-moll-Clavierrio v. Schumann, Soli f. Ges. v. Schumann, Rubinstein („Gell rollt mir ins Füssen“), F. Ries („Aus deinen Augen fliessen“) u. R. Becker („Unter dem Machandelbaum“), f. Clav. v. Brahms (G-moll-Rhaph.) u. Chopin, f. Viol. v. Schumann u. Joachim (Romanze) u. f. Violon. C-moll-Saëns („Le Cygne“) u. W. Wagner („Albuhblatt“). (Ausführend: Hll. Jensen (Gesang), Sherwood (Clav.), Petri (Viol.) u. Böckmann (Violon.) a. Dresden.)

Versteilte Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Coln.** Im „Lohengrin“ verabschiedeten sich kürzlich zwei der hervorragendsten Mitglieder der hiesigen Oper vor unserem Publicum: der Tenorist Hr. Götz, der zunächst kein festes Engagement wieder annehmen, sondern Gastspiele absolviren wird, und der Baritonist Hr. Mayer. Beide waren neun Jahre hindurch die Unseren in Edinburg. Einen vortrefflichen Eindruck hinterlies hier die jugendliche Geigerin Frl. May Brammer, bis vor Kurzem Schulerin des Leipziger c. Conservatoriums, mit ihrem ungekünstelten, ernsthaften und technisch sicheren Spiel. — **Frankfurt a. M.** Frl. Schacko ist infolge ihres gut angekommenen Gastspiels für unsere Oper engagirt worden und wird ihre Stellung am 1. Oct. d. J. antreten. Weiter wird gemeldet, dass der Tenorist Hr. Giessen in Weimar ebenfalls in festes Engagement bei unserem Operntheater treten werde, allerdings erst vom Sept. u. m. J. ab. — **Halle a. S.** Frl. Clara Polscher, die rühmlichst bekannte Concertsängerin, trat, nachdem sie neulich als Page („Figaro's Hochzeit“) in unserem Stadttheater dehtirt hatte, kürzlich als Carmeue daselbst auf und befestigte mit dieser Leistung den überraschenden Eindruck, den sie bei ihrem ersten theatralischen Versuch hinterlies. Jedenfalls würden der jungen Dame, wollte sie die Operncarriere einschlagen, die schönsten Erfolge in dieser Richtung erblühen. — **Innsbruck.** Seit dem 20. April gastirt Hr. Director Freudenberg aus Regensburg mit seinem Opernensemble in unserer Stadt und findet mit seinen Vorstellungen reiche und wohlverdiente Anerkennung.

**Mannheim.** In der ersten, im Ganzen sehr glücklich verlaufenen Prüfung der neuengründeten Conservatoriums stellte sich der demselben kürzlich gewonnene Violonlehrer Hr. Gustav Strube aus Leipzig dem hiesigen Publicum als ausgezeichnete Künstler seines Instrumentes vor, indem er mit vollständiger technischer Beherrschung, sowie mit trefflich geübtem und ausgiebigem Ton Bruch's G-moll-Concert vortrug. Seine Darbietung wurde mit grossem Beifall entgegengenommen. — **New-York.** In einem Concert, welches Hr. Conrad Ansgore hier veranstaltete, bewährte sich derselbe nicht nur vor Neuem als ausgezeichnete Pianist (D-moll-Concert von Brahms), sondern er stellte sich auch mit dramatischem Sympathie „Orpheus“ auch als hochbegabter Componist vor. — **Schwerin.** Mit grossem, durch mehrere Hervorrufe äusserlich gekennzeichneten Erfolg trat unlängst Hr. Ernst Haugar aus Leipzig, der bis jetzt nur



im Concertsaal zu rühmlichem Ansehen gelangte Sänger, in der Titelpartie von Wagner's „Fliegendem Holländer“ im hiesigen Hoftheater auf und erbrachte mit dieser gelungenen Interpretation den höchsten Beweis für seine Qualifikation zum Opernsänger.

### Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 3. Mai. „Ach, arme Welt“ u. „Ich aber bin elend“ von J. Brahms. „Siehe! Ich stehe vor der Thür“ von F. Thieriot. Nicolaikirche: 4. Mai. „Singet und spielt dem Herrn“ v. Dr. Rust.

### Opernaufführungen.

Mars.

**Schwern.** Grossherzog. Hoftheater: 2. Das Rheingold. 4. Der Troubadour. 6. Die Zauberflöte. 9. Die lustigen Weiber von Windsor. 10. Fra Diavolo. 11. u. 21. Jessoua. 13. Joseph in Ägypten. 16. Der fliegende Holländer. 19, 23. u. 27. Undine.

April.

**Carlsruhe.** Grossherzog. Hoftheater: 7. Oberon. 11. u. 17. Raoul, der Blaubart (Grétry). 13. Undine. 30. Die Hugenotten. 26. Der schwarze Domino. 27. Der Trompeter von Säckingen.

**Dresden.** K. Hoftheater: 6. Oberon. 8. Die Folkunger. 9. Die Hugenotten. 10. Die Mädchen von Schilda. 12. Tristan und Isolde. 13. Carmen. 15. Die Zauberflöte. 16. Lohengrin. 17. Der Freischütz. 19. Fidelio. 20. Tell. 21. Die Königin von Saba. 23. Die drei Pintos. 24. Die Stumme von Portici. 26, 27. u. 30. Der König wider Willen (Chabrier). 29. Merlin.

**Schwern.** Grossherzog. Hoftheater: 7. 20. u. 25. Undine. 9. u. 22. Gioconda. 11. Der fliegende Holländer. 13. Der Trompeter von Säckingen. 17. Die Hugenotten. 30. Gotterdammerung.

**Wien.** K. k. Hofopertheater: 6. Der Dorfbarbier. 7. Tannhäuser. 8. Romeo und Julie. 9. Beatrice und Benedict. 10. Margarethe. 11. Der Wildschütz. 12. Rieu. 13. Lohengrin. 14. Das goldene Kreuz. 15. Der Troubadour. 16. Hans Heilig. 17. Der Frosch. 18. Carmen. 19. Der Maskenball. 20. Das Rheingold. 21. Der widerspenstige Zahnung. 22. Zampa. 23. Die Regimentstochter. 24. Die heilige Elisabeth. 25. Der Barbier von Sevilla. 26. u. 29. Hernani. 27. Der Wasserträger. 28. Figaro's Hochzeit. 30. Othello.

### Aufgeführte Novitäten.

Bargiel (W.), Trauerspiel-Oper. (Frankfurt a. M., 12. Museumsconc.)

Becker (A.), „Geistlicher Dialog“ f. Alt solo u. gem. Chor u. Org. (Aachen, Aufführ. des Musikal. Sonntagskränzchens am 2. März.)

Berlioz (H.), Fragmente a. „Romeo und Julie“. (Carlsruhe, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap.)

— „Sylphentanz“ f. Orch. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 7. März.)

— „Die Flucht nach Ägypten“. (Dessau, Conc. der Hofcap. am 17. März.)

Brahms (J.), 3. Symph. (Aachen, 8. städt. Abonn.-Conc.)

— Orchestervariation über ein Haydn'sches Thema. (Wiesbaden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 2. März.)

— Clavierquint. u. Gmoll-Clavierquart. (Boston, 3. u. 4. Kammermusikconc. der HH. Listmann u. Giese.)

— Clavierquint. (London, 4. Conc. des Hrn. Dannreuther.)

— Gmoll-Clavierquartett. (Schwerin, 3. Kammermusikabend.)

— Cmolli-Strichquart. (Hamburg, 5. Quartettabend der HH. Marwege u. Gen.)

— Fdur-Clav.-Violoncellob. (Frankfurt a. M., 9. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft. Magdeburg, Festconc. des H. Fischer'schen Musikinstituts am 10. März.)

— Ein deutsches Requiem. (Hamburg, Aufführ. durch die Philharm. Gesellschaft u. die Singkud. am 28. Febr.)

Brambach (C. J.), „Alceste“ f. Soli u. Männerchor in Clav. (Potsdam, Conc. des Männer-Gesangsver. am 6. März.)

Draexke (F.), „Gudrun“-Ouvert. (Cöln, 10. Gürzenichconc.)

Gerusheim (F.), „Der Zaubermantel“ f. Solo, Chor u. Clav. (Middelburg, Conc. des Gesangsver. „Tot Oefening en Uitspanning“.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling“. (Annaberg, 8. Museumsconc.)

— Constanz, 4. Abonn.-Conc. des Hrn. Handloser.

Mains, 10. Symph.-Conc. der städt. Cap.)

— Clav.-Violoncello. (Dresden, Kammermusikabend im k. Conservat. f. Musik am 11. März.)

— „Meerestille und glückliche Fahrt“ f. Männerchor mit Hörnerbegleitung. (Königsberg i. Pr., Conc. des Sängerkreises.)

Grädenier (H.), Violoncello. (Magdeburg, 7. Harmonieconc.)

Grieg (E.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Mains, 10. Symph.-Conc. der städt. Cap.)

— Cmolli-Clavierconc. (Leipzig, Conc. der Frau Carreno.)

— 1. Clav.-Violoncello. (Kiel, 2. Conc. des St. Nicolaichors.)

— 2. Clav.-Violoncello. (Leipzig, 10. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)

Grätzmacher (F.), Concertstück in ungar. Weise f. Violoncello u. Orch. (Dresden, 8. Solistenabend im k. Conservat. f. Musik.)

Hofmann (H.), Frithjof-Symph. (Homburg v. d. H., 16. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap.)

— Orchestersuite „Im Schlosshof“. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 26. Febr.)

— „Hamlet's Brautfahrt“ f. Soli, Chor u. Orch. (Königsberg i. Pr., Conc. des „Sängerkreises“.)

Humperdinck (E.), „Die Fahrt nach Kevlaar“ f. Soli, gem. Chor u. Orch. (Aachen, 8. städt. Abonn.-Conc.)

Kinghardt (A.), Streichquart. Op. 42. (Dessau, 6. Abend des Kammermusikver.)

Kretschmer (E.), Ouvert. zur Oper „Der Flüchtling“. (Annaberg, 9. Museumsconc.)

Limbert (F. L.), Psalm 18 f. Sopran solo, Chor u. Orchester. (Hannau, 2. Abonn.-Conc. des Oratorienver.)

Liszt (F.), „Die Hunnenschlacht“. (München, 2. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)

— „Les Préludes“. (Carlsruhe, 5. Abonn.-Conc. der Hofcapelle.)

— „Pöster Carneval“ f. Orch. (Constanz, 4. Abonn.-Conc. des Hrn. Handloser.)

— Eddur-Clavierconc. (Cöln, 10. Gürzenichconc.)

— „Die Seligpreisungen“ f. Bariton solo, gem. Chor u. Org. (Aachen, Aufführ. des Musikal. Sonntagskränzchens am 2. März.)

Lorenz (C. A.), Hymne an die Kunst f. Soli, Chor u. Orch. (Cöln, 10. Gürzenichconc.)

Loreuz (J.), Fmoll-Symphonie. (Glogau, 3. Conc. der Singakademie.)

Moszkowski (M.), 2. Orchestersuite. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. am 12. März.)

Peters (G.), „Idylle“ für Orch. (Leipzig, 161. Aufführ. des Dilett.-Orch.-Ver.)

— Claviertrio. (Leipzig, 149. Kammermusikauflühr. im Riedel-Ver.)

Raff (J.), Waldsymph. (Wiesbaden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 2. März. Bremen, 10. Philharm. Conc.)

— Ouvert. üb. „Ein feste Burg“. (Hannau, 2. Abonn.-Conc. des Oratorienver.)

— HH. Listmann u. Giese.)

— Cmolli-Claviertrio. (Bielefeld, 1. Kammermusikabend.)

Reinecke (C.), Cmolli-Symph. (Zürich, 6. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)

— „Von der Wiege bis zum Grabe“ f. Orch. u. verbind. Text. (Hamburg, 10. Philharm. Conc.)

Rheinherger (J.), „Christoforus“ f. Soli, Chor u. Orchester. (Glogau, 3. Conc. der Singakad.)

Ries (F.), 4. Violonsuite. (Cöln, 6. Kammermusikabend der HH. Hollender u. Gen.)

Rubinstein (A.), Gmoll-Clavierquint. (Bremen, 4. Abend f. Kammermusik.)

Saint-Saëns (C.), Suite algér. (Bremen, 9. Philharmon. Conc.)

— Sept. f. Clav. Tromp. u. Streichinstrumente. (Schwerin, 8. Kammermusikabend.)

- Schulz-Sehwerin (C.), „Torquato Tasso“-Ouvert. (Hannover, 2. Symph.-Conc. des Hrn. Meisel.)
- Schumann (G.), Orch.-Seren. (Düren, Conc. des Instrumentalver. am 2. März.)
- „Amor und Psyche“ f. Chor, Soli und Orch. (Berlin, 2. Vereinsconc. des Cäcilien-Ver.)
- Sgambati (G.), Clavierquint. Op. 5. (London, 4. Conc. des Hrn. Dinnreuther.)
- Sitt (H.), Dmoll-Violinconc. (Baden-Baden, 9. Abonn.-Conc. des städt. Carorch.)
- Violoncelloconc. (Leipzig, 21. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
- Smetana (F.), Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut“. (Baden-Baden, 9. Abonn.-Conc. des städt. Carorch.)
- Strauss (R.), Clav.-Violoncello. Op. 6. (Leipzig, 6. Conc. des Liszt-Ver.)
- Svendsen (J. S.), „Carneval in Paris“ f. Orch. (Böckeburg, 5. Conc. der Hofcap.)
- Krönungsmaarsch. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 7. März.)
- Streichorch. (Würzburg, 4. Morgueunterhalt. in der k. Musikschule.)
- Tschaikowsky (P.), Hmoll-Clavierconc. (Frankfurt a. M., 19. Museumsconc.)
- Urspruch (A.), Ouverture zur Oper „Der Sturm“. (Leipzig, 21. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
- „Ave maris stella“ f. Chor, Orch. u. Orgel. (Hann., 2. Abonn.-Conc. des Oratorienver.)
- Volkman (R.), Ouvert. zu „Richard III.“ (Zürich, 8. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
- 2. Serenade f. Streichorch. (Bremen, 5. Philharmon. Conc.)
- Violoncelloconc. (Constanz, 4. Abonn.-Conc. des Hrn. Handloser.)
- Emoll-Streichquart. (Dresden, Kammermusikabend im k. Conservat. f. Musik am 11. März.)
- Claviertrio Op. 5. (Leipzig, 5. Conc. des Liszt-Ver.)
- Wagner (R.), Meistersinger-Vorspiel. (Heidelberg, 2. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. u. Akad. Gesangver.)
- Vorspiel u. „Charfreitagsszauber“ a. „Parsifal“. (München, 2. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)
- „Wälkürer“, Schlusscense u. „Feuerzauber“ a. der „Wälküre“. (Cöln, 10. Gürzenichconc.)
- Waser (R.), 1. Scene a. der Cant. „Der Wassernenk“. (Rostock, Conc. der Singakad.)

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

- \* In der schweizerischen Bundesstadt Bern ist das Wagner, S. Bach's Matthäus-Passion an drei auf einander folgenden Tagen (25, 26. und 27. April) aufzuführen, künstlerisch, wie auch betr. der Theilnahme des Publicums, das während jeder der drei Aufführungen den grossen Dom bis auf den letzten Platz füllte, vorzüglich gelockt. Die Leitung der Aufführungen lag in den Händen des dortigen Musikdirectors Hrn. Munzinger.
- \* Die Handel und Haydn Society zu Boston, wohl die älteste Musikgesellschaft Amerikas, beging kürzlich das 75jährige Jubiläum ihres Bestehens. Die Hauptwerke der von Hrn. Zerrahn geleiteten Jubiläumssfeier waren Mendelssohn's „Elias“ und S. Bach's Weihnachtsoratorium.
- \* Mit der am 1. Juni beginnenden Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrieausstellung zu Bremen werden auch verschiedene grosse Musikaufführungen unter Leitung des Hrn. Prof. Erdmannsdorff stattfinden.
- \* In Stuttgart soll im Sommer 1891 ein Musikfest unter Leitung der HH. Prof. Dr. Faisst und Hofcapelmester Dr. Kleugel abgehalten werden.
- \* Am 1. October kommen zwei Stipendien der Fel. Mendelssohn-Bartholdy'schen Stiftung à 1600 M. zur Verleihung, von welchen das Eine für Componisten, das Andere für ausübende Tonkünstler bestimmt ist. Die gewissen Bedingungen unterliegenden Bewerbungen sind bis zum 1. Juli c. bei dem

Curatorium für die Verwaltung der gen. Stipendien, Berlin W., Behrenstr. 72, anzuhängen.

\* Die Londoner Madrigal Society schreibt zwei Preise aus, den Molinoux-Preis von 10 L. St. mit der Gesellschaftsmedaille und den Gesellschaftspreis von 5 L. St., für das beste und zweitbeste Madrigal, wenigstens vier-, höchstens sechsstimmig. Das betr. Stück muss den besten Mustern dieser Gattung entsprechen. Einsendungen haben vor dem 1. Oct. 1890 an den Secretär der Gesellschaft zu erfolgen.

\* Das Programm des 7. Concours Cressent in Paris besagt, dass den Componisten, welche sich um den Preis bewerben, das einactige Libretto „Stratonice“ von Louis Gallet zur Verfügung stehe, und dass die Partituren bis 30. Nov. d. J. an die Direction des Beaux-Arts eingeleitet werden müssen. Der Preis beträgt 2500 Frs., ausserdem wird dem Theater, welches das Werk aufführt, die Summe von 10,000 Frs. als Zuschuss gewährt.

\* Der Stadtrath von Paris hat eine Bewerbung, unter französischen Künstlern ausgeschrieben, deren Gegenstand das Modell einer Statue von Beethoven ist, desselben, welcher Mozart und Rossini zu ihren Opern „Figaro's Hochzeit“ resp. „Barbier von Sevilla“ begeistert hat.

\* Wohl der bedeutendste Preis für eine Violine ist kürzlich in Paris gezahlt worden, nämlich 40,000 Frs., von der Londoner Firma Hill & Sons für die Stradivarius-Geige, die der Pariser Violinprofessor Alard im Besitz hatte.

\* Infolge des von uns erwähnten Conflictes zwischen dem Deutschen Bühnenverein und der Genossenschaft deutscher Bühnenaugehöriger, fand in Berlin am 30. April und 1. Mai eine stark besuchte Delegirtenversammlung der letzteren Corporation statt, deren Beschlüsse über den dem quet. Conflicte gegenüber einzunehmenden Standpunkt und über das fernere Verhalten dem Deutschen Bühnenverein gegenüber einstimmig erfolgten. Opponent war nur Hr. Director Stagegeman aus Leipzig, der aber, da er für seine Ansichten nicht die geringste Unterstützung fand, noch vor den Abstimmungen unverrichteter Sache absog. Bezüglich der Theatercontracte wurde die Resolution gefasst, dass das Endziel der betr. Bestrebungen die drei Punkte: 1) Fachbezeichnung, 2) gegenseitige Kündigung und 3) gegenseitige Conventionalstrafe sein solle.

\* Die Stadt Zürich hat der Actien-Theatergesellschaft zum Neben ihres Theaters den Dufourplatz unentgeltlich überlassen und derselben ausserdem noch einen Baarzuschuss von 20,000 Frs. zugesichert.

\* Das Stadttheater zu Hamburg hat für die 2. Hälfte d. Mts. einen Rich. Wagner-Cyklus — „Rienzi“ bis „Götterdämmerung“ — ausgesetzt. Dasselbe ist von der Hofoper zu Berlin für den Monat Mai geplant.

\* Im Hoftheater zu Gotha gelangte kürzlich eine einactige Oper „Die Strassensängerin“ von Johannes Doebber mit hübschem Erfolg zur ersten Aufführung.

\* Die einige Male verschobene Münchener Premiere von Nessler's Oper „Die Rose von Strassburg“ ist endlich in vor. Woche von Statten gegangen, ohne jedoch der Novität mehr als einen Achtungserfolg, der nicht einmal ohne Opposition blieb, zu erringen.

\* Auber's heitere Oper „Das eiserne Pferd“ gelangte nach langer Ruhe in Weimar am 4. Mai wieder zur Aufführung. Die Humperdinck'sche Bearbeitung erwies sich als sehr geschickt. Der freundliche Erfolg, den das Werk und seine Darsteller fanden, war ein wohlverdienter.

\* In der Frühjahrsaison des Costanza-Theaters in Rom werden die drei im Concours Sonzogno preisgekrönten kleinen Opern „Rindello“ von Ferroni, „Labilia“ von Spinelli und „Cavalleria rusticana“ von Mascagni, ausserdem aber noch „Les Pêcheurs de perles“ und „Djamileh“, Beide von Bizet, aufgeführt werden.

\* Die HH. Dr. Hans v. Bülow und Eugen d'Albort werden am 14. d. ihre Rückkehr von Amerika nach Europa antreten.

\* In Berlin ist unter dem 1. Mai die Neue Berliner Concert-Agentur Gnekow & Sterberg eröffnet worden. Die H.H. Firmeninhaber empfehlen ihr Unternehmen zur Vermittelung von Künstlerengagements für Concerte im In- und Ausland und sichern ihren Clienten coulant Bedienung zu.

\* Wie der „Frankf. Zeit.“ berichtet wird, ist Professor Friedrich Nietzsche, von dessen Ueberführung in die Irrenanstalt zu Jena wir s. Z. unseren Lesern Mittheilung machten, auf entschiedenem Wege der Besserung seines Geisteszustandes, sodass er aus der Anstalt wieder entlassen werden konnte.

\* Der Grossherzog von Sachsen-Weimar hat Hrn. Bernhard Stavenhagen zum Hofpianisten ernannt.

\* Die preussische Kammermängerin Frau Minnie Hauck erhielt vom Herzog von Coburg-Gotha das Verdienstkreuz des Ernestinischen Hausordens verliehen.

\* Die H.H. Lapiere, Director des Conservatoriums in Aix, und Millont, der älteste Professor am Conservatorium in Marseille, sind zu Officieren des öffentlichen Unterrichts ernannt worden.

## Kritischer Anhang.

Carolus Aggházy. Phantasie in Form von Variationen über das Weihnachtslied „Es ist ein Ros entsprungen“ für Clavier, Op. 14.

— Danse de Noces. (Lakodalmat) pour Piano à 4 mains, Op. 15.

— Moments caractéristiques pour Piano, Op. 16.

— Suite hongroise pour Piano à 4 mains, Op. 19.

— Variations sur le thème „une fièvre brûlante“ de l'opéra „Richard cœur de Lion“ de Grétry pour Piano, Op. 20.

— Ländlerstimmungen. Zum Concertvortrage für Clavier, Op. 22.

Berlin, Ed. Bote & G. Bock.

In dieser Sammlung kurz gefasster Claviermusik findet sich zwar nichts Ausserordentliches und gedanklich Bedeutsames, Nichts, das gross interessieren könnte, aber doch darf man sich auf einen Moment an diesen Sachen vergnügen, weil sie meist recht anmuthigen Charakters, in der Herstellung fein und zierlich beschaffen und bei ziemlich mühsamer Ausführbarkeit von sehr hübscher Klangwirkung sind. Den ersten Platz unter den hier namhaft gemachten Aggházy'schen Compositionen räumen wir den beiden Variationenwerken ein; sie gehen verhältnissmässig mehr zur Tiefe, als das Andere und beweisen namentlich, dass ihr Verfasser einen Gedanken folgerecht zu entwickeln und thematisch zu verarbeiten versteht. Auf jeden Fall sind die Variationen musikalisch interessant, als die übrigen Kleinigkeiten, die nach Form und Inhalt über eine gewisse bescheidene Annehmlichkeit nicht hinausreichen.

—s—r.

Anton Rückauf. Drei Balladen für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 6.

— Fünf Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 9.

Leipzig, Fr. Kistner.

Die Lieder schätzen wir als charakteristische, fein ausgeführte Musikstücke, in welchen der talentirte Componist den Hafts-Daunerschen Poesien in interessanter Weise gerecht zu werden gewusst hat. Weit weniger anziehend, als die Lieder finden wir die Balladen, die Umland's „Die Nonne“, „Die Königstochter“ und „Der letzte Pfalzgraf“ musikalisch in nicht gerade vornehmer Gewandung hinstellen und die manchmal in etwas verbrauchter Ausdrucksweise sich ergeben.

—s—r.

Josef Gauby. Männerchöre in steirischen Volkston, Op. 23. Breslau, Jnl. Hainauer.

Diesen im Text über die Maassen einfaktigen und in der Musik trivialen Sachen, die dabei noch so enorm schwierig zu singen sind, haben wir keinen Geschmack abgewinnen können.

—s—r.

Otto Giesecker. Fünf Lieder für Mezzosopran mit Begleitung des Pianoforte, Op. 26. Freiburg i. Br., Kiepert & Botschwing.

Giesecker's fünf Lieder sind freundlich und angenehm melodisch, singen sich nett und klingen recht gut.

—s—r.

## Briefkasten.

C. A. F. in W. Das Ehepaar R. hat allerdings im Gewandhaus concertirt, jedoch war es in einem eigenen Concert, zu welchem es den Saal des Alten Gewandhauses gemiethet hatte, nicht aber in einen der grossen Abonnementconcerte im Neuen Hause, zu welcher Annahme die betr. Notiz leicht verführen kann.

J. L. in C. Ihre Personalbeschreibung stimmt, und es ist für uns kein Zweifel, dass Töpfer seine Schwindeleien auch dort getrieben hat. Uebrigens wurde er kürzlich in Amberg wegen Betruges verhaftet, wo er als Hans von der Maltitz aufsaute und ein Concert geben wollte.

## Anzeigen.

Im Verlag von A. G. Liebeskind, Leipzig, erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Führer durch den Concertsaal

von Hermann Kretzschmar.

II. Abtheilung, zweiter Theil: Oratorien und weltliche Chorwerke.

80. 24 Bogen mit über 300 in den Text gedr. Notenbeispielen. Pr. M 4.—, brochirt.

[414b.]

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

(415.)

**Episode de la Vie d'un Artiste.****Grande Symphonie fantastique**

par

**Hector Berlioz.****Partition de Piano par****François Liszt.****Serenade édition revue et corrigée par F. E. C. Liszt.**

Pr. A. 8.

**Phantasie in Form einer Sonate**

für Pianoforte

compoirt von

**A. Saran****Op. 5 in Bmoll, Herrn Dr. Hans von Bülow gewidmet.****A. Für Pianoforte zu zwei Händen. . . . . A. 6,—.****B. Für Pianoforte zu vier Händen, bearbeitet von****F. Gustav Janssen. . . . . A. 7,50.****Hieraus einzeln: Romanze. (Zweiter Satz.) A. Für Piano-**  
**forte zu zwei Händen. 80 s. B. Für Pianoforte zu**  
**vier Händen. 80 s. C. Für Violine mit Pianoforte.**  
**A. 1,—.****Tschaïkowsky - Album**

pour Piano.

**Nouvelle édition revue et corrigée à l'usage des**  
**Élèves par****Willy Rehberg.****In einem Bande elegant gehftet. Preis A. 2,—. netto.****Verlag von E. W. Fritsch in Leipzig.****Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.****— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.****— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [416.]**

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, dass wir uns am 1. Mai d. J. unter der Firma

**Neue Berliner Concert-Agentur****Gnevkow & Sternberg, Berlin W., Linkstrasse 31**

zu einem Unternehmen vereinigt haben, das sich die Vermittelung von

[420.]

**Künstler-Engagements für Concerte im In- und Auslande**zur Aufgabe macht. Umfassende Kenntnisse des internationalen Concertwesens und streng solide und coulante Geschäfts-  
führung lassen uns hoffen, die Gunst und Anerkennung unserer verehrten Clienten zu erwerben und dauernd zu erhalten.  
Wir hätten die geehrten Concert-Vorstände und Künstler, von unseren Diensten gefälligst Gebrauch machen zu wollen, und  
werden eifrigst bestrebt sein, ihren Wünschen in jeder Hinsicht zu entsprechen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Gnevkow & Sternberg.****Zur Auswahl auf Wunsch.****Grösster Musik-Verlag**für **Harmonium.****Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl**  
**aller anderen Musikalien.****Grösstes Lager von Harmoniums (Fabrikat Schiedmayer).****Carl Simon, Musik-Verlag,****Berlin, Generalagent für Schiedmayer.****S. W. Margrafenstr. 21. [417—.]****Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.**Verlag von **E. W. Fritsch** in Leipzig. [418.]**Herbstklänge.****Fünf Gesänge****für eine Bariton- oder Altstimme mit Pianoforte**  
**von****Oskar Bolek.****Op. 51.****No. 1. Ich liebe dich. (H. Lingg.) 2. In düsterer Zeit. „Zu**  
**Boden sinkt von meinen Tagen“. (H. Lingg.) 3. Herbstgefühl.**  
**„O wir es bios der Wangen Pracht“. (Em. Geibel.) 4. Wer**  
**keinen Frühling hat. (O. Frechler.) 5. Gute Stunden. „Zähle**  
**nicht die trübten Stunden“. (C. Steller.)****M. 2,50.****Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,****empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von**  
**Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge**  
**und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [419—.]**

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

# Neuer Gesangs-Walzer von **Luigi Arditi,** **Geduld?**

(Se saran rose.) Mit deutschem und italienischem Text.

Sopran mit Orchesterbegleitung. *A 5,--.*

Sopran mit Pianoforte. *A 1,80.*

Mezzo-Sopran mit Pianoforte. *A 1,80.*

Ferner ist erschienen:

[421.]

**Orchester allein.** Arrang. v. Componisten. *A 3,--.*  
**Pianoforte zweihändig.** *A 1,50.* — **Pianoforte, erleichterte Ausgabe.** *A 1,50.* — **Pianoforte, vierhändig.** *A 1,80.* — **Pianoforte und Violine.** *A 1,80.* — **Pianoforte und Violoncell.** *A 1,80.* — **Pianoforte und Flöte.** *A 1,80.* — **Pianoforte und Cornet.** *A 1,80.* — **Pianoforte, Violine und Violoncell.** *A 2,50.* — **Violine solo.** *A 1,--.* — **Zither solo.** *A 1,--.*

Die erste öffentliche Aufführung hat neulich in Amerika stattgefunden. Die Zeitungen berichten darüber wie folgt:

„New-York Herald“ (vom 1. Concert). Einer der angenehmsten Genüsse dieses Abends war der Vortrag der Mlle. Pettigiani des melodischen und graziosen Walzers Arditi's: „Geduld“.

„Sun“ (vom 2. Concert). Mlle. Pettigiani sang zum 2. Male Arditi's reizenden Gesangs-Walzer „Geduld“ und erntete denselben rauschenden Beifall wie das erste Mal.

„New-York Times“ (vom 2. Concert). Es war ein Fest-abend für Arditi und Mlle. Pettigiani, indem der grösste Enthusiasmus und der lebhafteste Beifall vornehmlich dem amnuthsvollen Vortrag der jungen Dame des reizenden Walzers Arditi's „Geduld“, gespendet und Wiederholung des Walzers stürmisch verlangt wurde.

## P. Pabst's

*Musikalienhandlung  
in Leipzig* [422.]

*hält sich einem gehobenen aus-  
wärtigen musikalischen Publikum vor-  
schwellen und billigen Beizung von  
Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
höchstens empfehlen.*

*Kataloge gratis und franco.*

**Prospekte** hier **verzeichneten Werke**  
über die **Die Palmeschen Chorgesang-Sammlungen**  
— bilden 12 Werke — zeichnen sich durch Inhalt, Vollständigkeit, Ansehen und Ausstattung vor allen übrigen Chorgesangsbüchern aus.  
erhält man postfrei von  
**Max Hesse's Verlag in Leipzig** Blumenburgerstr. 4.

<b>Urbachs</b> <b>Preis-Klavierschule.</b> 17. Auflage. In 11 Jahren 120 000 Expte. verkauft. Vervollständigte Fortsetzungen. Eing. geb. mit Leder- Platt und Schutzblech. In Größtentheil mit Gold- u. Schwarzdruck. 8 H. In Größtentheil mit Goldschnitt u. 10. Jeder Band kr. 1,50 M., geb. 1,80 M. Doppelt so. Beziehen über alle Theile d. musikalisch Wissens u. eignen sich vortreflich zum Ein- führung in das Instru- mentstudium u. c. m. Zusammen 12 H. 12 Bde.	<b>Max Hesse's</b> <b>musikalische</b> <b>illustrierte</b> <b>Katechismen.</b> 3. Auflage. Reich. 10 M., einf. geb. 10 M. Ein Hilfsbuch allerersten Ranges. Bestes Musiklexikon der Jetztzeit.
---	---

**Jede Buch- u. Musikalienhandlung liefert zur Ansicht** [424.]

Verlag von **L. Hoffarth in Dresden.**

[425a.]

**Nicolai von Wilm,**

## - Drei Lieder

(An die Nacht — Die liebe Stelle — Das erste Stelldichein)

von Otto Roquette,

**für eine mittlere Singstimme mit  
Begleitung des Pianoforte.**

Op. 85. Pr. *A 2,50.*

**URBACHS**  
**Neue**  
**Klavierschule.**

Preis eplt. Mark 4,50., Theil I, II  
à Mark 2,50., übertrifft durch vor-  
zügliche Anordnung und Gedie-  
genheit des Stoffes und durch  
splendide Ausstattung wohl  
sämmliche Concurrenzschulen  
auf diesem Gebiete, selbst die  
frühere Preiselvierschule.  
„Neue Pädagogische Zeitung“  
[426—] vom 7. 7. 88.  
Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

**Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.**

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma  
Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [427—]

**Leipzig.**  
**Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

**Meister-Violoncelli zu verkaufen.**

Aus der Sammlung eines Privatmannes sind einige  
vortreffliche deutsche und italienische Meister-Violoncelli  
sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei **Otto Heine,**  
**Schweppenhäuser in Speyer.** [423b.]

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Als hervorragende Erscheinung der neueren Musikliteratur von der Presse anerkannt ist das berühmte Werk:

# Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von Phantasiestücken von

## Carl Reinecke.

Op. 202.

- |                              |                       |                      |                        |
|------------------------------|-----------------------|----------------------|------------------------|
| 1) Kindestrümme.             | 5) In der Kirche.     | 9) Des Hauses Weihe. | 13) Geburtstagsmarsch. |
| 2) Spiel und Tanz.           | 6) Hinan in die Welt. | 10) Stilles Glück.   | 14) Im Silberkranz.    |
| 3) In Grossmutter's Stühlen. | 7) Schöne Maienmacht. | 11) Trübe Tage.      | 15) Abendsonne.        |
| 4) Rüstiges Schaffen.        | 8) Hochzeitstag.      | 12) Trost.           | 16) Ad astra.          |

### Ausgabe für Orchester:

Partitur jede Nummer à  $\mathcal{A}$  2,—, netto, complet alle 16 Nummern  $\mathcal{A}$  20,—, netto.

Stimmen " " à  $\mathcal{A}$  2,—, netto, " " 16 "  $\mathcal{A}$  20,—, netto.

Für Militär-Musik. Partitur jede Nummer à  $\mathcal{A}$  2,—, netto, Stimmen jede Nummer à  $\mathcal{A}$  2,—, netto.

Die vor Kurzem erschienene Orchester-Ausgabe wurde u. A. aufgeführt in Leipzig, Berlin, Hamburg, Altona, Dresden, Cöln, Düsseldorf, Dortmund, Oldenburg u. a. w.

### Urtheile hervorragender Zeitungen.

Die „Signale für die musikalische Welt“ über die erste Aufführung in Leipzig am 9. Febr. 1890: „Als dritte Nummer figurirte Carl Reinecke's „Von der Wiege bis zum Grabe“, ein Cyklus von ursprünglich für Pianoforte componirten, aber neuerdings vom Componisten auch für Orchester bearbeiteten Phantasiestücken, welcher in dieser Gestalt (und überhört) hier in Leipzig zur ersten öffentlichen Vorführung gelangte. Das zwei- und vierhändige Original dieses Werkes (nebst dem ihm beigegebenen und ebenfalls von Reinecke herrührenden verbindenden Texte) ist jetzt, indem wir dieses schreiben, bereits in den Händen von vielen Hunderten, und diese haben sich überzeugen können, **welch reicher Schatz von Gemüth und Formel, von Feinsinnigen und Interessanten** in ihm enthalten ist. In der Orchesterbegleitung nun, meisterhaft wie sie ist, erscheint Alles in verklärter Beleuchtung, und viele Einzelheiten — z. B. die mit so unendlichem Geschick eingewebenen Volksmelodien — traten vermöge der Verschiedenheit der orchestralen Klangfarben noch klarer und schärfer hervor, als im Original. Dass von diesem Letzteren Manches ganz umcomponirt werden musste, ist selbstredend, und es erhält dadurch die Bearbeitung fast das Aussehen einer selbständigen Arbeit. Wenn wir nun dem Werke in seiner neuen Einkleidung eine ähnliche Verbreitung wie dem Original prognosticiren, so können wir dies umso mehr thun, als die Bearbeitung so geartet ist, dass auch Orchester von nicht gerade so allererstem Range wie das unseres Gewandhauses sich ihrer mit Glück bedienen können, und als vor allen Dingen die Aufnahme, welche in gegenwärtigem Falle der Tonschöpfung Reinecke's zu Theil geworden, eine entschieden warme und herzliche gewesen ist.“

„Cölnische Zeitung“ vom März 1890: „Die Aufführung der grossen Composition „Von der Wiege bis zum Grabe“ von Carl Reinecke ist zu einem wahren Triumph für Leiter und Orchester geworden. Die Zuhörsenschaft füllte den Saal bis in alle Ecken und lauschte in andachtsvoller Stille.“ [428.]

„Deutsche Musikerzeitung“ über die Berliner Aufführung: „Durchaus wirksame Orchesterstücke, lebenswichtige Sünden eines lebenswürdigen Talents. Die Zuhörer nahmen das Werk mit grosser Freundlichkeit auf und ehrten Herrn Professor Reinecke durch mehrfachen Hervorruf.“

Das „Hamburger Fremdenblatt“ schreibt über das Philharmonische Concert in Hamburg am 14. März 1890 u. A.: „Das wesentliche Interesse des gestrigen Concertes fiel der Novität „Von der Wiege bis zum Grabe“ anheim. Dieser Cyklus nahm während der Dauer von 1½ Stunden die Aufmerksamkeit des Auditoriums ungetheilt in Anspruch. In der Instrumentation leistet Reinecke Hochbedeutendes. Wer soviel wie er geschrieben, der hat eine Routine erlangt, die begrifflicher Weise erstannenswerth genannt werden kann. Aber die Routine allein hat nicht das Beste hier geschaffen, vielmehr der sich überall aussernde Sinn für Klangschönheit. Dieser, der Leitern des Ganzen, dirirt gewissermassen, und so erscheinen dem Ohre und dem geistigen Auge eine ganze Reihe anziehend gefasster Tongebilde, von denen die speciell lyrischen besonders angenehm wirken.“

„Berliner Fremdenblatt“ vom 25. März 1890 über die Aufführung durch die königl. Hofcapelle in Berlin: „Wahrhaft vollendet in der Form, meisterhaft in der Factor, lebenswürdig in der Erfindung und Empfindung und brillant instrumentirt. Die königl. Capelle spielte das lebenswürdige Werk mit höchster Meisterschaft und seltlicher Lust.“

„Kreuzzeitung“ vom 25. März 1890: „Die Aufführung unter Reinecke's sicherer Leitung liess Nichts zu wünschen übrig; das Publicum nahm das schöne Werk sehr warm auf, und hoffon wir, demselben recht bald wieder zu begegnen.“

### Früher erschienen folgende Ausgaben:

- 2händig 2 Hefte à  $\mathcal{A}$  3,—; eleg. geb. in 1 Bande  $\mathcal{A}$  8,—. { 7. Auflage,  
 2händig 2 Hefte à  $\mathcal{A}$  4,—; eleg. geb. in 1 Bande  $\mathcal{A}$  10,—. {  
 Clavier und Violine, 2 Hefte à  $\mathcal{A}$  4,—; eleg. geb. in 2 Bänden  $\mathcal{A}$  12,—.  
 Clavier und Flöte, 8 Nummern in 1 Hefte  $\mathcal{A}$  3,—; eleg. geb.  $\mathcal{A}$  5,—.  
 Harmonium. 10 Nummern in 1 Hefte  $\mathcal{A}$  4,—; eleg. geb.  $\mathcal{A}$  6,—.

Die dankbarsten Vortragsstücke für Concertsaal und Haus.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Leipzig, am 15. Mai 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 21.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzabrechnung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gepalteten Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Rhythmische Gliederung. Eine physiopsychologische Studie von Willy Pastor. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. Kritischer Anhang: Compositionen von A. Averkamp, F. B. Busoni, F. Tschakovsky, B. Huber, Luise Ad. Lebeau und N. v. Wilm, sowie Bearbeitung Ad. Jensen'scher Lieder für Clavier von Th. Kirchner. — Briefkasten. — Anzeigen.

### Rhythmische Gliederung.

Eine physiopsychologische Studie von

Willy Pastor.

(Schluss.)

Haben wir so die Ursache und Bedeutung der willkürlichen Athmung und Gliederung kennen gelernt, so wird uns das Wesen der regelmässigen nun nicht mehr schwer aufdecken sein. Betrachten wir auch hier zunächst die einfache, stumme Athmung, die Vermittlerin des Stoffwechsels. Ihre Bewegungsart ist vorgezeichnet durch ihre physiologische Bestimmung. Auf Grund chemischer Prozesse, die uns hier nicht näher angehen, mehrte sich der Kohlensäuregehalt, die Venosität des circulirenden Blutes. Die Zufuhr einer neuen Masse Sauerstoff wird zur Wiederherstellung des Gleichgewichtes notwendig. Das Athmungszentrum wird davon benachrichtigt durch einen Reiz, den das venöse Blut auf dasselbe ausübt. Es beantwortet diesen Reiz durch die Innovation der Einathmung, die dem Körper den verlangten Sauerstoff zuführt. Ergänzt wird der Zweck der Einathmung durch die unmittelbar darauf folgende Ausathmung, die Entfernung der überschüssigen Kohlensäure. Darnach tritt eine längere Pause ein zur Verarbeitung des neuherzugebrachten Stoffes. Wir haben also hier einen dreitheiligen Rhyth-

mus, dessen ersten und zweiten Theil die Ein- und Ausathmung, dessen dritten Theil jene Pause ausmacht.

Diese Bewegungsart wird verändert, sobald wir die Stimmbänder spannen und die Expirationsluft zur Hervorbringung eines kräftigen Klanges verwenden. Dadurch entzieht man der Lunge eine relativ grosse Luftmasse, deren augenblickliche Ergänzung vom Organismus verlangt wird. Es schwindet also zunächst die Pause zwischen Aus- und Einathmung. Benutzen wir nun mehrere aufeinander folgende Expirationen zum Hervorbringen einfacher Klänge, so ist der natürliche Zustand der, dass wir bei der Inspiration die einmal contrahirten Stimmbänder nicht wieder ausspannen. Da aber auch der von aussen eindringende Luftstrom die Stimmbänder in Vibration versetzt, so ergibt sich hieraus, dass nun auch die Inspiration hörbar wird. Mit anderen Worten, im natürlichen Zustand folgt auf jede hörbare Ausathmung eine hörbare Einathmung. Von dieser Letzteren gibt uns die Rede der Tanngewordenen einen Begriff. Wer nun einmal Gelegenheit hatte, einen solchen Tanngewordenen reden zu hören, der wird wissen, wie sehr durch die hörbare Inspiration die Deutlichkeit der Rede beeinträchtigt wird. Es musste also bei der Weiterbildung der Sprache, die ja nach dem Princip der Deutlichkeit vor sich ging, zunächst das Element der hörbaren Athmung entfernt werden. In den ersten Anfängen der Sprache richtete sich jedoch die Athmung noch nicht nach der Rede, sondern die Rede war abhängig von der Athmung, d. h. die Inspiration war

noch hörbar. Nun bestand die älteste Rede ausschliesslich aus einsilbigen\*) Worten (wäre diese Behauptung nicht bereits durch die Geschichte der Sprachen bestätigt, so würden physiologische Gründe selbständig zu ihrer Annahme führen). Da aber für jedes dieser Worte ein neuer Athemzug erforderlich war, so zeigte die Rede eine deutliche, regelmässige Zweitheilung. Diese Zweitheilung ist das Urbild des zweitheiligen Rhythmus. Das Ausathmen der Luft repräsentirt den „schweren Takttheil“ (denn es ist der betonte, zur Betonung aber verwendeten der Expiration); der leichte steht in demselben Augenblick ein wie die Inspiration.

Dieser, der zweitheilige Rhythmus, der eigentlich regelmässige, entspricht einem psychisch normal verlaufenden Zustand. Anders der dreitheilige Rhythmus. Ueber sein Wesen erhalten wir Aufschluss, wenn wir seine natürliche Verwendung betrachten: den Tanz. Der Tanz ist eine anormale Bewegung, durch die ein psychischer Erreger sich ungewöhnlich hoher, ihn bedrängender Gefühle auf physischem Wege an entloiden sucht. Die erhöhte Anforderungen, die er dadurch an seine Körperfunktionen stellt, bedingen eine Beschleunigung der Respiration. Während der körperlichen Bewegung erfährt die Athmung nur eine quantitative Aenderung, insofern sie zu einem häufigeren Luftwechsel veranlasst ist. Ist jedoch die Bewegung beendet, sucht der Erregte, nachdem er seinen Gefühlen Ausdruck gegeben, wieder in den normalen Gemüthszustand zurückzukehren, so ändert sich die Athmung auch qualitativ. Während er vorher zur Einathmung eine gleiche Spanne Zeit wie zur Ausathmung verwendete, ist jetzt die Zeit der Ausathmung doppelt so lang, als die der Einathmung.\*\*\*) Hier haben wir das Vorbild des dreitheiligen Rhythmus. Wie beim zweitheiligen, so ist auch hier das Einathmen durch den „Aufakt“ repräsentirt, während die beiden übrigen stärker betonten Theile dem Ausathmen entsprechen.

Man könnte annehmen, dass nach dieser Erklärung der Rhythmus keine spezifisch musikalische Erscheinung sei. Weit entfernt, diese Consequenz abzulehnen, stimme ich ihr aus vollem Herzen bei. Die Ansicht, der Rhythmus sei ein Privilegium der Tonkunst und die Gliederung der Sprache nach rhythmischen Grundsätzen der Musik entlehnt, ist darum nicht weniger falsch, dass sie alt ist.

Die Objectivation unserer Athmung, der Rhythmus, eignet in gleicher Weise aller und jeder Kunst. Durch die symbolische Uebertragung dessen, in dem sich unser

Leben äussert, rücken wir uns die Erscheinungswelt überhaupt erst näher. Die Natur können wir nicht entbehren; aber die Natur kommt nicht an uns, nun so kommen wir zur Natur. Das wird uns aber erst möglich, wenn wir die Objecte der Realität auf die genannte Weise anthropomorphisieren. Ohne das bleibt uns die Natur fremd, denn der Mensch ist „Egoist“ durch und durch. Die Aussenwelt ist ihm nur dann nicht gleichgültig, wenn sie seine Existenz zu bedrohen oder zu fördern scheint. Im Uebrigen muss er sie sich gleichsetzen, muss sich in ihr widerspiegeln, um Gefallen an ihr zu finden. *ἡσὺς σταυρὸς* — in diesem Worte ruht alle Aesthetik.

Der zwei- und der dreitheilige Rhythmus sind die beiden Grundformen, auf welche alle Taktarten zurückzuführen sind. Die moderne Musik hat den Takt als kleinstes Ganzes zum Maassstab der Gliederung eines Musikstückes angenommen, da er, an sich nicht so beweglich wie der Rhythmus, der Maassstab des Griechen, einen festeren Anhaltspunkt zur Beurtheilung des Tonstückes gewährt. Den Takt, um von ihm auszugehen, finden wir einer zweifachen Gliederung fähig: erstens durch Differenzierung, zweitens durch Potenzierung. Die Differenzierung führt uns wieder zum einfachen Rhythmus zurück, weshalb wir sie hier übergehen können. Uns beschäftigt nur die Potenzierung, ein Process, welcher ja schon vorausgesetzt ist bei Gestaltung des Taktes aus dem Rhythmus.

Die gestaltenden Momente aller Kunst, und somit auch der musikalischen Formen, sind Regelmässigkeit und Symmetrie. Beide sind für den Organismus der Kunst das, was für unseren Organismus Pulsschlag und Athmung sind. Man hat die Regelmässigkeit die Basis genannt, auf welcher alles Organische sich aufbaue, während man in der Symmetrie den Trieb zum Gegensatz, das eigentlich gestaltende Princip erkannte. Es ist hier nicht der Ort, diesen Fragen näher zu treten, welche auf die letzten Probleme der allgemeinen Kunstphilosophie, ja der gesamten Naturwissenschaft deuten. Bei anderer Gelegenheit (in einem Essay über die „Entstehung der Kunst“) werde ich auf diesen Punkt zurückkommen. Hier muss ich mich bescheiden, auf zwei Thatsachen hinzuweisen, welche unsere Frage, wie die Weiterentwicklung des Rhythmus vor sich gehe, wenn nicht beantworten, so doch mindestens erläutern. Diese Thatsachen sind:

- 1) Die symmetrische Ordnung unterscheidet sich von der regelmässigen dadurch, dass ihre Glieder nicht nebeneinander, sondern gegeneinander stehen.
- 2) Die symmetrische Ordnung ist in sich begrenzt, und deshalb übersichtlicher, deutlicher, als die regelmässige, welche unterbrochen, nur von aussen her begrenzt werden kann.

Betrachten wir diese beiden Thatsachen unter dem Gesichtspunkt, den wir in unserer bisherigen Untersuchung gewonnen haben, so ergeben sich von selbst zwei Folgerungen:

- 1) In der frühesten Kunst herrschte die Regelmässigkeit vor.
- 2) Die Weiterentwicklung ist geleitet von dem Streben, die Regelmässigkeit symmetrisch umzugestalten. Wie aber die Umgestaltung der regelmässigen Ordnung in die symmetrische vor sich geht, ist in unseren beiden Definitionen bereits angedeutet. Zunächst ist die Abgrenzung eines Theiles der regelmässigen Folge voraus-

\*) Die Weiterbildung dieser Urworte zum mehrsilbigen Wort der vorgeschrittenen Sprache geschieht nach demselben Gesetz, welches das Wort zum Satzliede macht. Der Accent, das heisst die betonte Silbe, ist für das mehrsilbige Wort dasselbe, was die Interpunction für den Satz ist.

\*\*) Die physiologische Erklärung dieser eigenenthümlichen Athmungsänderung ist folgende: Die gesteigerte Thätigkeit des Körpers hatte eine beschleunigte Respiration, eine grössere Zufuhr an Sauerstoff verlangt. Die Thätigkeit wurde darauf aus psychologischen Gründen plötzlich eingestellt, wodurch ein Ueberschuss von Sauerstoff vorhanden ist, der erst verbraucht werden muss. Die normale Respiration dürfen wir nun nicht fortsetzen. Sie würde zu viel neuen Sauerstoff einbringen, wodurch die ohnehin erhöhte Temperatur des Körpers in gefährlicher Weise vermehrt würde. Wir gerathen deshalb in einen annähernd „apnoischen“ Zustand, welcher uns veranlasst, die Einathmung auf die genannte Weise zu verkürzen.



# Tagesgeschichte.

## Musikbrief.

(Fortsetzung.)

Wien.

gesetzt; sodann eine Betonung innerhalb dieser Reihe, welche dieselbe in zwei Unterabtheilungen zerlegt; endlich Gegenüberstellung der vorher coordinirten Glieder. Wenden wir dies Gesetz auf unseren speciellen Fall, auf die Entwicklung der musikalischen Form an. Den Takt als kleinstes Ganzes (resp. das kleinste musikalische Ganzes als Takt) angenommen, bestand der erste Fortschritt darin, dass man zwei Takte abgrenzte und den zweiten Takt durch irgend eine melodische oder rhythmische Aenderung in Gegensatz zum ersten brachte. Hatte man sich an diesen Fortschritt gewöhnt, so empfand man die beiden Takte als eine einzige Einheit, sodass wiederum eine Regelmässigkeit entstand, die symmetrisch umzugestalten war. Nun musste man vier Takte zusammenfassen, um die beiden letzten durch Umgestaltung den ersten beiden gegenüberzustellen. Auf diese Weise haben wir bereits ein viertaktiges musikalisches Ganzes. Ein Schritt vorwärts, und wir gelangen zum achttaktigen Satz, dessen Weiterbildung zu unserer sechzehntaktigen Periode führt.

Die Geschichte der Musik bestätigt unsere Folgerungen durchaus. Völkerschaften, welche auf einer früheren Culturestufe stehen geblieben sind, haben heute noch Lieder, deren musikalisches Material mit einem einzigen Takt erschöpft ist. Ihr „Gesang“ besteht darin, dass sie diesen einzigen Takt wieder und wieder reproduciren. Andere Lieder wiederholen eine Notengruppe, die zwei Takten entspricht, wieder andere Notengruppen von vier und endlich solche von acht Takten. Das Letztere bestätigt zu finden, brauchen wir nicht allzuweit zu suchen, unsere vielstrophigen Volkslieder geben Beispiele.

Nachdem wir so die regelmässigen Formen der musikalischen Metrik begreifen gelernt haben, müssen wir diese Betrachtung leider abbrechen. Der interessante Process, wie sich die individuell freien Formen aus den typisch regelmässigen herausbilden, entzieht sich unseren Blicken. Die musikalische Form bietet uns in dieser Hinsicht ein zu dürftiges Material. Wollte man das noch völlig dunkle Gebiet aufhellen, so müsste man die Sprachphilosophie und ihre Hilfswissenschaft, die Literaturgeschichte, zu Rathe ziehen. Die Analogie, welche die Fortbildung der Silbe zur Periode einerseits, die des einzelnen Tones zum Metrum andererseits in Parallele setzt, würde manch wirksames Schlaglicht auf dieses Gebiet werfen. Den Ausgangspunkt zu eingehenderen Forschungen müssten Physiologen und Psychologen geben. Wesentliche Erleichterungen würden hierbei Beziehungen zu den bildenden Künsten ergeben (ich sprach mit Absicht von einer „Tektonik des Stiles“). Dass eine solche Untersuchung ganz erhebliche Schwierigkeiten zu beseitigen hätte, verhehle ich mir keineswegs. Allein diese kommen nicht in Betracht gegen den Dienst, den die Arbeit der Philosophie leisten würde. Und nicht allein dem Philosophen, auch dem Philologen, jedem Mediciner glaube ich Nutzen von einer solchen Untersuchung in Aussicht stellen zu können.

Meine musikalischen Berichte aus Wien haben sich heuer bisher ausschliesslich mit den Vorgängen im Concertsaal beschäftigt, halten wir nun Rück- und Umschau über Das, was uns die Saison 1889—90 an dem Gebiete der Oper brachte. Der erkornen Novitätät des k. k. Hofopertheaters ist in Wien seit Jahren der 4. October, weil auf diesen des Kaisers Namensfest fällt. Man war allgemein gespannt, wer 1889 der glückliche Titelseiter der betreffenden Novität sein würde, und sehr überrascht, als man den Namen eines in Wien bisher gänzlich unbekannten italienischen Componisten, Antonio Smareglia, zu hören bekam. Um die anscheinend nicht unbegründeten Vorwürfe: dass in diesem Falle die Hofoperndirection eine ganz willkürliche Protection ausbe, zu entkräften, wurden alsbald einige biographische Notizen — von autoritativer Seite, wie man bei uns sagt — in die Zeitungen gegeben. Man entnahm denselben, dass Antonio Smareglia 1855 in Pola geboren, in seiner Person also ein Oesterreicher begünstigt worden sei; die Begründung hätte aberdies keines Unwürdigen getroffen, denn der junge Letzterer, welcher seine Schule am Conservatorium in Mailand machte, wäre dasselbe bereits 1876 für eine symphonische Dichtung „Lenore“ (nach Bürger's Ballade) preisgekrönt worden, bald darnach hätte er auch mit einer Oper „Preciosa“ vor dem Publicum des Dal Verme-Theaters in Mailand glücklich debutirt. Nachdem diesem dramatischen Erstlingswerke noch zwei andere auf italienischen Bühnen beifällig aufgeführte Opern Smareglia's („Bianca da Cervia“ und „Re Nala“) gefolgt wären, hätte man es jedenfalls mit einem Mann der Theaterpraxis zu thun. Die schliessliche Mittheilung, dass sich Antonio Smareglia gegenwärtig in sehr dürftigen Verhältnissen befinde, (hat bei der bekannten Gutmüthigkeit meiner Landsleute das Ihrige, die Besucher der ersten Vorstellung der für Wien neu componirten Oper des Maestro „Der Vassall von Sigeth“ freundlich zu stimmen. So hatte denn das genannte Opus am 4. October 1889 einen starken äusseren Erfolg, der sich in mehrfachen Hervorrufen des Autors äusserte, und im Augenblick, wo diese Zeilen zur Post gelangen, steht „Der Vassall von Sigeth“ noch immer auf dem Repertoire. Ist nun dieser Erfolg ein verdienstvoller? So weit es sich um das Streben des Componisten handelt — und grossentheils auch um sein Können — gewiss! Ein offenes Bekenntnis der gegenwärtigen Richtung des musikalischen Jung-Italien bestätigt „Der Vassall von Sigeth“ aufs Neue, dass man im Lande der Citronen der elust so vergötterten Rossinischen und Donizetti'schen Coloratur völlig abgesehen habe, sich dagegen bemüht, sorgfältig dem Sinne der Worte nachzugehen, ausdrucksvoll zu declamiren und zu instrumentiren, und dass sich heute in Italien wohl kaum mehr Einer an die Composition einer ernsthaft gemeinten Oper wagt, ohne in modern-dramatischer, namentlich Wagner'scher Musik die gründlichsten Studien betrieben zu haben. Nur in gewissen leidenschaftlichen, erregten, effectvoll rauschenden Episoden, und einer oder der anderen sinnlich reizenden Melodie verhält sich noch der Vollblut-Italiener, hier mag er — und von seinem Standpunkt gewiss mit Recht — die Manier der alten Oper nicht ganz aufgeben. So weit wäre nun auch bei Smareglia's jüngstem Werke Alles recht schön und gut, hätte nur der Componist so viel künstlerischen Ernst, so viel edles Anempfinden und technisches Geschick an einen etwas unständigeren Text gewandt! Doch die Leser mögen selbst urtheilen. Ein ungarischer Magnat, welcher seinem Bruder vom Altar weg die geliebte Braut stiehlt, um sie seinen eigenen Gelüsten zu opfern — es geschieht dies mittelst eines Liebeselixirs, welches die Unglückliche erst in Schrein, aus diesem erwachend aber in einen Zustand sinnlicher Aufregung versetzt, welche sie jedem ihr unmehr Nahenden, daher auch dem holden Herrn Schwager, vor den Augen des Publicums (noch dazu in der Kirche!) in die Arme treibt. — Der schmählich betrogenen Bruder, der in Einem fort verzehrt und

erst dann den Räuber seines Glückes ersticht, als sich die von ihm von Neuem zu Guaden aufgenommene Brant vergiftet hat und an ihrer Leiche der böse Bruder mit froher Stirn die — Wonne schilderte, mit die er ihr gebracht — endlich das böse Princip des Stacks, der eigentliche „Vasall von Seigeth“, ein alter Mann, welcher alle diese Greuel angerichtet, d. h. die Brüder verurtheilt, angebetet hat, um sich an deren verstorbenen Vater, seinem einstigen Schlossherrn, für die Entehrung seines Weibes an rächen: fürwahr eine recht nette Gesellschaft, die da Hrn. Smaraglia's textlicher Mithelfer, ein Hr. Illica, auf die Bühne gebracht hat! Als wäre nicht schon in den erzählten scenischen Vorgängen des Abwesenden genug, muss sich noch im ersten Act der Hintergrund der Seigether Schlosskirche in das Heim der — Venus verwandeln: man erblickt nämlich plötzlich die Göttin der Liebe, mit ihren Tritonen und Nereiden aus dem Meere aufsteigend, wobei sie selbst „mit Nichts als ihrem langen Goldhaar bedeckt erscheint“, wie es wörtlich im Textbuch (deutsche Uebersetzung von M. Kalbeck) heisst. Das soll eine Art sinnlich-erotischen Deliriums des bösen Bruders andeuten, erzeugt durch ein paar Tropfen jenes oben erwähnten Liebeselixirs, dessen Wirkung ihm hiernächst sein sauberer Spiesgesellschaft — der alte Vasall — zu erproben gibt. Man muss gestehen: eine argere Profanation des Gotteshauses dürfte auf der Bühne kaum je vorgenommen sein.

Unser Publicum nahm indes an Alledem nicht den geringsten Anstoß, hielt sich vielmehr an die oben bereits angedeuteten Vorzüge der Musik und sollte dieser, sowie der trefflichen Darstellung: Letztere gipfelnd in einer ganz ausgezeichneten Interpretation des „guten Bruders“ durch Hrn. van Dyck, lebhaften Beifall. Dem Stoffe entsprechend, kommt in der Oper wiederholt ungarische Musik vor, so ein grosses nationales Ballade anlässlich einer Volksscene des 2. Actes. Doch mischen sich hier so selten Tarantella-Rhythmen in die ungarischen Coardakklänge, dass sich ein Kernmagyar schwerlich in diesem choreographisch-musikalischen Spiegelbilde wieder erkennen dürfte. Das ungemein geschickt, in zum Theil sehr zarten Klangmischungen behandelte Orchester vertritt gleich vom Beginn des stimmungsvollen Vorspiels an den eifrigen Verehrer Wagner's, Liszt's und Berlioz's, der auch vor directen Reminiscenzen nicht zurückbebt. Als Opium mag vermerkt werden, dass das die Oper wie ein rother Faden durchziehende Leitmotiv der unglücklichen Brant Naja ziemlich notengetreu Schumann's Amoll-Quartett (Op. 41, No. 1) entnommen wurde. Es steht dort als Intermezzo des Scherzos.

(Schluss folgt.)

## Berichte.

**Leipzig.** Zu den programmäßig anstehenden und in der Ausführung hervorragenden Concerten zählen ohne Frage die des Leipziger Lehrer-Gesangvereins, und das neueste desselben, welches am 3. Mai im Bonarand'schen Etablissement stattfand, bestätigte nur diese Regel. Als zum ersten Mal vom Verein gesungene Chöre bezeichnete das Programm F. Hegar's „Die beiden Sargen“, F. Schubert's „Nur wer die Sehnsucht kennt“, ein nach dem Andante des Beethoven'schen Claviertrios Op. 97 von W. Hirsch bearbeitetes „Gebet“, „Sommernacht“ von W. Berger und „Nachtgesang“ von Gurland, während P. Cornelius' „Der deutsche Schwur“ und J. Rheinberger's „Maidel und der grosse Witz zu Weisenberg“ bereits früher vom Verein mit grossem Erfolg vorgetragene Chöre waren. Von den wirklichen Novitäten wirkte am tiefsten die Prutz'sche Dichtung schlicht und wahr und deshalb ergreifend zum Ausdruck bringende Hegar'sche Composition, stimmungsvoll und gewaltig gab sich der Gurland'sche „Nachtgesang“, gegen welche beiden Chöre zu ihrem Nachtheil die Berger'sche „Sommernacht“ mit ihrer wiederholten an das Triviale streifenden Weiss abthat. Betreffs der klassischen Novitäten ist zu sagen, dass man in Schubert's „Nur wer die Sehnsucht kennt“ ganz von der Widersinnigkeit, welche in dem chorischen Vortrag dieses Liedes liegt, absehen muss, um sich an der schönen Pracht der Musik erfreuen zu können, und dass Hr. Hirsch die Beethoven'sche Musik und könnig-eigenen Brocken geschickt dem von L. Paul aus Psalmworten

zusammengestellten Text angepasst hat, was aber weder die Existenzberechtigung eines derartigen Experimentes noch die Nöthigung zur Wahl eines solchen Arrangements seitens des Vereins beweist. Unsere Sängercorporation, deren Leistungsfähigkeit den strengsten Massstab vertritt und von uns schon oft mit den Ausdrücken höchsten Lobes bedacht werden durfte, behauptete unter der eminenten, fortsetzenden Direction des Hrn. Hans Sitt auch an diesem Abend ihre erste Stellung unter den einheimischen Männer-Chorvereinen. Mit imponirender Klangfülle, scharfer Intonation und musterhafter Textbehandlung verband der Vortrag überall kräftige geistige Durchdringung des Stoffes und eine nirgends ermattende Schwungkraftigkeit in der Darbietung, eine Vereinigung von Vortrügen, die auf das zahlreich anwesende Publicum rühmend einwirkte und dasselbe zu den lebhaftesten Beifallsbeispielen veranlasste. Unterbrechung fanden die Vocalnummern des Concertes durch die Ausführung eines neuen Claviertrios von Julius Klengel, an dessen Wiedergabe sich ausser dem Componisten die HH. Rehberg und Sitt anfs Rühmlichste betheiligten, sowie durch einige Solovorträge des Hrn. Klengel. Das oben erwähnte Claviertrio ist ein ganz vortreffliches Product unseres berühmten einheimischen Violoncellmeisters. Von flüssiger, wenn auch nicht gerade reiner Erfindungskraft, schöner formeller Abrundung der einzelnen Sätze und überall glücklich getroffener Gegensätzlichkeit der Themen zeugend, widerspiegelt das Werk eine künstlerische Individualität, die in ihrer vornehmen Gesinnungsart und mit ihrem warmen Empfinden um so liebenswürdiger und überzeugender wirkt, als es gewaltiges Strecken und Recken über sich selbst hinaus, wie das jetzt so vielfach bei Componisten zu erleben ist, ihr vollständig fern liegt. Die Novität gefiel ganz ungewöhnlich, das Andante hatte dem anhaltenden Beifall nach zu urtheilen, eigentlich wiederholt werden müssen. Die Solovorträge des grossen Künstlers — Nocturne von Chopin, Mazurka von Popper, „Perpetuum mobile“ von Fitzenbach, und als Zugabe, Serenade von H. Sitt — entsetzten wahre Stürme des Beifalls, wie wäre dies bei solch einzigen Leistungen aber auch anders möglich?

Im Kammermusik-Verein hörte wir kürzlich als Neugierigen Rheinberger's frische, zuge, in der Erfindung aber nicht gleichwohltheig Clavier-Violoncello Op. 77 in der tüchtigen Ausführung durch die HH. Hermann und Beyer, die von Hrn. Trantermann mit schöner Leidenschaftlichkeit vorgetragen, von selbständigem Erfassen der Texte und entschiedenem Compositionstalent zeugenden Lieder „Mit dem Lieben am Arm“, „Ständchen“ und „Seh ich ein solches Mädchen gehn“ mit Clavier und obligater Violine von Roh. Wiemann und das dreistellige, in allen Sätzen mit warmem Beifall aufgenommene Cmol-Streichquartett von E. N. v. Resnick, sehr vorzüglich, speziell im Finalesatz ungemein feurig gespielt von den HH. v. Dameck, Weber, Klese und Wille. — Der Kammermusik-Verein hat dank dem nie rastenden Streben seines ersten Vorstandes, des Hrn. Musikdirector Klese, und der wohlwollenden thätigen Unterstützung seitens tüchtiger Fachmänner und Musikfreunde auch in der verflossenen Saison eine ganz enorme Anzahl von Compositionen für Kammermusik und Gesang vorgeführt, darunter verschiedene neue Ensemblewerke. Zu wünschen sind dem Verein noch reichere Einnahmequellen, damit er zukünftig mit grösserer Sicherheit, als bisher, seine Dispositionen zu treffen im Stande ist und nicht mehr in die Lage kommt, den Zuhörern, wie dies manches Mal geschah, prima vista-Vorträge bieten zu müssen, die in jedem Falle mindestens gewagt erscheinen.

**Bern.** Am 26. und 27. April i. J. erlebte die schwarz-schweizerische Bundeshauptstadt Bern die ersten Aufführungen der Bach'schen Matthäus-Passion, für die sich unter Leitung des Hrn. Musikdirector Carl Münzinger Caecilian-Verein und Liedertafel vereinigt hatten. Die Gesamtzahl der Mitwirkenden stieg infolgedessen auf über 400 Köpfe, und da auch der Besuch von nah und fern dem Aufwand der Mittel

\*) Die uns früher abgegangene und in vor. No. wiedergegebene Mittheilung, dass drei Aufführungen des Werkes stattgefunden hätten, ist wahrscheinlich auf eine öffentliche Hauptprobe mit zu beziehen gewesen. D. Red.

entsprach, d. h. die Hallen des Berner Münsters bis zum letzten Platz füllte, erhielten die Concerte den Charakter eines eigentlichen ernstlichen Musikfestes. Höchstes Lob verdient die Leistung des Chores, in welchem die Männerstimmen nicht weniger vorzüglich vertreten waren, als die weiblichen, und der an Fülle und Noblesse des Gesammklanges, aber auch an Sicherheit und Mannigfaltigkeit der dynamischen Schattirung kaum etwas zu wünschen übrig liess. Den Cantus firmus in dem hochherrlichen Eröffnungsschor bestritten etwa hundert Knaben und liessen das Passionale wie summendes Abendgold über dem dunklen Gewoge der zum Kreuz drängenden Schaaren anflutchen. Die Solopartien lagen in den Händen der Frauen Professor Luise Witz-Kuipiel aus Zürich und Julie Bachi-Fahrmann aus Dresden und der HH. Roh. Kaufmann aus Basel und Rud. von Milde aus Berlin. Während die beiden renommierten Sänginnen zwar den Ton religiöser Inbrunst, seelischer Ergriffenheit, die Arieu kennzeichnet, ans Beste trafen, aber leider stimmlich etwas indisponiert waren, löste der Tenorist Hr. Kaufmann seine ebenso umfangreiche wie schwierige Aufgabe als Evangelist in unübertrefflicher Weise. Reiche Fülle des Tons und ausdrucksvolle Declamation hielten sich bei ihm die Wage, und bis zu dem letzten hohen Aa fühlte man dem Sänger keine Spur von Ermüdung an. Würdig trat ihm Hr. v. Milde als Träger der Christus-Rolle zur Seite; auch bei ihm fesselte der edelempfundene, würdevolle Vortrag nicht weniger, als das sympathische Organ, und mit manchen Stellen, wie namentlich dem Arioso, das die Einsetzung des Abendmahls illustriert, brachte er eine ergreifende Wirkung hervor. Sehr gut wurden die kleineren Partien des Petrus, Pilatus etc. von Hrn. Walter Blom aus Bern gesungen. Der Orchester, das man durch Baseler Kräfte ausgenommen verstärkt hatte, spielte sicher und kläglich. Nur hier und da hatte die Begleitung der Soli etwas discret, der Klang der Holbläser noch matter, düftiger sein dürfen. Vorzüglich handhabte Hr. Concertmeister Jahn die Sologeige zur Arie „Erbarne dich“, und ebenso Hervorragendes leistete der Flötist Hr. Jähni im Accompagnement der Sopranarie „Aus Liebe will mein Heiland sterben“. Die Orgelbegleitung besorgte Hr. Carl Hess, Organist am Berner Münster, mit gewohnter Meisterschaft. Und so darf denn die alte Zähringer Stadt mit freudigem Stolz auf das herrlich gelungene Unternehmen zurückblicken, das namentlich auf Berns musikalischen Leben die wohlthätigste Rückwirkung aussern wird. A. Niggli.

**Darmstadt.** Der im ersten Vereinsjahr unter dem Protectorat Sr. k. Hoheit des Erbgroßherzogs stehende Richard Wagner-Zweigverein veranstaltete im Laufe des Winters an sechs Vereinabenden musikalische Aufführungen, und war es besonders der am 26. April stattgefundenen letzte Concertabend, der auch über den Kreis der Vereinsmitglieder hinaus großes Interesse erregte und eine zahlreiche und dankbare Zuhörerschaft im Concertsaal versammelte. Neben der Aufführung der ersten Scene aus „Parsifal“ in der Hr. Hofopernsängerin Hattstedt die Partien des Gurnemanz und Amfortas zu plastischer, nachhaltig wirkender Gestaltung brachte, war der künstlerische Erfolg des Abends zum grossen Theil der Mitwirkung des grossherzoglich-hadischen Hofopernsängers Hrn. Oberländer zuzuschreiben. Derselbe sang mit wohlthuernder Wärme und Natürlichkeit der Auffassung, bei ausserordentlicher künstlerischer Verwendung seiner bedeutenden Stimmmittel die Arie des Arindal aus „Die Feen“, die Erzählung Loge's aus dem „Rheingold“, das Liebeslied aus der „Walküre“, sowie das Preislied aus den „Meistersängern“. Von einheimischen Kräften waren es die Kammerangerin Fr. Finkelslein mit der Arie der Nefis aus „Aenn“ von Franchetti, die Concertsängerin Fr. Ran mit einer Arie aus Weingartner's „Sakuntala“ und Hr. Hofschauwiler Wagner mit der melodramatisch bearbeiteten Ballade „König Helge's Treue“ aus Draewke-Liszt, die sich in dankenswerthester Weise um das Programm des Abends und die Sache des Vereins verdient machten. O. St.

### Concertumschau.

**Boston.** 23. Conc. des Boston Symph. Orchestra (Nikisch): 1. Symphonie von A. Brahms, „Frühlings-Ouverture von

Goldmark, Dmoll-Serenade v. Volkmann (Violoncellsolo: Hr. Hekking), Gesangsvorträge der Frau Steinbach-Jahns aus Leipzig (n. A. Lieder „O Lieb“ v. Liszt und „Hoffnung“ v. Grieg).

**Glasgow.** Letztes Conc. der Hillhead Musical Association unt. Mitwk. des Fr. Davies (Clav.) u. des Hrn. Joachim (Viol.): Clav.-Violoncellen v. Beethoven (Gdur) u. A. Brahms (Dmoll), Violonphaut v. Schumann.

**Leipzig.** Conc. des Leipz. Lehrer-Gesangsver. (Sitt) am 3. Mai: Claviertrio v. J. Klengel (HH. Rehberg, Sitt und Klengel), Männerchöre von F. Hegar („Die beiden Sarge“), Schnbert („Nur war die Sehnsucht kennt“), Beethoven-Hirsch („Gebet“), W. Berger („Sommernacht“), P. Cornelius („Der deutsche Schwur“), Rheinhöher (Mailied und „Der grosse Wind zu Weissenberg“) u. Gurland („Nachtgewang“), Violoncellvorträge des Hrn. Klengel (Noct. v. Chopin, Mazurka v. Popper, „Perpetuum mobile“ v. Fitzenhagen u. Seren. v. H. Sitt).

**London.** Crystal Palace Conc. zum Besten des Hrn. Manns: Orchester- u. E. M. Snyth's Ouverture v. Weber und Wagner („Tannhäuser“), Solovorträge der Damen Melli (Ges. u. A. Wagner micht ich dir begeben“) v. Lassen u. „Meine Liebe ist grün“ v. Brahms, Macintyre (Ges. u. A. „Willow, willow, willow“ u. „My true love“ v. C. H. H. Parry) und der HH. Henschel (Ges. „Lamentatio Davidis“ v. H. Schütz) n. Spallinoff (Clav. Gdur-Conc. v. P. Tschaiowsky). — 8. Conc. der Wind Instrument Chamber Music Society: Fdur-Nonett v. Spohr, „Anbade“ in Gmoll f. Fl. Ob., Clar., Horn, Fag. n. Streichinstrumente v. E. Lalo, Fdur-Quint. f. Blas-Instrumente v. C. Wood. — 3. Philharmon. Conc. (Cowen): Symphonien v. Mozart („Jupiter“) u. Dvořák (Gdur), Ouvert. zu „Richard III.“ v. E. Gernman, Solovorträge der Frau Mackenzie (Ges. n. A. Lied „The Willow Song“ v. A. Sullivan) u. des Hrn. Spallinoff (Clav. u. A. Fmoll-Concert v. Henselt). — Miss Dora Bright's Conc. am 23. April unt. Mitwk. der Frau Samuel (Clav.) u. des Hrn. Thompson (Ges.), des Hrn. Carrods, des Fr. Gates u. des Hrn. Howell (Streich.): Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Claviertrio Op. 26 v. St. Bennett, Clavier-Violoncell der Concertgeorgien, Variat. f. Clav. u. Violoncell Op. 17 v. Mendelssohn, Soli f. Ges. und f. Clav. (n. A. „Humoreske“ v. Schumann).

**Meissen.** Am 2. u. 3. Mai Aufführungen von G. Vierling's „Der Raub der Salsnerinnen“ durch die Singakademie (Siedrat) unt. solist. Mitwk. der Frau Mentzner u. der HH. Mann a. Dresden n. Leuz.

**New-York.** 1. Conc. des Pianisten Hrn. Ansgore unter Leit. des Hrn. Thomas u. Mitwk. des Hrn. Jeffery (Clav.): Dramat. Symph. „Orpheus“ v. C. Ansgore, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Dmoll-Clavierconc. v. Brahms, Variationen f. zwei Claviere v. Schumann.

**Paris.** Conservatoriumsconcert (Garcin) am 20. April: 7. Symphonie v. Beethoven, drei Sätze aus einer unveröffentlichten Odur-Symph. v. Haydn, Taux a. „Boi s'amuse“ v. Delibes, Hymne „Ecoute ma priere“ v. Mendelssohn (Solo. Fr. Lépine), Chor a. „Cosi fan tutte“ v. Mozart, — Colonne-Conc. am 20. April: 53. Aufführung von „La Damnation de Faust“ v. Berlioz mit denselben Solisten wie vorher.

Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!

### Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Dresden.** Hr. Gudehus hat für nächsten Winter einen glänzenden Vertrag mit der Deutschen Oper in New-York abgeschlossen. Hr. v. Bandrowsky, sein wahrscheintlicher Nachfolger für hier, eröffnete als Faust in Gonnold's „Margarrethe“ soeben mit entschiedenem Erfolg ein längeres an Engagement abzielendes Gastspiel. — **Leipzig.** Fr. Clara Folscher, von deren Carmen-Darstellung in dem benachbarten Halle in vor. No. d. Blts. die Rede war, hat diese Partie mit grossem Erfolg nun auch an unserem Stadttheater gesungen. Hr. Martin Krause berichtet im „L. T.“ über diese Leistung: „Frei und leicht, gracios und anmuthig wie die Bewegungen war auch der Gesang, seltener und akkter Alles, dass wohl jeder Hörer die einer Anfängerleistung gegenüber begreifliche Nervosität verloren hatte. Es war eine Freude,

ein so prächtiges Talent seine Schwingen entfalten zu sehen, mochte im Anfang die Erinnerung an Fran Moran-Olden's gewaltige Stimmkraft die Wirkung beeinträchtigen, so trat bald genug hervor, dass eine herrliche vorwärtige Art der Ausführung auch ihre Vorrage habe. Geradezu staunenswerth war die Sicherheit und Ueberlegenheit der Ausführung der Rolle in schauspielerischer und gesanglicher Beziehung. Mögen auch die glücklichsten Umstände mitgewirkt haben — zu erwähnen ist vor Allem die treffliche gesangliche Ausbildung durch Frä. Auguste Götzke und die dramatische Unterweisung, welche die Dame speciell für die Carmen-Partie durch Hrn. Marion empfing —, nur die seltene Beanlagung zum dramatischen Gesang konnte solche Früchte zeitigen. Was aus Allem sprach, war eine künstlerische Individualität, die nicht nöthig hat, bei fremden Auffassungen Anleihen zu machen, möge diese Individualität geholt und gepflegt werden, sodass das schöne Talent der Dame einst der deutschen Bühne zur Zierde gereicht. — **München.** Hr. Mierzwinski, der sonst überall vergötterte Parformentorist, hat hier eine künstlerische Niederlage erlitten, ohne noch einen Ton von sich gegeben zu haben, indem das angekündigte Concert wegen zu geringer Neugier des Publicums einfach nicht gegeben werden konnte. — **Stockholm.** Hr. Heinrich Bötel, der Reisetenor des Hrn. Hofrath Pollini in Hamburg, gestirbt jetzt mit grossem Erfolg im hiesigen Hoftheater. — **Wien.** Hr. Scheide-mantel aus Dresden hat mit gleichem Glück, wie im vor. Monat, sein neues Gespiel in unserer Hofoper begonnen. Sein Wolfram wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Im „Tell“ debütierte als Gast mit schönem Erfolg Hr. Giessen aus Weimar.

### Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 10. Mai. „Wenn wir in höchsten Nothen sein“, „Ach, arme Welt, du trägest mich“ und „Ich aber bin elend, und mir ist wehe, wehe“ v. J. Brahms. „Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen“ v. M. Hauptmann. 11. Mai. „Herr, der du bist der Gott“ u. „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ a. „Psalm“ v. Mendelssohn.

### Aufgeführte Novitäten.

- Bach (L. E.), „Hamlet“-Overt. (Birmingham, 3. Orchesterconc. des Hrn. Stockley.)  
 Bazzini (A.), Symph. Dicht. „Francesca da Rimini“ (Baden-Baden, Symph.-Conc. des städt. Carorch. am 21. März.)  
 Berlioz (H.), „Harold“-Symph. (Zürich, Benefizconcert des Hrn. Dr. Hegar.)  
 Brahms (J.), 1. Symph. (Basel, 10. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)  
 — 3. Symph. (Amsterdam, Philharm. Conc. im Neuen Concerthaus am 6. März.)  
 — Akadem. Festouvert. (Magleburg, 8. Logenconc.)  
 — Conc. f. Viol. u. Violonc. in Orch. (London, Crystal Palace-Conc. am 15. März.)  
 — Böhm-Streichsext., 4 Hdr-Claviertrio, Vocalquartette „An die Heimath“, „Der Abend“, „Gang zum Lieben“ und „Wechselnd zum Tanz“ in Clavier. (Frankfurt a. M., 10. Kammermusikabend der Museungesellschaft.)  
 — Amoll-Streichquart. (Cohn, 6. Kammermusikabend der Hll. Hollaender u. Gen.)  
 — Claviertrio Op. 40. (Edinburgh, Jahrl. Conc. des Philos. Instit.)  
 — 3. Clav.-Violoncello etc. (Breslau, 9. Musikabend des Tonkünstlerver.)  
 — Emoll-Clav.-Violoncello. (Laibach, 4. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)  
 — Ein deutsches Requiem. (Genf, Conc. der Vereine Chant. sacré u. Chant-Paris-Chor am 15. März.)  
 — Rhapso. f. Apsolo, Männerchor u. Orch. (Nürnberg, Conc. des Ver. f. class. Chorges. n. des Männerchors des Lehr.-Gesangver. am 17. März.)  
 — „Gesang der Parzen“ f. Chor u. Orch. (Zürich, Benefizconc. des Hrn. Dr. Hegar.)  
 Bruch (M.), „Das Feuerkreuz“ f. Soli, Chor und Orchester. (M.-Gladbach, 3. Abonn.-Conc. des städt. Gesangver.)

- Bruch (M.), „Frithjof“ f. Männerchor, Soli u. Orch. (Halle, 8. Conc. des Männer-Gesangver. „Sang und Klang“. Speier, 4. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel.)  
 Chabrier (E.), Overt. zu „Gwendoline“. (Amsterdam, Philharm. Conc. im Neuen Concerthaus am 6. März.)  
 Dupont (J. P.), Overt. zu „Bianca Siffredi“. (Annaberg, 10. Museumconc.)  
 Duvernoy (A.), Vier Orchesterstücke u. Seren. f. Trompete, Streichorch. u. Clav. (Angers, 20. Abonn.-Conc. der Assoc. artist.)  
 Floersheim (A.), Orchesterschizzo. (Boston, 20. Conc. des Symp. Orch.)  
 Fuchs (R.), Ddur-Seren. f. Streichorch. (Graz, 75. Jubiläumconc. des Steiermark. Musikver.)  
 Gade (N. W.), „Novelletten“ f. Streichorch. (Speier, 4. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel.)  
 — Violonconcert, 2. n. 3. Satz. (Rostock, Conc. des Concertver.)  
 Godard (R.), „Scènes poétiques“ f. Orch. (Ebensasselbet.)  
 Grieg (E.), Amoll-Clavierconc. (Birmingham, 3. Orchesterconc. des Hrn. Stockley.)  
 — Streichquart. Op. 27. (Genf, 3. Kammermusik der Hll. Sternberg u. Gen.)  
 — 1. Clav.-Violoncello. (Altenburg, 113. Musikankf. der Singakad. Nürnberg, 1. Conc. v. Frau Stern a. Dresden u. Gen. am 1. März.)  
 — 3. Clav.-Violoncello. (London, Saturday Popul. Conc. am 15. März.)  
 — „Landkennung“ f. Männerchor, Bariton solo und Orch. (Nürnberg, Conc. des Ver. f. class. Chorges. n. des Männerchors des Lehr.-Gesangver. am 17. März.)  
 Herzogenberg (H. v.), Trio f. Clav., Ob. u. Horn. (Leipzig, 12. Vereinsabend des Kammermusikver.)  
 Heuberger (R.), Rhaps. f. Tenorsolo, gem. Chor und Orch. (Graz, 75. Jubiläumconc. des Steiermark. Musikver.)  
 Jensen (Ad.), „Der Gang nach Emmaus“ f. Orch. (Chemnitz, 6. geistl. Musikaufführung des Kirchenchors zu St. Jacobi.)  
 Jensen (G.), 2. Clav.-Violoncello. (Bonn, 5. Kammermusikabend der Hll. Hollaender u. Gen. a. Cohn.)  
 — Amoll-Clav.-Violoncello. (Cohn, 6. Kammermusikabend der Hll. Hollaender u. Gen.)  
 Kienzl (W.), Vorspiel zur Oper „Heilmar der Narr“. (Graz, 75. Jubiläumstier des Steiermark. Musikver.)  
 Koenneemann (A.), Vorspiel zur Oper „Der Bravo“. (Baden-Baden, Symph.-Conc. des städt. Carorch. am 21. März.)  
 Kreuschmer (E.), „Musikalische Dorigeschichte“ f. Orch. (Weimar, 4. Abonn.-Conc. der grossherz. Musikschule.)  
 Moszkowski (M.), Fdur-Suite f. Orch. (Wiesbaden, Symph.-Conc. des städt. Carorch. am 9. März.)  
 Reinecke (C.), Clavierquint. Clav.-Violonphant. Op. 160 etc. (Zürich, Extraraport f. Kammermusik am 6. März.)  
 Rheinberger (J.), „Christoforus“ f. Soli, Chor u. Orchester. (Neisse, Conc. der Singakad.)  
 Richter (E. F.), Psalm 126 f. Chor u. Orchester. (Chemnitz, 6. geistl. Musikaufführung des Kirchenchors zu St. Jacobi.)  
 Rimsky-Korsakoff (N.), Symph. „Antar“. (Copenhagen, 2. Philharm. Conc.)  
 Rubinstein (A.), Oceansymphonie. (Magleburg, 8. Logenconc.)  
 Saint-Saëns (C.), Fdur-Claviertrio. (Freiburg i. Br., Kammermusikconc. des Frä. Fisele.)  
 Schreck (G.), „Der Herr ist mein getreuer Hirte“ f. Männerchor, Bariton solo u. Org. (Nürnberg, Conc. des Ver. f. class. Chorges. n. des Männerchors des Lehr.-Gesangver. am 17. März.)  
 Svendsen (J. S.), Scherzo a. der 1. Symph. (Angers, 20. Abonn.-Conc. der Assoc. artist.)  
 Tschakowsky (P.), Ouverture „1812“. (Copenhagen, 2. Philharm. Conc.)  
 Uhl (F.), Clav.-Violoncello. (Leipzig, 12. Vereinsabend des Kammermusikver.)  
 Ulrich (H.), Symph. triumphe. (Annaberg, 10. Museumconc.)  
 Umlauf (P.), „Ein mittelhochdeutsches Liederspiel“ f. Solostimmen u. Clav. (Nordhausen, Soirée der Singakad. am 15. März.)

- Volkmaun (R.), Gmell-Streichquart. (Laibach, 4. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft).
- Wagner (R.), Vorspiel zu „Tristan und Isolde“. (Dresden, Papal. Conc. des Männer-Gesangver.)
- „Farsfall-Vorspiel. (Amsterdam, Philharm. Conc. im Neuen Concerthaus am 18. März. Zürich, Benefizconcert des Hrn. Dr. Hegar.)
- „Fragmente a. „Tannhäuser“, „Tristan und Isolde“, „Walküre“, „Siegfried“ u. „Götterdämmerung“. (Amsterdam, Aussersgewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 26. März.)
- „Fragmente a. den „Meistersingern“. (Graz, 76. Jubiläumfeier des Steiermark. Musikver.)

### Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Ein wahres Musikfest bereite die Symphoniegesellschaft in Antwerpen ihren Zuhörern mit einem Wagner-Concert unter Leitung des Hrn. Gianl und Mitwirkung des Frl. Mailbach a. Carlsruhe und des Hrn. Duzas vom k. Theater in Antwerpen.

\* Das am 8. und 9. Juni in Dortmund stattfindende 1. Westfälische Musikfest wird als Hauptwerke Handels „Messias“ (in der Bearbeitung von R. Franz), die Cmol-Symphonie und Overture Op. 134 von Beethoven, „Les Eridanes“ von Liest, das „Meistersinger“-Vorspiel und den Kaiser-Marsch von Wagner bieten. Als Solisten sind die Frl. Oberbeck und Spies und die Hrn. Gudehus und Perron gewonnen worden.

\* Zu dem am 16. und 17. August e. in Geuf stattfindenden Musikfest haben sich bereits 114 Gesangsvereine, 42 Harmonienmusiken und 161 Blechmusikanten angemeldet. Der Mehrzahl (274) nach sind es Musikfeste Gesellschaften.

\* Julius Schnberth's Musikalisches Conversations-Lexikon, in seiner letzten 10. Auflage von Rob. Manil herausgegeben, erscheint demnächst in wesentlich umgearbeiteter Fassung und bis auf die neueste Zeit ergänzt unter Redaction von Prof. Emil Breslau.

\* In dem Gemeindehaushalt-Entwurf der Stadtgemeinde Zürich ist neben der schon früher beschlossenen Claviersteuer auch eine Steuer für Billets zu Festlichkeiten, Versammlungen, Theatervorstellungen, Concerten etc. vorgesehen worden.

\* In einem Circular, das der neue Director des k. Conservatoriums für Musik zu Dresden, Hr. Dr. Heinrich Pnder, kürzlich an die an diesem Institut angestellten Lehrer gerichtet hat, entwickelt derselbe kurz und bündig die Grundsätze, nach welchen er die Anstalt fernherzu zu leiten gedenkt, indem er schreibt: Ich wünsche vor Allem, dass in der 1. Abtheilung (Hochschule) bei der musikalischen Erziehung Technik und Ausdruck zum Mindesten Hand in Hand zu gehen haben, dass nicht sowohl nach der Seite der Technik der Schwerpunkt verlegt wird, als dass vielmehr die Beherrschung der technischen Schwierigkeiten mehr und mehr vorausgesetzt und der Schüler zum Verständnis des geistigen und seelischen Inhaltes unserer deutschen Musik angeregt und gebildet wird. Hierdurch soll einer Verknöcherung der Kunst und ihrer Junger und der Heranbildung eines Musikproletariats ausdrücklich entgegengetreten werden. Des Ferneren wünsche ich, dass folgende musikalische Richtungen für den Unterricht im deutschen Conservatorium möglichst wenig herangezogen werden: die italienische Opernmusik, die französische Opernmusik, die Meyerbeer'schen Opern. Im Uebrigen wünsche ich, dass für jeden Schüler des Musik-Conservatoriums der Chorgesang die Grundlage bildet, und ich bin, was diesen Punkt betrifft, gewillt, die Wollner'schen Ideen weiter zu verfolgen. Ferner erlaube ich mir, Ihnen mitzutheilen, dass ich Hr. Orgéni die erbetene Entlassung für den 1. September d. J. gewährt habe, mit der folgenden Motivirung: „Wenn der erste und oberste Zweck eines Conservatoriums darin besteht, dass der Schüler nicht einseitig gebildet und nicht künstlich gedrillt, sondern möglichst vielseitig, auf methodischem Wege

gründlich musikalisch durchgebildet wird, was die obligatorischen Fächer, wie Chorgesang, Clavierpiel, Harmonie, Musikgeschichte etc. betreffen, so haben Sie dagegen immer und immer dahin gewirkt, dass Ihre Schüler von den obligatorischen Fächern dispensirt wurden. Weiterhin sind die Erfolge, die Sie mit Ihren Schülern gehabt haben, zwar imposant, aber nicht beweiskräftig für mich. Ich kann die Aufgabe eines deutschen Conservatoriums nicht darin erblicken, die Gesangsschüler in der italienischen Methode und zum Vortrag italienischer Opern-Arien herauszubilden.“

\* Die von dem Directorialausschuss (Graf von Hochberg, Freiherrn v. Perfall, v. Besenzy und v. Ledebur, Kohlspeyer, M. Staegemann, Pollini, Dr. Tempelmeier und Bischoff) des Deutschen Bühnenvereins am 5. Mai der in München stattgehabten Generalversammlung des Vereins zur Annahme empfohlenen und von denselben in überragender Weise auch acceptirten Beschlüsse lauten: 1) „Aus der Mitte des Bühnenvereins wird eine Commission von fünf Mitgliedern gewählt, um das Capital vom Schiedsgericht aus den „Satzungen“ und die „Einheitlichen Contractbestimmungen“ einer Prüfung zu unterziehen und über das Ergebnis derselben der nächsten Generalversammlung Bericht zu erstatten, auch bezüglich Revisionsvorschläge zu unterbreiten.“ 2) „Die Bestimmung der bezeichneten Art finden zum Besten deutscher Bühnengehöriger auf den Vereinbühnen zwar weiter statt, die Ertragsglässe derselben werden indes bis auf Weiteres vom Präsidium in der Case des Bühnenvereins aufbewahrt, und erst die nächste Generalversammlung entscheidet über eine definitive Verwendung. Der bisherige Modus der Einziehung von Genossenschaftsbeiträgen durch die Bureau der Vereinbühnen wird vorläufig aufgehoben.“ Von einem einheitlichen Zusammengehen des Deutschen Bühnenvereins mit der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger, wie dies auf der neulichen Delegirtenversammlung der Letzteren gewirkt worden war, ist in diesen Beschlüssen Nichts zu merken, im Gegentheil wird durch dieselben die Gegensätze zwischen beiden Vereinen nur noch verschärft worden, wozu nach einem Berliner Blatt namentlich Hr. Director Staegemann aus Leipzig, der über die Berliner Delegirtenversammlung berichtete, nach Kräften beigetragen haben soll. Unter solchen Umständen bleibt der Genossenschaft kein anderer Weg, als der, alle bisher noch gegenüber dem Verein ihrer Vorgesetzten beobachteten Rücksichten fallen zu lassen und alle Energiestärke mit allen erlaubten Mitteln auf eine Verwirklichung der auf ihrer Delegirtenversammlung gefassten Resolutionen hinzuwirken, denn das von einer Umgestaltung der jetzt zwischen beiden Vereinen gültigen „Satzungen“ und „Contracte“, die einseitig nur die Hrn. Directoren vornehmen, eine objective Behandlung der bez. Fragen kaum erwartet werden darf, lehrt die Eigenmächtigkeit, mit welcher auf seiner Generalversammlung der Bühnenverein die Einbeziehung von Geldern beschloss, die der Genossenschaft zufliessen.

\* Zu den fragwürdigen Contracten gehören ausser den Verträgen zwischen Theaterdirectionen und Bühnensängern und zwischen gewissen Concertagenturen und Concertsolisten auch jene, in welchen sich Bühnemitglieder dem Theateragenten, welcher ihnen das erste Engagement verschafft hat, für die ganze Dauer ihrer Theatercarriere zu procentualen Abgaben von ihren Einkünften verpflichten. Diese unglaublichen Verträge haben endlich einen starken Stoß durch eine Entscheidung des Berliner Kammergerichts, nach welcher dieselben nicht als rechtverbindlich zu betrachten sind, erhalten.

\* Die Orchestermusiker von Paris haben eine neue Gesellschaft gegründet zum Zwecke der Vertheidigung ihrer Interessen gegenüber den Theaterdirectoren. In der ersten Sitzung wurde Klage geführt über Missbrauch der Musiker von Seiten der Theaterdirectoren zu Dienstleistungen, welche nicht in ihrem Berufe liegen, z. B. die Musik, sowie gegen Zulassung Fremder im Conservatorium und in die Pariser Orchester.

\* Die unter der fordernden Leitung des Hrn. Heidingsfeld stehende Musikakademie zu Ligeint begibt kürzlich das 26jährige Jubiläum ihres Bestehens durch ein Festconcert, dessen Hauptnummern Beethoven's Cmol-Symphonie, Bruch-

stücke aus „Tannhäuser“ und den „Meistersingern“ und Händel's „Halleluja“ waren.

\* Das Budget der Schönen Künste in Frankreich weist für 1891 folgende Subventionen auf: Für die Grosse Oper in Paris 800,000 Frs., für die Komische Oper daselbst 300,000 Frs., für die Lamoureux-Concerte, die Colonne-Concerte, die Populären Concerte je 10,000 Frs., für Concert- und musikalische Gesellschaften in den Departements 25,000 Frs. Die Populären Concerte in Paris bestehen zwar nicht mehr, die Subvention wird aber aufrecht erhalten für den Fall der Wiederbelebung dieses Unternehmens oder zur Unterstützung ähnlicher Unternehmungen. Ausserdem erhält die Pensions-casse der Oper 30,000 Frs., und für die Bibliothek der Oper sind 6000 Frs. angesetzt. Eine Summe von 100,000 Frs. ist dem Minister der Schönen Künste zu Unterstützungen an Künstler, Componisten, Wittwen und Waisen zur Verfügung gestellt.

\* Die Saison des Brüsseler Mounia-Theaters schloss mit glücklichen finanziellen Resultaten für die Direction. Die Abschiedsvorstellungen waren starker besucht, als die im Laufe der Spielzeit. Im Ganzen genommen hätten jedoch die Directoren mit den zu ihrer Verfügung gewesenenen Kräften viel mehr leisten können.

\* Die letzte „Tannhäuser“-Aufführung im Wiener Hofopernhaus eubtehrte der Scene des Hirtens. Wenn man als Entschuldigung anföhrt, dass der betr. Bläser des Englischen Horns durch sein unpünktliches Eintreffen diesen anfalligen Umstand verschuldet habe, so muss es immerhin Wunder nehmen, dass kein College von demselben im Orchester sass, der einzuspringen und die betr. Scene zu retten im Staude gewesen wäre.

\* Für das Opernpublicum zu Constant war der 29. April von besonderem Interesse, indem an diesem Tage erstmalig im dortigen Stadttheater Wagner's „Fliegende Holländer“ in Scene ging. Der Erfolg des Werkes war ein grossartiger.

\* Im Dreedener Hoftheater soll Fel. Draeseke's Oper „Hörst“ zur Aufführung angenommen sein. Hoffentlich beschränkt sich diese Nachricht sowohl im Interesse des Componisten, der mit seinen Opern gar nicht vorwärts kommen will, als auch zum Vortheil der ersten Kunstfreunde, die aus den bez. Werken Draeseke's nur Genuss ziehen würden. Für minderwerthige Opern, namentlich aber ausländische, haben unsere Theatredirectionen immer offene Arme und Geldbeutel, für deutsche Talente nur selten.

\* In Sevilla wurde Delibes' Oper „Lakmé“ mit ungeheurem Erfolg gegeben. Frä. Nevada feierte dabei wahre Triumphe.

\* Der Verein der Opernfreunde zu Berlin brachte unlängst F. v. Plotow's hinterlassene Oper „Die Musikanten“ zur ersten scenischen Darstellung.

\* Die neueste Oper von P. Tschakowsky heisst nicht, wie aus St. Petersburg berichtet wird, „Die Capitänstochter“, sondern „Die Pique-Dame“. Es hat wieder einmal ein Reporter sich in die Elle gründlich verlohrt.

\* Das Nouveau-Théâtre-Lyrique-Français in Rouen hat kürzlich die neue einactige komische Oper „Le Printemps“ von Alexandre Georges und bald darauf die neue fünfactige Oper „La Coupe et les Lèvres“ von Gustave Canoby aufgeführt.

\* Hr. Willy Rehberg, der als Solist, wie auf dem Gebiete der Kammermusik gleich ausgezeichnete Leipziger Pianist, vertauscht demnach seine am k. Conservatorium der Musik zu Leipzig seit sechs Jahren innegehaltene Lehrerstellung und seine in der letzten Zeit der Altenburger Singakademie gewidmete erfolgreiche Dirigententhätigkeit mit der ersten Clavierprofessur am Conservatorium zu Genf, zu welcher ihm unlängst der ehrenvolle Ruf zugeht.

\* Kaiser Wilhelm hat gelegentlich seiner Anwesenheit in Altenburg den Intendanten der dortigen Hofcapelle Hrn. Oberst Baumhach mit dem Kronenorden 2. Classe und Hrn. Hofcapellmeister Dr. Stade mit demselben Orden 4. Classe decorirt, während der Herzog von Altenburg Hrn. Kammer-sänger Perron aus Leipzig die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft mit der Krone und dem Dirigiten des Altenburger Männergesangsvereins Hrn. Kehlhaud die Verdienstmedaille in Silber verlieh.

\* Hr. Prof. Emil Breslau in Berlin erhielt vom Prinz-regenten von Braunschweig das Ritterkreuz 2. Classe des Löwen-Ordens verliehen.

**Todtenliste.** J. G. Bachtold, Capellmeister in Schleithelm in der Schweiz, † 71 Jahre alt, kürzlich daselbst. — Dr. Th. Wastphal, tüchtiger Musiker und vorzüglicher Pianist in Berlin, † kürzlich im Alter von nur 33 Jahren. — Herbert Léonard, der berühmte Violinprofessor in Paris, † 71 Jahre alt, jüngst daselbst. — Die renommirten Sangerinnen Frauen Lederer-Ubrich und Baumann-Triloff in Frankfurt a. M. † unlängst daselbst. — Alessandro Orsini, Componist verschiedener Opern und Ballets, sowie geistlicher Musik, Gesangsprofessor an der Casellien-Akademie, † 47 Jahre alt, in Rom.

**Berichtigung:** Im Briefkasten der vor. No. muss es Amberg statt Anaberg heissen.

## Kritischer Anhang.

**Anton Averkamp.** Sechs Lieder für eine mittlere Singstimme mit Clavierbegleitung, Op. 1.

— — Sonate für Clavier und Violine, Op. 2.  
Leipzig, Rob. Forberg.

Es liegen uns Compositionen eines jungen und, wie es scheinen will, mit hübschem Talente ausgestatteten Tonsetzers vor. Zwar mit den Liedern konnten wir uns nicht recht befrenden, da sie nichts Besonderes bieten; als die besten zu nennen sind: „Es stand ein Veichenstrauss“, „Ihr Grab“ und das schelmische „Nach und nach“. Weit mehr sagt uns die Sonate für Pianoforte und Violine (Ddur) zu; der Componist verbindet mit Formgeschick Frische in der Erfindung und Wärme im Ausdruck. Der erste Satz mit seinen schönen Gegensätzen übt auf den Hörer einen wohlthuenden Eindruck aus. An das feurige erste Thema reihet sich die ruhige, gesungene zweite Thema an, welches zuerst die Violine vorspielt, um es später dem Clavier zu übergeben. Nachdem der Componist die Themen mit gewandter Hand verarbeitet hat, führt er das erste Thema und somit den dritten Theil recht ge-

chickt ein. Eine kleine, angehängte Coda bringt den Satz glücklich zum Abschluss. Der zweite Satz ist der weniger gelungene; der dritte hingegen steht auf der Höhe des ersten. In den Hauden zweier tüchtigen Spieler wird die Sonate ihre Wirkung nicht verfehlen. — n.

**Ferruccio B. Busoni.** Zwei altdeutsche Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 18. Leipzig, Fr. Kistner.

Zwei recht hübsche, aus gesundem Boden entsprossene Lieder. — n.

**P. Tschakowsky.** 15 Kinderlieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. Hamburg, D. Rahter.

Dieses Heft enthält, wemuchon auch nichts Besonderes, doch theilweise recht hübsche Lieder. — n.

**Hans Huber.** Zwanzig poetische Stücke für Violine und Pianoforte, Op. 99. Breslau, Julius Hainauer.

Reizende, allerliebste kleine Stücke, theils ersten, theils heiteren Charakters, von denen man kaum weisse, welchem man den Vorzug geben soll; sie sind Alle gleich schön. Einige Nummern sind nicht ganz leicht zu spielen. —n.

**Luise Adolpha Lebeau.** Fünf leichte Stücke für Pianoforte und Violine, Op. 13. Köln, P. J. Tonger's Verlag.

Wie alle Lebeau'schen Compositionen bringt auch dieses Opus nichts Hervorragendes, sondern berührt nur das Nachstehende; aber die Stücke klingen gut und sind von leichter Spielbarkeit, weshalb sie Manchem willkommen sein werden. —n.

**Nicolai von Wilm.** „Herbstfrüchte“. Charakterstücke für Pianoforte, Op. 16. Hamburg, D. Rahter.  
— — Deux Caprices pour Piano, Op. 49. München, Jos. Aibl.  
— — Drei Clavierstücke, Op. 71. Leipzig, F. E. C. Lenckart.

Der Componist bewegt sich, ganz abgesehen davon, dass ihm jedwede Eigenart fehlt, zu sehr in abgebrauchten Phrasen, als dass diese Erzeugnisse den Hörer zu fesseln vermöchten; wenigstens gilt dies von Opus 16 und 49. Die Clavierstücke Op. 71 (Capriccio, Notturmo und Humoreske), heben sich zwar um nicht Weniges von den angeführten Compositionen ab, jedoch gilt auch hier theilweise das Obengesagte. —n.

**Theodor Kirchner.** Lieder und Gesänge Op. 49 von Ad. Jensen, für Pianoforte allein bearbeitet. Breslau, Jnl. Hainauer.

Theodor Kirchner setzte die Jensen'schen Lieder mit der ihm eigenen Gewandtheit für Clavier zu zwei Händen. —n

## Briefkasten.

*L. G.* in Dr. Frau M.-O. und Frl. R. verdanken, wie diese Künstlerinnen selbst bestätigen werden, ihre gesungliche Ausbildung in der Hauptsache Frl. Anguste Götz, und wenn Frl. v. K. in der dortigen Presse dieselben als ihre Schülerin reclamirt, so finden wir dies etwas kühn.

*F. B.* in G. Sie sind vollständig falsch berichtet, denn hier kennt man die Sängerin nur von dem Concert her, das trotz der vorausgegangenen Reclame so unglücklich für sie verlief.

*M. A. L.* in C. Der undefinirbare Angriff, welchen die Schrift „Meissner Porzellan“ s. Z. im „L. Tages-Anz.“ erfährt, entstammt, wie man uns mittheilte, der Feder des Hrn. Crome-Schwienig, des Dramatargen des hiesigen Stadttheaters. Das sagt genug!

*C. O.* in B. Jener kritische Ausfall erschien uns gleich beim ersten Lesen als ein Act rein persönlicher Rancune, welche Annahme Ihre w. Zeilen nun auch bestätigen.

# Anzeigen.

Sieben erschienen:

**Zwei Gesänge**  
von Robert Schumann,  
für gemischten Chor mit Instrumentalbegleitung  
bearbeitet von

**Carl Hirsch.**  
Op. 70.

No. 1. **Die Lotosblume.** Für gemischten Chor mit Streichorchester (2 Violinen, Bratsche, Violoncell und Bass).

Partitur (mit untergelegtem Clavierauszug). A 1.—. Chorstimmen (jede einzelne No. 15 A.) A — 50. 4 Orchesterstimmen A — 50. [429.]

No. 2. **Der arme Peter.** Für gemischten Chor und Tenorsolo mit Streichorchester und zwei Hörnern.

Partitur (mit untergelegtem Clavierauszug). A 1.50. Chorstimmen (Sopran, Alt, Bass je 15 A., Tenor 25 A.) A — 70. Orchesterstimmen A 1.20.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**  
(R. Linnemann).

Verlag von **F. W. Fritsch** in Leipzig.

**Polonaise für Pianoforte**  
(Op. 20, No. 1)

von  
**Adolf Ruthardt,**

für den Concertvortrag bearbeitet  
von

**Willy Rehberg.**  
Pr. 2 M.

Ebendasselbst erschienen von

[430.]

**Adolf Ruthardt:**

- Op. 14. Sechs Præludien für das Clavier. A 3.—.
- Op. 15. Zwei Præludien und Fugen für Pianoforte. A 1.80.
- Op. 16. Nordisches Ständchen für Pianoforte. A 1.20.
- Op. 17. Drei Rondos von leichter Ausführbarkeit für das Clavier. A 2.50.
- Op. 18. Deux Mélodies intimes pour Piano. A 1.50.
- Op. 20. La Soirée dansante. Quatre Morceaux de Salon pour Piano. Cah. I. A 2.—. Cah. II. A 2.50.
- Op. 21. Sechs Walzer für Clavier. A 1.50.
- Op. 22. Sonata quasi Fantasia für zwei Claviere. A 4.50.

# C. Bechstein, Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

London W.  
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5-7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grönnauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.  
5-7 Johannis-Str.

[431.]

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

## Neuer Gesangs-Walzer von Luigi Arditi, Geduld!

(Se saran rose) Mit deutschem und Italienischem Text.

Sopran mit Orchesterbegleitung. *N. 3, -.*

Sopran mit Piano. *N. 1, 80.*

Mezzo-Sopran mit Piano. *N. 1, 80.*

Ferner ist erschienen:

Orchester allein. Arrang. v. Componisten. *N. 3, -.* [432.]

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.* — Piano. *N. 1, 50.*

**Prospekte** hier **verzeichneten Werke**  
über die **Die Palmeschen Chorgesang-Sammlungen**  
— jeder 12 Werke — zeichnen sich durch Inhalt, Eleganz, Ausstattung und Ausstattung der alten übrigen Chorgesänge aus.  
erhält man postfrei  
von **Max Hesse's Verlag in Leipzig** Eilenburgerstr. 4

<b>Urbachs</b> Preis-Klavier-Schule. 17. Auflage. In 18 Jahren 1200 000 Kopie verkauft. Vorstehendes Unterrichtswerk. Bis. geb. mit Leder- decken und Eichen 8 M. In Glasleiste, mit dunkel-schwarzem F. M. In Glasleiste mit Leder 12 M.	<b>Max Hesse's</b> musikalische illustrierte Katechismen. Jeder Band br. 1,50 M., geb. 1,80 M. Doppelt geb. 2,50 M. Beziehen über alle Zweige d. musikalisch Wissens u. zeigen sich vornehmlich zur Einfüh- rung d. Kontrapunkts, Musiktheorie u. d. m. Erkenntnis des 19. Jhdts.	<b>Riemanns</b> Musiklexikon. 3. Auflage. Brosch. 10 M., eleg. geb. 15 M. Ein Hilfsbuch allerersten Ranges. Brosch. Musiklexikon der Gegenwart.
--	--	--

Jede Buch- u. Musikalienhandlung liefert zur Ansicht

[434.]

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

[435.]

## Episode de la Vie d'un Artiste.

Grande Symphonie fantastique

par

**Hector Berlioz.**

Partition de Piano par

**François Liszt.**

Seconde édition revue et corrigée par **Fr. Liszt.**

Preis M. 8.

Verlag von **F. W. Fritzsche** in Leipzig. [439.]

## 75 Kinderlieder

für eine Singstimme mit  
Clavierbegleitung  
von

**Guido Nakonz.**

2 eleg. cartonnirte Hefen à 3 M. netto.



Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

## Studie

über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin  
von  
**Moriz Rosenthal.** [436.]  
Pr. 1 M 80 A.

## Walzer von Josef Lanner.

95 Lieferungen zu je 1 M. Jede 14 Tage ein  
schmuckes Heft. Bis jetzt sind 10 Hefte erschienen.  
Mit dem Besage kann jederzeit begonnen werden. [437.]  
Leipzig. Breitkopf & Härtel.

**Edouard Schilsky.** 6 Charakterstücke f. Piano-  
forte. Pr. 3 M. [438.]  
— 5 Clavierstücke. Pr. 3 M.

Das „Musikal. Wochenblatt“ No. 19 (vom 1. Mai d. J.)  
sagt über diese Stücke u. A.: Wir empfehlen diese Stücke  
auf das Wärmste und hegen den Wunsch, bald mehr von  
dem jungen aufstrebenden Tonkünstler kennen zu lernen.

A. Payne's Musikverlag, Leipzig.



Preis epl. Mark 4.50, Theil I, II  
à Mark 2.50, aber trifft durch ver-  
zügliche Anordnung und Gedie-  
genheit des Stoffes und durch  
splendide Ausstattung wohl  
sämmliche Concurrenzschulen  
auf diesem Gebiete, selbst die  
frühere Preisclavierschule.  
„Neue Pädagogische Zeitung“  
[439.—] vom 7. 7. 88.  
Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. [440.]

## FRANZ SCHUBERT.

**Tänze** für Pianoforte. Kritisch revidierte Ein-  
zelansgabe. 30 Pl. bis 1 M. 80 Pf.

Ausführliche Verzeichnisse der Schubert-Ausgabe  
kostenfrei.

\*\*\*\*\*  
Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,  
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
und Auswahllendungen stehen zu Diensten. [441.—]  
\*\*\*\*\*

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahus, Selma  
Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [442.—]

Leipzig.

**Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

## Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Wir empfangen zum Vertrieb ausserhalb England:

## The Musical Notation of the Middle Ages.

Sammlung von 18 musikalischen Facsimiles (10. bis 15. Jahrh.)  
in Phototypie, herausgegeben von der  
„Plain-song and Mediaeval Music Society“ zu London.  
Mit erläuterndem Text (engl.). [443.]  
Seitenstück zur „Paléographie musicale“. Nur in 245 nume-  
rierten Exemplaren hergestellt.  
27 S. Text und 21 Tafeln gr. 4°. Leinenband. M 91.—.

Ausführliche Prospekte (nur französisch) auf Verlangen.

**P. Pabst's**  
*Musikalienhandlung*  
in Leipzig [444.]  
hält sich einem geübten auswär-  
tigen musikalischen Publikum an  
schnellen und billigen Bezo-  
gung von  
Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
sehrstens empfehlen.  
Kataloge gratis und franco.

## Meister-Violoncelli zu verkaufen.

Aus der Sammlung eines Privatmannes sind einige  
vorzügliche deutsche und italienische Meister-Violoncelli  
sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei **Otto Heine**.  
Schweppenhäuser in Speyer. [445a.]

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. [446.]

## Für Waldhorn und Clavier.

Eblehorn, Hermann, Op. 6. Phantasie über Lieder von  
Chopin für Waldhorn (oder Violoncell) und Clavier. Die  
Hornpartie für Violoncell übertragen von Carl Hall-  
weck. M 3.50.

Zeller, Georg, Charakterstück für einfaches Waldhorn mit  
Orchester oder Clavier. Mit Clavier. M 3.—.

— — Concertino für Waldhorn mit Orchester oder Clavier.  
Mit Clavier M 3.—.

**Gustav Schaper, Rondo capriccioso** mit volkstümli-  
chem Thema für Pfl. M. 2.—, Instr. u. am Vortrag geeignet.  
[447c.] **Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.**

**20 Pf. Jede Nr. Musik** [448a.]  
allgemeine Universal-  
Bibliothek! 200  
Musiken.  
Class. u. mod. Musik, 2- u. 4-stimmig,  
Lieder, Lieder etc. Vorräthig in  
Druck, stark. Papier. Versuche, gratis u. fr. v. Felix Steyer, Leipzig, Dörmannstr. 1.

# Altmeister des Clavierspiels.

70 berühmte Clavierstücke

VON

Rossi, Couperin, Rameau, Scarlatti, Paradies, Händel, J. S. Bach, W. F. Bach, C. Ph. Em. Bach, J. Chn. Bach, Graun, Kirnberger, Hüssler, Haydn, Mozart, Beethoven, Clementi, Reicha, Cramer, Tomascheck, Hummel, Field, Schneider, Weber, Kalkbrenner, Czerny, Schubert, Mendelssohn, Chopin, Schumann, Liszt, Raff.

Phrasirungsausgabe mit Fingersatz von **Dr. Hugo Riemann.**

2 Bände. Preis 5 Mark.

Ueber den im November vorigen Jahres erschienenen 1. Band aussert sich u. A. die Presse:

[449.]

„**Clavierlehrer**“: Wer sich für die historische Entwicklung des Clavierstils interessirt, hat durch den vorliegenden Band einen trefflichen Leitfaden an der Hand. Wir machen alle ernsteren Spieler auf diesen interessanten Band aufmerksam.

„**Nordd. Allg. Zeitung**“: Man hat in diesem Album ein interessantes Bild der Claviermusik in zweihundert-fünfundzigjähriger Entwicklung vor sich.

„**Musikalische Tagesfragen**“: Hervorragend, grossartig!

„**Neue Wiener Musikzeitung**“: Ich wüsste kaum eine einzige Ausgabe alter Meister von dem Vorwurfe freizusprechen, in dem Unternehmen, eine charakterisirende Auswahl „vorclassischer“ Meisterwerke zu bieten, des Guten zu viel gethan zu haben, sodass es zum Uebel wird. Man wollte erschöpfen, wo es genügen würde, anzudeuten. Das mir vorliegende Heft „Altmeister“ ist das erste Werk dieser Art, welches durchaus nur Lebensfähiges in lebensfähigen Gewande bringt. Nach gründlicher Durchsicht spreche ich den Wunsch aus, dass dasselbe, wie es dem Stärkeren geziemt, seine schwächeren Rivalen baldmöglichst aus dem Felde schlagen möge.

Prof. Fr. Spigl.

**Steingräber Verlag, Leipzig.**

Verlag von **E. W. Fritzsche in Leipzig.**

**Herzogenberg, Heinrich von,**

Op. 14. **Deutsches Liederpiel.** Text nach Alteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt. [450.]

Partitur **8,—**. Chorstimmen (4 **8,—**, 75. und 1. **8,—**) **3,—**.

Wir haben die ausschliessliche Besorgung unserer geschäftlichen Angelegenheiten der

**Concertdirection Hermann Wolff.**

[451.]

Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

übergeben und bitten, Anfragen, Engagementsanträge etc. direct an genannte Direction zu richten.

**Paul Haase (Bariton)**

**Sophie Haase (Sopran)**

} in **Rotterdam.**

Die Clavier-Virtuosin Frau

**Teresa Carreño**

hat mir die ausschliessliche Besorgung ihrer Concertgeschäfte übertragen; alle Offerten bitte ich direct an mich zu richten.

[452.]

**Concertdirection Hermann Wolff,**

Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 22. Mai 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst-  
und Musikalienhandlungen, sowie  
durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt  
bestimmte Zusendungen sind an  
denen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 22.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Beaufgebungsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Ein Lied zum 22. Mai. Von J. H. Löffler. — Kritik: Alexander Glasunow, 1. Symphonie für grosses Orchester. — Tagesschau: Musikbriefe aus Berlin, Hannover, Weimar, Wien (Sohn), und Zwickau. — Berichte. — Concertmessen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Ein Lied zum 22. Mai.

Von J. H. Löffler.

Tretet singend heut zusammen,  
Deutsche Brüder! Lasst die Flammen  
Froher Herzen lodern steigen  
Heut im hohen Lied!  
Schwingt euch auf im Feierreigen,  
Schlingt euch, Glied um Glied,  
Kettenfest in Lieb und Treu;  
Schliesst den Bund aufs Neu!

Treu im Bunde mit dem Starken  
Schützen wir die deutschen Marken  
Vor dem Gift der feilen Fante,  
Feien Haus und Herd.  
Der den deutschen Hort entbannte,  
Dass er mächtig werd,  
Reisst uns durch der Schönheit Macht  
Aus der alten Nacht.

An das Erbe unserer Ahnen  
Will der Wonnemond uns mahnen  
Durch den Geist, der es entsiegt  
Mit dem Sonnentau.  
Wunderbar es widerspiegelt  
In dem hehren Bau  
Urgewaltigen Zauberklangs,  
Herzentströmten Sangs.

Singt vom Frühling deutschen Geistes!  
Singt von seinem Licht und preist es!  
Lasst die Flammen lodern steigen  
Heut im hohen Lied!  
Schwingt euch auf im Feierreigen,  
Schlingt euch, Glied um Glied,  
Kettenfest in Lieb und Treu;  
Schliesst den Bund aufs Neu!

# Kritik.

Alexander Glazounow. 1. Symphonie für grosses Orchester. Leipzig, M. P. Belaieff.

Wer heutigen Tages eine Symphonie zu schreiben unternimmt, muss, meiner Ansicht nach, ein starkes Selbstvertrauen besitzen, welches ihm den Muth verleiht, den schweren Kampf gegen die Theilnahmslosigkeit des verwöhnten, nervösen, blasirten modernen Publicums allen ernstgemeinten Kunstschöpfungen gegenüber aufzunehmen. Er muss von seiner Kraft, ein solches Publicum dreiviertel Stunden lang fesseln und interessiren zu können, durchaus überzeugt sein, und das will, wie die Sache nun einmal liegen, gar Viel heissen. Eine neue Oper, ein neues sensationelles Drama oder gar ein neues Ballet, ja, so Etwas lässt sich der heutige Durchschnittsmensch — auch der sogenannte gebildete — nach des Tages Last und Mühe am Ende noch gefallen: Diese Dinge sind so hübsch hequem und mühelos zu geniessen und regen hin und wider — ich habe hier natürlich in erster Reihe das Ballet im Auge — das herabgeminderte Nervensystem ebendrein auch noch angenehm an. Aber eine neue Symphonie!

Da sitzen sie und klagen  
Im Innern hang und sagen:  
Die eine leis zum andern:  
„Ach, könnt ich heimwärts wandern!“

Und dennoch! Es finden sich nicht nur immer noch Leute, die Symphonien schreiben, sondern, was manchmal noch mehr sagen will, auch solche, die sie drucken, und sogar, was vielleicht am meisten sagen will, dann und wann welche, die sie aufführen. Und das ist gut! Denn ah und zu wäre es doch einmal schade um ein Werk, wenn es seitens seines das Beste gewollt habenden Erzeugers lediglich nur im Interesse und zur Freude der — Metten geschaffen worden wäre. Eine solche Schöpfung nun haben wir in der Edur-Symphonie von Glazounow vor uns: einfach und klar im Ausdruck, eigenartig und vornehm in der ganzen Haltung, frischen, warmblütigen Lebens voll, lässt uns dieses durch und durch kerngesunde Werk das Allerbeste von dem Weiterschaffen des Urhebers erwarten, wenn er diese Bahnen weiter wandelt, und mit Freuden werden wir dann jedes neue Orchesterstück Glazounow's begrüßen. Denn gerade ein Componist seines Schlages thut uns noth, der noch so ganz und gar nicht von dem sichererregenden, nervenüberreizenden Giftthau getroffen ist, der unsere sonst so stimmungslose Zeit durchzieht.

Der erste Satz der Symphonie, Allegro,  $\frac{3}{4}$ , ist ein sonnig heiteres, anmuthig freundliches Stück, dessen einfaches, ich möchte sagen pasterales erstes Thema sehr glücklich gewählt ist, da es einerseits seiner Schmiegsamkeit halber gut für die Durchführung geeignet ist und andererseits wegen seiner kurzen und doch prägnanten Fassung zu einem festen Gefüge des ganzen Satzes Veranlassung gibt:



Diesem ersten Thema folgt nach kurzer Durchführung und nach acht frei hinzugefügten Einleitungstakten (über Cismoll nach Hdur) das ungemein weich und zart gehaltene zweite Hauptthema, dessen sanft wiegender Rhythmus angenehm mit dem des ersten contrastirt:

Nach Wiederholung dieser vier Takte (mit hinzugefügter höherer Octave) verlängert der Componist das Motiv noch um weitere acht Takte in ähnlicher Haltung, beunt dann die oben erwähnte Einleitung zu demselben als stimmungsverwandte Weiterführung, wiederholt darauf — in strafferem Rhythmus und in *ff* — das ganze zweite Hauptmotiv und schliesst mit einer kurzen, frisch und jubelnd klingenden Coda den ersten Theil des Satzes — in Hdur — ab, dessen nun erfolgende Wiederholung durch Hörner und Trompeten, die im Anschluss an die Coda die Anfangstakte des ersten Themas erklingen lassen, vermittelt wird. Harmonisch fein und pikant ist dann die Ueber-

leitung zu dem zweiten (Durchführungs-) Theil, der in Gdur beginnt:



Dieser Durchführungstheil ist vortrefflich gearbeitet: nirgends hemerkt man etwas Gesuchtes, Gequältes, Alles geht in glattem, ich möchte sagen elegantem Flusse dahin; harmonisch stets interessant, rhythmisch abwechselungsreich und prickelnd, dabei in allen Einzelheiten doch immer die innerste Zusammengehörigkeit verrathend, will mir dieser Abschnitt der Symphonie fast als die Krone des ganzen Werkes erscheinen. Besonders zierlich und grazios nimmt sich darin eine Verkürzung des zweiten Themas in folgender Gestalt aus:



Ueber den dritten Theil des ersten Satzes ist nichts Erhebliches weiter zu sagen, da er im grossen Ganzen als Reprise des ersten angesehen werden darf, natürlich mit der nöthigen Transposition des Seitensatzes nach Edur und mancherlei Aenderungen des Colorits. Beschlossen wird dann der ganze Nngemein plastisch und wohlthnend knapp geformte Satz durch eine ziemlich ausgesponnene, bis zum letzten Takt interessante Hauptcoda, die aus dem ersten Thema entwickelt ist.

Der zweite Satz der Symphonie, das Scherzo (Allegro,  $\frac{3}{4}$ , Cdur), erfreut durch dieselbe frische Natürlichkeit der Erfindung und übersichtliche Klarheit der Form, wie der erste. Es ist ein Rondo mit einem Haupt- und einem Seitensatz, Munter und flott stürzt das Thema des Hauptatzes dahin:



Fagotte und Bässe.

Violen und Ob.



hält bei all seinem übermüthigen Rennen und Springen doch fest die Grundtonart, Cdur, inne und schliesst auch in dieser, in  $\frac{3}{4}$ , den Hauptsatz ab. Trompeten und Posaunen leiten dann durch ein zwei Takte lang ausgehaltenes C in den Seitensatz über, der in Asdur beginnt und eine volksthümliche polnische Melodie zum Thema hat.

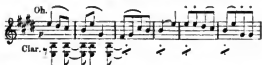


Erstaunlich ist es nun im Verlaufe dieses Satzes zu sehen, was die geschickte Hand des für thematische Arbeit ganz besonders begabten Componisten aus diesem mehr als einfachen Motiv gemacht hat: die denkbar reichste Anzahl harmonischer wie melodischer Umgestaltungen desselben kommen uns zu Gesicht, ohne aber, dass dem Liedchen irgendwie Gewalt angethan worden wäre, Alles ergibt sich zwanglos und natürlich. Geschickt werden wir dann in den Hauptsatz und nach Cdur zurückgeführt, in welcher Tonart sich dieses Mal auch der Seitensatz bewegt, abermals überraschende Wandlungen seines Themas, der polnischen Melodie, bietend, die sich dehnbar und elastisch wie Gummi erweist. Die Coda, mit einem Orgelpunkt auf der Dominante beginnend, ist kurz und im besten Sinne effectvoll.

Der dritte Satz, Adagio, Emoll,  $\frac{3}{4}$ , zeigt sich uns in ebenso gefälliger und dabei doch fester Structur wie seine beiden Vorgänger. Man könnte ihn als ein stimmungsvolles, duftig zartes Nocturno mit etwas elegischem Anhauch bezeichnen. Auch er ist, wie Alles in und an dieser Symphonie, voll gesunder und edler Empfindung und jeder Gefühlsduselei gänzlich bar. Seine formelle Gestaltung ist so: Hauptsatz in Emoll mit Wendung nach Gdur; Seitensatz in Gdur. Kurzer Durchführungstheil (17 Takte), gebildet aus Bruchstücken des Hauptmotivs; Wiederkehr des Hauptsatzes; kurze Coda mit Abschluss in Emoll. Dieses Adagio lässt durchweg eine angenehme selbständige Stimmführung blicken und ist besonders bei der Wiederholung des Hauptsatzes von feinsten contrapunktischer Arbeit.

Das Finale (Allegro, Edur,  $\frac{3}{4}$ ) ist der am grössten angelegte Satz der Symphonie, nicht nur seiner formellen

Ansdehnung nach, sondern auch hinsichtlich seines thematischen und gedanklichen Reichthums. In ihm zeigt sich die hervorragende Gestaltungskraft Glasounow's von der glänzendsten Seite, denn das zu diesem Satz verwandte Material ist ein viel reicheres, als das zu den anderen Sätzen benutzte: vier Themen sind ins Treffen geführt — zwei Haupt- und zwei Nebenmotive —, und auch der Durchführungstheil ist von sehr breiter und complicirter Anlage. Das erste Hauptthema ist eine kurze polnische Melodie von acht Takten, zuerst von der Oboe p



und dann vom ganzen Orchester *ff* vorgetragen. Hier auf folgt ein frei hinzugefügter Nachsatz von ebenfalls acht Takten,



worauf der erste Theil des Themas, nun aber die Melodie im Bass liegend, mit neu hinzugefügter sehr wohlklingender Oberstimme, abermals im Tutti, wiederholt wird. Jetzt kehrt auch der Nachsatz wieder — nach Didur übertragen — und leitet zum zweiten Hauptthema — nach Gismoll — hinüber, welches dem Componisten



zu ziemlich ansgedehnter Verarbeitung — es erscheint in der Basislage, in rhythmischer Umgestaltung, bald energisch, bald weich und wehmüthig — Anlass bot. Diesem folgt ein zweiter Seitensatz, in Hdur



und diesem noch ein dritter, ebenfalls in Hdur, mit welcher



Letzterem dann auch der zweite Theil des Satzes, der grosse Durchführungstheil, beginnt, der alles bisher verwandte Material zu gründlichster Verarbeitung in sich aufgenommen hat. Im dritten Theil fasst sich der Componist sehr kurz: alle Themen folgen ohne weitere Zwischensätze ziemlich unmittelbar aufeinander (die früher in Gismoll oder Hdur standen, erscheinen jetzt in Cismoll oder Edur), und mit einer imposanten, weit ausgedehnten Coda, die den orientalischen Charakter, den der ganze Satz trug, treu festhält, geht dieses durchaus treffliche Werk zu Ende.

Die Orchestration der Symphonie ist, kurz und bündig gesagt, meisterhaft. Alles ist klar und feinsinnig und dabei — ein nicht zu unterschätzendes Factum — ungemein schwer verständlich und praktisch gesetzt. Nirgends findet sich Etwas, was für die Ansführenden gefährlich oder auch nur bedenklich wäre, und dürfte schon diese Eigenschaft manchen Dirigenten zur Ausführung dieser liebenswürdigen Tonschöpfung veranlassen.

Georg Riemenschneider.

## Tagesgeschichte.

### Musikbriefe.

Berlin, 5. Mai.

Mit dem Beginn des Monats Mai ist die Winteraison der Concerte als beendet zu betrachten. Es erubigt also nur noch, eine Uebersicht des letzten Drittels derselben zu geben, das uns ja allerdings auch noch Concerte in Hülle und Fülle gebracht hat, doch aber konnte man im Allgemeinen die Wahrnehmung machen, dass der wahrhaft erschreckende Zudrang von Virtuosen und Solchen, die es sich einbilden, ein Wenig nachgelassen hat. Namentlich sind die Nerven der geplagten Referenten nicht so unausgesetzt von Clavierspielern gepeinigt worden, wie dies sonst der Fall gewesen ist. Beginnen wir also mit diesen Wenigen.

Am 8. Februar gab Hr. Joseph Weiss ein zweites Concert, in welchem er sich mit der Sonate Op. 31, No. 3, von Beethoven, den Handel-Variationen in Hdur von Brahms und einer Reihe kleinerer Stücke wieder als ein tüchtiger und feiner Pianist auswies. Auch für Abwechslung durch Gesänge der Altistin Frl. Laura Brettinger trug er Sorge, und das ist geschicklich, denn gar zu Viele fühlen sich jetzt berufen, nach dem Vorgange einiger Grossen im Reiche der Tasten ganze Abende allein zu bestreiten, ohne zu bedenken, dass dazu doch mehr gehört, als bloss Technik, die bei gar Manchem von ihnen noch obenein nicht ganz zweifelsfrei ist. Das ist sie nun zwar bei Hrn. Alfred Sormann, der am 20. Febr. ganz allein mit Chopin, Mendelssohn, Schumann, Moszkowski, Liszt und eigenen Stücken aufwartete, aber die mehr oder weniger auffallende Nüchternheit seines Spiels breitet über einen solchen Clavierabend doch den Schleier einer Monotonie, dass man schliesslich die wachsende Abneigung des Publicums gegen solche Veranstaltungen recht wohl begreifen kann. Die technisch glatte Vollendung des Spiels, die man Hrn. Sormann ja wohl nachrühmen darf, entschädigt nicht für alles Das, was er schuldig bleibt und was der Hörer doch unbedingt verlangt und heutzutage auch zu verlangen berechtigt ist, wenn er einen „Clavierabend“ interessant nennen soll. Mit grösserem Pomp trat ein noch junger Pianist, Hr. Benj. Jarecki, auf, denn er hatte das Philharmonische Orchester mit herangezogen und das Cdur-Concert Op. 87 von Moscheles und die Nicolé'sche Bearbeitung des Concert-Allegros von

Chopin zu den Hauptwerken seines Concertes gemacht, ausserdem spielte er allein noch mehrere kleinere Stücke; ich meine aber, dass der junge Mann noch warten soll, mit Anderen vor der Öffentlichkeit wetteifern in die Schranken treten zu wollen. Das Zeug zu einem tüchtigen Pianisten hat er ja wohl, aber es fehlt noch Viel, das er schon als solcher gelten könnte. Eine recht erfreuliche Erscheinung war dagegen das Ehepaar Louis und Susanne Rée, das namentlich mit Stücken für zwei Claviere bei den Kammer Aufsehen erregte. Frau Rée bewährte sich aber auch allein als eine sehr fertige und geschmackvolle Clavierspielerin und führte ihren Gatten auch als einen achtbaren Componisten ein; eine Romanze und ein Menuett, sowie eine noch angedruckte Suite im alten Stil zeugten ebenso von recht verständiger Behandlung des Instrumentes, wie eine Anzahl Variationen und Fuga über ein Originalthema für zwei Claviere.

Noch mehr als die Pianisten verschonten uns die Violinisten mit ihrem Besuche, denn von Hrn. Hans Biele, einem Neffen des bekannten früheren Dirigenten, oder gar von Hrn. Henri Herold macht man weiter kein Aufsehen. Dafür aber kam Frier, und das genügt, nämlich August Wilhelm, und er spielte sogar mit Berlin das Concert in der Berliner Bourse. Damit kam hier bisher Niemand gegen Joachim auf, wer es dennoch wagte, konnte einen bedauerlichen Abschmack sicher sein, und das traf ihn nicht mit Unrecht, denn die ernste Grösse des Joachim'schen Vortrages erreichte weder ein Sarasate, noch sonst Jemand. Wilhelm aber hat es nicht nur erreicht, sondern noch übertroffen, d. h. — es ist das rein Geschmackssache. Das Spiel beider Meister der Violine mit einander verglichen zu wollen, wäre einfach thöricht, Jeder von Beiden spielt es in seiner Weise vollendet; mir aber, und wohl noch so manchem Hörer, sagte der wunderbare Ton, den Wilhelm aus seinem Instrumente zieht und der auch im stärksten Fortissimo immer ideal schön, frei von jeder Erinnerung an das tonerzeugende Material bleibt, mehr zu, und nur insofern meine ich, dass er die Grösse des Joachim'schen Vortrages noch übertroffen hat, womit unser Berliner Meister selbstverständlich nicht im Geringsten verkleinert werden soll. Unnachahmlich war ferner die Art, wie Wilhelm das Dür-Notturno von Chopin und das „Ave Maria“ von Schubert spielte, und anghänglich war auch der Eindruck. Das war kein Beifall mehr, sondern stürmischer Begeisterungsanbruch. Dieser wiederholte sich nach dem Vortrage des von ihm selbst bearbeiteten „All' Ungherese“ von Liszt, und so wird der Eindruck, den dieser Abend des 27. Februar hinterlassen, allen Theilnehmern gewiss lange unvergesslich bleiben. Als Componist trat Wilhelm mit einem grossen Huldigungsmarsch für Orchester auf, einem ganz im Wagner'schen Sinne gedachten und ausgeführten Werk.

Ein erfreuliches Zeichen ist es, dass sich in neuerer Zeit auch wieder jüngere Organisten hören lassen, denn das virtuose Orgelspiel hat längere Zeit fast gänzlich geruht. Die Hrn. Wilhelm Middelschulte, Organist an der Lucasikirche, und Hermann Deckert, Organist an der Neuen Kirche, mögen in dieser Uebersicht wenigstens mitgenannt sein; sie haben sich als tüchtige Vertreter des Bleasinstrumentes bewährt.

Haben uns die Instrumentalisten in diesen Monaten ein wenig verschont, so sind die Sänger und Sänginnen dafür um so zahlreicher erschienen, theils bekannte, theils unbekannte Persönlichkeiten. Unter den Ersteren sind so Manche, die ununterbrochen auf Reisen und in Folge dessen überall bekannt sind, schliesslich aber auch in Berlin ein Concert geben, da mit sie hier nicht vergessen werden. Was soll man aber darüber noch sagen, wenn Frau Marie Schmidt-Köhne mit ihrem Gatten Felix Schmidt (Bariton) oder Hr. Raimund von Zur-Mühlen oder Fr. Auguste Hohen Schild ein Liedchen abgeben? Jedermann kennt sie, und das sie in Berlin wohnen und einen grossen Kreis von Bekannten haben, so sind diese Abend gut besucht, und sie ernten den gewöhnlichen Beifall. Auch die berühmten Zöglinge, welche ganz Berlin zu versammeln pflegen, geben uns keinen Anlass, etwas Weiteres mitzutheilen, als dass Frau Amalie Joachim am 28. Febr., Fr. Hermine Spies am 11. März und Hr. Eugen Graß am 21. März wieder Stürme von Beifall entlockten; nur dass Frau Joachim ausschliesslich die Lieder der „Winterreise“ von Schubert zum Vortrag gewählt hatte, darf nicht unerwähnt bleiben, weil dergleichen doch immer etwas Besonderes ist. Besondere Be-

achtung erwarb neben diesen Berühmtheiten eigentlich nur Fr. Alice Barbi, welche denn auch während dieser Wochen drei Concerte veranstalten konnte, deren Programme aus alt- und neulitalienischen Gesängen und deutschen Liedern zusammengestellt waren. Die Dame, welche schon früher sich hier hören liess, hat sich zu einer recht tüchtigen Künstlerin entwickelt und verdiente den Beifall, den ihr noch die besten Kenner und strengsten Beurtheiler zu Theil werden lassen, nach jeder Richtung hin. Auch die Altiistin Frau Lilian Sanderson hat sich am 29. März recht gut eingeführt und wird für unser Musikleben zweifellos auch für die Folge eine Stütze werden, denn an tüchtigen Altistinnen fehlt es ja. Was man in den zahlreichen Gesangsconcerten aber sonst noch hörte, das waren theils Versuche von Neulingen, welche vor der Kritik meist schonend und aufmunternd behandelt zu werden pflegen, theils Convenienz-Unternehmungen, die gemacht werden müssen, um sich vor Schülern und deren Angehörigen als Grössen zu declariren. Dieser Zweck wird ja meist vollkommen erreicht. Fr. Schulze oder Müller hat ja freilich seinerzeit die eigene Unfähigkeit als Sangerin vollinhaltlich bewiesen und wurde von der Kritik dementsprechend auch böse mitgenommen, das hinderte sie aber gar nicht, Tag darauf eine Gesangs-schule zu eröffnen, in welche singelustigen jungen Leuten nach der Methode Garcia oder Lamperti das Blau vom Himmel herunter versprochen wird. Und es wahr! gar nicht lange, da wurden denn diese Unglücksrührer in Schülerconcerten vorgeführt, und die lieben Eltern und Tanten überzogen sich nun mit eigenen Ohren, dass die Meisterin ganz Recht hat und in ihrem Bauchen mindestens eine Sennbrich oder Lucca steckt; ziemlich so singt sie ja jetzt schon nach so kurzer Zeit. Gott bessere diesen Schwindel, der hier in Berlin und vielleicht auch anderswo in voller Blüthe steht. — Ausser den oben genannten Künstlerinnen fanden sich auch Fr. Jane de Vigne, vom Theatre de la Monnaie in Brüssel, und Fr. Vittoria Carpi, Mitglied der Akademie in Bologna, bei uns ein und gaben zwei Concerte, deren Gesangsummern natürlich nur aus italienischen Opernacten und Aehnlichem bestanden. Fr. de Vigne darf wohl als tüchtige Coloratur-sängerin angesehen werden, während dem Bariton gegenüber der Märchenanfang „Es war einmal“ geltend gemacht werden kann. Wir kommen auf Beide noch zurück, da sie auch zu der soeben zu Ende gehenden Italienischen Oper im Kroll'schen Theater mit herangezogen worden sind. Im Ganzen wenig Erfolg hat auch der Baritonist Hr. Alexander Alexy gefunden, der es mit drei Concerten versucht hat, sich aber keine besondere Anerkennung zu erlangen vermochte, auch nicht mit anscheinlich Banger'schen Compositionen, denen er Einen der Abende widmete. Die Stimme mag einmal recht schön gewesen sein, jetzt klingt sie abgewunden, und eine mehrmalige Thätigkeit bei Hrn. Stanton in New-York ist nicht ganz angethan, eine Stimme zu conserviren.

(Fortsetzung folgt.)

Hannover, im Mai.

Die letzten Monate unserer dieswintlichen Musiksaison waren reichhaltiger an musikalischen Darbietungen, als die früheren. Selbst die Oper, von welcher wir keine allzu grosse Rührigkeit gewohnt sind, hatte manchen Ehrenabend zu verzeichnen. In erster Linie ist die Aufführung des „Nibelungen-Ringes“ (am 15., 16., 19. und 26. Februar) zu nennen, welche zwar nicht ohne Mängel von Statten ging, die aber dennoch grosses Lob verdient. Zu nennen sind die Hauptdarsteller: Fr. Börs — Siegfried und Brünhilde (im „Siegfried“), Fr. Hartmann — Brünhilde („Walküre“), Hr. W. Müller — Siegfried, Hr. Grünig als treiflicher Loge, in manchen Theilen Hr. Nolte — Wotan. Hervorzuheben auch Hr. Meyer — Mime und nicht zuletzt das Orchester unter Leitung des Hrn. Capellmeister Kotsky. — Eine weitere bemerkenswerthe That waren die Aufführungen der Oper „Othello“ von Verdi, deren bereits fünf gewesen sind. Diese Oper hat hier viel Wirkung erzielt; sie gehört, wie in diesem Blatte sowohl, als auch schon anderwärts wiederholt anerkannt worden ist, zu den interessantesten neueren Erzeugnissen auf diesem Gebiete. Die Handlung erscheint zwar noch brutaler und aufregender, als in dem Transcrip gleichem Namens,

aber das Werk ist dramatisch wirksam, und in der Musik, besonders im 3. und 4. Act, liegen Seele und Gemüth. Die drei Hauptpersonen, Othello, Desdemona und Jago, sind musikalisch trefflich geschildert. In den Partien der Desdemona und des Othello alternierten Frau Koch-Bosenberger und Fräulein Bors, resp. die Hrn. Grüning und Müller. Es mag dahingestellt sein, wer von diesen Darstellern vorzuziehen ist, zu constatiren ist nur, dass im Allgemeinen sämtliche Leistungen Lob verdienen, und zwar Fräulein Bosenberger (speziell im 3. und 4. Act) in gesanglicher, Hr. Müller in darstellerischer, sowie Hr. Grüning in declamatorischer und gesunglicher Beziehung. Die Partie des Jago fand in Hr. Nollet einen vorzüglichen Vertreter. Der Orchester betheiligte sich unter Hrn. Kotzky's Leitung vortrefflich. Als weitere Novität soll auch in dieser Saison die umgearbeitete Oper „Romeo und Julie“ von Gounod zur Aufführung gelangen. —

Von den Concerten sind das 5., 6., 7. und 8. Abonnementconcert unter Leitung des kgl. Capellmeisters Hrn. Hernauer zu erwähnen. Im 5. Concert erschien die jetzt vielgenannte Pianistin Fräulein Teresa Carreño, welche ich später noch mit einem Clavierabend zu verzeichnen habe. Ihre Vorträge waren: A-moll-Concert von Grieg, Polacca von Weber-Liszt und einige Bravourstücke. Hr. Grüning sang mit gutem Erfolg eine Arie aus „Iphigenie auf Tauris“ von Gluck und einige Lieder von Schubert, Schumann und Liszt (von Letzterem: „Am Rhein“ und „Der Fischerknabe“). Das Orchester bot bekannte Werke: die Overture zu den „Abencerragen“ von Cherubini und die Adur-Symphonie von Mendelssohn. Im 6. Concert brachte das Orchester die Cdur-Symphonie von Schumann und als Novität die Overture zu „Hamlet“ von Gade. Das letztere Werk ist eine ansprechende Composition, jedoch die Hamlet-Partie wenig charakterisirt, mithin ihren Namen wohl kaum verdient. Als Solistin war Frau Amy Sherwin hinzugezogen, welche Compositionen von Mozart (die Arie „Alcandro, lo confesso“), Dessauer, A. Dvořák und Fél. David sang. Dass die Arie von Mozart wenig Eindruck machte, daran trug in der Hauptsache die Sängerin Schuld, da die Stimme derselben wenig Schmelze und Innigkeit enthielt, welche Eigenschaften bei Mozart so sehr erforderlich sind. Mehr Erfolg erzielte dieselbe mit einer Arie aus „La Perle du Brésil“ von Fél. David, einer wenig feinen Composition, in welcher jedoch die Coloratur der Sängerin zu einiger Geltung gelangte. Hr. Concertmeister Hauffeileu brachte das Concert von Beethoven und das Adagio aus dem 7. Concert von Spohr außerordentlichem Vortrage. — Das Programm des 7. Concertes enthielt an Orchesterwerken: Overture „Die Fingelhöhle“ von Mendelssohn und die Symphonie „Im Walde“ von Raff. Das letztere Werk wurde zwar präcis, aber nicht mit voller Erschöpfung des Inhaltes, besonders nach rhythmischer und dramatischer Seite hin, wiedergegeben. Hr. B. Stavenhagen bot mit dem C-moll-Clavierconcert von Beethoven eine gute Leistung, während die Legende „St. François de Paula“ von Liszt hier schon schwungvoller vortragen wurde. Fräulein Hartung sang die Arie „Ah, perfido“ von Beethoven und Lieder von Franz, Tschakovsky und Schumann. Die Wahl der Lieder, als auch der weltlich-sentimentale Vortrag, in welchen die sonst so geschätzte Sängerin oft verfällt, trübte den musikalischen Genuss des Ganzen. Zum 8. und letzten Concerte erschien, wie alljährlich, Hr. Prof. Joachim, welcher als Hauptnummer das 7. Concert von Spohr und darin besonders das Adagio zu reizvoller Vortrage brachte. Mit der Phantasie von Schumann schien derselbe wenig Stimmung zu erwecken, was wohl daraus liegen mag, dass der Composition, trotz geistreicher Arbeit, der Schwung fehlt. Hr. Gillsmeister gab eine vorzügliche Leistung durch den Vortrag „Die Theilung der Erde“ von Haydn und sang ausserdem noch einige Lieder mit gutem Ausdrucke. Das Orchester bot Schönes in der Adur-Symphonie von Beethoven und der Overture zu „Genovefa“ von Schumann.

Ueberblickt man die besprochenen Programme, so findet man die neuere Richtung fast vollständig ignorirt, welcher Umstand wohl wesentlich auf Coute des Dirigenten Hrn. Hernauer zu setzen ist, welcher noch vollständig im alten Boden wurzelt. Mit alten bekannten Werken gibts allerdings wenig Mühe, da bedarfs keiner langen Proben. Weshalb auch

unnötige Strapazen sich machen? Das Publicum kann ja denn Dirigenten nur dankbar sein, wenn es mit neuen schwerverständlichen Werken verschont wird! Lob verdient Hr. Capellmeister Kotzky, welcher in den ersten vier Concerten doch wenigstens den guten Willen zeigte, etwas Fortschritt in musikalischer Beziehung an den Tag zu legen. Mit der Aufführung des Requiems von Verdi hat sich die Musikakademie unter Leitung des Hrn. Kotzky ein Verdienst erworben. Wenn auch dieses Werk zwar einen rein sinnlichen Charakter trägt und die Musik im Ganzen nicht recht zu den Worten eines Requiems paassend erscheint, so ist dieselbe doch seelenvoll und von grossem melodischen Reiz, die Instrumentation farbenprächtigt und packend, wie ja überhaupt die Vorträge des Werkes bereits schon anerkannt sind. Als Solisten waren hinzugezogen: Frau Koch, Frau Moran-Olden, Hr. Raimund von Zur-Mühle (Berlin) und Hr. Lissmann (Hamburg). Die beiden Damen vertraten ihren Part mit schöner Tongebung und gutem Ausdruck, weniglich dieselben auf der Bühne jedenfalls noch Vollkommeneres zu leisten im Stande sind. Hr. von Zur-Mühle war anfangs nicht gut disponirt, doch entfalteten sich die schönen Stimmkräfte des Sängers im Laufe des Abends mehr und mehr. Befriedigendes leistete Hr. Lissmann in der weniger dankbaren Basspartie. Das Werk war exact einstudirt, der Chor und das kgl. Orchester gaben ihr Bestes zu einer abgerundeten Aufführung. (Schluss folgt.)

#### Weimar.

Seit meinem letzten Berichte haben wir hier zwei interessante Ausgrabungen auf dem Gebiete der französischen Oper gehabt. Zunächst die tragische Oper „Die Perlenfischer“, die Bizet 1863 nach der Rückkehr von seiner Rom-Fahrt geschrieben und die so recht den ungünstigen Einfluss der Entstehung junger Musiker nach Italien erkennen lässt. Berlioz war bereits als gefeierter künstlerischer Charakter dorthin gezogen, inzigmäh hat er sich der fremden Eindrücke erwehrt. Bizet dagegen ist ihnen erlegen, weil er, obwohl technisch bereits vollkommen sicher, doch noch kein festes, seiner Begabung gemässes Ziel ins Auge gefasst hatte. In Paris wieder angelangt, fand er dort Gounod und Meyerbeer als leuchtende Sterne am Opernhimmel vor. Er ergriff denn auch zu eusein ganz effectvollen, aber innerlich hohlen Textbuche und schrieb dazu eine internationale Musik, die, wenn auch den Ideen nach meistens selbständig, doch dem Stile nach viel Italienisches, viel Gounod und Meyerbeer, daneben aber recht wenig Bizet enthält. Zu Letzterem rechne ich vornehmlich eine Tenorarie im 1. Acte und einige scenische Stücke, die, orientalisches gefärbt, in Rhythmus und Harmonie recht eigenartig klingen. So meisterhaft die Instrumentation ist, so interessant die Ideen und alle technischen Details sind, so wenig vernag die Oper als Ganzes zu befriedigen, und zwar nicht nur des unerfundenen Textbuche halber, sondern auch weil ihr die Einheit des Stils fehlt, die Bizet, wie es scheint, erst in seinem letzten Werke in voller Eigenartigkeit sich zu erringen wusste.

Wie anders die überaus heitere Oper „Das eiserne Pferd“, eine in ihrer Art reizende, in der Lebendigkeit des chinesischen Colorits dem „Mikado“ verwandte Burleske aus Aubers boster Zeit! Wenigstens eine so pikante Rhythmik kaum in einer anderen Auberschen Oper anzutreffen sein dürfte, so ist doch die Fülle der Ideen nicht übermässig gross. Dagegen ist der von Aubert und Scribe ausgebildete Stil des musikalischen Lustspiels von der ersten bis zur letzten Note mit vollendeter Virtuosität gebahnt. Die Eintheiligkeit desselben geht mir sogar etwas zu weit; man möchte doch auch einmal musikalisch sich erwärmen! Aber auch in den grossen phantastischen Scenen kommen wir über conventionelle Coloratur-Arien oder leichtes Gepolter nicht hinaus. Demohgeachtet glaube ich, dass E. Humperdinck mit seiner ebenso discreten wie geschickten, in der Text-Verdichtung aber geradezu musterhaften Bearbeitung dieser Oper einen glücklichen Griff gethan hat, und dass sie überall ungemein erheitend und erfrischend wirken wird, wo geeignete Kräfte mit Eifer sich der durchaus nicht leichten Aufgabe unterziehen; hier muss eben auch die Aufführung stilvoll sein,



während es sich bei den „Perlenfischern“ hauptsächlich um die Vortrefflichkeit dreier Gesangskräfte handelt. Zeichneten sich als solche Fr. Alt und die HH. Giessen und Schwarz besonders aus, so haben sich im „Thünen Pferde“ ausser den Erwähnten auch die Damen Kayser und Denis und die HH. v. Spinger, Hennig und Wiedey trefflich bewährt. Für die stilvolle Gesamtleistung aber gebührt dem Dirigenten Hrn. Dr. Lassen nuneingestrichenes Lob.

Auch unser neuer Hofcapellmeister Richard Stranes hat sich wieder als ein Dirigent von höchster Begabung bewährt. Unter seiner Leitung sind „Tannhäuser“ und „Lohengrin“ neu eingeubt worden, und es ist höchst verdienstlich, dass er eine Ehre darin setzt, diese Werke fast ungünstigst in der Urgestalt anzuführen. Wir haben dabei dieselbe Erfahrung gemacht, wie in Bayreuth, nämlich, dass die vermeintlichen Längen keine Längen sind, und auch vom grösseren Publicum nicht als solche empfunden werden, dass vielmehr dem vollendeten Kunstwerke alle seine Glieder wesentlich sind. Am überraschendsten war diese, an sich so einfache und naturgemässe Wahrnehmung bei dem zweiten Finale des „Tannhäuser“, welches in der bekannten verkürzten Gestalt nicht entfernt einen so mächtigen Eindruck macht. Freilich gehören dazu ein so temperamentsvoller und doch liebevoll auch das Kleinste berücksichtigender Dirigent, so ausdauernde, ganz ihrer Aufgabe sich hingebende Sänger. Diese Aufführungen reihen sich jetzt den von Dr. Lassen vorzüglich dirigierten „Meistersingern“, die schon seit längerer Zeit bis auf wenige Takte unverkürzt gegeben worden, würdig an. Zum Theil haben jüngere Kräfte die Hauptrollen übernommen. Als Lohengrin und noch mehr als Tannhäuser überrascht Hr. Zeller, der erst vor einem Jahre sich der Bühne zugewandt, durch die Ansichtigkeit seines weichen Organs und die sichere Beherrschung so schwieriger Aufgaben. Fr. Denis, eine treffliche jugendlich-dramatische Sängerin, alternirt mit Frau Namman-Gungl als Elsa und Elisabeth, Hr. Weber, den wir leider bald verlieren werden, lässt im Wolfram die bedeutenden Fortschritte erkennen, die er stimmlich und künstlerisch gemacht.

Sehr glänzend verlief das von Dr. Lassen schwungvoll dirigierte Lila-Concert, in welchem nur Compositionen des Meisters zu Gehör kamen. Es waren dies: an Orchesterwerken die „Hunnenschlacht“ und der Mephisto-Walzer, an Clavierwerken das Adur-Concert, „Spasmodie“ und Paganini-Etuden (Hr. Stavenhagen), für Violine und Clavier „Epithalam“ und 6. Rhapsodie, armirt und vorgetragen von Concertmeister Hallir, für Gesang sechs selten gehörte Lieder (Hr. Giessen). Stavenhagen hat entzückend schön, am hinreisendsten aber nach vielen Beifallsstürmen die 12. Rhapsodie gespielt. Er lieferte damit die treffendste Kritik auf die Violin-Arrangements der Rhapsodien, mit denen ich mich nicht befriedigen kann. Die Klangwirkungen der Originale sind von einer so virtuososen Feinheit, dass jedes Rütteln daran sofort den Reiz zerstört. Mag die Violine ein weit gewollteres Instrument, als das Clavier, mag ein Hallir oder (wie bei der 12. Rhapsodie) ein Joachim der Arrangeur sein und den Bogen führen, es geht ein Anderes hervor, vielleicht ein glänzendes Musikstück, aber nicht von so intimer Wirkung wie das Original: der eigentliche Zauber ist dahin. Eher liess er sich vielleicht bannen, wenn zu der Violin Orchesterbegleitung gestellt würde. Auf Hrn. Giessen's Liedervorträge komme ich im Weiteren noch zurück.

Ich habe nämlich noch in Kürze der Kammermusik-Abende zu gedenken, welche von den HH. Lassen, Hallir, Freiberg, Nagel und Gieseler regelmäßig veranstaltet werden. Die ausschliesslich für Quartettmusik, auch noch so vorzügliche Künstler sich dazu vereinigen haben, das Weimarer Publicum nicht zahlreich genug sein dürfte, so umfassen die Vorführungen alle Zweige der Kammermusik. Aus den reichhaltigen Programmen möchte ich die neueste Violin-Suite von Ries, ein Trio von Spohr mit einem sehr originellen Scherzo und ein launiges Streichquartett von Dittlerdorf hervorheben, aber auch grössere Werke, wie das Bdur-Trio und das Dmoll-Quartett von Schubert, das A-moll-Quartett von Beethoven und das Streich-Sextett von Brahms nennen. Sogar der Liedergesang ist regelmässig an diesen Abenden vertreten, und zwar nicht durch verschiedene Sänger, die dann gar zu leicht sich versucht fühlen könnten,

die seltene Gelegenheit zum Tummeln ihrer Paraderfeder zu benutzen. Es singt vielmehr immer derselbe, allerdings ein stimmlich, wie musikalisch höchst begabter Künstler, Hr. Giessen, der für die Reihe der Concerte ein sehr gewähltes, historisch fortschreitendes Programm zu machen pflegt. Nachdem die Classiker Beethoven, Schubert und Schumann auch in ihren unbekannten Werken zu Gehör gekommen, lässt er Neuere, wie Jensen, Corneilus, von Brounart, Fuchs, aber stets mit mehreren Liedern folgen; er schliesst dann mit Dem, was die mitten im Schaffen Stehenden, Lassen, Strauss und der Unterzeichnete, an Neuestem, auch an Manuscript-Liedern zu bieten haben.

Ausser dem oben aufgeführten zählt Weimar noch zwei treffliche Streichquartette, die von dem früheren Concertmeister Kömpel, resp. von unserem zweiten Concertmeister Arthur Rosel geführt werden. Doch haben diese in der letzten Zeit nur auswärts und nicht hier in Weimar selbst concertirt.

Dr. Hans Sommer.

(Schluss.)

Wien.

Ausser dem „Vasall von Seigeth“ war unter den seit einem halben Jahr in Wien aufgeführten Opern für uns nur noch eine wirkliche Novität: Berlioz' „Beatrice und Benedict“, allerdings eine Novität, die bereits vor 28 Jahren componirt worden ist. Nachdem der Mehrzahl unserer Leser Richard Pohl's geistvolle und gründlich fachmännische Analyse dieses Werkes aus seinem „Gesammelten Schriften“ bekannt sein dürfte, den Stoff von „Beatrice und Benedict“ aber unzufänglich jeder Gebildete aus Shakespeare's „Viel Lärm um Nichts“ kennt, erscheint wohl eine ausführliche Schilderung der Oper an dieser Stelle überflüssig. Dass der geniale Schöpfer der modernen Programmsymphonie nicht zum Reformator der dramatischen Musik bestimmt war und diesen Ruhm auch durchaus nicht anstrebt, sagt uns gleichsam jede Partitur-Seite von „Beatrice und Benedict“. Berlioz gibt hier wesentlich eine conventionelle Oper alten Schlages, in Nummern getheilt, welche gesprochener Dialog verbindet, in denen herkömmlichen, den Gepflogenheiten der Pariser Opéra comique entsprechenden Rahmen aber allerdings viel Schönes, Geistesreiches und relativ Neues. Das mit den einfachsten Mitteln ausserst fein charakterisirende Orchester verräth fast Nummer für Nummer die Meisterhand, und auch in den Singstimmen findet sich neben Vorträgen und geradezu Abtöndemem (der sonderbare Coloratur-Zopf am Schluss der ersten Arie der Hero) mancher überraschende, theils humoristische, theils seelenvoll poetische Zng. Das den ersten Act beschliessende Frauentanz (Nocturne), unter dessen sarten, süssen Klängen Hero ihrer treuen Gefährtin Ursula in stiller Mondnacht ihr unendliches Liebesglück anvertraut, während man aus dem Orchester heraus das Wehen der Abendluft, das Zirpen der Grille, den Schlag der Nachtigall vermischt und auf der Scene die von Luna's Silberlicht beschienenen Wellen erblickt, ist ein musikalisches Stimmungsbild von unsäglichem Zauber und für sich allein einen Besuch der Vorstellung reichlich lohnend. Wie reizend wohl klingen in diesem Duett die grösstentheils in Terzen geführten Stimmen (in Wien des Fr. Forster und der Frau Papir) zusammen: eine gleich unmittelbare Wirkung machte bei der hiesigen Aufführung kein zweites Stück von „Beatrice und Benedict“. Namentlich schien der eigen-thümliche, echt Berlioz'sche Humor der komischen Scenen, z. B. der von componirten Scenen freywilligen Musikprobe mit ihrer köstlichen Parodie auf gewisse Fugen und instrumentale Soli, dem grossen Publicum nicht recht einzunehmen. Das schöne Frauentanzstück des 2. Actes — an Wohlklang den Schluss-Notturno des 1. Actes fast gleichkommend — würde ohne den etwas steifen, vielleicht am besten zu streichenden Mittelsatz, wohl viel eindringlicher gewirkt haben. Gesungen wurde das Terzett von den Damen Forster, Papir und Renard vortrefflich. Ueberhaupt war die Aufführung, von Director Jahn persönlich auf das Sorgfältigste einstudirt und feinfühlig dirigirt, eine namentlich im Ensemble kann zu über-treffende. Nur möchte uns bedanken, dass die Darsteller des humoristischen Paares Beatrice und Benedict, Fr. Brounart und Hr. Schröder, ihre Rollen ein bisschen zu ernsthaft

auffassen. Noch muss erwähnt werden, dass Herlios' Oper in Wien (wie schon früher in Carlsruhe und Mannheim) durch die von Capellmeister Mottl mit grossem Geschick und poetischem Sinn an die Stelle des gesprochenen Dialogs nachkomponirten Recitativs einen viel moderneren Anstrich erhielt, als es wohl sonst der Fall war. Indem der Bearbeiter einige sinngemässe Hauptgedanken der Oper gleichsam wie Wagner'sche Leitmotive wirken liess — wie die ja mit Recht auch von den zu Weber's „Oberon“ nachkomponirten Recitativs des Capellmeisters Wöllner gesagt worden ist —, versetzte er uns wiederholt in eine musikalische Lustspiel-Sphäre, unseren deutschen „Meistersingern“ weit näher liegend, als der Pariser *Opéra comique*. Ob Herlios selbst mit dieser (uns persönlich sehr sympathischen) Umwandlung einverstanden gewesen wäre, muss dahingestellt bleiben. Im Ganzen errang „Beatrice und Benedict“ bei der ersten Aufführung in Wien nur einen Achtungserfolg. Was man aber das Werk in unseren musikalischen Kreisen zu hören bekam und noch immer spricht, lässt aber vermuthen, dass das geistreiche Stück nie mehr ganz vom Spielplan des Hofopertheaters verschwunden werde.

Den künstlerischen Schwerpunkt der Saison bildete, wie alljährlich, der von Anfang December bis gegen Jahreschluss spielende Wagner-Cyklus, alle Opera und Musikdramen des Meisters vom „Rienzi“ bis zur „Götterdämmerung“ umfassend. Gleichsam als Einleitung zu diesen in fast durchaus ausverkauften Häusern spielenden cyclischen Aufführungen wurde noch früher mit mehreren interessanten Neubestellungen die „Walküre“ gegeben. Hr. Grengg sang zum ersten Mal den Wotan, Fr. Rénard die Fricka. — Musikalisch boten Beide Vorzügliches, nicht minder in der Declamation. Die des Hrn. Grengg erinnerte uns durch ihre Deutlichkeit und den eigenthümlichen Stimmtimbre wiederholt an den unvergessenen Scaria. An Fr. Rénard berührte der Liebenswürdige Ernst und Eifer, mit welcher diese in Wien zur Zeit beliebteste Vertreterin heiliger Singspielfrollen — von Vielen schon jetzt die legitime Geisteserbin der Lucca genannt — sich in einen ihrer eigentlich völlig form legenden Stil hineinsang, ungemein sympathisch. Auch am Ende freilich in dem schlechten Witz eines bekannten Wiener Theaterredactoren: „etwas röthliches Dindl!“ scheint sich in die Götterburg Walhall verirrt zu haben, ein Körnchen Wahrheit. Man vermochte mit bestem Willen die so ernsthaft interpretirte Göttin Fricka diesmal nicht recht ernst zu nehmen. . . . möglich, dass sich das aber bei späteren Reprisen ändert. Einen neuen Darsteller voll Geist, Temperament und glänzendem Charakterisierungsvermögen erhielt bei der letzten „Rheingold“-Aufführung der tückische Fiesco Loge in Hrn. van Dyck. Schade nur, dass er sich diesmal in Affekt weit mehr, als in früheren Rollen zu einem dem Geiste der deutschen Sprache widerstreubenden fast unausgesetzten Gebrauch offener Töne vertheilte, wobei es dem Hörer überdies häufig noch so war, als würde vor jedem achten oder zehnten Worte ein aspirirtes „a“ oder „e“ eingeschoben. Diese Hrn. van Dyck von seiner prägnanten Carrière noch anhaftende Gesangsmanier war es, welche uns in den stürmischen Enthusiasmus, den der neue Loge hier fast ausnahmslos erregte, nicht ganz einstimmen liess. Unwirschhaft aber ist Hr. van Dyck der weitaus interessanteste Sänger und Darsteller der Rolle, den man nach Vogl (der unserer Meinung desfalls unrichtig dasteht) hier gehört und gewohnt: er brachte ein seltenes Leben in jede Scene. Dass der künstlerische Verlauf unserer „Nibelungen“-Aufführungen durch die gegen Jahreschluss in Wien am argsten wüthende Zeitkrankheit eine sehr unliebsame Unterbrechung erlitt, wurde von dem Unterzeichneten schon an anderer Stelle dieses Blattes bemerkt. In einer späteren Aufführung des „Siegfried“ erwarb sich Frau Stahmer-Andriessen als Brünhilde durch eine musikalisch treffliche und auch schauspielerisch in edlen Linien gehaltene Leistung allgemeine Anerkennung. Man fand auch im „Lohengrin“ und „Fidelio“ das Streben und Können der Künstlerin gegenüber ihrem ersten Auftreten im Hofopertheater (1888) gewachsen, ihren geistigen Horizont erweitert, dagegen schien das glänzende Metall ihres dramatischen Soprans manchen kleinen Rostfleckchen angesetzt zu haben. Ein weiteres, um Vieles bedeutsames Gastspiel, das noch gegenwärtig — Mai 1890 — alle gebildeten Opernfreunde bei uns in Athen hält, ist Jenes des

Hrn. Carl Scheidemantel, dessen ergreifender Amfortas uns noch vom Bayreuther Festspiel des Jahres 1888 her unvergesslich ist. Hr. Scheidemantel war der erste Baritonist, welchem die Wiener Hofoperdirection des Mannschen'schen Hans Helling nach Theodor Reichmann's Abgang — der sich gerade in dieser Rolle unserem Publicum, namentlich dem weiblichen, so unwiderstehlich ins Herz gesungen hatte — anzuvertrauen wagte. Und Scheidemantel's echt künstlerische Leistung, musikalisch der seines Vorgängers weit überlegen, gewann auch den exklusiven Reichmann-Verehrern und -Verherrlichen warme Sympathien ab, wenn sie auch freilich des verlorenen Lieblings „rührende Leidensgestalt“ noch immer „schmerzlich vermissten“. Weitere, vom Publicum und der Kritik gleich ehrenvoll ausgezeichnete Gastdarstellungen des Dresdener Künstlers waren Zampa und René (in Verdi's „Maskenball“), diese Woche liess er den Wotan, den Lohengrin (im „Tribunador“), nächsten Sonntag endlich den Hans Sachs folgen, nach Versicherung eines Wiener Fachmusklers, der Gelegenheit hatte, Hrn. Scheidemantel in der Rolle in Dresden zu hören, seine vollkommene Leistung und angeblich eine der schönsten Verkörperungen dieser wunderherrlichen dramatisch-musikalischen Gestalt. Sie können sich denken, wie man gerade auf diese Rolle eines echt deutschen Meistersingers (denn so darf Hr. Scheidemantel wohl mit Recht genannt werden) in Wien allgemein gespannt ist. Schon jetzt, fast acht Tage vor der Aufführung von Wagner's humoristischem Drama, sind alle Sitze vergriffen.

Ein anderes Gastspiel — das des Heldentenen Bandrowsky vom Stadttheater in Frankfurt a. M. — wurde freundlich aufgenommen, ohne tiefer zu interessieren. Hr. Bandrowsky offenbarte als Rienzi und Johann von Leyden ein in der Höhe kraftvolles und sympathisches, in der Mittellage aber ziemlich reizloses Organ nebst guter Schule (musterhaft deutliche Aussprache) und dramatischer Intelligenz, aber wenig Temperament. Die begeisternde Kraft, welche a. B. Niemann gleich in die erste Scene des ersten Auftretens Rienzi's zu legen wusste, fehlte seiner Darstellung hier ganz.

Von Einstudirungen älterer Opera seit Herbst verfloßenes Jahres sind jene der Gluckischen „Armida“ und des Schenck'schen „Dorfbarbar“ zu nennen, welche ein Gegenstück Uebels die Herrschaft der „Puppenfee“ an unserer Oper liess sich eine ähnliche Beschreibung schreiben, wie über den übermässigen Cultus dieses Ausstattungsballets in Leipzig. Und wenn bei Ihnen inwiefern noch das „Meister Porzellan“ hinzugekommen, so sind wir um eine andere künstlerische Nüchternheit: „Sonne und Erde“ bereichert worden, eine höchst geistlose chorographische Vorführung der Jahreszeiten mit Musik aus der Feder des unsterblichen Componisten der „Puppenfee“, nur noch etwas conventioneller und gedankenärmer, als diese. Ein Lieblingswerk der gebildeten Kunstfreunde Wiens ist trotz allem Zeter und Geschimpf gewisser unverwundlicher Reactionäre, dessen bei dem blossen Namen „List“ übel wird, dieses Meisters „Legende von der heiligen Elisabeth“ in scenerischer Darstellung geworden. Dass das dramatische Oratorium es auf der Bühne des Hofopertheaters hinnehmen einem Vierteljahre zu elf Wiederholungen bringen und jede derselben im Gegensatz zu der so schwach besuchten ersten Aufführung vom 25. December — vor einem ungemein zahlreichen, andachtsvoll lauschenden Auditorium spielen würde: diesen Erfolg hätten wohl selbst List's begeisterte Verehrer von dem gewagten und eigentlich gegen den Willen des Meisters unternommen Experiment nicht erwartet.

Dr. Theodor Helm.

Zwickau, April 1890.

Der Musikverein unter Hrn. Musikdirector Vollhardt bot im Anfang d. J. zwei wohlgeleitete Concerte mit schönen Programmen. Im Ersten kamen List's „Festklänge“, Beethoven's Overture „Zur Weihe des Hauses“ und Wagner's Kaiser-Marsch (leider ohne Chor) seitens des Orchesters in ausgezeichnete Weise zur Ausführung. Gewiss wird das schwebige List'sche Werk von einem grossen Orchester ersten Ranges wohlwollender und glänzender herangeführt werden, aber für unsere Verhältnisse war jene Wienerbeide eine höchst befriedigende, das aufmerksame Orchester folgte

seinen einsichtsvollen Dirigenten mit Verständniß und stand den beiden anderen Werken gegenüber völlig auf der Höhe der Situation; ebenso war an der Begleitung des Weber'schen F-moll-Concerts Nichts auszuweisen. Dasselbe wurde in seinem solistischen Theile von Hrn. Bertrand Roth aus Dresden ausgeführt, dessen ausgezeichneten Ruf als Pianist ein wohlbe gründeter ist. Seine Technik ist geradem glänzend und absolut sicher, seine Auffassung vorwiegend ruhig, dem Leidenschaftlichen abgeneigt, aber dafür correct und seelisch vertieft. Dies gereichte den Schumann'schen Sachen „Am Springbrunnen“ und „Vogel als Prophet“ zum besonderen Vortheil, während wir die J. Rubinstein'sche Bearbeitung des „Feuerszaubers“ aus der „Walküre“ vielleicht schon packender gehört haben. Der Beifall war ein höchst lebhafter. — Als Sängin hörten wir in demselben Concert Fr. Camilla Bischoff aus Dresden. Sie hatte vor Kurzem in einem kleinen Kirchenconcert allgemein gefallen, errang jedoch diesmal nur theilweise Anerkennung, woran uns, ausser nichtlicher Befangenheit, hauptsächlich die Wahl ihrer Lieder schuld zu sein schien. Schumann's „Mythen und Rosen“ und Rubinstein's „Nene Liebe“ gehen wohl über ihre Kraft, im Punkte sowohl der Mittel, wie der Auffassung; das nabendende O. Wernann'sche Lied hätten wir gern entbehrt, während Draeske's „Christusbild“ und Taubert's „Frau Nachtigall“ sehr annehmbar Leistungen waren. Fr. Bischoff könnte mit ihrer hübschen Stimme und ihren guten musikalischen Sinnen entschiedenen grösseren Erfolge erringen.

Einen hohen Genuss bot das 3. (4.) Concert mit seinem nur Eklektik enthaltenden Programm. War schon die Wiederholung der unvollendeten H-moll-Symphonie von Schubert eine tadellose — besonders der 2. (langsame) Satz machte durch orchestrale Wohlthat wie poetische Auffassung einen wirklich weiblichen Eindruck —, so war die Ausführung des herrlichen „Spanischen Liederspiels“ von Schumann erst recht geeignet, die gehobene Stimmung festzuhalten und die Hörer auf den 3. Theil des Schumann'schen „Faust“ vorzubereiten. Solisten waren Frau Böhme-Köhler aus Leipzig (Sopran), Fr. A. Witting aus Dresden (Alt) und die HH. G. Trauermann (Tenor) und E. Hunger (Bass) aus Leipzig. Sie boten, durch die gewandte Clavierbegleitung des Hrn. Volhard, wirksam unterstützt, sämtlich Ausgezeichnetes, der Zusammenklang der Stimmen, besonders in den entzückenden, temperamentvoll gemessenen Quartetten, war ein höchst günstiger. Die Männerstimmen kamen auch solistisch zur Geltung, Hr. Trauermann in dem mit leidenschaftlich schönem Schwung gemessenen „Geständnisse“, Hr. Hunger in der zum Einschieben wohl geeigneten Romanze „Plutenreicher Ehr“, welche gleichfalls grossen Erfolg hatten. Es war Hrn. Volhard gelungen, zum 3. Theil der „Faust“-Scenen ausreichende Chormassen zusammen zu bringen. Neben dem von ihm geleiteten capella-Verein hatte der Liederungsverein in höchst dankenswerther Weise für eine kräftige Verstärkung der Männerstimmen gesorgt, und infolge deren Fleisses aller Beteiligten können wir einen grossen anbestrittenen Erfolg verzeichnen. Das in jeder Hinsicht schwierige Werk des genialsten Sohnes unserer Stadt wurde mit gleicher Begeisterung ausgeführt, wie aufgemein. Einige Schwankungen und Unsicherheiten der Solopranistin blieben infolge der festen Haltung aller übrigen Mitwirkenden ohne weiteren Schaden; im Uebrigen kam die weiche und doch volle Stimme derselben sehr schön zur Geltung. Letzteres gilt von Fr. Witting, deren Partie leider wenig hervortritt. Glänzend wirkten wieder die beiden anderen Solisten mit, besonders Hr. Hunger mit seiner dankbaren Aufgabe, während Hr. Trauermann durch die wahrhaft künstlerische Bewältigung seiner schwierigeren und weniger effectvollen Partie vielleicht noch höheres Lob verdient. Chor und Orchester hielten sich durchweg tapfer; besonders das „Gerettet ist das edle Glied“ und der Schlusschor waren stimmgeladene Aufführung des ganzen Werkes, welche im nächsten Winter stattfinden soll. —

Seit circa vier Jahren ist man hier eifrig bemüht, die Mittel für ein Robert Schumann in seiner Vaterstadt Zwickau zu errichtendes Denkmal zusammenzubringen. Der zu diesem Zwecke gegründete Schumann-Verein verfügt jetzt über circa 11,000 M., und man ist nun wohl zu erwarten, dass man auch anderwärts uns kräftig unterstützen wird; denn gerade

Schumann ist, wie wenige andere Tondichter, wohl jedem begabten Musiker ganz besonders ans Herz gewachsen. Dies bestätigen auch, wie wir mit warmem Danke constatiren, vier ausgezeichnete Dresdener Künstler, indem sie auf Anregung des Hrn. Musikdirector Volhard ihre Kraft in hochherziger Weise dem obengenannten Zwecke widmeten. Die HH. Hofopernsänger Jensen, Concertmeister Petri, Kammermusikus Böckmann und der junge Pianist Percy Sherwood (Schüler von Bertrand Roth) gaben am 18. April ein glänzendes Concert mit bedeutendem Reinertrag. Wir können umso mehr auf kritische Anstellungen verzichten, als sich beim besten Willen äusserst wenige anbringen liessen. Schumann's herrliches D-moll-Claviertrio wurde von den HH. Sherwood, Petri und Böckmann musterhaft ausgeführt; die beiden Letzteren zeigten sich auch solistisch wie immer als Künstler von Geschmack und Temperament, auch Hr. Sherwood (dessen Dmtr.-Novellette“ von Schumann uns am besten gefiel) behauptete sich neben jenen anerkannten Meistern mit Ehren und heimste ein gleich volles Maass lebhaftesten Beifalles ein. Das Schönste von Allem bot jedoch Hr. Jensen, dieser „Aristokrat unter den Liedersängern“, wie ihn L. Hartmann einmal genannt hat, welcher acht Lieder aus Schumann's „Dichterliebe“ und Lieder von A. Rubinstein, Ries und R. Becker mit so vollendeter Vortragskunst und stimmunglichem Schmelz wiedergab, dass gleich nach den ersten Schumann'schen Liedern das bis dahin zurückhaltende Publicum lebhaft enthusiastisch wurde. Auch darf Hrn. Volhard's ausgezeichnete Clavierbegleitung nicht unerwähnt bleiben.

Wir haben nun noch zwei Kammermusikabende (Turke) zu besprechen. In dem Einen waren Claviertrios (von Beethoven (Esdur) und Schumann (Fdur) von den HH. Turke von hier, Petri (Dresden) und Kammervirtuos Schröder (Leipzig) ausgeführt, das Erstere flott und ohne neuzuerworbene Ausstellung, das Zweite jedoch mit nicht ganz tadelloser Sanberkeit im Clavierpart; es schien auch sonst nicht ganz ausgeglichen. Um so grösseren Genuss bereiteten uns die HH. Petri und Schröder, indem sie, sich gewandt wechselseitig auf dem Clavier begleitend, solistische Gaben boten. Der Violoncello spielte das hübsche Wägenlied von Schumann und Polnische Tänze von S. Scharwenka, der Violoncellist Stücke von Hans Sitt, die sehr gefielen. Beide mussten, von Beifall gedrängt, Zugaben machen. Am 4. Abend traten die HH. von Dameck und Unkenstein aus Leipzig hinzu; man spielte die liebenswürdigen Streichquartette in Gdur von Haydn und in Esdur von Mozart, Beide in gleich ausgezeichnete Ausführung, während diejenige des interessanten Esdur-Clavierquartetts von H. Goetz, für dessen Wahl wir Hrn. Petri noch besonderen Dank aussprechen möchten, die rechte ausgebreitete Klarheit vermissen liess, da Hr. Turke den Clavierpart technisch, wie bezüglich der Auffassung zu wenig beherrschte.

Zu Schluss sei noch erwähnt, dass der im letzten Bericht seines Compositionstalenten wegen hervorgehobene Otto Clauss infolge Lungenerkrankung am 20. Januar d. J. verschieden ist. Hr. Volhard führte in seiner letzten kleinen Kirchenmusik wieder zwei sehr hübsche Chorcompositionen dieses seines Schülers auf, deren auffallende Güte den frühen Tod des allgemein hochgeschätzten jungen Mannes umso mehr beklagen lässt. Beifällig seien aus dem gleichen Concert zwei gutgesungene altitalienische Chöre von Pitoni und Lotti erwähnt, sowie ein S. Bach'sches „Arie“ für Viola alta, welches Hr. Fikentscher aus Frankfurt a. M. ausgezeichnet spielte.

C. H.

## Berichte.

**Leipzig.** Die Hausconcerte des hiesigen Bach-Vereins erfreuen sich in der Regel eines regeren Besuchs, als die grossen Kirchenconcerte des Vereins, weil ihre nicht ausschliesslich auf den Kenner und ersten Musikfreund berechneten Programme nicht das gleiche Maass der Receptionsfähigkeit bei dem Zuhörer voraussetzen, wie das dem Geschmacke eines musikalischen Durchschnittspublicums nur selten Concessionen machenden Kirchenaufführungen. Auch das neueste dieser Hausconcerte, welches, wie seit einigen Jahren üblich, im Saale des Alten Gewandhauses unter der

ausgezeichneten Leitung des Hrn. Hans Sitt statthabte, machte von dieser Regel keine Ausnahme. Das zahlreich herbeigekommene Publicum ergötzte sich in seiner Mehrheit hauptsächlich an den a capella-Chören von Eccard, Isaak, Dowland und Morley mit ihrer eingänglichen Melodik und Harmonik, wess sich stellenweise auch ganz wohl das Handelsche „Jubilat“ für Chor und Orchester gefielen, wogegen es in den beiden Bach'schen Nummern, dem bei reicher Figuration und zumest auch äußerlich sehr effectvollem Wesen geistlich bedeutsamen Cdur-Concert für drei Clarinetten mit Streichorchester und einer prächtigen Sonate für Violoncello solo, mehr durch die Ausführung, als durch die Compositionen selbst gefesselt worden sein dürfte. Das Concert erfuhr in seinen Solopartien durch die HH. Rehberg, Weidenhach und v. Rose eine ebenso liebe- als pietätvolle, dabei klanglich und technisch aufs Subtilste abgeklärte Wiedergabe (auf drei in der Schönheit des Tons ebenbürtigen Blüthner-Flügel), und in dem Vortrag der Sonate zeigte sich Hr. Klengel auf der ganzen Höhe seiner seltenen Künstlerschaft. Sämmtliche Solisten wurden durch reichen Beifall ausgezeichnet. Neben diesen Instrumentalleistungen hatte der Verein keinen leichten Stand, umso weniger, als in dem akustisch unglücklichen Saale des Alten Gewandhauses der Mangel an Frische, Glanz und Fülle, an welchem das Stimmenmaterial des Vereins gegenwärtig leidet, noch fühlbarer wird, als in den weiten Hallen des Gotteshauses. Sieht man von dieser hoffentlich bald vorübergehenden Calamität und einigen Intonationsschwankungen ab, so bleibt von der Ausführung des chorischen Theils selbst zu sagen, das das Meiste in geistig belebter und dynamisch gut gearbeiteter Weise zur Perfectio gelangte. Das Accompaniment des Bach'schen Concertes und der Handelschen Composition führten sehr aufmerksam und decent Schüler des k. Conservatoriums der Musik aus, mit der Lösung dieser Aufgaben manche selbständige Capelle beschämte.

Dem vorerwähnten Concert ging Tags vorher eine Musikveranstaltung in der Kirche zu St. Pauli vorans, deren materieller Ertrag dem Kranken- und Sterbecassenverein Leipziger Musiker zufließen sollte. An ihrer Ausführung beteiligten sich ausser dem Männergesangsverein „Merkur“, der mit hübschem Gelingen Gesänge von Beethoven und Höpfer vortrug, die HH. Ernst Schneider (Gesang), Rob. Müller (Posaune), Homeyer und Klengel. Belfar's es den beiden Letzteren gegenüber, um hervorragende Leistungen zu constatiren, kaum mehr als der Erwähnung ihres Mitwirkens, so ist es eine nicht weniger angenehme Pflicht, noch unbekannte Künstler mit warmen Lob und rückhaltloser Anerkennung bedenken zu können. Und dies ist mit den HH. Schneider und Müller der Fall. Von Hrn. Müller als erstem Vertreter seines Instrumentes im Theater- und Gewandhausorchester und Lehrer am k. Conservatorium war zwar im Vorhinein anzunehmen, dass er auch ein Meister im Solopiel sein müsste, trotzdem waren wir nicht gefasst gewesen auf eine solche Weichheit des Tons und Noblesse des Vortrags, wie sie derselbe in einem Arioso von König darbot. Dass sein Orchestercollegen an der Trompete, Hr. Schneider, sich in aller Stille zu einem ungemein tüchtigen Baritonisten mit vorzüglich ausgeprägtem und sympathisch wirkendem Gesangscharakter herausgab, und gemüthwarmer Auffassung, hinausgearbeitet hat, zu einem Sänger, der auf jedem Concertpodium seinen Platz aufs Ruhmlichste auszufüllen im Stande ist, hat uns im höchsten Grade überrascht, interessiert und erfreut, sodass wir uns verpflichtet fühlen, diesen strebsamen Künstler weiteren musikalischen Kreisen aufs Angelegentlichste zu empfehlen.

**Leipzig.** Eine ständige Stelle in den Musikveranstaltungen unserer Stadt nehmen seit einigen Jahren die sogenannten „Musikalischen Abende ein, an welchen unsere vielgesehnte und rühmlichst wirkende Gesangslehrerin Frau Unger-Haupt einem eingeladenen Publicum ihre vorgeschrittensten Schülerinnen vorführt. Was dieselben ausser den erfreulichen Lehrresultaten besonders auszeichnet, ist die Berücksichtigung, welche bei diesen Gelegenheiten zeitgenössische Componisten erfahren. So waren diesmal vierzehn der zwanzig Nummern des Programms neueren Ursprungs bei Vertretung von zehn neueren und neuesten Componisten, von welchen Rob. Franz mit vier Liedern voranstand. Die Vorträge umfassten

wiedermehr mehrestimmige und Sologesänge. Von Ersteren enthielt das Programm Duette von Mendelssohn (aus dem „Lobgesang“, von Frl. Frida Beyer und Frau Minna Glänzel von hier correct und mit angemessener Auffassung gesungen) und Mozart (das Bräutchen aus „Figaro's Hochzeit“, recht glücklich im Ausdrück durch die Frl. Elisabeth Flinzer und Susanne Stade von hier zum Vortrage gebracht), die uns Albrecht's Mitwirkung verkürzte Rheintochterene aus „Rheingold“ von Wagner (mit guter technischer Beherrschung und befriedigender Intonation von Frl. Merfeld von hier, Frau Glänzel und Frl. Mathilde Immsich aus Weimar wiedergegeben) und als Schlussnummern drei von uns nicht mehr gehörte Frauenchöre von F. Hiller. Die genannten Damen, von welchen Frau Glänzel und die Frl. Flinzer und Merfeld schon in der vorjährigen Prüfung uns beglückten, producirten sich ausserdem noch im Sologange, in welchem sich neben ihnen auch die Altistin Frl. Anny Ailken aus Regensburg vorstellte. Als in der Tonhülle am vorgeschrittensten erschienen uns die Frl. Immsich und Merfeld, von hübscher Coloraturfertigkeit und Natürlichkeit im Ausdruck zeugte der Vortrag des Frl. Flinzer, intelligente Auffassung bekundeten aber ebenfalls nicht rechts übersehende Gesangsleistungen Frl. Ailken, mit gutem musikalischen Sinn, aber noch wenig geklärtem Organ sang Frl. Stade ihre Lieder, wie auch Frau Glänzel und Frl. Beyer ihren Solopartien eine beifallwürdige Lösung zu geben verstanden. War nster den vorgeführten Schülerinnen diesmal auch kein Talent von besonderer Ausgiebigkeit nach der einen oder der anderen Seite zu bemerken, so ist um so grösser das Verdienst, das sich Frau Unger-Haupt in solchem Falle durch die erzielten Resultate erworben hat. Aus allen Leistungen war die sichere, selbstbewusste Leitung dieser trefflichen Gesangsmeisterin erkennbar, deren schaffensfreudige Thätigkeit unserer Stadt noch auf lange hinaus erhalten bleiben möge. Zum Schluss sei noch kurz erwähnt, dass die Clavierbegleitung, wie schon im Vorjahr, wieder ausschliesslich in den trefflichen Händen des Hrn. Dr. Stade lag und von demselben überall mit künstlerischer Feinfühligkeit angeführt wurde.

**Hamburg, 1. Mai.** Der Schluss der Saison liess sich noch ganz interessant an und hatte verschiedene bemerkenswerthe Momente, die das Material zur nachfolgenden kurzen Berichterstattung hergeben sollen. Von hervorragender Bedeutung innerhalb des letztmonatlichen hiesigen Musiklebens waren das Charwocheconcert der Hamburger Singakademie, die Aufführung der Bach-Gesellschaft, der Liedabend des Caecilien-Vereins und das Concert der Altonaer Singakademie.

Das erwähnte Charwocheconcert brachte unter Leitung des Hrn. v. Bernuth die Matthäus-Passion von S. Bach zur im Allgemeinen wohlgerathenen und befriedigenden Wiedergabe. Die Chöre, den Akademiemitgliedern infolge der regelmässig wiederkehrenden Aufführung des Werkes bekannt geworden, kamen soweit sicher, zwar ohne geistiges Leben, zu Gehör, und für die Soli traten Frau Bannmann aus Leipzig, Frau Joachim aus Elberfeld, Hr. Dierich aus Schwerin und Hr. Lissmann von hier das Beste. Die Bach-Gesellschaft beschaffte sich mit einer Einspielung, die in der Composition ihres Dirigenten Ad. Mehrens. Wir schätzen diese Tonschöpfung als bedeutend und gewerthvoll, als mit ungewöhnlichem Talent angelegt und mit grosser Geschicklichkeit dargestellt. Das hochansehnliche Werk hat, in den Ensemblebesetzungen wie in den Solopartien trefflich ausgeführt, auch auf das Vorzüglichste gewirkt. In Betreff dieser Messe hoffen wir, dass sie bald gestochen und damit Gelegenheit gegeben wird, eingehender von ihr zu reden, und hinsichtlich der Solisten betonen wir namentlich die erfolgreiche Thätigkeit der Berliner Künstlerinnen Frau Müller-Könneburger und Frl. Armann. — Der Liedabend des Caecilien-Vereins beschränkte in sehr hübscher Weise, klangvoll und feinschattig gesungen, kleinere Chorsachen von Beethoven, Haydn, Spohr, Kuhn, Fuchs, Spengel, Mendelssohn, Barth, Krug und Thieriot, die sämtlich mit lebhaftem Interesse angehört wurden. Als instrumentale Abwechslung standen Schumann's „Waldscenen“ und eine neue Sonate für Violine und Clavier von Spengel auf dem Programm. Beide Werke haben aber weiter keinen Eindruck gemacht: die Schumann'schen Clavier-

stücke nicht, weil Hr. Spengel sie zu langweilig spielte, und die Sonate nicht, weil sie keinen Inhalt und als einzige lobenswerthe Eigenschaft nur ihre knappe Form aufzuweisen hatte. — Die Altonaer Singakademie hatte ebenfalls nur kürzere Chorstücke zum Vortrag, und zwar von Haydn, Gade, Bruch, Krause, Nubert und Krug gewählt, die mit grosser Sorgfalt behandelt wurden. Zwischenordung gab es Clavier- und Gesangsoli, die weiter Nichts besaßen.

—s—r.

## Concertumschau.

**Amsterdam.** Abonnementsconcerte im Neuen Concert-haus (Kes) am 1. 7. u. 14. Mai: Symphonien v. Haydn (Cdur), Beethoven (Cmoll) u. Bruch (Edur), symph. Dicht. „Vltava“ v. Smetana, „Scènes pittoresques“ v. Massenet, Ouvertüre v. J. Brahms (Tragische), Beethoven (No. 3 zu „Leonore“), Wagner („Faust“) u. Rubinstein („Dimitri Donskoi“), Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolda“, sowie „Waldwehen“ a. „Siegfried“ v. Wagner, Balletmusik a. „Rosa-münde“ v. Schubert, Violinvorträge des Hrn. Wolf.

**Baden-Baden.** Symph.-Conc. des städt. Orchesters (Kraussel) am 2. Mai: 8. Symph. v. Beethoven, Tannhäuser-Overt. v. Wagner, Toccata f. Orch. v. Bach-Esser, zwei Sätze a. dem Flautoconc. Op. 8 v. F. Lauger (Hr. Loreutz).

**Berlin.** Symph.-Concerte des Philharmon. Orch. (Kogel) am 29. April, 6. u. 7. Mai: Symphonien v. Beethoven (No. 8, Brahms (No. 4) u. Raff („Leonore“), „L'Arlésienne“ v. Bizet, Ouvertüre v. Bargiel („Prometheus“), Goldmark („Sakuntala“) u. A., Feierlicher Marsch v. Tschaiowsky, Edur-Polon. v. Liszt, Solovorträge des Frl. Becker (Viol., Schott. Phant. v. Bruch etc.) u. der Hll. Hausmann (Violonc., Conc. v. Schumann, „Kol Nidrei“ v. Bruch u. „Perpetuum mobile“ v. Fritzenhagen) u. Andersen (Frl. Concertstück v. H. Hofmann) u. A. m.

**Buffalo.** Conc. im Causina College am 28. April: Hmoll-Symph. v. Schubert, Orchesterstücke v. Chopin (Trauermarsch), L. Bouvin („In gehobener Stimmung“ [als solche, feirige Composition usw. bezeichnet werdend]) u. M. Moszkowski (Span. Tanz), Chant sans paroles f. Clav., Harmon. u. Streich-instrumente v. Tschaiowsky, Stücke f. Streichquint. v. S. Bach (Air), Haydn (Seren.) u. H. Zöllner („Sommerfahrt“), Chöre v. Mendelssohn.

**Darmstadt.** 18. Vereinsabend des Instrumentalver. (Petr.): 1. Symph. v. Beethoven, Lustspielouvert. „Marlotta“ v. Gade, Polon. brill. f. Clavier u. Violonc. v. Chopin (Hr. Mers und Schulz), Gesangsvorträge des Hrn. Leo.

**Dordrecht.** Ausseregewöhnl. Soiree der Kammermusik-Vereinigung am 25. April: Cdur-Streichquint. v. Schubert, Streich-quartette v. Haydn (Dmoll) u. Beethoven (Op. 181). (Ausfüh- rer: HH. Kos, Hofmeester, S. Meerloo, Mosel u. J. H. Meerloo.) — 2. Aufführ. der Zauberorgel (Erdelmann): „Das Lie- des Verklärung“ v. Ed. Merike, „Requiem für Mignon“ v. S. Schumann, „Athalie“ v. Mendelssohn.

**Dortmund.** 4. Ver.-Conc. (Janssen): Ouvertüre v. Waga- ner („Tannhäuser“) u. Weber, „Te Deum“ f. Chor u. Orch. v. F. Wallner, Solovorträge des Frl. Tilly (Ges., Elisabeth's Begräbnis der Halle „Tannhäuser“ v. Wagner etc.) und des Hrn. Halil a. Weimann (Violine), Gmoll-Conc. v. Bruch, Romanze v. S. Svendsen und Ungar. Tanz v. Brahms-Joachim).

**Essen a. d. R.** 6. Conc. des Musikvereins (Witte) mit Bruch's „Lied von der Glocke“ unt. solist. Mitwirkung der Frauen Schmidt-Köhne a. Berlin u. Craemer a. Düsseldorf u. der Hll. Zarneckow a. Berlin u. Schwarz a. Weimar.

**Gotha.** 10. Vereinsconc. des Musikver. m. Fragmenten a. „Odysseus“, „Pithagor.“ („Ingeborg's Klage“) [Frl. v. Sicherer a. München], „Achilleus“ u. „Das Feerkreuz“ von Bruch unt. Leit. des Comp.

**Güstrow.** Am 9. Mai Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias“ durch den Gesangver. (Schoudorf) unter solist. Mitwirk. des Ehepaars Hildach u. des Frl. Nittschalk a. Berlin, sowie des Hrn. Hintzemann. (Die Aufführung war, nach einem dortigen Blatt, von Hrn. Schoudorf „musterhaft vorbereitet und verlief glänzend“.)

**Hannau i. Westf.** Am 4. Mai Aufführ. v. Mendelssohn's

„Paulus“ durch den Musikver. (Frank) unter solist. Mitwirk. der Frau Hoek-Lechner a. Carlsruhe u. der Hll. Litzinger a. Düsseldorf u. Haase a. Rotterdam.

**Kaiserslautern.** 4. Conc. des Coecilien-Ver. (Pohl) mit Haydn's „Jahreszeiten“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schaus- seil a. Düsseldorf u. der Hll. Wolf a. Frankfurt a. M. und Schulz-Dornbach a. Wernberg.

**Leipzig.** Abendunterhaltungen im k. Conservator. der Musik: 3. Mai. „Chanson d'amour“ f. Fl. v. F. Doppler — Hr. Schindler a. Biel, 2. Clavierconc. v. Jadaschoh — Frl. Voshagen, Clinton, „Ave Maria“ f. eine Tenorsstimme mit Violonc., Clav. u. Orgelbegleit. v. Bach-Gounod, Gos. — Hr. Hellriegel a. Gross-Corbetha, 1. Violonc. v. H. Sitt — Hr. Nováček a. Temesvár, Dmoll-Claviertrio v. Schumann — HH. Foerster a. Laibach, Hamann a. Leipzig u. Warnke a. Wesseln- huren. 9. Mai. Hmoll-Soloquart. v. Spohr — HH. Künzel a. Zschopau, Matthes a. Volkmarodorf, Thomas a. Leipzig und Hattenbach a. Lübeck, Clav.-Violoncello Op. 12, No. 1, von Beethoven — Frl. Lohr a. Grossalmeroda u. Hr. Schürliu a. Charkow, Dmoll-Clavierconc., 2. u. 3. Satz, v. Mozart — Frl. Caidell a. Torquay, Hmoll-Capriccio f. Clav. v. Mendelssohn — Frl. Hoeb a. Brooklyn, 3. Violonc. v. Spohr — Hr. Scherlin, Symph. Etuden f. Clav. v. Schumann — Hr. Lassen, Washington. — Aufführ. des Wälschen Dielt.

Orch.-Ver. (Wahle) am 14. Mai: Ddur-Symph. von E. Bach, 2. Orch.-Seren. v. S. Jadaschoh, Overt. zu „Die Geschöpfe des Prometheus“ v. Beethoven, Gesangsvorträge des Frl. Bern- hardt a. Breslau („Der Geist der Rose“ v. Berlioz, „Es war ein alter König“ v. A. Heitsch u. „Der Lenz“ v. Lassen). — 14. Vereinsabend des Kammermusikver.: Esdur-Liasocett v. Beethoven (HH. Tamme, Rose, Kessner, Bauer, Müller, Fieck, Freitag u. Goebl), A dur-Streichquart. v. R. v. Perger (Hll. Sitt, Kiel, Hamann und Warnke), Gesangsvorträge des Hrn. Knipfer („Der seltsame Beter“ v. Lassen, „Da drüben überm Walde“ v. G. Haase u. „Meine drei Freunde“ v. J. Doeber), — Geistl. Conc. in der Kirche an St. Pauli am 17. Mai: Vor- träge des Männergesangsver. „Merkur“ („Hymne an die Nacht“ v. Beethoven u. „Gross ist der Herr“ v. Hüssler), sowie der Hll. E. Schneider (Ges., „Gott, sei mir gnädig“ v. Mendelssohn und „Heilige Liebe“ u. „Die Sterne tönen“ a. dem „Vater unser“ v. P. Cornelius), Homeyer (Org., Dmoll-Sou. v. Mendelssohn), Klengel (Violonc., zwei Sarabanden v. S. Bach) u. Roh Müller (Pos., Arioso v. König). — Hausconc. des Bach-Ver. (Sitt) am 18. Mai: Cdur-Conc. f. drei Claviere (Hl. Rehberg, Weidenbach u. v. Rose) und Streichchor u. Violoncellosuite (Hr. Klengel) v. S. Bach, „Jubilato“ f. Chor u. Orch. v. Handel, Chöre v. Ecard, Isaak, Dowland u. Morley.

**London.** 1. Pianoforte Recital des Hrn. Rammel a. Berlin m. Compositionen v. S. Bach (Chromat. Phant. u. Fuge), Beethoven (Sonate Op. 110), Schumann (Phant. Op. 17), Chopin, H. v. Bulow („La Canzonatura“) u. Rubinstein (Mel. 4. Barcarolle u. Valse).

**Magdeburg.** Tonkünstlerverein: 3. Febr. Streichquint. Op. 29 v. Beethoven, Dmoll-Claviertrio v. Mendelssohn (Clav.: Frl. Mühling), Lieder von Brahms („Feldweinsamkeit“) u. A. 13. Febr. Fdur-Streichquart. v. Haydn, Streichquartettätze v. Tschaiowsky (Anh. cant.) u. Schubert (Cmoll), Hdur-Clav.-Clavierconc. v. F. Dresecke (Hll. Ebel und Brandt), 24. Febr. A-moll-Streichquart. Schumann, Ddur-Claviertrio v. Beethoven, Gesangsvorträge des Frl. Engmann („Wach auf, Gesell“ v. Lessmann etc.), 3. März. A dur-Clavierquint. v. F. Kiel (Clav.: Hr. Abesser), Streichquart. Op. 18, No. 6, v. Beethoven, Gesangsvorträge des Frl. Bräunke („Oh ich die rechten Worte auch verfehle“ u. „Winternacht“ v. A. Fuchs), 17. März. Streichquart. Op. 131 v. Beethoven, 3. Clav.-Violon- sou. v. Brahms (Hl. Kauffmann u. Prill), Solovorträge des Frl. Mangold (Ges.) u. eines ungen. Pianisten. 31. März. Cdur-Streichquart. v. G. Stolzberg, 2. u. 7. Sonate. a. „Die sieben Worte“ f. Streichquart. v. J. Haydn, „Charfreitagssauben“ v. Wagner, hebräisch f. Clav. u. Violoncello (Hl. Kauffmann u. Prill), Gesangsvorträge der Frau Klein-Acher- mann a. Luzern („O wäst ich doch den Weg zurück“ und Wiegeliend v. Brahms etc.), 14. April. Sept. Op. 74 v. Hum- mel (Clav.: Hr. Lorenz), Cdur-Streichquart. v. Mozart, Gesan- gsvorträge ungen. Sängerin a. Berlin (Münchled von Brahms, „Er ist gekommen“ v. Franz, „Ach, wer doch das könnte“ u. W. Berger etc.). 21. April. Streichquart. Op. 69,

No. 3, v. Beethoven, Dmoll-Claviertrio v. Schumann, Adagio f. Violone v. Bargiel (Hr. Petersen).

**Markirehl, E.** Conc. des Hrn. Nast a. Straßburg (Viol.) am 10. Mai: Allegro con fuoco a dem Oct. v. Gade, Variat. a dem 1. u. 2. Streichquart. v. Beethoven, Conc. f. Streichinstrumente v. Handel, Andante f. vier Violoncelli v. Cherubini, „Hortensia“ u. „Varen“ v. Grieg, „Loin du Bal“ v. Gillet, Solovorträge des Hrn. Nast (Allegro de Conc. v. Bazzini u. Romanze v. Svendee), der Frau Hartmann (Arien v. Massén. Wagner) n. des Hrn. Heger (Violone), Larghetto v. C. Schubert u. Ddur-Gavotte v. D. Popper).

**München.** Kirchencon. des Porges'schen Gesangsvereins (Porges) am 4. Mai: Geistlicher Dialog f. Chor, Alsolo (Fr. Bram) u. Org. v. A. Becker, „Kyrie“ f. gem. Chor u. Orgel a. der Missa choralis v. Liszt, Weihnachtsfest f. gem. Chor u. Sol. v. R. Volkmann (Soli: Fr. Schönfeld, Frau Exter u. Hll. Maier u. Dietler), Solovorträge des Fr. Schönfeld, der Frau Exter (drei Lieder a. dem „Vater unser“ v. Cornelius) u. der Hll. Schmid (Ges. Geistl. Lied v. Draeske) u. Reidl (Org. Prælud. n. Fuge in Amoll v. S. Bach).

**Münden.** 8. Abon.-Conc. des Chorver. (Müller a. Cassel) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri“ unter solist. Mitwirk. der Frauen Wilhelm a. Wiesbaden u. Wirth a. Aachen, des Fr. Wilkens u. der Hll. Dr. Gutz u. Poppe a. Frankfurt a. M., sowie des Hrn. v. Wittich a. Cassel.

**Naumburg a. S.** 4. Conc. des Gesangver. m. den „Faust“-Szenen v. Schumann unter solist. Mitwirk. des Fr. Artzer u. der Hll. Trautemann, Percon u. Reimer a. Leipzig.

**New-York.** Gr. „Conc. des Arien“ (van der Stucken) am 30. März: Ouvert. zu „Charlotte Corday“ v. Benoit, Eutract a. „Vladis“ v. F. van der Stucken, „Pete Bohème“ v. Massenet, Männerchöre m. Orch. v. Mendelssohn-van der Stucken („Auf Flügeln des Gesanges“ u. Frühlingssong) und M. J. Beer (Mailed) u. a. asp. v. A. Bird („Sommerruhe“ u. „Spruch“), J. Pache („Nachtgesang“), W. Sturm („Der Lens ist da“) u. A., Gesangsolovorträge des Fr. de Vere u. des Hrn. Behrens. — 8. Class. Afternoon Conc. (van der Stucken): 8. Symph. v. Beethoven, „Dame Kolbold“-Ouvert. v. Reinecke, Solovorträge des Fr. Powell (Viol.), Conc. v. Bruch) und der Hll. Swanger (Ges. a. Hoffmann) (Clav.).

**Oldenburg.** 8. Abon.-Conc. der Hofsapelle (Manns): Edder-Symph. v. Mozart, „Von der Winge bis zum Grabe“ f. Orch. m. verbind. Text v. C. Reinecke. — Conc. des Männergesangver. „Liederkränz“ (Kullmann) am 36. April: „Frithjof“ f. Männerchor, Soli n. Orch. v. Bruch (Soli: Fr. Horst u. Hr. Ad. Schulte), Männerchöre v. Schubert („Der Gondelfahrer“, m. Clav.) u. W. Bunte (Minnelied). — Am 7. Mai Aufführ. v. Arn. Krug's „Sigurd“ f. Soli, Chor u. Orch. durch den Sänger, unter Leit. des Comp. u. solist. Mitwirk. der Fr. Schausell a. Düsseldorf, A. Asmann a. Berlin u. des Hrn. Meyn a. Hamburg. (Die Novität des Hrn. Hofcapellmeisters Dietrich auf Treuehülle vorbereitet, hatte einen grossen Erfolg. Ueber die Musik schreibt die „O. Z.“ u. A.: „Arnold Krug wandelt seine eigenen, nicht für Jeden bequemen Pfade, die abseits von den breitgetretenen Geleisen der Alltäglichkeit durch Dornenestrüpp und düstere Hänge sich winden, aber mit Einem Male durch ein herrliches Landschaftsbild überraschen, dessen Farbenpracht und poetischen Reiz der Wanderer entzückt bewundert. In „Sigurd“ weiss uns der Componist durch eine meisterliche Tonmalerei, die bald dramatisch wuchtig, bald lyrisch düftig geartet ist, in wechselnde Gemüthsstimmungen zu versetzen; wir lassen das ganze Zauberverben des Leuzens mit Blüthenpracht und Wipfelrauschen auf uns einwirken, wir athmen die kräftige Luft der See und hören der kühlfrohen Männer jachzendes Heiho, wir lauschen ergriffen Albenzen's Sehnsuchtsgefang und Alf's unheilbedrückten Traumlied, bis uns der gewaltige Schlachtrauf der Sigurd-Männer und der ruhende Abschied der Geschwister mitten in das wilde Kampfgetümmel versetzt, und wir tief erschüttert an der Leiche der lilien-schönen Maid stehen, welcher der grimmige Bräutigam eine schauerliche Hochzeitsfackel anzündet.“)

**Paderborn.** 5. Conc. des Musikver. (Wagner) m. Haydn's „Schöpfung“ unter solist. Mitwirk. des Fr. Kretz u. der Hll. Pepe u. Hochbach. (Die Aufführung nahm nach einem dortigen Blatt einen ausgezeichneten Verlauf.)

**Plauen i. V.** Conc. des Musikver. (Riedel) unter solist.

Mitwirk. der Fr. Hunger v. hier u. Spiegelberg a. Leipzig u. der Hll. Ronneburger a. Dresden u. Hunger a. Leipzig am 8. Mai: „Die erste Walpurgisnacht“ v. Mendelssohn, „Schnee-herlieder“ f. Soli, weibl. Chor u. Clav. v. Reinecke, „Zigeunerlieder“ f. vier Stimmen u. Clav. v. J. Brahms. (Das Concert findet in dortigen Blättern warme Besprechung. Mit grossem Lobe werden die Solisten bedacht, die Wiedergabe des chorischen Theils verdienst die „grösste Anerkennung“, einen „ausserordentlichem Eindruck“ habe die schöne, weiche Klangfarbe der gesungenen Chormasse gemacht, und die zum Theil bedeutenden Schwierigkeiten seien mit „Sicherheit überwandten worden“. An anderer Stelle schreibt man u. A.: „Wer die Concerte des hiesigen Musikvereins in dem letzten Jahre regelmässig besucht hat, muss mit freudiger Genugthuung wahrgenommen haben, welchen Aufschwung die Leistungen desselben genommen, welche neue frische Leben unter der tüchtigen, zielbewussten Leitung seines jetzigen Dirigenten, unseres verehrten Hrn. Cantor Riedel, darin erblüht ist. Nicht genug können wir es dem jetzigen Leiter des Vereins danken, dass er sich hohe Ziele steckt, dass er in seinem Musikverein ein Bildungsinstitut zu schaffen beabsichtigt ist, welches es sich zur Aufgabe macht, mit der gleichen Liebe und Hingebung die ewig schönen unvergänglichen Werke unserer Classiker, wie die Erzeugnisse der modernen Musikliteratur zu Gehör zu bringen.“)

**Pössneck i. Th.** Conc. des Gesangver. (Löffler) am 4. Mai: Fragmente a. „Kienzi“, „Lohegrün“, „Tannhäuser“, den „Meisterstern“ n. dem „Fliegenden Holländer“ v. Wagner, Männerchöre v. A. Becker (Lied „Lied und Sonne“, m. Clav.) u. Liszt („Säatengrün“), Quart. „Der Gensengänger“ v. C. Fittig, Vocalduette v. Schumann u. Donizetti, Sololied „Fliege hin zu meiner Schönen“ v. A. Förster.

**Posen.** Am 30. April Aufführ. v. Beethoven's Missa solennis durch den Heunig'schen Gesangver. (Hennig) unter solist. Mitwirk. der Fr. Hoppe a. Frankfurt a. O. u. Stephan a. Breslau u. der Hll. Grub u. Rolle a. Berlin. (Ueber den Verlauf der Aufführung wird das Ganztagesbericht, was wünscht dem Verein und seinem Dirigenten zu dieser echt künstlerischen That und zu diesem herrlichen Resultat Glück und spart auch den Leistungen der Solisten und des Orchesters gegenüber nicht mit dem Lobe.)

**Welm.** Am 9. Mai Aufführ. v. Cherubini's Requiem durch den Chorver. die Singkap. u. den Kirchenchor, sowie das Schlerchor. der grossherz. Musikschule unter Leit. des Hrn. Hofrath Prof. Müller-Hartung.

**Worms.** Am 11. Mai Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung“ durch die Musikgesellschaft u. Liedertafel unter Leit. des Hrn. Kiebitz u. solist. Mitwirk. der Fr. Schausell u. der Hll. Wulff u. Staudigl. (Die Aufführung hatte, wie berichtet wird, einen grossartigen Erfolg und wird als ein Glanzpunkt in der Geschichte der Liedertafel bezeichnet.)

**Wurzburg.** Am 28. April Aufführ. des Orator. „König Rother“ f. Soli, Chor u. Orch. v. J. Krug-Waldees durch die Liedertafel unter solist. Mitwirk. der Frau Ritter-Hacker, des Hrn. Hildach a. Berlin u. A. m. (Das „sehr poetisch angelegte, ausserordentlich wirkungsvolle, sowohl in den Chören, als auch in den Solopartien grosse Schönheiten bergende Werk“ hatte sich, wie man uns schreibt, eines „bedeutenden Erfolges“ zu erfreuen.)

**Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!**

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Antwerpen.** Grossen Enthusiasmus erregte in einem Concert der k. Harmoniegesellschaft Fran Carreño mit ihren pianistischen Gaben, welche in dem Concert von Grieg und Solosachen von Weber-Liszt, Vogrich, Chopin u. A. bestanden. Fr. Mailhac aus Carlsruhe erwarb sich in dem Wagner-Concert der Symphoniegesellschaft die höchsten Zeichen der Anerkennung für ihre bewundernswürdigen Gesangsleistungen.

— **Berlin.** Frau Sembrich hat ihr Gastspiel bei Kroll begonnen und gleich mit der ersten Darstellung den grössten Enthusiasmus erregt. — **Brüssel.** Fr. Sybil Sanderson hat ein Engagement am Monnaie-Theater angenommen. — **Chicago.** Hr. Theodor Reichmann geföhlt hier ausserordent-

lich. Besonders als Tell war er hervorragend. Stimmlich und dramatisch begabt, stellt er sich als großer Künstler dar. — **Dresden.** Zu den interessantesten und versprechendsten Neuverwerfungen unserer Hofoper gehört bekanntlich Hr. Hofmüller, der unvergleichliche David von Bayreuth, der seine hiesige ständige Thätigkeit in dieser Partie kürzlich mit grossem Succès beendete. — **Genau.** Der Pariser Orgelmaler Hr. Alex. Guilmant feiert hier grosse Erfolge mit seiner Kunst. — **Leipzig.** In Abwesenheit der Frau Moran-Olden gebrach es Hrn. Stagemann bei Beginn des Wagner-Cyklus an einer Vertreterin des Adriano, sodass er dieselbe von einer anderen Bühne entleihen musste. Es war Fr. v. Chavanne, die hochbegabte Altistin der Dresdener Hofoper, welche helfend herbeikam und sich die höchste Anerkennung mit ihrer ungewöhnlichen Leistung erwarb. Hr. Schott ist immer wieder gastweise hier, wer hätte auch sonst den Riesen singen können? — **London.** Carl Rosa's Operngesellschaft gab nennlich Thomas' Oper „Mignon“ mit Fr. Moody in der Titelrolle als Debutant. Die Dame machte grossen Eindruck, und die Journale erkennen sie als die beste Darstellerin dieser Rolle nach der von Zandt. — **Strassburg.** I. E. Die unvergleichliche Frau Materna hat als Selica in der „Afrikanerin“ und als Elisabeth im „Tannhäuser“ das Publicum des hies. Theaters zu heilestem Enthusiasmus begeistert. — **Stuttgart.** Unsere Baritonfrage ist nunmehr befriedigend gelöst, indem Hr. Mayer, bisher in Köln, der Unsere geworden ist.

### Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 17. Mai. „Wenn ich ihn nur habe“ n. „Wenn Alle untreu werden“ v. W. Stade. „Gott, sei mir gütig“ v. G. Rehling. Nicolaikirche: 18. Mai. „Wer da gläubet und getauft wird“ v. S. Bach.

**Chemnitz.** St. Jakobikirche: 7. April. Schleichchor aus dem „Lobgesang“ v. Mendelssohn. 30. April. „Danket dem Herrn“ v. Engel. 37. April. Psalm 66 v. Thoma. 4. Mai. „Singet dem Herrn“ v. Mendelssohn. 11. Mai. „Vater unser“ v. Halbmayer. — St. Johanniskirche: 7. April. „Freu dich, werthe Christenheit“ v. Wermann. 18. April. „Der Herr ist mein Hirt“ v. Oertel. 30. April. „Preis und Anbetung“ von Rink. 37. April. „Du bist, dem Ruhm“ v. Haydn. 4. Mai. Cantate Dom. von Kretschmer. — St. Paulikirche: 7. April. „Wer unter dem Schirm des Höchsten“ von M. Hauptmann. 13. April. „Gott mein Heil“ v. Hauptmann. 30. April. „Walte uns und fern“ v. Hauptmann. 37. April. „Salvum fac regem“ v. Hauptmann. 4. Mai. „Fürchte dich nicht“ v. E. F. Richter. 11. Mai. „Vater unser“ v. Pesca. — St. Petrikirche: 7. April. „Gelobet sei Gott“ v. Blummer. 30. April. „Salvum fac regem“ v. Becker. 4. Mai. „Verleih uns Frieden“ von Mendelssohn. 11. Mai. „Erhalt uns, o Herr, dein Wort“ v. Schneider. — St. Nicolaikirche: 7. April. „Ehre, Loh und Preis“ v. Gast. 37. April. „Die Himmel rühmen“ von Beethoven. 11. Mai. „Vater unser“ v. Rink. — Schlosskirche: 7. April. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“ v. Müller. 30. April. Choral „Jesu meine Freude“ (v. 7). 4. Mai. „Jehova, deinem Namen sei Ehre“ v. S. Neukomm.

### Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Das aus einer Anzahl von Kammermusik-Aufführungen bestehenden habende Musikfest des Beethoven-Hauses zu Bonn ist, wie man uns mittheilt, zumest ganz vorzüglich verlaufen, was ja bei dem Renommée der zur Ausführung der Programme eingeladenen künstlerischen Kräfte auch nicht anders zu erwarten war. Da wir zur Theilnahme an dem Feste officiell nicht eingeladen wurden, wohl aber eine Anzahl gedruckter Mittheilungen über den Stand und die Erweiterungen der Beethoven-Sammlung zur kostenlosen Aufnahme in unser Blatt, quasi als Zugmittel für den Besuch des Festes, zugeschiedt erhielten, so glaubten wir annehmen zu dürfen, dass dem Festcomité mehr an der Beachtung der betr. Sammlung, als an Berichten über die Musikaufführungen liege, und haben infolgedessen bescheidenlich solche auch nicht veranlasst.

\* Das letzte Populäre Concert in Brüssel unter Leitung Hans Richter's war für diesen ein vollständiger Triumph. Das Orchester schien unter seinem Taktstok wie verwandelt. Die Einsätze waren bestimmter, die Grösse des Tones, die Geschwindigkeit in der Schattirung, die Accentuirung waren bewundernswürth. Die altbekannten Stücke, die 6. Symphonie von Beethoven, die Vorspiele zu den „Meistersingern“, zu „Tristan und Isolde“ und zu „Parsifal“ erschienen in neuem, ungeahntem Lichte. — Das I. Hans Richter-Concert in London fand am 13. Mai statt und war ein grosser Erfolg für die aufgeführten Werke und den berühmten Dirigenten.

\* Hr. Prof. Schaper in Berlin arbeitet nach der „Nordd. Allg. Zeit.“ zur Zeit eifrig an dem Entwurf des für Leipzig bestimmten Richard Wagner-Denkmal's. Schaper hat den Tondichter sitzend dargestellt; bei aller Ruhe der Umriss ist die Haltung Wagner's eine lebhaft und energiegelte. Der Kopf zeigt jene tren dem Leben nachempfundene Aehnlichkeit, welche Schaper in seiner bekannten Wagner-Büste so geistvoll in die Erscheinung rief. Das reich ornamentirte Postament zeigt die Linien der italienischen Renaissance, und es ergänzt durch seine wohlhabenden Gröszenverhältnisse nicht nur dies formvollendete Denkmal aus Bronze, sondern wird sich voraussichtlich auch auf Glückliche in die umgebende Architektur des Leipziger Theaterplatzes, woselbst das Denkmal aufgestellt werden soll, einordnen.

\* Nachdem das Pariser Conservatorium die vortreffliche Bibliothek des Hrn. Georges Kastner geerbt hatte, gelangt dasselbe jetzt gleichfalls durch Erbschaft in den Besitz der reichen Autographensammlung (Briefe und Manuscripte) des Marquis de Quesx de Saint-Hilaire.

\* Der amerikanische Congress hat den Gesetzentwurf bezüglich der Anerkennung des litterarischen und künstlerischen Eigenthumsrechtes Fremder in den Vereinigten Staaten abgelehnt. Da die Kammer aber nicht vollzählig war, so hofft man auf eine günstigere Entscheidung für später. Die öffentliche Meinung unterstützt kräftig das Bestreben einer Vereinigung von Schriftstellern, Künstlern, Verlegern und Politikern, welche alle Anstrengungen macht, um die Vereinigten Staaten zur Anerkennung der in den civilisirten Staaten geschlossenen Verträge zu bringen.

\* Die Gesellschaft „Enterpe“ in Paris gab am 5. Mai eine zweite Aufführung von R. Schumann's „Requiem für Mignon“ mit grossem Erfolg für das Werk.

\* Die Akademie des M. Musikinstituts in Florenz schreibt einen Preis von 300 Lire aus für die Composition des 80. Psalms. Nur italienische Musiker, welche ihre musikalischen Studien in Italien gemacht haben, werden zur Bewerbung zugelassen. Desgleichen schreibt die Philharmonische Akademie in Bologna einen Preis aus für eine vierstimmige Messe (Männerchor) mit Orgelbegleitung, an welcher Bewerbung nur Mitglieder des betr. Instituts, welcher Nationalität sie auch angehören mögen, theilnehmen dürfen.

\* Die Einnahmen der Pariser Theater, welche im Jahre 1849 etwa 6,400,000 Frs. betragen, waren 1850 doppelt so gross, 1859 betrugen dieselben etwa 15,100,000 Frs. und 1860, in dem Ausstellungsjahre freilich, 32,134,940 Frs.

\* Das Hoftheater zu Mannheim, das in seinem neuen Capellmeister Hrn. Weingartner einen ganz ausgezeichneten Dirigenten besitzt, hat für den 22. Mai, des Meisters Geburtsfest, eine ungemeine Aufführung der „Götterdämmerung“ und für den 7., 8., 11. und 18. Juni eine ebenfalls ungemeine Wiedergabe des ganzen „Ringes“ auf das Repertoire gesetzt. — Das Stadttheater zu Leipzig begann einen Wagner-Cyklus am vor. Sonntag mit „Rienzi“, ohne jedoch den 22. Mai mit einem der Werke zu belegen. Wenn nicht Hr. Faur am musikalischen Ruder stand, könnte man bald glauben, der wichtige Tag sei an dieser Stelle ganz übersehen worden.

\* Das Brüsseler Monnaie-Theater hat in der soeben beendigten Saison 12 grosse und 10 komische Opern gegeben, darunter waren drei neue: „Eclairmonde“ von Massenet mit 21, „Salambô“ von Rey mit 22 und „La Mémoire de Marly“ (von 7) mit 4 Aufführungen. Von R. Wagner'schen

Werken wurde nur der „Fliegende Holländer“, und zwar acht Mal aufgeführt.

\* Am 18. Mai führte Hr. Villiers Stanford im kleinen Theater zu Cambridge Gluck's seit 80 Jahren auf keiner englischen Bühne erschienenen „Orpheus“ auf.

\* H. Hofmann's lyrische Oper „Aeneas von Tharau“ ist, nachdem sie vor bereits elf Jahren im Carola-Theater zu Leipzig (durch die damalige Operngesellschaft des Hrn. Hofmann) als wirkliche Novität für hier erschienen war, nun auch im Stadttheater zur Aufführung gekommen, um für die Folge Hrn. Staegemann als Einleitungsetück zum „Meissner Porzellan“ Dienste zu leisten. Die Aufnahme des Werkes am ersten Abend ist eine recht freundliche gewesen.

\* In der Komischen Oper zu Paris ging kürzlich mit zweifelhaftem Erfolg erstmalig B. Godard's neue Oper „Dante“ in Scene.

\* Die Aufführung der neuen Oper „Ginevra de Monreale“ von Bonavia hatte im k. Theater in Malta grossen Erfolg für den Componisten und die Darsteller.

\* Im Stadttheater zu Landshut ist am 11. Mai die neue grosse Oper „Die Pompadour“ von Max Leythäuser unter des Dichter-Componisten eigener Leitung erstmalig mit Erfolg in Scene gegangen.

\* Mozart's „Zauberflöte“ hat eine Fortsetzung erfahren, und zwar durch Hrn. Carl Geopfert in Baden-Baden, der nach dem „B. T.“ eine für das Mozart-Jubiläum 1891 bestimmte Oper „Sarastro“, der „Zauberflöte“ zweiter Theil,

componirt hat. Hoffentlich erscheint das für die Feier des gedachten hundertjährigen Todesjahres so dringend nöthige Opus bald im Druck, damit die Theaterdirectionen rechtzeitig seine Einstudirung vorbereiten können und nicht in die Verlegenheit kommen, ausschliesslich Opern Mozart's aufführen zu müssen.

\* Der gegenwärtig unter der trefflichen Leitung des Hrn. Löning stehende Milwaukee Musikverein, der älteste und angesehenste Gesangsverein in Milwaukee, beging kürzlich den Tag seines vierzigjährigen Bestehens mit einer dreimaligen Aufführung des „Orpheus“ von Gluck.

\* Hr. Arthur Nikisch, der, wie unsere w. Leser wissen, während der verlossenen Saison die Bostoner Symphonieconcerte leitete und mit seinem ausgezeichneten Orchester auch noch in anderen grossen Städten Amerikas concertirte, hat sich in der kurzen Zeit dieser künstlerischen Thätigkeit die begeisterte Anerkennung des amerikanischen Publicums und der dortigen Presse errungen. Man ist enig darin, dass in Amerika ein gleich genialer Dirigent seines Amtes nicht walte, man findet, dass seine Auffassung der vorgeführten Werke stets wahr und überzeugend und seine Kunst, dieselbe in unverkürzter Weise durch das Orchester zum Ausdruck zu bringen, eine ganz unvergleichliche ist, und staunt das Gedächtniss an, welches Hrn. Nikisch erlacht, sämtliche Orchesterwerke ohne Zuhilfenahme der Partitur zu dirigiren.

\* Hr. Maurice Leenders, Director der Musikakademie in Tournai, hat die französischen akademischen Palmen verliehen erhalten.

## Briefkasten.

R. G. in S. Leider kennen wir die Lehrkräfte jenes Institutes zu wenig, als dass wir die erbetene Auskunft geben könnten. Allgemein gerühmt wird der Director.

L. K. in W. Die Lobcoucerte in S. finden auch in diesem Sommer sicher statt, sodass Sie Ihr Anliegen getrost an der bez. Stelle anbringen können.

Rud. G. in Z. Wir haben keine Ahnung von der Tagesordnung der heurigen Generalversammlung, wissen also auch

nicht, ob die von Ihnen ber. Angelegenheit zur Sprache kommen wird.

O. B. in C. Sie haben mit Ihrer Vermuthung der Autor-schaft jenes Pamphlets auf L. das Richtige getroffen. Die Angelegenheit wird nächstens öffentlich beleuchtet werden.

M. C. in L. Von der Concertagentur D. hier wissen wir ebenfalls nichts Weiteres, als Das, was jenes auch von Ihnen gelesene „Eingekandt“ im „L. T.“ mittheilt.

## Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen:

[453.]

# Richard Wagner, Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. A 18,—, Geh. A 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden A 22,—.

Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.





In meinem Verlage erschien:

[454.]

„**Rundbild**“.

Oper in drei Acten.

Musik

von

**Cyrril Kistler.**

Clavierauszug mit Text, bearbeitet von A. Turek.

Pr. 12 M. netto.

Textbuch. Pr. 50 M. netto.

Leipzig.

E. W. Fritsch.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Neue Studien für Flöte!

Kleine Capricen

für die Flöte von

Joachim Andersen.

Op. 87. 3 M. 50 M.

**Kleine Suite**Praeludium — Intermezzo — Finale  
für Saiteninstrumente von

Carl Nielsen.

Op. 1. Partitur u. Stimmen 1 M. Dublirstimmen  
à 50 M. [455.]**Berceuse**(Wiegenlied) für Saiteninstrumente und  
Harfe ad lib. von**Emil Hartmann.**

Partitur u. Stimmen 2 M. Dublirstimmen à 50 M.

**P. Pabst's**Musikalienhandlung  
in Leipzig [456.]hält sich einem geehrten auswär-  
tigen musikalischen Publikum zur  
schnellen und billigen Besor-  
gung von  
Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
sehrst empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Im Verlage von Julius Hainauer,  
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,  
erscheint soeben: [457.]**Sept Morceaux**  
pour Piano

par

**Antoine Strelezki.**

Oeuvre 70.

No. 1. Nocturne . . . . .	M. 1,25.
No. 2. Menuet . . . . .	1,25.
No. 3. Ballabile . . . . .	1,25.
No. 4. Mazurka . . . . .	1,25.
No. 5. Al'Hongrois . . . . .	1,25.
No. 6. Galop . . . . .	1,50.
No. 7. Mélodie . . . . .	1,25.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu  
beziehen: [458.]**Compositionen**  
von  
**Alois Reckendorf:**

- Op. 1. Zwei Nocturnes für Pianoforte. M. 1,50.  
Op. 2. Walzer für das Pianoforte zu vier Händen. M. 2,50.  
Op. 3. Kleine Bilder für Pianoforte. M. 2.—.  
Op. 4. Sieben Lieder für eine Baritonstimme mit Pianoforte.  
Heft I. 1. Ich geh nicht in den grünen Hain. (W. Osterwald.)  
2. Heimweh. „O, dass ich draussen lag“. (C. Stieler.)  
3. Sommerregen. „So warm und herrlich liegt die Welt“.  
(Wolfgang Müller v. Königswinter.) M. 2.—.  
— Idem. Heft II. 4. Unergründlich. „Ich küsste sie auf die  
Stirne kaum“. (J. G. Fischer.) 5. Zwiesgespräch. „Im Flieder-  
busch ein Vöglein sass“. (R. Reinick.) 6. So wandr ich in  
die weite Welt. (W. Osterwald.) 7. Falsch, aber süß.  
„Komm, falsche Dirne“. (G. F. Daumer.) M. 2.—.  
Op. 5. Vier Clavierstücke. Heft I, II. à M. 2.—.  
Op. 6. Sechs Lieder und Gesänge für gemischten Chor.  
Heft I. Die Rose trübt ein rothes Blatt. (W. Osterwald.)  
2. Trennung. „Er ritt so einsam durch den Wald“. (Alex.  
Kaufmann.) 3. Heimkehr. „Und wieder ritt er durch den  
Wald“. (Alexander Kaufmann.) Part. u. Stimmen M. 2,40.  
(Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)  
— Idem. Heft II. 4. Mit sanften Flügeln senkt die Nacht.  
(W. Osterwald.) 5. Durch säuselnde Bäume im Mondenschein.  
(W. Osterwald.) 6. Kommt auf den Anger, muntre Buben.  
(W. Osterwald.) Part. und Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20.  
Stimmen à M. —,30.)  
Op. 7. Tänze für Pianoforte zu vier Händen. Heft I. M. 4.—.  
Heft II. M. 2.—.  
Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Piano-  
forte. Heft I. M. 3.—. Heft II., III., IV. à M. 2,50.

Verlag von E. W. Fritsch in Leipzig.

**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [459.—.]

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: (460.)

Frl. Adele Asmann,  
 Frl. Jenny Alt,  
 Frl. Johanna Beck (Altistin),  
 Frl. Mathilde Haas „  
 Frau Anna Hildach,  
 Frau Müller-Ronneburger,  
 Frau Justine Ritter-Häcker,  
 Frau Schroeder-Hanfstaengl,  
 Frl. Louise Schärnack,  
 Frl. Wally Spliet,  
 Frl. Strauss-Kurzwelly (Sopran),  
 Frau Hedwig H. Wolfradt,  
 Herr Eugen Hildach,  
 Herr Carl Perron, Kammersänger,  
 Frau Mary Krebs, Kammervirtuosin,  
 Frau Scherres-Friedenthal,  
 Herr Franz Rummel,  
 Herr Moriz Rosenthal, Hofpianist (Wien),  
 Herr Concertmeister Henry Petri,  
 Herr Professor Eduard Rappoldi,  
 Herr Professor Florian Zajic,  
 Herr Professor Herrmann Ritter,  
 Kammervirtuos (Viola alta),  
 Herr Johannes Smith, Violoncell-  
 virtuos,  
 Beethoven-Quartett: Rappoldi, Froh-  
 berg-Lange, Remmele, Grütz-  
 macher,

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Neue Berliner Concert-Agentur**

Telegramm-Adresse. Gnevkow & Sternberg.  
 Musikleben — Berlin.

**Berlin W. Linkstr. 31.**

## Bekanntmachung.

Im Kölner Städtischen Orchester ist die Stelle eines **I. Clarinettenisten**, mit welcher ein jährliches Einkommen von 1800 Mark, sowie die Lehrerstelle für die Clarinette am Conservatorium mit einem Mindestbezug von 400 Mark verbunden, ist sofort oder spätestens bis zum 1. August d. J. zu besetzen.

Qualifizierte Bewerber um dieselbe wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 30. Mai an das Oberbürgermeister-Amte der Stadt Köln richten, auf Grund welcher sie zu einer noch näher festzusetzenden Concurrenzprobe eingeladen werden.

Köln, den 17. Mai 1890.

**Der Oberbürgermeister.** (461.)

I. V.  
 Der Beigeordnete  
 Jansen.



Preis epl. Mark 4,50., Theil I, II & Mark 2,50., übertrifft durch vorzügliche Anordnung und Gediegenheit des Stoffes und durch splendide Ausstattung wohl sämtliche Concurrenzschnulen auf diesem Gebiete, selbst die frühere Preissclavierschule.

„Neue Pädagogische Zeitung“ vom 7/7. 88.

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

In unserem Verlage erschien soeben:

## Quartett

(Cdur)

für

**zwei Violinen, Viola und Violoncell**

componirt von (463.)

Sr. Königl. Hoheit dem Landgrafen  
**Alexander Friedrich von Hessen.**

Op. 1.

Partitur 4 M. Stimmen 7 M.

Frankfurt a. M.

Steyl & Thomas.

**Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.**

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahn, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. (464.)

Leipzig.

**Bodo Borchers.**  
 Gesanglehrer.

Leipzig, am 29. Mai 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritzsche,**  
Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 23.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 15 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.  
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Kritik: Otto Neitzel, Der Führer durch die Oper des Theaters der Gegenwart. I. Band, 1. Abtheilung. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Fortsetzung) und Hannover (Schluss). — Bericht aus Nürnberg. — Concertnachrichten. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Kritik.

**Otto Neitzel.** Der Führer durch die Oper des Theaters der Gegenwart. I. Band, 1. Abtheilung. Leipzig 1890, A. G. Liebeskind.

Bei einer Besprechung vorliegenden Buches befinde ich mich in einiger Verlegenheit. Ich habe die Verpflichtung zu einer solchen übernommen, noch ehe ich das Buch selbst kannte und ohne dass es überhaupt fertig abgeschlossen wäre; und nun, da ich den ersten Theil gelesen, wächst mein Bedenken, ein wohlformulirtes Urtheil über dasselbe öffentlich darlegen zu sollen; denn in mehr als einem Punkte weist es auf seine Fortsetzung hin (wenn ich so sagen darf) und fordert eigentlich gebieterisch ein Zurückhalten des Urtheils selbst auch nur über den bereits fertig vorliegenden Abschnitt. Schon der vom Verfasser beliebten Eintheilung des I. Bandes („Die deutsche Oper. A. Ernste Richtung: 1. Classiker a) Gluck; b) Mozart; c) Beethoven. B. Komische Richtung: Mozart“) gegenüber vermag ich keine rechte Stellung einzunehmen. Dabei findet sich nirgends ein Programm (auch im „Vorwort“ nicht), wie man sich das Ganze etwa angeordnet, gruppiert und ausgeführt zu denken habe; nirgends eine Andeutung dessen, was weiterhin zu bringen beabsichtigt wird und wie weit bez. enge sich das Gebiet: „Oper des heutigen Repertoires“ umgrenzt. Umfasst es Hanslick's „Moderne Oper“ (sammt ihren „neuen Folgen“) oder denkt sich

Neitzel etwa eine Beschränkung, wie diejenige Balthaupt's, wobei denn Cherubini, Spöhr, Marschner, Lortzing u. s. m. Andere gründlich zu kurz kommen würden? Vor Allem vermisse ich den grossen, einheitlichen Zusammenhang des auch scheinbar so Verschiedenen, Ungleichartigen und Fernabliegenden, den lebendig organischen Fluss gleichsam des Ganzen; das hindende Glied, das die disjecta membra mehr zusammenhielte, wie es doch dem Kretschmar'schen „Führer durch den Concertsaal“ in so hohem Grade eignet. Und in der That hat der neue „Führer durch die Oper“ in Jenem — wenn schon auch er bis jetzt noch nicht zum Abschluss gebracht ist — einen recht unbehaglichen Rivalen und gar gefährlichen Vorgänger. Unwillkürlich gleitet der Blick von diesem auf jenes frühere Werk derselben Verlags-handlung zurück und hiebt vergleichend an beiden „Gelb-Büchern“ hangen, dazu herausgefordert ordentlich durch gana dieselbe, hier wie dort gleich brillante und empfehlende äussere und innere Ausstattung. Aber (leider muss es gesagt sein) — weit mehr fällt dieser Vergleich zu Gunsten Kretschmar's aus, und erst jetzt wird man an dieser Gegenüberstellung selber so recht die ungleichen Vorzüge, die glänzenden Lichtseiten seines „Führers durch den Concertsaal“ gewahr. Dort (bei Kretschmar) alles Geschmack und Feinsinn, voll Schwung und lebendiger Wärme selbst im Kleinsten und Unscheinbarsten; dazu eine gewählte, zum Theil sogar poetisch-schöne Diction, wahrhaft durchdrungen von Begeisterung und innerer Theilnahme für das Kunstwerk,

ohne dabei doch die so notwendige und in solcher Umgebung doppelt wohlthuende Klarheit des Urtheils einzubüssen — eine Objectivität, aber auf Grund einer reichen Subjectivität; hier (bei Neitzel) gar zu viel Objectivität — die vielleicht des Verfassers eigenste Subjectivität ist, Alles mehr trocken behandelt, „verhältnissmässig nüchtern“, „glatt“, meist mit dem derben Hansverstand angefasst, schmuck- und prunklos, voll „kühler Gemüthlichkeit“, klug berechnend und in seinen Witzeln eher erkältend, ohne besondere stilistische Feinheiten oder litterarische Eigenthümlichkeiten, im Urtheil durchschnittlich und „graden“, die Sprache im Ganzen „prosaisch“ behandelt, meist „haustracken“ und doctrinär, und während dort bei seinem Vorgänger eine schöne Ruhe und concentrirte Sammlung zum Grossen herrschen, hier fortwährende Detailarbeit und noch dazu in dem unaufhörlichen Durcheinander von Notenbeispielen von gewöhnlicher, Cursiv- und Kleinschrift eine so störende, wahrhaft ermüdende Unruhe des Ganzen, dass wir über den Verfasser staunen, wie er dies nur zu wege gebracht hat, sich selbst seinen Gedanken- gang immer und immer wieder von anderen Erwägungen, Einschaltungen, Abänderungen, Zwischenbemerkungen etc. so grausam durchkreuzen zu lassen, — noch weit mehr aber die Druckerei und die Verlagehandlung bewundern, welche durch Herstellung dieses Werkes zur Evidenz bewiesen, dass derartige technische Hindernisse (welche ja immerhin begreiflich wären) für sie nicht mehr bestehen. Ich will die Schwierigkeit der Aufgabe, just einen „Führer durch die Oper“ zu schreiben, damit keineswegs verkennen; will nicht leugnen, dass das Buch bei Alledem sehr viel Treffendes und Gutes, in jedem Sinne Brauchbares und Anerkennenswerthes enthält und dass der Verfasser sich die erdenklichste, redlichste Mühe, diese Schwierigkeiten zu überwinden, gegeben hat — eine durchaus respectable Leistung, welcher unsere Achtung und Erkenntlichkeit gewiss nicht fehlen soll; auch ist Neitzel als musikalischer Schriftsteller bereits früher durch mannigfache, zum Theil sehr ernste und gediegene Arbeiten nicht unvortheilhaft bekannt geworden, als dass von seiner Feder nicht Tüchtiges zu erwarten stand; und endlich findet sich Unzutreffendes, Irriges oder gar Falsches wohl nirgends in dem ganzen Bande — was ja immerhin ein Vorzug bleibt, den nicht allzu viele Bücher für sich anzuführen haben möchten. Nur die Nachharschaft eines Kretzschmar ist eben dem Buche so sehr gefährlich geworden, und billigerweise muss man nach solchem Vergleich doch bezweifeln, ob Neitzel gerade die berufene Persönlichkeit war, um sich speciell dieser Aufgabe mit Erfolg zu widmen. Die Art der Ausführung, das besondere Wie seiner Darstellung ist es vor Allem, was uns nicht durchaus behagen will; in Sonderheit eine gewisse Kleinkrämerei, die durchgehends festgehaltene mehr mikroskopische Betrachtungsweise und das trocken-mechanische Aneinanderreihen von Nummer zu Nummer, Handlungsvorgang an Handlungsvorgang, von Daten und Begebenheiten — muss uns an dem Buche im letzten Grunde unbefriedigt lassen, da wir doch vom „Führer durch den Concertsaal“ her viel mehr an grosse und weite Gesichtspuncte gewöhnt sind, von welchen aus denn unmittelbar auch auf die Einzelheiten und ihre Theile mehr Licht zurück fiel. So hat der Verfasser im Allgemeinen mehr über die Person und den Lebensgang der Componisten in aller

Kürze sich verbreitet und sich dann mit einer chronologischen Aufzählung des an einer Oper gerade Wissens- und Beachtenswerthen begnügt, statt im Fortgang seiner Untersuchung auch Allgemeineres zu streifen und uns über das Wesen und die Geschichte des Genres als solchen, die Entwicklung und Bedeutung der einzelnen Bestandtheile und Elemente der Oper zu belehren. Was hätte es geschadet, wenn da oder dort auch einmal auf tiefere Gesichtspuncte, auf interessante nähere Beziehungen zu späteren Werken, auf Keime und Neuerungsmöglichkeiten, wie Dies und Das geworden und noch später werden wird, mehr als es bisher geschehen, hingedeutet worden wäre? So aber wird nur immer beim Allernächstliegenden stehen geblieben — wir glauben einen modernen Naturforscher und Vivisectoren, angethan mit Augenschein, vor uns peinlich „untersuchen“ zu sehen; es ist eine Art Fechner'sche „Aesthetik von unten“, Special-Analyse, die über ein mosaikartiges Zusammentragen und — wenn es hoch kommt — Zusammensetzen nicht hinausgeht:

„Fehlt leider, ach, das geistige Band!“

Und was mir noch das Schlimmste daran zu sein scheint: man weiss nicht recht, welchen Zweck die Publication eigentlich verfolgt, d. h. man wird sich aus ihr absolut nicht klar, für welchen Leserkreis sie wohl zunächst geschrieben ist — für Ausführende oder Hörende, Künstler oder Publicum. Titel und Ausstattung scheinen auf Erstere — die Opernbesucher und Opernfreunde — Bezug nehmen zu wollen; der peremptorische Ton, in welchem immer Vorschriften gegeben, Änderungen angebracht, Striche und Verbesserungen anempfohlen werden, ein gut Stück kategorischer Imperativ, der als erkältender Luftzug durch das Ganze weht und in hundert Vorschlägen weit mehr mit dem „Soll“, als mit einem „Das ist“ sich beschäftigt, möchte wohl eher ein „Parterre von Capellmeistern, Sängern, Dramaturgen und Regisseuren“ im Auge haben. Bleibt denn also Nichts übrig, als uns mit diesen Andeutungen eines Urtheils einstweilen zu begnügen und — eine eingehendere Begründung desselben für später uns vorbehaltend — vorerst die Vollendung und Herausgabe des ganzen Werkes abzuwarten.

Eine Lehre aber hat uns doch schon dieser eine Band mit seinen vielen Änderungen, Verbesserungen und Verdeutlichungs-Vorschlägen eindringlichst und vielleicht gerade so eindrucklich, wie keiner der späteren dies thun wird, nahe gelegt. Wir haben keinen feststehenden, einheitlichen Stil, in der Wiedergabe der Werke unserer Classiker gibt es keine lebendige Tradition, keine allgemein anerkannten, allgemein gültigen Grundsätze und Regeln: das schlimmste, grenzenloseste „Towawabohu“ herrscht bezügl. der Aufführung und Interpretation dieser Meisterwerke, also dass jeder — „Führer durch die Oper“ schon sich berufen fühlen darf, an ihnen — wie an einem mehr oder minder verlorenen *Torso* — „heranzudoctern“! Und das ist ein gar betrübendes Resultat, in der That das traurigste, das wir dem Buche bisher entnehmen konnten — wenn immer auch ein altbekanntes Factum.

Dr. Arthur Seidl.

# Tagesgeschichte.

## Musikbriefe.

Berlin, 5. Mai.

(Fortsetzung.)

Die Kammermusik war nicht mehr besonders reich vertreten. Das Joachim-Quartett hat seinen zweiten Cyklus am 10. April geschlossen, in welchem Concert aus Beethoven und Haydn und unter Mitwirkung des Violoncellisten Hrn. Dechert von der k. Capelle noch das Cdur-Streichquintett von Schubert zur Aufführung gelangte. Ueberhaupt sind die Herren während dieses Winters nicht aus der Bahn ihres alten Repertoires gewichen. Mit Seltenheiten oder gar Neheiten scheinen sie sich nicht mehr plagen zu wollen, das überlassen sie jüngeren Leuten. Aber auch diese haben sich während der ganzen Wochen in dieser Beziehung völlig reservirt verhalten. Die Doppelfirma Sauret-Grünfeld hat sich unter Mitwirkung des Pianisten J. Weiss nur zu Trios von Mendelssohn (Emoll) und Beethoven (Bdur, Op. 11) verstiegen, im Uebrigen sich mit Solistiken abgefunden, während andererseits das Kruse-Quartett, bestehend aus den HH. Kruse, Moser, Nicking und Dechert, auch nur das Quartett in Dmoll von Cherubini brachte, sich dann aber unter Beihilfe der HH. Robert und Franz v. Mendelssohn, Ad. Müller und Brahm Elderling zu dem Streichquintett in Es von Mendelssohn aufschwang, welches selten genug gehört wird und hier zu einer recht lohnwerthen Darstellung gelangte. Dass diese beiden jüngeren Kammermusik-Unternehmungen im Gegensatz zu jenen älteren Verbände auch den Gesang nicht verschmähen, soll hier in Erinnerung gebracht werden: Hr. v. Znr-Mühlen und Frau Schultzen v. Asten waren in beiden Fällen diejenigen, welche die gesungliche Abwechslung boten. Einen größeren Umfang des Repertoires hat die „Vereinigung für Kammermusik“, an deren Spitze der Pianist Hr. Adolf Papendick steht. Sie hat gewissermaßen die Erbschaft der eingegangenen Montagsconcerte angetreten und bringt mit Hilfe unterschiedlicher Kammermusiker eingelegte Werke aller Art zur Aufführung, auch mit Blasinstrumenten. Das sind recht interessante Abende, in deren Verlaufe man auch neue Compositionen in tüchtiger Ausführung zu hören bekommt. So am 25. Februar ein Streichquartett in F von Pönnitz, Op. 10, am 18. März ein gleiches Op. 5 von Schuppan. Ausserdem lernten wir in dem ersten Concerte eine Concert-Sonate in As für Harfe und Violine Op. 115 von Louis Spohr kennen, die nur aus einem Larghetto und einem Allegro besteht. Im letzten Concert hörten wir von Dneszke die Sonate in B (Op. 38) für Clavier und Clarinette, ausserdem von Mozart ein Esdur-Quintett für Clavier, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott. Hoffentlich werden diese interessanten Abende auch im nächsten Winter beibehalten werden. — Endlich ist hier noch einzuschalten, dass auch die populäre Kammermusikabende der HH. Barth, de Ahna und Haasmann in der Philharmonie recht fruchtbaren Boden gefunden haben, sodass sie auch schon über Trios hinaus unter Mithilfe anderer Künstler bis zu Quintetten sich erweitert haben.

Hier mögen zwei Concerte eingeschoben sein, welche Componisten selbst veranstalteten, vornehmlich zu dem Zweck, einem größeren Zuhörerkreise mannigfaltige Früchte ihres Fleissens vorzuführen. Am 4. Febr. hatte Hr. Woldemar v. Bausnern ein Abendprogramm mit eigenen Compositionen zusammengestellt, in welchem eine Zigeunersuite in Emoll, von einem ad hoc gebildeten Streichorchester gespielt, und eine Sonate in Hmoll für Violine und Clavier, von dem Violonisten Hrn. Markées und dem Concertgeber vorgetragen, die instrumentalen Spenden bildeten. Im Uebrigen gab es nur Lieder allerlei Art und Duette, um deren Vortrag sich Frau Metzler-Löwy (Alt), Hr. Max Pichler (Tenor) und Hr. Felix Schmidt (Bariton) verdient machten. Hr. v. Bausnern hat damit bestätigt, was er schon im vorigen Winter documentirte. Er ist ein Musiker, dem eigenartige Erfindung, Phantasie und tüchtige Kenntnisse zu Gebote stehen und der alles Das in geschickter Weise zu verwenden versteht, sodass von ihm auch noch mehr zu erwarten wird, als solche Bewegung in kleinen Formen. —

Nicht minder hindertend auf eine gute Zukunft trat am 16. April Hr. Benno Horwitz hervor, der in einem Streichquartett in Fmoll eine aussergewöhnliche Gewandtheit in flüssiger contrapunctischer Arbeit erkennen liess, was bei einem talentvollen und fleissigen Schüler Friedr. Kiel's eigentlich freilich selbstverständlich ist. Auch ein Adagio für Violine und Orgel, von dem Kammermusiker Hase und Dr. Reimann gespielt, machte einen guten Eindruck. Unter der Zahl von Gesängen ragten Österreich aus dem ersten Theile des Goetheschen „Faust“, für Soli, Chor und Orgel geschrieben, sowie zwei Franzosen mit Clavierbegleitung besonders hervor. In den Sololiedern, vorgetragen von Frau Feininger und Hrn. v. Milde, machte sich eine gewisse Trockenheit bemerkbar. Beide Componisten, noch junge Leute, haben schon jetzt entschieden mehr, als das Durchschnittsmaass und werden gewiss noch weiter von sich reden machen.

Wir kommen nun zu den grossen Concerten und lassen hier die Gedächtnisfeier für Richard Wagner als eine besondere Veranstaltung der vereinigten Wagner-Vereine Berlin und Berlin-Potsdam vorangehen. Dieselbe fand am 17. Februar unter Direction des Hrn. Klindworth statt und brachte folgendes Programm: Philadelphia-Marsch, „Wälküre“ 1. Act, Huldigungs-Marsch, Wotan's Abschied von Brünhilde und „Feuerzauber“ aus dem 3. Act der „Wälküre“ und Kaiser-Marsch. Es ist anzunehmen, dass die Leser zu diesem Programm einigermassen den Kopf schütteln werden. Wäre ihnen nicht zu verdenken, denn das hat hier an Ort und Stelle auch gar Mancher gethan. Die Wahl der jetzt überall schon eingeduldeten „Wälküre“ für den Concertsaal wird in solchem Concert wahrlich Niemand getheuen, auch wenn Kräfte wie Frau Rosa Sucher, Hermann Winkelmann und Jos. Staudigl mit herangezogen werden. Gerade bei solcher Ausführung, die an sich (unter Hofopernsänger Kraas sang den Hunding ebenfalls gar nicht übel) im Grunde genommen wenig zu wünschen liess, wird man sich sehr bewusst, wie bei Richard Wagner alles ineinander greifen muss, die Bühne wahrlich nicht in letzter Reihe, in seine genialen Ideen zu verkörpern. Dergleichen und noch dazu einen ganzen Act in den Concertsaal zu versetzen, kann nur ein Schattenbild ergeben, und das es geschehen konnte, war gerade bei dieser Gelegenheit doppelt anfallend. Da hatte es doch wohl Anderes gegeben, was diesen Theil des Programms ausfüllen konnte. Wirkliches Interesse konnte an diesem Abend nur der Huldigungsmarsch erregen, welcher nicht in der gewöhnlichen von Joachim Raff herrührenden Orchesterform, sondern in der Originalgestalt von der verstärkten Regimentsmusik des Garde-Füsiliers-Regimentes geblasen wurde. Das ergab in dem geschlossenen Räume aus zwar stellenweise einen mehr, als furchtbaren Lärm, aber es war doch interessant. In allem Uebrigen machte der Abend den Eindruck, als ob die Wagner-Vereine mit den Programmen für diese Art ihrer Aufführungen zu Ende wären. Dabei werden wir allen sie diese Seite ihrer bisherigen Thätigkeit lieber einstellen.

Die k. Capelle brachte am 14. Februar (Direction Kahl) die Ouverture zum „Wasserträger“ von Cherubini, dann die früher schon kurz charakterisirte neue Symphonie „Von der Nordsee“ von dem Kammermusiker Friedr. E. Koch und die Dmoll-Suite von Fr. Lachner; ausserdem spielte Hr. de Ahna an diesem Abend die beiden Violin-Romanzen von Beethoven. Das vorletzte Concert am 22. März (Direction Sucher) wurde mit Beethoven's „Coriolan“-Ouverture eingeleitet und mit einer kleinen Symphonie in G von Haydn geschlossen. Dazwischen lag unter Leitung des Componisten Carl Reinecke's Cyklus „Von der Woge bis zur Grotte“, der verbindende Text gesprochen von der Hofcapellpianistin Fr. Clara Meyer. Ich will mich auf die Notiz beschränken, dass das lebenswichtige, harmlose Werk von dem Publicum des k. Concertsaales ebenso freundlich aufgenommen wurde wie Hr. Reinecke selbst. Die Frage, ob dieser Cyklus in diesen Raum und Rahmen hineinpasst, will ich aber unbeantwortet lassen. — Den Schluss dieser regelmässig neuen Abende umfassenden Veranstaltungen der k. Capelle, deren Reinerträge in den Witten- und Waisenfonds des Orchesters fliessen — also privater Natur sind und mit dem k. Opernstudium Nichts zu thun haben — bildete am 14. April eine Aufführung des „Requiem's“ Verdi. Es gingen hier die „Athalie“-Ouverture von Mendelssohn und ausserdem noch — im Grunde herzlich

wenig passend — das in seinem Solopart von Fr. Emma Koch brav gespielte Clavierconcert in Es von F. Liszt voraus. Diese Ausführung des Requiems war im Opernhaus die fanfte, in Berlin überhaupt die siebente; die Soli wurden gesungen von Fr. Leisinger, Frau Staudigl, Hrn. Rothmühl und Hrn. Betz, den Chor sangen die Herren und Damen des Opernorchers. Ueber das Werk selbst sind ja die Acten längst geschlossen, Maache liebt es, Manche nicht. Ich gehöre zu denen, die viel Schönes und auch Eigenartiges in dem Requiem finden und es nicht als pure Opernmusik in Haus und Bogen verwerfen. Jeder nach seinem Geschmack, aber den maas ja bekanntlich nicht streiten soll! Die Ausführung war eine durchweg tüchtige, auch Hr. Sucher konnte seiner Vorliebe für derbe Effecte Genüge thun, und er geniesst sich nicht.

(Schluss folgt.)

Hannover, im Mai.

(Schluss.)

Der Domchor brachte unter Leitung seines Dirigenten Hrn. A. Hünte in einem Concert neben anderen Werken den 137. Psalm für Sopran, Knabenchor, Violine, Harfe (Hr. Vitzthum) und Orgel, sowie den 23. Psalm für Sopran, Harfe und Orgel. Beide von Liszt, zu gutgelungener Ausführung, was hier besonders anerkannt sein soll, da es einen erfreulichen Fortschritt in den Programmen dieses Kirchenchores bedeutet.

Einen angetrübten, erbebenden Genuss bot Fr. Hermine Spies mit einem Liederabend. Zwar stand manches Lied, welches von der Sängerin schon früher hier gesungen wurde, wieder mit auf dem Programm, allein der musikalische Gehalt dieser Lieder sowohl, als auch der seelenvollen Vortrag der Künstlerin genigten, um die schon bekannten Gesänge wieder aufs Neue mit Freuden anhören zu können. Ich erinnere nur an den tief gemüthvollen Vortrag der Ballade „Die Uhr“ von Löwe, Frau Margarethe Stern war Theilnehmerin an dem Concerte und reproducirte den 1. und 2. Satz aus der Phantasie Op. 17 von Schumann, sowie Stücke von Scarlatti, Chopin und Liszt und zeigte sich als eine Pianistin von gutem Können.

Ein bedeutender Vertreter seines Instruments ist der Violinvirtuos Hr. E. Ysaye. Ausgestüzt mit eminenter Technik, weiss derselbe zugleich durch geschmack- und temperamenvolle Wiedergabe der betreffenden Werke die Hörer zu enthusiastisiren; diese Vorträge machten sich vorwiegend in dem Duell-Concert von Vieuxtemps und in Compositionen von Paganini und Wieniawski bemerklich. In dem Vortrag der Fdur-Romane von Beethoven trat hingegen das Seelische reichhaltig. Die Künstler wird in Hannover stets wieder mit Freuden begrüsst werden, hoffentlich bei besser gefülltem Saale, als es diesmal der Fall war. — Ebenso feurig und anmühnend, wie das Spiel des Hrn. Ysaye auf der Violine, waren die Vorträge der Frau Teresa Carreño. Hatte dieselbe bereits in dem oben erwähnten 5. Abonnementsconcert der Kap. Capelle einen vollen Succès zu verzeichnen, so steigerte sich derselbe noch mehr an einem Clavierabend der Künstlerin, an welchem dieselbe Werke von Beethoven, Chopin, Rubinstein, Henselt, Paganini-Liszt und Mac-Dowell vortrug. Ist auch das Spiel der genannten Dame mitunter auf Effect gestellt, so kann man ihr doch das Prädicat „gottbegnadet“ nicht versagen.

Der treffliche und angesehene Pianist Hr. H. Lutter hat seinen 3. und 4. (letzten) Musikabend absolvirt. Am dritten brachte der Concertgeber die Sonate „Les Adieux“ von Beethoven und Werke von Liszt, Chopin und Schubert zu Gehör, und bot dabei wieder Beweise einer guten Künstlerschaft. Hr. Dr. Gunz sang an diesem Abend eine Auswahl Lieder mit reichem Beifall. Am vierten Musikabend des Hrn. Lutter wirkten die HH. Sanret und Grünfeld wiederum mit und brachten von Hrn. Lutter als Hauptnummern die beiden Claviertrios Op. 99 in B und Op. 101 in Esdur von Schubert zu Gehör. Das Letztere ist vielleicht ein wenig zu lang ausgesponnen (weshalb sich die Ausführenden sogar eines trotzdem nicht zu billigen Sprung im letzten Satze erlaubten), allein beide Werke enthalten solch schöne Gedanken und treff-

lich fließende Arbeit, dass sie als Perlen ihrer Gattung gelten dürfen. Die Ausführung von Seiten der genannten Spieler war schwungvoll und sicher, die Aufnahme der Werke eine sehr warme. Hr. Lutter und Hr. Sanret leisteten noch Gutes in der Ddur-Sonate aus Op. 12 von Beethoven. Von den Solodücten für Violine und Violoncell hatten im höchsten Falle eine Etude von Chopin und die Barcarole von Spohr Berechtigung, in das Programm dieses Musikabends aufgenommen zu werden, da die anderen ziemlich seichter Natur waren. Die Frage ist auch, ob man überhaupt Solostücke an derartigen Abenden gelten lassen will. —

Die Quartettgenossenschaft des Hrn. Haenlein brachte in der 5. Soirée (welcher ich nicht beiwohnen konnte) das Amoll-Streichquartett von Schubert, das Cdur-Claviertrio Op. 87 von Brahms (mit Frau Haenlein am Clavier) und das Adur-Streichquartett Op. 41 von Schumann zu Gehör. In der 6. Soirée standen ein Cdur-Claviertrio von Haydn und je ein Streichquartett von Mozart (Dmoll) und Beethoven (Op. 18, No. 5) im Programm. In dem Trio von Haydn vertrat den Clavierpart Fr. Haenlein aus Wien, welche technisch sicher spielte. Den Quartettisten HH. Haenlein, Kothe, Kirchner und Blume darf präcises Spiel und verständnisvolles Eingehen in die Feinheiten der betreffenden Werke nachgerühmt werden.

Im Richard Wagner-Verein haben die drei letzten Musikabende (No. 4, 5 und 6) stattgefunden. Am 4. Abend hielt Ihr geschätzter Mitarbeiter Hr. Dr. Seidl aus München einen Vortrag „Ueber musikalische Erziehung im Hinblick auf Rich. Wagner's Kunstprincipien“, welcher auch hier, wie anderwärts, wo Hr. Seidl denselben gehalten hat, vielseitig anregte und zu Betrachtungen Veranlassung gab. Musikvorträge waren an diesem Abend: Philadelph-Marsch von R. Wagner, vorgetragen von den HH. Fritzsche und Bessel, Loge's Erzählung aus „Rheingold“ und Siegmund's Liebesgesang aus der „Walküre“, (Letzterer da capo gesungen von Hrn. Grünig). Die Concertsaagerin Fr. Schotel sang die grosse Scene und Arie der Ada aus „Die Feen“ von Wagner, welcher Vortrag besonders Interesse erregte und dankbar entgegengenommen wurde. Der 5. Abend brachte das Streichquartett Op. 11 von Tschaiakowsky, ein schönes Werk, welches guten Kammermusikstil bewahrt und durch stimmungsvollen Inhalt anregt. Die HH. Concertmeister Riller, Menche, Deike und Steinmann brachten das Quartett zur Geltung. Excellenter Vortrag wurde das grosse Duett aus dem „Fliegenden Holländer“ von Fr. Börs und Hrn. Nollet; die Ersteren sang ausserdem noch Senta's Hallade aus derselben Oper. Weitere Darbietungen des Abends waren Kundry's Erzählung aus „Parsifal“ von Wagner (Violoncell-Transcription) und die Fdur-Violin-Romane von Beethoven durch die HH. Schumann und Riller. Der Schlussabend war besonders reichhaltig. Ich nenne das Programm: Streiquartett Op. 59, No. 1, von Beethoven (von dem am 5. Abend genannten Quartettisten vorgetragen), Terzett für zwei Sopranstimmen und Tenor aus der Oper „Der Barbier von Bagdad“ von Cornelius (Frau Kirch-Moerdes, Fr. Fischer und Hr. Grünig), „Die Ideale“, symbolische Dichtung von Liszt (auf zwei Concertflögel, im Arrangement des Componisten, ausgeführt von HH. Fritzsche und Vitzthum), Monolog des Haus Sachs und Quintett aus dem 3. Act aus den „Meistersingern von Nürnberg“ (Fr. Börs, Fr. Fischer, auf Stelle der verhinderten Altitud) und die HH. Grünig, Meyer und Gilmeister). Die Vorträge fanden angetheilten Beifall. Der einzige Anstoss wurde da capo gesungen. Und wer hätte von den Anwesenden nicht gern das herrliche Quintett noch einmal gehört, wenn das Programm in diesem Falle nicht über die Zeit gedauert hätte. —

Sie sehen, geehrter Herr Fritzsche, aus meinem langen Bericht, dass die holde Göttin Musik in diesem Jahre nicht lang mit uns gewesen ist, und wir blieben deshalb mit froher Zuversicht in die Zukunft. Herzlichen Gruss!

Emil Fritzsche.

## Bericht.

Nürnberg, 15. Mai. Die Theater- und Concertsaalen ist nun auch bei uns geschlossen. Es bleibt mir nur noch übrig, Ihnen über einige seit meinem letzten Briefe erfolgte nennens-

werthe Aufführungen Bericht zu erstatten. Wagner's „Götterdämmerung“ wurde mittlerweile, und zwar abermals mit Fr. Roth aus Darmstadt als Brünhilde, noch zwei Mal gegeben und fand dieselbe begeisterte Aufnahme und eine ebenso zahlreiche Zuhörerschaft wie die ersten Male, ein Beweis, dass auch dem Nürnberg'schen grossen Publicum, das sich im vorigen Jahre den gleichfalls schon gelungenen „Tristan“-Aufführungen gegenüber verhältnissmässig indifferent gezeigt hatte, allmählich das Verständniss für Wagner's geniale Kunst aufgegangen ist. — Unter den zu nennenden verschiedenen Musikaufführungen im Concertale möchte ich die Prüfungconcerte der Schüler aus den Oberclassen der städtischen Musikschule, die am 28., 29. und 30. April stattfanden, zuerst erwähnen. Die städtische Musikschule, die zwar erst wenige Jahre besteht, aber schon eine grosse Schülerszahl aufzuweisen hat, hat sich das Verdienst erworben, in den höheren Schichten der hiesigen Bevölkerung den Sinn für gute Musik geweckt und dadurch mittelbar zur Hebung der ziemlich zerfahrenen musikalischen Zustände unserer Stadt beigetragen zu haben. Die Prüfungsobjecte bestanden aus Clavier-, Violon-, Violoncello- und Gesangsvorträgen. Die Leistungen, auf deren Einzelheiten ich hier nicht eingehen kann, befriedigten sammt und sonders, namentlich diejenigen einiger Schülerinnen des Hrn. Robert Steuer, des Directors der Musikschule, denen gegenüber man sich in die Prüfung eines der besseren Conservatorien versetzt gläubte. In dem Spiel dieser Schülerinnen herrschte schon ein höherer Geist, dem eine sehr ansehnliche technische Ausbildung zur Grundlage diente. — Am 14. April hielt der Verein Nürnberger Musiker/Localverein des Allgemeinen Musikerverbandes zum Besten seiner Kranken- und Unterstützungscasse ein Concert ab, in welchem zuerst Mozart's G-moll-Symphonie (dirigirt von Hrn. Ludwig Hartmann) und dann Verdi's Requiem unter der Leitung des Hrn. Musikdirector Bayerlein zur Aufführung gelangten. Das Orchester war 100 Mann stark und die Zahl der Sänger und Sängerinnen beim Requiem betrug 250. Die Symphonie passte nicht recht in den Rahmen des Concerts. Das Requiem gefiel sehr gut. Grossen Antheil an dem Erfolge hatten das Orchester, der städtische und gut gesungene Chor (Männer-Gesangverein und Singverein) und unter den Solisten besonders der Vertreter der Basspartie Hr. Carl Marx, Mitglied der hiesigen Oper. Die Einstudirung des Werkes und die Leitung der Aufführung durch Hrn. Bayerlein verdienen alle Anerkennung. — Am 19. April hatte der Philharmonische Verein sein 3. Concert. Das Wunderstein'sche Orchester spielte die F-dur-Symphonie von Beethoven, ferner die sehr interessante, wenn auch nur äusserlich effectvolle symphonische Dichtung „Le Rone d'Omphale“ von Saint-Saëns und zum Schlusse C. Goldmark's Overture „Im Frühling“ mit Sicherheit und recht hübscher Nuancirung. Solist des Abends war Hr. Eugen Gura, welcher zwei Balladen von Löwe und drei Schubert'sche Lieder mit gewohnter Meisterschaft vortrug und namentlich Beifall damit erntete.

Am 21. folgte das 6. Concert des Privatmusikvereins. Das verstärkte Theaterorchester (unter Leitung des Hrn. Musikdirector Bayerlein) spielte die Serenade No. 9 in D-dur von Mozart, Passacaglia von Rheinberger und die Ungarische Suite von H. Hofmann ganz vorzüglich. Besonders interessant war das Concert durch die Mitwirkung des Violinvirtuosen Hrn. César Thomson aus Lüttich. Derselbe spielte das 4. Concert von Bruch, Zigeunerweisen von Sarasate, nach dieser als Zugabe Tarantella von Wieniawski und zum Schluss Phantasie von Paganini. Hr. Thomson erregte durch seine phänomenale Technik gerechtes Aufsehen. — Am 25. April gab Hr. Ladislaus Mierzwanski unter Mitwirkung des Claviervirtuosen Hrn. Georg Liebling ein Concert. Mierzwanski's Programm bestand aus vier Nummern und fast doppelt so viel Zugaben, zu welchen er sich übrigens nicht gar lange hielten liess. Das Publicum war vor Begeisterung ganz ausser sich. Ich fühle mich bei aller Anerkennung für das schöne Stimmmaterial und die gute Schule des Künstlers weit weniger enttäuscht; die Maniertheit des Vortrags, das Suchen nach Effecten, das Verschleppen der Tempi, wie z. B. in Schumann's „Ich grolle nicht“, bei welchem übrigens auch des Sängers mangelhaftes Deutsch unvorteilhaft wirkte, oder in der Arie des Eleazar aus Haly's „Judas“, benahmen mir einen guten Theil des Genusses. Den Pianisten Hrn. Liebling fand ich zwar nicht schlecht, doch keineswegs hervorragend.

R.

## Concertumschau.

**Bonn.** Beethoven-Feier der Vereins Beethoven-Haus mit Compositionen von Beethoven: 1. Tag (11. Mai). Streichquint. Op. 29 (H.H. Joachim, de Ahna, Wirth, Jensen u. Hausmann), Clav.-Violon. Op. 96 (H.H. Kwast u. Heermann), Streichquart. Op. 74 (H.H. Petri, Hollender, Jensen u. A. Schröder), Claviertrio Op. 97 (H.H. Barth, de Ahna und Hausmann), 2. Tag (12. Mai). Streichquart. Op. 18, No. 4 (H.H. Hollender, Petri, Jensen u. A. Schröder), Claviertrio Op. 95 (H. Barth), Claviertrio Op. 70, No. 1 (H.H. Seim, Heermann und A. Schröder), Streichquart. Op. 131 (H.H. Joachim, de Ahna, Wirth u. Hausmann), 3. Tag (13. Mai). Quint. f. Clavier u. Blasinstrumente Op. 16 (H.H. Reinecke, Hinke, Gentsch, Gumpert u. Gütter), Lied „Adelaide“ (Hr. Litzinger), Clav.-Violon. Op. 47 (Frau Falk-Mehlig u. Hr. Heckmann), Lieder „In quest'ora tomba“, „Ich liebe dich“ u. „Neue Liebe, neues Leben“ (Fr. Spies), Claviertrio Op. 70, No. 2 (H.H. Reinecke, Joachim u. Piatti), 4. Tag (14. Mai). Streichquartett Op. 59, No. 1, Op. 95 u. Op. 130 (H.H. Joachim u. Geussen), 5. Tag (15. Mai). Claviercon. Op. 106 (Hr. Butts), Liederkreis „An die ferne Geliebte“ (Hr. Carl Mayer), Clav.-Violoncellocon. Op. 69 (Frau Falk-Mehlig u. Hr. Piatti), Schott. Lieder „Der treue Johnie“, „Die hollie Maid von Inverness“ u. „O du ur bist mein Herzensbuh“ (Fr. Spies), Sept. Op. 20 (Hr. Joachim, Wirth, Gumpert, Gentsch, Gütter, Piatti u. Woltschke).

**Boston.** 24. Conc. des Boston Symp. Orchestra (Nikisch): 4. Symp. u. 3. Overt. zu „Leonce u. Lénore“ v. Beethoven, „Meister-singer“ Vorspiel v. Wagner, „Moto perpetuo“ von Paganini, von 29 Violinen unisono gespielt.

**Leipzig.** Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 13. Mai. Adur-Claviertrio v. Haydn — Fr. Gonyy a. Grunsky n. H.H. Hamann a. Leipzig u. Lurke a. Wesselsburg, 2. Violoncelloconc. v. Viennextemp — Hr. Wänsche a. Hannover, Arie „Erwach, erwach“ v. Handel — Fr. Kröber a. Leipzig, Claviercon. Op. 31, No. 1, v. Beethoven — Hr. Voss I. a. New-York, Violoncelloconc., 1. Satz, v. Molique — Hr. Fährdrich a. Leipzig, H-moll-Clavierquart. v. Mendelssohn — H.H. Edmundson a. St. Helena, Novodick a. Temesvár, Hamann und Warnke. 16. Mai. Amoll-Symphonie v. Schubert — Fr. Me. Gwyer a. Edinburgh, 1. H.H. Riel I. a. Zöbzig, Hamann u. Wänsche, Amoll-Violoncelloconc. v. Goltermann — Hr. Braun a. Leuzburg, Claviercon. Op. 31, No. 2, v. Beethoven — Fr. Doane a. Brooklyn, Fant. appas. f. Viol. v. Viennextemp — Fr. Collins a. Plymouth, Lieder „Was eben nicht“ v. H. Sitt, „O lass dich halten, goldne Stunde“ v. Ad. Jensen u. Seren. v. Bruch — Hr. Krause I. a. Gohlis, G-moll-Claviercon. v. Saint-Saëns — Hr. Lockwood a. Troy (Amerika).

**New-York.** Hans v. Bülow's letztes Piano Recital am 2. Mai mit Werken von Schubert (Sou. Op. 49), Kl. (Variat. n. Fuge Op. 17), Rubinstein (Fasoln. u. Fuge, Op. 63, No. 5), Tchaikowsky (Rom. Phant., Op. 18, No. 1), Brahms (Rhapsodie Op. 79, Raff (Auswahl) den „Frühlingboten“ Op. 65, Scherzo Op. 74, No. 2, Walker Op. 54, No. 1, n. Polka n. Op. 71) u. Liszt („Ricordanza“, Edur-Polon. und Asdur-Valze-Improptu). — Conc. der H.H. v. Bülow n. E. d'Albert am 10. Mai unt. Leit. des Hrn. v. Bülow: Schott. Symphonio v. Mendelssohn, Overturen v. Weber (Oberron) und Beethoven (No. 3 zu „Leonore“), 2. Claviercon. v. Brahms (Hr. d'Albert) u. Conc. f. zwei Claviere v. S. Bach.

**Regensburg.** Musikabend des Duncengeangver. (Heffner) am 10. Mai: „Das Märchen vom Nussweiglein“ f. Soli, Frauenchor u. Clavier v. A. Menzel (Solisten: Fräulein Baumann n. Hnter, Fr. Haymann u. H. Dieter u. F. Fackmann), Frauenchor u. Clav. v. F. Hiller („Palmenstammorgel“ [Solo: Freifrau v. Völderndorff] u. Bargiel (Frühlingssied), Solovorträge des Fr. Haymann (Romane) a. Mignon“ v. Thomas, „Allerseele“ v. Lassen u. „Meine Liebe ist grün“ v. Brahms).

**Riesa.** Familienabend des Chorgesangver. am 8. Mai: Romane u. Scherzo am dem H-moll-Claviertrio v. Fesca, „Zigeunerleben“ f. Solo u. Chor in Orch. v. Schumann-Reutsche, Chorlieder v. Franz („Mei Mutter mag mit net“), Hadecke („Aus der Jugendzeit“) u. Th. Fischer (Mallied), sowie nesp. Volkst. „Santa Lucia“ v. Th. Fischer, Vochloetti „Suleika und Hatem“ v. Mendelssohn, Fr. Sinz u. Hr. Trantermann a. Leipzig), Solovorträge des Hrn. Trautermann (Sieg-

mund's Liebesgesang a. der „Walküre“ v. Wagner, „Wach auf, Gesell“ v. Leemann u. „Leb wohl, liebes Gretchen“ v. Gade) u. A. m.

**Schmölln.** Am 11. Mai Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung“ durch die Singkade (Scheer) unter solist. Mitwirkung des Frd. Rockstroh a. Chemnitz u. der HH. Trautermann u. Leideritz a. Leipzig.

**Schwelm.** Am 11. Mai Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias“ durch die Gesangsvereine v. Schwelm u. Haspe (Seip) unter solist. Mitwirkung des Frd. Wittenhaus a. Rheydt, der Frau Prayon und der HH. Hoyer u. Lohrberg a. Elberfeld. (Das ganze Concert wird in einem uns vorliegenden Bericht als „ein nicht gewöhnlicher Erfolg“ bezeichnet, der nach vielen Seiten hin anregend und befruchtend wirken werde.)

**Schwerin.** 5. Orch.-Abt.-Conc. der Hofcap. (Schmitt): C-moll-Symph. v. Brahms, „Wallenstein's Lager“, 3. Satz a. der „Wallenstein-Symph.“ v. Rheinberger, Solovorträge des Frd. Minor v. hier (Ges., Arie a. „Samsen und Dalila“ von Saint-Saëns, „Es muss was Wunderbares sein“ v. Ries u. „O Annelen“ v. Arn. Krug) und des Hrn. Prof. Kwast aus Frankfurt a. M. (Clav., Conc. eig. Comp., G-moll-Rhaps. von Brahms, Fiedr.-Nect. v. Chopin u. B. Bar-Walzer v. Iorali). (Sämmtliche Nummern lt. Programmangabe zum 1. Mal [auch das Chopin'sche Nocturne]). — 6. Orch.-Abt.-Conc. derselben Cap. m. Mendelssohn's „Elias“ unter solist. Mitwirkung der Frau Schmitt-Casny, des Frd. Minor u. der HH. Dierich u. Hill. — 4. Kammermusikabend: „Liebesnovelle“ f. Streichorch. u. Harfe v. Arn. Krug, A-moll-Streichquartett v. Schumann (HH. Hahn, Paepke, Balling u. Lang), Solovorträge der HH. Hill (Lieder v. Schubert, J. W. Frank u. Schumann) u. Schmitt (Clav., Cdur-Sonate v. Beethoven). — Am 9. und 13. April Aufführungen v. S. Bach's Matthäus-Passion durch den verstärkten Hoftheaterchor unter Leit. des Hrn. Schmitt u. solist. Mitwirk. der Frau Schmitt-Casny, des Frd. Minor u. der HH. Dierich, Staudigl a. Berlin (in der 1.), Hunger aus Leipzig (in der 2. Aufführ.) u. Drowes.

**Stuttgart.** Conc. des Hrn. Singer am 10. April: D-moll-Clav.-Violinsonn. v. Gade, Fant. brill. üb. Motive a. Doppler's „Ilka“ f. Viol. u. Clav. v. E. Singer u. H. v. Bülow, Duet a. den „Makkabäern“ v. Rubinstein, Soli f. Ges. v. Rubinstein („Die Thurne“), Reinecke („Luftschloß“), C. A. Doppler („Hinas in der Nacht“), Schubert, P. Klengel („Über ein Stündlein“) u. H. Wehrle („Im Korn“, „Mai“ und „Die Zither lockt“) und f. Viol. v. Spohr („Gesangsconc.“). (Aufführend: Frd. Hiller u. Hr. Hromada (Ges.), HH. Prof. Precker (Clav.) u. Singer (Viol.). — 3. Quartettvorträge der HH. Singer, Künzel, Wien u. Cabisius unter Mitwirk. der HH. Spohr, H. Mayer, C. Herrmann u. Schöckl: Septett Op. 90 v. Beethoven, D-moll-Streichquart. v. Haydn.

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Aarhus.** In einem kürzlich vom Concertcomité veranstalteten Liederabend errang Frau Metzler-Löwy aus Leipzig mit ihren Gesangswegen einen grossen Erfolg. Ihr klangvolles sympathisches Organ und ihr warmenfundener, fein pointirter und stets die jeweilige Stimmung treffender Vortrag sind Eigenschaften, wie man sie in gleicher Harmonie selten antrifft.

**Berlin.** In der Kroll-Oper sind es Frau Sembrich und Hr. Götz, welche die grösste Anziehungskraft besitzen und die stärksten Beifallsstürme erregen. Hr. Götz hat übrigens einen Engagementsantrag für New-York erhalten, aber denselben trotz der abzurufen ihm gebotenen Summe nicht angenommen. — **Boston.** Hr. Eduard Strauss hat bereits mit seiner Capelle hier concertirt und mit seiner eleganten Direction und seinem gefälligen Programm einen gewinnenden Eindruck gemacht. — **Dresden.** Das Gastspiel des Theoristen Hrn. v. Bandrowsky, welches vier Partien umfasste, hat zu einem festen, im Jahre 1892 beginnenden Engagement des versprechenden Sängers an unsere Hofbühne geführt.

**Naumburg a. S.** In einem geistlichen Concert, welches kürzlich hier stattfand, hat sich unser Publicum namentlich an dem Gesange der Frau von Knappstaedt aus Leipzig erfreut. Die mit einem ebenso mächtigen, wie in allen Lagen trefflich equalisirten Mezzosopran ausgestattet Sängerin erzielte mit ihren warm besetzten Vorträgen eine tiefgehende,

nachhaltige Wirkung. — **Paris.** Frau Caron ist für die Grosse Oper gewonnen worden.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 24. Mai. „Veni, sancte Spiritus“ v. J. G. Schicht. Zwei geistliche Gesänge: 1) Choral f. vier Solostimmen u. Solo-Violine v. S. Bach. Pfingstlied v. S. Bach. 25. Mai. Cantate No. 68 v. S. Bach: 1) Chor. „Also hat Gott die Welt geliebt“, 2) Sopranarie „Mein gläubiges Herz“, 3) Chor. „Wer an ihn glaubet“. — Nicolaiskirche: 26. Mai. Cantate No. 68 v. S. Bach.

**Plauen i. V.** St. Johanniskirche: 4. April. „Agnus Dei“ a. der Esdur-Messe v. F. Schubert. 6. April. „Gloria“ a. demselben Werk. 7. April. „Credo“ a. demselben Werk. 20. April. Geistl. Lied „Nun ist dem Feind zerstört seine Macht“ von G. Joseph-H. Stecher. 27. April. „Salvum fac rogem“ von C. Löwe.

**Torgau.** Stadtkirche: 15. Mai. „Christus ist aufgeheben geu Himmel“ v. D. H. Engel.

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Der Gesangsverein zu Basel brachte unter der begeisterten Direction Dr. Volkland's am 18. Mai Handel's „Judas Macabbaeus“, welcher daselbst seit 1863 nicht aufgeführt worden war, zu einer in allen Theilen ausserordentlich gelungenen Aufführung.

\* Unsere in vor. Woche reproducirte Mittheilung über den Prof. Schaperschen Entwurf zu dem Leipziger Richard Wagner-Denkmal in einem Punkte berichtend, schreibt man von fachmännischer Seite: „Die Gestalt des Künstlers, insbesondere seine Haltung, ist nach Schaper's Auffassung eine so charakteristische, der Individualität Wagner's entsprechende, dass sie mit dem Ausdruck sitzend durchaus nicht annähernd bezeichnet wird.“

\* In Paris soll unweit der Grossen Oper ein neues Theater, „Le Théâtre libre“, erbaut werden. Ein Orchester, nach Bayreuther Muster angelegt, soll auch musikalische Aufführungen ermöglichen.

\* Das grossherzogliche Hoftheater zu Schwerin hat während seiner letzten Spielzeit (15. Sept. 1889 bis 30. April 1890) im Ganzen an 71 Abenden 26 Opern von 18 Componisten gebracht. Novität war Ponchielli's „Gioconda“, welche fünf Mal aufgeführt wurde.

\* Das Stadttheater zu Cöln unter Direction des Hrn. Julius Hofmann hat soeben seinen 9. statistischen Bericht veröffentlicht, dem wir entnehmen, dass es während der verflossenen Saison vom 31. Aug. 1889 bis 11. Mai 1890 137 Opernvorstellungen gegeben hat, bei welchen 81 verschiedene Componisten vertreten waren. Erstausführungen von neuen Opern fanden vier statt, von welchen es O. Klauwells „Das Mädchen vom See“ zu den meisten Wiederholungen (drei) brachte.

\* Die Mannheim'sche Liedertafel beging kürzlich in solenner Weise das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens.

\* Hr. Nicolai, Director des k. Conservatoriums der Musik in Haag, feierte kürzlich sein 25jähriges Jubiläum in dieser Stellung, das reich an herzlichen Ovationen für den vortrefflichen Künstler war und musikalisch durch ein grosses Concert beglückt wurde. Der Jubilar hat sich auch als Componist einen guten Namen gemacht und ist als Redacteur der fortschrittlich wirkenden Musikzeitschrift „Casella“ von grossem und förderlichem Einfluss auf das Musikleben seines Vaterlandes.

\* Ganz entgegengegesetzt den Bestrebungen, welche sich jüngst gegen die Zulassung von Eduard Strauss mit seinem Orchester auf amerikanischen Boden geltend machten, verhielten sich die bedeutendsten Musiker Boston's, welche in einem von ihnen unterzeichneten Circular erklärten, sie seien erfreut, von Strauss und seinem Wiener Orchester Extras lernen zu können und dass kein seiner Kunst ergebener Musiker sich der Zulassung genannter Künstler widersetzen werde.



\* Zum Nachfolger des Hrn. Henry Wyde auf dem Lehrstuhl der Gresham professorship of music ist Hr. Dr. J. F. Bridge erwählt worden.

**Todtenliste.** Paul Victor Martin, Geiger, Director des Conservatoriums in Lille, Begründer und Leiter der Populären Concerte daselbst, †, 57 Jahre alt, am 11. Mai. — Giovanni Corsi, bedeutender Baritonist, †, 68 Jahre alt, in Monza. —

Emilio Naudin, angesehener italienischer Bahrentenor, †, 48 Jahre alt, in Bologna. — Jean Baptiste Guilmant, der Vater des berühmten Pariser Orgelmeisters Alexandre Guilmant, tüchtiger Musiker, der auf das Musikleben in Boulogne-sur-Mer durch verschiedene Gründungen von segensreichem Einfluss war, seit 50 Jahren Organist in gen. Stadt, †, 97 Jahre alt, daselbst. — Léonce Mesnard, musikalischer Schriftsteller und Kritiker, † am 13. Mai, 64 Jahre alt, in Grenoble.

### Briefkasten.

*K. F. E. in B.* Wir wissen sicher, dass der Betreffende nie im Neuen Gewandhaus öffentlich als Solist aufgetreten ist. Möglichfalls hat er Probe daselbst gesungen, ohne jedoch engagiert worden zu sein.

*Ad. G. in S.* Ihre Einsendung traf zu spät für die vor-

liegende Nummer ein, die der Festferien halber bereits am Sonnabend in Satz umbrochen werden musste.

*W. G. in C.* Der Wiener Referent der „Allgem. Z.“ mit seiner Liszt-Verachtung ist mit dem Componisten der dort ohne Erfolg aufgeführten neuen Oper identisch.

## Anzeigen.

### Neues Orchesterwerk.

Verlag von GEBRÜDER HUG, Leipzig.

Soeben erschien: [465.]

# Gavotte

(Ddur)  
für Orchester  
von

**Gustav Hollaender.**

Partitur *M.* 3.—. Stimmen *M.* 4,50.

Die neue Gavotte des bekannten Componisten ist ein pikant und effectvoll instrumentirtes reizendes Stückchen, das allen besseren Concertinstituten als dankbares Repertoirestück zu empfehlen ist.

Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

**J. J. Paderewski.**

### Tatra-Album.

Polnische Lieder und Tänze für Clavier 4händig.

Op. 12. Heft 1, 2 & 4 *M.* [466.]

**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Anzeigendruckungen stehen zu Diensten. [467.—]

Im Verlage von Julius Hainauer,  
k. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,  
erscheint soeben: [468.]

# Marinaresca

(Strandbilder)

für Pianoforte zu vier Händen  
von

**Otto Dorn.**

Op. 36.

No. 1. Meeresrauschen	. . . . .	<i>M.</i> 2,50.
No. 2. Meeresabend	. . . . .	<i>M.</i> 1,95.
No. 3. Meeresleuchten	. . . . .	<i>M.</i> 1,75.
No. 4. Fremdes Schiff	. . . . .	<i>M.</i> 0,75.
No. 5. In der Taverne	. . . . .	<i>M.</i> 1,75.

### P. Pabst's

Musikalienhandlung  
in Leipzig [469.]

hält sich einem geübten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.  
sehr empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier.	<i>M.</i> 2,40.
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen.	<i>M.</i> 2.—
— Op. 15. Barcarole für Clavier.	<i>M.</i> 1,80. [470.]

# C. Bechstein, Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[471.]

London W.  
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 6-7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.  
6-7 Johannis-Str.

Im Verlag von A. G. Liebeskind, Leipzig, erschieben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Führer durch den Concertsaal

VON Hermann Kretzschmar.

II. Abtheilung, zweiter Theil: Oratorien und weltliche Chorwerke.

80. 24 Bogen mit über 300 in den Text gedr. Notenbeispielen. Pr. M. 4.—, brochirt.

[472a.]

Der königl. preuss. Kammersänger Herr

## Heinrich Ernst,

bisher 1. Tenorist an der Berliner Hofoper, hat mir die ausschliessliche Vertretung seiner Concert-angelegenheiten übertragen. Bei dem Mangel an heldentenorartigen Stimmen auf dem Concertgebiete wird der Entschluss des Herrn Ernst, neben seinen Bühnen-Gastspielen sich den Concertgesellschaften für Oratorien-Aufführungen, sowie für Arien- und Liedervortrag zur Verfügung zu stellen, sicher mit Freude begrüsst werden. Engagementsanträge bitte ich rechtzeitig direct an mich gelangen zu lassen.

[473.]

Concertdirection Hermann Wolff,  
Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

### An die verehrten Concertdirectionen.

Gefällige Anfragen bezüglich meiner Mitwirkung in Oratorien-Aufführungen und Abonnementconcerten erbitte ich direct an meine Adresse.

[474.]

Düsseldorf. Wally Schauseil.

### Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m.

[475—.]

Leipzig.

Bodo Borchers.  
Gesanglehrer.

**Zu verkaufen**

eine echt Cremoneser-Violine, ausgezeichnete  
Ton — 1751 —, für M. 220.; franco-Lieferung  
nach Deutschland - Oesterreich. Carl Helwig,  
Magdeburg, Bahnhofstrasse 9, III.

[476.]

Gustav Schaper, Rondo capriccioso mit volkstümlich.  
Thema für Pflö. M. 2.—, Instr. u. von Verlag beige.  
[477d.] Meinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Leipzig, am 5. Juni 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Inseratpreise sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 24.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei direkter frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gewöhnlichen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Richard Wagner und die deutschen Conservatorien. Von Dr. Heinrich Fudor. — Kritik: Rod. Barth, Sonate für Pianoforte und Violoncell, Op. 11. — Freilisten: Ein seltsames Regalwerk (Bibliograph). Mit zwei Abbildungen. — Tagesschau: Musikbrief aus Berlin. (Sohlman). — Berichte aus Leipzig. — Concertumachen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Richard Wagner und die deutschen Conservatorien.

Von Dr. Heinrich Fudor.

Es war im Jahre 1865, als Richard Wagner den Bericht über eine in München zu errichtende königliche Musikschule herausgab. Er sagt dasselbst: „Conservatorium kommt her von Conserviren. Das, was conservirt werden soll, ist der deutsche Musikstil. Ehe man aber Etwas conserviren kann, muss man es haben. Wir haben keinen deutschen Musikstil, und die Meisterwerke deutscher Musik werden im Auslande würdiger wiedergegeben, als in Deutschland selbst.“ So schrieu Wagner im Jahre 1865. Mittlerweile sind fünf und zwanzig Jahre verflossen. In diesem Vierteljahrhundert ereignete sich Etwas in der musikalischen Welt: Richard Wagner übergab ihr seine Tondramen. Und da dieser Wagner eben selbst so gut wusste, wie wenig das deutsche Volk dazu angethan ist, die Meisterwerke, die ihm von den grossen vaterländischen Genien übergeben werden, zu würdigen, zu verstehen und würdig wiedergeben, so sorgte er selbst bei Lebzeiten dafür, dass diese seine Tondramen verständnissinnig aufgeführt wurden. Hierfür wirkte er mit seiner ganzen leidenschaftsvollen Kraft, mit der ganzen Energie seines Willens, hierfür geh er seinen letzten Blutstropfen hin. Und der Erfolg war gut. Seine Werke wurden würdig wiedergegeben; ja mehr noch, es bildete sich ein

eigener Musikstil für die Wiedergabe dieser Werke aus, und Wagner selbst war es, der diesen Stil normirte. So hatten wir nun also endlich einmal einen deutschen Musikstil. So konnten die deutschen Conservatorien nun endlich einmal die Erfüllung ihrer Bestimmung ins Auge fassen: den deutschen Musikstil, so wie er vorhanden war, zu conserviren. Thaten sie das? Curiose Frage. Sie erklärten die Wagner'sche Musik in die Acht, sie erliessen den Bannfluch über diese Musik und sperrten sich ganz auffällig von ihr ab. Und dies thaten sie nicht etwa aus dem Grunde, weil sie mit der Conservirung der alten, classischen Musik weder zu Stande, noch zu Rande gekommen waren — nein, diese Einsicht ging ihnen ab; geschweige, dass sie versucht hätten, diese Lücke auszufüllen, — sondern nur aus Hang zum Archaismus, aus Alterthümelei, aus kleinlicher entsetzensvoller Angst vor dem Neuen, aus Particularismus. Und die Anzahl der Jahre ist gross, während derer sie nach dem Gesetz der Trägheit in diesem Zustand verharren. Die Wagner'sche Kunst überfluthete inzwischen die inneren Grenzen Deutschlands. Ueberall stand man stannend vor dieser neuen Ausgeburt des deutschen Volkes. Selbst Solche, die auf Regel und Ueberlieferung pochten, hegten sich vor Wagner's Genie und erklärten: „Es gibt Fesseln der Kunst für Jeden, nur nicht für das Genie; Wagner hat sie gesprengt, wie es einst Michel Angelo that.“ Aber die Conservatorien verharren im Zustand der Trägheit.

Alle Theater erschlossen sich der Wagner'schen Muse, diese selbst erstickte alles Epigonenewächs, was dort gewuchert, — aber Jene liebten was sie waren: Conservatorien. Oder nein, nicht „Conservatorien“, denn sie suchten ja eben nicht zu conserviren; sie streckten nunmehr und vielmehr aus Missverständnis der classischen und der Wagner'schen Musik ihre „geschäftliche“ Hand aus nach dem Allerneuesten. Dieses Allerneueste war ja aber bekanntlich auch Wagner (freilich dezinirt, reductirt und „copirt“); aber das machte Nichts. Es hieß wenigstens nicht Wagner; es trug wenigstens nicht diesen verhassten Namen „Wagner“. Und so nährten sie sich denn nun in behaglicher Weise von Abguss und Abklatsch.

Nun aber könnte Jemand auftreten und sagen: „Diese Vorwürfe sind unberechtigt; ein Conservatorium soll vor Allem den Bedürfnissen Rechnung tragen.“ Vortrefflich! Welches sind denn diese Bedürfnisse? Ein Conservatorium soll seine Jünger zur Kunst heranbilden, aber vorzugsweise zur reproductiven Kunst, denn die productiven Genies lassen sich bekanntlich nicht mit Stock und Bast ziehen; sie ziehen sich selbst. Also zur reproductiven Kunst, und hierbei wieder vorzugsweise für Theaterbühne und Theaterorchester. Was wird nun in den Theatern gepflegt? Wagner und noch einmal Wagner! Also nicht einmal den Bedürfnissen tragen diese Conservatorien Rechnung. Sie ziehen Orchester Musiker heran, die Wagner weder spielen, noch verstehen können, sie ziehen Sänger heran, die Wagner weder singen, noch auffassen können. Und nun zeigen sich die bekannten Erscheinungen: der deutsche Musikstil wurde von Wagner geschaffen, die deutschen Conservatorien conserviren ihn nicht, der deutsche Musikstil geht wieder in die Brüche. Wenn diese wenigen Auserwählten, welche Richard Wagner selbst herangezogen und gebildet hat: v. Bülow, Hans Richter, Levi, Mottl; Gudehus, Malten, Materna, Vogl, Niemann u. A. m. nicht mehr sein werden, dann wird es mit der Wagner'schen Muse so sein, wie es mit der Beethoven's-

schen jetzt ist: die Deutschen, die sie hervorbrachten, verstehen sie nicht.

Es soll ja durchaus nicht etwa verlangt werden, dass das Conservatorium ein Tummelplatz werde für Wagnerianer. Es soll so wenig Wagner ausschließen, wie es sich auf ihn beschränken soll. Aber es soll seine Jünger einführen in das Verständnis Wagner's. Gerade weil Wagner so arg missverstanden wird, ist es eine der Aufgaben des Conservatoriums, Wagner zu „erschließen“, anstatt ihn „auszuschließen“. — Werden wir dahin kommen?

## Kritik.

Rud. Barth. Sonate für Pianoforte und Violoncell, Op. 11. Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.

Diese Sonate gilt uns als eine der gediegensten und beachtenswertheiten neuen Compositionen für die beiden Instrumente, als eine thatsächliche Bereicherung der Pianoforte-Violoncell-Litteratur. Wir sagen damit keineswegs, dass das Werk in Hinsicht der Erfindung ganz ungewöhnliche Dinge aufweist und Gedanken von hervorragender Originalität hinstellt, unsere Werthschätzung der Sonate begründet sich vielmehr auf ihre vornehme Haltung und ihre in jedem Betracht besonders tüchtige Beschaffenheit. Barth bewahrt sich in seinem Op. 11 als ein Künstler, der meisterhaft thematisch zu arbeiten versteht, der die Form vollkommen beherrscht und der in der Auswahl des gedanklichen Materials Geschmack und Schönheitsinn an den Tag legt. Das Werk, das trefflich klingen wird, hat uns völlige Befriedigung gewährt und wird auch Anderen gefallen. —s-r.

## Feuilleton.

### Ein seltenes Regalwerk (Bibelregal).

(Der „Zeitschrift für Instrumentenbau“ entnommen.)

Unter dem Worte Regal versteht man nicht allein die Schnarrwerke, die früher vielfach im Brustwerke der Orgeln angebracht wurden, sondern auch kleine selbständige Instrumente mit Zungenpfeifen (Trompetenstimmen), die, auf einen Tisch gesetzt, gespielt wurden, während eine zweite Person die beiden Blasinstrumente in Thätigkeit hielt. Man gebrauchte die Regalwerke im 15. bis 17. Jahrhundert in der Kirche zur Begleitung des Gesanges, aber auch vielfach im Orchester und bei festlichen Gelegenheiten in den Häusern von Privatleuten und fürstlichen Personen. Praetorius schreibt im II. Bande seiner „Syntagma“ über die Verwendung derartiger Werke: „Sie werden nicht allein in Fürstlichen Gemächern vor der Tafel und anderen ehrlichen Conviviis, besonders auch in kleinen und grossen Kirchen fast besser als ein Positiv mit Lust angehört und gebraucht.“

Von den Regalwerken baute man verschiedene, in Form und Grösse von einander abweichende Arten, von denen sich Einzelne bis auf unsere Zeit erhalten haben. Die allerseltenste

Art ist aber das sogenannte „Bibelregal“, welches im zusammengelegten Zustande die Form einer grossen Kirchenbibel besitzt. Von dieser Gattung kennt man hienten Tages nur noch drei Exemplare: das Eine in der Leihabtheilung des South Kensington-Museums, das Andere in der Sammlung des Pariser Conservatoriums und das Dritte endlich in der ehemaligen Sammlung des Hrn. de Wit, welche kürzlich in den Besitz der preussischen Regierung überging und jetzt in einem schönen, geräumigen Saale der k. Bauakademie in Berlin (Schinkelplatz) aufgestellt ist.\* Die umstehend zu ersiehende Zeichnung zeigt dieses Instrument zuerst in geschlossener Buchform und dann fertig zum Spielen.

\* Hr. Paul de Wit in Leipzig, der Redacteur des Blattes, dem wir vorstehenden Artikel entnehmen, hat es bei dieser einen Sammlung nicht bewenden lassen; von unstillbarem Sammelleifer erfüllt, ging er aufs Neue auf die Suche aus, und vermöge tüchtigster Sachkenntnis und weitgehender persönlicher Beziehungen ist es ihm auch gelungen, mittlerweile eine noch umfangreichere und werthvollere Instrumentencollection, als die nach Berlin verkaufte, zusammenzubringen, deren Besichtigung jedem Musiker und Musikfreunde aufs Angelegentlichste zu empfehlen ist. D. Red.

Die ungefähr acht cm hohe Bibel mit kunstvoll getriebenen Eckbeschlägen aus Messing wird in der Mitte wie ein gewöhnliches Buch geöffnet. Das Innere enthält die in zwei Theile zerlegte Claviatur, welche man herausnimmt und mittelst Charnier und Schliesshaken zu einem vier Octaven umfassenden Ganzen zusammenfügt. Unter den Tasten befinden sich der Windkasten und die Pfeifen, welche ausserst klein sind (die grösste ist kaum fünf cm lang) und in ihrer Construction ganz den Trompetenstimmen der Orgel entsprechen. Indem man nun das Buch auseinander klappt (Jeder der beiden Deckel stellt einen Blasebalg dar) und flach auf die beiden nach der Windlade gehenden Zapfen hinter der Claviatur aufsetzt, ist die Verbindung zwischen Instrument und Gebläse hergestellt, und die Musik kann beginnen. Freilich müssen der Windmacher und der Spieler gut mit einander eingerichtet sein, denn da kein Reservebalg vorhanden ist, wirkt der Wind aus

dem: „Es ist ein vornehmer Orgel- und Instrumentenmacher jetzt an einem churfürstlichen Hofe, welcher vorgibt, er wolle und könne ein Regal, welches in Jahr und Tage, ob es auch gleich aus der Kälte ins Warme, & contra gebracht würde, sich nicht verstimmen sollte, verfertigen. Welches, so es zu Werk (daran ich doch noch gar sehr zweifle) kann gerichtet werden, mit keinem Geld zu bezahlen ist: Denn was für Mühe und Ungelegenheit es einem Organisten und Directori in der Music gibt, wenn man in der Kirche oder vor der Tafel mit etlichen Regalwerken per choro musicieren will, sonderlich aber im Winter die Regal aus der Kirchenkälte in die warme Tafelstube bringen muss, bis ich mehr als zuviel mit grosser Beschwerung innen worden.“ — Die Erfindung des churfürstlichen Instrumentenmachers scheint aber Nichts gewesen zu sein, und man musste beim Regalwerk nach wie vor die Verstimmbarkheit mit in Kauf nehmen, die den Spieler unter Um-



Bibelregal in geschlossenem Zustande.



Bibelregal, fertig zum Spielen.

den Balgen unmittelbar auf die Zungenstimmen und erzeugt bei zu wenig oder zuviel Zufuhr sofort Schwebungen und Dissonanzen. Aber selbst wenn das Spiel ohne solche Zwischenfälle abgeht, ist der schredende, durchdringende Ton Nichts weniger, als angenehm, und unwillkürlich muss man dabei die Nerven unserer Vorfahren bewundern. Praktisch war jedoch das Ding für damalige Zeiten auf alle Fälle. Man denke sich nur einen Hochzeits- oder Tanzsaal, auf welchem der Klüster mit dem buchförmigen Orgelwerke unter dem Arme erschien, um den musikalischen Theil des Festes zu übernehmen.

Das Bibelregal wurde in der Mitte des 16. Jahrhunderts erfunden, und zwar von dem Orgelbauer Georg Voll in Nürnberg, wie das auch J. G. Walther (Musikalisches Lexikon, Leipzig 1782) und Jacob Adlung (Musica mechanica Organoedi, Berlin 1768) bestätigen.

Die leichte Verstimmbarkheit des Instrumentes durch Witterungseinflüsse scheint den alten Musikern viel Kopfschmerzen gemacht zu haben, und viel wurde hin und her gesonnen, um diesen Uebelstand abzuheilen. Praetorius erzählt uns („Syntagma“ Tom. II, Pag. 87) von einem Instrumentenmacher, welcher behauptete, dieses Problem gelöst zu haben, Folgen-

standen zwang, das Instrument vor dem Gebrauch mittels der auf den Zungen liegenden Drahtkrücken nochmals durchzustimmen. Dass diese Arbeit eine äusserst mühsame war und zwei damit wohl vertraute Personen benötigte, diese Erfahrung konnte auch der Herausgeber der „Z. f. l.“ machen, als es sich darum handelte, das hier abgebildete Bibelregal in Stimmung zu bringen. Das Geschick und die Aufmerksamkeit der Blasebalge traktirenden Person wird in ebenso hohem Masse in Anspruch genommen, wie das Ohr des Stimmers; ein etwas starker Druck des Balges genügt, um den Ton um eine Tercz oder Quarte in die Höhe zu treiben.

Bei aller Schärfe kann man dem Tone doch das Charakterische nicht absprechen; ein vollgriffiger Accord erinnert lebhaft an eine Zusammenstellung von Schalmeien, Oboen und Fagotts. Es ist selbstverständlich, dass das Instrument sich bei seiner schwerfälligen Behandlungsweise nur zu langsamen Sätzen, zu Chorals, mit vollgriffigen Arcorden eignet, aber in dieser Behandlungsweise muss es einem Orchester des 16. und 17. Jahrhunderts nicht nur als Stütze dienen, sondern dasselbe wohl gar noch überbieten haben.

## Tagesgeschichte.

### Musikbrief.

Berlin, 5. Mai.

(Schluss.)

Dem Philharmonischen Orchester bleibt für seine eigenen (die sogen. „Populären“) Concerte wenig Zeit, mit irgend etwas Besondrem hervorzutreten. Die sonstigen grossen Concerte in der „Philharmonie“, dazu die bedeutenden Veranstaltungen in der Singakademie u. A. m. nehmen die Kräfte und die Zeit der Capelle derart in Anspruch, dass für die eigene Thätigkeit unter der alleinigen Leitung des Capellmeisters Kugel Wenig übrig ist. Ab und zu geschiehet oft überangestregten Thätigkeit der Herren doppelt anerkennen. So lernten wir am 12. März endlich die zweite Suite in G-moll von Moritz Moszkowski, von welcher Hans von Bülow in

einem seiner Concerte nur einen Bruchtheil gebracht hatte, endlich ganz kennen. Sie besteht aus sechs Sätzen: Prælium, Fuge, Scherzo, Larghetto, Intermezzo und Marsch und ist ein Werk von Bedeutung, das sowohl ganz, wie in seinen einzelnen Theilen eine werthvolle Bereicherung unserer Orchestermusik darstellt. Moszkowski hat sich darin frei gegolten von der Sucht, die ihn eine Zeit lang plagte, in dem Fahrwasser des französischen „Expi“ herumzusplüschern; er hat seiner eigenen Natur freien Lauf gelassen, und die ist kräftig genug, etwas Gutes und Originelles zu schaffen. Das Werk, welches bisher nur erst in Warschau eine gleiche Ausführung im Zusammenhange erfuhr, darf in jedem seiner Sätze jedem Orchester empfohlen werden, es wird damit Ehre einlegen und grossen Erfolg haben. Thätig gebaute Orchester aber gehören dazu, das mag nicht unbeachtet bleiben. An demselben Abend lernte ich übrigens endlich auch Hrn. Dr. H. Reimann im Vortrage eines Andante von Mozart und

einer eigenen Torcata als einen aussergewöhnlich tüchtigen Orgelspieler kennen; er hat zwar schon wiederholt selbständig gespielt, aber markwürdigerweise war dann regelmässig anderweitig zu thun, sodass ich erst jetzt dann komme, ihm auch mindestens die Lobesprüche zu schicken, die ihm von Anderen sonst schon geworden sind. — Auch der Componist Philipp Rüfer gab mit dem Philharmonischen Orchester ein grosses Concert zu wohlthätigem Zweck, in welchem er seine schon bekannte Symphonie in F und die Rubens-Ouverture, sowie mit Unterstützung des Fr. Leisinger und des Hrn. Rothmühl von unserer königlichen Oper eine Reihe Scenen aus seiner Oper „Merlin“ zur Aufführung brachte. Also noch immer nichts Neues von diesem Componisten, dem Kraft und auch eine gewisse Eigenart nicht abzusprechen sind, dem aber andererseits die compositorische Ader nur sehr langsam zu fliessen scheint. Gerüchte seiner veränderten von einer neuen Oper, die er in Arbeit haben sollte; Jahre sind schon wieder darüber hingegangen. Den Text dazu hat vorausichtlich doch wohl wieder derselbe Berliner Literat gedichtet, der in unseren musikalischen Kreisen bekannt ist als ein Mann, für den es in der Entwicklungsgeschichte der Musik nur drei Culminationspunkte gibt: Bach, Beethoven, Rüfer; an Letzterem bildet dann Richard Wagner nur so eine Art Durchgangsstufe. Warum soll es denn nicht auch solche Käuze geben? Glücklicherweise, welcher sich in unserer heutigen zerfahrenen Zeit noch einen Gott bewahrt hat, zu dem er gläubig beten kann.

Auch aus den Componisten-Abenden im Concertsaal ist mancherlei Beachtenswerthes zu melden. Dass hier der Dine Emil Hartmann auch in diesem Winter wieder erschienen ist und an mehreren Abenden mit einer Fülle von Compositionen aufgetreten hat, soll nur nebenbei registriert werden; Grosses und Bedeutensvolles an Neuheiten war nicht darunter. Dagegen hat eine symphonische Dichtung „Friede, Kampf und Sieg“ von Corn. Rüher einen recht guten Eindruck hinterlassen; der Mann hat Erfindung und weiss seine Gedanken in charakteristische Formen zu kleiden, ausserdem instrumentirt er gut und wirksam. Auch ein Charakterstück von Arthur Seidel, „Ein Fels im Gehirge“, brachte wohlberechtigten Erfolg, dergleichen eine sehr angenehme, fast durchweg heitere Suite „Bilder vom Rhein“ von P. Schumacher; dagegen war eine symphonische Dichtung „Saul's hies Stunde“ für Orchester, Harf- und Gesang-Bariton von Joh. Buwa nicht recht Fisch und auch nicht recht Vogel, der Eindruck blieb zweifelhaft. Ein in Berlin sehr lokanter, ausserhalb aber wenig bekannter Componist, W. Heinefetter, brachte eine Concertoverture, eine Serenade, ein Intermezzo und eine Ouverture zu „Macheth“ zur Aufführung, wohlklingende, recht gewandt gearbeitete und nicht gewöhnliche Compositionen, die wohl eine grössere Verbreitung verdienen. Ihr Autor gehört aber zu den Leuten, die Nichts aus sich zu machen verstehen und lieber in den bescheidensten Verhältnissen unbekannt weiter leben, als dass sie die Welt mit ihren Werken oder gar mit ihrer Person belästigen; was viele Andere freilich prächtig verstehen. — Kurz vor Thoreschluss führte hier Paul Geisler auch seinen „Merlin“ auf, den letzten Theil des Cylklus „Gothaga“, ein gewaltiges, nur oft gar zu deutlich auf den Spuren Richard Wagner's, namentlich des „Parsifal“, dahinschreitendes Werk. Aber etwas Besonderes ist es darum doch, das Zeugnis eines grossen, energischen Willens und auch eines grossen Könnens. Leicht macht er sich die Sache nicht, und auf Alltagswegen wandelt er auch nicht; ich meine also, dass es da nicht so schwer wiegt, wenn man die noch immer einige Gährung in sich in Rechnung ziehen muss, der Most wird um so kräftiger werden. — Schließlich sei hier noch bemerkt, dass in den Räumen des Concerthauses auch ein Violinconcert von Fritz Struss, unserem k. Concertmeister und Kammervirtuosen, zum ersten Male erklungen ist. Das Werk, Dür, ist natürlich dreissigjährig, bewegt sich auch sonst ganz in den hergebrachten Formen dieser musikalischen Gattung, ist frisch und lebendig erfunden und bietet dem Sologeiger Gelegenheit zur Entfaltung aller Eigenschaften, die man von einem tüchtigen Künstler seiner Art zu erwarten berechtigt ist. Soviel ich weiss, ist das Werk noch Manuscript.

Wir kommen nun zu den Gesangsaufführungen und müssen hier die der Singakademie obenan stellen. Am 21. Februar

führte dieselbe das Oratorium „Abraham“ von ihrem Dirigenten Martin Blumner auf. Dreissig Jahre ist das Werk alt, am 1. März 1860 trat Blumner in derselben Art damit zum ersten Male an die Öffentlichkeit, und diese jetzige Aufführung war überhaupt die fünfte. Es ist bekannt, dass sich Blumner mehr oder weniger in den Bahnen der alten Oratoriumeure bewegt und jedes Drängen der neueren Zeit nach irgend welchen Fortschritten vermeidet, dass er aber auch Einer der Wenigen ist, die auf Grund eminenter Contrapunctik ein solch strenges Festhalten zu ermöglichen im Stande sind. Eine andere Frage ist die, ob es recht ist, sich so allem Eindringen modernerer Auffassung zu verschliessen, ob nicht auch diese Gattung von Musik berechtigt ist, sich organisch fortzuentwickeln. Diese Frage zu beleuchten, ist hier nicht die passende Gelegenheit. Hier ist nur zu constatieren, dass das tüchtige Werk zu ausgewählter Aufführung gelangte, und auch die Hauptstimmen durch die Däuser, Oberheck und Schacht, sowie durch die HH. Dierich, Betz und Schmalfeld vorzüglich vertreten waren. Ferner führte die Singakademie in der Leidenszeit beide Passionsmessen von Seb. Bach auf, die nach St. Johannis am 28. März, die nach St. Matthäi am 4. April. (Sopran Fr. Helene v. Knorre und Fr. Oberheck, Alt Fr. Bindhoff und Fr. Stephan aus Breslau, Tenor Hr. Dierich und Hr. Hauptstein, Bass die HH. Schmalfeld, Hildach und Rolz.) Daus in diesen grossen Aufführungen das Philharmonische Orchester den instrumentalen Theil der Aufgabe zu lösen hatte, ist selbstverständlich.

Auch der „Zol Jesu“ von alten Graun hat in dieser Zeit nicht gefehlt; wie immer hängt er in der Garmoskirche zu Gehör, nicht aber durch den Schnöpfchen, sondern durch den Mengewein'schen Gesangverein, unterstützt von Frau Mäler-Ronneburger, Hrn. Zarnesckow, Hrn. Ad. Schulze und die Meydersche Capelle. — Der Schnöpfchen-Verein hat ein dankenswerthes Unternehmen unterstützt, das sich in den Rängen der „Philharmonie“ vollzog. Als sogenanntes Populäres Concert, will sagen als Concert, zu welchem infolge geringer Eintrittspreise Jedermann den Zutritt ermöglichen kann, gelangte hier am 30. April der „Pausus“ von Mendelssohn zur Aufführung, die Soli besetzt durch Frau Schmidt-Köhne, Fr. Martha Schwarz, Hr. Oskar Vetter und Hr. Rudolf von Mille; an der Orgel sass Hr. Dr. H. Reimann. Wir wollen hoffen, dass sich dergleichen in der Zukunft wiederholt und völlig Platz greift, damit die bedeutenden Werke unserer Kunst nicht immer und immer nur dem kleinen Bruchtheil der Menschheit vorgeführt werden, den der liebe Gott zufällig mit Glücksgütern begünstigt hat, sodass er die stetig wachsenden Eintrittspreise zu erschwingen vermag. — Eine Aufführung ganz anderer Art war die dritte des Philharmonischen Chores, früher Siegfried Och'scher Gesangverein, am 17. März, dessen Programm enthielt: Scenen aus der Oper „Pierahra“ von Schubert, „Wanderns Stürmlied“ von Rich. Strauss, das Clavierconcert in C-moll von Beethoven, gepoigt von Bernh. Stavenhagen, und die Musik der unvollendeten Oper „Lorelei“ von Mendelssohn. Wenn man Stavenhagen's bekannte Leistung ausnimmt, so wird Niemand behaupten können, dass dieser Abend etwas Besonderes geboten habe; die Leistungen des Chores stehen noch nicht auf der Höhe, dass er mit anderen grossen Chören in jeder Beziehung wetteifern in die Schranken treten könnte, und das angelegene Programm war auch nicht dazu angethan, das Interesse irgendwie zu erhöhen. — Abende besonderer Art hiet der Kotzolt'sche Gesangverein, welcher am 16. März mit a capella-Chören von Vierling, einem Madrigal von Orlando Gibbons (1612), den „Sprüchwörtern“ von Jos. Haydn und Chorliedern von Alb. Becker, Brahms, Brüll und W. Taubert wieder den allgewohnten Erfolg einheimste. — Endlich sei hier noch angeführt, dass sich zu den grossen Männergesangvereinen, die sich im Laufe der letzten Jahre in Berlin haben hören lassen, nun auch der aus Hannover gesellt hat, welcher in der zweiten Aprilwoche je ein Concert in der Singakademie und in der Philharmonie veranstaltete und bei unserem Publicum eine Aufnahme fand, wie sie herzlich und auszeichnender nicht gedacht werden kann. Der Verein hat unter Leitung des Musikdirectors Hrn. W. Bunts in der That eine Aushildung erreicht, dass er allen den Ehrwürthen, die wir gehört haben, durchaus an die Seite gestellt werden kann. Was der Männergesang überhaupt zu

leisten im Stände ist, das leisten die Herren, ihr Erfolg in Berlin war ein grossartiger.

Schliesslich ist noch einer besonderen Aufführung zu gedenken, welche am 7. März in der Garnisonkirche stattfand und am 13. wiederholt wurde. Gegenstand derselben war ein neues Oratorium von Albert Becker, dem es den Titel „Selig aus Gnade“ gegeben hat. Er nennt es ein „Kirchen“-Oratorium, dessen Text nach Worten der heiligen Schrift und Liedern der Kirche zusammengestellt und für Chor, Soli, Orchester, Orgel und Gemeindegesang componirt ist. Abweichend von dem sonstigen Begriff des Oratoriums, liegt dem Werke keinerlei Handlung, keinerlei biblische Scene zu Grunde, es soll einzig und allein die Macht des Gebets darstellen, und das ist dem Componisten, der ja als Einer der tüchtigsten der Jetztzeit auf diesem Gebiete bekannt ist, vortrefflich gelungen. Ob es dem Werke von Vorthell ist, dass die Zuhörer als Gemeinde mit einziger Stimme singen, mag dahingestellt sein. Es ist im Uebrigen ein Werk, das in seiner klaren, knappen Form und unschweren Ausführbarkeit allen Kirchenchören, auch den kleineren, empfohlen werden kann und sich zu besonderen Aufführungen, namentlich für den Todestag, eignen wird. Vier Solostimmen, denen keinerlei besondere Schwierigkeiten zugemuthet werden, sind ja überall zu beschaffen, und an Werken solcher Art ist unsere Litteratur ja nicht überreich.

—i—

**Anmerkung der Red.** In Betreff der Aeusserung unseres geehrten Hrn. Berichterstatters über das Joachim-Quartett (s. v. No.) wird nun berichtend geschrieben, dass dasselbe im December ein neues Streichquartett von B. Kahn und im Januar eine gleiche Novität von H. v. Herzogenberg gebracht habe.

## Bericht.

**Leipzig.** Der gegenwärtig hier sich abspielende Wagner-Cyklus ist bis zu den „Meistersingern“ gediehen, deren Aufführung am 30. d. unter Leitung des Hrn. Capellmeisters Paur vor sich ging und an diesem Posten, wie in den Partien des Pogner, Kothner und Beckmesser, Neubestungen für uns bot.

Um mit Hrn. Paur zu beginnen, so bestatigte derselbe das Gute, was wir ihm gelegentlich einer vorsommerlichen „Tannhäuser“-Aufführung nachrühmten, ohne jedoch auch gleichzeitig die dort angedeuteten Mängel vergessen zu machen. Immer noch wird mehr das Auge des Zuhörers, als dessen Empfindung von der Direction des Hrn. Paur berührt, die in der Aufdringlichkeit, mit welcher sie sich bemerklich macht, mehr den Eindruck einer äusserlich ansetzenden und angewöhnten Lebendigkeit im Taktbass, als den des natürlichen äusseren Reflexes einer leidenschaftlich nachführenden und -schaffenden Kunstnarratur erregt. Gerade die „Meistersinger“ mit ihren feinen und mannigfachen Stimmungen und Empfindungsgeister setzen, um mit dem ihnen inwohnenden ganzen unsagbaren poetischen Zauber zu wirken, einen Dirigenten von grösster musikalischer Feinfühligkeit voraus, wie sie in so wunderbarem Grade Arthur Nikisch besass. Die Aufführung unter Hrn. Paur war, was gern zugestanden werden soll, eine ungemein correcte und mit geringer Ausnahme auch sichere, aber jenseit nicht durch Notenköpfe und sonstige Zeichen fixirte undefinirbare Etwas, das dem Ganzen erst Charakter, Farbe und überzeugendes Leben gibt, ging ihr mehr oder weniger ab; so Treffliches, Ausgezeichnetes und Warmempfundenes im Einzelnen sich auch geltend machte, darunter in erster Linie die unvergleichliche Darstellung des Hans Sachs durch Hrn. Schelpfer, der meisterhafte David des Hrn. Marion und das Allermeiste des instrumentalen Theils. Sehr erfreulicher Natur waren die für uns neuen Vertreter des Pogner und Kothner, die HH. Wittekopf und Knäuper, denn aus ihren Leistungen sprachen allenthalben ernster künstlerischer Sinn und tüchtiges und vorzüglich verwandtes Kunstvermögen, geradezu überrascht hat uns aber Hr. Köhler mit seiner famosen Durchführung des Beckmessers, die in der Hauptanfassung des Charakters zwar auf das Friedrich'sche Musterbild zurückwies, aber trotzdem in einzelnen Zügen so viel Selbständigkeit zeigte, dass von einer Copie nicht eigentlich die Rede sein kann. Jedenfalls ist Hr. Köhler der beste Beckmesser unter den bisherigen einheimischen Vertretern

dieser Partie, Hr. Ehrke rühmlichen Andanks nicht ausgeschlossen. Hr. Hühner sang wieder den Walther Stolzing, und es freut uns, sagen zu dürfen, dass sich seine diesmalige Leistung sehr zum Vortheil von seinem s. Z. ziemlich verunglückten ersten Versuch in dieser Partie abhob. Er hat seit damals, ohne ausserhalb ein Musterdarsteller des Stolzing zu sein, genügend und schauspielerisch viel gelernt, und seine jugendliche Erscheinung erhöhte den guten Eindruck der gemachten künstlerischen Fortschritte nicht unwesentlich. Stehen geblieben oder vielmehr etwas zurückgegangenen ist Fr. Artner in der Verkörperung des Erchen, das vor Allen die rechte Naivität und Innerlichkeit vermissen liess, dagegen war Frau Duncan-Chambers als Magdalene wieder recht gut. (Die Zeiten, wo eine Johas und Metzler-Löwy diese beiden Frauentypen darstellten und in denselben durch ihre vollendete Interpretation entrackten, sind lange vorbei!) Ausgesprochen klippig das Quintett, und im Ganzen befriedigend wirkten die Chöre. Das grösste Lob haben wir aber für den Schluss uns aufgehoben: die freudige Anerkennung eines Verdienstes, das wohl in erster Linie Hrn. Paur zu danken und gutzuschreiben ist, an welchem aber auch Hr. Staegemann für seinen Theil participirt, weil er dem bet. Vorschlag kein Hinderniss in den Weg gelegt hat: Wir meinen die fast vollständige Aufmachung der bisherigen Leipziger Striche.

## Concertumschau.

**Leipzig.** Abendunterhaltung im K. Conserv. der Musik am 28. Mai: Fioloncello-Clavierconc. v. Hiller — Hr. Gerhardt a. Leipzig, Violoncellbass v. S. Bach, H. Sitt (Serenade) und Goltermann (Capriccio) — Fr. Taylor a. Oxford, Lieder v. Liszt („Es muss ein Wunderbares sein“ und „Freund und leidvoll“) u. Brahms („Junges Lied“) — Fr. Konopasek a. Kronstadt i. S., Claviersoli v. Chopin (Für-Bele-Ble) u. Liszt („Waldeinsuchen“) — Hr. Oppenheim aus Brunn, 2 Violoncelle v. H. Sitt — Fr. Doyle a. Sydney, Eclair-Clav.-Violoncello v. Rheinberger — Fr. v. Semenov a. St. Petersburg u. Hr. Novacek a. Jemnarov, Gmoll-Clavierconc. v. Moschowski — Hr. Trautman a. London, Lieder v. F. Kallert am 28. Mai: Gesangsoli v. Schubert, Löwe, Grieg, „Solovej's Lied“, Schumann, Franz („Er ist gekommen“), Al. Winterberger („Heimweh“, „Jesulein u. Osterlied“, Brahms („Wie bist du, meine Königin“), Liszt („In Liebeshall“), Ad. Jensen („Klinge, klinge, mein Pandoro“) u. Rubinstein („Neue Liebe“). (Der jungen Amerikanerin, einer Schülerin der mit schönem pädagogischen Erfolg hier thätigen Frau Claus, werden in der Localpresse ein ausgiebiges, sympathisches und wohlgebildetes Organ, vorzügliche Aussprache und warmempfundener Vortrag nachgerühmt.) — Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchores in St. Johannis (Röthig) am 1. Juni: Chöre v. Mendelssohn, Duccis, Schicht, B. Röthig („Wunderbarer König“) u. Lomelosia, Solovorträge des Fr. Grosschupf (Gesang, „Trost“ v. B. Vogel etc.) u. der HH. Berger (Ges. u. Pianostich) (Org., Dmoll-Fuge v. S. Bach, Conc. v. W. F. Bach etc.).

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Berlin.** Von den neuen Mitgliedern der Sommeroper im Krolltheater erragt namentlich der Baritonist Hr. Demuth aus Halle a. S. durch schöne Stimme, kunstgerechten Gesang und lebendiges Spiel allseitige Interesse. Als neuerer Gast von anerkannter Bedeutung debutirte Hr. Eugen Gryn als Don Juan, ohne jedoch die durch seine Leistungen als Concertsänger aufs Höchste gespannten Erwartungen vollständig zu erfüllen. — **Florenz.** Presse wie Publicum sind einmüthig in ihrem ausserordentlichen Beifall für Frau Sigrid Arnoldson, welche in „Mignon“ und im „Barbier von Sevilla“ Aufsehen erregte. — **Frankfurt a. M.** Hr. Oberdörfer aus Carlsruhe sang kürzlich hier gastweise den Walther Stolzing, ohne jedoch recht mit seiner Darstellung zu reüssiren. — **Leipzig.** Der gegenwärtige Wagner-Cyklus bedarf auch in seinem weiteren Verlauf der Unterstützung von Gästen. Im „Tannhäuser“ war es Fr. Calmbach aus Aachen, welcher die Vertreter der Elisabeth zu stellen hatte, was sie mit künstlerischem Anstand und jugendlicher Aunuth vollbrachte, und „Lohengrin“ gab

Fr. v. Chavanne aus Dresden Gelegenheit, sich als in Gesang, wie im Spiel gleich ausgezeichnete Orator unserm Publikum vorzuführen und sich noch mehr in dessen bereits als Adriano errungener Gunst zu befestigen. Mittheilung wurde „Mignon“ mit zwei Gästen gegeben: Fr. Rothauer aus Berlin sang die Titelpartie, mit welcher sie schon als Mitglied unseres Theaters sich die allgemeinste Anerkennung erworben hatte und nun auch als Gast einen grossen Success errang, und Hr. Fessler aus Darmstadt stellte den Lotherio dar, ohne jedoch die einheimische Besetzung dieser Rolle halbwegs vermissen zu machen. — **London.** Der Pianist Hr. Franz Rummel, hier als auszuwählter Pianist bekannt, gab sein erstes Recital unter allgemeinem Beifall. Hauptsächlich gestaltete sich die Wirkung der Vorträge, welche Frau Carrara in ihrem Piano-Concert gab. Im 3. Philharmonischen Concert erregte der Pianist Hr. Borwick mit dem Vortrag von Schumann's Concert Aufsehen. Poetische Auffassung und schöne Technik trugen zu diesem Erfolge bei. Auch Hr. Paderewski gab ein Piano-Recital und erinnerte an Rubinstein, dem er in vielen Stücken gleicht. — **New-York.** Als Ersatz für Frau Lili Lehmann hat Hr. Stanton für die nächste Saison der Deutschen Oper die Damen Schöller-Haak von der Münchener Hofoper und Mielke vom Stadttheater in Köln engagiert. — **Paris.** Die Grosse Oper wird Hrn. Juan de Reszke, den Liebhaber der Damen, verlieren, da dieser Engagements nach Madrid, Monte-Carlo und St. Petersburg angenommen hat. — **St. Petersburg.** Der neue Concertmeister der in Pawlowsk concitirenden Laub'schen Capelle, der jugendliche Hr. Alfred Karselt, Schüler des Leipziger Violinprofessors Ad. Brodsky, hat bei seinem Debut einen wirklich verblüffenden Eindruck durch sein Spiel erringt. Man stellt ihn trotz seiner achtzehn Jahre in Parallele mit den berühmtesten Meistern seines Instrumentes, und betriebs der Technik und Sicherheit ist dieser Vergleich auch nicht am unrechten Platz. — **Warschau.** Fr. Nikita, deren Stimme und Gestalt sich voll entwickelt haben, sang im Operntheater mit grossem Erfolg die Julie in Gounod's „Roméo und Julie“.

### Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 31. Mai. „Pauis angelicus“ u. „Jesu, tibi sit gloria“ v. Palestrina. „Kommt, heiliger Geist“ v. A. Mühling. 1. Juni. „So sind wir nun Botschafter an Christi statt“ u. „Wie lieblich sind die Boten“ a. dem Orator. „Paulus“ v. Mendelssohn.

**Torgau.** Stadtkirche: 25. Mai. „So sind wir nun Botschafter“ und „Wie lieblich sind die Boten“ v. Mendelssohn. „Nun preiset Alle Gottes Barmherzigkeit“, Melodie v. Löwenstern, Tonsatz v. Joh. Zahn. 26. Mai. „Wie Schafe gehn“ v. Händel.

### Aufgeführte Novitäten.

- Ahert (J. J.), Overture u. „Astorga“. (Breslau, 8. Symph.-Conc. der Bresl. Conc.-Cap.)  
 Ashton (A.), Adur-Claviertrio. (London, Musical. Even. der Nat. Soc. of profess. Musicians am 8. März.)  
 Baggio (W.), Edur-Claviertrio. (Baden-Baden, Kammermusikabend des städt. Curorch. am 28. März.)  
 Barnard (F.), Ddur-Streichquart. (London, Music. Even. der Nat. Soc. of profess. Musicians am 8. März.)  
 Becker (A.), Geistl. Dialog a. dem 16. Jahrh. f. Chor, Alt-solo u. Org. (Nürnberg, Geistl. Conc. des protest. Kirchenchors am 4. April.)  
 Berlioz (H.), Drei Theile a. „Faust's Verflammnis“. (Nürnberg, Conc. der Meiningschen Hofcap. am 3. März.)  
 — Geisterchor f. Chor u. Orch., „Ophelia's Tod“ f. Frauenchor u. Orch., Trauermarsch auf Hamlet's Tod f. Chor u. Chor u. Phant. u. Shakespeare's „Sturm“ f. Chor, Orch. u. Clav. zu vier Händen. (München, Musikkabell. des Porzesschen Gesangver. am 22. März.)  
 Bernhard (Erhrprinz v. S.-Meiningen), Orchesterreinit. zu den „Persern“ des Aeschylus. (Meiningen, 5. Abonn.-Concert der Hofcap.)  
 Bloch (G.), „Frühlingsgesang“ f. Soli, Chor u. Orch. (Berlin, Wohlthätigkeitsconc. des Opernver. am 24. März.)

- Brahma (J.), 2. Symph. (Wiesbaden, 10. Künstlerconc. der Cirdirection.)  
 — Orchestervariät. üb. ein Thema v. Haydn, Schicksalslied u. „Gesang der Parzen“. (Meiningen, Concert der Hofcap. am 27. Febr.)  
 — Fdur-Streichquint. (Hamburg, 3. Kammermusikabend des Hrn. Bargheer.)  
 — Adur-Clavierquartett. (Lübeck, 3. Kammermusikabend des Fr. Hermann.)  
 — Claviertrio Op. 101. (Dordrecht, 4. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink u. Erdelmann.)  
 — Ein deutsches Requiem. (Gera, Geistl. Conc. des Musikver. am 2. April.)  
 — Schicksalslied u. „Gesang der Parzen“. (Meiningen, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap.)  
 — „Nanie“ f. Chor u. Orch. (Carlsruhe, 4. Conc. des Caelien-Ver.)  
 Balow (H. v.), Orchesterballade „Des Sängers Fluch“. (New-York, 6. Conc. der Symph. Soc.)  
 Bannert (A.), Clavierquart. etc. (Berlin, Conc. des Hrn. Alexy a. New-York am 12. April.)  
 Dorn (O.), Eine Prometheus-Symph. (Düsseldorf, Symph.-Conc. des städt. Orch.)  
 Gernsheim (F.), 2. Symph. (Rotterdam, 5. Conc. der „Erditio Musica“.)  
 — „Der Zaubermeister“ f. Soli, Chor u. Clavier. (Worms, Conc. des Hrn. Kiehlts am 15. März.)  
 Goetz (H.), Edur-Clavierquart. (Zwickau, 4. Kammermusikabend.)  
 Goldmark (C.), Overture „Im Frühling“. (Braunschweig, 4. Abonn.-Conc. der Hofcapelle. London, Crystal Palace-Conc. am 22. März.)  
 Gouny (Th.), Clav.-Violinson. Op. 61. (München, 12. Stiftungs-fest des Lehrer-Gesangver.)  
 Grieg (Edv.), Amoll-Clavierconc. (Meiningen, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap.)  
 — Fdur-Clav.-Violinsonate. (Nen-Ruppin, Conc. der Frau Wolfrat u. des Hrn. Grünberg. Padua, 8. Mat. music. der HH. Prof. Pollini u. Gen.)  
 — Clav.-Violoncellon. (Glogau, Conc. des Hrn. Lorenz am 27. März.)  
 Grül (E.), Die Neuseelkönigin“ f. Chor, Solostimmen u. Clav. (Charlottenburg, 6. musical. Abendunterhaltung des Fr. Heinrich.)  
 Herzogenberg (H. v.), Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente. (London, 2. Conc. der Wind Instrum. Chamber Music Soc.)  
 Koch (Fr. E.), Symph. „Von der Nordsee“. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kögel] am 9. April.)  
 Lassen (E.), Festouvert. „Braunschweig, Conc. der „Union“ am 12. März.)  
 Limbert (F. L.), Psalm 17 f. Sopranosolo, Chor u. Orchester. (Hannau, 2. Abonn.-Conc. des Oratorienver.)  
 Liszt (F.), „Les Préludes“ u. Einleit. zur „Legende von der heil. Elisabeth“. (Breslau, 8. Symph.-Conc. der Bresl. Conc.-Cap.)  
 — Edur-Clavierconc. (New-York, 6. Conc. der Symph.-Soc.)  
 — Graner Festmesse. (München, Musikkabell. des Porzesschen Gesangver. am 22. März.)  
 — „An die Künstler“ f. Männerchor u. Soli in Orchester. (Baden-Baden, Conc. des Sängerbundes Hohenbaden am 30. März.)  
 Moszkowski (M.), Violinconcert. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kögel] am 9. April.)  
 Nicodé (J. L.), Symph. Variat. f. Orch. (Düsseldorf, Symph.-Conc. des städt. Orch.)  
 Paderewski (J. J.), Amoll-Clavierconc. (Rotterdam, 5. Conc. der „Erditio Musica“.)  
 Raff (J.), Overt. üb. „Ein feste Burg“. (Hannau, 2. Abonn.-Conc. des Oratorienver.)  
 Raucheuecker (G.), 5. Streichquart. (Barmen, 3. Soirée f. Kammermusik.)  
 Rheinberger (J.), Edur-Clavierquart. (Altenberg, 3. Kammermusik der HH. Rehberg a. Leipzig, Stamm u. Gen. Dordrecht, 4. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink und Erdelmann.)



- Rheuerger (J.), „Clärchen auf Eberstein“ f. Chor, Soli und Orchester. (Neuwied, Conc. des Gesangsvereins am 30. März.)
- „Toggenburg“ f. Soli u. Chor u. Clav. (Eutin, Conc. des Musikver. am 28. März.)
- Richter (E. F.), Psalm 137 f. Sopran solo, Chor u. Clav. (Barmen, 5. Soirée f. Kammermusik.)
- Riemeuschneider (G.), Overt. zur Oper „Der Hexentanz“. (Breslau, 10. Symph.-Conc. der Bresl. Conc.-Cap.)
- Ruhinstein (A.), Ddur-Clav.-Violoncellon. (Gent, Conc. des Ehepaars Uzielli a. Frankfurt a. M. am 14. März.)
- Rudhard (F.), Overt. zu „Die Jungfrau von Orléans“. (Neuwied, Conc. des Gesangsver. am 30. März.)
- Rüfer (Ph.), Fdur-Symphonie, Rubens-Overt. u. Scenen aus der Oper „Merlin“. (Berlin, Conc. des Comp. am 1. April.)
- Saint-Saëns (C.), Amoll-Violoncellconc. (Arnheim, 5. Conc. der „St. Casilda“.)
- Clavierquart. Op. 41. (Padua, 1. Mat. music. der HH. Prof. Pollini u. Gen.)
- Sgambati (G.), Clavierquint. Op. 5. (Do., 2. Mat. music.)
- Sinding (Chr.), Dmoll-Symph. (Christiania, 6. Concert des Musikver.)
- Sitt (H.), Dmoll-Violoncellconc. (Carlsruhe, 6. Aboun.-Conc. der Hofcap.)
- Struss (F.), Violoncellconc. (Berlin, Wohltätigkeitsconcert des Opernver. am 24. März.)
- Toller (E.), Geistl. Overt. ab. den Choral „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden“. (Altenburg, 1. Aboun.-Conc. der Singakad.)
- Urspruch (A.), „Ave maris stella“ f. Chor, Orch. u. Orgel. (Hannau, 2. Aboun.-Conc. des Oratorienver.)
- Volkman (R.), Overt. zu „Richard III.“ (New-York, 4. Conc. des Boston Symph. Orch.)
- Wagner (R.), Eine Faust-Overt. u. „Der Venusberg“, nachcompon. Scene zu „Tannhäuser“. (Meiningen, 6. Aboun.-Conc. der Hofcap.)
- „Meistersinger“-Vorspiel. (London, 2. Philharm. Conc.)
- „Siegfried-Idyll“. (Breslau, 12. Symph.-Conc. der Bresl. Symph.-Cap. Carlsruhe, 6. Aboun.-Conc. der Hofcap.)

### Vermischte Mittheilungen und Notizen.

- \* Das in No. 7. d. Blts. erwähnte Mozart-Festspielhaus zu Salzburg wird nach den Plänen der Wiener Architekten Fellner & Helmer ein Publicum von 1500 Personen fassen können und einen Orchesterraum für 80 Musiker enthalten und soll noch in diesem Herbst in Angriff genommen werden. Der Zuhörerraum ist in althergebrachter Weise in Parquet, Balken und Logen eingetheilt.
- \* Den Bühnenfestspielstätten Bayreuth und Salzburg will sich, wie man schreibt, Nürnberg mit jährlichen Aufführungen der „Meistersinger“ von Rich. Wagner anschließen.
- \* Das 67. Niederbheinische Musikfest in Düsseldorf unter Leitung der HH. Hans Richter und Julius Buths ist in höchst befriedigender Weise verlaufen.
- \* Am dem 5. Badischen Sängerbundesfest, welches am 29. und 30. Mai in Carlsruhe stattfand, theilnehmten sich 156 Vereine mit gegen 5000 Mitgliedern. Die Leistungen sollen durchschnittlich recht gute gewesen sein.
- \* Steinway Hall, der berühmte Concertsaal der Weltfirma Steinway & Sons in New-York, in welchem sich früher das musikalische Leben dieser Stadt concentrirte und wohl alle Künstler ersten Ranges, welche im letzten Vierteljahrhundert dort concertirten, sich producirt haben, ist geschlossen worden, um zu rein geschäftlichen Zwecken umgebaut zu werden. Der hochtalentirte Pianist Hr. Conrad Anorge liess zum letzten Mal den Ton eines Flügels in derselben erklingen.
- \* Der englische Cardinal Manning hat die Absicht, in den ihm unterstehenden Kirchen alle Orchester, Chöre und Solisten, kurz jede bezahlte Musik abzuschaffen. Die religiösen Gesänge sollen nur von der Gemeinde gesungen werden.

\* Das letzte Schuljahr des k. Conservatoriums für Musik zu Dresden hatte sich, wie der kürzlich veröffentlichte, mit einer lehrreichen Abhandlung des Directors Dr. H. Pader über den charakteristischen Unterschied des Dur- und Moll-Dreiklanges versehen. Bericht über dasselbe anzuwerfen, nicht bloß einer sehr starken Schülerfreude, sondern auch vorzüglich der Lehrresultate zu erfreuen. Es wurde im Ganzen von 755 Schülern und Hospitanten (männlichen und weiblichen Geschlechtes) besucht, von welchen 504 Sachen und 109 dem übrigen Deutschland angehörten. Reifezeugnisse konnten 37 erteilt werden, Preisezeugnisse erhielten 7 Eleven, Belohnungen wurden 30 ausgetheilt, und Prämien aus vorhandenen Stiftungen zogen 4 Schüler.

\* Unter dem Namen „Theatrophon“ ist jüngst in Paris eine mit den bedeutendsten Opern- und Concertsälen in Verbindung stehende telephonische Anlage in Betrieb gesetzt und der allgemeinen Benützung übergeben worden, sodass man größere und kleinere Theile stattfindender Aufführungen sich sowohl in den mit der Anlage verbundenen öffentlichen Localen, als in der eigenen Wohnung, wenn dieselbe dem telephonischen Netz eingeknüpft ist, anhören kann.

\* Der Palestria-Chor in New-York, gegründet von Hrn. Carlyl Florio, hat sich angesichts der belauerlichen Theilnahmslosigkeit des Publicums wieder aufgelöst.

\* Von der Festzeitung für das 4. Allgemeine deutsche Sängerbundfest in Wien ist soeben die No. 1 mit reichem Inhalt in splendoriger Ausstattung erschienen. Das Fest, welches bekanntlich vom 14. bis 18. Aug. d. J. wahren wird, verspricht kolossale Dimensionen anzunehmen, denn es haben sich zu demselben nicht weniger als 53 Bünde mit 887 Einzelvereinen und gegen 12,000 Sängern angemeldet, deren Hauptvereinigungsstätte die imposante Festhalle auf der Feuerwerksweise in Prater bilden wird.

\* Das für Darmstadt geplante Aht Vogler-Denkmal kommt auf den dortigen Mathilden-Platz zu stehen und soll am 15. d. Mts. enthüllt werden.

\* Laut dem jüngst veröffentlichten Bericht des Erziehungsdepartements haben 2,358,560 Kinder in den Elementarschulen von England und Wales für das Singen nach Noten Belohnungen in der Gesamtheit von 117,925 L. St. erhalten, für das Singen nach dem Gehör, welches geringer ausgemessen wird, haben 1,340,560 Schüler 35,514 L. St. erhalten. Vor 6 Jahren betrug der Procentsatz der nach Noten Singenden nur 20 %, jetzt 63 %. Dieser Fortschritt wird dem Tonic sol-fa-System zugeschrieben, denn die Anzahl der Schulen, welche dieses System angenommen haben, hat sich seit 1884 von 3871 auf 12,790 erhöht. Zählt man die schottischen und englischen Zahlen zusammen, so wurden 2,335,533 Kinder im Tonic sol-fa-System, 380,368 in verschiedenen Notensystemen, 1,450,240 nach dem Gehör unterrichtet, und 18,986 Kinder singen gar nicht.

\* Der von Ciccinni Beruzzi in Bologna gestiftete Preis wird für das Jahr 1891 der Musik gewidmet sein. Derselbe, in der Höhe von 5500 Frcs., ist für die Composition eines musikalischen Dramas bestimmt, welches sich zur Aufführung in einem Theater ersten Ranges eignet.

\* Als Unterlage für die diesjährigen Compositionsarbeiten der zur Bewerbung um den Prix de Rome am Pariser Conservatorium zugelassenen Candidaten ist die Cantate „Cleopâtre“ von Fernand Boissier erwählt worden.

\* Die Pariser Société des compositeurs de musique schreibt für 1891 folgende Preise aus: 500 Frcs. (gestiftet von Pleyel-Wolf) für eine Claviere suite mit Orchester; 300 Frcs. (gestiftet von der Gesellschaft) für ein Trio; 300 Frcs. (gestiftet von der Gesellschaft) für eine Scene für Chor, Soli und Clavier. Nur französische Componisten sind zugelassen. Die Manuscripte sind vor dem 31. Dec. 1890 an den Secrétär Hrn. Wexler zu einsenden.

\* Hr. Ludolf Waldmann, der classische Componist des berühmten Schunkelwalzers, der ebenso berühmten „Fischerin, du kleine“ und ähnlicher den musikalischen Geschmack des Publicums in crassester Weise corrumperenden Gassenhauer

feiert demnächst seinen 50. Geburtstag. Aus Anlass dieses Ereignisses hat sich aus Freunden und Verehrern des Genannten ein Waldmann-Comité gebildet, welches in einem an Wohlthätende Leute versandten Circular, mit welchem es die Zustellung Waldmann'scher Compositionen begleitet, um Beiträge zu einem Ehrengeschenk für den Componisten bittet, der durch seine patriotischen (!) Lieder viel zur Hebung des Nationalstolzes der Deutschen beitrage. Eine Betteles mit ähnlicher Motivierung, wie das Waldmann-Comité sie in Scene gesetzt hat, ist trotz Ben Ahika kaum noch dagewesen.

\* In den Berliner musikalischen Kreisen hat jüngst eine Verhandlung des Schöffengerichtes allgemeines Interesse erregt. Es hatte Hr. Hunger, Mitinhaber der dortigen Firma Röhle & Hunger, gegen den Verfasser eines Artikels in der „Staats-Z.“ Privatklage wegen Beleidigung angestrengt, weil in demselben n. A. erzählt worden war, dass eine Berliner Musikalienhandlung, um das geringe Componistenhonorar für sich zu behalten, auf die pfiffige Idee gekommen sei, unter dem Pseudonym R. Förster und später, nach Reclamation des Componisten Rudolph Förster, dessen Erfolge zu dieser Manipulation verführt hätten, unter dem Namen Richard Förster ähnliche Sachen drucken zu lassen, welche „noble Geschäftswiese“ den Lesern zur eigenen Beurtheilung anheimgestellt wurde. Der Gerichtshof nahm als unzweifelhaft erwiesen an, dass die Firma Röhle & Hunger das Pseudonym Richard Förster gewählt habe, um aus dem populären Namen Rudolph Förster einen Profit für sich zu ziehen, weiter muss der dem Privatanklage das Recht zu, einen derartigen Missstand öffentlich zur Sprache zu bringen und an einem Beispiel nachzuweisen, und erkannte, da der incriminierte Artikel, der bei der Verschweigung des Namens der Firma auch die bloße Absicht einer Beleidigung ausschliesse, weder dem Inhalt, noch der Form nach für beleidigend anzusehen sei, auf Freisprechung des Verfassers. Als Componist der Stücke von R. resp. Richard Förster wurde im Verlaufe der Verhandlung Hr. Röhle, der Associé des Hrn. Hunger, errüht. Leider stehe, wie bei gleicher Gelegenheit betont wurde, dieser Fall im Musikalienverlag nicht einzeln da. Umso mehr ist es deshalb aber auch Pflicht der Presse, Partei gegen derartige Geschäftsmanöver zu nehmen, wie es in diesem Fall die „Staats-Z.“ gethan hat.

\* Das k. Theater zu Hannover und das Stadttheater zu Strassburg i. E. sollen nach Plänen des Münchener Opernmaschinenmeister Hrn. Lantenschlager einen vollständigen Umbau erfahren.

\* Die ägyptische Regierung hat dem Theater des Khedive in Cairo eine Subvention von 100,000 Frcs. gewährt. Dasselbe sollen vom 1. Dec. d. J. bis 15. oder 31. März des J. d. etwa 60 Vorstellungen von Opern, komischen und ernsten, Operetten und Ballets stattfinden.

\* Zwei von den im Concurs Sonzogno preisgekrönten einactigen Opern haben bereits im Costanza-Theater in Rom ihre Probe glücklich bestanden. „Cavalleria rusticana“ von Mascagni ist mit grossem Erfolg gegeben worden, welcher sich in etwa 30 Hervorrufen des Componisten aussprach. „Labilia“ von Spinelli, obgleich der Originalität entbehrend, wurde gleichfalls unter lebhaftem Beifall gegeben.

\* Die neueste Novität der Grossen Oper zu Paris, „Zaire“ von de la Nax, hat ein gelindes Fiasco erlebt.

\* Fran Moran-Olden, die gegenwärtig noch der Leipziger Oper als ständiges Mitglied angerechnete gutgebildete Künstlerin, beendete am 30. Mai als Brunnhilde in der „Walküre“ ihr dreimonatliches Gastspiel an der Berliner Hofoper und kehrte nach Leipzig zurück, um daselbst ihre ständige Thätigkeit wieder aufzunehmen. Fran Moran-Olden hat in Berlin ganz unerhörte Erfolge als Wagner-Sängerin sich ersungen, die die dortige Presse vollinhaltlich bestätigt. Brach sich schon gegenüber ihrer Ortrud der Enthusiasmus des Publicums wiederholt während der Handlung stürmisch Bahn, so steigerte er sich ebenfalls zu den seltsamsten Triumpfen für die Künstlerin in der „Götterdämmerung“ und in „Tristan und Isolde“ (22. Mai). Man bezeichnet Fran Moran-Olden ohne Weiteres als die bedeutendste dramatische Sängerin der Gegenwart überhaupt und als die Beste aller Isolden in Besonderen, ein Urtheil, welchem wir uns nicht erst anzuschliessen brauchen, weil wir dasselbe bereits vor sechs Jahren ausgesprochen haben und in demselben seitdem auch nie schwankend geworden sind, so oft wir auch Gegenbeispiele fanden, Vergleiche zwischen dem Repertoirevermögen der Fran Moran-Olden und den einschlägigen Leistungen der übrigen zeitgenössischen dramatischen Sangerinnen ersten Ranges ziehen zu können.

\* Die HH. Dr. H. v. Bülow und E. d'Albert sind kürzlich von ihrer ruhrungekrönten amerikanischen Kunstreise nach Deutschland, Ersterer nach Hamburg, Engen d'Albert nach Eisenach, zurückgekehrt. Beschränkte sich das öffentliche Auftreten des älteren Meisters diesmal nur auf eine geringe Anzahl Concerte, und standen die künstlerischen Erfolge mit den schon früher von dem grossen Claviermeister in Amerika errungenen auf gleicher glänzender Höhe, so hatte dagegen Engen d'Albert sich erstmalig dem kritischen Urtheil des amerikanischen Publicums aussetzen und den grossen Ruf der ihm vorausgegangen war, praktisch zu betätigen. Dass ihm Letzteres überall in sieghafter Weise gelang, dass er auch jenseits des Oceans als das grösste lebende Claviergenie anerkannt worden ist, haben wir schon wiederholt melden können. Hoherfreulich ist es aber auch, dass der Künstler die flüchtigsten anstrengenden Tönnisse ohne jeden physischen Nachtheil überstanden hat. Was einige Blätter Gegenübertheil in dieser Beziehung verkündet haben, ist die reine Erfindung gewesen.

\* Auf dem Wettstreit deutscher Männerchöre, welche während des Pfingstfestes der Elberfelder Männergesangsverein gelegentlich der Feier seines 25jährigen Bestehens in Elberfeld inscenirt hatte, trug die Anchener „Hilaria“ den ersten Preis (eine goldene Medaille und 1000 M in baar) davon.

\* Der Componist Arrigo Bolto ist zum Ehrendirector des Conservatoriums in Parma ernannt worden und wird als Stellvertreter des schwer erkrankten Franco Faccio die Directionsgeschäfte führen.

\* Fr. Malin, die Dresdener Hofopernsängerin, hat vom Herzog von Sachsen-Altenburg die höchste Classe des Verdienstordens für Kunst und Wissenschaft verliehen erhalten.

**Todtenliste.** Victor E. Nessler, der durch seine Opern „Der Trompeter von Sakkingen“ und „Der Rattenfänger von Hameln“ zu grossem Ruf gelangte Componist, \* am 28. Mai, 49 Jahre alt, in Strassburg i. E., wo er seit 1884 wohnte.

## Briefkasten.

C. W. in W. Die Geschichte von der Zurückweisung eines bestellten Madonnenbildes, weil dasselbe Frä. Lola Beeth dargestellt habe und eine Jüdin doch nicht eine katholische Heilige vorstellen könne, gehört, auch wenn sie nicht erfunden ist, nicht in ein Musikblatt, und danken wir deshalb für Ihr gef. Anerbieten.

M. G. in B. Mendelssohn dürfte allerdings kaum im höchsten Zenith seines Ruhmes und seiner Beliebtheit mit der Bezeichnung „Gottesmensch“, die ihm in der „N. M.-Z.“ Hr.

A. L. gibt, bedacht worden sein. Ein weiteres Wort ist über diese ebenso seltsame wie ungebührliche Apostrophirung nicht zu verlieren.

C. B. in W. Von den Symphonien Ant. Bruckner's ist hier bis jetzt nur die siebente aufgeführt worden, und zwar mit grossem Erfolg am 30. Dec. 1884 in einem Theaterconcert unter Nikisch's unvergesslicher Leitung.

W. A. in D. Lassen wir es bei dem kurzen, aber trotzdem ausnehmend deutlichen Referat des Hrn. Dr. St. bewen-

den! Ein erschöpfender Nachweis der Flüchtigkeiten, Irrthümer und Unrichtigkeiten in Musio's Musiker-Lexikon hiesse dem Werke zu viel Ehre anthun und würde nicht einmal mehr viel wirken, nachdem gefällige Federn und Blätter dasselbe als eine Musterleistung auf diesem Gebiete hingestellt haben.

G. K. in B.-R. Die angeblichen Worte des Meisters in einem besonderen Sinne wiederholend, rufen wir Ihnen als einzige Antwort auf Ihr w. Schreiben zu: „Junger Mann, Sie haben Talent!“

## Anzeigen.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

### Neuer Gesangs-Walzer von **Luigi Arditi,** **Geduld?**

(Se saran rose.) Mit deutschem und italienischem Text.

Sopran mit Orchesterbegleitung. *A* 3,—.

Sopran mit Pianoforte. *A* 1,80.

Mezzo-Sopran mit Pianoforte. *A* 1,80.

Ferner ist erschienen:

Orchester allein. Arrang. v. Componisten. *A* 3,—. [478.]

Pianoforte zweihändig. *A* 1,50.— Pianoforte, erleichterte

Ausgabe. *A* 1,50.— Pianoforte, vierhändig. *A* 1,50.—

Pianoforte und Violine. *A* 1,50.— Pianoforte und Violon-

cello. *A* 1,50.— Pianoforte und Fföte. *A* 1,80.—

Pianoforte und Cornet. *A* 1,80.— Pianoforte, Violine

und Violoncell. *A* 2,50.— Violine solo. *A* 1,—.

Zither solo. *A* 1,—.

Die erste öffentliche Aufführung hat neulich in Amerika stattgefunden. Die Zeitungen berichten darüber wie folgt:

„New-York Herald“ (vom 1. Concert). Einer der angenehmsten Genüsse dieses Abends war der Vortrag der Mlle. Pettigiani des melodischen und graziosen Walzers Arditi's: „Geduld“.

„Sun“ (vom 2. Concert). Mlle. Pettigiani sang zum 2. Male Arditi's reizenden Gesangswalzer „Geduld“ und erntete denselben rauschenden Beifall wie das erste Mal.

„New-York Times“ (vom 2. Concert). Es war ein Festabend für Arditi und Mlle. Pettigiani, indem der grösste Enthusiasmus und der lebhafteste Beifall vornehmlich dem anmuthvollen Vortrag der jungen Dame des reizenden Walzers Arditi's „Geduld“ gespendet und Wiederholung des Walzers stürmisch verlangt wurde.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

### Carl Reinecke: „Exaudi Deus“.

Geistlicher Gesang für tiefe Stimme

mit Clavier- oder Orgelbegleitung. Op. 96, No. 2. 1 *A*.

### E. E. Taubert: Drei Gesänge

für tiefe Stimme mit Clavier. Op. 45.

No. 1. Gebet. No. 2. Reiterlied. *A* 1,20. No. 3. Minnelied. 1 *A*

### E. v. Volborth: Drei Lieder

für eine Singstimme mit Clavier.

No. 1. Ein Liebestraum. No. 2. Sternwirth's Töchterlein.

[479.] No. 3. Däumchen zu 1 *A*

Im Verlage von Julius Hainauer,  
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,  
erscheint soeben: [480.]

### Jenö Hubay.

Op. 30. Blumenleben. Sechs charakteristische Stücke  
für die Violine mit Pianoforte.

No. 1. Knospen sprossen . . . . . *A* 1,25.

No. 2. Knospe und Blume . . . . . „ 1,75.

No. 3. Der Schmetterling . . . . . „ 2,—.

No. 4. Liebeswonne . . . . . „ 1,95.

No. 5. Der Zephyr . . . . . „ 2,—.

No. 6. Verlassen und verwelkt . . . . . „ 1,50.

Erläuternde Gedichte hierzu von Géza Graf Zichy.

Op. 31. Fünf Petöfi-Lieder im ungarischen Stil für  
eine Singstimme mit Pianoforte.

No. 1. Ade, mein Täubchen . . . . . *A* 1,—.

No. 2. Niemand hat der Blume jemals

es verwehrt . . . . . „ 1,—.

No. 3. Glatt ist der Schnee . . . . . „ 1,—.

No. 4. Zigeunerlied . . . . . „ 1,—.

No. 5. Ich stand an ihrem Grabe . . . . . „ 1,—.

Ausgabe A für hohe Stimme. Ausgabe B für tiefe Stimme.

Vor Kurzem erschien:

Op. 29. Fünf Gedichte von Carmen Sylva für eine  
Singstimme mit Pianoforte. *A* 2,—.

### P. Pabst's

Musikalienhandlung  
in Leipzig [481.]

halt sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum vor  
schnellen und billigen Be-  
zugung von

Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
sehrstens empfehlen.  
Cataloge gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig. [482.]

### 75 Kinderlieder

für eine Singstimme mit  
Clavierbegleitung  
von

Guido Nakonz.

2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

# MUSIKALISCHER MONATS-BERICHT.

1890.

Mai.

No. 4.

Verlag von Breitkopf &amp; Härtel in Leipzig.

[483.]

## Grössere Gesangwerke.

Stehle, J. G. Eduard, Op. 55. Lumen de coelo! Fest-  
Cantate in 8 Sätzen aus den Gedichten Leo's XIII.,  
zusammengestellt für Chor, Solo u. grosses Orchester.  
Deutsch und lateinisch.

Partitur n. A 1.—, Sopran n. Alt n. A 1.—, Tenor  
und Bass n. A 1.—.

Heisse tobt der Kampfe.

— — Abendfeier. Tenor-Solo, Frauenchor (od. Sopran-  
Solo und Männerchor) mit Begleitung des Piano oder  
des Orchesters. Mit deutschem, englischem, italieni-  
schem und französischem Text.

Schweigen treibt ein morscher Einbaum.

Clavierauszug A 1.—, Jede Stimme . . . n. 10  
— — Vineta. Gedicht für Meso-Sopran-Solo, Männer-  
chor (oder Frauenchor) mit Begleitung des Piano oder  
des Orchesters. Mit deutschem, englischem, italieni-  
schem und französischem Text.

Hier wo das Meer wie Spiegel so glatt.

Clavierauszug n. A 1.—, Jede Stimme . . . n. 10  
Tinel, Edgar, Op. 96. Franciscus. Oratorium für Soli,  
Chor, Orgel und Orchester mit vielmäßigem, deut-  
schem und französischem Text. Chorstimmen . . je 1 50

## Lieder und Gesänge.

Petschke, H. T., Op. 3. Der Erlkönig. Ballade für  
eine Singstimme mit Begleitung des Piano oder für  
— — Op. 8. Drei Gesänge für eine Sopran- oder  
Tenorstimme mit Begleitung des Piano oder . . 1 50  
Zerlett, J. B., Op. 24. Vier Lieder für eine Singstimme  
mit Begleitung des Piano. No. 1—4. Jede No. . . 50

## Für Clavier zu 2 Händen.

Ecole de Piano du Conservatoire Royal de Bruxelles.  
Liv. XXXV. Schubert, F. Impromptus en mi b  
maj., la b maj. et la b min. Moments musicaux en  
fa min. et ut maj. Pöce en ut maj. . . . . 4 —  
Hofmann, Heinrich, Op. 57. „Eckehard“. Skizzen für  
das Piano für zu vier Händen. Bearbeitung für das  
Piano für zu zwei Händen vom Componisten. . . 2 50

Heft I und II a

— — Op. 101. Sechs Stücke für Piano für zu 2 Händen.  
Heft I und II a . . . 2 50

## Für Clavier zu 4 Händen.

Mac-Dowell, E. A., Op. 28. Zweites Concert (in Dmoll)  
für das Piano mit Begleitung des Orchesters.  
Piano für Solo mit Begleitung eines zweiten  
Piano an Stelle des Orchesters . . . . . 6 —  
Mozart, W. A., Symphonien. Bearbeitung für Piano  
für zu vier Händen. Symphonie Gdur 3/4 (Werk  
1809) V.-A. 1154 . . . . . 1 —  
Reinecke, Carl, Unsere Lieblinge. Die schönsten Me-  
lodien alter und neuer Zeit in leichter Bearbeitung  
für das Piano für zu vier Händen. Heft IV. V.-A. 1053 n. . . 5 —

## Für 2 Claviere zu 8 Händen.

Beethoven, L. van, Märsche für zwei Piano für zu  
acht Händen. Piano für I V.-A. 1203a. . . . . 2 50  
Piano für II V.-A. 1203b. . . . . 2 50  
— — Symphonien für 2 Piano für zu 8 Händen. 7. Sym-  
phonie. V.-A. 1180. A 3.—, 8. Symphonie. V.-A. 1181. . . 3 —

## Für Violine allein.

Carri, Ferdinand, Op. 1. Phantasie-Capriccio . . . A 4  
— — Op. 8. Elfentanz. Concert-Étude in Terzen . . 2 —  
— — Op. 13. Ave Maria nach Franz Schubert . . 1 75  
— — Op. 14. Notturmo nach Friedrich Chopin . . 1 75

## Für Violine und Clavier.

Scharwenka, Philipp, Op. 30. No. 8. Walzer für das  
Piano für zu vier Händen. Bearbeitung für Violine  
und Piano für von Hugo Wehrle . . . . . 8 —

## Trios für Clavier, Violine und Violoncell.

Haydn, J., Trios. Achtundzwanzigstes Trio. V.-A. 1198. 1 —  
Neundzwanzigstes Trio. V.-A. 1129. 1 —

## Für Clarinette.

Wiedemann, Ludwig, Praktische und theoretische  
Studien für Clarinette. Eingeführt am königlichen  
Conservatorium der Musik zu Leipzig. Band III.  
Heft 10. Charakteristische Skizzen No. 1—19. n. 1 50  
Heft 11. Charakteristische Skizzen No. 20—33. n. 1 50  
Heft 12. Die 24 Dur- und Moll-Tonleitern mit  
ihren zwei enharmonischen Verwechse-  
lungen in 9 verschiedenen Entwick-  
lungsarten . . . . . n. 1 50

## Für Orgel oder Harmonium.

Bibl, Rudolf, Op. 49. 6 Stücke aus Richard Wagner's  
„Tristan und Isolde“ für Harmonium übertragen. . . 3 —  
Fischer, Michael Gotthardt, 4. Werk. Zwölf Orgel-  
stücke für den Gebrauch beim Orgelunterricht mit  
Fingeratz und Pedalbeseichnungen versehen von  
Richard Lange . . . . . 2 50  
Mendelssohn-Bartholdy, F., Op. 7. No. 5. Fuge in  
Adur für das Piano für. Für die Orgel bearbeitet  
von Richard Lange . . . . . 1 75  
— — Op. 35. No. 2. Præludium in Ddur für das Piano  
für. Für die Orgel bearbeitet von Rich. Lange. 1 75

## Für Orchester.

Beethoven, L. van, Septett, Op. 20. (Violine, Bratsche,  
Horn, Clarinette, Fagott, Violoncell und Contrabass.)  
Redur. Stimmen. V.-A. 926 . . . . . 3 —

## Gesamtausgaben.

Franz Schubert's Werke. Erste kritisch durchge-  
sehene Gesamtausgabe.  
Serie XII. Tänze für Piano für.  
No. 6. Valse nobles. Op. 77. 60 q. No. 7. Grätzer Walzer.  
Op. 91. 60 q. No. 8. Zwanzig Walzer. Op. 127. A 1, 35.  
No. 9. Zwölf Ländler. Op. 171. 60 q. No. 10. Siebzehn  
Ländler. 60 q.

## Lieferungsangaben.

Ludwig van Beethoven's Werke.  
Gesamtausgabe für Unterricht und praktischen Ge-  
brauch. (Orchester für Clavier übertragen.) Neue  
billige Lieferungsangabe. Vollständig in 20 Ban-  
den. Preis jeder Lieferung A 1.—.  
A. Gesang- und Claviermusik.  
Lieferung 81, 82, 83, 84, 85, 86 . . . . . je n. 1 —  
Band VII, Abth. I. Sonaten für Clavier . . je n. 8 —

## B. Kammermusik.

Lieferung 67/68, 69/70, 71/72 . . . . . je n. 2 —  
 Band 17. Clavier-Quintette und -Quartette . . n. 8 —

## Josef Lanner's Walzer.

Gesamtausgabe. Nach den Originalen herausgegeben von Eduard Kremser. 5 Bände in 25 Lieferungen zu je A 1,—. Originalleinbanddecken je A 2,—.

Lieferung 11, 12 . . . . . je n. 1 —  
 Band II (Lieferung 6—10) . . . . . n. 5 —

## Volksausgabe.

Bibliothek der Classiker und modernen Meister der Musik.

- No. 1208a. **Beethoven**, Märsche für zwei Pianoforte zu acht Händen. Pianoforte I . . . . . 2 50  
 - 1208b. — — — — — Pianoforte II . . . . . 2 50  
 - 926. — — — — — Septett. Op. 20. Stimmen . . . . . 3 —  
 - 1180. — — — — — Symphonien für zwei Pianoforte zu acht Händen. Siebente Symphonie . . . . . 3 —  
 - 1181. — — — — — Achte Symphonie . . . . . 3 —  
**Haydn**, Trios für Pianoforte, Violine u. Violoncell.  
 - 1128. — — — — — Achtundzwanzigstes Trio . . . . . 1 —  
 - 1129. — — — — — Neunundzwanzigstes Trio . . . . . 1 —  
 - 1163. **Mozart**, Symphonien. Bearbeitung für das Pianoforte zu 4 Händen.  
 - 1053. — — — — — Symphonie G-dur  $\frac{1}{2}$  (Werk 199) . . . . . 1 —  
 Unsere Lieblinge, für das Pianoforte zu vier Händen von Carl Beinecke. Heft IV. n. 5 —

## Orchesterbibliothek.

## Fünf Gruppen in 375 Nummern.

Gruppe I. Symphonien, Entr'actes, Phantasien u. dgl. No. 1—150.  
 Gruppe II. Ouverturen. No. 161—250. Gruppe III. Kleinere Orchester-Werke, Tänze, Märsche, Ballettmusik u. dgl. No. 261—300. Gruppe IV. Streichmusik. No. 301—320.  
 Gruppe V. Musik für Blasinstrumente. No. 321—375.  
 Preis 30 Pfennige für jede Nummer und Stimme.

- No. 20. **Beethoven**, „Egmont“ Op. 84. (21 Stimmen — A 4 22 Hefte) je 30 A 6 —  
 191. **Mendelssohn**, Ouverture „Sommerabendstraum“ Op. 21 (19 Stimmen — 18 Hefte) je 30 A 5 40  
 301/302. **Gade**, Novelletten Op. 53 (6 Stimmen — 6 Hefte) je 60 A 3 60  
 303/309. **Henschel**, Serenade Op. 28 (5 Stimmen — 5 Hefte) je 60 A 3 8 —

## Textbücher.

- Becker**, A., Op. 61. Selig aus Gnade. Oratorium (382). — 10  
**Tinel**, E., Op. 86. Franciscus. Oratorium (108). . . . . 20

## Musikalische Schriften.

- Monatshefte für Musikgeschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. 1890. No. 1—5.  
 Preis des Jahrganges (12 Nrn.) . . . . . 9 —  
**Shepard**, F. H., How to modulate. A simple and systematic guide. 2<sup>d</sup> edition (New-York, G. Schirmer). 2 50  
 Vierteljahrschrift für Musikwissenschaft. Herausgegeben von Fr. Chrysander, Phil. Spitta und Guido Adler. Sechster Jahrgang. 1890. 1. Vierteljahr. Preis des Jahrganges geh. . . . . 12 —

Seeben erschien:

# Drei Stücke für zwei Streichinstrumente

mit Begleitung des Pianoforte.

No. 1. Ständchen. No. 2. Barcarolle. No. 3. Pizzicato-Gavotte.

Von

[484.]

## Johannes Pache.

Ausgabe für 2 Violinen und Pianoforte à M. 1,50.

„ für Violine, Viola u. Pianoforte à M. 1,50.

„ für Violine, Violoncell u. Pianoforte à M. 1,50.

Verlag von GEBGÜERER HUG, Leipzig.

Von E. W. Fritsch in Leipzig zu beziehen:

**Photographie**  
von  
**Edvard Grieg.**

(Neue Aufnahme von Georg Brokesch in Leipzig.)

Cabinetformat A 2,—. Visitformat 75 A. [485.]

**Concert - Arrangements**

für Amsterdam und Holland besorgt [486.]

De Algemeene Muziekhandel, Hofmuziekhandel,

Firma: Brester & Koning.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [487.]

**Frl. Adele Asmann,**  
**Frl. Jenny Alt,** Hofopernsängerin,  
**Frl. Johanna Beck,** Altistin,  
**Frl. Mathilde Haas** „  
**Frau Anna Hildach,**  
**Frau Müller-Ronneburger,**  
**Frau Justine Ritter-Häcker,** Sopran,  
**Frau Schroeder-Hanfstaengl,** Kam-  
 mersängerin,  
**Frl. Louise Schärnack,**  
**Frl. Clara Schacht,**  
**Frl. Wally Spliet,**  
**Frl. Strauss-Kurzwelly,** Sopran,  
**Frau Hedwig H. Wolfradt,**  
**Herr Hermann Brune,** Bass u. Bariton,  
**Herr Eugen Hildach,**  
**Herr Hermann Kirchner,** Tenor,  
**Herr Carl Perron,** Kammersänger,  
**Frau Mary Krebs,** Kammervirtuosin,  
**Frau Scherres-Friedenthal,**  
**Herr Fritz Masbach,** Pianist,  
**Herr Franz Rummel,**  
**Herr Moriz Rosenthal,** Hofpianist,  
**Herr Professor Hugo Heermann,**  
**Herr Alfred Krasselt,** Violinvirtuos,  
**Herr Concertmeister Henry Petri,**  
**Herr Professor Eduard Rappoldi,**  
**Herr Professor Florian Zajic,**  
**Herr Professor Herrmann Ritter,**  
 Kammervirtuos, Viola alta,  
**Herr Johannes Smith,** Violoncell-  
 virtuos,

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Neue Berliner Concert-Agentur**

Telegramm-Adresse. **Gnevkw & Sternberg.**  
 Musikleben — Berlin.  
**Berlin W. Linkstr. 31.**

**Edonard Schilsky.** 6 Charakterstücke f. Piano-  
 forte. Pr. 3  $\mathcal{A}$  [488.]  
 — — 5 Clavierstücke. Pr. 3  $\mathcal{A}$  [489.]

Das „Musikal. Wochenblatt“ No. 19 (vom 1. Mai d. J.)  
 sagt über diese Stücke u. A.: Wir empfehlen diese Stücke auf  
 das Warmste und hegen den Wunsch, bald mehr von dem  
 jungen aufstrebenden Tonkünstler kennen zu lernen.

**A. Payne's Musikverlag, Leipzig.**

**Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.**

**Ignaz Brüll, Op. 61.** [489.]

**Neun Clavier-Etuden.** 3 Mark netto.

**An die verehrten Concertdirectionen.**

Gefällige Anfragen bezüglich meiner Mitwirkung in  
 Oratorien-Aufführungen und Abonnementconcerten erbitte  
 ich direct an meine eigene Adresse oder an die Concert-  
 Agentur **Gnevkw & Sternberg, Berlin W., Link-  
 strasse 31.** [490.]

**Düsseldorf. Wally Schauseil.**

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass

**Frl. Wally Schauseil**

uns ihre Vertretung in Concert-Angelegenheiten  
 übertragen hat, und bitten die verehrten Concert-  
 directionen, Offerten gef. an uns richten zu wollen. [491.]

**Neue Berliner Concert-Agentur**

**Gnevkw & Sternberg,**  
**Berlin W. Linkstrasse 31.**

\*\*\*\*\*  
 \* **Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,** \*  
 \* empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von \*  
 \* Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge \*  
 \* und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [492.—] \*  
 \*\*\*\*\*



**Hermann Burger, Bayreuth,**  
 empfiehlt [493.]

**Harmoniums,**

für geistliche u. weltliche Musik geeignet,  
 in grösster Auswahl. — Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

**Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.**

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma  
 Schoder, Carl Scheidemann u. A. m. [494.—]

**Leipzig.**

**Bodo Borchers.**

Gesangslehrer.

Leipzig, am 12. Juni 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritzsche,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 25.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei direkter frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Das musikalische Ohr. Von C. Witting. — Kritik: Compositionen von Arnold Krug. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Schwerin. — Concertumachen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von J. E. Reuberg und E. H. Seydack. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes“, deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit No. 26 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

**E. W. FRITZSCH.**

### Das musikalische Ohr.

Von C. Witting.

Von jedem Menschen, dem Musik so angenehm ist, dass er sich gern den Eindrücken derselben hingibt, kann man im Allgemeinen sagen, dass er ein musikalisches Ohr habe. Jedoch das richtige und verständnisvolle Hören kann nur durch Übung erlangt werden. Dabei ist es nicht durchaus nothwendig, dass der Hörer, um verständnisvoll die ihm entgegen kommenden Tonphrasen aufzunehmen, mit dem musiktheoretischen Gerüst vertraut sein muss. Ein normales Gehör, von einem natürlichen Gefühl für Symmetrie in der Rhythmik und der Phrasenbildung unterstützt, empfängt meist die Schönheiten eines Musikstückes unmittelbar und vorurtheilslos und in Folge davon mit grösserem Genuss, als es dem musikwissenschaftlich gebildeten Zuhörer möglich ist.

Wenn ein Maler durch die Kunst seiner Farbhaltung auch das binnste Gemälde zur angenehmen Augenweide für den Bilderfreund zu gestalten weiss, so wird ein anderer Maler vor dem Bilde die Einzelheiten in der Technik, der Pinselführung, der Farbenübergänge etc. betrachten und hierin den Werth oder Unwerth des Bildes finden.

Wenn der empfängliche Blumenfreund unbefangen die Schönheiten der Blatt-, Knospen- und Blüthenwelt betrachtet und sich daran erfreut, so wird der Botaniker nur von seinem wissenschaftlichen Standpunkte aus Bemerkungen machen. Das kommt daher, dass das Auge Beider, sowohl des Bilder- wie des Blumenfreundes, den harmonischen Eindruck des Ganzen vermittelt, während der betrachtende Maler, sowie der Botaniker am Einzelnen hängt und das Ganze meist analytisch verfolgt. Die Bedingungen und kritischen Gedanken, die sich denselben dabei aufdrängen, können die Laien nicht; wenn aber bei

denselben auch irgend etwas dergleichen während ihrer Betrachtung vorhanden sein sollte, so kann das nur zur Trübung ihres reinen Genusses führen.

Ganz so verhält es sich beim Anhören von Musik, mit dem Unterschiede, dass hier sehr Viele der Hörenden durch eigenes zu mechanischen Musizieren ihr Gehör und ihren Geschmack so verdorben haben, dass sie nur ihre eigene Musik für das Richtige halten und folglich andere Musik nicht vorurtheilslos auf sich einwirken lassen, sondern nach ihrem Maassstabe vorlaut beurtheilen. Das ist sehr zu bedauern, denn die kunschtiger solche einseitige Musikmacher sind, desto heftiger glauben sie, auch unangefordert ihren Standpunkt als den einzig wahren verteidigen zu müssen. Allgemein anerkannte Musikgrößen haben freilich nicht darunter zu leiden, denn sie stehen so hoch in der Gunst aller wahren Musikfreunde, als dass sie durch dergleichen kindische Prahlereien berührt werden könnten. Aber desto mehr werden alle neuen Erscheinungen auf dem Musikgebiete davon bedroht und kommen in Gefahr, als unbedeutend bei Seite geschoben zu werden, denn der vorstündiger Theil der Zuhörer ist nicht nur zu schwach gegen dergleichen Reichtthaberien, sondern sieht sich auch oft aus ethischen Gründen veranlasst, dem Handel fern zu bleiben.

Einige Tonkünstlervereine haben freilich durch ihre aufopfernde Thätigkeit in dieser Beziehung viel Gutes gestiftet. Durch ihre zahlreichen Darbietungen haben sie einen der Kunst sich mit geübtem Ohre ganz hingebenden Zuhörerkreis herangebildet. Allein diese Kreise sind zu klein und gehören ausserdem einer in sich geschlossenen Gesellschaftsclasse an und können daher auf die grössere Masse veredelnd nicht einwirken.

Die sogenannten Volks-Symphonie-Concerte, die so recht dazu geeignet gewesen wären, und deren Veranstalter sich auch ursprünglich die Aufgaben der Volks-Musikbildung gestellt hatten, sind bald mehr oder weniger zu geselligen Versammlungsorten herabgesunken, an welchen die Musik nur als eine angenehme Zugabe erscheint, und ein symphonisches Werk unserer grossen Meister, das jeden aufmerksamen Zuhörer in gehobene und andächtige Stimmung versetzt, ist hier gerade gut genug, als Tafelmusik für die Speisenden zu dienen.

Früher war es an verschiedenen Höfen Sitte, dass bei Hofconcerten, während ein Künstler Etwas vortrug, die hohe Versammlung sich lebhaft unterhielt oder auch sich mit Kartenspiel ergötzte. Dies wäre gewiss nicht der Fall gewesen, hätten die hohen Anwesenden ein für die Musik gebildetes Gehör gehabt. Sowohl die Künstler, wie die Kunstfreunde haben das oft genug beklagt, und wer davon hörte, stimmte in diese Klage mit ein. In den Volks-Symphonie-Concerten, in denen heutzutage viel bessere Musik gemacht wird, als in den damaligen Hofconcerten, ist das Kartenspiel zwar nicht zu finden, dafür aber genug andere Zerstreuungen, die das Ohr und Auge in Anspruch nehmen, sodass die Musik eigentlich hier überflüssig wäre, wenn sie nicht als Vorwand für Dies oder Jenes herhalten müsste.

Das, was die Tonkünstlervereine in unserer Zeit als ihre Aufgabe betrachten, war früher wohl eine Art von Familienangelegenheit, bestehend in Claviertrio- und Streichquartett-Abenden. Hierzu wurden nur solche Gäste geladen, denen Musik zu hören die Hauptsache war.

Zu bemerken ist, dass nicht jedes Ohr als entwickelungsfähig für das Musikhören gelten kann, was durch die Verschiedenheit in der Bildung des äusseren muschelförmigen Theils desselben verursacht wird. In dem Werke „Die Musik und Poesie“ von P. Jos. Schneider (Bd. I, S. 203) ist darüber Folgendes zu lesen: „Viele verständige und liebenswürdige Leute, Gelehrte und Dichter, welche ein wahrhaft gutes Gemüth besitzen, sind für den Zauber der Tonkunst ganz und gar unempfindlich. So hatte Pope keine Lust an Musik; Addison und Swift sagen, dass keine andere Unterscheidung zwischen den einzelnen Theilen der Musik statthabe, als unter Dudeldm und Dudeldoy. . . . Strange: all this difference should be twixt Tweedle-Dum and Tweedle-Dee! Ein Aehnliches erzählt man von Lessing\*), Voltaire, Kant und Napoleon (und doch wurde der Letztere von dem Gesange der Catalani bis zu Thränen gerührt). Solche, die den intellektuellen Theil ihres Geistes mit allem Eifer für die Wissenschaft aushülen, mitunter sogar auch des inneren Sinnes für das Anmuthige in der Natur unterheben, die Bildung des Gemüthes und Gefühls aber vernachlässigen und dabei noch mit einer ungünstigen Organisation der Gehörwerkzeuge behaftet, mag auch sein, weil dieser Sinn in ihnen nicht geweckt worden, zu einer Zeit, wo Alles, was im Leben wach und lebendig bleiben soll, geweckt werden muss, und weil dann die Keime dazu von weit Anderem allmählig erstirkt wurden, solche, sage ich, erlangen eine ganz unvollkommene Cultur des Geistes und Verstandes und haben nicht die geringste Freude an der Musik.“ Der durch seine zehnjährige Haft auf dem Hohenasperg bekannte Dichter und Musiker Schubart (1739–1791) sagt: „Kein Sprichwort ist so wahr und der Natur der Sache so angemessen, als dies graue: Dichter und Musiker werden gehören. So gewiss es ist, dass jeder Mensch einen musikalischen Keim mit auf die Welt bringt, so gewiss ist es auch, dass die Werkzeuge des Ohrs, der Kehle, wie auch eine ungünstige Structur der Hände oder die Erziehung es verhindern, diesen musikalischen Sinn zu entwickeln. Das musikalische Genie hat das Herz zur Basis und empfängt seine Eindrücke durchs Ohr. . . .“ „Schon Aristoteles nennt das Gehör einen Sinn der Bildung, deshalb, weil die Farbe, der Geschmack und Geruch keineswegs einen solchen Eindruck auf die Bildung des Menschen machen, wie die Tonkunst“ a. a. O. Jedes normal gebildete Ohr ist für Musik entwickelungsfähig. Die Art, wie dabei verfahren wird, hat ebenfalls Einfluss auf den grösseren oder minderen Grad der Hörfähigkeit.

Wenn z. B. Jemand eine fremde Sprache lernen will, so wird er nicht oder darin Fortschritte machen können, als his sein Gehör für die ihm fremden Laute so geschärft worden ist, dass es die feinen Schattierungen der verschiedenen Lautverbindungen aufzufassen vermag. Die Auf-

\*) Um so empfänglicher wusste er aber von ihr und über sie und ihre Theile zu sprechen. In seiner „Dramaturgie“, 37. St., sagt er, und zwar als musikalischer Aesthetiker: „Wer mit unserem Herzen sprechen und sympathische Regungen in ihm erwecken will, muss eben sowohl Zusammenhang beobachten, als wer unseren Verstand zu unterhalten und zu belehren denkt. Ohne Zusammenhang, ohne die innigste Verbindung aller und jeder Theile, ist die beste Musik ein eitles Sandhaufen, der keines dauerhaften Eindrucks fähig ist; nur der Zusammenhang macht sie zu einem festen Marmor, an dem die Hand des Künstlers sich verewigen kann.“



gabe des Lehrers ist es, einen dementsprechenden methodischen Weg einzuschlagen. Das Lernen, ohne besondere Rücksicht auf methodische Entwicklung des Gehörs zu nehmen, nützt nicht viel.

Beim Musikunterricht ist das noch in einem weit höheren Grade der Fall, weil zwei reine Töne und ein falscher Ton drei falsche Töne machen und das Ohr erst lange zu thun hat, bis es überhaupt so geschärft ist, reine Töne von falschen mit Bestimmtheit unterscheiden zu können.

Der Satz, dass das Ohr nur durch Uebung für Musik geschärft werden kann, wird ja überall empfunden, und die meisten Musikfreunde benützen instinctiv jede Gelegenheit, die sich ihnen dazu bietet. Ein Plan, das Gehör des Laien nach Grundsätzen zu bilden, fehlt unserem Musiktreiben gänzlich, und einem Musikpädagogen würde sich hier ein grosses Gebiet segensreichen Schaffens eröffnen.

Mir ist ein Fall bekannt, dass ein Familienoberhaupt — un parisien par sang — viele Jahre hindurch im Winter, wöchentlich einen Abend durch Künstler seinen Angehörigen Kammermusik vortragen liess, von der einfachen Sonatine nach und nach bis zum grossen Streichoctett, nur um die Seinigen zu guten und genussfähigen Zuhörern heranzubilden. In vornehmen englischen Familien herrscht die Sitte — wie Johanna Kinkel in ihrem Roman „Hans Heiles“ erzählt —, dass ein Diensthete regelmässig an dazu bestimmten Tageszeiten den Kindern auf einer Drehorgel Etwas vorlesen muss, damit dieselben sich an Musik gewöhnen sollen. Ob diese praktische englische „Methode“ irgend welchen Einfluss auf das Gehör für die Kunstmusik haben kann, ist hier nicht weiter zu erörtern. Einen Beweis gibt sie aber, dass man allenthalben in der civilisirten Welt die Nothwendigkeit der Gehörentwicklung einsieht. Dass das jugendliche Ohr am empfänglichsten für eine planmässige Entwicklung ist, braucht wohl nicht näher erörtert zu werden. Auch ist in Deutschland der Musikunterricht allgemein, obschon nicht mit der Absicht, mit welcher die Universalisten für Bildung, die alten Griechen, die Musik in ihren Lehrplan eingeführt hatten, nämlich: „Sie sollte die Seelen der Zöglinge säufügen, taktfesseln machen und an Rhythmus gewöhnen“ (siehe „Antik und Modern“ von Chr. Muff, Halle), sondern man treibt meistens Musik, nur um schnell selber Etwas vortragen zu können. Die Auffassung, dass der Musikunterricht das Gehör und die geistige Regsamkeit für die Kunst zu entwickeln habe, liegt im Allgemeinen unseren Musiktreibenden fern. Diejenigen Kinder aber, welche die Volksschulen besuchen, haben selten Musikunterricht. Die Gesangstunde, welche ihnen in der Schule jedoch zu Theil wird, würde genügen können, sie empfänglich für das Schöne in der Musik zu machen, d. h. ihnen einen höheren sittlichen Standpunkt zu verleihen, wenn ihr Gehörorgan dafür entwickelt wäre. Auch würden die Kinder nicht nur grössere Fortschritte in ihrem Gesange dadurch machen, sondern demselben würde auch eine natürlichere biegsamere Frische eigen sein, wenn sie ein feineres musikempfänglicheres Gehör hätten. Ihnen das zu geben, ist mit sehr geringen Mitteln zu erreichen, sobald die Schulverstände dieser höchst wesentlichen Angelegenheit ein richtiges Verständniss entgegenbringen. Ein einfaches Streichquartett, welches die Kinder durch gute Volkslieder, Choräle etc. — sentimentale und charakterlose

Musik ausgeschlossen — nur einen Winter hindurch, wöchentlich eine Stunde, erfreute, würde schon hinreichen, ein erfreuliches Ergebniss in Bezug auf Verhalten und geistige Regsamkeit wahrnehmen zu lassen. Man thut in Deutschland so unendlich Viel für die Volksschule, damit sie sich mehr und mehr als Pflanzstätte eines merkwürdig gesunden Bürgerthums ausbilde. Kein Mittel wird unversucht gelassen, diesem Ziele immer näher zu kommen, und doch ist Musik in dem hier angeführten Sinne bis heute ausgeschlossen, obgleich nach dem Zeugnisse der Schriftsteller aller Zeiten dieselbe immer als ein Erziehungsmittel und Erbauungsmittel angewendet worden ist. Luther sagt: „Man muss Musik von Noth wegen in Schulen behalten“ und „Die Jugend soll man stets zu dieser Kunst gewöhnen, denn sie machet feine, geschickte Leute“. Freilich ist nicht jede Art Musik dazu geeignet, sowie auch nicht jedes Buch erheblichen Zwecken zu dienen vermag. Aber derjenige Schulverstand, welcher der Lehre von der planmässigen Entwicklung des musikalischen Ohrs, „dieses Boten der Seele“, ein wahres Verständniss entgegenbringen kann, wird auch die richtige Musik dafür zu wählen im Stande sein. Freilich versperrt die mechanische Handhabung der Musik einer künstlerischen Auffassung derselben sehr häufig den Weg. Die Einen suchen ihr Heil in technischen Fertigkeiten, die Anderen im rhythmischen Einerlei. Beide verlieren dadurch die natürliche Empfindung für das Wahre, Geistige und Gemüthvolle im Tönen. Das feinere Gehör erwacht bei ihnen nicht, sondern verliert sich mehr und mehr in das ihnen unverständliche Durcheinander der Töne, da das Wissen und folglich auch das Denken fehlt. Die Gründe dieser irrigen und schablonenhaften Auffassung der Kunst sind nur in dem schlechten unplanmässigen Unterrichtsverfahren zu suchen; denn hätten Alle, die sich hierzu für berechtigt halten, die notwendigen Literaturkenntnisse, sowie die pädagogische Einsicht, das für jeden Fall Passende aus der mehr als hundertjährigen Ansammlung werthvoller Sachen für den Unterricht zu wählen, so hätten wir gewiss ganz andere Musikfreunde, als wir sie jetzt haben. Leider kennen aber so viele Unterrichtgebende den Reichtum nicht, von dem sie zu ihrem eigenen geistigen Vortheil, als auch für den ihrer Schüler Gebrauch machen könnten, sondern Viele von ihnen fragen in der Musikalienhandlung nach „Neuheiten“. Da sie aber die Literatur nicht kennen, weil sie keine musikalische Bildung haben, so sind sie auch nicht im Stande, irgend eine neue Erscheinung richtig beurtheilen zu können, natürlich zum Schaden ihrer Schüler und auch des ganzen Musiklebens.

Es ist ja auf allen Gebieten der Fall, dass das wirklich Gute nicht häufig erscheint, und dass die ungenügende Menge des Mittelmässigen und Schlechten das wenige Gute bald überwuchert. An dem schlechten Zeug hängt aber oft der geschäftliche Vortheil des Musikalienhändlers, und die Unterrichtgebenden, die nur mit „Neuheiten“ ihre Schüler behandeln, um ja recht zeitgemäss zu erscheinen, haben an der Verhinderung des Gehörs unserer Musikliebhaber den grössten Antheil.

Dass dieses Uebel ein sehr altes ist, beweisen die seit vielen Jahrzehnten laut werdenden Stimmen, die vergeblich nach gesetzsmässiger Regelung des Musikunterrichts verlangen. Es ist jedoch nicht zu verkennen, dass diese Angelegenheit ihre grossen Schwierigkeiten hat,

wozu die verschiedenartige Auffassung vom wahren Wesen der Musik am meisten beiträgt. Wäre das musikalische Ohr im Allgemeinen gebildet, so würden auch die maassgebenden Persönlichkeiten neben den praktischen Aufgaben, die ihnen ihr Amt auferlegt, doch noch Zeit finden, den erzielich musikalischen Forderungen nachzukommen, und die Stimmen, welche Regelung des Musikunterrichts durch den Staat verlangen, würden verstummen.

Der ehemalige Privat-Schuldirector Stassen in Geisenheim a. Rh. meinte: „Ohne die Musik zur Hauptsache zu machen, soll sie doch eine Grundlage der Erziehung mit bilden und diese gleichsam erleichtern. . . . Die Tonkunst ist die Mutter der übrigen Studien. Jemandes und Stärke und erhöhe ihn für sie.“ Freilich kommt es hierbei so sehr darauf an, wie sie gelehrt wird, denn durch mechanische Musikmacherei, die einem zeitverschwendischen Bannmeln gleichkommt, kann Nichts gefördert werden.

Edle Menschenfreunde sind seit einigen Jahren bestrebt, die sogenannten Kinder- oder Ferien-Colonien, die sie für die Volksschule mit erheblichen Mähen, nicht ohne Widerstand zu finden, gegründet, immer mehr und mehr zum Segen der Menschheit zu entwickeln.

Edle Musikfreunde würden ein ähnliches, auf geistigem Gebiete wohlthätiges Werk für die Volksschule stiften können, wenn sie den Kindern derselben ermöglichen, gute Musik zu hören, was immer von moralischem Einfluss begleitet ist. Die oben angegebene Gattung — passende Volkslieder und Chormelodien, viertimmig von Saiteninstrumenten — nicht Clavier — vorgetragen — würde für einen ganzen Winter Stoff genug bieten. Das Weitere würde sich dann schon finden. Die Geldopfer dafür sind nur sehr geringe und stehen in keinem Vergleich an denjenigen, welche die Ferien-Colonien verursachen, während das durch sie Erreichte für den Geist der Kinder ebenso viel bedeutet, wie die Colonien für den Körper. Die Folgen eines solchen Unternehmens, welche hieraus für den späteren Menschen entstehen, brauchen hier nicht weiter berührt zu werden, nur an das Wort Cicero's sei hier nochmals erinnert, welches das Gehör als „einen Boten der Seele bezeichnet.

## Kritik.

**Arnold Krug.** „Aus verwehten Blättern“. Ein Cyklus von Quartetten für gemischten Chor oder Solostimmen mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte, Op. 32.

— — „Fahrende Lente“. Ein Cyklus von Männerchören mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte, Op. 39.

— — „Italienisches Liederspiel“ für vier Singstimmen (oder gemischten Chor und Soli) mit Begleitung des Pianoforte, Op. 40.

— — Vier Lieder für gemischten Chor, Op. 41.  
Leipzig, Roh. Forberg.

Diese neuen Werke des trefflichen Componisten haben uns lebhaft interessiert und verdienen es, in jenen Kreisen der singenden Welt, wo man das Gute und Gediene hegt

und pflegt, Aufnahme zu finden. Nur in einer Hinsicht sind wir mit dem Verfasser der vorgenannten Musikstücke nicht gleicher Meinung, und die Bedenken, die wir gegen verschiedene derselben haben, geht die ihnen zu Grunde liegenden Texte an. Eine ganze Reihe der von Krug ausgewählten und von ihm in Musik gesetzten Gedichte eignet sich nämlich durchaus nicht für den Ensemblegesang und kann in dieser Verarbeitung auf den denkenden Beobachter keinesfalls die rechte Wirkung ausüben. Welchen Eindruck macht es, wenn ein Männchen, vielleicht gar unter Orchesterbegleitung, sich mit „Schlafst du, liebes Mädchen? Öffne deine Thür, kommen ist die Stunde, willst du gehn mit mir?“ (Op. 39, No. 1) hören lässt, oder eine Vereinigung von Damen und Herren sich mit „Ich will ganz dein eigen sein“ und „Wie wir uns einst lieb gehabt“ (Op. 41, No. 1) präsentirt, oder „Mein Herz, wie gern es leben hieße, zerbricht in deiner weissen Hand“ (Op. 41, No. 3) zum Vortrag bringt? — Von den zahlreichen Beispielen, die uns in den Krug'schen Chorcompositionen in diesem Betracht angefallen und als störend vorgekommen sind, führen wir nur diese drei an, die auch zum Beweis anreichen, mit wie geringer Vorsicht, mit wie wenig Nachdenken die Tonsetzer, selbst die tüchtigen unter ihnen, manchmal auf die Gedichtsuche geben. Sonst, an und für sich sind die Sachen voll warmer Empfindung, in Harmonie und Rhythmus verschiedentlich neu, immer aber nobel und in Behandlung der Stimmen eine hübsche Klangwirkung herbeizuführend. Op. 32 besteht aus einer Folge von sieben gemischten Quartetten nach Gedichten von Carl Stieler, in welcher textlich und musikalisch Heiterkeit und Ernst mit einander abwechseln und die, wenn bei der Ausföhrung Chor und Soli sich ablösen, in der Art eines Liederspiels passende Verwendung finden kann. Von den Männerchören Op. 39 sind No. 1 und 3 („Ständchen“ und Minnelied) ruhig-sinnigen, No. 2 und 4 („Zigunerliebe“ und Jägerlied) frisch-lebendigen Charakters und stimmliche Stücke von hübschem Effect. Von den Dichtern ist nur der von „Zigunerliebe“, Th. Sonchay, namhaft gemacht. Das „Italienische Liederspiel“ Op. 40, Text aus Kopisch's „Agrumi“, enthält sehr liebenswürdige, graziöse Musik in seinen vier Quartetten und drei Solostücken, während die Chorlieder Op. 41, nach Stieler, dem a capella-Gesange anziehende Aufgaben bieten.

—s—r.

## Tagesgeschichte.

### Musikbrief.

Schwerin.

Die zweite Hälfte der Saison hat, dank der Energie des Intendanten Baron von Ledeber und des Hofcapellmeisters Schmitt, viel Neues und Bemerkenswerthes gebracht. Genügend schon die Namen „Rheingold“ und „Götterdämmerung“, um dies erkennen zu lassen. Infolgedessen kann man in gewissem Sinne eine Entschädigung für die Magerkeit der ersten Hälfte der Saison constataren. Ans dem alten Jahre habe ich noch des Beethoven-Abends am 28. December zu gedenken. Er brachte das Quintett für Streichinstrumente Op. 29, das ich nicht hören konnte, ferner als hochinteress-

santes Pendant Op. 16 für Clavier, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott und weiter die Kreuzer-Sonate Op. 47, die durch die Hll. Hofcapellmeister Schmitt und Kammermusiker Hill eine so vollendete Wiedergabe erfährt, wie sie nur das liebevollste Eingehen in die Intentionen des grossen Tonherrs hervorbringen kann. Von eigenartiger Auffassung waren die Cadenzzen, die echt Wagnerisch declamirt wurden. Köstliche Spenden bot unser Kammerorchester Dirich mit dem Liederkreis „An die ferne Geliebte“ und mit „Adelaide“. Ich bekenne offen und gern, dass mir Dirich erst voll und ganz die Schönheiten des letzteren Liedes, das dem unergründlich tiefen Gemüthsleben Beethovens entspringt, erschlossen hat. Der hochbedeutende Künstler wurde förmlich mit Beifall überschüttet. Ich will mir wünschen, dass es gelingt, denselben zu erhalten. Zu diesem Zweck darf wirklich selbst ein Opfer nicht gescheut werden, denn Persönlichkeiten wie Dirich sind rar.

Ein weiterer interessanter Abend war der Kammermusikabend am 1. Februar. Die Aufführung des Mozart'schen Esdur-Quartetts zeigte bedauerlich, dass eine Stadt wie Schwerin nicht im Besitze eines zusammenhängenden Streichquartetts ist. Allerdings haben die Mitglieder der Capelle viel Dienst, allein schon um der Sache willen müssten eben die hervorragenden Kräfte sich vereinigen, und bei gutem Willen findet sich die Zeit. So ad hoc zusammenkommen taugt Nichts — eine bestimmte Zeit muss in Anspruch genommen werden. Und ich bin fest überzeugt: regelmäßige Vorführungen in Rostock, Wismar, Gastrow und Ludwigslust würden eine, wenn auch bescheidene, Entschädigung bringen. Die beste Qualität der Musiker hilft nicht über das Gefühl hinweg, das man bei den Joachim- und Brodsky-Quartetten nie empfindet: das des Gelegenheitskants. Tritt das Clavier als führendes Instrument, wie beim Brahms'schen G-moll-Quartett Op. 26 und beim Septett Op. 65 von Saint-Saëns hinzu, und sitzt ein Künstler wie Alois Schmitt am Flügel, so haben eben die beigegebenen Orchesterinstrumente Führerschaft genug. Brahms wurde geradezu entzückt gespielt, während die mehrfache Besetzung der Streichinstrumente das Saint-Saëns'sche Werk in seiner aufsteigenden Arbeit beeinträchtigte. — Der leider nun von uns gegangene, aber 90 Jahre unserer Bühne so hoher Zierde gereichte habende Carl Hill begann seine Verabschiedung als Liedersänger. Und welch herrlicher, unermüdlicher, sehr entflammter Priester des Kunstliedes er gewesen, weiss die musikalische Welt. Leider haben wir ihn besessen — oh wir einen ganzen, vollen Ersatz für ihn wiederbekommen? Es wird schwer halten. Doch ein Abschieds-wort gebührt einer späteren Stelle. Er sang die Lieder, durch die er Tausende entzückt hat, die festen Säulen seines Repertoires: Schubert's „Grenzen der Menschheit“ und „Aufenthalts“, Rubinstein's „Der Asra“ und E. binck's der Thau, Schumann's „Flüthreicher Ebro“, Grauer's „Abenddrein“ und Schubert's „Erkönig“. Was er namentlich aus dem „Erkönig“ macht, stellt ihn in die erste Reihe dramatischer Sänger. Ein tausender Beifall gab dem scheidenden Liedersänger den Beweis von der Verehrung, deren er sich seit seinem langen Wirken hier erfreuen durfte. Ein weiterer Factor im Abschiednehmen Hill's war sein letztmaliges Auftreten als Fliegender Holländer. Durch die Mitwirkung der früher unserer Bühne angehört habenden Frau Nanmann-Gungl gewann diese Vorstellung ein ausserordentliches Interesse. Infolge dessen war das Publikum in denkbar animirter Stimmung, und besonders wurde Hill, den a. Z. Meister Wagner als dem hervorragenden Holländer besetzt hatte, eine wahre Fluth von Kränzen und Blumenpenden dargebracht. Sodaun fand sich noch letztmalig Gelegenheit, dem Künstler das Scheiden schwer zu machen, bei der Aufführung von Mendelssohn's „Elias“. Mit dieser Partie hat Hill vor 23 Jahren seinen Anfang in Mecklenburg gemacht — sie war auch sein Abschiedsgewand! Die Töne verklangen, der Sänger schied, — aber die Erinnerung an das, was er der Mecklenburgischen Landeshöhe im Vollbesitz seiner Manneskraft, in Treue und Anhänglichkeit gewesen — auf letztere Tugend mochte ich besonders hinweisen — bleibt und erhält sein Andenken. Ein Abschieds-mahl, bei dem Alois Schmitt in bewegten, ergreifenden Worten den Scheidenden feierte, folgte in Stern's Hotel. Es ist aber hier nicht gut möglich, die Beantwortung der Frage zu umgehen: Wer hat uns Hill verschafft und erhalten? Da Hill bekanntlich als Postsecretär in ge-

sicherter Lebensstellung und verheirathet war, ehe er zur Bühne ging, nahm der, der ihn in einen ganz anderen Wirkungskreis verpflanzt, ein grosses Risiko auf sich. Es spricht für die Sicherheit musikalischen Urtheils sowohl, als auch für die Thakraft des Hofcapellmeisters Schmitt, dass er Hill zu diesem Schritt bewegen und ihn durch seine künstlerische Anfeuerung auf diese Höhe der Leistungsfähigkeit heben konnte. Wünschen wir dem auf der Bühne, wie im Concertsaal gleich bedeutenden und gefeierten „Meistersänger“ nach rastloser Arbeit die behagliche Ruhe.

Die Aufführung des „Elias“ brachte ausser Hill als Solisten Fran Hofcapellmeister Schmitt-Csanly, Fr. Minor und Hrn. Dirich. Die Vorgesänge dieser Trise beleuchte ich an späterer Stelle (Matthäus-Passion). Die Chöre erklangen in manchen Einsätzen nicht energisch genug, hervorragend hielt sich dagegen das Orchester.

Die Charwoche brachte Bach's Matthäus-Passion. Machte sich auch bei den Doppelchören der Umstand geltend, dass der 2. Chor zu schwach besetzt war, so ist vom Eindruck des Ganzen nur Rühmendes zu sagen. Ein Umstand missfiel mir: eine Trompete blies den Cantus firmus „O Lamm Gottes“ mit. Gegen die Begleitung der Chöre, die entschieden a capella gesungen werden müssen, habe ich mich schon im vorigen Jahre ausgesprochen. Fran Schmitt-Csanly ist prädestinirt für die Wiedergabe dieser Sopranpartie. Ihre Bedeutung liegt vor Allen darin, dass sie ihre Recitative und Arien nicht als etwas Selbständiges hinstellt, sondern dass sie an das Vorhergehende anknüpft und den Faden zum Nachfolgenden hinüberreicht. Unsere treffliche Kammermädlerin Fr. Minor, deren Organ von Wohlklang strotzt, bildete eine ebenbürtige Partnerin. In den Duetten ist eine herrliche Stille, und die Soli bringen die Künstlerin zu ergreifender Wirkung. Fr. Minor empfindet das, was sie singt; kommt nun noch das wunderbare Stimmmaterial hinzu, so ist der tiefe Eindruck, den jeder Besucher von dem Gesang des Fr. Minor empfängt, erklärlich. Und Dirich als Evangelist! Sooft ich diese Partie auch von Anderen hörte, Keiner sagte den Evangelisten so schön, so ergreifend wie Dirich, er hat hierin keinen Rivalen zu fürchten. Und die Vieltheiligkeit dieses Künstlers als Evangelist ist wohl der beste Beweis für unsere Behauptung. Hr. Drewes sang mit gewohnter Meisterschaft die kleineren Basspartien, während Hr. Standig für den Christus gewonnen war, leider kann ich ihm kein unbedingtes Lob spenden. Allerdings soll eine ranchige Lampe ihn in seinem Wirken sehr beeinträchtigt haben, — und bei der Schwierigkeit der Beleuchtung der Paulskirche ist dies wohl möglich. Allein das ganze Erlöschen seiner Aufgabe war mir nicht tieferinnerlich-ernst und erhaben genug. Trotz allen Leidens und freiwillig übernommener Qual bleibet Christus doch der Herr der Welt.

(Schluss folgt.)

## Concertumschau.

**Amsterdam.** Conc. der Liedertafel „Entero“ (Menschheit) unt. Mitw. der Frau Bosmans-Benedicte (Clav.) u. des Hrn. H. Bosmans (Violoncel.) am 17. Mai; Clav. Violoncello v. Grieg, gem. Chöre v. Swechick (Psalmen 94, 67, 75 u. 118), Männerchor v. F. Heger (Rindolph von Werdenburg), Lowe-Moeschert („Die Heinselnkanten“), Schumann (Ritornell), Schubert u. Brahms („Meeresstille und glückliche Fahrt“), Soli f. Clav. v. Chopin, Vogrich (Stacc-Caprice) u. Liszt (Tarantelle) v. f. Violoncel. v. A. Lindner (Introduct., Seren. u. Tarantelle).

**Aschaffenburg.** Conc. des Allgem. Musikver. unt. Mitw. der Sängerin Fr. Rindolph a. Trier am 28. April: „Nocturne“ f. Clav., Viol. u. Violoncel. v. Gade, Chöre v. E. Rommel („Die Spaten“) u. Haydn („Die Himmel erzählen“), Soli f. Gesang v. Ad. Jensen („O, lass dich halten“), Tabert („Frau Nachtigall“) u. A. n. f. Clavier v. F. Liszt („Liebestranke“) u. A. n.

**Berlin.** Letztes Symp.-Conc. des Philhar. Orch. (Kogel) am 18. Mai: Symphon. Trilogie „Wallenstein“ v. V. d'Indy, Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, Ouvert. „Husitaka“ v. Dvořák, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Clavier-vorträge des Hrn. Dreyshock (Conc. eig. Comp. etc.) — Letzter

Beethoven-Abend desselben Orch. am 14. Mai: 5. Symphonie, 3. Ouvert. zu „Leonore“ Violoncello (H. Blum), Seren. f. Fl. u. Viol. u. Bratsche (HH. Andersen, Heuer u. Galkow). — Abschiedsconc. desselben Orch. am 15. Mai: Ouverturen von Brahms (Akad. Fest-), Wagner („Tannhäuser“), Mendelssohn („Sommerabendtraum“) u. Rossini („Tell“), Kaiser-Marsch u. Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ v. Wagner, 2. Ugar. Rhaps. v. Liszt, „Toréador et Andalouse“ v. Rubinstein, „Loins du Bal“ f. Streichorch. v. Gillet, Largo arioso f. Viol. Harfe u. Org. v. Handel (HH. Blum, Müller und Dr. Reimann), Solovortrag der HH. Dr. Reimann (Pascaglia f. S. Bach), Müller (Seren. v. Parah-Alvars), Salzweid (Viol.), Stendel (Violon.) und Andersen (Phant. „Wien Newland“ eig. Comp.). — **Carlsruhe.** Anf. des Rich. Wagner-Ver. am 22. Mai: „Faust“ u. „Dante“ Symph. v. Liszt in der Bearbeitung f. zwei Claviere. (Ausführende: Frs. Klose u. Dienger u. Hr. Reuss (Clav.), Hr. Hofopernsänger Guggenbühler u. der Chor des Philharm. Ver. (Mott)).

**Cöln.** Vortragabend des Zweigv. des Allgem. Richard Wagner-Ver. am 27. April in Bruchstücken a. H. Zöllner's Oper „Fritzhof“ mit Clavierbegleit. (Hr. Fassbänder) unt. Leit. des Comp. u. Mitwirk. des Fr. Düssel, der HH. Dr. Seidel u. Hospelt u. eines aus Conservatoriumsangehörigen gebildeten Chors. Die „C. Z.“ schreibt über diese Fragmente u. A.: „Der Fritzhof ist älter, als der Faust Zöllner's, seine Tonsprache ist noch nicht bis zu einer solchen dramatischen Kraft und Eigentümlichkeit entwickelt, wie beispielsweise im vierten Act des „Faust“. Dafür ist sie in hohem Grade gefällig und namentlich in der melodischen Erfindung von grossem Reiz. Wenn auch das Streben nach abgeschlossenen Formen unverkennbar ist, so bleibt doch kein wichtiger Moment des Textes ohne scharfe Charakterisierung, und die Geschicklichkeit in der Handhabung des dramatischen Stils ist für eine Erstlingsoper geradezu bemerkenswerth. Die vorgeführten Nummern äussern, von Hrn. Seidel und Fr. Düssel mit schwingvoller Empfindung gesungen, eine grosse, mehrere unter ihnen Schluss des zweiten Act's, Ingeborg's Scene im dritten Act's eine packende Wirkung, die durch den Hintritt der Zöllner'schen klavollenen Instrumentierung und der Scene gewiss noch wesentlich verstärkt werden kann. Wir wünschen und hoffen, dem lebendkräftigen Werke bald auf der Bühne zu begegnen.“ — 1. Volks-Symph.-Conc. im Gürzenich (Prof. Dr. Wüllner): 3. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, „Wasserträger“-Ouvert. v. Cherubini, Ddur-Violoncello u. G. H. Witte (Hr. Hollander, unt. Leit. des Comp.).

**Eindhoven.** Aussersgewöhn. Conc. des Mannorch. unt. solist. Mitwirk. der Frau Mensing-Orch. a. Aachen am 18. Mai: Scenen a. der „Fritzhof“-Sage f. Mannorch. Soli u. Clav. v. Bruch, Männerchöre v. R. Hol („Opwaarts“), Krentzer und Gevaert (Chants lyriques a. „Saul“), Gesangsoli von Brenning („Wohn mit der Fremd“), Meyer-Helmut (Altes Liebeslied), F. J. van der Heijden („Gruss“), M. Blimmer („Frühling und Liebe“) u. A.

**Fürth.** Gr. Conc. des Singver. (Weidner) unt. solist. Mitwirk. des Fr. L. Weidner u. des Hrn. Störzbach u. v. hier und des Hrn. Schaffganz a. Nürnberg, sowie m. Unterstützung der Windenstein'schen Cap. (Windenstein) a. Nürnberg am 5. Mai: Ouvert. „Im Frühling“ v. Goldmark, „Aus's Tod“ u. „Amra's Tanz“ a. der Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. Edv. Grieg, „Columbus“ f. Männerchor, Soli u. Orchester v. H. Zöllner, Gesangsoli v. R. Becker („Frühlingsszeit“), A. Rubinstein („Der Asra“), F. v. Wickede („Herzensfrühling“) u. A.

**Göttingen.** 13. Anf. der des Philharm. Ver. (Zuschneid) m. Haydn's „Schöpfung“ unt. solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. der HH. Trantermann a. Leipzig u. Brune a. Hannover.

**Hamburg.** Tonkünstlerver.: 10. Mai. Esdur-Clavierquart. v. J. Rheinberger, Stücke f. Streichquart. v. W. Hehr, Andur-Clavierson. v. Ph. Em. Bach. (Ausführende: HH. Levin (Clav.), Kopecky, Löwenberg, Kruse u. Gowa (Streicher)) am 21. Mai. Ddur-Tr. f. Viol. Bratsche u. Violoncello. Adur-Clav.-Violoncello. In Impromptu, Fughetta scherzando u. Adur-Gavotte f. Clavier v. F. Thieriot, Lieder v. F. Thieriot (Volkshed, „Sonnenblicke“ und Italienisches Tandliedchen), H. Goetz („Geheimnisse“), Haydn u. Lassen („Der Lenz“). (Ausführende: Fran Hoeck-Lechner a. Carlsruhe (Ges.), Fr.

Marstrand (Clav.) u. HH. Bargheer, Löwenberg u. Gowa.) 23. Mai m. Compositionen v. H. v. Herzogenberg. Gdur-Streichquart. (HH. Bargheer, Derlien, Löwenberg u. Gowa), Walzer f. Clav. zu vier Händen Op. 53 (HH. Fiedler u. Spengler), Franchöcher „Ich stand auf hohem Berge“, „Es stand wohl an ein Vierteljahr“ und Tanzlied (der Franchöcher der R. Dammberg'schen Singakad. u. Hr. Schwewcke), Gesangsoli „Das Herz von Douglas“, „Der Goldschmiedsgesell“, „Erster Schnee“ u. „Der letzte Palzgraf“ (Hr. Dammberg), Prälud. u. Fuge in Fdur u. Ddur-Gavotte f. Clavier (Hr. Fiedler).

**Herrnhut.** Auff. der „Elias“ v. Mendelssohn durch die Gesangsvereine v. hier u. Niesky unt. Leit. des Hrn. Wauer u. solist. Mitwirk. der Frau Fischer a. Zittau, des Fr. Gregor v. hier u. der HH. Mann u. Kiefer a. Dresden. (Die „Görlicher Nachr.“ u. „Anz.“ schreiben, nachdem sie die Verdienste des Hrn. Wauer um das Herrnhuter Musikleben überhaupt und um die Ermöglichung der „Elias“-Aufführung im Besonderen anerkannt haben, des Weiteren u. A.: „Was nun die Aufführung selbst anlangt, so kann man dieselbe, Kleinigkeiten abgesehen, als eine Glanzleistung bezeichnen, ja für Herrnhut und Umgegend geradezu als musikalisches Ereignis, welches in der Musikgeschichte Herrnhuts mit rothen Lettern zu verzeichnen ist. Chor, Solisten, Orchester — Alle thaten nicht nur ihre Schuldigkeit, sondern leisteten zum grossen Theil sogar Vortreffliches. Vor Allen gilt dies von dem Chor, welchem wohl, uneingeschränkt, Lob gebührt. Da gab es kein Zurücktreten des einen Chores vor dem anderen, denn insgesamt kamen sie mit einer ausserordentlichen Sicherheit, Reinheit, Frische und dramatischen Belebt zum Ausdruck. Dabei war bei den Sängern trotz der gewaltigen Anstrengungen kein Erschlaffen bemerkbar; im Gegentheil schienen die Schwingen von Chor zu Chor zu wachsen.“ Von den Solisten erhält das warmste Lob Frau Fischer, spendet, deren Leistungen „voll und ganz auf künstlerischer Höhe“ gestanden haben. „Wie dieselbe den Schmerz der Wittve und deren Klage um den verlorenen Sohn zur Geltung brachte und ausgetastet, das war packend, erschütternd, hinreissend. Grossartig war ihre Leistung als Führin [1. Sopran] der Engel-Doppelquartette. Das „Heilig, heilig“ wird uns unvergessen bleiben.“)

**Kiel.** 4. Vortrag geistl. Gesänge des St. Nicolaichors (Fürst): Chöre v. F. Möhring („Palmsontag“, J. Rheinberger („Sanctus“), F. Schulz (Pinguinmottete) u. Neithardt (Psalm 24), Orgelvorträge des Hrn. Keller (Phant. u. Fuge in Gmoll v. S. Bach u. Moderato m. Allegretto von Gade). — Liederabend des Fr. Schausell aus Düsseldorf unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Fiedler a. Hamburg am 18. März: Soli f. Ges. v. Mendelssohn, Franz („Im Mai“), Hildaeb („Strampelchen“), Schubert, Mozart, Campana, Heber („Le Jardin“, Marchesi („La Foletta“), Grieg („Solvaig's Lied“), Jahn („Wackelpöppel“, W. Schenkeil („Liebeszauber“ und Reinthaler („Des Glockenthürmers Tochterlein“) u. f. Clavier v. S. Bach (Ital. Conc.) u. Brahms (Variat. und Fuge über ein Handel'sches Thema). — 14. Kammermusikführung des Dilett.-Orch.-Ver.: Streichquart. Op. 18, No. 3. v. Beethoven, Esdur-Claviertrio v. Haydn, Soli f. Ges. v. Wagner (Hans Sachs' Monolog a. den „Meistersingern“), Schubert u. A. Keller („Rattenfang-Lied“) u. f. Viol. v. Spohr.

**Klagenfurt.** Conc. des Mannorch. Gieseler (Weid) am 20. März: „Liedersammlung“ f. Mannorch. Gesangsoli u. Clav. v. Grieg. „Die Thomsnacht“ f. Soli, Mannorch. u. Clav. v. C. Zeller, Gesangsvorträge der Frau Bonvier („Im Herbst“ v. Franz, „Lehn deine Wang“ v. C. Weidt u. „Nimm dich in Acht“ v. Ch. Mouton).

**Königsberg.** 1. Pr. 43. Stiftungsfest des Singervereins (Schwalm): Parodist. Operette „Das Stelldichein auf der Pfahlbrücke“ v. M. J. Beer, Männerchöre v. Brambach („Näim“, m. Blechblasinstrumenten u. Pauken), Cornelius („Der alte Soldat“, F. Hegar („Totentolk“), Brnch („Vom Rhein“), Engelsberg („So viel Stern“) u. Reintaler („Graf Eberstein“).

**London.** Hrn. E. H. Thorne's Annual Chamber Conc. am 17. Mai unt. Mitwirk. der HH. H. Thorne (Clav.), J. Koopman, Hunt u. M. Koopman (Streicher): Clavierquart. Op. 54 v. A. Ashton, Cmol-Claviertrio v. E. H. Thorne, Walzer f. Clav. zu vier Händen v. Brahms, Clavierson. Op. 106 v. Beethoven (Hr. E. H. Thorne). — 3. Young People Concert

(Henschel): 1. Symph. v. Beethoven, Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, Ouverturen v. Schumann („Genoveva“) und Wagner („Rienzi“), Gesangsvorträge der Frau Henschel u. A. M. — 4. Philharmon. Conc. (Coven): Orchestersuite „Scene Veneziane“ v. L. Mancinelli, 8. Ouvert. zu „Leoneor“ v. Beethoven, 4. Ungar. Rhaps. v. F. Liszt, Solovortrag des Fr. Macintyre (Ges.) a. A. Scene „O peaceful night“ v. F. H. Cowen u. des Hrn. Borwick (Clav.) Conc. v. Schumann, Hummel-Rhaps. v. Brahms und Gdur-Etude v. Rubinstein. — 9. Conc. des Bach Choir: Ein deutsches Requiem v. Brahms (Solisten: Fr. Fillanger u. Hr. Davies), „The Revenge“ von V. Staunford. — 1. Hans Richter-Conc.: Symphonien von Beethoven (No. 5) und Schubert (Hummel), Vorspiele zu den „Meistersingern“ n. zn „Parsifal“ v. Wagner, 5. Ung. Rhaps. v. Liszt.

**Merseburg.** Am 17. Mai Aufführ. v. Handel's „Josua“ durch den Gesangver. (Schumann) unter solist. Mitwirk. der Hrn. Oberbeck a. Berlin u. Lehmann a. Erfurt und der HH. Dierich a. Schwerin u. Ad. Schulze a. Berlin.

**Nürnberg.** Gesangsabend des Gesangver. am 12. Mai: Gem. Chöre v. Rheinhagen („Lockung“, m. Clav.), Brambach („Morgenehnsucht“, m. Clav.) u. Schumann, Männerchöre v. Mendelssohn, N. v. Wilm („Die Windmühle“), C. Zöllner n. Rheinberger („Die Rosen von Hildesheim“), m. Blechblasinstrumenten, Gesangsvorträge des Fr. Krämer („Und wieder kam der Mai ins Land“ von H. Sitt, „Mein Schatz ist auf der Wanderschaft“ v. Franz, „Ich liebe dich“ v. A. Förster etc.).

**Speier.** 6. Conc. v. Caecilien-Ver. n. Liedertafel (Scheffer) m. Handel's „Josua“ unt. solist. Mitwirk. der Frs. Helene a. Marie Hoffmann u. des Hrn. Firnberg a. Frankfurt a. M., sowie des Hrn. Schulz-Dornburg a. Würzburg.

**Tilburg.** Matinée der Liedertafel „Sousvenir des Montagnards“ (Swagmakers) unter solist. Mitwirk. der Sängerin Frau Mensing-Odrich a. Aachen am 18. Mai: Scenen aus der „Fritzhof-Sage“ f. Männerchor, Soli u. Clav. v. Bruch, Chöre v. Weber u. L. de Rillé („Une Révolte à Memphis“), Gesangsoli v. Meyer-Helmund (Alten Liebeslied) u. A.

**Welm.** Wohltätigkeitsconc. am 16. Mai: Clav.-Violinsonate Op. 18 v. R. Strauss (des Comp. n. Hr. Halir), Solovorträge der HH. Scheidemantel a. Dresden (Ges.), „Ich liebe dich“ v. Grieg, „Sei ich von dir, Junglieb, gescheiden“ v. Alh. Fuchs, „Herbstnacht“ v. Lassee etc.) u. Halir (Sambaude v. Ries, „Dank zu Bechleren“ v. Raff, Air v. Goldmark n. 6. Rhaps. v. Liszt-Halir). — 6. Abonn.-Conc. der grossherz. Musikschule (Prof. Möller-Hartung): „Abenceragen“-Ouvert. v. Cherubini, Ballettmusik a. „Die Geschöpfe des Prometheus“ v. Beethoven, Solovorträge des Fr. Helm a. Madison in America (Ges.), „Sapphische Ode“ v. Brahms, „Sehnsucht“ v. Kjernalf etc.) n. des P. Hbe a. Magdeburg (Violonc. Conc. v. Saint-Saëns).

**Wernigerode.** Am 16. Mai Aufführ. v. Handel's „Judas Maccabaeus“ durch den Gesangver. f. geistl. Musik (Trantermann n. Hunzger u. A.) Leipzig. Die Aufführung glückte, wie man aus berichtet, durchwegs ganz trefflich.

**Wiesbaden.** 8. Symph.-Conc. des K. Theaterorch. (Prof. Mannstadt) m. Berlioz' dramatis. Legende „Faust's Verdammung“ unt. solist. Mitwirk. des Fr. Nachtigall v. hier u. der HH. Dr. Friedlaender a. Berlin, Weigle n. Krauss von hier. (Die gewissenhaft vorbereitete Aufführung verlief in allen Theilen ausgezeichnet.)

**Würzburg.** Am 31. Mai Aufführ. v. Beethoven's Missa solemnis durch die K. Musikschule (Dr. Kliebert) unt. solist. Mitwirk. der Frau Ritter-Haecker v. hier, des Fr. Scholl a. Heilbronn und der HH. Diesel a. Berlin n. Schulz-Dornburg v. hier.

**Znaïm.** Conc. des Musikver. (Fihy) am 14. Mai: G-moll-Symph. v. Mozart, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, „Die Allmacht“ f. gem. Chor, Solo o. Orch. v. Schubert-Mair, „Lillementen“ f. Frauenchor n. Orch. v. H. Fihy, Männerchöre v. Attenhofer („Vale“) m. Wagner (Matrosenchor a. dem „Fliegenden Holländer“), Clavierorträge der Frau Rask (Valse de Conc. v. Saint-Saëns, Romanze [welche?] v. Rubinstein, Concertette [welche?] v. Th. Kullak, Ungar. Rhaps. [welche?] v. Liszt etc.).

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Barcelona.** Die Operntroupe des Lyce-Theaters, unter der musikalischen Leitung des Hrn. Bimboni stehend, wird aus den Damen Russel-Giraud, Calvi, Peydro und Bohlio und aus den HH. d'Enrici, Zwerni, Mandolini, Vinei und Tosi bestehen. Ausser dem üblichen Repertoire werden auch noch Gluck's „Orpheus“ und „Alceste“ sowie Cimarosa's „Matrimonio segreto“ zur Aufführung kommen. — Berlin. Einen durchschlagenden Erfolg hatte Hr. Garza in der Rolle-Oper als Vampyr, eine Partie, die man sich kaum packender durchgeführt denken kann, als durch diesen Meistersänger. — Brüssel. Die HH. Barwolf und Servais sind auch für die nächste Saison des Monnaie-Theaters als 1. Capellmeister gewonnen worden. Als 2. Capellmeister wird an Stelle des Hrn. Flon Hr. Léon Dubois treten. — Frankfurt a. M. In „Carven“ gastirte als Don José ein Hr. Dworsky aus Posen, ein Sänger von mangelhafter Stimmbildung, aber anscheinend vorzüglichem Spielertal. — Leipzig. Die „Walküre“ beschloß die Unterstützung zweier Gäste, un. angeführt werden zu können. Es wirkten als solche mit Fr. Polscher als Fricks und Frau Wahlers als Rosswiese.

Frau Wahler hatte schon im „Rheingold“ die Flöschliche gesungen. Der Wagner-Cyklus wird mit „Tristan und Isolde“ mit Hrn. Schott als Tristan schliessen. Hr. Schott ist noch eifrig mit dem Studium seiner Partie beschäftigt. Man darf gespannt auf dieses Experiment sein. — London. Hr. Friedheim gab ein Piano-Recital mit bedeutendem Erfolg, welcher seinen Höhepunkt nach dem Vortrag der Chopin'schen Etuden und Præluuden und Liszt's Tannhäuser erreichte. Der Pianist Hr. Pierre-René Hirsch aus Paris gab in einem eigenen Concert Proben von Kraft und Geläufigkeit, ohne wärmer zu werden oder zu ergründen. Der jugendliche russische Pianist Hr. Sapellnikoff entwickelte in seinem Recital viele schöne Fähigkeiten und setzte durch die Energie seines Spiels, dem Ausdruck und Feinheit nicht fehlen, in Erstaunen. Im Covent Garden-Theater ist vor wenigen Tagen die italienische Saison glänzend eröffnet worden. Das Belvoir „italienische“ paßt aber nicht, da das Repertoire Werke aller Nationen enthält. Die jungen vielversprechenden Sängerrinnen Frs. de Lussan und Russel wurden ausserordentlich günstig aufgenommen. Lohengrin“ erzielte ein volles Haus. — München. Fr. Terni, eine unsere jüngstlich dramatische Sängerrin, begann ihr hiesiges Engagement unter allseitiger Anerkennung als Elisabeth. Jedemfalls hat die Intendantur mit dieser Künstlerin eine ausgezeichnete Acquisition gemacht. — Paris. Hr. Jules Garcin ist auf weitere zwei Jahre zum Leiter der Conservatoriumsconcerte ernannt worden. Ein Antrag auf Statutenänderung, dahinzielend, dass die wichtige Stellung gleich auf fünf Jahre vergeben werde, fiel durch.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 7. Juni. „Wo ist ein so herrlich Volk.“ No. 8 der „Fest- und Gedenksprüche“ v. Brahms. „Der Geist hilft unser Schwachheit auf“ von J. S. Bach. — Nicolaikirche: 8. Juni. „So sind wir nun Botschafter an Christi Statt“ u. „Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkünden“ a. dem Orator „Paulus“ v. Mendelssohn.

**Chemnitz.** St. Jacobikirche: 15. Mai. „Sanctus“ von Schneider. 26. Mai. „Halleluja“ v. Handel. 26. Mai. „Heiliger, sich gnädig“, Cantate v. Mozart. 1. Juni. „Die Dreieinigkeit“, Lied a. dem 14. Jahrh., gesetzt v. W. Stade. — St. Johanniskirche: 16. Mai. „Christus ist aufgehoben“ von Engel. 26. Mai. „Päpst-Cantate v. Gast. 26. Mai. „Kommt, heiliger Geist“ v. Hauptmann. 1. Juni. „Der Herr ist König“ v. Engel. 2. St. Paulikirche: 15. Mai. „Heilig ist der Herr“ v. Bortniansky. 18. Mai. Psalm 121 v. E. Winkler. 26. Mai. „Heiliger Geist, ergreif den Stau“ v. Otto. 26. Mai. Psalm 109 v. Mendelssohn. 1. Juni. „Ehre sei Gott“ v. Bortniansky. — St. Nicolaikirche: 15. Mai. „Halleluja“ v. Neukomm. 26. Mai. „Kommt, heiliger Geist“ v. Bortniansky. 26. Mai. „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz“ v. Engel. 1. Juni. „Der Herr ist König“ von Engel. — Schlosskirche: 15. Mai. „Wie wird mir dann, mein Jesu, sein“ von Wermann. 26. Mai. „Wie lieblich sind auf den Bergen“ v. Schletterer. 1. Juni.



\* In Bukarest erscheint seit Kurzem eine musikalische Zeitschrift unter dem Titel „Romania Musicala“ in rumänischer Sprache.

\* Dem im vor. Herbst verstorbenen Musikdirector Jung in Briegl soll in Anerkennung seiner Verdienste um das sächsische Musikleben ein Grabdenkmal gesetzt werden, zu dessen Förmung eifrig gesammelt wird.

\* In der Budgetcommission der französischen Deputiertenkammer war der Zustand der Grossen Oper in Paris Gegenstand lebhafter Debatten. Der Contract der Directoren werde von Seiten dieser in Bezug auf die Verpflichtung zur Aufführung neuer Werke, in Bezug auf Gewinnung eines ausreichenden und vortrefflichen Personals, in Bezug auf Instandhaltung der Decorationen nicht eingehalten; von diesem Contract habe weder die Kunst, noch der subventionirende Staat Nutzen. Ein Wandel müsse nach Ablauf des jetzigen Contractes geschaffen werden.

\* Im Hoftheater zu Weimar gingen am 8. d. Mts. erstmalig die einseitigen Opern „Der faule Hans“ und „Wenn die Krone“ von Alex. Ritter in Scene. Die Aufführung dieser höchst interessanten Werke unter Rich. Strauß' vortrefflicher Leitung verlief glänzend und trug dem anwesenden Dichter-Componisten reiche Ehren ein.

\* Im Odéon-Theater zu Paris gelangte kürzlich seitens einer Musikgesellschaft mit grossem Erfolg Berlioz' „Benedict und Beatrice“ erstmalig zur Aufführung in Frankreich.

\* Die neue Oper „La Bascoche“ von André Messager, in der Pariser Comischen Oper zum ersten Male gegeben, hatte nach dem „Guide musical“ ungeheuren Erfolg; dem „Ménestrel“ zufolge ist der erste Act der beste, das ganze Werk aber zu lang.

\* Die neue Oper „Cavalleria rusticana“ von Mascagni, von der wir neulich sprachen, hat im Costanzi-Theater in Rom Erfolge gehabt, wie sie seit 30 Jahren dort bei einem neuen Werk nicht erlebt wurden.

\* Aus Dresden kommt die überraschende Nachricht, dass das k. Conservatorium für Musik durch Kauf an Hrn. Prof. Krantz, einen der verdientesten Lehrer des Institutes übergegangen ist. Die Gründe, welche Hrn. Dr. R. Pudor dazu bewogen haben, die Leitung der rühmlichst bekannten Anstalt in andere Hände zu geben, legt derselbe im „Dresd. Anz.“ im Folgenden dar: „Ich leitete die Anstalt nach künstlerischen und nicht nach praktischen Grundsätzen, denn nach meiner Meinung ist die Musik eine Kunst und kein Handwerk. Darob erhob sich ein Sturm der Entrüstung. Man fiel über mich her, wie die Hunde über den angeschossenen Elber. Gut. Ich habe meinen Platz verlassen; nicht deshalb, weil ich sah, dass hierorten für mich nicht gut

weisen sei, sondern vor Allem deshalb, weil ich meine das Conservatorium angehenden Aufgaben für erfüllt erachtete. Denn meine Aufgabe war, anzuregen, zum Nachdenken zu bewegen, Augen zu öffnen, einen frischen Wind dorthin zu tragen, wo sich der Stau so hoch gehäuft hatte. Das ist geschehen. Nun gehe ich.“ — Es war, wie aus dieser Kundgebung und mehr noch aus der Abschiedsrede des Hrn. Dr. Pudor an das Lehrercollegium des Institutes hervorgeht, der Kampf eines noch unerfahrenen Idealisten mit dem Allgewohnten, mehr der praktischen Verhältnisse Angepassten. Das Hr. Dr. Pudor nur das künstlerische Interesse des Institutes im Auge hatte, geht auch aus dem Umstand hervor, dass er, wie er in der Abschiedsrede mittheilte, nach Abgang des Hrn. Hofcapellmeister Hagen die Absicht gehabt hat, Hrn. Dr. H. v. Bülow für die unumschränkte Leitung des Institutes zu gewinnen. Der betr. Brief ist aber mit dem Vermerk „Annahme verweigert“ an ihn zurückgekehrt.

\* Hr. Dr. Arthur Seidl, unser geehrter Mitarbeiter, hielt kürzlich im Akademischen Wagner-Verein zu Leipzig einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag „Wer ist der Gral“?

\* Der japanische Gelehrte Hr. Dr. Shohé Tanaka hat in vor. Woche verschiedene musikalischen und wissenschaftlichen Kreisen zu Leipzig sein reingestimmtes Harmonium, „Enharmonium“ von ihm genannt, vorgeführt.

\* Hr. Carl Kleemann in Gera, welcher im vor. Winter die Concerte des Musikalischen Vereins daselbst mit grosser Auszeichnung leitete, ist zum fürstlich russischen Hofcapellmeister ernannt worden. Vorher hatte er einen Ruf in gleiche Stellung nach Sondershausen erhalten, demselben aber nicht Folge geleistet.

\* Die Akademie der Schönen Künste in Paris hat den Prix Chartier für Kammermusik der Frau Gräfin de Grandval, den Prix Monbime für eine comische Oper Hrn. B. Godard (für seinen „Jocelyn“) anerkannt.

\* Der Kaiser von Oesterreich verlieh der Sängerin Frl. Alice Barbi den Titel einer k. k. Kammer- und Pianistin, der Pianistin Frau Frankl-Jolden einer k. k. Kammervirtuosin.

**Todtenliste.** Mme. Fassi, geb. Carlotta Cattinari, ehem. berühmte Sängerin auf italienischen Bühnen, † 62 Jahre alt, in Paris. — Thomas Armstrong, Sänger und hervorragender Pianist, musikalischer Schriftsteller, † in Liverpool. — Osnep Veressai, kleinrussischer Geigenbauer, der letzte Barde der Ukraine, dem man die Erhaltung und Verbreitung einer Unzahl von kleinrussischen Legenden und Liedern verdankt, † 83 Jahre alt, in St. Petersburg. — Luigi Formaggio, Operncomponist, † in Moncelie. — Poustarnakow, sehr talentierter russischer Geiger, † durch Selbstmord. — Giovanni Valente, Geigenlehrer, Operncomponist, † 80 Jahre alt, in Neapel. — W. Jarvis, Pianist, † 86 Jahre alt, in Nottingham.

## Kritischer Anhang.

Jacques E. Rensburg. Drei Stücke für Violoncell mit Clavierbegleitung, Op. 2. Bonn, Gustav Cohen.

Inhaltlos, in jedem Betracht leichte, trotzdem aber nicht uneben klingende Salomusik. —s-r.

Ernst H. Seyffardt. Trauungs-Hymne für gemischten Chor mit Orgel, Op. 16. Berlin, Carl Pass.

Ein nicht weiter bedeutendes, aber sonst schätzbare Musikstück, dessen man sich vorkommenden Falls gern einmal bedienen kann. —s-r.

## Briefkasten.

M. B. in U. Das Versehen bast sich, wenn ein solches wirklich vorliegen sollte, hinterher nicht gut repariren. Wir glauben hingegen, dass unser Hr. Referent nicht ohne Absicht die Unterlassungsbefehle begangen hat, ohne jedoch den Grund hierzu zu nennen.

J. H. in Z. Was das Bild mit den drei angekündigten Affen auf der Rückseite der Geschäftsempfehlungskarte des

Hrn. Hofmusikalienhändler L. mit der betr. Geschäftsbranche zu thun hat, wissen wir auch nicht zu deuten. Geistreich ist die Geschichte jedenfalls nicht.

F. B. in Z. Wir lassen dem alten Narren das billige Vergnügen, sich über einen Standpunkt, der für seine Charakterlosigkeit ein leeres Wahr ist, lustig zu machen.

O. G. in S. Für die n. No. zurückgelegt!

# Anzeigen.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

## Neuer Gesangs-Walzer von **Luigi Arditi,** **Geduld!**

(Se saran rose) Mit deutschem und Italienischem Text.

Sopran mit Orchesterbegleitung. *A* 5,—.

Sopran mit Pianoforte. *A* 1,80.

Mezzo-Sopran mit Pianoforte. *A* 1,80.

Ferner ist erschienen: (495.)

Orchester allein. Arrang. v. Componisten. *A* 3,—.

Pianoforte zweihändig. *A* 1,50. — Pianoforte, erleichterte

Ausgabe. *A* 1,50. — Pianoforte, vierhändig. *A* 1,80. —

Pianoforte und Violine. *A* 1,80. — Pianoforte und Vi-

oloncelli. *A* 1,80. — Pianoforte und Flöte. *A* 1,80. —

Pianoforte und Cornet. *A* 1,80. — Pianoforte, Violine

und Violoncell. *A* 2,50. — Violine solo. *A* 1,—.

Zither solo. *A* 1,—.

Die erste öffentliche Aufführung hat neulich in Amerika stattgefunden. Die Zeitungen berichten darüber wie folgt:

„New-York Herald“ (vom 1. Concert). Einer der angenehmsten Genüsse dieses Abends war der Vortrag der Mlle. Pettigiani des melodischen und graziösen Walzers Arditi's: „Geduld“.

„Sun“ (vom 2. Concert). Mlle. Pettigiani sang zum 2. Male Arditi's reizenden Gesangs-walzer „Geduld“ und erntete demselben rauschenden Beifall wie das erste Mal.

„New-York Times“ (vom 2. Concert). Es war ein Fest-abend für Arditi und Mlle. Pettigiani, indem der grösste Enthusiasmus und der lebhafteste Beifall vornehmlich dem samstagsvollen Vortrag der jungen Dame des reizenden Walzers Arditi's „Geduld“ gespendet und Wiederholung des Walzers stürmisch verlangt wurde.

Im Verlage von **Julius Hainauer,**  
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,

erscheint soeben: (496.)

## Moritz Moszkowski.

Op. 47.

## Zweite Suite

für grosses Orchester.

Partitur . . . . . 40 *A*.

Orchesterstimmen . . . . . 45 *A*.

Der Clavierauszug zu 4 Händen und einzelne Stücke aus der Suite für Pianoforte zu 2 Händen erscheinen später.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig. (407.)

## E. A. Mac-Dowell.

Zweites Concert in Dmoll für Pianoforte und Orchester. Op. 23.

Pianofortesoloistinne m. Begl. eines 2. Pianoforte an Stelle des Orchesters 6 *A*. Partitur und Stimmen in Abschrift (auf Wunsch leihweise).

== Mit sehr günstigem Erfolge aufgeführt. ==

## P. Pabst's

*Musikalienhandlung  
in Leipzig* (498.)

hält sich einen geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Versorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc. bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Gratis und franco.

## Kataloge antiquarischer Musikalien:

Bd. I. Orchester.

Bd. II. Musik für Streich- und Blasinstrumente.

Bd. III. Musik für Pianoforte mit Orchester, Pianoforte-Septette, Sextette, Quintette, Quartette, Trios, Pianoforte u. Violine, Pianoforte u. Violoncell etc.

(499.)

Bd. IV. Clavierauszüge mit Text und Opera, Oratorien etc.

Gebrüder Hug in Leipzig.

**Gustav Schaper, Rondo capriccioso** mit volkstümlich. Thema für Pflö. M. 2,—. Instrirt. u. zum Vortrag geeignet.  
[500c.] **Heinrichshofen's Verlag, Hagenberg.**



# C. Bechstein, Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[501.]

**London W.**  
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5-7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

**Berlin N.**  
5-7 Johannis-Str.

Wilhelm Hansen's Musik-Verlag. Leipzig.

## Concerthaus.

Eine Sammlung von Ouverturen, Concertstücken,  
Suiten, Entr'actes, Quartettstücken etc. etc.

für

grosses oder kleineres Orchester.

(Anführer d. Streichquartett, Flauto I, Clar. I, Tromba I, II, u. Trombone III.)

No. 1. Gade, Niels W., Mariotta,  
Lustspiel-Ouverture.

Partitur . . . A 3,—

Stimmen . . . A 5,—

Doblrstimmen A 0,75.

No. 3. Delbrück, G., Kinder-  
Traume (Childhood's dreams).  
Schlummerlied (Lullaby). Schae-  
kel Pferd (Hocking horse).

Stimmen . . . A 2,—

Doblrstimmen A 0,50.

No. 5. Röbner, Cornelius, Op.  
10. Valse magique sur le nom  
de BASCHIL.

Stimmen . . . A 3,—

Doblrstimmen A 0,50.

No. 7. Ardit, Luigi, Geduld!  
(Se saran rose), Gesangs-Wal-  
zer. Arr. v. Componisten.

Stimmen . . . A 3,—

Doblrstimmen A 0,35.

No. 9. Nielsen, Carl, Op. 4.  
Kleine Suite für Saiteninstru-  
mente (Praeludium, Inter-  
mezzo, Finale).

Partitur u. Stimmen A 3,—

Doblrstimmen A 0,50.

No. 11. Haagen-Hansen, F.,  
La Gracieuse, Gavotte, instru-  
mentirt v. Richard Eilenberg.

Stimmen . . . A 2,—

Doblrstimmen A 0,50.

[502.]

Wird fortgesetzt.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

Mac-Dowell, E. A., Op. 13. Prélude et Fugue f. Piano-  
forte. M. 1,—

— Op. 16. Sérénade für Pianoforte. M. 1,—. [503.]

## Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag  
für **Harmonium.**

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl  
aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

**Carl Simon, Musik-Verlag,**  
Generalagent für Schiedmayer.

Berlin,  
S. W. Markgrafenstr. 21.

[504.—]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.



Preis cpl. Mark 4,50, Theil I, II  
à Mark 2,50, übertrifft durch vor-  
zügliche Anordnung und Gede-  
genheit des Stoffes und durch  
splendide Ausstattung wohl  
sämmliche Concurrentenschulen  
auf diesem Gebiete, selbst die  
frühere Preiselavierschule.  
„Neue Pädagogische Zeitung“  
[505.—] vom 7./7. 88.  
Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

## Studie

über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin

von

[506.]

**Moriz Rosenthal.**

Pr. I A 50 H.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [507.]

- Frl. **Adele Asmann**,  
 „ **Jenny Alt**, Hofopernsängerin,  
 „ **Johanna Beck**, Altistin,  
 „ **Mathilde Haas**, „  
 Frau **Anna Hildach**,  
 Frl. **Margarethe Leusmann**, Altistin,  
 Frau **Müller-Ronneburger**,  
 „ **Justine Ritter-Häcker**, Sopran,  
 „ **Schroeder-Haufstuegl**, Kammer-  
 sängerin,  
 Frl. **Wally Schauseil**,  
 „ **Louise Schärnack**, Mezzosopran,  
 „ **Clara Schacht**, Altistin,  
 „ **Wally Spilet**, Sopran,  
 „ **Strauss-Kurzweily**, Sopran,  
 Frau **Hedwig H. Wolfradt**, Sopran,  
 Herr **Hermann Brune**, Bass u. Bariton,  
 „ **Eugen Hildach**, „  
 „ **Hermann Kirchner**, Tenor, „  
 „ **Carl Perron**, Kammer Sänger,  
 Frau **Mary Krebs**, Kammervirtuosin,  
 „ **Scherres-Friedenthal**,  
 Herr **James Kwast**,  
 „ **Fritz Masbach**, Pianist,  
 „ **Franz Rummel**,  
 „ **Moriz Rosenthal**, Hofpianist,  
 Frl. **Rosa Schindler**, Violinvirtuosin,  
 Herr **Professor Hugo Heermann**,  
 „ **Alfred Krasselt**, Violinvirtuos,  
 „ **Concertmeister Henri Petri**,  
 „ **Professor Eduard Rappoldi**,  
 „ **Florian Zajic**,  
 „ **Hermann Ritter**,  
 „ **Kammervirtuos, Viola alta**,  
 „ **Johannes Smith**, Violoncellvirtuos,  
 „ **Hugo Dechert**, kgl. Kammermusiker,  
 Streichquartette: **Prof. Rappoldi, Froh-  
 berg-Lange, Rennele, Grütz-  
 macher**,  
 Prof. **Hugo Heermann, N. Koning**,  
 „ **E. Weicker, Hugo Becker**,

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Neue Berliner Concert-Agentur**

Telegramm-Adresse: **Gnevkow & Sternberg.**  
 Musikleben — Berlin.  
**Berlin W. Linkstr. 31.**

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass

**Frl. Wally Schauseil**

uns ihre Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concert-directionen, Offerten gef. an uns richten zu wollen. [508.]

**Neue Berliner Concert-Agentur**  
**Gnevkow & Sternberg,**  
**Berlin W. Linkstrasse 31.**

**Lydia Holm,**

**Oratorien- u. Concertsängerin (Sopran),**

empfehl't sich den verehrl. Concertdirectionen auch für die nächste Saison. Adresse: **Frankfurt a. M., Niedenau 58,** oder **Berlin W., Hermann Wolff, Am Carlsbad 19.** [509.]

**Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.**

**Ensemble-Übungen. Rollenstudium.**

Von mir ausgebildete Schüler: **Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m.** [510—.]

**Leipzig. Bodo Borchers.**  
**Gesanglehrer.**

**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**

empfehl't sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [511—.]

**Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.**  
 Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.  
 — Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.  
 — Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [512.]

**Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.** [513.]

**Schule des vollständigen Lagenspiels**

**für Violine**

(Fortsetzung der Elementarviolinschule)  
 von

**Richard Scholz,**

Lehrer am Conservatorium in Coblenz.

Preis 3 M. n.

Das Studium dieses Werkes wird jedem Geiger von grossem Nutzen sein.

**Clavierlehrer oder -Lehrerin**

gesucht an einer grösseren Musikschule. Honorar bis 1800 Mark. Offerten unter A. A. 100 an die Exped. d. Blts. [514.]

Druck von C. O. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von Friedrich Luokhardt in Berlin.

Leipzig, am 19. Juni 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Inserate sind an dessen Redaction zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**  
Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 26.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 90 Pfennige.

Inhalt: Beethoven's „Neunte“. Versuch einer Deutung von Willy Pastor. — Kritik: Richard Strauss, Sonete in E-dur für Violine und Clavier, Op. 18. — Biographisches: Edouard Lassen. (Mit Portrait). — Feuilleton: Eine Polemik Richard Wagner's aus dem Jahre 1846, mittheilt von Hugo Pinger. — Tagesgeschichte: Musikfeste zu Heidelberg und München. — Concertsaalchen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes“, deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender No. zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

**E. W. FRITZSCH.**

### Beethoven's „Neunte.“

Versuch einer Deutung  
von Willy Pastor.\*)

„Der Mensch unter den Menschen“, so könnte man das Drama bezeichnen, das Beethoven in seiner neunten Symphonie geschaffen hat. Ja, ein Drama ist dieses

\*) Wenn wir nach den bereits vorhandenen vielen Commentaren über die 9. Symphonie hiermit einen neuen bringen, so wollen wir damit dem Urtheil der Leser, inwieweit dieser Versuch, der übrigens dem Wagner'schen Programm vielfach parallel geht, überall zutreffend sei, nicht vorgreifen, glauben aber jedenfalls, dass jede ernste Bemühung, den idealen Gehalt der 9. Symphonie sich zum Bewusstsein zu bringen, schon deshalb von Interesse sein möchte, weil sie mit den bisher gegebenen Erklärungen zusammen einen Beitrag zu dem Problem der musikalischen Aesthetik überhaupt zu liefern geeignet ist. D. Red.

Riesenwerk, ein psychologisches Drama, und der Held in ihm ist der Menschengestalt selbst. Mannigfache Schicksale sind es, welche diesem Helden widerfahren. Jenes ewig ungelöste, qualvolle Räthsel der Schöpfung, Zweifel an der Gottheit und Sehnsucht nach innerer Ruhe lassen ihn die Einsamkeit aufsuchen. — Doch nur Verzweiflung findet er hier. Seinen Schmerz zu betäuben, stürzt er sich in den Strudel des Lebens. — Aber auch das kann ihn nicht befriedigen. Trostlos wendet er sich wieder der Einsamkeit zu, und jetzt endlich findet er, was er gesucht. Doch wir wollen nicht vorgreifen; versuchen wir, den Inhalt des Werkes, wie er sich entwickelt, wiederzugeben.

Ein tiefer Geist ist es, der uns gleich zu Anfang entgegentritt. Gleich gross im Handeln, wie im Erkennen, vereint er in sich den selbstbewussten Trotz eines Prometheus mit der dumpfen Resignation eines Faust. Die Welt erscheint ihm öde und leer. Wohin er sich auch

wendet — überall erblickt er das Walten des Zufalles, der jene Ode wohl zu bewegen, aber nicht zu beleben vermag. Da regt sich in ihm ein finsterner Hass; in allen seinen Idealen sieht er sich getäuscht, und voller Ingrimm ruft er aus: „Fluch sei der Hoffnung, Fluch dem Glauben und Fluch vor Allem der Geduld!“ (1. Thema). Wieder versinkt er in düsteres Brüten (Wiederholung der Einleitung). Doch jetzt erwacht in ihm das Bewusstsein der eigenen Kraft (Wiederholung der ersten vier Takte des Hauptthemas, aber in Dur), und hohnlachend ruft er empor: „Ich dich ehren? Wofür?“ (Durchführung der fragenden Figur f e d h.) Verehrung der Götter! — Dieser Gedanke gemahnt ihn an seine Kindheit, jene frohe Zeit, da er noch sein verirrtes Ohr zur Sonne kehrte, als wenn darüber war ein Ohr, zu hören seine Klage (2. Thema). Ha, stand ihm einer der Götter da zur Seite? War es nicht sein heilig glühend Herz allein, das ihm half in der Stunde der Gefahr? — Solche Gedanken durchtoben in wildem Kampfe seine Seele. Nur selten zuckt es hell in diesem Dunkel auf, wenn das Bewusstsein seiner selbst die Gassen der Zweifel verstreut und ihn den Göttern gleichsetzt. Umasont! Er muss die Schranken erkennen, die ihn umgeben; er sieht sich gefesselt, aber noch in Ketten höhnt er den Mächten, die ihn überwunden.

Kann der Mensch nicht Ruhe finden in seinem Inneren, so sucht er Betäubung von aussen her. Dies der Inhalt des zweiten Satzes unserer Symphonie. Der Geist, den wir kennen lernten, hat die Hoffnung auf Trost aufgegeben. — Nun wird ihm die Stille der Zurückgezogenheit entsetzlich. Seinen eigenen Gedanken droht er zu erliegen. Da leiht er einer in ihm erwachenden mephistophelischen Stimme Gehör, und die Menschen, die er so ängstlich gemieden, sie sucht er nun an, um sich mit dem Lachen der Verzweiflung dem Tanniel ihres wüsten Treibens hinzugeben. — Das Hohle dieses Lebens kann dem Auge, das einen Blick in das Wesen der Dinge wagen durfte, nicht lange verborgen bleiben, und wie ein leises Sehnen klingt es bisweilen durch die wilden Bacchanalien hindurch (Thema der Takte 76—83). Krampfhaft sind die Versuche, diese Gedanken fernzuhalten: immer neue Seiten weiss er dem Sinnenrausch abzugewinnen (Thema der Takte 92—100 über dem Hauptmotiv, Wechsel des Rhythmus, der Tonart etc.), und mit sarkastischem Lächeln spottet er der sanfteren Töne, die in ihm erwachen (Mittelsatz in Ddur, begleitet von den unsteten Staccatonoten). Dass jedoch ein grosser Geist nicht in solchem Lehen untergehen kann, dass er dereinst doch voll Abscheu dem schalen Treiben sich abkehren wird, sehen wir deutlich voraus. — Wohin aber wird er sich nun wenden? Diese Frage beantwortet der 3. Satz.

Stumm und verzagt finden wir ihn wieder in der Einsamkeit. Die Kraft, die ihn die Götter hohnen liess, die ihn aus dem Lebensstrudel rettete, scheint gebrochen, — es gibt keine Hoffnung mehr für ihn. Aber die Gottheit ist mitleidig; sie vergibt dem Frevler, der ihr geküsst, und naht ihm tröstend in der Stunde der Verzweiflung. So auch hier: Wie ein stiller Friede kommt es über den Verzagten, eine nie gesahnte Sehnsucht durchzieht seine Brust, und weinend sinkt er auf die Knie. An sich und seinen Mitmenschen verzweifelt er, nun sucht er bei der Gottheit Trost (Hauptthema). Die Hoffnung

täuscht ihn nicht: ein Gesicht erscheint ihm, und eine Stimme redet ihm Trost zu (2. Thema). Bewegter, leidenschaftlicher fährt er fort in seinem Gebet (1. Variation des Hauptthemas), und näher seinem Herzen hört er abermals die überirdische Stimme (Wiederholung des 2. Themas in Gdur). Eine Verklärung spiegelt sich in seinem Antlitz, und in heissem Dankgebet gelobt er der Gottheit Versöhnung (Übergang und 2. Variation des Hauptthemas). —

Die Versöhnung des Menschen mit einer Welt, die ihn in seinen Idealen fremd und abstoßend erschien, die sich aber ihm nähert, wenn er sie nur nicht flieht, das ist der wesentliche Inhalt des letzten Satzes der Dmoll-Symphonie. — Schwärmerisch, hoher Ideale voll sucht der Mensch, wie wir ihn verlassen, den Menschen auf . . . Wehel! Welch ein Zerrbild muss er sehen! Er bebt zurück: „Ist das die Welt, zu der ihr mich gesandt?“ — Ein Blick auf seine Umgebung gibt ihm vernichtend Antwort. „So that ich also recht, an euch zu zweifeln!“ grollt er bitter, und die Bilder jener Zeit, da ihm die Schöpfung als ein ödes Chaos erschien, treten vor seine Seele. Diese Erinnerung ist ihm unerträglich. „Nein“, ruft er aus, „das kann die Gottheit nicht sein, die mich getöret. — Doch wo sind die Menschen, die sie mir verhiess?“ — Er erinnert sich derselben, wie er sie damals fand, als er sich verzweifend in den Wirbel des Lebens stürzte. „Das also ist der Mensch?“ fragt er höhlich. Doch bei diesen wirren Gedanken hält er sich nicht. Er muss jener Stunde gedenken, in der er sich selbst gefunden. Mit bebender Stimme, ermattet dem Irrlichtertanz all dieser Erinnerungen zuschauend, stammelt er: „O Götter!“ — Das Wort aber gibt ihm seine ganze Fassung wieder, und alle Zweifel verstreuchend, ruft er aus: „Nein, ihr könnt nicht genarrt haben: geht mir ein Zeichen, und ich glaube an euch und euer Verheissung.“ — Sein Gebet ist erhört: „Freue dich mit deinen Brüdern, und du wirst sie lieben“, tönt es ihm zu. Das verleiht ihm Muth: „Dank euch!“ jubelt er zum Himmel empor, „und nun zu meinen Brüdern!“ — Die Stimme, die er vernommen, tönt mächtig in seinem Inneren nach. Immer deutlicher schweht sie ihm vor, immer mehr wächst seine Überzeugung. So tritt er vor die Menschen hin. Dasselbe Zerrbild will ihn abermals zurückschrecken, doch jetzt vermag ihn Nichts mehr wankend zu machen, und mit fester Stimme ruft er in das Gewühl: „O Freunde, nicht diese Töne, sondern lasst uns angenehmere anstimmen und freudenvollere.“ — Sein Wort ist nicht ungehört geblieben. Der Lärm verstumt, und schüchtern tönt es bis und da zurück: „Freude — Freude!“ Dies Zauberwort löst alle Fesseln; mit Begeisterung nimmt man es an, immer lauter tönt es fort von Mund zu Mund, bis endlich Alle einstimmen und es wie tausendstimmiger Jubelsang emporhallt zu den Gestirnen:

Freude, schöner Götterfunken,  
Tochter aus Elysium,  
Wir betreten wonnegetrunken,  
Himmelsche, dein Heiligtum!

## Kritik.

**Richard Strauss.** Sonate in Esdur für Violine und Clavier, Op. 18. München, Jos. Aibl.

In den drei Sätzen dieser Strauss'schen Sonate steckt jedenfalls mancherlei Bedeutendes und Schönes, das, obwohl nicht neu und dem Componisten allein als Eigenthum gehörend, doch Genuss und Freude zu bereiten gerät ist. Dahin zählen wir das Anfangsmotiv des ersten Allegros, dessen energischer und kraftvoller Charakter auf den ganzen Satz von wesentlichem Einfluss ist, den nachherigen warm empfundenen, ausdrucksvollen Bdur-Gesang der G-dige, den Hauptgedanken des phantastischen langsamen Satzes, der sehr treffend als Improvisation bezeichnet ist, und im Wesentlichen das thematische Material zum Finale. Diese Dinge hesitzen, wie bemerkt, zwar nicht den Werth und den Reiz der Neuheit, doch aber kann man sie dem Interessanten beitrechnen, dem hin und wider zu begegnen sich wohl lohnt. Wäre die Sonate, die also eine durchaus treffliche Grundlage hat, in dem beiden Aussensätzen nur etwas knapper gefasst und Manches, das nicht unbedingt nothwendig, hinweg geräumt, wären auch verschiedene rhythmische Absichtlichkeiten, die weiter keinen Zweck haben und nur die Durchsichtigkeit und Klarheit schädigen, vermieden, sie könnte, wir zweifeln nicht daran, eine Zierde ihres Geschlechts sein.

—s—r.

## Biographisches.

**Eduard Lassen.**

(Mit Portrait.)

Eduard Lassen, geboren am 13. April 1830 zu Copenhagen, hat kürzlich sein sechszigstes Lebensjahr vollendet; er hat mit an der Wiege des Allgemeinen deutschen Musikvereins gestanden und wird auch an dessen diesjähriger Versammlung als Componist und Festdirigent thätigen Antheil nehmen. Wir erfüllen daher nur eine angenehme Pflicht, wenn wir heute mit seinem Bilde unsere Blätter zieren und in kurzen Zügen das Leben und Schaffen des hochverdienten Künstlers uns vergegenwärtigen.

Lassen ist schon im zarten Alter von zwei Jahren nach Brüssel gekommen, wo sein Vater ein Jahr vorher ein Handlungshaus errichtet hatte. Da sein Talent für Musik sich frühzeitig offenbarte, so besuchte er dort vom zwölften Jahre an das Conservatorium und errang bereits im 14. Jahre den ersten Preis im Clavierspiel, im 17. denjenigen in der Harmonie. Nun wurde Fétis sein Lehrer in der Composition, besonders in Contrapunct und Instrumentation. 1849 erhielt Lassen im Wettkewerh den zweiten von der belgischen Regierung ausgesetzten Compositions-Preis, dem im nächsten Jahre noch Preise in Gent und Antwerpen für die beste Composition eines Chores, resp. einer Symphonie mit Chor folgten. Von entscheidender Bedeutung aber war, dass Lassen 1851 mit seiner Cantate „Balthasar“ den ersten grossen Compositions-Preis sich errang und damit Stipendiat der belgischen

Regierung ward. Auf die Lehrjahre folgten nun die Wanderjahre, denn, wie Frankreich, so sendet auch Belgien seine Preisträger in die Welt hinaus. Vernünftigerweise sind aber hier die Stipendiaten nicht auf den Aufenthalt in Italien beschränkt, welches Land bekanntlich heutzutage dem Mnsiker nichts Mustergiltiges zu bieten hat. Allerdings hat auch Lassen längere Zeit in Italien, vornehmlich in Rom, verweilt, doch vor den Gefahren des dortigen Mnsiktreibens, welche leicht das schwache Talent auf Abwege, das starke zur Verhütterung und Verein-samung drängen, ist er bewahrt geblieben durch das, was er vorher in Deutschland erlebt hatte. Düsseldorf, Cassel, Leipzig, Dresden und Berlin hatte er hier besucht, die für sein ganzes späteres Leben maassgebenden Eindrücke aber bei einem längeren Aufenthalte in Weimar empfangen. Franz Liszt war es, der dort an knnstgeheiliger Stätte, unahlässig bemüht, der Musik neue Bahnen zu erschliessen, als Sonne Licht und Wärme ansstrahlte. Von einem kunstbegeisterten edlen Fürsten verständnisvoll gefördert, auch das Tondrama eifrig pflegend, war er bestrebt, die alte Kunstherrlichkeit von Weimar auf musikalischem Gebiete neu erstehen zu lassen. Um ihn scharten sich als junge vielversprechende Talente Hans von Bülow, Raff, Cornelius, Hans von Bronsart, Draeseke, Joachim und so manche Andere. Auch bei Lassen hat der Funke gezündet, auch ihm eröffneten sich plötzlich Perspectives, die über die auf dem Brüsseler Conservatorium gepflegte Kunstweise weit hinausgingen. Jetzt wundern wir uns nicht mehr, wenn die neue Richtung, insbesondere die Tonsprache unserer Meister Wagner und Liszt, ihre Kreise immer weiter zieht, wenn auch das ferne Ausland davon ergriffen wird. In den Jahren des Kampfes aber waren die Anhänger, zumal diejenigen französischer Zunge, selten, und, wenn wir Liszt selbst zu den Unserigen rechnen dürfen, so war Lassen wohl überhaupt der erste Ausländer, der dort sein Ideal gefunden hat. Trenn aber ist er ihm gefolgt, treuer wohl, als mancher Andere der genannten Jünger.

Die unmittelbare Frucht von Lassen's Wanderjahren war die fünftactige Oper „Le roi Edgar“, die er 1855 heimbrachte. Da er darin der neuen Richtung folgte, so ist es erklärlich, dass die Musik in Brüssel kein Verständniss fand und vom Comité abgelehnt wurde. Nur die Overture gelangte im September 1855 mit Erfolg zur Aufführung. Lassen liess sich durch diese Zurückweisung nicht entmutigen; er sandte seine Partitur an Liszt und fand bei diesem das liebenswürdigste Entgegenkommen. Lassen kam wieder nach Weimar, Pasqué überreichte die Dichtung, und Liszt half mit Rath und That bei der Umarbeitung des Werkes, das nun unter dem Titel „Landgraf Ludwig's Brantfahrt“ im Mai 1857 dort zur Aufführung gelangte und von den Künstlern wie vom Publicum sehr warm aufgenommen wurde. Lassen hatte selbst mit grossem Geschick dirigirt und trug noch einen weiteren Erfolg davon: er wurde an Götz's Stelle zum grossherzoglichen Musikdirector ernannt. Damit war auch äusserlich das Band geknüpft, welches ihn fortan dauernd an Weimar und an die deutsche Kunst fesseln sollte. Bedenken wir, wie früher unsere grössten Tonmeister ihre Kunst in den Dienst des Auslandes stellten, Handel, Gluck, Mozart z. B. englische, französische und italienische Dichtungen ihren Haupt-

werken zu Grunde legen mussten, so erscheint es bedenklich für den seitherigen Umschwung in den Verhältnissen, dass nun, vielleicht zuerst, ein Gesangscomponist französischer Zunge fast ausschließlich der deutschen Kunst und in seinen Gesangscompositionen der deutschen Sprache sich zugewendet und die damit verknüpften besondern Schwierigkeiten glänzend besiegt hat.

Das Zusammenwirken mit Liszt in der Leitung der Oper und der Concerte sollte indess nicht lange währen, denn schon im Jahre 1858 wurde eine Gegenströmung mächtig, welche Cornelius' treffliche Oper „Der Barbier von Bagdad“ künstlich zu Falle brachte und damit Liszt die active Theilnahme an der Führung der Weimarer Oper überhaupt verleidete. Stör und Lassen übernahmen die Leitung, die von Liszt entfaltete Fahne ward aber hochgehalten. Nicht auf blendende Ausstattung und dauernde Fesselung berühmter Gesängskünstler waren die Mittel zu verwenden, die in einer kleinen Stadt, wenigstens seitens des Publicums, immer nur spärlich fliessen können, dagegen wurden junge Talente sorgsam gepflegt und dem trefflichen Ensemble eingefügt, das sich, auch in Orchester und Chor, auf der alten Höhe erhalten hat. Vor Allem aber ist Weimar, was die Werke selbst betrifft, bis auf die neueste Zeit ein Hort aller vorwärts drängenden Bestrebungen geblieben.

Die Bühne, welche den „Lohengrin“ zuerst gebracht, war auch die zweite, welche „Tristan und Isolde“ in würdiger Weise, und zwar unter Beteiligung von Herrn und Frau Vogl 1874 aufführte. Auch die „Meistersinger“ hat Weimar bereits 1869 gesehen; sie gehören jetzt mit „Lohengrin“ und „Tannhäuser“ zu denjenigen Wagner'schen Werken, die daselbst besonders stillvoll und fast ohne jede Verkürzung gegeben worden. Es ist erklärlich, dass ein feinsinniger und temperamentvoller Musiker wie Lassen, der seit langer Zeit mit Allem vertraut geworden, was Wagner und Liszt geplant und gewirkt, gerade für deren Werke ein ausgezeichnetster Dirigent ist; treu an der grossen Tradition festhaltend und doch auch mit eigenem Pulsschlage lebendig Alles ausgestaltend. Doch ist er fern von jeder Einseitigkeit; auch steckt ihm noch von altersher die französische Spieloper im Blute, und da er es verstanden hat, ein Ensemble von jüngeren Kräften in den Stil derselben einzuführen, so wird auch dieses Genre in Weimar weit besser gepflegt, als an den meisten anderen deutschen Bühnen. Wie Lassen's Meisterjahre aufs Engste mit der neueren Musikgeschichte Weimars verknüpft sind, würde sich weiter aus der Verfolgung seiner Concertthätigkeit ergeben; doch sei hier nur erwähnt, dass er auch ein trefflicher Begleiter und als Pianist an den regelmässigen Kammermusikabenden theilhaftig ist.

Als schaffender Künstler hat Lassen seiner ersten, bereits erwähnten Oper noch zwei andere folgen lassen: 1860 die dreieitige Oper „Frauenlob“ nach einer Dichtung von Pasqué und 1868 die einseitige Spieloper „Der Gefangene“, Beide erfolgreich in Weimar aufgeführt. Leider scheint die Wahl der Texte keine glückliche und dieser Umstand der weiteren Verbreitung der Opern hinderlich gewesen zu sein. Lassen hat ferner zu den dramatischen Dichtungen „König Oedipus“ von Sophokles, „Ueber allem Zauber Liebe“ von Calderon, zu den „Nibelungen“ von Heibel und „Faust“ von Goethe die die Handlung begleitende Musik geschrieben. Vornehmlich die Letztere, welche sich der Dovrient'schen Bearbeitung beider Tragödienheile anschliesst, hat sich bei zahlreichen Aufführungen lebhafter Anerkennung, auch hinsichtlich des in den melodramatischen Theilen bekundeten Bühnengeschicks zu erfreuen gehabt.

Von grösseren Gesangswerken Lassen's waren zu nennen: ein „Te Deum“ (1860 für Brüssel geschrieben), ein „Domine salvum fac regem“ (1890) und eine für Jena compositirte Festcantate. Dazu kommen an Instrumentalwerken zwei Symphonien, in Ddur und Cdur, mehrere Ouverturen (über ein thüringisches Volkslied, eine Fest- und eine Beethoven-Ouverture), ein Festmarsch und eine Polonaise.

Lassen's eigenes Gebiet ist aber das deutsche Lied, das ihm zahlreiche herrliche Blüten zu verdanken hat. Durch diese vornehmlich ist sein Name in den weitesten Kreisen bekannt geworden; es ist indess hier, wie in ähnlichen Fällen, bemerkenswerth, dass es nicht gerade die edelsten Blüten des Talents sind, die sich der grössten Popularität zu erfreuen haben, dass vielmehr gerade unter den neueren Liedergaben sich Viele antreffen lassen, die weit tiefer und inniger, als die früheren, den poetischen Gehalt erfassen, die auch an Reichthum und Feinheit der musikalischen Ausführung die früheren übertreffen. So verlockend die Aufgabe wäre, so wird doch an dieser Stelle Lassen's schöpferische Thätigkeit nicht wohl näher beleuchtet werden können und es wird um so eher darauf verzichtet werden dürfen, als seine hervorragende Stellung unter den mitleidenden Componisten genugsam bekannt ist.

Es sei nur noch erwähnt, dass in diesem so reichen und verdienstvollen Künstlerleben auch die gehörende Anerkennung nicht ausgeblieben ist. Die Huld seines Landesherren und vieler anderen Fürsten hat in zahlreichen Ordensverleihungen Ausdruck gefunden, die Universität Jena hat Lassen bei seinem Hofcapellmeister-Jubiläum zum Ehren-Doctor promovirt, und alle ihm nahestehenden Kreise bringen seinem Wirken und Wesen aufrichtige Verehrung und herliche Sympathie entgegen.

A. O. E.

## Feuilleton.

Eine Polemik Richard Wagner's aus dem Jahre 1846, mitgetheilt von Hugo Dinger.

Während seiner Amtsthätigkeit am Dresdener Hoftheater genoss Wagner die Genußnahme, den verständigen Theil des Publicums auf seiner Seite, die Kritik meist gegen sich gerichtet zu sehen. So lange er „arm und unbekant“ war, unterstützte man sein „junges Talent“ mit wohlwollender Güte; als er sich zur Anerkennung gebracht, sorgte man, der junge

Künstler möchte sich durch Selbstüberhebung schaden, sodass man eifrig und liebenswürdig sich bemühte, ihm soviel Lob und soviel „Kritik“ als möglich zukommen zu lassen. Einer der Wohlwollendsten meinte sogar, „Wagner componire dann mit der grössten Begeisterung, wenn er sich gekränzt habe“. Seine Freunde könnten daher nicht freundschaftlicher an ihm handeln, als wenn sie Gelegenheit suchten, „ihm recht unangenehm zu sein“. Eil! wie viel solche Freunde hat er gehabt! — In späterer Zeit liess er die Leute reden und die Zeitungen schreiben, was sie wollten, nur hier und da theilte

er seine meisterhaften „Censuren“ aus, so z. B. an Hrn. W. H. v. Riehl, ordentlichen Professor der Literaturgeschichte, Musik und Staatswissenschaften etc. zu München, Hrn. Ferdinand Hiller u. s. w.\*\*) Bis ihn die Masse guter Freunde zur Resignation gegen sie zwang, nahm er jedoch von ihrer Unterstützung mehr Notiz, als wie vielleicht nötig gewesen wäre, ganz besonders aber während seiner nach aussen hin mehr verantwortlichen Dresdener Anstellung. Kann hatte er, seines Zieles und Willens sich klar bewußt, auf dem Dirigentenpulte der Dresdener Oper Platz genommen, wo ehemals der von ihm so schwärmerisch verehrte Weber für die „deutsche Oper“ gekämpft, so regte die „Kritik“ der Localberichterstattung ihre befiederten Schwingen, griff ihn heftig an, jedes Lob verschweigend, an allen positiven Leistungen herumknebelnd. Wagner merkte selbst die wahren Stimmungen seiner Gegner sehr wohl: „als sich der Erfolg somit bestätigt, dass ich eine lebenslängliche Anstellung mit 1500 Thälern erhielt, da gerann die Milch der Sympathie und ward sauer.“\*\*\*) Er nennt den Neid, tödtlichsten Neid, — und welcher Neid ist wohl schlimmer als der colligialische Musikanten-Neid? — — — Grund dafür, „dass dem Auslande gegenüber entweder grüßlich ostentistisch meine Wirksamkeit zu Tage gebracht, oder, was fast noch schlimmer ist, — dass ihr guter Erfolg gänzlich verschwiegen wird.“ Selbst Laube, der kann er Wagner's Bild und Biographie in seiner „Zeitung für die elegante Welt“ gebracht und den „strebsamen jungen Musiker“ auf Wärme empfohlen, druckte jetzt plötzlich heftigste Berichte über Wagner's Thätigkeit ab. Die gütigen „Signale“ in Leipzig bliesen auch damals schon Missverständnisse; nach Tappert's Bericht sind sie die Ersten gewesen, die gegen den Meister in das Horn gestossen. Die örtlichen und auswärtigen Berichte flossen meist aus einer Quelle, Wagner nennt sie: Schladbach. Hatte Wagner an genannter Stelle gelehrt, so gebe „nur ein Journal“ in Dresden, so kam im Jahre 1846 ein neues hinzu: das „Dresdener Tageblatt“. Mit diesem haben wir uns heute etwas näher zu befassen. Es proclamierte ausdrücklich, kein Regierungsblatt zu sein und Kunst und Wissenschaft seine Theilnahme zuzuwenden, — unser Ziel ist Ausprägung des rein Menschlichen im Menschen“. Insoweit wäre es ganz im Sinne Wagner's gewesen. Es griff aber Wagner an. Warum? Aus persönlicher Missgunst. Wagner antwortete und schrieb eine längere Entgegnung, datirt vom 11. September, abgedruckt in der Beilage von No. 226, Jahrgang 1846 des „Dresdener Anzeiger“\*\*\*). Wir theilen dieselbe dem freundlichen Leser mit, weil der Artikel fast verschollen ist, da er in den Gesammelten Schriften und Dichtungen keinen Platz gefunden hat, auch sonst nicht wieder abgedruckt worden ist und nach unserer Meinung für Wagner's Leben und Wirken Interessantes genug bietet, um der Vergessenheit entrissen zu werden.

Er lautet:

\*) Cf. Glaserapp, Rich. Wagner's Leben und Wirken I, S. 175. Cf. Wagner, Ges. Schr. u. Dicht., Bd. VIII.

\*\*) Tappert, Leben Wagner's, S. 22.

\*\*\*) Robert Pröls in seiner Geschichte des Dresdener Hoftheaters gibt unrichtig den 1. August an.

## Künstler und Kritiker

mit Bezug auf einen besonderen Fall.

Der öffentlich auftretende Künstler soll nur durch seine Leistungen zur Oeffentlichkeit sprechen, diese sollen Zeugnisse für seine Befähigung ablegen; vollkommen richtig ist dieser Grundsatz, und unsere Meinung will ihn zumal auch der öffentlichen Kritik gegenüber nicht überschreiten wissen. Kann der Künstler unmittelbar durch die von der Natur ihm verliehenen Organe wirken und seine Absicht unverkennbar zur Anschauung bringen, so möge er auch unbedingt jener Annahme unterworfen bleiben; kann er aber nur mittelbar wirken, und zwar durch Mittel, über die er mehr oder weniger nie unbedingt verfügen kann, und wird in diesem Fall seine künstlerische Absicht auch von der Kritik nicht erfasst, sondern sogar gefälschtlich verdächtigt, so muss er bei Festhaltung jenes Grundsatzes in eine trostlose leidende Lage gerathen. Wird ein Künstler in diese Lage durch einen Kritiker gebracht, von dessen Urtheil er, zumal im vollkommenen Einverständnis mit der öffentlichen Stimme, aus vielen und manchen Gründen entschieden abheben darf, so kann er ohne allen Nachtheil für das allgemeine Urtheil sich gegen diesen ungefähr so verhalten, wie ich mich gegen den musikalischen Berichterstatte der hiesigen Abendzeitung verhalten habe, d. h. seine unaufhörlichen Angriffe und Verdächtigungen durchaus unbeachtet lassen; begnügt er aber einem Manne, wie ich ihm jetzt in dem neuerlichen Besprecher der Opern-Aufführungen des königlichen Hoftheaters im „Dresdener Tageblatt“, Hrn. C. B., begegne, an dessen gerechter Beurtheilung wohl Etwas gelegen sein könnte, und errietet er, wie in dessen kürzlich gethanem Ausdruck über meine Leistungen als Dirigent einer Aufführung des „Figaro“ von Mozart, sobald ich nur einige Selbstachtung bewahren will, ich mit größter Bestimmtheit erheben muss, dass — Gott weiss welche? — persönliche Ungeheuerlichkeit für die ganze Dauer von dessen Berichterstatteerschaft ihm wieder einen unbegreiflichen kritischen Gegner zugezogen hat, so dürfte wohl sein Verlangen, sich selbst einmal zu wehren, entschuldigt werden können, zumal wenn der Zustand von Befangenheit, in dem sich z. B. die Dresdener öffentliche Kritik (an und für sich nur von einigen sehr Wenigen vertreten) für den Angeblieh mit gegenüber befindet, es nicht gut denklich erscheinen lässt, dass ein anderer für ihn eintrete. Verletzte ich somit die strenge Grenze, die den ausübenden Künstler vom Kritiker trennen soll, so möge meine Schuld unter der Berücksichtigung der Empfindung desjenigen gerichtet werden, der, unaufhörlich herausgefordert, die Kraft zur Durchführung eines Kampfes deutlich in sich fühlt, der Conveniens aber das Opfer bringen soll, sich unvertheiligt zu lassen. Handle ich demnach unklug, so bedauere man, dass, wenn ein Künstler durch ausserer Klugheit erst vollständig bewältigt ist, diese selbst bereits ihre Kraft verloren haben müsste, und sehe mir, so lange ich jung und strebsam bin, diese Ueberlebung (wenn sie es sein sollte) nach.

(Fortsetzung folgt.)

## Tagesgeschichte.

### Musikbriefe.

Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth“ in Heidelberg.

Gestern, am 2. Juni, ist sie bei uns eingezogen, die Lichtgestalt der Heiligen. Sie ist uns gnaht als Führerin, um durch den Zauber ihrer musikalischen Erscheinung unsere Herzen zur Anerkennung des neuen Reiches, welches die Wagner-Liszt'sche Schule der Musik erschlossen, zu bewegen und sie mit der Erkenntnis zu durchdringen, dass dieses Reich neben demjenigen grosser vergangener Zeiten zu bestehen berechtigt und beglückt ist.

Es war ein kühnes Beginnen, die Liszt'sche Legende hier in Heidelberg zur Aufführung zu bringen. Unsere Stadt besitzt kein grosses Theater; noch Keines der Wagner'schen

Musikdramen hat hier Ange und Ohr zugleich gefesselt; die ganze, nach immer engerer Verbindung mit der Dichtkunst strebende Entwicklung, welche die Tonkunst in den letzten Jahrzehnten genommen hat, ist spurlos an uns vorbeigegangen. Wird es möglich sein, einen Werke, das vollständig auf dem Boden der neuen Schule steht, das aber nicht auf der Bühne geschaut, sondern nur im Concertsal behält zu werden bestimmt ist, hier Freude zu gewinnen? Wird es möglich sein, mit steter Tödtlichkeit gegen welche selbst in Kreisen, die dem musikalischen Fortschritte nicht abnehmend gegenüber stehen, ein Vorurtheil herrscht, eingerostete Vorurtheile an besiegen? Solche Fragen drängten sich einem Jeden fast unwillkürlich auf, und nicht ohne Bangen sah man der Aufführung entgegen.

Und nun: ein voller, ein glänzender und unbestrittener Erfolg! So manchem in alten Traditionen aufgewachsenen

und bisher zähe an ihnen festhaltenden Musikfreunde, der gefürchtet hatte, in dieser Musik „die Spenden einer Sündin“ zu finden, ergiebt es wie dem Landgrafen Ludwig; er faul — Rosen. „Erstattet stand ob und erholten“, und in seinem Innern klang es freudig mit:

„Ihm, der uns diesen Segen gab,  
Ihm lasst uns danken!“

Leider kommt dieser Dank in einer Beziehung zu spät: denn Liszt ist todt. Er hat, nur von wenigen Fremden verstanden und gewürdigt, dreissig Jahre lang vergeblich auf die Anerkennung seiner Compositionen gewartet. Als eine durchaus vornehme Natur hat er, der immer bereit war, für die Anerkennung Anderer mit dem vollen Einsatz seiner Kraft zu kämpfen, jeglichen Kampf in eigener Sache verschmäht und nur im Stillen gehofft, auch seine Zeit werde kommen. Ohne die Erfüllung dieser Hoffnung zu erleben, ist er von uns geschieden, sein Glaube aber hat ihn nicht betrogen. Von Jahr zu Jahr mehrten sich die Zeichen, dass die Zeit seiner Würdigung naht. Und wenn in unserer musikalisch so conservativen Stadt eines seiner Werke, das nur zur Aufführung in Aussicht zu stehen, den „Alten“ fast als Frevel galt, und dem selbst die Unbefangenen nicht ohne Misstrauen entgegenkamen, bei Zuhörern und Mitwirkenden die gleiche reine Begeisterung hervorgerufen konnte, ist dies nicht auch ein Zeichen des endlich für den Meister anbrechenden Tages der Anerkennung?

Dass diejenigen, für welche die Musik mit der fünften oder allenfalls mit der siebenten Beethoven'schen Symphonie ihren Höhepunkt erreicht und überschritten hat, und welche deshalb den Beethoven der letzten Periode statt als Entdecker einer neuen Welt als musikalischen Unheilfächer zu betrachten gewohnt sind, auch gestern grollend abseits standen, dies darf uns nicht irren führen. Ihre Zahl schmilzt von Jahr zu Jahr mehr zusammen, und sie beginnen in ihrer Vereinigung schon zu empfinden, dass sie in musikalischer Beziehung den Zusammenhang mit ihrer Zeit verloren haben. Wenn wir aber von diesen Wenigen absehen, mit denen wir uns zu unserem aufrichtigen, vielleicht auch auf ihrer Seite getheilten Bedauern nicht verstanden können, so war die Wirkung der Liszt'schen Musik auf Alle, auch auf diejenigen, die sich vor ihr, man möchte fast sagen, gefürchtet hatten, eine gewaltige, eine tiefe.

Wenn wir nun nach den Gründen suchen, denen diese Wirkung zu danken ist, so liegen sie natürlich zunächst in den Eigenschaften des Werkes selbst, auf dessen einzelne Schönheiten hier einzugehen nicht unsere Absicht ist. Zur allgemeinen Charakterisirung desselben sei nur hervorgehoben, dass es nicht wie die älteren Oratorien aus einer Reihe von selbständigen, untereinander oft im lossten musikalischen Zusammenhang stehenden Tonstücken sich zusammensetzt, sondern aus seinen prägnant gestalteten Hauptmomenten als einheitliches organisches Gebilde hervorgeht und einen rein menschlichen Stimmungsgehalt in vollendeter künstlerischer Form auspricht.

Wie kommt es aber dann, dass die „Heilige Elisabeth“ nicht überall, wo sie früher erschienen ist, dieselbe begeisterte Aufnahme wie hier gefunden hat? Abgesehen davon, dass man sich hier vor Kurzem in vielen musikalischen Kreisen schon dadurch, dass man über Liszt's Compositionen mit einem mildtadelnden Lächeln aushurletete, den Ruf eines „gediegenen“ Musikers verschaffen konnte, liegt dies wohl hauptsächlich daran, dass in unserer Todtendichung dem Concertdirigenten und mit ihm allen Mitwirkenden eine völlig neue Aufgabe gestellt wird.

In den bisher im Concertsaal zur Aufführung gelangenden Chor- und Orchesterwerken handelt es sich im Wesentlichen nur darum, Tonstücke, die in ihrer Form durch rein musikalische Gesetze bestimmt und in ihren einzelnen Theilen fest umgrenzt sind, zu klarer und eindringlicher Darstellung zu bringen, und obgleich wir nicht verkennen wollen, dass auch da schon ein genialer Musiker weit mehr zu Tage fördern kann, als einer der sogenannten „objectiven“ Capellmeister der alten Schule, so ist doch diese Aufgabe eine verhältnissmässig einfache. Die Aufgabe dagegen, ein Werk der neuen Richtung zum Leben zu erwecken, ist schon darum eine schwierigere, weil der Organismus des Orchesters gegen früher um Vieles complicirter geworden ist, weit mehr aber noch

deshalb, weil die Form, in welcher dieses Orchester sich kundgegeben hat, nicht durch musikalische Gesetze allein, sondern auch durch die Dichtung, in deren Dienst es tritt, bestimmt wird. Infolgedessen wird untrennbares Zusammenhängen zwischen Wort und Ton ein ganz anderes, als in den alten Oratorien; die Musik muss sich in viel ungeringer Weise als bisher den Worten der Dichtung anschmiegen, um nun erst zu einem wesentlichen Factor des dramatischen Kunstwerkes, zu welcher Gattung wir dies Oratorium doch zählen müssen, zu werden.

Daraus erklärt es sich, dass Werke, wie die „Heilige Elisabeth“, zu voller Wirkung nicht bei jeder Aufführung gelangen können, selbst wenn diese, vom rein musikalischen Standpunkte aus betrachtet, eine völlig correcte ist. Darin aber sehen wir auch das Hauptgrund für das völlige Gelingen der hiesigen Aufführung. Hr. Prof. Wolfrum, der energische und unermüdlich thätige Dirigent des Bach-Vereins, hat durch seine von frischem dramatischen Leben besetzte Leitung des Werkes dieses in seiner ganzen idealen Schönheit vor uns erstehen lassen und dadurch allen Denen, welche die Musik nicht für eine im Absterben begriffene, sondern für eine noch reicher Entwicklung fähige Kunst halten, einen unschätzbaren Dienst erwiesen.

Nächst ihm gebührt der grösste Dank der Vertreterin der Elisabeth, Frä. Mailhac aus Carlsruhe. Ihre Leistung war eine in jeder Beziehung vollendete. Als einer der berufensten Wagner-Sängerinnen stehen ihr alle Mittel, welche die Durchführung dieser schwierigen Partis erfordert, vollkommen zu Gebot; eine grosse und wohlgeschulte Stimme, lebendiger dramatischer Ausdruck und die Fähigkeit, die sich oft über eine lange Reihe von Tacten erstreckende „unendliche“ Melodie in ihrem Zusammenhange zu erfassen und zu voller Geltung zu bringen. Frä. Mailhac versteht, um es mit Einem Worte zu bezeichnen, stillvoll zu singen. Was wir ihr aber am höchsten anrechnen, ist, dass sie der Versuchung, statt nur durch ihren Gesang durch ihre ganze Persönlichkeit zu wirken, einer Versuchung, welcher Bühnensängerinnen beim Betreten des Concertsaales so häufig erliegen, siegreich widerstanden hat. Wir haben noch niemals schlechter und einfacher und dabei zugleich ergreifender singen gehört.

Doch wir wollen in diesen Zeilen ebenso wenig eine Kritik der Aufführung wie eine solche des Werkes geben; sie sind nur geschrieben, um den grossartigen Erfolg, den die „Heilige Elisabeth“ in unserer Stadt errungen hat, zu verkünden und die Ursachen desselben klarzulegen. Wenn wir deshalb auf Einzelheiten der Aufführung absichtlich nicht eingehen, so haben wir doch noch allen Mitwirkenden dafür, dass sie sich in den Dienst einer guten Sache gestellt, unseren Dank zu sagen. In den Partien der Landgräfin Sophie, des Landgrafen Ludwig und des Kaisers Friedrich, welche gegen diejenige der Elisabeth sehr in den Hintergrund treten, trugen Frä. Werner aus St. Gallen und Hr. Hungar aus Leipzig das Ihrige zum Gelingen des Ganzen bei. Die an harmonischen und dynamischen Schwierigkeiten reiche Aufgabe, welche dem Chöre gestellt ist, wurde von den Mitgliedern des Bach-Vereins und des Akademischen Gesangsvereins in einer Weise bewältigt, die hohen Lobes würdig ist. Auch dem Vereine „Liederkranz“ gebührt für die bereitwillige Uebernahme und sichere Durchführung der Kreuzritter-Chöre Dank und Anerkennung.

Ein besonderes Wort aber müssen wir noch dem hiesigen Stadtorchester widmen. Während man nach einem bekannten Aussprüche Napoleon's vom Erbaben zum Lächerlichen mit einem einzigen Schritte gelangen kann, bedarf es, um den Weg zwischen diesen beiden Zuständen in einer anderen Richtung zu durchwachen, ganzer Tagereisen. Einem ähnlichen Weg nun musste unser Orchester von der Operettenmusik, welche es zum Bedauern aller wahren Musikfreunde fast täglich zu spielen gezwungen ist, bis zu derjenigen der „Heiligen Elisabeth“ zurücklegen und hat ihn mit Erfolg zurückgelegt. Ueber Erwarten gut hat es sich in seine ihm gänzlich neue Aufgabe hineingefunden. Dass es in der Durchführung derselben von einem Theile des Carlsruher Hoftheaterorchesters in der vortrefflichsten Weise unterstützt worden ist, kann seinen Ruhm nicht schmälern.

Und wurde denn der gestrige Tag zu einem Ehrentage im Musikleben unserer Stadt. Alt-Heidelberg ist musikalisch wieder jung geworden. Es wird auch immer den



Tönen der alten Meister mit Begeisterung und Andacht lauschen, aber es weise jetzt, dass sich das Musikalisch-Schöne trotz Handlich nicht in feste Regeln zwingen lässt; es wird in Zukunft jedem Werke, welcher musikalischen Richtung das selbe auch angehört, unbefangenen und vorurtheillose gegenüberstehen, und die unverschämten Vergangenheitsmusiker werden vergebens auf eine Landgräfin Sophie harren, welche die Macht hätte, die vom Glanze lichter Harmonien umflossene Idealgestalt der heiligen Elisabeth aus unserem Lande, welches nun auch das Ihrige geworden ist, zu vertreiben. F. R.

München, Anfang Juni 1890.

Von der zweiten Saison.

Unsere diesmal etwas lange hinausgezogene zweite Concertsaison, die erst am 9. d. Mts. mit dem dritten Oratorienvereinsconcerte Ausserlich endlich ihren Abschluss gefunden hat, ist etwa um die zeitliche Mitte ihres Verlaufs zu einer ganz ausserordentlichen Bedeutung gelangt: sie hat in den Tagen vom 17.—30. März ein Ereigniss heraufgeführt, das laut und unumstösslich bezeugt, wie die Neubelebung unserer Concertwesen, deren Beginn wir als eine Folge des praktischen Eintretens, des ebenso überzeugungstreuen, wie opferfertigen und entschlossenen Eingreifens des k. Musikdirectors Heinrich Pogors in das musikalische Reproductionsbereich unserer Stadt — schon vor nahezu zwei Jahren an dieser Stelle hatten constatiren dürfen, kein „leerer Wahn“, keine etwa nur vorübergehende Erscheinung ohne inneren Halt geblieben, sondern wie sie, als die Frucht einer künstlerischen Nothwendigkeit, zu einer nachhaltigen, allmählich immer weitere Kreise in die Sphäre ihrer Wirkungen ziehenden, entscheidenden Bewegung im Gebiete unseres Concertorganismus im Allgemeinen geworden ist. Man darf es jetzt, nachdem die retrograden Elemente auch hierin endlich die Alleinherrenschaft verloren haben und uns Musikalien aus der Stagnation einer jahrzehntelangen Reserve herangeföhrt sind, in die es von Jenen gekannt war, gehobenen Bewusstseins und frohen Muthes aussprechen: München ist auch in rein musikalischen Dingen keine verstopfte Stadt mehr! Denn es sind jüngst Dinge geschehen, die selbst die Hartnäckigsten eigentlich entziffern müssten. Wer, der die Münchener Verhältnisse kennt, hätte es noch vor drei Jahren geglaubt, ja nur für möglich gehalten, dass unser Odeonssaal mit seinem einst so stockconservativen Nimbus schon nach so kurzer Zeit in drei glänzenden Concerten grössten Stiles innerhalb vierzehn Tagen unter drei Dirigenten Liszt's gigantischstes Werk, die „Faust“-Symphonie, seine Chöre zum „Entfesselten Prometheus“ mit der symphonischen Dichtung „Prometheus“ als Ouverture, seine Hohen Messe in D („Graner Festmesse“), Berlioz' „Geisterchor“, „Tod Ophelie's“, „Tranemarsch auf Hamlet's Tod“, seine Musik zu Shakespeare's „Sturm“ und sein überwaldiges Requiem vor einem Publikum ertönen hören werde, das sein Staunen über die Grösse und Erhabenheit des ihm so lange Zeit vorenthaltenen Geliebten, gepaart mit der Freude über die endlich eingetretene künstlerische Wendung, in rückhaltlosem, einmüthigem Beifallsbeuge! Dies aber hat sich thatsächlich in jenen Tagen ereignet, die hier — wenn auch nicht nur einem patierten „Musikfeste“ — so doch zu wahren Festtagen der neueren Musik grossen Stiles geworden sind: in jenen drei Concerten unter Prof. Kellermann, Musikdirector Pogors und Hofcapellmeister Fischer sind die Wogen der Begeisterung für den damit auch bei uns zum entscheidenden Siege geföhrt musikalischen Fortschritt sehr hoch gegangen!

Friedlich haben sich die eigentlichen musikalischen Macht-haber erst sehr spät der mächtig entfalten Bewegung angeschlossen. Noch in letzter Stunde waren Anstrengungen gemacht worden, wenigstens die Musikalische Akademie für ihren Theil (Fischer, Akademieconcert ausser Abonnement) daran zu verbinde. Erzählte man sich doch verhängt, dass der Chef der Akademie, wie übrigens aller musikalischen Institutionen ersten Ranges in München (des Theaters, der Vocalcapelle, des Hoforchesters, der Musikschule), Baron v. Perfall, sich dazu herbeigelassen habe, wenige Tage vor der längst öffentlich angekündigten Aufführung der Berlioz'schen „Grande Messe des morts“ deren Abagung zu verlangen, um an ihrer

Stelle ein Requiem — von Lachner durchzusetzen. Die Begründung dieses Verlangens klang nicht gerade uneben: eine Ehrung des im vorigen Winter verstorbenen früheren Münchener Generaldirectors wäre die Ursache gewesen, um dertwillen das Werk des grossen französischen Musikreformators neuerdings von seiner ersten hiesigen Aufführung zurückgedrängt werden sollte. Das klang nicht übel. Zum Glück aber hatte Hofcapellmeister Fischer eine solche wohlgegründete Ehrung Lachner's bereits im ersten Concerte der Akademie in dieser Saison durch Aufführung einer Reihe von Compositionen desselben vorgenommen (von denen besonders die „Missa solenne“ für drei Frauenstimmen für drei Frauenstimmen mit Orchester, Letztere gewonnen von den Damen Weckerlin, Sigler und Blank, genannt sein), sodass für diesmal das künstlerische Princip in der Akademieleitung den Sieg davon tragen konnte und es bei Berlioz sein Verbleiben fand. Zur Charakterisirung der damaligen Situation sei indessen noch ein bezeichnendes Wort einer hiesigen musikalischen Autorität flüchtig erwähnt. Dieselbe, von den künstlerischen Erfolgen der drei Concerte und der daraus entstandenen Bewegung ernstlich benutzigt, stellte unmittelbar darnach mürrischen Tones die niedliche Frage, ob es denn auch mehr solcher Werke von „diesen beiden Compomisten“ gebe oder ob jetzt — „wieder Ruhe“ sei. Wie man sieht, erleben wir gegenwärtig im Concertwesen Ähnliches, wie man es im Theater bei uns vor fünf und zwanzig Jahren hinsichtlich der Wagner'schen Kunstwerke durchzumachen hatte. Auch die einheimische Tagespresse, mit alleiniger Ausnahme der „Neuesten Nachrichten“, die, wie heute, so auch damals die einzige hiesige Zeitung geblieben sind, die nachhaltig für die Fortentwicklung der musikalischen Kunst eingetreten ist, hies in das nämliche Horn. Dieses Negiren der inneren Nothwendigkeit und Berechtigung der neueren Musik grössten Stiles von Seite der Presse ist eine ebenso stereotypische wie betäubende Erscheinung. Besonders aber muss dabei bemerkt werden, dass auch ein sonst so weitgehend redigirtes Blatt, wie die „Allgemeine Zeitung“, sich hierin bisher von den Fesseln althergebrachter Vorurtheile noch immer nicht zu befreien vermocht hat. Dort jetzt der Compomist Max Zenger Proben seines congenialen Verständnisses und seiner aus diesem entspringenden Antipathien gegen die grossen Meister der neueren Tonkunst an. Aber es hilft nicht mehr. Die Zeit schreitet dennoch vorwärts. Und wenn solche Feinde der erfolgten Weiterbildung der Musik ihr Eindringen an einzelnen hervorragenden Kunststätten auch zu verzögern vermochten, auf die Dauer ist ihr verwerfliches Dagegenstehen völlig der Vernichtungskampf, dessen sie die „Zukunftler des Concertsaals“ fählich „gegen das Alte“ bezichtigten, den aber thatsächlich selbst seit Jahrzehnten „gegen das Neue“ führen, er wird — wie es im Theater bereits der Fall gewesen — auch im Concertsaale ein für sich schmachvolles Ende nehmen. Davon haben diese drei Concerte, deren glänzende Aufnahme es vielleicht bewirken mag, dass München nun auch in die Reihe derjenigen Städte treten kann, welche für die nächste Allgemeine Tonkünstlerversammlung ins Auge zu fassen wären, ein höchst erfreuliches, bereites Zeugnis abgelegt!

(Fortsetzung folgt.)

## Concertumschau.

Aachen. 5. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath): Cdur-Symph. v. Haydn. „Die erste Walpurgisnacht“ v. Mendelssohn (Solisten: Hll. Wolf a. Frankfurt a. M. und Plank a. Carlsruhe), 2. Violoncone v. Bruch (Hr. Thomson a. Lüttich). — Conc. des Hrn. Schwickerath am 6. Mai m. Haydn's „Schöpfung“ unt. solist. Mitwirk. des Ehepaars Haase a. Rotterdam m. des Hrn. Birrenkoven a. Köln. — 1.—3. Symph.-Conc. des städt. Orch. (Schwickerath): Symphonien v. Haydn (Cdur) u. Beethoven (No. 9), Ouverturen v. Mendelssohn, Gade, Goldmark („Im Frühling“) u. Cherubini, Vorspiele zu den „Meistersingern“ u. zu A. a. „Lohengrin“ v. Wagner, Rhaps. v. Liszt, „Herzwarden“ u. „Der Frühling“ f. Streichorch. von Grieg, Solovorträge des Fr. Gerlach a. Düsseldorf (Gesang, „Ingeborg's Klage“ v. Bruch, „Wo sind alle Blumen hin“ v. Tausert, „Bitte“ v. Schausseil u. Echold v. Eckert),

der Frau Craemer v. ebendaher (Ges., Arie a. „Odysseus“ v. Bruch etc.) u. des Hrn. Bouman a. Utrecht (Violonc., Conc. v. de Swert u. „Andacht“, „Herbstlied“ und „Reigen“ v. Popper).

**Bielefeld.** Conc. des Ver. f. kirchl. Musik am 22. Mai: Chöre v. Eozard, Palustrina, Perti, S. Bach und A. Becker (Psalm 147), Solovorträge des Hrn. Trautmann a. Leipzig (Ges., Gebet v. F. Hiller etc.) und eines ungen. Organisten (Choralphant., „Komma, heiliger Geist“ u. Prælud. u. Fuge in Amoll v. S. Bach).

**Coln.** Musikal. Gesellschaft (Prof. Seim) während der Monate April u. Mai: Symphonien v. Ph. Em. Bach (Ddur), Beethoven (No. 8), Mozart (Ddur u. Gmoll) und Svendsen (Ddur), Ouverturen v. Mendelssohn, Schumann („Normann und Dorothea“) u. Spontini, „Don Juan“-Phant. f. zwei Claviere v. Liszt (Hilf. Falsender u. Mengelberg), Solovorträge der Fris. Joosten (Ges., Arie a. „Der Widerspenstigen Zähmung“ v. Goetz u. Lieder v. Franz u. O. Born), Wagner (Ges., Arie a. „Achilleus“ v. Bruch u. Lieder v. Chopin und Liszt) u. Veecken (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann).

**Heidelberg.** Am 2. Juni Aufführ. v. Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth“ durch den Bach-Ver. u. Akadem. Gesangver. nnt. Leit. des Hrn. Prof. Wolfram u. solist. Mitwirk. der Fris. Mailhac a. Carlsruhe u. Werner a. St. Gallen, des Hrn. Hungar a. Leipzig u. A. m.

**Leipzig.** Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik aus 6. Juni: Ddur-Streichquart. v. Haydn = Fris. Collins a. Plymouth, Bankart a. Exter, L. u. M. Taylor a. Oxford, Clavieruol. v. Raff (Rigaudon), Liszt („Consolation“) u. Nicodé (Tarentelle) = H. Schühn a. Leipzig, Clavieruol. Op. 1, No. 1, v. Beethoven = Fr. Knapp a. Chicago u. H.H. Hill u. Wellington u. Hattenbach a. Lübeck, Arie „Nacht lagert Dämmerung“ a. „Achilleus“ v. Bruch = Fr. Rodger a. Halberstadt, Dmoll-Violonc. v. Wieniawski = Hrn. van den Berg a. Rotterdam, Amoll-Clavierconc. v. Hummel = Fr. Werner a. Eutritsch-Leipzig.

**London.** 2. Pianoforte Recital des Hrn. Rummel a. Berlin m. Compositionen v. S. Bach, Beethoven (Son. Op. 111), Weber (Son. Op. 80), Louis Brassin (Noct.), S. Jadasohn (Paganini-Liszt), F. Liszt („Waldesrauschen“ u. 3. „Liebestraum“), Paganini-Liszt („La Campanelle“) u. A. — Mr. O. Bradley's 5. Annual Conc. m. Compositionen v. Brahms, Clavierquint., Clav.-Violonc. Op. 108, Quartette Minnelied, „Der Brant“, „Die Nonne“, „Nun stehn die Rosen in Blüthe“ und „Marznacht“ f. Frauenstimmen, Soli f. Ges. („Erinnerung“ u. „Todessehnen“) u. f. Clav. (Balladen Op. 10). (Ausführende: Frau Hutchinson u. Fris. Wilson, Layton u. Damian [Ges.] u. Hr. Bradley [Clav.], Hr. Nachez, Fr. Dinelli u. H.H. Hobday u. Stern [Streicher].)

**Sondershausen.** 1.—3. Lohcne. (Schulze): Symphonien v. Beethoven (No. 9) u. Schumann (No. 1), Ddur-Sinfonietta v. Gouny, „Die Ideale“ v. Liszt, Larghetto a. der Cmol-Symph. v. Spohr, Ouverturen v. Raff (Post), Weber, Berlioz („König Lear“), Brahms (Akad. Fest), Beethoven („Coriolan“) u. Gernsheim („Waldmeisters Brautfahrt“), „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen“ a. „Parsifal“ u. Einzug der Götter in Wallhall a. „Rheingold“ v. Wagner, Wettspiele zu Ehren des Patroklos a. „Achilleus“ v. M. Bruch, Dmoll-Violonc. v. Lalo (Hr. Grütmacher jun.).

**Weimar.** 8. Conc. des Chorgesangsvereins (Prof. Müller-Hartung): Chorlieder v. J. Rheinberger (Wanderlied und „Sommernacht“ a. Op. 124) u. Mendelssohn, Solovorträge der Fr. Schuler (Ges., „Feldensamkeit“, „Nun die Schatten dunkeln“ u. „Widmung“ v. J. Brahms), einer ungen. Sängerin („Nacht und Tag“ v. L. Langhans, „Klein Anna Kathrin“ v. F. v. Holstein u. Frühlinglied v. Müller-Hartung) u. des Pianisten Urbach (Etoden „Eroica“, „Waldesrauschen“ u. „Gnomereigen“ v. Liszt etc.).

### Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Berlin.** Als Orpheus gastirte in der k. Hofoper Fr. Geller aus Dessau, ohne jedoch mit der Stimme dem künstlerisch wohlgeordneten Spiel den nötigen Nachdruck geben zu können. Es soll sich dabei um ein Gastspiel an Engagement handeln, denn es heisst, dass Frau Staudigl, unsere aus-

gezeichnete Altistin, ihren Contract gekündigt habe. — **Dresden.** Befriedlich klingt die Nachricht, dass das Engagement des vortrefflichen Bassbuffos Hrn. Friedrichs wegen des Nervenleidens, das denselben heimgesucht hat, jedoch entschieden im Abnehmen begriffen sein soll, von der Intendanz unseres Hoftheaters wieder rückgängig gemacht worden ist. — **Leipzig.** Hr. Staegemann wird sein geliebtes Abonnement-Publicum mit einer jugendlich-dramatischen Sangerin überraschen. Es ist dies ein Fr. Pollak, welches soeben das Wiener Conservatorium verlassen hat und von Hrn. Staegemann engagiert worden ist. — **München.** Als Amtsnachfolger des aus Weimar berufenen Hrn. Rich. Strauss ist Hr. Krzyzanowski aus Elberfeld als 8. Capellmeister an der Hofoper angestellt worden. — **Paris.** In der Grossen Oper vollzog sich dieser Tage das glückliche Debut der Frau Pierens in der „Judith“. Die Dame verfügt über eine schöne, glänzende und gut gesuchte Stimme, articuliert vortrefflich und ist auch in schauspielerischer Hinsicht intelligent, dabei von einem schönen Aeusseren begünstigt. — **Stuttgart.** Von unserer Stadt aus hat in vergangener Saison am allerheissigsten Frau Hoek-Lechner concertirt. Die Sangerin hat nicht nur das deutsche Vaterland in allen Richtungen durchstreift, sondern auch im Ausland gesungen und sich überall den Ruhm einer ganz vortrefflichen Künstlerin erworben.

### Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaikirche: 14. Juni. „Wohl dem, der nicht wandelt im Rathe der Gottlosen“ v. O. Hermann. „Kyrie“ v. Dr. Rust. 15. Juni. „Der Geist hilft unser Schwachheit auf“ v. S. Bach.

### Opernaufführungen.

Mai.

**Carlsruhe.** Grossherzog. Hoftheater: 1. Der schwarze Domino. 4. u. 12. Tannhäuser. 9. Zar und Zimmermann. 10. Johanna. 16. Fra Diavolo. 22. Der fliegende Holländer. 25. Die Zauberkiste. 26. Die Hugenotten. 30. Beatrice und Benedict.

**Dresden.** K. Hoftheater: 1. u. 10. Die Walküre. 8. u. 13. Der König wider Willen. 4. Oleron. 6. u. 31. Margarethe. 8. Rienzi. 11. Fra Diavolo. 14. Die Jüdin. 15. Die Meistersinger. 17. n. 27. Der Trompeter von Säckingen. 18. Die Königin von Saba. 20. Lohengrin. 21. u. 24. Così fan tutte. 22. Der Waffenschmied. 25. Der fliegende Holländer. 28. Jessonda. 29. Die Zauberkiste.

### Aufgeführte Novitäten.

**Ansgore (C.).** Dramat. Symphonie „Orpheus“. (New-York, 1. Conc. des Comp.)

**Ashton (A.).** Clavierquart. Op. 34. (London, Hrn. E. H. Thorne's Annual Chamber Conc. am 17. Mai.)

**Becker (A.).** Geistl. Dialog a. dem 16. Jahrh. f. Chor, Alto u. Orgel. (München, Kirchenconc. des Porgess'schen Gesangver. am 4. Mai.)

**Berlioz (H.).** Symph. fantast. (Genf, 10. Conc. class.)

— Dramat. Legende „Faust's Verflammung“. (Wiesbaden, 8. Symph.-Conc. des k. Theaterorch.)

**Brahms (J.).** 1. Symph. (Freiburg i. Br., 8. Symph.-Conc. des städt. Orch. in Boston, 23. Conc. des Boston Symph. Orch. Schwerin, 5. Orch.-Abonn.-Conc. der Hofcap.)

— 4. Symph. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kegel] am 6. Mai.)

— Tragische Ouvert. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 1. Mai.)

— 1. Clavierconc. (New-York, 1. Conc. des Hrn. Ansgore.)

— „Ein deutsches Requiem“. (London, 2. Conc. des Bach Choir.)

**Draeske (F.).** Clar.-Violonc. (Magdeburg, Tonkünstlerverein.)

**Goldmark (C.).** Ouvert. „Im Frühling“. (Boston, 23. Conc. des Boston Symph. Orch. Nürnberg, 8. Conc. des Philharm. Ver.)

- Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Genf, 10. Conc. class.)  
 — Clav.-Violoncellon. (Amsterdam, Conc. der „Enterpe“ am 17. Mai.)  
 — Scenen a. „Olaf Trygvason“ f. Soli, Chor u. Orchester. (Gothenburg, 2. Conc. der Harmoniska Sällskapet. Stockholm, 3. Abonn.-Conc. des Philharm. Ver.)  
 — „Landkennung“ f. Männerchor, Bariton solo u. Clavier. (Klagenfurt, Conc. des Männergesangver. am 20. Mai.)

- Liszt (F.), „Faust“- u. „Dante“-Symph. in der Bearbeitung für zwei Claviere. (Carlsruhe, Auführ. des Rich. Wagner-Ver. am 22. Mai.)  
 — „Die Ideale“. (Backeburg, Hofsoirée am 22. April.)  
 — „Kyrie“ f. gem. Chor u. Org. (München, Kirchenconc. des Forges'schen Gesangver. am 4. Mai.)  
 Ochs (T.), Requiem. (Schwerin, Conc. der Singakad. am 12. April.)  
 Raff (J.), „Lenore“-Symph. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 7. Mai.)



Eduard Lassen.

- Hallén (A.), „Nordlandskaupf“ f. Soli, Chor u. Orch. (Stockholm, 3. Abonn.-Conc. des Philharm. Ver.)  
 Herzogenberg (H. v.), Gdur-Streichquart. etc. (Hamburg, Tonkünstlerver. am 23. Mai.)  
 Hofmann (H.), Ungar. Suite f. Orch. (Nürnberg, 6. Concert des Privatmusikver.)  
 Jadassohn (S.), Trostlied f. Soli, Chor, Org. u. Orch. (Riga, Geistl. Conc. am 30. März.)  
 Indy (V. d'), Symph. Trilogie „Wallenstein“. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 13. Mai.)  
 Klengel (J.), Claviertrio. (Leipzig, Conc. des Leipz. Lehrergesangver. am 3. Mai.)  
 Krug (Arn.), „Sigurd“ f. Soli, Chor und Orch. (Oldenburg, Aufführ. durch den Singver. am 7. Mai.)  
 Krug-Waldsee (J.), „König Rother“ f. Soli, Chor u. Orch. (Würzburg, Aufführ. durch die Liedertafel am 29. April.)  
 Lazzari (J. S.), Claviertrio Op. 13. (Wien, Novitäten-Mat. im Saale Ehrbar am 20. April.)

- Reznicek (E. N. v.), Cmol-Streichquart. (Leipzig, 13. Musikabend des Kammermusikver.)  
 Rheinberger (J.), „Wallenstein's Lager“, 3. Satz der „Wallenstein“-Symph. (Schwerin, 3. Orch.-Abonn.-Conc.)  
 — Eedur-Clavierquart. (Hamburg, Tonkünstlerverein am 10. Mai.)  
 — „Lockung“ f. gem. Chor m. Clav. (Nürnberg, Gesangabend des Gesangver. am 13. Mai.)  
 Strauss (R.), Clav.-Violinson. Op. 18. (Weimar, Wohlthätigkeitsconc. am 16. Mai.)  
 Thieriot (F.), Ddur-Trio f. Viol., Viola u. Violonc., Adur-Clav.-Violinson. etc. (Hamburg, Tonkünstlerver. am 17. Mai.)  
 Thureau (H.), „Die Waldkönigin“ f. Soli, Chor und Orch. (Eisenach, 4. Conc. des Musikver.)  
 Tschalkowsky (P.), Gdur-Clavierconcert. (London, Crystal Palace Conc. f. Hrn. Manns.)  
 Vierling (G.), Orator. „Der Raub der Sabinerinnen“, (Meissen, Aufführungen durch die Singakad. am 2. u. 9. Mai.)

- Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 7. Mai.)  
 — „Vorspiele zu den „Meistersingern“ und zu „Parsifal“. (London, 1. Hans Richter-Conc.)  
 — „Meistersinger“-Vorspiel. (New-York, 1. Conc. des Hrn. Ansgore.)  
 — Schlussscene des 1. Aufzuges a. „Parsifal“. (Gothenburg, 2. Conc. der Harmoniska Sällskaps.)  
 — „Der Venusberg“, nachcomp. Scene zu „Tannhäuser“. (Bückeburg, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap.)  
 Wällner (F.), „Te Deum“ f. Chor u. Orchester. (Dortmund, 4. Ver.-Conc.)  
 Zöllner (H.), Bruchstücke a. der Oper „Fritzhof“. (Cöln, Vortragabend des Rich. Wagner-Ver. am 27. April.)

### Musikalien- und Büchermarkt.

#### Eingetroffen:

- Alexander Friedrich von Hoesen, Cdmr-Streichquartett, Op. 1. (Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.)  
 Limbert, Frank L., Adm.-Clav.-Violoncello, Op. 4. (Ebenda-selbst.)  
 Moszkowski, Moritz, 2. Orchestersuite, Op. 47. (Breslau, Julius Hainauer.)  
 \* \* \*  
 Deppe, Ludwig, Zwei Jahre Capellmeister an der k. Oper zu Berlin. (Bielefeld, H. Sells.)  
 Glasenapp, C. Fr., Richard Wagner als Mensch. Ein Vortrag. (Riga, W. Mellin & Co.)  
 Hesselbarth, Robert, Der systematische Gesang-Unterricht in der Schule. Theoretisch-praktische Gesangschule. (St. Petersburg, W. Erickson.)  
 Kretschmar, Hermann, Führer durch den Concertsaal. II. Altbibl. 2. Theil: Oratorien und weltliche Chorwerke. (Leipzig, A. G. Liebeskind.)  
 Kifferath, Maurice, „Parsifal“ de Richard Wagner. (Paris, Librairie Fischbacher.)  
 Rathardt, Adolf, Chormeister-Büchlein. Eine Sammlung von 41 kurzgefassten Biographien. (Leipzig, Gebrüder Hug.)

### Vermischte Mittheilungen und Notizen.

- \* Das 1. Westfälische Musikfest in Dortmund unter Leitung des Hrn. Janssen, der Gesangsolisten Eris, Oberbeck und Spies und der Hrn. Alvary und Perron, eines gegen 600 Köpfe zählenden Chores und des verstärkten Stadt-orchesters aus Cöln hatte die 5. Symphonie und die Ouverture Op. 124 von Beethoven, „Les Préludes“ von Liszt, das „Meistersinger“-Vorspiel von Wagner, den „Messias“ von Händel und verschiedene Gesangsvorträge auf dem Programm und verlief zu allgemeiner Zufriedenheit.  
 \* Das aus den HH. Reichsrath von Dumba und Hofcapellmeister Dr. Haus Richter in Wien, Generalintendant von Bronsart und Hofcapellmeister Dr. Lassen in Weimar und dem Liszt-Vereinsvorsitzenden Mart. Krause in Leipzig bestehende Comitatium der Liszt-Stiftung hat in seiner neunten 2. Jahresitzung, der unr Hr. Dr. Haus Richter nicht bewohnte, beschlossen, die Stiftung sofort ins Leben treten zu lassen, d. h. die Zinsen des betr. bedeutenden Capitals ihrem Zwecke, der Unterstützung junger Tonkünstler, zuzuführen.  
 \* Das Minerva-Institut in dem fornen Ravenswood (Ill., Ver. St.) hielt am 20. Mai eine Gedächtnissfeier für Richard Wagner, bei welcher Bruchstücke aus des Meisters Werken aufgeführt wurden.  
 \* In Parma wurde am 27. Mai, dem Todestage Paganini's, an der Façade des Palais des Grafen Linati, in welchem Hause der grosse Violinmeister längere Zeit gewohnt hatte, eine Gedenktafel angebracht.  
 \* Die Glasgow Society of Musicians schreibt einen Preis von 30 Guineen aus für eine Orchestercomposition in Form einer Concertouvertüre oder einer symphonischen Dichtung. Nur Mitglieder der Gesellschaft oder in Schottland geborene oder daselbst seit den letzten drei Jahren wohnhafte Componisten sind zugelassen. Die Partituren sind bis 1. Nov. d. J. einzusenden.

\* Auf der Ausstellung von Lehrmitteln auf dem Gebiete des Schul- und Hausgesanges zu Berlin Ende Mai hat ganz besonders die Collection der einschläglichen Werke von Rudolph Palme alseitige Beachtung und Werthschätzung gefunden.

\* Der „Musical Courier“ in New-York berichtet allen Ernstes von einer wunderbaren Entdeckung: Die durch aus Prisma gebrochenen Sonnenstrahlen seien im Stande, Töne zu erzeugen, die verschiedenen Farben in verschiedenem Grade.

\* Den Besuchern der vom 19. bis 22. d. M. in Eisenach stattfindenden Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins war Gelegenheit geboten, am 17. gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten einer Aufführung der beiden neuen einactigen Opern von Alexander Ritter im Hoftheater zu Weimar beizuwohnen. Da die bez. Einladung unseres Wissens nur durch die wenig verbreitete „N. Z. f. M.“ publicirt wurde, so durften hies Wenige rechtzeitig Mittheilung von demselben erhalten haben.

\* In Stockholm wurde am 28. Mai Verdi's „Otello“ erstmalig und mit Erfolg gegeben.

\* Die Opernclasse des Raff-Conservatoriums in Frankfurt a. M. brachte am 11. Juni im Curhaus-Theater zu Hom-burg v. d. H. unter der umsichtigen gewandten Leitung des Hrn. Max. Fleisch und unterstützt von der Curhauscapelle Mozart's „Figaro's Hochzeit“ zur Aufführung. Diese Auf-führung, die in jeder Beziehung weit die Anforderungen, die man im Allgemeinen an Schüler stellen kann, übertraf, fand zum Besten des in Homburg projectirten Kaiser Friedrich-Denkmal statt und hatte einen ausserordentlich günstigen künstlerischen und pecuniären Erfolg.

\* Die dritte der im Concours Sonzogno preisgekrönten Opera, „Rudolf“ von Ferroni, Compositionsschreiber am Conservatorium in Mailand, war bei ihrer Erstaufführung im Costanzi-Theater in Rom minder glücklich, als ihre Vorgängerinnen. „Zu viel Wissen, zu wenig theatralisches Geschick und zu wenig Melodie“, lautet das Urtheil des „Trovatore“.

\* Im Nouveautés-Theater zu Paris wurde dieser Tage die wallonische Buffoper „Le Voyage de Chaudfontaine“ von Jehan Noël Hannal (1757) durch die Truppe des Moderne-Theaters aus Brüssel in französischer Uebersetzung gegeben und anmuthete in ihrer dotten und guten Darstellung ausser-ordentlich.

\* Zur Charakterisirung des Hrn. Dr. Heinrich Pudor als Conservatoriumsdirector und seiner idealen Ansichten über kunsterziehlische Zweckedarf, in Ergänzung unserer vorwöchentlichen Mittheilung über Geanntes, das uns bekannt gewordenen Umstandes Erwähnung gethan werden, dass derselbe das werthvolle Oesterleinsche Richard Wagner-Museum für das Dresdener k. Conservatorium für Musik erworben hatte, welcher Kauf jedoch in Folge des Besitzwechsels des Instituts wieder rückgängig gemacht worden ist, wahrscheinlich nicht ohne ein pecuniäres Opfer für Hrn. Dr. Pudor. Wer sich das interessante und seltene Bild über den jugendlichen Exdirector des Dresdener Conservatoriums noch weiter vervollständigen will, der lese dessen kleine, jüngst bei Pierson in Dresden und Leipzig erschienene Schrift „Die Aufgabe des deutschen Conservatoriums“. Jedenfalls hat noch kaum ein Mann an der Spitze eines unserer deutschen Musikconservatorien gestanden, der seine Aufgabe in gleich kunstbegierter und aller geschäftlichen Interessen barer Weise aufgefasst hätte, wie Hr. Dr. Pudor, und ist dessen Wirkungszeit in diesem Amte auch nur eine sehr begrenzte gewesen, so beruht es doch schon überhaupt auf das Freudigste, einer solchen gänzlich von der Schablone abweichenden Persönlichkeit in unserer heutigen materiellen Zeit zu begegnen.

\* Der Componist Hr. Heinrich Zöllner, gegenwärtig Dirigent des Colner Männergesangsvereins, wird im Herbst die Direction des „Deutschen Liederkranzes“ in New-York übernehmen.

\* Aus Stuttgart wird der in Kürze zu erwartende Abgang des Hoftheaterintendanten Hrn. Hofrath Dr. v. Werther von diesem Posten gemeldet.

\* Kammerherr Ehert in Coburg wurde zum Intendanten des dortigen Hoftheaters und Hoforchesters ernannt.

\* Die Zahl der Clavier-Wunderknaben, welche bisher in Deutschland auftraten, wird in n. Saison der dreizehnjährige Otto Hegner, der in England und Amerika ein nicht gewöhnliches Aufsehen mit seinen Leistungen erragt hat, um einen Namen verdienen.

\* Der so schnell zu Ruf gelangte Operncomponist Hr. Pietro Mascagni ist zum Ritter der Italienischen Krone ernannt worden; die kleine Gemeinde Cerniola, wo er Director der Philharmonischen Gesellschaft ist, hat ihn durch Verleih-

ung des Ehrenbürgerrechtes ausgezeichnet, und seine Vaterstadt Livorno lässt ihm zu Ehren eine Medaille schlagen.

**Todtenliste.** Mme. Tardieu de Malleville, ausgezeichnete Künstlerin, Pianistin und Componistin, † am 29. Mai, 60 Jahre alt, in Paris. — Alexander Hesselbach, früher als Heldentenor an verschiedenen Bühnen thätig gewesen, † am 1. Juni in Mülh. Th. — K. Kammermusiker a. D. Hiebenthal, Oboist am k. Conservatorium für Musik in Dresden, ein ausgezeichneter Musiker, † kürzlich, 73 Jahre alt.

### Briefkasten.

*L. W.* Ihre gef. Mittheilungen über die dortigen unerfreulichen Opernverhältnisse haben uns stark interessirt, jedoch können wir nicht Gebrauch von denselben für unser Blatt machen, weil wir sonst unserem dortigen ständigen Hrn. Referenten vorgreifen würden.

*M. G. in S.* Das Resultat des von Boll's Musikalischem Hans- und Familienkalender erlassenen Preisausschreibens steht, wie wir erfahren haben, erst für Mitte n. Mts. zu erwarten. Von dem bezeichneten Concurrenzunternehmen ist uns Nichts bekannt.

*F. G. in D.* Der gereizte persönliche Ton, in welchem auf die Anfrage mit dem undeutlichen Poststempel Bescheid ertheilt wird, lässt auf eine kräftige Inspiration seitens des betr.

Componisten schliessen, der von der Regel, dass Autoren ihre neuesten Erzeugnisse immer für ihre besten halten, keine Ausnahme zu machen scheint.

*E. E. in P.* Die beiden zuletzt eingesandten Programme waren musikalisch zu uninteressant, als dass wir sie abdrucken konnten, so gern wir dies auch Ihrer Mitwirkung wegen gethan hätten.

*F. P. in M.* Was Sie uns über den Betreffenden mittheilt, ist uns erst nach einem uns kürzlich von seiner Frau gemachten Besuch, auf welchen wir gelegentlich zurückkommen werden, vollständig glänzend geworden. — Für die freundliche Besorgung, die ganz zu unserer Zufriedenheit ausgefallen ist, besten Dank!

## Anzeigen.

# P. PABST,

## Musikalienhandlung in Leipzig,

verbunden mit einer

## bedeutenden Musikalien-Verhandlung,

versendet

[515.]

gratis und franco Verzeichnisse über sein grosses Musikalien-Lager.

Bei Musikalien-Ankauf constanteste Bedingungen. \* Metronome (n. Maelzel) sehr preiswerth.

Die Violin-Virtuosin

### Frau Marie Soldat-Roeger

hat mir auch für die Zukunft ihre ausschliessliche Vertretung übergeben; Anfragen und Engagementsanträge bitte ich darum direct an mich gelangen zu lassen.

**Concertdirection Hermann Wolff,**

Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

[516.]

Engagements-Anträge für mich bitte ich an die

**Concertdirection Hermann Wolff,**

Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

an richten, welcher ich auch für die Folge die alleinige Vertretung meiner geschäftlichen Angelegenheiten übergeben habe.

### Gabriele Wietrowetz,

Violin-Virtuosin.

[517.]

Der Violoncell-Virtuos

### Herr Hugo Becker

hat die Erledigung seiner Concertgeschäfte auch für die Zukunft der unterzeichneten Concertdirection übertragen, welche Anfragen und Engagements-Anträge für den Künstler entgegennimmt.

**Concertdirection Hermann Wolff,**

Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

[518.]

Wir haben die Besorgung unserer Concertgeschäfte auch für die Saison 1901 der

**Concertdirection Hermann Wolff,**

Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

übertragen, mithin sind Anfragen resp. Engagements-Anträge für uns an genannte Adresse zu richten.

### Carl Halir, Violine.

### Therese Halir, Sopran.

[519.]

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: <sup>[520.]</sup>

Frl. **Jenny Alt**, Hofopernsängerin, Sopran,  
 Frau **Anna Hildach**,  
 „ **Müller-Ronneburger**,  
 „ **Justine Ritter-Häcker**,  
 „ **Schroeder-Manstaengl**,  
 Kammersängerin,  
 Frl. **Wally Schausell**,  
 „ **Wally Spilet**,  
 „ **Strauss-Kurzweily**,  
 Frau **Hedwig H. Wolfradt**,  
 Frl. **Margarethe Leusmann**,

Mezzosopran,  
 „ **Louise Schärnack**,  
 „ **Adele Asmann**, Alt,  
 „ **Johanna Beck**,  
 „ **Mathilde Haas**,  
 „ **Clara Schacht**,

Herr **Hermann Kirchner**, Tenor,  
 „ **Hermann Brune**, Bass u. Bariton,  
 „ **Eugen Hildach**,  
 „ **C. Perron**, Kammersänger,  
 „ **Anton Slastermans**, Bass,

Frau **Mary Krebs**, Kammervirtuosin,  
 „ **Scherres-Friedenthal**,  
 Herr **James Kwast**, Pianist,  
 „ **Fritz Masbach**,  
 „ **Franz Rummel**,  
 „ **Moriz Rosenthal**, Hofpianist, Wien,  
 „ **Concertmeister Max Grünberg**,

Violinvirtuos,  
 „ **Professor Hugo Heermann**,  
 „ **Alfred Krasselt**,  
 „ **Concertmeister Henri Petri**,  
 „ **Professor Eduard Rappoldi**,  
 „ **Florian Zajle**,  
 „ **Hermann Ritter**,

Kammervirtuos, Viola alta,  
 „ **Hugo Dechert**, Violoncellvirtuos,  
 „ **W. Lublin**,  
 „ **Johannes Smith**,

Quartette: Prof. Rappoldi, Froberg-Lange, Rem-  
 mele, Grützschacher,  
 E. Welcker, Hugo Becker,

und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Neue Berliner Concert-Agentur**

Telegramm-Adresse: **Gnevkow & Sternberg.**  
 Musikleben — Berlin.  
**Berlin W. Linkstr. 31.**

Die ausschliessliche Leitung meiner Concertangelegenheiten befindet sich in den Händen der

**Concertdirection Hermann Wolff,**

Berlin W., Am Carlsbad 19, I,  
 weshalb ich Engagements-Anträge für mich direct an  
 genannte Adresse zu richten bitte.

[521.] **Teresa Carreño,**  
 Clavier-Virtuosin.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass der Claviervirtuos

**Herr James Kwast**

uns seine Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concertdirectionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. <sup>[522.]</sup>

**Neue Berliner Concert-Agentur**

**Gnevkow & Sternberg,**  
 Berlin W., Linkstrasse 31.

Engagements-Anträge für mich bitte ich von jetzt  
 ab an die Concertdirection Hermann Wolff, Berlin W.  
 Am Carlsbad 19, I, zu richten. <sup>[523.]</sup>

**Otto Hintzelmann (Tenor)**

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass der Concertsänger

**Anton Slastermans (Bass)**

uns seine Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concertdirectionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. <sup>[524.]</sup>

**Neue Berliner Concert-Agentur**

**Gnevkow & Sternberg,**  
 Berlin W., Linkstrasse 31.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass der königl. Concertmeister

**Herr Fritz Struss, k. Kammervirtuos,**

uns seine Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concertdirectionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. <sup>[525.]</sup>

**Neue Berliner Concert-Agentur**

**Gnevkow & Sternberg,**  
 Berlin W., Linkstrasse 31.

Anfragen und Engagements-Anträge für mich bitte ich auch für die Folge an die Concertdirection **Hermann Wolff**, Berlin W., Am Carlsbad 19, I, zu richten.

[526.] **Clotilde Kleeberg,**  
 Clavier-Virtuosin.

**Anzeige.**

**Fräulein L. Ramann**  
ersucht, an sie gerichtete Briefe und Drucksachen künft-  
hin nicht mehr nach Nürnberg, sondern nach

**Neu-Wittelsbach — München,**

Romanstr. 30.

[527.]

senden zu wollen.

Verlag von E. Pierson in Dresden.

**Peter Cornelius.**

Der Schöpfer

des

[528b.]

„Barbier von Bagdad“

von

**August Lesimple.**

Preis 50 Pf.

Die mit vieler Wärme verfasste Schrift hat in allen Blättern sehr freundliche Besprechung erfahren. Das Erscheinen des **Gedichte des Dichter-Componisten**, welche so grosser Freude begannen, lässt uns wieder die Aufmerksamkeit auf die obige Schrift lenken, umso mehr, als auch die bevorstehende Aufführung in Wien erhöhtes Interesse wecken wird.

Engagementsanträge für den Claviervirtuosen Herrn

**Bernhard Stavenhagen**

bitte um mich, seinen ausschliesslichen Vertreter, zu richten.

[529.]

**Concertdirection Hermann Wolff,**

Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

Ich habe meine geschäftliche Vertretung der

[530.]

**Concertdirection Hermann Wolff**

Berlin W., Am Carlsbad 19,

übergeben und bitte, Engagements-Anträge für mich an ge-  
nannte Direction zu richten.

**Alfred Sormann, Pianist.**

**Cydia Holm,**

Oratorien- u. Concertsängerin (Sopran),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen auch für die nächste Saison. Adresse: **Frankfurt a. M., Niedenau 58, oder Berlin W., Hermann Wolff, Am Carlsbad 19.** [531a.]

Anfragen und Engagements-Anträge für die Altistin

**Fräulein Marie Schmidlein**

bitte ich auch fernerhin an mich, ihren alleinigen Vertreter, zu richten.

[532.]

**Concertdirection Hermann Wolff,**

Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

Die k. k. österreichische Kammerängerin [533.]

**Signora Alice Barbi**

hat mir auch für die Zukunft ihre ausschliessliche Vertretung übertragen, weshalb ich Engagements-Anträge für die Künstlerin rechtsseitig an mich zu richten bitte.

**Concertdirection Hermann Wolff,**

Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

Ich habe die ausschliessliche Vertretung der Sopranistin

**Fräulein Mathilde von Schelhorn**

übernommen und bitte, Engagements-Anträge für die Künstlerin direct an mich zu richten. [534.]

**Concertdirection Hermann Wolff,**

Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

Ich habe die Besorgung meiner geschäftlichen Angelegenheiten auch für die kommende Saison der

**Concertdirection Hermann Wolff,**

Berlin W., Am Carlsbad 19, I,

übergeben und bitte, Engagementsanträge für mich nur an genannte Direction zu richten. [535.]

**Pauline Metzler, Alt.**

Der Tenorist Herr

**Raimund von Zur-Mühlen**

hat mich auch für die nächste Saison mit der Führung seiner geschäftlichen Angelegenheiten betraut; ich bitte daher die geehrten Concert-Gesellschaften, Engagements-Anträge für den Künstler mir rechtsseitig zu übermitteln. [536.]

**Concertdirection Hermann Wolff,**

Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

Hierdurch bitte ich die geehrten Concertvorstände, Aufträgen und Engagementsanträge für mich auch in Zukunft an meinen ausschliesslichen Vertreter Herrn **Hermann Wolff, Concertdirection, Berlin W., Am Carlsbad 19, I.** zu richten.

[537.]

**Emil Sauer, Claviervirtuos.**

Das

**Cölner Conservatoriums-Streichquartett**

(Gustav Hollaender, Joseph Schwartz, Carl Körner,  
Louis Hegyesi)

hat mir die Besorgung seiner geschäftlichen Angelegenheiten übergeben; Engagementsanträge für obige Genossenschaft bitte ich daher rechtsseitig an mich zu richten.

[538.]

**Concertdirection Hermann Wolff,**

Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

**Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.**

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [539—.]

Leipzig.

**Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

In 1<sup>1/2</sup> Jahren erschien in 7 Auflagen:

# Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 16 Phantasiestücken  
von

**Carl Reinecke.**

- 2händig 2 Hefte à .A 3,—; eleg. geb. in  
1 Bande .A 8,—; } 7. Auflage.  
4händig 2 Hefte à .A 4,—; eleg. geb. in  
1 Bande .A 10,—;  
Clavier und Violine. 2 Hefte à .A 4,—; eleg. geb. in  
2 Bänden in 1 Hefte .A 12,—;  
Clavier und Flöte. 8 Nummern in 1 Hefte .A 3,—; eleg.  
geb. .A 5,—;  
Harmonium. 10 Nummern in 1 Hefte .A 4,—; eleg. geb.  
.A 6,—.

## Ausgabe für Orchester:

Partitur jede Nummer .A 2,—, netto, compl. .A 20,—, netto.  
Stimmen „ .A 2,—, netto, „ .A 20,—, netto.  
Für Militär-Musik. Partitur u. Stimmen, jede Nummer  
à .A 2,—, netto.

Mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt in Leipzig, Berlin, Hamburg, Dresden, Cöln, Düsseldorf u. s. w.

## Musikalischer Kindergarten

von  
**Carl Reinecke.**

9 Bände, 2händig à 3 M. netto, 4händig à 3 M. netto.

- Band 1. Die ersten Verspieltöckchen. Im Umfange von 5 Tönen.  
" 2. Lieblingsmelodien. Im Umfange von 5 Tönen.  
" 3. Die Singstunde. Neue leichte Kinderlieder.  
" 4. Stimmen der Völker. Nationallieder und Tänze.  
" 1. Theil. [543.]  
" 5. Stimmen der Völker. Nationallieder und Tänze.  
" II. Theil.  
" 6. Märchen-Erzählen; mit einleitenden Texten.  
" 7. Was Alles die Töne erzählen.  
" 8. Kindermaskenball. I. Theil.  
" 9. Kindermaskenball. II. Theil.

Hervorragendstes pädagogisches Werk der Neuzeit.

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann**  
in Leipzig.

Im Verlage von **Jes. Albi** in München soeben erschienen:

**Richard Strauss, Op. 20.**

**Tondichtung** (nach N. von Leuau) für grosses Orchester.  
Partitur netto 20 Mark, Orch.-Stimmen 20 Mark.

**Richard Strauss, Op. 21.**

**Schlichte Weisen.** 5 Gedichte von Felix Dahu für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.  
.A 1,80.

Verzeichnisse der früher erschienenen Werke des Componisten gratis und franco. [541.]

Im Verlage von **Julius Hainauer**,  
königl. Hofmusikalienhandlung in Breslau, erscheinen demnächst:

## Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von **Eduard Lassen.** Opus 80. [542.]

- No. 1. Ich liege dir zu Füssen (Fitger).  
No. 2. Einsamkeit (Proelsa).  
No. 3. Brevier (Proelsa).  
No. 4. Im Dämmerchein (Cornelius).  
No. 5. Die Memnonstatue (Fitger).  
No. 6. Komu, o Verrina (Heyse).

Früher sind erschienen:

## Eduard Lassen.

Opus 87. **Concert für die Violine** mit Begleitung des Orchesters.

Partitur .A 15,—.  
Orchesterstimmen „ 12,—.

Ausgabe für Violine mit Piano „ 9,—.

Opus 88. **Sechs Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte.

Inhalt: Abenddämmerung. — Am Strande. — Es war doch schön. — Siehe, auch blühen die Tage der Rosen. — Das sind so traumhaft schöne Stunden. — Trennung.

- A. Ausgabe für Tenor oder Sopran. .A 3,50.  
B. Ausgabe f. Bariton od. Mezzosopran. „ 3,50.  
C. Ausgabe für Bass oder Alt. „ 3,50.

## Lassen-Album.

Band I und II.

Für hohe Stimme. — Für tiefe Stimme.

à 3 .A

Jeder Band enthält 18 sehr beliebte Lieder.  
Mit deutschem und englischem Text.

Der Tenorist Herr

## Alfred Rittershaus

hat mir seine ausschliessliche Vertretung übergeben, und bitte ich, Engagements-Anträge für den Künstler direct an mich gelangen zu lassen.

**Concertdirection Hermann Wolff**,  
Berlin W., Am Carlshof 19, I.

[543.]



# Breitkopf & Härtel's Gesammtausgaben

der Werke von

Bach, Beethoven, Buxtehude, Chopin, Friedrich dem Grossen, Gluck, Grétry, Lanner, Mendelssohn, Mozart, Palestrina, Purcell, Schubert, Schumann, Schlüt, Strauss, Wagner.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des [544.] In- und Auslands.

**Palestrina's Werke** (1514—94). Erschienen 28 Bände. Subscr.-Pr. à Band 10 *fl.* einzeln à 15 *fl.*

**Sehats Werke** (1685—1679). Erschienen 8 Bände. Subscr.-Pr. à Bd. 15 *fl.* einzeln à 30 *fl.*

**Buxtehude's Orgelcompositionen** (1637—1707). Vollständig in 2 Bänden à 18 *fl.*

**Purcell's Werke** (1659—95). Ausgabe der Purcell-Gesellschaft. Jährliche Subscription 21 *fl.* Erschienen Jahrgang I.

**Bach's Werke** (1685—1750). Ausgabe der Bach-Gesellschaft. Erschienen 96 Jahrgänge. Subscr.-Pr. à 15 *fl.* Einzeln à 30 *fl.*

**Friedrich des Grossen musikalische Werke** (1712—1786). Erste kritisch durchgesehene Ausgabe. Vollst. in 4 Bänden broch. 40 *fl.* in Originalband 48 *fl.*

**Gluck's Haupt-Opern** (1741—1787). Erschienen: *Alceste*, *Iphigene in Aulis*, *Iphigene in Tauris* und *Armida* à Band 72 *fl.*

**Grétry's Werke** (1741—1813). Grétry-Ausgabe. Erschienen: *Richard Coeur-de-Lion*, *Lucile*, *Céphale et Procris*, *Les Méprises par Ressemblance*, *L'Epreuve villageoise*, *Anacron chez Polyarte*. Subscr.-Pr. à Band 12 *fl.* einzeln à 16 *fl.* (Bd. III 32 *fl.*)

**Mozart's Werke** (1756—1791). Vollständig in 24 Serien. Preis 1000 *fl.*

**Beethoven's Werke** (1770—1827). Vollständig in 25 Serien. Part. Pr. à 632.20. Stimmen *fl.* 580.45.

**Beethoven's Werke** für Unterricht u. praktischen Gebrauch. (Orchester für Clavier übertragen.)

b. A. Gesang- und Claviermusik (50 Doppelbelegungen je 2 *fl.*)  
B. Kammermusik (50 Doppelbelegungen je 2 *fl.*)

**Schubert's Werke** (1797—1828). Erschienen: Serie I, III, VII—XIV, XV Bd. 1/3 und 6. Subscriptionspreis 500 *fl.*, zahlbar in 5 Jahresraten à 100 *fl.*

**Lanner's Werke** (1801—1843). Erschienen Band 1 u. 2 je 5 *fl.*

**Strauss's Walzer** (1804—1849). Herausgegeben von seinem Sohne Johann Strauss. Vollständig in 7 Bdn. Bd. 1—5 je 6 *fl.*, Bd. 6 u. 7 je 4.80 *fl.*

**Mendelssohn's Werke** (1809—1847). Vollständig in 19 Serien. Part. Preis *fl.* 445.70. Stimmen *fl.* 445.85. Clavierauszug *fl.* 113.70.

**Chopin's Werke** (1809—1849). Vollständig in 14 Bänden. Preis incl. Stimmenausgabe *fl.* 127.25. Pianoforte-Werke allein Pr. *fl.* 52.90. [515.]

**Schumann's Werke** (1810—1856). Vollständig in 13 Serien. Partitur Pr. *fl.* 400.—. Stimmen 30 *fl.* f. den Bogen. Clavierausgabe *fl.* 78.95.

**Wagner's musikal.-dramatische Werke** (1813—1883). Clavierausgabe: Mit Text *fl.* 302.50. Zu zwei Händen *fl.* 188.75. Zu vier Händen *fl.* 230.25.

Amfährliche Prospekte und Verzeichnisse kostenfrei.

Herr Kammeränger

## EUGEN GURA

hat mit auch für die Saison 90/91 die Besorgung seiner Concertgeschäfte übertragen, weshalb ich Engagements-Aufträge für den Künstler direct an mich zu richten bitte.

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

[545.]

In Kürze erscheint:

[546.]

## „Die Sphinx“,

gedichtet, geschrieben und gemalt  
von  
**Carmen Sylva.**

Musik von

## August Bungert.

Preis 5 Mark netto.

Das Werk als Prachtwerk einzig in seiner Art wird das allgemeinste Aufsehen erregen.

Ihre Majestät die Königin von Rumänien hat Dichtung und Musik in ihrer Handschrift copirt und Malerei hinzugefügt. Die Herstellung geschieht durch Photolithographie und Handdruck in 24 Farben.

Es dürfte für die vielen Verehrerinnen der königlichen Dichterin kaum ein passenderes und schöneres Angebinde zu haben sein.

Die „Allgemeine Musikzeitung“ schreibt in No. 2232: Zu den gelungensten Schöpfungen unseres Tonkünstlers zählen wir Op. 46: „Die Sphinx“, dem auch Eines der schönsten Gedichte der rumänischen Königin zu Grunde liegt. Diese erzählt darin, wie die Sphinx alle tausend Jahr einmal lebendig wird, ihren Leib in der Nilfluth verjüngt und wieder versteinert, nachdem sie ihrer Liebe Lust und Leid ausgesaugt und alle Welt mit ihrer Brust Thranenquell getränkt hat. Welch tonmaleriesches Vermögen Bungert besitzt, zeigt hier die Stelle, wo nach dem träumerisch-mysteriösen Eingang der Nil zu platschern beginnt und wir die aufglänzenden Wellen förmlich mit Augen zu sehen glauben. Von mächtiger Empfindung durchdrungen ist dann der *Desdur-Satz*: „Singt die Wundermelodie“, dessen Hauptmotiv am Schluss wie selbige Verlehnung noch einmal ertönt.

Berlin S.W.

Friedrich Luckhardt,  
Königsgrätzerstr. 41.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass

## Frl. Wally Schauseil

uns ihre Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concert-directionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. [547.]

## Neue Berliner Concert-Agentur

Gnevkow & Sternberg,  
Berlin W., Linkstrasse 311.

Engagements-Anträge für den Clavier-Virtuosen  
Herrn

## Eugen d'Albert

[548.]

sind nach wie vor zu richten an die

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

## Clavierlehrer oder -Lehrerin

gesucht an einer grösseren Musikschule. Honorar bis 1800 Mark. Offerten unter A. A. 100 an die Exped. d. Blts. [549a.]

# JULIUS BLÜTHNER

Königlich Sächsische



Hof-Pianofortefabrik

**LEIPZIG**

Weststrasse 57, 59, 61, 63, 69, 71. — Plagwitzstrasse 2, 4.

Inhaber vieler Patente und Auszeichnungen.

1865 I. Preis . . . . .	Merseburg.	1880 I. Preis (Flügel) . .	Sydney.
1867 I. Preis (für Norddeutschland)	Paris.	1880 I. Preis (Pianino) .	Sydney.
1867 I. Preis . . . . .	Chemnitz.	1881 I. Preis (Flügel) . .	Melbourne.
1870 I. Preis . . . . .	Cassel.	1881 I. Preis (Pianino) .	Melbourne.
1873 I. Preis (Ehrendiplom)	Wien.	1883 I. Preis (Flügel) . .	Amsterdam.
1873 I. Preis (Ehrendiplom)	Wien.	1883 I. Preis (Pianino) .	Amsterdam.
1876 I. Preis . . . . .	Philadelphia.	1889 I. Preis (Flügel) . .	Melbourne.
1878 I. Preis . . . . .	Puebla.	1889 I. Preis (Pianino) .	Melbourne.

## ALIQUOT-PIANO.

Das in allen bedeutenden Staaten patentirte ALIQUOT-PIANO bringt eine von mir erfundene Anwendung mitschwingender Saiten. Das Instrument gewinnt dadurch an Klangfülle und Gesangsfähigkeit, wie ferner auch höchste Gleichmässigkeit der einzelnen Tonregister unter sich herbeigeführt wird. Die Haltbarkeit der Instrumente wird durch diese Einrichtung nicht im Entferntesten beeinträchtigt, das Stimmen und Instandehalten durchaus nicht erschwert. Erwähnt sei ferner noch, dass das ALIQUOT-PIANO in der Behandlung keinerlei Schwierigkeiten oder Neuerungen bedingt. Ausführliche Darlegung steht Interessenten gern zur Verfügung.

## Flügel und Pianinos

in gleich vorzüglicher Qualität, auch bezüglich der  
**Haltbarkeit unübertrefflich.**

**Leistungsfähigste Fabrik Europas.**

[550.]

# C. Bechstein, Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[551.]

London W.  
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5-7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.  
5-7 Johannis-Str.

Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburgerstrasse 4.

## Der Erfolg beweist die Güte des Werkes!

kann man wohl mit grösstem Rechte von einem Werke behaupten, welches wie

# Urbach's Preisclavierschule

17. Auflage

in der verhältnissmässig kurzen Reihe von 11 Jahren eine Verbreitung von etwa 120,000 Exemplaren gefunden und sich allerwärts als eines der instructivsten und praktischsten Werke für den Clavierunterricht erwiesen hat.

Unter ca. 40 s. Z. zur Beurtheilung im Manuscript vorliegenden Clavierschulen wurde die Urbach'sche mit dem Preise gekrönt durch die Preisrichter Capellmeister Professor Dr. Carl Reinecke in Leipzig, Musikdirector Isidor Seiss in Cöln und Professor Th. Kullak in Berlin. [552.]

*Geeignet zum Gebrauche in den preussischen Präparandenanstalten u. Seminarien II. Ministerialbefehl, Berlin, den 11. Juni 1846 (No. 1431 v. III.) und zur Anschaffung für deren Hörsäle und Einführung in allen Musikanstalten bestens empfohlen.*

Preis broch. 3 M., eleg. geb. mit Lederrücken und Ecken 4 M. In Ganzleinenband mit Gold- und Schwarzdruck 5 M. In Ganzleinenband mit Goldschnitt 6 M.

In den Musikinstituten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz wird vielfach nur nach der Urbach'schen Preis-Clavierschule unterrichtet. Der Ruf der Vorzüglichkeit der Urbach'schen Clavierschule ist auf der ganzen Erde begründet, aber nicht nur allein in Deutschland. Oesterreich, Ungarn, Schwitz, Russland, England u. s. w., Amerika, sondern auch in Afrika, Asien und Australien hat die Urbach'sche Schule Eingang gefunden und ist ein beliebtes Unterrichtsmittel geworden.

Die „Preussische Lehrerzeitung“ schreibt: „Wer an der Hand eines tüchtigen Lehrers diese Schule durchgemacht hat, kann sich getrost hören lassen.“

„Wir gestehen offen, dass uns ein instructiveres Werk dieser Art nicht bekannt ist. Man darf nur die Einleitung lesen und bald wird man überzeugt sein, mit welchem Eusse, der alle Oberflächlichkeit und Effecthascherei ausschliesst, der Verfasser an Werke geht. Und was er verspricht, das hält er auch!“ — so schreibt die „Freie Schulzeitung“ in Reichenberg.

Als Ergänzungswerke sind erschienen und ebenso vorzüglich empfohlen:  
Carl Urbach und Robert Wohlfahrt, Schule für die Mittelstufe des Clavierunterrichts. (3 Theile der Preis-Clavierschule.) Broch. 3 M., Halbfranzband 4 M.  
Carl Urbach u. Robert Wohlfahrt, Schule zur Kunstfertigkeit. Broch. 3 M., Halbfranzband 4 M. (3 Theile der Preis-Clavierschule, mit welchem das Meisterwerk vollendet ist.)

Carl Urbach, Goldenes Melodienbuch. 6 Anfl. 3 Hefte à 2 M.  
— Goldenes Melodienbuch. Alle 8 Hefte auf einmal bezogen broch. nur 5 M., dannerhaft geb. 5,90 M.  
— Nothwendige Fingerübungen. 2,90 M., geb. 3 M.  
— Fünf Sonatinen. Preis 2 M.  
— Empfehlenswerthe Etuden. Preis 2 M.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

[563.]

# Joh. Sebastian Bach, Zwanzig geistliche Lieder

für eine Singstimme mit Pianoforte

ausgearbeitet von

**Robert Franz.**

In gr. 8<sup>o</sup>. Geheftet A 2,—, netto. Gebunden A 3,50, netto.  
Der Hausmusik wird mit dieser hochinteressanten Sammlung, in der uns Seb. Bach auch als Meister ersten Ranges auf dem Gebiete des Liedes entgegentritt, ein kostbarer Schatz zugeführt.

## Neues Franz-Album.

28 Lieder und Gesänge

für eine Singstimme mit Pianoforte

von

**Robert Franz.**

Enthaltend: Op. 48, 50, 51 und 8 deutsche Lieder aus dem 15. und 16. Jahrhundert.

Gr. 8<sup>o</sup>. Geheftet A 3,—, netto. Gebunden A 4,50, netto.

## Aus Italien.

Drei Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte

componirt von

**Jan Gall.**

Op. 13. Für hohe und tiefere Stimme à A 2,40.

## Fünf Gesänge

aus: „König Elfs Lieder“ von Gust. Kastrop

für eine Singstimme mit Pianoforte

componirt von

## Henning von Koss.

Op. 8. (Eugen Gura gewidmet.) No. 1 bis 5 à 1 A.

Seeben im Verlage von Jos. Aibl in München in neuer Ausgabe erschienen: [554.]

## Hans von Bülow.

Op. 5.

5 Lieder für 1 Singstimme

mit Begleitung des Pianoforte.

- No. 1. Preislied (Goethe).
- No. 2. Der Fichtenbaum (Heine).
- No. 3. Wunsch (Meissner).
- No. 4. Nachts (Grimm).
- No. 5. Volkslied (Hummern).

Preis M. 2,—.



## Harfe-Verkauf.



Eine sich im besten Zustande befindende griechische **Doppel-Pedal-Harfe** ist gegen Barzahlung für den billigen Preis von A 600,— zu verkaufen. [555.]  
Weimar, G. Höhne & Sohn,  
grossherz. s. Hofinstrumentenmacher.

Verlage von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

[556.]

# Tschaikowsky-Album

pour Piano.

Nouvelle édition revue et doigtée à l'usage de ses Elèves par

**Willy Rehberg.**

In einem Bande elegant geheftet. Preis A 2,—, netto.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Neue Studien für Flöte!

## Kleine Capricen

für die Flöte

von

**Joachim Andersen.**

Op. 37. 3 A 50 g. [557.]

## Kleine Suite

(Praeludium — Intermezzo — Finale)

für Saiteninstrumente

von

**Carl Nielsen.**

Op. 1. Partitur und Stimmen 3 A, Dublirstimmen à 50 g.

## Berceuse

(Wiegenlied)

für Saiteninstrumente und Harfe ad libitum

von

**Emil Hartmann.**

Partitur und Stimmen 2 A, Dublirstimmen à 50 g.

\*\*\*\*\*  
\* **Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,** \*  
\* empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von \*  
\* Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge \*  
\* und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [558—] \*  
\*\*\*\*\*

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

[559.]

## Wilh. Langhans' Geschichte der Musik

des 17., 18. und 19. Jahrhunderts

in chronologischem Anschlusse an die Musikgeschichte von A. W. Ambros.

Zwei starke Bände geheftet à A 10 netto, gebunden à A 12 netto.

# Neue Chorwerke mit Orchester

oder Pianoforte

im Verlage von **Rob. Forberg** in Leipzig.

## Hrumbach, C. Jos.,

Op. 70. Lorelei. „Wie die Wellen rinnen, schwellen“. Nach einer Dichtung von W. v. Waldbrühl. Dramatische Scene für Männerchor und Mezzo-Sopranroll mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte.

Partitur	netto	15,—
Orchesterstimmen	netto	15,—
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola à 1,50 n. Vcll., Bass à 75 „ netto)		
Clavierauszug	netto	4,50
Chorstimmen (à 75 Pf.)		8,—
Mezzo-Sopran-Solostimme		—75
Textbuch	netto	—10

## Isenmann, Carl,

Op. 107. Lobgesang. „Lobsinget und rühmt“. Dichtung von Müller von der Werra. Für Männerchor mit Begleitung von 3 Trompeten, 3 Hörnern, Bassposaune, Contrabass und Pauken oder des Pianoforte.

Partitur mit unterlegtem Clavierauszug	netto	1,90
Die vier Chorstimmen		—60
Orchesterstimmen		8,—

## Krug, Arnold,

Op. 33. Zwei Männerhöre mit Orchester- oder Clavier-Begleitung.

No. 1. „Auf weichen Ahendläften“.		
Clavierauszug	netto	1,50
Singstimmen		1,—
Orchesterpartitur (in Abschrift)	netto	7,50
Orchesterstimmen (in Abschrift)	netto	7,50
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola netto à 40 Pf., Vcll. und Bass netto à 40 Pf.)		

No. 2. Barcarole. „Die Nacht ist so lieblich“. (Aus dem Agrami von Kopisch.)

Clavierauszug	netto	1,75
Singstimmen		1,—
Orchesterpartitur (in Abschrift)	netto	7,50
Orchesterstimmen (in Abschrift)	netto	7,50
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola netto à 40 Pf., Vcll. und Bass netto à 40 Pf.)		

— Op. 39. Fahrende Lente. Ein Cyklus von Männerchören mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte.

No. 1. Ständchen. „Schlafst du, liebes Mädchen“. Clavierauszug und Stimmen	netto	1,50
No. 2. Zigeunerliebe. „Sie saß am kühlen Waldesquell“. Gedicht von Th. Soucay. Clavierauszug und Stimmen	netto	2,50
No. 3. Minnelied. „Wohl aus hartem Felsgestein“. Clavierauszug und Stimmen	netto	2,—
No. 4. Jägerlied. „Ich schies den Hirsch im wilden Forst“. Clavierauszug und Stimmen	netto	2,—
Orchesterpartitur (zu No. 1—4 in Abschrift) netto	93,—	
Orchesterstimmen (zu No. 1—4 in Abschrift) netto	21,75	
(Duplirstimmen: Viol. I, II, 1,80 netto, Viol. II, Viola, Vcll., Bass à 1,50 netto)		

## Rheinberger, Josef,

Op. 106. Zwei romantische Gesänge für 4 Singstimmen mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte.

No. 2. Der Weidenbaum. „Trauerweidenbaum, sage“. Gedicht von Felix Dahn.		
Orchesterpartitur	netto	3,—
Orchesterstimmen		4,—
(Duplirstimmen: Viol. I, 50 Pf., Viol. II, Viola, Vcll., Bass à 25 Pf.)		

[569.]

## Rheinberger, Josef,

— Op. 145. Montfort. „Auf hohem Fels am Rheine“. Eine Rheinsage von F. von Hoffmann. Für Soli, Chor und Orchester. (Text deutsch und englisch.)

Orchesterpartitur	netto	30,—
Orchesterstimmen	netto	30,—
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola, Vcll., Bass à 2,50 netto)		
Clavierauszug	netto	7,50
Singstimmen	netto	5,—
Textbuch	netto	—20

## Schoensee, G.,

Deutsche Hymne. „Glorreich auf dem Erdenrunde“. Gedicht von W. Plath. Für Männerchor mit Blechmusik (2 Cornets in B, 2 Trompeten in G, 4 Hörner in F, 3 Posaunen, Bass-Posaune, Tuba und Pauken) oder Pianoforte.

Partitur mit unterlegtem Clavierauszug	netto	2,—
Instrumentalstimmen (in Abschrift) netto	5,25	
Chorstimmen	netto	—50

## Schubert, Franz,

Drei Männerhöre mit Orchester, eingerichtet von Hermann Kretzschmar.

No. 1. Der Gondelfahrer. „Es tanzen Mond und Sterne“. Gedicht von Mayrhofer.

Orchesterpartitur	netto	4,—
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola, Vcll., Bass à 25 Pf.)		
Singstimmen	netto	—75

No. 2. Nachtelle. „Die Nacht ist heiter“. Gedicht von J. G. Seidl.

Orchesterpartitur	netto	4,—
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola, Vcll. à 50 Pf., Bass 25 Pf.)		
Singstimmen	netto	1,95

No. 3. Widerspruch. „Wenn ich durch Busch und Zweig“.

Orchesterpartitur	netto	4,—
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola, Vcll., Bass à 25 Pf.)		
Singstimmen	netto	—50

## Schumann, Robert,

Op. 53. No. 1. Rondell's Lied. „Spähend nach dem Eisengitter“. Gedicht von J. G. Seidl. Für gemischten Chor mit Begleitung des Orchesters oder Pianoforte gesetzt von Rudolf Weinwurm.

Partitur mit unterlegtem Clavierauszug	netto	2,—
Die vier Chorstimmen (Sopran, Alt à 15 Pf., Tenor, Bass à 30 Pf.)		—90
Orchesterstimmen	netto	7,50
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola, Vcll., Bass à 30 Pf.)		

— Zwei Lieder für Männerstimmen mit Orchester- oder Pianoforte-Begleitung gesetzt von Rudolf Weinwurm.

No. 1. Ich wandro nicht. „Warum soll ich denn wandern“. Gedicht von C. Christen. (Op. 51, No. 3.)

Partitur mit unterlegtem Clavierauszug	netto	—60
Die vier Singstimmen (à 15 Pf.)		—60
Orchesterstimmen	netto	2,50
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola, Vcll., Bass à 15 Pf.)		

No. 2. „Aus meinen Thronen sprießen“. Gedicht von H. Heine. (Op. 48, No. 2.)

Partitur mit unterlegtem Clavierauszug	netto	—60
Die vier Singstimmen (à 15 Pf.)		—60
Orchesterstimmen	netto	1,80
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola, Vcll., Bass à 15 Pf.)		

Die Clavierauszüge sind durch jede Buch- und Musikhandlung zur Ansicht zu beziehen.

# Berlin W., Hermann Wolff Berlin W., Am Carlsbad 19 I.

## Concert-Direction.

Vertreter für:

<b>Clavier:</b> Fräul. Anguste Götz-Lehmann. „ Gisella Gulyas. „ Clotilde Kleeberg. „ Emma Koch. „ Clara Krause. „ Isabella Lourie. Frau Teresa Carreno. „ Varette Stepanoff. „ Margarethe Stern. Herr Eugen d'Albert. „ Prof. Heinrich Barth. „ Dr. Hans von Balow. „ F. B. Busoni. „ Felix Dreychock. „ Albert Eibenschütz. „ Robert Freund. „ Prof. Jos. Giehl. „ Dr. Ernst Jedliczka. „ Frederic Lamond. „ Prof. Franz Mannstätt. „ José Vianna da Motta. „ Wladimir von Pachmann. „ Max Pauer. „ Francis Planté. „ Willy Rehberg. „ Anton Rhiustein. „ Camille Saint-Saëns. „ Max van de Sandt. „ Emil Sauer. „ Prof. Xaver Scharwenka. „ Fritz Schousboe. „ Max Schwarz. „ Alfred Sormann. „ Bernhard Stavenhagen. „ Josef Weiss. „ Josef Wieniawski.	Herr Willy Hess. „ Jeno Hubay. „ Prof. Joseph Joachim. „ Johann Kruse. „ M. Marsick. „ Henri Marteau. „ Felix Meyer, Kammer- „ virtuoso. „ Waldemar Meyer. „ Tivadar Náchy. „ Franz Ondrick. „ Hermann von Rumer. „ Richard Sahl, Hofcapell- „ meister. „ Emile Sauret. „ César Thomson.	Frau Lillian Henschel. „ Fräulein Emilie Herzog, Hof- „ opernsängerin. „ Frau Frieda Hoeck-Lechner. „ Lydia Holm. „ Fräulein Olga Isar. „ Frau Emilie Klein-Achermann. „ Koch-Bossenberg, Kammer- „ sängerin. „ Fräulein Elisabeth Leisinger. „ Hofopernsängerin. „ Clara Max. „ Fräulein Lydia Müller. „ Helene Oberbeck. „ Frau Hildegard Philipp. „ Frau Mathilde von Schelhorn. „ Ida Schletterer. „ Frau Prof. Marie Schmidt-Köhne. „ Prof. Anna Schulze von „ Asten. „ Clara Schulz-Lilic. „ Fräulein Hedwig Seica. „ Ida von Sicherer. „ Frau Maria Wilhelm. „ Fräulein Anna Wallner.	Herr Carl Anthes. „ Carl Dierich, Kammer- „ sänger. „ Heinrich Ernst, Kammer- „ sänger. „ Heinrich Grahl. „ Max Grünig, Hofopern- „ sänger. „ H. Gudehus, Kammer- „ sänger. „ Dr. G. Guntz, Kammer- „ sänger. „ E. Helmond. „ Otto Hinzemann. „ Robert Kaufmann. „ Georg Lederer. „ Franz Litsinger. „ M. Pichler, Kammer Sänger. „ Alfred Rittershaus. „ Gustav Wlff. „ Julius Zarneckow. „ Raimund von Zur-Mühlen.
<b>Violone:</b> Herr Hugo Becker. „ Heinrich Grünfeld. „ Prof. Robert Hausmann. „ Julius Klingel. „ Alwin Schröder. „ Fräulein Lucy Campbell. „ Adeline Hanf-Metsdorff.	<b>Harfe:</b> Herr Ferdinand Himmel. „ Wilhelm Pöse. „ Hugo Pöse. „ Fräulein Emeralda Cervantes. „ Kammer-Harfen-Virtuosin. „ Felicia Jungé.	<b>Flöte:</b> Herr Joachim Andersen.	<b>Cornet à Piston:</b> Herr Hugo Turpe.
<b>Violone:</b> Fräulein Geraldine Morgan. Frau Wilma Norman-Neruda. Fräulein Annette Rombro. „ Rosa Schindler. Frau Marie Soldat-Roeger. Fräulein Gabriele Wietrowetz. Herr Prof. Heinrich de Ahna. „ Leopold Auer. „ Stanislaw Barcewicz. „ Adolf Brodsky. „ Ludwig Blener. „ Raff. Diaz-Albertini. „ Charles Gregorowitch. „ Carl Halir.	<b>Sopran:</b> Fräulein Alice Barbi, Kammer- „ sängerin. „ Lola Beeth, k. k. Hof- „ opernsängerin. „ Marie Berg. „ Marie Busjager. „ Emilie von Colla. „ Frau Elisabeth Feininger. „ Fräulein Alene Friede. „ Frau Sophie Haase. „ Therese Halir.	<b>Tenor:</b> Herr M. Alfary, Kammer-sänger.	<b>Bariton und Bass:</b> Herr Emil Blauwaert. „ Ed. Fessler, Kammer-sänger. „ Max Friedländer. „ Carl Gullmeister, Hofopern- „ sänger. „ Edm. Glumme, Kammer- „ sänger. „ B. Günzburger, Kammer- „ sänger. „ Eug. Gura, Kammer-sänger. „ Paul Haase. „ Georg Henschel. „ Ernst Hunger. „ P. Jensen, Hofopernsänger. „ Fritz Lissmann. „ R.v. Milde, Hofopernsänger. „ Rudolf Schmalfeldt vom „ Stadttheater in Köln. „ Prof. Felix Schmidt. „ Franz Schwarz, Hofopern- „ sänger. „ Robert Settekorn, Hof- „ opernsänger. „ J. Staudigl, Kammer-sänger.

Die Kammer-sängerinnen Frau **Moran-Olden** (Leipzig), Frau **Marcella Sembrich** (Berlin) und Fräul. **Gina Osello** (Christiania); die Herren **Ernest van Dyck**, k. k. Hofopern-sänger, E. Lassalle (von der Grossen Oper in Paris); den Stern'schen Gesangsverein (Dir.: Prof. F. Gernshelm); den Philharmonischen Chor (Dir.: Siegfried Ochs); den Nicolai-Kirchen-Chor (Dir.: Musikdirector Th. Kraus); das Streichquartett der Herren **Joachim**, de Ahna, Wirth, Hausmann; das Kölner Conservatoriums-quartett der Herren **Hollaender**, Schwartz, Körner und Hegyesi; das Trio der Herren Prof. Barth, de Ahna, Hausmann; la Société de Musique de Chambre pour instruments à vent: M.M. Taffanel, Gillet, Turban, Paradis, Garguio, Bremond, Espagnat et Bondeau (Professoren am Pariser Conservatorium); das Berliner Philharmonische Orchester; die Capella des k. k. Hofballmusikdirectors Herrn **Eduard Strauss**.

**Auswärtige Vertreter.** Amerika: **Abbey Schoeffel & Grau**, sowie Ed. Stanton, Metropolitan Opera House, in New-York; England: **D. Mayer** in London; Skandinavien: **Hennrick Hennings** in Copenhagen.

### Vertretung für:

**A. Concerte der Concertdirection Hermann Wolff:**  
 Philharmonische Concerte unter Leitung von Dr. Hans von Bulow in Berlin.  
 Neue Abonnement-Concerte unter Leitung von Dr. Hans von Bulow in Hamburg.

Engagements-Anträge und geschäftliche Mittheilungen für Obengenannte bitte freundlich direct an mich gelangen zu lassen, da genannte Künstler, um der berufstrenden Correspondenz enthoben zu sein, mir die Besorgung derselben übergeben haben.

### Die Concertdirection Hermann Wolff besorgt:

Engagements bei allen Concert- und Privat-Gesellschaften des In- und Auslandes; Complete Orchesterleistungen; Arrangements von Concert-Tourneen in allen Ländern; Arrangements von Concerten in Berlin etc., und ertheilt unentgeltlich Auskunft über alle Concert-Angelegenheiten.

Druck von G. R. Göder in Leipzig.

Alle Rechte vorbehalten. E. F. C. Leipzig in Leipzig

[561.]

Leipzig, am 26. Juni 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redaction zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 27.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.  
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespalteten Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: „Ich var dohin“. Ein altes deutsches Abschiedslied. Studie von Dr. Peter Druffel. — Kritik: Hermann Kretzschmar, Führer durch den Concertsaal. II. Abtheilung, erster und zweiter Theil. Biographisches: Edmund Scheeßer. (Mit Portrait). — Festliche: Eine Polemik Richard Wagner's aus dem Jahre 1840, mittheilt von Hugo Diemer. (Fortsetzung). — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Emsach, München (Fortsetzung) und Schwerin (Schluss). — Bericht aus Leipzig. — Concertumachen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von E. M. Smyth und W. Hesse. — Briefkasten. — Anzeigen.

#### „Ich var dohin“.

Ein altes deutsches Abschiedslied.

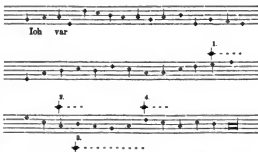
Studie von Dr. Peter Druffel.

In dem sogenannten Loehheimer Liederbuche, einer Handschrift aus den Jahren 1452—60, ist uns ein werthvolles Denkmal deutschen Gesanges hinterlassen worden. Das Buch gehörte ursprünglich einem Wölfein von Loehamer zu Agdorf in Bayern und hiesse daher richtiger wohl „Lochamer-Liederbuch“. Im 16. Jahrhundert besaß es der durch seine Lieder-Sammlungen bekannte Buchhändler und Verleger Johann Ott zu Nürnberg. Jetzt ist es Eigenthum des Grafen Stollberg-Wernigerode. Das Original enthält 45 Lieder mit 43 Melodien — wenn man von drei lateinischen Frohleichnamsgeßungen absieht. Es wurde im 2. Bande der von Friedrich Chrysander herausgegebenen Jahrbücher für Musikalische Wissenschaft (1867, Leipzig, Breitkopf & Hartel) mit einer Einleitung und Erläuterungen von F.W. Arnold und H. Belleremann durch den Druck veröffentlicht.

Auf Blatt 4<sup>a</sup> beziehungsweise Seite 9 der Handschrift steht das Abschiedslied eines „Fahrenden“, welches im 15. und 16. Jahrhundert sehr beliebt gewesen sein muss und wahrscheinlich auch schon im 14. Jahrhundert bekannt war: denn in der Pflünger Handschrift (15. Jahrh.) befindet sich bereits eine geistliche Umdichtung dieses

Liedes mit der Ueberschrift: „Vom Nüwen jor. Ich var dohin wend es muos sin. Contrafactum“. Das Lied ist auch in neuere Sammlungen alter deutscher Lieder aufgenommen worden. Da selbst ein Johannes Brahms das Lied verwerthet (Deutsche Volkslieder, Heft II, No. 2), das Original aber weder einen Schlüssel, noch sonstige Vorzeichen hat, so ist es gewiss der Mühe werth und auch weiteren Kreisen nicht uninteressant, einmal zu sehen, wie die verschiedenen Herausgeber sich geholfen haben.

Zum leichteren Verständniss gebe ich zuvor die Melodie des Liedes nach der alten Handschrift. Hr. Archivvrat Dr. Ed. Jacobs zu Wernigerode hatte die Gefälligkeit, sie mir zugänglich zu machen.



Am Ende der Melodie stehen fünf Strophen Text, von denen hier nur die erste folgen möge:

Ieh var dohin, wann es muss sein,  
 jeh schaid mich von der liebsten mein,  
 zw leez lassz jeh ir das herze mein,  
 dy weil jeh leh, so sel es sein,  
 jeh far, jeh far dahin.

Bei der Unvollständigkeit des Liedes entstehen drei Fragen:

- 1) Welcher Tonart gehört die Melodie an?
- 2) Welche Takart ist vorzuziehen?
- 3) Wie sind die Texteswerte den Noten unterzulegen?

1.

Die erste dieser Fragen ist am schwierigsten zu beantworten; daher herrschen auch über sie die meisten Meinungsverschiedenheiten. Nach dem Umfange der Melodie und der Schlussnote zu urtheilen, ist die Melodie zunächst unzweifelhaft eine plagale.



Welcher Schlüssel aber ist vorzusetzen?

Es gibt nun folgende Möglichkeiten:

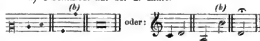
- a) C-Schlüssel auf der ersten Linie mit einem b-rotundum.



Diese Verzeichnung entspricht der nach F versetzten hyperjonischen\*) Tonart. Die Herausgeber des Lochamer-Liederbuches nehmen diese Tonart an erster Stelle an. Auch F. M. Böhme gibt die Melodie in dieser Tonart. Ihnen folgt die Mehrzahl neuerer Herausgeber des Liedes, unter Anderen auch Johannes Brahms, welcher sie von F-jonisch nach G-jonisch, unserem heutigen Gdur, überträgt:



- b) C-Schlüssel auf der 2. Linie.



In dieser Gestalt wäre die Melodie hypo-dorisch. Meines Wissens hat kein Herausgeber diese Verzeichnung

gewählt. Die Tonart ist übrigens identisch mit der versetzten unter d.

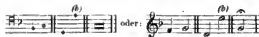
- c) C-Schlüssel auf der 4. Linie ohne b-rotundum.



Für diese — nämlich die hypo-mixolydische — Tonart erwärmt sich O. Kade im Jahre 1876. Denn er sagt auf S. 25 und 26 der „Einleitung an Johann Ott's Liedersammlung aus dem Jahre 1644“ (IV. Bd. der neuen Ausgabe in Partitur, hergestellt von R. Eisner, L. Erk und O. Kade. Berlin 1876. L. Liepmannsohn), wie folgt:

„Der Vorschlag Bellermann's, dieselbe (die Melodie) mit einem b-rotundum zu versehen und sie entweder mit dem C-Schlüssel auf der 1. Linie (also in F mit b) oder mit dem C-Schlüssel auf der 4. Linie als versetzt dorisch (in G mit b, kleiner Septime und grosser Sexte) auszulassen, beruht nur auf persönlicher Anschauung. Schon dieses -oder- beweist genugsam, dass weder das Eine, noch das Andere sein kann. Alle Merkmale und Kennzeichen sprechen im Gegentheil dafür, dass das Original unverändert beibehalten werden müsse, d. h. zunächst ohne ein b-rotundum. Daraus ergibt sich aber wiederum als notwendige Folge — denn eine andere Auslegung ist dann nicht denkbar —, dass sie auch mit dem C-Schlüssel auf der 4. Linie gelesen werden muss, also weder der jonischen, noch der dorischen, sondern vielmehr der mixolydischen Tonart zuzuweisen ist.“

- d) C-Schlüssel auf der 4. Linie mit b-rotundum.



Hier hätten wir es mit der versetzten hypo-dorischen Tonart zu thun. Für diese Tonart treten die Herausgeber des Liederbuches in 2. Linie ein.

Auch Wilhelm Tappert hat unsere Melodie in seinen „Deutschen Liedern aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert“ in dieser Tonart wiedergegeben; er hat nur, gleich im Anfang, die erste Note f in fa umgewandelt, wohl um sie dem heutigen Publicum weniger klar erscheinen zu lassen. Nach der Verzeichnung (2 b) könnte es freilich scheinen, als ob die Melodie G-aeolisch, beziehungsweise unser Gmoll, gemeint wäre. Indessen liest Tappert das 2. h (es) gleich bei der ersten Wendung der Melodie in die Unterquarte auf in e; er moduliert also nicht phrygisch, d. h. in die Unterquarte der aeolischen Tonart, sondern aeolisch, d. h. in die Unterquarte der dorischen Tonart.



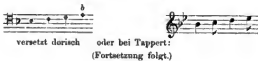
u. s. f.

Hierdurch ist der dorische Charakter der Melodie gewahrt werden. Wenn Tappert das zweite Mal „es“ nicht in e anfließt, da nämlich, wo es in der höheren Octave als es vorkommt, so liegt das eben daran, dass an dieser

\*) Die heute noch gebräuchliche Bezeichnung der Kirchentonarten ist dieselbe wie bei Huchald, Guido von Arezzo und Glarean (Heinrich Loritz aus Mollis bei Glarus geb. 1488). Sie ist nicht identisch mit der alt-griechischen, wie sie Boethius noch anwandte. (Vergl. R. Westphal, Harmonik und Melopöie der Griechen. Leipzig, B. G. Teubner, 1863.)



Stelle auch derisch „es“ gelesen werden muss, um den sonst entstehenden Tritonus zu vermeiden:



## Kritik.

**Hermann Kretzschmar.** Führer durch den Concertsaal.  
II. Abtheilung, erster und zweiter (letzter) Theil.  
2 Bände. Leipzig, A. G. Liebeskind.

Als vor drei Jahren der erste, Symphonie und Suite behandelnde Band obengenannten Werkes erschienen war, machte sich in Musikerkreisen sowohl, als bei gebildeten Musikfreunden die freudigste Ueberraschung bemerkbar. Und auch ohne die überaus günstigen, dem Buche reichlich gespendeten Lobspprüche der Presse hätte dasselbe nothwendigerweise seinen Weg machen müssen, weil es dem Bedürfnisse unserer Zeit nach kritischer und analytischer Sichtung, nach historisch geordneter und vergleichender Aneinanderreihung der reichen Kunstschatze, die sich den Augen der Musikwelt vermittelt umfassender Aufführungen, Neudrucke, Arrangements und billiger Volksausgaben öffnen, entgegenkam. „Endlich einmal ein Buch!“, war man aussprechen geneigt, „das wirkliche Belehrung bietet, und, was auch den poetischen Gehalt seines Gegenstandes ergründet, doch niemals jener insüßigen Schönrederei, jenen mit schwülstigen Metaphern gespickten, tiefinnig erscheinenden wollenden Abschweifungen anheimfällt, deren sich nicht wenige Musikchriftsteller, die keine praktischen Musiker sind, mit so grosser Verliebe und Zungenfertigkeit bedienen!“ Damit soll gesagt sein, dass Kretzschmar's Beobachtungen und Urtheile in realem, sachlichem Boden wurzeln, dass sie auf den Ergebnissen positiver, an der Quelle geschöpfter Studien und Erfahrungen beruhen, dass seine Darstellung durchdringende Klarheit des Andrucks mit Gediegenheit und Amnuth verbindet. Ungemein wohlthuend berührt der unabhängige, jeglicher Vereinengenommenheit und Parteilichenschaft bare Standpunkt, den wir den Verfasser, bei welcher Frage es auch immer sei, einnehmen sehen; denn er betrachtet die ältesten, dem Geschnacke des modernen Hörers selten schmeichelnden, für die Entwicklung dieser oder jener Gattung aber so überaus wichtigen und werthvollen musikalischen Hervorbringungen mit nicht geringerem Antheil, als die Werke der jüngsten Epoche. In letzter Hinsicht sei namentlich die schöne und ansehnliche Würdigung der Messen und Oratorien („Heilige Elisabeth“ und „Christus“) von F. Liszt rühmend hervorgehoben, weil sie von solcher Seite aus manches verlaute Urtheil entkräften und den nörgelnden Ton verkümmelter Ignoranten herabstimmen dürfte. „Dass keines der wichtigeren von denjenigen kirchlichen Oberwerken fehlt, welche im heutigen deutschen Concert ständig wiederkehren“, ver-

sichert uns Kretzschmar in seinem Vorwort, und, in der That, es belehrt uns der flüchtigste Einblick in die zweite Abtheilung seines inhaltsreichen Werkes, dass er seinem Versprechen treulich nachgekommen ist. An derselben Stelle fügt er des Weiteren hinzu: „Der Leser findet in dieser Abtheilung eine nicht geringe Anzahl von Compositionen in Betracht gezogen, welche der Oeffentlichkeit unbekannt, welche ungedruckt, am Theil auch schwer zugänglich sind. Wer weiss aher, ob sich dieses Verhältniss nicht bald ändert. Unsere Chervereine greifen immer tiefer in die Schätze der alten Kunst hinein, und die Bibliotheken unserer guten Musikschulen streben von Tag zu Tag mehr nach Vollständigkeit.“ Wie richtig diese Voraussetzungen sind, lehrt uns die Bewegung zu Gunsten des grössten Vorgängers von Seb. Bach, die sich erst in neuester Zeit vollzieht, wir meinen H. Schütz (1585–1672). Ohne Zweifel gebührt dem vorstorbene C. Riedel das Verdienst, dieselbe erfolgreich eingeleitet zu haben: seine bei E. W. Fritsch erschienene Bearbeitung von Solosängern und Chören der vier Passionen des Altmeisters zu einem Ganzen war vielleicht von historisch-kritischem Standpunkt aus anzusehen, erreichte jedoch den Zweck, das allgemeine Interesse für eine so bedeutende, der Vergessenheit fast gänzlich anheingefallene Erscheinung wieder zu beleben. Eine Gesamtausgabe der Werke von Heinrich Schütz redigirt zur Zeit Ph. Spitta. — Denkt nun Kretzschmar mit Nachdruck auf manchen noch zu hebenden Schatz aus vergangenen, überraschend reich entwickelten Kunstperioden, so lässt er seinem prüfenden Scharfblick keineswegs solche Erzeugnisse entgehen, die uns zeitlich zwar näher gerückt, im Uebrigen jedoch kaum bekannt sind, als jene. Wer kennt z. B. die Matthäus-Passion von Joh. Sebastiani, die Passionen von R. Keiser, die Passionsoratorien von Schiehl, Hasse, J. G. Naumann, „Gethemane und Golgatha“ von Fr. Schneider? Wer vermag — auf ihren Werth hin — die zahlreichen Messen, Hymnen, Psalmen, Cantaten, Motetten, auch nur diejenigen der bekanntesten Meister, zu überblicken? Haydn schrieb allein vierzehn Messen, und nur bedingungsweise kann Kretzschmar die fünfte derselben als eine des Gegenstandes einigermaßen würdige Composition betrachten. Ebenso erkennt der Verfasser in den sechzehn Messen Mozart's zwar eine persönliche und entlungsgeschichtliche Bedeutung, mit Nichten aber einen rein sachlichen Werth. Gewiss wird Niemand dieses Urtheil anfechten, wenn nicht höchstens ein dilettirender Fanatiker à la Onliheeff. Wie nun Kretzschmar die schwachen Seiten auch der gefeiertsten Meister (so warm und liebt ihr Schaffen im Uebrigen dargestellt ist) keineswegs mit Stillschweigen übergeht, so zögert er ebenso wenig, gewissen ungerecht verbreiteten Vorurtheilen, die sich an manche, von den Concertsälen der Gegenwart gemiedene Werke und Namen knüpfen, an der Hand überzeugender Beweisgründe entgegenzutreten. Ich lange nur ein Beispiel heraus. Als in den Jahren 1840 und 1841 der „Moses“ von dem bekannten, redselig salbungsvollen Theoretiker A. B. Marx in einigen deutschen Städten erfolglos aufgeführt worden war, durchließ eine schadenfreudige Bewegung die anferkams lauschenden Reihen der musikalisch-schaffenden Christenheit, nicht etwa deshalb, weil Marx ein Jude, sondern ein Theorielehrer war, der sich vermass, jedem Kunstjünger das Componiren mittelst der vier höchsten Bände

seiner Compositionslehre beizubringen. Daher kommt es, dass noch heute der „Moses“ von Marx, woran sich unglücklicherweise noch eine scherzhafte, allerdings unerzählbare Anekdote knüpft, jedem Musiker, ohne auch nur eine einsige Note davon zu kennen, geläufig ist. Kretzschmar belehrt uns aber, dass ausser den schwachen, altväterischen Sologesängen die Chöre durch ihren geistreichen, phantasievollen und modernen Charakter über- raschen, und gelangt zu der Schlussfolgerung, dass „Moses“ immerhin durch den Geist, der im Werke herrsche, und durch die Selbständigkeit des grössten Theiles der Musik eines der achtungswerthesten Oratorien der neuen Periode sei.

Wir glauben mit diesen Zeilen genugsam angedeutet zu haben, in welchem Geist und Sinn Kretzschmar sein Werk zu Ende geführt hat. Somit ist die erste und wichtigste Frage befriedigend gelöst; denn ein „Führer“ dieser Art muss in erster Linie auf dem Grunde einer streng objectiven Anschauung und Analyse aufgebaut sein. Nicht minder erfreut die Anordnung und Uebersichtlichkeit der verschiedenen Theile und Abschnitte, die hüdnigen, aber erschöpfenden geschichtlichen Einleitungen in die verschiedenen Gattungen, wie: Passionen, Oratorium, ferner die Nichts anmer Acht lassende Ausführlichkeit bei der Besprechung der Passionen S. Bach's, der Oratorien Handel's und Mendelssohn's, bei Haydn's „Schöpfung“ und „Jahreszeiten“, bei der „Missa solennis“ von Beethoven, anderer wichtigen Werke nicht zu gedenken!

So sei denn Kretzschmar's „Führer durch den Concertsaal“ Allen, Musikern und Laien, denen die Kunst der Töne mehr gilt, als blosser Zeitvertreib oder als ein er- giebiges Feld, mechanisch erworbene, Verstand und Gemüth gleich wenig ansprechende, nachplappernde Fertigkeiten auszustellen, warm und nachdrücklich empfohlen!

Adolf Ruthardt.

## Biographisches.

### Edmund Schuëcker.

(Mit Portrait.)

Dieses Blatt brachte genau vor drei Jahren Biographie und Bild des Berliner Harfenmeisters Wilhelm Posse. Als würdigen Collegen reihen wir denselben heute den in der Ueberschrift genannten Künstler an, der seit 1884 Mitglied des Leipziger Theater- und Gewandhausorchesters ist und als Lehrer seines Instrumentes an dem k. Conservatorium der Musik daselbst wirkt. Edmund Schuëcker ist nicht blos in praktischer Beziehung, als Solo- und Orchesterspieler, ein excellenter Vertreter seines Instrumentes, sondern ein ganz ausgezeichnete Lehrer für dasselbe, sondern er hat sich auch mit mehreren der Natur der Harfe vorzüglich angepasst, dabei musikalisch weit über das sonst in dieser Literatur Gewohnte hervor-

ragenden Compositionen und nicht minder tüchtigen Bearbeitungen und Sammlungen für sein Instrument einen geachteten Namen zu machen gewusst. Was sein Spiel so bedeutend erscheinen lässt, ist noch mehr als die stupende technische Beherrschung der überall eine von Grund aus musikalische Natur und feinen künstlerischen Geschmack verrathende Vortrag, der auch Minderwerthigem interessante Seiten abzugewinnen versteht und klanglich oft das an sich spröde Wesen des Harfenontons ganz vergessen macht. Von seinen Compositionen dürfte in Bezug auf musikalischen Gehalt die Ballade Op. 5 die hervorragendste sein, während seine, bekannten Symphonien und musikalisch dramatischen Werken entnommenen Orchesterstudien (von denen namentlich jene dem „Nibelungen-Ring“, den „Meistersingern“ und „Parsifal“ entnommen zu erwähnen sind), seine sonstigen, pädagogischen Zwecken dienenden Editionen und seine Bearbeitungen einiger Liszt'schen Compositionen wegen ihrer durchweg den in seiner Kunst erfahrenen Meister beknndenden Vorrücklichkeit eine Rangordnung gar nicht zu lassen.

Edmund Schuëcker wurde am 16. Nov. 1860 in Wien als Sohn eines pensionirten Hofmuscicus geboren und erhielt im Alter von sieben Jahren den ersten Clavierunterricht von demselben. Behufs seiner weiteren musikalischen Ausbildung besuchte er von 1871—1877 das Wiener Conservatorium und wurde daselbst Schüler der HH. Prof. Zamara (Harfe), Krenn und Boh. Fuchs (Theorie und Composition) und Drill (Clavier). Mit dem Zeugniß erlangter künstlerischer Reife und der grossen silbernen Gesellschaftsmedaille von dem Institut entlassen, nahm Schuëcker im Frühjahr Engagement bei dem Parkorchester in Amsterdam an, welches bis 1882 danerte und ihm Gelegenheit bot, in allen anderen grösseren Städten Hollands, sowie an einigen Orten Belgiens zu concertiren. Nach Auflösung dieses Orchesters (1882) nahm Schuëcker Stellung in der Parlow'schen Capelle (Hamburg und Creuznach), welche er im Winter 1883/84 mit der Thätigkeit bei der Gewerbehauacapelle in Dresden vertauschte. Von hier aus erhielt unser Künstler den Rnf nach Leipzig, dem er im Mai 1884 nachkam. Wusste sich Schuëcker bei seinen Orchestercollegen sehr bald als Künstler in Respect zu setzen und wegen seiner persönlichen Eigenschaften beliebt zu machen, so liess er auch das musikalische Publicum nicht lange im Unklaren über sein musikalisches Können, indem er in einem der grossen Gewandhausconcerte das ihm von dem Dirigenten dieser Concerte, Hrn. Prof. Dr. Reinecke, dedicirte Concert unter allgemeinstem Beifall vortrug. Die gleiche Wirkung als Solist erzielte er aber auch in allen späteren Concerten, in welchen er als solcher sowohl in Leipzig wie in anderen Städten sich hören liess, und diese Erfolge werden ihm auch fernhin treu bleiben.

## Feuilleton.

Eine Polemik Richard Wagner's aus dem Jahre 1846,  
mitgetheilt von Hugo Dinger.

Künstler und Kritiker  
mit Bezug auf einen besonderen Fall.  
(Fortsetzung.)

Weniger würde ich mir selbst gestatten, mich über die eigentlichen Ursachen der Ungunst, in der ich bei den meisten der wenigen Dresdener Kritiker stehe, zu verbreiten; sie liegen meist so klar am Tage, finden sich in der Unfreude über mannigfache Auszeichnungen, zumal die mir, dem vor noch nicht lange gänzlich ungekauften, vertriehen ehrenvolle Anstellung so natürlich begründet, dass die öffentliche Aufmerksamkeit wohl nicht erst besonders darauf hingeleitet zu werden bedarf, um hell zu sehen, aus welcher Quelle so manche Animosität gegen mich fließt. Wenn ich aber diesem Beweggrund der Abgeneigtheit bei Hrn. C. B. sehr gern als am wenigsten stark voraussetzen mich gedungen fühle, so konnte ich die Berührung dieses Punctes doch auch gegen ihn nicht ganz unterlassen, weil nur hierdurch der Ton absprechender Geringschätzung erklärt werden darf, mit dem sich Hr. C. B. gerade über mich ausspricht, während er eine gewisse rückhaltvolle Mässigung in seinen übrigen persönlichen Berührungen durchgängig beobachtet. Endlich macht es meinem Ehrgefühl nicht gerade jene — seine mir ehrlich! — sehr bescheidene ehrenvolle Stellung zu einem so hochachtungswürdigen Institute, wie der königlichen Capelle, mir zur Pflicht, Beschuldigungen, wie sie Hr. C. B. mir aufliegt, nicht unwiderlegt zu lassen, da ich auch ihm gegenüber mich sehr verbunden halte, über dies und jenes Aufklärungen zu geben, die selbst wenn sich ein öffentlicher Verteidiger meiner annehmen wollte, doch von Niemand bestimmter gegeben werden können, als von mir selbst.

Um zur Sache zu kommen, gestehe ich zuvörderst, dass mir Hrn. C. B.'s Ausfall und zumal dessen Motiv doppelt verdächtig wird durch den Umstand, dass er sich gerade an die Aufführung einer Mozart'schen Oper anknüpft; es kommt mir dabei unwillkürlich in das Gedächtnis, dass — der Himmel weis, auf welche Gründe hin! — unter Musikern, mit denen ich nicht umgehe, die bestimmte Behauptung aufgebracht worden ist, ich versäthe Mozart, — eine Albernheit, gegen die nur zu protestiren ich mich schäme würde. Wer mir aber etwas anhaben will, der pflegt solche Absprechlichkeiten allerdings mit grossem Vortheil, denn mit nichts Besserm ist ja ein ganz jüngerer Musiker in der Meinung der Leute über den Haufen zu stoßen, als wenn man von ihm behauptet: er versäthe Mozart. Ist mir in Bezug auf Mozart's Werke etwas widerlich, so ist dies die Vielwieserei und Annäherung so vieler einzelner Musiker, von denen jeder die einzig richtige Anfassung des Geistes und Wesens Mozart'scher Musik für sich in Anspruch nimmt. Sollte es mir dennoch aber einmal verstattet sein können, eine Mozart'sche Oper mit Sängern, die sie bisher noch nie sangen, ja selbst vielleicht mit einem Orchester, das sie bisher noch nie spielte, von Grund aus neu einzustudiren, — sollten es mir ferner bei dieser Gelegenheit unser orthodoxen Anhänger des Buchstabens erlauben, in den gestochenen Partituren, z. B. der „Don Juan“, viele wichtige Bezeichnungen als aus Versehen oder Nachlässigkeit des Correctors, vielleicht aber auch aus Mangelhaftigkeit des vorgelegten Manuscripts, und wenn dies von Mozart selbst gewesen wäre (der in seinen Partituren den Vortrag gewiss noch

nicht so genau bezeichnete, als er ihn beim persönlichen Einstudiren durch mündliche Aussprüche verlangte), als ausgeschlossen anzunehmen, — kurz, sollte es mir frei gegeben werden können, meine durch ernstliches Studium und reine Begeisterung für Mozart gebildete künstlerische Ueberzeugung in dem Geiste einer so mir anheimgestellten Aufführung eines seiner Meisterwerke auszusprechen, so würde ich dann Hrn. C. B. ein Recht einräumen, über meine Leistungen als Dirigent einer Mozart'schen Oper zu urtheilen oder auch abzurtheilen. So lange dies Alles mir nicht verstattet sein kann, möge Hr. C. B. in vorkommenden ähnlichen Fällen, wie kürzlich bei „Figaro“, bedenken, welcher Standpunkt mir zugewiesen wird, indem ich durch amtliche Pflicht an die Spitze einer Aufführung gestellt werde, deren Geist mir vollkommen fremd ist, da ich zu ihrer Vorbereitung so gut wie nichts mitwirken konnte. — Mit Kenntniss und Schärfe verbreitet sich Hr. C. B. bei seiner früheren Gelegenheit selbst über die vielen und verschiedenartigen Gebrechen im heutigen Theaterwesen und weist selbst treffend nach, wie vorhandene Uebel in demselben wirklich vollendete Aufführungen im Ganzen so seltenen Erscheinungen im Repertoire machen, wobei er jedoch die grosse Ungerechtigkeit begibt, alle diese Gebrechen eben nur einem Theater, und zwar dem hiesigen königlichen Hoftheater vorzuwerfen, während ihn eine grössere Umsicht notwendig dahin geleitet haben würde, voranzustellen, dass der gérigte Zustand sich ohne Ausnahme auf das ganze deutsche Theater und dessen Bühnen erstreckt, das die Wurzel dieses allgemeinen Übels so tief in die Natur alles in Deutschland durch historische Entwicklung zur consistenten Erscheinung Gelangenden liegt, dass dem Billigdenkenden gegenüber wohl nicht fäglich gerade eine Theaterverwaltung für Uebelstände verantwortlich gemacht werden darf, die ohne Lösung des Grund Übels sämtlicher deutschen Bühnen, mit denen diese Eine nur als im Zusammenhange existirend gedacht werden kann, einseitig wohl nur unter den glücklichsten Umständen aufzuheben sind. Die Folgen dieser Uebelstände auch für die Leistungen unseres Hoftheaters hat Hr. C. B. meist ganz richtig und treffend dargestellt, und ich darf selbst für den mich hier betreffenden Fall füglich es dabei bewenden lassen, was er darüber gesagt hat; unter solcher für ihn gewonnener Einsicht vergewisserte er sich besonders aber auch meine Lage, wenn ich mich zur Leitung einer Oper, und gerade einer Mozart'schen an die Spitze des Orchesters zu stellen habe: — ich selbst habe diese Oper nicht einstudirt, von Grund aus wohl auch selbst nicht mein unmittelbarer Vorgänger in der Leitung derselben, sondern sie werden mir in einer gewissen traditionellen Auführungsweise übergeben, an die ich mich zunächst — im Einzelnen selbst meiner Ueberzeugung zuwider — anzuschliessen suchen muss, und zwar aus der Rücksicht, die Ausführung, wie ihre Wesentlichkeit nun einmal jetzt sich festgesetzt hat, so glatt und ungestört wie möglich vorübergehen zu machen. In welche peinlichen Conflicte hier aus meine künstlerische Natur, meine besondere Ansicht und Ueberzeugung mit den Bemühungen, die vorgefundene Tradition ungestört zu erhalten, treten muss, kann sich Jeder vorstellen, der hierin nur die geringste praktische Erfahrung gemacht hat; wie wenig also das unter solchen Umständen hin und wider wohl entstehende Ungleiches und Zweifelhafte einer wirklich falschen Intention oder dem entscheidenden Urtheil des Dirigenten zuschreiben ist, kann nur derjenige übersehen, der von der Sache keine Kenntnis, jedenfalls aber üble Willen hat.

(Fortsetzung folgt.)

## Tagesgeschichte.

### Musikbriefe.

#### Eisenach.

27. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins.

Dass seit List's Heimgange den Tonkünstler-Versammlungen des Allgemeinen deutschen Musikvereins der eigent-

liche künstlerische Mittelpunkt fehlt und dieser Umstand sehr ungünstig auf den Besuch dieser Musikfeste seitens ausserhalb des Festortes wohnender Vereinsmitglieder und sonstiger Musikinteressenten einwirkt, ist schon wiederholt in d. Bl. ausgesprochen worden, hat sich aber ganz besonders während der Eisenacher Festtage gezeigt. Wie anders war dies zu den Zeiten, wo die ehrwürdige Gestalt des grossen Meisters noch

unter den Lebenden wandelte, welch ganz andere Feststimmung herrschte da unter den Besuchern, und welchen begeisternden Einfluss übte seine Anwesenheit namentlich auf die Ausführenden aus! Man hat dies ebenso vor drei Jahren in Köln, wie 1888 und 1889 in Dessau resp. Wiesbaden empfunden, mehr denn je aber wohl jetzt in Eisenach, das, in der Einwohnerzahl kleiner und in seinem Musikleben unentwickelter und ärmer, als die soeben genannten Feststädte, ausserdem nicht einmal aus eigenen Kräften Ersatz für die ausgebliebenen auswärtigen Kunstverständigen zu bieten vermochte. Spielteu sich die Concerte somit vor einem Publicum ab, dessen Elemente hauptsächlich blosse Musikfreunde waren, deren Beifall oder Misfallen nur wenig Bedeutung für die Compositionen und die Ausführung hatte, so ist andererseits von einer so kleinen Anzahl sachverständiger fremder Gäste, wie sie in Eisenach zu bemerken war, auch nur ein geringer Einfluss auf eine weitere Verbreitung der aufgeführten Werke durch eigene Aufführungen oder Empfehlung an Andere zu erwarten. Es stehen in solchen Fällen die gemachten künstlerischen und geschäftlichen Anstrengungen nicht im rechten Verhältnisse zu den bezweckten Resultaten, und dies ist ein Umstand, den das Directorium fernhin zu vermeiden suchen muss, wenn es den Verein nicht einer baldigen Auflösung entgegen führen will. Es wird für seine Musikfeste zukünftig nur solche Städte wählen dürfen, die im Vorhinein das entsprechende kunstverständige Publicum garantiren und deren einheimische Musikinstitutionen Orchester- und Chor-Aufführungen ermöglichen lassen, welche sogar einer strengen Kritik Stand halten. Dann sollte es für Programme, welche nur auf die künstlerischen Prinzipien des Vereins zurückzuführen sind, nicht aber in einzelnen Nummern den Lesarten strikte zu widerstehen. Hr. von Bronsart, der gegenwärtige Vorsitzende des Vereins, ist unabhängig genug, Alles, was seinem gellantenen Kunstgefühl in dieser Beziehung entgegensteht, mit der nötigen Kraft zurückzuweisen und allem Mittelmässigen, aber auch gewissem Hypergenialen einen Riegel vorzuschieben; den Willen dazu hat er in erfreulicher Weise auch in diesem Jahre wieder bezogen, ohne jedoch überall mit demselben durchgedrungen zu sein. Zuletzt sorgte das Directorium aber auch dafür, dass seine Tonkünstler-Versammlungen in der richtigen Weise publizirt werden, damit nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern auch andere musikbedürftige Menschen rechtzeitig Kenntnis von ihnen erhalten und sich mit ihrer Zeit darnach einrichten können. Nicht blos durch das sogen. Vereinsorgan — factisch liest es wohl kaum der 3. Theil der Mitglieder —, sondern auch durch alle übrigen Musikzeitungen und die gelesesten politischen Blätter müssten die Anzeigen, wenn auch nur in kurzer Fassung, erfolgen; die Ausgaben dafür würden sich doppelt und dreifach bezahlt machen. Man muss eben Alles daran setzen, wenn der Verein fortexistiren soll. Hat er doch überhaupt mehr und mehr den eigentlichen Grund zu seiner Existenz verloren, indem die ehemaligen conservativen und besonnenen Dirigenten, deren Einflüsse seine Thätigkeit paralyisiren sollte, nach und nach durch Tod oder andere Umstände von ihren Posten abgetreten sind und junge strebenselbige und fortschrittlich gesinnte Kräfte ihre Stellen einnehmen haben, die aus eigener Initiative die Tendenzen des Vereins vertreten und kraft der ihnen zu Gebote stehenden Orchester- und Chorkräfte nachdrücklicher wirksam, als dies die Musikfeste des Vereins mit ihren so arg von Zufälligkeiten und Gattwilligkeiten abhängenden Concerttruppen. Jeder einigermassen mit dem Musikleben der Gegenwart Vertraute wird uns hierin Recht geben und ohne Hesinnen Tutzende von Dirigentennameu der bezeichneten Art nennen können. Wenden wir uns nach diesen Einleitungsworten dem eigentlichen Verlauf des Festes zu.

Das 1. Concert fand am Abend des 19. Juni im Stadttheater statt und wurde unter der Direction des Hrn. Dr. Lassen eingeleitet mit „Weimars Volkstied“ für Chor und Harmonieensemble von Liszt, eine Huldigung an das Weimarsche Fürstenhaus mit direkter Beziehung auf den dem Concerte beiwohnenden kunstinigigen Grossherzog Alexander. Hierauf folgte ein von Hrn. Oberregisseur Brock gesprochener beziehungsreicher Prolog von Adolf Stern, den sich ein dem anwesenden Fürsten dargebrachtes dreimaliges „Hoch“ anschloss. Von da ab begann das eigentliche Musikprogramm mit der Ballade „Das Glück von Edenhall“ für Chor und Or-

chester von Engelbert Humperdinck, persönlich vom Componisten geleitet. Sieht man von dem principiellen Fehler des Werkes, die Erzählung einem Chor, statt einer einzelnen Person in den Mund zu legen, ab und hält sich rein an die musikalischen Eigenschaften, so kann man nur Freude und Genuss an der Composition finden, die, wenn auch mehr Annehmendes, als Selbsterfundenes gewahren lässt, in ihrem gedanklichen Material und dessen sorgfältiger Verarbeitung überall den feinsinnigen Musiker erkennen lässt. Im geraden Gegensatz zu der durchsichtigen Klarheit und dem anmuthvollen Tonwesen dieser Ballade stand Felix Draeseke's symphonisches Vorspiel zu H. v. Kleist's Tragödie „Penthesilea“, dirigirt von Hrn. Capellmeister Richard Strauss. Dasselbe scheint der früheren wilden Sturm- und Drangperiode dieses Componisten zu entstammen, ohne aber leider kaum auch nur vorübergehend Merkmale einer genialischen Componistenbeachtung durchzulinien zu lassen, wie dies in anderen Werken Draeseke's aus jener Zeit der Fall ist. Wir haben nicht einen einzigen Zuhörer gesprochen, der einen anderen Eindruck, als wir, von diesem trotz der dem Programm eingezeichneten Inhalterklärung abstrusen Novität empfangen hätte. Zwei vorher noch unausgeführte Compositionen von Franz Schubert, ein „Tantum ergo“ für Soli, Chor und Orchester und ein Offertorium für Tenorsolo, Chor und Orchester, geleitet von Hrn. Prof. Th. Haas, erwiesen sich nach Melodik wie Harmonik, allerdings auch in ihrer „himmlischen Länge“ als echte und rechte Kinder der Muse dieses herrlichen Tonmeisters und verwischten schnell die schlimme Indignation, welche das Draeseke'sche Vorspiel veranlasst hatte. Ihnen schlossen sich an Elegie und Finale der Cdur-Sonate für Streichorchester von Peter Tschakowsky, zwei von Hrn. Strauss dirigirte Musikstücke, deren Eines durch charakteristische Stimmung, deren Anderes durch feuriges Temperament sich auszeichnete. Mit Johannes Brahms' tiefstem von Hrn. Prof. Th. Haas geleitetem Schicksalslied ging der 1. Programmtheil zu Ende. Der 2. Theil brachte unter Dr. Lassen's Leitung F. Liszt's geist- und wirkungsvollen Chöre zu Herder's „Entfesselt dem Prometheus“ mit dem verbindenden Text von Rich. Pohl. Den chorischen Theil dieses 1. Festconcertes führte der Eisenacher Musikverein, den instrumentalen die verstärkte Weimarsche Hofcapelle aus, als Vocalisten nannte das Programm die Frl. Hoffmann, Kühn und Augustin und die HH. Heinrich Zeller, Robert und Ernst Hungen, anwesend wirkte im Soliquartett der Liszt'schen „Prometheus“-Chöre ein ungenannter Tenorist mit. Wie das Programm die mitwirkende Capelle und den mitwirkenden Chor ungenannt lässt, so verschweigt es auch das ständige Domicil der Festdirigenten, der Solisten und des Declamators. Angesichts des manchen Mal recht bedenklichen Verlaufs, welchen der gesungene Theil des Concertes nahm, könnte man fast eine bewusste Absichtlichkeit in dieser Unterlassung vermuthen. Bei Weitem befriedigender hielt sich das Orchester, obgleich es unter einer unpraktischen Aufstellung und der Mitwirkung unzureichender Vertreter an einigen ersten Blasinstrumenten zu leiden hatte. Als ein Directionstalent erster Qualität trat uns der junge Capellmeister Strauss entgegen.

Einen in der Ausführung glücklicheren Gesamtverlauf nahm die Kammermusik-Matinee am nächsten Tage. Ihr Programm wurde von dem Ador-Streichquartett von Robert Kahn und einem Clavierquintett von Philipp Wolfram eingeleitet, gespielt von dem Streichquartett der HH. Carl Halir, Theodor Freyberg, Carl Nagel und Leopold Grötmacher, denen im Quintett der Componist am Flügel assistirte. Zwischen diesen Nummern erfreuten Frau Julia Urfelli und Hr. Fritz Plank mit Gesangsvorträgen und spielte Hr. Bernhard Stavenhagen Liszt's H-moll-Clavier-sonate. Das Kahn'sche Quartett gab bei dieser Vorführung zu einer Modification des in No. 5 unseres Blts. enthaltenen Urtheils keinen Anlass, neu war das Quintett von Wolfram, das am selbständigen und bedeutendsten in seinem 3. Satz (einer Alla marcia nach Lennan's „Nächtlicher Wanderung“) erscheint, aber auch im Uebrigen, so stark auch die beiden Ecksteine an Brahms anklingen, sich der Beachtung der Musiker und Musikfreunde sehr werth zeigt, unso mehr, als die äussere Gestaltung nirgends technischer Unfertigkeit oder Geschmacklosigkeiten gewahrt lässt, sondern den musikalischen Gehalt überall in nobelster Weise

zu Tage treten lässt. Beide Ensembleswerke fanden eine ganz vorzügliche Ausführung, die leider klanglich durch die schlechte Akustik des Aufführungsortes, des Saales der „Cienda“, beeinträchtigt wurde. Wie als Componist, so verschaffte sich Hr. Prof. Wolfram bei diesem Debut auch als Pianist allgemeine Anerkennung. Hr. Plauk hatte fünf entschieden bedeutende Lieder von Alexander Ritter zum Vortrag gewählt und er sang sie mit einer so vollendeten Meisterschaft, dass man gern noch Weiteres von ihm gehört hätte. Besonders hervorgehend von diesen Gesängen ist trotz Schumann die Ballade „Bekehrung“, die aber gesungen sein will, um voll gerechtfertigt zu werden. Frau Ziell liess ihre Protection drei sehr hübschen Liedern von Ludwig Thuille zu Theil werden. Sie sang mit warmem Empfinden, schadete der Wirkung aber etwas durch zu starke Vibration der Stimme. Die Clavierbegleitung führten die HH. Dr. Lassen (bei Ritter) und Ziell (bei Thuille) in vortrefflicher Weise aus. Hr. Stavenhagen, kam von einer Krankheit genesen, spielte nicht mit der an ihm gewohnten technischen Zuverlässigkeit. Manches in der Liszt'schen Sonate kam verzwickelt und unbestimmt heraus, auch in der Auffassung fehlte hier und da die nötige geistige Spannkraft, immerhin blieb noch eine sehr anerkennenswerthe Leistung übrig, der seitens der Zuhörerschaft starker Beifall gesollt wurde. Der benutzte Flügel war ein Musterinstrument aus der „Werkstatt“ des Hrn. C. Bechstein in Berlin. F.

München, Anfang Juni 1890.

Von der zweiten Saison.

(Fortsetzung.)

Die überwältigendste Wirkung erzielte von den oben aufgezählten Werken die „Faust“-Symphonie. Musiker wie Laien waren geradezu betroffen von der Genialität des vorher hier soviel wie unbekannten Werkes. Berthold Kellermann, der mit ihrer Leitung zum ersten Male als Dirigent vor das Münchener Publicum getreten ist, errang als solcher einen grossartigen Erfolg. Er verstand es, und dies ist ganz besonders von Wichtigkeit, auch die von ihm mit der Ausführung betrauten Kräfte des k. Hoforchesters durch seine meisterhafte Führung für den symphonischen Stil Liszt's geradezu zu begeistern. Die Chöre zum „Entfesseln Prometheus“, die Liszt bekanntlich zur Herder-Fest in Weimar componirt hatte, erfuhren gleichfalls in Kellermann's Concert ihre erstmalige hiesige Aufführung. Auch hier verstand es der Künstler, durch liebevolles Eingehen in die Eigenart der Stücke einen zum Zwecke ihrer Wiedergabe besonders combinirten Chor zu ausserordentlichen Leistungen hinzuführen. Der lieblich-heitere Schnitterchor, der kernig-frische Winzerchor und namentlich auch die mächtige Schlusschornummer fanden enthusiastische Aufnahme. Von den Soli sei der vortreffliche Vortrag der Sopranpartie durch die Concertsängerin Fran Günthner ganz besonders hervorgehoben. Die „Graner Festmesse“ brachte der unermüdete directe Veranstalter der gegenwärtigen musikalischen Bewegung in München, Heinrich Porges, mit seinem leistungstüchtigen Chorvereine selbst zum hiesigen Erstaufführung. Das in die neueste Weise der Composition Liszt's eindringende Verständnis dieses feinsinnigen Musikers gestaltete die Wiedergabe des mächtigen Chorwerkes sowohl hinsichtlich seiner grossartigen Umrisse, wie der Ausarbeitung der zahlreichen Episoden tieferinnerlich-religiöses Gehaltes mit positiver Empfindung zu eminenter Klarheit. Von den fünf grossen Sätzen der Tonschöpfung brachten namentlich der zweite und dritte, das „Gloria“ und das „Credo“, durch ergreifenden Ausdruck und seltene Fülle der Klangwirkung eine unvergleichliche Stimmung hervor. Die Soli befanden sich in den bewährten Händen der Concertsängerinnen Fräulein Hieber und Exter und der HH. Kammerorganisten Alvary und Fuchs. Der Orchesterpart wurde ausschliesslich von Künstlern des k. Hoforchesters ausgeführt. An der Orgel, der in diesem Werke eine wichtige Aufgabe zufällt, sass der bewährte Organist Franz Reidl. Die kleineren Stücke von Berlioz, welche in Porges' Concert den zweiten Theil des

Programmes bildeten, waren zum Theil Reprisen, so die „Sturmscene“ und der „Geisterchor“, welche durch Porges' wiederholte Vorführung denselben sich hier bereits eine gewisse Popularität errungen haben. Die beiden Stücke aus „Tristia“ dagegen, „Ballade auf Ophelia's Tod“ für Frauenchor und Orchester und „Trauermarsch an Hamlet's Tod“ für Orchester, Beides Kunstwerke ersten Ranges echt Berlioz'scher Natur, waren unserer Publicum Novitäten. Die Ausführung gestaltete sich gleich vorzüglich wie die der beiden erstgenannten Stücke und brachte einen tiefgehenden Eindruck auf die mächtig ergriffenen Zuhörer hervor. Von ganz eigener Wirkung war, unmittelbar nach dem duftig gehaltenen, sanft begleiteten Frauenchor, die düstere, im Lautesten erscheinende orchestrale Trauermusik, von den Weibern des Chores unterstützt. Die Erstaufführung des Berlioz'schen Requiems („Grande messe des morts“) endlich, die am Palmsonntag, dreifundigzig Jahre (!) nach der Composition des Werkes, hier „zum Ereigniss“ geworden ist, hat unter der markigen, kraftvoll-energieischen Leitung Franz Fischer's stattgefunden. Der gerade für Massenwirkungen wie geschaffene Dirigent verstand es, dies Werk, das ein ausserer Maass von Pracht und Glanz mit dem feinsten vocalen wie instrumentalen Klangschattierungen wechseln und durch eine unendlich reich gegliederte Rhythmik aus Fesselndem beileben lässt, so geradezu herrlicher Wirkung und unerschöpflichsten Erfolge zu führen. Man muss die Tönmassen des „Dies irae“ und im „Requies memento“ mit dem duftigen Pianissimo im Ausklingen dieses Satzes, sowie den zauberhaften Gegensatz der reinen Vocalnummern selbst gehört haben, um eine Ahnung von der eigenartigen Klangwelt zu empfangen, welche sich durch alle Abstufungen höchstentwickelter choraler, wie orchestrale Dynamik hindurch aus diesem monumentalen Werke eines phantastisch-genial angelegten musikalischen Dichtergemüthes im breitesten Strome mächtiger Schaffensfreude ergiesst! Von besonders ergreifender Wirkung war auch die so stimmungsvolle Gegenüberstellung des ein einziges musikalisches Motiv auf derselben Tonstufe fortlaufenden Chorchorale im „Offertorium“ gegen die in reichfigurigen Sätzen dahinfließenden Tongebilde der Instrumentalgruppe. Die Ausführung des Werkes unter Fischer's Leitung war in allen Theilen geradezu epochemachend. Das sehr hochliegende Tenorsolo fand in Hrn. Hofopernsänger Mikorey einen stimmlich aberaus günstig begabten Interpreten. Der mächtige Chor war gebildet aus der k. Vocalcapelle, dem Hoftheatersingehore, Mitgliedern des Lehrergesangvereines und sonstigen Musikfreunden. In denselben Concerte kam als zweiter Theil des Programmes unter der selbischen Mitwirkung der HH. Gräz und Mikorey, sowie der Damen Blaskat und Pewny Beethoven's neunte Symphonie zur Aufführung.

Von den vier Akademieconcerten dieser Saison im Abonnement ist zunächst zu berichten, dass sich ihre Programme unter Hofcapellmeister Fischer's Leitung in grosser Verschiedenheit des Stiles bewegt haben. Vor Allem sei das zweite hervorgehoben, das im zweiten Theile Beethoven's Pastoral-Symphonie in vorzüglicher Ausführung gebracht hat, nachdem im ersten Theile das Vorspiel zu Wagner's „Parsifal“, „Charfreitagsgesang“ (für Orchester allein), und endlich Liszt's „Hunnenschlacht“ (für Orchester und Orgel) zur Aufführung gekommen waren. Letzteres Werk war bekanntlich für München Novität und erzielte denn auch bei dem in That nach jeder Richtung hin ausgezeichneten Vortrage (an der Orgel Prof. Hieber) eine glänzende Aufnahme. Auch hierbei kam übrigens wieder das Befremdende darüber zum Ausdruck, warum mehr als dreissig Jahre hatten vorübergehen müssen, bevor München von diesem Werke mehr als den Namen hatte erfahren können. Der gegenständliche Inhalt des ersten Concertes (Lachner-Feyer) wurde bereits weiter oben berührt. Im zweiten Theil seiner Musikanführung zu Lachner's Gedächtnisse kam die Cdur-Symphonie des von Jenem besonders hochverehrten Schubert zu Gehör. Von dritten Akademieconcerte der Saison ist wenig Hervorragendes zu melden. Ein Clavierconcert, eines unserer einheimischen Lehrer des höheren Clavierspiels an der Musikschule, Prof. Buszmeyer, Op. 10, Dmoll, das sich in der thematischen Erfindung wie in der Form gemächlich an die Mendelssohn-Schumann'sche Periode anlehnt, und eine Concertouvertüre von

Victor Gluth, ebenfalls Lehrer an der hiesigen Musikschule, bildeten die Novitäten. Das gefällige Claviercoucou wurde von Prof. Giehl (auch dem Lehrkörper der Musikschule angehörig) vortrefflich wiedergegeben, und fanden der anwesende Componist, wie der Vortragende in wiederholten Hervorrufen berechtigten Beifall. Die Gluth'sche Composition, „Vaterländische (?) Festouvertüre“ betitelt, die sich in ausserlichen Versuchen, die bayrische mit der österreichischen Nationalhymne zusammenzuschweissen, ergeht und keinerlei frisch pulsirendes Leben in thematischem oder formalem Gehalte aufweist, fand, obwohl der Componist selbst dirigierte, nur von vereinzelt Seinen Beifall und wurde schliesslich vernehmlich abgelehnt. Auch das Auftreten von Fri. Sprungborg, welche Sängerin ganz kurze Zeit unserem Opernvertrande angehört hat, erzielte mit schwedischen Liedern etwas gewöhnlichen Tones nur sehr getheilte Anerkennung. Die Schlussnummer dieser keineswegs glänzenden Musikaufführung bildete Schumann's recht gut wiedergegebene Overture, Scherzo und Finale, während dieselbe mit einer Mozart'schen Symphonie in D (ohne Monnet) sehr glücklich eröffnet worden war. Im vierten und letzten Concerte endlich trat die berühmte Geigerin Fri. Viestowetz mit sehr grossem Erfolge auf. Sie brachte unter Anderem Brahms' Violinconcert Op. 77, Beethoven's F-dur-Romance Op. 60 und eine blühende Polonaise von Wieniawski zum Vortrag. Die Künstlerin, deren Ton zwar nicht gross, aber — namentlich in den höheren Lagen — von seltener Schönheit und Klarheit ist, verfügt ebenso sehr über seelenvoll empfindenden Vortrag, wie reich entwickelte Technik. Des Weiteren gelangten in diesem Concerte die D-dur-Symphonie Beethoven's, eine Symphonie concertante für Oboe, Clarinette, Horn und Fagott von Mozart, von den Kammermusikern Reichenhäcker, Hertmann, Hoyer und Chr. Mayer virtuos und mit grosser Klangschönheit gespielt, und schliesslich Weber's „Euryanthe“-Overture zum Vortrage. D.

(Schluss folgt.)

#### Sehwerin.

(Schluss.)

Auf dem Gebiete der Oper war bemerkenswerth die Neuinszenirung von Mozart's „Zauberflöte“. Es mag an dieser Stelle die Bemerkung gestattet sein, dass in dem Stroben der scenischen Arrangements nach möglicher Realistik eine grosse Gefahr für die musikalische Wiedergabe classischer Opern liegt. Das Auge wird in einem solchen Masse von Licht- und Farbeffecten gehindert, dass die musikalischen Schönheiten den Geist nicht so fesselnd in Anspruch nehmen, wie es doch der Fall sein sollte. Nicht dem Theatermeister, sondern dem Capellmeister gebührt der vorwiegende Theil der Bestimmungen, die bei derartigen Opern zu treffen sind. Die Besetzung war eine durchweg angemessene. Hr. Drewes gab einen vortrefflich charakterisirten Sarastro (in einer andern Vorstellung trat Hill für den erkrankten Drewes ein — ein Zeichen von dem musikalischen Können des begabten Künstlers!), während Hr. Rosée mir für den Tamino gesunglich erschien. Hr. Schuegraf verstand, dem Sprecher ein gutes Relief zu geben, ebenso führte Hr. Weber als Monostatos die Partie recht glücklich durch. Zu höchster Leistungsfähigkeit hat sich Fri. Gleiss, die das Hoftheater in Dessau engagirt hat, entfchwungen. Sie sang die Königin der Nacht nach dem Original und erkletterte die schwindelnden Höhen mit Sicherheit und Leichtigkeit, — eine Leistung, die an und für sich die ausdrückliche Hervorhebung verdient. Fri. Möllering war als Pamina sehr gut am Platze, während Fri. Minor's Überlegenheit als 3. Dame den Fris. Franck und Haug gegenüber nur zu sehr hervortrat. In den Chören gieng ohne Schwankungen nicht ab, jedoch waren diese noch zu tragen. — Ein weiteres Zugstück war Lortzing's „Undine“. Hier wetteiferten musikalische und maschinelle Technik miteinander, und die leichtschwingte, fassliche Musik Lortzing's feierte Triumphe. Hr. Rosée spielte der Hago von Ringstetten ausnehmend recht gut, und Hr. Schuegraf gestaltete den Wasserfürsten Kühlehorn zu einer gut charakterisirten, wohlgedachten Figur. Dass Hr. Drewes mit seinem fein pointirten Kellermeister den denkbarsten

Erfolg errang, ist bei diesem Künstler selbstverständlich. Hr. Pahren (Pischer Tobias), Hr. Weber (Veit) und Hr. Kaden (Kanzler) thaten das Ihrige zum guten Gelingen. Die Titelfolle sang Fri. Gleiss. Die schöne jugendliche Erscheinung, der mädchenhafte Reiz, mit dem die talentvolle Sängerin die Undine zu umkleiden verstand, passte vortrefflich. Bedenkt man, dass Fri. Gleiss alle diese Partien neu studirt, dass sie aber sofort Herrin der Situation geworden und sich Kritik und Publicum im Fluge erobert hat, so wird man von der ferneren Entwicklung dieser Damsängerin nur das Beste erwarten können. Fri. Minor, die stets stattelste und absolut sichere Altistin, sang die Martha. Einzelne Bühneneffecte wirkten grossartig. Nicht unwahrdarf ein Gastspiel des Leipziger Sängers Hrn. Hunger bleiben. Als Fliegender Holländer leistete der rühmlich bekannte Künstler Bedeutendes. Dass ihm vorläufig noch die nöthige Bühnengewandtheit abgeht, ist nicht zu verschweigen, doch fällt dieser Mangel bei seinem sonstigen künstlerischen Können nicht so sehr ins Gewicht. Auch wird der hochbegabte Baritonist das Fehlende sich sicher bald aneignen. Hoffen wir, dass die capitale Kraft Hungers uns erworben wird. — Doch finis coronat opus! Mit der „Götterdämmerung“ endete die Saison. Entbehrte die Aufführung auch der inneren Einheit, so sind doch manche gelungenen Momente zu verzeichnen. Abgesehen von einigen Uebelnheiten in der Klangfarbe der Holzbläser, erwies sich der Umstand sehr störend, dass die Hörner entgegengezetzt von den übrigen Blechinstrumenten placirt sind. Ein vollständig einheitlicher, von Wagner aber unbedingt geforderter Zusammenklang bei Stellen, die dem vollbesetzten Chor der Blechbläser zugewiesen sind, blieb infolgedessen aus. Die Normenrose blieb weg, ebenso die Albrecht-Szene, da wir keinen Hill mehr haben und ein Ersatz nicht da ist. Als Brunnhilde war in letzter Stunde Fri. Rochelle aus Prag gewonnen worden. Ihr Spiel war grossartig, aber Wagner wird auch gestungen sein. Die imponirende Erscheinung forderte gebieterisch das Oeffnen der Fragen: Ist das die ganze Stimme? Der Schwur, sowie die Abschiedsscene waren immerhin vortreffliche Leistungen. Unsere herrliche Waltraute, Fri. Minor, documentirte in dieser einzig dastehenden, von Geschwisterliebe durchtränkte Scene ein unbestreitbares Uebergewicht über Fri. Rochelle, sodass uns von Neuem so recht inneward, welche Kraft wir an Fri. Minor besitzen. Entzückend, geradezu vollkommen ertönte der Rheintochter-Gesang. Fri. Gleiss führte die Woglude so sauber und sicher, und die Damen Fris. Franck (Wellgunde) und Minor (Flosshilde) fügten sich dem Ganzen so trefflich ein, dass die vortreffliche Ensemble erzielt wurde. Fri. Haug wusch nicht recht, was sie aus Otrune machen sollte, weshalb Hr. Schuegraf als Gunther keinen leichten Stand hatte. Unsommer ist seine Durchführung der Partie anzuerkennen. Hr. Drewes schuf einen Hagen, der bis ins Kleinste diesen Damon widerspiegelte. Hr. Rosée sang den Siegfried. Leider kann ich seine Leistung nicht so unbedingt loben. Das Orgau klug ermüdet, musikalische Einsätze blieh er schuldig, und der verfehlte Gebrauch des Falsetts zeigte, dass Hr. Rosée nicht die Kunst des Tondeckens und -Offenhaltens beherrscht. Es wäre schade, wenn durch Forciren die Stimme gänzlich ruinirt würde. Mit den ungeeigneten Chorleistungen bin ich ausgesprochen, d. h. ich resignire, seit ich in die Pflugschneide des deutschen Hoftheater die „Lohengrin“-Chöre im wahren Sinne des Worte habe „vermöbeln“ hören, sodass kleinere Bühnen sich erst recht keine Gewissensbisse über diesen Punkt zu machen brauchen. Treugott Ochs.

#### Bericht.

Leipzig. Es war ein abwechslungsreiches und wegen der Neuheit, in welcher die meisten Nummern dem Zuhörer entgegentraten, doppelt interessantes Programm, welches der Biedel-Verein resp. dessen ausgezeichnetster Leiter Hr. Prof. Dr. Kretschmar seinem Concert in der Thomaskirche am 15. Juni untergeleitet hatte. Von dem Chorwerken eröffnete die dreistimmige „Möste“, „Himmelfahrt“ des Vereinsdirigenten den Reigen, ein Werk, das seine Vorzüge in der Eleganz des motivischen Materials, der bis zum Schluss anhaltenden weissen Stimmung und vortrefflichen thematischen Arbeit besitzt, dazugewin, in der formellen Fassung manche Längen zeigt.

Ein „Kyrie“ von Oskar Wermann und ein „Tenebrae factae sunt“ von Nicolai von Wilm, Ersteres achtfachstimmig, das Andere fünfstimmig, zeigten bei glatter Factor und sonstiger technischer Routine, die sich bei von Wilm besonders in dem gut effectirenden Klangwesen bemerklich machte, nichts Bemerkenswerthes. Auf diese zwei Chöre wirkte No. 3 der herrlichen „Fest- und Gedenksprüche“ von Brahms in ihrer männlich-kraftigen und überzeugungsvollen Tonsprache ganz und voll mit der Macht genialer Ursprünglichkeit, wie auch die

Osterlied) wiederum als eine Sängerin, die angesichts ihres sympathischen und wohlausgeglichene Organe und warmbelebten Vortrags eine viel grössere Beachtung seitens der Concertdirectionen verdiente, als sie thatsächlich findet. In der Wiedergabe einer G-moll-Phantasie und Fuge ohne grossen erfinderischen Aufwand, aber von ziemlich gutem äusserlichen Effect von Albert Becker und einem Festhymnus von Carl Piutti, in welchem mit Meisterhand werthvolles Eigenes mit zwei fremden Gedanken verwebt ist, besangte Hr. Homeyer



Edmund Schücker.

späteren Chöre „Liebe, dir ergeb ich mich“ und „Ich will dich lieben, meine Krone“ von Peter Cornelius zu den Perlen kirchlichen Chorgesanges zu zählen sind und das am Schluss gesungene siebenstimmige „Pater noster“ mit Orgel aus „Christus“ von Liszt seine in Leipzig wiederholt erprobte Eindrucksfähigkeit nicht verfehlte. Alle diese Chorsachen kamen mit Ausnahme einer vorübergehenden Trübung in von Wilm's Composition in der an diesem Verein längst gewöhnten technischen und klanglichen Vortrefflichkeit und geistigen Lebendigkeit zu Gehör, und die in denselben beschäftigten Solisten Fris. Martini und Spiegelberg und HH. Trautermann und Leideritz erfüllten ebenfalls nach besten Kräften ihre Aufgaben. Fr. Martini erwies sich in Sologesängen von Al. Winterberger (einem in der Erfindung nicht hervorragenden, aber glanzvollen „Seelenfrieden“), Alb. Becker (dem mehr geschickt gemachten, als tiefer empfundenen „Gesang der Königin Maria von Schottland“) und J. Rheinberger (einem nicht gerade bedeutenden, aber melodisch sehr anmuthevollen

von Neuem seine allgemein anerkannte Rangstellung als Orgelspieler.

### Concertumschau.

**Amsterdam.** Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kee) am 29. Mai: „Les Préludes“ v. Liszt, „Phaëton“ v. Saint-Saëns, Ouverturen von Meyerbeer („Struensee“), Weber und Reinecke („Friedensfeier“), „Eine Carnevalsscene“ v. A. Bird, Danse sudoise v. Th. Gouvy, Ballade u. „Danse des Sylphes“ f. Fl. v. J. Andersen (Hr. Fransella).

**Cassel.** Sechs Kammermusikabende der HH. Treiber (Clav.), Müller, Kaletsch, Schmidt u. Monhaupt: Sept. Op. 80 von Beethoven (unt. Mitwirk. der HH. Scharnbusch, Kögel, Wittenbecher und Krug), Clavierquintette v. Spohr (Cmoll), Beethoven (Clavier: Fr. Hirsch) und Raff (Amoll), Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 1 u. 6, Op. 59, No. 2, u. Op. 95), Haydn (Ddur u. Eedur), Mozart (Dmoll und Gdur),





## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Dresden.** Hr. Stritt, der neue Heldentenor der Hofoper, hat sein Engagement angetreten und sich namentlich nach Seite wohlurchdachten und feurigen Spiels als ein Künstler ersten Ranges bewiesen. — **Hamburg.** Die Elevation des Wiener Conservatoriums, Frl. Pollak, wird, nachdem sie im Leipziger Stadttheater sich die nöthige Spielroutine angeeignet haben wird, von 1892 ab Mitglied des hiesigen Stadttheaters sein. — **London.** Die in Deutschland rühmlichst bekannte Concertsängerin Frau Schmidt-Köhne aus Berlin hat sich auch hier als eine Künstlerin von Bedeutung eingeführt und bei jedem Auftreten die schönsten Erfolge gefeiert. Frau Melba versuchte sich als Elia in „Lohengrin“. Die Darstellung zeigte von grosser Intelligenz, die zarten Partien wurden auch schön gesungen; aber die Rolle liegt der Stimme der Sängerin zu tief. Die HH. Paderewski und Sarasate sind augenblicklich die gefeierten Helden des Concertsaales. Einen vortrefflichen Eindruck machte im 6. Philharmonischen Concert der Florentiner Pianist Hr. Buonamici mit dem Vortrag des Beethoven'schen C-moll-Concertes. Der Geiger Hr. Felix Berber führte sich in einem eigenen Concert mit Joseph's Ungarischen Concert höchst günstig ein. — **Mannheim.** Der nach Berlin berufene Bassist Hr. Mödinger hat in Hrn. Carthof einen Nachfolger in seiner bisherigen Stellung an unserem Hoftheater erhalten. — **Rom.** Die Pianistin Frl. Emma Mettler gab im Saale der Philharmonischen Akademie und mit Unterstützung einheimischer Künstler ein an künstlerischen Ehren reiches Concert. Blumen und Geschenke waren der Ausdruck der begeisterten Stimmung im Publicum. Die Kritik nennt die Dame eine der besten Pianistinnen, welche man in Italien hören kann. — **Schwernin.** Das neue Gastspiel des Baritonisten Hrn. Hünig aus Leipzig in unserem Hoftheater hat zu einem festen Engagement dieses vorzüglichen Künstlers geführt.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 21. Juni. „Kyrie“ u. „Gloria“ v. E. Richter. „Welt, gute Nacht“, Geistl. Lied v. S. Bach-Wöllner. „Selig sind die Todten“ v. Dr. Rust. Nicolai-kirche: 22. Juni. „Der Geist hilft unser Schwachheit auf“ v. S. Bach.

**Schleiz.** Stadtkirche: 1. Jan. „Die Himmel erzählen“ v. Haydn. 12. Jan. „Herr, unser Herrscher“ v. Hauptmann. 26. Jan. „Salvum fac imperatorem“ v. W. Venus. 2. Febr. „O theures Gotteswort“ v. Hauptmann. 9. Febr. „Ich bin dein“ v. W. Venus. 16. Febr. „So gehst du nun, mein Jesu, hin“ v. Homilus. 23. Febr. „Vergiss mein nicht“ v. Bach-Wöllner. 2. März. „Jesu, du bist mein“ v. Bach-Wöllner. 9. März. „Selig, wer an Jesum denkt“ v. Bach-Wöllner. 16. März. Geistlicher Dialog a. dem 16. Jahrh. v. A. Becker. 27. März. Bruchstücke des 1. Theils u. der 2. Theil der Lucas-Passion v. S. Bach. 4. April. „Christe, du Lamm Gottes“ v. W. Venus. 6. u. 7. April. „Osteru“ a. den „Festzeiten“ von C. Löwe. 20. April. „O theures Gotteswort“ v. J. Kietz. 4. Mai. „Meine Seele ist stille“ v. F. M. Gast. 15. Mai. „Laudet dem Herrn“ v. F. M. Gast. 18. Mai. „Schaffe, mir, Gott“ v. D. H. Engel. 25. Mai. „Wie lieblich sind die Boten“ v. Mendelssohn. 26. Mai. „Heiliger Geist“ v. F. M. Gast.

## Opernaufführungen.

Mai.

**Wien.** K. k. Hofopernhaus: 1. u. 16. Die beiden Schützen. 2. u. 29. Hernani. 8. Carmen. 4. Die Afrikanerin. 6. Tannhäuser. 7. Der Freischütz. 8. u. 27. Der Troubadour. 4. Das goldene Kreuz. 10. Wilhelm Tell. 11. Die Meistersinger. 12. Stradella. 15. Romeo und Julie. 14. Aida. 15. Martha. 17. Die lustigen Weiber von Windsor. 18. Die Königin von Saba. 19. Die Nachtwandlerin. 20. Der Trompeter von Sakkingen. 21. Die Julia. 22. Das Glockchen des Eremiten. 23. Die Favoritin. 24. Mignon. 25. Robert der Teufel. 26. Der Barbier von Sevilla. 30. Lohengrin.

Juni.

**Carlsruhe.** Grossherzogtl. Hoftheater: 1. Robert der Teufel. 2. Beatrice und Benedict. 8. Die Stimme von Portici. 13. Jossenda.

## Aufgeführte Novitäten.

- Bouman (F.), Gebet f. Männerchor, Bariton solo und Orch. (Herzogenthum, Conc. der Liedertafel „Öffnung in Utpassung“ am 16. April.)  
 Brambach (J. C.), „Morgensohnsucht“ f. gem. Chor m. Clav. (Nürnberg, Gesangabend des Gesangver. am 18. Mai.)  
 Brahms (J.), 3. Clav.-Violinson. (Magdeburg, Tonkünstlerverein.)  
 — „Zigeunerlieder“ f. vier Solostimmen m. Clav. (Plauen i. V., Conc. des Musikver. am 8. Mai.)  
 Bruch (M.), Eddur-Symph. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 14. Mai.)  
 — 2. Violinconcert. (Nürnberg, 6. Concert des Privatmusikver.)  
 — „Achilles“ f. Soli, Chor u. Orch. (Mühlhausen i. Th., Aufführ. durch den Allgem. Musikver. am 12. April.)  
 — „Fritzhof“ für Männerchor, Soli u. Orch. (Oldenburg, Conc. des Männergesangver. am 26. April.)  
 — „Das Lied von der Glocke“ f. Soli, Chor u. Orchester. (Essen a. d. R., 6. Conc. des Musikver.)  
 — „Odysseus“ f. Soli, Chor u. Orchester. (Freiburg i. Br., 3. Vereinsconc. der Liedertafel. Unsrück, Aufführung durch den Gesangver. am 22. April.)  
 — Fragmente a. „Odysseus“, „Fritzhof“, „Achilles“ und „Das Feuerkreuz“. (Gotha, 10. Vereinsconc.)  
 Gade (N. W.), Lustspielouverture „Mariotta“. (Darmstadt, 18. Vereinsabend des Instrumentalver.)  
 Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling“. (Erlang, Conc. des Singver. am 8. Mai.)  
 Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (London, 5. Young People Concert. Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 13. Mai.)  
 Heubner (R.), „Nachtmusik“ f. Streichorch. (Bückeburg, 22. April.)  
 Hofswärte am 22. April.)  
 Hofmann (H.), „Das Märchen von der schönen Melusine“ f. Soli, Chor u. Orch. (Mets, 5. Conc. des Musikver.)  
 Jadasohn (S.), 2. Orch.-Seren. (Leipzig, Aufführ. des Wahl'schen Dilett.-Orch.-Ver.)  
 — 2. Clavierconc. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 2. Mai.)  
 Kiel (F.), Adur-Clavierquint. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)  
 Krug (Arn.), Liebesnovelle f. Streichorch. u. Harfe. (Schwerin, 4. Kammermusikabend.)  
 Kuczynski (P.), „Schlagpreisen“ f. Bariton solo, Chor und Orch. (Schwernin, Conc. der Singakad. am 12. April.)  
 Mancinelli (L.), Orchestersuite „Scene Veneziane“. (London, 4. Philharm. Conc.)  
 Massenet (J.), Scènes pittoresques f. Orch. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 7. Mai.)  
 Meinardus (L.), 1. Symph. (Bückeburg, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap.)  
 Menzel (A.), „Das Märchen vom Nussweigelein“ für Soli, Frauenchor u. Clav. (Regensburg, Musikabend des Damen-Gesangver. am 10. Mai.)  
 Mertke (Ed.), „Des Liedes Verklärung“. (Dordrecht, 2. Aufführ. der Zangvereinig.)  
 Perger (R. v.), Adur-Streichquart. (Leipzig, 14. Vereinsabend des Kammermusikver.)  
 Raff (J.), „Neue Welt“ a. dem Orator. „Welt-Ende, Gericht, Neue Welt“. (Riga, Geistl. Conc. am 30. März.)  
 Reinecke (C.), „Von der Wiege bis zum Grabe“ f. Orch. m. verbind. Text. (Oldenburg, 8. Abonn.-Conc. der Hofcap.)  
 — „Schneewittchen“ f. Soli, Frauenchor u. Clav. (Plauen i. V., Conc. des Musikver. am 8. Mai.)  
 Rheinberger (J.), Passacaglia f. Orch. (Nürnberg, 6. Conc. des Privatmusikver.)  
 — Clav.-Violinson. Op. 77. (Leipzig, 18. Musikabend des Kammermusikver.)  
 Ries (F.), 4. Violinsonite. (Dessau, 8. Abend des Kammermusikver.)

- Rhinstein (A.), Ouvert. zu „Dimitri Donaskoi“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 14. Mai.)  
 — Ddur-Clav.-Violoncello. (Zeits, 3. Conc. des Concert-ers.)
- Smetana (F.), Symph. Dicht. „Vltava“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 1. Mai.)
- Smyth (E. M.), Orchesterseren. (London, Crystal Palace Conc. f. Hrn. Manns.)
- Stein (C.), „Wie hat der Herr die Tochter Zion“ für gem. Chor u. Orch. (Hermannstadt i. S., Conc. des Musikver. am 24. März.)
- Stolsberg (G.), Cdur-Streichquartett. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)
- Svendsen (J. S.), Ddur-Symph. (Cöln, Musikalische Gesellschaft.)
- Norwegischer Künstler-Charval. (Herzogenthum, Conc. der Liedertafel „Oefening en Utspanning“ am 16. April.)
- Romanze f. Viol. u. Orch. (Dortmund, 4. Ver.-Conc.)
- Thorne (E. H.), Cmol-Claviertrio. (London, des Comp. Annual Chammre Conc. am 17. Mai.)
- Zeller (C.), „Die Thomasnacht“ f. Soli, Männerchor u. Clav. (Klagenfurt, Conc. des Männergesangver. am 20. Mai.)

### Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Die 27. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins in Eisenach ist dem in heut. No. unserer Blät. mitgetheilten Programm gemäss verlaufen. Leider war der Besuch seitens auswärtiger Mitglieder des Vereins ein nur mässiger.

\* Mit einer prächtigen Gabe hat der Allgemeine deutsche Musikverein seine Mitglieder überrascht: mit einem ganzen Bande Gedichte von Peter Cornelius, versehen mit einer warm geschriebenen, werthvollen Einleitung von Adolf Stern und einem Bild des Dichters nach einer Zeichnung von Friedrich Preller dem Älteren, erschienen bei C. F. Kahnt Nachfolger in Leipzig. Wir machen unsere Leser, ganz besonders Componisten, auf diese Sammlung hervorzuhehrender, gemüthvoller Poesien nachdrücklichst aufmerksam.

\* Das Hans Richter-Concert in London am 30. Juni, welches in Verbindung mit dem Wagner-Veren gegeben werden soll, wird nur Wagner'schen Werken gewidmet sein.

\* In Malta soll ein Conservatorium der Musik errichtet werden, zu dessen Director der Urheber dieser Idee, Hr. Paolo Vassallo, ausersehen ist.

\* Der Pianist Hr. Carl Wolfsohn in Chicago will dieser Stadt die Wohlthat eines ständigen Orchesters verschaffen und hat deshalb eine Subscription für einen auf 100,000 Doll. berechneten Garantiefonds eröffnet, an deren Spitze er sich selbst mit 1000 Doll. stellte. Ausserdem wird er seinen Auszug nach Europa dazu benutzen, um Orchesterkräfte und einen tüchtigen Dirigenten zu gewinnen.

\* Wie das „American Art Journal“ wissen will, sind in den Vereinigten Staaten weniger als 500 verschiedene Notenblattverleger patentirt worden. Man sieht daraus, dass auch die ungemein praktisch bekannten Amerikaner in grosser Anzahl auf recht unpraktische Sachen verfallen können.

\* Der Gemeinderath von Wien beabsichtigt, unmittelbar nach Schluss des dort stattfindenden deutschen Sängerkongresses eine feierliche Umharnstaltung der sterblichen Ueberreste Gluck's vorzunehmen und zu dieser Feier die anwesenden Sängereinzeln.

\* Der Stadtrath von Parma hat beschlossen, dass eine Capelle des Friedhofes dieser Stadt dem Andenken Bottesini's gewidmet sein, und dass dessen Ueberreste dort beigesetzt werden sollen.

\* In Catania fanden bei Gelegenheit der Eröffnung des neuen Theaters, welches den Namen Bellini's führt, grosse Festlichkeiten zu Ehren des genannten Componisten statt. Mit diesen Festlichkeiten war eine Anstellung verbunden, welche nur auf Bellini Bezug hatte.

\* Die Oper in Buenos-Ayres macht infolge der finanziellen Krisis daselbst und trotz der Mitwirkung ausgezeichneter Kräfte, wie die der HH. Maurel und Tamagno, schlechte Geschäfte.

\* Das Mannheimer Hoftheater hat endlich, nachdem es vorher die „Nibelungen“-Dramen nur in einzelnen Aufführungen gebracht hatte und die Bemühungen des dortigen Wagner-Freundes Hrn. Emil Heckel um vollständige Aufführungen des Werkes wiederholt an dem in der Leitung des Theaters herrschenden Mangel des nöthigen Verständnisses für das Werk gescheitert waren, R. Wagner's „Ring des Nibelungen“ erstmalig in unmittelbarer Folge, und zwar vom 7. bis 15. d. Mts. zur Aufführung gebracht. Der Enthusiasmus, den die in allen Theilen ausserordentlich verlaufene, mit Ausnahme der Fricks-Partie von einheimischen Kräften besorgte Aufführung bei dem stets das Haus füllenden Publicum fand, übte eine vernichtende Kritik an den kleinlichen Anschauungen, welche vorher in den leitenden Kreisen des Theaters geherrscht und Hrn. Heckel zwei Mal in seiner Eigenschaft als Theatercomité-Präsident zu Fall gebracht hatten. „Als belebende und treibende Kraft des Ganzen ist“, wie man schreibt, „Hr. Hofcapellmeister Felix Weingartner“ (Amtensachfolger des Hrn. E. Paur) „zu betrachten, welcher in der Vorführung des Cycles eine unbegrenzte Energie und Schaffenskraft bekundete, seine eigene Begeisterung für das grandiose Werk allen Mitwirkenden einzuflössen wusste und das Ganze mit einer Sicherheit und einem Verständniss leitete, welche bewunderungswürdig waren. Das so überaus schwierige Werk verlief in exactester Weise, und was Hr. Weingartner bot, war echter, unverfälschter Wagner, in seinem Geiste und seinem Stile ausgeführt. Hr. Weingartner hat sich als ein hochbegabter, wahrhaft genialer Dirigent erprobt, und die Lobredner, die ihm in natura zu Theil wurden, gebährten ihm auch im bildlichen Sinne. Als ein Verdienst muss es Hrn. Weingartner angerechnet werden, dass er das Werk angekratzt ohne Striche gab.“

\* Wagner's „Meistersinger“ haben im Covent Garden-Theater zu London bei vorzüglicher Darstellung denselben grossartigen Erfolg gehabt, wie im Vorjahre.

\* Den im Ungarischen Nationaltheater zu Budapest bereits in ungarischer Sprache erfolgten Aufführungen von „Rheingold“ und „Walküre“ sollen sich in nächster Saison, ebenfalls unter Hrn. Mahler's Direction, diejenigen von „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ anschliessen.

\* In Bilbao in Spanien ist kürzlich „Lohengrin“ von Wagner unter unbeschreiblichem Enthusiasmus erstmalig zur Aufführung gelangt.

\* Die Oper „Owendoline“ von Chabrier, die weder in Carlsruhe, noch in Leipzig, wo sie bisher ihre deutschen Aufführungen erlebte, Boden fand, soll im Herbst in München ihre Aufwartung machen; ob mit grösserem Erfolg, ist wohl fraglich.

\* Im Manzoni-Theater in Mailand hatte die neue Oper „Raggio di luna“ von Franco Leoni bei ihrer ersten Aufführung einen entschiedenen Misserfolg.

\* Zwei weitere einactige Opern, welche dem Concours Sonzogno ihr Dasein verdanken und von den Preisrichtern als die besten nach den drei preisgekrönten bezeichnet wurden, wurden jüngst im Dal Verme-Theater in Mailand zum ersten Male, aber nur mit einem Achtungserfolg, aufgeführt. Es waren dies „Il Veguento“ von Enrico Boesi und „Editha“ von Emilio Pizzi.

\* Hr. Arthur Nikisch hat als Dirigent des Bostoner Symphony Orchestra während der letzten Saison über hundert grosse Concerte dirigirt und wird nicht hlos in Boston, sondern auch in den anderen grossen Städten Amerikas, in welchen er mit seinem ausgezeichneten Orchester concertirte, als der bedeutendste Dirigent, welchen Amerika anzuführen hat, anerkannt.

\* Die HH. Bertrand Roth und Buchmeyer haben ihre Stellungen als erste Lehrer für Clavier am k. Conservatorium für Musik zu Dresden aufgegeben, dagegen ist Hr. Emil

Sauer in gleiche Stellung bei dem Institut, das nimmehr in „altbewährtem“ Geiste fortgeführt werden soll, einzutreten.

\* Als Nachfolger des Hrn. Prof. Gernsheim in den von diesem innegehabten Stellungen in Rotterdam wird der Wiener Componist Hr. Rich. v. Perger bezeichnet.

\* Hr. Prof. Carl Müller in Frankfurt a. M. beabsichtigt, im Frühjahr n. J. von seiner langjährigen Direction der dortigen Museumsconcerte zurück- und in den wohlverdienten Ruhestand mit Pension zu treten. Die vacant werdende einflussreiche Stellung wird zum Herbst d. J. ausgeschrieben werden.

\* Hr. Dr. Hugo Riemann verlässt zum October seine Stellung am Conservatorium zu Sondershausen in dem ein gleiches Verhältniss zu dem Freudenbergschen Conservatorium in Wiesbaden einzutreten.

\* Frau Mathilde Malling, die ehemals berühmte dramatische Sängerin, hat die Gesangsprofessur am Musikconservatorium zu Prag übernommen und wird dieselbe im Herbst antreten.

\* Hr. Musikdirector a. D. Jul. Tausch in Domseldorf hat den Professortitel verliehen erhalten.

\* Dem Pianisten Hrn. Matias Miquel in Bukarest ist das Ritterkreuz der Rumänischen Krone verliehen worden.

**Todtenliste.** Pierre Adam, Solobratschist der Grossen Oper und der Sociétés des concerts du Conservatoire in Paris und Professor am nationalen Blindeninstitut, geschätzter Künstler, † 70 Jahre alt, in Paris. — Flight, engl. Orgelbauer und Organist, † am 31. Mai, etwa 90 Jahre alt, in Wandsworth. — Commerzienrath Paul Schiedmeyer, Chef der berühmten Clavierfabrik dieses Namens in Stuttgart, † kürzlich in Kissingen.

**Berichtigungen:** Die in vor. No. d. Blts. gebrachte Mittheilung über Fran. Hoeck-Lechner ist irthümlich unter Stuttgart, statt unter Carlsruhe, wo die treffliche Künstlerin ihr Domicil hat, geschrieben. — In der Notiz über die 2. Jahresversammlung des Curatoriums der Liszt-Stiftung sind aus bedauerlichem Versehen die HH. Goheimer Hofrath Dr. Gille in Jena und Prof. Dr. Ad. Stern in Dresden ungenannt gelassen.

## Kritischer Anhang.

E. M. Smyth. Lieder und Balladen für eine mittlere Stimme mit Begleitung des Piano, Op. 3.

— Lieder für eine mittlere Stimme mit Begleitung des Piano, Op. 4.

Leipzig, C. F. Peters.

Nach der Bekanntschaft mit dem trefflichen Op. 1 dieser ausnehmend talentirten Künstlerin, ihrem Quintett für Streichinstrumente, interessirt uns von Vornherein jede ihrer Feder entstammende Musik. Wir haben auch die beiden Liederhefte gleich unter besonderer Theilnahme in Betracht gezogen und dabei die Bemerkung gemacht, dass sie eine derartige Aufmerksamkeit sehr wohl verdienen. Die Quintenfortschreitungen im 8. und 24. Takt des Liedes „Von Bergen“ sind uns zwar nicht als sonderlich wohlklingend vorgekommen, und auch in der Declamation der Moricke'schen Ballade „Schön Roth-

traut“ sind uns verschiedene Schwerfälligkeiten und ungelenke Momente (Takt 3, 13, 32) aufgefallen, aber sonst sind die Fibern voll edler, warmer Stimmung, den schönen Poesien von Eichendorff, Klaus Groth, Heyse, Wildenbruch, G. Böhmer und Moricke durchaus angemessen und musikalisch sehr geschickt und fein gemacht.

— s-r.

W. Hesse. Königspsaln (Psalm 91) für Männerchor mit Clavierbegleitung, Op. 4. Potsdam, August Stein.

Gut und redlich gemeinte Musik, die aber, ihrer schulmeisterlichen Trockenheit wegen, allein nur für ihren Schöpfer Interesse haben kann.

— s-r.

## Briefkasten.

Wartburg. Ja oder nein, je nach den Folgen des Falls.

A. F. in G. In zwei der letzten Nummern der „Grenzboten“.

M. G. in K. Reclamiren Sie die fehlenden Beilagen bei dem Musikalienhändler, durch den Sie unser Blatt beziehen. Von unserer Expedition aus werden dieselben stets richtig versandt.

L. A. in B. Hr. T. wirft betr. der fabelhaften Geyerschen Besessene alle musikalischen Fachblätter in Einen Topf, mit Unrecht, wie Sie als Leser unseres Blts. wissen sollten. Um drastischer zu wirken, nahm Hr. T. es schon manches Mal nicht so genau mit seinen Behauptungen.

## Anzeigen.

# P. PABST,

## Musikalienhandlung in Leipzig,

verhanden mit einer

## bedeutenden Musikalien-Leihanstalt,

versendet

[562.]

gratis und franco Verzeichnisse über sein grosses Musikalien-Lager.

Bei Musikalien-Ankauf coulanteste Bedingungen. \* Metronome (n. Maelzel) sehr preiswerth.

# Grundzüge der Theorie der Tonkunst.

Ein Lehrbuch auf wissenschaftlicher Grundlage verfasst von Anton Huber in Wien und Josef Pressl in St. Pölten. Mit 8 Tafeln. Preis 3 Mark. [563.]

Das Werk verdient die volle Aufmerksamkeit der musikalischen Welt, denn es enthält, und zwar lückenlos und durchaus logisch geordnet, die gesammte Theorie der Tonkunst in ihren Grundzügen zum Elementarunterrichte. Der Inhalt ist leicht verständlicher und ausgedehnter als gewöhnlich. Bis jetzt besteht ein zweites Lehrbuch in dieser Form nicht, daher dasselbe, zumal der Preis ein sehr billiger ist, raschen Absatz finden dürfte. (Lyr.)  
(„Deutsche Musikzeitung“.)

Verlag von Hofbuchhändler J. Bachemeister in Hannover.

Gegen Einsendung von 2 M. 80 Pf. an die Verlags-handlung erfolgt franco Zusendung.

## Werke von Jos. Rheinberger

im Verlage von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Op. 89. Quartett in C-moll für zwei Violinen, Viola und Violoncell.

Partitur 4. Stimmen 7/50. Für Piano 4 4 ms. 7/50.

Op. 147. Quartett in F-dur für zwei Violinen, Viola und Violoncell.

Partitur 4. Stimmen 7/50. Für Piano 4 4 ms. 7/50.

Op. 151. Messe für gemischten Chor. (Leicht ausführbar.)

Partitur 4. Stimmen (a 50 4.) 7/2.

Op. 156. Zwölf Charakterstücke für Orgel.

Zwei Hefen 4. 3/—.

Op. 159. Messe für gemischten Chor mit Orgel.

Partitur (zugleich Orgelstimme) 4. 5. Chorstimmen (a 60 4.) 7/40. [564.]

Ave Maria für eine Singstimme mit Orgel.

Für hohe und tiefe Stimme . . . . . 4. 1/—.

— Dasselbe mit Pianoforte.

Für hohe und tiefe Stimme . . . . . 4. 1/—.

Von E. W. Fritsch in Leipzig zu beziehen:

## Photographie von Edvard Grieg.

(Neue Aufnahme von Georg Brokesch in Leipzig.)

Cabinetformat 2/—, Visitformat 75 4. [565.]

Der 13jährige Claviervirtuos

## Otto Hegner

wird im kommenden Winter zum ersten Mal in Deutschland concertiren. Engagementsanträge sind an seine ausschliessliche Vertretung:

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., Am Carlsbad 19, L. Telegr.-Adr.: Musikwiff, zu richten. [566.]

Sieben erschienen:

[567.]

## Carmen Sylva-Album. 18 Lieder und Gesänge

von Carmen Sylva.

Musik von

## August Bungert.

Inhalt:

Einleitungsgedicht von Carmen Sylva im Facsimile der Handschrift. 1. Alpenglöhen. 2. Tansen. 3. Mir ist's wie dem Waldsch. 4. Mir wars im Traume. 5. Diana. 6. Sein Weib. 7. Das Trauergewand. 8. Calafat. 9. Gruss an der Rhein. 10. Der Mausethurn. 11. Bacharach. 12. Die Loreley. 13. Monrepos. 14. Bonn. 15. Frühlingsluft. 16. Waldweh. 17. Märzsturm. 18. Herbstgedanken.

Für hohe und tiefe Stimme.

Preis elegant gebunden 4 6 4, elegant geheftet 4 5 4 netto.

Diese wundervollen Lieder und Gesänge des genialen Dichter-Componisten August Bungert sind sieben in Albumform höchst elegant ausgestattet erschienen. Ihre Majestät die Königin von Rumänien hat ausdrücklich gestattet, dass das Carmen Sylva-Album unter obigem Titel herausgegeben wurde, und dazu ein Einleitungsgedicht geschrieben, welches im Facsimile ihrer Handschrift voransteht; anserdem ist auf dem Titel das Bildnis der Königin angebracht.

Die „Allgemeine Musikzeitung“ schreibt in No. 22/23: Das für hohe und tiefe Stimme erschienene Carmen Sylva-Album, welches mit dem Bildnis der Königin und einem offenbar von unsern Componisten adressirten Einleitungsgedicht geschmückt ist, umfasst die Werke Op. 31, 35, 36, 37 und 44 und zeigt, wie hoch verschiedenartig, bald lieblich und zartinnig, bald wildleidenschaftlich und hochdramatisch die Töne sind, welche die Leier der Dichterin angeschlagen hat, und die in der Brust des Musikers ein vollklingendes Echo geweckt haben.

Berlin S.W.

Friedrich Luckhardt,  
Königsgrätzerstr. 41.

\*\*\*\*\*  
Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,  
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [568—j]  
\*\*\*\*\*

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass

## Frl. Wally Schauseil

uns ihre Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concert-directionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. [569.]

### Neue Berliner Concert-Agentur

*Gnevkow & Sternberg,*  
Berlin W. Linkstrasse 31.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass der Claviervirtuos

## Herr Albert Eibenschütz

uns seine Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concert-directionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. [570.]

### Neue Berliner Concert-Agentur

*Gnevkow & Sternberg,*  
Berlin W. Linkstrasse 31.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass

## Frl. Elisabeth Jeppe

(grosch. meekl. Hofpianistin)

uns ihre Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concert-directionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. [571.]

### Neue Berliner Concert-Agentur

*Gnevkow & Sternberg,*  
Berlin W. Linkstrasse 31.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass

## Frl. Vera Timanoff

(grosch. ösch. Hofpianistin)

uns ihre Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concert-directionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. [572.]

### Neue Berliner Concert-Agentur

*Gnevkow & Sternberg,*  
Berlin W. Linkstrasse 31.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass der Hofopernsänger

## Herr Hans Giessen (Tenor)

uns seine Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concert-directionen, Offerten gef. an uns richten zu wollen. [573.]

### Neue Berliner Concert-Agentur

*Gnevkow & Sternberg,*  
Berlin W. Linkstrasse 31.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

## Studien:

### Zehn kleine Etuden

ohne Daumenaufsatz für  
Violoncell  
von

**Carl Schröder.**

Op. 63. 2 A.

### Kleine Capricen

für die Flöte  
von

**Joachim Andersen.**

Op. 37. 3 A. 50 A.

Früher erschien:

F. C. Lemming. „Études fantastiques“ pour le Violon, herausgegeben von Edm. Singer. 3 A.  
Andr. Fredr. Lincke. Acht Etuden für die Violine, herausgegeben von Edm. Singer. 3 A.

## J. J. Paderewski. Tatra-Album, Op. 12.

Wiederholten Anfragen diene zur Nachricht, dass die

### zweihändige Ausgabe

dieses beliebten vierhändigen Originalwerkes sich in Vorbereitung befindet und Anfang September zur Ausgabe gelangen wird. Sie erscheint in zwei Heften à 3 Mark.

Berlin, Juli 1890.

**Bies & Erler.**

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.  
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.  
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,50. [576.]

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [577.]

- Frl. Jenny Alt, Hofopernsängerin, Sopran,  
 Frau Anna Hildach, „  
 Frl. Emma Hochstett, „  
 Frau Müller-Ronneburger, „  
 „ Justine Ritter-Häcker, „  
 „ Schroeder-Hanfstaengl, Kammer Sängerin,  
 „ Sachse-Hofmeister, kgl. preuss. Kammer Sängerin,  
 Frl. Wally Schausell, Sopran,  
 „ Wally Spilot, „  
 „ Strauss-Kurzweily, „  
 „ Margarete Lenzmann, Mezzosopran,  
 „ Clara Polscher, „  
 „ Louise Schürnack, „  
 Frau Hedwig H. Wolffadt, „  
 Frl. Adele Asmann, Alt,  
 „ Johanna Beck, „  
 Frau Marie Cramer, „  
 Frl. Mathilde Haas, „  
 „ Clara Schacht, „  
 Herr Hans Glessen, Hofopernsänger, Tenor,  
 „ Carl Kietzmann, „  
 „ Hermann Kirchner, „  
 „ Hermann Brune, Bass und Bariton,  
 „ Eugen Hildach, „  
 „ Georg Hüpeden, „  
 „ Carl Perron, Kammer Sänger,  
 „ Anton Sistermans, Bass,  
 Frl. Elisabeth Jeppe, grossb. mecklenb. Hofpianistin,  
 Frau Mary Krebs, kgl. sächs. Kammervirtuosin,  
 „ Scherres-Friedenthal, Pianistin,  
 Frl. Vera Timanoff, grossb. sächs. Hofpianistin,  
 Herr Albert Elbenschlitz, Pianist,  
 „ James Kwast, „  
 „ Fritz Masbach, „  
 „ Franz Rummel, „  
 „ Moriz Rosenthal, Hofpianist,  
 „ Concertmeister Max Grünberg, Violinvirtuos,  
 „ Professor Hugo Heermann, „  
 „ Alfred Krasselt, „  
 „ Concertmeister Henri Petri, „  
 „ Professor Eduard Rappoldi, „  
 „ Concertmeister Fritz Struss, kgl. Kammervirtuos,  
 „ Professor Florian Zajko, „  
 „ Hermann Ritter, Kammervirtuos, Viola alta,  
 „ Hugo Dechert, Violoncellvirtuos,  
 „ W. Lublin, „  
 „ Johannes Smith, „

Streichquartette:

Rappoldi, Froberg-Lange, Remmole, Grützmacher.  
 Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,  
 und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten  
 für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglichster Hochachtung

**Neue Berliner Concert-Agentur**

Telegramm-Adresse: **Gnevkwow & Sternberg.**  
 Musikleben — Berlin.  
**Berlin W. Linkstr. 31.**

## Beethoven-Fest in Bonn.

Sollte Jemand über den Verbleib eines während des Festes abhanden gekommenen Skizzenbüchleins von Beethoven (enthaltend Bleistiftskizzen zur 9. Symphonie und zur Sonate Op. 106) Auskunft geben können, so bittet der ergebenst Unterzeichnete im Auftrage des Eigentümers dringend um Nachricht. Auf Wunsch entsprechende Belohnung Dem, der die Wiedererlangung vermittelt. [578.]

**Dr. Dörck,**  
 Rechtsanwalt in München.

Für einen Männergesangsverein (ca. 40 active Mitglieder) in einer Hauptstadt Norddeutschlands von über 150,000 Einwohner wird ein conservatorisch gebildeter, nachweislich tüchtiger [579.]

## Dirigent

gesucht. Anfangsgehalt 600—750 M. pro anno. Es bietet sich ein gutes Feld zur Ertheilung von Privatstunden. Gef. Offert. unt. Angabe der bisherigen Thätigkeit etc. sub D 2265 beförd. die Annoncen-Expedit. von Haasenstein & Vogler (A. G.), Königsberg i. Pr.

## Frieda Hoeck-Lechner,

Oratorien- u. Concertsängerin (Sopran),

empfehlte sich den verehrl. Concertdirectionen auch für die nächste Saison. Adresse: **Carlsruhe (Baden), Leopoldstr. 18, oder Berlin W., Hermann Wolff, Concertdirection, Am Carlsbad 19.** [580c.]

Die geehrten Concert- und Vereins-Vorstände, die in den Monaten: November, December und Januar auf die Mitwirkung des k. u. k. österr. und k. preuss. Hofpianisten

## Alfred Grünfeld

reflectiren, wollen sich ebemöglichst wenden an [581d.]

Impresario **Ludwig Grünfeld.**  
 Wien I, Getreidemarkt 10.

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahnke, Selma Schoder, Carl Scheidemann u. A. m. [582—]

Leipzig.

## Bodo Borchers.

Gesanglehrer.

Verlag von **Brettkopf & Härtel** in Leipzig.

## Studien im Gebiete der reinen Stimmung.

Von [583.]

**Shohé Tanaka.**

(In „Vierteljahrsschrift f. Musikwissenschaft“ 1890. Heft 1.)  
 Preis des Heftes 8 M.; des Jahrgangs 12 M.

Leipzig, am 3. Juli 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redaction zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.**

**[No. 28.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei direkter frankirter Kreuzbandendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden eeter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.  
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltelten Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Ich var dohin. Ein altes deutsches Abschiedslied. Studie von Dr. Peter Druffel. (Fortsetzung.) — Feuilleton: Eine Polemik Richard Wagner's aus dem Jahre 1866, mitgetheilt von Hugo Dingeldey. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbrüder aus Bremen, Eisenach und München (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumachen. — Regensburger und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von H. van der Elken und G. Saint-George. — Briefkasten. — Anzeigen.

#### „Ich var dohin“.

Ein altes deutsches Abschiedslied.

Studie von Dr. Peter Druffel.

(Fortsetzung.)

e) G-Schlüssel auf der 2. Linie.



Unsere Melodie ist nun zu einer hypo-aeolischen geworden. In dieser Tonart gab O. Kade die Melodie im Sopran eines vierstimmigen Satzes im Jahre 1884 („Sechs albedeutsche weltliche Weisen“, Leipzig, F. E. C. Lenckart) und bemerkte dieses Mal dazu:

„Hier ist nun ein anderer Schlüssel als der G-Schlüssel auf der 2. Linie gar nicht denkbar, wenn man nicht der Willkür die Zügel schiessen lassen will. Darum gebe ich sie (die Melodie) hier in A (aeolisch), wie denn der Charakter dieser Tonart dem Liede allein entspricht. Dazu kommt, dass die charakteristische Melodieführung in den Noten 4–8 durch die Anwendung dieses Schlüssels erst voll zu ihrem Rechte gelangt, indem dieser Sprung in die Septime hinauf mit darauf folgender Auflösung in einen ganzen Ton (d–e) dem Charakter der alten Melodiebildung vollkommen entspricht, nicht aber der mit der Auflösung in einen halben Ton (b–a).“

f) F-Schlüssel auf der 4. Linie.



Diese Tonart ist hypo-jonisch, entspricht also der unter a erwähnten, nach F versetzten, sonst gleichen Tonart. Andere Arten, die erwähnten Schlüssel der Melodie voranzustellen, sind, ohne weitere Vorzeichnung als die eines b-rotundum, nicht denkbar.

Man ersieht aus Vorstehendem, dass nicht nur bedeutende schaffende Musiker mit den Musikgelehrten in Widerspruch gerathen sind, sondern auch, dass weder Erstere, noch Letztere untereinander einige sind. Ja, noch mehr! Wir erleben das seltene Schauspiel, einen dem denselben hochgeachteten Mann mit sich selbst im Zwiespalt vor uns zu sehen: Otto Kade, der Componist, widerspricht im Jahre 1884 Dem, was Otto Kade, der Musik-Gelehrte und Forscher, im Jahre 1876 geschrieben hat.

Aus Auseren Gründen ist zunächst die Schlüsselvorzeichnung unter a und e eine höchst unwahrscheinliche. Von den 43 Melodien unseres Liederbuchs sind

16 ohne Schlüsselvorzeichnung. Unter den 27 Liedern, bei denen der Schlüssel angegeben ist, kommt der G-Schlüssel nicht ein einziges Mal vor. Auch der C-Schlüssel findet sich nur vier Mal auf der 1. Linie, und zwar ausnahmslos im Discant dreistimmiger Sätze, bei denen die Melodie im Tenor liegt. Von den 23 einstimmigen Liedern haben den C-Schlüssel auf der 3. Linie: 4, auf der 4. Linie: 15, auf der 5. Linie: 1 Lied; ferner den F-Schlüssel auf der 3. Linie: 2, auf der 4. Linie: 1 Lied. Bei den 16 Liedern ohne Schlüssel hat Bellermann einen solchen 11 Mal ergänzt, und zwar jedesmal den C-Schlüssel auf der 4. oder 3. Linie. Nur bei zwei Liedern (darunter: „Ich var dohin“) schwankt er zwischen dem C-Schlüssel auf der 4. und dem auf der 1. Linie.

Fassen wir aber trotzdem die Möglichkeit auch der Schlüssel unter a und e mit ins Auge, so können wir von vornherein als unmögliche Tonarten nur die phrygische und lydische ausschließen, und wollen nunmehr eine Entscheidung aus inneren Gründen darüber herbeiführen versuchen, ob die Melodie als eine jonische, dorische, mixolydische oder aeolische anzu- sehen sei.

O. Kade behauptet mit vollem Rechte, dass eine Tonart mit grosser Terz, wie es die heitere jonische unter a und f ist, den schwermüthigen Gehalt des Liedes nicht an decken vermöge. Wohl aus demselben Grunde hat der Genannte auch im Jahre 1884 seine im Jahre 1876 gekuserte Ansicht, nämlich, dass die Melodie eine mixolydische sei, fallen lassen: denn auch diese Tonart hat eine grosse Terz und unterscheidet sich nur durch ihre kleine Septime g—f von der jonischen mit der grossen Septime c—h oder g—fs. Alles aber, was Kade 1884 zu Gunsten der aeolischen Tonart aufgeführt hat, wird ebensogut auch von der dorischen erfüllt.

Will Kade durchaus kein b-rotundum vorgeseichnet haben, so wähle er die Lesart unter h. Zweckmässiger aber ist es jedenfalls, den C-Schlüssel auf die 4. Linie zu setzen und ein b-rotundum vorzzeichnen (d). Es ist auch schlechterdings kein Grund vorhanden, weshalb man von dieser Vorzeichnung keinen Gebrauch machen sollte. Richtig ist freilich, dass in den 27 Liedern mit Schlüssel-Angabe nur sechs Mal von diesem Versetzungszeichen Gebrauch gemacht worden ist: Zwei Mal steht es direct nach dem Schlüssel, vier Mal im Verlaufe der Melodie. Daraus folgt aber nicht, dass in allen anderen Fällen ein  $\sharp$ -quadrat zu lösen ist. Entweder hat der Abschreiber aus Nachlässigkeit derartige Zeichen weggelassen oder aber die Melodien waren damals so bekannt und die Sänger mit den alten Tonarten so vertraut, dass er die Versetzungszeichen für unnöthig hielt. Bellermann hat aber in 15 Fällen das fehlende b-rotundum ergänzen müssen, darunter sogar neun Mal in solchen Fällen, wo der Schlüssel angegeben war.

Der ausschlaggebende Grund aber für die Wahl der Tonart liegt, meines Erachtens, im Texte des Liedes. In den Worten: „Ich var dohin, wan es muss sein“, d. h.: „Ich fahr dahin, denn es muss sein“ oder „es muss ja sein“ („wanta“ ahd. oder „wan, wande“ mhd. — weil, da, denn; vor Allem nicht = „wenn“), sowie in dem Schlussverse: „Ich fahr dabin!“ liegt etwas Unahänderliches, dem sich zu fügen der „Fahrende“ fest entschlossen ist. Dem aber vermag keine der übrigen Tonarten — auch die aeolische nicht — so gerecht zu werden und zu entsprechendem Ausdruck zu verhelfen, wie die erste, entschiedene dorische.

Nach dieser Erörterung halte ich die Vorzeichnung unter d für die richtige.

(Schluss folgt.)

## Feuilleton.

Eine Polemik Richard Wagner's aus dem Jahre 1846,

mitgetheilt von Hugo Dinger.

Künstler und Kritiker

mit Bezug auf einen besonderen Fall.

(Fortsetzung.)

Die von Hrn. C. B. in Betreff der letzten Aufführung des „Figaro“ mir gemachten Vorwürfe bedürfen aber, trotzdem ich mich durch vorangehende Darstellung im Ganzen gegen stricte Verantwortlichmachung für den Geist dieser Aufführung verwahrt zu haben glaube, noch einer besonderen Widerlegung. Hr. C. B. irrt sehr, wenn er glaubt mir erst den Rath ertheilen zu müssen, mich bei älteren Musikern nach der echten Tradition der Zeitmaasse in Mozart'schen Opern zu erkundigen; ich habe gerade über „Figaro“ viele sehr authentische Nachrichten, zumal durch den verstorbenen Director des Prager Conservatoriums, Dionys Weber (einen ausschliesslichen Verehrer Mozart's), eingemeldet; dieser berichtete mir als Augen- und Ohrenzeuge der ersten Aufführung und der vorangehenden von Mozart selbst geleiteten Proben des „Figaro“, wie der Meister z. B. das Zeitmaass der Ouvertüre wie schnell genug habe erlangen können und wie er, um den Schwung desselben stets aufrecht zu erhalten, wo es nur irgend in der Natur des Themas lag, die Bewegung neu auftrifft; selbst wenn ich diese Zeugnisse aber nicht hätte, würde ich, und wenn Hr. C. B. wiederholt dagegen protestirte, meinem unwiderstehlichen inneren Ge-

fühle nach ein ähnliches Verfahren für nöthig halten, indem ich mir die Freiheit nehme zu behaupten, dass, wer diese feine Nothwendigkeit a. B. sogleich in dem ersten Thema, beim Hinzutreten der Gänge der Blasinstrumente in den vier Takten vor dem ersten Forte nicht fühlt, überhaupt kein sonderlich feines Gefühl haben muss und sich lieber durchgehends seine musikalischen Genüsse durch den Metronomen zurechnen lassen sollte. Gibt es überhaupt der lebenvollen, fast in jedem anhaltenden Tempo doch so mannigfaltig charakteristisch bewegten Mozart'schen Musik gegenüber eine geradezu verderblichere Forderung, als dass dieser mannigfaltige Ausdruck wie die mindeste Unterstützung durch seine Motivierung des Zeitmaasses erhalten dürfe? Hat sich der Dirigent durch höhere künstlerische Entwicklung seiner eigenen productiven Kräfte jenes feine Gefühl und mit ihm jene edlere Wärme zugeeignet, die gerade ihm dann am fähigsten machen, die Schöpfung eines fremden Genius mit klarem Bewusstsein von der klaren Nothwendigkeit jenes Theilnehmens desselben in sich aufzunehmen, so wird, wenn er dieses feine Gefühl und diese edlere Wärme durch die undefinirbare Mittheilungsgabe, die ihm zu eigen sein muss, den Ausstehenden mittheilen weiss, bei vollkommen entsprechenden Kräften jene gelungene Art der Ausführung zu Tage kommen, die, selbst wenn Meinungsverschiedenheiten über einzelne Punkte der Auffassung mit Recht aufkommen dürften, dennoch die vollendetste sein würde, und namentlich auch vom Schöpfer des Werkes selbst dürfen wir annehmen, dass er dieser Gattung von Aufführung den Vorzug vor jeder anderen geben würde, weil jeder productive Künstler aus Erfahrung selbst weiss, wie tödtend auch für sein Werk der Buchstabe und wie belebend sein Geist ist.



Im vorliegenden Falle sei es aber fern von mir, die bei der letzten Aufführung des „Figaro“ stattgefundenen einzelnen Unebenheiten in diesem Sinne verantworten zu wollen, dagegen müste ich mich bereits von Vornherein verwahren. Hr. C. B. erlaube mir vielmehr durch Aufführung noch einiger Beispiele ihm zu erklären, auf welche Art diese entstanden. Nicht nur mein natürliches Gefühl, sondern auch aus der angegebenen Quelle mir ankommene Tradition bestimmen mich, das Zeilmaass des sogenannten Schreibbucetts zwischen Susanna und der Gräfin ganz seiner Bezeichnung gemäss nur als Allegretto zu denken, und anwärtlich ergiff ich das meiner Uebersetzung nach richtige, leicht und anmuthig bewegte Tempo, sah mich jedoch genöthigt, den Sängern, welche nach Art der meisten deutschen Sängern, durch das verführerische Cantabile dazu vermocht, sich allmählig gewöhnt haben, die Stück mehr oder weniger in der Weise eines zärtlichen Liebesduetts vorzutragen, bis zu einem ziemlich lausameren Tempo nachzugeben, und zwar aus der sehr natürlichen Rücksicht, durch ihr unzeitiges Beharren auf meiner (wenn gleich richtigeren) Ansicht den einmal so gewöhnten Vortrag dieser Sängern für den Moment der Ausführung nicht zu stören. Ein ähnlicher Fall war es mit dem Duett der Susanna und Marcelline im ersten Acte, welches (auf die Autorität der gestochenen Partitur hin, die zufällig gerade hier ein ala breve-Zeichen enthält, während dies bei den schnellsten Allegros in der Regel ausgelassen ist) gewöhnlich so übertrieben geschwind vorgetragen wird, dass die in dieser Nummer so vortrefflich gezeichnete Grazie, die Verhöhung und der in erhebeltem Anstande sich ausprechende Spott geradezu den Charakter eines heftigen Weibergelanks annehmen muss; — hier trat allerdings meine Ansicht wiederum in einen fast ganz unabweisbaren Conflict mit der vorgefundenen Gewohnheit, — und auf eine ähnliche Weise möge sich Hr. C. B. die meisten ihm anstossenden Fälle dieser Art des Weiteren erklären. Wenn ich nun bereits ausgesprochen habe, wie auch mich der Geist ähnlicher Vorstellungen gewiss nicht erfreuen kann, wie er mich im Gegen-

theile vielleicht noch weit mehr als Hr. C. B. verärgert und peinigend berührt, so liegen die Ursachen, aus denen dennoch Aufführungen unter solchen Umständen auch meinerseits nicht zu umgehen sind, für den Gegenstand dieser Besprechung zu fern ab, als dass ich mich umständlich auf deren Erklärung einlassen könnte.

Hr. C. B. spricht sein Urtheil über mich aber nicht hies in Bezug auf die Aufführung des „Figaro“ aus, sondern wirft mir im Allgemeinen ganz trocken vor, ich verstände nie ein richtiges Tempo zu nehmen oder festzuhalten, und lässt sich zugleich über die Unbestimmtheit der äusseren Zeichen meines Taktirens aus. Was Letzteres betrifft, glaube ich Hr. C. B. sehr ruhig erwidern zu können, dass, so lange die Capelle durch diese Art meines Taktirens nicht verhindert wird, Leistungen wie die Aufführung von Gluck's „Armide“ und Beethoven's letzter Symphonie zu Tage zu bringen, Niemand, ganz gewiss aber auch Hr. C. B. selbst nicht, daran Aergerniss zu nehmen berechtigt ist, da er vor allen Dingen, wenn er eben gerecht und unparteiisch sein wollte, zugehen müsste, dass jene Leistungen der königlichen Capelle von ihr selbst noch nicht übertroffen worden sind. Ich hatte Hr. C. B.'s kaum in drei Zeilen gefassten, kurzen und gering schätzenden Ausruf über meine Dirigentenfähigkeit demnach mit gutem Rechte ebenso kurz und noch kürzer entgegen können, da ich, gestützt auf eben erwähnte öffentliche Zeugnisse ihm nur zuzurufen gehabt hätte, wodurch er denn bewiesen habe, dass er die Sache, über die er abspriecht, verstehe? Dadurch, dass ich seinen so kurz gefassten Anspruch ausführlicher beantwortete, als ich mir zu lieb eigentlich nöthig gehabt hätte, wünsche ich aber flüchtige Köhlen auf sein Haupt zu sammeln, indem ich ihm beweise, dass ich ihn mehr achte, als er, seiner Beiseitzetzung aller Achtung für mich und meine Stellung wegen, von meinem sehr natürlichen Standpunkte aus von mir beanspruchte könnte.

(Fortsetzung folgt.)

## Tagesgeschichte.

### Musikbriefe.

Bremen, Anfang Juni.

Das hiesige Stadttheater schloss die letzte Saison mit einer hervorragenden That; es wurde mit einheimischen Kräften ein Wagner-Cyklus vorgeführt, nur „Rienzi“ und „Rheingold“ kamen in Wegfall, für die Besetzung der Rollen wurde nur für Hrn. Friedriche, der seine hiesige mit den höchsten Erfolgen gekrönte Bühnenwirksamkeit eines Nervenleides wegen abschliessen musste, ein fremder Ersatz herbeigezogen in Hrn. Miller, und den Gauthier in der „Götterdämmerung“ sang und spielte ganz vorzüglich Hr. Ritter aus Hamburg. Dieser Wagner-Cyklus hat besonders wieder gezeigt, wie hoch unsere Oper steht, und wie die Hrn. Director Senger und die Capellmeister Heintze und Handard auch als leitende Kräfte für die Pflege der Kunst mit vollster Hingabe thätig sind. Neuheiten auf unserer Bühne waren seit December: „Der Page“ von Kulenkampf, ein Einakter, der als komische Oper fast zu ernst und gediegen ist und der es, trotzdem er recht gut angeführt wurde, nur auf zwei Darstellungen brachte, und ferner „Benvenuto Cellini“ von Berlioz. Ein hier in den „olympischen“ Kreisen hochgeschätzter „Fachmann“ hat seiner Zeit, gleich nach dem ersten Act, „hoch oben“, wie mir erzählt wurde, orakelt: „Das ist französischer Kram. Das macht hier nie!“ Der gute Mann, der unser Publicum kommt hat Recht behalten. „Der französische Kram“ hat hier wirklich nichts gemacht, denn nach zwei Aufführungen verschwand das geniale Werk von der Bühne. — Ausser den genannten Novitäten und ausser dem Wagner'schen Schöpfungen — „Der fliegende Holländer“ (1), „Tannhäuser“ (4), „Lohengrin“ (3), „Tristan und Isolde“ (1), „Die Meistersinger“ (3), „Die Walküre“ (2), „Siegfried“ (1), „Götterdämmerung“ (1), — wurden vom 1. December bis 1. Mai folgende Werke aufgeführt: „Fidelio“ (3), „Don Juan“ (3), „Figaro's Hochzeit“ (1), „Die Zauberflöte“ (3), „Der Freischütz“ (2),

„Oberon“ (1), „Undine“ (3), „Der Barbier von Sevilla“ (1), „Carmen“ (2), „Fra Diavolo“ (3), „Margarethe“ (3), „Das Glöckchen des Eremiten“ (3), „Die lustigen Weiber von Windsor“ (3), „Die Afrikaner“ (2), „Die Hugenotten“ (3), „Robert der Teufel“ (1), „Der Troubadour“ (2), „Othello“ (1), „Rigoletto“ (1), „Martha“ (2), „Mignon“ (1), „Das Nachtlager von Granada“ (1), „Norma“ (1), „Der schwarze Domino“ (3), „Der Trompeter von Sakkingen“ (3), „Der Waffenschmied“ (1), „Der Wildschütz“ (1), „Der Widerspenstigen Zähmung“ (2), „Der Zigeunerbaron“ (1) und „Loreley“ (1).

Der im Anfang der Saison ins Repertoire neu aufgenommenene „Haidedechacht“ ist, da seine Wirkung eine nur geringe war, später nicht mehr gegeben worden. Wenn den Solisten unserer Bühne ein kurzes Wort gewidmet werden soll, so ist einer Reihe von stätlichen Leistungen zu gedenken, die in dem letzten Theile der vergangenen Saison hier vollbracht wurden. Unser Heldentenor, Hr. Hanschmann, hat besonders als Othello, Tannhäuser, Walther Stolzing, Tristan, Siegmund und Siegfried („Siegfried“ und „Götterdämmerung“) ein reiches, mächtiges Talent entfaltet. Siegfried führte er die schwierigen Aufgaben durch, und namentlich wirksam war er auch durch seine hervorragende dramatische Gestaltungskraft. Wie glänzend Fr. Ternina, die als Primadonna nach München geht, sich in ihrer vierjährigen hiesigen Wirksamkeit entwickelt hat, ist früher schon erwähnt worden. Zum zweiten Male sang sie im Wagner-Cyklus die Isolde. Nur der Schluss-theil stand nicht ganz auf der Höhe, im Uebrigen aber war sie von wirklich hiesiger Wirkung. Und auch als Brunnhilde, Elisabeth und Ortrud ist sie unseren ersten Sängern bereits ebenbürtig. Huldigungen der begeisterten Art wurden ihr bei ihrem letzten Auftreten auf unserer Bühne in den „Hugenotten“ und später in einem Abschiedsconcert dargebracht, das sie unter Mitwirkung des Lehrer-Gesangsvereins und des Violoncellisten Schmidt aus Detmold veranstaltete. Unserem Theater hieblen erhalten die Damen Bettaque, eine Künstlerin seltenster Begabung, die für die

Saison 1891—92 unter sehr günstigen Bedingungen in Nordamerika singen wird, und Frau Telle-Lindemann, die, wieder im Vollbesitz ihrer schönen Stimmkräfte, in den letzten Wochen sich namentlich als Fricka und Brangäne auszeichnet, in Hollen, die sie früher schon in wahrer Vollendung vorführte. Frau Heintze-Flinzer ist eine treffliche Coloratur-sängerin, die aber verhältnismässig wenig bei uns aufgetreten ist. Zwei recht verwendbare Künstlerinnen sind die Damen Markom und Tuscher, Erstere eine gute Altistin, Letztere eine durch grosse dramatische Begabung sich auszeichnende Sonbrette von anerkennenswerther Vielseitigkeit. Der rasch zu Ansehen gekommene Tenor Hr. Dippel hat sein Repertoire durch Faust und Walther Stolzing bereichert; ob er durch fortgesetztes Studium die höchsten Stufen künstlerischer Ausbildung erreichen wird, mag die nächste Zukunft zeigen. Durch einige neue Hollen befeuerte sich Hr. Frické in der Gunst des Publicums, er sang zum ersten Male mit gutem Gelingen hier des Holländer und Sachs. Worte der höchsten Anerkennung verdient unser Tenorbuffo Hr. Proneck für seinen Mimen. Wenn irgend ein Leiter eines Kunstunternehmens einen unübertrefflichen Mimen-Darsteller „entdecken“ will, so sei ihm hiernächst der genannte Darsteller empfohlen; es wird mit diesem Lobe nicht zu viel versprochen. Gastspiele fanden an unserer Bühne seit 1. Dec. eine ganze Reihe statt. Nicht weniger als 91 Abende waren vom 1. Dec. 1890 bis 1. Mal 1891 dem Gastspiel eingeräumt. Der einzig dastehende Fall ist zu verzeichnen, dass ein Künstler, Francesco d'Andrade, drei Mal in einer Saison bei uns als Gast eintraf und jeden Mal aus Glanzenden aufgenommen wurde. Nicht so viel Erfolg hatte sein Bruder, der Tenorist Antonio d'Andrade, der in „Carmen“, den „Hugenotten“ und im „Tronbador“ auftrat. Es gastirten ferner Frau Minnie Hank, Frau Klafsky, die Hll. Gudenhns, van Dyck (Lobengrin), Vittorio Cargi (Figaro im „Barbier“), der schon genannte Ritter als Gunther und Fr. Jane de Vigne (Rosine im „Barbier“). Von den beiden Damen, Frau Brode-Elzer und Fr. Aniella Mayer, die auf Engagement gastirten, wurde die letztere Sängerin bestimmt, die scheidende Primadonna Fr. Termina zu ersetzen. Der Bremer Theaterdirection des Hrn. Alexander Senger ist für die Rührigkeit und künstlerische Strebsamkeit, die sie auch in der letzten Saison in so hohem Maasse bezeugte, wohlverdiente Anerkennung zu zollen.

(Schluss folgt.)

## Eisenach.

### 27. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins.

Ein Rückblick auf die Concerte der 37. Tonkünstler-Versammlung zeigt uns eine Wendung aus unbedeutenden Anfängen zu bedeutsamen künstlerischen Veranstaltungen. Zu Jenen muss ich leider noch das dritte, ein Kirchen-Concert, rechnen. Sein hant zusammengefügtes Programm liess es beklagenswerth erscheinen, dass man es unterlassen hatte, dem zu Eisenach geborenen Grossmeister deutscher Kirchenmusik auf den Programmen des Festes einen ehrenvollen Platz anzuweisen. War es möglich gewesen, vor einigen Jahren in Eisenach ein ganzes Bach-Fest abzuhalten, so konnte es nicht unmöglich sein, mit einem grösseren, weniger gekannten Werke

Lucas-Pascien — das Programm des einzigen Kirchenconcertes würdig auszufüllen. Mit einer kleinen Altäre durfte man diese Ehrenpflicht unmöglich abgeben wissen. Oben hin trug dieses Stück nur dazu bei, die Ruinheit und Zerissenheit des Programms noch auffälliger zu machen. Philipp Wolfram stand mit einer Sonate op. 1 in B-moll an der Spitze desselben. Ein frischer lebendiger Zug geht durch das Werk, welches in seiner Knappheit und fließenden Form einen sympathischen Eindruck macht. Von den Sätzen kann man dem zweiten, einem wohlgeklungenen stimmvollen Adagio, unbedingt den Vorrang einräumen. Hr. Professor Wolfram bewies seine grosse Vielseitigkeit, indem er sich im Vortrage seines „Werkes aus acht tüchtigen Orgeln zeigte. Georg Henschel hat es sich mit dem Duett „Weint mit den Weinden“ leicht genug gemacht. Er grübelt nicht und meidet alle tief sinnigen contrapunctischen Künste, aber das

Werk gewinnt gerade dadurch an Natürlichkeit des Ausdrucks, und bei einer so trefflichen Ausführung wird durch die Hll. Hungen und v. Milde wird es überall freundlicher Aufnahme sicher sein. Die Übertragungen der Liszt'schen „Consolationen“ für Harfe waren mit schon als Meisterleistung des grossen Berliner Harfenvirtuosen Wilhelm Pose bekannt. Diesmal hatte der Künstler, der die bobe Verehrung Franz Liszt's genoss, das erste, zweite und vierte der schönen Stücke gewählt. Während die Ersteren weissevolle Genüsse boten, zeigte sich das Letztere einer Harfenübertragung insofern nicht ganz günstig, weil an der das Thema im Bass bringenden Stelle der Harfenklang nicht natürlich bleibt. Die Einfügung der schon oben erwähnten Bach'schen Altäre „Schlaf, mein Lieber“, war wohl nur ein Gefälligkeitstück gegen die ausführende Künstlerin, eine Weimärische Dame, welche früher an das Kasseler Buhne thätig war: Frau Bertha Moritz. Die umfangreiche klingvolle Stimme der Dame würde noch besser zur Geltung kommen sein, wenn der Vortrag nicht durch starke Befangenheit beeinträchtigt worden wäre. Einen ganz köstlichen Beitrag zum Concert bot Hr. Rudolf von Milde mit der sehr gelungenen Ausführung von vier Stücken aus dem „Vater unser“ von Peter Cornelius. Auf Cornelius' Compositionen müsste die Tonkünstler-Versammlung noch mehr, als bisher ein Hauptgewicht legen. Immer noch gilt der Componist dem beschränkten Vorrathe als verfehlt, gerade eine Tonkünstler-Versammlung ist berufen, diesen Bann zu brechen. Immer entdeckt man bei Cornelius neue Schätze; was beispielsweise im engen Rahmen eines solchen geistlichen Liedes an Inanigkeit und Tiefe des Ausdrucks aufgeschöpft liegt, ist ganz unerbört. Cornelius ist in dieser kleineren Form ein unübertroffener Meister. Er hatte diesmal, ein nicht zu häufig wiederkehrender Fall, in Hrn. R. von Milde einen trefflichen Interpreten gefunden, der mit Milde und Hobeit, ganz im Sinne und Stile der Compositionen, dieselben zum Vortrag brachte. Robert Schumann's BACH-Fuge (die Nummer hatte man auf dem Programm nicht angegeben) war ein weiterer Gefälligkeitstück, diesmal gegen den als Begleiter zwar quantitativ, aber nicht qualitativ hervorragenden thätigen Organisten Hrn. Hempel, der sich aber im Solovortrag viel bewährte, als in seiner Eigenschaft als Begleiter. Der 187. Psalm für Sopran solo, Frauenchor, Solovioline, Harfe und Orgel von Franz Liszt beschloss das Concert, in welchem der Seufzer der Besucher oft genug fragte, warum? Den Psalm hat man öfter gehört, und zwar durchweg besser, als in Eisenach. Zwar zeigte Frau Uzielli viel Verständnis für die Liszt'sche Eigenart, zwar bediente Hr. Pose seinen Part meisterhaft und die Hll. Rösel und Hempel verdarben mindestens Nichts, aber der Chor liess wiederum viel zu wünschen übrig, sang energie- und darum ausdruckslos und liess von seiner sonst so reizvoll wirkenden Wechselbeziehung zu den Solostimmen Nichts ahnen.

Einen starken Anlauf zur Höhe des Tonkünstlerfestes nahm man mit dem vierten (dem zweiten Kammermusik) Concert; ein sehr interessantes Programm wurde in vorzüglicher Ausführung geboten. Richard von Pörrer ist ein glänzender Talent, das vorgetragene Quartett in Adur op. 15 gab dafür einen vollgiltigen Beweis. Wenn sich in der Beschränkung erst der Meister zeigt, so ist v. Pörrer diesem Ziele erheblich näher gerückt, als seine Kollegen im Kammerstil Wolfram, Kuhn und Lamond. In seinem Quartett gibt es kaum Etwas, was man überflüssig, Nichts aber, was man werthlos nennen dürfte. Geistvolle Gedanken, in knapper Form geboten, bilden den Inhalt der vier Sätze, die in ihren Stimmungen man fast erkennen und sich schon gegenseitig abhaken. Das Scherzo ist geradezu ein Meisterstück, dessen Bedeutung um so schwerer ins Gewicht fällt, als heutzutage gerade in dieser Form nur selten Neues geboten wird. Das Werk fand eine seiner Bedeutung würdige ausserordentlich warme Aufnahme. Lamond entbehrt in seinem Trio vor Allem jener weiten Beschränkung, in der allein im Kammermusikstil Empfindliches geleistet werden kann. Ja, wenn der Componist noch seine eigene interessante Tonsprache hatte, aber durch nahezu eine Stunde anhören, was uns Brahms längst schon mitgetheilt, ermüdet und verstümmt. Es ist selbst anzuzeigen, wie fast Lamond im Enzyge Brahms' gebunden ist. Nur im Adagio grüsst uns ein Mendelssohn'scher Blick, aber gleich darauf kehrt der Componist mit um so grösserer Wucht zu seiner musikalischen Grundanschauung zurück. Und es ist nicht die

Stimmung allein, welche der Componist entlehnt, nein auch würtliche Anleihen verschmäht er nicht, und gerade Das, was bei Brahms Stileigentümlichkeit geworden ist, namentlich gewisse eigentümliche melodische Terzen und Sexten, kehrt immer wieder. Formell dagegen ist an dem Stück wenig auszusetzen, wäre es nicht etwa die Länge und die unnötige Anfügung eines vierten Satzes, was zu tadeln wäre. Lamond ist ein sehr geschickter Musiker, ein Contrapunctist, der in allen Sätzen gerecht ist, dabei zeigt sich sein Claviersatz sehr fein und wirkungsvoll, ebenso trefflich wie sein Clavierspiel. Aber Selbständigkeit muss man ihm empfehlen, will er in Zukunft Anspruch auf grössere Beachtung sich erwerben. Ausführende waren die HH. La mond, Gustav Hollander und Louis Heyesl im Trio, die letztgenannten Herren und ihre Genossen Joseph Schwarz und Carl Körner im Quartett von R. v. Pergor und in dem am Schlusse vorgetragenen oft gehörten Amoll-Quartett von Brahms. Das Colner Streichquartett erwies sich als eine überaus tüchtige, auch die schwierigste Aufgabe voll beherrschende Vereinigung. Wäre nicht ein wohl kaum abschliessendes Hervortreten des Violoncellisten zu tadeln, so müsste man das Spiel für absolut musterhaft erklären. Hr. Hollander ist auch für sich ein Meistergeiger; nennt ihn sein trefflicher künstlerischer Ruf schon längst, so hat er mit der Ausführung seiner vier Solisticks auch der Tonkünstler-Versammlung gegenüber den Beweis angetreten. Sein Spiel ist tonschön, ausserordentlich fein nuanciert, sowie im Technischen den höchsten Anforderungen entsprechend. Seine Compositionen zeigten sich seinen Spielwürdig, die Stücke sind zwar im Stile nicht ganz gleich — Pastoralen und Menuetto capriccio verfallen stark in den Salonstolz —, aber fein erfunden und sehr geschickt gemacht. Mit Liedern von Liszt — „Die drei Zigeuner“, „Ich liebe dich“ und zwei von den französischen Liedern standen auf dem Programm — erschien die grosse Gesangkünstlerin des Festes Frau Moran-Olden zum ersten Male auf dem Podium. Trotz eines kurz vorhergegangenen Unfalls — die Künstlerin stürzte bei der Anfahrt zum Concert aus dem Wagen — war die Ausführung der Lieder ein künstlerische Offenbarung. Man darf wirklich sagen, dass Frau Moran-Olden von allem Hohen und Schönen, was das Menschthum erhebt, gesungen hat. Die Stimme wurde zum „siegenden Licht“, welches beleudete, erwärmte, beglückte. Hr. Capellmeister Lassen begleitete meisterhaft, ebenso wohl Frau Moran-Olden, als auch Hrn. Giessen, der sehr feinsinnig in der Stimmung ausserordentlich gut getroffene, Launen in künstlerischem Aufschwung begriffen zeigende Lieder dieses Componisten sang.

(Schluss folgt.)

München, Anfang Juni 1890.

Von der zweiten Saison.

(Fortsetzung.)

Der Aufschwung, den das an der Spitze unserer Kammermusikaufrührungen stehende Walter-Quartett mit dem vor etwa drei Jahren erfolgten Eintritt des ebenso kenntnisreichen, wie zu feinsinniger musikalischer Ausarbeitung aus Glücklichesten versorgten Violoncellisten Hrn. Franz Bennat genommen hat, ist seither an dieser Stelle wiederholt hervorgehoben worden. Ebenso wurde des aussergewöhnlich schönen Tones des neuen Bratschisten, des talentvollen jungen Künstlers Vollhals, und der Vorträge des berühmten Primarius Benno Walter ausdrücklich anerkannt gedacht. Heute kann beigefügt werden, dass auch die Leistungsfähigkeit für das Quartettspiel beim Secundarius, Hofmusiker Ziegler, sich während dieser Zeit bedeutend gehoben hat. Nur selten noch gemahnt eine kleine Unreinheit in der Tongebung desselben an die Sorglosigkeit der Geplagtheiten bei der früheren Zusammensetzung des Quartetts. Die Aufgaben, die sich die vier Künstler für die nun beendete Saison gestellt hatten, füllten die üblichen drei Quartettabende reichlich aus. An der Spitze des Programms der ersten Soirée stand mit Rücksicht auf den schon oben erwähnten kurz vorher erfolgten Tod Lachner's des früheren Münchener Generalmusikdirectors, dessen Streichquartett in H-moll, Op. 75, ein Stück, das ent-

schieden zu den besseren Compositionen des süddeutschen Wiederlebbers der Saitenform zu zählen ist. Die Melodik zeigt natürlichen Fluss und kerniges Wesen, der Satz ist einfach, ohne dürftig zu sein, und die Klangwirkung durchaus glücklich. Dabei ist das Quartett frei von der sonst bei Lachner häufig auftretenden Schwerfälligkeit der Rhythmen. Die Wiedergabe erwies sich sehr sorgfältig vorbereitet, ebenso bei den beiden folgenden Werken, Beethoven's F-moll-Quartett, in den freien leidenschaftlich grossen Zügen an seine letzten Werke gemahnend, und Mozart's so gegensätzlichem G-moll-Quintett, das in seiner milden Erhabenheit, ganz besonders des zauberhaften Adagio's, eine ungewöhnlich schwebende stimmungsvolle Wirkung hervorbrachte. Hierbei war von den vier Künstlern des Quartetts der College Heinrich Seifert, der sich ihrem Ensemble vortrefflich einfügte, zur Ausführung der zweiten Bratschenstimme zugezogen worden. Der nächste Abend wurde mit einer trefflichen Wiedergabe von Haydn's sogenanntem Nachtigallenquartett, Op. 33, No. 3, eingeleitet, dessen letzter Satz auf stürmisches Verlangen da capo gespielt wurde, und mit Beethoven's fesselndem Op. 59, No. 1 (F-dur), beschlossen. Als mittleres Stück des Programms hörten wir das hochinteressante Quartett Smetana's „Aus meinem Leben“, in ausgemachter Wiedergabe, von No. 13 d. Bl. durch Dr. Sandberger eine ausführlichere Besprechung gewidmet worden ist. Die Ausführung dieser schwierigen Composition, die namentlich im letzten Satze auf Grund der programmatischen Bedeutung — „der Verlust des Gehörs“ — tiefgreifend wirkt, zengte neuerdings von der hohen Stufe, auf der die musikalische Ausarbeitung der zum Vortrage gelangenden Quartette bei unserer Vereinigung zur Zeit steht. Nur bei so vorzüglicher Interpretation kann die musikalisch-ästhetische Absicht zu so unmittelbarer Wirkung, zu so erschütterndem Ausdruck gelangen. Die Künstler haben sich mit der Einstudierung und Vorführung der merkwürdigen Werke den Dank reichlich verdient, dass ihnen in lauten und anerkennenden Beifallsbezeugungen angesprochen worden ist. Die dritte Soirée brachte als Eröffnungsummer Beethoven's im Jahre 1797 componirte Serenade Op. 8 (für Violine, Bratsche und Violoncell), welcher Schumann's Amoll-Quartett Op. 41, No. 1, folgte. Den Schluss bildete, in ebenfalls ausgemachter Wiedergabe, unter Mitwirkung des k. Hofmusikers Ehner am zweiten Violoncell, Schnbert's grosses Cdur-Quintett Op. 163, ein Werk voll innerlichster Originalität der musikalischen Ausdrucksweise, wie der Empfindung.

An den zwei Kammermusikabenden der HH. Bassmeyer, Walter und Ehner kamen Trios für Clavier, Violine und Violoncell von Haydn, Mozart und Schnbert (E-dur, Op. 100), das Amoll-Quintett für Clavier und Streichquartett, Op. 14, von Saint-Saëns, Beethoven's Clavier-Violoncellonate, Op. 30, No. 2, und die Clavier-Violoncellonate Op. 36 von Grieg zur Ausführung. Ueber die höchst anerkennenswerthe Solidität der musikalisch-reproductiven Ausarbeitung der von diesen Trioverbänden zur Aufführung gebrachten Werke haben wir schon im vorigen Jahrgange berichtet. Das Quintett von Saint-Saëns kam seitens der Triomitglieder und der zugezogenen Genossen, k. Hofmusiker Vollhals und Ziegler, zu Gehör. Es war Novität und erregte als solche besonders Interesse. Die Composition ist flott und elegant gehalten, sie fesselt durch jene Lebhaftigkeit der Bewegung und durchsichtige Polyphonie, welche Saint-Saëns beinahe in allen seinen Stücken eigen ist. Die Ursprünglichkeit der Empfindung, sowie der thematisch-musikalischen Erfindung kann dagegen nicht als hervorragend bezeichnet werden. Das, was Saint-Saëns sagt, ist meist früher schon von anderer Seite, und zwar bedeutender ausgesprochen worden. Er spricht nicht, allerdings auf seine Weise. In der technischen Behandlung findet sich beinahe durchgehends das Streichquartett als Gesamtkomplex dem Clavier entgegengestellt, sehr wenig werden die einzelnen Streicher als Soloinstrumente behandelt. Wohl mit Absicht. Der Clavierpart gibt dem Spieler Gelegenheit zu brillanten Evolutionen. Grieg's Sonate, ebenfalls Novität der Kammermusikabende, ein etwas breit und anspruchsvoll angelegtes Stück von leidenschaftlich-düsterem Charakter, gefiel namentlich in den Stellen mit Anklängen an die dem Componisten heimathlichen nordischen Volkslieder. Ausserdem weist sie kein ungewöhnliches Maass an Originalität auf. Sie fand virtuose Wiedergabe.

Unsere jüngere Trio-Vereinigung, die HH. Heinrich Schwartz, Max Hieber und Hilpert, brachte unter Mitwirkung des Hofmusikers Hrn. Penzl (Bratsche) als Novität das Clavierquartett Op. 60 in C-moll von Johannes Brahms zur Ausführung und unter Zuziehung des Genannten und seines Collegen Hrn. Drechsler (2. Violine) das Streichquartett, Op. 41, No. 2 (F-dur), von Robert Schumann. Brahms' Tonwerk fesselte namentlich durch den Ernst und die Noblesse der thematischen Erfindung und den Reichtum der formalen Gestaltung, während das Schumann'sche Stück keinen lebhafteren Eindruck hervorbringen vermochte. Einen ganz vorzüglichen Eindruck aber machte das als dritte Programmnummer unter weiterer Zuziehung des Hrn. Böhm (Bratsche) und Sigler (Contrabass) zur Gehör gebrachte Sextett in D-dur für Clavier, zwei Violinen, zwei Bratschen und Contrabass von Mendelssohn. Dasselbe figurirt unter seinen nachgelassenen Werken, ist aber zweifellos eine Jugendarbeit, die zu Lebzeiten des Componisten unterschätzt und unedirt geblieben ist, ein Werk voll Frische, Lebensfreude und warmer Empfindung. Die Motivbildung und die formale Behandlung, die contrapunctische Verarbeitung sind in jeder Hinsicht glücklich. Einen besonders sympathischen Eindruck bringt das stimmungsvolle Andante hervor. Das Tonstück, in allen Sätzen für den Clavierpart concertirend geschrieben, fand ausserordentlichsten Beifall. Beide Programmnummern mit Clavier zeigten von ebenso sorgfältiger und verständnisvoller Vorbereitung, wie sie durchaus virtuos zur Ausführung gelangen.

Neben diesen Kammermusikabenden, die von Mitgliedern des k. Hoforchesters an Streichinstrumenten im Vereine mit einheimischen Pianisten gegeben werden, bringt uns jede Concertation auch eine Soliré von Solohäusern jener Corporation, denen sich am Clavier Prof. Giehl, gleich den beiden anderen Künstlern Lehrer an der k. Musikschule, gesellt. Die HH. Tillmetsz (Hörn), Reichenhächer (Oboe), Hartmann (Clarinete), Höyer (Hörn) und Chr. Mayer (Fagott), die ersten Bläser dieser Instrumente im Orchester, hatten diesmal als Novität Ludw. Thullie's Sextett für Blasinstrumente und Clavier zum Vortrage gewählt, ein Concertstück, das von der Begabung Thullie's für Kammermusikcomposition und von frischem musikalischen Gefühle zeugt. Stellenweise empfindet man allerdings etwas deutlich die Einwirkung der Vorbilder auf den Componisten. Am lebhaftesten wirkten die Gavotte und das Finale. Der Componist führte den Clavierpart selbst aus und fand freundliche Anerkennung. Die erste Programmnummer der Soliré war Beethoven's Rondo in E<sup>h</sup> für zwei Oboen, zwei Clarinetten, zwei Hörner und zwei Fagotte. Sie fand von Seite der obengenannten Vertreter dieser Instrumente im Vereine mit deren Collegen Zink (Oboe), Fischer (Clarinete), Busch (Hörn) und Hummel (Fagott) eine tadellose Interpretation. Zwischen diesen beiden Hauptnummern spielten die HH. Giehl und Thullie die D-dur-Sonate für zwei Claviere von Mozart und die HH. Hartmann und Giehl die Sonate Op. 67 für Clarinete und Clavier von Gouvy, Beides durchaus in virtuoser Weise.

(Schluss folgt.)

## Bericht.

**Leipzig.** Der Wagner-Cyklus in unserem Stadttheater nahm am 24. Juni mit „Tristan und Isolde“ sein Ende. Zwischen „Götterdämmerung“ und „Tristan und Isolde“ war ein auffallend langes Zeitintervall, man sagte, deshalb, weil Hr. Schott nicht früher mit dem Studium des Tristan fertig geworden war. Ob er den Siegfried in der „Götterdämmerung“ wie Tristan auch zum überhasteten ersten Mal vorführte oder sich schon früher damit versucht gehabt hat, wissen wir nicht, in keinem Fall war es eine Leistung, die der Aufgabe nur annähernd würdig gewesen wäre. Neben der unsicheren Beherrschung des gesungenen Theils, die allein eine Erklärung für die vielen zu hörenden falschen Töne abgibt, und einer fast durchweg bedenklichen Intonation, bekundete die Darstellung ein so geringes Eingelehtsein in die Partie, ging sie so selten über die engen Grenzen gewöhnlicher Theater-Routine hinaus, dass man sich förmlich von einem Alp des Mißbehagens befreit fühlte, als dieser Siegfried dem heimtückischen Speer Hagen's erlegen war. In erfreulichem

Gegensatz hierzu war der Tristan, zu welchem sich der Sänger entschieden viel gewisserhafter vorbereitet hatte, als für die Partie des Siegfried. War auch diese Leistung durchaus keine solche, dass man ihr mehr, als einen anständigen Gesamteindruck nachzurufen hatte, liess sie namentlich im 2. Aufzuge viele Wünsche bez. der musikalischen Correctheit und Tonmodulation und Declamation unerfüllt, so hatte sie doch eine erfreuliche Anzahl gelungener Momente, besonders in der 1. Scene des 1. Aufzuges und im 3. Aufzuge, aufzuweisen, sodass man nur belauern konnte, dass der Sänger nicht durchweg mit gleicher Energie und Hingebung die sich gestellte Aufgabe zu lösen versucht hatte. In einem minderwerthigeren Ensemble, als es die Leipziger Oper gegenwärtig noch besitzt, hatte Hr. Schott vielleicht eine passablere Figur gespielt, neben einer Frau Moran-Olden als Hauptpartnerin aber, neben einem Schelper, Perron etc. nahm er sich jedoch, sogar auch in den gelungenen Theilen, wie ein Nothbehelf der Direction Staegemann aus. Was Frau Moran-Olden als Brünhilde und Isolde darbot, war wiederum das Höchste, Gewaltigste, was man auf dem Gebiete reproductiver musikalisch-dramatischer Kunst erleben kann, Emanationen eines Kunstvermögens von wahrhaft unvergleichlicher Macht, Tiefe und Selbstthätigkeit. Neben ihr war es in „Tristan und Isolde“ Hr. Schelper, der als Kuralen ebenfalls eines seines unübertrefflichen, herzerquickendsten Kunstthaten vollbrachte. Die Partien des Gutthar und des Königs Marke waren wie früher bei dem nach immer schärferer Charakteristik strebenden Hrn. Perron gut aufgehoben, den Hagen stellte dagegen erstmalig Hr. Wittkepp dar, und zwar befriedigend, als sein letzter Vorgänger, der schon in der äusserlichen Maske des unheimlichen Gesellen nicht glücklich war. Eine gleiche Verbesserung gegen vorher hatte auch die Partie des Melot durch Hrn. Marion erfahren, während der uns ebenfalls neue Albrecht des Hrn. Knäuper noch eine plasticere Ausgestaltung zu wünschen übrig liess. Frau Hartmann repräsentirte mit gewohnter Anmuth in Haltung und Gung die Gutrun. Da das einheimische Personal für den „Ring“ nicht ausreicht, so waren für die „Götterdämmerung“ Fr. v. Chavanne aus Dresden als Waltraute und Flörschle und Frau Wahler (aus?) als 1. Norm und für „Tristan und Isolde“ Fr. Sehnack aus Berlin als Brangäne herangezogen worden. Letztere ist in gleicher Aufgabe schon wiederholt unter voller Würdigung ihrer gediegenen Leistung hier aufgetreten, sodass es nur der einfachen Constanz ihrer Mitwirkung bedarf. Eine herrliche Interpretation, vollendet und eindringlich im Gesang, wie gemüthlich der Auffassung, liess Fr. v. Chavanne der Waltraute-Partie angedeihen, die uns lebhaft an die von uns vor neun Jahren in Berlin erlebte bez. Darstellung seitens der heimgewandenen Hewig Reicher-Kinder erinnert. Die Waltraute-Szene, mit deren Wiedereinfügung die Direction früheren Pietätssünden endlich ein Ziel gesetzt hat, bildete überhaupt einen der Höhepunkte in der Ausführung des Dramas an dem bergehen Abend. Von der Eingangsscene der „Götterdämmerung“ innewohnendern ersten Bedeutung schienen die diesmaligen Normen nur eine geringe Abminderung zu haben, denn es steigerte sich deren eigentliche Stimmung zeitweise zu hörbarem ausbreitenden Kichern. Der chorische Theil war an beiden Abenden acceptabel, der Orchester bis auf vorübergehende Schwankungen, die gegen eigenes Verschulden unserer excellenten Capelle jetzt zur Tagesordnung zu gehören scheinen, ausgezeichnet, ohne jedoch unter der Leitung des Hrn. Patz, der namentlich Manches gar nicht breit genug nehmen konnte, seine psychische Leistungsfähigkeit zu den in früheren Aufführungen der beiden Werke zu bewundern gewesenen seltenen Höhe zu steigern. Von den Instrumentalsolisten sei vor Allen Hr. Resé — in der traurigen Weise des Herten — aus Rühmlichkeit namhaft gemacht. Wenn in der „Götterdämmerung“ die Wiederinduktion Grane's zu danken war, ob Hrn. Staegemann oder Hrn. Goldberg, wissen wir nicht, gewiss aber die Dramatische constanz. Der Enthusiasmus, welchen beide Thesen beim Publicum wachriefen, war ein ganz ausserordentlicher, sich in vielen Hervorrufen der Hauptdarsteller äussend. Dass nach Schluss der „Götterdämmerung“ sich der Hr. Capellmeister wohl ein halbes Dutzend Mal gleichzeitig mit Frau Moran-Olden, ohne wie diese gerufen zu werden, dem Publicum zeigte, wiederholt den bisherigen bez. Geppigkeiten.

## Concertumschau.

**Leipzig.** Abendunterhaltung im k. Conserv. der Musik am 20. Juni: Dmoll-Clav.-Violoncel. v. Gade — Frs. Kelly a. Greencastle u. MacGregor a. Edinburgh, Dmoll-Clavierconc. v. Mozart — Fr. Lohr a. Grossalmroda, 1. Violinconcert v. Bruch — Fr. MacGregor, Clavier-Variet. n. Fuge über ein Handelsches Thema v. Brahms — Hr. Foerster a. Laibach, Fismoll-Clavierconc. v. Hiller — Hr. Eager a. New-Haven.

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Berlin.** Frau Sembrich beschloß ihr Gastspiel an der Kroll-Oper als Rosine. Es darf dreist behauptet werden, dass noch kein Gastspiel an gen. Bühne eines ähnlich begeisterten Erfolges sich zu rühmen gehabt hat. Dass in der Abschiedsvorstellung der Enthusiasmus thurmhoch stieg, bedarf keiner besonderen Versicherung. Ein interessanter neuer Gast ist Frau Luger, welche als Rache in der „Judit“ mit grossem Erfolg debütierte. Grosser Anerkennung hatte sich stets Hr. Hofopernsänger Erl aus Dresden zu erfreuen. — **Frankfurt a. M.** In unserer Oper gastierte jüngst mit Auszeichnung Hr. Bittershans als Stradella. — **Leipzig.** Als Rose Friguet verabschiedete sich von ihrer hiesigen mehrjährigen Operntätigkeit Fr. Artner. Das Publicum entliess die beliebte Sangerin mit allen Ehren. — **Madrid.** Die Operntroupe des k. Theaters wird in der nächsten Saison aus dem Damen Tetrassini, Pacini und Stahl und den Hrn. Durot, Lucignani, Massini, Battistini, Ustun und Barnocchia als Hauptkräften bestehen. den Taktstock wird Hr. Mancinelli führen. — **Paris.** Die Grosse Oper hat Frau Durand-Ulbach und den Tenoristen Hrn. Vergnet als Mitglieder verpflichtet.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 28. Juni. „Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her“ v. V. Schurig. „Ehre sei Gott in der Höhe“ v. Mendelssohn. 29. Juni. „Allgädiger“, Schlusschor a. der Kirchweih-Cantate v. F. W. Rust.

## Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d.), Fdur-Symph. (Eisenach, 27. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver.)  
Bella (J. L.), Symp. Dicht. „Schicksal und Ideal“. (Eben-  
daselbst.)  
Berlioz (H.), „König Lear“-Ouvert. (Eben-  
daselbst.)  
Brahme (J.), Amoll-Streichquart. u. Schicksalslied f. Chor n.  
Orch. (Eben-  
daselbst.)  
Draeske (F.), Symp. Vorspiel zu v. Kleist's „Penthesilea“.  
(Eben-  
daselbst.)  
Hartog (Ed. de), „Humoreske“ f. Orch. (Eben-  
daselbst.)  
Hamperdick (E.), „Das Glück von Edenhall“ f. Chor u.  
Orch. (Eben-  
daselbst.)  
Joachim (J.), Gdur-Violoncello. (Eben-  
daselbst.)  
Kahn (R.), Adur-Streichquart. (Eben-  
daselbst.)  
Knorr (L.), Vocalquartette „Ukrainische Liebeslieder“ n. Clav.  
(Eben-  
daselbst.)  
Krug (Arn.), Vocalquartette „Aus verwehten Blättern“ mit  
Clav. (Eben-  
daselbst.)  
Lamond (F.), Hmoll-Claviertrio. (Eben-  
daselbst.)  
Liszt (F.), „Tasso“, Hmoll-Clavierconc. (Chöre zu Herder's  
„Entfesseltem Prometheus“, Weimars Volkssied f. Chor u.  
Hornmusik, Psalm 137 f. Sopranosol, Frauenchor,  
Violoncello, Harfe u. Org. etc. (Eben-  
daselbst.)  
Perger (R. v.), Adur-Streichquart. (Eben-  
daselbst.)  
Schubert (F.), „Tantum ergo“ f. Soli, Chor u. Orchester u.  
Offertorium f. Tenorsol, Chor n. Orch. (Eben-  
daselbst.)  
Sitt (H.), Amoll-Violoncelloconc. (Eben-  
daselbst.)  
Sommer (H.), Duett a. der Oper „Lorelei“. (Eben-  
daselbst.)  
Strass (R.), Symp. Dicht. „Tod und Verklärung“ f. Orch.  
n. „Burleske“ f. Clav. u. Orch. (Eben-  
daselbst.)  
Tschaiowsky (P.), Elegie u. Finalesatz a. der Cdur-Seren.  
f. Streichorch. (Eben-  
daselbst.)  
Wagner (R.), Kaiser-Marsch n. Chor. (Eben-  
daselbst.)

Weingartner (F.), Symphon. Zwischenspiel a. der Oper  
„Malawika“. (Eben-  
daselbst.)  
Wolffm (Ph.), Clavierquint. n. Bmoll-Orgelsonate. (Eben-  
daselbst.)

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Unter den mannigfachen Vorträgen gelegentlich der neulichen Goethe-Versammlung in Weimar wird, wie man von dort schreibt, ein Bericht des Directors und Hofraths Roland in musikalischen Kreisen grosses Interesse erregen. Bei Herstellung der Goethe'schen Handbibliothek innerhalb des Goethe-National-Museums wurde auch ein bisher fast ganz übersehener Schrank entleert, und man fand darin eine Musikalienammlung, ausserdem aber praktische Studien zur Harmonielehre und Arrangements von Goethe's eigener Hand. Goethe hatte nach den Roland'schen Mittheilungen sich durch Schicht in Leipzig in einen Ankauf alter italienischer Kirchen- und Opernmusik eingelassen und ferner selbst Harmoniestudien gemacht; auch schaffte er sich Bach'sche Manuscripte an und richtete aus Bach'schen Orgelwerken Streichquartette ein. Damit scheint der Beweis geführt, dass Goethe der Musik nicht bloss als Dilettant gegenüber gestanden hat, und die vielbesprochene Frage über des grossen Dichterfürsten Verhältniss zur Musik kommt dadurch wieder in ein neues Stadium. Wir hoffen, bald Näheres über die gefundenen musikalischen Arbeiten von Goethe zu erfahren. Der Bericht des Hrn. Roland hatte noch hinzugefügt, dass die Zelter'schen Compositionen Goethe'scher Lieder, welche im Manuscript vorhanden, dem praktischen Zweck der Text-Revision bei der Goethe-Ausgabe zu dienen berufen seien.

\* Die feierliche Enthüllung des Weber-Denkmal's in Eutin hat am 1. Juli in der in diesem Blatte mitgetheilten Weise stattgefunden. Wir kommen näher auf das Fest zurück.

\* Die nächstjährige Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins ist für Berlin in Aussicht genommen. Hoffentlich bleibt es nicht beim blossen Project!

\* Der Kölner Männergesangsverein wird unter Leitung des Hrn. Zöllner und solistischer Mitwirkung des Fr. Schausenl gelegentlich der Nordwestdeutschen Ausstellung zu Bremen, und zwar am 18. und 20. August, zwei grosse Concerte daselbst veranstalten.

\* Ein in Genu verstorbenes Fr. von Mansourff hat dem Allgemeinen deutschen Musikverein eine Schenkung von 23,000 M zum Besten bedürftiger Wittwen und Waisen von Vereinsmitgliedern hinterlassen. Das Vereinsdirectorium hat der Schenkung, welche der Anrörung seitens unseres geachteten Mitarbeiters Hrn. Ad. Ruthardt zu verdanken ist, den Namen Mansourff-Stiftung gegeben.

\* In dem Wettbewerb um den Prix de Rome am Pariser Conservatorium erhielten unter fünf Theilnehmern die beiden ersten grossen Preise die Hrn. Carrand und Bachelet, die beiden zweiten grossen Preise die Hrn. Lutz und Sylver. Hr. Bachelet hatte schon 1887 einen zweiten Preis errungen.

\* Die Akademie der Schönen Künste in Paris hat den Prix Bordin im Betrage von 8000 Frs. Hrn. Arthur Coquard für dessen Arbeit „De la musique en France“ zugesprochen.

\* Mit der zweiten Oper in Berlin wird es allgemach Ernst. Als Director derselben wird bereits sehr bestimmt Hr. Angelo Neumann in Prag bezeichnet.

\* Die Eröffnung des Pariser Eden-Theaters als Opernbühne unter Leitung des Hrn. Verdthnt wird im October erfolgen.

\* In der soeben mit der „Walküre“ beschlossenen jüngsten Spielzeit der Hofoper zu Berlin stand Richard Wagner mit 16 verschiedenen Werken und 63 Aufführungsbänden obenan.

\* Im Dresdener Hoftheater haben die jüngsten „Tannhäuser“-Aufführungen in der Pariser Bearbeitung eine ganz kolossale Anziehungskraft auf das Publicum ausgeübt.

Die neue Ausstattung wird sehr gerühmt, ebenso Fri. Maltin in der Partie der Venus. — Im u. Herbst wird die Berliner Hofoper dem neuerdings von Dresden gegebenen Beispiel nachfolgen.

\* Die Berliner Hofoper wird im n. Herbst Marschner's Vampyr\*, Weher-Wüllner's „Oberon“ und Ingeborg von Bräusart's „Härie“ als Novitäten bringen.

\* Im Hoftheater zu Stockholm ging unlängst Verdi's „Otello“ erstmalig in schwedischer Sprache unter grossem Beifall in Scene.

\* In Paris sind jetzt die Pantomimen an der Tagesordnung. Der bekannte Componist Hr. Ch. Widor hat für das Hippodrome die Musik zur Pantomime „Jeanne d'Arc“ geliefert, in den Bouffes Parisiens hat der „Cercle Panambulesque“ mehrere pantomimische Werke mit eigene dazu geschriebene Musik aufgeführt und einen wahrhaften Triumph dabei erlebt.

\* Das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung des Hrn. Kogel hat seine sommerliche Thätigkeit in Scheveningen am 15. Juni mit gewöhnlichem grossem Erfolge begonnen. Auf der Reise nach dort hat es, überall mit Jubel begrüßt, in Boest, Essen a. d. R. und einigen holländischen Städten concertirt.

\* Hr. Julius Kniese, der langjährige verdiente Chor- und Solopreceptor der Bayreuther Festspiele, eröffnet in Bayreuth zum 1. Oct. einen Vorbereitungsursus für den Bühnengesang, dessen Theilnehmer bei ausreichenden Leistungen in erster Linie zur Mitwirkung bei den Bühnenfestspielen herangezogen werden sollen.

\* Die Dirigentenstellung beim Musikinstitut zu Cöln, welche infolge Berufung des langjährigen Leiters desselben,

des Hrn. Maszkowski, nach Breslau vacant geworden war, ist an Hrn. Musikdirector Henbner in Saarbrücken vergeben worden.

\* Die gut dotirte Organistenstellung an der St. Marienkirche zu Osnabrück, um welche sich 28 Orgelpriester beworben hatten, ist an Hrn. Paul Oeser, einen früheren sehr tüchtigen Schüler des Leipziger k. Conservatoriums der Musik, vergeben worden.

\* Frau Laura Rappoldi, die ausgezeichnete Dresdener Pianistin, ist als Lehrerin des höheren Clavierspiels in das dortige k. Conservatorium für Musik eingetreten.

\* Unser geschätzter Mitarbeiter Hr. Dr. Arthur Seidl hat am 1. d. sein ständiges Domicil in Weimar genommen, und zwar in der Stellung eines Generalsecretars des Vereins für Massenerbreitung guter Bücher.

\* Hr. Generalintendant von Hochberg in Berlin ist gelegentlich des 160jährigen Jubiläums der Gardes du Corps zum Major ernannt worden.

\* Der Pianist Hr. Oskar Raif in Berlin erhielt den Preissortitel verliehen.

**Todtenliste.** Friedrich Sendelbeck, ausgezeichnete Waldhornist, pensionirtes Mitglied der Münchener Hofcapelle, †, 88 Jahre alt, in Planegg bei München. — Théodore de Lartie, begabter französischer Componist und musikalischer Schriftsteller, Archivär der Grossen Oper in Paris, †, 64 Jahre alt, daselbst. — Edmond Lemaigre, Organist und Capellmeister an der Kathedrale in Clermont-Ferrand, Orgelcomponist, † dieser Tage. — Carl Sieck, Harmonieprofessor und Chormeister am Conservatorium in St. Petersburg, † kürzlich.

## Kritischer Anhang.

H. van der Elken. Sonate pour Piano et Violon, Op. 9. Amsterdam, Uitgave van de Algemeene Muziekhandel.

Die einfach-freundlichen Gedanken, die für ein kleines Unterrichtsstück oder eine Pièce im Salongesange wohl ausgereicht hätten, waren für die grosse Form doch zu bescheidener Natur. Auch in der Kunst der thematischen Arbeit hat der Componist, wie die beiden Aussetzer seiner Sonate beweisen, zur Zeit erst geringe Fertigkeit erlangt, sodass das Werk nach keiner Seite hin weiter interessiert. —e-r.

George Saint-George. Petite Suite pour Violon et Piano. London, Augener & Co.

In den sechs Nummern seines Werkes ahmt der Componist den Charakter der alten Tanzformen auf das Reizendste nach. Die beiden Menuetten könnten direct von Joseph Haydn herrühren, so hübsch sind sie, und nicht minder allerliebst nehmen sich die übrigen Stücke des Heftes (Allemande, Sarabande, Bourrée und Gigue) aus. Saint-George's Petite Suite ist hinsichtlich der Ausführbarkeit ziemlich Jedermann zugänglich. —e-r.

## Briefkasten.

C. A. in L. Ihre interessante Mittheilung, die unsere bez. Notiz allerdings stark rectificirt, muss aus Raumangel leider für n. No. zurückgeleget werden.

M. G. in A. Die Behauptung, dass das rein Lyrische nicht Sache Rich. Wagner's sei, kann bei N's sonstigem musikalischen Urtheil nur am höchst oberflächliche Kenntniss der Schöpfungen des Meisters zurückzuführen sein, wem dieser Mangel auch erst recht vorsichtig im Absprechen machen sollte.

L. E. in T. Allem Anschein nach rührt der spaßhafte Berichtsanfang vom Redacteur des Hattes selbst her. Es dürfte diese famose Beweishauchung um jeden Preis das Directorium des Vereins ebenso belästigt haben, wie Sie und andere urtheilsfähige Besucher das Festes.

L. H. in H. Das Sitt'sche Violoncelloconcert, mit welchem unser Meister Kleugel einen so grossen Success in E. sich erspielt hat, erscheint bei Breitkopf & Härtel, hier, im Druck.

## Anzeigen.

### Bayreuth.

### Vorbereitung für den Bühnengesang.

Bei ausreichenden Leistungen werden Schüler und Schülerinnen zur Mitwirkung an den Festspielen bevorzugt. — Honorar jährlich (in drei Raten pränumerando) 360 Mark. Beginn am 1. October dieses Jahres.

[584c.]

**Julius Kniese,**

Director.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Lehrbuch

der Instrumentation

VON

**S. Jadassohn,**

[585.]

Lehrer am kgl. Conservatorium der Musik zu Leipzig.

VI, 402 S. gr. 8. Geh. 6 M.; in Halbf. geb. (Schulband) 6 M. 50 H.; fein geb. 7 M. 20 H.

(Auch a. d. T. „Musikalische Compositionslehre“ Fünfter Band.)

„Selten hat ein neu erschienes Werk dem Referenten so imponirt und so viel Anregung geboten wie dieses, ein Nos plus ultra an Vollständigkeit und Klarheit der Darstellung.“

(Emil Krause in der „Hamb. Musiktztg.“ No. 38.)

# Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Orchester ist die Stelle eines **Ersten Concertmeisters und Dirigenten der Curmusik** zum 1. October cr. neu zu besetzen. Das pensionsberechtigto Gehalt beträgt 2000 Mark jährlich, steigend alle vier Jahre um je 200  $\frac{1}{2}$  bis zum Maximalgehalte von 2400 Mark. Sodann wird ein Benefiz-Concert bewilligt, zu welchem der Saal (incl. Beleuchtung) und das städt. Orchester unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Befähigte Bewerber wollen sich unter Beilegung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum 10. Juli cr. bei dem städt. Musikdirector Herrn Schwickerath melden.

Aachen, den 20. Juni 1890.

## Der Oberbürgermeister.

L. V.  
Ebbing.

Im **Städtischen Orchester zu Düsseldorf** treten am 1. September d. Jahres nachstehende Vacanzen ein:

2. **Clarinete**, Jahresgehalt 1440 Mark
2. **Fagott**, do. 1440 Mark
- Bratsche**, do. 1380 Mark

Pensionsberechtigung beginnt nach Ablauf des 10. Dienstjahres.

Die Bewerber haben sich einem Probeispiel zu unterziehen, welches für **Bratsche** am 9. Juli c. (Spieler Ritterscher Instrumente bevorzugt), für **Fagott** und **Clarinete** am 25. Juli, Vormittags 10 Uhr, in der städtischen Tonhalle hier stattfindet.

Dieselben haben bei dieser Gelegenheit auch die Nachweise über ihre bisherige Thätigkeit vorzulegen.

Düsseldorf, im Juni 1890.

## Für den Oberbürgermeister:

Der Beigeordnete  
Feistel.

## P. Pabst's

*Musikalienhandlung  
in Leipzig* [586.]

hat sich einen geehrten aus-  
wärtigen musikalischen Publikum zur  
schnellen und billigen Be-  
sorgung von

Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
sehr empfehlen.  
Kataloge gratis und franco.

Verlag von **E. W. Fritzsche** in Leipzig.

**Mac-Dowell, E. A.**, Op. 13. Prélude et Fugue f. Piano-  
forte. M. 1,—.  
— Op. 16. Sérénade für Pianoforte. M. 1,—.

[589.]

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass  
folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung  
übertragen haben: [590.]

- |                                |                                 |
|--------------------------------|---------------------------------|
| Fr. Jenny Alt,                 | Hofopernsängerin, Sopran,       |
| Frau Anna Hildach,             | "                               |
| Fr. Emma Hochstett,            | "                               |
| Frau Müller-Ronneburger,       | "                               |
| " Justine Ritter-Häcker,       | "                               |
| " Schroeder-Hanfstaengl,       | Kammersängerin,                 |
| " Sachse-Hofmeister,           | kg. preuss. Kammersängerin,     |
| Fr. Wally Schauseil,           | Sopran,                         |
| " Wally Splitz,                | "                               |
| " Strauss-Kurzweily,           | "                               |
| " Margarete Lensmann,          | Mezzosopran,                    |
| " Clara Polscher,              | "                               |
| " Louise Schärnack,            | "                               |
| Frau Hedwig H. Wolfardt,       | "                               |
| Fr. Adele Asmann,              | Alt,                            |
| " Johanna Beck,                | "                               |
| Frau Schleger-Orsemer,         | "                               |
| Fr. Mathilde Haas,             | "                               |
| " Clara Schacht,               | "                               |
| Herr Hans Giessen,             | Hofopernsänger, Tenor,          |
| " Carl Kietzmann,              | "                               |
| " Hermann Kirchner,            | "                               |
| " Hermann Brune,               | Bass und Bariton,               |
| " Eugen Hildach,               | "                               |
| " Georg Hüpeden,               | "                               |
| " Carl Perron,                 | Kammersänger,                   |
| " Anton Sisternans,            | Bass,                           |
| Fr. Elisabeth Jeppe,           | grosch. mecklenb. Hofpianistin, |
| Frau Mary Krebs,               | kg. sächs. Kammervirtuosin,     |
| " Scherres-Friedenthal,        | Pianistin,                      |
| Fr. Vera Timanoff,             | grosch. sächs. Hofpianistin,    |
| Herr Albert Elbenschütz,       | Pianist,                        |
| " James Kwast,                 | "                               |
| " Fritz Masbach,               | "                               |
| " Franz Rummel,                | "                               |
| " Moriz Rosenthal,             | Hofpianist,                     |
| " Concertmeister Max Grünberg, | Violinvirtuos,                  |
| " Professor Hugo Heermann,     | "                               |
| " Alfred Krasselt,             | "                               |
| " Concertmeister Henri Petri,  | "                               |
| " Professor Eduard Rappoldi,   | "                               |
| " Concertmeister Fritz Struss, | kg. Kammervirtuos,              |
| " Professor Florian Zajlo,     | "                               |
| " Hermann Ritter,              | Kammervirtuos, Viola alta,      |
| " Hugo Dechert,                | Violoncellvirtuos,              |
| " W. Lublin,                   | "                               |
| " Johannes Smith,              | "                               |

Streichquartette:

Rappoldi, Froberg-Lange, Remmele, Grützmacher.  
Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,  
und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten  
für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Neue Berliner Concert-Agentur**  
Telegramm-Adresse: **Gneykow & Sternberg.**  
Musikleben - Berlin.  
**Berlin W. Linkstr. 31.**

Soben erschien und wurde an die Subscribenten versandt:

# Johann Sebastian Bach's Werke.

Ausgabe der Bach-Gesellschaft.

XXXVI. Jahrgang.

Clavierwerke 4. Band.

Suiten, Toccaten, Präludien, Fugen, Phantasien und andere Stücke.

Anhang I: Varianten zu den vorstehenden Claviercompositionen, sowie zu einigen Stücken des dritten Bandes derselben.

Anhang II: Suiten-Fragmente, verschiedene einzelne Sätze und unvollendete Stücke. [561.]

Der Jahresbeitrag zur Bach-Gesellschaft beträgt 15 Mark, wogegen der betreffende Jahrgang von J. S. Bach's Werken geliefert wird. Der Zutritt zu der Gesellschaft steht jederzeit offen; zur Erleichterung desselben werden für die bereits erschienenen Jahrgänge der Werke Theilzahlungen von je 30 Mark angenommen, und gegen eine solche je 2 Jahrgänge in chronologischer Folge geliefert. Anmeldungen sind bei den Unterzeichneten in frankirten Briefen zu machen.

Einzelne Jahrgänge werden zum Preise von 30 Mark abgegeben. Ausführliche Prospekte stehen zu Diensten.  
Leipzig, Juni 1890.

Breitkopf & Härtel,

Cassirer der Bach-Gesellschaft.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

## Neues für Orchester!

(Saiteninstrumente.)

## Kleine Suite

(Praeludium, Intermezzo, Finale für Saiteninstrumente)

von **Carl Nielsen.**

Op. 1. Partitur u. Stimmen 3. A. Doblirstimmen à 50 A. [592.]

## Berceuse

(Wiegenlied).

Für Saiteninstrumente und Harfe ad libitum

von

**Emil Hartmann.**

Partitur und Stimmen 2. A. Doblirstimmen à 50 A. [592.]

Helar. Berner's

**Czerny**

Ausgabe

Zu systemat. Studiengebrauch geordnet in 4 Bdn. je 2 A.

Ist die beste aller bis jetzt erschienenen. Mus. Wochenbl. — Eine Ausgabe, die mit glänzendem Gelingen gelöst ist. Clavierlehrer.

## Zur Auswahl auf Wunsch.

Grösster Musik-Verlag

für **Harmonium.**

Mein Verlag enthält auch eine gediegene Auswahl aller anderen Musikalien.

Grösstes Lager von **Harmoniums** (Fabrikat Schiedmayer).

**Carl Simon, Musik-Verlag,**

Berlin, Generalagent für Schiedmayer.

S. W. Markgrafenstr. 21. [593.—]

Verlags-Verzeichniss und Preisliste gratis.

## Amsterdam.

Im Orchester des „Neuen Concertsaales“ ist der Platz eines 1. **Concertmeisters** (Gehalt 1600 Fl. — 2640 Mark), sowie der eines 2. **Solo-Violoncellisten** (Gehalt 1100 Fl. — 1900 Mark) zu besetzen. Nur **Künstler ersten Ranges** werden berücksichtigt.

Reflectanten wollen sich melden an untenstehende Adresse: [594.]

**W. Kes.**

Amsterdam, Verlengde Vondelstraat 48.

Endesunterzeichnete hat über den musikalischen Nachlass des Componisten

## Oskar Bolck

zu verfügen und bittet daher um baldige Zusendung solcher Werke, die zu diesem Nachlass gehören, alle diejenigen, in deren Händen sie sich befinden.

Schwet 2. W., den 25. Juni 1890. [595.]

**Ida Schilke geb. Bolck.**



**Hermann Burger, Bayreuth,**  
empfiehlt [596b.]

## Harmoniums,

für gentliche u. weltliche Musik geeignet, in grösster Auswahl. — Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

## Concert - Arrangements

für Amsterdam und Holland besorgt [597b.]

**De Algemeene Muziekhandel, Hofmuziekhandel,**

Firma: **Brester & Koning.**

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

**Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.**

— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2.—.

— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [598.]



Soeben erschienen:

[601.]

# Aus jungen Tagen.

Albumblätter für Pianoforte  
von  
**August Bungert.**

Op. 9.

Inhalt:

- Heft 1. I. O schneller, mein Ross.  
II. Kornblumen flecht ich dir.  
III. Schwarzäugig.  
IV. Und bist du nur der rechte Mann.  
V. Ausklingen.  
Heft 2. VI. Der Schalk: Frühling.  
VII. Kömst ich einmal dir es sagen.  
VIII. Auge in Auge.  
IX. Morgenwanderung.  
X. Auf etwasem Höh.  
XI. Hand in Hand.  
XII. In Venedig.

Preis elegant geheftet à Heft 2 Mark netto.

Das „Münchener Tageblatt“ schreibt: Die Anschaffung dieser neuen Tonstücke ist vorgeschrittenen Clavierspielern sehr zu empfehlen.

Berlin S.W.

Friedrich Luckhardt,  
Königsgräberstr. 41.

Im Verlage von Julius Hainauer,  
königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,  
erscheint demnächst: [599.]

## Neue Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von **Eduard Lassen.** Opus 89.

- No. 1. Ich liege dir zu Füßen (Fitzger).  
No. 2. Einsamkeit (Proelss).  
No. 3. Brevier (Proelss).  
No. 4. Im Dämmerchein (Cornelius).  
No. 5. Die Memnonssäule (Fitzger).  
No. 6. Komm, o Verrina (Heyse).

Früher sind erschienen:

## Eduard Lassen.

Opus 87. Concert für die Violine mit Begleitung des Orchesters.

Partitur M 15,—

Orchesterstimmen M 12,—

Ausgabe für Violine mit Piano M 9,—

Opus 88. Sechs Lieder für eine Singstimme  
mit Pianoforte.

Inhalt: Abenddämmerung. — Am Strande. —  
Es war doch schön. — Siehe, noch blühen  
die Tage der Rosen. — Das sind so trann-  
haft schöne Stunden. — Trennung.

A. Ausgabe für Tenor oder Sopran. M 3,50.

B. Ausgabe f. Bariton od. Mezzosopran. „ 3,50.

C. Ausgabe für Bass oder Alt. „ 3,50.

## Lassen - Album.

Band I und II.

Für hohe Stimme. — Für tiefe Stimme.  
à 3 Mark.

Jeder Band enthält 18 sehr beliebte Lieder.  
Mit deutschem und englischem Text.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.  
[600.]

Goetschius, Percy. The Material used in musical Composition. A system of Harmony. Geb. M 8,—.  
Jadasohn, S., Manual of Harmony, translated by P. Terek and H. B. Pasmore. 34 edit. Geb. M 5,—. Fein geb. M 6,—.  
Schumann, Rob., Early Letters. (Jugendbriefe.) Translated by May Herbert. Geb. M 6,—.  
Shepard, F. H., How to modulate. A simple and systematic guide. Geb. M 2,50.

Verlag von E. Pierson in Dresden.

## Peter Cornelius.

Der Schöpfer

des

„Barbier von Bagdad“

von

August Lesimple.

Preis 50 Pf.

Die mit vieler Wärme verfasste Schrift hat in allen Blättern sehr freundliche Besprechung erfahren. Das Erscheinen der Gedichte des Dichter-Componisten, welche so grosser Freude begegnen, lässt uns wieder die Aufmerksamkeit auf die obige Schrift lenken, umso mehr, als auch die bevorstehende Aufführung in Wien erhöhtes Interesse wecken wird.

URBACHS  
eNeue  
Klavier-  
Schule.

Preis cpl. Mark 4,50., Theil I, II  
à Mark 2,50., übertrifft durch vor-  
zügliche Anordnung und Gedie-  
genheit des Stoffes und durch  
splendide Ausstattung wohl  
sämmliche Concurrenzschnulen  
auf diesem Gebiete, selbst die  
frühere Preisclavierschule.

„Neue Pädagogische Zeitung“  
[603.—] vom 7./7. 88.

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass der Hofopernsänger

## Herr Carl Kietzmann (Tenor)

uns seine Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concert-directionen, Offerten gef. an uns richten zu wollen. [604.]

### Neue Berliner Concert-Agentur

*Gnevkow & Sternberg,*  
Berlin W. Linkstrasse 31.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass die Concertsängerin

## Frau Schlegel-Craemer (Alt)

uns ihre Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concert-directionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. [605.]

### Neue Berliner Concert-Agentur

*Gnevkow & Sternberg,*  
Berlin W. Linkstrasse 31.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass die Concertsängerin

## Frl. Clara Polscher (Mazzosopran)

uns ihre Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concert-directionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. [606.]

### Neue Berliner Concert-Agentur

*Gnevkow & Sternberg,*  
Berlin W. Linkstrasse 31.

Die geehrten Concert- und Vereins-Vorstände, die in den Monaten: November, December und Januar auf die Mitwirkung des k. u. k. österr. und k. preuss. Hofpianisten

## Alfred Grünfeld

reflectiren, wollen sich ebemöglichst wenden an

### Impresario Ludwig Grünfeld.

Wien I, Getreidemarkt 10.

[607c.]

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass die Concertsängerin

## Frl. Emmy Hochstett

(hoher Sopran)

uns ihre Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concert-directionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. [608.]

### Neue Berliner Concert-Agentur

*Gnevkow & Sternberg,*  
Berlin W. Linkstrasse 31.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass

## Frau Anna Sachse-Hofmeister,

kgl. preuss. Kammer Sängerin,

uns ihre Vertretung in Concert-Angelegenheiten übertragen hat, und bitten die verehrten Concert-directionen, Engagements-Anträge gef. an uns richten zu wollen. [609.]

### Neue Berliner Concert-Agentur

*Gnevkow & Sternberg,*  
Berlin W. Linkstrasse 31.

## Frieda Hoeck-Lechner,

Oratorien- u. Concertsängerin (Sopran),

empfehlte sich den verehrl. Concertdirectionen auch für die nächste Saison. Adresse: Carlsruhe (Baden), Leopoldstr. 18, oder Berlin W., Hermann Wolff, Concertdirection, Am Carlsbad 19. [610h.]

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemann u. A. m. [611—.]

Leipzig.

## Bodo Borchers.

Gesanglehrer.

### Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,

empfehlte sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [612—.]

Leipzig, am 10. Juli 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redaction zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

[No. 29.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: „Ich var dohin“. Ein altes deutsches Abschiedslied. Studie von Dr. Peter Druffel. (Schluss.) — Kritik: Ernst Edoard Teubert, Zwei Quartette für zwei Violinen, Viola und Violoncelli, Op. 32. — Feuilleton: Eine Polemik Richard Wagner's aus dem Jahre 1846, mitgetheilt von Hugo Dingeldey. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bremen (Schluss), Dortmund, Bielefeld (Fortsetzung) und Wittenberg (Schluss). — Berichte: — Concertumachen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

## „Ich var dohin“.

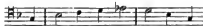
Ein altes deutsches Abschiedslied.

Studie von Dr. Peter Druffel.

(Schluss.)

2.

Die zweite Frage, die nämlich nach der Taktart, ist im Allgemeinen leichter zu beantworten, da es wohl kaum einem ernstlichen Zweifel unterliegen kann, dass hier ein dreitheiliger Takt, die prolatio perfecta  $\bullet \downarrow$ , vorliegt oder, nach moderner Schreibart, der  $\frac{3}{4}$ - oder  $\frac{3}{8}$ -Takt. In diesem Takte ist die Melodie auch von allen Uebertragern und Bearbeitern wiedergegeben worden. Bei  $\downarrow$  1 und 2 findet sich, statt des gewöhnlichen Rhythmus  $\bullet \downarrow$  oder  $\bullet \downarrow$ , der umgekehrte  $\downarrow \bullet$  oder  $\downarrow \bullet$ . Böhme und Tappert, auch Brahms haben ihn umgeändert in  $\downarrow \bullet$ . Darüber lässt sich streiten. Arnold Bellermann und O. Kade haben das Original beibehalten. Ich bin ebenfalls für seine Beibehaltung aus Gründen, die ich in No. 9 und 10 des „Musikalischen Wochenblattes“, Jahrgang 1890, erörtert habe. Arnold hält sogar den plötzlichen rhythmischen Widerspruch bei den Worten: „So soll es sein!“

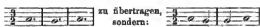


die - weil ich leb, so soll es sein!

für eine charakteristische Feinheit. Einfach und meisterhaft ist dieser Zug, der uns die innere Unruhe des äusserlich fest entschlossenen „Fahrenden“ verräth. Ueberhaupt hat der Schluss: „Ich fahr dahin!“ etwas Sichüberstürzendes an sich: als ob der „Fahrende“ seine Abreise beschleunigt hätte, um in seinem Entschlusse nicht wankend gemacht zu werden.

Die strittigste Stelle findet sich bei  $\downarrow$  3. Hier folgen fünf Semibreven aufeinander. Die erste von ihnen macht mit der vorhergegangenen Minima eine Perfection aus:  $\downarrow \bullet = \downarrow \bullet \downarrow$  ( $\downarrow$  2), ebenso die fünfte mit der nachfolgenden Minima:  $\downarrow \bullet = \downarrow \bullet \downarrow$  ( $\downarrow$  4). Die mittleren drei Semibreven müssten nun eigentlich je als eine Perfection gelesen werden, d. h. also  $\bullet = \downarrow \bullet$  und  $\bullet \bullet = \downarrow \bullet \downarrow$ . So ist diese Stelle auch von den Herausgebern des Liederbuches übertragen und von Wilhelm Tappert praktisch verwerthet worden. Nun aber ist die erste dieser mittleren drei Semibreven geschwärzt ( $\bullet$ ). Im dreitheiligen Takte deutet aber eine Schwärzung der Noten den Eintritt der Zweitheilung an. Die Stelle ist demnach, wenn man — was streng genommen richtiger

ist — sich alle drei mittleren Semibreven geschwärtzt \*)  
denkt, nicht nach Arnold-Bellermann

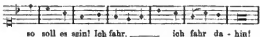


Böhme hält die drei Semibreven für einen Schreibfehler\*\*) in der Handschrift und ändert sie durch Hinzufügung von Strichen in Minima (♩ in ♩). Hierdurch glaubt er, die Symmetrie im Rhythmus wiederhergestellt zu haben, während durch Hinzufügung je eines Punctes (Perfection) seitens der Herausgeber der Handschrift der Rhythmus unträglich schleppend werde.

Hierbei aber kommt es wesentlich auf die Unterlegung des Textes an, der in der Handschrift erst den Noten folgt.

## 3.

Böhme legt den Text folgendermassen den Noten unter:



Er hat allerdings Recht, dass die Lesart der Herausgeber etwas sehr Schleppendes hat:



Bellermann hat das selbst zugestanden; er hält den Schluss daher für rhythmisch verdorben.

Tappert gibt diese Stelle also wieder:



O. Kade:



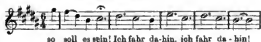
J. Brahms (Deutsche Volkslieder II, 2):



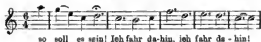
\*) Ist die erste der mittleren drei Semibreven ♩ = ♩ oder ♩, also zweitheilig zu lesen, so auch die zweite und dritte; sonst kamme ein rhythmischer Ungeheuer zum Vorschein.

\*\*) Gegen einen Schreibfehler spricht die Schwärzung der ersten Semibrevis.

L. Erk (Deutsche Liedertafel No. 147):



Silcher (Volkslieder, Heft VII, No. 3):

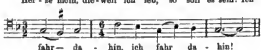
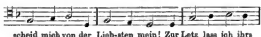


Nach meiner Ansicht hat aber die Stelle zu lauten:



Zum Schlusse folge eine Uebersetzung der Melodie mit Text, wie sie sich nach vorstehenden Auseinandersetzungen ergibt \*):

*Allegro risoluto.*



## Kritik.

Ernst Eduard Taubert. Zwei Quartette für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Op. 32. Berlin, Raabe & Plothow.

Beide Quartette sind von so guter Art, dass man sich für sie interessieren kann, beide Werke zeigen hinsichtlich der Erfindung eine gewisse Natürlichkeit und Frische, die nicht anders als freundlich und angenehm wirkt und auch sonst, in der Form und in der Ausführung der Gedanken, eine Beschaffenheit, die Achtung verlangt. Wenngleich die hier producierte Musik selten über das Hergebrachte hinaus kommt und sich eigentlich in recht eng gezogenen Grenzen bewegt, so hat sie doch

\*) Vergl. „Deutsche Lieder aus dem 15. und 16. Jahrhundert“. Für eine Singstimme mit Clavierbegleitung von Peter Druffel. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

gewissermaßen Hand und Fuß und weiss überzeugend von der künstlerischen Tüchtigkeit ihres Componisten und seinen gründlichen Kenntnissen zu reden. Von den vier Sätzen des ersten der beiden Quartette haben wir das *Larghetto* mit dem gesangvollen Bratschenmotiv besonders

hübsch gefunden, und auch das Scherzo nimmt sich sehr nett aus, während uns von dem zweiten Quartett das erste Allegro, seines präziösen Hauptthemas wegen, und das schmerzlose Finale ausnehmend angesprochen haben.

— 3 — r.

## Feuilleton.

Eine Polemik Richard Wagner's aus dem Jahre 1846,

mitgetheilt von Hugo Dingler.

Künstler und Kritiker

mit Bezug auf einen besonderen Fall.

(Fortsetzung.)

Obgleich es mehr als Zeit zu schliessen wäre, kann ich mich im Interesse der Sache doch nicht enthalten, noch einmal auf die bereits erwähnten allgemeinen Vorwürfe und Beschuldigungen zurückzukommen, die Hr. C. B. in, in vielem Wesentlichen mit unverkennbarem Verständnisse, der Leitung des Opernrepertoires gemacht hat, und die ich als ungerecht aus dem Grunde bezeichne, weil sie dem hiesigen königl. Hoftheater im Besonderen zugefügt sind, während sie mit bei Weitem grösserem Rechte dem ganzen deutschen Theater in dessen Gesamtheit gelten müssten. Ich nehme diesen Punkt wieder auf, um Hrn. C. B. zu versichern, dass er sehr irrt, wenn er glaubt, er habe mit seiner ganzen Abhandlung der Generaldirection etwas Neues gesagt; — dass diese vielmehr bei besonders gewonnener Einsicht in das deutsche Theaterwesen und bei rastlosem Bestreben, den erkannten Uebeln abzuhelfen, gerade erst recht zu ihrem Leidwesen hat einsehen müssen, dass diese Schäden nicht einseitig zu heilen sind, sondern im glücklichen Falle nur bei einem gleichen kräftigen Streben sämtlicher deutscher Theaterverwaltungen diesen Mängeln abzuhelfen sein kann. Schon diese Überzeugung wird, wie man leider anzunehmen berechtigt ist, von den meisten und grösseren übrigen Theatern Deutschlands noch gar nicht einmal gefühlt, und man halte den in der Verwaltung unseres Repertoires unablässig sich ausprechenden guten Sinn für edlere und gediegeneren Leistungen z. B. nur mit Dem zusammen, was unter bei Weitem günstigeren Verhältnissen das Berliner Hoftheater für die Oper leistet, so wird man nicht in Abrede stellen, dass die Dresdener Oper jetzt gerade diejenige ist, die sich auf das Vortheilhafteste und für die wahre Kunst Ernuthigendste auszeichnet. Die Generaldirection versteht aber auch vollkommen und lange, ehe ihr Hr. C. B. seinen Repertoireplan eröffnet hat, auf welche Weise es allein möglich sein würde, die Einzelheiten eines Repertoires klar zu sondern, alles ineinanderfassen und gegenseitig sich Entkräftigende bei denselben zu verhindern; sie weiss, dass dies vor Allem und zumal bei dem Umstande, dass aus den unerlässlichen Rücksichten tägliche Vorstellungen vor dem Publicum einer nicht übermässig grossen Hauptstadt gegeben werden müssen) nur durch vollständige Herstellung eines für die verschiedenen Gattungen der Oper ausreichenden und gleichmässig zu vertheilenden Personals zunächst erreicht werden kann, macht aber gerade bei der unausgesetzten Bestrebung, diese notwendige glückliche Ergänzung durch Acquisition geeigneter Künstler zu besorgen, die wiederholt traurige Erfahrung von dem trostlosen Zustande, in dem sich auswärtige Theater befinden müssen, und sieht (bei dieser gänzlichen Hoffungslosigkeit, aus einem angenommenen besseeren Besande der deutschen Theater überhaupt die nöthige Unterstützung zu gewinnen) sich die Auf-

gabe zugeheilt, durch den Versuch einer Heilung des allgemeinen Uebels aus dessen wesentlichstem Grunde heraus sich fast allein an die Spitze der deutschen Theater zu stellen. Welch eine ungewöhnliche und fast die Kräfte eines Theaters übersteigende Aufgabe dies ist, wird leicht zu erkennen sein; bereits aber liegen Pläne vor, die, von der rastlosen Thätigkeit der Generaldirection veranlasst, mit Besonnenheit angegriffen und nach besten Kräften durchgeführt, unter glücklichen Umständen für die Zukunft die einzig mögliche Lösung des Uebels herbeiführen versprechen. So Umfassendes im Zeitraume eines halben Jahres bereits zur gelungenen Reife gebracht zu sehen, wird aber kein Einsichtsvoller verlangen wollen. Dass ohne gründlich verbesserte Unterlage des deutschen Opern-Theaterwesens, die meines Erachtens zu allerzuletzt in der Erwerbung eines Sängerpersonals besteht, welches, unter sich der Specialist der Talente nach vollkommen gesondert, im Stande ist, die verschiedenartigen Gattungen der Oper — die unser starkes Repertoire bilden müssen — auf eine Weise darzustellen, dass jede dieser Gattungen gleich gut repräsentirt ist, — dass ohne solch gründlich organisierte Unterlage, sage ich, die Uebelstände, wie sie jetzt sich vorfinden und wie sie Hr. C. B. gerügt hat, nicht abzustellen sind, sieht Jeder ein. — Der russisch auch erkannt, dass diese Mängel eben so unmöglich machen, einen Plan zu verfolgen, wie ihn Hr. C. B. für unser Opernrepertoire vorsehlt und von dessen Unausführbarkeit sich die Generaldirection bereits längst hat überzeugen müssen. Bis dieser vollkommene Zustand, dem mit vollem Bewusstsein zugestrebt wird, erreicht sein kann, möge der strenge Kritiker der musikalischen Leistungen des königl. Hoftheaters mit einiger Geduld sich an das einzelne Gute, ja Vortreffliche halten, was ihm unter so schwierigen Umständen dennoch, und zwar öfter und bedeutender geboten wird, als von irgend einem anderen deutschen Theater eine Behauptung, der Hr. C. B. selbst nicht zu widersprechen geneigt zu sein scheint und die sich nöthigen Falls durch Thatfachen beweisen liesse. Niemand vermag es einem Bethetheilten aber, wenn er erklärt und (wie ich hiemit es zu thun mich gedrungen gefühlt habe) öffentlich ausspricht, wie widerlich und peinlich er — gerade in dem Masse, in welchem er Mangelhaftes in Dingen, bei denen auch er interessiert ist, erkennt, zugleich aber sich des Eifers für dessen Abhilfe, so weit dies ihm gestattet sein kann, bewusst ist, — von öffentlich zu Markt getragener Vielwisserei und Besessenheit berührt wird, zumal wenn dem Aussprache bestimmte, nur in dem Berufe selbst zu erlangende Sachkenntnis und endlich gar noch die nöthige Unbefangenheit abgeht, ohne welche auch das Gescheuteste und einsichtsvollste Gesagte wirkungslos bleiben muss und sich selbst den Anstrich der Sophisterei aufhaucht. Dass diesen Standpunkt gegenwärtig fast alle Kritik, namlich Instituten wie einem Theater gegenüber, einnimmt, ist leider unverkennbar, und Hr. C. B. hat bei Ausführung der Uebelstände, die der zu wünschenden glücklichen Gestaltung des Theaterwesens hinderlich sind, die schädliche Einwirkung angedeutet und einseitig gehandhabter Kritik gänzlich übersehen.

(Schluss folgt.)

## Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Bremen, Anfang Juni.

(Schluss.)

Abgesehen von den Philharmonischen Concerten sind aus dem Bremer Musikleben besonders die Kammermusikabende

der HH. Bromberger und Skalitzky zu nennen. Durch die lang andauernde Krankheit des zuletztgenannten Herrn stellten sich der Ausführung des künstlerischen Unternehmens manche Schwierigkeiten in den Weg, die aber doch glücklich, dank der Thatkraft des Hrn. Bromberger, überwunden wurden. An den vier letzten Abenden kamen zur Ausführung: Brahms

mit dem Quartett für Clavier, Violine, Bratsche und Violoncell Op. 60 und mit dem Claviertrio Op. 87, Grieg, Sonate für Clavier und Violine No. 3, Op. 45, Cui, Schubert, Variationen aus dem Dmoll-Streichquartett, Handel, Sonate in A für Violine, Haydn, Ddur-Streichquartett, Op. 64, Rch. Schumann, Andante und Variationen für zwei Claviere, Op. 46, Rch. Schumann, Quartett Op. 99, und Beethoven, den der letzte Abend ganz gewidmet war, mit dem Ddur-Claviertrio Op. 97, den Sonaten für Piano und Horn, Op. 17, und für Piano und Violoncell Op. 5, No. 1, Fdur, und dem Quintett für Piano, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott, Op. 16. Neben der ständigen Mitwirkung des Kammermusikvereins Hr. Kafferath, eines Violoncellisten ersten Ranges, theilnehmend sich neben den Leitern der Kammermusikabende Frau Erdmannsdorfer-Fichtner, die mit Hrn. Bromberger die Variationen von Schumann, Op. 46, mit glänzender Virtuosität vortrug, und die HH. Concertmeister Pfitzner, Feldhneun, Weher, Danderstadt (Oboe), Richter (Clarinete), Wappler (Horn) und Thaten (Fagott). In Hrn. Concertmeister Haeflein, der am dritten Abende am 11. Febr. mitwirkte, lernten wir einen vorzüglichen Künstler kennen, dessen energiegeloses Spiel besonders anzuerkennen ist. Denselben künstlerischen Eifer wie in der Kammermusik zeigt Hr. Bromberger auch in der Leitung des Frauenchores, der am 25. März unter Mitwirkung des Fr. Busjaeger von hier ein Concert gab. Mit feinstem Geschmack waren die Gesänge ausgewählt worden, und mit grösster Sicherheit und künstlerischer Abrundung kamen sie zum Vortrag. Diesen Frauenchor und seinem vorzüglichen Dirigenten müssen schon deswegen alle hiesigen Musikfreunde freudige Anerkennung zollen, weil er musikalische Schätze vorträgt, die wir sonst hier nirgends hören können, wahre Kleinodien der Kunst, so eigenartig, so wunderbar stimmungs-voll, dass uns eine wahre Sehnsucht ergreift, sie wieder und wieder zu vernehmen. In dem letzten Concert des Bromberger'schen Frauenchores waren es Lieder von Bergiel, F. Hiller, B. Schumann, Brahms, Mendelsch. Gade, Terzani und Franz v. Holstein, die zum Vortrag kamen. Fr. Busjaeger, die wir schon oft hörten, hat ihre reizende Stimme durch fleissiges Studium trefflich ausgebildet. Zu seinen Erfolgen als Dirigent des Frauenchores fügte Hr. Bromberger in demselben Concert noch die Ehren des Solisten. Seine Clavierstücke (Prædium und Fuge in Bdur von B. Bach, Asdur-Impromptu von Schubert, Barcarole in Amoll von Rch. Schumann, Waldesrauschen von Liszt) zeigten, wie auch sein Wirken in den Kammermusikabenden, die schon früher gerühmte Energie, Sanfterkeit und die künstlerische Reife seines Clavierpiels. — Verhältnismässig wenig Extracconcerte wurden hier im letzten Winter gegeben. Den meisten Erfolg hatte der Liederabend des Fr. Hermine Spies, der unter Mitwirkung der Pianistin Frau Marg. Stern am 8. Febr. stattfand und aufs Neue bekundete, dass gegenwärtig auch in Bremen keine andere Concertkünstlerin so viel Sympathien findet, wie diese berühmte Künstlerin. Ein Concertabend von Frau Gerster fand bei Weitem nicht einen solchen Beifall. Das Terzina-Concert, in dem sich Anfang Mai die Sängerin von ihren hiesigen Verehrern verabschiedete, gab, wie schon erwähnt, Veranlassung, die von uns scheidende Künstlerin nochmals in grossartiger Weise zu feiern. Dr. Lindw. Brautigam.

#### Erstes Westfälisches Musikfest.

Das erste Westfälische Musikfest, abgehalten hieselbst am 8. und 9. Juni unter Leitung des Musikdirectors Hrn. Janssen, hatte einen so glänzenden Erfolg, dass der alte Spruch „Westfalia non cantat“ heute keine Berechtigung mehr hat.

Mit Stolz darf der Westfale von sich sagen, dass kernhaftes Volksthum nicht zuletzt unter den deutschen Stämmen in dem seinigen lebendig ist. Seit Jahrhunderten auf seiner heimischen Scholle sesshaft, ist er von den Einflüssen fremder Culturen langer unberührt geblieben, als die benachbarten Stämme. War er dadurch, Jenen gegenüber, in manchen Dingen im Nachtheil, so konnte er sich dafür um so ungestörter der Vertiefung seiner Eigenart hingeben. Die letzten 50 Jahre

haben nun das früher so abgelegene und abgeschlossene Land des haunoveranischen Hofschulzen in den grossen Verkehr hineingezogen, und manche Gegenden der Provinz haben sich eine hervorragende industrielle Bedeutung nicht nur auf dem deutschen, sondern auf dem Weltmarkt errungen. Wenn mit diesem wirtschaftlichen Aufschwung die Entwicklung der Kunstpflege, insbesondere des öffentlichen Musiklebens, nicht gleichen Schritt zu halten schien, so kann diese Erscheinung nur auf den ersten Blick Verwunderung erregen. War es damit doch in ganz Deutschland verhältnissmässig nicht anders. Die musikalische Ader liegt eben bei den Westfalen, wie bei dem Deutschen überhaupt, in der innersten Tiefe seines Wesens. Wenn aber ein kundiger Bergmann sie an der rechten Stelle anschlüsselt, so lohnt sie die Mühe durch reiche und gediegene Aubeute. Das haben wir in diesen Festtagen erlebt.

Die Chorleistungen, welche Hr. Janssen durch seine ebenso intensiv-gründliche, als feurig-begeisterte Wirksamkeit erzielte, waren des höchsten Lobes werth und ein wahrer Triumph, nicht nur für den echt künstlerischen Sinn und die bedeutende Thätigkeit des Dirigenten, sondern auch für die hingebungsvolle und begeisterte Horefolge seiner Sängerschaaren. Während es sonst bei grossen Choraufführungen nicht ohne eine mehr oder weniger geschickte „Begünstigung der Fluscher“ hergehen pflegt, hatte Hr. Janssen die Mühe nicht gescheut, die einzelnen mitwirkenden Vereine persönlich eingehend vorzubereiten. Hierdurch, in Verbindung mit dem Umstände, dass das Fest im vorigen Jahre wegen der Arbeiterunruhen verschoben werden musste und dass somit eine besonders lange Vorbereitungszeit zu Gebote stand, wurde eine Einheitlichkeit des Klangs und eine siegesfreudige Schlagfertigkeit und Treffsicherheit erreicht, wie sie sonst bei Musikfesten kaum zu ermöglichen ist. Ref. darf ohne Uebertreibung behaupten, den „Messias“ weder auf Niederrheinischen Musikfesten, noch in unseren ersten Musikstädten schöner und in jeder Weise vollendeter gehört zu haben. Zu dieser Höhe des Gesamteindrucks trug wesentlich bei die congeniale Bearbeitung des Orchesterparts durch Rch. Franz, der wir insbesondere die Wiederherstellung des Mittelalters der bedeutenden Posannen-Arie in dritten Theil zu danken haben; ingleichem dünkt es uns ein Vortug, dass das erregende Recitativ: „Die Schmach bricht ihm sein Herz“ nebst dem folgenden Arioso dem Tenor zurückgegeben wurde, während hingegen das dann folgende Recitativ zu der folgenden Adur-Arie und also dem Sopran gehört. — Ein näheres Eingehen in die wunderbaren contrapunctischen Feinheiten der Franz'schen Bearbeitung würde hier viel zu weit führen; so viel aber ist sicher, dass nur die, pedantische Hebselbegleichung der meisterhaften Arbeit ihre Anerkennung versagen kann. Zu bedauern war nur, dass die so ungemein dramatische Chorfrage „Er traute Gott“ nebst dem ebenso charakteristischen voransgehenden Tenor-Recitativ fortbleiben musste.

(Schluss folgt.)

#### Eisenach.

#### 27. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins.

(Fortsetzung.)

Mit dem fünften Concert erreichte das Tonkünstlerfest seinen Höhepunkt. Zwar prägte auch diese Veranstaltung den Fehler aller anderen Concerte, die übergrosse Länge, deutlich aus, aber man vergass denselben zum ersten Male über der werthvollen Art des Gebotenen. Beim Vortrage des Liszt'schen „Tasso“ sammelten sich die Kräfte, auch der Zuhörer, die sich kaum vom Vormittag stattgefundenen Kammermusik-Concert erholt hatten. Mit dem Duetz aus der Oper „Lorelei“ von Hans Sommer aber war man ganz in die freudlich Schäumung dieses merkwürdigen Concertes hineingeworfen. Sommer hat bis jetzt nur den Ruhm eines der eigenartigsten lyrischen Talente unserer Zeit errungen, man wird wohl daran thun, diesen Ruhm dahin zu erweitern, dass man Sommer als einen hochbegabten dramatischen Tonkünstler bezeichnet. Zwar gerath Sommer im ersten Anlauf Etwas abers Ziel hinaus,

aber gewonnen hat er damit doch: es ist noch keinem Componisten, der neue Bahnen betritt, ein so grosser Reichtum des Gebotenen als Fehler angerechnet worden. Sommer's Erfindung ist quellend und üppig, trotzdem schmiegt sie sich eng an die Textesworte an, in deren erschöpfender musikalischer Charakteristik er den Beruf zum Dramatiker zeigt. Die Orchesterbehandlung leidet an dem anfangs erwähnten Uebersatzen; sie ist, so paradox es auch klingen mag, zu polyphon. Die Führung so vieler selbständigen Stimmen schädigt die ohnehin gefährdete Stellung der Singstimmen empfindlich, und diese würden ohne Weiteres erdrückt worden sein, wenn nicht zwei so ausserordentliche Künstler wie Frau Moran-Olden und Hr. Plank ihre Rechte siegreich verteidigt hätten. Auf die vom Weimarschen Hoftheater verheissene Aufführung der Oper „Lorelei“ darf man nach dem grossen Eindruck dieses „Lorelei“-Bruchstückes gespannt sein.

Dass man Richard Strauss den bedeutendsten Platz im hochdeutesten Concert angewiesen hatte, ist allseitig mit grosser Freude begrüssend worden. Wer es noch nicht wusste, dass Strauss trotz seiner Jugend Einer der grössten Compositionslente unserer Zeit ist, dem wird hier der deutliche Beweis geliefert. Seine Erscheinung überragt thurnhoch alle die Vertreter des Landläufigen und Hergebrachten, und ist seine Entwicklung auch, wie es selbstverständlich ist, noch nicht am letzten Ziele angelangt, so prägt sich doch schon jetzt in seinem Schaffen eine so entschiedene Eigenart aus, dass man über die Bedeutsamkeit des Kommennden gar nicht im Zweifel sein kann. Der Entwicklungsgang des jungen Meisters ist merkwürdig genug; seine Werke vertreten im Anfang ganz den Charakter der nachklassischen Periode Mendelssohn-Schumann, die späteren wenden sich entschieden Brahms an, dann wird der letzte Beethoven als Ausgangspunkt genommen und nach kühner Wendung Liszt erreicht. Niemals handelt es sich aber auf diesem Wege um schwaches Anleihen, um ängstliche Anleihen, selbst in den Anfangscompositionen zeigen sich deutliche Spuren eines starken selbständigen Geistes, desselben Geistes, der in den beiden in Eisenach aufgeführten Compositionen: „Burleske“ und symphonische Dichtung „Tod und Verklärung“ mit Sturmesbrausen, unaufhaltsam unwiderstehlich hervorbricht. Da mag es Manchem angst und bange werden! Man hat in der „Burleske“ — der Titel ist wohl nur ein Scherz — ein äusserst starkes Brahms sehen wollen, ich meine, man kann viel deutlicher die Spuren des Geistes des gewaltigsten Scherzes aller Zeiten, des der 9. Symphonie, nachweisen. Entschieden hat das Strauss'sche Werk Etwas von dem genialen Zug jenes Stückes, von seiner dämonischen Kraft, und sicherlich ist es nicht Zufall, dass auch die Tonart Beider eine gemeinsame ist. Sehr bemerkenswerth ist auch das Stück in formeller Beziehung, in welcher es ganz ohne Parallele da steht. Die symphonische Dichtung „Tod und Verklärung“ vortritt das Grundprincip symphonischen Schaffens „Durch Nacht zum Licht“, „Durch Kampf zum Sieg“ in neuer kühner Weise. In dem Stück tritt ein fabelhaftes Talent zum Vorschein, das in der Beherrschung der andern zur glänzenden Instrumentation ebenbürtig ist. Aus dem Ganzen spricht ein künstlerischer Ernst, der bei der Jugend des Componisten nahezu seltsam berührt, ebenso merkwürdig ist es, dass ein jugendkräftiger, thatenfroher Mann sich musikalisch in die letzten Probleme des Daseins vertieft, mit einer so kräftigen Phantasie, dass man ein greifbares Bild seiner poetischen Intention erhält. Trotz der merkwürdigen Richtung, welche sein Schaffen in diesem Werk nimmt, spricht Strauss eine jedem ernsthaft Zuhörenden verständliche Sprache, und das macht den grossartigen Eindruck erklärlich, welchen das erste Werk bei der Zuhörerschaft machte. Dieselbe jubelte den dirigierenden Componisten immer und immer wieder hervor. Nach den Klängen der symphonischen Dichtung von Strauss mögen ängstliche Naturen aufathmet haben, als Joachim's ganz im kühlen akademischen Stil geschriebenes Concert erklang. Das ist auch Musik! und zwar feinesgeformte, nobel empfundene, aber man wird nicht warm dabei, es geht Alles so wohlgeübt zu, ohne schreckhafte Phantasiegebilde, ohne den frevelhaften Hinweis, dass nach den alten Göttern auch neue kommen könnten. Merkwürdig ist die Stilverschiedenheit der einzelnen Sätze, die mich auf den Gedanken brachte, dass alle drei verschiedenen Epochen des Componisten Joachim entstammen müssten. Oder wäre es möglich, dass der Joachim des Ungarischen

Concerten heute einen ersten Satz ganz im Stile eines Viotti schreiben könnte? Im zweiten grüsst uns dann Mendelssohn, im dritten aber fühlt man die Freundschaft zu Brahms deutlich heraus. Trotz der sehr virtuos angelegten Sätze kann man doch den Nachweis Brahms'schen Einflusses führen. Hr. Hallr spielte das Concert unübertrefflich, mit köstlichem Ton und erstklassigster Technik, er bot eine Leistung, die seines grossen Meisters würdig gewesen wäre. Hartog's „Hännerske“ für Orchester, ein triviales, handwerkswürdiges instrumentelles Tonstück, kann nur durch Nachlässigkeit der musikalischen Prüfungs-Section auf das Programm gerathen sein, es nahm sich dürrig aus und erlebte einen obligaten Durchfall. Die Lieder von A. Fuchs, einem sehr talentierten Lyriker, hatten kaum ein besseres Schicksal. Wie konnte aber auch ein so trefflicher Musiker wie Fuchs auf die Idee kommen, seiner lyrischen Erfindung Ketten anzulegen, seine Melodien mit einer leichteren Orchesterbegleitung zu versehen. Leioht merkt man heraus, dass es dem Componisten selbst sauer genug geworden ist, seiner Muse Helm und Panzer anzulegen; im Harnisch der Orchesterbegleitung verschwand gänzlich die Anmuth, welche sonst ein schönes Kennzeichen der Fuchs'schen Lieder ist. — Ganz auf die Höhe des Concertes gelangte man wieder mit dem symphonischen Zwischenspiel aus Weingartner's Oper „Malawika“. „Nach der Sage der alten Indier erblüht der dem heiligen Boden entsprossene Asokaabann nur dann, wenn ein schön geschmücktes Weib seinen Stamm berührt“, so meldet uns das Programm zu dem Stück; das Moment 'des Erblühens' schildert uns Weingartner's Musik. Das ist ein wahrhaftes musikalisches Blüten, wie Blumenegewinde erscheinen die geistvollen, schön empfindenden Motive, die sich in genialen Combinationen aneinander reihen, immer herausfordernd über der Duft immer drängender das Schöne, und auf dem Höhepunkt des Stückes angelangt erscheint uns der Anruf des in Liebesgluth entbrannten Königs Agamitza wie eine Offenbarung:

„Jetzt bin ich frei,  
Jetzt, holde Liebesgöttin, sei mir gnädig.“

Weingartner ist ein Meister geworden in der Beherrschung des symphonischen Stils, möge er Das, was sein Talent in dem vorgeführten Stücke verheisst, erfüllen. Noch eine Uebersetzung brachte uns Weingartner, einen glänzenden Beweis seiner herrlichen Directionsgabe, unter seiner Leitung spielte das Orchester unübertrefflich. Mit zwei Nummern von Berlioz schloss das merkwürdige Concert ab: Fran Moran-Olden sang mit hinreissendem Ausdruck „Auf den Lagunen“ und „Der Geist der Rose“ aus den „Sommernächten“, und unter Capellmeister Strauss' genialer Leitung erklang die Ouvertüre zu „König Lear“ einen grossen Erfolg. Es erbringt nur noch, auf die Ausführung des Clavierparts in der „Burleske“ durch Eugen d'Albort hinzuweisen, der unvergleichlich schön, mit dämonischem Feuer und stannenswerther Kraft spielte, und Hrn. Giessen für seine sehr feine Aufführung der Lieder von Fuchs die gehührende Anerkennung zu spenden.

(Schluss folgt.)

München, Anfang Juni 1890.

Von der zweiten Saison.

(Schluss.)

Von Solisten-Concerten fremder Künstler haben wir in dieser Saison einzig den Liederabend von Fr. Hermine Spies, der berühmten Altistin, zu verzeichnen. Derselbe fand ganz zu Beginn der zweiten Saison statt; er war durch notwendig gewordene Verschiebungen aus der ersten in diese gekommen. Die Künstlerin bestätigte durch ihre Leistungen die Berechtigung des ihr vorausgesetzten grossen Rufes namentlich hinsichtlich der Bedeutsamkeit und Noblesse des Vortrags, wie auch durch ihre hervorragende Kunst der vollständig ausgeglichenen Tonverbindung und durch feinsinnige Phrasierung. Weniger entsprach die durchweg dunkle Tongebung, welche mitunter zu Mängeln in der Vocalisation Veranlassung wurde. Am vollendetsten gelang es Fr. Spies, in Schubert's Lied „Der Tod und das Mädchen“ und in Schumann's „Waldgespräch“ den stimmungsreichen Ausdruck für den poetischen

schen Sinn zu treffen. Beide Lieder mussten wiederholt werden. In Mozart's „Veilchen“ und dem „Vergöblchen Ständchen“ von Brahms fand die Sängerin ebenfalls in aussergewöhnlich sinniger Weise den richtigen Ton der Wiedergabe für den Charakter der Compositionen. Die Aufnahme, welche des zahlreichen Vortrags der Künstlerin bei diesen ihren ersten Auftritten in München zu Theil geworden ist, war sehr warm und der Beifall auch am Schlusse überaus lebhaft, so dass man nach Beendigung des Programms noch Mozart's Wiegenlied in reizendem Vortrage zu hören bekam. Hr. Thuille begleitete die Künstlerin mit feinem Verständnisse am Clavier und spielte mehrere Solosummern, von denen Schumann's „Carnaval“ besonders genannt sei. — Ein Concert, das Mierzwinski angekündigt hatte, unterblieb wegen zu geringer Theilnahme des Publicums. — Der Vollständigkeit halber sei übrigens auch der am 1. März stattgehabte Production des nahezu erblindeten Pianisten Aller gedacht, dessen Programm durch Vorträge des Fr. Melanichius, einer jungen Sopranistin, sowie des Baritonisten Hrn. Xaver Schmid und des Violoncellisten Hofmusikanten Ehner bereichert wurde.

Ein eigenartiger Vortrag war es, mit welchem J. Klaus (Pseudonym eines hier lebenden pensionirten Verwaltungsbeamten) in dieser Saison vor unser Publicum getreten ist. Derselbe will die Mangelhaftigkeit der menschlichen Stimmausbildung aller bisherigen Gesangsmethoden nachweisen und behauptet, ein System für Tonerzeugung zur möglichen Abhilfe dieses von ihm constatirten Missstandes festgestellt zu haben. Dieses System vertritt J. Klaus durch eine sehr starkte Anzahl von Gesangsvorträgen der entgegengesetzten Stimmarten, welsche er durch eine reiche Auswahl verschiedenartiger Muskelcontractionen das betreffende erforderliche Colorit zu geben beabsichtigt. Die Urtheile über seine Demonstrationen, deren entscheidendes physisches „Geheimnis“ Klaus indessen nur unter gewissen Umständen preisgeben beabsichtigt, waren sehr weit auseinandergehend. Den Berichterstatter des „Musikal. Wochenbl.“ vermochte der Concertgeber zunächst noch nicht zu seiner Ansicht zu bekehren. Freunde des Letzteren behaupten, derselbe sei an diesem Abend nicht glücklich dargestellt gewesen. Von manchen wurde dagegen lebhaft Beifall gezollt, und es soll keineswegs verschwiegen werden, dass eine Anzahl hervorragender Autoritäten unserer Stadt, darunter Generaldirector Levi, sich alles Ernstes auf's Entschiedenste für die Klaus'schen Maximen ausgesprochen haben. Uebrigens hatte die Production das Interesse aller musikalischen Kreise erregt, und Klaus darf sich rühmen, unter seinen Zuhörern so ziemlich Alles gesehen zu haben, was in München aus Liebhaberei oder Beruf mit der Musik ernstlich zu thun hat. Wie man hört, war ihm jüngst im Theater eine Probe mit vollem Orchester zur gesanglichen Demonstration seiner Stimmarten des Vortrags durch den Generalintendanten zur Verfügung gestellt worden, über deren Verlauf oder Resultat allerdings bisher Nichts officiell an die Oeffentlichkeit gebracht worden ist.

Die Aufführung von Mendelssohn's „Elias“ durch den Oratorienverein unter Prof. Gluth's Leitung, die längst projectirt gewesen war und ebenfalls aus der ersten Saison bis in die zweite hatte verschoben werden müssen, nahm — unterstützt durch ersichtlich reichliche Mittel — schliesslich einen ausserlich nicht unansehnlichen Verlauf. Die Titelpartie lag in den bewährten Händen Grun's, unter den übrigen Solisten wirkten die Concertsängerinnen Hieber, Exter und Pahl mit, der Orchesterrang wurde vom k. Hoforchester ausgefüllt, und an der Orgel saß der tüchtige Organist Ludwig Mayer. Ueber die gewaltthätige Anwendung des hier durchaus gesucht erscheinenden Effectes mit den Kinderstimmen in den Baals-Chören haben wir uns schon ausgesprochen. Die jenen Chören fehlende Charakteristik konnte ihnen dadurch auch nicht aufgepfropft werden. Im Uebrigen litt die Wirkung der Aufführung häufig durch Schleppen, rhythmische Unbestimmtheit und Accentlosigkeit der Gesammtchöre. Ausser dem „Elias“ führte der Oratorienverein im „Oleum“ während dieser Saison auch eine Novität für München in Rubinstein's geistlicher Oper „Das verlorne Paradies“ vor. Offenbar sollte damit zur neuen Bewegung in München Stellung genommen und gezeigt werden, dass der Oratorienverein auch eine Art von Fortschritt anerkennt, frei-

lich nicht die gruselige von Liszt-Berlioz, bei der einen richtigen Anhänger des „Classischen“ bei aller sonstigen „Toleranz“ auch heute noch pflichtschuldigst der Schauer einer Gänsehaut zu überlaufen hat. Schade, dass der Verein mit solcher „Reformthätigkeit“ für die geistliche Oper Rubinstein's ein Werk aus der frühern Epoche von dessen Compositionsthätigkeit, um einige dreissig Jahre zu spät kommt. Damals, als das Werk neu war, wäre es an der Zeit gewesen, dafür Propaganda zu machen. Der Verein hätte es also wenigstens in den ersten Jahren seines Bestehens bringen können. Aber damals! Da blickte man vermehrt auf so Etwas hinunter. In der Gegenwart jedoch Rubinstein'schen Flitter gegen die tiefe Gefühlswelt Liszt's und den possiwellen Klangreichtum Berlioz's ausspielen zu wollen, das bleibt ein eitles Unterfangen und zeugt in bedenklichem Masse von Mangel an Verständnis für die Bedeutung der beiden Letzteren. Das Werk konnte deshalb, obwohl es, namentlich im zweiten Theile, manche für den Fachmann interessante Nummer enthält, inmitten der gegenwärtigen Bewegung keinen rechten Platz finden und keinen wahren Erfolg gewinnen. Der Oratorienverein würde somit, so anerkennenswerth die Aufführung des Werkes, vom Standpunkte des Musikers aus betrachtet, auch war, für die Wirkung auf Allgemeines klüger handeln, bei seinem ursprünglichen Gebiete, dem Cultus des älteren Oratoriums, der Motette oder des einfachen Chorliedes zu bleiben, falls er sich nicht entschliessen kann, seine — wie es scheint — namentlich ausserlich nicht unansehnlichen Mittel in den Dienst des einzig lebendigen, wahren, innerlichen Fortschritts zu stellen. — Die Aufführung wurde durch die Mitwirkung von Kammerängers Vogl in der unangenehmen, für den Gesammtreichtum wichtigen Tenorpartie wesentlich gehoben. Auch war wieder das k. Hoforchester dafür gewonnen worden. Die Sopranpartie wurde von Fr. Müller-Hartung aus Weimar, deren Organ allerdings in manchen Lagen etwas hart klingt, der Bariton (Satan) von dem einheimischen Concertsänger Hrn. Kirschner im Allgemeinen recht tüchtig ausgeführt, ausserdem wirkten die Damen Exter und Schönfeld solistisch und Hr. Ludw. Mayer an der Orgel mit. Die Chöre fanden unter Prof. Gluth's Direction meist sichere, doch wie im „Elias“ doch immer genügend rhythmisch accentuirte Ausföhrung. In einem dritten Concert, das der Verein im Museum kleinere Chorstücke zu Gehör. Ausser Nummern von Handel (aus dem „Samson“), Vittoria („Jesu dulcis memoria“), Lachner („Morgenhymne“) und Hauptmann (Motette Op. 40) soll insbesondere der „Elegische Gesang“ Op. 118 von Beethoven (eigentlich für vier Solostimmen mit Begleitung von Streichinstrumenten) hervorgehoben, der vom Chor mit Begleitung des Claviers (Prof. Schwartz) in der That sehr schön ausgeführt und stimmungsvoll vorgetragen worden ist. Als Solisten traten Fr. Schönfeld (Sopran), durch Befangenheit in der freien Entfaltung ihres Könnens übrigens stark beeinträchtigt, mit einem Liedern, und das vortreffliche Tr. Schwartz-Hieber-Hilpert mit einem ebenso reizenden, wie vortrefflich ausgeführten Haydn'schen Trio vor das Publicum.

Des Weiteren verdient ein Kirchenconcert des Porges'schen Chorrevereins rühmende Erwähnung, in welchem von Chorumpositionen das „Kyrie“ aus Liszt's „Missa choralis“, Palestrina's „Madrigal „O snasser Tod“, A. Becker's so überaus poetisch wirkender „Geistlicher Dialog aus dem 16. Jahrhundert“ und das künstlerisch bedeutende „Weihnachtslied aus dem 12. Jahrhundert“ von Roth Volkman (Novität) vortrefflich vorgetragen wurden. Als Solisten wirkten die Damen Braun, Schönfeld und Exter, sowie die Hrn. H. Mayer, Dietler und Xaver Schmid, theils in den Soli der obengenannten zwei letzteren Chorummern, theils in Sologängen von J. W. Frank (geb. 1641), Peter Cornelius und F. Draseke mit. Der Organist Franz Reidl, welcher alle Stücke an der Orgel aufs Geschmackvollste begleitete, spielte als Solonummer S. Bach's grosse Orgelfuge (mit Praeludium) in A-moll.

Ein sehr hübsches Concert fand auch von Seite des Chorchelvereins unter der Leitung seines Begründers und Dirigenten, des Hrn. Domcapellmeisters Wehrle statt. Sowohl die Auswahl der geistlichen Chorgesänge des ersten Theiles (Stücke von Scarlatti, Venturi, Stahl, M. Fauré und F. Berlioz, sowie deren Ausführung verdient rückhaltloses Lob. Frau Exter, die zur solistischen Mitwirkung zugezogen worden



war, sang den 8. Psalm von Marcello mit der dieser vielerleiden, feingebildeten Altistin eigenen empfindungsvollen Wärme des Ausdrucks. Im zweiten Theil kamen meist weltliche Gesänge zum Vortrag. Den Schluß bildete Mendelssohn's Hymne für Alt solo und Chor mit Clavierbegleitung.

Erwähnung verdienen endlich noch die Concerte des Orchestervereins, die übrigens nicht öffentlich stattfanden, des Lehrer-Gesangsvereins, meist in geselliger Form, sowie eine Production des aufstrebenden Lehrernsingschlores, des Weiteren die dramatischen Schülerabende der Opernschule von Frau E. Kaula und die Vorträge der Gesangsschule von Frä. Rosa Keyl. D.

## Berichte.

**Altenburg.** In der 114. stark besuchten Musikaufführung der Singakademie, welche am 28. Juni in der akustisch vorzüglichen Schlosskirche abgehalten wurde, beschloß Hr. Willy Rehberg aus Leipzig seine leider nur zu kurze Thätigkeit für dieses Institut. Der vielseitige und strebsame Künstler, der, wie in diesem Blatte schon mitgeteilt wurde, in eine höchst ehrenvolle Stellung am Gess. Conservatorium berufen ist, hat in den zwei Jahren seiner Leitung der choralischen Musikaufführungen, sowie der mit der Hofcapelle ausgeführten Orchesterconcerte des Vereins einen neuen Aufschwung in dieses Gebiet seiner Thätigkeit hineingebracht und sein glänzendes musikalisches Talent und Können nicht bloß als zuverlässiger und anfeuernder Dirigent, sondern auch als hervorragender Pianist und Orgelspieler bekundet. Daus er ausserdem ein sehr begabter Componist ist, davon zeugte seine die vertrauensvolle Stimmung der Dichtung mit tiefer Empfindung ausstreuende Motette „Glücklich, wer auf Gott vertraut“, die in dem hier besagten Concert ihre erste Aufführung fand. In diese Wiedergabe wie in weiteren Chören von Gallus, Mendelssohn's „Stade („Ostermorgen“ und „Mutterliebe“), ausgezeichnet durch klare Stimmführung und treuerherrigen Ausdruck und Jadasohn (Psalm 67) zeigte die Singakademie hier auf eine einzelne sich etwas vordringende Sopranstimme die schon öfters in diesem Blatte gerühmten Vorträge einer vorzüglichen Disciplin, jugendlichen Stimmklanges und frischzügigen Auffassung. Werthvolle Solonummern brachten instrumentale Abwechslung in das Programm. Es wurden dieselben geboten von Hrn. Rehberg und Hrn. Capellmeister Hans Sitt aus Leipzig. Hr. Rehberg spielte ungemein klar und intelligent ein in der Erfindung sehr ansprechendes Interludium für Orgel von C. Pinti und zwei Sätze der hübschen A-moll-Organate von Rheinberger, während Hr. Sitt eine Sonate von Locatelli, ein Adagio von S. Bach und ein Air von C. Goldmark zu seinen Violinvorträgen gewählt hatte, welche Stücke durch den vortrefflichen Künstler eine in Tongebung und Auffassung vollendete Reproduction erfuhren. Nach dem Concert ging im Garten der „Concordia“ eine Abschiedsfeier zu Ehren des Hrn. Rehberg vor sich, die in ihrer ungeschönten Herrlichkeit ein helles Licht auf das zwischen dem scheidenden Dirigenten und dem Verein bestanden habende gegenseitige persönliche Verhältnisse warf.

—1—

**London, 27. Juni.** Der Impresario Aug. Harris von der hiesigen sogen. Italienischen Oper (nur zwei Dirigenten und die Sprache, worin gesungen wird, sind italienisch, sonst ist das Personal französisch, deutsch, polnisch, russisch, belgisch und englisch) macht einen grossen Spektakel betreffs seiner Aufführungen der „Meistersinger“, druckt in den Zeitungen sogar den Brief eines Hrn. Leo Goldmark ab, der seine Gengungthung darüber ausspricht, dass die Wagner'schen Werke sich in Händen des Hrn. Harris befinden, und diesen Herrn über die „Meistersinger“-Aufführungen Complimente macht. Auch im vorigen Jahre bei den erstmaligen „italienischen“ Aufführungen des Werkes publicirte Mr. Harris mehrere Briefe von vollständig unberufener Seite mit Lohndeeleien über die vorzüglichen Aufführungen, worin einer der Herren es sogar wagte, sie über die Bayreuther Aufführungen zu stellen.

Es scheint mir demnach endlich an der Zeit, die Freunde der Wagner'schen Kunst über die wahre Natur dieser goldbeduldeten Aufführungen in Covent Garden aufzuklären. —

Und dazu habe ich nur wenige Worte nöthig: Dieselben sind einfach schamlos! Man denke sich ein Conglomerat von Sängern aller Nationen, von denen zwei oder drei wirklich gut singen, die aber Alle nicht den schwächsten Begriff von dem Geiste des hehren Werkes haben; einen Dirigenten, der zwar die „Traviata“ oder die „Sonnambula“ ganz gut leitet, aber von den „Meistersingern“ keine Idee hatte; ein Orchester, das mit wahrer Todesverachtung drauf los streicht, bläst und schlägt und von einem piano, geschweige denn pianissimo nie gehört zu haben scheint; einen Chor, dessen einziges Streben es zu sein scheint, das Geistes des Orchesters zu überbrüllen; endlich eine Bühnenleistung, der es nur auf Massenwirkungen anzukommen scheint, die jedoch alle die vielen Feinheiten des Werkes vollständig übersieht und Alles ins Triviale herabwürdigt; so hat man ein annäherndes Bild der schmachvollen Verunzung, die das Werk hier erfährt. Dazu kommen noch die sinnlosesten Striche in der Partitur, unter zahllosen Anderen z. B. Einer, dem der halbe „Wahn“-Monolog des Sachs zum Opfer fällt!

Und das geschieht in der Weltstadt London im Jahre des Heils 1890! Mr. Harris gedankt eventuell auch den „Tristan“ zu bringen. Es wird hübsch werden! C. A.

## Concertumschau.

**Aarau.** Conc. der Sängerin Frä. Otto mit. Mitwirk. der Frau Rödelberger (Ges.), des Hrn. Rödelberger (Viola alta), des Männerchors n. A. m. am 11. Juni: Trio f. Clav., Viol. n. Viola alta v. Ad. Sandberger, Männerchor „Abendmahl“ v. F. Hegar, Vocalduette v. Brahms („Die Meere“) u. Rubinstein, Soli f. Ges. v. Franz („Gute Nacht“), Wagner („Träume“) u. A. u. f. Viola alta v. Schubert n. A. (Hr. Rödelberger, der neue Musikdirector, und seine Gattin haben bei dieser Gelegenheit sich sehr günstig bei dem hiesigen Publikum eingeführt).

**Altenburg.** 114. Musikaufführung der Singak. (Rehberg) a. Leipzig: Gem. Chöre v. Gallus, Mendelssohn, W. Stade („Ostermorgen“ u. „Mutterliebe“), W. Rehberg („Glücklich, wer auf Gott vertraut“ u. S. Jadasohn („Gott sei uns gnädig“), Solovorträge der Hll. Rehberg (Org. Interludium von C. Pinti n. zwei Sätze a. der I. Son. v. Rheinberger) u. Sitt a. Leipzig (Viol. Son. v. Locatelli, Adagio v. S. Bach n. Air v. Goldmark).

**Amsterdam.** Abonn.-Concerte im Nenen Concerthaus am 19. n. 29. Juni: Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. E. Grieg, Ouverturen von Berlioz („Le Carnaval romain“), Smetana („Lustspiel“), Wagner („Tannhäuser“) n. A., „Walküre“ a. der „Walküre“ n. Rheintothergesang a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner, Balletmusik a. „Fermors“ v. Rubinstein etc.

**Güstrow.** Geistl. Conc. des Gesangver. (Schondorf) am 29. Juni: Chorgesänge von J. u. M. Pratorius, Bortniansky, Gade („Benedictus“), Mendelssohn u. A. Becker („Nacht die Thore weit“ n. „Salvum fac regem“), Gesangsvorträge des Frä. Brämer a. Berlin („Du bist Alles, mein Erlöser“ v. Rheinberger, Gebet v. F. Hiller etc.). (Die „G. Z.“ schreibt über dieses Concert n. A.: „Die Leistungen des Chors in der geistlichen Aufführung sind einfach ausmüsterlich zu bezeichnen. Auf dem Gebiete des capella-Gesanges hat unser Verein unter der Führung seines hochverdienenden Dirigenten, Hrn. Johannes Schondorf, eine Leistungsfähigkeit erreicht, welche geradezu Bewunderung abnötigt. Man dürfte, selbst in grösseren Städten, weit und breit vergebens suchen, am derartigen Chorleistungen zu begegnen. Wie hoch aber das Verdienst ist, welches Hr. Johannes Schondorf sich um das Musikleben unserer Stadt erworben hat, kann gar nicht oft genug wiederholt werden.“)

**Hermannstadt i. S.** Ausserordentl. Musikabend des Hermannstädter Musikver. am 11. Mai: Exord.-Streichquartett v. R. Volkmann, drei Phantasistücke f. Violine n. Clav. v. G. Vierling, Soli f. Ges. v. Weber, E. Lassen („Im April“, „Der Lenz“ u. „Frühlingsgruss“) u. C. Reinecke („Waldesgruss“ n. „Frühlingsblumen“, m. oblig. Viol.) u. f. Violine v. F. David (drei Salonstücke). — Conc. desselben Vereins am 15. Juni: Clavierquart. Op. 44 v. F. Kiel, Cantate „Die Waldfee“ f. gem. Chor n. kl. Orch. v. C. Santner, „Zwiesgespräch“ f. Chor, Solostimmen n. kl. Orch. von C. G. P. Grädener,

4. Violasuite v. F. Ries, Sololieder „Der Abend“ u. „Ständchen“ v. Gounod.

**Leipzig.** Sommerfest des Leipz. Lehrer-Gesangvereins. (Sitt) am 5. Juli: Div. Orchesterstücke der Hartmann'schen Cap., Männerchöre v. Rietz (Altdeutscher Schlachtgesang, m. Orch.), Schubert („Nachtgesang im Walde“, m. vier Hörnern), F. Hegar („Schlafwandler“), F. Eyrich („Das macht das dunkelgrüne Laub“), E. Krenmer (Jagdlied) u. F. Schubert-Sitt (Liebeslied, m. Orch.).

**London.** 6. Conc. der Philharmon. Society (Cowen): G-moll-Suite v. Moszkowski, G-dur-Conc. f. Streichorch. v. S. Bach, Ouvertüre v. Meyerbeer („Struensee“), A. Sullivan („Macbeth“), Vocalinette „Night at Sea“ und „Amours Villageois“ v. A. G. Thomas (Fr. Little und Hr. Heinrich), Solovorträge des Fr. Little („La Captive“ v. H. Berlioz) und der H.H. Heinrich („Die Allmacht“ v. Schubert), u. Buonamici (Clav., C-moll-Conc. v. Beethoven). — Hans Richter-Concerte: No. 4. Emoll-Symph. v. Brahms, Ouvertüre v. Beethoven („Egmont“) und Berlioz („Carnaval romain“), „Charfreitagssänger“ a. „Pangloss“, Vorspiel zum 3. Act der „Meistersinger“ u. „Waldkürenrit“ v. Wagner. No. 5. 7. Symph. v. Beethoven, „Ruy Blas“-Ouvert. v. Mendelssohn, „Siegriddyl“, sowie Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“ von Wagner, 1. Clavierconc. v. Brahms (Hr. Borwick), — Piano-forte Recital der Frau Liszt am 9. Juni m. Werken von Beethoven (Son. Op. 109), Liszt („La Prédication aux Oiseaux de St. François“), Rubinstein u. Tschaiakowsky u. Transcriptionen v. Liszt-Schubert u. Strauss-Tausig. — Conc. des Hrn. Paderewski m. Orch. unt. Mitw. des Hrn. Hess (Viol.) am 10. Juni: 2. Orchestersuite v. Le Borne, Clavierconcerte v. Paderewski (Emoll) u. Saint-Saëns (C-moll), Ungar. Phant. v. Liszt, Ballade f. Viol. v. Henschel. — 2. Conc. des Hrn. Sarasate mit Orchester am 14. Juni: Suite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, „Jota aragonesa“ v. Saint-Saëns, „Angelus“ f. Streichbläser v. Liszt, Violinoli v. E. La (Symph. espagnole), Ruff („Die Liebesfee“) u. Sarasate (Zigeunerweisen), Solos des Hrn. Berber (Viol.) unt. Mitw. der H.H. Sapellnikoff (Clav.), Piat (Violon.) n. A. Clavierquint. v. Chr. Sinding, Soli f. Viol. v. Joachim (Conc. in ungar. Weise) u. A. u. f. Clavier. — Conc. des Ehepaares Friedheim: Variat. f. zwei Claviere v. Saint-Saëns, H-moll-Son. u. „Sonnambla“-Phant. v. Liszt, „Kreislärana“ v. Schumann, „Waldesrauschen“ v. Liszt (Franz Friedheim).

**Neubrandenburg.** Am 11. Juni Aufführ. v. Handel's „Messias“ in der Französischen Ausgabe durch den Verein für ungar. Chorgesang (Nanbert) unt. Mitw. des Ehepaares Hildach, des Fr. Nitschalk u. des Hrn. Zarankow a. Berlin. (Ueber die Französische Bearbeitung des klassischen Werkes schreibt man: „Dieselbe verdient die allgemeinste Beachtung, denn sie verhilft dem Werke zu einer gewaltigeren und edleren Wirkung. Das Orchester erhält durch sie, abgesehen von einer Menge feiner Züge, welche der geistreiche Bearbeiter aus der Ziffernschrift des Generalbasses bei seiner Vervollständigung der Mozart'schen Partitur herauszulösen im Stande war, einen wohlthuend runden Klang, welcher in der Hauptsache durch die geschickte Verwendung der beiden Clarinetten, Fagotten und Hörner erreicht ist.“ Betreffs der Ausführung des Werkes wird gesagt, dass dieselbe „an Vortrefflichkeit Nichts zu wünschen übrig“ gelassen habe von Hrn. Musik-director Nanbert, welcher sowohl die Übungen des Chores als des Orchesters, sowie die Gesamtleitung des Concertes übernommen, sei bewiesen worden, „wies sich bei Consequenz und Energie kaum Gesehtes leisten“ lasse.)

**Neuwied.** Conc. des Pianisten Hrn. Rummel a. Berlin unt. Mitw. des Gesangvereins u. des Seminar-Sängers am 9. Juni: Chöre v. Schumann, Brahms („In stiller Nacht“ u. „Die Wollust in den Mäulen“), Kjerulf („Brautfahrt in Hargdangar“), Wagner (Pillgrimage a. „Tannhäuser“), Pot-pourri (Nun ist der Tag geschieden) n. Jangst („Spinn-spin“), Clavieroli v. S. Bach, J. Haydn, Beethoven (Sonate Op. 110), Weber (Son. Op. 39), Schubert, Louis Brassin (Noct.), O. Fährheim (Scherzo), Chopin, Liszt (3. „Liebesstraum“) u. Paganini-Liszt („La Campanella“).

**Providence.** Festconc. des „Arión“ (Jordan) am 26. Mai: „Oberon“-Ouvert. von Weber, Vorspiel zum 5. Act der Oper „König Manfred“ v. Reinecke, „Auf der Wacht“ v. Hiller,

„Gallia“ f. Solo (Frau Walker), Chor, Orch. u. Org. v. Gounod, „Landkennung“ f. Bariton solo (Hr. Th. Reichmann), Männerchor u. Orch. v. Grieg, Marsch u. Chor a. „Tannhäuser“ v. Wagner, „Morning Song“ f. gem. Chor v. Raff, „Fairlost of Lands“ f. Solo (Fran Walker) u. weibl. Chor von Thomas, Serenade f. Solo (Fran Walker) u. Chor v. Neidlinger, Solovorträge des Fr. Howe (Ges.), „Roll Song“ a. „Lakmé“ v. Delibes u. Arie a. „La Perle de Brésil“ v. Fél. David u. des Hrn. Reichmann (Lied an den Abendstern) a. „Tannhäuser“ v. Wagner etc.).

**Reinertz.** 1.—4. Symph.-Conc. des städt. Curochs (Loewenthal): Symphonien v. Beethoven (No. 5 u. 8), Mendelssohn (No. 8) u. Haydn (Gdur), „Siegriddyl“ v. Wagner, Ouvertüre v. Mendelssohn, Beethoven („Coriolan“) n. Gade, Vorspiele zu „Parsifal“ u. „Lohengrin“ u. A. M. v. Wagner, Solovorträge der H.H. Jager a. Breslau (Viol.), 1. Conc. v. Bruch u. „Gesangscene“ v. Spohr) n. Melzer v. ebendamer (Violoncell, Conc. v. Servalis etc.). — Kammermusikabende derselben Cap. am 18. u. 25. Juni: Streichquartette v. Mozart (Esdur), Schubert (Dmoll), Beethoven (Op. 18), No. 2 und Haydn (Ddur), Idylle „Waldvogel“ f. Fl. (Hr. Hommel) u. Hornquartett v. Doppler, Solovorträge des Hrn. Melzer.

**Schevehausen.** 1. u. 2. Symph.-Conc. des Philharmon. Orchs. (Rogel) u. Berlin Symphonien v. Beethoven (No. 7) u. Raff („Lenore“), symphon. Dichtungen v. Saint-Saëns („Le Rossignol“ u. „Omphale“) n. R. Strauss („Don Juan“), Ouvertüre v. Berlioz („Le Carnaval romain“), Wagner („Tannhäuser“) n. Dvorák („Humataka“), „Waldkürenrit“ v. Wagner, 1. Ung. Rhape v. Liszt, Mettett a. „L'Arlésienne“ v. Bizet, Walzer f. Streichorch. v. Tschaiakowsky, Norweg. Volkemäler f. Streichorch. bearbeit. v. Svendsen, Andante f. Flöte u. Harfe v. Mozart (H.H. Andersen u. O. Müller), 1. Satz a. dem Militärconc. f. Viol. v. Lipinsky (Hr. Biener).

**Sondershausen.** 4.—6. Lohene. (Schultz): Symphonien v. Beethoven (No. 5, Haydn (Edur) u. Mozart (Fdur), Orchestersuiten „Siegriddyl“ u. H. Hofmann aus „Peer Gynt“ v. Grieg, „Siegriddyl“ v. Wagner, „Liebesnovelle“ v. Arn. Krug, Bdur-Conc. f. zwei Oboen, Flöten und Fagotte u. Streichorch. v. Handel, Praelud. u. Fuge (F.), sowie A. der Ddur-Suite v. S. Bach, 1. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Phantasiestück „Ein Frühlingssong“ von Ad. Sehnitz, Ouvertüre v. Em. Hartmann („Eine nordische Heerfahrt“), Goldmark („Der gefesselte Prometheus“), Vierling („Maria Stuart“), Weber u. Beethoven, Ddur-Rhaps. v. Liszt.

**Stuttgart.** Familienabend des Tonkünstlervereins am 31. Mai: Phantasiestücke f. Clav. u. Clav. v. Gade (Johanna u. Hr. Horstmann), Solovorträge des Fr. Rommel (Gesang, „Ruhe, Süsleichen“ v. Brahms, „O süsse Mutter“ v. Reinecke etc.), der Fran Klückerfuss (Clav., Variat. n. Fuge üb. ein Handel'sches Thema v. Brahms u. Romanze n. Mazurka v. P. Kleangel) u. der H.H. Hromada (Ges., „Der wunde Krieger“ v. G. Linder u. „Elland“ v. R. Becker) n. Seitz (Violon.), Berceuse, Barcarole u. „Humoresque“ v. V. de Friedericks.

**Utrecht.** Öffentl. Orgelspiel am 17. Juni: Dmoll-Phant. von vier Händen (H.H. Bos und J. C. de Lange), Solovorträge der H.H. Bos (Fzel.) n. Fuge in Bdur v. S. Bach und C-moll-Sonate v. S. de Lange (Scherzo), der Lange (Dmoll-Sonate v. Mendelssohn u. Canzone v. S. Bach) u. Bosch (Choralvorspiel v. S. Bach u. Aud. v. Rheinberger). (Die drei Vortragenden sind Schüler des Hrn. W. Petri.)

**Wiesbaden.** Orgel-, Vocal- u. Instrumentalconcert des Organisten Hrn. Wald unt. Mitw. der Fran Surén (Ges.) u. des Hrn. Schotte (Viol.) am 10. Juni: Soli f. Hrn. Hiller (Gebet) u. A. f. Org. v. E. Tinel (G-moll-Sonate) f. Capocci (And.), S. Bach (Gdur-Praelud.) u. Liszt (Phant. über „Adagio religioso“) und Spohr.

**Zweibrücken.** 40jähr. Jubiläumfest der Cäcilien-Vereine (Gehlen) unt. vocalist. Mitw. der Frs. Rudolph a. Trier u. Spichars a. Frankfurt a. M. u. der H.H. Wolf v. ebendamer n. Hungar a. Leipzig: 1. Conc. m. Bruch's „Lied von der Glocke“, 2. Conc. H-moll-Symph. v. Schubert, Ouvert. „Meerestille und glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn, „Frühlingsphantasie“ v. Gade, „Halleluja“ v. Handel, Gesangsoli von Saint-Saëns („Mein Herr erschliesst sich“ a. „Samson und

Dallia\*, Stange („Die Bekehrte“ u. „Tandarael“), Brahms („Feldinsamkeit“ und „Botschaft“), Goldmark („Fata Morgana“) u. Schumann.

**Zwickau.** Stiftungsfest des Zwickauer Lehrer-Gesangsvereins am 19. Juni: Festouvertüre v. Lortzing, Szenen aus „Lohengrin“ v. Wagner, „Landgraf Ludwig und der Schmied von Ruhla“ f. Soli, Männerchor n. Orch. v. W. Venus, sechs Altliederland. Volkslieder, f. Männerchor, Soli, Harmon. und Orch. bearbeit. v. Kresmer, Oboevortrag des Hrn. Gutte.

**Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberücksichtigt bleiben!**

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Carlsbad.** Dass die guten Zeiten für Concertveranstalter in unseren berühmten Curort laus vorbei sind, lehrt der über alle Massen schwache Besuch der Concerte, welche die russische Pianistin Frau Ramedorf-Redynski und der amerikanische Sänger Hr. Alexy jüngst hier veranstalteten. Die Pianistin ist eine Künstlerin sehr untergeordneter Art und entschieden nicht reif für ein öffentliches Auftreten. Hr. Alexy interessierte besonders durch die Wahl einer Anzahl Bunter, welcher Lieder, die durch ihn sehr wirksam zur Ausführung gelangten. Beide Concertveranstalter hatten sich die Violinistin Fr. von Brennerberg zur Mitwirkung herangezogen und dadurch ihren Concerten den Hauptreiz verliehen, denn die junge Dame ist ein entschiedenes Talent von sehr vorgeschrittener Ausbildung. — Homburg v. d. H. Auf die Einladung der Cundirection geht am Mittwoch den 2. Juli n. c. die Operncasse des Raff-Conservatoriums in Frankfurt a. M. unter Leitung ihres trefflichen Directors Hrn. Maximilian Fleisch ihr zweite diesjährige Gastvorstellung im hiesigen Curhaustheater. Hr. Fleisch hatte hierfür Beethoven's „Fidelio“ gewählt, dessen Aufführung in der vorjährigen dramatischen Prüfung des Raff-Conservatoriums allgemeine Anerkennung gefunden hatte. Die Hauptrollen des Florestan und der Leonore lagen in denselben Händen wie damals und erfüllten durch die beiden Darsteller Hofopernmeister Siegmund Krauss aus Wiesbaden und Frau Annie Thomas, jetzt am Stadttheater zu Strassburg i. E., eine sehr gute Wiedergabe, wenigstens aus Frau Thomas' Stimme in der Mittellage gegen Fortiren nach der Höhe hin gegen früher etwas schwächer erschien. Neu war die Besetzung des Kerkermeisters Rocco und der Marcelline durch Hrn. Heim und Fr. Emma Dienstbach, welche Letztere am 1. September d. J. an das Leipziger Stadttheater engagiert ist. Beide leisteten ganz Ausgezeichnetes. Den Glanzpunkt der Oper bildete für uns der Vortrag des Kanons im 1. Act „Mir ist so wunderbar“, der ganz ausgezeichnet zur Ausführung gelangte. Der Chor, aus den Schülern der Chorclassen des Raff-Conservatoriums gebildet, und das Carorchester entledigten sich ihrer recht schweren Aufgabe mit bestem Können. Das Haus war auf allen Plätzen gefüllt, der Beifall ausserordentlich warm. — London. Unter der unzähligen Menge von Pianisten, welche hier zuletzt auftraten, seien die noch unbekannten genannt, vielleicht, dass sie auch einst einen Namen erwerben, der weithin klinge. So trat am 12. Juni in Steinway Hall ein junger Pole Leopold Godowsky, Schüler von Saint-Saëns auf, dessen Spiel sich durch ausserordentliche Nettigkeit und Gelfaugkeit auszeichnete, während es andererseits nicht auf Sensation Anspruch machen wollte. Allerdings fehlte auch die Innerlichkeit. Der junge Mann hat auch ein vielversprechendes Compositionstalent. Mit Anerkennung spielte der begabte holländische Pianist Hr. Eduard Zeldens am 23. Juni in demselben Saal grössere Werke (z. B. Waldstein-Sonate von Beethoven). Der Künstler besitzt nicht bloss bedeutende Technik, sondern auch tiefere Einsicht in die künstlerischen Absichten der Componisten, welche er vorführt. — Neustadt a. d. H. Zur solistischen Mitwirkung bei dem im M. hier stattfindenden Pfälzischen Musikfest ist u. A. die renommierte Concertsängerin Frau Hoek-Lechner in Carlsruhe gewonnen worden.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 5. Juli. „Kyrin“ a. der Esdur-Messe v. J. Rheinberger. „Da Israel aus Egypten zog“ von

E. F. Richter. Nicolaiskirche: 6. Juli. Sologesang aus der Kirchweih-Cantate v. F. W. Rust.

**Plauen i. V.** St. Johanniskirche: 4. Mai. „Also hat Gott die Welt geliebet“ v. W. Rust. 11. Mai. Psalm 23 v. M. Vogel. 15. Mai. „Sanctus“ u. „Benedictus“ a. der Esdur-Messe v. Schubert. 18. Mai. „Ave verum“ v. W. A. Mozart. 25. Mai. Engel-terzett a. Chor a. „Elias“ v. Mendelssohn. 28. Mai. Duettino a. Chor a. „Paulus“ v. Mendelssohn. 1. Juni. „O weich eine Tiefe des Reichthums“, Chor aus „Paulus“ v. Mendelssohn. 8. Juni. „Ich will dich lieben, meine Starke“, geistl. Lied v. G. Joseph-H. Stecher. 15. Juni. „Dein sind die Himmel und dein ist die Erde“, Hymne v. J. Rheinberger. 23. Juni. „Lass dich nur Nichts nicht dauern“, geistl. Lied v. Joh. Brahms. 29. Juni. „O guter Jesu, ach, erlause dich unser“ v. Palestrina. „O Jesu stilles, wer dein gedenkt“ v. Vittoria.

## Opernaufführungen.

Juni.

**Dresden.** K. Hoftheater: 1. Die Walküre. 3. n. 9. Jesonda. 4. u. 28. Der König wider Willen. 5. Der Freischütz. 7. Tristan und Isolde. 11. Zampa. 19. Der Postillon von Lonjumeau. 15. u. 24. Carmen. 17. Die beiden Schützen. 18. 22. 25. u. 29. Tannhäuser. 20. Don Juan. 28. Die weisse Dame.

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Das Hans Richter-Concert in London am 30. Juni war ein wahres Musikfest für die Bewunderer der Wagner'schen Kunst. Die Ausführung der einzelnen Nummern war des höchsten Lobes würdig. Fr. Pauline Crumer hatte mit der Schlusscene aus der „Götterdämmerung“ einen grossen Erfolg.

\* Das nächste Eidgenössische Sängerefest wird aller Wahrscheinlichkeit nach 1892 in Basel abgehalten werden.

\* In den nächsten Tagen wird der Prinz von Wales den Grundstein zu dem Neubau des Royal College of music in London legen, zu welchem Hr. Samson Fox 1,125,000 Frcs. gespendet hat. Diese Feierlichkeit wird durch eine kurze Musikaufführung begleitet sein.

\* Das für Wien projectirte Mozart-Denkmal scheint seiner Verwirklichung endlich entgegenzugehen, denn es ist ein Preisanschreiben für die besten Pläne zu demselben erlassen worden. Als Gesamtkostenbetrag sind 80,000 Gulden festgestellt worden.

\* Um das Schülerniveau auf ein höheres künstlerisches Niveau zu bringen, resp. der musikalischen Mittelmässigkeit den Eintritt in das Institut zu verwehren, wird das Wiener Conservatorium der Musik zukünftig bei den Aufnahmeprüfungen ganz streng verfahren. Weiter beachtet die daselbst, die Uebertrittsprüfungen anlässlich des Aufstiegens der Schüler aus den Vorbildungsclassen in die Ausbildungsclassen peinlich, als seither, zu handhaben und an Stelle der bisherigen Concurrenztregliche Maturitätsprüfungen treten zu lassen, welche für solche, die die Anstalt mit einem Diplom verlassen wollen, obligat sind. Es sind die Neuerungen, welche verdienen, auch von noch manchem anderen Conservatorium ins Auge gefasst zu werden.

\* Hr. Prof. Franz Kullak hat zumehr am 1. Juli die „Neue Akademie der Tonkunst“ in Berlin vollständig eingeleitet lassen.

\* Die amerikanischen Industriellen sind den Deutschen doch in manchen Stücken sehr voraus. Da hat sich neuestens Hr. Dr. H. v. Bulow verlesen lassen, einer amerikanischen Clavierfabrik ein Zeugnis über deren Erzeugnisse auszustellen, und flugs druckt dieselbe nicht bloss das Zeugnis in dortigen Blättern ab, sondern sie fügt demselben, um es ja recht auffällig zu machen, auch noch das Portrait des grossen Meisters, der übrigens noch keines der betr. Instrumente öffentlich gespielt hat, bei.

\* Zum Director des New England Conservatory of Music in Boston, ist, nachdem Hr. Georg Henschel diese Stelle abgetreten, Hr. Carl Faelten, der wohlbekannte amerikanische Pianist, ernannt worden.

**Todtenliste.** Chr. Heinr. Goeppfert, Männerchordirigent in Baltimore, † am 6. Juni, 52 Jahre alt. — Francis Pedrell,

Tenorist, später Orchesterdirigent und Componist von Opern und geistlichen Werken, †, 77 Jahre alt, in Barcelona. — Nicolas Christianowitch, Beamter, Gründer einer Musikschule in Pultawa, Herausgeber von Briefen über (oder von?) Chopin, Schubert und Schumann, † kürzlich.

### Briefkasten.

*M. O. in S.* Den nachgefragten Artikel finden Sie im 4. Quartal des 4. Jahrganges unseres Blattes.

*E. A. C. in G.* Die gewünschten Orgelschen sind im Verlage von Breitkopf & Härtel, hier, erschienen, die Musikgeschichte von Kothke bei F. E. C. Leuckart, hier.

*B. G. in K.* Wir verweisen Sie in erster Linie auf Ph. Spitta's Werk.

*F. B. in C.* Ueber die saubere litterarische Angelegenheit ist uns bereits von anderer Seite berichtet worden; trotzdem erbiten wir uns Ihr Manuscript zur Einsicht.

*F. G. in A.* Meister B. weilt gegenwärtig nicht in Wien, sondern in der Sommerfrische. Sie thun deshalb gut, Ihre Reise zu beschleunigen.

*C. L. in S.* Richtig erhalten!

## Anzeigen.

### Conservatorium der Musik in Cöln

unter Leitung des städtischen Capellmeisters Herrn Professor Dr. Franz Wüllner. [618.]

Das Conservatorium besteht aus einer Instrumental-, einer Gesang- und einer Musiktheorie-Schule, einer Opernschule, sowie einem Seminar für Clavierlehrer. Es besitzt Vorbereitungsclassen für Clavier, Violine, Violoncell und Sologesang und lässt Hospitanten zum Chorgesang, zu den Orchesterübungen, Vorlesungen und zum Unterricht in Harfe, event. auch in Violoncell, Contrabass und Blasinstrumenten zu.

Als Lehrer sind thätig die Herren: Professor Dr. Franz Wüllner, W. Boek, G. F. Cortella, A. Eibenschütz, Director Dr. Erkelenz, R. Friede, L. Hegyesi, E. Henser, Concertmeister G. Hollaender, N. Hompesch, W. Hülle, Concertmeister Professor G. Japha, Professor G. Jensen, Fräulein Felicia Junge, E. Ketz, Dr. O. Kianwell, W. Kundson, C. Körner, A. Krögel, G. Kunze, Oberregisseur E. Lewinger, A. Mendelssohn, königl. Musikdirector E. Merike, Aug. v. Othegraven, M. Pauer, J. Schwartz, Professor I. Selas, stellvertretender Director, Kammerängler B. Stolzenberg, P. Tomasini, F. Wolschke, E. Wehsener, H. Zachmann.

Das Wintersemester beginnt am 16. September d. J. Die Aufnahme-Prüfung findet an diesem Tage, morgens 9 Uhr, im Schnelgebäude (Wolfsstrasse No. 3) statt. Das Schulgeld beträgt für ein Hauptfach und die obligatorischen Nebenfächer  $\mathcal{M}$  300 p. a. Ist das Hauptfach Sologesang,  $\mathcal{M}$  400, und wenn Bethheiligung an der Opernschule hinzutritt,  $\mathcal{M}$  450 p. a.; ist das Hauptfach Contrabass oder ein Blasinstrument  $\mathcal{M}$  300 p. a. Für die Bethheiligung am Seminar zahlen die betr. Schüler ein für allemal  $\mathcal{M}$  50.

Wegen weiterer Mittheilungen, Schulgesetze u. a. w. wolle man sich schriftlich an das Secretariat des Conservatoriums (Wolfsstrasse 3) wenden, welches auch schriftliche und mündliche Anmeldungen entgegennimmt.

Cöln, im Juli 1890.

**Der Vorstand.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

### Orgelwerke von Professor H. Matthison-Hansen.

Sechs Symphonien. No. 1—6 & 2  $\mathcal{M}$  — Sechs Phantasien. No. 1—6 & 1  $\mathcal{M}$  — Thema mit Variationen (God save the Queen). 1  $\mathcal{M}$  — Choral von Schütz mit Praeludium und Variationen. 1  $\mathcal{M}$  — Concert-Allegro. 1  $\mathcal{M}$  — Sechs leichte Praeludien. 70  $\mathcal{S}$ . — Leichte Praeludien. 1  $\mathcal{M}$  — Sechs Postludien. 70  $\mathcal{S}$ . Praeludien und Postludien. 1  $\mathcal{M}$  — 46 Praeludien in verschiedenen Tonarten zu den meist bekannten Chorälen. 4  $\mathcal{M}$  50  $\mathcal{S}$ .

„Pädagogischer Jahresbericht“, herausgegeben von Prof. Dr. Dittes, schreibt n. A.: Die 2. Phantasie ist ein dankbares Concertstück mit eigenenthümlichem Gepräge. Der 4. ist der Choral „Lobet den Herren“ an Grunde gelegt. Die daraus entwickelte schöne Phantasie eignet sich sehr wohl bei festlichen Gelegenheiten. — Gott erhalte Frau, den Kaiser! wird sehr ansehnend und wirkungsvoll variirt. — Das Concert-Allegro ist in der Sonatenform gehalten und imponirt durch seinen effectreichen Schluss. — Die 6 Orgelsymphonien, in denen die künstlerische Schaffen des nordischen Altmeisters gipfelt, sind natürlich im Sonatenstile — mehr freier Instrumentalstil — conceptrt. Obwohl sich an die instrumentalen Alt- und Grossmeister anlehnd, geht dennoch unser trefflicher Meister getrost seine eigenen Wege n. a. w. [614.]

Soeben erschien:

[615.]

# Rhapsode der Dimbowitzza.

Rumänische Balladen, Rhapsodien,  
Gesänge und Lieder nach Helene Vacaresco, deutsch von  
**Carmen Sylva.**

Für eine Singstimme mit Begleitung des Piano forte  
componirt von

## August Bungert.

Op. 50, No. 1—7.

- No. 1. Der Hoffnungslose, mit deutschem, engl. u. s. m. 1 25  
No. 2. Der Soldat: Ich bin zufrieden (I am contented). 2 —  
No. 3. Mein Herzerliebster (My heart's best beloved) 1 —  
No. 4. Der junge Haiduck (The young Haiduck) 1 50  
No. 5. Die zwei Sonnen: Und pocht du den Morgen. 1 —  
No. 6. Liebestod: Nimm vom Busen mir die Blume. 1 25  
No. 7. Die Tröster: Wer da schläft vor dem Feuer. 1 25

Von diesen hochbedeutenden, in Inhalt wie in der Form, höchst eigenartigen, breit ausgeführten Tondrehungen werden demnächst 17 neue Nummern erscheinen.

Die „Allgemeine Musikzeitung“ schreibt in No. 2233: Das umfangreichste und bedeutendste Gesangswerk, das Bungert bis zur Stunde veröffentlicht hat, tritt uns in Opus 50: „Der Rhapsode der Dimbowitzza“ entgegen, einem Strauss rumänischer Balladen und Lieder nach Helene Vacaresco, verdeutscht durch Carmen Sylva, von dessen 21 Nummern die 7 ersten kürzlich die Presse verlassen haben. Bungert hat mehrere davon der königlichen Uebersetzerin persönlich zugeeignet und offenbar sein bestes Können eingesetzt, um die Gabe so werthvoll wie möglich zu machen. Wie die melodische Zeichnung hier von höchster Prägnanz, die Declamation aufs Mannigfachste abgestuft ist, so entfaltet der Clavierstimm einen Reichtum charakteristischer Details, eine Klangfülle und Schönheit, die uns öfters fast orchestral anmühen und deren Darstellung freilich auch einen ebenso feinfühligsten wie technisch sattersten Spieler voraussetzen. Durch die Mehrzahl der Gesänge geht ein trüber, bald wehmüthiger, bald herberschmerzlicher Zug.

Damit aber auch in diesem Cyklus das Gräßliche, Zartliebliche nicht fehlt, spendet uns der Componist in No. 3 und 5: „Mein Herzerliebster“ und „Zwei Sonnen“ ein Paar Tongedichte, deren Melodien den Hörer wie holde Schmetterlinge umgaukeln und mit ihrer schlichten Schönheit vielleicht noch einen mächtigeren Eindruck hervorbringen, als alle die Kunstvollendung der Uebrigen.

**Berlin S.W. Friedrich Luckhardt,**  
Königsgrätrstr. 41.

\*\*\*\*\*  
**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**  
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [616.—]  
\*\*\*\*\*

Das Conservatorium für Musik in Mannheim  
sucht gegen festen Jahresgehalt einen conservatoristisch  
gebildeten Lehrer des Violinspiels. Bedingung: Tüch-  
tigkeit im Solospiele, Uebung im Lehrfach und die Fähig-  
keit, Anfangs-Clavierunterricht zu erteilen. Nähere Mit-  
theilung durch die [617b.]

**Direction.**

## Amsterdam.

Im Orchester des „Neuen Concertsaals“ ist der Plata  
eines **1. Concertmeisters** (Gehalt 1600 Fl. = 2640 Mark),  
sowie der eines **2. Solo-Violoncellisten** (Gehalt 1100 Fl. =  
1900 Mark) zu besetzen. Nur Künstler **ersten Ranges**  
werden berücksichtigt.

Reflectanten wollen sich melden an untenstehende  
Adresse: [618a.]

**W. Kes.**

Amsterdam, Verlengde Vondelstraat 46.

## P. Pabst's

*Musikalienhandlung  
in Leipzig* [619.]

Hält sich einen gebührenden an-  
spruch musikalischen Publicum an  
sich zu erhalten und billigen Be-  
sorgung von  
Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
bestens empfohlen.  
Kataloge gratis und franco.

Im Städtischen Orchester zu Düsseldorf treten  
am 1. September d. Jahres nachstehende Vacancen ein:

- 2. Clarinette**, Jahresgehalt 1440 Mark  
**2. Fagott**, do. 1440 Mark  
**Bratsche**, do. 1380 Mark

Pensionsberechtigung beginnt nach Ablauf des 10. Dienst-  
jahres.

Die Bewerber haben sich einem Probespiel zu unter-  
ziehen, welches für **Bratsche** am 9. Juli c. (Spieler  
Ritter'scher Instrumente bevorzugt), für **Fagott** und  
**Clarinete** am 25. Juli, Vormittags 10 Uhr, in der  
städtischen Tonhalle hier stattfindet.

Dieselben haben bei dieser Gelegenheit auch die  
Nachweise über ihre bisherige Thätigkeit vorzulegen.

**Düsseldorf**, im Juni 1890.

[620a.]

Für den Oberbürgermeister:  
Der Beigeordnete  
Feistel.

Von E. W. Fritsch in Leipzig zu beziehen:

**Photographie**  
von  
**Edvard Grieg.**

(Neue Aufnahme von Georg Broekesch in Leipzig.)

Cabinetformat N 2.—. Visitformat 75  $\frac{1}{2}$ . [621.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

## Carl Witting.

[622.]

Sonate für Piano forte und Violoncell. 5 N.  
Friedrich Grützmacher gewidmet.



Leipzig, am 17. Juli 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redaction zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritzsche,**  
Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 30.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei direkter frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

**Inhalt:** Zur logarithmischen Berechnung akustischer Verhältnisse. Von Paul von Jankó. — Kritik: Jan Bloks, „Milenka“, Ballet. — Postboten: Eine Fabeln Richard Wagner's aus dem Jahre 1866, mitgetheilt von Hugo Dinger. (Schluss). — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Dortmund (Schluss) und Elstach (Schluss). — Berichte. — Concertumachen. — Enragements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Rob. Schwalbe und S. Bach, Letztere revidirt von A. Schröder. — Briefkasten. — Anzeigen.

#### Zur logarithmischen Berechnung akustischer Verhältnisse.

Von Paul von Jankó.

Bekanntlich sind die Verhältnisszahlen von Intervallen wenig übersichtlich, wenn es sich darum handelt, nahezu gleiche Intervalle mit einander zu vergleichen. Auf den ersten Blick wird wohl Niemand sagen können, welche von den beiden Zahlen  $\frac{43}{34}$  und  $\frac{2409}{1140}$  grösser ist. Man verwendet deshalb gewöhnlich anstatt der Verhältnisszahlen deren Logarithmen, weil diese einen directen Ausdruck der Grösse eines Intervalles darstellen, und ausserdem jedes Intervall leicht um eine oder mehrere Octaven verkleinert werden kann, wenn man eine bestimmte Zahl (den Logarithmus von 2, d. h. der Verhältnisszahl der Octave) ein oder mehrere Mal abzieht. Wählt man hierbei irgend ein logarithmisches System, also beispielsweise das zu sonstigen Berechnungen gemeinlich angewendete dekadische System, so hat man zwar eine directe Anschauung, welches von zwei vergelegten Intervallen das grössere ist, von der Grösse des Unterschiedes oder selbst von der Grösse eines einzelnen Intervalles gewinnt man aber hierbei keine klare Vorstellung, weil die Maasszahl, der Logarithmus des einfachsten Verhältnisses, d. h. der Octave, schon eine Ziffer mit Decimalzahlen ist, und ebenso der meisten übrigen in der Musik verwendeten Intervalle.

Es ist deshalb üblich geworden, ein Logarithmen-system zu wählen, in welchem die Basis 2 ist, d. h. also die Zahl 2 den Logarithmus 1 erhält oder anders ausgedrückt: die Maasszahl der Octave = 1 ist. In diesem System erhält die grosse Terz die Maasszahl 0.32193, die reine Quint 0.58496, und es ist dabei schon leichter, sich von der Grösse eines Intervalles eine Vorstellung zu machen. Will man ein Intervall um eine Octave verengen, so braucht man bloß die Mehrzahl der Octave, d. i. 1, abzuziehen. So entspricht beispielsweise der grossen Decime 1.32193, um 1 vermindert, gibt es die grosse Terz.

Doch scheint mir auch dieses jetzt übliche System der deutlichen Vorstellung einige Schwierigkeit entgegenzusetzen. In der ersten Decimalziffer sieht man allerdings ungefähr, in welcher Gegend der Octave ein vorgelegter Ten liegt, allein der Musiker, der gewöhnt ist, die Octave in 12 Halbtöne eingetheilt zu denken, kann sich doch keine anschauliche Vorstellung von 3 Zehntel- oder 7 Zehntel-Octave machen und noch weniger von Hundertel-Octaven, wenn es sich um genauere Bestimmungen, um zwei Decimalstellen u. s. w., handelt.

Ich möchte mir deshalb den Vorschlag erlauben, bei solchen akustischen Berechnungen jene Intervalle als feststehende, ganze Zahlen zu betrachten, welche uns Allen geläufig sind, d. i. die temperirten Halbtöne, alle übrigen Intervalle aber immer mit diesen zu vergleichen.

Dies würde ein Logarithmensystem bedingen, welches zur Basis  $\sqrt[12]{2}$  hat, somit also die Octave (Schwingungsverhältnisse 2) den Logarithmus 12 erhält. Die innerhalb der Octave liegenden temperirten Halbtöne erhalten als Maasszahlen (Logarithmen):

c	cis	d	dis	e	f	fis	g	gis	a	h	h	c
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Wird nun die Mehrzahl für irgend einen anderen Ton angegeben, so sieht man sofort an der ganzen Ziffer, zwischen welchen temperirten Halbtönen der betreffende Ton liegt, und hat in den angehängten Decimalsziffern auch ein anschauliches Maass für die Entfernung vom nächsten Halbton.

So ist beispielsweise die Maasszahl der reinen Terz (Verhältnisszahl  $\frac{3}{2}$ ) = 3.863; aus der ganzen Zahl 3 sieht man, dass die reine Terz zwischen den temperirten dis und e liegt, also tiefer ist, als die temperirte Terz; die Decimalsziffern 863, oder abgekürzt: 9, lassen erkennen, dass die reine Terz ungefähr um ein Zehntel eines Halbtones tiefer liegt, als die temperirte Terz. Diese Angabe in Theilen eines Halbtones ist meiner Meinung nach anschaulicher, als irgend eine andere Angabe, in Theilen der Octave oder sonst welches Intervalls.

Die Maasszahl der reinen Quinte ist 7.020, und wir erfahren daraus, dass sie ungefähr um zwei Hundertel eines Halbtones höher liegt, als die temperirte Quint. Der Fehler der temperirten Terz ist ungefähr 50 Mal grösser, als Jener der temperirten Quint, eine bekannte Thatsache, die wir diesen Logarithmen unmittelbar ansehen können, während es bei anderen erst einer Division von zwei Decimalszahlen bedurft hätte, um dieses Resultat zu erhalten.

Die Berechnung dieser Logarithmen erfolgt nach folgenden Formeln.

Wenn a eine beliebig angenommene Zahl ist, so besteht die Gleichung:

$$\left[\sqrt[12]{2}\right] \log a = m. \log a \text{ und daraus:}$$

$$m = \frac{\left[\sqrt[12]{2}\right] \log a}{\log a}; \text{ setzt man } a = 2, \text{ so folgt:}$$

$$m = \frac{\left[\sqrt[12]{2}\right] \log 2}{\log 2} = \frac{12}{\log 2}$$

d. h. die Zahl m, mit der man den gemeinen Logarithmus multipliciren muss, um den auf Basis  $\sqrt[12]{2}$  zu erhalten, ist:

$$m = 39.86313.$$

Umgekehrt ist die Zahl M, mit der man die neuen Logarithmen multipliciren muss, um gemeine zu erhalten:

$$\frac{1}{m} = M = 0.02508584.$$

Letztere Zahl wird benutzt, um aus einem Logarithmus das zugehörige Schwingungsverhältniss zu berechnen; man berechnet zunächst mit Hilfe M den gemeinen Logarithmus und schlägt aus der Logarithmentafel den Numerus auf, der das gesuchte Verhältniss repräsentirt.

Nach diesen Formeln berechnet ergeben sich folgende Logarithmen für die wichtigsten musikalischen Intervalle:

$$\frac{3}{2} = \text{reine Quint: } 7.019550; \frac{4}{3} = \text{grosse Terz: } 3.863135. \\ \frac{5}{4} = \text{kleine Terz: } 3.156415; \frac{7}{4} = \text{natürliche Sept: } 9.688254.$$

Andere lassen sich aus diesen leicht durch Addition und Subtraction berechnen.

Für die meisten Fälle werden drei Decimalstellen genügen, denn sie geben eine Genauigkeit, welche an der Grenze der mittels Schwebgängen constatirbaren Tonhöhenunterschiede liegt.

Als Beispiel mögen die Töne der reingestimmten Cdnr- und Moll-Tonleiter dienen:

$$\begin{array}{ccccccc} \overline{as} & \overline{es} & \overline{h} & & & & \\ f & c & e & g & d & & \\ \underline{a} & & \underline{e} & & \underline{h} & & \end{array}$$

$$c = 0, d = 2.039, \overline{es} = 3.156, \underline{e} = 3.863, f = 4.980,$$

$$g = 7.020, \overline{as} = 8.137, \underline{a} = 8.886,$$

$$\overline{h} = 10.176, h = 10.883.$$

Man sieht hieraus, dass die temperirten Töne d um etwa  $\frac{1}{32}$ , es um  $\frac{1}{4}$ , g um  $\frac{1}{32}$ , as um  $\frac{1}{2}$ , h um  $\frac{1}{16}$  Halbton zu tief sind, e um  $\frac{1}{16}$ , f um  $\frac{1}{32}$ , a um  $\frac{1}{16}$ , h um  $\frac{1}{32}$  zu hoch.

## Kritik.

**Jan Blockx.** „Milenka“, Ballet. Bruxelles, Schott frères.

Wir haben den Componisten dieser Ballettmusik noch in guter Erinnerung und wissen, von ihm und unter seiner Direction im Winter 1879/80 ein grösseres mit Talent gemachtes Orchesterwerk, das einen vlämischen Festtag schilderte, gehört zu haben. In seinem neuen Stück beschäftigt sich der Künstler mit der Illustration eines ähnlichen Gegenstandes, mit einem Kirmestag seiner niederländischen Heimath, den er musikalisch in sehr anziehender Weise behandelt und wobei er sich wieder als ein mit Phantasie begabter, in der Orchesterhandhabung geschickter Tonsetzer ausweist. Das Werk besteht aus einer Reihe kurzgefasster, unmittelbar aufeinander folgender Tonbilder, die auch an und für sich, ohne die scenischen Vorgänge auf der Bühne, Interesse haben. Den Anfang macht eine kräftige, straff rhythmisirte Pöcse, die das hunte Leben und Treiben eines solchen ländlichen Festes charakterisirt und mit lebhaften instrumentalen Farben das vergnügte Allerlei ausmalt. Die sich hieran schliessenden vierzehn Takte gelten dem Auftreten der Landleute und führen zu einem derben Holzschuhanz, der mit seinen schwerfällig-tappenden Motiven ausgezeichnet effectnirt. Dann erscheinen in einem marschartigen Satz Studenten, die Tenorgesänge anstimmen, und zum Beschluss kommen Zigeuner mit ihrer eigenartigen Mneik. Das Ganze ist von sehr frischer, lebhafter Wirkung. —s—r.



# Feuilleton.

Eine Polemik Richard Wagner's aus dem Jahre 1846,

mitgetheilt von Hugo Dingel.

Künstler und Kritiker

mit Bezug auf einen besonderen Fall.

(Schluss.)

Ein Kritiker könnte vor allen Dingen, zumal sobald er sich (wie dies fast ausschließlich der Fall ist) durch praktische Erfahrung nicht die nöthige vollständige Sachkenntnis verschafft hat, um die Leitung eines Kunstinstitutes, sobald er dabei namentlich auch Männer theilhaftig sieht, in deren alleruntersten, fast persönlichem Interesse es liegen muss, ein möglichst Vollständiges zu fördern, sich gänzlich unbedenklich lassen, weil er durch ein mehr oder weniger unbefundenes Hineinreden in Dinge, die er nur dann verstehen könnte, wenn sie ihm nicht (wie dies meistens der Fall ist) einseitig, sondern in ihrer ausgehöhtesten und weitverbreitetsten Uebersicht zur Kenntnis gebracht würden. Lest, die es besser verstehen müssen als er, nur lästig fallen, nach dieser Seite hin gewiss aber nie Etwas fördern können wird. Wollte er eine sehr wichtige Aufgabe erfüllen, so wendete er sich zu dem Publicum hin, um zwischen ihm und der Kunst-erscheinung den lästigen und fördernden Vermittler abzugeben, und so wiederum rückwirkend auf die produzierenden Kräfte dürfte er das höhere Verständnis des Publicums repräsentiren, seine Ausstellungen und Wünsche von diesem Standpunkte aus klar und deutlich motivirt, vor Allem aber stets mit schrankenloser Unparteilichkeit nicht als Einzelner, sondern als geläuterten Ausspruch der Gesamtheit zu erkennen geben. Liest er sich demnach nicht in die specielle Einzelheit der Darstellung ein und unterlasse er es, den Darsteller oder sonstige Ausstehenden auf diesen oder jenen Fehler insonderheit aufmerksam zu machen, so würde er dadurch dem eigens zu der Ueberwachung und Leitung der künstlerischen Leistungen des Personales Berufenen ein Recht vollkommen wieder zustellen, welches bei dem jetzigen Zustand der Kritik diesen fast gänzlich verloren gehen muss. Das hierdurch entstehende Durcheinanderreden und Hineinreden auf den Darsteller nämlich muss der Dirigent oder Regisseur mit Recht endlich nur noch lästiger und verwirrender zu machen befürchten, wenn auch er, wie es ihm Schuldigkeit sein muss, seine — oft von der Ansicht des Kritikers abweichende Meinung noch zur Geltung bringen soll; kommt nun noch die fast gar nicht ausbleibende Persönlichkeit des Recensenten hinzu, die hier in Gunst, dort in Ungunst sich äussert, so geräth das Uebel endlich auf einen Grad, der nothwendig von der äussersten Verderblichkeit sein muss, denn dem zunächst und am allerangenehmsten dazu Bestellten wird die nöthige Verständigung mit den Darstellern dann so erschwert, dass sie meist geradezu unmöglich wird. Daher schreibt sich denn endlich der allerdings zu betragende Uebelstand, dass der wohlthätige und anständige Einfluss, den Dirigent oder Regisseur auf den Geist und das Wesen einzelner Leistungen der Darsteller haben könnte und sollte, gänzlich verloren gehen muss, dagegen jene rohere und willkürlichere Einwirkung des gewöhnlichen, mehr oder weniger bestechlichen (wollen wir dies auch nicht immer in materiell-sinnlichen Sinne verstehen) Recensentenwesens sich immer breiter zwischen die künstlerisch und amtlich sich Nächststehenden drängt, in deren gegenseitigen Beziehungen Kälte und Misstrauen als natürliche Folgen einzutreten pflegen. Was unter diesen unausbleiblichen überall und stets wiederholten Umständen die Kritik und namentlich die so geführte Theaterkritik genützt hat, besteht lediglich in Null; was sie geschadet hat, liegt bei dieser Darstellung, in der noch grosse und garstig entstehende Flecken, aus Furcht in das Persönliche zu gerathen, unberechtigter gegeben sind, ziemlich klar zu Tage. Wüssten daher diese Herren Kritiker, was von den Verständigen auf ihr Lob, von fast Allen aber auf ihren Tadel gegeben wird, so würden sie es nicht für der Mühe werth halten, sich wenigstens auf diese gewöhnliche Weise mit Beiden zu be-

fassen, und ein nur klägliches Gewinn bei dem Einen, eine ungenügende Befriedigung der Eitelkeit bei dem Anderen würde ihnen oft nicht Entschädigung genug dünken für die unausbleibliche, fast allgemeine Gebissigkeit, in deren Licht jeder Recensent Publicum wie Künstler erscheinen muss, sobald er nicht wenigstens die seltene Fähigkeit besitzt, vollkommen unparteilich und von aller Persönlichkeit entfernt zu bleiben, denn nur um diesen Preis würde man ihm mangelnde Sachkenntnis ab und zu noch nachrücken vermögen. — Kann aber selbst Hr. C. B. die Hand aufs Herz legen und versichern, dass der Einfluss persönlicher Umganges und besonderer Beziehung zu Dessen oder Jenem nie auf sein Urtheil, vielleicht auch nur auf die Gründe, weshalb er beim öffentlichen Ausspruch desselben hier etwas Tadelnswürthes übergeht, dort aber heraushebt, einwirke, — kann er offen und ehrlich bezeugen, dass er auf diese oder jene Veranlassung, vielleicht auch Unterlassung hin, mir nicht persönlich ungenüthet sei, und dass somit seine mir zugefügten, so geringe-schätzend und abprechend gefassten Rügen auf keine Weise den Charakter der Animosität an sich trügen, so habe ich allerdings kein Wort mehr mit ihm zu sprechen; der Öffentlichkeit überlasse ich es jedoch, über uns Beide das Richtige sich zu denken.

Dresden, am 11. August 1846.

Richard Wagner.

Zur weiteren Erläuterung diene, dass der von Wagner mit „C. B.“ bezeichnete Kritiker Carl Banck hiess und erst am Ausgang des vorigen Jahres in Dresden als Hofrath und Anti-Wagnerianer gestorben ist. Richard Wagner's Erwiderung bezieht sich auf zwei Artikel des Genannten. In No. 18 des „Dresdener Tageblattes“, 19. Juli 1846, S. 109, beginnt der Eine unter dem Titel „Rückblick auf die Leitung des Opernrepertoires der hiesigen Hofbühne“, ein langer Aufsatz, der in No. 14, S. 108 fortgesetzt wird und in No. 15, S. 116—117 seinen Schluss findet. Er ist — im Wagner'schen Sinne geschrieben. Wer Wagner's Ansichten über die Repertoire-Missstände unserer Bühnen und den „Entwurf zur Organisation eines deutschen Nationaltheaters für das Königreich Sachsen“ kennt, wird beim Vergleichen der Wagner'schen und Banck'schen Ansichten stannend den nämlichen Gedanken herausfinden: Die Menge der Opernaufführungen lässt weder die Anfrichterhaltung eines bestimmten Stiles, noch durchgängig exacte Darstellungen zu. Wir müssen es uns als Mangel an Raum versagen, den Banck'schen Aufsatz in seinen ganzen Wortlaut wiederzugeben, nur einige Sätze wollen wir anführen: „Bei der Darstellung von Kunstwerken kommt es nicht auf die Zahl derselben, sondern auf ihre Art an, nicht auf den raschen ungetrübten Wechsel, sondern auf die richtige Vertheilung und Anwendung des Stoffes und der Mittel, nicht auf eine rührige industrielle Thätigkeit, sondern auf einen planvoll und umsichtig geleiteten Fleiss, der mit Lust und Beharrlichkeit nach einem künstlerisch bewussten und erhebenden Zusammenwirken strebt.“ „Wie kann eine sichere Auffassung, ein ineinander greifendes Ensemble, ein gerundeter wohlklingender Vortrag sich bilden, wenn die wenig einzelnen Aufführungen einer Oper in mehrmaligen Zwischenräumen oft mit einer, öfter aber auch ohne weitere Probe erfolgen.“ „Ein Repertoire, wie es uns vorliegt, verwirrt die Darsteller und wirft sie in wenigen Tagen von italienischer zu deutscher, von deutscher zu französischer Musik“ etc. Ganz Wagner! Bemerkenswerth ist auch der Umstand, dass Banck die deutsche Oper vor der ausländischen mehr bevorzugt wissen will. Aber wenn schielt er die Schuld an dem Uebelstande zu? „Die edlere Tendenz ist nur vom Irrthum der technischen Leitung zurückgedrängt worden! Und so erscheint uns der Hofkapellmeister Wagner als die unkünstlerische, die edlere Tendenz des Theaters verschleiende Macht.“ Der „Holländer“ war aufgeführt, Wagner hatte die Ueberführung der Leiche Weber's nach Dresden dirigirt und am heimathlichen Grabe dem toten Meister die Worte nachgerufen: „Nie hat ein deutscher Musiker gelebt, als du“, ja Wagner's ganze Thätigkeit am Dresdener

Hoftheater war auf die Herausbildung eines „deutschen Opernstils“ und die exakte Wiedergabe der klassischen deutschen Musik gerichtet, wie ein durchgängiges Reformationsbestreben zur Erhebung der deutschen Bühne als Ausdrucksmittel deutschen „Volktums“, — und der Kritiker „C. R.“, der emsig in diesem Sinne lange, erschöpfende Kritiken im „Tageblatt“ schrieb, fand sich nicht mit ihm zusammen, erfasste das Wesen des jungen Dirigenten und Künstlers nicht. Wenigleich Banck der Oper überhaupt nicht besonders günstig angethan war, weil er in ihr zu wenig Dichterisches und Dramatisches fand und dafür das erste Schauspiel bevorzugt wissen wollte, so waren Beide doch in ihrer Betonung des ersten und dichterischen Elementes in Uebereinstimmung, nur dass B. von der temporären Erscheinung aus die gesammte Gattung verurtheilte, Wagner dagegen die Gattung durch Überwindung des Temporären mit neuen Postulaten an heben versuchte. Offenbart sich das Gesichtsfeld des Kritikers als ein bornirt beschränktes, so müssen bei objectiver Durchsicht die kritischen Theaterreferate Banck's dennoch als werthvoll, auf das Wesen des Gegenstandes energisch eingehende Arbeiten bezeichnet werden. Worin lag also der Grund, dass Banck Wagner's Streben nicht erkannte oder erkennen wollte? Lediglich in der von Wagner richtig gekennzeichneten persönlichen Geheissigkeit! Zwei Capellmeister an Einem Theater — zwei Cliquen, ein ewiger Streit und Intriguen und „Geheissigkeiten“. Wie einst Weber in immerwährenden Conflicten mit Morlacchi und der von diesem vertretenen Italienischen Oper lag, so Wagner mit seinem Kollegen Reissiger. Was Wagner schuf, wurde von der Reissiger'schen Clique, die sich der Dresdener Kritik inclusive Hrn. Banck's bemächtigt hatte, „entstellt“ oder „verschwiegen“. Denn unseligen Intriguanen- und Cliquenwesen ist aber auch B. zum Opfer gefallen, ein Mann, „an dessen gerechter Beurtheilung“ Wagner eben gelegen war, da er einsichtsvoll dessen sonstiges Urtheil zu schätzen wusste. Und Hr. Banck schrieb über eine von Wagner geleitete „Figaro“-Aufführung am 6. August: „Natürlich fanden wir aber — in Rücksicht auf die leichtsinnige Behandlung der Oper — Unsicherheit der Sänger, besonders im Ensemble, was dann wieder Schwankungen im Orchester bewirkte. Bleibend scheint der Uebelstand, dass der Dirigent (Hr. Capellmeister Wagner) fast kein Tempo richtig und fest nimmt; denn der Mangel am Zweiten liess das Erste nicht aufkommen; ein Verwechseln des Niederschlags und Aufschlags mag bei dem überhaupt unklaren Taktiren dazu beitragen. Aber diese Unruhe im Tempo ist bei Mozart's Musik unerträglich, die willkürlichen ritardandos sind überflüssig und dürfen, etwa den Sängern an Liebe, die nicht schneller aussprechen können, nicht gemacht werden. Ein vollkommenes Vergreifen der Tempi wäre wohl leicht zu

vermeiden, wenn man der überlieferten Auffassung folgte, wie sie sich bei älteren Musikern noch erhalten hat. So z. B. wurde in der Ouvertüre das Thema in allen seinen Wiederholungen getrieben gespielt, die Arie des Bartolo war zu langsam schleppend, noch mehr die erste Arie des Pagen, welche durch Sinn der Worte und der Melodie kaum zu verfehlen ist, wogegen die zweite zu unruhig begann und mehr dann in die passende Bewegung fiel“ etc. etc. — Also dirigirte — Wagner nach derselben Methode, die in selbstem Jahre 1846 Beethoven's „Neunte“ an aller Erstaunen erschloß, nachdem Letztere mit Reissiger's Direction verthändelt abgefallen und demnach in „Verfall“ gekommen war. Man sieht bei dieser ganzen Kritik die geheissige Inspiration von Seiten einer Clique „älterer Musiker“. Wie ehemals Weber, so griff auch Wagner in diesem Falle an dem leidigen Mittel öffentlicher Entgegnung und schrieb obigen langen Artikel, dem man ansehen kann, dass der königl. Capellmeister Wagner gar umständlich und bedenklich an Werke dabei gegangen ist.

Und was war das Resultat der Wagner'schen Vertheidigung? Fand sich etwa Hr. Banck veranlasst, die Ausführungen seines Gegners ernst zu prüfen? Gaus im Gegentheil. Erst nach Verlauf fast einer Woche, am 19. August, bespricht Hr. Banck die Premiere einer Oper „Der Schiffbruch der Medusa“ von k. Capellmeister Reissiger's, natürlich anerkennend. Die Kritik fängt mit einem langen Replik auf Wagner's „Künstler und Kritik“ an. Es heisst da einfach: „Wenn Schauspieler und Sänger sich beim Tadel der Kritik oder persönlichen Geretheit hingeben und sich wie ungenügende Kinder gebärden, so ist das leicht verzeihlich, da im Gebiete der dramatischen Darstellung das Kunstwerk so aufs Innigste mit der Persönlichkeit verschmilzt, dass es ohne diese gar nicht gedacht werden und daher auch nie von ihr geschieden werden kann“ etc. etc.

So war die Kritik beschaffen, die Wagner's Wirken zu einem so „lebensvollen“ gestellte. Haben sich die Verhältnisse in unserer glorreichen Zeit gebessert? Gibt es keine Cliquen und Intriguen mehr, die einem redlichen Künstler das Leben blausauer machen? — Eines haben die HH. Banck, Schlödsch, diese ältesten Hanseliche, doch genützt, sie haben uns die treffliche Figur Beckmesser's geschenkt, den Typus des historischen Unverstandes mit der philisterhaften Geheissigkeit. Reissiger's wird gedacht werden — denn er war „Collegue“ Wagner's, Banck's, denn er war Wagner's Kritiker, im Uebrigen sind sie vergessen, — auf ihnen ruht — des Sängers Fluch! —

\*) Wer weiss jetzt noch etwas von diesem Werke? R. i. p.!

## Tagesgeschichte.

### Musikbriefe.

#### Dortmund.

#### Erstes Westfälisches Musikfest.

(Schluss.)

Nicht minder vorzüglich als die Leistungen des Chores waren diejenigen des — aus dem Kölner Gürzenichorchesters und den besten Dortmundern Kräften, unter Führung namhafter Künstler an den ersten Pulten, zusammengeordneten — Orchesters, welches Anfang, Mitte und Schluss des Festprogramms mit Beethoven's Ouvertüre Op. 124 und 5. Symphonie und Wagner's Kaiser-Marsch innehatte. Der Raum gestattet nicht, den Gedanken weiter auszuführen, wie durch diese sinnvolle Zusammenstellung, im Verein mit dem „Meistersinger“-Vorspiel, die Idee des Volkthums sozusagen als Leitmotiv des ganzen Festes hervortrat. Nur hinsichtlich der Ouvertüre scheint es erforderlich, diese Behauptung durch den Hinweis darauf zu erhärten, dass sie geschrieben ist zur Weihe der Statue, wo sich der Genius dem Volke mittheilt; die Liebe des Genius zu seinem Volke (das „Lobengrin“-Problem) ist also recht eigentlich ihr Thema, das namentlich in der so schlichten und doch so unendlich tief empfindenden Einleitung seinen

ergreifenden Ausdruck findet, während im Allegro der „ungeheure Spielmann“ mit freigelegter Hand den Bedrängten köstliche Gaben spendet. Die Ausführung des herrlichen Werkes liess hinsichtlich der Auffassung, wie der technischen Wiedergabe kaum Etwas zu wünschen übrig; zu erwähnen, dass Jupiter tollens an der Pauke im „poco più vivace“ die eifrig contrapunctirenden Schmezzel der Fagote etwas über-tönte, scheint mir im Hinblick auf die Höhe der Gesamtleistung beinahe pedantisch. Auch in der Cmol-Symphonie legitimierte sich Hr. Janssen als ein hochmusikalischer, mit allen technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften der Schule ausgerüsteter Dirigent im Geiste Wagner's und also des echten Beethoven. Wenn wir im ersten Satze im Interesse einer eindringlichen Gliederung hin und wider etwas schärfere v. Bulow'sche Kommatia und vielleicht auch noch etwas mehr Riemann'sche Agogik gewünscht hätten, so hätten wir diesem Wunsche billiger Weise nur mit der Maassgabe Ausdruck verleihen, dass gerade dieser Satz vielleicht von allen Beethoven'schen Werken in dieser Beziehung die grössten Schwierigkeiten bietet und die subtilsten Feinheiten enthält, die zudem vielfach eine verschiedene Auffassung zulassen scheinen (verg. die höchst anregende Analyse in Riemann's kürzlich erschienenem „Katechismus der musikalischen Formenlehre“), und dass andererseits das Orchester hier anscheinend nicht immer den Intentionen des Dirigenten mit der Fein-

fähigkeit gehorchte, wie wir dies s. Z. bei der Meinigenischen Hofcapelle unter v. Below zu bewundern Gelegenheit hatten. Billiger Wetse sollte man aber diesen Vergleich gar nicht ziehen; dass wir es gleichwohl thun, soll nur andeuten, wie hoch der Maassstab ist, den wir an die Leistungen des Dirigenten, wie des Orchesters mit vollem Rechte anlegen dürfen. Im zweiten Satz waren Klangfarbe und feinste Phrasirung schlechthin entzückend; im Scherzo wetterleuchtete es von ar-Beethoven'schem Humor, — was sollen wir noch erst die prächtigen Basen loben, an denen ihr famoser Colleague in Osephenkerl's Novelle „Die Beethovener“ seine unabändige Freude gehabt haben würde! Pompös, in majestätischer Breite setzte das Finale ein, im feurigsten Schwunge wurde es zu Erde geführt, und allseitiger heller Jubel ertönte, wie Tags zuvor, das Publicum nicht minder, als die Ausführungen. Mit den beiden Wagner'schen Stücken und den „Préludes“ von Liszt war Hr. Janssen in seinem eigenen Bereich; das bewies die bei aller Inigkeit im besten Sinne lebhafte Art und Weise, wie er die, einem grossen Theile des Publicums doch neuen Werke diesem so recht eindringlich aus Hers zu legen verstand. Ohne ein Missverständnis zu befürchten, möchten wir sagen, dass bei dem „Meistersinger“-Vorspiel die Deutlichkeit, bei den „Préludes“ die Inigkeit des Vortrags besonders hervortrat, während im Kaiser-Marsch, dessen Wiedergabe sich insbesondere durch eine vorzüglich durchsichtige Gliederung der gewaltigen Massen auszeichnete, beide Vorträge sich in schönster Einheit durchdrangen und das herrliche, stets neue Schönheiten enthaltende Werk zu einem erhebenden, weisevollen Abschluss des ganzen Festes machten.

Als Solisten wirkten die Damen Frä. Oberbeck und Spies und die HH. Alvary und Perron mit. Sollen wir die Höhepunkte ihrer Darbietungen kurz bezeichnen, so müssen wir von Seiten des Frä. Oberbeck die Arie aus der „Schöpfung“ („Auf starkem Fittig“) — nicht ohne anerkennend hervorzuheben, dass sie den Schluss sang, wie er geschrieben steht, und nicht, wie nämlich eine andere namhafte Sängerin, Schreier'sche halber nach der höheren Octave umgab — von Seiten des Frä. Spies, die in ihrer grandiosen, asyrischen Einfachheit auch hier wieder mächtig ergreifende Furienescen aus Gluck's „Orpheus“ (mit Chor), von Seiten des Hrn. Perron, der neben Frä. Spies vom Publicum am meisten ausgezeichnet wurde, die Ode-Arie im „Messias“, deren enorme Schwierigkeiten meisterlich besorgt wurden, hervorheben; ausserdem waren die zahlreich gespendeten Liedervorträge durchgehends Meisterleistungen feiner Vortragskraft. Es waren meist „alte liebe Lieder“ von bewährter Wirkung auf das Publicum; nur Fines von M. Blümmen: „Die Schwabe klopft an Fensterlein“ (gesungen von Frä. Oberbeck) schien nicht recht zu der festlichen Umgebung zu passen. Besondere Erwähnung verdient eine Composition des Festdirigenten: „Die Mainacht“, welche durch die bekannte von Brahms über denselben Text keineswegs so sehr verdunkelt wird. Hr. Alvary stand am ersten Tage nicht ganz auf gleicher Höhe mit seinen Kunstsogenossen; er hat einige gewagte Unarten, die im Concertistil besonders störend wirken. Dass ihm am zweiten Tage neben einer Arie aus Mehul's „Joseph“ auch Walther's Werbegesang unvergleichlich besser gelang, könnte Einen fast verdriessen, insofern dadurch wieder das alte Staaresnied in Schwang gebracht wurde, dass Einer Wagner singen könne, ohne überhaupt singen zu können.

Aus dem Festbischlein, das, wie neuerdings üblich, auch eine kurze Einführung in die Hauptwerke des Programms enthielt (wir vermissen darunter das „Meistersinger“-Vorspiel), wäre schliesslich noch mitzuthellen, dass der Chor aus 201 Sopranen, 169 Altistinnen, nur 89, aber sehr tüchtigen Tenoristen und 118 Bässen bestand, zusammen 577 Stimmen aus fast allen grösseren Städten Westfalens, von denen nur Münster durch seine Abwesenheit glänzte. Das Orchester zählte 36 Geigen, 12 Bratschen, 10 und 8 Bässe, doppelte Holzbläser, Trompeten und Tuben, 5 Hörner, zusammen 105 Kräfte. Der an die 1700 Zuhörer fassende, sehr akustische und hübsch decorirte, neuerbaute Concertsaal war am zweiten Abend gänzlich, am ersten nahezu gänzlich ausverkauft. Bis jetzt hat keine andere Stadt Westfalens einen gleich grossen und schönen Raum zur Abhaltung ähnlicher Feste aufzuweisen, doch ist dies einetweilen kein Hindernis für die wünschenswerthe und in Aussicht genommene periodische Wiederkehr

des Festes, da Dortmund sich durch seine Lage im Mittelpunkt der Provinz zur Abhaltung der Musikfeste vorzüglich eignet.

Wir schliessen mit dem Wunsche, dass Westfalen seine so glücklich errungene Stellung im grossen deutschen Musikleben auch in Zukunft ehrenvoll behaupten möge, „dass Volk und Kunst gleich blüh und wachse“ — und mit dem herzlichsten Danke an Alle, die sich um das schöne Gelingen des Festes verdient gemacht haben.

B.

## Eisenach.

## 27. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins.

(Schluss.)

Das Programm des letzten Concertes war wiederum interessant, aber in seiner Buntheit stillen. Den ersten Theil füllte d'Albert's schöne, oft gewürdigte Fdur-Symphonie aus, die dem selbst dirigirenden Componisten einen grossen Triumph brachte. Eine symphonische Dichtung „Schicksal und Ideal“ von Bolla stellte sich nicht so glänzend dar, als dass man die Absichten des Componisten deutlich hätte erkennen können. Mit dem Orchester weiss aber Bolla mächtige Wirkungen zu erzielen, die Zeugnis von eingehendem Verständniss des Orchesters ablegen. Zwei Mal trat ein Soloquartett, bestehend aus Frau Uzielli, Frä. Keller und den HH. Gunz und Krackl, auf und brachte Compositionen von Arnold Krug („Aus verwehten Blättern“) und Ivan Knorr („Ukrainische Volkslieder“) zum Vortrag. Krug's Compositionen sind inang empfinden und fein gesetzt, Knorr gebärdet sich gar zu russisch, nicht nur melodisch, sondern auch harmonisch, aber die Compositionen verathen eine sehr geübte Hand und effectuosen Vortrag, dass sie ihre Reize durch die Concertabtheil mit vielerlei machen werden. Zwischen den beiden Quartettvorträgen war das neue Violoncellconcert von Hans Stit eingeschoben, eine schöne nobile Composition von meisterhafter Form. Die Solopartie ist sehr dankbar und wird namentlich, wenn ein grosser Meister wie Hr. Julius Kiangel der Interpret ist, ihre Wirkung nicht verfehlen. Der Componist ertastet mit dem ausserordentlichen ausführenden Künstler reiche Erfolge. Wilhelm Posse würde sich noch grössere Triumphe gesichert haben, hätte er eine andere als die gänzlich im Salonstil gehaltene eigene Composition „Valse caprice“ gespielt. Posse ist ein unerreichter Meister des Technischen, ein kaum zu überbietender Virtuos bezüglich der Tonentfaltung, merkwürdig genug, dass er diesen Eigenschaften in seiner Composition nicht mehr Rechnung trägt. Vor dem das Concert abschliessenden Kaiser-Marsch sang Hr. Giesen mit glänzender Wirkung eine Arie aus „Benvenuto Cellini“. Der Kaiser-Marsch hat bei anderen Gelegenheiten einen viel machtvolleren Eindruck gemacht, es fehlte wiederum an der nöthigen Kraft und Fülle im Chor. Ueberaus schwungvoll war aber die Auffassung des Hrn. Strauss, der sich im Verlaufe des Festes in allen vorkommenden Fällen als ein Directionsgenosse documentirte.

Die 27. Tonkünstler-Versammlung hat sich trotz wenig verheissenden Anfangs schliesslich doch auf eine bemerkenswerthe Höhe emporgeschwungen. Doch ist es Zeit, dass unter der neuen Leitung neue Thaten folgen. Hr. von Braunst ist der richtige Mann, um alle Schäden zu heilen — er ist völlig objectiv, steht gleichsam über den Parteien und kann so am besten allen Parteien Rechnung tragen. Vor Allem muss in Zukunft ein rein localer Charakter des Festes vermieden werden — ausser Weimar gilt es eine grosse Anzahl Talente, die der Berücksichtigung harren. Auch sonstige Bevorzugungen einzelner Künstler müssen vermieden werden, und Berlin wird gerade der richtige Ort sein, um mit etwaigen Verpflichtungen rücksichtlos anfräumen zu können. Berlin wird auch der Ort sein, welcher der nächsten Versammlung die glänzendsten künstlerischen Mittel bieten kann, und dann wird auch die Ausführung ganz auf jener Höhe stehen, welche die Gründer des Allgemeinen deutschen Musikvereins für ihre Feste ins Auge gefasst hatten.

M. Krause.

## Berichte.

**Leipzig.** Die ungünstige Witterung, die am Abend des 5. Juli hier herrschte, verhinderte die Abhaltung des Sommerfestes des Leipziger Lehrer-Gesangsvereins im Freien. Die Besucher, welche der Musik wegen gekommen waren, ließen sich die Verlegung des Concertes in den Saal des Festabstimmens (Boulevard) gern gefallen; geht doch im Freien viel von der Wirkung schon durch natürl. Ursachen verloren, der den Musikgenuss störenden Uebel der Gartenconcerte, wie lebhaftes mündliche Unterhaltung vieler Zuhörer und rucksichtsloses Hantieren der Kellner während der Vorträge, gar nicht zu gedenken. Die Saalaufführung kam sammentlich von Hrn. Sitt, dem ausgezeichneten Vereinsdirigenten, aufs Sorgfältigste und Feinste angeordnet, in der Ausführung durch keine Unfallskobolde getrübt, sondern aushaltend die seltene Leistungsfähigkeit des Vereins bekundenden Chorvorträgen zu Statten, welche den kernigen Altdutschen Schlachtgesang mit Orchester von J. Rietz, F. Schubert's amnuthigen „Nachtgesang im Walde“ mit Hörnerbegleitung, F. Hegar's in diesem Blatte bereits wiederholt seiner Bedeutung angemessen gewürdigten, hier als Novität erscheinenden „Schlafwandel“, F. Eyrich's „Das macht das dunkelgrüne Laub“, E. Kremers frisches, ebenfalls erstmalig aufgeführtes Jagdlied mit Hörnerbegleitung und eine Reihe F. Schubert'scher Walzer (unter dem Titel „Liedeslieder“ von W. Fliederer für Männerchor und Pianoforte arrangirt, bei dieser Gelegenheit in der H. Sitt'schen Bearbeitung für Männerchor und Orchester als Neuheit ausgeführt) umfassen und von dem zahlreich erschienenen Auditorium mit allen Zeichen des Wohlgefallens und der Anerkennung aufgenommen wurden. Die Hartmann'sche Capelle, welche ausser in den nöthigen Instrumentalbegleitungen der bez. Chöre sich auch durch selbständige Vorträge an dem Concerte betheiligte, bewies ehlant, dass sie in Hrn. Hartmann einen in jedem Betracht vorzüglichen und würdigen Nachfolger ihres im Vorjahre verstorbenen früheren langjährigen Leiters Franz Bachner erhalten hat, der ihr die erste Stellung unter den hiesigen Privatmusikcorps auch weiterhin zu wahren wissen wird. G. R.

**Leipzig.** Das Sommerfest des akademischen Gesangsvereins „Arión“ hatte sich zwar des besonderen Missfalls der wettergewaltigen Götter zu versehen, doch vermochte der herniederstürmende Regen den frohen Charakter des Festes nicht erheblich zu stören, da die Altherballe, ein durch vorzügliche Akustik ausgemerkter Saal, für den Ausfall des Gartenconcertes einen erwünschten Ersatz bot und sicherlich die Wirkung des im geschlossenen Raume sich abspielenden Concertes eine wesentlich künstlerische war, indem mit dieser Wahl die gewöhnlichen öfteren Störungen der Vorträge durch glöcklichplappernde Kellner, zungewandte jugendliche Schönheiten u. s. w. von vornherein zur Unmöglichkeit wurden. Der „Arión“ sang unter der Leitung seines altbewährten Dirigenten, des Hrn. Prof. Rich. Müller, zahlreiche Chöre, darunter mit Instrumentalbegleitung F. Lachner's stimmungsvollen „Abendfrieden“, R. Müller's „Liederpreis“ (dem „Arión“ zu seinem 40jährigen Stiftungsfeste gewidmet), ein markiges „Lied der Städte“ von M. Bruch, zwei ziemlich monotone, der feineren Charakteristik fast gänzlich entbehrende Oden des Horaz u. W. Taubert, und von einem capella-Sätzen v. Becker's altheimliche „Kirchlein“, desselben Componisten sonigen „Maitag“, einen effectvollen Chor „Abschied hat der Tag genommen“ von Nessler, ferner zwei Lieder von J. Dürner, von denen sich das keckzugreifende Rheinweinlied vorthellhaft von dem unmotivirten sentimentalen Herbstlied abhob; die heitere Litteratur war vertreten durch gut humoristisch wirkende Stücke, von denen R. Müller's „König Salomo's Weisheit“ den Vogel abschoss und wiederholt werden musste. Auch Schreck's „Die schöne Schenkin“, Th. Krause's „Cantilena potatoria“ und M. Zenger's „Hopplödy“ gefielen. Die Ausführung der meisten der Stücke empfahl sich durch ihre Nüchternheit und feurigen, jugendkräftigen Vortrag. Die Vorträge der mitwirkenden Capelle des 106. Infanterie-Regiments (Dirigirt: Hr. Matthey) erstreckten sich u. A. auf eine „Siegrid's-Phantasie, das Meistersinger-Vorspiel und den Mephisto-Walzer, letzter Stücke, die das „Noli me tangere“ an sich tragen und in dem Arran-

gement für Militärmusik den geradezu erbarmenswerthen Eindruck einer Verstümmelung machten. Möchten sich doch die Herren Militärcapellmeister nicht zu Uebergriffen in ein Gebiet verleiten lassen, wo ihnen nimmermehr Lorbeeren blühen! — A.

## Concertumschau.

**Leipzig.** Sommerfest des akad. Gesangver. „Arión“ (Prof. Müller) am 5. Juli: Div. Orchestervorträge der Capelle des 106. Inf.-Reg. (Matthey), Männerchöre m. Instrumentalbegl. v. F. Lachner („Abendfrieden“, Rich. Müller, „Liederpreis“, M. Bruch („Lied der Städte“ und W. Taubert (Oden des Horaz) u. a. cap. v. V. E. Becker („Das Kirchlein“ u. „Maitag“), Nessler („Abschied hat der Tag genommen“), J. Dürner (Rheinweinlied und Herbstlied), Rich. Müller („König Salomo's Weisheit“), G. Schreck („Die schöne Schenkin“), Th. Krause („Cantilena potatoria“) u. M. Zenger („Hopplödy“). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 24. Juni. Bdur-Trio f. Clav., Clar. u. Violon. von Beethoven — HH. Lüschen a. Zwischenbach, H. Oldenburg, Jahn a. Grossdörfling n. Braun a. Lenzburg, Eddur-Clar.-Concertino v. Weber — Hr. Jahn, Violoncellist v. Handel u. Mozart — Hr. Pfaff a. Neidich, Clav.-Violon. Op. 12, No. 1, v. Beethoven — Fr. Heusinger a. San Antonio und Hr. Hannann a. Leipzig, kanon. Charakterstücke f. Clav. v. Hrn. Unger aus Eibing, Schüler der Aust. — der Comp., Bdur-Clav.-Violoncellon. v. Mendelssohn — HH. Wagner a. Freiberg i. S. a. Barth a. Weimar. 27. Juni. Concertstück f. vier Hörner v. Höller — HH. Bruder a. Volkmar, Seidel a. Markneukirchen, Zimmer a. Leipzig n. Lorbeer a. Meerane, Bdur-Streichquart. v. Haydn — HH. Kagermann a. Granson, Hamann u. Warnke a. Wesselsburg, Gesangslied v. Schubert u. Halery v. Fr. Schick a. Cassel, Suite f. zwei Violoncelli v. J. Kengel — HH. Warnke u. Fahndrich a. Leipzig, Bdur-Violoncellon. i. Satz, v. Paganini — Hr. Schürin a. Charkow, Tzette a. Hana Heilmann v. Marchner v. Fr. Chladni a. Leipzig u. Kompaek a. Kronstadt i. S. n. Hr. Kallmann a. Güstrow, Fdur-Claviertrio v. Schumann — Fr. Csakert a. Prag n. HH. Hamann n. Warnke.

**London.** 7. Conc. der Philharmony. Society (Cowen) unt. gesanglos. Mitwirk. der Damen Füllinger n. Wilson n. der HH. Humphreys u. Morton, sowie des Hrn. Ysaye (Violine): 9. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Chery Chas“ v. G. A. Macfarren, Quart. „Ecco quel fiere istante“ v. Costa, 8. Violoncellon. v. Spohr. — 6. Hans Richter-Conc. „Dante“-Symph. v. List (Solo: Fr. Füllinger), Tragische Ouvert. v. Brahms, Balletmusik a. „Pamors“ v. Rubinstein, Rheinböckertersetz (Fr. Füllinger, A. u. L. Williams a. der „Götterdämmerung“), Liebeslied aus dem 1. Act der „Walküre“ (Fr. A. Williams u. Hr. Lloyd) u. Preislied an den „Meistersinger“ (Hr. Lloyd) v. Wagner. — Hans Richter-Conc. in Gemeinschaft mit dem Richard Wagner-Verein mit Werken von Rich. Wagner am 30. Juni: Ouverturen zu „Rienzi“ u. dem „Fliegenden Holländer“, Vorspiel u. „Isoldens Liebeslied“ aus „Tristan und Isold“, Schlussscene des 3. Actes der „Walküre“ (Fr. Cramer u. Hr. Henschel), Introd. zum 2. Act. n. Elisabeth's Begrüssung der Halle (Fr. Cramer) u. Wolfram's Gesang „Blick ich umher“ (Hr. Henschel) a. „Tannhäuser“, Schlussscene der „Götterdämmerung“ (Fr. Cramer), Orchesterconcert des Royal College of Music am 12. Juni: Ital. Symph. v. Mendelssohn, Ouverturen v. Schumann und Brahms (Akad. Fest.), Solovorträge des Fr. Magrath (Ges.) u. des Hrn. Blagrove (Viol.). — 3. Saranata-Conc. Ital. Symph. v. Mendelssohn, Ouvert. „Les travailleurs de la mer“ v. W. G. Cuias, Solovorträge des Concertgebers (2. Conc. v. Bruch, „Pibroch“ v. A. C. Mackenzie u. „Le Chant du Rossignol“ v. Sarasate). — Concerto der HH. Ludwig u. Whitehouse: No. 1 unter Mitwirkung der HH. Collins und Gibson (Streicher) und der Frs. Zimmermann (Clavier) und Füllinger (Gesang). Bdur-Clavierquintett v. Sgranhati, Streichquartett Op. 59, No. 1, v. Beethoven, Allegro f. Violon. u. Clavier v. Schumann, dram. Conc. Spohr, Lieder v. Schubert und Brahms. No. 2 unt. Mitwirk. der HH. Collins und Gibson (Streicher) u. der Frs. Neruda (Clav.) u. Hoare (Ges.): Bdur-Clavierquart. Op. 33 v. Dvořák, Dmol.-Streichquart. v. Schu-

bert etc. No. 8. 'Cdur-Streichquint. v. Mozart. Cmol-Clavierquart. v. Brahms. Soli f. Clav., f. Viol. u. f. Violine.

**Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!**

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Berlin.** Frau Lilli Kalisch-Lehmann, welche bekanntlich einige Jahre lang von der Mehrzahl der deutschen Bühnen verbannt war und während dieser Zeit Geld und Lorbeeren in Amerika einheimste, ist nunmehr in Deutschland wieder zu Gnaden angenommen und, wie man schreibt, bereits für die hiesigen Hofoper fest engagiert worden. — **Creuznach.** Zu einem durchaus gennervollen Abend gestaltete sich das Concert, welches der Baritonist Hr. Hermann Gausche am 9. Juli unter Mitwirkung der Pianistin Frl. Scharffenberg und des Violonisten Hrn. Hopf hier durchführte, denn den trefflichen Leistungen des Frl. Scharffenberg, gleich ausgezeichnet im Solopiel wie im Accompaniment, und des Hrn. Gausche, der namentlich als Balladensänger excellirt, schlossen sich würdig auch die Violinverträge des Hrn. Hopf an. — **Leipzig.** Mit schönem, verdientem Erfolg gastierte kürzlich als Lucutio in Goetz' „Zahmung der Widerspenstigen“ Hr. Cronberger aus Hamburg im Neuen Theater. Nächster Gast daselbst war ein Frl. Clement als Azeuca im Verdi'schen „Troubadour“, doch durfte die junge Dame, schon des nach der Tiefe zu unzureichenden Organs wegen, kaum für das Fach der Altpartien zu empfehlen sein. In der „Afrikanerin“ verabschiedete sich am letzten Sonntag vor einem beifallsstuenigen Publicum Frau Stahmer-Andriessen als Solista. Die Sängerin hat während ihres Hierseins viel gelernt, wenn ihre Leistungen auch selten einen reinen künstlerischen Genuss boten. Als jugendlich dramatische Sängerin ist, wie auswärtige Blätter wissen wollen, ein Frl. Marie Deppe aus München von Hrn. Staegemann für seine Bühne engagiert worden. — **New-York.** Hr. Ednard Strauss hat mit seiner Capelle auch hier concertirt, jedoch nicht den vorausgesetzten Effect gemacht, da das Orchester kein solches ist, das sich irgendwie mit den grossen amerikanischen Capellen messen könnte. — **Rotterdam.** In der Deutschen Oper wird in der n. Saison der frühere hannoversche Hofcapellmeister Hr. J. J. Bott als Concertmeister fungiren. — **Wien.** Frl. Artner, die neue Sobrette der Hofoper, wird ihre Stellung an derselben am 21. d. als Regiments Tochter antreten.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 12. Juli. „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ v. C. Reintaler. „Ruththal“ u. Engelstertzt a. dem „Elias“ v. Mendelssohn. „13. Juli. „Schlossor a. der Kirchweih-Cantate. „Allgudiger“ v. P. W. Rust.

**Siberach.** Stadtkirche: 30. März. „Sieh, das ist Gottes Lamm“ v. Weeber. „Der Messias“, Orator v. Händel. 6. April. „O Lamm Gottes“ v. Eccard. „Christe, du Lamm Gottes“ v. Braun. „Wir drücken dir die Augen zu“ v. Schicht. 18. April. „Vergiss ihn nicht“ v. Lindpaintner. 20. April. „Der Herr ist mein Hirte“ v. B. Klein. 4. Mai. „Flehet haben wir“ v. Hauser. 11. Mai. „Wenn ich nur dich habe“ v. J. M. Bach. 15. Mai. „Der Herr fährt auf den Himmel“ v. Braun. 18. Mai. „Wie heilig ist diese Stätte“ v. Silcher. 31. Mai. „Komm, heiliger Geist“ v. Fabst. 1. Juni. „Herr Gott, ewiger“ v. Braun. 8. Juni. „Johann's v. Knecht. 16. Juni. „Gott ist mein Heil“ v. Hauptmann. 22. Juni. „Lass, o Herr, mich Hilfe“ v. Mendelssohn. 29. Juni. „O theures Gotteswort“ v. Hauptmann.

**Chemnitz.** St. Jakobikirche: 8. Juni. Am dem 23. Psalm v. B. Hopffer. 15. Juni. Psalm 117 v. R. Franz. 22. Juni. „Gross sind die Wogen“ v. E. F. Richter. 29. Juni. Psalm 6 v. Th. Schneider. 6. Juli. „Gott, sei mir gnädig“ v. G. Robling. 13. Juli. „Du Herr, du zeigst mir den rechten Weg“ v. Hauptmann. — St. Paulikirche: 8. Juni. „Gott, sei mir gnädig“ v. Hauptmann. 16. Juni. Motette v. F. G. Janzen. 22. Juni. „Leben in Gott“ v. M. Hauptmann. 29. Juni. „Schau, die Gottes Wort haben“ v. Heilwig. 6. Juli. „Gott mein Heil“ v. M. Hauptmann. — St. Petrikirche: 8. Juli. „Schmücket, o sehet, wie freudig“ von A. Bergt. 15. Juni.

„Danket dem Herrn“ v. Wachsmann. 22. Juni. „Komm, heiliger Geist“ v. Bortniansky. 29. Juni. „Der Herr ist mein Hirte“ v. B. Klein. 6. Juli. „O Quell des reinsten Lichts“ v. Hauser. — St. Nicolaikirche: 8. Juni. „O Jesu Christ“, geistl. Lied v. Wermann. 22. Juni. „Ach, dass die Hilfe aus Zion kam“ v. Bortniansky. 6. Juli. „Jauchzet Gott, alle Lande“ v. Thoma. — St. Johanniskirche: 15. Juni. „Alles, was Odem hat“ v. Silcher. 6. Juli. „Ich danke dem Herrn“ v. M. Hauptmann. — Schloskirche: 22. Juni. Psalm 23 v. Janzen. 8. Juli. „Die goldne Sonne“, Choral (v. 7).

**Zwickau.** St. Marienkirche: 15. Mai bis 18. Juli. Psalm 100 v. Mendelssohn. Psalm 121 v. Grell. „Wenn ich den gedanke“ n. „Wenn Alle untren werden“ v. Stade. „Meine Seele ist stille“ v. G. Göhler. „Sanctus“ v. Bortniansky.

## Opernaufführungen.

April.

**München.** K. Hoftheater: 1. u. 15. Lohengrin. 7. n. 27. Tannhäuser. 11. Die Regiments Tochter. 18. u. 20. Pietro von Abano. 18. Die Hugenotten. 21. Fidelio. 25. Das goldene Kreuz. 29. Don Juan.

Mai.

**München.** K. Hoftheater: 2. n. 4. Die Rose von Strassburg (Neesler). 6. Die beiden Schützen. 8. Aida. 9. Der Freischütz. 11. Die Zänberflöte. 14. Der Wildschütz. 15. Margarethe. 18. Die Feen. 21. Das Versprechen hinterm Hard. 22. Die Valküre. 23. Der Postillon von Lonjumeau. 25. Don Juan. 26. Die Regiments Tochter. 30. Der fliegende Holländer. 31. Alessandro Stradella.

Juni.

**München.** K. Hoftheater: 1. Armida. 3. Tannhäuser. 5. n. 24. Die Feen. 8. Die Zänberflöte. 11. Das Glöckchen des Eremiten. 12. u. 30. Fidelio. 15. Lohengrin. 16. Die Hugenotten. 19. Der Wildschütz. 20. Pietro von Abano. 22. Othello. 26. Siegfried. 27. Oberon.

## Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), Ouvert. „Le Carnaval romain“. (Amsterdam, Abon.-Conc. im Nenen Concerthaus am 12. Mai.)  
Bird (A.), „Eine Carnevals scene“ f. Orch. (Do, am 29. Mai.)  
Borne (L.), 2. Orchestersuite. (London, Conc. des Hrn. Padewski am 10. Juni.)  
Brahms (J.), Emoli-Symph. (London, 4. Hans Richter-Conc.)  
— Akadem. Festouvert. (Sondershausen, 2. Lohcon.)  
— Tragische Guvert. (London, 3. Conc. der Philharmon. Society.)  
— Dmol-Clavierconc. (London, 5. Hans Richter-Conc.)  
— Clavierquint., Clav.-Violonon. Op. 106 etc. (London, Mr. O. Bradley's 8. Annual Conc. Copenhagen, 1. Abon.-Conc. f. Kammermusik der HH. Christensen u. Gen.)  
— Rhapsodie f. Alto, Männerchor u. Orch. (London, 3. Hans Richter-Conc.)  
Bruch (M.), „Das Lied von der Glocke“ f. Soli, Chor u. Orch. (Zweibrücken, Jubiläumconc. des Caselien-Vereins am 8. Juni.)  
— „Szenen aus der Frithjof-Sage“ f. Männerchor u. Clav. (Herzogenbusch, Conc. der Liedertafel „Ofenung in Utpanning“ am 5. Juni.)  
Cliffe (F.), Orchestergemälde „Cloud and Sunshine“. (London, 6. Conc. der Philharmon. Society.)  
Dvořák (A.), Ouvert. „Husitaka“. (Scheveningen, 2. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. a. Berlin.)  
Gade (N. W.), Ouverture „Nordische Seinfahrt“. (London, 5. Conc. der Philharmon. Society.)  
Gerneheim (F.), Ouvert. „Waldmeisters Brantfahrt“. (Sondershausen, 8. Lohcon.)  
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling“. (London, 3. Hans Richter-Conc.)  
Gosy (Th.), „Frühlingserwachen“ f. Männerchor, Sopranolo u. Clavier. (Herzogenbusch, Conc. der Liedertafel „Ofenung in Utpanning“ am 5. Juni.)  
— Ddur-Sinfonietta. (Sondershausen, 3. Lohcon.)

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

- Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Nenen Concerthaus am 12. Mai. London, 2. Conc. des Hrn. Sarasate. Sondershausen, 5. Lohcon.)
- Hartmann (J. P. E.), Amoll-Clav.-Violinsuite. (Copenhagen, 2. Abonn.-Conc. f. Kammermusik der HH. Christensen u. Gen.)
- Hofmann (H.), Orchestersuite „Im Schlosshof“. (Sondershausen, 4. Lohcon.)
- Jadassohn (S.), Cmoll-Clavierquint. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 10. Juni.)
- Joachim (J.), Violoncone in ungar. Weise. (London, Soirée des Hrn. Berber.)
- Kiel (F.), Ednr-Clavierquart. (Hermannstadt i. S., Conc. des Musikver. am 15. Juni.)
- Kretschmer (Edm.), Vorspiel zu den „Folkungern“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Nenen Concerthaus am 12. Mai.)
- Krag (Arn.), „Liebesnovelle“ f. Orchester. (Sondershausen, 4. Lohcon.)
- Lalo (E.), Violoncelloconc. (Do, 2. Lohcon.)
- Listz (F.), „Die Ideale“. (Do, 1. Lohcon.)
- „Les Fréindes“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Nenen Concerthaus am 29. Mai.)
- Humoll-Claviersonate. (London, Piano-Recital des Hrn. Stavenhagen.)
- „Die Legende von der heil. Elisabeth“. (Heidelberg, Aufführ. durch den Bach-Ver. n. Akad. Gesangver. am 2. Juni.)
- Matthiasen-Hansen (G.), Fdur-Claviertrio u. Fdur-Clav.-Violoncelloconc. (Copenhagen, Conc. der „Symphonis“.)
- Mozskowski (A.), Gmoll-Orchestersuite. (London, 6. Conc. der Philharm. Society.)
- Paderewski (J. J.), Emoll-Clavierconc. (London, Conc. des Comp. am 10. Juni.)
- Raff (J.), „Lencore“-Symph. (Scheveningen, 2. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
- Festonvert. (Sondershausen, 1. Lohcon.)
- Cmoll-Claviertrio. (Copenhagen, 1. Abonn.-Conc. für Kammermusik der HH. Christensen u. Gen.)
- Rheinberger (J.), Zwei Sätze aus der Orgelsonate Op. 27. (Altenburg, 114. Musikaufführ. der Singakad.)
- Rubinstein (A.), Ednr-Claviertrio. (Copenhagen, 2. Abonn.-Conc. f. Kammermusik der HH. Christensen u. Gen.)
- Sandberger (Ad.), Trio f. Clav., Viol. n. Viola alta. (Aarau, Conc. des Fr. Otto.)
- Santner (C.), Cantate „Die Waldfee“ f. gem. Chor m. kl. Orch. (Hermannstadt i. S., Conc. des Musikvereins am 15. Juni.)
- Schnittz (Ad.), „Ein Frühlingsgung“, Phantasiestück f. Orch. (Sondershausen, 4. Lohcon.)
- Sinding (Chr.), Clavierquintett. (London, Soirée des Hrn. Berber.)
- Smetana (F.), Lustspielouvert. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Nenen Concerthaus am 19. Juni.)
- Strauss (K.), Symphon. Dicht. „Don Juan“. (Scheveningen, 2. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
- Tinel (E.), Gmoll-Orgelson. (Wiesbaden, Conc. des Hrn. Wald am 10. Juni.)
- Tschaiakowsky (P.), Amoll-Claviertrio. (Copenhagen, 2. Abonn.-Conc. f. Kammermusik der HH. Christensen u. Gen.)
- Venns (W.), „Landgraf Ludwig und der Schmied von Ruhla“ f. Soli, Männerchor u. Orch. (Zwickau, Stiftungsfest des Zwick. Lehrer-Gesangver.)
- Vierling (G.), Ouvert. zu „Maria Stuart“. (Sondershausen, 8. Lohcon.)
- Drei Phantasiestücke f. Clav. n. Viol. (Hermannstadt i. S., Musikabend des Musikver.)
- Volkmann (R.), Ednr-Streichquart. (Ebensandst.)
- Wagner (R.), „Parsifal“-Vorspiel. (Reinern, 3. Symph.-Conc. des städt. Curorch.)
- Szenen a. „Siegfried“ u. „Götterdämmerung“. (London, 3. Hans Richter-Conc.)
- „Klingor's Zanbergarten und die Blumenmädchen“ a. „Parsifal“. (Sondershausen, 1. Lohcon.)

\* An dem internationalen musikalischen Wettstreit in Genf im n. Monat werden nach den neuesten Mittheilungen 391 Gesellschaften und Vereine mit circa 10,000 Ausführenden Theil nehmen.

\* In Triest hat sich eine Musikgesellschaft gebildet mit dem Zwecke, Schüler Gesang und in den Instrumenten auszubilden und mit eigenen Kräften Concerte und grosse Musikfeste zu veranstalten.

\* Das Conservatorium für Musik unter Direction des Hrn. Prof. Ordenstein in Carlsruhe hat kürzlich seine Jahresprüfungen abgehalten und dabei, nach dortigen Berichten, auf instrumentalem, wie gesanglichem Gebiete sehr erfreuliche Lehrresultate zu Tage treten lassen.

\* Wieder einmal taucht die Erfindung eines Streichclaviers auf. Das Instrument hat ansehnlich die Gestalt eines Stützfüßels und ist wie jedes andere Piano zu spielen, nur dass die Mechanik nicht Claviersaiten, sondern durch Bogenzähne die Saiten der in dem Instrumente befindlichen sechs Violinen und je zwei Bratschen und Violoncelli zum Erklängen bringt. Das neue Instrument hat mit der Elektrischen Streichzither in Hrn. Franz Kähneyer in Poesburg den Erfinder gemeinsam.

\* Da die Hofpianosfabrik von Julius Blüthner in Leipzig factisch schon seit Jahren die Bestellungen auf ihre in allen Theilen der Welt sich des höchsten Ansehens erfreuenden Fabrikate nicht annähernd dem Bedarf entsprechend ausführen kann, so ist sie jetzt dabei, sich durch Anbau eines grossen Fabrikgebäudes bedeutend zu erweitern.

\* Rich. Wagner's Jugendoper „Die Feen“ soll in n. Saison im Deutschen Landestheater zu Prag als Novität in Scene gehen.

\* Am 16. Juli führte das Royal College of Music in London Mozart's Oper „Così fan tutte“ im Savoy-Theater unter Leitung des Prof. V. Stanford auf.

\* Saint-Saëns' Oper „Ascanio“ scheint sich, nach der Zahl der Aufführungen (20) und den Einnahmen zu schliessen, immer mehr in die Gunst des Pariser Publicums einzustellen.

\* Die Aufführung der Oper „Il Veggente“ des ehem. Capellmeisters an der Kathedrale in Como und nunmehrigen Professors am Conservatorium in Neapel und Organisten Enrico Bossi hat ein böses Nachspiel für den gen. Componisten. Die Hauptrolle soll eine Person von gleichgültigen Namen, in Wirklichkeit aber Christus sein. Darob schreien die kirchlichen Organe ihren Fluch an den Componisten. Dieser bekennt, ein scheinbares Oratorium gewollt zu haben, aber schliesslich gesteht er seinen Irrthum ein und verspricht, seine Partitur zu verbrennen.

\* Die neue komische Oper „Le Damielle de Saint-Cyr“ von Cesare Bacchini hat im Alberti-Theater in Turin einen vollständigen Erfolg gehabt. Dagegen hatte die neue Oper „Anna di Doversa“ von Gaetano Zolli im Philodramatischen Theater in Mailand einen Lächerlichkeitserfolg. Die neue Oper ist übrigens schon 17 Jahre alt.

\* An Stelle des Hrn. Ad. Schnitzz, welcher zum Herbst Sondershausen verlässt, wird von gedachtem Zeitpunkt an wieder Hr. Prof. Carl Schröder aus Hamburg als Hofcapellmeister und Director des dieser Tage in den Besitz des Fürsten übergegangenen Conservatoriums zu Sondershausen functioniren. Der Umstand, dass die Anstellung des Hrn. Prof. Schröder eine lebenslängliche ist, verbürgt der freundlichen Residenzstadt bei der vorzüglichen künstlerischen Qualifikation des Genannten für die beiden Posten auf lange hinaus die gedächtnissen Musikverhältnisse.

\* Die philosophische Facultät der Leipziger Universität hat unseren verehrten Mitarbeiter Hrn. Universitätsmusikdirector Prof. Dr. Hermann Kretschmar zum Professor ernannt.

\* Kaiser Wilhelm II. hat dem norwegischen Componisten Hrn. Ole Olsen den preussischen Kronenorden 4. Classe verliehen.

**Todtenliste.** Edouard Georges Jacques Grégoir, Componist und fruchtbarer Schriftsteller, †, 67 Jahre alt, in Antwerpen.

**Berichtigungen.** In No. 27, S. 838, 1. Zeile des betr.

Artikels ist Locheimer statt Lochheimer und in No. 29, S. 867, Sp. 1, 29. Z. v. u. Cmolli statt Amolli zu lesen. Weiter muss in No. 29, S. 861, Sp. 1, 7. Z. v. u. zwischen den Namen Arnold und Bellermaun ein Bindestrich (Arnold-Bellermaun) stehen.

## Kritischer Anhang.

**Robert Schwaím.** Concertstück für Violoncell mit Orchester- oder Clavierbegleitung, Op. 72. Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.

Alwin Schröder. Sechs Sonaten für Violoncell solo von Johann Sebastian Bach. Revidirt und herausgegeben. Leipzig, Fr. Kistner.

Schwaím's Violoncell-Concertstück ist von freundlicher Melodik, dabei der Natur des Instruments angepasst und darf von Spielern, die einer leicht ins Ohr gehenden Vortragnummer benöthigt sind, in Benutzung genommen werden.

—6—r.

Wenn wir sehen und hören, dass die Herren Violoncellkünstler diese mit preisenswerthem Fleisse neu aufgelegten Sonaten des Gewaltigen sich im Gemüthe führen und gelegentlich davon den einen oder anderen Satz, anstatt der gewöhnlichen Kinkerlitzen, dem Publicum zum Besten geben, so werden wir und andere Leute sich freuen.

—8—r.

## Briefkasten.

*A. W. in C.* Wenn jene Albums auf Täuschung des Publicums berechnet sind, so ist deren grosser Absatz erst recht unbegreiflich. Man sieht, wenn Ihre Angaben stimmen, aus diesem Manöver wieder einmal recht deutlich, was sich der musikalische Laie bieten lässt, ohne zu murren.

*W. K. in W.* Sie finden unter unseren heutigen Notizen die Antwort auf Ihre Frage.

*J. H. in L.* Der Ausfall des Hrn. H. L. ist eben so unmotivirt, als witzlos, denn die angekleideten Affen, welche er auf seinen Geschäftskarten kollekt, sind durchaus Produkte seines eigenen Nachdenkens.

*B. G. S. in F.* Wir kennen ein Sprüchlein, das sehr gut auf Ihre Manipulationen anzuwenden ist, jedoch wer weiss, ob Sie es, wenn wirs citiren, auch capiren.

## Anzeigen.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Vom Hof-Concerte auf dem dänischen Schloss Fredensburg bei Veranlassung des Besuchs Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland:

### Wiegenlied

von Rob. Reinick, für Gesang und Piano componirt von

Hans Harthan.

[630b.]

1 A

Mit grösstem Beifall von der schwedischen Sängerin Frl. Ellen Nordgren vor den hohen Herrschaften vorgetragen.

Im Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig erschien:

### Friedrich Nietzsche.

Seine Persönlichkeit und sein System.

Von

[631.]

Ola Hansson.

Durch jede Buch-, Kunst und Musikalienhandlung unberechnet zu beziehen.

Soeben erschien:

### Thomas Koschat's Männerchöre im Kärntner Volkston.

Wohlfürte Band-Ausgabe in Taschenformat.

#### Zweiter Band.

enthaltend 21 beliebte Chöre (aus Op. 83 bis 74). In Partitur und Stimmen.

Partitur mit dem facsimilirten Autograph des berühmten „Verlassen bin ich“ eleg. gebunden A 1,50 netto. Jedes der vier Stimmhefte nur 50 A netto. [632.]

Neues Verzeichniss aller im unterzeichneten Verlage erschienenen Compositionen von Th. Koschat nebst sämtlichen Arrangements derselben gratis.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

### Studie

über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin

von

[633.]

Moriz Rosenthal.

Pr. 1 A 50 A.

Suche eine Lehrerin für Sologesang (Hauptfach) und Clavier (Nebenfach). Gef. Offerten an C. Heffner, Musikschuldirektor in Regensburg. [634.]

**Unter dem Protectorat I. K. Hoheit  
der Großherzogin von Baden.**

## Conservatorium für Musik zu Carlsruhe.

Beginn des neuen Schuljahres am 15. September 1890.

Der Unterricht erstreckt sich auf alle Zweige der Tonkunst und auf die italienische Sprache und wird in deutscher, englischer und französischer Sprache erteilt durch

die Herren Prof. Heinrich Ordenstein, Albert Fähr, Hofcapellmeister Vincenz Lachner, Harald von Mickwitz, Stephan Krehl, Musikdirector Julius Scheidt, Josef Siebenrock, Musikdirector Eduard Steinwarz, Alexander Wolf, Friedrich Worret, Geh. Hofrath Professor Dr. Wilhelm Schell, grossh. Concertmeister Heinrich Deecke, grossh. Kammeränger Josef Hauser, die grossh. Hofmusiker Franz Ameis, Ludwig Holtz, Richard Richter, Heinrich Schübel, Carl Wassmann, Otto Hubl, Carl Ohle und die Fräuleins Käthe Adam, Anna Lindner, Julie Mayer, Marie Jäkel, Elisabetha Mayer.

Das Honorar beträgt für das Unterrichtsjahr in den Oberclassen 250 Mk., in den Mittelclassen 200 Mk., in den Vorbereitungsclassen 100 Mk. und ist in zweimonatlichen Raten pränumerando zu entrichten.

Es sind besondere Curse zur Ausbildung von Musiklehrern und -Lehrerinnen eingerichtet in Verbindung mit praktischen Übungen im Unterrichte (Mk. 40.).

Der ausführliche Prospect des Conservatoriums ist gratis und franco zu beziehen durch die Direction, die Musikalienhandlungen der Herren **Doert, O. Laffert's Nachfolger, Fr. Schuster's Nachfolger**, sowie durch den Hof-Pianofortefabrikanten **L. Schweisgut** in Carlsruhe.

Anmeldungen sind schriftlich und vom 8. September ab auch mündlich zu richten an den

**Director  
Professor Heinrich Ordenstein.**

Ich bin von Herrn Richard Zeckwer, Director der Musical Academy in Philadelphia U. S., beauftragt, einen vortrefflichen **Sänger** für dieses Institut zu engagieren. Als notwendig wird verlangt: Routine im Unterrichten und etwas Kenntniss der englischen Sprache.

Reflectanten mit Bühnenkenntniss sind bevorzugt. — Anmeldungen mit kurzem Lebenslauf sind bis 25. Juli zu richten an

**Maurits Leefson.** Amsterdam

296 Kerkstraat. (Holland.)

Lehrer an der Philadelphia Musical Academy.

## Richard Schulz-Dornburg

bittet die geehrten Concertvereine bez. Vereinsvorstände, ihre Anfragen **direct** an seine Adresse:

**Würzburg, Friedensstrasse 49,**

gelangen zu lassen.

[637b.]

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben:

[638.]

- Frl. Jenny Alt, Hofopernsängerin, Sopran,
- Frau Anna Hildach, „
- Frl. Emma Hochstett, „
- Frau Müller-Ronneburger, „
- Frl. Bertha Martini, „
- Frau Justine Ritter-Häcker, „
- „ Schroeder-Hanfstaengl, Kammerängerin,
- „ Sachse-Hofmeister, kgl. preuss. Kammerängerin,
- „ Schulz-Lilie, „
- Frl. Wally Schausell, Sopran,
- „ Wally Spliet, „
- „ Strauss-Kurzweily, „
- „ Margarete Lensmann, Mezzosopran,
- „ Clara Polsoher, „
- „ Louise Schirnack, „
- Frau Hedwig H. Wolfardt, „
- Frl. Adele Asmann, Alt,
- „ Johanna Beck, „
- „ Mathilde Haas, „
- Frau Schlegel-Craemer, „
- „ Clara Schacht, „
- Herr Hans Giessen, Hofopernsänger, Tenor,
- „ Carl Kietzmann, „
- „ Hermann Kirchner, „
- „ Hermann Brune, Bass und Bariton,
- „ H. Gausche, „
- „ Eugen Hildach, „
- „ Georg Hüpeden, „
- „ Carl Perron, Kammeränger,
- „ Anton Sidermans, Bass,
- Frl. Elisabeth Jeppe, grossh. mecklenb. Hofpianistin,
- Frau Mary Krebs, kgl. sächs. Kammervirtuosin,
- „ Scherres-Friedenthal, Pianistin,
- Frl. Vera Timanoff, grossh. sächs. Hofpianistin,
- Herr Albert Elbenschütz, Pianist,
- „ James Kwast, „
- „ Fritz Masbach, „
- „ Franz Rummel, „
- „ Moriz Rosenthal, Hofpianist,
- „ Concertmeister Max Grünberg, Violinvirtuos,
- „ Professor Hugo Heermann, „
- „ Alfred Krasselt, „
- „ Concertmeister Henri Petri, „
- „ Professor Eduard Rappoldi, „
- „ Concertmeister Fritz Struss, kgl. Kammervirtuos,
- „ Professor Florian Zajic, „
- „ „ Hermann Ritter, Kammervirtuos, Viola alta,
- „ Hugo Dechert, Violoncellvirtuos,
- „ W. Lublin, „
- „ Johannes Smith, „
- „ Franz Poenitz, Harfenvirtuos,

Streichquartette:

Rappoldi, Froberg-Lange, Remmele, Grützmacher.  
Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,  
und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Neue Berliner Concert-Agentur**

Telegramm-Adresse: **Gnevkw & Sternberg.**  
Musikleben — Berlin.  
**Berlin W. Linkstr. 31.**



# C. Bechstein, Flügel- und Piano-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Könige von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[639.]

London W.  
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5-7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.  
5-7 Johannis-Str.

Soeben erschienen:

[640.]

## Lieder einer Königin

(Carmen Sylva)

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

August Bungert.

Op. 31.

- Buch I. No. 1. Prolog. Alpenglöhen.  
No. 2. Tansen.  
Buch II. No. 1. Mir ist's wie dem Waldbach.  
No. 2. Mir wars im Traume.  
No. 3. Dämona.

Op. 44.

- Buch III. No. 1. Frühlingsluft.  
No. 2. Waldweh.  
Buch IV. No. 1. Märzsturm.  
No. 2. Herbstgedanken.

Preis elegant geheftet à Buch 2 Mark.

Die „Allgemeine Musikzeitung“ schreibt in No. 29/30:  
Schon die „Lieder einer Königin“ Op. 31 und 44 umschliessen, obwohl sie wesentlich lyrisch gehalten sind, eine Anzahl Tonstücke, die ein mächtiges, unaufhaltam vorwärts drängendes Pathos beherrschen, so aus dem erstgenannten Werk Nummer 3 „Mir ist's wie dem Waldbach“ und Nummer 4 „Dämona“, ein Gesang voll anheimelnd flackernder Gluth, ferner aus Op. 44 das ähnlich geartete, aber in milder Wehmuth ausklingende Lied „Märzsturm“. Immerhin geben wir einigen ruhiger und leichter gestimmten, mehr in sich als nach aussen gekehrten Tongebilden den Preis, wie dem süs schwärmerischen „Mir wars im Traume“ (Op. 31, No. 4) und den beiden ersten Nummern aus Op. 44: „Frühlingsluft“ und „Waldweh“, zweien der schönsten, seelenvollsten Gesänge, welche unsere moderne Lyrik aufzuweisen hat.

Von fesselndem Reiz ist übrigens auch das Tanzlied Op. 31, No. 2, das die verschiedenartigen Tanzweisen vom rousigen Magdlein hinweg bis zum fallenden Blatt im Herbstwald schildert.

Berlin S.W.

Friedrich Luckhardt,  
Königsgrätzerstr. 41.

## Bayreuth

Vorbereitung für den Bühnengesang.

Bei ausreichenden Leistungen werden Schüler und Schülerinnen zur Mitwirkung an den Festspielen bevorzugt. — Honorar jährlich (in drei Raten pränumerando) 360 Mark. Beginn am 1. October dieses Jahres.

[641a.]

Julius Kniese,  
Director.

### P. Pabst's

Musikalienhandlung  
in Leipzig [642.]

hält sich einen gehrten aus-  
wärtigen musikalischen Publicum zur  
schnellen und billigen Be-  
stimmung von

Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Das Conservatorium für Musik in Mannheim sucht gegen festen Jahresgehalt einen conservatorisch gebildeten Lehrer des Violinspiels. Bedingung: Tätigkeit im Solospiel, Uebung im Lehrfach und die Fähigkeit, Anfangs-Clavierunterricht zu erteilen. Nähere Mittheilung durch die

[643a.]

Direction.

# Conservatorium für Musik zu Wiesbaden.

Director **Albert Fuchs.**

Unterricht für Clavierspiel, Solo- und Chorgesang, Streich- und Blasinstrumente, Orgel, Theorie und Compositionslehre, Musikgeschichte, Declamation etc. etc.

Das Lehrercollegium besteht ausser dem Director aus den Herren Prof. Mannsdt, kgl. Capellmeister (Clavier), kgl. Musikdirector Sedlmayr (Gesang), Kammervirtuos Brückner (Violoncell), Concertmeister Müller, Sadony (Violine), Pianist Uhl, Rosenkranz, Fluth, Kammermusiker Bock, Stamm, Schauspieler Reubke, Heydecker und den Damen Frau Simon-Romani (Gesang), Frau Reubke (Declamation), Frau Grohe, Moritz, Reichard, Stecker, Vornherger und Steinmetz (Clavier), Viuzzoli (italienische Sprache).

Vom 1. October 1890 unterrichtet Hr. **Dr. Hugo Riemann** in den theoretischen Fächern: Harmonielehre, Contrapunct, Fuge, Dietat und Generalbassspiel, Musikgeschichte, Instrumentations- und Compositionslehre, Pädagogik und im Clavierspiel. [644b.]

Prospecte und jede Auskunft durch den Director

**Albert Fuchs.**

Die königl. preussische Kammersängerin

**Frau Lilli Lehmann**

und ihr Gatte

**Herr Paul Kalisch (Tenor)**

haben mir die ausschliessliche Besorgung ihrer Concertgeschäfte übergeben. Ich bitte, Anfragen und Engagements-Anträge für dieselben gef. an mich zu richten. [645.]

**Concertdirection Hermann Wolff.**

Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegramm-Adresse: **Musikwolff, Berlin.**

Die geehrten Concert- und Vereins-Vorstände, die in den Monaten: November, December und Januar auf die Mitwirkung des k. u. k. österr. und k. preuss. Hofpianisten

**Alfred Grünfeld**

reflectiren, wollen sich ebemöglichst wenden an

Impresario **Ludwig Grünfeld.** [646a.]

Wien I, Getreidemarkt 10.

**Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.**

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [647—.]

Leipzig.

**Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

**Concert-Arrangements**

mit **Engagements** für Skandinavien besorgt

Consul **Falk Valentin.**

[648.]

Copenhagen. K. Bredgade 67.

Druck von G. & Röder in Leipzig.

Hierzu als Beilage: Zur Aufklärung. Von Dr. Heinrich Pudor.

— **Breitkopf & Härtel in Leipzig.** —

Zum Vertrieb ausserhalb Hollands übernahmen wir: [649.]

**Wagner-Album.**

Herausgegeben von

**Lena Batelt.**

16 1/2 Bg. kl. 8°. Brauner Ganzleiderband mit reicher Deckenvergoldung.

— **Preis 5 Mark.** —

Der fein ausgestattete, für Geschenke besonders geeignete Band enthält nach Art der englischen "BIRTHDAY BOOKS" Citate aus RICH. WAGNER'S Schriften für alle Tage des Jahres, mit beigefügten, auf den Componisten bezüglichen Daten. Die linken Blattseiten sind für Eintragungen freigelassen.

\*\*\*\*\*  
**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**

empfehlen sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [650—.]

\*\*\*\*\*

Leipzig, am 24. Juli 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.**

**[No. 31.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.  
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gepulverten Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Zur Vervollkommenheit der Orgelpedal-Applicaturbezeichnung. Von Dr. Hugo Riemann. — Kritik: Compositionen von Josef Rheinberger. — Tagesberichte: Musikbrief aus Graz. — Bericht aus Leipzig. — Concertamtehen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von H. Reisman, Ad. Wouters und I. Koorf, sowie Chopin-Suite von V. J. Hlavá. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Zur Vervollkommenheit der Orgelpedal-Applicaturbezeichnung.

Von Dr. Hugo Riemann.

Die Frage einer zulänglichen und unzweideutigen Bezeichnung der Orgelpedal-Applicatur ist zur Zeit noch immer eine schwebende, obgleich eine Anzahl bedeutender Fachmänner sich lebhaft um ihre Lösung bemüht hat. Den meisten Anklang hat wohl Haupt's Applicaturbezeichnung gefunden, welche durch Stellung der Zeichen über den Noten andeutet, dass der rechte Fuss treten soll und durch Stellung unter den Noten ebenso, dass der linke gemeint ist:



(□ = Absatz, △ = Spitze.) Ohne allen Zweifel liest sich diese Art der Bezeichnung viel bequemer, als die verbreitete alte mit r. (rechter Fuss), l. (linker Fuss) oder d. (droite, destra) und g. (gauche) oder s. (sinistra), geschweige gar Forchhammer's rechts und links nur durch verschiedene Stellung des Drucks im Zeichen unterscheidende Applicatur (△ = rechte Spitze, ▽ = rechte Hacke, ▹ = rechter Ballen), z. B.:

Forchhammer:



Ritter etc.: l. r. l.

Forchhammer's Bezeichnung ist vor Allem gar nicht geeignet, beim Unterricht vom Lehrer zum angehenden; schnellen Einzeichnen der Applicatur benützt zu werden, auch ist selbst bei der Drucklegung eines Werks eine Verwechselung von rechts und links gar zu leicht möglich, während sie bei Haupt's Applicatur geradezu als ausgeschlossen gelten kann.

Die sämtlichen bisherigen Applicaturen aber enthalten eines Zeichens für die Manipulationen des Ueber- und Untersetzens und müssen daher vollständige Sicherheit in der Wahl des Einen oder Anderen auf Grund allgemein gegebener Regeln voraussetzen. Das wäre zulässig und angängig, wenn wirklich in allen Fällen Zweifel ausgeschlossen wären, ob über- oder untergesetzt werden muss; das ist aber bekanntlich ganz und gar nicht so.

Fusswechsel auf der Taste ist in Forchhammer's Bezeichnung sehr gut zu verlangen, nämlich mit:



NB. NB.

aber welches unangenehme Gedränge von Zeichen! Haupt's Disloeirung derselben nach oben und unten ist nicht nur anscheinlicher, sondern auch weniger heurubigend.

Auch die Bezeichnungen für die Zuhilfenahme des Ballen sind bisher nicht ganz zulänglich; da der Ballen nur in der Gefolgschaft der Spitze zur Anwendung kommen kann, so wäre eigentlich ein Zeichen für Spitze — Ballen resp. Ballen—Spitze wünschenswerth, anstatt der gesonderten  $\wedge$  (linker Ballen),  $\wedge$  (rechter Ballen), bez.  $\vee$  und  $\wedge$  (Forchhammer).

Solche und ähnliche Betrachtungen führten mich darauf, eine Vervollkommnung der Pedalapplicatur ins Auge zu fassen; das Resultat lege ich den Orgelspielern in meinen mit meinem Hamburger Kollegen Carl Armhrust zusammen verfassten und bei J. Rieter-Biedermann erscheinenden „Technischen Studien für Orgel“ vor. Unsere Zeichen sind folgende:

A. rechter Fuss (Zeichen über den Noten):

$\vee$  = Spitze,  $\cup$  Absatz,  $\wedge$  = Ballen-Spitze,  $\wedge$  = Spitze-Ballen.

B. linker Fuss (Zeichen unter den Noten):

$\wedge$  = Spitze,  $\cup$  Absatz,  $\wedge$  = Ballen-Spitze,  $\wedge$  = Spitze-Ballen;

d. h. wir unterscheiden rechts und links nicht nur wie Haupt durch die Stellung, sondern auch noch durch die Form der Zeichen; zur Motivirung der Wahl sei bemerkt, dass die  $\vee$  und  $\cup$  Spitze und Absatz abbilden und dass sie stets mit ihrer geschlossenen Seite nach der Note zu stehen, welche ihnen gegenüber gleichsam die Taste vorstellt.

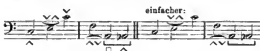
C. Sind mehrere Tasten mit demselben Fusse zu spielen, so bezeichnen wir das mit der ebenfalls schon geläufigen Klammer ( $\cup$  rechts,  $\cup$  links), dem nach Bedarf noch die  $\wedge$ ,  $\cup$  etc. beifügt werden können, z. B.:



oder einfacher (da die Fälle selbstverständlicher sind):



D. Fusswechsel auf der Taste wird durch Nebenstellung des Zeichens des zweiten Fusses mit Bindebogen angezeigt (so dass also dabei das Zeichen des linken Fusses über den Noten und das des rechten unter den Noten erscheint):  $\wedge$  bez.  $\wedge$ , z. B.:



E. Nachziehen der Spitze nach dem Absatz und umgekehrt ähnlich, aber doch unter Ausschluss der Mög-

lichkeit der Verwechslung (übrigens überhaupt selten):  $\wedge$  bez.  $\wedge$  und  $\wedge$  bez.  $\wedge$ , z. B.:



F. Untersetzen und Ubersetzen werden direct anschaulich gemacht durch Stellung der Fusszeichen unter oder über einen schräg vor dasselbe gestellten Strich, der den anderen Fuss vorstellt:  $\wedge$  und  $\wedge$  = übersetzen,  $\wedge$  und  $\wedge$  = untersetzen, z. B.:



Diese neue Applicatur reicht thatsächlich für alle noch so complicirten Fälle aus und hat den Vorzug, direct anschaulich und auch bei flüchtigem Ueberschreiben mit Bleistift (etwa in der Unterrichtsstunde) sofort deutlich zu sein. Wir gehen noch ein Beispiel, das alle Zeichen benutzt; der Vergleich mit den älteren Applicaturen kann nur zu Gunsten der neuen ausfallen.

Riemann-Armhrust:



Forchhammer:



Haupt:





## Kritik.

**Josef Rheinberger.** Zwei romantische Gesänge für vier Singstimmen mit Begleitung des Orchesters oder des Piano, Op. 106.

— Sechs zweistimmige Hymnen mit Begleitung der Orgel, Op. 118.

— Nonett für Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Violine, Viola, Violoncell und Bass, Op. 139.

— Sechs religiöse Gesänge für eine tiefe Stimme mit Begleitung der Orgel oder des Piano, Op. 157.

Verlag: Das Nonett bei Fr. Kistner, die übrigen Werke bei Rob. Forberg in Leipzig.

Das Nonett, um zuerst von dem umfangreicheren und der Form wie dem Charakter nach bedeutenderen Stück aus dieser Reihe neuer Rheinberger'schen Tonwerke zu reden, ist mit liebenswürdiger, das Ohr angenehm berührender und ihm wohlthuender Musik ausgestattet, wie wir sie von dem hochgeschätzten Künstler zu empfangen gewohnt sind, und die uns, zu unserer Freude, Kunde von seiner unverminderten Schaffenslust gibt. Die Composition zeigt sich freundlich und graziös an Gestalt und Inhalt, von einer anmuthigen Beschaffenheit, die sich sowohl in den dem Werke zu Grunde liegenden Gedanken und deren Ausführung, als auch in seinem Aeusseren und in der Art der Instrumentation ausdrückt. Hell und leicht ist das Nonett vom Anfang bis zum Schluss, wohin man das Auge auch richten mag. Im ersten Allegro sind es namentlich das Oboe-Motiv auf der Dominante und die von demselben ausgehenden Perioden, die in diesem Sinne wirken, während im Finale die leicht-neckische Anfangsphrase hauptsächlich die Kosten der mehr scherzosen Unterhaltung trägt. Diese beiden Aussensätze des Werkes sind befähigt, das Gemüth der Ausführenden und Zuhörenden zu erfreuen, wie nicht minder die mittleren Stücke demselben, die allerliebste Menuett und das klangschöne Adagio, jederzeit warme Zustimmung finden werden.

Von den genannten Vocalcompositionen stehen die beiden Chöre mit Orchester- oder Pianoortefortbegleitung, Op. 106, in Folge des darin behandelten dichterischen

Gegenstandes, an innerer und äusserer Bedeutung vorn. Die erste Nummer davon beschäftigt sich mit der charakteristischen Ballade „Harald“ von Uhland, deren kühner Held dem Elfenpuk im Walde erlegen ist und der schon manche hundert Jahr auf demselben Steine schlummert. Das Gedicht mit seinen hübschen Gegensätzen bildet den reizendsten Vorwurf für ein Ensemblestück, den Rheinberger prächtig zu benutzen gewusst hat. Das Kräftige und Energetische kommt in dem Gmoll des Hauptsatzes ebenso treffend zum Ausdruck, wie das Sinnige und Weiche in dem mittleren Hmoll, und das Ganze ist von ausserordentlicher Eindrucksfähigkeit. Der nicht gut aussehende und klingende, auch unangenehm zu singende Querstand zwischen Sopran und Bass, vom 10. zum 11. Takt dieser Pöcke, lässt sich leicht beseitigen. — Die zweite Nummer dieses Op. 106 bildet eine anziehende Illustration von Felix Dahn's stimmungsvollem „Der Weidenbaum“, deren wohlthuender Chorsatz und leicht bewegliches Accompagnement der poetischen Vorlage völlig angemessen sind. Beide Chöre, „Harald“ sowohl, wie „Der Weidenbaum“, sind von mässigem Umfang, nicht besonders schwierig zu singen und machen sich sehr gut mit Clavierbegleitung, weshalb sie auch solchen kleineren Vereinen, denen kein Orchester zur Verfügung steht, zugänglich werden.

Die Hymnen Op. 118 sind kleine zweistimmige, edel gesinnte Stücke für Frauenstimmen mit lateinischem und deutschem Text, die man ebenso passend solo, als im Chor singen kann, und Op. 157 bietet Gesänge geistlichen Charakters für eine tiefe Stimme nach Worten von Spitta, Knapp, Novalis, Dornbusch und Oser, deren schöner, wahr und warm empfundener Tongehalt zu Herzen geht. Diese Gesänge wirken, entsprechend behandelt, gewiss sehr erhaben.

— s. r. —

## Tagesgeschichte.

### Musikbrief.

Graz, am 3. Juli 1890.

Die tiefe Ruhe, die allmählich in unsere Musentempel einzog, und die Stille, welche nun an jenen jünger noch von rauschenden Klängen durchbrauten Stätten herrscht, erinnern mich an meine Pflicht, Kunde zu geben von den ziemlich zahlreichen Ereignissen, welche das Grazer Musikleben in der abgelaufenen Saison 1889/90 belebten.

Oper und Concertsaal sind die beiden Factoren, um die sich zuerst das ganze musikalische Getriebe einer Stadt dreht. Von Ersterer aber muss leider gesagt werden, dass sie das Interesse des hiesigen Publicums in sehr bescheidenem Masse besass, wofür bedauerlicher Umstand in dem recht matten Repertoire, das sehr häufig abgetragene Waare anwies, sowie in der mangelhaften Besetzung wichtiger Posten unter den Solisten, im Chore und im Orchester seinen Grund finden dürfte, obgleich zwar die Leistungen einzelner Sängerkräfte, wie der Frau Krämer-Widl, der Frs. Cardis, v. Haug und Jirasek und der HH. Krämer und Gottinger ganz musterhafte genannt werden können.

Entschieden erfreulich sah es im Concertsaale aus, in welchem, wie alljährlich, so auch heuer und diesmal in

besonders hervorragender Weise der Steiermärkische Musikverein die Hauptrolle spielte, zumal sich in den fünf gewöhnlichen Mitgliederversammlungen noch die Feier des 75jährigen Bestandes des Vereins gesellte, welche sich zu einem grossen steierischen Musikfeste gestaltete, wie es die musenfreundliche Murstadt wohl kaum je erlebt. Bevor ich auf dieses glänzende Fest näher eingehe, sei mir gestattet, Einiges über die vorausgegangenen Concerte zu erwähnen, die sämtlich vom artistischen Director Hrn. Dr. Kienzl mit gewohnter Umsicht und unermüdlichem Fleisse geleitet wurden. Von älteren Werken kamen die Ballettmusik aus Gluck's „Paris und Helena“, die Ouverture zu Cherubini's „Wasserträger“, Mozart's sogenannte Hafner-Serenade und Adagio und Fuge in C-moll, ferner Beethoven's „König Steinhelm“-Ouverture und C-moll-Symphonie und endlich Mendelssohn's Trompeten-Ouverture an stimmungsvoller und zumeist vollendeter Wiedergabe. Wagner war mit seinem grandiosen Kaiser-Marsch und „Siegfried's Rheinfahrt“, Liszt mit der symphonischen Dichtung „Tasso, Lamento e Trionfo“, einer die einzelnen Empfindungsphasen des grossen Goethe'schen Helden wunderbar charakterisirenden Tonschöpfung, im Programme vertreten. Besonders Erfolg erzielte der C-moll-Trauermarsch von Schubert, von Dr. Kienzl sehr effectvoll instrumentirt, sowie Raff's naturfrische Wald-symphonie. Einen eigenthümlichen Gegensatz zu letzterem Werke bildete die interessante Adur-Serenade von J. Brahms, welche infolge ihrer originellen Instrumentation ohne Violinen, Trompeten und Pauken einen düsteren Eindruck machte. Ein Werk, welches bedeutendes Compositionstalent, sowie meisterhafte Behandlung des Orchesters voraussetzte, war eine mit dem Titel „Heldentod und Apothese“ überschriebene Symphonie oder besser gesagt symphonisches Tonstück von Carl Pohlitz, dem neu engagirten Clavierlehrer des Musikvereins, doch war der Erfolg, dem das achtbare Werk sich erzwang, nicht annähernd Der, welcher dem jungen Künstler für seine ausserordentlichen Leistungen als Pianist gezollt wurde. Beethoven's grossartiges Esdur-Concert gab ihm reichlich Gelegenheit, sein umfassendes Können zu zeigen, nach welcher Leistung ihm zweifellos der Rang eines der hervorragendsten Pianisten eingeräumt werden darf. — Als Gäste wirkten in diesen Concerten die k. k. sächs. Kammerängerin Frau Schuch-Proksa aus Dresden, Professor Hermann Ritter aus Würzburg und Concertmeister Carl Halir aus Weimar mit. Die erwähnte Künstlerin bekräftigte ihren ausgezeichneten Ruf als Coloraturängerin, obgleich ihre Stimme an Frische etwas eingebüsst zu haben schien, auf eine Weise durch die tadellose Wiedergabe des Recitativo und der Arie des Gabriel aus Haydn's „Schöpfung“ und einiger allerliebsten Lieder von Mozart, Schumann und Kienzl. Prof. Hermann Ritter, welcher sich um die Verbesserung der Viola alta den Dank der ganzen musikalischen Welt erwarb, brachte auf diesem hieser recht steifmüthlich behandelten Instrumente eine von ihm mit Begleitung des Orchesters eingerichtete Suite Altmeister Bach's, sowie kleinere Stücke, darunter eine eigene Composition (Pastorale und Gavotte), kunstvollendet zu Gehör, während Concertmeister Carl Halir unter Anderem ein hier noch nicht gehörtes Violinconcert (D-dur) von Lassen vortrefflich interpretirte.

Und nun sei der Jubelfeier des Musikvereins gedacht, welche zu einer grossartigen Kundgebung nicht nur des heimischen Kunstsinns, sondern auch des Kunstkönnens ward, indem Hunderte von kunstliebenden Persönlichkeiten ihre ganze Kraft eingesetzt hatten, diese Jubelfeier zu einem der Bedeutung und dem Alter des Vereins würdigen Feste zu machen; insbesondere die ausübenden Kräfte, anfangs von den Zöglingen, welche in einem eigenen Zöglingensconcert ein sprechendes Zeugnis für die Tüchtigkeit der Vereinsschulen ablegten, bis zu dem illustren Gast Hrn. Generalmusikdirector E. Schuch schienen Alle vom Wunsche beseelt zu sein, ihr Bestes zum Gelingen des Ganzen beizutragen. Wie gross die Bedeutung des Vereins besonders auf dem Gebiete der musikalisch-künstlerischen Erziehung ist, erhellte aus der Feste des Vereinspräsidenten Regierungsrath Dr. Biechof, welche eine Anzahl von Künstlern nannte, die, sämtlich aus dem Musikverein hervorgegangen, zu hervorragenden Vertretern der hohen Tonkunst zählen. Es war natürlich nicht möglich gewesen, alle jene heimischen Talente zu vereinen, und so fehlten gar Manche, die der grünen Steier-

mark zum Stolze gereichen, wie Amalie Materna, Marie Renard, Marie Soldat, H. v. Hozengenberg, Robert Fuchs, Felix Weingartner u. v. A. Dafür waren aber nicht geringe Grössen erschienen in obgenanntem General-Musikdirector E. Schuch und dessen Gattin, Frä. Gabriele Wietrowetz, Richard Sahlis, J. N. Fuchs und Carl Scheideimantl, welche an den beiden Festconcerten vollen persönlichen Antheil nahmen. Der erste Abend, welcher in erster Linie grösseren Orchesterverträgen gewidmet war, wurde durch Weber's festlich dahinschwärmende „Euryanthe“-Ouverture, wobei das diesmal ungewöhnlich aufmerksame Orchester unter Dr. Kienzl's Leitung eine in allen Schattirungen fein ausgearbeitete Leistung bot, eingeleitet. Nach einem von Frau Schuch-Proksa und Hrn. Scheideimantl gesungenen Duette aus der „Schöpfung“ von Haydn folgte Hr. Hofcapellmeister R. Sahlis mit Mozart's seltsam gehörtem D-dur-Violinconcert, das er mit innig beseeltem Ausdrucke und mit künstlerischer Vollendung spielte und welchem er als Zugabe Bach's Chaconne folgen liess, womit er wohl nachdrücklichst seine echt künstlerische Geschmacksrichtung betonte. Hinreissend, trotz jeglichen Mangels an stimmungsvoller Inszenirung, wirkte Hr. C. Scheideimantl mit der Ansprache des Hans Sachs aus Wagner's „Meistersingern“, und der Erfolg, den dieser auch vom Chor und Orchester bestens unterstützte Vortrag hervorrief, wurde nur durch den hellen Jubel überboten, welcher Beethoven's „Nemten“ nachfolgte, die Hofrath Schuch unbedeutend bekräftigte. Ihm, dem genialen Dirigenten, galt hauptsächlich der ungeheuren Beifall, den er aber in künstlerischer Bescheidenheit auf die zusammenwirkenden Kräfte, auf das Orchester, die Solisten Frau Schuch-Proksa, Frä. Diernmayr, die HH. Kramer und Scheideimantl, sowie auf den aus dem Männer-Gesangverein, dem Deutschen akademischen Gesangverein und Singverein gebildeten Chor übertrug. — Das zweite Festconcert zeigte einen wesentlich anderen Charakter, da dasselbe zumeist Werke heimischer Tonkünstler und insbesondere Vocalcompositionen aufwies. Dr. Kienzl brachte das Vorspiel zu seiner jüngst vollendeten Oper „Heilmir, der Narr“ zur Aufführung, und erzielte dasselbe, dank der wirkungsvollen Instrumentation und der recht sorgfältigen Wiedergabe, einen ehrenvollen Erfolg. Prüchtigt studirt waren die hierauf vom Grazer Musikverein gesungenen ansprechenden Chöre „Die höchste Freude“, die „Bekehrte“ von H. v. Hozengenberg. Eine glückliche Wahl von Liedern von A. Doppler, F. Weingartner, J. Gauby, A. Hattenbrenner und R. Heuberger hatten die vortrefflichen Sängerinnen Frauen Schuch-Proksa und L. Kienzl getroffen, und erzielten dieselben mit ihren stimmungsvollen Vorträgen nicht geringeren Beifall, als die HH. Göttinger und Scheideimantl mit Liedern von F. Schubert, H. Wolf und H. v. Zois, dessen ergreifende Composition „Allein“ die Palme errang. Eine ziemlich undankbare Aufgabe war Frä. Gabriele Wietrowetz zugefallen, welche ein Adagio und Rondo von L. Eller zu spielen hatte, bei dem der melodische Reiz durch die sich häufigen sehr schwierigen Passagen geradezu verloren geht; selbstverständlich bewältigte die junge Künstlerin, der fast männliche Entschiedenheit im Spiele einge ist, dieses Werk brillant und erstarrte eine solch reichliche Fülle der Anerkennung, dass eine Zugabe, ein feurig gespielter Ungarischer Tanz von Brahms-Joachim, sich als notwendig herausstellte. Reiche künstlerische Ehrentitel wurden auch dem Wiener Hofcapellmeister J. N. Fuchs, welcher die berühmte Adur-Serenade seines Bruders Robert dirigitte, sowie der vom Componisten geleiteten Aufführung einer für Chor und Orchester gedichteten Rhapsodie von R. Heuberger zu Theil, mit welcher letzterem Werke der künstlerische Theil des Festes abschloss. Der glänzende Verlauf desselben bewies die aufrichtige Sympathie, welche der Verein infolge seiner edlen Principien, trotz nicht zu leugnender unliebsamer Vorfälle im letzten Decennium, allgemein geniesst, möge daher derselbe bei zielbewusstem Kunststreben und frei von jedem Parteihader blühen und gedeihen!

Eine kleine, aber sehr stimmungsvolle Jubelfeier hatte auch der Grazer Männer-Gesangverein aufzuweisen, welcher in herlichster Weise die 25jährige ununterbrochene Chormitgliedschaft seines bestbewahrten musikalischen Leiters Leopold Wegschaidt beging. Durch die Ehrung dieses Mannes, zu dessen Verdiensten unter Anderem auch die an dieser Stelle wiederholt gewürdigten vortrefflichen Vorfüh-

rungen zahlreicher grosser Oratorien gehören, hat sich genannter Verein selbst ein ehrendes Zeugnis ausgestellt, indem er es verstanden hat, sich eine so tüchtige Kraft durch eine so lange Reihe von Jahren zu erhalten, und auch so offen und würdevoll die Leistungen seines künstlerischen Führers anzuerkennen vermochte. Gar mancher musikalische Verein könnte sich daran ein Beispiel nehmen!

Unter der Leitung des genannten verdienstvollen Jubilars führte der Verein in seinen beiden Mitgliederconcerten eine reiche Auswahl von Chorwerken auf, wobei insbesondere Compositionen von Spieldel, Aht und Neckheim, sowie die sehr geschickt von H. Heuberg für Männerchor eingerichteten Schubert'schen Deutschen Tanz infolge der reinen Intonation und der schwungvollen Wiedergabe nachhaltige Wirkung hatten.

Der Grazer Singverein, welcher sein Bestehen wesentlich dem opferwilligen Bemühen seines Vorstandes Hrn. Regierungsrath R. v. Karajau zu danken hat, gewann für eine sehr gelungene Aufführung der unvergänglichen „Jahreszeiten“ von Haydn die Wiener Hofopermitglieder Fr. H. Standhartner und die HH. C. Grengg und G. Walter und gab auch in seinem zweiten Concerte deutliche Beweise seines künstlerischen Ringens und Erreichens. Hr. G. Walter, der auch diesmal mitwirkte, entzückte insbesondere durch das Goldmark'sche Lied „Fata Morgana“, bei welcher Composition er die herrliche Schöpfung seiner Stimme betreffs des Falsets zeigen konnte. Das ebenfalls mitwirkende Fr. A. Diernay sang in der Cantate „Es ist dir gesagt“ von S. Bach, sowie im Hymnus aus dem Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems“ von C. Löwe die Altpartie sehr lobenswerth und machte ihrer Gesangs- und Tipka-Weinliche Ehre.

Einen treuen und in jeder Hinsicht schätzenswerthen Freund besitzen die gesangsreichen Söhne der hiesigen Alma mater — der Deutsch-akademische Gesangverein — an Hermann Winkelmann, dem unbefruchteten Wagner-Sänger der Wiener Hofoper. Derselbe sang in Liszt-Schubert's „Allnacht“ das Solo, sowie Walther's Preislied aus den „Meistersingern“ mit mächtiger Wirkung trotz merklicher Indispotion. Eine sehr anerkennenswerthe Leistung bot der Verein mit der klangreichen Wiedergabe von Debussy' poetischer Tonschöpfung zu Stieler's „Eliland“, wobei die Sänger Hr. Gottlinger und Fr. Schumann sehr verdienstvoll die Einzelgesänge zu Gehör brachten. Nicht unerwähnt sollen auch die glücklich interpretirten Chorwerke: Schumann's „Zigeunerleben“, Rheinberger's „Walther's von der Vogelweide Begräbnis“ und Krenner's „Hymne an die Madonna“ bleiben, welche sämtlich von Ehrenchormeister Hrn. Dr. Schlehta schwungvoll geleitet wurden.

Als sehr willkommen Gäste wurden weiter im Concertsaale begrüsst die Sangeskünstlerinnen Rosa Paumgartner-Papier, Marianne Braund und Alice Barhi, die Vocalcapelle des Dimitri Slaviansky d'Agneff, die Janko-Pianistin G. Gulyás, der Violinist R. Sahla und der Harfenvirtuos A. Skerle. Herrlich erklang der weiche, glöckchenreine Alt der Frau Paumgartner-Papier in Schumann's gemüthlicher „Dichterliebe“ und in interessanten Liedern von P. Cornelius („Ein Tor“ und „Angedenken“), doch war die Anzahl Dener, die gekommen waren, diesen Tönen zu lauschen, eine recht geringe. Massigen materiellen Erfolg erzielte auch Fr. Marianne Braund, doch konnte sie der durchschlagende grosse künstlerische Erfolg dafür entschädigen, den sie mit den schätzenswerthen Baritonisten Hrn. Grienerauer theilte; als Dritter im Bunde erschien hierbei der Componist H. v. Zois, dessen Lieder einen Haupttheil des Programms bildeten und die infolge ihrer Ursprünglichkeit und ihrer musikalisch feinsinnigen Charakterisirung ungemein ansprachen. Eine neue höchst interessante Erscheinung, die geradezu mit dem ersten Tone, der aus ihrer prächig geschnitten Kehle erklang, die Zuhörer im Sturme eroberte, war Fr. Alice Barhi. Der echte bei canto ist es, mit dem sie so bezaubernd wirkt; und das tiefe geistige Eindringen in die einzelnen Tonschöpfungen verleiht ihrem Vortrag stets neues und volles Interesse. „Ich bin nicht nur Sängerin, sondern auch Muskerin“ sagte diese bedeutende Künstlerin zu dem Schreiber dieser Zeilen, und damit gab sie eine sehr zutreffende Charakterisirung ihrer eigenen Künstlerschaft. Selbstverständlich lohnte endloser Beifall ihre Vorträge, und sie musste nicht nur Lied auf Lied, sondern zwei ganze Concerte zugeben.

Einen äusserst lernenden und thumfertigen Erfolg erzielte in Folge der Demonstrationstheater der hiesigen Slaven die russische Vocalcapelle des Dimitri Slaviansky d'Agneff, welche, abgesehen von ihrer Tüchtigkeit, schon durch den Reiz der Neuheit und durch den theatraischen Aufzug in altrussischen Costumen eine merkwürdige Anziehungskraft auf das sogenannte grosse Publicum nusselte. Die Capelle steht auf rein nationalem Standpunkt und hat den von diesem Standpunkt aus betrachtet loblichen Zweck, die slavischen Volksgesänge zu verbreiten und das heimathliche Lied der einzelnen Provinzen des grossen Zarenreiches ausgetilgt zu pflegen; es sind daher diese Vorträge, die auf das Sorgfältigste studirt sind, am meisten mehr interessant, als musikalisch schön zu nennen. Eine Specialität in der Sängerschar sind die unsichtigen Basses, die bis ins Contra-G hinabreichen, doch wirkt der Klang dieser seltenen Stimmen nicht immer aesthetisch. — Fr. Gisela Gulyás, welche sich nun ganz in die Janko-Claviatur eingelegt zu haben scheint, brachte auf derselben Werke von Bach, Beethoven, Liszt u. A. in temperamentvoller und äusserst geschmackvoller Weise zu Gehör und machte durch ihr vorzügliches Spiel die nachhaltigste Propaganda für die geniale Erfindung Janko's. — Reich an Ehren waren auch die Concerte des Bückeburg'schen Hofcapellmeisters R. Sahla und des Harfenvirtuosens A. Skerle, welche Beide das grüne Steierland zu ihrer Heimath zählten. Erstgenannter hatte zur Mitwirkung Fr. Ella Pancera, eine von der vorherigen Saison in bester Erinnerung stehende Pianistin aus Wien, gewonnen, welche in ihrem Spiel klare Technik und gutes Verständniss bewies. Das künstlerisch virtuose Spiel des Hrn. Sahla wurde eingangs schon voll gewürdigt. Entzückend schön klangen die Harfenvorträge des Hrn. A. Skerle aus München, dessen Technik eine so hoch entwickelte ist, dass er im Stundte ist, Liszt'sche Claviercompositionen auf seinem schwierigen Instrument brillant zu interpretiren. Als besonderer Vorzug seines Spieles aber ist die Methode seiner Klangerzeugung zu erwähnen, mittelst welcher jeder einzelne Ton voll, weich und mächtig erklingt, eine bei Aristoteles schon zu findende Eigenschaft. Sein Erfolg war ein grosser; missigen Beifall errang in diesem Concert Frau Fuchs-Maybauer, welche als dramatische Sängerin vielleicht sehr Anerkennenswerthes leistet, aber als Concertsängerin nicht den Anforderungen gewachsen schien. — Frische Weisen in pikantes zündendes Gewand bot die vorzügliche Capelle des Wiener Hofballcapellmeisters Eduard Strauss. Wenn auch das Programm vornehmlich leichte Tanzrhythmen aufwies, so kann denselben sicherlich nicht die Existenzberechtigung abgestritten werden, wie man es leider dem recht geschmacklosen Quartett „U del“, zu dessen Concerte sich die sogenannte bessere Welt drängte, tun muss.

Von heimischen Künstlern sind die Concerte der Frau Lili Kienzl und des Orgelpielers C. Osske, sowie die historischen Clavierabende des Pianisten C. Pohlig zu erwähnen. Frau Kienzl, welche leider viel zu selten das Podium betritt, erhielt für ihre durch eine sehr sympathische, kräftig klingende Stimme bestens unterstützten feinsinnigen Liedervorträge rührende Anerkennung, die auch dem mitwirkenden Wiener Orgelvirtuos Hrn. J. Lahor verdienstvollermaßen nicht vorzuenthalten wurde. Einen sehr achtenswerthen Beifall bewies jedoch denselben in dem hiesigen Orgelspiel Hrn. C. Osske, dessen Concerte leider nicht den gelobenden materiellen Erfolg aufwiesen, welcher Umstand gewiss nicht zu Gunsten des hiesigen Kunstgeschmacks spricht. Von steigendem Interesse begleitet waren aber die historischen Clavierabende des Hrn. C. Pohlig, welcher, ausgehend von William Byrd's (1538—1623) „The Carman's Whistle“ u. John Bull's (1563—1628) „The King's Hunting Jig“, der Reihe nach die Entwicklung des Clavierspiels charakterisirende Werke aller bedeutenden Meister bis auf Bachstein und Brahms, kurz bis auf die heutigen Tage, vorführte und hierbei vollständige Beherrschung des Stoffes und geistreiche Auffassung glänzend bewies. Besonders Beethoven und Liszt scheinen ihm nahe zu liegen, der ein würdiger Schüler des letztgenannten Meisters in jeder Hinsicht genannt werden kann. Hr. Pohlig hat sich durch die Vorklänge dieser vorzüglich gehaltenen Clavierabende den Dank der hiesigen Musikfreunde in hohem Masse erworben, und wurde ihm derselbe auch reichlich gespendet.

Um die Pflege der Kammermusik machten sich weiter die heimischen Musikpädagogen Bawa, Stolz und Doppler

verdiert, deren Schüler in den Zöglingconcerten durchwegs anerkennenswerthes Können zeigten.

Und nun noch Einiges vom Richard Wagner-Verein. Derselbe war auch heuer recht thätig und hatte eine Reihe wohlgeleitener künstlerischen Unterhaltungen aufzuweisen, wovon ein Kammermusikabend unter Mitwirkung der Violonistin Fran Schuster-Seidel aus Wien und der tüchtigen Pianistin Frä. A. v. Kirchsberg und ein den Vortrage von Wolfchen Liedern, die ungemein anspruchsvollen, gewidmeten Concert hervorgehoben seien.

Mit all den eben geschilderten Ereignissen ist aber noch lange nicht das ganze musikalische Treiben in der steierischen Hauptstadt wiedergegeben; jedoch das Gesagte dürfte hinlänglich bekunden, dass das hiesige Musikleben ein reges und erfreuliches ist.

Julius Schuch.

## Bericht.

**Leipzig.** Hatten die Sommerfeste des „Arion“ und des Lehrer-Gesangsvereins, über deren musikalischen Theil in diesem Blatte berichtet wurde, unter der Laune des Wettergottes zu leiden gehabt, so strahlte dagegen der blauschimmernde Himmel des hängemühten Panliners, welche das gleiche Fest am 15. Juli im Krystallpalast begingen. Dass das Festconcert trotzdem in der Alberthalle von Statuen ging, war bei dem ersten Programm, welches der flachen Unterhaltung keine Concessionen machte und mit geringen Annahmen aus Novitäten für den Verein bestand, nur gut zu heissen, denn wie viel hätte die Ausführung im Freien an Wirkung verloren! Das umfangreichste und nach unserem Dafürhalten auch interessanteste und eigenartige der neuen Chorwerke mit Orchester war die Rhapsodie „Tschadrowsky“ für Orchester, Männerchor und Baritoncello (Hr. Grütz) von Ferd. Fichtl, vom Componisten mit grosser Gewandtheit und gewinnendem Anstande persönlich geleitet. Zugesagt, dass der Componist sich mancherorts kürzer hätte aussprechen können, dass in der Modulation und Instrumentation Manches ohne Gefahr für scharfe Charakteristik weniger gewaltsam und wunderbar hätte sein dürfen und dass besonders der Chorsatz wenig befriedigt, so ist dies doch nebensächlich bei der kräftigen Empfindung, mit welcher sich der Componist in die düstere, verzweiflungsschwüle O. Kaysersche Dichtung versenkt hat, und bei der Kühnheit und Sicherheit, mit welcher er dem empfangenen poetischen Eindruck in meist treffender Weise musikalischen Ausdruck verleiht, mag angesichts dieser Kühnheit auch Dieser und Jener sich fromm bekrenzt und aufrichtigst beklagt haben, dass das Werk trotz der zum Schluss hin mit Einem Male ein einziges Zeit versagenden elektrischen Beleuchtung beim Dämmerschein einiger Reservelampfen zu Ende gesungen und gespielt werden konnte. Anders dachte das Publikum über das Novum, es applaudirte sehr stark und rief den Componisten wiederholt hervor. Die Ausführung war weder im Orchester, noch im Vocalen eine befriedigende, die Anzahl der Proben hat wahrscheinlich nicht im richtigen Verhältniss zu den Schwierigkeiten der Composition gestanden. Viel besser, zum Theil ganz ausgezeichnet glückten unter Hrn. Prof. Dr. Kretschmar's sieghafter elastischer Leitung die übrigen Programmnummern: von weiteren Chorwerken mit Begleitung F. Lachner's bekannte solide „Sturmesmythe“, Heinrich Zöllner's feurig belebter, durchschlagender „Ritter vom Rheine“ und Arnold Korb's prächtige, charakteristische „Zigeunertänze“, von neuen a-cella-Nummern Friedrich Hegel's genial concipiertes und mit Meisterhand ausgeführtes, bis ins innerste Mark den Zuhörer packendes „Totentanz“, V. E. Nessler's gemüth- und humorvolle „Waldmühle“, Gustav Kittan's hebbare „Bauernregel“, Bernhard Vogel's natürlich-annmüthige „Botschaft“ und Josef Rheinberger's frohgestimmten, wandern Musikanten“; von Orchesterwerken Ant. Dvořák's stöndende Slavische Rhapsodie in Ddur, J. Brahms' Akademische Festouvertüre (für deren Wiedergabe Dirigent und Capelle ein besonderes Bravo zu erhalten haben), ein nicht übel wirkendes Intermezzo von Rich. Heuberger (aus dessen Ddur-Suite) und Rich. Wagner's gewaltiger Kaiser-Marsch (mit begeistert gesungenem Schlusschor). Den Kehraus machte ein neuer Pauliner-Marsch von W. Gocht, einem alten Herrn des Vereins. Das nach Tan-

senden zählende, die geräumige Alberthalle fast füllende Auditorium war in empfänglichster Stimmung und kargte nicht um seinen Beifall all den ihm gebotenen prächtigen Genüssen gegenüber. G. E.

## Concertumschau.

**Amsterdam.** Abonn-Concerte im Neuen Concerthaus (Kos) am 8. n. 10. Juli: Odor-Symph. v. Haydn, Overturen v. Grieg („Im Herbst“), Brahms (Akadem. Fest-), Beethoven (No. 3 zu „Leonore“) n. A., „Waldvogeln“ f. Fl. m. vier Hörnern v. Doppler etc.

**Carlsbad.** Conc. des Sängers Hrn. Alexy a. New-York unt. Mitw. des Frä. v. Breuninger (Viol.) u. des Hrn. Röhr a. Prag (Clav.) am 30. Juni: Soli f. Gesang v. A. Hingert („Die Sphinx“, „Mir wars im Traume“, „Damon“) und drei Lieder a. „Mein Rhein“, List („In Liebeslust“), H. Ernst („Vagabunden“) und J. Sachs („Wer weiss“), f. Clav. v. A. Bunger („Albumblatt“), E. Sillas (Gavotte) u. Wagner-Liszt („Isoldens Liebestod“) und f. Viol. v. Sarasate („Faust“-Phant.).

**Cöln.** 6. Volks-Symph.-Conc. des städt. Orch. (Hollaender): 4. Symph. v. Schumann, Suite a. der Musik zu Shakespeare's „Sturm“ v. F. van der Stücken (unt. Leitung des Comp.), „König Stephan“-Overt. v. Beethoven, Solovorträge des Frä. Naber (Ges.), „Feldensamkeit“ v. Brahms, „Die Nachtigall“ v. Volkmann etc.) u. des Hrn. Butts a. Düsseldorf (Clav., Conc. eig. Comp.).

**Creuznach.** Conc. des Sängers Hrn. Gansche unt. Mitw. der Pianistin Frä. Scharffenberg u. des Violonisten Hrn. Hoff a. Leipzig am 9. Juli: Humd-Duo f. Clav. n. Viol. v. Schubert, Soli f. Ges. v. Löwe (vier Balladen), Schumann v. Schubert, f. Clav. v. Strauss-Tausig („Man lebt nur einmal“) n. f. Viol. v. Bruch (Adagio a. dem 1. Conc.) n. A.

**Dresden.** Conc. des Dresd. Männer-Gesangsver. (Jüngst, am 14. Juli: Männerchöre v. Nessler („Abschied hat der Tag genommen“), M. v. Weinzierl („Erinnerung“), E. Saupé („Unten im Thale“), Kremser („Hell ins Fenster scheint die Sonne“), Jüngst („Winterfrühlung“ u. „Hymne an den Mond“ [m. Hornquart. n. Posune], Kretschmer (Trinklied), Aht („Ständchen“), Dregert („Das Begräbniss der Rose“), W. Sturm („Die blauen Augen“) u. A., sowie Altniederländisches Dankgebet m. Orch., bearbeit. v. Kremser, div. Orchestervorträge der Cap. des k. a. 2. Gren-Reg. No. 101 unt. Leit. des Hrn. Schröder u. A., „Meistersinger“-Vorspiel u. Kaiser-Marsch v. R. Wagner).

**Elberfeld.** Festconcerte der vereinigten Männergesangsvereine Elberfelds zur Feier der silbernen Hochzeit des Hrn. Alfred Dregert unt. Mitw. des städt. Orch. am 5. u. 6. Juli: Festmarsch v. A. Dregert, Jubelouvert. v. Weber u. A. Orchesterstücke, Männerchöre v. A. Dregert („Wanderlust am Rhein“, „Der todt Kamerad“, Hymne und Deutsches Vaterlandlied, letztere Beide m. Orch.), Hennig („Der Mai ist gekommen“), Jüngst („Im Mai“), Brambach („Mein Vaterland“), H. Zöllner („Deutschlands Trost“), Engelsberg („Soviel Stern“) W. Sturm („Unten Lindenbaum“), G. Dressler („Mythen“) u. A.

**Eutin.** Musikaufführungen zur Feier der Enthüllung des Carl Maria v. Weber-Denkmal am 1. Juli mit Weber'schen Compositionen: Nachmittags: Aufführung der Eddur-Messe für Chor, Soli und Orchester (unter Leitung des Hrn. Heynen). Bei dem Enthüllungsfest: Männerchöre „Schmidt am Platz“ u. „Hör uns, Allmächtiger“. Festconc. am Nachmitt. Jubelouvert., Prolog v. Prof. Th. Gasky, Arie „Wehen mir Lüfte Ruh“, Fmoll-Concertstück f. Clav., Vocalquart. „Ueber die blauen Wogen“ n. „Oberon“, f. Finale a. „Euryanthe“, „Freischütz“-Overt., Altkieder „Das Mädchen an das erste Schneeglockchen“, „Sind es Schmerzen“ u. „Mein Verlangen“, Arie „Ocean, du Ungehener“ n. „Oberon“, Cantate „Kampf und Sieg“ (letzteres Werk unt. Leit. des Hrn. Heynen, die vorhergehenden Nummern unt. Leit. des Hrn. Stiehl a. Lübeck). (Aufführende: Frau Melosch a. Altona (Declam.), Frau Brand-Goertz a. Hamburg, Frä. Nittschalk a. Berlin n. HH. Dierich n. Drewes a. Schwerin (Gesangssoli), die Singakademien aus Eutin n. Lübeck, die Liedertafeln v. Eutin u. die verstärkte



Stadtkapelle a. Lübeck.) (Die „Lübecker Zeitung“ schreibt über den Verlauf des musikalischen Theils des Festes: „Obenan müssen wir die Verdienste des Hrn. Musikdirectors Carl Heynsen hervorheben, der mit eisernem Fleiss Alles zusammengetragen und in dem Festnach mitgetheilt hat, was zum besseren Verständnis der den Concertbesuchern noch unbekannten oder weniger bekannten Programmnummern dienen konnte und wirklich gedient hat. Das betrifft namentlich die von Heynsen gewissermaßen wieder ausgearbeitete Weber'sche Messe in E-dur nebst Oratorium. Die Schwierigkeiten, mit denen er dabei zu kämpfen hatte, waren nicht gering. Es war nicht leicht, überhaupt nur in den Besitz der Partitur zu kommen. Seine Mühe wurde aber belohnt durch das völlige Gelingen der unter seiner festen und geschickten Direction stattgefundenen Aufführung. Die Solisten, der Chor und das Orchester folgten unter liebevoller Hingabe an die Sache seiner Führung, sodass ein durchschlagender Erfolg nicht ausbleiben konnte, wie auch der reichlich spendende Beifall des Publicums bezeugte. In dem allerdings recht weitlich angelegten Oratorium fand die Sopranistin Frau Brandt-Goertz von Hamburgs Stadttheater Gelegenheit, ihre in dem Nachmittagsconcert noch scharfer hervortretende Meisterschaft in Coloraturen zu zeigen. Als von tiefster Wirkung auf das Gemüth haben wir hervor das „Sanctus“ und „Benedictus“ der Messe. Die Einleitung dazu durch das Orchester versetzt den Hörer in eine ernste mystische Stimmung, die noch erhöht wird durch den in langgezogenen Tönen und weichen Accorden einsetzenden Chor; das nachfolgende „Benedictus“, Sopransolo mit begleitendem Chor, aber ruft eine fürnliche Andachtsstimmung hervor, die nicht gestört wird durch Anklänge an bekannte Motive aus Weber's Opern, ja man fühlt sich in die Kirche zum Gottesdienst versetzt. In dieser Stimmung beharrt man auch noch in dem Schlussatz, dem „Agnus Dei“, aus dem die letzten „Agnus pacem“ leise anklingen. Weber selbst schrieb über diese Messe: „Sie kam ganz aus meinem Herzen“, und wir können jetzt hinzufügen: „Sie ging zu Herzen“. — Das grosse Festconcert am Nachmittag stand in seinem Haupttheile unter der Leitung des Musikdirectors Carl Stiehl von Lübeck. Dasselbe wurde eingeleitet durch die bekannte Jubel-Ouverture, die wie alle folgenden Nummern unter der zäherischen Direction Stiehls von der durch vorzügliche auswärtige Kräfte verstärkten Lübecker Stadtkapelle prichig in Gehör gebracht wurde. Es folgte die Arie des Adolar aus der Oper „Euryanthe“, gesungen von Hrn. Carl Diebold aus Schwerin, der sie mit Feuer und klangvoller Stimme vortrug. Weniger befriedigte das folgende Concertstück in F-moll für Pianoforte und Orchester, vortragen von Hrn. Max van de Sandt aus Berlin. Die beliebte Manier des Vortragenden, seinen Gefühlen in der Innehaltung des Tempos allzu freien Lauf zu lassen, erforderte die grösste und gespannteste Aufmerksamkeit des Dirigenten und der Orchestermitglieder, damit nicht ein Auseinandergehen eintrete. Dagegen waren die beiden folgenden Nummern: Soloconcert aus der Oper „Oberon“ und das 1. Finale aus der Oper „Euryanthe“ vom schönsten Erfolg begleitet. Ebenso wurde die Ouverture zur Oper „Der Freischütz“ flott und brillant gespielt. Drei Weber'sche Lieder wurden von Frä. Nitzschalk unter decenter Clavierbegleitung des Hrn. Heynsen gesungen. Dann folgte noch die bekannte brillante Arie aus „Oberon“, „Oceau, du Ungeheuer!“, womit Frau Brandt-Goertz einen wahren Beifallssturm im Publicum erregte. Den Schluss des Concerts bildete die grosse Cantate „Kampf und Sieg“, gedichtet von Wohlbrück, in welcher Weber seinem grossen Patriotismus nach der Schlacht bei Belle-Alliance und Waterloo die Zügel schiessen liess. Dieses sehr lange Musikstück stand wieder unter der bewährten Leitung des Hrn. Heynsen und wurde mit Beifall aufgenommen, wenn es auch gegen die vorausgegangenen Stücke etwas abfiel. Es mochte auch Ermüdung im Publicum eingetreten sein, sodass der am Schluss stürmisch spendende Beifall wohl mehr dem herrlichen Gelingen des ganzen Concerts, als hlos der letzten Nummer gelten sollte. Den beiden Dirigenten wurden als wohlverdiente Ehrenbezeugungen Lorbeerkränze überreicht.)

Halle a. S. Concert der Singakad. (Renkbe) mit. solist. Mitwirk. der Frä. Schiefer v. hier n. Engmann a. Magdeburg n. der Hrn. Trantermann u. Hungen a. Leipzig am 21. Juni: 3. Abtheil. der „Faust“-Scenen v. Schumann, „Die erste Walpurgisnacht“ v. Mendelssohn.

Leipzig. Sommerfest des Universitäts-Sängerv. zu St. Pauli (Prof. Dr. Kretschmar) am 15. Juli: Akad. Festouvert. v. Brahms, Kaiser-Marsch m. Chor v. Wagner, Internesso v. Orch. v. Heuberger, Slav. Rhaps. in D-dur (Orch.) v. Dvořák, Männerchöre in Orch. v. F. Lachner („Starnesmythe“), H. Zöllner („Der Ritter vom Rheine“), Arn. Krug („Zigeunerliebe“) und F. Pfehl (Rhaps. „Twardowski“ mit Bariton solo [Hr. Geist], unt. Leit. des Comp.) n. a. capella v. F. Hegar („Todtenvolk“), V. E. Nessler („Die Waldmühle“), G. Kittan („Baumregel“), B. Vogel („Botschaft“) u. Rheinberger („Wandernde Musikanten“). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 4. Juli. A. Dur-Streichquart. v. Mozart — Hrn. Lischke a. Warnsdorf, Schochard a. Merseburg, Dörner a. Friedrichsgrün n. Brann a. Lenzburg. C-moll-Concertstück f. Org. zu vier Händen v. Thiele — Hrn. Clemence a. Plymouth u. Truman a. Sydney. Lieder v. Weber, Schumann u. Lassen („Wieder möcht ich dir begegnen“) — Frä. Handwerk a. Leipzig, Clav.-Flötenstim. „Uedine“ f. C. Reinecke — Hrn. Schindler a. Biel n. Foerster a. Laibach. Clavierriat. u. Fuge Op. 35 v. Beethoven — Hr. Edmundson a. St. Helens in England, Arie a. dem „Messias“ v. Handel — Hr. Walter a. Kentucky, Clav.-Violoncello. Op. 12, No. 3, v. Beethoven — Frä. Hoeh a. Brooklyn n. McGregor a. Edinburgh. 8. Juli. Phantasiestück f. Clav. u. Clav. a. Schumann — Hrn. Voss I. a. New-York und Naundorf a. Hederlesben, Clav.-Violoncello. Op. 24 v. Beethoven — Frä. Bailey a. Nashville u. Hr. Hahn a. Philadelphia, Concertstück f. Contrabass v. Simand — Hr. Kloss a. Neustadt-Leipzig, Dmoll-Clavierconc. v. Mendelssohn — Frä. v. Semenov a. St. Petersburg, Ballade u. Polon. f. Viol. v. Viouxtemp — Hr. van den Berg a. Rotterdam, C-moll-Clavierstück v. Beethoven — Hrn. Falk a. New-York, Fenerberg a. Hamburg und Geist aus Hannover. 11. Juli. Ddur-Clavierconc. 1. Satz, v. Beethoven — Hr. Oltmann a. Buenos-Ayres, Arie „Unter blühenden Mandelbäumen“ v. Weber — Hr. Vogel a. Hohndorf, Ddur-Clavierconc. v. Mozart — Hr. Voss II. a. New-York, Violoncello v. Spohr (Adagio a. dem 9. Conc.) n. Ernst (Rondo Papageno) — Frä. Doyle a. Sydney, E-dur-Clavierconc. v. Beethoven — Hr. Laurence a. Washington. 15. Juli. Ddur-Clav.-Violoncello v. Haydn — Hrn. Lockwood a. Troy (Amerika) und Hahn, Claviersoli v. Grieg („Humoresken“ Op. 6, No. 3 u. 4) und Brahms (Rhaps. Op. 79, No. 1) — Frä. Winge a. Christiania, Pos.-Conc. v. Sachs — Hr. Dathe a. Tantendorf, Claviersoli v. Raff (Hmoll-Gavotte), Chopin u. Schumann („Novelletten“ No. 8) — Frä. Hartung a. Leipzig, Violoncelloconc. 2. n. 1. Satz, v. Molique — Hr. Geist, Arie a. „Joseph in Egypten“ v. Mehul — Hr. Fournes a. Leipzig, Clav.-Violoncello. Op. 12, No. 1, v. Beethoven — Fran Mehtens a. Savannah u. Hr. Hamann a. Leipzig.

London. 8. Hans Richter-Conc.: Gdur-Symph. v. Dvořák, Eine Faust-Ouverture, Bruchstücke aus dem „Ring des Nibelungen“, Monolog des Hans Sachs „Was duftet doch der Flieder“ n. Duett zwischen Eva n. Sachs a. den „Meistersingern“ (Ehepaar Henschel) v. Wagner, Duett „O weep for those that wept by Babele's stream“ von Henschel (Hrn. Henschel u. Black), „Loreley“ v. Liszt (Fran Henschel).

Oeynhausen. Conc. des Ehepaars Heckmann a. Cöln (Clav. n. Viol.) n. des Frä. Asmann a. Berlin (Ges.) am 6. Juli: Krentzer-Sonate v. Beethoven, Phant. f. dieselben Instrumente v. C. Reinecke, Phantasiestücke f. do. v. E. Stockhausen, Lied a. Op. 9 u. 2. Ungar. Tanz v. Brahms, f. do. bearbeitet v. R. Heckmann, Soli f. Ges. v. Brahms (Mädchenlied und „Sünder“), Sacher („Liebesglück“), V. Lachner („Frühlingserwache“), W. Berger („Ach, wer das doch könnte“) u. A. u. f. Clav. v. Chopin, Sgamati (Gavotte) und Liszt (Rhaps. welche?).

Reinerz. 5. n. 6. Abonn.-Conc. des städt. Curoorchesters (Loewenthal): Symphonien v. Mozart (Gmoll) und Beethoven (No. 3), Ouverturen v. Beethoven (No. 3 u. „Leonore“) und Weber, Serenata a. Op. 15 v. Moszkowski, Solovorträge der Hrn. Jäger (Viol.), „Legende“ v. Wieniawski etc.), Molzer (Violoncello), 2. n. 3. Satz a. dem Hmoll-Conc. v. Golttermann) u. Hommel (Fl.).

Sangerhausen. Conc. des gemischthör. Gesangerv. unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frä. Schürmann a. Berlin u. des Hrn. Trantermann a. Leipzig am 26. Juli: Welt. Oratorium „Der hohe Schwarm“ f. Soli, Chor u. Orch. v. C. Bloss, „Zigeunerloben“ v. Schumann, „Mutterleins Märchen“ f. gem. Chor v.

C. Lehnert u. zwei Volkslieder f. do., Gesangsoli v. Haydn, Grieg („Ich liebe dich“), H. Petri („Gute Nacht“) u. Tyson-Wolff („Und ob du mich liebest“).

**Scheveningen.** 3. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin (Kogel): Exdur-Symphonie v. Mozart, Orchestersuite „Roma“ v. G. Bizet, Dmold-Seren. f. Streichorch. v. Volkman, Ouverturen v. Goldmark („Im Frühling“) u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“), „Irlichtertans“ v. Berlioz.

**Sondershausen.** 7. u. 8. Lohcnc. (Schnltze): Symphonien v. Brahms (No. 4) u. Raff („Leonore“), „Tasso, Lamento e Trionfo“ v. Liszt, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Ouverturen von Mendelssohn, Lassen (Fest), Rubinstein („Dimitri Donskoi“) u. Wagner („Tannhäuser“), Variat. aus dem Adur-Streichquart. v. Beethoven, Valse caprice v. Rubinstein, Dmold-Flötenconc. v. Molke (Hr. Strauss).

**Utrecht.** Öffentlicher Orgelvortrag des Hrn. Petri am 15. Juli: Psalm u. Fuge in Emoll v. S. Bach, Adagio a. der 4. Sonate v. Merkel, 8. Sonate v. A. G. Ritter, Adagio a. der 4. Sonate v. Rheinherger, „Invocation“ v. Guilman, 7. Son. v. W. Volckmar.

**Waren.** Am 28. Juni Aufh. von Handel's „Samson“ durch die vereinigten Chorvereine v. Waren u. Malchow unt. Leit. des Hrn. Th. Schröder und solist. Mitwirkung des Frl. v. Brauchitzsch, der Fran Schröder v. hier u. der HH. Weber a. Schwerin u. Dr. Begemann a. Rostock. (Die Aufführung, der man nachrühmt, dass sie auch vor der sachverständigen Kritik einer grossen Stadt als eine vorzügliche habe bestehen können, wird wegen ihrer Güte und der Bedeutsamkeit des Werkes als ein musikalisches Ereigniss für die Verhältnisse dieses Ortes bezeichnet, um welches das wesentliche Verdienst Hr. Schröder, der Dirigent beider Vereine, sich erworben habe.)

**Wismar.** Kirchenconc. des Hrn. Ochs (Org.) unt. Mitwirk. des Frl. Blanck a. Schwerin (Ges.) u. des Hrn. Hopack (Viol.) am 9. Juli: Soli f. Ges. v. Handel u. S. Bach, f. Org. v. Buxtehude (Praelud. u. Fuge in Cdur), S. Bach (Canzons), J. Rheinherger (Canzonetta u. Pastorale) und A. Becker (Doppelfuge m. Choral „Ein feste Burg“) und f. Violine von A. Becker (Adagio) u. Rheinherger (Pastorale) u. Abendlied.

**Verstaltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!**

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Amsterdam.** Der erste Concertmeisterposten im Orchester des Neuen Concerthauses ist durch Hrn. Hladky in Dresden, in gleicher Stellung bei der früheren Gewerbehausecapelle thätig gewesen, neu besetzt worden. — **Berlin.** In der Kroll-Oper ist gegenwärtig Hr. Bötzel die gefeierte Gesangsgrösse. Er ist auch immer famos bei Stimme. — **Bremen.** Die Direction des Stadttheaters hat vom 1. Sept. ab auf drei Jahre Frl. Elm Reuter in Münster, Schülerin des dortigen Gesangslehrers Hrn. Roothaan, für jugendlich-dramatische und Coloraturpartien engagirt. — **Hamburg.** Hr. Director Pollini hat, als er unlängst in München war, die absolvirte Schülerin der dortigen k. Musikschule Frl. Lina Baesel auf drei Jahre für das hiesige Stadttheater dingfest gemacht. Das junge Mädchen soll ein sehr versprechendes Talent besitzen. — **Homburg v. d. H.** Am 16. Juli beendete mit einer dritten Vorstellung die Opernclasse des Frankfurter Raff-Conservatoriums unter der trefflichen Leitung ihres Directors Maximilian Fleisch ihren hiesigen Gastspielcyklus. Hatte Hr. Fleisch für die beiden früheren Aufführungen die Opera „Figaro's Hochzeit“ und „Fidelio“ als Vertreterinnen der classischen Richtung gewählt, so unternahm er es, mit dieser letzten Gastvorstellung zu zeigen, was seine Schüler aus dem Gebiete der modernen französischen und italienischen Oper leisten können, und brachte demgemäss den 1., 3. und 4. Act aus Gounod's „Margarethe“ und die Hauptscenen aus dem 1. und 2. Act von Verdi's „Traviata“ zur Aufführung. Die von der hiesigen Presse einstimmig als vorzüglich bezeichneten Leistungen der Damen Frl. Emma Dienstbach und Frau Adler-Hungarinet, sowie der HH. Sigismund Krauss und Heim übertrafen weit alle Erwartungen und erregten geradezu den Enthusiasmus des trotz tropischer Hitze wiederum voll

besetzten Hauses. Die Verlagshandlung Ed. Bote & G. Bock in Berlin hatte durch Liebesswürdigem Versicht auf ihre Honorarforderung für das Anführungsrecht diese Vorstellung ermöglicht. — **New-York.** Hr. Stanton hat für die nächste Saison der Deutschen Oper vorläufig die Frauen Mielke in Köln, Broch in Wien und Schöller in München gewonnen. Die Stützen des Hreupersonals werden Gudehus, Reichmann und Em. Fischer sein. Das Repertoire wird wieder vorzugsweise auf Wagner'sche Werke basirt sein.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 19. Juli. „Kyrie“ a. der Missa chorally v. Liszt. Zwei geistliche Gesänge: „Eins ist Noth“ u. „Vergiss mein nicht“ v. S. Bach-Wulmer. Nicolaikirche: „Hör mein Bitten“, Hymne v. Mendelssohn.

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Im alten königlichen Opernhaus zu Bayreuth wird am 22. Oct. d. J. eine scenische Aufführung von Franz Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth“ stattfinden, und zwar unter Leitung des Hrn. Musikdirector Jul. Kniese.

\* Das 7. Musikfest in Bristol wird vom 22.—25. Oct. d. J. stattfinden. Von neueren Werken stehen auf dem Programm: Gounod's „Rédemption“, Grieg's Suite aus „Peer Gynt“, 4. Ungarische Rhapsodie von Liszt, „Meistersinger“-Vorspiel, „Walkürenritt“ und Kaiser-Marsch von Wagner, „Judith“ von C. H. H. Parry und „The Golden Legend“ von A. Sullivan.

\* Bei den Festlichkeiten, welche vom 30. Juli bis 4. Aug. zur Erinnerung an die vor 60 Jahren erfolgte Unabhängigkeitserklärung Belgiens sich in Brüssel abspielen werden, wird auch der Musik eine Rolle zugetheilt sein. Nationale Compositionen, zum Theil eigens für das Fest geschrieben, werden die Programme füllen.

\* Die nächste Serie von sechs Symphonieconcerten des Hrn. Henschel in London wird vom 29. Nov. d. J. bis zum 26. Febr. des n. J. sich abwickeln.

\* In Liverpool werden in den Monaten Oct. bis Dec. sogenannte „Young People's Concerts“ stattfinden, Concerte, denen man einen grossen Einfluss auf die musikalische Erziehung zuschreibt.

\* Hr. W. Wegner, Musikdirector an der k. Hofoper zu Berlin, wird zum Herbst d. J. ein Conservatorium in der Reichshauptstadt eröffnen, das namentlich der gründlichen Vorbereitung zur Oper dienen soll.

\* Charles Gounod hat soeben ein Buch unter dem Titel „Le Don Juan de Mozart“ herausgegeben, ein Werk, welches wahrscheinlich der Rede desselben Künstlers am 25. Oct. 1862 in der Akademie der Schönen Künste seinen Ursprung verdankt.

\* Im Stadttheater zu Leipzig soll in n. Saison Wagner's „Tannhäuser“ in der Pariser Bearbeitung in Scene gehen.

\* Hr. Lamoureux und sein Orchester in Paris werden im October eine Kunstreise durch Belgien und Holland unternehmen.

**Todtenliste.** Alfonso Guerica, Componist, Gesanglehrer, Professor am Conservatorium in Neapel, †, 60 Jahre alt, in Gen. Stadt. — Frl. Olga Betzky, junge, in Italien bekannte Sängerin, † durch Selbstmord in Moskau. — Samuel Purkman, Tuckermann, Organist und Componist kirchlicher Werke, † am 30. Juni, 71 Jahre alt, in Newport (R. I.). — Jacob Kwast, Organist und Gesanglehrer in Amsterdam, †, 70 Jahre alt, am 26. Juni.

**Berichtigungen:** In No. 80, S. 877, Sp. 1, 18. Z. v. o. ist lehrhafte statt lehafte und 35. Z. v. u. besiegt statt besorgt zu lesen.

## Kritischer Anhang.

Heinrich Reimann. Sonate in Dmoll für Orgel, Op. 10. Leipzig, Fr. Kistner.

Diese Orgelsonate ist als ein mit musikalischer Tüchtigkeit gearbeitetes Werk zu würdigen, das Auerkennung verdient und finden wird. Der erste Satz besteht aus einem choralartigen Thema mit contrapunctisch geschickt gemachten und durchweg recht interessanten Variationen, woran sich in unmittelbarer Folge eine Passacaglia mit manchmal etwas krassen Rhythmus schließt. Das Finale ist eine respectable Page.

—s—r.

Ad. Wouters. Douze Motets à trois et à quatre voix avec ou sans accompagnement. Bruxelles, Schott frères.

Die kleinen, einfachen, durchweg homophon gehaltenen Chorsätze erfüllen den Zweck ihres Daseins am passendsten bei den Nachmittags- und Abendgottesdiensten in der katholischen Kirche. Nur die Verwendung des „Veni sponsa Christi“, einer Piece für Sopransolo und Männerquartett-Bruststimmen, werden wir nicht anrathen, vielmehr gegen derartige Geschmacklosigkeiten nach Möglichkeit protestiren.

—s—r.

Iwan Knorr. „Ukrainische Liebeslieder“ für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Pianofortebegleitung, Op. 5. Frankfurt a. M., B. Firsberg.

Die Gesänge sind nicht gewöhnlicher Art, haben Charakter und weisen in ihrer Herstellung vieles sehr Feine und Interessante auf. Bei den mancherlei lobenswerthen Eigenschaften dieser Musik ist es um so bedauerlicher, dass sie auf Texte verfasst wurde, die sich, ihres rein persönlichen Inhalts wegen, nicht für den Ensemblegesang eignen. Dass die Componisten bei der Auswahl der zu verarbeitenden Poesien häufig so unvorsichtig zu Werke gehen!

—s—r.

V. J. Hlaváček. Chopin-Suite für Orchester und Clavier. Berlin, Carl Simon.

Unter den curiösen und absonderlichen Dingen, die wir seither noch zu sehen und zu hören bekommen haben, nimmt diese Chopin-Suite einen der ersten Plätze ein, und kommen wir dazu, einmal ein Raritätencabinet einzurichten, dann soll sie demselben gewiss einverleibt werden. V. J. Hlaváček ist nämlich auf die wunderliche Idee verfallen, die F-moll-Etude Op. 25, No. 3, von Chopin mit sechs verschiedenaartigen Begleitungen von Orchesterinstrumenten zu versehen und schliesslich das Ganze zu einem grossen Ensemble zu verbinden. Diesen Gedanken zur Ausführung zu bringen, kostete ohne Frage kolossale Arbeit, hat diese aber irgendwelchen Nutzen, hat die angewendete Mühe etwas Anderes, als ein Curiosum zum Resultat? — Die Suite besteht, wie bemerkt, aus sieben Nummern. Den Anfang macht ein Praeludium, in welchem zu der Etude vier Es-Hörner gesetzt sind, und das, von den Bläsern zart und fein genug behandelt, an und für sich gewiss nicht schlecht klingt. An dieses Stück reihen sich ein Scherzino, worin zwei Violinen, Bratsche und Violoncell das Accompaniment inne haben, ein Nocturno, worin zu der Etude eine B-Clarinete die Melodie aus Chopin's Op. 65, No. 1, bläst und die Harfe harpeggiert, eine Valse, die Clavier mit Streichorchester vereinigt, eine Elogie, worin zu den Clavierfiguren eine Flöte und eine Oboe solistisch beiläufig sind, ein Es-Horn als Füllstimme mitwirkt und die Harfe den Klang-effect vermehren soll, ein Alla Marcia, das zu der Etude einen Satz für grosses Orchester bringt, und schliesslich ein Ensemblestück, das sämtliche sechs Nummern, Prélude, Scherzino, Nocturno, Valse, Elogie und Alla Marcia, in Verbindung mit der Etude gleichzeitig zum Klingen bringt. Wir bewundern den Fleiss, die Ausdauer und das Combinationsvermögen, welche zur Inszenirung der Sache nothwendig gewesen sind, aber bedauern zugleich den nutzlosen und keine brauchbaren Früchte bringenden Aufwand dieser sonst so ruhmvollen Dinge.

—s—r.

## Briefkasten.

M. E. in L. Wir haben Nichts davon gehört, dass die Gewandhausconcertdirection die neue lyrische Symphonie von A. für ihre nächsten Winterconcerte angenommen habe. Es wird sich mit dieser Annahme vielleicht verhalten, wie mit dem „durchschlagenden“ Erfolg, welchen derselbe Panegyrist der Leipziger Aufführung der neuen Oper andichtete.

A. K. in G. Das Nähere über die Aufnahmebedingungen der k. Musikschule zu Würzburg finden Sie in No. 86 v. J.,

betr. desselben Instituts zu München können wir Ihnen einen gleichen Hinweis nicht geben.

L. G. in K. Der treffliche Clavierpädagoge H. Gerner hat sein Domicil in Dresden, Hr. Weidenbach ist sehr geachteter Lehrer des hies. k. Conservatoriums der Musik.

L. A. in C. Wir hoffen, noch in diesem Sommer eine ausführliche Würdigung der Gevaert'schen Instrumenten-Lehre aus berufener Feder bringen zu können.

## Anzeigen.

Wir empfangen zum Vertrieb ausserhalb Belgien und Frankreich: [651.]

### LIBER GRADUALIS

A. S. GREGORIO MAGNO OLIM ORDINATIS.

IN USUM CONGREGATIONIS BENEDICTINAE ALLIARUM EDITUS. (Tournai 1883.)

IX n. 587 S. — Anhang 299, 100 u. 4 S. gr. 8o.

Preis geh. 8 Fr. — 6 A. 40 S.

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. [652.]

### W. A. Mozart.

4 Sonaten (in Cdur, Fdur, Gdur, Fdur) für Clavier.

—> Schulausgabe <—

mit Fingersatz, Phrasirungszeichen, Ausführung der Verzierung und genauer Anleitung zur Erleichterung des Studiums. Von Emil Breslauer. A. 1,50.

# Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 1. October**, Vormittags 9 Uhr statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Fföte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune, Harfe — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitar-Spiel — Solo- und Chor-Gesang und Lehrmethode, verbunden mit Übungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird erteilt von den Herren: Professor **F. Hermann**, Professor Dr. **R. Papperitz**, Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister Professor Dr. **C. Reinecke**, Th. **Coccius**, Universitäts-Professor Dr. **O. Paul**, Dr. **F. Werder**, Musikdirector Dr. **S. Jadassohn**, L. **Grill**, F. **Rebling**, J. **Weidenbach**, C. **Plutti**, Organist zur Kirche St. Thomas, B. **Zwintcher**, H. **Klesse**, kgl. Musikdirector Professor Dr. **W. Rust**, Cantor an der Thomasschule, A. **Heckendorf**, J. **Klengel**, Kammervirtuos A. **Schröder**, R. **Bolland**, O. **Schwabe**, W. **Barge**, G. **Hinke**, F. **Gumpert**, F. **Weinschenk**, R. **Müller**, A. **Brodeky**, P. **Quasdorf**, E. **Schücker**, H. **Sitt**, C. **Wendling**, T. **Geitzsch**, P. **Homeyer**, Organist für die Gewandhaus-Concerte, H. **Becker**, Fran Professor A. **Schimon-Regan**, den Herren A. **Ruthardt**, G. **Schreck**, C. **Beving**, F. **Freitag**, Musikdirector G. **Ewald**, A. **Proft** Regisseur am Stadttheater.

Die Direction der hiesigen Gewandhaus-Concerte gewährt den Schülern und Schülerinnen des Königlichen Conservatoriums freien Zutritt nicht nur zu den sämtlichen General-Proben der in jedem Winter stattfindenden **22 Gewandhaus-Concerte**, sondern in der Regel auch zu den **Kammermusik-Aufführungen**, welche im Gewandhaus abgehalten werden.

In den Räumen des Instituts sind zu Unterrichtszwecken drei Orgeln aufgestellt.

Mit Rücksicht auf die Befähigten zu ertheilende **vollständige Ausbildung für die Oper** ist in dem neuen Hause eine **Übungs-Bühne** errichtet.

Das Honorar für den Unterricht beträgt jährlich 360 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 120 Mark pränumerando zu entrichten ist. Ausserdem sind bei der Aufnahme 10 Mark Einschreibgebühr zu zahlen.

Ausführliche Prospekte werden vom Directorium unentgeltlich ausgegeben, können auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, Juli 1890.

[653b.]

## Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.

Dr. Otto Günther.

## Conservatorium für Musik zu Wiesbaden.

Director Albert Fuchs.

Unterricht für Clavierspiel, Solo- und Chorgesang, Streich- und Blasinstrumente, Orgel, Theorie und Compositionslehre, Musikgeschichte, Declamation etc. etc.

Das Lehrercollégium besteht ausser dem Director aus den Herren Prof. Mannstädt, kgl. Capellmeister (Clavier), kgl. Musikdirector Sedlmayr (Gesang), Kammervirtuos Brückner (Violoncell), Concertmeister Müller, Sadony (Violine), Pianist Uhl, Rosenkranz, Fluth, Kammermusiker Bock, Stamm, Schauspieler Reuhke, Heydecker und den Damen Frau Simon-Romani (Gesang), Frau Renhke (Declamation), Frä. Grohe, Moritz, Reichard, Stecker, Vornherger und Steinmetz (Clavier), Vierzoli (italienische Sprache).

Vom 1. October 1890 unterrichtet Hr. **Dr. Hugo Riemann** in den theoretischen Fächern: Harmonielehre, Contrapunct, Fuge, Dictat und Generalbassspiel, Musikgeschichte, Instrumentation- und Compositionslehre, Pädagogik und im Clavierspiel.

Prospekte und jede Auskunft durch den Director

**Albert Fuchs.**

[654a.]

\*\*\*\*\*  
**Fr. Kistner**, Musik-Sortiment, Leipzig,  
 empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
 Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
 und Auswahlbestellungen stehen zu Diensten. [655—j]  
 \*\*\*\*\*

I **Pedal-Harmonium** (Burger, Bayreuth), 2 Man.,  
 20 Register, wie neu (Fabrikpreis 1350 M.) ist für 900 M.  
 zu verkaufen. Zu erfragen [656.]  
 Leipzig, Arndtstrasse No. 8 parterre.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

### Studien im Gebiete der reinen Stimmung.

Von

**Shohé Tanaka.**

[657.]

(In „Vierteljahrsschrift f. Musikwissenschaft“ 1890. Heft 1.)  
 Preis des Heftes 3 M.; des Jahrgangs 12 M.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 18. Concertwalzer f. Clavier. M. 2.40.  
 — Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2.—.  
 — Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1.80. [658.]

# Balladen für Männerchor

von

## Friedrich Hegar.

Verlag von **Gebrüder Hug** in Leipzig.**Hegar, Fr., Op. 15. Rudolph von Werdenberg.**Gedicht von Dr. F. Rohrer. „Ein Grafenschloss steht trotzig“. Partitur  $\text{A}$  1,80.Stimmen (à 30 Pf.)  $\text{A}$  1,20.

Die „Leipziger Nachrichten“ schreiben: „In Friedrich Hegar's Rudolph von Werdenberg begannen wir einer ebenso wirksamen, als geistreichen und mit überraschenden Einzelzügen geschmückten Männerchorballade höheren Stiles.“

„Chorgesang“: „Andiesen herrlichen Chor reihte sich Friedrich Hegar's Rudolph von Werdenberg in würdiger Weise an, denn die Ballade ist frisch geschrieben, ein ritterlicher Zug geht durch das Ganze, und die Malerei im Detail zeugt von genialer Schaffenskraft.“ [659.]

**Hegar, Fr., Op. 17. Todtenvolk.** Ballade von Joseph Victor Widmann. „In Tydals Bergen und Schluchten viel“. Partitur  $\text{A}$  1,80.Stimmen (à 30 Pf.)  $\text{A}$  1,20.

Der „Chorgesang“ schreibt: „Diese Composition von wahrhaft dramatischer Lebendigkeit reiht sich würdig ihren beiden Vorgängern Rudolph von Werdenberg und Die beiden Sagen an.“

„Deutsche Kunst- und Musik-Zeitung“. Wien: „Der 2. Theil des Programms brachte meist Novitäten; doch konnte nur die 1. Nummer derselben, das wirklich grossartig angelegte Opus Todtenvolk, einen Erfolg erringen, das schon im verlassenen Sommer in Mailand sensationelles Aufsehen erregte.“

**Hegar, Fr., Op. 18. Schlafwandel.** Gedicht von Gottfried Keller. „Im afrikanischen Felsen-thal“. Partitur  $\text{A}$  1,80.Stimmen (à 30 Pf.)  $\text{A}$  1,20.

H. Pfeil schreibt im „Leipziger Tageblatt“ (Recension des Sommerfestes der Pauliner 1889): „Die auf Wunsch dem Programm eingefügte Composition Schlafwandel von Friedrich Hegar bildet meines Erachtens den Glanzpunkt des Concertes.“

B. Vogel schreibt in den „Leipziger Nachrichten“ (Recension des Sommerfestes der Pauliner 1889): „Von den a capella-Chören errang sich wieder Friedrich Hegar's Schlafwandel den Ehrenpreis. Schon im Winterconcert war die durch Charakteristik und eigenartige Behandlung des Männerchors hervorragende Composition mit Auszeichnung genannt worden; auf Wunsch hatte sie nochmals Aufnahme im Programm gefunden, und dank einer vorzüglichen Ausführung schlug sie auch vorgestern so zündend ein, dass nach stürmischem Beifall wenig an einer Wiederholung gefehlt hatte.“

„Sängerhalle“: „Eine wirkliche Nemeitaberwar des Schweizer Componisten Friedrich Hegar's Chor Schlafwandel, — auf ein ergreifend schönes Gedicht Gottfried Keller's eine gleichzeitig eigenthümlich berührende Musik. Endlich wieder einmal eine originelle Composition.“

Die Partituren stehen zur Ansicht zu Diensten.

**Gebrüder Hug** in Leipzig.

# Die Lieder.

Gedicht von

Ihrer kaiserl. Hoheit der Erherzogin Marie Valerie

für

eine Tenor- oder Mezzo-Sopran-Stimme mit Pianoforte

oder Orchester

componirt von

## August Burgert.

Op. 47. Preis Mark 1,20.

Die „Allgemeine Musikzeitung“ schreibt in No. 22/93: Es ist ein breit angelegtes Tonstück in A-dur, das die an keine Jahreszeit gebundene, unsterbliche Macht des Gesanges in begeistertem Schwunge preist. Der Claviersatz zeigt hier symphonische Fülle, wie dem Burgert auch eine Orchesterbegleitung zu dem Lied geschrieben hat.

Berlin S.W.

**Friedrich Luckhardt,**  
Königgrätzerstr. 41.

## P. Pabst's

„Musikalienhandlung  
in Leipzig“ [661.]hält sich einem geehrten aus-  
wärtigen musikalischen Publikum zur  
schnellen und billigen Be-  
zugung vonMusikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
sehrstens empfohlen.  
Kataloge gratis und franco.

## Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Vom Hof-Concerte auf dem dänischen Schloss  
Fredensburg bei Veranlassung des Besuchs Seiner  
Majestät des Kaisers von Deutschland:

# Wiegenlied

von Rob. Reinick, für Gesang und Piano componirt

von

## Hans Harthan.

[662a.]

1  $\text{A}$ Mit grösstem Beifall von der schwedi-  
schen Sängerin Frä. Ellen Nordgren vor  
den hohen Herrschaften vorgetragen.

## Friedrich Nietzsche.

Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik.  
Neue Ausgabe mit dem Versuch einer Selbstkritik.  
(1866.) M. 3.—.

### Unzeitgemässe Betrachtungen.

Erstes Stück: David Strauss, der Bekehrte und der Schriftsteller. M. 2,40.

Zweites Stück: Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben. M. 2,40.

Drittes Stück: Schopenhauer als Erzieher. M. 2,40.

Viertes Stück: Richard Wagner in Bayreuth. M. 2,40.  
Idem, traduit par Marie Baumgartner avec l'autorisation de l'auteur. M. 2.—.

Menschliches, Alzumenschliches. Ein Buch für freie Geister.

Erster Band. Neue Ausgabe mit einer einführenden Vorrede. (1886.) M. 7,50.

Idem. Zweiter Band. Neue Ausgabe mit einer einführenden Vorrede.

Erste Abtheilung: Vermischte Meinungen und Sprüche.

Zweite Abtheilung: Der Wanderer und sein Schatten. (1886.) M. 7,50.

Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen. In drei Theilen. M. 7.—.

Morgenröthe. Gedanken über die moralischen Vorurtheile. Neue Ausgabe mit einer einführenden Vorrede. (1887.) M. 7,50.

Die fröhliche Wissenschaft. (La gaya scienza.) Neue Ausgabe mit einem Anhang: Lieder des Prinzen Vogelfrei. (1887.) M. 7,50.

 Durch jede Buch- oder Musikalienhandlung zu beziehen.

Im Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig erschienen:

## Friedrich Nietzsche.

Seine Persönlichkeit und sein System.  
Von **Ola Hansson.** [664.]

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung unberechnet zu beziehen.

## Cölner Männer-Gesangverein.

In Folge Berufung des bisherigen Vereinsdirigenten, des königl. Musikdirectors Hrn. Heinr. Zellner, zum Leiter des Concertinstituts "Deutscher Liederkrans" in New-York, soll die Stelle eines Musikdirectors des Vereins, mit welcher ein Jahreseinkommen von M. 1500 verbunden ist, neu besetzt werden.

Seitens der Direction des hiesigen Conservatoriums der Musik ist die bestimmte Ansicht eröffnet, dass mit dieser Dirigentenstelle eine Lehrstelle am Conservatorium, wie bisher, vereinigt wird.

Gef. Anmeldungen beliebe man bis zum 1. September an den Vorstand des Cölner Männer-Gesangvereins, zu Händen des Vicepräsidenten Herrn Rnd. Keller, gelangen zu lassen.

Ein Musiker, welcher seiner Militärpflicht in einer grossen Militärkapelle genügt hat, sucht Stellung als Volontair in einer Musikalienhandlung oder in einer Instrumentenhandlung resp. Fabrik. Gef. Adressen D. A. 649 „Invalidendank“ Dresden erbeten. [666b.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Meine Adresse in Concertangelegenheiten ist ab 1. September:

Schwerin. [667a.]

**Ernst Hungar,**

grossherzogl. Hofopernsänger.

**Eugenie Leuckart,**

Alt, [668b.]

Concert und Oratorien.

Leipzig, Thalstr. 33 II.

## Richard Schulz-Dornburg

bittet die geehrten Concertvereine bez. Vereinsvorstände, ihre Anfragen direct an seine Adresse:

**Würzburg, Friedensstrasse 49,**

gelangen zu lassen. [669a.]

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahn, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [670—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

## Die Grossh. Musikschule in Weimar

beginnt mit dem 1. Sept. 1890 einen neuen Cursus. Sie besteht: 1) aus einer Orchesterschule zur Ausbildung von Orchestermusikern. Derselben schliesst sich eine Ausbildungsschule für Solisten, Dirigenten, Lehrer und Componisten an (Hon. 1/4jähr. 40 M.); 2) aus einer Musikschule in Verbindung mit einem Seminar zur Ausbildung von Schülern im Clavierspiel oder Sologesang (Hon. 1/4jähr. 80 M.); 3) aus einer Opernschule für Schüler und Schülerinnen zur Ausbildung in scenischer Darstellung (Hon. 1/4jähr. 80 M.); aus einer Vorschule auch für Nichtfachmusiker (Hon. 1/4jähr. 20 M.).

Anerkennung befähigten Schülern nach Schülerinnen, besonders zur Ausbildung für die Bühne, kann in Folge einer reichen Verwilligung I. K. H. der Frau Grossherzogin Honorarfreiheit gewährt werden. Berichte gratis durch das Secretariat. Weimar, Juni 1890. [671.]

Hofrath Müller-Hartung, Director.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

**Oskar Bolck,**  
Ouverture

zur Oper „Gudrun“  
für grosses Orchester.

Op. 56.

Part. 4 M. Stimmen 10 M. Clavierauszug zu vier Hds. 3 M.

Leipzig, am 31. Juli 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmt Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**  
Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 32.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.  
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespalteten Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Oberammergau. Von Dr. Adolf Sandberger. — Biographisches: Wilhelm Rust. (Mit Portrait.) Biographische Skizze von La Mara. — Feuilleton: Carl Maria von Weber. Gedicht von Ernst von Wildenbruch. — Tagesgeschichte: Bericht aus Halberstadt. — Concertnachrichten. — Theatralische und Gaietische in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novellen. — Musikalien und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

### **Oberammergau.**

Von Dr. Adolf Sandberger.

Seit dem Erscheinen von Devrient's bekannter Schrift „Das Oberammergauer Passionschauspiel“, Leipzig 1851, durch die zuerst das Interesse der weitesten Kreise auf das Passionspiel der oberbayerischen Gemeinde gelenkt wurde, ist die Litteratur über Oberammergau bereits stattlich angewachsen. Zum Theil haben sich die Litteraturhistoriker und Historiker überhaupt der Sache angenommen, zum Theil hat die buchhändlerische Speculation ihre Finger darin durch Veranlassung von Führern, die mit Rücksicht auf die nahegelegenen Königsschlösser mehrere Nadel auf die Köpfe treffen, theils durch bestellte rührselige Bauerngeschichten, die natürlich in Oberammergau spielen müssen, Passionsromane — — —! Und hist du gar englischer Nationalität, lieber Passionsbesucher in spe, so gehst du einfach in London zu dem Manager Oxford-Str. No. 30 und so viel, kauft dir dein Guidebook for the Oberammergau Passion Play, bezahlt das directe Ticket von Victoria Station nach Oberammergau incl. Theaterplatz und Nachtquartier und lässt dich, das Haupt in den Badecker gebettet, nach dem Bestimmungsort verfrachten.

Man sieht, es ist der Menschheit im Allgemeinen nicht schwer gemacht, sich über die hochmerkwürdige Erscheinung, die sich in Oberammergau verkörpert, zu orientiren. Der Musiker im Specieellen aber findet auf die Vermuthungen

und Fragen, die beim Anhören des Passionsspiels in ihm aufsteigen, nicht ganz so leicht Auskunft und Beantwortung. Und doch, wie auch bei dem Spiel in der uns heute vorgeführten Gestalt der Musik durchaus keine uebensächliche, sondern eine höchst bedeutsame Rolle zugewiesen ist, so hat an der Beurtheilung des Falles Oberammergau das musikalische Interesse keinen geringeren Antheil, als das litterarische, ja es ist bei erschöpfender Betrachtung sogar völlig unmöglich, die beiden Sphären zu trennen, ebenso wie bei den Tronhadours und anderen Beweisen für das natürliche Ineinanderangehens-Bestreben der beiden „Poesiearten“ Musik und Dichtkunst, an das nicht zu glauben scheinbar bald wieder Mode werden wird.

Es mag darum nicht allzu uninteressant sein, von einigen zu des Verfassers eigenem Hausegebrauch ermittelten Thatsachen Notiz zu nehmen, vielleicht ist sie sogar dem einen oder anderen passionswärts pilgernden Fachgenossen willkommen.

Wenn wir von Beethoven's grosser Messe mit Ausserachtlassung der einmündenden Seitenwege die Hauptstrasse zurückgehen, auf der sie gekommen ist, so finden wir weit oben in dem Gebiet der Musikgeschichte, das grossentheils noch in Nebel gehüllt ist, unfern von dem Anfangspunct — jenem Punct, an dem zuerst ein ebenso wohlmeinender als praktischer Priester dem Volke für seine verpönten heidnischen Spiele (Extra- und Julfeste, Streit des Winters und Sommers etc.) geistliche Schauspiele zu geben den glücklichen Einfall hatte — die Passionsspiele

als durch die Wahl des Stoffes so bezeichnete Seitenart der unter dem Namen „Mysterien“ bekannten kirchlichen Dramen. Sie begannen etwa im 12. Jahrhundert, wahrscheinlich sogar schon früher, repräsentieren also immerhin schon eine gewisse Entwicklung der geistlichen Sebenspielkunst, wenn uns schon aus dem vierten Jahrhundert von einem Wechselgesang zwischen Maria und den beiden drei Königen berichtet wird<sup>\*)</sup>, den Ephraim, Diakon der syrischen Kirche, gedichtet haben soll. Die Verbreitung der Mysterien war ganz allgemein über die damalige christliche Welt. In Rom bestand eine Compagnia del Gonfalone, die im Colosseum, in Paris die Confrérie de la Passion, die im Théâtre de la trinité<sup>\*\*)</sup> spielte. Und so an vielen anderen Orten. Dass auch die deutschen Alpenländer nicht nur nicht zurückstanden, sondern in hervorragender Weise an der Pflege der Spieltheilnahme, kann uns bei dem Charakter ihrer Bewohner nicht verwundern. So theilt Pichler<sup>\*\*\*)</sup> den Inhalt einer im Archiv zu Sterzing (Tyrol) aufgefundenen Handschrift aus der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit, deren einstiger Besitzer Vigilien Raber sie von einem „sundern Liebhaber der spill, anek wellieber ein berühmter notist und basist auch schulmeister gewesen ist zu Boten, genannt meister Benedikt Dehs aus Ingeledt“ erhalten hatte. Ueber die musikalische Wichtigkeit der Sache erfahren wir hier sowohl aus der Betonung, die auf den berühmten Notisten gelegt ist, als aus Pichler's Abdruck, nach dem heinahe ebensoviel gesungen als gesprochen wird. Leider publicirt der Herausgeber Nichts von den den Gesangstellen beigegebenen „vierzeiligen Noten“, doch beweist die ganze Anlage der Passionen die Uebereinstimmung mit der landläufigen Einrichtung, auf die wir weiter unten zu sprechen kommen.

In Oberammergau knüpft sich die Entstehung der Passionsdarstellungen an ein Gelübde, gethan im 30jährigen Krieg (1633) wider die Pest. Doch damit ist nicht gesagt, dass dasselbe nicht bereits lange vor dieser ziemlich späten Zeit Passion gespielt wurde, ja man will sogar annehmen, es sei der Beschluss dauernder Befolgung des bereits veraltenden und ebendarnum ehrwürdigen Branchs der Passionsspiele für desto gottgefälliger und also um so rascher Hilfe bringend gehalten worden. Ueber die älteste Gestalt des Oberammergauer Passionspiels wurden nämlich eifrige und weitläufige Untersuchungen angestellt, denen nachzugehen nicht veräumen darf, wer sich über die Theilnahme der Musik von Anfang an orientiren will.

Zuerst hielt man für den ältesten Text einen auf der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München aufbewahrten Codex (cod. germ. 3165), der die Aufschrift „Der älteste Oberammergauer Passion“ trägt und sich mit einem in mehreren Abschriften auf der gleichen Bibliothek vorhandenen Passionspiel aus Weilheim als im Ganzen identisch erweist.

<sup>\*)</sup> Schletterer, Das deutsche Singspiel. Augsburg 1863. S. 165.

<sup>\*\*) Dommer, Handbueh der Musikgeschichte, 2. Aufl. Leipzig 1878. S. 250 ff.</sup>

<sup>\*\*\*)</sup> Pichler, Ueber das Drama des Mittelalters in Tyrol, Innsbruck 1850.

Die Unrichtigkeit dieser Ansicht wurde durch eine Abhandlung Prechtl's<sup>\*)</sup> erwiesen, indem der Verfasser von einem in Oberammergau aufbewahrten Spieltext aus dem Jahr 1662 berichtet, der mit dem Weilheimer Spiel nur einzelne, später eingeklebte Blätter gemein, also ursprünglich einen anderen Verfasser bat.

Die eigentliche Urkunde, auf die der über die Theilnehmung der Musik beim ältesten Spiel Nachforschende zurückgehen muss, wäre also erhalten und vorhanden, und zwar befindet sie sich gegenwärtig im Besitze des Holzschnitzereiverlegers Georg Lang in Oberammergau. Mit der Zugänglichkeit ist es freilich eine andere Sache. Ich wenigstens habe mich vergeblich bemüht, Einblick in das Spielbuch oder Mittheilung daraus zu erhalten. Indessen können wir unserem Gegenstand aneb auf andere Weise beikommen. Einestheils theilt nämlich Prechtl den Gang des Spiels im Auszug mit, andererseits gewährt die Fortsetzung der Forschungen über diesen Text von 1662 weitere Anhaltspunkte.

Nicht zufrieden mit dem Ergebniss der Prechtl'schen Arbeit unternahm nämlich Hartmann, den Zusammenhang dieses nunmehr als ältester Oberammergauer Text accreditirten Bueches mit anderen Passionspielen zu untersuchen.<sup>\*\*)</sup> Und hierbei stellte sich heraus, dass nach Sprache und Stil der Text alter sein muss, als die von 1662 datirte Handschrift, sodann, dass derselbe aus zwei anderen Passionen des 15. und 16. Jahrhunderts zusammengeschweisst ist, nämlich zur Hälfte aus einem Spiel aus St. Ulrich und Afra in Augsburg, das in einer in dieser Stadt verfaassten Handschrift vorliegt, zur Hälfte aus dem Passionspiel des Meistersingers Sebastian Wild von Augsburg.

Diese beiden Quellen liegen mir nun im Original vor. Das Spiel von St. Ulrich und Afra in Gestalt des Codex 4370, Wild's Passionspiel in einem Augsburger Druck ohne Jahrzahl, Beide im Besitz der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München. Ans ihnen und Prechtl's Inhaltsangabe müssen wir uns also so lange befehlen, bis es gelingt, auch in musikalischen Absichten Einblick in die eigentliche Urkunde zu erhalten.

(Schluss folgt.)

## Biographisches.

Wilhelm Rust.

(Mit Portrait.)

Biographische Skizze von La Mara.

Das Thomas-Cantorat zu Leipzig galt von jeher unter den Musikern für ein Ehrenamt. Eine lange Reihe hervorragender Vertreter hatte Ansehen und Ruhm desselben festgestellt, schon mehr denn hundert Jahre früher, ehe Sebastian Bach es zum ersten Cantorat der Welt erhob.

<sup>\*)</sup> Oberbayerisches Archiv, Bd. XXI, S. 108.

<sup>\*\*) Hartmann, A., Das Oberammergauer Passionspiel in seiner ältesten Gestalt. Leipzig 1880.</sup>



Seitdem verblieb ihm der Nimbus der Bach'schen Nachfolge. Man gewöhnte sich daran, nur bedeutende Künstler und Kunstgelehrte an der Stelle zu sehen, wo einst Deutschlands grösster Kirchencomponist gewaltet. In der Natur der Sache lag es, dass sie Alle gleichsam traditionell die Musik dieses Grossen pflögten, dass sie derselben, auch zu einer Zeit, als sie in der übrigen Welt verklungen und vergessen war, im Themanerchor eine lebendige Stätte erhielten. Der Verpflichtungen des Nachfolgers gegen den überragenden Vorgänger ist sich wohl Jeder von denen, die nach Bach sein Amt führten, bewusst gewesen. Doch Keiner unter Allen hat für ihn und seine Kunst hingebender, beharrlicher gewirkt, als der gegenwärtige Cantor der Thomana: Wilhelm Rust. Er hat sich die Bach-Forschung geradezu zur Lebensaufgabe gemacht; erschien er doch zu derselben auch prädestinirt. In Bach'schen Traditionen wuchs er im Elternhause gross. Von früh an nahm ihn jene hohe Kunst in den Bann, die den nicht wieder los lässt, der sich mit heiligem Eifer in ihre Geheimnisse zu vertiefen beginnt. Wie kein Anderer gegenwärtig ist Rust in Geist und Wesen des grossen Sebastian eingedrungen, wie kein Anderer hat er in That und Lehre, in Schrift und Wert für ihn gewirkt, ein Menschenalter hindurch seine Kraft in den Dienst dieses seines Ideals gestellt und der Herausgabe seiner Werke, unter Verzichtleisten auf eigenes ausgebreiteteres Schaffen, uneigennützig gewidmet. So gewann er sich den Ruhm der ersten Bach-Autorität unter den Lebenden, der ihm den Weg zu seiner jetzigen Stellung bahnte. Mit welcher Treue aber hat er derselben obgelegen von der ersten Stunde an und den Geist echter Kunst lebendig erhalten an den alterwürdigen Pflegetätten der Wissenschaft und Kunst! Wahrlich, Sebastian Bach würde seine Freude haben, könnte er, vom Chor seiner alten Thomaskirche herab, heute seine Cantaten und Metetten von der tapferen, aller Schwierigkeiten spottenden Sängerschaft ausführen hören, und er würde spüren, dass seines Geistes Odem sie noch heute hehlet!

Echt musikalischen Gehalts ward Wilhelm Rust am 15. August 1822 zu Dessau geboren. Sein Grossvater Friedrich Wilhelm Rust, ein Schüler von Friedmann und Emanuel Bach, der seine Studien in Italien erweitert und vollendet hatte, genoss als fürstlich Dessauer Musikdirector hohes Ansehen, und Goethe, der häufige Gast des dortigen Hofes, feierte ihn als „grossen Meister“. Seiner Zeit galt er, der Freund Tartini's und Pugnani's, als Einer der bedeutendsten Geiger, und die von seinem Eukel besorgte Herausgabe seiner Violin- und Claviersonaten hat sein Andenken für die Gegenwart neu belebt. Auch der jüngste Sohn des alten Dessauer Musikdirectors, Wilhelm Carl Rust, wählte die Tenkunst zum Beruf und durfte sich, während er zwanzig Jahre in Wien lebte und als Organist amtierte, als vorzüglich Clavierspieler der Gunst Beethovens rühmen. Nach Dessau zurückgekehrt, unterrichtete er seinen Neffen, unseren Themasanten, im Clavier- und Orgelspiel; indessen dessou Vater, sein älterer Bruder Carl, der als Stiftungsrath und Regierungsdvocat in seiner Vaterstadt lebte und auf Clavier und Geige hervorragend dilettirte, den Sohn als Violinisten und Sänger schulte.

Schon frühzeitig musste sich dieser an den allwöchentlichen Quartettübungen des Vaters (bei denen

Hüllweck und Drechsler mitwirkten) beteiligen. Frühzeitig auch erprobte er, Bach's ihn begeisternden Metetten zu Liebe, auf dem Kirchenchor seine helle Sopranstimme und sang daheim, sich und Anderen zur Freude, indem er sich dazu auswendig am Clavier begleitete, Schubert's „Müllerlieder“ und „Winterreise“, die sein Onkel als Neviitäten aus Wien mitgebracht hatte. Mit dem Schme des Dichters beider Liedercyklen, dem nachmals berühmten gewordenen Sanskritisten der Universität Oxford, Max Müller, sass er auf der Schulbank des Gymnasiums; mit ihm gemeinsam auch wiederfuhr ihm die aussergewöhnliche Ehre, als Quartaner durch Hofcapellmeister Friedrich Schneider in die Dessauer Singakademie aufgenommen zu werden. Und Schneider, der Componist des „Weltgerichts“, weichte den jungen Rust sodann auch in die Geheimnisse der Composition ein. Von 1840—1843 studierte er unter seiner Führung und gewann sich uenenbei durch die Mitwirkung bei Concerten und Opernaufführungen als Violin- und Violaspieler zugleich auch eine umfassende Orchesterpraxis.

Als lockendes Ziel stand ihm nach beendeten Lehrjahren Wien vor Augen, das alte Eldorado des Musikers. Den Weg dahin suchte er sich zu bahnen, indem er 1845 als Clavierlehrer in das Haus eines ungarischen Magnaten, Baren Lonyay, eintrat. Anregungen, wie er sie schon im Vaterhause nach den verschiedensten Richtungen der Kunst hin empfangen hatte, fehlten ihm auch in der Fremde nicht. Der Winter wurde in Budapest oder Pressburg, der Sommer auf dem Lande, in der Nähe der Karpathen, verbracht. Mit bedeutenden Menschen, wie den Grafen Melchior Lonyay und Andrássy, dem nachmaligen Ministerpräsidenten, dem Dichter und späteren Cultusminister Eötvös, der durch ihre Beziehung zu Beethoven bekannten gräflichen Familie Brunswick, die mit den Lonyay's freundschaftlichen Umgang pflegten, eröffnete sich dem jungen Künstler ein fesselnder Verkehr. Gleichzeitig knüpfte sich zwischen seinem in Budapest lebenden Kunstgenossen Robert Volkmann und ihm ein dauerndes Freundschaftsbündnis. Als Clavierspieler trat er in Pest — wie später in Berlin — des Oeffteren mit vielem Glück vor die Oeffentlichkeit. In seiner entscheidender Bedeutung für ihn aber wurde es, als ihm auf dem Land, in der Bibliothek eines der Schlösser Baren Lonyay's, das ausserst seltene Verzeichniss der Hinterlassenschaft Emanuel Bach's und des dessen von Johann Sebastian überkommenen musikalischen Erbes in die Hände fiel. Unwiderstehlich erwachte in ihm das Verlangen, den noch ungeheuren reichen Schatz zu heben und ans Licht zu ziehen. Die Gelegenheit hierzu bot Berlin, und dahin wandte er sich im Herbst 1849, nachdem mit den ausbrechenden politischen Unruhen die Verwirklichung seines früheren Wiener Planes vereitelt worden war.

Er gewann daselbst rasch Boden. Bald zählte er im Clavierspiel, wie später in Gesang und Theorie zu den gesuchtesten Lehrern der preussischen Hauptstadt, und in den bevorzugtesten Kreisen fand er seine Schüler. Die erlesensten Häuser thaten sich ihm auf. Bei Varnhagen von Ense, C. von Winterfeld, dem componierenden englischen Gesandten Graf Westerland, Graf Fleming, dem Schwiegersohn Bettina's von Arnim und nachmaligen Gesandten in Baden, insbesondere bei Baron Prokesch-Osten, dem österreichischen Gesandten und berühmten

Orientalisten, dessen Gattin, die Tochter des Wiener Musikgelehrten Kiesewetter, eine seiner eifrigsten Schülerinnen wurde, war er ein häufiger, allzeit willkommener Gast. Dort traf er mit Meyerbeer, Thalberg, Schulhoff,

Roger, Jenny Lind, Graf Pückler-Muskau, Gräfin Ida Hahn-Hahn, Betti Paoli und vielen anderen interessanten Persönlichkeiten zusammen.

(Schluss folgt.)

## Feuilleton.

Carl Maria von Weber.

Gedicht von Ernst von Wildenbruch.

(Vom Dichter gelegentlich des Eutiner Weber-Festes am  
1. Juli vorgetragen.)

Fern dem Lande, welches ihn geboren,  
Riss der Tod aus Schaffen ihn und Streben;  
Unvergessen wird er, unverloren  
Immerdar in seinem Volke leben.

Nicht das Monument, das steingebaute,  
Nicht die Inschrift, Gold- und Erz-getriebene,  
Braucht der Mann, der sich mit jedem Laute  
Tief in jedes deutsche Herz geschrieben,

Der den Altar selber sich gegründet,  
Wo ihm lodern ewge Opferflammen,  
Jede Seele, der er sich verbündet,  
Wandelnd in ein Heilighum des Guten.

Sagt, warum denn sind wir hergekommen?  
Den Gekrönten noch einmal zu krönen?  
Wen Unsterblichkeit aus Herz genommen,  
Braucht nicht mehr das Loh von Erdensohnen.

Todten-Opfer auf sein Grab zu streuen?  
Doch es hat das Grab ihn nie besessen,  
Seinen Namen wieder zu erneuen?  
Doch sein Name wurde nie vergessen!

Nein, von Westen kommen wir und Osten,  
Kommen her aus allen deutschen Landen,  
Tief bewusst noch einmal es zu kosten,  
Dass in Deutschland er der Welt erstanden.

Dessen wollen wir zum Angedenken  
Hent an des Jahrhunderts ersten Thoren  
Einen Denkstein in den Boden senken  
An der Stätte, welche ihn geboren.

Dieser Stein, er soll dem Siegel gleichen,  
Das man drückt zum feierlichen Bunde  
Als ein heilendes Erinnerungszeichen  
Grosser, heiliger Verbrüderungstunde.

Denn es drängen sich zu deinen Füssen,  
Grosser Meister, deine Volke-Genossen,  
Hente neu den Bund mit dir zu schliessen,  
Den die Väter nicht mit dir geschlossen.

Wie du einst nm deines Volkes Herzen  
Liebend deine Arme hast geschlungen,  
Wie du ihren Wunden, ihren Schmerzen  
Töne gabst und tausend Liederzungen,

Schmerz entlassend, welcher sie bedrückte,  
Herben Gram in Melodie verklarend,  
Freude mehrend, welche sie beglückte,  
Jeden Trieb mit heiliger Flamme nährend,

So in Freude sollst du und in Trauer  
Bleiben immerdar in unsern Seelen,  
So im Bunde heut von ewger Dauer  
Deinem Volke sollst du dich vermählen.

Denn es ist dein Deutschland noch, das alte,  
Wie es war in Sehnen und in Lieben,  
Wie sich wechselnd auch die Welt gestaltete,  
Deutschland ist sich selber tren geblieben.

Ja noch perlt in stümmen Liebes-Leide  
Deutschen Mädchens Aug im keuschen Glanze,  
Schauernd unterm heiligen Gescheide  
Beugt ihr Haupt sich noch dem Jungfernkranze.

Tief im Herzen noch von Deutschlands Söhnen  
Klingen fromme Glocken hallend wieder,  
Wenn das Vaterland in heiligen Tönen  
Ihnen spricht im Brausen seiner Lieder,

Wald und Kluft bewohnen noch die Geister  
Dusterer und lachelnder Gesichter,  
Die der zauberkundige Sangesmeister  
Einst beschworen in den Kreis der Lichter. —

Senkt den Stein denn, senkt ihn nieder, nieder,  
Heiss am Busen soll ihn Deutschland tragen,  
Und als Denkmal aus der Tiefe wieder  
Lasst ihn steigen und in Laifen ragen,

Dass er hlicke über Land und Meere,  
Zu den Völkern der bewohnten Erde,  
Dass das Bild der heimathlichen Ehre  
Heiliges Sinnbild alter Menschen werde.

Denn in Menschen-Seelen ist die Stelle,  
Wo die Völker Schranken nicht mehr trennen,  
Wo in ewig unzerstörter Zelle  
Ewger Menschheit heilige Flammen brennen.

Dort, als Hüter bei dem Menschheits-Horte,  
Steht der Genius mit der heiligen Lanze,  
Dort empfängt er die geweihten Worte,  
Die der Weltgeist flüsternd ihm vertraute.

Und er trägt sie wie Prometheus-Funken  
Zu der quaddruchwühlten Menschheit nieder,  
Von der grossen Gottes-Weisheit trunken  
Singt er ihr das hohe Lied der Lieder.

Jenes Lied, das Seufzen, Noth und Sorgen  
Uebertönt im mächtigen Flügelschlage,  
Kündend von dem Auferstehungs-Morgen,  
Von der Menschheit grossen Zukunftstage.

Da die Menschen-Söhne alle, alle  
Kommen werden, Bruderkuss zu tanschen,  
Bei der Welten-Glocken Friedensschalle  
Neuer Lehre tiefbeglückt zu lauschen.

Da sich jede Hand und jedes Starke  
Rüsten wird mit heiligen Friedenswaffen,  
An der Menschheit allgemeinem Werke  
Brüderlich zu bauen und zu schaffen.

An dem Werk, auf dessen tausend Stufen  
In den Himmel steigen wird die Erde,  
Um zur Erde Gott herab zu rufen,  
Dass sie wieder Paradies ihm werde.

Heilige Stätte für ein ewiges Leben,  
Wo unsterblich wandelt der Gerechte  
Und dem Tode nur noch Macht gaben,  
Ausmitlgen das Verworfen, Schlechte.

# Tagesgeschichte.

## Bericht.

**Halberstadt.** Ihrem Wunsche entsprechend, gebe ich Ihnen in Nachstehendem eine kurzgefasste Uebersicht der musikalischen Zustände unserer Stadt und der Vorkommnisse der letzten Zeit, an welche sich in n. Saison eingehendere

Künstler einen ziemlich grossen Abonnementkreis gesichert. Man bezahlt als einzelne Person jährlich 6 *M.*, die Familie 12 *M.* und hat dafür das Recht, Billets für den Preis von 1,50 *M.* zu beanspruchen. Nichtmitglieder zahlen 3 *M.* pro Billet. Als Solisten traten neben dem Braunschweiger oder Berliner Quartett (de Ahna, Hausmann etc.) in letzter Zeit auf:



Wilhelm Rüst.

Berichte anschliessen sollen. Halberstadt hat in musikalischer Beziehung immer einen guten Ruf gehabt und verdankt denselben in erster Linie dem glücklichen Ausfall zweier Musikfeste — im Jahre 1828 und 1833, bei welchen Spohr und der Dessauer Hofcapellmeister Schneider hervorragend betheiligt waren; in zweiter Linie dem erfolgreichen Wirken zweier Männer: des Domorganisten Ferd. Baake und Dommusikdirectors Prof. Braune, denen immer der Ruf besonderer Tüchtigkeit zur Seite gestanden hat. Leider war es den Nachfolgern dieser beiden Künstler nicht möglich, in gleicher Weise die Leitung der musikalischen Angelegenheiten zu übernehmen; deshalb werden zwei Institute von allerdings musikalisch sehr begabten, aber nicht musikalisch gebildeten Herren geleitet. Nur der Oratorienverein erfreut sich seit kurzer Zeit der Direction eines akademisch gebildeten Musikers, des auch in Leipzig bekannten Concertorganisten Stoba. Die Concertgesellschaft hat sich namentlich die Pflüge der Kammermusik zur Aufgabe gestellt und durch Heranziehung nur erster

Gillmeister-Hannover, Staudigl, Sauret, de Motta, Gura, Joachim, Mierzwinski, Liebling, Sarasate, Eugen d'Albert, Wilhelmj, Hans von Bulow, Margarethe Stern, Hermine Spies, Rosa Papier, Pauline Lucca, Leisinger, Lilli Lehmann, Teresina Tus und Frau Moran-Olden. Die Anzahl der Concerte beträgt jährlich 4—5. Für die Aufführung grosser geistlicher und weltlicher Chorwerke sorgen der Oratorienverein und der Halberstädter Gesangsverein. Auf ihren Programmen fanden sich in letzter Zeit folgende Werke: „Concelsa“ von Gade, „Walpurgisnacht“ von Mendelssohn, „Ritter Toggenburg“ von Rheinberger, „Der Rose Pilgerfahrt“ von Schumann, Handel's „Samsen“, „Josua“ und „Messias“, Haydn's „Schöpfung“ und „Jahreszeiten“, Schutz' Matthäus-Passion, ebenso S. Bach's Matthäus-Passion, das Requiem von Mozart, das Cmolli-Requiem von Cherubini, Ein deutsches Requiem von Brahms, der „Paulus“ von Mendelssohn und Brahms' Schicksalslied. Als empfindliche Lücke ist das Fehlen ständiger Orchesterconcerte zu bezeichnen, doch werden Veranstaltungen getroffen

werden, dass auch hier Etwas von Dauer geschaffen wird. Die wiederholten Versuche der Stadtcapelle sind wohl als gescheitert zu betrachten.

Mehr als überhaupt zwölf Concerte werden in Halberstadt im Jahre kaum möglich sein, und diese sind durch die vorhandenen Institute vollständig belegt. Jedes Extracconcert seitens auswärtiger Künstler hat immer mit bedeutendem Deficit zu rechnen, denn erstens sind die Localitäten sehr theuer und das Publicum ist auswärtigen Künstlern ohne Namen gegenüber sehr misstrauisch.

Für Kammermusikconcerte wird nächsten der Saal im Hotel „Prinz Eugen“ benützt, für grosse Chor- und Orchesterconcerte aber der Saal im „Elysium“, in welchem auch leider die Oratorienaufführungen stattfinden müssen, da unsere Kirchen zu unglücklicher Chörverhältnisse aufweisen. Im Winter ist ein Kirchenconcert nur in der Martinikirche möglich, da sie die einzig heizbare ist. Unser prächtvoller Dom ist daher unbrauchbar, man müsste denn mit vielen Kosten den Chor durch einen Holzbau erweitern und das Concert im Sommer geben. Da ruht hier aber Alles in den Harz! Der akustischste Raum Halberstadt ist unzweifelhaft die katholische Franziskanerkirche, die zwar früher zu Aufführungen oft benützt worden, jetzt aber aus naheliegenden Gründen für diese Zwecke nicht mehr zu haben ist.

Wie fast in jeder Stadt, so gibt es auch hier einige äusserst musikalische Familien, von denen sich die Eine durch ganz besondere Pflege Bach'scher Musik auszeichnet. Der Unterricht in den einzelnen musikalischen Disciplinen ruht überall in guten Händen. Als Lehrerin für Solosang hat sich jüngst Fräulein Anna Pomme niedergelassen, die ihre mit grossem Fleisse betriebenen Studien bei Hrn. Prof. Rehling in Leipzig vollendet hat.

In Aussicht stehen die Aufführungen des neuen Becker'schen Oratoriums „Selig aus Gnade“ und des Bruch'schen „Achilles“.

— o —

### Concertumschau.

**Aachen.** Symph.-Concerte des städt. Orch. (Schwickerath): No. 4. „Les Préludes“ v. Liszt, „Tannhäuser“-Ouverture n. „Charfreitagsgesang“ u. „Paraisal“ v. Wagner, Ouvert. „Im Frühling“ v. Goldmark, Ungar. Tanz v. Brahms. No. 5. Bdur-Symph. v. Gade, „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, Balletmusik a. „Fenans“ v. Rubinstein, Gesangsvorträge des Fräulein Polspoel a. Paris. No. 6. Ouverturen v. Brahms (Akad. Fest-) n. Berlioz („König Lear“), Kaiser-Marsch und Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber“ aus der „Walküre“ v. Wagner, Amoll-Clavierconc. v. Grieg (Fran Beckmann a. Köln). No. 7. Waldsymph. v. Raff, „Sommer-nachstraum“-Ouvert. v. Mendelssohn, „Träumerei“ v. Schumann, Mennett v. Boccherini, Gesangsvorträge des Fräulein Beck a. Frankfurt a. M. („Im Herbst“ v. Franz, „Meine Liebe ist grün“, „Des Liebsten Schwur“ n. „Dort in den Weiden“ v. Brahms etc.). No. 8. 5. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Weber u. Berlioz („König Lear“), Elegie u. Walzer a. der Seren. f. Streichorch. v. Tschakowsky. — Benefizconcert des städt. Orch. (Schwickerath) am 1. Juli: Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, „Freischütz“-Ouverture von Weber, I. Rhaps. v. Liszt, Solovorträge des Fräulein Polspoel und des Hrn. Siemens (Violonc.).

**Cöln.** Musikal. Gesellschaft (Prof. Seis) im Juni: Symphonien v. Haydn, Mozart, Bernh. Vogel (in Bergen) (Gmoll), F. Kessel (Emoll) und Gade, Ouverturen v. Rietz (Adur), Cherubini („Epicure“) u. A., Entr'acte n. Balletmusik a. „Rommundo“ v. Schubert.

**Giesen.** 6. Cono. des Conserv. (Fehlner) unt. vocal-solist. Mitwirk. der Frau Hock-Lechner a. Carlsruhe u. des Hrn. Zarneckow a. Berlin: Fragmente a. dem „Messias“ von Händel, „Lobgesang“ v. Mendelssohn.

**Halle a. S.** Cono. des student. Gesangver. „Fridericians“ (Zehler) am 8. Juli: Clav.-Violoncellson. Op. 45, I. Satz, von Mendelssohn, Chorlieder v. W. Rust (Nachdicht.) A. Dregert („Rheingang“), Kjerulf („Brautfahrt in Hardanger“), Vierlinge (Burschenlied), Isenmann („Hentescheidt“), Koschat („Du mein flachsbaarets Dindie“) und Reinthalers-Schauweil („Des Glockenthürmers Töchterlein“), m. Sopranosolo, Wanderlied f. Quint. m. Chor a. dem „Landknecht“ von

W. Tanbert, Vocallied v. Schumann, Solovorträge des Fräulein Knabe (Ges., „Liebeshoffnung“ v. Th. Gänzel u. „Frau Nachtigall“ v. W. Taubert), eines ungen. Tenoristen („Waldegespräch“ u. „Frühlingsnacht“ v. Ad. Jensen etc.) und des Hrn. Kienkel a. Leipzig (Violonc., Mazurka v. Popper, „Perpetuum mobile“ v. Fitzenhagen etc.).

**Harzburg.** 1. n. 2. Kammermusik: Clavierquintett von Schumann, Clavierquartett (welches?) v. Mozart, Clavier trio (welches?) v. Rubinstein, „Novelletten“ f. dieselben Instrumente v. Th. Kirchner, Clav.-Hornson. v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Schubert („Der Kreuzzug“), Löwe („Die Uhr“), Beethoven, Delibes („Chanson espagn.“) n. A. n. f. Clav. v. Chopin. (Aufführungen: Frau Braun n. Hr. Behrens (Gesang), H. G. Schumann (Clav.), Dögner, Scheller, H. u. M. Flock (Streich.) u. Stefens (Horn).)

**Herzogenbusch.** Vocalconc. der Liedertafel, Oefening en Uitspanning“ (Bouman) am 18. Juli: Chöre v. Brambach (No. 1 u. 3 a. „Velleda“), Koschat („Verlassen bin ich“), F. Hegar („Rudolf von Werdenberg“), J. J. H. Verhulst (Adventlied), Jüngst („Spin, spin“) n. A. m.

**Kissingen.** Gr. Conc. im Casino am 19. Juli: Adagio u. Allegretto a. der Clav.-Violoncellson. Op. 58 v. Mendelssohn, „Hexentrommel“ n. „Recordare“ f. Violonc., Clav. n. Harmon. v. Verdi, Melodie f. Clav. n. Harmon. v. Rubinstein, Trauermarsch f. do. v. Chopin, Soli f. Gesang v. Verdi, Gonnod, Gluck n. Bizet, f. Clav. v. Liszt (Air russe) f. Violoncell v. Reinecke („Träume“ a. „König Manfred“) und Popper („Ariequin“). (Aufführungen: Fräulein Aldridge (Ges.) u. Friederich a. Würzburg (Clav.) u. H. Kistler v. hier (Hornmänn) und Bernhard a. Meiningen (Violonc.).)

**Mildred.** Conc. der Frau Gots-Lehmann (Clav.) n. des Hrn. H. Kirchner (Ges.) a. Berlin am 15. Juli: Soli f. Ges. v. Brahms („Botchaft“), Wagner („Im fernem Land“ a. „Lohengrin“), Franz („Nun die Schatten dunkeln“), Ad. Jensen („An den Linden“ n. „Margreth am Thor“) u. H. Kirchner („In der Nacht“, „Mn“ u. „Das Mädchen und der Knecht“) und f. Clav. v. Beethoven (I. Satz der Son. appass.), Chopin, Weber, Raff („Des Abends“) n. Liszt („Lucia“ Phant.).

**Mülheim a. d. R.** Aufführ. geistl. Musik des Organisten Hrn. Wilhelm aus der Wiese unt. Mitwirk. der Fräulein Schach a. Frankfurt a. M. n. Engels u. einer ungen. Dame von hier (Ges.) am 15. Juni: Duett n. Terzett a. dem „Elias“ v. Mendelssohn, Soli f. Gesang v. S. Bach, Händel, Raff („Sei still“), Mendelssohn, Schumann u. Schubert u. f. Orgel von S. Bach (Cmoll-Passacaglia), Krebs, Beethoven n. Schumann, sowie freier Phant. des Vortragenden.

**Reinherz.** 7. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. (Loewenthal): Jupiter-Symphonie v. Mozart, „Bionci“-Ouvert. v. Wagner, And. favori v. Beethoven, „Anforderung zum Tanz“ v. Weber-Berlioz, Violoncellvorträge des Hrn. Molzer. — Kammermusikabend am 9. 16. n. 23. Juli: Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Chord-Streichquint. v. Mozart, „Sirenen-gesang“, Quint. (f. 7) v. W. A. Seidel, Streichquartette von Beethoven (Op. 18, No. 1), Mendelssohn (Ddur) und Haydn (Bdur), Streichquartettätze v. Beethoven (Variat. a. dem Adur-Quart.) u. J. Nengehauser, Lieder f. Hornquart. v. J. Otto u. Kreutzer, Idylle „Waldvögel“ f. Fl. (Hr. Hommel) m. Hornquart. v. Doppler etc. — Kirchenconc. des Cäcilien-Ver. (Opitz) am 16. Juli: Männerchöre von Schabel, B. Kothe („Jesus dulcis memoria“), F. Schöpf („Gloria“), G. Nentwig („Te es Petrus“), C. Kemper („Benedictus“) und J. Otto (Psalm 24), gem. Chor v. Skranp, Orgelsoli v. M. Brosig (Fuge) u. Mendelssohn.

**Scheveningen.** Symph.-Concerte des Philhar. Orch. a. Berlin (Kogel): No. 4. 8. Symphonie v. Beethoven, Vorspiel zu den „Meistersingern“ u. „Tristan und Isolde“, sowie „Iolde's Liebestod“ v. Wagner, Ouvert. zu „Richard III.“ von Volkmann, Rhaps. „España“ f. Orch. v. Chahrier, Fiedler-Largo f. Streichorch. v. Haydn, Dmoll-Violoncellconc. v. Wieniawski (Hr. Salzwedel). No. 5. 2. Symph. n. Ungar. Tanz in Gmoll v. Brahms, Ouverturen v. Tschakowsky („Romeo et Juliette“) und Mendelssohn („Sommer-nachstraum“), „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, Concerto allegro f. Violine von Bazzini (Hr. Giltzow).

**Sondershausen.** 9. Lohcon. (Schultze): Symph. tragica v. Draeseke, Ouverturen v. Mendelssohn n. Weber, „Sommer-fahrt“ f. Streichorch. v. H. Zöllner, „Wettspiele zu Ehren

des Patroklos" a. „Achilleus" v. Bruch. — Tonkünstlerver. am 17. Juli: Edur-Claviertrio v. H. Riemann (Clav.: Hr. Waak), Amoll-Clav.-Violoncello v. Schumann (Clav.: Hr. Kroling), Solovorträge der HH. Thiem (Hrfe) u. Köhler (Oboe, Concertstück v. Al. Schmitt).

**Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!**

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Der Pianist Hr. Georg Liebling, welcher an der Wintertonade mit dem Tenoristen Hrn. Mierzewski sich überall ehrenvoll neben dem berühmten Sänger zu behaupten gewusst hat, befindet sich gegenwärtig auf einer Concertreise in Gesellschaft der amerikanischen Sängerin Frl. Nikita, die ihren Weg durch die grösseren Badeorte Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz nehmen soll. Im Sept. und Oct. wird Frl. Malten aus Dresden in einigen ihrer hervorragendsten Partien in der k. Oper gastiren. Am 2. August wird der gefeierte Tenorist Hr. van Dyck im Kroll-Theater ein Gastspiel beginnen. — **Cöln.** In 9. Volks-Symphonieconcert des städtischen Orchesters machte das Auditorium eine sehr erfreuliche Sängerkannschaft in dem jungen Baritonisten Hrn. Gauche aus Kreuznach, der mit seinen prächtigen und musterhaft gebildeten Stimmmaterial einen intelligenten und warmbelebten Vortrag verbindet und infolge dieser Eigenschaften einen grossen Erfolg mit seinen Darbietungen erzielte. An Stelle des Hrn. Goetz wurde von Hrn. Director Hofmann der gut accreditirte Tenorist Hr. Jul. de Grach für die hiesige Oper engagirt. — **Monte-Carlo.** Frau Sigrid Arnoldson hat ein Engagement für sechs ausserordentliche Vorstellungen am hiesigen Theater unterzeichnet. Jede Vorstellung wird ihr 5000 Frs. eintragen. — **Paris.** Frau Deschamps-Jöhin ist an die Grösse Oper engagirt worden und wird die zeitweilig beurlaubte Frau Richard vertreten,

## Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 26. Juli. Morgenfeld von Dr. W. Rust. „Palmsonntagmorgen" von C. Reinecke.

## Aufgeführte Novitäten.

- Bizet (G.), Orchestersuite „Roma". (Scheveningen, 3. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)  
 Bloss (C.), Weltl. Orator. „Der hohe Schwarm" f. Soli, Chor u. Orch. (Sängerhausen, Conc. des gemischtschr. Gesangver. am 26. Juni.)  
 Brahms (J.), 4. Symph. (Sondershausen, 7. Lohconc.)  
 — — Akad. Festouverture. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Nenen Concerthaus am 12. Juli. London, Orchesterconc. des Royal College of Music am 12. Juni. Leipzig, Sommerfest des Universitäts-Sängerver. zu St. Pauli.)  
 — — Trag. Ouvert. (London, 6. Hans Richter-Conc.)  
 — — Omoll-Clavierquart. (London, 3. Conc. der HH. Ludwig u. Whitehouse.)  
 Bruch (M.), 2. Violinconc. (London, 3. Sarasate-Conc.)  
 — — Lied der Städte" f. Männerchor m. Instrumentalbegleit. (Leipzig, Sommerfest des „Arion".)  
 Büthe (J.), Clavierconcert. (Cöln, 6. Volks-Symph.-Conc. des städt. Orch.)  
 Dvořák (A.), Clavierquart. Op. 23. (London, 2. Conc. der HH. Ludwig u. Whitehouse.)  
 Goldmark (C.), Ouverture „Im Frühling". (Scheveningen, 3. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)  
 Grieg (Edv.), Ouvert. „Im Herbst". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Nenen Concerthaus am 3. Juli.)  
 Hühler (H.), Concertstück f. vier Hörner. (Leipzig, Abendunterhalt im k. Conservat. der Musik am 27. Juni.)  
 Klengel (J.), Suite f. zwei Violoncelli. (Do., am 27. Juni.)  
 Krug (Arn.), „Zigeunerlied" f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Sommerfest des Universitäts-Sängerver. zu St. Pauli.)  
 Lassen (E.), Beethoven-Ouvert. (Sondershausen, 7. Lohconc.)  
 Liszt (F.), Dante-Symph. (London, 8. Hans Richter-Conc.)  
 — — „Tasso, Lamento e Trionfo". (Sondershausen, 7. Lohconc.)

- Müller (Rich.), „Liederpreis" f. Männerchor m. Instrumentalbegleit. (Leipzig, Sommerfest des „Arion".)  
 Pfohl (F.), Rhaps. „Twardowsky" f. Orch., Männerchor und Bariton solo. (Leipzig, Sommerfest des Universitäts-Sängerver. zu St. Pauli.)  
 Raff (J.), „Lenoren"-Symph. (Sondershausen, 8. Lohconc.)  
 Reinecke (C.), Phant. f. Clav. u. Viol. (Oeynhausen, Conc. des Ehepaars Heckmann a. Cöln n. des Frl. Asmann a. Berlin am 6. Juli.)  
 Ritter (A. G.), Amoll-Organ. (Utrecht, Oeffentlicher Orgelvortrag des Hrn. Petri am 15. Juli.)  
 Rubinstein (A.), Ouvert. zu „Dimitri Donskoi". (Sondershausen, 8. Lohconc.)  
 Sgambati (G.), Bdur-Clavierquintett. (London, 1. Conc. der HH. Ludwig u. Whitehouse.)  
 Stockhausen (E.), Phantasiestücke f. Clav. u. Viol. (Oeynhausen, Conc. des Ehepaars Heckmann a. Cöln und des Frl. Asmann a. Berlin am 6. Juli.)  
 Stücken (F. van der), Suite a. der Musik zu Shakespeare's „Sturm". (Cöln, 6. Volks-Symph.-Conc. des städt. Orch.)  
 Volckmar (W.), Gdur-Organ. (Utrecht, Oeffentl. Orgelvortrag des Hrn. Petri am 15. Juli.)  
 Wagner (R.), Eins Faust-Ouvert. (London, 8. Hans Richter-Conc.)  
 — — „Meistersinger"-Vorspiel. (Sondershausen, 7. Lohconc.)  
 — — Vorspiel u. „Isolda's Liebestod" aus „Tristan und Isolda". (London, Hans Richter-Conc. in Gemeinschaft m. dem Rich. Wagner-Ver. am 30. Juni.)  
 — — Kaiser-Marsch m. Chor. (Leipzig, Sommerfest des Universitäts-Sängerver. zu St. Pauli.)  
 — — Rheintochterzerzett a. der „Götterdämmerung" etc. (London, 6. Hans Richter-Conc.)  
 Zöllner (H.), „Der Ritter vom Rheine" f. Männerchor mit Orch. (Leipzig, Sommerfest des Universitäts-Sängerver. zu St. Pauli.)

## Musikalien- und Büchermarkt.

### Eingetroffen:

- Geisler, Paul, „Hartha", Oper in drei Acten, u. „Die Ritter von Marienburg", Tragödie in drei Acten, im Clavierauszug. (Berlin, Scherzverlag des Componisten.)  
 Müller-Reuter, Theodor, „Aus grosser Zeit" für Soli und Männerchor m. Clavier, Op. 12. (Dresden, Adolph Brauer.)  
 Rnthard, Adolf, Trio f. Clav., Oboe und Bratsche, Op. 84. (Leipzig, E. W. Fritsch.)  
 Sandberger, Adolf, Trio-Sonate f. Viol., Viola und Clavier, Op. 4. (Leipzig, Hans Licht.)  
 Stranes, Richard, „Don Juan", Tondicht (nach N. Lenan) f. Orch., Op. 20. (München, Jos. Aibl.)  
 Wilm, Nicolai, v. Ddur-Clav.-Violonsonate, Op. 83. (Eben-dasselbst.)

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Der Londoner Wagner-Verein hielt kürzlich eine sogenannte Conversation, deren musikalischer Leiter Hr. Carl Armbruster war, und an welcher sich gesangsolistisch Frl. Cramer und die HH. Lane und King theilnahmen, während Hr. Schönberger die Begleitung am Clavier hatte.

\* Das Deutsche Sängerbundes-Fest in Wien wird nach der letzten Feststellung von 987 Vereinen mit 10,890 Mitgliedern besetzt werden.

\* In Dresden hat sich aus Mitgliedern der durch Beschluss des dortigen Gewerbevereins aufgehobenen Gewerhausecapelle ein Philharmonisches Orchester gebildet, welches unter Direction des Hrn. Paul Hein im n. Winter regelmässige Symphonie-, Solisten- und Unterhaltungconcerte veranstalten und sich nach anderen Concertunternehmern zur Disposition stellen wird.

\* In Halle a. S. erschien kürzlich das 1. Heft eines neuen, von O. Wille und A. Meissner herausgegebenen „Centralblattes der deutschen Musikwissenschaft". Wir kommen auf das mit pomphaften Versprechungen in Scene gesetzte Unternehmen zurück.

\* In Betreff der in unserer No. 29 von unserem geachteten Münchener Hrn. Correspondenten erwahnten Prüfung des neuen „internationalen“ Gesangs-systems des Hrn. J. Clans wird uns mitgetheilt, dass dieselbe wegen Erkrankung des Hrn. Generalmusikdirector Levi bis Mitte Sept. d. J. verschoben werden musste, die dafür bereits anberaumte Orchesterprobe dagegen lediglich zum Experimentiren behufs Classification einer Oper benutzt worden ist. Eine Mittheilung über das Resultat der eigentlichen Prüfung ist demgemäss erst später zu erwarten.

\* Hr. Major von Weber, der Enkel des Componisten C. M. von Weber, hat dem Comité für die Errichtung des Weber-Denkmal in Ettin die prachtvoll erhaltene Originalpartitur zu des Meisters Cantate „Kampf und Sieg“ als Geschenk überreicht. Dieselbe wurde der herzogl. Bibliothek zu Ettin einverleibt.

\* In Würzburg wurde am 27. Juli die an dem Hause Capuzinergasse No. 9 angebrachte Gedenktafel mit der Inschrift: „Hier wohnte 1833 Richard Wagner. Gestiftet von der Würzburger Liedertafel 1890“ in festlich-würdiger Weise enthüllt.

\* Das Geburtshaus Franz Lachner's in Rain a. L. hat eine Gedenktafel erhalten, welche am 20. Juli feierlich enthüllt wurde.

\* Dem Pianisten Adolf Henselt ist auf seiner Grabstätte in Waruhorn ein Denkmal errichtet worden.

\* Im Kroll'schen Theater zu Berlin ging unter Hrn. Rathard's trefflicher Leitung am 21. d. Mte. erstmalig für dort Th. Rehbaum's Oper „Don Pablo“ mit hübschem Erfolg in Scene.

\* Die Oper „Asrael“ von Franchetti, welche mit Erfolg im Hamburger Stadttheater gegeben wurde, soll in 3. Saison in Breslau und Cöln zur ersten Darstellung gelangen.

\* Die k. k. Hofoper zu Wien hat für nächsten Winter die neue Oper „Ritter Pasman“ von Joh. Strass zu Auf-führung angenommen.

\* In Chicago fand die Koven's komische Oper „Robin Hood“ eine sehr günstige Aufnahme. Man rühmt die Ursprünglichkeit und Lebhaftigkeit der musikalischen Erfindung.

\* Hr. Angelo Neumann hat während seiner fünfjährigen Direction des Deutschen Landestheaters zu Prag nicht weniger als 42 neue Opern zur Aufführung gebracht. Welche andere deutsche Bühne kann in dieser Beziehung mit der Prager concurren?

\* Frau Steinhach-Jahne, die weder vergessene, noch ersetzte frühere jugendlich-dramatische Sangerin der Leipziger Oper, welcher sie als Frl. Magdalena Jahns bis zu ihrer Verheirathung 1883 als Mitglied angehörte, hat, wie wir nach-träglich aus amerikanischen Zeitungen erfahren, mit ihrer Gesangkunst vor einiger Zeit jenseits des Oceans grosse Erfolge erzielt. In Begleitung ihres Gemahls hat sie, einer ehrenvollen Einladung des Bostoner Symphonie-Orchesters lediglich aus rein künstlerischem Interesse folgend, mit dieser Elitescapelle von Boston aus eine mehrwöchentliche, acht-

zehn weitere Städte berührende Concerttournee gemacht und überall, wo sie sich hören liess, durch den thaufürlichen Schmelz ihrer kostlichen Stimme und ihren unmittelbar zum Herzen sprechenden Vortrag Publicum und Kritik entzückt und begeistert.

\* Hr. Massart, der ausgezeichnete Violinprofessor des Pariser Conservatoriums, wird in den Ruhestand treten und durch Hrn. Garcin, Leiter der Conservatoriumsconcerte und Professor der vorbereitenden Violinclassen, ersetzt werden.

\* Von den zahlreichen Auszeichnungen, die französische Musiker und Verleger bei Gelegenheit des Nationalfests erhalten, erwähnen wir blos die Ernennung des Librettisten Ludovic Halévy zum Officier und des Hrn. Gabriel Faure zum Ritter der Ehrenlegion. — Hr. Pierre Schott von der Firma P. Schott & Cie ist zum Officier der französischen Akademie ernannt worden.

**Todtenliste.** Fran Marie Auguste Heckmann, geb. Hertwig, Pianistin in Köln, † 47½ Jahre alt, am 23. Juli d. J. selbst. Die Verstorbene, in Greiz geboren, erhielt ihre musikalische Ausbildung am k. Conservatorium zu Leipzig und errang sich schon in jungen Jahren den Ruf einer vor-züglichen Pianistin. Seit circa 15 Jahren mit dem Kammer-musikanten Hrn. Rob. Heckmann in Köln verheirathet, hat sie in zahlreichen Kammermusikführungen desselben mitgewirkt und sich in Deutschland, wie im Ausland durch ihr prunk-loses, echt musikalisches und feinfühliges Spiel die lebhaftesten Sympathien erworben. Noch ganz kurz vor ihrem un-erwarteten Heimgang hat sie in Köln und Oeynhausen als Solistin Leberlein geerbt. Im persönlichen Verkehr zeichnete sie sich durch lebenswürdiges Wesen und eine seltene Bescheidenheit aus. — Gräulich. Doncapellmeister in Breslau, † am 20. Juli. — Katharina Canzi-Wallbach, ehemals Opernsängerin von Namen, † hochbetagt am 22. Juli in Stutt-gart. — Jacopo Carli, angesehener Musiker und Componist, † 70 Jahre alt, in Verona. — Rob. v. Hornstein, Componist, † 57 Jahre alt, am 19. Juli in München, wo er seit Langem lebte.

**Zur Ergänzung.** Hr. Gustav Kogel, der Capellmeister des Berliner Philharmonischen Orchesters, schreibt uns in Be-zug der Bemerkung „dem Philharmonischen Orchester bleibt für seine Concerte wenig Zeit, mit irgend etwas Besonderem hervortreten... Ah und zu geschieht aber doch Einiges“, welche unser Hr. Referent in Berlin in seinem Bericht in No. 24 d. J. bei Erwähnung der dortigen Popularen Concerte die-ser Capelle macht, dass dieselbe durchaus sich ausreißend sei, und führt zu dessen Beweise folgende einschlägliche Novitäten: Symphonien von A. Dvořák (No. 2, E. Koch („Von der Nordsee“) und F. Lamond (Adur), symphonische Triologie „Wallenstein“ von V. d'Indy, Sinfonietta von Th. Gouvy, symphonische Dichtungen „Aino“ von R. Cajanus und „Don Juan“ von R. Strauss, Ouvertüre „Im Frühling“ und „Der entfesselte Prometheus“ von G. Goldmark, Con-certe für Clavier von F. Dreysebeck und J. Kwaat und für Orgel von Guilmant, Suite italienne für Violine und Orchester von E. Sauret, Serenade für Blasinstrumente, Violon-cello und Contrabass von Em. Hartmann und Clavier-Violoncelle von J. Mannheimer, sowie eine ganze Anzahl, zum Theil heriherrter Solisten auf. D. Red.

## Briefkasten.

B. B. in C. Lassen Sie sich aus der litterarisch-artisti-schen Anstalt Theodor Riedel in München das 1884 unter dem Titel „Die musikalischen Zeitschriften seit ihrer Entstehung bis zur Gegenwart“ erschiene chronologische Verzeichnis derselben von Wilhelm Freystätter kommen, in welchem Sie Ihre verschiedenen Fragen beantwortet finden werden.

C. P. in L. Die Berichte über Ihre Mitwirkung in Fa-milienconcerten interessieren zwar uns persönlich, sind aber für weitere Kreise ohne Belang. Im Uebrigen freundliche Grasse!

F. W. in J. Wir kennen von den W'schen Compositionen keine einzige, welche den Eindruck „unvergänglichler Bedeu-

tung“ macht. Der Componist hat sich jedenfalls im Ausdruck vergriffen.

H. G. in F. Eine photographische Aufnahme hat den Weber-Denkmal in Ettin durch den dortigen Photographen Alb. Gieseler erhalten, die von demselben jedenfalls auch käuf-lich zu beziehen ist.

F. O. in J. Sie gelangen sehr leicht zur Klarheit in jener Bearbeitungsfrage, wenn Sie die kürzlich bei Breitkopf & Härtel, hier, erschiene Philipp Spitta'sche Schrift „Zur Ausgabe der Compositionen Friedrich's des Grossen“ sich kommen lassen und aufmerksam durchlesen.

## Anzeigen.

### Das fürstl. Conservatorium für Musik zu Sondershausen

steht vom Beginn des Wintersemesters an wieder unter der **artistischen Leitung des**  
**Hofcapellmeisters Professor Carl Schroeder.**

**Aufnahmeprüfung:**

**Montag, 22. September, Vormittags 10 Uhr.**

Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik; im Sologesang für Oper und Concert.

**Theorie wieder nach bewährter Methode.**

Lehrkräfte: Hofcapellmeister Professor Schroeder, Kammeränger Gänzbürger, Musikdirector Genss, Concertmeister Burmeister, Musikdirector Wick, Kammervirtuos Schömburg, Kammermusiker Martin, Kammerer, Friedrich, Grützmaier, Paul Hill, Nolte, Pröschold, Strauss, Rudolph, Möller, Beck, Bauer, Kirchner. [673.]

Die Schüler und Schülerinnen haben freien Zutritt zu den Generalproben und Concerten der Hofcapelle; vorgeschrittenen Schülern der Orchesterschule ist es gestattet, bei Concert- und Opernaufführungen mitzuwirken. Die Schüler des Sologesanges haben auch zu den Generalproben der Opern freien Zutritt und finden Gelegenheit, sich auf der Bühne des fürstlichen Theaters zu versuchen.

Honorar: Gesangsschule 200 Mk., Instrumentalschule 150 Mk. jährlich, einbegriffen die obligatorischen Fächer.

Ausführlicher Prospekt gratis durch das Secretariat des fürstlichen Conservatoriums, an welches auch die Anmeldungen zu richten sind.

### Raff-Conservatorium

zu  
**Frankfurt a. Main.**

[674.]

Eröffnung des Wintersemesters am 15. September 1890 mit neuen Curssen in allen Unterrichtsfächern. Honorar jährlich M 180—360. Ausführliche Prospekte und sonstige Auskünfte zu beziehen durch

**Das Directorium:**

Maximilian Fleisch.      Gotthold Kunkel.      Max Schwarz.  
Bleichstrasse 13.

Der Violinvirtuos Herr

## Carl Prill

[675.]

hat mir seine ausschliessliche Vertretung übertragen, weshalb ich Engagementsanträge für den Künstler direct an mich zu richten bitte.

**Concertdirection Hermann Wolff,**  
Berlin W. Am Carlsbad 19. Tel.-Adr.: Musikwolff.

Engagementsanträge für mich bitte ich von jetzt ab an meine ausschliessliche Vertretung, die

[676.]

**Concertdirection Hermann Wolff,**  
Berlin W. Am Carlsbad 19. Tel.-Adr.: Musikwolff,

zu richten.

## Marie Busjaeger (Sopran).

Zum Vertrieb für Deutschland empfangen wir: [677.]

**F. A. GEVAERT,**  
**Cours méthodique d'Orchestration.**

PREMIÈRE PARTIE.

(Le Quatuor. Le petit Orchestre de Symphonie.)

193 S. 4°. Preis geh. 15 Fr. = 12 M.

— Breitkopf & Härtel in Leipzig. —

Soeben erschienen.

**Neue Werke von M. J. Beer**

im Verlag von **Friedrich Luckhardt.**  
Berlin. S. W.

**Op. 42. Minchen's Reise-Abenteuer**

(Minnie's Adventure), Polka, „Minchen  
noch ein Backfisch war“.

Angabe A. Für Männerchor und Clavier.

Part. u. Stimmen. # 2,10.

„ B. Für Männerchor und kleines Orchester.

„ C. Für eine Singstimme und Clavier.

# 1,20.

Orchester-Partitur u. Stimmen in Abschrift.

**Op. 43. Durch Wald und Flur**

(Thré Wood and Mead), Walzer-Idylle von  
Jul. Raudnitz.

„Frisch auf, der Tag ist neu erwacht“.

Für Männer- oder gem. Chor mit Clavier-  
(Orchester-)Begleitung.

Angabe A. Für Männerchor und Clavier.

Part. u. Stimmen. # 4,50.

„ B. Für gemischten Chor u. Clavier.

Part. u. Stimmen. # 4,50.

Orchester-Partitur u. Stimmen in Abschrift.

**Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.**

Vom Hof-Concerte auf dem dänischen Schloss  
Fredensborg bei Veranlassung des Besuchs Seiner  
Majestät des Kaisers von Deutschland:

**Wiegenlied**

von Rob. Reinick, für Gesang und Piano componirt

**Hans Harthan.**

[679.]

Mit grösstem Beifall von der schwedi-  
schen Sängerin **Fr. Ellen Nordgren** vor  
den hohen Herrschaften vorgetragen.

Soeben erschien:

[680.]

**Lieder-Album für Sopran**

für eine Singstimme

mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

**August Bungert.**

Inhalt:

1. Verlorene Klänge, von R. Hamerling. 2. Segen der  
Schönheit, von R. Hamerling. 3. Gebet an die Glücksgöttin,  
von Fr. Hebbel. 4. Warum sind denn die Rosen so blass,  
von H. Heine. 5. Ich sehe dich im Traume, von G. Daumer.  
6. Nun ist es Zeit, dass ich mit Verstand, von H. Heine.  
7. O sehne dich nicht aus grace Meer, von R. Hamerling.  
8. Die kolossale Fluth dehnt sich hinaus, von W. Möller.  
9. Bei diesen kalten Wehen, von L. Uhland. 10. Eine Thräne,  
von C. Beck. 11. Erste Liebe, von Jul. Grosse. 12. Wann  
ich dich seh so lieb und hold, von Fr. Bodenstedt. 13. Wenn  
ich wüsste, du würdest mein eigen (a. dem Italien.) von  
Gregorovius.

Preis elegant geheftet 3 Mark netto.

Die „Allgemeine Musikzeitung“ schreibt in No. 22/23:  
Wahre Perlen bilden hier insbesondere die hymnischen Ge-  
sänge, zu denen Hamerling und Hebbel den Text geliefert  
haben.

Berlin S.W.

**Friedrich Luckhardt,**  
Königsplatzstr. 41.

**P. Pabst's**

*Musikalienhandlung*  
in Leipzig [681.]

halt sich einem geehrten auswär-  
tigen musikalischen Publicum vor  
schnellen und billigen Beier-  
gung von

Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
instens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Im Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig erschien:

**Friedrich Nietzsche.**

Seine Persönlichkeit und sein System.

Von

[682.]

**Ola Hansson.**

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung **unberechnet**  
zu beziehen.



# Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 1. October**, Vormittags 9 Uhr statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune, Harfe — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Solo- und Chor-Gesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann**, Professor **Dr. R. Papperitz**, Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister Professor **Dr. C. Reinecke**, Th. Coccius, Universalitäts-Professor **Dr. O. Paul**, Dr. **F. Werder**, Musikdirector **Dr. S. Jadassohn**, L. Grill, F. Rebling, J. Weldenbach, C. Pluttl, Organist zur Kirche St. Thomae, B. Zwintscher, H. Klesse, kgl. Musikdirector Professor **Dr. W. Ruet**, Cantor an der Thomasschule, A. Reckendorf, J. Klengel, Kammer-virtuos **A. Schröder**, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, G. Hinke, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, A. Brodsky, P. Quasdorf, E. Schücker, H. Sitt, C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer, Organist für die Gewandhaus-Concerte, H. Becker, Fran Professor **A. Schimon-Regan**, den Herren **A. Ruthardt**, **G. Schreck**, **C. Beving**, F. Freitag, Musikdirector **G. Ewald**, **A. Proft** Regisseur am Stadttheater.

Die Direction der hiesigen **Gewandhaus-Concerte** gewährt den Schülern und Schülerinnen des Königl. Conservatoriums freien Zutritt nicht nur zu den sämtlichen General-Proben der in jedem Winter stattfindenden **22 Gewandhaus-Concerte**, sondern in der Regel auch zu den **Kammermusik-Aufführungen**, welche im Gewandhaus abgehalten werden.

In den Räumen des Instituts sind zu Unterrichtszwecken drei Orgeln aufgestellt.

Mit Rücksicht auf die Befähigten zu ertheilende **vollständige Ausbildung für die Oper** ist in dem neuen Hause eine **Uebungs-Bühne** errichtet.

Das Honorar für den Unterricht beträgt jährlich 360 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 120 Mark pränumerando zu entrichten ist. Ausserdem sind bei der Aufnahme 10 Mark Einschreibegeld zu zahlen.

Ausführliche Prospekte werden vom Directorium unentgeltlich angegeben, können auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, Juli 1890.

[683a.]

## Das Directorium des Königl. Conservatoriums der Musik.

Dr. Otto Günther.

### **C. Bechstein,** **Flügel- und Piano-Fabrikant.** **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Hohheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hohheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hohheit des Herzogs von Edinburgh.

[684.]

**London W.**  
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5-7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

**Berlin N.**  
5-7 Johannis-Str.

Verlag von **E. W. Fritzsche** in Leipzig.

[685.]

### **Herzogenberg, Heinrich von,**

Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.

Partitur A 8,—, Chorstimmen (A A —, 75. und 1,—) A 3,—.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [686.]

- Frl. Jenny Alt, Hofopernsängerin, Sopran,  
 Frau Anna Hildach, „ „ „  
 Frl. Emma Hochstett, „ „ „  
 Frau Müller-Ronneburger, „ „ „  
 Frl. Bertha Martini, „ „ „  
 Frau Justine Ritter-Hicker, „ „ „  
 „ Schroeder-Hanfstaengl, Kammerängerin,  
 „ Sachse-Hofmeister, kgl. preuss. Kammerängerin,  
 „ Schulz-Lille, „ „ „  
 Frl. Wally Schauseil, Sopran,  
 „ Wally Spillet, „ „ „  
 „ Strauss-Kurzweily, „ „ „  
 „ Margarete Lensmann, Mezzosopran,  
 „ Clara Polsoher, „ „ „  
 „ Louise Schärneck, „ „ „  
 Frau Hedwig H. Wolfradt, „ „ „  
 Frl. Adele Asmann, Alt,  
 „ Johanna Beck, „ „ „  
 „ Mathilde Haas, „ „ „  
 Frau Schlegel-Craemer, „ „ „  
 „ Clara Schacht, „ „ „  
 Herr Hans Giessen, Hofopernsänger, Tenor,  
 „ Carl Kietzmann, „ „ „  
 „ Hermann Kirchner, „ „ „  
 „ Hermann Brune, Bass und Bariton,  
 „ H. Gausche, „ „ „  
 „ Eugen Hildach, „ „ „  
 „ Georg Hüpeden, „ „ „  
 „ Carl Perron, Kammeränger,  
 „ Anton Siermans, Bass,  
 Frl. Elisabeth Jeppo, grossh. mecklenb. Hofpianistin,  
 Frau Mary Krebs, kgl. sächs. Kammervirtuosin,  
 „ Scherres-Friedenthal, Pianistin,  
 Frl. Vera Timanoff, grossh. sächs. Hofpianistin,  
 Herr Albert Eibenschütz, Pianist,  
 „ James Kwast, „ „ „  
 „ Fritz Masbach, „ „ „  
 „ Franz Rummel, „ „ „  
 „ Moritz Rosenthal, Hofpianist,  
 „ Concertmeister Max Grünberg, Violinvirtuos,  
 „ Professor Hugo Heermann, „ „ „  
 „ Alfred Krasselt, „ „ „  
 „ Concertmeister Henri Petri, „ „ „  
 „ Professor Eduard Rappoldi, „ „ „  
 „ Concertmeister Fritz Struss, kgl. Kammervirtuos,  
 „ Professor Florian Zajic, „ „ „  
 „ Hermann Ritter, Kammervirtuos, Viola alta,  
 „ Hugo Dechert, Violoncellvirtuos,  
 „ W. Lublin, „ „ „  
 „ Johannes Smith, „ „ „  
 „ Franz Poenitz, Harfenvirtuos,  
 Streichquartette:

Rappoldi, Froberg-Lange, Remmele, Grützmaier.  
 Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,  
 und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für  
 dieselben gef. an uns richten zu wollen.  
 Mit vorzüglicher Hochachtung

**Neue Berliner Concert-Agentur**

Telegraphen-Adresse: **Gnevkow & Sternberg.**  
 Musikleben — Berlin.  
**Berlin W. Linkstr. 31.**

## Hermann Gausche

(Concert- und Oratoriensänger, hoher Bariton)

[687b.]  
 empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen auch für  
 die nächste Saison. Adresse: **Creuznach, Elisabethstr. 6**  
 oder **Berlin W. Gnevkow & Sternberg, Linkstr. 31.**

## Eugenie Leuckart,

Alt,

[688a.]

Concert und Oratorien.

**Leipzig, Thalstr. 33 II.**

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma  
 Schoder, Carl Scheidemantel n. A. m. [689—.]

**Bodo Borchers.**  
 Gesanglehrer.

## Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,

empfehl. sich zur schnellen prompten Besorgung von  
 Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
 und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [690—.]

Ein Musiker, welcher seiner Militärdienst in einer  
 grossen Militärkapelle genügt hat, sucht Stellung als  
 Volontair in einer Musikalienhandlung oder in einer  
 Instrumentenhandlung resp. Fabrik. Gef. Adressen D. A.  
 649 „invalidendank“ Dresden erbeten. [691a.]

## Unveröffentlichte Werke von L. van Beethoven.

Concert in Esdur für Clavier und Orchester. Clavierauszug  
 A 2,40. [692.]

Concert in Ddur, erster Satz, für Clavier und Orchester.  
 Partitur A 2,40.

Stimmen nebst einer Cadenz von Josef Labor. A 5,10.

Leipzig.

Breitkopf & Härtel.

Wir suchen für ein Orchester ersten Ranges  
 einen

## vorzüglichen Concertmeister.

Derselbe muss ausgezeichnete Solist, energischer  
 Orchesterspieler sein, Talent zum Dirigiren und  
 Lehren besitzen. Die Stellung bietet genügenden  
 Urlaub zum Concertiren. [693.]

**Neue Berliner Concert-Agentur**

**Gnevkow & Sternberg,**  
**Berlin W. Linkstrasse 31.**

Leipzig, am 7. August 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redaction zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**  
Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.**

**[No. 33.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.  
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespalteten Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Oberammergau. Von Dr. Adolf Sandberger. (Schluss.) — Kritik: Wilhelm Berger, Sonate in Fdur für Piano und Violine, Op. 28. — Biographisches: Wilhelm Rust. Biographische Skizze von La Mara. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Concertnachricht. — Engagement und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — In Sachen der so des Senats König Friedrich's des Grossen beigefügten Generalhase-Stimme. Von Paul Graf Walderssee. — Kritischer Anhang: Compositionen von L. Frank, F. Langer, A. Eberhardt und F. Schubert. — Briefkasten. — Anzeigen.

### Oberammergau.

Von Dr. Adolf Sandberger.

(Schluss.)

Es mag uns dem in diesem Aufsätze gesteckten Ziel entsprechend genügen, zu constatiren, dass, soweit nach der Lage der Dinge mit Bestimmtheit zu urtheilen ist, die älteste Oberammergauer Passion ebenso wie die oben erwähnte Tyroler sich mit der allgemein üblichen Anlage in Uebereinstimmung erweist, nach der der Gesang theils wirklicher ritueller Kirchengesang war, in dem die Sequenzmelodien wie gottesdienstlich intonirt und abgesungen wurden, theils die nach den Bibelworten zusammengestellten oder auch frei erfundenen, einen Theil des dramatischen Dialogs bildenden Gesänge nach dazu erfundenen Melodien von den Sequenzmelodien ähnlichem Charakter vorgetragen wurden.\*)

So singen im Spiel von St. Afra die Jnden bei der Kreuzerhöhung — „jetz singend die iuden vnder dem creitz das inden gesang halb auss“, „die iuden singend aber, wie vor“ — sodann die vier Schergen, die den Leichnam bewachen — „Jetz singend die vier schergen pylati zu dem grab mit sinander, so sy gand, sprechend

Wir wölten zu dem grabe gan  
ihesus der will anf erstan\* etc. —

sodann der Engel Exurge, Christus beim Auferstehen Resurrexi, der Cher in der Verbölle den Psalm Benedictus dominus deus israhel, der Engel im Zwigespräch mit Lucifer Tellite etc., Dominus fertis et potens in prelie, die Väter Advenisti, Exurge oder in der Melodey Ad cenam agni:

„Ere sey dir, Herr ihesu crist  
Der dn vom tod erstanden bist!“

Dann der Engel Surrexit dominus die sepulchre und die Väter Qui pro nobis pependit in ligno, „Gabriel singt mit den anderen engeln in dem haws Maria das gesang Regina cel letare“, Christus Maria erscheinend „Salve sancta parens“.

Dagegen scheint die Betheiligung der Musik in Wild's, des Meistersingers, Passionspiel merkwürdigerweise eine weit geringere gewesen zu sein, wenigstens findet sich nirgends eine diesbezügliche Angabe ver. Und doch wäre Wild zum Erfinden eigener Melodien der geeignete Mann gewesen, da ihn Hartmann als Vater einer Menge Töne ermittelt hat\*), so der „überlang strassenweis“, „überlang

\*) Ambros, Geschichte der Musik, 2. Auflage, Band II. S. 298.

\*) Das Oberammergauer Passionspiel in seiner älteren Gestalt. S. 189 ff.

jewenweis“, des „überlang ton“, „lang ton“, „wild ton“ etc., der „jungfranweis“ — welche beiden Letzteren gleichfalls in dem bekanntlich von Richard Wagner benutzten Buch Wagenseil's „von der Meistersinger boldseiger Kunst“, Nürnberg 1667, S. 534 u. 535\*), verkommen.

Noten finden sich übrigens in dem Spiel von St. Ulrich und Afra so wenig wie in dem Wild'schen. Dagegen bringt Prechtl eine, und wie von Seiten des Verfassers eines anderen Büchleins über Oberammergau, Dr. Trantmann, dem der Text von 1662 vorlag, bestätigt wird, die einzige vorhandene Gesangsstelle\*\*) mit beigeschriebenen Noten, nämlich das Eli lamma sabacthani Christi am Kreuze, das — nach Prechtl's Abschrift — folgendermassen intonirt wurde:



Dass auch die an gleicher Stelle Seite 115 aufgeführte Marien-Klage gesungen wurde, scheint nach Analogie der uns vielfach überkommenen Marien-Klagen nicht zweifelhaft\*\*). Auf jeden Fall war die Mitwirkung der Musik wie überall, so auch hier, nicht abbedeutend, zumal die alte Oberammergauer Passion auch keine durch Herablassen eines Verhangs unterbrochene Handlung hatte, sondern in Einem fortgespielt wurde; wo aber eine Pause wegen Anbringens neuer Verrichtungen sein musste, da ist diese mit den Worten angedeutet: „Hier wird Et-

\*) „Meistersinger“, Act I.

David: „Ja hält ichs nur selbst erst zum Singer gebracht,

Der kurze, lang- und überlang- Ton.“

\*\*) Eine einzige Stelle mit beigeschriebenen Noten habe ich auch im Weihenheimer Passionsspiel (Cod. germ. 3163 der Münchener Staatsbibliothek) gefunden, wo nach dem Abendmahl folgender Lobgesang angestimmt wird:



\*\*) Consemaker, Drame liturgiques du moyenage. Paris 1861, S. 256.

\*) Mone, Schauspiele des Mittelalters. Carlsruhe 1846, Bd. I, S. 27.

was gesungen“ oder „hier wird mit der Trommete aufgemacht.“\*)

Verlassen wir nun das älteste Oberammergauer Spiel und verfolgen ganz kurz die Wandlungen, die es bis auf den heutigen Tag durchgemacht hat, so zeigt sich unverkennbar bei jeder neuen Veränderung, dass die Musik immer mehr an Boden gewann. In einem alten Verzeichniss der Mitwirkenden vom Ende des 17. Jahrhunderts fungirt der Chorus unter den ausdrücklich handelnden Personen, um 1700 erscheint neben dem Prologsprecher der erste singende Schützgenius (die Schutzgeister spielen bekanntlich heute eine grosse Rolle), grössere Wechselgesänge kommen hinzu etc. 1780 sang sogar schon der Teufel Recitativ und Arie — wie in der gleichzeitigen italienischen Oper. Diese dem jeweiligen Zeitgeschmack entsprechenden Umgestaltungen werden uns nicht Wunder nehmen, wenn wir erfahren, dass sie insgesamt von geistlichen Herren (Rosner, Knipfelberger etc.) des nahegelegenen Klosters Ettal ausgingen, dessen prächtige Barockkuppel uns mit einem Male in die Atmosphäre der blühenden Jesuitenkunst versetzt. Prunk und Pomp in aller Breite, die ganze Opernhaftigkeit in allen Veranstaltungen, mit denen die Gesellschaft Jesu dem Volke Sand in die Augen streute, hatten semit dem Reste mittelalterlicher Kunst schon den Garas gemacht, als 1811 Pater Ottmar Weiss eine neuerliche vollständige Umgestaltung der Passion vernahm, in der der Musik abermals eine noch grössere Theilnahme zugewiesen wurde. Und diese Bearbeitung hauptsächlich mit der eigens neu dazu componirten Musik ist, was wir heutzutage zu hören bekommen.

Man vergegenwärtige sich nun, was anno 1810 (wo es noch keine billigen Editionen gab) ein Schullehrerlein auf dem Lande von musikalischer Bildung sich aneignen konnte. Zwar mit dem Contrapunctstudium ging es noch an, denn die Klöster Rottenbach und Ettal mochten in ihren Bibliotheken so manchen trefflichen traktate aufbewahren, aus dem die Patres bei der ja nicht allzu karg beschaffenen freien Zeit immerhin eine ernsthafte Schule für sich und ihre Zöglinge zu entnehmen vermochten. Was aber dem aus solcher Schule hervorgegangenen damaligen Oberammergauer Schullehrer Rechas Dedler von guter musikalischer Litteratur zugänglich war, was er selbst wenigstens durch Hören kennen lernen konnte, das muss so herzlich wenig gewesen sein, dass sich nur mit diesem Umstand die ganze Würdelosigkeit und häufige Trivialität seiner Musik entschuldigen lässt. Denn Dedler war, wie bezeugt ist, kein ungebildeter Mensch, keineswegs das rohe Naturaltalent, als das man ihn hat hinstellen wollen, sondern ein Mann, der philosophische Studien vollendet hatte\*\*) und die Wichtigkeit seiner Aufgabe völlig hätte erfassen können. Ich setze voraus, dass Dedler Nichts von Glück kannte, sonst hätte ihm bei einigem künstlerischen Feingefühl ein Licht darüber aufgehen müssen, welchem Stern er folgen müsse. Mozart mag er wohl viel studirt haben, denn alle nur einigermaassen vornehmeren Themen haben das Mozart'sche Ge-

\*) Prechtl S. 108. In der bei Mone, Schausp. d. M. Bd. II, S. 154 ff. mitgetheilten Passion kommen zwei Hornbläser vor.

\*\*) Daisenberger, Historisch-topographische Beschreibung der Pfarrei Oberammergau. Oberammergau 1880. S. 61.

präge. Im Uebrigen ist es der unsäglich triviale Allgemeinestil der Kirchenmusik zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts, bereits mit der Verliebe für die Clarinette versetzt, die in Weber edle und wahrhaft volkstümliche, bei Anderen gewöhnliche und ungeniessbare Gedanken gezeitigt hat.

Ich habe nicht die Absicht, Einzelheiten der Musik hier weiter zu hetzen. Liszt, Witt\*) und Kistler\*\*) haben sich mehr oder minder ausführlich darüber verbreitet, einem jedem Musiker wird diese Musik den Genuß des wirklich hochergreifende Momente aufweisenden Spiels zur Hälfte verberben. Auch praktische Vorschläge zu machen scheint überflüssig, da keine Aussicht auf Befolgung besteht. Und doch könnten Striche an vielen Stellen Wunder wirken, wemut zugleich die Möglichkeit gewonnen wäre, die Auferstehung wirksamer zu gestalten, die durch jetzt vergemessene Kürzungen im Verhältnis zum Ganzen ganz unproportionell plötzlich erfolgt. Der Ansicht, dass es unmöglich sei, mit Berücksichtigung des in Oberammergan zur Verfügung stehenden Apparates — denn Fremde dürfen nicht mitwirken — eine würdevolle, einfache Musik zu schreiben, stimme ich nicht zu, es könnte sogar besser mit den Verhältnissen gerechnet werden, als es Döbler gethan hat und durch die spätere „Verbesserung“ seiner Partitur seitens eines bayerischen Militärcapellmeisters geschehen ist.

Um schließlich auch von der Ausführung zu sprechen, so hat Dirigent Lehrer Gruber vor Allem den Chör gut studirt. Das Orchester dagegen klingt meist ganz scheusslich, besonders das Blech. Von den Coloraturen der Singstimmen wurden wenigstens einige eliminiert, und sucht der Leiter auch wohl durch langsamere Temporenahe Triviale anständiger zu machen. Die Chöre leiden meist an Verschleppung.

Wer nach Oberammergan kommt mit der Hoffnung, hier ein „fernab vom Getriebe und der Weiterentwicklung der Welt“, in der stillen Einsamkeit der bayerischen Berge\* unverändert Erhaltenes, ein Stück nun plötzlich lebendig sich tharenden Mittelalters zu finden, der wird sich nach dieser unserer Ausführung gründlich enttäuscht finden. Immerhin aber wird der denkende Besucher an dieser Stätte Etwas vom Hauch der Geschichte an sich verspüren, jene Rührung, die auch ein beschränkterer culturbistorischer Durchblick noch hervorzurufen vermag, was im Zusammenhang mit der nichtmusikalischen Seite der Sache, dem bewunderungswürdig hingebenden Ernste der Darsteller — Christi heilsvolle Gelassenheit ist geradezu eminent — den wunderbaren Bildern des alten Testaments, der nirgends in dem Masse vorhandenen dramatisch bewegten Entfaltung grosser Volksmassen, kurz dem Passienspiel ohne die Musik auch dem Musiker den Besuch zu einem lehnenden und interessanten gestaltet.

\*) Die Musik beim Passienspiel in Oberammergan. „Musica sacra“ 1871, No. 9.

\*\*) Das Passienspiel in Oberammergan in musik-dramatischer Hinsicht. München 1880.

## Kritik.

Wilhelm Berger. Sonate in Fdur für Pianoforte und Violine, Op. 29. Leipzig, C. F. Peters.

Ein bedeutendes Zeichen seines Könnens sowohl nach erfinderischer, wie nach technischer Seite bietet Berger in dieser vorliegenden Sonate dar. Fortwährend baut er die drei Sätze des Werkes auf, beherrscht er die Künste des Contrapunctes, behandelt er Clavier wie Violine. Das erste Allegro hat einen weichen, ich möchte fast sagen, lyrischen Charakter. Melodische, gut erfundene Themen werden mit grossem Geschick zum organischen Bane des Ganzen benutzt. Interessant ist die Wendung der Modulation nach Einführung des zweiten Themas in Cdur nach der Tenart Edur. Reizvoll ist die kleine Episode vor der Coda des ersten Satzes. Berger lässt den ersten Theil seines Hauptsatzes repetiren und geht dann in einen reich, vielleicht zu reich ausgestatteten Durchführungsatz über. Während es in manchem Werke dieser Gattung der Neuzeit gerade an sogenannter „Arbeit“ fehlt, könnte Berger's Werk vielleicht in jedem seiner drei Sätze etwas davon mischen, nicht um kürzer, sondern um leichter zugänglich zu werden. Im zweiten Satze, Andantino grazioso in Ddur, entfaltet Berger neben reizvoller harmonischer Arbeit eine rhythmische Fülle und Mannigfaltigkeit, die vielleicht besser etwas eingeschränkt wäre. Der letzte Satz ist von den dreien der schwungvollste und dramatischste. Während in den beiden anderen mehr contrapunctische Klein- und Feinmalerei vorherrscht, bietet der Componist hier in breiteren, aber wirksamen Pinselstrichen ein grosses, lebensvolles Gemälde dar, das anziehend wirkt. Unter allen Umständen ist unter den bis jetzt erschienenen Kammermusikwerken Berger's diese Sonate das bedeutendste. Sie ist dem Professor Josef Joachim zugeeignet und darf, mit diesem Freibriefe versehen, gewiss nicht eher als senst auf Beachtung der Violinisten rechnen.

A. Nanhert.

## Biographisches.

Wilhelm Rust.

Biographische Skizze von La Mara.

(Schluss.)

Ein geeignetes Amt liess nicht vergeblich auf sich warten. Das Jahr 1861 brachte ihm die Ernennung zum Organisten der Lucasikirche, und kaum ein Jahr später übertrug man ihm die Leitung des von Vierling begründeten Bach-Vereins, die er zwölf Jahre hindurch erfolgreich führte. In mehr denn vierzig Concerten, in denen er auch als Orgelvirtuos und Componist auftrat, bot er seinen Zuhörern eine grosse Anzahl Bach'scher Werke neben unbekannter Compositionen anderer Alterer, sowie neuerer Meister dar — ein Princip, dem er auch während seiner späteren Leipziger Wirksamkeit trenn blieb.

Ungleich wichtiger für den Erkenntnis Bach's aber wurde Rust's Thätigkeit an der Ausgabe der Bach-Gesellschaft, die sich 1850 in Leipzig constituirte. Auf Veranlassung Otto Jahn's übergab man ihm im Mai 1853 die Redaction derselben, und bald wurde er die Seele des grossen Unternehmens. In einem Briefe vom 17. März 1858 schreibt Meritz Hauptmann, selbst eine musikwissenschaftliche Anterität ersten Ranges, an ihn: „Möchten Sie ja recht überzeugt sein, wie sehr wir Alles zu schätzen wissen, was Sie in Bach's Angelegenheiten schon gethan und noch thun wollen, und was Keiner wie Sie thun kann.“ Und in der Besprechung eines seiner Bach-Vereinsconcerte („Berliner Abendzeitung“ vom 17. Oct. 1863) bezeichnet man Rust als „eine Anterität, der in Sachen Bach's eine Competenz zukommt, wie vielleicht keinem Zweiten. Denn Niemand hat so anhaltend und gründlich den Altmeister studirt, Niemand hat sich mit grösserer Liebe und gründlicheren Vorkenntnissen der Erforschung und Sammlung der zerstreuten Compositionen und Manuscripte desselben hingegeben. Eine Streitfrage über Bach dürfte edelgütig nur durch Hrn. Rust zu entscheiden sein.“ Auch Nettebohm, der ausgezeichnete Beethoven-Forscher, schreibt am 27. März 1876 an Rust: „Wie stände es mit der Bach-Ausgabe, wenn Sie nicht dabei wären? Wer könnte das machen, was Sie machen? Wir Alle müssen Ihnen doch dankbar sein und sind es auch.“

Mit einem Nachtrag zum 3. Jahrgang der Bach-Ausgabe (die Inventionen und Symphonien betreffend) begann Rust's Arbeit an derselben. Dann folgten die Jahrgänge 5, 7, 9—13, 15—23, 25, 28 unter seiner Redaction, die in 26 Bänden verliegen. (Auch um die Matthäus-Passion, Jahrgang 4, und die sechs kurzen Messen, Jahrgang 8, machte er sich als stiller Mitarbeiter verdient.) Jedem einzelnen Band schickte er ein Vorwort voran, in dem eine imponirende Summe von Wissen, scharfem kritischen Geist, Fleiss und Gewissenhaftigkeit niedergelegt ist; wie denn Brahms in einem Brief vom 19. August 1876 die bezeichnenden Worte an Rust schrieb: „Wie würde ich mir alle Compositions-Stunden verzeihen, könnte ich alle Jahre eine Vorrede schreiben wie Sie!“ Diese Vorreden gehören zum weitaus Besten, was jemals über Bach geschrieben worden ist, und wer dem Geist und Wesen des grossen Tenneisters in Wahrheit näher treten will, darf nicht an ihnen vorbeigehen. Ver Allem sei auf die classische Einleitung zum 28. Jahrgang hingewiesen, werin der Autor die bisherige, auch durch Spitta verbreitete Annahme, dass Bach's Grösse ihren Ausgang vom Instrumentalen genommen habe, als eine irrige schlagend und edelgütig widerlegt und auf Grund autographischer Documente nachweist, dass der Vellender der evangelischen Kirchenmusik, seinem Bildungsgang gemäss, als Vocalcomponist zuerst sein Bedeutendstes leistete. Mit dem 28. Jahrgang schloss Rust zugleich seine nahezu dreissigjährige Arbeit an der Ausgabe der Bach-Gesellschaft ab. Sie war ihm leider mannigfach verleidet worden. So überliess er die Weiterführung seines Lebenswerks dem Anderen, wenn ein Rust auch freilich nicht ersetzt werden konnte.

Seine tiefe Kennerschaft, seine Liebe und Hingebung für Bach nach anderer Seite zu betheiligen, mangelte es ihm zum Glück nicht an Gelegenheit. An der Leipziger

Thomaskirche, für die Bach einst seine grössten Kirchenwerke geschaffen, war im Februar 1878 das Organistenamt frei geworden. Man trug dasselbe Rust an, dem inzwischen durch die Ernennung zum königl. preussischen Musikdirector (1864), sowie insbesondere durch das Ehrendoctorat der Universität Marburg (1868) — wozu sich später, zur 200jährigen Geburtsfeier Bach's (1885), noch der Titel eines königl. sächsischen Professors gesellte — die gebührende Auserkennung zu Theil geworden war. Genug, im Juli 1878 vertauschte der Berufene, der sich seit 1873 auch das belagliche Glück eines bismarckischen Herdes gegründet hatte, seinen bisherigen Wirkungskreis Berlin mit Leipzig. Beklagte man dort seinen Verlust als den „des ersten lebenden Musikgelehrten“, so erfuhr man hier gar bald, welche ausgezeichneten praktischen Musiker man zugleich in ihm gewonnen. Seine Orgelvorträge gelegentlich der allsonnabendlichen Motetten verliehen diesen Letzteren erhöhten Reiz und erschlossen dem Publicum die reiche Literatur eines Kunstzweigs, von dem es bisher nur einzelne Brossen genoscht hatte. Dass Rust auch hier seinen Liebling Bach in erster Linie zur Geltung zu bringen bemüht war und keinen Sonnabend vorübergehen liess, ohne aus diesem unerschöpflichen Born eine köstliche Gabe darzureichen, kann nicht Wunder nehmen.

Hatte er bereits in Berlin seit Beginn 1870 an Stern's Conservatorium Contrapunct und höhere Composition gelehrt, so übernahm er die gleichen Lehrfächer auch bald nach seiner Uebersiedlung nach Leipzig am hiesigen königl. Conservatorium. Manch trefflichen Schüler hat er gebildet; so Ludwig Heidingfeld, Hermann Deckert, gegenwärtig einer der ersten Organisten der Reichshauptstadt, Richard Henneberg, jetzt königl. Capellmeister in Stockholm, Adolf Berwin, jetzt Bibliothekar der Accademia Santa Cecilia in Rom — die Rust 1882 zu ihrem Ehrenmitglied ernannte —, Julius Graefen, jetzt Chordirector an der Berliner Hofoper, Prinz Heinrich XXIV. von Reuss und viele Andere.

In noch ausgedehnter Weise konnte Rust seine hohe Lehrbegabung ausüben, als er im März 1880 als Nachfolger Ernst Friedrich Richter's in das Cantorat der Thomasschule einrückte. Ein würdiger Vertreter für dieses vielumworbene Amt konnte in Wahrheit nicht gefunden werden. Was Rust in demselben geleistet und noch leistet, entspricht seiner Bedeutung als Künstler und Kunstgelehrter. Gewiss ist, dass sich unter seiner zielbewussten Leitung der altberühmte Thomanerchor zu einer Leistungsfähigkeit emporgeschwungen, die, wie man mit Recht gesagt hat, ans Wunderbare grenzt. Man höre die Reinheit und Präcision dieser von ihm geführten jugendlichen Stimmen, die man anderwärts vergieich suchen dürfte! Und an welch hohen, schwierigen Aufgaben lernen sie ihre Kräfte messen! Wo wäre ein Chor, von dem man heute Bach's Motetten, Brahms' „Fest- und Gedenkprüche“, Volkmann's Weihnachtslied, Liszt's Missa choralis vollendet wiedergeben hörte? Denn von aller Einseitigkeit hält Rust sich fern, und dass er der erste Bach-Kenner unserer Zeit ist, verhindert ihn nicht, den Bahnen Liszt's und anderer neueren Meister verurtheiltes zu folgen. Obwohl tief eingeweiht in die classische Vergangenheit, versteht er doch auch den bewegten Pulsschlag der Gegenwart, und die „Zukunftsmusik“ ist ihm kein Schreck-

gespenst. Von pedantischer Beschränkung, die das Schöne nur nach einer Richtung hin sucht und erkennt, weiss er Nichts. Wie er als Herausgeber neben Bach auch nach Glück und Keiser griff und aus deren für uns unbekannt geliebten Opem eine Reihe lebensberechtigter Arien vor dem Vergessenwerden schätzte, wie er zehn Sonaten seines Grossvaters, die dessen künstlerische Bedeutung illustriren, pietätvoll ans Licht zog\*), wie er als Schriftsteller und Kritiker freimüthig für Liszt, den damals (1862) arg Verketzerten, eintrat, wie er als Dirigent einen freien neuen Blick besaß, so bethätigt er ihn auch als Componist.

Wer möchte glauben, dass Rust sich je mit Operngelüsten trug? Und doch beschäftigten ihn in den Jahren 1857 und 1858 allen Ernstes dramatische Pläne. Hoffmann von Fallersleben, Otto Lindner und Andere boten ihm ihre Dichtungen an; ja von einem unvollendet geliebten Text von Max Ring: „Philippine Welser“, desgleichen von einem Einacter von Bouillon: „Der wilde Jäger“, wurden in der That einige Nummern in Musik gesetzt.

Auch den Componisten eines ebenso brillanten als graziösen Concertwalzers (Op. 16, ein Hommage à Liszt) wird man kaum in ihm suchen. Als virtuoser Clavierspieler, der die schwierigsten Concertparaphrasen und Phantasien Liszt's sicher beherrschte, war ihm der Clavierstil in jeder Form, in der freien wie der gebundenen, gelauf. Seine Capricen Op. 2, seine Phantasie Op. 5, die Sonate Op. 9, die Nocturnes Op. 17, die Tondichtung „Beethoven“ Op. 33 u. A. m. beweisen es und zeigen ihn als fein und tief empfindenden Meister. Die letztgenannte, Liszt gewidmete umfängliche Composition könnte sich auch „Sonata quasi una Fantasia“ nennen; insofern ihre zwei ersten Sätze die aweiheilige Adagioform mit Coda und die Scherzform mit Trio beibehalten, während der letzte Satz, in dem sich der eigentliche dramatische Vorgang abspielt, sich in freier phantastischer Construction gibt. Die Tondichtung behandelt einen poetischen Vorwurf: Beethoven als Dulder, Kämpfer und siegreicher Ueberwinder, und steht nicht nur in unserer, sondern in enger innerer Beziehung zu dem Tonhelden, dessen Namen sie trägt. Ihr Stil ist Beethoven'sch, ein grosser pathetischer Zug geht durch das Ganze, das Rust's Hineinigung zu poetischer Auffassung und Deutung der Musik und somit eine gewisse Uebereinstimmung des strengen Classikers mit der Tendenz der modernen Musikrichtung bekundet.

Dass ein so trefflicher Orgelkünstler wie Rust in seinem Schaffen auch die sogenannte „Königin der Instrumente“ nicht überging, begreift sich. In den Choralbearbeitungen für Orgel Op. 36 und 40 bewahrt er sich auch auf diesem Gebiet als Nachfolger Bach's.

Zahlreicher sind seine Vocalcompositionen. Alle Arten ein- bis vierstimmiger Gesänge, Chöre für Männer- oder Frauen- oder gemischte Stimmen mit und ohne Begleitung sind darin vertreten. Welches steht neben Geistlichem. Von Ersterem sei beispielsweise des innig empfindenden Mezzosopranliedes „Der Ungenannten“ Op. 24 oder des

eigenenthümlich ergreifenden „Die Orgel“ Op. 43 oder des anmuthig bewegten, rhythmic pikanten Frühlingsduetts Op. 23 gedacht. Frische Daseinsfreude und Humor spricht aus den Quartetten Op. 26, 30 und 31. Tiefe Weihe wohnt wiederum seinen religiösen Tonschöpfungen inne. Schon sein Op. 1 eröffnet ein frommes zweistimmiges „Ave Maria“, dem ein äusserst poesie- und wirkungsvolles zweites für Sopran und Alt mit Frauenchor als Op. 10 folgte. Nicht minder gehören der geistliche Gesang „Am See Tiberias“ Op. 12, das „Agnus Dei“ für vier Frauenstimmen Op. 22, der 126. Psalm „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird“ Op. 29, das glanzvolle „Singet und spiele!“ für Chor und Orchester Op. 45, womit der Componist seinen Eintritt ins Cantorat inaugurierte, sowie die achtstimmigen Motetten „Es sollen wohl Berge weichen“ Op. 34, das „Kyrie“ Op. 39, das „Ave verum corpus“ Op. 46, der 130. Psalm „Aus der Tiefe“ Op. 48, der in einer imposanten Schlussfuge gipfelt, zu den hervorragenden Werken dieser Gattung. Meisterhaft aufgebaut, wie sich dies bei einem Beherrscher des polyphonen Satzes und aller contrapunctischen Formen, dem Wenige unter den Gegenwärtigen gleichen, von selbst versteht; harmonisch reich und interessant, von edler Melodik und Klangschönheit, einem tief religiösen Empfinden entquollen, werden sie Rust's Namen auch als Componist in die Zukunft tragen und ihm, vereint mit seinen Grossthaten für Bach, das dankbare und unvergängliche Gedenken der Nachwelt sichern.

## Tagesgeschichte.

### Concertumschau.

**Aachen.** 9. Symph.-Concert des städt. Orch. (Kubs): 1. Symph. v. Schumann, Ouvertüre v. Beethoven („Fidelio“) u. Wagner („Der fliegende Holländer“), Entr'act-Gavotte f. Streichorchester v. Gillet, Gesangsvorträge der Frau Wirth (Minnelied v. Brahms, Wiegelielnd v. E. Hilchard, „Pastorale“ v. Bizet etc.).

**Amsterdam.** Abonn.-Conc. im Nieuwen Concerthaus (Kee) am 24. Juli: Irlische Symph. v. Ch. V. Stanford, Ouvertüre v. Beethoven (Op. 124) u. Tschakowsky („Roméo et Juliette“), Orchesterscherzo v. Goldmark, Violinvorträge des Hrn. Mosel (Berceuse v. Simon u. Zigeunertanz v. Natchez).

**Cöln.** Volks-Symph.-Concerte des städt. Orch.: No. 9 (Hollaender). Adur-Symph. v. Mendelssohn, Ouvertüre von Schumann („Genovefa“) u. Beethoven (Op. 124), Solovorträge der H.H. Gausche a. Kreuznach (Ges., Balladen „Die Grenadiere“ u. „Edward v. Löwete.“) u. Eibenschütz (Clav., Zigeunerweisen v. Tansig-Eibenschütz). No. 10 (Prof. Dr. Wüllner). 7. Symph. v. Beethoven, symphon. Stück nach Klopstock's „Hermann und Thunelida“ v. Ph. Wolfram (ant. Leit. des Comp., mit warmem Beifall aufgenommen), „Zauberflöten“-Ouv. v. Mozart, 9. Violinconcert v. Spohr (Frl. Morgan a. Berlin).

**Heidelberg.** Musikal. Unterhalt. des Akad. Gesangvcr. (Prof. Wolfram): Streichquart. Op. 18, No. 4, n. Variat. aus dem Dnoll-Streichquart. v. Schubert (H.H. Dr. Ernst, Deutsch, Dr. Hochsteinbach n. Behrend), Altkantschen Schlachtgewang f. Männerchor u. Clav. v. Riets (Solo: Hr. Prof. Dr. Bassermann), Deutsche Tänze f. do. v. Schnbert-Heuberger, Gesangsolovorträge der H.H. Dr. v. Oechelbäuer (Wotan's Abschied von Brtinnhilde u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ v. Wagner) u. Prof. Dr. Bassermann, Airt. Viol. m. Begleit. v. Streichinstru-

\*) Auch an der von Otto Jahn besorgten Ausgabe des „Fidelio“, sowie an der Riets'schen Ausgabe der Haydn'schen Symphonien arbeitete er ungenannt mit.

menten). — Conc. des Bach-Ver. u. Akad. Gesangver. (Prof. Wolfrum) unt. Mitwirk. des Frä. Heibing a. Carlsruhe (Ges.), der Frau Ernst a. Mannheim (Härf), des Hrn. Singer v. hier (Viol.) u. des Hrn. Dirigenten (Orgel) am 29. Juli: Psalm 137 f. Sopran solo, Violino solo, Harfe u. Orgel v. Liszt, Chöre v. Gallus, Palustrina u. S. Bach („Gib dich zufrieden“ u. „Nicht so traurig“), Hymne f. Frauenquart. u. Harfe v. J. Rheinberger, Soli f. Ges. v. Handel, f. Org. v. S. Bach (Emoll-Purge) u. Ph. Wolfrum (Adagio a. der 3. Son.) n. f. Viol. v. S. Bach-Wolfrum (Largo).

**London.** 9. Haus Richter-Conc.: 9. Symph. v. Beethoven (Solisten: Frä. Füllinger, eine ungen. Dame u. H.H. Lloyd u. Heinrich), Pagner's Ande a. dem 1. Act u. Schlussscene a. dem 8. Act der „Meistersinger“ (Hr. Heinrich u. der Chor) u. Lohengrin's Abschied a. „Lohengrin“ (Hr. Lloyd) v. Wagner.

**Scheveningen.** 6. Symph.-Concert des Philharm. Orch. a. Berlin (Kogel): Bdur-Symph. v. Haydn, „Parsifal“-Vorspiel v. Wagner, Akad. Festouvert. v. Brahms, Marsch a. den „Ruinen von Athen“ v. Beethoven, Tanz der Nymphen und Satyrn a. „Amor und Psyche“ v. G. Schumann, Gdur-Clavierconc. v. Rubinstein (Hr. Textor).

**Sondershausen.** 10. Lohconc. (Schultze): 7. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. C. Reinecke („Friedensfeier“) u. Schumann („Genovefa“), Seren. f. kl. Orch. v. Ad. Schultze, zwei Span. Tänze v. Moerkowski, Violoncellconc. v. Volkmann (Hr. Grützmacher).

**Wiesbaden.** Geistl. Conc. des Vereins der Künstler u. Kunstfreunde am 10. Juli: Chöre v. Palustrina, Praetorius, Lotti, Mastioletti, E. Grell („Gnädig und barmherzig“), Runghagen, Handel n. A., ges. v. der Concertvereinigung des k. Domchors a. Berlin, Solovorträge der HH. Domorgan Holtrum u. Rolle („Sei still“ v. Raff), sowie des Hrn. Organisten Wald v. hier (Choralvorspiel v. S. Bach und Adagio aus der Son. op. 14 v. Ph. Wolfrum).

**Zuland.** Wohlthätigkeitsconcert des Hrn. Concertmeisters Hoffeld a. Darmstadt unt. Mitwirk. des Hrn. Harpfer (Ges.) u. des Gesangver. „Thalia“ am 23. Juli (7): Männerchöre v. O. Hoffeld („Morgenständer“ und „Margreth am Thor“), L. Liebe („Die Liebe kann nicht enden“), H. Jüngst („Wenn Zweie sich gut sind“) und G. Schreck („Der Lauf der Welt“), Soli f. Ges. v. O. Hoffeld („Marie am Fenster“, „Ich liebe dich“ n. „Im Walde“) und Lassen („Ich hatte einst ein schönes Vaterland“) und f. Violine von S. Bach (Chaconne), Raff (Cavatine), Zarzycki (Mazurka) u. A.

**Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!**

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Berlin.** Hr. van Dyck hat gleich mit seiner ersten Gastrolle im Kroll-Theater, als Ernau, sich die vollste Gunst des Publicums errungen. Die Fortsetzung seines Gastspiels stellt eine Reihe interessanter Leistungen in Aussicht. — **Cöln.** Im 10. Volks-Symphoniconcert des städtischen Orchesters trat mit bedeutendem Succès die Violinspielerin Frä. Morgan, die ihre Ausbildung an dem Leipziger Conservatorium und der k. Hochschule zu Berlin erhalten hat, in einem Spohr'schen Concert als Solistin auf. — **Flume.** Hier hat kürzlich ein zehnjähriger Violinschüler der k. Musikakademie zu Budapest in einem eigenen Concert gerechtes Aufsehen mit seinem weit über sein Alter hinausreichenden Spiel erragt. Der kleine Künstler heisst Alois Peczak. — **London.** Der kleine Pianist Max Hambourg hat in zwei Recitals Beweise von Talent gegeben. Am besten sind ihm Stücke von Chopin und Bach (Präeludien und Fugen) gerathen. —

**Mannheim.** Für das Fach der ersten Basspartien ist auf drei Jahre Hr. Ernst George aus Wien für das hiesige Hof- und Nationaltheater gewonnen worden. — **Paris.** Hr. Verdurt, Director des neuen Théâtre Lyrique, hat Hrn. Gabriel Marie zum Capellmeister, Hrn. Georges Marty zum Chordirector und Hrn. Lauwers zum Gesangdirector seines Theaters ernannt. Von aufzuführenden Opern nennt man u. A. Saint-Saëns' „Samson et Dalila“. — **Prag.** Hr. Angelo Neumann hat als Capellmeister des Deutschen Landes-theaters Hrn. Roh. Erben, bisher Correpitor der Wiener

Hofoper, engagirt. — **Wien.** Im Hofopernhaus gastirt mit Erfolg der Baritonist Hr. Ritter aus Hamburg. Eine hervorragende Leistung war gleich sein Hans Heiling. Frä. Artnier hat als Regiments-tochter wieder das gleich grosse Gefallen wachgerufen, wie vordem gelegentlich ihres Probe-gastspiels.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 2. August. Psalm 84 v. E. F. Richter. „Benedictus“ u. „Agnus Dei“ aus der „Missa“ von Rich. Müller.

## Aufgeführte Novitäten.

Herlioz (H.), „König Lear“-Ouvert. (Aachen, 6. u. 8. Symph.-Conc. des städt. Orch.)

Brahms (J.), 2. Symph. (Scheveningen, 5. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

— Akad. Festouvertüre. (Do., 6. Symph.-Conc. Aachen, 6. Symph.-Conc. des städt. Orch.)

Drasewski (F.), Symph. tragica. (Sondershausen, 9. Lohconc.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling“. (Aachen, 4. Symph.-Conc. des städt. Orch.)

Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Aachen, Benefic.-conc. des städt. Orch.)

— A moll-Clavierconc. (Aachen, 6. Symph.-Conc. des städt. Orch.)

Kessel (F.), Fmoll-Symph. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)

Kirchner (Th.), „Novelletten“ f. Clav. Viol. u. Violoncell (Hamburg, 1. Solrée f. Kammermusik der HH. G. Schumann u. Gen.)

Liszt (F.), „Les Préludes“. (Aachen, 4. Symph.-Conc. des städt. Orch.)

— Adur-Clavierconc. (Weimar, Prüfungsconc. der grossherzog. Musikschule.)

Meuerer (Joh.), Psalm 137 f. Sopran solo, Chor, Orch. n. Org. (Würzburg, 8. Abendunterhalt der k. Musikschule.)

Raff (J.), Waldsymph. (Aachen, 7. Symph.-Conc. des städt. Orch.)

Rubinstein (A.), Gdur-Clavierconc. (Scheveningen, 6. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

Schultze (Ad.), Seren. f. kl. Orch. (Sondershausen, 10. Lohconc.)

Stanford (Ch. V.), Irische Symph. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concertthaus am 24. Juli.)

Tschakowsky (P.), Ouvert. zu „Romeo et Juliette“. (Scheveningen, 5. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concertthaus am 24. Juli.)

Vogel (Bernh.), Cmoll-Symph. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)

Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III“. (Scheveningen, 4. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

— Dmoll-Seren. f. Streichorch. (Reinerz, Kammermusik-abend am 23. Juli.)

— Violoncellconc. (Sondershausen, 10. Lohconc.)

Wagner (R.), Vorspiele zu den „Meistersingern“ u. „Tristan und Isolde“. (Scheveningen, 4. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

— „Parsifal“-Vorspiel. (Do., 6. Symph.-Conc.)

— „Siegfried“-Idyll. (Do., 5. Symph.-Conc.)

— „Charfreitagssauher“ a. „Parsifal“. (Aachen, 4. Symph.-Conc. des städt. Orch.)

Zöllner (H.), „Sommerfahrt“ f. Streichorch. (Sondershausen, 9. Lohconc.)

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* In Bantzen soll am 1. Oct. ein Wendisches Gesangs-fest abhalten werden.

\* Vom 7.—12. Sept. wird das Musikfest in Worcester stattfinden.

\* Das Conservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde zu Wien ist im verflochtenen Schuljahr von 965 Zög-



lingen frequentiert worden, das in Stuttgart wurde im selben Zeitraum von 550 Schülern besucht.

\* Das in Wien von Vereinen, sowie Freunden und Verehren des Verstorbenen geplante Grabdenkmal für den früheren Hofoperncapellmeister Herbeck soll von dem dortigen Bildhauer Seib ausgeführt und im n. Frühjahr zur Aufstellung gelangen.

\* Das Wiener Hofopernhaus beging den Sterbetag Franz List's (31. Juli) mit einer szenischen Aufführung von dessen „Legende von der heil. Elisabeth“.

\* Die Hoftheater zu Dresden und München haben in vor. Woche ihre Ferien beendet und ihre Tätigkeit mit „Tannhäuser“ wieder aufgenommen.

\* Im schönen Neuen Stadttheater zu Leipzig herrscht seit einigen Wochen die schönste Operetten- und Possenwirtschaft.

\* Im Wiener Hofopernhaus wurde die neue Oper „Die Flüchtlinge“ von R. Mader zur Aufführung angenommen.

\* Franz Curti's Oper „Hertha“ soll in n. Saison in Breslau und Regensburg zu Erstaufführungen gelangen.

\* Saint-Saëns hat der Stadt Dieppe sein reiches Mobiliar aus der Zeit Ludwig XV., Pendulen von grosser Seltenheit, Goldschalen, Kleinodien, zahlreiche Oelbilder, Aquarellen, seine Bibliothek und seine Autographensammlung zum Geschenk gemacht. Diese werthvolle Sammlung ist als Saint-Saëns-Museum im Grossen Saale des Badhauses untergebracht worden.

\* Hr. Eugen d'Albort verlässt in diesen Tagen sein bisheriges Domicil Eisenach, um zunächst in Meran von seiner amerikanischen Siegesfahrt sich auszurufen, dann in der Saison fleissig zu concertiren und später, im April n. J., sein neues Tusculum in Lichterfelde bei Berlin zu beziehen.

\* In Freiburg i. Br. gab es am 23. Juli ein Rubinestein-Fest. Das dortige städtische Orchester, resp. dessen Capellmeister Hr. Wilh. Bruch, hatte dem im nahen Badenweiler zur Cur weilenden russischen Componisten zu Ehren ein Rubinstein-Concert veranstaltet, und der Gebrüde war erschienen, um die Huldigungen persönlich entgegen zu nehmen.

\* Der exzellente Wiener Claviermeister Hr. Alfred Grünfeld hat sich zu einer amerikanischen Concerttournee vom Sept. d. his zum März n. J. verpflichtet, von der er nicht bloss goldbeladen, sondern sicher auch reich an höchsten künstlerischen Ehren zurückkehren wird.

\* Hr. Martin Plöddemann, der sich als musikalischer Schriftsteller und Vokalkomponist bekannt gemacht hat, siedelt von Ratibor nach Graz über, um daselbst als erster Gesangslehrer an der Musikschule des Steiermärkischen Musikvereins zu wirken.

\* Dem Kaufmann Hrn. Bernhard Looser in Berlin, einem der treuesten und opferwilligsten Freunde der Wagner'schen Kunst, wurde gelegentlich seines 25jährigen Geschäftsjubiläums seitens des Wagner-Vereins Berlin eine Adresse gewidmet, in welcher die Verdienste, die sich der Genannte in der besprochenen Richtung erworben hat, mit warmen Worten anerkannt werden.

\* Die Coloratursringerin Frl. Jenny Alt in Weimar wurde zur grossherzoglichen Kammerängerin ernannt.

**Todtenliste.** Anton Lob, thätiges Mitglied der Hofcapelle, sowie des Quartetts Rosé in Wien, † am 24. Juli in Gmunden.

## Offener Sprechsaal.

### In Sachen der zu den Sonaten König Friedrich's des Grossen beigelegten Generalbass-Stimme.

Den Artikel der „Hamburger Signale“ mit der Ueberschrift „Friedrich des Grossen musikalische Werke in der Ausgabe von Breitkopf & Härtel, Leipzig. Von Theodor Ernst“ hat Philipp Spitta in einer besonderen Schrift „Zur Ausgabe der Compositionen Friedrich's des Grossen“ beantwortet. In der Entgegnung hebt er hervor, dass ich für die mir vorgeworfenen angeblichen Incorrectheiten genügende Belege beibringen würde; ich folge der Aufforderung mit Freuden.

Spitta hält „Theodor Ernst“ für Pseudonym. Ich kann mich dieser Auffassung nicht anschliessen: ein Gentleman unternimmt es nicht, unter der bombastischen Einkleidung der Anonymität schwerwiegende Anklagen gegen Männer zu richten, welche ihre Arbeiten mit ihren Namen decken. Spitta erklärt Theodor Ernst für einen gütstreichigen Feuilletonisten, ich halte ihn für einen Dilettanten, der in die Lehren der Harmonie und des Contrapunkts hineingerathen, beide Lehren aber nicht verstanden hat. Unter Theodor Ernst denke ich mir einen Recken, der auf einer nach Quinten und Octaven tempirten Elle in meiner Generalbass-Stimme auf und ab reitet und, mit reicher Beute beladen, zu seinen Penaten heimkehrt. Wenn ich Lehmann's Kutscher mit einer ähnlichen Elle ausreide, wird er gleiche Resultate wie Theodor Ernst erzielen, d. h. er wird ohne Verständnis Alles hinst durch-einander nach Hause schleppen, was einer Quinte und Octave ähnelt. Lehmann's Kutscher steht, wie nicht anders zu erwarten, in Kunstangelegenheiten auf subalternem Standpunkte.

Ich gehe auf die Materie selbst ein. Theodor Ernst macht den nicht unbemerkten Vorschlag, die Generalbass-Stimme zur Vermeidung der „falschen Octaven“ durchgehend dreistimmig zu führen. Der Vorschlag ist unannehmbar, weil er den Ueberlieferungen aus der Zeit des grossen Königs schnurstracks ins Gesicht schlägt. Falsche Octaven? Der Ausdruck streift, wenn ich mich gelinde ausdrücke, an Blödsinn. Ich kenne falsche Menschen, aber keine falschen Octaven. Der Pseudo-Musikgelehrte meint verbotene Octavenparallelen. Ich stelle die Behauptung auf: ist die Generalbass-Stimme regeltrecht gearbeitet, so sind verbotene Priman- und Octavenparallelen zwischen der Solo- und einer der Fallstimmen unmöglich, sie werden sich entzupfen als Priman- und Octavenverdoppelungen. Den Beweis hierfür werden die beiden classischen, von Gerber und Kirnberger verfassten Generalbass-Stimmen — Spitta citirt sie in der Entgegnung — liefern.

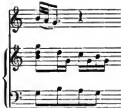
Die von mir verfasste Generalbass-Stimme ist — so weit Jemand von seiner eigenen Arbeit Etwas mit Gewissen behaupten kann — absolut quinten- und octavenrein. Zwischen Solostimmen und den Fallstimmen finden sich zahlreiche Octaven, auch einzelne Quintenparallelen. Erstere sind nach obigen Erklärungen keine verbotenen Octavenparallelen, sondern gestattete Octavenverdoppelungen, Letztere mögen wir einer näheren Betrachtung unterziehen. Ich habe Quintenparallelen bei stufenweis fortschreitenden Sextenaccorden geschrieben. Wenn die Solostimme bei Sextenaccorden mit dem Basse in Decimen geführt ist, sind Quintenparallelen zwischen der Solo- und der oberen Fallstimme unvermeidlich, oder man muss die begleitenden Stimmen sprungheweise führen. Spitta vertheidigt diese von mir geschriebenen Quintenparallelen; dieser Vertheidigung hätte es kaum bedurft, denn kein Geringerer als Theodor Ernst tritt für mich ein: es entschleupfen ihm nämlich — als Vater Lehrreich will er zeigen, wie dergleichen Stellen zu behandeln sind — beim 6. Sechszehntel

die verdeckten Quinten a. Es scheint somit, als ob unter diesen Umständen Quintenfortschreitungen nicht vollständig zu vermeiden waren.

Dagegen räume ich ein, dass ich im 1. Takt des Presto (Sonate 1) die Quintenparallele zwischen der Flöte und oberen

Fullstimme hätte vermeiden können. Diese Quinte bereitet mir durchaus keine Kopfschmerzen, es ist eine Papierquinte, welche auf die Richtigkeit des Satzes ohne jeden Einfluss ist. Möge Hr. Theodor Ernst siegestrunken um diese Quinte herumreiten.

Die sonstigen Paseleien des Hrn. Theodor Ernst richtig zu stellen, halte ich für unnütze Arbeit, nur die „feiner“ sein sollende Begleitung der sechs ersten Takte des Allegro (Sonate I)



unterziehe ich einer näheren Betrachtung:

Die tarzenlosen Dreiklänge, die Führung der 3. Stimme im 1. Takt von c nach d, während der Bass von c nach d schreitet, die unvorbereitet auftretende Septime g im 3. Takt, das willkürliche Ueberschreiten der Solostimme ohne jede zwingende Nothwendigkeit, die kindlich geführte Mittelstimme in den letzten Takten, dieses Alles zusammengekommen macht stutzig. Ich glaube die Lösung des Rathsels gefunden zu haben: Hr. Theodor Ernst vorenthält uns die Stimme der grossen Trommel, und der Satz selbst ist als Entwurf zu einer feinen Bürenmusik anzusehen.

Hr. Theodor Ernst ist aber nicht nur unwissend, sondern auch grob. Er schreibt von der Begleitung Takt 1, Acolade 4, Seite 7: „Soviel ist sicher: Der Mann, der diese Begleitung verfasst hat, befand sich in einer Stimmung, die ihm den Gebrauch seiner normalen musikalischen Geisteskräfte raubte.“ In diesem Falle versagt die Octavenelle, weil der Verstand zu Hilfe genommen werden muss. Hr. Theodor Ernst wittert zwischen der ersten Stimme und dem Bass Octavenparallelen. Die erste Stimme pausirt aber vom 3. Achtel an, der Satz wird von hier ab dreistimmig, und die 2. Stimme lautet g o f a. Wo sitzen denn die vermeintlichen Octavenparallelen, Hr. Ernst?

Durch diese hier und an anderen Stellen ausgesprochenen unmotivirten Anschuldigungen beweist Hr. Theodor Ernst, dass er, geistesverwand mit dem obenbesprochenen Rosenlenker, die Fähigkeiten nicht besitzt, um musikwissenschaftliche Arbeiten beurtheilen zu können. Dies mein erstes und letztes Wort in dieser Angelegenheit.

Paul Graf Waldersee.

## Kritischer Anhang.

**L. Frank.** Festouverture für Orchester. Dresden, J. G. Seeling.

In Concerten zu blossen Unterhaltungszwecken dürfte die Overture gut zu verwenden sein, denn sie geht frisch und lebendig voran, bewegt sich innerhalb der engen Grenzen mit Sicherheit und wird klanglich einen netten Eindruck machen, während sie, ihrer gedanklichen Unselbständigkeit und ihres schablonenhaften Wesens halber, in Aufführungen ernsthafteren Charakters nicht recht zu leiden sein wird. —s—r.

**Ferdinand Langer.** Concert für Flöte und Orchester. Mannheim, C. Ferd. Heckel.

Ein freundliches, wohlthätendes Werk, das der Öffentlichkeit gegenüber bereits zu wiederholten Malen mit gutem Erfolg bestanden hat. Neues und irgendwie Bedeutendes gelangt in Langer's G moll-Flötenconcert zwar nicht zur Aussprache, aber in seinen sämtlichen drei Sätzen ist es in der Form, dramatischen Arbeit und Instrumentation gewandt gemacht und die Solostimme mit hübschen Cantilenen und brillanten Passagen ausgestattet, sodass uns die Vorliebe verschiedener tüchtigen Bläser für das Stück ganz erklärlich ist. —s—r.

**Anton Eberhardt.** Drei Duette für zwei Singstimmen mit Begleitung des Pianoforte, Op. 8. Leipzig, Fr. Kistner.

Gemüthvolle, gut klingende und nicht schwer zu singende Kleinigkeiten. —s—r.

**Franz Schubert.** Zehn Variationen für Pianoforte. Wien, Weinberger & Hofbauer.

Bisher unbekannte und unveröffentlichte Compositionen Franz Schubert's, nach den Original-Manuscripten revidirt von Professor Heinrich v. Bocklet, gedenkt die genannte Wiener Verlags-handlung herauszugeben, und stellt sie dieses Variationenwerk an den Anfang ihres neuen Unternehmens. Hoffentlich enthalten die folgenden Hefte Musik anderer Art als das vorliegende Erste, das auch nicht die leiseste Spur vom Geiste des herrlichen Liedermeisters, des genialen Schöpfers der sinnlich-schönen Gdur-Symphonie, aufweist. Die Variationen sind von solcher Beschaffenheit, wie sie jeder einigermaßen beauligte und fleissige Compositionsmittel unter der Anleitung eines sorgsamsten Lehrers anfertigt. Wir verstehen nicht, wem und nach welcher Richtung hin diese Veröffentlichung Nutzen schaffen soll. —s—r.

## Briefkasten.

*W. G. in R.* Die Bemerkung „Theorie wieder nach bewährter Methode“ bezieht sich zweifellos auf den Weggang des Hrn. Dr. H. R., der jedoch, noch bevor das Engagement des neuen Directors sich vollzog, eine beschlossene Sache war, aber vielleicht gerade deshalb etwas verstimmt hat.

*L. G. in S.* Sie haben die betr. Mittheilung in No. 5 einfach übersehen.

*M. K. R. in F.* Die kleinen Lieder gefallen uns noch am besten, wenn auch sie zur Veröffentlichung nicht ganz reif sind. Die Sendung ist in der erwünschten Weise expedirt worden.

*B. G. in C.* Jedenfalls die Firma Julius Blüthner in Leipzig, denn ihre neuesten Fabrikate haben bereits die No. 3200 überschritten.

## Anzeigen.

## Königliches Conservatorium für Musik zu Dresden.

Beginn des Wintersemesters am 4. September. Aufnahmeprüfung am 1. September. Prospect, Jahresbericht, Lehrplan und Lehrerverzeichniß durch den Director

[604.]

Professor E. Krantz.

## C. Bechstein, Flügel- und Pianino-Fabrikant. Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,

Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[605.]

**London W.**  
446 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

**Berlin N.**  
5—7 Johannis-Str.

Der königl. preuss. Kammersänger Herr

## Emil Götze

hat mich mit der Erledigung seiner Concertangelegenheiten betraut, weshalb ich die geehrten Concert-Gesellschaften resp. -Vorstände bitte, Anfragen und Engagementsanträge für den Künstler direct an mich gelangen zu lassen.

[606.]

**Concertdirection Hermann Wolff,**

Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegramm-Adresse: Musikwolff.

Verlag von Gebrüder Hug in Leipzig.

# Deutsche Gesangschule

von C. R. Hennig.

Preis  
brochirt  
M. 3.—.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimme.

Die Schule zerfällt in folgende Hauptabschnitte:

Preis  
gebunden  
M. 4.—.

~~~~~ Theoretischer Theil: ~~~~~

- I. Das Gesangsorgan, ein Tenwerkzeug. Die Tonerregung, der Kehlkopf, die Schallräume. Mannigfache Zeichnungen machen diesen Theil leicht verständlich.
- II. Das Singen — mit Berücksichtigung des physiologischen Vorganges. Der Athmungsprocess, die Kehlkopftätigkeit (die Stimmgattungen, die Register, der Tonansatz und Toneinsatz), die Schallräume (die Textausprache, die Klangfarben, die Tonbildung).
- III. Der Solgesang — mit Berücksichtigung des technischen und ästhetischen Standpunctes. Anlage und Ausbildung. Der Vortrag.

~~~~~ Praktischer Theil: ~~~~~

Athmungsübungen, Sprechübungen, Taktübungen, Treffübungen.

Die Ausbildung der Stimme: Tägliche Übungen zum Ausgleich der Register, Studien am einzelnen Tone, das Studium der Tongruppen (die Tonwiederholung, die Bindung verschiedener Töne, das Portament, die Verzerrungen, das Staccato, das Martellato).

→ Gesängübungen bis zur höchsten Ausbildung. ←

Der Verfasser obiger Gesangschule ist seit Jahren über seinen eigenen Wirkungskreis hinaus als Dirigent und Gesangslehrer von Bedeutung bekannt. In die „Deutsche Gesangschule“ hat er das Ergebnis jahrelanger physiologischer Studien und seine vielseitigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Solgesänge hineingelegt.

Das Werk — gegenwärtig die billigste und reichhaltigste Gesangschule — steht zur Ansicht gern zu Diensten.

Aus den zahlreichen und zugegangenen Gutachten und Beurtheilungen des Werkes heben wir folgende hervor:

Dieses vorzügliche Werk übertrefft an Vollständigkeit und Gröndlichkeit die meisten Werke dieser Art und wird Lehrenden und Lernenden den grössten Nutzen gewähren, weshalb es auch mehrfach den Candidaten für die Lehramtsprüfung bei der k. k. Musik-Staatsprüfungs-Commission empfohlen habe.

Wien, im December 1889.

Dr. Josef Gänsbacher,

Professor am Conservatorium und  
Fachexaminator der k. k. Musikprüfungs-Commission.

Die im Verlage von Gebrüder Hug in Leipzig erschienene Deutsche Gesangschule von C. R. Hennig ist nach meinem Dafürhalten ein mit eingehender Sachkenntnis und grossem Fleisse bearbeitetes Werk, das viele Freunde finden wird. Besonders ist der theoretische Theil reich an Beziehungen zu ärztlichen, physiologischen und artistischen Autoritäten, die wohl anerkanntbar in ihren Urtheilen stehen, während der praktische in der Hand eines tüchtigen Gesangslehrers, der den einzelnen Übungsbeispielen eine passende Clavierbegleitung unterlegen versteht, dem Schüler den richtigen Weg zeigt, wie man sich zum Gesangkünstler ausbilden kann.

Berlin, im Januar 1890.

Adolf Geyer,  
königl. Professor.

Ich halte die Hennig'sche Gesangschule für ein vorzügliches Werk und ziehe sie allen in neuerer Zeit erschienenen Schulen vor.

Leipzig, im Januar 1890.

Bodo Borchers,

grössherzogl. Hofopernsänger u. Gesangslehrer.

Die Hennig'sche Gesangschule zeichnet sich durch Einfachheit und Fasslichkeit besonders aus und ist aus diesem Grunde als eine werthvolle Bereicherung der einschlägigen Literatur zu schätzen.

Weimar, im Januar 1890.

Fr. v. Milde,  
Hofopernsänger.

Das Werk ist durch Kürze und faßliche Einfachheit des practischsten, was ich kenne.

Berlin, im November 1889.

Franz Kropf,  
königl. Kammerorganist.

Nachdem ich die Durchsicht des Werkes mit grosser Aufmerksamkeit beendet habe, kann ich nur sagen, dass der Verfasser mit grosser Genauigkeit und Kenntnisse der Stimmorgane und Gesangs-methode seine Schule geschrieben hat.

Berlin, im December 1889.

Ellsabeth Dreyseheek,  
Gesangslehrerin.

Die Hennig'sche Gesangschule besitzt einen Vorrug, der den meisten Gesangschulen abgeht — sie ist praktisch.

Wien, im December 1889.

Johann Ress,  
Professor am Conservatorium.

Das Werk ist ganz vorzüglich und leicht faßlich geschrieben.

Wien, im Januar 1890.

Lulise Dustmann,  
k. k. Kammerorganistin,  
Gesangsprofessorin am Conservatorium.

Mit vielem Dank empfang ich die freundliche Sendung der Deutschen Gesangschule von C. R. Hennig, die mir sehr gefällt und die ich für ein sehr gelungenes und ausserordentlich nütliches und praktisches Werk halte.

Neubrandenburg, im December 1889.

A. Naubert,  
grössherzogl. Musikdirector.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[698.]

Soeben erschien:

**PHILIPP SPITTA.**

Zur Ausgabe der

**Compositionen Friedrich's des Grossen.**

(Ans der „Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft“ 1890. Heft III.)

9 S. gr. 8°. Preis 30 Pf.

Die mit einem festen Gehalt von 1500 M. verbundene Dirigentenstelle des Gesang- und Instrumentalvereins in Mülheim a. d. Ruhr ist wegen Krankheit des früheren Leiters (königl. Musikdirector H. Engels) zum 1. October zu besetzen. Conservatoristisch gebildete und praktisch erfahrene Musiker mögen ihre mit Zeugnissen versehenen Meldungen einsenden. Violinisten bevorzugt.

[699b.]

Der Vorstand der Vereine,  
i. A.: Ferd. Rintelen.

Soeben erschien:

[700.]

Helden-Hymne:

**Das Moltke-Lied.**

Dichtung und Musik

für ein- oder zweistimmigen Chor mit  
Begleitung des Pianoforte (ad libitum)

VON

**August Bungert.**

Op. 42, No. 5.

Preis Mark —,80.

Für Cavallerie-, Horn- und grosse Infanterie-Musik, instrumentirt von Nikolaj Przywarski.  
Partitur Mark 2,—, netto. Stimmen Mark 7,50. netto.

Ein feuriges, originelles, volksthümliches Soldatenlied, welches bald von unseren deutschen Truppen allgemein gesungen werden dürfte.

Der Feldmarschall Graf Moltke hat in einer eigenhändigen Zusage dem Componisten herzlich für das schöne Lied gedankt.

Berlin S.W.

**Friedrich Luckhardt,**  
Königsgräzterstr. 41.

Verlag von E. W. Fritsch in Leipzig.

Willy Rehberg, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.  
— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.  
— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80.

[701.]

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[702.]

**Lehrbuch**

des einfachen, doppelten, drei- und vierfachen

**Contrapuncts**VON **S. Jadassohn,**

Lehrer am kgl. Conservatorium der Musik in Leipzig.

Zweite durchgesehene Auflage.

VIII u. 131 S. 8°. geb. 2 M. 40 ḡ.; in Schulband (Halbfrz.)  
2 M. 90 ḡ., fein geb. 3 M. 60 ḡ.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

**Für Geigenschüler.****Lyrische Stückchen**für  
**Violine,**

I. Position, mit sehr leichtem Pianoaccompaniment,  
von

**J. G. Bohlmann.**

- No. 1. Warum.  
No. 2. Jägerlied.  
No. 3. Romanze.  
No. 4. Kleine Erzählung.

[703.]

Pr.: à 75 ḡ.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Da un Codice

**LAUTEN-BUCH**

del Cinquecento.

Trascrizioni in notazione moderna di  
**OSCAR CHILESOTTI**

[704.] 99 Stücke mit Facsimile. Preis 6 M. n.



**Hermann Burger, Bayreuth,**  
empfiehlt [705a.]

**Harmoniums,**

für geistliche u. weltliche Musik geeignet,  
in grösster Auswahl.— Preislisten gratis.

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[706.]

**Werke von Ferdinand Carri.**

Für Violine.

Phantasie Caprice. Op. 1. M. 1,75.

Für Violine und Pianoforte.

Elfentanz. Concert-Etude in Terzen. Op. 8. M. 2,—.  
Sechs Divertimenti über bekannte Motive. No. 1. Aus  
Freischütz. 2. Aus Norma. 3. Aus Sonnambula. 4. Aus  
Lucia di Lammermoor. 5. Aus Lucrezia Borgia. 6. Aus  
Le Carnaval de Venise. Je M. 3,—.  
Ave Maria nach Franz Schubert. Op. 13. M. 1,75.  
Notturmo nach Fr. Chopin. Op. 14. M. 1,75.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [707.]

- Frl. Jenny Alt, Kammersängerin, Sopran,  
 Frau Anna Hildsch, „  
 Frl. Emma Hochstett, „  
 Frau Müller-Ronneburger, „  
 Frl. Bertha Martini, „  
 Frau Justine Ritter-Hücker, „  
 „ Schroeder-Hanfstaengl, Kammersängerin,  
 „ Sachse-Hofmeister, kgl. preuss. Kammersängerin,  
 „ Schulz-Lillie, „  
 Frl. Wally Schausell, Sopran,  
 „ Wally Spiet, „  
 „ Strauss-Kurzwelly, „  
 „ Margarete Lensmann, Mezzosopran,  
 „ Clara Polscher, „  
 „ Louise Schürmack, „  
 Frau Hedwig H. Wolfradt, „  
 Frl. Adele Asmann, Alt,  
 „ Johanna Beck, „  
 „ Mathilde Haas, „  
 Frau Schlegel-Craemer, „  
 Frl. Clara Schacht, „  
 Herr Hans Giessen, Kammersänger, Tenor,  
 „ Carl Kietzmann, „  
 „ Hermann Kirchner, „  
 „ Hermann Brune, Bass und Bariton,  
 „ H. Gausche, „  
 „ Eugen Hildsch, „  
 „ Georg Hüpeden, „  
 „ Carl Perron, Kammersänger,  
 „ Anton Siettermans, Bass und Bariton,  
 Frl. Elisabeth Jeppe, grossh. mecklenb. Hofpianistin,  
 Frau Mary Krebs, kgl. sächs. Kammervirtuosin,  
 „ Scherres-Friedenthal, Pianistin,  
 Frl. Vera Timanoff, grossh. sächs. Hofpianistin,  
 Herr Albert Eibenschütz, Pianist,  
 „ James Kwast, „  
 „ Fritz Mesbach, „  
 „ Franz Rummel, „  
 „ Moritz Rosenthal, Hofpianist,  
 „ Concertmeister Max Grünberg, Violinvirtuos,  
 „ Professor Hugo Heermann, „  
 „ Alfred Krasselt, „  
 „ Concertmeister Henri Petri, „  
 „ Professor Eduard Rappoldi, „  
 „ Concertmeister Fritz Struss, kgl. Kammervirtuos,  
 „ Professor Florian Zajic, „  
 „ Hermann Ritter, Kammervirtuos, Viola alta,  
 „ Hugo Dechert, Violoncellvirtuos,  
 „ W. Lublin, „  
 „ Johannes Smith, „  
 „ Franz Poenitz, Harfenvirtuos,

Streichquartette:

Rappoldi, Froberg-Lango, Remmele, Grützmacher.  
 Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,  
 und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für  
 dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Neue Berliner Concert-Agentur**

Telegramm-Adresse: **Gnevkow & Sternberg.**  
 Musikleben — Berlin. **Berlin W. Linkstr. 31.**

Meine Adresse in Concertangelegenheiten ist ab  
 1. September:

**Schwerin.**

[706d.]

**Ernst Hungar,**

grossherzogl. Hofopernsänger.

**Hermine Spies**

bittet die geehrten Concert- und Vereinsvorstände, ihre  
 Aufforderungen direct an sie — **Wiesbaden, Adelheid-**  
**strasse 60a** — ergoßen zu lassen, [706d.]

**Hermann Gausche**

(Concert- und Oratoriensänger, hoher Bariton)

[710a.]

empfehlte sich den verehrl. Concertdirectionen auch für  
 die nächste Saison. Adresse: **Creuznach, Elisabethstr. 6,**  
 oder **Berlin W. Gnevkow & Sternberg, Linkstr. 31.**

**Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.**

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahn, Selma  
 Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [711—j]

**Leipzig. Bodo Borchers.**  
 Gesanglehrer.

\*\*\*\*\*  
 \* **Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,** \*  
 \* empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von \*  
 \* Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge \*  
 \* und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [712—j] \*  
 \*\*\*\*\*

**Concert - Arrangements**

für Amsterdam und Holland besorgt [718a.]

**De Algemeene Muziekhandel, Hofmuziekhandel,**

Firma: **Brester & Koning.**

Wir suchen für ein Orchester ersten Ranges  
 einen

**vorzüglichen Concertmeister.**

Derselbe muss ausgezeichnete Solist, energischer  
 Orchesterspieler sein, Talent zum Dirigiren und  
 Lehren besitzen. Die Stellung bietet genügenden  
 Urlaub zum Concertiren. [714.]

**Neue Berliner Concert-Agentur**  
**Gnevkow & Sternberg,**  
**Berlin W. Linkstrasse 31.**

Leipzig, am 21. August 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen und an denselben Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.  
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No.  
34/35.]

Inhalt: Die Musik in ihrem Verhältniss zum Musikleben. Ein Beitrag zur Psychologie der Musikästhetik von Willy Pastor. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Kiel. — Concertinmarchen. — Ragamuffin und Oastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Ad. Randberger, F. L. Linsert, H. Proke, Das Adelfo (Ad. Wostera), C. Schmier, H. Richter, G. Schaper, J. Gail, F. Meyerhoff, G. Erlanger, H. Bill, P. Blumenthal und J. Döbber. — Briefkasten. — Anzeigen.

### Die Musik in ihrem Verhältniss zum Gemüthsleben.

Ein Beitrag zur Psychologie der Musikästhetik von

Willy Pastor.

Motto: Das All athmet in uns;  
wir haben ein Recht, Alles in  
uns, in uns Allen zu sehen.

#### I. Capitel: Wie kann die Musik überhaupt psychologisch wirken?

Erkennen heisst sich objectiviren. Nur in so weit verstehen, begreifen wir die Welt, als wir uns in sie hineinversetzen, sie mit uns in Beziehung bringen können. Alle Dinge, die wir erkennen, müssen irgendwelche Momente mit uns gemeinsam haben, welche sie erst befähigen, physisch oder psychisch auf uns einzuwirken. Dieses Verhältniss zwischen uns und der übrigen Realität zu erkennen, ist die Aufgabe der intuitiven Wissenschaft. Unser Vermögen, die grossen Probleme des Daseins zu lösen, geht his dahin, wo es uns gelingt, die verbindenden Momente zwischen ihnen und uns namhaft zu machen. — Diese kurze Erwägung zeigt uns bereits den Weg, auf dem wir die Antwort auf unsere Frage zu suchen haben. Wie kann die Musik überhaupt auf unser Gemüth wirken?

Dadurch, dass ihre Mittel Analogien aufweisen mit irgend welchen bei dem Gemüthsvorgange, dem Seelenprocess zur Erscheinung gelangenden Momenten. Diese gilt es zunächst zu finden. Wir haben zu diesem Zwecke den Verlauf des Seelenprocesses zu analysiren, die Formen, in denen uns dessen einzelne Momente zum Bewusstsein kommen, festzustellen und dann zuzusehen, ob und in wie weit diese Letzteren musikalisch darstellbar sind.

Der Verlauf jedes seelischen Processes gliedert sich, soweit unsere Beobachtung reicht, in drei Stadien. Wir wollen sie bezeichnen als Empfindung, Gefühl und Erregung (Erregung = erregt sein). In der Empfindung werden wir uns der Beziehung irgend eines Objectes zu unserer Individualität bewusst. Die Empfindung, die Bedingung des Seelenprocesses, ist ein Reiz auf unser Nervensystem. Ist dessen Grad der Intension genügend gross, um von uns als eine Förderung oder Hemmung unseres Organismus empfunden zu werden, so tritt das zweite Stadium des Seelenprocesses, das Gefühl, ein. Das Gefühl verhält sich zur Empfindung, wie die Erkenntnis zur blossen Kenntniss. Es sagt uns, dass unserer Individualität eine Kraft gegeben oder genommen ist, je nachdem sich das erste Stadium als eine Förderung oder Hemmung unseres Gesamtorganismus darstellt. In beiden Fällen ist unser inneres Gleichgewicht gefährdet, und unser nächstes Bestreben geht auf eine Wiedererlangung des früheren Zustandes. Dies bedingt eine Ausgleichung der

im Gefühl wahrgenommenen positiven oder negativen Veränderung des Gesamtorganismus. Den Ausgleich vermittelt das dritte Stadium, die Erregung. Die Erregung ist als ein physiologischer Process sinnlich wahrnehmbar, und zwar am unmittelbarsten im veränderten Tempo des Pulseschlages und Rhythmus des Athmens.

Für die Form, in welcher uns die Empfindung zum Bewusstsein kommt, ist das dieselbe erregende äussere Object massgebend. Sehen wir von diesem ab, so kommt uns die Empfindung nur durch das Gefühl zum Bewusstsein, eine eventuelle Darstellung hätte also in diesem Falle die Formen des zweiten, nicht des ersten Stadiums zu berücksichtigen. Die eine Empfindung bedingenden Objecte umfassen unsere gesammte objective Erscheinungswelt. Dass diese mit dem eigentlichen subjectiven Seelenprocess Nichts mehr gemein hat, ist klar. Auch die Musik, um das gleich vorweg zu nehmen, vermag kein Object der Realität in diesem Sinne (als Ursache eines Seelenprocesses) darzustellen. Die Charaktermusik, die Tonmalerei, welche das Brausen des Sturmes, das Murmeln der Quelle und Aehnliches darzustellen vermag, scheint Dem zu widersprechen. Dieser Einwand ist nichtig. Die Charaktermusik gibt allerdings eine Nachahmung objectiver, hörbar sich äussernder Naturerscheinungen. Aber indem sie diese an sich objectiven Geräusche in die künstlerischen Formen des Rhythmus, der Periode willkürlich einordnet, subjectivirt sie dieselben, da diese Formen, wie wir gesehen haben, unseren eigenen körperlichen Functionen (Respiration) ihre Entstehung verdanken. Die Charaktermusik ist nicht Nachahmung, sondern Veranschaulichung der Natur. Die in der Charaktermusik nachgeahmten Naturgeräusche sind also nicht als die anregenden Ursachen, sondern als die einen Seelenprocess (dessen Verlauf Harmonie und Melodie geben) zufällig begleitenden Nebenumstände anzufassen.

Weniger verschieden, als die Formen, in denen die Empfindungen uns zum Bewusstsein kommen, sind diejenigen der Gefühle, da sich dieselben nicht qualitativ, sondern nur quantitativ unterscheiden. Mit dem Gefühl beginnt erst der eigentliche Seelenprocess. Die partielle Veränderung unseres Organismus, welche die Empfindung bezeichnet, würde uns an sich gleichgültig bleiben, wenn sie nicht ein Gefühl verursacht, durch welches wir klar werden, ob unser Gesamtorganismus gefördert oder gehemmt ist. Dieser letztere Umstand, das Eintreten einer Förderung oder Hemmung unseres Gesamtorganismus, ist entscheidend für die Form, in welcher das Gefühl uns zum Bewusstsein kommt. Gefördert ist unser Organismus, wenn unsere Lebensthätigkeit sich erhöht, gehemmt, wenn sie sich vermindert. In jenem Falle arbeiten unsere körperlichen Functionen in einer Weise, welche einem im Vergleich zu uns grossen Organismus genügen würde, während die verminderte Lebensthätigkeit nur noch einen im Vergleich zu uns kleinen Organismus auf die Dauer befriedigen könnte. So kommt es, dass wir uns in freudigen Zuständen (Zuständen des geförderten Organismus) gross, weit, frei dünken, in schmerzlichen Zuständen (Zuständen des gehemmen Organismus) eingeengt und gedrückt, Thatfachen, die der allgemeine Sprachgebrauch in Bezeichnungen, wie „gehobene, freie Stimmung“ resp. „gebeugte, gedrückte Stimmung“ längst anerkannt hat. Unter diesen räumlichen Vorstellungen kommen uns die

Gefühle zum Bewusstsein. Zur eigentlichen klaren Vorstellung kommt uns also das Gefühl erst durch die Erregung (denn diese zeigt sich in jener veränderten Lebensthätigkeit), während es factisch derselben als innervirendes Moment vorangehen muss, ein Product des Unbewussten, des instinctiven Lebenstriebes. — Wir begreifen, dass eine künstlerische Nachahmung dieses zweiten Stadiums nicht ausschliesslicher Inhalt eines musikalischen Werkes sein kann. Die Wiedergabe dieses Momentes ist vollendet im Accord (warum gerade in diesem, davon später), und diesen Accord so lange auszuhalten wie der Seelenprocess dauert, wäre die vollkommene Nachbildung dieses Stadiums. Das ist der heweglichen Musik unmöglich; die räumlich feste Kunst, die Architektur, hat hier ihr eigenstes Gebiet. In der Musik aber wird der Raum zur Zeit, dadurch, dass wohl ein bestimmtes Gefühl (das in einem bestimmten Accord repräsentirt ist) den physiologischen Process des dritten Stadiums erregt (das Tonstück eröffnet), diesem aber während des Processes mehrere andere folgen, die mehr oder weniger von ihm abweichen, sich aber doch alle darauf beziehen, um schliesslich wieder zu ihm zurückzukehren (Tonalität, Modulation). Dadurch gewinnen die Zustände der Gefühle eine zeitliche Bedeutung, denn wir sehen sie jetzt unter der Optik der zeitlichen Entwicklung des physiologischen Processes, während dessen sie sich folgen.

Als die Wirkung des Gefühles lernten wir die Erregung kennen, welche einen Ausgleich der im zweiten Stadium uns zum Bewusstsein gelangten organischen Veränderung vermittelt. Dieser Ausgleich bedingt eine höhere oder geringere Inanspruchnahme der zur Lebensthätigkeit nöthigen Organe, je nach der Natur des Gefühles. In erster Linie kommt hier die Respiration in Betracht, da ihre Functionen erst den Stoffwechsel ermöglichen. Die erhöhte, vergrösserte Lebensthätigkeit verlangt grössere Athemzüge, die gehemmte, verminderte begnügt sich mit kleineren. Ich sage mit Absicht grösser und kleiner, nicht schneller und langsamer; denn da das Gefühl während der Erregung fortdauert, so betrachten wir den Verlauf der Erregung unter stetiger Beziehung auf die Natur des Gefühles, d. h. wir beurtheilen die Athemzüge der Erregung nicht nach ihrem zeitlichen Verlauf, sondern nach ihren physiologischen räumlichen Eigenschaften der Höhe und Tiefe (Heben und Senken der Brust).

Die beiden letzten Stadien, Gefühl und Erregung, die wir als die eigentlichen Momente des Seelenprocesses kennen lernten, kommen uns also in räumlichen Vorstellungen zum Bewusstsein, Jones in räumlich seienden, Dieses in räumlich werdenden. Erscheinen aber Gefühlsvorstellungen als räumliche Formen, so müssen räumliche Formen das Symbol sein, mit Hilfe dessen wir Gefühle zum Ausdruck, zur Mittheilung bringen. Wenn nun die Musik Gefühle mittheilen kann, so müssen ihr auch irgend welche räumliche Vorstellungen zu Gebote stehen. Welche räumliche Formen aber hätte diese unplastische Kunst aufzuweisen? Die Antwort lautet: die Intervalle. Das melodische Intervall, welches beide Töne zeitlich nacheinander ertönen lässt, ist geeignet zur Nachahmung der Erregung, das harmonische Intervall, der Zusammenklang, zur Nachahmung des Gefühles.

(Fortsetzung folgt.)



# Tagesgeschichte.

## Musikbrief.

### Kiel.

Das Ergebnis der Saison des letzten Jahres darf, im Großen und Ganzen betrachtet, als ein durchaus befriedigendes bezeichnet werden. Nicht nur von auswärtigen Künstlern ist viel Schönes, zum Teil Ausgeszeichnetes im Laufe des Winters uns geboten worden, sondern auch einheimische Kunstkräfte und die Musikvereine unserer Stadt, Allen voraus der unter Leitung des Prof. Stange stehende Gesangsverein, haben sich in erfolgreichster Weise an die Entwicklung des musikalischen Lebens in Kiel verdient gemacht. Freilich, soll das Letztere mit dem rapiden Fortschreiten der Stadt im mercantilen und industriellen Beziehung, dem Wachstum der Universität, der mächtigen Entfaltung unserer Marine nebst Allen, was damit im Zusammenhang steht, gleichen Schritt halten, so bedarf es auch der gleichmässigen Anspannung aller Kräfte, um Kiel auch in musikalischer Hinsicht die Stellung zu sichern, auf die es mit Recht Anspruch erhebt, nämlich der geistige Mittelpunkt Schleswig-Holsteins — „Εκία: Εὐδοία: — zu sein.

Von dem Lieder-Abend des Frä. Hermine Spies, mit dem die Saison begann, weiss ich Nichts weiter zu berichten, als dass er am 21. October unter solistischer Mitwirkung der Pianistin Frau Prof. Margarethe Stern aus Dresden in Scene ging; die betreffende Musikalienhandlung hatte es, vermutlich weil wir nicht bei ihr zu kaufen pflegten, nicht für angezeigt gefunden, uns und Anderen, die in denselben Verhältnisse zu ihr stehen, Billets zur Verfügung zu stellen. Sollte auch anderswo eine derartige Geschäftspraxis existieren? Wir möchten es kaum glauben. — Für das zweite, von derselben Handlung arrangierte Concert, am 28. Nov., hatten wir uns rechtzeitig mit einem Billet versehen, ohne dass diese Vorsicht nötig gewesen wäre. Denn der Saal viels eine gähnende Leere auf, was umso mehr zu bedauern war, weil die dargebotenen Leistungen hohen Anforderungen genügten. Frau Etelka Gerster riss die Zuhörer durch ihre Virtuosität auf künstlerische Verne im Vortrag einer grossen Arie von Verdi (aus „La Traviata“) und mehrerer Lieder von Goldmark, Meyer-Helmund und Tanbert so mit sich fort, dass sie wahre Beifallstürme entfesselte und sich wiederholt zu dona superadita entschliessen musste. Auch ihr Begleiter, ein Hr. Percy Sherwood, wusste durch den Vortrag einer „Novellette“ von Schumann und der erweiterten Polonaise von Liszt zu interessieren, weniger durch eine langweilige Ballade von Reinecke und ein noch langweiligeres „Albumblatt“ eigener Factur. Am meisten gefiel uns die jugendliche Violoncellspielerin Frä. Lucy Campbell, die, der musterhaft schönen Ausführung zweier Sätze des Ennol-Concertos von Lindner, der Schumann'schen „Träumerei“ und einer Mazurka von Popper eine souveräne Beherrschung ihres Instruments, einen vollen grossen Ton und eine geschmackvolle Vortragweise bekundete. Hoffentlich gibt uns die junge Dame bald wieder Gelegenheit, ihre Kunst zu bewundern. — Einige Tage vorher hatten wir den Genuss, von Engen Gura nebst seinem treuen Begleiter Max Fiedler aus Hamburg in einem vollbesetzten Saal Schubert's „Winterreise“ in herrlichster Wiedergabe zu hören. Ob es sich empfiehlt, den ganzen Liedercyklus, der nicht so einheitlich geschlossen ist, wie die Müllerlieder, zum Vortrag zu wählen, mag dahingestellt sein; jedenfalls waren die einzelnen Stimmgebilder in ihrer Eigenart am Feinsten erfasst und wurden fast alle mit vollendeter Meisterschaft, wie wir es von Gura nicht anders erwarteten, interpretiert, am schönsten vielleicht „Auf dem Flusse“ und „Der greise Kopf“. Zum Schluss fügte Gura auf Verlangen den „Nock“ von Löwe hinzu, und zwar in einer Ausführung, wie sie wohl kein Sänger der jetzt lebenden Generation ihm nachmachen weiss. Die Clavierbegleitung behauptete sich dabei auf gleicher Höhe. — Nach längerer Pause schloss Frä. Wally Schausseil, die „rheinische Nachtigall“, die Reihe der Concerte auswärtiger Künstler mit einem sehr interessanten Liederabend ab (18. März). Das — reichlich hunteckige — Programm

wies Lieder von Mozart bis Hildart an, italienische, norwegische, deutsche in buntem Gemisch; Alles aber wurde charakteristisch und in künstlerisch abgerundeter Weise vorgebracht, und wir können getrost das begeisterte Urtheil über die Sängerin unterschreiben, dem wir in der „Cölnischen Zeitung“ begiegnen: „Frä. Schausseil's eminente Gesangkunst halt sich von allem aufdringlichen virtuosen Gebahren in vornehmer und wohlthuernde Weise fern und nimmt durch die mit unfehlbarer Sicherheit und Reinheit verschmolzene, schlichte und doch so vollendet fein schattirte, oft beinahe dramatisch gefärbte seelenvolle Art des Vortrags die Hörer auf Gaud und Ungnade gefangen.“ Auch diesmal accompagnirte Hr. Max Fiedler in der ihm eigenen feinsinnigen Weise und bekundete zudem seine Meisterschaft als Pianist durch den Vortrag des Concerts in italienischem Stil von S. Bach und der Variationen mit Fuge über ein Thema von Händel (Op. 24) von Joh. Brahms, von denen er verständiger Weise nicht alle spielte. Auch als Componist einer hübschen Romanze und eines grossen Walzers fand Hr. Fiedler den ungeheuren Beifall des Auditoriums.

Die sechs Abonnementconcerte, mit denen der Kieler Gesangsverein unter der eifrigen Leitung des Prof. H. Stange seine Thätigkeit in höchst verdienstlicher Weise fortsetzte, wiesen sowohl in Bezug auf die Programme, wie auch bezüglich der Ausführung einen climax ad majus auf. Im I. Concert (26. Oct.) verhielt sich der Chor passiv; Orchestervorträge wechselten mit Solistdarbietungen ab. Die Capelle des kaiserl. Seebataillons, obwohl in einigen Localsetzungen als „aus 40 Künstlern bestehend“ angekündigt, stand weiter im Vortrag der „Leonoren“ Overture von Beethoven, noch der Haydn'schen D-dur-Symphonie (No. 11) auf der Höhe, so viel Mühe sich auch der Dirigent mit der Einstudirung gegeben haben mochte. Die Gesangssolistin, Frä. Anna Kroymann aus Flensburg, trug ausser „Ingeborg's Klage“ aus „Frithjof“ von Max Bruch einige Lieder von Jensen, Löwe und Max Stange vor, von denen besonders das das letztgenannte Componisten, „Tandarael“ (von Walther von der Vogelweide) mit Recht viel Beifall erntete. Die Sängerin verfiel über hübsche Stimmmittel und weiss sie mit Geschmack zu verwenden, doch gebricht es ihr bei leidenschaftlich bewegteren Stellen an Wärme der Empfindung und kräftigen appassionalen. Dieser Mangel tritt besonders in ihrem Vortrag der Bruch'schen Arie hervor, bei welcher zudem in der Höhe das Organ nicht ganz ausreichte und zuweilen etwas gepresst klang. Hr. Emil Sanret entzückte die Hörer durch den seelenvollen Vortrag des 2. Violoncellconcerts von Joachim Raff (Op. 206), einer werthvollen Composition, die in sehr charakteristischer Weise die zu Grunde gelegten Verne (von A. Börner) in drei Sätzen illustriert und namentlich auch eine äusserst geschickte Behandlung der Orchesterbegleitung aufweist. Leider erdrückte das Orchester mehrere der Solisten, dessen berückend schöner, vollendet sanfter Ton aller Orten settsam bekannt ist. Eine eigene Romanze (Op. 12) und Wieniawski's Airt russes, wundervoll gespielt, brachten Sanret einen zweimaligen Hervorruf, eine Thatsache, die bei unserem im Ganzen schwer zu entusiasmirenden Publicum als etwas Ausserordentliches anzusehen ist.

Das 2. Concert brachte uns einmal wieder Schumann's „Das Paradies und die Peri“ zu Gehör; als Solisten wirkten Frä. Knäkel und Frä. Friede aus Berlin und die HH. Litzinger aus Dunseldorf und Meyn aus Hamburg mit. Chor und Orchester hielten sich unter Stange's unmüthiger Direction, von einigen Stellen abgesehen, recht tapfer. Die jugendliche Interpretin der Peri hatte ihre Partie schön aufgeführt und gefiel besonders durch den sympathischen Klang ihres wohlklingenden Organs; leider wurde die volle Wirkung mehrfach durch eine gewisse Aengstlichkeit und Unruhe seitens der Sängerin, vielleicht auch wohl durch eine banale Veränderung des Saals, welche die Akustik ungünstig beeinflusst hatte, etwas beeinträchtigt. Die Altistin und der Tenor wurden allen Anforderungen vollumfänglich gerecht, nicht immer der Vertreter der Bauspartie, am wenigsten bei den Worten des Mannes im zweiten Theil: „es war eine Zeit, du selig Kind, da jung und rein, wie du, mein Thun und Beten war, — doch nun!“ —

Im 3. Concert (7. Dec.) lernten wir die Pianistin Frä. Joh. Barremer aus Hamburg und die Altistin Frä. Clara Schacht

aus Berlin kennen und freuten uns dieser Bekanntschaft. Fri. Hornestor gebietet über einen männlich kräftigen Anschlag und eine bei Damen seltene Bravour des Spiels. Die Sicherheit und Kraft, mit der sie das Moll-Clavierconcert von A. Rubinsteins zur Aufführung brachte und dabei zugleich das mehrfach versagende Orchester zusammenhielt und ihrerseits dirigirte, werden nicht viele Colleginnen in gleicher Lage kund thun. Freilich, ein virago am Flügel! Das Weiche, Trämmerische, Zarte ist nicht ihre Sache, — Alles Kraft und Energie, Schwung und Feuer! Sie muss eine vorzügliche Liszt-Spielerin sein. — Das Orchester brachte von Joh. Brahms die Serenade Op. 11, ein aus sechs Sätzen bestehendes hochinteressantes Tonwerk, in dem nur das überaus lang ausgesponnene Adagio ermüdend wirkt. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Composition durfte man mit der Ausführung wohl zufrieden sein; besonders das einleitende Allegro molto und die beiden Menuetti wurden frisch und schön gespielt. Ein Feierlicher Marsch für grosses Orchester von Max Stange, aus Ende des übermäßig langen Programms gerückt, vermochte die erschlöpften Zuhörer nicht mehr zu fesseln, wiewohl er viel Hübliches bot und namentlich auch eine gewandte Instrumentation fast durchgängig erkennen liess. Darzwischen lagen noch die Rhapsodie für Alto, Männerchor und Orchester von Brahms, sowie sechs Nummern aus Schumann's „Liederkreis“, von Fri. Schacht gesungen. Die junge Dame verfügte über eine schöne, weiche Mezzo-Sopranstimme, die freilich unseres Erachtens noch nicht völlig angebildet ist. Ihr Temperament neigt mehr dem Schwärmerischen, Weichen, Empfindsamen, als dem Leidenschaftlichen zu; daher gelang ihr von den Schumann'schen Liedern die „Mondnacht“ weitaus am besten, während ihr für die „Loreley“ die zum Ausdruck des Düsternen und Dämonischen erforderlichen Accente fehlten. Innerhalb eine vielsprechende Sängerin von sympathischer Erscheinung, der bei rüstigen Fortschritten die Zukunft verheissungsvoll wirkt!

In dem 4. Abonnementsconcerte contrahirte sich das Hauptinteresse auf die erstmalige Aufführung der Symphonie in Cdur unseres heimischen Musikdirectors Carl Borchers. Seiner Verdienste um die Förderung des musikalischen Lebens in seiner Heimatstadt Kiel durch die Gründung und langjährige Leitung des St. Nicolai-chors, durch Einrichtung eines von ihm rasch zur Blüthe geförderten Musikinstitutes, durch solistische Betheiligung an vielen Concerten als gleich vortrefflicher Pianist, wie Orgelspieler, ist in früheren Jahrgängen des „Musikalischen Wochenblattes“ oft gedacht worden. Mit leicht begreiflicher Spannung sah man den Erfolg seines ersten grossen Orchesterwerks entgegen und faud sich in den Erwartungen, die man auf die Composition des bescheidenen, tüchtigen Mannes gesetzt hatte, nicht getäuscht. Die Symphonie besteht aus drei Sätzen, von denen der erste (Allegro) und der letzte (Presto) durch ein Larghetto maestoso eingeleitet werden. Die Themen sind insgesamt prägnant und hübsch erfunden, die Verarbeitung besessert unüeberliches Geschick in Handhabung des Contrapunctes und eine unbedingte Beherrschung der musikalischen Formen. Besonders das schwer-müthige Adagio ist von grosser Schönheit, wird indessen in seiner vollen Wirkung unseres Erachtens durch die grosse Länge etwas beeinträchtigt; überhaupt würde die Wirkung des Werks gesteigert sein, wenn der Componist der Vorschrift „manum de tabula!“ häufiger eingedenk gewesen wäre. Bei Alledem ist die Symphonie von Borchers eine hervorragend tüchtige und gediegene Arbeit und heist sich weit über das Niveau der Mittelmässigkeit, von der uns leider so manche Proben heutzutage geboten wird. Die Ausführung durch das Orchester, das seine volle Kraft einsetzte und unter Prof. Stange's Leitung mit sichtlichcr Hingebung spielte, verdiente alles Lob; der Erfolg war durchschlagend und liess erkennen, dass unter Umständen dennoch der Prophet auch in seinem Vaterlande etwas gilt. Ein Glückauf dem Componisten zu neuer Arbeit! — Als Solist des Abends fungirte Fri. Clotilde Kleehorg, deren Vortrag des ersten Clavierconcerts von Beethoven und einiger kleineren Tonstücke dem Rühme ihres Namens unserem Urtheile nach nicht recht entsprach. Gewiss, sie spielte ja correct und mit mannfechter Technik, aber, wie Betätigung einer besondern geistigen Kraft, von individueller Auffassung und Begeisterung weckender Kunst des Vortrags trat uns Nichts entgegen. Am besten erschien

uns daher die Wiedergabe einer Gigue von Händel, die ihre virtuose Technik klar erkennen liess; Schumann's Tonstück „Des Abends“ konnten wir ebenso wenig Geschmack abgewinnen, wie dem zum Ueberduss oft gehörten Adagio von Schubert, das sie — weshalb, war uns unverständlich — statt des angekündigten Valse-Impropt von Liszt eintreten liess. Seitens des Auditoriums fanden übrigens ihre Vorträge vielen Beifall. — Der gemischte Chor sang einleitend die am letzten Schleswig-holsteinischen Musikfeste mit grossem Jubel aufgenommenen Cantate „Nun ist das Heil und die Kraft“ von Bach, ohne indessen die Wirkung zu erzielen, welche die erste Aufführung hervorgerufen hatte. Es konnte dies um so weniger Wunder nehmen, als die den Doppelchor bildenden Reihen der Sänger und Sänginnen durch die gerade in jenen Wochen grassirende Influenza stark gelichtet waren. Drei Lieder für gemischten Chor a capella von Max Stange, dem Kieler Gesangsverein gewidmet, wurden mit Lust und Liebe gesungen und riefen, besonders das letzte, lebhaften Applaus hervor, — Lieder von geschickter Fatur, ohne den Anspruch auf besonders hervorragende Bedeutung erheben zu können.

Das 5. Concert fand am 1. März statt und brachte uns an einem Kammermusik-Abend des Brodsky-Quartetts Kunstgenüsse ersten Ranges. Mozart's Cdur-Quartett, Schumann's Quartett in Cdur (Op. 41, No. 3) und Beethoven's Op. 59, No. 1, in Fdur, wurden tadellos schön zur Ausführung gebracht und entzündeten den begeisterten Beifall. Der Versuch, durch die Anstellung des Podiums inmitten des Saales den Klang der Instrumente möglichst nach allen Seiten gleichmässig hinzuwirken, erwies sich als verfehlt; nur die auf der Gallerie Sitzenden hatten, wie es schien, den Vortheil besserer Akustik.

Das 6. Concert des Gesangsvereins, am 14. Mai, bildete den Gipfelpunkt der diesjährigen Leistungen des Vereins in der trefflichen Ausführung der Misa solennis von Beethoven. Es verdient die höchste Anerkennung, dass der Dirigent das Wagende übernahm, mit dem weissen im grossen Verein unter Zuziehung einer Reihe vorzüglicher Solisten das grandiose Werk zum ersten Mal in Kiel zur Aufführung zu bringen; dasselbe ist das Wagende über Erwarten gelungen und hat den schönsten Erfolg erzielt, dank der Hingabe des Chors, der vor den grössten Schwierigkeiten nicht zurückgeschreckt ist, und dank dem eifrigen, unermüdlichen Bestreben seines Dirigenten. Dass nicht Alles beim ersten Male ganz tadellos verlief, — wer würde sich darüber wundern oder es rügen wollen? Jedenfalls wurde die Gesamtwirkung durch kleine Mängel in der Ausführung seitens des Chors und Orchesters nicht gestört. Ueber den Solisten stritten Fri. Pia von Sicherer und Frau Metzler-Löwy um die Palme; weniger begütigte der Tenorist Hr. von Znr-Mühlen, sofern sein Organ nicht immer ausreichen schien und hier und da des Wohlklangs entbehrte, sicher und ausdrucksvoll vertrat der Bassist Hr. Schmalfeld aus Berlin, seine Partie. Meisterlich wurde ferner das grosse Violoncello im „Sanctus“ durch den Concertmeister Zajic aus Hamburg wiedergegeben, und an der ersten virtuos seines Amtes der Klosterorganist Hr. Franke aus Preetz. Eine entschiedene Rüge verdient übrigens das eine volle Viertelstunde in Anspruch nehmende Einstimmen des Orchesters; das mit kurzen Unterbrechungen fortissimo fort klingende A auf der Orgel wirkte wahrhaft chörzerrend. Wo in aller Welt ist das noch sonst der Branch?

(Schluss folgt.)

## Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Kos) am 31. Juli u. 7. Aug.: L'Arlesienne v. Bizet, Ouverture v. Goldmar („Sakunala“), Rhinsteint („Dimitri Donskoi“), Meyerbeers („Struensee“), u. A., Fragments a dem 8. Aufzug der „Meistersinger“ u. Gesang der Rheintöchter aus der „Götterdämmerung“ v. Wagner, Marsche v. Wagner (Philadelphia), Gounod (Marche funebre d'une Marionette), Goldmark (Festl. Einzugsmarsch a. der „Königin von Saba“), Nodé (Jubiläum) und Chopin (Trauer), Balletmusik aus „Feramors“ v. Rhinsteint etc.

**Breslau.** Wagner-Abend der Breslauer Concertcapelle (Riemenschneider) am 4. Juli: Ouvertüren zu „Rienzi“ und „Tannhäuser“, „Meisterwinger“-Vorspiel, Einleit. zum 3. Act a. „Lohengrin“, Kaiser-Marsch etc.

**Carlsbad.** 15. Symph.-Conc. der Carcapelle (Labitzky): „Fritzhof“-Symph. v. Bruch, Suite de Bal v. J. v. Bellay, symph. Dicht. „Le Jeunesse d'Hercule“ v. C. Saint-Saëns, „Ossian“-Overt. v. Gade (Das Manuscriptwerk von J. v. Bellay weist nach einem dortigen Bericht „Geschmack und Erfindungsgabe“ an, ist sehr wirkungsvoll instrumentiert und kann als höchstschätzbare Bereicherung unserer Concertprogramme bezeichnet werden.)

**Cöln.** Musikal. Gesellschaft (Prof. Seim) im Juli: 2. u. 4. Satz n. der 1. Symph. v. J. S. Svendsen, „Novelletten“ f. Streichorch. v. Gade, Bdúr-Seren. f. do. v. Th. Gerlach, Ouvertüren v. Mehul, Weber, F. Hiller (Dmol) u. Schumann („Hermann und Dorothea“), Solovorträge des Fr. Mendelssohn (Ges.) u. der H. H. Liepe (Ges., Amfortas) Klagegesang a. „Parsifal“ v. Wagner u. „Vergebens“ eig. Comp. u. Kessel (Clav., Variat. eig. Comp.). — 11. Volks-Symph.-Concert des städt. Orch. (Hollander): Omoll-Symph. v. Mozart, Adagio Suite v. Ph. Scharwenka, „Freischütz“-Overt. v. Weber, Solovorträge der Frau Wittl u. Aachen (Gesang), „Das Schloß am Meer“ v. Raff, „Liebestreu“ v. Brahms, „Die rote Rose“ v. Lesemann, „Im Maien“ v. F. Hiller etc.) und des Fr. Zeegers Vecken (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann).

**Harzburg.** 3. Soirée f. Kammermusik: Claviertrios v. Gade (Fdur) u. Schubert (Bdur), Charakterstücke in Walzerform „Reigen“ f. Clav. zu vier Händen von G. Schumann, Lieder von Steinbach („Bothhaarg ist mein Schatzlein“), H. Riedel („Unter den Linden“), Alahieff („Die Nachtigall“) u. A. (Ausführende: Fr. Gerl (Ges.) u. H. G. Schumann, Oeser (Clav.), Degering u. Plock (Streicher)).

**Jena.** Conc. des student. Gesangv. zu St. Pauli unt. Leit. der H. Hartung a. Weimar und Geopfert a. Baden-Baden am 4. Aug.: „Fritzhof“ f. Chor u. Orch. v. Bruch, Choral v. Potelch, „Im Frühling“ G. Geopfert („Die Todten von Samos“), Rheinherzer („Es kommt ein wunder-samer Knab“), Hartung („Frühlingserwehen“) und F. Hegar („Schlafwandl“), Gesangsvorträge des Fr. Kayser a. Weimar („Ständchen“ v. R. Strauss, „Sommernacht“ v. Lassen u. „Keine Sorg um den Weg“ v. Raff) n. des Hrn. Dumas a. Berlin (Je zwei Lieder Jung Werner's am Rhein u. aus Weichland v. H. Brückler etc.).

**Kissingen.** Kammermusikabend am 2. Aug.: Streich-Quart. Op. 18, No. 4. v. Beethoven, Streichquartetsätze von Boccherini, Raff („Die Mühle“) u. Schubert (Variat. ab. „Der Tod und das Mädchen“), Larghetto f. Clav., Harmonium und Streichinstrumente v. Hasenestein, Deutschlands Dankgebet für Bismarck f. Streichquart. n. Harmon. v. C. Kietler, Adagio f. Viol., Violonc., Clav. u. Harmon. v. Feska-Krieger, Zwischenactmusik a. Manfred v. Schumann im Arrang. f. Violonc., Clav. n. Harmon. Soli f. Viol. v. Raff (Cavatine) u. Brahms (Ungar. Tanz) u. f. Viol. alta v. Rubinstein (Andante) u. Rameau (Gavotte). (Ausführende: H. Kietler v. hier (Harmon.), Fleischhauer [Viol.], Funk [Viol. u. Clavier], Abbass [Viola alta] u. Bernhard [Violonc.] a. Meiningen).

**London.** Orchesterconcert des Royal College of Music: 8. Symph. v. Brahms, 2. „Leonore“-Overt. v. Beethoven, Clavierconc. v. Schumann (Fr. Sharpe), Violoncell-Adagio v. Bargiel (Fr. Elieson), Gesangsoli.

**Reinzer.** Kammermusikabend am 30. Juli u. 6. Aug.: Cmol-Streichquint. v. Mozart, Streichquartette v. Schnbert (Edur), Mozart (Gdur) u. Dvořák (Edur), Solovorträge der H. Grille (Horn) u. Scholich (Xylophon) etc. — 9. Symph.-Conc. des städt. Orch. (Leowenthal): 4. Symph. v. Gade, „Coriolan“-Overt. v. Beethoven, Marsch a. der Suite Op. 118 v. F. Lachner, Canzone „An Sie“ v. Raff etc.

**Scheveningen.** 7. u. 8. Symph.-Concert des Philhar. Orch. a. Berlin (Kogel): Symphonien v. Saint-Saëns (Cmol) u. Beethoven (No. 8), Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, Ouvertüren v. R. Wagner („Faust“), S. Noskowski („Das Meerenge“, Schumann („Genovefa“) u. Thomas („Mignon“), Mephisto-Walzer v. Liszt, Sylphentanz v. Berlioz, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der H. H. Bleuer (Viol., Conc. v. Beethoven) n. Andersen (Fl.), Ddur-Conc. von Mozart). — Aussergewöhnl. Conc. des Orch. des Neuen Con-

certhausen zu Amsterdam (Kes): Suite „Roma“ v. G. Bizet, Phant. „Roméo et Juliette“ v. Tschaiikowsky, „Charfreitagssaunder“ a. „Parsifal“ v. Wagner, Overt. „Meeresstille und glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn, Seren. m. Violin u. Violoncellsolo v. Widor, Polon. v. Liszt-Müller-Berg-haus, Tarantelle f. Fl. u. Clav. v. Saint-Saëns (H. H. Franz-sella und Carpenter). (Das Programm ist ungewöhnlich incorrect geschrieben)

**Sondershausen.** 11. Lohenc. (Schultze): Hmol-Symph. v. Schubert, „Mazeppa“ v. Liszt, Vorspiele zu „Tristan und Isolde“ und „Parsifal“ v. Wagner, Ouvertüren v. Rhein-herger („Christoforus“) und Gade („Michel Angelo“). — 12. Lohenc. (Schultze): Arkadische Suite v. Ph. Scharwenka, Ddur-Seren. v. F. Draeske, „Hebriden“-Overt. v. Mendels-sohn, zwei Slav. Tanze v. Dvořák, Hebräische Melodie, be-arbeit. (f. ?) v. R. Franz.

**Trautenaun.** Sommerfiedertafel des Musikver. „Harmo-nie“ am 18. Juli: Ouvertüren v. Wagner („Rienzi“) u. Mo-zart, „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannschlacht“ f. Männerchor u. Orch. v. F. Lachner, drei Altiederlan-dische Volkslieder, f. do. arr. v. Kremer, Männerchöre von W. Speidel („Das Liedes Geist“), Engelsberg („So weit“, L. Dammack („O Welt, du bist so wunderschön“) und Edw. Schultzs („Das Herz am Rhein“) etc.

Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Berlin.** In der Kroll'schen Oper übt gegenwärtig der italienische Bariton Hr. d'Andrade dieselbe Anziehungskraft auf das Publicum aus, wie bei seinem früheren Gastspiel daselbst. Sehr günstig verlief ebenda das Debut der Miss Macintyre, einer jungen Schottin, welche sich als Leonore im „Troubadour“ vorstellte.

**Cöln.** Im 12. Volks-Symph.-Concert des städtischen Orchesters debütierte mit überaus glücklichem Erfolg die Sangerin Fr. von Kloppenherr aus Frankfurt a. M., eine Schülerin des Gesangsmeisters Julius Stockhausen. — **Darmstadt.** Als lyrischer Tenor ist für die hiesige Hofbühne auf längere Dauer Hr. Elmhorst, früher in Mainz gewirkt habend, engagiert worden. — **Bad Elster.** Am 14. Juli veranstaltete hier die Sopranistin Fr. v. Colln aus Berlin ein Concert, in welchem sie sich als vorzüglich geschulte, mit gesunder musikalischer Empfindung vortragende Sangerin auswies und auch als Componistin zu interessieren wusste. Neben ihr excellirte solistisch als ausgezeichnete Violoncellist der Hofmusiker Hr. Hartmann aus Mannheim. — **Lissabon.** Für die Opernmission 1890/91 des San Carlos-Theaters werden folgende Kräfte unter dem Taktstock des Hrn. Mancinelli vereinigt sein: die Damen Teodorini, Brulloff, Brauhille, Leonardi und Pagnoni und die HH. Gabriello, Moretti, Mastrohuono, Menotti, M. Devriès, Ercolano, Wulman und Carbone. — **Trier.** Die Vertreterin der Altpartien in den Opernaufführungen unseres Stadttheaters wird in der bevorstehenden Saison Fr. Fritz, eine Schülerin des furs. Conservatoriums zu Sondershausen, resp. des dortigen renommierten Gesanglehrers Hrn. Günzburger, sein. Die junge Dame hat bereits im Sondershäuser Hoftheater vollgültige Beweise von ihrem schönen Talent gegeben, sodass man an dieses Engagement besondere Erwartungen knüpfen darf. — **Wien.** Als Siegmund und Siegfried hat sich in der Hofoper jüngst Hr. Ferdinand Jäger mit seiner gesungenen Auffassung und Durchführung dieser Partien reiche Lorbeeren verdient. Neben ihm bewährte sich Frau Stahmer-Andriesen als tüchtige Vertreterin der Brunnhilde.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 9. August. „O du, der du die Liebe bist“ von Gade. „Du bist, dem Ruhm und Ehre ge-bühret“ v. Haydn. 16. August. „Janzheit dem Herrn, alle Welt“ v. F. W. Marckul. „Richte mich, Gott“ v. Mendels-sohn.

**Torgau.** Stadtkirche: 10. August. „Lasst uns singen von der Gnade des Herrn“ und „Allein Gott in der Höhe sei Ehr“ a. „Paulus“ v. Mendelssohn.

## Opernaufführungen.

Juli.

Wien. K. k. Operntheater: 20. Die lustigen Weiber von Windsor. 21. u. 22. Die Regimentstochter. 23. Lohengrin. 23. Figaro's Hochzeit. 24. Der fliegende Holländer. 25. Der Barbier von Sevilla. 26. Aida. 29. Die Afrikanerin. 30. Hans Heiling. 31. Die Legende von der heiligen Elisabeth.

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Das 4. Deutsche Sängerbundes-Fest in Wien hat vom 14. bis 18. August unter der vorher erwarteten starken Theilnahme der deutschen Sänger und in herrlichster Feststimmung stattgefunden.

\* Das 8. Pfälzische Sängerbundfest in Neustadt a. d. H., an welchem 32 Vereine mit circa 1000 Sängern theilnahmen und welches zwei Concerte, das Eine unter Leitung der HH. Hofcapellmeister Ferd. Langer aus Mannheim und Max Bruch, das Andere unter Leitung des dortigen Concertmeisters Hrn. Krumholz, bot, nahm einen, wie man berichtet, befriedigenden Verlauf. Von den anwesenden Componisten hatte Hr. Ferd. Langer den Haupterfolg, während von den Solisten Frau Hoeck-Lechner, die vielgeehrte und vielgerühmte Carlsruher Concertsängerin, mit ihrem Gesang Aller Herzen im Sturm sich eroberte.

\* Der Internationale musikalische Wettstreit am 16. und 17. August in Genf hat einen äusserlich glänzenden und auch künstlerisch befriedigenden Verlauf gehabt. Eingeleitet wurde er am 15. mit einem zu Ehren der Preisrichter und Gäste veranstalteten Galaconcert im Theater, an dessen Ausführung sich solistisch u. A. auch der als erster Clavierprofessor an das dortige Conservatorium berufene Hr. Willy Rehberg unter grösster Auszeichnung betheiligte.

\* Das Musikfest in Worcester wird von zeitgenössischen Werken Lee William's „Last Night at Bethany“, Parry's „St. Cecilia's Day“ und Bridge's „Repentance of Niveh“ bringen.

\* In Sydenham soll im N. Jahr ein dreitägiges Mendelssohn-Musikfest abgehalten werden.

\* In Constantinoel haben kürzlich Deutsche und Italiener ein Concertorchester gebildet und sich der Leitung des dort seit Längerem für deutsche Musik verdienstlich wirkenden Tonkünstlers Hrn. Paul Lange unterstellt, um regelmässige Symphonie- und andere Concerte zu veranstalten.

\* Von deutschen höheren Musikschulen liegen uns aus Köln, Frankfurt a. M. und Würzburg die letzten Jahresberichte vor. Des Kölner Conservatorium der Musik (Director: Prof. Dr. F. Wellner) wurde während des letzten Schuljahres von 316 Eleven besucht, von welchen am Schluss desselben Hr. Peter Faerber aus Aachen ein Preiszeugniss erhielt, 7 Damen und 9 Herren mit Belohnungen das Institut verliessen und 25 das Zeugnisse der Reife erlangten. Das Institut veranstaltete 15 interne und 10 öffentliche Musikabende, 9 Soubren für Chorgesang, 1 Orchesterabend und 8 Prüfungsaufführungen, deren Programme die erfreuliche Mannigfaltigkeit zeigten. Der Unterricht wurde von 32 Lehrern (incl. Director) und einer Lehrerin erteilt. — Im Raff Conservatorium zu Frankfurt a. M. (Director: Max Schwarz) stieg die Schülerfrequenz auf 168 (einschliesslich 31 Schüler der Elementarclassen), die von 14 Lehrern und 7 Lehrerinnen den Unterricht erhielten. 13 Übungsabende, 9 öffentliche Prüfungen, sowie zwei Opernvorstellungen in Homburg v. d. H. gaben Zeugnisse von den erreichten Lehrresultaten, die namentlich im Bereiche des Gesanges quantitativ und qualitativ sehr erfreulich gewesen sind. — Die seit 1804 existierende, seit 1820 unter staatlicher Aufsicht stehende, 1875 reorganisirte, seit Längerem von Hrn. Dr. Klieber geleitete k. Musikschule zu Würzburg erfreute sich, infolge ihres altbegründeten Rufes und des ungemäss niedrigen Unterrichtshonorars, des Besuchs von 337 Schülern und 109 Schülerinnen, um deren Ausbildung sich 18 Lehrer bemühten. Die Anstalt führte Schülerleistungen einem geladenen Publicum in je 4 Abend- und Morgenunterhaltungen vor, ausserdem veran-

staltete sie 2 Schalerabende ohne fremde Zuhörer und unter Mitwirkung sämtlicher Lehrkräfte 6 Abonnementconcerte und 1 Kirchenconcert. Von den 77 berücksichtigten Componisten gehörten 30 der classischen und 47 der modernen Richtung an. Die Institute zu Köln und Würzburg besitzen vollständige Orchesterschulen und geben praktischen Unterricht im Partiturlesen und Dirigiren. — Auch das fürstliche Conservatorium zu Sondershausen unter Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Schultze, das ebenfalls eine Orchesterschule in sich schliesst, hat während seines letzten Schuljahres ersperrlich gewirkt, was u. A. in den öffentlichen Prüfungen des Institutes hervortrat, die sich zu wahren Erwartungen nicht bloss für die Schüler, sondern auch für die Lehrer gestalteten und namentlich auf den Gebieten des Claviers (Schule) und des Gesanges (Gönzberger) ganz hervorragende Leistungen hinstellten. Jedenfalls hat sich mit dem Abschluss seiner Thätigkeit als Director und Lehrer dieser Anstalt Hr. Hofcapellmeister Schultze das ehrendste Andenken gesichert.

\* Das Conservatorium zu Genf wurde lt. Bericht der Administration im verflossenen Schuljahr von 705 Schülern und Schülerinnen besucht. Neue Lehrkräfte traten ein in den HH. Mirande (Musikgeschichte) und Alexy (Violine), Fr. Dorsival (Violine), sowie Hrn. Willy Rehberg aus Leipzig (als Professor superior im Clavierspiel, an Stelle des krankheitsbedingt zurückgetretenen Hrn. Dr. Ed. Krasne).

\* Kaiser Wilhelm hat den hervorragenden Musik-Conservatorien und Musikschulen Deutschlands kürzlich je ein Exemplar der im Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienenen Compositionen Friedrich's des Grossen übermitteln lassen.

\* In der Howald'schen Kunstwerkstätte in Braunschweig steht seit einigen Tagen, wie die „N. Z.“ schreibt, das von dem Leipziger Bildhauer Werner Stein ausgeführte Modell zu dem in Leipzig vor dem Neuen Conservatorium seinen Platz finden sollenden Mendelssohn-Bartholdy-Denkmal, um in Bronze gegossen zu werden. Der Künstler hat den Componisten im Ueberlock dargestellt, der weite Mantel, welchen er zu tragen pflegte, hängt über die linke Schulter herab, die Brust liegt verdeckt, die auf das Notensymbol gestützte rechte Hand hält den Taktstock, die linke dagegen ein aufgeschlagenes Notenheft. Vortrefflich ist der schöne Kopf mit der hohen Stirn und dem leicht gelockten Haar modellirt; die ganze Figur von lebendiger Wirkung. Das Standbild wird sich dem genehmigten Entwurfe zufolge auf einem Sockel aus schwedischem Granit erheben, der mit allegorischen Figuren geschmückt sein wird. Für die Vorderseite ist die Muse bestimmt, welche mit der Lyra im Arm dem Gesange und dem Spiel von vier zu ihren Füssen lagernden Genien lauscht. Die Rückseite schmückt ein voller Lorbeerkranz, darunter die Worte: „Eiles nur künde die Sprache der Töne“, und Medaillons, die geistliche und die weltliche Musik darstellend, werden die Seitenflächen des Sockels beleben. Das Standbild ist 2.85 Meter hoch, die Gesamthöhe des Denkmals wird gegen 7 Meter betragen, contractlich muss es in Jahresfrist vollendet sein, da die Enthüllung am 4. November, dem Todestage Mendelssohn-Bartholdy's, erfolgen soll.

\* Dem im vor. Jahr in Zwissau verstorbenen Kirchenmusikdirector Prof. Dr. E. Kliczsch wurde kürzlich auf dessen Grabstätte daselbst ein würdiges Denkmal in Form eines Obelisken gesetzt.

\* In Cremona wird demnächst an dem Hause, in welchem vor mehreren Jahren der Componist Lauro Rossi verstarb, eine Gedenktafel angebracht werden.

\* Das Hans in Pampeluna, in welchem Pablo Sarasate am 16. März 1844 geboren wurde, ist durch eine Gedenktafel ausgezeichnet worden. Der Personencultus treibt auchruhe Blüten!

\* Rich. Wagner's „Ring des Nibelungen“ wird Ende d. Mts. im Opernhaus zu Frankfurt a. M. und Mitte n. M. im Hoftheater zu Dresden zu vollständigen Aufführungen gelangen.

\* Wagner's „Lohengrin“ erlebte am 18. d. im neuen Hofopernhaus zu Wien seine 200. Aufführung. Im alten Haus war es vorher 65 Mal aufgeführt worden.

\* Der Gemeinderath von Nantes hat, trotz starker Opposition der Bürger, für n. Saison die Aufführung von „Lohengrin“ beschlossen.

\* P. Cornelius' komische Oper „Der Barbier von Bagdad“ soll nun bestimmt im n. Oct. in der Wiener Hofoper erstmalig in Scene gehen.

\* Hr. Theodor Kirchner, der bekannte Componist und Pianist, wird seine Lehrerstelle am k. Conservatorium für Musik zu Dresden aufgeben und zum October d. J. nach Hamburg übersiedeln. Das Institut verliert in ihm einen Namen von weitem Klang.

\* Die anderen Blätter entnommene Mittheilung, dass der Pianist Hr. Alfred Grünfeld im n. Winter eine amerikanische Concertreise unternehmen werde, ist, wie man uns schreibt, betreffs der angegebenen Zeit nicht zutreffend, indem das Unternehmen für die Saison 1891/92 geplant sei und der berühmte Künstler während des nächsten Winters in Deutschland, Oesterreich, Holland, der Schweiz etc. concertiren werde.

\* Der Bariton Hr. Manoury, seit einem Jahre Director des Conservatoriums in New-York, hat seine Stelle nieder-

gelegt, um nach seinem Vaterlande Frankreich und zur Bühne zurückzukehren.

\* Hr. Hofopernsänger Giessen in Weimar wurde zum grossherzogl. Kammeränger ernannt.

\* Hr. Theaterdirector Staegemann in Leipzig erhielt vom Grossherzog von Hessen das Ritterkreuz 1. Classe vom Orden Philipps des Grossmüthigen verliehen. Der Grund zu dieser Auszeichnung ist uns unbekannt.

\* Der Tenor Hr. Degenne, kürzlich in Dieppe sehr gefeiert, ist zum Ritter eines portugiesischen Ordens ernannt worden.

**Todtenliste.** Gustav Pressel, Liedercomponist, † kürzlich in Berlin. — Bernhard Huls, k. Musikdirector und Domorganist in Münster i. W., † kürzlich, 80 Jahre alt. — Carlo Roncati, Geiger und Componist von Balletten und geistlicher Musik, †, 41 Jahre alt, in Cuneo. — Antonio Leonardo, Harmonieprofessor an der Caecilien-Akademie in Rom, Componist einer Oper, †, 38 Jahre alt, in gen. Stadt. — Augustin Vincenti, nach einander Generalregisseur der Grossen Oper und des Théâtre-Lyrique, des Châtelet, Director des Odeon in Paris, Administrator verschiedener grossen Bühnen, Director in Gent, Lille u. s. w., † 79 Jahre alt.

## Kritischer Anhang.

**Adolf Sandberger.** Trio-Sonate für Violine, Viola und Piano-forte, Op. 4. Leipzig, Haas Licht.

— „Waldmorgen“ für Sopranolo, gemischten Chor und Orchester, Op. 5. Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.

Sandberger producirt in diesen beiden Werken keine hervorragende originelle und aus diesem Grunde bedeutende, wohl aber eine mit besonderer Thätigkeit ausgearbeitete und ausserordentlich wohlklingende Musik. In letzterer Hinsicht, seines hübschen Klangeffects wegen, ist das Chor-Orchesterstück erwähnenswerth und weiterer Beachtung würdig. Das anmuthige Gedicht von F. A. Muth, welches das Erwachen eines Maimorgens im Walde schildert, gestaltet sich zu einem reizenden Tonbilde mit melodisch und harmonisch fein ausgeführten Einzelheiten, das, in zweckentsprechender Weise dargeboten, dem Publicum gewiss Zustimmung abnötigt. — Die Trio-Sonate, ein in der Form klars und thematisch gewandtes Gedicht mit leicht eingänglichen Motiven, ist ihrer ganzen Art nach zu Unterrichtszwecken bestimmt und empfiehlt sich zur Benutzung für Pianisten, die als Ensemble-spieler noch in den Stadien der Anfängerschaft befindlich sind. —s-r.

**Frank L. Limbert.** Sonate für Pianoforte und Violine, Op. 4. Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.

Diese Sonate hat trotz ihrer grossen Ausdehnung auch nicht den geringsten Inhalt. Das Werk weist in seinen drei Sätzen eine Gedankenlosigkeit und eine Nüchternheit auf, die auf den Beobachter geradezu verstimmend gewirkt haben. —s-r.

**Hermann Protze.** Motette (Psalm 69) für gemischten Chor, Op. 4.

— „Tranungsmotette (Psalm 138) für Solo, Chor und Orgel, Op. 5.

— „Stiftungsfeier“. Lied für Sopran, Alt, Tenor und Bass, Op. 6.

— „Tranungsmotette für Solo, Chor und Orgel, Op. 9.

— „Motette (Psalm 111), Op. 11.

— Zwei Weihnachtlieder für Männerstimmen, Op. 12. Leipzig, Hermann Protze.

Der gedankliche Inhalt dieser kleinen Chorstücke ist nur wenig sagend, aber sie sind sonst musikalisch nicht uneben

gemacht, singen sich sehr bequem und mögen Vereinen mit eng begrenztem Gesichtskreis ganz wohl zu Gute kommen. —s-r.

**Don Adolfo (Ad. Wouters).** Troisième Messe. Brève de facile à trois voix égales avec accompagnement d'orgue ou de piano, Op. 54. Bruxelles, Schott freres.

Diese Messe hat weiter keinen musikalischen Werth und dankt ihre Existenz offenbar dem Bestreben des Componisten, dem primitiven Leistungsvermögen mancher katholischen Kirchenchöre entgegen zu kommen. —s-r.

**Carl Schuler.** „Die Sommernacht“. Für Männerchor mit Tenorsolo, Op. 13. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Die Worte „Die Sommernacht hat mir angethan“ aus Scheffel's „Der Trompeter von Sakkingen“ sind zu einem stimmungsvollen, bei guter Ausführung unfehlbaren Eindruck machenden Ensemblestück für Männerstimmen verarbeitet. Das Stück dünkt uns so hübsch, dass wir es einmal hören möchten. Es ist in jeder Hinsicht aber ausserst schwierig zu singen und dürfte nur selten in völliger Reinheit und Feinheit zum Klingen kommen. —s-r.

**Hermann Richter.** „Dem deutschen Kaiser“. Zwei Gesänge für vierstimmigen Männerchor mit Begleitung des Orchesters, Op. 16.

**Gustav Schaper.** „Deutschland, Deutschland über Alles“ für Männerchor oder gemischten Chor allein oder mit Begleitung des Orchesters oder des Piano-forte, Op. 22. Magdeburg, Albert Rathke.

Hermann Richter klebt mit seinen beiden patriotischen Chören im gewöhnlichen Liedertafelstock und findet sich mit Phrasen ab, die Jeder unzählige Male gehört hat. Wir begreifen übrigens, dass dem Componisten an der Hand der nichtssagenden W. Leinung'schen Reimer die Gedanken nicht gekommen sind. — Gedickegenes leistet Gustav Schaper, und seine Illustration des populären Gedichtes würde völlig gut zu heissen sein, wenn er sich in der Mitte des Stückes nicht zur Sentimentalität und zur Verwendung von Nonen- und verminderten Septimenaccorden hätte verleiten lassen. —s-r.

**Jan Gall.** Zwei Lieder für drei Frauenstimmen mit Begleitung des Pianoforte, Op. 3. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Wohllautende, angenehme Kleinigkeiten, wozu Robert Reinick („Zwiesengang“) und Hoffmann v. Fallersleben („Frühling und Liebe“) die Texte lieferten. —s—r.

**Franz Mayerhoff.** Zwei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 12. Chemnitz, M. Plötner.

Das zweite der beiden Liederchen halten wir für recht gelungen und in seiner graziösen Art ganz ansprechend, das Andere aber, mit den groben Gegensätzen, wozu das Gedicht keinen Anlass bietet, für völlig verfehlt. —s—r.

**Gustav Erlanger.** Lieder für eine mittlere Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 43. Offenbach a. M., Johann André.

Die Lieder sind mit grossem Fleiss — gemacht; mit dem heissigsten Bestreben hat der Componist überall die Clavierpartie zu seinen Liedern ausgearbeitet und vorsichtig die Singstimme behandelt, aber es ist kein Ton darin, der vom Herzen zum Herzen geht. Das sind Lieder, die man wohl achtet, aber nicht liebt. —s—r.

**Hans Bill.** Zehn Lieder und zwei Balladen für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 7 und Op. 8. Landsbut, Ph. Krüll'sche Universitäts-Buchhandlung.

Gleichlich interesselose Musik, von welcher weiter zu reden sich nicht lohnt. Erwähnenswerth jedoch scheint uns die Courage des Componisten (Seminar musiklehrers in Stranburg), womit er mit Rob. Schumann („Frühlingsnacht“ und „Die Löwenbraut“) in Concurrenz getreten ist. —s—r.

**Paul Blumenthal.** Vier Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung, Op. 45. Frankfurt a. O., Georg Brätsch.

Verbrauchte melodische Phrasen mit abgemuteten Harmoniefolgen und gewöhnlichen Rhythmen in Verbindung gebracht. —s—r.

**Johannes Doebber.** Drei Lieder für eine mittlere Singstimme mit Clavierbegleitung, Op. 6.

— Drei Rattenfänger-Lieder für mittlere Singstimme mit Clavierbegleitung, Op. 9.  
Berlin, Carl Simon.

Doebber's zwei Mal drei Lieder sind so trocken und reizlos, so nanelodisch und empfindungsarm, dass sie kaum Jemand wird singen und hören wollen. —s—r.

## Briefkasten.

*H. G. in H.* Auch auf die Gefahr hin, von Ihnen beschuldigt zu werden, durch unser Verhalten „Beugungen der Wahrheit“ Boden zu gewähren, unterlassen wir den von Ihnen gewünschten Abdruck der eingesandten Mittheilung, welche, wie die in dem Blatte, dem sie entnommen, weiter befindliche Nachricht aus Hamburg mit dem citirten Ausspruch, dass Sie als Pianist „die Fertigkeit und Kraft eines Liszt mit der Milde und Zartheit eines Tausig“ verbunden, nur zu deutlich auf Sie selbst als Einsender hinweist und an Ueberhebung zu wünschen Nichts übrig lässt. Um die Musikverhältnisse in S. „einer neuen Aera“ entgegenzuführen und das dortige Musikleben einen „ungeahnten Aufschwung“ nehmen zu lassen, bedarf es anderer Mittel und Wege, als die sind,

welche Sie, noch bevor Sie die neue Stellung angetreten haben, anwendeu.

*H. J. in L.* Unsere Schuld ist es nicht, wenn Mittheilungen, die man, wie Jene über die Steinway Hall, Monate nach ihrem Erscheinen in unserem Blatte aus Letzterem wörtlich abdruckt, nunmehr den Eindruck des Veralteten machen.

*H. A. in B.* Die Musikgeschichte wird auch ohne die gelegentlichen Karrierdienste jenes in erster Linie durch Feigheit und Falschheit sich auszeichnenden Dirigenten und deren Erwähnung in unserem Blatte ihren weiteren Verlauf nehmen.

*L. A. in K.* Für n. No. zurückgelegt!

## Anzeigen.

**J. Stockhausen's**  
internationale Privat-Gesangsschule  
für Opern-, Concert- und Oratorien-gesang.

Aufang des Wintersemesters am 20. September. — Classen-Unterricht und Privatstunden können deutsch, französisch und englisch erteilt werden. Näheres durch Prospekte. Der Unterricht findet in der Wohnung des Directors statt. [715.]

45 Savignystrasse.  
Frankfurt a. Main.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

**BERNH. ROMBERG.** [716.]

Duos für 2 Violoncelle. Op. 9. 3 Hefte je 1 M.  
Neue instructive Ausgabe von Fr. Grätzmacher.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

**Mac-Dowell, E. A.,** Op. 13. Prélude et Fugue f. Piano-forte. M. 1.—  
— Op. 16. Sérénade für Piano-forte. M. 1.— [717.]

Sieben gut erhaltene, vortreffliche alte Violinen sind zu verkaufen. [718.]

Mina Reiner,  
Augsburg, Innere Ufer-Strasse No. 3.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

[719.]

**Beethoven's neunte Symphonie.**

Eine Analyse von

**C. R. Hennig.**

Mit dem Portrait Beethoven's. — Gr. 8°. Gehftet

Preis: M 1,50 netto.

**Erläuterungen**

zu ausgewählten

**Fugen aus Joh. Seb. Bach's Wohltemperirtem Clavier**

von

**S. Jadassohn.**Supplement zu des Verfassers Lehrbuch des Kanons und der Fuge.  
Gr. 8°. Gehftet. Preis: M 1 netto.**Die Kunst des musikalischen Vortrags.**

Anleitung zur ausdrucksvollen Betonung

und Tempoführung in der Vocal- und Instrumentalmusik

von

**Mathis Lussy.**Nach der fünften französischen und ersten englischen Ausgabe von Lussy's „Traité de l'Expression musicale“ mit Autorisation des Verfassers überetzt und bearbeitet von  
**Dr. Felix Vogt.**

Ein starker Octavband. Gehftet M 4 netto. In Leinwandband M 5 netto.

Im Verlage von E. Pierson in Dresden und Leipzig erschienen: [790.]

**Die Aufgabe des deutschen Conservatoriums**

von

**Dr. Heinrich Pudor.****Für Clavierpädagogen.**

Ein Herr wünscht am Jan. 91 eine Zeit lang sich ernstlich dem Clavierspiel zu widmen, das er etwas vernachlässigen musste. Er sucht zu diesem Zweck einen anerkannt gediegenen Privatlehrer, am liebsten auch Componist, der zugleich theoret. Unterricht zu erteilen hätte und sich, bei nicht übermäßigem Honorar, seiner Aufgabe mit Liebe unterziehen würde. Wohnort gleichgültig. Offerten fco. unter A X 10 an die Exped. d. Blts.

[791.]

Das herzogliche Hoftheater zu Braunschweig sucht einen ersten Clarinetisten. Schriftliche Meldungen unter Beifügung der Atteste sind an das Intendanturbureau zu schicken.

[792b.]

Der Tag des Probe Spiels wird den Betreffenden demnächst mitgeteilt.

Verlag von Breitkopf &amp; Härtel in Leipzig.

[728.]

**Neue grössere Gesangswerke.**

Zur Aufführung empfohlen:

**Becker, Albert,** Selig aus Gnade. Kirchenoratorium nach Worten der hl. Schrift und Liedern der Kirche. Op. 61. Für Soli, Chor, Orchester, Orgel und Gemeindegang. Partitur 95 M. Orchesterstimmen 25 M. Jede Chorstimme 60 M. Clavierauszug 5 M. Text 10 M.

Auch für den Concertsaal geeignet.

**Hofmann, Heinr.,** Editha. Eine Sage vom Herthasee. Deutsch u. englisch. Partitur 80 M. Orchesterstimmen 40 M. Jede Chorstimme 1 M. Clavierauszug 10 M. Text 20 M.

**Tinel, Edgar,** Franciscus. Oratorium. Op. 36. Für Soli, Chor, Orgel u. Orchester. Deutsch, französisch, vlämisch. Partitur 80 M. Jede Chorstimme 1,60 M. Clavierauszug 16 M. Text 20 M. Orchesterstimmen in Abschrift (auf Wunsch leihweise).

**P. Pabst's***Musikalienhandlung in Leipzig* [794.]

hält sich einem geehrten ausserordentlichen musikalischen Publikum zur schnellen und billigen Versorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc. bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

**Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.**

Vom Hof-Concerte auf dem dänischen Schloss Fredensborg bei Veranlassung des Besuchs Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland: [726.]

**Wiegenlied**

von Rob. Reinick, für Gesang und Piano componirt

von

**Hans Harthan.**

M. 1.-

Mit grösstem Beifall von der schwedischen Sängerin Fri. Ellen Nordgren vor den hohen Herrschaften vorgetragen.

**Drei Clavierstücke**

von

**Hans Harthan.**

Praeludium — Gavotte — Gigue.

1 M 60 M.

## Zur Orgel-Litteratur.

**Bach, Johann Sebastian, Fantasia cromatica et Fuga** für Orgel eingerichtet von Paul Homeyer. . . . . *A* 2,50.

**Franz, Moritz, Op. 82. Orgelbuch. Pedal-Tonleitern,** 100 drei-, vier- und mehrstimmige Orgelstücke nebst Modulationstheorie mit Beispielen. Neue Ausgabe unter Zugrundelegung der hinterlassenen Aufzeichnungen des Autors vermehrt und verbessert von Th. Forchhammer. Quer 4°. Gebefiet netto *A* 4,50.

**Franz, Robert, Hebräische Melodie.** „Beweinet, die gewint an Babels Strand“, für Orgel und Streichquartett eingerichtet von Georg Langenheck. Partitur und Stimmen (Quartettstimmen allein *A* 1,20) . . . . . *A* 3,—.

**Kothe, Bernhard, Praeludienbuch zum Gebrauch in** Lehrer-Bildungsanstalten, sowie beim Gottesdienste. Gebefiet netto *A* 3,—.

**Lochner, Vinzenz, Op. 68. Dreistimmige Fuge für Orgel** (Harmonium oder Pianoforte) . . . . . *A* 1,—.

**Plutti, Carl, Op. 1. Sechs Phantasien in Fugenform für** Orgel. No. 5 in H moll. Neue revidirte Ausgabe. *A* 1,—.

**Rheinberger, Josef, Op. 156. Zwölf Charakterstücke** für Orgel.

Erstes Heft: Praeludium; Romanze; Canzonetta; Intermezzo; Vision; Duett . . . . . *A* 3,—.

Zweites Heft: In memoriam; Pastorale; Klage; Abend- friede; Passacaglia; Trauermarsch. *A* 3,—.

**Führer durch die Orgel-Litteratur,** bearbeitet von H. Kothe u. Th. Forchhammer.

In einem Bande geb. Preis nur *A* 1,80 netto.

## Die Orgel und ihr Bau

von Joh. Jul. Seidel. Vierte, verbesserte und sehr vermehrte Auflage, bearbeitet von Bernhard Kothe. Mit zahlreichen Illustrationen. Preis gebefiet *A* 5,—, netto; gebunden *A* 6,—, netto.

Von den höchsten Unterrichts-Behörden von Baden, Bayern, Oesterreich, Sachsen etc. empfohlen und in den Cactien-Vereins-Katalog aufgenommen. [726.]

Verlag von **F. E. C. Leuckart in Leipzig.**

\*\*\*\*\*

**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [727.—]

\*\*\*\*\*

Soeben erschien und durch

**C. A. Klemm, k. s. Hofmusikalienhändler in Chemnitz,** zu beziehen: [728.]

**Richter, R., Helgolandlied.**

A. Für Männerchor. Partitur u. Stimmen *A* 1,—.

B. Für gem. Chor. Partitur u. Stimmen *A* 1,—.

C. Für Kinderchor. Partitur 15 *A*.

Die Composition ist markig und schwungvoll und besitzt die Eigenschaft, ein echtes und rechtes Volklied zu werden.

[729b.] **Am Conservatorium der Musik in Mannheim** ist die **3. Violinlehrerstelle** neu zu besetzen, und wollen sich diesbezüglich gebildete Lehrer melden.

Diejenigen erhalten den Vorrug, welche die Befähigung haben, selbständig Clavierunterricht zu erteilen. Näheres durch die **Direction.**

Wir empfangen zum Vertrieb ausserhalb Belgien und Frankreich: [730.]

## LIBER GRADUALIS

A. S. GREGORIO MAGNO OLIM ORDINATUS.  
IN USUM CONGREGATIONIS BENEDICTINAE GALLIARUM  
EDITUS. (Tournai 1883.)

IX u. 597 S. — Anhang 282, 100 n. 4 S. gr. 8°

Preis geb. 8 Fr. — 6 M. 40 Pf.

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Soeben erschienen: [731.—]

# Studien

für

## Pianoforte

nach **Kreutzer'schen Violin-Etuden** gebildet,  
genau bezeichnet und herausgegeben  
von

## Theodor Pfeiffer.

Preis M. 3,—.

Berlin S.W. **Friedrich Luckhardt.**

Im Verlag von **E. W. Fritzsche** in Leipzig erschien:

## Friedrich Nietzsche.

Seine Persönlichkeit und sein System.

Von [732.]

**Ola Hansson.**

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung **unberechnet** zu beziehen.

Im Orchester der vereinigten Stadttheater in **Frankfurt a. M.** ist zum 1. November d. J. die Stelle eines

## Ersten Bratschisten

mit einem Gehalte von 2700 Mark (inclusive der Concerte) neu zu besetzen. Bewerber, vollkommen routinirt im Solo- und Orchesterspiel, wollen sich, unter Beifügung von Zeugnissen, gefälligst brieflich wenden an [733b.]

die Intendanz der vereinigten  
Stadttheater zu Frankfurt a. M.



# Königliche Musikschule Würzburg.

## (Kgl. bayerische Staatsanstalt.)

Begien des Unterrichts: 1. October.

Die Anstalt bezweckt eine vollständige Ausbildung in allen praktischen und theoretischen Zweigen der Tonkunst. Der Unterricht umfasst folgende Fächer: Obergesang (Lehrer: Director Dr. Kliebert, Schnitz-Dornburg, Gugel), Sologesang (Schnitz-Dornburg), Rhetorik, Declamation und Italienische Sprache (Professor Dr. Zipperer), Clavier (van Zeyl, Prof. Meyer-Olbersleben, Prof. Gletsner, Professor Ritter, Gugel), Orgel (Professor Gletsner), Harfe (Häjek), Violine (Concertmeister Professor Schwendemann, Pfästerer, Vollrath), Viola alta (Professor Hermann Ritter), Violoncell (Professor Boeringer), Contrabass (Pekarek), Flöte und Piccolo (Bukovsky), Oboe und Englisch Horn (Häjek), Clarinette, Bassethorn und Bassclarinette (Rob. Stark), Fagott und Contrafagott (Roth), Horn, Trompete, Zugsessanne, Bassuba und Pank (Lindner), Kammermusik, Streicher- und Bläser-Ensemble (Concertmeister Professor Schwendemann, Pfästerer, Stark), Orchesterensemble (Director Dr. Kliebert), Harmonielehre und Contrapunct (Dr. Kliebert und Prof. Meyer-Olbersleben), Partiturspiel und Direction (Dr. Kliebert), Geschichte und Aesthetik der Musik (Professor Ritter), Litteraturgeschichte, Geographie und Weltgeschichte (Professor Dr. Zipperer).

Das Honorar richtet sich nach dem gewählten Hauptfache (sämmliche Nebenfächer sind benorarf) und beträgt für Clavier, Theorie oder Harfe ganzjährig 100 Mk., für Sologesang, Orgel, Violine, Viola alta oder Violoncell 80 Mk. und für Contrabass oder ein Blasinstrument 48 Mk.

Prospecte und Jahresberichte sind kostenfrei von der unterfertigten Direction, sowie durch jede Musikalienhandlung zu beziehen.

**Die königl. Direction:**  
Dr. Kliebert.

[734.]

## Sammlung von Kirchen-Oratorien- und -Cantaten

für Chor- und Einzelstimmen mit Orgelbegleitung unter Gemeinde-Mitwirkung.

~~~~~ Soeben erschienen: ~~~~~

[735.]

### Band IX. Schwalm, Lobet den Herrn!

Kirchen-Cantate. Clavier-Auszug 5 A. Jede Chorstimme 30 A. Text 10 A.

| Band                                                             | Früher erschienen: | Clav.-A.<br>(Orgel) | Chorst. | Text.  |
|------------------------------------------------------------------|--------------------|---------------------|---------|--------|
| I. Schütz, Heinrich, Matthäus-Passion                            | .....              | 4 A                 | h 30 A  | h 20 A |
| II. Bach, Joh. Seb., Lucas-Passion                               | .....              | 3 A                 | h 30 A  | h 20 A |
| III. Meinardus, Ludwig, Emmaus. Kirchen-Oratorium                | .....              | 3 A                 | h 30 A  | h 10 A |
| IV. Schwalm, Robert, Jüngling zu Nain. Kirchen-Cantate           | .....              | 3 A                 | h 30 A  | h 10 A |
| V. Franke, Herm., Isaak's Opf. Kirchen-Oratorium                 | .....              | 3 A                 | h 30 A  | h 10 A |
| VI. Berneker, Const., Christi Himmelfahrt. Kirchen-Oratorium     | .....              | 3 A                 | h 30 A  | h 10 A |
| VII. Sueco, Reinh., Das Jahr geht still zu Ende. Kirchen-Cantate | .....              | 3 A                 | h 30 A  | h 10 A |
| VIII. Becker, Albert, Selig aus Gnade. Kirchen-Oratorium         | .....              | 5 A                 | h 60 A  | h 10 A |
| X. Reformationen-Cantate                                         | .....              | 5 A                 | h 60 A  | h 10 A |

→ Ausführliche Prospekte kostenfrei. ←

Leipzig.

Breitkopf &amp; Härtel.

## C. Bechstein,

### Flügel- und Pianino-Fabrikant.

#### Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[736.]

**London W.**  
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5-7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

**Berlin N.**  
5-7 Johannis-Str.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre gesellchaftliche Vertretung übertragen haben: [737.]

- Frl. Jenny Alt, Kammersängerin, Sopran,  
 Frau Anna Hildach, „  
 Frl. Emma Hochstett, „  
 Frau Müller-Ronneburger, „  
 Frl. Bertha Martini, „  
 Frau Justine Ritter-Hücker, „  
 „ Schroeder-Hanfstaengl, Kammersängerin,  
 „ Sachs-Hofmeister, kgl. preuss. Kammersängerin,  
 „ Schulz-Lille,  
 Frl. Wally Schauseil, Sopran,  
 „ Wally Spliet, „  
 „ Strauss-Kurzwelly, „  
 „ Margarete Lensmann, Mezzosopran,  
 „ Clara Polscher, „  
 „ Louise Schürneck, „  
 Frau Hedwig H. Wolfradt, „  
 Frl. Adele Asmann, Alt,  
 „ Johanna Beck, „  
 „ Mathilde Haas, „  
 Frau Schlegel-Craemer, „  
 Frl. Clara Schacht, „  
 Herr Hans Glessen, Kammersänger, Tenor,  
 „ Carl Kietzmann, „  
 „ Hermann Kirchner, „  
 „ Hermann Brune, Bass und Bariton,  
 „ H. Gausche, „  
 „ Eugen Hildach, „  
 „ Georg Hüpeden, „  
 „ Carl Perron, Kammersänger,  
 „ Anton Siersterns, Bass und Bariton,  
 Frl. Elisabeth Jeppe, grossh. mecklenb. Hofpianistin,  
 Frau Mary Krebs, kgl. sächs. Kammervirtuosin,  
 „ Scherres-Friedenthal, Pianistin,  
 Frl. Vera Timanoff, grossh. sächs. Hofpianistin,  
 Herr Albert Eibenschütz, Pianist,  
 „ James Kwast, „  
 „ Fritz Masbach, „  
 „ Franz Rummel, „  
 „ Moritz Rosenthal, Hofpianist,  
 „ Concertmeister Max Grünberg, Violinvirtuos,  
 „ Professor Hugo Heermann, „  
 „ Alfred Krasselt, „  
 „ Concertmeister Henri Petri, „  
 „ Professor Eduard Rappoldi, „  
 „ Concertmeister Fritz Struss, kgl. Kammervirtuos,  
 „ Professor Florian Zajic, „  
 „ Hermann Ritter, Kammervirtuos, Viola alta,  
 „ Hugo Dechert, Violoncellvirtuos,  
 „ W. Lublin, „  
 „ Johannes Smith, „  
 „ Franz Poenitz, Harfenvirtuos,

Streichquartette:

Rappoldi, Froberg-Lange, Remmele, Grützmacher.  
 Hugo Heermann, N. König, E. Welcker, Hugo Becker,  
 und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für  
 dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Neue Berliner Concert-Agentur**

Telegramm-Adresse: **Gnevkow & Sternberg.**  
 Musikleben — Berlin.  
**Berlin W. Linkstr. 31.**

Die mit einem festen Gehalt von 1500 M.  
 verbundene Dirigentenstelle des Gesang- und In-  
 strumentalvereins in Mülheim a. d. Ruhr ist wegen  
 Krankheit des früheren Leiters (königl. Musik-  
 director H. Engels) zum 1. October zu besetzen.  
 Conservatorisch gebildete und praktisch erfahrene  
 Musiker mögen ihre mit Zeugnissen versehenen  
 Meldungen einsenden. Violinisten bevorzugt. [738a.]

Der Vorstand der Vereine,  
 i. A.: Ferd. Rintelen.

Meine Adresse in Con-  
 certangelegenheiten ist ab  
 1. September:

Schwerin. [739c.]

**Ernst Hungar,**

grossherzogl. Hofopernsänger.

**Hermine Spies**

bittet die geehrten Concert- und Vereinsvorstände, ihre  
 Anforderungen direct an sie — Wiesbaden, Adelheid-  
 strasse 60a — ergoßen zu lassen. [740c.]

**Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.**

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma  
 Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [741—c.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**  
 Gesanglehrer.

Herr Kammersänger

**Eduard Schuegraf (Bassbariton)**

hat mir die Erledigung seiner Concertgeschäfte überwiesen,  
 weshalb ich die geehrten Concert-Gesellschaften resp.  
 Dirigenten bitte, Engagementsanträge für den Künstler  
 direct an mich gelangen zu lassen. [742.]

**Concertdirection Hermann Wolff,**  
 Berlin W., Am Carlsbad 19, I.  
 Telegr.-Adr.: Musikwolf.

Herr Kammersänger

**Eduard Fessler**

hat mir seine ausschliessliche Vertretung übertragen, wes-  
 halb ich Engagementsanträge für den Künstler direct an  
 mich zu richten bitte. [743.]

**Concertdirection Hermann Wolff,**  
 Berlin W. Am Carlsbad 19. Tel.-Adr.: Musikwolf.

Leipzig, am 28. August 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt

## Organ für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**  
Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 36.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.  
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gepunkteten Petitione betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Die Musik in ihrem Verhältniss zum Musikleben. Ein Beitrag zur Psychologie der Musikästhetik von Willy Pastor. (Fortsetzung.) — Kritik: Andrae Hallen, Schwedische Rhequien No. 2, Op. 12 für grosses Orchester. — Tagesgeschichtl.: Musikbrief aus Kiel. (Schluss). — Bericht aus Leipzig. — Concertumachen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirehemusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von C. Dinitzescu und J. Nelyva. — Briefkasten. — Anzeigen.

### Die Musik in ihrem Verhältniss zum Gemüthsleben.

Ein Beitrag zur Psychologie der Musikästhetik von

Willy Pastor.

(Fortsetzung.)

#### II. Capitel: Mittelbare psychologisch wirkende Tonverbindungen.

Zwei Standpunkte gibt es, von denen aus man die Entwicklung eines Musikstückes verfolgen kann. Man kann ihm ruhig objectiv zuschauen, kann sich seiner schönen Formen, seiner überraschenden, geistreichen Wendungen freuen, ohne doch irgendwie ergriffen zu werden. Dieser gewiss berechnete formalistische Standpunkt ist nur in einer völlig ausgebildeten, vielleicht schon überbildeten Cultur möglich. Ihm gegenüber steht ein anderes Princip, nach welchem man die Musik dadurch versteht, dass man sich in sie hineinversetzt, dass man mit ihr jubelt, mit ihr trauert. Diesen Standpunkt haben wir für alle noch nicht voll entwickelten Culturen anzunehmen. Der von beständiger Gefahr verfolgte Naturmensch, schon, misstrauisch bis zum Aeussersten, macht seltsam alle Wendungen der Tonreihe mit. Ein objectives Zuhören würde ihn in seiner lebendigen Phantasie überwäl-

tigen. Daher die ungeheure Macht alter Priestersänger, daher jene „übertriebenen“ Sagen, welche alle psychologisch kurzsichtigen Aesthetiker mit der komischen Ueberlegenheit des Grossstüdters zu bespötteln suchen. Was aber diese alten Tonreihen enthielten, das war Nachahmung nicht des Gefühles, sondern der Erregung. Das Gefühl kann man nur bei sich beobachten, die Erregung auch bei Anderen. Zur Beobachtung der eigenen Persönlichkeit aber fehlte dem gefährdeten Naturmensch die Gelegenheit. So kommt es, dass alle älteste Musik sich mit der Homophonie begnügt, welche zur Darstellung der Erregung ausreicht. Diese Homophonie benutzt zu ihrer psychologischen Wirkung in erster Linie die Elemente des Tempos, sowie der Rhythmik und der Dynamik; erst in zweiter Linie lässt sie das Intervall, das spezifisch musikalische Ausdrucksmittel zur Geltung kommen. Kein Wunder, denn sie kann das Intervall nur andeuten. Der erste Grenzton muss verstummen, wenn der zweite einsetzen soll. Es ist ein Hören zwischen den Töneff. Allein trotz dieser Unvollkommenheit lässt sich das homophone, das melodische Intervall psychologisch sehr wirksam benutzen. Beweis dafür ist das diatonisch ausgebildete Tongeschlecht, das mit seinen Intervallen als Repräsentant einer Stimmung auftreten kann. Betrachten wir darauf hin das Tongeschlecht.

Jedes Tongeschlecht besteht aus mehreren Intervallen, die man unterscheidet in consonante und dissonante.

Werden wir uns zunächst über diese beiden Grundbegriffe der Harmonie, die Consonanz und Dissonanz, klar. Am besten dürfte es sein, diese beiden Bezeichnungen gänzlich zu vermeiden, da sie von jeher doch nur zu Irrthümern geführt haben. Vor Allem ist die populäre Uebersetzung in Wohlklang und Missklang verwirrend, denn in diesem Sinne kann der Zusammenhang jede Consonanz zur Dissonanz, jede Dissonanz zur Consonanz machen. In ihrer eigentlichen Bedeutung aber, Zusammenklang und Störung des Zusammenklanges, haben diese Begriffe zu einer Theorie geführt, deren Unhaltbarkeit jedem Vorurtheillosen klar sein muss. Ich meine die Ausbeutung der Thatsache der Obertöne zur Erklärung jener harmonisch-ästhetischen Erscheinungen. Diese Theorie ist in ihren Consequenzen durchaus willkürlich, da sie die Reihe der Obertöne nur bis zum sechsten Gliede benützt. Helmholtz hatte zwar den Muth, auch den siebenten Oberton mitzuzählen und somit den sogenannten Dominantseptimenaccord als Consonanz zu bezeichnen. Allein, welcher Musiker möchte das glauben? Und warum gerade hier stehen bleiben? Warum den neunten, den elften Oberton ausschließen? Auch den sogenannten Nonen-, den Undecimen-, den Tredecimenaccord müssen wir hiernach wohl oder übel als consonant gelten lassen. Ganz eigenthümlich aber berührt es, wenn moderne Physiologen mit einem überlegenen Lächeln auf die „Alten“ herabschauen, welche alle Intervalle ausser Octave, Quinte und Quarte als unvollkommen betrachten, und dabei die grosse Terc als eine „vollkommenere Consonanz“ als die kleine fassen. Fürwahr, ein feines Ohr, dem die kleine Terc „nicht ganz so verständlich“ ist wie die grosse! Die Erklärung mit Hilfe der Obertöne führt zu Unmöglichkeiten; emancipiren wir uns von dieser Theorie, sagen wir anstatt consonant feststehend, anstatt dissonant beweglich und — gehen wir zurück auf Pythagoras.

Es gibt nur drei feststehende Intervalle, Octave, Quinte und Quarte; alle übrigen sind beweglich. Bei der Octave ist das ohne Weiteres einleuchtend. In ihr kehrt der Grundton wieder, nur einem anderen Organ angepasst, im Grade, aber nicht im Grunde verändert. Von einer Verschiedenheit, einem Gegensatz, wie ihn jede sogen. Dissonanz zeigt, finden wir hier Nichts. Die Natur der beiden anderen von uns als feststehend bezeichneten Intervalle können zu lernen, müssen wir unsere Aufmerksamkeit auf die hörbare Athmung lenken. (Ich beziehe mich hier auf meinen Aufsatz über „Rhythmische Gliederung“.) Beobachten wir die durch In- und Expiration entstehenden beiden Töne auf ihr gegenseitiges Verhältniss, so gelangen wir zu dem interessanten Resultat, dass sie Beide um eine Quinte von einander entfernt sind. Dieses Intervall ist demgemäss für das natürliche Ohr von fundamentaler Bedeutung. Wir brauchen, um uns hiervon zu überzeugen, nicht auf die Griechen zurückzugehen, welche in gewählter Rede die betonten Silben um eine Quinte höher, als die unbetonten gesprochen wissen wollten, wir können es noch heute beobachten bei dem Tonfalle unserer Sprache. Vom ersten Wort der Frage bis zum letzten durchläuft unsere Stimme genau den Umfang einer Quinte. Man bemerkt dies am deutlichsten, wenn man zur Wiederholung einer unendlich ausgesprochenen Frage mit einem „Wie?“ anfordert, und uns darnach mit „Ja“ entgegnet. Der Ton, in dem man „Wie“ sprach, ist genau um eine

Quinte vom Tone des „Ja“ entfernt (vorausgesetzt natürlich, dass man uns nicht im gereizten Tone redet, in psychischer Aufregung, bei welcher selbstverständlich die Tonhöhe auch ändern kann). Haben wir so das Natürliche der Quinte kennen gelernt, so wird man es uns nicht mehr als willkürliche Combination anrechnen, wenn wir behaupten, dieses Intervall, für welches die ältesten Musikschriftsteller eine so entschiedene Vorliebe haben, sei im ersten Gesange am häufigsten verwendet worden. Der Nachdruck wurde dabei immer auf den unteren Ton gelegt, weil dieser ja als der natürliche Ton der Expiration der betreffenden Stimme am bequemsten lag. Hatte man sich nun einmal daran gewöhnt, im Gesange vom Mittelton um eine Quinte aufwärts zu steigen, d. h. war man sich nicht mehr dessen bewusst, dass Quinte und Grundton zu einander sich verhielten wie In- und Expiration, so musste sich der Trieb zum Gegensatz, das eigentlich gestaltende Princip (auch hier muss ich wieder auf den bereits citirten Aufsatz verweisen), darin geltend machen, dass man dieser Oberquinte eine Unterquinte entgegengesetzte. Diese Unterquinte, in ihrem Verhältnisse zum Mittelton die Quarte, ist das dritte feststehende Intervall. Da sie jedoch keine eigentliche Selbständigkeit hat, sondern vielmehr nach Analogie der Oberquinte gebildet ist, so ist ihr Schritt zur Tonica plagal, d. h. unselbständig, während der Schritt von der Oberquinte zur Tonica authentisch, selbständig ist. Zum Mittelton aber müssen beide Intervalle zurückkehren. Ein Stück, welches in der Oberquinte endigt, verlangt wiederholt zu werden, eben weil die Oberquinte als symbolische Inspiration nicht abschliessen kann. Hierin liegt die psychologische Erklärung der vorhin erwähnten Thatsache, dass wir in der Frage die Stimme um eine Quinte erheben. Der Angeredete fühlt, dass diese Quinte nicht abschliessen kann, dass dieser Inspiration eine Expiration folgen muss. Da aber der Fragende keine Miese zu der Ergänzung macht, so greift er ein, indem er mit seiner Antwort dem Moment der Expiration gerecht wird.

Mit den feststehenden Intervallen ist der organische Bass des Tongeschlechtes bestimmt. Als Sprache des Gemüthes besagen aber diese unter allen Umständen feststehenden Intervalle noch Nichts. Mittel des Ausdrucks werden erst die zwischen ihnen eingeschobenen beweglichen Intervalle. Diese können in einer zwiefachen Form erscheinen, in einer grossen und in einer kleinen. Hierin liegt ihre Ausdrucksfähigkeit. Das Grosse und Kleine sind die Formen, in denen psychische Erscheinungen Inhalt unseres Bewusstseins werden; im Grossen äussert sich die Freude, im Kleinen das Leid. Tongeschlechter, deren bewegliche Intervalle in grosser Form erscheinen, entsprechen freudigen, solche mit kleinen beweglichen Intervallen schmerzlichen Stimmungen. Von den vier in Frage stehenden Intervallen treten als besonders ausdrucksvoll Terc und Septime hervor, da sie die beiden Quinten halbiren. Erst in zweiter Linie machen sich die neben ihnen stehenden mehr ausfüllenden und überleitenden Intervalle der Secunde und Sexte geltend.

Wie objectiv ruhige Zeugnisse über die Harmonie der Tongeschlechter reden, da bestätigen sie unsere Ansicht. Der mixolydische und syntonolydische Ton galten den Griechen als weinerlich, unselbständig; ganz natürlich, zeigen doch diese Geschlechter Unregelmässigkeiten

in den feststehenden Intervallen (verminderte Quinte resp. ähnermässige Quarte). Die unregelmässige Athmung, die sich hier zeigt, entspricht derjenigen des Schluchzens, welche, nicht so voll als die regelmässige Respiration, ungefähr einen „Tritonus“ umfasst. Daher der „weinerliche“ Charakter beider Tonverbindungen. Diese beiden Geschehnisse sind es auch, welche das Mittelalter gleich zu Anfang als unbranchbar fallen lässt. Von den übrigen möglichen Tongeschlechtern mussten dem in seinem Grundcharakter ernsten Griechen diejenigen mit kleinen beweglichen Intervallen am willkommensten sein. Zur Zeit Plato's ist man einer Reduction der sieben Tongeschlechter auf zwei sehr nahe. Die „beitere Lebensanschauung“ des Hellenen entscheidet sich für das phrygische und das dorische Tongeschlecht, von denen Jenes die Freude, Dieses das Leid repräsentiren soll. Von den beweglichen Intervallen des phrygischen Tongeschlechtes erscheinen nur Secundo und Sexto in grosser Form, während beim dorischen Ton alle beweglichen Intervalle die kleine Form zeigen. Dabei war von diesen Beiden der dorische Ton weitaus der beliebtere. Aristoteles, der nur Ein Tongeschlecht in seinem Idealstaat gelten lassen will, schlägt die dorische Harmonie vor. Wir müssen bei Alledem freilich jene Bemerkung des Aristoteles berücksichtigen, dass die Griechen in ihrer Blüthezeit eine besondere Vorliebe für absteigende Melodiegänge hatten, denn abwärts gemessen hat das dorische Tongeschlecht lauter grosse bewegliche Intervalle. Doch schon diese eigenthümliche Sympathie gerade für die absteigenden Tonreihen ist charakteristisch. — Unsere Zeit ist entschieden lebensfreudiger in ihren musikalischen Aeusserungen. Die „furchtbare Epoche“ der Renaissance geh uns ein consequentes Tongeschlecht für die Freude, ein mehr optimistisches für das Leid. Da wir entschieden die steigende Tonreihe bevorzugen, so besitzen wir im Dur nur grosse bewegliche Intervalle, im Moll hingegen neben der kleinen Terz und Sexte die grosse Secundo und Septime. Ja, in der Regel erheben wir auch noch die Sexte des Mollgeschlechtes um einen Halbton, sodass die Terz als einziges kleines bewegliches Intervall übrig bleibt.

(Schluss folgt.)

## Kritik.

**Andrés Hallén.** Schwedische Rhapsodie No. 2, Op. 23, für grosses Orchester. Berlin, Raabe & Plothow.

Als ich unlängst einen Kunstgenossen fragte, was er von den Rhapsodien, als musikalischer Kunstform, halte, antwortete er: „Formlos, haltlos, gedankenlos, zwecklos!“ Sprachlos sah ich dem sich würdigen Schritte Entfernenden nach und — musste ihm im Stillen, an diese und jene Rhapsodie denkend, Recht geben. Wenn nun mein Freund auch zu jenen, auch heutzutage immer noch ziemlich häufig anzutreffenden Leuten gehört, die als Grenze für das musikalische Erlaubte die Streichquartette von Haydn annehmen, und die Alles, was darüber hinausgeht, selbst also auch schon Beethoven, um wievielmehr nun nicht erst Wagner, Borlioz, Liszt und Consorten, in die Wolfschlucht werfen möchten, dorthin, wo sie am tiefsten

und gruseligsten ist, so trifft er doch immerhin manchmal den Nagel auf den Kopf. Ich kann nicht longino, dass wir Orchesterdirigenten nachgerade mit Bedenken an neue Rhapsodien und — Seronaden (von Suiten nicht erst mehr zu reden) berangehen. Und das hat auch seine guten Gründe! Die Hallén'sche Rhapsodie jedoch kann ich weder formlos noch haltlos, nicht gedankenlos, und infolgedessen auch nicht zwecklos nennen, halte sie vielmehr für ein gut gebildetes, interessantes und — von einem guten Orchester flott gespielt — äusserst wirkungsvolles Tonstück. Zu Grunde liegt ihr zunächst ein wunderschönes schwermüthiges nordisches Volkslied, dasselbe, welches auch Ambroise Thomas so wirkungsvoll in seine grosse Ophelia-Arie hinein verflochten hat. Hallén gibt es in nachstehender Fassung, prächtig harmonisirt:



Echt „rhapsodisch“ lässt uns der Componist von seinen Motiven zuerst nur kleine, geheimnissvoll klingende Bruchstücke hören, und zwar beginnt das Fagott das Stück mit der düsteren Frage:

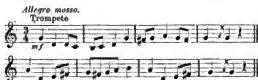


worauf drei Posaunen und eine Tuba in tiefem Ernst diese Antwort geben:



Doch schon nach wenigen in gleicher Stimmung gehaltenen Takten versucht ein zweites Motiv, eine Melodie beiteren, frohen Charakters, in die Erscheinung zu treten, zunächst allerdings noch schüchtern und bescheiden. Die ernste, wehmüthige Stimmung aber behält vorerst die Oberhand, und in schönem, breitem Anfahe führt der Autor in durchaus einheitlicher Gedankenentwicklung das erste Motiv seinem Höhepunkt zu, wo dasselbe uns nun in seiner ganzen Ausdehnung und in der Haltung erha-

benen Erstes entgegentritt, um bald darauf, geheimnissvoll düster, wie im Anfang, leise zu verklingen (Trugschluss auf *f g h des*). Ein Peukewirbel auf *c*, zwei Takte, dient mehr als (allerdings etwas sehr kurz gefasste) Ueberleitung zu dem zweiten, eigentlichen Hauptsatz der Rhapsodie, einem prächtigen Scherzo im schnellen Dreivierteltakt (*Cdur* und *Fdur*), dessen Hauptmotiv — es wurde seiner weiter oben schon Erwähnung gethan — auch ein specifisch nordisches Gepräge trägt und ausserordentlich zu allen möglichen Umgestaltungen geeignet erscheint.



In diesem Scherzo entwickelt sich bald ein so lustiges, ja tolles Treiben, dass man mehrmals an die ausgelassenen nächtlichen Tänze von Elfen, Koholoden und Wichtelmännern gemahnt wird. Die zu wiederholten Malen plötzlich eintretenden Generalpausen sind sicher von drastischer Wirkung. Eine kurze, aber schöne Cantilene:



bringt anmuthige Abwechslung in das hüpfende, hastige Getreibe. Sehr feinsinnig ist (beim Buchstaben M, Seite 64 der Partitur beginnend) ein Nachklang der ersten, düstern Skaldenweise eingeleitet, die den Anfang der Rhapsodie bildet. Unheil kündende Mohnungen raunen die tiefen Klänge, dem leisen, unheimlichen Blätterrauschen im nächtlichen Walde gleich, in unser Ohr. Bald jedoch heugt das lustige Geistergeliichter seinen Reigen von Nemeen, und in wilder Ausgelassenheit geht mit ihm das höchst charakteristische Tongemälde zu Ende. Orchesterritt ist die Rhapsodie vortrefflich. Die Partitur ist nicht ganz sorgfältig corrigirt, sie hirt einige leichte Stichfehler: Seite 13, Horn 3 und 4, muss das *b* vor der Note *h* stehen, nicht vor *g*. Seite 19, Takt 4, fehlt in der ersten Clarinette ein *z*. Seite 56, Takt 3, muss das *z* vor dem *d* der ersten Violinen fort und Seite 84, Takt 5, müssen die beiden Viertelnoten in der gleichen Stimme *a* heissen, nicht *f*.

Georg Riemenschneider.

## Tagessgeschichte.

### Musikbrief.

Kiel.

(Schluss.)

Von den Kammermusikabenden des Hrn. Aug. Marten wissen wir nichts Weiteres zu berichten, als dass ihrer vier im Laufe der Saison unter regelmässiger Mitwirkung von Hamburger Vertretern der 2. Violine, Viola und des Violoncella stattgefunden und des Beifalls nicht entbehrt haben.

Der St. Nicolai-Chor hat unter Leitung des Hrn. Först ausser einer Anzahl von Vorträgen in der Kirche zwei Concerte im Wriedt'schen Saale veranstaltet. Im ersten (12. Oct.) trug er das Weihnachtlied von Adam Gumpelzhaimer (ca. 1620), eine eigenartige, recht ansprechende Composition, ferner zwei Motetten von Grell aus Op. 35, eine ziemlich langweilige Festmotette von B. Klein, endlich E. F. Richter's Op. 18, No. 1, und Maier's „Kinderwache“ mit reiner Intonation und in geschmackvoller Weise vor; zwei Volkslieder für Männerchor (ein Madrigal aus dem Jahre 1540 und die „Klage“ von Schiller) vervollständigten das Programm und erzielten ein *da capo*. Als Solist war Hr. Richard Lorleberg aus Hannover erschienen, der im Verein mit Hrn. C. Borchers die Clavier-Violoncellsonate Op. 89 von Beethoven auf einem prachtvollen Guarnerio vorzüglich executirte. Im zweiten Theil entzückte er die Zuhörer durch die brillante Ausführung des Andante und Finale aus dem Adur-Concert von Gottermann, sowie kleinerer Sachen von Gluck, Hauser und Popper („Papillon“) und rief bei den Zuhörern den Wunsch hervor, sein herrliches Spiel bald einmal wieder zu hören.

Auch das Programm des zweiten Concerts (21. Februar) bot mancherlei Schönes: vom Chor Motetten von Gesius (ca. 1600), Melchior Frauck, Bortolusberger, ein „Sanctus“ aus der „Missa brevis“ Op. 85 von Rheinberger, ferner Hauptmann's „Lärchenbaum“ und Möhring's „Palmsontagsmorgen“, endlich für Männerchor Donati's „Villanelle alla Neapolitana“ in Widmann's Bearbeitung, — meist in respectabler Ausführung —, sodann die Griechische Clavier-Violoncellsonate Op. 8, vorgetragen von den Hrn. A. Keller und Concertmeister Graf aus Kiel, und von denselben die Ballade und Polonaise in *G*mol von Viextemps, dann von der heimischen Concertsängerin Frl. Natalie Böckow das mit viel Ausdruck und Empfindung vorgetragene „Ave Maria“ von Cherubini, sowie Lieder von Brahms, Schumann und A. Keller, die ganz besonders durch Beifall ausgezeichnet wurden.

Am 5. November wurde die Feier des zwanzigjährigen Bestehens des St. Nicolai-Chors unter zahlreicher Betheiligung der Freunde und Förderer dieses in unserer Stadt segensreich wirkenden Institutes durch Concertvorträge, Festreden und Commers festlich begangen. Möge er noch lange in der bisherigen Weise seine Thätigkeit fortsetzen!

Auch der Dilettanten-Orchesterverein (Dirigent A. Keller) feierte am 8. December mit seiner 50. Abendunterhaltung eine Art Jubiläum; es wurde zur Erinnerung an den Abend, an welchem er sich zum ersten Male einem grösseren Zuhörerkreise vorstellte (1876), das Programm der ersten musikalischen Abendunterhaltung — wenigstens theilweise — wiederholt. Durch den neuen Vorstand ist die Thätigkeit des Vereins in neue Bahnen geleitet worden; ob zum Heile desselben, muss die Zukunft lehren.

Unter den Concertabenden, die der hiesige Richard Wagner-Verein seinen Mitgliedern und den Freunden von Bayreuth veranstaltete, verdienen die drei ersten hervorgehoben zu werden. Im December des vorigen Jahres wurde „Der heilige Zug zum heiligen Gral“ in einem Arrangement für Harmonium und Clavier von den Hrn. C. Borchers und A. Keller sehr wirkungsvoll vorgetragen; es folgte ein Vortrag des Prorectors Borkenhagen über die letztjährigen Festspiele, mit besonderer Berücksichtigung des „Parsifal“, dessen Abschluss durch die Wiedergabe der Schlusscenen aus „Parsifal“ und der oben angegebenen Bearbeitung in ansprechender Weise gebildet wurde. Am 29. Januar fand der zweite Vereinsabend statt mit gemischtem Programm; Wag-

ner's „Alhambra“, für Violine und Clavier von A. Wilhelmj eingerichtet und von den HH. Concertmeister Graf und A. Keller vorzüglich vorgetragen; sodann Wagner's „Träume“ und „Die drei Zigeuner“ von F. Liszt, gesungen von Fr. Natalie Böckow, die durch ihre stets bereitwillige Mitwirkung an den Concertabenden den lebhaftesten Dank des Vereines wiederholt sich erworben hat; ferner die Clavier-Violinsonate No. 8 von E. Grieg, von den oben genannten Herren gespielt, endlich Gesangsvorträge des Fr. Böckow (R. Franz, „Für Musik“, Max Stange, „Frühlingswonne“, und auf Wunsch das herrliche Schlummerlied von R. Wagner). An dem dritten Vereinsabend wirkte Frau Masius-Levermann aus Hamburg mit, die nach längerer Zeit zum ersten Mal wieder als Sangerin sich hören liess und durch den entzückenden Vortrag der Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“, sowie zweier Lieder von Liszt („Es muss ein Wunderbares sein“ und „Lorelei“) und der „Schmerzen“ von Wagner den lebhaftesten Beifall entfesselte. Die HH. Borchers und Keller machten sich durch den virtuellen Vortrag der „Tannhäuser“-Ouvertüre (in der Bearbeitung von H. v. Balow), des zweiten Satzes aus der „Faust“-Symphonie und der symphonischen Dichtung „Tasso“ von Liszt (für zwei Claviere) aufs Höchste verdient und ernteten reiche Lorbeeren.

Alles in Allem gerechnet werden Sie uns einräumen müssen, verehrter Hr. Fritzsche, dass das musikalische Leben gegenwärtig in Kiel frisch und kräftig pulst und dass der Satz „Holstia non cantat“ — für unsere Stadt wenigstens — seine Berechtigung verloren hat.

— 9.

## Bericht.

**Leipzig.** Die hiesige Oper hat nach vierwöchentlichen Sommerferien, während welcher Possen und Operetten in dem stolzen Musiktempel am Schwanenteich ihr Unwesen trieben, am 17. Aug. in „Euryanthe“ ihre Thätigkeit wieder begonnen und dieselbe hat heute in „Troubadour“, „Carmen“ und „Lohengrin“ fortgesetzt. In „Euryanthe“ haben, wie berichtet wird, Frau Moran-Olden als Eglantine und Hr. Schelper als Lysiart wie schon so oft an gleicher Stelle mit ihren herrlichen Leistungen das Publicum im höchsten Grade begeistert, und auch in „Carmen“, deren Aufführung wir bewohnten, am zwei neuen Opernmitgliedern kennen zu lernen, war es die geniale, begeisterte Gestaltungskraft dieser unvergleichlichen Künstler, welche einzig der Aufführung Interesse und Glanz verlieh. Im Uebrigen sah es wirklich nicht zum Besten aus. Wohl thaten einige der weiteren Darsteller, so die HH. Köhler und Küpper als Zuniga und Morales, Frau Duncan-Chambers als Mercedes, Hr. Marion als Remendado und die neuen Kräfte: das mit recht hübschen Stimmmitteln und nicht geringem Darstellungstalent ausgestattete, nach beiden Seiten hin allerdings noch des höheren künstlerischen Schiffs entbehrende Fr. Handel aus Budapest als Micaela und der stummlich weniger ausreichende, dabei im Gesang wie im Spiel noch recht Ungleiches bietende Tenorist Hr. Kellerser aus Riga als Don José, nach Möglichkeit ihre Schuldigkeit, aber es fehlten dem Ganzen, so lange nicht Frau Moran-Olden und Hr. Schelper mit in Action waren und, die Mitwirkenden elektrisierend, in die Handlung einzugreifen, die gerade bei diesen pikanten und prickelnden Musik so nöthige Elasticität und Leichtfertigkeit der Auffassung und Ausführung, für deren Mangel eine blosse Dröbheit im Rhythmisiren und Nuanciren nicht entschädigen konnte, umso weniger, als sie nicht im Stande war, verschiedene Schwankungen zu verhindern. Ähnliche Unsicherheiten im Ensemble soll besonders die letzte Aufführung von Goetz' Oper „Der Widerspänstigen Zähmung“ gezeigt haben, und auch von der neulichen „Euryanthe“-Vorstellung werden sie berichtet, wie wir ja selbst gleiche Wahrnehmungen schon früher in Aufführungen, die Hr. Paup leitete, gemacht haben. Es wäre schlimm, wenn diese Unsicherheiten chronisch würden und unter solchen Umständen auch der Ruf unseres am beregneten „Carmen“-Abend sich wiederum aus Rühmlichkeit bethätigt habenden Orchesters ohne dessen geringstes Verschulden in Gefahr geriethe. Dass diese Gefahr aber nahe liegt, ist leider nicht zu bestreiten.

## Concertumschau.

**Aachen.** Conc. des Hrn. Kube mit Mitwirk. der Frau Mensing-Odrich v. hier (Ges.), des Hrn. Junker (Viol.), des Männergesangv. „Concordia“ u. des städt. Orch. am 19. Aug.: „Les Préludes“ v. Liszt, „Sakuntala“-Overt. v. Goldmark, „Landessung“ v. Liszt, „Mauscher“, Orch. u. Orgel v. E. Grieg, „Die Krone im Rhein“ f. Männerchor und Orch. v. Hirsch, Männerchöre a capella v. Mair („Suomi's Sang“) und Rietz („Morgenglück“), Soli f. Ges. v. Bruch („Ingeborg's Klage“) aus „Fritzhof“, Brabms („Vergehlisches Ständchen“), Leister („Ein Vogel singt die ganze Nacht“) und d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling“) u. f. Viol. v. Rode (Romance) u. Svendsen (Romanze).

**Amsterdam.** Abonn-Concert im Neuen Concerthaus (Kes) am 18. Aug.: Overturen v. Smetana (Lustspiel), Wagner („Der fliegende Holländer“) n. Maillart, Festmarsch v. Rich. Strauss, Serenata a. Op. 16 v. Moszkowski, Rhapsodie v. Liszt, 12. Rhaps. boug. v. Liszt, Andante n. Soborno aus den „Novellen“ v. Gade, Tarantelle f. Fl. u. Clar. v. Saint-Saëns (HH. Fransella und Carpenter).

**Carlsbad.** Conc. der Sangerin Fr. v. Colln aus Berlin unter Mitwirk. der HH. Röhr a. Prag (Clav.) u. Wiedemann v. hier (Viol.) am 3. Juli: Soli f. Ges. v. Wagner (Elisabeth's Gebet a. „Tannhäuser“), Emilie v. Colln („Hildegund“), Meyer-Helmund („Ich bin dein“), Franz („Widmung“) u. A., f. Clav. v. Rubinstein (Eduard-Romanze) u. Chopin n. f. Viol. v. Ernst n. A.

**Eieler.** Conc. der Sangerin Fr. v. Colln a. Berlin unter Mitwirk. der HH. Chladek a. Eger (Clav.) u. Hartmann a. Mannheim (Violon.) am 14. Juli: Soli f. Ges. v. Wagner (Elisabeth's Gebet a. „Tannhäuser“), Emilie v. Colln („Hildegund“), Schubert, Franz („Waldfahrt“), H. v. Koss („Im Regen und im Sonnenschein“), L. Schlottmann („Noli me tangere“) n. W. Spield (Frühlingssied, m. oblig. Violoncell). f. Clav. v. Chopin u. Paderewski (Menuett) u. f. Violone v. Volkmann (Concert), Overbeck („Träumerei“), Popper (Tarantelle) u. A.

**Emm.** Grosses (C) Vocal- u. Instrumentalconc. der Sangerin Frau Wolfradt u. der HH. Pianist Doeber u. Violonist Grünberg a. Berlin am 7. Juli: 2. u. 3. Satz a. der Clavier-Violon. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Ges. v. H. Hofmann („Sehnsucht“), Rubinstein („Es blinkt der Thau“), Brabms („Von ewiger Liebe“) n. „Der Jäger“, R. Becker („Untern Machandelbaum“) u. H. Schmidt (Im Volkston), f. Clav. v. J. Doeber („Eroikion“) u. „Pavane“, Delibes (Valse a. „Sylvia“) u. Rubinstein (Etude) u. f. Viol. v. Spohr („Gesangs-scene“), Chopin-Sarante (Noct.) u. Lotto („Filleuse“).

**Franzenbad.** Conc. der Sangerin Fr. v. Colln a. Berlin am 8. Juli mit denselben Mitwirkenden u. dem gleichen Programm wie oben unter Eieler. Grünberg f. Schl. Kirchenconc. des Hrn. Dr. Stollrich (Orgel) unter Mitwirk. des Kirchenchors n. einiger Mitglieder des städt. Orch. am 20. Juli: „Te Deum“ f. Schl. Chor n. Org. v. Mendelssohn, Chöre v. Händel u. Gluck, 3. Satz a. der Suite f. Org. Viol. u. Violone v. Rheinberger, Soli f. Orgel v. Bach (Dorische Toccata), Stollrich (Praeludium und Fuge in G moll), Merkel (3. Satz a. der 9. Son.), Herzog (Variat.) n. Kuhnstedt (Fant. eroica) n. f. Viol. v. Händel (Largo).

**Im Haag.** Orgelvorträge des Hrn. S. de Lange am 12. Aug.: Conc. v. Händel-S. de Lange, Cdur-Toccata u. Kicercata von S. Bach, And. u. Allegro a. Op. 66 v. S. de Lange, Asmolli-Adagio v. Brahms u. Adur-Sonate v. Mendelssohn.

**Harzburg.** Liederabend des Hrn. Behrens a. New-York unter Mitwirk. des Pianisten Hrn. G. Schumann am 12. Aug.: Arien (trotz des Liederabends) n. andere Gesangsstücke von H. Schubert, Wagner u. A., Claviersoli von Beethoven (Son. Op. 110), Mendelssohn n. G. Schumann („Traumbilder“ u. Gavotte).

**Herzogenbusch.** Vocalconc. der Liedertafel „Öffnung ein Utepannung“ (Booman) am 17. Aug.: Männerchöre von B. Zweers („Uns Hollandsch“), F. Hegar („Rudolph von Werdenberg“), G. A. Heinze („Sonntag auf dem Meere“), C. de Vlieg („Neerlands Mannenzang“), Thomas („Le Tyrol“) u. Kremsier („Herzklopfen“), m. Orb.), „Floris“ u. op het Slot te Muiden“ f. Tenorsolo u. Chor v. J. J. H. Verbult.

**Neustadt a. d. H.** 8. Pfälz. Sängerkreis mit den HH. M. Bruch a. Breslau u. Ferd. Langer a. Mannheim als Festdirigenten: 1. Festconc. unt. Mitwirkung des Hoftheaterorch. a. Mannheim am 10. Aug. „Oberon“-Ouverture von Weber, „Fritzhof“ f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Bruch, Männerchöre m. Orch. v. C. L. Fischer („Meeresstille und glückliche Fahrt“ m. Instrumentalbegleit. v. B. Klein („Macht aus das Thor der Herrlichkeit“) u. C. Kreuzer („Siegesbotschaft“) u. a. capella v. G. Jansen („Vom Berg ergeht ein Rufen“), B. Weber („Braun Magdelein“), L. Heydenreich („Ich höre ein Sichelchen rauschen“), Kalliwoda („Das deutsche Lied“) u. F. Langer („Am Ammersee“), Ade von V. Lachner (Frau Hock-Lechner a. Carlsruhe), 2. Festconc. am 11. Aug. Hymne „Erlöset, feiernd Gesänge“ f. Sopran solo, Männerchor u. Orch. v. F. Lux, Männerchöre v. M. Hauptmann („Ehre sei Gott in der Höhe“) u. H. Mohr („Jauchzend erhebt sich die Schöpfung“, m. Blasinstrumenten), Soli f. Sopran v. Handel und B. Bach, f. Bariton u. A. Wornike („Herr, erhöhe mich“), Raff („Sei still“), F. Hiller („Gebet“) u. Beethoven u. f. Org. von Chr. Fink (Gmoll-Son.), S. Bach (Toccata nad Fuge in Dmoll), Ph. Wolfrum (Adagio a. Op. 14), C. Reinecke („Abendgebet“) u. A. (Ausführende: Frau Hock-Lechner u. Hr. Keller a. Ludwigshafen, sowie die durch Mitglieder des Musikver. Kaiserslautern verstärkte Neustädter Liedertafel unt. Leit. des Hrn. Krumholz (Ges.), Hr. Wald a. Wiesbaden (Org.) u. die Cap. des 7. Brandenburger Infant.-Regim. No. 60 aus Weisshausen).

**Oeynhausen.** Künstlerconc. am 21. Juli, ausgeführt v. Fr. Ippen (Ges.) u. HH. Doebber (Clav.) u. Grünberg (Viol.) a. Berlin: 2. u. 3. Satz a. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Brahms („Mainacht“) u. „Vergleichliches Ständchen“, Doebber („Margarethe“), Ruhstuen („Geh rollt“), Zarzycki („Zwischen uns ist Nichts geschehen“) u. Berger (Kinderlied), f. Clav. v. Liszt („Consolation“ [welche?]), Delibes („Sylvia“-Valse), Doebber („Pavane“) u. Brüll (Etude) u. f. Viol. wie oben unter Ems.

**Schwalbach.** Am 15. Juli dasselbe „großer“ Künstlerconc. wie oben unter Ems.

**Reinzer.** Beneficconc. f. Hrn. Musikdirektor Loewenthal am 16. Aug.: Symphon. Dich. „Danse Macabre“ von Saint-Saëns, Phant. „Echo de la Fête des Viguerons“ von H. de Senger-Herfurt, Jubelouvert. v. Weber, Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Andante a. dem Clavierquint. v. Raff (Clav.: Hr. Maltz, Polon. d'ég. v. Noskowski, Serenata a. Op. 15 v. Moszkowski — 11. u. 12. Kammermusikabend: Streichquartette v. Mozart (Dmoll), Beethoven (Op. 18, No. 4) und Haydn (Kaiser), „Liebesnovelle“ v. Arn. Krng, Andante a. Op. 41, No. 3, v. Bargiel etc.

**Sondershausen.** 13. Lohconc. (Schultze): 9. Symphonie, 1.—3. Satz, Ouverturen zu „Fidelio“, „Egmont“ u. No. 5 zu „Leonore“, sowie 1. Satz des Violoncelloconc. (Hr. P. Hill) v. Beethoven.

**Würzburg.** Schlussproduction der k. Musikschule: Märchenouvert. v. C. Rorich (unt. Leit. des Comp.), Das grosse Hallelluj f. Chor, Orch. u. Org. v. Ph. Wolfrum, Chorlieder v. J. J. Maier (Nachtlied) u. Hauptmann (An der Kirche wohnt der Priester), Solovorträge der Frä. Wölfl (Gesang, „Auf dem Dorf“ v. E. Hilck, „Glockenthürmers Tochterlein“ v. Reithart), Frä. Stark (Clav., Phant. über einen Volksmelodien v. F. Liszt) u. der HH. Amigo (Viol., Dmoll-Conc. v. Paganini-Wilhelm) u. Kümmler (Violoncell, Conc. v. Strindens).

Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Aachen.** Der Anfang d. J. verstorbene verdiente städtische Concertmeister Winkelhaus hat in Hrn. Concertmeister Römer aus Freiburg i. B. seinen Amtsnachfolger erhalten. — **Berlin.** In der Kroll-Oper fand auch das weitere Auftreten der jungen Schottin Frä. Macintyre eine freundliche Aufnahme. Einen wahren Triumph feierte dieselbe Frä. v. Vahsel als Regimentsleiterin. Es war diese Leistung aber auch eine durch Gesang und Spiel gleich hervorragende. Von jüngeren Sängern hat sich besonders der Baritonist Hr. Demuth aus

Halle a. S. viele Sympathien zu erwerben verstanden. Gegenwärtig ist Hr. Gotze aus Köln der Magnet für die Casse der Direction. Die k. Oper eröffnet am 31. d. mit „Lohengrin“ ihre Porten wieder. — **Brüssel.** Das k. Monnaie-Theater wird sich in nächster Saison des Besites folgender Opernkkräfte erfreuen: der Damen de Novina, Sanderson, Nardi, Paulin-Archambaud, Carrère und Wolff und der HH. Lafarge, Dupuyrou, Delmas, Froment, Bouvet, Badiali, Verin, Sentaia und Chapuis. Die Aufführung von Wagner's „Siegfried“ wird das Hauptereignis der Saison bilden. — **Christiania.** Für die hiesigen Musikvereinsconcerte unter Hr. Holter's Leitung ist als Solovioloncell der in diesem Blatte schon wiederholt mit Auszeichnung genannte junge Hr. R. Nagel aus Weimar, ein Schüler des Leipziger Meisters Klengel, gewonnen worden. — **New-York.** Die edelgütige Mitgliederliste des Metropolitan Opera House der bevorstehenden Saison nennt ausser den schon erwähnten Frauen Mielke und Schöller-Haag und HH. Gudehus, Reichmann und Fischer die Damen Hawk, Jahn, Broch, Islar, Rittergötte, Hahn und Rothe und die HH. Dippel, Hühne, Edmüller, Luria, Mastorff, Behrens und Lurgentein. An der Spitze des Orchesters werden die HH. A. Seidl und Damrosch stehen. — **Wien.** Die Hofoper hat gelegentlich der letzten Conservatoriumsprüfung sich die Sängerin Frä. Mark von 1892 an gesichert. Vorher wird das talentvolle Mädchen am Leipziger Stadttheater sich die nötige Routine für ihre hiesige Stellung zu erwerben suchen.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 23. August. „Ach, arme Welt“ nad „Ich aber bin elend“ v. Joh. Brahms. „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlöset wird“ v. Dr. Rust. 24. Aug. „Wie der Hirsch schreit“ v. Mendelssohn.

## Aufgeführte Novitäten.

- Beliczay (J. v.), Ballsuite f. Orch. (Carlsbad, 15. Symphon.-Conc. der Curap.)
- Bizet (G.), Orchestersuite „L'Arlesienne“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 7. Aug.)
- Brahms (J.), 3. Symph. (London, Orchestercconc. des Royal College of Music.)
- Bruch (M.), „Fritzhof“-Symph. (Carlsbad, 15. Symphon.-Conc. der Curap.)
- — „Fritzhof“ f. Soli, Männerchor u. Orch. (Jena, Conc. des städt. Gesangver. zu St. Pauli am 4. Aug. Neustadt a. d. H., 8. Pfälz. Sängerkreis.)
- Draeske (F.), Dmoll-Serenade f. Orchester. (Sondershausen, 12. Lohconc.)
- Dvořák (A.), Esdur-Streichquartett. (Reinzer, 10. Kammermusikabend.)
- Fink (Chr.), Gmoll-Orgelsonate. (Neustadt a. d. H., 8. Pfälz. Sängerkreis.)
- Fischer (C. L.), „Meeresstille und glückliche Fahrt“ für Männerchor u. Orch. (Ebensandest.)
- Gade (N. W.), „Novellen“ f. Streichorch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft im Juli.)
- Garlach (Th.), Ddur-Seren. f. Streichorch. (Ebensandest.)
- Goldmark (C.), „Sakuntala“-Ouvert. (Aachen, Conc. des Hrn. Kube am 19. Aug. Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 31. Juli.)
- Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Scheveningen, 7. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
- — „Landkennung“ f. Männerchor, Orch. u. Org. (Aachen, Conc. des Hrn. Kube am 19. Aug.)
- Hiller (F.), Dmoll-Ouvert. (Cöln, Musikal. Gesellschaft im Juli.)
- Hirsch, „Die Krone im Rhein“ f. Männerchor n. Orchester. (Aachen, Conc. des Hrn. Kube am 19. Aug.)
- Lachner (F.), „Siegesgang der Deutschen nach der Hermannsschlacht“ f. Männerchor u. Orchester. (Trautmann Sommerliedertafel des Musikver. „Harmonie“.)
- Liszt (F.), „Les Préludes“. (Aachen, Conc. des Hrn. Kube am 19. Aug.)



- Liszt (F.), Phant. üb. ungar. Volkslieder f. Clav. u. Orch. (Würzburg, Schlussproduction der k. Musikschule. Blaukenberg, Extracconc. im Casino am 8. Aug.)
- Lux (F.), Hymne „Erlöset, feiernd Gessang“ f. Sopranosolo, Männerchor u. Org. (Neustadt a. d. H., 8. Fals. Sängersfest.)
- Mohr (H.), Hymnus „Jauchzend erhebt sich die Schöpfung“ f. Männerchor m. Blasinstrumenten. (Ebenselbst.)
- Noskowski (S.), Concertouvert, „Das Meerenge“ (Scheveningen, 7. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
- Rheinberger (J.), Overt. zu „Christoforus“ (Sondershausen, 11. Lobconc.)
- Rorich (C.), Märchenconcert. (Würzburg, Schlussproduction der k. Musikschule.)
- Rubinstein (A.), Overt. zu „Dimitri Donakoi“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 7. Aug.)
- Saint-Saëns (C.), 2. Symphonie. (Scheveningen, 8. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
- Scharwenka (Ph.), Arkad. Suite f. Orch. (Cöln, 11. Volks-Symph.-Conc. des städt. Orch. Sondershausen, 12. Lobconc.)
- Smetana (F.), Lustspielconcert. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 13. Aug.)
- Svendén (J. S.), 1. Symph., 2. u. 4. Satz. (Cöln, Musikal. Gesellschaft im Juli.)
- Violoncellconc. (Würzburg, Schlussproduction der k. Musikschule.)
- Wagner (R.), Eine Faust-Overt. (Scheveningen, 7. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
- „Meistersinger“-Vorspiel, Kaiser-Marsch etc. (Breslau, Wagner-Abend der Breslauer Concertcap. am 4. Juli.)
- Vorspiele zu „Tristan und Isolde“ u. „Parsifal“. (Sondershausen, 11. Lobconc.)
- Philadelphia-Marsch. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 31. Juli.)
- Wolffm (Ph.), Das grosse Halleluja f. Chor, Orch. u. Org. (Würzburg, Schlussproduction der k. Musikschule.)

### Vermischte Mittheilungen und Notizen.

- \* Das nächste Eidgenössische Sängersfest wird, nachdem sich der Männerchor Basel definitiv zur Uebernahme desselben entschlossen hat, bestimmt im Jahre 1892 in Basel abgehalten werden. Der Eidgenössische Sängerverein kann mit dem Fest zugleich das 50jährige Jubiläum seines Bestehens begehen.
- \* Die städtische Tonhalle zu Düsseldorf hat einen Erweiterungsbau erfahren, der sie nunmehr als einen der grössten Concertsäle erscheinen lässt.
- \* Die von uns wiederholt erwähnte Instrumentensammlung des Hrn. Paul de Wit in Leipzig, Thomaskirchhof 16, enthält n. A. das Clavicymbal (Flügel mit Federklemmechanik), welches einst im Bes. J. S. Bach's war und von diesem gespielt worden ist. Obwohl über 150 Jahre alt, ist das Instrument noch in vortrefflichem, spielbarem Zustande und übt mit seinem rauschenden, hellen Saitentönen einen eigenartigen Reiz auf den Hörer aus. Ohne Zweifel ist dieses Clavier, das zu dem Vollkommensten gehört, was in jener Zeit auf diesem Gebiete geleistet wurde, einst nach

Bach's eigenen Angaben von einem sächsischen Instrumentenbauer angefertigt worden. Das Instrument kam nach S. Bach's Tode in den Besitz seines ältesten Sohnes W. Friedemann Bach, der es noch längere Zeit in Berlin spielte, aber — in missliche Verhältnisse gerathen — dort an einen Grafen von Voss verkaufte. In der Familie von Voss verblieb es bis Mitte des jetzigen Jahrhunderts, wo es der Vater des jetzigen Leipziger Thomascantors Rust erwarb und wieder nach Leipzig brachte. Die Familie Rust bewahrte das Clavier, das infolge von Defecten an der Mechanik mittlerweile unspielbar geworden war, in pietätvoller Weise auf und überliess es vor wenigen Monaten Hrn. Paul de Wit, der es nach einer fachgemässen Reparatur (angeführt von dem Instrumentenmacher Hermann Seyffarth in Gohlis) seiner Sammlung einverleibte.

\* Antwerpen soll eine niederländische Oper bekommen.

\* Die Deutsche Oper des Hrn. Stanton in New-York wird im nächsten Winter an neuen Werken nebst den Wagner'schen im Repertoire haben: „Astrée“ von Franchetti, „Eclairmonde“ und „Le Mage“ von Massenet, „Der Vassil von Szigeth“ von Smareglia, „Diana von Solange“ von Laio, „Die Zähmung der Widerspenstigen“ von H. Goetz, „Gionconda“ von Ponchielli, „Der Barbier von Bagdad“ von Cornelius u. A. m.

\* In neuen Deutschen Landestheater zu Prag ging jüngst die neue Oper „Cordelia“ des russischen Componisten N. Solowjew mit grossem Erfolg erstmalig in deutscher Sprache in Scene.

\* Im Hoftheater zu Dresden soll in der bevorstehenden Saison die neue Oper „Das Loric“ von Alban Förster zum ersten Mal das Licht der Lampen erblicken.

\* Hr. Dr. Heinrich Pndor, der vormalige Director des Dresdener k. Conservatoriums für Musik, wird im n. Winter in Berlin, Leipzig, Dresden und anderen grösseren Städten Vorträge über interessante Themen („Die Helden in der deutschen Musik“, „Die Däumlinge in der deutschen Musik“, „Die Musik als Kunst und die Musik als Handwerk“ etc.) halten.

\* Frau Sofie Menter, die berühmte Pianistin, wird nach mehrjähriger Pause in den Monaten October, November und December d. J. wieder in Deutschland concitieren.

\* Die Gesellschaft der Populären Concerte in Lille hat Hrn. Paul Viardot an Stelle des Hrn. Paul Martin zu ihrem Dirigenten ernannt.

\* Die Componistin Frl. Augusta Holmès ist zum correspondirenden Mitglied der Akademie des k. Musikinstituts in Florenz ernannt worden.

\* Der norwegische Concertsänger Hr. Lammers ist zum Officer der französischen Akademie ernannt worden.

**Todtenliste.** Eduard Wittich, tüchtiger Violonist und Pädagog für sein Instrument, † 71 Jahre alt, kürzlich in Prag. — Edouard de Vos, Prof. am Conservatorium und Chorleiter in Gent, † 67 Jahre alt, daselbst. — Sgarzi, Dirigent der kais. Musik. Capellmeister der Italienischen Oper in Constantinopel, † durch Mord in gen. Stadt. — Fritz Schnberth, Musikverleger in Hamburg, † 72 Jahre alt, am 22. August daselbst.

## Kritischer Anhang.

**Constantin Dimitresco.** Quatuors pour deux Violons, Alto et Violoncell, Op. 21, Op. 36, Op. 83 und Op. 88. Leipzig et Hambourg, Frits Schnberth Jr.

Der Componist dieser vier Streichquartette, Professor am Conservatorium in Bukarest, disponirt über alle Eigenschaften, die den guten, achtbaren Musiker ausmachen und bewährt sich als wohl erfahren in der Technik des Tonsetzes. Die zur Beurtheilung vorliegenden Arbeiten von ihm sind von

ebenmässiger Form, die Motive darin mit geschickter Hand verwendet und die Klangmittel zweckmässig benützt. Bedauerlich nur ist es, dass mit so vieler und wirklich respectgebender Thätigkeit, mit solchem gründlichen Wissen keine Erfindungskraft von Belang sich verbindet, dass die vier Quartette Nichts mehr und weiter als das Ergebnis ausserordentlicher Routine und grosser Belesenheit sind. Anfänger im Quartettspiel können sich dieser Werke mit Nutzen bedienen.

— 8 — r.

**Josef Neivera.** „De profundis“. Der 199. Psalm für Soli, gemischten Chor und Orchester, Op. 49. Prag, Borsik & Kohout.

Das musikalische Geschick dieses Psalm-Componisten und seine Erfahrung wollen wir durchaus nicht in Frage stellen, aber dass er keine Gedanken hat, davon haben wir uns bei der Durchsicht seines Op. 49 überzeugt. In dem sehr ausgedehnten Werk haben wir nicht Einen Moment zu finden ver-

moht, der aus dem öden, inhaltslosen Auf und Ab der Töne durch kräftigeres und frischeres Gemüthsleben hervorrät, der sich abhebt von dem müdemachenden Einerlei. Schon das unaufhörliche *♩ ♪ ♪ ♪* der ersten Nummer des Werkes hätte

den Schreiber dieser Zeilen von dem folgenden zurückschrecken können, wäre er nicht ein so gewissenhafter und pflichtgetreuer Verwalter seines kritischen Amtes. —3—7.

## Briefkasten.

*E. G. F.* in S. Die Elemente des musikalischen Rhythmus von Rud. Westphal.

*E. G. in C.* Ihr Ohr scheint noch ungeübt in moderner Musik zu sein, denn anders ist Ihr curioses Urtheil nicht zu erklären.

*A. W. in S.* Die bez. Artikel von G. Federlein und H. Porges befinden sich im 2. und 3. Jahrg. unseres Blattes.

*Fer. P. in M.* Die Sache ist schon längst erledigt und sicher zu 8's Zufriedenheit, was bei dessen Querküpfigkeit nicht leicht war.

# Anzeigen.

Soeben erschienen im Verlag von (744.)  
**Alt & Uhrig, Cöln a. Rh.**

**Heuser, E.**, Op. 12. Nocturne für Pianoforte . . . *A* 1,50.  
**Heuser, E.**, Op. 13. 4 Lieder. (Frau Sophie Haase-Bosse gewidmet.)

No. 1. Zu Zweien . . . *A* —,80.  
No. 2. Gartengang . . . *A* —,80.  
No. 3. Beim Wandern . . . *A* —,60.  
No. 4. Zur Nacht . . . *A* —,80.

**Heuser, E.**, Op. 14. Vier Phantasiestücke für Clavier.  
Heft I. Valse mélancolique. Deutscher Tanz. *A* 1,—.  
Heft II. Span. Ständchen. Märchen. *A* 1,30.

**Klauwell, Otto**, Op. 31. Vier Clavierstücke.  
Heft I. Capriccio, Intermezzo . . . *A* 1,50.  
Heft II. Elegie, Scherzo . . . *A* 1,50.

**Kleffel, Arno**, Op. 44. Trauungs-gesang für Sopran, Tenor, Violine und Orgel (oder Pianoforte) . . . *A* 2,30.

**Kleffel, Arno**, Op. 49. Humoresken in Walzerform für das Pianoforte zu vier Händen. (Professor Julius Epstein zugeeignet.)

Heft I . . . *A* 2,—.  
Heft II . . . *A* 2,—.  
Heft III . . . *A* 2,50.

**Weiss, Josef**, Op. 7. 5 Lieder. (Frau Marcella Sembrich gewidmet.)

No. 1. Meeresstille . . . *A* —,80.  
No. 2. Es wartet ein bleiches Jungfräulein . . . *A* —,80.  
No. 3. Romance . . . *A* —,80.  
No. 4. (Bauernregel) . . . *A* 1,—.

**Weiss, Josef**, Op. 8. Drei ungarische Novolletten für Pianoforte.

No. 1. Dmoll . . . *A* —,80.  
No. 2. Ddur . . . *A* —,80.  
No. 3. Fismoll . . . *A* 1,20.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig. (745.)

**Neues Werk von Jean Louis Nicodé.**

## Faschingsbilder

(1. Maskenzug 2. Liebesgeetändelns, 3. Seltsamer Traum, 4. Humoreske) für grosses Orchester. Op. 24. Part. 18. *A* 4.  
Stimmen 27. *A* Clavierauszug zu 4 Händen 9. *A*.

☛ Zur Aufführung empfohlen. ☛

Soeben ist erschienen: (746.)

# Gesangsschule,

vornehmlich zur Bildung der Stimme

VON

**P. E. Wagner.**

Preis 3 Mark.

Herr Professor **Müller-Hartung** in Weimar sagt, dass die Gesangsschule in der Grundlage und im engsten Rahmen Alles enthält, was bei der Stimm-entwicklung in Betracht kommen kann.

**Paderborn.** Verlag von J. Esser.

Ein Verzeichniss der übrigen bei mir erschienenen Compositionen von **P. E. Wagner** steht auf Verlangen zu Diensten.

**P. Pabst's**  
*Musikalienhandlung*  
in Leipzig (747.)

hält sich eines gekrönten auerwählten musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Bezugsung von

*Musikalien, musikalischen Schriften etc.*  
stets empfohlen.  
Kataloge gratis und franco.

Verlag von **E. W. Fritzsche** in Leipzig.

**Beer, Max Josef**, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. *A* 4,—. (748.)

# Städtisches Conservatorium für Musik in Strassburg i. Els.

[749.]

Das Unterrichtsjahr 1890/91 beginnt am 1. October d. J.

Anmeldungen zur Aufnahme werden von dem unterzeichneten Director am 26., 27., 29. und 30. September Vormittags von 8–12 Uhr und Nachmittags von 3–5 Uhr im Anstaltsgebäude (Kleberplatz) entgegengenommen.

Anch werden daselbst ausführliche Prospecte ausgegeben.

Die Unterrichtsfächer sind:

Sologesang (Director Stockhausen, Frau Ruequoy-Weber); Chorgesang (Director Stockhausen); Clavier (als Hauptfach: Blumer, Somborn, Fr. Mayerhofer, Fr. Mähleisen; als Nebenfach: Mäner und Scharschmidt); Violine (Schuster, Mast und Klingler); Viola (Klingler); Violine (Roth); Contrabaß (Geissel); Flöte (Ruequoy); Oboe (Hofhansel); Clarinette (Eberhardt); Fagott (Wittmann); Horn (Stennebrüggen); Trompete (Riff); Posaune (Scharschmidt); Orgel und Litargik (Mäner und Gessner); Harmonielehre, Contrapunct und Musikgeschichte (Somborn); Ensemble- und Orchesterspiel (Schuster); Solfège (Böhre und Hardt).

Strassburg i. E., im August 1890.

Der Director des städt. Conservatoriums  
**Franz Stockhausen.**

Die Partituren zu Wagner's „Rheingold“, „Walküre“, „Siegfried“, „Götterdämmerung“ und „Tristan und Isolde“ (neu) werden zum früheren Subscriptions-Preis à 120 M. baar abgegeben (jetziger Preis bedeutend höher). Offerten beliebe man an Herrn C. F. Leede in Leipzig zu senden. [750b.]

Soeben erschienen:

[751.—.]

## Studien

für

### Pianoforte

nach Kreutzer'schen Violin-Etuden gebildet,  
genau bezeichnet und herausgegeben  
von

**Theodor Pfeiffer.**

Preis M. 3.—.

Berlin S.W. Friedrich Luckhardt.

Im Orchester der vereinigten Stadttheater in Frankfurt a. M. ist zum 1. November d. J. die Stelle eines

### Ersten Bratschisten

mit einem Gehalte von 2700 Mark (inclusive der Concerte) neu zu besetzen. Bewerber, vollkommen routinirt im Solo- und Orchesterspiel, wollen sich, unter Beifügung von Zeugnissen, gefälligst brieflich wenden an [752a.]

die Intendanz der vereinigten  
Stadttheater zu Frankfurt a. M.

Verlag von E. W. Fritsch in Leipzig.

## „Oestliche Rosen“.

Ein Liederkreis von F. Rückert

für Soli und Chor  
mit Begleitung von zwei Clavieren  
componirt von

**W. A. Remy.**

Op. 16.

Partitur M. 12.—. Chorstimmen (à M. —, 50. u. 1.—.)  
M. 3.—. Solostimmen M. 1,50.

[753.]

Hr. Prof. Dr. H. Kretzschmar schreibt gelegentlich über dieses Werk n. A.: „W. A. Remy hat den Charakter der Rückert'schen Dichtung wunderbar gut getroffen. Ein Geist, dem das Poeten nah verwandt, spricht aus dem schönen Tongebilde. Das ist eine wahre Frühlingmusik: heimlich junges Leben, ein Blühen und Knospen überall, Formen und Farben reich, doch immer zart! In Klagen und Scherzen innig und sinnig, aber nie leidenschaftlich und ungesüßelt, schalkhaft und guter Laune voll, aber fein, lächelnd und nicht laut lachend; Grazia von Anfang bis zu Ende... Die „Oestlichen Rosen“ Remy's mögen feinen Kreisen als ein feines Werk gelegentlich empfohlen sein.“

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger, auch zur Ansicht, zu beziehen.

\*\*\*\*\*  
**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [754.—.]  
\*\*\*\*\*



- Léonard, H.**, 2 Cadences pour le 22<sup>me</sup> Concerto de Viotti pour le Violon . . . . . — 50
- Liszt, Franz**, Rhapsodies Hongroises für Pianoforte zu 2 Händen.  
 No. 8. Capriccio . . . . .  
 No. 9. Le Carnaval de Pesti } complet in einem Band „Collection Schott“ . . . . . n. 3 —  
 No. 10. Préludio . . . . .
- Mattei, Tito**, La Sirène, Morceau de Salon pour Piano & 2 mains . . . . . 2 —
- Moffat, A.**, Op. 19. Bearbeitungen classischer Werke für Violoncell und Pianoforte.  
 B. Marcello. 4 Sonaten.  
 No. 1. Amoll. A 1 75  
 2. Cdur. 2 — } No. 3. Gdur. A 2 —  
 4. Emoll. 2 — } . . . . . 7 75
- „ Classische Stücke für Violoncell mit Pianofortebegleitung:  
 No. 1. Bach, Sarabanda. No. 10. Leclair, Sarabanda.  
 2. Mendelssohn, Venetianisches Gondellied. 11. Gluck, Arie aus „Orpheus“.  
 3. Mozart, Avo verum. 12. Mozart, Minnet.  
 4. Rameau, 2 Menettes. 13. Mendelssohn, Melodie.  
 5. Chopin, Cantabile. 14. Corelli, Sarabanda.  
 6. Françoise, Sarabanda. 15. Mendelssohn, Arioso.  
 7. Mozart, Cantabile. 16. Mendelssohn, Religioso.  
 8. Mendelssohn, Lied ohne Worte Op. 19 17. Schubert, Ständchen.  
 No. 2. 18. Händel, Arie: Verdi prati.  
 9. Rossini, Larghetto. Jede No. A — 75 . . . . . 13 50
- D'Orso, Fr.**, Op. 50. No. 1. Tendre Message, Gavotte pour Piano à 4 mains . . . . . 1 75  
 No. 2. Fiffes et Clairons, Réveil militaire pour Piano à 4 mains . . . . . 2 25
- Papini-Giordani**, Caro mio ben. Arie für Mezzosopran oder Bariton.  
 Ausgabe No. 8 (hoch) mit Violine, Clavier und Harmonium . . . . . 1 50
- Rossini, G.**, Ouverture L'Italienne in Algeri (Die Italienerin in Algeri). Orchesterstimmen . . . . . 4 —
- Schücker, E.**, Die bedeutendsten Stellen für Harfe aus Rich. Wagner's „Der Ring des Nibelungen“,  
 „Die Meistersinger von Nürnberg“ und „Parsifal“. Mit genauer Fingersatz- und Pedalbezeichnung.  
 Heft I. Das Rheingold. — Die Walküre und Siegfried . . . . . n. 5 —  
 Heft II. Götterdämmerung. — Die Meistersinger und Parsifal . . . . . n. 5 —
- Wagner, Richard**, Parsifal, Vorspiel für Orchester mit angefügtem Schluss des II. Aufzuges. Partitur n. 30 —  
 „ „ Schluss des III. Aufzuges allein für Orchester (als Ergänzung zu dem etwa  
 früher schon bezogenen Vorspiel) . . . . . Partitur n. 10 —
- Der fröhliche Zecher**, „Im kühlen Keller sitz ich hier“. Altes Trinklied für eine Singstimme mit Piano-  
 forte- oder Guitarbegleitung. Neue verbesserte Ausgabe von Ernst Simon . . . . . — 50

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

## Orgelwerke von Professor H. Matthison-Hansen.

Sechs Symphonien. No. 1—6 & 2 A. — Sechs Phantasien. No. 1—6 & 1 A. — Thema mit Variationen (God save the Queen). 1 A. — Choral von Schütz mit Praeludium und Variationen. 1 A. — Concert-Allegro. 1 A. — Sechs leichte Praeludien. 70 A. — Leichte Praeludien. 1 A. — Sechs Postludien. 70 A. Praeludien und Postludien. 1 A. — 48 Praeludien in verschiedenen Tonarten zu den meist bekannten Choralen. 4 A. 50 A.

„Pädagogischer Jahresbericht“, herausgegeben von Prof. Dr. Dittes, schreibt u. A.: Die 2. Phantasie ist ein dankbares Concertstück mit eigenenthümlichem Gepräge. Der 4. ist der Choral „Lobet den Herren“ zu Grunde gelegt. Die daraus entwickelte schöne Phantasie eignet sich sehr wohl bei festlichen Gelegenheiten. — „Gott erhalte Franz, den Kaiser“ wird sehr ausziehend und wirkungsvoll variirt. — Das Concert-Allegro ist in der Sonatenform gehalten und imponirt durch seinen effectreichen Schluss. — Die 6 Orgelsymphonien, in denen das künstlerische Schaffen des nordischen Altmeisters gipfelt, sind natürlich im Sonatenstile — mehr freier Instrumentalstil — concipirt. Obwohl sich an die instrumentale Art- und Grossemeister anlehnd, geht dennoch unser trefflicher Meister getrost seine eigenen Wege u. s. w. [756.]

Neuer Verlag von **Brettkopf & Härtel** in Leipzig.

**Haydn**, Concert in Ddur für Violoncell und Orchester. [757.]  
 Bearbeitet, neu instrumentirt und mit Cadenzen versehen von F. A. Gevaert,  
 königl. belgischem Capellmeister und Director des Brüsseler Conservatoriums.  
 Partitur A 7,50. Stimmen A 10,—. Mit Pianoforte A 5,—.

Verlag von **E. W. Fritsch** in Leipzig.

**Herzogenberg, Heinrich von**, Op. 14. Deutsches Liederaple. Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt. [758.]  
 Partitur A 8,—. Chorstimmen (A A —, 75. und 1,—) A 3,—.



Leipzig, am 4. September 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Inseratpreise sind an dessen Redaction zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritzsche,**  
Leipzig, Königstrasse 6.

**XI. Jahrg.]**

**[No. 37.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 3 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Die Musik in ihrem Verhältniss zum Musikleben. Ein Beitrag zur Psychologie der Musikästhetik von Willy Pastor. (Schluss.) — Kritik: Édvard Grieg, Orchestersuite aus der Musik zu Rosses dramatischer Dichtung „Peer Gynt“, Op. 46. — Biographisches: Frank van der Stucken. (Mit Portrait.) Von Otto Florenheim. — Tagesgeschichte: Bericht aus Leipzig. — Concertumachen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Rich. Müller, Siegfried Ochs, G. Semblow, L. Wallach, W. Danilowsky, C. Kleemann, W. Imboden und Edm. Uhl. — Briefkasten. — Auszüge.

## Die Musik in ihrem Verhältniss zum Gemüthsleben.

Ein Beitrag zur Psychologie der Musikästhetik von

**Willy Pastor.**

(Schluss.)

### III. Capitel: Unmittelbar psychologisch wirkende Tonverbindungen.

Die Musik der alten Culturvölker war homöopath, konnte nur homöopath sein. Die bewegliche Phantasie des Hellenen, sein stets auf die schöne Aussenwelt gerichteter Sinn war nicht geeignet, darüber zu grübeln, wie man wohl den Stimmungsgehalt musikalisch darstellen könne. Er griff zum Nächstliegenden, und da genügte ihm das wehlötende, schmeigsame Wort seiner Muttersprache. Hier fand er ein Symbol der Stimmung, geeignet, den Stamm zu bilden, an welchem sich die lebendigen Formen seiner Tenkunst emperranken konnten. Mit Recht hat man die griechische Sprache „musikalisch“ genannt. Den Grund dieses ihres Charakterzuges möchte ich zurückführen auf die musikalische Begabung des Griechen, der seiner Tenkunst ein möglichst ebenbürtiges Substrat bieten wollte und darum gezwungen war, klangvoll vocalreiche Worte zu bilden. Sänger waren es, welche die griechische

Sprache individuell ausbildeten; ihnen war es aber nicht um ein blosses Mittel der Verständigung zu thun, sondern sie suchten einen Kern für ihre Melodien. Die Versuche unserer Componisten, die Chöre altgriechischer Dramen modern harmonisch zu componiren, sind todte Geburten. Unsere Musik ist selbständig, sie beherrscht das Wort souverän; sie kann uns gleichgiltig machen gegen den schönsten Chor eines Aeschylus oder Sophokles und kann uns interessieren für die Reime eines Gellert.

Als die antike Cultur zum Aeussersten gekommen und der Geist des Christenthums den nothwendigen Gegenschlag brachte, da mussten die weltverherrlichenden Künste der Alten sinken vor einer Religion, welche, die Aussenwelt verdammend, den Menschen zur Selbstbetrachtung führt. Sollte man es meinen, dass gerade diese lebensfeindliche Religion vorausgesetzt war zur selbständigen Ausbildung unserer Tenkunst? Ja, der leidende, grübelnd unthätige Sinn des Christenthums ist es, welcher die Mehrstimmigkeit schuf. Was ihm von der alten Musik sympathisch erschien, das war nicht der Schwung des Rhythmus, die Gewalt der Dynamik, die Leidenschaft des Tempos, das waren die beschaulichen Gemüthsstimmungen, welche schüchtern aus den beweglichen Intervallschritten hervorlitten. Diese suchte er sich herrern. Die griechische Sprache, welche diesen melodischen Intervallen die genügende Stütze bot, gah er auf zu Gunsten der nüchternen und durchaus unmusikalischen lateinischen.

Immer mehr betonte er das Intervall und suchte das werdende Leben, welches es in der Homophonie führte, zu einem seienden umzugestalten. Nach langem, langem Suchen gelang ihm endlich die That: das Organum Huchald's ist der erste Schritt in dieser Richtung.

Die allmähliche Entwicklung der Polyphonie kann uns nicht weiter beschäftigen, nachdem wir die psychologische Voraussetzung, unter welcher sie möglich wurde, kennen gelernt. Nur das Princip, welches für die Bildung aller accordlichen Erscheinungen maassgebend war, sei kurz angedeutet. Alle Accorde treten zunächst, zaghaft gleichsam, an der Stütze eines liegen bleibenden Tones, sei es, dass man ihn Orgelpunct oder Vorhalt nennt, an. Mit diesem zusammen bilden sie eine neue, complicirtere Klangverbindung. Das Ohr gewöhnt sich nach und nach daran, lernt die neue Harmonieerscheinung als solche selbständig auffassen und lässt den bekannten Accord den vom Vorhergehenden noch herüberhallenden Ton als organischen Bestandtheil in sich aufnehmen.

Ueber die einzelnen accordlichen Erscheinungen kann ich mich hier kurz fassen, nachdem ich mich an anderer Stelle bereits ausführlicher darüber geäußert („Harmonik und Psychologie“, „Musikalisches Wochenblatt“ 1889, No. 36—39). Fragen wir zunächst, welche Accorde können uns allein als selbständig und in diesem Sinne geeignet erscheinen, ein Tonstück abzuschliessen? Die Antwort kann nicht schwanke: Diejenigen, welche den Umfang einer Quinte heissen, als desjenigen Intervalles, welches die regelmässige, gesunde, uns befriedigende Athmung versinnbildlicht. Dies sind der Dur- und der Mollaccord, von denen Jener dem Gefühl der Freude, Dieser dem des Leides entspricht, weil Jener auf der grossen, Dieser auf der kleinen Terz basiert. Der übermässige und der verminderte Dreiklang, von diesen Beiden abgeleitet, sind unselbständig. Zwar bezeichnen sie die betreffenden Gefühle um so deutlicher, als beim übermässigen Accord beide Terzen als grosse, beim verminderten beide als kleine erscheinen; aber da die obere Terz dort um einen Halbton erhöht, hier um einen Halbton erniedrigt ist, so ist die Quinte aus ihrem Gleichgewicht gebracht, und Keiner der beiden Accorde, so charakteristisch sie sind, vermag uns einen befriedigenden Abschluss zu geben. (Wenn ich den verminderten Dreiklang als alterirten Mollaccord anfasse, so meine ich damit den eigentlichen verminderten Dreiklang, den ich unterscheide von dem nur scheinbaren, welcher in der That ein elliptischer Vierklang ist.) Wie diese beiden Accorde, so sind auch alle Vier-, Fünf-, Sechs- und Siebenklänge unselbständig. Einmal, weil sie den Umfang der Quinte überschreiten, dann aber auch, weil sie das nicht abschliessende Moment der Inspiration repräsentiren. Um dies zu erkennen, ist es nöthig, dass wir die Accordverbindungen, d. h. die Beziehungen der Accorde untereinander, betrachten.

Die Polyphonie des Mittelalters schuf nicht organische Accordverbindungen, in welchen die einzelnen Harmonien der Gesamtheit untergeordnet sind, sondern sie begnügte sich damit, Accorde nebeneinander zu stellen, von denen Jeder einzeln für sich wirken soll. Dieses mangelnde Vermögen einer Unterordnung des Nebensächlichen und Hervorhebung des Wesentlichen ist eine Erscheinung, welche allen Künsten des Mittelalters eignet. Wir begreifen so,

wie man das Organum Huchald's als „suavis concentus“ empfunden und von den zusammenhanglosen Intervallfolgen Guidonischer Diaphonien wie von den monotonen Fauxbourdons einen Eindruck empfangen konnte. Die heraufziehende Renaissance, welche im künstlerischen Leben nicht minder als im socialen das charakteristisch Individuelle dem Typischen bevorzugt, macht sich auch in der Musik geltend. Die Melodie kommt wieder zu ihrem Recht, aber in einer Gestalt, wie sie nie vorher erschienen: die Melodie erscheint jetzt als der Ausdruck einer logisch sich entwickelnden Accordfolge; hierdurch gewinnt sie plastische Bedeutung. Diese Neuerung, welche die Emanicipation der Musik von der Poesie bezeichnet, geht von den Niederlanden aus. Sollte es Zufall sein, dass dasselbe Volk, welches der Malerei die Oeltechnik gab und dadurch dem zeichnenden Künstler die stereoskopischen Effecte des Plastikers bis zu gewissem Grade möglich machte, dass dieses Volk auch die Musik gleichsam dreidimensional gestaltete? — Die einzelnen Glieder der organisch ausdrucksvollen Tonreihe waren plastisch geworden, mit körperlicher Deutlichkeit konnten sie hervortreten. Was war damit gewonnen?

Die künstlerische Tonreihe repräsentirt in ihrem Auf und Ab den äusserlich, in der Athmung wahrnehmbaren Ausdruck seelischer Prozesse. Die hierbei zur Erscheinung gelangende Entäusserung ist theils hörbar, theils sichtbar. Hörbar wird sie in der wechselnden Höhe der laut werdenden Stimme, in welchem Falle das melodische Intervall (als künstlerische Umformung des continüirlichen Janchens und Heulens) zur Anwendung kommt. Sichtbar wird sie in der durch die gesteigerte Langenathmigkeit verursachten auffälligen Brustbewegung. Während sich die mehr lineare Kunst der Homophonie mit der Aufnahme der hörbaren Aeusserung begnügen muss, kann die Polyphonie auch eine Nachahmung der körperlichen Brustbewegung versuchen. Die Bewegung der Brust ist selbst für die unregelmässigen Fälle einigermaassen bestimmt. Sie geht vor sich zwischen beiden Polen einer grössten Höhe und einer grössten Tiefe, welches Beides durch die In- und Expiration erfolgt. Die Einathmung schwellt die Brust an, die Ausathmung lässt sie zusammensinken. Die zunächst liegende musikalische Reproduction einer regelmässigen Athmung scheint die Abwechselung zwischen den Dreiklängen der Tonica und der Dominante. Der Dreiklang der Dominante aber ist an Umfang dem der Tonica gleich, während er doch bei einer genaueren Nachahmung jenes physiologischen Processes grösser sein müsste, als dieser. Dieses Bedenken macht sich fühlbar, und so vergrössert man jenen Accord, indem man seinen beiden Terzen noch eine dritte hinzufügt. Man wählt das diatonische Intervall — so entsteht der sogen. Dominantseptimenaccord. (Beiläufig bemerkt, geht die metrische Entwicklung auf harmonischer Grundlage denselben Weg weiter, der aller künstlerischen Gestaltung zu Grunde liegt. Siehe auch hierüber den erwähnten Aufsatz.) Die regelmässige eben erwähnte Bewegung zwischen  $c^2$  und  $c^2$  potenzirt sich zu der symmetrischen von  $c^2 | g^2 c^2$  und  $c^2 | g^2 c^2$ . Die Folge  $c^2 | g^2 c^2$  lernt man als höhere Einheit empfinden, indem man je zwei Glieder zusammenfasst, sodass die vier Accorde  $c^2 | g^2 c^2$  einen einzigen Athmungs darstellend, und zwar in sehr malerischer Weise, als das Wachsen nach  $g^2$  und das Abnehmen



## Kritik.

**Edvard Grieg.** Orchestersuite aus der Musik zu Ibsen's dramatischer Dichtung „Peer Gynt“, Op. 46. Leipzig, C. F. Peters.

nach e hin sehr genau das Anschwellen und Sinken der Brust nachahmt. Diese höhere Einheit potenziert man dann zu der Folge  $cg' | cg' | g'e, g'e$ . Beispielsweise: 1. Das Allegro aus Liszt's zweiter Rhapsodie, 2. Verdi's „La donna è mobile“, 3. Das Volklied „O Strassburg“. Die weiter fortschreitende Entwicklung fügt zur Septime noch die Nonne, zu dieser die Undecime, zu dieser die Tredecime. Auf das Symptom, welches in dieser immer gewaltsameren, nervös aufgeregten Athmung liegt, brauche ich wohl nicht besonders aufmerksam zu machen. Mag die Gewalttätigkeit der darzustellenden Leidenschaft hier und da die Anwendung solcher Accorde erfordern, so bleibt doch eine häufige Verwendung derselben bedenklich. Musikalische Impotenz verwendet mit Verliebe diese zweifelhaften Harmonien, deren übertrieben grelle Farben jedoch nur einem abgestumpften Organismus wohlthun können.

Die Genealogie der harmonischen „Dissonanzen“ (der unselbstständigen Accorde), wie wir sie kennen gelernt, erklärt uns gleichzeitig die Hauptregeln der Contrapunctik. Diese gehören freilich nicht mehr unserer Betrachtung an, insofern in ihnen bereits eine Combination der Elemente der Tonkunst vorliegt; doch da sie zur Erläuterung des Gesagten wesentlich beitragen, so wollen wir sie mindestens kurz erwähnen. Zunächst die Forderung der Gegenbewegung. Diese ist weiter Nichts als die Forderung einer möglichst getreuen Nachahmung jenes physiologischen Processes, welcher die Brust beim Athmen anschwellt und sinken lässt. Das Verbot alter Theoretiker, die Dissonanz auf den betonten Taktheil zu setzen, ist ebenfalls hier begründet. Wir sehen, dass die Dissonanz dem Moment der Expiration entspricht, mithin gehört sie auf den unbetonten Taktheil. Als Meuteverde diese Regel umsties, that er den ersten Schritt zur musikalischen Deutlichkeit; er hat damit das Princip der Interpunction in die Musik eingeführt. Hier findet auch das Gebot, den Vorhalt nach unten aufzulösen, seine Erklärung; denn der Vorhalt ist Dissonanz und entspricht als solcher der Inspiration, auf welche in der Expiration eine Senkung folgt. Daher die Auflösung nach unten. — Zum Schluss noch einige Worte über die Octaven- und Quintenparallelen. Beide sind „im strengen Satze verboten“. Die Octave ist Verdoppelung des Grundtones; parallele Octaven sind also Verdoppelung einer Stimme, die damit dominierend hervortritt, die anderen Stimmen übertönt und so dem Satze Einheit und Ruhe raubt. Quinten repräsentieren einen Abschluss. Folgen zwei Quinten aufeinander, so haben wir zwei Abschlüsse, oder, concreter gesprochen, ein unterbrochenes, stromweises Athmen. Dies kann wohl für dramatische Zwecke trefflich geeignet sein, doch für den ruhigen Gesang passt es nicht. Es ist daher ebenso falsch, das Verbot der parallelen Octaven und Quinten für alle Fälle aufrecht zu erhalten, wie für alle Fälle zu verdammen.

Wenn ein Orchesterwerk bestrafe einen „durchschlagenden“ Erfolg erringen soll, das heisst, wenn es in kurzer Zeit seinen Weg durch alle besseren Concert-orchester nehmen soll, unter Zustimmung des geehrten Publicums, so muss es so geartet sein, wie Grieg's „Peer Gynt“: anstrengungslos für die Hörer, anstrengungslos für die Spieler. Aber ein gewisser Zündstoff muss darinnen sein, der das wenige Interesse, welches unser heutiges Durchschnitts-Concertpublicum neuen Werken entgegenzubringen pflegt, zu mehr oder minder intensivem Auf-flammen bringt. Novitäten schwerwiegenden Inhaltes wird derzeit bald Niemand mehr hören und infolgedessen auch Niemand mehr spielen. Durch die Trägheit des Publicums im Anhören solcher Werke ist die Trägheit der Orchester in der Ausführung derselben bedingt; die meisten Dirigenten, die meisten Musiker fragen sich leider nicht so ganz unrichtig: wozu? Dass es, Gott sei gedankt, auch noch eine ganz stattliche Anzahl Ausnahmen von dieser betrübenden Regel gibt, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

Wenn ich nun ganz aufrichtig sein soll, so muss ich bekennen, dass mir und meiner Geschmacksrichtung der Edvard Grieg, der das Amell-Concert für Clavier und die „Elegischen Melodien“ für Streichorchester schrieb, mehr zu Herz und Gemüth sprach, als es der Autor des „Peer Gynt“ that. Hiernach möge man nun aber nicht etwa schliessen, dass ich dieses Werk nach irgend einer Richtung hin gering schätze, e nein, ich weisse das Vorurtheil seiner Haltung sehr wohl zu würdigen, und die anmüthige Freundlichkeit dieser Composition berührt mich durchaus sympathisch. Aber die ergreifende Innigkeit und Innerlichkeit, unergründlich wie die Meerestiefe, die jene anderen Schöpfungen des genialen Norwegers auszeichneten, wollen mir hier nicht in gleichem Maasse begegnen. Für unser modernes Concertrepertoire aber ist diese Suite eine der erfolgreichsten, dankenswerthesten Bereicherungen, ein wahrhaft glücklicher Griff!

Die Suite besteht aus vier Stücken, alle von ungemein knapper Form. Nur die Nummern 1 („Morgensimmung“) und 4 („In der Halle des Bergkönigs“) sind vom vollen Orchester, die Nummern 2 („Åse's Tod“) und 3 („Anitra's Tanz“) hingegen nur vom Streichorchester, das will sagen: ohne Bläser, auszuführen. Grieg scheint eine allgemeine Bekanntschaft mit der Ibsen'schen Dichtung vorauszusetzen, da die Partitur keinerlei Bezug darauf nimmt. Ich halte eine kurzgefasste Mittheilung des Inhalts derselben aber doch für nicht ganz überflüssig und gehe sie hier mit thunlichst wenig Worten. Peer Gynt, der zwanzigjährige Sohn der alten gutherrigen, aber halb nährischen Wittwe Åse, ist ein toll phantastisch veranlagter Bursche, der stets das Eingebildete mit dem Wirklichen, das Erträumte und Erliegene mit dem Erlebten, den Schein mit dem Sein verwechselt, dem sich, ähnlich wie dem edlen Ritter aus la Mancha, alle Dinge in Das verwandeln, was er gerade in ihnen sehen will.

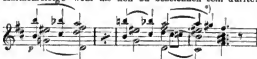
Diesen aller Bildung und Erziehung baren Phantasten lässt Ibsen in die wunderlichsten Abenteuer, in die märchenhaftesten Situationen hineingerathen, zeigt uns ihn in jähem Wechsel bald auf baumloser Bergeshöhe mit halbwilligen Sonnenrinnen tanzend, bald in der Halle des Bergkönigs, dessen Tochter er heirathen soll, mit Trollen, Erdmännchen und sonstigem Geistergesindel laufend, bald in der Sahara, wo er, der es inzwischen bis zum Propheten gebracht hat, von einer Beduinentochter (Anitra) zum völligen Narren gemacht wird u. s. w. u. s. w.

Ohne irgend einen inneren Zusammenhang sind in diesem dramatischen Gedicht die Scenen aneinander gereiht. Für uns kommen natürlich nur die durch Grieg musikalisch illustrierten in Betracht, deren nur drei sind, da die Morgenstimmung (No. 1, Allegretto pastorale, E-dur,  $\frac{3}{4}$ ) zu keiner derselben in eigentlich directer Beziehung steht. In dieser „Morgenstimmung“ ist die Schilderung eines friedlich heiteren, lichtvoll duftigen Sommermorgens in Tönen prächtig gelungen. Ein einfaches, ungemein freundliches Motiv echt pastoralen Charakters



bildet, in mannichfaltigen Schattirungen und stiller Klarer Durchführung, den Hauptbestandtheil dieses anmuthigen Stückes, dessen Orchestrierung eine durchsichtig klare, hin und wider sonig glänzende ist. Einen nordisch-nationalen Typus lässt es nicht erkennen. Die von Anfang bis zum Schluss innegehaltene sanft wiegende Bewegung verleiht diesem lieblichen Idyll das Gepräge wohliger Ruhe.

No. 2, Åse's Tod (Andante doloroso, H-moll, C), ist eine elegisch sanfte Liedweise von rührender Einfachheit. Das ruhige, orchesterliche Hin- und Hergehen der müden, guten, thörichten Mutter Peer Gynt's findet in diesem musikalischen Trauer-Poem einen ergreifenden Ausdruck. Seltsam wehmüthig berührt in der zweiten Hälfte dieses Schwanengesanges eine mehrfach repetirte Phrase, deren Harmoniefolge wohl als nen zu bezeichnen sein dürfte:



<sup>\*)</sup> Hier fehlt in der Partitur das  $\frac{3}{4}$ , ebenso acht Takte später, bei der Wiederholung dieser Phrase in der tieferen Octave.

No. 3, Anitra's Tanz (Tempo di Mazurka, A-moll,  $\frac{3}{4}$ ) zeigt sich als ein graziöses Tanzstückchen mit reinvoller Melodie, prickelndem Rhythmus und feiner harmonischer Ausstattung. Durch die selbständig melodische Führung der ersten Violine zwischen den Buchstaben B und C (Seite 22 und 23 der Partitur) breitet sich ein leis melancholischer Hauch über dieses hübsche Intermezzo, dem die Hinzufügung des Triangels zu den Streichinstrumenten einen eigenartigen Klangcharakter verleiht. Es ist schade, dass Grieg zu den in der Sahara spielenden Scenen des „Peer Gynt“ nicht eine ausgedehntere Musik componirt hat, da dieser norwegische Tondichter, so sonderbar es auch scheinen mag, ein hervorragendes Talent für die musikalische Schilderung morgenländischer Vorwürfe und Stimmungsbilder besitzt — man denke nur an das wundervolle Lied „Die Odaliske“.

No. 4, In der Halle des Bergkönigs (Allegro marcato, C). Das Ende krönt das Werk! Das ist einmal ein durch und durch originelles, unübersteiglich packendes Stück! Man sehe dieses drastische, ich möchte sagen bockheilige Thema:



man erfahre, dass aus diesen vier Takten, mit schliesslicher Steigerung vom  $ff$  bis zum  $fff$  und fortgesetztem Stringendo, das ganze Stück geschaffen ist — es finden sich nur ganz am Ende noch sieben anders gebildete Takte, die ein veritables Hölleugelächter darstellen — und man wird zugestehen, dass ein humoristisch-satyrischer Hexensabbath — und nichts Anderes ist die blocksbergartige Scene in der Halle des Bergkönigs — nicht treffender, aber auch nicht künstlerisch anstandsvoller in Musik gesetzt werden kann.

Nach allem hier Gesagten dürfte es wohl unnöthig sein, dem Grieg'schen „Peer Gynt“ noch eine specielle Empfehlungskarte an alle besseren Orchester mit auf den Weg zu geben.

Georg Riemenschneider.

## Biographisches.

Frank van der Stucken.

(Mit Portrait.)

Unter Denjenigen, welche sich um die Förderung der in den letzten Jahrzehnten in den Vereinigten Staaten im Allgemeinen und in New-York im Speziellen einen so

amerikanische Gesangsvereine haben, welche an künstlerischem Streben und Leistungen nur wenig hinter denjenigen der Deutsch-Amerikaner zurückstehen. Unter den Letzteren jedoch nimmt der „Arion“ vermöge seines Dirigenten Frank van der Stucken, der den Verein auf eine vorher von Dilettanten selten erreichte Höhe gebracht hat, eine der hervorragendsten Stellungen ein und genießt unter Deutschen und Amerikanern eine gleich hohe und verdiente Achtung.



Frank van der Stucken.

enormen Aufschwung genommen habenden Pflege der edlen Musik ein besonders hohes Verdienst erworben haben, steht der Name Frank van der Stucken's in hervorragender und vorderster Linie. Der Amerikaner, der mit praktischem Sinne gewohnt ist, von allen Denjenigen, mit denen er in näheren Verkehr tritt, sich das Beste anzueignen, und der ausserdem von bedeutend mehr, allerdings häufig latentem Kunstsinne und Kunstverständnis beseelt ist, als ihm im Ausland zgetraut wird, konnte nicht verfehlen, sich von der deutschen Musik und namentlich von der Pflege des Männergesanges angezogen zu fühlen und denselben auch in seine Kreise zu verpflanzen. So kommt es, dass wir in New-York jetzt

Doch sprechen wir zunächst von van der Stucken als Menschen. Dies ist für Denjenigen, der, wie Schreiber dieser Zeilen, das Privilegium einer längeren persönlichen Bekanntschaft mit demselben genießt, Nichts mehr als Liebesmüß, denn van der Stucken ist als Mensch ebenso sympathisch, feinfühlig, liebenswürdig, geistreich und gebildet, wie er als productiver und reproductiver Künstler gleich talentvoll, gewissenhaft, tief, energisch und vielseitig ist.

Gehoren wurde er am 15. October 1858 zu Fredericksburg, im Kreise Gillespie, im Staate Texas und ist daher, trotz seiner recht künstlerischen kosmopolitischen Veranlagung, von Gehurt ein echter und noch junger Ameri-

kaner. Seine Eltern jedoch verzogen schon Ende der 60er Jahre nach Antwerpen; und so kam es, dass der begabte Knabe, der schon früh das ausgesprochenste Talent für die Musik bekundete, bald nach Ansiedelung der Eltern in die Hände des als Musiker wie als Pädagog gleich grossen und bekannten Componisten Pierre Benoit gerieth. Der Einfluss eines solchen Lehrers und dessen Begeisterung für die vlämische Schöne konnte nicht verfehlen, auf den Schüler den weitgebendsten Eindruck zu machen, und so kommt es, dass noch heute von der Stuckeu sowohl in seinen eigenen Compositionen, sowie in seiner gesammten Geschmacksrichtung nach dieser Seite und der ihr verwandten besten modernen französischen Richtung binneigt, ohne jedoch sich hierdurch in der Hingabe an die deutschen Meister, Classiker sowohl wie Romantiker und modernste Dramatiker, beeinträchtigen zu lassen.

In den Jahren 1879—80 bereiste F. van der Stucken Oesterreich, die Schweiz, Italien und Frankreich mit seinem vlämischen Freunde Jan Blockx, dem Componisten des Ballets „Milenka“, welches im vorigen Jahre mit ausserordentlichem Erfolge im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel aufgeführt wurde. Im Jahre 1880 lernte von der Stucken in Paris seine Gemahlin kennen, welche sich damals Studien halber bei Frau Viardot-Garcia befand und welche verschiedentlich seine Lieder zur Aufführung brachte. Sieh immer nur in den vornehmsten Kunstkreisen Europas bewegend und sein eminentes Talent schon frühzeitig zur musikalischen Reife bringend, wurde er 1881—82 als Capellmeister an das Breslauer Stadttheater berufen. Dort entstand seine Musik zu Shakespeare's „Sturm“ und wurde mit dieser Tragi-Komödie verschiedene Male aufgeführt. Eine Suite aus diesem Werke gehört zu seinen bekanntesten Compositionen und wurde bis jetzt in den grössten Städten beider Hemisphären mit durchschlagendem Erfolg zur Aufführung gebracht.

Im Sommer 1883 wohnte er mit Edvard Grieg zusammen in Rindolstadt, von wo aus er Franz Liszt in Weimar besuchte. Dieser Altmeister der Musik nahm ein solches Interesse an dem jungen Künstler und Componisten, dass er denselben veranlasste, nach Weimar übersiedeln. Hier lud auf Liszt's Veranlassung das grossherzogliche Hoftheaterorchester von der Stucken ein, das jährliche Concert zum Besten der Wittwen und Waisen zu dirigiren, und zwar mit einem Programm eigener Werke. Zur Aufführung kamen u. A. seine Compositionen: „Sturm“-Musik, symphonischer Prolog zu Heine's „William Ratcliff“ und verschiedene Fragmente aus dem lyrischen Drama „Vlasda“.

Der Erfolg des Concertes war ein grossartiger, und Liszt, Grieg, Ed. Lassen und Müller-Hartung, welche auswendig waren, gratulirten dem jungen Componisten aufs Herzlichste. Wahrlich ein Ehrentag im Leben von der Stucken's; denn auch die gesammte Presse zeichnete ihn aus.

Bald darnuf erhielt van der Stucken den Ruf des „Arion“ in New-York, als Nachfolger des Dr. Damrosch den Dirigentenstab in diesem hochstehenden Verein zu ergreifen. Er folgte diesem Ruf im Anfang des Jahres 1884, und schon am 4. April desselben Jahres trat er zuerst mit dem „Arion“ in Steinway Hall auf. Er wurde in höchst schmeichelhafter Weise im Lande seiner Geburt

aufgenommen, und seit jener Zeit gestaltete sich jedes Concert zu einem musikalischen Erfolge. — Es sei hier noch erwähnt, dass van der Stucken zum Festdirigenten für das im nächsten Jahre zu New-York stattfindende Stangerfest des Nord-Oestlichen Deutsch-Amerikanischen Sängerbundes erwählt worden ist.

Als Orchestrerdirigent hat van der Stucken in Amerika gleich Grosses, für die Entwicklung der Kunst jedoch noch weit Bedeutsameres geleistet; als selbst auf dem Gebiete des Männergesanges. Er war es, der in seinen Novelty Concerts moderne Werke in selten gebörter Vollendung und grösstentheils als Erstlingsaufführungen dem New-Yorker Publicum vorführte. Genüge es, Berlioz' „Trojaner“, Brahms' 3. Symphonie, Sgambati's 1. Symphonie, Massenet's „Les Erinnyes“, Nodé's Suite symphonique, Klughard's Symphonie „Lenore“, B. Godard's Symphonie gothique als Novitäten aufzuzählen, mit denen er in feinfühligster und durchdachtester Auffassung das New-Yorker Concertpublicum entzückte; doch bereicherte er auch das Repertoire mit den Werken mancher weniger klangvollen und renommirten Namen junger und strebsamer europäischen Componisten, die ohne ihn vielleicht nie bis zu den Vereinigten Staaten gedrungen wären.

Frank van der Stucken's grösstes Verdienst als productiver Künstler jedoch besteht in der Initiative, die er ergriff, den Musikschöpfungen begabter amerikanischen Componisten (eingeborener sowohl wie zugewandeter) Gehör zu verschaffen. Was er auf diesem Gebiete geleistet und noch heute erstrebt, verdient ihm ein Denkmal unter den hervorragenden Musikern seines Vaterlandes. Er war es, der die zuvor selten und grösstentheils noch nie gehörten Werke amerikanischer Componisten, wie Paine, Buck, MacDowell, Strong, Foote, Heimendahl, Klein, Foerster, Gleason, Ahrens, Chadwick, Floersheim und Anderer herausbrachte, und er gab sich der Ausführung dieser Werke mit einer Liebe und Sorgfalt hin, wie sie selbstloser nicht gedacht und wie er sie grösser auch seinen eigenen Compositionen nicht hätte angedeihen lassen können.

Seine den Werken amerikanischer Componisten ausschliesslich gewidmeten Programme in New-York, sein Dirigiren des Musikfestes bei Gelegenheit der Nationalversammlung amerikanischer Musiker zu Indianapolis im Sommer 1887, das numerikatische Concert im Trocadero zu Paris am 12. Juli 1889 (anlässlich dieses Concertes wurde von der Stucken von der französischen Regierung zum Officier d'Académie ernannt) und ein gleiches zu Washington im letzten Winter gegebenes Concert legten hiervon genügendes Zeugnis ab.

Als schaffender Künstler steht von der Stucken auf der Höhe und an der Spitze Dessen, was bis jetzt auf diesem Gebiete von der jungen amerikanischen Schule überhaupt geleistet worden ist. Mit eminenter thematischer Erfindungsgabe ausgestattet, verbindet er hiermit eine seltene Technik in Bezug auf Behandlung, einen Reichtum der orchestralen Farben und eine Originalität im Rhythmus und in harmonischen Wendungen, wie sie fast nur die Auserwählten unter den modernen Franzosen als ausgewählteste Charakteristika aufzuweisen haben. Dabei verfügt er über eine Knappheit und Eleganz der Form, wie man sie bei einem Mendelssohn bewundert. Im Allgemeinen aber ist und bleibt er in seinem Fühlen, Den-

ken und Empfinden stets echt deutsch, wahr und warm, und Nichts, was bisher aus seiner fruchtbaren Feder geflossen ist, bloss des Äusseren Effects halber geschrieben; es ist Alles der wahrhafte Ausfluss einer echten und originellen Künstlernatur, die sich gibt, wie sie ist.

Unter den bedeutendsten Orchesterwerken van der Stucken's nennen wir zuerst seine vortheilhaft schon mehrfach erwähnte „Sturm“-Musik, sein Op. 8, welches aus den folgenden drastischen, knappen und pikanten Sätzen besteht: „Beschwörung Prospero's“, „Tanz der Gnomien“, „Melodrama“, „Tanz der Schmitter“, „Tanz der Nymphen“, „Hetzjagd auf Caliban“. Ferner sind hervorzuheben: Das echt poetische, edle Vorspiel zum zweiten Acte des lyrischen Dramas „Vlasda“ Op. 9,  $\frac{3}{4}$ - und  $\frac{4}{4}$ -Takt in E-dur. Festzug mit Schlusschor „Ecce quam bonum“ (angedeutet) Op. 12 in A-dur, ein wahrhaft bedeutendes Werk im Stile des Wagner'schen Kaiser-Marsches und von kolossaler Wirkung. „Pagina d'Amore“,  $\frac{3}{4}$ , B-dur, ein wahrhaft leidenschaftlicher, aber edel gedachter Satz, fast ein kleines „Hobellied der Liebe“ zu nennen, welches bei seiner ersten Aufführung in New-York bei Publicum und Presse einen gleich durchschlagenden Erfolg erzielte. Für Blech-Orchester: „Arion“-Festmarsch in E-dur. Für Chor und Orchester: Finale aus „Vlasda“, im grossen, breiten Stil gehalten (in Weimar angeführt). Festhymne für Männerchor und Blechinstrumente, vom „Arion“ in New-York mit grossem Erfolg angeführt; auch im breiten al fresco-Stil gehalten und sehr wirkungsvoll, namentlich durch neue, glänzende Effecte in der Blechinstrumentation. — Unter den vielen Männerchören a capella, welche van der Stucken's geschrieben, sind besonders erwähnenswerth: „Wer nie sein Brod mit Thränen ass“ (aus Op. 2, inig, mit wirksamer Klimax auf den Worten „Denn alle Schuld rächt sich auf Erden“). „Schön Hedwig“ (aus Op. 11), neckisch und zugleich poetisch. Waldeslied, getragen und ausdrucksvoll. Nachlied (aus Op. 15), ernst und bedeutungsvoll. Grablied, gleichfalls ernst und bedeutungsvoll. „Frühlingsglaube“, mit kurzem Baritonsolo und besonders wirkungsvollem Schluss. — Ueber van der Stucken's Lieder für eine Singstimme schrieb Edv. Grieg einen Artikel im „Musikalischen Wochenblatt“ zu Anfang der 80er Jahre, in welchem er denselben das höchste Lob zollt. Besonders hervorzuheben sind unter ihnen: „Jugendliebe“ und „Jung sterben“ (Op. 1). „Am Kreuzweg liegt begraben“ und „Die blauen Frühlingsaugen“ aus Op. 4 und ganz speciell: „Motto“, „Wehmuth der Liebe“, „Muttertraum“, „Kindertraum“, Requiem und „Am Feuer-herd“ aus Op. 5, sowie gleichfalls „Mondnacht“.

Da van der Stucken noch ein junger, in der Blüthe seiner Schaffensperiode und Thatkraft stehender Mann ist, so darf man mit Recht noch viel Gates und Schönes aus seiner emsigen Feder erwarten.

Otto Floersheim.

gewesene Soubrettenfach, erwies sich, wie dies das Dehnt des jungen Mädchens als Rose Friguet in Maillart's kosmopolitisch componirtem „Glöckchen des Eremiten“ deutlich wahrnehmen liess, Frä. Paula Mark, eine Schülerin des erst kürzlich von ihr verlassenen Wiener Conservatoriums, resp. des Gesangsprofessors Hrn. Ross. Ihr Engagement in Leipzig ist allerdings nur als ein praktischer Vorbereitungscurus für ihre spätere Thätigkeit an der Wiener Hofoper, der sie sich vom Herbst 1892 als Mitglied verpflichtet hat, aufzufassen, aber das schadet Nichts, wenn, wie hier, das Anfangsthum so wenig zu bemerken ist, wenn von ihm eigentlich nur ein gelegentliches Zuviel in der Action und ein zeitweiliger Gefühlsüberschwang Kunde geben. Von einer modulationsfähigen und gleichmässig angenehmen, in der höheren Lage besonders ausgedehnten, dabei subtil ausgebildeten, vor Allen der üblen Angewohnheit des Tremolirens baren Stimme unterstützt, singt Frä. Mark so sicher und wohlgeimend, als wären ihr Bühne und Öffentlichkeit längst vertraut, und in ihrem Spiel wechseln, je nach der Situation, ungestankte Natürlichkeit und Schmelze mit warmen Empfinden. Das Frä. Mark im Dialog noch ziemlich ungewöhlichen des österreichischen Dialect durchfahren lässt, ist ein Punct, der sich sicher bald ändern wird. Die Haupt Sache bleibt das bedeutende Talent, das sich in der ganzen Leistung so überlegend ausspricht und dem Publicum gleich nach der Antrittsscene freudigen Beifall abragt. Wenn wir schliesslich bemerken, dass Frä. Mark in einigen Zügen an Frä. Magdalena Jahne, die 1882 die Partie der Rosa für hier creirte und mit dieser herbeizwingenden, genialen Darstellung den ersten Grund zu ihrem künstlerischen Ruf legte, erinnerte, so ist das das beste Lob, welches wir ihr spenden können. Gar nicht an ihre hiesige ehemalige exquisite Vorgängerin (Frau Metzler-Löwy) erinnerte der Gast Frä. Bonn als Georgette, deren entzückendes Tremoliren und operettenhafes Spiel kein Vergleichen zu bereiten vermögen. Besser fand sich das neue Mitglied Frä. Kellner mit dem Sylva ab, ohne jedoch Hrn. Marion, der früher diese Partie sang, annähernd zu erreichen. Seine Stimme, die mehr Bariton als Tenorhöhe besitzt, wollte diesmal noch weniger pariren, als kürzlich in „Carmen“. Ziemlich mangelhaft war die Aussprache. Im Spiel recht anmutig, im Gesang aber um so unzulänglicher war Hr. Kaps als Thibaut. Eine Prachtfigur von unwiderstehlicher Wirkung stellte, wie früher, Hr. Schelper wieder als Belamy hin. Die kleinen Rollen konnten passiren, ebenso Chor und Orchester. Das Ganze leitete mit sicherer Hand Hr. Capellmeister Port.

### Concertumschau.

**Amsterdam.** Abonn.-Concert im Nieuwen Concerthaus (Kee) am 21. Aug.: Ouverturen v. Brahms (Tragische), Schumann („Manfred“), Mozart, Vorspiel n. „Isold's Liebestod“ aus Tristan und Isold v. Wagner, „Dance des Sylphes“ von Berlioz, „Sur la Montagne“ v. Godard, Brannmarsch von Hamerik, zwei Ungar. Tänze v. Brahms, Prélude n. „Gwendoline“ v. Chabrier.

**Blankenbergh.** Conc. patriot. im Casino am 20. Aug.: Ouverturen v. Weber n. Lassen (Fest), Nationalhymne v. A. Tilman (Hr. Blauwaert a. Raynroth und eine phalange d'amateurs), unt. Leit. des Comp.), Andante sosten. für vier Violoncelle v. La Boeetta (Hr. Jacobs a. Brüssel, Merck, Smit n. Insigneres), Solovorträge der HH. Blauwaert („Ous Vaderland“ v. J. Blockx), Garnier a. Brüssel (Gesang, „Le Namtrac“ v. F. Coppée n. „Le Drapeau“ v. E. Levis), Rommel a. Berlin (Clav., Concerte in E-dur v. Beethoven u. Liszt) und Jacobs Violone. „Le Cygne“ v. Saint-Saëns, Chanson napol. v. Castella n. Tarentelle v. Poppet.

**Copenhagen.** Gongsangören des Ehepaars Hildach aus Berlin am 1., 5. n. 8. Aug.: Duette v. C. Götz (Still wie die Nacht), Schmann, E. Hildach („Alteutscher Liebesreim“, „Nun bist du worden mein Eigen“ n. „Im blühenden Garten“), F. Ries („Neuer Frühling“, Campagna, A. Rubinstein („Wanderers Nachlied“), Reinecke („Kein Graben so breit“) n. F. Hiller („Abschied“ n. „Zwiesgespräch“), Soli f. Sopr. v. Schubert, Schmann, E. Hildach („Betrogene Liebe“, „Mein Liebestier ist ein Weber“, „Der Frühling ist da“ und

## Tagesgeschichte.

### Bericht.

**Leipzig.** Als eine versprechende Kraft für das Opernpersonal des Hrn. Stadtgammern, speciell für das in letzter Zeit in erster Linie durch das nach Wien berufene Frä. Artner vertreten

„Auf dem Dorf in den Spinnstuben“, Zarzycki („Zwischen uns ist Nichts geschehen“), Weber, Mozart, Rubinstein, H. Götze („Schliesse mir die Augen beide“), H. Harthan (Wienlied) u. Lassen („Der Schaffer putzte sich zum Tanz“) u. f. Hariton v. Schbert, Mendelssohn, Lessmann („Du rothe Rose auf grüner Heide“), Rubinstein („Es blinkt der Thau“), Lowe, Ad. Jensen („Marmelade des Lütchen“), Brahms („Von ewiger Liebe“) u. Spohr.

**Darmstadt.** Sommerconc. des Mozart-Ver. (Seuff) am 23. Aug.: Ouvert. zum „Häulschacht“ v. F. v. Holstein u. andere Orchesterumnumera, Hymne f. Männerchor m. Begleit. v. Blasinstrumenten v. Schubert, „Prinz Eugen“ f. do. m. Orch. v. Kremser, Männerchöre v. O. Hohlfeld („Morgenständchen“ u. „Margreth am Thor“), Kremser („Alpenfee“, mit Pistonsolo [Hr. Hilgel] u. Schubert („Die Nacht“).

**Reinert.** 10. Symph.-Conc. des städt. Carorch. (Loewenthal): 6. Symph. v. Beethoven, „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, Vorspiel u. Scenen des 1. Aufzuges „Der Walküre“ v. Wagner, Violoncellvortrag des Hrn. Melsler.

**Seheveningen.** 9. u. 10. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. (Kogel) a. Berlin: Symphonien v. Mendelssohn (Amoll) u. Beethoven (No. 6), „Les Préludes“ v. Liszt, „Eine Steppen- skizze aus Mittelasien“ v. A. Borodin, symph. Satz „Elysium“ v. W. de Haan, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan“), Goldmark („Sakuntala“) u. Wagner („Rienzi“), Arie a. der Idur-Suite f. Streichorch. v. S. Bach (Violinsolo: Hr. Bleuer), Solovorträge der Hrn. Müller (Harfe) u. Steindl (Violine), Introd. n. And. v. J. H. Lübeck.

**Sonderhausen.** 14. Lohenc. (Schultze): Dmoll-Symph. v. G. Láska, Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. R. Volkmann (Gabe, Violoncell: Hr. Grätzmacher), „Hamlet“-Ouverture v. Ode, Edur-Polon. v. Liszt, dram. Phant. f. Clavier v. A. König (Hr. Schomburg).

Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeschnitten bleiben!

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Bremen.** Der junge Violoncellvirtuos Hr. Smith, welcher seither in Dresden domiciliert und von dort aus als tüchtiger Solist sich bekannt gemacht hat, ist als Solovioloncellist bei dem hiesigen Philharmonischen Orchester in Engagement getreten. — **Brüssel.** Als weitere Mitglieder der Opergesellschaft des k. Monnaie-Theaters ausser den kürzlich an dieser Stelle genannten werden nachträglich noch aufgeführt die Damen Danfrane, Neyt, Langlois und Walter und die Hrn. Isouard, Vallier, Besnard und Chaillet. In die musikalische Leitung werden sich die Hrn. Barzoff und F. Servais als erster und Hr. L. Dabois als zweiter Capellmeister theilen. — **Copenhagen.** Das vortreffliche Sängerpaa Eugen und Anna Hildach aus Berlin hat im August drei Liederabende am Klampenborg gegeben, deren Kosten es ganz allein betritt. Es waren grosse, unvergessliche künstlerische Genüsse, welche das Ehepaar in seinen von schönen Stimmen und köstlicher Gesangsausbildung getragenen und gestützten, wie warnpulsbreitenden und stimmungsvollen Vorträgen darbot und mit welchen es den Beifall von Concert zu Concert derart steigerte, dass ein Wiederkommen im Winter ihm zur Pflicht wurde. — **Wien.** Frau Stahmer-Andriessen hat am allen Abenden, an welchen sie in der Hofoper auftrat, mit hübschem Erfolg gesungen und gespielt. Sie ist nach Köln abgereist, am dort ihr ständiges Engagement, das bekanntlich im Sommer durch ihr hiesiges Gastspiel unterbrochen wird, aufzunehmen.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 30. Aug. „Durch Adam's Fall“ v. S. Bach, „Ich danke dem Herrn“ M. Hauptmann. — Nicolaiskirche: 31. Aug. „Wie der Hirsch schreit“ v. Mendelssohn.

**Penig.** Stadtkirche: Im Januar. „Macht hoch die Thür“ v. M. Hauptmann. „Das Volk, das im Finstern wandelt“ v. D. H. Engel. „Nimm, gültiger Gott“ v. Otto Thomas. — Im Februar. „Du Hirte Israels“ v. Bortniansky. Jesuald von

Th. Schneider. — Im März. „Gib deinen Frieden uns“ von E. F. Richter. „Ich und mein Haus“ v. Hauptmann. „Du Hirte Israels“ v. Bortniansky. — Im April. „Wenn ich einmal soll scheiden“ v. S. Bach. Osterlied „Die Engel spielen noch uns Grab“ v. H. v. Bulow. Chor „Freut euch Alle, ihr Frommen und Choral „Wie herrlich ist die neue Welt“ aus „Der Tod Jesu“ v. Graun. „Herr, so dir will ich mich retten“ von Mendelssohn. „Salvum fac rugam“ von Hauptmann. — Im Mai. „Gott, der Vater, wohn uns bei“ von Joh. Eccard. „Doxologie“ v. Bortniansky. „Halleluja“ aus dem „Messias“ v. Händel. „Die Dreieinigkeit“, altdeutsches Geistlied für Chor gesetzt v. W. Stade. — Im Juni. „Weine nicht“, geistl. Volkslied v. K. Radecke. „Lobe den Herrn“ von C. Stein. „Gott, mein Heil“ v. Hauptmann. — Im Juli. „Der Friede Gottes“ v. D. H. Engel. „Gott, sei uns gnädig“ v. Jadassohn. — Im August. „Leben in Gott“ v. Hauptmann. „Der Herr ist König“ v. Rolle.

**Torgau.** Stadtkirche: 24. Aug. „Barmherzig und gnädig ist der Herr“ v. A. E. Grell.

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Die Abonnementsconcerte im Neuen Gewandhaus zu Leipzig beginnen am 2. Oct. Von den Programmen hat bis jetzt officiell noch Nichts verlautet.

\* Die Philharmonischen Concerte in Berlin unter H. v. Bulow's Leitung werden für nächste Saison am 13. Oct. ihren Anfang nehmen.

\* Hr. Bertrand Roth, der ausgezeichnete Dresdener Pianist und bisherige erste Clavierlehrer am dortigen k. Conservatorium für Musik, lässt am 1. Oct. d. J. eine Specialschule für künstlerisches Clavierpiel ins Leben treten, in die er aber nur Schüler aufnimmt, die wirklich musikalisch veranlagt sind. Dem Institut wird bei dem grossen künstlerischen Renommée des Hrn. Roth umsoweniger der Besuch von Talenten fehlen, als der Genannte den gesammten Clavierunterricht persönlich erteilt.

\* Impresario Hammerstein wird Anfang October im Harlem Opera House (New-York) eine englische Oper eröffnen, d. h. in englischer Sprache werden deutsche, französische und italienische Opern gegeben werden, u. A. „Die Perleufischer“ von Bizet, „Silvana“ von Weber, „Le Roi l'a dit“ von Delibes u. A.

\* P. Cornelius' „Barbier von Bagdad“ soll in bevorstehender Saison auch im Mannheimer Hoftheater in Scene gehen.

\* Das Theater zu Riga hat für n. Saison folgende Opernovitäten in Aussicht genommen: „Benedict und Beatrice“ von Berlioz, „Der faule Hans“ von Al. Ritter und „Der Meisterdieb“ von Lindner.

\* Die neue Oper „Der Prinz wider Willen“ von Otto Lohse, die bereits in Riga mehrere beifallgekrönte Aufführungen erlebt hat, ist für n. Winter vom Stadttheater zu Nürnberg zur Aufführung angenommen worden.

\* Nessler's letzte Oper „Die Rose von Strassburg“ soll in Monaco beifällig aufgeführt worden sein.

\* Der Kölner Männer-Gesangsverein unter Leitung des Hrn. Zöllner hat kürzlich in Bremen zwei mit glänzendem Erfolg verlaufene Concerte gegeben, an welchen sich unter gleicher Anerkennung solistisch Fr. Schausell aus Düsseldorf und die Hrn. Bertrand Roth aus Dresden und Schelpaer aus Leipzig theilnahmen.

\* Hr. Paul v. Jankó, der Erfinder der nach ihm benannten genial erdachten Claviatur, wird, ausgerüstet mit einem excellenten, neu construirten Flügel-Flügel, Anfang October sich zu einer Reise nach Amerika einschiffen, um in den Hauptstädten dasselbst in einer Reihe öffentlicher Concerte seine Erfindung bekannt zu machen. Einer seiner besten Schüler, Hr. Hansmann in Wien, begibt sich ebenfalls nach Amerika, um dort als Lehrer für das Studium der neuen Claviatur zu wirken.

\* Hr. Prof. X. Scharwenka in Berlin, soeben erst aus New-York zurückgekehrt, wird Anfang n. J. wiederum nach Amerika reisen, um daselbst mehrfache Concertverpflichtungen zu lösen.

\* Hr. Doppler in Stuttgart beging am 1. September das 25jährige Jubiläum als Hofcapellmeister daselbst.

\* Die beiden Preise à 5000 Frs. der von A. Rubinstein gestifteten internationalen Concurrenz für Componisten und Pianisten, welche kürzlich erstmalig in St. Petersburg zur Entscheidung gelangte, haben sich Hr. Basso in Helsingfors als Componist und Hr. Dubassoff aus St. Petersburg als Pianist errungen. Welche Musiker ausserdem an dem Wettstreit sich betheiligt haben, ist noch nicht bekannt.

**Todtenliste.** Fri. Pauline Dameron, ehem. Opernsängerin in Paris, später Freundin und Pflegerin Anber's, † 65 Jahre alt, in den letzten Tagen. — Marquis Francesco d'Arcaia, italienischer Musikkritiker und Schriftsteller, Componist, † am 15. Aug., 69 Jahre alt, in Castelgandolfo. — Otto Dreese, Pianist, Componist und Bearbeiter classischer Compositionen, seit Langem in Amerika gewirkt habend, namentlich für Verbreitung Bachscher und Französischer Werke, † 64 Jahre alt, am 26. Juli in Beverly bei Boston. — Albert Schultz, Kammermusikus in Berlin, 1. Trompeter der k. Capelle daselbst, † kürzlich. — Wilh. Lotze, Kammermusikus a. D. in Berlin, thätiger Violoncellist, als welcher er s. Z. dem Zimmermann'schen Streichquartett angehörte, † unlängst.

## Kritischer Anhang.

**Richard Müller.** „Katharina Cornaro“. Romanzenkranz (Oedich von Theodor Souhay) für Soli und Chor mit Pianofortebegleitung, Op. 70. Leipzig, Hans Lieht.

Theodor Souhay hat das Liebesleben der schönen Dogen-tochter Katharina Cornaro anmuthig in Versen geschildert, die Richard Müller mit wohlklingender, aber in den Chorsätzen nicht leicht zu singender Musik versah. Unseres Bedenkens modalit in den Ensemblesätzen dieses Werkes der Componist zu viel und in zu entlegene Tonarten, verwendet auch zu reichlich chromatische Tonfolgen und Intervalle, die das Ohr nur mühsam fasst, und deren reine Intonation im Chor sehr schwierig ist. An und für sich darf der Musik sonst Lebenswürdigkeit und gefälliger Charakter nachgerühmt werden. Die melodischen Solonummern der Titelheldin (Sopran) und des Troubadours (Tenor) werden befähigten Sängern keine Umstände weiter machen. —s-r.

**Siegfried Ochs.** Drei Gesänge für zwei Frauenstimmen mit Begleitung des Pianoforte, Op. 7. Berlin, Raabe & Plothow.

Freudlich und nett klingend; nur folgen die Stücke allzu getrennt Mendelssohn'schen Spuren und ergeben sich fast ausschließlich die beiden Singstimmen in Tönen und Sexten. —s-r.

**Carl Somborn.** Fünf Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 7.  
— Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 12.

Mains, B. Schott's Söhne.

Carl Somborn ist diesen Liedern nach ein talentirter und gebildeter Musiker, der auf die Gedanken und Empfindungen des Dichters einzugehen weiss, der auch selbst denkt und empfindet, der Tüchtiges in seiner Kunst gelernt hat, der aber leicht zur Uebertreibung neigt. Seine Musik befriedigt und erfreut überall da, wo sie sich natürlich und ungesucht gibt, wenn aber solche Absichtlichkeiten anstreben, wie im 19. Takt von Op. 7, No. 2, oder der Wechsel des Amoll-Dreiklangs mit dem Dominantseptimenaccord von Hdur am Schluss desselben Liedes, wie in der zweiten Hälfte des Herbstliedes aus Op. 12, wie das ganz unlogische h in dem Fdur der „Morgendämmerung“ (zahlreicher ähnlichen Dinge nicht zu gedenken), dann fühlt man sich eher abgestossen als angezogen. —s-r.

**Louis Wallbach.** Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 50 n. Op. 51. Ludwigsburg, Eduard Ebner.

Oberflächliche Unterhaltungsmusik. —s-r.

**W. Danilewsky.** Lieder und Romanzen für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Leipzig, Rob. Forberg.

In dem Bestreben nach wahrheitsgetreuem Ausdruck und bei dem Bemühen, seinem Poeten möglichst nahe zu kommen, ist der Componist häufig auf ganz absonderliche Dinge, namentlich in harmonischer Hinsicht, gerathen. In jeder der neun Nummern dieser Lieder- und Romanzen-Sammlung finden sich Sachen, die man selbst beim besten Willen nicht gut heissen kann, und die Auge und Ohr beleidigen. Wir unschön nimmt sich beispielsweise im 11. Takt von „Ich weine still für mich“ das *f* als in der Singstimme zum *g* im Clavierpart aus und wie verworren klingt das vorausgenommene *cis* und *e* zu der Gdur-Harmonie am Schlusse desselben Piece, wie so völlig verkehrt ist das „Es kommt ein Wiederseh'n!“ mit dem liegenbleibenden *f* im Bass und dem dissonirenden Accord im 4. Liede, wie hässlich wirkt der 7. Takt im „Warum?“ und das *h* und *es* im 21. Takt, wie unpassend und unzutreffend ist der Ausgang des „Frühling ist gekommen“ — es ist wirklich schade, dass die sonst so hübschen, stimmungsvollen Stücke, dass sie nicht vor ihrer Veröffentlichung von derlei Uebertreibungen befreit worden sind. —s-r.

**Carl Kieemann.** Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 20. Leipzig, Fr. Kistner.

Allerliebste kleine Lieder: zierlich und fein in ihrer Ausdrucksweise und von einer Noblesse im Wesen, die angenehm und anziehend wirkt. —s-r.

**Walter Imboden.** Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 1. Frankfurt a. M., B. Finsberg.

Der Componist hat, wie aus seinen Erstlingsliedern zu ersehen ist, Talent und strebt über das Gewöhnliche hinaus. Am wenigsten besagt wohl die dritte Nummer des Heftes, die sich musikalisch so leicht und obenhin in den poetischen Worten Carmen Sylva's abfindet, aber die zweite Piece ist von hübscher Melodik und das gewissermassen Pastorale des ersten Stückes ist, wenn man über die harmonischen Härten im 8. und 9. Takt hinwegsieht, nicht ohne Reiz. —s-r.

**Edmund Uhl.** Drei Lieder für eine Alt- oder Mezzo-Sopranstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 6. Leipzig, F. E. C. Lenckart.

Nicht gewöhnliche, geschmackvoll ausgeführte Musik, die den ihr zu Grunde liegenden hübschen Poesien von A. von Chamisso, Rud. Beumbech und Ada Christen ganz nahe tritt und die Sängerninnen vornehmer Richtung und höherer geistiger Qualität interessieren dürfte. —s-r.

## Briefkasten.

*M. A. T. in W.* Die Herkunft des Doctortitels, mit welchem der seltene Patron sich seit einiger Zeit brüstet, ist uns unbekannt. Er wird denselben doch nicht von wegen Entwendung und Missbrauch eines Universitätstempels verfolgt. L. v. Ganting bezogen haben? Das gäbe einen Spass!

*E. J. in B.* Bei der Massenhaftigkeit der Liederproduction müssen es, um in derselben nicht verloren zu gehen, aussergewöhnliche Compositionen oder berühmte Sänger und Sängerinnen sein, die sich aus irgendwelchem Grunde der

Neuigkeiten annehmen. Nach den vorgelegten tonschöpferischen Proben scheint es, als bedürften Sie die Unterstützung letzterer Art zur Führung auf dem Wege zur Unerblichkeit.

*W. G. in B.* Wohl ist Hr. P. Lindau einmal Mitarbeiter einer hies. Musikzeitung gewesen, es war dies aber nicht unser Blatt, sondern die längst eingegangene „Tonhalle“. Inwiefern Ihre Frage aber in Beziehung zu der anderen Geschichte steht, als deren männlicher Held der Genannte figurirt, ist uns ein völliges Räthsel.

## Anzeigen.

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

Neue, billige

## Czerny - Ausgabe.

Ausgewählte Clavier-Etuden von Carl Czerny

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragsebenen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen

## HEINRICH GERMER.

Band I. 2 A

I. Theil: 50 kleine Etuden für die obere Elementarstufe.

II. Theil: 52 Etuden für die untere Mittelstufe.

Band II. 2 A

III. Theil: Schule der Geläufigkeit für die Mittelstufe.

IV. Theil: Special-Etuden für die Mittelstufe.

Band III. 2 A

V. Theil: Schule der Geläufigkeit für die obere Mittelstufe.

VI. Theil: 56 Octaven-Studien für die Mittel- und Oberstufe.

Band IV. 2 A

VII. Theil: Schule des Legato und Staccato für die angesehene Oberstufe.

VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe.

[767.]

Glänzende Urtheile der musikalischen Presse!

„Mus. Wochenblatt“ schreibt: Die Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.

„Clavier-Lehrer“ schreibt: Germer ist an die Riesen-aufgabe gegangen, das gesammte Material zu sichten und das Ausgewählte in fortschreitender Reihenfolge zu ordnen, eine Aufgabe — die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist.

„Allgem. Musikzeitung“ schreibt: Der Herausgeber hat mit sicherem Blicke das geeignetste Material ausgewählt und streng folgerichtig geordnet, sodass diese Ausgabe als eine vorzügliche angelegentlich empfohlen werden kann.

In der Hof-Musikalien- und Pianohandlung von J. A. H. Wagenaar (Firma Deierkauf) in Utrecht ist erschienen:

## Quarin,

Wiegenliedchen aus Julius Wolff's „Tannhäuser“ für eine Singstimme mit Pianobegleitung

[768.]

Hugo Nolthenius.

Preis 70 Pfennige.

Neuer Verlag von Ries &amp; Erler in Berlin.

Am 5. September erscheint:

[769.]

## Emil Götze-Album.

12 Gesänge aus seinem Repertoire

ausgewählt von

## Emil Götze.

Mit Lichtdruckbild des Künstlers.

Hoch, tief à 3 A netto.

Inhalt: Bendel, Wie berührt mich. — Jensen, Noch ist die blühende, goldene Zeit. — Kieffel, Schlammherd. — Reinecke, Abendruhe. — Becker, Unterm Machandelbaum. — Wüerst, Keine Antwort. — Ries, Am Rhein. — Meyer-Helmund, Bitte. — Flotow, Grüss dich Gott. — Rehbaum, Herbst. — Förster, Deine Augen. — Grammann, Das erste Lied.

Soeben erschienen:

[770.—]

## Studien

für

## Pianoforte

nach Kreutzer'schen Violin-Etuden gebildet,  
genau bezeichnet und herausgegeben

von

## Theodor Pfeiffer.

Preis M. 3.—.

Berlin S.W. Friedrich Luckhardt.



# C. Bechstein, Flügel- und Pianino-Fabrikant.

## Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[771.]

**London W.**  
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5-7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

**Berlin N.**  
5-7 Johannis-Str.

Die Partituren zu Wagner's „Rheingold“, „Walküre“, „Siegfried“, „Götterdämmerung“ und „Tristan und Isolde“ (neu) werden zum früheren Subscriptions-Preis à 120 M. baar abgegeben (jetziger Preis bedeutend höher). Offerten beliebe man an Herrn C. F. Leede in Leipzig zu senden.

[772a.]

### P. Pabst's

*Musikalienhandlung  
in Leipzig* [775.]

hält sich einem geehrten auswär-  
tigen musikalischen Publicum zur  
schnellen und billigen Bezie-  
gung von  
Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
sehrstens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritsch in Leipzig.

## Richard Wagner, Ein Albumblatt für das Clavier.

Preis 1 M.

### Bearbeitungen:

- Für Orchester von C. Reichelt. Partitur A 1,50. Stim-  
men cplt. A 3,—.  
Für Violine mit Orchesterbegleitung von Aug. Wilhelmj.  
Partitur A 1,50. Stimmen cplt. A 3,—.  
Für Violine mit Pianofortebegleitung von Aug. Wilhelmj.  
A 1,50.  
Für Violoncell mit Orchesterbegleitung von Dav. Popper.  
Partitur A 1,50. Stimmen cplt. A 3,—.  
Für Violoncell mit Pianofortebegleitung von Dav. Popper.  
A 1,50.  
Für Harmonium mit Pianofortebegleitung von Joh. May.  
A 2,—.  
Für Violoncell, (oder Violine), Harmonium und Pianoforte  
von Aug. Reinhard. A 2,40.  
Für Horn mit Orchesterbegleitung von F. Gumbert. Par-  
titur A 1,50. Stimmen cplt. A 3,—.  
Für Horn mit Pianofortebegleitung von F. Gumbert. A 1,50.  
Für Viola alta mit Pianofortebegleitung von Hermann  
Ritter. A 1,50.  
Für Cornet à pistons mit Pianofortebegleitung von Rich.  
Hofmann. A 1,50.  
Für Harmonium oder Pedalfügel oder Orgel von A. W.  
Gottschalg. A 1,50. [775.]

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[776.]

## FRANZ SCHUBERT.

**Tänze** für Pianoforte. Kritisch revidirte Einzel-  
ausgabe. 80 A bis 1 A 80 A.  
Ausführliche Verzeichnisse der Schubert-Ausgabe kostenfrei.

In der Königlichen Capelle in Berlin ist die Stelle  
eines **ersten Trompeters** vacant und baldigst  
zu besetzen. Bewerber, welche schon an grösseren  
Theatern oder Concertinstituten gewirkt haben, können  
sich unter Angabe ihrer bisherigen Wirksamkeit und  
ihres Alters an die Königliche General-Intendantur  
(Französische Strasse 36) wenden, welche den Tag des  
Probenspiels näher bezeichnen wird.

Reisekosten werden nicht entschädigt.

[774b.]

**General-Intendantur  
der Königlichen Schauspiele.**

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [777.]

- Frl. Jenny Alt, Kammersängerin, Sopran,  
 Frau Anna Hildach, „  
 Frl. Emma Hochstett, „  
 Frau Müller-Ronneburger, „  
 Frl. Bertha Martini, „  
 Frau Justine Ritter-Häcker, „  
 „ Schroeder-Hanfstaengl, Kammersängerin,  
 „ Sachse-Hofmeister, kgl. preuss. Kammersängerin,  
 „ Schulz-Lilie, „  
 Frl. Wally Schausell, Sopran,  
 „ Wally Spliet, „  
 „ Strauss-Kurzweily, „  
 „ Margarete Lensmann, Mezzosopran,  
 „ Clara Polscher, „  
 „ Louise Schärnack, „  
 Frau Hedwig H. Wolfradt, „  
 Frl. Adele Asmann, Alt,  
 „ Johanna Beck, „  
 „ Mathilde Haas, „  
 Frau Schlegel-Craemer, „  
 Frl. Clara Schacht, „  
 Herr Hans Giessen, Kammersänger, Tenor,  
 „ Carl Kietzmann, „  
 „ Hermann Kirchner, „  
 „ Hermann Brune, Bass und Bariton,  
 „ H. Gausche, „  
 „ Eugen Hildach, „  
 „ Georg Hüpeden, „  
 „ Carl Perron, Kammersänger,  
 „ Anton Siermanns, Bass und Bariton,  
 Frl. Elisabeth Jeppe, grossh. mecklenb. Hofpianistin,  
 Frau Mary Krebs, kgl. sächs. Kammervirtuosin,  
 „ Schorres-Friedenthal, Pianistin,  
 Frl. Vera Timanoff, grossh. sächs. Hofpianistin,  
 Herr Albert Eibenschütz, Pianist,  
 „ James Kwast, „  
 „ Fritz Masbach, „  
 „ Franz Rummel, „  
 „ Moriz Rosenthal, Hofpianist,  
 „ Concertmeister Max Grünberg, Violinvirtuos,  
 „ Professor Hugo Heermann, „  
 „ Alfred Krasselt, „  
 „ Concertmeister Henri Petri, „  
 „ Professor Eduard Rappoldi, „  
 „ Concertmeister Fritz Struss, kgl. Kammervirtuos,  
 „ Professor Florian Zajic, „  
 „ Hermann Ritter, Kammervirtuos, Viola alta,  
 „ Hugo Deichert, Violoncellvirtuos,  
 „ W. Lublin, „  
 „ Johannes Smith, „  
 „ Franz Poenitz, Harfenvirtuos,  
 Streichquartette:

Rappoldi, Froberg-Lange, Remmele, Grützmaker.  
 Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,  
 und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für  
 dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Neue Berliner Concert-Agentur**

Telegramm-Adresse: **Gnevkw & Sternberg.**  
 Musikleben — Berlín. **Berlin W. Linkstr. 31.**

## Arnold Rosé,

k. k. Concertmeister und erster Solospieler der k. k. Hofoper in Wien, ersucht die verehrlichen Concert- und Vereinsvorstände, sich wegen Engagements direct an ihn zu wenden. Unter Adresse:

**Em. Wetzler's (Jul. Engelmann)**  
**Musikalienhandlung.**

Wien I.

Kärntner-Ring No. 11.

[778.]

\*\*\*\*\*  
**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**  
 empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
 Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
 und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [779.—.]  
 \*\*\*\*\*

Meine Adresse in Concertangelegenheiten ist ab  
 1. September:

**Schwerin.**

[780b.]

**Ernst Hungar,**

grossherzogl. Hofopernsänger.

## Hermine Spies

bittet die geehrten Concert- und Vereinsvorstände, ihre  
 Aufforderungen direct an sie — **Wiesbaden, Adelheid-**  
**strasse 60a** — ergeben zu lassen. [781b.]

Meine Adresse in Concertangelegenheiten ist: [782c.]

**Hamburg, Eichenallee 1.**

**O. Kopecky,**

Concertmeister und Kammervirtuos.

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [783.—.]

Leipzig.

**Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

## Concert - Arrangements

für Hamburg übernimmt

**Joh. Aug. Böhme,**  
 Musikalienhandlung.

[784b.]

Leipzig, am 11. September 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimnte Zusendungen sind an dessen Redaction zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt

## Organ für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 38.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespalteten Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Wagner'sche Symbolik. Von Dr. Heinrich Pudor. — Kritik: Josef Krug-Wakissa, „König Rother“. Gedicht in drei Theilen von Theodor Souchay. Für Soli, gemischten Chor und Orchester, Op. 28. — Festlied: Beethoven's unerhörliche Geliebte. Von Theodor Helm. — Tagesgeschichte: Concertumachen. — Ensembles und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Verschiede Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von F. Rubin, S. Warkentewicz, Joh. Fuchs, Jan. Fuchs und C. Reinshaler. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes“, deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit No. 39 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

**E. W. FRITZSCH.**

### Wagner'sche Symbolik.

Von Dr. Heinrich Pudor.

Der stärkste Trieb des Menschen ist der Trieb der Selbsterhaltung. Dieser Trieb beistei im gewöhnlichen Leben Egoismus. Das höchste Ziel menschlichen Strebens ist Hingabe dieses Egoismus. Auf dem Altare des Menschengeschlechtes soll der Mensch sein Ich zum Opfer bringen. Auf dieser Fähigkeit beruhen die Grösse und Würde des Menschengeschlechtes. Diese Aufopferungsfähigkeit ist bei dem Weibe grösser, als bei dem Mann. Denn das Weib ist der empfangende Theil der Einbeit, welche Mann und Weib bilden. Indem es empfängt, gibt es sich hin. Hingehung ist Aufopferung: Hingehung ist das Thema des Weibes; Aufopferung ist seine Bestimmung. Der Fliegende Holländer sollte erst dann Ruhe

finden, wenn sich ein Weib für ihn opfert. Willkommen Tod! Mit Wollust stürzt sich Senta in das Meer. — Elsa wird von Lohengrin verlassen, weil sie die Grösse des Weibes, sich völlig hinzugeben, nicht erreichen kann; Etwas, halb Neugier, halb Zweifel, bleibt in ihrer Seele haften. Lohengrin aber verlangt von ihr nur das Eine, dass sie ganz Weib sei, dass sie sich ganz hingebende. Sie kann es nicht; sie zweifelt, und der Zweifel ist immer kleinlich. „O, Ihr Kleinmüthigen, Ihr“ lässt Lather den Herrn ausrufen, als dessen Jünger zweifeln. Die Natur des Weibes aber ist Grösse; deshalb soll ihm der Zweifel fern liegen. Lohengrin verlangt von Elsa, dass sie ein Weib sei, dass sie die Grösse des Weibes habe und nicht kleinlichen Zweifel im Busen trage. Ein solches Weib, ein Weib zu suchen, war seine Mission.

Mann und Weib bilden die Einbeit Mensch. Sie gehören einander an auf Leben und Tod. Das ist wört-

lich zu nehmen. Denn wenn die Liebe einmal Mann und Weib verbunden hat, so leht der Mann nur im Weibe und das Weib nur im Mann. Alles, was sie haben, Alles, was sie sind, sich selbst geben sie einander hin und sind nun ewig mit einander verbunden. Deshalb muss das Weib, so gut wie es im Manne lebt, auch mit dem Manne sterben. Iselde lebt und stirbt mit Tristan. Hier haben wir wirklichen „Einander-Angehören“; ohne Rest geben Beide ineinander auf. Sie haben sich gefunden; zwei Menschen, die zusammenschliessen zu schöner Harmonie. Tristan ist ein treuer Diener seines Herrn, aber wie kann er von Iselde lassen, da Beide Eines sind. Diese zwingende Macht der Natur versinnbildlicht sich für den naiven Menschen im Liebestrank. Dass gegen den Liebestrank Niemand gefeit ist, auch ein Tristan nicht, glaubt der naive Mensch; dass gegen den natürlichen Trieb, wie er in Tristan und Iselde lebt, Niemand gefeit ist, glaubte Wagner. Da er nun sein Werk für die Menschheit schrieb, nahm er zur Erklärung der unlöslichen Bande der Liebe den Liebestrank zu Hilfe. Der Liebestrank vereint Tristan und Iselde für immer, für den Tod und für die Ewigkeit.

Dem Weib ist es unmöglich, von dem Manne, dem es sich einmal hingeeben hat, zu lassen; eben weil es der empfangende Theil ist. Der Mann ist des Verbrechens fähig, das Weib, sein besseres Ich, wegzuerwerfen. Dem naiven Menschen freilich erscheint dies unmöglich und nur auf übernatürlichem Wege erklärlich; auch hier stellt sich der Trank ein, der Trank des Vergessens. Und nun vergisst Siegfried Brünnhilde. Aber Brünnhilde vergisst Siegfried nicht; sie folgt ihm in den Tod.

Wie nun diese Aufopferung, diese Hingebung des Egoismus das höchste Ziel des Menschen ist, so ist der Egoismus und seine Herrschaft die Wurzel alles Übels, denn er hat den Kampf Aller gegen Alle, die Selbstervernichtung des Menschengeschlechtes zur Folge. Vom Untergang der Welt wurde einst sehr viel gesprochen; er tritt dann ein, wenn der Egoismus zur alleinigen Herrschaft kommt. Das Naturrecht sagt: der Trieb der Selbsterhaltung ist der stärkste, aber er macht ein Zusammenleben der Menschen unmöglich; deshalb muss Jeder einen Theil seines Selbst zum Opfer bringen; darauf beruht der Staat. Der Jüngste Tag wird für die Menschheit dann gekommen sein, wenn Jeder freiwillig sein Ich hingibt; dann werden wir einziehen können in die Gefilde der Seligen. — Derjenige nun, der lediglich sein Ich herrschen lässt und nur den Trieb der Selbsterhaltung kennt, wird möglichst die Sphäre seines Ichs zu erweitern und sich möglichst viel „anzueignen“ suchen. Er ist gierig. Seine Gier geht nach Gold und Gut. We Egoismus ist, da ist auch Geldgier. Und es scheint, als ob dem Menschen, wenn der Egoismus zur Herrschaft gelangt ist und wenn dem Trieb der Selbsterhaltung Nichts entgegen steht, als ob dem Menschen, wenn er das Gold besitzt, die Welt unterthan ist, „der Welt Erbe gewinn er zu eigen“. Aber eben damit ist das Ende der Welt gekommen, denn Jeder hat das Streben, dieses Erbe der Welt zu gewinnen, Jeder will sich das Gold erwerben, und der Kampf Aller gegen Alle ist die Folge. Fafner ermordet den Fasolt; Hagen ermordet den Siegfried. Die Götter entzweien sich. Das Ende der Götter dämmert; denn Geld und Egoismus sind in die Welt ge-

kommen. Das Gold muss den Rheintöckern zurückgegeben werden. Bei ihnen ist es gut aufgehoben, denn sie sind daran uninteressirt. Sie erfreuen sich an seinem Glanze und sonnen sich in seinem Licht. Und erst, als das Gold wieder in ihren Besitz gelangt ist, ziehen die Götter in die Walhalla ein. So wird auch für die Menschheit erst dann, wenn sie das Geld der Erde zurückgeben, das heisst, wenn sie ihren Egoismus zum Opfer bringen, die Zeit des Paradieses gekommen sein; dann erst wird der Tag dämmern, an dem die Menschen Götter werden.

## Kritik.

**Josef Krug-Waldsee.** „König Rother“. Gedicht in drei Theilen von Theodor Seuchay. Für Soli, gemischten Chor und Orchester, Op. 25. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Wir erinnern uns, von dem guten Eindruck, welchen die Aufführung dieses Werkes kürzlich irgendwo gemacht, gelesen zu haben, und glauben, nach Kenntnissnahme des Clavierauszugs, auch gerne an die Wirkungsfähigkeit der gemeinsamen Arbeit der HH. Seuchay und Krug-Waldsee. Von wirklichem Werth und hervorragendem Interesse ist das Gedicht, welches sich mit dem klingen und tapferen Longebardenkönig Rother und der schönen, liebrenden Oda, Tochter des Kaisers von Byzanz, beschäftigt. Der geschichtliche König Rother ist eine so anziehende Gestalt, die ihrer selbst wegen schon unsere ganze Theilnahme beansprucht, und was der Dichter aus eigenen Mitteln hinzu gethan hat, was Seuchay dichterisch selbständig gab, schmiegte sich den überlieferten Thatsachen so trefflich an, dass der textliche Theil den vorzüglichsten und anregendsten Eindruck macht. Zu bewundern ist es, dass dieser Stoff, der doch in den verschiedenen Formen der Vers- und Prosadichtung bearbeitet wurde, dessen sich sehen die Spielmannsposie bemächtigt und den sich unsere neuzeitlichen Literaturgeschichten und Sammlungen von Heldensagen nicht entgehen liessen, dass „König Rother“ bis zu diesem Moment seitens der Componisten unbeachtet und unbenuzt bleiben konnte.

Die Wirksamkeit der Musik zu „König Rother“ ist nicht auf bedeutende und eigenartige Gedanken begründet, nicht auf die Schaffenskraft des Tensetzers, sondern, wie der erste Blick in das Werk lehrt, auf seine Routine und seine Erfahrung in Hinsicht des klanglichen Effects. Gewiss und ohne Frage wirken die Chöre, aber sie thun es nicht, weil sie inhaltlich von Belang sind und weil sich in ihnen irgendwelche musikalische Originalität in der Erfindung ausspricht, sondern weil ihr Componist weiss, was sich macht, weil er mit Chor und Orchester umzugehen versteht. Wie die Chöre sind auch die Soloparten beschaffen, die überall eine bekannte und oft beobachtete Physiognomie aufweisen und sich nirgends über das Hergebrachte erheben. Mit Einem Wort: Krug-Waldsee erscheint uns als ein tüchtiger, gewandter Musiker, der vieles Gute gesehen und gehört hat, dem aber die selbstschöpferische Kraft versagt ist, und sein „König Rother“ als ein Werk, das nur in Bezug auf seine Herstellung Achtung und Beachtung verdient.

## Feuilleton.

### Beethoven's unsterbliche Geliebte.

Nach Beethoven's Tode fand man in einem geheimen Fache eines seiner Kästen drei glühende Liebesbriefe von seiner Hand, datirt 6. und 7. Juli, aber ohne Jahreszahl. Es wurde fast allgemein vermuthet und durch viele Jahre auch in den hervorragendsten Biographien des Meisters (von Schindler, Marx, Nohl etc.) als unumstößliche Thatfache hingestellt, dass die drei Briefe an Gräfin Giulietta Guicciardi gerichtet gewesen seien, das „Liebe, zauberische Mädchen“, wie Beethoven selbst gegen einen Freund die junge, reizende Italienerin nannte, der er durch die Widmung seines schönsten musikalischen Liebesgedichtes, der „Mondschein-Sonate“ in Cismoll, ein Stück Unsterblichkeit in der Geschichte der Musik verschafft. Nur vereinzelte Stimmen behaupteten, die Adressatin der oben genannten drei Briefe, deren dritter mit den Worten beginnt: „Gutes Morgen! Schon im Bette drängen sich die Ideen zu Dir, meine unsterbliche Geliebte!“, wäre eine Andere, nämlich die geistvolle Base der Gräfin Guicciardi, Gräfin Therese Brunswick, gewesen. Für diese Auffassung sprach zunächst der Umstand, dass man neben den Liebesbriefen in jenem Schranke ein weibliches Bildnis mit einer Widmung von der Hand des Unsterblichen — eben der Gräfin Brunswick — gefunden hatte; die Widmung lautete: „Dem seltenen Genie, dem grossen Künstler, dem guten Menschen von T. B.“

Mit diesem Bilde in der Hand, im Selbstgespräch und zu Thränen bewegt, fand den grossen Meister in seinem Todesjahre einer seiner glühendsten Verehrer, der spätere österreichische Hofrath Ritter v. Spaun. Und was Letzterer nun vermuthet, brachte der neueste und gründlichste aller Beethoven-Forscher, der Amerikaner W. Thayer, mit unsäglichem Aufwand von Zeit und Mühe — u. A. als langwieriges Postscript zu Anfang des Jahres hundert durchdringend — ausser allem Zweifel: die drei Liebesbriefe Beethoven's, aus einem angeblichen Baderott geschrieben, galten wirklich der Gräfin Therese Brunswick, und ihre Niederschrift fällt in das Jahr 1806. Nachdem nun das Geheimniss endgiltig aufgeklärt, somit von einem Vertranensbruch nicht mehr die Rede sein konnte, tritt als eine wahre Kronzeugin für die Auffassung der Hll. Thayer und v. Spaun eine bios mit den Anfangsbuchstaben ihres Namens sich einführende Dame hervor, welche in einem soeben erschienenen Büchlein\*) über Gräfin Therese Brunswick theils aus ihrem eigenen intimen persönlichen Verkehr mit Letzterer, theils nach ihr gewordenen Mittheilungen so manche der Öffentlichkeit bisher gänzlich unbekannt gebliebene interessante Einzelheit erzählt.

Nach M. T.'s Versicherung stünde Eines fest: trotz seiner leidenschaftlichen früheren Gefühle für Gräfin Guicciardi, trotz seiner warmen Freundschaft für andere hochgestellte Damen (zum Beispiel Gräfin Erdödy-Nusky, der er die beiden herrlichen Trios Op. 70 widmet): geliebt — mit jener die Erde zum Himmel umwandelnden Liebe, in der nicht nur Aug in Auge, sondern Geist im Geiste schwebt, in der das Erkennen höchsten Seelenwerthes ein an Aebtenthum grenzendes Empfinden erzeugt — so geliebt habe er nie sie, als die jene drei Briefe gerichtet waren, sie, die er in einer seiner grössten Schöpfungen („Fidelio“) persönlich verherrlichte, die ihn zu vielen Anderen begeisterte.

Was war es, das dieser Frau einen so mächtigen Einfluss verlieh? . . . Gewiss zeichnete sie sich vor hundert anderen Frauen durch Geist und Schönheit aus. Sie konnte in der Gesellschaft glänzen — was sie vernachlässigte —, sie war aber auch ausserhalb derselben eine ausserordentliche Erscheinung, eine edle, stimmung Natur, tiefsteit wie ihre Schönheit. Ihr ganzes Wesen riss Beethoven's Seele hin und fesselte ihn im Innern für immer.

Frau (oder Fräulein?) M. T. schildert nun aus eigener Begegnung den grossen Eindruck, welchen die von ihr so hochgeachtete edle Dame auf einen der bedeutendsten bildenden Künstler der neueren Zeit gemacht. Peter v. Cornelius

stand an der Staffelei und zeichnete an einem seiner Cartons für das Campo santo in Berlin. Es war ein Jahr vor seinem Tode. Er war der Welt schon so abgewandt, dass er oft tagelang in sich gekehrt arbeitete und mit keinem Menschen ein Wort sprach. Auf einen solchen Tag trafen wir, als mich meine Freunde, alte Bekannte des Meisters, bei ihm einführten. Er begrüsste uns mit einem kaum merklichen Kopfnicken und schenkte auch mir, der Fremden, keine weitere Beachtung. Gegen meinen Willen — denn ich hatte mich sofort eben zurückgezogen und stand abseits vor einem anderen Carton — wurde ihm gesagt: „Unsere Freundin kennt Gräfin Therese Brunswick“. — Der Name wirkte elektrisirend auf den alten Meister. Mit Jünglingshaat legte er seinen Bleistift fort und eilte an mich zu. „Therese Brunswick!“ wiederholte er mit einem Tone, in dem sich Innigkeit und Ehrfurcht paarten. Dann reichte er mir den Arm, lud meine Freunde ein, ihm zu folgen, und führte uns in das Wohnzimmer.

„Meine Herrschaften!“ rief er, „Gräfin Therese Brunswick ist die merkwürdigste Frau, die ich in meinem Leben gekannt habe. . . Sie ist für mich der Inbegriff dessen, was man unter einer erhabenen Frau versteht. . . Schon ihre Familie war überaus merkwürdig! Ja, ich glaube, dass eine solche Frau nur aus einer solchen, von dem edelsten Streben beherrschten Familie hervorgehen konnte. Martonvass, das Stammschloss der Brunswick in Ungarn, ist durch den Bruder der Gräfin Therese, den Grafen Franz, in einen Museentempel verwandelt worden. Er lebte dort, wie es der Vater gethan, mit seiner Familie nur den Künsten und Wissenschaften und lehrte seine Kinder, darin den höchsten Genuss zu finden. Gräfin Therese hatte mit ihm die alten Sprachen studirt, was sie jedoch nicht hinderte, auch die Kenntnisse der modernen zu besitzen.“

In der Musik waren Mozart und Beethoven ihre Lehrer gewesen. Wie das Schicksal der grössten Meister Clavier spielt, kann ich Ihnen nicht schildern. . . .“

Cornelius kam nun in beglückter Weise auf seine erste Begegnung mit Gräfin Therese zu sprechen, um dann nach einer Pause — da den alten Herrn das viele Reden merklich entzehrte — an M. T. folgende Frage zu richten: „Kennen Sie die Geschichte mit Beethoven bei der Clavierstunde?“

„O, wie sollt ich die nicht kennen!“

„Nun, dann erzählen Sie! Man hört so gern Kindergeschichten, und diese war ja — so glaube ich — das Vorspiel zu einem Lebensdrama.“

Ich stimmte dem Meister bei und erzählte den Vorfall. „Gräfin Therese hatte ihr vierzehntes Jahr überschritten. Sie sass am Clavier. Die Thür zum Cabinet, in dem ihre Mutter weilte, war halb geöffnet. Es war ein grimmig kalter Wintertag des Jahres 1794. Wien war so dicht verschneit, dass Wagen und Pferde nicht von der Stelle konnten, und die armen Fussgänger warteten nur mühsam weiter. Nun, der Lehrer, den Gräfin Therese erwartete, war es wohl gewohnt, allem Wetter zu trotzen. Die vom Himmel kamen, spielten kaum eine Rolle bei ihm, wohl aber die, welche in seinem Innern grollten und nicht eher ruhten, als bis er sie in Tönen gefesselt hatte. — An jenem Tage nun, an welchem Therese Brunswick ihren Lehrer erwartete, rakte ein Ungewitter in Beethoven's Innern. Sie merkte dies gleich, als er eintrat und kam mit einem Kopfnicken grüsst.“

„Sonate geht?“ fragte er, ohne sie anzusehen. Die Haare standen ihm mehr als sonst zu Berge, die Augen . . . die prächtigen Augen . . . waren gar nicht recht offen und der Mund so blei. . . . Mit veränderter Stimme antwortete sie: „Ich habe wohl gehört — aber . . .“

„Wollen sehen!“

Sie setzte sich srebend; er stand hinter ihr. Sie dachte: „Wenn ich ihm bloss die Freude machen könnte, recht gut zu spielen.“ Aber — Gott weiss, wie es zuzuging — sie setzte sich hastig ein, — er sagte ein paar Mal „tempo!“ — es half Nichts. Sie merkte, dass er immer ungeduldig wurde und sie immer befängener. Und nun gar — ein falscher Griff! Er that ihrem eigenen feinen Gehör so weh, dass sie hätte aufschreien mögen. Da machte aber der Lehrer selbst einen falschen Griff, der ihr

\*) Beethoven's „Unsterbliche Geliebte“, nach persönlichen Erinnerungen von M. T. — Bonn, Verlag von P. Neusser.

äusserlich und innerlich weh that. . . Er schlug nämlich nicht etwa auf die Thür, — sondern recht derb und sornig auf ihre Hand, stürzte dann zur Salothür und, wie rasend, gleich auch zur Wohnungstür hinaus, die er ausschlug.

„Ohne Mantel! Ohne Hnt! Grosser Gott!“ rief sie unbedacht laut aus und mit ihm nach, während ihre Mutter im Cabinet sich erhob und in den Salon trat, um zu sehen, was der Lärm zu bedeuten habe. Der Salon war leer, die Thür nach dem Vorzimmer stand offen, halb offen auch die Thür nach dem Flur — und der Diener — wo war der Diener? Die Gräfin war mehr empört, als erschreckt: ihre Tochter, Comtesse Therese Brunswick — war — dem Musikanten — mit seinem Mantel, Hnt und Stock . . . auf die Strasse nachgelaufen!

Allerdings war sie kaum zehn Schritte weit zu der Hausthür gelangt, als der angschreckte Diener sie einholte. Nicht weit davon stand auch Beethoven, unschlüssig, wie er machen sollte, um seine zurückgelassenen Sachen zu bekommen. Aus den Händen des Dieners nahm er sie entgegen, während seine Schülerin, von ihm unbemerkt, ins Haus zurückschliefte. Erst ein Jahrzehnt später erfuhr der Meister, dass ihn damals im Aufwallen eines edlen Gefühls Therese Brunswick vor einer vielleicht tödlichen Erkältung bewahrt hatte, und es mag die in ihm bereits mächtig aufblühende Liebesbegeisterung durch jene überraschende Kunde natürlich noch erheblich gesteigert worden sein.

Wie aber kam es, dass sich Ludwig's und Theresens Herzen endlich fanden und dass sie dann nach wenigen Jahren wieder für immer auseinandergerissen wurden? Den ersten Anstoss dazu, dass Beethoven den hohen Werth der jungen Gräfin völlig erkannte, gaben die begeisterten vertraulichen Mittheilungen ihres Bruders Franz — längst zum intimen Freunde des Meisters geworden — über den edlen Charakter der Schwester an ihn. Im Mai 1806 wieder nach Martonvasar kommend, sah er Therese mit ganz anderen Augen an als früher, und nun verlor sich Beide mit ausdrücklicher Zustimmung des Bruders. Die erste Bedingung, die Letzterer dabei stellte, war das strengste Geheimniss; die zweite: dass die eheliche Verbindung nicht früher erfolge, als bis Beethoven eine angemessene feste Anstellung erlangt habe. Dann erst sollte die hocharistokratisch denkende kranke Mutter Theresens um ihre Einwilligung gebeten werden. Leider brachte es der Meister nie zu der erhofften danardenen Sicherung seiner materiellen Lebensverhältnisse, seine zunehmende Erhaltung schloss ihn ohnehin von einem Capellmeisterposten und dergleichen aus, und selbst die ihm von drei hochgestellten Verehrern (den Fürsten Lohkowitz, Kinsky und dem Erzherzog Rudolf von Oesterreich) ausgesetzte bedeutende Jahresrente schmolz in Folge der unglücklichen Kriegseingnisse von 1809 bis auf einen verschwindend kleinen Rest zusammen. So sah sich denn nach vier Jahren Hangens und Banges Beethoven als Ehrenmann für verpflichtet an, seiner geliebten Braut ihr Wort zurückzugeben.

Was die Liebenden bei dieser sich vorbereitenden und endlich unvermeidlich erscheinenden Trennung fürs Leben gelitten, wird von M. T. in ergreifender Weise, so wie sie es von Gräfin Therese selbst vernahm, erzählt. Wir sind dabei freilich angewiesen, die Mittheilungen der Verfasserin auf Treu und Glauben hinzunehmen, und einen besonders skeptisch angelegten Leser könnte schon ein auf der ersten Seite des Büchleins vorkommender Irrthum: der Beethoven's letzte Wohnung in die Hauptstetigkeitsverlag, während sie sich doch bekanntlich im sogenannten Schwarzspanierhause des heutigen IX. Bezirks befand — ein wenig stutzig machen.

Im Uebrigen sind aber M. T.'s Erzählungen von einem so warmen, innigen Tun durchdrungen, dass sich damit eine absichtliche Entstellung der Thatfachen kaum zusammenreimen liesse. Dass M. T. — die am besten thäte, sich mit vollem Namen zu nennen — das Vertrauen der Gräfin Therese genoss, scheint uns ausser Zweifel. Wurde sie doch einmal von dem bereits erwähnten Hofrath v. Spanen belauscht, als sie im Auftrage der Gräfin an Beethoven's Todestage — dem 26. März \*) — einen Immortellenkranz auf der Sponderin

theuerste Gräfin\* niederlegte. Und so geschah es Jahr für Jahr, so lange als M. T. mit Gräfin Therese — der sie zuerst als kleines Mädchen, um von ihr in eine Erziehungsanstalt untergebracht zu werden, zugeführt wurde — in näherer Beziehung stand.

Was die Verfasserin der „Erinnerungen“ sonst über Hofrath v. Spanen erzählt, kann Schreiber dieses aus eigener Erfahrung bestätigen: er galt in den Fünfzig-Jahren, wo er eine eigene Villa in Traunkirchen am Traunsee bewohnte, sich aber von der Geselligkeit der Sommergäste in dem reizenden Oertchen fortwährend fern hielt, für einen alten Sondernling: seine Lieblingsbeschäftigung bestand darin, der ununterbrochenen Landung weit und breit unentgeltlich das — Schwimmen zu lehren. Nun, wie wir persönlich den überaus liebenswürdigen alten Herrn genau kennen zu lernen Gelegenheit hatten, ist nie ein unwahres Wort aus seinem Munde gekommen, und darum verdient Alles, was M. T. ihn über Beethoven und seine „Unsterbliche Geliebte“ aus eigenen Erlebnissen sagen lässt, doppelt Beachtung. In jenem Traunkirchen lernte M. T. 1860 auch eine ältere Frau Namens Hebenstreit kennen, die wegen ihres meisterhaften Clavierspiels zu den Gesellschaften der vornehmsten dort wohnenden Familien eingeladen wurde. Schuppenzang war ihr Lehrer gewesen, sie hatte Beethoven oft bei diesem gesehen und ihm sogar einmal vorgespielt. Eines Abends, nachdem Frau Hebenstreit in grösseren Kreise die Ouverture zu „Fidelio“ vorgetragen, sagte sie in ihrem österreichischen Dialekt: „Schaun S', meine Herrschaften, wie Eins einmal Maler zum Portrait sitzt, grad so ist dem Beethoven halt die Gräfin Theres Brunswick zu der Leonore gewes'n. Die ganze Welt soll sich bei ihr dafür bedanken. Aber — zum Heirathen hat der Beethoven mit getagt und gar — eine Gräfin ohne Geld — und so fein und zum Umlassen zart! Und er — Jesus Maria — a Engel und a Teufel — Alles mit-einander! Sie waren alle Zwei darn zu Grund gefangen — und sein Genie auch!“

Nun, es möge dahingestellt bleiben, ob in dem grossen, hochherzigen Menschen Beethoven ein Atom teuflichen Wesens wohnte, — dämonisch, das war er wohl gar oft, das wäre der treffendere Ausdruck. Aber dass die als so überaus edel geschilderte Gräfin Therese Beethoven zu dem Ideal eines deutschen Weibes begeisterte, wie er es in seiner Leonore zeichnete, können wir immerhin glauben.

Merkwürdig ist, dass wir von des Meisters eigener Hand kein unmittelbares musikalisches Zeugnis seiner heissen Gefühle für Therese besitzen. Eine einzige Sonate trägt auf dem Titelblatt ihren Namen als Widmung, es ist die in F-dur Op. 78, ein sinniges, zum Theil selbst poetisch angehauchtes Werk, aber von eigens ruhiger Grundstimmung, gegenüber dem in dem Schlussatz der C-moll-Sonate — die er jener Giulietta gewidmet — auflodernden Urweltsturm der Leidenschaft fast nüchtern zu nennen, vielmehr eine Freundschafts- als eine echte Liebessonate. Unendlich grossartig, von Manchen als die genialste aller Sonatendichtungen überhaupt gefeiert, steht dafür der Koloss Op. 67, die Sonate appassionata, da, welche Beethoven Theresens Bruder, seinem Freunde Franz, widmete. Vielleicht war auch diese Sonate im Herzen weit mehr an die Braut, als an den Freund gerichtet, und wurde so das zarte Geheimniss vor den Augen der Welt bewahrt. Gewiss ist ja, dass Beethoven in keiner seiner unsterblichen Sonaten mehr sein ganzes Innere ausschüttete, nirgends erschütternder alle finsternen Dämonen und alle himmlischen Tröster seiner erhabenen Seele sprachen liess, als in der F-moll-Sonate Op. 67, die daher vor Allem verdient hätte, der unsterblichen Geliebten gewidmet zu werden.

Gräfin Therese starb 1861 unvermählt und als Wohlthäterin der Armen allverehrt — sie schuf unter Anderem auch die erste Kleinkinder-Bewahranstalt auf dem Rennweg — in hohem Alter. Wo sie am liebsten lebte und am heissesten geliebt worden, in dem weitestgelegenen Schloss von Martonvasar, da steht ihr Sarg in der kühlen Gruft.

Theodor Helm.

(Der „Deutschen Zeitung“ in Wien entnommen.)

\*) Wenn in den „Erinnerungen“ 27. März steht, so kann dies ein Druckfehler oder ein sonstiges — nicht eben sehr wesentliches Versehen sein.

# Tagesgeschichte.

## Concertumschau.

**Amsterdam.** Abonn-Concert im Neuen Concerthaus (Kes) am 28. Aug.: Ouvertüre v. Mendelssohn („Sommertraum“) u. Volkmann („Richard III.“), Andante der Suite „Roma“ v. Bizet, „Pestor Carneval“ v. Liszt, Krönungsmarsch v. Kretschmer, „Auforderung zum Tanz“ v. Weber-Berlioz, Capriccio espagnol v. Rimsky-Korsakoff, Entr'act a. „Mignon“ v. Thomas, „Herzunden“ v. Grieg.

**Brooklyn.** 25jähr. Stiftungsfest des Männergesangver. „Arion“ (Clasamen) am 15. Aug.: Festcantate f. Männerchor, Soloquart, Org. u. Clav. v. E. Fromm, Männerchor v. A. Abt („Die stille Wasserrose“) u. Bruch („Vom Rhein“), Solovorträge des Fr. Scharmann (Ges., „Du bist wie eine Blume“ v. Rubinstein, „Still wie die Nacht“ v. Bohm etc.) u. des Hrn. Bendix (Viol., And. n. Bando caprice v. Saint-Saëns, Romanze v. Wilhelmj u. Tarantelle v. Sauret).

**Genf.** Galasiree am 15. Aug. zur Eröffnung des Concours musical: Vorträge der Harmonie Tannhäuser-Ouvert. v. Wagner n. Suite „Sylvia“ v. Delibes, der Chorverine „La Muse“ („Le Matin“ v. L. de Rillé) u. „Cécilienne“ („Les Voix de la Mer“ v. Paillard u. Air nation suisse), der Frau Ketten (Ges., Elsas Traum u. „Lohengrin“ v. Wagner, Stances a. „Samson et Dalila“ v. Saint-Saëns, „Mignon“ v. Gounod u. „Dans les Bois“ v. L. Ketten) u. der Hrn. Carral (Ges.), Dechesne (Ges., Invocation a. „Margarethe“ v. Gounod), Weber (Ges., Hymne d'Amour“ v. Lionnet), Rehberg (Clav., Romance espagn. v. Jousseu n. 12. Rhaps. hongr. v. Liszt) u. Rey (Viol., zwei Sätze aus dem 6. Conc. v. Léonard).

**Reinerz.** 13. Kammermusikabend: Ddur-Streichquint. v. Mozart, Streichquart. Op. 18, No. 6, v. Beethoven, Prélude a. „Déjeuner“ v. Saint-Saëns, Intermezzo v. Machet. — 11. Symph.-Conc. des Mds. Carorch. (Loewenthal): 1. Symph. v. Beethoven, „Sommertraum“-Ouvert. v. Mendelssohn, „Ave Maria“ v. Schubert, „Gesangs“-f. Viol. v. Spohr (Hr. Jager).

**Scheveningen.** Symph.-Conc. des Orch. des Neuen Concerthauses in Amsterdam (Kes) am 26. Aug.: Cdur-Symph. v. Haydn, „Le Ronet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, „Sommertraum“-Ouvert. v. Mendelssohn, 12. Rhaps. hongr. v. Liszt, Capriccio espagn. v. Rimsky-Korsakoff, Cantabile v. Cui, „Arlequin“ für Violon. v. Popper (Hr. Moser). — 11. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. (Kogel) a. Berlin: Symph. „Ländliche Hochzeit“ v. Goldmark, symph. Dicht. „Euphorion“ v. M. Pnchat, Tragische Ouvert. v. Brahms, Truermarsch a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner, Edu-Folon. v. Liszt, 1. Satz a. dem 2. Violinconc. v. Bruch (Hr. Salzwedel).

**Sondershausen.** 15. Lohcucc. (Schultze): Dmol-Suite v. F. Lachner, symph. Elefant u. Björnsons „Sigurd Stenbe“ v. Svendsen, Kaiser-Marsch v. Wagner, Ouvert. zu „Dido“ v. S. Bagge, drei Deutsche Tänze v. Bargiel. — Tonkünstlerver. am 29. Aug.: Drei Sätze a. einer Dmol-Suite f. Streichquart. v. G. Cordes, Adur-Son. f. Fl. u. Clav. von Friedrich dem Großen (Hr. Strauss u. Schultze), Variat. f. zwei Claviere v. Schumann (Hr. Schultze u. Weinack), Soli f. Viol. v. C. Cämmerer („Legende“) u. f. Violon. v. Perriu (Musette) u. A. (Die Flötensonate Friedrichs II. dürfte bei dieser Gelegenheit ihre erste öffentliche Aufführung gefunden haben; das Werk hat nicht hies seinen Autor wegen interessier, sondern auch musikalisch vorzüglich effectuirt.)

☞ Versetzte Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Berlin.** In der ersten Aufführung im K. Hofopernhaus nach den Ferien, der des „Lohengrin“, trat der neue Bassist Hr. Mödinger seine Thätigkeit als König Heinrich an und bestätigte die guten Eigenschaften, die schon sein Gastspiel zu Tage hatte treten lassen. In der „Tannhäuser“-Aufführung kurz darauf war es Hr. Gudehus, der in der Titelfolle

als Mitglied des k. Instituts debütierte und sich als eine gute Acquisition erwies. Neben ihm gastierte Fr. Maltén als Elisabeth, ohne jedoch nach Seite der Auffassung ganz zu befriedigen. — Cdm. Frau Schamer-Andriessen hat ihr hiesiges Engagement als Senta angetreten, in einer Partie, für welche der Sängerin ein tiefes Verständnis abgeht. Mehr Anerkennung verdient die musikalische Ausrüstung der Aufgabe. — Frankfurt a. M. Infolge Behinderung des Fr. Jager sprang kürzlich Fr. Roth aus Darmstadt der Aufführung des „Fliegenden Holländers“ bei, um als Senta dieselbe zu ermöglichen. Schade, dass die Stimme des hübschen schauspielerischen Intentionen der Künstlerin nicht überall den nöthigen gesanglichen Nachdruck zu geben im Stande ist. — Leipzig. In Gounod's „Margarethe“ debütierte jüngst ein Fr. Dienstbach, Schüler des Dr. Hoch'schen Conservatoriums zu Frankfurt a. M., mit sehr hübschem Erfolg als Gretchen. — Madrid. Die Operntruppe des k. Theaters setzt sich für die bevorstehende Spielzeit aus den Damen Tetraazini, Sembrich, Pacini, Morelli, Bordaalba und Stahl und den Hrn. Durck, Lucigiani, Masin, Battistini, Ustam, Urrutia, Vanrell und Baldelli zusammen, über welche Kräfte Hr. Mancinelli den Taktstock führen wird.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 6. Sept. „Gott sei uns gnädig“ v. F. Lachner. „Die Wurze des Waldes“, altheutscher Hymnus v. G. Vierling. 7. Sept. „Wein der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird“ v. E. F. Richter.

**Elbing.** Festgessangs des Elbinger Kirchenchors bei der kirchlichen Gedenkfeier des Sedultages am 2. Sept. in der St. Marienkirche: „Doxologie“ v. D. Bortniansky, „Tochter Zion, freue dich“ v. Handel, „Singet dem Herrn ein neues Lied“ v. H. L. Hassler.

## Opernaufführungen.

### Angst.

**Dresden.** K. Hoftheater: 1. Lohengrin. 3. Der Waffenschmied. 5. u. 17. Tannhäuser. 7. Die Königin von Saba. 9. Jeosonda. 11. Robert der Teufel. 12. n. 21. Der König wider Willen. 14. Merlin. 16. Carmen. 19. Aida. 23. Götterdämmerung. 26. Der fliegende Holländer. 27. Der Trompeter von Sakkingen. 29. Oberon. 31. Der Freischütz.

**Wien.** K. Hofoper: 2. Fidelio. 3. Troubadour. 4. Der Trompeter von Sakkingen. 5. Hamlet. 6. u. 28. Othello. 8. Der Freischütz. 9. Die Walküre. 10. u. 34. Tannhäuser. 11. Carmen. 12. Siegfried. 13. Der Wasserträger. 15. Götterdämmerung. 16. Don Juan. 17. Beatrice und Benedict. 18. Lohengrin. 19. Der Vassal von Sigeth. 20. Mignon. 21. Der fliegende Holländer. 22. Margarethe. 23. Die Königsbraut. (H. Fuchs). 26. Romeo und Julie. 27. Das goldene Kreuz. 29. Der Waffenschmied. 30. Armida. 31. Die Königin von Saba.

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Aus Wien schreibt man, dass der Cultusminister v. Gantsch laut Erläss vom 25. Juli die durch die Stimmen-Conferenz im November (16. bis 19.) 1885 festgesetzte Normalstimmung (a = 870 einfache Schwingungen) einzuführen begonnen habe, und zwar hat die Annahme der neuen Stimmung zu erfolgen: a) an den Fachschulen für Musikinstrumenten-Erzeuger; b) an allen staatlich unterstützten Musikschulen; c) an sämmtlichen in die Kategorie der allgemeinen Volksschulen, der Bürgerschulen, Lehrer-Bildungsanstalten, sowie der Mittelschulen gehörigen Lehranstalten, an welchen praktischer Musikunterricht erteilt wird; endlich d) bei dem vom Staate unterstützten Musikvereinen. Diese Anstalten und Vereine sind gehalten, eine berechtigte Stimmgabel zu be-

sitzen und sich bei Musikübungen und Aufführungen ausschließlich normal gestimmte Instrumente bedienen. Die zur Darstellung des Normalstimmtones nach wissenschaftlichen Regeln hergestellte Prototyp-Stimmgabel, welche den Normalstimmton bei einer Temperatur von + 15 Grad Celsius angibt, wird im physikalischen Cabinet der Universität Wien verwahrt. Als Frist zur Einführung der Normalstimmung an den oben genannten Anstalten und Instituten wird für Wien der Zeitraum von einem Jahre, für die Anstalten anserhalb Wiens der Zeitraum von zwei Jahren festgesetzt, doch kann dieser Zeitraum auch bis auf fünf Jahre verlängert werden. Die staatlich nicht unterstützten Musikschulen sind unter Hinweis auf die Gefahren, welche die bisherige Ungleichheit der Stimmung in den Schulen und Orchestern beim Gesangsunterrichte für die Entwicklung der Stimmen mit sich brachte, anzufragen, sich der Normalstimmung ehestens anzuschließen.

\* In Edinburgh ist seit Kurzem eine Musikgeschichtliche Ausstellung, aus den drei Gruppen 1) Instrumente, 2) Bücher und Handschriften und 3) Bilder gebildet, dem Publicum zum Besuche geöffnet, welche in verschiedenen Nummern lebhaftes Interesse erregt.

\* Bekanntlich soll im Jahre 1891 in Palermo eine grosse Internationale Ausstellung stattfinden. Der Stadtrath hat die Direction des Grossen Theaters für drei Jahre an einen Unternehmer vergeben, welcher jedes Jahr 100,000/Frs. für das Ausstellungsjahr aber 180,000 Frs. Schenkung erhält. Ob bis zur Ausstellung das neue Theater fertig wird, ist eine für die Palermitaner beunruhigende Frage.

\* Aus Berlin schreibt man: Der Traum der Telephon-Schwärmer ist erfüllt: seit gestern Abend kann man die Vorstellungen im k. Opernhaus anhören, ohne sich ein Billet dazu vorher bestellen zu müssen, ja ohne überhaupt das Opernhaus zu besuchen. Man begibt sich nach der „Urania“ im Ausstellungspark und hört dort für ein Billiges die ganze Oper — per Telephon. Am Dienstag-Abend wurde im Opernhaus Bizet's „Carmen“ zum ersten Male nach den Ferien aufgeführt und diese Oper von der Direction der „Urania“ zum ersten öffentlichen Versuche telephonischer Übertragung aussersehen. Als wir, der Einladung der Direction folgend, um 8 Uhr die „Urania“ betreten, wurden wir nach einer kleinen Ronda geleitet, wo wir bereits eine Anzahl andächtiger Zuhörer fanden. An den Wänden und Fensteransichten waren kleine galenähnliche Vorrichtungen angebracht, an welchen je zwei telephonische Schallbecher hängten. Hr. Dr. W. Meyer, der Director der „Urania“, überreichte uns einen Theaterzettel und ein Textbuch zu „Carmen“ und lud uns ein, während einem Paar Schallbechern auf einem Stuhl Platz zu nehmen. Die Schallbecher wurden dann zu rechter Seite gebracht, sodass sie die Ohrschalen berührten, und das Textbuch in der Hand erwarteten wir den Beginn des 2. Actes. Wie im Theater wurde auch uns das Zeichen zum Beginn gegeben und „tak, tak, tak“ hörten wir den Vorhang aufrollen. Fr. Rothhauser-Carmen begann das Lied zum Preise der Zigeuner (folgt die weitere Handlung). Die Stimmen klangen sich klar und deutlich von einander ab, gingen dann wieder harmonisch zusammen, während das Orchester in decenter Zurückhaltung blieb. Wenn man die Augen schloss, konnte man wahrnehmen, im Opernhaus zu sitzen. ... Alles empfand man mit so packender Lebendigkeit, als ob sich die ganze Scene auch vor unseren Augen entrolle. Der Act ging zu Ende, und damit auch unser Schnittbillet — andere Zuhörer harrten bereits auf den 3. Act.

\* Die Glasgow Society of Musicians hat einen Preis von 30 Guineen für eine Concertouvertüre oder sympho-

nische Dichtung ausgeschrieben. Nur in Schottland geborene oder daselbst seit drei Jahren wohnhafte Componisten sind zur Bewerbung zugelassen.

\* Das Covent Garden-Theater in London, mit seiner reichen Bibliothek, seinen Decorationen und Costumen soll demnächst öffentlich versteigert werden.

\* Das Sängerkongress des Deutschen Sängerbundes in Wien hat einen hübschen Reinertrag von circa 30,000 Gulden gehabt, also pecuniär bedeutend besser bestanden, als seine Vorgänger, deren Erster, 1865 in Dresden, sogar mit einem sehr bedeutenden Deficit abschloss.

\* Auf dem Montmartre-Friedhof in Paris wurde der Frau Carlotta Patti-de Mnack ein Monument errichtet.

\* Dass das Componiren und Dichten unter Umständen sehr lucrativ auch in der jetzigen Zeit noch sein kann, haben die Verfasser der Operette „Mikado“, die HH. Sullivan und Gilbert, erfahren, welche mit dieser Oper, wie bei einem kürzlichen gegen den Director des Savoy-Theaters zu London geführten Process bekannt geworden ist, zusammen die hübsche Summe von 3,600,000 £ verdient haben. Das Compagniegeschäft der beiden Masters ist jedoch aus dem Leine gegangen.

\* Im Grand Opera House zu Philadelphia hat jüngst die neue Oper „Ondine“ von Gust. Hinrichs einen hübschen Erfolg sich errungen.

\* Die Leitung der Singakademie und der Abonnementconcerte zu Altenburg ist nach Weggang des bisherigen Dirigenten, des Hrn. Rehberg, nach Genf an Hrn. Capellmeister Hans Sitt in Leipzig übergegangen, der sein ständiges Domicil ebenfalls, wie vorher Hr. Rehberg, in Leipzig behält.

\* Frau Amalie Joachim wird die von ihr anfangs dieses Sommers in Aigen bei Salzburg eröffnete Gesangsreise von Mitte October ab in Elberfeld, ihrem ständigen Domicil, weiterführen, jedoch deshalb ihre Concertthätigkeit, betr. welcher ihr bereits zahlreiche Einladungen von Concertvorständen etc. zugegangen sind, nicht einstellen. In Berlin, Hamburg und Bremen wird sie eigene Liederabende mit interessanten, namentlich auch auf Neuigkeiten Rücksicht nehmenden Programmen veranstalten.

\* Der Componist und Pianist Hr. Dr. Gust. Tyson-Wolff in Leipzig ist als Lehrer des Clavierspiels an das k. Conservatorium für Musik zu Dresden berufen worden.

\* Zwei der hervorragendsten Mitglieder der Münchener Hofoper, wirkliche, grosse Künstler, begeben in der nächsten Zeit das Jnkhilum ihrer 25jährigen Theaterthätigkeit: die HH. Eugen Gura und Heinrich Vogl. Beide begannen an der gen. Bühne ihre Sängerkarriere, Hr. Gura am 14. Sept., Hr. Vogl am 6. Nov. 1868. Während Ersterer die grössere Zeit seiner Künstlerthätigkeit ausserhalb Münchens (Leipzig, Hamburg etc.) wirkte, gehört Hr. Vogl der Münchener Oper ununterbrochen als Mitglied an.

\* Hr. Hofcapellmeister Doppler in Stuttgart erhielt gelegentlich seines 25jährigen Dienstjubiläums die grosse goldene Medaille von seinem König verliehen.

**Todtenliste.** Ludwig Deppe, vorzüglicher Musiker, der sich besonders als Dirigent der Schlesischen Musikfeste und durch seine verdienstvolle, wenn auch nur kurze Thätigkeit als Capellmeister der Berliner Hofoper einen guten Namen gemacht hat, + 64 Jahre alt, am 6. Sept. Infolge eines Gehirnschlags in Pyrmont, wo er zur Erholung weilte.

## Kritischer Anhang.

Paul Rubin. Fünf Lieder für eine mittlere Singstimme mit Begleitung des Piano-forte. Reichenberg, J. Fritzsche.

Das Wiegenlied aus diesem Heft ist, bis auf die unge-

eignete Melodiebildung im 20. Takt, ein hübsches, wohlgerathenes Stück, wogegen die anderen vier Nummern zurückstehen und keine Bedeutung haben.

—s—r.



- Severin Warteresiewicz.** Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 6.  
 — — Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 7.  
 — — Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 8.  
 — — Mädchenlieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 9.

Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Diesen Liedersagen darf man sich ganz wohl gefallen lassen. Von besonderen und aussergewöhnlichen Vorkommnissen, auf welche wir uns ausführlicher und eingehender einzulassen hätten, haben wir zwar keine Gelegenheit zu berichten, aber wir können dem Inhalt der vier Hefte eine angenehme Melodik und passende Declamation der Singstimme und eine recht feinsinnige Behandlung des Clavierparts nachrühmen. Ueber die Secundenfortschreitungen im 6. Takt von Op. 6, No. 5, wird freilich Mancher stolpern, und auch das hohe g auf der Nebensilbe im 10. Takt von Op. 7, No. 2, wird Anstoss erregen. —s—r.

**Johannes Pache.** Schlummerlied für zwei Frauenstimmen, Solo oder Chor, mit Pianoforte- oder Streichquartett-Begleitung, Op. 18.

— „O Ponte molle“ für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 19.

Leipzig, Emil Grude.

**Joseph Pache.** Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Berlin, Raabe & Plothow.

Nicht ungewöhnliche, aber wegen ihrer einfach freundlichen Melodik und gut musikalischen Art recht annehmbare Gesangsstücke. —s—r.

**Carl Reinthaler.** Vier Gesänge für eine tiefere Stimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 38. Bremen, A. E. Fischer.

Diese Lieder thun sich nicht hervor durch tiefen und kräftigen Gemüthsdruck, aber es ist ihnen doch eine gewisse Sinnigkeit eigen, und dann sind sie von sehr feiner Herstellung. —s—r.

## Briefkasten.

L. G. in L. Wir haben den beiden letzten „Freischütz“-Aufführungen nicht beigewohnt, aber von zuverlässigen Seiten die Ausstellungen der Localkritik bes. der wunderlichen Tempomanden des Hrn. Paup bestätigen gehört. Unter solchen Umständen ist es erst recht unverständlich, warum man Hrn. Paup die Leitung dieser Oper entziehen hat.

F. H. J. in C. Dass Hr. Sauer eine Suite componirt, wird Niemand weiter geizern, dass man aber in der Presse diese Beschäftigung im Voraus wie ein musikalisches Ereignis behandelt, ist, mag dieser Compositionsversuch ausfallen, wie er wolle, einfach lächerlich.

H. J. C. in E. Unser Blatt bringt allernächstens einen ausführlichen Artikel über das betr. Thema, der Sie wegen der Bezugnahme auf gewisse Ansichten in dieser Frage doppelt interessieren wird.

K. W. in F. Wir sind dort bereits seit Langem in den besten Händen!

G. G. in F. Man hat Ihnen die Wahrheit berichtet.

## Anzeigen.

In der Königlichen Capelle in Berlin ist die Stelle eines **ersten Trompeters** vacant und baldigst zu besetzen. Bewerber, welche schon an grösseren Theatern oder Concertinstituten gewirkt haben, können sich unter Angabe ihrer bisherigen Wirksamkeit und ihres Alters an die Königliche General-Intendantur (Französische Strasse 7) wenden, welche den Tag des Probespiels näher bezeichnen wird.

Reisekosten werden nicht entschädigt.

### General-Intendantur der Königlichen Schauspiele.

Junge **Sängerin** (Sopran), die schon mit Erfolg auf der Bühne debutirte, auch Clavierspielerin, **sucht Stellung** als **Gesanglehrerin** an einem Conservatorium oder grösseren Musikinstitut. Gef. Offerten an **Rudolf Mosse, Berlin S. W. unter J. T. 7607.**

[785a.]

[786.]

Ein praktisch und theoretisch tüchtiger **Musiker, Dr. phil., Componist**, schon als Lehrer am Conservat. thätig gewesen, **sucht bald oder später Stellung** als Dirigent oder Lehrer. Gef. Offerten unter **V. 3178** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

[787.]

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahn, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [788—]

Leipzig.

### Bodo Borchers. Gesanglehrer.

[789.] Stelle als **Gesanglehrerin** wird gesucht für eine junge im Gesang ausgebildete Dame in vornehmem Hause mit vollst. Familienanschluss. Beste Zeugnisse z. G. Offert. z. richt. a. d. Exp. d. Blts. unt. Chiffre S.

[790.]

|               |                                                                                                                                                                                                                                                     |
|---------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Albums</b> | Revidirt von Dr. S. Jadassohn.                                                                                                                                                                                                                      |
|               | Phrasirungsausgaben von Dr. Hugo Kriemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann. Die Stücke sind auch einzeln in der Musikalienbibliothek erschienen. Vertriehen durch jede Buch- u. Musikalienhandl. od. v. Felix Siegel, Leipzig, Poststr. 1. |

Verlag von **E. W. Fritzsche** in Leipzig.

**Flügel, Ernst,** Op. 7. „Mondscheinebilder“. Vier Clavierstücke. A 2,50. [791.]

„Wir kennen keine bessere, lust-  
erregendere und lusterhaltendere, ja Lust  
und Fleiss steigerndere Schule.“<sup>\*)</sup>

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

- \*) G. Damm, Claviersechse, 70. Auflage. 4 A. In Halb-  
franzband A 4,80. In Prachtband A 5,90.  
G. Damm, Uebungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny,  
Schmitt, Welf, Raff, Kiel u. A. 11. Auflage. A 4,—.  
In Halbfranzband A 4,80. [795k.]  
G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere  
Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin,  
Schumann. 11. Auflage. A 4,—. In Halbfranzband  
A 4,80.

Steingraber Verlag, Leipzig.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

### Novitäten:

## Kleine Suite

(Praeludium — Intermezzo — Finale)

für Saiteninstrumente von

Carl Nielsen.

Op. 1. Partitur u. Stimmen 8 A. Dublirstimmen à 50 A.

## Berceuse

(Wiegenlied) für Saiteninstru-  
mente und Harfe ad libit. von

Emil Hartmann.

Partitur und Stimmen 2 A. Dublirstimmen à 50 A.

Vom Hof-Concerte auf dem dänischen Schloss  
Fredensburg bei Veranlassung des Resués Seiner  
Majestät des Kaisers von Deutschland: [798.]

## Wiegenlied

von Rob. Reuick, für Gesang und Piano compouirt  
von

Hans Harthan.

A 1,—.

Mit grösstem Beifall von der schwedischen  
Sängerin Fr. Ellen Nordgren vor den hohen  
Herrschaften vorgetragen.

Verlag von E. W. Fritsch in Leipzig.

Algernon „Licht und Schatten“. Zwölf kleine Phan-  
tasiebilder für Pianoforte, Op. 4. 3 Hefte  
Ashton, à 2 A. [794.]

## „In die vorderste Reihe

aller Schulen gehört:

## Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen.“

[795k.] 3. Aufl. (4 Mark).

Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingraber Verlag, Leipzig.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Soeben erschien:

[796.]

## Walzer ~ Suite

No. 2 in E-dur

für Pianoforte zu vier Händen

von

## Nicolai von Wilm.

Op. 90. Prefs: M. 4,—.

Früher erschienen u. A.:

- Wilm, Nic. von, Op. 80. Suite No. 2 in C-moll (Toc-  
cata; Serenata; Gavotte; Kanon; Sostenuto e cantabile;  
Finale) für Pianoforte zu vier Händen . . . A 5,—.  
Wilm, Nic. von, Op. 82. Das Märchen von der  
schönen Magelene. Für Pianoforte zu vier Händen  
musikalisch illustirt . . . A 6,—.  
Wilm, Nic. von, Op. 59, Heft IV. Festmarsch zu  
vier Händen . . . A 1,20.  
Wilm, Nic. von, Op. 59, Heft VIII. Polonaise zu  
vier Händen . . . A 1,80.

Verlag von E. W. Fritsch in Leipzig.

## Goetze, Heinrich,

Die wichtigsten technischen Uebungen für  
das Pianoforte, systematisch zusammenge-  
stellt. (Anhang zu des Verfassers Populären  
pädagogisch-musikalischen Abhandlungen  
über Clavierspiel.) A 2,—. [797.]

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

## Friedrich Gernsheim. „Hafis“.

Eine Lieder-Reihe (aus den von Daumer übertra-  
genen Gedichten von Hafis)  
für Solostimmen und Chor mit Pianoforte.

- Op. 56. Clavier-Partitur netto 6 A.  
Cherstimmen einzeln à 1 1/2 A.  
Textbuch à netto 25 A. [798.]

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [799.]

## Compositionen VON Alois Reckendorf:

- Op. 1. Zwei Nocturnes für Pianoforte. M. 1,50.  
Op. 2. Walzer für das Pianoforte zu vier Händen. M. 2,50.  
Op. 3. Kleine Bilder für Pianoforte. M. 2,—.  
Op. 4. Sieben Lieder für eine Baritonstimme mit Pianoforte.  
Heft I. 1. Ich geh nicht in den grünen Hain. (W. Osterwald.) 2. Heimweh. „O, dass ich draussen lag“. (O. Stieler.) 3. Sommerwegen. „So warm und herrlich liegt die Welt“. (Wolfgang Müller v. Königswinter.) M. 2,—.  
— Idem. Heft II. 4. Unergründlich. „Ich küsste sie auf die Stirne kaum“. (J. G. Fischer.) 5. Zwiesgespräch. „Im Fliederbusch ein Vöglein sass“. (R. Reinick.) 6. So wandr ich in die weite Welt. (W. Osterwald.) 7. Falsch, aber süß. „Koräh, falsche Dirne“. (G. F. Daumer.) M. 2,—.  
Op. 5. Fünf Clavierstücke. Heft I, II. à M. 2,—.  
Op. 6. Sechs Lieder und Gesänge für gemischten Chor.  
Heft I. Die Rose treibt ein rothes Blatt. (W. Osterwald.) 2. Trennung. „Er ritt so einsam durch den Wald“. (Alex. Kaufmann.) 3. Heimkehr. „Und wieder ritt er durch den Wald“. (Alexander Kaufmann.) Part. u. Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)  
— Idem. Heft II. 4. Mit sanften Flügeln senkt die Nacht. (W. Osterwald.) 5. Durch säuselnde Bäume im Mondenschein. (W. Osterwald.) 6. Kommt auf den Acker, muntre Buben. (W. Osterwald.) Part. und Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)  
Op. 7. Tänze für Pianoforte zu vier Händen. Heft I. M. 4,—.  
Heft II. M. 3,—.  
Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Moltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3,—. Heft II, III, IV. à M. 2,50.

Verlag von E. W. Fritsch in Leipzig.

Neu!  
Soeben erschienen: [800b.]

## Monologe.

Zwölf Stücke für die

**Orgel**

comp. von

**Josef Rheinberger.**

Op. 162.

Heft I und II. Preis à 2 M. 50 A.

Verlag von Otto Forberg (vormals Thieme's Verlag) in Leipzig.

## Neue Auflage.

Soeben erschien in neuer Auflage: [801b.]

## Anton Bruckner: Symphonie in D moll,

No. 3. (Richard Wagner gewidmet.)

Partitur M. 25,— netto. Stimmen M. 45,— netto.

Clavier-Auszug zu vier Händen M. 6,—.

Concertdirectionen steht die Partitur ansichtsweise zur Verfügung.

Th. Rättig, Musikverlag, Wien.  
I. Wallnerstrasse 1.

Im Verlage von Julius Hainauer,  
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau.  
erscheint soeben: [802.]

## Moritz Moszkowski.

Op. 47.

## Zweite Suite

## für grosses Orchester.

I. Preludio. II. Fuga. III. Scherzo.  
IV. Larghetto. V. Intermezzo. VI. Marcia.

Partitur . . . . . M. 40,—.  
Orchesterstimmen . . . . . M. 45,—.

Der Clavierauszug zu 4 Händen und einzelne Stücke aus der Suite für Pianoforte zu 2 Händen erscheinen später.



In unserem Verlag ist erschienen: [804.]

## Philipp Scharwenka. Pianoforte-Album,

enthaltend 27 der beliebtesten Stücke für die Jugend, aus den Werken 34 „Aus der Jugendzeit“, 45 „Festklänge für die Jugend“ und 58 „Zum Vortrag“. Ferner:

- Op. 65. Fünf romantische Episoden in zwei Heften à M. 2,50 und M. 2,30.  
Op. 66. Drei Tanz-Capricen. 3 Hefte à M. 2,—, M. 1,80, und M. 1,50.  
Op. 67. Sechs Clavierstücke in 2 Heften à M. 2,30, und M. 2,50.  
Op. 69. Sechs Tonbilder in kleinen Rahmen. 2 Hefte à M. 2,—.  
Op. 83. Fünf Clavierstücke. M. 2,30.

**Praeger & Meler, Bremen.**

# MUSIKALISCHER MONATS-BERICHT.

1890.

August.

No. 7/8.

Verlag von Breitkopf &amp; Härtel in Leipzig.

[806.]

## Lieder und Gesänge.

- Fieltz, Alexander von, Op. 6.** Sechs Lieder nach Texten aus dem Toscanischen Volke von Ferdinand Gregorovius für eine mittlere Singstimme mit Begleitung des Claviers . . . . . 2 —
- Götze, Heinrich, Op. 41.** Der 13. Psalm für vierstimmigen gemischten Chor. Partitur A 1, Singstimmen (Ch.-B. No. 268). Sopran, Alt, Tenor, Bass je 30  $\frac{1}{2}$  . . . . . 1 20
- Gränberger, Ludwig, Op. 66.** Zwölf Kinderlieder für eine und zwei Singstimmen mit Begleitung des Pianoforte. Cart. (V.-A. No. 1064) . . . . . 2 50
- Hauptmann, M., Op. 24.** Zwölf Arien (mit italienischem Text) für Mezzo-Sopran mit Begleitung des Pianoforte. (V.-A. No. 1228) . . . . . 4 —
- Hofmann, Heinrich, Lieder und Gesänge** für eine Singstimme. (V.-A. No. 1205) . . . . . 5 —
- Liederkreis.** Sammlung vorzüglicher Lieder und Gesänge für eine Stimme mit Begleitung des Pianoforte. Dritte Reihe. No. 271. Bach, Joh. Seb., Bist du bei mir . . . . . — 50
- Mozart, W. A., Cantate „Dir, Seele des Weltalls“** für Männerstimmen, Solo-Sopran und Clavier. (Ch.-B. No. 451). Tenor I/II, Bass je 15  $\frac{1}{2}$  . . . . . — 45
- Othegraven, A. von, Drei Lieder** für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte . . . . . 2 —
- Tinel, Edgar, Franciscuslied.** Voor de Leden van den Derden Regel, gedicht door Lodewijk de Koningk n. . . . . — 30

## Für Clavier zu 2 Händen.

- Beethoven, siehe Lieferungsangaben.**
- Burgmüller, F., Op. 85.** Mäusetänze (Heures de Loisir). 12 leichte Melodien für das Pianoforte. . . . .
- Fieltz, Alexander von, Op. 7.** Kinder des Südens. Drei Clavierstücke . . . . . 2 50
- Lanner, siehe Lieferungsangaben.**
- Notturnen-Album** für das Pianoforte. (V.-A. No. 1157) . . . . . 3 —
- Schubert, siehe Gesamtausgaben.**

## Für Clavier zu 4 Händen.

- Mendelssohn-Bartholdy, F., Op. 35.** Concert. Bearbeitung für das Pianoforte zu 4 Händen. (V.-A. No. 1293) . . . . . 1 —
- Op. 40. Concert. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen. (V.-A. No. 1294) . . . . . 1 —
- Thullie, L., Op. 4.** Sextett für Flöte, Oboe, Clarinette, Horn, Fagott und Clavier. Clavierauszug . . . . . 7 50

## Für 2 Claviere zu 8 Händen.

- Beethoven, L. van, Op. 43.** Overture zum Ballet „Die Geschöpfe des Prometheus“. Bearbeitung für zwei Pianoforte zu acht Händen von August Horn . . . . . 3 50

## Für Violine und Clavier.

- Ernst, H. W., Op. 22.** Ungarische Melodien für die Violine mit Begleitung des Pianoforte. (V.-A. No. 1290) . . . . . 2 —
- Klassisches und Modernes.** Sammlung ausgewählter Stücke für Pianoforte und Violine. Originale und Bearbeitungen. Vierte Reihe.
- No. 1. **Mozart, W. A., Andante** aus dem Quintett für Horn, Violine, 2 Bratschen und Bass. Bearbeitung von Ernst Naumann . . . . . — 75

- No. 2. **Scharwenka, Xaver, Polnischer Nationaltanz.** Op. 3. No. 1. Bearbeitung von G. Hollaender . . . . . 1 25
- No. 8. **Holstein, Franz von, Tanz (Dalspolka)** aus der Oper „Der Haidoschacht“. Bearbeitung von J. N. Ranch . . . . . 1 50

## Für Violoncell und Clavier.

- Beethoven, L. van, Zwei Romanzen** No. 1, Op. 40, Gdur; No. 2, Op. 60, Fdur. Bearbeitung für Violoncell und Pianoforte. (V.-A. No. 1292) . . . . . 1 —
- Romberg, Bernhard, Concert** in Hmol für Violoncell und Orchester. Erster Satz zum Concertgebrauch bearbeitet, neu instrumentirt, genau bezeichnet und mit einer Cadenz versehen von Julius Klengel. Ausgabe für Violoncell und Pianoforte . . . . . 4 —
- Sitt, Hans, Op. 34.** Concert (in Amoll) für Violoncell mit Orchester- oder Clavierbegleitung. Ausgabe mit Clavierbegleitung . . . . . 7 50

## Für 2 Violinen, Viola und Violoncell.

- Schuppan, Adolf, Op. 3.** Quartett (in Fdur) für zwei Violinen, Viola und Violoncell. Partitur a. Stimmen . . . . . 7 50

## Für Harmonium oder Orgel.

- Bach, Joh. Seb., 15 grosse Choral-Vorspiele** für die Orgel. (V.-A. No. 1237) . . . . . 2 —
- Harmonium.** Sammlung von Tonstücken berühmter Componisten des 17., 18. und 19. Jahrhunderts, für das Harmonium bearbeitet von Rudolf Bibl. Op. 65. 5 Hefte. Neue Reihe. Hefte I/II. . . . . 2 —
- Sulzer, Josef, Op. 10.** Vier Praeludien für Orgel oder Harmonium . . . . . 1 50

## Für Zither.

- Schumann, Clara, Lied.** „Warum willst du Andre fragen?“ Für Zither gesetzt von Alfred Scheibe . . . . . — 30

## Für Orchester.

- Becker, Albert, Op. 60.** Auf Kaiser Friedrich's Tod. Trauermarsch für Orchester und Chor. Partitur . . . . . 3 —
- — — — — Stimmen . . . . . 8 —
- Haydn, J., Elfte Symphonie.** (Orch.-B. No. 50.) (20 Stimmen — 20 Hefte je 30  $\frac{1}{2}$ ) . . . . . 6 —
- Klengel, Julius, Op. 24.** Serenade in Fdur für Streichorchester. Partitur A 6, — Stimmen A 8, 50.
- Mozart, W. A., Symphonie.** No. 39. Esdur. (Orch.-B. No. 101.) (15 Stimmen — 14 Hefte je 30  $\frac{1}{2}$ ) . . . . . 4 20
- Nicodé, Jean Louis, Zwei Stücke** für Streichorchester, 2 Hoboken und 2 Hörner. Partitur . . . . . 5 —
- — — — — Stimmen . . . . . 5 50

## Gesamtausgaben.

- Franz Schubert's Werke.** Erste kritisch durchgesehene Gesamtausgabe.
- Serie XII. Tänze für Pianoforte.
- No. 25. Elf Ecossaises. 45  $\frac{1}{2}$ . No. 26. Acht Ecossaises. 45  $\frac{1}{2}$ . No. 27. Sechs Ecossaises. 30  $\frac{1}{2}$ . No. 28. Fünf Ecossaises. 30  $\frac{1}{2}$ . No. 29. Ecossaise. 30  $\frac{1}{2}$ . No. 30. Zwanzig Menuette. A 1, 30. No. 31. Trio („zu betrachten als verllorener Sohn eines Menuetts“). 30  $\frac{1}{2}$ .

## Lieferungsausgaben.

### Ludwig van Beethoven's Werke.

Gesamtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch. (Orchester für Clavier übertragen.) Neue billige Lieferungsausgabe. Vollständig in 90 Bänden. Preis jeder Lieferung  $\mathcal{A}$  1,—.

#### A. Gesang- und Claviermusik.

Lieferung 84, 86, 88 . . . . . je n. 1 —

#### B. Kammermusik.

Lieferung 82/83, 84/85, 86/87, 88/89 . . . . . je n. 2 —

### Josef Lanner's Walzer.

Gesamtausgabe. Nach den Originalen herausgegeben von Eduard Kremser. 5 Bände in 25 Lieferungen zu je  $\mathcal{A}$  1,—. Originaleinbanddecken je  $\mathcal{A}$  2,—.

Lieferung 17, 18 . . . . . je n. 1 —

## Volksausgabe.

Bibliothek der Classiker und modernen Meister der Musik.

- No. 1237. Bach, J. S., 15 grosse Choral-Vorspiele für die Orgel. 2 —  
 1232. Beethoven, Zwei Romanzen. No. 1, Op. 40. Gdur; No. 2, Op. 50. Fdur. Bearbeitung für Violoncell und Piano. 1 —  
 1263. Burgmüller, F., Op. 35. Musesetauden (Heures de Loisir.) 12 leichte Melodien für das Piano. 3 —  
 1230. Ernst, H. W., Op. 22. Ungarische Melodien für die Violine mit Begleitung des Piano. 2 —  
 1054. Gränberger, Ludwig, Op. 64. Zwölf Klavierlieder für eine und zwei Stimmen mit Begleitung des Piano. Cart. . . . n. 2 80

1228. Hauptmann, M., Op. 34. Zwölf Arien (mit italienischem Text) für Mezzo-Sopran mit Begleitung des Piano. . . . . 4 —  
 1205. Hofmann, H., Lieder und Gesänge für eine Singstimme . . . . . 5 —  
 1233. Mendelssohn, Op. 35. Concert. Für das Piano zu vier Händen . . . . . 1 —  
 1234. — Op. 40. Concert. Für das Piano zu 4 Händen. 1 —  
 1157. Notturmo-Album für das Piano. . . . . 3 —

## Orchesterbibliothek.

Fünf Gruppen in 375 Nummern.

- Preis 30 Pfennig für jede Nummer und Stimme.  
 Haydn, J., Erste Symphonie. (Orch.-Bibl. No. 50.) (30 Stimmen — 20 Hefte je 30  $\mathcal{A}$ .) 6 —  
 Mozart, W. A., Symphonie No. 89. Esdur. (Orch.-Bibl. No. 101.) (15 Stimmen — 14 Hefte je 30  $\mathcal{A}$ .) 4 90

## Chorbibliothek.

- No. (19 Serien in 475 Nummern.)  
 268. Götze, H., Der 13. Psalm. Sopran, Alt, Tenor, Bass je — 30  
 451. Mozart, W. A., Cantate „Dir, Seele des Weltalls“ für Männerstimmen, Solo-Sopran u. Clavier. Tenor I/II, Bass. . . . . je — 15

## Musikalische Lehrbücher.

- Gevaert, F. A., Cours méthodique d'orchestration. Première Partie . . . . . n. 12 —  
 Hennes, Aloys, Clavier-Unterrichts-Briefe. Eine neue und praktisch bewährte Lehrmethode in fünf Cursen von den ersten Anfangsgründen bis zum Studium der grösseren Etuden von Bertini, Czerny und der leichteren Sonaten von Haydn, Mozart und Clementi. Zweiter Cursus. 30. Aufl. 4 —

Soeben erschienen: [806—.]

# Studien

für

## Pianoforte

nach Kreutzer'schen Violin-Studen gebildet,  
genau berechnet und herausgegeben  
von

### Theodor Pfeiffer.

Preis M. 3.—.

Berlin S.W. Friedrich Luckhardt.

In meinem Verlage erschien:

[806.]

## „Ruhbild“.

Oper in drei Acten.

Musik

VON

## Cyrril Kistler.

Clavierauszug mit Text, bearbeitet von A. Tinek.

Pr. 12  $\mathcal{A}$  netto.

Textbuch. Pr. 50  $\mathcal{A}$  netto.

Leipzig.

E. W. Fritzsche.

Soeben erschien:

[809b.]

## Abriss der Musikgeschichte

VON

## Bernhard Kothe.

Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen und Portraits, einem Wegweiser durch den Clavierunterricht und zahlreichen Notenbeispielen.

19 $\frac{1}{2}$  Bogen 8°. Geheftet nur  $\mathcal{A}$  2, gebunden  $\mathcal{A}$  2,80.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

\*\*\*\*\*  
**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**  
 empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
 Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
 und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [807—.]  
 \*\*\*\*\*

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [810.]

- Frau Anna Hildach, Sopran,  
 Frä. Emma Hochstett, „  
 Frau Müller-Ronneburger, Sopran,  
 Frä. Bertha Martini, „  
 Frau Justine Ritter-Häcker, „  
 „ Schroeder-Hanfstaengl, Kammer Sängerin,  
 „ Sachse-Hofmeister, kgl. preuss. Kammer Sängerin,  
 „ Schulz-Lille, „  
 Frä. Wally Schausell, Sopran,  
 „ Wally Spilet, „  
 „ Strauss-Kurzwey, „  
 „ Margarete Lensmann, Mezzosopran,  
 „ Clara Polscher, „  
 „ Louise Schärnack, „  
 Frau Hedwig H. Wolfradt, „  
 Frä. Adele Asmann, Alt,  
 „ Johanna Beck, „  
 „ Mathilde Haas, „  
 Frau Schlegel-Craemer, „  
 Frä. Clara Schacht, „  
 Herr Hans Glessen, Kammer Sänger, Tenor,  
 „ Carl Kietzmann, „ „  
 „ Hermann Kirchner, „ „  
 „ Georg Lederer, Kammer Sänger, „  
 „ Hermann Brune, Bass und Bariton, „  
 „ H. Gausche, „ „  
 „ Eugen Hildach, „ „  
 „ Georg Hüpeden, „ „  
 „ Carl Perron, Kammer Sänger, „  
 „ Anton Siertmans, Bass und Bariton, „  
 Frä. Elisabeth Jeppe, grossh. mecklenb. Hofpianistin,  
 Frau Mary Krebs, kgl. sächs. Kammervirtuosin,  
 „ Scherres-Friedenthal, Pianistin,  
 Frä. Vera Timanoff, grossh. sächs. Hofpianistin,  
 Herr Albert Eibenschütz, Pianist,  
 „ James Kwast, „ „  
 „ Fritz Masbach, „ „  
 „ Franz Rummel, „ „  
 „ Moriz Rosenthal, Hofpianist,  
 „ Concertmeister Max Grünberg, Violinvirtuos,  
 „ Professor Hugo Heermann, „ „  
 „ Alfred Krasselt, „ „  
 „ Concertmeister Henri Petri, „ „  
 „ Professor Eduard Rappold, „ „  
 „ Concertmeister Fritz Struss, kgl. Kammervirtuos,  
 „ Professor Florian Zajio, „ „  
 „ Hermann Ritter, Kammervirtuos, Viola alta,  
 „ Hugo Dechert, Violoncellvirtuos,  
 „ W. Lublin, „ „  
 „ Johannes Smith, „ „  
 „ Franz Poenitz, Harfenvirtuos,  
 Streichquartette:

Rappoldi, Froberg-Lange, Remmele, Grützmacher,  
 Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,  
 und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für  
 dieselben gef. an uns richten zu wollen.  
 Mit vorzüglicher Hochachtung

**Neue Berliner Concert-Agentur**

Telegraph-Adresse: Gnevkow & Sternberg.  
 Musikleben — Berlin.  
**Berlin W. Linkstr. 31.**

## Nanny de Roever,

Concert- und Oratoriensängerin

(Sopran und Mezzosopran).

[811.]

Hemonijkade No. 3. Amsterdam.



## Julius Franke,

Oratorien- und Concertsänger (Bariton),

empfiehlt sich den verehrten Concertdirectionen.

[813.]

Adresse: Dresden, 12. Rücknitzstrasse.

Den verehrlichen Concertgesellschaften und Musik-  
 vereinen empfiehlt sich zur solistischen Mitwirkung

[814.]

## Concertmeister Gustav Hollaender,

Lehrer am Conservatorium der Musik.

Cöln, im September 1890.

Anfragen und Engagements-Anträge für uns bitten wir.  
 nach wie vor, an die

Concertdirection Hermann Wolff,  
 Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Tel.-Adr.: Musikwolf,  
 zu richten.

[815.]

Carl Halir, Violine.

Therese Halir, Sopran.

## Maria Rudolph,

Concert- und Oratoriensängerin,  
 Sopran.

empfiehlt sich den geehrten Concert- und Vereinsvorständen  
 für die nächste Saison und bittet, Anfragen direct an sie,  
 Trier, Ostallee 1, ergeben zu lassen.

[816.]

Als

Concert- und Oratoriensängerin  
 (hoher Sopran) empfiehlt sich den geehrten Concert-  
 directionen

[817a.]

## Olga Gasteyer

(Schülerin von Aglaja Orgeni).

Dresden, Porticusstr. 8, II.

Leipzig, am 18. September 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst-  
und Musikalienhandlungen, sowie  
durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt  
bestimmte Inserate sind an  
denen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 15 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Krenbundsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

**[No. 39.]**

Inhalt: Kritik: F. A. Gevaert, Neue Instrumenten-Lehre. Ins Deutsche übersetzt von Dr. Hugo Riemann. — Dr. Hugo Riemann und Carl Arnbrust, Technische Studien für Orgel. — Tagesgeschichte: Bericht aus Leipzig. — Concertumachen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aelgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von F. Thieriot, G. Rabing und Sophie Gräfin Wolf Badinski. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes“, deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender No. zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

## Kritik.

**F. A. Gevaert.** Neue Instrumenten-Lehre. Ins Deutsche übersetzt von Dr. Hugo Riemann. Paris und Brüssel, Lemoine & Fils.

Endlich in unserer Kunst einmal ein Buch, welches seine Aufgabe in allen Theilen und nach jeder Richtung hin völlig erschöpft löst, sodass kaum irgendwo ein Rest bleibt! Auf 345 Seiten gross Quart gibt uns Gevaert lediglich eine Instrumentenlehre, keine Instrumentationslehre, spricht also nur über Bau, Umfang, Behandlungsart, Klangcharakter und Geschichte der von ihm herangezogenen Instrumente, nicht aber auch gleichzeitig über deren Anwendung auf den verschiedenen Gebieten der musikalischen Composition, stellt vielmehr für letzteren Zweck ein selbständiges Werk unter dem Titel: Praktische Anleitung zum Instrumentiren in Aussicht.

Wenn mir nun bin und wider auch Einiges als gar zu ausgesponnen erscheinen will — z. B. der den Naturhörnern und Naturtrompeten gewidmete Artikel —, zu ausgesponnen im Vergleich zu der effectiven Bedeutung des besprochenen Materials für unsere Zeit, so muss ich doch bekennen, dass mir das Zuviel auf diesem Gebiete weit lieber ist, als das Zuwenig; denn ich bin der Ansicht, dass ein für unsere moderne musikalische Kunst so hochwichtiges Buch, als es eine Instrumentenlehre ist, nicht ausführlich genug sein kann, und nehme daher auch das etwa wirklich Ueberschüssige gern mit in den Kauf, wenn andererseits dafür so viel Wichtiges und absolut Wissensnötiges geboten wird. In der Vollständigkeit des besprochenen Materials nicht nur, sondern auch in der Gründlichkeit der Art des Besprechens desselben ist dem Gevaert'schen Werk derzeit Nichts als ebenbürtig an die Seite zu stellen, selbst nicht Hector Berlioz' bekannte und durchaus vortreffliche Instrumentationslehre. Denn wenn auch Gevaert bei der Charakterzeichnung der

Klangeigenthümlichkeiten einzelner Instrumente, der Clarinette z. B., Berlioz' Worte citirt — er thut es nur da, wo das Betreffende überhaupt nicht besser gesagt werden konnte, und thut daran, wie ich meine, sehr wehl —, so gibt er doch sonst gerade nach dieser Richtung hin so viel ihm Eigenthümliches, ja Neues, das ihm aus jenen Citaten eine Herabminderung des Werthes seines Buches nicht wehl erwachsen kann. Manche Charakterschilderungen, z. B. die des Horns und der Trompete, sind geradezu mit poetischem Schwung geschrieben und so treffend und klar, dass der lehrbegierige Knabstünger sie zeitlebens nicht vergessen wird.

Beyr wir an die specielle Beschreibung der einzelnen Instrumente gelangen, gibt uns Gevaert im ersten und zweiten Capitel seines Werkes eine Classification und summarische Beschreibung derselben, bringt einen Ueberblick über den allgemeinen Umfang des instrumentalen Tongebietes und macht Mittheilungen über die Intenations-Verschiedenheiten der Instrumente, Alles Dinge, die in anderen Instrumentenlehren entweder gar nicht oder doch nur sehr lückenhaft enthalten sind, und die von jedem gebildeten Musiker unserer Tage durchaus gewusst werden müssen. Vielen Fachgenossen dürfte hier der Inhalt des § 8 aus dem ersten Capitel interessant und neu sein, in welchem der Autor erklärt, dass das Material, aus dem die Röhre eines Blasinstrumentes gefertigt sei, keinerlei Einfluss auf die Klangfarbe desselben ausübe, dass also die Eintheilung in Holz- und Blechinstrumente eine gänzlich zu verwerfende sei. Die alleinigen Ursachen der Verschiedenheit der Klangfarbe der Blasinstrumente sei einerseits in den Proportionen der Röhre, von denen die Form der Luftsäule abhängt, andererseits aber und in erster Linie in der Art zu suchen, wie die Luft in der Röhre in Schwingungen versetzt werde. Nun, ich kann wohl sagen, dass meine eigenen Erfahrungen die Ansicht Gevaert's bestätigen. Ich habe Clarinetten, in Es und B, ganz aus Metall gebaut, in Händen gehabt und konnte eine Verschiedenheit in der Klangfarbe zwischen ihnen und ihren hölzernen Schwestern nicht entdecken. Auch die mir gut bekannten Saxophons sind durchaus von Metall (mit Clarinetteneschnabel), gehören aber ihrem Klangcharakter nach unbedingt zu den Holzblasinstrumenten. Ganz vortrefflich sind die an gleicher Stelle stehenden Erläuterungen der verschiedenen Arten und Vorrichtungen, um den klanggebenden Körper, die Luftsäule in den Röhren der unterschiedlichen Blasinstrumente, in Schwingung zu versetzen und selbigen dadurch zum Klingen zu bringen, ebenso auch die anderweitigen hierher gehörenden kurzgefassten akustischen Belehrungen. Nun kommen wir zu der eigentlichen Instrumentenlehre, ich meine zu der speciellen Beschreibung aller in unserer europäischen Musik angewandten Tenwerkzeuge, und finden da manche derselben so eingehend und sachverständig behandelt, dass die ihnen gewidmeten Artikel nöthigenfalls als „Schulen“ für dieselben dienen könnten. Gevaert bespricht die Instrumente ungefähr in der Reihenfolge, die ihnen in modernen Orchestern angewiesen ist; er beginnt mit den Saiteninstrumenten, lässt dann die Holz- und Blechinstrumente (einschliesslich der Orgel und des Harmoniums) folgen und schliesst mit den Schlaginstrumenten. Jede dieser Gruppen ist meistens durch alle zu ihr gehörige Mitglieder vollzählig vertreten, es finden

sich sogar hin und wider Instrumenten-Individuen, die heutzutage theilweise nur noch sehr selten, theilweise überhaupt gar nicht mehr vorkommen. Den neueren Instrumenten, den Familien der Saxopheneu und Sarruzophenen, ebenso den „Wagner-Instrumenten“, sind mit Recht ziemlich eingehende Besprechungen gewidmet. Dagegen vermisse ich bei der Abhandlung über die Bratsche sehr ungern die Erwähnung der Ritter'schen Viola alta, auch hätte ich gerne gesehen, wenn beim Artikel „Flöten“ nicht lediglich auf das System Böhm Bezug genommen werden wäre, da sich bei uns in Deutschland noch viele gute Flöteninstrumente anderer Constructionen bedienen, wo dann in der Anzahl der ausführbaren Triller eine grössere Beschränkung einzutreten hätte, als das Gevaert'sche Buch angibt. Bei den sonst trefflich geschilderten und charakterisirten Posaunen finde ich ein (auch in unseren deutschen Orchestern leider immer noch sehr selten vertretenes) prächtiges Instrument dieser Gattung zu meinem grössten Erstanen nicht erwähnt, nämlich die Toner-Zugposaune (in B) mit einem Ventil am Körper der Posaune. Durch diese von Sax in Paris erfundene Vorrichtung erhält das Instrument nach der Tiefe zu den Umfang einer Bassposaune, ohne deren Schwerfälligkeit zu besitzen und ohne in der Höhe auch nur einen Ton zu verlieren. Diese Posaune verfügt somit über den enormen Umfang von mehr als drei Octaven



und klingt in allen Lagen gleich schön.

Im höchsten Grade vortrefflich ist die Abhandlung über die Ventile, deren verschiedene Constructionen und ihre Anwendung und Wirkung bei den Blechinstrumenten. Dieses Capitel, es ist das sechste des Werkes, dürfte manchem unserer jüngeren Componisten und Dirigenten, trotzdem sie sonst gewöhnlich nicht nur Alles wissen, sondern meistens besser wissen, zur gründlichen Kenntnissnahme recht wohl zu empfehlen sein.

Auch die 12nrvelle Sippe der Schlaginstrumente findet in Gevaert einen feinsinnigen und erfahrenen Kenner und Beurtheiler, sodass auch diese so oft und vielfach misshandelten Paries unter den modernen Orchesterwerkzeugen zu ihrem vollen Recht gelangen. Dankenswerth ist hier die Richtigstellung der Benennungen „Tambourin“ und „baskische Trommel“, zweier Instrumente, die häufig bei uns zu Lande verwechselt werden. Dem Clavier hat der Autor, um nicht Eulen nach Athen zu tragen, Alles in Allem nur zwanzig Zeilen gewidmet, dafür aber Orgel und Harfe eingehend und mit grösstem Verständnis besprochen, was für das zuletzt genannte Instrument von grosser Wichtigkeit ist, da es noch immer Tensetzer in Menge gibt, die Wenig oder Garnichts von der Technik der Harfe verstehen und ihr infolgedessen oft genug die sonderbarsten Dinge zumuthen. Die reichste Anzahl vorhandener, mit glücklichster Hand gegriffenen Notenhefte sind den Partituren der besten Meister entnommen, es fehlen dankenswertherweise auch die neuen und neuesten nicht.



Bei dem Artikel „Clarinotten“ ist mir übrigens etwas aufgefallen, was ich hier noch nachträglich erwähnen möchte. Gevaert bezeichnet mit Schalmel-Register die tiefste Lage des Instrumentes:



Hector Berlioz hingegen nennt die mittlere Lage:



se, und dürfte hier der grosse französische Componist dem Ziel wohl näher gekommen sein, als der verzügelte belgische Musikgelehrte.

Was nun die Uebersetzung dieses voluminösen Buches durch Dr. Hugo Riemann anbelangt, so kann ich darüber nur das Allerbeste sagen: sie liest sich wie ein Original. Die Sprache ist klar, fließend und von vernünftiger Haltung. Wer da weiss, was für enorme Schwierigkeiten die Uebersetzung eines solchen Werkes darstellt, wird die hier vorliegende Leistung voll und ganz zu würdigen wissen. Der Autor kann sich gratulieren, gerade diesen Delmtisch für sein Werk gefunden zu haben.

Georg Riemenschneider.

**Dr. Hugo Riemann und Carl Armbrust.** Technische Studien für Orgel. Ein Supplement zu jeder Orgelschule, enthaltend systematische Uebungen für Pedal allein als Grundlage virtuöser Pedaltechnik (mit Durchführung einer neuen, auch Unter- und Uebersetzen bezeichnenden Applicatur und ausführlicher Analyse der Fussanschlagsbewegungen), pelyphene Verhältnisse für jede Hand allein, für beide Hände auf demselben oder auf verschiedenen Clavieren ohne und mit Pedal, und agogische Studien als Grundlage ausdrucksvollen Spiels auf der Orgel. Leipzig, J. Richter-Biedermann. Preis netto 3 A.

„Wir sollen unsere Schüler richtig musikalisch denken und empfinden lernen. Dazu bedarf es des lebendigen Wortes und des Beispiels.“ So endigt Dr. H. Riemann eine Philippica gegen das oben angezeigte Werk. Dieser Ausspruch ist, wenn man will, ganz richtig, mit ihm ist aber der Stab gebrochen über sämtliche Lehrbücher, und oh damit der Kunst, sowie Lehrenden und Lernenden genutzt wäre, ist eine Frage, die ich nicht bejahen möchte.

Ich will durchaus nicht behaupten, dass das vorliegende Werk ganz vollkommen ist, ebensowenig, dass Riemann mit seinen Neuerungen in diesem und früheren Werken es uns bequem macht, eher ist er etwas lästig, weil man sich hineinarbeiten muss. Dass jedoch Etwas daran ist, beweist schon der grosse Erfolg, den Dr. Riemann in der verhältnissmässig kurzen Zeit seiner öffentlichen Thätigkeit anzuweisen hat.

Der Zweck dieser Zeilen ist nicht, eine Polemik mit Hrn. Dr. Riemann anzufangen, sondern einfach Protest zu erheben gegen einen Ausspruch, zu welchem derselbe keinesfalls berechtigt ist. Er schreibt nämlich, Dr. Riemann „empfehle Neuerungen, die jeder einsichtige Kenner des

einschlägigen Faches beim besten Willen unmöglich gutheissen könne“. Ich halte mich für einen „einsichtigen Kenner“ und wage trotz des Ausspruchs des Hrn. Riemann zu behaupten:

1) dass es für den Orgelspielenden ganz nützlich ist, wenn eine Pedalapplicaturbezeichnung festgestellt wird, welche Alle acceptiren können, und

2) dass vorliegende Werken von Riemann-Armbrust in dieser Hinsicht Vollständiges und Zweckmässiges bietet und die Vorschläge also von uns Organisten pure zu acceptiren sind.

Ich habe vor einigen Jahren ein Heftchen Pedalstudien bei Sulzer in Berlin erscheinen lassen. Ich weiss nicht, ob dies Hrn. Dr. Riemann bekannt war. Verschiedenes hat er ebenso gemacht, Anderes geändert, Neues hinzugefügt. Der Hauptvorzug des Riemann'schen Werkes ist seine Vollständigkeit. Er gibt Zeichen für alle Manipulationen, das ist die Hauptsache; ob die Zeichen so:  $\wedge$  oder so: ( aussehen ist mir ganz gleichgültig, ob er sie von Haupt, von Ritter übernehmen oder neu erfunden hat, ebenfalls. Zur letzteren Kategorie gehört das Zeichen für Unter- und Uebersetzen, was ich gegenüber Hrn. Dr. Riemann als praktisch und nothwendig entschieden in Schutz nehmen muss.

Zum Schluss noch ein paar Worte über das Werk im Ganzen. Es heisst Supplement, weil also in der Hauptsache dasjenige geben, was in den meisten Orgelschulen ungenügend oder unrichtig gegeben ist. Diesen Zweck erfüllt das Werkchen vollkommen. Es enthält: eine vollständige Pedalapplicaturbezeichnung, einige Studien zur Veranschaulichung der Anwendung, weiter sehr nützliche Winke für das Manualspiel, endlich, u'en déplace a Mr. Riemann, einige ganz wichtige Bemerkungen über Phrasirung auf der Orgel.

Dass gerade ein Mann, wie Dr. Riemann, dessen Stimme gehört wird, dieses Alles sagt, hat mich besonders gefreut und wird dem Orgelspiel gewiss nützen. — Ich hoffe, dass viele Collegen das Werk ansehen und dass Alle sich entschliessen, die vorgeschlagenen Zeichen für Pedalapplicaturen anzuwenden, wenn sie überhaupt eine Bezeichnung für nöthig finden. Ich glaube, dass der Zweck der übrigen sehr schön ausgestatteten Ausgabe dadurch am besten erreicht wird, und würde mich sehr darüber freuen.

S. de Lange.

## Tagessgeschichte.

### Bericht.

**Leipzig.** Nachdem die hiesige Oper längere Zeit wohl eine tüchtige, aber in ihrer Derbheit und stereotypen Lustigkeit uns nie recht sympathisch gewesene Vertreterin der Marseline in Fr. Arter besessen hatte, freuten wir uns nach der überzeugenden Talentprobe, mit welcher Fr. Mark kürzlich als Rose Fricquet siegliaft in das Rollenfach der von hier Geschiedenen eingetreten war, doppelt auf die Mitwirkung dieser Kunstgenie in Beethoven's unersterlichem „Fidelio“. Aber so stannenswerth für eine Anfängerin wieder auch hier Gesang und Spiel des Fr. Mark erschienen und so vortrefflich sich die jugendliche Künstlerin in das Ensemble bewährte Kräfte einfügte und ihre Vorgängerin in dieser Partie durch die anmuthvolle Natürlichkeit ihrer Darstellung vergossen

machte, so liess Letztere doch einigermassen die bei dem Debut des jungen Mädchens zu beobachten gewesene grosse musikalische Sicherheit und lobenswerthe Stetigkeit der Tonbildung vermissen. Der Grund hierzu sollte sich leider nur zu bald offenbaren: in dem Terzett des ersten Actes, nachdem dasselbe kaum begonnen hatte, brach Fr. Mark zum entsetzlichen Schreck der beiden Partner und des ganzen Publicums plötzlich ohnmächtig zusammen, und musste der Vorhang niedergehen. Es ist kein Zweifel, dass Fr. Mark, die als ein körperlich zartes Wesen erscheint, von Hrn. Staegemann zu stark für seine Zwecke ausgenutzt worden ist und dass ihre physischen Kräfte den Anstrengungen und Anforderungen, welche man so rücksichtslos an die junge Sängerin dadurch stellte, dass man sie, die überhaupt noch vollständiger Neuling auf der Bühne ist, und deshalb der doppelten Schonung bedürftig hätte, drei bis vier Mal in der Woche auftreten liess, nicht länger Widerstand zu bieten vermocht haben. Wie wir hören, hat Hr. Staegemann sogar nach der Katastrophe das Ansinnen an die so jäh erkrankte und durch den Fall am Hüftknochen verletzte Künstlerin gestellt, die Partie weiter zu spielen, was allerdings nicht geschah, ist denn die Vorstellung nahm nach kurzer Pause, während welcher ein Bühnenmitglied den Unfall zwar meldete, ohne jedoch ein Wort zur Beruhigung des aufgeregten Publicums einfließen zu lassen, ihren Fortgang ohne Marzelle. Dass das Publicum schneller, als man für möglich gehalten hatte, von der Erinnerung an den traurigen Zwischenfall abgezogen wurde, ist namentlich der faszinierenden Aufführung der grossen Scene der Leonore durch Frau Moran-Olden zuzuschreiben. Und wie hat dieses geniale Weib auch im weiteren Verlauf der Handlung, doppelt bewundernswürdig in der Kerkerscene wegen des ganz unzureichenden Floristan des Hrn. Hühner, wieder Alles gepackt und erschüttert durch die Unmittelbarkeit und unvergleichliche Grösse ihrer Auffassung und Darstellung! Ebenbürtig neben ihr wirkte Hr. Schelpler als Don Pizarro, hingebungsvoll eiferten die Hrn. Kohler (Rocco), Marion (Jaquino) und Perron (Don Fernando) der Frau Moran-Olden und Hr. Schelpler nach. Hr. Paß führte diesem das musikalische Scepter in weniger beunruhigender Weise als sonst und bedachte sich auch nicht an den Hervorrufen der Frau Moran-Olden, dagegen klappte die Aufführung im Ganzen recht gut zusammen, und erfreute sich besonders die weibliche Wiedergabe der grossen Overture stürmischen Beifalls. Das Chorische war in der Ausführung stellenweise von nur mässiger Beschaffenheit.

Leider waren wir hier jetzt verhindert, den „Freischütz“-Aufführungen in der neuen Inszenierung beizuwohnen, ebenso mussten wir auf den Besuch der jüngsten „Walküre“-Darstellung verzichten. Das Pressureau des Hrn. Staegemann hatte vor den Ersteren es nicht unterlassen, in der Localpresse die übliche Reclame für die neue Ausstattung zu machen. In Wirklichkeit hat es mit derselben aber doch seine gewichtigen principiellen Bedenken, wieweil unser geschätzter Mitarbeiter Hr. Martin Krause in seinem Bericht im „Leipziger Tagebl.“ wie folgt begründet: „Weber's „Freischütz“ ist eines jener seltensten Werke, die kraft ihres Geistes wirken und keinerlei ausserlicher Nachhilfe ihrer Eindrucksfähigkeit bedürfen. Aber jedes Kunstwerk der Oper darf eine gewisse Würde der Inszenierung fordern. Wenn unsere Theaterleitung besondere Anstrengungen machte, grosse Oper brächte, um diese Würde beim „Freischütz“ besonders zu wahren, so wird nicht nur jeder Weber-Freund im Besonderen, sondern auch jeder Kunstfreund im Allgemeinen gern seinen Beifall zu erkennen geben. Seit langer Zeit wurde von dem Unterzeichneten namentlich für bessere Decorationen des zweiten Actes plaidirt. Auch dieser Wunsch wurde berücksichtigt: an Stelle des alten unscheinbaren Zimmers ist ein glänzender Saal getreten. Aber ist das wirklich ein Oberförsterheim, wie man es im Gebirge in so poetischer Form antrifft? Wo sind die Gewehre, die in jeder Försterwohnung so unvermeidlich sind, wo sind die Trophäen der Jagdtzüge, die Geweihe des Hochwildes, die ausgestopften Vögel und Bauthiere? Der Maler, der das neue Zimmer des zweiten „Freischütz“-Actes entworfen hat, mag ein genialer Kopf sein, aber er hat sicher denselben nie zu der Thür einer Försterwohnung hineingebracht. Etwas weniger Glanz und Pracht und mehr Wahrscheinlichkeit, Natürlichkeit, wäre wohl besser gewesen. Ich meine, dass dieser Satz auch für die

Wolfschluchtdcoration gilt. Die Pracht derselben ist erstaunlich. Aber es fehlt das Geheimnisvolle des deutschen Waldes mit seinem unsagbaren Reize. Jene himmelshohen kahlen Gebirgswände mögen im Schweizer Jura zu finden sein, schwerlich im Böhmerwalde, wo das Schanplatz des „Freischütz“ zu denken ist. Und dann vollzieht sich Alles so maschinenmässig genau, dass man immer und immer wieder an die Absicht, Effect zu machen, erinnert wird. Die Direction soll mit diesen Einwänden nicht getroffen werden — ihr bleibt der Ruhm, für ein altbewährtes Werk grosse Opfer in pietätvoller(?) Absicht gebracht zu haben, aber den glänzenden Künstlern der Theatermaschinen und Decorationen möchte ich zurufen, dass mir der alte, einfache „Freischütz“ mit seiner wunderbaren Waldstimmung, mit seiner Gemüths-tiefe und Gemüthlichkeit lieber ist, als der neue mit allen Wundern der Theatertechnik gebotene. Der „Freischütz“ soll und darf kein Schautstück werden, er wird noch in hundert Jahren wirken, wenn von unserer Generation als einer längst vergangenen die Rede sein wird, und dann werden es nicht die Wunder der Bühnentechnik sein, die das Werk dem Volke erhalten haben, sondern sein echt deutsches Wesen, sein hervorragender Gemüthsreichtum, seine im besten Sinne volksthümliche musikalische Sprache.“

Ueber die letzte „Walküre“-Aufführung schreibt derselbe hochangesehene Kritiker bez. unserer neuen Siedelnde, des Fr. Calmbach: „Fr. Calmbach stand nicht ganz auf der Höhe ihrer früher gebotenen Leistung. Namentlich mangelte es der Künstlerin an dem unerlässlichen Zusammenhang ihrer Geste mit der Malerei des Orchesters. Fast immer erschien Fr. Calmbach bei den Auftritten zu früh und hatte dann Noth, die entstandenen Pausen auszufüllen. An einigen Stellen fehlte die Geste ganz, so in dem bedeutungsvollen Momente, als Siedelnde dem Gaste das Schwert weisen sollte (Auftauchen des bekannten Motivs). Fr. Calmbach hatte irrtümlich die Fackel schon mit der rechten Hand ergriffen, in der Linken hielt sie das Trinkhorn — die Geste musste also verloren gehen. Die brillante Erscheinung und die sympathische Stimme der Künstlerin, sowie die Anbahnung in dem Spiel berechtigten zu der Annahme, dass Fr. Calmbach eine hervorragende Vertreterin der Siedelnde-Partie sein müsse. Möge sich diese Annahme bei der nächsten Aufführung bestätigen!“ Betreffs des Verhältnisses zwischen dem Orchester und der Direction des Hrn. Paß bemerkt Hr. Krause zuletzt: „Auch ist es möglich, dass endlich im Interesse unserer Opernverhältnisse ein besseres Einverständnis zwischen Hrn. Capellmeister Paß und dem Orchester erzielt wird, eine Anzahl störender Unsicherheiten würde dann von selbst verschwinden.“ Was uns von zuverlässiger Seite berichtet wird, hat Hr. Capellmeister Paß bei der zweiten der neuneinzigsten „Freischütz“-Aufführungen das Kunststück fertig gebracht, die Ausführung der Overture erstlich zu gefährden, indem dieselbe gleich zu Anfang beinahe in die Brüche gegangen ist. Hatte sich dieses Ereigniss wirklich ganz vollzogen, so hätte Hr. Paß ausgereicht das vortreffliche ihm zu Diensten stehende Orchester und das nicht ganz unbekannte Werk, allerdings den Ruhm einer besonderen Directions-geschicklichkeit für sich in Anspruch nehmen dürfen, um den er jedoch wohl von keinem Collegen beneidet worden wäre.

## Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Concert im Neuen Concerthaus (Kee) am 4. Sept.: Hrn. H. H. v. Schubert, symphon. Dichtung „Vilva“ v. Smetana, Ouverturen v. F. Tschaiowsky („Romeo und Julia“) v. Beethoven („Fidelio“), Ungar. Marsch a. „La Damnation de Faust“ v. Berlioz, Balletmusik a. der „Königin von Saba“ v. Goldmark, Canzonetta a. dem Eddur-Streichquart. v. Mendelssohn.

Rehler. 4. Kammermusikabend: Streichquartette v. Mozart (Eddur) und Schubert (Amoll), Seren.-Impromptu von Gilet, „Liebestraum nach dem Balle“ v. Czibulka, Osterhymne (f. 7). — 12. Symph.-Conc. des Stadt. Chorch. (Loewenthal) v. Sym. m. dem Fankenschlag v. Haydn, „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, And. u. Caprice f. Violon. v. C. Schubert (Hr. Schacht) u. A. m.

**Scheveningen.** 12. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. a. Berlin (Kogel): 1. Symph. v. Schumann, Episode „Carneval in Paris“ v. Svendsen, Ouverturen v. Glück („Iphigenie in Aulis“), mit dem Schluss von Rich. Wagner v. Mendelssohn („Meeresstille und glückliche Fahrt“), Scherzo „Fee Mah“ v. Berlioz, Seren. f. Streichorch. v. Moszkowski, Gesangsvorträge der Frau Marcy.

**Sondershausen.** 16. Lohconc. (Schultze): 2. Symph. v. Beethoven, symphon. Variat. f. Orch. v. J. L. Nicodé, Ouverturen v. Mendelssohn („Das Märchen von der schönen Melusine“) u. H. Urban („Scheherzade“), Oboeconc. v. Diethe (H. Rudolph).

**Veränderte Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbesetzt bleiben!**

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Baden-Baden.** Der Tenorist Hr. Törefelt, ein Däne, der gegenwärtig in Leipzig hauptsächlich als Gesanglehrer wirkt, und sein Schüler Hr. Wild, ein Kind unserer Stadt, veranstalten jüngst mit Unterstützung des einheimischen ausgesuchten Pianisten Hrn. Pfeiffer ein Concert, das sich eines zahlreichen und distinguierten Auditoriums erfreute und von bedeutendem künstlerischen Erfolg für die Aufsehernden war. Hr. Törefelt beherrscht seine nicht grosse, aber angenehme Stimme mit wirklicher Meisterschaft, wie sein Vortrag einer ganzen Reihe von Liedern und einer Verdi'schen Arie bezeugt. Hr. Wild macht der Gesangsmethode seines Lehrers alle Ehre, er beherrscht sein Organ, das gross und doch überall weich, bereits mit vieler Sicherheit und singt mit jugendlicher Verve. Den nachhaltigsten Eindruck machte er mit Siegmund's Liebeslied aus der „Walküre“, das er wiederholen musste, wobei er sich der französischen Textübertragung von Wilder bediente. Auch als Liedercomponist zeigte er Talent. — **Leipzig.** Von der Bildfläche unseres Operapersonals ist, ohne dass man einen Erklärungsgrund für das Scheiden finden könnte, plötzlich Frä. Telljank, ein sehr versprechendes Talent, verschwunden; ihr letztes Auftreten geschah in der Partie der Gabriele in Kreutzer's „Nachtlager von Granada“. — **Monte-Carlo.** Hier findet man, wie es angesichts der allerdings etwas zweifelhaften Angaben scheint, das Geld auf der Strasse, denn wie könnten sonst Gagen wie die folgenden bezahlt werden. So sind für die Oper engagiert Hr. Engel mit monatlich 10,000 Frs. (monatlich acht Vorstellungen gerechnet), Frä. Vuillaume 7000, HH. Boyer und Isnardon, Jeder 6000, die Damen Peretti, Buhl, Leclerc, Toudouze und die HH. Nigri, Delersy und Fronti je 1—2000 Frs. Ausserdem die Damen Nordica 4000 Frs. für jede Vorstellung, Arnoldson 3000, Deschamps-Jehin 1500 und die HH. J. de Reszke 6000, Duc und Melchissède je 1500, Fagère und Queyrla je 2000 Frs. für jede Vorstellung. — **Paris.** Das Personal der Grossen Oper wird in der soeben bevorstehenden Spielzeit aus folgenden Kräften zusammengesetzt sein: den Damen Caron, Adiny, Fierone, Bréval, Pack, Escalais, Melha, Eames, Bosman, Lovents, d'Erville, Aguesol, Dartoy, Domenech, Dandand-Ulbach und Hégion und den HH. Duc, Escalais, Vergnet, Corsira, Affre, Vaguet, Jérôme, Téqui, Lassalle, Melchissède, Bérardi, Martapoura, Gresse, Delmas, Plauçon, Dubulle, Fabra, Bataille und Ballard. — **Pyrmont.** In dem Concert, welches die Sängerin Frä. Mini Naber aus Köln und die furs. Waldeck'sche Hofpianistin Frä. Kreusler unlängst hier veranstalteten, fehlte es nicht an lebhaftesten Bezeugungen des Beifalls, und nach Verdienst, denn beide Damen dürfen mit vollem Recht den Anspruch auf den Namen „Künstlerinnen“ erheben. Alles, was sie boten, die Gesangnummern wie die Clavierstücke, gestaltete sich in der Ausführung zum Genuss für das Publikum.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 13. Sept. „Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen“ v. J. Brahms „Herr, höre mein Gebet“ v. E. F. Richter. Nicolaikirche: 14. Sept. „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird“ v. E. F. Richter.

**Chemnitz.** St. Jacobikirche: 13. Juli. „Du Herr, du zeigst mir den rechten Weg“ v. Hauptmann. 20. Juli. „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen“ v. Schulz. 24. Aug. „Nun weiss und glaub ich feste“ von Kittan. 31. Aug. „Kyrie“ v. Fr. Schneider. 9. Sept. Schlusschor a. „Israel in Egypten“ v. Handel. — St. Johanniskirche: 13. Juli. „Kommt, laßt uns anbeten“ (v. ?). 17. Aug. „Herr, unser Herrscher“ von Mühling. — St. Paulikirche: 13. Juli. „Ich weiss, mein Gott“ von Thomä. 20. Juli. „Was betrübst du dich“ v. S. Jadasohn. 24. Aug. „O theures Gotteswort“ v. Hauptmann. 31. Aug. „Alles, was dein Gott dir gibt“ v. E. F. Richter. — St. Petrikirche: 13. Juli. „Schmücket und sehet, was freundlich der Herr“ v. Bergt. 20. Juli. „Zum Himmel hoch“ v. R. Müller. 17. Aug. „Ich hoffe darauf, dass du gnädig bist“ v. Gäser. 24. Aug. „Das ist der Tag, den der Herr macht“ v. Gäser. 31. Aug. „Siehe, der Hüter Israel schläft“ v. Becker. — Schlosskirche: 20. Juli. „Gott, deine Güte reicht so weit“ von Palme. 10. Aug. „Sei getreu bis in den Tod“ a. „Paulus“ v. Mendelssohn. 24. Aug. „Hebe deine Augen auf“ v. Mendelssohn. 31. Aug. „Lobe den Herrn, meine Seele“ v. Wernann. — St. Nicolaikirche: 17. Aug. „Der Herr ist mein Hirte“ v. Klein. 31. Aug. „O du, der du die Liebe bist“ v. Gade.

**Torgau.** Stadtkirche: 31. Aug. „Wenn der Herr ein Kreuz schickt“ v. E. Herrmann.

## Aufgeführte Novitäten.

Bagge (S.), Ouverture zu „Dido“. (Sondershausen, 15. Lohconc.)  
 Borodin (A.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien“ f. Orch. (Scheveningen, 9. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. aus Berlin.)  
 Brahms (J.), Tragische Ouvert. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 21. Ang. Scheveningen, 11. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. a. Berlin.)  
 Cordes (G.), Drei Sätze a. der Dmoll-Suite f. Streichquart. (Sondershausen, Tonkünstlerver. am 29. Ang.)  
 Fromm (E.), Festezeit f. Mannchor, Soliquart, Orch. n. Org. (Brooklyn, 25jahr. Stiftungsfest des „Arion“.)  
 Gade (N. W.), „Hamlet“-Ouvert. (Sondershausen, 14. Lohconc.)  
 Goldmark (C.), Symph. „Ländliche Hochzeit“. (Scheveningen, 11. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. a. Berlin.)  
 — „Sakuntala“-Ouvert. (Do, 10. Symph.-Conc.)  
 Haan (W. de), Symphon. Satz „Elysium“. (Do, 10. Symph.-Conc.)  
 Holstein (F. v.), Ouvert. zum „Haidenschacht“. (Darmstadt, Sommerconc. des Mozart-Ver.)  
 König (A.), Dramat. Phant. f. Clar. n. Orch. (Sondershausen, 14. Lohconc.)  
 Lachner (F.), Dmoll-Orchestersuite. (Do, 15. Lohconc.)  
 Laska (G.), Dmoll-Symph. (Do, 14. Lohconc.)  
 Lassen (E.), Festouvert. (Blankenberghe, Conc. patriot. im Casino am 20. Aug.)  
 Liszt (F.), „Les Préludes“. (Scheveningen, 9. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. a. Berlin.)  
 — „Paster Carneval“ f. Orch. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 28. Aug.)  
 — Eddur-Clavierconc. (Blankenberghe, Conc. patriot. im Casino am 20. Aug.)  
 Nicodé (J. L.), Symphon. Variat. f. Orch. (Sondershausen, 16. Lohconc.)  
 Pnchat (M.), Symphon. Dicht. „Euphorion“. (Scheveningen, 11. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. a. Berlin.)  
 Saint-Saëns (C.), „Le Ronet d'Omphale“. (Scheveningen, Symph.-Conc. des Orch. des Neuen Concerthauses in Amsterdam am 28. Aug.)  
 Smetana (F.), Symph. Dicht. „Vltava“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 4. Sept.)  
 Svendsen (J. S.), Symphon. Einleit. zu „Sigurd Slemb“. (Sondershausen, 16. Lohconc.)  
 — Episode „Carneval in Paris“ f. Orch. (Scheveningen, 12. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. a. Berlin.)  
 Tschakowsky (P.), Ouvert. zu „Romeo und Julia“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 4. Sept.)

- Urban (H.), Ouvert. „Scheherzade“. (Sondershausen, 16. Loh-conc.)
- Volkmann (H.), Ouverture zu „Richard III.“ (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 28. Aug.)
- Dmoll-Seren. f. Streichorch. (Sondershausen, 14. Loh-conc.)
- Wagner (R.), Meistersinger-Vorspiel. (Scheveningen, Symph.-Conc. des Orch. des Neuen Concerthauses in Amsterdam am 20. Aug.)
- Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 21. Aug.)
- Kaiser-Marsch. (Sondershausen, 15. Lohconc.)
- Tracermarsch a. der „Götterdämmerung“. (Scheveningen, 11. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

### Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Der Wagner-Verein in Berlin wird in seinem ersten nachstwinterlichen Orchesterconcert Herlioz' „Dammung der Faust“ zu ersten Aufführung daselbst bringen, während für das zweite das „Liebesmahl der Apostel“ und ein Anfrug aus „Parsifal“ von Wagner in Aussicht genommen worden sind.

\* In Hamburg werden auch im bevorstehenden Winter die grossen Abonnemementconcerte unter Hrn. Dr. Hans v. Bülow's Leitung, und zwar zehn an der Zahl, fortgesetzt.

\* Die Londoner Crystal Palace-Concerte (für Orchester) werden am 18. October eröffnet werden, die Sonnabendconcerte daselbst schon am 11. Oct. unter Mitwirkung der Fran Valleria und des Hrn. Julius Kengel. Letzterer wird u. A. das neue Concert von Sitt spielen.

\* Das siebente aller drei Jahre wiederkehrende Musikfest in Bristol ist um ein Jahr zurückverlegt und beginnt am 32. Oct. d. J., weil das nächstjährige Birminghamer Musikfest statt im August erst im October 1891 stattfinden wird und ein nützliches Zusammenreffen der beiden Feste vermieden werden soll.

\* Das diesjährige Welsh Eisteddfod begann am 2. Sept. in Bangor und war durch die Gegenwart der Königin von Rumänien Carmen Sylva ausgezeichnet, welche in den Kreis der Barden feierlich aufgenommen und mit dem Bande des Ordeus bekleidet wurde.

\* Das Pariser Odéon-Theater wird auch in der bevorstehenden Spielzeit der Musik einen hervorragenden Antheil an den Aufführungen daselbst einräumen. Mit Hilfe des Hrn. Lamoureux und seines Orchesters werden nämlich das Drama „Alceste“ nach Euripides von Alfred Gassier mit den Originalchören und der Musik Gluck's, ferner „Roméo et Juliette“ von Shakespeare, übersetzt von G. Lefèvre, mit der Bühnenmusik und den Effects von Bellier, sowie „Conte d'Avril“ nach Shakspere von A. Dorchain mit Musik von Ch. Widor in Scene gehen.

\* Hrn. Ch. Hallé's und seiner Gattin, der Fran Normann-Neruda, sechs Kammermusikconcerte in Sidney (Australien) waren so stark besucht, dass drei weitere Concerte nöthig wurden.

\* In einer Capelle in Paris (Nôtre Dame des Etudiants) befindet sich, wie berichtet wird, die Orgel, welche einst Maria Antoinette besessen und auf welcher Gluck und Mozart gespielt haben. Das Instrument ist ausgebaut und nun mit Werken obgenannter Meister eingeweiht worden.

\* Die gegenwärtig unter Leitung des Hrn. Martin Blomster stehende Berliner Singakademie wird Ende Mai n. J. die Feier ihres hundertjährigen Bestehens begehen. Das Programm dieser Feier ist bereits festgelegt. Das musikalische Hauptwerk wird S. Bach's Himmels-Messe sein.

\* London besitzt über 170 Clavierfabriken, welche etwa 90,000 (?) Instrumente jährlich verfertigen, über 1300 Läden und Werkstätten befassen sich mit der Anfertigung aller auf Musik

bezüglichen Waaren. In den englischen Provinzen sind über 8000 Etablissements verschiedener Art. 87 Zeitungen in England dienen ausschliesslich der Musik.

\* In Brunn soll demnächst F. Weingartner's komische Oper „Malawika“ als Novität in Scene gehen.

\* Das Bremer Stadttheater hat für die bevorstehende Saison folgende Opernovitäten in Aussicht genommen: „Nadehda“ von Goring Thomas, „Des Königs Schwert“ von Th. Heintzel, „Der Barbier von Bagdad“ von P. Cornelius und „Der wilde Jäger“ von Aug. Scholz.

\* In den Dresdener Theaterkreisen erregt es gerechte, in der dortigen Presse sehr energisch durch Hrn. Ludwig Hartmann zum Ausdruck gebrachte Verurtheilung, dass von der gegenwärtig sich abspielenden Aufführung des „Ringes des Siebelings“ das hervorragende Opernmitglied Fri. Wittich, welche in nicht weniger als fünf Partien des Werkes schon aufgetreten ist, vollständig ausgeschlossen wurde. Ganz besonders hat man die gen. Künstlerin als Sieglinde vermisst, als welche sie schier unbüffentlich sein soll.

\* Hr. Eugen Gura in München betrat am 14. d. am bereits erwähnten Jubiläum seiner 35jährigen Theatertätigkeit, zum überhaupt 2165. Mal die Bühne. Er hat während der beregten Zeit 189 Partien, darunter 34 Schauspielrollen (in Breslau), dargestellt, den Don Juan 97, Hans Sachs 88, Wolfram 108, Telramund 93, den Fliegenden Holländer 84, den Vampyr 53, Hans Heiling 42 Mal etc. Seine Reuezeitung als Lieder-, Balladen- und Oratoriensänger manifestirte sich in 341 weltlichen und kirchlichen Concerten. Möge die hervorragende Thätigkeit des grossen Künstlers dem deutschen Musikleben noch manches Jahr in gleicher Frische wie bisher erhalten bleiben!

\* An dem in St. Petersburg abgehaltenen 1. Internationalen Concurs der Rubinstein-Stiftung sind, wie wir nachträglich erfahren, ausser den prämirten HH. Busoni und Dubassow nur noch vier weitere Musiker theilhaftig gewesen, dagegen haben nicht weniger als zwölf Preisrichter functionirt. Von den sechs Preisverwerbern waren Dreie Italiener, Zweie Russen und Einer Amerikaner. Der nächste Concurs wird 1895 in Berlin abgehalten.

\* Nachfolger des Hrn. Heubner als städtischer Musikdirector zu Saarbrücken ist der Pianist und Componist Hr. Peter Faehsander, ein talentvoller Schüler der HH. Professoren Wallner und Seiss in Köln, geworden.

\* Der Liedercomponist Hr. Jan Gall ist in das Lehrercollégium des Conservatoriums zu Krakau eingetreten.

\* Der Componist und Pianist Hr. Benoni hat Helsingfors, wo er in der letzten Zeit wirkte, mit Moskau vertauscht und daselbst eine Clavierprofessur am Conservatorium angetreten. Seine Stelle als Lehrer am Conservatorium in Helsingfors hat Hr. W. Dayas aus Weimar eingenommen.

\* Der Tenorist Hr. Emil Götzke hat nicht nur das Theater in Köln, dessen Hauptangestellter er lange war, sondern auch die Stadt selbst verlassen und sein Domicil in Berlin genommen.

\* Hr. Kammervirtuose Prof. Cabisius in Stuttgart beging am 1. Sept. sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied (Violoncellist) der dortigen Hoftheatercapelle.

\* Hr. Jahn, der Director der k. Hofoper zu Wien, hat den Titel eines k. Hofraths verliehen erhalten.

**Todtenliste.** Julius Engelmann, Musikalienverleger in Wien, † am 9. d. Mts. — Baronin Rutenstein, unter ihrem Mädchennamen Constanze Geiger als Pianistin bekannt geworden, † 53 Jahre alt, in Dieppe. — Friedrich Sendelbeck, Münchener Kammermusiker a. D., länger als drei Jahrzehnte 1. Waldhornist der dort. Hofcapelle gewesen, ein Meister seines Instruments, † 85 Jahre alt, am 18. Juni in Pünnegg. — Ant. Soldana, tüchtiger Flötenvirtuos, † 66 Jahre alt, unlangst in Mailand. — G. W. Sumner, Pianist in Boston und Dirigent des vorzüglichen Männerchor-Orpheus Club in Springfield, †, bald 42 Jahre alt. in Orr's Island (Casco Bay).

## Kritischer Anhang.

**Ferdinand Thieriot.** Serenade für Streichorchester, Op. 44. Leipzig, Alfred Dörfel.

Die vier kleinen Sätze von Thieriot's Serenade sind so hübsch geformt, so freundlich-graziösen Charakter und von solcher Klanganmuth, dass Jedermann sich an dem Werk vergnügen kann. Die vier Sätze sind ein ruhiges, marschartiges Stück in Fdur, dessen Motiv der Componist in sehr interessanter Weise, durch Vergrößerung und rhythmische Umbildung, behandelt hat, ein aus einem reizenden Thema mit Variationen gebildetes Poco Adagio in Adur, ein Intermezzo in Dmol, das, mit seiner Lebendigkeit und seinem frohlichen Wesen, trefflich die Stelle des Scherzos ausfüllt, und das wieder ruhig gebaltene Finale, dessen Coda aus dem Hauptthema des ersten Allegros gebildet ist. Folgende Druckfehler sind in der Partitur zu berichtigen: Seite 10, System 8, fehlt vor der 4. Note der Primageige ein *h*, Seite 18, Takt 6, ist das *gis* in der 3. Zeile als *Achiel* zu notiren, und Seite 24, Takt 6, soll die Bratsche als 4. Note nicht *d*, sondern *eis* nehmen.

—s-r.

**G. Rebling.** „Ariadne auf Naxos“. Dramatische Scene für Sopran mit Orchester oder Pianoforte, Op. 47. Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Von dramatischer Kraft und Eindringlichkeit ist in diesem, nach einem Gedicht von Martin Greif componirten Stück nicht gerade Viel zu verspüren, aber doch eignet es sich, mit seinem einfach-melodischen und tüchtig-musikalischen Charakter, zum Vortrag und zur Präsentation seitens unserer Concert-Mezzosopranistinnen.

—s-r.

**Sophie Gräfin Wolf Baudissin.** Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte und Violoncell, Op. 7. Berlin, C. A. Challier & Co.

Die Gedichte von Eichendorff, Geibel und Miana Dubor sind mit freundlichen, leicht eingänglichen Melodien versehen und die beiden accompagnirenden Instrumente musikalisch ganz interessant behandelt. Das Ganze sieht überhaupt völlig respectabel aus und wird sehr nett klingen.

—s-r.

## Briefkasten.

*H. K. in N.* Wer weiss, ob F. v. Bodenstedt die berühmte „Diva“ besungen hätte, wenn ihm vorher der Gedanke gekommen wäre, dass man sein Albumblatt zu Beclamezwecken für die Sängerin ausbeuten könnte.

*C. L. W. in B.-B.* Wir werden die Einsendung in n. No. verwerthen.

*P. S. M. in B.* Weder in Riemann's Musik-Lexikon, noch in Kürschner's Schriftsteller-Lexikon konnten wir Ihren Namen auffinden, sodass es fast scheint, als hätten Sie uns mystificiren wollen.

*H. K. in W.* Irgendwelcher Ruhm für den Componisten wird aus der Besprechung der drei Lieder nicht herauspringen.

## Anzeigen.

**Robert Leideritz,**

Concert- und Oratoriensänger,  
Bass-Bariton. [818c.]

Leipzig, An der Pleisse 11, II.

Anfragen und Engagements-Anträge für mich bitte ich an meine ausschliessliche Vertretung, die

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W. „Am Carlsbad“ 19, I. Tel.-Adr.: Musikwolff,  
zu richten. [819.]

**Robert Freund,**  
Clavier-Virtuos.

**Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.**

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemann u. A. m. [820—]

Leipzig.

**Bodo Borchers.**  
Gesangslehrer.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

**Neue Kammermusikwerke.**

— Zur Aufführung empfohlen. —

**Thullie, Ludwig.** Op. 6. Sextett f. Flöte, Oboe, Clarinette, Horn, Fagott u. Clavier. Part. n. Stimmen *Ä* 14,—. Clavierauszug zu 4 Händen *Ä* 7,50.

**Malling, Otto.** Op. 40. Quintett f. Pianoforte, 2 Viol., Viola u. Violoncell *Ä* 15,—.

**Gade, Niels W.**, Op. 63. Quartett f. 2 Violinen, Viola u. Violoncell. Part. n. Stimmen *Ä* 7,50.

**Kienzel, Julius.** Op. 21. Quartett f. 2 Violinen, Viola u. Violoncell. Part. n. Stimmen *Ä* 9,—.

**Schuppan, Adolf.** Op. 6. Quartett f. 2 Violinen, Viola u. Violoncell. Part. n. Stimmen *Ä* 7,50.

**Wolfum, Philipp.** Op. 13. Quartett f. 2 Violinen, Viola u. Violoncell. Stimmen *Ä* 7,—.

**Kienzel, Julius.** Op. 25. Trio f. Clavier, Violine und Violoncell *Ä* 10,—. [821.]

**Traneke, Hans.** Op. 2. Capriccio f. Violine, Violoncell und Harfe *Ä* 6,50.

In einer mittelgrossen norddeutschen Regierungshauptstadt soll **sofort** ein gut rentirendes Musik-Institut (einziges am Orte) für Pianoforte, Violine und Theorie mit allem Inventar gegen bar verkauft werden. Adressen bef. sub: „J. 925“ Postamt Leipzig-Plagwitz. [892.]

Im Verlage von **Jul. Heinr. Zimmermann** in **Leipzig** ist erschienen:

# Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von Phantasiestücken

VON

## Carl Reinecke.

**Ausgabe für Orchester:**

Partitur jede Nummer  $\mathcal{A}$  2,— netto, Stimmen jede Nummer  $\mathcal{A}$  2,— netto.

„ complet 16 Nummern  $\mathcal{A}$  20,— netto. „ complet 16 Nummern  $\mathcal{A}$  20,— netto.

**Mit grossem Erfolge aufgeführt in Leipzig, Berlin, Hamburg, Dresden, Cöln, Düsseldorf, Dortmund, Oldenburg u. s. w.**

Die Partitur wird bereitwillig zur Ansicht versandt.

Vorher erschienen folgende Ausgaben:

2händig complet 2 Hefte à  $\mathcal{A}$  3,—; eleg. geb. in 1 Bände  $\mathcal{A}$  8,—.  
4händig complet 2 Hefte à  $\mathcal{A}$  4,—; eleg. geb. in 1 Bände  $\mathcal{A}$  10,—.  
Clavier und Violine complet 2 Hefte à  $\mathcal{A}$  4,—; eleg. geb. in 2 Bänden  $\mathcal{A}$  12,—.  
Clavier und Flöte. 8 Nummern in 1 Hefte  $\mathcal{A}$  3,—; eleg. geb.  $\mathcal{A}$  5,—.  
Harmouium. 10 Nummern in 1 Hefte  $\mathcal{A}$  4,—; eleg. geb.  $\mathcal{A}$  6,—.

Verbindender  
Text gratis!

Sammtliche  
Nummern  
sind auch  
einzeln  
erhältlich!

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann** in **Leipzig**.

[823.]

3. Aufl. Prof. Brosnau's  
**Klavierschule**

Second. Ausgabe: Veränd. v. Ton u. Wort. 2091  
Schönheit d. Finger u. d. Handgelenke. Einführung  
in d. Elemente der Theorie u. d. musk. Form-  
weise. — Geschichte Wahl des Übungsstoffes.  
Wendung d. inneren Töne. — 4. Ueberblick  
Preis broch. Mk. 4.50 14 Cisleiherle à Mk. 1.50  
Prospect in französischer u. englischer Sprache  
a. Frankh. Verleger Carl Fritzsche, Leipzig

[824.]

## C. Bechstein, Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[825.]

**London W.**  
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

**Berlin N.**  
5—7 Johannis-Str.

Verlag von **E. W. Fritzsche** in **Leipzig**.

## Herzogenberg, Heinrich von,

Partitur  $\mathcal{A}$  8,—. Chorstimmen (à  $\mathcal{A}$  —.75. und 1,—)  $\mathcal{A}$  3,—.

Op. 14. Deutsches Liederapfel. Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.

[826.]

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

# Neue Lieder und Gesänge

[827.]

von

## Henning von Koss.

Op. 8. **Fünf Gesänge** aus König Elfe Lieder von Gustav Kastropp, für eine Singstimme mit Piano-forte. Dem k. Hofopern- und Kammeränger Eugen Gura gewidmet.

- No. 1. Nordlandsfahrt: „Mein Lied, nun breite die Schwingen aus“ *A* 1.—.
- No. 2. König Elf: „Die Feuerflammen flackern und fliehn“ *A* 1.—.
- No. 3. Harold und Ella: „Schön Ella und Harold spielen im Wald“ *A* 1.—.
- No. 4. Walderuh: „Die Waldhorntöne verklingen“ *A* 1.—.
- No. 5. Harold's Wunsch: „O wär ich ein reicher Königssohn“ *A* 1.—.

Op. 9<sup>a</sup>. **Fünf Lieder** für eine Singstimme mit Piano-forte. Fräulein Elisabeth Leisinger, k. Hofopernsängerin in Berlin, gewidmet. In einem Hefte *A* 3.—.

- Dieselben in einzelnen Nummern:
- No. 1. Guter Rath: „Vogeln im Walde“ von H. von K. *A* 1.—.
  - No. 2. Wanderlied: „Und kommt der Frühling wieder her“ von Wilhelm Osterwald *A* —, 80.
  - No. 3. Sommernacht: „Lieblich duftet der Lindenbaum“ von H. von K. *A* 1.—.
  - No. 4. Erwartung: „Bei den Bienenstöcken im Garten“ von Otto Roquette *A* —, 80.
  - No. 5. Schlummerlied: „Still, wie still, 's ist Mitternacht schon“ von Victor Blüthen *A* —, 80.
- Op. 9<sup>b</sup>. Dieselben für tieferen Stimme. In einem Hefte *A* 3.—.
- Dieselben in einzelnen Nummern. No. 1—5 *A* 1.—.

Die Erwartungen, welche Henning von Koss durch seine früheren Lieder — es sei hier nur des vielgesungenen, zur grossen Beliebtheit gelangten „Winterliedes“ gedacht — erweckt, sind durch obige neue Herausgaben nicht nur erfüllt, sondern womöglich noch übertroffen worden. In seinem Eugen Gura gewidmeten Op. 8 bietet er namentlich Baritonisten eine Reihe der dankbarsten Vortragstücke von seltenem Schwunge und charakteristischer Mannigfaltigkeit, während sich Sänger wie Sangerinnen, welche die der gefeierten Primadonna Fr. Elisabeth Leisinger dedicirten Lieder Op. 9 bereits kennen zu lernen Gelegenheit hatten, sich darüber ganz entzückt äussern. An Allen rühmt man die natürlich flüssende, erquickende Melodik, Innigkeit des Ausdrucks und glückliche Behandlung der Singstimme, welche durch eine interessante, nirgends überladene Begleitung unterstützt und gehoben wird.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

## Neue Werke für Streichorchester.

== Zur Aufführung empfohlen. ==

- Gade, Niels W., Op. 58. Novalletten. No. 2. Fdur. Partitur *A* 5.—. Stimmen *A* 4, 50. Für Piano-forte zu 4 Händen von Aug. Horn. *A* 6.—. [828.]
- Kaiser, Reinhard, (1674—1739). Suite von Tanzstücken aus seinen Opere zusammengestellt von Dr. Friedrich Zelle. *A* 1, 25.
- Klingel, Julius, Op. 24. Serenade in Fdur. Part. *A* 6.—. Stimmen *A* 5, 50.
- Nicodé, Jean Louis, Zwei Stücke für Streichorch., 2 Hoboen und 2 Hörner. Partitur *A* 5.—. n. Stimmen *A* 5, 50.

Für ein Orchester ersten Ranges in Amsterdam werden sofort gesucht:

Drei erste Violinisten.  
Ein zweiter Violinist.  
Ein Bratschist.  
Ein Violoncellist.  
Zwei Contrabassisten.  
Ein zweiter Flötist.  
Ein Fagottist.

Reflectanten müssen ausserdem noch ein Nebensinstrument spielen oder blasen können. [829.]

Tüchtige Musiker wollen ihre Bewerbungen ein-senden unter Buchstabe „P.“ an die Hofmusikalienhandlung „De Algemeene Muziekhandel“, Brester & Koning, in Amsterdam, Spui 2.

Neuer Verlag von Ries & Erier in Berlin.

## Serenade von Emil Hartmann

für Flöte, Oboe, zwei Clarinetten, zwei Fagotte, zwei Hörner, Violoncell und Bass. Op. 43. Part. n. Stimmen 12 *A* netto.

**Suite (No. 4, Dmoll) von Franz Ries**  
für Violine mit Clavierbegleitung. Op. 88. 7 *A* netto.

## Zwei Lieder von Franz Ries

für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. Op. 89. No. 1. Gestillte Sehnsucht (Desdur, Hdur) *A* 1 *A*. No. 2. Himmliche Zeit, o selige Zeit (Gdur, Fdur, Ddur) *A* 2 *A*. [830.]

Neu erschienen im Verlage von Praeger & Meier in Bremen.

## Dr. Friedr. Zander.

Op. 9. Zwei fünfstimmige Lieder für Sopran, Alt, Tenor, Bariton und Bass.

- No. 1. An den Mond. [831.]
- No. 2. Der Halm, der auf der Düne steht.

Preis Partitur 80 Pf., compl. Stimmen 1 Mark.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

## Goetze, Heinrich,

Die wichtigsten technischen Uebungen für das Piano-forte, systematisch zusammengestellt. (Anhang an des Verfassers Populären pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierspiel.) *A* 2.—. [832.]

**„Wir kennen keine bessere, lust-  
erregendere und lusterhaltendere, ja Lust  
und Fleiss steigernde Schule.“**  
Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

<sup>\*)</sup> G. Damm, Claviersechse, 70. Auflage. 4. A. In Halb-  
franzband A 4,80. In Prachtband A 5,20.

G. Damm, Übungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny,  
Sohmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Auflage. A 4,—.  
In Halbfranzband A 4,80. [8331.]

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 182 grössere  
Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin,  
Sohmann. 11. Auflage. A 4,—. In Halbfranzband  
A 4,80.

**Steingraber Verlag, Leipzig.**

### Neue Auflage.

Soeben erschien in neuer Auflage: [834a.]

**Anton Bruckner: Symphonie in Dmoll,**

No. 3. (Richard Wagner gewidmet.)  
Partitur A 25,—, netto. Stimmen A 45,—, netto.  
Clavier-Auszug zu vier Händen A 6,—.

Concertdirectionen steht die Partitur ansichtsweise zur  
Verfügung.

**Th. Rättig, Musikverlag, Wien.**  
I. Wallnerstrasse 1.

**Führer**  
durch die  
**Orgel-Litteratur**  
bearbeitet von

**B. Kothe und Th. Forchhammer.**

In Taschenformat gebunden A 1,80, netto.

Neues Verzeichnis der in meinem Verlage erschienenen  
Werke für die Orgel (Bach, Brosg, Hesse, Köhler, Kothe,  
Finth, Rheinberger etc.) steht gratis und franco zu Diensten.  
— Auswahlen erfolgen auf Wunsch. [836h.]

**F. E. C. Leuckart in Leipzig.**

Von E. W. Fritsch in Leipzig zu beziehen:

**Photographie**  
von  
**Edvard Grieg.**

(Neue Aufnahme von Georg Brokesch in Leipzig.)  
Cabinetformat A 2,—, Visitformat 75 A. [836.]

**„In die vorderste Reihe**

**aller Schulen gehört:**

**Uso Seifert, Clavierschule und  
Melodienreigen.“** 3. Aufl. (4 Mark).  
[837.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

**Steingraber Verlag, Leipzig.**

**Neue Märchen-Dichtungen**

für

**Soli und Frauenchor mit Clavierbegleitung.** [838.]

Soeben erschienen:

**Grosse, L., Op. 72. Das Frühlingskind.** Ein  
Märchen von den vier Jahreszeiten von Marie Meis-  
ner. Für zweistimmigen Chor (Sopran u. Alt), Soli  
(Sopran u. Alt) mit verbindender Declamation.  
Clav.-Ausz. A 3,—. Solostimmen 50 A. Chorstimmen  
(jede einzelne 50 A.) A 1,—. Vollst. Textbuch u. 60 A.  
Text der Gesänge u. 10 A.

**Hummel, F., Op. 55. Die Najaden.** Märchen-  
Diebtung (frei nach L. Bechstein's Märchen „Der  
Dockenteich“) von Albert Schaefer. Für vier Solo-  
stimmen (Sopran, Alt, Tenor oder Sopran, Bariton oder  
Mezzosopran), weiblichen Chor m. verbindender Decla-  
mation.

Clav.-Ausz. mit Text A 7,50. Solostimmen cpl. A 1,50.  
Chorstimmen (jede einzelne 70 A.) A 2,10. Vollst. Text-  
buch u. 60 A. Text der Gesänge u. 10 A.

Leipzig.

**C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**  
(R. Linemann).

**Neu!**

Soeben erschien:

[839a.]

**Monologe.**

Zwölf Stücke für die

**Orgel**  
componirt von

**Josef Rheinberger.**

Op. 162.  
Heft I und II. Preis à 2 A 50 A.

Verlag von **Otto Forberg** (vormals Thieme's Verlag)  
in Leipzig.



Neuer Verlag von J. Rieter-Biedermann in Leipzig.

# Moses.

## Oratorium

nach Worten der Heiligen Schrift  
(zusammengestellt von Graf von Hogendorp)  
von

**S. de Lange.**

Op. 57. Clavierauszug netto 7  $\mathcal{A}$  50  $\mathcal{A}$ .

Wegen des Bezuges der Partitur, der Orchester- und Chorstimmen wolle man sich an die Verlagshandlung wenden. [840.]

Daraus einzeln: **Festlicher Marsch.** Für Orgel gesetzt vom Componisten. 80  $\mathcal{A}$ .

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

[841.]

## Chor-Werke:

### Wahrspruch der Wölfe,

Gedicht aus der älteren Edda  
für Männerchor und Orchester  
von

**J. P. E. Hartmann.**

Orchester-Partitur 6  $\mathcal{A}$ . Orchesterstimmen 15  $\mathcal{A}$  50  $\mathcal{A}$ .  
Chorstimmen h 70  $\mathcal{A}$ . Clavierauszug zu vier Händen  
4  $\mathcal{A}$  50  $\mathcal{A}$ .

### Die Sommernacht

für Männerchor mit Tenor-Solo  
von

**Carl Schuler.**

Partitur n. Stimmen 2  $\mathcal{A}$ . Einzelne Stimmen je 30  $\mathcal{A}$ .

„Musik. Wochenblatt“ schreibt: Die Worte „Die Sommernacht hat mirs gethan“ aus Scheffels „Der Trompeter von Sakkingen“ sind zu einem stimmungsvollen, bei guter Ausführung unfehlbaren Eindruck machenden Ensemblestück für Männerstimmen verarbeitet. Das Stück dünkt uns so hübsch, dass wir es einmal hören möchten.

**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [842—]

## Neue gemischte Chöre mit Begleitung.

[843.]

Sieben ereichen:

**Zölner, H.,** Op. 50. Hymnus der Liebe. Mit Bariton-solo u. grossem Orchester. Clav.-Ausz.  $\mathcal{A}$  3,50. Solo-stimme 30  $\mathcal{A}$ . Chorstimmen (jede einzelne 30  $\mathcal{A}$ )  $\mathcal{A}$  1,20. Partitur n.  $\mathcal{A}$  10,—. Orch.-Stimmen n.  $\mathcal{A}$  12,—.

Vor Kurzem erschienen:

**Dreger, A.,** Op. 109 B. Lebe wohl, mein Lieb. Lied im Volkston mit Clavierbegleit. od. lib. Partitur 80  $\mathcal{A}$ . Stimmen (jede einzelne 15  $\mathcal{A}$ ) 60  $\mathcal{A}$ .

**Hirsch, C.,** Op. 70. Zwei Gesänge von Robert Schumann. No. 1. Die Lotosblume. Mit Streichorchester (2 Violinen, Bratsche, Violoncell n. Bass). Partitur (mit untergelegtem Clav.-Ausz.)  $\mathcal{A}$  1,—. Chorstimmen (jede einzelne 15  $\mathcal{A}$ ) 60  $\mathcal{A}$ . Orch.-Stimmen 60  $\mathcal{A}$ .

No. 2. Der arme Peter. Mit Tenorsolo, Streichorchester u. zwei Hörnern. Part. (m. untergelegtem Clav.-Ausz.)  $\mathcal{A}$  1,50. Chorstimmen (Sopran, Alt, Bass je 15  $\mathcal{A}$ , Tenor 25  $\mathcal{A}$ ) 70  $\mathcal{A}$ . Orch.-Stimmen  $\mathcal{A}$  1,20.

**Kölner, E.,** Op. 119. Des Sängers Werbung. Mit Sopran- u. Bariton-solo u. Clavierbegleitung. Part.  $\mathcal{A}$  2,50. Singstimmen (Sopran u. Bass [die Soli enthaltend] je 40  $\mathcal{A}$ , Alt u. Tenor je 35  $\mathcal{A}$ )  $\mathcal{A}$  1,30.

**Milde, L.,** Op. 12. Die Sternennacht. Zweiter Walzer mit Clavier- oder Orchesterbegleitung. Clav.-Ausz.  $\mathcal{A}$  2,—. Chorstimmen (jede einzelne 40  $\mathcal{A}$ )  $\mathcal{A}$  1,60. Part. n.  $\mathcal{A}$  7,—. Orch.-Stimmen volle Besetzung n.  $\mathcal{A}$  11,—, kleine Besetzung n.  $\mathcal{A}$  9,50.

**Spilner, H.,** Op. 30. Zwei Concertstücke. No. 1. In der Klostermauer. Mit Sopran-solo, obligater Oboe und Clavierbegleitung. Part.  $\mathcal{A}$  1,50. Oboestimme 20  $\mathcal{A}$ . Chorstimmen (Sopran [das Solo mit enthaltend] 25  $\mathcal{A}$ , Alt, Tenor, Bass je 15  $\mathcal{A}$ ) 70  $\mathcal{A}$ .

No. 2. Der Postillon. Mit Bariton- oder Alt-solo, obligatem Horn (in F) u. Clavierbegleitung. Part.  $\mathcal{A}$  1,80. Hornstimme 30  $\mathcal{A}$ . Chorstimmen (Sopran, Tenor je 25  $\mathcal{A}$ , Alt, Bass [das Solo mit enthaltend] je 25  $\mathcal{A}$ )  $\mathcal{A}$  1,—.

**Weinzierl, M. v.,** Op. 85 B. Der Zigeuner. Mit Tenor- (oder Sopran-) u. Violinsolo n. Clavier- oder Orchesterbegleitung. Clav.-Ausz.  $\mathcal{A}$  2,—. Violinstimme 50  $\mathcal{A}$ . Chorstimmen (das Solo mit enthaltend je 30  $\mathcal{A}$ )  $\mathcal{A}$  1,20. Part. n.  $\mathcal{A}$  6,—. Orch.-Stimmen volle Besetzung n.  $\mathcal{A}$  12,—, kleine Besetzung n.  $\mathcal{A}$  9,—.

Clavierauszüge sind durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von der Verlagshandlung zur Ansicht zu erhalten!

Leipzig.

C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung  
(R. Linnemann).

## P. Pabst's

Musikalienhandlung  
in Leipzig [844.]

hält sich einem geehrten einwärtigen musikalischen Publikum zur schnellen und billigen Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [845.]

- Frau Anna Hildach, Sopran,  
 Frä. Emma Hochstett, „  
 Frau Müller-Ronneburger, Sopran,  
 Frä. Bertha Martini, „  
 Frau Justine Ritter-Hücker, „  
 „ Schroeder-Hanfstaengl, Kammerängerin,  
 „ Sachse-Hofmeister, kgl. preuss. Kammerängerin,  
 „ Schulz-Lille, „  
 Frä. Wally Schausell, Sopran,  
 „ Wally Spliet, „  
 „ Strauss-Kurzwelly, „  
 „ Margarete Lensmann, Mezzosopran,  
 „ Clara Polscher, „  
 „ Louise Schürnack, „  
 Frau Hedwig H. Wolfardt, „  
 Frä. Adele Asmann, Alt,  
 „ Johanna Beck, „  
 „ Mathilde Haas, „  
 Frau Schlegel-Craemer, „  
 Frä. Clara Schacht, „  
 Herr Hans Giessen, Kammeränger, Tenor,  
 „ Carl Kietzmann, „ „  
 „ Hermann Kirchner, „ „  
 „ Georg Lederer, Kammeränger, „  
 „ Hermann Brune, Bass und Bariton,  
 „ H. Gausche, „ „  
 „ Eugen Hildach, „ „  
 „ Georg Hüpeden, „ „  
 „ Carl Perron, Kammeränger, „  
 „ Anton Sistermans, Bass und Bariton,  
 Frä. Elisabeth Jeppe, grossh. mecklenb. Hofpianistin,  
 Frau Mary Krebs, kgl. sächs. Kammervirtuosin,  
 „ Scherres-Friedenthal, Pianistin,  
 Frä. Vera Timanoff, grossh. sächs. Hofpianistin,  
 Herr Albert Elbenschütz, Pianist,  
 „ James Kwast, „ „  
 „ Fritz Masbach, „ „  
 „ Franz Rummel, „ „  
 „ Moritz Rosenthal, Hofpianist,  
 „ Concertmeister Max Grünberg, Violinvirtuos,  
 „ Professor Hugo Heermann, „ „  
 „ Alfred Kraselt, „ „  
 „ Concertmeister Henri Petri, „ „  
 „ Professor Eduard Rappoldi, „ „  
 „ Concertmeister Fritz Struss, kgl. Kammervirtuos,  
 „ Professor Florian Zajic, „ „  
 „ Hermann Ritter, Kammervirtuos, Viola alta,  
 „ Hugo Dechert, Violoncellvirtuos,  
 „ W. Lublin, „ „  
 „ Johannes Smith, „ „  
 „ Franz Poenitz, Harfenvirtuos,  
 Streichquartette:

Rappoldi, Froberg-Lange, Remmele, Grützmaier.  
 Mary Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,  
 und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für  
 dieselben gef. an uns richten zu wollen.  
 Mit vorzüglicher Hochachtung

**Neue Berliner Concert-Agentur**

Telegramm-Adresse: **Gnevkow & Sternberg.**  
 Musikleben — Berlin. **Berlin W. Linkstr. 31.**

Hierdurch bitten wir die verehrten Concert-Gesellschaften resp. Dirigenten, Anfragen und Engagementsanträge für uns direct an unsere anschliessliche Vertretung, die

**Concertdirection Hermann Wolff,**  
**Berlin W., „Am Carlsbad“ 19, 1; Telegr.-Adr.: Musikwolff,**

zu richten.

**Bernhard Stavenhagen (Clavier).**  
**Agnes Stavenhagen (Sopran).**

**Julius Franke,**

**Oratorien- und Concertsänger (Bariton),**

empfiehlt sich den verehrten Concertdirectionen. [846.]

Adresse: **Dresden, 12. Rücknitzstrasse.**

Den verehrlichen Concertgesellschaften und Musikvereinen empfiehlt sich zur solistischen Mitwirkung [848c.]

**Concertmeister Gustav Hollaender,**

Lehrer am Conservatorium der Musik.

**Cöln, im September 1890.**

Engagements-Anträge für das

**Cölnener Conservatoriums-Streichquartett**  
 der Herren

**Hollaender, Schwartz, Körner und Hegyesi**  
 sind nach wie vor zu richten an die

**Concertdirection Hermann Wolff,**

**Berlin W., „Am Carlsbad“ 19, 1.**

Telegr.-Adr.: **Musikwolff.** [849.]

Meine Adresse in Concertangelegenheiten ist:

**Leipzig, An der Pleisse 11.**

[850.]

**Fritz von Bose.**  
**Pianist.**

**Gustav Borchers,**

**Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),**

empfiehlt sich den verehrlichen Concertdirectionen für die nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [851.]

**Leipzig, Moltkestrasse 5, II.**

Lipzig, am 25. September 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an denselben Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt

## Organ für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritzsche,**

Lipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.**

**[No. 40.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Krensbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespalteten Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Von verdeckten Octaven und Quinten. Ein Beitrag zur Lehre vom strengen vierstimmigen Satze von Dr. Hugo Riemann. — Kritik: Compositionen von F. Klose. — Biographisches: Hugo Hermann. (Mit Portrait.) — Feuilleton: Die Musik der Baschkiren und Kirgisen. Von Dr. Max Farwery. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Dresden. — Bericht aus Leipzig. — Concertnachrichten. — Engagements und Gastspiele. — Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Ausgeführte Notizen. — Musikalien- und Buchmarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Alexander Friedrich von Hessen und Gustav Schreck. — Briefkasten. — Anzeigen.

### Von verdeckten Octaven und Quinten.

Ein Beitrag zur Lehre vom strengen vierstimmigen Satze

von Dr. Hugo Riemann.

Ein ärgerliches Capitel, das schon manchem Theorielehrer schlimme Stunden gemacht! Professor X verbietet sie und Professor Y erlaubt sie; die Schüler von X ärgern sich, dass sie sie nicht schreiben dürfen, die Schüler von Y getrauen sich trotz gegebenen Dispenses doch nicht recht, sie zu schreiben. X sieht die von Y corrigirten Aufgabenhefte und spöttelt über die stehen gebliebenen „verdeckten“; Y moquirt sich über die Correcturen von X, die dem Satze seine besten Noten weggenommen haben. Wer hat Recht? Gibt es überhaupt verdeckte Octaven und Quinten? d. h. gibt es unter den durch diese Namen begriffenen Stimmführungen solche, die jedes feinere musikalische Empfinden zurückweist? oder ist vielleicht die Definition nicht zulänglich, liegt vielleicht der Fehler ganz wo anders, als wo ihn die Lehrbücher aufzeigen? Wir wollen sehen!

Die ausführlichste Darstellung der Lehre von den verdeckten Quinten und Octaven gibt der heutige „Richter“, d. h. Dr. S. Jadassohn, in seinem „Lehrbuch der Harmonie“ (Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1883). Wir wollen uns zunächst blindlings seiner Führung anvertrauen und uns sagen lassen, wann verdeckte Octaven

und Quinten fehlerhaft sind, und wann sie allenfalls passiren können. Dann wollen wir uns ein Wenig bei den Meistern des strengen Contrapuncts umsehen und untersuchen, wie die sich den Scheinregeln gegenüber verhalten. Wir behalten uns dann vor, die Regeln selbst auf die Haltbarkeit ihrer Fassung zu prüfen.

Zunächst geben wir eine kleine Auswahl verdeckter Octaven und Quinten mit den ihnen von Jadassohn zuerkannten Prädicaten:

#### A. Verdeckte Octaven.

|                       |                   |           |             |               |
|-----------------------|-------------------|-----------|-------------|---------------|
| a)                    | b)                | c)        | d)          | e)            |
|                       |                   |           |             |               |
| S. 26.                | S. 27.            | S. 31.    | S. 34.      | S. 168.       |
| durchaus unstatthaft, | ganz unstatthaft, | schlecht, | nathunlich, | zu verwerfen, |

|               |           |         |         |         |
|---------------|-----------|---------|---------|---------|
| f)            | g)        | h)      | i)      | k)      |
|               |           |         |         |         |
| S. 168.       | S. 168.   | S. 168. | S. 168. | S. 168. |
| zu verwerfen, | verboten, |         |         |         |



schlecht, nicht gut, „höchst unangenehm“, „streng verboten“, „allenfalls zu gestatten“.



unangenehm, sorgfältig zu vermeiden, von sehr übler Wirkung, unbedingt zu vermeiden.



schlecht, nicht zu gestatten, von übler Wirkung, nicht zu gestatten, durchaus fehlerhaft, verboten.

#### B. Verdeckte Quinten.



„schlecht“, „ganz fehlerhaft“, schlecht, sehrschlecht, zu verwerfen.



nicht zu gestatten.

Jadassohn stellt dazu folgende Sätze und Regeln auf: (S. 26.) „Verdeckte Octaven entstehen, wenn zwei Stimmen von verschiedenen Intervallen aus (= von einem anderen Intervall aus) in gerader Bewegung (Beide steigend oder Beide fallend) in eine Octave oder Doppel-octave treten“ (vgl. Regel 8).

(S. 63.) „Verdeckte Quinten entstehen, wenn zwei Stimmen von verschiedenen Intervallen (= von einem anderen Intervall aus) in gerader Bewegung in eine reine Quinte (oder Duodecime) schreiten.“

(S. 167.) „Verdeckte Octaven- und Quinten parallelen können nur in gerader Bewegung entstehen“ (folgt die bekannte Auffüllung der schiefen Bewegung in die Octave oder Quinte durch die übersprungenen Stufen, wodurch die Quinten und Octaven auszusagen aus ihrem Versteck herausgelockt werden).

Regel 1. (S. 167.) „Verdeckte Octaven- und Quintenfortschreitungen sind zu vermeiden“, wenn zwei Stimmen von einem Accord zu einem anderen in eine Octave oder Quinte (Duodecime) springen“ (s. oben die Beispiele A b, e, f, g, und B c, d, e).

(S. 168.) Handelt es sich dagegen nur um Versetzung eines und desselben Accords, so sind derartige sprangweise eintretende Octaven- und Quintenparallelen erlaubt.

Regel 2. (S. 169.) „Verdeckte Octavenparallelen sind ferner verboten zwischen äusseren Stimmen, wenn die eine Stimme einen ganzen Ton aufwärts schreitet und die andere sprangweise in die Octave geht“ (s. oben die Beispiele A a, c, d, [g] b, i, k, p, q, r, [u] v).

Regel 3. (S. 167.) „Geht die obere Stimme schrittweise über (dies „über“ kann leicht missverstanden werden und hiesse besser weg) einen ganzen Ton abwärts in den Grundton des Accords, so ist die verdeckte Octavenparallele (mit der Unterstimme) gestattet, vorausgesetzt, dass nicht etwa alle vier Stimmen abwärts gehen“ (vgl. A l).

(S. 169.) „Geht die untere Stimme schrittweise einen ganzen Ton abwärts in den Grundton, in welchen die obere springt, so ist die Parallele nicht gut zu nennen“ (s. A m).

Regel 4. (S. 167–170.) „Geht die eine äussere Stimme schrittweise abwärts in die Terz oder Quinte des Accords, in welche die andere äussere Stimme gleichzeitig springt, so ist die Wirkung eine höchst unangenehme, und diese verdeckte Octavenparallele ist streng zu verbieten“ (A n, o, v).

Regel 5. (S. 170.) „Zwischen einer Mittelstimme und einer äusseren Stimme ist die verdeckte Octavenfelge nicht anfallend, wenn die obere, wohl aber, wenn die untere Stimme schrittweise einen ganzen Ton aufwärts geht“ (die Stelle ist fehlerhaft abgefasst, und die zugehörigen Beispiele 317 passen nicht; der Sinn kann aber nur der hier von mir angedeutete sein; vgl. übrigens unser A b mit dem an seine Stelle zu setzenden der Definition entsprechenden A w).

Zusatz zu 1–5. (S. 171.) Alle diese (!) verdeckten Octaven verlieren sogleich das Unangenehme ihrer Wirkung, wenn die schrittweise auf- und abwärts gehende Stimme einen Halbtonschritt in den Grundton des Accords macht ... auch wenn die untere Stimme einen Halbtenschritt abwärts in die Quinte des Accords macht. (NB. Die Definition ist wieder sehr unglücklich; denn „diese“ Octaven sind dann eben nicht mehr!)

Jadassohn gibt nun noch einige weitere Regeln über verdeckte Octaven, die so unbestimmt gefasst, so schwankend sind, dass wir sie füglich übergehen dürfen.

\*) Besser: Fehlerhafte verdeckte ... sind die, welche entstehen, wenn ...

Regel 6. (S. 64 und 174.) „Verdeckte Quinten sind fehlerhaft, wenn die obere Stimme sprunghaft, die untere schrittweise einen Ganzton in die reine Quinte geht“ (B b, c, f, g).

Regel 7. (S. 64 und 174.) „Senst gute verdeckte Octaven und verdeckte Quinten werden schlecht, sobald sie zusammenkommen (A l, B c).“

Regel 8. (S. 174.) Selbstverständlich gilt alles über verdeckte Octavenparallelen Gesagte auch für die verdeckten Einklänge, die in noch höherem Grade schlechte Stimmführung geben.

(Fortsetzung folgt.)

## Kritik.

**F. Klose.** Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 1, Op. 2 und Op. 3. — Messe in Dmoll für Soli, Chor, Orchester und Orgel, Op. 5.

Berlin, Friedrich Luckhardt.

In dem Componisten der verstehend angeführten Werke tritt ein nicht hervorragend originelles, aber sehr hemerkenswerthes und vortrefflich gebildetes Talent auf den Platz. Seine Lieder sowohl, wie die Messe lassen das Vorhandensein einer ergiebigen Erfindungskraft, die melodisch in Schubert und Schumann wurzelt und harmonisch völlig auf modernem Boden steht, wohl erkennen, und auch davon reden diese Musikstücke, dass ihr Verfasser die classischen Meister unserer Kunst mit eingehendem Fleiss studirt und ihre Lehren in sich aufgenommen hat. Schlagen Klose's Compositionen auch keine gänzlich neuen, noch nicht bekannten Wege ein, so halten sie sich doch frei von allem Gewöhnlichen und Verbrauchten und wissen, wegen ihrer geschickten Herstellung unser ganzes Interesse in Anspruch zu nehmen.

Schon in der Wahl der Texte zu seinen Liedern hat Klose Geschmack und Vorsicht bekundet, indem er Poesien zu finden wusste, die, wenig oder nicht bekannt, den Reiz der Neuheit besitzen und nach Form und Inhalt so bedeutend sind, dass sie die Theilnahme der Musiker beanspruchen und für sich fordern dürfen. Op. 1 enthält zwei Nummern, deren schöne, gedankenvolle Worte den von Dr. H. A. Feldmann verdichteten Tenneyson'schen Königsidyllen entnommen sind. Von diesen beiden Gesängen ist dem Componisten namentlich das „Lied der Maid von Astolat“ vorzüglich gelungen und gilt uns als eine Pièce von grosser Wärme und Innigkeit, deren Töne nirgends spurlos verklingen werden. Op. 2 bringt drei Stücke, zuerst ein stark von Schubert beeinflusstes Nachtlied, dessen Text Fröhel's Taschenliederbuch herbeigeht, dann ein sehr hübsches „Sicilianisches Ständchen“ und zuletzt ein reizendes Schlaflied nach Tieck. Von den beiden Gesängen Op. 3 hat uns die erste Nummer, ein Kurdisches Liebeslied, mit dem langen Orgelpunct auf D und den sich daraus ergebenden harmonischen Härten, nicht sonderlich sympathisch berührt, wogegen das andere Stück, Malajisches Wiegenlied, dessen Text der von Dr. Wellheim

übersetzten „Nationalliteratur des Orients“ entstammt, wieder volle Zustimmung verdient. Wir wollen den Wunsch nicht ausgesprochen lassen, dass die singende Welt die eben erwähnten Neuigkeiten in Betracht ziehen und denselben die verdiente Beachtung schenken möge.

Als eine Tenschnpfung von Bedeutung und Werth hat die „dem Andenken des grossen Meisters Franz Liszt“ gewidmete Dmoll-Messe zu gelten. In seinen sechs Sätzen ist das Werk von durchaus edlem und erstem, der Situationen angemessenem Charakter, in der Erfindung vornehm gehalten und in der Ausführung die tonsetzerische Bildung des Componisten, seine contrapunctische Gewandtheit und Geschicklichkeit in der thematischen Arbeit, seine tüchtige Erfahrung in der Behandlung von Chor und Orchester bekundend. Besondere und ausdrückliche Anerkennung gebührt dem Schöpfer der Messe wegen der knappen Form, die er den einzelnen Sätzen gegeben, und dass er alle überflüssige Ausdehnung zu vermeiden verstanden hat. Das „Kyrie“, um noch ein paar Worte im Einzelnen zu sagen, ist ein ruhiges, mehr weiches Stück, worin nur das kleine, achttaktige Tenorsolo, unserer Ansicht nach, keinen Zweck hat; der Satz ist dadurch etwas unklar in der Form geworden. Das „Gloria“, mit seinem prächtigen Anfang und den contrapunctirten Mittelperioden, das thematisch recht eigenartige „Credo“, das „Sanctus“, das selistische „Benedictus“ und das „Agnus Dei“ aber sind nach Aussen und Innen auf das Trefflichste gerathen. Klose's Messe stellt an die Solisten keine Anforderungen von Erheblichkeit, um so anspruchsvoller ist sie in Bezug auf den Chor, der grossen Umfang und eben solchen Ten zur Verfügung haben muss. —s—r.

## Biographisches.

Hugo Heermann.

(Mit Portrait.)

Es sind bener 25 Jahre, dass der in der Ueberschrift genannte Violinmeister sein Standquartier in Frankfurt a. M. hat, ein in der jetzigen Zeit des Hastens und Jagens nach ausserem Glanz und weithin sichtbarer Thätigkeit doppelt seltener Fall der Anhänglichkeit eines Künstlers an seine erste amtliche Stellung. 1865 zur Leitung der Kammermusikvereinigung der Museums-gesellschaft in die blühende Handelsstadt am Main berufen und später auch mit dem Concertmeisterposten derselben Gesellschaft betraut, sowie 1878 dem Lehrercollodium des Dr. Hoch'schen Conservatoriums beitreten, ist Hugo Heermann bis heute diesem künstlerischen Wirkungskreis treu geblieben, haben die verschiedenen ebene ehrenvollen, wie glänzenden Engagementsanerbietungen, welche ihm im Laufe der Jahre von anderen musikalisch hedensameren Städten aus gingen, nicht vermocht, ihn den in Frankfurt a. M. übernommenen künstlerischen Verpflichtungen an entziehen und dem dortigen Musikleben, das in ihm eine seiner besten Stützen besitzt, zu entführen. In Frankfurt a. M. die Vertheile entbehrend, welche sich in wirklichen Musikcentren, wie

zum Beispiel Berlin, Leipzig und Wien, dem Künstler von selbst zur Geltendmachung seines Talenten und zur Verbreitung seines künstlerischen Renommées darbieten, hat es Hugo Heermann dennoch verstanden, sich, wenn auch langsamer, als es sicher von mancher anderen Stelle aus geschehen wäre, den ihm gebührenden hervorragenden Platz in der Künstlergilde unserer Tage zu erringen und mit genannt zu werden, wenn man die ersten Violinspieler der Jetztzeit Revue passieren lässt. In seinem engeren Wirkungskreis von Anfang nach Gebühr gewürdigt und geschätzt, hat er auf den Kunstreisen, die er in Deutschland, sowie nach dem Ausland, nach Oesterreich, der Schweiz, Frankreich und Holland unternahm, seinen Ruf von Jahr zu Jahr auch auswärts vergrößert. Ueberall, wo er sich hören liess, hat man seiner nach Seiten der Tongebung und Fertigkeit ihn exquisiten Meisterschaft vollste Gerechtigkeit widerfahren lassen und seinen in der classischen, wie in der modernen Musik gleich hervorragenden Vortrag, in welchem sich künstlerische Noblesse und natürliche Empfindung aufs Schönste vereinigen, als Emanation eines geläuterten Kunstgeschmackes empfunden. Was an ihm besonders zu rühmen ist und ihn vor manchem seiner berühmten Collegen auszeichnet, ist sein warmes Interesse für die neueste Litteratur für sein Instrument, und sei hierbei nur daran erinnert, dass er mit Einer der Ersten war, die dem Concert von Brahms in der grossen Öffentlichkeit die verdiente Geltung zu erringen suchten, wie er auch als Quartettspieler stets am Energischsten für diesen Meister in die Schranken trat. Hugo Heermann wurde am 3. März 1844 in Heilbronn

geboren und verlebte dort auch seine erste Kindheit. Auf Anregung seiner musiksinigen Mutter erhielt er im Alter von acht Jahren Violinunterricht, der den kleinen Schüler derart förderte, dass derselbe noch in demselben Jahre in einem Wohlthätigkeitsconcert, als sogenanntes Wunderkind, seine Künste zeigen konnte. Von grösserem Einfluss auf seine weitere musikalische Entwicklung war kein Geringerer als Maestro Rossini, der im Jahre 1854 in Wildbad und Heilbronn weilte. Ihm wurde der kleine Geiger vorgeführt, und der berühmte Componist nahm ein derartig warmes Interesse an dessen Talent, dass er Hugo seinem Freunde Fötis in Brüssel zur Aufnahme in das dortige Conservatorium empfahl, wo der Knabe den Violinunterricht von J. Meerts genoss und sich nach dreijährigem Studium den *premier prix de Violon* errang. Diese Auszeichnung spornte den jungen Virtuosen aber nur zu noch grösserem Streben an, und suchte er sich im lebhaften künstlerischen Verkehr mit de Bériot, Vieuxtemps, Léonard und später Joachim künstlerisch immer noch mehr zu vervollkommen. Auch seine spätere Uebersiedelung nach Paris diene demselben Zweck. Doch lange währte der Aufenthalt daselbst nicht, denn es erwachte in dem Künstler die Sehnsucht nach dem Heimathland, die ihre Erfüllung fand, als ihm von Frankfurt a. M. aus, kurz nach einem sehr erfolgreichen solistischen Auftreten daselbst, die Stellung angetragen wurde, die er, wie oben erwähnt, noch heute inne hat. Von äusseren ihm gewordenen Auszeichnungen sei hier nur der ihm im vorigen Jahre von der preussischen Regierung verliehene Professor-titel erwähnt.

## Feuilleton.

### Die Musik der Baschkiren und Kirgisen.

Wer kennt nicht die Allmacht der Musik, dieser Tochter des Himmels! Wer kennt nicht den Zauber der Töne und die Macht des Gesanges! — Unter Posaunenschall stürzten die Mauern von Jericho ein. Steine und Felsen bewegten sich bei den Klängen der Leier, und die Blumen kehrten dem Meister der Töne auslaufend ihre Kelche zu. Durch die Töne seiner Leier befreite der griechische Singsänger sein Weib aus dem Schatten des Hades, und mit Gesang und Musik wurden zu allen Zeiten die Götter und Heiligen gefeiert. Mit Gesang und Laute eroberte immer und erobert noch jetzt der Sänger das Herz seiner Schönen, und singend hält die junge Mutter den Neugeborenen in den Schlummer. Mit Gesang leuchtet der Schiffer die Anker, und mit Gesang erhebt der Zimmerer das Haus oder wirft der Fischer die Netze aus. Vom Gesange des Schützen widerhallt der grüne Wald, und von den Trillern der Hirtenmädchen erschallen Wiesen und Auen wie die Berge der Alpen.

Wenn das Herz von tausend Gefühlen überströmt und die Sprache, mit allen Wortschätzen doch zu arm, nicht mehr ausreicht oder der schüchterne Mund nicht zu offenbaren wagt, was die Brust bewegt:

Da sagt's des Sängers Mund im heiden Lied,  
Und Liebchen lauscht der Worte Klang,  
Bis sie, des süßen Lockens müde,  
Ihm in die offenen Arme sank.\*

Ueberall, wo nur Herzen schlagen, äussert sich dieselbe Wirkung! Das muntere Echo des Liedes und des Gesanges widerhallt nicht minder hell in den Steppen wie in den Alpen. In erusten, traurigen, fast schwermüthigen Melodien singt der Baschkir oder Kirgise, in nächtlicher Stunde am Flusse oder

an der Kibitke seines Ballgans hockend oder sinnend mit untergeschlagenen Beinen auf dem Rasen oder einem Baumstumpf sitzend, den Kopf etwas auf die Schulter neigend, die Augen gewöhnlich niederschlagend, starr zum Boden heftend oder abwechselnd zum Himmel richtend, in düstere Träumerei versunken, die Ergüsse und Sehnsucht seines Herzens zu den Sternen und dem goldenen Monde hinauf. Alles in ihm und an ihm, sein Fühlen und Denken, sein Leben, sowie sein Gott, sein Himmel und seine Natur ist Poesie; aber sie ist eine ernste und melancholische. Nach langem in sich verlorenen Hinbrüten öffnet sich dann plötzlich der Mund und sizzend und wehmüthig singt der junge Metaphysiker der Steppen folgende Strophen:

Wie der Schatten geräuschlos auf den Wellen schwebt,  
Lauflos wie das Mondlicht auf den Fluthen schaukelt,  
Schleicht Suleika leise auf Flügeln der Sehnsucht  
Zum bange barrenden Muhamed  
Durch die Stille der Nacht.\*

In solchen Weisen und Jeremiaden seufzt der Baschkir dem Ohre seiner Angebeteten das Liebessehnen vor. Es sind die in musikalische Formen gebrachten Bitten und Anträge an das Herz der Holden, das er erstärmen will und deren Zerberberer der Widerstand der attaquirten Schönen auch in der Regel sehr bald erliegt, so wenig reizend und verführerisch und auch der Gesang vollkommen mag.

Das Eigenthümliche an diesen lyrischen Vorträgen ist jedenfalls Das, was wir Melodie nennen, die jedoch kaum wahrgenommen werden kann, da fast jede Modulation im Steigen und Fallen der Stimme abgeht und man nur einen einzigen tremolirenden Ton unterscheidet, der mehr dem Winseln und Wimmern eines Klagenden, als dem Ton eines Singenden gleicht und vom leisen Piano bis zum Fortissimo an-

schwillt, dann allmählich wieder auf Andante zurückgeht, immer länger sich dehnt, bis derselbe zuletzt mit einem „a-it“ abbricht und plötzlich wie die Stimme eines Ertrinkenden erlischt. Der ganze Ausdruck des Vortrages ist weit eher der des äussersten Schmerzes, als der des Vergnügens. Die Physiognomie, damit harmonierend, zeugt von Ausregung und Erschöpfung, was um so begreiflicher, als das lange Anhalten und Hinstehen des Tones nicht zu atmen gestattet und den Künstler in der That in nicht unbedenklichem Grade der Gefahr des Ersticken nahe bringt. Wüsste man nicht, dass der Sänger dennoch die höchste Lust empfanke, so würde sowohl die klagende Stimme wie die Angst, die sich in den Gesichtszügen ausprägen scheint, genaugen, um das höchste Bedauern und Mitleiden zu erwecken.

Allein was den Gesängen an Melodie abgeht, gewinnen dieselben durch den Vortrag an Interesse. Und obwohl sie einen Kunstgenuss, wie selbstverständlich, in keiner Weise bieten können, ist der Baschkir auf seinen Gesang und seine nationale Musik doch ungemein stolz, und wird der Künstler, der sie verrührt, in den weitesten Kreisen seiner Stammesgenossen hoch verehrt. So ungemein das fremde Ohr sich bei dem Zuhören gemartert fühlt, so sehr kann sich der Eingeborene dafür begeistern und in eine Stimmung der grössten Heiterkeit und des Entzückens versetzt fühlen.

Ist es zwar nicht ganz leicht, ein vollständiges Bild von diesen lyrischen Productionen zu geben, so kann man doch sagen, dass sich darin die ganze Gemüthswelt des phlegmatischen und flüsternden Trümers widerspiegelt.

Fast scheint es, als ob Musik und Gesang eine Kunst wären, die nur von den jüngeren Männern allein ausgeübt werde, während die doch sonst gesangslustigen Frauen sich vollständig schweigend verhalten und ebensowenig Sangerinnen sind, wie die Weibchen der gefiederten Welt, was wohl seinen Grund zum grossen Theile darin finden mag, dass der Bernfiskus derselben, sowie ihre Umgebung, so beschaffen sind, dass sie kaum zu hymnischen Versuchen ermuntert und angeregt werden können. Dasselbe gilt hinsichtlich der Kunst des Tanzes, die den Baschkiren und Kirgisen fast völlig fremd ist, sodass Alles, was sie in dieser Beziehung zu leisten vermögen, nur in einem Getrappel auf der Stelle

heseht, auf der sie sich ohne Takt, wie ein Kreisel und ohne irgend welchen Begriff vom eigentlichen Tanze zu verrehen, herumdrehen.

Etwas leichter, als der Gesang ist die Musik im engeren Sinne zu schildern, von der man schon ein leidliches Bild erhält, wenn man sich die Instrumente vergegenwärtigt, deren sich der Musikant zur Ausübung seiner Kunst bedient. Das Vollkommenste in dieser Beziehung ist eine Art Balalaika, die aus einem in Mandolinenform ausgeschnittenen Bretchen besteht, über das eine nicht immer bestimmte Anzahl Saiten oder Fäden, meist aus Rosshaaren bestehend, selten wirkliche Darms- oder Metallsaiten, gezogen und gespannt gestrichen, in der Regel aber mit den Fingernägeln gerieben oder geklimpert werden. Viel häufiger dagegen ist die Schalmei und noch öfter die Flöte im Gebrauch, Letztere jedoch noch von jener allerursprünglichsten Form und Construction, bevor Apollo die verbesserte erfand. Sie besteht meist aus Pflanzenstielen, namentlich von Artemisia oder den Stengeln der Archangelica, während die Schalmei noch einfacher aus Bambusblättern oder Grashalmen gefertigt ist. Das Tamburin, sowie ein anderes Instrument, das bei einzelnen Völkerstämmen Asiens vorkommt und aus einer mit Erbsen oder anderen Körnern gefüllten Blase oder einem hohlen Kürbisse besteht, womit ein wenig melodisches Geräusch hervorgebracht wird, erfreut sich des Beifalles der Baschkiren und Kirgisen nicht und ist deshalb auch nicht eingeführt, ja nicht einmal bekannt.

Götter wird der Musagetes der Steppe mit seiner Flöte und seiner Balalaika wie überhaupt mit seiner Musik freilich nicht erwecken oder in Entzücken versetzen und wohl auch kaum eine Spinne beszaubern; allein ihn erfreut sie, und er findet sie so über alle Maassen schön, dass er nicht begreifen kann, wie irgend ein Ohr und Herz davon nicht ergriffen und gerührt werden kann, und wiewohl er auch besser und fremder Musik, die er zuweilen anzuhören Gelegenheit findet, seine Anerkennung nicht versagt und mit Wohlgefallen den Klängen lauscht, die dem Glockenspiele, vielleicht einer Spieluhr oder irgend einem anderen Instrumente entlockt werden, so kann ihn das doch nicht abhalten, von seiner Kunst nicht weniger erhaben zu denken. Dr. Max Ferenczy.

## Tagesgeschichte.

### Musikbrief.

Dresden.

Verehrtester Hr. Fritzsche!

Sie wünschen von mir Etwas über die jüngsten Vorgänge im Dresdener Concert- und Opernleben zu hören. In Anbetracht des Umstandes, dass gestern, am 16. September, eine wenig gute Aufführung der „Götterdämmerung“ statt hatte, muss ich gestehen, dass die Aufgabe nicht sehr dankbar ist. Indessen kommt die Wahrheit ja ohnedies ans Tageslicht; warum soll sie also nicht in einer musikalischen Zeitschrift das Licht der Welt erblicken, — selbst wenn sie nicht Jedermanns Ohr kitzelt?

Vor nicht zu langer Zeit schien es mir, als ob sich München, Dresden und Wien bezüglich der Vortragskräfte der „Nibelungen“-Aufführungen gegenseitig um Nichts nachständen. Dann ging es mit München und mehr noch mit Wien rückwärts (Wien hatte im December 1899 für eine cyclische Aufführung des „Nibelungen-Ringes“ mehr als zwei Wochen nötig; und dabei erfuhr das Wort „was lange währt, wird gut“ eine Ausnahme). Dresden vielmehr war diejenige Stadt, welche die besten „Nibelungen“-Aufführungen bot. Mittlerweile aber ist wieder eine Aenderung eingetreten. Gudehus geht in die vergoldeten Statuen von Amerika. Die „Gudehuse“ aber sind selten. Stritt vertritt ihn; und Stritt war es, welcher in der letzten cyclischen Aufführung der „Nibelungen“-Trilogie den Siegfried sang. So vortrefflich nun im Allgemeinen die Leistung Stritt'schauspielerisch war — Stritt war einst hervorragender Schauspieler, — so muss man doch

ohne Zögern sagen: Er ist kein Siegfried! Für den Wagner'schen Siegfried ist unbedingt erforderlich eine helltönende Tenorstimme. Stritt's Stimme hat Baritonklang. Ja, wenn man die Stimmen nach ihrer Klangfarbe benennen wollte, müsste man sagen: Stritt hat Bariton-Stimme. Was würde wohl nun Wagner dazu sagen, wenn er hörte, dass sein jungfräuscher Siegfried, der voll von kindlicher Unschuld und kindlichem Uebermuth das Fürchten noch nicht gelernt hat, von einem Bariton gesungen wird? Das war ein arger Mäxer! Und kein rechter Ersatz für Gudehus! Und man kann den Laien nicht böse sein, wenn sie bekennen, dass sie in dieser „Götterdämmerung“-Vorstellung Gunther-Scheidemantel und Siegfried-Stritt so oft verwechselten, zumal da Siegfried in der Gestalt Gunther's erscheint. Für den Charakter Gunther's ist die Baritonstimme so bezeichnend, wie die Tenorstimme für Siegfried. Und wie Hr. Stritt die frische Tenorstimme fehlt, so fehlt ihm auch sonst die jugendliche Frische. Man glaubt diesem Siegfried und seinem kindlichen Gebahren nicht; and „kindlich“ ist dieses Gebahren selbst noch in der „Götterdämmerung“, aber freilich wirkt es „kindisch“, wenn es nicht entsprechend zur Darstellung gebracht wird. Gudehus aber gerade war derjenige, welcher durch die natürliche, urwüchsig, kindlich-naive Darstellung für sich einnahm.

Aber auch abgesehen vom Siegfried war diese „Götterdämmerung“-Vorstellung unglücklich. Therese Malten freilich lebt so in ihrer Aufgabe, geht so vollständig in ihr auf, dass man das „Fri. Malten“ vergisst, dass man nur an die Brunnhilde denkt, dass die Illusion eine vollständige wird. Aber auch sie hatte leider, namentlich gegen Ende, mit Unpasslichkeit zu kämpfen. Decaril würde ein unvergleichlicher Hagen sein, wenn er rein singen würde. Denn seine

Darstellung ist so, wie sie sein soll. Aber immer und immer unreine Einsätze, sodass der Hörer sich fürchtet, wenn Hagedorn den Mund öffnet, — das stört nur mindestens die Illusion. Den Günther sang Scheidemantel. Er ist ein vorzüglicher Sänger; aber er hat wohl zu viel in Spielopern gesungen, um ein vorzüglicher Wagner-Sänger zu sein (?); er kann das leidige Tremolieren nicht lassen.

Recht schlecht waren aber nun die Rheintöchter. Wagner schreibt vor: „weich und ausdrucksvoll“. Oft ist es so, dass man bei dieser Stelle in Folge des Orchesters die Rheintöchter kaum hört. Dies Mal war es umgekehrt. Die Rheintöchter überschrien das Orchester dermassen, dass der ganze Zauber, der ganze Reiz dieser schönen Stelle verloren ging — zumal die Darstellung auch scenisch ungenügend war. — Das Orchester allein unter der Leitung des Generalmusikdirectors Schuch stand auf seiner gewohnten Höhe. Die Blasinstrumente namentlich, die Flöte, die Oboe, die Trompete, boten herrliche Leistungen. Und was Schuch betrifft, so muss man gestehen: wengleich es ihm nicht glückt, das melodische Element der Wagner'schen Musik, das, was Wagner selbst das „Melos“ nennt, in der Weise hervorzubringen, wie Haus Richter, so ist er doch Einer der vorzüglichsten Wagner-Dirigenten.

Erwähnung muss ich nun noch des Umstandes thun, dass bei den Dresdener Aufführungen neuerdings das ganze Nornen-Vorspiel weggelassen wird. Hiergegen muss entschieden Verwahrung eingelegt werden, denn erstens sucht es an dramatischem Gehalt seines Gleichen, zweitens bildet es eine notwendige Vermittelung zwischen „Rheingold“, „Walküre“, „Siegfried“ einerseits und der „Götterdämmerung“ andererseits, indem dem Hörer das wichtigste Geschehene der vorhergehenden Abende in neuer Weise vorgetragen wird. Und drittens entbehrt die „Götterdämmerung“ ohne dieses Vorspiel einer passenden Einführung. Kurz, es fehlt jede Berechtigung dazu, dieses Vorspiel wegzulassen und die „Götterdämmerung“ als „Bruchstück“ anzuführen; es kommt mir gerade so vor, wie wenn man bei der Aufführung einer antiken Trilogie die Expositionen weglassen wollte, weil sie sich „in die Länge ziehen“.

Alles in Allem war diese Vorstellung nicht dazu angethan, den Ruhm der Dresdener Hofbühne zu erhöhen. Jedenfalls stand sie erheblich hinter früheren Vorführungen der „Götterdämmerung“ nach. Da aber Dresden nun einmal das vorzüglichste Orchester besitzt, da es die gottbegnadete Künstlerin Therese Maltz in den Thüren zählt, so muss man wirklich hoffen und wünschen, dass man dort in Zukunft darauf bedacht ist, sich ein annähernd das Gleichgewicht sich haltendes Ensemble zu sichern.

Dr. Heinrich Pudor.

### Bericht.

**Leipzig.** In aller Stille breitet sich v. Jankó's geniale Erfindung, die Neu-Claviatur, weiter und weiter aus. Wie gross die Gemeinde ihrer Anhänger ist, lässt sich zwar nicht feststellen, aber von Zeit zu Zeit führt ein Blitz in die Ruhe, die sich scheinbar über die Angelegenheit gebreitet hat, und ermöglicht einen Einblick in die merkwürdige rasche Verbreitung der Neu-Claviatur. Ein solcher Blitz war die Ueberraschung, welche der Jankó-Pianist Hr. Carl Wendling bei geladenen Zuhörern neulich im Blüthner'schen Saale bereutete. Wendling war bisher als ein guter Pianist auf der alten Claviatur bekannt, durch seine neulichen Vorträge macht er aber auf einen ganz anderen Rang Anspruch, und man wird gut thun, ihn zu den hervorragenden Pianisten der Jetztzeit zu rechnen; Wendling ist ohne die thölichen Zuthaten der Reclame und wieder möchte ich sagen in aller Stille zu einem ganz brillanten Spieler herangereift. Es sei dahingestellt, ob und welche enorme Studien zu dieser Umwandlung des Pianisten nöthig waren, — der Eindruck, den er neulich machte, war, um einen beliebten Berliner Ausdruck zu gebrauchen, ein wahrhaft verblüffender. Die Technik des Spielers ist so flüssig, elegant und sicher, wie man sie nur bei Ausnahmepianisten findet, die auf der alten Claviatur gar nicht nachzuahmenden, geschweige denn zu erreichenden Effecte der verschiedensten Glissandi, des Accordspiels, des weit- und vollgriffigen Spiels

sind mit absoluter Natürlichkeit in die Technik und das Spiel Wendling's eingeübt, sodass man ganz neuen Thatsachen des Clavierpiels gegenübersteht. Das Spiel ist unvergleichlich kraft- und stoffvoller auf der Neu-Claviatur geworden.\*) Man darf angesichts dieser Veränderung auf die Leistungen anderer Spieler der Neu-Claviatur mit Recht sehr gespannt sein. Blüthner hat der Erfindung und dem Erfinder den grössten Dienst geleistet, indem er das — nach v. Jankó's eigener Mittheilung an den Schreiber dieser Zeilen — vollendete, vollkommenste Instrument in der neuen Art baute, welches bis jetzt vorhanden ist. Die Mechanik ist eine Combination der früher gebrauchten Jankó-Mechanik mit der von Blüthner jr., einem ganz ausserordentlichen Pianofortebauer, erfundenen Spieltisch-Mechanik. Der Flügel klingt wunderbar voll und gross im Ton, und nirgends ist Einer der Mängel zu entdecken, die früher dem Jankó-Clavier anhafteten. Für die Erfindung scheint mit der Benart, welche Blüthner anwendet, eine neue Epoche angebrochen zu sein. Der für alles Gediengene und Geniale sich interessirende Director des k. Conservatoriums der Musik, Hr. Dr. Günther, Einer der Zuhörer, mag neue Ansichten über das Neu-Clavier gewonnen haben. Wer weiss, was es für Folgen hat.

M. Krause.

### Concertumschau.

**Amsterdam.** Abonn.-Conc. im Neuen Concertsaal (Kee) am 11. Sept. Jupiter-Symph. v. Mozart, Ouverture von Marschner („Hans Heiling“) u. Mendelssohn („Athalie“), „Lorelei“-Vorspiel v. Bruch, Extrait a. „König Maurel“ von Reinecke, Chor der Schwarzwaie („Die Geizigen“) v. Grétry, Violoncellvorträge des Hrn. Mossel (Romanze v. Golttermann u. Mazurka v. Popper).

**Arolsen.** Conc. der Frls. Naber u. Cöln (Ges.) u. Kretzler (Clav.) am 8. Sept. m. Soli f. Ges. v. Brahms („Feldzeusankheit“), Volkmann („Die Nachtmahl“), Liszt („Du bist wie eine Blume“), E. Rommel (Mailied), Reintaler („Glockenthürmer Tochterlein“), Stange („Tandardsdel“) u. A. n. f. Clav. v. S. Bach-Tausig (Tocc. u. Fuge) u. A.

**Baden-Baden.** Conc. des Organisten Hrn. Werner von hier. Mitwirk. der Sängerin Frl. Finck u. Leipzig u. der Hll. Bletzer (Viol.) u. Deuchler (Harte) v. hier am 6. Sept. Soli f. Ges. v. Mendelssohn u. Schubert, f. Orgel v. Handel (Praelud. u. Fuge), S. Bach, Mendelssohn, Gilmant („Invocation“) u. Liszt (Phant. ab. BACH) u. f. Viol. v. Gade (Romanze a. dem Conc.). (Ueberr. Hrn. Werner schreibt Hr. Dr. Rich. Pohl bei diesem Anlass: „Er beherrscht sein Rieseninstrument aus dem Fundament; er registrirt sehr geschmackvoll und sicher und weiss selbst der kleinen, spröden Orgel, die ihm hier zu Gebot steht, überraschende Klang-effecte zu entlocken. Ebensoviel Geschmack entwickelt er auch in der Wahl seiner Vorträge; mit den ältesten, berühmtesten Meistern beginnend, geht er bis zur neuesten Zeit — von Bach und Handel bis Guilmant und Liszt. . . In allen Nummern bewährte sich Hr. Werner als Meister, er hat sich durch seine Vorträge die allgemeinste Anerkennung erworben, die mit dem Wunsche verbunden ist, ihn bald wieder zu hören.“) — Festeconc. des städt. Curorch. (Krauselt) zur Feier des Geburtstags des Grossherzogs am 8. Sept. „Das Fest bei Capulet“ a. „Romeo und Julie“ v. Berlioz, Festeconc. v. J. Rosenhan, Festeconc. v. L. L. L., Solovorträge der Frau Falck-Mellich u. Antwerpen (Clav.), „La Campanella“ v. Liszt etc. u. des Hrn. van Dyck a. W. (Ges.), Fragmente a. „Lohengrin“ u. der „Walküre“ v. Wagner, „Es muss ein Wunderbares sein“ v. Liszt, „Der Asra“ v. Rubinstein u. Seren. v. Massenet).

**Breslau.** Grosses Festeconc. der verstärkten Breslauer Concertcap. (Riemenschneider) am 13. Sept., wie solches unter Ausnahme der drei zuletzt gen. Nummern vor Ihren Majestäten am 11. Sept. zur Aufführung gelangt war: „Meistersinger“-Vor-

\*) Concertdirectionen, welche ihr Concert-Placiblum mit diesem gewaltigen Fortschritt in der Claviaturconstruction bekannt machen wollen und dann einen fernen Vertreter der Jankó-Claviatur benötigen, seien auch von uns auf den hier gen. Leipziger Pianisten nachdrücklich aufmerksam gemacht.

D. Red.



spiel n. Kaiser-Marsch v. Wagner, And. a. d. 5. Symph. v. Beethoven, Ouvertüre v. Weber („Freischütz“) und Spontini („Ferdinand Cortes“), Krönungsmarsch an den „Folkngern“ v. Kretschmer, Marsch der Innland. Reiteri a. d. dem 30jähr. Kriege, „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, Liebesliedchen v. Taubert, „Fern vom Vater“ v. Gillet.

**Corbach.** Conc. der Sängerin Frä. Naber a. Köln u. des Pianisten Hrn. Bötcher a. Leipzig unt. Mitwirkung einiger Musikfreunde am 24. Aug.: Claviertrio (welches?) v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Brahms („Feldensamkeit“), Volkmanu („Die Nachtigall“), C. Bötcher („Wohl ist es nnn Mai geworden“), „Hähe, hähe bei mir“, Reithaler („Glockentürmen“), „Töchterlein“ (Stange („Tandardet“)) a. n. f. Clav. v. Brahms (2. Rhaps.), Schumann (Phant.), Raff („La classe“), W. Kienal („Im Wandern“), A. Rubinstein (Romanze) u. Godard (Mazurka).

**Driburg.** Conc. der Frä. Naber u. Kreusler am 28. Aug. m. demselben Programm wie oben unter Arolen.

**Erlangen.** Kirchenconc. des Akad. Gesangver. (Oechaler): Cantate „Es ist dir gesagt“ v. S. Bach, 1. Satz aus dem Deutschen Requiem v. J. Brahms, Geistl. Dialog aus dem 16. Jahrh. f. Alto, Chor u. Org. v. A. Becker, 1. Son. f. Org. n. Abt. f. Viol. n. Org. v. Rheinberger.

**Leipzig.** Wohltätigkeitsconc. im Saale des Alten Gewandhauses am 30. Sept.: Adur-Clav.-Violoncellon. v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Winterberger („Du bist so still“), Franz („Lieber Schatz, sei wieder gut“) n. A. f. Clavier v. Schumann („Carnaval“) n. Liszt („Edur-Polon“), f. Harfe von E. Schöcker (Impromptu n. Mazurka) n. f. Violoncell von Davidoff (Wiegeli), Cosmann (Tarselle), H. Sitt („Serenade“) n. A. (Ausführende: Frau Bannmann (Ges.) u. H. H. Zwintscher jun. [Clavier], Schücker [Harfe] und Klengel [Violoncello]).

**Pyrmont.** Conc. der Frä. Naber u. Kreusler am 3. Sept. m. demselben Programm wie oben unter Arolen.

**Scheveningen.** Wagner-Soirée des Philharmon. Orch. a. Berlin (Kugel) am 11. Sept.: Eine Faust-Ouvertüre, „Bienen“-Ouvert. Truermarsch a. der „Götterdämmerung“, „Charfreitagsaufer“ a. „Parsifal“ etc. v. Wagner. — 13. Symph.-Conc. desselben Orch.: Symph. Trilogie „Wallenstein“ v. J. d'Indy, Ouvertüre v. Weber („Euryanthe“) n. Berlioz („Benvenuto Cellini“), „Cortège“ v. Moszkowski, Scherzo v. Goldmark, 8. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Violonverträge des Hrn. Blener („Träume“ v. Wagner n. Scherzo v. V. Hensels).

**Sondershausen.** 17. Lohcenc. (Schulze): 4. Symph. v. Schumann, „Les Préludes“ (Scherzo), Ouvertüre v. Wagner („Faust“) n. Beethoven („Prometheus“), Truermarsch a. der 3. Symph. v. Beethoven, Adagio f. Violoncell u. Mozart (Hr. Schilling).

**Winterthure.** Orgelconc. in der Stadtkirche am 7. Sept.: Männerchor v. Krentzer, Hein n. Attenhofer („Schweigsam treibt ein morscher Eichbaum“), Soli f. Org. v. S. Bach (Praelud. u. Fuge in Ddur), Liszt (Phant. u. Fuge üb. BACH), Rheinberger (Intermezzo) u. Nicolai-Liszt (Festonvert.) n. f. Viol. v. H. Sitt (And. trans.) u. Mozart. (Ausführende: der Stadtangerv. Winterthur n. die H. H. Homeyer a. Leipzig [Org.] u. Bach v. hier [Viol.]) (Ueber Hrn. Homeyer schreibt der Berichterstatter des „Landboten“, nachdem er kurz die Gegensätze der französischen und deutschen Schule der Orgelspielkunst berührt hat: „Ich habe mit grossen Erwartungen die Kirche betreten, denn Hrn. Homeyer ging ein bedeutender Ruf voraus. Allein schon der Vortrag der Bach'schen Fuge liess eine so eminente technische Ausbildung, ein so durchdringendes Verständnis der Composition, ein solches Eingehen in den Bach'schen Geist erkennen, dass meine Erwartungen voll und ganz in Erfüllung gingen. In Bezug auf Klarheit der Phrasierung und Genauigkeit im Rhythmus dürfte Hr. Homeyer nicht leicht überboten werden. Dieser Eindruck steigerte sich indessen noch in der sogenannten Fuge über BACH von Liszt, welche Composition dem Ausführenden weit mehr Schwierigkeiten bietet, als die Ddur-Fuge von Bach. Sie wurden von dem Vortragenden mit einer Leichtigkeit überwinden, die bewundernswürdig ist. Dieser Eindruck verminderte sich in der Ouvertüre von Nicolai über den Luther'schen Choral „Ein feste Burg“ (für Orgel arrangirt von Liszt) keineswegs. In diesen drei Hauptstücken des Orgelprogramms entwickelte die Orgel unter dem Spiele dieses

Meisters eine ganz imposante Kraft und Tonfülle, wie sie noch von keinem Vortragenden vorher erreicht worden.“)

**Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbenutzt bleiben!**

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Augsburg.** Die erste Opernvorstellung der Saison hatte Meyerbeer's berühmte „Hugenotten“ zum Gegenstand. Die Königin wurde mit schönem Erfolg von Frau Biazzi aus München gesungen. — **Berlin.** Die letzten hervorragenden Gäste der am 14. Sept. geschlossenen Kroll-Oper waren die HH. Ravelli, Emil Götsche und Carl Meyer, die für ihre Leistungen die ehrende Anerkennung erhielten. — **Düsseldorf.** Als Vertreterin erster Altpartien an unserem Stadttheater ist für das nächste Jahr Frä. Busch vom k. Theater zu Wiesbaden gewonnen worden. Der jungen, noch im Beginn ihrer Theatercarrière stehenden Dame geht der Ruf eines vorzüglichen Talentes voraus. — **Frankfurt a. M.** Fran Sembrich wird, bevor sie ihre Engagements im Ausland antritt, ein Mal in unserem Opernhaus sich hören lassen. Das Interesse für diese Gastdarstellung ist ein mächtiges. — **Leipzig.** Die Kunstszene Frä. Dietrichbach, welche kürzlich hier in der Oper debutierte und von Hrn. Stegmann engagiert worden sein soll, ist, wie uns berichtigend mitgeteilt wird, nicht eine Schülerin des Dr. Hoch'schen, sondern des Raff-Conservatoriums zu Frankfurt a. M., speziell des Gesangslehrers Hrn. Maximilian Fleich, von dessen trefflicher Lehrmethode schon manches junge Talent den grössten, förderndsten Nutzen gezogen hat. — **Magdeburg.** Dass der Posten des 1. Capellmeisters an unserem Stadttheater in Hrn. Wolf aus Leipzig einen ganz vorzüglichen Vertreter gefunden hat, lehrte die neuliche ungemein glücklich und schwungvoll unter seiner eben so sicheren, wie belebenden Leitung verlaufene „Lohengrin“-Aufführung. — **Scheveningen.** In dem Beneficenzconcert des Philharmonischen Orchesters aus Berlin ersang sich Frau Lillian Sanderson grossartige Erfolge. — **Zwickau.** In einem weltlichen Concert, welches der Kirchenchor zu St. Marien kürzlich im Gewerksbau veranstaltete, liess sich unter grossem Beifall die jugendliche Violinistin Miss Brammer aus Leipzig hören.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 20. Sept. „Aus der Tiefe ruf ich, Herr“ v. Dr. Rust. „Fürchte dich nicht“ v. J. S. Bach. 21. Sept. „Du, Herr, zeigst mir den besten Weg“ v. Hauptmann.

**Torgau.** Stadtkirche: 15. Sept. „Warum betrübst du dich, mein Herz“ v. H. L. Hasler.

## Opernaufführungen.

Augsb.

**München.** K. Hoftheater: 2., 7., 12., 15., 22. n. 26. Die Feen. 3. Fideio. 5. n. 24. Der Freischütz. 8. Der Maskenball. 10. Lohengrin. 14. u. 27. Der fliegende Holländer. 17. Oberon. 20. Tannhäuser. 29. Die Meistersinger. 31. Don Juan.

## Aufgeführte Novitäten.

Becker (A.), Geistlicher Dialog a. dem 16. Jahrh. f. Alto, Chor u. Orgel. (Erlangen, Kirchenconc. des Akad. Gesangver.)  
Berlioz (H.), „Das Fest bei Capulet“ a. „Romeo und Julie“. (Baden-Baden, Festconc. des städt. Curcomités am 9. Sept.)  
— Ouvertüre zu „Benvenuto Cellini“. (Scheveningen, 13. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)  
Liszt (F.), „Les Préludes“. (Sondershausen, 17. Lohcenc.)  
— Orgelphant. üb. BACH. (Baden-Baden, Conc. des Hrn. Werner am 6. Sept. Winterthur, Orgelconc. am 7. Sept.)  
Indy (V. d'), Symph. Trilogie „Wallenstein“. (Scheveningen, 13. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

- Rheinherger (J.), Cnoll-Orgelson. (Erlangen, Kirchenconc. des Akad. Gesangv.)  
 Rosenhain (J.), Festonvert. (Haden-Baden, Festonvert. des städt. Curcomites am 9. Sept.)  
 Wagner (H.), „Meistersinger“-Vorspiel und Kaiser-Marsch. (Breslau, Festonvert. der verstärkten Bresl. Concertcap. am 13. Sept.)  
 — Eine Faust-Ouvert., „Charfreitagssauber“ a. „Parsifal“, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“ etc. (Scheveningen, Wagner-Solre des Philharm. Orch. a. Berlin.)  
 — Eine Faust-Ouvert. (Sondershausen, 17. Lohconce.)

## Musikalien- und Büchermarkt.

### Eingetroffen:

- Beethoven, L. van, Eddur-Conc. u. Ddur-Conc., 1. Satz, f. Clav. u. Orch. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)  
 Gernsheim, Friedrich, „Häfs“, eine Liederreihe für Solostimmen u. Chor m. Clav., Op. 56. (Berlin, Ries & Erler.)  
 Hummel, Ferdinand, „Die Najaden“ für vier Solostimmen, weibl. Chor, Clav. u. verbind. Declam., Op. 55. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)  
 Kleeff, Arno, Trauungs-gesang f. Sopr., Ten., Viol. u. Org., Op. 44. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)  
 Klingel, Julius, Serenade f. Streichorch., Op. 24. (Ebenselbst.)  
 Krag, Arnold, „An die Morgenröthe“ f. gem. Chor u. Orch., Op. 83. (Berlin, Friedrich Luckhardt.)  
 Nicodé, J. L., „Pascingsbilder“ f. Orch., Op. 24. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)  
 Nielsen, Carl, Kleine Suite für Streichinstrumente, Op. 1. (Leipzig, Wilhelm Hansen.)  
 Reinecke, Carl, „Schneeweissen und Rosenroth“ für drei Solostimmen, weibl. Chor, Clavier u. Declam., Op. 208. (Leipzig, Gebrüder Reinecke.)  
 Sitt, Hans, Conc. f. Violon. u. Orch., Op. 34. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)  
 Wagner, P. E., Gesangschule, vornehmlich zur Bildung der Stimme. (Enderborn, J. Esser.)  
 Zellner, H., Hymnus der Liebe f. gem. Chor, Bariton solo u. gr. Orch., Op. 50. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)  
 \* \* \*  
 Bouffier, Franz, Die Violone und ihre Virtuosen. Historische Skizze. (Berlin, Verein der Deutschen Lehrer-Zeitung.)  
 Chilesotti, Oscar, Da un Codice Lauten-Buch del Cinquecento. Trascrizioni in notazione moderna. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)  
 Fichtner, O., Gesangsunterricht für deutsche Volksschulen. (Leipzig, Ernst Wunderlich.)  
 Gevaert, F. A., Cours méthodique d'Orchestration. 1. Partie. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)  
 Klausner, Julius, The Septonate and the Centralization of the Tonal System. (Milwaukee, William Rohling & Sons.)  
 Kulke, Franz, Richard Wagner und Friedrich Nietzsche. (Leipzig, Carl Reissner.)  
 Schmidt, Dr. August, Das Madrigal. Versuch einer Monographie. (Wien, Hayek & Reibischek.)  
 Tanaka, Shobé, Studien im Gebiete der reinen Stimmung. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

- \* Die in der vor. No. unseres Blattes erwähnte, vom Berliner Wagner-Verein für die nächste Saison, und zwar für den November, in Aussicht genommene Aufführung von Berlioz' „Damnation de Faust“ ist nicht, wie wir Berliner Blätter nachdrucken, die überhaupt erste des Werkes in Berlin, indem die Composition bereits im Juni 1847 daselbst zur Wiedergabe gelangte; die bevorstehende Aufführung wird unter Leitung des Hrn. Prof. Klindworth stehen.  
 \* Das 23. Norfolk and Norwich Triennial Musical Festival wird vom 14.—17. October unter Leitung des Hrn.

Randegger und Mitwirkung tüchtiger Solokräfte stattfinden. Von neuen Werken sollen aufgeführt werden: „L'Allegro ed il Penseroso“, eigens zum Feste compont von C. H. Parry, Prelude und Entr'acte zu „The Bride of Lammermoor“ und „The Dream of Jubal“ von Mackenzie und Sullivan's „Martyr of Antioch“. Auf dem Programm des letzten Concerts wird der 2. Act aus Wagner's „Fliegendem Holländer“ stehen.

\* Hr. Lamoureux in Paris wird seine diesjährigen Concerte erst am 9. Nov. beginnen, da er, wie schon mitgetheilt, mit seinem Orchester in der 2. Hälfte des October in Holland und Belgien Concerte gibt.

\* Der neueste von der Hofpianofortefabrik Blüthner in Leipzig für specieller Angabe des Hrn. Julius Blüthner jun. gebaute, für die amerikanische Concertreihe des Hrn. v. Jankó bestimmte Concertflügel mit Jankó-Claviatur ist, wie wir nach wiederholter Prüfung desselben sagen müssen, das vollkommenste Instrument dieser Art, was bis jetzt vorgeführt worden ist; es unterscheidet sich im Anschlag nicht mehr von den Pianos mit dem gewöhnlichen Claviatur, aber ist dieselben jedoch nach dem Vergleich, der mit einem solchen Flügel von gleichen Dimensionen angestellt wurde, an Kraft und Brillanz des Tons. Nach unserem Dafürhalten ist nimmehr der letzte Einwand, welcher bisher noch gegen die neue Erfindung erhoben werden konnte, vollständig gehoben, und steht der Verbreitung dieser genialen Errungenschaft durchaus kein ansehnliches Hindernis mehr im Wege. Ueber Bequemlichkeit, Voreingenommenheit und kleinliche Opposition hinweg wird sie ihre Siegesbahn nunmehr sogar noch schneller nehmen, als es bis jetzt ihre Freunde und Förderer zu hoffen wagen.

\* Der Orgelbauer Hr. Ernst Röber in Hausneindorf bei Halberstadt hat gegenwärtig eine Orgel für die St. Nicolai-kirche zu Hamburg, welche die grösste ganz Deutschlands zu werden verspricht. Nach der vorliegenden Disposition wird das Werk mit 101 klingenden Stimmen versehen sein; auch dürfen einige Neuerungen, die Hr. Röber anbringen wird, das Interesse der Orgelbauer sowohl, wie der Organisten in hohem Masse erregen.

\* Nachdem Hr. Redacteur Paul de Wit in Leipzig vor zwei Jahren seine umfangreiche Sammlung alter Musik-Instrumente an die preussische Regierung verkauft hatte, war es demselben geglückt, eine noch grössere und interessantere Collection gleicher Art zusammenzubringen. Wie wir vernehmen, wird auch diese zweite Sammlung nächster Tage nach Berlin abgeführt werden, und zwar als Ergänzung ihrer Vorgängerin. Die Stadt Leipzig hat sich also beide Male die ihr an Ort und Stelle gebotene Gelegenheit zur Erwerbung eines derartigen Museums entgehen lassen!

\* Hr. Alfred Dolge in Dolgeville hat daselbst auf seine Kosten einen Bau errichtet, welcher den Namen Akademie führt und eine höhere Schule und einen Kindergarten, sowie eine Bibliothek enthalten soll. Die Kosten des am 30. Aug. eingeweihten Baues belaufen sich auf 20,000 Dollars.

\* In Evora (Portugal) hat ein reicher Kunstfreund, Hr. Barnhorst, auf seine Kosten ein schönes Theater bauen lassen und es der Stadt geschenkt.

\* Die alten werthvollen, während dreier Jahrhunderte angesammelten Musikdrucke der Landesschule zu Grimma sind jüngst der k. öffentlichen Bibliothek zu Dresden zur Aufbewahrung übergeben worden.

\* Das — früher Freudenbergsche — Conservatorium für Musik zu Wiesbaden, seit April 1889 unter Leitung des Componisten Hrn. Albert Fuchs stehend, hat sich während seines letzten Schuljahres (19. Sept. 1889 bis 15. Aug. 1890) einer gegen das Vorjahr verdoppelten Schülerfrequenz (178 Schüler und Schülerinnen und 7 Hospitanten wie das Verzeichniss aus) zu erfreuen gehabt, mit welcher Zunahme auch die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen (gegenwärtig 15 Herren [darunter von jetzt ab Hr. Dr. Hugo Riemann] und 8 Damen) sich naturgemäss vergrösserte. Aufführungen und Prüfungen vor eingeladenem Publicum fanden während des bezeichneten Zeitraumes 16 statt.

\* Die neue Direction der renommirten Ramann-Volckmann'schen Musikschule zu Nürnberg, die HH. August Gollerich und Theodor Schmidt, hat nach dem soeben erschienenen Prospect den Lehrplan der Anstalt durch Unterrichtsstunden für Violine, Solo- und Chorgesang, Harmonium und Instrumentenensemble erweitert, wird aber im Uebrigen das Institut unter Beibehaltung der bisher von demselben befolgten und bewährten künstlerischen Principien weiter führen.

Aufführung der „Meistersinger“ von Wagner bestellt sein, die auf der Bühne ebensoviel wie im Orchester zu wünschen übrig lasse.

\* In den Dresdener Blättern spukt wieder einmal die Nachricht, dass Draeseke's Oper „Herrat“ im k. s. Hoftheater demnächst wirklich zur Aufführung gelangen solle. Hoffentlich wird die Absicht nunmehr auch endlich zur That und



Hugo Heermann.

\* Das Berliner Antiquariat von Leo Liepmannsohn bringt am 18. Oct. d. J. eine Reihe Autographen, besonders auch werthvolle von berühmten Componisten, zur Versteigerung.

\* Hr. Generalintendant Graf v. Hochberg hat kürzlich auf seinem in Schlesien belegenen Jagdschloss Rohnstock seinen erlauchten Gästen, Ihren Majestäten den Kaisern von Deutschland und Oesterreich und dem König von Sachsen, auf telephonischem Wege eine Aufführung der „Hugenotten“ im k. Opernhaus zu Berlin zum Besten gegeben. Die Uebersetzung soll mit überraschendem Erfolg von Statten gegangen sein.

\* Die zum Schluss gelangte finanziell ergebnissreiche Opernsaison in Milwaukee war besonders bemerkenswerth durch die Aufführung von Wagner's „Fliegendem Holländer“ unter Leit. des Hrn. Prof. S. Behrens.

\* Die Klagen über den Verfall der Berliner Hofoper nehmen kein Ende. Ganz mangelhaft soll es n. A. mit der

es wird dem interessanten Werke des einheimischen Tondichters nicht die Ballettoper „Meissner Porzellan“, die in der Presse ebenfalls wieder als Novität des Dresdener Hoftheaters auftaucht, vorgesogen.

\* Am 14. Sept. waren es 100 Jahre, dass in Berlin, im damaligen k. Nationaltheater, erstmalig „Figaro's Hochzeit“ von Mozart in Scene ging, welches Jubiläum mit einer Aufführung des Werkes im k. Opernhaus begangen wurde. Aber es soll ein gewaltiger Unterschied zwischen dieser Jubiläumsaufführung und der 500. Vorstellung des „Don Juan“ am 24. Nov. 1887 unter Deppe's Leitung gewesen sein!

\* Das Brüsseler Monnaie-Theater hat mit Gounod's „Margarethe“ seine Pforten eröffnet, und zwar mit vielem Glück. Die neuengagierten Kräfte haben sich gute eingeführt.

\* Im Pariser Eden-Theater werden Saint-Saëns' „Samson et Dalila“ und Bizet's „La jolie fille de Perth“ den Anfang der Saison machen.

\* In der k. Oper zu Budapest soll Anfang n. J. die neue Oper „Toldi“ von Edm. v. Mihailovich als Novität in Scene gehen.

\* Die Oper „Die drei Pintos“ von Weber-Mahler ging jüngst erstmalig am Brünner Stadttheater mit Erfolg über die Bretter.

\* Im Manzoni-Theater in Mailand wurde kürzlich die neue Oper „Non toccate la Regina“ zum ersten Male gegeben, und obgleich das Textbuch abscheulich langweilig und die Musik nicht viel besser ist, wurde der Compositur Sarria doch etwa 30 Male gerufen und wurden zwei Nummern da capo verlangt.

\* Hr. Dr. Alfred Dörfel beging kürzlich das 25jährige Jubiläum als Bibliothekar und Custos der musikalischen Abtheilung der Leipziger Stadtbibliothek, welchem Amt derselbe mit reichem literarischen Wissen und sich stets gleichbleibender Lebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr vorsteht.

\* Hr. Dr. Alfred Dörfel beging kürzlich das 25jährige Jubiläum als Bibliothekar und Custos der musikalischen Abtheilung der Leipziger Stadtbibliothek, welchem Amt derselbe mit reichem literarischen Wissen und sich stets gleichbleibender Lebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr vorsteht.

\* Hr. Willy Rehberg in Genf ist vom Herzog von Altenburg zum Hofpianisten ernannt worden.

\* Der Violoncellist Hr. Friedrich Gratzmacher jun. in Sondershausen wurde zum fürstlichen Kammermusiker ernannt.

\* Hr. Capellmeister Tölmich in Homburg v. d. H. erhielt vom Großherzog von Mecklenburg-Strelitz das goldene Verdienstkreuz des Ordens der wendischen Krone verliehen.

**Totenliste.** Koepfer, guter Musiker und Musiklehrer in Columbia (S. C.), † dasselbst, 79 Jahre alt. — Schneider, Clavierlehrer in Philadelphia, †, 59 Jahre alt, in Bedford Springs (Pa.). — Joseph Wood, ehem. Tenorist und Schauspieler, später Gesangslehrer in Huddersfield, † am 6. Sept. 91 Jahre alt, in Harrogate. — Wilhelm Lippert, k. k. Capellmeister, † am 30. Aug. in Reichenberg i. Böhmen. — Thilo Kellermann, fürstl. Concertmeister a. D., †, 79 Jahre alt, am 16. Sept. in Sondershausen.

**Berichtigung.** Das in No. 37, S. 448, in der Note zur I. Spalte in seiner Richtigkeit angezwifelte g im 2. Satze von Edvard Grieg's Orchestersuite aus „Peer Gynt“ hat nach der uns zugegangenen Mittheilung des Componisten wirklich ein g zu sein. D. Red.

## Kritischer Anhang.

**Alexander Friedrich von Hessen.** Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Op. 1. Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.

Ehrenwerthe und soweit gut gemachte Musik, welche die gewohnte, hergebrachte Form in recht zweckmässiger Weise füllt, aber keineswegs steckt in diesem Op. I irgendwie Ausserordentliches und Bedeutendes. Das Quartett mag vielleicht Interesse haben, wenn man in Erwägung zieht und darauf denkt, welcher Fleiss und welche ansehnlichen Studien dem Schaffen eines solchen Kammermusikwerkes voraus gehen müssen, aber ihrer selbst, ihres gedanklichen Inhaltes und dessen Behandlung, wegen wird diese Composition keine weitere Aufmerksamkeit erregen. Die Motive sämtlicher vier Sätze haben etwas Mattes und Unbestimmtes, das dem Ganzen eine gleichgiltige und ausdruckslose Physiognomie gibt, und in der thematischen Arbeit, wie in der Gestalt des Werkes sieht man, wie gesagt, gute und ehrenwerthe, doch aber nur bekannte Dinge. Verhältnissmässig das frischeste Stück ist das Scherzo, man muss aber das Bdur im 7. Takt, das in dem bestimmt ausgeprägten Fmolli schlecht klingt, in

Bmolli verändern, — selbst entgegen etwaigen Einreden Seiner königlichen Hoheit. — s—r.

**Gustav Schreck.** Sonate für Oboe und Pianoforte, Op. 13. Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.

— — — Romanze für Violine und Pianoforte, Op. 14. Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.

Weder in der Sonate, noch in der Romanze sind die den Werken zu Grunde Liegenden Gedanken von solcher Art und Beschaffenheit, dass von ihnen besonderes Ansehen gemacht werden, dass man ihnen besondere Bedeutung nachrühmen kann. Trotzdem aber sind die beiden Compositionen nicht bei Seite zu stellen und ausser Acht zu lassen, denn das tüchtige Können Gustav Schreck's, seine Sicherheit in der thematischen Arbeit bewährt sich darin auf das Beste. Namentlich an der Sonate kann man sich auch deshalb vergnügen, weil in ihr einmal wieder die Oboe als Soloinstrument zu Ehren kommt und in diesem Betracht das Stück, zumal der mittlere Amolli-Satz, verschiedenes Hübsche bringt. — s—r.

## Briefkasten.

C. A. M. in L. Mit Ihrem Anliegen sind Sie an eine ganz falsche Adresse gerathen, wenden Sie sich an den Senffischen Monitor, der für den gen. russischen Componisten dieselbe Begeisterung hegt, wie Sie.

A. F. in A. So haben wir also doch Recht mit unserer Ansicht über jene Angelegenheit behalten. „Trau, schau, wem“ heisst ein altes Sprichwort, das man in der Jugend leider zu wenig berücksichtigt.

B. G. in K. Die mitgetheilte Disposition des Werkes ist auf einigen Stellen so unklar, dass wir auf den Abdruck verzichteten mussten.

W. K. in F. e. M. Die Berichtigung ging uns schon von anderer Seite zu. Der Grund, warum Hr. Staege mann Fr. Dienstbach durch sein Pressbureau als einen Schüler des Hoch'schen, statt des Raff-Conservatoriums bezeichnen liess, ist uns unbekannt.

## Anzeigen.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

**Heinrich Gugel,** Zwölf Studien für Waldhorn, revidirt, mit einigen Veränderungen versehen und herausgegeben von Fr. Gumbert. M 1.60. [852.]

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

**Eduard de Hartog,** Op. 57. Barantanz. (La Danse des Sabots.) Charakterstücke für Violoncell mit Pianoforte. A 2.50. [853.]

## Richard Schulz-Dornburg,

Bassbariton,

Sologesanglehrer der k. Musikschule zu [854d.]

Würzburg, Friedensstrasse 49.

Engagementsanträge für mich bitte ich an meine Vertretung, die

**Conceridirection Hermann Wolff,**

Berlin W., „Am Carlsbad“ 19, I.

Telegr.-Adr.: Musikwollf, [855c.]

zu richten.

## Minna Koch-Heuser (Sopran).

## Emma Spiegelberg (Alt),

Concert- und Oratoriensängerin. [856c.]

Leipzig, Zeitzer Strasse 8 III.

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [857—.]

Leipzig.

## Bodo Borchers.

Gesanglehrer.

## St. Moniuszko.

Ausgewählte Lieder und Gesänge

für Männerchor

bearbeitet von Jan Gall.

Text polnisch und deutsch. — In Fortschritt und Stimmen.

No. 1 bis 12 à 90 Pf. bis M. 1,20.

Die Chorstimmen zu jedem Liede (à 15 Pf.) 60 Pf. Die Solostimmen zu No. 2, 4 u. 7 à 20 Pf. [858.]

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

## Peter Tschaikowsky.

27 ausgewählte Compositionen für Piano-forte.

Phrasirungsausgabe mit Fingersatz

von

## Dr. Hugo Riemann.

In einem Bando (116 Seiten gross Quart) 2 M. 50 <sup>h.</sup>, in Leinenband mit Titel 3 M. 50 <sup>h.</sup>

Steingraber Verlag, Leipzig.

Soeben erschienen:

## Erik Meyer-Helmund.

Op. 92.

## Drei Lieder für mittlere Singstimme mit Clavierbegleitung.

No. 1. Lithauisches Lied. M. 1,20.

No. 2. Ich dachte Dein. M. 0,80.

No. 3. Frau Venus. M. 1,00.

(Text deutsch u. englisch, aparte Singstimme.)

Pauline Lucca  
gewidmet!

Eine neue Gabe dieses beliebten Lieder-Componisten wird gewiss in allen musikalischen Kreisen mit Freuden begrüsst werden. Ludwig Hartmann schreibt über diese Lieder u. A.: „Dieselben werden dem Autor sicher wieder so viele neue Freunde gewinnen, als Noten drin enthalten sind.“ [860.]

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann** in Leipzig.

## Rhapsodie espagnole

(Folies d'Espagne et Jota arragonessa)

pour Piano

par

**F. LISZT.**

Edition originale pour Piano à 2 mains. M. 4,—.

Soeben erschien: [861.]

Edition nouvelle pour Piano à 4 ms., arrangée par C. Kipke. M. 5,—.

Leipzig.

C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung  
(R. Lwiemann).

Eine vollständige **Orchester-Partitur** von **R. Wagner's „Meistersingern“** (neue Ausgabe in 24 Lieferungen) ist für 100 Mark (anstatt 120 Mark) zu verkaufen. Offerten unter **353. V. J.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Berlin S. W.** [862.]

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

**Willy Reberg**, Op. 13. Concertwalzer f. Clavier. M. 2,40.

— Op. 14. Festmarsch f. Clavier zu vier Händen. M. 2,—.

— Op. 15. Barcarole für Clavier. M. 1,80. [863.]

## 37 Original-Compositionen älterer Meister

für Pianoforte und Violine,  
genau berechnet für den Unterricht  
von

**L. Abel.**

2 Bände à 2 *fl.* 50 *fl.*

## 50 Violin-Duette älterer Meister,

genau berechnet für den Unterricht  
von

**L. Abel.**

1. Band *fl.* 1,—, 2. Band *fl.* 1,50, 3. Band *fl.* 1,50.

Steingräber Verlag, Leipzig.

### P. Pabst's

*Musikalienhandlung  
in Leipzig* [865.]

*hält sich einem getreuen auswär-  
tigen musikalischen Publicum zur  
schnellen und billigen Be-  
sorgung von*

*Musikalien, musikali-  
schen Schriften etc.*

*bestens empfohlen.*

*Kataloge gratis und franco.*

Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

## Compositionen von Felix Weingartner.

Op. 4. Lose Blätter. Clavierstücke . . . . . *fl.* 2,50.  
Op. 5. Phantasiebilder. Clavierstücke . . . . . *fl.* 3,—.

Serenade für Streichorchester.

Partitur *fl.* 2,50, Stimmen *fl.* 4,50.

Clavieraussgabe vierhändig *fl.* 3,80, zweihändig *fl.* 2,50.

Zwei Gedichte . . . . . *fl.* 1,50.

Lied des Hunold Singuf . . . . . *fl.* 1,30.

„Malawika“. Komödie nach Kalidasa.

Clavieraussgabe mit Text. 15 *fl.* netto. [866.]

„Sakuntala“. Bühnenspiel.

Gestochene Partitur. 120 *fl.* netto.

Clavieraussgabe mit Text. 15 *fl.* netto.

## Friedrich Gernsheim.

„Der Zauberarmel“.

Ballade für Soli, Chor und Clavier. Op. 55.

Partitur 6 *fl.* netto. Chorstimmen 3,80 *fl.*

Solistimmen 1 1/2 *fl.* netto.

„Hafis“. Eine Liederreihe

(aus den von Danmer übertragenen Gedichten von Hafis)

für Solostimmen und Chor mit Clavierbegleitung.

Op. 56. Partitur 6 *fl.* netto. Solistimmen 6 *fl.* netto.

Chorstimmen 6 *fl.* Textbuch 25 *fl.* netto.

## Czerny, Op. 299,

Schule der Geläufigkeit.

Phrasierungsausgabe mit Fingersatz  
von [867.]

**Dr. Hugo Riemann.**

Preis 2 Mark. In Leinenband mit Titel 3 Mark.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Neuen erschien:

[868.—.]

Helden-Hymne:

## Das Moltke-Lied.

Dichtung und Musik

für ein- oder zweistimmigen Chor mit  
Begleitung des Pianoforte (ad libitum)

von

**August Bungert.**

Op. 49, No. 5.

Preis Mark —,80.

Für Cavallerie, Horn- und grosse Infanterie-Musik,  
instrumentirt von Nikolaj Przywarski.

Partitur *fl.* 2,—, netto. Stimmen *fl.* 7,50, netto.

Ein feuriges, originelles, volksthümliches Soldaten-  
lied, welches bald von unseren deutschen Truppen  
allgemein gesungen werden dürfte.

Der Feldmarschall Graf Moltke hat in einer  
eigenhändigen Zusage dem Componisten her-  
zlich für das schöne Lied gedankt.

Berlin S. W. Friedrich Luckhardt,  
Königgrätzerstr. 53.

## Scarlatti, 9 berühmte Compositionen.

Zum Concertvortrag bearbeitet

von

**Dr. Hugo Riemann.**

Preis 1 Mark.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

August  
Klughardt,

Op. 18. Concertstück (Fdur) für Oboe mit Or-  
chester. Part. mit untergelegtem Clavieraussatz  
*fl.* 3,—. Principalstimme *fl.* —,75. Orchester-  
stimmen *fl.* 5,—. [870.]

# Ramann-Volckmann'sche Musikschule zu Nürnberg.

Direction: **Göllerich-Schmidt.**

Beginn des 26. Schuljahres: 1. October 1890.

**Organisation:** Dilettanten- und Künstler-Schule (zur Ausbildung von Lehrern und Virtuosen).

**Lehrgegenstände:** Clavier, Harmonium, Violine, Ensemble-Spiel, Solo-Gesang, Chor-Schule, Uebungen für gemischten Chor, Allgemeine Musiklehre, Harmonielehre, Contrapunkt und Formenlehre, Geschichte der Musik und Aesthetik, Methodik und musikalische Pädagogik.

Gemeinschaftlicher Unterricht. — Prima vista-Uebungen. — Vortrags-Abende.

Clavier-Classen unter Leitung des Directors **Göllerich.** Violine, Harmonium und Chor-Classen unter Leitung des Directors **Schmidt.** Solo-Gesang unter Leitung von Frau **Schmidt-Allizer.** [871.]

**Aufnahme** finden für jedes Fach Schüler und Schülerinnen jedes Alters und jeder Ausbildungsstufe.

**Alles Nähere** enthält der **Prospect** (gratis erhältlich in der Anstalt und in der Hofmusikalienhandlung **Hugo Zierfuss, Nürnberg.**)

**Anmeldungen** werden täglich von 11—1 Uhr in der Anstalt Dürerplatz entgegengenommen.

**Die Direction.**

## C. F. SCHMIDT, Musikalienhandlung,

Special-Geschäft für antiquarische Musik und Musikliteratur

in Heilbronn a. N. (Württemberg).

versendet **gratis** und **franco** folgende Kataloge:

**A. Katalog für Orchester-Musik.** Inhalt: 1) Musik für kleines 6—17stimmiges und grosses Orchester. 2) Musik für Streich-Orchester (nur Streich-Instrumente, event. in mehrfacher Besetzung. 3) Harmonie- u. Militär-Musik. [872g.]

**B. Katalog für Instrumental-Musik mit und ohne Piano-forte.** Inhalt: 1. Violine. a) Soli für Violine mit Orchesterbegleitung; b) Nonette, Octette, Septette, Sextette, Quintette für Streichinstrumente; c) Streichquartette; d) Streichtrios; e) Duos für 2 Violinen; f) Duos für Violine u. Viola; Violine u. Violoncell; g) Stücke für Violine-Solo, Schulwerke und Uebungen. 2. Viola. Soli, Schulwerke, Etuden. 3. Violoncell. a) Soli für Violoncell mit Orchester- oder Quintettbegleitung; b) Stücke für Violoncell, Schulen und Uebungen. 4. Contrabass. 5. Quartette, Quintette, Sextette etc. für Blasinstrumente. 6. Flöte. a) Soli mit Orchester- oder Quintettbegleitung; b) Stücke für Flöte, Duos, Trios, Schulen und Stadienaussage. 7. Clarinette. 8. Hobos. 9. Fagott. 10. a) Cornet à Pistons; b) Trompette. 11. Zither. 12. Guitarre. 13. Harfe. 14. Schalen und Stücke für diverse Instrumente: Kxylophon, Trommel, Pauken, Harmonika, Accordion, Mandoline.

II. Abtheilung: Duos (Soli) für Blasinstrumente und Piano-forte.

1) Flöte n. Piano-forte. 2) Clarinette u. Piano-forte. 3) Hobos u. Piano-forte. 4) Fagott n. Piano-forte. **C. Katalog für Streichinstrumente mit Piano-forte.** Inhalt: 1. Octette, Septette, Sextette, Quintette, Quartette mit Piano-forte, Kindersymphonien. 2. Musik für Piano-forte zu 4 Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell. 3. Trios: a) Piano-forte, Violine und Violoncell; b) Piano-forte, Violine und Viola; c) 2 Violinen und Piano-forte; d) Flöte, Violine und Piano-forte. 4. Duos: a) Violine und Piano-forte; b) Viola und Piano-forte; c) Violoncell und Piano-forte; d) Contrabass und Piano-forte.

**D. Katalog für Piano-forte-Musik, Orgel, Harmonium.**

**E. Katalog für Vocal-Musik.** Inhalt: a) Kirchenmusik; b) Gesangswerke für Concertgebrauch mit Instrumentalbegleitung; c) Opern und Singspiele in Partitur; d) Opern und Operetten im Clavierauszuge mit Text; e) Mehrstimmige Lieder und Gesänge, Männerchöre, Frauenchöre, gemischte Chöre. Abtheilung II: a) Duette, Terzette mit Piano-fortebegleitung; b) Lieder mit Piano-forte- und Instrumentalbegleitung; c) Lieder für eine Stimme mit Piano-fortebegleitung, humoristische Lieder, Complots, Soloscenen etc.; d) Gesang-Schulen und Uebungen.

**F. Katalog für Bücher über Musik.** Inhalt: Musik-Theorie, Musik-Geschichte, Litteratur.

Verlag von **E. W. Fritsch** in Leipzig.

**Herzogenberg, Heinrich von,**

Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach Alteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Piano-forte zu vier Händen componirt. [873.]

Partitur **ℳ 8,—**, Chorstimmen (4 **ℳ —,75** und 1.—) **ℳ 3,—**.

**„Wir kennen keine bessere, lust-  
erregendere und lusterhaltendere, ja Lust  
und Fleiss steigendere Schule.“**

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

- <sup>\*)</sup> G. Damm, Clavierschule, 70. Auflage. 4 M. In Halb-  
frauzband M 4,80. In Prachtband M 5,20.  
G. Damm, Übungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny,  
Schmitt, Wolf, Raff, Kiel u. A. 11. Auflage. M 4,—.  
In Halbfranzband M 4,80. [874h.]  
G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere  
Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin,  
Schumann. 11. Auflage. M 4,—. In Halbfranzband  
M 4,80.

**Steingraber Verlag, Leipzig.**

## Abriss der Musikgeschichte von **Bernhard Kothe.**

Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen und Portraits, einem  
Wegweiser für den Clavierunterricht, sowie zahlreichen Notenbeilagen.  
19<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Bogen 8°. Eleganz geheftet M 2,—, netto. In Original-  
Leinwandband M 2,80, netto.

Ueber die vierte Auflage schrieb **Franz Liszt**  
unterm 24. December 1884: „Kothe's Abriss der Musik-  
geschichte verdient Anerkennung und Verbreitung.  
Von den griechischen Tonarten bis auf die Neuzeit  
scheint mir das Werk richtig gefasst und angenehm  
belehrend.“ Jedem, der sich für Musik interessiert, sei es  
angelegentlich empfohlen. [875h.]

## Führer durch die **Orgel-Litteratur** bearbeitet von **B. Kothe und Th. Forchhammer.** Gebunden. Preis nur M 1,80, netto.

Neues illustriertes Verzeichniss der in meinem  
Verlage erschienenen Werke für Orgel (Bach,  
Brosig, Hesse, Köhler, Kothe, Merk, Rheinberger  
etc.) steht gratis und franco zu Diensten. — An-  
sichtssendungen nach Wunsch.

**Leipzig. F. E. C. Leuckart.**

**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**  
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [876—.]

## „In die vorderste Reihe

aller Schulen gehört:

**Uso Seifert, Clavierschule und  
Melodienreigen.“** 3. Aufl. (4 Mark).

[877h.]

Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

**Steingraber Verlag, Leipzig.**

**Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.**

[878.]

**Besonders zu empfehlen:**

## Suite mignonne

pour Piano à quatre mains

par

**Charles Schuler.**

1. Prélude. — 2. Polonaise. — 3. Variations sur un  
thème hongrois. — 4. Berceuse. — 5. Introduction et  
Cantzonetta.

3 Mark 50 Pfennige.

## Die Sommernacht

für Männerchor mit Tenor-Solo

von

**Carl Schuler.**

Partitur n. Stimmen 2 M. Einzelne Stimmen je 30 M.

„Musikal. Wochenblatt“ schreibt: Die Worte „Die  
Sommernacht hat mir gethan“ aus Scheffel's „Der  
Trompeter von Sakkingen“ sind zu einem stimmungs-  
vollen, bei guter Ausführung unfehlbaren Eindruck  
machenden Ensemblesstück für Männerstimmen be-  
arbeitet. Das Stück dünkt uns so hübsch,  
dass wir es einmal hören möchten.

Sobald erschienen:

[879.]

## Quartett (No. 3)

für Clavier, Violine, Bratsche und Violoncell

von

**S. Jadassohn.**

Op. 109. Preis netto M. 7,50.

Leipzig.

**C. F. W. Stegel's Musikalienhandlung**  
(R. Linnemann).



Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

**Studie**über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin  
von [880.]**Moriz Rosenthal.**Pr. 1  $\mathcal{A}$  50  $\mathcal{A}$ .

Soeben erschienen:

[881—.]

**Studien**

für

**Pianoforte**nach Kreutzer'schen Violin-Etuden gebildet,  
genau bezeichnet und herausgegeben

von

**Theodor Pfeiffer.**

Preis M. 3,—.

Berlin S.W. Friedrich Luckhardt.

Otto Junne, Leipzig — Schott frères, Brüssel.

[882.]

**Neue geistliche und weltliche Chorwerke  
a capella.**

Schulz, Ferd., k. preuss. Domsänger. Festgesänge. Leichte Sprüche und Motetten auf alle Festtage für Männerchor. Neue Ausgabe. Part. u. Stimmen (à 50  $\mathcal{A}$  netto)  $\mathcal{A}$  4,—. n. Vogel, Moritz, Op. 49. 2 Psalmen für gemischten Chor. a. Psalm 100. Part. u. Stimmen (à 25  $\mathcal{A}$  netto)  $\mathcal{A}$  2,—. netto. b. Psalm 88. Part. u. Stimmen (à 25  $\mathcal{A}$  netto)  $\mathcal{A}$  2,—. netto. — Op. 50. Gloria u. Saluum fac regem f. gemischten Chor. Partitur und Stimmen (à 25  $\mathcal{A}$  netto)  $\mathcal{A}$  2,—. netto.

Brendel, Felix, Vier leichte Gesänge für Männerchor. (Deutsches Trinklied — Herzenslag — Mondnacht — Zecherweisheit.) Partitur u. Stimmen (à 25  $\mathcal{A}$ )  $\mathcal{A}$  2,25. Jouré, L., Spanisches Lied (Chanson espagnole) f. Männerchor. Partitur und Stimmen (à 25  $\mathcal{A}$ )  $\mathcal{A}$  2,25. — An das Vaterland (Invocation à la patrie) f. Männerchor. Partitur und Stimmen (à 25  $\mathcal{A}$ )  $\mathcal{A}$  2,25. — Der Abend (Le soir) für Männerchor. Partitur und Stimmen (à 25  $\mathcal{A}$ )  $\mathcal{A}$  2,25. Riga, F., Hymne an die Musik für gemischten Chor. Partitur und Stimmen (à 25  $\mathcal{A}$ )  $\mathcal{A}$  2,50.

**Concert- Arrangements**

für Hamburg übernimmt

**Joh. Aug. Böhme,**  
Musikalienhandlung.

[883g.]

**24 Etudes**de mécanisme et de style  
dans tous les tons majeurs et mineurs  
pour Piano.

Divisées en 4 Cahiers

**Joseph Wieniawski.**

Op. 44.

| Cahier I.                   |  | Cahier III.              |  |
|-----------------------------|--|--------------------------|--|
| No. 1. Passages.            |  | No. 13. Égalité.         |  |
| " 2. Main gauche.           |  | " 14. Fugue.             |  |
| " 3. Elegance.              |  | " 15. Main gauche seule. |  |
| " 4. Jeu lié.               |  | " 16. Chromatique.       |  |
| " 5. Tierces.               |  | " 17. Trémolo.           |  |
| " 6. Arpèges.               |  | " 18. Force.             |  |
| Cahier II.                  |  | Cahier IV.               |  |
| No. 7. Jeu martelé.         |  | No. 19. Canon.           |  |
| " 8. Sixtes.                |  | " 20. Trille.            |  |
| " 9. Octaves.               |  | " 21. Sauts de dixième.  |  |
| " 10. Expression. (Élégie.) |  | " 22. Bravure.           |  |
| " 11. Gammes.               |  | " 23. Vélacité.          |  |
| " 12. Accords répétés.      |  | " 24. Étude fantastique. |  |

Chaque Cahier à 4 Mark.

Früher erschienen:

[884.]

- Op. 28. Sur l'Océan, Contemplation. 2  $\mathcal{A}$ .  
Op. 39. Six pièces romantiques:  
Cahier I. Idylle, Evocation, Jeux de fées.  $\mathcal{A}$  2,40. no.  
II. Ballade, Élégie, Scène rustique.  $\mathcal{A}$  2,40. no.  
Op. 40. Trio pour Piano, Violon et Violoncelle. 8  $\mathcal{A}$  no.  
Op. 41. Mazurka de Concert pour Piano. 2  $\mathcal{A}$ .  
Op. 42. Fantaisie pour deux Pianos. 6  $\mathcal{A}$  no.  
Op. 43. Guillaume le Taciturne, Overture dramatique pour Orchestre.  
La Partition 6  $\mathcal{A}$  no.  
Les Parties d'Orchestre 8  $\mathcal{A}$  no.  
Op. 45. Réverie. 1  $\mathcal{A}$ .  
Op. 46. Valse-Caprice. 2  $\mathcal{A}$ .

Verlag von Schott Frères in Brüssel — Otto Junne in Leipzig.

Im Verlage von E. W. Fritzsch in Leipzig erschienen  
soeben: [885.]**14 Etuden**

für

**Pianoforte**

von

**Josef Rheinberger.**Ausgewählt aus den Componisten 24 Praeludien in  
Etudenform Op. 14  
und mit Fingersatz versehen

von

**Willy Rehberg.**

Pr. 3 M. netto.

[886.]

**Albums**

à Revidirt von Dr. S. Jadassohn.  
Phrasirungsausgaben von Dr. Hugo  
Wk. 1,50. Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann. Die Stücke sind auch einzeln  
in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Versehen, durch  
jede Buch- u. Musikalienhandl. od. v. Felix Siegel, Leipzig, Dorostr. 1.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [867.]

- Frau Anna Hildach, Sopran,  
 Frä. Emma Hochstett, „  
 Frau Müller-Ronneburger, Sopran,  
 Frä. Bertha Martini, „  
 Frau Justine Ritter-Häcker, „  
 „ Schroeder-Hanfstaengl, Kammer Sängerin,  
 „ Sachse-Hofmeister, kgl. preuss. Kammer Sängerin,  
 „ Schulz-Lille,  
 Frä. Wally Schausell, Sopran,  
 „ Wally Spillet,  
 „ Strauss-Kurzweily, „  
 „ Margarete Lensmann, Mezzosopran,  
 „ Clara Polscher, „  
 „ Louise Schürmack, „  
 Frau Hedwig H. Wolfardt, „  
 Frä. Adele Asmann, Alt,  
 „ Johanna Beck, „  
 „ Mathilde Haas, „  
 Frau Cremer-Schleger, „  
 Frä. Clara Schacht, „  
 Herr Hans Glessen, Kammer Sänger, Tenor,  
 „ Carl Kietzmann, „  
 „ Hermann Kirchner, „  
 „ Georg Lederer, Kammer Sänger, „  
 „ Hermann Brune, Bass und Bariton,  
 „ H. Gausche, „  
 „ Eugen Hildach, „  
 „ Georg Hüpeden, „  
 „ Carl Perron, Kammer Sänger,  
 „ Anton Sistormans, Bass und Bariton,  
 Frä. Elisabeth Jeppe, grossh. mecklenb. Hofpianistin,  
 Frau Mary Krebs, kgl. sächs. Kammervirtuosin,  
 „ Scherres-Friedenthal, Pianistin,  
 Frä. Vera Timanoff, grossh. sächs. Hofpianistin,  
 Herr Albert Elbenschlitz, Pianist,  
 „ James Kwas, „  
 „ Fritz Maabach, „  
 „ Franz Rummel, „  
 „ Moriz Rosenthal, Hofpianist,  
 „ Concertmeister Max Grünberg, Violinvirtuos,  
 „ Professor Hugo Heermann, „  
 „ Alfred Krasselt, „  
 „ Concertmeister Henri Petri, „  
 „ Professor Eduard Rappoldi, „  
 „ Concertmeister Fritz Struss, kgl. Kammervirtuos,  
 „ Professor Florian Zajlo,  
 „ Hermann Ritter, Kammervirtuos, Viola alta,  
 „ Hugo Dechert, Violoncellvirtuos,  
 „ W. Lublin, „  
 „ Johannes Smith, „  
 „ Franz Poenitz, Harfenvirtuos,  
 Streichquartette:

Rappoldi, Froberg-Lange, Remmele, Grützmacher.  
 Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,  
 und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für  
 dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Neue Berliner Concert-Agentur**  
 Telegramm-Adresse:  
 Musikleben — Berlin. **Gnevkow & Sternberg.**  
 Berlin W. Linkstr. 31.

Meine Adresse in Concertangelegenheiten ist ab  
 1. September:

Schwerin.

**Ernst Hungar,**

grossherzogl. Hofopernsänger.

[888a.]

**Hermine Spies**

bittet die geehrten Concert- und Vereinsvorstände, ihre  
 Aufforderungen direct an sie — **Wiesbaden, Adelheid-**  
**strasse 60a** — ergehen zu lassen. [889a.]

Meine Adresse in Concertangelegenheiten ist: [890b.]

**Hamburg, Eichenallee 1.**

**O. Kopecky,**

Concertmeister und Kammervirtuos.

Als

**Concert- und Oratoriensängerin**  
 (hoher Sopran) empfiehlt sich den geehrten Concert-  
 directionen [891b.]

**Olga Gasteyer**

(Schülerin von Aglaja Orgeni).

**Dresden, Porticusstr. 8, II.**

**Frau Bertha von Knappstaedt,**

Oratorien- und Concertsängerin

(Mezzo-Sopran),

empfiehlt sich den geehrten Concertdirectionen. [892.]

Adresse: **Leipzig, Promenadenstr. 15.**

**Julius Franke,**

Oratorien- und Concertsänger (Bariton),

empfiehlt sich den verehrten Concertdirectionen. [893a.]

Adresse: **Dresden, 12. Rücknitzstrasse.**

**Robert Leideritz,**

Concert- und Oratoriensänger,  
 Bass-Bariton. [893a.]

**Leipzig, An der Pleisse 11, II.**

Den verehrlichen Concertgesellschaften und Musik-  
 vereinen empfiehlt sich zur solistischen Mitwirkung [895b.]

**Concertmeister Gustav Hollaender,**

Lehrer am Conservatorium der Musik.

**Cöln, im September 1890.**

Leipzig, am 2. October 1890.

durch sämtliche Buch-, Musik- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt  
bestimmte Zusendungen sind an  
dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

[No. 41.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Von verdeckten Octaven und Quinten. Ein Beitrag zur Lehre vom strengen vierstimmigen Satze von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Kritik: Ludwig Heidsieck, „König Lear“. Dramatische Symphonie in drei Sätzen, mit Bezug auf die Shakespeare'sche Tragödie, Op. 8. — Feuilleton: Ueber die Berliner Erstaufführung von „Figaro's Hochzeit“ vor hundert Jahren. — Tagesgeschichte: Bericht aus Eibing. — Concertumachen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender für das Jahr 1891, sowie Compositionen von G. Satter, Ph. Scharwenka, W. Berger und Geza Graf Zichy. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Von verdeckten Octaven und Quinten.

Ein Beitrag zur Lehre vom strengen vierstimmigen Satze

von Dr. Hugo Riemann.

(Fortsetzung.)

Das Resultat der Befragung der besten Meister um die Gültigkeit dieser Regeln ist folgendes (ich füge gleich Jadassohn's Censur bei):

Zu Regel 1. (Beide Stimmen springen.)

- 1) Palestrina, „Exi cito in plateas“ 2) Palestrina, „O beata“  
(Alfieri II S. 101). das. S. 28.



B, c: sehr schlecht.

B, c: sehr schlecht.

- 3) Palestrina, „Caput ejus anrem“ das. S. 215. 4) Orlando Lasso, Bassenlinien I. 5) Lasso, (Dehn S. 5.) das. V. S. 68.



B, d, e: zu verwerfen.

B, c: sehr schlecht.

B, c: sehr schlecht.

- 6) Lasso, das. VI. S. 75. 7) Padre Martini, 3. Kammerduett.



B, c: sehr schlecht.

B, c: sehr schlecht.

8) J. S. Bach, Choral (Erk No. 86).



B, c: sehr schlecht.

9) Mozart, Requiem, „Sanctus“.

17) Brahms, Deutsche Fest- u. Gedenksprüche, II.



A, e: schlecht.

10) Beethoven, Missa solennis, 2. Kyrie.

11) Cherubini, 12) Brahms, Deutsche Requiem, Dmoll, Fest- und Gedenksprüche, II.



B, d, e: zu verwerfen. B, c: sehr schlecht. B, d, e: zu verwerfen.

**Zu Regel 2.**

(Verdeckte Octaven zwischen Auesenstimmen, deren Eine einen Ganzton steigt.)

13) Palestrina, „Pulchrae sunt genae“ (Alferi II. S. 155).

14) H. Leo Hassler, Psalmen und christl. Gesänge, No. 20.



A, b: verboten.

A, c: verboten.

15) J. S. Bach, Matthäus-Passion No. 21 (Choral).



A, c: verboten.

**Zu Regel 3.**

(Verdeckte Octaven zwischen Auesenstimmen, die Untere einen Ganzton fallend; die Obere einen Ganzton fallend bei gerader Bewegung aller Stimmen.)

16) Padre Martini, 2. Kammerduett.

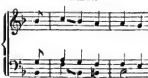


A, m: nicht gut, auch gehören No 2, 5, 6, 8, 12 hierher.

**Zu Regel 4.**

(Verdeckte Octaven bei Hinbewegung zur Terz oder Quinte des Accords, die eine Stimme einen Ganztonschritt machend.)

18) Benedetto Marcello, Psalm 47.



19) Mozart, Requiem, „Lacrimosa“.

20) Mozart, Requiem, „Hostiae“.



A, a, c: höchst unangenehm, streng zu verhiethen.

21) Mozart, daa, „Lacrimosa“.

22) Beethoven, Missa solennis, „Agnus“.

23) daselbst.



A, a, c: höchst unangenehm, streng zu verhiethen.

Hier lässt mich die Litteratur ziemlich im Stich — ein Beweis für den guten Kern dieser Regel; dass sie nicht ganz stichfest ist, zeigen aber doch die hier citirten Fälle, von denen ich übrigens nicht ganz garantiren kann, dass sie der (etwas unklaren) Definition Jadassohn's entsprechen, d. h. ob er sie wirklich alle verbietet.

## Zu Regel 5.

(Verdeckte Octaven zwischen einer Aussen- und einer Mittelstimme, bei denen die tiefere theilgeigte Stimme einen Ganzton steigt.)

- 24) H. L. Hasler, Psalmen n. christl. Gesänge No. 19. 25) Händel, Salomo, No. 4 (Chor) „Das alles Volk“.

A, h, w: verboten. A, h, w: verboten.

- 26) Bach, Matthäus-Passion No. 25 (Choral). 27) Beethoven, Missa solennis, I. „Kyrie“.

Plagen eleison. A, h, w: verboten. A, h, w: verboten.

- 28) Brahms, Deutsche Fest- und Gedeknsprüche.

A, h, w: verboten.

## Zu Regel 6.

(Verdeckte Quinten, bei denen die untere theilgeigte Stimme einen Ganztonschritt macht.)

- 29) Palestrina, Missa Papae Marcelli, „Credo“. 30) Palestrina, „Tota pulchra es“, A'ffetti S. 164.

B, b, f, g: schlecht, fehlerhaft.

- 31) Orlando Lasso, Einspsalm V, das S. 69. 32) Bened. Marcello, Psalm 63.

B, b, f, g: schlecht, fehlerhaft.

- 33) B. Marcello, Psalm 71.

- 34) Ant. Lotti, „Kyrie“.

B, b, f, g: fehlerhaft.

- 35) H. L. Hasler, Psalmen u. christl. Gesänge No. 14. 36) H. L. Hasler, das No. 14.

B, b, f, g: fehlerhaft.

- 37) H. L. Hasler, das No. 20. 38) Händel, „Salomo“ No. 7 (Chor). 39) Mozart, Requiem, „Agnus Dei“.

B, b, f, g: fehlerhaft.

- 40) Beethoven, Missa solennis u. „Kyrie“. 41) Beethoven, das „Gloria“.

B, b, f, g: fehlerhaft.

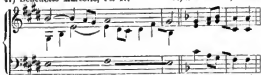
- 42) Beethoven, das „Credo“. 43) Beethoven, das „Sanctus“, Einleitung.

B, b, f, g: fehlerhaft.

- 44) Brahms, Deutsche Fest- und Gedeknsprüche I. 45) Brahms, das. 46) Brahms, das, 2.

B, b, f, g: fehlerhaft.

47) Benedetto Marcello, Pa. 47.



B, b, f, g: fehlerhaft.

## Zu Regel 7.

(Erlaubte Quinten mit erlaubten Octaven combinirt.)

49) Cherubini, Requiem, Dmol., 50) Bach, Choral (Erk 76) „Dies irae“ und an tausend anderen Stellen.



B, a: ganz fehlerhaft; vgl. auch A, w, sowie die vielen oben mitgetheilten Combinationen nicht erlaubter Quinten und Octaven.

## Zu Regel 8.

(Verdeckte „Einklangsparellen“.) \*

51) Händel, „Salomo“ No. 30

(Chor.)

52) Brahma, Gedenksprüche I.



In höherem Grade „schief“.

(Fortsetzung folgt.)

## Kritik.

**Ludwig Heidingsfeld.** „König Lear“. Dramatische Symphonie in drei Sätzen, mit Bezug auf die Shakespeare'sche Tragödie, Op. 8. Breslau, Julius Hainaner.

Als ich vor zwei oder drei Jahren die Heidingsfeld'sche „König Lear“-Symphonie hier in Breslau unter eigener Leitung des Componisten hörte, hatte ich denselben Eindruck von ihr, wie heute, beim Lesen der Partitur: höchstes, bestes Wollen bei nicht immer ganz zureichendem Können, gut erfundenes Eigenes neben sorglos angeeignetem Fremdem, naive Klarheit des Ausdrucks untermischt mit Gesuchtem, Ergübeltem; kurzum, sie erschien mir als die noch nicht ganz angereifte Frucht eines edlen Baumes. Ein warmblütiges Leben pulsiert in diesem kühn gewagten Werk, und die Bezeichnung „dramatisch“ ist, besonders für den ersten und dritten Satz, eine durchaus berechtigte. Dazu ist die Instrumentation

geschickt, wohlklingend und charakteristisch, nicht gerade von leichter Ausführbarkeit, aber auch nicht unlohnend schwer, wie das bei den jüngeren Componisten unserer Tage sonst nicht gerade selten der Fall ist. Heidingsfeld's musikalisches Glanzenkenntnis lautet: Wagner, Liszt. Weit davon entfernt, ihm das zum Vorwurf machen zu wollen, meine ich doch, dass es einem Künstler von seiner Begabung und Bildung bei schärferer Selbstkritik hätte gelingen müssen, freier, selbständiger dazustehen, mehr sich loszureißen von der, sei es auch noch so unwillkürlich empfangenen Beeinflussung jener modernen Tonheroen. Sei dem aber, wie ihm wolle: die „König Lear“-Symphonie ist das ernstgemeinte, mit hoher Begeisterung für den grossen Vorwurf geschaffene Werk eines echten, das Höchste anstrebenden Künstlers und hat als solches seinerzeit hienorts gerechtermaassen eine tiefgehende und nachhaltige Wirkung auf die Hörer hervorgebracht.

Im ersten Satz, König Lear, Ddur, C, kommt sowohl das Grübelnde, Grollende, jähzornig Aufflammende, als auch das Weiche, Milde, man könnte wohl beinahe sagen Zarte, aus dem das Wesen dieses unglücklichen Königs zusammengesetzt ist, und welches Alles ja in so jähem Wechsel bei ihm in die Erscheinung tritt, treffend zum Ausdruck. Auch schildert dieser Satz den greisen Lear als heldenhaft und, trotz aller Launen und Schwächen, als einen wirklichen König. Das erste Hauptmotiv klingt starrsinnig und majestätisch zugleich und lässt in seiner sehr einheitlichen Weiterführung das Herbe, Schrofne und im grossartigen Sinne Eigenwillige der Lear-Natur gut erkennen. Von herzgewinnender Freundlichkeit und gemüthvoller Einfachheit ist das zweite Hauptmotiv, dessen ruhig schöner, melodisch grosser Zug zu dem unruhvoll trotzigen Treiben des Vorhergegangenen in wohlthuendem Gegensatz steht und der schöpferischen Kraft seines Erzeugers das beste Zeugnis ausstellt.

Violine und Clarinette.



Der Durchführungstheil ist kurz gefasst, festgefügt und gut gearbeitet. Nach dem Schlusse hin entwickelt der Satz einen leidenschaftlichen, wilden Aufschwung, lässt ein zorniges Ergrimmen sehen und gelangt dadurch auf einen echt dramatischen Höhepunkt; dann, erst hoheitsvoll und majestätisch, darauf ruhig, leidenschaftlos, fast wehmüthig, bringt ihn eine wirkungsvolle Coda im *ppp* verhallend zu Ende.

Der zweite Satz, Cordelia, Adur,  $\frac{3}{4}$ , muss seinem Urheber die Sympathie verständnisvoller Zuhörer erregen, denn es ist dies ein Stück voll höchster Anmuth, Innigkeit und Zartheit, ohne weichlich und süselig zu sein und ohne durch unnöthige Längen lästig zu fallen. Aus einem glücklichen Guss ist dieses ätherische Tonbild geformt und stellt ein herzwinnendes Conterfei jener holden, opferfreudigen, charakterstarken Lieblings-

tochter Lear's dar, von der ein Ritter in der Tragödie sagt: „Der Schmerz selbst würde ein geschätztes Kleinod sein, wenn er Allen so schön stünde, wie ihr.“ Ich gebe hier die beiden Motive, die diesem, meiner Ansicht nach schönsten Satz der Symphonie zu Grunde liegen:

a) Langsam.



b) Sehr langsam.



Was nun den dritten, letzten Satz anbelangt — a) Scene auf der Heide: Lear wahnsinnig und verlassen in Sturm und Gewitter. b) Feierliche Heldenmusik zum Tode des Königs — so befürchte man nicht, hier auf wildes, lärmvolles Orchestergetöse zu stossen, woru der erste Theil der Ueberschrift wohl Veranlassung bieten könnte, nein, wir finden weit mehr den herzzerfressenden, martervollen, grübelnden Wahnwitz in ernsten Tönen, als das tohrende, rasende Wüthen in lauten Orchesteramtul geschildert. Letzteres ist, nachdem sich die grössere Hälfte des Satzes in langsamem Zeitmaass bewegte, nur zur Steigerung und als Gipfelpunct dieses gut gelungenen Charakterstückes in durchaus maassvoller Weise zur Anwendung gekommen. Die Ueberleitung zur Heldenmusik, einem sich grösstentheils in Dur bewegenden grandiosen Trauermarsch, ist etwas gar zu Wagnerisch-Walkürlich ausgefallen, wofür man aber durch den ergreifenden, tragischen Schluss des Ganzen, im *fff*, *Dimol*, reichlich entschädigt wird.

Alles in Allem: ich glaube, der Heidsingsfeld'schen „König Lear“-Symphonie ist seit der Zeit ihres Erscheinens — und das mag wohl schon zwei Jahre her sein — nicht die Beachtung zu Theil geworden, die sie thatsächlich verdient; ich will deshalb nicht unterlassen, den Dirigenten besserer Orchester dieses Werk zur Kenntnissnahme zu empfehlen, und bin überzeugt, es wird sich Mancher von ihnen dann zu einer Vorführung desselben bereit finden.

Georg Riemenschneider.

## Feuilleton.

### Ueber die Berliner Erstaufführung von „Figaro's Hochzeit“ vor hundert Jahren.

Die 100. Wiederkehr des 14. Sept., des Tages, an welchem 1770 Mozart's Meisterwerk in Berlin als Novität in Scene ging, gab der „Voss. Zeit.“ Anlass zur Veröffentlichung des nachfolgenden, in seiner klaren Beleuchtung der damaligen Opernzustände mehr als bloss locales Interesse bietenden Artikels:

Obwohl der Ruf von Mozart's Oper „Die Hochzeit des Figaro“ rasch durch alle Launde gegangen war und der Componist sich durch „Belmonte und Constanze“ (1188 zum ersten Male in Berlin aufgeführt) bei den Berlinern aufs Vortheilhafteste eingeführt hatte, sind doch über vier Jahre vergangen, ehe „Le nozze di Figaro“ den Weg von Prag an das Berliner National-Theater gefunden hat, und es hätte vielleicht noch länger gedauert, wenn nicht die damalige königliche, also italienische Oper bereits in den letzten Zügen gelegen hätte und so der mächtig aufstrebenden Oper von allen Seiten nicht nur frische Säfte, sondern auch frische Kräfte zugeführt worden wären. Vor der Hand sah es allerdings, die „Kräfte“ vom rein musikalischen Standpunkt aus betrachtet, noch recht schwach aus, und es erscheint uns nicht uninteressant, am

heutigen Tage, dem Tage der ersten Berliner Aufführung von Mozart's Meisterwerk, der damaligen Opernzustände zu gedenken und aus den Persönlichkeiten der Sänger und Sängerrinnen Schlüsse auf die damaligen Zustände zu ziehen. Es ist im höchsten Grade charakteristisch, dass sich unter den Vertretern der fünf Hauptrollen eigentlich nur Einer befindet, der auf den Namen eines musikalisch durchgebildeten Sängers (im Gegensatz zum Naturalisten) einigen Anspruch machen kann: es war dies Friedrich Lippert. Wie er 1788 der erste Belmonte gewesen, so stand er auch jetzt in erster Reihe; aber die streng nach dem Princip der Arbeittheilung lebende Gegenwart würde ihn vielleicht weniger einen Künstler, als vielmehr einen Tausendkünstler genannt haben; denn, muss es schon unser Befremden erregen, dem lyrischen Tenor nun auf ein Mal im Baritonfache zu begegnen, so wird dies Befremden zweifellos seinen Höhepunkt erreichen, wenn wir demselben Sänger vier Jahre später als — Sarastro wieder begegnen. So schätzenswerth nun für die damals noch aufrecht bescheidenem Fusse lebende Theatercasse das Engagement eines Sängers war, der hohen Tenor und tiefen Bass in sich vereinigte, so liegt doch auf der Hand, dass diese Vielseitigkeit sich mit einer erschöpfenden Verkörperung der Aufgaben nicht vertragen hat. Zudem ist Lippert, der, nebenbei be-

merkt, auch der erste Berliner Don Juan war, zwar ein leidlicher Sänger, aber ein schlechter, langweiliger Schauspieler gewesen und ist also auf diesem Gebiete seiner anspruchsvollen Aufgabe ebenfalls ein gut Theil schuldig geblieben. Madame Unzelmann (Gräfin Almaviva) ist keine Geringere, als Friederike Bethmann, geb. Flittner, die seit 1785 mit Carl Unzelmann verheirathet war. So gross nun die Rolle ist, welche diese geniale Frau in der Geschichte des deutschen Theaters gespielt hat, so war sie als Sängerin doch nur auf dem Gebiete des Naiven (Himmel's „Fauchon“, Rosine in Paisiello's „Barbier von Sevilla“, Lorch in den „Schwestern von Prag“) von Bedeutung; wenn sie in Berlin 1788 die erste Constanze, jetzt die erste Gräfin und bald darauf die erste Donna Anna gewesen ist, so hat man eben aus der Noth eine Tugend gemacht. In Bertuch's damals tonangebendem „Journal der Moden und des Luxus“ findet sich nachstehende, auch cultur-historisch nicht uninteressante Kritik: „Mme. U. widerlegte durch ihren schönen, vollen Gesang diejenigen, welche bemerken wollen, dass ihre Stimme seit ihrem letzten Wochenbette schwächer geworden sei.“ Als die, in gewisser Beziehung interessante Persönlichkeit tritt uns Henriette Baranius, die Sängerin der Susanne, entgegen. Dass sie zwei Jahre vorher das erste Blondchen gewesen ist, ebenso bekannt, wie, dass sie dem Componisten gegenüber das Gefühl der Unzulänglichkeit sehr wohl gehabt hat. Aber Henriette Baranius war eine schöne Frau, die ihre Schönheit sehr wohl auszunutzen verstand, denn eine leidliche Schauspielerin und eine unleidliche Sängerin, die, wenn die Stimme nicht ausreichte, zu dem Zunftschrei „was wir heute „Mätzchen machen“ nennen würden. 1788 begegnet sie uns als Porzia im „Kaufmann von Venedig“ und im November d. J. als erste Elisabeth in „Don Carlos“. Dass sie aber schon damals halb auf schiefer Ebene gewesen und sich weniger als Künstlerin, denn als Weltaudienz gefühlt habe, beweist nachstehende Kritik aus dem schon erwähnten Bertuch'schen Journal: „Bey Mad. Baranius (heisst es da) wird man wohl anfangen müssen, die Kleider zu loben, unter welchen man bald die Actrice nicht mehr

wird herausfinden können. War das ein Anzug für die Susanne! Und ein Hochzeitskleid für ein Kammermädchen? Bekanntlich spielte Mad. Baranius in ihren eigenen Kleidern. Wir wollen nicht hoffen, dass sie durch übertriebenen Kleideraufwand ihren Mitspielerinnen den Rang abzugewinnen sucht. Als Künstlerin kann Mde. B. nur in dem Putze und Anzuge gefallen, der ihrer Rolle angemessen ist.“ Mad. Baranius hat wohl schon damals ihre Triumphe mehr hinter, als vor dem Conlisse gefeiert. Von ihrem Gatten bereits geschieden, heirathete sie später (1790) den königlichen Kammerzer Rittm., den früheren Gatten der Demoiselle Backe, alias Gräfin Lichtteuau. Dass Carl Unzelmann, der Sänger des Figaro, ein ausgezeichnete Wachtmeister in „Minna von Barnhelm“, Vansen in „Egmont“ gewesen ist, bekannt; dass seine Stimmmittel bez. gesungliche Technik für eine entsprechende Wiedergabe seiner Partie nicht ausgereicht haben, geht mittelbar schon daraus hervor, dass er, obwohl er uns kurze Zeit darauf noch als erster Leporello begegnet, doch, nachdem der berühmte Berliner Bassist Joh. Franz von der königlichen Italienischen Oper zum Nationaltheater übergeleitet war, sich fast ausschließlich auf das Schau- und Lantspiel beschränkte. Demoiselle Hellmuth endlich, der erste Cherubin, war jene Marianne Müller-Hellmuth, welche erst 1851 im 81. Lebensjahre in Berlin gestorben ist. Damals war sie 18 Jahre alt, eine hübsche Anfängerin und ihrer Aufgabe, namentlich schauspielerisch, nicht gewachsen, wie es denn in der erwähnten Kritik in Bertuch's Journal auch heisst, dass Mlle. H. als Page nicht Leben genug gehabt habe. Und mit diesem Quintett von Kräften, von denen die Einen Mozart nicht sangen, die Anderen Beumarchais nicht spielen konnten, schlug das göttliche Mozart unerschöpflich melodischer Reichthum Alles tot. Ja noch mehr; vom 14. September 1790 datirt der unanfechtbare Rückgang der königlichen Italienischen Oper, und als am 23. September 1791 des Italieners Sallier Oper „Axur“ von den deutschen Sängern mit durchschlagendem Erfolge zur Aufführung gebracht worden war, war der Stern der Italienischen Oper erloschen.

## Tagesgeschichte.

### Bericht.

**Elbing.** Das neueste musikalische Ereigniss hier ist die durch Cantor Carstenn dem von ihm geleiteten Kirchenchor am 19. September in Elbing und am 21. September im grossen Conventraement des Schlosses zu Marienburg veranstaltete Aufführung der Händel'schen „Theodora“. Das schöne Werk gefiel, ganz besonders in den ersten Gesängen der Christen, ungemein. Nach dem Vorberichte, welchen Hr. Carstenn dem Textbuche mitgegeben, hat er Kürzungen vorgenommen; dass dieselben zweckmässig und praktisch waren, zeigte der Erfolg der Aufführung. Der Chor sang — namentlich in Marienburg — vortrefflich, und das Orchester hielt sich (für die hier zu berücksichtigenden Verhältnisse) gut. Von den Solisten stand die Theodora des Fr. Elvira Lickfett, einer Schülerin des Hrn. Carstenn, ganz auf der Höhe ihrer Aufgabe. Alle ihre Gesänge, insbesondere „Fahr, stolze Welt, dahin“ und „Engel, ewig licht und klar“ erhielten reichen Beifall, während bei den Arien in der Gefangenschaft des zweiten Act „Im Dunkel, tief wie meine Pein“ und „O könnt ich dort hinauf mit schwingen“ das Publicum zu ergreifen war, um in lauten Beifall auszuweichen. Die übrigen Solisten: Valens = Hr. Philipp Wolff, Didimus = Fr. Herta Brämer, Irene = Frau Grahl und Septimius = Hr. Heinrich Grahl, sämtlich aus Berlin, leisteten, obwohl ihnen das Werk ganz neu war, Zufriedenstellendes. Der auch ihnen vielfach gezollte Beifall war zum grossen Theil auf Rechnung der herrlichen Musik zu schreiben.

—ch.

### Concertumschau.

**Amsterdam.** Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kos) am 18. Sept.: Ouverturen v. Beethoven, Reinecke („König

Manfred“) u. Mozart, Krönungsmarsch a. den „Folkungn“ v. Kreutzner, Prälud. u. Fuge v. Bach-Abert, Balletmusik a. „Margarethe“ v. Gounod, „Forget me not“ v. Macbeth, Romanze „Der Zweifel“ f. Harfe, Viol. u. Violone v. Glinski (Fr. Winer u. HH. M. n. J. Mossel), „Unterm Balkon“ für Violone v. Wurert (Hr. J. Müssel).

**Chemnitz.** Musikauffr. des Chemnitzer Lehrer-Gesangver. und der städt. Musikcap. zu Ehren Sr. Maj. des Königs Albert am 18. Sept.: Symphon. Dicht. „Phädon“ v. Saint-Saëns, Ouvert. „Im Frühling“ v. Goldmark, Streichorchester-suite „Aus Holberg's Zeit“ v. Grieg, Männerchöre v. Cornelius („Der alte Soldat“, G. Schreck („Nach der Rosenzeit“, F. Hegar („Schlafwandlung“, R. Fuchs („Das macht das dunkelgrüne Laub“, R. Hadecke („Aus der Jugendzeit“, W. Städe („Vor Jena“) u. Dürrner („Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald“).

**Elbing.** Am 19. Sept. Auffr. v. Handel's „Theodora“ durch den Elbinger Kirchenchor ant. Leit. des Hrn. Carstenn u. solist. Mitwirk. des Fr. Lickfett v. hier, der Frau Grahl, des Fr. Brämer u. der HH. Wolff u. Grahl a. Berlin.

**St. Gallen.** Wohlthätigkeitsconc. der städt. Gesangvereine u. der Stadtmusik ant. Leit. des Hrn. Müller am 18. Sept.: „Turandot“-Ouverture v. Lachner u. a. Orchesterarrangements, Männerchöre v. Kreutzer, Köllner („Waldmorgen“, Bogler („Morgendacht“, F. Hegar („Rudolf von Werdenberg“, Joet („Frühlingslied“ u. R. Wiesner („Landsturmlied“, Solovorträge des Fr. Kühle (Ges., „Sei still“ v. Raff u. „Schliesse mir die Augen beide“ v. Goethe), der Frau Tauner-Freuler (Ges., „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete“ v. Eckert) u. des Hrn. Wiesner (Org., Hmol-Proclaudium v. S. Bach u. Filzgerchor a. „Tannhäuser“ v. Wagner-Liszt).

**Leipzig.** Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 19. Sept.: Orgelvariet. v. Barblan = Hr. Schönerh a. Leipzig, Seren. f. Fl., Viol. u. Bratsche v. Beethoven = HH.



Schindler a. Biel, Schürlein a. Charkow u. Hanmann a. Leipzig, Amoll-Clavierconc. v. Schumann — Fr. Dietz a. Erie, Emoll-Suite f. Violonc. v. U. Klengel — Hr. Benda a. Lausanne, Clavierstücke „Lose Blätter“ v. H. Sitt — Fr. Lohr a. Grossalmeroda b. Cassel, „Gebet“ f. Ges. v. F. Hiller — Fr. Spies a. Königsberg i. Pr., fünf Phantasiestücke f. Clav. v. Schumann — Hr. Moon a. Plymouth.

**Mannheim.** Kirchenconc. des Ver. f. class. Kirchenmusik (Hanlein) am 17. Sept.: Chöre a. cap. v. J. Abel („Herr, bleibe bei uns“) n. Vierling (Alderscheider Hymnus), „Herr, Biblische Bilder“ f. Solostimmen m. Instrumentalbegleit. v. E. Lassen (Gesangsolisten: Frauen Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. Matter v. hier, Fr. Keller n. Hr. Hermann a. Frankfurt a. M., Hr. Keller a. Ludwigshafen u. Hr. Starke v. hier), Adur-Organon v. Mendelssohn (Hr. Hanlein).

**Marienburg.** Am 21. Sept. Aufführ. v. Handel's „Theodora“ durch dieselben Kräfte wie oben unter Elbing. — Reinerz. Abendconc. des städt. Curoch (Loewenthal) am 18. Sept.: And. a. der Gdur-Symph. v. Haydn, „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, „Echo de la Fête des Viguerons“ v. de Senger-Herfarth etc.

**Scheveningen.** Beethoven-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin (Kogel) am 16. Sept.: 1.—8. Satz a. der 9. Symphonie, Ouverturen zu „König Stephan“ u. No. 8 zu „Leonore“, Sept. Op. 20 (Hr. Bleuer, Galkow, Steindl, Rossmann, Rausch, Schömborg n. Mahns), Fdur-Violinromance (Hr. Bleuer). — Benefizconc. desselben Orch. am 18. Sept.: „Tasso“ v. Liszt, Ouverturen v. Beethoven („Prometheus“) u. Weber („Oberon“), Solovorträge der Frauen Sanderson (Gen.), „La Captive“ von Berlioz, „Imitten des Balles“ v. Tschakowsky etc.) u. Carrobo (Clav. Amoll-Conc. v. Grieg und Polon. v. Weber-Liszt). — 14. Symph.-Conc. desselben Orch.: 5. Symphonie v. Beethoven, „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Gade („Hamlet“) u. Tschakowsky („1812“), zwei skandinavische Rhapsodien v. Lalo, Solovorträge der HH. Bleuer (Viol.) u. Andersen (Fl. Fingliches Tanzlied eig. Comp.).

**Sondershausen.** 18. Lohcönc. (Schultze): Adur-Symph. v. Mendelssohn, Phantasiestück „Ein Frühlingssong“ f. Orch. v. Ad. Schnitzle, Ouverturen v. Volkmann („Richard III.“), Brahms (Tragische) n. Weber, drei Sätze a. der Serenade f. Streichorch. v. H. Hofmann.

**Welm.** Liederabend des Fr. Müller-Hartung zu wohlthät. Zweck am 24. Sept.: Lieder v. Franz („Stille Steierheit“) n. „Im Herbst“, Brahms („Therese“, „Rosen brech ich Nacht“ und „Meine Liebe ist grün“), H. Sommer („Neunerlei Blumen“ und „Glockenblumen, was lautet ihr“), R. Strauss („Allerseelen“), E. Lassen („Dornröschen“ und „Der Leuz“), Müller-Hartung („Getrocknete Blumen“ und „Junge Liebe“), Meyer-Obersleben (Wiengehd u. „Frühling ohne Ende“), Hans Schmitz („Zu Tausch“), J. Sücher („Liederglocke“), E. d'Alhert („Das Mädchen und der Schmetterling“), G. Henschel („Viel Träume“) und Meyer-Helmkamp („Ich liebe dich“).

**Zeist.** Conc. des Organisten Hr. Petri a. Utrecht am 19. Sept.: Orgelsoli v. S. Bach (Praelud. u. Fuge in Amoll), Rheinberger (6. Sonate), G. Merkel (Adagio), Guilmaut („Invocation“) n. Handel (Gmoll-Conc.), Gesangsoli.

**Zwickau.** 1. weltl. Musikaufführ. des Kirchenchores zu St. Marien (Vollhardt): Clav.-Violonc. Op. 80, No. 8, v. Beethoven (Hr. Vollhardt u. Fr. Brannmer a. Leipzig), Chorlied v. Issak, Stautner, Senff, Mendelssohn, O. Dettmann u. Hauptmann, Solovorträge des Fr. Brannmer („Faust“-Phant. von Wieniawski etc.) u. des Hrn. Vollhardt.

**Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!**

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Arolsen.** Die fürstlich Waldeck'sche Hofpianistin Fr. Kreusler und die Kölner Sängin Fr. Naber haben neulich in einem eigenen Concert einen vorzüglichen Eindruck mit ihren Vorträgen gemacht und sich des allseitigen Beifalls zu erfreuen gehabt. — **Budapest.** Als vornehmster, bedeutendster Gast des k. Opernhouses werden wir im Januar Frau Moran-Olden hier begrüßen dürfen, welche sich in mehreren ihrer berühmtesten Partien dem hiesigen Publicum vorstellen

wird. Gegenwärtig gastirt dieselbe mit hübschem, jedoch nicht bedingungslosem Erfolg als Fr. Barharini. Talent ist bei ihr entschieden vorhanden, jedoch fehlt derselben noch die rechte Ausbildung. — **Halle a. S.** Eine sehr versprechende Acquisition scheint die Direction des Stadttheaters in dem jungen Baritonisten Hrn. Bachmann, einem Schüler des rühmlichst bekannten Leipziger Gesangsmeisters Bodo Borchers, gemacht zu haben, der als Herrscher in „Lohengrin“ und „Minister in „Fidelio“ ganz Ueberraschendes in Gesang und Spiel, bei grosser Sicherheit im Auftreten, hinstellt. — **Hamburg.** Auf der Bühne des Hrn. Hofrath Pollini recte Pohl dehnterte mit viel Glück als Mignon das neue Opernmitglied Fr. Olga Polna recte Pollack aus Wien. — **Hannover.** Die in demk Theaterorchester vacant gewesene Contrabassistenstelle ist durch Hrn. Hugo Kloos aus Leipzig, einen Schüler des dortigen ausgezeichneten ersten Vertreters seines Instrumentes im Theater- und Gewandhausorchester Hrn. Schwabe, neu besetzt worden. — **Leipzig.** In der letzten „Freischütz“-Anführung präsentirte sich in anmuthiger Weise Fr. Quilling vom Magdeburger Stadttheater als Aenchen. Wenig genügt Fr. Borchers von ebendaher als Ortd. Als dritter Gast ist noch Fr. Rothhanser aus Berlin zu nennen, welcher die unerfüllbare Aufgabe zufiel, in der Titelpartie von „Carmen“ unsere Frau Moran-Olden zu ersetzen. — **Paris.** Hr. Vianesi, Capellmeister der Grossen Oper, hat in Folge eines während der „Margarethe“-Vorstellung zwischen ihm und Hrn. Plançon vorgekommenen Zwischenfalles seine Entlassung angeboten, welche auch sofort angenommen wurde. Es wird zugegeben, dass Hr. Vianesi als Operndirigant nicht ganz am Platze war. — **Reichenberg i. B.** In einem Wohlthätigkeitsconcert, in welchem kürzlich der Warnsdorfer Männer-Gesangsverein und sein Damenchor, sowie der Tenorist Hr. Thiele mitwirkten, erweckten deren Leistungen die lebhafteste Anerkennung. Hr. Thiele theilte die den solistischen Darbietungen vorübergehenden Lorbeeren mit der prächtigen hiesigen Sopranistin Fr. Helfer.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 27. Sept. „Du bist der Herr“ u. „Lichtvoller Tag der Ewigkeit“, zwei geistl. Lieder von Rich. Müller. Nicolaikirche: 28. Sept. „Du, Herr, zeigt mir den besten Weg“ v. Hauptmann.

## Aufgeführte Novitäten.

Bargiel (W.), „Prometheus“-Ouvert. (Scheveningen, Benefizconc. des Philharm. Orch. a. Berlin am 16. Sept.)

Brahms (J.), Trag. Ouvert. (Sondershausen, 18. Lohcönc.) Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling“ (Chemnitz, Festconc. des Chemnitzer Lehrer-Gesangver. u. der städt. Musikcapelle am 13. Sept.)

Grieg (Edv.), Suite „Aus Holberg's Zeit“ f. Streichorchester. (Ebendasselbst.)

— Amoll-Clavierconcert. (Scheveningen, Benefizconc. des Philharm. Orch. a. Berlin am 18. Sept.)

Hofmann (H.), Seren. f. Streichorchester. (Sondershausen, 18. Lohcönc.)

Lassen (E.), Fünf „Biblische Bilder“ f. Gesangsolli m. Instrumentalbegl. (Mannheim, Kirchenconc. des Ver. f. class. Kirchenmusik am 17. Sept.)

Liszt (F.), „Tasso“. (Scheveningen, Benefizconc. des Philharm. Orch. a. Berlin am 18. Sept.)

Reinecke (C.), Ouvert. zu „König Manfred“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 18. Sept.)

Rheinberger (J.), 6. Orgelsonate. (Zeist, Conc. des Hrn. Petri a. Utrecht am 19. Sept.)

Saint-Saëns (C.), Danse macabre (Scheveningen, 14. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

— „Phaeton“. (Chemnitz, Festconcert des Chemnitzer Lehrer-Gesangver. n. der städt. Musikcap. am 18. Sept.)

Schultze (Ad.), Phantasiestück „Ein Frühlingssong“ f. Orch. (Sondershausen, 18. Lohcönc.)

Tschakowsky (P.), Ouvert. solenne „1812“. (Scheveningen, 14. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

Volkman (H.), Ouvert. zu „Richard III.“ (Sondershausen, 18. Lohcom.)

### Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* In Betreff der nächstjährigen Bühnenfestspiele in Bayreuth schreibt man uns: Der Plan der nächstjährigen Festspiele ist nunmehr wie folgt festgestellt. Es werden in der Zeit vom 19. Juli bis 19. August 20 Aufführungen stattfinden, und zwar: zehn Aufführungen von „Parsifal“ (am 19., 23., 26., 29. Juli, 2., 6., 9., 12., 16. und 19. August), sieben Aufführungen des „Tannhäuser“ (am 22., 27., 30. Juli, 3., 10., 13. und 18. August) und drei Aufführungen von „Tristan und Isolde“ (am 20. Juli, 5. und 15. August). Die Aufführungen werden von den HH. Generaldirector Hermann Levi in München und Director Felix Mottl in Carlsruhe geleitet werden. Die Regie ist wie in den letzten Festspieljahren dem k. Kammer- und Opernregisseur Hrn. Anton Fuchs übertragen. Die Leitung der choreographischen Scenen im „Tannhäuser“ hat Frä. Virginia Zucchi in Mailand übernommen. Das erforderliche Balletpersonal wird gleich wie alle übrigen zur Mitwirkung bestimmt werdenden Kräfte von verschiedenen Bühnen zusammenberufen. Die Besetzungsfragen sind endgültig noch nicht festgesetzt. Die Einladungen zur Mitwirkung können erst in einigen Wochen erfolgen.

\* Hr. Nicolaus Oesterlein in Wien wird in einigen Wochen den dritten und letzten in dieser Form gearbeiteten Band seines Kataloges einer Richard Wagner-Bibliothek dem Druck übergeben. Das ganze mit diesem Band abschliessende Werk, dessen Ausarbeitung über zwölf Jahre bedurfte, wird mit einem Haupt-Titelblatt erscheinen und ein fast vollständiges Material enthalten, welches die Zeit von den ersten Anfängen des künstlerischen Auftretens Richard Wagner's bis zu dessen Todestag (den 13. Februar 1883), sowie die gesammte, bis zu diesem Zeitpunkt erschienene ausserordentlich umfangreiche, auf Wagner bezügliche Litteratur umfasst.

\* Die von Jahn in seinem Weber-Buche als verloren gegangene bezeichnete Canzonette „Son troppo innoce nelli arte d'amor“ für drei Männerstimmen von C. M. v. Weber ist wiedergefunden worden und im Verlage von Raabe & Plöthow in Berlin im Druck erschienen.

\* In Stockholm will man ein bisher gedrucktes Concert für Fagott mit Begleitung von Violine, Viola und Violoncello von Paganini in der eigenhändigen Partitur des Componisten aufgefunden haben.

\* Die diesjährige zweimalige Meissener Aufführung des Chorwerkes „Der Raub der Sabinerinnen“ von Viorling hat die Aufmerksamkeit wieder mehr auf das wirkungsvollste Opus dieses Componisten hingelenkt und verschiedene Vereine veranlaßt, dasselbe in der bevorstehenden Saison ebenfalls aufzuführen resp. zu wiederholter Aufführung, wie in Erfurt, zu bringen.

\* Das Musikfest der drei Chöre, welches in Worcester abgehalten wurde, hat an Glanz und Erfolg seine Vorgänger übertroffen. Die Aufführung des Mendelssohn'schen „Paulus“ war unübertrefflich (?). Den Höhepunkt bildete aber das Oratorium „Repentance of Nineveh“ von Bridge, dem Organisten der Westminster-Kathedrale, welches aus Wärmste aufgenommen wurde.

\* Hr. Bernhard Listman mit seinem ernannten Philharmonischen Orchester in der Stärke von 60 Mann will vom 5. October an allsonntäglich Abends im Bostoner Theater Concerte veranstalten.

\* Hr. Anton Seidl mit seinem Metropolitan Orchestra wird unter den Auspicien der Seidl-Gesellschaft in bevorstehendem Winter in Brooklyn elf Concerte geben.

\* Das Hector Berlioz in dessen Vaterstadt Côte St. André errichtete Denkmal wurde dieser Tage feierlich enthüllt. Die Hauptrede hielt der Unterrichtsminister Bourgeois.

\* Der Tonkünstler-Verein zu Dresden hat unlängst den Bericht über sein 36. Vereinsjahr veröffentlicht. Derselbe gibt Zeugnis davon, dass der Verein auch während dieses Zeitraumes die Stellung glänzend zu behaupten gewusst hat, welche er seit Jahrzehnten unter seinen Brüdern einnimmt, was übrigens bei seiner Thätigkeit nach aussen hin unsere Leser schon aus den von uns mitgetheilten Programmen der Aufführungen des Vereins erkannt haben werden.

\* Der Jahresbericht, welchen das unter der erprobten Leitung des Hrn. Franz Stockhausen stehende städtische Conservatorium für Musik in Strassburg i. E. über das Unterrichtsjahr 1889–90 veröffentlicht, gibt in übersichtlicher Darstellung ein erfreuliches Bild von den ersten künstlerischen Bestrebungen und schönen Resultaten dieses Instituts während dieses Zeitabschnittes. Der alle Fächer der Theorie und der praktischen Musikpflege umfassende Unterricht wurde in dieser Zeit von 30 Lehrern und 2 Hilfslehrerinnen an 407 Schüler und Schülerinnen in 7880 Lehrstunden erteilt. Das neue Unterrichtsjahr hat soeben begonnen.

\* In New-York soll ein Musikconservatorium grossen Stils errichtet werden, für welches man in den europäischen Hauptstädten Lehrkräfte von Ruf zu gewinnen sucht. In Leipzig haben die HH. Capellmeister Sitt (als 1. Violonprofessor) und Musikdirector Richard Hofmann (für Theorie und Instrumentationslehre) überaus günstige Anerbietungen erhalten.

\* Der Pianist Hr. Constantin Sternberg wird in Philadelphia ein neues Conservatorium eröffnen.

\* Anfang October wird das Costanzi-Theater in Rom für dieses Jahr noch unter Leitung des Hrn. Sonzogno, seine Thüren eröffnen. Im Argentina-Theater daselbst wird während der Carnevalseit wahrscheinlich Hr. Canori mit einer ausserordentlichen Opernvorstellungen geben. Möglich ist es auch, dass die beiden Impresari sich dahin vereinigen, dass das Costanzi-Theater während des Carnevals geschlossen bleibt und die ganze Gesellschaft desselben in Argentina-Theater spielt.

\* In Neapel wurde ein neues elegantes Theater von Holz (?) und Mauerwerk und von nur kleinen Dimensionen eröffnet, welches den Namen „Excelsior“-Theater führt. Um die Sicherheit des Publicums?

\* Verschiedene Theater Italiens werden in der bevorstehenden Spielzeit geschlossen bleiben, theils aus Mangel an Subvention, theils weil sich keine Unternehmer finden lassen.

\* Im Hamburger Stadttheater wird, wenn das Streichungsverfahren sich noch weiter steigert, als es in der letzten „Walküre“-Aufführung geht wurde, das gen. Werk nächstens vielleicht ganz ohne den 2. Aufzug aufgeführt werden. Hr. Hofrath Pollini scheint über diesen Punkt sehr frei zu denken, und seine HH. Capellmeister scheinen sich seinen Anordnungen ohne grossen Widerstreben zu fügen.

\* Das Deutsche Landestheater zu Prag wird ausser den schon gemeldeten Opernovitäten in n. Saison auch noch das vieractige Lustspiel „Ruy Gomez“ von Martin Roeder und die „Kinder der Heide“ von Rubinstein bringen. Director dieser Bühne ist bekanntlich Hr. Angelo Neumann, dessen Nachfolger am Leipziger Stadttheater in der Nichtbeachtung neuer Opern seine Stärke achtet oder wenn er solche bringt, zumeist die fragwürdigsten wählt.

\* Im Berliner Hofopernhause ging jüngst Marschner's „Vampyr“ als pure Novität in Scene.

\* Gelegentlich der im Mai n. J. sich vollziehenden Secularfeier der Weimarer Hofbühne wird ausser Bühnenwerken von Gluck und Wagner auch eine hinterlassene Oper von Peter Cornelius („Gunik“ oder „Der Cid“?) zur Aufführung gelangen.

\* Aus Hamburg schreibt man, dass Hr. Goldmark den 3. Act seines „Merlin“ textlich und musikalisch vollständig ausgearbeitet habe. Das ist fatal für die Bühnen, welche, wie die Dresdener, die Oper schon im Repertoire haben.

\* Die ausgezeichnete Concertsängerin Fri. Hermine Spies hat auch für die bevorstehende Saison eine überreiche Concertthätigkeit vor sich. Ihre Verpflichtungen erstrecken sich zunächst auf eine zweimonatliche Tournee in Deutschland und verschiedenen Städten Holland und der Schweiz. Später wird sie Russland bereisen und namentlich in den grossen Concerten der k. Musikgesellschaft in St. Petersburg und Moskau auftreten.

\* Der k. Hoforganist Hr. Rnd. Bihl in Wien begeht in diesem Monat sein 40jähriges Jubiläum als Organist, als welcher er im Oct. 1859 an der St. Peterkirche seine erste amtliche Anstellung erhielt, die er 1859 mit der an der Domkirche zu St. Stefan verläuschte. 1863 wurde er zum Hoforganisten ernannt.

\* Hr. Friedrichs, der berühmte Beckmesser der Bayreuther Bühnenspiele von 1888 und 1889, wird von dem gefährlichen Nervenleiden, welches ihn im vor. Jahre befiel und aller künstlerischen Thätigkeit entzog, aller Voraussicht nach bald ganz wieder genesen sein. Aeusserst wohlthunend ist dem Künstler, der sich der besonderen Aufmerksamkeit der Familie Wagner erwidert, der Sommeraufenthalt bei Bayreuth (in einer Villa des um den Fortbestand der Bayreuther Bühnenspiele hochverdienten Hrn. Commerzienrath Grosse) gewesen.

\* Hr. Wilhelm Posse, der ausgezeichnete Berliner Harfenmeister, ist dem Lehrpersonal der dortigen k. Hochschule für Musik eingereicht worden.

\* Die Direction der klassischen Concerte in Marseille hat Hrn. Jules Lecoq aus Spa zu ihrem Dirigenten gewählt, an Stelle des zum Capellmeister des Grand-Théâtre ernannten bisherigen Dirigenten Hrn. Mirae.

\* Hr. H. Genas, einer der neuen Lehrer am künftl. Conservatorium für Musik zu Sondershausen, ist zum fürstlichen Musikdirector ernannt worden. Hr. Prof. Schröder wird seine Posten in Sondershausen erst zu Neujahr antreten, da er bis dahin noch seines Capellmeisteramtes am Hamburger Stadttheater walten muss.

**Todtenliste.** Domenico Bertini, Componist geistlicher Musik, Musiktheatersteller, Compositionsschreiber und Capellmeister am Theater zu Florenz, † am 7. Sept., 70 Jahre alt, in gen. Stadt. — Frau Maria Palmieri, einst berühmte italienische Sägerin, u. A. am Scala-Theater in Mailand, † in vorgerücktem Alter in London. — Auguste Saurat, Pianist, Bruder des gleichnamigen Geigers, † in Ward's Island. — Frau Kögel-Borée, vorzügliche Altistin, in ihrer Thätigkeit als ehemaliges Mitglied der Leipziger und der Hamburger Oper sehr geschätzt, † am 18. Sept. in Guntig bei München.

## Kritischer Anhang.

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kaleuder für das Jahr 1891. Leipzig, Max Hesse's Verlag.

Das eben bezeichnete, in der äusseren Ausstattung so schmeckende, namentlich auch durch scharfen klaren Druck sich auszeichnende, dabei im Verhältnisse zu seinem Umfang so licherlich Millige Jahresbuchein, welches noeben in die weite Welt hinaus gezogen ist, schliesst sich in der nützlichen und belehrenden Mannigfaltigkeit und der Anordnung seines Inhaltes und der Gewissenhaftigkeit seines reichhaltigen, 184 Seiten füllenden Adressenmaterials aus 470 deutschen und 130 ausserdeutschen Städten (die Erklärung der nöthigen Abkürzungen ist in sehr practischer Weise diesmal an jeder einzelnen Seite dieser Abtheilung gegeben!) den letzten Jahrgängen treu an. Geschmückt ist dasselbe mit den Portraits von R. Palme, Dr. Hugo Riemann, Dr. Franz Lachner und A. Klughardt, deren Leben und künstlerisches Wirken kurz und richtig skizziert wird. Nach umfangreicher, als in den beiden Vorgängern ist die von Hugo Riemann aufgestellte, mit einer lesenswerthen Einführung versehene Concertumschau in Deutschland von Pfingsten 1889 bis Pfingsten 1890. Jedenfalls ist der ungemein rührigen Verlagshandlung nachzutruhen, dass sie Alles gethan hat, dem Buchlein für seinen neuen Jahrgang nicht nur die Sympathien seiner bisherigen Freunde zu erhalten, sondern ihm auch neue Interessen zuzuführen. Und der Erfolg dieser ihrer Bemühungen wird sicherlich nicht ausbleiben.

M. Ed.

Gustave Satter. Albums I, II, III für Pianoforte. Bruxelles, Schott frères.

Sämmtliche Stücke tragen den Stempel der Virtuosenmusik, aufgebaute Hohlheit, in hohem Grade an sich.

—n.

Philipp Seharwenka. Sechs Stücke für Pianoforte, Op. 60. Breslau, Jnl. Hainauer.

— — Romantische Episoden für Pianoforte, Op. 65.

— — Menuett aus Op. 53 für Pianoforte. Bremen, Praeger & Neier.

Der Componist gibt in den Sechstücken nach Heinrich Heine die einzelnen Stimmungen, die in den Gedichten leben, musikalisch recht glücklich wieder. Die Nummern 2 und 5 weisen ganz bedeutende dramatische Accente auf, und es will uns hier das Clavier als fast unzureichend erscheinen. Von den Romantischen Episoden liegt nur das erste Heft vor. Es enthält zwei Nummern. Die erste, ein breit angelegtes, gewaltiges, ja packendes Tonstück, ist ganz orchestral gedacht, von der also das oben Gesagte noch mehr gilt, nämlich, dass man hier durchweg das Orchester vermisst. Ein ruhiges, nur im Mittelsatz etwas bewegteres, warm empfundenes Stück bildet die zweite Nummer. Die reizend klingende Menuett aus Op. 53, die mehr oder weniger bekannt ist, dürfte sich sehr wohl als Concertnummer eignen.

—n.

Wilhelm Berger. Acht Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 80. Berlin, G. Plothow.

Diese Lieder sind geschickt gemacht, von natürlichster Erfindung, klingen auch recht nett, doch vermögen sie einen nachhaltigen Eindruck wohl kaum auszuüben.

—u.

Geza Graf Zieby. Sonate für Pianoforte für die linke Hand allein. Hamburg, D. Rahter.

Der etwas volkstümliche Charakter des Werkes ist in glatte Form gefasst, und das Problem, für die linke Hand etwas Klangvolles zu schaffen, darf als sehr geschickt gelöst bezeichnet werden.

—n.

## Briefkasten.

A. E. in C. und Frau L. L. in W. Um Ihre Wünsche erfüllen zu können, müssen wir Sie bitten, die Einsendung der betr. Novitäten zu veranlassen.

L. K. in B. Die Unterschrift „Crome“ zu jenem Telegramm ist mit Schwiengien zu ergänzen: Hr. Crome-Schwienig heisst nämlich der Dramatist des Hrn. Staegenmann. Wie er für seinen Brodherrn die Reclamenotizen in die hiesige Local-

presse besorgt, so scheint er nach dem Berliner Vorfall auch der Urheber der kühnen Telegramme zu sein, die nach besonderen Vorkommnissen an der Leipziger Stadtbühne in auswärtige Blätter ihr Wesen treiben.

W. G. in F. Der Mädchenname der Frau Agnes St. war Denis, unter welchem Ihnen die Künstlerin von hiesigen Concerten her noch in guter Erinnerung sein wird.

*Veritas in N.* Mehr als einseitig ist allerdings der Contract, den Hr. W. seinen Orchestermusikern zumuthet, aber so lange sich Leute finden lassen, die durch Eingehen auf so sklavemässige Bedingungen ihre Selbstachtung ver-

leugnen, so lange wird es Dirigenten geben, die, unbekümmert um die üble Nachrede, aus dieser Thatsache das grösstmögliche Capital für den eigenen Geldbeutel zu schlagen suchen.

## Anzeigen.

### Richard Schulz-Dornburg,

Bassbariton,

Sologanglehrer der k. Musikschule zu [896c.]

Würzburg, Friedensstrasse 49.

Engagementsanträge für mich bitte ich an meine Vertretung, die

**Concertdirection Hermann Wolff,**

Berlin W., „Am Carlsbad“ 10, I,

Telegr.-Adr.: Musikwolff, [897b.]

zu richten.

### Minna Koch-Heuser (Sopran).

**Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.**

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemann u. A. m. [898—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

**Verehrl. Concertdirectionen zur Aufführung empfohlen:** [899.]

### Cornelius Rübner.

**Op. 20. Friede, Kampf und Sieg. Symphonische Dichtung für grosses Orchester.**  
Partitur n. 4 A, Orchesterstimmen 6 A, Duhlrstimmen à 50 A.

**Op. 27. Fest-Ouverture für grosses Orchester.**

Partitur n. 3 A, Orchesterstimmen n. 4 A, Duhlrstimmen à 50 A.

Von der Kritik äusserst günstig beurtheilte, hochbedeutende Werke. Partituren zur Ansicht gern zu Diensten.

**Verlag von Louis Oertel, Hannover.**

Im Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig erschien:

**Huber, Hans,** Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. [900.]

### Musikpädagogische Novität. [901.]

### Album ausgewählter Vortragsstücke

aus den Clavierwerken von

**F. Schubert, J. Field, F. Mendelssohn.**

**H. Schumann und F. Chopin**

für den Unterrichtgebrauch auf der Mittelschule bearbeitet von

### Heinrich Germer.

Preis 2 Mark.

Zur Ansicht durch jede Musikalienhandlung.

Leipzig, Comm.-Verlag von C. F. Leede.

In unserem Verlage erschienen soeben: [902d.]

Allgemeiner

**Deutscher Musiker-Kalender 1891.**

### XIII. Jahrgang.

Elegant gebunden Preis A 2,—.



Berlin, W. 9.  
Potsdamerstr. 7a.

**Raabe & Plothow,**  
Musikalienhandlung.

Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

**Der Landsknecht. Lieder-Cantate von W. Tanbert.**  
Für Männerchor mit Sopran-, Tenor-, Bariton- und Basssoli und Orchester.

Op. 200. Partitur 15 A n. Orchesterstimmen 33 A. Clavierauszug geb. 10 A n. Chorstimmen 10 A. Solostimmen 10 A n.

### Friedrich Gernsheim.

**Op. 17. Römische Leichenfeier. Für Männerchor und Orchester.** [903.]

Part. 5 A. Orchesterstimmen 7 1/2 A. Clavierauszug 2 1/2 A. Chorstimmen 2 A.

**Op. 48. Odin's Meeresritt. Für Männerchor, Bariton-soli und Orchester.**

Part. 9 A n. Orchesterstimmen 12 A n. Solostimme 1,30 A n. Clavierauszug 3 A n. Chorstimmen 3,30 A.

# Jung Olaf.

Ballade von Ernst von Wildenbruch.

Für Soli (Sopran, Tenor, Bariton u. Bass), gemischten Chor und Orchester

componirt von

## Ferdinand Hummel.

Op. 52.

Clavierauszug n. A. 6.—, Chorstimmen (je 65 A.) A. 2,60.  
Solistimmen A. 1,50. Orch.-Partitur n. A. 20.—, Orchester-  
Stimmen volle Besetzung n. A. 31.—, Orch.-Stimmen kleine  
Besetzung n. A. 25.—.

Das musikalisch gehaltvolle und äusserst dankbare Werk ist bereits in einer ganzen Reihe von Städten mit grossem Erfolge zur Aufführung gelangt. Strebsame Concertdirectionen und Vereinsdirigenten werden deshalb hiermit angelegentlich auf diese neue Arbeit des talentvollen Componisten aufmerksam gemacht. [904.]

Leipzig.

C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung  
(R. Linnemann).

Soeben erschien:

[905.—.]

### Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertumreise von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

25 Bogen kl. 8<sup>o</sup>, elegant gebunden f. A. 29.—.

Der Freundeskreis von Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender ist mit jedem Jahre grosser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, sorgfältige Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.

### P. Pabst's

Musikalienhandlung  
in Leipzig [906.]

hält sich einem gebieten anzu-  
rathenden musikalischen Publikum zur  
schnellen und billigen Be-  
sorgung von

Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
sehr gern entgegen.

Kataloge gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [907.]

Plütti, Carl, Op. 3. Drei Intermedien für Orgel. A. 2,25.

## Neue Gemischte und Frauen-Chöre.

Fr. d. R., Op. 2. Zwei Volkslieder f. gem. Chor. Partitur und Stimmen. [908.]  
No. 1. Nun ade, du mein lieb Heir athland. A. 1,20.  
No. 2. Das Herz abhütelein.

Hermann, Reinhold L., Op. 14. Für gem. Chor.  
No. 1. Abend in den Bergen. Part. n. Stimmen A. 2.—.  
No. 2. Liebesfeier. A. 2,60.

Stange, Max, Op. 23. Zwei Gesänge für Sopran, Alt, Tenor u. Bass. Bei Ueberreichung des Brautkranzes zu singen. Partitur und Stimmen A. 2,20.

Stange, Max, Op. 24. Matten Has! Für gemischten Chor. Partitur und Stimmen A. 2,20.

Stange, Max, Op. 25. Drei Lieder für gemischten Chor. No. 1. Licht athmend steigt aus brandenden Wellen. Partitur n. Stimmen A. 1,40.  
No. 2. Waldrast. " " " 1,40.  
No. 3. Mälied. " " " 2,50.

Heilrich, Traugott, Der Morgenstern. Für sechsstimmigen gem. Chor. Partitur und Stimmen A. 1,80.

1 Kulenkampf, Op. 8. Vier Gesänge für drei weibliche Stimmen (Chor, oder auch Solistinnen). Heft I. Der Mädchen Frühlied. Abschiedslied. Partitur und Stimmen A. 2,70.

Heft II. Schön Aennchen. Tanzlied im Mai. Partitur und Stimmen A. 3.—.

1 Tappert, Wilh., Die letzten Sonnenstrahlen bleichen. Torzette für drei Frauenstimmen mit Begleit. des Pianoforte. Clavierauszug und Stimmen A. 2,70.

Verlag von Raabe & Plochow.  
Berlin. W 9. Potsdamerstr. 7a.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

[909.]

Besonders zu empfehlen:

### Suite mignonne

pour Piano à quatre mains

par  
Charles Schuler.

1. Prélude. — 2. Polonaise. — 3. Variations sur un thème hongrois. — 4. B. rouss. — 5. Introduction et Canzonette.  
3 Mark 50 Pfennige.

### Die Sommernacht

für Männerchor mit Tenor-Solo

von  
Carl Schuler.

Partitur n. Stimmen 2 A. Einzelne Stimmen A. 30 A.

„Musikal. Wochenblatt“ schreibt: Die Worte „Die Sommernacht hat mir gethan“ aus Scheffel's „Der Trompeter von Sakkingen“ sind zu einem stimmungsvollen, bei guter Ausführung unfehlbaren Eindruck machenden Ensemblesstück für Männerstimmen bearbeitet. Das Stück dünkt uns so hübsch, dass wir es einmal hören möchten.



Verlag von **Friedrich Luckhardt, Berlin S.W.,**  
Königgrätzerstr. 53.

**Neu erschienen:**

**Chopin, F.,** Op. 27, No. 2. **Nocturne**, bearbeitet von **Reinhard Schmelz.**  
Ausgabe A. Für 2 Violinen mit Begleitung des Pianoforte. **M. 2,70.**  
" B. " " " Viola, Violoncell. **M. 2,10.**  
" C. " " " " Bass. **M. 2,40.**

**Händel, Friedrich, Largo** für **Streichquartett oder Streichquintett**, bearbeitet von **Edwin Schultz netto M. 1,80.**

**Haydn, Jos., Rondo all'Ungharese (Gipsy Rondo)** für **Streichorchester, Flöte und Bass ad lib. oder Streichquartett**, bearb. von **Reinhard Schmelz.** Partitur no. M. 1,80. Stimmen no. M. 1,80.

**Lund, John, Op. 16. Intermezzo** für **Streichorchester.**  
Partitur no. M. 0,90. Stimmen no. M. 1,80.

**Mozart, W. A., Larghetto** für **4 Violinen**, bearbeitet von **Edwin Schultz** no. M. 1,80.

**Schmelz, Reinhard, Elfenreigen.**

Ausgabe 1. Für **Pianoforte** zu 2 Händen. M. 1,50.

" 3. Für **Violine und Pianoforte.** " 1,80.

**Schumann, Robert, Träumerei** für **4 Violinen**, bearbeitet von **Edwin Schultz** no. M. 1,80. [915.]

**C. Bechstein,**  
**Flügel- und Pianino-Fabrikant.**  
**Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Könige von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [916.]

**London W.**  
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5-7 Johanns-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

**Berlin N.**  
5-7 Johanns-Str.

**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [917.]

Junge **Sängerin** (Sopran), die schon mit Erfolg auf  
der Bühne debutirte, auch Clavierspielerin, **sucht Stellung**  
als **Gesanglehrerin** an einem **Conservatorium** oder  
grösseren **Musikinstitut.** Gef. Offerten sub **J. T. 7607**  
bef. **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** [918.]

**„Wir kennen keine bessere, lust-  
erregendere und lusterhaltendere, ja Lust  
und Fleiss steigerndere Schule.“**<sup>\*)</sup>

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

- <sup>\*)</sup> G. Damm, Clavierschule, 70. Auflage. 4. A. In Halb-  
franzband A 4,80. In Prachtband A 5,20.  
G. Damm, Übungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny,  
Sehmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Auflage. A 4,—,  
In Halbfranzband A 4,80. [1919g.]  
G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere  
Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin,  
Schumann. 11. Auflage. A 4,—. In Halbfranzband  
A 4,80.

**Steingraber Verlag, Leipzig.**

Soeben erschienen:

[1920.—]

**Helden-Hymne:**

# **Das Moltke-Lied.**

Dichtung und Musik  
für ein- oder zweistimmigen Chor mit  
Begleitung des Pianoforte (ad libitum)  
von

**August Bungert.**

Op. 42, No. 5.

**Preis Mark — 1,80.**

Für Cavallerie-, Horn- und grosse Infanterie-Musik,  
instrumentirt von Nikolaj Przywarski.  
Partitur. A 2,—, netto. Stimmen A 7,50, netto.

Ein feuriges, originelles, volkstümliches Soldaten-  
lied, welches bald von unseren deutschen Truppen  
allgemein gesungen werden dürfte.

Der Feldmarschall Graf Moltke hat in einer  
eigenhändigen Zusage dem Componisten herz-  
lich für das schöne Lied gedankt.

Berlin S. W. **Friedrich Luckhardt,**  
K niggrätzerstr. 53.

Verlag von **E. W. Fritzsche** in Leipzig.

**Heinrich  
Goetze,**

Die wichtigsten technischen Uebungen für  
das Pianoforte, systematisch zusammenge-  
stellt. (Anhang u. des Verfassers Populären  
pädagogisch-musikalischen Abhandlungen  
über Clavierspiel.) A 2,—. [1921.]

**„In die vorderste Reihe**

**aller Schulen gehört:**

**Uso Seifert, Clavierschule und  
Melodienreigen.“** 3. Aufl. (4 Mark).

[1922g.]

Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

**Steingraber Verlag, Leipzig.**

Soeben erschienen:

[1923.]

**K**irmess,  
*Genrebilder*

für Pianoforte zu vier Händen  
von

**Heinr. Hofmann.**

Op. 102. Zwei Hefte à A 4,50.

Heft I. Ankunft der Gäste. — Ländler. — Trinklied. —  
In der Laube.

Heft II. In der Schaubude (Indischer Tanz — Schwer-  
tanz — Chinesen — Herkules). — Gute Nacht.

**C. A. Challier & Co. in Berlin.**

**Händel's Werke**

(Ausgabe der Deutschen Händel-Gesellschaft)

Band 1—42, 54—83, 85, 87—90 in fast neuen  
Exemplaren sollen billigst verkauft werden.  
Offerten erbittet die Musikalienhandlung von  
P. Pabst, Leipzig. [1924b.]

Soeben erschienen:

[1925b.]

**Arnold Krug.**  
**Aus der Wanderzeit.**

(No. 1. Nächtiges Wandern. No. 2. Unter der Linde. No. 3. Am  
Wildbach.)

**Suite für Orchester.**

Orchester-Partitur 6 A. Orchesterstimmen 9 A. Clavier-  
auszug 4 bdg. 5 A.

Leipzig.

**Rob. Forberg.**





Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [1930.]

- Frau Anna Hildach, Sopran,  
 Frä. Emma Hochstett, " Sopran,  
 Frau Müller-Ronneburger, Sopran,  
 Frä. Bertha Martin, "  
 Frau Justine Ritter-Häcker, "  
 " Schroeder-Hanfstaengl, Kammerängerin,  
 " Sachse-Hofmeister, kgl. preuss. Kammerängerin,  
 " Schulz-Lille,  
 Frä. Wally Schauseil, Sopran,  
 " Wally Spliet, "  
 " Strauss-Kurzweily, "  
 " Margarete Lensmann, Mezzosopran,  
 " Clara Polscher, "  
 " Louise Schürnack, "  
 Frau Hedwig H. Wolfradt, "  
 Frä. Adele Asmann, Alt,  
 " Johanna Beck, "  
 " Mathilde Haas, "  
 Frau Craemer-Schlegler, "  
 Frä. Clara Schacht, "  
 Herr Hans Giessen, Kammeränger, Tenor,  
 " Carl Kietzmann, "  
 " Hermann Kirchner, "  
 " Georg Lederer, Kammeränger, "  
 " Hermann Brune, Bass und Bariton,  
 " H. Gausche, "  
 " Eugen Hildach, "  
 " Georg Hüpeden, "  
 " Carl Perron, Kammeränger,  
 " Anton Sistermann, Bass und Bariton,  
 Frä. Elisabeth Jeppe, grossh. mecklenb. Hofpianistin,  
 Frau Mary Krebs, kgl. sächs. Kammervirtuosin,  
 " Scherres-Friedenthal, Pianistin,  
 Frä. Vera Timanoff, grossh. sächs. Hofpianistin,  
 Herr Albert Eibenschütz, Pianist,  
 " James Kwast, "  
 " Fritz Masbach, "  
 " Franz Rummel, "  
 " Moriz Rosenthal, Hofpianist,  
 " Concertmeister Max Grünberg, Violinvirtuos,  
 " Professor Hugo Heermann, "  
 " Alfred Krasselt, "  
 " Concertmeister Henri Petri, "  
 " Professor Eduard Rappoldi, "  
 " Concertmeister Fritz Struss, kgl. Kammervirtuos,  
 " Florian Zajlo, grossherzogl. bad.  
 " Professor Hermann Ritter, Kammervirtuos, Viola alta,  
 " Hugo Dechert, Violoncellvirtuos,  
 " W. Lublin, "  
 " Johannes Smith, "  
 " Franz Poenitz, Harfenvirtuos,

Rappoldi, Froberg-Lange, Remmele, Grützmaier.  
 Hugo Heermann, N. König, E. Welcker, Hugo Becker,  
 und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für  
 dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Neue Berliner Concert-Agentur**

Telegramm Adresse: **Gnevkow & Sternberg.**  
 Musikleben — Berlin.  
**Berlin W. Linkstr. 31.**

## Gustav Borchers,

### Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfehl. sich den verehrl. Concertdirectionen für die  
 nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt,  
 in Nothfällen prima vista. [1911a.]

**Leipzig, Moltkestrasse 5, II.**

Die Altistin Fränklein [1932.]

## Johanna Höfken

hat mir ihre ausschliessliche Vertretung übertragen, wes-  
 halb ich Anfragen und Engagementsanträge für die  
 Künstlerin direct an mich zu richten bitte.

Concertdirection Hermann Wolff,  
 Berlin W., „Am Carlsbad“ 19, I; Telegr.-Adr.:  
 Musikwolff.

## Carl Diezel,

### Concertsänger, Tenor.

Berlin W. Köthenerstrasse 30 II. [1933b.]

## Emma Spiegelberg (Alt),

Concert- und Oratoriensängerin. [1904b.]

**Leipzig, Zeltzer Strasse 8 III.**

## Maria Rudolph,

### Concert- und Oratoriensängerin, Sopran.

empfehl. sich den geehrten Concert- und Vereinsvorständen  
 für die nächste Saison und bittet, Anfragen direct an sie,  
 Trier, Ostallee 1, ergeben zu lassen. [1905b.]

## Robert Leideritz,

Concert- und Oratoriensänger,  
 Bass-Bariton. [1906a.]

**Leipzig, An der Pleisse 11, II.**

Den verehrl. Concertgesellschaften und Musik-  
 vereinen empfehl. sich zur solistischen Mitwirkung [1937a.]

## Concertmeister Gustav Hollaender,

Lehrer am Conservatorium der Musik.

Cöln, im September 1890.

Leipzig, am 9. October 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redaction zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

[No. 42.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 3 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Besuchsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Von verdeckten Octaven und Quinten. Ein Beitrag zur Lehre vom strengen vierstimmigen Satze von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Disposition der Orgel im Ulmer Dom. — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertumachen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Operaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Bearbeitungen von Edmund Singer und Hermann Ritter. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Von verdeckten Octaven und Quinten.

Ein Beitrag zur Lehre vom strengen vierstimmigen Satze

von Dr. Hugo Riemann.

(Fortsetzung.)

Die Beibringung dieser kleinen Blumenlese von Verstößen gegen die rigorosen Gesetze Jadassohn's, mit welchen doch die Mehrzahl der hientigen Theorielehrer „nach bewährter Methode“ sich einverstanden erklären wird, hat mich nur etwa zwei Stunden Arbeit gekostet. Sie macht auf statistische Bedeutung keinen Anspruch. Ich sah mich nm in den Partituren, die mir gerade zur Hand waren, und notirte, was meinen Augen anfiel. Es würde etwas Leichtes sein, die Zahl der „Fehler“ zu verzehnfachen, ja zu verhundertfachen, zu vertausendfachen!

Wo sind denn aber die Componisten, aus deren Praxis die Schulmeister solche Regeln abstrahiren durften, — ich finde sie nicht. Man sehe sich nur einmal in der Instrumentalmusik um: wo bleibt da der Respect vor den Gesetzen der „Schule“?

Nein, seien wir ehrlich: diese Gesetze gibt es nicht, hat es nie gegeben. Hätte Jadassohn doch, was er

am Ende seiner Abhandlung sagt, vor Ausarbeitung derselben erwogen (S. 175):

„Verdeckte Octaven- und Quintenparallelen sind dann nicht gestattet, wenn durch diese Fortschreitung eine **unbehoffene, steife Stimmführung** entsteht, . . . durch geflissentliches Vermeiden aller und jeder verdeckten Octaven- und Quintenparallelen im vierstimmigen Satze (könnte man) wohl gar in den Fall kommen, eine **an und für sich natürliche, gute und nicht zu tadelnde Stimmführung** aufzugeben und dafür eine weniger gute zu substituiren.“

Bravo! Bravissimo! Wenn eine Stimmführung „an und für sich natürlich, gut und nicht an tadeln“ ist — **trotz verdeckter Quinten und Octaven**, — so sind die verdeckten Quinten und Octaven eben keine Fehler, und wenn verdeckte Quinten und Octaven nur dann fehlerhaft erscheinen, wenn durch sie eine „unbehoffene, steife Stimmführung“ entsteht, so liegt dann eben der Fehler offenbar nicht in den verdeckten Octaven und Quinten, sondern in der zufällig mit ihnen verbunden auftretenden **unbehoffenen und steifen Stimmführung**.

Dass die Regeln, wie sie da stehen, nach solchem Bekenntnis keine Bedeutung mehr haben, ist klar; es liegt uns daher nur ob, nachzusehen, was zu ihrer Aufstellung führen konnte, was bei Fehlen von ihnen das „Steife, Unbehoffene“ ist, dem anheimsufallen man Gefahr läuft, wenn man sie nicht achtet.

Regel 1 erklärt sich einfach genug aus dem natürlichen Verlangen des Ohres, einander folgende Harmonien möglichst melodisch verbunden zu finden, d. h. unter Vermeidung unnötigen Springens, unter Benützung möglicher Bindungen; bei Verlegung derselben Harmonie, wo Alles liegen bleiben könnte, entfällt daher auch jede üble Wirkung, die, wenn es lediglich auf die Intervallfolge ankäme, selbstverständlich ebenso schlecht sein müsste, wie bei wechselnder Harmonie. Bekanntlich passieren selbst den allerbesten Musikern leicht sogar offene Octavenparallelen bei solchen Verlegungen desselben Accords, weil eine eigentliche Stimmführung (Melodiewirkung) innerhalb der Töne der Harmonie (abgesehen natürlich von Durchgängen und anderen fremden Tönen) meist nicht statt hat. Man könnte deshalb zweifeln, ob nicht auch für den strengen Satz neben den Forderungen hier bei a) und b) auch die von c) unter Umständen \*) zu gestatten wäre:



Die Regeln 3—4 können uns zur Klärung der Sachlage Dienste leisten, wenn man erwägt, welchen Unterschied Jadasohn für die Wirkung der verdeckten Octaven annimmt, je nachdem die erreichte Octave den Grundton, die Quinte oder die Terz des Accords verdeckt. Offenbar ist es nichts Anderes, als die verschiedenartige Wirkung der Verdeckung der Accordtöne, was hinter dem Verbot der verdeckten Octaven als eigentlicher Kern steckt.

Es ist einbeute wohl allgemein anerkanntes Princip, den Accordsatz bezüglich der Verdeckungen der natürlichen Zusammensetzung der Klänge anzuschließen, d. h.

man verdeckt im Allgemeinen am besten den Grundton, nachdem die Quinte, am wenigsten gut die Terz.

Die Verdeckung des Grundtones ist thatsächlich stets normal und wird auch, wie sie in Parallelbewegung erfolgt (d. h. also, da offene Octaven natürlich ausgeschlossen sind: mit verdeckten Octaven), stets unbedenklich sein. Dass in vielen Fällen oder sogar principiell die Verdeckung in der Gegenbewegung der in der Parallelbewegung verzuken ist, bedarf zu seiner Motivierung keines neuen Gesetzes oder Verbotes, sondern ergibt sich zur Genüge aus dem ästhetischen Werth der Gegenbewegung als solcher. Je vollständiger zwei Stimmen mit einander parallel gehen, desto weniger heben sie sich gegen einander ab. Die Litteratur erweist schlagend, dass unseren schaffenden Tonkünstlern die schiefe Bewegung in den verdoppelten Grundton niemals als Fehler gegolten hat.

Freilich aber muss man wohl unterscheiden zwischen wirklichem Grundton und scheinbarem Grundton, wirklicher Harmonie und scheinbarer Harmonie. Eigentliche, wirkliche Harmonien sind von den leitereigenen

der Cdur-Tonart nur der Cdur, Gdur- und Fdur-Accord (Tonica, Dominante, Unterdominante); Scheinharmonien sind der Dmoll-Accord (= f<sup>1</sup>), der Amoll-Accord (= c<sup>1</sup>) und der Emoll-Accord (= e<sup>1</sup> oder g<sup>1</sup>), d. b. in diesem Harmonien sind nicht D, A und E unbedingt die am besten zu verdeckenden (wenn sie auch verdeckelt werden können, indem dadurch verübergend ihnen der Sinn wirklicher [consonanter] Harmonien beigelegt wird), sondern vielmehr F, C und G. Deshalb wäre eine Harmoniebildung wie diese:



nichts Ungeheuerliches, ohgleich sie vier Mal gegen das Verbot der verdeckten Octaven verstößt, und zwar in allen vier Fällen scheinbar mit Verdeckung eines anderen Tones als des Grundtones. Drei dieser Fälle haben wir bereits erklärt (die scheinbare Verdoppelung in 'a', 'e' und 'h' ist Grundtonverdeckung in f<sup>1</sup>, c<sup>1</sup>, g<sup>1</sup>). Der vierte Fall ergibt die erste und wichtigste Art guter Quintverdeckung in Parallelbewegung, welche auch Jadasohn fühlt, aber nur unzureichend erklärt; er sagt nämlich S. 170 zu dem Beispiel:



dass die „nahe Verwandtschaft“ der beiden Accorde (e<sup>1</sup> und g<sup>1</sup>) die Wirkung der verdeckten Octavenparallelen mildere. Nicht die nahe Verwandtschaft der beiden Harmonien, sondern die Dissonanzbedeutung der zweiten derselben ist aber der eigentliche Grund der besseren Wirkung; wenn dhg nach eegg gut klingt, so ist es nicht der Gdur-Accord mit der Quint im Bass (f), sondern der Ddur-Accord mit Quart- und Sextenverhältniss „Quartsextaccord“ (d<sup>1</sup>). Deshalb klingen aber auch Beispiele, denen Jadasohn sehr üble Wirkung zuschreibt, wie z. B. diese:

S. 171.



ebenso gut: diese scheinbaren Quintverdeckungen in Parallelbewegung sind eben thatsächlich Grundtonverdeckungen.

\*) Nämlich bei Einschnitten (Motiv- oder Phrasen-Enden).

pelungen. Wo sie das nicht sind, d. h. wo die rhythmische Stellung des Accords ihre Auffassung als Quartsextaccord (Vorhaltsaccord) verhindert, klingt aber auch die Quintverdoppelung in Parallelbewegung schlecht, z. B.:



(Bei 7 ist Quintverdoppelung in Parallelbewegung, bei 1 Grundtonverdoppelung).

Aehnlich wie Dur hat auch Moll seine Scheinharmonien, für welche die Verdoppelung in Parallelbewegung nach entsprechenden Gesichtspunkten zu beurtheilen ist, nämlich für A moll:  $g h d = h \text{ VI}$ ,  $e g a = c \text{ VI}$ , und  $f a c = a \text{ VII}$ ; sowie endlich  $h d f = a \text{ II}$  auch  $d g h$  als  $a \text{ VII}$ :



Auch Dur gebraucht gelegentlich statt der Mollunterdominante den Accord der neapolitanischen Sexte (fas des in Cdur =  $e \text{ II}$ ), dem dieselbe Freiheit zusteht.

Behält man diese Fälle im Auge (scheinbare Tersverdoppelung und scheinbare Quintverdoppelung, die aber in Wahrheit Verdoppelung des Grundtons oder der Mollprim sind), so ist das Capitel Verdoppelungen durchsichtig und klar. Versichten wir ein für alle Mal gänzlich auf die Begriffe „verdeckte Octaven und Quinten“, so sind die Anhaltspunkte für eine vernünftige Stimmführung ausser dem unantastbaren Verbot reiner Octaven und stufenweiser reiner Quinten:

1. Bindungen, kleine und grosse Secundschritte sind Sprünge vorzuziehen.

2. Tersverdoppelung ist nur in Gegenbewegung gut, und zwar auch nur in der Tonica und ihrem Gegenquintklang (UD in Ddur, OD in Moll); auch muss dabei wenigstens eine der beiden Stimmen einen Secundschritt machen.

3. Quintverdoppelung in Parallelbewegung ist im Duraccord ebenfalls zu meiden.

4. Die Verdoppelung dissonanter Töne ist höchstens in Gegenbewegung und durchgangsweise möglich (beide Töne durchgehend oder Einer bleibend, der Andere durchgangsweise hinzukommend).

5. Grosse Beachtung ist den rhythmischen Verhältnissen zu schenken, d. h. der Unterscheidung der schweren und leichten Zeiten. Jeder Verstoss gegen die Glattheit der Stimmführung ist auffälliger von leicht an schwer als von schwer zu leicht. Ueberrassige und verminderte (!) Stimmchritte sind von leicht zu schwer (d. h. innerhalb des Taktmotivs) gleich schlecht; von schwer zu leicht aber (wenn nicht etwa ein weiblicher Schluss ist) sind Beide um so weniger bedenklich, je schwerer der Werth ist, von dem aus sie geschehen (nach dem 4. oder 8., auch 2. und 6. Takt)



Die alte Hausregel, dass verminderte Schritte gut, übermässige schlecht sind, ist eben auch etwas reparaturbedürftig.

6. Dissonante Töne verlangen Secundfortschreitung, auf die sie regulär nie verzichten können, wenn auch die Stimmen gelegentlich ihre Fortschreitungen austauschen (vicariren).

7. Der Bass hat die nächste Aufgabe, die Harmonie zu fundamentiren, d. h. er nimmt mit Vorliebe die Grundtöne der Harmonie. Wo er andere Töne nimmt (Terzen, Quinten, Dissonanzen), tritt er aus seiner harmonischen Rolle heraus und wird melodisch: davon aber hat er auch die Consequenzen zu ziehen, d. h. er kann nicht beliebig von und zu Terzen und Quinten springen, sondern muss ihnen ihre natürlichen Anschlüsse geben. Auch hier ist wieder der Rhythmus im Auge zu behalten: von schwer zu leicht ist das Abspringen von einem Ters- oder Quinttone oder das Hinspringen an einem solchen sehr weniger auffällig, also besser, glatter als von leicht zu schwer.

Das wäre die hauptsächlichsten Punkte, die man festzuhalten hätte, um einer „steifen und unbefehlenden“ Stimmführung aus dem Wege zu gehen (einige weitere Winke und ausführlichere Begründungen findet man in meinem „Handbuch der Harmonielehre“ [Leipzig, Breitkopf & Härtel, 2. Auflage 1888]). Ich schliesse meine kleine Studie ab, indem ich diejenigen von Jadassohn's

Beispielen, die ich schlecht klingend finde, auf meine Weise, d. h. durch die hier sieben gegebenen sieben Regeln erkläre.

(Schluss folgt.)

### Disposition der Orgel im Ulmer Dom.

Die in den 50er und 60er Jahren von Eberhard Friedrich Walcker gebaute Orgel mit 96 klingenden Stimmen im Dom zu Ulm hat durch die Sohne dieses grossen Orgelbauers, die Firma Walcker & Co. in Ludwigsburg, in der letzten Zeit einen Umbau erfahren, der dieses Werk gegenwärtig als die grösste Orgel Deutschlands erscheinen lässt, wie dies die nachstehende Disposition zeigt:

#### I. Manual (C-f = 54 Noten).

| Pfeifen.                | Pfeifen. |                             |       |
|-------------------------|----------|-----------------------------|-------|
| 1. Manual-Untersatz 32' | 86.      | Uebertrag                   | 900.  |
| 2. Principal 16'        | 54.      | 18. Waldflöte 2'            | 54.   |
| 3. Tibia major 16'      | 54.      | 19. Super-Octav 2'          | 54.   |
| 4. Viola di Gamba 16'   | 54.      | 20. Quint 5 1/2'            | 54.   |
| 5. Octav 8'             | 54.      | 21. Terc 8 1/2'             | 54.   |
| 6. Gedakt 8'            | 54.      | 22. Quint 9 1/2'            | 54.   |
| 7. Salicional 8'        | 54.      | 23. Cornet 3-7fach 10 1/2'  | 190.  |
| 8. Fugara 8'            | 54.      | 24. Mixtur 7fach 4'         | 378.  |
| 9. Viola di Gamba 8'    | 54.      | 25. " 5 " 8'                | 270.  |
| 10. Gemshorn 8'         | 54.      | 26. Schwebelquinta 2fach 4' | 108.  |
| 11. Flöte 8'            | 54.      | 27. Fagott 16'              | 54.   |
| 12. Doppelflöte 8'      | 54.      | 28. Posanne 8'              | 56.   |
| 13. Octav 4'            | 54.      | 29. Basson 8'               | 54.   |
| 14. Fugara 4'           | 54.      | 30. Clarino 4'              | 54.   |
| 15. Rohrflöte 4'        | 54.      | 31. Cornet 2'               | 54.   |
| 16. Flöte 4'            | 54.      |                             |       |
| 17. Octav 2'            | 54.      |                             | 3986. |

#### II. Manual (C-f = 54 Noten):

|                                    | Pfeifen. |                      | Pfeifen. |
|------------------------------------|----------|----------------------|----------|
| 1. Gedakt 16'                      | 54.      | Uebertrag            | 756.     |
| 2. Salicional 16'                  | 54.      | 14. Traversflöte 4'  | 54.      |
| 3. Principal 8'                    | 54.      | 15. Octav 2'         | 54.      |
| 4. Gedakt 6'                       | 54.      | 16. Piccolo 2'       | 54.      |
| 5. Viola 8'                        | 54.      | 17. Quintflöte 5½'   | 54.      |
| 6. Dolce 8'                        | 54.      | 18. Mixtur 8fach 2½' | 482.     |
| 7. Piffaro 8' Doppelfl. 8' 4' 108. | 108.     | 19. Cymbal 8fach 1'  | 162.     |
| 8. Quintant 8'                     | 54.      | 20. Trompete 8'      | 54.      |
| 9. Flöte 8'                        | 54.      | 21. Vox humana 8'    | 54.      |
| 10. Octav 4'                       | 54.      | 22. Clarinette 8'    | 54.      |
| 11. Spitzflöte 4'                  | 54.      | 23. Corno 4'         | 54.      |
| 12. Klein-Gedakt 4'                | 54.      | 24. Oboe 4'          | 54.      |
| 13. Viola 4'                       | 54.      |                      | 1836.    |

#### III. Manual (C-f = 54 Noten):

|                   | Pfeifen |                       | Uebertrag | Pfeifen |
|-------------------|---------|-----------------------|-----------|---------|
| 1. Bourdon 16'    | 54.     | 10. Octav 2'          | 54.       | 528.    |
| 2. Principal 8'   | 54.     | 11. Flautino 2'       | 54.       |         |
| 3. Gedakt 8'      | 54.     | 12. Nasard 2 1/2'     | 54.       |         |
| 4. Spitzflöte 8'  | 54.     | 13. Mixtur 5fach 4'   | 370.      |         |
| 5. Vox céleste 8' | 98.     | 14. Trompete 8'       | 54.       |         |
| 6. Harmonica 8'   | 54.     | 15. Physiharmonica 8' | 54.       |         |
| 7. Octav 4'       | 54.     | 16. Clarino 4'        | 54.       |         |
| 8. Gemshorn 4'    | 54.     |                       |           |         |
| 9. Dolce 4'       | 54.     |                       |           | 1122.   |

#### Pedal (C-d = 27 Noten):

|                      | Pfeifen. | Uebertragung.        | Pfeifen. |
|----------------------|----------|----------------------|----------|
| 1. Principalbass 32' | 27.      |                      | 186.     |
| 2. Grand Bordoun 32' | 81.      | 17. Hohlflöte 2'     | 27.      |
| 3. Bombardon 32'     | 27.      | 18. Quint 10½'       | 27.      |
| 4. Subbass 16'       | 27.      | 19. Terc 6½'         | 27.      |
| 5. Octavbass 16'     | 27.      | 20. Quint 5½'        | 27.      |
| 6. Principalbass 16' | 27.      | 21. Cornet 8fach 4'  | 108.     |
| 7. Violon 16'        | 27.      | 22. Posannenbass 16' | 27.      |
| 8. Contrabass 16'    | 27.      | 23. Fagottbass 16'   | 27.      |
| 9. Gedakt 16'        | 27.      | 24. Serpent 16'      | 27.      |
| 10. Octav 8'         | 27.      | 25. Posanne 8'       | 27.      |
| 11. Flöte 8'         | 27.      | 26. Trompete 8'      | 27.      |
| 12. Viola 8'         | 27.      | 27. Bassethorn 8'    | 27.      |
| 13. Violoncell 8'    | 27.      | 28. Corno-Basso 4'   | 27.      |
| 14. Hohlflöte 8'     | 27.      | 29. Clarino 4'       | 27.      |
| 15. Octav 4'         | 27.      | 30. Cornettino 2'    | 27.      |
| 16. Flöte 4'         | 27.      |                      | 945.     |

#### Zusammenstellung:

|                       |               |
|-----------------------|---------------|
| 1. Manual 31 Register | 2986 Pfeifen. |
| II. " 24 " "          | 1836 " "      |
| III. " 16 " "         | 1122 " "      |
| Pedal 30              | 945 " "       |
| 101 Register          | 6289 Pfeifen. |

#### Coppelungen, Tritte und Nebenzüge.

|                                           |                             |
|-------------------------------------------|-----------------------------|
| 1. Coppelung I. Manual zum Pedal          |                             |
| 2. " II. " " "                            |                             |
| 3. " III. " " "                           |                             |
| 4. " III. " " I. Manual                   |                             |
| 5. " III. " " I. "                        |                             |
| 6. " II. " " I. "                         |                             |
| 7. Collectivtritt für F F F F             | ganzes Werk ohne Zungenreg. |
| 8. " " " Tutti                            |                             |
| 9. " " " F F                              |                             |
| 10. " " " F                               |                             |
| 11. " " " M F                             | sich gegenseitig auslösend! |
| 12. " " " F                               |                             |
| 13. Tritt für Piano-Pedal                 |                             |
| 14. " " Mezzoforte-Pedal                  |                             |
| 15. " " Forte-Pedal                       |                             |
| 16. " Auslösung von No. 7-15 und 20,      |                             |
| 17. Schwelltritt für III. Manual,         |                             |
| 18. Walze für Crescendo und Decrescendo.  |                             |
| 19. Auslösung der Crescendo-Walze,        |                             |
| 20. Registerzüge-Abstosser,               |                             |
| 21. Omnes copulae,                        |                             |
| 22. Tremulant zur Voxhumana,              |                             |
| 23. Calcantenzug,                         |                             |
| 24. Zeiger für Crescendo und Decrescendo. |                             |

## Tagesgeschichte.

### Berichte.

Leipzig. Das erste Concert der beginnenden Saison im Saale des Alten Gewandhauses verfolgte den Zweck, ein Scherlein zu der Unterstützung der Ueberschwemmten des Elbgebietes mit beizutragen. Es waren einheimische Künstler, die für das schöne Unternehmen eintraten, Einer davon, Hr. Payron, figurte dabei nur in den Vorrangigen als Mitwirkender, im Concerte blieb er, wie dieses Fall sich ihm schon mehrere Male zugestiegen hat, aus. An seiner Stelle erfreute Meister Schuäcker mit seinem Harfenspiel. Das Anfangsstück war die Adur-Sonate für Clavier und Violoncell von Beethoven, vorgetragen von dem jungen Leipziger Pianisten Hrn. Rudolf Zwintscher und Hrn. Julius Klengel. Es war eine schöne Leistung, welche der im Anfang einer sehr versprechenden Künstlerlaufbahn stehende Pianist und

der auf der Höhe vollster Meisterschaft sich befindende Violoncellist darboten. Die klare und sichere Technik und das erfahrene vorgeschrittene Verständnis in dem Spiel des Hrn. Zwintscher, sowie der künstlerisch vollendete Vortrag unseres berühmten Violoncellmeisters brachten das Werk in allen seinen Sätzen zu vorzüglicher Wirkung. (Technisch ganz vorzügliche Leistungen spendete Hr. Zwintscher auch als Solist in Schumann's „Carnaval“ und Liszt's Eder-Polonoise, nur gelangte das erste Werk stellenweise noch etwas zu trocken zur Darstellung, während dem Spieler für die Brillanz des Liszt'schen Claviersatzes die nötige Kraft und Verve abgeht, und dieser Vortrag überhaupt sich nicht viel anders, als ein schüchterner Flieg in ein bisher freudig gehobenes Gehiet ausnahm. Aufmunternder Beifall lohnte beide Darbietungen. Unsere Frau Banmann liess ihre seltene Gesangkunst in einer Romanze von Rossini und Liedern von Winterberger, Franz, Schumann und einem Ungenannten funkeln und strahlen und wusste auch den Empfindungsgehalt ihrer Nummern überall aufs Treffendste den Zuhörern zu übermitteln. Ihre Vorträge wurden bis auf den den wenig sagenden Winterberger'schen Liedes mit grossem Entzücken entgegengenommen, was auch von den Soli des Hrn. Klengel, bekannten Repertoirestückchen des Künstlers, zu berichten ist. Hr. Schusker erfreute die Zuhörer mit einem Improptu und einer Mazurka eigener Composition und wurde ebenfalls durch lebhaften Beifall ausgezeichnet.

Am 27. Sept. hatten wir im Saale Blüthner Gelegenheit, die uns schon öfters von anderer Seite als bedeutend geschätzten Lehrresultate des Pianisten Hrn. Martin Krasne, des unseren Lesers auch als trefflicher Kritiker bekannten Mitarbeiters d. Blts., mit dem eigenen Ohr prüfen zu können: Sein Schüler Hr. Th. Wiemeyer aus Marienfeld i. Pr. zeigte in Stücken von Chopin, Henselt und Liszt nicht nur eine sehr beachtenswerthe, in allen Feinheiten moderner Virtuosität trefflich und sicher funktionierende Technik und einen in allen dynamischen Stärkegraden gesunden Ton, sondern auch einen vorzüglich geschulten Musiksinn, sodass seine von einem superben Flügel unterstützten Vorträge auch nach dieser Seite hin ein wirkliches Vergnügen bereiten. Weitere treffliche Beiträge zu dieser Privatmatinee lieferte die talentierte Violonistin Fr. E. Robinson mit Stücken von Spohr, Goldmark und Brahms.

**Elbing.** Ganz interessant auch für weitere Kreise ist eine kürzlich veröffentlichte Chronik des vor beinahe zwanzig Jahren von Theodor Oldewald ins Leben gerufenen, seit 1892 von Theodor Carstenn fortgeführten Elbinger Kirchenchors. Dem ursprünglich nur für Unterstützung des Gottesdienstes geschaffenen, aus Knaben- und Männerstimmen bestehenden Chor hat sich im Laufe der Jahre eine grössere Anzahl von Damen und Herren angeschlossen, deren Eintritt den Chor erst zum Erscheinen im Concertsaal befähigte. Dieser Concertchor ist nicht ein Chorverein, wie viele andere, er hat keinen Vorstand, kein Notensystem, keine passiven Mitglieder. Der Elbinger Kirchenchor untersteht allein der Person seines Dirigenten, zur Zeit Cantor Carstenn, der alle Verantwortlichkeit, alle Pflichten trägt, das ganze Risiko übernimmt, dafür aber auch selbständig disponirt. Die vom Dirigenten festgestellte Thätigkeit des Chors umfasst die gesamte ernste alte und neuere musikalische Literatur: Handel, Bach, Gluck, Schütz, Graun, Eccard, Haydn, Lotti, Gallus, Gondimel, Gumpelzhaimer, Mozart, Mendelssohn, Brahms, Gade, Vierling, Grell und Alles, was irgend als bedeutend hervorrät. Die Auswahl ist keine zufällige, sondern geschieht mit dem bewussten Zweck des Leiters, den Chor mit jeder edlern Richtung auf dem ganzen Gebiete der Musik bekannt und dadurch allmählich leistungsfähiger und urtheilsfähiger zu machen. So ist es gelungen, den Kirchenchor zu einem innerlich festgelegten Ganzen herauszubilden, das seinen Genuss in ernster, gründlicher Arbeit findet. Er tritt ein bei allen kirchlichen, patriotischen und allgemeinen Feiern, und das für solche Anlässe notwendige Studium des reinen a capella-Gesanges dient ihm als strenge Schulung, deren Erfolge ihm für die Concertleistungen zu Statuen kommen. Natürlich musste so ernste sachliche Arbeit auch auf das Publicum wirken, nicht allein auf das Publicum Elbings, sondern ausgereicht und veredelt auch auf das der ganzen Provinz, wozu die

jährlich sich wiederholenden grossen Herbstaufführungen im Conventrenter der Marienherg Gelegenheit hieten. Es ist das musikalische Leben der Provinz kaum mehr zu denken ohne die Herbstaufführungen klassischer Musik im Remter und ohne den Elbinger Kirchenchor. Aus diesem Gesichtspunkte ist dem Elbinger Kirchenchor von der westpreussischen Provinzial-Verwaltung eine Subvention zuerkannt, damit das materiell unsicher fundirte Unternehmen zur Förderung der musikalischen Cultur in der Provinz auch weiter bestehen und blühen möge. E.

## Concertumschau.

**Amsterdam.** Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 25. Sept.: 3. Symphonie v. Mendelssohn, Ouverturen v. Schumann („Genovefa“), Cherubini u. Weber etc.

**Braunschweig.** Matinée der Frau v. Rechenberg-Weibe (Ges.) u. der H.H. Köster (Clav.), Wenzl. Klängenberg (Streicher) am 21. Sept.: Phantasiestücke Op. 88 v. Schumann, Clavier-Violoncellson. v. Grieg, Soli f. Ges. v. Saint-Saëns (Ario u. „Wagners und Dailis“) u. f. Clav. v. Handel, Raff („Abends“) u. „Sagen“ - Brassin („Fensterhuhn“).

**Breslau.** 1. Symph.-Conc. der Breslauer Symph.-Capelle (Riemenschneider): 5. Symph. v. Beethoven, Orchesteruite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, Ouverturen v. Reinecke („Friedensfeier“) u. Wagner („Tannhäuser“), 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, „Anforderung zum Tanz“ von Weber-Berlioz, Marionetten-Trauermarsch v. Gonn.

**Grönberg i. Schl.** Conc. des Hrn. Dr. Stollrock (Org.) mit. Mitwirk. seines Kirchenchors u. der städt. Capelle am 21. Sept.: „Stabat Mater“ f. Frauenchor, Soli u. Orchester v. F. Kiel, Soli f. Org. v. Rheinberger (Conc. m. Streichorch. u. drei Hörnern), Herzog (Toccata) u. Friedrich dem Grossen (Largo) u. f. Ges. v. Handel.

**Leipzig.** 1. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 1. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn, Conc. f. Streichorch. v. S. Bach, Beigen seliger Geister und Fürkanten aus „Orpheus“ v. Gluck, Gesangsvorträge des Hrn. Scheideemann aus Dresden (die Lieder des Troubadours Raoul le Preux an Königin Jolanthe von Navarra m. Orch. v. H. Hoffmann etc.). — 1. Kammermusik daselbst: Streichquartette von Haydn (Ddur) und Beethoven (Op. 132), Bdarr-Clavier-Violoncellsonate von Mozart. (Ausführende: H.H. Prof. Dr. Reinecke (Clav.), Brodsky, Becker, Nováček und Klengel (Streicher).) — Geistl. Musikführung des Kirchenchors der Johannisikirche (Röthig) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Grossschopf u. des Hrn. Berger (Ges.), sowie des Hrn. Pfannstiel (Org.) am 5. Oct.: Chöre v. S. Bach, Bortinnanny, M. Buschhoff, Vulpus u. Mendelssohn, Duett „O wie selig“ v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. A. Becker (Psalm 62) u. Mendelssohn u. f. Org. v. S. Bach (Psalm) u. Fuge in Gdur von S. Bach, Choralvorspiel von R. Pappritz u. Adagio v. Merkel.

**Lubeck.** Abschiedsconc. des Pianisten Hrn. Gense am 19. Sept.: Clavierkonz. von vier Händen v. Mozart (H.H. Gense u. Krüger), Solovorträge der Fris. Mund (Ges.) und Mladeck (Ges., „O lass dich halten“ und „Murmeldes Lüftchen“ von Jensen, Sapphische Ode v. Brahms etc.) u. der H.H. Gense (Sonaten v. H. Gense (Fmoll) u. Beethoven (Op. 81) u. Zigeunerweisen v. Tansig) u. Krüger (Wiengeleid v. Frommel, Mazurka v. Godard etc.).

**Magdeburg.** Tonkünstlerver. am 22. Sept.: Streichquartette v. Haydn (Gdur) u. Beethoven (Op. 18, No. 1), Hmoll-Rondo f. Clav. u. Viol. v. Schubert, Gesangsoli von Handel, Schumann u. M. Stange („Die Bekehrte“). (Ausführende: Fr. Webe (Ges.) u. H.H. Kauffmann (Clav.), Prill, Fröhlich, Trostorf u. Petersen (Streicher).)

**Reichenberg i. B.** Wohlthätigkeitsconc. des Wardorfer Männergesangsver. u. seines Damenchores mit. Mitwirkung der Fris. Helfer (Ges.) u. Herzog (Clav.) und des Reichenberger Männer- u. Damenengesangsver. am 14. Sept.: Scene aus den „Folkungern“ v. Kretschmer, gem. Chöre v. Mozart, Wagner („Wach auf“ u. den „Meistersingern“) u. Haydn, Männerchöre v. Storch („Morgengrüsse“) u. Soliquart., Machanek („Die drei Zigeuner“) u. Engelsberg („Meine Muttersprache“), Doppelquartette v. Kretschmer („Liebeshorn“) u. Abt („Die

stille Wasserrose“), „Gesang der Nixen“ für Francher mit Clavier v. Weinzierl, Duett a. „Käthechen von Heilbronn“ v. Reinthalen.

**Scheveningen.** 2. Wagner-Soirée des Philharm. Orch. a. Berlin (Kogel): Overturen zu „Der fliegende Holländer“ n. „Tannhäuser“, Vorspiel zu „Parsifal“, den „Meistersingern“ u. „Lohengrin“, „Siegfried-Idyll“, Huldigungsmarsch, „Albumblatt“ f. Viol. (Hr. Blener). — Conc. desselben Orchesters am 23. Sept.: „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, Overturen v. Smetana (Lustspiel) und Berlioz („Le Carnaval romain“), „Der Venusberg“, nachcomp. Scene zu „Tannhäuser“ v. Wagner, Nachstück u. Festmusik v. Goldmark, Gesangsvorträge der Frau Sandersen (Arie a. „Sauson und Dalia“ v. Saint-Saëns, „Wie wars im Traum“ v. Bangert, „Es war zur ersten Frühlingsszeit“ v. Tschalkowsky u. „Die rothe Hanne“ v. Schumann). — 15. Symph.-Conc. desselben Orch.: Hubert-Symphonie von Schubert, „Les Préludes“ von Liszt, „König Lear“-Overt. v. Berlioz, Scherzo a. der Suite „Roma“ v. Bizet, Clavier-vorträge der Frau Carreño (4. Concert von Saint-Saëns u. Ungar. Phant. v. Liszt).

**Sonderhausen.** 19. Lohenc. (Schultze): 8. Symph. v. Beethoven, Overturen v. Weber, Berlioz („König Lear“) u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“), Klingers Zaubergarten und die Blumenmädchen“ a. „Parsifal“ v. Wagner, Violoncellconc. v. Saint-Saëns (Hr. Fritzmacher).

**Warnsdorf.** 2. Liedertafel des Männer-Gesangsvereins: Scene a. den „Folkungern“ v. Kretschmer, Seren. f. gem. Chor v. Meyer-Heilmann, Männerchöre v. Storch („Morgengruss“, m. Soloquart.), V. E. Becker („Das Kirchlein“) u. Koschat („Ein Abend in St. Leonhard“), zwei Doppelquartette f. Männerstimmen, Solovorträge der Frä. Heller (Gen.) n. Herzog (Clav.) a. Reichenberg i. B. (Das Concert hat nach einem uns vorliegenden Bericht einen glanzvollen, an Beifallspenden reichen Verlauf genommen. Besonders hervorgehoben werden die Gesangsvorträge des Frä. Heller.)

**Wismar.** Aufführ. der Schweriner Singakad. (Ochs) unt. solist. Mitwirk. der Frau Mouch a. Schwerin und des Frä. Hintschalk n. der HH. Hintzelmann u. Prof. Ad. Schulze aus Berlin am 29. Sept.: „Seligsprengungen“ aus der „Bergpredigt“ f. Harmonio, Chor n. Orch. v. P. Knczyński, Requiem f. Soli, Chor n. Orch. v. T. Ochs.

**☞** Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum würden vollständig unbeachtet bleiben!

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Brüssel.** Die „Hagenotten“ dienten im Monnaie-Theater der Frau Dufrane als Debut, und trotzdem die Presse der Debutanten nicht hold war, ist sie doch die beste Valentine, welche seit einem Jahrzehnt hier erschienen ist. In „Romeo et Juliette“ gab Hr. Lafarge den Romeo vortrefflich, sowohl in gesanglicher wie in schauspielerischer Hinsicht. Frä. Sandersen als Juliette gab einzelne hübsche Details, ohne besonders hervorzufragen. Vortrefflich war auch der Mercurio des Hrn. Badiali. — **Budapest.** Das Gastspiel des Frä. Barherini an der k. Oper hat nicht zum Engagement dieser Sängerin geführt. — **Frankfurt a. M.** Die Gastpartie, in welcher Frau Sembrich ihre erstnächste Gesangskunst brilliren liess, war Meyerbeer's Dinarah. — **Gené.** Die Operngesellschaft, welche Hr. Voitas von Hamme für die zu eröffnende Spielzeit gewonnen hat, besteht aus den Damen Devienne, Bankels, Colin, Berthale, Imhart, Florentin, Cristophe, van Laer und Dupont und den HH. Berger, Tixaux, Serran, Idrao, Mazard, Dehock, Stamler, J. Sperte, Guillaubert, Joanneuxmaire, Florentin, Frédéric, van Laer, M. Sperte und Regnier. — **Leipzig.** Signor d'Andrade beginnt hier am 8. d. ein kurzes Gastspiel in der Don Juan-Partie, als deren „erster Vertreter“ derselbe, wie Hr. Director Staegemann im üblichen Recträmestil und mit zarter (!) Rücksichtnahme auf den bes. einheimischen Meisterdarsteller in der Localpresse schreiben lässt, „unbostritten gilt“. — **London.** Am 18. Oct. wird Signor Lago seine italienische Opernsaison mit Boito's „Medistofe“ eröffnen. Sein Personal, unter dem Taktstock der HH. Arditri und Bervigniani stehend, wird sich aus den Damen Macintyre, Peri, Russell, S. Ravogli, Gambogi, Moody, G. Ravogli, Costanzi und Damian

und den HH. Snaue, Perotti, Giannini, Galassi, Padilla, Orlandini, Maurel, Meroles, Fiagna und Ciampi zusammenzusetzen. Frau Aihani wird wahrscheinlich gastiren. Das Repertoire wird Gluck's „Orfeo“, Cimarosa's „Il Matrimonio segreto“, sowie „Tannhäuser“ und „Lohengrin“ von Wagner, Ponchielli's „Gioconda“, Verdi's „Aida“ u. a. w. enthalten. — **Paris.** In der Komischen Oper debütierte der Bariton Hr. Renand mit glücklichem Erfolg in „Le Roi d'Ys“. Der zweite Debutant des Abends war Hr. Gibert, dessen Stimme nur in die höheren Registern wirkt, während sie in der Tiefe des Reines ermangelt. — **St. Petersburg.** Frau Patti wird im Januar und Februar n. J. hier und in Moskau zwölf Gastdarstellungen geben, für welche sie, ausser freier Reise für sich und ihr Gefolge, 818,000 Frs. beziehen wird. — **Prag.** Im Neuen Deutschen Theater gastirt gegenwärtig mit grossem Erfolg Hr. d'Andrade.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 4. Oct. „Ave verum“ v. E. F. Richter, „Unser Vater“ v. Homilius. 5. Oct. „Ave verum“ v. Mozart.

## Opernaufführungen.

August.

**Carlsruhe.** Grossherzogl. Hoftheater: 31. Fidelio.

**Darmstadt.** Grossherzogl. Hoftheater: 31. Titus.

September.

**Baden-Baden.** Grossherzogl. Hoftheater: 4. Fidelio, 12. Der Freischütz, 19. Margarethe, 24. Don Juan.

**Carlsruhe.** Grossherzogl. Hoftheater: 5. Des Teufels Antheil, 7. Der Freischütz, 9. Jesonda, 14. Lohengrin, 21. Margarethe, 26. Zar und Zimmermann, 28. Aida.

**Darmstadt.** Grossherzogl. Hoftheater: 4. Die Glocken des Eremiten, 7. Margarethe, 12. Silvana, 14. Lohengrin, 18. Figaro's Hochzeit, 21. Tannhäuser, 25. Das goldene Kreuz, 28. Der Prophet.

**Dresden.** K. Hoftheater: 2. Don Juan, 8. u. 27. Tannhäuser, 6. Ripoleto, 8. Der König wider Willen, 10. Das Rheingold, 11. Die Walküre, 18. Siegfried, 15. Der Mann und der Schlosser, 16. Götterdämmerung, 18. Fidelio, 21. Die Folkung, 23. Der fliegende Holländer, 24. Die Jüdin, 25. Die weisse Dame, 28. Der Freischütz.

**Wien.** K. k. Opernhaus: 1. Die Jüdin, 2. Der Wildschütz, 3. n. 24. Merlin, 5. Mephistopheles, 6. Die Regimentstochter, 7. Robert der Teufel, 8. Lohengrin, 9. Das Glöckchen des Eremiten, 10. Der Freischütz, 11. Der Cid, 12. Die Hugenotten, 14. Die Meistersinger von Nürnberg, 15. n. 25. Carmen, 16. Der betrogene Kadi, Der Dorfbarbiere, 17. Aida, 18. Fidelio, 20. Die Zauberköln, 21. Die Afrikanerin, 23. Die Favorita, 26. Die lustigen Weiber von Windsor, 27. Der Schauspieldirector, 28. Don Juan, 29. Armida, 30. Die Legende von der heil. Elisabeth.

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Was ein Verein, wenn ein tüchtiger und ideal gesinnter Leiter an seiner Spitze steht, auch in kleineren Verhältnissen und mit kleineren Mitteln zu leisten vermag, hat, wie wir gelegentlich mittheilen konnten, der Meister'sche Gesangsverein in Kattowitz bisher gezeigt. Nachdem er seine winterliche Thätigkeit mit einer alleinigt als ganz hervorragend berechneten Aufführung von Brahms' deutschem Requiem, welcher die Musikfreunde aus ganz Oberschlesien beizuhören, beschlossen hatte, nahm er als Hauptwerk für die jetzige Saison nichts Geringeres als Beethoven's Misa solennis in Angriff, in deren Aufführung er sich, wofür der Name des Dirigenten Hrn. O. Meister hängt, sicher ebenfalls mit vollen Ehren behaupten wird.

\* Ausser den Musikfesten in Norwich und Bristol finden in diesen Tagen noch zwei weitere in England statt, das in Hanley (Nord Staffordshire) mit vier Concerten in zwei



Tagen und das viertägige in Cheltenham mit vier Concerten. Auf dem Ersteren wird eine neue Cantate „Fair Rosamond“ von S. Haap aufgeführt werden.

\* Hr. Hallé wird in Manchester in diesem Winter 20 Concerte geben. Von neueren Sachen nennt man Brahms' Deutsches Requiem und Parry's „Judith“. Beethoven's Missa solennis ist gleichfalls in Aussicht genommen. In London kündigt der Gemannte eine Serie von sechs Orchesterconcerten an, welche er am 14. Nov. mit seiner aus 100 Mann bestehenden Capelle aus Manchester beginnen wird. Desgleichen wird Hr. Henschel die seinigen im November eröffnen.

\* In Liverpool beschließt Hr. Argent eine Reihe von sechs Concerten unter dem Titel „Orchestral Lecture Concerts“ mit einem 40 Mann starken Orchester zu geben, Concerte, welche wesentlich den Studirenden gewidmet sein sollen, indem Belehrungen von Seiten des Dirigenten über jedes einzelne Werk eingestreut werden sollen. Es scheint auch, dass die historische Entwicklung der Orchestermusik darin vorgeführt werden soll.

\* Die kleine Stadt Pozzoli bei Neapel bereitet sich für ein Doppelfest vor, welches den Namen der Componisten Saecchi und Pergolesi gilt, von welchen der Erstere 1734 daselbst geboren, der Letztere 1736 dort gestorben ist. Demnächst sollen unter glänzenden Feierlichkeiten die Marmorbästen der beiden Meister enthüllt werden. Uebrigens besitzt schon Pergolesi in der dortigen Kathedrale ein Grabmonument.

\* Ein internationaler Congress zum Schutz des litterarischen und künstlerischen Eigenthumsrechtes wird Anfang October in London tagen.

\* Am 29. Sept. wurden die auf dem Mateinedorfer katholischen Friedhöfe beigesetzten Gebeine Glinel's exhumirt und unter entsprechender Feierlichkeit auf dem Centralfriedhof in Wien von Neuem der Erde übergeben.

\* Die October-Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen in das k. Conservatorium der Musik zu Leipzig zeigte eine noch nie dagewesene Höhe: circa 130 neue Eleven wurden bis jetzt bereits inscibirt, und eine ganze Anzahl ist noch zu erwarten.

\* Aus Paris kommt die Nachricht, dass daselbst bis zum Januar 1892 ein Internationales Operntheater erbaut werden soll, für welches zunächst Aufführungen von Wagner's „Meistersingern“ und Goldmark's „Königin von Saba“ in Aussicht genommen seien. Abwarten!

\* P. Cornelius' reizvolle komische Oper „Der Barbier von Bagdad“ hat unter Hans Richter's Leitung und mit Hrn. Grengg in der Titelpartie auch bei ihrer ersten Aufführung im k. k. Hofopernhaus zu Wien den verdienten grossen Erfolg beim Publicum gefunden.

\* Als Opernrevüen, welche das Münchener Hoftheater zur Aufführung während der begonnenen Saison bestimmt hat, werden „Muriel“ von Ferd. Langer, „Gwendoline“ von Chabrier, „Der Cid“ von Cornelius und „Asrael“ von Franchetti genannt. Dann soll auch noch Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth“ daselbst zur szenischen Aufführung gelangen.

\* In Sant'Arcangelo in der Romagna wurde kürzlich die neue Oper „La Zingara di Granata“ von Adelelmo Bartolucci trotz des unglücklichen Textbuches und trotz der ungleichen Aufführung mit sehr lebhaftem Beifall aufgenommen.

\* Das Berliner Philharmonische Orchester ist von Scherevinsen nach der Reichshauptstadt zurückgekehrt und hat daselbst seine Thätigkeit weiter aufgenommen.

\* Hr. Concertmeister Röntgen in Leipzig begibt in diesen Tagen das 40jährige Jubiläum als Mitglied der Theater- und Gewandhauscapelle, an welchem sich gelegentlich des I. Gewandhausconcertes das Publicum desselben lebhaft theilnähmt.

\* Eine eigene Bewandtnisse scheint es mit der Ernennung des Hrn. Hermann Gense in Sondershausen zum fürstlichen Musikdirector, die wir in vor. No. unseres Blts. nach der mündlichen Mittheilung des Genannten meldeten, zu haben, indem in Sondershausen, wie man uns von dort berichtend mittheilt, hiervon amtlich Nichts verlautet hat. Man nimmt an, dass Hr. Prof. Schröder, der nach Sondershausen zurückberufene Hofcapellmeister, Hrn. Gense diesen Titel verliehen habe, wie ein früherer ähnlicher Fall mit Hrn. Ritter vorliege. Inwieweit Hr. Prof. Schröder hierzu befugt ist, wissen wir nicht zu sagen.

\* Hr. Graf von Hochberg, der Generalintendant der k. Schauspiels zu Berlin, erhielt vom Kaiser von Oesterreich das Grosskreuz des Franz Joseph-Ordens und vom König von Sachsen das Grosskreuz des Albrechts-Ordens verliehen.

\* Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen hat seinem bisherigen Hofcapellmeister Hrn. Adolf Schultze das schwarzburgische Ehrenkreuz für treue Dienste und angesehene Leistungen verliehen. Hr. Hofcapellmeister Schultze hat sich am 28. Sept. im letzten Loconcert von dem dortigen Publicum verabschiedet. „Dieser Abschied“, schreibt ein dortiges Blatt, „war ein sehr ehrenvolles. Die Achtung, welche sich der Scheidende während eines Zeitraumes von 4½ Jahren hier als vornehmer, jede Reclame verschmähernder Musiker und als anständiger, ehrlicher Charakter erworben hat, kam in zahlreichen Sympathiebeweisen zum Ausdruck. War dem Dirigenten der Hofcapelle schon am vorigen Sonntage nach seiner eigenen anmuthigen Composition „Ein Frühlingsang“ ein Lorbeerkränz überreicht worden, so wurden ihm während des geistigen Abschiedsconcertes nicht weniger als vier gewidmet, Einer, was für den Geber und den Beschiedenen besonders ehrenvoll ist, von dem früheren Concertmeister Kühn dem „hochverehrten Meister“. Hr. Hofcapellmeister Ad. Schultze wurde beim Bestehen des Dirigentenplatzes mit Applaus empfangen, wie jede Nummer des Programms belohnt, besonders aber die Ueberreichung jedes Lorbeerkränzes mit freudigem Beifall begrüsst wurde.“

**Todtenliste.** Bartholomé Blanch, Musiklehrer, † am 27. Juli, während des Anstandes in Buenos Ayres von einer Kugel tödtlich getroffen, im Alter von bald 74 Jahren. — William Edwin Ransford, Musikverleger, Pianist und Tenorist, Componist, † 65 Jahre alt, in Carlton Hill. — J. Pritohard, geschickter Organist, † in Wrexham. — Riru Espadero, canbanischer Pianist, † 55 Jahre alt.

## Kritischer Anhang.

Edmund Singer. Classische und moderne Tonstücke in Uebertragungen für Violine und Pianoforte. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Mit feinem Verständnisse für das für solche Uebertragungen Geeignete hat der Stättgarter Violin-Alteimer aus der classischen und modernen Musikliteratur 14 Stücke (in 13 Hefen) zusammengestellt und die Bearbeitung derselben mit pietätvollem Sinn ausgeführt, sodass Keins der Nummern durch diese Umformung Einbuss in der Wirkung erleidet.

Im Gegentheil will es scheinen, als hätte Letztere in einzelnen Stücken sogar eine Steigerung gegenüber der Originalgestalt erfahren. Die reichlich der Violinstimme eingefügten Vortrags- und Strichartenzeichen werden Vielen, namentlich Liebhabern, sehr willkommen sein. Die Clavierbegleitung will nicht mehr als solche sein, ohne jedoch dabei trocken zu werden. Zn der Sammlung hat das meiste Material Rob. Schumann liefern müssen; ihm folgen Chopin, S. Bach, Handel und Mozart.

M. Ed.

Hermann Ritter. Uebertragungen für Viola alta (Altgeige) mit Begleitung des Pianoforte. 15 Nummern à 1—2 Mark. Leipzig, Fr. Kistner.

Das Gleiche, was wir der vorerwähnten Sammlung von Edmund Singer in Bezug auf singenmässige Auswahl und wirkungsvolle Bearbeitung anrührenden konnten, lässt sich auch von der Ritter'schen Collection für Viola alta übertragener

Compositionen sagen. Letztere ist aber nicht bloss reichhaltiger, sondern auch mannigfaltiger, indem in 17 Nummern circa ein Dutzend verschiedene Componisten vertreten sind. Sie dürfte wohl noch mehr, als die Singer'sche Sammlung beachtet und benutzt werden, da die Litteratur für die mehr sich Bahn brechende Viola alta überhaupt noch sehr spärlich bebaut ist, während Vortragsstücke für die Violine, Originale wie Uebertragungen, Legion sind. M. Ed.

## Briefkasten.

L. D. in B. Der beste Beweis für die Richtigkeit unserer gelegentlichen Mittheilungen über die Ihnen unglaublich erscheinenden Verhältnisse und Vorgänge an unserem Stadttheater ist doch wohl, dass dieselben von den Betroffenen nie widerlegt werden konnten.

F. K. M. An dem früheren Besitzer des mit der de Wit'schen Instrumentensammlung nach Berlin verkauften Bach-

Flügels hat es nicht gelegen, dass dieser nicht in Leipzig blieb, denn er hat denselben der Stadt als Geschenk angeboten, ohne jedoch eine Antwort hierauf erhalten zu haben. Eines weiteren Commentars bedarf diese Thatsache nicht.

Adolf L. in Ck. Mit Vergnügen werden wir Ihren Wunsch erfüllen, nur muss uns erst eine positive Unterlage aus neuester Zeit zu der bez. Mittheilung zugehen.

# Anzeigen.

Im Verlage von E. W. Fritzsche in Leipzig erschien  
soeben: (988.)

## 14 Etuden

für  
Pianoforte  
von

**Josef Rheinberger.**

Ausgewählt aus des Componisten 24 Praeludien in  
Etudeform Op. 14  
und mit Fingersatz versehen

von  
**Willy Rehberg.**  
Pr. 8 M. netto.

Soeben erschien:

(940.)

## Abriss der Musikgeschichte

von

**Bernhard Kothe.**

Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen und Facsimils, einem  
Foppenauer durch den Clavierunterricht und zahlreichen Notenbeispielen.  
19<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Bogen 8°. Elegant gebunden M 2.— netto. In Original-  
Leinwandband M 2,80 netto.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

## „Oestliche Rosen“.

Ein Liederkreis von F. Rückert

für Soli und Chor  
mit Begleitung von zwei Clavieren  
componirt von

**W. A. Remy.**

Op. 16.

Partitur M 12.—. Chorstimmen (à M —, 50. u. 1.—.)  
M 3.—. Solostimmen M 1,50.

(941.)

Hr. Prof. Dr. H. Kretzschmar schreibt gelegentlich über dieses Werk n. A.: „W. A. Remy hat den Charakter der Rückert'schen Dichtung wunderbar gut getroffen. Ein Geist, dem des Poeten nah verwandt, spricht aus dem schönen Tongebilde. Das ist eine wahre Frühlingsmusik: heimlich junges Leben, ein Blühen und Knospen überall, Formen und Farben reich, doch immer zart! In Klagen und Scherzen innig und sinnig, aber nie leidenschaftlich und ungestümt, schalkhaft und guter Laune voll, aber fein, lachend und nicht laut lachend: Grade von Anfang bis zu Ende... Die „Oestlichen Rosen“ Remy's mögen keinen Kreisern als ein feines Werk angerechnet werden.“

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger, auch zur Ansicht, zu beziehen.

Verlag von Wilhelm Hansen  
in Leipzig.

**Antoine Strelezki.**

Op. 129. No. 1. Nocturne pour Piano. M 1,25.  
— — No. 2. Mazurka pour Piano. „ 1,25.

**Marie Joseph Erb.**

Gavotte-Humoresque pour Piano. M 1,25.

**Francesco Pollini**

(1763—1846.)

(939.)

Adagio cantabile für Violoncell u. Pianoforte  
oder Harfe, übertragen von Georg Wörl. 1. M

**Träumerei und Abendlied**

von Schumann, in Uebertragungen für Violine  
und Pianoforte von

**Edm. Singer.**

à 75 A.



Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

## Wilhelm Kienzl.

„Urvast“, Oper. Clavierauszug mit Text. 15  $\mathcal{A}$  netto.  
Potpourris für Pianoforte. No. 1, 2 à 2 1/2  $\mathcal{A}$ .

Das Werk gelangt demnächst in der neuen Einstudierung  
am Hoftheater in Dresden zur Aufführung. [949.]

## Emil Götz-Album.

12 Lieder aus seinem Repertoire ausgewählt von Emil Götz.  
Hohe und tiefe Ausgabe à 3  $\mathcal{A}$  netto.



Gesangsvereinen, die ein grösseres Werk für Männer-  
chor, Soli und Orchester zur Aufführung bringen wollen,  
sei bestens empfohlen:

## Columbus.

Für Männerchor, Soli und grosses Orchester  
gedichtet und componirt

## Heinrich Zöllner.

Op. 30.

Clavierauszug mit Text netto  $\mathcal{A}$  7,50. Solostimmen  $\mathcal{A}$  2,—.  
Chorstimmen (à 1  $\mathcal{A}$ )  $\mathcal{A}$  4,—. Textbuch netto 15  $\mathcal{A}$ .  
Orchesterpartitur  $\mathcal{A}$  30,—. Orchesterstimmen netto  $\mathcal{A}$  30,—.

Dieses hochbedeutende Werk fand bei den Auf-  
führungen in Leipzig, Cöln, Rostock, New-York,  
Oldenburg, München, Wiesbaden, Stuttgart, Frank-  
furt a. M., London, Fürth, Troppau, Altenburg, Coburg,  
Sprottau, Dortmund, Königsberg i. Pr., Apolda, Neu-  
burg a. D., Nürnberg, Sonneberg i. Th., Düren, Mann-  
heim, Lindau, Coblenz, Jena, Oppeln, Neuss, Zürich,  
Emden, Deventer, Sebnitz, Bayreuth, Leipzig-Reud-  
nitz u. A. ausserordentlichen Beifall.

Der Clavierauszug steht den Herren Dirigenten  
und verehrl. Gesangsvereinen auf Wunsch in jeder Buch- und  
Musikalienhandlung gern zur Ansicht zu Diensten.

Auch Besprechungen zur näheren Orientirung über das  
Werk stellt die Verlags-handlung den Herren Dirigenten gern  
zur Verfügung. [950.]

Leipzig. C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung  
(R. Linnemann).



## Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
und Auswahlendungen stehen an Diensten. [951.—.]

— Vollständig erschienen: — [952.]

## Friedrich Chopin

als Mensch und als Musiker

VON

## Friedrich Niecks.

Vom Verfasser vermehrt und aus dem Englischen übertragen

VON

## Dr. Wilhelm Langhans.

Zwei starke Bände gr. 8°. Mit mehreren Portraits  
und facsimilirten Autographen.

Geheftet  $\mathcal{A}$  15,— netto. In Originalleinwandband  $\mathcal{A}$  18,— netto.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Soeben erschienen: [953.—.]

## Studien

für

## Pianoforte

nach Kreutzer'schen Violin-Studien gebildet,  
genau bezeichnet und herausgegeben

VON

## Theodor Pfeiffer.

Preis M. 3,—.

Berlin S.W. Friedrich Luckhardt.

Soeben versandt:

## Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft,

herausg. v. Fr. Chrysander, Ph. Spitta, G. Adler.

6. Jahrg. 1890. Drittes Heft.

Inhalt: R. v. Liliencron, Chorgesänge des lat.-deutschr.  
Schuldrasmas im XVI. Jahrh. — Ant. Fr. Walter, Die  
ethisch-pädag. Würdigung der Musik durch Plato und Aristoteles. [954.]

Kritiken und Referate: J. Bolte, Der Bauer im deut-  
schen Liede. — A. Vidal, La Lutherie et les luthiers. —  
C. Bacci, I Teatri di Bologna. — The musical notation of  
the middle ages. — Spitta, Zur Ausgabe der Compositionen  
Friedrich des Grossen. — C. Stecker, Kritische Beiträge. —  
Notizen.

Preis des Jahrgangs 12  $\mathcal{A}$ .

Ansführende Prospekte und Vorträge früherer Jahrgänge  
durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Im Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig erschien:

Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. [955.]

# Führer durch die Orgel-Litteratur

bearbeitet von

**B. Kothe und Th. Forchhammer.**

[956.] Gebunden. Preis nur  $\mathcal{A}$  1,80. netto.

Neues illustriertes Verzeichniß der in meinem Verlage erschienenen Werke für die Orgel (Bach, Brosig, Heese, Köhler, Kothe, Piutti, Rheinberger etc.) steht gratis und franco zu Diensten. — Ansichtssendungen nach Wunsch.

**Leipzig. F. E. C. Leuckart.**

In unserem Verlage erschien soeben: [957c.]

**Allgemeiner**

**Deutscher Musiker-Kalender 1891.**

**XIII. Jahrgang.**

Elegant gebunden Preis  $\mathcal{A}$  2,—.

Berlin, W. 9.  
Potsdamerstr. 7a.

**Raabe & Plathow,**  
Musikalienhandlung.

**P. Pabst's**

*Musikalienhandlung  
in Leipzig* [958.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publikum zur schnellen und billigen Bezugung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc. bestens empfehlen.

Kataloge gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

**Junne, C.** Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich“ (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen  $\mathcal{A}$  1,—. (Partitur  $\mathcal{A}$  —,50. Stimmen à  $\mathcal{A}$  —,15.) [959.]

**Verlag von Otto Junne, Leipzig.**

[960b.]

## Neuigkeiten 1890.

**Brendel, Felix.** Vier leichte Männerchöre. (Deutsches Trinklied — Mondnacht — Herzschlag — Zecherweisheit.) Partitur  $\mathcal{A}$  1,25. Stimmen à 25  $\mathcal{A}$  . . . . . 2 25

**Dreyschock, Felix.** Op. 20. Huit morceaux pour Piano.

- |        |                                      |       |
|--------|--------------------------------------|-------|
| Ne. 1. | Gavette (famateur — Fdur).           | 1 —   |
| „ 2.   | Humeresque (labémelmajeur — Asdur)   | 1 50  |
| „ 3.   | Mélopie (utmajeur — Cdur)            | 1 —   |
| „ 4.   | Impromptu (solmajeur — Gdur)         | 1 50  |
| „ 5.   | Intermezzo (mibémelmajeur — Esdur)   | 1 —   |
| „ 6.   | Scherzo (solmajeur — Gdur)           | 1 50  |
| „ 7.   | Barcarolle (fadikzémineur — Fismell) | 1 —   |
| „ 8.   | Étude (famateur — Fdur)              | 1 50. |

— Deux petits morceaux pour piano.

- |        |                                             |     |
|--------|---------------------------------------------|-----|
| No. 1. | Berceuse (La belle aux bois dormant).       | 1 — |
| „ 2.   | Polka des pantalons (Le bal de Cendrillon). | 1 — |

**Hille, Gustav.** Op. 23. Bilder von der Pustta. 4 instructive Violinstücke in der ersten Lage, mit Pianobegleitung . . . . . 2 —

**Menzel, Hugo.** Op. 2. Liedercyklus aus „Frau Holle“, für 1 Singstimme und Pianoforte . . . . . 2 —

**Schulz, Ferd.** Op. 65. Festgesänge. Leicht ausführbare Sprüche und kleine Metetten auf alle Festtage, für vier Männerstimmen. Neue Ausgabe. Partitur  $\mathcal{A}$  2,—. netto. Stimmen à  $\mathcal{A}$  —,50. netto. . . . . n. 4 —.

**Simon, A.** Berceuse, arr. für Streichorchester. Partitur und Stimmen . . . . . n. 3 20

**Vogel, Moritz.** Geistliche Chormusik.

Op. 49. 2 Psalmen für gemischten Chor.

- |    |                                                                                                    |
|----|----------------------------------------------------------------------------------------------------|
| a) | Psalm 100. Partitur $\mathcal{A}$ 1,—. netto, Stimmen à $\mathcal{A}$ —,25. netto . . . . . n. 2 — |
| b) | Psalm 33. Partitur $\mathcal{A}$ 1,—. netto, Stimmen à $\mathcal{A}$ —,25. netto . . . . . n. 2 —  |

Op. 50. Gloria und Salvum fac regem für gemischten Chor.

Partitur  $\mathcal{A}$  1,—. netto, Stimmen à  $\mathcal{A}$  —,25. netto . . . . . n. 2 —

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.

Vor Kurzem erschien:

## Zweite Sonate

(A moll)

für Pianoforte und Violine

componirt von

**IGNAZ BRÜLL.**

Op. 60. Preis 5 Mark. [961.]

Leipzig.

**C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung  
(R. Linemanns).

# Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für die nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [962m.]

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

# Carl Diezel,

Concertsänger,

Tenor.

Berlin W. Köthenerstrasse 30 II. [963a.]

# Emma Spiegelberg (Alt),

Concert- und Oratoriensängerin. [964a.]

Leipzig, Zeitzer Strasse 8 III.

Engagementsanträge für mich bitte ich an meine Vertretung, die

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., „Am Carlsbad“ 19, I,

Telegr.-Adr.: Musikkolff, [966a.]

zu richten.

# Minna Koch-Heuser (Sopran).

Meine Adresse in Concertangelegenheiten ist: [966a.]

Hamburg, Eichenallee 1,

# O. Kopecky,

Concertmeister und Kammervirtuos.

Als

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran) empfiehlt sich den geehrten Concertdirectionen [967a.]

# Olga Gasteyer

(Schülerin von Aglaja Orgeni).

Dresden, Porticusstr. 8, II.

# Frau Anna Schimon-Regan.

Nürnberggerstrasse 58, I.

Leipzig. [968d.]

Hierzu je eine Beilage von Gebrüder Hug in Leipzig und C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann) in Leipzig.

Soeben erschien:

# Erik Meyer-Helmund.

[969.]

Op. 92.

Drei Lieder für mittlere Singstimme mit Clavierbegleitung.

No. 1. Lithauisches Lied. M. 1,20.

No. 2. Ich dachte dein. M. 0,80.

No. 3. Frau Venus. M. 1,00.

(Text deutsch u. englisch, aparte Singstimme.)

Pauline Lucca  
gewidmet.

Eine neue Gabe dieses beliebten Lieder-Componisten wird gewiss in allen musikalischen Kreisen mit Freuden begrüsst werden. Ludwig Hartmann schreibt über diese Lieder u. A.: Dieselben werden dem Autor sicher wieder so viele neue Freunde gewinnen, als Noten drin enthalten sind."

Verlag von Jul. Meier, Zimmermann in Leipzig.

# Bekanntmachung.

Im Kölner Städtischen Orchester ist eine Aspirantenstelle für Bratsche und Violine mit einem jährlichen Gehalt von 1200 Mark zum 1. November d. J. zu besetzen.

Bewerber wollen ihre Meldungen nebst den Zeugnissen bis längstens 15. d. Mts. einreichen.

Köln, den 1. October 1890.

[970.]

Der Oberbürgermeister.

I. V.

Der Beigeordnete  
Jansen.

Ein Candidat des höh. Schulamts, der gern noch zur Musik (Gesang ev.) übergehen möchte, sucht in einer Stadt, wo ein Conservatorium, Unterkunft in einer Familie als Haus- (auch Musik-)Lehrer, Off. zu richten an die Exped. d. Blts. sub: X. Y. Z. [971b.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahn, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [972-.]

Leipzig.

Bodo Borchers.  
Gesanglehrer.

Leipzig, am 16. October 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 43.**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kassenhandlung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Von verdeckten Octaven und Quinten. Ein Beitrag zur Lehre vom strengen vierstimmigen Satze von Dr. Hugo Riemann. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Hamburg. — Bericht aus Leipzig. — Concertmessen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Von verdeckten Octaven und Quinten.

Ein Beitrag zur Lehre vom strengen vierstimmigen Satze

von Dr. Hugo Riemann.

(Schluss.)

Von den oben von mir bereits mitgetheilten Beispielen Jadassohn's sind nur sehr wenige wirklich zu tadeln, nämlich zunächst A d, das gut klingt, wenn die Tonart Amoll herrscht, schlecht aber, wenn Cdur, weil dann c-d Dissonanzverdoppelung ist:



(im zweiten Fall könnte höchstens die Verdoppelung des f — Terz in 'a — auffallen). Auch A v ist je nach der Tonart gut oder schlecht:



A n, o, r, s sind tadellos, wenn die durch sie bewirkte Quartsextwirkung (Vorhaltsdissonanz) sich durch die Folge bestätigt.

Manche der oben von mir noch nicht gegebenen Beispiele Jadassohn's klingen nicht gut, weil die Lage der Stimmen eine zu weite geworden ist, z. B.:

S. 168. d.



Beim ersten derselben ist freilich auch noch die Terzverdoppelung in der Unterdominante zu tadeln: die Zu-

sammenschiebung des Satzes bei \*\* ergibt durch Kreuzung verdeckte Octaven, die aber den Alten nicht als Fehler galten, s. B.:

Palestrina, Missa Papae Marcelli, „Credo“ und Motette „Adjuvo vos filiae Jerusalem“.



Dazu möchte ich überhaupt darauf aufmerksam machen, dass die besten Meister fehlerhafte Parallelen durch Krennung meiden und reine Octaven und Quinten in Gegenbewegung im Vocalsatz stets ohne Bedenken schreiben. Ob diesem Gehrauh unbedingt das Wort zu reden ist, steht freilich dahin. Mir sind springende Quinten nicht als Quinten, sondern als unverbundene Stimmführung meist tadelnswerth (im vocalen, überhaupt im gebundenen Satze); Quinten in Gegenbewegung springen meist noch viel weiter, werden daher nicht eben häufig sich ungewaschen ergeben. Stufenweise Quinten, durch Kreuzung vermieden, werden nur tadellos sein, wenn die Stimmen sich durch ihre Farbe sehr sicher gegen einander abheben; anderenfalls muss darauf gerechnet werden, dass die Fortschreitung nicht genau gleichseitig gemacht wird, wofür aber der Compositist doch gewiss besser durch Ueberbinden sorgt.

Ich lasse nun noch einige Beispiele Jadaasohn's mit kurzem Vermerk des Fehlers mit Zahlen folgen:



Leittonverdoppelung.



Zum Schluss bitte ich Hrn. Dr. S. Jadaasohn um Verzeihung, dass ich gerade ihn als Paladin der verdeckten Octaven und Quinten angreifen musste (er war auch mein Lehrer); aber da mir kein Buch bekannt ist, das die Frage so gründlich und unständig ventilirt, so musste ich wohl oder übel der Sache wegen einmal persönliche Rücksichten bei Seite setzen.

## Tagesgeschichte.

### Musikbrief.

Hamburg.

Das Hauptereigniss, mit welchem unsere Oper am 1. Sept. in die neue Spielzeit eintrat, war das Engagement Max Alvary's, eines Schönen Andreä Achenbach's, dem von New-York aus, wo der ehemalige Concertsänger und lyrische Tenor während der letzten vier Jahre ausgetriebener Sympathien sich erfreute, der Ruf eines Meisterdarstellers namentlich Wagner'scher Helden gestalten vorausging. Alvary hat uns während der letzten Wochen Jung-Siegfried, Walther Stolzing, Tannhäuser, Lohengrin, Adolar und Wilhelm Meister in Thomas' „Mignon“ verkörpert — mit allgeräusstem Erfolge, wenn man über dem darstellenden Künstler den Sänger vergisst, der nicht immer mit Jenem gleichen Schritt zu halten vermag. Die Stimme ist ausreichend und ausdauernd, auch wo lange und instrumental schwer belastete Partien besondere Anforderungen an sie stellen, sie ist gössiglich anerkennenswerth geschult und gehortet einem fein gebildeten und intelligenten Musiker; aber es fehlt ihr der freie, leuchtende Klang, es fehlt ihr vor Allem der weiche Wohlklang, der berückende sinnliche Schmelz, mit dem sie unmittelbar das Herzen der Hörer gewinne, und über ihre leidenschaftlich gesteuerten Aeusserungen legt sich nicht selten ein gewisser lähmender Schleierhann, der den Sänger äusserlich ruhevoll nicht ein gefordertes schnelles Zeitmass, innerlich nicht immer den hastig fortstürmenden, scharf accentuierenden Ausdruck leidenschaftlicher Energie erreichen lässt. Aber in allen anderen Bedingungen seines Auftretens ist Max Alvary ein Künstler ersten Ranges. Jede seiner Bewegungen und Regungen, jedes Ausdruck in Miene und Geste durchdringt und belebt eine reine und starke künstlerische Empfindung; Wahrheitsdrang und Schönheitssinn sind die beiden Geheimnisse seiner Wirkung. Wahrheitsdrang im inneren Anschaffen seiner Figuren, Schönheitssinn in der äusseren Erscheinung, die er in jedem Augenblick für die Darstellung eines lebendig und tief bewegten Innenselbst findet und prägt. Schon sein Aeusseres gewinnt und fesselt, rührt und erregt, das schöne, durchgeistigte Gesicht, das in sprechenden Zügen jeden Affekt widerspiegelt, die fein modellirte Gestalt, die in jeder Haltung und Bewegung eine künstlerische Absicht und zugleich eine malerische Schönheitsforderung, die der berühmte Vater dem Sohn in Fleisch und Blut vererbte, erfüllt. So schafft der Künstler eine ununterbrochen fließende Reihe charakteristischer und entzückender Bilder, denen die sorgfältig vorbereitete Maske und das fein gewählte Costume den geforderten rechten lokalen und individuellen Ton ausdrücken. Man streiche nicht das Hervorhaben dieser äusseren Beziehungen,



wenn auch das vornehmste Lob den inneren künstlerischen Vorzügen der Darstellung Max Alvary's zuzuschreiben ist, seinem feinfühligem, überall im höchsten Sinne pietätvollen Eingehen auf die Absichten des Dichters, seiner inneren bedingungslosen Hingabe an die gewählte Aufgabe, seinem selbständig schaffenden Künstlertrieb, der nirgends in bequem ausgeführte Geleise sich verliert, sondern immer den selbstgeigenen, oft überraschend neuen, stets unmittelbar überzeugenden Ausdruck für die lebendig wechselnden, tief begründeten Stimmungen und Regungen seiner Helden findet, der aber ebenso sicher, wie den leidigen Beigeschmack der starren Schablone, der puren Theateroutine, auch die Gefahr eines lastigen Zuviel in realistischer Action, im specialisirenden Ausdruck vermeidet. Solcher feingebildeten und voll ausgereiften Künstlerschaft bringt gewiß Richard Wagner die höchsten und dankbarsten Aufgaben entgegen. Nur Alvary's Lohengrin gegenüber vermochte das Auge des Zuschauers das Ohr nicht über die Sprödigkeit hinwegzutäuschen, mit welcher der Sänger den Anforderungen der in musikalischen Wohlklang getauchten Partie zum Theil genügen mußte; alle anderen Gestaltungen aber, die er uns bis jetzt bot, waren voll warmen Lebens und von feinstem künstlerischen Reiz. Sein Siegfried ist lauter sonnige Jugend und Schönheit und Kraft, sein Walther der ganze Liebe, hochfliegende, leicht aufblühende Junger nach des Dichters Herzen, sein Tannhäuser eine Meisterfigur von feinsten Ausprägung, sein Adolar ein echter Minnesänger, ein kraftvoller Held, der der Weber'schen Oper eine neue, erfrischende Wirkung zuführt, und glanzend in jeder ritterlichen Tugend.

Drei andere Debuts fordern nur eine kurze Erwähnung: Hans Hemmter wies als Siegmund und Hienz eine peitschende musikalische Accentirung und eine vorzüglich klare Declamation, aber zugleich eine noch nicht frei herausgebildete Stimme aus; der Sänger hat einstellend in Mainz eine reichere Thätigkeit gesucht, als sie hier für ihn übrig geblieben wäre. In Franchetti's „Asrael“ — das Interesse des Publicums an dem Ausstattungspomp der durch ein völlig verfehltes Libretto und durch das technische Raffinement der musikalischen Mache charakterisirten Oper beginnt allmählich zu erhalten — gewann sich als Vertreter der Titelfigur Hugo Simon, ein junger lyrischer Tenor, die Beistätigung einer erfreulichen stimmlichen Beanlage, aber einer noch ganz unzulänglichen künstlerischen Schulung. Allerbestens bestand als Mignon Fräulein Olga Polina; die junge Dame hat eine wohlgebildete, umfangreiche Stimme von unmittelbarer bestrickenden Wohlklang, sie zeigte in Spiel und Ausdruck warmblütiges Temperament; ein abschließendes Urtheil muss erst andere Gestaltungen abwarten, als die französische Mignon, diese Lieblingssängerin par excellence aller Schalerinnen des Wiener Conservatoriums.

Und der künstlerische Werth unserer Opernvorstellungen überhaupt? Statt der Antwort bent nur eine kurze Ueberschau der verfügbaren Kräfte: Als erster musikalischer Leiter auf wenige Monate nur noch Prof. Carl Schröder, dessen künstlerische Individualität dem Concertdirigenten vor dem Theatersapellmeister den Vorrang gibt, und dessen künstlerische Gewissenhaftigkeit sich an einem Institut kaum heimisch fühlt, an dem nicht immer dem Künstler das erste Wort gehört, und das in feierhaft forsthaftem Drange wohl auch einmal an der Hand in den Mund, aus rasch zusammengegriffenen Proben in die Aufführungen zu leben gezwungen ist; ein Regisseur, dem zuweilen der theatralische Effect näher am Herzen liegt, als die Pietät vor dem musikalischen Kunstwerk; ein wackerer Orchester, das aber allen reichlich überbürdet ist, und dessen Streicherchor sich nicht des Besitzes besonders vornehmer Instrumente rühmen darf; ein nicht minder angestrengter, mehr tapferer, als folger Chor; als erste dramatische Sängerinnen Frau Klafsky, eine Künstlerin von Gottes Gnade, die den Vergleich mit keiner Rivalin zu scheuen hat, Frau Socher, die stillvolle Wagner-Darstellerin, die mit weiser Schonung ihrer Stimme die frühere Schönheit zu erhalten bemüht ist, und Frau Brandt, die den Ruf einer vorzüglich geschulten Sängerin und einer musikalisch trefflich gebildeten Dame mit Frau Heink, unserer stimmbegabten, angesehnen Altistin theilt, während die Letztere vor Jener die grössere Intelligenz als Darstellerin voraussetzt; daneben Frau Lisemann, deren von warmerer Empfindung und

von echter künstlerischer Pietät zeugende Darstellungen dem Publicum mehr und mehr vorzuziehen werden, Fräulein Teleyk als trefflich beanlagte, anerkennenswerth gut geschulte und fleissige Coloratursängerin und Frau Wolff als sehr sympathische und zuverlässige Vertreterin feinerer Soubrrenpartien; als erste Tenoristen neben Max Alvary der unfähigere A. B. H. C. Schutz Bötel und Fritsinger, dessen angenehme, schöne hohe Lage und dessen Fleiss den Mangel einer mezza voce und einer natürlichen Bühnengewandtheit aufwiegen müssen; die lyrischen Tenöre Landin, der vielverwendbare, vielthätige, und Cronberger, ein junger, strebsamer Sänger; der sehr gewandte, aber noch an der Erbschaft einer langjährigen Operntheatralität tragende Tenor-Buffo Weidmann; die vorzüglichen Baritonisten Lissmann, der in zahlreichen Rollen (Hans Sachs, Don Juan, Wasserträger u. A.) Muster-giltiges geschaffen hat, und Ritter, der als Nachfolger Reichmann's für Wien designirt ist, ihnen reihet sich Greve als ein stimmbegabter, sich eifrig weiterbildender Sänger an; der erste Bassist Wiegand, dessen Darstellungen alle im Banne einer unverwundlichen Gutmüthigkeit stehen, und dessen grosser Stimme nicht ungestraft eine allzu reichliche Thätigkeit zugemuthet worden ist; endlich als Bass-Buffer Lorenz, ein geschickter Darsteller und intelligenter Sänger, dem leider ein unaufhörliches Tremoliren zur zweiten Natur geworden ist, und unsere lieben alten Herren Ehrke und Frey.

Dr. Paul Mirsch.

## Bericht.

Leipzig. Den Hauptgespächstoff in den hiesigen musikalischen Kreisen bildete während der letzten Tage ein dreizehn- bis vierzehnjähriger Clavier spielender Knabe, dessen Name wohl nur einige Wenige vorher nennen gehört hatten, und die Wenigen vielleicht auch nur, um ihn in der nächsten Minute wieder zu vergessen. Wohl verlannte schon vor einigen Jahren aus der Schweiz, das dazwischen, in Basel, ein Knabe durch öffentliches Auftreten als Pianist Erstaunen erregt habe, später kamen wiederholt Nachrichten aus England und zuletzt aus Amerika, dass dasselbe Schweizerkind dort als Künstler gefeiert worden sei; wir gah aber bei dem überall wuchernden Reclamewesen unserer Zeit sonderlich Viel auf derartige Mittheilungen, die in Betreff des Wunderkindthums ganz besonders schlecht im Curs stehen! Lebhaft erinnert an den Wunderpianisten, wie er u. A. in den Zeitungen genannt worden war, wurden wir erst wieder durch die Anzeige des 3. Abonnementsconcertes im Neuen Gewandhause, mit welcher in diesem Concert Otto Hegner, so heisst der kleine Baseler, als Solist mitwirken sollte. Dieses Engagement erschien uns gewagt, sowohl für das Renommée der Gewandhausconcerte, die sich, so lange wir uns erinnern können, derartiger Sensationsmittel enthalten hatten, wie für den Knaben selbst, der, in Reith und Glied mit fertigen, meist berühmten Künstlern gestellt, zu erwarten hatte, in seinen Leistungen mit dem strengsten Maassstab gemessen zu werden. Unsere Befürchtungen sind nach beiden Seiten hin grandios gewesen, denn Otto Hegner hat mit dem Vortrag des E moll-Concertes und der Berceuse von Chopin, des Rondo capriccioso von Mendelssohn und des Spinnerliedes von Wagner-Liszt Leistungen hingestellt, wie man sie in denselben Stücken nur selten besser vernennen kann, nicht hlos nach Seiten der Technik, die bis in jedes Detail hinein vollendet und dabei absolut unverwundlich ist, sondern auch nach Seiten der geistigen Beherrschung und des Nachempfindens des poetischen Gehaltes. Berührte der Knabe schon in der äusseren Erscheinung, die in Nichts auf Affectation berechnet ist, sympathisch, so liess derselbe in seinem Spiel erkennen, dass auch seine von Hans Huber in Basel mit Liebe und Verständnis geleitete künstlerische Entwicklung in naturgemässer Weise vor sich gegangen sei. Alles, was an Wunderkindthum erinnern könnte, fehlt hier ganz, man sieht allerdings einen Knaben am Flügel sitzen, aber es sind pianistische Thaten eines das jugendliche Alter des Vortragenden vergessenden machenden musikalischen Genies, die geboten werden und deren volle Klangwirkung an einigen Stellen nur noch durch die nicht völlig entwickelte Muskel- und Sehnkraft der Arme und Finger beeinträchtigt erscheint, trotzdem Otto Hegner hierin immerhin Erstaunliches

heut, namentlich wenn man in Betracht zieht, dass der von ihm benutzte, sonst sehr schöne Steinway-Fügel in seinen Basen wenig voluminösen Klang und die kleine Wundermann an Blüthner'schen Flügeln, wie wir zu beobachten Gelegenheit hatten, einen bei weitem grösseren und volleren Ton mit der linken Hand hervorzuheben verstand, als dort, wo ihn das Instrument selbst in der Tonentwicklung nicht recht unterstützte. Da wir demnach eingehender auf diesen kleinen Künstler zurück zu kommen gedanken, so sei hier nur noch erwähnt, dass das Gewandhauspublicum seine Darbietungen mit einem Beifall auszeichnete, wie er nur in Ausnahmefällen gespendet wird, wie er aber gegenüber der phänomenalen Erscheinung dieses Knaben auch durchaus nicht unverdächtig erschien und sich überall wiederholen wird, wo Otto Hegner seine bei seiner Jugend wirklich wunderbaren Clavierleistungen hören lässt.

### Concertumschau.

**Amsterdam.** Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kos) am 2. Oct.: 8. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Goldmark („Im Frühling“) u. Mendelssohn, Präl. a. „Gwendoline“ v. Chabrier, Einz. der Götter in Walkall a. „Rheingold“ v. Wagner, 3. Rhaps. hongr. v. Liszt etc.

**Berlin.** 1. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. (Kogel): 7. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes“ v. Liszt, „Meister-singer“-Vorspiel v. Wagner, Akad. Festouvert. v. Brahms, Slav. Tanz v. Dvořák, Variat. a. dem Dmoll-Streichquartett v. Schubert, Violoncelle v. Mendelssohn (Hr. Heuer). — Conc. desselben Orch. am 8. Oct.: Suite „Roma“ v. Bizet, „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Mendelssohn, Nowakowski („Das Meeressenge“) u. Beethoven (No. 3 in „Leonore“), Vorspiel „Das Meeressenge“ a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Finnische Lieder f. Fl. u. Orch. v. J. Andersen (der Comp.),

**Breslau.** 2. Symph.-Conc. der Breslauer Concertkapelle (Riemenschneider): 3. Symph. v. Mendelssohn, Ouverturen v. Brahms (Akad. Fest-) und Beethoven (No. 3 in „Leonore“), Walküre-ritt v. Wagner, „Wintermärchen“ v. G. Riemenschneider, „Abendruhe“ a. „Musikalische Dorfgeschichten“ v. E. Kretschmer, Gesangsvorträge des Hrn. Hellriegel aus Leipzig.

**Cassel.** Liederabend des Hrn. Dippel a. Bremen unter Mitwirk. des Pianisten Hrn. Bromberger von ebendaher am 3. Oct.: Soli f. Org. v. Mehul, Wagner (Walther's Lieder a. den „Meistersingern“), Grieg („Ich liebe dich“), Lewalter („Vogeln im tiefen Wald“), Einheitsstein („Es blinkt der Thau“), „Neue Liebe“, Hnherti (Mailed), R. Becker („Frühlingszeit“) u. A. u. E. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 57), Chopin u. Mendelssohn-Liszt.

**Dessau.** 1. Abend des Kammermusikver.: Gdnr-Streich-quart. v. Haydn, Conncl-Clav.-Violoncelle v. Grieg, Clavier-son. Op. 53 v. Beethoven.

**Leipzig.** 2. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 1. Symph. v. Brahms, „Genoveva“-Ouvert. v. Schumann, Solovorträge des Fr. Herrzog a. Berlin (Ges. im „Gehirne“ v. Ad. Jensen etc.) u. des Otto Hegner a. Basel (Clav., Emoll-Conc. v. Chopin, Rondo capricio. v. Mendelssohn, Berceuse v. Chopin und Spinnelied v. Wagner-Liszt). — 2. Kammermusik ebendasselbe: Streichquartette von Haydn (Ddur) und Beethoven (Op. 74), Conncl-Clav. v. Mendelssohn. (Ausführende: HH. Prof. Dr. Reinecke (Clav.), Hilff. v. Darnack, Unkenstein u. Schröder (Streicher)). — Abend-unterhalt. im k. Conservat. der Musik am 26. Sept.: Cdur-Streichquint. v. Schubert — HH. Schürilin a. Charkow, Kagermann a. Grausae, Hamann a. Leipzig, Warnke a. Weeselsburg u. Fährndrich a. Leipzig, Clavier-son. v. Chopin (Emoll-Noct.) u. Wagner-Brassin („Feuersänger“) — Fr. Trede a. Hamburg, Emoll-Concertstück f. Violone v. Sorvaise — Hr. Fährndrich, Eduard-Violoncelle, 1. Satz, v. Vieuxtemps — Hr. Lischke aus Warnsdorf, Fagottconc., 2. u. 3. Satz, v. Weber — Hr. Hennig a. Leipzig, Arie „Höre, Israel“ v. Mendelssohn — Fr. Münch a. Gera, Emoll-Capriccio v. Mendelssohn — Fr. Bailey aus Nashville. — Geistl. Conc. in der St. Markus-Kirche zu wohlth. Zweck, veranstaltet vom Organisten Hrn. Protze unter Mitwirk. der Sängerin Frau Müller-Brunow, des Baritonisten Hrn. Bachrodt, des Violonisten Hrn. Ricordi und eines gem.

Chors unter Leit. des Hrn. Protze am 12. Oct.: Gem. Chöre v. H. Protze („Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen“, „Meine Seele sei stille zu Gott“ und „Frohlockt mit Jubel-psalmen“), Hauptmann u. Bortniansky, Soli für Geang von M. Blümmner („Wie sträuft du deinen Knecht so hart“ — „Abraham“), O. Wermann („Der Herrzog unter Seligkeit“) u. Nicola, f. Org. v. Chr. Fink (Gmoll-Son.) u. f. Violine v. O. Wermann (Largo). — Conc. der Pianistin Fr. Kleeberg a. Paris am 13. Oct. m. Compositionen von S. Bach (Cmoll-Toccata), Beethoven (Sonate Op. 58), Schumann („Faschingschwank“), G. Bizet (Variat. chromatiques), Th. Kirchner („Alhambra“), M. Moszkowski (Petite Etude) und Chopin (Bmoll-Scherzo).

**London.** 56. Performance der Musical artists Society: Cmoll-Clavirtiro v. Ch. Lawrence (der Comp. u. H.H. Baslau u. Albert), 2. Clav.-Violoncelle v. A. Ashton (der Comp. u. Hr. Albert), Bdur-Clav.-Violoncelle v. W. Wesch (der Comp. u. Hr. Baslau), Rec. n. Romane f. Viol. u. Clav. v. G. Gear (Fr. Hickling n. der Comp.), vier Kanons f. Clav., Violine u. Clav. v. C. F. A. Williams (Fr. Short, Hr. Bazian u. Fr. Thomas), Gesangsolvorträge des Fr. Lamb („Remember“ v. Gladys Evans), der Fran Williams („Afternoon in February“ v. J. J. Haakman) u. des Hrn. Humphreys (sechs Lieder v. C. St. Macpherson).

**Pforzheim.** Conc. des Orgelvirtuosen Hrn. Werner aus Baden-Baden, der Fran Weber v. hier (Ges.), des Hrn. Bietzer a. Baden-Baden (Violone) u. des evang. Kirchenchores (Hübner) am 29. Sept.: Gem. Chöre „Der Herr ist gross“ (nach Molk.) u. „Gottes Edelknecht“ (bearbeit. v. C. Riedel), Soli f. Ges. v. Schnbert u. S. Bach, f. Org. v. S. Bach (Praeseld. a. Fuge in Cmoll), C. A. Fischer „Christus am Kreuz“ a. dem Conc. „Oester“, C. L. Werner (Melodie) u. Al. Gnilmant (zwei Sätze a. der Son. Op. 65) n. f. Viol. v. Beethoven und Gade (Romane a. dem Conc.).

**Weimar.** 1. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule (Prof. Müller-Hartung): 2. Symph. v. Beethoven, „Aben-der“-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge des Fr. Hopf a. Eisenach (Clav.) u. des Hrn. Suchsland a. Vacha (Violone, Conc. v. Lindner).

Verollte Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!

### Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Brüssel.** Sehr glänzend fiel das Debut des Fr. Nardi im Monnaie-Theater aus. Glänzende Gesangskennt, Leichtigkeit des Spiels und eine liebenswürdige Zügellosigkeit erzeugten allgemeines Gefallen. — **Leipzig.** Signor d'Andrade hat ausser dem Don Juan nur noch den Rigoletto hier dargestellt und namentlich in letzterer Partie einen entschiedenen Erfolg sich errungen. Dass man in Deutschland immer noch so gutmüthig ist, ausländischen Gästen den Gebrauch ihrer eigenen Sprache nachzusehen, statt von ihnen zu fordern, deutsch zu singen, wie dies doch nur recht und billig ist, scheint eine unausrottliche Schwäche bleiben zu sollen. — **Madrid.** Folgendes ist die Zusammensetzung des Operpersonals des k. Theaters: Die Damen Bellincioni, Bordafra, Morelli-Cremonesi, Pacini, Sembrich, Tetrastini, Stahl und Petich und die HH. Dnrot, Languicani, Ma-ein, Stagno, Battistini, Cotogni, Tahnyo, Bornechia, Uetam, Wanrell, Poneini, Verdagner und Baldelli. Die musikalische Leitung ist den Capellmeistern HH. Mancinelli, Perex und Carbonell anvertraut, als Chordirector fungirt Hr. Alimiano, als Organist und Concertmeister Hr. Matios, als Accompanateur Hr. Oller. — **Magdeburg.** Im hiesigen Tonkünstlerverein Hess sich kürzlich die junge Sängerin Fr. Sembritsky, eine Schülerin des Hrn. Kammer-sänger Gusslberg in Sonderhausen, hören und fand mit ihrem von guter Methode zugehenden Gesang anfruchtbarer Anerkennung. — **Ostende.** Die Pariser Pianistin Frau Ferrari trat im Sept. vor das Publicum des Cursalles und ent-zückte durch ihre von unfähbarer Technik und grosser Aus-drucksfähigkeit getragenen Leistungen. — **Wien.** In der Hof-opera steht demnach ein Gastspiel der Dresdener Altistin Fr. von Chavanne bevor. Bekanntlich besitzt das Institut keine Vertreterin erster Altpartien.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 11. Oct. „Salve Salvator“ von Hauptmann. „Gott, sei mir gnädig“ v. G. Rebling. Nicolai-kirche: 12. Oct. „Ave verum“ v. Mozart.

**Zerbst.** Hof- u. Stiftskirche: 4. April. „Würdig ist das Lamm“ v. Alb. Becker. 6. April. „Hallelujah“ v. R. Schwalm. 29. April. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ v. Beethoven. 30. April. „Kyrie eleison“ v. F. Preitz. 15. Mai. „Nun freuet euch, Gottes Kinder alle“ v. M. Frank. 25. Mai. „Komm, heiliger Geist“ v. Bortniansky. 2. Sept. Hymne „Die Ehre Gottes aus der Natur“ v. Beethoven. 18. Sept. „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ v. G. Merkel. „Gloria patri“ v. Mendelssohn. 5. Oct. „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“ v. F. Preitz.

**Zwickau.** St. Marienkirche: August—October. „Sei getreu bis in den Tod“ v. Kronach. „Gnädig und barmherzig ist der Herr“ v. A. Riedel. „Gebet fürs Vaterland“ v. Meibul. „Wenn Alle nütze werden“ v. Stude. Engelterzett v. Mendelssohn. „Herr Gott, nun schliesse den Himmel auf“ von A. Becker. „Kommt, laßt uns anbeten“ v. Hauptmann.

## Opernaufführungen.

September.

**München.** K. Hoftheater: 2. Der fliegende Holländer. 4., 17. u. 28. Die Fee. 5. Fidelio. 7. Das goldene Kreuz. 8. Die Meistersinger von Nürnberg. 10. Othello. 12. Figaro's Hochzeit. 14. Der Barbier von Bagdad. 15. Die Walküre. 19. Siegfried. 21. Götterdämmerung. 24. Margarethe. 25. Lohengrin. 28. Die Hugenotten. 30. Der Freischütz.

## Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), „König Lear“ Overture. (Scheveningen, 15. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin. Sondershausen, 19. Lohconc.)  
Gosses (H.), Fmoll-Claverson. (Lübeck, Abschiedsconc. des Comp.)  
Grieg (Edv.), Orchestersuite aus „Peer Gynt“. (Breslau, 1. Symph.-Conc. der Breslauer Symph.-Cap.)  
— — Clav.-Violoncellso. (Braunschweig, Matinee v. Frau v. Rechenberg-Wehe u. Gen. am 21. Sept.)  
Kiel (F.), „Sabat mater“ f. Frauenchor, Soli u. Orch. (Grünberg i. Schl., Conc. des Hrn. Dr. Stollbrock am 21. Sept.)  
Kuczyński (P.), „Seligpreisungen“ aus der „Bergpredigt“ f. Bariton solo, Chor u. Orchester. (Wismar, Aufführ. der Schweriner Singakad. am 23. Sept.)  
Ochs (T.), Requiem f. Soli, Chor u. Orch. (Ebendasselbst.)  
Reinecke (C.), „Friedensfeier“-Festouvert. (Breslau, 1. Symph.-Conc. der Breslauer Symph.-Cap.)  
Rheinberger (J.), Conc. f. Org. m. Streichorchester u. drei Hörnern. (Grünberg i. Schl., Conc. des Hrn. Dr. Stollbrock am 21. Sept.)  
Saint-Saëns (C.), Violoncellconc. (Sondershausen, 19. Lohconc.)  
Smetana (F.), Lustspielouvertüre. (Scheveningen, Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin am 23. Sept.)  
Wagner (R.), Vorspiele zu „Parsifal“ u. den „Meistersingern“, „Siegfried-Idyll“, Huldigungsmarsch, „Albumbüttel“ für Viol. u. Orch. etc. (Scheveningen, 2. Wagner-Soirée des Philharm. Orch. a. Berlin.)  
— — „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen“ a. „Parsifal“. (Sondershausen, 19. Lohconc.)

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Der Liszt-Verein zu Leipzig wird am 21. d. Mts. seine diwintertliche Concertthätigkeit beginnen. Künstler und Künstlerinnen von Ruf haben denselben für die neue Saison ihre Mitwirkung zugesagt.

\* Für die Concerte des Breslauer Orchestervereins scheint mit dem neuen Dirigenten Hrn. Maszkowski eine neue und glanzvolle Aera angebrochen zu sein. War die

Programmaufstellung gleich des 1. Concertes mit Liszt's „Préludes“ und Wagner's „Meistersinger“-Vorspiel ein Unterpfand dafür, dass der neue Dirigent nicht Max Bruch als den beachtenswerthesten Componisten der Jetztzeit behandeln, sondern grössere Meister zu Worte kommen lassen werde, so machte Hr. Maszkowski selbst mit seiner begeisterten Direction, welche eine vollständige Metamorphose des Orchesters erkennen liess, in frappantester Weise den Unterschied zwischen einem Dirigenten von Gottes Gnaden und einem Capellmeister blosser Durchschnittsgebung wahrnehmbar, nicht blos für den Kenner, sondern auch für das Auditorium der Concerte, das Hrn. Maszkowski nach den Werken von Liszt und Wagner zwei und drei Mal hervorjubilte und damit gleichzeitig documentirte, dass die Bestrebungen des vorherigen Dirigenten, des Hrn. Bruch, seinem Concertpublicum die gen. beiden Componisten nach Möglichkeit vergewisser zu machen oder zu verleiden, ganz vergeblich gewesen sind.

\* Gelegentlich des 25-jährigen Jubiläums, welches Hr. Dr. Friedrich Hegar am 19. und 20. Oct. als Leiter des Gemischten Chors Zürich und der Concerte der Züricher Allgemeinen Musikgesellschaft befehlt, werden die genannten Vereine in Gemeinschaft mit der Tothall-Gesellschaft, dem Sängerverein „Harmonie“ und dem Männerchor „Zürich“ zwei Festsaffnungen veranstalten, deren Erste Händel's „Israel in Egypten“ bringen wird, während die Zweite ein gemischtes Programm (Beethoven's „Neunte“, Brahms' Akademische Festouvertüre, Männerchöre von F. Hegar etc.) enthalten soll. Ein Festbanquet wird die Feier beschliessen. Wir gratulirend dem verdienten Künstler herzlichst zu diesem Jubiläum, ebenso aber auch dem Züricher Musikleben zum Besitz dieses soeben vielseitigen und ausgezeichneten Musikers.

\* Die Concerte der Association artistique d'Angers werden am 19. Oct. beginnen.

\* Von der Chopin-Biographie von F. Nieske in der deutschen, von W. Laughauss besorgten Ausgabe ist soeben die Schlusslieferung erschienen, und liegt somit das interessante Werk vollständig vor. Dasselbe hat in vorgedachter Uebersetzung noch eine ganze Anzahl Ergänzungen erfahren, zu welchen Leser der Originalausgabe deren Verfasser das Material lieferten. Wir kommen ausführlicher auf diese Biographie zurück.

\* In Stuttgart erscheint seit Anfang d. Mts. unter dem Titel „Deutsche Bühnenaufschau“ eine illustrierte Wochenübersicht des nationalen Bühnensystems, herausgegeben von Alex. Wagner.

\* Das dem im v. Jahre verstorbenen Pianisten Dr. Hans Bischoff von dessen Freunden und Schülern geweihte Grabdenkmal auf dem Louisenstädtischen Kirchhofe in Berlin wurde am 5. d. feierlich enthüllt.

\* Die Eröffnung des neuen, auf den Ruinen des vor zwei Jahren abgebrannten Théâtre Louit erbauten Théâtre des Arts in Bordeaux soll am bevorstehenden 23. October erfolgen.

\* Die Eröffnungsvorstellung der gegenwärtigen Russischen Oper in Kiew verlief aus einem sehr seltsamen Grunde sehr stürmisch. Das Personal der Oper hatte nämlich in der Localpresse bekannt gemacht, dass es sich gegenseitig verpflichtet habe, weder Hervorrufen auf offener Scene, noch dem Verlangen nach Wiederholungen von Arien etc. Folge zu geben, welche höchst lobens- und nachahmungswerthen Beschlüsse jedoch das verehr. Publicum am Eröffnungabend durchaus nicht gelten lassen wollte, sodass schliesslich die Polizei zur Beseitigung des aus dieser Meinungsdivergenz entstandenen Tumultes einschreiten musste.

\* In Bräun ist jüngst Wagner's „Rienzi“ erstmalig in vorzüglicher Aufführung und Ausstattung in Scene gegangen.

\* Hr. Director Augusto Neumann in Prag hofft die von ihm für Spanien und Portugal geplanten „Nibelungen“-Aufführungen schon in der gegenwärtigen Saison zu verwirklichen.

\* Nicht blos in Nantes, sondern auch in Lyon wird „Lohengrin“ zur Aufführung vorbereitet.

\* Die zweite Opernnovität der Saison im Hoftheater zu Coburg war Schnitz's „Der wilde Jäger“.

\* Die Russische Oper in St. Petersburg wird diesen Winter zwei Werke der jugrussischen Schule aufführen: „Prinz Igor“ von Borodin und „Pique-Dame“ von Tschai-kowsky.

\* Neben den in vor. No. d. Blts. gemeldeten dieswinterlichen Opernnovitäten des Hoftheaters zu München wird als quasi-Novität nächstens auch Isouard's „Aschenbrödel“ (mit Fräul. Hanna Borchers in der Titelrolle) zur Aufführung gelangen.

\* Anlässlich der Wiener Aufführung des „Barbiers von Bagdad“ von P. Cornelius wird in der „Frankfurter Zeitung“ daran erinnert, wie wenig der Componist früher sogar in seiner Vaterstadt Mainz gegolten habe, indem seine Bewerbung um die in den fünfziger Jahren einmal freigewesene Dirigentenstellung bei der dortigen Liedertafel ohne Erfolg geblieben sei. Auch wird behauptet, dass Mainz sich überhaupt wenig um dieses sein Kind bekümmere; so wisse man kaum dessen Begräbnisstätte zu zeigen, wie auch von den Werken P. Cornelius' noch Wenig oder Nichts in die Öffentlichkeit gedrungen sei. Letzteres ist doch kaum zu glauben!

\* Hr. Hermann Genss und kein Ende! Aber wir müssen auf die Sache nochmals zu sprechen kommen, nm dieselbe vollends klar zu stellen. Hr. Genss schreibt uns in diesem Betreff unterm 9. Oct. n. A.: „Es ist allerdings richtig, dass Hr. Prof. Schröder mich davon benachrichtigt hat, dass er mich unter dem ber. Titel in meine neue Stellung eingeführt; ob er die nachträgliche Genehmigung des Fürsten bereits in Händen hat, weiss ich noch nicht“ und später „er wird die

fürstliche Sanction entweder schon haben oder doch jedenfalls sofort nachholen“. Dem entgegen äussert sich Hr. Prof. Schröder, dem wir zur Rechtfertigung unserer bez. Notizen obige Briefstellen mittheilten, brieflich: „Ich versichere Sie nochmals, dass niemals zwischen Hrn. Genss und mir die Rede vom Titel „fürstlicher Musikdirector“ war.“ Somit scheint Hr. Prof. Schröder an der ganzen Sache unschuldig zu sein, wie er auch den von uns als ähnlich erwählten Fall Ritter entschieden bestreitet.

\* Hr. Nachbaur, der der Münchener Hofoper seit 1868 fast ununterbrochen — nur 1872/73 war er choleradüchtig geworden — als Mitglied angehört, hat sich am 13. d. als Postillon von dieser Thätigkeit verabschiedet und ist mit 5000 M. Jahrespension in den Ruhestand getreten. In Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um das Institut wurde er zu dessen Ehrenmitglied ernannt.

\* Die Concertdirection Hermann Wolff in Berlin beging am 10. Oct. den 10. Jahrestag ihrer zu so grossem Einfluss auf das Musikleben gelangten Agenturthätigkeit.

\* Zum Nachfolger des Hrn. H. Zöllner als Dirigent des Kölner Männergesangsvereins ist der jugendliche Musikdirector Hr. Otto Singer in Heidelberg erwählt worden.

\* Die beiden desjährigen Preise des Mendelssohn-Bartholdy-Stipendiums sind für Compositionen an Hrn. Kammermusiker Friedrich Koch in Berlin und für ausübende Tonkunst an den Clarinetisten Hrn. Max Oppits in Köln a. Rh. vergeben worden.

**Todtenliste.** Ad. v. Rindolf, Generalintendant des Hoftheaters zu Braunschweig, †, 65 Jahre alt, am 6. Oct.

## Briefkasten.

\* *W. E. in D.* Uns selbst ist der Grund, warum die vorwintliche Berichterstattung plötzlich abbrach, unbekannt geblieben.

\* *M. J. in F.* Wir verzichten gern auf die persönliche Bekanntschaft, die ausserdem unsere Meinung über jenen Punkt in Nichts ändern würde.

\* *M. K. in C.* Das Schnberth'sche Musiklexikon erscheint, wie wir schon einmal mittheilten, nächstens in sehr wesentlicher Umarbeitung. Das Riemann'sche kostet geb. 12 M.

\* *B. H. in H.* Bereits geschehen!

\* *J. G. in B.* Zn dem Capitel der Undankbarkeit, wie andererseits der persönlichen Feigheit lieferte das Verhalten jenes Herrn in der fragl. Angelegenheit ein so trauriges Beispiel, dass wir die Geschichte lieber begraben sein lassen wollen.

\* *C. C. L. in R.* In den Vocalsachen zeigen Sie eine gewandtere Feder, als in den Clavierstücken, von denen besonders No. 8 und 6 sehr hölzern in der Erfindung und im Satz ausgefallen sind. Zur Veröffentlichung eignet sich nach unserer Ansicht aber überhaupt Nichts.

## Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen:

[973.]

# Richard Wagner, Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. A 18,—, Geb. A 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden A 22,—.

Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.





# Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner, LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.** [978.]

**Absatz bis jetzt: ca. 33,000!**

Filialen in  
 London (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street). Berlin (Potsdamerstr. 42). Hamburg (Altonaerstr. 15). Dresden (Pragerstr. 46). Halle a. S. (Poststr. 15). Strassburg i. Elz. (Kaiserstrasse 4).

—> Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. <—

Verlag von Arthur P. Schmidt  
 in Leipzig und Boston. [979.]

## Album poétique.

Sechs Charakterstücke

für  
 Pianoforte  
 von

**Bruno Oskar Klein.**

Op. 40.

- |        |                            |         |
|--------|----------------------------|---------|
| No. 1. | Frühlings-Morgengruss.     | „ 0,80. |
| No. 2. | Abends im Walde . . .      | „ 0,80. |
| No. 3. | Nacht auf dem Rheine. . .  | „ 0,80. |
| No. 4. | Angelus . . . . .          | „ 0,80. |
| No. 5. | Slavisches Wiegenlied. . . | „ 1,00. |
| No. 6. | Capriccioletto . . . . .   | „ 1,00. |

„Neue Musikzeitung“: „... Musikalisch höher steht das „Album poétique“ von Bruno Oskar Klein. Dieses Album enthält sechs Charakterstücke für vorgeschrittene Clavierspieler. Reizvoll ist die Piece „Frühlings-Morgengruss“; poetisch in der Stimmung die Stücke: „Abends im Walde“, „Nacht auf dem Rheine“; auch die anderen Compositionen: „Angelus“, „Slavisches Wiegenlied“ und „Capriccioletto“ haben ihre Vorzüge.“

## Dritte Auflage.

### H. Germer's Elementar-Clavierschule

ist kein Werk der Speculation, sondern in der lauten Absicht geschrieben, den Unterricht in **bessere, rationellere** Bahnen zu lenken und an Stelle des üblichen, meist läppischen Übungsstoffs einen, dem nativen Empfinden des Kindes angemessenen, **musikalisch bildenden** zu setzen.

„In ihrer Art ein Musterwerk.“ („Signale f. d. mus. Welt“.) [980.]

„Unter die besten Werke dieser Art zählend.“ (C. Eschmann's Wegweiser durch die Clavierliteratur.)

I. Heft 2 M., II. Heft 1,80 M., III. Heft 2 M. ord.,

expt. 4 M. no.

Zor Ansicht durch jede Musikalienhandlung.

Leipzig, Commissions-Verlag von C. F. Leede.

## Harmonium-Musik. [981.]

Schumann, Robert. Die schönsten Stücke aus dem Jugend-Album. Op. 68. Für Clavier und Harmonium oder für zwei Claviere eingerichtet von R. Seifert. Heft I u. 2 je 8 M. 50 H.

Haydn, Jos., Adagio aus der 9. Symphonie. Für Harmonium, Violine u. Violoncell eingerichtet von Joh. Fröhlich. 1 M. 50 H.

Mozart, W. A., Andante aus der 2. Symphonie. Für Harmonium, Violine u. Clavier eingerichtet von Joh. Fröhlich. 1 M. 80 H.

Loutner, Albert, Op. 42. Fest-Ouverture. Für Clavier u. Harmonium eingerichtet von August Riedel. 2 M. 50 H.

Schumann, Robert, Op. 29, No. 3. Zigeunerliedchen. Für Clavier u. Harmonium oder für zwei Claviere eingerichtet von R. Seifert. 1 M. 50 H.

— Op. 21, No. 1 und 7. Zwei Novelletten. Für Clavier und Harmonium oder zwei Claviere eingerichtet von R. Seifert. 2 M. 50 H.

Mozart, W. A., Adagio aus dem Streich-Trio in E-dur. Für Harmonium u. Clavier eingerichtet von Joh. Fröhlich. 1 M. 30 H.

Stücke, Zwei classische. (Cavatina von Beethoven und Largo von Haydn.) Für Harmonium, Violine u. Violoncell eingerichtet von Joh. Fröhlich. 1 M. 80 H.

Schumann, Robert, Ausgewählte Werke. Für Clavier u. Harmonium oder für zwei Claviere eingerichtet von R. Seifert. Heft I (leichter) 1 M. 80 H., Heft II (schwieriger) 2 M. 80 H.

Bach, Joh. Seb., Ouverture aus der H-moll-Suite. Für Violine, Harmonium u. Pianoforte eingerichtet von Joh. Fröhlich. 2 M. 60 H.

Bach, Joh. Seb., Rondeau, Sarabande etc. aus der H-moll-Suite. Für Violine, Harmonium u. Pianoforte eingerichtet von Joh. Fröhlich. 2 M.

Fröhlich, Johannes, Zwei Andantes für Harmonium und Clavier. 1 M.

Leipzig.

C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung  
 (R. Linnemann).

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

August  
 Klughardt,

Op. 18. Concertstück (F-dur) für Oboe mit Orchester. Part. mit untergelegtem Clavierauszug M. 8.—, Principalstimme M. —, 76. Orchesterstimmen M. 5.—. [982.]

# C. Bechstein, Flügel- und Pianino-Fabrikant.

**Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[1883.]

**London W.**  
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5-7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

**Berlin N.**  
5-7 Johannis-Str.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart.

Seeben erschien:

[1884.]

**Instructive Ausgabe classischer Clavierwerke,**  
begründet von **Dr. Sigmund Lebert.**

**Mendelssohn-Bartholdy,** Ausgewählte Werke für  
das Pianoforte,  
bearbeitet und herausgegeben von **Percy Goetschius.**

**A. Ausgabe in Bänden:**

- |         |                                                                                                                                                                                                          |      |
|---------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|
| Band I. | Op. 6, Op. 6, Op. 7, Op. 14, Op. 15, Op. 16, Op. 28.                                                                                                                                                     | 3 80 |
| " II.   | Op. 33, Op. 35, Op. 54, Op. 72.                                                                                                                                                                          | 3 90 |
| " III.  | Op. 82, Op. 83, Op. 104, Andante cantabile und Presto agitato (H dur), Scherzo (H moll), Gondellied (A dur), Scherzo à capriccio (Fismoll), Präludium und Fuge (Emoll), 2 Clavierstücke (Bdur und Gmoll) | 3 80 |
| " IV.   | Concerte u. dergl.: Op. 22, Op. 25, Op. 29, Op. 40, Op. 43.                                                                                                                                              | 3 40 |
| " V.    | Lieder ohne Worte. Heft 1-8                                                                                                                                                                              | 4 —  |

**B. Ausgabe in Nummern:**

- |         |                                                        |       |
|---------|--------------------------------------------------------|-------|
| Op. 5.  | Capriccio (Fismoll)                                    | — 50  |
| " 6.    | Sonate (Eduur)                                         | — 70  |
| " 7.    | Sept Pièces caractéristiques                           | — 80  |
| " 14.   | Rondo capriccioso (Emoll)                              | — 40  |
| " 16.   | Fantaisie (Eduur)                                      | — 40  |
| " 18.   | Trois Fantaisies ou Caprices (A dur, Emoll, Eduur)     | — 50  |
| " 28.   | Fantaisie (Fismoll)                                    | — 50  |
| " 33.   | Trois Caprices (A moll, Eduur, Bmoll)                  | — 1 — |
| " 35.   | Six Préludes et six Fugues                             | — 2 — |
| " 54.   | 17 Variations sérieuses (Dmoll)                        | — 50  |
| " 72.   | Six petites Pièces                                     | — 40  |
| " 73.   | Six petites Pièces. Arrangement pour les petites mains | — 40  |
| " 82.   | Variations (Eduur)                                     | — 40  |
| " 83.   | Variations (Bdur)                                      | — 40  |
| " 104.  | Trois Préludes et trois Etudes                         | — 80  |
|         | Andante cantabile et Presto agitato (Hdur)             | — 50  |
|         | Petit Scherzo (Hmoll)                                  | — 30  |
|         | Barcarole (Gondellied, A dur)                          | — 20  |
|         | Scherzo à Capriccio (Fismoll)                          | — 40  |
|         | Prélude et Fugue (Emoll)                               | — 40  |
|         | Deux Pièces (Bdur, Gmoll)                              | — 40  |
| Op. 22. | Capriccio brillante (Hmoll)                            | — 60  |
| " 25.   | Premier Concerto (Gmoll)                               | — 80  |
| " 29.   | Rondeau brillant (Eduur)                               | — 60  |
| " 40.   | Second Concerto (Dmoll)                                | — 80  |
| " 43.   | Sérénade et Allegro gioioso (Ddur)                     | — 60  |

Six Chansons sans Paroles (Lieder ohne Worte) Heft 1, Op. 19 — 50

|   |   |   |   |   |   |    |          |
|---|---|---|---|---|---|----|----------|
| " | " | " | " | " | " | 2, | 30 — 50  |
| " | " | " | " | " | " | 3, | 38 — 60  |
| " | " | " | " | " | " | 4, | 53 — 80  |
| " | " | " | " | " | " | 5, | 62 — 40  |
| " | " | " | " | " | " | 6, | 67 — 50  |
| " | " | " | " | " | " | 7, | 85 — 50  |
| " | " | " | " | " | " | 8, | 102 — 40 |

Unsere Mendelssohn-Ausgabe, mit welcher wir die von dem Professor Dr. Sigmund Lebert begründete instructive Ausgabe classischer Clavierwerke weiter vervollständigen, bietet alle die Vorzüge, durch welche unsere Sammlung ihre Berühmtheit und überaus grosse Verbreitung erlangte: einen durchaus correcten Text, Richtigstellung und Ergänzung der Phrasirung, genauere Angabe der dynamischen Zeichen. Wir verzeihen ferner als eine wesentliche Bereicherung unserer Ausgabe den zwelfsprachigen Text, Deutsch und Englisch, wodurch alle Anmerkungen zugleich auch einen sprachbildenden Werth erhalten.

**Czerny, Op. 299. Schule der Geläufigkeit.**

|        |        |
|--------|--------|
| Heft 1 | 70 Pf. |
| " 2    | 70 "   |
| " 3    | 70 "   |
| " 4    | 70 "   |

Das von unserer Mendelssohn-Ausgabe in Bezug auf Text, Phrasirung und dynamische Zeichen Gesagte gilt auch von Czerny's „Schule der Geläufigkeit“, welche, wie die gleichfalls von W. Spieldt bearbeitete „Schule des Virtuosen“ und „Kunst der Fingerfertigkeit“, da, wo es angezeigt erscheint, weiteren bequemen Fingersatz zur Auswahl, besonders auch für kleinere Hände bei Spannungen, bietet. Durch diese Vorzüge wird also unsere Ausgabe gewiss sehr bald und allseitig als ein hochwillkommenes Lehrmittel einführen.

Zu beziehen durch die meisten Buch- und Musikalienhandlungen.

\*\*\*\*\*  
**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**  
 empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
 Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
 und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [1885—]  
 \*\*\*\*\*

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

**Beer, Max Josef,** Op. 6. Fünf Minnelieder für Piano-forte. A 4.—. [1885.]

Soeben erschienen:

[1897—]

**Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.**

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

25 Bogen kl. V. elegant gebunden f. 20  $\frac{1}{2}$ .

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist seit jedem Jahre gründer geworden, auch der neun Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — Grösste Zweckmässigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.

**Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.****Petits chœurs pour voix des femmes**par  
**S. A. E. Hagen.**

- No. 1. L'étoile du Matin, Pastorale pour Soprano, Alto et chœur des femmes avec Piano . . . . . 50  $\frac{1}{2}$ .  
No. 2. Les heures, Cantate pour Soprano, Alto et chœur des femmes avec Piano . . . . . 1  $\frac{1}{2}$ .  
No. 3. Hommage à l'étude, petit Caustique pour 1 voix seule et chœur à 2 voix avec Piano, et Chanson Bocagère à trois voix égales avec Piano. 1  $\frac{1}{2}$ .  
No. 4. Le henneton, Cantate pour Soprano solo et chœur des femmes avec Piano . . . . . 1  $\frac{1}{2}$ .

**Kleine Capricen**für die  
**Flöte**  
VON**Joachim Andersen.**Op. 37. 8  $\frac{1}{2}$  50  $\frac{1}{2}$ .

Dieselben verlangen ziemlich vorgeschrittene Spieler und behandeln Legato, Staccato, Sprünge, Verzerrungen und Triller und werden sicher unter Anleitung eines tüchtigen Lehrers die Technik ganz bedeutend erhöhen. [1898.] (Neue Musikzeitung.)

Helmar Germer's  
**Czerny** — Ist die beste aller bis jetzt erschienenen. „Mus. Wochenbl.“ — Eine Aufgabe, die mit glänzendem Gelingen gelöst ist. „Clavierlehrer“.  
Ausgabe  
Zu systemat. Studiengebrauch geordnet in 4 Bdn. je 2  $\frac{1}{2}$ .

Neuer Verlag von Breitkopf &amp; Härtel in Leipzig.

[1899.]

**G. Adolf Fischer.****Praeulium und Fuge über den Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“**

für Orgel mit Trompeten, Posannen und Pauken oder mit Piccolo in Es, Althorn in F, Tenorhorn in C, Flügelhorn in C, Flügelhorn in B, zwei Trompeten in F, zwei Waldhörnern in F, Posanne, Bariton, zwei Tuben, Pauken in C und G. Partitur für beide Besetzungen  $\mathcal{A}$  3,50. Stimmen, kleine Besetzung  $\mathcal{A}$  2,—. Stimmen, grosse Besetzung  $\mathcal{A}$  4,—.

Neuer Verlag von Breitkopf &amp; Härtel in Leipzig.

Mazurken-Album. 8  $\frac{1}{2}$ .  
Notturmen-Album. 8  $\frac{1}{2}$ .  
Tarantellen-Album. 2  $\frac{1}{2}$ .

Für Pianoforte.  
Herausgegeben von Ernst Paner.  
gr. 8 $\frac{1}{2}$ . [1890.]

In unserem Verlage erschienen soeben:

[1891b.]

**Allgemeiner****Deutscher Musiker-Kalender 1891.****XIII. Jahrgang.**Elegant gebunden Preis  $\mathcal{A}$  2,—.Berlin, W. 9.  
Potsdamerstr. 7a.**Raabe & Plothow,**  
Musikalienhandlung.**P. Pabst's***Musikalienhandlung*  
in Leipzig [1892.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publikum zur schnellen und billigen Besorgung von  
Musikalien, musikalischen Schriften etc.  
besonders empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Im Verlage von Gustav Cehen in Bonn erschien soeben:

„Um Mitternacht“ und „Wolken am Meer“,  
Stimmungsbilder für Chor und Orchester von  
**Ernst Heuser.**

Op. 9. Partitur  $\mathcal{A}$  6,—. Clav.-Auszug  $\mathcal{A}$  3,—. Chorstimmen  $\mathcal{A}$  1,50. Orchesterstimmen  $\mathcal{A}$  2,—. [1893.]

**Heinrich Hofmann.**

Lieder-Album. Für 1 Singstimme und Pianoforte. Mit Bild des Componisten. gr. 8 $\frac{1}{2}$ . 5  $\frac{1}{2}$ . [1894.]

Leipzig.

Breitkopf &amp; Härtel.

[1895.] Neuer Verlag von Ries &amp; Erler in Berlin.

**I. Brüll, Op. 61. 9 Clavieretuden. 3 M. netto.**



**„Wir kennen keine bessere, lust-  
erregendere und lusterhaltendere, ja Lust  
und Fleiss steigendere Schule.“**<sup>\*)</sup>

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

- <sup>\*)</sup> G. Damm, Clavierschule, 70. Auflage. 4. A. In Halb-  
franzband  $\mathcal{A}$  4,80. In Prachtband  $\mathcal{A}$  5,20.  
G. Damm, Übungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny.  
Sehmitt, Welf, Raff, Kiel u. A. 11. Auflage.  $\mathcal{A}$  4,—.  
In Halbfranzband  $\mathcal{A}$  4,80. [1906e.]  
G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere  
Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin,  
Schumann. 11. Auflage.  $\mathcal{A}$  4,—. In Halbfranzband  
 $\mathcal{A}$  4,80.

**Steingraber Verlag, Leipzig.**

**„In die vorderste Reihe**

**aller Schulen gehört:**

**Uso Seifert, Clavierschule und  
Melodienreigen.“** 3. Aufl. (4 Mark).  
[1906c.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.  
**Steingraber Verlag, Leipzig.**

**Verlag von Otto Junne, Leipzig.**

[1000m.]

**Neuigkeiten 1890.**

**Brendel, Felix, Vier leichte Männerchöre.**  $\mathcal{A}$  2  
(Deutsches Trinklied — Mondnacht — Hor-  
schlag — Zecherweisheit.) Partitur  $\mathcal{A}$  1,25.  
Stimmen à 25  $\mathcal{A}$ . . . . . 2 25  
**Dreyschock, Felix, Op. 20. Huit morceaux pour  
Piano.**

- No. 1. Gavette (famejaur — Fdur) . . . 1 —  
„ 2. Humoresque (labémolmajaur — As-  
dur) . . . . . 1 50  
„ 3. Mélodie (utmajaur — Cdur) . . . 1 —  
„ 4. Impromptu (solmajaur — Gdur) . . 1 50  
„ 5. Intermezzo (mibémolmajaur — Eedur) . 1 —  
„ 6. Scherzo (solmajaur — Gdur) . . . 1 50  
„ 7. Barcarolle (fiidies mineur — Fsmoll) . 1 —  
„ 8. Etude (famejaur — Fdur) . . . 1 50  
— Deux petits morceaux pour Piano.  
No. 1. Berceuse (La belle aux bois dormant) . 1 —  
„ 2. Polka des pantouffles (Le bal de  
Cendrillon) . . . . . 1 —

**Hille, Gustav, Op. 23. Bilder von der Passta.**  
4 instructive Violinstücke in der ersten Lage,  
mit Pianobegleitung . . . . . 2 —

**Menzel, Hugo, Op. 2. Liedereyklus aus „Frau  
Holle“, für 1 Singstimme und Pianoforte . . . 2 —**

**Schulz, Ferd., Op. 65. Festgesänge. Leicht  
ausführbare Sprüche und kleine Motetten auf  
alle Festtage, für vier Männerstimmen. Neue  
Ausgabe. Partitur  $\mathcal{A}$  2,—, netto. Stimmen  
à  $\mathcal{A}$  —,50, netto. . . . . n, 4 —**

**Simon, A., Berceuse, arr. für Streichorchester.  
Partitur und Stimmen . . . . . n, 3 20**

**Vogel, Moritz, Geistliche Chormusik.  
Op. 49. 2 Psalmen für gemischten Chor.**

- a) Psalm 100. Partitur  $\mathcal{A}$  1,—, netto,  
Stimmen à  $\mathcal{A}$  —,25, netto . . n, 2 —  
b) Psalm 33. Partitur  $\mathcal{A}$  1,—, netto,  
Stimmen à  $\mathcal{A}$  —,25, netto . . n, 2 —

**Op. 50. Gloria und Salvum fac regem für  
gemischten Chor.**

- Partitur  $\mathcal{A}$  1,—, netto, Stimmen  
à  $\mathcal{A}$  —,25, netto . . . . . n, 2 —

**Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.**

Soeben erschien:

[1907—]

## Helden-Hymne: Das Moltke-Lied.

Dichtung und Musik  
für ein- oder zweistimmigen Chor mit  
Begleitung des Pianoforte (ad libitum)

von

**August Bungert.**

Op. 42, No. 5.

Preis Mark —,80.

Für Cavallerie, Horn- und grosse Infanterie-Musik,  
instrumentirt von Nikolaj Przywarski.  
Partitur  $\mathcal{A}$  2,—, netto. Stimmen  $\mathcal{A}$  7,50, netto.

Ein feuriges, originelles, volkstümliches Soldaten-  
lied, welches bald von unseren deutschen Truppen  
allgemein gesungen werden dürfte.

Der Feldmarschall Graf Moltke hat in einer  
eigenhändigen Zusage dem Componisten herz-  
lich für das schöne Lied gedankt.

**Berlin S. W. Friedrich Luckhardt,  
Königgrätzerstr. 53.**

Ein Candidat des höh. Schulamts, der gern noch zur  
Musik (Gesang ev.) übergehen möchte, sucht in einer  
Stadt, wo ein Conservatorium, Unterkunft in einer Familie  
als Haus- (auch Musik-)Lehrer, Off. zu richten an die Exped.  
d. Blts. sub: X. Y. Z. [1906a.]

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, dass folgende Künstler uns ihre geschäftliche Vertretung übertragen haben: [1091.]

- Frau Anna Hildach, Sopran,  
 Frä. Emma Hochstett, "  
 Frau Müller-Ronneburger, Sopran,  
 Frä. Bertha Martini, "  
 Frau Justine Ritter-Häcker, "  
 „ Schroeder-Hanfstaengl, Kammer Sängerin,  
 „ Sachse-Hofmeister, kgl. preuss. Kammer Sängerin,  
 „ Schulz-Lille,  
 Frä. Wally Schauzell, Sopran,  
 „ Wally Spliet, "  
 „ Straus-Kurzweilly, "  
 „ Margarete Lensmann, Mezzosopran,  
 „ Clara Polscher, "  
 „ Louise Schirrmack, "  
 Frau Hedwig H. Wolfardt, "  
 Frä. Adele Asmann, Alt,  
 „ Johanna Beck, "  
 „ Mathilde Haas, "  
 Frau Cramer-Schlegler, "  
 Frä. Clara Schacht, "  
 Herr Hans Glessen, Kammer Sänger, Tenor,  
 „ Carl Kietzmann, "  
 „ Hermann Kirchner, "  
 „ Georg Lederer, Kammer Sänger, "  
 „ Hermann Brune, Bass und Bariton,  
 „ H. Gausche, "  
 „ Eugen Hildach, "  
 „ Georg Hüpeden, "  
 „ Carl Perron, Kammer Sänger,  
 „ Anton Sistermans, Bass und Bariton,  
 Frä. Elisabeth Jeppe, grossh. mecklenb. Hofpianistin,  
 Frau Mary Krebs, kgl. sächs. Kammervirtuosin,  
 „ Scherres-Friedenthal, Pianistin,  
 Frä. Vera Timanoff, grossh. sächs. Hofpianistin,  
 Herr Albert Eibenschütz, Pianist,  
 „ James Kwast, "  
 „ Fritz Masbach, "  
 „ Franz Rummel, "  
 „ Moriz Rosenthal, Hofpianist,  
 „ Concertmeister Max Grünberg, Violinvirtuos,  
 „ Professor Hugo Heermann, "  
 „ Alfred Krasselt, "  
 „ Concertmeister Henri Petri, "  
 „ Professor Eduard Rappoldi, "  
 „ Concertmeister Fritz Struss, kgl. Kammervirtuos,  
 „ Florian Zajic, grossherzogl. bad.  
 „ Professor Hermann Ritter, Kammervirtuos, Viola alta,  
 „ Hugo Dechert, Violoncellvirtuos,  
 „ W. Lublin, "  
 „ Johannes Smith, "  
 „ Franz Poenitz, Harfenvirtuos,

Streichquartetto:

Rappoldi, Froberg-Lange, Remmele, Grützmacher.  
 Hugo Heermann, N. Koning, E. Welcker, Hugo Becker,  
 und bitten die geehrten Concertvorstände, Offerten für  
 dieselben gef. an uns richten zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Neue Berliner Concert-Agentur**

Telegramm-Adresse:

**Musikleben — Berlin. Gnevkow & Sternberg.**

**Berlin W. Linkstr. 31.**

Druck von G. G. Böder in Leipzig.

Hierzu ist eine Beilage von Gebrüder Haa in Leipzig und F. E. C. Leuckart in Leipzig.

## Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für die  
 nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt,  
 in Nothfällen prima vista. [1092.]

**Leipzig, Moltkestrasse 5, II.**

## Frau Anna Schimon-Regan.

Nürnbergstrasse 58, I.

**Leipzig.**

[1068.]

## Julius Franke,

Oratorien- und Concertsänger (Bariton),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen. [1004c.]

Adresse: **Dresden, 12. Rücknitzstrasse.**

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahn, Selma  
 Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1005—]

**Leipzig. Bodo Borchers.**  
 Gesanglehrer.

Wir bitten die geehrten Concert-Vorstände,  
 welche für November, December d. J. auf die Mit-  
 wirkung von

## Frau Sophie Menter

reflectiren, Offerten behufs Vermeidung von Irrthü-  
 mern gef. nur an unsere Adresse richten zu wollen. [1006.]

**Neue Berliner Concert-Agentur**

*Gnevkow & Sternberg,*

**Berlin W. Linkstrasse 31.**

## Maria Rudolph,

Concert- und Oratoriensängerin,  
 Sopran,

empfiehlt sich den geehrten Concert- und Vereinsvorständen  
 für die nächste Saison und bittet, Anfragen direct an sie,  
 Trier, Ostallee I, ergehen zu lassen. [1007a.]

Leipzig, am 23. October 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redaction zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vortheilhafter Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespalteten Petitzeile betragen 30 Pfennige.

**[No. 44.]**

Inhalt: Die Freiheit des musikalischen Vortrags mit besonderer Berücksichtigung des Clavierspiels. Von Prof. G. Stoeve. — Tagesschau: Berichte aus Leipzig. — Concertnachrichten. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von H. Riemann und M. Monckowiak. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Die Freiheit des musikalischen Vortrags mit besonderer Berücksichtigung des Clavierspiels.

Von Prof. G. Stoeve.

In Bezug auf die musikalische Reproduction sind zwei verschiedene Standpunkte vorherrschend. Die Einen verlangen eine streng objective Auffassung und Wiedergabe des Stückes, genau wie es die vom Componisten notirten Vortragszeichen gebieten. Die Anderen überlassen es dem Künstler, nach subjectivem Ermessen den Text zu interpretiren und demgemäß wiederzugeben. — Einer nicht ganz gewissenhaften Berücksichtigung aller im Texte enthaltenen Vortragszeichen machen sich gewiss die allermeisten Spieler, die Dilettanten natürlich mit eingeschlossen, schuldig. Wir haben es hier aber nur mit wirklichen Künstlern zu thun, und unter diesen wieder nur mit solchen, die Textänderungen vornehmen, nicht nur einer augenblicklichen Inspiration folgen, sondern indem sie dabei mit Bewusstsein verfahren, d. h. triftige Gründe dafür zu haben glauben. — In der vorliegenden Abhandlung soll untersucht werden, ob überhaupt und wie weit die letztere Art der Reproduction zu rechtfertigen ist.

Änderungen im Texte können sich beziehen: auf die Noten, auf das Tempo, auf die Articulation, sowie auf die dynamisch-agogische Bezeichnung.

Was nun zuerst den Notentext selbst anbelangt, so wäre seine Änderung natürlich die einschneidendste, gewagteste. Solche Änderungen können aber wesentlicher oder unwesentlicher Natur sein. Wesentlich sind vor Allem Änderungen in der Melodie. Die Melodie selbst zu ändern, würde ich für unstatthaft halten; ich meine, wenn Einem der Componist gut genug ist, um sein Werk zu spielen, so muss man auch mit seinem Gedankengang zufrieden sein, selbst da, wo man diesen wirklich verbessern könnte. Von Compositionen, die derartige Ungeschicklichkeiten enthalten, dass sie ein tüchtiger Musiker unwillkürlich von selbst ändert, sehe ich hier vollständig ab.

Andererseits verhält es sich mit den Verzierungen. Hier ist es ja bekannt, dass bei den Classikern noch lange nicht feststeht, wie diese die Verzierungen in manchen Fällen gemeint haben, und dass es oft zweifelhaft ist, welche Zeichen im Manuscript standen. Bekanntlich variiren in dieser Beziehung ja auch die meisten Ausgaben. Ich möchte hier aber etwas ganz Anderes verlangen. Wenn ein Doppelschlag oder auch nur ein Pralltriller inmitten sehr schneller Noten steht, so bringt seine saubere, deutliche Ausführung immer eine Tempoverzögerung mit sich, die sich nicht immer durch einen gewissen agogisch freien Vortrag künstlerisch darstellen lässt. Hier wäre oft ein recht prägnanter Vorschlag weit besser am Platze. So ersetze ich im Presto des

Aeolus-Impromptu von Chopin einige Pralltriller durch Vorschläge. Dasselbe gilt von dem bekannten Aeolus-Walzer desselben Componisten, welchen der Volksmund mit dem geschmackvollen Namen „Minutenwalzer“ belegt hat (je schneller es geht, desto grösser ist der Virtuos!).

Die Verzierungungen können aber auch, zu schnell angeführt werden. Damit meine ich, dass unser Ohr für das Verständniss einer Tonfolge, d. h. um jeden einzelnen Ton herauszuhören, ein bestimmtes agogisches Maass verlangt. Gebrochene Accorde bleiben im schnellsten Tempo verständlich, weil selbst bei der Aufeinanderfolge von fremden Accorden die Brechung dem Ohre genug Zeit lässt, sie aufzufassen. Nebentöne dagegen verschwimmen bei zu schneller Aufeinanderfolge in eine einzige Klangmasse und zwar nicht in eine consonirende. Diese Erklärung würde in ihrer Consequenz allerdings dahin führen, für die ganze Liszt-Chopin'sche Figurierung ein mässigeres Tempo zu verlangen, als es diese Componisten meist fordern und die Virtuosen gar zu gern gehen. Ein Nachdenken über diesen heiklen Punkt soll indessen hier nur angeregt sein.

Wir kommen nun zu Aenderungen, die den Claviersatz betreffen. Sie sind im Gegensatz zu den Aenderungen der Melodie weit unwesentlicher. Hier ist zuerst von zu weitgründigen Accorden zu reden, deren Vereinfachung ja nothgedrungen allgemein üblich ist. Dabei kann aber leicht der Fall eintreten, dass eine solche Vereinfachung den vom Componisten beabsichtigten Klangeffect nicht mehr leistet. Gelingt es nun dem Pianisten, z. B. durch Einschaltung von tiefen durch das Pedal gehaltenen Bass-tönen einen Effect hervorzubringen, der dem vom Componisten beabsichtigten näher käme, so wäre eine solche Aenderung unbedingt erlanbt. Es mag hier noch erwähnt werden, dass unbenutzte zwischen einer Octave liegende Tasten noch viel zu gewissenhaft mitgespielt werden: die den Griff nicht beherrschende Hand schlägt hierbei nicht allein jene unbenutzten Tasten, sondern in Folge der unnatürlichen Spannung der Hand den ganzen Accord, untermischt aber (in der Rechten) die Oberstimme zu schwach an. Hier gilt die Regel, dass drei forte oder fortissimo zusammen erklingende Tasten weit mehr Tonfülle erzeugen, als vier oder fünf weniger stark angeschlagene. Ist der fortschlassende Ton ein wichtiges Intervall, so muss er, wenn möglich, in der anderen Hand mitgenommen werden, wodurch schliesslich wieder eine Erlaute, wenn auch zuweilen recht einschneidende Textänderung entsteht. Bedenklich liegt die Sache da, wo die ganze Begleitung zu tief notirt ist, namentlich wenn sie aus Accorden in enger Lage besteht. Mit Recht verletzen solche unangenehm verschwommen klingende Stellen unser an die wohlklingende Satzweise eines Schumann, Chopin, Liszt gewöhntes Ohr. Das Vorkommen solcher tiefen Begleitung hört fast genau zu der Zeit auf, wo die neueren klangvolleren Instrumente auftraten. In den Clavieren Mozart's und des früheren Beethoven klangen jene Accorde in der Tiefe nicht voller, als bei unseren Instrumenten eine Octave höher. Hätten jene Componisten damals unsere Instrumente besessen, so würden sie die Begleitung gewiss höher notirt haben. Eine ganz falsch angebrachte Pietät ist es, die hier Aenderungen verbietet. Natürlich dürfen Letztere den Charakter der Composition nicht schädigen.

(Fortsetzung folgt.)

## Tagesgeschichte.

### Berichte.

Leipzig. Das Concertinstitut der Gewandhausconcerte nahm seine dieswöchentliche Thätigkeit am 2. Oct. auf. Das Programm des 1. Abonnementsconcertes war nach bester Möglichkeit ein conservatives: Beethoven's 1. Symphonie, ein Concert für Streichorchester von S. Bach, Reigen seliger Geister und Furiant aus „Orpheus“ von Gluck und Mendelssohn's Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“ bildeten seine rein orchestrale Bestandtheile, zwischen welchen die Gemangsscene „Die Lieder des Trondadors Raoul le Preux au Königin Jolante von Navarra“ für Bariton mit Orchester von Heinrich Hofmann, welche Hr. Scheidemann aus Dresden in die sonst classische Kost hatte einflechten lassen, mit ihren neuzeitlichen instrumentalen und melodischen Wurzeln, so wenig scharf dinstelben auch waren, den musikalischen Gassen mancherorten ordentlich kitschelte. Das Novum ist nicht weiter originell oder sonst durch welche Eigenschaft hervorragend, klingt aber gut und ist amüsant und viel mehr am Platz, als die im Concert immer noch so beliebten Operarien, welche nur in Ausnahmefällen zu verteidigen sind. Hr. Scheidemann, anscheinend stimmlich nicht ganz so gut disponirt wie sonst, machte Alles, was mit dem Stück zu machen war, fand den Weg zu den Herzen der Hörer aber doch erst mit den später gesungenen sechs Nummern aus Rob. Schumann's Liederkreis Op. 39, in welchen Hr. Prof. Dr. Reinecke seine berühmte Begleitungskunst auf einem edlen Blüthenflügel in alter Meisterschaft bekundete. Das Orchester war zumest von trefflicher Beschaffenheit, liess aber doch an manchen Stellen (am auffälligsten in Mendelssohn's Ouvertüre) die nöthige Fühling der Mitglieder unter einander noch vermissen. An der letzten Temponahme, welche zeitweise das Bach'sche Concert nicht zur rechten Wirkung kommen liess, und der ebenfalls etwas oberflächlichen Behandlung der Gluck'schen Stücke war es weniger schuld, als der Dirigent, dem man am meisten in der Symphonie von Beethoven bestimmen konnte. — Das 2. Abonnementsconcert begann mit der excellent gespielten „Genovefa“-Ouvertüre und schloss mit der Cmol-Symphonie von J. Brahms, zu welchem Werk in ein „näheres Verhältniss zu treten“ Hr. Prof. Dr. Reinecke trotz längerer Beschäftigung mit demselben ebensowenig gellenden will, wie seinem kritischen Schilddrücken Hrn. Bernsdorf, nur ist die Wirkung dieser künstlerischen Uebereinstimmung der beiden Herren für das Werk selbst eine grandverschiedene. Wir können nicht Einen Satz angeben, der sich in der Ausführung, technisch, wie nach Seite der Auffassung, über die blossen Mittelmaassigkeit erhoben hätte. Im ersten und letzten Satz klang Einiges sogar noch recht unklar. Die stilistische Abwechslung brachten die Hofopernsängerin Frau Herzog aus Berlin und der von uns in einem besondern Bericht erwähnte kleine Pianist Otto Hegner in das Programm. Die Stimme der Frau Herzog hat seit ihrem letzten Auftreten am selben Platz so wenig an Edeltat und Geschwindigkeit gewonnen, wie ihr Vortrag an Sonbrettenauffassung verloren. Sie sang eine Arie von Weber, in deren Wiedergabe sie nebenbei auch einen sonderbaren Triller zum Beuten gab, und Lieder von Haydn, Schubert und Jensen. Neben ihrem kleinen genialen Landsmann hatte sie einen sehr schweren Stand. — Das 3. Abonnementsconcert hatte ausserlich wieder ganz den Zuschnitt, wie sein Vorgänger: Symphonie (von Haydn, Dür, No. 4 der Breittopf & Härtel'schen Ausgabe), Ouvertüre (zu „Struensee“ von Meyerbeer) und zwei Solisten (Fran Morán-Olden von hier und Hr. Sanret aus Berlin). Mit scheinbar grosser Gewissenhaftigkeit war die Meyerbeer'sche Ouvertüre mit ihrem hohen Pathos und ihren überlachten Orchestereffekten vorbereitet worden, dagegen scheint, seitdem die Hauptproben der Gewandhausconcerte vor einem zahlenden Publicum stattfinden, für Haydn'sche Symphonien die Zeit, in welcher man sich an ihrer, ihr ins Feinste hinein deliziosen Ausföhrung erfreuen konnte, für immer verschwunden zu sein, sie werden jetzt nur noch al fresco gespielt, wie dies recht deutlich wieder an bereitem Abend zu beobachten war. Wenn Frau Morán-Olden zum Concertvortrag die Ocean-Arie von Weber wählte, so ist dies Einer der Ausnahmefälle, von denen wir oben sprachen,

denn dieses Stück singt ihr keine zeitgenössische Collegin in ähnlicher Vollkommenheit — auch betreffs des in allen Lagen gleichmäÙig mächtig und voll ausladenden Organs — nach. Die geniale Frau übte mit diesem Vortrag eine geradezu bedrückende Wirkung auf das Publicum aus. Dass Frau Moran-Olden aber nicht hies da, wo die packende Lösung der Aufgabe gewaltige Stimmittel und dramatisches Feuer zur Voraussetzung hat, ihre Hörs zu begeistern versteht, sondern auch auf dem Gebiete des Liedes, sogar des reinen, einfachen Liedes, deren Herzen zu rühren wusste, bekundeten ihre späteren Spenden, vor Allem „Der Spielmann“ von Henberger und „Der kleine Fritz an seine jungen Freunde“ von Weber. Sie hat diese Lieder so zart, sinnig und gräÙig gesungen, dass das Publicum stürmisch eine Zugabe verlangte. Interessanter als die übrigen Lieder war für uns Tschakowsky's „Nur wer die Sehnsucht kennt“, welches die Künstlerin mit tiefster Empfindung wiedergab, aufs Trefflichste von dem obligaten Violoncell des Hrn. Schröder secundirt. Auf der vollen Höhe technischer Meisterschaft, dabei geschmackvoll und lebendig im Vortrag zeigte sich Hr. Sauret in Raff's mit Ausnahme des Mittelsatzes sehr auferlassendem, aber riesig schwierigem Concert und Saint-Saens' Introduction und Rondo capriccioso. Auch er empfing reichlich die verdiente Anerkennung für seine Gaben. — Eine dankenswerthe äußerliche Verringerung haben die Gewandhausconcerte gebracht: nach dem Muster anderer auswärtigen Concertinstitute lässt die geehrte Direction des Instituts nun auch ihre Concertprogramme auf ein so weiches Papier drucken, dass jede Störung durch Knittern und Knistern, wie sie Einen früher oft zur Verzweiflung brachte, annäher ausgeschlossen erscheint. In einem anderen Punkt ist es aber bei dem Alten geblieben (wenigstens was in den drei ersten Concerten der Fall): in der Gepflogenheit, die Symphonie an das Ende des Programms zu setzen, bei welcher Anordnung das Hauptwerk auf eine durch das Vorangehende schon sehr abgepumpte Empfanglichkeit des Hörers trifft und gleichzeitig zur Abmarschmusik für einen Theil der Abonnenten degradirt wird. Möchte in dieser Beziehung doch endlich ein Wandel, im Interesse sowohl der symphonischen Werke, wie der ersteren Concertbesucher, eintreten!

Im Saale des Alten Gewandhauses producirte sich am 18. Oct. mit einem Programm, das keine neuen Perspektiven auf die Receptionsfähigkeit der Künstlerin eröffnete, die Pariser Pianistin Frä. Clotilde Kiechorg. Ihre flüssige und klare Technik, die schöne Nuanzenfähigkeit ihres Tones und die musikalische Art ihres Vortrages riefen auch bei diesem Auftreten der Dame in unserer Stadt warmen Beifall wahr, ohne dass es jedoch der Spielerin gelang, ihr Publicum in irgend einem Moment tiefer zu packen. Ihr Vortrag kam eben nicht über das Niveau akademischer Nachempfindung hinaus, ein Mangel, der sich besonders in Schumann's „Faschingsschwank“ bemerklich machte. Am besten gelang der Künstlerin nach unserer Meinung die Anfangszimmer, eine Cmol-Toccata von S. Bach, deren Wiedergabe von männlicher Energie und Auffassung getragen war. Ein schöner Blüthner-Pilger war der Dolmetscher der berühmten Pianistin.

**Leipzig'.** Der Unterzeichnete kann es sich nicht versagen, seiner Enttäuschung über die am 11. d. Mts. im hiesigen Neuen Stadttheater stattgefundene Aufführung von Wagner's „Tannhäuser“ Ausdruck zu verleihen; denn wenn die Opern-

aufführungen hier in Leipzig schon seit längerer Zeit \*) fast mehr als Viel zu wünschen übrig lassen, so hat die eben erwähnte „Tannhäuser“-Aufführung allem bisher Dagewesenen die Krone der Völlendung — leider im bösen Sinne — aufs Haupt gesetzt. Nicht von Kleinigkeiten, die man schließlich übersehen könnte und die man schon seit Langem mit in den Kauf nehmen muss, wenn man in Leipzig eine Oper hören will, soll hier die Rede sein, nicht von den Tempo-Verzerrungen und Schwankungen, die uns ja leider! seit ausser neuer Hr. Capellmeister Panr am Dirigentenpult das Scepter führt, zur Gewohnheit geworden sind, auch die Sololeistungen der einzelnen Künstler, die wie immer theils Vorzügliches, theils Gutes, theils wenig oder weniger als sonst Rühmendes bieten, sollen an dieser Stelle unbesprochen bleiben, der Verfasser dieser Zeilen wendet sich vielmehr nur gegen gewisse Vorkommnisse bei der in Frage kommenden Aufführung, die man selbst bei einer Bühne zweiten Ranges nie dulden dürfte — und die Leipziger will doch eine Bühne ersten Ranges sein! — Die Leistungen der Chöre sind es da gewesen, — wenn anders man sie überhaupt als „Leistungen“ bezeichnen will —, die nicht genug getadelt werden können und die jener „Tannhäuser“-Aufführung ein geradezu klägliches Gepräge verliehen. Wenn man nun noch bedenkt, dass es gerade beim „Tannhäuser“ dem Chor hier am Leipziger Stadttheater, so leicht gemacht wird, wie wohl kaum bei einer anderen Bühne Deutschlands — ist doch das herrliche Ensemble am Schluss des zweiten Actes, und zwar wohl eher dem Chor zu Liebe, als zur Unkenntlichkeit zusammengestrichen worden, und wird ja der Chor der jüngeren Pilger am Schluss der Oper, obgleich er für das Verständnis der ganzen Handlung von unendlicher Wichtigkeit ist, ganz weggelassen —, so weiss man allerdings nicht, ob man mehr erstaunt oder mehr enttäuscht sein soll. Doch kommen wir jetzt zu den Beweisen unserer Anschuldigungen; Gleich im zweiten Theil des ersten Actes (von dem, wie gewohnt, total falsch gesungenen Chor der Sirenen im Anfang der Oper und dem Quartett der Edelkneben im zweiten Act will ich hier absehen), als die Pilger nach Tannhäuser's Worten: „Allmächtiger, dir sei Preis“ etc. zum zweiten Male ihren Gesang: „Zu dir wall ich etc.“ unter Pianissimoleitung der Violoncellen begleitet, diffirirte der Chor mit dem Choristen um einen vollen Ton, und es entstand die abscheulichsten Dissonanzen. Ferner herrschte gegen Schluss des Marsches im zweiten Acte eine solche Verwirrung im Chor, dass, hätten die Sänger ohne Orchester gesungen, wohl kaum Jemand auf die Idee gekommen wäre, dass er es mit Wagner's „Tannhäuser“-Marsch zu thun habe. Dass auch das Wenige, was von dem Ensemble am Schluss des zweiten Actes übrig gelassen worden ist, ungenügend ausgeführt wurde, konnte nach dem vorher Gehörten nicht weiter auffallen. Dies Alles wurde aber, obgleich das beinahe undenkbar erscheint, noch übertroffen von der Art und Weise, wie der Mittelsatz des Pilgerchores zu Anfang des dritten Actes von den Worten: „Durch Suhn und Buss hab ich versöhnt“ his „Den Herren, dem mein Lied erlöset“ von den Herren Choristen ausgeführt wurde: das war ohrenzerstörend und bis zur Unkenntlichkeit entstellt! Kein Mensch konnte aus diesem Chaos von Dissonanzen — nur die melodieführende Stimme sang richtig — den berühmten Pilgerchor heraushören. Schliesslich sei noch des viel zu frühen Einsetzes der weiblichen Chorstimmen am Schluss des dritten Actes nach Tannhäuser's Tod gedacht, der einfach komisch wirkte, was auch ein Theil des Publicums wohl empfand, denn von mehreren Seiten hörte Schreiber dieses halbhinterdrücktes Lachen. Dass die Damen vom Chor ihre Freude an der vollrhrachten Heidenthat durch siegesbewusstes Lächeln documentirten, geschah programm-

obistisch, die Mittelstimmen waren absolut falsch, und im Schlusschor des Actes begannen einmal auf auffällig un-rechter Stelle die Soprane, eine Thatsache, die den Chor in die heiterste Stimmung versetzte; so sah man das Niesgeschrei: an der Leiche Elisabeth's und Tannhäuser's lachende Gesichter!

— Nur die „Leipa. Nachrichten“, die nach den Actenblättern einen in aller Stärke durch die breiten Räume brandenden Beifall bestürmt vernommen zu haben, verschweigen die empfindende Verlorung des Werkes an jenen Abende, was aber bei der bekannten Parteinahme dieses Blattes für die Direction Staegemann durchaus nicht auffällig ist.

Die Red.

\*) d. h. nach Nikisch's Weggang von Leipzig. D. O.

mässig wie immer bei solchen Zwischenfällen: nun, so hat denn die Bühne der Vaterstadt des grossen Meisters das schier Unglaubliche fertig gebracht, mit dem „Tannhäuser“ einen Heiterkeitserfolg zu erzielen — ein Ruhm, und den wohl keine andere Bühne sie bescheiden dürfte! Um zuletzt nochmals auf die Striche, die bei der hiesigen Aufführung gemacht werden, zurückzukommen, so muss es unbegrifflich bleiben, dass die 40 Takte nach dem Schluss des Gebetes der Elisabeth im dritten Acte (in denen die Worte Wolfram's: „Elisabeth, du dich nicht gelehrt“ enthalten sind) auszulassen werden, und dass man unmittelbar zu dem Pü leno übergehen kann. Es ist dem Unterzeichneten unbekannt, wem man so zu verdanken hat, dass dieses horrible Nachspiel, in dem so viel Poesie gemischt mit Erhabenheit enthalten ist, weglassen wird, jedenfalls wirft es ein böses Licht auf das Verständnis Desjenigen für Wagner'sche Tondichtungen, der dies angeordnet hat. — Um nun zu einem Résumé dieser Zeilen zu kommen: Opernaufführungen, wie die des „Tannhäuser“ am 14. d. Mts. sind einer Bühne wie der Leipziger unwürdig; wenn Letztere nicht mehr im Stande ist, solche Werke aufzuführen, so soll sie lieber die Hand pants davonlassen, zum mindesten würde das besser sein, denn es muss beschämend auf einen Leipziger wirken, wenn er, wie der Unterzeichnete, zufällig das Urtheil Fremder über solche kaum glaubliche Vorkommnisse auszuheben bekommt. Wem man dies Alles zu verdanken hat, mag dahingestellt sein, und es ist nicht der Zweck dieser Zeilen, das zu erörtern, jedenfalls hat — wenn nicht ein vollständiger Verfall eintreten soll — schleunigste Abhilfe dringend noth, und somit möge denn öffentlich gegen eine solche Profanation der Kunst und Verunglimpfung von Meisterwerken Protest erhoben sein.  
Fr. R. P.—n.

### Concertumschau.

**Amsterdam.** Festconc. im Neuen Concertsaal (Kee) am 11. Oct.: Ouverturen v. Thomas („Mignon“) und Wagner („Tannhäuser“), Capriccio espagn. f. Orch. v. Rimsky-Korsakow, zwei Rhapsodien norweg. f. d. v. Lalo, Solovorträge des Fr. Trebelli (Ges., Air a. „Le Cid“ v. Massenet etc.) u. des Hrn. Albertini (Viol., 6. Conc. v. Vieuxtemps und zwei Sätze a. d. 2. Suite v. F. Ries).

**Baden-Baden.** Gr. Vocal- u. Instrumentalconc. des städt. Curorch. (Krasselt) am 6. Oct.: „Zauberflöten“-Ouverture v. Mozart, Scherzo a. der „Sommerknachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, Festmarsch „Vom Fels zum Meer“ v. Liszt, Solovorträge der Frau Menter aus St. Petersburg (Clav., Eddur-Conc. v. Liszt, „Soirée de Vienne“ v. Strauss-Tausig etc.) u. des Hrn. Gura a. München (Ges., „Der Nock“ v. Löwe etc.).  
**Basel.** 1. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 2. Symph. v. Beethoven, 2. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, „Zauberflöten“-Ouvert. v. Mozart, Clavierkonzerte des Fr. Kemmert a. Weimar (Romane v. R. R. hinstein, „La Campanella“ v. Liszt etc.).

**Berlin.** Conc. der Pianistin Frau Burmeister-Petersen a. Baltimore unt. Mitwirkung des Philharm. Orch. (Kogel) am 10. Oct.: „Genovefa“-Ouvert. v. Schumann, Menetti a. „L'Arlesienne“ v. Bizet, Clavierconcerte v. B. Burmeister (Dmoll) u. Liszt (Eddur). — Concert des Hrn. Halir a. Weimar (Viol.) unt. Mitw. der Frau Halir (Ges.) u. des Philharm. Orch. (Kogel) am 11. Oct.: „Hebriden“-Ouvert.-u. v. Mendelssohn, Soli f. Viol. m. Orch. v. Ed. Lalo (Sinf. espagn.) und Beethoven (Conc.) a. f. Ges. v. Ad. Jensen („Dolorosa“), H. v. Bronsart („Wenn der Sonne letzter Strahl ergluzt“) und B. Strauss („Du meines Herzens Krönlein“ a. „Ständchen“). — Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) am 14. Oct.: 4. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Le Carnaval romain“ von Berlioz, zwei Skandin. Rhapsodien v. Lalo, Concertallegro f. Viol. v. Bazzini (Hr. Gölzow) etc. — Conc. desselben Orch. am 15. Oct.: Ddúr-Suite f. Orch. v. S. Bach, Symphtanz v. Berlioz, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Orgelvorträge des Hrn. Dr. Reimann (Eddur-Conc. v. Handel und Dmoll-Toccata von B. Bach).

**Bielefeld.** 1. Kammermusikabend der HH. Nachtzmann v. hier (Clav.), Sahla a. Bückeburg (Viol.) und Lorieberg a. Hannover (Violone): Eddur-Claviertrio von Schumann, Gdur-Seren. f. dieselben Instrumente v. R. v. Perger, Clav.-Violinsonate Op. 90, No. 2, v. Beethoven.

**Bonn.** 1. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hagyesi a. Köln (Streicher) unt. Mitw. des Hrn. Eibenschütz a. Köln (Clav.), sowie der Fräulein Hollaender a. Köln u. Wirth a. Aachen u. der HH. Liebskind, Köln u. Gussche a. Leipzig (Ges.); Streichquartette v. Schumann (Amoll) u. Beethoven (Op. 96), fünf Improptus f. Clavier, Viol. u. Violone v. H. Grädenen, „Ukrainische Liebeslieder“ f. vier Stimmen m. Clav. v. I. Knorr.

**Breslau.** 1. Musikabend des Tonkünstlervereins: Gmoll-Claviertrio v. Schumann, Soli f. Gesang v. J. Huhay („Ade, mein Taubchen“, „Niemand hat der Blume jemals es verwehrt“ n. Zigeunerlied) n. Lassen („Einsamkeit“, „Komm, o Verina“ n. „Brevier“), f. Clav. v. Chopin (Bmoll-Son.) n. f. Viol. v. Moszkowski (Ballade). (Ausführer: HH. Hellriegel (Ges.), Greis (Clav.), Sobotka (Viol.) und Kaspert (Violone).)

**Chicago.** Complimentary Piano-Forte Recital des Hrn. Liebling am 9. Oct. m. Compositionen v. Mac-Dowell (Prälude), Grieg (Sonate), Gerzheim (Romane), Karganoff (Mazurka), Neupert (Spring Song), W. S. Smith (Danse norveg.), Schyttve (Concertino), a. Lalo, „Escade de Chaudron“, E. Liebling (Romane) u. Kulak („Lützow's wilde Jagd“).

**Christiania.** 1. Conc. des Musikvereins (Holter): 6. Symph. v. Beethoven, „Meisteringer“-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge des Fr. Osello (Ges., Elisabeth's Begrüssung der Halle“ a. „Tannhäuser“ v. Wagner u. zwei Gesänge m. Orch. von J. Seimer) u. des Hrn. Nagel (Violone), Conc. v. Lindner, „Papillons“ v. Popper etc.).

**Cöln.** 1. Kammermusikführ. der HH. Hollaender u. Gen. unt. Mitw. der unter Benannten m. Ausnahme des Hrn. Sommer v. hier an Stelle des Hrn. Liebskind und mit dem gleichen Programm wie dort unter Ausschluss des Streichquartetts von Beethoven.

**Darmstadt.** 1. Conc. des Musikvereins (de Haan) m. Handele „Messias“, unt. solist. Mitw. des Fr. v. Sicherer aus München, der Frau Fleisch a. Frankfurt a. M. und der HH. Doerter a. Mainz u. Staudigl a. Berlin.

**Dessau.** 1. Conc. der Hofcap. (Klinghardt): Symphonie „Ländliche Hochzeit“ v. Goldmark, Ouvert. u. „König Manfred“ u. Vorspiel zum 6. Act dieser Oper v. C. Reinecke, Solovorträge des Fr. Gleiss (Ges., „Solveig's Lied“ v. Grieg, „La sera“ v. A. Schimmon etc.) u. des Hrn. Weber (Violone), Conc. v. Molique etc.).

**Dresden.** 1. Kammermusikabend der Frau Stern (Clav.) u. der HH. Petri u. Stenz unt. Mitw. der HH. Wilhelm u. Drechsler (Streicher): Clavierquint. v. Schumann, Claviertrio Op. 70, No. 1, v. Beethoven, Gdur-Clav.-Violone v. Brahms.

**Herzogenbusch.** Vocalconc. der Liedertafel „Öffnung in Utepannung“ (Bozman) unt. solist. Mitw. der Sängerin Fr. Eberle a. Rotterdam am 12. Oct.: Rhapsodie f. Alto, Mäurerchor u. Clav. v. J. Erasmus, Chöre v. Gerzheim (Wachtlied m. Clav.), F. Riga („Le Réveil du Printemps“), L. de Rillé, G. A. Heinze („Omhoog“) und C. Reinecke („Amor und Fortuna“), Vocalduett a. „Les Pêcheurs de Perles“ v. Bizet, Lieder v. Brahms („Vergebliche Ständchen“), W. A. Engel („Ach nur ein Viertelstündchen“), G. Rijken („In t' Wood“), L. Schnitzler n. A.

**Leipzig.** 5. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Ddúr-Symph. v. Haydn, „Strense“-Ouvert. v. Meyerbeer, Solovorträge der Frau Morau-Olden (Ges., „Nur wer die Sehnsucht kennt“, m. ohlig. Violone. [Schürder] von Tschaiowsky, „Der Spielmann“ v. R. Heuberg etc.) u. des Hrn. Sauret a. Berlin (Viol. Conc. v. Raff u. Intro. u. Rondo caprice v. Saint-Saëns).

**Limbach.** Am 28. Sept. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung“ unt. Leit. des Hrn. Fache u. solist. Mitw. des Fr. Heing u. der HH. Trantermann u. Wanschmann a. Leipzig.

**London.** Conc. im Krystallpalast (Mann) am 11. Oct.: Italien. Symph. v. Mendelssohn, Ouverturen v. Mozart und Beethoven (No. 2 u. „Leonore“), „Tannhäuser's Pilsnerfahrt“ a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Solovorträge der Frau Valleria (Ges., „Halloween“ v. Lassen etc.) n. des Hrn. Klengel aus Leipzig (Violone), Conc. v. H. Sitt (unt. Leit. des Compon.), Masurka von Popper, „Perpetuum mobile“ von Fitzenhagen etc.).

**Magdeburg.** Tonkünstlervereins. am 29. Sept. u. 6. Oct.: Streichquartette v. Mozart (Ddúr) u. Beethoven (Op. 18, No. 2

n. 3), sowie Variat. a. dem Kaiser-Quartett v. Haydn (Hf. Prill, Fröhlich, Trostorf v. Petersen), Bmoll-Claviertrio von Volkmann (Clav. Hr. Brandt), Solovorträge des Fr. Sembrichs (Ges. u. des Hrn. Petersen (Allegro appassion. v. Saint-Saëns etc.).

**Malnz.** 1. Symph.-Conc. der städt. Capelle (Steinbach): 4. Symph. v. Beethoven, „Phäon“ v. Saint-Saëns, Ouvert. zu „Der Barbier von Bagdad“ v. P. Cornelius, Wotan's Abschied von Brünnhilde (Hr. Perron a. Leipzig) und „Fenerzauber“ s. der „Wälküre“ v. Wagner, Solovorträge des Hrn. Perron (Ballade „Mein altes Ross“ m. Orch. v. E. Steinbach, „Gewitternacht“ n. „Gemeinsung“ v. Franz etc.).

**Netzeßkau.** Am 12. Oct. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung“ durch den Kirchenchor, die Gesangsvereine u. die Capelle des Hrn. Hundhammer a. Reichenbach unter solist. Mitwirk. des Fr. Grosscuppl u. des Hrn. Trantermann a. Leipzig, sowie des Hrn. Kressner a. Bockwa.

**Nördlingen.** Conc. der Sängerin Frau Lang-Rösch unter Mitwirk. des Orchesters (Trantner) am 1. Oct.: Drei Sätze a. der Ddur-Symph. v. Haydn, Streichquart. u. Streichquartettssatz v. Mozart, Menuett f. Streichquart. v. Boccherini, Gesangssoli v. Jencen („Lied des Mädchens“), F.W. Trautner („Ständchen“ und „Blumengruss“), Gierl („Mir träumte von einem Königskind“), Grammann („Das erste Lied“) u. A.

**Nürnberg.** Geistl. Conc. des protestant. Kirchenchors (Bayerlein) am 5. Oct.: Chöre von Casciolini („Veni, creator spiritus“), H. Schütz („Ehre sei dir, Christe“), Rheinberger („Denken will ich deines heiligen Wortes“), B. Klein, S. Bach n. Mendelssohn, Vocalettud. „O wie so wunderbar“ m. Org. v. Rheinberger (Frhs. Leger und Gohardt), Solovorträge der Frau Campe (Ges., Gebet v. F. Lachner), des Fr. Bretzinger (Ges., „Vater unser“ v. R. Radeke), u. der Hf. Wüzel a. Schwabach (Ges., „Ich sende euch“ v. Lassen, mit obligat. Violone). u. Matern (Org., Toccata v. J. G. Herzog und 1. Satz a. der 11. Sonate v. Rheinberger).

**Osnabrück.** Conc. der Nenen Liedertafel (Drüschick) am 12. Oct.: Ouverturen v. Beethoven („Fidelio“) u. Gade („Ossian“), „Hehre, heilige Musik“ f. Männerchor, Soli n. Orch. v. A. Scholz, „Kriegers Morgen“ f. Männerchor, Bassolo, Soliquart. u. Orch. v. E. Drobisch, „Die Rosen von Hildesheim“ f. Männerchor u. Blechorch. v. Rheinberger, Chorbieder v. H. Marschner, Jüngst („Spinn, spin“) und C. Isenmann („Heute scheid ich“), Solohieder v. Sucher („Liebesglück“), O. Lessmann („Der Lenz ist gekommen“), Sehnmann und Ruhinstein („Sehnsucht“).

**Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberücksichtigt bleiben!**

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Berlin.** Der jugendliche Pianist Otto Hegner, welcher sich vor. Woche hier hören liess, hat die Bewunderung seiner Zuhörer in höchstem Grade erregt. Es ist mehr das Geistige, die empfindende Seele, als die Technik, was seinen Vorträgen ein so eigenartiges Gepräge gibt und dieselben ausser Vergleich mit den Leistungen sonstiger Wunderkinder stellt. — **Bordeaux.** Fr. Bréjean, welche soeben erst das Conservatorium preisgekronet verlassen hat, debütierte hier in der „Afrikanerin“ und erwarb sich die lebhafteste Zustimmung des Publicums und die Anwartschaft auf eine glänzende Zukunft.

**Eisenach.** Das 1. Concert des Musikvereins hatte sich den Luxus dreier Solisten gestattet, von welchen die hiesige tüchtige Pianistin Fr. Wepler und der treffliche wiederum sehr gefeierte Dissoldorfer Tenorist Hr. Litsinger keine Fremden für das Publicum dieser Concerte waren, während Hr. Kammermusikus F. Grätzmacher jun. aus Sondershausen erstmalig als Solist sich hier hören liess. Er that dies mit recht gutem Erfolg. — **Frankfurt a. M.** Am 10. d. hat Frau Luca hier die Selica gestungen und sich, wie die durch die Presse verkündet liess, mit diesem Antritt für immer von der Bühne verabschiedet. Man braucht nicht gerade boshaft zu sein, um zu finden, dass Frau Luca damit nur ein Gebot der Klugheit erfüllt hat. Im Uebrigen ist es mit diesem Abschied wohl nicht ernst zu nehmen, und wenn Frau Luca auch nicht gerade hier wiederholen wird, so werden vielleicht doch noch andere Städte gleiche letzte Abschiedsvorstellungen

derselben erleben. — **Gent.** Die Debüts unserer neuen Truppe sind gut, wenn nicht glänzend ausgefallen. Wir dürfen auf eine gute Saison rechnen. — **Paris.** Das Debüt der Frau Mehta als Ophelia in A. Thomas' „Hamlet“ brachte einiges Leben in die Grosse Oper. Das Publicum thaute gegenüber den Leistungen dieser Dame auf und liess sich hirsensien. Nach dem 4. Act musste der Vorhang drei oder vier Mal aufgezogen werden. In der Komischen Oper gab es eine ausgezeichnete „Mignon“-Aufführung, deren Hauptrolle Fr. Landouzy als Philine davortrug; der Debutant Hr. Lorrain wurde als Lottario sehr gut angenommen!

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 18. Oct. „Herr, wie lange“, „Schau doch und erhöre mich“ u. „Die mit Thranen säen“ v. F. Kiel. „Warum toben die Heiden“ v. Mendelssohn. 19. Oct. „Singet und ojelet dem Herrn“ v. Dr. Rust.

**Chemnitz.** St. Jacobikirke: 7. Sept. Psalm 43 v. Mendelssohn. 14. Sept. „Der Herr ist gut und fromm“ von V. Schrüfer. 21. Sept. „Gebet“ von F. Hiller. 28. Sept. „Wenn Alle nütze werden“ v. W. Stade. 5. Oct. „Gebet“ v. B. Dietrich. 12. Oct. „Danket dem Herrn“ von Engel. — St. Johanniskirche: 7. Sept. „Der Herr ist mein Licht und mein Heil“ v. Stecher. 21. Sept. „O Gott, von dem wir Alles haben“ v. Schneider. 5. Oct. „Dich will ich, o Jehovah, loben“ v. Nagel. — St. Paulikirche: 7. Sept. „Herr, du wollest deine Barmherzigkeit“ v. Hauptmann. 14. Sept. „O Gott, von dem wir Alles haben“ v. Schneider. 5. Oct. Psalm 100 v. Mendelssohn. 12. Oct. „Herr, höre mein Gebet“ v. Hauptmann. — St. Petrikirche: 7. Sept. „Bleibe bei uns“ v. Mayerhoff. 14. Sept. „Siehe, der Hüter Israels schläft“ v. Becker. 21. Sept. „Herr, du erforschest mich“ v. Ueberlie. 28. Sept. „Sei still“ v. Frank-Riedel. 5. Oct. „Der du bist Drei in Ewigkeit“ v. Jansen. 12. Oct. „Sanctus“ u. „Benedictus“ v. Rheinberger. — St. Nicolaikirche: 14. Sept. „Jauchzet Gott, alle Lande“ v. Thoma. 28. Sept. „Danket dem Herrn“ von Engel. 5. Oct. „Gott, mein Heil“ v. Hauptmann. — Schlosskirche: 21. Sept. „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“ von Markull.

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Ueber den gegenwärtigen Stand der Rich. Wagner-Denkmal-Frage berichtet das „L. Tagel.“ unterm 15. d. von zuverlässiger Seite: „Das Richard Wagner-Denkmal-Comité in unserer Stadt hat sich, wie wir schon kurz meldeten, dahin schlüssig gemacht, den Entwurf des Hrn. Prof. Schaper in Berlin anzunehmen, und beabsichtigt nunmehr, bei Rath und Stadtverordneten um Ueberlassung des Platzes am Alten Theater nachzusuchen, für welchen das Denkmal ganz speciell entworfen ist. Weiter soll das Modell im Museum ausgestellt werden, und wenn bei der Ausführung sich auch noch verschiedene Aenderungen ergeben, so kann man von dem anerkannt bedeutenden Künstler doch erwarten, dass diese Aenderungen nur geringfügig sein werden, die Wirkung zu erhöhen. Hiervon soll sich die seit 1883 in Stockung gerathene Sammlung von Beiträgen anschliessen, um die Ausführung des auf etwa 50,000 # veranschlagten Denkmals zu ermöglichen. Das Comité hofft das Geld, wovon 11,000 # bereits vorhanden sind, zunächst in Leipzig aufzubringen, wenn alle Wagner-Freunde, Vereine, Concertinstitute und Theater hilfe-reiche Hand bieten.“ — Dass die zuletzt ausgesprochene Hoffnung keine vergebliche sein wird, darf doch wohl nicht im Geringsten bezweifelt werden.

\* Das Musikleben zu Leipzig erhält in dieser Saison eine mit Freuden zu begrüssende Erweiterung durch einen Cyklus historischer Orchesterconcerte unter Leitung des Universitätsmusikdirectors Hrn. Prof. Dr. Kretschmar. Es soll dieses künstlerische Unternehmen namentlich den Besuchern der Leipziger Universität billige Gelegenheit bieten, ihre musikalischen Kenntnisse zu bereichern, wie es aber auch andererseits einem offenen Bedürfniss der vielen sonstigen Musikfreunde der Stadt, denen die Gewandhausconcerte ihres hohen Entrees wegen unerreicht sind, in gediegener Weise ent-

gegenkommt. Die Programme der sechs Concerte sind, wie dies von einem so grossen und vorurtheilslosen Kenner wie Hrn. Prof. Dr. Kretschmar nicht anders zu erwarten war, mit wirklichem Feinsinn zusammengestellt und umfassen die musikalische Entwicklung von Monteverdi bis auf die neueste Zeit (Sinfonie fantastique von Berlioz, "Tasso" von Liszt, Schlussscene des I. Aufzugs aus "Parsifal" von Wagner, Csmoll-Symphonie von Brahms). Für eine würdige Ausführung der Werke bürgt der Name des Dirigenten. Es unterliegt keinem Zweifel, dass mit diesen unter Mitwirkung der verstärkten Jahrganglichen Capelle in der schönen Altherhalle zur Abhaltung gelangenden Concerten, die eine wirkliche Lücke in unserem Musikleben ausfüllen werden, eine den rührenden Institution ins Leben tritt.

\* Reiche Musikfreunde in New-York haben daselbst unentgeltliche Volksconcerte, die monatlich zwei Mal an Sonntagsnachmittagen stattfinden, ins Leben gerufen. Das Damrosch'sche Orchester führt diese Concerte, welche ein Auditorium von circa 5000 Personen haben, aus.

\* Die HH. Professoren Berth, de Ahne und Hennemann haben ihre Populären Kammermusikabende in der "Philharmonie" zu Berlin, welche sie vor Winter dem dortigen Musikleben einfügten, kürzlich mit einer Beethoven-Sonate wieder aufgenommen, und durch ihre herrlichen Vorträge Alles wiederum in höchstem Grade entzückt.

\* Der in Paris verstorbene Sohn des elassischen Componisten Georg Kæstner hat die von seinem Vater geerbte grosse über 10,000 Bände enthaltende Bibliothek dem Pariser Conservatorium vermacht.

\* Eine der kostbarsten Autographen-Sammlungen, und zwar Beethoven'scher Manuscripte, besitzt der Musikverleger Hr. August Artaria in Wien. Das auf Grundlage einer Aufnahme seitens Gust. Nottebohm's neuerdings von Hrn. Prof. Dr. Guido Adler durchgesehene Verzeichniss derselben enthält gegen 100 Nummern, darunter n. A. vollständige Partitur der Overture Op. 124, die Musik zu "Egmont", die Fuge Op. 133, das Octett Op. 103, das Trio Op. 87, drei Clavierquartette (aus dem Jahre 1785), die Claviertrio Op. 70, die Ddur-Clavier-Violoncellsonate aus Op. 102 und die Clavier-soneten Op. 110 und Op. 111.

\* Die Herausgabe des handschriftlichen Nachlasses L. Erk's wird Hr. Prof. F. Magnus Böhm in Dresden besorgen, der dazu von der preussischen Regierung eine namhafte Beihilfe erhielt. Erscheinen wird der Nachlass bei Breitkopf & Härtel in Leipzig.

\* In London ist ein neues Opernunternehmen unter den Directoren Barri und O'Connor begründet worden, welches den Titel "Grand national Opera Company" führen und das englische Repertoire pflegen soll.

\* Ernste Reyer's "Sigurd" wurde dieser Tage in der Pariser Grossen Oper neuinsceniirt und ohne Striche ge-

geben, nach dem „Ménestrel“ eine der besten Partituren der Jetztzeit. Die Aufführung selbst war vortrefflich.

\* Nessler's neueste Oper „Die Rose von Strassburg“, nach vom Componisten selbst einigen hühnengrösserem Aenderungen unterzogen, wird in dieser verbesserten Gestalt zunächst in Strassburg i. E. zur Aufführung gelangen.

\* Hr. Capellmeister Anton Seidl wird mit dem Orchester der Deutschen Oper zu New-York Concertreisen in den Vereinigten Staaten unternehmen, um namentlich Propaganda für Richard Wagner zu machen.

\* Hr. Julius Klengel, der berühmte Leipziger Violoncellmeister, hat seine grosse englische Concertreise am 11. d. in einem Concert im Krystall-Palast zu London begonnen. Er spielte als Hauptstück unter aussergewöhnlichem Erfolg, an welchem der mitanwesende, sein Werk selbst dirigirende Componist participirte, das neue Concert von Hans Sitt, das auch in der dortigen Presse die einmüthigste Anerkennung fand und von demselben als eine überaus werthvolle Bereicherung der einschläglichen Litteratur bezeichnet wird.

\* Frä. Dora Bright, Lehrerin am Royal College in London, hat jüngst in der Musikalischen Gesellschaft zu Köln durch ihre pianistischen Leistungen, mehr aber noch durch ihr Compositionstalent, von welchem sie mit einem vielfach originellen, sehr frischen und hinsichtlich der Verwahrung mit dem Orchester ausserst wohlklingenden Clavierconcert vollgiltige Beweise erbracht, sich eines ungewöhnlichen Erfolges zu erfreuen gehabt.

\* Hr. Hofconcertmeister Halir in Weimar, welcher jüngst mit seiner Gattin geb. Zerbst ein ungemein erfolgreiches Concert in Berlin veranstaltete, hat sich erst eine Reise nach der Schweiz begeben, um in den Abonnementconcerten der dortigen ersten Musikgesellschaften zu spielen.

\* Zu den Theaterdirectoren (Staegemann, Pollini etc.), welche unlängst Kritik durch Entziehung des Freiheits zu strafen suchen, gehört seit Kurzem auch Hr. Oskar Bimenthal, Director des Berliner Lessing-Theaters.

\* Hr. M. Koennemann, der langjährige verdiente Capellmeister der Curcapelle zu Baden-Baden, ist in den Ruhestand getreten.

**Todtenliste.** Bernhard Thieme, Violoncellist, Mitglied des Carthagers in Baden-Baden, ein ausgezeichnete Künstler seines Instrumentes, †, noch jung an Jahren, am 12. Oct. — Frederick Stevens, Componist von einigen Rnf, einst Director des Conservatoriums in Athen(?), Orchesterdirigent in Paris, † in Bois-Colombes bei Paris. — Frau Euphrosyne Zottmeyer, früher als Opernsängerin bekannt, in den letzten Jahren als Gesangslehrerin gewirkt habend, †, 60 Jahre alt, am 4. Oct. in Hamburg. — Hugo Seidel, Capellmeister am Stadttheater zu Strassburg i. E., † infolge einer Gehirnblutung.

## Kritischer Anhang.

Hugo Riemann. Drei Mazurken für Pianoforte, Op. 33. Hamburg, D. Rahter.

Die von dem rühmlichst bekannten Theoretiker vorliegenden drei Mazurken machen keinen Anspruch auf hervorragende Erfindung, sind aber geschickt gemacht und klingen auch ganz hübsch. — n.

Maurice Moszkowski. Quatre Morceaux pour Piano, Op. 98. Breslau, Julius Hainaner.

Dieses Heft enthält vier originelle, reizvolle, nicht allzu schwere Clavierstücke, von denen sich besonders die Nummern 2 (Berceuse) und 4 (Mélodie Italienne) vortrefflich als Vortragsstücke eignen. — n.

## Briefkasten.

E. in M. Den Ruhm, hier eine Wagner'sche Oper zu einer Aufführung gebracht zu haben, wie man sie in auch nur annähernder Pietätlosigkeit wohl nirgends noch erlebt hat, muss man Ihrem früheren Hofcapellmeister nach den übereinstimmenden Berichten einwandfreier Zuhörer über diesen

Frevel allerdings ansprechen, denn ihm wird die Hauptschuld an der traurigen Affäre zugewiesen. Wie verstanden nonmehr auch Ihre einstmalige Prophecie in ihrer vollen Bedeutung.

Lucia. E. in T. Das Bild van der Stucken's war nach



einer Photographie aus dem renommirten hiesigen Atelier von Georg Brokesch hergestellt, von welchem Sie es auch in der Originalgestalt beziehen können.

G. F. C. in A. Das Concert, in welchem der berühmte Geiger nochmals hier spielen wird, findet am 17. n. M. statt.

M. v. B. in B. Wenden Sie sich mit Ihren Fragen doch lieber direct an den betr. Hrn. Dirigenten, weil Ihnen dieser besser, als wir, die Ueberflüssigkeit derselben nachzuweisen vermag. Es ist auch männlicher, auf geradem Wege zum Ziele zu gelangen.

## Anzeigen.

Soeben erschien in 4. Auflage:

**Verzeichniss**  
der im Druck erschienenen Compositionen  
von  
**Johannes Brahms.**  
Vollständig bis Ende September 1890.  
Preis 75  $\mathcal{A}$ . [1008.]

Nach Einsendung des Betrages in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.

P. Pabst, Musikalienhandlung,  
Leipzig.

**Neu!** Soeben erschien:

[1009.]

**Durch Feld und Wald.**  
7 neue Charakterstücke  
für Clavier  
von  
**Rich. Eilenberg.**  
Op. 119.

|                                        |       |
|----------------------------------------|-------|
| No. 1. Im Galopp durch Feld und Wald.  | 1,30. |
| No. 2. Die Nachtigall und die Frösche. | 1,30. |
| No. 3. Ein Waldconcert.                | 0,90. |
| No. 4. Muselrende Zigeuner.            | 1,20. |
| No. 5. Mäekentanz.                     | 1,20. |
| No. 6. Schmelldellodechen.             | 1,—.  |
| No. 7. Ein Tänzechen auf grüner Wiese. | 1,50. |

Alle Nummern in 1 Album  $\mathcal{A}$  9,— netto.  
Dasselbe eleg. geb.  $\mathcal{A}$  9,— netto.

**Ausgabe für Orchester:**  
Preis jeder Nummer M. 2,—.  
Complet alle 7 Nummern M. 8,—.

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann,**  
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Verlag von  
**M. P. Belaieff in Leipzig.**  
**Orchesterwerke**  
von  
**Alexander Borodin.** [1010.]

**Ouverture, Danses et Marche pour grand Orchestre,**  
tirées de l'Opéra „Le Prince Igor“.

1. Ouverture.  
Partition d'Orchestre netto 6 M.  
Parties d'Orchestre netto 12 M.  
Pour Piano à 4 ms. 4 M.  
Pour Piano à 2 ms. 3 M.
2. Danses No. 8 (Danse des jeunes filles polovi-  
siennes) et No. 17 (Danse polovitsienne).  
Partition d'Orchestre netto 12 M.  
Parties d'Orchestre netto 24 M.  
Pour Piano à 4 ms. 6 M.
3. Marche polovitsienne.  
Partition d'Orchestre netto 6 M.  
Parties d'Orchestre netto 12 M.  
Pour Piano à 4 ms. 3 M.

**2 Parties de la 3me Symphonie inachevée en La mineur.**  
Terminée et instrumentée par A. Glazounow.

- Partition d'Orchestre netto 9 M.  
Parties d'Orchestre netto 18 M.  
Pour Piano à 4 ms. 5 M.

**Eine Steppenskizze aus Mittelasien.**

- Partitur netto 3 M.  
Orchesterstimmen netto 6 M.  
Für Pianoforte zu 4 Händen 3 M.  
Für Pianoforte zu 2 Händen 2 M.

**Singer, Edm., u. M. Seifriz, Grosse theoretisch-prak-  
tische Violinschule in 2**  
Bänden. Zweite Auflage. Erster Band in 2 Hälften à 7  $\mathcal{A}$ ,  
zweiter Band in 2 Hälften à 8  $\mathcal{A}$ . [1011.]

**Singer, Edm., and M. Seifriz, Grand theoretical-  
School in 2 books. First book in 2 parts à 7  $\mathcal{A}$ ,  
second book in 2 parts à 8  $\mathcal{A}$ . Zu beziehen durch  
die meisten Buch- und Musikalienhandlungen.**

Stuttgart.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger.

Soeben erschienen:

[1012.]

# feenwalten.

Märchen-Dichtung

für Sopransolo, dreistimmigen Chor (2 Soprane und 1 Alt) und Clavier mit Dialog und scenischer Darstellung (oder mit verbindender Declamation) und mit lebenden Bildern (ad lib.)

VON

## Hermann Stoeckert.

Op. 11.

Früher erschienen:

### Großmutter's Geschichte.

Für dreistimmigen Chor (2 Soprane, 1 Alt), Declamation und Clavierbegleitung mit scenischer Darstellung und lebenden Bildern ad libit. Ein Weihnachtsspiel für Mädchenschulen, Pensionate etc. Musik von Hermann Stoeckert. Op. 10.

### Der Königin Pilgerfahrt.

Für weibliche Stimmen (Soli und Chor) mit Clavier- oder Orchesterbegleitung. Cantate nach dem Englischen von Alex. Roberts. Musik von Carl Oberthür.

### Schneewittchen.

Für Sopran- und Alt-Solo, weiblichen (dreistimmigen) Chor und Pianoforte mit verbindendem Text von W. te Grove. Dramatisirtes Märchen von Friedrich Röber. Musik von Carl Reinecke. Op. 139.

### Dornröschen.

Für Sopran-, Alt- und Bariton- (oder Mezzosopran-) Solo, weiblichen Chor, Pianoforte-Begleitung und Declamation. Märchen-Dichtung von Heinrich Carsten. Musik von Carl Reinecke. Op. 139.

## Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Vom Hof-Concerte auf dem dänischen Schloss Fredensborg bei Veranlassung des Besuchs Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland: [1013.]

# Wiegenlied

(Cradle-Song),

von Rob. Reinick, English version by Mrs. John P. Morgan,

componirt von

## Hans Harthan.

Ausgabe für hohe und tiefere Stimme &amp; 1 A.

Mit grösstem Beifall von der schwedischen Sängerin Frä. Ellen Nordgren vor den hohen Herrschaften vorgetragen.

Heinr. Germer's

# Czerny

Ausgabe

ist die beste aller bis jetzt erschienenen. „Mus. Wochenbl.“ Eine Ausgabe, die mit glänzendem Gelingen gelöst ist. „Clavierlehrer“.

Zu systemat. Stadiengebrauch geeignet in 4 Bdn. je 2 A.

## Aschenbrödel.

Für Mezzosopran- und Sopran-Solo, weiblichen Chor, Pianoforte und Declamation. Märchen-Dichtung von Heinrich Carsten. Musik von Carl Reinecke. Op. 150.

## Die wilden Schwäne.

Für Sopran-, Alt- und Bariton-Solo, weiblichen dreistimmigen Chor, Pianoforte u. Declamation und mit Begleitung von Harfe, 2 Hörnern und Violoncell ad libit. Dichtung nach H. C. Andersen's Märchen von Carl Kuhn. Musik von Carl Reinecke. Op. 164.

## Weihnachts-Cantate.

Für Sopran- und Alt-Solo, weiblichen Chor und Pianoforte. Musik von Carl Reinecke. Op. 170.

## Rumpelstilzchen.

Für Sopran-, Mezzosopran- und Alt-Solo, weiblichen dreistimmigen Chor, Pianoforte-Begleitung und Declamation. Märchen-Dichtung von Clara Fechner-Leyde. Musik von Ferdinand Hummel. Op. 25.

## Hänsel und Gretel.

Für Sopran- und Alt-Solo, weiblichen Chor, Pianofortebegleitung und Declamation. Märchen-Dichtung von Clara Fechner-Leyde. Musik von Ferdinand Hummel. Op. 29.

## Die Meerhönigin.

Für Sopran- und Alt- (oder Bariton-) Solo, weiblichen Chor, Pianoforte-Begleitung und Declamation ad libitum. Märchen-Dichtung von Robert Musil. Musik von Ferdinand Hummel. Op. 45.

Zu allen Werken sind erschienen: Clavierauszüge, Chor- und Solostimmen, vollständige Textbücher mit Declamation und Text der Gesänge allein.

Preis-Verzeichnisse hierüber bitte gratis und franco zu verlangen.

Alle diese überall mit grösstem Erfolg vielfach zur Aufführung gekommenen Werke eignen sich besonders zur Verwendung in höheren Töchterschulen, Mädchen-Pensionaten und Damengesangs-Kränzchen.

Leipzig.

C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung  
(R. Linnemann)

Zum 90. Geburtstag des Generalfeldmarschalls

## Grafen von Moltke.

# Alle Zeit treu bereit.

Militärmarsch von

## Theodor Gerlach. Op. 11. [1014.]

Part. A 3, —, Stimm. A 8, 50. Für Clavier zu 4 H. A 1, —.

Leipzig.

Breitkopf &amp; Härtel.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

Lacombe, Op. 28. Fünf Albumblätter für Pianoforte.  
Paul, A 3, —. [1015.]

## Breitkopf & Härtel's Notenschreibpapiere

In Buchdruck hergestellt, bester Stoff, frei von schädlichem Holzzusatz und mit der Druckmarke des Hauses versehen. In 5 Papierarten: A. Weiss kräftig. B. Ränlich kräftig. C. Weiss schwer. D. Ränlich schwarz. E. Weiss mittelschwer. Hoch und Quer-Folio, Quart und Octav.

Für Partituren und Stimmen in allen Systemen und Linaturen.

Ornamentirte Notenschreibpapiere mit kunstvollen Umrandungen von Olga von Fialka. Papierorte C. Hoch und Quer-Folio. In Blau, Grün, Violett und Hellbraun.

Vorräthig in allen Buch-, Musikalien- und Papierhandlungen.

Frechbiller auf Wunsch kostenfrei.

[1016.]

**„Wir kennen keine bessere, lust-  
erregendere und lusterhaltendere, ja Lust  
und Fleiss steigendere Schule.“\*)**

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

- \*) G. Damm, Clavierschule, 70. Auflage. 4. H. In Halb-  
franzband A 4,80. In Prachtband A 5,20.  
G. Damm, Übungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny.  
Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Auflage. A 4,—.  
In Halbfranzband A 4,80. [1017d.]  
G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grösste  
Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin,  
Schumann. 11. Auflage. A 4,—. In Halbfranzband  
A 4,80.

**Steingraber Verlag, Leipzig.**

**„In die vorderste Reihe**

**aller Schulen gehört:**

**Uso Seifert, Clavierschule und  
Melodienreigen.“**

3. Aufl. (4 Mark).  
[1090d.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.  
**Steingraber Verlag, Leipzig.**

**Otto Forberg, Musik-Verlag, Leipzig.**

**6 Irische Volkslieder für gemischten Chor**  
von [1011b.]

**Wilhelm Rohde.**

Deutscher u. englischer Text. Part. 1 A 60 G. Stimmen à 60 G.

„Chorgesang“ schreibt: „Die hier gebotenen Weisen sind  
sehr werthvoll, und der echt künstlerische Rahmen, den ihnen  
der Bearbeiter mit gewandter Hand verliehen, gereicht diesen  
volkstümlichen Gaben sehr zur Empfehlung. Wir machen  
Vereine, die für Volkslieder Sympathie haben, auf diese alten  
Edelsteine in neuer Fassung ganz besonders aufmerksam.“

Seben erschienen:

[1018—]

**Helden-Hymne:**

**Das Moltke-Lied.**

Dichtung und Musik

für ein- oder zweistimmigen Chor mit  
Begleitung des Pianoforte (ad libitum)

VON

**August Bungert.**

Op. 42, No. 5.

**Preis Mark —,80.**

Für Cavallerie-, Horn- und grosse Infanterie-Musik,  
instrumentirt von Nikolaj Przywarski.

Partitur A 2,—. netto. Stimmen A 7,50. netto.

Ein feuriges, originelles, volkstümliches Soldaten-  
lied, welches bald von unseren deutschen Truppen  
allgemein gesungen werden dürfte.

Der Feldmarschall Graf Moltke hat in einer  
eigenhändigen Zusehrift dem Componisten herz-  
lich für das schöne Lied gedankt.

**Berlin S. W. Friedrich Luckhardt,  
Königgrätzerstr. 63.**

[1019h.]

**Albums**

Revidirt von Dr. S. Jadassohn.  
Pharmazeutische Ausgaben von Dr. Hugo  
Riemann: Beethoven, Chopin, Mendel-  
sohn, Schumann. Die Stücke sind auch einzeln  
in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Verzeichn. durch  
jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. Felix Siegel, Leipzig, Dorostr. 1.

**P. Pabst's**

*Musikalienhandlung  
in Leipzig* [1022.]

hält sich einem geehrten anwän-  
tigen musikalischen Publicum vor  
schnellen und billigen Steuer-  
ung von

Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Seben erschienen:

[1023—]

**M**ax Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Rie-  
mann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Kling-  
hardt's, sowie mit einer Concertumschan von Dr. Hugo  
Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden  
Adressbuche.

25 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 A 20 G.

Der Freundeskreis von Max Hesse's Deutschem Musiker-  
Kalender ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue  
Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. —  
Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauer-  
hafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge  
dieses Kalenders.

# Musikalien-Nova von Jos. Aibl in München.

**Bälou, Hans von, Op. 5.** Fünf Lieder für hohe Baritonstimme mit Clavierbegleitung. Dritte Ausgabe.

No. 1. Freisinn (Goethe). No. 2. Der Fichtenbaum (Heine). No. 3. Wunsch (Meissner). No. 4. Nachts (H. Grimm). No. 5. Volkslied (Immermann). *A* 2,—.

**Christ, F.,** Erinnerung an Neuburg. Walzer für Zither. (Neue Ausgabe. Früher Verlag von Falter & Sohn.) 60 *q*.  
**Greith, Carl, Op. 14.** Jung Rubens. Singspiel f. d. Jugend in 2 Aufzügen für Sopran- und Altstimme mit Clavierbegleitung zu vier Händen.

Clavierauszug mit Text (deutsch u. englisch) *A* 5,—, netto.  
Ouverture daraus einzeln *A* 2,—.

Textbuch (deutsch) 20 *q* netto.

**Göth, Jac. Ludw., Op. 42.** Frühlingsspiel für Violoncell mit Begleit. des Pianoforte. *A* 1,80.

**Mozart, W. A.,** Andante. Ave Maria. (Neu unterlegter Text.) Herausgegeben von Jos. Venzl.

\*Für kleines 12stimmiges Orchester (ad libit.: Harfe oder Clavier) mit Directionstimme. *A* 2,50.

Für Violine und Clavier. *A* 1,—.

\*Für Violine, Clavier und Harmonium. *A* 1,30.

\*Für Violine, Clavier, Harmonium und 2. Violine. *A* 1,60.

\*Für Violine, Clavier, Harmonium (ad libitum: 2. Violine, Viola und 2. Violoncelli). *A* 2,—.

\*Für Flöte, Violine, Clavier oder Harfe (ad libit.: Violoncell, Harmonium oder Clavier). *A* 1,80.

\*\*Für Clavier zu 2 Händen. 80 *q*.

\*\*Für Clavier zu 4 Händen. *A* 1,30.

\*\*Für Clavier und Harmonium. *A* 1,—.

\*\*Für Violoncell und Clavier. *A* 1,—.

\*Für Viola und Clavier. *A* 1,—.

\*Für Sopran und Clavier. *A* 1,—.

\*Für Sopran, Clavier und Harmonium oder Orgel. *A* 1,30.

\*Für Sopran, 2 Violinen, Viola, Violoncell, Bass und Harmonium oder Orgel. *A* 2,—.

\* Uebertragen von Jos. Venzl; \*\* übertragen von Herm. Ley.

**Ott, Franz von Paula,** Violoncell-Solo aus Ouverture zu „Dichter und Bauer“ von F. v. Suppé für Zither. 60 *q*.

**Ouverturen** für kleines oder mittleres Orchester. No. 70. Reissiger. „Die Felsenmühle“. Violine I (Directionstimme). *A* 3,50.

**Strauss, Richard, Op. 90.** Don Juan. Tondichtung (nach N. Lenau) für grosses Orchester.

Partitur netto *A* 20,—.

Orchesterstimmen *A* 20,—. } nur auf Verlangen.

Clavierauszug zu vier Händen von Ludw. Thuille. *A* 6,—.

— Op. 91. Schlichte Weisen. Fünf Gedichte von Felix Dahn für 1 Singstimme mit Clavierbegleitung.

I. „All meine Gedanken“. II. „Du meines Herzens Krönlein“. III. „Ach Lieb, ich muss nun scheiden“.

IV. „Ach weh mir unglückhaftem Mann“. V. „Die Frauen sind oft fromm“. *A* 1,80.

**Wilm, N. von, Op. 83.** Sonate No. 1 (Ddur) für Piano und Violine. I. Allegro. 2. Poco Adagio. 3. Con brio. *A* 6,—.

— Op. 86. Walzersuite (Cdur) für Piano zu 4 Händen. *A* 3,50.

[1024.]

In Vorbereitung:

## Wem die Krone?

Oper in einem Act,

Dichtung und Musik

VON

Alexander Ritter.

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,  
LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

**Absatz bis jetzt: ca. 33,000!**

Filialen in

London  
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).

Berlin  
(Potsdamerstr. 33).

Hamburg  
(Colonnaden 15).

Dresden  
(Pragerstr. 46).

Halle a. S.  
(Poststr. 15).

Strassburg i. Els.  
(Neubaugasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

[1025.]

# Abriss der Musikgeschichte

VON

## Bernhard Kothe.

Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen und Portraits, einem Wegweiser durch den Clavierunterricht und zahlreichen Notenbeilagen. 19<sup>1</sup> Bogen 8°. Elegant geheftet A 2.—, netto. In Original-Leinwandband A 2,80, netto.

Ueber die vierte Auflage schrieb **Franz Liszt** unterm 24. December 1884: „Kothe's Abriss der Musikgeschichte verdient Anerkennung und Verbreitung. Von den griechischen Tonarten bis auf die Neuzeit scheint mir das Werk richtig gefasst und angenehm belehrend.“ Jedem, der sich für Musik interessiert, sei es angelegentlich empfohlen.

## Führer

durch die

## Orgel-Litteratur

bearbeitet von

**B. Kothe und Th. Forchhammer.**

[1096a.] Gebunden. Preis nur A 1,80, netto.

Nenes illustrirtes Verzeichniss der in meinem Verlage erschienenen Werke für die Orgel (Bach, Brosig, Hesse, Köhler, Kothe, Piutti, Rheinberger etc.) etcht gratis und franco in Diensten. — Ansichtsendungen nach Wunsche.

**Leipzig. F. E. C. Leuckart.**

Soeben erschienen:

[1027.—]

# Studien

für

## Pianoforte

nach **Kreutzer'schen Violin-Studien** gebildet,  
genau heseichnet und herausgegeben  
von

**Theodor Pfeiffer.**

Preis M. 3.—.

**Berlin S.W. Friedrich Luckhardt.**

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

**Beer, Max Josef,** Op. 6. Fünf Minnelieder für Piano-forte. A 4.—. [1028.]

**Otto Junne, Leipzig — Schott frères, Brüssel.**

## Neue geistliche u. weltliche Chorwerke a capella.

**Schulz, Ferd.,** k. preuss. Domsänger, Festgesänge. Leichte Sprüche und Motetten auf alle Festtage für Männerchor. Neue Ausgabe. Partitur und Stimmen (à 50 Pf. netto) M. 4.—, netto.

**Vogel, Moritz,** Op. 49. 2 Psalmen für gemischten Chor.

a) Psalm 100. Partitur und Stimmen (à 25 Pf. netto) M. 2.—, netto.

b) Psalm 33. Partitur und Stimmen (à 25 Pf. netto) M. 2.—, netto.

— — Op. 50. Gloria und Salvum fac regem für gemischten Chor. Partitur und Stimmen (à 25 Pf. netto) M. 2.—, netto.

**Brandel, Felix,** Vier leichte Gesänge für Männerchor.

(Deutsches Trinklied — Herzschlag — Mondnacht — Zecherweisheit.) Partitur und Stimmen (à 25 Pf.) M. 2,25.

**Jouret, L.,** Spanisches Lied (Chanson espagnole) für Männerchor. Partitur und Stimmen (à 25 Pf.) M. 2,25.

— — An das Vaterland (Invocation à la patrie) für Männerchor. Partitur und Stimmen (à 25 Pf.) M. 2,25.

— — Der Abend (Le soir) für Männerchor. Partitur und Stimmen (à 25 Pf.) M. 2,25.

**Riga, F.,** Hymne an die Musik für gemischten Chor. Partitur und Stimmen (à 40 Pf.) M. 3,20. [1099.]

Zu beziehen, auch zur Einsicht, durch jede Musikalienhandlung.

Vor Kurzem erschienen:

## Compositions pour Violon

avec accompagnement de Piano  
par [1080.]

**Charles N. Allen.**

- Op. 6. Romance. 1 M. 30 Pf.  
Op. 7. No. 1. Introduction et Polonaise. 1 M. 80 Pf.  
Op. 7. No. 2. Barcarolle et Tarantelle. 2 M.  
Op. 8. Deuxième Mazurka. 1 M. 30 Pf.  
Op. 9. Berceuse. 1 M. 30 Pf.

Verlag von **Arthur P. Schmidt** in Leipzig u. Boston.

Verlag von **RIES & ERLER** in Berlin.

**Friedrich Chopin.** Sein Leben und seine Briefe. [1081.] Von Moritz Karasowski. Geb. 7½ A.

**Robert Schumann's Leben.** Aus seinen Briefen. Von Hermann Erlen. 2 Bände. Brochirt 10½ A. Gebunden 12½ A.

## Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für die nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [1032k.]

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

## Frau Anna Schimon-Regan.

Nürnbergstrasse 58, I.  
Leipzig. [1033b.]

## Julius Franke,

Oratorien- und Concertsänger (Bariton),

empfiehlt sich den verehrten Concertdirectionen. [1034b.]

Adresse: Dresden, 12. Rücknitzstrasse.

## Frau Emilie Wirth,

Concert- und Oratoriensängerin. — Alt. [1035a.]

Concertdirection: Hermann Wolff, Berlin W.

Eigene Adresse: Aachen, Hübnerstrasse 13.

## Richard Schulz-Dornburg,

Bassbariton,

Sologesanglehrer der k. Musikschule zu [1036b.]

Würzburg, Friedensstrasse 49.

## Concert - Arrangements

für Hamburg übernimmt

Joh. Aug. Böhme,  
Musikalienhandlung. [1037c.]

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahn, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1038—.]

Leipzig.

**Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

Druck von O. G. Röder in Leipzig.  
Hierzu eine Beilage von Fr. Kistner in Leipzig.

## Wichtig für gemischte Chöre.

Verlangen Sie, bitte, eine Auswahlendung der schönsten und effectvollsten Chöre von

W. Berger, Gust. Hecht, C. Reinthaler,  
Philipp Scharwenka, W. Taubert, N. von  
Wilm, Jos. Rheinberger, Alb. Dietrich.

Durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen oder direct von uns. — Prospecte und Verzeichnisse gratis und franco. [1039.]

**Praeger & Meier, Bremen.**

### Händel's Werke

(Ausgabe der Deutschen Händel-Gesellschaft)

Bd. I—49, 54—83, 85, 87—90

in ungebrauchtem Zustande (Gesammtwerth  
M 925,— netto) sollen für [1040.]  
M. 400,—  
abgegeben werden. Offerten erbitet

**P. Pabst, Musikalienhandlung, Leipzig.**

Soeben erschienen:

## Gesangübungen,

zugleich Leitfaden für den Unterricht

von

## Adolf Brömme.

Ausgabe für mittlere und hohe Stimme.  
Preis 2 Mark netto. [1041b.]

Dresden-N. **Adolf Brauer**  
Hauptstr. No. 2. (Franz Plötner),  
Hofmusikalienhandlung.

Ein Chordirigent wünscht im Laufe dieses Winters in einer grösseren Stadt eine Aufführung von Haydn's „Jahreszeiten“ beizunehmen und bittet geehrte Herren Collegen, ihm Ort und Zeit gefälligst mittheilen zu wollen unter X Z 228 an die Exped. d. Blts. [1042.]

\*\*\*\*\*  
**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**  
 empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
 Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
 und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [1043—.]  
 \*\*\*\*\*

Leipzig, am 30. October 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.  
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

**[No. 45.]**

Inhalt: Die Freiheit des musikalischen Vortrags mit besonderer Berücksichtigung des Clavierspiels. Von Prof. G. Stoewe. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Berlin. — Bericht aus Leipzig. — Concertnachrichten. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von E. Schreier, K. Bismarck, F. Pohl und L. Heilmann. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Die Freiheit des musikalischen Vortrags mit besonderer Berücksichtigung des Clavierspiels.

Von Prof. G. Stoewe.

(Fortsetzung.)

Am eingreifendsten in Bezug auf die vom Componisten gegebene Vortragsbezeichnung ist der Pedalgebrauch. Das Pedal ist als das wirksamste Mittel anzusehen, um die beabsichtigte Wirkung zu erzielen. Hier können nun aber Fälle vorkommen, wo ein längere Zeit hindurch liegendes Pedal Accordtöne, namentlich Bass-töne, welche in Mitten einer „Pedalharmonie“ sich wiederholen, unnötig machen, weil der erste dieser Töne noch genügend stark weiter klingt. Ein solcher Fall, der hier nur angedeutet werden kann, wird den tüchtigen Pianisten veranlassen, zum Vortheile des Klangs den Text in hezüglicher Weise zu ändern.

Sehr schwer zu verbessern sind gewisse Stellen, die sich nicht ausführen lassen, ohne den Notentext zu zerreißen. Hierzu gehören vor Allem Sprünge in schneller Tonfolge, das plötzliche Anfangen eines eine oder zwei, ja drei Octaven tiefer eintretenden Laufes, oder, noch schlimmer, ein als Endpunkt oder Abschluss einer schnellen Tonfolge geltender voller Accord, dessen Lage sich nur durch einen Sprung erreichen lässt. Solche Stellen, deren

z. B. in den Beethoven'schen Sonaten eine grosse Anzahl vorkommen, sind unbedingt als schlechter Claviersatz zu erklären. Sie werden in den allermeisten Fällen ein Ueberschlagen der letzten Noten zur Folge haben, welches eintritt, um den Sprung rechtzeitig zu erreichen. Der günstigste Fall hierbei ist der, dass sich an der betreffenden Stelle eine Klangpause, ein plötzliches Abreißen, einschoben lässt — auch wieder ein nicht im Texte verzeichneter Vortrag! Wo dies aber nicht angeht, bleibt der gewissenhafte Spieler rathlos; alle Mittel der Technik lassen ihn im Stiche. Es bleibt ihm nur eine Textänderung übrig, bestehend im Auslassen entweder des ganzen Schlussaccordes oder, wo dies nicht möglich ist, einzelner Intervalle desselben. Ich werde auf diesen Fall, da er hauptsächlich die Phrasirung betrifft, weiter unten zurückkommen.

Ueber eine Aenderung des vorgeschriebenen Tempo ist schwer zu sprechen. Es gibt unendlich viele Compositionen, welche ihrem Charakter nach in verschiedenem Tempo gleich schön klingen und gleich wirksam sein können. Natürlich darf sich diese Verschiedenheit nicht so gewaltsam äussern, dass aus einem schnellen ein langsames Stück wird und umgekehrt. Ich erwähne z. B. das erste Lied ohne Worte von Mendelssohn in E-dur. Im schnelleren Tempo muss die Begleitung im Ganzen schwächer ausfallen, die Melodie wird mehr in einzelnen Noten accentuirt gebracht, während im langsameren Tempo

die Begleitung an den dynamischen Abstufungen der Melodie, welche Letztere hier weit intensiver und verständlicher gegeben werden kann, durchaus Theil nehmen muss. Ein Pianist ersten Ranges wird derartige Stücke kaum immer in ganz gleichem Tempo spielen, weniger aus Absicht, als augenblicklicher, unwillkürlicher Inspiration folgend. — Von Stücken in schnellem Tempo kann als Beispiel die wunderschöne etudenartige „Novellette“ No. 2 in Ddur von Schumann gelten, die trotz der Vorschrift „Ausserserst rasch“ auch im Allegro moderato von herrlicher Wirkung ist und in diesem Tempo dem Hörer wegen der vielen in den gebrochenen Accorden enthaltenen Vorhalte, die sich erst nach je vier Sechzehnteln auflösen, weit vorständlicher wird. Das leider übliche forciren des Tempo seitens grosser Virtuosen ist unkünstlerisch, wenn es das Stück nicht verträgt. Namentlich ist bei Schumann'schen Allegro-Sätzen davor zu warnen. Seine complicirte Harmonie mit den vielen Vorhalten und überraschenden Wendungen eignet sich am wenigsten für mögliche Schnelligkeit, und die so häufige Bezeichnung „Sehr rasch“, „So schnell wie möglich“ darf jene Uebertreibung der Schnelligkeit nicht entschuldigen.

Im Allgemeinen leidet unsere Tempobezeichnung überhaupt an Mangel an Bestimmtheit. Absolute Tempobezeichnungen können nur nach dem Metronom gegeben werden, alle übrigen sind schliesslich mehr oder weniger relativer Natur und der verschiedenen Auffassung und mehr noch dem Missverständniss seitens Unverständiger gar zu sehr ausgesetzt.\*)

(Schluss folgt.)

## Tagesgeschichte.

### Musikbrief.

Berlin, 25. October.

Der Anfang der Thätigkeit unserer grossen Orchester gilt bei uns als die Eröffnung der Saison. Zwei davon sind während der Sommermonate überhaupt nicht in Berlin, aber sie halten regelmässig ihren Einzug, kurz nachdem die Sommer in Krüll's Theater ihre Pforten geschlossen hat und bevor noch die concertirenden Zugvögel sich einstellen. Schon am 18. September erschien diesmal die Concerthauscapelle auf dem Plane, am 5. October folgten die Philharmoniker und erst am 18. die königliche Capelle, somit wohl die erste, diesmal die letzte. Folgen wir einmal dem hübschen Spruche und lassen die Letzte beginnen.

Für die Symphonie-Abende der königl. Capelle, deren während des Winters i. a. neu veranstaltet werden, scheint man nun endlich einen Ausweg gefunden zu haben, in welchem es gut klingt und das Publicum bequem unterzubringen ist. Erstere Bedingung erfüllte der Concertsaal des Opernhauses, Letztere dessen Theaterraum. Hier fanden auch sonst

schon grosse Aufführungen statt, gewöhnlich am Schlusse der Saison, verbunden mit Chor, und zu diesem Zweck war dann die Bühne in einen Saal verwandelt. Aber so viele Male dann auch die Anstellung von Chor und Orchester geandert wurde, immer und immer wieder wurde über die mangelhafte Akustik geklagt. Demnach hat man nun die Capelle permanent in den Theaterraum verlegt, aber nicht auf die Bühne, sondern vor dieselbe, aber den eisernen Vorhang herabgelassen und damit eine feste Schallwand geschaffen; ferner für das Orchester ein besonderes Podium erbaut, sodass dasselbe, wie im Saale, etwas höher gelogen ist, als die vordersten Sitzreihen im Parquet. Es klingt vorzüglich, und die Ausführung des ersten Programms hat allgemeine Freude gemacht. Beethoven's „Eroica“ galt dem Andenken an den Kaiser Friedrich, Deppel's Ouvertüre zum „Zirny“ der Erinnerung an den so plötzlich verstorbenen hrvan Capellmeister; es folgten noch einige Gesänge von Frau Herzog und schliesslich die Cdur-Symphonie von Rob. Schumann. Vorläufig also scheint die Capelle der alten Tradition, die nur mit Mästrauen auf die nachclassische Musikperiode zu hlicken erlaubte, noch treu heissen zu wollen; wenn die Herren aber meinen, durch die neue Einrichtung ihre Concerte nun wieder besser in Flor zu bringen, dann werden sie sich auch der Neuzeit nicht verschliessen dürfen. Die Stockanhänger des Alterthums dürfen nicht maassgebend bleiben, und sollte so Mancher davon den Symphonie-Abenden etwa grollend den Rücken kehren, nun, so werden sich für je einen solchen hartnäckigen Classiker-Verhörer sicherlich mehrere neue Freunde finden.

Die Thätigkeit in der Philharmonie hat mit dem ersten Philharmonischen Concert unter der Leitung Hans von Bülow's am 18. den vollen Fluss erreicht. Ausverkauftes Haus war selbstverständlich, unbeschreiblicher Jubel diti; das Programm bot nichts Besonderes, das Gebotene aber bewährte wieder die Meisterschaft des Orchesters, wenn es einen solchen Fahrer an der Spitze hat. Die Dmoll-Suite von S. Bach eröffnete den Abend, Beethoven's Bdur-Symphonie schloss ihn; in der Mitte standen die Variationen über die Antony-Hymne von Brahms und das Cmol-Clavierconcert von Saint-Saens, von Frau Theresa Carreno in ihrer etwas robusten, aber feurigen Manier gespielt. — Die Philharmoniker sind aber auch sonst schon, ohne Hrn. Dr. v. Bülow, nur mit ihrem eigenen Capellmeister Hrn. Kogel an der Spitze, ungemein thätig gewesen, auch in ihren eigenen populären Concerten schon mit Novitäten ins Treffen gerückt, Nennigkeiten wenigstens für Berlin. Da trat eine Concertante „Roma“ von Georges Bizet auf, eine Ouvertüre „Moerange“ von Siegmund Noekowski und eine Phantasie über finnische Lieder, componirt und vorge tragen von dem Soloflisten des Orchesters, Hrn. Joachim Andersen. Es ist aber eine merkwürdige Thatsache, dass die Besucher der Philharmonie auf Abende mit so vielen Neuheiten nicht recht reagieren wollen, und es wird kaum etwas Anderes übrig bleiben, als dass die Capelle in ihren eigenen Concerten, welche nur Sonntags, Dienstags und Mittwochs stattfinden, und in denen ja auch dieses und jenes neue Werk nicht wird fehlen dürfen, vorsichtiger damit vorgehen.

Während der übrigen Tage der Woche sind die Philharmonischen Orchester von den grossen Opernconcerten in Anspruch genommen, sowohl in der Philharmonie wie in der Singakademie, zumeist in Letzterer, und es vergeht kaum ein Abend, an welchem die ausserdem natürlich auch noch mit unablässigen und stundenlangen Proben beschwerten Musiker nicht beschäftigt wären. Das Berliner Musikleben ist eben ohne diese Orchester nicht mehr denkbar, aber Grand genug, dass bei so anhaltender Thätigkeit die Leistungen nicht immer auf der vollen Höhe orchesterlicher Meisterschaft stehen. Das kann einfach Niemand verlangen, und überdies ist ja in den Specialconcerten der Concertgeber die Haupttatsache. — Auch diese Seite des Musiklebens ist gleich im Anfang der Saison schon recht reich vertreten gewesen. Fast ausschliesslich waren es Pianisten, nur ein Mal von einem Geiger abgelöst, und den wollen wir gleich voranschicken. Es war Hr. Carl Hallraus Weimar, alter Welt als ein trefflicher Violonvirens bekannt. Er spielte die Symphonie des jungen von Loh und das Concert von Beethoven, das Erste freilich nicht in jener prickelnden, zündenden Weise wie Sarasate, das Letzte freilich nicht wie Wilhelmj oder Joachim, immerhin aber recht tüchtig. Seine Gattin Therese, geb. Zerbst, und unter diesem Namen

\*) Es mag hier am Orte sein, eine einfache Art mitzutheilen, wie das Metronom-Angaben auch ohne das Metronom selbst leicht herauszufinden. Man theile die ausgegebene Anzahl der Schläge, welche zusammen bekanntlich eine Minute ausmachen sollen, durch zwölf, nehme eine Uhr mit Sekundenzeiger zur Hand und versuche nun in die Zeit von je fünf Sekunden den zwölftheil Theil obiger Summe unterzubringen. Dies gelingt durch lautes Zahlen sehr bald. Man höre dann mit Zahlen auf und schlage mit der Hand oder dem Fusse die gewonnenen Takttheile weiter.



Jahre hindurch eine beliebte Concertsängerin, bot dem Gemahl durch wohlgeleitete Liedervorträge die notwendigen Ruhepausen. Beide ernteten grossen Beifall.

(Schluss folgt.)

## Beicht.

**Leipzig.** Das 4. Abonnementsconcert im Neuen Gewandhaus hatte, wie wir gleich vornherein bemerken wollen, durch Voranstellung der Symphonie die sonstige programatische Anordnung, gegen die nicht nur wir, sondern auch andere Referenten wiederholt Fronte gemacht haben, einmal durchbrochen und damit dem betr. Werke einen so wesentlicheren Dienst geleistet, als dasselbe als Novität erschien und als solche ungehörige Aufmerksamkeit erforderte, um nach Gebühr gewürdigt zu werden. Es war dies eine Bdur-Manuscript-Symphonie (No. 2 nach dem Programm, eigentlich aber doch, wenn der Componist seinen „Odysseus“ nicht ganz als Kind seiner Muse verlegen will, No. 3) von Heinrich von Herzogenberg, welche der von schwerer Krankheit glücklich genesene und seinem Lehramt an der Berliner Königl. Akademie der Künste zurückgegebene Autor in eigener Person mit anregender Frische dirigierte, vom Publikum durch einen nach jedem einzelnen Satz, ganz besonders nach dem dritten, sich sehr lebhaft und herzlich zeigenden Beifall ausgezeichnet. Das Novum zeigt eine neue Entwicklungsphase seines Verfassers. Von den fremden Beeinflussungen, welche sich mehr oder weniger in den frühesten und früheren Werken dieses Componisten, stark sogar noch in der vorhergehenden Symphonie, geltend machten, ist allerdings wenig noch zu bemerken, und es gibt sich eine grössere Selbstständigkeit in der Erfindung zu erkennen; aber auch nur wenig ist gehoben von den Steigerungen und Höhepunkten, zu welchen die älteren Werke so oft führen, wie von dem echt poetischen und romantischen Stimmungen, welche in denselben Herz und Gemüth gefangen nehmen. Es führen in der neuen Symphonie eine ausgesuchte Einfachheit in der Erfindung und Reserve in der Empfindung und den äusseren Ausdrucksmitteln die Herrschaft und verleihen dem Ganzen, namentlich den beiden ersten Sätzen, trotz des behaglichen Humors und eines gewissen Sinnigkeits, mit welcher der Componist sich mancherorts auszeichnet, etwas Monotonen, das nicht einmal durch die meisterhafte thematische Arbeit, die sich überall bemerklich macht, abgeschwächt wird. Der in jeder Beziehung schönste und anmuthvollste Satz, welcher gefalich eine etwas weniger rückwärtsschauende Physiognomie, als seine Brüder, trägt und auch in der Instrumentation hellere Farben aufsetzt, als jene, ist der dritte mit seinem fröhlichen mittleren Theil. Das andere Orchesterwerk des Abends war Marschner's brillant gespielte „Vampyr“-Ouverture, für deren Vorführung an diesem Ort kaum ein zwingender Grund vorgelegen haben kann. Von dem solistischen Theil ist zu berichten, dass derselbe von der Pianistin Fran Carreño und der Dusseldorfer Sopranistin Frl. Schausseil bestritten wurde. Ersterer erpielte sich mit „Saint-Saëns“ in der ersten Hälfte durch vorliegendes Pathos ganz würdig wirkendem C-moll-Concert, zwei Stücken von Chopin und der 6. Ungarischen Rhapsodie von Liszt einen Riesenerfolg; dessen Sturm nach der Rhapsodie nur durch eine Zugabe beschwichtigt werden konnte. Es ist diese Fran, wie wir dies schon gelegentlich deren ersten Auftretens in Leipzig sagten, jedenfalls die interessanteste Erscheinung unter den Pianistinnen jüngsten Datums, ja in Bezug auf feuriges, heissblütiges Temperament und Kraft und Brillanz der Technik ein Unicum. Ihr Spiel wirkt wahrhaft faszinierend und reist unwillkürlich mit sich fort. Auch diesmal ging es zwar nicht ohne einige kleine Sünden gegen den ästhetischen Geist ab, namentlich achtete der — allerdings etwas scharf introitierte — Hochstein-Flügel öfters unter den vulkanisch sich äussernden Kraftausdrücken der Spielerin, aber dies will Nichts bedeuten gegenüber dem gewaltigen Gesamteindruck, den die Vorträge dieser genialen, unwürdigen Pianistin erzielten, überall erzielen müssen, wo das Publikum nicht ausschliesslich aus musikalischen Puritanern besteht. Diese Kraftnatur schliesst bei Fran Carreño aber nicht aus, dass sie in der Cantilene entzückend zu singen versteht, wie dies

namentlich in dem Nocturne von Chopin hervortrat. Im auffälligen Contrast zu dieser bedeutenden künstlerischen Individualität zeigte sich Frl. Schausseil mit ihrem mehr auf Fleiss und Ausdauer, als auf besonderem Talent basirten Gesang und dem enghesgrenzten Genre ihres Darstellungsvermögens. Ihre Vorträge umfassten die Arie mit obligater Flöte aus Händel's „L'Allegro, il Penseroso ed il Moderato“ und Lieder von Grieg („Solvejgs Lied“), Schubert und d'Albert („Zur Drossel sprach der Fink“), sowie eine willig gewaltige Zugabe, und wieder waren es die paar klaren, frühlinghaften hohen Töne, welche die Hauptfarbe der Sangerin bildeten und die zwar recht hübsche, aber doch nicht ganz zuverlässige Coloraturfertigkeit und die geringe Klangpotenz der mittleren und tiefen Register mit Wohlwollen mit in den Kauf nehmen liessen. Ueber die unendliche Länge des Händel'schen Stückes half uns mehr die herrliche Ausführung des Flötenparts durch Meister Barge, als die Gesangkunst des Frl. Schausseil hinweg. Was die Direction der Concerte zu der besonderen Protection des Frl. Schausseil veranlasst, ist uns somit auch diesmal nicht erkennbar geworden.

Am 24. Oct. begann der Liszt-Verein seine dieswinterliche Thätigkeit. Sein erstes Programm bestand aus dem Bdur-Clavierstück von Gustav Weber, Altliedern von Liszt („Ich möchte hingehn“ und „Wieder möcht ich der Begegnung“), Cornélius („Angedenken“) und Hans Sommer (Sappho's Gesänge aus Carmen Sylva's Dichtung und Clavierstück von Liszt (H-moll-Sonate, „Cantique d'Amour“) und 8 Ungarische Rhapsodie. Am Clavier — an einem in allen Lagen gleich ausgezeichneten Blüthner — sass im Trio und den Solocistiken Hr. Robert Freund aus Zürich, Violine und Violoncello waren durch Frl. Brammer und Hrn. Schröder vertreten, den gesanglichen Theil führte Frl. Huhn, gegenwärtig in New-York in Stellung, begleitet von Hrn. P. Umlauf, aus. Hr. Freund hat die bedeutende Meinung, welche sein Spiel in einem vorwintlichen Concert des Liszt-Vereins hervorgehoben hatte, noch wesentlich erhöht, denn es wollte uns dünken, als ob er mit seinen neuesten Vorträgen seine früheren Leistungen noch überbittelt habe, namentlich und speciell als Liszt-Interpret hat er uns einen ganz imposanten Eindruck gemacht; nicht, dass wir die angeführten Stücke technisch nicht schon in gleicher Vollkommenheit vorher gehört hätten, in solch intelligenter, vollgleichzeitiger, warmen Art jedoch noch sehr selten. Es waren Gebilde von sprechender Charakteristik und Plastik, Reproductionen, in denen Nichts vergriffen oder verzeihlich war, dagegen aber der poetische Gehalt überall mit überzeugendem Ausdruck zur Aussprache gelangte. Hr. Freund, ein früherer Schüler des hiesigen k. Conservatoriums, speciell des an demselben seit Langem mit höchster Auszeichnung als Lehrer wirkenden Hrn. Th. Coccius, verdiente mehr als manche Scheingrösse, dass er in Deutschland bekannter werde, als er es bis dato ist. Besonders sollte die Direction der Gewandhausconcerte nicht länger diesen ausgezeichneten Künstler bei Aufstellung ihrer Programme ignoriren. Sein Engagement wäre gleich ehrenvoll für das Institut, auf welchem er s. Z. das Fundament zu seiner jetzigen Meisterschaft legte. Auch die erneuerte Begegnung des Frl. Huhn, welche vor zwei Jahren das erste Mal an gleicher Stelle erschien, hat uns grosse Freude gemacht. Die noch junge Dame erquickte schon durch den blossen Klang ihres mächtigen Organs, verfügt aber dabei auch über einen bedeutenden seelischen Fonds, sodass Alles, was sie vorträgt, mit schöner Unmittelbarkeit auf den Hörer einwirkt. Den Hauptindruck machte ihre Reproduction der hochbedeutenden, in diesem Blatte wiederholt gewürdigten Sappho-Lieder. Derselbe wäre aber vielleicht ein noch grösserer gewesen, wenn sie die in ihrem packenden Empfindungsausdruck etwas gleichartigen Lieder in zwei Abschnitten, statt in einen Zuge geungen hätte. Selbst Hr. Umlauf wurde durch die so feurigen Gefühlsergüsse dieser Lieder aus der sonstigen Reserve seines Clavieraccompaniments herausgerissen. (Dass auch das neueste Programm des Liszt-Vereins des Abdrucks der Liedertexte entbehrte, soll hier nur kurz vermerkt werden!) Das Weber'sche Trio ist in allen seinen vier Sätzen interessant und mit Ausnahme des ersten auch von sumeist guter musikalischer Wirkung. Es gehören aber intelligente Spieler dazu, die gleichzeitig mit der nöthigen Aufmerksamkeit und Liebe an das Werk herantreten, wie dies bei dessen Vor-

führung in Rede der Fall war. Dass Frl. Brammer so tapfer sich behauptete, trotzdem sie erst in letzter Stunde für den durch Operndienst verhinderten Hrn. Concertmeister Hilfe eingeworben hat, zeugte von Neuem für ihr seltenes musikalisches Talent.

### Concertumschau.

**Aachen.** 11., 12. u. 13. Versamm. des Instrumentalver. (Schweckerath): Symphonien v. Beethoven (No. 5), Schumann (Dmoll) u. Haydn (Cdur). 1. Satz a. der Oceansymphonie v. Rubinstein, je zwei Sätze a. der „Lenore“-Symph. v. Raff u. der Suite „Peer Gynt“ v. Grieg, Ouverturen v. Cherubini u. Gluck, „Charfreitagsszenen“ a. „Parsifal“ v. Wagner, „Ein Alhumbblatt“ f. Orch. v. Wagner-Reichelt, „Trümerei“ v. Schumann, Clavier-vorträge des Frl. Haasters a. Cöln (Cmoll-Cone. v. Raff etc.).

**Amsterdam.** Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kee) am 15. Oct.: Waldesymph. v. Raff, Ouverturen v. d'Albert (Erdbeer) und Gluck, „Epigonen in Antiken“, n. R. Wagner's Schlösser, Prælud., Choral n. Fuge v. Bach-Albert, Einzugsmusik u. Die Königin von Saba v. Goldmark, Invocation a. „Les Eryonnes“ v. Massenet, Tarantelle f. Violoncel v. Popper (Hr. J. Mosess).

**Angers.** 1. Conc. der Association artistique (Leloung): 3. Symph. v. Mendelssohn, Suite aus „Le Roi de Lahore“ v. Massenet, Tanz der Priesterinnen des Dagou u. Bacchanale a. „Samson et Dalila“ v. C. Saint-Saëns, Entr'acte a. „La Basche“ v. A. Messager.

**Annaberg.** Conc. der Sängerin Frl. Mandern am 3. Oct.: Festouvert. v. A. Klinghardt, Solovorträge der Frls. Mandern (Concertaria „Grausame Trennung“ v. A. Stiehl, „Am Ufer des Flusses des Manzanaro“ v. Ad. Jensen, „Meine Liebe ist grün“ v. Brahms, „Hatt ich das gewusst“ v. Rehnstein etc.) n. Wagnall a. Dresden (Violoncel), sowie des Hrn. Stiehl (Clav., Ebdur-Conc. v. Beethoven etc.). 1. Musseumconc. (Petersburger) Orchesterseren. v. Moszkowski, „Rey Black“ Ouvert. v. Mendelssohn, Vorspiel u. Scene des 1. Aufzuges a. der „Walküre“ v. Wagner, Concertstück „Ein Märchen“ f. Streichorch., zwei Oben u. zwei Waldhörner von Nicodé, Clavier-vorträge des Hrn. v. Rose a. Leipzig (Eduard-Gavotte v. Reinecke etc.).

**Baden-Baden.** Gr. Conc. des evangel. Kirchchors; Chöre v. S. Bach, Palestrina, de Präs, Mendelssohn und M. Franck, Solovorträge des Frl. Inghoff (Ges.) und der HH. Werner (Orgel, „In memoriam“ v. C. L. Werner etc.) und Kruessel jun. (Viol., Romanze v. Campagnoli).

**Barmen.** Am 9. Oct. Aufführ. v. Handel's „Belsazar“ durch den Barmer Quartettver. (Wicke) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Gerlach a. Düsseldorf, der Frau Wirth a. Aachen u. der HH. Wulff a. Frankfurt u. M. n. Bruse a. Hannover.

**Berlin.** Concert der Berliner Liedertafel (Zander) am 16. Oct.: Harald's Brautfahrt f. Bariton solo (Hr. Scheide-mantel a. Dresden), Männerchor n. Orch. von H. Hofmann, Chorlieder v. R. Becker (Die Abendglocken), Graf v. Hochberg (Frühlingsfahrt) u. A. Solovorträge des Hrn. Scheide-mantel (Die Lieder des Troubadours Raoul le Penxan u. Königin Jolanthe von Navarra“ v. H. Hofmann, „Ich soll dir sagen, wie ich dich liebe“ u. „Das sind so traumhaft schöne Stunden“ v. E. Lindner etc.).

**Boston.** 1. Conc. des Boston Symp. Orchestra (Nikisch): 3. Symph. v. Beethoven, „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, Dmoll-Conc. f. zwei Violinen n. Streichorch. v. S. Bach.

**Darmstadt.** 1. Conc. der Hofcap. (de Haan): 3. Symph. v. Beethoven, Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ v. Wagner, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Clavier-vorträge des Frl. Kleebach a. Paris (Amoll-Conc. v. Schumann, Capriccio Op. 76, No. 2, v. Brahms, „Alhumbblatt“ v. Kirchner etc.).

**Dessau.** 2. Abend des Kammermusikver.: Streichquart. Op. 41, No. 1, v. Schumann, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Klinghardt (Clavier), Seiss, Voss, Weiss u. Jäger (Streichor).)

**Eisenach.** 1. Conc. des Musikver. (Prof. Thureau): Bdur-Symph. v. Gade, Solovorträge des Frl. Wepler v. hier (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven) u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf (Ges., „Aus des Ferne“ v. F. Steinbach, Lied im Volkston

v. H. Thureau, „Ständchen“ v. Liszt, Minnelied v. Brahms etc.) n. Grützmacher jun. a. Sondershausen (Violoncel, Conc. v. Volkmann, „Perpetuum mobile“ v. Fitzenhagen etc.).

**Freiburg i. S.** Am 9. Oct. Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus“ durch den Musikver. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Gasteyer a. Dresden u. der HH. Stein v. hier n. Schelper a. Leipzig.

**Leipzig.** 1. Solirée des Kammermusikver.: Streichorch. v. Svendsen (HH. v. Dameck, Zahn, Beyer, Weber, Heintzsch, Jentsch, Wille n. Hardenbach), Adur-Clavierquint. v. Reinecke (Hr. v. Bose, Frl. Robinson n. HH. Weber, Klesse u. Wille), Trio f. zwei Oben u. Engl. Horn v. Beethoven (HH. Hinke, Tamme u. Rese), Gesänge „An die Heimath“, „Wellsiedel zum Tanz“ u. „Neckereien“ f. vier Solostimmen u. Clav. v. Brahms (Ges: Frls. Martini u. Leuckart u. HH. Trautermann u. Merkel, Clav.: Hr. v. Bose), Violinson. v. Sinding (Frl. Robinson). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 10. Oct. Streichquart. Op. 74 v. Beethoven — HH. Nováček a. Temesvár, Fenerberg a. Hamburg, Riél a. Zorbü u. Warmke a. Wesselsburen, Notturmo n. Valse-Inromptu f. Clav. v. Liszt — Hr. Oldenwald a. Hamburg, Clav.-Conc. v. Mozart — Hr. Nandorf a. Tübingen, Cmoll-Polka, Adur-Nott. u. Fant-Inromptu f. Clav. v. Chopin — Frl. Werner a. Entritsch, Dmoll-Violoncelconc. v. Goldtammer — Hr. Ertelt a. Klein-Orbtha, Claviersolo v. Mendelssohn (Prælud. und Fuge in C-moll, Nawratil (Sarabande und Gigue) und Schumann (Romanze) — Hr. Wagner aus Freiberg i. S. 17. Oct. Eduard-Clarinettconc. v. Weber — Hr. Jahn a. Gries-dorffthal i. S., Amoll-Clavierconc. v. Schumann — Frl. Hartung a. Leipzig, Clavierson. Op. 2, No. 3, v. Beethoven — Hr. Voss II. a. New-York, Dmoll-Violoncel. 1. Satz, v. H. Sitt — Hr. Schulz a. Leopoldsdall, Ebdur-Clavierconc. v. Beethoven — Hr. Herold a. Pegau. — 4. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Bdur-Symph. v. H. v. Herzogenberg (unt. Leit. des Comp.), „Vampyr“-Ouvert. v. Marschner, Solovorträge des Frl. Schausell a. Düsseldorf (Ges. Rec. n. Arie a. „L'Allegro, il Penseroso ed il Moderato“ n. oblg. Frl. (Hr. Borge) v. Handel, „Solvenz Lied“ v. Grieg, „Zur Drossel sprach der Fink“ v. E. d'Albert etc.) n. der Frau Carredo (Clav., Cmoll-Conc. von Saint-Saëns, 6. Ungar. Rhaps. von Liszt, Staccato-Caprice v. Vogrich etc.).

**Magdeburg.** Am 15. Oct. Aufführ. v. H. Hofmann's „Editha“ f. Soli, Chor u. Orch. durch den Kirchen-Gesangver. (Rebling) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Martini a. Leipzig n. Schärnack a. Berlin u. der HH. Ungar a. Schwerin u. Heiligtag v. hier. (Diese Erstaufführung des Werkes fand, wie die „M. Z.“ schreibt, „vor einer zahlreichen, erlesenen Zuhörerschaft statt, welche mit sichtlichster Spannung dem Verlaufe folgte und ihrer Befriedigung mehrmals lauten Ausdruck gab, zum Schlusse durch ein stürmisches Hoch auf den anwesenden Componisten, in welches der Chor der Instrumentalisten mit einer dreifachen Fanfare einstimmt.“) Das Werk verlangte einen gutgeschulten und geleisteten Chor, und der ausführende Verein habe es „weder an Sicherheit, noch an Glanz der Tonfülle oder Macht der Steigerung irgend Fehlen gelassen und den verdienstlichsten Antheil am Gelingen genommen. Zuletzt wird der Leistungen der Solisten gedacht, welche um den Preis des Abends förmlich zu wetten schienen: Frl. Bertha Martini (Leipzig) in der Partie der Editha, welche sich bald mit ihrem jugendlich frischen, warmen und sympathischen Organ, dem mühelosen Tonansatz und dem weichen Empfindungsausdruck alle Herzen gewann, Frl. Luise Schärnack als Thorhilde, deren schöne, volle, kräftige Altstimme im Bunde mit technisch tadelloser, charakteristischer Vortragweise der mehr bedeutenden, als dankbaren Partie zu bester Geltung verhalf, Hr. Ernst Hungar als Kunolf, ein Künstler von vollendeter Bildung und vorzüglichem Material, welcher besonders in der Liebescene und der Schlussscene von hinreißender Wirkung war, und endlich unser geschätzter Landsmann Hr. C. Heiligtag als Oberpriester Helgi, welcher an Stimme, Technik und künstlerischer Intelligenz seinen Partnern Nichts nachgab und seiner Aufgabe Nichts schuldig blieb.“)

**Mainz.** 2. Symp.-Conc. der städt. Capelle (Steinhach): Amoll-Symph. v. C. L. Bischoff, „Eine Stenpekinsz aus Nittelsees“ v. Borodin, „Egmont“-Ouvert. von Beethoven, Violonvorträge des Hrn. Ysaye a. Brüssel.

**Neu-Ruppin.** 1. Symph.-Conc. der Militärcap. des Hrn. Heinrich: „Symph. v. Beethoven, Frühlingsouvertüre von G. Láska, „Gretchen“, Cyklus von fünf Tonbildern f. Streichorch. v. M. Chop. Contrabassvorträge des Hrn. Láska aus Schwerin (Conc. v. A. König, Wiegenlied v. Hauser u. „Perpetuum mobile“ eig. Comp.).

**Nürnberg.** 4. Conc. des Philharm. Ver. (Wunderstein): Militärsymph. v. Haydn, 3. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, „Phädra“-Ouvert. v. Massenet, Violinivorträge des Fr. Wietrowetz a. Berlin (9. Conc. v. Spohr, Faur-Romanze v. Beethoven a. Polon. v. Wieniawski). — 1. Concert des Privatmusikver. (Bayerlein): 7. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn, „Novelletten“ f. Streichorch. v. Gade, Violinivorträge des Hrn. Ysaye a. Brüssel (Introd. u. Rondo caprice. v. Saint-Saëns etc.).

**Oberlin (Ohio).** Drei Piano-Recitals des Fr. Emery m. Compositionen v. Bach, Beethoven (Son. Op. 47), Chopin (Pbaut. Op. 48 etc.), Rubinstein (Dmoll-Conc.), Schumann (Finale a. des Symph. Etuden u. Edur.-Novelletten), Brahms (Intermezzo m. Capriccio Op. 76), Mendelssohn (Variat. srienses), Kirchner (Capriccio Op. 27), Grieg („Albumblatt“ in Cismoll und Berceuse in Gdur), Wagner-Liszt („Isoldens Liebestod“), Wagner-Brassin („Feuerzauber“, Wagner-Jaell (Preislied a. den Meistersängern), Liest (Valse-Imromptu), Dvořák („Silhouette“), Ph. Scharwenka (Mol.), Moszkowski (Tantelle), Ad. Jensen („Zauberin“), Schütt (Seberzin), Tschalkowsky (Romance), Rosenthal (Studio über Chopin's Valse Op. 64) u. A. (Ebenso mannigfaltige, als interessante Programme, die bei einer Doppelte ins Gewicht fallen und von Fr. Emery mit „wirklicher Meisterschaft“ durchgeführt wurden.)

**Wiesbaden.** Extra-Symph.-Conc. des städt. Ororch. (Lüster) am 17. Oct.: 3. Symph. v. Beethoven, Frühlingsphantasie f. Orch. v. H. v. Brönsert, Ouvert. üb. ein nordisches Thema v. M. Puchat.

**Worms.** Conc. im städt. Spiel- u. Festhaus am 19. Oct. m. Solovorträgen des Fr. Keller a. Frankfurt a. M. (Gesang, „Im Herbst“ v. Franzetti) n. der HH. Hänlein a. Mannheim (Orgel, „Parsifal“-Vorspiel v. Wagner-Hänlein, Introd. n. Passacaglia v. Rheuburger u. Orgelvorspiel m. R. Wagner'schen Motiven v. A. Hänlein) u. Becker a. Frankfurt a. M. (Violoncello, Adagio v. Bargiel, And. relig. eig. Comp. etc.).

**Zeitz.** 4. Aufführ. des Concertver. unter Leit. der HH. Frisch n. Löbus u. gesangsolist. Mitwirk. des Fr. Berg a. Nürnberg u. der HH. Litzinger u. Dusseldorf u. Schulz-Dornburg a. Würzburg: Ouvert. zum Singspiel „Die Heimkehr der Fremde“ v. Mendelssohn, „Der Wassernick“ f. Chor, Soli u. Orch. v. R. Wurst, Gesangsoli v. Wagner („Tränne“), Nina v. Köneritz („Sommeracht“), Laseen („Marr“) u. A.

**Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!**

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Amsterdam.** Hr. Lamoureux und sein Orchester aus Paris haben hier in fünf Concerten kolossalen Erfolg gehabt und grosse Einnahmen, etwa 9000 Frs. pro Concert, erzielt. — **Aschersleben.** Das I. Winter-Abonnementconcert des Hrn. Finzel erfreute sich der Mitwirkung der Leipziger Concertsängerin Fr. v. Berold, welche sich mit dem köstlichen Vortrag von Gluck's Orpheus-Arie „Ach, ich habe sie verloren“ aufs Glückste einfuhrte und den sympathischen Eindruck, den ihr Gesang machte, in den späteren Liederspenden noch mehr befestigte, denn auch hier trat überall eine warme Empfindung, getragen von den klangseitigen Wohlklang einer wirklich gebildeten Mezzosopranstimme, steigend zu Tage. — **Edinburg.** Die musikalische Saison wurde durch ein Recital des Pianisten Hrn. Paderewski in vielversprechender Weise eröffnet. Der Concertgeber, zum ersten Male vor dem biesigen Publicum auftretend, fand eine begeisterte Aufnahme, die er auch voll und verdient. — **Genf.** Als Solisten der Abonnementconcerte im Theater sind für die Saison engagiert worden: die Fräulein Carrolo (Clavier) und Soldat-Röger (Violine) und die HH. Rehberg (Clavier), Grunfeld (Clavier), Blumner (Clavier), Brodsky (Violine), Klengel (Violoncello) und Taiffan (Flöte), sämtlich Namen von

besten Klang. — **Madrid.** Frau Sembrich hat im k. Theater als Lucia beispiellose Ovationen davongetragen. — **Magdeburg.** Von ausserordentlichem Erfolg war sowohl im Concert des Kaufmannischen Vereins, als auch in der Aufführung des „Judas Macchabäus“ des Brand'schen Gesangsvereins die in jeder Beziehung vortreffliche Mitwirkung der Sopranistin Fr. Wally Schanoeil aus Düsseldorf begleitet. — **Malland.** Im Philodramatischen Theater hat Fr. L. Teriane, eine Schülerin der Frau Marchesi, als Mignon einen einmüthigen Erfolg gehabt. — **St. Petersburg.** Im Monat Januar wird im Kleinen Theater eine italienische Operngesellschaft spielen, an welcher Frau Sembrich und die HH. Masini und Cotogni und vielleicht auch Frau Borghi-Mamo theilnehmen werden. — **Zeitz.** Im 1. Saisoonconcert des Concertvereins wetteiferten drei Gesangsolisten um die Gunst des Publicums, aber es blieb unentschieden, war von ihnen die höchste Gunst ersungen: ob Fr. Berg aus Nürnberg mit ihrem jugendfrischen Sopran und die Vortrag. der Hrn. Litzinger aus Düsseldorf mit seiner fein-künstlerischen Auffassung und warmen weiblichen Durchdringung des Stoffes oder Hrn. Schulz-Dornburg aus Würzburg mit der Sicherheit und Bestimmtheit, welche die volle Herrschaft über die Materie verleiht? Gung — das Publicum war von Allen hochbefriedigt.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 25. Oct. „Glücklieb, wer auf Gott vertraut“ von W. Hebbeg. „Aus der Tiefen rufe ich, Gott, zu dir“ v. Spohr. Nicolaikirche: 26. Oct. „Denn er hat seinen Engeln befohlen“, „Wohl dem, der den Herrn fürchtet“ und „Wirf dein Anliegen auf den Herrn“ a. dem „Elias“ v. Mendelssohn.

**Plauen i. V.** St. Johanniskirche: 6. Juli. „Siebe, wie lieblich und wie holdselig“ v. F. Wallner. 13. Juli. „Nun singet und klinget“ v. H. Stecher. 17. Aug. „Sei o Herr, gebenedeit“ v. Edm. Kretschmer. 24. Aug. „Befehl dem Herrn deine Wege“ v. M. Meyer-Oberlaender. 31. Aug. „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ“ v. J. Eccard. 2. Sept. „Alle Gewalt und Preis und Macht und Ruhm“, Schlusschor a. dem „Messias“ v. Handel. 7. Sept. „Mein Hebe Solo, was t'brüht du dich“ v. M. Frank. „Wenn wir in höchsten Nothen sein“ v. H. Schein.

## Aufgeführte Novitäten.

- Ashton (A.), 2. Clav.-Violoncellon. (London, 56. Performance der Musikal. artists Society.)
- Bisset (G.), Suite „Roma“. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 1. Oct.)
- Brahms (J.), 1. Symph. (Leipzig, 2. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
- Akad. Festouvert. (Berlin, 1. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel]. Breslau, 2. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap.)
- Gdur-Clav.-Violon. (Dresden, 1. Kammermusikabend v. Frn. Stern u. Gen.)
- Rhapsodie f. Alto, Männerchor u. Clav. (Herzogenbusch, Vocalconc. der Liedertafel „Öffnung in Utpannung“ am 12. Oct.)
- „An die Heilmath“, „Wechsellied zum Tane“ und „Nochereien“ f. vier Solostimmen u. Clavier. (Leipzig, 1. Soiree des Kammermusikver.)
- Burmeister (R.), Dmoll-Clavierconc. (Berlin, Conc. der Frau Burmeister-Petersen a. Baltimore am 19. Oct.)
- Cornelius (P.), Ouverture zu „Der Barbier von Bagdad“. (Mains, 1. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
- Drobich (E.), „Kriegers Morgen“ f. Männerchor, Basssolo, Soloquart. u. Orch. (Osnabrück, Conc. der Neuen Liedertafel am 19. Oct.)
- Fink (Chr.), Gmoll-Orgelson. (Leipzig-Remnitz, Wohlthätigkeitsconc. des Hrn. Protze.)
- Gernsheim (F.), Wichterlied f. Männerchor u. Clav. (Herzogenbusch, Vocalconc. der Liedertafel „Öffnung in Utpannung“ am 12. Oct.)
- Goldmark (C.), Symphonie „Ländliche Hochzeit“. (Dessau, 1. Conc. der Hofcap.)

- Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 2. Oct.)
- Grädener (H.), Fünf Impromptus f. Clav., Viol. n. Violine. (Bonn u. Köln, 1. Kammermusikabend der HH. Holländer n. Gen. a. Köln.)
- Grieg (Edv.), Cmolcl-Clav.-Violinson. (Dessau, 1. Abend des Kammermusikver.)
- Knorr (L.), „Ukrainische Liederleser“ f. vier Singstimmen m. Clav. (Bonn n. Köln, 1. Kammermusikabend der HH. Holländer n. Gen. a. Köln.)
- Lalo (Ed.), Sinf. espagn. f. Viol. u. Orch. (Berlin, Conc. des Ehepaars. Haller am 11. Oct.)
- Lawrence (Ch.), Cmolcl-Clavietrio. (London, 56. Performance der Musical artists Society.)
- Liszt (F.), „Les Préludes“. (Berlin, 1. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel].)
- — Esdur-Clavietrio. (Baden-Baden, Conc. des städt. Curorch. am 6. Oct. Berlin, Concert der Frau Hurmeister-Petersen a. Baltimore am 10. Oct.)
- Masseuet (J.), „Phädra“-Ouvert. (Nürnberg, 4. Conc. des Philharm. Ver.)
- Noskowski (S.), Ouverture „Das Meerauge“. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 8. Oct.)
- Perger (R. v.), Gdur-Seren. f. Clav., Violine u. Violoncell. (Bielefeld, 1. Kammermusikabend der HH. Nachtmann u. Gen.)
- Raff (J.), Violinsonc. (Leipzig, 3. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
- Reinecke (C.), „König Manfred“-Ouvert. (Dessau, 1. Conc. der Hofcap.)
- — Adur-Clavietrio. (Leipzig, 1. Soirée des Kammermusikver.)
- Rheinberger (J.), „Die Rosen von Hildesheim“ f. Männerchor n. Blechorch. (Osnabrück, Conc. der Neuen Liedertafel am 12. Oct.)
- Rimsky-Korsakow (N.), Capriccio espagnol f. Orch. (Amsterdam, Festconc. im Neuen Concerthaus am 11. Oct.)
- Saint-Saëns (C.), „Phaeton“. (Mainz, 1. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
- Schulz (A.), „Hehre, heilige Musik“ f. Männerchor, Soli u. Orchester. (Osnabrück, Conc. der Neuen Liedertafel am 12. Oct.)
- Sinding (Ch.), Violinsonc. (Leipzig, 1. Soirée des Kammermusikver.)
- Sitt (H.), Violoncellconc. (London, Krystall-Palastconc. am 11. Oct.)
- Svendson (J. S.), Streichorch. (Leipzig, 1. Soirée des Kammermusikver.)
- Volkmann (R.), 2. Seren. f. Streichorch. (Basel, 1. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
- — 2. Seren. f. Streichorch. (Nürnberg, 4. Conc. des Philharm. Ver.)
- — Bmolcl-Clavietrio. (Magdeburg, Tonkünstlerverein am 6. Oct.)
- Wagner (R.), „Meistersinger“-Vorspiel. (Berlin, 1. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel]. Christiania, 1. Conc. des Musikver.)
- — Vorspiel n. Schlusscene a. „Tristan und Isolde“. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 8. Oct.)
- Wesché (W.), Gdur-Clav.-Violinsonc. (London, 56. Performance der Musical artists Society.)

## Musikalien- und Büchermarkt.

### Eingetroffen:

- Brandts-Buys, Jan, Gdur-Clavietrio, Op. 1. (Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.)
- Jadassohn, S., 3. Clavierpart., Op. 108. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)
- Köllner, E., „Ein Frühlingsmorgen“ f. dreistimm. Fraten- oder Männerchor, Soli u. Clavier, Op. 81. (Quedlinburg, Chr. Friedr. Vieweg's Buchhandlung.)
- Krüg, Arnold, Orchestersuite „Aus der Wanderzeit“. (Leipzig, Roh. Forberg.)
- Limbirt, Frank L., Concertstück f. Pianof. m. Orch., Op. 8. (Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.)

- Mohr, Hermann, Dramat. Cantate „Die Ansiedler“ für Soli, Männerchor u. Orch., Op. 62. (Berlin, Friedrich Luckhardt.)
- Rübner, Cornelius, Symphon. Dicht. „Friede, Kampf und Sieg“, Op. 20, n. Festonvert., Op. 27. (Hannover, Louis Oertel.)
- Samuel, A., 4. Symph. in Dmol. (Leipzig, Otto Junne.)
- Uhl, Edmund, Romanze f. Viol. m. Orch., Op. 7. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)
- Wagner, Paul Emil, Concertstück „Eine Maiennacht“ für Sopransolo, Chor u. Orch. (Paderborn, Schöningh'sche Buch- u. Kunsthandlung.)
- H. P. Handlung und Dichtung der Bühnenwerke Richard Wagner's nach ihren Grundrissen in Sage und Geschichte dargestellt. Die Meistersinger, „Tristan und Isolde“, das Rheingold, „Die Walküre“, „Siegfried“, „Götterdämmerung“. (Berlin, Trowitsch & Sohn.)
- Rabe, Prof. Martin, Die Helden der deutschen Tonkunst. Für die musikstrebende Jugend, sowie für alle Freunde der Tonkunst dargestellt. (Leipzig, Georg Wigand.)

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* F. Liszt's Oratorium „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ ist am Vorabend von Liszt's Gohnrstage nun auch im Hoftheater zu Carlsruhe, unter Motli's zielbewusster Leitung, zu szenischer Aufführung gelangt und hat einen ungewöhnlich tiefen Eindruck auf das distinguirte Auditorium gemacht. Durch das thätige Eingreifen der Frau Cosima Wagner, welche in Begleitung ihrer Familie und verschiedener Künstler eigens von Bayreuth gekommen war, um an das Werk ihres Vaters die letzte ausgestaltende Hand zu legen, war es, wie die „Frankf. Zeit.“ schreibt, möglich geworden, verschiedene Mängel, welche der Wiener Darstellung noch anhaften, bei den letzten Proben zu beseitigen. Es soll bei dieser Gelegenheit die Verabredung getroffen worden sein, diejenigen Werke Richard Wagner's, deren Aufführung in Bayreuth aus gewissen Gründen nicht zu ermöglichen ist, künftig in Carlsruhe ausserhalb der Spielzeit in Form kleiner Festspiele darzustellen. — Soeben kommt uns aus Köln die Nachricht, dass obeng. Oratorium von Liszt auch dort, im Stadttheater, zur szenischen Darstellung gekommen ist.

\* Das erste Colonne-Concert in Paris gab wieder Anlass zu einer „Lohengrin“-Demonstration, welche nach dem Vorspiel sich in stürmischen da capo-Rufen einerseits, und „assez, assez!“-Rufen auf der anderen Seite ausloste, zum Schanden der darauf folgenden Suite aus „Peer Gynt“ von Grieg, deren erster Satz in dem Lärm unterging.

\* In Rappoltswiller i. E. ist jüngst in verschiedenen festlichen Veranstaltungen das fünfzehnjährige Jubiläum des Pfeiferfests begangen worden. Aus diesem Anlass ist auch eine Festschrift erschienen, welche die Geschichte des Pfeiferthums, eine Ansicht von Rappoltswiller im fünfzehnten Jahrhundert, mehrere Bilder der Pfeifercostüme, verschiedene Darstellungen der Pfeiferzüge, Ansichten der Droschenbuckkirche, sowie der drei Schlösser vor und nach deren Zerstörung bringt. Den Mittelpunkt des Jubiläums bildete das Festspiel „Die Pfeiferbrüder“ von Dr. Ernst Jahn, das in das fünfzehnte Jahrhundert zurückversetzt, in die Zeit des Grafen Wilhelm des Grossen, unter dessen Herrschaft die Stadt Rappoltswiller anblühte. Am 14. September kam die Genossenschaft der Pfeifer durch einen historischen Zug, mit dem Pfeiferkönig an der Spitze, durch die Stadt zur Darstellung, ein Schauspiel, wie solches seit 1789 nicht mehr gegeben worden.

\* Das Jubiläum des Hrn. Capellmeister Dr. F. Hegar in Zürich und das mit demselben verbundene Musikfest sind in glücklichster und den Jubilar chrendster Weise verlaufen.

\* In Christiania wurde kürzlich die Einweihung eines neuen grossen Concertsaales durch ein Concert mit ausschliesslich Edv. Grieg'schen Werken, unter Leitung des begeistert gefeierten Componisten, festlich begangen.

\* Auch in diesem Winter veranstaltet in Brüssel die Firma Schott drei Kammermusiksitzen, an welchen Frau Carrolo und die HH. Diemer, Prof. Joachim und Thomson als Gäste sich betheiligen werden.

\* Die ohnedies reichhaltige Bibliothek der Pariser Grossen Oper wurde kürzlich um 87 Opernpartituren vermehrt, die zum Theil historisches Interesse haben, da sie entweder verschollen oder besonders werthvoll sind.

\* Das Beethoven-Haus zu Bonn ist seit Kurzem dem öffentlichen Besuch zugänglich.

\* Meister Johannes Brahms hat ein neues Streichquintett geschrieben und dasselbe dem Wiener Quartett Rosé zur ersten Ausführung überlassen.

\* Die Schweizerische Musikzeitung und Sängerkblatt wechselt zu Neujahr den Redacteur, indem an Stelle des Hrn. A. Glück in Frankfurt a. M. der Fürsprecher Hr. A. Niggli in Aarau, ein auch den Lesern unseres Blattes als tüchtig und feldergewandter bekannter Musikkundiger, treten wird.

\* In der berühmten Clavierfabrik von C. Bechstein in Berlin wird, so schreiben dortige Zeitungen, zur Zeit ein Flügel gebaut, welcher als Hochzeitsgeschenk für den Erbprinzen von Anhalt-Dessau bestimmt ist. Technisch ist nichts Aussergewöhnliches zu bemerken, die innere Bauart entspricht einem Concertflügel grösseren Umfangs und ist in allen Theilen auf das Sorgfältigste und Gewissenhafteste durchgeführt. Um so überraschender ist dagegen die äussere Ausstattung, die an Pracht und Giebigkeit wohl kaum Irrelevanten finden wird. Die Schnitzereien bringen Wagner'sche Operngestalten zur Darstellung. So ist der hintere Fuss aus den drei Rheinjungfrauen gebildet, welche ein Medaillon mit dem vorzüglich gelungenen Reliefbild Richard Wagner's tragen. Die beiden vorderen Füsse weisen durch ihre Embleme an Bühnenschnitzungen Richard Wagner's („Der fliegende Holländer“, „Rienzi“, „Tannhäuser“, „Rheingold“ und „Götterdämmerung“) hin. Alle drei Füsse des Instruments sind durch eine Brücke verbunden. Der Deckel des Flügels zeigt die beiden heraldisch verschlungenen Wappen des hohen Brautpaares, wozu die künstlerische Zeichnung ebenfalls vom Prof. Koch herrührt. Zum Schutze des Instruments dient eine ihrem Zwecke würdige Decke. Dieselbe ist nach alten Zeichnungen in kostbarer Stickerei ausgeführt. Der Preis dieses in jeder Beziehung seltenen und kostbaren Instruments beträgt 25000 Mark.

\* Die Stadt Paris eröffnet bekanntlich alle zwei Jahre einen Wettbewerb um den Preis von 10,000 Franc, gewährt für das beste Chorwerk mit Orchester. Während bisher auch der Text Gegenstand einer Bewerbung war, ist in diesem Jahre den Componisten die Wahl des Textes freigestellt. Ausgeschlossen sind nur Texte, welche in das religiöse oder theatrale Gebiet gehören. Das preisgekürnte Werk wird innerhalb sieben Monaten, vom Tage der Entscheidung der Preisrichter an gerechnet, auf Kosten der Stadt Paris aufgeführt werden. Die Einlieferung der Partituren hat bis Februar 1891 zu erfolgen.

\* Der Instrumental-Verein zu Elberfeld konnte am 11. October den Jahrestag seines 60jährigen Bestehens begehen.

\* Die Populären Concerte in Brüssel werden im Dec. ihr 25jähriges Bestehen feiern.

\* In Paris sammelt man zu einem Denkmal für den „Carmen“-Componisten Bizet.

\* Die Londoner Guildhall School of music hat 492 neue Schüler angenommen, sodass die Zahl der Schüler fast 3500 beträgt. Das Orchester der jüngeren Schüler zählt 50, das vorgeschrittenen 90 Personen, der Damenchor über 100; ausserdem besteht auch ein gemischter Chor. Nun soll noch eine Opernschule an der Anstalt eingerichtet werden.

\* In Paris versuchte man, die „Plaza de Toros“, in welchem während der Ausstellung die Stierkämpfe stattgefunden haben, zu Concerten zu benutzen; der Erfolg war kläglich, da die Akustik des ungeheuren Raumes schlecht ist.

\* Am Ende dieses Monats wird der Impresario Hr. Mapleson eine Tournee „Grand Opera Concert“ durch die englischen Provinzen unternehmen, an welcher die Damen Scalchi und Dotti und die HH. Harley und Ciampi und die Geigerin Fr. Levallois theilnehmen werden. Hr. Tito Matthey ist der musikalische Leiter.

\* Das kaiserl. Theater in St. Petersburg hat kürzlich seine Saison, wie üblich, mit Glinka's „Das Leben für den Zar“ eröffnet. — Die Populären Concerte unter Leitung des Hrn. Krouschewsky im Kleinen Theater wurden am 28. Sept. begonnen.

\* Im Eden-Theater zu Paris soll in dieser Saison Rich. Wagner's „Tristan und Isolde“ vor einem geladenen Publicum zur Aufführung gelangen. Als Vertreter der Titelpartien werden Hr. Engel und Frau Carou genaunt, das Orchester stellt Hr. Lamoureux.

\* P. Corneilius endlich nunmehr zu verdienten allgemeinen Beachtung gelangende Oper „Der Barbier von Bagdad“ hat am 24. d. erstmalig die Bretter des Dresdener Hoftheaters überschritten und auch hier einen glänzenden Erfolg gehabt, der sich ausserlich durch den sechsmaligen Hervorwurf der Hauptdarsteller am Schluss der Aufführung documentirt. Zweifelslos hat sich das Werk einen bleibenden Platz im Repertoire seiner ausgezeichneten Bühne erworben.

\* Im Opernhaus zu Frankfurt a. M. soll in aller nächster Zeit die Oper „Die Fürstin von Athen“ von F. Lnx als Novität in Scene gehen.

\* Im Antwerpener Nationaltheater erregte Weber's „Preciosa“, zum ersten Male aufgeführt, grossen Enthusiasmus.

\* A. Schulz' Oper „Der wilde Jäger“ ist kürzlich ausser in Coburg auch im Bremer Stadttheater beifällig in Scene gegangen.

\* Im Neuen Deutschen Landtheater zu Prag hat Hr. Angelo Neumann kürzlich Meyerbeer's mit vollem Recht längst untergegangenen „Nordstern“ wieder einmal zum Leuchten zu bringen versucht, schade jedoch um die verlorene Liebesmühl!

\* Als weitere Opernovität des k. Hoftheaters zu Dresden wird die einactige Oper „Cavalleria Rusticana“ von P. Mascagni genannt. Das Werk hat auf italienischen Bühnen viel Glück gemacht.

\* Die neue Oper „Die Tempelherren“ von H. Litloff ist jüngst im Stadttheater zu Breslau mit gutem Erfolg erstmalig zur Darstellung gelangt.

\* Der renomirte Männergesangsverein „Arion“ zu New-York wird unter Hrn. van der Steeken's Leitung im Sommer 1892 eine Concertreise nach Deutschland unternehmen und dieselbe in den hervorragendsten Musikstädten sich produciren. Das Vereinsvermögen ist so bedeutend, dass die Reisekosten daraus vollständig bestritten und die zu erzielenden Einnahmen zu Wohlthätigkeitszwecken verwandt werden können.

\* Der Pianist Hr. Felix Dreychock und der Tenorist Hr. Emil Götzte haben eine gemeinsame Kunstreise durch deutsche Städte angetreten. Der Letztgenannte geht wahrscheinlich im n. Jahr nach Amerika. Der Engagementsantrag, den er für dort bekommen hat, lautet auf 50 Abende und verspricht 150,000 M Honorar bei der üblichen Reiseentschädigung. Hr. d'Albert erhält für gleiche Gegenleistung 200,000 M. und wurde in seiner künstlerischen Erscheinung demnach wesentlich höher taxirt, als der berühmte Tenorist.

\* Hr. Bertrand Roth in Dresden wird auch in dieser Saison eine Serie populärer Clavierconcerte daselbst veranstalten. Jeder der fünf Abende wird mit einer Beethoven'schen Sonate eingeleitet werden. — In Frankfurt a. M. hat der dortige ausgezeichnete Pianist Hr. Schwarz sieben ein gleiches Unternehmen mit grossem Erfolg begonnen.

\* Frau Nevada beginnt sieben unter Führung des Impresario F. Strakosch eine Kunstreise durch Holland und Skandinavien.

**Todtenliste.** Jos. Sichenrock, geschätzter Musikkritiker in Carlsruhe, †, 40 Jahre alt, daselbst am 24. Oct. — Peter Duhez, tüchtiger Harfenspieler, früher Mitglied der

Wiener Hofcapelle, † kürzlich in Budapest. — F. W. Ziegenhals, Pianist und Clavierlehrer in Leipzig, †, 57 Jahre alt, am 24. Oct.

## Kritischer Anhang.

**Robert Schwalm.** Drei Lieder des Tannhäuser für eine Tenorstimme mit Pianoforte, Op. 44. Darmstadt, M. Bölling.

Diese Lieder zeichnen sich durch natürlich fließende, gesunde Melodik aus. Gleich das erste innige „Hah ein Röslein dir gebrochen“ hinterlässt einen wohlthuenden Eindruck. Das vielfach componirte, schwungvolle „Der Lenz ist gekommen“ wird seine Wirkung nicht verfehlen. Auch das letzte „Jagen und Klagen“ hat uns wegen seiner herzwinnenden Schlichtheit im Ausdruck auf das Angenehmste berührt. —n.

**Sigismund Blumenfeld.** Fünf Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte, Op. 4. Leipzig, M. P. Belajeff.

Als die am besten gelnungen Lieder sind die Nummern 1 („Stille Sicherheit“) und 4 („In mein gar zu dunkles Leben“) zu bezeichnen; hier, besonders in der ersten, trifft der Componist die Stimmung am glücklichsten. Im Uebrigen haben die Lieder wohl kaum Anspruch auf Originalität. —n.

**Ferdinand Pfuhl.** Zwei Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte. Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.

Von dem geistvollen Leipziger Kritiker, der sich durch einige höchst talentvolle grössere Werke vortheilhaft bekannt gemacht hat, liegen zwei Lieder vor. Das Erste, „Träume“, zu dem sich der Componist den Text selbst schrieb, durchweht eine Innigkeit und Gefühlstiefe von seltener Art. Das Zweite: „Erinnerung“ ist ein getragenes, über gehaltenen Accorden sich aufbauendes, tief empfundenes Lied. Die durch die Worte „aufthau mein Herz in klagendem Erinnern“ bedingte, sich im Clavier fortsetzende gewaltige Steigerung geht fast über den Rahmen eines Liedes hinaus. —n.

**Ludwig Heldingsfeld.** Zwei Zigeunertänze für Clavier, Op. 24. Breslau, Julius Hainauer.

Diese Zigeunertänze mögen sich für Orchester ganz hübsch ausnehmen, für Clavier jedoch klingen sie etwas trocken. —n.

## Briefkasten.

*W. G. in R.* Die Zeiten der Opernrevitäten an dem hiesigen Stadttheater scheinen ganz vorbei zu sein, wenigstens ist jetzt Alles still hierin. Ja! wenn die jungen Componisten nur immer gleich die Kosten der Ausstattung und Einstudierung tragen wollten, so würde Hr. St. sicherlich auch das nöthige Vertrauen zu ihren Werken finden! Nicht Jeder aber hat das Geld, um in dieser Richtung der Schmied des eigenen Glücks zu werden.

*W. K. in K.* Wenn kürzlich durch Zufall an den Tag gekommen ist, dass Hr. Nachbar trotz eigener Angabe nicht im Jahre 1835, sondern schon 1830 das Licht der Welt erblickt hat, so steht dieser Fall von sich-jünger-Machen in der

Künstlerwelt doch nicht so vereinzelt da, wie Sie annehmen. Allerdings zeichnen sich hierin mehr die Damen, als die Herren aus.

*K. in L.* Hr. Bernsdorf, der bei der seit Decennien im Schwange gehenden Pressbearbeitung des Publicums im anti-Meyerbeer'schen (und antisemitischen) Sinne" das Schicksal der „Struensee“-Ouverture im letzten Gewandhausconcert vorausgesehen hat, mag einen Trost für den untergegangenen Stern seines grossen Glaubensgenossen darin erblicken, dass er in seiner Begeisterung für die fragl. „herrliche“ Overture unter seinen hiesigen Collegen von der Feder wenigstens nicht ganz allein dasteht.

## Anzeigen.

\*\*\*\*\* versende ich auf \*\*\*\*\*  
 Gratis! Wunschanalle Gesangsvereins - Dirigenten und bitte zu \*\*\*\*\*  
 \*\*\*\*\* verlangen: \*\*\*\*\*  
**Herzensphonographie.**  
 Stimmungsbilder in Lied und Wort.  
 Zwei Liederkreise aus Palme, Deutsches Liederbuch für gemischten Chor, Allgemeines Liederbuch für Deutsche Männerchöre und „In Freud und Leid“ mit verbindendem Text von E. W. Dietel. [1044c.]  
 Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburgerstr. 4.

Verlag von [1045h.]  
 Schott Frères, Bruxelles — Otto Junne, Leipzig.  
**Gustav Hollaender.**  
 Compositionen für Violine und Pianoforte.  
 Op. 34. Prélude. Morceaux de Salon. A 2, —.  
 Op. 39. Trois Morceaux.  
 No. 1. Feuille d'Alum. } A 1, 25.  
 No. 2. Berceuse.  
 No. 3. Barcarolle.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.  
**Beer, Max Josef,** Op. 6. Fünf Minnelieder für Piano-forte. A 4, —. [1046c.]

# Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner, LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.** [1047.]

**Absatz bis jetzt: ca. 33,000!**

**Filialen in**  
**London** (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street). **Berlin** (Potsdamerstr. 52). **Hamburg** (Colonnaden 15). **Dresden** (Pragerstr. 46). **Halle a. S.** (Poststr. 15). **Strassburg i. Els.** (Königsplatz 4).

— Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. —

In unserem Verlage erschienen soeben: [1048a.]

**Allgemeiner**

**Deutscher Musiker-Kalender 1891.**

**XIII. Jahrgang.**

Elegant gebunden Preis **M. 2.—.**

**Berlin, W. 9.**  
Potsdamerstr. 7a.

**Raabe & Plothow,**  
Musikalienhandlung.

Soeben erschienen:

**Sechs**

**altdeutsche geistliche Volkslieder**

(vom 12. bis 16. Jahrhundert)

genau nach den alten Singweisen

bearbeitet

**für Sopran, Alt, Tenor und Bass**

von

**Martin Plüddemann.**

Heft I. Alter Weihnachtsgesang aus Thüringen. — Ostergesang. — Pfingstlied.

Heft II. Gesang zu Bittfahrten. — Ave Maria. — Der Tod als Schmitter.

Preis jedes Heftes: Partitur und Stimmen **M. 1.50.**

Jede einzelne Stimme **25 Hg.** [1049.]

Leipzig.

**C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**  
(R. Linnemann).

Soeben vollendet: [1050.]

**Beethoven's Werke.**

**Neue**

**kritisch durchgesehene Gesamtausgabe.**

Für Unterricht und praktischen Gebrauch.

(Orchester für Clavier übertragen.)

**Sämmtliche Werke. 20 Bände. M. 200.—.**

Daraus folgende Gruppen einzeln:

**Sämmtliche Gesangwerke.** 5 Bände . . . . . **M. 40.—.**  
Volkslieder, Lieder und Gesänge. Kirchenmusik. Dramatische Werke. Cantaten.

**Sämmtliche Clavierwerke.** 4 Bände (6 Abth.) . . . . . **M. 40.—.**  
Gesammelte Werke. Sonaten. Variationen. Concerte.

**Sämmtliche Orchesterwerke.** 3 Bände . . . . . **M. 20.—.**  
Gesammelte Werke. Symphonien. Ouverturen.

**Sämmtliche Kammermusikwerke.** 8 Bände (14 Abth.) . . . . .  
Für Streichinstrumente. 3 Bände (6 Abth.) . . . . . **M. 31.—.**  
Septett, Sextett, Quintette, Quartette, Trios.

Für Blasinstrumente. 1 Band . . . . . **M. 7.—.**

Für Clavier. 4 Bände (7 Abth.) . . . . . **M. 82.—.**  
Quintett, Quartette, Trios, Violoncell- u. Violin-Duette.

**Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.**

Vor Kurzem erschien: [1051.]

**Hymnus der Liebe.**

**Für gemischten Chor, Bariton solo u. grosses Orchester**  
gedichtet und componirt  
von

**Heinrich Zöllner.**

Op. 50.

Clav.-Ausg. **M. 3.50.** Chorstimmen (jede einzelne 30 Hg.) **M. 1.20.**  
Bariton-solostimme 30 Hg. Partitur n. **M. 10.—.** Orch.-Stimmen  
n. **M. 12.—.**

Leipzig.

**C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**  
(R. Linnemann).

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

# Neuer Gesangs-Walzer von **Luigi Arditi,** **Geduld?**

(Se saran rose) Mit deutschem und Italienischem Text.

Sopran mit Orchesterbegleitung. *„A 3, —“*Sopran mit Pianoforte. *„A 1,80.“*Messo-Sopran mit Pianoforte. *„A 1,80.“*

Ferner ist erschienen:

[1052.]  
Orchester allein. Arrang. v. Componisten. *„A 3, —“* —  
Pianoforte zweihändig. *„A 1,50.“* — Pianoforte, erleichterte  
Ausgabe. *„A 1,50.“* — Pianoforte, vierhändig. *„A 1,80.“* —  
Pianoforte und Violine. *„A 1,80.“* — Pianoforte und Violon-  
celli. *„A 1,80.“* — Pianoforte und Flöte. *„A 1,80.“* —  
Pianoforte und Cornet. *„A 1,80.“* — Pianoforte, Violine  
und Violoncello. *„A 2,50.“* — Violine solo. *„A 1, —“* —  
Zither solo. *„A 1, —“*

Die erste öffentliche Aufführung hat neulich in  
Amerika stattgefunden. Die Zeitungen berichten darüber  
wie folgt:

„New-York Herald“ (vom 1. Concert). Einer der an-  
genehmsten Genüsse dieses Abends war der Vortrag der  
Mlle. Pettigiani des melodischen und graziösen Walzers  
Arditi's: „Geduld“.

„Sun“ (vom 2. Concert). Mlle. Pettigiani sang zum 2. Male  
Arditi's reizenden Gesangs-Walzer „Geduld“ und erntete  
denselben rauschenden Beifall wie das erste Mal.

„New-York Times“ (vom 2. Concert). Es war ein Fest-  
abend für Arditi und Mlle. Pettigiani, indem der größte  
Enthusiasmus und der lebhafteste Beifall vornehmlich dem  
anspruchsreichen Vortrag der jungen Dame des reizenden  
Walzers Arditi's „Geduld“ gesendet und Wiederholung  
des Walzers stürmisch verlangt wurde.

|                                                      |                                   |
|------------------------------------------------------|-----------------------------------|
| Heinr. Germer's                                      | ist die beste aller bis jetzt er- |
| <b>Czerny-</b>                                       | schienenen. „Mus. Wochenbl.“      |
| Ausgabe                                              | Eine Aufgabe, die mit glän-       |
| Zu systematischem Studiengebrauch geordnet in 4 Bän- | zendstem Gelingen gelöst          |
|                                                      | ist. „Clavierlehrer“.             |
|                                                      | den, je 2 „A.“                    |

## Guido Papini:

Op. 95. *Trois Morceaux de Salon pour Violon avec Piano.*No. 1. *Dolce far niente! Episode* . . . *„A 1,20.“*No. 2. *Sérénade Italienne* . . . . . *„A 1,80.“*No. 3. *Lily of the valley. Valse* . . . . . *„A 1,80.“*Idem pour **Violoncelle** avec Piano. No. 1 *„A 1,20.“*No. 2 *„A 1,80.“* No. 3 *„A 1,80.“*Op. 98. *Trois Morceaux lyriques pour Violon avec Piano.* [1053.]No. 1. *Mélodie. Romance* . . . . . *„A 1,50.“*No. 2. *Nocturne* . . . . . *„A 1,20.“*No. 3. *Valse-Caprice* . . . . . *„A 1,80.“*Idem pour **Violoncelle** avec Piano. No. 1 *„A 1,50.“*No. 2 *„A 1,20.“* No. 3 *„A 1,80.“*Verlag von **F. E. C. Leuckart in Leipzig.**Verlag von  
**M. P. Belaieff in Leipzig.**

# Compositionen für Violoncell von **Alexander Glazounow.** [1054.]

Op. 17. *Une pensée à François Liszt. Elégie pour Violoncelle et Piano.* 3 M.Op. 20. *2 Morceaux pour Violoncelle avec accom-  
pagnement d'Orchestre.*

Partition d'Orchestre net 6 M.

Violoncello principal 1 M.

Parties d'Orchestre net 6 M.

Réduction pour Violoncelle et Piano par l'auteur.

Compl. 3 M.

Séparément:

No. 1. *Mélodie.* 2 M.No. 2. *Sérénade espagnole.* 2 M.

Soeben erschienen:

# Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von **Adolf Brömme.**

Ausgabe für mittlere und hohe Stimme.

Preis 2 Mark netto.

[1055a.]

**Dresden-N. Adolf Brauer**  
Hauptstr. No. 2. (Franz Plötner).  
Hofmusikalienhandlung.

## Museums-Concerte zu Frankfurt a. M.

Die Stelle des **musikalischen Leiters** der **Museums-Concerte** ist vom 1. Juli 1891 **an neu zu besetzen.**  
Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen an den Vor-  
stand der Museums-Gesellschaft zu Händen des Vorsitzenden  
Herrn Sanitätsrath Dr. Spies, Neue Mainzerstrasse No. 24,  
gelangen zu lassen. [1056.]

Frankfurt a. Main, den 25. October 1890.

Der Vorstand der Museums-Gesellschaft.

Verlag von **E. W. Fritzsche in Leipzig.**

**Lacombe, Op. 23. Fünf Albumblätter für Pianoforte.**  
**Paul.** *„A 2, —“* [1057.]



„Wir kennen keine bessere, lust-  
erregendere und lusterhaltendere, ja Lust  
und Fleiss steigendere Schule.“\*)

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

\*) G. Damm, Clavierschule, 70. Auflage. 4  $\mathcal{A}$ . In Halb-  
franzband  $\mathcal{A}$  4,80. In Prachtband  $\mathcal{A}$  5,20.

G. Damm, Übungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny,  
Sohmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Auflage.  $\mathcal{A}$  4,—.  
In Halbfranzband  $\mathcal{A}$  4,80. (1058c.)

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere  
Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin,  
Schumann. 11. Auflage.  $\mathcal{A}$  4,—. In Halbfranzband  
 $\mathcal{A}$  4,80.

**Steingraber Verlag, Leipzig.**

Sieheh erschien:

**Barcarolle pour Piano**  
avec Accompagnement d'Instruments à cordes  
(ou d'un second Piano)

par

(1059.)

**Ludvig Schytté.**

Op. 60.

Partiten net 2  $\mathcal{A}$  40  $\mathcal{A}$ .

Parties des Instruments à cordes: Violon I, II, Viola,  
Velle, Basse à 60  $\mathcal{A}$  net.

Arrangement pour 2 Pianos par l'Auteur 3  $\mathcal{A}$ .

Verlag von **Arthur P. Schmidt**  
in Leipzig und Boston.

[1060.] Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

**Emil Götz-Album.**

12 Lieder aus seinem Repertoire ausgewählt von Emil Götz.  
Hoch, tief à 3  $\mathcal{A}$  netto.

Im Verlage von F. E. C. Louckart in Leipzig er-  
schien siehen: [1061.]

Sechs

**Clavierstücke**

von

**Robert Kahn.**

Op. 11. Zwei Hefte à M. 2,50.

„In die vorderste Reihe

aller Schulen gehört:

**Uso Seifert, Clavierschule und  
Melodienreigen.“** 3. Aufl. (4 Mark).

[1062c.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.  
**Steingraber Verlag, Leipzig.**

Otto Forberg, Musik-Verlag, Leipzig.

**6 Irische Volkslieder für gemischten Chor**  
von [1063a.]

**Wilhelm Rohde.**

Deutscher u. englischer Text. Part. 1  $\mathcal{A}$  60  $\mathcal{A}$ . Stimmen à 60  $\mathcal{A}$ .

„Chorgesang“ schreibt: „Die hier gebotenen Weisen sind  
sehr werthvoll, und der echt künstlerische Rahmen, den ihnen  
der Bearbeiter mit gewandter Hand verliehen, gereicht diesen  
volkstümlichen Gaben sehr zur Empfehlung. Wir machen  
Vereine, die für Volkslieder Sympathie haben, auf diese alten  
Edeleise in neuer Fassung ganz besonders aufmerksam.“

Neue billige Lieferungs-Ausgabe:

**Joh. Seb. Bach's Werke**

für Gemang.

(Fantasen, Motetten, Oratorien und Passionen etc.)

Vollständiger Clavierauszug. gr. 8.

~ Jede Lieferung 1 Mark. ~

Ausführlicher Prospect kostenfrei. — Zu beziehen  
durch jede Buch- oder Musikalienhandlung.

Leipzig.

[1061.]  
Breitkopf & Härtel.

Sieheh erschien:

[1065—.]

**Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.**

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Ri-  
mann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klug-  
hardt's, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo  
Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden  
Adressbuche.

25 Bogen kl. 8<sup>o</sup>. elegant gebunden 1  $\mathcal{A}$  29  $\mathcal{A}$ .

Der Freundeskreis von Max Hesse's Deutschem Musiker-  
Kalender ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neun  
Jahresang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. —  
Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauer-  
hafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge  
dieser Kalender.

# Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium  
zu Genu (Schweiz). [1068—.]

Concert-Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

## Cornelie von Bezold,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Leipzig, Seeburgstrasse 10 III oder

Concertdirection Hermann Wolff,  
Berlin W., „Am Carlsbad“ 19, I; Telegr.-Adr.:  
Musikwollf. [1067.]

## Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für die  
nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt,  
in Nothfällen prima vista. [1068.]

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

## Frau Anna Schimon-Regan.

Nürnbergerstrasse 58, I.

Leipzig. [1068a.]

## Julius Franke,

Oratorien- und Concertsänger (Bariton),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen.  
Adresse: Dresden, 12. Rücknitzstrasse. [1070a.]

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma  
Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1071—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

\*\*\*\*\*  
\* **Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**  
\* empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
\* Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
\* und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [1072—.]  
\*\*\*\*\*

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Zu den auf Buchhändlerwege bezogenen Exemplaren der vorliegenden Nummer eine Beilage von  
**Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Neu erschienen:

## Erik Meyer-Helmund,

Op. 92.

### Drei Lieder für mittlere Singstimme mit Clavierbegleitung.

No. 1. Lithauisches Lied. M. 1,20.

No. 2. Ich dachte dein. M. 0,80.

No. 3. Frau Venus. M. 1,00.

(Text deutsch u. englisch, aparte Singstimme.)

Pauline Lucca  
gewidmet.

Eine neue Gabe dieses beliebten Lieder-Componisten  
wird gewiss in allen musikalischen Kreisen mit Freuden  
begrüßt werden. Ludwig Hartmann schreibt über  
diese Lieder u. A.: „Dieselben werden dem Autor  
sicher wieder so viele neue Freunde gewinnen, als  
Noten drin enthalten sind.“ [1073.]

Verlag von **Jul. Heur. Zimmermann**  
in Leipzig.

## Zu verkaufen!

### Wagner, R., Partituren:

Siegfried, Meistersinger, Tristan, Rheingold (Letz-  
tere enthält eigenhändige Widmung Wagner's). [1074.]

Berlin W. 9.  
Potsdamerstrasse 7a.

**Raabe & Plothow.**  
Musikalienhandlung.

## Concert

für  
Pianoforte und Orchester  
von  
**Ed. Lalo.**

Solostimme (mit beigedrucktem 2. Pianoforte)  
M. 5,60 netto.

Orch.-Part. A 9,00 netto. Orch.-Stimmen A 16,— netto.

Das Concert wurde von Herrn Louis Breitner am  
20. October 1890 mit grossem Beifall in Berlin ge-  
spielt. [1075b.]

Verlag von G. Hartmann & Cie., Paris.  
Vertretung für Deutschland und Oesterreich-Ungarn:

**Otto Junne, Leipzig.**

Leipzig, am 6. November 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**  
Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 46.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei direkter frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Die Freiheit des musikalischen Vortrags mit besonderer Berücksichtigung des Clavierspiels. Von Prof. G. Stoeve. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Berlin. (Schluss.) — Berichte: — Concertumachen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von E. Hildach, A. Lucas und C. Antipow. — Briefkasten. — Anzeigen.

#### Die Freiheit des musikalischen Vortrags mit besonderer Berücksichtigung des Clavierspiels.

Von Prof. G. Stoeve.

(Schluss.)

Wir kommen nun zu der Articulation, zu der vom Componisten gegebenen Bogenbezeichnung, sich äussernd im gebundenen Zusammenhange der darunter stehenden Noten im Gegensatz zu den durch staccato-Puncte nicht gebunden verlangten. Diese Bezeichnung ist in unzähligen Fällen falsch, weil sie gegen eine richtige Abgrenzung der musikalischen Phrasen verstösst, d. h. eine solche nicht möglich macht. Das folgende Notenbeispiel zeigt eine solche falsche Bogenbezeichnung, sowie ausserdem eine Art jenes eben erwähnten schlechten Claviersatzes:



Hier stehen Ende des ersten und Anfang des zweiten Bogens auf einer falschen Stelle, was, wie oben bereits angedeutet, ein ganz unmusikalisches Absetzen der Leiter

vor dem Taktstrich, also vor dem Schlussten veranlasst. Zweitens aber müssten in dem vorliegenden Zusammenhange aus Gründen der Phrasirung die Sextaccorde erst mit dem zweiten Sechzehntel beginnen. Drittens endlich finden wir hier den Fall, dass der erste Gdur-Sextaccord als Abschluss der Tenleiter nur unter den erschwerten Umständen so schnell an diese herangebracht werden kann, weil er einer ganz anderen Fingersatzlage angehört. — Die folgende Abänderung solcher Stelle wäre also nicht nur erlaubt, sondern geboten:



Diese Stelle kann als Prototyp für viele ähnliche dienen, die sich z. B. in den Beethoven'schen Sonaten finden. Leider sind solche Fälle selbst in der Riemann'schen Beethoven-Ausgabe aus übergrosser Pietät nicht gründlich verbessert, trotzdem doch gerade die Phrasirungslehre dieses Herausgebers zu einer solchen Abänderung hindrängt. Letztere wäre vom rein theoretischen Standpunkte aus zwar eine wesentliche, in Bezug aber auf die genaue Wiedergabe dessen, was Beethoven an Melodie, Harmonie, Rhythmus, sowie an grossen Gedanken hietet und in der classischsten Form uns überliefert hat, eine ganz unwesent-

liche — warum also nicht erlaute? Weit consequenter verfuhr der genannte Bearbeiter dagegen bei der Athetierung der musikalischen Phrasen. Hier sind einzelne Fälle meiner Ansicht nach factisch als Aenderungen in dem von mir gebrauchten Sinne anzusehen, und — obgleich sie dem Hörer kaum bemerkbar werden — gleichwohl als sehr wesentlich, indem sie nämlich den Gedankengang des Componisten commentiren, nicht wie er selbst ihn gehabt hat, sondern wie die betreffende Phrasirungslehre es verlangt. (Ich erwähne als Beispiel mit einem grossen Fragezeichen nur den ersten Takt der Esdras-Sonate Op. 31, No. 3.)

Was nun die dynamisch-agogische Bezeichnung, also den eigentlichen Vortrag betrifft, so verlange ich für den reproducirenden Künstler die vollkommenste Freiheit, in bestimmten Fällen jene Zeichen theils zu ignoriren, theils durch andere zu ersetzen. Sehr wohl bin ich mir bewusst, mit diesem Anspruche das Anathema seitens einer Unzahl von Collegen, namentlich aber der gestrengen Kritiker von Fach hervorzurufen. Ich fordere solche Herren aber auf, Hand aufs Herz zu behaupten, dass sie selbst noch nie mit Absicht von der gedruckten Vortragsbezeichnung abgewichen sind, oder — wenn dies ihre „Pietät“ nicht erlaube, eh wenigstens noch nie die Versuchung an sie herantrat, sich einer solchen Sünde schuldig zu machen! War dies Alles nicht der Fall, nun dann mögen sie in der Grösse ihrer Objectivität ruhig weiter wandeln und sich immerhin mit Absehen von den hier ausgesprochenen Ansichten abwenden. — Wenn ein wahrer Künstler den Vortrag einer Stelle anders fühlt, als der Componist ihn haben will, so ist es unmöglich, dass er sein Bestes leistet! Gewiss wird er auch den ihm nicht sympathischen Vortrag „recht schön“ ausführen vermögen, aber seine Leistung steht im Augenblicke auf geringerer Stufe: er stellt sein Können eben nur in den Dienst der Reproduction, der Spieler ist nicht viel mehr, als ein mit höchster Vollkommenheit abgestimmtes Instrument, welches alle die Fortes und Pianos und Ritardandos ganz genau so wiedertönen lässt, wie sie auf dem Notenblatte verzeichnet sind. Der Künstler soll productiv in der Reproduction sein, immerhin in der Art, dass er die vorgeschriebenen Zeichen als Ausgangspunkt, als erste Intention für den Vortrag anzunehmen hat und sich redlich bemühen soll, diese Intention zu seiner eigenen zu machen, — nimmermehr aber soll er diese auch dann ausführen müssen, wenn sie ihm widerstrebt.

Die ängstliche Beobachtung der im Texte enthaltenen Vertragszeichen macht aber auch die Aufstellung von Regeln für den musikalischen Vortrag ganz unmöglich. Es scheint mir unbestreitbar, dass solche Regeln, wenn sie begründet sind, dazu dienen müssen, den Musikunterricht zu heben. Nehmen wir den Fall an, dass der Lehrende der bedeutendste Künstler wäre; sein Unterricht wird bei Weitem wissenschaftlicher, fasslicher werden, wenn er seinen eigenen Vortrag durch Regeln zu begründen vermag, als wenn die Schüler nur eben Das nachmachen, was ihnen vorgemacht wurde. Solche Vortragsregeln können nur darin bestehen, dass für bestimmte Fälle eine denselben entsprechende bestimmte Art der Ausführung verlangt wird. Die hierbei massgebenden Factoren sind Melodie, Harmonie und Rhythmus. Wenn

nun der Componist, und wäre es ein Beethoven, für solche Fälle gerade den entgegengesetzten Vortrag notirt hat? Oder meintwegen, wenn die Beethoven'sche Vortragsbezeichnung jenen Regeln nachkäme, wie nun, wenn die Schumann'sche, die Chopin'sche gegen sie verstösst? Soll man da mit dem Hute in der Hand vor dem Componisten stehen bleiben und jene Vortragsregeln ignoriren?

Ein Beispiel wird das Gesagte klarer machen. Ich verlange vor einem piano, das unvermittelt auf ein forte oder gar auf ein vom forte ausgehendes crescendo folgt, eine Klangpause, um dadurch das Ohr auf etwas Ungewöhnliches (hier der negative dynamische Grad) vorzubereiten. Angenommen, diese Regel wäre akustisch begründet: wie würde sich der Vortrag der unendlich vielen Fälle gestalten, wo Beethoven jene dynamischen Grade aufeinanderfolgen lässt? Tritt hier vor dem piano eine Pause ein oder liegt die letzte Note, der letzte Accord agogisch nicht ganz nahe am piano, so hietet die Wiedergabe dieser Zeichen bei aller Ueberraschung für den Hörer ihm doch nichts Unangenehmes. Anders aber, wenn dem plötzlich eintretenden piano schnelle Töne verhergeben. In diesem Falle ist die Klangpause nur sehr selten möglich: man müsste den letzten kurzen forte-Ton von dem piano abreissen und anhalten. Abgesehen davon, dass dieser Vortrag schlecht ist, weil er den Auftaktcharakter der letzten Noten ignorirt, so passte er auch wenig in den Charakter der ganzen Beethoven'schen Structur hinein. Liesse man aber die Klangpause fort, so würden die ersten piano-Töne durch die im Ohr noch klingenden letzten forte-Töne ganz vernehmlich werden. In solchem Falle muss also ein wenn auch nur ganz kurzes decrescendo eintreten: das forte muss „abgekappt“ werden, — wieder eine Veränderung der Beethoven'schen Bezeichnung! Ich glaube kaum, dass jemals ein Pianist alle diese pianos unvermittelt auf das forte hat folgen lassen. — Es ist aber mit dem „objectiven Vortrage“ eine eigene Sache. Viele Pianisten oder Kritiker achten beim Vortrage eines Virtuosen gar nicht auf Textänderungen, wie die letzterwähnten, welche doch, wenn Beethoven die betreffende Stelle genau nach seiner Bezeichnung hätte haben wollen, sogar als bedeutende Abweichungen anzusehen wären, — sie zetern aber darüber, wenn ein forte oder piano einmal ganz ausfällt oder diese dynamischen Grade gar verwechselt werden! Wenn die objective Wiedergabe einer Composition gerade in der absicht genauen Beobachtung der im Texte vorhandenen Vortragsbezeichnung läge, so wäre schon jede Abweichung vom Metronom eine Fälschung des Textes, weil die kleinen Hehungen und Senkungen, die ein emotionaler Vortrag mit sich bringt, alle nicht vorgezeichnet sind.

Man stelle sich doch einmal vor, dass wie bei den Bach'schen Clavierwerken auch bei anderen Classikern die Vortragsbezeichnung gefehlt hätte. Dann würden die grossen Pianisten in der subjectiven Auffassung mit einander gewetteifert haben und würden, wie es v. Bülow und Andere bei Bach gethan, auch bei Mozart und Beethoven Ausgaben veranstaltet haben, die die ganz specielle Auffassung des Bearbeiters an der Stirn tragen.

Sollte der Gedanke so exorbitant sein, dass die dramatischen Schriftsteller ebenso wie die Componisten Vor-

# Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Berlin, 25. October.

(Schluss.)

tragzeichen hätten benutzen können, um ihre Auffassung der Geschriebenen zu präzisieren? Wenn nun ein Goethe, ein Schiller seine Werke derartig commentirt hätte? Ja, wird man antworten, dazu müßten auch die Schauspieler die Worte eben genau so accentuiren, wie es jene Dichter vorgeschrieben haben. Wo bliebe dann aber die verschiedene Auffassung aller jener grossen Meister, eines Devrient, Dessoir, Döring? Sind diese Künstler nicht gerade deshalb so berühmt geworden, weil Jeder von ihnen für die verschiedenen Rollen eine eigene rein subjective Auffassung gebibt und aus dieser heraus die Rolle creirt hat? Alle jene Schauspieler aber hielten sich trotz ihrer oft überraschend verschiedenen Auffassung getreu an die Worte des Textes. Ich sollte meinen, der bildende Einfluß, den unsere Dichterwerke ausüben, besteht nicht zum geringsten Theile gerade in der Anregung, die sie dem phantasievollen und gebildeten Leser, dem Declamator bieten: aus sich heraus nun den angemessensten, packendsten Vortrag zu bilden. Und wenn schon die dramatische Kunst, welche ja ihrer Natur nach doch Jedem verständlich ist, weil sie logische Gedanken in allgemein bekannte Ausdrücke kleidet, trotzdem zu so verschiedener Auffassung, zu von einander ganz abweichenden Vortragsmomenten Gelegenheit bieten kann: um wieviel mehr müßte die unbestimmte Sprache der Töne, die Musik, solchen Abweichungen unterworfen sein! Wenn schon die Sprache ein gewichtiges Wort an derselben Stelle in den verschiedensten Nuancen darstellen kann — man denke an die Stelle im „Tell“: . . . „und meines ist der Mord!“ — entweder mit rauhester Kraft oder, nach einer Pause der Erwartung, in unheimlichem Flüstertone hervorgebracht, wieviel Nuancen bietet die Musik allein schon in ihren dynamisch-agogischen Schattirungen! Und auf solche den Hörer packende Intentionen sollte der reproductive Künstler verzichten müssen, wenn sie in Widerspruch mit der gegebenen Vortragsbezeichnung gerathen?

Die objective Darstellung in einzig richtigem Sinne liegt vielmehr darin, daß jedes Werk in dem Stile vorgetragen wird, welcher sich aus seiner ganzen Structur, ebenso aber auch aus der Zeit ergibt, in der es entstand. Mozart in seiner leicht flüssigen Schreibart, ebenso Haydn erfordern einen ganz anderen Vortrag, als Bach und Beethoven. Die prägnanten Motive des Letzteren mit ihrer formvollendeten streng logischen Durchführung wollen dagegen wieder ganz anders vorgetragen werden, als Schumann'sche und Chopin'sche Compositionen. Und wo bei diesen fast jede Stelle zu lebhaften agogischen Schattirungen auffordert, dürfen sich Letztere bei Mendelssohn, Heller, Schulhoff weit weniger bemerkbar machen. Eine derartige Individualisirung der verschiedenen Componisten allein führt zur wahren Objectivität des Vortrags, nicht aber das starre Festhalten an der gedruckten Bezeichnung.

Die Erste, welche in diesem Winter mit grossem Apparat auf der Bildfläche erschien, war am 10. Frau Dory Burmeister-Petræu aus Baltimore. Sie hatte ihr Programm aus dem Emod-Concert ihres Gatten Richard Burneister und dem Liszt'schen Emdur-Concert zusammengestellt und verschmählte alle kleineren Solosachen. Das genügt auch vollständig, um die auch hier in Berlin seit Jahren bekannte Pianistin als eine aussergewöhnliche Liszt-Spielerin erkennen zu lassen. Auch das Concert ihres Gatten, zwar tüchtig gearbeitet, aber mehr nachempfunden als original, hat sie früher hier schon gespielt. Es ist eine Freude, eine Dame nicht nur technisch auf der Höhe des Liszt-Concertes stehen zu finden, sondern auch den Eindruck mit hinweg zu nehmen, daß sie es geistig beherrscht und mit Geist und Feuer zum Vortrag zu bringen vermag. Dames ist das nur selten gegeben. — Nicht in demselben Maasse hat der Pariser Pianist Hr. Ludwig Breitung die Prüfung vor dem Berliner Publicum bestanden. Er hatte ein ihm gewidmetes Concertstück von Anton Rubinstein, ein Fincoll-Clavierconcert von Ed. Lalo, sowie mehrere kleine Chopin's zum Vortrag gewählt. Das Concertstück von Rubinstein hat mir wenig gefallen, es beginnt vielversprechend, löst sich aber schliesslich in alle möglichen wilden Geschichten auf, die im Grunde ein unbehagliches Empfinden verursachen. Anders Lalo, dessen neues Concert ein vortreffliches Werk ist, namentlich der zweite Satz in Es; der dritte zeichnet sich durch kunstvolle Arbeit über einem ständig wiederkehrenden eintaktigen Thema von zwei Tönen aus. Hr. Breitung spielte mit grosser Technik — wer hätte die aber heute nicht! — die stechende Art seines Anschlags aber ist dem Vortrage nicht günstig. — Ich komme zu einem Pianisten, der mir eine Art Räthsel geblieben ist, Hr. Paul Pahst, Professor am Conservatorium in Moskau. Er gab zwei Concerte, am 18. mit Orchester, am 23. allein. Das erste, in welchem ein Fincoll-Concert von Anton Arensky, das von Erdmannsdorfer instrumentirte Andante piano mit der Emdur-Polnase von Chopin und Liszt's Phantasie über Motive aus den „Ruinen von Athen“ auf dem Programm standen, entging mir leider, denn obgleich ich aus dem Symphonieconcert der k. Capelle nach meiner Meinung noch frühzeitig genug aufbrach, war die Herrlichkeit in der Singakademie schon zu Ende. Das Pahst-Concert war beipielslos kurz gewesen, die Herren Pianisten pfügen sich sonst umständlicher zu geben. Manche Kollegen aber hatten den Künstler hütischer sehr gelobt, wenn auch angeheitert durch eine Rede, die Hr. Pahst schliesslich an das Publicum richtete, worin er diesem unverhüllt mittheilte, daß es zwar als blasiert verschrien sei, er aber doch mit seiner Aufnahme sich befriedigt erkläre. Ne so was! sagt in solchem Falle der echte Berliner. Und so gespannt durfte man nun auf die Sololeistungen des Moskauer Hrn. Professors sein; indessen — wie selten wir aus allen Erwartungen glatt auf die Nase. Zwei Giguen von Bach, eine Suite von Handel, die Emod-Sonate Op. 111 von Beethoven, Berceuse und Polnase in As von Chopin hielt ich aus, mehr war nicht möglich. Da war rein Nichts, was das Spiel des Hrn. Pahst besonders empfehlenswerth gemacht hätte. In der allgemeinen Enttäuschung wurde im Saale herumlolportirt, daß er sich in den Finger geschnitten haben sollte; möglich — aber dann spielt man doch nicht, und kein Mensch wird das abelnahmen. — Der dreizehnjährige Otto Hegner mag diesen Absatz meines Berichtes schliesen. Er hat uns am 17. Alle in ausgiebigen Stauern versetzt, nicht sowohl durch die Technik, denn die musus er haben, sonst wäre er ja kein Wunderkind; als vielmehr damit, wie dieser Knabe die Dinge schon geistig erfasst, wie überall schon das Eigene, Selbständige hervorbricht, von der Kraft und Energie abgesehen, die ja naturgemäss auch nicht vorhanden sein können. Sein Programm bestand aus dem Emod-Concert von Chopin, Rondo capriccioso von Mendelssohn, Berceuse von Chopin und Späner-

lied von Wagner-Liszt. Man denke das Programm für einen dreizehnjährigen Knaben, und Alles geradezu tadellos gespielt. Das wird einmal etwas Grosses werden. Wird es aber erreichen? Wird er nicht, wie so viele derartige frühreife Erscheinungen der letzten Jahre, ein Opfer der Speculation werden? Möge die Göttin der Kunst ihre Hand schützend über dem Haupte dieses merkwürdigen Knaben halten.

In allen diesen Concerten ist das Philharmonische Orchester die notwendige Grundbedingung; es wäre aber unrecht, wollte man nicht auch der Thätigkeit des anderen grossen Orchesters gedenken, ich meine die Meyder'sche Capelle im Concertsaal. Dass Hr. Meyder durch überausste Auführungen, vielleicht auch durch gelegentliche Schreiftreiben und andere Dinge die Gunst einiger Collegen verschert hat, darf doch kein Grund sein, dass man nicht anerkennt, was wirklich Anerkennung verdient, und das Concerthaus ist die Quelle, aus welcher im Centrum der Stadt ebenso Tausende ihre musikalischen Bedürfnisse befriedigen, wie im Westen die „Philharmonie“. Hr. Meyder begann am 18. September, am 22. schon folgte das erste Symphonieconcert mit Beethoven's „Eroica“, und schon hier liess sich feststellen, dass wir es in diesem Winter mit einem weit strafferen Ensemble zu thun haben, als es im vorigen vielfach der Fall gewesen ist. Recht imposant und schön abgestuft erscheint namentlich der Bläserchor. Einen wesentlichen Theil der Vorträge bestreiten im Concertsaal die Solisten, deren nicht weniger als zwölf vorhanden sind, sämtlich in der That recht tüchtige Musiker, das wird Niemand bestreiten können. Grosse Anziehungskraft haben auch die Abende, deren Programme nur aus Compositionen eines Meisters zusammengestellt sind; ich habe einem solchen Beethoven-Abend beigewohnt und bin sehr befriedigt von demselben gegangen. — Unter den mehreren unbedeutenderen Novitäten ist die Ouvertüre zu Shakespeare's „Antony und Cleopatra“ von Anton Rubinstein hervorzuheben, die hier am 10. Oct. ihre allererste Aufführung erlebte, und zwar eine solche, dass der Meister damit jedenfalls selbst durchaus zufrieden gestellt worden wäre. Ein mächtiges, höchst charakteristisches Werk, ganz Rubinstein. Am 22. gab es eine Liszt-Feier, bei welcher drei der symphonischen Dichtungen: Bergsymphonie, „Tasso“ und „Les Préludes“ zur Darstellung gelangten; die beiden Letzteren hörte ich, bis auf einige verlangsamte Tempi, recht befriedigend ausgeführt. Ausserdem standen der Goethe-Marsch, das Clavierconcert in Es und einige kleinere Clavierstücke, vorgelesen von Hrn. Zalewski, sowie Lieder, gesungen von Frau Waibel, Rhapsodie No. 1 und „Angelus“ für Streichquartett auf dem Programm.

Auf die zur Zeit schon ziemlich bedeutende Zahl von Einzelconcerten speciell einzugehen, wird mir der Leser wohl freundlichst erlassen, ist auch nicht wohl möglich, denn andere Leute wollen in dem „Musikal. Wochenblatt“ doch auch zu Worte kommen. Es sei also Folgendes nur kurz darüber bemerkt. Fr. Nikita eröffnete den Reigen am 6., das junge Mädchen, welches von ihrem Führer schon jetzt mit grosser Zungengelänglichkeit und Pedergewandtheit stets in Einem Athem mit Adeline Patti, Marcella Sembrich u. A. gönnt, wird, obwohl das doch wohl etwas vorrückt sein dürfte. Dass sie das Zeug dazu hat, möchte ich ja wohl zugeben, aber man möge die fernere Entwicklung ruhig abwarten. Ihr Partner war Hr. George Liebling. — Am 14. concertirten der Pianist Adolph Hirschberg und der Violonist Andreas Moser; am 16. Fr. Elisabeth Exter, Altistin, und Fr. Pauline Hofmann, Clavier. Am 29. gab Fr. Amalie Joachim den ersten ihrer berühmten Liederabende, unterstützt von Fr. Reinthal, einer Tochter des Componisten, die einen kleinen, aber gut klingenden Sopran mitbringt; der junge Hr. José Vianna da Motta sass am Flügel und begleitete wundervoll, theilnehmte sieh an dem Programm auch sonst mit einigen Clavierstücken. Am 23. veranstaltete das Ehepaar Hill da einen Liederabend zu volkstümlichen, will sagen für Jedermann erschwinglichen Preisen, und das ist lobenswerth, wenn nur auch zahlreiche Nachahmung finden möchte. Am 24. hatte dem Componisten Carl Bohm die Anwesenheit der Frau Joachim zu einem besonderen Abend Veranlassung gegeben, an welchem nur Compositionen von ihm, meist Lieder und Violinstücke (Hr. Nieselt) zur Aufführung kamen, die von seinem in der That nicht unbedeutenden Talent bereitetes Zeugnisse ablegten; ein Claviertrio, welches den Abend einleitete, habe ich leider nicht gehört.

Besüglich der Kammermusik haben die HH. Kruse, Markes, Müller und Dechert die diesjährige Saison am 9. eröffnet, und zwar mit den Streichquartetten Op. 59 von Beethoven und Op. 10, von Jadasohn; zwischen Beiden sang Hr. v. Milde einige Schnerbert'sche Lieder. Die jungen Leute spielen recht wacker, und es ist nur zu billigen, dass sie ihren Abenden auch ausserlich durch die Hinzufügung von Gesang ein anderes Gepräge zu geben bemüht sind, als es das Joachim-Quartett hat, dessen erstes Concert am 15. sich wieder auf Haydn, Mozart und Beethoven beschränkte. Die Meisterschaft dieses Ensembles möchte so leicht fruchtlich nicht zu erreichen sein. Ebenso haben die HH. Barth, de Abna und Hausmann ihre populären Kammermusik-Abende in der „Philharmonie“, auch in diesem Winter wieder aufgenommen; sie widmeten ihr erstes Concert ausschliesslich Beethoven.

Grosse Gesangs-Aufführungen haben erst zwei stattgefunden. Am 22. wiederholte der Schnöpff'sche Gesangsverein in Verbindung mit dem Philharmonischen Orchester das Oratorium „Welt-Ende, Gericht, Neue Welt“ von J. Raff, welches Hr. Paul Schnöpff schon vor einigen Jahren in Berlin eingeführt hat. Es fehlte der Aufführung an der rechten Schärfe, daher mag es kommen, dass das Werk nicht den Eindruck machte, den man wohl eigentlich hätte erwarten können; namentlich litten unter diesem Mangel an Energie die zahlreichen Orchesterstücke, welche doch in diesem Werke eigentlich die Hauptrollen spielen. — Gestern Abend trit die Singakademie mit ihrem ersten Abonnementsconcert hervor, dessen Gegenstand Handel's „Salomo“ bildete, der nun schon wieder sechzehn Jahre gerührt hat. Viel Grossartiges, besonders in den Chören, hart neben Dingen, die der Zeit verfallen sind, aber doch ist es lobenswerth, dass man auch die selteneren Werke Handels einmal wieder aufführt. Der Aufführung ein besonderes Lob mit auf den Weg zu geben, wäre überflüssig, denn mit der Singakademie kann sich keiner unserer grossen Chöre in solchen Dingen messen; damit ist wohl Alles gesagt.

—1—

## Berichte.

Leipzig. Zu einer Quelle reisten musikalischen Genusses gestalteten sich in den letzten Jahren die Kammermusik-aufführungen im Neuen Gewandhaus. Die zwei ersten Veranstaltungen dieser Art in der begonnenen Saison gaben die Garantie, dass die musikalischen Feinschmecker Leipzigs auch weiterhin ihre höchste Befriedigung durch die erwähnten Concerte finden werden. Die HH. Brodsky, Becker, Nováček und Klingel waren die Ersten, welche, aufs Herlichste und Freudigste empfangen, auf dem Podium erschienen und mit einem reissenden Gdur-Quartett von Haydn die Sitrungen für die neueste Periode eröffneten. Dem mit ebenso viel Grazie wie Geist gespielten Werke, in dessen Scherzo das Violoncello einen Specialtriumph feierte, folgte die bekannte Bdur-Sonate für Clavier und Violine in delicater Execution durch die HH. Prof. Dr. Reinecke und Brodsky. Beethoven's Op. 132, eine längst anerkannte Meisterleistung des Brodsky-Quartetts, kam in seiner ganzen Tiefe und Phantastik auch diesmal zur Darlegung und erweckte bei der Zuhörerschaft wohlbelohnte Begeisterung. Die vier Künstler, voran der Pringelger mit seiner grosszügigen Auffassung und seinem fortwährenden Spiel, haben mit diesem Vortrag dem Ruhmeskranz ihres kammermusikalischen Wirkens ein neues hellstrahlendes Ehrenblatt eingefügt. — Der 2. Kammermusik-abend fiel dem Quartett der HH. Hilff, von Dameck, Unkenstein und Schröder zu und erfreute sich ebenfalls der Mitwirkung des Hrn. Prof. Dr. Reinecke am Flügel, wie auch Haydn und Beethoven hier die Componisten waren, aus deren hinterlassenen Musikschätzen man die beiden Streichquartette entnommen hatte. Haydn stand dabei gleichfalls mit einem Ddur, Beethoven mit dem sogenannten Harfenquartett im Programm. Die Ausführung dieser Werke war positiv eine hochbefriedigende, relativ — wenn man daran denkt, dass diese vier Künstler die Zeit zum Studium eines schweren Orchesterdienst abzurufen haben — eine ausserordentliche. Hr. Hilff erweist sich immer mehr als ein würdiger Ersatz des früheren Pringelgers, vor dem er einen wärmeren Ton voraus hat,

und für die Mittelstimmen ist mit dem Eintritt des Hrn. v. Dameck ein höchst glücklicher Wandel in dem Ensemble sich gegang. Violon II und Bratsche hatten besonders Gelegenheit, sich im Beethoven'schen Quartett auszuzeichnen. In Hrn. Schröder besitzt diese Genossenschaft seit ihrem Bestehen einen beneidenswerthen Schatz. Zwischen die beiden Streichquartette war Mendelssohn's wenig erwärmendes Cmolli-Clavierrio eingegeben, das in allen seinen Sätzen eine vorzügliche Reproduction erfährt. Hrn. Prof. Dr. Reinecke diene an beiden Abenden ein prächtiger Blüthen-Flügel, dessen Klangfülle trotz zugemachter Decke des Oestrons die Streichinstrumente etwas deckte.

**Gera, 28. Oct.** Der hiesige Musikalische Verein hielt gestern im Saale der Tonhalle sein erstes Concert in der gegenwärtigen Saison ab, und das mächtige, erhebende Eindruck, den dasselbe allgemein hinterlassen, zeugte von dem ernsthaften Bestreben, welches die Direction besaß, in diesem musikalischen Vorführungen immer Hervorragendes zu leisten. Das Orchester hat eine grosse Bereicherung in den Streichern, dank der Mühen des durchlaucht. Fürsten, durch Anstellung eines neuen Concertmeisters und weiterer geeigneten Kräfte erfahren, von privater Seite wurden dem Vereine grössere Geldmittel zur Verfügung gestellt, und die Stadt Gera gewährt nun auch einen pecuniären Zuschuss zur städtischen Capelle, welche mit der Hofcapelle und einigen Militärhoboisten das Vereinsorchester bildet; endlich ist noch besonders hervorzuheben, dass der bisherige thatkräftige Leiter, Hr. Musikdirector Kleemann, durch erfolgte Ernennung zum fürstl. Hofcapellmeister uns erhalten geblieben ist. — Eröffnet wurde das Concert, in welchem auch Se. Durchlaucht der Fürst zugegen war, durch Mozart's Cdur-Symphonie mit der Schlussfuge. Dieses letzte und grösste derartige Werk dieses unsterblichen Meisters, auch unter dem Namen „Jupitersymphonie“ bekannt, versetzt uns gleich zu Anfang in eine festliche, weithollende Stimmung. Der breite Fluss der Themen der ersten Sätze, die sich klar von einander abheben und neben dem Ernst und der Würde auch kindlich Naives bieten, lässt schon ahnen, was das Finale, der hervorragendste Theil der Composition, voll und klar zur Erscheinung bringt. Das Haupt des olympischen Zeus steigt vor unserm geistigen Auge auf, und in der kunstvollen Verwebung der Fugenthemen, die in der 2. Theile angefügten Coda ihren Höhepunkt erreicht, spüren wir mächtig den göttlichen Funken des Genius. Von den beiden Mittelsätzen eröffnet das Andante cantabile durch seine innige, zarte Melodie, während im Menuetto das Naiv-Fröhliche zum Ausdruck kommt. Die Vorführung der Symphonie war eine vollendete schöne. Sorgfältige Einstudirung zeigte sich nach jeder Richtung, und man merkte so recht, wie sehr die Anführer von dem geistigen Inhalte befasst und am so mehr bestrahlt waren, das Beste zu geben. Nachdem folgte die hier noch nicht gehörte und auch sonst in Concerten leider wenig vorgeführte 1. Ouverture „Leonore“ von Beethoven, welche allerdings die gleichnamige No. 3 an Grösse nicht erreicht, aber doch durch Ursprünglichkeit und Frische von hedeutender Wirkung ist. Sie wurde gleich dem folgenden „Waldweben“ aus Wagner's „Siegfried“ sehr schön wiedergegeben. Hierbei trat besonders, gleichwie in der Symphonie, das gegen früher bedeutend vermehrte Streichorchester (30 Mann) recht vorteilhaft hervor. Den Schluss der Instrumentalmischen bildete der Postmarsch aus Grillparzer's dramatischen Märschen „Der Trann ein Leben“ von Kleemann. Von diesem Werke, welches grosse Verbreitung gefunden, hörten wir in vergangenen Jahre die Ouverture. Der Marsch, mit Pauken und Trompeten eingeleitet, hat ein feierliches Gepräge und ein besonders schönes Trio, in dem die Streicher hervortreten. Die Vorführung war exact. Als Solistin des Abends sang Fräulein Hermine Spies zunächst die Arie „Hellstrahlender Tag“ der Penelope aus Bruch's „Olympus“ mit Orchester, und der weiche, volle Ton ihres herrlichen Organs kam vortrefflich zur Geltung. Unrecht bleibt sie aber im Vortrage der Lieder am Clavier. Es ist eine vergessliche Mähe, den Erfolg von „Der Tod und das Mädchen“ von Schubert, „Die Christen von Löwe“, „Der Asra“ von Rubinstein mit Worten zu beschreiben; solche Lieder muss man selbst gehört haben, um die ganze Schönheit des Vortrages würdigen

zu können. Die Sängerin brachte noch das früher Seh. Bach zugeschriebene „Willst du dein Herz mir schenken“ in prächtiger Auffassung und ein einfaches Liedchen „Vogelehre“ von Schmidt. Natürlich spendete das sehr zahlreich erschienene Publicum den lebhaftesten Beifall, und auf wiederholten Hervorruf hörten wir als Zugabe Mozart's Wogenlied „Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein“ in gleichfalls vorzüglicher Weise. War der vocale Theil mit Enthusiasmus aufgenommen, so wurde der instrumentale nicht minder applaudirt in gerechter Würdigung der vortrefflichen Leitung unseres Directoren Hrn. Hofcapellmeister Kleemann. — Ein neuer Kunstgenuss steht uns insofern bevor, als in diesem Winter drei Kammermusikabende eingerichtet sind, von denen der erste am 7. November stattfinden wird. Doch darüber seiner Zeit besonders. P. M.

## Concertumschau.

**Aachen.** 1. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath) m. Mendelssohn's „Paulus“ unt. solist. Mitwirkung der Frau Hecke-Lechner a. Carlsruhe, des Fr. J. W. v. hier u. der HH. Walf a. Frankfurt a. M. u. Perron a. Leipzig. — Soiree der Liedertafel am 25. Oct.: Männerchöre v. Hofmann („Wie lange noch“), Aht („Vineza“), Goldmark („Frühlingsmetz“), Kjerulf („Die Brautfahrt in Hardanger“), Gall („Frau Einzige“), Reinecke (Das Hildebrandlied u. A. Solovortrag des Fr. Naber a. Geln. Ges. „Still wie die Nacht“ v. Bolm, Portug. Lied v. Kienl. „Liebesglück“ v. Böttcher, „Feld-einsamkeit“ v. Brahms, „Du bist wie eine stille Sternennacht“ v. Kreitschmer u. „Tandaraidei“ v. Stange) u. des Hrn. Schleivogt v. hier (Fl., Ungar. Phant. v. Doppler und „Idyll“ u. Allegretto v. Godard).

**Amsterdam.** Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 28. Oct.: 2. Symph. v. Schumann, „Le Cortège“ v. Moszkowski, Ouverturen v. Tschalkowsky („Romeo et Juliette“) u. Mozart, „Loreley“-Vorspiel v. Bruch, Balletmusik a. Ferramors' v. Rubinstein, Türkischer Marsch v. Beethoven, Joyeuse Marche v. Chabrier.

**Angers.** 2. Abonn.-Conc. der Association artist. (Glasow): 3. Symph. v. Beethoven, Extracte zum 3. Act v. „Hérodiade“ v. Massenet, Krönungsmarsch v. P. Tschalkowsky, Danse villageoise v. Grétry, 2. Violoncelloconcert v. Davidoff (Hr. Reuland).

**Baden-Baden.** Wohlthätigkeitsconc. der Pianistin Fr. Oswald v. hier unt. Mitwirk. der Frau Hecke-Lechner a. Carlsruhe (Ges.) u. des Hrn. Bletzer v. hier (Viol.) am 27. Oct.: Clav.-Violoncelle v. Goldmark, Soli f. Ges. v. Liast („Mignon“), Rubinstein („Wanderschwalbe“), Motil („Meine Lillie“), R. Strauss („Ständchen“), Stange („Die Bekehrte“) u. A. f. Clav. v. Ad. Jensen (zwei „Idyllen“), Liast („Consolation“ u. „Gnomensingen“) u. A. u. f. Viol. v. Wieniawski (zwei Sätze a. dem Dmol-Conv.).

**Barmen.** Am 9. Oct. Aufführ. von Handel's „Belshazzar“ durch den Barmer Quartettver. (Wicke) unt. solist. Mitwirk. des Hr. Gerlach a. Düsseldorf, der Fran Wirth a. Aachen u. der HH. Walf a. Frankfurt a. M. n. Brune a. Hannover.

**Berlin.** Liederabend des Hr. Hoppe unt. Mitwirk. des Hrn. Pel. Meyer (Viol.) am 4. Oct.: Soli f. Ges. v. Brahms („Mahnacht“ u. Mädchenlied), Ad. Jensen („In dem Schatten meiner Locken“), R. Strauss („Ständchen“) u. A. n. f. Viol. v. R. J. Eichberg (Romanze), F. Rehfeld (Caprice) n. A. — Conc. des Pianisten Otto Hegner unt. Mitwirk. der Sängerin Fran Epstein a. Frankfurt a. M. am 7. Oct.: „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, Soli f. Clav. v. Chopin (Emoll-Conc. n. Borceuse), Mendelssohn (Rondo capriccioso) u. Wagner-Liszt (Spinnerlied) u. f. Ges. v. Franz („Stille Sicherheit“) u. A. 1. Symph.-Conc. der k. Cap. (Kahl): Symphonien v. Beethoven (No. 9) u. Schumann (No. 2), „Zürich“-Ouvert. v. L. Deppe, Gesangsvorträge der Fran Herzog („Der Hirt auf dem Felsen“ n. obliq. Clar. (Hr. Schubert) v. Schubert etc.). — Zwei Concerte des Pianisten Hrn. P. Pabst a. Moskau: Am 18. Oct. unt. Mitwirk. des Philharm. Orch. (Kogel), „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Claviersoli v. A. Arensky (Emoll-Conc.), Chopin n. Liszt (Phant. u. Motive a. Beethoven's „Ruinen von Athen“). 23. Oct. Claviersoli v. Beethoven (Son. Op. 11), Schumann (Etudes symphon.), Rubinstein (Amoll-Barca-

rolle), Brahms (2. Ungar. Rhaps.), v. Balow (Intermezzo scherzo), Liszt („Venezia e Napoli“ u. A. — Concert des Pianisten Hrn. L. Breitner m. Soli v. Schumann (Intro. u. Allegro appassion.), Rubinstein (Concertstück Op. 113), Lalo (Conc.), Chopin u. Schytte („Über die Steppe“).

**Breslau.** 4. Symph.-Conc. der Breslauer Concertocapelle (Riemenschneider): 6. Symph. v. Beethoven, „Wallenstein's Lager“ (3. Satz) a. der „Wallenstein-Symph. v. Rheinberger, Ouverturen v. Lassen (äh. ein thüring. Volklied) und Nicolai, Brautzug u. „Lohengrin“ v. Wagner, Solovorträge der Hrn. Greis (Clav.), u. Melzer (Violine), Larghetto v. Raff, Gavotte v. Pepper etc.) u. 2. Musikabend des Tonkünstler-Ver. v. Emoll-Clavierquint. v. Chr. Sinding, Emoll-Clav.-Violoncello v. Bargiel, Gesangsoli v. Franz („Im Herd“), „Gute Nacht“ u. Jagdlied, Schumann u. Rubinstein (Trinklied). (Ausführende: Frz. Thomas und Hr. Schlesinger (Ges.), Hrn. Ludwig u. Kndell (Clav.), Sobotta, Bensch, Scholz u. Heyer (Streicher).) 7. Musikabend des Flügelschen Gesangsvereins (Flügel): „Toggenburg“ f. Chor, Soli u. Clav. v. J. Rheinberger (Solisten: Frz. Schmeidler u. Thomas u. Hrn. Deiala u. Prof. Kühn), gem. Chöre v. E. Flügel („Wenn Trauer mir“), G. Vierling (Alteutscher Hymnus), Mendelssohn u. Schumann, Fraunhofer „Gott in der Natur“ u. Psalm 28 m. Ch. v. Schubert, Clavierstücke des Hrn. Flügel (Chromat. Phant. u. Fuge v. Bach, Son. Op. 67 v. Beethoven, fünf Stücke eig. Comp. u. Toccata v. Schumann).

**Brooklyn.** Vocal- u. Instrumentalc. des Männergesangsver. „Arión“ (Classen) am 26. Oct.: Overt. „Eine nordische Heerfahrt“ v. E. Hartmann, 2. Satz „Margarethe“ aus der Orchestersuite „Der Trompeter von Sakkingen“ v. A. Classen, Abendlied u. Span. Tanz f. Streichorch. u. Harfe v. Moszkowski, Ph. Scharwenka, Männerchöre m. Orchester v. E. Froim (Festcantate) u. R. Wagner („Das Liebesmahl der Apostel“) u. a. cap. v. G. Langer („Am Ammersee“) und Bruch („Vom Rhein“), Solovorträge der Hrn. Herbst-Förster u. des Frz. Schermann (Ges.), sowie des Hrn. Horbert (Violine).

**Carlsruhe.** 1. Abonn.-Conc. des Hoforchesters (Mottl): 5. Symph. v. Beethoven, „Farrabao“ Ouverture v. Schnbert, Sonate f. Streichinstrumente v. 8. Bach-Helmberger, Violin-vorträge des Frz. Wietrowitz (9. Conc. v. Spohr, Romanze a. dem Ungar. Conc. v. Joachim u. Polow. v. Wieniawski).

**Cassel.** Geistl. Conc. in der Hof- u. Garnisonkirche am 21. Oct.: Chöre v. Palustrina, Engel („Sei getreu bis in den Tod“) u. B. Klein (der luth. Kirchenchor (Spengler), Solovorträge der Frhs. Schick u. Lohr, der Frau Harner (Ges.) und der Hrn. Rundling (Orgel), Passacaglia v. Frescobaldi, „Elevation“ v. Gullmunt etc.) u. Pfarrer Haas (Violine), Largo v. Friedrich dem Grossen u. Adagio v. Merkel.

**Chemnitz.** 1. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchores St. Jacobi (Schneider): Chöre v. V. Schöpfer („Der Herr ist gut und fromm“) u. W. Städe („Die Dreieinigkeit“) u. „Wenn Alle untren werden“) u. Mendelssohn, Solovorträge des Frh. Mandern a. Dresden (Ges.), zwei geistl. Lieder v. O. Wermann („Der Mund ist aufgefunden“) v. Mainardus u. „Sei still“ v. Lessmann u. des Hrn. Hepworth (Orgel).

**Christiania.** 2. Conc. des Musikver. (Holter): Gdur-Symph. v. H. Borgstrom (unt. Leit. des Comp.), 3. Overt. zu „Leonore“ v. Beethoven, Abendlied f. Streichorchester v. Schumann-Svendsen, Violin-vorträge des Frz. Schytte (1. Conc. v. Bruch, And. relig. v. Thomé etc.).

**Cöln.** 1. Garsenichone (Prof. Dr. Wüllner): 1. Symph. v. Beethoven, Orator „Constantin“ u. G. Vierling (Solisten: Frz. Müller-Hartung u. Weimar u. Huhn u. Berlin und Hr. Perron u. Leipzig).

**Cöthen.** 1. u. 2. Musikabend des Kammermusikvereins: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 4) u. Haydn (Gdur), zwei Sätze a. dem Fdur-Streichquart. v. Dittersdorf, Clav.-Violoncello v. Grieg (Emoll) u. Beethoven (Op. 47), Clav.-Violoncello v. Op. 53 v. Beethoven. (Ausführende: Hrn. Klinghardt (Clavier), Seiss, Voss, Weise u. Jäger (Streicher) u. Dessau.)

**Crefeld.** 1. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters m. Bruch's „Odysseus“ unt. solist. Mitwirk. der Frau Mensing-Oldrich u. Aschen, des Frz. Beck a. Frankfurt a. M. u. des Hrn. Büttner a. Coburg).

**Dessau.** 2. Conc. der Hofcap. (Klinghardt): „Tasso“ v. Liszt, Ouverturen v. Wagner („Faust“) u. Berlioz („König Lear“), Solovorträge des Frz. v. Colln a. Berlin (Ges., Arie

„Ah, perfido“ v. Beethoven, „Wasserfahrt“ u. „Liebeslied“ v. Franz, „Hildegard“ eig. Comp. u. „Dort in den Weiden“ v. Brahms u. Walther a. Leipzig (Clav.), Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Capriccio v. Brahms etc.).

**Erfurt.** Conc. des Soler'schen Musikver. (Büchner) am 16. Oct.: 7. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Mendelssohn u. Wagner („Rienzi“), Intermezzo s. der 2. Suite v. Lachner, Gesangsvorträge des Frz. Sanderson u. Milwauke (Arie a. „Samson und Dabla“ v. Saint-Saëns, „Inmitten des Balles“ v. Tschakowsky etc.).

**Essen a. d. R.** 1. Conc. des Essener Musikver. (Witte) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Haase a. Rotterdam u. Wirth a. Aachen u. der Hrn. Litzinger a. Düsseldorf u. Fel. Schmidt a. Berlin: Jupiter-Symph. v. Mozart, 1. Overt. zu „Leonore“ u. Cdur-Messe von Beethoven, „Spanische Lieder“ von Schumann.

**Frankfurt a. M.** Museumsconcerte (Müller): No. 1. 8. Symph. v. Beethoven, Ouverturen von Weber und Bizet („Patrie“), Solovorträge der Frau Carwé (Clav.), Amoll-Conc. v. Grieg u. Polow. brill. v. Weber-Liszt) u. des Hrn. Perron u. Leipzig (Ges., „Der Asra“ v. Rubinstein, „Gewitternacht“ u. „Genesung“ v. Franz etc.). No. 2. 9. Symph. v. Brahms, „Ankündig.“ Overt. v. Cherubini, Solovorträge der Frau Hieber u. München (Ges.), Wiegand v. Wagner, „Hingebung“ v. H. Sitt etc.) und des Hrn. Ysaye a. Brüssel (Violine). — 1. Kammermusikabend der Museums-gesellschaft: Clavierquart. Op. 67 v. Dvořák, Streichquartette v. Haydn (Fdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 1). (Ausführende: Hrn. Wallenstein (Clav.), Heermann, Naret, König, Weicker u. Becker (Streicher).)

**Frankfurt a. O.** 1. Symph.-Conc. des Philharmon. Ver. unter Mitwirkung der Sängern Hrn. v. Scheiborn a. München und Schmücklein a. Berlin: Hmoll-Symph. v. G. Schumann, „Medea“-Overt. v. Cherubini, March der römischen Legionen a. „Armin“ v. H. Hofmann, Vocalduette v. Tschakowsky („Das Morgenrot“), Brahms („Die Schwärmer“) u. A., Vocal soli v. F. v. Holstein (Gertrud's Lied), Brahms („Ständchen“), Rheinberger („Verloren“), Schimon (Cantzonetta) u. A.

**Gera.** Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) am 27. Oct.: Jupiter-Symph. v. Mozart, 1. Overt. zu „Leonore“ v. Beethoven, „Waldweben“ u. „Siegfried“ v. Wagner, Festmarsch a. Grillparzer's Märchen „Der Traum ein Leben“ v. C. Kleemann, Gesangsvorträge des Frz. Spies a. Wiesbaden („Pene-lope's Trauer“ v. Bruch, „Der Asra“ v. Rubinstein, „Vogel-lehre“ v. H. Schmidt etc.).

**Gotha.** 1. Vereinsconc. des Musikver. (Prof. Tiets): Amoll-Symph. v. Mendelssohn, „Egmont“-Overt. v. Beethoven, Solovorträge des Frz. Strauss-Kurzwally a. Leipzig (Ges., „Dornschäfer“ v. Wüllner, Frühlied v. Rubinstein, Winterlied v. Koss etc.) u. des Hrn. Schröder v. ebendassel. (Violine), Conc. v. Eckert, Romanze u. Serenata v. H. Sitt u. Scherzo v. J. Kleengel).

**Halle a. S.** 1. Conc. der Stadtachtzern-Gesellschaft (Zeh-ler): 3. Symph. v. Beethoven, „Euryanthe“-Overt. v. Weber, Solovorträge des Frz. Krütsa a. Elberfeld (Ges., „Heimweh“ u. „Mädchenlied“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Stavenhagen a. Weimar (Clav., Sdur-Conc. v. Liszt etc.).

**Hamburg.** 1. Volkeconc. der Philharmon. Gesellschaft: Overt., Scherzo u. Finale v. Schumann, Orchestersuite „Aus der Wanderzeit“ v. Arn. Krug (unt. Leit. des Comp.), Ouvertüre v. Mendelssohn u. Cherubini, Gesangsvorträge des Frz. Büssel v. hier („Dich, theure Halle“ u. „Tannhäuser“ v. Wagner, „Lehn deine Wang“), „Der welke Kru“ u. „Die Rose, die Lilie“ v. M. Zenger u. „Fran Nechtigall“ v. Tannher.)

**Hannover.** Conc. der Hanoverschen Musikad. (Kotsky) unt. solistischer Mitwirk. der Frauen Koch-Bosenberger von hier und Metzler a. Leipzig u. der Hrn. Dietrich a. Schwerin u. Gillemeister v. hier am 22. Oct.: Verwandlungsmusik u. Liebesmahlsfeier der Gralsritter a. „Parsifal“ v. Wagner, Requiem v. Verdi.

**Leipzig.** 1. Conc. des Liszt-Ver.: Claviertrio Op. 5 von G. Weber, Soli f. Ges. v. Liszt („Ich möchte hingehn“ u. „Wieder möcht ich dir begegnen“), Cornelius („Angedenken“) u. H. Sommer (Sappho's Gesänge) u. f. Clav. v. Liszt (Hmoll-Sonate, „Cantique d'Amour“ u. 8. Ungar. Rhaps.). (Ausführende: Frz. Huhn a. New-York (Ges.) u. Brammer (Viol.) u. Hrn. Freund a. Zürich (Clav.) u. Schröder (Violine.) —



Geistl. Musikaufführ. in der Pauliner Kirche, veranstaltet v. Hrn. Pfannstiel (Org.) n. Fr. Grossschopf (Ges.) unter Mitwirkung des Hrn. Wille (Violonc.) u. des Rother'schen Kirchenchors (Rothig) am 26. Oct.: Hymne f. Sopran solo u. Chor v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Schubert, Lassen („Der Berg des Gebets“) u. B. Vogel („Scene im Dom“ n. Trost), f. Org. v. S. Bach (Pascaglia u. Fuge), W. Röntz (Choralbearbeit. „Wer nur den lieben Gott lässt walten“), Rheinberger (No. 11 a. den „Monologen“) u. Thiele (Variat.) u. f. Violonc. v. Häudl u. Bach. — 5. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 3. Symph. v. Beethoven, Siegfried-Idyll v. Wagner, 2. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Gesangsvorträge des Fr. Spies a. Wiesbaden („Der Asra“ v. Rühnstein, „Pastorale“ f. Bizet etc.) — 3. Kammermusik ebenfalls: Adur-Clavierquart. v. Reinecke, Streichquart. v. Brahms (Cmolli) u. Beethoven (Op. 59, No. 3), (Ausführende: HH. R. Zwintcher [Clavier], Brodsky, Becker, Novakel und Schröder [Streichler]) — 44. Stiftungsfest des Chorgesangver. „Osmia“ (U. Borchers) unter solist. Mitwirkung der HH. Schreiber (Ges.) n. Schnirlin (Viol.): „Schön Ellen“ f. Soli, Chor n. Clav. v. Bruch, Chor der Engel a. Goethe's „Faust“ f. gem. Chor n. Clav. v. Liezt, gem. Chöre v. H. v. Herzogenberg (deutsche Volkslieder „Ach herrliche Herz“, „Es geht ein dunkle Wolken rein“ u. „Liedlich hat sich gesellt“) u. Rheinberger („Zwei Lieben“ n. Wiegand), „Röseln“ f. vierstimm. Frauenchor von G. Borchers, Soli für Gesang und für Violine. — Abendunterhaltungen im k. Conservatorium der Musik: 24. Oct. Orgelfuge über BACH von Schumann — Fr. Innes aus Wainston (England), Gdur-Streichquart. von Haydn — Alex. Fiedemann a. Kiew und H. H. Schottchardt a. Merseburg, Rudolph a. Diethensdorf u. Fährndrich a. Leipzig, Adagio f. Pos. v. Kühn — Hr. Dache a. Tanten-dorf f. S. Adur-Clav.-Violon. v. Mozart — Frä. Schantz a. Kleppig f. Pr. u. Mc.Gregor a. Edinburg, And. n. Rondo f. zwei Flöten v. Doppler — HH. Hessler a. Stauchitz und Vogel a. Leipzig, Dmol.-Violoncellconc. v. Golttermann — Hr. Ettelt a. Klein-Corbetha, Gmol.-Clavierconc. v. Mendelssohn — Fr. Hoeh a. Brooklyn. 29. Oct. Fdur-Tocatta f. Org. v. S. Bach — Hr. Tramm a. Sidney, Clavierconcerte Op. 57 v. Beethoven — Hr. Gerhards a. Leipzig, Romanze f. Posaune v. Kinghardt — Hr. Munkelt a. Leipzig, Ddur-Violoncellconc. i. Satz, v. Davidoff — Hr. Warnke a. Wesselharen, Ddur-Clavierrio v. Beethoven — Hr. Tramm a. London, Novakel a. Tennesar n. Warnke, Edur-Polon. f. Clav. v. Liszt — Hr. Lockwood a. Troy.

**London.** Crystal Palace-Conc. (Manns) am 18. Oct.: 1. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Anthony und Cleopatra“ v. E. M. Smyth, Geistermarsch „Merlin“ v. C. Goldmark, Solovorträge der Frauen Tavaré (Ges.) u. Borwick (Clavier), Gmol.-Conc. v. Saint-Saëns „La Campanella“ v. Paganini-Liszt etc. — Monday Popul. Conc. am 20. Oct.: Streichquart. Op. 59, No. 1, v. Beethoven, Clavierrio Op. 101 v. Brahms, No. 1 u. 4 a. „Pensées fugitives“ f. Clav. u. Viol. v. Heller-Ernst, Clavierconcerte Op. 81 v. Beethoven, Serenade „Awake, awake“ n. oblg. Violoncell v. Piatti. (Ausführende: Frau Neruda n. HH. Ries, Straus u. Piatti [Streichler], HH. Bau Davies [Ges.] u. Hallé [Clav.]).

**Lübeck.** Conc. des Sängerpaares Schmidt-Köhne) a. Berlin am 18. Oct.: Duetten v. Hoffmann („Willkommen Tausch“), G. Henschel („Gondolierin“), W. Berger („Hans und Grether“), Boieldieu u. Goetz a. „Der Widerspenstigen Zähmung“, Soli f. Sopr. v. Ad. Jensen („Cleopatra's Gesang“), Schlottmann („Die Sonne sank“), W. Taubert („Der Savoyard“), Stange („Tandem“) u. A. u. J. Barillon v. Schubert, Dvofák (Zugenerlied), Brahms („Wie bist du, meine Königin“), H. Sommer („Stelchlein“) u. „Grabschrift“) u. W. Berger („Lied des Corsaren“). — 1. Kammermusikabend des Fr. Hermann unter Mitw. des Fr. Schmidt (Ges.) u. der HH. Zajic (Viol.) u. Bergmann (Horn) a. Hamburg: Trio f. Clav., Viol. u. Horn v. Brahms, Clav.-Violon. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Ges. u. f. Viol.

**Magdeburg.** Conc. der Loge „Harpokrates“ (Kaufmann) am 18. Oct.: 1. Symph. v. Beethoven, „Oberon“-Ouv. v. Weber, Solovorträge des Fr. Wagner a. Köln (Ges. „Dornröslein“ v. G. Rabling, „Jetzt ist er hinaus“ v. H. Riedel, „Abendtreiben“ v. F. [?] Scholz etc.) n. des Hrn. Seitz a. Dessau (Viol.), „Gesangscene“ v. Spohr u. Phant. ab. Logen-

lieder u. F. Seitz). — 1. Harmonieconc. (Kaufmann): 4. Symph. v. Gade, „Tannhäuser“-Ouv. v. Wagner, Solovorträge der Frau Wirth a. Aachen (Aria „Du rothe Rose“ v. Lessmann etc.) u. des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Viol., Conc. v. Beethoven etc.).

**Paris.** Colonne-Conc. am 19. Oct.: 6. Symph. v. Beethoven, Suite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, „Phädra“-Ouv. v. Massenet, Vorspiel zu „Lehgrin“ v. Wagner, Serenade a. „Nannoua“ v. E. Lalo, Aria a. der Ddur-Suite v. S. Bach, Bruchstücke a. „Samson et Dalila“ v. Saint-Saëns n. „La Damnation de Faust“ v. Berlioz.

**Plaueu i. V.** Conc. der „Union“ am 21. Oct.: Hmol.-Symph. v. Schubert „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, „Friedensfeier“-Ouv. v. Reinecke, Gesangsvorträge des Fr. Polseker a. Leipzig („Hätt ich immer gedacht“ v. G. Scholze, „Luftschloß“ v. Reinecke, „Was ich sah“ v. Grieg, „Wenn du bei mein Sehtel kommst“ v. A. Reiter, Frühlinglied v. Umlauf etc.).

**Siegen.** Conc. des Männergesangver. (Reim) unter solist. Mitwirkung der Frau Rieber (Ges.) u. der HH. Hoppe (Ges.) u. Bees (Viol.) a. Köln. am 19. Oct.: „Oberon“-Ouv. v. Weber, „Fritjof“ f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Bruch, Männerchöre v. Silcher, F. H. Hoffmann („Bussert“) Soli f. Ges. u. H. Hoffmann (Lieder des Singul. aus „Der Ratzenfinger von Haneln“) u. Weber n. f. Viol. v. Bruch (Vorspiel n. Adagio a. dem 1. Conc.). (Ueber den Chor schreibt die „S.-L.-Zeit.“: „Der Chor, eine stattliche Schaar activer Mitglieder des Vereins, leistete in der Fritjof-Sage, wie in einer Anzahl guter Volkslieder ganz Vortreffliches. Die Chöre klangen voll und rund, zeugten durch die Sicherheit des Vortrags von höchst sorgfältig geleisteten Proben, ein Lob, dessen gute Hälfte wir Hrn. Reim hiermit dedicieren. Nur die uernünftliche Thätigkeit und der regste Eifer vermögen so schöne Resultate zu erringen. Hr. Reim ist ein Musiklehrer comme il faut.“)

**Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbenutzt bleiben!**

## Engagements und Güte in Oper und Concert.

**Berlin.** Frau Sucher hat mit November auf längere Zeit, als früher, ihre Thätigkeit an der Hofoper angetreten. Der kleine Wunderpianist O. Hegner hat bei seinem zweiten hiesigen Auftreten, bei welchem er u. A. das Gdur-Concert von Beethoven spielte, wieder das ungetheilte Entzücken mit seinem künstlerisch reifen Vortrag erregt. In einem Concert der Sangerin Fr. Lensmann fanden größten Beifall die Concertgeberin deren Mitwirkende, die Pianistin Fr. Meis Walther aus Leipzig und die noch ganz jugendliche australische Violonist Miss Doyle, eine Schülerin H. Sitz's. Ganz besonders überraschte die Letztere mit ihrem temperamentvollen und bereits stark individuell gefärbten Spiel. — **Birmingham.** Frau de Pachmann erschien zum ersten Male vor dem hiesigen Publicum, wusste sich aber sogleich bei demselben durch den Reiz ihres Clavierspiels in Gunst zu setzen.

— **Breslau.** Wie man hört, soll sich Fr. Nachbauer, der sich erst kürzlich in München von der Bühnenthätigkeit festlich verabschiedet hat, für das hiesige Stadttheater haben engagieren lassen. Wieder Einer, der den Niedergang seines künstlerischen Könnens nicht einschen will! — **Dessau.** Im 2. Concert der Hofcapelle machte das hiesige musikalische Publicum die Bekanntschaft mit der Leipziger Pianistin Fr. Meta Walther. Die junge Dame hatte mit ihren ganz vorzüglichen Leistungen einen selten durchschlagenden Erfolg, der eine baldige Wiederkehr dieses prächtigen Talents erhoffen lässt. — **Kannover.** In der Aufführung des Verdi'schen Requiems, welche kürzlich die hiesige Musikakademie veranstaltete, betheiligte sich in der Altpartie in ausgemessener Weise ihre Leipziger Frau Metzar. Ihre Leistung fand nicht nur in höchstem Grade den Beifall der Zuhörer, sondern auch die einstimmige lobende Anerkennung der Kritik. — **Leipzig.** Eine neue Moran-Olden in Sicht — das ist der neueste Tannhäuser, mit dem Hr. Stuegemann in der Localpresse auf die Nachfolgerin der uns im Jahr verlassenden grossen Künstlerin vorbereitet. Das Elbnarost schließt nämlich mit den Worten, dass die junge Dame (der diese Reclamierung

nung sicher nicht angenehm sein kann), sobald ihr Name durch ihr Leipziger Engagement bekannt geworden ist, eine gleichen Karriere wie Frau Moran-Olden sicher sein dürfte. Das die betr. Localblätter diesen für Frau Moran-Olden geraden beleidigenden Passus ohne jeden Einspruch abdruckten, ist aber eigentlich noch wunderbarer, als das unerhörte Orakel an sich! — London. Frau Berthe Marx, unumehr ein Liebling des hies. Publicums, spielte in einem eigenen Recital am 23. Oct. und bewies, dass sie zu den Künstlerinnen ersten Ranges gehöre. Vor überfülltem Hause gab auch Frau Essipoff ein eigenes Recital. Ueber ihr Spiel ist nur Bekanntes zu wiederholen. Der vierzehnjährige Pianist Brahm van den Berg aus Belgien gab ein Recital, in welchem er n. A. durch den Vortrag von Bach's Chromatischer Phantasie und Beethoven's Sonata quasi fantasia ein bereits vorgeschrittenes Maass von Verständniss und eine gute Technik erwies. Auch als Componist kleiner Stücke stellte er sich vor.

### Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 30. Oct. „Ein feste Burg“ v. Dolez. 31. Oct. „Zench ein zu deinen Thoren“ v. Weinlig. 1. Nov. „Sei getreu bis in den Tod“ v. V. Schurig. „Kummet herzu“ v. E. F. Richter. Nicolaikirche: 2. Nov. „Zench ein zu deinen Thoren“ v. Weinlig.

### Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Das „Kleeberg“ gen. Haus No. 5 in der Carlsbader Strasse zu Marienbad, in welchem Richard Wagner im Juli 1845 weilte, hat die Bezeichnung Richard Wagner-Haus und eine bez. Gedenktafel erhalten.

\* Das diesjährige Musikfest in Bristol war stärker besucht als das vor zwei Jahren. Es wies ein Plus von 1900 Personen auf.

\* In Nürnberg wurde am 19. das seit Jahrzehnten verschollen gewesene Oratorium „Israels Heimkehr aus Babylon“ von Rud. Schachner, einem geborenen Münchener, aufgeführt und dem greisen Componisten am Schluss der Aufführung ein Lorbeerkranz durch den Bürgermeister überreicht.

\* Die Anordnung der Londoner Schulbehörden, für die School Boards (Armenschulen?) Piano forte anzukaufen, begegnet in den dortigen Journalen einer herabsetzenden Kritik, da man dies als einen auf Kosten der Steuerzahler eingeführten Luxus ansieht. Die Zahl der anzuschaffenden Instrumente beläuft sich vorläufig auf 150, die Kosten auf 4000 L. St. Sollten diese Instrumente dazu dienen, die 420,000 Schüler darauf zu unterrichten, so kämen über 3000 Kinder auf ein Clavier, und etwa 1000 Lehrer müssten für den Unterricht geworben werden.

\* Nachdem die geist- und wirkungsvollen Chorgesänge und neuerdings die Oper „Der Barbier von Bagdad“ den Namen von Peter Cornelius mehr und mehr bekannt gemacht haben, scheinen sich auch dessen Lieder und Duette die lang genug versperrt gewesene Bahn brechen zu wollen, indem nicht bloß wie bisher unbekannte Sänger und Sängerinnen, sondern auch längst als Gesangsgrößen anerkannte Künstler und Künstlerinnen, allerdings etwas post festum, anfangen, sich für diese Compositionen zu interessieren. So hat auch Frau Amalie Joachim in letzter Zeit in Berlin und Hamburg mit den „Weihnachtsliedern“ einen grossen, tiefen Eindruck hervorgerufen, zum Theil bei Zuhörern, die den Componisten vorher kaum den Namen nach gekannt hatten.

\* In Strassburg i. E. hat man vor Kurzem einen, der Leitung des Hrn. Hilpert unterstellten Elsass-Lothringischen Sängerbund gegründet, der zu Pfingsten n. J. das erste Mal in die Öffentlichkeit treten soll.

\* Die Ramann-Volekmann'sche Musikschule zu Nürnberg beging am 29. Oct. die Feier ihres 25jährigen Bestandes und gleichzeitig den Gehrtinger Liest's mit einer Maiekanführung.

\* In der Berliner Presse ist wieder stark von dem dort zu gründenden zweiten Opernhaus die Rede. Man habe sich für den schon früher in Betracht gezogenen Platz zwischen dem Potsdamer Platz und der Potsdamer Brücke entschieden, die Leitung des Unternehmens, welches zu seiner Gründung 3 1/2 Millionen Mark erfordere und den Namen Volksoper erhalten soll, werde sicher Hr. Angelo Neumann übernehmen.

\* Aus Paris wird berichtet: Die Aufführung eines ganzen Actes des „Lohengrin“ in der Grossen Oper am 30. Oct. zum Benefiz Dumaine's war eine ungeheure Ueberraschung für das Publicum, das nach dem Vorlaut des Theaterzettels, der anlässlich des Benefizes verschiedene Bruchstücke ankündigte, nur das Liebesduett aus „Lohengrin“ mit Clavierbegleitung und ohne Costüme erwartete, dagegen einen vollständig inscenirten Act mit Orchester und Chören zu hören bekam. Der gewagte Versuch der Directoren stiess nicht auf den mindesten Widerspruch, und sobald das Publicum von der Ueberraschung sich erholt hatte, brach lauter Beifall aus.

\* In der Russischen Oper in St. Petersburg ist „Lohengrin“ mit ungeheuren Erfolge wieder gegeben worden. Uneingeschränktes Lob gehören dem Chor und Orchester unter Leitung des Hrn. Napravnik.

\* Das Hoftheater zu Braunschweig hat H. Sommer's Oper „Lorelei“, aus der ein grösseres Bruchstück auf der Tonkünstler-Versammlung zu Eisenach Ansehen erregte, zur Aufführung angenommen und gedenkt, sie noch in dieser Saison herauszubringen.

\* E. Reyer's „Salomè“ hat bei ihrer Wiederaufnahme in das Repertoire des Monnaie-Theaters in Brüssel mit einer vollständig neuen Besetzung Glück gehabt. Man hatte für das Werk zu fürchten, da Frau Caron unersetzlich schien; indes ist es der Nachfolgerin derselben, Frau de Noivins, gelungen, für den Augenblick ihre Vorgängerin vergessen zu lassen.

\* Im Argentina-Theater in Rom hatte Dandetti's „L'Arlesienne“ mit Bizet's Musik einen vollständigen Misserfolg, an welchem die ungenügende Vorbereitung der Schauspieler die Hauptschuld trug, während die Musik sehr gut ausgeführt wurde und grossen Eindruck machte.

\* Die vieractige Oper „Griselda“ von Ginlio Cottrau, eine vollständige Umarbeitung der im Jahre 1878 im Alberth-Theater in Turin aufgeführten Partitur, fand dieser Tage im Nicolini-Theater in Florenz sehr lebhaften Beifall.

\* Im Hofopertheater zu Wien gelangte am 23. October Gounod's „Romeo und Julie“ zur 100. Aufführung. Die Oper erschien im alten Kärnthnertheater daselbst 1898 als Novität.

\* Hr. Dr. Max Friedlaender, der bekannte Schnbert-Forscher in Berlin, hat jüngst in verschiedenen rheinischen Städten auf eigene Forschungen sich stützende und mit regstem Interesse entgegen genommene Vorträge über Franz Schnbert's Leben und Werke, sowie über das deutsche Lied gehalten.

\* In Burnley hielt am 9. Oct. Hr. Carl Armbruster aus London unter vocalistischer Mitwirkung des Frl. Pauline Cramer eine seiner beliebten Concert Lectures, welche die modernen Componisten classischer Lieder zum Gegenstand hatte und ihm wie dem gen. Fräulein vielen Beifall einbrachte.

\* Vorige Woche debütierte in Köln mit gutem Erfolg das neugebildete Streichquartett Rob. Heckmann, nimmehr aus dem genannten renommirten Führer und den HH. Kellen, Geierbach und Rensberg bestehend.

\* Der Liederverein Sachsenhausen in Frankfurt a. M. beging kürzlich mit einem grossen Concert, dessen Hauptnummer F. Wüllner's „Heinrich der Finkler“ war, das 50jährige Jubiläum seines Bestehens.

\* Am 1. d. Mts. waren es 25 Jahre, dass Frau Jenny Meyer nach einer ruhmvollen, durch Stimmverlust für abgebrochenen Thätigkeit als Concertsängerin als Gesangslehrerin in das Stern'sche Conservatorium in Berlin eintrat, welchem sie seit einigen Jahren gleichzeitig als Directorin vorsteht.

\* Am 5. Dec. wird in St. Petersburg das 25jährige Componistenjubiläum Tschalkowsky's durch ein von Rubinstein dirigirtes Concert gefeiert werden.

\* Das Directorium der Liezt-Stiftung hat Hrn. Musikdirector Adolph Blaemann in Dresden in Anerkennung seiner vielseitigen langjährigen Verdienste um die Pflege der Musik, sowie als einem der ältesten Anhänger und Vertreter der Liszt'schen Musik eine einmalige Ehrengabe von 500 M. verliehen.

\* Von Budapest wird die Ernennung des Pianisten Hrn. Graf Zichy zum Intendanten der dortigen beiden königl. Theater gemeldet.

\* Hr. Bettison Haynes, ehem. Schüler des Leipziger Conservatoriums, ist als Harmonie- und Compositionslehrer an der Royal Academy of Music in London ernannt worden.

\* Die HH. W. Schenner und Hans Schmitt, Professoren

des Wiener Conservatoriums, erhielten das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

\* Kaiser Wilhelm hat Hrn. Hofmusikalienhändler Carl Warmuth in Christiania den Titel eines k. preuss. Hofmusikalienhändlers verliehen.

\* Der Componist Hr. Charles Widor in Paris ist vom Papst zum Commandeur des Sanct Georgsordens ernannt worden.

**Todtenliste.** Prosper Philippe Catherine Sainton, vornehmer Geiger, in Toulouse geboren, später in London ansässig, daselbst Professor an der Royal Academy of Music, Mitglied des eingegangenen Beethoven-Quartetts und anderer Quartettgenossenschaften, Concertmeister an verschiedenen Londoner Operntheatern, ergebener Freund Wagner's, † am 17. Oct., 77 Jahre alt. — Commerzienrath Ad. Schiedmayer sen., langjähriger Theilhaber der renommirten Pianofortefabrik Schiedmayer & Söhne in Stuttgart, †, 71 Jahre alt, am 16. Oct.

## Kritischer Anhang.

**Eugen Hildach.** Lieder für eine Singstimme mit Pianoorte, Op. 9. Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Der Componist des vielgeehrten „Mein Liebster ist ein Weber“ bringt als Op. 9 drei neue Lieder, von denen die ersten Beiden, das wehmüthige „Auf dem Dorf in den Spinnstuben“ und das graziöse Altfranzösische „Tausend ganz dazu angethan sind, dieselbe Verbreitung wie das obengenannte zu finden. Viel weniger gelingt ihm der erste Ton, den der Geibel'sche Text „Das Kraut der Vergessenheit“ erfordert.

—n.

**August Luene.** Vier Lieder für eine mittlere Singstimme mit Pianoorte, Op. 1. Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Höchst einfache, anspruchslose Lieder, die keine eigenen Gedanken aufweisen.

—n.

**C. Antipow.** Trois Valsees pour Piano, Op. 2. Leipzig, M. F. Belfaiff.

Ausserst noble Musik, in der jedoch der Einfluss Chopin's nicht so verkennen ist. Die drei Walzer bieten dem Ausführenden manche Schwierigkeiten.

—n.

## Briefkasten.

*W. E. in S.* Von vornehmer künstlerischen Geschmack zeugt die Wahl der bezeichneten Lieder von Abt. Bohn, Meyer-Helms und jedenfalls nicht, und sie ist um so auffälliger, als gerade jene Dame früher auf ein reichliches Repertoire hielt.

*M. A. G. in B.* Wenn schon die Anzeigen jenes kleinen Verlegers zum Widerspruch anregen, was soll man dann erst zu Inseraten grossen Firmen sagen, in welchen Slavische Tänze

im Arrangement für Clavier, Violine und Violoncell kurzweg als Claviertrios bezeichnet oder die Bach'sche Chaconne in der Bearbeitung für Violine mit Orchester unter die „berühmtesten“ Compositionen eines bekannten Violinmeisters gerechnet wird?

*G. in M.* Seine Hoffnung, später einmal die berühmte Capellmeisterstelle einzunehmen, wird sich, soweit wir die Verhältnisse kennen, nie realisiren. Hierin hat er die Rechnung ohne den Wirth gemacht.

## Anzeigen.

Verlag von [1076a.]  
Schott Frères, Bruxelles — Otto Junne, Leipzig.

**Gustav Hollaender.**

Compositionen für Violine und Pianoorte.

Op. 34. Prélude. Morceau de Salon. A 2, —.

Op. 39. Trois Morceaux.

No. 1. Feuille d'Album.

No. 2. Berceuse.

No. 3. Barcarolle.

} à A 1,35.

**Unberechnet und portofrei**

versende ich mein [1077h.]

**Verzeichniss No. 1**  
**antiquarischer Musikalien**

(enth. Werke für Orchester, Streichquintette, -Quartette etc. etc.)

**P. Pabst.**

Musikalien-Gross-Sortiment.  
Leipzig.

# Verlag von M. P. Belaieff in Leipzig.

Demnächst erscheint:

## La grande Pâque Russe.

### Ouverture

sur des thèmes de l'Eglise Russe  
pour grand Orchestre

par

## N. Rimsky-Korsakow.

Op. 363.

Partition d'Orchestre net 9 M.

Parties d'Orchestre net 24 M.

Réduction pour Piano à 4 mains par S. Blumenfeld. 6 M.

Von demselben Componisten erschienen folgende

### Orchesterwerke:

[1078.]

Op. 28. *Ouverture* sur des thèmes russes (Remajour). [1078.]

Partition d'Orchestre net 6 M. Parties d'Orchestre net 15 M.

Parties d'Orchestre net 12 M. Parties d'Orchestre net 30 M.

Pour Piano à 4 mains 8 M. Pour Piano à 4 mains 10 M.

Op. 29. *Conte féerique*. Op. 34. *Capriccio espagnol*.

Partition d'Orchestre net 9 M. Parties d'Orchestre net 8 M.

Parties d'Orchestre net 15 M. Parties d'Orchestre net 24 M.

Pour Piano à 4 mains 5 M. Pour Piano à 4 mains 6 M.

Op. 31. *Symphoniette* (en La mineur) sur des thèmes russes. Op. 35. *Schcherazade*, d'après „Mille et une nuits“. Suite symphonique.

Partition d'Orchestre net 12 M. Parties d'Orchestre net 24 M.

Parties d'Orchestre net 18 M. Parties d'Orchestre net 36 M.

Pour Piano à 4 mains net 6 M. Pour Piano à 4 mains 12 M.

In meinem Verlage erschien soeben und ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von mir zu beziehen: [1079.]

## Joh. Seb. Bach's berühmte Passacaglio

(C-moll)

für Pianoforte zu vier Händen

bearbeitet von

F. W. Franke.

Preis 1 M 50 A.

Kiel. Adolf Paetzel.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Mäxliedler für Piano-forte. A 4, —. [1080.]

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Neue, billige

## Czerny - Ausgabe.

*Ausgewählte Clavier-Studien von Carl Czerny*

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragserweisen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen von

**HEINRICH GERMER.**

**Band I. 2 A.**

I. Theil: 50 kleine Etüden für die obere Mittelstufe.

II. Theil: 32 Etüden für die obere Mittelstufe.

**Band III. 2 A.**

V. Theil: Schule des Geigenklangs für die obere Mittelstufe.

VI. Theil: 30 Clavier-Studien für die Mittel- und Oberstufe.

**Band II. 2 A.**

III. Theil: Schule des Geigenklangs für die Mittelstufe.

IV. Theil: Special-Übungen für die Mittelstufe.

**Band IV. 2 A.**

VII. Theil: Schule des Orgels und Claviers für die angehende Oberstufe.

VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe. [1081.]

Glänzende Urtheile der musikalischen Presse!

„Mus. Wochenblatt“ schreibt: Die Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.

„Clavier-Lehrer“ schreibt: Germer ist an die **Riesenaufgabe** gegangen, das gesammelte Material zu sichten und das Ausgewählte in fortschreitender Reihenfolge zu ordnen, eine Aufgabe — die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist.

„Allgem. Musikzeitung“ schreibt: Der Herausgeber hat mit sicherem Blicke das **geeignete** Material ausgewählt und **streng folgerichtig** geordnet, sodass diese Ausgabe als eine vorzügliche angelegentlich empfohlen werden kann.

## P. Pabst's

*Musikalienhandlung  
in Leipzig* [1082.]

*halt sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Bezug von*

*Musikalien, musikalischen Schriften etc.*

*bestens empfohlen.*

*Kataloge gratis und franco.*

## Klavierunterrichtsbriefe

von **ALOYS HENNE.**

Ausserordentliche Eilechtung des Klavierunterrichts. — 250 vollständige Übungsstücke u. Erläuterung v. Lesefertigkeit. Späterer Teil u. Uebungsstücke. — 10 mehr als 1000 Expl. vertrieben. — 1. Aufl. 1871. 2. Aufl. 1872. 3. Aufl. 1873. 4. Aufl. 1874. 5. Aufl. 1875. 6. Aufl. 1876. 7. Aufl. 1877. 8. Aufl. 1878. 9. Aufl. 1879. 10. Aufl. 1880. 11. Aufl. 1881. 12. Aufl. 1882. 13. Aufl. 1883. 14. Aufl. 1884. 15. Aufl. 1885. 16. Aufl. 1886. 17. Aufl. 1887. 18. Aufl. 1888. 19. Aufl. 1889. 20. Aufl. 1890. 21. Aufl. 1891. 22. Aufl. 1892. 23. Aufl. 1893. 24. Aufl. 1894. 25. Aufl. 1895. 26. Aufl. 1896. 27. Aufl. 1897. 28. Aufl. 1898. 29. Aufl. 1899. 30. Aufl. 1900. 31. Aufl. 1901. 32. Aufl. 1902. 33. Aufl. 1903. 34. Aufl. 1904. 35. Aufl. 1905. 36. Aufl. 1906. 37. Aufl. 1907. 38. Aufl. 1908. 39. Aufl. 1909. 40. Aufl. 1910. 41. Aufl. 1911. 42. Aufl. 1912. 43. Aufl. 1913. 44. Aufl. 1914. 45. Aufl. 1915. 46. Aufl. 1916. 47. Aufl. 1917. 48. Aufl. 1918. 49. Aufl. 1919. 50. Aufl. 1920. 51. Aufl. 1921. 52. Aufl. 1922. 53. Aufl. 1923. 54. Aufl. 1924. 55. Aufl. 1925. 56. Aufl. 1926. 57. Aufl. 1927. 58. Aufl. 1928. 59. Aufl. 1929. 60. Aufl. 1930. 61. Aufl. 1931. 62. Aufl. 1932. 63. Aufl. 1933. 64. Aufl. 1934. 65. Aufl. 1935. 66. Aufl. 1936. 67. Aufl. 1937. 68. Aufl. 1938. 69. Aufl. 1939. 70. Aufl. 1940. 71. Aufl. 1941. 72. Aufl. 1942. 73. Aufl. 1943. 74. Aufl. 1944. 75. Aufl. 1945. 76. Aufl. 1946. 77. Aufl. 1947. 78. Aufl. 1948. 79. Aufl. 1949. 80. Aufl. 1950. 81. Aufl. 1951. 82. Aufl. 1952. 83. Aufl. 1953. 84. Aufl. 1954. 85. Aufl. 1955. 86. Aufl. 1956. 87. Aufl. 1957. 88. Aufl. 1958. 89. Aufl. 1959. 90. Aufl. 1960. 91. Aufl. 1961. 92. Aufl. 1962. 93. Aufl. 1963. 94. Aufl. 1964. 95. Aufl. 1965. 96. Aufl. 1966. 97. Aufl. 1967. 98. Aufl. 1968. 99. Aufl. 1969. 100. Aufl. 1970. 101. Aufl. 1971. 102. Aufl. 1972. 103. Aufl. 1973. 104. Aufl. 1974. 105. Aufl. 1975. 106. Aufl. 1976. 107. Aufl. 1977. 108. Aufl. 1978. 109. Aufl. 1979. 110. Aufl. 1980. 111. Aufl. 1981. 112. Aufl. 1982. 113. Aufl. 1983. 114. Aufl. 1984. 115. Aufl. 1985. 116. Aufl. 1986. 117. Aufl. 1987. 118. Aufl. 1988. 119. Aufl. 1989. 120. Aufl. 1990. 121. Aufl. 1991. 122. Aufl. 1992. 123. Aufl. 1993. 124. Aufl. 1994. 125. Aufl. 1995. 126. Aufl. 1996. 127. Aufl. 1997. 128. Aufl. 1998. 129. Aufl. 1999. 130. Aufl. 2000. 131. Aufl. 2001. 132. Aufl. 2002. 133. Aufl. 2003. 134. Aufl. 2004. 135. Aufl. 2005. 136. Aufl. 2006. 137. Aufl. 2007. 138. Aufl. 2008. 139. Aufl. 2009. 140. Aufl. 2010. 141. Aufl. 2011. 142. Aufl. 2012. 143. Aufl. 2013. 144. Aufl. 2014. 145. Aufl. 2015. 146. Aufl. 2016. 147. Aufl. 2017. 148. Aufl. 2018. 149. Aufl. 2019. 150. Aufl. 2020. 151. Aufl. 2021. 152. Aufl. 2022. 153. Aufl. 2023. 154. Aufl. 2024. 155. Aufl. 2025. 156. Aufl. 2026. 157. Aufl. 2027. 158. Aufl. 2028. 159. Aufl. 2029. 160. Aufl. 2030. 161. Aufl. 2031. 162. Aufl. 2032. 163. Aufl. 2033. 164. Aufl. 2034. 165. Aufl. 2035. 166. Aufl. 2036. 167. Aufl. 2037. 168. Aufl. 2038. 169. Aufl. 2039. 170. Aufl. 2040. 171. Aufl. 2041. 172. Aufl. 2042. 173. Aufl. 2043. 174. Aufl. 2044. 175. Aufl. 2045. 176. Aufl. 2046. 177. Aufl. 2047. 178. Aufl. 2048. 179. Aufl. 2049. 180. Aufl. 2050. 181. Aufl. 2051. 182. Aufl. 2052. 183. Aufl. 2053. 184. Aufl. 2054. 185. Aufl. 2055. 186. Aufl. 2056. 187. Aufl. 2057. 188. Aufl. 2058. 189. Aufl. 2059. 190. Aufl. 2060. 191. Aufl. 2061. 192. Aufl. 2062. 193. Aufl. 2063. 194. Aufl. 2064. 195. Aufl. 2065. 196. Aufl. 2066. 197. Aufl. 2067. 198. Aufl. 2068. 199. Aufl. 2069. 200. Aufl. 2070. 201. Aufl. 2071. 202. Aufl. 2072. 203. Aufl. 2073. 204. Aufl. 2074. 205. Aufl. 2075. 206. Aufl. 2076. 207. Aufl. 2077. 208. Aufl. 2078. 209. Aufl. 2079. 210. Aufl. 2080. 211. Aufl. 2081. 212. Aufl. 2082. 213. Aufl. 2083. 214. Aufl. 2084. 215. Aufl. 2085. 216. Aufl. 2086. 217. Aufl. 2087. 218. Aufl. 2088. 219. Aufl. 2089. 220. Aufl. 2090. 221. Aufl. 2091. 222. Aufl. 2092. 223. Aufl. 2093. 224. Aufl. 2094. 225. Aufl. 2095. 226. Aufl. 2096. 227. Aufl. 2097. 228. Aufl. 2098. 229. Aufl. 2099. 230. Aufl. 2100. 231. Aufl. 2101. 232. Aufl. 2102. 233. Aufl. 2103. 234. Aufl. 2104. 235. Aufl. 2105. 236. Aufl. 2106. 237. Aufl. 2107. 238. Aufl. 2108. 239. Aufl. 2109. 240. Aufl. 2110. 241. Aufl. 2111. 242. Aufl. 2112. 243. Aufl. 2113. 244. Aufl. 2114. 245. Aufl. 2115. 246. Aufl. 2116. 247. Aufl. 2117. 248. Aufl. 2118. 249. Aufl. 2119. 250. Aufl. 2120. 251. Aufl. 2121. 252. Aufl. 2122. 253. Aufl. 2123. 254. Aufl. 2124. 255. Aufl. 2125. 256. Aufl. 2126. 257. Aufl. 2127. 258. Aufl. 2128. 259. Aufl. 2129. 260. Aufl. 2130. 261. Aufl. 2131. 262. Aufl. 2132. 263. Aufl. 2133. 264. Aufl. 2134. 265. Aufl. 2135. 266. Aufl. 2136. 267. Aufl. 2137. 268. Aufl. 2138. 269. Aufl. 2139. 270. Aufl. 2140. 271. Aufl. 2141. 272. Aufl. 2142. 273. Aufl. 2143. 274. Aufl. 2144. 275. Aufl. 2145. 276. Aufl. 2146. 277. Aufl. 2147. 278. Aufl. 2148. 279. Aufl. 2149. 280. Aufl. 2150. 281. Aufl. 2151. 282. Aufl. 2152. 283. Aufl. 2153. 284. Aufl. 2154. 285. Aufl. 2155. 286. Aufl. 2156. 287. Aufl. 2157. 288. Aufl. 2158. 289. Aufl. 2159. 290. Aufl. 2160. 291. Aufl. 2161. 292. Aufl. 2162. 293. Aufl. 2163. 294. Aufl. 2164. 295. Aufl. 2165. 296. Aufl. 2166. 297. Aufl. 2167. 298. Aufl. 2168. 299. Aufl. 2169. 300. Aufl. 2170. 301. Aufl. 2171. 302. Aufl. 2172. 303. Aufl. 2173. 304. Aufl. 2174. 305. Aufl. 2175. 306. Aufl. 2176. 307. Aufl. 2177. 308. Aufl. 2178. 309. Aufl. 2179. 310. Aufl. 2180. 311. Aufl. 2181. 312. Aufl. 2182. 313. Aufl. 2183. 314. Aufl. 2184. 315. Aufl. 2185. 316. Aufl. 2186. 317. Aufl. 2187. 318. Aufl. 2188. 319. Aufl. 2189. 320. Aufl. 2190. 321. Aufl. 2191. 322. Aufl. 2192. 323. Aufl. 2193. 324. Aufl. 2194. 325. Aufl. 2195. 326. Aufl. 2196. 327. Aufl. 2197. 328. Aufl. 2198. 329. Aufl. 2199. 330. Aufl. 2200. 331. Aufl. 2201. 332. Aufl. 2202. 333. Aufl. 2203. 334. Aufl. 2204. 335. Aufl. 2205. 336. Aufl. 2206. 337. Aufl. 2207. 338. Aufl. 2208. 339. Aufl. 2209. 340. Aufl. 2210. 341. Aufl. 2211. 342. Aufl. 2212. 343. Aufl. 2213. 344. Aufl. 2214. 345. Aufl. 2215. 346. Aufl. 2216. 347. Aufl. 2217. 348. Aufl. 2218. 349. Aufl. 2219. 350. Aufl. 2220. 351. Aufl. 2221. 352. Aufl. 2222. 353. Aufl. 2223. 354. Aufl. 2224. 355. Aufl. 2225. 356. Aufl. 2226. 357. Aufl. 2227. 358. Aufl. 2228. 359. Aufl. 2229. 360. Aufl. 2230. 361. Aufl. 2231. 362. Aufl. 2232. 363. Aufl. 2233. 364. Aufl. 2234. 365. Aufl. 2235. 366. Aufl. 2236. 367. Aufl. 2237. 368. Aufl. 2238. 369. Aufl. 2239. 370. Aufl. 2240. 371. Aufl. 2241. 372. Aufl. 2242. 373. Aufl. 2243. 374. Aufl. 2244. 375. Aufl. 2245. 376. Aufl. 2246. 377. Aufl. 2247. 378. Aufl. 2248. 379. Aufl. 2249. 380. Aufl. 2250. 381. Aufl. 2251. 382. Aufl. 2252. 383. Aufl. 2253. 384. Aufl. 2254. 385. Aufl. 2255. 386. Aufl. 2256. 387. Aufl. 2257. 388. Aufl. 2258. 389. Aufl. 2259. 390. Aufl. 2260. 391. Aufl. 2261. 392. Aufl. 2262. 393. Aufl. 2263. 394. Aufl. 2264. 395. Aufl. 2265. 396. Aufl. 2266. 397. Aufl. 2267. 398. Aufl. 2268. 399. Aufl. 2269. 400. Aufl. 2270. 401. Aufl. 2271. 402. Aufl. 2272. 403. Aufl. 2273. 404. Aufl. 2274. 405. Aufl. 2275. 406. Aufl. 2276. 407. Aufl. 2277. 408. Aufl. 2278. 409. Aufl. 2279. 410. Aufl. 2280. 411. Aufl. 2281. 412. Aufl. 2282. 413. Aufl. 2283. 414. Aufl. 2284. 415. Aufl. 2285. 416. Aufl. 2286. 417. Aufl. 2287. 418. Aufl. 2288. 419. Aufl. 2289. 420. Aufl. 2290. 421. Aufl. 2291. 422. Aufl. 2292. 423. Aufl. 2293. 424. Aufl. 2294. 425. Aufl. 2295. 426. Aufl. 2296. 427. Aufl. 2297. 428. Aufl. 2298. 429. Aufl. 2299. 430. Aufl. 2300. 431. Aufl. 2301. 432. Aufl. 2302. 433. Aufl. 2303. 434. Aufl. 2304. 435. Aufl. 2305. 436. Aufl. 2306. 437. Aufl. 2307. 438. Aufl. 2308. 439. Aufl. 2309. 440. Aufl. 2310. 441. Aufl. 2311. 442. Aufl. 2312. 443. Aufl. 2313. 444. Aufl. 2314. 445. Aufl. 2315. 446. Aufl. 2316. 447. Aufl. 2317. 448. Aufl. 2318. 449. Aufl. 2319. 450. Aufl. 2320. 451. Aufl. 2321. 452. Aufl. 2322. 453. Aufl. 2323. 454. Aufl. 2324. 455. Aufl. 2325. 456. Aufl. 2326. 457. Aufl. 2327. 458. Aufl. 2328. 459. Aufl. 2329. 460. Aufl. 2330. 461. Aufl. 2331. 462. Aufl. 2332. 463. Aufl. 2333. 464. Aufl. 2334. 465. Aufl. 2335. 466. Aufl. 2336. 467. Aufl. 2337. 468. Aufl. 2338. 469. Aufl. 2339. 470. Aufl. 2340. 471. Aufl. 2341. 472. Aufl. 2342. 473. Aufl. 2343. 474. Aufl. 2344. 475. Aufl. 2345. 476. Aufl. 2346. 477. Aufl. 2347. 478. Aufl. 2348. 479. Aufl. 2349. 480. Aufl. 2350. 481. Aufl. 2351. 482. Aufl. 2352. 483. Aufl. 2353. 484. Aufl. 2354. 485. Aufl. 2355. 486. Aufl. 2356. 487. Aufl. 2357. 488. Aufl. 2358. 489. Aufl. 2359. 490. Aufl. 2360. 491. Aufl. 2361. 492. Aufl. 2362. 493. Aufl. 2363. 494. Aufl. 2364. 495. Aufl. 2365. 496. Aufl. 2366. 497. Aufl. 2367. 498. Aufl. 2368. 499. Aufl. 2369. 500. Aufl. 2370. 501. Aufl. 2371. 502. Aufl. 2372. 503. Aufl. 2373. 504. Aufl. 2374. 505. Aufl. 2375. 506. Aufl. 2376. 507. Aufl. 2377. 508. Aufl. 2378. 509. Aufl. 2379. 510. Aufl. 2380. 511. Aufl. 2381. 512. Aufl. 2382. 513. Aufl. 2383. 514. Aufl. 2384. 515. Aufl. 2385. 516. Aufl. 2386. 517. Aufl. 2387. 518. Aufl. 2388. 519. Aufl. 2389. 520. Aufl. 2390. 521. Aufl. 2391. 522. Aufl. 2392. 523. Aufl. 2393. 524. Aufl. 2394. 525. Aufl. 2395. 526. Aufl. 2396. 527. Aufl. 2397. 528. Aufl. 2398. 529. Aufl. 2399. 530. Aufl. 2400. 531. Aufl. 2401. 532. Aufl. 2402. 533. Aufl. 2403. 534. Aufl. 2404. 535. Aufl. 2405. 536. Aufl. 2406. 537. Aufl. 2407. 538. Aufl. 2408. 539. Aufl. 2409. 540. Aufl. 2410. 541. Aufl. 2411. 542. Aufl. 2412. 543. Aufl. 2413. 544. Aufl. 2414. 545. Aufl. 2415. 546. Aufl. 2416. 547. Aufl. 2417. 548. Aufl. 2418. 549. Aufl. 2419. 550. Aufl. 2420. 551. Aufl. 2421. 552. Aufl. 2422. 553. Aufl. 2423. 554. Aufl. 2424. 555. Aufl. 2425. 556. Aufl. 2426. 557. Aufl. 2427. 558. Aufl. 2428. 559. Aufl. 2429. 560. Aufl. 2430. 561. Aufl. 2431. 562. Aufl. 2432. 563. Aufl. 2433. 564. Aufl. 2434. 565. Aufl. 2435. 566. Aufl. 2436. 567. Aufl. 2437. 568. Aufl. 2438. 569. Aufl. 2439. 570. Aufl. 2440. 571. Aufl. 2441. 572. Aufl. 2442. 573. Aufl. 2443. 574. Aufl. 2444. 575. Aufl. 2445. 576. Aufl. 2446. 577. Aufl. 2447. 578. Aufl. 2448. 579. Aufl. 2449. 580. Aufl. 2450. 581. Aufl. 2451. 582. Aufl. 2452. 583. Aufl. 2453. 584. Aufl. 2454. 585. Aufl. 2455. 586. Aufl. 2456. 587. Aufl. 2457. 588. Aufl. 2458. 589. Aufl. 2459. 590. Aufl. 2460. 591. Aufl. 2461. 592. Aufl. 2462. 593. Aufl. 2463. 594. Aufl. 2464. 595. Aufl. 2465. 596. Aufl. 2466. 597. Aufl. 2467. 598. Aufl. 2468. 599. Aufl. 2469. 600. Aufl. 2470. 601. Aufl. 2471. 602. Aufl. 2472. 603. Aufl. 2473. 604. Aufl. 2474. 605. Aufl. 2475. 606. Aufl. 2476. 607. Aufl. 2477. 608. Aufl. 2478. 609. Aufl. 2479. 610. Aufl. 2480. 611. Aufl. 2481. 612. Aufl. 2482. 613. Aufl. 2483. 614. Aufl. 2484. 615. Aufl. 2485. 616. Aufl. 2486. 617. Aufl. 2487. 618. Aufl. 2488. 619. Aufl. 2489. 620. Aufl. 2490. 621. Aufl. 2491. 622. Aufl. 2492. 623. Aufl. 2493. 624. Aufl. 2494. 625. Aufl. 2495. 626. Aufl. 2496. 627. Aufl. 2497. 628. Aufl. 2498. 629. Aufl. 2499. 630. Aufl. 2500. 631. Aufl. 2501. 632. Aufl. 2502. 633. Aufl. 2503. 634. Aufl. 2504. 635. Aufl. 2505. 636. Aufl. 2506. 637. Aufl. 2507. 638. Aufl. 2508. 639. Aufl. 2509. 640. Aufl. 2510. 641. Aufl. 2511. 642. Aufl. 2512. 643. Aufl. 2513. 644. Aufl. 2514. 645. Aufl. 2515. 646. Aufl. 2516. 647. Aufl. 2517. 648. Aufl. 2518. 649. Aufl. 2519. 650. Aufl. 2520. 651. Aufl. 2521. 652. Aufl. 2522. 653. Aufl. 2523. 654. Aufl. 2524. 655. Aufl. 2525. 656. Aufl. 2526. 657. Aufl. 2527. 658. Aufl. 2528. 659. Aufl. 2529. 660. Aufl. 2530. 661. Aufl. 2531. 662. Aufl. 2532. 663. Aufl. 2533. 664. Aufl. 2534. 665. Aufl. 2535. 666. Aufl. 2536. 667. Aufl. 2537. 668. Aufl. 2538. 669. Aufl. 2539. 670. Aufl. 2540. 671. Aufl. 2541. 672. Aufl. 2542. 673. Aufl. 2543. 674. Aufl. 2544. 675. Aufl. 2545. 676. Aufl. 2546. 677. Aufl. 2547. 678. Aufl. 2548. 679. Aufl. 2549. 6

[1084.] Verlag von Ries &amp; Eriker in Berlin.

**Emil Götz-Album.**12 Lieder aus seinem Repertoire ausgewählt von Emil Götz.  
Hoch, tief à 3. A netto.**Marcella Sembrich-Album.**12 Lieder aus ihrem Repertoire ausgewählt von Marcella Sembrich.  
Hoch, tief à 3. A n.**Meyer-Helmund-Album.**15 Lieder.  
Hoch, tief à 4 1/2 A n.

Neuer Verlag von Breitkopf &amp; Härtel in Leipzig.

**Heinrich Schütz.**

Geistliche Chormusik. (8. Band der Ges. Ausg.)

Partitur 20 A. Singstimmen, zum praktischen Gebrauch  
eingesichtet von Ph. Spitta, je 2,50 A.Insbesondere den Kirchenchören zur Aufführung  
empfohlen. [1085.]**Singer, Edm., u. M. Seifriz.** Grosse theoretisch-prak-  
tische Violine Schule in 2  
Bänden. Zweite Auflage. Erster Band in 2 Hälften à 7 A,  
zweiter Band in 2 Hälften à 8 A. [1086.]**Singer, Edm., and M. Seifriz.** Grand theoretical-  
practical Violin-  
School in 2 books. First book in 2 parts à 7 A,  
second book in 2 parts à 8 A. Zu beziehen durch  
die meisten Buch- und Musikalienhandlungen.

Stuttgart. J. G.otta'sche Buchhandlung Nachfolger.

Verlag von RIES &amp; ERLER in Berlin.

**Ignaz Brüll. Claviercompositionen.**

- Op. 17. Improvisata e Fuga. A 2.—. [1087.]  
Op. 28. No. 1. Impromptu. A 1,20. No. 2. Romanze. A 1,50.  
No. 3. Etude.  
Op. 58. No. 1. Valse-Caprice. No. 2. Melodie. No. 3. Ga-  
votte à 1,50.  
Op. 61. 9 Etuden. 3 A netto.

Seeben erschien:

[1088.—]

**Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.**Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Rie-  
mann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klug-  
hardt's, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo  
Riemann und einem ca. 26,000 Adressen enthaltenden  
Adressbuche.

28 Bogen kl. W. elegant gebunden à 20 A.

Der Fremdenkreis von Max Hesse's Deutscher Musiker-  
Kalender ist mit jedem Jahre grosser geworden, auch der neue  
Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinem Beifall finden. —  
Grösste Beilichtheiligkeit des Inhalts, reiche Ausstattung, sorgfäl-  
tiger Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge  
dieses Kalenders.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

Lacombe, Op. 23. Fünf Albumblätter für Pianoforte.  
Paul, A 2.—. [1089.]

Verlag von Friedrich Luckhardt, Berlin S.W.

Königgrätzerstr. No. 53.

[1090L.]

**Neue Chorwerke**

mit Begleitung des Orchesters.

Seeben erschienen:

**Beer, Max Josef, Op. 42.** München's Reise-Aben-  
teuer. (Minnie's Adventure.) München noch ein  
Backfisch war ungefähr von 17 Jahr. Fels für  
Männerchor und Clavier (oder kleines Orchester). Clavier-  
Partitur 90 A. Chorstimmen A 1,20. Orchester-  
stimmen in Abschrift.— Op. 43. „Durch Wald und Flur“ („Thro' Wood  
and Heath). Frisch auf, der Tag ist neu erwacht,  
von Julian Randnitz. Walter-Idyll für Männer-  
oder gemischtes Chor mit Clavier- oder Orchesterbegleitung. Clavier-  
Partitur A 2,10. Chorstimmen A 2,40. Or-  
chesterstimmen in Abschrift.**Fromm, E., Op. 2.** Itha von Toggenburg (Edith  
of Toggenburg). Willkommen, willkommen in  
Toggenburg's Schloss, von M. Louis. Für Männer-  
chor, Soloquartett, Sopran- und Bariton-Solo mit  
Clavier- oder Orchesterbegleitung. Clavierausg.  
A 10.—, Chorstimmen A 2,40. Orchesterstimmen  
in Abschrift.— Op. 10. Fest-Cantate. Ein Reis vom deutschen  
Liederhain von Julius Immergrün. Für Männer-  
chor und Orchester. Clavierausg. A 4,80. Chor-  
stimmen A 2,40. Orchesterstimmen in Abschrift.**Hirsch, Carl, Op. 51.** Fahr wohl! (Fare well!)  
Sollst nicht um Liebe leiden den Tod. Ballade von  
Julius Moser. Für Sopran- und Tenor-Solo,  
gemischtes Chor und Orchester oder 4händige Clavier-  
begleitung. Clavierausg. A 5,40. Chorstimmen  
A 1,80. Orchesterstimmen in Abschrift.**Krug, Arnold, Op. 38.** An die Morgensonne (To  
the Morning Sun). Wir grüssen dich, Sonne, im  
grünen Laub. Gedicht aus Björnson's Tragödie  
„Hulda“. Für gemischtes Chor und Orchester oder  
Clavierbegleitung. Part. A 8,40 netto. Orchester-  
stimmen A 10,50 netto. Clavierausg. A 5,10.  
Chorstimmen A 2,40.**Mohr, Hermann, Op. 62.** Die Ansiedler (The  
Settlers). Wir grüssen dich, strahlendes Sonnen-  
licht. Dramatische Cantate von Carl Schultz.  
Für Soli (Sopran, Tenor und Bariton), Männerchor  
u. Orchester. Clavierausg. A 9.—, Chorstimmen  
A 3.—, Orchesterstimmen in Abschrift.**Spohr, Louis, Op. 97a.** Der 24. Psalm (The 24th  
Psalm). Jehova's ist die Erd und was sie erfüllt.  
Für gemischtes Chor und Solostimmen mit Begleitung des  
Pianoforte, der Orgel oder des Harmonium, oder  
kleinen Orchester, oder Streichquartett mit Orgel,  
oder Harmonium, oder Pianoforte. Part. A 1,80.  
Chorstimmen A 1,20. Orch.-Stimmen in Abschrift.**Sturm, Wilh., Op. 74.** Heggelingenfahrt (The Hegg-  
elingen). Da klagen reissige Mannen, getrieben in die  
See. Dichtung nach der Gudrun. Für Soli (Sopran,  
Tenor, Bariton und Bass), Männerchor und Orchester.  
Clavierausg. A 10.—, Chorstimmen A 3,80. Solo-  
stimmen A 1,20. Textbuch 30 A 10. Orchester-  
stimmen in Abschrift.==== Diese Werke stehen zur Ansicht gern  
zu Diensten, ebenso die grösste Auswahl von  
Chorwerken aller Art. ====**Friedrich Luckhardt, Berlin S.W.**

# Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner, LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.** [1091.]

**Absatz bis jetzt: ca. 33,000!**

**Filialen in**  
**London** (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street). **Berlin** (Friedrichstr. 52). **Hamburg** (Colonnaden 15). **Dresden** (Friedrichstr. 46). **Halle a. S.** (Friedrichstr. 15). **Strassburg i. Els.** (Nussbaumgasse 4).

→ **Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen.** ←

Hervorragende Novität auf dem Gebiete des Violinunterrichts und der Violintechnik:  
**Entdeckungen zur Erleichterung und Erweiterung**

## der Violintechnik

durch  
**selbständige Ausbildung des Tastgefühls der Finger** [1092.]

herausgegeben von **C. Wassmann.**

63 Seiten 8<sup>o</sup> mit vielen Notenbeispielen. Preis Mark 1,50.

Auf Grund dieser Entdeckungen erschien:

### **Vollständig neue Violinmethode**

**Quintett-Doppelgriff-System**

von **C. Wassmann.**

eingeführt am Conservatorium in Carlsruhe und Heilbronn.

**Erster Theil: Theoretischer Theil. Theorie der Violintechnik** netto 8 3/4.

Inhalt: Einleitung in die Methode. Abhandlung mit Abbildung und vielen Notenbeispielen über Neuverfälschung der Saiten, Haltung der linken Hand, Fingersatz, Lage, Lagerwechsel, Doppelgriffspiel, Rhythmus und Betonung, Stricharten.

Die Wassmann'sche Schule ist die erste, welche das bereits anerkannte Doppelgriff-System lehrt.

Die Wassmann'sche Schule ist die erste, welche eine auf harmonischer Grundlage bestehende Fingersatz-Entwicklung besitzt.

**Zweiter Theil: Praktischer Theil.**

Heft I. II. Die Haupttonarten der I. Lage. Gebundene und gefeilte Stricharten. Die Fingersätze I. II. V. 9 Hefte netto 8 3/4.

Heft III. Die Haupttonarten der II. Lage. Gehämmerte Stricharten. Die Fingersätze I. II. IV. V. VII. no. 8 3/4.

Heft IV, V, VI, VII erscheint später.

Die Wassmann'sche Schule bestimmt durch die neue Lagetabelle die einzig mögliche Spielweise der Violine.

Die Wassmann'sche Schule bringt zum ersten Male eine nach Tabellen geordnete Entwicklung der Stricharten und Rhythmen etc. etc.

**Verlag von C. F. Schmidt, Musikalienhandlung in Heilbronn a. N. (Württemberg)**

## Concert - Arrangements

für **Hamburg** übernimmt

**Joh. Aug. Böhme,**  
Musikalienhandlung.

[1093.]

**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [1094.]

# C. Bechstein, Flügel- und Pianino-Fabrikant.

## Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[1096.]

**London W.**  
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5-7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

**Berlin N.**  
5-7 Johannis-Str.

„Wir kennen keine bessere, lust-  
erregendere und lusterhaltendere, ja Lust  
und Fleiss steigerndere Schule.“<sup>(\*)</sup>

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

- <sup>(\*)</sup> G. Damm, Clavierschule, 70. Auflage. 4. M. In Halb-  
franzband A 4,80. In Prachtband A 5,20.  
G. Damm, Übungsbuch, 98 kleine Etuden von Czerny,  
Sehmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Auflage. A 4,—.  
In Halbfranzband A 4,80. [1096b.]  
G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere  
Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin,  
Schumann. 11. Auflage. A 4,—. In Halbfranzband  
A 4,80.

**Steingraber Verlag, Leipzig.**

„In die vorderste Reihe  
aller Schulen gehört:“

Uso Seifert, Clavierschule und  
Melodienreigen.“ 3. Aufl. (4 Mark).  
[1098b.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

**Steingraber Verlag, Leipzig.**

## Concert

für  
Pianoforte und Orchester  
von  
**Ed. Lalo.**

Solistimme (mit beige gedrucktem 2. Pianoforte)  
M. 5,60 netto.

Orch.-Part. A 9,60 netto. Orch.-Stimmen A 16,— netto.

Das Concert wurde von Herrn Louis Breitner am  
20. October 1890 mit grossem Beifall in Berlin ge-  
spielt. [1099a.]

Verlag von G. Hartmann & Cie., Paris.

Vertretung für Deutschland und Oesterreich-Ungarn:

**Otto Junne, Leipzig.**

\*\*\*\*\* versende ich auf \*\*\*\*\*  
Wunsch an alle Ge-  
**Gratis!** sangvereins - Diri- **Gratis!**  
genten und bitte zu  
\*\*\*\*\* verlangen: \*\*\*\*\*

**Herzensphonographie.**

Stimmungsbilder in Lied und Wort.

Zwei Liederkreise aus Palmo, Deutsches Liederbuch  
für gemischten Chor, Allgemeines Liederbuch für  
deutsche Männerchöre und „In Frend und Leid“ mit  
verbindendem Text von R. W. Dietel. [1097b.]

Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburgerstr. 4.

# MUSIKALISCHER MONATS-BERICHT.

1890.

September.

No. 9.

Verlag von Breitkopf &amp; Härtel in Leipzig.

[1100.]

## Grössere Gesangwerke.

- Becker, Albert, Op. 61. Selig aus Gnade. Kirchenoratorium nach Worten der heiligen Schrift und Liedern der Kirche für Chor, Soli, Orchester, Orgel und Gemeindegesang. Partitur . . . u. 25 —  
Orchesterstimmen . . . 25 —

## Lieder und Gesänge.

- Glaser, R., Choralbuch für den vierstimmigen Männerchor. Mit untergelegtem Text. (V.-A. 1299) . . . 1 50  
Krehl, Stephan, Op. 5. Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte . . . 2 —  
Kunze, Carl, Kyrie für vierstimmigen gemischten Chor. Partitur und Stimmen . . . 1 50  
Jede Stimme . . . — 15  
Maler, Julius, Deutsche Volkslieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass. (V.-A. 1217.) Partitur . . . 1 —  
— (V.-A. 1218 21.) Stimmen . . . n. je 1 —  
Reinecke, Carl, Beresange mit Klavier-Accompagnement. Mit dansk Tekst ved Sofus Raaben . . n. 5 —

## Für Clavier zu 2 Händen.

- Bach, Joh. Seb., Chaconne. Bearbeitung von W. Lamping. (V.-A. 1261.) . . . 1 —  
Lemoine, H., Op. 37. 50 leichte Etuden. (V.-A. 131.) . . . 1 20  
Mazurken-Album. (V.-A. 1183.) . . . 3 —  
Scharwenka, Ph., Pianofortewerke. Zweiter Band. Tänze. (V.-A. 1207.) . . . 6 —  
Scharwenka, Xaver, (Œuvres. Op. 3. Danses Polonaises. 3 A. Op. 4. Scherzo. 2 A. Op. 5. Deux Contes. 250 A. Op. 6. Première Sonate. 4 A. Op. 7. Grande Polonaise. 225 A. Op. 8. Ballade. 250 A. Op. 9. Danses Polonaises. 250 A. Op. 16. Polonaise et Mazurka. 175 A. Op. 17. Impromptu. 150 A. Op. 28. Six Valses. 2 A. Op. 29. Deux Danses Polonaises. 2 A. Op. 31. Deux Danses Polonaises. 2 A. Op. 35. Valse-Caprice. 2 A. Op. 36. Deuxième Sonate. 6 A. Op. 58. Quatre Danses Polonaises. 5 A. Op. 62. Album pour la Jeunesse. 12 petits Morceaux. 4 A. . . . .

## Für Clavier zu 4 Händen.

- Mozart, W. A., Symphonie Ddur C. (Werk 181.) (V.-A. 999.) . . . 1 —  
Symphonie Edur C. (Werk 189.) (V.-A. 1000.) . . . 1 —  
Reinecke, Carl, Op. 46. Musik zu Hoffmann's Kinder-märchen von „Nussknacker und Mausekönig“. No. 3. Pathe Drosselmeyer's Automaten . . . 1 —  
„ 4. „Schlagt den Generalmarsch getreuer Vassalle Tambour“ . . . — 50  
„ 5. Pathe Drosselmeyer's Uhrenmacherbedchen . . . — 75  
„ 6. Schäferballet im Puppenreich . . . 1 25  
„ 7. Barcarole . . . — 50

## Für 2 Claviere zu 8 Händen.

- Beethoven, L. van, Phantasie Op. 80. (V.-A. 1229.) 2 50

## Für Clavier zu 4 Hdn. mit Violine und Violoncell

- Schumann, Robert, Op. 52. Ouverture, Scherzo und Finale für Orchester. Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell von Friedrich Hermann . . . 8 —

## Für 1 und 2 Violinen mit oder ohne Pianoforte.

- Campagnoli, B., Etuden, für die Violine von H. Schrödiack. (V.-A. 1270.) . . . 1 20  
Stücke, Ausgewählte, berühmter Meister, für zwei Violinen und Clavier bearbeitet von Alfred Moffat. Gluck, Chr. W. Gavotte . . . 1 —  
Mendelssohn-Bartholdy, F., Venetianisches Gondellied aus Op. 53 . . . 1 25  
Beethoven, L. van, Marsch aus dem Ballet „Die Geschöpfe des Prometheus“ . . . 1 —  
Mozart, W. A., Menuet und Trio aus der Jupiter-Symphonie . . . 1 25  
Händel, G. F., Arioso aus einer Sonate für zwei Violinen mit beziffertem Bass . . . 1 —  
Classisches und Modernes. Sammlung ausgewählter Stücke für Pianoforte und Violine. Originale und Bearbeitungen. Dritte Reihe.  
No. 12. Gade, Niels W., Allegretto aus der Symphonie (No. 9, A minor) Op. 15. Bearbeitung von Friedrich Hermann . . . 1 25

## Für Violoncell und Pianoforte.

- Sulzer, Joseph, Op. 11. Cavatine . . . 1 50

## Für Harmonium oder Orgel.

- Friedrich der Grosse, Largo aus der Sonate No. 189 (Them. Verz. No. 83). Für Orgel eingerichtet von H. Balth. . . . . 75  
Harmonium. Sammlung von Tonstücken berühmter Componisten des 17., 18. und 19. Jahrhunderts, für das Harmonium bearbeitet von Rudolf Bihl. Op. 65. 5 Hefte. Neue Reihe. Heft III/V . . . je 2 —

## Für Orchester.

- Romberg, Bernhard, Concert in Hmoll für Violoncell und Orchester. Erster Satz zum Concertgebrauch bearbeitet, neu instrumentirt, genau bezeichnet und mit einer Cadenz versehen von Julius Klengel. Stimmen Wagner, Rich., „Lohengrin“. Transcription symphonique par Joseph Dupont. (In Abschrift.) . . . 7 50  
Orchesterstimmen A 47.—. Directionstimme . . . 8 —

## Musikalische Lehrbücher.

- Hennes, Aloys, A new Method for the Piano. A complete, practical, easy, and approved System. Translated by H. Mannheimer. First Course. Fifth Edition . . . n. 5 —

## Lieferungsausgaben.

- Ludwig van Beethoven's Werke.  
Gesamtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch. (Orchester für Clavier übertragen.) Neue billige Lieferungsausgabe. Vollständig in 20 Bänden. Preis jeder Lieferung A 1.—.  
A. Gesang- und Claviermusik.  
Lieferung 97, 98, 99 . . . je n. 1 —  
B. Kammermusik.  
Lieferung 90/91, 92/93, 94/95 . . .



**Josef Lanner's Walzer.**

Gesamtausgabe. Nach den Originalen herausgegeben von Eduard Kremser. 5 Bände in 25 Lieferungen zu je *A* 1,—. Originaleinbanddecken je *A* 2,—.  
Lieferung 19, 90 . . . . . je n. 1 —

**Orchesterbibliothek.**

Fünf Gruppen in 375 Nummern.

Preis 30 Pfennig für jede Nummer und Stimme.

Mendelssohn, F., Vierte Symphonie Op. 90. (O.-B. 79/80.)  
18 Stimmen = 17 Hefte je 60 *A* . . . . . 10 20  
Schubert, F., Symphonie in H-moll (Unvollendet).  
(O.-B. 133.) 21 Stimmen = 21 Hefte je 30 *A* . . . . . 6 30

**Vollausgabe.**

Bibliothek der Classiker und modernen Meister der Musik.

No. 1969. Gläser, Choralbuch für den vierstimmigen Männerchor. Mit untergelegtem Text . . . 1 50

| No.      |                                                                                         |           |
|----------|-----------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| 1961.    | Bach, Joh. Seb., Chaconne für das Piano-forte zu zwei Händen von W. Lamping . . .       | 1 —       |
| 1929.    | Beethoven, Phantasie Op. 80. Bearbeitung für zwei Piano-forte zu acht Händen . . . . .  | 2 50      |
| 1970.    | Campagnoli, Etuden, für die Violine von H. Schradieck . . . . .                         | 1 20      |
| 131.     | Lemoine, Op. 87. 50 leichte Etuden für Piano-forte . . . . .                            | 1 20      |
| 1917.    | Maier, Julius, Deutsche Volkslieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Partitur . . . . . | p. 1 —    |
| 1918/21. | — — — — — Stimmen . . . . .                                                             | n. je 1 — |
| 1183.    | Mazurken-Album für das Piano-forte . . . . .                                            | 3 —       |
| 999.     | Mezart, Symphonien für das Piano-forte zu vier Händen.                                  |           |
|          | Symphonie Ddur C. (Werk 181). . . . .                                                   | 1 —       |
| 1000.    | Symphonie Bdur C. (Werk 182). . . . .                                                   | 1 —       |
| 1207.    | Scharwenka, Ph., Piano-fortewerke. 2. Band. Tänze . . . . .                             | 6 —       |

[1101c.]

Gebrüder Hug, Leipzig  
empfehlen ihre  
**Harmoniums und  
Cottage-Orgeln**  
Harmoniums mit 2 Registern  
— M. 130. —  
Prächtige Instrumente  
für häusliche und kirchliche Zwecke.



Unübertroffen an Tonhöflichkeit,  
Patentklaviere, solide Construction,  
Preislisten gratis n. Franko.

Gebrüder Hug, Leipzig.

**Chorgesänge für Weihnachten.**

Vor Kurzem erschienen:

**Grossmutter's Geschichte.**

Ein Weihnachtsspiel

für Mädchenschulen, Pensionate etc.

Für dreistimmigen Chor (2 Soprane, 1 Alt), Declamation und Clavierbegleitung, mit scenischer Darstellung und lebenden Bildern ad libitum

von

[1104.]

**Hermann Stoeckert.**

Op. 10.

Clarier-Auszug *A* 5,—. Singstimmen (jede einzelne 70 *A*) *A* 2,10.  
Text- und Regiebuch (mit 6 Abbildungen) n. *A* 1,—. Text der Gesänge n. 10 *A*.

Früher erschienen:

Halven, Ernst, Weihnachtsbilder. Ein Cyklus von Chören, Melodramen und lebenden Bildern (ad lib.) mit Clavierbegleitung, zur Aufführung in Vereinen und Schulen. Part. *A* 3,50. Stimmen eplt. *A* 1,80.

Jerichau, Thoral, Weihnachts-Festspiel in drei Bildern, bestimmt zur Aufführung mit lebenden Bildern oder Transparenzen bei grösseren christlichen Weihnachts-Feierlichkeiten, mit deutschem und dänischem Text nach der heiligen Schrift. Für Chor, Soli, Piano-forte und Harmonium. Partitur *A* 4,—. Chorstimmen *A* 1,—. Text der Gesänge n. 10 *A*.

Reinecke, Carl, Op. 170. Weihnachts-Cantate. Für Sopran- und Alt-Solo, weiblichen Chor und Piano-forte. Clavier-Auszug *A* 5,—. Chorstimmen (à 80 *A*) *A* 2,40. Textbuch n. 10 *A*.

Schaper, Gustav, Op. 18. Eine kleine Weihnachts-Cantate. Zur Aufführung in Schule und Haus. Für zweistimmigen Chor (Sopran und Alt) mit Begleitung (und ad lib. Orgel oder Harmonium). Partitur *A* 1,—. Stimmen (à 25 *A*) *A* 50.  
Hieraus einzeln:

**Weihnachtslied: „Was vor Zeiten die Propheten“.**

A. Ausgabe für eine hohe Singstimme mit Begleitung des Piano-forte oder der Orgel *A* —,60.

B. Dasselbe für tiefe Stimme *A* —,60.

C. Ausgabe für gemischten Chor a capella oder mit Begleitung des Piano-forte oder der Orgel (Harmonium). Partitur *A* 1,—. Singstimmen (jede einzelne 15 *A*) *A* —,60.

D. Streichquartettbegleitung (zu Ausgabe A für eine hohe Singstimme und zu Ausgabe C für gemischten Chor verwendbar). Stimmen eplt. *A* —,60.

Leipzig. C. F. W. Siegel's Musikalienhdlg.  
(B. Linnemann.)

**Albums**

Revidirt von Dr. S. Jadassohn.  
W. 1,50.  
Phrasensammlungen von Dr. Hugo Riemann: Bestreite, Capla, Mendelssohn, Schumann. Die Stücke sind nach einzeln in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen, Versuche, durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. Felix Siegel, Leipzig, Bernstein, 1

[1102c.]

Verlag von E. W. Fritsch in Leipzig.

August Klughardt,

Op. 18. Concertstück (Fdur) für Oboe mit Orchester. Part. mit untergelegtem Clavierauszug *A* 3,—. Principalstimme *A* —,75. Orchesterstimmen *A* 5,—.  
[1103.]

# Frau Emilie Wirth,

Concert- und Oratoriensängerin. — Alt.

Concertdirection: Hermann Wolff, Berlin W.

Eigene Adresse: Aachen, Hubertusstrasse 13.

# Richard Schulz-Dornburg,

Bassbariton,

Sologesanglehrer der k. Musikschule zu

Würzburg, Friedensstrasse 49.

# Willy Rehberg,

bersogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genu (Schweiz).

Concert-Vortretung: Hermann Wolff, Berlin.

# Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfehlct sich den verehrl. Concertdirectionen für die nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista.

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

# Neue Claviermusik

(1890.) zu 2 Händen. (1890.)

Bagge, S., Op. 22. Zweite Sonate.  $\mathcal{M}$  2,25.

Bruckner Fock, G. H. G. v., Op. 6. Zwei elavische Tänze.  $\mathcal{M}$  2,25.

Ferraria, L. E., Walzer.  $\mathcal{M}$  2,—. Tarantelle.

$\mathcal{M}$  2,25.

Fieltz, A. v., Op. 6. Kinder des Südens. Drei Clavierstücke.  $\mathcal{M}$  2,50.

Hofmann, Heinrich, Op. 101. Sechs Stücke.

2 Hefte, je  $\mathcal{M}$  2,50.

Lányi, E., Op. 21. Aus der Einsamkeit. Fünf Clavierstücke.  $\mathcal{M}$  2,25.

Moore, Grah. P., Valse capricieuse.  $\mathcal{M}$  1,50.

Röntgen, Jul., Op. 25. Variationen und Finales über ung. Csárdás.  $\mathcal{M}$  3,50.

Sauer, Emil, 4 neue lichten Tagen. 5 Miniaturen.

$\mathcal{M}$  3,—.

Wallnöfer, Ad., Friedens-Liga-Marsch.  $\mathcal{M}$  1,50.

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Druck von G. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von Breitkopf & Härtel in Leipzig und C. F. Peters in Leipzig.

In meinem Verlage erschien:

[1110.]

# Moderne Violoncell - Technik,

Uebungen

in den unteren und mittleren Lagen durch alle Tonarten

von

# Carl Schröder.

Op. 64. M. 3,—.

Dieses hervorragende Studienwerk wurde von den bekanntesten Fachmännern wie von der Presse übereinstimmend als ganz vorzüglich bezeichnet und sofort nach Erscheinen in den Lehrplan mehrerer Conservatorien aufgenommen.

Zur Ansicht zu beziehen durch jede Buch- oder Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger

Jul. Heinr. Zimmermann,  
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Seeben erschien in 4. Auflage:

# Verzeichniss

der im Druck erschienenen Compositionen von

# Johannes Brahms.

Vollständig, bis Ende September 1890.

Preis 75  $\mathcal{M}$ . [1111.]

Nach Einsendung des Betrages in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.

P. Pabst, Musikalienhandlung,  
Leipzig.

# Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahn, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. a. m. [1112—.]

Leipzig.

# Bodo Borchers.

Gesanglehrer.

Leipzig, am 13. November 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt

## Organ für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritzschn,**  
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXI. Jahrg.]

[No. 47.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzabrechnung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 80 Pfennige.

Inhalt: Eine verschollene Composition von Robert Schumann. Von Dr. Adolf Sandberger. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Hamburg. — Bericht aus Leipzig. — Concertnachricht. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

### Eine verschollene Composition von Robert Schumann.

Von Dr. Adolf Sandberger.

Hr. Dr. Schnorr von Carolsfeld in München machte mich darauf aufmerksam, dass sich im Jahrgang 1850 von Schad's Deutschem Mäsenalmanach (Nürnberg, Bauer & Raspe) als musikalische Beilage ein Duet von Robert Schumann befinde.

Das Stück fehlt ebenso im Thematischen<sup>\*)</sup>, sowie dem Dörfel'schen<sup>\*\*)</sup> Verzeichniss von Schumann's Werken, wie in der Gesamtausgabe von Breitkopf & Härtel. Auch in der sonstigen Schumann-Litteratur, wie Wasielewski<sup>\*\*\*)</sup>, Reissmann<sup>†)</sup> etc., findet sich keine Spar von ihm. So kann es denn mit Fug und Recht als verschollen bezeichnet werden.

Das Originalmanuscript war leider nicht mehr zu ermitteln. Wie ein mir vorliegender Brief von Fran

\*) Thematisches Verzeichniss sämtlicher im Druck erschienenen Werke Robert Schumann's. Leipzig, J. Schuberth & Co.

\*\*) Litterarisches Verzeichniss der im Druck erschienenen Tonwerke von Robert Schumann. Angefertigt von A. Dörfel. Leipzig, E. W. Fritzschn.

\*\*\*) Wasielewski, W. v., Robert Schumann. Eine Biographie. Dresden. 1868.

†) Reissmann, A., Robert Schumann. Sein Leben und seine Werke. Berlin. 1865.

Clara Schumann an den Herausgeber des Almanachs besagt, erhat sie sich das Stück im Original zur Ansicht, da eine Stelle im Wiederabdruck desselben als Beilage zum Almanach von 1857 — gleichsam eine Art Erinnerung an den kurz vorher verstorbenen Componisten — verächtlich schien. Nach einer Mittheilung an Hrn. v. Schnorr aus dem Jahre 1888 zu schliessen, ist es aber jetzt nicht mehr in ihrem Besitz. So wird es wohl an den längst verstorbenen Herausgeber zurück- oder auf die eine oder andere Weise verloren gegangen sein.

Die Echtheit steht, von den inneren Gründen abgesehen, trotzdem durch die nachfolgend zu veröffentlichenden, bisher ungedruckten Briefe Schumann's ausser allem Zweifel. Ich verdanke diese Documente der liebenswürdigen Bereitwilligkeit eines Verwandten des Herausgebers, der incognito zu bleiben wünscht.

Der nachstehende Neudruck geschieht nach dem Almanach von 1850, mit dem der von 1857 völlig übereinstimmt. Die Stelle, die Frau Clara Schumann verächtlich vorkam, dürfte wohl das mit NB bezeichnete a sein. Doch glaube ich, dass es Schumann so geschrieben hat, wie es steht, vielleicht weil der ohne dieses a sich erhebende Querstand sein Auge mehr genirte, als der unangefolgte Seccandaccord sein Ohr. Uebrigens nimmt es Schumann bekanntlich mit der Stimmführung nicht immer allzu genau. Man vergleiche nur die Clavierfugen Op. 72.

Nicht schnell.

**Sommerruh.**Musik von Robert Schumann.  
Text von Christian Sebald.

1. Singstimme.

2. Singstimme.

Pianoforte.

1. Som - mer ruh, wie schön bist du! Nach - ti - gal - len -  
 2. Som - mer ruh, wie schön bist du! Kla - re Glo - cken -

see - len tra - gen ih - re wei - chen sü - ssen Kla - gen sich aus dun - keln  
 klän - ge klin - gen auf der Luf - te lau - en Schwingen von der mond - nm -

see - len tra - gen ih - re wei - chen sü - ssen Kla - gen sich aus dun - keln  
 klän - ge klin - gen auf der Luf - te lau - en Schwingen von der mond - nm -

lau - ben zu, Som - mer-ruh, wie  
 blitz - ten Fluh. klän - gen zu, Som - mer-ruh, wie  
 sich aus dun - keln Lau - ben zu, Som - mer-ruh, wie  
 von der mond - nm - blitz - ten Fluh. klän - gen zu, Som - mer-ruh, wie

schön bist du! Som - mer-ruh, wie schön bist du! Welch ein Le - ben,  
 schön bist du! Som - mer-ruh, wie schön bist du! Welch ein Le - ben,

pp (Verschiebung.)

him-mel-lich We - ben! En - gel durch die Läf - te schwe-ben ih-rer blan - en

him-mel-lich We - ben! En - gel durch die Läf - te schwe-ben

*Ped.* *Ped.* *Ped.* *Ped.*

Hei - math zu. Som - mer-ruh, wie

ih-rer blan - en Hei - math zu. Som - mer-ruh, wie

*p* *Ped.*

*ritard.* schön bist du, *fp* wie schön, wie schön bist du, *fp* wie schön, wie

*ritard.* schön bist du, *fp* wie schön, wie schön bist du, *fp* wie schön, wie

*ritard.* *Ped.*

*ritard.* schön bist du! *fp* Som - mer-ruh, wie schön bist du! *ritard.*

*ritard.* schön bist du! *fp* Som - mer-ruh, wie schön bist du! *ritard.*

*ritard.* *fp* *Ped.* *Ped.* *Ped.*

Wie kam nun Schumann dazu, von Dresden aus mit dem in einem ganz anderen Winkel Deutschlands erscheinenden Almanach in Verbindung zu treten?

Der Herausgeber dieser Gedichtsammlung, Dr. Christian Schad, Subrector in Kitzingen, hatte sich an ihn gewandt. Und nicht an Schumann allein, sondern wohl an alle damals lebenden namhaften Tonsetzer. Und so heweisen uns die Beiträge, die 1852 und 1858 Spohr, 1853 Hiller, 1854 Marschner, 1856 Liszt\*) lieferten, dass er ein Mann von gutem Geschmack war, der seinem Publicum das nicht bieten wollte, was dasselbe heutzutage als Beilagen zu derartigen Publicationen meist zu verkosten bekommt. — Schumann's Antwort auf die Schad'sche Anfrage lautete:

Dresden den 15ten December 1847.

Geehrter Herr,

Mit Vergnügen bin ich zu einem Beitrag bereit. Wollen Sie mir nur sagen, bis wann spätestens er in Ihren Händen sein soll.

Die überschickten Gedichte finde ich artig und zur Composition sich gut eignend, doch auch sehr kurz. Sollte mir keines davon glücken, so wähle ich ein anderes, jedenfalls wie Sie wünschen ein neues.

Wissen möchte ich dann noch, ob Ihnen auch mehrstimmige Lieder ohne Begleitung recht wären!

Was Sie mir sonst Wohlwollendes schreiben, dank ich Ihnen. Es erfreut doppelt, wenn es aus einem Lande kommt, wo man sich nicht gekannt glaubte.

Möchten Sie meinen ferneren Bestrebungen dieselbe Theilnahme schenken!

Hochachtungsvoll

Ihr ergebener

Robert Schumann.

Ein positives Ergebniss lieferte dieser erste Briefwechsel indeed nicht. Schad machte nun zwei Jahre später einen neuen Versuch. Hierauf Schumann:

Dresden, den 17. Nov. 1849.

Geehrtester Herr,

Ihre mir früher mitgetheilten Gedichte habe ich — ich weiss es — so gut aufgehoben, dass ich sie jetzt leider nicht zu finden vermag. Von Tag zu Tag hoffte ich noch und verschob deshalb die Antwort, — nun dürfte ich aber nicht länger mehr säumen.

Wollten Sie mir nun andere Gedichte zusenden, so sei Ihnen dies überlassen. Die Zeit ist freilich sehr kurz, und dann erscheint die Muse ja auch nicht immer wie auf ein Gebot.

\*) Der Liszt'sche Beitrag ist das Lied „Wie singt die Lerche schön“, und zwar in einer anderen, als der in den Gesammelten Liedern Heft VI, No. 42, gegebenen Fassung.

Doch möchte ich auch jedenfalls gern meinen guten Willen zeigen.

Wäre Ihnen die Composition eines älteren Gedichtes (Rückert, Uhland) recht, so hätte ich einige vorrätig. Wenn ich aber nicht irre, so wünschten Sie eben nur Compositionen ungedruckter Gedichte.

Möchten Sie nur so gefällig sein mir noch einmal, wie Sie es wünschen, genauer zu bezeichnen. Haben Sie vielleicht einige Korrekturbogen des Almanachs zur Hand, so wäre dies das Beste.

Ihr ergebener

R. Schumann.

Der nächstfolgende Brief weist zwar weder Ort noch Datum auf, muss aber wohl in Dresden und nicht lange nach dem vorigen geschrieben sein, da Schumann erst Februar 1850 Dresden verliess und der Almanach mit dem Duett 1850, und zwar wohl zu Anfang des Jahres erschien.

[Ohne Ort und Datum.]

Geehrter Herr,

Zu dem heiförenden Lied zuvörderst eine Entschuldigung der Textveränderung. Der Anfang gah mir ganz die Stimmung einer Sommermondnacht. In der Folge nimmt das Gedicht eine etwas sinnliche Wendung, und es mag ihm, als Gedicht, dies unverwehrt sein. Anders in der Musik: — diese sträubt sich dagegen, namentlich von Frauenmund gesungen. So habe ich denn vorgeschlagen ein paar andere Zeilen hinzugefügt, an deren Stelle Sie auch andere setzen mögen, wenn nur die anfängliche Stimmung des Gedichtes erhalten bleibt.

Auch den 3ten Vers habe ich, nachdem ich das Lied heute gehört, der gedrängteren Wirkung halber opfern müssen.

Ist es Ihnen möglich, mir einen Correcturabzug des Liedes vor dem Erscheinen noch zukommen zu lassen, so bitte ich darum.

Für heute nur, da die Zeit drängt, mit den besten Wünschen und Empfehlungen

Ihr

ergebener

Robert Schumann.

Von meinen Bildern tangt keines viel, etwa das Kriehuber'sche angenommen. Das beste ist das von Rietschel, das aber Eigenthum von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Die Acuserung bezüglich der sich gegen die „sinnliche Wendung“ sträubenden Musik ist für Schumann doch recht charakteristisch. Was die Textveränderung, die uns zugleich einen Beitrag zur Bekanntschaft mit Schumann als Dichter verschafft, angeht, so mag es manchen Leser interessieren zu erfahren, wie das Gedicht ursprünglich lautete:

## Sommerruh.

Traumverschönte Sommerruh,  
O wie reich, wie gut bist du!

Nachtgallenseelen tragen  
Ihre weichen, süßen Klagen  
Sich aus dunkeln Lauben zu.

Klare Glockenklänge klingen  
Auf der Lüfte lauen Schwingen  
Von der mundumblühten Fluh.

Wipfel wehn und winken Schweigen,  
Flieder streun mit süßem Neigen  
Rundum träumerische Ruh.

Leise Wellen kräuselnd blinken,  
Wie wenn weisse Schultern winken  
Mondverklärte Liebesruh.

Gute Götter, welch ein Fühlen,  
Lüfte kommen, gehn und kühlen,  
Hakten mir die Augen zu.

Traumverschönte Sommerruh,  
Welch ein Himmelreich bist du!

Der Redacteur und Verleger dieser Zeitung beabsichtigt, das Duett auch einzeln herauszugeben. So wird es denn für die Zukunft davor bewahrt sein, wieder der völligen Vergessenheit anheimzufallen. Und das verdient es wohl auch, nicht bloß als historisches Document aus einem Jahr, in dem, wie ein Blick in Schumann's Compositions-

verzeichnisse heweist, der Quell künstlerischer Productivität besonders reichlich floss, sondern als ein echtes Kind seines Vaters, ihm eigenthümlich in der Melodiebildung, in der zarten, hochgelegten Begleitung, besonders aber in den sechs letzten Takten der beiden ersten Struphen, ihrer Wiederholung und dem codahbildenden Schluss.

## Tagesgeschichte.

### Musikbrief.

#### Hamburg.

Die neue Concertaison ist in vollem Gange. Mit einer vorzüglichen Anführung von Beethoven's Overture „Zar Weihe des Hauses“ und Brahms' C-moll-Symphonie hat Hr. Dr. Hans von Bülow den 5. Cyklus der Neuen Abonnementsconcerte eröffnet. Das Orchester bat durch einzelne Neubestellungen, vornnehmlich im Holzbläserchor, noch gewonnen; in voller Frische und Freudigkeit stand der Meister wieder an der Spitze seiner Musikerschar, die wie ein einziges grosses Instrument jede Bewegung seiner Hand, jeder Regung seines Willens gehorcht und unter seiner geist- und energievollen Führung ihren Vortrag bis zu jener feinen Helligkeit abklart, unter welcher die vorgeführten Tonwerke bis in das zarteste contrapunctische Adergeflecht deutlich werden. Als Solistin am Clavier ertannte Frau Teresa Carreño durch eine kraft-, temperament- und verständnisvolle Wiedergabe des A-moll-Concerts von Edward Grieg und der Weber'schen Polonaise brillante in Liszt's Concertbearbeitung, befremdete aber durch die unbegreifliche Wahl einer mit unglaublicher Bravour abgetrommelten Zugabe. Neben der warmblütigen Leidenschaftlichkeit der interessanten Südamerikanerin hatte die vornehme nordische Ruhe einer mit schöner, aber nicht allzu grosser Stimme begabten Altistin Frau Lillian Sauer son einen schweren Stand, so fein empfunden und stimmungsreich auch ihr Vortrag, namentlich der Berlioz'schen Soloscene „La Captive“, gerieth.

Das Philharmonische Orchester unter Prof. v. Bernuth's Leitung hat in diesem Winter die ganze Laube'sche Capelle in sich aufgenommen und verfügt nun über ganz vorzügliche Bläserchöre und ein nicht minder treffliches, nur im Verhältnisse zu Jenen allzu stark besetztes Streichquartett. In ihren künstlerischen Bedingungen sind die Vorträge der Philharmoniker geliebt, was sie immer waren: correct nach dem Wortlaut der Partitur, schwingvoll in einzelnen Steigerungen, aber eben auch nicht viel mehr als dies. In den ersten beiden Philharmonischen Concerten waren die Orchestervorträge auf das bescheidenste Maass eingeschränkt: Das Erste brachte eine Cherubini'sche Overture und Schumann's Overture, Scherzo und Finale, das Zweite Beethoven's 2. Symphonie und als Novität Rubinstein's Overture zu „Antonie und Cleopatra“, ein ammanes Tonwerk, das in pittoreskem Aufputz und mit einem ausserordentlichen Gefolge farbreicher, nach einem poetischen Plan aneinander gereihter Tonbilder aus dem Hörer vorbeizieht, ohne doch ein nachhaltiges musi-

kalisches Interesse zu bedingen, da es der kraftvollen organischen Entwicklung eines triebkräftigen Kerngehaltes bedeutender Themen entbehrt. Als Gäste hatten die Philharmoniker für die beiden Abende eingeladen: Hofconcertmeister Petri aus Dresden, den leider der in dem überhitzten Saale feucht anlaufende Seitenzug um die ungeschmälerte Wirkung seiner Kunststärke täuschte, Kammeränger Paul Biele aus Berlin, der in wenig vornehmer und kämmlischer Weise seine ausserordentliche sinnliche Begehung glänzen liess, die jugendlich dramatische Sängerin Fri. Hiedler von der Berliner Hofoper, deren Vortrag mehr durch das Streben nach äusseren Effecten, als durch den Ausdruck wahrer Empfindung und wahre Pietät vor den Tonwerken bedingt war, und Sophie Menter, die mit längst bekannter vorzüglicher Wirkung Liszt's Eclair-Clavierconcert und Chopin's Eclair-Polonaise spielte.

Das erste Philharmonische Volksconcert vermittelte die nähere Bekanntschaft mit Fr. Büchel, einer neuengagierten jugendlichen dramatischen Sängerin unserer Stadttheater, deren schöne, weiche, durch alle Lagen gleichmässig ausgebildete und gesunglich gut geschulte Sopranstimme in musikalisch tüchtigem und geschnacktem Vortrag sich bewährt; unter den Orchestrumsnern des Abends war nen eine dreisätzige Orchestersuite (Dmoll, Op. 49) „Aus der Wanderzeit“ von Arnold Krug, wohl nur ein Fragment, das auf zwei annehmliche, wohlklingende Abtheilungen einen mit allzu grellen Instrumentalfarben und Dissonanzen ausgestatteten dritten Theil folgen lässt. Uebrigens sind die Volksconcerte in diesem Winter in des neubauten grossen Saal des „Hamburger Concerthauses“ der Gebrüder Ludwig verlegt worden, der in seinen räumlichen Maassen und seiner Gesamtwirkung sich dem Vorbild des Leipziger Neuen Gewandhauses anschmiegt und durch gute Akustik sich auszeichnet. Mit Aufstellung eines neuen Orgelwerkes des Gebr. Rohlfink in Osnabrück ist die künstlerische Ausrüstung des Saales kürlich vollendet worden. Die Orgel, welche von den Organisten Armbrust, Burjan und Kleinpaul einem geladenen Publicum vorgeführt wurde, ist ein gut gelungenes Werk von immerhin ansehnlicher Grösse. Sie zählt 40 klingende Register mit 3222 Pfeifen, die sich über drei Manuale und das Pedal vertheilen und mit einem reich ausgestatteten Registermechanismus verbunden sind: 7 Koppelungen, 2 Nebenzüge, 5 Combinationpedale, Combinationsschleifen und ein Jalonschleifer setzen den Spieler in den Stand, zu rechter Zeit die verschiedensten Stimmenzusammenstellungen vorzubereiten und gegen einander auszusuchen und die zarten Stimmen des dritten Manuals in reizvoller Weise dynamisch zu schattieren. Bei der Diapo-

sition des Werkes ist besondere Sorgfalt auf die charakteristische Anprägung zahlreicher, schon in tonierter Solostimmen verwendeter worden.

Zum letzten Mal vor ihrer in wenigen Monaten bevorstehenden Übersiedelung nach New-York hat Frau Amalie Joachim unsere Stadt besucht. Nie hat die Künstlerin mit tieferer und reinerer Wirkung gesungen. Wie ein halbes Märchen klingt es, dass die edle Stimme schon vor drei Jahrzehnten die musikalische Welt entzückte; noch immer fasst die höhere Mezzosopranlage köstliche Töne von goldenem Wohlklang in sich, und ihren pianissimo gibt das in früheren Erinnerungen schwebende Ohr des Hörers den zartesten Schmelz, ihren tieferen Corden die ersten Glockentöne zurück, die ihm aus alteren Tagen noch voll herüberklingen. Ganz unverlierbar aber sind der Reiz der bis zu höchster Reinheit und Vornehmheit abgeklärten Gesangsart und der unvergleichliche Eindruck der musikalischen Künsterschaft, des tief eindringenden Kunstverständes, der wahren Pietät vor dem Tiefsten und Besten, das die Epiker und Lyriker unter unseren grossen Tonsetzern geschaffen, des immer kauschen und doch den Hörer unwiderstehlich in seinen Bahn ziehenden Vortrags, der sich nie in überbällender Leichenschaftlichkeit verzehrt und nie in ausseren Glanz sich auflöst, aber alle tiefe und grossen, alle zarten und süßen Empfindungen überlegend und bewegend widerspiegelt. — Eine kurze Erwähnung gebührt endlich noch dem erfolgreichen Auftreten einer mit ausserordentlich stimmlichen Mitteln ausgerüsteten Contraltistin, Fräulein Aldridge, der Tochter des seiner Zeit viel genannten farbigen Othello-Darstellers Ira Aldridge, dem ebenvoll verlaufenen ersten Quartettabend unter Führung des tüchtigen Geigers Blüma und dem gescheiterten ersten Quartettabend der Kammermusikvereinigung Zajic, der die vortreffliche violonistische Bildung des Prämierspieters, die in seiner künstlerischen Bahn gebotene Leibeshaftlichkeit seines musikalischen Empfindens und Vortrags und die Energie, mit welcher er seine Genossen zu lebendiger, einheitlicher, fein durchgebildeter Kunstübung anzuhalten weiss, eine hervorragende Stellung in unserem öffentlichen Kunstleben sichern.

Unsere Oper, sonst die novitätärste, hat sich während der letzten beiden Monate auf die Neueinstudierung bekannter Werke beschränkt. Künstlerisch ohne Belang ist die Wiederbelebung von Thomas' „Mignon“ und Gounod's „Romeo und Julie“, lobend hervorzuheben aber ist die Neubestattung von Verdi's „Aida“, für die Titelfürsine Frau Kinfaky eine unbefriedigende Vertreterin, neben ihr zeichnen sich aus Frau Heink (Amneris), Hr. Bötel (Radamès) und Hr. Wiegand (Oberpriester), der sich wieder des Vollbesitzes seiner grossen, klangvollen Stimme erfreut.

Dr. Paul Mirech.

## Bericht.

Leipzig. Am 2. November wurden im Neuen Stadttheater Wagner's „Meistersinger von Nürnberg“ gegeben. Dem Umstande, dass das Werk seit Monaten nicht über die hiesige Bühne gegangen war, hatte man es zu verdanken, dass anscheinend flüssiger gesprochen worden war, und dass die diesmalige Aufführung im Ganzen besser ausfiel, als frühere. — Um auf die Sache selbst zu kommen und zunächst mit dem Guten, was wir gehört haben, anzufangen, so bot Hr. Schelper als Hans Sachs, wie gewohnt, eine ganz ausgezeichnete Leistung. Ihm schloss sich in erster Linie Hr. Marton als vortrefflicher David an, dann folgten Hr. Knäuper als Kothner, der seine herrliche Stimme nur etwas mehr modernisierte, Hr. Wittekopf als Pogner, der leider nicht gut disponiert schien, ferner Hr. Köhler als Beckmesser, der seine sonst ganz gute Leistung damit beeinträchtigte, dass er stellenweise mit dem Sontagspublicum liehlagelte, und endlich Frau Duncan-Chambard als Magdalene, die im ersten Anfrang nur etwas zu schmelzhaft sang. Das Orchester war — abgesehen von einigen unreinen Einsätzen und stellenweise zu starker Begleitung — befriedigend, nur müsste im Einzelnen noch feiner nuanciert werden; mit dem Temp, die Hr. Capellmeister Paas nahm, konnte man sich im Allgemeinen auch einverstanden erklären. Nur was die

Schlaginstrumente anlangt, so ist die schlechte Ausführung der Triangel- und Beckenpartie zu rügen; der Triangel setete fast immer zu spät ein und war öfters zu laut, am Schlusse des dritten Aufzuges bei der letzten Wiederkehr des ersten Meistersinger-Thomas fehlte der Beckenschlag. Um nun jedoch auf den eigentlichen wunden Punkt der Aufführung zu kommen, so lag dieser einerseits in dem Paare Walther-Evchen und andererseits — wie man das hier ja nicht anders gewohnt ist — in der Ausführung der Chöre. Zugabe, dass Hr. Hubner dieses Mal reiner sang, und dass die Stimme besser klang, als sonst, — Niemand wird aber behaupten können, dass Hr. Hubner einen Stolz abgab, wie man sich ihn denkt, — und das wird er auch im ganzen Leben nicht erreichen. Das Haupterfordernis zur Ausführung dieser Rolle, eine blühende, frische Stimme, fehlt ihm eben ganz und gar, ausserdem ist der Mangel an Sicherheit und Ausdauer zu gross. Sein Spiel war noch immer so unverstündlich wie sonst, ganz dieselben stereotypen Bewegungen der Arme, das unvermittelte Annehmen der wüthenden Mienen, die Einen fürchten machen könnten, und das noch unbefriedigendere Aufstampfen mit den Füssen. Man kann übrigens aus diesem Allen Hr. Hubner keinen directen Vorwurf machen, denn die schöne Stimme und angenehme, gefällige Spiel sind Gottesgaben, die er nun einmal nicht besitzt und die nicht zu erlernen sind, aber der Direction muss man es vorwerfen, dass sie einem Künstler Partien zuertheilt, die er nicht ausführen kann. Ebenso wenig wie Hr. Hubner ein Stolz, war Fräulein Calmbach ein Evchen. Auch ihre Stimme reicht, sobald grössere Anforderungen an dieselbe gestellt werden, ganz und gar nicht aus; im dritten Aufzuge trat dies am auffälligsten hervor: das herrliche Quintett konnte nicht den Eindruck machen wie sonst, ebenso wenig die dem Quintett vorangehende Scene. Ausserdem fehlt Fräulein Calmbach jede richtige Auffassung der Rolle, es kann Alles so nicht heraus; weder sich selbst, noch ihre Zuhörer vermochte sie zu erwärmen; am besten gelang ihr noch das Duett mit Sachs im zweiten Aufzuge. Und zum zum Chor! Er ist und bleibt das Schmerzenskind der Leipziger Oper! Gleich der Choral zu Anfang war unrein; die Gesänge der Lehrbuben im 1. Aufzuge („Was der sich dünkt“ etc.) hat man wohl kaum roher gehört, und zum Schlusse des 1. Aufzuges setzten die Lehrbuben sofort / ein, obgleich in der Partitur ausdrücklich ein / steht. In der Prügelescene war sehr Vieles unrein und unklar, und die Chöre auf der Festwiese wurden, abgesehen davon, dass sie viel zu schwach bestetzt waren, ebenso unrein, als geradezu langweilig gesungen. Erwähnt werden muss noch die ganz ungenügende Ausführung der Partie des Nachtwächters. Was die Striche anlangt, die das Werk hier erfahren hat, so begreift man wohl, dass sich Hr. Hubner seine Partie hat so verkürzen lassen; dass aber Sachs' Ansprache am Schlusse des 3. Aufzuges gestrichen ist, bleibt unbegreiflich, denn an dem ausführenden Sänger kann es hier doch nicht liegen. Uebrigens soll hiermit nicht etwa gesagt sein, dass dies Alles sei, was bei der hiesigen Aufführung weggelassen wird; noch vieles Andere muss man vermissen! Zum Schluss sei nochmals gesagt, dass die Aufführung, mit den Leipziger Verhältnissen gerechnet, eine relative gute war, — absolut angenommen liess sie aber immerhin viel zu wünschen übrig.

Fr. R. P.—u.

## Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concertzang (Koe) am 30. Oct.: C-moll-Symph. v. Brahms, Ouverture v. Weber, Gade u. Wagner („Kienzi“), zwei Sätze a. „L'Artésienne“ v. Bizet, Prél. du „Déluge“ v. Saint-Saëns, Slav. Rhaps. v. Dvořák.

Angers. 3. Abonn.-Conc. der Association artist. (Closion): „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, „Dans les Steppes“ v. Borodin, Suite a. „Carmen“ v. Bizet, Solovortrag der H.H. Giniard (Gos.), n. A. Compiègne v. La Bascotte v. A. Messager n. Chansons de Printemps v. Gounod n. Baynes (Fl., 2. Conc. v. Mozart).

Basel. 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 1. Symph. v. Schumann, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Fräulein Schausell a. Düsselhof (Ges.), „Im Mai“ v. Franz etc.) u. des Hr. Halir a. Weimar (Violine,



Symph. espagn. v. Lalo, Romanze v. Svenden u. Rhaps. v. Liszt-Hallir.

**Berlin.** Symph.-Concerte des Philharmon. Orch. (Kogel) am 21. u. 28. Oct.: Symphonien v. Raff („Im Walde“), v. Beethoven (No. 3), Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, „Le Roset d'Opale“ v. Saint-Saëns, „Sigfried-Idyll“ v. Wagner, Ouverturen v. Brahms (Tragische), Wagner („Faust“) u. A., Sören, Streichorch. m. oblig. Violon. (Hr. Steindl) v. Volkmann, Lichtertanz a. „Faust's Verdamnis“ v. Berlioz, And. f. Streichquart. v. Tschaiowsky, Ungar. Tanz v. Brahms, 1. Satz aus dem Dmoll-Violoncon. v. Bruch (Hr. Salzwedel). — Conc. desselben Orch. am 29. Oct.: „Don Juan“ v. Strauss, Ouverturen v. Schumann („Genovefa“), Berlioz („Benvenuto Cellini“) u. Mendelssohn, „Lobengrin“-Vorspiel v. Wagner, „Ungarisch“ v. Moszkowski, Clavierstücke des Otto Hegner (Gdur-Conc. v. Beethoven etc.). — 17. Vortragabend der Vereinig. f. Kammermusik (H.H. Papendick, Genz, Jaeger, Thronicker u. Wendel): Gmoll-Clavierquint. v. Klughardt, Esdur-Streichquart. v. B. v. Hochberg, Clav. Violon. Op. 93, No. 3, v. Beethoven.

**Boston.** Concerte des Boston Symph. Orch. (Nikisch): No. 2. 2. Symph. v. Brahms, Andantino u. Scherzo a. d. 4. Symph. v. Tschaiowsky, Ouvert. zu „Richard III.“ v. Volkmann, Gesangsvorträge des Hrn. Reichmann („Blick ich umher“ aus „Tannhäuser“ v. Wagner, „Immer leiser wird mein Schlummer“ v. Brahms etc.). No. 3. Symphonien v. Haydn (Ddur) u. Schubert (Cdur), Eine Faust-Ouverture v. Wagner.

**Braunschweig.** Conc. des Sängers Hrn. Behrens a. New-York unt. Mitwirk. der HH. G. Schumann a. Danzig (Clav.) u. Riller a. Hannover (Viol.) am 25. Oct.: Soli f. Gesang v. Halvay, Schubert, R. Wagner, J. Kindervater („An mein Kind“), Em. Frizsch („Je länger je lieber“) u. Mozart, f. Clav. v. R. Schumann (Phant.) u. G. Schumann (Variat.) und zwei Nummern a. „Traumbilder“) u. f. Viol. v. Bruch (2. u. 3. Satz a. dem 1. Conc.), Godard (Cannonetta) u. A.

**Breslau.** Abonn.-Concerte des Bresl. Orch.-Ver. (Moszkowski): No. 1. 3. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes“ v. Liszt, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Gesangsvorträge des Hrn. Götzke a. Berlin (Walther's Lieder a. den „Meistersingern“ v. Wagner, „Es hat die Rose sich beklagt“ v. Franz, Rheinlief v. Ries etc.). No. 2. 2. Symph. v. Schumann, „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, 1. Slav. Rhaps. v. A. Dvořák, Clavierstücke des Hrn. Fauer a. Köln (Esdur-Conc. v. Beethoven, Beren. v. Rubinstein, „Waldeinsamkeit“ u. „Venezia e Napoli“ v. Liszt). 5. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): Esdur-Symph. von A. Glasunow, Ouverturen v. Em. Hartmann („Nördliche Hoerfahrt“) und Weber, „Wotan's Abschied von Brünnhilde“ u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ v. Wagner, Militärmarsch f. Orchester v. Schubert-Riemenschneider, Adagio a. der Son. pathét. v. Beethoven, Polon. élég. v. Noskowski, „Der Schatz patete sich zum Tann“ v. Lassen.

**Cambridge (Mass.).** 1. Conc. des Bostoner Symph.-Orch. (Nikisch): Gmoll-Symph. v. Mozart, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, „Moto perpetuo“ f. Viol. v. Paganini (den simonischen Violinisten gespielt), Esdur-Clavierconc. v. Beethoven (Hr. Rummel).

**Cassel.** Conc. des Oratorienver. (Breda) unt. solist. Mitwirk. des Fr. v. Sicherer a. München, der Frau Wirth aus Aachen u. der HH. Dippel a. Bremen u. Staudigl a. Berlin am 28. Oct.: Trauermarsch auf Kaiser Friedrich's Tod für Orch. u. Chor v. A. Becker, Requiem v. Verdi.

**Creuznach.** Musikabend des Hrn. Enzian am 5. Nov.: Frauentertette „Haidenreize“ u. „Ach wie ist's möglich denn?“ u. O. Ladedorf, Altlieder v. R. Radecke (Volkslied), Freyer („Oh sie wohl kommen wird“) und Schumann, Vorträge des Hrn. Enzian auf dem Jank-Clav. f. Gmoll-Conc. v. Chopin, Gmoll-Fuge v. Rheinberger, Gdur-Concorte von A. Schlässer, Kamennoï-Ostrow No. 1 v. Rubinstein a. Tarantelle v. Moszkowski. (Der dortige „Gen.-Anz.“ schreibt u. A.: „Das Hauptinteresse concentrirte sich auf Hrn. Enzian's Leistungen auf dem Jank-Clavier, welches derselbe jetzt mit der gleichen Meisterschaft beherrscht, die ihn auf dem anderen Claviere auszeichnet. Er errang mit seinen Clavierstücken, in denen die technische Vollendung und der feinsinnige Vortrag des Künstlers zu Tage traten, einen bedeutenden Erfolg und erntete reichsten Beifall. Die ausgewählten Vortragsstücke

[a. oben] boten Hrn. Enzian reichlich Gelegenheit zur Entfaltung seiner hervorragenden Künstlerkraft auf dem Claviere.“)

**Jena.** 1. Akad. Conc. (Prof. Naumann): Cdur-Symph. v. Schumann, Ouvert. zum „Barbier von Bagdad“ v. P. Cornelius, Solovortrag der Fran Stavenhagen aus Weimar (Ges., „Dieb, theure Halle“ a. „Tannhäuser“ v. Wagner, „Ich liebe dich“ v. Grieg, „Waldeinsamkeit“ v. Brahms u. „Das Mädchen und der Schmetterling“ v. d'Albert) u. deren Mannes (Clavier, Bdur-Conc. v. Beethoven, „Isoldens Liebestod“ von Wagner-Liszt u. „Erlkönig“ v. Schubert-Liszt).

**Kaiserslautern.** 1. Conc. des Coellien-Ver. (Pohl): Concertouvert. v. H. Pohl, Balletmusik a. „Ferasmos“ v. Rubinstein, Chor „Heilige Ordnung“ a. dem „Lied von der Glocke“ v. Bruch, Gesangsvorträge des Fr. Polcher a. Leipzig (Arie a. „Odysseus“ v. Bruch, „Mit deinen blauen Augen“ v. Lassen, „Luftschloss“ v. Reinecke, Mädchenlied v. Brahms, Frühlinglied v. Umlauf, „Das Hingeln“ v. Gade etc.).

**Kiel.** Conc. des Ehepaars Schmidt-Köhne aus Berlin (Ges.) unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Brüning am 18. Oct.: Vokalduette v. Schubert, Boieldieu, H. Hofmann („Willkommen Tausch“) u. Berger („Hans und Grethe“), Soli f. Sopr. v. Ad. Jensen (Cicopatra's Gesang), F. Conrad („Komm, wir wandeln zusammen“) Brahms („Botschaft“), Schottmann (Abendlied) u. A. f. Bariton v. Schubert („Prometheus“), Brahms („Mainacht“), Dvořák („Als die alte Mutter“) und Berger (Lied des Corsaren) u. f. Clav. v. Chopin.

**Königsberg i. Pr.** Conc. des Sängerv. (Schwalm) am 18. Oct.: Männerchöre v. F. Hiller (Psalm 98), B. Cordans, S. Bach, B. Klein u. Schubert (Psalm 29), Gesangsvorträge des Fr. Laudius („Tröst“ v. F. W. G. Nicolai etc.).

**Leipzig.** Conc. des Tenoristen Hrn. Götzke a. Berlin unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Dreychock und der Capelle des Inf.-Reg. No. 134 unt. Leitung des Hrn. Ewald am 29. Oct.: „König Manfred“-Ouvert. v. Reinecke, „Angelus“ v. Maeswet, Soli f. Ges. v. Wagner („Am stillen Herd“ u. „Morgenlich leuchtend“ a. den „Meistersingern“), Franz („Es hat die Rose sich beklagt“), Riese (Rheinlied) u. A. u. f. Clav. v. Chopin (f. Gmoll-Conc.) u. f. Dreychock (Menuett u. Etude). — Conc. der Gesellschaft „Vereinigung“ am 31. Oct.: Clav.-Violoncon. Op. 13 v. Grieg, Soli f. Sopr. v. Liszt (Mignon's Lied), Grieg („Was ich sah“), Reinecke („Luftschloß“) u. Umlauf (Frühlinglied), f. Barton v. Marschner, Rubinstein („Schneise“) u. R. Becker („Frühlingzeit“), f. Clav. v. Silke (Bourrée), Tschaiowsky („Humoreske“) u. Strauss-Tausig („Man lebt nur einmal“) u. f. Viol. v. Spohr u. Wieniawski (Polon.) (Ausführende: Fr. Polcher (Ges.) u. Robinson (Viol.) u. H.H. Bachmann (Ges.) u. Forster (Clavier)). — Am 8. Nov. Aufführ. v. Handel's „Messias“ durch die Singakad. (Prof. Müller) unt. solist. Mitwirk. des Fr. v. Sicherer a. München, der Fran Metzler u. der HH. H. Ernst a. Berlin u. Schelper. — 6. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Dmoll-Symph. v. Schumann, Chorphant. von Beethoven (Dhr. Hr. H. Sitt, Clav. Hr. Prof. Dr. Reinecke), „Sommertagbilder“ f. Chor u. Orch. v. Reinecke. — Conc. des Lehrer-Gesangver. (Sitt) am 8. Nov.: Männerchöre von A. Dreger („Sonnens“) f. Viol. v. R. (Rudolf von Werdnigberg), Al. Adam („Kling hinaus“ u. „Wenn du bei meinem Schatz kommst“) u. J. Friesen (Thürnerlied), sowie schwach. Volklied „Die drei Röslein“, Solovorträge des Fr. Walther (Clav., Capriccio v. Brahms, Tarantelle v. Moszkowski etc.) u. des Hrn. Schwedler (Flöte, Phant. v. F. Doppler etc.). — Abendunterhaltung im c. Conservator. der Musik am 4. Nov. zum Gedächtnis Mendelssohn's mit Compositionen von demselben: 1. Clavier-Orgelesonate — Hr. Schwarzbach aus Leipzig, Esdur-Streichquart. — HH. Nováček a. Temesvár, Feyerberg a. Hamburg, Riel a. Zorbis u. Warke a. Wesselsburen. Variat. concertantes f. Clav. u. Violon. — HH. Otterwald aus Hamburg u. Braun a. Lenzburg (Schweiz), Duett a. dem 95. Psalm — Fr. Seifhardt a. Meningen u. Braune a. Görlitz b. Strehla, Variat. sérieux f. Clav. — Hr. Traun a. London, Hymne f. eine Sopranstimme m. Chor u. Org., Sopransolo — Fr. Münch a. Gera.

**Linz.** 1. Conc. des Musikver. (Schreyer): Jupiter-Symph. v. Mozart, Extr'act a. „König Manfred“ v. Reinecke, „O wie sanft die Quelle“ u. „Ein schmucker Junge hat du zwär“ f. gem. Chor m. Clav. zu vier Händen v. A. Rückauf, „Ein geistlich Lied der Königin Maria von Ungarn“ und Kindel-

wiegeglied f. gem. Chor von H. v. Herzogenberg, Cmolli-Clavierconc. v. Beethoven (Fran Kneek-Neumann-Spallart a. Wien).

**London.** 1. Sarambo-Conc. (Cusini): „Les Préludes“ von Liszt, „König Stephan“-Ouvert. v. Beethoven, „Kamarinskaja“ v. Glinka, Violoncelloconc. von Bernard und Bruch (No. 1) etc. — Crystal Palace-Conc. (Manna) am 25. Oct.: 3. Symph. v. Schumann, Ouvertüren v. Mendelssohn u. Wagner („Der fliegende Holländer“), Romanze a. d. Cmolli-Suite v. C. H. Gouldrey, Solovorträge des Frl. Thudichum (Ges.) u. des Hrn. Saurer (Viol.), 2. Conc. v. Raff n. Introd. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns.

**Magdeburg.** 1. Conc. der Loge G. I. (Kneffmann): 2. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge des Frl. Asmann a. Berlin (Ges., Arie a. „Samson und Dalila“ v. Saint-Saëns, Sapphische Ode v. Brahms, Wienlied v. H. Harthan etc.) u. des Hrn. Prill v. hier (Viol.), Fismoll-Conc. v. Ernst, Sérén. mélanc. v. Tschakowsky u. 1. Polon. v. Wieniawski. (Der einheimische Violinist fand reichen Beifall mit seinen Leistungen.)

**Münsterberg.** Musikaufführ. der Rammann-Volkmann'schen Musikschule zur Feier des Gehrtingstages F. Liszt's und des 25jähr. Bestandes der Anstalt unt. Mitwirk. der Frau Lambrecht-Pabst, der HH. Wurzel, Moser u. Wiedemann u. eines geladenen Chors am 29. Oct.: 3. Ouvertüre zu „Leonore“ im Arr. f. zwei Claviere zu acht Händen u. Arie a. „Fidelio“ v. Beethoven, „Spazializio“ für Clav. zu vier Händen, Alto solo u. Frauenchor, „Die heilige Cäcilia“ f. Alto solo, Kinder- u. gem. Chor, Clav., Harmon. u. Harfe, zwei „Legenden“ f. Clavier (Hr. Gölterich) u. Ballade „Der blinde Sänger“ m. melodramat. Clavierbegleit. v. Liszt.

**Paderborn.** 1. Conc. des Musikver. (Wagner): H-moll-Symph. v. Schubert, Ouvert. zur Oper „Die sieben Raben“ v. Rheinberger, „Erkington Tochter“ f. Soli (Olnaf. Hr. Rohrbach), Chor u. Orch. v. Gade, A-moll-Clavierconc. v. Schumann (Hr. Wagner).

**Paris.** Colonne-Conc. am 26. Oct.: Waldsymph. v. Raff, „L'Arlesienne“ v. Bizet, Arie a. der Ddu-Suite v. S. Bach, And. a. der 5. Symph. v. Mozart, Vorspiel zu „Lobengrin“ v. Wagner, Brachstücke a. „Jocelyn“ v. B. Godard, Ungar. Marsch v. Berlioz.

**Schönefeld.** Conc. der „Concordia“ am 19. Oct.: Gem. Chöre v. V. E. Becker („Hohe Frühlingszeit“), Rheinberger („Solo Erich“, m. Clav.), J. Pache („In der Spinnwebzeit“, m. Solo u. Clav. u. A.), Franzenhöfer, Solovorträge der Frls. Walter (Ges.) u. Wander (Clav.) u. des Hrn. Lischke (Viol.).

**Speyer.** 1. Conc. des Orchesterers: Ddur-Symphonie v. Mozart, Solovorträge des Frl. Polcher aus Leipzig (Gesang, „Meine Mutter hat gewollt“ v. Lessmann, „Lufschloss“ v. Reinecke, Mädchenlied v. Brahms, Frühlingslied v. Umlauf, „Das Ringlein“ v. Gade etc.) u. des Hrn. Argus aus Ludwigshafen (Viol.).

**Trautmann.** Herbstliedertafel des Musikver. „Harmonie“ am 26. Oct.: Ouvertüren v. Mozart n. Rossini, Männerchöre v. Engelshofer („Vor dem Sturme“), Tauwitz („Singe, du Vögel, singe“), O. Schmidt („Wenn ich ein Waldvögelin war“) u. Koschat etc.

**Wiesbaden.** Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Lüstner) am 26. Oct.: 1. Symph. v. Schumann, Orchester suite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, 2. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann u. 1. Künstlerconc. im Curhaus unt. Leit. des Hrn. Lüstner und gesung. Mitwirk. der Frau Lucca und des Hrn. Forstner: Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, „Phantastischer Zug“ v. Moszkowski, Capriccio italien v. Tschakowsky, Vokalduett v. Méhul, Soli f. Sopran v. Mozart, F. Ries („Gute Nacht“ und „Frühlingsglocken“) n. Liszt („Lorelei“) u. f. Bariton von Wagner (Wolfram's Gesang aus „Tannhäuser“), Svendsen (Sérén. vénit.), Ad. Jensen („Margreth am Thor“) u. Massenet (Arie a. „Hérodiade“).

**Würzburg.** 1. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert): Ddur-Symph. („La chaux“) v. Haydn, „Aladdin“-Ouvert. v. C. F. Horneman, „Harald“ f. gem. Chor n. Orchester v. Rheinberger, Violoncelloconcerte des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Conc. v. Saint-Saëns, Sonate v. Boccherini und Tannette v. Popper).

Verzeigte Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Arolsen.** Ein wahrer Festabend für jeden Besucher war das Concert, in welchem unsere frühere Mitbürgerin Frau von Knappstädt und der Leipziger Pianist Hr. Wendling durch die Spenden ihrer künstlerischen Begabung Herz und Gemüth in wohlgestimmte Stimmung versetzten und den Geist in höhere Sphären entführten. Dass Frau von Knappstädt nie hinreissender, herrlicher gesungen hat, als dies Mal, können wir dreist behaupten. Stimme und Vortrag hatten etwas seltsam-Verklärtes, sodass man unwillkürlich gepackt wurde. Mit grösster Erwartung hatte man den Productionen des Hrn. Wendling auf der Janki-Claviatur entgegengehört, aber sie wurden durch den Künstler noch weit übertroffen, so eng war derselbe mit dem neuen Instrument verwachsen und so gross war die Virtuosität, die er an demselben entwickelte. Die geniale Erfindung kann sich zu einem solchen Pionier gratuliren. Unter dem Publicum befand sich auch der Fürst bis zum Schluss des Concertes. — **Berlin.** In der 2. Symphonie-Soirée der k. Capelle feierte der kleine Pianist Otto Hegner grosse künstlerische Erfolge, während in einem Concert des Frl. Spies ihr Violinprofil Hr. Brodsky das Auditorium durch sein vollendetes Spiel entzückte. — **Dortmund.** In einem Concert, das kirchlich zum Besten des Kaiser-Denkmal für den Kaiser Wilhelm-Hain stattfand, wirkten gesungsolistisch, in Bruch's „Fritzhof-Sage“ und in Liedern mit Clavier, Frl. Tilly aus Weimar und Hr. Gausche aus Leipzig mit. Durdie in der jungen Sangerin, die auch diesmal einer äusserst warmen Aufnahme seitens des hiesigen Publicums sich zu erfreuen hatte, eine liebe Bekanntschaft von früher noch mehr befestigt werden, so war Hr. Gausche neu für uns. Dieser Baritonist hat dem Auditorium und uns grosse Freude mit seinem Gesang bereitet. Ist es schon ein Genuss, ein wohlthöndes und weitrundes, dabei äusserst subtil ausgebildetes Baritonorgan zu hören, so wird derselbe bei Hrn. Gausche noch bedeutend erhöht durch intelligente Auffassung, vorzügliche Textbehandlung und lebendigen Vortrag, Eigenschaften, die dem Sänger stürmischen Beifall eintrugen. — **Leipzig.** In der Oper hat, wie aus der Localpresse zu ersehen, plötzlich ein neuer Capellmeister, Hr. Dr. Prelinger, Anstellung gefunden und in „Zar und Zimmermann“ debütiert. Während das „I. T.“ vielerlei Ungenauigkeiten und ein öfter bestanden habendes „Missverhältnis zwischen dem Orchester und den Sängern“ constatirt, verschweigen dies die „I. Nachr.“ nicht etwa blos, sondern schreiben im Gegentheil tapfer, dass Hr. Dr. Prelinger „seines Amtes unsichtig und mit schönem Erfolge“ gewaltet habe. — **Speyer.** Der Orchesterverein hatte für sein erstes Concert in F. Polcher aus Leipzig eine Gesangssolistin gewonnen, welche mit ihren Vorträgen warme Begeisterung hervorrief. Das Publicum konnte sich nicht satt hören an diesem köstlichen Gesange und dankte mit vollen Händen für die seltenen Gaben. Der jugendliche Violinist Hr. Argus aus Ludwigshafen hatte neben diesem „Stern“ einen schweren Stand, wusste aber doch stark für sein Talent zu interessiren.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 8. Nov. „Der Gerechte“ von J. Chr. Bach. „In dein'm Namen, o hoher Gott“ v. R. Volkmann. 9. Nov. „Denn er hat seinen Engeln befohlen“, Wohl dem, der den Herrn fürchtet! und „Wirf dein Anliegen auf den Herrn“ a. „Elias“ v. Mendelssohn.

**Plauen i. V.** St. Johanniskirche: 14. Sept. „Wenn Alles eben käme“ v. B. Vogel. 29. Sept. „Preis dir, Gottheit“ v. Mozart. 12. Oct. „Vater unser“ a. „Christus“ v. F. Liszt. 19. Oct. „Du bist, dem Ruhm und Ehre gebührt“ v. Händel. 26. Oct. „Sanctus“ u. „Benedictus“ a. „Der Gdur-Messe“ v. Beethoven. 31. Oct. Choral a. der Reformationssantate v. S. Bach.

## Opernaufführungen.

October.

**Baden-Baden.** Grossherzoglich Hoftheater: 1. Teufels Antheil. 8. Die Entführung aus dem Serail. 29. Zar und Zimmermann.

Carlsruhe. Grossherzog. Hoftheater: 3. Teufels Antheil. 5. Don Juan. 10. Die Entführung aus dem Serail. 12. Undine. 14. Der schwarze Domino. 16. Beatrice und Benedict. 19. Der Trompeter von Sakkingen. 21. u. 31. Die Legende von der heil. Elisabeth. 24. Aida. 27. Die Regimentsstochter.

### Aufgeführte Novitäten.

Alberr (E. d'), Ouvert. zu „Esther“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 15. Oct.)  
 Arensky (A.), Fmoll-Clavierconc. (Berlin, 1. Conc. des Hrn. P. Pabst a. Moskau.)  
 Bargiel (W.), Fmoll-Clav.-Violinson. (Berlin, 2. Musikabend des Tonkünstlervereins.)  
 Berlioz (H.), „König Lear“-Ouvert. (Dessau, 2. Conc. der Hofcap.)  
 Bischoff (C. L.), Amoll-Symph. (Mainz, 2. Symph.-Conc. der städt. Cap.)  
 Borgström (H.), Gdur-Symph. (Christiania, 2. Concert des Musikvereins.)  
 Borodin (A.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien“ f. Orch. (Mainz, 2. Symph.-Conc. der städt. Cap.)  
 Brahms (J.), 2. Symph. (Frankfurt a. M., 2. Musenmsconc.)  
 — „Trio f. Clav., Viol. u. Horn. (Lübeck, 2. Kammermusikabend des Fr. Hermanns.)  
 Bronwart (H. v.), Frühlingphantasie f. Orch. (Wiesbaden, Extra-Symph.-Conc. des städt. Curoch. am 17. Oct.)  
 Bruch (M.), „Odysseus“ f. Soli, Chor u. Orchester. (Crefeld, 1. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)  
 — „Schön Ellen“ f. Soli, Chor u. Clav. (Leipzig, 44. Stiftungsfest des Chorgeangsver. „Ostian“.)  
 Davidoff (C.), 2. Violoncellconc. (Angers, 2. Abonn.-Conc. der Association artist.)  
 Deppe (L.), „Zriny“-Ouvert. (Berlin, 1. Symph.-Conc. der k. Cap.)  
 Dvořák (A.), Clavierquart. Op. 87. (Frankfurt a. M., 1. Kammermusikabend der Musikgesellschaft.)  
 Eckert (C.), Violoncellconc. (Göttingen, 1. Vereinsconc. des Musikvereins.)  
 Fromm (E.), Festcantate f. Männerchor u. Orch. (Brooklyn, Conc. des „Arión“ am 26. Oct.)  
 Gade (N. W.), „Novelletten“ f. Streichorch. (Nürnberg, 1. Conc. des Privatmusikvereins.)  
 Goldmark (C.), Clav.-Violinsonite. (Baden-Baden, Wohlthätigkeitsconc. des Fr. Oswald am 27. Oct.)  
 Grieg (Edv.), Amoll-Clavierconc. (Frankfurt a. M., 1. Musenmsconc.)  
 — „Cmoll-Clav.-Violinsonate. (Cöthen, 2. Musikabend des Kammermusikvereins.)  
 Hartmann (E.), Ouvert. „Eine nordische Heerfahrt“. (Brooklyn, Conc. des „Arión“ am 26. Oct.)  
 Herzogenberg (H. v.), Bdur-Symph. (Leipzig, 4. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)  
 Hofmann (H.), „Harold's Brautfahrt“ f. Bariton solo, Männerchor u. Orch. (Berlin, Conc. der Berliner Liedertafel.)  
 — „Editha“ f. Soli, Chor u. Orch. (Magdeburg, Aufführ. durch den Kirchen-Gesangver. am 15. Oct.)  
 Klughardt (A.), Festouvert. (Annaberg, Conc. des Fr. Mandern am 8. Oct.)  
 König (A.), Contrabassconc. (Neu-Ruppin, 1. Symph.-Conc. des Hrn. Heinichen.)  
 Krug (Arn.), Orchestersuite „Aus der Wanderzeit“. (Hamburg, 1. Volksconc. der Philharm. Gesellschaft.)  
 Lalo (Ed.), Clavierconc. (Berlin, Conc. des Hrn. Breitner am 20. Oct.)  
 Láska (G.), Frühlingsovert. (Neu-Ruppin, 1. Symph.-Conc. des Hrn. Heinichen.)  
 Lassen (E.), Ouvert. über ein thüring. Volkslied. (Breslau, 4. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap.)  
 Liszt (F.), „Tasso“. (Dessau, 2. Conc. der Hofcap.)  
 — „Eduard-Clavierconc.“ (Halle a. S., 1. Conc. der Stadt-schützen-Gesellschaft.)  
 — „Hmoll-Clavierson.“ (Leipzig, 1. Conc. des Liszt-Ver.)  
 Massenet (J.), Suite a. „Le Roi de Lahore“. (Angers, 1. Conc. der Association artist.)  
 — „Phädra“-Ouvert. (Nürnberg, 1. Conc. des Philharm. Ver.)

Moszkowski (M.), Orchesterseren. (Annaberg, 1. Musenmsconc.)  
 — „Le Cortège“ f. Orch. (Amsterdam, Abonn.-Conc. am 23. Oct.)  
 Nicodé (J. L.), Concertstück „Ein Märchen“ f. Streichorch. u. je zwei Oboen u. Waldhörner. (Annaberg, 1. Musenmsconc.)  
 Puchat (M.), Ouvert. über ein nordisches Thema. (Wiesbaden, Extra-Symph.-Conc. des städt. Curoch. am 17. Oct.)  
 Raff (J.), Waldsymph. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 15. Oct.)  
 Reinecke (C.), Adur-Clavierquintett. (Leipzig, 3. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)  
 Rheinberger (J.), Symphoniesatz „Wallenstein's Lager“. (Breslau, 4. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap.)  
 — „Toggenburg“ f. Chor, Soli u. Clav. (Breslau, 7. Musikabend des Flügelschen Gesangvereins.)  
 Rubinstein (A.), Concertstück f. Clavier Op. 118. (Berlin, Conc. des Hrn. Breitner am 20. Oct.)  
 Saint-Saëns (C.), Gmoll-Clavierconc. (Dessau, 2. Conc. der Hofcap.)  
 — „Cmoll-Clavierconc. (Leipzig, 4. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)  
 Schumann (G.), Hmoll-Symph. (Frankfurt a. O., 1. Symph.-Conc. des Philharm. Ver.)  
 Sinding (Chr.), Clavierquint. (Breslau, 2. Musikabend des Tonkünstlervereins.)  
 Tschakowsky (F.), Ouvert. zu „Romeo und Julie“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 23. Oct.)  
 Verdi (G.), Requiem f. Soli, Chor u. Orch. (Hannover, Conc. der Musikakad. am 22. Oct.)  
 Vierling (G.), Orator „Constantin“. (Cöln, 1. Gürzenichconc.)  
 Volkmann (R.), 2. Sereu. f. Streichorch. (Leipzig, 5. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)  
 — „3. Sereu. f. Streichorch. (Nürnberg, 4. Conc. des Philharm. Ver.)  
 Wagner (H.), Eine Faust-Ouvert. (Dessau, 2. Conc. der Hofcapelle.)  
 — „Meistersinger“-Vorspiel. (Berlin, 1. Conc. des Hrn. P. Pabst a. Moskau.)  
 — „Vorspiel zu „Tristan und Isolde“. (Darmstadt, 1. Conc. der Hofcap.)  
 — „Vorspiel u. 1. Scene a. „Die Walküre“. (Annaberg, 1. Musenmsconc.)  
 — „Siegfried-Idyll“. (Leipzig, 5. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)  
 — „Das Liebesmahl der Apostel“ f. Männerchor u. Orch. (Brooklyn, Conc. des „Arión“ am 26. Oct.)  
 — „Charfreitagssonnen“ a. „Parsifal“. (Aachen, 12. Versammlung des Instrumentalvereins.)  
 — „Verwandlungsmusik u. Liebesmahlfeier der Gralsritter a. „Parsifal“. (Hannover, Conc. der Musikakad. am 22. Oct.)  
 — „Waldweben“ a. „Siegfried“. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 27. Oct.)  
 Wagner-Reichelt, „Albumblatt“ f. Orch. (Aachen, 11. Versammlung des Instrumentalvereins.)  
 Weher (G.), Claviertrio Op. 5. (Leipzig, 1. Conc. des Liszt-Ver.)  
 Wuerst (R.), „Der Wasserschnee“ f. Chor, Soli u. Orch. (Zeitz, 4. Aufführ. des Concertvereins.)

### Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Die Schlesischen Musikfeste werden auch nach dem Tode ihres seitherigen verdienstvollen Leiters Ludw. Deppe fortbestehen. Mit ihrer Direction ist Hr. Prof. Dr. Wallner in Cöln von Hrn. Grafen von Hochberg, dem kaiserlichen Protector der Institution, betraut worden. Das nächste Fest findet im Frühjahr 1891 oder 1892 in Görlitz statt.

\* Der Riedel-Verein unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretschmar in Leipzig führt in seinem Concert am 21. d. M. a. A. Verdi's Requiem auf. — Die von uns erwähnten historischen Concerte unter der gleichen Direction beginnen unter der Bezeichnung Akademische Orchesterconcerte am nächsten Freitag. Das zeitgemässe Unternehmen wird vom Staat subventionirt, die geschäftliche Garantie hat der Musikalienverleger Hr. Ernst Eulenberg übernommen.

\* Die Aufführung von Berlioz' „La Damnation de Faust“ in Berlin durch den Richard Wagner-Verein unter Hrn. Prof. Klindworth's Leitung findet definitiv am 28. Nov. statt.

\* In Antwerpen ist auf Anregung und unter Direction des Componisten Hrn. Arthur Willford eine Gesellschaft gegründet worden, welche an jedem Sonntag populäre Concerte unter der künstlerischen Leitung des Hrn. Henri Leonaerts abhalten wird. Das erste derselben sollte am 9. Nov. stattfinden.

\* Im Verlage von Paul Bette in Berlin ist soeben ein Portrait von Josef Joachim, nach einer Radirung des Prof. Gustav Eilers, erschienen, das wir wegen seiner frappanten Aehnlichkeit, lebenswarmen und charakteristischen Auffassung und hohen künstlerischen Ausführung der Beachtung aller Verehrer des grossen Violinmeisters an's Wärmste empfehlen.

\* Der Verleger Hr. Sonzogno hat neuerdings zwei Preise zu 4000 und zu 2000 Lire für die zwei besten einactigen Opern ausgeschrieben. Das Urtheil wird durch die Jury erst nach der Aufführung, d. i. im Laufe des Jahres 1893, gesprochen werden.

\* Die amerikanische Eisenbahngesellschaft East Tennessee, Virginia und Georgia hat beschlossen, ihre Eisenbahnzüge mit Pianos zu versehen. Am meisten werden sich darüber die Clavierfabrikanten freuen.

\* Für den Posten eines Directors der Grossen Oper in Paris hat sich für den Fall, dass derselbe durch den Rücktritt oder den abgelaufenen Contract der HH. Ritt und Gailhard erledigt würde, Hr. Victor Wilder, der bekannte Wagner-Uebersetzer, gemeldet. Derselbe hat hohe künstlerische Bestrebungen und, was für einen Candidaten zu solcher Stellung dem betr. Ministerium noch mehr gelten wird, ein Capital von 1,200,000 Frs. zur Verfügung. Unter Anderem verspricht Hr. Wilder, täglich Opernvorstellungen geben zu wollen, ein Ding, welches die bisherige Direction für unausführbar erklärt hat.

\* Die Deutsche Oper zu Riga führte am 27. Oct. erstmalig Wagner's „Nibelungen“-Vorgpiel: „Das Rheingold“ auf. Die Aufnahme war eine sehr warme.

\* Im k. Hofopernhaus zu Berlin ging am 1. Nov. erstmalig Weber's „Oberon“ in der Bearbeitung der HH. Grunbauer und Weller in Scene, mit aussergewöhnlichem Erfolg und einer noch nicht gesehnen Ausstattungspracht, wie der ausführliche, aber wegen Platzmangels für nächste Woche

zurückgelegte Bericht unseres dortigen Hrn. Berichterstatters meldet.

\* A. Borodin's unvollendet hinterlassene, von Rimsky-Korsakow und Glazunow fertiggestellte Oper „Igor“ ist kürzlich im Marien-Theater zu St. Petersburg erstmalig mit grossem Erfolg in Scene gegangen.

\* Das Eden-Theater, nunmehr Théâtre Lyrique in Paris unter Leitung des Hrn. Verdhurt, hat nun dieser Tage seine Pforten mit Saint-Saëns' „Samson et Dalila“ eröffnet. Hr. Verdhurt hat auf Aeusserlichkeiten, wie grossen Luxus in Decorationen und Costumen verzichtet und dafür eine künstlerisch vollendete Darstellung angestrebt, was ihm auch gelungen ist. Der Chor, von Hrn. Marty geleitet, ist der beste, den ein Pariser Theater besitzt, das Orchester und sein Dirigent Hr. Gabriel Marie sind sehr gut. Das Publicum war sehr enthusiastisch in seinen Beifallsbezeugungen.

\* Im Philodramatischen Theater in Mailand wurde die erstmalig aufgeführte Buffooper „Nerina“ von Chiappini nicht lebensfähig gefunden. Das Textbuch ist schlecht, und die Musik steht im Gegensatz zur Buffotendenz des Werkes, sie ist zu gelehr.

\* F. Lux' Oper „Die Fürstin von Athen“ hat ihre Premiere in Frankfurt a. M. am 31. Oct. erlebt.

\* Hr. Dr. W. Kienl hat seine Stellung als artistischer Director des Steiermärkischen Musikvereins an Graz niedergelegt, um von Neujahr ab als 1. Capellmeister am Hamburger Stadttheater thätig zu sein, an Stelle des abgehenden Hrn. Prof. Schröder.

\* Der Violoncellvirtuose Hr. Ad. Fischer musste vor einiger Zeit in eine Irrenanstalt überführt werden.

\* Hr. Carl Wendling in Leipzig wurde in Folge seiner Mitwirkung in einem Hofconcert zu Arolsen, wobei er sich eines Blüthner-Flügels nach Janko'schem Claviatursystem bediente, vom Fürsten von Waldeck-Pyrmont zum Hofpianisten ernannt.

\* Hr. Heinrich Vogl in München, welcher am 5. d. M. in aller Stille das 25jährige Jubiläum seiner Künstlerthätigkeit beging, hat vom Prinzregenten von Bayern das Verdienstkreuz des beil. Michael verliehen erhalten.

**Todtenliste.** Frau Partridge, Organistin an der Kathedrale in Brixam (Devonshire), † daselbst. — Julius Witt, durch Männerchöre bekannt geworden, †, 71 Jahre alt, am 8. Nov. in Königsberg i. Pr.

## Briefkasten.

G. S. in St. Vor dem „Professor“ Arustein in London ist ernstlich zu warnen, denn derselbe hat schon manchen Musiker und Musikfreund werthvolle Instrumente, die er sich zur Ansicht senden liess, abgekauft. Er treibt sein Wesen schon lange, in letzter Zeit scheint ihm durch die „Zeitschr. f. Instrumentenbau“, die seine Betrügereien wiederholt an den Pranger gestellt hat, sein Handwerk zu sein erwischt worden zu sein.

Th. in L. Lassen Sie Hrn. Bernsdorf das Vergnügen, mit seinem „morgendlich“ den Meister, dessen Werke überhaupt ausserhalb seines Auffassungsvermögens liegen, corrigiren zu wollen!

F. D. in C. Das Gewünschte werden Sie erst in n. No. zu lesen bekommen, da der Leipziger Concertbericht wegen Raum Mangels für n. Woche zurückgestellt werden musste.

M. C. C. in C. Der Verleger und Redacteur des letzten Leipziger „Centralblattes für Musik“ sitzt wegen verschiedener Betrügereien hinter Schloss und Riegel, wovon Sie sich die Unfruchtbarkeit ihrer Reclamationen leicht erklären können.

B. J. in C. Ihr Vorschlag, zum Ergötzen der Leser eine Sammlung marktschreierischer Inserate gewisser Musikverleger anzulegen und hierbei mit jenen neuen prachtvollen „Refrain- und da capo-Liedern“ zu beginnen, ist im Interesse eines glänzenden Publicums wohl zu überlegen. Ihre Vermuthung, dass die Erwählung des deutschen Kronprinzen seitens deselben Verlegers mehr Reclamezwecke verfolgte, als der Wirklichkeit entspreche, stimmt, denn ich jetzt haben die beregten Stücke dem behaupteten Zwecke noch nicht gedient.

## Anzeigen.

**Willy Rehberg,**

herzogl. sächs. Hofpianist, Professor supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1118—]

Concert-Vortrag: **Hermann Wolff, Berlin.**

**Emma Spiegelberg (Alt).**

Concert- und Oratoriensängerin. [1114.]

**Leipzig, Zeltzer Strasse 8 III.**

# Neuer Walzer für gemischten Chor.

Soeben erschienen:

[1116]

## Die Sternwelt:

„Nun sinkt hinab die Sonne“.

### II. Walzer

mit Clavier- oder Orchesterbegleitung  
componirt von

## Ludwig Milde.

Op. 12.

Claviersausg. 3 A. Chorstimmen (jede einzelne 40 A.) 1. A. 60 A.,  
Orchester-Partitur n. 7 A., Orchesterstimmen (volle Besetzung)  
n. 11 A., Orchesterstimmen (kleine Besetzung) n. 9 A. 50 A.

Früher erschienen von demselben Componisten:

Op. 6. **Frühlings-Walzer:** „Die linden Löhre sind erwacht“. Für gemischten Chor mit zwei- oder vierhändiger Clavierbegleitung. Clavierpartitur (an 2 Hdn.) 3 A., Chorstimmen (jede einzelne 50 A.) 2 A., Vierhänd. Clavierbegleitung 3 A.Leipzig. C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung  
(R. Linnemann).

## Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

[1116]

### Neue Clavierstücke

von

### Antoine Strelezki.

Op. 129. No. 1. Nocturne. 1 A. 25 A.  
— — No. 2. Mazurka. 1 A. 25 A.

## Suite mignonne

pour Piano à quatre mains

par

### Charles Schuler.

1. Prélude. — 2. Polonaise. — 3. Variations sur un  
thème hongrois. — 4. Berceuse. — 5. Introduction et  
Cantouette.  
3 Mark 50 Pfennige.

## Die Sommernacht

für Männerchor mit Tenor-Solo

von

### Carl Schuler.

Partitur u. Stimmen 2 A. Einzelne Stimmen je 30 A.

„Musikal. Wochenblatt“ schreibt: Die Worte „Die  
Sommernacht hat mich gezaubert“ aus Scheibel's „Der  
Trompeter von Sakkingen“ sind zu einem stimmungsvollen,  
bei guter Ausführung unehlbaren Eindruck machenden  
Ensemblestück für Männerstimmen bearbeitet. Das Stück  
dünkt uns so hübsch, dass wir es einmal hören möchten.

[1081.] Verlag von Ries &amp; Erler in Berlin.

Lassen, E., Op. 49, No. 1. Die heilige Nacht.  
Terzett für 3 Frauenstimmen mit Violine n. Orgelbegleitung.  
Claviersausg. 2,50 M., Singstimmen 90 Pf.  
Dasselbe für Sopransolo, dreistimmigen Frauenchor u. kleines  
Orchester. Partitur 2,50 M., Orchesterstimmen 3 M., Clavier-  
ausg. 2 M., Singstimmen 1,20 M.

### Riedel, Carl, 3 Bergische Weihnachtslegenden für gemischten Chor.

No. 1. Maria im Walde. Partitur und Stimmen. M. 1,20.  
No. 2. Weihnachtswunder. Partitur und Stimmen. M. 2,10.  
No. 3. Christkindleins Bergfahrt. Part. u. Stimmen. M. 2,—.  
Becker, Albert, Op. 46, No. 6. Weihnachtsmottete für  
gemischten Chor.

Partitur und Stimmen. M. 1,80.

[1117]

### Becker, Ida, Op. 4. Die heilige Nacht.

Für Chor, Solostimmen und Piano. Partitur 3 M. n. Chor-  
stimmen M. 2,30.Seit langer Zeit hatte kein Werk einen  
so durchschlagenden Erfolg wie

## Carl Reinecke,

Op. 206.

## Musikalischer Kindergarten.

- Band 1. Die ersten Vorspielstücke. Im Um-  
fange von 5 Tönen.  
" 2. Lieblingsmelodien. Im Umfange von  
5 Tönen.  
" 3. Die Singstunde. Neue leichte Kinderlieder.  
" 4. Stimmen der Völker. Nationallieder und  
Tänze. I. Theil. [1118]  
" 5. Stimmen der Völker. Nationallieder und  
Tänze. II. Theil.  
" 6. Märchen - Erzählen; mit einleitenden  
Texten.  
" 7. Was Alles die Töne erzählen.  
" 8. Kindermaskenball. I. Theil.  
" 9. Kindermaskenball. II. Theil.

Jeder Band für Clavier zu 2 Händen & 2 M.,  
zu 4 Händen & 3 M.Band 1—3 in einem eleg. Einband: 2 Bände 6 A., 4 Bände 9 A.  
Band 4—6 „ „ „ 2 Bände 6 A., 4 Bände 9 A.  
Band 7—9 „ „ „ 2 Bände 6 A., 4 Bände 9 A.

Ueber dieses Werk schreiben:

„Ueber Land und Meer“ 1890/91, H. 1: „Allen  
in demselben enthaltenen Gaben gemein ist ein an-  
ziehender melodios-musikalischer, einschmeichelnd  
ins Ohr fallender und bereits in seinen schlichsten  
Ausdrücken zum Gemüth dringender Gehalt.“„Univerrum“ 1890, H. 3: „Alle Stücke bekunden  
das eminente Talent des Componisten, Das zu bieten,  
was die kindliche Seele wirklich bilden und erheben  
und die reine Freude am Musizieren fördern kann.“

Ausführ. Inhaltsverzeichnis gratis durch

Jul. Heinrich Zimmermann,  
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Verlag von E. W. Friess in Leipzig.

August Klughardt,  
Op. 18. Concertstück (F-dur) für Oboe mit Or-  
chester. Part. mit untergelegtem Claviersausg.  
A. 3,—, Prinzipalstimme A. —, 75. Orchester-  
stimmen A. 5,—. [1119]

# Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner, LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, saugreichem Ton.** [1190.]

**Absatz bis jetzt: ca. 33,000!**

**London**  
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).

**Berlin**  
(Friedrichstr. 32).

**Filialen in**  
**Hamburg** **Dresden**  
(Colonnaden 19, (Pragerstr. 46).

**Halle a. S.**  
(Poststr. 15).

**Strassburg i. Eis.**  
(Nassburgerstr. 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

**„In die vorderste Reihe  
aller Schulen gehört:**

**Uso Seifert, Clavierschule und  
Melodienreigen.“**

[1191a.]

3. Aufl. (4 Mark).  
Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

**Steingräber Verlag, Leipzig.**

**P. Pabst's**

*Musikalienhandlung  
in Leipzig* [1124.]

hält sich einem geübten anwärtigen musikalischen Publikum zur schnellen und billigen Bezugung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.  
ausdrücklich empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritsch in Leipzig.

**Lacombe, Op. 23. Fünf Albumblätter für Pianoforte.**  
**Pauli, A 2-.** [1122.]

**Gratis!**

versende ich auf  
Wunschanallege-  
sangvereins - Dir-  
genten und bitte zu  
verlangen:

**Gratis!**

**Herzensphonographie.**

Stimmungsbilder in Lied und Wort.

Zwei Liederkreise aus Palmo, Deutsches Liederbuch für gemischten Chor, Allgemeines Liederbuch für deutsche Männerchöre und „In Freud und Leid“ mit verbindendem Text von R. W. Dietel. [1123a.]

**Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburgerstr. 4.**

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

**J. G. Ed. Stehle.** [1195.]

**Legende der hl. Caecilia.**

Für Soli, Chor und Orchester. Op. 43.

Neue verbesserte und einzig berechnete Ausgabe.

Deutsch, englisch, französisch und italienisch.

Clavierauszug mit Text 6 A. Jede Chorstimme 30 c. Textbuch 20 c. Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift (auf Wunsch leihweise).

Die zahlreichen, an einzelnen Orten (Wien, Mannheim, Freiburg, Luzern etc.) mehrfach wiederholten Aufführungen beweisen die grosse Beliebtheit dieses Werkes, das n. A. 1887 in Constanz gelegentlich der Generalversammlung des Caecilien-Vereins für alle Länder deutscher Zunge mit allgemeinem, lebhaftem Beifall aufgeführt wurde und gegenwärtig in Eosen, Viersen etc. eingeht wird. Stehle's Legende ist ein Werk in dramatischem Stile, von frischer Originalität und eindrucksvoller Wirkung, welches tüchtigen Vereinen dankbare Aufgaben bietet.

**Verlag von Friedrich Luckhardt, Berlin S. W.,**

**Königgrätzerstr. 53.**

**Neu erschienen:**

**Chopin, F., Op. 27, No. 2. Nocturne, bearbeitet von Reinhard Schmelz.**

Ausgabe A. Für 2 Violinen mit Begleitung des Pianoforte. *M.* 2,70.

" B. " " " Viola, Violoncell. *M.* 2,10.

" C. " " " Bass. *M.* 2,40.

**Händel, Friedrich, Largo für Streichquartett oder Streichquintett,**  
bearbeitet von Edwin Schultz netto *M.* 1,80.

**Haydn, Jos., Rondo all'Ongarese (Gipsy Rondo) für Streichorchester,**  
Flöte und Bass ad libit. oder Streichquartett, bearh. von Reinhard Schmelz.  
Partitur no. *M.* 1,80. Stimmen no. *M.* 1,80.

**Lund, John, Op. 10. Intermezzo für Streichorchester.**

Partitur no. *M.* 0,90. Stimmen no. *M.* 1,80.

**Mozart, W. A., Larghetto für 4 Violinen, bearbeitet von Edwin Schultz**  
no. *M.* 1,80.

**Schmelz, Reinhard, Elfenreigen.**

Ausgabe 1. Für Pianoforte zu 2 Händen. *M.* 1,50.

" 3. Für Violine und Pianoforte. " 1,80.

" 4. Für Orchester. Partitur netto " 4,—.

" 5. " " Stimmen netto " 10,—.

[1126c.]

**Schumann, Robert, Träumerei für 4 Violinen, bearbeitet von Edwin**  
Schultz no. *M.* 1,80.

**Verlag von Arthur P. Schmidt**  
in Leipzig und Boston.

[1127.]

Neu erschienen:

## 3 Pièces pour grand Orgue

par

**Th. Dubois.**

I. Præledium grave. 1 *M.* 50 *M.*

II. Adoratio et Vox Angelica. 1 *M.* 50 *M.*

III. Hosannah! (Chorus magnus.) 1 *M.* 50 *M.*

In demselben Verlage erschienen für Orgel:

**Chadwick, G. W., Pedal - Etuden**  
(Progressive Pedal-Studies). 3 *M.*

## Neue Claviermusik

(1890.) zu 4 Händen. (1890.)

Gade, Niels W., Op. 58. Novelletten. *M.* 6,—.

Hofmann, Heinrich, Op. 52. Der Trompeter von Säk-  
kingen. *M.* 6,—. [1128.]

— Op. 57. Ekkhard. Skizzen. *M.* 4,50.

Thuille, Ludwig, Op. 6. Sextett. *M.* 7,50.

Unsere Lieblinge. Die schönsten Melodien alter  
und neuer Zeit in leichter Bearh. v. C. Reinecke.

4 Hef. Blau cart. *M.* 5,—.

Wallnöfer, Ad., Friedens-Liga-Marsch. *M.* 2,—.

**Breitkopf & Härtel, Leipzig.**

**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [1129—.]

Im Verlage von Julius Hainauer,  
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,  
erscheinen soeben: [1180.]

## Neue instructive Werke für Pianoforte.

**Hans Karthan**, Op. 13. Skizzen.

8 Clavierstücke.  
Heft I (No. 1), II (No. 2-4), III (No. 5, 6), IV (No. 7, 8)  
à Heft 75  $\text{M}$ .

— Op. 23. Kleine Serenade.

1. Puppenmarsch. 2. Intermezzo. 3. Gavotte. 4. Menuett.  
5. Valse mignonne. 6. Schlummerlied. Cpt. M. 2,25.

— Op. 24. Kleine Suite.

Praeludium, Allemande, Gigue. M. 2,—.

— Op. 25. Studien.

Neun Clavierstücke No. 1-9 à 75  $\text{M}$ .

**Otto Müller**, Op. 13. Mussestunden.

10 Clavierstücke für die untere Mittelstufe. Heft I-V,  
jedes 2 Nummern enthaltend, à 75  $\text{M}$ .

— Op. 14. Zwei Sonatinen für Pianoforte  
und Violine.

Zum Gebrauch beim Clavier- oder Violinunterricht für die  
untere Mittelstufe.

No. 1. Bdur. M. 1,75.

No. 2. Gdur. M. 1,75.

**Bernhard Wolf**,

Op. 161. Rondo brillant. M. 1,—.

Op. 162. Scherzino. M. 1,—.

Op. 163. Toccata. M. 1,—.

Op. 164. Tempo di ballo. M. 1,—.

Op. 165. Altblatt für Violoncell oder Violine u. Piano-  
forte.

Op. 166. Zur Aufmunterung. Sonatine für Pianoforte  
im Violinschlüssel.

Op. 167. Vier Stücke. No. 1 und 2 zusammen 1 M.

No. 3 und 4 „ 1 M.

Op. 168. Fünf Charakterstücke.

No. 1, 2, 3, 4, 5 à 1 M. — 5 M.

„Wir kennen keine bessere, lust-  
erregendere und lusterhaltendere, ja Lust  
und Fleiss steigernde Schule.“

Signale für die musikalische Welt, Leipzig.

<sup>\*)</sup> G. Damm, Clavierschule, 70. Auflage. 4  $\text{M}$ . In Halb-  
franzband  $\text{M}$  4,80. In Prachtband  $\text{M}$  5,20.

G. Damm, Übungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny,  
Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Auflage.  $\text{M}$  4,—.  
In Halbfranzband  $\text{M}$  4,80. [1181a.]

G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere  
Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin,  
Schumann. 11. Auflage.  $\text{M}$  4,—. In Halbfranzband  
 $\text{M}$  4,80.

**Steingraber Verlag, Leipzig.**

## Für Violine mit Orchester.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Leipzig  
erscheint soeben: [1182.]

## Romanze für Violine mit Orchester oder Pianoforte von Edmund Uhl.

Op. 7. Partitur  $\text{M}$  4. Für Violine mit Pianoforte  $\text{M}$  2,50.  
Solostimme 80  $\text{M}$ . Orchesterstimmen in Abschrift.

Früher erschienen:

**Becker, Jean**, Op. 10. Concertstück (Vorspiel, Rhapsodie  
und Rondo) für Violine mit Orchester.

Für Violine mit Orchester (in Stimmen)  $\text{M}$  19,—. Für  
Violine mit Pianoforte  $\text{M}$  5,—. Solo-Violinstimme allein  
 $\text{M}$  1,80.

**Hollaender, Gustav**, Op. 14. Concert-Polonaise für Vi-  
oline mit Orchester oder Pianoforte.

Für Violine mit Orchester (in Stimmen)  $\text{M}$  8,—. Für Vi-  
oline mit Pianoforte  $\text{M}$  3,—. Solo-Violinstimme allein  $\text{M}$  1,20.

**Lachner, Vinzenz**, Op. 50. Abschiedsempfehlung. Roman-  
ze für Violine mit kleinem Orchester oder Pianoforte.

Partitur in 8<sup>te</sup>. Geheftet  $\text{M}$  1,—. Orchesterstimmen  $\text{M}$  4,—.  
Für Violine mit Pianoforte  $\text{M}$  1,50. Solo-Violinstimme  
allein  $\text{M}$  —,50.

**Nardini, Pietro**, Concert für Violine eingerichtet von  
M. Hauser.

Für Violine mit Orchester (in Stimmen)  $\text{M}$  6,—. Für Violine  
mit Pianoforte  $\text{M}$  3,—. Solo-Violinstimme allein  $\text{M}$  1,—.

**Ries, Franz**, Op. 26, No. 3. Andante aus der Suite für  
Violine mit Orchester bearbeitet von Hans Sitt.

Für Violine mit Pianoforte (zugl. Directionsstimme)  $\text{M}$  1,20.  
Orchesterstimmen  $\text{M}$  3,—. Solo-Violinstimme allein  $\text{M}$  0,80.

**Saint-Saëns, Camille**, Op. 90. Concertstück für Violine  
mit Orchester oder Pianoforte.

Partitur in 8<sup>te</sup>. Geheftet  $\text{M}$  8,—. Orchesterstimmen  
 $\text{M}$  10,—, netto. Für Violine mit Pianoforte  $\text{M}$  5,—.  
Solo-Violinstimme (Original) allein  $\text{M}$  1,20. Solo-Violin-  
stimme bearbeitet (erleichtert) von J. Lauterbach  $\text{M}$  1,50.

**Sitt, Hans**, Op. 21. Concert No. 2 in Amoll für Violine  
mit Orchester oder Pianoforte.

Partitur  $\text{M}$  12,—. Orchesterstimmen  $\text{M}$  18,—. Violine  
mit Pianoforte  $\text{M}$  8,—. Solo-Violinstimme allein  $\text{M}$  3,—.

**Urban, Heinrich**, Op. 17. Romanze für Violine mit kleinem  
Orchester oder Pianoforte.

Clavierausg. (zugl. Directionsstimme) und Solo-Violine  
 $\text{M}$  1,80. Orchesterstimmen  $\text{M}$  3,—.

Durch Otto Klemm in Leipzig, sowie durch alle Buch-  
handlungen zu beziehen: [1183b.]

„Johannisnacht“, Dichtung von W. Hosaus,  
für drei Solostimmen\*) u.  
dreistimmigen Frauenchor  
mit Orchester od. Pianoforte  
compouirt von **Richard Bartmann**, Op. 14.

\*) Oberton: Mergensopras, Titania: Sopran, Ferk: Colentropopras.  
Die beiden ersten Partien können gütigfalls auch von Duetanten ge-  
sungen werden. Zeitdauer der Aufführung: 32-35 Minuten.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig. [1184.]  
Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interluden für Orgel.  $\text{M}$  2,25.



Verlag von  
**M. P. Belaieff in Leipzig.**  
 Demnächst erscheinen folgende  
**Orchesterwerke**

von [1185.]  
**Alexander Glazounow.**  
**Une Fête slave. La Mer.**

Tiréo du Quatuor slave.  
 Op. 26.

Esquisse symphonique  
 pour grand Orchestre.

Partition.

Parties séparées.

Pour Piano à 4 ms.

Fantaisie  
 pour  
 grand Orchestre.

Op. 28.

Partition.

Parties séparées.

Pour Piano à 4 ms.

Von demselben Componisten erschienen für Orchester:  
 Op. 3. *Ire Ouverture sur trois thèmes grecs.*

Partition net 3 M.

Parties séparées net 14 M.

Pour Piano à 4 ms. 4 M.

Op. 5. *Ire Symphonie (Mi majeur).*

Partition net 9 M.

Parties séparées net 38 M.

Pour Piano à 4 ms. 10 M.

Op. 6. *2me Ouverture sur des thèmes grecs.*

Partition net 9 M.

Parties séparées net 18 M.

Pour Piano à 4 ms. 5 M.

Op. 7. *Sérénade.*

Partition net 3 M.

Parties séparées net 6 M.

Pour Piano à 4 ms. 2 M.

Op. 8. *A la mémoire d'un héros. Élégie.*

Partition net 3 M.

Parties séparées net 5 M.

Pour Piano à 4 ms. 2 M.

Op. 9. *Suite caractéristique.*

Partition net 12 M.

Parties séparées net 30 M.

Pour Piano à 4 ms. 9 M.

Op. 11. *2me Sérénade p. petit orchestre.*

Partition net 3 M.

Parties séparées net 4,50 M.

Pour Piano à 4 ms. 2 M.

Andantino.

Partition net 4,50 M.

Parties séparées net 9 M.

Pour Piano à 4 ms. 3 M.

Op. 13. *„Stenka Razine“.*

Œuvre symphonique.

Partition net 9 M.

Parties séparées net 15 M.

Pour Piano à 4 ms. 5 M.

Op. 14. *2me Morceaux. (Idylle. Réverie orientale.)*

Partition net 5 M.

Parties séparées net 9 M.

Pour Piano à 4 ms. 3 M.

Op. 16. *2me Symphonie en mineur.*

Partition net 18 M.

Parties séparées net 56 M.

Pour Piano à 4 ms. 12 M.

Op. 18. *Mazurka.*

Partition net 6 M.

Parties séparées net 15 M.

Pour Piano à 4 ms. 4 M.

Op. 19. *La Forêt. Fantaisie.*

Partition net 19 M.

Parties séparées net 18 M.

Pour Piano à 4 ms. 6 M.

Op. 21. *Marche de Noces.*

Partition net 8 M.

Parties séparées net 9 M.

Pour Piano à 4 ms. 2 M.

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

**Empfehlenswerthe Gesangwerke  
 für Chor, Soli und Orchester.**

**Albert Becker, Op. 23. Die Wallfahrt nach Kevlaar.**

Partitur 9 A n. Orchesterstimmen 9 A. Clavierauszug 4 A n. Solostimmen 3,20 A. Chorstimmen 4 A.

— Op. 24. **Frühlings-Begräbniss.**

Partitur 6 A n. Orchesterstimmen 7 A n. Clavierauszug 8 A n. Solostimme 7 A n. Chorstimmen 4 A.

— Op. 33. **Des Müllers Lust und Leid.**

Partitur 35 A n. Orchesterstimmen 24 A n. Clavierauszug 10 A n. Solostimmen 8 A n. Chorstimmen 8 A.

**Albert Dietrich, Op. 37. Künstlers Weihnachtslied.**

Partitur 7 A n. Orchesterstimmen 7 1/2 A n. Clavierauszug 3 A n. Solostimmen 1 A n. Chorstimmen 4 A.

**Max Erdmannsdörfer, Op. 18. Schneewittchen.**

Partitur 18 A n. Orchesterstimmen 22,50 A n. Clavierauszug 9 A. Chorstimmen 7,90 A. Solostimmen 2,40 A.

**Ernst Heuser, Op. 10. Liebesglück.**

Partitur und Orchesterstimmen 7,50 A n. Clavierauszug 2,50 A. Chorstimmen 2 A. [1187.]

**Reinhold L. Hermann, Op. 15. Die Seufzerbrücke.**

Orchesterstimmen 14,50 A. Clavierauszug 9,50 A. Solostimmen 1,20 A. Chorstimmen 2 A.

**Heinrich Hoffmann, Op. 45. Aschenbrödel.**

Partitur u. Orchesterstimmen 40 A n. Clavierauszug 14 A n. Solostimmen 12 A n. Chorstimmen 12 A.

**E. Humperdinck. Das Glück von Edenhall.**

Partitur 9 M. n. Orchesterstimmen 19,50 M. Clavierauszug 5 M. n. Chorstimmen 3,30 M.

**Kleffel, Arno, Op. 33. Schwestertreue.**

Partitur 30 M. n. Orchesterstimmen 54 M. n. Clavierauszug 10 M. n. Solostimmen 10,50 M. n. Chorstimmen 8 M.

**Emil Krause.**

**Trios (Sonaten) für 2 Oboen und Bass**

**von G. F. Händel**

als Trios für 2 Violinen und Violoncelli oder mit  
 ausgearbeiteter Clavierbegleitung herausgegeben.

No. 1. Bdur. A 4,25. No. 2. Dmoll. A 4,25.

**Sonaten für 2 Violinen, Flöten od. Oboen und Bass**

**von G. F. Händel**

als Trios für 2 Violinen und Violoncelli oder mit  
 ausgearbeiteter Clavierbegleitung herausgegeben.

No. 1. Cmoll. A 4,25. No. 2. Gmoll. A 3,75.

**E. Humperdinck.**

**Praeludium und Fugen im Quintenzirkel aus dem  
 Wohltemperirten Clavier**

**von Joh. Seb. Bach.**

**Zur Erleichterung der Ausführung auf 2 Claviere  
 zu 4 Händen übertragen n. A 3,—.**

(Zur Ausführung sind 2 Exemplare nötig.) [1188.]

**Mainz.**

**B. Schott's Söhne.**

Im Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig erschien:

**Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel.**  
 A 3,—. [1189.]

Sieben erschien:

[1190.—.]

**Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.**

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughard's, sowie mit einer Concerttatsachen von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

25 Bogen kl. 8<sup>o</sup> elegant gebunden 1 A 20 A.

Der Prospektzettel von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, deutscher Reichthum und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen:

# Neue Musikalien

im Verlage von [1140.]

E. W. Fritzsche in Leipzig.

- Motta, José Vianna da, Op. 5.** Fant. Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. M. 2,50.  
 — Op. 6. Capriccio für Pianoforte. M. 2.—.  
**Pohl, Richard.** „In der Nacht“ für vierstimmigen Männergesang m. Pianoforte. Part. u. Stimmen 2 M. Einzeln: Part. 1 M. Stimmen (à 15 Pf.) 60 Pf.  
 — Wiegenslied. Nocturne f. Violine m. Pianoforte. M. 2.—.  
**Pringle, Godfrey.** Scherzo f. Clavier zu vier Händen. M. 2.—.  
 — Vier Skizzen für Clavier. M. 3.—.  
**Rehberg, Willy.** Geistliches Lied „Glücklich, wer auf Gott vertraut“ für gemischten Chor. Part. u. Stimmen M. 1,50. Einzeln: Part. M. 1.—. Stimmen (à 15 Pf.) 60 Pf.  
**Rheinberger, Josef.** 14 Etuden für Pianoforte. Ausgewählt aus des Componisten 24 Prædilekten in Etudenform Op. 14 und mit Fingersatz versehen von Willy Rehberg. M. 3.—.  
**Ruthardt, Adolf, Op. 17.** Drei Rondinos für Pianoforte. Einzelausgabe N. 1, 2, 3 à M. 1.—.  
 — Op. 34. Trio f. Clavier, Oboe und Bratsche. M. 6.—.  
**Sammlung neuerer Originalcompositionen f. Pianoforte:**  
 No. 19. Liszt, Franz, „Die Transcendenz“. M. 2,40.  
 No. 20. Thieriot, Ferd., Op. 39. Drei Stücke. M. 3.—.  
**Schumann, Robert.** „Sommerruh“ für zwei Singstimmen mit Pianoforte. 50 Pf.  
**Stade, Dr. Wilhelm.** Op. 37. Geistliche Lieder für vierstimmigen gem. Chor. Heft I. Part. u. Stimmen M. 1.—. Einzeln: Partitur M. 1.—. Stimmen (à 30 Pf.) M. 1,20. Heft II. Part. u. Stimmen M. 2,20. Einzeln: Part. M. 1.—. Stimmen (à 30 Pf.) M. 1,20.  
 — Op. 38. Psalm 71 für eine Singstimme m. Pianoforte oder Orgel. M. 2.—.

**Klavierunterrichtsbriefe**  
 von **ALOYS HENNIG.**  
 Ausserordentliche Erleichterung des Klavierunterrichts. — 250 malodische Übungstexte; Erzielung v. Lesefähigkeit, Spielgeschwindigkeit u. Gebirgsbildung. — In mehr als 200 000 Kopl. verbreitet. — Kern. 138. Aufg. 3. Aufl. Kaut. II-V. Op. 12 u. 13. 2. Aufl. 1. u. 2. Aufl.  
 Verlag v. Breitkopf & Härtel, Leipzig.

[1141c.]

## Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfehlte sich den verehr. Concertdirectionen für die nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [1142g.]

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1143—]

Leipzig. **Bodo Borchers.**  
 Gesanglehrer.

Vor Kurzem erschien:

[1144.]

## Der Zigeuner.

Gedicht von J. Waldberg.

Für Männer- oder gemischten Chor mit Tenor- und Violinsolo und mit Clavier- oder Orchesterbegleitung

componirt von

## Max von Weinzierl.

Op. 88.

- A. Ausgabe für Männerchor.  
 Clavierauszug 2 M. Violinstimme 50 Pf. Chorstimmen (das Solo mit enthaltend) 1 M. 20 Pf.  
 B. Ausgabe für gemischten Chor.  
 Clavierauszug 2 M. Violinstimme 50 Pf. Chorstimmen (das Solo mit enthaltend) 1 M. 20 Pf.  
 C. Orchesterbegleitung zu Ausgabe A und B.  
 Partitur n. 6 M. Orchesterstimmen (volle Besetzung) n. 12 M. Orchesterstimmen (kleine Besetzung) n. 9 M.

Leipzig.

C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung  
(R. Lissmann).

Verlag von Arthur P. Schmidt in Leipzig und Boston. [1145.]

## Fantasia e Fuga (Stile libero) per Pianoforte

## Alessandro Longo.

Op. 9. 1 M. 50 Pf.

Allgemeine Musikzeitung: „Zum Markigsten, Energievollsten, was Longo bis jetzt geschrieben, gehört die F-moll-Phantasia mit Fuge Op. 9, deren erste Takte schon den pathetischen Grundton des Ganzen feststellen. Dabei fehlt es übrigens der phantastisch frei behandelten Einleitung weder an schön empfundenen Gesangsstellen, noch an recitativen Abschnitten, in denen sich der Ausdruck der scharfen Verständlichkeit des gesprochenen Wortes nähert. Auch das Fugenthema, das schon die Phantasia andeutet, ist kräftig modellirt und zur Verarbeitung vorzüglich geeignet. Die Fuge selbst wird in freiem Stil durchgeführt, durch reiche dynamische Schattierungen belebt und mit einem Maestoso voll sympathischen Anschwungs trefflich abgeschlossen.“

Von Alessandro Longo erschienen ferner:

- |                                                            |                                              |
|------------------------------------------------------------|----------------------------------------------|
| Op. 14. Seconda Suite romantica per Pianoforte. Opit. 3 M. | Op. 16. Album lyrigue pour Piano. Opit. 4 M. |
| No. 1. Ore sei? (Canto d'amore.) 1 M.                      | No. 1. Mazurka. 1,80 M.                      |
| No. 2. Intermezzo. 1 M.                                    | No. 2. Arabesque. 1 M.                       |
| No. 3. Improvvisata. 1,50 M.                               | No. 3. Tristesse. 80 Pf.                     |
| Op. 15. Umoresca per Pianoforte. 4 M.                      | No. 4. Ideal. 80 Pf.                         |
|                                                            | No. 5. L'Orientale. 1 M.                     |
|                                                            | No. 6. Danse espagnole. 1 M.                 |

## Opern-Handbuch. Repertorium

der dramatisch-musikalischen Litteratur.

(Opern, Operetten, Ballette, Melodramen, Pantomimen, Oratorien, dramatische Cantaten etc.)

Ein nothwendiges Supplement zu jedem Musiklexikon von [1146b.]

Dr. Hugo Riemann.

Preis geb. 10 M. 50 Pf., eleg. geb. 12 M. 50 Pf.

Leipzig.

C. A. Koch's Verlagshandlung.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von Breitkopf &amp; Härtel in Leipzig.

Leipzig, am 20. November 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redaction zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**  
Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 48.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Das Innere der Musik. Von Dr. Heinrich Fuder. — Biographisches: August Bungert. (Mit Portrait.) Biographisch-kritische Skizze von Louis Böcker. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin und Frankfurt a. M. — Berichte aus Leipzig. — Concertimachen. — Ensembles und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Das Innere der Musik.

Von Dr. Heinrich Fuder.

Emanuel Kant war es, welcher der dynamischen Philosophie die kritische entgegengesetzte, indem er die Entwicklung der Erkenntniß der Dinge zum Gegenstand nahm. Auf Grund seiner Untersuchungen konnten dann Diejenigen, die ihm folgten (Darwin, F. A. Wolf, Niehr, Chr. Baur, Strauss), die Entwicklung der Dinge zum Gegenstand nehmen. So wurde die Entwicklung zum Gegenstand aller Wissenschaft und Kant zum Vater der modernen Wissenschaft. Er hat für jedes Gebiet den Autostoff gegeben. Wohin sich sein Kopf auch wendete, überall erhellte er das Dunkel, weil er eben der Erste war, welcher nach der Entstehung der Dinge fragte. So kommt es, dass er selbst ein Gebiet, das ihm so fern als möglich lag, dem er persönlich abgeneigt war, plötzlich erleuchtete. Kant wurde auch der Vater der Musikästhetik. Er war ein solcher Feind der Musik, dass er den Musiker vergleichen konnte mit Demjenigen, welcher sein parfümirtes Schnupftuch aus der Tasche zieht. Alle um und ueben sich wider ihren Willen tractirt und sie nöthigt, wenn sie athmen wollen, zugleich zu genießen. Und doch ergründete er mit den folgenden Worten den Sinn und die Bedeutung der Tonkunst dadurch, dass er nach ihrer Entstehung fragte: „Der Reiz der Musik, der sich so allgemein mittheilen lässt, scheint darauf zu be-

ruhen, dass jeder Ausdruck der Sprache im Zusammenhang einen Ton hat, der dem Sinne desselben angemessen ist, dass dieser Ton mehr oder weniger einen Affect des Sprechenden bezeichnet und gegenseitig auch im Hörenden hervorbringt.“ Kant geht also hier davon aus, dass jede Musik Nachahmung des menschlichen Gesanges ist, dass der Gesang aber auf demselben Grunde wie die Sprache ruht, insofern jeder Ausdruck der Sprache einen Ton hat, dieser Ton aber einen bestimmten Affect bezeichnet. Und in der That ist in der Sprache der Tonfall, die Tonstärke, die Tonhöhe abhängig von dem Gemüthsstand des Sprechenden. Dies zeigt sich am deutlichsten bei den Interjectionen. „Ah“ drückt Staunen, Schrecken, Verwunderung aus, „Oh“ Entsetzen, „Hah“ Selbsterbeutung, „Ei“ Freude. Das Weinen bezeichnet das Mitleid mit sich selbst, das Schreien Hilflosigkeit, das Lachen Selbstzufriedenheit. Nicht anders ist auch die Verschiedenheit des Stimmorgans bei den Menschen zu erklären, und man kann sehr wohl von dem Organ auf die Seele des Menschen schliessen. Ist doch jeder Laut, den der Mensch ausstößt, Gefühlsäusserung. Wir sprechen, wenn wir das Bedürfniss fühlen, uns „auszulassen“, wenn es uns drängt, uns zu „äussern“, wenn wir das Verlangen haben, das in uns Ruhende von uns zu geben, unseren Zustand zum Gegenstand zu machen, wenn das Product unserer Gedanken und Gefühle gereift und lebensfähig ist. — Hierauf beruhen nun auch die Möglichkeit und Mittheilbarkeit der Musik, insofern jede Musik Nachahmung

des menschlichen Gesanges ist, dieser aber sich desselben Organs wie die Sprache bedient, nämlich der menschlichen Stimme. Wenn der Mensch schon bei dem gewöhnlichen Sprechen je nach Stimmung und Laune, in welcher er seine Gedanken aussert, mit der Tonhöhe wechselt, wobei aber jeder Ton in seiner Höhe für eben diese Stimmung charakteristisch ist, so ist dieses in erhöhtem Masse bei dem Gesang der Fall, bei welchem von den Gedanken weg der Schwerpunkt auf die „Stimmung“ gelegt und hierzu der vollständige Umfang der menschlichen „Stimme“ benutzt wird. Wenn dann bei dem Menschen der Fall eintritt, dass er nicht mit klarem Bewusstsein denken und prüfen kann, dass er viel mehr fühlt als denkt, dass das Herz mehr als das Gehirn betheilt ist, dann wehlt ist Nichts geeigneter, ihn von diesen Empfindungen zu befreien, als der Gesang. Als bei Gretchen nach der sternenklaren Nacht ihrer jugendlichen Unschuld das Bewusstsein ihrer Weiblichkeit dämmert, da weiss sie zwar noch Nichts, aber sie fühlt. Sie fühlt, aber sie denkt nicht. Stumm konnte sie nicht bleiben, denn sie musste ihre Gefühle ausströmen lassen. Sprechen konnte sie nicht, denn sie wusste Nichts, sie fühlte nur. Also musste sie singen. Das, was sie sang, musste so gleichgiltig wie möglich sein, denn es kam ja hier nicht darauf an, was sie sang, sondern dass sie sang. Und nun singt sie das Lied:

„Es war ein König in Thule“.

Wie das Weib, das nach Geburtswehen und Geburtsschmerzen endlich frei wird von Dem, was sie in sich trug, was in ihr reifte, so wird der Mensch beim Gesange befreit von Dem, was in ihm ruhte; er lässt sein Unregelmässiges austreten in die gegenständliche Welt und schenkt ihm das Leben. Auch Goethe hat diese wunderbare Eigenschaft der Musik recht wohl verstanden, denn er lässt Wilhelm zum Harfenspieler sagen: „Alles, was in meinem Herzen stockte, hast du aufgelöst“.

So ist also die Musik die Sprache des Herzens; sie beruht auf dem Willensstriebe, der sich zu äussern begehrt. Deshalb nannte sie Arthur Schopenhauer das Abbild des Willens. Er hat hierauf bekanntlich seine Metaphysik der Musik gegründet. Seine Gedanken vertieft Richard Wagner, und er ist Derjenige, der mir das Wesen der Musik in den folgenden Worten am tiefsten erfasst zu haben scheint: „Aus den beängstigendsten solcher Träume erwachen wir mit einem Schrei, in welchem sich ganz unmittelbar der gekängstigte Wille ausdrückt, welcher sonach durch den Schrei mit Bestimmtheit zu allererst in die Schallwelt eintritt, um nach anssen hin sich kühn zu geben. Wollen wir nun den Schrei, in allen Abweichungen seiner Heftigkeit bis zur zarteren Klage des Verlangens, uns als das Grundelement jeder menschlichen Kundgebung an das Gehör denken und müssen wir finden, dass er die allerummittelbarste Aeusserung des Willens ist, durch welche er sich am schnellsten und sichersten nach aussen wendet“ etc. Für Wagner ist also der Schrei das Grundelement der Gefühlsausserungen des Menschen und der Musik. Und dies mit vollstem Recht. Wie der Schrei die erste Lebensäußerung des Menschen ist, und der Mensch mit dem Schrei zum ersten Mal in Verbindung tritt mit der ihn umgebenden Welt, mit dem Schrei zum Leben erwacht, so ist auch der Schrei zugleich die höchste Lebensäußerung des Menschen, insofern jede Musik ein

solcher Schrei, Klage oder Wonnelauf ist. „Abscheulicher, wo eilst du hin“ ist der Schrei einer gekängstigten und gepeinigten Seele. Und als Beethoven den höchsten Grad menschlicher Wonne am lautersten und unmittelbarsten ausdrücken wollte, da griff er zu der menschlichen Stimme und schuf den Hymnus: „Freude, schöner Götterfunken“. Nicht minder ist der Gesang „O namenlose Freude“ ein solcher Wonnelauf. Ein wunderbarer Schrei des Schreckens und der Trauer, der die zartesten Fäden unseres Seelengewebes ersittern macht, ist der Trauermarsch in Wagner's „Götterdämmerung“. Und wieder ist der ausgelassenste Wonnelauf Schumann's „Widmung“. Sämtliche Klagelaute eines verlangenden Herzens sind das Lied des Stenemannes in „Tristan und Isolde“, die Arie der Agathe „Wie nahe mir der Schlummer“, „Des Mädchens Klage“ u. A. Wenn der Chemiker einen Stoff, von dem er alle fremden Bestandtheile ausgeschieden hat, „rein“ nennt, so können wir in diesem Sinne die Beethoven'sche Musik „reine“ Musik nennen, denn sie ist nur Empfindung. Bei Mozart ist dieses Auströmen der Leidenschaft seltener. Er ist der reine Künstler, bei dem der musikalische Gedanke nicht erst in den Durchgangspunkt des Seelenkampfes tritt; gerüstet, wie die Athene aus dem Haupte des Zeus, tritt bei ihm die Kunst in Erscheinung.

## Biographisches.

August Bungert.

(Mit Portrait.)

Biographisch-kritische Skizze von Louis Bödeker.

Wer heute als Liedercomponist die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken und die Theilnahme weiterer Kreise gewinnen will, wer in dieser Eigenschaft gehört und beachtet werden und mit seinen Darbietungen nicht in der Menge der neuen Veröffentlichungen untergehen und verschwinden will, der muss ganz ausserordentliche Dinge an dem Herzen und im Gemüthe haben und von Vorkommnissen zu reden wissen, die im gewissen Sinne eigenartig und nicht eben Jedermanns Sache sind. Wer in unseren Tagen in dem Gedränge, das gerade auf dem Gebiete des Liedes herrscht, fortkommen und seinen Weg machen will, der muss einen ansehnlichen Fonds besitzen und einen selbständigen Charakter, der imponirt und den Leuten Respect einflösst. Ein Liedersänger dieser Art ist August Bungert, der mehr und mehr von sich reden macht und durch die Originalität seiner Melodik, seine Eigenthümlichkeit im Harmonischen, seine kraftvoll-dramatische Ausdrucksweise und sein mehr dem Grossen und Tiefen zugewandtes tendichterisches Wesen bei dem singenden Publicum immer mehr Anklang findet. Bevor wir die Werke Bungert's einzeln und näher ins Auge fassen, mögen hier einige Worte, seinen bisherigen Lebenslauf betreffend, Platz finden.

Bungert, am 14. März 1846 zu Mülheim a. d. R. geboren, legte schon in früher Kindheit eine wärmere Zuneigung für die Musik an den Tag und eine Begeisterung

und Liebe für die Kunst, dass der widerstrebende Vater, der von den „brodlosen Künstlern“, denen der Sobu sich widmen wollte, Nichts hielt, schliesslich nachgab. Nach langen Kämpfen und ersten Conflicten mit seiner Familie und nachdem er an seinem Orte gelernt hatte, was zu lernen war, erlangte er endlich die väterliche Einwilligung, die Ausübung der Musik zum Lebensberuf erwählen und zu weiterer Ausbildung das Kölner Conservatorium besuchen zu dürfen. Hier studierte Bungenz zwei Jahre (1860—62), dann ging er nach Paris, bis 1868 unter Professor Mathias am Conservatorium fleissig arbeitend und vorwärts strebend. Bis zu diesem Moment hatte sich Bungenz für eine Pianisten-Carriere vorbereitet, als sich in ihm die eigene Schaffenslust zu regen begann und er seines Lebens Zweck und Ziel böber stellte. Zunächst siedelte er nach Creuznach über, wo er als Dirigent eine lebhafteste Thätigkeit entfaltete und einen gemischten Chor gründete, der heute noch besteht. Dann ging er nach Berlin in die Meisterschule F. Kiehl's, bis er seiner angegriffenen Gesundheit wegen die Stadt verlassen musste (1880), um den Süden aufzusuchen. Bungenz lebt nun zumeist in Pegli bei Genua, hier in stiller Zurückgezogenheit seiner Muse Gehör gebend und mit grosser Emsigkeit schaffend und wirkend.

Von Bungenz's Werken kommen hier in erster Linie seine im Verlage von Friedrich Luckhardt in Berlin erscheinenden Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Piano- oder Begleitung in Betracht, in welchen die ausserordentliche Gestaltungskraft, das warme Gemüthleben, die Innerlichkeit und Tiefe der Empfindung des Künstlers schön und wahr zum Ausdruck gelangen. Mit grosser und besonderer Vorliebe behandelt Bungenz die Poesien der genauen Elisabeth von Rumänien, deren gedankeninhaltsreich, in der Form und Sprache völlig eigenartigen Dichtungen ihn zu ganz ungewöhnlichen tonsetzerischen Thaten anregten. Unter diesen, nach Carmen Sylva's Versen und Übersetzungen componirten Gesängen nimmt die bis jetzt sieben Nummern zählende Sammlung von Rumänischen Balladen, Rhapsodien und Liedern „Der Rhapsode der Dimbowitz“, Op. 50, einen der ersten Plätze ein. In diesen Musikstücken redet Bungenz eine Tonprache, die unbedingt fesselt und überzeugt; seine Melodik hat hier oft eine hinreissende, überwältigende Kraft und Gewalt, und harmonische Farben waren ihm zur Hand, die durch charakteristische, prägnante Schönheit und Eindringlichkeit wirken. Das erste Stück ist ein trübes, grau in graues Emoll „Der Hoffnungslose“, das in herben Tönen das Versunkensein in Leid und Kummer schildert. Die zweite Nummer bringt eine prächtige Ballade „Der Soldat“ in Emoll, eine Pièce voll der packendsten Momente und speciell für den Musiker, der originellen Modulationen wegen, ausnehmend interessant. Dann folgt zunächst ein freundliches Liedchen „Mein Herzallerliebster“, das sich in reizender Anmuth bewegt, und in welchem die hier und da nur eben und kaum merkbar herein blickende Wehmuth wundervoll wirkt. Daran schliesst sich als vierte Pièce „Der junge Haiduck“, in der Ernst und Freude, das dunkle Emoll mit dem hellen, lichtvollen Hdur im Wechsel steht und die auch müde und weich ausstüht. Die fünfte Nummer „Die zwei Sonnen“ ist ein Zigeunerliedchen von graziösem Charakter und im leicht bewegten  $\frac{3}{4}$ -Takt, wogegen in dem schönen,

zu Herzen gehenden „Liebestod“ die Empfindungen wechseln und in „Der Tröster“ wieder der bitterste Ernst herrscht. In dieser Sammlung liegt ein Schatz der edelsten und poesievollsten Musik, den sich unsere tüchtigsten Gesangkünstler nicht entgehen lassen sollten.

Nach Gedichten Carmen Sylva's hat Bungenz ferner zwei Hefte, Op. 31 und Op. 44, mit Gesängen, die den Titel „Lieder einer Königin“ tragen, „Dramen in Liedern“, Op. 35, „Calafat“, Op. 36, „Mein Rhein“, Op. 37, „Die Sphinx“, Op. 46, und „Eine Reise in Liedern“, Op. 51, componirt. Von diesen Werken hat der Verleger Op. 31, Op. 35, Op. 36, Op. 37 und Op. 44 in einem Band vereinigt und in eleganter Ausstattung als Carmen Sylva-Album erscheinen lassen.

Die „Lieder einer Königin“ sind, wie wir schon einmal im „Musikal. Wochenbl.“ (Jahr. 1889, No. 41) ausgesprochen, im Aeusseren gross und breit angelegte und ausgeführte Musikstücke, inhaltlich gefühlswarm, von hinreissendem Ausdruck und tiefer Leidenschaftlichkeit. Von den neun Stücken der beiden Hefte Op. 31 und Op. 44 sind es „Mir sits wie dem Waldbach“, „Dämonen“ und „Marssturm“, die förmlich von einem wilden Feuer, einer unheimlichen Gluth erfüllt sind. Eine graziöse Pièce dagegen und im schalkhaften Tone ersäulend, aus welchen Gründen die verschiedenen Menschenkinder tanzen gehen und wie auch im Herbst die Blätter tanzen von den Bäumen fallen, ist aus Op. 31 die zweite Nummer „Tanzen“. Von grosser Innigkeit und warm das Gemüth berührend sind „Mir wars im Traum“, „Frühlingsluft“, „Waldweb“ und „Herbstgedanken“, deren seelenvolle Töne tief und eindringlich wirken, welche Lieder wir auch unbedenklich dem Schönsten auf diesem Gebiete beizählen. Von einem ganz anderen Charakter, als die eben erwähnten Gesänge, sind die Rheinlieder Op. 37. Aus ihnen tönt es frisch und freudig; da jubelt und jauchet es, dass Einem das Herz aufgeht, da schwärmt es in heller Begeisterung. Aber auch dem Sinnes und Träumen ist Raum gegeben, in „Lorelei“ und „Monrepos“ und dem Ernst in „Der Mäuseturm“. Das Leben von der tieftraurigen Seite fassen wieder die beiden Nummern von Op. 35 „Sein Weib“ und „Das Trauergewand“, deren textlicher und musikalischer Inhalt tief bewegt, und die Ballade „Calafat“, die sich mit dem kühnen, heldenhaften Hohenzollernfürsten Carl beschäftigt. Als Eine der genialsten Compositionen Bungenz's gilt uns Op. 46 „Die Sphinx“. Mit ihrem gedankenvollen, inhaltsbedeutenden Gedicht hat Carmen Sylva den Künstler zu einer Musik angeregt, die in ihrer Art gerader einzig dasteht, in welcher sein tonmaleriesches Geschiek, sein Vermögen, die Situation zur Anschauung zu bringen und die Stimmung der Poesie überzeugend in Tönen darzulegen, ganz und schön zur Geltung kommt. Von der Sammlung „Eine Reise in Liedern“, Op. 51, erschienen bis jetzt vier Nummern, wovon „Die Rettung Moses“ und „Auf unserer Düne“ einen volkliederartigen, mehr populären Ton anschlagen und „Die Lieder sind der heilige Fluss“ und „In sonderbaren Gedanken“ ernst und von tieferem Gehalt sind.

(Schluss folgt.)

# Tagesgeschichte.

## Musikbriefe.

Berlin, 6. November.

Die königliche Oper ist am 1. d. M. mit Weber's „Oberon“ als erster Novität des Winters aufgetreten, d. h. mit dem „Oberon“ in der Neubearbeitung von Grandau und Wöllner, wie er ja seit einigen Jahren auch an anderen Bühnen schon gegeben wird. Wir erwähnen den Lesern natürlich nicht Nenes, dass Weber selbst diese seine letzte Arbeit nicht als Oper betrachtete, unter den in London obwaltenden und ihm als Richtschnur vorgesehene Verhältnissen auch gar nicht als Oper betrachten konnte, sondern nur als Schauspiel oder richtiger noch als Ausstattungsspiel mit viel Dialog und etwas Musik. Er fügte sich darin, obwohl er einsah, dass alle diese Dinge den „Oberon“ des Namens einer Oper berauben, und befürchtete, „dass sie ihn für alle anderen Bühnen Europas untauglich machen würden“. Die geschäftliche Phantasie eines hiesigen Referenten versichert nun zwar, dass Weber selber in Folge dessen schon den Plan gefasst hatte, den „Oberon“ als Oper umzuarbeiten; aber das konnte dem todtkranken Meister, der seine letzten Kräfte einzig und allein auf die Londoner Aufführung concentrirte, gar nicht einfallen, und wenn er es hätte erleben können, dass seine Befürchtung nicht in Erfüllung ginge, sondern der „Oberon“ im Gegentheil außerall Furore machte, so würde er wahrscheinlich auch später gar nicht auf diese Idee gekommen sein. Hentzutage denkt man ja freilich über Dialogoper und Feerie anders, als vor einem Menschenalter, und unter dem Zuge der Zeit ist der „Oberon“ trotz seiner herrlichen Musik auch mehr und mehr in den Hintergrund getreten. Da galt es denn seine Rettung für das Repertoire, und das war nicht wohl anders möglich, als dass man ihm die Form einer wirklichen Oper zu geben suchte. Franz Grandau und Franz Wöllner haben seinerzeit in München fleißig an derartigen Rettungswerken gearbeitet, der „Oberon“ war ja nicht das einzige, und etwas Besseres glaubten sie an diesem wohl liefern zu können, als Hr. Julius Benedict in London fertig gebracht hatte. Auch er hatte die Idee ausgeführt und ganz in der Weise, wie man ihn in jüngerer Zeit mit den „Drei Pintos“ nachgeahmt: er hat aus anderen Werken Weber's die nöthige Musik herausgehoben; namentlich hat er die „Euryanthe“ stark geplündert. Dass dieser Weg der Umformung nicht gerade besonders zu empfehlen ist, liegt auf der Hand; die beiden Münchener Freunde schlugen daher einen anderen Weg ein. Grandau sorgte für einen vernünftigen Operntext, und Wöllner übernahm die Composition, die sich im Wesentlichen auf die mehr oder weniger ausgeführte Form des Recitativs beschränkte. Das war nun allerdings auch nicht wenig und keineswegs leicht, und man muss zugestehen, dass die beiden Männer damit ein tüchtig Stück guter Arbeit geliefert haben. Doch trotz aller Vorsicht, trotz aller Pietät hat Wöllner eigentlich doch noch zu viel gethan. Im Grossen und Ganzen nimmt die recitativische Arbeit in dem neuen „Oberon“ einen viel zu breiten Raum ein; es soll aber angegeben werden, dass dies vielleicht durch die Klarstellung des Textes geboten war. Ein einschneidender Fehler aber scheint mir der zu sein, dass Wöllner die Motive der Oper selbst ausserordentlich reich verwendet, und zwar meist in Vorausnahme dessen, was erst kommt. Dadurch wird die Wirkung der nachfolgenden Weber'schen Melodie erheblich abgeschwächt. Indessen — rechnen wir nicht weiter mit ihm, er hat es trotz Alledem gut gemacht, und man darf wohl annehmen, dass dem „Oberon“ und seiner Erhaltung auf der Bühne damit ein wesentlicher Dienst geschwiehen ist.

Jedenfalls steht fest, dass der neue „Oberon“ hier einen aussergewöhnlichen Erfolg gehabt hat. Das hat er nun wohl freilich in erster Reihe der Thatsache zu danken, dass die Intendanz auf die ursprüngliche Idee der Feerie zurückgegriffen und dem Werke einen Rahmen gegeben hat, der an Pracht Alles hinter sich zurücklässt, was wir sonst schon gesehen haben. Die Ateliers der Gebrüder Brückner in Coburg und Hartwig in Berlin haben mit einander gewetteifert; unser Opermaschinemeister Brandt hat seinerseits

alle Hebel in Bewegung gesetzt, die der gegenwärtigen Bühnentechnik in Gestalt von Maschinen und Beleuchtung zu Gebote stehen, und dass die Regie des Hrn. Teislaff ihn dabei aufs Kräftigste unterstützt hat, ist selbstverständlich. Unter solchen Bemühungen ist denn der „Oberon“ smacht zu einem Schauspiel geworden, das seines Gleichen nicht leicht finden dürfte, das auch zweifellos die gleichartigen Anstrengungen des Coventgarten-Theaters in London von anno 1826 weit hinter sich zurücklässt. Aber damals wie jetzt erwirgt die Musik Weber's trotz aller Pracht doch die allgemeine Aufmerksamkeit und lässt stellenweise alles Andere vergessen. Und dass dieser Eindruck nicht verloren gehe, dafür hat Wöllner alles Beste gesorgt. Das gereicht ihm zu besonderem Lobe. Rezita und Hoon, Fatime und Scherazamin, sie werden in Dem, was Weber aus ihnen gemacht hat, in keiner Weise verkürzt, ihre Gesangsnummern sind unangestastet geblieben. Nur das Sprechen ist ihnen fernerhin vorbehalten, dafür haben sie Wöllner'sche Musik zu singen. Und das ist auch noch in einer andern Beziehung gut: das heutige Opernpersonal ist international, aus aller Herren Ländern zusammengesommen; man denke sich, was für ein grausames Dialektgemische da entstehen müsste, wenn die Sänger auch noch reden sollten. Es ist in der leichten Spielerei schon schlimm genug, obgleich man das eher ertragen mag.

Der Ausführung des neuen „Oberon“ darf man im Allgemeinen warmes Lob spenden, alle dabei Beteiligten geben sich Mühe, Ehre einzulegen und das altberühmte Werk auch dem heutigen Publicum wieder lieb und angenehm zu machen. Der Hoon war Hrn. Sylva znertheilt, der die Partie so vorzüglich sang, auch mit spielender Ueberwindung der nöthigen Coloraturen, dass man besser wohl nirgends hören kann. Nur fehlte bei der ersten Aufführung die und da der warme Herzensst, z. B. bei der Freghiera, ein Mangel, der freilich sehr schwer wiegt, nach Ueberwindung der Auffregung bei seiner Premiere aber wohl geringer werden dürfte. Die Rezita sang Frau Pierceo, die nach kaum überstandener längerer Krankheit zum ersten Male wieder auftrat und bei dem Publicum um Nachsicht bitten liess. Trotzdem war ihre Rezita eine recht respectable Leistung, die ihr nach der grossen Arie auch reichlichen Beifall eintrug. Die Fatime hatte Frau Herzog übernommen, und sie fand sich mit der ihr eigentümlich unbecom tiefen Stimmfarbe der Partie überraschend gut ab. Den Scherazamin sang nicht ein Bariton, wie früher, sondern Hr. Lieban, unser Buffotenor, der denn auch diesen Letzteren nicht verlegen konnte und sich Spässe glaubte erlauben zu müssen an Stellen, wo sie herzlich wenig angebracht waren; davon abgesehen, vortrat er den Knappen recht wirksam. Der „Oberon“ war nicht mit einem Tenor besetzt, wie ihn Weber geschrieben hat, sondern durch den Sopran des Fr. Leisinger vertreten. Nun sang diese vortreffliche Künstlerin zwar wundervoll, aber wohl, um des Ansehens wegen die Idee des Componisten zu opfern und die ganze Partie um eine Octave höher klingen zu lassen, will mir doch nicht recht behagen; weigstens kann man da wohl nicht von besonderer Pietät reden. Einen hübschen, kecken Puck gah Fr. Rothbauer. Unter den vielen, sonst nur redenden, jetzt aber singenden Personen tritt Roschina, Frau Standigl, merkwürdigerweise als eine ziemlich furiose Dame hervor und als ein starker Beweis dafür, dass Wöllner stellenweise doch zu weit gegangen ist. Die Dichtung von Planché ist mir nicht mehr gegenwärtig; im Original „Oberon“ (Wieland) verwandelt sich die liebesbegehrliche Sultana allerdings in die vollendete Furie, welche Hoon dem Holzstoss überliefert, dem dann Almansor auch noch Rezita zugestellt, und das mag Wöllner in dieser Form haben zum Ausdruck bringen wollen. So geht er denn weit über das Recitativ hinaus und erkünstelt eine Scene, die nicht sonderlich hineinpasst, schon um des Willens nicht, weil sie eine Nebenperson momentan zu Hauptperson macht, und zwar nicht in Weber'scher Weise. Der Vertreterin der Roschina trägt es freilich wohl einen besondern Beifall ein, aber auch das ist nicht am Platze. Es ist dies nur Eines von den Beispielen, wo die Umarbeitung direct anfänglich wird, und wir könnten deren noch mehrere anführen, doch müssen wir immer wieder anerkennen, dass Franz Wöllner mit dieser neuen Form des „Oberon“ den Opernbesühern ein Geschenk gemacht hat, für das sie ihm in jeder Beziehung dankbar sein können.

Frankfurt a. M., im October.

Der Beginn der diesjährigen Concertsaison vermittelte uns die Bekanntschaft mit einer Künstlerin, welche vermöge ihrer Eigenart ganz besondere Würdigung beanspruchen darf, mit Frau Teresa Carreño. Fast ausnahmslos haben sich unsere zeitgenössischen Pianistinnen von Ruf derjenigen Vortheile entzogen, welche die weibliche Natur der ausübenden Tonkunst entgegenbringt, und sich kampfweise in die Arena tastenstärkender Technik gestürzt. Der Anmut und Grazie züchtigen Schleier, die Fülle innerer Beseelung, jene dem kräftigsten Manne so schwer erreichbaren Attribute, legen sie verächtlich ab, das mild wärmende Feuer zarter Empfindung dämpfen sie, um auf einem Felde Lorbeeren zu erringen, welches sie nur durch Unmuth behaupten können. Wenn fallen, sieht er die geachteten Hände dieser Pianistinnen die düftigsten Blüten zarter Lyrik unbarmherzig zerpfücken — wir denken an die Wiedergabe von Beethoven's Op. 109 durch Sophie Menter — nicht jene Worte Schiller's ein?

„Aber auf trockenem Pfad der Gefühle  
Wandelt die Frau zu dem göttlichen Ziel,  
Das sie eilt, doch gewisser erringt,  
Strebt auf der Schönheit gefügtem Wagen  
Zu den Sternen die Menschheit zu tragen,  
Die der Mann nur ertöndet bezwingt!“

Es ist nicht zu verkennen, dass Künstlerinnen wie Sophie Menter, Annette Esztopf, Martha Remmert und Andere sich in dem Wettstreit mit männlicher Kraft und Energie grosser Erfolge zu erfreuen haben, indem wer wollte leugnen, dass sie ihre Individualität einer „Richtung“ geopfert haben? Sie alle verfügen über die Errungenschaften der Liszt'schen Schule, aus welcher sie hervorgegangen oder der sie wenigstens nahe stehen, über unfehlbare Technik, Verve, Elasticität und Ausdauer, oft auch über ein gewisses capricieuses Element, eber Daseinige, was Liszt erst zu dem unerschöpflichen Ideal eines Pianisten gemacht, die Vereinigung der erwünschten Eigenschaften mit dämonischer Gewalt, mit einer die ganze Scala der Gefühlswelt beherrschenden, selbständig neu schaffenden Subjectivität, ist ihnen versagt, und mit sehr geringen Nuancen ist das Spiel aller dieser Damen gleichartig: staunenerregend, aber äusserlich, nicht wirklich erwärmend und ergreifend. Diesen Walkuren gegenüber steht in einsamer Höhe Clara Schumann, „eine Peri, die sich“ — um uns der so überaus charakteristischen Worte des edlen, selbstenlosen Liszt zu bedienen — „nach ihrem Paradiese sehnt, in fortwährend mystischer Beschauung des Erhabenen, des Schönen, des Ideals“. Freilich Daseinige, was diese Kunsterscheinung mit unvergänglichem Zauber umgibt, das Durchdringen der Werke mit weiblicher Sensibilität, die nur einem Fräulein Gemüth eigene innere keusche Beseelung, konnte nicht gelehrt werden, und so darf man auch, trotzdem Clara Schumann seit langen Jahren unterrichtet, nicht von deren „Schule“ sprechen: die einzig berufene Nachfolgerin dieser Künstlerin, Ottilie Kleeberg, ist nicht einmal eine Schülerin derselben. Keiner dieser beiden Richtungen gehört Teresa Carreño an. Ausgestattet mit den glänzenden Eigenschaften der Liszt'schen Schule, hat sie sich trotz des ihr Spiel beherrschenden grossen Zuges ein ausgeprägtes weibliches Empfinden bewahrt, der Kraft und Zartheit gepaart und eine Beweglichkeit des Gemüthes, welches intuitiv selbstschaffend sich der Inspiration des Componisten auf das Innigste anzuschmiegen weiss. Das Spiel ist nicht eine von Verstaude an sich richtig berechnete Zusammenstellung dynamischer Schattirungen, sondern der Ausdruck unregelmässigen, vielleicht sogar etwas zu sensiblen Empfindens. Frau Carreño lebt, was sie spielt. Die Aufgaben, welche sich die Künstlerin in dem ersten Museums-Concert gestellt, waren freilich äusserst dankbar. Das technisch nicht schwierige und in seiner nationalen Eigenart für sich selbst sprechende Amoll-Concert von Grieg, sowie Weber's brillante Edm.-Polacca in der Liszt'schen Bearbeitung wurden zur vorzüglichen Geltung gebracht. Ist es so grossen Vorzügen gegenüber gestattet, eine Schattenseite anzudeuten, so wäre vielleicht auf die in dem südländischen Blute begründete Neigung der Künstlerin zu überhasteten Tempi hinzuweisen: jedenfalls vertritt die Structur des letzten Satzes des genannten Concertes nicht

das von Teresa Carreño gewählte rapide Tempo. — Das zweite Museums-Concert hatte sich der Mitwirkung des Hrn. Professor Ysaye aus Brüssel zu erfreuen, dessen edle und bedeutende Wiedergabe des Beethoven'schen Violinconcertes in einer frühere Saison uns unvergessen geblieben ist. Für das entzückend abgefeilte Emoll-Concert Mendelssohn's heute noch das Interesse zu fesseln, ist gewiss eine ebenso schwierige, als kühne Aufgabe. Sie gelang dem trefflichen Künstler indessen vollkommen vermöge seiner tiefen zarten Auffassung, seiner bewundernswürdigen Technik und seines in jeder Lage edlen und beseelten Tones. Die Vocalisten der beiden Concerte waren Hr. Perron aus Leipzig, welcher mit der zweiten Act in „Iphigenie in Aulis“ beschliessenden grossen Scene des Agamemnon und Liedern seine Meisterschaft behauptete (die Stimme hat wohl noch an Volumen gewonnen), und Frau Meta Hieher aus München, welche sich mit Beethoven's „Alperido“-Arie als eine sehr achtbare, wemochon nicht gerade aussergewöhnlich hervorragende Sängerin erwies. Die einzige Novität dieser beiden Concerte, Bizet's, wenn wir nicht irren, zu einem Schauspiel Sardou's geschriebene Overture „La Patrie“, liess in ihrem orchesterlichen Chic zwar den genialen Schöpfer der „Carmen“ und der „L'Arlésienne“ erkennen, die Themen sind indessen unbedeutend und theilweise so banal, dass das Werk ohne die espritvolle Instrumentierung aus dem Concertsaal in die Promenaden-Concerte zu verweisen sein würde. Wir hatten den Eindruck, als wenn Bizet ohne sonderliche Begeisterung seinen Patriotismus für eine ihm im Grunde herzlich wenig interessierende bestimmte Gelegenheit musikalisch forcirt hätte.

(Schluss folgt.)

## Berichte.

Leipzig. Im Neuen Gewandhaus haben seit unserem letzten Bericht das 5. und 7. Abonnementconcert unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Reinecke stattgefunden. Ueber das mittlere dieser Concerte wird unten von anderer Seite berichtet. Die beiden übrigen zeichneten sich dadurch aus, dass sie Wagner und Berlioz in die Erinnerung des Publicum brachten. Von Ersterem wurde das an dieser Stelle lange nicht mehr gehörte „Siegfried-Idyll“, von Berlioz die noch länger (seit 1876) zurückgestellt gewesene „Harold“-Symphonie aufgeführt. Man darf dem Hrn. Dirigenten nachrühnen, dass er beiden Werken eine gewissenhafte Vorbereitung hatte, so Theil werden lassen und die Aufführung selbst auch hülligen Wünschen entsprach. Der warme poetische Duft, der das „Siegfried-Idyll“ durchdringt, kam allerdings in seiner vollen Blüthe ebensowenig zum Ausdruck, wie die scharf geprägte Romantik und kühne Phantasie der Berlioz'schen Symphonie, welche namentlich in ihrem letzten Satz viel zu zahm angefasst wurde. Das Bratschen solo in dem Berlioz'schen Werke spielte mit schüsem, ausgehigten Ton, aber etwas anbelebt in der Auffassung das treffliche Orchestermitglied Hr. Thüner. Während das „Siegfried-Idyll“ einen Sturm von Beifall entzündete, der sich bis zu dem Hervorruß des Hrn. Dirigenten steigerte, begegnete die erwähnte Symphonie einer nur lauen Aufnahme, immerhin ein gewaltiger Fortschritt gegen früher, wo überhaupt von Beifall kaum die Rede sein konnte. Wie ist das im Gewandhaus bei einem Componisten auch möglich, der, wie Berlioz, zu den grossen principiellen Fragezeichen der Direction zählt und nur alle Jubeljahre einmal zu Wort kommt. Die weiteren Bestandtheile der beiden Concerte waren (im 5.) die Eroica-Symphonie von Beethoven, die 2. Serenade für Streichorchester von Volkmann und Gesangsvorträge des Frl. Spies, sowie (im 7.) die von Dietrich instrumentierte liebeswärtige Overture „Frau Aventure“ von F. v. Heiden und Solovorträge des Münchner Meistersängers Hrn. Gura und des jungen einheimischen Pianisten Hrn. v. Rose. Den drei Orchesterwerken wurde eine sehr gute Ausführung zu Theil, nur die Melodieführung der Bratschen im Walzer der Serenade hätte auch diesmal, wie schon früher, noch sieghafter und exacter sich bemerklich machen können. Frl. Spies war stimmlich nicht ganz so gut, wie sonst, disponirt, hat aber trotzdem wieder grosse Freude in ihrem Gesänge bereitet, weil das Seelische, Erwärmede in demselben seine alte Kraft bewahrte. Warum die geachtete Sängerin aber immer wieder

mithren lamentablen Bruch-Stücken, die man doch schon sattessen zu hören kriegt, kommt und ausserdem so masselos abgelesene Lieder wie Rubinstein's „Asra“ für das Gewandhaus wählt, ist uns unerklärlich. Anerkennen wir ihre diesmahlige Wahl der unbekannten Schubert-Lieder „Der Einsame“ und „Wiederschein“. Gerade die in der Gunst des Publicums besonders accreditirten Künstler, zu welchen Fr. Spies zweifellos gehört, sollten, was wir immer wieder betonen müssen, ihre Ehre in die Einführung unbekannter Compositionen von selbständigem Werth setzen und als Pioniere ihr Talent in den Dienst der Kunst stellen. Nachtreter in alten, bequemen Geleisen zu sein, sollten sie Denen überlassen, die eigene Wege überhaupt nicht gehen können. Ein leuchtendes Beispiel für seine Kollegen und Colleginen ist in Betreff der Wahl seiner Vortragstücke immer Hr. Gura gewesen, und alte und neueste Componisten haben sich bei ihm zu bekennen für die Förderung, die sie durch ihn erfahren. Dieser grosse Vortragmeister hat, wenn er sein Repertoire vervollständigt, sich dabei nicht von den anderns Erfolgen, welche die oder jene Modecomposition gerade hatte, in seiner Wahl beeinflussen lassen, sondern immer auf den wirklichen musikalischen und poetischen Gehalt, das Beibehalten in der Betracht gezogenen Compositionen gesehen. Auch bei seinem neuesten Auftreten im Gewandhaus war er seiner rühmlichen Gewohnheit nicht angetreten geworden, es waren fünf Gesänge aus dem Cyklus „Bilder des Orients“ von Carl Löwe, die er als Neugierigen für unser Publicum mitbrachte, Lieder, die sich der allgemeinen Beachtung höchst werth erwiesen und in einigen ihrer Nummern bes. der Charakteristik und Stimmung fast modern annähereten. Hr. Gura sang dieselben, wie auch vorher schon die Gesänge des Harfners von R. Schumann, ganz meisterhaft, wenn auch stümlich mit einiger Anstrengung und infolge dessen etwas stark vibrierendem Ton. Hr. v. Böse darf mit seinem Debut an dieser Stelle zufrieden sein, er wurde nach seinen Vorträgen zwei Mal gerufen, also so geehrt, wie es reiffe und berühmte Meister ihrer Kunst gewöhnlich nicht anders erfahren. Wird also für ihn eine Steigerung des Beifalls seitens des Gewandhauspublicums später kaum zu erwarten sein, so darf man diese dagegen bei dem ernststen Streben dieses Künstlers in dessen Leistungsfähigkeit wohl erhoffen, namentlich nach Seiten der Nuancirungsfähigkeit des Anschlags, der Selbständigkeit der Auffassung und der Empfindungswärme. Auch technisch zeigte sich noch nicht Alles in letzter Ausfüllung. Der Gesamteindruck war immerhin ein sehr erfreulicher, und wenn der junge Mann den ihm gewordenen, objectiv betrachtet, übermassigen Applaus für nichts Anderes als einen Sporn zum Weiterstreben ansieht, so wird dieses Auftreten gute Früchte für ihn tragen. Der von ihm benutzte Flügel war ein Blücher von oft gerühmter Qualität. Fr. Spies und Hr. Gura wurden in ihren Vorträgen durch das was immer meisterhafte Clavieraccompagnement des Hrn. Prof. Dr. Reinecke wesentlich unterstützt.

Die 3. Kammermusik im Neuen Gewandhaus, ausgeführt von den HH. Brodsky, Becker, Nováček und Schröder (Letzterer anschlüssweise für seinen vereinten Kollegen Hrn. Klengel), denen sich der Pianist Hr. Rud. Zwintseher jun. anschloss, basirte auf dem schon früher nach Verdienst eingehender gewürdigten Camoil-Streichquartett von Brahms, dem Adur-Clavierquintett von Reinecke und dem Streichquintett Op. 59, No. 3, von Beethoven und wäre durchweg ein gleichmässiger grosser Genuss gewesen, wenn das Reinecke'sche Werk mit seinem meist verbrauchten Gedankenmaterial und ganzlichem Mangel an idealem Aufschwung die geistige Athmosphäre des Abends nicht so stark beeinflusst hätte. Mit voller Begeisterung war Hr. Zwintseher bei seiner Aufgabe, der Clavierpartie des Reinecke'schen Quintetts alle ihre Geheimnisse zu entlocken und sich als Pianist in die möglichst beste Position zu setzen, was ihm auch in schönem Maasse gelang, ganz besonders nahm die Friche, mit der er ins Zeug ging, für sein Spiel ein. Weniger schien, nach ihrer Mitwirkung zu urtheilen, die HH. Streicher das Werk zu begeistern, was ja durchaus kein schlechtes Zeugnis für ihre Geschmackrichtung ist. Umso köstlicher war es um die Reproduction der beiden Streichquartette bestellt, das waren wieder Leistungen, die unmittelbar aus Herz griffen und den inneren Menschen hoben und beseeligten. Aber das Schöne dabei war, und hieran erkannte man ihre Bedeutung und

Grösse, dass man über den Werken die Künstler fast vergass, die Jense so reith und überzeugend in die hörbare Welt der Töne umsetzten.

Im grossen Saal der Centralhalle veranstaltete am 29. October der Tenorist Hr. Emil Götte ein Concert, in welchem der Berliner Pianist Hr. Felix Dreychock und die Capelle des 134. Infanterie-Regiments unter Leitung des Hrn. Musikdirector Ewald mitwirkten. Hr. Götte hat unstreitig eine der schönsten und sympathischsten Tenorstimmen, die gegenwärtig existiren, aber unstreitig macht er von dieser Göttergabe nicht den ihr zukommenden recht künstlerischen Gebrauch. Er sang eine Arie von Mehrl, die Lieder „Am stillen Heerd“ und „Morgendlich leuchtend“ aus den „Meistersingern“ von Wagner und Lieder von Franz, Schumann, Bies und Andersen, aber in keiner Nummer blieb es ohne Sünden gegen den künstlerischen Geschmack, in keiner blieb es ohne kleinere und grössere Effectmässen. Dabei liegt eine gewisse Monotonie in seinen Vorträgen, denn Letztere kommen über eine gewisse Lautstärke und Behaglichkeit nicht hinaus; was vom Charakter der Vortragstücke nicht in diese Begrenzung hineinpasst, fällt eben meist daneben. Das schönste Organ, und wäre es das eines Engels, wirkt aber auf die Dauer ermüdend, wenn es sich selbst Zweck und nicht auf der Dolmetsch geklauterter Empfindung ist. Hr. Dreychock spielte Chopin's F-moll-Concert, ein annehmebares Menuett und eine sträflich triste Etude eigener Composition, das Concert ordentlich handwerksmässig, ohne dabei technisch unfehlbar zu sein, die eigenen Erzeugnisse mit hingebungsvoller väterlicher Liebe. Die Capelle war ausser in dem Accompaniment des Clavierconcertes und der Opernfragmente noch thätig mit selbständigen Leistungen, und zwar brachte sie mit gutem Gelingen zu Gehör die wirkungsvolle Overture zu „König Manfred“ von Reinecke und ein „Angelus“ von Massenet. Das Concert war so stark besucht, dass weder Hr. Concertgeber, noch dessen Entreprenuer Hr. Wolff in Berlin es nöthig hatte, durch den Extraverkauf der Programme die Einnahme des Sängers zu erhöhen und dadurch die Misstrimmung des Publicums zu erregen, das nicht auf eine derartige Brandbeschätzung vorbereitet war, da es hier bei anständigen Concerten Sitte ist, die Programme, wie sich das auch schickt, gratis zu vertheilen.

Eines noch zahlreicheren Besuchs, als Hr. Götte, hatte sich die „Messias“-Aufführung der Singakademie zu erfreuen. Die mächtige Altherballe war buchstäblich gepfropft voll. Und wie aufmerksam, ja andächtig verhielt sich diese grosse Menschenmasse während des ganzen Concertes! Dies zu beobachten, war wirklich ganz erhebend. Die von Hrn. Prof. Rich. Müller mit Umsicht und Schwung dirigierte Auf-führung des klassischen Werkes verdiente in ihrer Totalität aber auch diese Massenversammlung aufmerksam lauschender Menschen. Der Verein war gut und ziemlich ebenmässig in den einzelnen Stimmgruppen bestellt und sang mit Liebe und Lust die Chöre, welche schon unsere Eltern und Grosseltern erfreut und erbannt haben, die Capelle und Hr. Homeyer an der Orgel versahen mit Aufmerksamkeit und Hingebung ihren Dienst, und das Soliquartett war durch erste Kräfte besetzt. Da war zunächst Fr. v. Sicherer mit ihrer kindlich-frischen, nur anfänglich etwas nervöse erregten Stimme und ihrem still- und empfindungsvollen Vortrag, der oft wie aus Himmelhöhen herunter zu kommen schien, ihr zur Seite unsere Musteristin Frau Metzler, eine Zierde jeder Aufführung, in der sie mitwirkt, dann Hr. Heinrich Ernst aus Berlin mit seiner intelligenten Auffassung, aber stümlich nicht gut disponirt, und zuletzt unser Meister Schelpler, der im Oratorium ebenso gut seinen Mann stellt und mit seinem Vortrag zur Bewunderung hinreist, wie in der Oper. Jedenfalls darf sich die Singakademie diesen Abend roth in ihrem Concertkalender anstreichen.

Der grosse Theaterraum desselben Etablissements sah fünf Tage später ebenfalls seine weiten Räume vollständig gefüllt von einem hörigensten Publicum, das gekommen, die musikalischen Genüsse entgegen zu nehmen, welche ein Concert des Leipziger Lehrer-Gesangsvereins in Aussicht stellte. Der, wie bekannt, unter der befähigten und zielklaren Leitung des Hrn. Hans Sitt stehende Verein spendete aus eigenen Mitteln ein seine grossen technischen Schwierigkeiten musikalisch nicht recht lohnendes „Sanctus“ von A. Dregert,



F. Heger's düster und unheimlich wirkenden „Rudolf von Werbenberg“, das treuherrliche schwäbische Volklied „Die drei Röslein“, die beiden gutgemeinten, aber von laudulichen Phrasen nicht freien Lieder „Kling hinaus“ und „Wenn du bei mein' Schätzle kommst“ von Alex. Adam und ein solides, stellenweise sogar recht gelehrt sich gebärdendes, in der Erfindung aber weiter nicht hervorragendes Thürnerlied von Jos. Frischen und erfreute auch diesmal wieder durch die kaum zu übertreffende Exactheit in Intonation und Rhythmus, grosse und noble Klangfülle seines Stimmmaterials und treffende, stets künstlerisch geläuterte Auffassung. Eingelobten in das Programm waren Solovorträge der jungen einheimischen Pianistin Fräulein Meta Walther und unseres Flötenvirtuosen Herrn Schwedler. Fräulein Walther spielte mit prächtiger Technik, doch nicht immer ganz einwandfrei in der geistigen Erlebung Stück von Brahms, Chopin, Schubert und Moszkowski, während Herr Schwedler bei der Wahl seiner Vortragsstücke vorzugsweise auf die Gelegenheit, seine stupende Fertigkeit auf dem Instrument zu zeigen, ausgegangen war. Er hatte dieselbe gefunden und blies auch wirklich — um uns eines vulgären Ausdrucks zu bedienen — das Blaue vom Himmel herunter. Trotz alles Brillantfeuers, das er losliess, blühte sein Ton keinen Augenblick auch das Geringste an seiner ungewöhnlichen Rundung und Klarheit ein.

Das Erste der von Herrn Prof. Dr. Hermann Kretzschmar gegründeten Akademischen Orchesterconcerte, die wir schon erwähnt, gleichfalls im Krystallpalast, in der wegen ihrer mächtigen Raum- und günstigen akustischen Verhältnisse für derartige populäre Zwecke so vortrefflichen Altherthäler stattfindend, gestaltete sich zu einem dreifachen Sieg: erstens für das Unternehmen selbst, das von einem, wie der Augenschein lehrte, zahlreichen und, wie man im Verlaufe des Abends erkennen durfte, wirklich musikverständigen und getreuehrenden Abonnentenpublikum unterstützt wird, sodass man dasselbe in seinem Bestande auf Jahre hinaus für gesichert wohl halten kann, zweitens für die vorgeführten alten Meister und ihre Werke und drittens für die künstlerische Energie und das Directionsgenie des Herrn Prof. Dr. Kretzschmar, der trotz der kurzen Vorbereitungszeit so Ausgezeichnetes und mit ihm zu Gobote stehenden Capelle des Infanterie-Regiments No. 194 zu Stande gebracht hatte. Das Concert begann mit der Toccata zu „Orfeo“ von Claudio Monteverdi (nach neuesten Forschungen ist der Schlussbuchstabe dieses Namens kein e, sondern i gewesen), einer, wie die trefflichen erläuternden Bemerkungen des Programms bezeichnend sagen, „erweiterten Fäulniss“, die in drei Mal abwechselnder Instrumentation schnell und lustig vorbeizieht. Ihr folgten die in ihren drei kurz angegebenen Sätzen ungemein frisch und stierlich wirkende Sinfonia zu „L'Amor volubile“ von Alessandro Scarlatti und die nicht minder spirituell belebte und in Anbetracht ihrer Entstehungszeit durch instrumentale Feinheiten überraschende Suite aus „Acante et Céphise“ von Philippe Ramo. Handel und Seb. Bach vervollständigten das Programm. Von Ersterem standen auf demselben die in ihrem Allegrostaft jugendlich-fourge Ouverture zu „Agrippina“, in deren Einleitung der tüchtige Oboe der Capelle sich bemerklich machte, und das in seinen Solopartien trefflich durch Capellmitglieder besetzte Gmoll-Concert für Streichorchester (das Zweite der Concerti grossi), von welchem das letzte Allegro wiederholt werden musste; Seb. Bach schloss den Abend mit dem 2. Brandenburg'schen Concert (Fdur) für Violine, Flöte, Oboe und Trompete mit Begleitung von Streichorchester und Cembalo und der bekannten Ddur-Suite für Orchester. \*) Die Ausföhrung der Solostimmen in Bach's Concert führten in ausgemerkter Weise die Hrn. Raab, Schwedler, Hüke und Petzoldt vom Theaterorchester aus, das von dem noch in besser Erinnerung stehenden früheren hiesigen Opernsänger Hrn. Hertzsch durch Vermittelung des Hrn. de Wit entliehene Clavicembalo

wurde von Hrn. Lötsch gespielt, konnte sich aber mit seinem für die jetzigen Verhältnisse nicht mehr ausreichenden Ton nur in geringem Grade wahrnehmbar machen, so historisch-interessant und deshalb dankenswerth auch immerhin seine Benutzung erscheinen musste. Hr. Prof. Dr. Kretzschmar hatte mit der ihm zur Verfügung stehenden strebensfertigen Capelle sämtliche Werke nicht bloss technisch in vorzüglichster Weise herausgearbeitet, sondern führte sie auch überzeugend still- und charaktervoll vor; um dies aber überhaupt zu können, muss man, eben wie dieser selbst vielseitige und warmfühlige Künstler, nicht bloss die rechte Liebe und Pietät für die Compositionen längst entschwundener Musikepochen, sondern auch das aus eifrigen historischen Studien gewonnene rechte Verständnis für dieselben besitzen. Das Publicum wurde bereits bei Scarlatti warm, seine Freude steigerte sich im weiteren Verlaufe des Concertes bis zur wahren Begeistung und verschaffte sich in stürmischem Beifall und wiederholten Hervorrufen des hochverdienten Dirigenten Ausdruck.

Leipzig. Das 6. Gewandhausconcert brachte auf seinem Programm nur drei Nummern, indem der erste Theil durch Carl Reinecke's „Sommertagbilder“, Concertstück für Chor und Orchester, ganz in Anspruch genommen ward. Es umfasst dieses Werk nicht weniger als sieben selbständige Theile, drei rein orchestrale Sätze und vier Chorpatrien. Reinecke's compositorische Verdienste liegen auf dem Gebiete der Kleinmalerei, der anmuthigen und anspruchslosen Zierlichkeit und Naivität, er ist Meister der liebreizenden kindlichen Einfalt; gehärdete, kraftgeniale Probleme liegen seinem Empfinden fern. So lange seine Werke nicht die dafür gegebene natürliche Form überschreiten, nicht im Uebermassen geboten werden, und sein Streben für das Kindliche, Harmlose sich nicht ins Kindische und Abgeschmackte verliert, sind sie als dankenswerthe Gaben dem allgemeinen Publicum stets willkommen. Wo Reinecke jedoch mit seinem specifischen Empfinden diese natürlichen Grenzen verlässt, tritt er auch aus dem Gebiete heraus, in dem er Meister genannt zu werden verdient. So können wir auch im heutigen Falle nur constatiren, dass es ein Missgriff des geschätzten Künstlers war, die anmuthige, aber anspruchslose Idylle der „Sommertagbilder“ auf sieben einzelne Sätze auszuheben, die schliesslich das Publicum ermüdeten, sodass der für den Künstler erhoffte Beifall leider nur ein spärlicher war. Es lässt sich eine Idylle eben nur als anspruchslose Kleinigkeit mit Genuss betrachten, eine weitere Ausspannung dieser zierlichen Naivität wirkt ermüdend, wird langweilig. Man könnte sich die herzerweichende Einfachheit der L. Richter'schen Malweise nicht auf einen langen Saal von Fresken ausgehen: wünschen. Und C. Reinecke ist eine Art Ludwig Richter der Musik. Im Einzelnen betrachtet, sind seine anmuthigen, zarten Schöpfungen kleine Perlen, an eine lange Schnur gereiht, wirken sie einträchtig, ermüdend. Für grössere und umfangreichere Werke fehlt ihm die Kraft grosser und energischer Grundzüge und Gedanken. Als einzelne Nummern aufgeführt, würden die Chor- wie Orchestersätze der „Sommertagbilder“ gewiss ihre Wirkung nicht verfehlen; in dieser anspruchsvollen Form einer grösseren musikalischen Einheit erscheinen sie, besonders die Chöre, mit ihren banalen altjüngferlichen Texten, zu monoton und zuletzt langweilig. Auch die Antheilnahme des Publicums, welches zuerst lebhaft applaudirte und dann immer enthaltener mit dem Beifall ward, bestätigte dies. — Die Phantasie für Pianoforte, Chor und Orchester von Beethoven, in der Hr. C. Reinecke für die Clavierpartie wohlverdienend, lebhaften Applaus erhielt, war unter der energiegelassen Leitung des Hrn. H. Sitt eine ererbte und daher sehr dankbar aufgenommene Abwechslung. Der Symphonie D moll von Schumann ward die im Gewandhaus gewohnte treffliche Execution zu Theil. Chor wie Orchester waren auch diesmal vorzüglich. HD.

\*) Das Gesamtprogramm dieser Concerte verdient, als Muster seiner Art bezeichnet zu werden, weshalb wir es uns nicht versagen können, schon beute dasselbe vollständiger mitzutheilen. Die folgenden Concerte werden bieten: No. 2. Abschiedssymphonie von Haydn, „Anakreon“-Ouverture von Cherubini, Allegro und Andante aus der Ddur-Symphonie von A. Eberl, Bdur-Symphonie von Mozart. No. 3. Eroica-Symphonie, Violinconcert und 2. Ouverture zu „Leonore“ von

Beethoven. No. 4. Bdur-Symphonie v. Schubert, Violinconcert von Spohr, Symphoniesatz von Kalliwoda, „Sommertraum“-Ouverture von Mendelssohn. No. 5. Sinfonie fantastique von Berlioz, Vorspiel und 1. Finale aus „Parsifal“ von Wagner, „Tasso“ von Liszt. No. 6. 4. Symphonie von Schumann, 2. Clavierconcert und 1. Symphonie von Brahms.

## Concertumschau.

**Amsterdam.** Klassik-Concerte des Palais-orch. (Comen) am 30. Oct. u. 6. Nov.: Symphonien v. Mozart (Jupiter) und Gade (No. 4), Suite „Roma“ v. Bizet, „Danse macabre“ von Saint-Saëns, Ouverturen v. Gade („Miebel Angel“), Massenet („Phédre“), Reinecke („Friedensfeier“) und Weber, Adagio a. dem Kaiserquart. v. Haydn, Orgelvorträge des Hrn. de Panw (Gmoll-Fuge v. S. Bach, Allegro fugato v. Rheinberger etc.). — 1. Kammermusik der HH. Kontgen (Clav.), Cramer, Frowein, Hofmeister u. Bosmans (Streicher); Dmoll-Streichquart. v. Schubert, Gmoll-Clavier trio v. Beethoven, Gdur-Clav.-Violoncel. v. Brahms. — Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kee) am 6. Nov.: 6. Symphonie v. Beethoven, Ouverturen v. E. Lalo („Le Roi d'Ys“), Volkmann („Richard III.“), n. Spohr („Jessonda“), Span. Rhapsodie v. Chabrier, 2. Polon. f. Viol. v. Wieniawski (Hr. Hladky).

**Angers.** 4. Abonn.-Conc. der Association artist. (Choson): Symph. Mozarte von M. Giro (unt. Leit. des Comp.), Ouverturen v. Mozart u. Wagner („Rienzi“), Suite, a. Tänzen v. Gluck zusammengestellt von Gevaert, Solovorträge der HH. Dupuy (Ges.), u. A. A. A. „Le Renegat“ v. Giro) u. Gemialk (Viol.). 2. Conc. v. Bruch.

**Berlin.** 1. Aufführ. der Singakad. (Prof. Blumner) mit Handel's „Salomo“ unt. solist. Mitwirk. der Frs. Oberbeck, Seeling u. Spies u. der HH. Kirchner u. Rolle. — Am 27. Oct. Aufführ. von Handel's „Messias“ durch den Oratorienverein (Mengewein) unt. solist. Mitwirk. der Frs. Martini u. Schacht u. der HH. Kirchner u. Rolle. (Die ehorischen Leistungen finden in uns vorliegenden Berichten warme Anerkennung. Von den Solisten war Fr. Martini für Berlin eine neue Erscheinung. Man schreibt über dieselbe: „Fr. Martini sang mit heller, besonders in den ersten Tönen der zweigestrichenen Octave angenehmen Klanges Stimme, empfindungsvollem Vortrage und deutlicher Aussprache. Von den Soli gelangen der Dame am besten: „Es waren Hirten daselbst“, wie die bekannte Arie „Ich weis, dass mein Erlöser leidet.“) — Conc. des Pianisten Hrn. Prof. Barth am 31. Oct. mit Clavierwerken von Brahms (Bdur-Conc.), Beethoven (Gdur-Conc.), E. Rudorff (Concertante) u. A. — Symph.-Concert des Philharm. Orch. (Kogel) am 4. Nov.: 3. Symph. v. Mendelssohn und bekannte Repertoirestücke dieser Cap. — Conc. desselben Orch. am 5. Nov.: Symph. Satz „Elysium“ v. W. de Haan, Prælud. u. Fuge üb. BACH f. Org. v. Liszt (Hr. Dr. Reimann) etc. — Conc. der Sängerin Frau Sanderson unt. Mitwirk. der Pianistin Fr. Kleoberg am 5. Nov.: Soli f. Ges. v. A. Buggert („Liebestod“, „Wenn die wilden Rosen blühen“, „Auf der Bleiche“, „Der Schuttmacher“ u. „Ein kleines Lied“), Tschalkowsky („Fahrt hin, ihr Träume“ und „Kein Lichtlein glänzt mehr durch die Nacht“), Ad. Jensen („An die des Manzanares“), Rubinstein („Wir Drei“, „Morgens“ und „An die Vögel“), Bizet (Chanson d'Avril) u. A. u. f. Clav. v. St. Heller (Emoll-Walzer) u. A. — Conc. des Pianisten Hrn. Fuss unt. Mitwirk. des Philharm. Orch. (Kogel) am 6. Nov.: „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Clavier soli v. Beethoven (Esdur-Conc.), Schumann (Gdur-Phas.), Moszkowski („Ensomme“), Liszt („Au bord d'une source“, Campanella) u. A. — 2. Symph.-Abend der k. Capelle (Sucher): „Tasso“ v. Liszt, Musik zu „Manfred“ v. Schumann (Declam.: Fr. Meyer u. Hr. Kahle), Emoll-Clavierconc. v. Chopin (Otto Hegner). — Concert des Tenoristen Hrn. Götz unt. Mitwirk. der Pianistin Fr. Eibenschütz u. des Philharm. Orch. (Kogel) am 7. Nov.: „Anakreon“-Overt. v. Cherubini, 1. Skandin. Rhaps. v. Lalo, Soli f. Ges. v. Wagner (Liebeslied a. der „Walküre“), J. Sachs (Zigeuner-Ballade), E. Meyer-Helmdorf („Ich wandle unter Blumen“ u. Gondoliera), F. Ries („Himmliche Zeit“) u. A. u. f. Clav. v. Schumann (Amoll-Conc.), Rubinstein (Barcarolle) u. Liszt (Campanella).

**Boston.** 4. Conc. des Boston Symph. Orch. (Nikisch): Orchestermite v. Moszkowski, Overt. „Der gefesselte Prometheus“ v. Goldmark, „Walkürenritt“ v. Wagner, Gmoll-Clavierconc. v. Sgambati (Hr. Tacker).

**Breslau.** 3. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): Oceansymph. v. Rubinstein, 1. Satz der Hmoll-Symph. v. Schubert, Chor. u. Fuge f. Orch. v. S. Bach-Abert, Violinvorträge des Hrn. Gregorowitsch a. Berlin (Dmoll-Conc. v. Wieniawski, Polon. v. Hessekirsky u. Span. Tanz von

Sarasate). — 6. Symph.-Conc. der Bresl. Concertap. (Riemenschneider): 2. Symph. von Schumann, Serenata v. Moszkowski, Ouverturen v. Mozart u. Auber, Serenad-Præludium v. G. Riemenschneider, Polon. v. Lassen, Gesangsvorträge des Fr. Hübich („Ich liebe dich“ v. A. Förster etc.). — 3. Musikabend des Tonkünstlerver.: Gdur-Streichquartett v. Haydn, Soli f. Ges. v. Schubert u. Brahms („Maienmacht“, „Guten Abend, gute Nacht“ u. „Meine Liebe ist grün“), für Clav. v. Ad. Jensen (Hyllen „Feit“, Wald- u. Liebesgötter“, „Dionysosfeier“ u. Op. 43, sowie „Galeata“ u. Op. 44) und f. Viol. v. Spohr. (Aufführende: Fr. Seidelmann (Ges.) und HH. Kuron (Clav.), Sobotta, Lange, Scholz u. Heyer (Streicher)).

**Brighton.** Pianof. Recital des Hrn. Thorne unt. Mitwirk. des Fr. Thorne (Clav.) u. der HH. Gravely (Clav.) u. Hunt (Viol.) am 4. Nov.: Fdur-Clav.-Violoncel. v. E. H. Thorne, Compositionen f. zwei Claviere v. Mozart (Ddur-Sonate) und Chopin (Rondo), Irische Tänze f. Clavier zu vier Händen v. A. Ashton, Clavier soli v. S. Bach (Amoll-Fuge), Bennett (Variat.), Liszt (Asdur-Stude) u. H. C. Deacon (Sarabande u. a. la Bourée).

**Bückeburg.** 1. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Sahla): 2. Symph. v. Beethoven, 3. Seren. f. Streichorch. von Volkmann (ehlig. Violoncel.: Hr. Kellermann), Overt. Op. 115 v. Beethoven, Gesangsvorträge des Fr. Oberbeck a. Berlin („Frühling und Liebe“ v. F. Blumner etc.).

**Chemnitz.** Beethoven-Abend unt. Leit. des Hrn. Pöhl am 27. Oct.: 9. Symph. Feierlicher Marsch n. Chor aus den „Ruinen von Athen“ u. 1. Satz des Violoncel. (Aufführende: die verstärkte städt. Cap. ein gem. Chor von 250 Mitgliedern, die Gesangssolisten Frs. Hochstroph u. hier u. Witting a. Dresden u. HH. Mann u. Schrauff a. Dresden, sowie der Violist Hr. Krasel jun. a. Baden-Baden).

**Coln.** 3. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Willner): 4. Symph. v. Mendelssohn „Tasso“ v. Liszt, Ouverture zu „Antinous und Cleopatra“ v. Rubinstein, Gebet f. Chor n. Orch. v. J. Röntgen, Solovorträge der Frau Uszelli a. Frankfurt a. M. (Arie „Die Kraft versagt“ v. Goetz, „Die Nuss“ v. Schubert und „Ständchen“ u. „Wie froh und frisch“ v. Brahms) und des Fr. Eibenschütz v. ebendaher (Clav., Amoll-Conc. von Schumann, Campanella v. Liszt etc.).

**Dortmund.** Conc. zum Besten des Kaiser-Denkmal unt. Leit. des Hrn. Janesens u. gesangssolist. Mitwirkung des Fr. Tilly a. Weimar u. des Hrn. Gausche a. Leipzig am 18. Oct.: „Landkennung“ f. Soli, Chor u. Orch. v. Grieg, „Scenen aus der Trübsal-See“ f. do. u. M. Bruch, Männerchöre v. Reinecke („Unser Kaiser Wilhelm“), Perfall („Waldfest's Brautfahrt“), Schumann u. Dregert („Großes Geheimnis“), Gesangssoli. — 1. Conc. des Musikvereins (Janesens) mit Haydn's „Jahreszeiten“ unt. solist. Mitwirk. des Fr. Oberbeck a. Berlin u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf und Haase aus Rotterdam.

**Dresden.** 1. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: Edur-Streichquint. v. Boccherini (HH. Lange-Frohberg, Meissner, Eichhorn, Grützmacher u. Hüllweck), Quint. f. Clav. u. Blas-Instrumente Op. 16 v. Beethoven (HH. Schmoie, Pletzsch, Lange, Elch, Trunkner), Fmoll-Phant. f. Clav. zu vier Händen v. Mozart (HH. Hoppe u. Schmoie), 2. Uebungsabend desselben Ver.: Edur-Clavier trio v. Schubert (HH. Schneider, Petri u. Stenz), Dmoll-Clav.-Violoncel. v. Brahms (HH. Schubert u. Feigert), Variat. concert. f. Clav. u. Violoncel. v. Mendelssohn (HH. Knobel und Nusser), 3. Uebungsabend desselben Ver.: Gdur-Streich trio v. Beethoven (HH. Lauterbach, Göring und Grützmacher), Ddur-Seren. f. Fl. Viol. u. Viola v. demselben (HH. P. Bazer, Lauterbach u. Göring), Hmoll-Clav.-Violoncel. v. J. Klenck (HH. R. Zwintscher a. Leipzig n. Grützmacher), Fmoll-Phant. f. Clav. v. Chopin (Hr. Zwintscher). — Opernabend des k. Conservator. f. Musik aug. 7. Nov. m. Mozart's „Zauberflöte“ m. Clavierbegleit. (Sarasate) — Hr. Klement, Tamino — Hr. Brendel, Königin der Nacht — Fr. Walmdel, Pamina, ihre Tochter — Fr. Naser, Monostatos — Hr. Benschel, Sprecher — Hr. Lüdner, die drei Damen — Frs. Korng, Kern u. van Niesen, die drei Genien — Frs. Godfrey, Flader und Ortmann, Papageno — Hr. Gerson, Papageno — Fr. Lorenz).

**Eisenach.** 2. Conc. des Musikver.: Fdur-Clav.-Violoncel. v. E. Grieg, Soli f. Ges. v. Lassen („Sommerabend“), Giehl („Mir träumte von einem Königkind“), Ad. Jensen („Am Ufer des Manzanares“), Kienzi („Der Kuss“) u. A. f.

Clav. v. Grieg (Norweg. Tanz), Liszt (H. Ungar. Rhaps.) u. A. u. f. Viol. v. Wagner („Albumbblatt“), Brahms (Ungar. Tanz) u. Wieniawski („Souvenir de Moscou“). (Ausführende: Frl. Deppe [Ges.], Frau Stern [Clav.] und Hr. Gregorowitsch [Violine].)

**Genf.** Gr. Conc. des Organisten Hrn. Barbisan unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Landi a. Paris u. der Posannisten HH. Roba, Thiele, Wegener u. Blancard am 2. Nov.: Possunenquartette (Arrangements) v. M. Luther, Kreutzer u. Mozart, Soli f. Ges. v. S. Bach, Marcello u. Widor („Ave Maria“) u.

kostbare Eigenschaften, welche unserem Conservatorium Ehre machen werden. Hr. Rehberg spielte mit vieler Empfindung ein ihm gewidmetes Concert von Jadassohn, ein farbenreiches und sehr eindrucksfähiges Werk, und eine Reihe von Stücken für Clavier allein, welche ihm den schmeichelhaftesten Erfolg eintrugen. Fügen wir noch hinzu, dass Hr. Rehberg selbst angesehener Componist und dass die Barcarole, welche er uns hören liess, von bester Wirkung ist.“)

**Glauchau.** 1. Abonn.-Conc. des Concertver. (Eilhardt): 3. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Im Frühling“ v. C. Gold-



August Bungert.

f. Org. v. S. Bach (Praelud. u. Fuge in Amoll), Th. Salomé (Andantino), A. Hesse (Toccata), Gade (Allegretto) u. Guilmant (Finale).—1. Abonn.-Conc. im Stadttheater (de Senger): Dmoll-Symph. v. Volkmann, „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven, „Les Erynnies“ v. Massenet, Largo f. Streichorch. u. Oboe (Hr. Weiss) v. Handel, Claviervorträge des Hrn. W. Rehberg (3. Conc. v. Jadassohn, Fisdur-Romanze v. Schumann, 13. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Barcarole eig. Comp. u. Cdur-Etude v. Rubinstein). („La Tribune de Genève“ schreibt über das Debut des für das dortige Conservatorium gewonnenen Hrn. Willy Rehberg: „Der neue erste Clavierprofessor an unserem Conservatorium hat entschieden seinen künstlerischen Werth bekräftigt. Die Virtuosität des Pianisten lässt Nichts zu wünschen übrig, sie zeichnet sich durch ausgesuchte Zartheit, eine ganz besondere Weichheit des Tones aus; in seinem Spiel, fühlt man, ist Hr. Rehberg besorgt um seinen Ruf als Lehrer; er überlässt sich keiner Uebertreibung, wie sie reisenden Virtuosen eigen, sondern sucht vor Allen den getreuesten Ausdruck und die vollkommenste Richtigkeit des Stils. Das sind

mark, Violinvorträge des Hrn. Krasselt jun. a. Baden-Baden (Edur-Conc. v. Vieuxtemps u. „Faust“-Phant. v. Wieniawski).

**Graz.** 1. Mittgliederconc. des Steiermärk. Musikver. (Dr. Kienzl): 3. Symph. v. Schumann, And. a. der Trag. Symph. v. Schubert, „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, Violinvorträge des Hrn. Saurat a. Berlin (Amoll-Conc. v. Raff, Noct. eig. Comp. u. Airs russes v. Wieniawski).

**Grossenhain.** 26. Vereinsabend des Rich. Wagner-Zweigver.: Clav.-Violoncellen v. Rubinstein, Polon. f. Clav. u. Violine v. Chopin, Soli f. Ges. v. Wagner (Lohengrin's Verweis an Elsa u. Lohengrin's Herkunft a. „Lohengrin“), C. Bloss (Frühlingslied) u. Stöckhardt („O Welt, du bist so wunderschön“), f. Clav. v. Chopin, Rubinstein (Barcarole) u. Wagner-Liszt (Lied an den Abendstern a. „Tannhäuser“) u. f. Violine v. Goltermann (And.), Sitt (Serenade) u. J. Klenckel (Scherzo).

**Heidelberg.** Conc. des städt. Orch. (Prof. Wolfrum) unt. Mitwirk. des Hrn. Gura a. München am 5. Nov.: 4. Symph.

v. Brahms, „Héroïde funèbre“ v. Liszt, Einleit. zum 3. Aufzug u. Monolog Hans Sachs' „Wahn, Wahn“ a. den „Meistersingern“ v. Wagner, Gesangsoli v. Löwe u. Schubert.

**Heisingfors.** Concerte des Musikinstituts: No. 1. Bmoll-Claviertrio v. Volkmann, Soli f. Clav. v. Liszt (Preludio, 3. „Liebestraum“, Fmoll-Ende und Fantasia quasi Sonata „après une Lecture de Dante“) u. f. Violonc. v. G. Lindner (Conc.). (Ausführende: HH. Dayas (Clav.), Halvorsen (Viol.) u. Hutschenreuter (Violonc.). No. 2. Bdur-Streichquart. von J. Sibelius (HH. Halvorsen, Sante, Schwartz u. Hutschenreuter), Clav.-Violoncello v. Goldmark (HH. Dayas u. Halvorsen), Clavieroncello Op. 78 v. Beethoven (Frl. Hymann). No. 3. Edur-Clavierquart. v. Rheinberger, Amoll-Streichquart. v. Schubert, Hmoll-Clavieroncel. v. Chopin. (Ausführende: HH. Dayas, Halvorsen u. Gen.).

**Jena.** 2. Akad. Conc. (Prof. Dr. Naumann): Cdur-Symph. v. Haydn, „Melusine“-Ouvert. v. Mendelssohn, Zwischenspiel a. „Die drei Pintos“ v. Weber-Mahler, Solovorträge der Frau Halir aus Weimar (Ballade „Der Blumen Rache“ von Löwe, „Wenn der Sonne letzter Strahl“ v. H. [?] v. Brönnert und „Du meines Herzens Krönlein“ u. „Ständchen“ v. H. Strauss) u. deren Mannes (Viol., Conc. v. Beethoven, Berceuse v. Simon u. Ungar. Rhaps. Liszt-Halir).

**Innsbruck.** Festconc. des Musikver. (Pembaur) zur Eröffnung der Stadtsäle am 6. Nov. m. Haydn's „Schöpfung“ mit solist. Mitwirk. der Frau Heide-Luchner a. Carlsruhe u. der HH. Delagay a. Augsburg u. Schulz-Dornburg a. Würzburg.

**Leipzig.** 160. Kammermusik-Aufführ. im Riedel-Verein: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 1) und Schubert (Dmoll), Cmoll-Clav.-Violoncel. v. Em. Bezenay, Sopranlied v. Ries (Wiegand), Brahms („Liebestreu“) u. A. (Ausführende: Frl. Handel (Ges.), Frau Kretschmar (Clav.) u. HH. Hilff, v. Danzke, Unkenstein und Schröder (Streicher). — 7. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Harold-Symph. v. H. Berlioz (oblg. Bräutche: Hr. Thümler), Concertouvert „Pura Aventur“ v. F. v. Holstein, Solovorträge der HH. Gura a. München (Ges.), „Liederkreis“ Op. 39 v. Schumann u. fünf Gesänge a. den „Bildern des Orients“ (von Löwe) u. v. Böse v. hier (Clav. Fismoll-Conc. v. Reinecke etc.). — 1. Akad. Orch.-concert. (Prof. Dr. Kretschmar): Toccata zu „Orfeo“ v. Monteverdi, Sinfonia zu „L'Amor volubile“ v. Scarlatti, kleine Suite a. „Acante et Céphise“ v. Rameau, Ouvert. zu „Agrippina“ u. Gmoll-Conc. f. Streichorch. v. Handel, Fdur-Conc. f. Viol. Fl. Ob. a. Tromp. mit Streichorch. u. Cembalo (Solisten: HH. Raab, Schwedler, Hinko u. Petschold) u. Ddur-Orchestersuite v. S. Bach.

**London.** Crystal Palace-Conc. (Manns) am 1. November: 3. Symph. v. Brahms, „Anakreon“-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge der HH. Ben Davies (Ges.), „Come, Margarita, come!“ a. „The Martyr of Antioch“ v. A. Sullivan u. „Awake, awake“ mit oblg. Violonc. (Hr. Reed) v. Piatto) u. Paderewski (Clav.), A. moll-Conc. v. Schumann, 12. Rhaps. v. Liszt u. „Melodie“ v. Paderewski. — Saturday Pop. Conc. am 1. Nov.: A. dur-Clavierquint. v. A. Dvořák, A. moll-Streichquart. v. Schumann, D. dur-Violoncel. v. Handel, E. moll-Clavieroncel. v. Beethoven, Gesangsoli. (Ausführende: HH. Salmood (Ges.) u. Hallé (Clav.), sowie H. Verdel, u. HH. Ries, Straus u. Piatto (Streicher). — 5. Monday Pop. Conc. — Streichquart. Op. 18, No. 5, v. Beethoven, Bmoll-Claviertrio v. Schumann, Soli f. Ges. v. V. Stanford („La belle dame sans merci“ u. „Prophecy“), f. Clav. v. Beethoven u. f. Violonc. v. Bruch („Kol nidrei“). (Ausführende: HH. Ffrangcon-Davies (Ges.) u. Borwick (Clav.), sowie Frau Neruda, HH. Ries, Straus u. Piatto (Streicher). — 2. Sarasate-Conc. (Cusins): Orch.-Suite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, zwei Balletta. a. „Der Dämon“ v. Rubinstein, Violoncel-conc. v. Saint-Saëns (No. 3) u. Mendelssohn, „Münchlein“ v. Sarasate. — Soirée des Shinner-Quartette am 30. Okt.: A. dur-Clavierquint. v. Dvořák, Cdur-Streichquart. v. Mozart, Clav.-Violoncel. Op. 108 v. Brahms, No. 2 u. 4. „Stücke im Volkston“ f. Clav. u. Violonc. v. Schumann, Clavieroli v. Szeged (Toccata) u. A. (Ausführende: Frl. Davies (Clav.), Shinner, Stone, Gates u. Hemmings (Streicherinnen)).

**Magdeburg.** 1. Abonn.-Conc. des Brand'schen Gesangsver. (Brandt) m. Handel's „Judas Makkabäus“ mit solist. Mitwirk. der Frls. Schausel u. Oehlske u. der HH. Giessen u. Behrens. (Ein dortiges Blatt schreibt über diese Aufführung

u. A.: „Die Aufführung des Werkes gehörte zu den glanzenden, deren wir uns entsinnen können; hier einmal finden wir uns in der glücklichen Lage, nur Anerkennung und Lob ausprechen zu können. Der Vereinchor in seiner Gesamtheit entfaltete eine Stärke, Fülle und Frische, eine Schlagfertigkeit und Sicherheit, wie sie für solch grosses Wunderwerk, damit es voll und rein zur Geltung komme, nur irgend zu wünschen ist.“)

**Mainz.** 3. Symph.-Conc. der städt. Capelle (Steinhach): 2. Symph. v. Schumann, Orchestersuite a. „Peer Gynt“ von Grieg, Solovorträge des Frl. Folscher a. Leipzig (Ges. Arie „Hellstrahlender Tag“ v. Bruch, „Freudvoll und leidvoll“ v. Liszt, „Lustschloß“ v. Reinecke, Frühlingslied v. Grieg etc.) u. des Hrn. Frl. Giehl a. München (Clav. Edur-Conc. v. Beethoven, 11. Ungar. Rhaps. u. Gondoliera v. Liszt u. Ende v. Rubinstein).

**Mannheim.** 2. Akad.-Conc. (Weingartner): Cdur-Symph. v. Schubert, „Sommernachtstraum“-Ouvert. v. Mendelssohn, Verwandlungsmusik a. der Oper „Malawika“ v. F. Weingartner, Gesangvorträge der Frau Wilhelm a. Wiesbaden.

**Neustrelitz.** 1. Symph.-Conc. der Hofcapelle (Förster): Ddur-Symph. v. Bruch, Concertouvert „Das Reich der Reinecke“, „Friedensfeier“, Gesangsliedchen des Frl. Christen („Gefangen“ v. Meyer-Helmund, „Liebestreu“ v. Brahms, „Blumenorke“ v. H. Hofmann etc.) und des Hrn. Koehke („Der Fischerknecht“ und „Kling leise, mein Lied“ v. Liszt, „L'Alba“ v. Rotoli u. „Weisst du noch“ n. „Es hat die Rose sich beklagt“ v. Franz).

**Nürnberg.** 2. Eliteconcert des Winderstein'schen Orch. (Winderstein): Festouvert. v. Lassen, 3. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Serenata v. M. Moszkowski, „Anbode priuntariere“ v. P. Lacombe, Trio f. Viol., Violonc. u. Harfe v. Oelschlag (HH. Hellriegel, Uebelsack u. Moser), Solovorträge der HH. Haas (Ob.), Concertstück v. Klinghardt u. Rasche (Fl. Ungar. Hirtentanz) v. Doppler etc.).

**Paris.** Colonne-Conc. am 2. Nov.: 5. Symph. v. Beethoven, „Irlande“ v. Augusta Holmès, „Sommernachtstraum“-Mnisk v. Mendelssohn, Extraacte a. „La Basoche“ v. Messager, Scylliane u. „Beatrice et Bénédict“ v. Berlioz, „Wälschentrill“ v. Wagner.

**Plauen i. V.** 39. Stiftungsfest des Musikver. (Riedel): „Sonnenerscheinung“ f. Declam., Soli u. Frauenchor m. Clav. v. M. Erdmannsdorfer, vier humorist. Chorlieder v. A. Riedel, Frauenchöre „Es tönt ein voller Harfenklang“, „Gesang auf Fingel“ u. „Der Gärtner“ in zwei Hörnern u. Harfe v. Brahms, Solist der A. Förster („Lockung“), H. Sommer (Schifferlied) u. A. Adagio f. Horn u. Weber (Hr. Graf).

**Rotterdam.** 1. Aufführ. des Kammermusikver.: Streichquartette v. Beethoven (Op. 130) u. Haydn (Gdur), Clavier-Violoncel. v. W. Kes. (Ausführende: HH. Sikemier (Clav.), Dessau, Schnitzler, Meerloo u. Eberle (Streicher)).

**Sondershausen.** Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias“ durch den Caeclien-Ver. (Apfelstedt) am 29. Oct. unter solist. Mitwirk. des Frl. Frank, zweier ungen. Damen u. der HH. König a. Bernburg u. Günzburger v. hier. (Von Hrn. Günzburger wird geschrieben: „Hr. Günzburger versteht zu singen und begleitet über die herrliche Kunst, in allen Gattungen dieser Tonschöpfung Mendelssohn's-Hartheit in gleicher Weise zu Hause zu sein, im Lyrischen sowohl, wie im Epischen und Dramatischen, in der Kraft, wie im sanften Aushalten der Töne.“ Von seiner Schülerin, dem „reichgeachteten“ Frl. Frank heisst es: „Die junge Conservatoristin war in der Partie der Wittve und den übrigen übernommenen Soli gleich sicher und mit dem reinen Wohlklingen ihrer Stimme immer an der rechten Stelle.“)

**Wandsdorf.** 1. Quartettabend des Ver. der Musikfreunde: Edur-Streichquart. v. Mozart (HH. Hartmann, Scholtz, Winkler u. Wagner), „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven im Arr. für Clav., Harmon. u. Viol., Scenen a. „Rienzi“ v. Wagner im Arr. f. d. Ob. Violonc. Fräulein m. Clav. v. Raff („Nun ist der Tag geschieden“) und Gall („Frühling und Liebe“), „Im stillen Grunde“ f. gem. Doppelquart. v. Rheinberger, Solovorträge der HH. Thiele (Ges.) u. Piatto (Clav.).

**Weimar.** 2. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule: Gdur-Streichquart. v. Mozart (HH. Saal, Kümmler, Meier und Lindecke), Fdur-Claviertrio v. Bargiel (Frl. Munderloh und HH. Saal u. Lindecke), Lieder „Das Veilchen“ v. Svendsen,

„Verborgene Liebe“ v. Grieg n. „Frühlingszeit“ v. R. Becker (Fr. Farnese).

**Zerbst.** Conc. des Gymnasialchors unter Leit. des Hrn. Preitz u. Gesangsolist. Mitwirk. der Frau Preitz u. des Hrn. Trautermann a. Leipzig am 31. Oct.: „Festlicher Zug“ f. Clav. zu vier Händen v. A. Kieffel, Entr’act a. „König Manfred“ v. Reinecke, „Columbus“ f. Soli, gem. Chor n. Clavier von F. Hummel, „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannschlacht“ f. gem. Chor n. Clavier v. Abt-Urban, „Ariadne auf Naxos“ f. Alto n. Clav. v. G. Rehling.

**Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!**

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Chemnitz.** Am letzten Gesellschaftsabend des Lehrer-Gesangsvereins betheiligte sich der junge Leipziger Pianist Hr. Rud. Zwintcher mit Solovorträgen, die ihren Höhepunkt in der virtuosin und brillanten Wiedergabe des Dmoll-Concertes von Rubinstein fanden und sich überhaupt eines grossen Beifalls erfreuten. — **Frankfurt a. O.** In dem Jubiläumscapell der hiesigen nunmehr 75 Jahre bestehenden Singakademie waren solistisch das Ehepaar Hildach und der Tenorist Hr. Kirchner aus Berlin mit grosser Auszeichnung thatig, und zwar in der Aufführung der Haydn’schen „Jahreszeiten“. — **Glasgow.** Der Pianist Hr. Paderewski wurde am 6. Nov. in einem Recital von einem zahlreichen und enthusiastischen Publicum begrüsst. Hr. Fanny Davies gab vor schwach besetztem Hause ein Recital, hatte aber bedauernden Erfolg mit ihren Spenden, sodass sie zu einer Zugabe sich vertheuern musste. — **London.** Als Elsa in „Lehenga“ erschien Frau Albani am 8. Nov. im Covent Garden-Theater und hatte, wie selbstverständlich, einen vollständigen Triumph zu verzeichnen. Die Vorstellung fand vor vollständigem Ausverkauftem Hause statt, sodass eine Menge Menschen gar nicht eingelassen werden konnten. — **München.** Die Intendanz des k. Hoftheaters wird das Engagement, welches der von ihr pensionirte Hr. Nachbauer in Breslau angenommen hat, nicht ohne Weiteres hingeben lassen, sondern dem Sänger (sollte seinen Vorstellungen gegen die betr. Vorschriften Abzüge an seiner Pension machen) — **Schwelm.** Hr. Heinrich Ernst, der langjährige verdienstvolle Heldentenor der Berliner k. Oper, hat mit grossem Erfolg im hiesigen Hoftheater gastirt und ist eines dreijährigen festen Contract mit demselben eingegangen. Hr. Hunger, unser neuer Baritonist, singt sich mehr und mehr in die Gunst unseres Orphenicums hinein, und mit Recht, denn sein Lysistr., Tlemund, Wolfram etc. waren und sind Leistungen, welche eine strenge Kritik siegvolk vertragen können und bei der erst kurzen Bühnenthätigkeit dieses Künstlers doppelt bewundernswert erscheinen.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 15. Nov. „Tröste uns, Gott, unser Heiland“ von G. Schreck. „Herr, wer wird wohnen in deinem Haus“ v. Hauptmann. Nicolaikirche: 16. Nov. „Ich danke dir, Herr, mein Gott“ a. „Paulus“ v. Mendelssohn.

**Chemnitz.** St. Jakobikirche: 19. Oct. Arie mit Chor a. „Paulus“ v. Mendelssohn. 26. Oct. „Dort ist mein Heil“ v. Kittan. 31. Oct. „Die rechte Kriegswaffe ist Gotteswort“ a. „Luther“ v. L. Meinerster. Nov. Psalm 23 von B. Klein. 9. Nov. „O Jesu Christ, wenn du bei mir“ v. Wermann. — St. Johanniskirche: 19. Oct. „Herr, du wollest deine Barmherzigkeit“ v. Hauptmann. 31. Oct. „Zeug an die Macht“ v. Richter. 2. Nov. „Bleibe treu, halte dich recht“ v. Wamsdorf. — St. Paulikirche: 19. Oct. „Gnädig und barmherzig“ v. Grell. 26. Oct. „Gross ist der Herr“ von Rungehausen. 31. Oct. „Es ist ein köstlich Ding“ v. Reisinger. 2. Nov. „Sei getreu bis in den Tod“ v. Neithardt. 9. Nov. „Seele, was betrübt dich“ v. G. Reinecke. — St. Petrikirche: 19. Oct. „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ von Richter. 26. Oct. „Erhalt uns, Herr, denn Wort“ v. Schneider. 2. Nov. „Alles, was Odem hat“ v. Wachmann. 9. Nov. „Ich hoffe, dass du gnädig bist“ v. Haaser. — St. Nicolaikirche: 19. Oct. „Drum sing ich mit meinem Liede“, Duett v. Mendelssohn. 31. Oct.

Psalm 23 v. Jansen. — Schlosskirche: 19. Oct. „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ v. Rhode. 31. Oct. „O, soht, in hellem Glanze steht“ v. Bemmman. 9. Nov. „Der Herr hat des Tages verheissen“ v. Mendelssohn.

## Opernaufführungen.

October.

**Darmstadt.** Grossherzog Hoftheater: 2. Fidele. 5. Die Zauberröte. 9. Der Freischütz. 12. Silvana. 16. Lucretia Borgia. 19. Die Jüdin. 23. Titus. 29. Teufels Antheil. 30. Der Troubadour.

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Der Bayreuther Chorverein unter Leitung des Hrn. Julius Kniess debütierte mit nichts Geringerem als dem Liszt’schen Oratorium „Die Legende von der heiligen Elisabeth“, unterstützt von tüchtigen Solisten und der Winderstein’schen Capelle aus Nürnberg.

\* In Lissabon soll durch die k. Akademie der Musikliebhaber diesen Winter zum ersten Male Beethoven’s genannte Symphonie aufgeführt werden.

\* Hr. v. Jankó hat sein i. amerikanisches Concert auf einem Blüthen-Flügel seines Claviar’systems am 24. Oct. in Chickering Hall in New-York gegeben. Der Saal war überall, denn die Erfindung des Hrn. v. Jankó hatte, so schreibt man, schon Wochen lang vorher heftige Controversen in den musikalischen Kreisen hervorgeufen und die allgemeinste Spannung lebendig gemacht. Ihre praktische Vorführung durch Hrn. v. Jankó erregte Ansehen, und die geniale Erfindung ward, nach dem Erfolge dieses Concertes zu schliessen, ihren sicheren Weg in Amerika machen, viel schneller, als in Deutschland und Oesterreich. Zunächst werden die hiesigen bedeutendsten Conservatorien das Studium in ihren Lehrplan aufnehmen und damit den deutschen Schwesterinstituten, die hien viel zu conservativ sind, den Rang ablaufen, und nicht lange wird es dauern, so kann die alte Claviatur zu den historischen Sonderarten gezählt werden. Wer die amerikanischen Verhältnisse genau kennt, wird finden, dass wir nicht zu sanguinisch über diese wichtige Sache denken.

\* In der Orgelbauwerkstatt des Hrn. Kirchweisen in Dresden ist gegenwärtig ein interessantes Piano ausgestellt. Dasselbe zeigt, wenn auch noch nicht in befriedigender Ausarbeitung und Vollkommenheit, die Erfindung eines Hrn. Gumbel, die Claviarsaiten durch vibrierende Metallzungen unter Einwirkung von Luftdruck zum Erönen zu bringen, in praktischer Ausführung. Der auf diese Weise erzeugte Ton ist rein, voll und gross und erhält die Dauer des Niederdrucks der betr. Taste, die dementsprechend eine unbegrenzte ist. Die Erfindung wird, vorausgesetzt, dass sich die Ideen ihres Erzeugers vollständig in praktische Verwendung umsetzen lassen, grosse Nachfrage und Verbreitung finden, ist aber auch schon an dem oben erwähnten Versuchsinstrument deutlich in ihrer Eigenthümlichkeit und Bedeutung zu erkennen. Wir hoffen Anlass zu haben, eingehender auf diese Neuheit zurückzukommen.

\* Dem rühmlich bekannten Geigenbauer Matthias Klets ist unlängst in Mittenwald, das ihm die Einführung eines reichen Industrie in diesem Kunsthandwerk verdankt, ein Denkmal errichtet worden.

\* Die grossen Pianofortefabriken Londons finden die Bedingungen für die von den Behörden angeordnete Lieferung von Clavieren für die Board-Schools unannehmbar, und nur die kleineren Fabrikanten sind darauf eingegangen.

\* Der Caeclien-Verein zu Hamburg, der vornehmste Chorverein der Hansestadt, beging am 12. Nov. das 50-jährige Jubiläum seines rühmlichen Bestehens. Von Carl Voigt begründet und bis 1877 geleitet, besitzt der Verein von da ab in Hrn. Julius Spengel einen gleich ausgezeichneten Dirigenten.

\* Die Singakademie in Frankfurt a. O. feierte in vor. Woche den 75. Jahrestag ihres Bestandes mit einem Concert, das unter Leitung ihres langjährigen verdienten Dirigenten Hrn. Wrede einen animierten Verlauf nahm.

\* Im Odeon-Theater in Paris wurde kürzlich „Roméo et Juliette“ nach Shakespeare von Georg Lefèvre gegeben, an welcher Aufführung Francis Thomé eine köstliche begleitende Musik geschrieben hatte.

\* Aus Stuttgart erfährt man über Berlin, dass an einem Opernabend des Hoftheaters der schwäbischen Residenzstadt die dritten Aufzüge der „Walküre“ und der „Götterdämmerung“ in unvergleichlich kläglichster Weise zur Aufführung gelangt seien, und zwar unter Leitung eines Chordirectors, der in Verbindung des ersten und Uebergehung des zweiten Hofcapellmeisters den Abend retten musste.

\* Mit bedeutendem Erfolg wurde dieser Tage Gluck's „Orpheus“ im Covent Garden-Theater in London gegeben, ein Erfolg, zu welchem Hr. Giulia Ravogli durch die in jeder Hinsicht lobenswerthe Verkörperung der Titelpartie beitrug.

\* Im k. Theater in Madrid erlebte A. Thomas' Oper „Hamlet“ ihre erste Aufführung und zugleich einen Triumph, dank der hervorragenden Besetzung der Hauptrollen durch Frau Sembrich und Hrn. Battistini.

\* Cottara's Oper „Griseida“ ist im Nicolini-Theater in Florenz bisher zwölf Male aufgeführt worden, ein besonderes Glück, da andere begünstigte Opern höchstens fünf Mal wiederholt werden.

\* Der Oper „Samson et Dalila“ von Saint-Saëns folgte im Eden-Theater oder Théâtre-Lyrique zu Paris „La jolie fille de Perth“, eine Jugendoper Bizet's, welche zwar manches Schöne enthält, aber mehr als Vorbereitungsstudie des Componisten erscheint. Ungünstig für diese Oper leichteren Stiles war die Einfügung von Recitativs an Stelle des ursprünglichen Dialogs.

\* In Darmstadt beabsichtigt man, die verschollene Oper „Tannhäuser“ des verstorbenen dortigen Hofmusikdirectors Maugold zur Aufführung zu bringen.

\* Franchetti's Oper „Arsnel“ kam kürzlich in Coburg mit Erfolg zur Erstaufführung. Sie ist neuesten auch von der Berliner Hofoper zur Aufführung angenommen worden.

\* Frau Clara Schumann hat kürzlich im 3. Museumsconcert zu Frankfurt a. M. öffentlich gespielt und mit dem wunderbar elastischen Vortrag von Chopin's F-moll-Concert

die 71 Jahre, welche ihr kunstbegnadetes Leben zählt, ganz vergessen lassen.

\* Hr. Kammervirtuos Alfred Grünfeld in Wien hat jüngst den Vertrag mit seinem amerikanischen Impresario definitiv abgeschlossen. Laut demselben wird er in der Saison 1891/92 in Amerika in 60 Concerten auftreten. Aus dieser Tournee wird sich auch sein Bruder der Hofviolinist Hr. Heinrich Grünfeld in Berlin theilnehmen. Seine dieswinterliche Concertreise in Deutschland, Oesterreich, Holland und der Schweiz wird der berühmte Claviervirtuos noch in diesem Monat antreten.

\* Der kleine Pianist Otto Hegner hat infolge seiner grossen künstlerischen Erfolge in Berlin und Leipzig verschiedene Engagementanträge von anderen vornehmen Concertinstituten Deutschlands erhalten; zunächst aber wird er in Copenhagen sich hören lassen. Bei der vernünftigen Anschauung, die der Vater des Wunderknaben über dessen künstlerische Weiterentwicklung wiederholt uns erläutert hat, ist, wenn ein überredungsgewandter Impresario es nicht verhindert, zu erhoffen, dass mit einer kurzen Concertreise die öffentliche Thätigkeit Otto Hegner's für diesen Winter abschliesst. Es wäre auch jammerschade, wenn die planvolle Ausbildung, welche diesem herrlichen Talent bisher erfahren hat, durch eigenmächtige Speculationen dritter Personen gefährdet würde, wie dies schon so oft zum Schaden der Kunst geschehen ist.

\* Hr. Luigi Mancinelli, Capellmeister am k. Theater in Madrid, ist zum Director der Concertgesellschaft dieser Stadt ernannt worden.

\* Die Pariser Akademie der Schönen Künste hat den Prix Trémont diesmal getheilt, indem zwei Maler und ein Musiker bedacht wurden. Der Letztere ist der Componist Ferdinand Poise. Der Prix Chastier ist Frau de Grandval und der alle zwei Jahre zu vergebende Prix Monbigne Hrn. Benjamin Godard für dessen „Jocelyn“ zugekannt worden.

\* Der Herzog von Coburg-Gotha hat der Sängerin Fr. Nikita die silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen und des Pianisten Hrn. Georg Liebling zum Hofpianisten ernannt.

**Todtenliste.** Cesar Franck, hervorragender Componist von Oratorien, symphonischen und Kammermusikwerken, geb. in Lüttich, sein Längere in Frankreich ansässig, † 68 Jahre alt, in Paris. — Dr. A. J. Ellis, hervorragender Musikschritsteller, † am 28. Oct. in Kensington.

## Briefkasten.

M. in M. Die dilettantischen Eiuwände eines Sacher-Masoch und ähnlicher unberufenen Geister gegen vollständige Aufführungen Wagner'scher Tondramen sollten zum besseren Verständnis der Letzteren überall so muthig und beweiskräftig abgegriffen werden, wie jüngst durch Ihren trefflichen Weingartner.

L. J. in L. Dass unser nemliches „Tannhäuser“-Referat der nachstehenden Aufführung des Werkes wenigstens in Etwas genützt hat, ist uns im Interesse des Werkes angenehm zu erfahren.

## Anzeigen.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[1147.]

### Etuden-Schule des Clavierspielers.

Mustersammlung von Etuden aller Stilarten in lückenloser Folge von der untersten Elementarstufe bis zu Chopin, Henselt und Liszt. Für den Unterricht bearbeitet von Conrad Köhner.

12 Hefte, je 3 A.

Diese neue, eigenartige, mit pädagogischer Sachkenntnis zusammengestellte instructive Sammlung bietet aus den zahlreichen Etudenwerken älterer und neuerer Zeit den für Unterricht und Hausgebrauch zweckentprechendsten Stoff.

### Opern-Handbuch. Repertorium

der dramatisch-musikalischen Litteratur.  
(Opern, Operetten, Ballette, Melodramen, Pantomimen, Oratorien, dramatische Cantaten etc.)

Ein nothwendiges Supplement zu jedem Musiklexikon  
von

Dr. Hugo Riemann.

Preis geb. 10 M. 60 Pf., eleg. geb. 12 M. 50 Pf.

Leipzig. C. A. Koch's Verlagsbuchhandlung.

# Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner, LEIPZIG.

**Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!**

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

**Absatz bis jetzt: ca. 33,000!**

[1149.]

**London**  
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).

**Berlin**  
(Potsdamerstr. 32).

**Filialen in**  
**Hamburg** (Colonnaden 15).  
**Dresden** (Pragerstr. 66).

**Walle a. B.**  
(Poststr. 15).

**Strassburg i. Els.**  
(Neubaugasse 4).

→ **Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen.** ←

Verlag von  
**M. P. Belaieff in Leipzig.**

## Streich-Quartette

VON

**Alexander Borodin.**

**1. Quartett** für 2 Violinen, Bratsche u. Violoncelli (angeregt durch ein Thema von Beethoven). [1150.]

Partitur 6 *M.*

Stimmen 8 *M.*

Für Pianoforte zu 4 Händen 10 *M.*

**2me Quatuor** pour 2 Violons, Alto et Violoncelle.

Partition seule 9 *M.*

Part. et Parties séparées 9 *M.*

Pour Piano à 4 mains 8 *M.*

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart in Leipzig**  
ist erschienen: [1151.]

## Die Monate des Jahres.

(Les Mois de l'Année.)

**Zwölf kleine Clavierstücke**

VON

**Theodor Kirchner.**

Op. 78.

In Cabinetformat, mit 12 farbigen Bildern (Kind- u. Typen)  
nach Zeichnungen von **Otto Försterling**. Elegant cartonnirt.  
Preis nur 1 *M.* 50.— netto.

Diese 12 Clavierstücke gehören zu den glücklichsten  
Schöpfungen Th. Kirchner's. In Verbindung mit der wahr-  
haft künstlerischen Ausstattung bilden sie eine ebenso ge-  
schmackvolle als originelle Bereicherung der musikalischen  
Geschenk-Litteratur, der kaum etwas Ähnliches an die  
Seite zu setzen ist.

## P. Pabst's

**Musikalienhandlung  
in Leipzig** [1152.]

hält sich einem geehrten auswär-  
tigen musikalischen Publicum zur  
schnellen und billigen Bereit-  
gung von

„Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

## Neue Märchen-Dichtungen

für

**Soli und Frauenchor mit Clavierbegleitung.** [1153.]

Sieben erschienen:

**Grosse, L., Op. 72. Das Frühlingskind.** Ein Märchen  
von den vier Jahreszeiten von Marie Meissner. Für  
zweistimmigen Chor (Sopran u. Alt), Soli (Sopran u. Alt)  
mit verbindender Declaration.

Clavierausg. 3 *M.* Solostimmen 50 *M.* Chorstimmen (jede  
einzelne 50 *M.*) 1 *M.* Vollst. Textbuch n. 60 *M.* Text der  
Gesänge n. 10 *M.*

**Hummel, F., Op. 55. Die Najaden.** Märchen-Dichtung  
(frei nach L. Bechstein's Märchen „Der Dockenteich“)  
von Albert Schaefer. Für vier Solostimmen (Sopran,  
Alt, Tenor oder Sopran, Bariton oder Mezzosopran),  
weiblichen Chor mit verbindender Declaration.

Clav.-Ausg. mit Text 1 *M.* 750. Solostimmen epl. 1 *M.* 150.  
Chorstimmen (jede einzelne 70 *M.*) 2 *M.* 10. Vollst. Text-  
buch n. 60 *M.* Text der Gesänge n. 10 *M.*

Leipzig.

**C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**  
(R. Linnemann).

# Pianos und Flügel

besten Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

## Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[1154—]

Illustrierte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

**C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, Leipzig.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Im Hof-Concerte auf dem dänischen Schloss  
Fredensborg bei Veranlassung des Besuchs Seiner  
Majestät des Kaisers von Deutschland: [1055.]

## Wiegenlied

(Cradle-Song),

von Rob. Reinick, English version by Mrs. John  
P. Morgan,  
componirt von

## Hans Harthan.

Ausgabe für hohe und tiefere Stimme & A.

Mit grösstem Beifall von der schwedischen  
Sängerin Frä. Ellen Nordgren vor den hohen  
Herrschaften vorgetragen.

Ferner mit grösstem Erfolge gesungen von

**Frau Anna Hildach**

und

**Frä. Adele Asmann.**

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1156.]

Plutti, Carl, Op. 8. Drei Interimden für Orgel. A 2,35.

**Singer, Edm., u. M. Seifritz, Grosse theoretisch-prak-**  
**tische Violinschule in 2**  
Bänden. Zweite Auflage. Erster Band in 2 Hälften à 7 A,  
zweiter Band in 2 Hälften à 8 A. [1067d.]

**Singer, Edm., and M. Seifritz, Grand theoretical-**  
**practical Violin-**  
School in 2 books. First book in 2 parts à 7 A,  
second book in 2 parts à 8 A. Zu beziehen durch  
die meisten Buch- und Musikalienhandlungen.

Stettgart.

J. G. Fetta'sche Buchhandlung Nachfolger

## Der vollkommene Musikdirigent.

Gründliche Abhandlung über Alles, was ein Musikdiri-  
gent (für Oper, Symphonie-, Concert-Orchester, Militärmusik  
oder Gesangchöre) in theoretischer und praktischer Hin-  
sicht wissen muss, um eine ehrenvolle Stellung einzunehmen  
und sich die Achtung seiner Collegen, seiner Untergebenen  
und des Publicums zu verschaffen. Verfasst und bearbeitet

von  
**Professor H. Kling.**

Preis complet 5 A., gebunden 6 A.  
Unentbehrliches Handbuch für strebende Dirigenten  
und Musiker. Behandelt die ganze Dirigentenethik (Tak-  
tiren, Programmaufstellung, Musikerengagement etc. etc.)  
in ausführlichster, belehrender Weise. [1158.]

Verlag von Louis Oertel, Hannover.

## Unberechnet und portofrei

versende ich mein [1159a.]

## Verzeichniss No. 1 antiquarischer Musikalien

(enth. Werke für Orchester, Streichquintette, -Quar-  
tette etc. etc.).

P. Fabst,  
Musikalien-Gross-Sortiment,  
Leipzig.

## Klavierunterrichtsbriefe

von ALOYS HENNES.

Annoordentlijke Erläuterung des  
Klavierunterrichts. — 230 methodische  
Übungsstücke. — 1. Lieferung. —  
Lieferung 2. v. Gebirgsbildung. —  
In mehr als 20000 Exempl. verbreitet. —  
Kurs 1 (20. Aufg.) Pr. 2 A. Kurs 2. —  
Preis 2 A.; geb. je 1 A. mehr.

Verlag v. Breitkopf & Härtel, Leipzig.

[1160d.]

## Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,

empfiehlt sich zur schnellen Besorgung von  
Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [1161—]



Verlag von Friedrich Luckhardt, Berlin S.W.

Königsgrätzstr. No. 53.

[1162c.]

## Neue Chorwerke

mit Begleitung des Orchesters.

Seiten erschienen:

**Beer, Max Josef**, Op. 42. *Minchen's Reise-Abenteuer. (Minnie's Adventure.)* Minchen noch ein Backfisch war ungefähr von 17 Jahr. Felsa für Männerchor und Clavier (oder kleines Orchester). Clavier-Partitur 90  $\mathcal{A}$ . Chorstimmen  $\mathcal{A}$  1,20. Orchesterstimmen in Abschrift.

— Op. 43. „Durch Wald und Flur“ („Thro' Wood and Mead“). Frisch an, der Tag ist eben erwacht, von Julius Randnitz. Männer-Musik für Männer- oder gemischtes Chor mit Clavier, oder Orchesterbegleitung. Clavier-Partitur  $\mathcal{A}$  2,10. Chorstimmen  $\mathcal{A}$  2,40. Orchesterstimmen in Abschrift.

**Fromm, E.**, Op. 9. *Itha von Teggenburg* (Edith of Toggenburg). Willkommen, willkommen in Teggenburg's Schloss, von M. Louis. Für Männerchor, Soloquartett, Sopran- und Bariton-Solo mit Clavier, oder Orchesterbegleitung. Clavierauszug  $\mathcal{A}$  10,—. Chorstimmen  $\mathcal{A}$  2,40. Orchesterstimmen in Abschrift.

— Op. 10. *Fest-Cantate. Ein Reis vom deutschen Liederhain von Julius Immergrün.* Für Männerchor und Orchester. Clavierauszug  $\mathcal{A}$  4,80. Chorstimmen  $\mathcal{A}$  2,40. Orchesterstimmen in Abschrift.

**Hirsch, Carl**, Op. 51. *Fahr wohl! (Fare well)* Sollst nicht am Liebe leiden den Tod. Ballade von Julius Moser. Für Sopran und Tenor-Solo, gemischtes Chor und Orchester oder 4händige Clavierbegleitung. Clavierauszug  $\mathcal{A}$  5,40. Chorstimmen  $\mathcal{A}$  1,80. Orchesterstimmen in Abschrift.

**Krug, Arnold**, Op. 88. *An die Morgensonne (To the Morning Sun).* Wir grüssen dich, Sonne, im grünen Laub. Gedicht aus Björnson's Tragödie „Halka“. Für gemischtes Chor und Orchester- oder Clavierbegleitung. Part.  $\mathcal{A}$  8,40 netto. Orchesterstimmen  $\mathcal{A}$  10,50 netto. Clavierauszug  $\mathcal{A}$  5,10. Chorstimmen  $\mathcal{A}$  2,40.

**Mohr, Hermann**, Op. 62. *Die Ansiedler (The Settlers).* Wir grüssen dich, strahlendes Sonnenlicht. Dramatische Cantate von Carl Schultz. Für Soli (Sopran, Tenor und Bariton), Männerchor u. Orchester. Clavierauszug  $\mathcal{A}$  9,—. Chorstimmen  $\mathcal{A}$  3,—. Orchesterstimmen in Abschrift.

**Spohr, Louis**, Op. 97a. *Der 24. Psalm (The 24th Psalm).* Jehova's ist die Erd und was sie erfüllt. Für gemischtes Chor und Solostimmen mit Begleitung des Pianoforte, der Orgel oder des Harmoniums, oder kleinen Orchester, oder Streichquartett mit Orgel, oder Harmonium, oder Pianoforte. Part.  $\mathcal{A}$  1,80. Chorstimmen  $\mathcal{A}$  1,20. Orch.-Stimmen in Abschrift.

**Sturm, Wilh.**, Op. 71. *Begleitungsfahrt (The Begleitungen).* Da klagen reise Männer, getrieben in die See. Dichtung nach der Gd. run. Für Soli (Sopran, Tenor, Bariton und Bass), Männerchor und Orchester. Clavierauszug  $\mathcal{A}$  10,—. Chorstimmen  $\mathcal{A}$  1,80. Orchesterstimmen  $\mathcal{A}$  1,20. Textbuch 30  $\mathcal{A}$  25. Orchesterstimmen in Abschrift.

— Diese Werke stehen zur Ansicht gern zu Diensten, ebenso die grösste Auswahl von Chorwerken aller Art. —

Friedrich Luckhardt, Berlin S.W.

Im Verlage von Julius Hainauer,  
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,  
erscheinen soeben: [1163.]

## Neue Lieder und Gesänge von Eduard Lassen.

Op. 88. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.

- A. Für Tenor oder Sopran.
- B. Für Bariton oder Mezzeseppan.
- C. Für Bass oder Alt.

- |        |                                                       |                    |
|--------|-------------------------------------------------------|--------------------|
| No. 1. | Abenddämmerung (v. Schack).                           | $\mathcal{A}$ 1,—. |
| " 2.   | Am Strande (C. Stieler).                              | " 0,75.            |
| " 3.   | Es war doch schön (Fitger).                           | " 0,75.            |
| " 4.   | Sieh, noch blühen die Tage der Rosen (B. Eelbo).      | " 0,75.            |
| " 5.   | Das sind so traumhaft schöne Stunden (R. Zietelmann). | " 0,75.            |
| " 6.   | Trennung (G. Kastropp).                               | " 0,75.            |

Na. 1—6 complet in einem Hefte.  
Kesten in jeder der drei Ausgaben 3,50  $\mathcal{A}$ .

Op. 89. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.

- |        |                                                |
|--------|------------------------------------------------|
| No. 1. | Ich liege dir zu Füssen (Fitger).              |
| " 2.   | Einsamkeit (Proela).                           |
| " 3.   | Brevier (Proela).                              |
| " 4.   | Schon grüsst auf dämmerndem Pfade (Cornelius). |
| " 5.   | Die Memnonssäule (Fitger).                     |
| " 6.   | Komm, o Verina (Heyse).                        |

- A. Ausgabe für hohe Stimme 3,25  $\mathcal{A}$ .
- B. Ausgabe für tiefe Stimme 3,25  $\mathcal{A}$ .

## Lassen - Album.

Band I, II und III.

Für hohe Stimme. — Für tiefe Stimme  
 $\mathcal{A}$  3  $\mathcal{A}$ .

Jeder Band enthält 18 sehr beliebte Lieder.

Soeben erschienen:

[1164—]

## Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Copertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

25 Bogen kl. 8<sup>o</sup>. elegant gebunden 1  $\mathcal{A}$  20  $\mathcal{A}$ .

Der Freundeskreis von Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender ist mit jedem Jahre gross geworden, auch der neun Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Bindungs- und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.

# Frau Emilie Wirth,

Concert- und Oratoriensängerin. — Alt.

Concertdirection: Hermann Wolff, Berlin W. <sup>[1165c.]</sup>

Eigene Adresse: Aachen, Hubertustrasse 13.

# Cornelie von Bezold,

Concert- und Oratoriensängerin

(Alt, resp. tiefer Mezzosopran).

Leipzig, Seeburgstrasse 10<sup>III</sup> oder

Concertdirection Hermann Wolff,  
Berlin W., „Am Carlsbad“ 19, I; Telegr.-Adr.:  
Musikw. <sup>[1166c.]</sup>

# Meta Walther,

Pianistin.

Leipzig, Sophienstrasse 1. <sup>[1167g.]</sup>

# Eduard Mann

(Tenor), <sup>[1168k.]</sup>

Oratorien- und Concertsänger,

empfehlte sich den verehrl. Concertdirectionen.

Adresse: Dresden, Ostra-Allee 23.

# Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professor an der Konservatorium  
zu Genf (Schweiz). <sup>[1169—.]</sup>

Concert-Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

# Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (i. Tenor),

empfehlte sich den verehrl. Concertdirectionen für die  
nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt,  
in Nothfällen prima vista. <sup>[1170f.]</sup>

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma  
Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. <sup>[1171—.]</sup>

Leipzig. **Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

Druck von G. G. Böder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von Carl Reissner in Leipzig und C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung  
(R. Linnemann) in Leipzig.

Verlag von Arthur P. Schmidt  
in Leipzig und Boston.

[1172.]

Vor Kurzem erschienen:

(10)

# Pedal-Etuden

(Progressive Pedal-Studies)

für

die Orgel

compout von

G. W. Chadwick.

Pr. 3 Mark.

[1173.] Verlag von Ries & Erler in Berlin.

# Claviercompositionen von Nicolai von Wilm.

Zu vier Händen.

- Op. 15. Achtzehn russische Volkslieder. Heft 1 bis 6  
à M. 2,40.
- Op. 18. Reisebilder aus Schlesien. M. 5,—.
- Op. 28. Musikalische Federzeichnungen. Heft 1, M. 2,50.  
Heft 2 & 3 à M. 3,—.
- Op. 37. Im russischen Dorfe. M. 4,—.
- Op. 39. Kalendarium. Heft 1/4 & 2/3. Heft 2/3 & 3 M.
- Op. 44. Ball-Suite. 7 M.
- Op. 50. Deutsche Poesie. Heft 1, 2, 3 & 4 M.

Zu zwei Händen.

- Op. 2. Valse-impromptu No. 1. M. 1,50.
- Op. 16. Fünf russische Volkslieder. M. 3,—.
- Op. 39. Kalendarium. Daraus: Maskenfest, Frühlings-  
gruss, Singvögel à 1 M.
- Op. 42. Fünf russische Romanzen. No. 1—4 à M. 1,90.  
No. 5, 60 Ab.
- Op. 45. Valse-impromptu No. 2. 2 M.
- Op. 47. No. 1. Romanze. No. 2. Humoreske à M. 1,80.
- Op. 51. Drei Melodien. M. 2,50.

# Concert-Arrangements

für Hamburg übernimmt

Joh. Aug. Böhme,  
Musikalienhandlung.

[1174c.]

In Weener (Ostfriesland) findet ein tüchtiger

Musiklehrer

dauernde Stellung. Gef. Offerten an den Gesangsverein  
„Eintracht“ dazusetz. <sup>[1175.]</sup>

Leipzig, am 27. November 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**  
Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 49.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kassenabsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Zur Frage des Richard Wagner-Denkmal. Ein Beitrag zum Denkmal-Fonds. — Biographisches: August Sengert. Biographisch-kritische Skizze von Louis Bédouet. (Schluss). — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Frankfurt a. M. (Schluss) und Hannover. — Berichte: Concert-umschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Verschiedene Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

#### **Zur Frage des Richard Wagner-Denkmal.\*)**

Ein Beitrag zum Denkmal-Fonds.

Als die Kunde von Richard Wagner's Tode im Jahre 1883 die Welt durchdrang, constituirte sich in Leipzig ein Comité, um dem grossen Todten in dessen Geburtsstadt ein Denkmal zu errichten. Sieben Jahre hat dieses Vereinigung mannigfach im Stillen gewirkt, nun plötzlich wird im städtischen Museum das Modell eines Wagner-Monumentes dem Publicum zur Besichtigung — und wie wir wohl annehmen dürfen — auch zur Prüfung und Erwägung ausgestellt. Wenn die öffentliche Theilnahmlosigkeit, die sieben volle Jahre währte, auch jetzt, wo wir einem fait accompli gegenüberstehen, noch nicht schwindet, so wird binnen kurzer Zeit das Modell ausgeführt, die Denkmäler Leipzigs um Eines vermehrt werden und der Homöopath Hahnemann, der am Alten Theater einsam auf seinem Postamente sitzt, ein Pendant erhalten haben: ein Monument, das dem grössten Sohne des alten Fleiss-Venedigs, Richard Wagner, gewidmet werden soll.

\*) Bei der grossen principiellen Wichtigkeit dieses Thema haben wir dem nachstehenden Artikel gern Aufnahme in unser Blatt gestattet, ohne jedoch denselben in allen Punkten (wie z. B. in der schroffen Ablehnung des Scharf'schen Denkmal-Modells) bestimmen zu können.

D. Red.

Ehe nun der Guss beginnt, ehe der Contract mit dem Modellen endgültig abgeschlossen wird, wollen wir noch einmal die ganze Angelegenheit ernstlich erwägen und uns klarlegen, welche Ziele und Zwecke das Comité bei Schöpfung eines Wagner-Denkmal zu erstreben hatte.

Die Ansicht auf Orden und Titel ist nicht gewesen, die Jene bestimmt hat, sich zu dem Zwecke einer solchen Meister-Ehrung zu vereinigen, denn für die Wagnerrolle ist noch Keiner Hofrath, Stadtrath oder Ritter geworden und wird es Keiner so bald werden. Nein, wer für Wagner Etwas thut, verfolgt keinen anderen Zweck, als den, der Sache selbst zu nützen. Wagner's Erscheinen in der Kunstwelt spaltete diese sofort in zwei entgegen-gesetzte Lager: hier glühender Enthusiasmus, dort fanatischer Hass. Die Versöhnung ist noch nicht durch die Geschichte vollzogen, und ein vollüberzeugter Wagnerianer wird heutzutage immer noch im grossen Publicum als eine Art von Kunst-Derwisch angesehen, dem keine anderer Lohn zu Theil wird, als das befriedigende Bewusstsein, unentwert für einen Propheten gewirkt zu haben.

Und so verhält sich auch in diesem Falle. — Die deutsche Nation ist nicht gewesen, die den Plan fasste, ihrem Sänger ein dankbares Ehrenzeichen für fernere Zeiten zu setzen, auch nicht der Magistrat der Stadt, der Wagner entsprossen. Aus dem Kreise der Wagnerianer selbst, der in der grossen Musikstadt so kleinen Bayreuther Gemeinde, entsprang der Gedanke des Wagner-Denkmal, die Pietät gegen den Künstler war es, die jenes Comité

zusammentreten liess. Und lediglich aus dieser Absicht des Comité heraus, lediglich vom Standpunkte der Pietät gegen Wagner ist die Denkmal-Frage zu betrachten.

Wie gesagt, das Interesse für diese Angelegenheit war ausserhalb des Comité durch sieben Jahre ein geringes, war gar keines. Mit Bodanern bekannte ein Mitglied des Comité, Einer der Ältesten und wackersten Pioniere Wagner's am Orte, dem Schreiber Dieses, dass während jener ganzen Zeit auch nicht Ein Zeugniss von Theilnahme für den Stand der Angelegenheit eingelaufen sei, dass selbst die Spender grösserer Geldbeiträge nicht Ein Mal in den sieben Jahren fragten, was denn nun eigentlich würde. Das Comité hätte sich getrost auflösen und seinen geringen Fonds der Bayreuther Stipendienstiftung überweisen können, es hätte sich kein einziger Wagnerianer gerührt, und von den Anti-Wagnerianern erst recht keiner! So sind denn auch die Erwartungen des Comité arg herabgestimmt worden, die schönen Hoffnungen auf ein prächtiges, würdiges Monument sind sehr zurückgegangen, der Denkmalfonds ist ein so geringer, dass überhaupt nur projectirt werden konnte, eine Summe von 50,000 Mark für das Denkmal dafür zu bestimmen. Nur ein „kärzlich Haufen“ ist vorhanden, das übrige Geld soll durch den Klingelbeutel in England und Amerika zusammengebracht werden.

So, Ihr Deutschesten der Deutschen, Ihr Wagnerianer, nun betrachtet Euren Enthusiasmus einmal im Spiegel! — Und nachdem wir uns tüchtig geschämt, nachdem wir unsere Schuld eingesehen, lasst uns aber auf der Hut sein, dass wir uns nicht noch weiter blamiren und verurtheilen.

Zu diesem Zwecke wollen wir das Modell „Entwurf des Wagner-Denkmal“ in Augenschein nehmen. Das Comité musste, um nun endlich die Sache zum Abschluss zu bringen, sich mit dem bescheidensten Project begnügen. So bekannt es auch ganz offen, und das Modell im städtischen Museum ist die augenfälligste Illustration dazu! —

Das Denkmal-Modell zeigt uns Nichts weiter als eine sitzende Statue. Auf einem nahnäulich grossen Leibe thront ein Kopf mit den bekannten Wagnerischen Gesichtszügen, den stereotypen, welche von jeder guten Photographie aus späteren Jahren bekannt sind. Auf den Knien hält die Figur ein riesiges Buch, die linke Hand spielt in den Blättern, die rechte drückt mit vollem Pathos einen Taktirstab auf die Seiten, mit kühner Pose wendet der Mann sein Haupt nach rechts um, er möchte vielleicht aufspringen, aber mit furchtbarer Energie schlägt er die Faust mit dem Commandostab auf Beck, um mit erschütterndem Pathos zu verkünden: „Hier sitze ich, ich kann nicht anders, sonst rutscht mir das Buch hinunter!“

Das ist Alles, was an dem Denkmale zu erkennen und herauszulesen ist. Dass der Modelleur den Körper mit einem undefinirbaren Rocco voll rauschender Falten und schnurrigen Schlafrockklappen versehen, dass er in verblüffender Naivetät auf einen Bücherband zu Füssen der Figur den Titel „Nibelungen-Trilogie“ eingegraben, das sind nur so äusserliche Decorationstückchen, die den Stil dieses Kunstwerkes bezeichnen und die Gedankenlosigkeit des Machwerkes im Einzelnen illustriren. —

(Schluss folgt.)

## Biographisches.

August Bungert.

Biographisch-kritische Skizze von Louis Bodecker.

(Schluss.)

Bungert hat sich als Compositist, wie wir sehen, in die Poesien Carmen Sylva's besonders gern vertieft und sich dem denselben eigenen Zauber mit grosser Vorliebe hingegeben, aber doch ist er an den Werken anderer Dichter nicht ohne aufzumerken und theilnahmslos vorübergegangen. In seinem „Gestalten und Erinnerungen“ benannten Op. 34 behandelt er Gedichte von Goethe, Burns, Storm und Lingg und formt daraus die schönsten, herzigsten Gesangsstücke. Dieses Werk birgt ein paar der trefflichsten Lieder im Volkston: „Verdorben“ und „Die beiden Alten“, dann ein trübes „Bettlerliebe“, ein dunkel gefärbtes „Verwandte“ und die anmuthigen Gesänge „Sie geht in aller Frühe“, „Der Kleine“ und „Die Wandlung über Nacht“. — Das Liederheft Op. 33, „Umfangend — umfassen“ betitelt, hat drei Pièces nach Heine („Lehn deine Wang an meine Wang“), Thomas Moore („Wenn durch die Piazetta“) und Leopold Schefer („Die Rosenlaube“) zum Inhalt. Die drei Stücke sind von gleichmässig hohem Werth, das erste, sehr innige in Adur, das zweite in Desdur, das das von Mendelssohn auf denselben Text geschriebene an charakteristischer Eigenart überbietet, und das dritte, glücklich-beiter gestimmte, wunderlichere in Adur. — Die fünf Nummern schliessende Sammlung „Aus schöner Zeit“, Op. 19, befasst sich mit Gedichten von J. H. Grosse, Bodenstedt, Otto Roquette, Hoffmann von Fallersleben und Gregorovius. Die Lieder sind sämtlich reizend melodisch und so liebenswürdig, leicht zugänglicher Art, dass Jeder sie voll singen und hören möge. Als besonders wirkungsvolles Vortragsstück, voller Leben und Bewegung, voll melodischen und declamatorischen Schwunges, hezeichnen und empfehlen wir das prächtige „Ich muss hinaus, ich muss zu dir“. — Die drei Gesänge, Op. 17, „Lieder eines Einsamen“, nach Möser, Uhland und Carl Beck, gehen sich wieder in erster und schwermüthiger Färbung und zeigen, namentlich in den beiden trüben Ausseennummern, manchen eigenthümlichen Zug! — Ausser den bereits genannten Lieder-sammlungen sind aus Bungert's frühester Zeit noch bei Friedrich Luckhardt in Berlin „Oden“, Op. 8, nach Hamerling und Hebel, „Junge Leiden“, Op. 11, nach Goethe, Heine und Daumer, und „Meerlieder“, Op. 12, nach Heine, Hamerling und Wolff. Müller, gedruckt. Bungert stellt sich hier sofort als origineller Musiker hin, der den Zug ins Grosse, eine kräftige, energische Wiedergabe des dichterischen Wortes liebt. Seine „Oden“ und „Meerlieder“ sind vollthümige, schwungvolle Gesänge, mit breiten, weitgezogenen Melodien und „Junge Leiden“ knapper gefasste, gemüthwarme Stücke, die leicht Verstandnis finden.

Bungert's ersten Liederhefte, Op. 1 bis Op. 7, erschienen im Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig unter dem Titel „Junge Lieder“ und bekunden überall, in der Auffassung und Behandlung der Gedichte wie in der speciell

musikalischen Ausführung, das ausserordentliche Talent und das ausgezeichnete Streben des Componisten. Diese Erstlingswerke sind ührigen in den früheren Jahrgängen des „Musikal. Wochenbl.“ (1870 und 72) einzeln und so eingehend besprochen, dass wir uns jetzt weitere Bemerkungen ersparen können. — Zu erwähnen sind endlich die freundlichen, ohne Opuszahl von Gebr. Wolf in Kreuznach verlegten Kinderlieder, die, mit den hübschen Versen von Reinick und Hoffmann von Fallersleben, Aufmerksamkeit verdienen, und zwar in weit höherem Masse, als ihnen hier diesen Augenblick geworden ist.\*)

Als Chorcomponist veröffentlichte Bungert bei Friedrich Luckhardt in Berlin zwei Werke: Op. 15, „Frühlingsstimmen“, fünf Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass, und Op. 25, „Mondscheindlieder“ für Männerchor. In Bezug auf die Letzteren haben wir in unserem vorigjährigen Bungert-Artikel schon ausgesprochen, dass sie „melodischen Reiz, eine an vielen Stellen als originell zu bezeichnende, immer und überall aber prächtig wirkende harmonische Gewandung und ein interessantes, meisterhaft gemachtes Stimmengewebe“ haben. Hinsichtlich der „Frühlingsstimmen“ lautet unsere Ansicht dahin, dass diese Quartette ebenfalls von trefflicher Wirkung sein müssen und die, freilich nicht geringe Mühe des Studiums sicher vergelten durch den guten Eindruck, den sie bei entsprechender Wiedergabe machen. Aus Eichendorff's „Es weiss und rüth es doch Keiner“ und Uhland's „Die linden Lüfte sind erwacht“ entstanden sinnige und zarte Chorstücke, aus Müller's „Die Fenster auf“ wurde ein frisches, lebendiges Frühlingslied, das sich in hellem Jubelton ergeht und sich in der Lust und dem Vergnügen an der schönsten Zeit im Jahr kaum genug thun kann, aus Rupert's „Der Himmel lacht so blau“ ergab sich gleichfalls ein heiterbewegte Pièce, und Geibel's herrliches Gebet „O du, vor dem die Stürme schweigen“ wurde Anlass zur wahrhaft weihvollen Tondichtung, zur schönsten Nummer des Heftes.

Instrumentalwerke hat Bungert in verhältnissmässig nur geringer Zahl bisher auf die Oeffentlichkeit gebracht. Als von hervorragender Bedeutung sind die Variationen und Fuge über ein eigenes Thema für Pianoforte, Op. 13 (Berlin, Friedrich Luckhardt), zu würdigen. Dieses Variationswerk kommt, was die Schönheit des Themas, die charakteristische Behandlung desselben und den contrapunctischen Werth der Fuge angeht, der Schöpfung gleicher Gattung F. Kiel's, Op. 17, die Hans v. Bülow letzten Winter mehrfach in sein Programm aufgenommen, ziemlich nahe, und Das will Viel sagen. In der Erfindung nicht auf gleicher Stufe befindlich und weniger eigenartig in den Gedanken ist das Clavierquartett in Esdur, Op. 18 (Leipzig, C. F. Peters), aber in der Form ist es völlig unanastbar und in der thematischen Arbeit sehr interessant. Mit diesem Quartett war Bungert bekanntlich in dem vom Florentiner Streichquartett (Jean Becker) veranstalteten Preissanschreiben, bei welchem Brahms und Volkmann Preisrichter waren, als Sieger hervorgegangen.

Ebenfalls der Edition Peters gehört die Sammlung kleiner Tanzstücke für Pianoforte zu vier Händen „Deutsche Reigen“, Op. 16, an, die, einfach-melodisch und leicht spielbar, in weitere Kreise der musizierenden Welt zu dringen befähigt sind. Es erübrigt nur noch, die Reihe poetischer Tonbilder für Clavier, die ursprünglich als „Albumblätter“, Op. 9 (Berlin, Friedrich Luckhardt), und jetzt unter dem Titel „Aus jungen Tagen“ in neuer und sehr nobler Ausgabe erschienen sind, namhaft zu machen — und das Verzeichniss Bungert'scher Tonwerke, wenigstens soweit wir dieselben kennen zu lernen Gelegenheit hatten, ist fertig.

## Tagesgeschichte.

### Musikbriefe.

Frankfurt a. M., im October.

(Schluss.)

Die in der ersten Kammermusik-Soirée vorgenommene Novität, das Esdur-Quartett Op. 87 von Anton Dvořák für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell, enttauchte gleichfalls. Auch hier blendet die Mache, aber die Motive entbehren der Plastik und Bedeutung, sie streifen mitunter sogar, wie im dritten Satze, bedenklich das Triviale. Es scheint, als wenn das Schaffen des reich talentirten Componisten im Niedergang begriffen sei; seine Phantasie klammert sich seit längerer Zeit ängstlich an das nationale Element, während die meisterhafte Technik die Fadenscheinigkeit der Themen unter glänzender Hülle zu verbergen sucht. Die von Hrn. Professor Heermann, einem ganz hervorragenden Künstler, geleitete Quartett-Vereinigung hat ührigen durch den Wechsel im Violoncell erheblich gewonnen, Hugo Becker ist nicht nur ein trefflicher Violoncellvirtuos, sondern wie sein Vater Jean Becker auch ein feinsinniger Quartettspieler. Diese Soirées gewähren Frankfurt zweifellos den edelsten und ungetrübtesten Kunstgenuss und fesseln dauernd, da Hr. Professor Heermann neben den Classikern stets auch bedeutendere neuere Erscheinungen der Kammermusik-Litteratur, sorgfältig und verständnisvoll einstudirt, vorführt. — Die Lücke, welche die Organisation der Museumsconcerte bezüglich der eigentlichen Clavierlitteratur geschaffen — in den letzten Jahren haben sich fremde Künstler von Ruf nur ganz ausnahmsweise zu eigenen Concerten verstanden — füllt auch in dieser Saison der Director am Raff-Conservatorium, Max Schwarz, mit rühmlichem Erfolge aus. Die absolut unfehlbare Technik, die geistige Selbständigkeit, mit welcher er alten Werken neue Seiten abzugewinnen sucht, die Zuverlässigkeit seines Gedächtnisses und die nie ermüdende Ausdauer, mit welcher er, wie am ersten Clavierabend, ohne jede Unterstützung, Beethoven, Liszt und Chopin vorführt, stampeln ihn nicht nur zu dem besten Claviervirtuosen unserer Mainstadt, sondern auch zu einem der feinfühligsten Pianisten Deutschlands, welcher zweifellos allgemein unter den ersten Claviern der Gegenwart genannt werden würde, wenn ihn seine Lehrthätigkeit an der blühenden Musikschule nicht allsauh von dem answärtigen Concertiren abhielte. — Nicht unerwähnt bleibe schliesslich der interessante Clavierabend von Clotilde Kleeburg, deren hiesiges Concertiren wir wohl nur dem auffallenden Umstande verdanken, dass der in ihrer Eigenart unerreichten Künstlerin die sogar einem namenlosen Schüler der Clara Schumann zugänglichen Porten der Museums-Gesellschaft bisher verschlossen geblieben sind. Noch ist das Genre der jungen Dame an sich klein, sie ist aber in demselben gross und von Niemand übertroffen. Wo Grazie, Anmuth, zarte Sinnigkeit herrschen, ist ihre Heimath, hier ist sie eine Königin, welche das Gehört ohne Gewaltmittel nur

\*) Mittlerweile ist als Op. 49 ein starkes Heft Volkslieder aus alten und neuen Gedichten und Handwerkslieder, Gedichte von Carmen Sylva, erschienen, für welches gegenwärtig Frau Sanderson in ihren Concerten durch ihren entzückenden Vortrag einzelner reizvoller Nummern aus demselben wirksamste Propaganda macht. D. Red.

durch den Zauber ihrer intacten Weiblichkeit behauptet. Ihr Spiel ist einem klaren, sonnenbeschienenen Waldquell vergleichbar, in welchem sich nur der blaue Himmel und Blumen widerspiegeln. Alles kommt so durchaus ungewungen, so lauter, fast möchten wir sagen kindlich-naiv zur Erscheinung. Alles ist so anmuthig und thaufreich von dem Seelenleben der Künstlerin bewegt, dass der Zuhörer voll Entzücken den Lauf dieses Spieles verfolgt. Noch hat die Künstlerin nicht überall das Höchste der Kunst erreicht, aber dieses ist nur eine Schuld der Jugend. Sobald die wilden Stürme des Lebens das jetzt wohl noch von jedem Windhauch unberührt geliebte Haupt der Künstlerin umtobt haben, sobald sich dem Glück auch Leid gesellt hat, wird sie auch für die aus der Tiefe des Gemüthes emporquellenden Leidenschaften, für das Herbe und Grosse des Tons zu finden wissen, zumal sie aber alle technischen Vorträge einer grossen Pianistin verfügt. Bach, Beethoven und Brahms vermag geistig doch nur zu erfassen, wer „Etwas im Leben durchgemacht hat“. Die Wiedergabe der Beethoven'schen D-Moll-Sonate Op. 81, No. 2, erschien uns wie eine zarte, aber gesunde Kneipe, welche die Entfaltung der herrlichsten Blüthe verheisst. Nichts ist bei dieser Künstlerin Manier; die Sonate, sowie Brahms, dessen herbe G-moll-Rhapsodie beziehender Weise unter Albumblättern, Chaconnen etc. Platz gefunden, waren, wenn auch ein blühendes Colorit und ohne grossen Strich, doch in durchaus richtigen Linien gezeichnet, Alles verrieth wahres Empfinden, aber es war noch das unschuldige, schüchternen Empfinden der Jungfrau, welcher die tiefsten Mythen des Lebens noch nicht erschlossen haben. Nichts hindert indessen, dass die sympathische Künstlerin und vielleicht sehr bald auch auf diesem Gebiete unerreichte Meisterin wird.

B.

Hannover, 1. November.

Sehr geehrter Herr Fritsch!

Neigt der October sich seinem Ende zu, so haben hier gewöhnlich auch eine so grosse Anzahl Musikaufführungen stattgefunden, dass es nicht überflüssig erscheint, einen Bericht darüber zu schreiben, und in letzterem Sinne erhalten Sie heute meine ersten Mittheilungen über unsere dieswintlichen Musikverhältnisse. — Im Vergleiche zu verfloffenen Jahren ist in dieser Saison leider kein Fortschritt, in mancher Beziehung eher ein Rückschritt zu verzeichnen. Derselbe ist besonders in den Aufführungen der k. Oper bemerkbar. Von Wagner'schen Werken wurden nur der „Fliegende Holländer“ und „Lohengrin“ gegeben; „Tannhäuser“ soll Ende dieses Monats in der Parter-Boothung folgen. Zwei „Ubelnellen“ Klängen ist noch Nichts gehört worden. Daran, dass der „Ring“ oder wenigstens Theile desselben noch nicht dargestellt wurden, mag vielleicht (ich will es annehmen) die anhaltende Krankheit des Frh. Hartmann (Brünnhilde und Rheintochter) mit der Schuld tragen. Allein auch sonst hat das Repertoire nichts Neues gebracht. Zwar wurde „Armida“ von Gluck neu einstudirt (der „Wasserträger“ von Cherubini ist in Vorbereitung), und, um den nicht „classisch“ gesinnten Theaterbesuchern auch entgegen zu kommen, brachte man die ganzlich veraltete Oper „Der Maskenball“ von Anber, worin Ballet und Ausstattung die grosse Hauptrolle sind, wieder zur Darstellung. Im Uebrigen sind die üblichen, ständigen Opern auf dem Spielplan. Wo bleibt da der Fortschritt in der Kunst? Auch das Sängerpersonal ist im Wesentlichen dasselbe geblieben. Fran Koch-Bossenhager, die ausgezeichnete Coloratursängerin, singt hingegen manche Partie, welche nicht recht mehr für sie passen will. Für Frh. Börs sucht die Intendantur einen Ersatz, welcher jedoch im Hinblick auf die Wagner-Partien der Künstlerin schwer zu finden sein wird. Als zweite dramatische Sängerin functionirt Frh. Fischer. Die erkrankte Alistin Frh. Hartmann wird einstweilen durch Frn. Sonntag-Uhl, soweit deren künstlerische Mittel reichen, vertreten. Nach einem mehrmaligen Gastspiele ist Frh. Lorinser als Opernsoubrette von nächster Saison an engagirt. Von den beiden Tenoristen HH. Ed. Müller und Grünig ist der Letztere der am meisten beschäftigte. Dieser tüchtige Sänger, welcher sich

mit Vorliebe den Wagner'schen Heldenpartien zuneigt, findet aber darin fast gar keine Verwendung, aus dem einfachen Grunde, weil überhaupt Wagner'sche Werke hier selten gegeben werden. Er ist deshalb vorwiegend in den alternen Opern („Fidelio“, „Freischütz“, „Fra Diavolo“, „Tell“, „Undine“, „Der Trombadour“, „Der Maskenball“ und „Armida“) als Hauptdarsteller in Action. Mit den Leistungen der beiden Baritonisten HH. Nollet und von Milde können wir anfriden sein, ebenso mit denjenigen des Bassisten Frh. Gillmeister. — Von den üblichen acht Abonnementconcerten der k. Capelle fand am 18. October das Erste unter Mitwirkung des Kammerängers Frh. Scheide mann statt. Dieser treffliche Künstler, welcher mit seinen herrlichen Tönen die Herzen der Hörer wahrhaft ergreift, bot interessanten Lieder aus der Troubadour-Romel in Pres mit Begleitung des Orchesters (welche in Ihrem Blatte, von Leipzig aus, vor Kurzem bereits besprochen worden sind, und welchem Urtheile ich mich anschliesse), sowie ein sinniges Lied „Das sind so traumhafte schöne Stunden“ von Lindner, „Mit Myrthen und Rosen“ von Schumann und „Sei mir gegrüsst“ von Schubert. (Das Letztere gelangte mit besonders charakteristischer Färbung der sich oft wiederholenden Titelworte zu Gehör.) Der enthusiastische Applaus veranlausste den Sänger zu einem zweimaligen da capo. Frh. Capellmeister Kotsky, welcher das Concert leitete, ist es jedenfalls hauptsächlich zu danken, dass Liszt's gigantisches Werk „Dante-Symphonie“ zur Ausführung gelangte. Wenn die Ausführung der Symphonie, welche zwar sicher einstudirt war, nicht den höchsten Ansprüchen genügt, so lag das wohl theilweise daran, dass das hiesige Orchester zu wenig Gelegenheit hat, Liszt'sche Werke zu reproduciren, und deshalb mit den Intentionen dieses Componisten nicht in der Weise vertraut ist, um den poetischen Inhalt des Werkes voll zu erschöpfen. Meinem Ermissen nach wurde der Einleitungssatz nicht breit genug, das Allegro frenetico zu wenig lebhaft im Tempo genommen. Vorrüchlich schön war das Andante amoroso (7/8), ebenso im „Purgatorio“ das Andante. Ungenügend ausdruckt erschien das più lento, während der Fugassatz einer strengeren Gliederung hatte unterwerfen sein müssen. Der Chorgesang spielte nicht genügend zur Geltung, woran jedenfalls die ungünstige Placierung der Sängerrinnen Schuld war. Trotz dieser Anmerkungen ist dem Orchester und seinem Dirigenten hohes Lob für die Darbietung der Symphonie zu spenden. Mit besonderem Nachdruck sei das wunderschön ausgeführte Harfen solo von Seiten des Frh. Vitzthum, sowie das Basclarinetten solo des Frh. Menz hervorgehoben. Möchte eine Wiederholung des schönen Werkes, sowie die Aufführungen anderer Liszt'schen Werke nicht selten sein! Das Orchester bot an diesem Abend noch die grosse „Leonore“-Overture in einer Ausführung und ein Concert für Streichinstrumente von Handel. Der Chorgesangverein „Musikakademie“ veranstaltete am 23. October (Bisattag) ein Concert, in welchem unter Leitung des Frh. Kotsky und unter Mitwirkung der k. Capelle die Verwandlungsmusik und Liebesmahlfeier der Gräfinn aus „Parsifal“, sowie das Requiem von Verdi, zwei Werke, welche dieser Verein bereits früher hier zu Gehör brachte, aufgeführt wurden. Eine Darbietung der „Parsifal“-Scenen ist ehrenvoll für den betreffenden Verein; schade, dass das Gelingen hinter dem guten Willen zurückblieb, denn es machten sich bei den Sängern sowohl, als auch im Orchester (von den Glocken ganz zu geschweigen) Intonationsschwankungen bemerkbar, so dass der Genuss des Werkes kein ungetrübter war. Wir ausserdem nicht gefiel, was die Zusammenstellung, „Parsifal“ und Requiem von Verdi. Solist Schönheiten anek das Requiem enthält, so ist der Unterschied der beiden Werke doch ein zu bedeutender, um dieselben nebeneinander stellen zu können. Das Requiem fand eine gute Wiedergabe; die Musikakademie zeigte darin, dass sie zur Ausführung schwerer Werke genügende Kräfte besitzt und als musikalischer Verein der Stadt Hannover zur Ehre gereicht. Als Solisten waren hinzugezogen: Fran Koch-Bossenhager, Fran Pauline Metzler aus Leipzig, Hr. Dierich aus Schwerin und Hr. Gillmeister von hier. Eine bewundernswürdige Leistung bot Fran Metzler, sowohl stimmlich, als auch im Vortrag; es ist ein wirklicher Kunstgenuss, diese Dame singen zu hören. Nicht gut disponirt erschien Hr. Dierich. — Von auswärtigen Künstlern besuchte uns zuerst Hr. Dr. G. n. z. aus Frankfurt a. M.,

welcher alljährlich einem Liederabend hier veranstaltet. Der Sanger erregte die zahlreich erschienene Hörterschaft mit stimmungsvollen, im Vortrag gut durchdachten Liedern von Schubert, Schumann, Brahms u. A. m. Von Brahms gefiel besonders das Lied „Immer leiser wird der Schlummer“, welches da capo verlangt wurde. (Dem Texte nach eignet sich dasselbe wohl mehr für eine Dame.) Als geschmackvoller Accompagnateur zeigte sich der Pianist Hr. Emil Evers, welcher ausserdem Solostücke von Schumann („Papillons“), Liszt („Liebestraum“) und Rubinstein („Tarentelle“) mit gutem Verständnisse vortrug.

(Schluss folgt.)

## Berichte.

**Leipzig.** Die beiden mittleren Wochen des November brachten uns im hiesigen Neuen Stadttheater vier Aufführungen Wagner'scher Werke: am 14. d. M. ging „Tannhäuser“ und am 18. „Siegfried“ in Scene. Von der „Tannhäuser“-Aufführung muss zuerst constatirt werden, dass dieselbe im Ganzen einen anständigen Eindruck machte, als die am 14. vor Monats stattgefunden, in No. 44 dieses Blattes besprochene. Damit soll und kann aber nicht gesagt werden, dass diese Vorstellung etwa höheren oder gar höchsten Anforderungen hätte genügen können: dies dürfte unter den zur Zeit hier in Leipzig obwaltenden Theaterverhältnissen überhaupt ein Ding der Unmöglichkeit sein. Die Pilgerchor im 1. und 3. Aufzug gingen dieses Mal bedeutend besser und wurden reiner gesungen, was man musikalisch wohl dem Umstand zuschreiben hat, dass sie hinter der Scene begleitet wurden und dadurch solche Differenzen mit dem Orchester, wie bei der Aufführung am 14. October, unmöglich geworden waren. Ungenügend, wie immer, wurde jedoch der Chor der Sirenen im 1. Aufzug angeführt, besonders nach dem Gesang der Venus: „Geliebter, komm“ etc.; als der Chor nochmals in D einsetzt, bekam man die grässlichsten Dissonanzen zu hören und konnte es sich ganz und gar nicht vorstellen, wie Venus durch solchen Singang ihrer dienstbaren Geister, der sich wahrlich sehr wenig verlockend und gar nicht „sirenenhaft“ ausnahm, Tannhäuser in ihrem Reich zurückhalten wollte: solche Vorkommnisse sind allerdings doch geeignet, die Illusion gründlich zu verderben. Im Orchester ging es auch nicht ohne verschiedene Fehlerhaftigkeiten und Temposchwankungen — welche Letztere speciell beim „Tannhäuser“ hier an der Tagesordnung sind — ab, zum Schluss des Marsches fehlte wieder einmal der Triangel. Immer von Neuem muss man es überdies schmerzlich vermissen, dass die Leipziger Oper kein Bühnen-Orchester besitzt; im 3. Aufzug des „Tannhäuser“ ist dies besonders mannigfaltig bemerkbar: die Venusberg-Musik macht, wenn sie an dieser Stelle nach den Intentionen des Dichter-Componisten hinter der Scene angeführt wird, einen ganz anderen Eindruck, als wenn man sie, wie hier, im Orchester spielen lässt. — Um nun zu den Sololeistungen des Abends zu kommen, so ist zunächst des Hrn. Perron rühmend zu gedenken, der als Wolfram eine ganz herrliche Leistung bot und durch seine edle Kunst wohl alle Hörer hoch erregt hat; nur der Gesang im 2. Aufzug „Blick ich umher“ etc. war doch stellenweise etwas zu sehr gedehnt. Dass Hr. Perron im 1. Aufzug ohne Jagdepoor erschien, war wohl ein Versehen der Regie. Als Venus entfaltet Frau Baumann ihre prachtvollen Stimmkräfte aus, Beste, nur sollte die geschätzte Künstlerin ein etwas passenderes Costume wählen, um auch ausserhalb den Anforderungen der Partie zu genügen. Als Landgraf, Walther, Biterolf und Junger Hirt waren die HH. Wittekopf, Kellner und Köbler, sowie Frä. Mark gut an Plätze. Die Titelfrolle sang der auf dem Zettel nach wie vor als Gast bezeichnete Hr. Schott. Seine Leistung in dieser Rolle ist allgemein bekannt, und es ist über dieselbe schon so viel geschrieben worden, dass es unnötig erscheint, an dieser Stelle noch mehr hinzuzufügen; erwähnt sei nur, dass Hr. Schott die Worte im 3. Aufzug: „Ich hörte Harfenschlag“ etc. immer noch hinter der Scene sang, dass er sich ausserdem besonders im ersten Theil des 1. Aufzuges beim Tannhäuserlied eine grobe Geschmacklosigkeit erlaubte, dass er öfters noch lauter „sang“, als sonst, und dass die Stimme stellenweise noch höher und abgegrüneter klang, als früher. Die

Elisabeth hatte Frau Moran-Olden wegen Unpasslichkeit abgemagt, und Frä. Calmbach war für sie eingespargen. Wie stets bei Rollen, in denen an die Stimme der Künstlerin hohe Anforderungen gestellt werden, konnte sie auch hier nicht vollständig genügen: gleich bei der Antrittsarie, in der sie allerdings gegen das hier viel zu laut begleitende Orchester einen schweren Stand hatte, machte sich das bemerklich; zu der grossen Schlusscene des 2. Aufzuges fehlt Frä. Calmbach das Leidenschaftliche, Packende, das unmittelbar einwirkt und mit fortreist, und das wir bei einer Moran-Olden zum Beispiel nicht genug bewundern können. Besonders gewarnt sei Frä. Calmbach vor dem Zerreißen einzelner Phrasen, das hier einige Male zu bemerken war, und das nicht nur ungeschickt und unkünstlerisch ist, sondern auch den musikalischen Sinn der betreffenden Stellen verwirren muss; am meisten einverstanden konnte man mit der Ausführung des Gebetes im 3. Aufzug sein. Warum übriges Frä. Calmbach der nach Schluss des Duetts mit Tannhäuser im 2. Aufzug wörtlich in der Partitur angegebenen Vorschrift: „Elisabeth blickt Tannhäuser vom Balcon aus nach“ nicht nachkommt, ist unklar. — Hrn. Capellmeister Panr muss man dankbar sein, dass er das bisher gestrichene Nachspiel nach dem Gebet der Elisabeth wieder aufgenommen hat; hoffentlich werden nun auch bald das grosse Schlussensemble des 2. Aufzuges und der Schlusschor des 3. Aufzuges erglänzen.

Ueber die am 18. d. Ms. stattgefundene Aufführung des „Siegfried“ ist nicht viel Neues zu berichten, da sie sich nur wenig von ihren Vorgängerinnen unterschied. Wie schon erwähnt, war Frau Moran-Olden in Gesang und Spiel eine würdevolle, geraden hirsseende Brunnhilde; Hr. Marion bewahrte seinen Ruf als ein musterbildender Mime, und die HH. Perron und Köbler — das Spiel des Letzteren schien allerdings theilweise etwas verfehlt — boten als Wanderer und Alberich Vortreffliches. Warum Hr. Wittekopf, der als Fafner sonst sehr gut und verständlich declamirte, zwei ganz unverständliche und unarticulierte Laute hören liess, ist unerklärlich. Die Stimme des Waldvogels sang Frau Baumann wie immer sehr zart und duffig, doch ist der Künstlerin dieses Mal wohl nicht Alles so gelungen, wie sie es selbst wünschte. Mit der Erde-Partie scheint Frau Dinzen-Chambers noch nicht ganz vertraut zu sein, oder lag es an einer Indisposition, dass sie zu Anfang immer recht unrein intonirte? Ueber den Siegfried des Hrn. Habner lässt sich das wiederholen, was in No. 47 d. Hts. über seinen Walthar von Stolzinger gesagt worden ist: Man vermisst Schmelze und Wohlklang der Stimme; ausserdem wirkt der Mangel an Ansäuer, sowie speciell die Unsicherheit, die sich bei zu groben Fehlern zeigt, und die hier noch mehr hervortritt als sonst, ungemein störend und kann das Gute, was an der Leistung ist, beeinträchtigen. Das Orchester hielt sich unter der Leitung des Hrn. Capellmeister Panr tapfer, freilich kamen verschiedene Versehen und falsche Einsätze vor, im zweiten Theil des 3. Aufzuges beim Erwachen der Brunnhilde waren die hohen Geigenklänge theilweise recht rein; das Waldweib im 2. Aufzug hatte durchweg discreter gespielt werden sollen, und zum Schluss muss man den schon oft ausgesprochenen Wunsch wiederholen: feiner mancin; bei der „Siegfried“-Musik ist dies besonders eine unerlässliche Nothwendigkeit! F. R. P.-.

**Leipzig.** An den Placatkästen und in den Localblättern prangte zwei Wochen hindurch in einer Concertanzeige à la Ullman sel. in den anwendbar grössten Lettern der Name Lillian Sanderson und verdundelte ganz die Namen der übrigen Mitwirkenden, des Frä. Kölsberg und der HH. Blanwaert und Sanret. Die Concertdirection Wolff in Berlin, welche in gleicher Weise bereits in anderen Städten den dort stattgefundenen Concerten der vier Künstler vorgearbeitet und namentlich in Dresden eine entscheidende Missbilligung ihrer Absicht, die Meinung des Publicums betreffs einer noch gänzlich unbekannten Künstlerin von vornherein zu beeinflussen, erfahren hatte, leistete mit diesem Reclameverfahren der Frau Lillian Sanderson auch in Leipzig einen schlechten Dienst, denn das Publicum, glänzig wie es in seiner Masse trotz mancher Täuschungen immer noch ist, verband mit dem Namen Sanderson, der in so auffälliger Form bekannt gegeben wurde, schliesslich eine Gesangserscheinung der allerausserordentlichsten Vollkommenheit und war, als die so

Introducirt endlich am Concertabend das Podium betrat, sichtlich enttäuscht, als die junge Dame mit dem anmuthvollen Gesicht ihre Vorträge mit einem Organe begann, das weder durch Fülle und Glanz, noch durch bestimmten Stimmcharakter den angeregten Erwartungen entsprach. Unter dem Eindruck dieser Täuschung gelangten die von Frau Sanderson zunächst gesungenen Schumann'schen Compositionen „Die rothe Haare“ und „Die Kartenlegerin“ entschieden nicht entfernt zur rechten Würdigung und fanden dagegen die folgenden Clavier-Vorträge des Frä. Kleeberg eine fast demonstrative Auszeichnung. Die Sache nahm aber beim zweiten Auftreten der Sängerin eine schnelle Wendung zum völligen Sieg, und mit stürmischem Beifall wurden sowohl diese, wie auch die letzten Vorträge der Dame aufgenommen. Und es ist wirklich auch ein aussergewöhnlicher Genuss, den die Gesangs- und Vortragskunst der Frau Sanderson bietet, vollendet in gesagtechnischer Hinsicht und Herz und Gemüth bewegend durch die warme Begeistertheit, durch das tiefe Empfinden, das aus jedem Ton herausströmt. Von unübertrefflicher Deutlichkeit und gänzlich dialektfrei ist die Aussprache, wir haben nur in ganz vereinzelt Fällen Dem Aehnliches beobachten können. Alle diese Eigenschaften stehen im Dienste eines ungewöhnlich feinen künstlerischen Geschmacks und eines ausgesprochenen Charakterisierungsvermögens. Wahre Meisterstücke in letzterer Beziehung waren gleich die Schumann'schen Stücke, von eutrockener Naivität war besonders die Wiedergabe der ganz allerliebsten Lieder „Der Schuhmacher“ und „Ein kleines Lied“ von A. Burger, von welchen das Letztere wiederholt werden musste, und mit unschämlicher Grazie sang sie das Lithauische Lied von Chopin, wie auch die übrigen Lieder, die sie spendete, wahre Cabinetstücke der Vortragskunst waren. Nirgends gab Frau Sanderson auf ausseren Effect aus, so lebendig das Gesicht auch die Vorgänge und Stimmungen, in die ihr holder Gesang den Zuhörer versetzt, widerspiegelt. Selten hat, wie wir dies zu beobachten Gelegenheit fanden, das künstlerische Können einer Sängerin eine so einhellige begeisterte Anerkennung bei wirklichen Kennern und namentlich bei Sängern und Sängerninnen erfahren, wie die Vorträge der Frau Sanderson, auf welche als Schülerin der Meisterkünstler Julius Stockhausen wirklich stolz sein darf. Neben Frau Sanderson war ebenfalls neu für den grössten Theil des Publicums der belgische Bassbariton Hr. Blauwax, dessen mächtige Stimme sich durch eine seltene Ausgeglichenheit und Vollheit auszeichnet und dessen Vortrag eine äusserst lebendige und intelligente Auffassung charakterisirt. Schade nur, dass er ausschliesslich Compositionen ausserdeutscher Autoren für seine Vorstellung gewählt hatte. Ueber das Uebrige können wir schnell hinweggehen, da Frä. Kleeberg und Hr. Sauret allbekannte Grössen sind. Beide begannen das Concert mit Beethoven's C-moll-Sonate für Clavier und Violine, die mit grösster Aufmerksamkeit und Liebe, der Violine allerdings mit einigen salomonhaften Druckern, auszuführen. Sehr gefühlwarm trug Hr. Sauret allein ein Adagio von A. Dvořák vor, während die Airt hrongeois von Ernst zwar mit dem nöthigen virtuoson Chic, aber doch nicht mit unfehlbarer Sicherheit in einzelnen halsbrecherischen Seiltänzerzügen zu Gehör kamen, immerhin mit dem Effect des Zugabewerlans des Publicums. Frä. Kleeberg spielte auf Delicate Stücke von Mozart und Mendelssohn. Die Clavierbegleitung der Solosachen besorgte mit künstlerischem Anstand Hr. Ernst Wolf.

**Darmstadt, 1. November.** Das Musiktreiben unserer Residenz hat nun wieder seine Culminationspunkt erreicht. Wir befinden uns auf der Höhe der Saison, welche neben den regelmässigen Aufführungen unserer Hofoper noch eine solche grosse Anzahl von Concerten aller Gattung bringt, dass es selbst dem gierigsten Musikbold schier zuviel werden dürfte. Unter verschiedenen auswärtigen Künstlern, die uns besuchten, nennen wir von den namhaftesten zunächst die gefeierte Diva Lucca. Ihre noch ungemein frische und metallische Stimme, ihre wahrhaft faszinirende Vortragsart hat alle etwaigen Bedenken über ein abgeessenes Organ u. dgl. siegreich in den Wind geschlagen und helle Begeisterung unter den Zuhörern hervorgerufen. Ihr Concert vermehrte ausserdem die Bekanntschaft mit dem Baritonisten Förster, einem Sänger mit kraftvoller, etwas an Bulbe erinnernder männlicher Stimme, die eine treffliche Schulung aufweist. Die zweite

Gesangsgrösse, die wir zu hören bekamen, Frä. Nikita, hat hier wohl sehr gefallen, aber nicht gerade Begeisterung erweckt. Ihr in der Höhe sehr reizvoller Sopran scheint die gleiche Klangschönheit in der Tiefe nicht zu besitzen, denn fast schien es, als vermiede die berühmte Künstlerin dieselbe. Auch dem deutschen Geschmack wusste sie ihre deutschen Lieder nicht so ganz zu Dank zu singen, da ihr bis jetzt noch der Klangzauber, der auch nirgends fehlt, aber die Tiefe der Auffassung geht. Hr. Liebling, ihr Begleiter, ist ein Clavierspieler mit durchbildeter Technik und namentlich in Staccatopassagen ausserordentlich gewandt. Sein Vortrag ist von einer starken Subjectivität beeinflusst und sehr farbig. Ungewöhnlich beifällig wurden die Clavier-Vorträge des Frä. Kleeberg aus Paris gelegentlich des ersten Symphonieconcerts aufgenommen. Die Künstlerin spielte das Schumann'sche All-Clavier-Concert mit durchaus edlem Anschlag und frei von aller aufdringlichen Sentimentalität, zu welcher so gern gefühlvolle Schumann-Spieler hinneigen. Die kleineren Solostücke von Kirchner, Brahms u. A. kamen mit ausserordentlicher Liebenswürdigkeit und Grazie zum Ausdruck. — Aus der Fluth der übrigen Concerte hebt sich der von dem Musikverein zur Aufführung gebrachte „Messias“ von Handel wie ein Alles überragender Fels empor. Das mächtige Werk stand unter der Leitung des Hrn. Hofcapellmeisters Willem de Haan, eines Künstlers, der als Dirigent, Componist und Clavierspieler des hochgehenden Anforderungen der Neuzeit völlig gewachsen ist und welcher, frei von jeder Einseitigkeit, das Wesentliche und Charakteristische eines musikalischen Kunstwerks, welchen Stiles es auch sei, in lichtvoller Klarheit — und ohne die Wärme der Empfindung zu veräumen — zu interpretiren im Stande ist. Kein Wunder daher, dass dieses unvergängliche Chorwerk einen tieferen Eindruck hinterliess, als alle Virtuosenconcerte zusammen, und das umso mehr, als es durch Mitwirkung von Frä. Pia v. Sicherer aus München, Hrn. Staudigl aus Berlin, Frau Fleisch aus Frankfurt a. M. und Hrn. Dörter aus Mainz die vornehmste Unterstützung erhielt. — In Bezug auf die künstlerische Qualität schliesst sich jenem Concert noch das erste Hofmusikconcert an, welches ausser der „Ereica“ von Beethoven (ebenfalls unter Leitung des Hrn. de Haan) unter Anderem noch das Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ brachte. Da das ganze Liebesdrama schon zum Einstudiren an unserer Hofoper in Aussicht genommen ist, so kann man dieses, die verschiedensten, überschwebende Liebe schildernde Vorspiel schon als Vorbereitung auf den noch bevorstehenden Genuss betrachten. Wenn das Ereigniss der ersten Aufführung von „Tristan und Isolde“ eingetreten sein wird, besitzen wir abdann alle Meisterwerke Richard Wagner's aus dem Repertoire unserer leistungsfähigen Bahne. Nächstem werden wir auch über unsere Oper berichten. —

**Dessau.** Die herzogliche Hofcapelle brachte dem Meister Brahms in ihrem 3. Concert mit einem Programm, welches nur Werke des grössten der lebenden Symphoniker enthielt, eine schöne Huldigung dar. Eine künstlerische That war die Wiedergabe der C-moll-Symphonie. Mit liebevollem Eifer war das Werk einstudirt worden, mit bestem Gelingen wurde es aufgeführt. Gerade diese Symphonie erfordert ein tiefes Sich-versenken, eine unbegrenzte Hingebung; für jedes Thema muss das richtige Tempo erkannt werden; ein abgerundetes, wohlklingend flussendes Spiel allein genügt noch nicht, um den erhabenen Werke Wirkung zu verschaffen; die ganze Seele muss dabei sein. Gewaltiges tönt mit dieser Musik in das Menschenherz hinein; das ist ein Ringen zwischen wild sich aufbauender Leidenschaft und milden Stimmungen, bis endlich die Sonne der Freude das düstere Gewölk verscheucht und Jubellieder wie aus Himmelsböden erklingen. Eine weitere herzerquickende Gabe wurde der durch die Symphonie aussergewöhnlich erregten Zuhörerschaft in dem Violinconcert gesendet. Den Solopart führte Professor Brodsky mit allen diesem Violinmeister eigenen, sehr gerühmten und ungeteilt anerkannten Vortügen aus; weitgehend mit ihm hielt sich das Orchester, sodass die Gesammtwirkung ein rauschender Beifall aufgenommen wurde. Die Hofopernsängerin Frau Markan erfreute durch den Vortrag dreier Gesänge: Sapphische Ode, „Mainacht“ und „Meine Liebe ist



grün". Zum Schluss spielte die Hofcapelle die zündende Akademische Festouvertüre. Ein schönes Programm!

Das 1. und 2. Concert brachten gleichfalls Orchestercompositionen neuer Richtung: Goldmark's „Ländliche Hochzeit", Ouvertüre zu „König Manfred" von Reinecke, R. Wagner's Faust-Ouverture, Liszt's „Tasso" und Ouverture zu „König Lear" von Berlioz. Mit frischem Zug und echtem Ausdruck wurden auch diese Werke zu Gehör gebracht, namentlich den drei Letztgenannten wiederführte dies ganz musterhafte Ausführung. Die jugendliche Pianistin Fr. Meta Walther aus Leipzig errang mit dem G-moll-Concert von Saint-Saëns einen durchschlagenden Erfolg, während der Hofmusik Hr. Carl Weber mit dem Molique'schen Violoncellconcert sich aufs Günstigste einführte. Mit gleichfalls Leistungen sind Fr. Emilie Gleiss vortheilhaft und Fr. von Coelln wenig ansprechend hervorgetreten.

Aus der Kammermusik seien die von Hrn. Hofcapellmeister Klughardt dargebrachte Claviersonate Op. 55 von Beethoven, Grieg's C-moll-Clavier-Violonsonate, Beethoven's Kreuzer-Sonate und das Schumann'sche A-moll-Streichquartett, von Hrn. Concertmeister Seitz und Genossen sehr schön gespielt, besonders erwähnt. — Ueber unsere Oper nichts.

### Concertumschau.

Aachen. 2. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath): 9. Symphonie v. Schumann, Ouvertüren v. Weber und Goldmark („Im Frühling"), „La Reine Avrilouise" f. Frauenchor und Orch. v. Arn. Krg. Violinvorträge des Hrn. Prof. Joachim a. Berlin.

Angers. Ausscheid. Conc. der Association artist. (Lelong) am 15. Nov.: Saiten v. J. A. Wierusberger (unt. Leit. des Comp.) u. Bizet (u. „Carmen"), Ouvert. v. Nicolai, Hochzeitsmarsch von Mendelssohn, Solovorträge der Damen Passama (Ges., u. A. Scens a. „Rosemunde" u. zwei Melodien u. Begl. v. Streichinstrumenten v. Wierusberger) u. Roger-Milos (Clav., u. A. Gavotte v. Ten Brink, Valse v. B. Godard u. 12. Rhaps. v. Liszt).

Baden-Baden. 1. Abonn.-Conc. des städt. Orch. (Kraselt): „Siegfried-Idyll" v. Wagner, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, Solovorträge des Fr. Inghoff (Ges., „Der Wildfang" v. Taubert) u. des Hrn. Zeitje (Viol., Suite v. Raff, Rêverie v. Viennetemps u. Polon. v. Wieniawski).

Basel. 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkand): 8. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, „König Lear"-Ouvert. v. Berlioz, Gesangsvorträge des Hrn. Meschaert a. Amsterdam („Auf dem See" n. „Wie froh und frisch" v. Brahms etc.).

Bayreuth. Am 14. Nov. Aufführ. v. Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth" durch den Chorver. (Kinise) unter solist. Mitw. der Frau Ritter-Haecker a. Würzburg u. des Fr. v. Sawrynowicz a. Berlin u. der Hrn. Kromer u. Heim a. Altenburg.

Berlin. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) am 11. Nov.: 4. Symph. v. Beethoven, „L'Arlesienne" v. Bizet, „Merlin"-Ouvert. v. Goldmark, D-dur-Flötenconc. v. Mozart (Hr. Andersen) etc. — Conc. desselben Orch. am 12. Nov.: Ouvertüren v. Bargiel („Medea") u. Wagner („Tannhäuser"), Clavierkonzerte des Hrn. Prof. Barth (2. Conc. v. Brahms u. Concertstück v. Weber) etc. — Conc. der Sängerin Fr. Nittschalk u. des Violonisten Hrn. Marteau unt. Mitwirkung des Philharm. Orch. (Kogel) am 18. Nov.: „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Soli f. Ges. v. E. H. Seyffardt („Thymelida", m. Orch.), Schnerb, Brahms („Wie bist du, meine Königin"), A. Naubert („Am Sommerabend" u. „Im Wald"), Saint-Saëns (Arie a. „Samson und Dalila"), Goldmark („Hersfeld") und Fat. Dreychock („Geständnisse") u. f. Viol. v. P. Viardot (Romanzo) u. A.

Bielefeld. 2. Kammermusikabend der Hrn. Nachtmann v. hier (Clav.), Sahlia a. Bückeburg, Kugler u. Lorieberg aus Hannover (Streicher): Clavierquartette u. J. Bhschberger (Esdur) u. Mozart (Esdur), G-moll-Clavier-Violoncellsonate v. G. Jeuseu.

Boston. 5. Conc. des Boston Symph. Orch. (Nikisch): 3. Symph. v. Mendelssohn, „Osian"-Ouvert. v. Gade, Scherzo

Capriccioso v. Dvořák, Gesangsvorträge des Hrn. Wyznan (Arie a. „Sappho" v. Gounod, „Regrets" v. Delibes, „Bonne nuit" v. Massenet u. „A une Fiancée" v. Ferrar).

Bremerhaven. Conc. des Männer-Gesangver. (Spieler) unter Mitw. des Tenoristen Hrn. Dippel aus Bremen am 4. Nov.: „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Türk. Marsch v. Beethoven, „Prinzessin Ilse" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. A. Scholz, „Das Thal des Espingo" f. Männerchor u. Orch. v. Rheinbarger, Männerchor a. cap. v. H. Schrader („Das erste Lied", „Süßer Veiß" („Schön Robert"), Tenoroli v. Mendelssohn, Grieg („Ich liebe dich"), Huberti (Maledict.) u. Rubinstein („Neue Liebe").

Buchholz. 1. Odeon-Conc.: Ouvertüren v. Mendelssohn u. Rossini, Menetti a. der 2. Suite v. F. Lachner, Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerszauber" a. der „Walküre" v. Wagner, Gesangsvorträge des Hrn. Trautemann a. Leipzig („Heimathglocken" v. Ad. Jensen, Winterlied v. H. von Kosa, „Wach auf, Gesell" v. O. Lessmann etc.).

Chemnitz. 1. Vortragsabend des Lehrer-Gesangvereins (Schneider): Es liegt so bestillt der See" f. Männerchor, Tenoroli u. Orch. v. H. Goetz, „Nordamerlied" f. Männerchor u. Orch. von P. Umlauf, Männerchor a. capelle von G. Schreck („Nach der Rosenzeit") u. einem neuen Comp. („Ritter Abschied"), Clavierkonzerte des Hrn. R. Zwintzer a. Leipzig (D-moll-Conc. v. Rubinstein etc.).

Christiania. 7. Concert des Orchestervereins (Holter): Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg (unt. Leit. des Comp.), Vorspiel u. Einleit. zum 3. Aufzug der „Meistersinger" von Wagner, „Tell"-Ouverture v. Rossini, Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns (Fr. Osello).

Coln. 8. Kammermusikaufrufung der Hrn. Hollender, Schwartz, Körner u. Heyssel (Streicher) unt. Mitwirkung des Pianisten Hrn. Pauze: Streichquartette von E. E. Taubert (Op. 32, No. 1) u. Beethoven (Op. 130), Clav.-Violonsonate von Goldmark.

Copenhagen. Am 11. Nov. Aufführ. v. Berlioz' „La Damnation de Faust" durch des Concertver. (Prof. Mallburg) nst. solist. Mitw. der Frau Keller u. der Hrn. Smith und Haunstrup.

Crimnitzschau. 2. Abonn.-Conc. des Hrn. Wolschke: Cdur-Symph. von Haydn, Orchestersuite a. „Peer Gynt" von Grieg, „Olympia"-Ouvert. v. Spontini, Stücke f. Streichinstrumente v. Porto-algre (?) u. S. Bach, Gesangsvorträge des Hrn. Trautemann a. Leipzig („Die Heimathglocken" v. Ad. Jensen, „Wach auf, Gesell" v. Lessmann, „O Welt, du bist so wunderschön" v. Stöckhardt etc.).

Dessau. 8. Conc. der Hofcap. (Klughardt): C-moll-Symph., Akad. Festouvert., Violoncello (Hr. Prof. Brodsky a. Leipzig) n. Lieder Sapphische Ode, „Mainsacht" und „Meine Liebe ist grün" (Frau Markan) v. Brahms.

Dulzburg. 1. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Grüters) m. Verdi's Requiem unt. solist. Mitw. der Fräulein Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. Wirth a. Aachen und der Hrn. Wulff a. Frankfurt a. M. n. Staudigl a. Berlin.

Edinburgh. Conc. des Edinburgh Quartet am 7. Nov.: Clavierquartette f. 4 Clav. (Hr. Dr. Macfarlane), Streichquartette v. Haydn (Op. 76, No. 4) u. Schumann (Op. 41, No. 1), Gesangsvorträge des Fr. Markinski.

Frankfurt a. M. 2. Kammermusikabend der Museums-gesellschaft: Streichquartette v. A. Bazzini (C-moll) u. Mozart (D-dur), D-moll-Clav.-Violoncello v. Schumann. (Aufführende: Fr. Zimmermann a. London [Clav.] u. Hrn. Prof. Heermann, Naret Koning, Welcker u. Becker [Streicher]). — 3. Museumsconc. (Müller): 4. Symph. v. Dvořák, Ouvertüren v. Mendelssohn („Meeresstille und glückliche Fahrt") u. Dvořák („Husika"), Solovorträge der Frau Schumann v. hier (Clav., F-moll-Conc. v. Chopin) n. des Hrn. Gura a. München (Ges., Lieder v. Löwe u. Schubert).

Freiburg i. Br. Conc. zum Besten des Münsterbaues, gegeben u. der Pianistin Fr. Remmert unt. Mitw. der Hrn. Rückbeil (Viol.) u. Thoms (Violoncello) v. hier am 3. Nov.: Claviertrios v. Beethoven (C-moll) u. Haydn (C-dur), Clavieroli v. Rubinstein (Romanzo), Moszkowski (Serenata), Paderewski (Mennetto), Godard (Mazurka), Liszt („Liebestraum", Campanella u. Raccosymarsch) n. A.

Farth. Conc. des Singver. (Weidner) unt. Mitw. der Capelle Winderstein a. Nürnberg (Winderstein) am 6. Nov.:

„Phädra“-Ouvert. v. Massenet; 3. Seren. f. Streichorch. von Volkmann (ehrl. Violon: Hr. Uebelhack), Gesang der Rheinböcher f. Orch. a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner-Zumpe, „Germanenchor“ f. Männerchor, Solopartiet u. Orch. v. F. Mair (Solopartiet: HH. Störzenbach, Schneider, Wallersteiu u. Bühner, Festzug aus die Künstler f. do. v. Mendelssohn (m. demselben Solopartiet), Männerchor „Die Quelle in der Wüste“ v. Gade, Frauenchorzette m. Clavier v. Roscini n. M. v. Weinsierl („Frühling“), Ges. v. Frä. Regina, Anna u. Elise Scheuer), Gesangsvorträge der HH. Störzenbach u. Wallersteiu).

Genf. 1. Kammermusik des Quart. Sternberg (Hr. Sternberg, Fr. Dornval u. HH. Suissou n. Ad. Rehberg) und des Hrn. W. Rehberg (Clav.); Ddar-Streichquart. v. Haydn, Bdur-Claviertrio v. Schubert, Introd. u. Polon. f. Clav. n. Violone. v. Chopin, Romance f. Violone. v. W. Rehberg.

Gotha. 2. Ver-Conc. des Musikver. Baritonlieder von Schumann (Liederkreis Op. 39), E. E. Tanbert („Gebet“), Löwe (drei Balladen) u. H. Sommer (acht „Rattenfänger“-Lieder), Ges. v. Hrn. Gura a. München.

M.-Gladbach. 1. Abonn.-Conc. des städt. Gesangsvereins „Caecilia“ (Lange) m. Handl's „Messias“ ant. solist. Mitwirk. der Frauen Mensing-Odrich u. Wirth a. Aachen n. der HH. Wulf a. Frankfurt a. M. n. Stundigl a. Berlin.

Hamburg. 1. Kammermusikabend der HH. Fiedler (Clav.) u. Kopecky (Viol.) u. den Clav.-Violinsonaten Op. 12, No. 1–3, v. Beethoven — Liederabend des Hrn. Gura m. Compositionen v. Schumann, E. E. Tanbert („Gebet“), Löwe u. H. Sommer (sieben „Rattenfänger“-Lieder) — Festconc. des Caecilien-Vor. (Spengel) zur Feier seines 50jähr. Bestehens ant. gesangsolist. Mitwirk. der HH. Ernst a. Berlin u. Settekorn a. Braunschweig am 13. Nov.: „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, „Die erste Walpurgisnacht“ v. Mendelssohn, „Nanie“ f. Chor u. Orch. v. Brahms, Chorgesänge a. cap. v. Brahms („Ach arme Welt“, „Beherzigung“, „Nachtwache“ I. u. II., „Vineta“ u. „Das Mädchen“), Mendelssohn, Hauptmann, Gade, Schnyder v. Wartensow, Schumann, Arn. Krug („Ich liebe, was kein ist“, F. Thieriot (Portugiesisches Liedchen) u. Fr. Spengel („Mairnacht“), Liedchen a. der „Walküre“ v. Wagner — Wohlthatigkeitconc. der R. Dannenberg'schen Singakad. (Dannenberg) ant. Mitwirk. der Frau Blinz am 18. Nov.: Trag. Ouvert. v. E. Schweitzer, Requiem f. Chor u. Orch. v. Cherubini, Rhapsodie f. Alto, Männerchor n. Orch. v. Brahms, „Am Trübsinn“ f. Bariton, Franzosenchor n. Streichorch. v. F. Thieriot, „Der Abend“ f. gem. Chor n. Orch. v. Arn. Krug.

Hildesheim. 1. Kammermusikabend der HH. Nick, Ritter n. Blume: Claviertrios v. Bargiel (Fdur) n. Schubert (Edur), Fdur-Clav.-Violinson. v. Beethoven, Liedervorträge der Frau Handing („Erwartung“ v. Bente etc.).

Kattowitz. Conc. des Meisterschen Gesangver. (Meister) am 12. Oct.: Gem. Chöre v. Johann IV., König von Portugal, Homilius, A. Kieffel (Mährisches Volkslied), Schumann n. C. G. P. Grädenzer (Irrwischung), Solovorträge der HH. Götz u. Berlin (Ges. „Am stillen Herd“ u. „Morgendlich leuchtend“ a. den „Meistersingern“ v. Wagner, „Es hat die Rose sich beklagt“ v. Franz, „Am Rhein“ v. Ries etc.) u. Dreychock v. ebendaher (Clav., Barcarole, Aricetta u. Etude eig. Comp. etc.).

Leipzig. 2. Stiftungsfest des Quartettver. „Cantate“: Gem. Chöre von O. Wermann (Nachtlied), B. Vogel („Tröst“), A. Sandberger („Waldmorgen“), m. Sopran solo u. Clavier, Rheinberger („Leckend“), Clav. u. Ph. Scharenka (Dürertanzweise), Solovorträge der Frä. Berger (Ges. „Liebestreu“ v. Brahms, „Das erste Lied“ v. Grammann etc.) u. Doyle (Viol. Fant. oppass. v. Vieuxtemps etc.). — Aufführ. in der Johannisikirche am 16. Nov.: 2. Theil für Chor, Alto, Tertszt u. Org. aus „Solig aus Gnade“ und Chorlied „Ich hab dich lieb“ m. Tenorsolo v. A. Becker, Soli f. Ges. v. Rheinberger („Die Seelen der Gefetzten“) u. Mendelssohn u. f. Org. v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Dmol.). (Ausführende: der Kirchenchor zu St. Johannis [Röthig], Frä. Grossschäpff und Spiegelberg [Ges.], HH. Berger [Ges.] u. Müller [Orgel]). — Conc. der Frau Sanderson (Ges.) nnt. Mitwirk. des Frä. Kleiber (Clav.) u. der HH. Blauwert (Gesang) und Sauret (Viol.) am 17. Nov.: Cmol.-Clav.-Violinson. v. Beethoven, Soli f. Sopran v. Schumann („Die rothe Haube“ u. „Die Kartenlegerin“), Bnngert („Liebestod“, „Der Schachmacher“, „Auf der Bleiche“ n. „Ein kleines Lied“), Techalkowsky

„Imniten des Balles“, Chopin u. A. Harthan (Wiegenlied), f. Bass v. Svendsen („O vent furieux“), Rimsky-Korsakow (Chanson) u. „Snegonotschka“, Rnbinstein („Chanson de Mai“), Huberto („Pas de Serments“) n. Berlioz (Serenade a. „La Damnation de Faust“), f. Clav. n. f. Viol. v. Dvořák (Adagio) u. A. — Conc. des Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretschmar) am 21. Nov.: Cantaten v. S. Bach („Nun ist das Heil und die Kraft“) u. Beethoven (auf den Tod Kaiser Joseph II.), Requiem v. Verdi (Solisten: Franz Heck-Lechner a. Carlsruhe, Frä. Finkenstein a. Darmstadt u. HH. Kaufmann a. Basel n. Stundigl a. Berlin). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 7. Nov. Hmol.-Clavierquart. v. Mendelssohn — HH. Gebroder Oppenheim a. Erlan., Feuerberg a. Hamburg und Warnke a. Weeslburg, Cmol.-Clavierconc. v. Beethoven — Frä. Cnakert a. Prag, 1. Violonconc. v. Brnch — Hr. Nováček a. Temesvár, Amoll-Clavierconc. v. Schmaun — Hr. Moon a. Plymouth, Monolog a. der Oper „Aennchen von Tharau“ v. H. Hofmann — Hr. Kallmann a. Gütstrow, 11. Nov. Gdur-Clav.-Violinson. v. Mozart — Frä. Wörner a. Leipzig n. Hr. Schulz a. Leopoldshall, Duett a. dem „Lobgesang“ v. Mendelssohn — Frä. Gerhard a. Leipzig n. v. Himpe I. a. Leipzig, Claviersoli: Menetto u. Scherzo v. S. Jadaesohn und Rondo capric. v. Mendelssohn — Frä. Lohr a. Grossallmeroda b. Cassel, Adagio a. Op. 7, sowie Menuet u. Presto a. Op. 10 v. Beethoven, f. Streichquart. abherr. v. F. Hermann — Frä. Mc Gregor a. Edinburg, n. HH. Wille I. aus Greis, Thomas a. Leipzig u. Benda a. Lausanne, Edur-Clav.-Conc. Weber — Hr. Dougherty a. Winona, Fdur-Claviertrio von Gade — Frä. Himpe II. a. Leipzig u. HH. Korb a. Platten i. Bzhnen n. Klein a. Bnkarest.

Liverpool. 1. halb-öffentl. Aufführ. der Liverpool Orchestral Society (Rosedwald): „Meistersinger“-Vorspiel und Kaiser-Marsch v. Wagner, „Tell“-Ouvert. v. Rossini, Ungar. Tänze v. Brahms, f. Orch. arr. „Loin de Bal“ f. Streichorch. v. Gillet, Chorgesänge (u. A. Pilgerchor a. „Tannhäuser“ v. Wagner) etc.

London. Crystal Palace-Conc. (Manns) am 8. November: Symph.-Cant. „Lobgesang“ v. Mendelssohn (Solisten: Dames Schmidt-Köhne a. Berlin u. Sergeant u. Hr. Lloyd, Tongemalde „Cloud and Sunshine“ v. F. Cliffe, Ouvert. „Im Herbst“ v. Grieg, Gesangsvorträge der Frau Schmidt-Köhne u. des Hrn. Lloyd (Romance v. Manns) — 7. Monday Pop. Conc.: Streichquart. Op. 51 v. Dvořák, Bdur-Claviertrio v. Rnbinstein, Lieder v. F. Cliffe („A silent voice“) und Carissimi („Vittoria“), „Carnaval“ f. Clav. v. Schumann. (Ausführende: HH. Oswald [Ges.] u. Paderevski [Clav.], sowie Frau Neruda u. HH. Ries, Straus u. Piatti [Streicher] — 2. Piano Recital v. Master Isidore Favia mit Werken von S. Bach (Chromat. Phant. n. Fuge), Scarlatti, Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Weber, Moszkowski [Scherzino], E. Grieg („Norwegian Branting“, Chopin-Liszt [Chant polon.] n. Liszt [2. Ungar. Rhaps.]).

Mannheim. Akad. Concerte (Weingartner): No. 1. Symphonie v. Beethoven, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, „Der Venusberg“, nachcomp. Scene a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Clavier-vorträge der Frau Carré (Amoll-Conc. v. Grieg u. Polon. brill. v. Weber-Liszt). (No. 2 war in vor. No. mitgetheilt). No. 3. Symphonien v. Brahms (No. 2) u. Beethoven (No. 4), Violoncellvorträge des Hrn. Prof. Hassmann a. Berlin (Conc. v. Molique etc.).

New-York. 1. Thomas Popul. Conc.: Symph. Dichtung „Ulava“ von F. Smetana, „L'Arlesienne“ von G. Bizet, Ouverturen von Beethoven (No. 8 u. „Leonore“) v. Wagner („Der fliegende Holländer“), Danse baroque v. Tschalkowsky etc. Gesangsvorträge des Hrn. Th. Reichmann (Arie dem „fliegenden Holländer“ v. Wagner u. Lieder v. Schubert u. Brahms [„Von ewiger Liebe“]) — Conc. des Hrn. Franz Rimmel ant. Mitwirk. des Hrn. Thomas n. seines Orchesters am 30. Oct.: Ouverturen v. Brahms (Akademische) u. Beethoven („Coriolan“), „Legenden“ Op. 69 v. Dvořák, Bacchanale a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Bruchstücke a. „Faust“ v. H. Berlioz, Clavierconcerte v. Beethoven (Gdur) und Liszt (Edur).

Paris. Colonne-Conc. zum Besten des Bize-Denkmal-fonds am 2. Nov. mit Compositionen von G. Bizet: „Patrie“, „Roma“, „Jeux d'Enfants“, „La jolie fille de Perth“, Bruchstücke a. „Carmen“ u. „L'Arlesienne“, Arien a. „Les Pêcheurs

de Perles" ges. v. den HH. Angues und Warmbrodt; „A la mémoire de Georges Bizet", Dicht. v. Louis Gallet, gespr. v. Fr. du Minil. — Lamoureux-Conc. am 9. Nov.: „Wallenstein" v. V. d'Indy, Ouverturen v. H. Berlioz („Benvenuto Cellini") und E. Chabrier („Gwendoline"), Ballade v. Chabrier, Hymne a. „Beaumont" v. Massenet, „Cortège de Bachus" a. „Sylvia" v. Delibes, Fmoll-Clavierconcert v. E. Lalo (Hr. Diemer).

**Würzburg.** Conc. der Liedertafel am 6. Nov.: Septett Op. 90 v. Beethoven (HH. Husula, Dr. Thaler, Bernhard, Rhein, Kämpfer, Himmel und Berger), gem. Chöre Schlummerlied, „Maienacht" u. Brautlied v. Meyer-Oldersleben, Männerchöre von Mair („Suomi's Reisinger"), Attenhofer („Mein Schatzlein") u. Möhring („Rheingauer Gruss"), Frauenchöre m. Clav. v. Raff („Sind die Sterne fromme Lämmer"), Hiller („Herbsttage") u. Bargiel („Frühling"), Gesangsvorträge des Fr. Kréma u. Wiesbaden („Mädchenbuch" v. Brahms, „Die Antwort" v. Böhm etc.).

**Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbesucht bleiben!**

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Brüssel.** Im Monnaie-Theater erntet Fr. Sybil Sander son als Manon in Massenet's gleichnamiger Oper vielen Beifall. — **Dresden.** Als Candidat im Tenorfach machte jüngst Hr. Gritsinger aus Hamburg als Lohengrin seine erste Aufwartung in unserem Hoftheater. Derselbe besitzt eine echte Tenorstimme und ist auch in der Gesangsart und Action ein acceptabler Künstler, ohne jedoch das Mittelmässige an überschreiten. — **Frankfurt a. M.** Ein gewisser Hr. Charles Gordon, der sich als „junger italienischer Tenor" bezeichnet und bereits in anderen Städten eigene Concerte in Scene gesetzt haben soll, gab ein solches kürzlich hier und leistete an Dilettantismus im Gesang und Vortrag auch bei uns das Unglaublichste. Wir erwähnen dieses unnützen Sängers nur, um ihm in anderen Städten, die er auf seiner Wohlthätigkeits-Concerttour noch berühren sollte, das Handwerk etwas zu erschweren. Die „Wohlthätigkeit" ist in solchen Fällen nur der Nebenzwang, und bleibt für sie nur selten Etwas übrig. — **Leipzig.** Die Direction des Stadttheaters kündigt mit Emphase das bevorstehende Gastspiel des Fr. Mohor aus Darmstadt an. Damit ist nicht gemeint, dass die besten accreditirte Künstler wirklich auch antritt, denn Hr. Staegemann hat schon wiederholt ein ähnliches Manöver, namentlich vor dem amerikanischen Urlaub der Frau Moran-Olden, losgelassen, d. h. berühmte Gäste angekündigt, die aber noch heute kommen sollen. — **Neubrandenburg.** Das 1. diekwinterliche Concert des Concertvereins nahm einen begeisterten Verlauf, an welchem an erster Stelle die Pianistin Frau Carreño mit ihrem heilsüchtigen Spiel die Schuld trug. Zu um so größerer Ehre gereichte es der Sängerin Fr. Brämer, neben diesem glänzenden Kunststern sich ebenfalls warme Anerkennung mit ihren Vorträgen, die sämmtlich von guter Schule und Temperament zeugten, zu erwerben. — **Paris.** Frau Méliha hat in der Grossen Oper ihr erstes Debut für Paris gehabt, und zwar in „Rigoletto". Sie hatte sich lebhaftesten Beifalls zu erfreuen.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 22. Nov. „Komm doch, Herr Jeom" und „Walt, gute Nacht", geistl. Gesänge von S. Bach-Wallner. „Mitten wir im Leben sind" von Mendelssohn. 23. Nov. Trauer-Ode v. F. W. Rust. — **Bonn.** Evangel. Kirchengesangver.: 2. Sept. „Gnädig und barmherzig" v. E. A. Grell. Psalm 100 v. Mendelssohn. „Verleih uns Frieden" von G. Erythraus. 2. Nov. „Gnädig und barmherzig" v. Grell. „Versage nicht, du Hauflin klein" u. „Ein feste Burg", Chorale v. S. Bach. „Verleih uns Frieden" v. G. Erythraus.

## Opernaufführungen.

October.

**Dresden.** K. Hoftheater: 1. Die Zauberflöte. 2. u. 18. Lohengrin. 4. 6. 9. 15. n. 25. Joseph in Ägypten. 7. Der

Waffenschmied. 8. Oberon. 11. u. 26. Tannhäuser. 14. Der Rattenfänger von Hameln. 18. Die Königin von Saba. 19. Der Trompeter von Sakkingen. 21. Der Freischütz. 22. 25. n. 30. Der Barbier von Bagdad. 23. Die Fälscher. 31. Fidelio.

**Wien.** K. k. Hofopernhaus: 1. Der betrogene Kadi. 2. Götterdämmerung. 3. u. 21. Der Postillon von Longjumeau. 4. 7. 10. 13. n. 29. Der Barbier von Bagdad. 5. n. 30. Margarethe. 6. Tannhäuser. 8. Hernani. 9. Lohengrin. 11. Undine. 12. Der Troubadour. 14. Die Jüdin. 15. Figaro's Hochzeit. 16. Mignon. 17. Tristan und Isolde. 20. Der Wildschütz. 22. Die Walküre. 28. Romeo und Julie. 24. Der fliegende Holländer. 25. Der Barbier von Sevilla. 26. Die Meistersinger. 28. Don Juan. 30. Die Königin von Saba. 31. Das goldene Kreuz.

## Aufgeführte Novitäten.

Becker (A.), Trauermarsch an Kaiser Friedrich's Tod" für Chor u. Orchester. (Cassel, Conc. des Oratorien-Ver. am 28. Oct.)  
Bernard (E.), Violinconc. (London, 1. Sarasate-Conc.)  
Biset (G.), Suite „Roma". (Amsterdam, Klassik-Conc. des Palazzos, am 6. Nov.)  
Brahms (J.), 1. Symph. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concertsaal am 30. Oct.)  
— 2. Symph. (Boston, 2. Conc. des Boston Symp. Orch.)  
— 3. Clavierconc. (Berlin, Conc. des Hrn. Prof. Barth am 31. Oct.)  
— Claviertrio Op. 101. (London, Monday Popul. Conc. am 30. Oct.)  
— Dmoll-Clav.-Violinconc. (Dresden, 2. Uebungsabend des Tonkünstlerv.)  
Bruch (M.), 2. Violinconc. (Angers, 4. Abonn.-Conc. der Assoc. artist.)  
— „Scenen aus der Frithhof-Sage" f. Soli, Chor u. Orch. (Dortmund, Conc. zum Besten des Kaiser-Denkmal am 15. Oct.)  
Cornelius (P.), Ouvert. zum „Barbier von Bagdad". (Jena, 1. Akad. Conc.)  
Giro (M.), Symph. Mozarabe. (Angers, 4. Abonn.-Conc. der Association artist.)  
Glasounow (A.), Eddur-Symph. (Breslau, 6. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)  
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Glauchau, 1. Abonn.-Conc. des Concertver.)  
— Ouvert. „Der gefesselte Prometheus". (Boston, 4. Conc. des Boston Symp. Orch.)  
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Paris, Colonne-Conc. am 19. Oct. Wiesbaden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 26. Oct.)  
— Clav.-Violinconc. Op. 8. (Eisenach, 2. Conc. des Musikver.)  
— Clav.-Violinconc. Op. 13. (Leipzig, Conc. der „Vereinigung" am 31. Oct.)  
— „Landenkunst" f. Soli, Chor u. Orch. (Dortmund, Conc. zum Besten des Kaiser-Denkmal am 15. Oct.)  
Hann (W. de), Symphon. Suite „Elysium". (Berlin, Conc. des Philharmon. Orch. (Kogel) am 6. Nov.)  
Hartmann (Em.), Ouverture „Eine nordische Heerfahrt". (Breslau, 5. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)  
Hoehberg (B. v.), Eddur-Streichquart. (Berlin, 17. Vortragsabend der Vereinig. f. Kammermusik.)  
Horneman (C. F.), „Aladdin"-Ouvert. (Würzburg, 1. Conc. der k. Musiksch.)  
Jadassohn (S.), 2. Clavierconc. (Genf, 1. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)  
Klengel (J.), Hmoll-Clav.-Violoncellconc. (Dresden, 3. Uebungsabend des Tonkünstlerv.)  
Klinghardt (A.), Clavierquint. (Berlin, 17. Vortragsabend der Vereinig. f. Kammermusik.)  
Lalo (E.), Symph. espagn. f. Viol. n. Orch. (Basel, 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)  
Liszt (F.), „Les Préludes". (Breslau, 1. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. London, 1. Sarasate-Conc.)  
— „Tasso". (Berlin, 2. Symph.-Abend der k. Cap.)  
— „Spaolozzi" f. Clav. an vier Händen, Altsolo u. Frauenchor, „Die heil. Cecilia" f. Altsolo, Kinder- n. gem. Chor,

- Clav., Harmon. u. Harfe etc. (Nürnberg, Jubiläumsc. der Rammann-Volckmann'schen Musikschule am 29. Oct.)
- Massenet (J.), „Les Erynnies“ f. Orch. (Genf, 1. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)
- „Phèdre“-Ouv. (Amsterdam, Klassik.-Conc. des Palais-orch. am 30. Oct. Paris, Colonne-Conc. am 19. Oct.)
- Moszkowski (M.), Orchestersuite. (Boston, 4. Concert des Boston Symph. Orch.)
- „Phantastischer Zug“ f. Orch. (Wiesbaden, 1. Künstler-conc. im Carhaus.)
- Pohl (H.), Concertovert. (Kaiserslautern, 1. Conc. des Caeclien-Ver.)
- Raff (J.), Waldsymph. (Paris, Colonne-Conc. am 26. Oct.)
- 2. Violinconc. (London, Crystal Palace-Conc. am 25. Oct.)
- Reinecke (C.), „Friedensfeier“-Festouvert. (Amsterdam, Klassik.-Conc. des Palais-orch. am 6. Nov. Plauen i. V., Conc. des „Arion“ am 21. Oct.)
- „Manfred“-Ouv. (Leipzig, Conc. des Hrn. Götzke am 29. Oct.)
- „Sommertagsbilder“ f. Chor n. Orch. (Leipzig, 6. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
- Rheinberger (J.), Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben“. (Paderborn, 1. Conc. des Musikver.)
- „Harald“ f. gem. Chor n. Orch. (Warsburg, 1. Conc. der k. Musikschule.)
- Riemenschneider (G.), Fest-Praeludium f. Orch. (Breslau, 6. Symph.-Conc. der Bresl. Concertsp.)
- Röntgen (J.), „Gebet“ f. Chor n. Orch. (Cöln, 2. Gärtnich-conc.)
- Rubinstein (A.), Oceansymph. (Breslau, 3. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver.)
- Saint-Saëns (C.), „Danse macabre“. (Amsterdam, Klassik.-Conc. des Palais-orch. am 30. Oct.)
- Violoncellconcert. (Würzburg, 1. Conc. der k. Musikschule.)
- Sgambatti (G.), Gmell-Clavierconc. (Boston, 4. Concert des Boston Symph. Orch.)
- Smith (E. M.), Ouvert. zu „Anthony and Cleopatra“. (London, Crystal Palace-Conc. am 18. Oct.)
- Strasne (R.), „Don Juan“ f. Orch. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Kögel] am 29. Oct.)
- Stevens (J. S.), Romanze f. Viol. n. Orch. (Basel, 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
- Thorne (E. H.), Fdur-Clav.-Violinson. (Brighton, Pianoforte Recital des Comp. am 4. Nov.)
- Tschalkowsky (P.), Andantino n. Scherzo a. der 4. Symph. (Boston, 2. Conc. des Boston Symph. Orch.)
- Verdi (G.), Requiem. (Cassel, Conc. des Oratorienvereins am 28. Oct.)
- Volkmann (R.), 1. Symphonie. (Genf, 1. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)
- 3. Sereu. f. Streichorch. (Bückeburg, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
- Wagner (R.), Eine Faust-Ouverture. (Boston, 3. Conc. des Boston Symph. Orch.)
- „Meistersinger“-Vorspiel. (Breslau, 1. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. Magdeburg, 1. Conc. der Loge z. Gl.)

### Vermischte Mittheilungen und Notizen.

- Die nächstjährige Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins wird definitiv für Berlin, Anfang Juni, ausgeschrieben.
- Das nächstjährige Anhaltische Musikfest findet in Dessau statt. Das „Weltgericht“ von F. Schneider wird das Hauptwerk desselben sein.
- Die hervorragenden Gesangsvereine von Graz veranstalteten kürzlich gemeinsam ein Wagner-Concert, das sich eines grossen künstlerischen Erfolges zu erfreuen hatte.
- Der strebsame Musikdirector Hr. Zöphel in Plauen i. V. hat jüngst das Wagners, Beethoven's 9. Symphonie vollständig daselbst aufzuführen, mit relativ sehr glücklichem Gelingen bestanden.

• Listz's „Legende von der heiligen Elisabeth“ hat im Stadttheater zu Cöln bereits sieben Aufführungen erlebt.

• Die Stadt Brüssel hat den Popularen Concerten die Benützung des Théâtre de la Monnaie verweigert, weil die gegenwärtigen Directoren den Zwang, den Saal zu diesem Zwecke herzugeben, als Grund zur Aufhebung des Contractes ansehen wollen. Die Sache scheint persönlicher Natur zu sein. Hr. Joseph Dupont, früher Theaterdirector und Capellmeister, hat seine Absicht kund gegeben, dieses Jahr die Popularen Concerte wieder zu leiten. Der jetzige Capellmeister des Theaters, Hr. Sormais, hat für seine Concerte den Saal bewilligt bekommen, folglich muss der Andere weichen und sollten darüber die Popularen Concerte zu Grunde gehen.

• Das 2. Concert, das Hr. v. Jankó in Chickering Hall in New-York gab, hat sich, wie dortige Blätter melden zu einem grossartigen Triumph für den Künstler und seine Erfindung gestaltet. In Deutschland halt man vorläufig Hrn. von Jankó und die Vertreter des immensen Fortschrittes, welchen die neue Claviatur in der Praxis berechnete, für Leute, die aber in eine Kaltwasser- oder ähnliche Heilanstalt, als in den Concertsaal gehören, und die Unglücklichen, welche trotzdem von der Erkenntnis dieses Fortschrittes nicht ablassen und ruhig auf der betretenen Bahn weiterwandelten, werden von ihren Kollegen im günstigen Falle mitlidsig angesehen, meistens aber gar noch verhöhnt, abgesehen davon, dass ihnen die Concerte unserer angesehensten Concertinstitute verschlossen bleiben.

• Die Budgetcommission der französischen Kammer hat derselben die Aufrechterhaltung der der Grossen Oper in Paris zu gewöhnlichen Subvention vorgeschlagen, mit dem Vorbehalt, dass der Staat nach Ablauf des Contractes der gegenwärtigen Direction auf dem Rechtswege die Summe von 250,000 Frs. für Instandsetzung der Decorationen zu erlangen suche, eine Summe, welche gütlich zu bezahlen die Directoren nicht gewillt sind.

• Das Hoftheater zu Darmstadt brachte am 16. d. neueinstudirt Rich. Wagner's „Götterdämmerung“ zur Ausführung. Die Wiedergabe unter Hrn. de Haan's vorzüglicher Leitung war eine des Werkes würdige und erregte grossen Enthusiasmus.

• Mit den „Lohengrin“-Aufführungen im Théâtre-Lyrique zu Paris scheint's Ernst werden zu wollen, der Director dieser Bühne soll bereits nach Bayreuth gereist sein, um sich die nöthigen Belehrungen zu holen.

• Chabrier's „Gwendoline“ ging kürzlich als Novität im Münchener Hoftheater in Scene und fand eine warme Aufnahme.

• Im Stadttheater zu Breslau ging in vor. Woche Gonod's „Philemon und Baucis“ als Novität über die Bretter.

• Im Wiener Hofopernhaus ging am 19. d. M. Maessenet's Oper „Manon“ erstmalig mit hübschem Erfolg, um den sich besonders Fri. Renard und Hr. van Dyck verdient machten, in Scene.

• Die hinterlassene Oper „Stella“ von Waelpu hat bei ihrer Erstaufführung in Antwerpen wenig Glück. Vielette trug die schwache Aufführung dazu bei.

• Hr. Director Stagemann in Leipzig hat sich endlich zu neuen Opernthaten entschlossen: „Hans Sachs“ von Lortzing, „Die Jäger“ von Adam Hiller, „La serva padrona“ von Pergolesi und Meyerbeer's „Nordstern“ sind die Werke, mit denen er in gerechter Würdigung der Langmuth des Leipziger Publicums das Opernrepertoire aufzufrischen versuchen wird. Nun, jedenfalls wird das ein ebenso billiges Vergnügen für ihn selbst, wie für seine Abonnenten.

• Im Nationaltheater in Rom hatte ein Cyklus Rossini'scher Buffoopern einen solchen Erfolg, dass ein solcher von Donizetti'schen Buffoopern folgen sollte. Den Anfang machte der „Liebestrank“, welcher ein zahlreiches hörstügendes Publicum herangezogen hatte; die Aufführung war aber von Seiten des Chors, des Orchesters und des Baritonisten sehr kläglich.

\* A. Ritter's einactige Oper „Der faule Hans“, die dieser Tage in Dresden aufgeführt werden sollte, ist in letzter Stunde infolge unerfüllbarer Forderungen des Componisten wieder zurückgestellt worden.

\* Im Stadttheater zu Leipzig feierte am letzten Sonntag in der „Götterdämmerung“ Frau Moran-Olden als Brünhilde einen ihrer größten und verdientesten Erfolge. Die Leistung war in jeder Weise faszinierend und machte manches Unzulängliche der sonstigen Aufführung des hehren Werkes vergessen. Wenn kürzlich einige Localblätter in einem Reclameartikel zu Gunsten eines Wohlthätigkeitsconcertes den in musikalischen Dingen völlig dilettantischen Vielschreiber Hrn. Kohnt zum Beweise dafür citirten, dass eine andere berühmte Sängerin als die ohne Vergleich erste Darstellerin Wagner'scher Partien zu betrachten sei, so hat die neueste Brünhilde-Darstellung unserer Frau Moran-Olden die beste Antwort auf diese litterarische Taktlosigkeit gegeben.

\* Hr. Dr. Hans von Bülow wird seiner angegriffenen Gesundheit wegen in dieser Saison nicht als Pianist thätig

sein, sondern nur der Leitung der Abonnementconcerte in Hamburg und Philharmonischen Concerte in Berlin sich widmen.

\* Einen schönen Beweis von Hochherzigkeit hat kürzlich die ehemalige Wiener Hofopernsängerin Frau Wilt damit gegeben, dass sie mit 100,000 Gulden ein Stipendium gegründet hat, dessen Capitalzinsen je 5 Hören der Universitäten zu Wien und Graz zugute kommen sollen.

\* Der oberösterreichische Landtag hat dem Wiener Componisten und Hoforganisten Hrn. Prof. Anton Bruckner eine Ehrenange von jährlich 400 fl. auf Lebenszeit bewilligt.

**Todtenliste.** Prof. Fritz Wenigmann, langjähriger Concertmeister des Curoorchesters zu Aachen, † am 4. Nov. — Frau Baronin Vandeul-Escudier, als Pianistin bekannt gewesen, †, 44 Jahre alt, in Paris.

**Druckfehlerberichtigung.** In der I. Textzeile des Leitartikels der vor. No. muss es dogmatischen statt dynamischen heissen.

## Briefkasten.

W. G. in H. a. S. Dass das berühmte „Meissner Porzellan“ seinen Sieges-Tanzgang über Ihr Theater genommen und seitens eines Theiles der dortigen Kritik eine begeisterte Begrüßung gefunden hat, war uns schon bekannt. Etwas gewagt ist aber wohl Ihre Vermuthung, dass die Ansetzung des tristen Stückes von dem hiesigen Stadttheater entliehen worden, auch wenn man von der dicken Freundschaft gehört hat, die beide Directoren verbindet.

B. G. C. in K. Niemand erinnert sich hier des Vorganges, sodass wohl anzunehmen ist, dass es sich bei jener Mittheilung um eine blosse Aufschneiderei handelt.

C. J. in L. An jenem unfälligen Umstand kann nur die Redaction des musikalischen Theils des Blattes schuld sein,

indem dieselbe eine ausgesprochen feindselige Meinung über Ihren Verein hegt, seitdem derselbe unter der neuen Direction steht. Wir kommen wahrscheinlich in n. No. auf dieses un erfreuliche Thema zurück.

W. F. in K. In dem Pianisten mit dem uns unbekannten Namen scheint, wenn nicht alle Zeichen trügen, der wiederholt von uns gekennzeichnete Hr. Töpfer von Neum sein Spiel zu treiben. So hatte man dem Betroffenen in einer benachbarten Stadt unvorsichtiger Weise mitgetheilt, dass wir uns zu seinem Concert einstellen würden; diese Ankündigung habe aber, wie man uns mittheilt, wie das Zeichen des Kreuzes auf Mephisto gewirkt; er sei plötzlich entwichen. — Wir sehen gern näheren Nachrichten entgegen.

# Anzeigen.

## Compositionen für

### Viola mit Begleitung des Pianoforte.

Firket, L., Concertstück, 4 A.

Tartini, G., Cantabile et Allegro. Essai de la 8me Sonate. Transcription d'après la Basse connue de l'auteur par L. Firket. 2 A.

Wallner, L., Fantaisie de Concert. 2 A 50 A. [1176.]

Verlag von

Gebrüder Schott, Brüssel. — Otto Junne, Leipzig.

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.

Aus dem Nachlass des verstorbenen Solo-Violoncellisten Bernhard Thieme sind zwei

## Solo-Violoncelli

zu verkaufen; Eines davon ist ein echtes italienisches Instrument, gebaut von Bergonsi. Offerten sind an Herrn Concertmeister Krasselt, Baden-Baden, zu richten. [1177.]

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

Op. 18. Concertstück (Fdnr) für Oboe mit Orchester. Part. mit untergelegtem Clavierauszug A 3.—. Principalstimme A —, 75. Orchesterstimmen A 5.—. [1178.]

Verlag von Arthur P. Schmidt in Leipzig und Boston.

Soeben erschienen: [1179.]

## Sechs kleine Stücke

nach Skizzen von J. S. Bach für Pianoforte bearbeitet

von

## E. A. Mac Dowell.

No. 1. Contrante (aus dem Clavierbüchlein für W. F. Bach 1720).

No. 2. Menuett (aus dem Clavierhuche der Anna Magdalena Bach 1722—1725).

No. 3. Gigue (aus dem Clavierbüchlein für W. F. Bach 1720).

No. 4. Menuett } (aus dem Clavierhuche der Anna

No. 5. Menuett } Magdalena Bach 1722—1725).

No. 6. Marsch } Pr. 2 A 50 A.

[1180.] Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Emil Götz-Album. 12 Lieder. Hoch, tief à 3 M. n.

Marcella Sembrich-Album. 12 Lieder. Hoch, tief à 3 M. n.

Meyer-Helmond-Album. 15 Lieder. Hoch, tief à 4 1/2 M. n.

Franz Ries-Album. 15 Lieder. Hoch, tief à 4 1/2 M. n.

# Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner, LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.** [1181.]

**Absatz bis jetzt: ca. 33,000!**

**Filialen in**  
**London** (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street). **Berlin** (Friedrichstr. 32). **Hamburg** (Colonnaden 13). **Dresden** (Pragerstr. 46). **Halle a. S.** (Poststr. 13). **Strassburg i. Els.** (Knechtengasse 4).

→ **Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen.** ←

1182b.]

Gebrüder Hug, Leipzig  
 empfehlen ihre  
**Harmoniums und  
 Cottage-Orgeln**  
 Harmoniums mit 2 Registern  
 ■ M. 130. ■  
 Prachtvolle Instrumente  
 für häusliche und kirchliche Zwecke.



Unübertroffen an Tonreichtum.  
 Patentirte, solide Construction.  
 Preislisten gratis u. franko.  
 Gebrüder Hug, Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig. [1183.]  
 Plutti, Carl, Op. 8. Drei Interludien für Orgel. M. 2,25.

**Klavierunterrichtsbücher  
 von ALOYS HENNES.**  
 Ausserordentliches Erläuterung des  
 Klavierunterrichts. — 250 vollständige  
 Übungssätze. Erläuterung. Lesefertig-  
 keit, Spielbarkeit u. Gehörbildung. —  
 In mehr als 20000 Exempl. verbreitet. —  
 Korr. 1 (36, A 6), Fr. 3 M.; Korr. II—V  
 Fr. je 4 M., geb. je 1 M. mehr.  
 Verlag v. Breitkopf & Härtel, Leipzig.

[1184c.]

## Verlag von M. P. Belaieff in Leipzig.

Demnächst erscheint:

## Quatuor slave pour 2 Violons, Alto et Violoncelle par Alexandre Glazounow. [1185.]

I. Moderato. II. Interludium. III. Alla Marzka.  
 IV. Finale. (Une Fête slave.)

Op. 28.

Partition 2 M.

Partition et parties séparées 9 M.

Réduction pour Piano à 4 mains par N. Sokolow. 7 M.

Von Alexandre Glazounow erschienen früher folgende  
**Streichquartette:**

Op. 1. Quatuor pour 2 Violons, Alto et Violoncelle.  
 Partition net 5 M.

Parties séparées 7 M.

Réduction pour Piano à 4 mains 7 M.

Op. 10. 2me Quatuor pour 2 Violons, Alto et Violon-  
 celle.

Partition 2 M.

Partition et Parties séparées 9 M.

Réduction pour Piano à 4 mains 8 M.

Op. 15. 5 **Novellettes** pour Quatuor d'Archets. 1. Alla  
 spagnolo. 2. Orientale. 3. Interludium, in modo  
 antico. 4. Valse. 5. All' ungherese.

Partition 3 M.

Partition et Parties séparées 10 M.

Réduction pour Piano à 4 ms. 9 M.

[1186a.]

**Albums** à Revidirt von Dr. S. Jadassohn.  
 Nr. 150. Riemann's Phrasirungswagen von Dr. Hugo  
 Reichenow, Schwanen. Die Stücke sind auch einzeln  
 in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Verschieden, durch  
 jede Buch- u. Musikalienhandl. od. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörriemstr. 1.

# C. Bechstein, Flügel- und Pianino-Fabrikant.

**Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Hohheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hohheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hohheit des Herzogs von Edinburgh.

[1187.]

**London W.**  
446 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5-7 Johanns-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

**Berlin N.**  
5-7 Johanns-Str.

**Verlag von Friedrich Luckhardt, Berlin S. W.,**

**Königgrätzerstr. 53.**

**Neu erschienen:**

**Chopin, F., Op. 27, No. 2. Nocturne, bearbeitet von Reinhard Schmelz.**

Ausgabe A. Für 2 Violinen mit Begleitung des Pianoforte. M. 2,70.

" B. " " " Viola, Violoncell. " 2,10.

" C. " " " " Bass. " 2,40.

**Händel, Friedrich, Largo für Streichquartett oder Streichquintett,**  
bearbeitet von Edwin Schultz netto M. 1,80.

**Haydn, Jos., Rondo all'Ongarese (Gipsy Rondo) für Streichorchester,**  
Flöte und Bass ad libit. oder Streichquartett, bearb. von Reinhard Schmelz.  
Partitur no. M. 1,80. Stimmen no. M. 1,80.

**Lund, John, Op. 10. Intermezzo für Streichorchester.**

Partitur no. M. 0,90. Stimmen no. M. 1,80.

**Mozart, W. A., Larghetto für 4 Violinen, bearbeitet von Edwin Schultz**  
no. M. 1,80.

**Schmelz, Reinhard, Elfenreigen.**

Ausgabe 1. Für Pianoforte zu 2 Händen. M. 1,50.

" 3. Für Violine und Pianoforte. " 1,80.

" 4. Für Orchester. Partitur netto " 4,—.

" 5. " " Stimmen netto " 10,—.

[1188b.]

**Schumann, Robert, Träumerei für 4 Violinen, bearbeitet von Edwin**  
Schultz no. M. 1,80.

Seben erschien folgendes prächtige Geschenkwerk:

# Musikalischer Kindergarten

von  
**Prof. Dr. Carl Reinecke.**  
Op. 206.

In 9 Heften Bändig à 2 A., àhändig à 3 A. oder in 3 eleganten Einbänden Bändig à 6 A., àhändig à 9 A.

- Inhalt: [1189.]  
Heft 1. Die ersten Vorspielstücken im Umfang von 6 Tönen mit Anhang: Pastoral-Sonatina. Sehr leicht.  
" 2. Lieblingsmelodien der Jugend. Die schönsten Melodien aus Opern und class. Werken mit Anhang: Komische Oper ohne Text von Carl Reinecke im Umfang von 5 Tönen. Leicht.  
" 3. Die Singstunde. Neue leichte Kinderlieder; Gesangsbegleitung ad libitum. Die Singstimme erschien in deutscher, englischer, französischer u. russischer Sprache. Inhalt: 1. Am Morgen. 2. Das Schiff im Regen. 3. Der Leiermann. 4. Im Apfelbaum. 5. Ballspiel. 6. Ritzelreigen. 7. Blumenbegießen. 8. Abends. 9. Vaterlandslied. 10. Zum Geburtstag. 11. Wenns Kind rutscht. 12. Kindergebet. 13. Weihnachtslied. 14. Was bringt der Weihnachtsmann. 15. Christkindleins Wiegenlied.  
" 4/5. Stimmen der Völker. Theil I u. II. Die schönsten Hymnen, Lieder und Tänze aller Nationen in leichter Bearbeitung.  
" 6. Märchen - Erzählen. Mit einleitenden Texten: 1. Prolog. 2. Von den Lilipautern. 3. Dorngeschehen. 4. Aladdin mit der Wunderlampe. 5. Jorinde und Jeringel. 6. Schneewittchen. 7. Von Einem, der auszog das Furchen zu lernen. 8. Genevieve. 9. Rothkäppchen. 10. Siebenmeilenstiefeln. 11. Bremer Stadtmusikanten. 12. Aschenrödel. Etwas schwerer.  
" 7. Was Alles die Töne erzählen. 9 mittel-schwere kleine Charakterstücke, z. B.: Was die alte Wanduhr erzählt. Wie die Mühle klappert u. s. w.  
" 8/9. Kindermaskenball. Theil I u. II. Balltänze und Ballscenen in reizend classischer Form.

Vollständiges Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Über dieses Werk schrieben n. A.:  
„Ueber Land und Meer“ 1890, Nr. 1: „Es ist nicht nur ein musikalisches, sondern ein durchgreifend seelisches Bildungsmittel, das uns der gewiegte Meister der Töne hier an die Hand gibt.“  
„Universum“ 1890, No. 3: „Wir kennen kaum ein Werk, welches gleich geeignet wäre, unserer Jugend zum so sicheren und ermunternden Führer zu dienen wie dieses.“

„Leipziger Tageblatt“: „Ein ausserst interessantes und dabei nützlich-pädagogisches Werk.“

**Jud. Heine Zimmermann,**  
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Verlag von E. W. Fritsch in Leipzig.

Lacombé, Op. 23. Fünf Albumblätter für Pianoforte.  
Paul, A 2.—, [1190.]

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

## (1890.) Neue Clavier-Bände. (1890.)

Zu Festgeschenken empfohlen:

**Köhler, Louis,** Clavierwerke. Bd. I. Leichte Stücke. A 3,50. Bd. II. Melodische Übungsstücke. A 2,50. Bd. III. Zur Uebung und Unterhaltung. A 3,50.

**Mazurken-Album.** A 8.—.

**Neue Meister.** Ausgew. Clavierstücke. A 4.—.

**Notturven-Album.** A 3.—.

**Scharwenka, Ph.,** Clavierwerke. Bd. 1. Sonaten. A 6.—. Bd. II. Tänze. A 6.—.

Bd. III. Instructive Stücke. A 6.—.

**Schubert-Album.** Neue Folge. A 1,50.

**Tarantellen-Album.** A 2.—. [1191.]

**Weber-Album.** Neue Folge. A 1,50.

## P. Pabst's

*Musikalienhandlung*  
in Leipzig [1192.]

küßt sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publikum nur schnellen und billigen Versorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc. bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritsch in Leipzig.

## Weihnachtslieder.

Ein Cyklus für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung.

Text und Musik

von  
**Peter Cornelius.** [1190.]  
Op. 8.

- Nr. 1. Christbaum.
- Nr. 2. Die Birten.
- Nr. 3. Die Könige.
- Nr. 4. Simeon.
- Nr. 5. Christus der Kinderfreund.
- Nr. 6. Christkind.

(Mit deutscher und englischer Textunterlage.)

Ausgabe A. (Original.) M. 2,50.

Ausgabe B. (Für Sopran.) M. 2,50.



# Pianos und Flügel

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

## Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[1194—]

Illustrierte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, Leipzig.

Verlag von Carl Merseburger in Leipzig.

Sieben erschienen: [1195b.]

**Tonbildung oder Gesangunterricht?**

Beiträge der Aufklärung

über das

**Geheimniss der schönen Stimme**

VON

**Müller-Brunow,**

Speciallehrer der Stimmbildung und Gesangslehrer in Leipzig.

I. Tonbildung oder Gesangunterricht?

II. Tonbildung.

Die richtige Erziehung der menschlichen Stimme zum Kunstgesange nach den Grundsätzen des primären Tones, zugleich Studien für Sänger, Sangesbegeisterte und Redner.  
M. 2,25.

Sieben erschienen:

[1196—]

**Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.**

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuch.

25 Bogen kl. 8<sup>o</sup> elegant gebunden 1. M. 20 A.

Der Freundeskreis von Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neun Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.

**Unberechnet und portofrei**

versende ich mein [1197a.]

**Verzeichniss No. 1  
antiquarischer Musikalien**

(enth. Werke für Orchester, Streichquintette, -Quartette etc. etc.).

P. Pabst,  
Musikalien-Gross-Sortiment.  
Leipzig.

Im Verlage von Julius Hainauer,

kgb-Hof-Musikalienhandlung in Breslau,  
sind erschienen: [1198.]

## Siegmund Noskowski's Compositionen für Pianoforte.

Op. 25. „Krakowiak“, Polnische Tänze nach den Original-Volksmelodien.

Ausgaben zu 2 und zu 4 Händen.

|                  |       |       |
|------------------|-------|-------|
| Heft I. No. 1, 2 | 1,75. | 2,50. |
| „ II. No. 3, 4   | 2,—.  | 2,75. |
| „ III. No. 5, 6  | 1,75. | 2,—.  |
| „ IV. No. 7, 8   | 2,—.  | 2,50. |

Op. 26. **Trois Morceaux** à 2 mains.

|                                       |       |
|---------------------------------------|-------|
| No. 1. Krakowiak.                     | 1,—.  |
| No. 2. Chansonnette d'Ukraine.        | 0,50. |
| No. 2a. La même pour Violon et piano. | 0,75. |
| No. 3. Polonaise.                     | 1,50. |

Op. 27. **Images.** Six morceaux caractéristiques à 2 ms.

|                        |       |
|------------------------|-------|
| No. 1. A l'improviste. | 1,25. |
| No. 2. Picador.        | 1,25. |
| No. 3. Monologue.      | 1,50. |
| No. 4. Crakoviennne.   | 1,25. |
| No. 5. Idylle.         | 1,50. |
| No. 6. Zingaresa.      | 1,50. |

Op. 28. **Suite Polonaise.** Chansons, Romances et Danses nationales.

Edition à 2 mains. Edition à 4 mains.

|       |              |       |
|-------|--------------|-------|
| 1,50. | 1. Polonaise | 1,75. |
| 1,25. | 2. Kujawiak  | 1,50. |
| 1,50. | 3. Oberek.   | 1,75. |
| 1,25. | 4. Kujawiak  | 1,50. |
| 1,50. | 5. Oberek    | 1,75. |
| 1,25. | 6. Kujawiak  | 1,50. |
| 1,25. | 7. Polonaise | 1,50. |
| 1,50. | 8. Mazur     | 1,75. |

Op. 30. **En Pastel.** Trois Morceaux.

|                               |       |
|-------------------------------|-------|
| No. 1. Au printemps.          | 1,50. |
| No. 2. Valse sentimentale.    | 2,—.  |
| No. 3. Berceuse mélancolique. | 1,50. |

## Cornelie von Bezold,

Concert- und Oratoriensängerin  
(Alt, resp. tiefer Mezzosopran).

Leipzig, Seeburgstrasse 10<sup>III</sup> oder  
Concertdirection Hermann Wolff,  
Berlin W., „Am Carlsbad“ 19, 1; Telegr.-Adr.:  
Musikwollf. [1906.]

## Meta Walther,

Pianistin.

Leipzig, Sophienstrasse 1. [1906.]

## Eduard Mann

(Tenor),

[1901.]

Oratorien- und Concertsänger,  
empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen.

Adresse: Dresden, Ostra-Allee 23.

## Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium  
zu Genf (Schweiz). [1909—.]

Concert-Vortretung: Hermann Wolff, Berlin.

## Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für die  
nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt,  
in Nothfällen prima vista. [1906.]

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

## Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma  
Schoder, Carl Scheidemann u. A. m. [1904—.]

Leipzig.

**Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

\*\*\*\*\*  
\* **Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,**  
\* empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
\* Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
\* und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [1906—.]  
\*\*\*\*\*

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen

## Neue Musikalien

im Verlage von

[1906.]

**E. W. Fritzsche in Leipzig.**

- Motta, José Vianna da, Op. 5. Fünf Lieder für eine Sing-  
stimme mit Piano. M. 2,50.  
— Op. 6. Capriccio für Piano. M. 2,—.  
Pohl, Richard, „In der Nacht“ für vierstimmigen Männer-  
gesang m. Piano. Part. u. Stimmen 2 M. Einzeln:  
Part. 1 M. Stimmen (à 15 Pf.) 60 Pf.  
— Wiegenlied. Nocturne f. Violine m. Piano. M. 2,—.  
Pringle, Godfrey, Scherzo f. Clavier u. vier Händen. M. 2,—.  
— Vier Skizzen für Clavier. M. 3,—.  
Rehberg, Willy, Geistliches Lied „Glücklich, wer auf Gott  
vertraut“ für gemischten Chor. Part. u. Stimmen M. 1,50.  
Einzeln: Part. M. 1,—. Stimmen (à 15 Pf.) 60 Pf.  
Rheinberger, Josef, 14 Etuden für Piano. Ausgewählt  
aus den Compositen 24 Præludien in Etudenform Op. 14  
und mit Fingersatz versehen von Willy Rehberg. M. 5,—.  
Ruthardt, Adolf, Op. 17. Drei Rondinos für Piano. Einzeln:  
Ausgabe No. 1, 2, 3 à M. 1,—.  
— Op. 34. Trio f. Clavier, Oboe und Bratsche. M. 6,—.  
Sammlung neuer Originalcompositionen f. Piano. No. 19. Liszt, Franz, „Die Transfiguration“. M. 2,40.  
No. 20. Thieriot, Ferd., Op. 39. Drei Stücke. M. 3,—.  
Schumann, Robert, „Sommerruh“ für zwei Singstimmen  
mit Piano. 60 Pf.  
Stade, Dr. Wilhelm, Op. 37. Geistliche Lieder für vier-  
stimmigen gem. Chor. Heft I. Part. u. Stimmen M. 1,—.  
Einzeln: Partitur M. 1,—. Stimmen (à 30 Pf.) M. 1,20.  
Heft II. Part. u. Stimmen M. 2,20. Einzeln: Part. M. 1,—.  
Stimmen (à 30 Pf.) M. 1,20.  
— Op. 38. Psalm 71 für eine Singstimme m. Piano oder Orgel. M. 2,—.

Verlag von Wilhelm Hansen  
in Leipzig.

Novität!

77

## Opern-Melodien

für Clavier bearbeitet

VON

[1907.]

Professor **Emil Breslaur.**

Das Album — welches die beliebtesten Melodien  
aus den Opern von Auber, Adam, Bellini, Boieldieu,  
Cherubini, Donizetti, Flotow, Gluck, Herold, Kreutzer,  
Lortzing, Mozart, Méhul, Nicolai, Rossini, Spohr, Weigl  
und Weber enthält — ist zu empfehlen als ein be-  
sonders schönes

**Weihnachtsgeschenk.**

3 Mark.

Leipzig, am 4. December 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmt Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ

### für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6

**XXI. Jahrg.]**

**[No. 50.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung verstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltelten Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Zur Frage des Richard Wagner-Denkmal. Ein Beitrag zum Denkmal-Fonds. Von Hugo Dingeldey. (Schluss). — Tagessgeschichte: Musikbriefe aus Berlin und Hannover (Schluss). — Berichte: Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Zur Frage des Richard Wagner-Denkmal.

Ein Beitrag zum Denkmal-Fonds.

(Schluss.)

Wir wollen den alten Streit, ob nach dem Schopenhauer'schen Recept für das Denkmal eines Mannes des Geistes nicht die Büstenform und für Leute, die „mit ganzer Person“ gewirkt haben, etwa Feldherren u. s. w., die volle Gestalt, die Statue, zu wählen sei, nicht weiter spinnen.

Halten wir uns einfach an das „Denkmal“ schlecht- hin und lassen wir die Frage, ob Wagner-Büste oder Wagner-Figur unentschieden.

Was soll ein Denkmal? Soll es ein Gedenken erwecken oder ein „Denken“? Je nachdem. Setzt eine vornehme Concertgesellschaft ihrem Capellmeister bei dessen Lebzeiten eine Büste ins Foyer, so ist dies eine Ehrung, die dem Manne darthun soll: „Wenn du einst pensionirt oder überhaupt nicht mehr bist, so werden die Foyer-Wandler deine Büste sehen, die ihnen anzeigt, dass einst ein Mann gewesen, der so und so hiess und so und so nussah und nicht vergessen werden soll.“ Und damit verbindet sich die Association: „Jener Mann hat Verdienste gehabt.“ Darum soll der Beschauer durch das Denkmal darauf aufmerksam gemacht werden, der Verdienste jenes Mannes zu gedenken.

Verhält es sich in gleicher Weise mit dem Wagner-Denkmal? Soll durch dieses die — Leipziger — Nation daran erinnert werden, dass ein gewisser Wagner dereinst gelebt und ein Stöckchen mit der Hand geschwungen habe? — Gewiss nicht! Auch ohne das Denkmal dert beim heutigen Operetten-Theater wird die deutsche Nation dieses Heros gedenken, und wenn wirklich nicht — was nützten da die in die Figur verhannten 50,000 Mark?

Das Wagner-Denkmal soll nicht ein blosses äusserliches Gedächtniszeichen sein, es soll nicht nur an den Namen erinnern, es soll durch die Kunst der Plastik vom Künstler Wagner sprechen! Die dankbare, aber mitunter recht gedankenlose öffentliche Kunstbegeisterung hat früher viele Schiller- und Goethe-Monumente in öffentliche Anlagen gepflanzt, das ist recht gut und schön und zeugt von der Beliebtheit Schiller's bei dem Publicum, welches seine Werke schon nicht mehr interessant genug findet. W. Busch trifft die Stimmung dieser Philisterfreude ganz richtig, wenn er fröhlich ist, dass

„man in der unbekannten Stadt  
gleich den bekannten Schiller hat.“ —

Hier handelt es sich jedoch nicht darum, einer allgemeinen philiströsen Kunstgemüthlichkeit Ausdruck zu verleihen, sondern darum, dass die immer noch kämpfende Wagner-Schaar ihrem Meister ein Monument schafft, welches mächtig auf den Beschauer wirkend, ein stolzes Zei-

eben des Wagnerthums selbst ist. Wer vor dem Denkmal steht, das Wagner in seiner Vaterstadt errichtet wird, soll vor dem Wagner-Denkmal der deutschen Nation stehen, vom Wagner-Denkmal soll auf den ersten Beschauer ein Eindruck ausgeübt werden, dass er bekennet:

„Seines Geistes hab ich einen Hauch verspürt.“

Ein Wagner-Denkmal, und zwar das erste, welches errichtet wird, muss die Manifestation eines neuen, lebendigen Kunstgeistes werden, nur dann ist es aus echter Pietät gegen den grossen Künstler geschaffen, nur dann hat es ein Recht auf Dasein, nur dann darf es ein Wagner-Denkmal genannt werden! —

War es nicht Wagner, der der deutschen Kunst ein frisches Leben einhauchte, indem er die Gedankenlosigkeit, Geistlosigkeit der conventionellen Kunstmacherei aufdeckte und der Kunst durch Postulate seines gewaltigen Geistes kämpfend und siegend ein neues Leben einhauchte? — Und dieser gewaltige Mann soll durch ein Denkmal geehrt werden, das nichts Anderes, als ein einfaches Document eben der modernen künstlerischen Gedankenlosigkeit, Geistlosigkeit und Ideenimpotenz vorstellt, die Wagner ein Gräuel waren. Man nehme einfach den Kopf der Figur ab, setze das Haupt Friedrich Hebbel's drauf, da hat man ein Friedrich Hebbel-Denkmal, oder setze einen Spiesbürgerkopf darauf und schreibe Nichts an den Sockel. Entsetzt wird jeder Sachse ausrufen: „I, das ist ja Fritz Bliemchen.“ Und da hätten wir das Nationaldenkmal fertig!

Wagner trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er über die Gedankenarmuth unserer modernen Plastik und Plastiker äussert: \*)

„Wir stehen mit unserer Civilisation am Ende aller wahren Productivität im Betreff der plastischen Form derselben“ — denn so weit unser Auge schweift, beherrscht uns die Mode. — „Dadurch, dass dieser Drang“ (nach geistig belebter Schönheit) „sich nie aus dem Leben und im Leben befriedigte, sondern nur von Monument zu Monument, von Stein zu Stein, von Bild zu Bild sich fort und fort bewegte, musste unsere, die eigentliche Bildhauerkunst nur nachahmende, moderne Bildhauerkunst in Wahrheit den Charakter eines rüftischen Gewerkes annehmen, in welchem der Reichtum von Regeln und Normen, nach denen sie verfuhr, im Grunde nur ihre Armuth als Kunst, ihre Unfähigkeit zu erfinden, offenbarte.“ —

Bravo! Und genau nach dem von Wagner an den Prager gehängten Monument-Fabriks-Recept soll diesem Wagner ein Standbild angefertigt werden? —

Nicht eine Spur von origineller Erfindung, nicht ein Atom von Gedanken offenbart dieses Monumentchen, das Nichts weiter ist als eine im modern-architektonischen Decorationsstile modellirte Puppe, die oben die Züge Richard Wagner's tragen soll. Es ist ein angestelltes, aber geistloses Ding, ein neues Exempel des modernen Berliner Kunststiles, der über seine öde Nüchternheit durch einen gewissen decorativen Anstrich hinwegtäuschen will. Manche und gewiss auch Viele, deren Anschauungsvermögen über die conventionelle Mode-Form nicht hinausreicht, werden den Schaper'schen Entwurf vielleicht

ganz „hübsch“ finden und mit ihm zufrieden sein. Von ihrem Standpunkte aus wollen wir gern zugestehen, das das Denkmal von vorn betrachtet einen „flotten“ Eindruck macht, d. h. die Linienführung, denn vom Fns angefangen, über den Felsblock, worauf er sich stützt, hinweg durch die Falten des Gewandes bis hinauf zum Kopf sind die Linien, in floter Windung aufstrebend, einheitlich geordnet, was einen gewissen äusserlichen lebendigen Eindruck hervorbringen kann. Alle solche Aeusserlichkeiten, die Nichts mehr sind, als decorative Manier und Atelier-Routine, können ein Laienauge für einen Moment blenden — einen Stil, eine künstlerische Bedeutung haben diese Trics nicht. Der Standpunkt des grossen Publicums, das kritiklos nicht über das Conventiönelle hinaus zu denken vermag, darf hier nicht als massgebend betrachtet werden. Und wer wirklich nur das Schaper'sche Modell in seinem relativen Werthe, die Figur schlechthin nach ihrer äusserlichen Wirkung beurtheilen will, auch der wird nicht Alles, was uns Hr. Prof. Schaper hier vorsetzt, schön finden. So macht z. B. die Figur, von der rechten Seite gesehen, einen unsehbaren, geradezu angestrichelten Eindruck. Wenn das Wirth'sche Schlagwort von der „Errettung Bayreuths durch den Berliner Geist“ irgendwem einmal Geltung haben sollte, in diesem Falle, wo sich nur Geistesarmuth offenbart, gewiss nicht.

Als Wagner eben gestorben, wurde in Münchener Künstlerkreisen darüber debattirt, welcher Art wohl ein würdiges Wagner-Denkmal sein müsste. Ein junger Bildhauer, kaum erst Akademiker, der aber zum Unterschiede von manchen privilegierten Denkmalsprofessoren Wagner's Werke gelesen und selbständige Ideen hatte, meinte, hier dürfe an kein traditionelles Figürchen gedacht werden — sondern wie wäre es, wenn eine Statue Siegfried's als Wagner-Denkmal errichtet würde, ein in der gegessener schöner, jugendlich begeisterter Held mit wallendem Haar und kraftstrotzenden Muskeln, eine edelgermanische Reckengestalt, das Auge auf das triumphirende, in ruhiger Gluth hochgehaltene Schwert gerichtet, den Fuss kräftig auf den Nacken des überwundenen Fafner-Drachen setzend? — —

So empfand ein junger Akademiker, ähnlich würden gewiss noch mehrere Künstler empfinden, denn es kennt, Gott sei Dank, auch in der plastischen Kunst eine aufstrebende junge Generation, die von Wagner's Geist einen Hauch verspürt hat. Wie mannichfaltig könnten die Ideen und Entwürfe werden zum Denkmal eines neuen, vertieften künstlerischen Geistes, zum Denkmal Richard Wagner's! —

Dann allerdings müsste ein Wettbewerb der Künstler ausgeschrieben werden, was wohl auch im Wagnerischen Sinne wäre. Denn wie einst Wagner in furchtbarem Ingrimm gegen die Pariser Kunstindustrie wettete, die gedankenlos ihre Opernovitäten bei der undurchdringlichen Clique der Text-Fabrikanten, der Hr. Scriba präsidierte, und die Noten bei Meyerbeer, Halévy & Co. bestellte, so würde er sicher empört sein, wenn da es sich um ein Denkmal des Künstlers der freien Subjectivität handelt, des Künstlers, der das Recht der Kunst nur in dem künstlerischen geistigen Inhalt sieht, die Ausführung ohne Concurrenz einfach einem modernen Atelier-Routinier übertragen würde? — Hr. Professor Schaper in Berlin hat der Bestellung, ein hübsches Figürchen zu

\*) Ges. Schriften und Dichtungen IX, 144 und III, 164.

entwerfen, nach Möglichkeit entsprechen, — ist nun, so frage ich, damit den Anforderungen der Pietät gegen Wagner Genüge gethan? —

Die Wagnerianer werden dem ausdruckslosen Ding gleichgiltig gegenüber stehen, sie tragen ein lebendiges Gedenken des Meisters in sich, sie betrachten das Figürchen des Hrn. Prof. Schaper ebenso gleichgiltig, wie Hrn. Prof. Schaper der Kern von Wagner's Wesen Hekuba gewesen zu sein scheint.\*) —

Auch die Anti-Wagnerianer werden, wenn ihr Aerger veranlaßt, Nichts an dem Denkmal finden, was sie belehren oder nur interessieren könnte.

Die Indifferenten werden sich überhaupt Nichts aus dem Denkmal machen. Höchstens, wenn das „Männchen“ wirklich aufgestellt ist, werden einige Klingmeier sagen: „Se, nun hat der Wagner sein Denkmal, und damit sei er abgethan.“

Auch als Zierde der schönen Stadt Leipzig wird das Schaper-Monument nicht gelten können. Die Denkmäler Leipzigs sind ein böser Punkt in der Geschichte der guten Stadt. Auf dem Königsplatz friert in römischer Imperatorentracht ein schießischer Herrscher, — das Nationaldenkmal für die Völkerehracht läßt noch auf sich warten, — das Siegesdenkmal auf dem Marktplatz ist theilweise verfehlt, weil gewisse Localpatrioten den Künstler zwingen, den Heldenkaiser Wilhelm in trauriger Position aus Postament der Germania zu kleben, — am Thomaskirchhof steht ein Sebastian Bach-Denkmal, d. h. Bach's Nase guckt aus einem Hänschen heraus, so dass Jeder denkt, das Ding sei ein „Marti“, ein frommes Zeichen der Erinnerung an Einen, der 'mal in einem Standesbegehre ertickt ist u. s. w., — nun ja, Leipzig könnte ja vielleicht auch noch das Wagner-Schaper-Monument vertragen, wenn es sich nicht fürchten müsste, späteren Generationen Aehnliches zu überliefern! —

Und nun zum Facit unserer Betrachtungen! Die Wagner-Denkmal-Angelegenheit ist für unsere Zeit noch nicht reif, denn

1) ist für ein würdiges Denkmal kein Geld vorhanden und nach Ansicht des Comité's jetzt auch keines zu erhoffen;

\*) Der Modellleur hat Wagner „dirigirend“ gedacht! Sehr geistreich! Da sitzt Wagner mitten im Freien und will dirigiren. Wen? Den Chor der Spatzen, die in den Falten seines Schlafrockes nisten? — Wagner war Musiker, Wagner dirigirte, folglich setzen wir ihn dirigirend aus Postamentchen in die Gartenanlagen! So schliessen unsere gedankenvollen Monumental-Plastiker, und das Publikum sieht die Sache sich an, denkt sich Nichts dabei, wundert sich höchstens ein Wenig, meint aber, es müsse doch seine Richtigkeit haben, denn sonst würde man nicht so ein Männchen hingestellt haben. Wenn unsere modernen Herren Plastiker lamentiren, dass im Volke kein Sinn mehr für ihre Kunst vorhanden sei, so mögen sie den Grund dafür darin suchen, dass in ihren Erzeugnissen sehr wenig Sinn, aber oft viel Nonsens steckt. — Hat denn Hr. Schaper nie Etwas davon gehört, dass Wagner einen 2. Act „Siegfried“ gedichtet, dass darin der deutsche Held die Stimme der Natur lauschend zu verstehen sucht? Weiss er nicht, dass dieser Zug zur Natur, dieses Ergründen ihres tiefsten, geheimnissvollen Wesens der specifisch künstlerische Zug im Wesen Wagner's ist? Anscheinend nicht, denn sonst müsste er nothwendig auf den billigen Gedanken gekommen sein, seinen Wagner, den er inmitten grüner Anlagen zu setzen hat, statt einer geschnittenen Dirigenten-Pose die einpendende Stellung zu geben, die Wagner's Verhältnis zur Natur charakteristisch ausprägt.

2) entspricht der präsentirte Schaper'sche Entwurf nicht im Mindesten den Anforderungen, die man an ein würdiges, pietätvolles Wagner-Denkmal stellen muss;

3) ist gar kein öffentliches Bedürfniss nach einem Wagner-Denkmal vorhanden; das beweisen die Haltung der Wagnerianer, die Anti-Wagnerianerschaft und die Haltung des Publikums dieser Angelegenheit gegenüber.

Und die erwähnte Theilnahmslosigkeit ist gewissermassen eine natürliche. Die Zeit ist noch nicht reif für die Sache. So lange Wagner noch Streitsubject ist, so lange er noch nicht der Nation in Fleisch und Blut übergegangen ist, so lange mag das Denkmalproject ruhen. Was hätte im Jahre 1839 denn in Frankfurt für ein Goethe-Denkmal geschaffen werden können? Die Nation, die ganze, einige deutsche, die einen Goethe gehäht und erfasst hat, wird auch dereinst ihrem Wagner, wenn die Zeit dafür gekommen, ein würdiges Denkmal setzen, das sich zu dem jetzigen Entwurf verhalten wird, wie der Adler zum Spatz. Im Jahre 1913 ist Wagner's hundert-jähriger Geburtstag, dann wird vielleicht der Wagner'sche Geist schon mehr Früchte getragen haben, als jetzt, dann wird aus diesem Geiste auch ein dementsprechendes und der Nation würdiges Denkmal entstehen! —

Daher möge Nichts übereilt werden, — es hat nicht den geringsten Werth, jetzt um jeden Preis ein simples Musikanten-Monument erzwingen zu wollen. Wenn das Ding einmal da steht, wird schwer sein, es wieder weg zu schaffen! —

Das Comité konnte nicht anders — es wollte und musste endlich einen Abschluss bringen, so gut es die Mittel erlaubten. Den Männern gebührt Dank für ihre Bemühungen, für die ungünstigen Verhältnisse sind sie nicht verantwortlich zu machen; das kein Concurrenz-Anschreiben stattfand, haben sie mit dem Hinweis auf die geringen Mittel, die ihnen zur Verfügung standen, entschuldigt. Nun wohl, mögen sie, in Anbetracht der Verhältnisse, mit einem schlichten „Habt Dank“ sich begnügen; eine Verantwortlichkeit könnte sie aber treffen, wenn sie mehr thäten, als gewünscht wird, wenn sie verlässen, dass das Wagner-Denkmal eine Sache der Pietät gegen Wagner ist und zugleich eine **ernste künstlerische Principienfrage in sich schliesst** — wenn sie die Aufstellung der Schaper-Figur erzwingen wollten! — Das Comité wird sich aber gewiss gern und fröhlich auf die Zeit vertragen, wo es möglich sein wird, ein Wagner-Denkmal zu schaffen, wie es sich selbst ein hervorragendes Mitglied dieses Comité's gewünscht hat! —

Nun noch Eines: Muss der Entwurf dem Modellleur contractlich bezahlt werden, so mag das Comité ihn ruhig bezahlen; zwischen zwei Uebeln das kleinste zu wählen, wird Niemand tadeln. Das jetzige Modell hitten wir Wagnerianer uns dann als Donation fürs „Wagner-Museum“ aus. Dort gibt es eine Rubrik für „Curiositäten“. Sollte aber einmal ein Meyerbeer-Denkmal projectirt werden, so wäre das Schaper-Monument auch noch zu verwerthen, denn dazu passt es ganz ausgezeichnet.

Unterdrückte gäbe es für Wagnerianer, die eine hervorragende Stellung in der Leipziger Gesellschaft einnehmen, immer noch Gelegenheit, für den Meister zu wirken, indem sie sich der lebendigen Kunst Wagner's etwas annehmen und auf die Hebung des Stadttheaters, besonders was die Reproduction Wagner'scher Werke betrifft,

ein wachsaames Wagnerianisches Auge richten könnten. Dort im Stadttheater steht ja schon ein Wagner-Denkmal, eine Wagner-Büste in Ueberlebensgrösse, — damit wollen wir uns vor der Hand begnügen, dem Comité nochmals herzlich danken, die Geschichte mit dem Denkmal vertragen und uns etwas mehr dem Verständnisse und der Verbreitung der Wagner'schen Ideen widmen!

Hugo Dinger.

## Tagesgeschichte.

### Musikbriefe.

Berlin, 22. November.

Das Zweite der Philharmonischen Concerte unter Leitung des Hrn. Dr. Hans v. Bülow am 27. October liess in seinem Programm die sonst gepflegte höchste künstlerische Sorgfalt vermissen. Es brachte die kleine dreistellige Ddur-Symphonie von Mozart vom Jahre 1786, die Ouvertüre von „Fidelio“ und „Meeresstille“ von Mendelssohn und eine neue viersätzige Sinfonie in E-dur von Rob. Kahn. Letztere, ein Werk, welches ein schönes Talent bekundet, das aber erst noch einer zinnlichen Strecke Weges bedarf, um zur ausgebreiteten Meisterschaft zu gelangen, musste als Hauptwerk gelten. Und so kam es, dass es fast den Anschein gewann, als ob dies Alles nur als Rahmen dienen sollte, in den Frau Lilli Lehmann gefasst war, welche mit der Hacheiro der Donna Anna und mit der grossen Fidelio-Szene in das Programm eintrat. Nach den Ereignissen, welche diese Künstlerin heraufbeschwor, war voraussetzen, dass Berlin, vertreten durch die etändigen Besucher dieser Vocaleconcerte, vollständig sich einfinden würde, und diese Voraussetzung täuschte nicht. Man muss immerhin anerkennen, dass Frau Lehmann-Kalisch trotz ihrer langjährigen Thätigkeit noch immer eine respectable Sangerin ist, selbst auf dem Felde des hochdramatischen Gesanges, der ihr früher gänzlich fern gelegen. — Gegen diesen Abend gehalten, erschien das dritte Concert am 10. Nov. um so bedeutsamer, denn zum ersten Male prangte auf dem Programm der Bülow-Concerte der Name Robert Schumann, vertreten durch seine Bdur-Symphonie. Was v. Bülow veranlasst hat, bisher den grossen Romantiker von seinen Concerten fern zu halten, ist unbekannt; er mag ihm vielleicht nicht sonderlich sympathisch gewesen sein, denn man erzählt sich, dass er selbst noch in den Proben anfänglich fast unlustig zur Sache erschienen und erst nach und nach in den ihm eigenen Eifer hineingekommen sein soll. Jedenfalls war in der Auführung von irgend welcher Unlust Nichts zu merken, das Werk wurde wundervoll gespielt, nicht minder wie die den zweiten Theil bildende achte Symphonie von Beethoven. Was dazwischen die zweite der Norwegischen Rhapsodien von Svendens bedeuten sollte, das mögen freilich die Götter und Hr. v. Bülow wissen; das Stück, welches in einem anderen Programm recht wohl seine Berechtigung haben mag, passte da hinein, wie die Faust auf Auge. Als Solist war an diesem Abend Hr. César Thomson thätig, der belgische Geiger, welcher das zweite Concert (Dmolli) von Bruch mit prachtvollem, wenn auch nur kleinem Ton und wundervoll sauberer Technik spielte, aber auch leider mit Froeten erregender Kälte, die auch das an eindringlich melodischem Wesen so arme Werk nicht zu heben vermochte.

Mehr Aufsehen noch, als die Aufnahme Schumann's in die Programme der Philharmonischen Concerte hat gelegentlich das zweite Synphonie-Abend der königl. Capelle am 7. November der Einzug Franz Liszt's in das königl. Opernhaus gemacht. Es hat lange gedauert, ehe sich die Herren der Capelle zu der energischen That aufraffen, das alte classisch eingeschworene Comité ausser Thätigkeit zu setzen und zu der Erkenntnis zu kommen, dass es unter der erdrückenden Concurrenz der heutigen Lage auf dem hie-

herigen Wege nicht weitergehen könne, wenn man nicht gewärtig wolle, dass das Publicum sich ganz von diesen Synphonie-Abenden abwendete. Gab es doch selbst unter den Stammhaltern der Zuhörerbank schon bedeutliche Bemerkungen. Und bei unserer königl. Capelle bedarf es in der That nur des energischen Willens, um jeder Concurrenz siegreich die Spitze bieten zu können. Das hat sie mit Liszt's „Tasso“ bewiesen. Es mag zugegeben werden, dass Capellmeister Suchoer nicht in allen Dingen so damit verfahren ist, wie es vielleicht Mancher noch unter des Meisters eigener Direction gehört hat; aber ist nicht Alles, was zur sogenannten Auffassung gerechnet wird, mehr oder weniger eine individuelle Sache? Es soll auch zugegeben werden, dass mancherlei kleine Irrungen resp. Incorrectheiten vorgekommen sind; war es doch für diesen Instrumentalkörper eine nicht nur neue, sondern auch bisher völlig ungewohnte Aufgabe, diese Art von Musik auszuführen, und auch das will ja gelernt sein. Sichtlich aber war Alles mit grosser Liebe bei der Sache, und so wird dem „Tasso“ sicherlich bald genug Eine oder die Andere der symphonischen Dichtungen folgen. Die Schranke ist endlich gefallen, und der Musik der Gegenwart steht nun auch hier keinerlei Hinderniss mehr im Wege. Als zweites grosses Werk wurde die Musik zum „Maufred“ von Rob. Schumann aufgeführt, und zwar in einer Weise, wie es in Berlin einzig und allein nur von der königl. Capelle gehört werden kann, noch dazu in Verbindung mit Declamationsmeistern wie Fr. Clara Meyer und Hrn. Rich. Kahle vom königl. Schauspielhaus. Zwischen beiden Werken spielte der kleine Otto Hegner nun auch an dieser vornehmsten Stelle Berlins das Emoll-Concert von Chopin, und der so wunderbar begabte Knabe errang auch hier einen vollständigen Triumph.

Endlich ist aus der Welt der Orchestermusik noch von einem Novitäten-Abend im Concertsaal am 12. November zu berichten, an welchem Hr. Capellmeister Carl May die r mit einer förmlichen Blumenlese von Werken auftrat, die in Berlin noch nicht gehört worden sind. Zunächst war es eine Manuscript-Symphonie in Ddur von Ernst H. Seyffardt, einem früheren Schüler von Fr. Kiel, der jetzt als Dirigent in Freiburg i. B. lebt. Eine besondere Individualität springt aus diesem Werke wohl nicht heraus, denn das Scherzo (Gdur) sich sehr lebendig entwickelt und ein rhythmisch anders geartetes Trio (Emoll) bringt, als man es sonst gewohnt ist, kann man nicht wohl besondere Originalität nennen; aber der junge Mann weiss gut zu erfinden, formvoll zu gestalten und wirkungsvoll zu instrumentiren, und dies ist schon viel werth. Jedenfalls ist er ein recht beachtenswerthes Talent, von dem noch Gutes zu erwarten steht. Das zweite grosse Werk war eine Suite „Mozartiana“ von P. Tchaikowsky, deren vier Sätze über Mozart'sche Compositionen aufgebaut sind, so einfach, so bescheiden und zum Theil so Mozartisch, dass man sich nur erstauert fragen kann: Und das hat der wilde Tchaikowsky gemacht? Wunderhübsch, besonders der langsame Satz, das „Ave verum corpus“, und die ganz reizenden Schlussvariationen über das ABC, ein bekanntes Thema, das aber ursprünglich von Glück stammen soll. Als dritte Neuheit erschien Eine der sechs Vaterland-Todtclängen von Fr. Smetana, „Aus Böhmen Hain und Fluss“, sehr böhmisch-national zwisch. aber vorzüglich gearbeitet, selbst bedeutend contrapunctisch und nicht ohne Wirkung, wenn sich das Ohr erst einmal an die Eigenart dieser Musik gewöhnt hat. Liszt's „Orpheus“ war für Berlin zwar nicht ganz neu, es mochte hier aber wohl erst seine zweite Auführung gewesen sein, und ich führe es nur mit an, um die Thatfache festzustellen, dass Hr. Meyer in diesem Winter Liszt's symphonische Dichtungen besonders cultivirt und in einer Weise zur Auführung bringt, die auch strenge Anforderungen durchaus zu befriedigen vermag.

(Fortsetzung folgt.)

Hannover, 1. November.

(Schluss.)

Ein Concert des Hrn. Nachhaur war durchaus nicht dazu angethan, den Ruhm dieses Sängers zu erhöhen; ich habe wenigstens Lohengrin's Erzählung und das Preislied

aus den „Meistersängern“ noch nie so temperament- und wirkungslos vortragen gehört, wie von diesen Sängern. Das Publicum war vollständig enttäuscht über die Darbietungen des sonst so berühmten Sängers. Auch der Partner des Concertgebers, Hr. Georg Buddéus, hat nichts Aussergewöhnliches in seinen Vorträgen. — Als Liedersänger lernten wir Hrn. Adolf Sobulze (Bariton) aus Berlin aus einem eigenen Liederabend unter Mitwirkung von Frl. Lenhaußer (ebenfalls aus Berlin) kennen. Das Organ des Hrn. Sobulze ist voll und kräftig, auch umfangreich, jedoch nicht frei von Gutmäusenklängen, weshalb der Ton nicht edel zu nennen ist. Im Vortrag will Hr. Sobulze mehr hineinmischen und berauschen, als die Gesänge es bedürfen, wodurch der Ausdruck nicht immer überzeugend wirkt. Am besten und charaktervollsten gelangen Recitativ und Arie aus „Samson“ von Handel. Das Spiel des Frl. Helene Leubuscher ist sauber und elegant, auch fehlt es der Künstlerin nicht an Kraft zum Ausschlag, die Vortragsstücke waren hingegen musikalisch nicht so werthvoll, um grössere Wirkung auf die Hörer auszuüben. —

Ein Concert der Concertsängerin Frl. Christine Schötel hatte künstlerischen Erfolg. Die Dame war sehr gut disponirt und sang mit charaktervollem Ausdruck Lieder von Schubert („An die Leyer“, Schumann („Der Nussbaum“), Wagner („Der Engel“ und „Schlummerlied“), Metzdorff („Der Lenz“) und Emil Fritsch („Frühlingstraum“). Bedeutende Wirkung erzielte Frl. Schötel mit dem kräftig pulsirenden, feurigen Liede „Mein Sorrent“ von Rich. Pohl, welches alleu temperamentsvollem, mit metallreicher Stimme versehenen Sängerinnen empfohlen sein mag. Hr. Concertmeister H. Petri aus Dresden, welcher hier noch in guter Erinnerung steht, und Hr. Pianist Sichel aus Hamburg waren Mitwirkende in diesem Concert. Der genannte hervorragende Violinist brachte die Chaconne von Bach, Adagio von Spohr, Sarabande und Tambourin von Leclair, sowie im Verein mit Hrn. Sichel die G-dur-Clavier-Violinsonate von Grieg zur Gehör. Der noch junge Pianist zeigte in der Wiedergabe mehrerer der Symphonischen Eide von Schumann ein schönes Talent für sein Instrument. — Frl. Hedwig Hendewerk trat am 28. Sept. zum ersten Male als Sängerin an die Oeffentlichkeit. Diese Dame hat eine volle sonore Altstimme, welche allerdings etwas umschleierte klingt. Die vorgetragenen Lieder waren theilweise nicht recht für die Stimmlage der Sängerin geeignet, zeigten hingegen von feinstem Studium. Wie ich hörte, will Frl. Hendewerk sich der Bühne widmen. Mag es ihr gelingen, darauf Lorbeeren zu ernten. Recht anmuthend effectuirte das Spiel einer jungen Violinistin Frl. Annette Rombro, welche in diesem Concerte in Werken von Sarasate, Vieuxtemps und Saint-Saëns mitwirkte. — Den ersten Musikabend des Hrn. Heinrich Lutter darf ich als einen vortrefflich gelungenen bezeichnen. Die Hrn. Emil Sauret und Granfeld aus Berlin waren als Mitwirkende erschienen. Mit gutem künstlerischen Geschnack hatte Hr. Lutter das Claviertrio Op. 79, No. 1, sowie die G-dur-Clavier-Violinsonate Op. 36 von Beethoven und das herrliche Clavierquintett von Schumann (hierin waren noch mitwirkend die Hofmusiker Beyer und Heysterberg aus Buchberg) gewählt, welchen Werken eine exquisite Ausführung in jeder Hinsicht zu Theil wurde. Hatte Hr. Grünfeld nach einem, von ihm vorgetragenen Andante von Haydn und dem Abendlied von Schumann nicht eine, zum mindesten „unpassende“ Zugabe der Zubehörschaft zugemuthet (ein gleicher Vorwurf trifft auch den Violinisten), so wäre dieser Musikabend einer der künstlerisch edelsten in der ganzen Saison geworden. — Die Kammermusikvereinigung der Hrn. Haeflein, Kothé, Kirchner und Blume veranstaltete zwei Abende. Der erste derselben brachte ein D-dur-Streichquartett von Mozart, das Es-dur-Claviertrio von Beethoven und ein Streichquartett von Haydn. Das Programm des zweiten Abends enthielt das F-dur-Streichquartett (mit der bekannten Serenade) von Haydn, das A-moll-Streichquartett Op. 132 von Beethoven und das Es-dur-Streichquartett von Schumann. Den Clavierpart vertrat wie gewöhnlich Frau Haeflein in präciser und verständnisvoller Weise. Das genaunte tief angelegte Beethoven'sche Werk gelangte nicht zu voller Geltung; wohl war es gut studirt, wie überhaupt diese Quartettisten fast durchgängig Vortreffliches leisten, allein hier fehlte in der Wiedergabe (die erste Violine etwa ausgenommen) so sehr das seelische Element. — Einer neuen Musik-Verein-

gung sei noch lobend erwähnt; es ist diejenige der Hrn. Major (Pianist), Kammermusiker Herbert (Flöte), Keitel (Oboe), Sobek (Clarinete), Richter (Horn) und Fedisch (Fagott), welche an ihrem ersten Abend das Sextett Op. 6 von Ludwig Thibault, das Quintett Op. 11 von Sobek und das Quintett Op. 16 von Beethoven zur Gehör brachte. Die Concertgeber erlitten sich einer zahlreichen Hörerschaft, und der gespendete Applaus war ein wohl verdienter, denn die genannten Werke fanden gute Reproduction.

Emil Fritsch.

## Berichte.

Leipzig. Das Kirchenconcert des Riedel-Vereins am 21. Nov. hatte drei Nummern im Programm: die Cantate für Doppelchor, Orchester und Orgel von S. Bach, die Cantate auf den Tod Kaiser Joseph's des Zweiten für Soli, Chor und Orchester von Beethoven und das Verdie'sche Requiem. Beethoven's Transcantate und das Requiem waren Novitäten für den Verein; die Erstere war dies für Leipzig überhaupt, während das Requiem schon wiederholt hieselbst zur Gehör kam (zwei Mal im Monat März 1876 im Alten Gewandhaus unter Reicke's, ein Mal im November 1878 im Neuen Theater unter Nikisch's Leitung). Das quasi-Novum von Beethoven liess schon überall das Genie seines Componisten, in dessen 20. Lebensjahre es entstand, deutlich erkennen. Eine tief-ernste Stimmung, die theilweise wirklich packend zum Ausdruck gelangt und diesem Klagegesang den Charakter einer blossen Gelegenheitscomposition, die sie doch eigentlich ist, benimmt, lagert über dem Werke, das gleich in seinem Eingangschor „Todt, stöbt es durch die Nacht“ mächtige Töne anschlägt, sein Werthvollstes jedoch in dem Sopran solo „Da stiegen die Menschen ans Licht“ mit Chor enthält. Im Melodischen und in der Instrumentation erinnert die Cantate mancherorten an den „Fidelio“. In wesentlichem Gegensatz zu dem deutschen Empfinden, das sich in der Beethoven'schen Cantate ausspricht, steht das Verdie'sche Requiem mit seinem wohl nur ein italienisches Publicum tiefer und nachhaltiger ergreifenden Gefühlsweesen, das, so ernst es dem Componisten war mit dieser Arbeit gewesen sein mag, aus doch zu sehr den Eindruck des mehr Aeusserlichen, ja oft Theatralischen macht, als dass man eine anhaltende Erbauung von ihm empfangen könnte. Sieht man aber von diesem Umstand ab, betrachtet man das Werk rein musikalisch, so wird man keinen Stills finden, der nicht mehr oder minder das Interesse erregt, sei es durch melodische Eingebungen und dramatische Steigerungen, sei es durch hüthendes Orchestercolorit. Dass Verdi in dem Requiem überhaupt eine gewählte musikalische Sprache redet, als in seinen früheren Opern, ist eigentlich zu bekannt, als dass man es noch besonders erwähnen sollte, ebenso weiss alle Welt, dass die contrapunctische Arbeit die schwächste Seite an dem Talent des Maestro Verdi ist. Die Aufführung dieser drei Werke war, so verschieden ihr Stil ist, eine ganz ausgezeichnete, der Riedel-Verein hat, unterstützt von dem Theaterorchester, dem Soloquartett der Frau Heek-Lechner aus Carlsruhe, des Frl. Finkestein aus Darmstadt und der Hrn. Kaufmann aus Basel und Standig aus Berlin, sowie des Hrn. Homeyer aus der Orgel, mit derselben seine erste Stellung unter dem gemischten Chören unserer Stadt wieder glänzend behauptet. Unter der enthusiastischen Führung ihres excellenten Dirigenten Hrn. Prof. Dr. Kretschmar bat die Sängerschaft wiederum eine Leistungsfähigkeit in rein technischer wie spiriteller Beziehung offenbart, wie man sie überhaupt bei deutschen Chörevereinen nur höchst selten antreffen wird. Dabei zeigte sich der Verein in vorzüglichstem Stimmenverhältniss und bei besser physischer Disposition und blieb von Anfang bis zum Ende verschont von jenen unberechenbaren Zufälligkeiten, die nur zu oft ihre Schatten auf mit grösstem Fleisse vorbereitete Aufführungen werfen. In vortrefflicher Weise kesselte das Orchester und Hr. Homeyer die instrumentalen Angaben, und mit Eifer waren die Solisten bestrebt, sich würdig diesem Rahmen einzupassen, was denselben bis auf die Sopranisten, deren geistig belebte Mitwirkung leider durch eine theilweise nussböne, gequälte Tonbildung und nicht immer haarscharfe Intonation etwas getrübt wurde, auch bestens gelang. Vornehme und intelligente Sänger mit schönen und gutgebil-

deten stimmunglichen Mitteln sind die HH. Kaufmann und Staudigl, und auch Fr. Fluckenstein machte einen künstlerisch vollen Eindruck mit ihrem Gesang, ohne jedoch Aussergewöhnliches zu bieten. Schade, dass Frau Moran-Olden die früher zugesagte Mitwirkung infolge ausserer Gründe wieder zurücknehmen sich genungend sah, durch die würde die Altsopranistin des Requiem sicher so einer hier noch nicht erbitten Wirkung gelangt sein.

Was Frau Moran-Olden, die unvergleichliche Darstellerin auf der Bühne, auch als Concertsängerin bedeutet, das dürfen wieder einmal die Besucher der Gewandhausconcerte, gelegentlich des 8. Abonnem.concertes, erfahren. Wer diese ausserordentliche Künstlerin vorher nur im getragenen und pathetischen Gesang kannte, wird kaum die Leichtigkeit und Beweglichkeit gehört haben, welche die volle, grosse Stimme dieser Sängerin auch in Coloraturstücken zu entwickeln fähig ist, wie sie an jenem Abend die Arie „Casta Diva che insorgiti“ mit vorausgehendem Recitativ aus Bellini's „Norma“ in so reichlichem Maasse und verwegener Herausforderung darstellte. Das kam Alles so gravis und deliziat, mit einer so verblüffenden Sicherheit und Accurateas heraus und auch im schnellsten Fluge der Noten so perleend und deutlich, wie man es sonst nur von kleinen, zu dieser Kunstübung besonders dressirten Stimmen gewohnt ist. An diesen der trivialen Musik wegen immerhin nur ausserlich blendenden Vortrag liess Frau Moran-Olden bei ihrem zweiten Auftreten die Weihnachtslieder „Christbaum“, „Die Hirten“ und „Die Könige“ von P. Cornelius, Meise Liebe, meine Sänge von Weber, „Neue Liebe“ von Rubinstein und, als unverweigerter begährte Zugabe, „Klein Anna Kathrin“ von Reinecke folgen; man schlug mit diesen Gesängen wirkliche Gefühlsaiten an. Ganz weihvoll in der Stimmung und keusch und gläubig im Ausdruck trug sie die Cornelius'schen Weihnachtslieder vor, mit deren Wahl sie gleichzeitig in dankenswerthester Weise dem so früh verbliebenen Tenoristen erstmalig die ihm bisher verschlossen gewesenen Pforten des Gewandhauses erschlossen hatte. Mit grosser Auszeichnung wurde ebenfalls der andere Solist des Abends, unser Violoncellist Hr. Alwin Schröder, behandelt, der das Amoll-Concert von Saint-Saëns, ein Larghetto von Handel, Berceuse von Cui und Dana napolitana von C. Schröder zu seinen Vorträgen gewählt hatte und die Stücke technisch meisterhaft (nur die Flageoletkunststücke in dem musikalisch recht fragwürdigen Opus seines Bruders mangelte zum Theil) und mit der ganzen seinen Vortrag stets so köstlich erscheinenden lassenden Süssigkeit und Warmhelligkeit in der Castrile spielte. Als Orchesternummern figurirten Beethoven's Overture „Zur Weihe des Hauses“ und Schumann's 3. Symphonie. Beide Werke gelangten unter der Direction des Hrn. Prof. Dr. Reikecke, der sich auch als Accompanateur der Lieder und Violoncelli sehr um das Concert verdient machte, zu einer bis auf einige kleine Mängelchen in den Blasinstrumenten ausserordentlich gelungenen Darstellung. Das die Symphonien des 5.-8. Concertes die Schlussnummern bildeten, und man wieder lieber den Saal während derselben sich leeren sah, als durch Umstellung der Programme dieser Fahneneinheit gewisser Leute vor der Symphonie einen Riegel vorzuschieben, sei beiläufig constatirt. Wie schwer es auch hochgebildeten Musikfreunden wird, von einer alten, wenn auch noch so unbegreiflichen Gewohnheit abzugehen, zeugt recht eclatant in diesem Falle die verödete Mitglieder der Concert-direction und ihr Capellmeister.

**Leipzig.** Die 2. Scène des Kammermusik-Vereins fand am Montag den 26. November statt und brachte lautes Novitäten. Es wurden vorgeführt ein Quintett in E-dur für Flöte, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott von Johannes Sobek (Manuscript), Trio für Clarier, Violine und Violoncell, Op. 16, von Alois Reckendorf (Manuscript), „Aus verwelkten Blättern“, ein Cyklus von Gesangsquartetten für Solostimmen mit Pianofortebegleitung, Op. 32, von Arnold Krug und zum Schluss ein Noveau für Violine, Viola, Violoncell, Bass, Flöte, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott, Op. 139, von Josef Rheinberger, ein Programm also, auf welchem die Blasinstrumente reichlich participirten. Das Quintett wurde von den HH. Tischeudorf, Tamme, Kessner, Lorbeer und Gütter, sämmtlich Mitglieder des berühmten Gewandhaus-Orchesters, schön und klar vorgeführt; das Werk klingt im

Allgemeinen gut, der Componist, der Clarinettist im Orchester zu Hannover ist, kennt genau jedes Instrument, aber der kargliche Gedankeninhalt lässt sich nicht verdecken, namentlich tragen alle vier Sätze ein zu gleichartiges Gepräge, das auf die Dauer zur Monotonie führt. Sehr erfreute dagegen das Reckendorf'sche Claviertrio, das durch Lebendigkeit und Klarheit der Gedanken eine sehr gute Wirkung erzielte; alle Instrumente sind dankbar gesetzt, kein Satz ist zu lang geraten, und so hatte sich das Werk eines schönen Erfolges zu erfreuen. Mit der Aufführung dürfte der Componist gewiss sehr zufrieden gewesen sein, denn mit sichtbarer Liebe und Hingebung wurde das Trio von den HH. Peters (Clavier), v. Dameck und Wille gespielt. Die fünf Gesangsquartette von A. Krug, sehr hübsch von den Damen Martini und Leuckart und den HH. Trautemann und Leideritz gesungen, wollten nicht überall zusagen. Der Componist, bekannt durch sein freundlich-sinniges Talent, bringt auch hier vieles Schöne, so namentlich im ersten Liede, aber auch manches Gesuchte und nicht Natürliche, das den Zuhörer unbefriedigt lässt. Ob nun die bez. Gedichte von Stieler sich gerade zu Quartetten eignen, ist auch eine zu erörternde Frage. Wenigstens wurde von mehreren Zuhörern ein Zweifel darüber laut. Die Pianofortebegleitung wurde in bekannter feinsinnig-ästhetischer Weise von Hrn. Peters ausgeführt. Das Rheinberger'sche Nonett, schwungvoll vorgetragen von den HH. Concertmeister Raab, Heintzsch, Wille, Wolschke, Tischeudorf, Tamme, Kessner, Lorbeer und Gütter, machte eine prächtige Wirkung und liess die Schönen voll auf in allen vier Sätzen. Freilich sind diese sämmtlich ein wenig ausgedehnt, aber man freut sich, dass eine Meisterhand aus dem Vollen sie beherrscht. Zum Oeffnen dominieren die Bläser, die auch die stärkere Partei sind, 5 gegen 4; die Frage, ob nicht umgekehrt die Wirkung eine bessere wäre, soll wenigstens berührt werden. Das zahlreich erschienene Publicum kargte nicht mit Beifall, und ist man Hrn. Musikdirector Kesse dankbar, dass er diesen Kammermusikern, durch den man vorzugsweise gute Novitäten zu hören bekommt, ins Leben gerufen hat. pp.

**Leipzig.** Das 2. Concert des Liszt-Vereins vermittelte den Zuhörern ein reichliches Zuhören die Bekanntheit der Hofkapistin Hrn. Moris Rosenthal aus Wien, der durch sein hinreissendes Spiel die Gunst des Publicums ins Stürme eroberte, und dies will Viel sagen bei einem Publicum, das die besten Virtuosen zu hören gewohnt und speciell in seinen Wünschen und Forderungen den Clavierspielern gegenüber kaum zu befriedigen ist. Hr. Rosenthal spielte ein durchaus modernes Programm: Nocturne und Chant polonais von Chopin-Liszt, die „Consolations“ und die „Don Juan“-Phantasie von Liszt, Brahms' Variationen über ein Thema von Paganini, eine Studie nach Chopin und als jubelnd erregte Zugabe eine Phantasie über den Strauss'schen „Fledermaus“-Walzer eines Arbeit. In allen diesen technischen zum Theil fabelhaft schweren Stücken glänzte Rosenthal sowohl durch seine Alles überbietende Technik, durch die kolossale Kraft und Bravour seines Spiels, wie durch den temperamentvollen, Licht und Schatten malerisch vertheilenden Vortrag. Sein Spiel machte Sensation, es regte selbst den Skeptiker zum Enthusiasmus auf, und wenn schliesslich selbst die Ernsthaftesten von diesem technischen Heldenmeister zum Lachen gebracht wurden, so war es das Lachen des Wohlgefallens, das Lachen des Vergnügens über diese Überlegenheit, die niemals zu schweigen anfing und nirgend merken lässt, wie schwer die Sache sei; im Gegentheil, bei Rosenthal hört Alles leicht an, kindereiflich. Rosenthal, der sich übrigens eines selten schönen Blüthen-Flageolet bediente, feierte einen vollen Triumph. Möge er ihn bald erneuern! Als zweiter Solist wusste Hr. L. Demuth vom Stadttheater in Halle a. S. durch seine sympathischen, auf ein prächtiges Organ sich stützenden Gesangsvorträge (Lieder von H. v. Bolow, W. Berger und Löwe) lebhaftes Interesse zu erregen; sein Bariton klingt namentlich in der Höhe ausserordentlich schön, wenn auch die Tiefe etwas monoton geführt scheint. Zuletzt, aber nicht als Letzte, nennen wir die HH. Concertmeister Hill, v. Dameck, Ukenstein und Schröder, welche die Gelegenheit der letzten Tonkunstler-Versammlung schon gewürdigtes Streichquartett (Adur) von R. v. Pörrer mit grosser



Vollendung spielten. Die Clavierbegleitung führte wieder Hr. P. Umlauf aus. Der Liszt-Verein ist zu diesem Concerte aufrichtig zu beglückwünschen. — o —.

### Concertumschau.

**Angers.** 5. Abonn.-Conc. der Association artist. (Lelong): Symph. Dicht. „Le Chasseur maudit“ v. C. Franck, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Vorspiel u. Brautchor a. „Lohengrin“ v. Wagner, „Crepuscule“ f. Fl. Viol. Violonc. solo a. Streichorch. v. Maessenet, „Souvenir de Buda-Pesth“ v. J. Bordier, Hornconc. v. Mozart (Hr. Henry).

**Breslau.** 7. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): Gmoll-Symph. v. Mozart, „Einzug der Sieger zur Krönung in Rheims“ a. der Symph. „Johanna d'Arc“ v. M. Moszkowski, Ouverturen v. Beethoven „Fidelio“ und „Kreutzer“ („Des Nachtlagers von Granada“), Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben“ v. Rheinberger, Noct. f. Orchester v. Chopin-Riemenschneider, Conc. für vier Waldhörner v. Häbler (HH. Vogel, Schubert, Ross u. Berrach).

**Christiana.** 3. Conc. des Musikvereins (Holter): Cdur-Symph. v. Schubert, Charakterstück „Carnaval in Flandern“ f. Orch. v. J. Selmer (ent. Leit. des Comp.), Eddur-Clavierconc. v. Liszt (Hr. Knutzen).

**Freiburg i. Br.** 1. Symph.-Conc. des städt. Orch. (Starke): 4. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes“ v. Liszt, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, „Gemängenszene“ f. Viol. f. Spöhr (Hr. Rückhalt) — Am 16. Nov. Aufh. v. Mendelsch. „Elias“ durch die Liedertafel (Seiffardt) ent. solist. Mitwirk. der Frä. Berg a. Nürnberg u. Haas a. Mainz n. der HH. Troyon a. Lausanne n. Scholz-Dornburg a. Würzburg.

**Genf.** 2. Abonn.-Conc. im Stadttheater (de Senger): Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini“ v. Berlioz, „In den Steppen“ v. Borodin, Joyeuse Marche v. Chabrier, Violinouvertüre des Hrn. Brodsky a. Leipzig (Hr. Hehn), Suite v. Chr. Sinding, „Zapateado“ v. Sarasate etc.

**Heidelberg.** 1. Musikabend des Akad. Gesangvereins (Prof. Wolfrum): Eddur-Clavierquart. v. Mozart (HH. Hofrath Zange, meister, Dr. Ernst, Prof. Wolfrum und cand. phil. Behrend), Chor „Die Himmel rühmen“ v. Beethoven, Solovorträge des Fr. Lemke (Ges., Weihnachtslieder v. P. Cornelius etc.) u. des Hrn. Prof. Wolfrum (Clav., Son. Op. 101 v. Beethoven).

**Hof.** 1. Abonn.-Conc. der Stadtmusikcap. (Scharschmidt): Oxford-Symph. v. Haydn, „Liebesnovelle“ f. Streichorch. von Arn. Krug, „Wasserträger“-Ouvert. v. Cherubini, Balletmusik a. „Paris und Helena“ v. Gluck, Phant. f. Flöte v. Doppl. (Hr. Herlitz). — 2. Abonn.-Conc. derselben Cap. 8. Symph. v. Beethoven, „Jesunde“-Ouvert. v. Spöhr, Einleit. zum 3. Act „Tauschbühnen“ v. Wagner, Viol. u. Op. 80 v. Beethoven, Balletmusik der Oper „Auf hohen Befehl“ v. Reinecke, Phant. f. Viol. v. Arlt (Hr. R. Müller).

**Kiel.** 1. Conc. des St. Nicolaichors (Först): Fragmente a. der Missa brevis v. Palestrina, Chöre v. E. Grell („Lasset uns frohlocken“) u. Mendelsch. (Psalm 100), Solovorträge des Fr. Keller a. Frankfurt a. M. (Ges.) u. des Hrn. Keller von hier (Orgel, Amoll-Praelud. v. S. Bach u. 1. Satz a. der Rmoll-Son. v. Rheinberger).

**Laibach.** 1. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhner): Tragische Symph. v. Schubert, „Najaden“-Ouvert. v. Gade, Solovorträge der Frau Kienzl a. Graz (Ges.) „Jetzt ist es hinaus“ v. H. Kiedel, „Triftiger Grund“ v. W. Kienzl, „Vormatz“ v. Lassen, „Meine Liebe ist grün“ v. Brahms etc.) u. des Fr. Leger v. hier (Clav.).

**Leipzig.** 2. Conc. des Liszt-Vereins: Streichquart. Op. 15 v. R. v. Pergler, Soli f. Ges. v. H. v. Bülow (Freisinn), „Der Fichtenbaum“, „Wunsch“, „Nacht“, „Volksheld“, Löwe und W. Berger („Das Lied des Corsaren“) u. f. Clav. v. Chopin-Liszt, Brahms (Variat. üb. ein Paganini'sches Thema), Liszt („Consolations“) u. „Don Juan“-Phant. und M. Rosenthal (Studie nach Chopin und Phantasie über des Walzer aus Strauss' „Fledermaus“). — Aufstufend: HH. Bernhart a. Halle a. S. (Ges.), Rosenbach, Wiesl (Clav.) u. H. v. Danneke, Unkenstein u. Schröder (Streicher). — 2. Soiree des Kammermusik-Vereins: Nonett f. Streich- u. Blasinstrumente Op. 139 v. Rheinberger (HH. Raab, Heintzsch, Wille, Woltschke, Tischendorf,

Tamme, Kessner, Lorbeer u. Güter), Eddur-Blasinstrument v. J. Schöck (HH. Tischendorf, Tamm, Kessner, Lorbeer u. Güter), Claviertrio Op. 16 v. A. Beckendorf (HH. Peters a. Wien, v. Damer a. Wille), Quartettencyclus „Aus verwehten Blüthen“ m. Clav. v. Arn. Krug (Frä. Martini u. Leuckart u. HH. Trautemann u. Leinders), — 8. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 3. Symph. v. Schumann, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, Solovorträge der Frau Moran-Olden von hier (Ges., Weihnachtslieder „Christbaum“, „Die Hirten“) u. „Die Könige“ v. Cornelius, „Neue Liebe“ v. Rubinstein, „Klein Anna Kathrin“ v. Reinecke etc.) u. des Hrn. Schröder v. hier (Violonc., Amoll-Conc. v. Saint-Saëns, Berceuse v. Cui etc.). — Aufführ. des Waltherschen Dilett.-Orch.-Ver. (Wahls) am 26. Nov.: Eddur-Symphonie v. Haydn, „Lodoicea“-Ouvert. v. Cherubini, „Der träumende See“ v. B. Vogel, Extract a. „König Manfred“ v. Reinecke, Gesangs-vorträge der Frau Wahls („O, wie mein Lieb“) v. Winterberger, „Die Spinnerin“ v. H. Ritter etc.).

**London.** Crystal Palace Conc. (Manns) am 15. Nov.: Symph. „Die Weihe der Töne“ v. Spöhr, Ouvert. v. Anber, Solovorträge des Fr. Macintyre (Ges., Elsa's Traum a. „Lohengrin“ v. Wagner u. Bolero v. Dessauer [?] u. des Hrn. Holman (Violonc., Amoll-Conc. u. Mazurka eig. Comp. n. „Papillon“ v. Popper). — 9. Monday Popul. Conc.: Bdur-Streichquint. v. Mendelsch. Claviertrio Op. 70, No. 1, v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Sullivan („Come, Margarita“) u. A. Cellier („All are deceivers“) n. f. Clav. v. Beethoven. (Ausführende: HH. Ben Davies (Ges.) n. Borwick (Clav.), sowie Frau Neruda u. HH. Rice, Strang, Gibson u. Platt (Streicher).) — Orchesterconc. des Hrn. Hallé: Cdur-Symph. v. Schubert, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, zwei „Legenden“ v. Dvořák, Violin-vortrag der Frau Neruda.

**Mannheim.** 1. Orgelvortrag des Hrn. Hänlein m. Compositionen v. S. Bach (Eddur-Praelud.), Friedrich dem Großen (Largo, arr. v. Baltin) u. Rheinberger (Pastorale) in Abwechslung m. Vorträgen des Fr. Helbing a. Carlsruhe (Ges.) u. des Ver. f. class. Kirchenmusik (Chöre v. Palästina u. Schürber).

**Metz.** 1. Vereinsconc. des Musikver. ent. Leit. der HH. Pfeiffer a. Firkow „Jesunde“-Ouvert. v. Spöhr, Festmarsch „Dem Kaiser“ v. Kretschmer, „Heim Sonnenuntergang“ f. Chor u. Orch. v. Gade, Solovorträge des Fr. Naber a. Cöln (Ges., „Der Hirt auf dem Felsen“ m. Orch. v. Schubert-Reinecke, „Die Nachtigall“ v. Volkmann, „Feldinsamkeit“ v. Brahms, „Wandern geht mein Liebster“ von Henberger, „Englein hold in Lockengold“ v. Liszt etc.) und des Hrn. Ebert-Buchheim a. Strassburg i. E. (Clav., Gdur-Conc. v. Rubinstein, „Feuerzauber“ v. Wagner-Brassia, Legende „Der heil. Franciscus über die Wogen schreitend“ v. Liszt etc.).

**München.** 1. Kammermusik-Soiree der HH. Heber, Drechsler, Dr. Hilpert (Streicher) u. H. v. Borsowen, Balletmusik f. Clav.: Eddur-Clavierquart. v. Dvořák, Amoll-Streichquart. v. Schubert, Claviertrio Op. 47 v. F. Thieriot. — 1. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. (Fischer): „Tasso“ v. Liszt, „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der HH. Vogl v. hier (Ges., Liedercyclus „Am Seegestade“ v. Rheinberger) und Sauer a. Hamburg (Clav., Conc. v. Henzelt, Stacc.-Etude v. Rubinstein etc.).

**Neubrandenburg.** 1. Conc. des Concertver. m. Solovorträgen des Fr. Brämer (Ges., „Der Jugend Rose“ von Grädener, „Nur wie die Sehnsucht kennt“ v. Tschalkowsky, „Schmerzen“ v. Wagner, „Ich hole dich“ v. Grieg, „Vergebliche Frage“ v. Nabel, „Wo bin ich?“ v. Frä. v. Kaufmann, „Heraus“ v. Kallies etc.) u. der Frau Carreño (Clav., Etüde symph. v. Schumann, „Zur Gitarre“ v. Hiller, Tarantelle v. N. Rubinstein, Fdur-Polon. v. Liszt etc.).

**New-York.** Thomas Popul. Conc. am 9. Nov.: „La Damnation de Faust“ v. Berlioz (vollständig), Suite aus „Peer Gynt“ v. Grieg, Adagio n. Scherzo a. der „Fritjof“-Symph. v. H. Hofmann, „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben“ v. J. Rheinberger, Wotan's Abschied n. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ v. Wagner (Wotan: Hr. Reichmann).

**Osnabrück.** Arruconc. ent. Leit. des Hrn. Voigt am 29. Oct.: „Zauberflöte“-Ouvert. v. Mozart, „Weihnachtskloeken“ für Orch. v. Gade, „Das Lied von der Glocke“ v. Romberg, Solovorträge des Fr. Martini a. Leipzig (Ges., „Marie“ v. Franz

etc., der Frau Werner (Clav.) u. des Hrn. Trautermann (Ges., Frühlingslied v. C. Blooe und „Horch auf, du träumender Tannenforst“ v. P. Pfitzner).

**Paris.** Colonne-Conc. am 16. Nov.: Symph. fant. von Berlioz, Scènes alsaciennes v. Massenet, Ballets „Ascanio“ v. Saint-Saëns, „Walkürenritt“ v. Wagner, Arien a. „Les Pêcheurs de perles“ v. Bizet (Hh. Auguez n. Warmbrodt), Phant. Op. 16 v. Schubert (H. Breiter). — Lamoureux-Conc. am 16. Nov.: 1. Symph. v. Beethoven, „Le Rolet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, Overture zu „Gwendoline“ v. E. Chahrier, Pilgermarsch a. „Harold“, Symph. v. Berlioz, „Waldweben“ a. „Siegfried“ und Bruchstücke aus den „Meistersingern“ v. Wagner, Violinvortrag des Hrn. Kosman.

**Plauen i. V.** Conc. des Rich. Wagner-Ver. unter Leitung des Hrn. Zöphel u. Mitwirk. des Sängers Hrn. Trautermann a. Leipzig u. A. m. am 13. Nov.: 9. Symph. v. Beethoven, „Parafit“-Vorspiel, sowie „Am stillen Herd“ u. Aufzug der Meistersinger u. Chor „Wach auf, es uahet gen den Tag“ v. Wagner.

**Speyer.** 1. Conc. v. Casellien-Ver. u. Liedertafel (Schefer) unter gesangpolist. Mitwirk. des Fr. Berg a. Nürnberg u. des Hrn. Gausche u. Grenzmann: „Das Feuerkreuz“ f. Soli, Chor u. Orch. v. Bruch, Wachlerlied f. Chor n. Orch. v. Gerneheim, „Am Ammersee“ u. „Lacrimae Christi“ f. Männerchor a. cap. v. Ferd. Langer, Soli f. Sopr. v. Cornelius (Weihnachtslied), Schumann u. H. v. Kose (Winterlied) u. f. Bariton v. Löwe (Ballade „Die verfallene Mühle“) u. A. Fische („Botschaft“, „Am Beche“ u. Am Herde“).

**Stockholm.** Conc. des Philharm. Symph.-Orch. (Hallen) am 11. Nov. Hmoll-Symph. v. Schubert, „Hebräiden“-Overt. v. Mendelssohn, Seren. f. Streichorch. v. V. Herbert, Solovorträge des Fr. Nordgren (Ges.) u. des Hrn. Andersson (Clav.). Strassburg i. E. Conc. im Foyer des Stadttheaters am 5. Nov.: Fdur-Clav. Violonnen v. E. Grieg (Hh. Fabian u. Zimlauer), Solovorträge des Fr. Salter (Ges., Pastorale aus „Die Vergeblichen Stunden“ v. Brahms etc.) n. der Hh. Ebert-Buchheim (Clav., Fmoll-Phant. v. Chopin, „L'Alouette“ v. Balakirew, Scherzo v. Fabian und Zigennerweisen v. Tausig) u. Zimlauer („Gesangscene“ v. Spohr).

**Torgau.** Wohlthätigkeitsconc. in der Stadtkirche unter Leit. des Hrn. Dr. Taubert u. Mitwirk. der Sängerrinnen Frs. Leist a. Halle a. S. u. Bettge v. hier, der Hh. Tenorist Trautermann a. Leipzig und Organist Jeske, des Gymnasial-Kirchenchors u. div. Mitglieder der Cap. des Thür. Inf.-Reg. No. 72 am 10. Nov. Passionsmusik nach dem Evang. Lucas v. S. Bach, Chöre v. Grell („Barmherzig und gnädig“) und Hasler, Soli f. Ges. v. Grell (Psalm 131), Gede (Psalm 130), G. Rebling (Psalm 5) u. A. u. f. Org. u. Hemo.

**Triest.** 1. Conc. des Musikver. (Lomba): „Les Préludes“ v. Liszt, Ouverturen No. 3 zu „Leonore“ n. „Coriolan“ von Beethoven, „Mirjam's Siegesgesang“ f. Solo, Chor u. Orch. v. Schubert (Solo: Fr. Rudolph), Solovorträge des Frs. Rudolph („Fata Morgana“ v. Goldmark, „Strampelchen“ v. Hildach u. „Ja, du bist mein“ v. Marschner) und Morgan aus Berlin (Viol., 1. Conc. v. Bruch, Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim etc.).

**Weissenfels a. S.** Conc. der „Liederhalle“ am 11. Nov.: „Oberton“-Overt. v. Weber, Männerchöre m. Orch. v. Bruch („Römischer Triumphgesang“) u. a. cap. v. M. v. Weinzierl („Herbstnacht“), Gerneheim („Auf der Wacht“) n. H. Pfeil („Schmach nach der Jugendzeit“), Solovorträge des Frs. Robinson a. Leipzig (Viol., Zigennerweisen v. Sarasate etc.) u. des Hrn. Herold v. ebendaher (Clav., „Albumblatt“ eig. Comp., Valse-Caprice v. Liszt etc.).

**Wien.** 1. Kammermusikabend der Hh. Rosé, Siebert, Bachrich u. Hammer unter Mitwirk. der Hh. Rosenthal (Clav.) u. Jelinek (Bratsche): Gdur-Streichquint. v. Brahms, Streichquart. Op. 18, No. 6, von Beethoven, Gmoll-Claviertrio von Rubinstein.

**Worms.** 1. Conc. der Musikgesellschaft und Liedertafel (Kiechitz) m. Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt“ u. solist. Mitwirk. der Fran Rahm, der Frs. Clotz, Heckel u. Mieleke v. hier n. der Hh. Diezel a. Berlin u. Nerking a. Darmstadt. (Die „W. Zeit.“ schreibt, nachdem sie mit grossem Lobe der Solisten gedacht hat, zum Schluss ihres Berichtes: „Die höchste Aufgabe war bei der Aufführung Hrn. Musikdirector Carl Kiechitz selbst gestellt, dem neben der Leitung des vo-

calen Theils noch das Accompanement am Clavier anbel. Dieser Doppelleistung wurde er aber in einer Weise gerecht, dass wir das Orchester kaum vermissen. Die lobendste Erwähnung endlich verdienen der Fleiss und die Accuratez des Chors, ohne welche eine Aufführung wie die gestrige überhaupt nicht möglich wäre.“)

**Zürich.** 25jahr. Capellmeisterjubiläum des Hrn. Dr. Hegar, veranstalt. v. der Allgem. Musikgesellschaft, der Tonhalle-Gesellschaft, dem Gemischten Chor Zürich, dem Sängerver. „Harmonie“ u. dem Männerchor Zürich, mit vocalist. Mitwirk. des Fr. v. Sicherer a. München, der Frau Exter a. München u. der Hh. Kaufmann a. Basel, Standigl a. Berlin und Engelberger a. Basel: 1. Conc. am 19. Oct. m. Händel's „Israel in Egypten“, 2. Conc. am 20. Oct. 9. Symph. v. Beethoven, Akad. Festouvert. v. Brahms, Männerchöre „Toten-volk“ n. „Schlafwand“, sowie Dnett a. dem Orator. „Manasse“ v. F. Hegar, „An die Heimath“ f. vier Solostimmen m. Clav. v. Brahms, Ballade „Archibald Douglas“ v. Löwe, Altlied „Kreuzzug“ u. „Dithyrambe“ v. Schnerb.

**Zwickau.** 1. Abonn.-Conc. des Musikver. (Vollhardt): 4. Symph. v. Beethoven, Overt. „Im Frühling“ v. C. Goldmark, erst. Eleg. Medusen f. Streichorch. v. Grieg, Clavier-vorträge der Frau Carreño (Cmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Staccato-Caprice v. Vogrich, 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — 2. Abonn.-Conc. desselben Ver. mit den „Faust“-Scenen v. Schumann unter. solist. Mitwirk. der Frs. Heing n. Spiegleiberg a. Leipzig u. der Hh. Mann a. Dresden, Büttner a. Coburg n. Pachmann a. Halle a. S. — 18. Stiftungsfest des „Arión“: Overture zur „Heimkehr aus der Fremde“ v. Mendelssohn, Psalm 28 f. Soli, Chor u. Orchester v. H. Gerhardt, „Schön Ellen“ f. d. v. Bruch, „Frühlingszauber“ f. Chor u. Orch. v. M. v. Weinzierl, Ballade „Ahasver“ f. eine Bassstimme m. Orch. v. W. Jacoby, Tarantelle a. „Venezia e Napoli“ f. Clav. v. Liszt.

☛ Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Budapest.** Die 1. Violine in dem berühmten Hubay-Popper-Quartett spielte an dessen 1. Kammermusikabend im Abwesenheit des Hrn. Prof. Hubay der Dreidener Hofconcertmeister Hr. Petri mit grösstem künstlerischen Erfolg. In der K. Hofoper gastirt unter grossem Andrang des Publicums Frau Lilli Lehmann; gleich mit ihrer Antrittspartie, dem Fidelio, hat sie Alles zur Bewunderung hingerissen. — Genf. Eine hoch erfreuliche Geigenbekanntschaft knüpfte das Auditorium der Abonnementconcerte im Stadttheater jüngst in Hrn. Prof. Brodsky aus Leipzig an, denn derselbe bestätigte durch sein meisterhaftes Spiel in allen Stücken den ihm vorausgesehene grossen Ruf und zündete mit seinen Vorträgen derart, dass er zwei Stucke zugeben musste. Eine durch Empfindung wie Adel der Auffassung gleich herrliche Leistung war sein Vortrag des Beethoven'schen Concertes. — Leipzig. Fr. Mohor, die renommirte Carlsruher Künstlerin, ist wirklich zum Gastspiel am hies. Stadttheater eingeflossen, aber so erkrankt und verschuppt, dass sie der Fidelio-Partie genugsam fast Alles schuldig blieb und die grosse Arie sogar ganz auslassen musste. Dass Hr. Director Stagemann, die Sangerin unter solchen Umständen überhaupt auftreten liess, ist jedenfalls nicht rücksehtvoll gewesen. Fr. Mohor ist abgereist, ohne weiter zu gastiren. — London. Fran Marie Schmidt-Köhne aus Berlin ist in Folge ihres Auftretens im Crystal Palace zu Anfang November und in der Royal Albert Hall sofort wieder für Mitte December für mehrere Concerte engagirt worden, n. A. von Chappell für die Popular Concerts und von Charles Hallé für seine Concerte in Manchester. — Lüttich. Hr. Prof. Dr. Joachim hat hier mit seiner Meistergig Alles bezwungen. Er spielte u. A. mit Hrn. Dr. Gressl Beethoven's Kreuzer-Sonate. Hr. Dr. Gressl wurden im gleichen Concerte für den Vortrag des Amoll-Concerts von Grieg viele Ehre zu Theil. — Magdeburg. Fur Fr. Meta Walther aus Leipzig ist von hier aus ein schöner Erfolg zu verzeichnen, indem deren ganz vorzüglichen Clavier-vorträge im 3. Logenconcert auftrichtigen, xnn Theil enthusiastischen Beifall fanden. — New-York. Hr. F. Rumel hatte sich im 1. Philharmonischen Concert eines dreimaligen Her-

vorrufs nach dem Vortrag des Beethoven'schen Esdur-Concertes zu erfreuen. — **Wien.** Frh. von Chavanne vom Dresdener Hoftheater, eine geborene Wienerin, eröffnete als Ameriner mit schönem Erfolg ein Gastspiel in der Hofoper, feierte einen vollen Triumph aber erst mit ihrer zweiten Gastrolle, dem Orpheus. — **Wiesbaden.** In dem 1. Concert, das der Sängerkhor des Lehrvereins anlässlich veranstaltete, wirkte neben dem einheimischen trefflichen Capellmeister und Violinisten Hrn. Löstner solistisch die Leipziger Altistin Frau v. Knappe mit und erwah sich mit ihrem machtvollen, dabei musterhaft gesungenen Organ und packenden Vortrag die vollste Gunst ihres Auditoriums, das den gefeierten Gast nicht ohne Zugabe entliess.

### Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 29. Nov. „Vom Himmel hoch“ v. E. F. Richter. „Es sollen wohl Berge weichen“ v. Dr. Rust. Nicolaikirche: 30. Nov. „Herr, der du bist der Gott“ und „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ a. „Paulus“ von Mendelssohn.

### Opernaufführungen.

October.

**München.** K. Hoftheater: 2. u. 9. Die Jüdin. 3. Des Teufels Antheil. 5. Die Hugenotten. 6. Der Trompeter von Sakkingen. 10. Alessandro Stradella. 12. Die Feen. 13. Der Postillon von Lonjumeau. 14. Don Juan. 16. Tell. 19. Tannhäuser. 21. n. 29. Fra Diavolo. 23. Der Barbier von Bagdad. 26. Die Meistersinger. 30. Euryanthe.

### Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Die am vor. Freitag in der Philharmonie zu Berlin stattgehabte Aufführung von Berlioz' Legende „Faust's Verdamnis“ durch den Berliner Wagner-Verein hat einen grossen, einhelligen Erfolg für das Werk, den geistvollen Dirigenten Hrn. Prof. Klindworth und die Ausführer gehabt. Der Beifall war nach jedem Theile ein grosser, einige Nummern mussten sogar wiederholt werden. Man hofft allgemein auf eine Wiederholung dieser glänzend verlaufenen Aufführung.

\* Im 2. Abonnementsconcert des städtischen Orchesters in Genf erregte das unter Hrn. de Senger's Leitung erstmalig daselbst vorgetragene Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ von Wagner eine solche anhaltende Begeisterung, dass es nothwendig als capo gespielt werden musste.

\* Hr. Dr. Viotta brachte am 20. Nov. im Caecilien-Verein zu Amsterdam Berlioz' Symphonie fantastique mit grossartigem Erfolg zur Aufführung. Das Orchester zählte einen Streicherchor von 86 Mann, 4 Harfen etc. und entledigte sich seiner Aufgabe ganz glänzend, die grossen Verdienste des Hrn. Viotta um die Ausführung wurden durch dreimaligen stürmischen Hervorruf desselben seitens des Publicums anerkannt.

\* Das neue Streichquintett von J. Brahms hat bei seiner nemlichen Aufführung durch das Quartett Rosé in Wien stürmischen Beifall erweckt.

\* Der Musikverein zu Mannheim brachte unter der begeisterten Leitung seines Dirigenten Hrn. Hofcapellmeister Weingartner am 25. Nov. Liszt's Oratorium „Die Legende von der heil. Elisabeth“ mit demartigen Erfolg zur Aufführung, dass für den 9. Dec. eine Wiederholung desselben angesetzt werden musste.

\* Die Liszt- und Jubiläumsfeier der Rannau-Volkmann'schen Musikschule an Nürnberg wurde auf vielseitiges Verlangen mit grosser Einhaltung des Programms zu Gunsten des Seidelfonds am 28. Nov. mit ungewöhnlichem Erfolg wiederholt.

\* Die Mainzer Liedertafel weihte am 26. November durch ein gelungenes, von ihrem Dirigenten Hrn. Lux geleitetes Concert ihr schönes neues Concertsaal, dessen Saal gegen 600 Quadratmeter Flächenraum enthält, ein.

\* Ein Tschakowsky-Jubiläum fand am 20. October bereits in Tiflis statt, woselbst die Russische Musikgesellschaft im Stadttheater ein Concert, aus Werken Tschakowsky's bestehend und von dem eingeladenen Componisten persönlich geleitet, veranstaltete. An Orationen für den Künstler, an Adressen, Gedichten fehlte es nicht; ein kostbarer Taktstock wurde ihm gleichfalls überreicht.

\* In Frankfurt a. M. hat kürzlich das Oratorium „Franciscus“ von E. Tinel durch seine Eigenart und seinen warmen Stimmungsgehalt grossen Eindruck gemacht.

\* Das nächstjährige Niederheinische Musikfest in Aachen wird von den HH. Hans Richter und Schwiekrath geleitet werden.

\* Das May Festival 1891 in Buffalo wird unter Mitwirkung des Bostoner Symphonie-Orchesters unter Leitung des genialen Arthur Nikisch stattfinden.

\* Der Potsdamer Wagner-Verein plant für die nächste Zeit ein Concert, dessen Hauptnummer der 3. Aufzug aus „Parsifal“ am Clavier (?) sein soll.

\* Das Anhaltische Musikfest d. n. J. wird, wie man unsere bezügliche, anderen Zeitungen entnommene Mittheilung berichtet, in seinem Programm Bruch's „Odysseus“, Brahms' Triumphlied, Chöre aus Wagner's „Meistersingern“ etc., nicht aber Schneider's „Weltgericht“ haben, in dem letzteres Werk erst gelegentlich Eines der letzten dieser Musikfeste aufgeführt worden ist.

\* Die k. Musikschule zu Würzburg begibt am 8. Dec. die Feier ihres 100. Concertes, dessen Hauptnummer Beethoven's 9. Symphonie bilden wird.

\* Die neue, von der Firma Walcker & Co. in Ludwigsburg erhaltene Concertorgel im Künstlervereins-Saal zu Bremen wurde von Hrn. Organist Nöcker in einem Concert am 16. Nov. zum ersten Mal öffentlich gespielt.

\* Das Bayreuther Taschenbuch für 1891, welches demnachst bei Ed. Bote & G. Bock in Berlin im Druck erscheint, ist allen Freunden der Wagner'schen Kunst und speciell solchen, welche die Bayreuther Festspiele des n. J. zu besuchen gedenken, um so ausserordentlich zu empfehlen, als dasselbe neben den Abschnitten in der bisher üblich gewesenen Anordnung das „Tannhäuser-Buch“ enthält, welches in vier populären Aufsätzen (über Sage, Dichtung, Musik und Geschichte des Werkes) Alles umfasst, was zum eingehenden Verständnis der Schöpfung geboten werden kann.

\* Die Briefe Robert Schumann's, neue Folge, herausgegeben von F. Gustav Jansen, sind jetzt in einer vortrefflichen englischen Uebersetzung von May Herbert bei R. Bentley & Sohn in London erschienen. — Eine englische Ausgabe von Schumann's „Jugendbriefen“ existirt seit 1888.

\* Die für einen sentimentalischen Leserkreis geschriebenen „Musikalischen Märchen“ von Elise Polko erschienen kürzlich — ein Zeichen für die Beliebtheit der Producte einer derartigen weiblichen Phantasie! — in der 12. Auflage und präsentieren sich in derselben als elegantes Weihnachtsgeschenk für die nach solcher Lecture ausgehenden Musikliebhaber weiblichen und männlichen Geschlechtes.

\* In der Stadt Leipzig (in ihrem jetzigen Umfange) blühen gegenwärtig, wie Hr. H. Pfeil in der „Sängerhalle“ gelegentlich anführt, ungefähr 150 Gesangsvereine, die meistens Concerte veranstalten.

\* Für das im Juni in Wiesbaden stattfindende Mittelrheinische Musikfest wird eine eigene Festhalle gebaut werden, die im August auch dem Internationalen Gesangswettstreit daselbst zum Gehrauch dienen soll.

\* In der letzten Sitzung der Musikalischen Gesellschaft zu London erregten ägyptische Flöten Ansehen, welche in einem Sarkophag gefunden wurden, und deren Alter etwa 3000 Jahre betragen mag. Aus dem Umstande, dass diese Instrumente sowohl das pythagoräische Tetrachord, als auch gleichzeitig unsere diatonische Tonleiter geben, will man geschlossen, dass unser Tonsystem nicht aus dem griechischen, sondern aus dem ägyptischen sich entwickelt habe.

\* Der Verkauf des Londoner Covent Garden-Theaters ist veräußert worden. Hr. Augustus Harris hat dasselbe für die Dauer von 16 Monaten vom 1. Dec. d. J. an erpachtet.

\* Die Grosse Oper zu Paris bereitet, wenn man der Direction glauben darf, Beethoven's „Fidelio“ mit Frau Caron in der Titellrolle vor. Der Dialog würde durch die Recitative von Gevart ersetzt werden, wie es in Brüssel geschah.

\* Hr. Director Staegemann in Leipzig hat sich schliesslich doch noch zur Annahme einer wirklichen Opernovität aufgeschwungen, wenigstens lässt er in der Localpresse verkünden, dass er Verdi's „Othello“ aufführen werde. Das ist doch wenigstens wieder einmal eine Aussicht nach der langen Novitätendürre.

\* An Stelle des verstorbenen Greulich ist Hr. M. Filke zum Domcapellmeister in Breslau erwählt worden. Derselbe hatte das Amt seit dem Tode seines Vorgängers interimistisch verwaltet.

\* Hr. Georg Schumann, Einer der begabtesten Schüler des Leipziger Conservatoriums der Musik aus letzter Zeit, ist zum Dirigenten des Danziger Gesangsvereins erwählt worden und führte sich bei dem dortigen Publikum in einem eigenen Concert in der dreifachen Eigenschaft als Componist, Dirigent und Pianist in sehr vorteilhafter Weise ein.

\* Die im v. J. von Boll's „Musikalischem Haus- und Familienkalender“ ausgeschrieben zwei Preise (300 und 150 M.) für eine Gavotte sind nach Ausspruch der HH. Preisrichter

den bes. Einsendungen des Hrn. W. Berger in Berlin und des Fr. Mary Wurm in London zuertheilt worden.

\* Ein gewisser Jos. Armin Töpfer, der sich auf den Programmen seiner Concerte ohne jede Begründung als Altbürger Hoforganisten, grossherz. sächsischen Hofpianisten und Lehrer des Stern'schen Conservatoriums in Berlin bezeichnet und im vor. J. wegen Betrugs von der grossherzogl. Staatsanwaltschaft zu Braunschweig steckbrieflich verfolgt wurde kam in Aunaburg, wo er unter dem Namen eines Hrn. von Maltitz auftauchte, zur Verhaftung. Gegenwärtig concertirt wieder in thüringischen Städten ein Pianist von der Maltitz und bemüht sich namentlich um die Mitwirkung jüngerer, noch unerfahrener Sangerinnen. Es wäre uns erwünscht zu erfahren, ob derselbe mit der oben erwähnten Persönlichkeit auch mit einem gleichfalls jetzt concertirenden Pianisten J. Töpfer, angeblich Lehrer der Horak'schen Musikschule in Wien, identisch ist.

\* Hr. Franz Litzinger, der bestes bekannte Döndorfer Concertsänger, wurde vom Herzog von Meiningen zum Kammergesänger ernannt.

\* Hr. Concertmeister Röntgen in Leipzig erhielt das Ritterkreuz 2. Classe vom s. Albrechtsorden verliehen.

**Todtenliste.** Gräfin Louisa Mercy-Argenteau, vortrefflich musikalisch gebildete und geistreiche Dame, Vorlehrerin der jungrussischen Schule, für die Verbreitung dieser Musik in Belgien durch Schrift und That gewirkt habend, 53 Jahre alt, in St. Petersburg.

## Briefkasten.

L. C. in F. Sie bekunden ja eine gleiche Unwissenheit und Leichtfertigkeit, wie der schreibselige Hr. Dr. Kohut, der den „Tannhäuser“ für die nach Zeit der Entstehung 2. und den „Fliegenden Holländer“ für die 3. Oper Wagner's halt, von einer Kaiserhymne fahlet etc. Mit derartigen Mitarbeiter ist uns nicht gedient.

B. G. in S. Wenn das fragl. Instrument wirklich ein altes echt italienisches ist, so verlohnt es sich entschieden, dasselbe einer gründlichen Reparatur durch einen wirklichen Meister seiner Kunst unterziehen zu lassen, als welchen wir Ihnen den bliesigen Violinbauer Hrn. Hammig empfehlen können.

M. S. in K. Als für Sie bequemste Gelegenheit, auf dem Janko-Clavier studiren zu können, bezeichnen wir Ihnen die Schmitt'sche Akademie der Tonkunst in Darmstadt, in wel-

cher dasselbe eingeführt ist. Am hiesigen k. Conservatorium der Musik wird Unterricht auf demselben vorläufig noch nicht gelehrt, doch dürfte die Einführung nur noch eine Frage der Zeit sein.

Rud. H. in F. Der Verfasser der höchst amüsanten und witzigen Brochure „Höllenhenghel“ ist, was wir Ihnen raten dürfen, gleichzeitig ein sehr tüchtiger Musiker fortschrittlicher Richtung und geistvoller Musikkritiker, wodurch sich auch die besondere Berücksichtigung dieser Kunst in der gedachten Schrift erklärt.

M. F. in K. Als neueste Humoristica der nachgefragten Richtung sind die Männerchöre „Der Cottbusser Postkutscher“ und „Pritze frisst“ von H. Zöllner im Verlage von C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann), hier, zu nennen.

J. P. W. in F. Königl. Institut für Kirchenmusik in Berlin.

## Anzeigen.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

(1206.)

### Die Entstehung und erste Entwicklung des deutschen evangelischen Kirchenliedes

In musikalischer Beziehung.  
Für Theologen und kirchliche Musiker dargestellt von

**Ph. Wolfram,**

Akadem. Musikdirector und a. o. Professor in Heidelberg.

Mit musikalischen Beilagen.

(A. n. d. T. Musikalische Handbibliothek. Bd. VIII.)

X, 256 S. 8°. geb. 5 M.; fein geb. 6 M. 20 M.

Das vorliegende Buch, mit dem ein praktischer Musiker sich auf das hymnologische Gebiet begibt, stellt unseres Wissens den ersten Versuch dar, Theologiestudirende mit mangelhafter oder keiner musikalischen Vorbildung thunlichst gründlich in die Materie des kirchlichen Volksgesangs einzuführen, wobei Mancherlei aus der allgemeinen Musiklehre in die Darstellung zu verflechten war. Wo die knapp gefasste Theorie Lücken zeigt, treten die musikalischen Beilagen ergänzend ein, welche fast alle direct aus den Quellen des 16. Jahrhunderts geschöpft sind.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

## BEETHOVEN,

Cantate auf den Tod Kaiser Joseph's II.

Partitur M. 4,35.

Orchester-Stimmen M. 8,50. Clavier-Auszug M. 5,-.

Solo- und Chorstimmen M. 1,50.

Das interessante Werk, von Beethoven im Alter von 20 Jahren geschrieben und erst unlängst aufgefunden, wurde bereits mehrfach erfolgreich, unter Anderem vom Riedel-Verein in Leipzig am 21. Nov. d. J., zur Aufführung gebracht.

## Concert - Arrangements

für Hamburg übernimmt

**Joh. Aug. Böhm.**

Musikalienhandlung.

(1210h.)

Soeben erschien folgendes prächtige Geschenkwerk:

## Musikalischer Kindergarten

von  
**Prof. Dr. Carl Reinecke.**  
Op. 206.

In 9 Heften 2händig à 2 A., 4händig à 3 A. oder in 3 eleganten Einbänden 2händig à 6 A., 4händig à 9 A.

Inhalt: [1211.]

Heft 1. Die ersten Vorspielstücke im Umfang von 5 Tönen mit Anhang: Pastoral-Sonatine. Sehr leicht.

2. Lieblingsmelodien der Jugend. Die schönsten Melodien aus Opern und class. Werken mit Anhang: Komische Oper ohne Text von Carl Reinecke im Umfang von 5 Tönen. Leicht.

3. Die Singstunde. Neue leichte Kinderlieder; Gesangsbegleitung ad libitum. Die Singstimme erscheint in deutscher, englischer, französischer u. russischer Sprache. Inhalt: 1. Am Morgen. 2. Das Schiff im Regen. 3. Der Leiermann. 4. Im Apfelbaum. 5. Ballspiel. 6. Ringelreigen. 7. Blumenbegossen. 8. Abends. 9. Vaterlandlied. 10. Zum Geburtstag. 11. Wenns Kind rutscht. 12. Kindergebet. 13. Weihnachtstied. 14. Was bringt der Weihnachtsmann. 15. Christkindleins Wiegenlied.

4/5. Stimmen der Völker. Theil I u. II. Die schönsten Hymnen, Lieder und Tänze aller Nationen in leichter Bearbeitung.

6. Märchen - Erzählen. Mit eulienenden Texten: 1. Prolog. 2. Von den Liliputanern. 3. Dornröschen. 4. Aladdin mit der Wunderlampe. 5. Jorinde und Ringel. 6. Schneewittchen. 7. Von Einem, der auszug das Fürchten zu lernen. 8. Genoviva. 9. Rothkäppchen. 10. Siebenmeistertiefeln. 11. Bremer Stadtmusikanten. 12. Aschenbrödel. Etwas schwerer.

7. Was Alles die Töne erzählen. 9 mittel-schwere kleine Charakterstücke, z. B.: Was die alte Wanduhr erzählt. Wie die Mühle klappert a. s. w.

8/9. Kindermaskenball. Theil I u. II. Balltänze und Ballcenen in reizend classischer Form.

Vollständiges Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Über dieses Werk schrieb u. A.:

„Ueber Land und Meer“ 1890, No. 1: „Es ist nicht nur ein musikalisches, sondern ein durchgreifend seelisches Bildungsmittel, das uns der gewiegte Meister der Töne hier an die Hand gibt.“

„Univerrum“ 1890, No. 3: „Wir kennen kaum ein Werk, welches gleich geeignet wäre, unserer Jugend zum so sicheren und ermunternden Führer zu dienen wie dieses.“

„Leipziger Tageblatt“: „Ein äusserst interessantes und dabei nütliches pädagogisches Werk.“

**Jul. Heinr. Zimmermann,**  
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Verlag von **E. W. Fritzsche** in Leipzig.

**Herzogenberg, Heinrich von,**

Op. 12. Duo f. Piano-forte und Violoncell.  
A 4.—. [1212.]

## Solobratschisten - Stelle.

Im Cölnr städtischen Orchester ist die Stelle eines Solobratschisten, mit welcher ein jährliches Einkommen von 1800 Mark verbunden ist, zum 1. Januar 1891 zu besetzen.

Vorzügliche Leistungen und Operngewandtheit sind unbedingtes Erfordernis.

Qualifizierte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen bis 15. December cr. an das Oberbürgermeister-Amt Cöln richten, auf Grund welcher sie zu einer noch näher festzusetzenden Concurrenzprobe eingeladen werden.

Cöln, den 20. November 1890.

**Der Oberbürgermeister.**

I. V.

Der Beigeordnete  
Jansen.

— Eine Weihnachtsgabe für Jung und Alt. —

## Christfestbilder.

51 alte und neue Lieder und Clavierstücke  
für die Weihnachtszeit,

gleich ausführbar bearbeitet  
und zu kleinen Stimmungsbildern zusammengestellt  
von [1214.]

**Carl Kipke.**

Preis netto A 2.—.

Bernhard Vogel nennt die „Christfestbilder“ in einer Besprechung in den „Leipziger Nachrichten“ eine „prächtige, aufs Anmuthigste ausgestattete Weihnachtsgabe, die in der gesammten clavierpielenden Welt von Jung und Alt willkommen zu heissen ist. — — — Alle die erhebenden Vorgänge (der Weihnachtszeit) haben von Carl Kipke ein überaus ansprechendes musikalisches Gewand und eine Beleuchtung erhalten, die seiner feinvählenden Hand wie seinem kinderfreundlichen Gemüth das schönste Zeugnis ausstellt. Wir wüssten keine erfreulichere musikalische Weihnachtsgabe auf den Feiertisch zu legen, als diese „Christfestbilder“, die sich selbst am besten empfehlen.“

Im „Leipziger Tageblatt“ empfiehlt (Pfeil) das Album als eine „prächtige Gabe“, die „nicht nur durch Reichhaltigkeit, sondern auch durch sinnig anregende Anordnung des Inhalts“ sich auszeichnet. Weiter heisst es n. A.: „Die Auswahl entspricht verschiedenen Geschmackrichtungen; in angenehmer Abwechslung werden Ernst und Scherz, Leichtes und Schweres geboten.“ — „Der erzieherische Blick des Autors bekundet sich auch darin, dass er auf die Vertheilung des verschiedenartigen Stoffes für mehrere Jahre hinaus Bedacht genommen hat.“

Illustrirte Zeitung: „Die Sammlung zeichnet sich durch edlen Geschmack, fein wäherliche Sichtung und poetische Anordnung des Musikstoffes aus.“

In ganz ähnlicher Weise beurtheilen und empfehlen das Werkchen noch die „Dresdner Zeitung“, die „Dresdner Nachrichten“, der „Dresdner Anzeiger“, die „Hildburghausener Dorfzeitung“ und der „Nürnberg Anzeiger“.

Leipzig.

**C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**  
(B. Linnemann).

# Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner, LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.** [1915.]

**Absatz bis jetzt: ca. 33,000!**

**Filialen in**  
**London** (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street). **Berlin** (Friedrichstr. 32). **Hamburg** (Colonnaden 15). **Dresden** (Pragerstr. 46). **Halle o. S.** (Poststr. 15). **Stresauburg i. Els.** (Neubaugasse 4).

→ **Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen.** ←

## Empfehlenswerthe Weihnachts-Musik

aus dem Verlage von

### Friedrich Luckhardt.

Berlin, S. W.

**Bartmann, Richard, Op. 12. Weihnachtsfest. (Christmas Hymn.)**

„Mache dich auf, werde Licht“. („Arise, shine, for thy Light is come“). Für Solo, gem. Chor, Orgel ev. Orchesterbegleitung. Partitur A 2,50. Stimmen A 1,20. Orchesterstimmen in Abschrift.

**Bugert, August, Op. 43. 2 Weihnachtslieder. (Two Christmas Songs.)**

Für ein- oder zweistimmigen Kinderchor mit Pianofortebegleitung.

No. 2. **Weihnacht (Christmas)** von Hoffmann von Fallersleben. Morgen kommt der Weihnachtsmann. (Santa Claus will soon be here.) Partitur 60  $\frac{1}{2}$ , jede Chorstimme 10  $\frac{1}{2}$ .

No. 3. **Paukenschlägerlied (Appeal to Santa Claus)** von Hoffmann von Fallersleben. Nun Alle herbei und hört mich an. (Now Christmas is coming, my one wish is this.) [1916.]

Partitur 90  $\frac{1}{2}$ , jede Chorstimme 10  $\frac{1}{2}$ .

Seben erschienen:

[1917—]

### Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertüberschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

28 Bogen kl. 8° elegant gebunden 1. A 20  $\frac{1}{2}$ .

Ihr Freundeskreis von Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinem Beifall finden — *tiefe Reichhaltigkeit des Inhalts, reiche Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

### Studie

über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin

von

**Moriz Rosenthal.**

Pr. 1 A 50  $\frac{1}{2}$ .

[1918.]

## Neue Chopin-Biographie.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Leipzig erschienen:

**Friedrich Chopin** als Mensch und als Musiker von **Friedrich Niecks.**

Von Verf. verm. und aus dem Englischen übertragen von Dr. W. Langhans. — Zwei starke Bände gr. 8°. Mit 4 Portraits und facsimilirt Handschriften. Geheftet A 15 netto. Elegant gebunden A 18 netto. [1919.]

### Klavierunterrichtsbriefe

von ALOYS HENNES.

Ausserordentliche Vereinfachung des Klavierunterrichts. — 20 mal die Woche Übungs- und Erlernungs- u. Lesefortschritt. — In mehr als 200 000 Exempl. verkauft. — Kurs 1,00. Auch 1 Pr. 1. A. Kurs 11.— Pr. je 1 A. geb. je 1 A. mehr.

Verlag v. Breitkopf & Härtel, Leipzig.

[1920b.]

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig. [1921.]

Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. A 2,25.



Verlag von Friedrich Luckhardt, Berlin S.W.

Königgrätzerstr. No. 53.

[1227b.]

## Neue Chorwerke

mit Begleitung des Orchesters.

*Sehen erschienen:*

**Beer, Max Josef**, Op. 42. *Minchen's Reise-Abenteuer*. (Minnie's Adventure.) Minchen noch ein Backfisch war ungefähr von 17 Jahr. Folks für Männerchor und Clavier (oder kleinen Orchester). Clavier-Partitur 90  $\mathcal{A}$ . Chorstimmen  $\mathcal{A}$  1,20. Orchesterstimmen in Abschrift.

— Op. 43. „Durch Wald und Flur“ („Thro' Wood and Mead“). Frisch an, der Tag ist neu erwacht, von Julius Randnitz. *Wald-Idylle für Männer- oder gemischtes Chor mit Clavier- oder Orchesterbegleitung*. Clavier-Partitur  $\mathcal{A}$  2,10. Chorstimmen  $\mathcal{A}$  2,40. Orchesterstimmen in Abschrift.

**Fromm, E.**, Op. 9. *Itha von Toggenburg* (Edith of Toggenburg). Willkommen, willkommen in Toggenburg's Schloss, von M. Louis. Für Männerchor, Soliquartett, Sopran- und Bariton-Solo mit Clavier- oder Orchesterbegleitung. Clavierauszug  $\mathcal{A}$  10,—. Chorstimmen  $\mathcal{A}$  2,40. Orchesterstimmen in Abschrift.

— Op. 10. *Fest-Cantate*. Ein Reis vom deutschen Liederhain von Julius Immergrün. Für Männerchor und Orchester. Clavierauszug  $\mathcal{A}$  4,80. Chorstimmen  $\mathcal{A}$  2,40. Orchesterstimmen in Abschrift.

**Hirsch, Carl**, Op. 51. *Fahr wohl! (Fare well!)* Sollst nicht um Liebe leiden den Tod. Ballade von Julius Moren. Für Sopran- und Tenor-Solo, gemischtes Chor und Orchester oder 4händige Clavierbegleitung. Clavierauszug  $\mathcal{A}$  5,40. Chorstimmen  $\mathcal{A}$  1,80. Orchesterstimmen in Abschrift.

**Krug, Arnold**, Op. 38. *An die Morgensonne (To the Morning Sun)*. Wir grüssen dich, Sonne, im grünen Laub. Gedicht aus Björnson's Tragödie „Hulda“. Für gemischtes Chor und Orchester- oder Clavierbegleitung. Part.  $\mathcal{A}$  8,40 netto. Orchesterstimmen  $\mathcal{A}$  10,50 netto. Clavierauszug  $\mathcal{A}$  5,10. Chorstimmen  $\mathcal{A}$  2,40.

**Mohr, Hermann**, Op. 62. *Die Ansiedler (The Settlers)*. Wir grüssen dich, strahlendes Sonnenlicht. Dramatische Cantate von Carl Schnitz. Für Soli (Sopran, Tenor und Bariton), Männerchor u. Orchester. Clavierauszug  $\mathcal{A}$  9,—. Chorstimmen  $\mathcal{A}$  8,—. Orchesterstimmen in Abschrift.

**Spohr, Louis**, Op. 97a. *Der 24. Psalm (The 24th Psalm)*. Jehovah's ist die Erde und was sie erfüllt. Für gemischtes Chor und Solostimmen mit Begleitung des Pianoforte, der Orgel oder des Harmonium, oder kleinen Orchester, oder Streichquartett mit Orgel, oder Harmonium, oder Pianoforte. Part.  $\mathcal{A}$  1,80. Chorstimmen  $\mathcal{A}$  1,20. Orch.-Stimmen in Abschrift.

**Sturm, Wilh.**, Op. 74. *Heggenfahrrfahrt (The Heggenfahrrfahrt)*. Da klagen reise Mannen, getrieben in die See. Dichtung nach der Gdnra. Für Soli (Sopran, Tenor, Bariton und Bass), Männerchor und Orchester. Clavierauszug  $\mathcal{A}$  10,—. Chorstimmen  $\mathcal{A}$  4,80. Solostimmen  $\mathcal{A}$  1,20. Textbuch 80  $\mathcal{A}$  24. Orchesterstimmen in Abschrift.

==== Diese Werke stehen zur Ansicht gern zu Diensten, ebenso die grösste Auswahl von Chorwerken aller Art. =====

Friedrich Luckhardt, Berlin S.W.

## Neue Lieder und Gesänge mit Begleitung des Pianoforte

aus dem Verlage von Julius Hainauer,  
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau.

[1228.]

**Hans Harthan**, Op. 19. *Zwei Lieder* für eine mittlere Stimme.

No. 1. Die nächtlichen Sachen. 75  $\mathcal{A}$ .

No. 2. Lied der Seueria. 75  $\mathcal{A}$ .

**Jenö Hubay**, Op. 29. *Fünf Gedichte* von Carmen Sylva für eine Singstimme. 2  $\mathcal{A}$

— Op. 31. *Fünf Petöf-Lieder* im ungarischen Stil für eine Singstimme mit Pianoforte.

No. 1. Ade, mein Täubchen.  $\mathcal{A}$  1,—.

No. 2. Niemand hat der Blume jemals es

verwehrt.  $\mathcal{A}$  1,—.

No. 3. Glatt ist der Schnee.  $\mathcal{A}$  0,75.

No. 4. Zigeunerlied.  $\mathcal{A}$  1,—.

No. 5. Ich stand an ihrem Grabe.  $\mathcal{A}$  0,75.

Ausgabe A für hohe Stimme. Ausgabe B für tiefe Stimme.

**Robert Ludwig**, Op. 4. *Vier Lieder* für eine mittlere Stimme.

No. 1. Ich fühle deinen Odem.  $\mathcal{A}$  0,50.

No. 2. Wieder ist der Frühling ins Land

gekommen.  $\mathcal{A}$  0,75.

No. 3. Lied der Musikantin.  $\mathcal{A}$  0,75.

No. 4. An den Mond.  $\mathcal{A}$  1,—.

— Op. 5. No. 1. *Mädchenherzen*. Lied für eine Sopranstimme.  $\mathcal{A}$  0,50.

— Op. 5. No. 2. *Nachtgesang*. Für eine Singstimme mit Begleitung von Violine und Pianoforte oder Harfe.  $\mathcal{A}$  0,75.

Verlag von Wilhelm Hansen  
in Leipzig.

Novität!

77

## Opern-Melodien

für Clavier bearbeitet

von

[1229.]

Professor Emil Breslaur.

Das Album — welches die beliebtesten Melodien aus den Opern von Auber, Adam, Bellini, Boieldieu, Cherubini, Donizetti, Flotow, Gluck, Herold, Kreutzer, Lortzing, Mozart, Mehul, Nicolai, Rossini, Spohr, Weigl und Weber enthält — ist zu empfehlen als ein besonders schönes

Weihnachtsgeschenk.

3 Mark.



# Pianos und Flügel

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

## Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[1930—]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

**C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, Leipzig.**

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

**OTTO MALLING,** <sup>[1931.]</sup>

Quintett Op. 40

für Pianoforte, 2 Violinen, Viola und Violoncell.

Partitur und Stimmen A 15,—.

Prägnante und ansprechende Motive in einer klaren und sorgfältig durchgearbeiteten Form, eine vorzügliche Wechselwirkung zwischen dem Clavier und den Streichern, fein gewählte Klangwirkungen, erhaben in der Totalität und fein gezeichnet in den Details, diese Vorzüge sind geeignet, den guten Eindruck zu befestigen, den das Werk bei erstmaligem Hören macht.

„Morgenblätter“ (Copenhagen).

Das Quintett ist eine inspirierte ansprechende und frische Arbeit, die gewiss eine beliebte Programmnummer werden wird.

„Tagbladet“ (Christians).

## Compositionen für

### Viola mit Begleitung des Pianoforte.

Firket, L., Concertstück. 4 A.

Tartini, G., Cantabile et Allegro. Essai de la 8me Sonate.

Transcription d'après la Basse connue de l'auteur

par L. Firket. 2 A.

Wallner, L., Fantaisie de Concert. 2 A 50 A.

[1932.]

Verlag von

Gebrüder Schott, Brüssel. — Otto Junne, Leipzig.

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.

**Singer, Edm., u. M. Seifriz,** Grosse theoretisch-praktische Violinschule in 2 Bänden. Zweite Auflage. Erster Band in 2 Hälften à 7 A., zweiter Band in 2 Hälften à 8 A.

[1930.]

**Singer, Edm., and M. Seifriz,** Grand theoretical-practical Violin-School in 2 books. First book in 2 parts à 7 A., second book in 2 parts à 8 A. Zu beziehen durch die meisten Buch- und Musikalienhandlungen.

Stuttgart.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger.

Verlag von

**M. P. Belaieff** in Leipzig.

## Jour de Fête.

### Quatuor d'archets

composé par

[1934.]

**A. Glazounow, A. Liadow**

et

**N. Rimsky-Korsakow.**

Partition 1 A 50 A.

Partition et Parties séparées 5 A.

Réduction pour Piano à 4 mains par N. Sokolow. 4 A.

## P. Pabst's

Musikalienhandlung  
in Leipzig [1936.]

hält sich einem getreuen ausdauernden musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Erwerbung von

Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
höchstens empfehlen.

Kataloge gratis und franco.

Verlag von **El. W. Fritzsche** in Leipzig.

**Heinrich  
Goetze,**

Die wichtigsten technischen Uebungen für das Pianoforte, systematisch zusammengestellt. (Anhang zu den Verfassers Populären pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierpiel.) 2 A.—, [1936.]

Der Violinvirtuos Herr

**Carl Prill**

hat mir die Besorgung seiner Concertgeschäfte übertragen, weshalb ich Anfragen und Engagementsanträge für den Künstler direct an mich zu richten bitte.

**Concertdirection Hermann Wolff,**

Berlin W. Am Carlsbad 19 I. Tel.-Adr.: Musikw. (1237.)

**Frau Emilie Wirth,**

Concert- und Oratoriensängerin. — Alt. (1238b.)

Concertdirection: Hermann Wolff, Berlin W.

Eigene Adresse: Aachen, Hubertusstrasse 13.

**Cornelie von Bezold,**

Concert- und Oratoriensängerin  
(Alt, resp. tiefer Mezzosopran).

Leipzig, Seeburgstrasse 10 III oder

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., „Am Carlsbad“ 19, I; Telegr.-Adr.: Musikw. (1239a.)

**Meta Walther,**

Pianistin.

Leipzig, Sophienstrasse 1. (1240a.)

**Eduard Mann**

(Tenor).

Oratorien- und Concertsänger, (1241h.)

empfehlte sich den verehrl. Concertdirectionen.

Adresse: Dresden, Ostra-Allee 23.

**Gustav Borchers,**

Concert- und Oratoriensänger (I. Tenor),

empfehlte sich den verehrl. Concertdirectionen für die nächste Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studiert, in Nethfallen prima vista. (1242d.)

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

**Willy Rehberg,**

herzogl. sächs. Hofpianist, Professor supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). (1243—.)

Concert-Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

**Tinel, Franciscus.**

Oratorium für Soli, Chor, Orgel und Orchester.

Partitur A. 60,—.

(1244.)

Orchesterstimmen in Abschrift, auf Wunsch leihweise. Clav.-Auszug u. A. 16,—. Chorstimmen jede n. A. 1,60.

In Mecheln zwei Mal, in Brüssel vier Mal und am 17. Nov. in Frankfurt a. M., erstmalig in Deutschland, durch den Rühl'schen Gesangsverein unter der Direction des Herrn Prof. Dr. Bernhard Scholz mit glänzendem Erfolge zur Aufführung gebracht.

**Beurtheilungen der Presse:**

Auf dieses Werk darf der berühmte Autor mit stolzer Befriedigung blicken! Ich wusste keine Novität auf diesem Gebiete, die ihn den Rang streitig machen könnte. Jede Seite bekundet den routinirten, sicher schaffenden Künstler, gibt Zeugnisse von der hohen Genialität und Schaffenskraft des Meisters. Wir wünschen dem Werke zahlreiche Aufführungen und den Siegzug durch die musikalische Welt, den es verdient. Ed. Stehle (St. Gallen) in „Chorwächter“ 1888 No. 3.

Das Oratorium „Franciscus“ des belgischen, bisher in Deutschland fast unbekannten Componisten Edgar Tinel ist eine Erscheinung, von der ein Glanz ausgeht, so leuchtend und strahlend, dass davon das Licht nicht weniger neueren Oratorien stark verdunkelt wird. Die staunenerregende Erfindungs- und Gestaltungskraft, wie sie sich in diesem neuen oratorischen Werke kundgibt, die ihm innewohnende Fülle, Kraft, Frische und Anmuth der oft in den schönsten Linien geschwungenen Melodien, der ihm eigene Reiz und Reichthum der Harmonien, die wunder-volle, mannigfaltige, durchaus moderne, aber niemals überladene Instrumentation sind seltene Vorzüge, aber mehr noch als die mag der Ausdruck der Ueberzeugung, die tiefe und lebendige Empfindung, die warme Stimmung, welche allen Sätzen dieser Schöpfung eigen, zu der Herz auf Sinn bannenden Wirkung beitragen. — Ein solch sensationeller Erfolg dürfte in Frankfurt kaum je wieder vorgekommen sein.

„Frankfurter Journal“

**Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.**

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahn, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. (1245—.)

Leipzig.

**Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von Friedrich Luckhardt in Berlin und A. G. Liebeskind in Leipzig.

Leipzig, am 11. December 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritsch,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XXI. Jahrg.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich, — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

**[No. 51.]**

Inhalt: Von einigen Orchestern. — Tagesberichte: Musikbrief aus Berlin (Fortsetzung). — Berichte: Concertumachen. — Engagemente und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Louise Langhaus. — Briefkasten. — Anzeigen.

## An die geehrten Abonnenten.

Das „Musikalische Wochenblatt“ wird, unterstützt von den bewährtesten seitherigen, sowie neugewonnenen gediegenen Mitarbeitern am 30. December d. J.

### seinen zweiundzwanzigsten Jahrgang

beginnen. Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie äussere Ausstattung und Abonnementspreis werden keine Aenderung erfahren. Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes die Gunst des musikalischen Publicums und sieht zahlreichen gefälligen Abonnementsbestellungen, die man möglichst bald anbringen möge, zuversichtlich entgegen.

Die geehrten Leser, welche das „Musikalische Wochenblatt“ durch Postabonnement beziehen, werden im Besonderen darauf aufmerksam gemacht, dass es zum ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Nummern ihrer zuverigen ausdrücklichen Erklärung und der Vorausbezahlung des Abonnementsbetrages bedarf, und dass bei späterer, schon in das begonnene Quartal fallender Bestellung die bereits erschienenen Nummern, soweit sie noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen eine Bestellgebühr von 10 Pfennigen von der Kaiserlichen Post nachgeliefert werden. Des Weiteren wird denselben bemerkt, dass das Kaiserliche Postamt die No. 1 nicht am Tage deren Erscheinens, sondern erst anfangs Januar expedirt.

**E. W. FRITZSCH.**

### Von einigen Gesangsunarten.

Es ist eine durch die verschiedensten Opern- und Concert-Besprechungen nachgewiesene Wahrnehmung, dass das Tremoliren mit der Stimme eine Signatur der jetzigen Gesangsmethode zu werden droht, und doch kann kein Zweifel darüber sein, dass darin eine Ausartung liegt, die nicht hlos bei allen Stimmgattungen im hohen Grade unschön und einer richtigen Tonbildung, sowie dem notwendigen Einklang in der Harmonie hinderlich ist, sondern die auch zugleich bei den Anhörenden eine nervöse Erregtheit hervorzurufen geeignet ist, die dann bei ihnen den richtigen Eindruck des Gehörten notwendig verhindern muss. Dass diese Angewöhnung des Tremolirens, wie wohl gesagt wird, der italienischen, sonst mit Recht für maassgebend zu haltenden Gesangsweise entnommen sei, ist wohl nicht anzunehmen; vielmehr möchte sie umgekehrt, abgesehen von körperlicher Schwäche oder Befangenheit, entweder aus fehlerhafter oder wohl gar ganz fehlender Schulung der Stimme hervorgehen, oder aber der Sänger meint vielleicht dadurch Das ersetzen zu können, was ihm selbst an richtigem Gefühl abgeht. In diesem letzten Falle ist dann aber das Tremoliren Nichts als eine Effecthascherei, die beim gewöhnlichen Theatersphulicium freilich die Wirkung stürmischen Beklatschens, mehrmaligen Hervorrufens und sogar da capo-Verlangens nicht ausschliesst, die jeden wirklichen Kunstfreund aber kalt lassen, ja geradezu verstümmen muss. Ueberhaupt ist alles Haschen nach dem Beifall der grossen Menge für jeden wahren Künstler entwürdigend, und es ist deshalb gewiss richtig, was in dieser Hinsicht Adalbert Stifter in seinen „Studien“ (Bd. 6) sagt: „Ich klatschte daher auch nicht in die Hände, als sie endete; was aber viele Andere mit fürchterlichem Gepolter thaten. Ich kann nicht denken, dass Diese das Eigentliche empfinden; denn wenn ein Künstler, also ein höherer Mensch — und jeder wahre Künstler muss das sein — vor uns steht, uns einen schöneren, reineren Theil seiner Menschlichkeit vor Augen führt und die unsere zu sich emporhebt: dort ist mir, als sollten wir heseiden verehren. Mit lustigem Beifallklatschen und Rufen lohnt man nur den bezahlten Lustigmacher.“ Dass eine solche Auffassung bei jeder wirklichen Kunstleistung die allein richtige und zugleich wohl durchführbar ist, zeigt uns das Bayreuther Theater, dieser Tempel wahrer Kunst. Dort darf bekanntlich nach Richard Wagner's eigenen Bestimmungen niemals während oder nach Beendigung einzelner Gesangsparthien ein Beifallszeichen laut werden, und ein Hervorrufen oder wenigstens ein Erscheinen des Gerufenen findet selbst bei den einzelnen Aetzschlüssen nicht statt; denn die einzelne Person soll ganz zurücktreten gegen die Sache, und diese soll allein für sich selbst Bedeutung haben und Anerkennung verdienen. Damit nun aber dies Letztere geschehen kann, und zwar sowohl dort in Bayreuth, als auch bei allen sonstigen gesanglichen Productionen, selbst beim einfachsten Lied, vorausgesetzt natürlich, dass das Vorgeführte poetischen Werth hat und dass in musikalischer Beziehung nicht von vornherein auf künstlerische Bedeutung Verzicht geleistet wird, ist bei allem Mitwirkenden der Einzelsänger ein ernstes Erstreben wahrhaft weibervoller Künstlerschaft erforderlich; sie müssen die dramatisch- oder lyrisch-musikalischen Gestaltungen des Componisten möglichst zu

decken bestrebt sein, namentlich einen geistigen Adel walten lassen, der Alles in das Ideale potenzirt und so immer Alles auf dem Gebiete wahrer Kunst erhält.

Das soeben bezeichnete Erforderniss einer edlen Darstellung oder Vortragsweise macht es nun aber notwendig, dass der Vortrag wie vom störenden Tremoliren, so auch von anderen Fehlern im Gesange sich freihalt. Zu diesen sonstigen Unarten muss zunächst und vor Allem ganz abgesehen vom ersten Erforderniss einer reinen Intonation, die Vernachlässigung einer völlig deutlichen Aussprache der Textesworte gerechnet werden. Es yersteht sich dies Letztere eigentlich so von selbst, dass es rein unbegreiflich ist, wie oft gerade gegen dies Hauptache gefehlt wird, und wie es möglich sein kann, dass sich das Publicum eine solche Vernachlässigung regel gefallen lässt. Wie kann überhaupt einerseits der Sänger den richtigen Ausdruck in das Singende hineinlegen und andererseits ein Eindruck vom Vortragenden bei den Anhörenden erwartet werden, wenn die Worte, die gesungen werden, überall nicht oder wenigstens nicht in vollen Zusammenhange zu Gehör gebracht werden, und wie wenig ist man in der Lage, den Werth der ganzen Composition zu beurtheilen, wenn auf solche Weise gegen die italienische Compositions- und Gesangsregel verstoßen wird: *Fa ben, che al verso il canto e il non risponde!* Verlangt man doch auch von jedem Declamator oder Recitator zunächst und vor Allem deutliche Aussprache. Für diese ist nun aber erste Bedingung, dass sie beim Aussprechen der einzelnen Silben von Uebertreibung sich freihalt und möglichst natürliche Nütürlichkeit bewahrt. Ein Zuviel dabei ist nicht minder ein Fehler, als ein Zuwenig.

(Schluss folgt.)

## Tagesgeschichte.

### Musikbrief.

Berlin, 22. November.

(Fortsetzung.)

Vor einigen Jahren sieelten W. Freudenberg und C. Mengewein von Wiesbaden nach Berlin über und gründeten hier ein Conservatorium, dem in der Hauptsache Hr. Mengewein vorsteht, da sein Collega den Haupttheil des Jahres hindurch das Stadttheater in Hagensburg regiert. Zur besseren Unterstützung seiner Pläne gründete der rührige Mengewein bald auch einen Gesangsverein, der namentlich soweit granschen soll, dass er als Oratorienverein sich auch schon grösse Aufgaben stellen kann. Am 27. October galt es in der Garnisonkirche dem „Messias“ von Handel, und soweit ich der Ausführung beizuwohnen vermochte, löste der Verein die Aufgabe in einer Weise, die auch höhere Ansprüche zu befriedigen im Stande war. Der Chor singt kernig und schlagfertig, rhythmisch fest und mit sicherer Intonation, sodass seine Aufführungen ohne Frage in dem Musikeleben Berlins eine Rolle zu spielen berufen sind, und der rührige Dirigent wird es seinerseits gewiss nicht daran fehlen lassen, dass diese Erwartung auch erfüllt werde. Die Solopartien wurden von den Damen Bertha Martini und Clara Schacht und den Hrn. Herrn. Kirchner und Georg Rolle vertreten, das Orchester hatte die Concerthauscapelle des Hrn. Meyder gestellt, der sich in seinem Wirkungsraume in sochem Falle mit einem Solisten-Abend behilft. — Der Opernverein, welcher unter Leitung des Hrn. Georg Bloch steht, hatte zum Gegenstande

seiner diesmaligen Aufführung nicht, wie sonst, eine verschobene Oper gewählt, sondern die *Alpenjäger* von Albert Theodor, Text von Rnd. Bannisch, die auch sonst schon, wenn auch immer nur nach jahrelangen Pausen, in Berlin gehört worden ist. Die Damen Pauli und Hermis, sowie Hr. Severin unterstützten das Concert in den Solostimmen. Hr. Edgar hatte die von dem Dichter selbst eingerichtete verbindende Declamation übernommen. Letzterer sprach vortreflich, die Solisten liessen mehr oder weniger zu wünschen übrig; dem Chor war keine allzuschwierige Aufgabe zugefallen, denn die im Ganzen sich einfach haltende Musik Thierfelder's bedarf keiner besonderen Anstrengungen, um ausgeführt werden zu können. So lange wir der Aufführung beiwohnten, waren dem Verein Sanberkeit und geschmackvoller Vortrag nachzuräumen, sodass auch wohl der weitere Abend einen befriedigenden Verlauf genommen haben wird. Hr. Bloch gibt sich offenbar viel Mühe mit seinem Chor, und das Publikum steht diesen Concerten sympathisch gegenüber. — Am demselben Abend, 17. November, trat auch der Philharmonische Chor unter Leitung des Hrn. Siegfried Ochs mit seinem ersten Concert hervor, in welchem die Fragmente des von Mendelssohn hinterlassenen Oratoriums „Christus“ und Handel's Pastorale „Acis und Galathea“ zur Aufführung gelangten. Die erste Nummer hatte ich nur leider versäumen müssen, doch kann ich nach Anhören des Handel'schen Pastoralen, welches von Felix Mottl sehr feinsinnig instrumentirt und auch sonst wohl hier und da ein wenig aufgefrischt worden ist, bestätigen, dass der Chor wieder hübsche Fortschritte aufzuweisen hat. Dass er sich gerade solche Aufgaben wählt, ist nicht zu tadeln, vielleicht sogar notwendig, wenn er sich in dem Raume, den der grosse Chorgesang hier in Berlin einnimmt, eine gesicherte Stellung schaffen will. Der Dirigent hat die ihm günstig liegenden äusseren Verhältnisse geschickt zu benutzen verstanden; an ihm liegt es nun auch, die Berechtigung eines solchen Chors nachzuweisen resp. zu erhalten, und dass wird die Wahl dessen, was geht und aufgeführt werden soll, nicht unwesentlich beeinflussen. Die Thätigkeit der Singkademie und des Stern'schen Vereins gingen ziemlich genau die Bahn, die einzuschlagen oder vielmehr zu vermeiden ist, und dies erste Concert erscheint fast wie der erste Schritt auf dem richtigen Wege. Fr. Pia v. Sieherer, Hr. Rob. Kaufmann und Hr. Franz Schwarz sangen die Soloparten, das Philharmonische Orchester hatte die instrumentale Aufgabe zu lösen.

Recht selten ist jetzt das Orgelspiel geworden, nur Wenige der jüngeren Organisten lassen es sich angelegen sein, dasselbe so zu pflegen, dass sie in besonderen Concerten damit öffentlich hervortreten können. Einer dieser Wenigen ist Hr. Horn. Deckert, Organist an der Neuen Kirche, ein Schüler des Altmeisters August Haupt, ein sehr tüchtiger Orgelspieler, der das schöne Bauer'sche Orgelwerk seiner Kirche mit einem Concertsatz von Thiele, einer Sonate vom alten Bach, kanonischen Variationen von J. Faist, Bach'schen Vorspielen und drei Fugen von Alb. Becker in allen seinen Vorträgen zu Ehren brachte. Höchst interessant waren die kanonischen Variationen über den Choral „O, dass ich tausend Zungen hätte“, contrapunctische Kunstwerke seltener Art; nicht minder die Fugen von Becker, eine Doppelfuge in Amoll, eine Tripelfuge in Adur und eine Doppelfuge mit Choral in Dmoll. Hr. Deckert erwies sich in deren Vorträge als ein Orgelvirtuos ersten Ranges, als ein würdiger Nachfolger seines berühmten Meisters. Abwechselung in das Programm brachten Fr. von Schellhorn und Fr. Schmidtlich durch Vorträge kirchlicher Gesänge von Clari, Pergolesi, Mozart, A. Hasse und Mendelssohn.

(Fortsetzung folgt.)

## Berichte.

**Leipzig.** Im Rahmen des 9. Abonnementsconcertes im Neuen Gewandhaus vollzog sich in äusserlich prunkvoller, aber künstlerisch bedeutsamer Weise ein Jubiläum: der Universitäts-Sängerverein zu St. Pauli beging den 50. Jahrestag seiner Mitwirkung in diesen Concerten, denn fast genau vor 50 Jahren war das erste Mal ein Theil seiner Mitglieder, darunter aller Wahrscheinlichkeit nach auch sein nachmaliger

langjähriger hochverdienter Leiter Dr. Herrn. Langer, zur Verstärkung des Gewandhausorchesters herangezogen worden, dem der Verein seit jener Zeit als wesentliche Stütze ausgetreten. Stand derselbe gelegentlich dieses Jubiläums auch nicht im Vordergrund des Programms — die von seinem Dirigenten vorgeschlagene und von der Gewandhausdirection auch gefällige Wahl der Nicodé'schen Symphonie-Ode „Das Meer“ hatte schliesslich aus äusserlichen Gründen unterbleiben müssen —, so hat er doch durch seine Leistungen selbst dieses Jubiläum in allerwürdigster Weise begangen, indem seine Vorträge einfach mit dem Prädikat „vollendet“ belegt werden konnten. Was dieser stattliche Verein von musikbegeisterten Jünglingen unter Leitung seines ausgezeichneten Dirigenten Hrn. Prof. Dr. Kretschmar vor Allen in F. Hegar's ebenso packendem, als in der Wiedergabe über alle Maassen schwierigen „Totentanz“ darbot, war in jedem Betracht außerordentlich und stellte Alles in den Schatten, was man an dieser Stelle und wohl auch bei anderen Gelegenheiten vorher auf dem Gebiete des Männerchorgesanges gehört hatte. Wenn die übrigen Leistungen (C. Reincke's „Held Sanson“, der Pauline Vereinslied „Noch ist die blühende goldene Zeit“ von C. v. Perfall und F. Lachner's „Sturmesmythe“) nicht die gleiche stannende Bewunderung erregten, so lag dies nicht an der minderwerthigen Ausführung, sondern an der geringeren Schwierigkeit dieser Aufgaben. Das Publikum besaß seine Dank für diese Jubiläumsgaben durch mehrmalige Hervorrufe des Hrn. Prof. Dr. Kretschmar. Es stand aber auch sonst ein selten günstiger Stern über diesem Concert, das in seinen übrigen Theilen — infolge Unwohlseins des Hrn. Prof. Dr. Reincke — von Hrn. Capellmeister H. Sitt geleitet wurde. Unter dessen vortrefflicher Direction erlebten Mozart's süsse G-moll-Symphonie und Weber's glänzende „Oberon“-Ouverture wahre Muster-Aufführungen; ganz besonders schlug die Ouverture unter der feurigen Führung Sitt's durch, und stürmisch und allgegenwärtig war der Hervorruf, durch welchen die Schöne des elektrisirten Publicums den Dirigenten seine Sympathien besaß. In der selten anmuthigen Stimmung des Auditoriums trug als dritter Factor der sechszehnjährige Violonist Hr. Alfred Kraselt das Seine wohl und ganz bei. Wir sind gelegentlich der letztjährigen öffentlichen Prüfungen des hiesigen k. Conservatoriums der Musik, dem Alfred Kraselt seine musikalische Ausbildung verdankt und ein welehem er speciell im Violinspiel Schüler unseres Violoncellisten Brodsky war, wiederholt diesem Kunstvirtosen begegnet und haben in rückhaltloser Anerkennung dessen damaliger Leistungen in diesem Blatte gedacht, aber wir müssen gestehen, dass uns trotzdem die violinistischen Thaten, mit welchen er in Sitt's reis- und effectvollem Dmoll-Concert und Adagio und Rondo aus Violoncello Edur-Concert im Gewandhaus debütierte, wirklich verblüfft haben, denn es war ein ganzer und voller Meister, der zu diesem Abend das Publikum durch sein phänomenales Talent und Können in seinen Beun und sich, trotz seiner Jugend in Reih und Glied mit dem ersten Vertreter seines Instrumentes stellte, von denen ihn wohl Einige an Tongröße und seelischer Vertiefung überragen, kann aber Einer in der kühnen und sicheren technischen Beherrschung des Stoffes überbietet. Dass die Gewandhausdirection in diesem Herbst schon zwei derartige ausserordentliche Debüts (Hegner und Kraselt) veranlasst hat, gereicht ihr nur zur Ehre.

**Leipzig.** Am Mittwoch den 3. December fand im Neuen Stadttheater eine Aufführung von Wagner's „Fliegendem Holländer“ statt, von der leider wenig Gutes zu berichten ist, denn nur die HH. Perron als Holländer und Marion als Steuermann standen auf der Höhe ihrer Aufgaben. Ersterer bestrichtrachtete überdies seine sonst treffliche Leistung namentlich im grossen Duett des 2. Aufzuges stellenweise durch allzugrosse Dehnungen. Hr. Wittekopf, der den Daland sang, befriedigte in dieser Partie nicht so wie sonst. Fr. Calmbach stellte die Scute dar und konnte auch in dieser Rolle, wie dies vorauszu sehen war, nicht genügen; gleich zur Ausführung der Ballade fehlt ihr Macht, Kraft und Ausgibigkeit der Stimme, in dem Fio lento („Doch kann dem gleichen Manne Erlösung einstens noch werden“ etc.) zerries sie wiederum die einzelnen Phrasen durch das zu ofte, deutlich hörbare Athemholen, und zu dem grossen Duett mit dem Holländer

fehlt ihr fast Alles, was man verlangt; auch kamen hier Unreinheiten und Intonationsschwankungen vor, z. B. bei der Stelle: „Wohl kenn ich Weibes heilige Pflichten“ etc. Die Mary sang für die erkrankte Frau Duncan-Chambers Frau Beck aus Brannschweig, ohne sich als ein geübter Erbsatz für unsere einheimische Künstlerin zu erweisen. Die allerschlechteste Sololeistung des Abends bot aber Hr. Hübner als Erik; denn wenn er auch schon im 2. Aufzuge in dem Duett mit Senta so unrein wie nur denkbar und zum Theil recht falsch sang, so wurde dies noch überboten durch die Art und Weise, wie er die Cavatine: „Willst jenes Tags du nicht dich mehr entsinnen“ etc. im 3. Aufzuge zu Gehör brachte; wir können uns trotz eifriger Nachdenkens nicht entsinnen, jemals von einem Künstler auf der Bühne etwas ähnlich Miserables gehört zu haben. Die Männerchöre waren dieses Mal nicht schlecht, auch der grosse Doppelchor im 3. Aufzuge ging für ihre Verhältnisse annehmbar (der Chor der Mannschaft des Holländers hatte allerdings bedenklich besetzt sein müssen), das Spinnlied wurde aber von dem Franchosen mehr als mittelmäßig gestungen. Das Orchester unter der Leitung des Hrn. Capellmeisters Paup beschränkte sich dieses Mal nicht darauf, die feineren Nuancirungen und Schattirungen Verzicht zu leisten, sondern ging so weit, dass es zum Schluss des 3. Aufzuges bei der Verklärungsgene regelrecht umwarf, ein Vorfälle, der seinem Hrn. Dirigenten noch weniger als ihm selbst zur Ehre gereicht, denn früher unter Nikisch's Leitung pflegten solche Sachen nicht vorzukommen.\*) — So verlor man denn nach dieser denkwürdigen Aufführung, die seitens eines grossen Theils der Ausführenden jedes Zuges der Begeisterung und der Liebe zur Sache entbehrte, das heilige Theater wieder einmal in wenig gebührender Stimmung; aber nicht nur die Stimmung kann er verlieren, nein, geradezu Aergerniss erregend ist es, wenn man es mit anhören muss, wie Wagner's erhabene Schöpfungen gleich jeder beliebigen Durchschnittsware behandelt und einfach in den Staub gezogen werden; wann endlich wird es sich wieder einmal ereignen, dass die betreffenden Werke ihrer Bedeutung und ihres Werthes würdige Aufführungen hier erleben? Daran, dass der längstverheissene Tag der Erlösung von diesen schier unendlichen Verhältnissen unter der jetzigen Direction Stagemann kommen werde, glaubt hier in Leipzig weder in Laion, noch in Musikerkreisen wohl kaum noch Jemand, in dem sich die erwähnte Direction unter Verzichtleistung auf jeden künstlerischen Ehrgeiz nach wie vor mit den unbedinglichen Panzer eisiger Gleichgültigkeit wappnet.\*\*)

Fr. R. P.-.

**Genoa.** Die alten Egypter können den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, das älteste Culturvolk zu sein, die alten Griechen den Ruhm, das kunstbegabteste Culturvolk zu sein, und die Italiener der Renaissancezeit den Ruhm, den alten Griechen eben diesen Ruhm streitig gemacht zu haben. Wie steht es heute mit den Italienern? Freilich sind es nur die Nachkommen jener, freilich findet man auch heute noch hier und da absterbende Reste jenes Kunstsinnes oder Keime eines wieder erwachenden Kunstglaubens, welche Wandlung aber im Allgemeinen dieses Volk in künstlerischer Beziehung durchgemacht hat, das lehrt am besten ein Blick auf das heutige italienische Operntheater: Pomphaft, aber innerlich hohl; effectvoll, aber innerlich kühl; raffiniert, aber innerlich unwahr. Es soll nicht der Zweck dieser Zeilen sein, hierfür erhärtende Beweise beizubringen, nur Ein Beispiel soll das

\*) Wer die aussergewöhnliche künstlerische Intelligenz und Schlagfertigkeit unseres Theaterorchesters kennt, wird aus derartigen schier unglaublichen Vorkommnissen leicht einen sicheren Schluss auf die besondere Geschicklichkeit und Zuverlässigkeit seines ersten Capellmeisters ziehen können und die ausgezeichnete Capelle bedauern, dass sie unter solcher Führung der steten Gefahr, an ihrem wohlverdienten künstlerischen Renommée Einbuss zu erleiden, ausgesetzt bleibt.

D. Red.

\*\*) Dieser trostlose Zustand wird andauern, so lange die städtischen Behörden dem Treiben des Hrn. Stagemann so ruhig wie bisher zusehen und Alles gut und schön finden, was dieser Director und sein vornehmlicher Rathgeber Hr. Goldberg dem Theaterpublicum zu bieten wagen. D. Red.

Folge auf die Hand geben. In Genua verirrte ich mich in das Politeama-Theater, als die Oper „Gioconda“ gegeben wurde. Man braucht nun in Italien nicht an das Wort eines deutschen Dichters, „das Theater ist eine moralische Bildungsstätte für das Volk“, zu denken, aber es liegt doch nahe, daran zu denken, dass man in dem den Meilen weitläufigen Tempel eines Landes ist, welches Männer wie Palestrina, Dante, Michel Angelo gesiegt hat. Und nun „Gioconda“ und das Politeama-Theater zu Genua! Als ich eintrat, strömte mir Tabaksqualm entgegen. Die Männer hatten den Hut auf dem Kopf. Ein Souffleurkasten war nicht vorhanden, vielmehr sass der Souffleur ohne Verhüllung und Verdeckung mit der Partitur auf der Rampe. Der Vorhang war nicht mit Gemälden, wohl aber mit Beldame-Anschlüssen geschmückt. Selbst unter den Musikern waren Einige, welche die Cigarren auf den Pulte liegen hatten. Und nun erst, als der Vorhang sich erhob, als die Sänger und Sänginnen begannen zu singen, ihre höchsten Töne auszuspielen, als sie nach den effectvollsten Passagen aus der Rolle fielen und sich verbogen, als das Orchester tuschartig mit den Instrumenten klapperte, als dieses Prachtwerk „Gioconda“ sich entthüllte — als eine siebenhundertste, nicht verbesserte Auflage von Meyerbeer, als ein Ausbund von Gefühlshebeln, Unwahrheit, Scheinheiligkeit, Strohflecken und Feuertverpflanzung, mit Zuspänschlagen der Empfindung, Kanonenschüssen der Gefühle, als eine Auspflanzung von Leidenschaft und kanibalischen Horneusrohheiten, als eine Ausgeburt von Lug und Trug, als eine Missgeburt von Charakterlosigkeit und Sittenlosigkeit, als ein schmutziges Schmarotzergeschwür von krankhaften Eindrücken, als eine anwidrige, überlichsche Auschwitzung von Gemeinheiten — das konnte man sich immer nur das Eine verwundern fragen: Bist du in dem Lande, in welchem ein Raffael die sixtinische Madonna geschaffen hat?

Dr. Heinrich Pudor.

**Genä.** 15. Nov. Musikalische Genüsse verschiedener Art brachten die letzten Tage insofern, als zunächst am vergangenen Montag ein Extracconcert stattfand, in dem die Hofpianistin Frau Mary Krebs in Verbindung mit zwei anderen Dresdener Künstlern auftrat und in ihrem Spiel sowohl durch vollendete Technik, als auch Klarheit und souveräne Beherrschung des Stoffes die Zuhörerschaft hoch entzückte. Besonders hervorzuheben ist nächst dem Chopin'schen Nocturno in Es und einem interessanten Allegretto von Jadasohn der Vortrag der beiden Schumann'schen Phantasiestücke „Warum“ und „Traumesswiren“, welcher meisterhaft gelang. Gern hätten wir eine grössere Composition für Pianofortesclo noch gehört; die Künstlerin brachte statt dessen die Violoncellsonate Op. 58 von Mendelssohn, sowie eine Polonaise von Chopin, ebenfalls für Clavier und Violoncell, mit dem Kammermusiker Hrn. Böckmann zu Gehör, ebenfalls von ihrem Partner, der ausserdem noch drei kleinere Soli spielte, unterstützt. Frau Krebs liess infolge des wohlverdienten rauschenden Beifalls die Zugabe noch das Spinnlied aus dem „Fiesquaden Holländer“ von Wagner-Lied in brillanter Weise erklingen. Die Kammermagerin Frau Leontine v. Dötcher, als Dritte im Bunde, sang mit runder, volltönder Stimme zunächst Elsa's Traum aus „Lohengrin“, sodann Lieder von Franz, Schumann, Lassen und Becker mit feinem neuem Vortrag und musste sich ebenfalls zu einer Extragabe entschliessen. — Wenige Tage darauf hatten wir Gelegenheit, in dem neugestalteten Hofmusiker Hrn. Kiesling einen bedeutenden Violoncellisten zu begrüssen. Derselbe, ein Schüler des Leipziger Conservatoriums und speziell Kengel's, brachte im Theater das Serravallo'sche Emul-Concert zu Gehör und bot bei vollkommener technischer Sicherheit durch seelenvollen, jugendlich feurigen Vortrag einen hohen Genuss. — Das Hauptereigniss der Woche war aber der am Freitag im Hotel Frohmater abgehaltene 1. Kammermusikabend. Begotten doch schon längst alle wahren Musikfreunde hier den lebhaften Wunsch, dass neben den grossen Concerten auch kleinere, lediglich der Kammermusik geweiht, eingeführt würden, da man bisher nur in den Soirées des Musikalischen Vereins spärlich damit abgesehen wurde. Eingezeichnet sind diese Abende, deren Zahl für die laufende Saison auf drei festgesetzt wurde, durch Hrn. Hofcapellmeister Kleemann, und tritt darin neben dem eben-

genannten Gründer das neugebildete Streichquartett: Hr. Concertmeister Jäger (1. Violine) und die HH. Hofmeisters (2. Violine), Geipel (Viola) und Klieses (Violoncell) an. Zunächst kam das Haydn'sche Kaiserquartett zum Vortrag, und zeigte sich ein flottes Zusammenspiel in feiner Abtönung, die namentlich in den Variationen und im Finale lobhaften Beifall hervorrief. Der genannte Prämiege spielte hierauf „Legende“ von Wieniawski und „Moto perpetuo“ von Paganini, Ersteres mit weichem, vollkräftigem Ton. Letzteres, musikalisch weniger werthvoll, mit vollendeter technischer Sicherheit und zeigte sich dabei als ein überaus tüchtiger Künstler, in dessen Engagement wir uns nur Glück wünschen können. Das Beste war an den Schluss des Programms gestellt: Beethoven's grossartiges Clavierrio. Op. 97. Die Ausführung, an der sich Hr. Hofpelleinmeister Kleemann, der auch die Begleitung der Violoncelli übernommen hatte, und die HH. Jäger und Klieses beteiligten, war eine in jeder Beziehung vollendete. Der mächtige Genius, der aus diesen Tönen spricht, hielt Hörer wie Spieler in gleicher Weise gebannt; nirgends machte sich ein zu lautes Hervortreten der einzelnen Instrumente bemerkbar, der schöne Eingangsatz, das lebhafteste Scherzo, das hochbedeutende Andante und der kräftige Schluss, — Alles war von bezaubernder Wirkung. Begeisterter Beifall wurde den Ausführern zu Theil. Dass uns nach solchem Anfang in den folgenden Kammermusikn bedeutende Genüsse bevorstehen, ist zweifellos. Das Concert, welches überaus zahlreich besucht war, beendeten auch die Durchlauchtigsten Erbherrschaften mit ihrer Gegenwart. P. M.

### Concertumschau.

**Aachen.** 14. u. 15. Versamm. des Instrumentalvereins (Schwickerath): Frithjof-Symph. v. Bruch, Hmoll-Symph. v. Schubert, Ouverturen v. Mozart, Weber u. Mendelssohn, Entr'acte a. König Manfred v. Heinecke, Menuett f. Streichorch. v. Bocherini, Violinvorträge des Fr. Morgau a. Berlin (1. Conc. v. Bruch, Ulger, Taus v. Brahms-Joachim etc.). **Aarau.** 1. Abonn.-Conc. des Cascien-Ver. (Rödelberger) unt. Mitw. der Sängerin Fr. Berg a. Nürberg: Edur-Symph. v. Haydn, „Toggenburg“ f. Soli u. Chor m. Clav. v. Rheinberger, Männerchöre v. Attenhofer („Am Heimweg“) und H. Huber („Wenn ich nur wüsste“ und „Mein Schatz ist auf der Wanderschaft“), Gesangsoli von Saint-Saëns (Arie a. „Samson und Dalila“), Liszt („Es muss ein Wunderbares sein“), Brahms („Falschankheit“) u. Lassen („Mare“).

**Altenburg.** 115. Musikaufruf der Singakad. (Sitt aus Leipzig) unt. Mitw. des Fr. Ruesch v. hier und der HH. G. Borchers u. Seitz a. Leipzig: Choral u. Fuge f. Orch. v. Bach-Albert, „Jubilates“ f. Solo, Chor u. Orch. v. Handel-Franz, „Die erste Walpurgisnacht“ v. Mendelssohn.

**Amsterdam.** 2. Soirée f. Kammermusik: Cdur-Streichquint. v. Mozart, Adur-Streichquartett v. Schumann, Edur-Clavierrio. v. Beethoven, „Les Trilles du Diable“ f. Viol. v. Tartini. (Ausführende: HH. Röntgen [Clav.], Prof. Dr. Joachim a. Berlin, Frowein, Cramer n. Boemanns [Streicher].)

**Angers.** 6. Abonn.-Conc. der Association artist. (Lelouq: Ouverturen v. Berlioz („Benvenuto Cellini“) u. Mendelssohn, Solovorträge der Damen Dantin (Viol. Conc. romantique v. B. Godard u. Rondo caprice v. Saint-Saëns) und Steiger (Clav. 3. Conc. v. G. Piffaff, Caprice-Étude v. J. Bordier, „Dans les Steppes“ v. L. Schytte etc.).

**Annaberg.** 2. Museumsconc.: Reformations-symphonie v. Mendelssohn, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, Vorträge des k. Seminarchors (Madrigale v. D. Friederici u. B. Donati) und des Hrn. Reichardt (Viol. 8. Concert v. Spohr). 3. Museumsconc.: Ouvert. „Eine nordische Heerfahrt“ v. Em. Hartmann, Rhaps. norvég. v. Svendéen, Lichtertenz der Bräute von Kaschmir n. Bajaderentanz a. „Fernora“ von Rubinstein, Gesangsvorträge der Frau Baumann a. Leipzig („Dein“ v. H. Sitt, „Lehn deine Wang an meine Wang“ v. Ad. Jensen, „Sonntag“ v. Brahms, „Nothhaarig ist mein Schatzlein“ v. E. Steinbach etc.).

**Barmen.** 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Kranke): 2. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Im Frühling“ v. Goldmark,

Adagio a. der Ddur-Suite f. Streichorch. v. A. Fuchs, Clavier-vorträge des Fr. Kleberg (Amoll-Conc. v. Schumann, „La Fiesca“ v. Raff, Gmoll-Rhaps. v. Brahms u. Gdur-Étude v. Nozokowski).

**Basel.** 4. Abonn.-Conc. der Musikgesellschaft (Dr. Volkland): Jupiter-Symphonie v. Mozart, Ouvert. v. Mendelssohn, zwei Entr'actes a. „Rosamunde“ v. Schubert, Clavier-vorträge der Frau Carreño (Conc. v. Grieg u. Polon. v. Weber-Liszt).

**Berlin.** Am 17. Nov. Aufführ. v. „Zlatorog“ f. Soli, Chor u. Orch. v. A. Thierfelder durch den Opernver. (Bloch) unt. Mitwirkung der Frs. Herms und Pauli n. der HH. Severin u. Edgar. — Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) am 18. Nov.: Symph. „Ländliche Hochzeit“ v. Goldmark, Ouv. n. „Richard III.“ v. Volkmann, Einleit. zum 3. Aufzug u. „Die Meistersinger“ v. Wagner, Dmoll-Violoncell v. Wieniawski (Hr. Seidel) u. a. m. Conc. desselben Orch. am 19. Nov.: Hmoll-Symph. v. Schubert, Ouvert. „Im Herbst“ v. Grieg, Esmoll-Trauermarsch v. Schubert-Liszt, Clavier-vorträge der Frau Lie-Nissen (Conc. Præl. a. Op. 40, Gmoll-Humoreske“, „An den Frühling“ u. „Norwegischer Brautzug“ v. Grieg) u. a. m. — 8. Symph.-Abend der k. Cap. (Kahl): Symphonien v. A. Kinghardt (Cmoll) u. Mozart (Gmoll), Ouvert. „Schönerabend“ v. H. Urban, Arie „Ah, perfido“ v. Beethoven (Frau Wilhelm) a. Wiesbaden).

**Branschweig.** 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Riedel): 1. Symph. u. 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, Solovorträge der Frau Joachim a. Eberfeld (Gmoll) u. des Hrn. Bieler v. hier (Violone, Amoll-Conc. v. Saint-Saëns, Sérénade v. Lüdner n. Gavotte v. Popper).

**Breslau.** 4. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): 1. Symph. v. Brahms, „Parsifal“-Vorspiel v. Wagner, „Zauberflöten“-Ouvert. v. Mozart, Gesangsvorträge des Fr. Spies m. bekannten Repertoirestücken. — 8. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): Symphonie „Ländliche Hochzeit“ v. Goldmark, 1. Satz der Oceanymph. v. Rubinstein, „Idylle“ a. der Oper „Die Fäbelsagen“ von Frendberg, Mazurka v. G. Riemenschneider, Gesangsvorträge der Frau Riemenschneider („Die Bekehrte“ von M. Stange etc.) u. a. m.

**Cassel.** 2. Symph.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): Symph. „Leonore“ v. Raff, „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge der Frau Hübner (Ges. „Der Engel“ v. Wagner, „Sommerabend“ v. Lassen etc.) u. des Hrn. Prof. Hausmann a. Berlin (Violone, Romanze v. Davidoff, „Elfenfantz“ v. Popper etc.).

**Chemnitz.** Am 21. Nov. Aufführ. v. Beethoven's Misse solemnissime durch die Singakad. u. des Kirchenchor v. St. Jacobi unt. Leit. des Hrn. Schneider u. solist. Mitwirkung der Frs. Strass-Kurzwelly u. Leuckert u. des HH. Trautmann und Ledertitz a. Leipzig. — 1. Abonn.-Conc. des Lehr-Gesangver. (Schneider): „Nordmännerlied“ f. Männerchor u. Orch. v. P. Umlauf, „Es liegt so abendstille der See“ f. Männerchor, Solo u. Orch. v. H. Goetz (Solo: Fr. Schausel a. Düsseldorf), Männerchöre v. G. Schreck („Nech der Rosenzeit“) und A. Dregert („Grosses Geheimniss“), sowie Volklied „Die Spinnerin“, bearbeit. v. Bohme, Solovorträge der Frs. Schausel (Ges. „Im Mai“ v. Franz etc.) u. Brummer a. Leipzig (Viol. Span. Tanz v. Sarasate etc.).

**Copenhagen.** 1. Philharm. Conc. (Svendsen): Amoll-Symph. v. Mendelssohn, „La Captive“ v. J. Seltner, Finnische „Oester-Ouvert. v. Gade, Orchesterconcert über ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Solovorträge des Fr. Beck a. Frankfurt a. M. (Ges. „Im Herbst“ v. Franz, „Der Jäger“ n. „Vergleichliches Ständchen“ v. J. Brahms etc.) u. des Hrn.

**Danzig.** Conc. des Hrn. G. Schumann unt. Mitw. der Cap. des Gr.-Reg. König Friedrich I. am 18. Nov.: 5. Symph. v. Beethoven, Dramat. Ouvert. sowie Tanz der Nymphen u. Satyrn a. „Amor und Psyche“ v. G. Schumann, Clavier-soli v. Chopin, B. Schumann, Scarlatti und Raff („Tambourin“). — 5. Symph.-Conc. der obigen. Militärcapelle (Theil): 5. Symph. v. Beethoven, Kaiser-Marsch v. Wagner, Dramat. Ouvert. v. G. Schumann, „Von der Wiege bis zum Grabe“ f. Orch. v. Heinecke etc.).

**Darmstadt.** 2. Conc. der Hofcap. (de Haan): „Tasso“ v. Liszt, „Oester-Ouvert. v. Gade, Orchesterconcert über ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Solovorträge des Fr. Beck a. Frankfurt a. M. (Ges. „Im Herbst“ v. Franz, „Der Jäger“ n. „Vergleichliches Ständchen“ v. J. Brahms etc.) u. des Hrn.

Zajic a. Hamburg (Viol., Conc. v. Bruch und Chaconne von S. Bach).

**Dessau.** 4. Abend des Kammermusikv. Streichquartette v. Schubert (D moll), u. Beethoven (Op. 18, No. 6). (Ausführende: HH. Seitz, Voss, Weise u. Jäger.)

**Eibing.** Conc. des Kirchenchors am 23. Nov.: Chöre v. S. Bach, Eccard, B. Waldis, Ed. Grell („Hinauf“), J. Rosenmüller, F. Möhring („Abendgebet“), Klein etc.

**Essen a. d. R.** 2. Conc. des Musikv. (Witte) unt. solist. Mitwirk. des Fr. Müller u. des Hrn. von Zur Mühlen: 2. Symph. v. J. Brahms, 2. Entracte a. „Rosenmunde“ von Schubert, „Die Wallfahrt nach Kevelaar“ f. Soli, Chor u. Orchester v. E. Humperdinck, Hymne an die Sonne“ f. Choru. Orch. v. G. H. Witte, Tenorlieder v. Schumann, Giehl („Eselstein“), Rubinstein („Neue Liebe“) n. A.

**Esslingen.** Aufführ. des Oratorienver. (Prof. Fink): „Des Sängers Fluch“ v. Schumann (Solisten: Fran Fink und HH. Weiss a. Stuttgart, Buttschardt u. Böhrer), „Die Flucht der heil. Familie“ f. Chor m. Clav. v. Bruch, Männerchor „Gott seine Zuversicht“ v. Schubert, Solovorträge der HH. Weiss („Heilige Nacht“ v. Rheinberger) u. Buttschardt („Archibald Douglas“ v. Löwe).

**Frankfurt a. M.** 3. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft: Streichquartette v. Brahms (C moll) u. Beethoven (Op. 18, No. 4), Gdur-Clav.-Violoncellen von Rubinstein. (Ausführende: HH. Kwast [Clavier], Prof. Hermann, Naret König, Welcker u. Becker [Streich]). — 4. Museumconcert (Prof. Müller): 2. Symph. v. Schumann, Overt. „Im Herbst“ v. Grieg, Solovorträge der Fran Schmidt-Köhne aus Berlin (Ges., „Botschaft“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Prof. Dr. Joachim a. Berlin (Viol.) — Kammermusik der Museums-Gesellschaft, ausgeführt v. den HH. Professoren Joachim, de Abba Wirth u. Hausmann am 23. Nov.: Streichquartette v. Brahms (Bdrr), Moser (Erdler), Beethoven (Op. 131) u. Conc. des Caeclieu-Ver. (Prof. Müller) unt. gesangsolist. Mitwirk. der Frau Heide-Lechner a. Carlsruhe n. Hahn a. Frankfurt a. M. u. der HH. Piehler n. Gerold a. Frankfurt a. M. am 28. Nov.: Requiem v. F. Kiel, „Ave maria stella“ f. Chor, Orch. und Org. v. A. Ursprung, Fest- und Gedenkstücke f. achtstimm. Chor v. Brahms.

**Genf.** 2. Kammermusik des Quart. Sternberg (Hr. Sternberg, Fr. Dorsival u. HH. Buisson n. Ad. Hebbeg) und des Hrn. W. Rehberg (Clav.): Streichquart. Op. 18, No. 3, v. Beethoven, Fdur-Clavierrio v. Bargiel, Bdur-Clav.-Violoncell. v. Mozart.

**Graz.** 1. Histor. Liederabend der Frau Lili Kienzl mit Compositionen v. J. H. Schein, H. Albert, A. Hammerschmidt, Gluck, C. Ph. Em. Bach, Chr. Nibelmann, J. F. Agricola, F. W. Marburg, J. Ph. Sack, J. Ad. Hiller, J. André, J. A. P. Schulz, Chr. G. Neefe, Haydn, Mozart u. Beethoven.

**Grünberg.** Conc. der Beeren'schen Cap. u. des Instrumentalver. unt. Leit. des Hrn. Dr. Stollrich m. Mitwirkung des Hrn. Matzenkott (Declam.) m. Reinecke's „Von der Wiege bis zum Grabe“ n. 28. Nov.

**Hamburg.** 2. Volksc. der Philharm. Gesellschaft: 2. Symphonie v. Beethoven, Overt. zu „Figuero's Hochzeit“ v. Mozart, Solovorträge der Fr. Schmidt (Ges.) n. des Hrn. Koepcke (Viol.) 1. Conc. v. Bruch, And. v. F. Ries und „Fleuse“ v. Lottö.

**Hanau.** 1. Abonn.-Conc. des Oratorienver. (Fleisch) mit Haydn's „Schöpfung“ unt. solist. Mitwirk. des Fr. Dienstbach u. der HH. Gerlach, Heinz a. Frankfurt a. M. u. Wassmuth.

**Helsingfors.** Concerte des Musikinstituts: No. 4. Clav.-Violoncell. Op. 13 v. G. Fauré (HH. Wefing und Halvorsen), Solovorträge der HH. Ojanperä (Ges., „Auf den Lagunen“ v. Berlioz u. „Die beiden Grenadiere“ v. Schumann) u. Wefing (Rhapsodie Op. 79 v. Brahms, „Liebestraum“ No. 3 v. Liszt n. Polon. v. N. Rubinstein). No. 5. Clavierquart. v. Schumann (Fr. Hylander u. HH. Halvorsen, Schwartz und Hutchenreiter), Suite f. Viol. n. Clav. v. J. Halvorsen (HH. Halvorsen u. Dayas), Chromat. Phant. n. Fuge f. Clav. v. S. Bach (Fr. Hylander) — 2. Symph.-Conc. des Orchesterver. (Kajanus): Ddur-Symph. v. Sgambatti, Overt. „Das Märchen von der schönen Melusine“ v. Mendelssohn, A dur-Clavierconc. v. Liszt (Hr. Dayas).

**Jena.** 3. Akad. Conc. (Prof. Naumann): 2. Symph. von Beethoven, Reigen seliger Geister u. Furiantanz a. „Orpheus“

v. Gluck, Solovorträge des Fr. Polcher a. Leipzig (Gessau, „Mignon“ v. Liszt [in. Orch.], „Meine Mutter hats gewollt“ v. Lessmann, „Lustschloß“ v. Reinecke, „Seliges Vergessen“ v. H. Sommer, „Was ich sah“ v. Grieg, „Frühlingslied“ u. Umlauf etc.) u. des Hrn. L. Halir a. Weimar (Violonc., Amoll-Conc. v. Saint-Saëns, Seren. v. Sitt u. „Arléquin“ v. Popper).

**Leiden.** 1. Conc. der Maatschappij voor Toonkunst: Clav.-Violoncellen v. Rubinstein, Soli f. Clav. von Vogrich (Stacc.-Etude), Liszt (Thausel u. A.), f. Viol. v. Viennetemps (Fant. appass.), G. Tauré (J. Berceuse), Wieniawski (Polon.), G. Maun (And.), Anor (Romanze) und Sarasate („Habachera“) u. f. Violonc. v. Saint-Saëns (Conc. u. „Le Cygne“) n. Popper (Polon.). (Ausführende: Fr. Bosmans-Benedicti a. Amsterdam [Clav.] u. HH. Smit a. Gent [Viol.] u. Bosmans a. Amsterdam [Violonc.])

**Leipzig.** 9. Abonn.-Concert im Neuen Gewandhaus (Sitt) unt. Mitwirk. des Sängerechors zu St. Pauli (Prof. Dr. Kretzelmar): Gdur-Symph. v. Mozart, „Oberon“-Overt. v. Weber, „Sturmesmythe“ f. Männerchor n. Orch. v. F. Lachner, „Männerchor a cap. v. F. Hegar, „Tollentvolk“, Reinecke („Eld Sanson“) u. C. v. Porfial („Nacht ist die blühende, goldene Zeit“), Violinforträge des Hrn. Krasselt jun. a. Baden-Baden (1. Conc. v. H. Sitt u. Adagio, Rondo a. dem 1. Conc. v. Viennetemps) — 1. Kirchenconc. des Bach-Ver. (Sitt) m. S. Bach's Wehnachtsoratorium unt. solist. Mitwirk. der Frs. Martini v. hier u. Lehmann a. Erfurt u. der HH. Mann aus Dresden u. Glomme a. Altenburg. — Gedächtnisfeier f. Prof. Dr. Radius im k. Conservat. der Musik am 14. Nov.: 4. Symph. v. Schumann, Overt. zu „Zenobia“ v. Reinecke, Orchesterstücke v. Haydn (Largo) n. Lully (Gavotte), Solovorträge der Frs. Kröber a. Leipzig (Clav.), Phant. v. Schumann) u. Doyle a. Sidney (Viol. 2. Conc. v. Sitt) u. des Hrn. Wanschmann a. Lüneburg i. d. Ges., Archibald Douglas v. London.

**Ludwigshafen.** Conc. der Liedertafel (Bieling) am 15. Nov.: „Meeresstille und glückliche Fahrt“ f. Männerchor m. Clav. v. C. L. Fischer, „Männerchor a cap. v. L. Heusch (Hymne), Rheinberger („Des Wanderbüchsen Abschied“), Schubert, A. Dreger („Hobo, du stolze Mädel“), M. v. Weinzierl („Heute ist heut“), F. Lauger („Am Ammersee“) und Isaacmann („Ich liebe dich“), Gesangsolovorträge des Fr. Höfken a. Frankfurt a. M. (Sapphische Ode n. „Vergehliches Ständchen“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Klag („Der gefangene Admiral“ v. Lasseu etc.).

**Mainz.** 4. Symph.-Conc. der städt. Capelle (Steinbach): 8. Symph. v. Beethoven, Ouverture „Römischer Carneval“ v. Berlioz, Solovorträge des Fr. Zimmer a. Frankfurt a. M. (Ges., „Feldsteinmännlein“ u. Sapphische Ode v. Brahms etc.) n. des Hrn. Prof. Hansmann a. Berlin (Violonc., Conc. v. Schumann, „Kol Nidrei“ v. Bruch, Romanze v. Davidoff und „Elfenfant“ v. Popper).

**Magdeburg.** 1. Casinoconc. (Kauffmann): 2. Symph. v. Volkmann, „Zauberflöte“-Overt. v. Mozart, Solovorträge des Fr. Schirnack a. Berlin (Ges., Cavatine a. der Oper „Die Königin von Saba“ v. Gounod, „Ich liebe dich“ v. Grieg, „Gute Nacht“ v. H. Petri, Winterlied v. H. v. Koss u. Nachgesang „Mein Herz ist wie die dunkle Nacht“, Die Walsagerin“ u. „Der vielbetretene Pfad“ v. F. Kauffmann) u. des Hrn. Prof. Rappoldi. Dresden (Viol., Conc. v. C. Stör etc.).

**Münster i. W.** 1. Conc. des Roothaan'schen Gesangver. (Roothaan): Ensemble f. Frauenstimmen a. „Toggenburg“ v. Rheinberger, Solovorträge der Frau Pape (Ges., „Träume“ u. „Der Engel“ v. Wagner, „Die Lotobimmo“ und „Stille Sicherheit“ v. Franz, „Allerseelen“ v. Lassen, „Herbst“ v. Spohnholz etc.) u. des Hrn. Ferrier (Clav., Fismoll-Sonate v. Schumann, Paganini-Etude u. 12 Klaps. v. Liszt etc.).

**New York.** 1. Conc. des Männergesangsvereins „Aron“ (van der Stucken): Orchestersuite a. „Besonnenheit“ v. Massenet, Streichchor-Stücke v. J. Lund (Intermezzo) und G. Hollander (Walzer), Männerchor u. Bariton solo (Hr. Trenmann) n. Orch. v. G. Baldamus („Weiche des Liedes“) u. W. Taubert („Zur Nacht“), u. Solocant. und Orch. v. W. Taubert (Wanderlied), m. Orch. v. F. Lachner (Festhymne) u. a cap. v. F. Aht („Mir träumte“), Jüngst („Spina, spin“), C. J. Brambach („Sommernacht“) und W. Bünte (Minnelied), Solovorträge der Fran Todd (Ges., Arie aus der Oper „Die Königin von Saba“ v. Goldmark, „Mouchnacht“



v. F. van der Stucken etc.) n. des Hrn. Lambert (Clavier, And. n. Scherzo a. dem symphon. Dmoll-Conc. v. Litloff). — 1. u. 2. Kammermusik der Hrn. Ed. Herrmann, Hauser, Lillenthal n. Scheuch (Streicher): Streichquartette v. Haydn (Ddur), Beethoven (Op. 18, No. 1 u. 2) und Mozart (Gdur), Amoll-Clavierquart. v. S. Jadassohn (Clav.: Hr. Lambert), Fdur-Claviertrio v. Gade (Clav.: Hr. Prox).

**Nürnberg.** 2. Conc. des Privatmusikver. (Bayreuth): Cmol-Symph. v. C. J. Bisehoff, 3. Overt. zu „Leonore“ v. Beethoven, Divert. a. la Rossini f. Orch. v. Schubert, Erdmannsdörfer, Gesangsvorträge des Hrn. Scheidemantel a. Dresden („Herbstnacht“ v. Lassen, „O lass dich halten“ v. Ad. Jensen, „Ich wollt, ich war ein König“ v. S. Breu etc.). — 5. Conc. des Philharmon. Vereins (Wunderstein): Ddur-Symph. v. Gade, „Euryanthe“-Overt. v. Weber, Capriccio italien v. Tschaiakowsky, Gesangsvorträge des Frä. Termini a. München („Ah, perfido“ v. Beethoven, „Solveig's Lied“ v. Grieg, „Ständchen“ v. Ad. Jensen u. „Die Nachtigall, als ich sie fragte“ v. Goldmark). — Conc. des Pianisten Hrn. Sauer am 17. Nov. m. Compositionen von Hummel (Hmoll-Conc.), Henselt (Fmoll-Conc.), Sganbati (Toccata), Rubinstein (Sacc. Etude) u. A. — Conc. der Sängerin Frä. Barbi a. Wien mit. Mitwirk. des Pianisten Hrn. v. Bose a. Leipzig am 21. Nov.; Soli f. Ges. v. Astorga, Paradis, Caklara, Pasiello, Schubert, Brahms (Mädchenlied u. „Ständchen“), Schumann u. Rossini u. f. Clav. v. Bach-Tausig (Tocc. u. Fuge), Padewski (Mennett), Reinecke (Asdur-Ballade) u. A.

**Paris.** Colonne-Conc. am 23. Nov.: Schott. Symph. v. Mendelssohn, Scènes alsaciennes v. J. Massenet, Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ v. Wagner, „Callirhoe“ v. Cécile Chaminade, Intermezzo v. P. Tschaiakowsky, Bacchanale aus „Samson et Dalila“ v. Saint-Saëns, And. a. dem 3. Quart. v. Beethoven. — Lamoureux-Conc. am 23. Nov.: 6. Symph. v. Beethoven, „Tasso“ v. Liszt, „Dusse manche“ v. Saint-Saëns, Overturen v. E. Guiraud („Arteveld“), u. Wagner („Tannhäuser“), „Waldweben“ a. „Siegfried“ v. Wagner.

**Wiesbaden.** 2. Künstlerconc. der Curdir. unter Leitung des Hrn. Lötner. 6. Symph. v. Beethoven, Lustspielouvert. v. Smetana, Fdur-Prael. f. Orch. v. S. Bach-Schola, Clavier-vorträge der Frau Meuter (Fdur-Conc. v. Beethoven etc.). — 3. Künstlerconc. der Curdir. unt. gl. Leit.: 4. Symphonie v. Brahms, „Overture“, Meeresstille und glückliche Fahrt v. Mendelssohn, Scherzo a. der Fdur-Seren. v. Jadassohn, Gesangsvorträge des Hrn. Ravelli a. London. — 1. Aufführung des Wiesbadener Streichquart. der Hrn. Weber, Troll, Müller n. Brückner: Streichquartette v. Mozart (Ddur) u. Beethoven (Op. 59, No. 1), Wiegand (f. 7) v. V. Peter, Scherzo a. dem Gdur-Streichquart. v. Schubert. — 1. Conc. des Sängerbors des Wiesbadener Lehrerver. (Spangenberg): „Salanie“ für Männerchor, Bariton solo (Hr. Haines) n. Clav. v. Gernsheim, Männerchorlieder v. F. Hegar („Tollst du“, Bruch „Vom Rhein“) u. A. Dregert („Zieh hinaus“), sowie Volkslied „Lieben, lass dich küssen“, Solovorträge der Frau v. Knappstadt a. Leipzig (Ges. Arie a. „Samson und Dalila“ v. Saint-Saëns, „Ich liebe dich“ v. Grieg, „Im Malen“ v. F. Hiller etc.) n. des Hrn. Lötner v. hier (Viol., Chrom. Sou. v. Raff u. 4. Suite v. F. Ries).

Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbenutzt bleiben!

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Barmen.** Im 2. Abonnementsconcert der Concertgesellschaft machte das hiesige Publicum die erste Bekanntschaft mit der Pariser Pianistin Frä. Kleeberg und bereitete deren exquisten Vorträge auf einem ganz vorzüglichen Ibach-Flügel die wärmste Aufnahme. — **Berlin.** Hr. van Dyck aus Wien, der kürzlich in einem Concert des Potsdamer Wagner-Vereins sich der besondern Auszeichnung des Kaisers zu erfreuen hatte, wird an dessen speziellen Wunsch demnach als Lohengrin und Loge im k. Opernhaus gastiren. In einem Concert, welches die junge Pianistin Frä. Liebig kürzlich veranstaltete, erfreute Frau Luise Fischer aus Zittau durch die feirühliche Wiedergabe weniger bekannter Lieder von Franz, Breckler, Reinecke und Hans Sommer und machte besonders mit denen des Letztgenannten Glück. — **Edinburgh.** Volle Würdigung seiner hohen künstlerischen Eigenschaften fand der

Violoncellist Hr. Kienig aus Leipzig am 29. Nov. Seine erstaunliche untadelige Technik und der reiche Ton, sowie die Klarheit seines Spiels dürften kaum erreicht werden. — **Glauchau.** Das 2. Abonnementsconcert des Hrn. Eulhardt wurde durch die Mitwirkung der Leipziger Mezzosopranistin Frä. Clara Polscher ausgezeichnet, welche namentlich als Liedersängerin die allgemeinsten Sympathien sich erwarb und durch reichsten Beifall geehrt wurde. — **Kattowitz.** Durch das zweite Concert des Meisterlichen Gesangvereins ist an den Städten in Deutschland, wo sich der jugendliche Flautist Otto Hegner hören liess, zu Leipzig und Berlin, unsere Stadt als dritte hinzugefügt worden. Er hat unser durch die ausgezeichneten Künstler der Gegenwart sehr verwöhntes Publicum so vollständig bezuht, dass das Misstrauen, welches man, trotz der den Knaben des Costumes der gewöhnlichen Wunderkinder entkleidenden Berichte aus jenen Orten, anfänglich in seine Leistungen setzte, am Schluss des Concerts sich in die wunderbaren Formen der Begeisterung verwandelte. Die Presse begleitet das auch in jeder anderen Beziehung herrliche Menschentum auf seiner Lebens- und Künstlerbahn mit Worten tiefer Ehrung und Segenswünschen. — **Paris.** Die neue Aistin der Grossen Oper, Frä. Donmet, verspricht einen ehrenvollen Platz in diesem Institut einzunehmen. Ihre Stimme ist zwar noch nicht ausgereicht, ihr Spiel noch nicht sicher, aber sie ist intelligent und weiss auch durch ihre sympathische Erscheinung zu wirken. — **Frag.** Im Neuen deutschen Theater gastirt mit ungewöhnlichem, aber verdientem Erfolg Frä. Schlager aus Wien. — **Schwier.** Grosses Interesse erregten in dem 3. Orchesterconcert der Hofcapelle, welchem u. A. die Grossherzogin Marie und die Prinzessin Elisabeth bewohnten, die Vorträge des Hofpianisten Hrn. Wendling aus Leipzig auf der Jank-Clavier. Der junge Mann zeigte eine verblüffende Fertigkeit in der Behandlung des neuen Instruments und hat mit dessen glänzender Vorführung wirksame Propaganda für diese Erfindung gemacht. — **Wien.** Frä. v. Chavanne aus Dresden hat infolge eingetretener Heiserkeit ihr mit so grossem Glück begonnenes Gastspiel an der Hofoper plötzlich abbrechen müssen.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 6. Dec. Weihnachtstied aus dem 12. Jahrhundert von R. Volkmann.

**Torgau.** Stadtkirche: 23. Nov. „Siehe, wir preisen selig“ v. Mendelssohn.

## Opernaufführungen.

November.

**Baden-Baden.** Grossherzogl. Hoftheater: 18. Der Trompeter von Säckingen.

**Carlsruhe.** Grossherzogl. Hoftheater: 2. Robert der Teufel. 1. Die Entführung aus dem Serail. 9. Die Meistersinger. 13. Hans Heiling. 15. Der Widerspenstigen Zähmung. 17. Der König wider Willen. 24. Margarethe. 27. Der Freischütz.

**Darmstadt.** Grossherzogl. Hoftheater: 4. Mignon. 9. Lucia Borgia. 13. Stradella. 16. Götterdämmerung. 20. Der Barbier von Sevilla. 23. Robert der Teufel. 30. Der Trompeter von Säckingen.

## Aufgeführte Novitäten.

Bargiel (W.), Fdur-Claviertrio. (Hildesheim, 1. Kammermusikabend der Hrn. Nick u. Gen. Weimar, 2. Abonn.-Conc. der grossherz. Musikschule.)

Bazzini (A.), Cmol-Streichquart. (Frankfurt a. M., 2. Kammermusikabend der Musikgesellschaft.)

Becker (A.), 2. Theil f. Chor, Alto, Tenor, u. Orgel aus „Selig aus Gnade“. (Leipzig, Aufführ. in der Johannis-kirche am 16. Nov.)

Beethoven (L. v.), Cantate auf den Tod Kaiser Joseph's II. f. Soli, Chor u. Orch. (Leipzig, Conc. des Codel-Ver. am 21. Nov.)

Berlioz (H.), „La Damnation de Faust“. (Copenhague, Aufführ. durch den Concertver. am 11. Nov.)

- Berlios (H.), „Harold“-Symph. (Leipzig, 7. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
- „Kouig Lear“-Ouvert. (Basel, 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
- Bozenczy (Em.), C-moll-Clav.-Violoncello. (Leipzig, 150. Kammermusikabf. des Riedel-Ver.)
- Brahms (J.), 1. Symph., Ad. Festouvert., Violinconc. etc. (Dessau, 3. Conc. der Hofcap.)
- 2. Symph. (Neustrelitz, 1. Symph.-Conc. der Hofcap.)
- 3. Symph. (London, Crystal Palace Conc. am 1. Nov.)
- 4. Symph. (Heidelberg, Conc. des städt. Orch. am 4. Nov.)
- Clavietrio Op. 101. (London, Monday Popul Conc. am 20. Oct.)
- Clav.-Violoncello. Op. 108. (London, Soirée des Shinner-Quart. am 30. Oct.)
- Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Hamburg, Wohlthätigkeitsconc. der R. Dänneberg'schen Singakad. am 18. Nov.)
- „Nanie“ f. Chor u. Orch. (Hamburg, Festeconc. des Caecliff-Ver. am 18. Nov.)
- Cliffe (F.), Tongemälde „Cloud and Sunshine“. (London, Crystal Palace Conc. am 8. Nov.)
- Dvořák (A.), A dur-Clavierquint. (London, Soirée des Shinner-Quart. am 30. Oct. u. Saturday Pop. Conc. am 1. Nov.)
- Streichquart. Op. 51. (London, 7. Monday Pop. Conc.)
- Goetz (H.), „Es liegt so abendstilt der See“ f. Männerchor, Tenorsolo und Orch. (Chemnitz, 1. Vortragabend des Lehrer-Gesangsver.)
- Goldmark (G.), Ouvert. „Im Frühling“. (Aachen, 2. städt. Abonn.-Conc. Baden-Baden, 1. Abonn.-Conc. des städt. Curorch.)
- Clav.-Violinsuite. (Helsingfors, 2. Conc. des Musikinstituts. Cohn, 3. Kammermusikabf. der HH. Hollaender u. Gen.)
- Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Christiania, 7. Conc. des Orchesterv. Crimmitschan, 2. Abonn.-Conc. des Hrn. Wolschke. London, 2. Sarasate-Conc. Mainz, 3. Symph.-Conc. des städt. Orch.)
- Ouvert. „Im Herbst“. (London, Crystal Palace Conc. am 8. Nov.)
- Holstein (F. v.), Ouverture „Fran Aventure“. (Leipzig, 7. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
- Hummel (F.), „Columbus“ f. Soli, gem. Chor u. Clavier. (Zerbst, Conc. des Gymnasialchors am 3. Oct.)
- Jensen (G.), G-moll-Clav.-Violoncello. (Bielefeld, 2. Kammermusikabend der HH. Nachtmann u. Gen.)
- Krug (Arn.), „Der Abend“ f. gem. Chor u. Orch. (Hamburg, Wohlthätigkeitsconc. der R. Dänneberg'schen Singakad. am 18. Nov.)
- „La Régine Arvilleuse“ f. Frauenchor u. Orch. (Aachen, 2. städt. Abonn.-Conc.)
- Lassen (E.), Festeconc. (Nürnberg, 2. Eliteconc. des Winderstein'schen Orch.)
- Liszt (F.), „Héroïde funèbre“. (Heidelberg, Conc. des städt. Orch. am 4. Nov.)
- „Legende von der heil. Elisabeth“. (Bayreuth, Auff. der Chor. am 14. Nov.)
- Mair (F.), „Germanenzug“ f. Männerchor, Soloquart. u. Orch. (Fürth, Conc. des Singver. am 6. Nov.)
- Massenet (J.), „Phädra“-Ouvert. (Ebensalbat.)
- Moszkowski (M.), Serenata f. Orch. (Breslau, 6. Symph.-Conc. der Bresl. Concertp. Nürnberg, 2. Eliteconc. des Winderstein'schen Orch.)
- Raff (J.), Amoll-Violoncelloconc. (Graz, 1. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)
- Suite f. Viol. u. Orch. (Baden-Baden, 1. Abonn.-Conc. des städt. Curorch.)
- Reinecke (C.), „Friedensfeier“-Festeouvert. (Neustrelitz, 1. Symph.-Conc. der Hofcap.)
- Rheinberger (J.), E-dur-Clavierquart. (Helsingfors, 2. Conc. des Musikinstituts. Bielefeld, 2. Kammermusikabend der HH. Nachtmann u. Gen.)
- „Das Thal des Espingay“ f. Männerchor u. Orch. (Bremerhaven, Conc. des Männergesangsver. am 4. Nov.)
- Saint-Barns (C.), 3. Violoncello. (London, 2. Sarasate-Conc.)
- Schulz (A.), „Prinzessin Isolt“ f. Soli, Männerchor u. Orch. (Bremerhaven, Conc. des Männergesangsver. am 4. Nov.)

- Schweitzer (E.), Trag. Ouvert. (Hamburg, Wohlthätigkeitsconc. der R. Dänneberg'schen Singakad. am 18. Nov.)
- Sibelius (J.), Bdur-Streichquart. (Helsingfors, 2. Conc. des Musikinstituts.)
- Taubert (E. E.), Streichquart. Op. 39, No. 1. (Cohn, 3. Kammermusikabf. der HH. Hollaender u. Gen.)
- Thierlot (F.), „Am Trannsee“ f. Bartoloso, Franenchor u. Streichorch. (Hamburg, Wohlthätigkeitsconc. der R. Dänneberg'schen Singakad. am 18. Nov.)
- Umlauf (P.), „Nordmannlied“ f. Männerchor u. Orchester. (Chemnitz, 1. Vortragabend des Lehrer-Gesangsver.)
- Verdi (G.), Requiem. (Duisburg, 1. Abonn.-Conc. des Gesangsver. Leipzig, Conc. des Riedel-Ver. am 31. Nov.)
- Volkman (R.), Ouvert. zu „Richard III.“ (Breslau, 2. Conc. des städt. Symph. Orch.)
- 3. Seren. f. Streichorch. (Fürth, Conc. des Singver. am 6. Nov. Nürnberg, 2. Eliteconc. des Winderstein'schen Orch.)
- Brmoll-Clavietrio. (Helsingfors, 1. Conc. des Musikinstituts.)
- Wagner (R.), Vorspiel u. Einleit. zum 8. Aufzug der „Meistersinger“. (Christiania, 7. Conc. des Orchesterv.)
- „Siegfried-Idyll“. (Baden-Baden, 1. Abonn.-Conc. des städt. Curorch.)
- Wagner-Zumpe, Gesang der Rheintöchter (a. der „Götterdämmerung“) f. Orch. (Fürth, Conc. des Singvereins am 6. Nov.)
- Weingartner (F.), Verwandlungsmusik a. der Oper „Malvika“. (Mannheim, 2. Akad.-Conc.)
- Wienersberger (J. A.), Orch.-Suite. (Augsburg, Conc. der Assoc. artist. am 15. Nov.)

### Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* In der „Philharmonie“ zu Berlin wurde am 9. d. die von uns erwähnte Aufführung von Berlios' „Legende „Faust“'s Verdamnis“ zu populären Eintrittspreisen wiederholt.

\* Das nächste Schlesiache Musikfest wird unter Prof. Dr. Wallner's Leitung definitiv am den Tagen 7.—9. Juli 1891 in Görlitz abgehalten werden.

\* Die Mitglieder des Orchesters des Monnaie-Theaters in Brüssel bereiten eine Petition an den Stadtrath vor, betreffend die bedrohten Populären Concerte, denn die vier Concerte trugen dem Orchester 15,000 Frs. ein, eine Summe, deren Verlust ihnen jetzt bevorsteht. Auch die belgischen Componisten, deren Werke in diesen Concerten aufgeführt wurden, haben eine auf diese Angelegenheit bestigliche Versammlung abgehalten.

\* Wenn wir erst noch in unserer letzten No. eine bes. Anfrage dahin beantworten mussten, dass im K. Conservatorium der Musik zu Leipzig Unterricht auf dem Jankó-Clavier noch nicht erteilt werde, die Einführung dieses Unterrichts jedoch nur noch eine Frage der Zeit sei, so sind wir wider Erwarten schon heute in der Lage, jene Mittheilung als hinlänglich bezeichnen zu können, indem das berühmte Institut dank der künstlerisch weitsehbenden Initiative seines hochverdienten Directors Hrn. Dr. Günther bereits jetzt zur Aufnahme solcher Pianisten und Pianistinnen, welche sich auf dem Jankó-Clavier ausbilden wollen, vollständig vorbereitet ist, wenn auch der bes. Unterricht, für welchen das Institut in Hrn. Hofpianisten Carl Wendling eine hervorragende Lehrkraft stellt, erst mit Neujahr seinen offiziellen Anfang nehmen wird. Der Direction der berühmten Anstalt ist diese Erweiterung ihres Lehrplans zu höchstem Ruhm und unvergleichlichem Verdienst anzurechnen, denn es ist ganz unzweifelhaft, dass die Anerkennung, welche die geniale Erfindung des Hrn. v. Jankó durch das berühmteste und bedeutendste Conservatorium Deutschlands, ja gewissermaßen der Welt, officiell erhalten hat, der Letzteren in ganz ausserordentlicher Weise den Weg zur allgemeinen Einführung abnen wird. Wir freuen uns anfrichtig, dass die erst neulich an dieser Stelle reproduirte Befürchtung, dass die hervorragenden Musikschulen Deutschlands sich dieses Verdienst um die Förderung der Neoclavia-

tur entgegen lassen könnten, durch den muthigen Vorgang des Leipziger Conservatoriums vollständig beseitigt worden ist, und wünschen der Sache, die wir stets aus vollster Ueberzeugung vertreten haben, den im musikalischen Allgemeininteresse verdienten vollständigen Sieg über alle ihr entgegen stehenden Hindernisse!

\* Im Berliner Hofopernhaus ging vor Woche Rich. Wagner's „Tannhäuser“ erstmalig in der Pariser Neubearbeitung in Scene und errang sich einen mächtigen Erfolg. Von der angeblich geplanten Aufführung der Mangold'schen Oper gleichen Titels wies man daselbst Nichts.

\* Im Carlsruher Hoftheater ging am 6. und 7. Dec. erstmalig Berlioz's Oper „Die Trojaner“ erfolgreich in Scene.

\* Im Hoftheater zu Dessau ging am 19. Nov. Th. Reihmann's Oper „Turandot“ mit ehrendem Erfolg als Novität in Scene.

\* Die auch von uns gebrachte Mittheilung, dass man in Darmstadt eine Aufführung der verschollenen Oper „Tannhäuser“ von Mangold beabsichtige, wird dahin berichtet, dass sich mit dieser Absicht nur Hr. Pasqué, der das Werk wieder ausgegraben hat und wohl auch die erwähnte Mittheilung in der Presse lancirt haben dürfte, beschäftigt habe und von einer Annahme der nur locales Interesse bietenden Oper seitens des Hoftheaters nicht die Rede sei.

\* Im Paganini-Theater in St. Petersburg, dessen „Stern“ der Baritonist Kaschmann ist, hat Verdi's „Otello“ einen sehr lebhaften Erfolg gehabt.

\* Einen ungeheuren Erfolg hatte im Pagliano-Theater in Florenz Verdi's seit 17 Jahren nicht gegebene Oper „Die sicilische Vesper“. Dieselben Künstler werden die Oper in Rom während der grossen Saison aufführen.

\* F. Curti's Oper „Hertha“ hatte bei ihrer kürzlich erfolgten Aufführung in Breslau einen hässlichen Erfolg.

\* Im Carignan-Theater in Turin hatte die neue Oper „Andrea del Sarto“ von Ravalle eine glänzende, im Paganini-Theater in Genua die Oper „Gli Arimani“ von Edouard Trucco einen Erfolg, der sich durch 17 Hervorrufe des Componisten und die Wiederholung zweier Nummern aus sprach, und im städt. Theater in Bologna erzielte „La Pellegrina“ von Filippo Clementi einen Triumph, nachdem sie schon vorher in Bologna und in Rom, obwohl schon vorbereitet, nicht hatte zur Aufführung kommen können.

\* Hr. Verdurt, Director des im Eden-Theater in Paris eingerichteten Théâtre-Lyrique, hatte dieser Tage eine Aufführung einiger Werke des kürzlich verstorbenen César Franck angestellt. Die Wittve des Componisten untersagte die Aufführung als eine überstürzte. Hr. Verdurt, im Besitze der unbestreitbaren Rechte, beruhigte sich dabei nicht und bestand auf der Aufführung. Mittlerweile ist das Theater eingegangen.

\* Hr. Lamoureux aus Paris wird im n. Frühjahr mit seinem Orchester in England concitieren.

\* Der ungarische Componist Franz Erkel in Budapest hat, wie man von dort berichtet, an seinem 80. Geburtstag (7. Nov.) sich noch einmal öffentlich als Pianist, und zwar mit Mozart's Dmoll-Concert, producirt und dabei begeisterte Ovationen dargebracht erhalten.

\* Hr. Charles Gounod hat sich mit einer freiwillig angebotenen Entschädigung von 10,000 Frs. von dem ange-

lichen Vertrag, seine Werke in Amerika persönlich zu dirigieren, losgekauft.

\* Hr. Anton Rubinstein soll, wie man schreihet, mit der Idee umgehen, St. Petersburg zu verlassen, angeblich aus verletztem Ehrgeiz, indem man ihm nicht die ihm als grossem Künstler ankommende Beachtung schenke. Demnach scheinen die Sendföhren „Signale“ in St. Petersburg noch wenig mit ihrem Rubinstein-Cultus ausgerichtet zu haben.

\* Der Wiener Pianist Hr. Moriz Rosenthal hat in seinem ersten Berliner Concert dieselbe Sensation mit seiner stupenden, wahrhaft fabelhaften Virtuosität erragt, wie jüngst in Leipzig. Als ein unbegreifliches technisches Kunststück wird der Vortrag seiner Studie über den bekannten Chopin'schen Desdur-Walzer bezeichnet.

\* Hr. Emil Sanret ist zum 1. Violoncellisten an der Royal Academy of Music in London ernannt worden.

**Todtenliste.** Emanuele Bilelta, geschätzter Componist von Opern, Ballets, Romanzen etc. und Professor einer Gesangslehre, † im bald aortkgelegten 65. Jahre, in Palermo. — Baron de Znylen de Nyvelt, hervorragender Musikdilettant, † im Haag. — Emanuele Mzio, ausgezeichnete Musiker, der einzige Schüler Verdi's, Componist mehrerer Opern, nach einander Capellmeister an den grössten Bühnen, so in Brüssel, London, New-York, Venedig, Barcelona, Cairo und Paris, endlich Gesangslehrer in Paris, † daselbst dieser Tage, 65 Jahre alt. — Otto Dornhecker, Musikdirector und Gesangslehrer in Stralsund, † kürzlich daselbst. — Jos. Stransky, lange Jahre hindurch als 1. Violoncellist am k. Hofoper-Orchester zu Wien thätig gewesen, † 81 Jahre alt, kürzlich. — M. Koenemann, langjähriger Dirigent des Curochesters zu Baden-Baden, † daselbst Ende v. Mts.

## Offener Sprechsaal.

Sehr geehrter Herr Fritzsche!

In Ihrem geschätzten Blatte vom 4. December behauptet Ihr Berliner Hr. Berichterstatler n. A., dass Hr. Dr. v. Bülow im Philharmonischen Concert vom 10. November zum ersten Male den Namen Schumann auf das Programm gebracht habe und dass er in den betreffenden Proben zur Bdur-Symphonie anfänglich mit Unlust an die Einstudierung gegangen sei. Beide Behauptungen sind falsch. In meiner Eigenschaft als ständiger Dirigent des Philharmonischen Orchesters halte ich mich verpflichtet, diesen den Thatsachen durchaus nicht entsprechenden Bericht hiermit zu berichtigen. Abgesehen davon, dass das Clavierconcert und die Violin-Phantasie Op. 131 von B. Schumann schon früher auf den Berliner Programmen des Hrn. v. Bülow figurirten, hat der Meister auch in voriger Saison die Edur-Symphonie (Rheinische) und die „Manfred“-Ouverture aufgeführt. Was die Unlust in der Probe anbelangt, so beruht dieselbe nur in der Phantasie Ihres Hrn. Berichterstatlers. Ich habe das Glück, den Proben beiwohnen zu können, und so konnte ich gerade bei der Bdur-Symphonie den Eifer und die phänomenale Sorgfalt bewundern, mit welcher Hr. Dr. v. Bülow das Werk einstudirte und zu nie dagewesener Aufführung brachte.

Bei Ihrem bekannten Wahrheitsgefühl darf ich wohl auf eine unverkürzte Aufnahme dieser Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte hoffen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ganz ergebenster

Gustav F. Kogel

Berlin, 7. Dec. 1890.

## Kritischer Anhang.

Louise Langhans. Romane für Violine und Pianoforte, Op. 25.

— Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 26.

— Drei Charakterstücke für Violoncell und Pianoforte, Op. 27.

— Zwei Clavierstücke, Op. 28.

Louise Langhans. Presto für Pianoforte, Op. 29.

Verlag: Op. 25 bei L. Hoffarth, Dresden, die übrigen Werke bei Richter & Hopf, Dresden.

Es freut den Schreiber dieser Zeilen in besonderem Grade, Frau Langhans, seine musikalisch so gescheute und vornehm gesinnte Landsmännin, wieder einmal in ihrer Eigenschaft

als schaffende Künstlerin begrüßen und von ihrem Thun und Handeln in dieser Hinsicht mit gutheissenden und anerkenndenden Worten reden zu können. Diese neuen Sachen sind wirklich von grosser Feinheit und ausserordentlicher Noblesse und haben für Jeden Interesse, dessen Augenmerk auf das Edle und Schöne unserer Kunst gerichtet ist. Mit ihren anmuthigen Gedanken hat Louise Langhans auf das Trefflichste umzugehen gewusst, wie der beste und tüchtigste unter ihren componirenden Collegen, und die genannten Musikstücke zählen wir dem Bedeutenden im kleinen Genre, das andauernde Aufmerksamkeit verdient, bei.

Liebenswürdige, melodisch reizvolle und allerliebst klingende Musik bietet die Romanze für Violine und Piano-forte, deren helles, freundliches Edur-Motiv mit geschickter Hand entwickelt und das auch zu energischen und kräftigen Momenten, die die gebietende Gegenwart abgeben, benutzt ist. Von den Charakterstücken für Violoncell und Piano-forte, die in ganz knapper Form und unter Vermeidung jeder Ueberflüssigkeit Dinge von Gehalt vorführen, ist die erste Nummer mit ihrem zwei- und dreitaktigen Rhythmen besonders eigen-

thümlich und interessant, ist die darauf folgende Pièce ein schon und edel singendes F-moll und das Schlussstück des Heftes ein bewegtes, mehr scherzoses G-moll, dem ein charakteristischer Gedanke zu Grunde liegt.

Die Lieder sind Gesänge von erster Stimmung und dunklen Colorit nach einem Gedicht von Schloiden („Tag und Nacht“) und Poesien aus dem Spanischen Liederbuch von Geibel und Heyse („Wiegenlied der Maria“ und „Es ranben Gedanken“). Die inhaltvollen Worte, die sich erheblich von den alltäglichen lyrischen Ergüssen unterscheiden, und die ungewöhnliche, nach tieferen Gründen fahnde Musik decken sich völlig und werden gemeinsam überall da aufmerksamkeit machen, wo man dem Guten noch ein Platzchen gönnt.

Was endlich die beiden Hefte Op. 28 und Op. 29 angeht, so enthält das Erste davon ein paar nette Stücken in Tanzform, eine Menuett und eine Gavotte, die sich nobel genug bewegen, und das Andere eine Art Perpetuum mobile, das sich bestens zum öffentlichen Vortrag eignet.

Louis Bödecker.

### Briefkasten.

L. G. in R. Das jüngst in unserem Blatte angezeigte Verzeichniss antiquarischer Bücher von P. Pabst, hier, und Breitkopf & Hartel's Verzeichniss gebührender Bücher eigenen und fremden Verlags dürfen Ihrem Bedürfniss wohl genügen.

F. A. in C. Der kleine Artikel Rich. Pohl's befand sich in No. 17 des 8. Jahrganges unseres Blts. und steht gern zu Ihrer Disposition.

M. S. Da wir über die Aufführung in Z. einen selbständigen Bericht bringen werden, so können wir von dem Zeitungsausschnitt keinen Gebrauch machen. Die Einsendung Ihres Opernrepertoires wäre uns ganz recht.

W. W. in B. Da uns bereits von anderer Seite eine bez. Berichtigung zugeht und zum Abdruck gelangte, so glauben wir die Ihrige damit gleichzeitig für erledigt ansehen zu dürfen.

## Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [1246.]

# Richard Wagner, Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Vollausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. M 18,—. Geb. M 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden M 22,—.

Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.



## Conservatorium der Musik, Cöln.

Für die Elementar-Clavierclassen des hiesigen Conservatoriums wird ein Lehrer gesucht, welcher bei der Verpflichtung, 20 Stunden wöchentlich zu geben, ein festes jährliches Gehalt von M 1800 beziehen würde. Es wird bemerkt, dass mehr auf vorzügliches durch genügende praktische Erfahrung erworbenes pädagogisches Geschick, als auf eigene Virtuosität des Bewerbers Werth gelegt wird. Anmeldungen möglichst unter Beifügung von Zeugnissen sind bis zum 22. d. Mts. an den unterzeichneten Vorstand zu richten.

[1247.]

Der Vorstand des Cöln's Conservatoriums

Rob. Schnitzler,

Geh. Regierungsrath.



Preis cplt. M 4,50. Th. I, II & M 2,50, übertrifft durch vorzügl. Anordnung u. Gediegenheit des Stoffes und die splendide Ausstattung wohl sämtliche Concurrenzschl. auf diesem Gebiete, selbst die frühere Preisclavierschule „Neue Pädagogische Zeitung“ vom 7.7. 88.

Heinrichshofen's Verlag,  
Magdeburg.

Soeben erschienen: Das viersächs mit grosser Erwartung erhobte humoristische Terzett [1248.]

„Vor der Reichstagswahl“ von C. F. Miethling. M 4,60.

Ferner: Fünf Lieder für Sopran, Alt und Bariton von Wilhelm Wauer. No. 1. Im Grünen. No. 2. Wanderlust. No. 3. Friede. No. 4. Sonntagsfrühe. No. 5. Die weissen Christvögelein. M —,90.

F. Bosse, Musikalienhandlung, Leipzig.

# Musikalische Neuigkeiten

[1250.]

VON

**Breitkopf & Härtel in Leipzig.**

November — December 1-90.

## Grössere Gesangwerke.

**Paiestrina, G. Pierluigi da, Werke.** XXII. Bd. 13. Buch der Messen. Herausgegeben von Frz. X. Haberl. n. 15. *A*

## Lieder und Gesänge.

**Bach, J. S.,** Neun geistl. Lieder f. vierstimmigen Chor einget. von F. Weillner. Heft 3—4. Part. u. St. je 3 *A* 50 *A*.  
**Druffel, Peter,** Deutsche Lieder a. dem XV. u. XVI. Jahrhundert. Für 1 Singstimme mit Clavierbegl. 2 *A* 50 *A*.  
**Schütz, H.,** Geistl. Chormusik. Im Anschluss an die Partitur der Gesamtausg. herausg. von Ph. Spitta. Stimmen. S., A., T., B. je 2 *A* 50 *A*.  
 — Johannes-Passion. Bearbtg. von A. Mendelssohn. S., A., T., B. (Chorbild. No. 836.) Je n. 30 *A*.

## Für Clavier zu 2 Händen.

**Jadassohn, S.,** Op. 80. Cadenz zum letzten Satze des Concerts (No. 2, Fm.) 1 *A*.  
**Keiser, Reinhard** (1674—1739), Suite von Tanzstücken. Zusammengest. von Dr. Fr. Zelle. Clavierbearb. v. W. Wolf. 1 *A*.  
**Krehl, Stephan,** Op. 4. Romanzero. Eine Folge von Clavierstücken. 3 *A* 50 *A*.  
**Köhner, Conrad,** Etuden-Schule des Clavierpielers. Meister-sammg. von Etuden aller Stufen in flüchtiger Folge f. den Unterricht bearb. Heft 5 u. 6 je 3 *A*.  
**Scharwenka, Ph.,** Op. 86. Zwei Tanz-Improvis. No. 1. Fisdur. No. 2. Fismoll je 1 *A* 75 *A*.

## Für 2 Claviere zu 4 Händen.

**Jadassohn, S.,** Op. 59. Drittes Trio f. Pffe, Violine u. Vcell. Bearbeitung von W. Rehberg. 4 *A* 50 *A*.  
 — Op. 107. Einleitung und Capriccio. No. 1. Einleitung. 1 *A* 25 *A*. No. 2. Capriccio. 2 *A*.  
**Liszt, Fr.,** Consolations für das Pffe. Bearbtg. v. W. Rehberg. 3 *A* 50 *A*.  
**Schumann, Georg,** Op. 5. Zehn Charakterstücke in Walzer-form. 4 *A*.

## Für 2 Claviere zu 8 Händen.

**Hofmann, H.,** Op. 108. Marsch, Novellette u. Walzer. No. 1. Marsch. 2 *A* 50 *A*. No. 2. Novellette. 4 *A* 50 *A*. No. 3. Walzer. 3 *A* 50 *A*.

## Für Violine und Clavier.

**Walter, Ernst,** Cavatine. 1 *A* 75 *A*.

## Für Violoncell und Clavier.

**Lyrische Stücke.** Zum Gebrauch für Concert und Salon.  
 No. 11. Schumann, Rob., Melodie "Du bist wie eine Blume" (Op. 35, No. 24). 75 *A*.  
 No. 52. Kalkbrenner, F., Notturmo. 1 *A*.  
 No. 43. Glück, Christoph W., Leuto a. der Oper "Iphigenia auf Tauris". 75 *A*.

## Kammermusik.

**Malling, Otto,** Op. 40. Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell. 15 *A*.

**Schubert, Franz, Werke.** Erste kritisch durchgesehene Gesamtausgabe. Serie IV—VI. Quintett, Quartette u. Trio f. Streichinstrumente. Partitur (Serienausgabe) n. 25 *A* 50 *A*.  
**Zelle, Dr. Friedrich,** Suite von Tanzstücken aus den Opern von Reinhard Keiser (1674—1739). Für Streichquartett. 1 *A* 25 *A*.

## Lieferungsangaben.

**Joh. Seb. Bach's Werke.** Für Gesang. Gesamtausgabe für den praktischen Gebrauch. Vollst. Clavierausg. Gr. 8. Mit Genehmigung der Bach-Gesellschaft nach der Ausg. in Lieferungen zu 1 *A*.

## Kirchen-Cantaten.

No. 4. Christ lag in Todesbanden. Einzelpreis 1 *A* 50 *A*; Subscriptionspreis 1 *A*.  
 No. 5. Wo soll ich fliehen hin? Einzelpreis 1 *A* 50 *A*; Subscriptionspreis 1 *A*.  
 No. 6. Bleib bei uns, denn es will Abend werden. Einzelpreis 1 *A* 50 *A*; Subscriptionspreis 1 *A*.  
**Ludwig van Beethoven's Werke.** Gesamtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch. (Orchester für Clavier übertragen.) Neue billige Lieferungsangabe. Vollst. in 30 Bänden. Preis jeder Lieferung 1 *A*.

## A. Gesang- und Claviermusik.

Bd. IX. Concerte für zwei Pianoforte (14 Lieferungen) n. 14 *A*.

## B. Kammermusik.

Lieferung 100 n. 1 *A*.

Bd. XVIII. Clavier-Trios. (95 Lieferungen.) n. 25 *A*.

(Supplement: Kammermusik für Clavier zu 4 Händen.)

Liefg. 101—104 je n. 1 *A*.

Bd. XIII. (Liefg. 101—103) n. 3 *A*.

**Josef Lanner's Walzer.** Gesamtausgabe. Nach den Originalen herausgegeben von Eduard Kreusser. Lieferung 23, 24 je n. 1 *A*.

## Orchesterbibliothek.

Preis 30 Pfennig für jede Nummer und Stimme.

No. 294. **Mozart, W. A.,** Ouverture zu „Die Hochzeit des Figaro“. 17 Hefte — 17 Stimmen je 30 *A*.

## Musikalische Schriften.

**Böhme, E. E. H.,** Geschichte der Musik in Tabellen. Für Musiker und Musikfreunde, sowie zum Gebrauche in Musikschulen. Eingeführt im kgl. Conservatorium für Musik in Dresden. 2 *A*.

**Jadassohn, S.,** Die Kunst zu moduliren und zu preludiren. Ein praktischer Beitrag zur Harmonielehre in stufenweise geordnetem Lehrgange dargestellt. 3 *A* 60 *A*. (Schulband 4 *A* 10 *A*. Ganzleinen 2 *A* 80 *A*.)

**Marx, Dr. A. B.,** Musikalische Compositionslehre. Praktisch-theoretisch. Neu bearbeitet von Dr. Hugo Riemann. II. Theil. 7. Aufl. Br. 12 *A*; geb. 13 *A* 50 *A*.

**Seydler-Dost,** Material für den Unterricht in der Harmonielehre, zunächst für Seminararien bearbeitet. Heft 1. Zweite verb. Aufl. 50 *A*.

**Wolfrum, Ph.,** Die Entstehung und erste Entwicklung des deutsch-evangel. Kirchenliedes in musikalischer Beziehung. Br. 5 *A*; geb. 6 *A* 20 *A*.

**Schubert, Franz, Werke.** Kritisch durchgesehene Gesamtausgabe. Revisionsbericht. Instrumentalmusik. Serie I—VIII. 3 *A* 50 *A*. Kleinere Kirchenmusikwerke. Serie XIV. herausgegeben von Eusebius Mandyczewski. 50 *A*.

# C. Bechstein, Flügel- und Pianino-Fabrikant.

## Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,  
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,  
Ihrer Maj. der Königin von England,  
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[1251.]

**London W.**  
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5-7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.  
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wlener-Strasse.  
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

**Berlin N.**  
5-7 Johannis-Str.

Verlag von **Friedrich Luckhardt, Berlin S. W.,**

Königgrätzerstr. 53.

■ Soeben erschienen:

**Chopin, F.,** Op. 27, No. 2. Nocturne, bearbeitet von **Reinhard Schmelz.**

Ausgabe A. Für 2 Violinen mit Begleitung des Pianoforte. M. 2,70.

" B. " " " Viola, Violoncell. M. 2,10.

" C. " " " " Bass. M. 2,40.

**Händel, Friedrich, Largo** für Streichquartett oder Streichquintett,  
bearbeitet von **Edwin Schultze** netto M. 1,80.

**Haydn, Jos., Rondo all'Ongharese (Gipsy Rondo)** für Streichorchester,  
Flöte und Bass ad libit. oder Streichquartett, bearb. von **Reinhard Schmelz.**  
Partitur no. M. 1,80. Stimmen no. M. 1,80.

**Lund, John, Op. 10, Intermezzo** für Streichorchester.  
Partitur no. M. 0,90. Stimmen no. M. 1,80.

**Mozart, W. A., Larghetto** für 4 Violinen, bearbeitet von **Edwin Schultze**  
no. M. 1,80.

**Schmelz, Reinhard, Elfenreigen.**

Ausgabe 1. Für Pianoforte zu 2 Händen. M. 1,50.

" 3. Für Violine und Pianoforte. " 1,80.

" 4. Für Orchester. Partitur netto " 4,—.

" 5. " " Stimmen netto " 10,—.

[1252a.]

**Schumann, Robert, Träumerei** für 4 Violinen, bearbeitet von **Edwin Schultze** no. M. 1,80.

Verlag von **E. W. Fritzsche in Leipzig.**

**Herzogenberg, Heinrich von,**

Op. 14. Deutsches Liederspiel. Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.

Partitur M. 8,—. Chorstimmen (4 M. —,75. und 1,—.) M. 3,—.

[1253.]

# Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner, LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.** [1854.]

**Abatz bis jetzt: ca. 33,000!**

**London**  
(7, 8, 11 u. 13 Wigmore Street).

**Berlin**  
(Fotelameritz 33).

**Hamburg**  
(Colonnaden 15).

**Dresden**  
(Pragerstr. 46).

**Halle a. S.**  
(Förster 15).

**Strassburg i. Els.**  
(Neubaugasse 4).

→ **Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen.** ←

[1255a.]

Gebrüder Hug, Leipzig

empfehlen ihre

**Harmoniums und  
Cottage-Orgeln**

Harmoniums mit 2 Registern

— M. 130. —

Prächtige Instrumente  
für häusliche und kirchliche Zwecke.



Unübertroffen an Tonschönheit.  
Patentirte, solide Construction.  
Preislisten gratis u. franko.

Gebrüder Hug, Leipzig.

## Kammermusik

im Verlage von **Arthur P. Schmidt**  
in Leipzig und Boston.

- [1257.]  
Chadwick, G. W., Quintett für Pianoforte, 2 Violinen,  
Viola und Violoncell. 15  $\mathcal{M}$   
Foote, Arthur, Op. 20. Sonate in G moll für Clavier  
und Violine. 6  $\mathcal{M}$   
Hofmann, Richard, Op. 73. Serenade für Pianoforte,  
Violine u. Violoncell. (Im leichteren Stile.) 5  $\mathcal{M}$   
Whitney, S. B., Op. 30. Trio für Pianoforte, Violine  
und Violoncell. 9  $\mathcal{M}$

Verlag von

**M. P. Belaieff** in Leipzig.

Choeur final du poème dramatique

**„Don Juan“**

de **A. Tolstoï**

par

[1258.]

**N. Sokolow.**

Op. 5.

- { „De son aile effleurant“. }  
{ „Nebst dem Leben schreitend“. }  
Partition d'orchestre, net 3  $\mathcal{M}$   
Parties d'orchestre, net 6  $\mathcal{M}$   
Parties de choeur: Tenor I, II, Bass I, II à 30  $\mathcal{M}$ .  
Réduction pour chant et Piano 2  $\mathcal{M}$ .

Verlag von **E. W. Fritsch** in Leipzig.

**Herzogenberg, Heinrich von,** Op. 19. Duof. Piano-  
forte und Violoncell. 4  $\mathcal{M}$ . [1259.]  
— Op. 15. Phantasie für Pianoforte u. Violine. 4 4/50.

**Praktischer Wegweiser**  
bei Auswahl classischer und neuerer Musik,  
sowie musikalischer Schriften: [1256.]  
**Breitkopf & Härtel's**  
Verzeichniss gebundener Musikwerke  
eigenen und fremden Verleges.  
Vergestaltlich durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen.

Im Verlage von Julius Hainauer,  
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,  
sind erschienen: [1260.]

## Neue Compositionen für Pianoforte.

### Arthur Bird, Op. 26. Vier Clavier- stücke.

No. 1. Gavotte. *A* 1,50. No. 2. Valse-Improvis. *A* 1,75.  
No. 3. Capriccio. *A* 1,50. No. 4. Tarantelle. *A* 1,75.

### — Op. 27. Thème varié. 2 M.

### — Op. 28. Zwei Stücke.

No. 1. Walzer. 1 *A* No. 2. Mazurka. 1,50 *A*

### — Op. 29. Vier Novelletten.

No. 1, 2, 3 & 4 *A*, No. 4 1,50 *A*

### Otto Dorn, Op. 36. Marinarecen (Strandbilder) für Pianoforte zu 4 Händen

No. 1. Meeresrauschen. *A* 2,50.  
No. 2. Meeresabend. *A* 1,25.  
No. 3. Meeresleuchten. *A* 1,75.  
No. 4. Fremdes Schiff. *A* 0,75.  
No. 5. In der Taverne. *A* 1,75.

### Moritz Moszkowski, Op. 46.

No. 1. Valse pour Piano à 2 ms. *A* 2,50.  
No. 2. Mazurka. *A* 3,—.

### — Op. 47. Zweite Suite für grosses Or- chester.

Clavierauszug zu 4 Händen 10 *A*

Hieraus einzeln für Pianoforte zu 2 Händen vom  
Componisten bearbeitet:

Op. 47. No. 1. Preludio. *A* 2,50.  
No. 5. Intermezzo. *A* 3,—.

### Anton Strelezki, Op. 70. Sept Morceaux pour Piano.

No. 1. Nocturne . . . *A* 1,25.  
2. Menuet . . . 1,25.  
3. Ballade . . . 1,25.  
4. Mazurka . . . 1,25.  
5. Al'Hongrois . . . 1,25.  
6. Galopp . . . 1,50.  
7. Melodie . . . 1,25.

Soeben erschienen:

[1261—.]

## Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertantschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

28 Bogen kl. 8<sup>o</sup>. elegant gebunden 1 M 29 *A*.

Der Freundeskreis von Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden — die beste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Bindend und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.

## Zu Festgeschenken für Musikliebhaber

[1262.]

bestens empfohlen:

## Richard Wagner's musikalisch-dramatische Werke.

Clavier-Auszüge. Grosse Ausgabe.

|                                         | m. Text | 2hdg. | 4hd.        |
|-----------------------------------------|---------|-------|-------------|
| Rienzi. Band I. II. . . . .             | 34      | —     | 22          |
| Der fliegende Holländer . . . . .       | 19      | —     | 20          |
| Tannhäuser . . . . .                    | 36      | —     | 22          |
| Lohengrin . . . . .                     | 36      | —     | 22          |
| Tristan und Isolde . . . . .            | 32      | —     | 23          |
| Meistersinger . . . . .                 | 33      | 50    | 19 75 27 25 |
| Der Ring des Nibelungen. 4 Bde. . . . . | 102     | —     | 76          |
| Das Rheingold (Vorabend) . . . . .      | 18      | 75    | 12 50 20    |
| Die Walküre (1. Tag) . . . . .          | 24      | —     | 16 75 22    |
| Siegfried (2. Tag) . . . . .            | 27      | 25    | 19 75 20    |
| Götterdämmerung (3. Tag) . . . . .      | 32      | —     | 27          |
| Parsifal . . . . .                      | 32      | —     | 22          |

### Clavier-Auszüge. Kleinere Ausgabe.

|                                         | m. Text | 2hdg. |
|-----------------------------------------|---------|-------|
| Rienzi . . . . .                        | 16      | 30    |
| Der fliegende Holländer . . . . .       | 11      | 20    |
| Tannhäuser . . . . .                    | 13      | 20    |
| Lohengrin . . . . .                     | 7       | 20    |
| Tristan und Isolde . . . . .            | 11      | 20    |
| Meistersinger . . . . .                 | 16      | 50    |
| Der Ring des Nibelungen. 4 Bde. . . . . | 58      | —     |
| Das Rheingold (Vorabend) . . . . .      | 11      | 50    |
| Die Walküre (1. Tag) . . . . .          | 15      | 50    |
| Siegfried (2. Tag) . . . . .            | 16      | 50    |
| Götterdämmerung (3. Tag) . . . . .      | 16      | 50    |
| Parsifal . . . . .                      | 16      | 50    |
| Die Feen . . . . .                      | 16      | 20    |
| Das Liebesmahl der Apostel . . . . .    | 5       | —     |

### Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Leipziger gebundene Musikwerke.

## Verlag von Carl Merseburger in Leipzig.

Soeben erschienen:

[1263a.]

## Tonbildung oder Gesangunterricht? Beiträge der Aufklärung

## Gehheimniss der schönen Stimme

von

### Müller-Brunow,

Speciallehrer der Stimmbildung und Gesangslehrer in Leipzig.

### I. Tonbildung oder Gesangunterricht?

### II. Tonbildung

Die richtige Erziehung der menschlichen Stimme zum Kunst-  
gesange nach den Grundsätzen des primären Tones,  
zugleich Studien für Sänger, Gesangsbegeisterte und Redner.  
M. 2,25.

[1264r.]

## Albums

Revidirt von Dr. S. Jadassohn.  
P. 1,50.  
Riemann's: Beethoven, Chopin, Mendels-  
son, Schumann. Die Stücke sind auch einzeln  
in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Jedes  
je 25 *A*. Musikalienhandlung von v. Felix Siegel, Leipzig, Dorostrasse 1.



# Pianos und Flügel

besten Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

## Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[1965—]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

**C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, Leipzig.**

## Lieder aus dem Mittelalter.

Seeben erschien:

[1966.]

### Deutsche Lieder

aus dem 15. und 16. Jahrhundert.

Für eine Singstimme eingerichtet  
und mit Clavierbegleitung versehen von

**Peter Druffel.**

Preis *M* 2,50.

Leipzig.

**Breitkopf & Härtel.**

## Bekanntmachung.

Beim hiesigen städtischen Orchester ist eine Aspirantenstelle für Horn (Secundarius) zum 1. Januar 1891 mit 1320 Mark Jahreseinkommen zu besetzen.

Einige Opera-Gewandtheit ist erwünscht.

Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 15. December cr. an die unterzeichnete Stelle einzureichen.

Cöln, den 29. November 1890.

[1970.]

**Der Oberbürgermeister.**

I. V.

Der Beigeordnete  
Jansen.

### P. Pabst's

*Musikalienhandlung  
in Leipzig* [1967.]

hält sich einem getreuen ausländischen Publikum zur schnellen und billigen Behergung von

Musikalien, musikalischen  
Schriften etc.  
sehrstens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

### Klavierunterrichtsbriefe von ALOYS HENNER.

Ausserordentliche Erläuterung des  
Klavierunterrichts. — 200 musikalische  
Übungsstücke, Erläuterung v. Leosfortig-  
keit, Spielbarkeit u. Gebildung. —  
In mehr als 20000 Exempl. verbreitet. —  
Kurs. I (20. Anh.) Pr. 3 *M*. Kurs. II—V  
Pr. je 1 *M*. 1. geb. je 1 *M*. mehr.  
Verlag v. Breitkopf & Härtel, Leipzig.

[1968a.]

## Beethoven's Werke.

Neue

kritisch durchgesehene Gesamt-Ausgabe.

Für Unterricht und praktischen Gebrauch.  
(Orchester für Clavier übertragen.)

**Sämmtliche Werke. 20 Bände. M. 200,—.**

Darunter folgende Gruppen einzeln:

**Sämmtliche Gesangswerke.** 5 Bände *M* 40,—.  
Volkslieder, Lieder und Gesänge, Kirchenmusik. Drama-  
tische Werke. Cantaten.

**Sämmtliche Clavierwerke.** 4 Bände (6 Abth.) *M* 40,—.  
Gesammelte Werke. Sonaten. Variationen. Concerte.

**Sämmtliche Orchesterwerke.** 3 Bände *M* 20,—.

Gesammelte Werke. Symphonien. Ouverturen.

**Sämmtliche Kammermusikwerke.** 8 Bände (14 Abth.).

Für Streichinstrumente. 3 Bände (6 Abth.) *M* 31,—.

Septett, Sextett, Quintette, Quartette, Trios.

Für Blasinstrumente. 1 Band *M* 7,—.

Für Clavier. 4 Bände (7 Abth.) *M* 62,—.

Quintett, Quartette, Trios, Violoncell- und Violin-Duette.

*Diese Ausgabe wird jeder Bibliothek zur Zierde  
gereichen und jedem Musiker und Musikfreund  
grosse Freude bereiten.*

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

## Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig,

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [1969—]

Verlag von Wilhelm Hansen  
in Leipzig.

Neuigkeit!

## Gratulationskarte mit Musik.

„Lieder aus der Kinderzeit“  
für eine Singstimme mit Pianoforte

VON  
**OTTO FUGES.**

Diese für jede Gelegenheit passende, geschmack-  
voll ausgeführte Gratulationskarte auf feinem Elfenbein-  
carton ist in Chromotondruck (Sepia) von der Kunst-  
anstalt Wezel & Naumann hergestellt.

[1272.] Grösse 130 x 190 m. m.

Preis: 50 Pf.

## Meta Walther,

Pianistin.

Leipzig, Sophienstrasse 1.

[1273d.]

## Eduard Mann

(Tenor),

Oratorien- und Concertsänger,

empfehlte sich den verehrl. Concertdirectionen.

Adresse: Dresden, Ostra-Allee 23.

## Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (i. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für die  
laufende Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt,  
in Nothfällen prima vista. [1275c.]

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma  
Schoder, Carl Schiedemantel u. A. m. [1276-]

Leipzig.

## Bodo Borchers.

Gesangslehrer.

Hierzu je eine Beilage von List & Francke in Leipzig, Friedrich Luckhardt in Berlin, Carl Reissner in Leipzig  
und C. F. Peters in Leipzig, die Letztere jedoch nur zu den auf Buchhändlerwege bezogenen Exemplaren.

## Weihnachtsmusik.

Christgabe, Alte und neue Weihnachtslieder, ausgewählt  
von C. Reinecke. Eleg. cart. 3. A.

Julkapp, Kleine Clavierstücke von J. Rongren. Op. 12.  
Eleg. cart. 3. A.

Reinecke, C. Op. 46, No. 2. Weihnachtsabend aus der Musik  
zu Hoffmann's Kindermärchen „Nussknacker und Mause-  
könig“. Für Pianof. zu 4 Händen 75 A.

Himmelsche Musik, Sammlung geistl. Lieder, Gesänge und  
Arien f. Sopran mit Fric. oder Orgel, herausg. v. H.  
Rud. Althg. II, No. 6-13: Weihnachten und Jahreschluss.  
Vollst. 3. A.

Dieselben einzeln: [1277.]

No. 6-10, 12, 13 je 50 A. No. 11 1. A 50 A.

Hasse, H. G., 4 Weihnachtslieder für mehrstimm. Gesang und  
Pianoforte 1. A 50 A.

Sipergk, J., 6 Weihnachtslieder von Paul Gerhardt für eine  
und mehrere Stimmen, zum Theil mit Pianoforte. Part.  
und Stimmen 1. A 50 A.

Leipzig.

Breitkopf & Härtel.

## Novitäten für Orchester zu Weihnachtsaufführungen

VON

[1278.]

## Gustav Schaper.

Praeludium und Ober zu L. van Beethoven's

„Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ für grosses Or-  
chester A 2,-- Stimmen complet A 3,-- Auch als Be-  
gleitung für Männer- oder gemischten Chor zu benutzen.

Chorstimmen à 15 A. „Diese Bearbeitung möchte wohl  
die bedeutendste von allen erschienen sein.“ (Orgelzeitung.)

„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weh-  
nachtszeit“ für Orchester und Harfe ad libitum A 2,--

Orchesterstimmen complet A 2,-- Partitur für Männer-  
oder gemischten Chor A 1,-- Stimmen 60 A.

Für Singspiele I. Streichorchester mit Dämpfern, Glocken,  
Clarinetten und Horn, Pauken und Harfe ad lib. (Solo Chor).

Für Singspiele II. Streichorchester ohne Dämpfer, Fagotte  
und Clarinetten, Hörner, Oboe, Flöte, Pauken und Harfe  
ad lib. (Voller Chor).

Für Singspiele III. Streichorchester, Holzbläser, Posannen,  
Trompeten, Pauke und Harfe ad lib. (Chor und Volksgefang).

Verlag von Albert Rathke in Magdeburg.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

## Bungert, A., Junge Lieder.

(Op. 1-7.)

[1279.]

Op. 1, 2, 4 je A 2.50. Op. 3, 5 je A 2.25. Op. 6 A 2.75.

Op. 7 A 4,--

Bungert's erste Liederhefte unter dem Titel „Junge  
Lieder“ bekunden überall in der Auffassung der Gedichte  
wie in der speciell musikalischen Ausführung das ausser-  
ordentliche Talent und das ausgezeichnete Streben des  
Componisten. Musikal. Wochenblatt 1890, Nr. 47.

## Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professor superior am Conservatorium  
zu Gera (Schweiz). [1280-]

Concert-Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Druck von G. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 18. December 1890.

Durch sämtliche Buch-, Kunst-  
und Musikalienhandlungen, sowie  
durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt  
bestimmte Zusendungen sind an  
denen Adressen zu adressiren.

# Musikalisches Wochenblatt.

## Organ für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

**E. W. Fritzsche,**

Leipzig, Königsstrasse 6.

**XLI. Jahrg.]**

**[No. 52.]**

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Fettsaile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Von einigen Gesangsvarianten. Von G. M. (Schloss). — Tagesgeschichte: Musikbrüste aus Berlin (Schloss) und Eßrich. — Berichte. — Concertmischtes. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Allgemeiner deutscher Musiker-Kalender für 1891. — Briefkasten. — Anzeigen.

## An die geehrten Abonnenten.

Das „Musikalische Wochenblatt“ wird, unterstützt von den bewährtesten seitherigen, sowie neugewonnenen gediegenen Mitarbeitern am 30. December d. J.

### seinen zweiundzwanzigsten Jahrgang

beginnen. Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie äussere Ausstattung und Abonnementspreis werden keine Aenderung erfahren. Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes die Sunst des musikalischen Publicums und nicht zahlreichen gefälligen Abonnementsbestellungen, die man möglichst bald anbringen möge, zuversichtlich entgegen.

Die geehrten Leser, welche das „Musikalische Wochenblatt“ durch Postabonnement beziehen, werden im Besonderen darauf aufmerksam gemacht, dass es zum ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Nummern ihrer zuvorigen ausdrücklichen Erklärung und der Vorausbezahlung des Abonnementsbetrages bedarf, und dass bei späterer, schon in das begonnene Quartal fallender Bestellung die bereits erschienenen Nummern, soweit sie noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen eine Bestellgebühr von 10 Pfennigen von der Kaiserlichen Post nachgeliefert werden. Des Weiteren wird denselben bemerkt, dass das Kaiserliche Postamt die No. 1 nicht am Tage deren Erscheinens, sondern erst anfangs Januar expedirt.

■ Einer der nächsten Nummern wird ein Verzeichniss der im Druck erschienenen Compositionen von Johannes Brahms beiliegen.

**E. W. FRITZSCH.**

## Von einigen Gesangsarten.

(Schluss.)

Gegen solche Natürlichkeit beim Aussprechen der Worte wird aber insofern von manchen Sängern und Sängerinnen gefehlt, als sie nicht selten zwei unmittelbar auf einander folgende Worte, deren Erstes mit einem Consonanten schliesst und deren Zweites mit einem Consonanten anfängt, in der Weise mit einander verbinden, dass sie den Vocal e dazwischen schieben und also z. B. statt „die ihr die Triebe“ singen: „die ihre die Triebe des Herzens kennt“ oder bei „Thänen vom Freunde getrocknet“ zwischen „Thänen“ und „vom“ ein e hören lassen. Es ist dies blos eine angenommene Manier oder eine Angewöhnung der Bequemlichkeit; denn ein geübter und richtig geschulter Sänger kann die aus der Berührung der beiden Consonanten leicht entstehende Härte durch ein weiches Auseinanderhalten derselben sehr wohl verhindern.

Ein ähnliches Zuviel besteht darin, dass einige Sänger bei leidenschaftlichen oder liebebeimenden Stellen beim ersten Einsatz des Tons, wahrscheinlich um den Ausdruck zu verschärfen und vielleicht ganz unbewusst, eine Art Stoss-Seufzer vernehmen lassen. Es leidet aber dadurch leicht der edle Charakter der Melodie Gefahr, abgeschwächt zu werden und einen Zusatz zu bekommen, der für die Wirkung der Stelle eher störend, als fördernd ist.

Zum Schluss möge auch noch Etwas in Beziehung auf die Auswahl der vorzutragenden Gesangstücke, namentlich von Liedern, gesagt sein. Es wird nämlich in dieser Hinsicht unendlich Viel gefehlt, und zwar insofern, als nicht gehörig gesondert wird, was für weibliche und was für männliche Stimmen geeignet und bestimmt ist. Nicht blos die Textesworte, sondern auch die Compositionsart sind dabei in Berücksichtigung zu ziehen und müssen dabei immer und allein maassgebend sein. Bei manchen Liedern ist freilich den Worten nach in der fraglichen Beziehung ein bestimmtes Erkennungszeichen oder Unterscheidungsmerkmal nicht sofort zu entdecken, und wenn dann das grössere Gausse, aus dem vielleicht das Gedicht entnommen ist, ebenso wenig wie die musikalische Form, die ihr gegeben ist, jede Ungewissheit beseitigt, so wird man dasselbe allerdings als für jede Stimmgattung geeignet ansehen dürfen. Wo dagegen dem ganzen Inhalte nach ein Lied oder eine Romanze oder Ballade un zweifelhaft nur weiblichen oder beziehungsweise männlichen Stimmen gehört, da ist es immer ein grober Verstoß, wenn diese Gesangstücke von einer Stimme vorgetragen werden, für die sie nicht bestimmt sind, und wenn man gar der musikalischen Behandlung selbst entnehmen kann (wie z. B. wenn die Begleitung entweder in höheren oder in tieferen Accorden sich bewegt), dass keine weibliche, sondern eine männliche Stimme, oder umgekehrt, in Frage steht: da wird auch die Wirkung beim Vortrage, wenn dieser durch eine unrichtige Stimme erfolgt, notwendigerweise gemindert, wenn nicht gar verfehlt sein. Es ist dies zum Beispiel bei den so charakteristischen Schubert'schen Müllerliedern der Fall, die sowohl dem Inhalte, als auch dem Tonsatze nach für eine männliche Stimme berechnet sind und die doch trotzdem so vielfach durch weibliche Stimmen gemischaucht wer-

den. Wäre dies zulässig, dann würde man mit gleichem Recht auch keinen Anstoss nehmen dürfen, wenn etwa Schumann's „Frauenliebe und -Leben“ durch eine Mannesstimme öffentlich zum Vortrage gebracht würde. Uebrigens wird in der nicht gehörig unterscheidenden Auswahl von Liedern durch die Sängerinnen, öffentlich wie privatim, Viel mehr gefehlt, als durch die Sänger; und doch gibt es auch für weibliche Stimmen eine unendliche Menge der schönsten Lieder und Einzelgestänge, die leider lange nicht so häufig an Gehör gebracht werden, wie sie es verdienen. Es liessen sich bogenlange Verzeichnisse davon aufstellen. Zur Rechtfertigung der vorstehend hervorgehobenen scharfen Unterscheidung im Charakter der Einzelgestänge sei auch noch darauf hingewiesen, dass bei Wiedergabe von Opernarien im Concertsaale immer streng unterschieden wird zwischen Dem, was für Frauen-, und Dem, was für Männerstimmen geschrieben ist, und dass es wohl niemals vorkommt, dass z. B. Max' Arie im „Freischütz“ von einer Frauenstimme oder Susanne's Arie in „Figaro's Hochzeit“ von einer Männerstimme öffentlich im Concertsaale gesungen werden. Ist aber die Sache bei Liedervorträgen nicht ganz dieselbe? G. M.

## Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin, 22. November.

(Schluss.)

Je seltener die Organisten werden, desto zahlreicher tauchen die Pianisten auf, zu den bekannten älteren Namen gesellen sich fast Woche für Woche neue; man weiss gar nicht mehr, wo das hinaus soll, da auf diesem Wege die Mittelmässigkeit immer heitere Ausdehnung gewinnt. Alles drängt sich an die Öffentlichkeit, Jeder wähnt, mit dem edlen Clavierspiel mindestens doch in Balde eine reizende Villa gewinnen zu können, und wenn wirklich unlangbaros pianistisches Talent nicht zu verkennen ist, wie z. B. am 6. Nov. bei Hrn. Martin Fuss, der sogar gleich mit dem Philharmonischen Orchester auf die Bildfläche trat und doch hier vor Kurzem erst noch zischen anderen Bernfakreise angehört hat, so möchte man dennoch entschieden alrathen. Er spielte das Esdur-Concert von Beethoven, die Esdur-Polonaise von Chopin in der Orchesterbegleitung von Erdmannsdorfer und eine Anzahl Solistücke von Moszkowski, Chopin und Liszt und hat wohl zweifellos das Zeug dazu, auch vor der Öffentlichkeit sich hören zu lassen, muss aber noch Viel lernen, ehe er sich an dem allgemeinen Wettkampfe betheiligen kann. — Anders mit dem kleinen Otto Hegner, den wir noch einmal erwähnen müssen, da er auch noch eine eigene Matinée in der Singakademie mit Compositionen von Bach, Beethoven und Chopin gab, denen er sogar noch eine eigene fünfstimmige Suite in Gdur anreichte. Nur erwähnen will ich ihn pflichtschuldigst noch einmal, denn was über diese wunderbare Begabung zu sagen wäre, das ist schon wiederholt gesagt worden. Der ist zum Höchsten berufen, was die Kunst zu erreichen und der Menschheit zu bieten vermag, die Götter mögen ihre Hand über ihn halten, dass ihm vor allen Dingen treue Berater und Führer zur Seite stehen und die Versucher ihm fern bleiben. Gelegentlich dieser Matinée lernten wir in Frau Ida Huber aus Basel, wohl der Gattin von dem Meister des kleinen Künstlers, eine tüchtige Sängerin kennen. — Im Uebrigen haben wir nur bekannte Namen zu registriren. Am 31. Oct. erschien Heinrich Barth mit Orchester. Er spielte die Con-

certe in Bdur von Brahms, in Gdur von Beethoven und Solostücke von Rodolf, Scarlatti, Henselt und Chopin. Man kennt Hrn. Barth als einen der feinsten Techniker, der z. B. gerade dieses Beethoven-Concert so entzückend spielt, wie kann ein Anderer; für Brahms aber fehlt es ihm ein wenig an der nöthigen Grösse, ich möchte sagen: an Clavierpathos, ohne welches dieser Meister nicht wohl denkbar ist. — Am 4. Nov. folgte Frau Flora Scherres-Friedenthal mit der Sonate Op. 65 für Clavier und Violoncell (Roh. Hausmann), dem Concert sans Orchestre Op. 11 von Schumann und einer langen Reihe von Solostücken aller Art. Sie bot nicht genau dasselbe Bild wie früher, denn ihr Ton erschien durchweg härter, rötlicher; die jahrelange Pianistenlaufbahn, welche tüchtige Leute, wie diese Dame, das spürlos vorüber. Prof. Hausmann spielte dazwischen für Violoncell allein eine Sarrabande und Gavotte von S. Bach mit glänzendem Gelingen. — Am 8. gab Max Pauer einen Clavierabend mit Compositionen von S. Bach, Beethoven, Schumann, Chopin, Grieg, Th. Kirchner, Moszkowski und Liszt, ein Pianist, der das Beste will und angesehentlich nachlässig an sich arbeitet, auch das Beste auf seinem Felde zu erreichen. Und man darf seine Leistungen recht respectable nennen. — Nicht ganz so weit ist es bisher Hrn. Fritz Masbach gelungen, der am 11. den Beweis lieferte, dass er noch rüstig weiter arbeiten muss, um die volle Höhe des wahrhaft künstlerischen Clavierpiels zu erklimmen. Die Ddur-Sonate Op. 10 von Beethoven, drei Stücke von Schumann, zwei von Chopin und zwei von Ed. Schütt erwiesen sich nicht durchweg von gleicher Güte des Vortrags. Seinem Spiel sind Geläufigkeit und Sicherheit nachzuerkennen, aber etwas mehr Innerlichkeit ist zu fordern, just wie bei Hrn. Alfred Sormann, der am 19. concertirte und in Compositionen von Beethoven, Schumann, Henselt, Chopin, E. E. Taubert, Brahms und Wagner-Rühner eine eigenthümliche Trockenheit absolut nicht überwinden konnte, trotz der sonstigen Schnelligkeit seines Spiels. Ob die beiden noch jungen Künstler dies je erreichen werden? Es gibt gewisse Dinge, die von Hause aus von Mutter Natur gegeben sein müssen, die nicht erlernt und von Niemandem gelehrt werden können. Hr. Masbach liess sich in seinem Concert von Fr. Adele Aumann, Hr. Sormann von Fr. Auguste Hohenschild unterstützen. — Zwischen allen diesen erschien nun aber am 14. auch Emil Sauer und feierte selbstverständlich sammt dem ihn stets begleitenden Bach-Fingel wieder einen seltenen Triumph. Wie spielte der junge Mann aber auch das H-moll-Concert von Hummel und wie erst gar das in F-moll von Henselt, beide Werke selbstverständlich mit Orchesterbegleitung. Das waren Meisterleistungen allerersten Ranges, die selbst durch die tolle „Taunhäuser“-Ouverture-Paraphrase von Liszt nicht verwischt werden konnten. Diese machte nämlich trotz der ungläublichen Bravour, welche Hr. Sauer entwickelte, einen hässlichen (?) Eindruck; aber man lachte nur, und der wundervolle Vortrag des Heuselt-Concertes konnte dadurch in keiner Weise aus dem Gedächtniss gewischt werden. Sonderbar jedoch — das Concert eines so bedeutenden Künstlers, dessen Ruf doch wahrlich lange schon feststeht, war verhältnissmässig nur schwach besucht; warum? das mögen die Götter wissen, aber es gibt zu denken und wirft kein gutes Licht auf die Berliner Concertbesucher. — 1—.

Zürich, 7. December.

Das 50jährige Director-Jubiläum unseres Capellmeisters Hrn. Dr. Friedrich Hegar, welches am 19. und 20. October hier gefeiert wurde, gestaltete sich in einer imposanten Massen-Kundgebung: von dem Morgenstehen an, welches am Sonntag früh dem Jubilär von seinem Tonhallenorchester dargebracht wurde, bis zum Schlusssbankett des zweiten Tages reichte sich eine Ehren- und Dankesbezeugung an die andere. Der Stadtrath entrichtete in einer sehr schmeichelfalt gehaltenen Zurschiffung den Dank der hiesigen Bevölkerung, der Gemischte Chor stiftete seinem Dirigenten einen werthvollen goldenen Becher, welcher von einer poetischen Widmung unseres Conr. Ferd. Meyer begleitet war, hiesige und auswärtige Musikinstitute stellten sich mit Glückwunschsadressen

und Ehrenmitgliedsnennungen ein, und ein nicht unbeträchtlicher Ehrensold, welcher auch der kunstsinigenen Municipien der hiesigen begüterten Kreise ein ehrendes Zeugnis ausstellt, war dem Jubelcapellmeister in aller Stille übergeben worden. Was die Republik an Titeln zu vergeben hat, war demselben schon vor drei Jahren zu Theil geworden, nämlich der Titel eines Ehren Doctors der Philosophie, mit welchem damals die hiesige Universität die beiden Musiker F. Hegar und C. Attenhofer und den Maler Arnold Böcklin auszeichnete.

Die beiden Jubiläumconcerte vom 19. und 20. October waren geeignet nachzuweisen, was das hiesige Orchester und der Gemischte Chor durch Hegar geworden sind. Das erste Concert brachte „Israel in Egypten“ von Händel; an der Ausführung theilnahmen sich über 200 Frauenstimmen, 50 Knaben (zur Verstärkung des Alto), 90 Tenöre und 120 Bässe, die Concertorgel der Tonhalle, das auf 70 Mann verstärkte Orchester und die Solisten Fr. Pia v. Sicherer (Sopran) und Frau Elisabeth Exter (Alt) aus München, Hr. Rob. Kaufmann (Tenor) aus Basel, Hr. Jos. Staudigl (Bass) aus Berlin und Hr. Engelberger (Bass) aus Basel. Die Wiedergabe des monumentalen Werkes war eine hervorragende auch für Denjenigen, der sich gewöhnt hat, an die hiesigen Choraufführungen einen hohen Massstab anzulegen, und die äusseren Merkmale derselben: die Sicherheit der Einsätze, die Correctheit der Intonation und die Deutlichkeit der Coloraturen (welche durch die trockene Akustik unseres Concertlocales noch besonders begünstigt wird) als etwas Selbstverständliches hinzunehmen. Hier ist aber erst der Punkt, wo die Subjectivität des Dirigenten einsetzt, die disciplinirten Massen mit eigenem Geiste und Leben erfüllt. Erst von da an fängt eine Choraufführung an, kurzweilig und musikalisch interessant zu werden; in dieser Beziehung erweisen sich die Zürcher Aufführungen eines wohlverdienten Rufes, und diejenige des „Israel“ war ganz darnach angethan, diesen Ruf zu befestigen und als glänzendes Facit einer 50jährigen Dirigentenethik zu gelten. Die Soli in „Israel“ haben nur untergeordnete Bedeutung, sie sind wenig individuell geführt und die beste Leistung wird daher in klängehörer musikalischer Correctheit ohne subjective Zuthaten bestehen müssen. Dieser Aufgabe sind alle fünf Solisten gerecht geworden. Dem Duett der beiden Frauenstimmen: „Der Herr ist mein Heil“, hätten wir etwas mehr Ruhe wünschen mögen; die beiden Stimmen zeigten die Tendenz, einander zu überbieten; sehr gut gerietzen dagegen piano-Stellen am Schlusse. Fr. v. Sicherer entfesselte starken und wohlverdienten Beifall mit dem sieghaften Vortrage des vor dem Schlusschor eingeschobenen „Hallelujah“ aus „Ester“, welches inmitten der schwergeordneten Chöre glänzende Wirkung machte. Frau Exter hat die bei ihrem letzten hiesigen Auftreten gewonnenen Sympathien noch mehr befestigt; die etwas dunkel gefärbte, mit Ausnahme einer schwächeren Partie im Falsettregister wohl ausgeglichene Stimme und der warm besetzte, feinsinnige Vortrag sprechen zum Herzen. Hr. Kaufmann macht sich mit seiner leicht ansprechenden Höhe und seinem stets correcten Vortrage immer unentbehrlicher; auch diesmal bot er uns eine sichere, fertige Leistung. Zu dem markigen Bass-Duett „Der Herr ist der starke Held“ vereinigte sich die H. Staudigl und Engelberger wie zwei gewappnete Krieger und brachten das charakteristische Stück mit seinen ehrenhaften Achtelgängen und tonmalischen Wendungen zu guter Wirkung.

Mit der Akademischen Festouvertüre von Brahms wurde das zweite Concert eröffnet. Ein übermüthiges, aber doch auch in vornehmem Sinne akademisches Stück, das in der überrücklichen Anordnung und kunstvollen Verarbeitung der verschiedenartigsten Themen keinem andern Orchesterwerke des Componisten nachsteht. Der geniale Musiker kann einen Gassenhauer von der Strasse anflösen und durch seine Kunst verklären; am wenigsten aber hätte wohl das Fachstück „Was kommt dort von der Höh“ sich trümen lassen, in seinen alten Tagen noch concertfähig zu werden. Dieses Motiv, auf das schon die ersten Takte der Ouvertüre hinweisen, bildet gewissermassen das Knochengestörte derselben; prächtig contrastirt damit das mit schwärmerischer Innigkeit von den Geigen gewogene, dann von den Holzbläsern aufgenommene Bruchstück aus dem sogen. Landesvater-Lied. Am Schlusse werden wie billig alle Register gezogen und wird von dem

ganzen Instrumentechor „Gaudemus igitur“ angestimmt. Hr. Capellmeister Hegar war als Componist mit den zwei Männerborecompositionen: „Totentanz“ (Gedicht von J. V. Widmann) und „Schlafwandler“ (G. Keller) und mit dem Duett für Sopran und Tenor aus seinem Chorraus „Manasse“ im Programm vertreten. Der vierstimmige Männerchor a capella ist bekanntlich eine verhältnissmäßig moderne Errungenschaft und huldigte im Anfang mehr vaterländischen, als musikalischen Zwecken; seitdem die Letzteren in den Vordergrund getreten und die städtischen Gesangsvereine gross geworden sind, haben sich auch die denselben gestellten Aufgaben ins Ungemessene gesteigert. Die mittelalterliche Einrichtung des Wettinsens an den Sängerknaben hat eine interessante, specifisch germanische Specialität ins Leben gerufen: das durchcomponirte Choral, das in erster Linie schwierig, in zweiter Linie wirkungsvoll und in dritter Linie womöglich musikalisch werthvoll sein muss. Die stetige Nachfrage nach Neuheiten auf diesem Gebiete und die Eigenartigkeit der zu lösenden Aufgabe mussten auch die Bedeutendsten unter den neueren Tonsetzern reizen, sich darin zu versuchen. Mit der Häufung von Schwierigkeiten allein ist es natürlich nicht gethan, sondern dieselben müssen auch Etwas bedeuten. Hegar hat von jeher ein merkwürdiges Geschick gezeigt, in seinen für den Wettsang bestimmten Choralen nicht blos mit Raffinement componirte, sondern ausdrucksvolle und lebenswahre Tonbilder hinzustellen. Die Actualität der Situationsmalerie, welche der Componist mit einem so starren, des orchestralen Untergrundes entbehrenden Material erreicht hat, ist in der That erstaunlich. In dem einen Stücke gleichen wir die eisigen Krallen der „Riesenfaust“ zu spüren, im Andern die erschöpfende Gluth der afrikanischen Sonne und das harte Weh der von eisernem Zwange zusammengehaltene Soldner mitzufühlen. Die beiden Chöre wurden, der Eine von dem Männerchor unter Leitung des Hrn. Dr. C. Attenhofer, der Andere von der „Harmonie“ unter Leitung des Hrn. G. Angerer, sehr gut gesungen.

Franz Exter stattete den „Kreuzzug“ und die „Dithyrambe“ von Schubert mit all den Vorträgen aus, welche wir bei Anlass des Sonntags-Concertes an ihrem Gesange an rühmen haben. Sie singt mit Geschmack und mit feinem Gefühl, was besonders bei dem obigen „Kreuzzug“ bewundern hat. Es ist nicht leicht, hier das mild-elegische Tonfehlverhalten, ohne in eine blos kussenen Zwecken dienende Tonschmelgerei zu verfallen.

Hrn. Staudigl haben wir von jeher als ausgezeichneten Baritonisten gekannt; um so lieber würden wir von ihm etwas Anderes gehört haben, als den schon so oft dagewesenen „Archibald Douglas“ von C. Löwe, welcher zwar seine Wirkung nie verfehlt, aber im Grunde — bei aller schuldigen Achtung vor dem grossen Talente des Componisten — ein sentimentales Stück ist. An dem Vortrag der Ballade war übrigens Nichts ausserordentlich, und wir rechnen es dem Sänger hoch an, dass er sich von aller Ueberlebung fern gehalten hat. Von den vier Solisten zusammen hörten wir das Brahms'sche Lied „An die Heimath“ für vier Solostimmen mit Clavierbegleitung; ein herrliches Stück, das wir am liebsten gleich noch einmal gehört hätten. Nicht oft haben wir über ein so gut assortirtes und homogenes Soliquartett zu verfügen gehabt, und es ist tieflich schade, dass es nicht möglich war, in das ohnehin reiche Programm weitere Quartettgesänge einzufügen.

Die erste Abtheilung des Concertes beschloss das von Fr. v. Sicherer und Hrn. Rob. Kaufmann mit dramatischem Schwunge vorgetragene Duett für Sopran und Tenor aus „Manasse“ von Hegar. Die orchestrale Einleitung, welche die Heimkehr der Schmitter vom Felde darstellt, ist ein sehr reizvolles Ding; überhaupt zeigt Hegar entschieden Talent zu decorativer Verstärkung der Hauptgedanken und zur Anschmückung einer vorgestellten Situation, welche hier in orientalischer Farbenpracht zu erglänzen scheint. Dazu kommt eine ausdrucksvolle, zu leidenschaftlicher Interpretation auffordernde Melodik; kurz, der Componist verfügt über das Rüstzeug des dramatischen Musikers, und es ist kaum zu bezweifeln, vielmehr ernstlich zu hoffen, dass er als solcher noch wird von sich hören lassen. Das Chorwerk „Manasse“ ist jetzt im Druck erschienen, und die fertige Partitur kann gerade noch in Zeiten, um den Gabentisch des Festfeierns zu

schmücken. Einer weiteren Verbreitung des Werkes steht somit — entweder guter Wille auf Seite der auswärtigen Concertdirectionen vorausgesetzt — Nichts mehr im Wege.

Und nun noch Beethoven's 8. Symphonie. Jedem Musikliebhaber wird bei der Nennung und vollends beim Anhören dieses Werkes feierlich und ehrfürchtig zu Muth, wie beim Eintritt in heilige Haine. In keinem anderen Werke erscheint uns Beethoven so unnahbar und doch wieder so menschlich nahe: unnahbar in dem Geisterkampfe des ersten Satzes, in welchem die Instrumente selbst sich ihrer Leihlichkeit entledigt zu haben scheinen, dagegen rührend naiv und realistisch in der Einleitung des letzten Satzes. Hier muss die Ausführung das Beste thun, um in die erhabene Freimauser-Stimmung der Ode hinüber zu leiten.

Die Wiedergabe der Symphonie hat den beiden Festtagen die Krone aufgesetzt. Gewiss wird an solchen Abenden ein solches Instrument-Kräfte erstes Rangsort zur Verfügung stehen, noch grössere Klangähnlichkeit und tadelloser Correctheit jeder Einzelleistung erreicht werden können, allein die verständnissvolle Klarlegung des feinen Nervengeflechtes, die Grösse und Würde der Auffassung, die Poesie des Gesanges, welche die Instrumente im dritten Satze anstimmen, und die jubelnde Begeisterung, welche den letzten Satz beherrscht hat, werden sich schwer übertreffen lassen. Zum Gelingen und zur richtigen Wirkung des Letzteren hat das treffliche Soliquartett nicht Wenig beigetragen. 8.

## Berichte.

Leipzig. Der unter der ausgezeichneten Leitung des Hrn. Sitt stehende Bach-Verein begann seine dieswärtige öffentliche Thätigkeit mit einer Wiederholung des von ihm schon im vorigen Jahre kurz vor Weihnachten aufgeführten Weihnachts-Oratoriums von S. Bach und kam mit dieser Wahl dem Wunsche aller Derjenigen entgegen, die gerade in diesem Werke eine würdige musikalische Vorfier der selbighilblichen Weihnachtszeit erblickten. Der Aufführung darf nachgerühmt werden, dass sie in hohem Grade geeignet war, diese Eigenschaft des Werkes überall in helles Licht zu stellen. Der Chor erstrebt durch technische Schläfertigkeit und eiservoll Hingabe den Ausfall an klanglicher Fülle und Kraft, der sich bei der numerisch nicht grossen Anzahl der Singenden ganz natürlich bemerklich machen musste. Die Solisten waren sämtlich mit gleicher Liebe bei der Sache, und das mitwirkende Theaterorchester mit Hrn. Homeyer an der Orgel bewies auch an dieser Stelle, was es an Präcision und Feinfähigkeit zu leisten vermog, wenn der rechte Mann an seiner Spitze steht. Ganz bewundernswürdig kam der reichbedachte solistische Theil der Orchesterpartie zur Ausführung, hierin weitestgehend die ausgezeichneten Künstler mit den Gesangs-solisten. Von Letzteren muss zunächst der Tenorist Hr. Man a aus Dresden wegen des grossen Umfangs seiner Aufgabe namhaft gemacht werden, umso mehr, als er dieselbe auch qualitativ aufs Rühmlichste, mit schönem künstlerischen Verständnis und geschmacklich fix und fertig, bestand. Im Gotteshaus wirkt dabei seine Stimme viel männlicher, als im Saal. Ganz Vortreffliches boten auch die beiden Damen, sowohl unsere ebenso vorzügliche, als bescheidene einheimische Sopranistin Fr. Martini, als auch Fr. Elise Lehmann aus Erfurt, welche mit diesem Debut sich mit ihrer schönen, wohlausgeglichenen Leistung ein ehrendes Gedenken gestiftet hat. Den Genannten stand in rader gesanglicher Beziehung der Bassist Hr. Glömm aus Dresden etwas nach; auch liess sein Organ nach der Tiefe zu die nötige Kraft vermissen.

Das 2. Akademische Orchesterconcert in der Albert-halle stand an künstlerischer Interessanz, vortrefflicher Ausführung und Empfangsfreudigkeit der Zuhörerschaft seinem Vorgänger nicht nach. Es begann mit Haydn's Abschiedssymphonie, die hier fast Mythe geworden war, brachte dann Cherubini's „Anakreon“-Overture und den 1. und 2. Satz aus einer D-moll-Symphonie von A. Eberl und schloss mit einer ebenfalls nicht sehr bekannten B-dur-Symphonie (No. 11 der Breitkopf & Härtelschen Ausgabe) von Mozart. Das musste historische Interesse durch die Symphonienfesten von Eberl, der für unsere Generation eine unbenutzte Grösse ist, erregt haben. Sie verdienten dasselbe aber nicht bloss ihres Novitätencharak-



meister-Petersen a. Baltimore (Clav.), „Liebestraum“ u. 6. Ung. Rhaps. v. Liszt, Romanze v. Rubinstein und „Lützow's Jagd“ v. F. Kullak. — Conc. der Sängerin Fran Lilli Lehmann unt. Mitwirk. des Hrn. Kalisch (Ges.) u. des Philharm. Orch. (Korgel) am 21. Nov.: „Carnaval romain“ v. Berlioz, „Merlin“-Vorspiel v. Goldmark, Scherzo d. der Suite „Roma“ v. Bizet, Solovorträge der Frau Lehmann (Oesa-Arie aus „Oberon“ v. Weber, Schlussscene a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner, „Bei der Trösterin“ und „Sie will tanzen“ von A. Buzziotti, „Rothhaargit ist mein Schatzlein“ v. E. Steinbach) u. des Hrn. Kalisch (Preislied a. den „Meistersingern“ v. Wagner, Arie a. „Der Barhler von Bagdad“, sowie Lieder „Koma, wir wandeln zusammen“ und „Ein Ton“ v. Cornelius u. „Murmelschne Lütchen“ v. Ad. Jensen). — Conc. des Philharm. Orch. am 23. Nov.: Hdr.-Claviertrio v. Gernsheim (Hh. Prof. Scharwenka, Bleuer u. Steindl), Solovorträge der Hh. Dr. Reimann (Orgel), Phant. n. Fage in Gmoll v. S. Bach, Lento v. Friedrich dem Grossen-Reimann u. Tocata etc. Comp., Prof. Scharwenka (Prachl. u. Fage in Emoll v. Mendelssohn n. „Ricciandina“ v. Liszt), Bleuer (Viol. Fdur-Romanze v. Beethoven, „Lacerta“ v. H. v. Bülow u. „Faust“-Phant. v. Wieniawski), Steindl („Cello“ wie das Programm in der gebräuchlich geschmackvollen Weise angibt, Intro. u. And. v. J. H. Luebeck), Müller (Harfe, Barcarole v. Parib. Alvars) u. Andersen (Fl. Berceuse u. Gavotte etc. Comp.). — Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Korgel) am 25. Nov.: 1. Symph. v. Schumann, Suite Algériens v. Saint-Saëns, 3. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (oblg. Violone: Hr. Steindl), Akad. Festonvert. v. Brahms u. A. M. — 1. Beethoven-Abend desselben Orchs.: 3. Symph., Ouverture zu „König Stephan“ u. No. 1 zu „Leonore“, Türkischer Marsch, No. 4 u. 5 a. dem Ballet „Die Geschöpfe des Prometheus“ u. Seren. Op. 8 (Hh. Bleuer, Dösching u. Steindl).

**Leipzig.** 2. Akad. Orch.-Conc. (Prof. Dr. Kretschmar): Symphonien v. Haydn (Abschieds-) u. Mozart (Bdur), 1. und 2. Satz a. der Dmoll-Symph. v. A. Eberl, „Anakreon“-Ouvert. v. Cherubini. — 10. Abonn.-Concert im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Kretschmar) n. „Elias“ v. Mendelssohn nat. solist. Mitwirk. der Frauen Hamann u. Metzler, der Frä. Münch. n. Bödger u. der Hh. Dierich, Scherwin, Scholper, G. Borchers u. Wunschmann. — 5. Kammermusik desselb. Streichquartette v. Mozart (Adur) u. Beethoven (Op. 131). Clav.-Violoncellen. Op. 108 v. Brahms. (Ausführend: Fr. Walther (Clav.) u. Hh. Brodsky, Becker, Nováček u. Schröder (Streicher)). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 22. Nov. Fdur-Tocc. f. Orgel v. S. Bach — Hr. Schönherg a. Leipzig, Gmoll-Streichquart. v. Volkmann — Hh. Schnirlin a. Charkow, Fdur-Furberg a. Hamburg, Riel a. Zörbig und Warnke u. Wellshuren, Dmoll-Violoncellen. v. Eckert — Hr. Braun a. Lenzburg (Schweiz), And. f. Fl. v. Mozart — Hr. Schmalstieg a. Braunschweig, Clavierquartett Op. 109 v. Jadaschoa — Hh. Eger a. New-Haven (Amerika), Nováček a. Temesvár, Feuerberg u. W. W. a. Leipzig, Fdur-Organen. R. Herberger — Hr. Gerhardt a. Leipzig, Fdur-Claviertrio v. Gade — Fr. Herzberg a. Moskau u. Hh. Feuerberg u. Hattenbach a. Lübeck, Lieder „Marmach“ v. Brahms, Lituanisches Lied v. Chopin n. Herbstlied v. Franz — Fr. Bödger a. Halberstadt, Eddur-Streichquart. v. Mozart — Hh. Schulz a. Leopoldsdahl, Wilfr. a. Greiz, Rudolph a. Diethensdorf und Benda a. Lausanne, Violoncelli v. Fr. Sawyer, Schülerin der Anstalt (Romanze) n. Spohr („Gesangsconc“) — Hr. Schnirlin, Gmoll-Claviertrio v. Beethoven — Fr. Trede a. Hamburg u. Collins a. Plymouth n. Hr. Braun.

**Zürich.** Abonn.-Concerte der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Hegar): No. 1. Ddur-Symph. v. Mozart, „Abenceragen“-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge des Frä. Schausell a. Düsseldorf (Ges.), „Solvejg's Lied“ v. Grieg etc. u. des Hrn. Hallr a. Weimar (Viol. Symph. espagn. v. Lalo, Romanze v. Svendsen n. Ungar. Rhaps. v. Liszt-Hallr). No. 2. Dmoll-Symph. v. Dvořák, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der Frau Huber-Petzold a. Basel (Ges.) u. des Hrn. Freund v. hier (Clav.), 2. Conc. von H. Hübner, Esmoll-Scherzo von Brahms etc.). — 1. n. 2. Kammermusikführ. derselben Gesellschaft: Clavierquint. v. Schumann (Clav. Hr. Vögeli), Streichquartette v. Raubacher (Violoncelli), Volkmann (Gmoll), Mozart (Bdur) u. Mendelssohn (Eddur) Solovorträge des Frä. Sauerstrunk (Ges.), Lieder „Todt ist in mancher Men-

schenbrust“, „Ich weiss, dass meine Lieb zu dir“ und „Rings die Natur“ v. Thoma, und der Hh. Hensler (Ges.), „Seliger Tod“ v. R. Fuchs u. „Du bist wie eine Blume“ u. „Im wunderschönen Monat Mai“ v. W. Baumgartner) und Freund (Clav., Hmoll-Son. v. Liszt). (Streicher: Hh. Dr. F. Hegar, Rosenberger, Kahl u. J. Hegar.)

**Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbesucht bleiben!**

## Engagements und Gäste in Oper und Concert.

**Angers.** Das 6. Concert der Association artistique war durch die Mitwirkung der Damen Steiger und Dantia ausgezeichnet, von denen die Erste als Clavierpielerin, die Andere als Geigerin das Publicum enthusiastisch, die Erstere bereits auf der Höhe der Künstlerschaft stehend, die Andere einer schönen verheissenden Zukunft entgegengehend. — **Dresden.** Einem früheren Probegespel des Hrn. Grützigers aus Hamburg folgte in vor. Woche ein solches des Hrn. Dr. Seidel aus Geln. Derselbe sang den Raoul und Tannhäuser und stellte sich seinem Rivalen gleichwerthig dar. Er wäre, bemerkte ein hiesiges Blatt, das Richtigste Beide für die Hofoper zu engagiren. Im Neustädter-Casino entzückte mit dem herrlichen Geang, den er seinem Instrument zu entlocken versteht, Hr. Gewandhausviolinist Hr. Schröder das zahlreiche Auditorium. — **San Francisco.** Die Pianistin Frä. Aus der Ohe hat bei ihrem ersten Erscheinen hier einen ungeheuren Erfolg davongetragen. — **Lübeck.** Das 3. Philharmonische Concert bot einen in unserer Stadt ganz seltenen Genuss: Harfenvorträge, und noch dazu von einem der ersten Meister seines Instruments, nämlich von Hrn. Schaecker von Leipziger Gewandhausorchester, der mit seinem Spiel wirkliche Sensation machte und auch als geschmackvoller Componist allgemeinste Anerkennung fand. — **Lüttich.** Als Geiger bester Qualität documentirte sich im 1. Noveau-Concert der Weimarschen Hofconcertmeister Hr. Hallr. Sein Vortrag des Lassen'schen Concertes und einer von ihm bearbeiteten Liszt'schen Rhapsodie erregte ordentliche Beifallstürme, die der bedeutende Gast nur durch Zugaben zu beschwichtigen vermochte. — **Nancy.** Der Pariser jugendliche Pianist Hr. Leon Delafosse hat hier in einem eigenen Concert herrliche Ovationen gefunden. — **Nantes.** Die jugendliche, reich begabte Geigerin Frä. Dantia fand hier mit ihren Vorträgen vielen Beifall. — **Providence** (R. I.). Frau Niksch, welche am 19. Nov. hier zum ersten Male sang, wurde fünf Mal gerufen. — **Zeltz.** Das letzte Concert des Concertvereins gab Gelegenheit, sich an wirklichem Kunstgenuss und prächtigem Geigenspiel zu delectiren. Dem Ersteren spendete bei bester stimmlicher und spiritueller Disposition der Kammerängers Hr. Dierich aus Schwerin, als hervorragendes Talent mit fertiger Technik und warmer Auffassung führte sich die Violonistin Frä. Robinson, eine Schülerin des Prof. Brodsky in Leipzig, hier ein.

## Kirchenmusik.

**Leipzig.** Thomaskirche: 13. Dec. „Es ist ein Ros entsprungen“ v. C. G. Reissiger. „Credo“ a. der Esmoll-Messe v. E. F. Richter.

## Vermischte Mittheilungen und Notizen.

\* Das Caeolienfest des Musikvereins zu Münster i. W. hatte als Hauptwerk F. Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth“ im Programm. Bei dem bekanntlich streng-conservativen musikalischen Standpunkt, den der Vereinsdirigent Hr. Grimm einnimmt, wurde man in der Wahl dieses Werkes das Anzeichen eines bereits beginnenden Wandels in den dortigen Musikverhältnissen erblicken dürfen, wenn man nicht versuchte wäre, die Kälte, mit welcher die Schöpfung vom Publicum aufgenommen wurde, zu einem Theil auf die unzureichende Aufführung zurückzuführen. Ganz lustige kritische Fuzelbäume schloß bei dieser Gelegenheit der Referent des „M.-schen Anzeigers“, ein Hr. und theol. Franke, an welchen er ihn ans bezog. Woher mag dieser junge Mann seine musikalische Weisheit genommen haben?



\* J. Brahms' neues Streichquintett hat auch in Berlin, wo es kürzlich durch das Joachim-Quartett als Novität geboten wurde, einen hochbedeutenden Eindruck gemacht.

\* In New-York soll allernächstens ein speciell dem Clavierunterricht nach dem v. Jankó'schen System dienendes Conservatorium unter Direction des Hrn. Hannemann, des ausgezeichneten Wiener Schülers des Hrn. v. Jankó, eröffnet werden. Die Schöpfung des Hrn. v. Jankó erregt in Amerika fortwährend Sensation.

\* Hr. Frédéric Kastner, Enkel Georges Kastner's, hat der Bibliothek des Pariser Conservatoriums das Manuscript der Symphonie „Roméo et Juliette“ von Berlioz zum Geschenk gemacht und damit die vor einiger Zeit erwähnte Schenkung, welche sein verstorbener Vater dem berühmten Institut überwie, durch ein sehr werthvolles Stück ergänzt.

\* Der Stadtrath von Brüssel hat, entgegen dem Ausspruch der Schöffen, das Monnaie-Theater für die Populären Concerte bewilligt, ohne auf die Drohung der HH. Directoren dieses Theaters, die ihr Amt in diesem Falle niederlegen wollten, zu achten.

\* Das für die neufranzösische Schule so hoffungsreiche Unternehmen des Hrn. Verdurt, im Edeu-Theater zu Paris ein neues Théâtre-Lyrique einzurichten, hat nach wenigen Wochen aus Mangel an Hilfsquellen ein Ende genommen.

\* In Italien werden während der Carnevalssaison, welche sonst fruchtbar in musikalischer Hinsicht ist, in diesem Jahre 49 Theater ohne Oper sein.

\* Die durch die Zeitungen gehende Mittheilung, dass Verdi mit der Composition einer komischen Oper „Falstaff“ beschäftigt sei, wird von dem weisen Componisten selbst, in

einem an einen Interessenten gerichteten Briefe, bestätigt. Der Librettist ist Boito.

\* Das k. Conservatorium der Musik zu Leipzig führte am 14. d. Mts. im Carlstheater unter grossem Beifall Verdi's „Troubadour“ auf.

\* Die Auber'sche Oper „Das eiserne Pferd“ hat in der Bearbeitung von Humperdinck kürzlich auch in Frankfurt a. M., wo sie aufgeführt wurde, gut gefallen.

\* Das Hamburger Stadttheater hat die neueste Oper von P. Geisler, „Schiffbruchig“ benannt, zur Aufführung in dieser Saison angenommen.

\* Im Monnaie-Theater zu Brüssel hat André Messager's Oper „La Basoche“ ausserordentlich gefallen.

\* Hr. Theodor Hentschel, der Componist einiger trefflichen Opern, wird Bremen, wo er 30 Jahre lang als Capellmeister des Stadttheaters wirkte, im n. Jahr mit Hamburg vertauschen, um eine gleiche Stellung an dem Pollnischen Kunsttempel auszufüllen.

\* Die Ausstellung des Hrn. Operndirector Mottl in Carlsruhe ist kürzlich aus einer zeitlich-vertragsmässigen in eine ewigliche umgewandelt worden. Damit ist der ausgezeichnete Künstler dauernd für das dortige Hoftheater gewonnen worden, mit dem Ruchten der Lebenslänglichkeit und des Ruhegehaltes.

\* Der Componist Hr. A. Dvořák hat von der Universität Cambridge den Ehrendoctorat verliehen erhalten.

\* Frau Lillian Sanderson, die vortreffliche Concertsängerin, erhielt vom König von Danemark die Medaille am Bande des Danesregordens verliehen.

## Kritischer Anhang.

Allgemeiner deutscher Musiker-Kalender für 1891.  
Redigirt von Bernhard Wolff. Berlin, Hasse & Pothow.

Die Anerkennung der äusseren Anordnung und guten Uebersichtlichkeit, welche wir dem laufenden Jahrgang dieses Kalenders an dieser Stelle widmen, dürfen wir auch der neuesten Ausgabe dieses praktischen Büchleins aussprechen. Das Resultat der Stichprobe, welche wir im vor. J. betreffs der Richtigkeit der Musikeradressen bei Leipzig machten,

scheint die gründliche Umarbeitung und Sichtung des statistischen Materials für die gedachte Stadt veranlasst zu haben, für welche der betr. Verlagshaus ein aufrichtiges Compliment zu machen ist. Wir nehmen an, dass die Redaction ihre Sorgsamkeit um mögliche Zuverlässigkeit in gleicher Weise auch auf die übrigen Städte ausgeübt hat. Dagegen sind die Listen der Novitäten-Aufführungen in der Oper und im Concert und der Sterbefälle ebenso unvollständig geblieben, wie sie vorher es waren. M. Ed.

## Briefkasten.

L. K. in R. Die eingesandten Programme sind nicht verloren gegangen, sondern gelangen, wie unzählige andere, die sich in jüngster Zeit bei uns angesammelt haben, zum Abdruck. Bei dem Austritt der letzten Wochen war eine Stockung absolut nicht zu verhindern.

P. K. in H. u. S. Dass der „berühmte“ Pianist Topfer in seinem dortigen Concert unter aller Kritik gespielt hat, lassen

wir in der „Hall Z.“ aber erst durch Sie erfahren wir, dass er mit der Concertreise durchgebrannt ist und die mitwirkende Sängerei um das Honorar geprellt hat. Es ist dasselbe Manöver, das er schon anderwärts getrieben hat. Die Pianisten J. Armin Topfer und von der Maltitz sind übrigens, wie wir jetzt bestimmt wissen, identisch. — Auf die Theaterfrage kommen wir nächsten zurück.

## Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [1891.]

# Richard Wagner, Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.


Broch. M 18,—, Geb. M 25,—

Geb. in fünf Doppelbänden M 22,—

Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.



 Für Musikliebende gibt es kein schöneres Geschenk, als das berühmte Werk:

# Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 16 Phantasiestücken  
von

**Carl Reinecke.**

Op. 202.

8 Auflage.

- 2händig 2 Hefte à 8 3,—; eleg. geb. in 1 Bände 8,—; }  
4händig 2 Hefte à 8 4,—; eleg. geb. in 1 Bände 8 10,—; } 8. Auflage.  
Clavier und Violine. 2 Hefte à 8 4,—; eleg. geb. in 2 Bänden 8 12,—.  
Clavier und Flöte. 8 Nummern in 1 Hefte 8 3,—; eleg. geb. 8 5,—.  
Harmonium. 10 Nummern in 1 Hefte 8 4,—; eleg. geb. 8 6,—.

Ein reizendes Weihnachtsgeschenk für Jung und Alt ist:

# Musikalischer Kindergarten

von **Carl Reinecke.**

[1882.]

- Band I. Die ersten Vorspieltückchen. Im Umfange von 5 Tönen.  
" 2. Lieblingsmelodien. Im Umfange von 5 Tönen.  
" 3. Die Singtöne. Neue leichte Kinderlieder.  
" 4. Stimmen der Völker. Nationallieder und Tänze.  
" I. Theil.  
" 5. Stimmen der Völker. Nationallieder und Tänze.  
" II. Theil.  
" 6. Märchen-Erzählen; mit einleitenden Texten.  
" 7. Was Alles die Töne erzählen.  
" 8. Kindermaskenball. I. Theil.  
" 9. Kindermaskenball. II. Theil.  
9 Bände, 2händig à 2 M. netto, 4händig à 3 M. netto.  
Band 1—3 in einem eleg. Einbande 2händig 6 8,—, 4händig 9 8,—  
Band 4—6 2händig 6 8,—, 4händig 9 8,—  
Band 7—9 " " 2händig 6 8,—, 4händig 9 8,—  
Vollständiges Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann**  
in Leipzig.

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

**Friedrich Chopin.**  
**Sein Leben und seine Werke.**

Von **Moritz Karasowski.**

Gebunden 7 1/2 M. [1883.]

**Robert Schumann's Leben. Aus seinen Briefen.**

Von **Hermann Erler.** 2 Bände.

Brochirt 10 M 50 A., Gebunden 12 M 50 A.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

# Die Kunst zu moduliren und zu praeludiren.

Ein praktischer Beitrag zur Harmonielehre  
in stufenweis geordnetem Lehrgange dargestellt von  
**S. Jadassohn,**

Lehrer am k. k. Conservatorium der Musik zu Leipzig  
(A. u. d. T. Musikalische Handbibliothek. Bd. IX.)  
200 S. 8°. geh. 3 M 60 A.; geb. in Schulband 4 M 10 A.;  
fein geb. 4 M 80 A.

Dieses neue Werk des bekannten Leipziger Harmonie-  
Lehrers weist zunächst auf die Zugehörigkeit der einzelnen  
Accorde zu mehreren verschiedenen Tonarten hin; es lehrt  
jeden derselben als Mittel zur Modulation kennen und an-  
wenden, zeigt die grosse Mannigfaltigkeit der Verbindung der  
Accorde unter einander und gibt auf diesem Wege eine leicht  
fassliche, eingehende und praktische Anleitung zum Moduliren  
und Praeludiren. [1884.]

Verlag von **Wilhelm Hansen**  
in Leipzig.

Novität!

77

# Opern-Melodien

für Clavier bearbeitet

von

[1885.]

Professor **Emil Breslaur.**

Das Album — welches die beliebtesten Melodien  
aus den Opern von Auber, Adam, Bellini, Boieldieu,  
Cherubini, Donizetti, Flotow, Gluck, Herold, Kreutzer,  
Lortzing, Mozart, Méhul, Nicolai, Rossini, Spohr, Weigl  
und Weber enthält — ist zu empfehlen als ein be-  
sonders schönes

**Weihnachtsgeschenk.**

3 Mark.

# Empfehlenswerthes Festgeschenk

Soeben erschien:

**J. S. Bach's Werke für Gesang.**

(Neue billige Lieferungs-Ausgabe.)

**Band I. Cantaten No. 1—10.**

Vollst. Clavierauszug. [1886.]

Subscr.-Preis 10 Mark.

Leipzig.

**Breitkopf & Härtel.**

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger  
in Stuttgart.

**Instructive Ausgabe classischer Clavierwerke,**  
begründet von Dr. Sigmund Lebert.

**Mendelssohn-Bartholdy,**

Anausgewählte Werke für  
das Piano.

bearbeitet und herausgegeben von Percy Goetschius.

**A. Ausgabe in Bänden:**

|                                                                                                                                                                                                                             |       |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Band I. Op. 5, Op. 6, Op. 7, Op. 14, Op. 15, Op. 16, Op. 28.                                                                                                                                                                | 3,80. |
| " II. Op. 33, Op. 35, Op. 54, Op. 72.                                                                                                                                                                                       | 3,80. |
| " III. Op. 82, Op. 83, Op. 104, Andante cantabile und<br>Frosto agitato (H), Scherzo (Hmoll), Gondel-<br>lied (A dur), Scherzo a Capriccio (Fismoll), Pre-<br>ludium und Fuge (Emoll), 2 Clavierstücke<br>(Bdur und Gmoll). | 3,80. |
| " IV. Concerto u. dergl.: Op. 22, Op. 25, Op. 29,<br>Op. 40, Op. 43.                                                                                                                                                        | 3,40. |
| " V. Lieder ohne Worte. Heft 1-8.                                                                                                                                                                                           | 4,-.  |

**B. Ausgabe in Nummern:**

|                                                                   |     |        |
|-------------------------------------------------------------------|-----|--------|
| Op. 5. Capriccio (Fismoll)                                        | 50  | 4.     |
| " 6. Sonate (Edur)                                                | 70  | "      |
| " 7. Sept Pièces caractéristiques                                 | 80  | "      |
| " 14. Rondo capriccioso (Emoll)                                   | 40  | "      |
| " 15. Fantaisie (Edur)                                            | 40  | "      |
| " 16. Trois Fantaisies ou Caprices (A dur, Emoll, Edur)           | 50  | "      |
| " 28. Fantaisie (Fismoll)                                         | 50  | "      |
| " 31. Trois Caprices (A moll, Edur, Bmoll)                        | 1,- | "      |
| " 35. Six Préludes et six Fugues                                  | 2,- | "      |
| " 61. 17 Variations sérieuses (Dmoll)                             | 50  | "      |
| " 72. Six petites Pièces                                          | 40  | "      |
| " 72. Six petites Pièces. Arrangement pour les pe-<br>tites mains | 40  | "      |
| " 82. Variations (Edur)                                           | 40  | "      |
| " 83. Variations (Bdur)                                           | 40  | "      |
| " 104. Trois Préludes et trois Etudes                             | 80  | "      |
| Andante cantabile e Frosto agitato (H)                            | 50  | "      |
| Petit Scherzo (Hmoll)                                             | 30  | "      |
| Barcarole (Gondellied, A dur)                                     | 20  | "      |
| Scherzo a Capriccio (Fismoll)                                     | 40  | "      |
| Prélude et Fuge (Emoll)                                           | 40  | "      |
| Deux Pièces (Bdur, Gmoll)                                         | 40  | "      |
| Op. 22. Capriccio brillante (Hmoll)                               | 60  | "      |
| Op. 25. Premier Concerto (Gmoll)                                  | 80  | "      |
| Op. 29. Rondo brillant (Edur)                                     | 80  | "      |
| Op. 40. Second Concerto (Dmoll)                                   | 80  | "      |
| Op. 43. Sérénade et Allegro gioioso (Bdur)                        | 60  | "      |
| Six Chansons sans Paroles (Lieder ohne Worte) Heft I, Op. 10      | 50  | "      |
| " " " " " " " " " " " "                                           | 2,  | 90 50  |
| " " " " " " " " " " " "                                           | 3,  | 38 60  |
| " " " " " " " " " " " "                                           | 4,  | 53 60  |
| " " " " " " " " " " " "                                           | 5,  | 62 40  |
| " " " " " " " " " " " "                                           | 6,  | 67 50  |
| " " " " " " " " " " " "                                           | 7,  | 85 50  |
| " " " " " " " " " " " "                                           | 8,  | 102 40 |

Unsere Mendelssohn-Ausgabe, mit welcher wir die von dem + Professor Dr. Sigmund Lebert begründete **Instructive Ausgabe classischer Clavierwerke** weiter vervollständigen, bietet alle die Vorzüge, durch welche unsere Sammlung ihre Berühmtheit und überaus grosse Verbreitung erlangte: einen durchaus correcten Text, Richtigstellung und Ergänzung der Phrasirung, genauere Angabe der dynamischen Zeichen. Wir verzeichnen ferner als eine wesentliche Be-  
reicherung unserer Ausgabe den zweisprachigen Text, Deutsch und Englisch, wodurch alle Anmerkungen zu-  
gleich auch einen sprachbildenden Werth erhalten.

**Czerny, Op. 299. Schule der Gelfäufigkeit**

oder 40 Übungsstücke, um die Schnelligkeit der Finger an-  
zuwickeln. Neue, genau durchgesehene Ausgabe von  
Wilhelm Speldel.

|         |    |    |
|---------|----|----|
| Heft 1. | 70 | 4. |
| " 2.    | 70 | "  |
| " 3.    | 70 | "  |
| " 4.    | 70 | "  |

Das von unserer Mendelssohn-Ausgabe in Bezug auf  
Text, Phrasirung und dynamische Zeichen Gesagte gilt  
auch von Czerny's „Schule der Gelfäufigkeit“, welche,  
wie die gleichfalls von W. Speldel bearbeitete „Schule  
des Virtuosen“ und „Kunst der Fingerfertigkeit“, da-  
wo es angezeigt erscheint, weiteren bequemen Finger-  
satz zur Auswahl, besonders auch für kleinere Hände  
bei Spannungen, bietet. Durch diese Vorzüge wird sich  
unsere Ausgabe gewiss sehr bald und allseitig als ein  
hochwillkommenes Lehrmittel einführen.

Zu beziehen durch die meisten Buch- und Musikalienhandlungen.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

**Die Geschichte der Musik**

zusammengestellt und dargestellt

in synchronistischen Tabellen, unter Berücksichtigung der  
allgemeinen Welt und Culturgeschichte, für Musiker und  
Musikfreunde, sowie zum Gebrauche in Musikschulen von

**E. E. H. Böhme.**

40 S. gr. 8., geh. 2

Diese übersichtlich geordnete, sehr fleissige Zusammen-  
stellung wird sich nicht nur Musikern und Musikliebhabern  
als ein willkommenes, bisher noch nicht vorhandenes Hilfs-  
mittel erweisen, es dürfte auch bald an Conservatorien und  
Anstalten aller Art, in denen Musikgeschichte gelehrt wird,  
Eingang finden. In den Seminarien, wo Musikgeschichte als  
Lehrgegenstand fehlt, werden die Schüler gern die Ueber-  
sicht für das Selbststudium anschaffen.

Soeben erschienen;

**Caprices et Fantaisies.**

Dix Morceaux pour Piano

par

**Ludwig Schytte.**

Op. 63.

|                                     |   |   |    |    |
|-------------------------------------|---|---|----|----|
| No. 1. Passion.                     | 1 | 4 | 50 | 4. |
| No. 2. Cortège funèbre.             | 1 | 4 |    |    |
| No. 3. Bourrasque de neige.         | 1 | 4 | 50 | 4. |
| No. 4. Variations grotesques.       | 1 | 4 |    |    |
| No. 5. Caprice (Pentesiles).        | 1 | 4 | 50 | 4. |
| No. 6. La source enchanlée.         | 1 | 4 | 50 | 4. |
| No. 7. Bizarrie.                    | 1 | 4 | 50 | 4. |
| No. 8. Chevauchée nocturne au bois. | 1 | 4 | 50 | 4. |
| No. 9. Vision.                      | 1 | 4 | 50 | 4. |
| No. 10. Caméléon.                   | 1 | 4 | 50 | 4. |

Verlag von **Arthur P. Schmidt**  
in Leipzig und Boston.

Verlag von **Friedrich Luckhardt, Berlin S.W.**

Königsgrätzstr. No. 53.

[1890a.]

## Neue Chorwerke mit Begleitung des Orchesters.

Sieben erschienen:

**Beer, Max Josef**, Op. 42. *Minchen's Reise-Abenteuer*. (Minnie's Adventure.) Minchen noch ein Backfisch war ungefähr von 17 Jahr. Felsa für Männerchor und Clavier (oder kleines Orchester). Clavier-Partitur 90  $\frac{1}{2}$ . Chorstimmen A 1,20. Orchesterstimmen in Abschrift.

— Op. 43. „Durch Wald und Flur“ („Thro' Wood and Mead“). Frisch auf, der Tag ist neu erwacht, von Julian Raudnitz. *Waldes-Idylle für Männer- oder gemischtes Chor mit Clavier- oder Orchesterbegleitung*. Clavier-Partitur A 2,10. Chorstimmen A 2,40. Orchesterstimmen in Abschrift.

**Fromm, E.**, Op. 9. *Itha von Toggengrün* (Edith of Toggengrün). Willkommen in Toggengrün's Schloss, von M. Louis. Für Männerchor, Soliquartett, Sopran- und Bariton-Solo mit Clavier- oder Orchesterbegleitung. Clavierauszug A 10,—. Chorstimmen A 2,40. Orchesterstimmen in Abschrift.

— Op. 10. *Fest-Cantate*. Ein Reis vom deutschen Liederhain von Julie Immeergün. Für Männerchor und Orchester. Clavierauszug A 4,80. Chorstimmen A 2,40. Orchesterstimmen in Abschrift.

**Hirsch, Carl**, Op. 51. *Fahr wehl* (Fare well). Sollst nicht um Liebe leiden den Tod. Ballade von Julius Moser. Für Sopran- und Tenor-Solo, gemischtes Chor und Orchester oder 4stündige Clavierbegleitung. Clavierauszug A 5,10. Chorstimmen A 1,80. Orchesterstimmen in Abschrift.

**Krug, Arnold**, Op. 38. *An die Morgensterne* (To the Morning Sun). Wir grüssen dich, Sonne, im grünen Laub. Gedicht aus Björnson's Tragödie „Hulda“. Für gemischtes Chor und Orchester oder Clavierbegleitung. Part. A 8,40 netto. Orchesterstimmen A 10,50 netto. Clavierauszug A 5,10. Chorstimmen A 2,40.

**Mohr, Hermann**, Op. 62. *Die Ansiedler* (The Settlers). Wir grüssen dich, strahlendes Sonnenlicht. Dramatische Cantate von Carl Schultz. Für Soli (Sopran, Tenor und Bariton), Männerchor u. Orchester. Clavierauszug A 9,—. Chorstimmen A 3,—. Orchesterstimmen in Abschrift.

**Spohr, Louis**, Op. 97a. *Der 24. Psalm* (The 24th Psalm). Jehova's ist die Erd und was sie erfüllt. Für gemischtes Chor und Solostimmen mit Begleitung des Pianoforte, der Orgel oder des Harmonium, oder kleinen Orchester, oder Streichquartett mit Orgel, oder Harmonium, oder Pianoforte. Part. A 1,20. Chorstimmen A 1,20. Orch.-Stimmen in Abschrift.

**Sturm, Wilh.**, Op. 74. *Hegelingenfahrt* (The Hegelingen). Die klagen reise Männer, getrieben in die See. Dichtung nach der Gudrun. Für Soli (Sopran, Tenor, Bariton und Bass), Männerchor und Orchester. Clavierauszug A 10,—. Chorstimmen A 4,80. Solostimmen A 1,20. Textbuch 80  $\frac{1}{2}$  20. Orchesterstimmen in Abschrift.

— Diese Werke stehen zur Ansicht gern zu Diensten, ebenso die größte Auswahl von Chorwerken aller Art. —

**Friedrich Luckhardt, Berlin S.W.**

Im Verlage von **Julius Hainauer**,  
kgl. Hof-Musikalienhandlung in **Breslau**,  
sind erschienen: [1901.]

## Neue Compositionen für Violine und Pianoforte.

### Jenö Hubay.

Op. 30. *Blumenleben*. Sechs charakteristische Stücke für die **Violine mit Pianoforte**.

|                                     |         |
|-------------------------------------|---------|
| No. 1. Knospensprossen . . .        | A 1,25. |
| No. 2. Knospe und Blume . . .       | 1,75.   |
| No. 3. Der Sehmeterling . . .       | 2,—.    |
| No. 4. Liebeswenne . . .            | 1,25.   |
| No. 5. Der Zephir . . .             | 2,—.    |
| No. 6. Verlassen und verweilt . . . | 1,50.   |

Erläuternde Gedichte hierzu von **Géza Graf Zichy**.  
**Scènes de la Csarda**. Trois Morceaux caractéristiques.

|                               |         |
|-------------------------------|---------|
| Ouvre 52. Hejre Kati . . .    | A 2,25. |
| „ 53. Hullámok Balaton . . .  | 2,25.   |
| „ 54. Sörges Cserebogár . . . | 3,—.    |

**Hans Huber**, Op. 78. *Vier Phantasies* für die **Violine**.

|                         |         |
|-------------------------|---------|
| No. 1. Dnett . . .      | A 1,75. |
| No. 2. Scherso . . .    | 2,50.   |
| No. 3. Ballade . . .    | 1,75.   |
| No. 4. Novellette . . . | 2,50.   |

**Eduard Lassen**, Op. 87. *Concert für die Violine mit Begleitung des Orchesters*. Partitur 15 A Orchesterstimmen 12 A Ausgabe für Violine und Pianoforte 9 A

**Emil Sjögren**, Op. 24. *Sonate No. 2* (Emoll.) A 6,50.

Verlag von **E. W. Fritzsche in Leipzig**. [1902.]  
**Plütti, Carl**, Op. 8. *Drei Interludien für Orgel*. A 2,25.

Sieben erschienen:

[1900—.]

## Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hngo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hngo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressenbuche.

28 Bogen kl. 8<sup>o</sup>. elegant gebunden 1 A 20  $\frac{1}{2}$ .

Der *Freundskreis* von **Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender** ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neun Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeines Hülfsmittel sein. — Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, achte Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.

\*\*\*\*\*  
**Fr. Kistner, Musik-Sortiment, Leipzig**,  
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von  
Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge  
und Auswahlendungen stehen zu Diensten. [1894—]  
\*\*\*\*\*

# Pianinos und Flügel

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

## Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[1295—.]

Illustrierte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

**C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, Leipzig.**

### P. Pabst's

Musikalienhandlung  
in Leipzig [1296.]

hält sich einem geehrten anwärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Versorgung von  
Musikalien, musikalischen Schriften etc.  
sehr empfohlen.  
Kataloge gratis und franco.

Verlag von

**M. P. Belaieff in Leipzig.**

## Einstimmige Gesänge mit Clavierbegleitung

von

[1297.]

### Alexander Borodin.

Arabische Melodie: „Flieh mich nicht, Herzenslieb“.

1 M. 50 Pf.

„Aus fremdem Land zurückzukehren“.

1 M. 50 Pf.

Soeben erschienen:

[1298.]

**Tschirch, Wilhelm**, Op. 108. „Das Aergerpäckchen“ für Männerchor. Part. M. 0,80. Stimmen M. 1,20.

— Op. 109. „Deutschlands neuer Stern“. Part. M. 0,40. (Zu Kaisers Geburtstag.) Stimmen M. 0,60.

**Förster, Rudolf**, Liederwalzer. „Ein Herz und eine Seele bin ich mit dir allein, von dir geliebt zu werden, kann schöner Etwas sein“. M. 1,20.

**P. Bosse**, Musikalienhandlung, Leipzig.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

## Albert Amadei.

Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Piano.  
Op. 16. [1299.]

No. 1. Herbst. 60 A. No. 2. Ich glaub. 1 A.  
No. 3. An Sie. 1 A. No. 4. Es funkelt. 1 A.  
No. 5. Du bist. 1 A. No. 6. Nie mehr. 60 A.

**Singer, Edm., u. M. Seifriz**, Grosse theoretisch-praktische Violin-  
schule in 2 Bänden. Zweite Auflage. Erster Band in 2 Hälften à 7 A.,  
zweiter Band in 2 Hälften à 8 A. [1300b.]

**Singer, Edm., and M. Seifriz**, Grand théorique-practical Violin-  
School in 2 books. First book in 2 parts à 7 A.,  
second book in 2 parts à 8 A. Zu beziehen durch  
die meisten Buch- und Musikalienhandlungen.

Stuttgart. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger.

## Weihnachtslieder.

[1301.]

Soeben erschien:

**O. Taubert**, Op. 26. **Jesus der Kinderfreund**. Lied für eine Singstimme und  
Pianoforte (oder Orgel). M. — 60.

Von denselben Componisten erschienen früher:

— Op. 13. **Christnacht**. Dichtung von  
R. Prutz für eine Singstimme und Pianoforte.  
M. —, 50.

— Op. 16. **Weihnachtsgebet**. Dichtung  
von Franz Horn für eine Singstimme und  
Pianoforte. M. —, 60.

Verlag von

**Otto Junne in Leipzig.**

Verlag von **E. W. Fritzsche** in Leipzig.

**Herzogenberg, Heinrich von**, Op. 12. Duof. Piano-  
forte und Violoncell.  
A 4.—. [1302.]

# Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner, LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.** [1903.]

**Absatz bis jetzt: ca. 33,000!**

**London**  
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street.)

**Berlin**  
(Friedrichstr. 32.)

**Hamburg**  
(Colonnaden 15.)

**Dresden**  
(Pragerstr. 46.)

**Halle a. S.**  
(Poststr. 15.)

**Strassburg i. Els.**  
(Nunshausgasse 4.)

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

## Willy Rehberg,

herogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium  
zu Genf (Schweiz). [1904—]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

## Eduard Mann

(Tenor). [1905f.]

Oratorien- und Concertsänger,

\* empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen.

Adresse: **Dresden, Ostra-Allee 23.**

## Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (I. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für die  
laufende Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt,  
in Nothfällen prima vista. [1905b.]

**Leipzig, Moltkestrasse 5. II.**

## Frau Emilie Wirth,

Concert- und Oratoriensängerin. — Alt.

[1907a.]

Concertdirection: **Hermann Wolff, Berlin W.**

Eigene Adresse: **Aachen, Hubertustrasse 13.**

**Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.**

Ensemble-Übungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: **Magdalena Jahn, Selma  
Schoder, Carl Scheidemann u. A. m.** [1906—]

**Leipzig. Bodo Borchers.**  
Gesanglehrer.

Druck von G. G. Böder in Leipzig.

Hierzu Titelblatt und inhaltsverzeichnis zum 21. Jahrgang des „Musikalischen Wochenblattes“.

## Zu Festgeschenken für Musikliebhaber

[1906a.] bestens empfohlen:

## Richard Wagner's

musikalisch-dramatische Werke.

Clavier-Auszüge. Grosse Ausgabe.

|                                         | m. Text | 2hdg. | 4hd.        |
|-----------------------------------------|---------|-------|-------------|
| Rienzi. Band I/II. . . . .              | 84      | 19    | 22          |
| Der fliegende Holländer . . . . .       | 19      | 17    | 20          |
| Tannhäuser . . . . .                    | 26      | 17    | 20          |
| Lohengrin . . . . .                     | 26      | 17    | 20          |
| Tristan und Isolde . . . . .            | 39      | 23    | 29          |
| Meistersinger . . . . .                 | 33      | 50    | 19 75 27 25 |
| Der Ring des Nibelungen. 4 Bde. . . . . | 102     | 76    | 84          |
| Das Rheingold (Vorabend) . . . . .      | 18      | 75    | 12 50 30    |
| Die Walküre (1. Tag) . . . . .          | 24      | 16    | 75 22       |
| Siegfried (2. Tag) . . . . .            | 37      | 35    | 19 75 20    |
| Götterdämmerung (3. Tag) . . . . .      | 32      | 37    | 22          |
| Parsifal . . . . .                      | 32      | 22    | 22          |

Clavier-Auszüge. Kleinere Ausgabe.

|                                         | m. Text | 2hdg.   |
|-----------------------------------------|---------|---------|
| Rienzi . . . . .                        | 16      | 30 8 20 |
| Der fliegende Holländer . . . . .       | 11      | 30 7 20 |
| Tannhäuser . . . . .                    | 13      | 30 9 20 |
| Lohengrin . . . . .                     | 7       | 30 6 20 |
| Tristan und Isolde . . . . .            | 11      | 30 9 20 |
| Meistersinger . . . . .                 | 16      | 50      |
| Der Ring des Nibelungen. 4 Bde. . . . . | 58      | —       |
| Das Rheingold (Vorabend) . . . . .      | 11      | 50      |
| Die Walküre (1. Tag) . . . . .          | 13      | 50      |
| Siegfried (2. Tag) . . . . .            | 16      | 50      |
| Götterdämmerung (3. Tag) . . . . .      | 16      | 50      |
| Parsifal . . . . .                      | 16      | 50      |
| Die Feen . . . . .                      | 16      | 20      |

Das Liebesmahl der Apostel . . . . . 5 — 8 —

**Breitkopf & Härtel, Leipzig.**

Lager gebundener Musikwerke.

Verlag von E. W. Fritzsche in Leipzig.

Lacombe, Op. 23. Fünf Albumblätter für Pianoforte.  
Paul, A 2.— [1910.]









RESEARCH  
COPY

Univ. of Mich.  
Music Library

Digitized by Google

